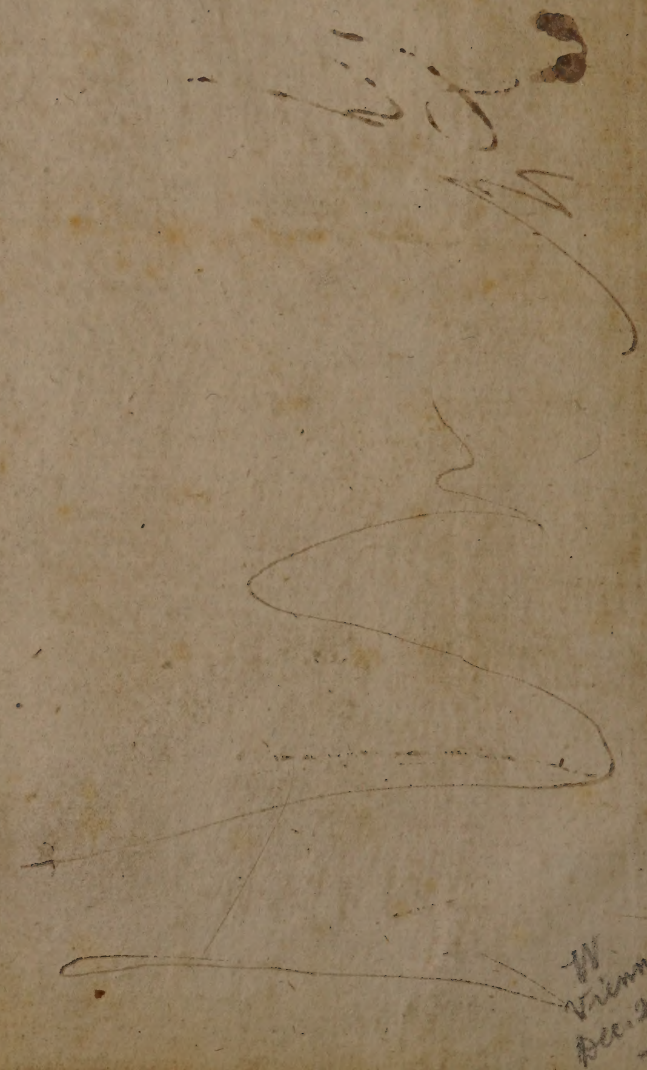
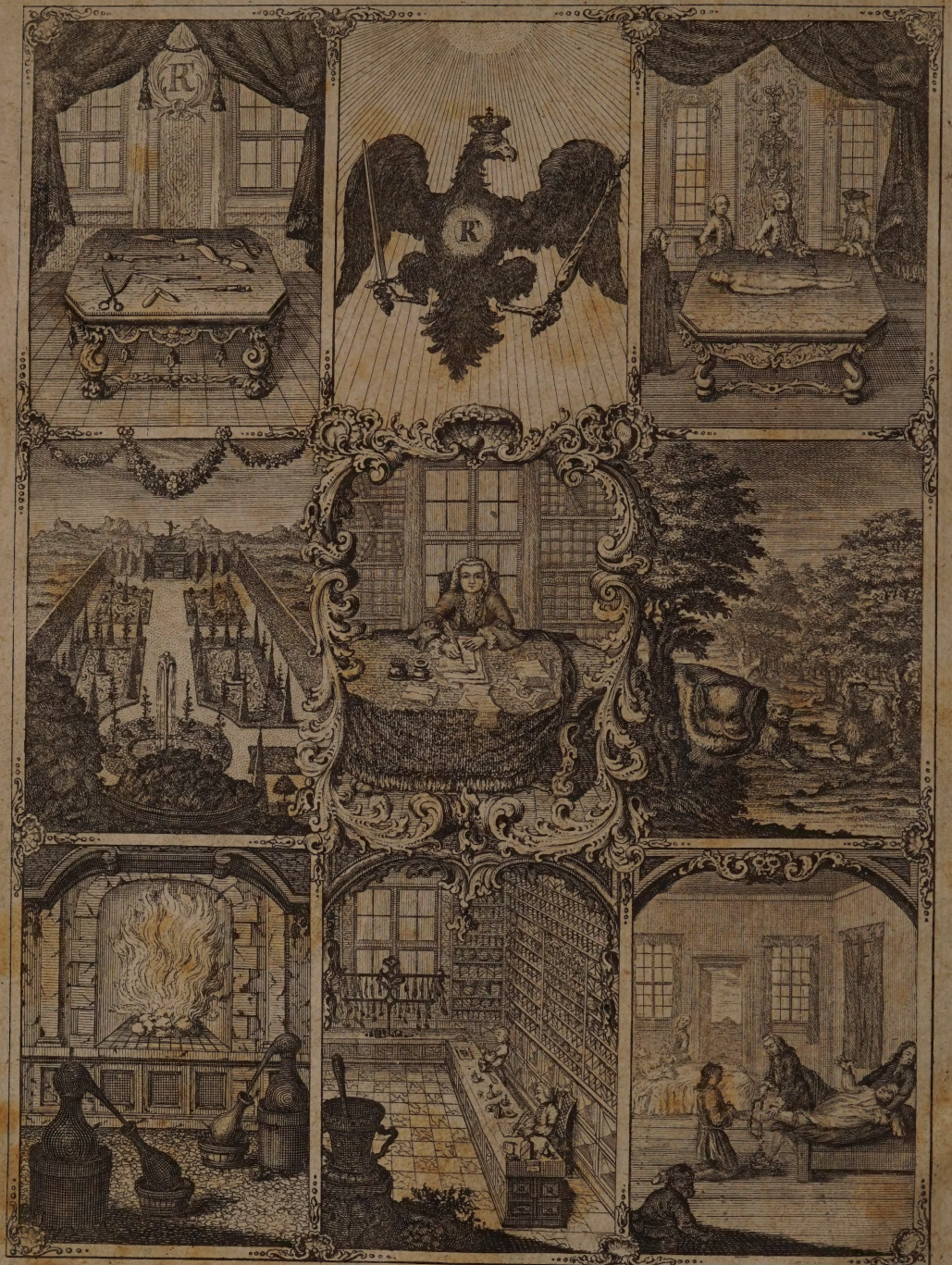
L. XLVI

55173/B



38D8275

℞ ℈ Digest: May
antispas: ℈ ää ℥j
Vesin Jallapæ gran xj
Mfiat ℈ ℈ ros liqt
fmiat ℈mm Musl



J. C. G. Fritzsch del. et fc. Lpz. 1754

D. Johann Jacob Woyts,
Weyl. öffentlichen Lehrers der Artzney-Kunst in Königsberg.

Abhandlung
aller innerlichen und äusserlichen

Kranckheiten,
In zwey Theilen,

In welchen jedwede Kranckheit deutlich beschrieben, und zur Cur die bewährtesten Artzney-Mittel aus denen Schrifften derer berühmtesten Aertzte an die Hand gegeben werden,

Bey dieser dritten Auflage mit Fleiß übersehen und verbessert, und mit denen Lehren von des Menschen gesunden Zustande, von denen Kranckheiten insgemein, von der Materia Medica und Pharmacie, so wohl der Chirurgie und Hebammen-Kunst, nebst einigen zu letzterer gehörigen Kupferstichen vermehret.

Nebst einem vollständigen Register.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Maj. und Königl. Pohln. Churfl. Sächs. allergnädigsten Privilegiis.

Leipzig,
bey Friedrich Lanckischens Erben, 1753.

26

8275

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Wir Franz von Gottes Gnaden, Erwehlter Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jerusalem König, Hertzog zu Lothringen und Bar, Groß-Hertzog zu Toscana, Fürst zu Charleville, Marggraf zu Nomeny, Graf zu Falckenstein ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund allermänniglich, daß uns die Friedrich Lanckische Erben zu Leipzig in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, was massen sie eine vermehrte Edition über D. Johann Jacob Woyts Abhandlung aller innerlichen Kranckheiten zum Druck zu befördern Vorhabens seyen: Gleichwie sie aber nicht ohne Grund beförchteten, es mögten einige Gewinnsüchtige Leuthe sothanes Buch zu ihren Schaden und Nachtheil wegen denen darauf verwanden habenden Kosten nachdrucken; Als bitteten uns dieselben unterthänigst, Wir ihnen hierüber Unser Kayserl. Druck-Privilegium auf zehen Jahr zu ertheilen gnädigst geruhen wolten. Wann nun Wir solch der Supplicanten demüthigste ziemliche Bitte mildest angesehen; Als haben wir ihnen Friedrich Lanckischen Erben, die Gnad gethan und Freyheit gegeben; thun solches auch hiermit wissentlich in Krafft dieses Briefs, also und dergestalten, daß gedachte Friedrich Lanckische Erben obbesagte D. Johann Jacob Woyts Abhandlung aller innerlichen Kranckheiten in offenen Druck auflegen, ausgehen, hin und wieder ausgeben, feilhaben und verkaufen lassen mögen, auch ihnen solche niemand ohne ihren Consens, Wissen oder Willen innerhalb zehen Jahren von dato dieses Kayserlichen Privilegii anzurechnen, im Heyl. Römischen Reich weder unter diesem noch andern Titul, weder gantz noch Extract-weiß, weder in grössern noch kleinern Format nachdrucken und verkauffen solle. Und gebiethen darauf allen und jeden Unseren und des Heyl. Reichs Unterthanen und Getreuen, insonderheit aber allen Buchdruckern, Buchführern, Buchbindern und Büchhändlern bey Vermeidung einer Poen von Fünff Marck löthigen Goldes, die ein jeder so offt er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unsere Kayserliche Cammer, und den andern halben Theil mehrbesagten Friedrich Lanckischen Erben unnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn solle, hiemit ernstlich und wollen, daß ihr noch einiger aus Euch selbst, oder jemand von Euertwegen obangeregte D. Johann Jacob Woyts Abhandlung aller innerlichen Kranckheiten, innerhalb denen bestimmten zehen Jahren obverstandener massen nicht nachdrucket, distrahiret, feilhabet, umtraget oder verkauffet, noch auch solches andern zu thun gestattet, in keine Weiß noch Wege, alles bey Vermeidung unserer Kayserlichen Ungnad und obbestimmte Poen der Fünff Marck löthigen Goldes, auch

Verliehrung deſſelben Euern Drucks, den vielgemeldte Friedrich Lanckiſche Erben oder deren Befehlshabere mit Hülff und Zuthun eines jeden Orths Obrigkeit, wo ſie dergleichen bey Euch und einen jeden finden werden, alſo gleich aus eigener Gewalt, ohne Verhinderung männiglich zu ſich nehmen, und damit nach eigenen Gefallen handeln und thun mögen. Hingegen ſollen ſie Friedrich Lanckiſchens Erben ſchuldig und verbunden ſeyn, bey Verluſt dieſer Kayſerl. Freyheit die gewöhnliche Exemplarien zu Unſern Kayſerl. Reichs-Hof-Rath zu liefern, und dieſes Privilegium dem Buch voran drucken zu laſſen. Mit Urkund dieſes Brief beſiegelt mit Unſerm Kayſerl. aufgedruckten Secret-Inſiegel; Der geben iſt zu Wienn den Dreyzehnden Februarii Anno Siebenzehn Hundert Drey und Funfzig, Unſers Reichs im Achten.

Franz

L.S.

Vt: Graf Colloredo.

Ad mandatum Sacæ Cæſæ Majeſtatis
proprium
Matth. Wilhelm Haan mppr.

Privilegium Impreſſorium ad 10 Annos für die Friedrich Lanckiſchen Erben in Leipzig über D. Johann Jacob Woyts Abhandlung aller innerlichen Kranckheiten.

Vorrede

Vorrede.

Geneigter Leser.

Ein grosser Theil derer Menschen ist des Vortheils beraubt geschickte Aertzte zur Zeit der Noth um und neben sich zu haben, deren Rath und Beystand sie sich bey vorfallenden Kranckheiten bedienen könnten. Sollen diese Elenden hülfloß gelassen werden? Soll man nicht auf eine gewisse Art ihnen den benöthigten Beystand zu verschaffen bemühet seyn? Dieses geschiehet, wenn Bücher in ihrer Lands-Spra-

che geschrieben werden, deren sich ein jeder, wenn er der Hülfe benöthiget ist, bedienen kan, um der Kranckheit zu widerstehen, welche er entweder fürchtet oder bereits an sich bemercket. Was werden aber wohl, sagt man, deutsche Artzeney-Bücher vor Dienste thun, werden sie auch die Ungelahrigen zu ihren eigenen Aertzten machen? Man lege einem unerfahrnen Stichel, Griffel, Meisel, und alle Instrumente der Bildhauer-Kunst vor, man beschreibe ihm die Kunst selbst auf das allergenaueste, wird er wohl dadurch in Stand gesetzt werden, eine künstliche Bild-Säule zu verfertigen. Eben so scheinet es unnatürlich zu seyn, der Artzeney-Kunst Unkundigen, Vorschrifften, nach welchen sie sich und ihren Zustand verbessern sollen, zu geben. Es stehet zu befürchten, sie möchten einen schlechten Gebrauch von denen nur unvollkommen gegebenen Rathschlägen machen; und dieses wäre auch also in der That beschaffen, es wäre unrecht die Geheimnisse der Kunst allgemein zu machen, wenn es aller Orten Aertzte gäbe; Dieweil aber es an denen meisten Orten Deutschlandes daran mangelt, so ist es besser, etwas zu des gemeinen Volckes Sicherheit beyzutragen, als selbige dem Willkühr ihrer eigenen Gedancken, und denen ungewissen Versuchen ohne Absicht gegebener Mittel zu überlassen. So ist demnach ein deutsches Artzeney-Buch, welches denen sonst aller Hülfe beraubten Menschen einigen Unterricht geben kan, wie sie sich bey ihren Zufällen den nothwendigsten Rath selbst geben sollen, ein unumgänglich nothwendiges Werckzeug

zu Sicherstellung vieler Menschen, welche sonst ohne Rath und Hülfe blieben. Die gelehrten Aertzte sind nicht vor jedermann, sie können sich nicht in allen Orten finden lassen, wo man sie braucht, und so lange nicht ein jedes Dorf und kleine Stadt seinen eigenen Artzt hat, wird es unsträflich bleiben, dem Bürger und Bauer ein Buch in die Hände zu bringen, woraus er sich rathen kan. Er wird bey einem dunckeln Schein einiger Nachrichten wenigstens sich besser als bey der stockdunckeln Nacht und dem Mangel alles Beyraths befinden. Die Begierde zu lesen und von allerhand Dingen einen Unterricht zu erhalten, ist dem vernünftigen Menschen, wenn er nur einige Erziehung hat, eigen. Es ist unverwehrt gute Bücher von der Sitten-Lehre und Verbesserung des menschlichen Verstandes zu lesen; warum sollte es nicht erlaubt seyn aus Schrifften, worinnen des Cörpers natürlicher und kränclicher Zustand entworffen ist, Nutzen zu ziehen. Dergleichen deutsche Artzeney-Bücher, wenn sie der Wahrheit gemäß und nach Begriffen, deren der gemeine Mann fähig ist, geschrieben sind, möchten zwar davor gehalten werden, als thäten sie der Empirie Vorschub und gereichten der vernünftlenden Artzeney-Kunst zu Nachtheil. Es ist aber weit gefehlt, daß dieses zu befürchten sey, daß vielmehr durch dergleichen Bücher ein jeder von seinem cörperlichen Zustande einen wahren Unterricht bekommt und in Furcht gesetzt wird, in ungewissen Fällen ohne Beyrath anderer, die es besser verstehen, nichts vorzuneh-

men. Er wird den Lauf der Kranckheit erfahren, bevor er von ihr überfallen wird, er wird sie kennen, und dem Artzt, wenn er einen erlangen kan, von sich selbst bessere Nachricht ertheilen, als er würde gethan haben, wo er nicht vorher unterrichtet gewesen. Ein solches Buch ist Woyts Abhandlung von Kranckheiten, welches bis anhero bey Gelehrten und ungelehrten Beyfall gefunden, dannenhero es bey fortwährender Nachfrage auf Verlangen ihrer viele zum drittenmahle im Druck erscheinet. Der Autor dieses Buches, welcher ehemahls Professor in Königsberg gewesen, und sich so wohl durch die Herausgabe seiner Schatz-Kämmer medicinisch und natürlicher Dinge in 4to und des Compendii Physiologici in 12mo bey denen Medicis, als auch bey denen Chirurgis durch die Herausgabe seines medicinischen Kleeblats bekant gemacht, hat in seiner Schreibart mit Fleiß das einfache und ungezwungene erwehlt, weil er sich nach denen meisten, die sein Buch lesen solten, gerichtet. Es sind aber die Grundsätze seiner Gedancken nicht weniger richtig und ordentlich, ob sie gleich einem übertriebenen Mechanico, welcher nur von Grössen, Verhältnissen, Widerstand, Uebermaß derer Kräffte, Gestalten derer kleinesten Grundtheilgen zu reden und zu schreiben gewohnt ist, heutiges Tages nicht gefallen möchten. Es würden aber auch diese Arten des Vortrages denen gemeinen unbegreiflich vorkommen; was ist vor ein Unterschied zwischen dem Schluß; Weil die Geisterlein in denen

Nerven

Nerven mangeln und nicht einfliessen, muß man sie vermehren und locken, und der Folgerung, weil der Beweger den Widerstand zu bewältigen nicht vermag, muß jener verstärcket, dieser verringert werden. Die Mechanici sagen alte Sachen mit neuen Ausdrücken, und sind gut vor den Lehrstuhl, nicht aber vor das Krancken-Bette, wo das einfache Dencken das gekünstelte oft weit übertrifft. Gleichwie aber dennoch nach einer jeden Zeit des Welt-Alters, darinnen man schreibet, die Schreib-Art zu richten ist, als hat man nach der neuern Art zu dencken, einige Schrifften des Woyts Wercke vor und nach gesetzt, welche dem itzigen Geschmacke ähnlicher sind, und den Verstand derer, die es lesen, zu schärfen vermögen, ohne daß man des Autoris Sylben-Maaß im geringsten geändert, dessen Gedancken man gelassen, wie er sie gehabt. Der Vorlauf eines allgemeinen Theils stellet den Menschen nach seinem gesunden Stande. Dieses ist das Maaß, nach welchem man den Zustand des krancken Menschen urtheilt. Dieses ist der Zweck, gegen welchen man den krancken Menschen hinwiederum leitet. Man hat allgemeine Begriffe vom Kranck seyn, und von der Genese-Kunst gegeben. So lange ein Artzt die Kranckheit nach dem Buchstaben heilet, ist er vor denen Fällen nicht sicher, in welchen die Kranckheit von dem gewöhnlichen abweichet. Es giebt aber allgemeine Regeln, in welche alle Kranckheiten, und wenn deren etliche auch neuerlich entstehen solten, einschlagen müssen, welche gelten,

und nach welchen man Hülfsmittel finden kan, man habe mit Hottendotten, Indianern oder Europäern zu thun. Diese Kenntniß allgemeiner Regeln in der Heilkunst macht den gelehrten Artzt. Auch der gemeine Mann siehet ein, daß man nach einem Leisten nicht allen Leuten Schue machen könne, und daß allgemeine Grundsätze, nach welchen man die besondern Fälle entscheiden müsse, bestimmt werden sollen. Man hat auserlesene Recepte, auch eine kurtze Materiam medicam vorausgesetzt. Der Hammer und Amboß sind vor den Meister, dieser muß sein Werckzeug zuerst kennen lernen, bevor er es gebrauchet. Hierauf folget der eigentliche Woyt, ohne Aenderung einiger Gedancken, die ihm eigen sind. Dieweil aber ein Buch, welches den Umkreiß einer gantzen Wissenschaft in sich fassen soll, in keinen Theilen mangeln muß, so hat man die Handgriffe der Heilkunst äusserlicher Kranckheiten, so wohl derer allgemeinen, als derer das weibliche Geschlecht insonderheit betreffenden, das heist, die Lehre von der Hebammen-Kunst hinzugethan. Der geneigte Leser wolle dieses unser Bemühen im besten bemercken, wir wünschen, daß derselbe zu seiner Belustigung und Lebens-Erhaltung hieraus viel Nutzen ziehen möge.

Des ersten Abschnitts.

Von innerlichen Kranckheiten.

Erster Theil.

Von allgemeinen Begriffen der Artzeney-Kunst.

Eingangs-Schrift von Vernunft und Erfahrung.

§. 1.

Die Heil- oder Artzeney-Kunst ist eine Erkenntniß derer Hülfs-Mittel, durch welche derer Menschen gesunder Zustand erhalten, derer-selben kränckliche Beschaffenheit geändert, und ihnen die Gesundheit wieder gegeben werden mag: Derohalben und dieweil diese Wissenschaft durch Mittel würcket, und nicht bloß im Dencken, Nachsinnen, Ueberlegen und Schließen beruhet, wird sie eine Kunst genennet.

§. 2. Eine Kunst setzet Grund-Regeln zum voraus, nach welchen der Künstler würcket, denn hierinnen ist eine Kunst oder eine nachsinnende, überlegende Ausübung gelehrter Absichten von einem Handwercke, oder einem durch bloße Gewohnheit erlernten und getriebenen Gewerbe unterschieden, daß jene im Würcken eine Freyheit behält, sich nach veränderten Umständen zu richten, dieses aber nach Vorschrifften ohne Aenderung würcket, und ohne ferneres Nachdencken, ohne Vernunft-Schluß nach einem angewiesenen Maaße würcket. Die meisten treiben die Heilkunst als ein Handwerck, indem sie davor halten, es müsse eine Regel in allen Fällen geltend seyn; diejenigen aber sind rechte Aertzte, welche nach der Natur und Eigenschafft einer Kunst würcken, das ist, die Würckungen und das Vermögen ihrer Werckzeuge kennen, solchen keine unbestimmten Kräffte zutrauen, sondern sich derer-selben nach eines jeden Krancken Bedürffniß zu bedienen wissen.

§. 3. Es ist also der wahre Grund einer thätigen Artzeney-Kunst die Gelahrtheit, oder die Erkenntniß der sämtlichen Natur-Lehre, in so ferne sie des Menschen gesunden und kränclichen Zustand erkläret, die Trieb-Wercke belebter Cörper und die **Bewegungs-Gesetze** nebst denen daraus folgenden **Trieben** bestimmet, und das Vermögen beschreibet, welches die helfenden Mittel haben, das Gute in beständiger Dauer, so weit es möglich ist, zu erhalten, und das Böse oder den Abfall von der Lebens-Ordnung zu verändern. Dieses ist **die vernünftige überlegende** oder **betrachtende Artzeney-Kunst**, welche durch bündige Schlüsse auf die Erfindung tauglicher Mittel leitet. Diese verdienet alleine erlernet und getrieben zu werden, denn sie verhütet alle gefährliche und ungewisse Versuche, welche, wenn sie einmahl übel gerathen sind, nicht wiedergeholet und verbessert werden können; Sie gründet sich auf Ueberzeugung, ihr Endzweck ist die Wahrheit, oder wenigstens eine Vermuthung, welche der Wahrheit am nähesten tritt. Sie nimmt die Kranckheiten nicht buchstäblich an, als wenn eine jede Beschwerung, wie sie dem Nahmen nach von einer andern unterschieden ist, eine besondere Artzeney erfordere, und also eben so viel verschiedene Hülfsmittel seyn müsten, als verschieden die Empfindungen sind, welche der krancke Mensch an sich fühlet, sondern sie untersuchet bloß und allein die Ursachen, welche den Cörper verändern können, oder würcklich verändert haben, sie bestimmet derer Ursachen Sitz in denen leidenden Theilen, sie erkläret die freywilligen Triebe der Natur, oder derer wanckenden Kräffte in dem gesunden und krancken Menschen, und überleget, wie ferne die Kunst denenselben, wenn sie mangelhaftig sind oder irren, zustatten kommet: Sie kennet die Wege im Cörper, welche einer jeden bösen Feuchtigkeit, um solche abzuführen, zu kommen, und weiß, wie ferne einer oder der andere zu öffnen sey, damit der Kranckheit Ursache ablaufen könne. Diese vernünftige und überlegende Artzeney-Kunst kennet keine Regeln, welche ohne alle Ausnahme wären, und verändert ihre Absichten nach des Menschen Alter, Geschlecht, nach denen Zeiten in der Kranckheit, in so ferne solche anfangs wächset, ihren höchsten Stand gewinnet, oder wiederum abfällt, und dem gesunden Zustande näher tritt, und die geringste Veränderung eines Umstandes im Kranck seyn, machet ihr Gelegenheit zu neuen Ueberlegungen. Sie vergleichet die Kräffte eines Mittels mit dem Widerstande derer Ursachen, mit des Menschen Kräfften, sie setzet zu, wenn das Mittel nicht genugsam würcket, sie verringert die Artzeneyen, wenn die Cörper und ihre Säffte beweglich sind: Oft lässet sie denen Sachen ihren Lauf, wenn sie durch freywillige Triebe gut von statten gehen, und hilft mehr durch äusserliche gute Ordnung und mit Rath, als mit oftmahls unnöthigen Artzeneyen. Hingegen weiß sie auch zu rechter Zeit einen hertzhaftigen Entschluß zu fassen, und ist im Stande neue Mittel zu erfinden, welche bis anhero in diesem Falle noch nicht gebrauchet worden. Sie nimmt die Artzeneyen ebenfalls nicht buchstäblich an, als wenn eine Artzeney bloß und allein Schweiß, eine andere nur Urin, eine dritte nur Stuhlgang treiben müsse. Denn die natürlichen Kräffte würcken keinesweges in allen Fällen gleichförmig, die meisten werden in dem Cörper durch den Blut-Circul umgetrieben, und greifen alle Werckzeuge, nach eines jeden Bau, also an, daß vielmahls andere Würckungen

ckungen erfolgen, als der Nahme dieser Mittel lautet. Es weiß demnach die vernünftige Artzeney-Kunst, das Mittel nach seinem Verhältnis gegen die Ursachen und des Krancken Kräffte zu beurtheilen, mithin ist sie frey von **Leichtgläubigkeit**, als wenn es geheime Mittel gäbe, welche auf eine unbegreifliche Art würcken könten, von **unnöthiger Beschäfftigung**, als wenn beständig Artzeneyen gebrauchet werden müsten, von **Vorurtheilen**, als wenn ein Satz allemahl und in allen Fällen geltend seyn müsse, von **Eigensinn**, als wenn ein Artzt seine Meynungen nicht ändern, sondern bey einem Schlusse immer verbleiben müsse, und alle Tugenden eines guten Artztes fliessen aus der überlegenden Artzeney Wissenschafft.

§. 4. Wie siehet es aber mit der **nachahmenden Artzeney-Kunst** aus, welche sich auf Erfahrung gründet, und davor hält, daß eine Artzeney, welche einmahl geholfen, allemahl helfen müsse. Die vernünftigste Gattung derer Künstler, welche nach diesem Maaße arbeiten, setzen doch eine vollkommene Aehnlichkeit derer Fälle zum voraus, unter welchen eine Artzeney gleiche Würckung thun kan; Und diese haben in gewisser maße recht, denn wenn eine Kranckheit ein und mehrmahl durch gewisse Mittel geheilet worden, müssen solche helfen, wenn der Fall mit einer genauen Uebereinstimmung aller Umstände sich abermahl ereignet. Allein wie schwer ist es doch, diese Aehnlichkeit zu bestimmen! Es gehöret eine gründliche Erkenntniß der menschlichen Natur-Lehre dazu, wenn man mit Ueberzeugung wissen will, daß der gegenwärtige Umstand eben derjenige sey, welcher hiebevor sich ereignete, als das Mittel geholfen; es muß eben die Ursache vorhanden seyn, sie muß in eben dem Theile sitzen, die Kräffte, Alter und Geschlechte müssen eben die vorigen seyn, es müssen eben die Reinigungs-Wege offen stehen, die dazumahlen offen waren. Unter diesen Bedingungen ist es wahr, daß ein hiebevor gut befundenes Mittel abermahl dienlich sey. Wer siehet aber nicht, daß diese Bestimmung ähnlicher Fälle, welche *Analogia* heisset, ein gelehrtes Ueberlegen, Nachsinnen, Schliessen, und eine auf Grund-Regeln gegründete Betrachtung in sich fasse, und demnach nichts anders als **die denckende und vernünftige Artzeney-Kunst** sey, in welchem Verstande die Erfahrung allerdings ein Grund der Heilkunst ist, und sie verdienet alsdenn alle Hochachtung, ihre Verdienste sind ungemein, denn was hülfe alles Wissen, wenn man nicht zu verschiedenen mahlen erfahren hätte, daß die Regeln gültig gewesen, und bey wiederhohlten Versuchen, durch sichere Würckungen bestanden haben. Ein scharfsinniges Dencken ohne Versuch, ist zwar eine Wissenschafft, deren es viele giebt, die ohne Nutzen sind, und nur das Gemüth belästigen, aber keine nützliche Kunst. Eine solche Artzeney-Lehre, welche sich im Wercke noch nie erzeiget, bestehet in willkührlichen selbst erwählten Sätzen, und bringet keine taugliche Erfindung guter Mittel hervor, sie verwirft alle Erfahrung, und will nichts gelten lassen, als was sie zu erst erfunden, und da müssen insgemein die armen Krancken mit ihrer Haut das Lehrgeld bezahlen, und denen überklugen Weltweisen zeigen, daß es gefährlich sey, zum erstenmahle etwas, das in der Probe noch nie bestanden, zu versuchen, und es vor wahr zu halten, weil es aus dem selbst erwählten Satze fliesset. So gehet es denen, welche den krancken Menschen bloß und allein nach denen Grund-Sätzen der

Maschine urtheilen, und der Seele nichts überlassen, sie suchen aus diesem willkührlichen Satze selbst erwählte Mittel, sie wollen das Enge weit, das Weite enge, das Schlaffe fest, das Feste schlaff machen; worinnen sie zwar nicht irren, wenn sie vorhero auf die freywilligen Triebe des würckenden Geistes im Cörper gesehen; hingegen irren sie gar sehr, wie leider der Gebrauch derer anhaltenden Mittel in Fiebern, des Queckſilbers in allen unreinen Kranckheiten ohne Unterscheid, lehret, wenn sie glauben, daß ein belebter Cörper zu seinen Bewegungen angestrenget werden könne. Und wer kan die selbst erwählten Sätze in der Artzeney-Kunst alle erzehlen, da einer mit Wasser trincken und kalten Bädern, ein anderer mit Hunger, ein dritter mit Reiben derer Gliedmaßen grosse Kranckheiten zu heilen sich unternimmt, weil er von denen Würckungen dieser Mittel eingenommen ist. Es ist in der Artzeney-Kunst nichts schädlichers als das Vorurtheil, indem man einen Satz, ohne dessen Folgen in der Uebung selbst erfahren zu haben, vor wahr annimmt, und selbigen aus Eigensinn, damit man des Irrthums nicht beschuldiget werde, behauptet, es mag auch mit denen Krancken gehen, wie es wolle. Ein mäßig gelehrter Artzt, welcher sich in denen übersteigenden Wissenschafften nicht vertiefet, und nur den Menschen nach seinem gesunden und kränclichen Umständen genau kennet, derer Kranckheiten Lauf verstehet, und nach derer Vorfälle Unterschied nachzugeben und auszuweichen, auch so gar auf seine Fehler sich zu verbessern weiß, hat sich eines bessern Erfolgs in der Praxi zu getrösten, als wenn ein anderer sich grosser Weißheit rühmet, die bey dem Versuche nicht Stich hält. Demnach ist der durch Erfahrung gelehrte Artzt allerdings nicht zu verwerfen, und die sogenannte Empeiria hat ihren grossen Werth. Sie ist die Erkenntniß von denen bewährten Kräfften guter Mittel, in Vergleichung mit derer Kranckheiten Ursachen und des Krancken Krancken durch wiederhohlte auf Regeln gegründete Versuche, und in diesem Verstande kan niemand ein guter Artzt seyn, er sey denn von dem Erfolg seines Mittels zum Voraus überzeuget, welches eine Erfahrung zum Grunde hat. Nun möchte es zwar das Ansehen gewinnen, wenn die Erfahrung ein nothwendiger Umstand glücklicher Curen ist, als könte kein junger Artzt sich mit gutem Gewissen der Heilkunst unterziehen, weil er sich noch keiner eigenen Erfahrung rühmen kan, und müsse er in Ungewißheit und Furcht leben, ob auch die von seinen Lehrmeistern erlernte Grund-Sätze, mit der Ausübung übereintreffen möchten. Und ist allerdings Lobens würdig, wenn ein junger Artzt mit Vorbedacht und einiger Furcht, welche aber nicht bis zur Zaghaftigkeit gehen muß, die ersten Versuche machet, denn es ist allemahl unschädlicher furchtsam, als verwegen zu seyn. Es ist aber die Erfahrung zweyerley, die eigene und die fremde oder angenommene. Die eigene Erfahrung beruhet in dem selbst Empfinden derer Folgen, ob sie mit Gewißheit aus einem vorerwählten Satze fließen, sie ist vortreflich, und der fremden bey weiten vorzuziehen; es ist aber wegen Kürtze des menschlichen Lebens unmöglich, sie in Vollkommenheit zu besitzen; denn auch der älteste und geschickteste Artzt, hat alle Fälle nicht so oftmals belebet, daß er davon aus wiederhohlten Versuchen reden und urtheilen könte. Viele Kranckheiten werden sehr wenig gesehen. Das schwar-

tze Erbrechen (Vomitus niger) des HIPPOCRATIS, der Urin-Fluß aus dem Nabel, der in einen Eyter-Beul oder Abſceſſum verwandelte Darmbruch und dergleichen, kommen nicht ſo oft vor; dahero muß in dergleichen Fällen, auch ſonſt beym Anfang der Ausübung, einer jeden Kunſt, ſonderlich aber der Heilkunſt, die **fremde** Erfahrung ſtatt der eigenen ſeyn, und man muß einſtweilen ſeinen Lehrern und andern groſſen in Anſehen ſtehenden Aertzten Glauben geben, daß ſie das, was ſie erfahren und vor wahr befunden zu haben uns verſichern, würcklich alſo geſehen, empfunden und erfahren haben. Man muß glaubwürdigen Schriftſtellern zutrauen, daß ſie das, was ſie in ihren Anmerckungen ſeltenes aufgezeichnet, in Wahrheit alſo befunden haben. Wenn wir die Glaubwürdigkeit denen, die vor uns gelebt haben, abſchlagen wollten, würde es in Verbeſſerung derer Künſte und Wiſſenſchafften nicht weit kommen, ein jeder Artzt müſte von neuem anfangen Verſuche zu machen. Wir können demnach denen in Anſehen ſtehenden groſſen Erfindern ſchöner Wahrheiten, bewährter Mittel und andern guten Raths zu trauen, daß ſie mit Ueberzeugung in ſich ſelbſt und mit Uebereinſtimmung derer Folgen ihre Gedancken uns mitgetheilet haben. In dieſem Verſtande iſt die Erfahrung ein Grund der Artzeney-Lehre. Man muß aber in Annehmung fremder Sätze und angerühmter Mittel behutſam verfahren, und ſolche nicht bloß deswegen hochſchätzen, weil ſie groſſen Meiſtern eigen ſind, ſondern weil ſie die Aehnlichkeit der gantzen Artzeney-Lehre zum Grunde haben. Wir ſind von Natur geneigt vieles zu glauben, und wollen uns gerne der Mühe überheben, Verſuche und Prüfungen mit demjenigen anzuſtellen, was man uns vor wahr angegeben, wir wollen lieber glauben, als nachforſchen, aus dieſer Nachläßigkeit entſteht der Fehler im Gemüthe des Menſchen, welchen man das **Vorurtheil** nennet, eine ſchädliche Neigung, welche das Nachſinnen und das Ueberlegen völlig erſticket, und langſame ſchläfrige Gelehrte machet. Man muß demnach, ſo bald man das Vermögen erreichet, ſchwere Sätze zu beurtheilen, nicht blindlings glauben, oder einer Secte zu gethan ſeyn, ſondern man muß ſich ſeines Verſtandes bedienen, um zu erforſchen, ob man das angerühmte Mittel, und den Satz, aus welchem ſolches fließet, ſicher annehmen kan: Ob z. E. wahr und in allen Fällen gültig ſey: **Der goldene Ader-Fluß gehört zum geſunden Leben: Alle Fieber ſind, der erſten Abſicht nach, heilſam: Es giebt kleine Würmer im Blute** und dergleichen. Denn wenn man dergleichen Meynung einmahl vor wahr angenommen, gehet man oft aus Eigenſinn, weil man nicht gerne geirret haben will, nicht davon ab, und man irret darinnen, daß man eine Meynung vor allgemein hält, da ſie doch nur in wenigen Fällen gültig iſt. Wenn man nun derer, die vor uns gelebet haben, Meynungen vor wahr gefunden, muß man ſelben allerdings Glauben geben, und in dieſem Verſtande iſt die **fremde Erfahrung** ein Grund der Artzeney-Kunſt, in ſo fern ſie von der vernünftigen und überlegenden Artzeney-Lehre unterſtützet wird, und man muß ſich ſelbiger ſo lange bedienen, bis man ſeine eigene erlanget, welche in manchen Fällen unumgänglich nöthig iſt, ſonderlich in Ausübung derer Handgriffe in der Chirurgie. Es mag ein Wundartzt ſo viel Wiſſenſchaft haben, als er will, ſo

wird er doch nichts würcken können, wenn er nicht in Uebung gerathen, und dasjenige oft wiederhohlet, was er mit gutem Erfolge thun will, oder wenigstens andern Meistern arbeiten siehet, und nach ihrem Urbilde sich einrichtet. Auf eben diese Weise kan man der eigenen Erfahrung nicht entrathen, in Anwendung derer Artzeney-Mittel, nach eines jeden Cörpers Bedürfniß: Alle vertragen nicht alles, einige sind schwer, andere leicht zu bewegen, und man muß in der Praxi sich selbst ändern lernen, keinesweges aber auf seinem Sinne beharren, und so gar durch begangene Fehler klug werden. Die Erfahrung allein hat uns die Erfindung tauglicher Artzeneyen zu wege gebracht: Woher wüste man, daß einige Dinge helfen, andere schaden, einige den Unterleib reinigen, andere Schweis oder Harn treiben, wenn es nicht Leute gegeben, welche die Würckungen derer Kräuter und anderer erschaffenen Dinge mit Nutzen oder Schaden an sich erfahren, oder mit selbst eigener Gefahr Versuche deswegen angestellet hätten. Man muß aber dieser Erfahrung nicht zu viel einräumen, sie lehret zwar die unbestimmten Kräffte einer Artzeney, allein die Bestimmung eines jeden Artzeney-Mittels auf ihren Fall, und auf des Menschen besondere Kräffte und andere Umstände, ist ein Werck der mit Vernunft geleiteten Erfahrung, welche allein gültig ist, dahingegen die **bloße Erfahrung** ohne Vernunft und Ueberlegung eine wahre Seuche und ein Gift der Artzeney-Kunst genennet werden kan. Dieses ist die so genannte Empirie ungelehrter Aertzte, welche sich einer Kunst rühmen, die sie niemahls gelernet, und lediglich nach Vorurtheilen würcken, indem sie ihre Artzeney-Mittel blindlings, ohne Einrichtung auf jeden Falls besondere Umstände, anwenden. Sie machen keine Schlüsse, sie untersuchen nicht die Ursache einer Kranckheit, es ist ihnen nichts daran gelegen, zu wissen, wo und in welchem Theile die Ursache sitze, ob ein Zufall heilsam sey, sie verstehen nicht das Natur-Geschäffte in einer Kranckheit, sie meynen, man müsse nur Artzneyen geben, sie gehen mit den Krancken um, wie der Schmidt mit seinem Eisen, welches anders nicht als durch Arbeit und Feuer seine Gestalt gewinnet, und die Empirici glauben auf gleiche Art, es müsse immer in denen krancken Cörpern gestöhret und gemeistert werden. Sie verstehen nicht, was der freywillige Trieb der Seele in Kranckheiten würcke, sie hindern insgemein das Natur-Geschäffte durch selbst erwählte Reinigungen, sie öffnen den Unterleib, wenn der Kranckheit Natur den Schweiß erfordert, sie nehmen Blut, wenn die Kranckheit vor sich schon in Schwäche und Unvermögen bestehet, sie halten an und verstopfen, was fließen sollte, und wer will die Fehler alle erzehlen, die ein bloß durch die Erfahrung gelehrter Artzt nicht vermeyden kan, weil er keinen Leitfaden hat, welcher ihn in der Finsterniß schwerer Kranckheiten führet. Sind doch die Fehler kaum denenjenigen zu vermeyden möglich, welche mit der grösten Behutsamkeit würcken und einen festen Grund aller zur Artzeney-Kunst gehöriger Wissenschafften geleget haben, um wie vielmehr müssen diejenigen irren, welche den Menschen, in dessen Eingeweyde sie wüten und toben, nicht kennen, und die Gesetze nicht wissen, nach welchen der gesunde und krancke Mensch lebet, mithin auch keine Vorschrift und Regel haben, nach welcher sie sich in Heilung derer Kranckheiten richten möch-

ten.

ten. Wenn ihnen einige Curen wohl ausschlagen, muß man nicht sagen, sie haben geholfen, sondern sie haben nur nicht geschadet, und sind mit aller ihrer Unwissenheit und Verwegenheit den Menschen zu tödten nicht im Stande gewesen, weil dessen Natur-Kräffte gnugsamen Widerstand gethan, und sich des Quacksalbers kühnen Unternehmen widersetzet haben. Wenn dergleichen Marcktschreyer und Artzeney-Krähmer manchmahl einen glücklichen Fortgang in ihren Curen haben, geschiehet es blindlings, und allemahl mit äußerster Lebens Gefahr des Krancken; hingegen werden die Uebelthaten dieser Leute sorgfältig verborgen; denn ein jeder, welcher sich und die Seinigen muthwillig verderben lassen, muß sich schämen, daß er so albern gewesen, und sich oder die Seinigen einem unwissenden Menschen anvertrauet, von welchem man vorher wissen können, daß er die Kunst nicht verstehe, deren er sich rühmet, da er von Jugend auf ein gemeines Handwerck getrieben, die Schaafe gehütet, hinter den Pfluge gegangen, hernach aber aus Faulheit sein erlerntes Gewerbe verlassen, um vermittelst des Betrugs und derer Menschen Leichtglaubigkeit ein beqvemeres Leben zu führen. Diese öffentlich geduldeten und oft von Obrigkeiten selbst geschützten Land- und Leut-Verderber haben nicht einmahl ihre eigene Erfahrung zum Grunde, diese müste ihnen vielmehr alltäglich zu verstehen geben, daß sie nichts wüsten, und daß sie alles auf ein Gerathe wohl unternehmen. Sie haben nur eine fremde übelverstandene Erfahrung zum Grunde ihrer Handlungen geleget, denn sie glauben, eine Artzeney helfe buchstäblich, es gebe Mittel wider das Fieber, die fallende Sucht, die Gicht und Podagra und dergleichen; Sie können sich bey schweren Fällen durch gelehrtes auf des Menschen Kenntniß gegründetes Nachsinnen nicht helfen, und greifen nur im Finstern um sich, auf die Gefahr, ob sie etwas erhaschen möchten, denn ob ihnen gleich manchmahl etwas gelinget, so können sie sich dennoch nicht rühmen, daß sie vernunftmäßig gehandelt, und nach Absichten gewürckt hätten, welches zu thun, es in der Beschäftigung mit eines Menschen Leben, der Mühe sich wohl verlohnet; denn wenn ein Versuch übel ausschlägt, kan man solchen nicht wieder hohlen, und die gemachten Fehler verbessern. Giebt es aber nicht auch gelehrte Quacksalber und Artzeney-Krämer, die sehr grosse Geheimnisse rühmen und wider besser Wissen und Gewissen die Welt hinter das Licht führen? Ach leider nur gar zu viel. Sollten sich gelehrte Männer nicht schämen, daß sie andere bereden wollen, was sie selbst nicht glauben; entweder sie müssen nicht gelehrt seyn, welchen Ruhm gleichwol man ihnen nicht absprechen kan, oder sie müssen vorsätzlich betrügen wollen, wenn sie in ihren ausgestreueten Verkauf-Büchlein von ihren geheimen Viſceral, Miltz und andern Essentzen viel Aufhebens machen: Sie sind nur damit entschuldiget, daß einige ihrer Artzeneyen krafftlose Mischungen sind, welche weder helfen noch schaden, ob sie sich gleich auf den Fall, von welchem sie den Nahmen haben, nicht schicken. Um so viel schädlicher aber müssen dergleichen auf gut Glück in die Welt ausgestreueten Mittel seyn, wenn sie mächtig würcken, purgiren, flüchtig und hitzig sind, Schlaf und Unempfindlichkeit würcken. Können diese gelehrten Quacksalber wohl glauben, daß es möglich sey, ein Medicament nur auf zwey Fälle gleichgeltend zu machen, glauben sie wohl, daß

in

in ihren Verkauf-Büchern ein Krancker gnugsamen Unterricht finden werde, um sich selbst rathen zu können. Es stehet nicht zu erachten, daß sie so unwissend seyn, und sich selbst dieses überreden wollen, so müssen sie demnach gewissenlose und Geldbegierige Aertzte seyn, deren Betrug um so viel gefährlicher ist, je mehr Glauben sie bey jedermann finden. Die Erfahrung, auf welche sie sich gründen, ist betrügerisch, denn es kommt ein Fall unter einerley Umständen also nicht vor, daß ein Medicament ohne Beyrath eines gelehrten gewissenhafften Artztes helfen könte. Ob nun gleich die Erfahrung, was die Artzeney-Mittel an und vor sich selbst betrachtet, denen Vernunfts-Schlüssen vorgehet, und durch selbige in der Artzeney-Kunst der erste Grundstein geleget worden, allermaßen ehe und bevor man dencken gelernet, ehe und bevor die Künste und Wissenschafften entstanden, und mit der Medicin verknüpft gewesen, man schon die Heilkunst ohne Regel und Vorschrift getrieben; so ist doch nunmehro bey Ausübung derselben das vernünftige Dencken voraus zu setzen, und nichts vorzunehmen, wenn es auch durch die Erfahrung und durch glückliche Folgen bey andern bewährt erfunden worden, man habe denn durch eine genaue Prüfung zu erst, ob gegenwärtiger Fall und das vorgeschlagene Hülfsmittel sich gantz genau schicke, untersuchet. Wer etwas auch im gemeinen Leben und in bürgerlichen Handlungen mit Nutzen verrichten will, muß Absichten haben. Absichten gründen sich auf Ueberlegungen, Ueberlegungen, wenn die Wahrheit durch sie erreichet werden soll, fliessen aus festen und bewährten Grund-Sätzen, die einer jeden Kunst eigen sind. Was die Artzeney-Lehre anbelanget, sind solche Grund-Sätze eigentlich zweyerley, **Gründe des Wissens** und **Gründe des Vollbringens** oder Thuns. Jene sind ihrer Natur nach der Vorsatz, diese aber der Nachsatz und eine Folgerung. So ist es auch mit denen gemeinsten Künsten beschaffen; Ein Schmid muß die Geschmeidigkeit oder die Sprödigkeit des Eisens und die Macht des Feuers kennen, er muß das Maaß, nach welchem er arbeiten will, in Gedancken haben, bevor er würcket, das Eisen glühet, und den Hammer brauchet; Eben also muß ein Artzt den Menschen kennen, dessen Glückseeligkeit er befördern, dessen Gesundheit erhalten oder wieder herstellen will. Er muß das Vermögen derer zu brauchenden Hülfsmittel sich bekandt gemacht haben, damit er sich dererselben im Fall der Noth bedienen könne. Demnach ist allerdings nöthig, daß ein Artzt in seinen Beschäfftigungen mit Krancken den gesunden Menschen immer in Gedancken habe, denn dieser ist sein Urbild, nach welchem er arbeitet, er will den Krancken gesund machen, und die Hindernisse, um welcher willen die Handlungen des Cörpers nicht von statten gehen, hinweg nehmen. Demnach ist nöthig einem practischen Buche, welches von Kranckheiten handelt, die Lehre vom gesunden Leben vorzusetzen, und weil eines Artztes erste Bemühung ist, die Gesundheit zu erhalten, ist ebenfalls nöthig, daß man die Mittel wisse, durch welche man den Ursprung und die Würckungen kräncklicher Ursachen hindern könne. Dieses ist die Lehre von Erhaltung der Gesundheit, Hygiene, welche in einem practischen Buche deßwegen nicht zu übergehen ist, da durch eben die Mittel, durch welche die Gesundheit erhalten wird, selbige wieder hergestellet werden kan. Bevor man aber in den

krancken

krancken Cörper würcket, muß man Vorschrifften haben, nach welchen man arbeitet, und welche sich auf verschiedene ähnliche Fälle zugleich schicken, wodurch so wohl die Artzeney-Kunst erleichtert und ins Kurtze gebracht, als auch zum Heilen neuer und zur Zeit unbekanter Kranckheiten der Weg gebahnet wird. Hiernächst muß man allgemeine Gesetze bestimmen, nach welchen die Artzeney-Mittel zu wählen und anzuwenden sind. Und dieses sind die allgemeinen Begriffe, welche wir in diesem ersten Theile zum Voraus zu bestimmen gedencken. Da wir in dessen verschiedenen Capiteln von dem Kranckseyn überhaupt, und von denen Genes-Mitteln überhaupt, ohne auf die buchstäblich genommene Kranckheiten zu sehen, handeln wollen. Wir haben die Capitel also bestimmet:

Das erste Capitel, von denen Grund-Sätzen der Artzeney-Kunst aus dem Baue des Cörpers.

Das andere Capitel, von derer Kranckheiten allgemeinen Eigenschafften.

Das dritte Capitel, von Beobachtung der Zeit in Kranckheiten.

Das vierte Capitel, von dem Vermögen der Lebens-Kraft in Kranckheiten.

Das fünfte Capitel, von entscheidenden Reinigungen.

Das sechste Capitel, von practischen Schlüssen.

Des siebenden Capitels, Erste Abtheilung von denen Würckungen derer Artzeneyen überhaupt.

Zweyte Abtheilung von Simplicibus oder einfachen Mitteln.

Dritte Abtheilung von zusammengesetzten Artzeneyen.

Das achte Capitel, von dem Amte eines Medici Clinici.

Wir hoffen durch diese allgemeinen Begriffe unsere Leser zu vernünftig denckenden Aertzten zu machen, welches man nicht seyn kan, wenn man nur jede Kranckheit insonderheit betrachtet, und Mittel wider Kopfweh, Gicht, Fieber und dergleichen lernet, als welches empirisch ist, und die Gelehrsamkeit ausschliesset.

Ersten Abschnitts,

Ersten Theils, Erstes Capitel.

Von denen Grund-Sätzen der Artzeney-Kunst aus dem Bau des Cörpers.

§. 1.

Heilen heist, den schadhaften Zustand des menschlichen Cörpers verändern, und selbigen das Vermögen zu Ausübung seiner Handlungen wieder geben, so weit es in menschlichen Kräfften bestehet. Diese Veränderung, durch welche dem Cörper das Vermögen, diese oder jene Handlung wieder zu treiben, verschaffet wird, hat beynahe unendliche Begriffe, und man muß sich bemühen, selbige auf wenige und allgemeine Sätze zusammen zu ziehen. Alle Kranckheiten, so viel derer selben sind, und so viel derer selben der Artzeney-Kunst unterworfen sind, gehen lediglich den Cörper an; denn obgleich die unsterbliche Seele in ihren Handlungen irren kan, so ist sie doch nicht anders ein Vorwurf der Medicin, als in so ferne sie von cörperlichen Ursachen leidet, oder viel-

vielmehr untaugliche Werckzeuge hat, durch welche sie ihre Befehle ausrichtet. Zwar ist ihr vornehmstes Werckzeug das **Gehirn**, und dessen Leidenschafften hindern vornehmlich die Seele in ihren Handlungen, dem Dencken, Ueberlegen, Eingedenck seyn, Wollen und Schlüssen. Es giebt aber noch viel andere Eingeweide, deren Verderbniß das Unvermögen der Seele nach sich ziehet. Insonderheit wissen wir drey verschiedene Theile im Unterleibe, deren gehinderter Blut-Umlauf die Seele in ihren Verrichtungen hindern kan, **die Leber, die Miltz, die Mutter.** Dieses hat die Erfahrung gelehrt, und die Vernunft giebt hievon die Ursache an. Alle Theile des Cörpers, welche also gebauet sind, daß sie dem Blute zu einer Reinigung und Absonderung seiner fremden Theile, oder zu seiner Verbesserung dienen, hindern die Seelen-Kräffte, wenn sie verstopft sind, in so fern das Blut entweder seiner Menge halber, als in Ansehung seiner Unreinigkeit, untauglich gemacht wird, eine Materie des Lebensgeistes, welcher im Gehirne abgesondert wird, abzugeben: Dahero entstehen von Verhärtungen der Leber und der Miltz, und von dem daraus folgenden Stemmen gegen das Hertz Irrungen des Blutes, welche das Gehirne belästigen, die Absonderung des Nerven-Saftes hindern, mithin der Seelen Band mit dem Cörper, welches eigentlich in dem Nerven-Safte bestehet, schwächet, welches ebenfalls geschiehet, wenn die Mutter-Reinigungen nicht von statten gehen, dahero mehr Blut, als die Gehirn-Gefäße fassen können, durch die Carotides dahin getrieben wird, demnach ein gehinderter Blut-Circul durch das Gehirne entstehet. Dieses ist die vorher bestätigte Uebereinstimmung des Cörpers und der Seele, als welche in diesem Verstande gültig ist, sintemalen die Seele nicht anders würcket, als in so ferne sie kan, und von kränclichen Umständen des Cörpers sich genöthiget siehet, fremde Bilder und Vorstellungen zu fassen, dahero auch ihr natürlicher Einfluß und Trieb in die Theile, (*influxus physicus*), welcher vermittelst des Nerven-Saftes geschiehet, nicht anders als übel geordnet seyn kan, da der Nerven-Saft selbst übel gemischet ist. Es würde sich das Stemmen des Blutes gegen das Gehirne mehrmahlen zutragen, und es würden mehrmahlige Verwirrungen derer Gedancken sich ereignen, wenn dem überflüßigen oder sich stemmenden Geblüte nicht **Reinigungs-Wege** gegeben worden wären. Diese sind **die Mutter** und **die güldene Ader**, deren Irrungen oftmahls des Wahnsinnes Ursache werden.

§. 2. Es ist demnach eine Verbindung zwischen dem unsterblichen und dem sterblichen Theile des Menschen. Dieses Band der Zerrüttung, welche in der Untauglichkeit und Schwäche derer sinnlichen Werckzeuge bestehet, ziehet allerhand Fehler des Verstandes nach sich, in der Maaße, wie eine oder die andere Ursache verschieden ist. Diese Kranckheiten sind zu heilen, wenn sie einen Begriff von der Materie in sich fassen, und cörperliche Ursachen haben; und man kan das Mittel leichte finden, wenn man die erste Kranckheit weiß, welche den Wahnwitz als einen Zufall bey sich führet, und denselben erwecket, da hingegen selbständige, der Seele doch falsche Begriffe und irrende Ideen beywohnende Fehler keinesweges geändert werden können.

§. 3. Die übrigen Kranckheiten, ob sie gleich auf mehr als eine Art die Seele in Mitleidenheit ziehen können, und hinwiederum die Seelen-Bewegungen, den Cörper

per und dessen Grundtheile auf verschiedene Weise zu ändern das Vermögen haben, auch in der Cur selbst auf die Gemüths-Eigenschaft mit zu sehen ist, fliessen lediglich aus dem Begriff von der Materie, welche in der Cur, denen fliessenden oder harten, oder auch beyden Theilen nach geändert werden muß. Wenn wir von der Seele als einem der Mischung nicht unterworfenen Wesen, nach und nach auf die Materie kommen, finden wir, daß etwas im Cörper sey, welches am wenigsten gemischt sey, aus gleichförmigen unendlich kleinen, mithin sehr beweglichen Theilen bestehe, welches man seines einfachen Wesens halber einen **Geist** nennet. Dieses ist der nun nach seinen Würckungen und nach seinen Gefässen bekannte **Nerven-Saft**, welcher die bewegende Ursache aller Handlungen ist. Die Lehre von denen Nerven giebt deutlich zu verstehen, daß in ihnen etwas sey, welches von dem Gehirne aus, vermittelst der Medullæ oblongatæ und der Medullæ spinalis als dem Hauptstamme aller Nerven, in alle Theile und Werckzeuge des Cörpers fließt, selbige belebet und antreibet. Denn obgleich in denen Nerven keine sichtbarlichen Röhrgen, durch welche ein sinnlicher Saft fliessen könne, zu finden sind, als welche auch das schärfste Auge bis anhero nicht entdecken können, so zeigen doch die gemachten Versuche, und die denen Nerven eigene Kranckheiten, daß in selbigen ein sich bewegendes Wesen fliesse, und durch solche in den Cörper würcken müsse, dieweil ein abgebundener oder verletzter Nerve die Leblosigkeit des Theiles, in welchen er gehet, augenblicklich nach sich ziehet, und dieses von verletzten Nerven entstehende Unvermögen keinesweges dem festen Theil des Nervens zugeschrieben werden kan, als wenn derselbe eine bewegende Kraft, wie eine Sennader zu betrachten, demnach könne man von der Leblosigkeit eines Theils, dessen Nerven verletzet worden, auf einen in denen Nerven befindlichen Saft nicht schliessen, sondern man müsse die Nerven bloß als Stricke und Ziehefaden annehmen; so lehret doch die Zergliederungs-Kunst, daß ein Nerve kein Vermögen habe, durch seine feste Theile allein eine Bewegung zu würcken, sondern solche lediglich dem in ihnen befindlichen geistigen Wesen zugeeignet werden muß. Daß aber sothaner Geist aus dem Gehirne fliesse, lehret der Ursprung aller Nerven, welche entweder unmittelbar aus dem Marcke des Cerebri und Cerebelli oder aus beyden, vermittelst der Medullæ spinalis, entstehen, sintemahlen alle Kranckheiten, welche des Gehirns Substantz betreffen, in einem Stocken des Bluts in des Gehirnes und seiner Meningum Gefässen beruhen, oder eine Sammlung des Wassers in dessen Höhlen oder Ventriculis zum Grunde haben, entweder Sinnlosigkeit oder Leblosigkeit aller oder einiger Theile würcken. So weiß man auch, daß von dem Mangel des in denen Nerven befindlichen geistigen Wesens Schwäche und Unvermögen entstehe; nicht weniger lehret die Erfahrung, daß scharfe und beitzende Säffte oder äusserliche Gewaltthätigkeiten, wenn sie die Nerven berühren, ein Zittern und Zucken in sämtlichen Theilen, wohin die Nerven geleitet werden, erregen; und man ersiehet aus diesen allen, daß es Kranckheiten gebe, deren Natur und Eigenschafft lediglich in dem unnatürlichen Zustande des Nerven-Saftes beruhe, da selbiger entweder in seinem Einfluß in die Theile gehindert wird, oder mangelt, oder wütig worden, das ist, in einem heftigen Triebe und Wallen bestehet, wie HELMONT von seinem Archæo,

welcher eben das geistige Nerven-Wesen ist, gar recht schreibet, denn aus diesen Begriffen von dem krancken Nerven-Safte, fliessen die unterschiedenen Gedancken, von verschiedenen Kranckheiten, wodurch Sinne und Bewegungen gestöhret werden, Natur/Eigenschafft und dererselben Hülfsmitteln. Daß in der Schlafsucht die Gehirn-Gefässe von stockenden Säfften belästiget seyn, daß eben dieses in Schlagflüssen und Lähmungen geschehe, daß insonderheit die Nerven des Hertzens in der Ohnmacht geschwächet werden, daß die fallende Sucht nebst ihren verschiedenen Arten, eine Schärfe derer Säffte, welche die Nerven-Spitzen im Gehirne oder sonst irgendwo berühret, zum Voraus setze, und eben dieses in einem besondern Maaße und auf besondere Weise in der Krampf-Sucht und denen verschiedenen Arten des Krampfs geschehe. Die Lehre von dem Ursprung, Fortgang und Ende derer Nerven giebt ungemeines Licht in Erfindung dienlicher Mittel, denn wenn man weiß, aus welchem Theile der Medullæ spinalis die Nerven dieses oder jenes lebloſen Theils entstehen, muß man bald im Genicke, bald im Rücken, bald an denen Lenden rege machende, Schmertz machende, reibende, wärmende Hülfsmittel anwenden. Da man weiß, die Nerven entstehen aus dem allerbesten Blute derer Schlag-Adern des Gehirns, kan man durch Blut verbessernde Mittel vielen Nerven-Kranckheiten abhelfen. Wenn die Kranckheit im schnellen Bewegen des geistigen Nerven-Saftes bestehet, dienen Mittel, welche aus der Erfahrung bekannt sind, daß sie kühlen und besänftigen.

§. 4. Es giebt demnach die Natur-Lehre vom Menschen dem Artzt, in Ansehen derer zum Bewegen und zur Sinnlichkeit antreibenden Säffte, sichere Grund-Sätze zur Heilkunst, und eben diese Lehre bestimmet die Maaßregeln, nach welchen man würcken muß, wenn die Kranckheit aus Veränderungen derer harten und fliessenden Theile des Menschen herrühren. Wir wollen die Grund-Sätze zu innerlichen und äusserlichen Kranckheiten ins besondere bestimmen.

§. 5. Die **innerlichen Kranckheiten** sind so vielmahl unterschieden, als verschieden des gesunden Menschen Handlungen sind. Von den sinnlichen und bewegenden ist bereits gehandelt worden. Die **natürlichen Handlungen** sind diejenigen, durch welche die Materie, aus welcher der Mensch bestehet, erneuert und derselben Abgang ersetzet wird. Diese gehen entweder den Menschen ohne Unterschied an, oder sie betreffen ihn nach dem Unterschied derer Geschlechte, in Absicht auf die Zeugung, denn auch diese sind, in obigem Verstande, natürlich, da sie des Menschen Erhaltung in seiner Nachkommenschaft zu statten kommen. Wir wollen von denen erstern zu erst handeln.

§. 6. Da der Cörper alltäglich durch seine eigene Handlungen sich verringert, und seine Grundtheile durch derer Säffte Abfluß zerstreuet werden, muste eine ähnliche Materie demselben alltäglich zugesetzet werden; dieses geschiehet überhaupt durch das **Nahrungs-Geschäffte**, welches zusammen genommen aus einzeln Handlungen bestehet. Diese sind **das Verlangen ähnlicher Nahrungs-Mittel, dererselben Veränderung in denen ersten Wegen, ihre Verwandelung in die unmittelbare Nahrungs-Materie, das Blut und dessen fetten Theil, die *Lympha***.

§. 7. Das Verlangen ähnlicher Nahrungs-

rungs-Mittel ist Hunger und Durst, beydes entstehet von dem Empfinden des Mangels und des Abgangs des harten oder des fliessenden im Cörper; nun scheinet zwar, daß dieses Verlangens Uebermaaß, nicht sowohl eine Kranckheit, als vielmehr anderer Kranckheiten Anzeige genennet werden müsse, da wir aus dem übermäßigen Hunger und seinen Arten, eine Verderbniß des Magen-Saftes, aus dem unordentlichen Durst aber den verschiedenen Grad der Fieber Hitze oder die Gegenwart scharfer Magen-Säffte urtheilen. Es kan aber dennoch der vermehrte Hunger und Durst eine Kranckheit genennet werden, wenn ersterer aus Magen-Säure, Würmern, verhinderten Durchgang des Chyli durch die Vasa, lactea, letzterer hingegen vom Mangel oder Schärfe des Blutwassers, oder von dem gehinderten Einfluß des Speichels in den Mund, oder des Nerven-Safts in den Magen, oder von scharfer Galle, von Zehrwürmern und dergleichen entstehet, welche bekandte Grund-Sätze hernach zur Erfindung des nöthigen Mittels dienen.

§. 8. **Die zubereitenden Nahrungs-Handlungen** in denen ersten Wegen, (*primæ viæ*) sind alle die, welche die Speise und den Tranck mit Speichel und Trancke mischen, alles dieses zum Magen führen, und selbiges im Magen in einen dem Blute ähnlichen Saft, welcher aber noch nicht gnugsam ausgearbeitet ist, und *Chymus* heist, verwandeln, und solchen hernach mit einheimischen Säften vermischen, damit einnehmen und durch die Arbeit derer im Unterleibe gelegenen Werckzeuge eine Blut ähnliche Materie, welche *Chylus* heisset, zubereitet werde. Ob nun gleich dieser Handlung sämtliches Vermögen, nebst denen damit verknüpften Umständen, historisch betrachtet, anders nicht als aus dem Umfang der gantzen Zergliederungs-Kunst erlernet werden mag, so ist doch zu Bestimmung derer Grund-Sätze in der Heilung, nicht mehr zu wissen nöthig, als das, wodurch dieser Handlung Natur und Eigenschafft erkannt, und dererselben Abweichen von dem Natürlichen beschrieben und verstanden werden kan.

§. 9. **Der Speichel**, welcher des edelsten Blutes derer Maxillar-Arterien bester Theil ist, muß vor keinen Auswurf geachtet werden. Aus dieser Betrachtung entstehen gute Gesundheits-Regeln. Der Speichel ist das Bindemittel der Luft und derer Speisen, da erste ein unumgänglicher Umstand der Verdauung ist. Eben dieser Speichel in Ansehung seines geistigen Theiles würcket den Anfang der Verdauung, gleich einer Gährungs Materie. Wenn wir ihn aber als einen Vorwurf der Kranckheits-Lehre betrachten, würcket er nur in so ferne eine Kranckheit, als er entweder **mangelt**, wenn seine Drüsen, die am Ohr gelegene, (*Parotis*) und die unter der Zunge oder die an der untersten Kinnlade gelegenen (*Sublingvales*, *Maxillares*) verhärtet worden, darreichen, so viel Speichel als zur Verdauung gehört, nicht abgeführet wird, sintemahl die Ohren-Drüse durch STENONIS, die Zungen-Drüsen durch WALTHERI die Kinnladen-Drüsen durch WARTHONI Speichelgang allezeit und ohne Aufhören in den Mund eine Menge Speichel einflösset, oder **unrein** ist, wie denn aus einem unreinen, von der Venusseuche angesteckten, oder vom Scorbut verderbten Blut, kein anderer als schädlicher Speichel entstehen kan, welcher seine Fehler dem Nahrungs-Safte mittheilet, mithin der Mensch seiner Kranckheit fortwährende Ursache immer aus sich selbst empfängt. So ist auch der Speichel

chel vielmahls derer Kranckheiten und ihrer Ursachen Anzeige, in so ferne man aus dessen bittern, oder saltzigten, oder faulen, Geschmack Galle, Schärfe, Fäulniß im Blute urtheilet. Keinesweges aber ist der übermäßige Speichelfluß (*Ptyalismus*) vor eine Kranckheit zu achten, sondern er ist eine heilsame Reinigung nicht nur derer dem Haupte nahe und in solchem gelegenen Theile, sondern auch des gantzen Cörpers, wie aus dessen guten Erfolg in Blattern und andern bösartigen Fiebern zu schließen, dannenhero auch durch künstlich erregten Speichelfluß unreine Kranckheiten geheilet werden mögen.

§. 10. **Das Kauen**, ist eine derer vorbereitenden Handlungen, ohne welche keine taugliche Verdauung im Magen geschehen kan. Die dazu gehörigen Werckzeuge, die Zähne, nehmlich die acht schneidende *Incisores*, die vier spitzigen *canini*, die zehen breite *molares*, welche an der Zahl zwey und dreyßig, sechzehn an der obern und sechzehn an der untern Kinnlade, in zweyen Reyhen das Gebis ausmachen, die beyden Kinnladen, von welchen die unterste beweglich und durch ihre Musculn ab und zu gezogen wird, sind auf eine gewisse Maaße ein Vorwurf der Heilkunst innerlicher Kranckheiten, welche aus ihrem Bau verstanden werden müssen. Die durchbrechenden Zähne kleiner Kinder, auch derer Erwachsenen letztere oder so genannten Weißheits Zähne (*Sophronesteres*) dringen sich mit Gewalt durch die empfindliche Pergaments-Capsul, in welcher sie verharten, und durch welche sie beym Wachsthum getrieben werden müssen. Dieser Trieb beleidiget diese empfindlichen Membranen, daher entstehet das denen Kindern oftmahls tödtliche Entzündungs-Fieber bey dem schweren Zahngebähren, der einem jeden Zahne eigene und in ihre Wurtzeln eingehende Nerve wird empfindlich gerühret, und daher kommen krampfartige Zufälle, die fallende Sucht und dergleichen beschwerliche Zufälle mehr. Aus dieser Betrachtung fließet, daß man das Durchbrechen derer Zähne erleichtern könne, wenn man die Geschwulst, unter welcher der Zahn verborgen lieget, zur Zeit seines Durchbruchs öffnet, und dem Kinde dadurch Schmertz und Entzündung erspart. Aus eben dieser Betrachtung, daß jeder Zahn seine Nerven habe, fließet der Schluß, man müsse bey flußartigen Zahnschmertzen am Ohre, wo der äußerliche harte Theil des Gehör-Nervens (*Portio dura nervi acustici*) entstehet, und sich mit denen Maxillar- oder Zahn-Nerven verknüpfet, lindernde, zertheilende Mittel anbringen, oder durch Reiben im Nacken, und so gar mit Vesicatoriis eine neue Empfindung machen, welche, nach der alten Regel, die erstere tilget. Die übrigen Kranckheiten des Mundes und derer zum Kauen gehörigen Werckzeuge werden aus denen allgemeinen Regeln der Wund-Artzeney von Brüchen, Wunden, Verrenckungen, Entzündungen, Geschwüren und dergleichen verstanden.

§. 11. Die gekaueten Speisen werden durch den **Speisegang** (*Oesophagum*) zum Magen geleitet. Dieser fängt sich hinter dem Kopfe der Luftröhre (*Larynx*) mit einem geraumigen Sacke (*Pharynx*) an, und wird durch seine Musculn geöffnet und zugezogen. Die Nahrungs-Mittel werden in solchen geleitet, wenn die Zunge mit ihrem Rücken durch ihre Musculn aufwärts gezogen sich an den Gaumen anleget, und zu gleicher Zeit der Vorhang des Gaumens (*Velum palati*) sich vor die Luftwege, welche von der Nase her

durch

durch den Gaumen zu der Luftspalte (*Rima glottidis*) gehen, an leget, damit die Bissen nicht in die Nase kommen, wie denen geschiehet, welche den Vorhang des Gaumens und des daran hangenden Zäpfgens (*Uvula*) durch Geschwüre verlohren. Zu gleicher Zeit hebet sich der Apfel (*Pomum Adami*) oder der Kopf der Luftröhre, und drücket sich an den Luftröhren-Deckel (*Epiglottis*), welcher an der Wurtzel der Zunge sitzet, an, und auf diese Weise wird man gesichert, daß keine Speise in die Luftröhre falle, welches mit Gefahr des Erstickens geschehen würde. Ueber dieses sitzen zwey Mandelförmige Schmutz-Drüsen (*Tonsillæ*) an der Seite des Vorhangs an Gaumen, und es ist hinter denenselben ein besonderer Weg zur Trommel des Ohres (*Tympanum*), welche *Tuba Eustachii* heisset. Aus dieser Erkenntniß fließen schöne practische Schlüsse: Oft wird das Schlingen von Fehlern dieser in dem hintern Theile des Mundes gelegenen Theilen gehindert. Ein heftiger Ohrenzwang entstehet beym Schlingen, wenn angeregter innerer Gehörgang, nebst denen Tonsillis entzündet ist. Man ersiehet, was die Gurgel-Träncke (*Gargarismata*) auch in Ohren-Schmertzen und schweren Gehör vor Nutzen haben können. Man verstehet, was ein Nasen-Gewächse, wenn es durch die hintern Nasen-Oeffnungen in den Schlund abhanget, dem Schlingen vor eine Hinderniß in den Weg legen könne, und wie solchem durch die chirurgische Hülfe beyzukommen sey. Man lernet daraus, wie ein Stück Bein, eine Fischgräte, wenn sie in dem Sacke des Schlundes stecken geblieben, ausgezogen werden müsse.

§. 12. Der Speisegang erstreckt sich von dem ersten Wirbelbeine des Rückgrads; in Abwärtssteigen hat er vor sich die Luftröhre, zur Seiten die Arterias Carotides, Venas jugulares und die Nerven des achten Paares, als welche dem Speisegange zum beständigen Gefehrden dienen, sich in der Brust um ihn herumschlingen und mit ihm in den Magen, dessen oberster Mund des Oesophagi Fortsatz und Ende ist, eingehen. Diese Nerven werden die mitleidenden genennet (*Sympathetici medii*), weil sie in Verknüpfungen mit denen Instercostal-Nerven, zwischen denen Theilen im Unterleibe, und denen Theilen der Brust eine besondere Mitleidenheit würcken. Nun verstehet man, wie von dem Mutter-Krampfe (*Passio hysterica*), so wohl das Ersticken (*Strangulatus hystericus*), als beschwerliches Schlingen, in dem so genannten Magen-Krampfe entstehen könne, dieweil die Nerven des Speiseganges mit denen Nerven des Uteri, durch Verbindung mit dem Intercostali in Mitleidenheit stehen. Man erkennet daraus, was Clystiere, mit Bibergeil und andern Krampf-Mitteln zubereitet, vor Dienste in diesem Falle thun können. Eben aus dieser Mitleidenheit derer Nerven pflegen hypochondrische und mit dem Darm-Krampf beladene ein beschwerliches Schlingen zu haben, welchen auf eben diese Weise geholfen werden muß. Wie denn auch die Betrachtung dieser Nerven dazu dienet, daß man einsehen kan, welchergestalt der Husten von Magen-Schärfe, das Erbrechen hinwiederum vom Husten entstehen mag, wenn man weiß, daß eben der Nerve, welcher dem Magen gewidmet ist, auch denen Lungen diene und den Plexum pulmonicum hervorbringe.

§. 13. Der Schlund bestehet nebst der Tunica membranacea, welche die äusserste ist, und der innerlichen runtzlichten (*rugosa*),

sa), in welcher sich eine Menge Schleim-Drüsen (*Folliculi mucipari*) aufhalten, aus einer von langen und circulförmigen bewegenden Faden bestehenden Muscular-Haut, zu welcher annoch die Vascularis, aus Arterien, Nerven und Venis bestehend, kommt; Zwischen jeder Haut ist eine Reyhe Fett, welche die so genannte Tunicas cellulosas ausmachen. Es ist auch der Speisegang von einer bestimmten Weite, und kan sich zwar sehr erweitern, ist aber keinesweges fähig, grosse unzerkauete Stücken Speise, durch zu lassen, dahero gar oft harte Bissen in ihm stecken bleiben, und mit einem besondern Instrument, welches HILDANUS beschreibet, und der Magenbürste ähnlich ist, vollends hinter und in den Magen gestoßen werden muß. Die Circular-Fasern des Speiseganges werden sehr oft krampfartig zusammengezogen, dieses verhindert das Schlingen. Der Speisegang gehet zwischen beyden Lungen nach dem obern Magenmunde fort, daher wird das Schlingen denenjenigen beschwerlich, welche Lungen-Geschwüre haben. Oftmahls wird das Schlingen wegen Unbeweglichkeit derer Muscular-Fasern des Speiseganges schwer, welches insgemein ein Zeichen des herannahenden Endes ist. Der Speisegang gehet zwischen des Zwergfells (*Diaphragmatis*) untersten beyden Schenckeln (*crura diaphragmatis*) nach dem Magen fort, und dieser Muscul dient dem obern Magenmunde statt eines Beschließ-Musculs, dahero auch denen das Schlingen beschwerlich wird, welche mit dem Krampf des Diaphragmatis oder dem Schlucken beladen sind. Dieweil auch die innere Haut des Speiseganges runtzlich ist, geschiehet es öfters, daß Würmer durch denselben herauf in den Mund kriechen. Der Speisegang ist auch ein Weg vor Säfte, welche vom Magen aus in den Mund steigen, nicht nur bey Magen-Winden und der über sich steigenden Säure, von welcher der Mund ein brennendes Empfinden hat, welches der Sood heisset. So gar geschiehet es, daß wegen Unvermögens des obern Magenmundes bey angehender Dauung ein unangenehmer Geruch vom Magen aus, durch den Mund sich mercken lässet, welches nach Einnehmung derer Speise geschiehet, ausser dem aber giebt es noch verschiedene Arten des üblen Geruchs aus dem Magen, als beym Aushauchen, welches ein Zeichen schwüriger Lungen und der Schwindsucht ist, oder von unreinen Geschwüren des Zahnfleisches, derer Mandeln und von dem krebsartigen Nasen-Geschwür.

§. 14. Die Nahrungs-Mittel werden im **Magen** in einen **breyförmigen Saft** verwandelt, diese Handlung heist **die Verdauung**, wiewohl sie nicht einfach, sondern sehr gemischt und zusammen gesetzt ist. Denn sie bestehet theils aus einer innerlichen Auswickelung derer in Speise und Tranck befindlichen Grundtheile, theils in einer Würckung derer Magen-Wände, insonderheit aber der **Muscular-Haut** des Magens, theils in dem durchdringenden Lebens-Feuer des geistigen Saftes derer Magen-Nerven, theils auch in dem Vermögen des Magen-Saftes, welcher aus denen Spitzen der innerlichen Magen Haut, die man die borstige oder villosam nennet, in des Magens Höhle fliesset. Damit nun die Nahrungs-Mittel gehörig ausgearbeitet werden möchten, ist der Magen in eine Lage gestellet worden, welche ein zulängliches Verweilen derer Speisen im Magen würcket, denn dessen unterster Mund (*Pylorus*), welcher

welcher über dieses mit einem erhabenen Rande (*Valvula pylori*) beschlossen, ist höher gerichtet als der oberste, welcher *Cardia* heisset, dahero die festen Theile derer Speisen nicht eher als bis sie durch des Magens Kraft fliessend worden, ausfließen können. Während dieses Verweilens derer Speisen und des Getränckes im Magen, entstehet in ihnen, so ferne sie aus dem Kräuter Reiche sind, **ein Gähren**, so ferne sie aber aus dem thierischen Reiche sind, **eine Art der Fäulnis**, in chymischen Verstande genommen, in so ferne alle Auswickelungen thierischer Grundtheilgen eine Fäulnis heisset. Des Magens Kräffte erlangen einen Zusatz ihres Vermögens, durch die Nachbarschafft derer ihnen nahe gelegenen Werckzeuge **der Leber** und **der Miltz**. **Die Leber** liegt mit ihrem lincken Flügel gerade über den Magen, welcher, wenn er leer ist, sich unter den hohlen Theil der Leber gantz und gar verbirgt. **Die Miltz**, an des Magens lincken Theile, ist mit ihm durch die kurtzen arteriosen und venosen Gefässe, (*Vasa brevia arteriosa & venosa*) auf das genaueste verbunden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß durch besondere Wege eine Art Magen-Safts, nachdem er in der Miltz zubereitet worden, in den Magen geleitet werde. Die Magen-Höhle ist von verschiedener Weite und Fähigkeit. Ein gesunder und leerer Magen, nach seiner Verdauung, ist völlig leer, und die Runtzeln der innern Magen-Haut berühren und reiben sich, dahero eine mit dem Verlangen nach Speise verknüpfte Empfindung entstehet, die man **den Hunger** nennet; hingegen erweitert sich der Magen in der Maaße, wie er von denen eingehenden Nahrungs-Mitteln ausgedehnet wird. Er ist aber eine zurück prallende oder elastische Höhle, dahero derselbe von seinem höchsten Grad der Ausdehnung sich nach seiner Axe zu einwärts ziehet, mithin die in sich enthaltenen Speisen zermalmet. Insonderheit besitzet das geistige Wesen des Nerven-Saftes eine aus der Mechanick nicht zu erweisende Kraft durchzudringen und aufzulösen; könnten wohl harte Knochen von den Magen-Wänden zerrieben und in Brey verwandelt werden, gleichwohl sind sie derer Hunde, auch wohl derer Menschen Nahrung; gleichwohl ist der Grad des Lebens-Feuers im Magen nicht über achtzig Grad des Fahrenheitischen Thermometri, dahero man wohl siehet, daß nicht so wohl der Wärme, als dem durchdringenden Wesen des Magen-Saftes, dieses Vermögen harte Speisen zu erweichen, beygemessen werden müsse. Der Magen wird von dem anhangenden Netz und dessen obersten Blatte, da das unterste an dem Gürtel des Coli (*Zona coli*) hanget, aufgerichtet und in seiner Lage erhalten, welches von einer fetten Haut, die an der obersten Beugung des Magens lieget, und **das kleine** *Omentum* heisset, ebenfalls geschiehet. Es bestehet aber der Magen aus vier Häuten, der äusserlichen pergamentenen (*membranacea*), der andern muscularen, welche eigentlich des Magens bewegendes Werckzeug ist, und aus langen und circularen Fleisch-Fasen bestehet, der dritten vascularen, in welcher die Arterien, Venen und Nerven an ein wundernswürdiges Netz, (*Rete vasculosum mirabile*) zusammmen gewebet sind, und endlich aus der bereits genannten innern runtzlichten oder borstigten (*rugosa & villosa*), welche offene Spitzen verschiedener Gefässe, welche ein und ausfahren, in sich begreift. Denn eines theils ergiesset sich durch derer Nerven

und Arterien äusserste Spitzen der Nerven-Saft, und fliesset zugleich aus denen Oeffnungen kleiner Schleim-Gänge aus allerhand Schleim-Drüßgen (*Glandulæ muciparæ*) ein Schleim, welcher das Reiben des Magens, wenn er leer ist, hindert, anderntheils giebt es in sich saugende Adern (*Venæ absorbentes*), welche den flüßigsten und geistreichsten Theil derer Nahrungs-Mittel also fort und ohne lange Vorbereitung in sich schlucken, welches aus der geschwinden Vermehrung derer Kräffte, alsofort nach der Sättigung, abzunehmen ist. Die Oberfläche des Magens berühret die Leber, die Unterfläche ruhet auf dem Pancreas. Dieses sind die nothwendigsten Umstände des Magens, deren Veränderungen Magen-Kranckheiten würcken, und auf welche, als auf practische Grund-Sätze, man in der Cur zu sehen hat, und aus welchen man auch die Art und Weise, nach welchen die Artzeneyen in dem Magen würcken, einsehen und bestimmen, auch zu gleicher Zeit verstehen kan, wie gefährlich es sey, den Magen in Betracht seiner zarten Theile mit scharfen, beitzenden Mitteln, sonderlich Brechmitteln zu beschweren. Nach Maaßgebung angeführter Umstände sind die Magen-Kranckheiten entweder **eigene** und **selbständige** (*idiopathici*) deren Sitz der Magen selbst ist, oder sie sind **mitleidige** (*sympathetici*) und entstehen von benachbarten durch Gefässe verknüpften Visceribus. In der That muß man diese beyde Arten der Magen-Kranckheiten wohl unterscheiden; was helfen alle Magen-Mittel, wenn der Eckel, das Erbrechen, der Magen-Schmertz, von verhärteter Leber, wie in der Gelbsucht, von schwulstiger Miltz, von blähsüchtigen Colo, von dem Stein in denen Nieren herkommt. In diesem Fall sind Clystiere die besten Magen-Mittel. Was helfen Magen-Mittel, wenn das Erbrechen von Kopfschmertz und Mutter-Beschwerung herrühret. Allein die selbständigen und den Magen selbst betreffende Kranckheiten entstehen theils aus **Fehlern, die in des Magens Höhle beruhen** und selbige mit fremden unächten Säfften, der Säure, der Galle, dem Schleim ausfüllen, theils aus Fehlern die des Magens **Substantz** und **Wesen** betreffen, dergleichen sind der Krampf in Ansehung derer Magen-Nerven, Entzündung in Betracht derer Blutgefässe des Magens, theils in Fehlern der nöthigen **Magen-Kräffte** aus Mangel des geistigen Nerven-Saftes, welches man eigentlich die Magen-Schwäche heist, theils in **unnatürlichen Fluß**, und **dem ungewöhnlichen Ergiessen verschiedener Säffte durch das Erbrechen** verschiedener Art, welches heilsam, wenn es schädliche Feuchtigkeiten ausführet, oft aber schädlich ist, wenn es eine Zerstöhrung der Magen Substantz zum Grunde hat, wie vom Gifte geschiehet, und in dem blutigen Erbrechen (*Vomitus cruentus*) sich zuträgt. Denn obgleich selbiges manchmahl in Ansehung der Vollblütigkeit zufälliger Weise, wie alle Blutflüsse, die sich ohne Riß, bloß von Erweiterung derer äussersten Ader-Spitzen (*Anastomosis*) zutragen, heilsam seyn möchte, so ist doch diese Art der Blutreinigung, wenn sie sich oft bey verhaltenen Mensibus zuträgt, keinesweges vor einen der Natur ähnlichen Auswurf zu halten. Die Betrachtung des Magens und seiner Kranckheiten, wenn deren Ursachen in ihm selbst verborgen liegen, giebt gute Gedancken zu Erfindung dienlicher

licher Mittel an die Hand. Der überfüllte Magen muß gereiniget werden, man nehme sich aber wohl in acht, daß man nicht falsch dencke, nicht aller Mangel des Verlangens nach Speise, nicht alles Drücken im Magen ist eine Anzeige der Fülle, durch welche man zu Brechmitteln veranlasset werden könnte; es müssen deutliche Zeichen des Ueberflusses böser Feuchtigkeiten aus dem freywilligen Erbrechen, derer dabey zum Vorschein kommenden Säffte selbst, vorhanden seyn, ehe man zu dergleichen bedencklichen Mitteln sich entschliesset. Hieraus siehet man auch, daß kein allgemeiner Begriff von Magen-Mitteln möglich sey, und daß die eigentlich so genannten Stomachica, welche ihrer Natur nach hitzig und gewürtzt sind, in vielen Fällen schaden müssen, und daß solche nur in dem Falle manglenden Nerven-Saftes, wie solches aus des gantzen Cörpers Schwäche verstanden werden kan, gelten können; dahingegen oft Säure, Schärfe und Galle tilgende Artzeneyen die besten Magen-Mittel sind.

§. 15. Der Magen allein kan die Nahrungs-Mittel nicht also ändern, daß sie alsofort denen unendlich kleinen Elementen des Cörpers zugesetzt werden könnten, sondern es gehören viele Werckzeuge dazu, damit diese grosse Arbeit dauerhaftig und mit Nutzen verrichtet werde. Ein von des Magens unterm Munde geführtes langes Rohr, welches um sich selbst gewunden ist, und welches man die dünnen Eingeweide (*Intestina tenuia*) heist, vollendet dieses Geschäffte. Der in dem Magen zubereitete rohe Saft fliesset in dieses Rohrs Anfang, in einen zwölf Finger breiten der Länge nach habenden Raum (*Intestinum duodenum*), welcher also gekrümmet und gerichtet ist, daß die Magen-Säffte eine Zeitlang darinnen bleiben müssen. Denn dieser Darm wird von dem Mesocolo von denen übrigen tenuibus oder dünnen Gedärmen abgesondert, und hat sothanes Duodenum besondere Eigenschafften in Ansehung seiner eigenen Gefässe, Arteriæ und Venæ Duodenales, seine besondern Schleim-Drüsen, Glandulæ Brunnerianæ, seine besondere Scheide, in welcher es verwahret lieget, den Abgang und Mangel derer Milch- oder Chylus-Gefässe, insbesondere aber in Betracht zweyer Arten Säffte, welche in dieses Rohr einfliessen und zu Ausarbeitung des Chyli ein unentbehrlicher Umstand sind. Diese Säffte sind ausser dem einheimischen Saft, *Liquor intestinalis*, welcher aus der Tunica villosa aller Gedärme in die Darm-Höhle fliesset, die Galle, und der Pancreas-Saft (*Liquor Pancreatis*). Die Galle wird in das Duodenum durch den gemeinschafftlichen Gallengang (*Ductus choledochus communis*) geleitet. Man muß nicht davor halten, als wenn dieser Saft ein Auswurf der Natur wäre, der Ort in welchen er fliesset, der Saft mit welchem er sich vergesellschafftet, zeugen klar, daß er eine edle nutzbare Feuchtigkeit sey, welche zu verschiedenen Absichten, insonderheit aber zum Binde-Mittel des Chyli und seiner Grundtheile diene. Ihre Fehler sind Ursachen vieler und sonderbarer Kranckheiten; dannenhero man sie als einen Grund-Satz in der Praxi in vielen und besondern Fällen annehmen muß. Sie ist eine in der Leber von dem Blute der Pforten-Ader (*Vena Portæ*) abgesonderte Feuchtigkeit, welche zwar in Ansehung ihres Ursprungs einer-

ley, darinnen aber auf zweyerley Weise verschieden ist, daß die eine Galle unmittelbar von der Leber aus in den Zwölf-Finger-Darm, vermittelst des gemeinschafftlichen Gallenganges geleitet werde, die andere aber in einem Behältniß, welches die Gallenblase (*Cystis fellea*) heist, gesammlet, und eine Zeitlang aufbehalten werde. Es giebt demnach eine doppelte Galle, eine Leber-Galle, (*Bilis hepatica*), eine Blasen-Galle, (*Bilis cystica*). Jene, weil sie sich nirgends aufgehalten, ist nicht bitter, sondern einer guten Lympha ähnlich, deren Dienst sie in dem Chylo vertritt. Die Blasen-Galle hingegen ist bitter, zähe, hartzigt, gelb und fliesset nicht zu aller Zeit; dannenhero sie durch ihr Verweilen, vermittelst der natürlichen Wärme, immer zäher und bitterer wird. Sie besitzt auch im gesunden Zustande eine beträchtliche Schärfe, dahero sie nicht anders als in sehr geringer Maaße gleich einer Artzeney von einer Zeit zur andern durch den Blasen-Gallengang (*Ductus cysticus*) in den gemeinschafftlichen Gallengang geleitet wird, damit ihre Schärfe und Bitterkeit von der wässerichten Leber-Galle gemildert werde, welches abermahls geschiehet, wenn nunmehro diese doppelte Galle in den Zwölf-Finger-Darm kommt; denn es ist bey dem Menschen sehr weislich geordnet, daß der Pancreas-Saft (*Liquor Pancreaticus*) in eben die Oeffnung, in welche die Galle sich ergiesset, ausfliesset, wodurch der Galle Schärfe abermahls gemildert wird.

§. 16. Die Leber ist zwar ein Werckzeug, welches verschiedenen Absichten gewidmet ist, gestalten es ohne Zweifel dem durch sie ströhmenden Blute der Vena Portæ neue und besondere Eigenschafften und Lebens-Kräffte ertheilet, und zwar, wie die Alten glaubten, den Chylum nicht in Blut verwandelt, gleichwohl aber des Blutes Nahrhaftigkeit vermehret, daher von ihrer Verhärtung nothwendig Nahrlosigkeiten entstehen müssen, wie sie denn auch aus denen arteriosen Spitzen der Leber-Arterie (*Arteria hepatica*) eine Menge vortreflicher Lympha zubereitet, welche über der Leber Fläche in unendlich vielen Lympha-Gefässen sich zeiget, und vermittelst solcher in den Sammelplatz aller Lympha des Unterleibes, den *Ductum thoracicum*, geleitet wird. Es zeiget sich aber der Leber Amt vornehmlich in Ausarbeitung der Galle, welche zu aller Zeit, auch in Kindern in Mutterleibe ausgearbeitet wird, immassen sie sich bey diesen unter der Gestalt des *Meconium* einer grünen gallischen Unreinigkeit, die gleich nach der Geburt von Kindern abgehet, erzeiget. Bey Kindern vor der Geburt hat die Leber ein besonderes Amt, denn die Natur hat es also verordnet, daß der Mutter Geblüte zur Nahrung der Frucht von dem Mutter-Kuchen aus (*Placenta uterina*) durch die Nabel-Ader (*Vena umbilicalis*) und des Kindes Nabel in die Leber und derselben rechte Blut-Höhle, (*Sinus dexter*) geleitet werde, aus welcher dieses Blut, vermittelst eines nur Kindern in Mutterleibe eigenen Blutweges (*canalis venosus*), welcher hernach verwächst, und in das Ligamentum venosum verwandelt wird, zum Theil in die Hohlader (*vena cava*) fliesset, grösstentheils aber durch die Leber zerstreuet, und hernach vermittelst derer Venarum hepaticarum in die Hohlader ergossen wird, dannenhero zu glauben stehet, es bekomme

bekomme das Blut in des Kindes Leber neue Nahrungs-Kraft, weswegen auch dererselben Leber, in Vergleichung mit dem kleinen Cörper, ungemein groß ist. Nach der Geburt verwächst der Weg des Blutes durch die Leber, und wird in das Ligamentum rotundum hepatis verwandelt, wodurch die Leber an den Nabel gebunden ist, denn sie brauchet ihrer Grösse und Schwere halber eine besondere Befestigung. Sie hangt mit ihrem Buckel oder erhabenen Theile am Zwergfelle und dessen tendinösen Theile durch ein breites und zwey Seiten-Bänder (*Ligamentum latum, duo ligamenta lateralia*) und ist in Ansehung dieser Verbindung ein Hülfsmittel des Athemholens, da sie gleich einem Gewichte an dem Gewölbe des Diaphragmatis hanget, und das Ausathmen befördert. So wird die Leber auch durch ein Auf hänge-Band (*Ligamentum suspensorium*) an den Musculum rectum abdominis bis zum Nabel befestiget. In dieser Lage, und da die Leber das rechte Gewölbe des Diaphragmatis, welche Gegend man *Hypochondrium dextrum* nennet, ausfüllet, mithin unter denen Costis spuriis dieser Seite gelegen ist, verrichtet sie ihr Amt, und, da sie vor sich und in Ansehung ihrer Grundtheile, die aus lauter Gefässen bestehen, keiner Bewegung fähig ist, bekommt sie solche von dem Diaphragma, während des Athemholens und von denen Bauch-Musculn beym Husten und Erbrechen. Das Wesen der Leber bestehet aus ab- und zuführenden Gefässen. Die Arteria hepatica führet Nahrungs-Geblüte zu, und ist mit dem Nerven-Gewebe (*Plexus hepaticus*) vergesellschafftet. Die Vena portæ welche das rückfliessende Blut aller Eingeweide im Unterleibe, so viel dererselben den Chylum machen, (*Chylopoeitica,*) in sich hat, führet ein besonderes Geblüte der Leber zu, welches zwar ein rückkehrendes Blut (*Sanguis venosus*) ist, gleichwohl aber mehr Lebens-Kräffte als das übrige venose Blut hat, immassen es allem Vermuthen nach, einen Theil des Chyli aus denen intestinis tenuibus in sich schlucket. Der Stammbaum der Vena Portæ breitet sich durch das gantze Mesenterium und Mesocolon aus, und aus vielen Aesten entstehen zwey hauptsächliche Aeste, der eine ist die Miltz-Ader. Denn obgleich wir mit Gewisheit den Nutzen der Miltz nicht bestimmen können, so giebt doch die Richtung ihres Blutes gegen die Leber sattsam zu verstehen, daß sie der Leber als ein Mitgehülfe diene, und zur Gallen-Arbeit das Blut zubereite. Denn es bestehet die Miltz aus Fächern und Höhlen, in welche das arterioſe Geblüte durch die Arteriam lienarem eingegossen und daselbst zubereitet wird, immassen so wohl die Arteria als besagte Vena lienaris viel zu groß und geräumig sind, als daß man glauben könnte, sie wären bloß und allein vor die in Vergleichung kleine Miltz geschaffen, sondern man siehet, aus dieser Unförmlichkeit derer Gefässe gegen ihren Cörper, daß sie nicht zu nähren allein, sondern zum ausarbeiten des Blutes geordnet sind, immassen die Miltz auch über ihre Fläche sehr viele und ansehnliche Lympha-Gefässe hervorbringet, die sich hinwiederum mit denen Blut-Adern verknüpfen. Demnach richtet die Miltz ihr Blut durch die ansehnliche grosse Venam lienarem gegen den Stamm der Pfort-Ader. In sothane Miltz-Ader wird ein besonderer Ast eingepflantzet, welcher von dem

Afterdarme oder dem Intestino recto an, sich durch das Mesocolon lincker Seite erstrecket. Dieses ist die so sehr berühmte güldne Ader, (*Vena hæmorrhoidalis*,) welche durch eine weise Vorsehung des Schöpfers offene Gänge in die Höhle des Afterdarms, nahe an ihren innerlichen Rande, bekommen, daher es zu geschehen pfleget, daß, wenn die Pfort-Ader voller Blut ist, und daher dessen Durchlauf durch die Leber gehindert wird, sothane Ader-Zäpfgen sich öffnen und eine beträchtliche Menge Bluts, zum Besten derer Eingeweide ausgiessen. Der andere grosse Ast der Pfort-Ader breitet sich durch das Mesenterium, und schlucket dessen und derer Intestinorum tenuium Blut in sich, da denn der gemeinschafftliche Zusammenfluß alles Blutes in den Stamm der Pfort-Ader (*Truncus venæ portæ*) geschiehet. Dieser Stamm breitet sich nunmehro mit einigen Aesten durch die gantze Leber aus, oder er ergiesset sich vielmehr in zwey Blut-Höhlen (*Sinus venæ portæ*), aus welchen unendlich kleine Blutwege entstehen, die sich in dem Anfang derer Gallenwege verliehren: Immassen um die Spitzen dieser kleinen Blutwege sich unendlich kleine Cörpergen, die man des MALPIGHII Drüsen nennet, antreffen lassen, als welche vor das eigentliche Werckzeug der Gallen-Arbeit gehalten werden. Demnach sind auch verschiedene abführende Gefässe, durch welche gewisse Säffte von der Leber ab und anders wohin geleitet werden. Denn angeregte kleine Gallen-Röhrgen (*Poli biliarii*) fliessen endlich oben beschriebener massen in den allgemeinen Gallengang. Hiernächst sind angeführte Lympha-Gefässe, in Betrachtung der Leber, abführend, wozu noch die Leber-Adern (*Venæ hepaticæ*) kommen, welche das Blut, nachdem vorhero die Gallen-Arbeit geschehen, in die hinter der Leber aufwärtssteigende Hohlader (*venam cavam*) leiten.

§. 17. Aus diesen allen können unvergleichlich nützliche Betrachtungen angestellet werden. Die Leber ist der leidende Theil, so wohl nach seiner Substantz, als nach seinen Säfften, so wohl in langwierigen als geschwinden Kranckheiten. So bald der Durchgang des Blutes durch die Leber gehemmet wird, entstehen Stämmungen und Stocken in denen Blutgefässen des Mesenterii, dieses ist die Ursache des Schmertzens im Unterleibe, des Hüftwehes, des Magen-Schmertzes, derer Entzündungen. Die freywilligen Blutflüsse, der Leberfluß, der güldene Aderfluß sind heilsame Natur-Bewegungen. Nunmehro verstehet man aus dem Bau und Verrichtung der Pfort-Ader, sonderlich der güldenen Ader, in welcher masse man selbigen durch Blutverdünnende Mittel (*Diluentia*) den Gebrauch derer Mineral-Wasser, durch Clystiere von Oel und dergleichen forthelfen könne. Man siehet, was die Blutigel zu thun vermögen, wenn durch ihren Gebrauch eine äusserliche Ader-Geschwulst am Rande des Afterdarms eröffnet, mithin eine ansehnliche Menge Blutes abgeleitet wird. Man erkennet, in welchen Fällen derer Schmertzen im Unterleibe, wenn solche von der Vollblütigkeit der Venæ Portæ herrühren, die Aderlaß am Fusse anzustellen sey. Wenn man weiß, daß die Gallenblase gerade auf dem Colo lieget, erkennet man, daß, wenn selbige verstopft ist, wie man dieses aus dem leimfarbichten Kothe urtheilen kan, die Clystiere als erweichende Mittel, eben-

falls

falls vortrefliche Dienste thun können. Nun urtheilet man, daß durch das Erschüttern des Unterleibes, durch Reiten, Fahren, ein Gallenblasen-Stein befördert und ausgeführet werden könne. Da die Galle in das Duodenum geleitet ist, schliesset man, daß gelinde Laxantia, diese Galle aus der Leber auszuführen, das Vermögen haben. Dieweil auch die Galle, wenn sie von gehöriger Consistentz, Farbe und Bitterkeit ist, den Chylum bindet, die ordentliche Leibes-Oeffnung befördert, die Würmer tödtet, oder ihren Ursprung in denen Eingeweiden hindert, so urtheilet man, daß Mangel der Leibesöffnung, Würmer-Kranckheiten, Säure des Magens den Mangel der Galle (*inertia bilis*) zum Grunde haben. Nun urtheilet man, daß bittere Mittel der Galle Stelle vertreten und selbige verbessern können. Da man weiß, in der Gelbsucht sey der Weg der Galle nach dem Duodeno zu verstopft, und sey selbige rückwärts in das Blut getreten, so suchet man diesen Weg durch Laxantia zu eröffnen. Dieweil auch langwierige Wechsel-Fieber Tertianæ, Quartanæ die Verstopfung der Leber insgemein zum Grunde haben, so stöhret man ihr Geschäffte nicht, weil man weiß, daß die Fieber-Bewegungen zu Eröffnung der Leber abgerichtet seyn. Und was hat man in der Wassersucht nothwendigeres zu verrichten, alldieweil selbige in vielen Fällen die Leber-Härte zum Grunde hat, als sothane Gallenwege auf gleiche Art zu eröffnen, wenn nicht solche, wie die Section hydropischer Cörper oftmahls zeiget, mit unauflößlichen Scirrhis oder Knoten verbauet sind.

§. 18. Das *Pancreas* liegt unter dem Magen, und erstrecket sich von der Miltz queer über bis an das Duodenum. Sie ist eine vielfache Drüse (*conglomerata*) und arbeitet aus dem ihr durch die Arterias Pancreaticas zugeführten Blute, einen dem Speichel ähnlichen Saft, welcher insgemein durch einen, manchmahl durch zwey Gänge (*Ductus pancreaticus*) in das Duodenum zu Verbesserung des Chyli eingeleitet wird. Wiewohl nun es keine eigentlichen Pancreas-Kranckheiten giebt, sondern selbiges nur nebst dem gantzen Drüsen-Geschlechte des Cörpers in Verstopfung geräth, so stehet doch zu glauben, daß diese Drüse oftmahlen ein Sitz langwieriger Kranckheiten sey, daher sie durch Mittel, welche das Duodenum zu einen kräftigen Motum peristalticum anstrengen, zum Ausfluß zu bewegen ist.

§. 19. An dem Ende des Zwölf-Finger-Darms setzet sich die Darmröhre fort, und wird um sich selbst in gewissen Ordnungen, halb circulförmig gewunden, und wiewohl sie bis zu dem Anfange derer Koth fassenden Gedärme in ihrer Substantz keine Aenderung leidet, so kan sie doch in zwey besondere Gegenden getheilet werden. Denn von dem Ende des Zwölf-Finger-Darms an bis dahin, wo diese Darmröhre aufhöret innerliche Fächer-Erhebungen oder Valveln zu haben, (*Valvulæ Kerkringionæ*) heisset sie das *Intestinum jejunum*, weil derer häufichen Milch- oder Chylus-Gefässe halber, der Nahrungs-Saft darinnen sich nicht lange aufhält, und der in diesem Darme überwiegende Motus peristalticus die Nahrungs-Masse geschwinde fortschiebet, und in das Ileon forttreibet. Denn da, wo die Darmröhre keine Abschnitte, oder Valveln mehr hat, wird sie *Ileon* genennet, und dieser Theil besitzet weniger Bewegungs-Kraft und weniger Vasa lactea,

ctea, welche an dieses Darmes Ende so wenig werden, daß zu glauben stehet, sie hören allhier gar auf. Weswegen auch vor dem Anfange derer Koth fassenden Gedärme eine doppelte Erhebung zweyer Valveln anzutreffen ist, welche sich also schliessen, daß die Nahrungs-Masse nicht anders als nach vorhero völlig verschlungenen und in die Vasa lactea getriebenen Chylo in die dicken Därme (*Intestina crassa*) kommen kan. Diese nun sind zwar ein Fortsatz der Darmröhre, sie sind aber unterschieden in Ansehung ihrer Röhre, welche geraumiger ist, in Ansehung ihrer Häute, welche zwar der Zahl nach mit denen Tunicis derer dünnen Gedärme übereinstimmen, in der Stärcke aber verschieden sind; hiernächst mangeln sie derer Milch- oder Chylus-Gefässe, oder es müssen selbige sehr sparsam seyn. Ob aber gleich diese so genannten Intestina crassa aus einer ungetheilten Röhre bestehen, so werden doch drey verschiedene Gegenden an ihnen bemercket. Derer selben Anfang hinter der Valvul des BAVHINI bildet einen Sack, welcher deswegen **das** *Coecum* heisset, an welchem **ein Wurmförmiges Därmgen** hanget, welches ein Behältniß gewisser Drüßgen ist, aus welchen zu Anfeuchtung des Kothes und zu seinen bessern Fortkommen, beständig eine zähe Feuchtigkeit quillet. Keinesweges aber ist dieses Därmgen ein Behältniß des Meconii bey Kindern, vor ihrer Geburt, wie einige davor halten. Von dem ersten Abschnitte an heist diese Darmröhre **das** *Colon*. Der Koth wird von denen Winden, von der eigenen Bewegungs-Kraft des Darms selbst aufwärts getrieben, und das Colon, welches in der rechten Gegend des Schoosses (*Regio iliaca dextra*) entspringet, steiget über sich, wird mit Bändern (*Ligamenta coli*) an das Peritonæum gefesselt, gehet über die Nieren rechter Seite, berühret die hohle Gegend der Leber, insonderheit die Gallenblase; von daraus gehet das Colon queer über nach der lincken Seite zu, weswegen es auch **die** *Zona* **oder der Gürtel** heisset. Hier hanget es fest an dem Grunde des Magens durch das untere Blatt des Netzes, und hat bis dahin gemeinschafftliche Blutgefässe mit denen Intestinis tenuibus, gestalten dann die Mesarrhaica superior ihre Aeste bis dahin ausstreuet. Von der Miltz an steiget das Colon abwärts, gehet über die lincke Niere hin, und verlieret nach und nach seine Abschnitte (*Valvulæ coli*) beuget sich in Form eines lateinischen S, woher es auch S romanum heisset. In dieser seiner Beugung vom Anfange an bis zum Ende und bis dahin, da es das *Rectum* **oder der Afterdarm** genennet zu werden anfängt, wird es von einer fetten Haut, welche *Mesocolon* heist, zusammen gehalten, in welche die so genannten Arteriæ und Venæ Mesocolicæ mit denen Nerven dieses Nahmens, auch einigen Lympha-Gefässen, vielleicht auch einigen Chylus-Wegen ihre Richtung haben; denn es lehret die Erfahrung, daß durch nährende Clystiere die Cörper erhalten werden mögen, welches nicht geschehen könnte, wenn es nicht Chylus oder andere einschluckende Röhrgen (*Venæ absorbentes*) in dem Colo gebe.

§. 20. **Das** *Rectum* **oder der Afterdarm**, welcher ein Fortsatz des Coli ist, hanget feste an dem heiligen Beine (*Os sacrum*) an, und wird an solchen durch eine fette Haut verbunden. Es richtet sich nach dieses Beines Beugung, hat innwendig statt derer Abschnitte Runtzeln

und

und Falten, ist inwendig an seiner Drüsenhaut mit vielen Schleimdrüsen oder Schmutz-Fächern (*Folliculi mucipari*) versehen, immassen der allhier harte und scharf werdende Koth eine beständig zu fliessende Feuchtigkeit erfordert. Bey einigen giebt es geöffnete Spitzen der güldenen Ader, wie bereits oben weitläufftig beschrieben worden. Das Ende des Afterdarms ist mit **einem Schließ-Muscul** (*Sphincter internus*) verschlossen, dergleichen ein anderer sich an dem äusserlichen Rande des Recti antreffen läst, von welchen beyden die Leibes-Oeffnung, nach des Menschen Willen, befördert oder gehindert wird. Ueber dieses giebt es annoch **zwey aufhebende oder tragende Musculn des** *Recti* (*Levatores ani*), nebst einem andern, der von dem osse coccygis herkommt, (*Coccygæus*). Denn es muste dieser Darm, weil er öfters mit Kothe angefüllet ist, starcke Trage-Musculn haben.

§. 21. So haben demnach sämtliche Intestina gemeinschafftliche Umstände, welche in dergleichen Zahl derer Tunicarum bestehen, denn alldorten findet man 1) die äusserliche Pergamentene, 2) die andere Musculaire, welche in langen und circulförmigen Fiebern bestehet, darauf folget 3) die Vascular Haut, aus Arterien, Venen und Nerven bestehend, welche einige auch vor andern die Nerveam heissen. Zuletzt und inwendig nach der Höhle zu, befindet sich 4) die Villosa oder samtähnliche, welche zwar denen dicken Gedärmen abgehet, an ihre Stelle aber die Glandulosam setzet. Die einer jeden Art Gedärme eigenen Umstände sind: daß die dünnen Eingeweide ihre eigenen Vasa, die Mesarrhaica superiora haben, nehmlich Arterias, Nervos, Venas, welche sich durch das Mesenterium, einer gedoppelten, Fett-Höhlen zwischen sich fassenden Membrane, erstrecken: daß die dünnen Eingeweide einen belebten Motum peristalticum haben, welcher zu Beförderung des Chyli in seine Wege unumgänglich nöthig war: daß ein viel fliessender Saft in die dünnen Eingeweide aus denen Spitzen derer Arterien gebracht werde, welcher *Liquor intestinalis* heisset, und dem Chylo sich zugesellet: daß es Truppförmige Schleimdrüßgen, nebst einzelnen Brunnerianischen Drüßgen darinnen gebe, welche des Darms Schlüpfrigkeit erhalten, und daß sie endlich einen viel engern Cylinder haben. Die crassa aber haben ihr besonderes darinnen, daß sie geraumiger sind, Koth führen, ihre eigene Fetthaut, Mesocolon, haben, und statt der samtförmigen Haut eine glandulosam haben. Das Amt derer dünnen Eingeweide bestehet in Verbesserung des Chyli und dessen mehrern Mischung, durch den fortwährenden Motum peristalticum, und in dessen Beförderung durch die Oeffnungen derer **Milch-** oder *Chylus*-**Gefässe**. Dieses sind Haarförmige Röhrgen, welche sich schief in den Darm unter seinen Kerkringianischen Valveln öffnen, und nach Art derer Capellen Röhren, besage der Naturlehre, auch ohne Beyhülfe von selbst den Chylum in sich zu schlucken, das Vermögen haben. Diese, nachdem sie in unbeschreiblicher Menge sich um den Darm gewunden, vergesellschafften sie sich, werden immer grösser, verfolgen ihren Weg durch das Mesenterium, laufen um und durch die in solchen befindlichen einfachen Drüsen (*Glandulæ conglobatæ*), bekommen daselbst einen Zusatz von Lympha und dem geistigen Nerven-Saft, und heissen bis dahin von

ihrem Erfinder ASELLIO, die Asellianischen. Hinter sothanen Drüsen fliessen sie mehr und mehr zusammen, und bilden ansehnliche Gefässe, welche von dem Erfinder PECQVETO, die **Pecquetianischen Milch-** oder *Chylus*-Gefässe heissen, und diese endlich gehen in den Sammelplatz alles Chyli und aller Lymphæ des Unterleibes ein, nehmlich in die *Cisternam lumbarem.*

§. 22. Die Milch- oder Chylus-Gefässe haben allezeit zu Gefehrden *Lympha*-**Gefässe**, ja es stehet zu glauben, daß sie selbst zur Zeit, wenn kein Chylus vorhanden, Lympham führen.

§. 23. Alle diese natürliche Umstände der Darmröhre werden auf mehr als eine Art in unnatürliche und kränckliche verändert, und ein des Baues derer Intestinorum kundiger Artzt, findet in ihrer Betrachtung Grund-Sätze zu Erfindung derer Hülfsmittel. Die **engen und trockenen Gedärme** müssen schlüpfrig gemacht werden, die Purgantien helfen unvollkommen, und es werden durch sie die Saftquellen nur mehr und mehr ausgetrocknet. Darzu helfen Clystiere ohne Schärfe von Oel und Brühen, Mineral-Wasser, süsse Molcken, gekochte Früchte und dergleichen. Die wegen vorstehender Hindernisse **stockende Winde**, verlangen eben diese Mittel, nebst Vermeidung derer gährenden mithin Wind machenden Speisen; denn die Blähung treibenden Mittel sind nicht in allen Fällen tauglich, und dienen nur bey mangelndem Tono oder Schwäche des Motus peristaltici, welchen sie belebt machen. Die Därme sind zum Abfall des überflüßigen Wassers im Cörper verordnet, viele Kranckheiten entscheiden sich durch wäßrige Bauchflüsse. Hieraus hat man geschlossen, daß die Kunst der Natur zu statten komme, und zu Heilung und Abwendung vieler Kranckheiten durch den Gebrauch derer Mittel, die man Purgantia nennet, den Bauchfluß rege machen könne. Ein vorsichtiger Artzt, der den Darm kennet, wird sich mit dem Gebrauch derer scharfen Purgantien wohl in acht nehmen, und die Umstände, unter welchen ein Purgier-Mittel gegeben werden kan, müssen sehr genau bestimmet werden. Der freywillige Bauchfluß entstehet theils vom Ueberfluß derer Feuchtigkeiten, in die Gedärme selbst, theils von dem durch scharfe, sonderlich der Galle, als eines natürlichen Purgier-Mittels, erregten Triebe in denen arterioſen Spitzen der Tunicæ villoſæ, theils vom Unvermögen des Motus peristaltici und der Schwäche derer Gedärme selbst. Wer siehet also nicht, daß nach diesem Unterscheide auch unterschiedene Mittel müssen gebraucht werden. Im **ersten** Fall muß man noch über dieses Purgantia brauchen, in dem **andern** die Schärfe tilgen, im **dritten** stärckende Mittel anwenden. Der freywillige Blutfluß derer Gedärme, wenn er durch **die güldene Ader** geschiehet, ist zu unterhalten, keinesweges aber anzutreiben; und irren diejenigen gar sehr, welche bey denen, welche einige Spuhren des Bluts oder aufschwellende Adern am Intestino recto haben, alsofort sich scharfer Mittel, der Aloe, des Scammonii und dergleichen, auch wohl gar reitzender Clystiere bedienen. **Die Schmertzen derer Gedärme** sind nicht allemahl selbständig oder entstehen von einheimischen Ursachen, oftmahls entstehet die Colic von krancken Nieren, von verhärteter Leber, von dem Mutter-Krampf; oft sind einheimi-

sche

sche scharfe Säffte, Gallen-Säure, oft Würmer an diesen Schmertzen Ursache; vielmahls entstehen sie von stockenden Blute, oft von Winden, manchmahl vom Ausfall derer Gedärme, (Hernia). Wer siehet nicht, daß obgleich die Anodyna in allen Arten der Colic nicht zu verwerfen sind, dennoch zur wahren Cur verschiedene Mittel gehören, und nach derer Ursachen Unterschied oft Clystiere, oft gelinde Laxantia, oft Schärfe tilgende Mittel, oft Aderlassen, oft chirurgische Hülfe erforderlich sey. Die ihrer **Bewegung beraubten Därme** lassen oft unverdauete Speisen, ja den Chylum selbst von sich gehen, wer siehet also nicht, daß allhier Tonica und Stärckmittel erforderlich sind, und daß, wenn **die Därme** selbst **angefressen**, und wie in der rothen Ruhr geschiehet, dessen innere Haut abgeschabet worden, nach Unterschied der Zeit Laxantia, Venæsectiones, Oel und balsamische Mittel erfodert werden. Und wieviel schöne practische Schlüsse entspringen nicht aus der Betrachtung äusserlicher Gegenden am Unterleibe, unter welchen gewisse Intestina liegen. Diese sind so wohl dem Medico als Chirurgo nöthig, letzterer muß derer Musculn des Abdominis Ordnung und Lage wissen, ausser welcher er keine Herniam verstehen oder zurücke treiben, und keine Ascites oder Bauchwassersucht durch das Abzapfen des Wassers (Paracenthesin) heilen kan. Die Betrachtung des Afterdarms, seines Raums zwischen ihm und denen Zeugungs-Wegen beyder Geschlechte (Perinæum) seines Sphincteris, seiner Nachbarn, des Uteri, oder bey Männern der Wasserblase, giebt vortrefliche practische Grundregeln zu Erfindung guter Mittel.

§. 24. Sämtliche den Chylum machende und selbigen reinigenden und durchführenden Eingeweide werden von dem *Peritonæo* umschlossen. Dieses ist eine Pergament ähnliche Haut, mit Fett umgeben. Dieses Peritonæum ist ein Sitz der Wassersucht, nach seinen fetten Theilen so wohl, als das übrige Fett in Menschen. Dieses Peritonæum hat in seiner innern Fläche Dämpffe wohnen, denn es samlet sich auch bey gesunden um die Eingeweide herum, eine zum Motu peristaltico nöthige Feuchtigkeit, und es giebt auch in sich saugende Adern in dieser innern Fläche. Denn wir wissen, daß oftmahls das überflüßige Wasser des Unterleibes in Ascite verschwinde, und durch Stuhlgang oder Urin ablaufe, welches anders nicht als durch dergleichen Venas absorbentes geschehen kan. Der Chirurgus macht auch Nutzen von der Erkenntniß des Peritonæi, dessen Erweiterung in einen Sack, in welchen die ausfallenden Eingeweide begriffen sind, er wissen muß, ausserdem er nicht im Stande ist, eine Herniam zu heilen, und derselben Sack zu öffnen.

§. 25. **Das Netz**, *Omentum*, ist eine Decke derer Gedärme, aus Arterien, Venis, einigen Nerven und besondern Fettgängen (*Ductus adiposi*) bestehend. Es erstreckt sich ordentlich nicht über den Nabel, wider die Natur aber geschiehet es, daß selbiges durch den Ring in den Schoos ausfällt und einen Netzbruch machet. Es hängt oben beschriebener massen an dem Grunde des Magens mit einem, und an der Beugung des Coli mit dem andern Blatte, deren Zwischenraum **das Fischer Netz** genennet wird. Dessen Betrachtung giebt sonderlich dem Chirurgo practische Regeln, er weiß,

daß ein Stück Omentum, wenn es aus der Wunde hängt, nicht zurück getrieben, sondern abgebunden und im frischen abgeschnitten werden müsse, ausser dem es durch den kalten Brand des Todes Ursache werden kan.

§. 26. Der Nahrungs-Saft, wenn er zuvor in der Nieren-Capsul (Capsula renalis) zugleich mit aller Lympha derer Viscerum im Unterleibe gesammlet worden, steiget durch einen cylindrischen Canal in die Brust, dieser heist deswegen *Ductus thoracicus*, weil er sich längst der Brust hinan an denen Wirbelbeinen des Rückens bis in die lincke Venam subclaviam erstrecket, und daselbst sich ergiesset. Dieser Weg des Chylus ist der Weg aller Lympha, welche sich aus denen in der Brust gelegenen Theilen samlet. Und es scheinet allerdings, als möchte dieser eines Strohhalms Dicke nicht übertreffende Canal keinesweges fähig seyn, allen Chylum zu fassen, und müste demnach ein anderer Weg vorhanden seyn, durch welchen der Nahrungs-Saft sich ins Blut ergiesset.

§. 27. Der beständige Zufluß des neuen Chyli ersetzet alltäglich den Verlust des Blutes und seines Wassers. Es kan aber der Chylus alsobald da er in das Blut ergossen worden, nicht nähren, er muß noch mehr Aehnlichkeit mit denen Grundtheilen des menschlichen Cörpers bekommen. Dieses geschiehet, wenn er durch vielmahliges Umtreiben durch den Cörper und durch die Macht derer Viscerum durch die er gepresset wird, dünne und zum Durchlauf durch die allerkleinesten Haarförmigen Gefässe fähig gemacht wird. Demnach wird der Chylus zuerst mit dem venosen Blut in das vorderste Hertz Ohr (*Auricula cordis anterior*) und von dar in die vorderste Hertz-Kammer (*Ventriculus cordis anterior*) getrieben. Hier wird er durch des Hertzens Zusammendruck (*Systole*) vermittelst der Lungen-Arterie (*Arteria pulmonalis*) in die Lungen getrieben, und leidet in solchen seine erste Aenderung, vermöge des Eindrucks der Luft.

§. 28. Nachdem der Chylus samt dem venosen Blute, mit welchem er vermischt worden, der Luft Eindruck erfahren, komt er vermittelst derer Lungen Venen (*Venæ pulmonales*) in den hintersten Ventriculum cordis, und wird von dar aus durch die Kraft des Hertzens in alle Arterien des Cörpers verspritzet. Er behält seine Farbe eine lange Zeit, und es gehören viele Umtriebe dazu, bis er in roth verwandelt worden, immassen man ihn oft zwey und mehr Stunden nach denen Aderlassen unverändert und weiß im Blute herum treiben siehet. Durch den wiederhohlten Umlauf wird er immer tauglicher, und stehet zu glauben, daß bevor er völlig in Blut verwandelt wird, aus ihm einige andere Säffte entstehen. Die Milch in der weiblichen Brust, vermehret sich sogleich nach Speiß und Tranck, und man vermercket in ihr derer Speisen Geschmack, daher zu erachten stehet, es komme die Milch ursprünglich vom Chylo vor seiner Verkehrung ins Blut her. Es scheinet auch, als wenn der Chylus **alsofort, wenn er ins Blut kommen, nähren könne**, denn man empfindet alsofort eine Verbesserung seines Zustandes, wenn man matt gewesen und nunmehro gesättiget worden. So gehet auch Schweiß und Urin gleich nach denen Mahlzeiten ab, ohne daß der Chylus vorher in roth verkehret worden. Dennoch

noch und zu einer beständigen dauerhaftigen Vermehrung ist nöthig, daß der *Chylus* in Blut verkehret werde, aus welchem erst durch die Kraft des Hertzens eine zu nähren taugliche Lympha erzeuget wird. Dafern nun aus denen ersten Wegen, dem Magen und denen Gedärmen ein süsser lieblicher gleichförmiger fetter Chylus in das Blut geräth, und wenn die Werckzeuge, durch welche der Chylus eine Lebens-Kraft erhalten soll, ihr natürliches Vermögen haben, kan nichts anders als ein treffliches zu nähren taugliches Blut aus selbigen entstehen. Wenn aber aus unordentlichem Gebrauch derer Nahrungs-Mittel und aus verdorbenen Säften derer ersten Wege ein untauglicher *Chylus* entstehet, und selbiger gallisch, sauer, schleimich abgehet, werden diese Fehler auch dem Blute einverleibet, und gleichwie die Fehler des Chyli in dem Magen und Gedärmen *Cacochylia* heist, also entstehet aus selbiger im Blute *Cacochymia*, oder die Verderbniß des Blutes und der Lympha, nach eben denen Umständen, welche in denen Gedärmen waren, das Blut ist gallisch, schleimicht, saltzicht. Die Säure allein kan sich unter ihrer Gestalt ins Blut nicht fortpflantzen, sie ist eines zusammen ziehenden Wesens, und dergleichen herbe Säffte kommen in denen Chylus-Wegen nicht fort, und werden zu grossem Glück des Menschen von dem Blute ausgeschlossen, worinnen sie alsofort ein gefährliches Gerinnen und Stillestehen verursachen müssen. Denn das Saure ist denen Lebens-Theilen schädlich, und nur dem Magen angenehm, in so ferne es ein Gegenmittel wider die überhand nehmende Galle ist. Die Säure aber, wenn sie mit der Galle als einem Alkali ein Mittel-Saltz worden, kommt unter einer fremden Gestalt ins Blut, und kan zum Scorbut und zur saltzigten Schärfe Gelegenheit geben. Demnächst fliesset hierans von selbsten, die zu Erhaltung der Gesundheit, Abwendung der Kranckheit und derselben Heilung nöthige Lehre, man müsse die ersten Wege reinigen, und die verschiedenen Säffte derselbigen durch bekannte Gegenmittel tilgen.

§. 29. Wenn aber das Blut bereits von seinem natürlichen Zustande in einen fremden übergangen und übel gemischt ist, fliessen aus der Betrachtung des veränderten Zustandes im Blute, da solches nach und nach mit bessern Säfften vertauschet werden kan, dieses, daß man durch flüßig machende und auswaschende Mittel nach und nach eines Blutes Unart tilgen könne, wenn ihm durch die Nahrungs-Wege alltäglich theils verändernde Artzeneyen, (*Alterantia*) wie eines jeden Saftes Art sie erfordert, zugesetzet, theils auch die Wege geöffnet werden, durch welche das Böse von dem Guten im gesunden und krancken Leben abgesondert werden kan.

§. 30. So gut aber auch der Chylus immer seyn möchte, so würde aus ihm kein taugliches Blut werden, wenn die Werckzeuge, die des Blutes Kräffte vermehren und selbiges ausarbeiten, untauglich sind. Dieser Werckzeuge giebt es in dem Cörper verschiedene Gattungen, einige gehen das Blut in seinem gantzen Umfange und in allen seinen Theilen an, einige betreffen nur dessen Lympha und Serum. Denn das Blut bestehet aus fliessenden und festen Theilen, der fliessende Theil ist entweder edel und bleibend, die *Lympha*, oder es ist unedel, überflüßig, schädlich, auswerflich, das *Serum*, der feste Theil des Blutes ist Erde, Saltz, Oel. Das Saltz ist theils flüchtig, theils feste. Diese

Grundtheile des Blutes machen in ihrer Mischung allemahl runde Kügelgen, das Koch-Saltz ausgenommen, welches LEEUWENHOECK auch im Blute selbst cubisch und viereckicht geblieben zu seyn angemercket, ausser dem müssen alle Blut-Theile rund seyn, da diese Figur zur Bewegung am geschicktesten ist. Die rothen Blut-Kügelgen, wie man deutlich siehet, wenn man das Mesenterium eines noch lebenden Frosches oder eines noch lebenden Fisches Floß-Federn unter ein scharf samlendes Lenticular-Glaß bringet, fassen sechs gelbe Kügelgen in sich, ein jedes rothes Kügelgen zerschlägt sich an denen scharfen Ecken derer getheileten Arterien in sechs Wasser-Kügelgen. So nun **das Blut zähe, schleimicht und nicht theilbar ist**, werden die Absonderungen des fliessenden von dem festen gehindert, und das Blut geräth in eine Langsamkeit und in ein Unvermögen, welches allen Handlungen, sonderlich dem Nahrungs-Geschäffte Abbruch thut, und aus welchem die Cachexie oder der höchste Stand des Verderbens eines Blutes entstehet. Hingegen ist manches Blut **allzuflüßig**, die rothen Kügelgen zerspringen mit leichter Mühe und die Maschine zerfliesset, das nahrhafte gehet mit vermehrten Excretionen des Schweißes, des Urins, des fliessenden Stuhlgangs hinweg, und es entstehen Colliquationes, Atrophiæ, schmeltzende und nahrlose Kranckheiten daher. So bald sich aber **was scharfes**, welches den Trieb derer Gefässe vermehren kan, im Blute erzeiget, müssen alle empfindliche Fäsergen, sonderlich die Nerven, welche aller Werckzeuge Grundtheil sind, davon empfindlich, mithin rege gemacht und zu heftigen Bewegungen angestrenget werden. Jede Schärfe würckt nach ihrer Art, die Galle bindet nach ihrem hartzigen Wesen, und treibt zu heftigen Bewegungen an, dieses ist gefährlicher, weil die Säffte mitten unter ihren heftigen Trieben zum Ausfluß untüchtig sind, dannenhero ist des Blutes Gallsucht die Ursache derer Entzündungen, des Stockens im Blute, des heftigen Widerstandes gegen das Hertz. Die flüchtigen Saltze treiben auch zu schnellen Bewegungen an, allein sie haben den Vortheil, nach welchem sie sich selbst offene Wege machen, und sich die Reinigungs-Röhren in die Haut und denen Nieren öffnen. Der einsehende Artzt suchet nach jeder Schärfe Bedürfniß fliessende Artzeneyen ins Blut zu bringen, durch welche das Klebende getheilet und das Saltzichte ausgewaschen werde. Der eintzige Schleim im Blute, weil er langsame Bewegungen macht, verträgt warme, geistige, gewürtzte Mittel, die übrigen Unarten des Blutes wollen wäßrige, und was das Saltz anbelangt, fette und ölichte Artzeneyen. So entstehet aus der Betrachtung der vorwaltenden Unart im Blute der Schluß zu Erfindung des nöthigen Mittels.

§. 31. Es können aber die Säffte sich nicht selbst umtreiben, das eintzige geistige Wesen in denen Nerven treibt sich selbst an, die übrigen Säffte wollen einen Beweger haben; dieses ist das mit wunderns-würdigen Kräfften versehene Hertz, welches durch Antrieb des einfliessenden Nerven-Geistes durch die Plexus cardiacos, und durch den Bau seiner sich selbst zur Bewegung immer wieder antreibenden Muscular-Fasen, einen immerwährenden Wechsel im Ausspannen und Einnehmen des Blutes (*Diastole*) und im Zusammenziehen oder Ausspritzen des Blutes hält, in dessen beständiger Arbeit das Leben und in dessen Ruhe und Aufhören der Tod bestehet.

stehet. Dieses Treibewerk kan in den nach seiner Geburt betrachteten Menschen allein nicht würcken, sondern brauchet die Lungen zu Mitgehülfen, dahero diese beyden Theile, weil sie die Gestalt des im Umtrieb derer Säffte bestehenden Lebens ausmachen, **die Lebens-Theile**, ihre Handlungen aber **die Lebens-Handlungen** genennet werden, nehmlich **der Trieb des Hertzens** und **das Luftschöpfen.**

§. 32. Vor der Geburt war das Athemholen dem Kinde zum Umtrieb seiner Säffte und zum Leben nicht nöthig, allermassen es eines Blutes theilhaftig wird, welches in der Mutter Lungen bereitet, von der Luft belebet und zum Umtrieb geschickt gemacht worden. Nach der Geburt kan man der Handlung derer Lungen wenige Minuten ohne Gefahr des Lebens entrathen; denn alles Blut ist ein zum Stillstand und zur Ruhe geneigtes Wesen, und muß in seinem Fluß durch eingestreuete Luft-Theilgen erhalten werden; diese werden dem Blute in denen Lungen mitgetheilet. Denn obgleich davor gehalten werden will, als könne die Luft in denen Lungen bis in die Blutgefässe nicht gelangen, und sey gnug, wenn von ihr das Blut gequetschet und gemischet werde; so lehret doch die Erfahrung, daß merckliche Luft im Blute sey, welches viel füglicher durch die Lungen, als durch die Haut oder durch die Nahrungs-Wege dahin gerathen kan. Es stehet ja nichts im Wege, daß die Luft, wenn sie die Lungen bis in die Luft-Fächer ausgedehnet, durch solche in das Blut dringe, wir fühlen ihren Eingang ins Blut durch eine Wollust, welche in uns entstehet, wenn wir die Lungen aufs höchste anfallen. Sie gehet durch die Spalte der Luftröhre (*Rima glottidis*) in den Stamm der Luftröhre, welche sich in die Lungen mit vielen grossen, mittlern, kleinen und allerkleinesten Aesten vertheilet, und dessen Spitzen die *Bronchia* genennet werden. Dieses Werckzeugs Erklärung ist voller Seltenheiten, die aber zu Erfindung practischer Wahrheiten nichts beytragen: Uns ist gnug, die auf den Bau derer Theile gegründeten Grund-Sätze zu erklären. Wer siehet demnach nicht, daß eine gesunde elastische Luft so wohl das Mittel zur Gesundheits Erhaltung, als zur Wiederherstellung der Gesundheit in vielen Fällen sey. Insonderheit können die Fehler der Lungen selbst mit nichts mehr als mit schwerer unreiner Luft verschlimmert, und mit nichts mehr, als durch eine reine Luft erleichtert werden, immassen auch in aller Kranckheiten Cur auf der Luft Reinlichkeit und Mäßigung zwischen Wärme und Kälte, Leichtigkeit und Schwere zu sehen ist.

§. 33. Wir haben von dem Wege des Blutes von der vordersten Hertz-Kammer in die Lungen durch die Arteriam pulmonalem und von dessen Rückwege aus denen Lungen in die hinterste Hertz-Kammer durch die Venas pulmonales bereits gehandelt. **Diese Wege sind dem Kinde in Mutterleibe nicht offen**, und dessen Lungen, da sie keiner Luft fähig sind, können kein Blut, als so viel zu ihren Unterhalt nöthig ist, fassen, dannenhero fliesset das Blut vor denen Lungen vorbey, und ergiesset sich unmittelbar, vermittelst des runden Loches in der Scheidewand derer beyden Hertz-Ohren (*Foramen ovale*) von der rechten Auricula cordis in die lincke, und auf eben die Weise wird das Blut von denen Lungen ab und durch den arteriosen Canal unmittelbar in die Aortam geleitet, also daß die Lungen eines ungebohrnen Kindes keines Blutes fähig sind,

und

und nur durch einige Arterien, die man bronchiales nennet, genähret werden. Hingegen nach der Geburt wird alsobald die zur Beweglichkeit eingerichtete **Brust ausgedehnet**, und fällt von selbst nach ihrer Elasticität wieder zusammen, immaßen sie aus sieben wahren und fünf falschen Ribben, welche mit beweglichen Vergliederungen an denen Vertebris dorsi und dem Sterno hangen, oder doch dem Diaphragmati anhangen, und dessen Hebebäume (*Vectes*) sind, bestehet. **Die Brust erweitert** sich, wenn die an die Costas verwachsenen Musculn sich nach ihrem Ursprunge bewegen, mithin die Costas aufheben, und wenn durch die an dem Diaphragma fest ansitzenden Costas spurias, vermittelst ihrer Erhebung, sothanes Diaphragma ausgebreitet wird, da denn die in denen beyden Brust-Höhlen aufgehängeten **Lungen sich erweitern** und die Luft gleich einem Blasebalge in sich ziehen; hingegen und nach vollbrachter Inspiration kehrt das Diaphragma in seine Bogenförmige Lage zurück, und wenn das Ausathmen nachdrücklich seyn soll, wie beym Reden, Singen, Husten, Stuhlgang und dem Gebähren, würcken die Musculi abdominales mit und dringen die Lungen, um mit Heftigkeit ihre Luft auszublasen. Nicht aber nur die vorhero eingesogene Luft, sondern auch zugleich ein unempfindlicher Dampf, wird bey dem Ausathmen weggeblasen, sintemahlen die innerliche Fläche der Luftröhre bis in die äussersten Haarförmigen Aeste mit Dampf-Röhrgen besetzt ist, aus welchen eine beträchtliche Menge wäßrichter Feuchtigkeit hinweggehet, wie man solches bey kalter Witterung, wenn man den Hauch an ein kalt Glas antreibet, aus denen sich samlenden Wasser-Tropfen deutlich bemercken kan.

§. 34. So ist aber auch **die Lunge ein absonderndes Werckzeug**, gestalten sie über dieses auch in Kranckheiten so wohl allerhand im Cörper herum treibende Säffte aufnimmt und ausführet, als auch ihre einheimische Feuchtigkeit, den aus allerhand kleinen Schleim-Drüsen in die Luftröhre alltäglich, auch im gesunden Leben, einfliessenden Schleim auswirft, und hiernächst in Kranckheiten **ein ausführendes Werckzeug**, durch welches Blut und Eiter, wo nicht mit völliger Besserung, dennoch mit einiger Erleichterung des Krancken abgehen, wie denn der Blut- und eiterigte Auswurf in dem Seitenstechen ein erleichternder Zufall ist, denn obgleich nicht erscheinet, durch welche Wege das Blut und Eiter aus der die Costas unterziehenden Pleura, in die Luftröhren komme, so hat doch bereits GALENUS diesen Weg beschrieben und gezeiget, daß durch die Spitzen der Vena azygos, das geronnene Blut der Pleura eingesaugt, in das Hertz übertragen und hernach in die Luftröhre gebracht werden könne. Hieraus fliessen Betrachtungen von dem Gebrauch derer äusserlich anzuwendenden zertheilenden Mittel im Seitenstechen, von dem nutzbaren Gebrauche derer Clystiere in allerhand spastischen Anfällen des Diaphragmatis, da solches mit dem Colo grentzet, und von denen Würckungen derer so genannten Brust- und Auswurfs-Mittel, die man Bechica nennet. Denn nicht alles Asthma und Mangel der Respiration setzet eine in denen Lungen wohnende Feuchtigkeit zum Voraus, welche man mit Brust-Mitteln bewegen könne, sondern es giebt vielerley Arten kurtzen Athems, von gar verschiedenen und oft entlegenen Ursachen. Die Blähsucht und Flatulentz derer Eingeweide, wenn solche

mit

mit Winden aufgetrieben sind, hindern das Diaphragma in seiner Action, hieraus entstehet Asthma flatulentum, wo keine Brust-Mittel, sondern Clystiere und gelinde Laxantia nebst Carminativis helfen. Ein andermahl ist der kurtze Athem von Vollblütigkeit, wenn die Lungen mehr Blut haben, als sie fassen können, da helfen keine Pectoralia, sie schaden vielmehr, und die Aderlaß nebst Pulveribus nitratis ist das beste Mittel. Der hypochondrische und Mutter-Krampf hindert die Brust an ihrer Erweiterung, was wollen hier Bechica thun, besser ists, man gebe Antispasmodica, Castoreata, Crocata und dergleichen. So ist auch aller Husten nicht von bösen Feuchtigkeiten der Brust, oftmahls entsteht er aus Magen-Säure, wie oben erwehnet worden, oftmahls ist ein Ausschlag in der Haut, Masern, Friesel, Pocken darhinter, dort helfen Laxantia oder Schärfe tilgende Mittel, hier sind Bezoardica und Schwitz-Mittel gut. Auch die in der Brust wohnenden Ursachen des Hustens und kurtzen Athems verhalten sich nicht auf einerley Weise. Wenn Eiter oder Wasser in denen Brust-Höhlen ist, hilft kein Pectorale, sondern die chirurgische Hand ist das beste Mittel, und muß die Paracenthesis, zwischen denen untersten Ribben angestellet werden, zu welcher Operation eine genaue Kenntniß von dem Bogen-Gange des Diaphragmatis auf einer oder der andern Seite, und von der wahren Gestalt derer Brust-Säcke, von derer Lungen Lager, ihren Anwachsen an der Pleura, nöthig ist. Wenn aber auch des kurtzen Athems und des Hustens Ursache in denen Lungen selber ist, so ist doch selbige nicht auf einerley Art und Weise; denn einige Ursachen sind feste und unbeweglich, als Scirrhi, diese leiden keine eigentlich so genanten Bechica; andere sind zwar beweglich, schließen aber einen Verlust der Lungen Substantz in sich, als wie die Brust-Geschwüre, auch diese wollen keine scharfe Brust-Mittel, kaum vertragen sie ein Oxymel squilliticum, Gummi Ammoniacum und dergleichen, sondern wollen fette, süsse und waschende Mittel, durch welche die Materie erweichet und zum Auswurf bequem gemacht werde. Der von Catarrhis und scharfen in die Bronchias eintröpflenden Feuchtigkeiten entstehende Husten, will gelinde Schwitz-Mittel und Diluentia. Sie bleiben demnach nur vor das Asthma humidum und den schleimichten Husten übrig, als bey denenselben sich derer zum Husten antreibenden Mittel zu bedienen. Kan man aber sich wohl auf selbige verlassen? **Ein Brust-Mittel** würcket nicht durch den unmittelbahren Einfluß in die Lungen, es ist kein gerader Weg dahin, sie würcken anders nicht, als durch den gleichen Umtrieb des Blutes, da ein Brust-Mittel so wohl Leber, Miltz, Nieren, als denen Lungen mitgetheilet wird. Hiebey ist wohl zu mercken, daß die Lungen, wenn sie verhärtet oder schwürigt sind, die Wasser-Curen nicht vertragen können, denn es ist in ihnen ein gehinderter Blut-Circul, und die übermäßig getrunckenen Wasser reissen oft durch, machen Blutstürtzungen, wie denn auch alle starcke Bewegungen, sonderlich das Reiten, des Erschütterns halber, Lungensüchtigen schädlich sind, bey welchen man die Nothwendigkeit des Lungen-Geschäfftes zum Leben und Nahrung deutlich siehet, denn ein Lungensüchtiger wird nie geheilet, es ist gnug, wenn man durch gelinde, gröstentheils Nahrungs-Mittel ihr Leben fristet, sie werden nahrloß, ihr Blut wird wäßrig, und fließt von ihnen unter der Gestalt des Schweißes, sie schmeltzen

von Bauchflüssen, und endlich ergiesset sich ihr in Wasser verkehrtes Blut in die Fett-Höhlen des Cörpers, und sie sterben wassersüchtig.

§. 35. **Des Hertzens veränderter Trieb hängt mit dem veränderten Umtriebe des Blutes auf das genaueste zusammen**, und kan keines ohne das andere verstanden werden. Zu gesunden Leben wird so viel Blut als die beyden Hertz-Kammern fassen können, und mehr nicht, durch die Auriculas eingebracht, und die Ventriculi sprützen ihr Blut völlig aus, daß davon von einer Systole zur andern nichts übrig bleibet. Die Systole und Diastole hat gleichen Zeitraum, zwischen jedem Druck des Hertzens gegen seine Scheidewand (*Septum*), welches eigentlich *Systole* ist, ist eine zureichende Zeit, in welcher das Blut durch die Venas wiederum in denen Auriculis sich sammlen kan. Das Hertz findet nirgend Widerstand, und sprützet sein Blut durch alle Arterien ohne Hinderniß. Der Umlauf des Bluts selbst ist gleich. Die Gefässe treiben ihre Säffte an, und werden von ihnen hinwiederum getrieben, und indem das Blut von der hintersten Hertzens-Kammer in die kleinesten arteriosen Spitzen aller Theile getrieben wird, auch aus solchen in die Oeffnungen derer Venarum übergehet, und nunmehro durch grössere und immer grössere Venas nach der vordersten Hertz-Kammer zu eilet, werden dessen rothe und wässerige Kügelgen, um ihre Axe gedrehet, und sie reiben sich zusammen, wodurch sie immer glätter, geschmeidiger und zum Umlauf geschickter werden. Sie erwärmen sich durch diesen Umtrieb, und dieser mechanischen Wärme wird das belebte Feuer des geistigen Nerven-Saftes aller Orten zugesetzet, immaßen die Nerven-Spitzen aller Orten, die von dem edelsten Blute abgesonderte Lympha, welche in denen geballeten Drüsen (Glandulæ conglobatæ) des mehrern zubereitet worden, in solche eingegossen wird. Es ist also **eine doppelte Bewegung alles Blutes**, eine **fortgehende** vom Hertzen in die Theile, und von denen Theilen wieder ins Hertz (*Motus progressivus*), und eine **inwendige** (*Motus intestinus*), wenn im Fortgehen die Bluttheilgen sich um und unter sich drehen und wenden. Dieses alles geschiehet durch des Hertzens Vermögen, dessen zwey Kammern nach verschiedenen Endzwecken gerichtet sind, **die vorderste** treibt das Blut nebst dem neuen Chylo weiter nicht als in die Lungen, und hat deßwegen wenigere und nur zu diesen nahen Zwecke zureichende Kräffte, er hat mehr Breite als Tiefe, seine Wand ist dünner, und mit etlichen Reihen Circular-Fasern weniger versehen, seine Arterie ist weich, und dem Baue nach einer Vena ähnlich. Allein **die hinterste** Hertz-Kammer, welche das Blut in die entlegensten Gegenden des Hertzens treiben soll, hat nicht nur zureichendes, sondern auch überwiegendes Vermögen, denn ihre Kräffte sind nicht nur auf das gesunde Leben, wo kein Gegenstand zu überwinden ist, sondern auch auf das krancke Leben, wo allerhand Hindernisse durch des Hertzens Schlag zu überwältigen sind, eingerichtet, darum hat diese Hertzens-Kammer zwar weniger Fähigkeit, aber destomehr Tiefe und Stärcke, und ist mit besonders um sich selbst geordneten Circular-Fasern versehen, welche von der gegen die lincke Seite gekehrten Spitze des Hertzens (*Mucro cordis*), nach dessen breiten Theile (*Basis cordis*) zu laufen, und von dar nach unten wieder zurück kehren.

Die

Die aus dem Ventriculo cordis posteriore entstehende Arteria magna oder Aorta ist, so zu reden der Tendo vom fleischichten Theile des Hertzens, und ist der Stamm aller Puls-Adern oder Arterien im gantzen Cörper, deren Erzehlung allhier nicht nöthig ist, weil sie dem Artzt zu besondern practischen Schlüssen nichts dienen, deren Erkenntniß aber dem Chirurgo unendliche Dienste leistet.

§. 36. **Zu dem Ausprützen des Blutes waren zureichende Kräffte nöthig**, diese bestehen so wohl in denen Fibris des Hertzens, deren etliche Reihen beyden Hertz-Kammern gemein, einige aber dem hintersten Ventriculo eigen sind, als in dem Zugwercke, welches inwendig in denen Hertz-Kammern ungemein künstlich angebracht ist, und in fleischichten Balcken, Stricken und Aermen (*Funes, Trabes, Lacerti,*) bestehen, dergleichen so wohl in dem einem als in dem andern Ventriculo sich befinden, und eines theils zu Oeffnung derer Auricularum und zum Einlassen des venosen Blutes, einige aber zum Zusammenziehen derer beweglichen Wände gegen die unbewegliche Scheide-Wand (*Septum cordis*) gerichtet sind.

§. 27. Das aus dem Cörper zurückkommende Blut, wenn es von oben her durch die Venam cavam descendentem, von unten her durch die Venam cavam adscendentem gesammlet, und in die Auriculam cordis anteriorem gebracht worden, füllet während der Diastole oder des Hertzens-Ausdehnung die rechte Hertz-Kammer an, und in dieser Absicht öffnen sich die vor sothaner Auricula liegenden drey Valvulæ, welche man die dreyspitzigten (*tricuspidales*) nennet, und dieses geschiehet durch die Kraft derer an diesen Valvuln angespannten Fleisch-Balcken. Eben diese Valvuln legen sich wieder vor, wenn das Hertz im Zusammenziehen begriffen ist, es würde sonst das Blut durch das Loch, durch welches es eingedrungen, wieder hinaus sprützen. Eben dieses Kunst-Werck ist in dem lincken und hintersten Ventriculo cordis angebracht, nur sind in solchem zwey Valvuln, die man die Mützenförmigen (*Mitrales*) nennet.

§. 38. Wenn durch den Druck des Hertzens das Blut in die Arterien getrieben worden ist, muß es in solchen fortgetrieben werden. Dieses geschiehet durch derer Arterien Zusammenziehen, denn auch diese, von dem Stamme der Aorta an, bis in die allerkleinesten Spitzen, haben eben sowohl als das Hertz doppelte Bewegung, indem sie sich aus einander dehnen, um das Blut in sich zu fassen, (*Diastole*) und indem sie sich wiederum zusammen ziehen, um das Blut weiter fort zu treiben (*Systole*). Wenn wir den Puls fühlen, und bemercken, daß die Arterie sich gegen unsern Finger erhebet, ist solches die Zeit des Ausdehnens aller Arterien, und die Zeit des Zusammenziehens im Hertzen. Dieweil nun der Durchgang des Blutes durch die Arterien einigermassen gezwungen gehet, da solche ihrem Ausdehnen einigen Widerstand thun, mithin das Rückstemmen gegen das Hertz beynahe unvermeidlich ist, als hat der weise Schöpfer an dem Grunde sowohl der Aortæ als der Arteriæ pulmonalis, da, wo sie aus ihren Ventriculis entspringen, drey halb Mondförmige Valveln (*Semilunares*) also geordnet, daß sie sich gegen den Strom des Blutes stemmen und solchen rückwärts nicht treten lassen. Also treibet das Hertz sein Geschäffte ohne Aufhören vom ersten Zeit-Punct der Empfängnis bis ins höchste Alter, und ist zur Bequemlichkeit dieser Bewegung in eine Capsel *Pericardium* genannt,

nannt, eingefaßt, auch mit einem Safte (*Liquor pericardii*) umflossen. Sothane Hertz-Capsel hanget von der Brust-Scheidewand dem Mediastino ab, als welches sich in das Pericardium selbst erstreckt, und eine besondere Glandul, *Thymus* genant, in sich fasset, welche von einigen davor gehalten worden, daß sie der Quell des Hertz-Wassers sey, welche aber nunmehro davor bekandt ist, daß sie zu denen Lympha zeugenden Drüsen gehöre.

§. 39. Der Umkauf des Bluts ist durch HARVÆI fleißiges Nachsinnen, wo nicht erfunden, doch in mehreres Licht gesetzt worden; immassen die Alten, wie man aus ihren Schriften urtheilet, einige Erkenntniß davon haben müssen, denn da GALENO das Stocken und Stillestehen des Bluts, als eine Art des Kranckseyns bekant gewesen, warum soll er des Blutes Bewegen nicht auch gewust haben. Sie sahen das Blut aus denen Arterien sprützen, und aus denen Venis laufen, konte ihnen wohl der Trieb des Blutes unbekant seyn. Jedoch haben sie die Bewegungs-Gesetze des Bluts durch seine Gefässe, und die Geschwindigkeit des Umtriebes so genau nicht bestimmet. Der Blut-Circul gehet schnell von statten: Man setze, daß ein Mensch dreyßig Pfund Blut wenigstens in sich habe, welches 480 Untzen ausmachen. Man setze, daß der Ventriculus cordis eine Untze in sich fasse, so muß in 480 Systolen des Hertzens alles Blut einmahl herum getrieben seyn. Nun kan man an seinem eigenen Puls-Schlage abmessen, in wie kurtzer Zeit 480 Schläge vollendet werden, und wie vielmahl in einer Stunde das Blut ungetrieben werde, welche Geschwindigkeit sich nach Unterschied des schnellen Pulses, nach Unterschied der Zeit und derer Umstände auch des Kranckseyns, um ein merckliches vermehren muß.

§. 40. Aus diesem allen entspringen vortrefliche Betrachtungen vom Zustand vieler Kranckheiten, deren Natur und Eigenschafft in dem verwandelten Blut-Circul beruhet. Wir werden derer Kranckheiten des Hertzens selbst nicht Erwehnung thun, weil solche unheilbar sind, und oft in einem fleischichten Gewächse in denen Auriculis und Ventriculis cordis (*Polypus cordis*) oft in einer Ausdehnung der Aortæ, (*Anevrisma aortæ*) bestehen. Wir wollen nur die Würckungen **des vermehrten oder verhinderten Blut-Circuls** betrachten. Das Hertz fängt sich an schnell zu bewegen, so oft das geistige Wesen derer Nerven in solche häufig einfließt, wie wir aus der Hertz-Bewegung von Zorn und Aengstlichkeit zur Gnüge ersehen. Das Hertz fängt sich auch an schneller zu bewegen, wenn scharfe Säffte mit dem Blute in seinen Ventriculum kommen, denn es hat in seiner innersten Fläche empfindliche Nerven-Spitzen (*Villi nervosi*), welche von der geringsten Schärfe erregt, mithin das Hertz zu einem vermehrten Zusammenziehen angetrieben wird. Des Hertzens Geschwindigkeit wird auch vermehret, so es irgendwo einen Gegenstand mercket, welchen es zu überwinden und das Hinderniß aus dem Wege zu räumen hat. Hierauf gründet sich die sämtliche Lehre von Fiebern, von Entzündungen, vom Stocken des Blutes, oder von dem Gegenstande des Blutes gegen das Hertz. Denn alle Fieber haben einen schnellen Puls-Schlag in sich, auch die Zeit nicht ausgenommen, in welcher die Empfindung vom Fieber-Froste vorwaltet, denn auch um selbige Zeit schlägt der Puls schnell. Man findet aber den geschwinden Fortgang des Blutes in Fiebern

sehr

sehr verschieden, oft ist der Fortlauf des Blutes allein geschwind, allein die Blut-theilgen würcken nicht durch einander, drum ist alsdenn der Puls geschwind und klein, oft ist der Puls geschwind und starck, alsdenn sind beyde Blut-Bewegungen die fortgehende und die innerliche vermehrt; oft ist der Puls hart, und er schlägt heftig und geschwinde, und hat eine zuckende Bewegung, dieser zeigt einen Widerstand gegen das Hertz oder ein Entzündungs-Fieber an; oft sind des Pulses Schläge ungleich, dieses zeiget, daß das Hertz seine Ventriculos bey ieder Systole nicht völlig ausleeren kan, und daß das arterióse Blut irgendwo in einem Viscere grossen Widerstand finden müsse. Je schneller die Bewegungen sind, ie mehr nimmt die Hitze zu, denn alle Bewegung macht warm, und ie mehr die Blut-Theilgen unter einander getrieben werden, ie mehr erhitzen sie sich. Hieraus ersiehet man, was der Artzt in verschiedenen Fällen des vermehrten Blut-Circuls zu thun habe. Der schnelle und schwache Puls schließt die Venæsection aus, der schnelle und starcke auch, der starcke und wechselnde im Anfange derer Fieber und bey andern deutlichen Zeichen der Entzündung, erfordert solche. Die Blut-Schärfe in Galle oder flüchtigen Saltz bestehend, wenn sie der schnellen Hertzens-Bewegung oder des Fiebers Ursache ist, muß gelindert und des geistigen Nerven-Saftes Ungestüm durch Nitrata und gelinde Anodyna besänftiget werden.

§. 41. **Der gehinderte Umlauf** des Bluts trägt sich auf mehr als eine Weise zu. Die äussersten Spitzen derer Arterien sind zu enge, (*Stenochoria*) sie sind von einer fremden widerstehenden Materie angepfropft (*Emphraxis*), sie sind in einander verwachsen, (*Syniziſis*), sie werden von benachbarten Schwulsten gedruckt (*Thlipſis*). Das Blut selbst ist vor seine Haarförmige Gefässe zu dicke, zu schleimigt, zu fasicht, auch die Menge des Bluts (*Plethora*) hindert sich selbst an ihrem Fortkommen. Hieraus entstehet alles was aus gehindertem Fortlauf des Blutes nur immer böses werden kan; Das Uebertreten in ungehörige Gefässe (*error loci*), das gehinderte Durchlaufen des Blutes durch die Viscera, Leber, Miltz, Gehirn, das Ausdehnen derer Gefässe, Anevrisma, Varix, das Oeffnen derer Ader-Spitzen (*Anoſtomoſis*) das Durchschwitzen des Blutes in den Zwischenraum derer Fäsergen (*Diapedeſis*). Man braucht nur halb gelehrt zu seyn, um wider diese Umstände, wenn sie in Kranckheiten, sonderlich in Fiebern, vorkommen, dienlichen Rath zu finden, die Menge des Bluts muß verringert, das dicke Blut durch Getränckе verdünnet, die Wege geöffnet werden; alles dieses sind Grundregeln der Kunst, die sich auf des Cörpers Bau gründen.

§. 42. Indem das Blut durch die Arterien fortgetrieben wird, trift es endlich arterióse Spitzen an, durch welche es seinem rothen und fasichten Theile nach nicht fort kan, dahero es nur seinen wäßrichten Theil fortschicket; je enger nun die Arterien werden, je weniger Farbe hat das Blut. So muß demnach eine immer mehr ins kleine und enge fallende Arterie, anfangs Blut führend (*Arteria rubra*) hernach gelb Wasser führend (*Arteria ſeroſa*) und endlich weisse Feuchtigkeit habend (*lymphatica*) seyn. An welchen Orten nun die Arterien sich in eine Höhle endigen, und annoch also fähig sind, daß sie rothes Blut führen, da entstehen von der Natur geordnete

Blutflüsse, dergleichen sich der Natur nach nur bey dem weiblichen Geschlechte im Utero zutragen. Wo sich die Arterien in einer Weite und Fähigkeit endigen, welche nur gelb Wasser in sich zu fassen fähig ist, da geschehen Auswürfe des Seri, wie in der Haut, denen Nieren und an der innerlichen Fläche derer Gedärme, oder in der innerlichen Fläche der Luftröhre, oder in der Nasen-Haut in denen Thränen-Drüsen; wo sich die Arterien also verdünnen, daß sie nur das weisse Theil des Blutes fassen können, da tragen sich edle Absonderungen zu, von einem Gewässer, welches nicht auswürfig oder unedel ist, sondern Lebenskräffte besitzet, dannenhero es dem Blute wiedergegeben werden muß, oder wenn es ja ausgeworfen wird, hat es edle Endzwecke, wie der Saamen und die Milch. Diese sehr engen Arterien-Spitzen werden aller Orten in allerhand Bündel zusammengefasset, daraus entstehen Drüsen, deren einige sind gehäuft und gesellschafftlich (*Glandulæ conglomeratæ*), diese haben insgemein ihr abführendes und gegen eine Höhle des Cörpers gerichtetes Röhrgen (*Ductus excretorius*) wie an denen Speichel-Drüsen und an dem Pancreas zu sehen, wiewohl doch etliche, die Luftröhren-Drüse (*Glandula thyroidea*), der Thymus unter dem Sterno, die Drüse über der Niere (*Glandula suprarenalis*) keinen Ductum excretorium haben, mithin zu denen Lympha-Drüsen gehören. Andere sind geballet (*conglobatæ*) und befinden sich aller Orten im Fette, im Mesenterio, längst an der Spina dorsi, an allen Gelencken. Gegen diese sind alle Arteriæ lymphaticæ gerichtet; denn eine Arterie, wenn sie also enge worden, daß sie weder rothes Blut, noch gelb Wasser fassen kan, begreift Lympha in sich. Dieses zeiget die Zergliederungs-Kunst, welche erweiset, wie die Luft oder ein anderer zarter Saft, durch die Arterias rubras in die Vasa lymphatica übertreten. Wenn nun solche Arteriæ lymphaticæ, als welche sich darinnen unterscheiden, daß sie keine Valveln haben, eine solche Glandulam conglobatam erreichen, gehen sie durch sie, und kommen aus solcher, wie die Versuche mit dem Queckſilber zeigen, wieder hervor mit Knötgen versehen, das ist, sie sind nunmehro Venæ lymphaticæ worden. Dergleichen finden sich aller Orten, und wenn man sie einzeln sammlen wollte, könnte man einen Menschen-Bild aus denenselben, auf eben die Art zusammen setzen, wie man die Arterien und Venen nach der Figur des Menschen aller Orten ausgebreitet siehet. Diese Venæ lymphaticæ oder die Vasa Lymphatica haben nicht einerley Bestimmung; die so sich an denen äusserſten Theilen ausser denen Höhlen der Brust und des Unterleibes befinden, gehen in die benachbarte Venam ein; dieses lehret die Erfahrung, denn oftmahls wird ein solch Vas lymphaticum bey der Aderlaß oder bey Wunden verletzet, und giebt eine Menge Feuchtigkeit von sich, welche man insgemein, aber fälschlich, das Gliedwasser nennet, denn dieses ist eine in denen Vergliederungs Capseln befindliche Eyweißförmige Feuchtigkeit, welche aus besonderen Fettbälgen (*Folliculi adiposi*) dergleichen in allen Articulis vorhanden sind, fliesset. Hingegen alle Vasa lymphatica, wie bereits oben erwehnet worden, im Unterleibe, fliessen in die Nieren-Capsel, und alle Vasa lymphatica in der Brust endigen sich in den Ductum thoracicum

§. 43.

§. 43. Man pflegt die verschiedenen Absonderungen derer Säffte vom Blute verschiedentlich zu benennen. Die auswürfigen und ihrer Menge oder Mischung nach schädlichen Säffte werden durch die Excretionem oder den Auswurf abgesondert, diejenigen aber, welche einen einheimischen Nutzen haben, werden durch die Secretionem nur abgesondert aufbehalten, in Höhlen verwahrt, z. E. der Liquor pericardii, das Wasser im Auge, und zertheilt dem Blute wieder zugesetzt, wie die Galle, Speichel u. s. f.

§. 44. Zu solchen aufbehaltenen und dem Blute wieder zu gebenden Safte gehört die **Fettigkeit**, welche nicht nur in einer der allgemeinen Decken des gantzen Cörpers *Velum adiposum* auf behalten wird, sondern auch sich beynahe aus allen Orten des Cörpers samlet; dergleichen findet sich zwischen allen Musculn, auch so gar zwischen jedem Büschelgen derer Muscular Fasern; dergleichen wird in dem Omento, in denen fetten Membranen derer Gedärme, in dem Peritonæo &c. angetroffen. Alle Fettigkeit ist eine edele Lympha, welche durch die Spitzen derer Fett-Arterien (*Arteriæ adiposæ*) in die Fett-Fächergen eingeleitet worden. Sie bekommt während ihres Aufenthalts eine mehrere Festigkeit, bleibt allemahl auf eine gewisse Art flüßig, und wird nach einiger Ruhe von denen verschluckenden Fett-Adern, (*Venæ absorbentes*), dem Blute wieder mitgetheilet. Diese Fettigkeit ist ein Zeuge überflüßigen Nahrungs-Safts, und sie ist die Vorraths-Kammer auf künftige dürftige Zeiten, in welchen es an Nahrungs-Materie fehlet, mithin aus des Cörpers Fettigkeit das Nöthige zur Lebens Erhaltung dem Blute alltäglich zugesetzet wird, daher auch die Cörper bey Kranckheiten, wo das Verlangen der Speise und die Verdauungs-Kraft mangelt, ihres Fettes beraubt werden, schwinden und abnehmen. Alle Lympha wird in Absicht auf die Nahrung zuberitet und stehet zu glauben, daß nicht das rothe Blut, sondern dessen Lympha nähre.

§. 45. **Die Nahrung** selbst in engem Verstande ist das Werck der Natur oder sämtlicher Kräffte des Cörpers, durch welche sie entweder mit Ueberfluß bey wachsendem Alter (*Nutritio abundans*,) oder zureichend, bey stehendem Alter (*Nutritio sufficiens*) oder mit Abnahme in dem letzten Alter (*Nutritio deficiens*), das mangelnde durch den Zusatz einer ähnlichen Materie ausfüllet. Dieses geschicht nicht durch einen blossen Ansatz, sondern durch das gleichförmige Einstreuen der nährenden Materie in die leer gewordenen Plätze derer elementar Fasern. Dieses kan man sehr gut verstehen, wenn man weiß, daß auf jeden mathematischen Punct in allen festen Grundtheilen des Cörpers eine Arterien-Spitze eingerichtet ist, welche aber nicht mehr Blut, sondern Lympha führet.

§. 46. Die Nahrung führet den Begriff vom Wachsthum mit sich, welches ein Werck der Natur ist, durch welche sie durch einen gleichförmigen Ansatz, vermittelst derer arteriosen Spitzen, alltäglich mehr als verlohren gehet, ansetzet, mithin derer organischen Cörper Umfang und Gewichte nach denen Regeln der Symmetrie vermehret. Die organischen Cörper sind bey ihrem Anfange und einige Zeit hernach weitläuftig und voll leerer Puncte, welche angefüllet werden können. Ihre Materie ist sehr in sich

selbst

selbst versteckt, und kan ausgewickelt werden. Demnach sind wir in einem erwachsenen Alter eben das kleine Bild, welches in der Mutter Ey sich befande, solches ist nunmehr ausgewickelt und durch den täglichen Zusatz gestreckt worden. Dieses Wachsthums Fortsatz dauret von dem ersten Zeitpunct unserer Empfängniß in Mutterleibe an, bis in das stillstehende Alter, welches keine angewiesene Zeit derer Jahre hat, gleichwohl aber mit dem Ende der vierdten sieben-den Jahr-Zahl im 28ten Jahr übereintrifft, bis wohin auch besage der Lehre von denen Knochen, die Ossa an ihren Köpfen (*Apophyses*) annoch biegsam, und von denen Stämmen abgesondert sind. Das Wachsthum erstreckt sich bis dahin, da sämtliche elementar Fasern so weit sie können erlanget und verhärtet werden. Dieses geschiehet Schrittweise, der unvollkommene Theil des Kinde Alters dauret bis zum Ausbruch derer Beiszähne, bis dahin auch die Kinder wegen Mangel derer Zähne nichts geniessen können, was einigen Widerstand hat, und gekauet werden muß. Sie leben von Milch oder Milch ähnlichen Speisen, vor dem Ausbruch derer ersten Zähne, bis dahin, da die Zahl derer zuerst ausbrechenden Zähne erfüllet ist, und sothane erste Zähne ausfallen, und sich mit neuen hernach ausbrechenden vertauschen, welches am Ende der ersten siebenden Jahrs-Zahl vollendet wird, dauret der andere und vollkommenere Theil des Kinde Alters; von dar an bis zum völligen Wechsel derer Backzähne und bis zu Durchbruch derer Stockzähne und bis zum Trieb zur Mannheit in beyden Geschlechten dauren die Knaben Alter, und die Menschen werden bis dahin *impuberes* genennet; alsdenn zeigen sich bey dem weiblichen Geschlecht die Triebe zur Zeugung und die Werckzeuge, der *Uterus* und die Brüste, gerathen in eine mehrere Vollkommenheit. Der Uterus wegen angehender Vollblütigkeit des weiblichen Cörpers, entschüttet sich eines theils des Geblüts, welches dereinst zur Nahrung des Kindes in Mutterleibe gewidmet ist, dieses geschiehet nach einem Zwischenraum der Zeit, welche mit der Aenderung des Mondlichts übereintrift, immassen dieser Erden-Planet keinesweges das Vermögen hat die weiblichen Cörper zu gewissen Veränderungen anzutreiben, sondern es geschehen solche nach innerlichen cörperlichen Gesetzen, welche mit dem Mondlauf der Zeit nach übereinstimmen. Die Knaben fangen in dieser Zeit ihres Lebens, welche in das 14te Jahr einfällt, an, die Stimme zu verändern, ein stärckeres Haar am Kinn zu bekommen, und ihre Sprache verändert sich und wird männlicher. Von dieser Zeit an verhärten sich die elementar Fasern des Cörpers immer mehr und mehr, derer Ossium Köpfe, die bisher abgesondert und Epiphyses gewesen, verwachsen, und fangen sich an in Apophyses zu verkehren, welches Werck besagter massen im 28ten Jahre vollendet wird. Dieser Zeitraum heist *Adolescentia*, und dauret bis zum Ende der vierten siebenden Jahrzahl; alsdenn ist der Mensch in seiner Vollkommenheit, hat alle Kräffte beysammen, und behält sie eine beträchtliche Zeit, wenn er die Gesundheits Regeln weiß und hält, und während sothanem Verlaufs der Zeit ist er ein Jüngling. Dieses Alter wird *Iuventus* genannt, welches mit dem männlichen Alter grenzet, da letzteres des ersten Fortsatz ist, und auf keine gewisse Zahl derer Jahre gerichtet ist. Nachdem aber

nichts

nichts vergängliches in seinem Stande der Vollkommenheit bleiben kan, als muß nothwendig durch die fortgesetzten Handlungen, durch den alltäglichen nicht allemahl zu ersetzenden Verlust der Grund-Fibra aller Arten im Cörper in ihrer Maßen verhärtet werden; Je mehr nun solches geschichet, je gehinderter wird der Blut-Circul, und je schwächer werden die Handlungen; die so zum Leben am wenigsten nöthig sind, verliehren sich am ersten, nehmlich die Zeugungs-Geschäffte. Die Weiber verliehren im 50sten Jahr ihre Fähigkeit zum Empfangen, und zugleich die monatliche Reinigung; die Männer dauren in der Fähigkeit zu Zeugen länger. Hernach folgen die gewöhnlichen und unvermeidlichen Beschwerlichkeiten des grünen, blühenden, und hernach des späten, stumpffen Alters, welche alle in der Trockenheit, Mangel der Lymphæ und Unwegsamkeit derer kleinesten Gefässe beruhen. Hier nun entstehet endlich auch bey dem gesunden und natürlichen Leben die unvermeidliche Schwäche des Alters oder der *Marasmus senilis.*

§. 47. Aus diesen Betrachtungen fliessen vortrefliche Gesundheits-Verwahrungs- und practische Regeln. Das Nahrungs-Geschäffte wird vornehmlich auf zweyerley Weise gestöhret, entweder die Nahrungs-Materie oder die sothane Nahrungs-Materie ausarbeitende Werckzeuge sind untauglich. Die Nahrungs-Materie wird zum Nähren ungeschickt, wenn sie an und vor sich selbst keine Aehnlichkeit mit denen Grundtheilen des Cörpers hat, und wenn sie sich weder zu dem bestimmten Alter des Menschen, noch zu seinen besondern persönlichen oder kränklichen Umständen schickt, und wenn sie im Magen und Gedärmen nicht also ausgearbeitet wird, wie es die Gesetze des Lebens erfordern. Wenn die Werckzeuge, wodurch der Chylus die nöthigen Lebens-Kräffte bekommen soll, in ihrem Bau gestöhret sind; wenn die Lympha-Drüsen verhärten; wenn die Leber ihren Dienst versaget, und Scirrhos in sich trägt; wenn die Lungen, als welche vornehmlich des Blutes Nahrungskräffte erheben, harte oder schwürig sind; wenn die Seele, die allerdings einen Einfluß in das Nahrungs-Geschäffte hat, durch Leidenschafften zerstreuet ist; wenn dem geistigen Nerven-Safte ein Hinderniß, warum er in die Theile nicht zureichend einfliessen kan, im Wege stehet, so können die mangelnden Grundtheilgen keinesweges ersetzet werden. Also ist die Nahrlosigkeit (*Atrophia*) insgemein ein Zufall anderer Kranckheiten, die ausgenommen, welche von erlittenem Hunger, und endlich bey hohem Alter von des gantzen Cörpers Unvermögen herrühret. Wer siehet nicht, daß, um die verlohrne Nahrungs-Kraft wieder zu erlangen, nicht einerley Rath und Mittel nöthig sind; bald kommt es auf eine verbesserte Lebens-Ordnung an, die Speisen müssen dem Alter und denen Kräfften ähnlich seyn; man muß das Gemüthe beruhigen; die Geister derer Nerven in die Theile locken, selbige stärcken und vermehren; Manchmahl muß man die primas vias reinigen; die Schärfe des Bluts mit süssen und fetten Getränckе tilgen, die verstockten Drüsen öffnen, wozu Bäder, Frictiones, Bewegung und die gantze Gymnastica derer Alten, welche in Leibes-Uebungen und einer geordneten Diät bestunde, gehöret; man muß die schadhafften Theile, welche die Nahrung würcken, so gut man kan, erhalten oder verbessern; man muß das Verlohrne in Kranckheiten wieder geben, durch die

Lehre von Wiedererstattung derer Kräffte, welche *Anathrepsis* heist; man muß wissen, wie man Kinder zu nähren und ihnen eine gehörige Fütterung zu geben habe, welche *Brebotrophia* heist; Es muß nicht unbekannt seyn, wie alte Leute zu pflegen sind, welches *Gerocomica* heist; Es giebt eine falsche Nahrung, es wird denen Theilen ohne Maaß und Gleichförmigkeit etwas zugesetzt, es werden böse Säffte in die Fett-Höhlen geleitet, hieraus entstehen Wasser-Drüsen-Fleisch-Beutel-Geschwulsten, welche gröstentheils der Chirurgie zugehören, durch innerliche Mittel aber alleine, die Wasser-Geschwulsten ausgenommen, nicht zu heilen sind; wiewohl auch diese nicht selten den Wund-Artzt erfordern. Diese erfordern eine genaue Absicht auf die nähesten Ursachen, die übel vertriebenen Fieber, die aussen gebliebenen gewöhnlichen Reinigungen, die Verhärtung derer Viscerum und dergleichen, maßen die Wasser-ausführenden Mittel, ob sie gleich nicht zu verwerfen sind, alleine nicht zureichend seyn können.

§. 48. Es würde aber das Nahrungs-Geschäffte nimmermehr von statten gehen, wenn die Säffte in der Gestalt, wie sie im Cörper herum getrieben werden, allemahl blieben, denn wie könnte der neue Nahrungs-Saft Platz gewinnen, wenn die alten nicht entweder verzehret oder ihr Ueberbleibsel ausgeworfen würde. Es ist nöthig, daß alltäglich ein neuer Zusatz geschehe, das alte anzufrischen, und solches vor der Fäulniß, welche von der natürlichen Wärme nach und nach entstehen müste, zu verwahren. Es muß also auch der Abfluß dem Zufluß gleich seyn. Insonderheit muß das Böse, welches den Cörper zerstöhret, das Saltzichte, das Irdene, das Faule, das überflüßige Wässerichte abgeleitet werden, auch das allerbeste, wo es die Fähigkeit derer Gefässe übertrifft, muß abgeführet werden. Hierzu sind absondernde Werckzeuge (*Organa colatoria*) geordnet, deren jedes eine besondere Art Säffte im gesunden und krancken Leben ableitet. **Die Auswürffe der Natur** sind unterschieden **nach der Materie**, sie sind **blutigt**, der Monats- und güldene Ader-Fluß, wiewohl ungewiß bleibet, ob letzterer zum gesunden Leben gehöret, und ob er nicht bloß ein Verwahrungs-Mittel vor Kranckheiten, eben so wie das Nasenbluten sey, und einen gewissen Grad des kränclichen Lebens zum Voraus setze; sie sind **wäßrichte**, der unempfindliche Dampf (*Transpiratio insensibilis*), und der Schweiß, nebst dem Urin; sie sind **schleimichte**, der Nasen-Fluß, die Absonderung des Ohren-Schmaltzes, der Schleim derer Haut-Drüsen und derer Brunnerischen und Peyerischen Drüsen in den Gedärmen. Einige dieser Auswürffe sind **immerwährend**, nehmlich die Transpiration der Haut und Lungen, aus beyden steiget ein beständiger Dampf, und der Cörper findet sich allemahl in einer Dampf-Wolcke, gleichsam in einem Dampf-Bade eingesencket; einige derer-selben sind **an Zeiten gebunden**, manchmahl schwitzet man, nicht allemahl gehet der Urin ab, das Blut fliesset nach gewissen bestimmten Ordnungen der Zeit. **Der blutige Auswurf** ist angeregter maßen nur dem weiblichen Geschlechte eigen. Dieser trägt sich zu, wenn nach und nach die leeren Fächer der Mutter-Substantz wieder gefüllet, welches nach der Ordnung jede vier Wochen, bey etlichen aber, wenn sie blutreich sind, eher geschiehet. Nicht nur aus der Mutter-Höhle, sondern aus der Mutter-Scheide trägt sich dieser Auswurf

zu,

zu, und können auch Schwangere eine Art monatlicher Reinigung an sich vermercken. Die gewöhnliche Zeit dieses Flusses ist zwischen dem vierzehenden und funfzigsten Jahre, welches manchmahl seine Aenderung leidet, immaßen einige eher, einige später anfangen und aufhören, nachdem sie blutreich sind. Von dem Hæmorrhoidal-Flusse ist anderweitig gehandelt worden.

§. 49. **Die wäßrichten Auswürffe** tragen sich an verschiedenen Orten zu. An allen Orten, wo die äusserſten Spitzen derer Arterien in eine Fläche sich endigen, werden sie so enge, daß sie kein Blut mehr führen, sondern dem wäßrichten Theile des Blutes alleine den Weg verstattet, also giebt es in allen Flächen **der äusserlichen**, nehmlich der Haut, **denen innerlichen**, nehmlich aller Orten in denen Höhlen des Gehirnes, des Mundes, derer Augen, der Luftröhre, der Brust, des Magens und derer Gedärme des Unterleibes, Dampf-Röhrgen, welche einen immerwährenden Hauch von sich schicken, der sich in Tropffen sammlet. Daher findet sich in gedachten Höhlen immer Feuchtigkeit, auch nach der Natur, ohne Furcht der Ueberschwemmung, immaßen aller Orten eben so viel verschluckende Adern (*Venæ absorbentes*) vorhanden sind, welche das gesammlete Wasser wiederum abführen. Insonderheit aber ist die Haut das Werckzeug einer immerwährenden und so wohl zum gesunden Leben als zum genesen in Kranckheiten nöthigen Absonderung des Blut-Gewässers.

§. 50. **Die allgemeinen Decken** des Cörpers sind die, welche über dessen Fläche hingebreitet sind, nehmlich die *Epidermis* oder *Cuticula*. Sie bestehet aus dicht an einander liegenden Schuppen, und ist ein Fortsatz derer äusserſten Haut-Gefässe. Sie ist ohne Empfindung, dienet der darunter liegenden Haut und deren Netzförmigen Gitter-Wercke, (*Corpus reticulare Malpighii*) einem Gewebe derer äusserſten Nerven zur Decke. Ihr Fortsatz sind die **Nagel** an Händen und Füssen, welche denen Tendinibus derer die Finger ausstreckenden Musculn (*Extensores digitorum*) zum Deckel dienen. Diese Cuticula bestimmt den Durch- und Eingang vieler Gefässe. Denn hinaus und in die Luft sind gerichtet die Dampf-Röhrgen, die Schwitz-Röhren, die Schleim-Drüsen-Röhrgen, (*Tubuli glandularum sebacearum*) einwärts sind gerichtet, die verschluckenden Gefässe, immaßen dem subtileſten Theile der Luft, denen Artzeneyen, z. E. dem Queckſilber, dem ansteckenden Kranckheit-Gesäme (*Seminium morbosum, Contagium*) der Weg durch die Cuticulam in das Blut offen stehet. Diese Cuticula, welche an verschiedenen Orten verschieden an Stärcke ist, da sie z. E. an denen Lippen, im Gesichte, unter denen Augen-Liedern durchscheinend, anderweitig aber dichte ist, mäßiget die Empfindung des Gefühls, und bedeckt die Nerven-Wärtzgen (*Papillæ nerveæ*), welche die äusserſten Spitzen eines jeden Haut-Nerven sind, und wenn sie von einem Cörper berühret werden, ein bestimmtes Erzittern in dem Gehirne erregen, woraus die Empfindung von des Cörpers Eigenschafft entstehet. **Die Haut** selbst, ist ein aus allen Gefässen, denen Arterien, Nerven, Venen, und lymphatischen Gefässen gewürcktes Gewebe, in welche auch an einigen Orten Fasen von Sennadern derer Musculn mit eingewebet werden. Sie ist es, deren Gefässe in die vorerwehnten Dampf- und Schwitz-Röhrgen sich endigen. Von der

Fettigkeit der innern und allgemeinen Decke, welche auf denen Musculn des Cörpers aufflieget, ist bereits vorhero als einem Behältniß des übrigen Nahrungs-Saftes gehandelt worden.

§. 51. Demnach wird durch die Kraft des Hertzens beständig durch erwehnte Dampf-Röhrgen, ein unempfindlicher Rauch von dem Cörper aus in die Luft geschicket. Dieser Dampf, beträgt nach SANCTI SANCTORII Rechnung, eine bestimmte Menge Wassers, welche er abgewogen, und befunden, daß sie in Tag und Nacht einige Nösel betrage, mehr oder weniger, nachdem die Luft, die Jahrs-Zeit, die Lebens-Art und die persönlichen Eigenschafften anders oder anders sind. Der Schweiß ist nicht beständig und scheint allemahl einen, obgleich unmercklichen krancklichen Zustand des Menschen zum Voraus zu setzen. Bey Schwitzenden ist der Puls bewegt, die Hitze vermehrt, und er ermüdet den Menschen. Jedennoch ist er ein sicheres Hülfs-Mittel zu der Gesundheit Erhaltung, besorglicher Kranckheiten Abwendung und Heilung verschiedener Kranckheiten, sonderlich derer, welche in einem unreinen Blut-Gewässer bestehen. MALPIGHIUS glaubt, daß seine Hirsen-Körner förmigen Drüsen in der Haut (*Glandulæ miliares Malpighii*) der Quell des Schweisses wären. Es stehet aber vielmehr zu glauben, daß der Schweiß nichts anders als eine vermehrte Transpiratio insensibilis sey.

§. 52. Das übrige Blut-Gewässer, welches die Transpiration nicht ausführen mögen, oder welches zu cörperlich ist, als daß es in die zarten Haar-Röhrgen sich schicken mögen, wird unter der Gestalt des Urins durch die Nieren alltäglich abgeleitet. Diese Werckzeuge liegen im Unterleibe unter der letzten Costa spuria, in der Fettigkeit des Peritonæi, unter denen Seiten-Musculn des Abdominis nahe am Rücken. Ihre Lage giebt Gelegenheit zum Nachsinnen; man kan in dieser Gegend ansehnliche Mittel wider allerhand Nieren-Schmertzen anbringen. Das Colon betrift beyde Nieren in seiner Beugung, darum sind die Clystiere auserlesene Mittel in allerhand Nieren-Schmertzen. Sie sind bey Kindern anders als bey Erwachsenen beschaffen; in dem Kinde-Alter sind sie conglomerirte Drüsen und bestehen aus einzelnen Drüsen-Cörpergen, hernach werden sie eine conglobata. Jede Niere hat ab- und zuführende Gefässe; ihnen wird durch die Arterias renales mehr Blut als zu ihrer Nahrung nöthig ist, zugeführet. Erwehnte Arterie ist nach Beschaffenheit der Niere selbst, viel zu groß, daher sie gröstentheils das Blut zur Absonderung seines wäßrichen Theils zuführet. Die Arterie zerstreuet sich durch die gantze Nieren Substantz, und macht ein arterioses Gewebe in derselben äusserlichen Rande. Die fortgesetzten Spitzen dieser Arterie werden Wasser-Gefässe und schliessen das Blut aus, und nehmen nur die gelben saltzichten Feuchtigkeiten in sich. Diese Wasser-Röhrgen ballen sich in der andern Schicht der Nieren Substantz zusammen, und machen die Substantiam glandulosam aus, aus welcher die dritte entstehet, welche aus ansehnlichen Urin-Röhren bestehet, und papillaris heisset. Aus diesen Urin-Röhren, welche von ihrem Erfinder die Bellinischen heissen, fliesset der durch des Hertzens Trieb und die besondere Bildung derer Harn-Röhrgen abgesonderte Urin in einen Wasserhalter (*Pelvis*), welcher nicht so wohl eine besondere Höhle, als vielmehr ein dreyfacher Urin-Gang ist, welcher sich in einen, nehmlich

nehmlich den Ureterem endiget. Das übrige Blut, nachdem es seines wäßrichten Theils entblösset worden, fliesset in die Anfänge derer Venarum, welche zusammen eine oder zwey Venas emulgentes oder renales ausmachen, die sich in die Hohlader (*Venam cavam*) endigen. Die Emulgens oder Nieren-Ader lincker Seite hat dieses besonders, daß sie die Saamen Ader (*Vena spermatica*) in beyden Geschlechten einnimt. Dieweil nun das venose Nieren Blut seines wäßrichten Theils beraubt zurücke kommt, hat die Natur vor gut befunden, ihr einen Theil des Gewässers wieder zu ersetzen, dieses geschiehet durch die Venam suprarenalem. Es ist oben erinnert worden, daß einige conglomerirte Drüsen die Stelle derer Lympha-Drüsen vertreten, unter selbige gehören auch die Suprarenales, welche man eines in ihnen befindlichen gelben Saftes halber, die atrabiliarias geheissen. Sie haben kein eigenes abführendes Wasser-Gefässe, es stehet aber zu glauben, daß sie ihre Lympham durch ihre ansehnliche Grösse und in Betrachtung ihres Cörpers übergrosse Venam, in die Venam emulgentem schicken, um den Abgang des wäßrichten Blut-Theiles einigermassen zu ersetzen. Die Nieren sind in einer fetten Haut (*Tunica adiposa*), welche ein Fortsatz des Peritonæi ist, eingeschlossen. Sie schicken den gesamleten Urin durch den Harn-Gang (*Ureter*) nach der Blase zu. Dieser *Ureter* ist ein Spuhlen förmiger langer hohler Cylinder, welcher aus eben so viel Tunicis, als die Gedärme haben, zusammen gesetzt ist. Die innere Fläche ist mit vielen Schleim-Röhrgen besetzt, um dem Canal wider des durchlaufenden Urins Schärfe Sicherheit zu verschaffen; dergleichen Schleim-Gänge sich auch sonst aller Orten in denen Urin-Wegen der Blase und der Harnröhre, aus eben der Ursache befinden. Der Ureter, welcher in des Peritonæi Fettigkeit in Gesellschafft derer Saamen-Gefässe beyderley Geschlechts fortstreichet, endiget sich in dem hintern und untersten Seiten-Theil der Harnblase.

§. 53. Diese ist eine zum Ausdehnen und Zusammenfallen eingerichtete membranöse Höhle, welche eben so viel Tunicas, als die übrigen hohlen Eingeweide hat, deren Muscular-Tunica insonderheit sich gegen den Blasen-Hals zu erstrecket, und ein Schließ-Muscul oder Sphincter wird, welcher sich mit gutem Willen auf und zuschliesset, und den Harn auslässet oder zurück hält. Die Harnblase lieget bey Männern über dem Mast-Darme, bey Weibern aber über dem Utero. Aus der Betrachtung dieser Lage fliessen besondere practische Regeln in die Hebammen-Kunst und Chirurgie, des Steinschnittes, wie beydes an seinem Orte des mehrern erkläret werden soll. Der Harngang ist bey Männern ein Theil der männlichen Ruthe, und bestehet bey diesem Geschlechte, in dem Bulbo, dem Canal selbst und der Eichel, welche ein Theil der Urethra ist. In der Blase, dem Blasen-Halse und dem Harn-Gange sind oft Hinderniße des Urinlassens enthalten, wie ebenfalls die Chirurgie lehret.

§. 54. Alle Auswürffe übriger und schädlicher Feuchtigkeiten werden zu Kranckheiten, wenn sie unmäßig sind, wenn sie aufhören oder unordentlich werden. Dieses träget sich in allen Arten der Reinigungen zu. Es giebt Blutflüsse, Urinflüsse, (*Diabetes*) unmäßigen Schweiß. Man muß wohl überlegen, ob dergleichen Blut- und Wasser-Stürtze (*Hæmorrhagiæ*, *Phlegmorrhagiæ*) den Cörper in so

weit schwächen, daß ihme davon Gefahr zu wachsen könne, oder ob nicht vielmehr diese Flüsse heilsam oder critisch sind, in welchem Fall, sonderlich in Fiebern, selbige nicht zu stöhren, sondern nur des Cörpers Kräffte möglichst zu unterhalten sind. Die Verstopfungen derer gewöhnlichen Auswürffe betreffend, wäre zu wünschen, daß man eigentlich so genante öffnende Mittel haben könnte. Wir schmeicheln uns mit Urin- und Monats-Zeit treibenden Mitteln, allein diejenigen so buchstäblich also heissen, versprechen insgemein mehr, als sie leisten können. Vielmehr ist auf die Hinderniſſe zu sehen, welche dem gewöhnlichen Ausflusse im Wege stehen. So giebt es keine eigentliche Monats-Zeit treibende Artzeneyen, sondern eine zu rechter Zeit angebrachte Aderlaß, Bewegung und Gebrauch gehörigen dünnen Getränckes, nebst Schleim zertheilenden bittern und saltzichten Mitteln sind eigentlich die Artzeneyen, von welchen man sich etwas sicheres versprechen kan. Eben also ist es mit denen Urin treibenden Mitteln beschaffen, deren die meisten mehr versprechen als halten. Die würcksamsten sind die, welche das Blut-Wasser, den Schleim verdünnen, als Sqvilla, Salmiack, Aschen-Saltze, aber auch diese helfen nicht und schaden vielmehr, wenn des Urinlassens Hinderniß in Krampf, Blähungen, güldenen Ader-Schmertzen, Entzündungen des After-Darms, der Harnblase und dergleichen bestehen. Die Wahl eines Mittels vor dem andern, wird demjenigen, welcher des Cörpers Bau verstehet, nicht sauer werden.

§. 55. Wie stehet es aber mit denen Reinigungen in Kranckheiten? Eine jede Art derer kränclichen Säffte hat zwar ihre eigene Reinigungs-Wege, Galle und Unreinigkeiten des Magens gehen gerne durch Brechen und Stühle ab, das Blut liebet die Mutter und güldenen Ader-Wege, Erde, Saltz und grobe Gewässer neigen sich zu denen Urin-Wegen, die dünnen Gewässer, flüchtige Saltze und faulende Unreinigkeiten haben ihre Bestimmung in die Haut, wie die tägliche Erfahrung lehret, nach welcher wir ersehen, daß die gefährlichsten Fieber, auch langwierige anhaltende Kranckheiten sich durch Ausschläge (*Exanthemata*) in der Haut entscheiden. Es ist aber nichts gewisses in diesen allen, und die freywilligen Triebe erwählen sich oft eigenwillige Wege; oft wird ein Fieber durch Stuhlgang und freywilliges Laxiren besser gehoben, als durch Schweiß; der weisse Urin-Fluß (*Urina ſpaſmodica*) so bedencklich er auch immer ist, vertritt oft die Stelle des Schweisses. Dahero der verständige Artzt sich nach dem richten muß, was er der Kranckheit Natur zuträglich zu seyn erachtet. Es giebt hierinnen grosse practische Regeln, man muß die ungewöhnlichen Reinigungen dadurch strafen, wenn man die ordentlichen wieder herstellet, oder künstliche Oeffnungen derer Wege veranstaltet, so stillet man die schädliche Bauchflüsse in hitzigen Fiebern, wenn man den Schweiß erregen kan, man stillet Blutflüsse durch Aderlassen. Wenn bey einem ungewöhnlichen Flusse der Krancke sich besser befindet, muß man selbigen Fluß nicht stöhren, z. Ex. wenn beym Ausbruch derer Blattern der Durchfall den Trieb derer Blattern nicht stöhret, zumahl wenn solche zusammenfliessend sind, und mithin kein Schweiß erlanget werden mag, soll man diese, obgleich ungewöhnliche Reinigung, nicht hindern. In verschiedenen Kranckheiten eröffnen sich Wege die sonst ordentlich nicht fliessen; die Nase giebt aus

der

der Tunica SCHNEIDERI ein scharfes Wasser; die Augen rinnen mit Thränen; bey Catarrhen, welche eben deßwegen also heissen, weil ihre Eigenschafft im Fliessen eines scharfen Blut-Gewässers in des Cörpers Höhlen bestehet. Es giebt eine Art Reinigung ohne Fluß, welche bloß im Uebertragen (*Metastasis*) bestehet, da die Kranckheits-Materie durch den Blut-Circul von einem Theil zum andern getrieben wird. Diese Metastasis ist allemahl vortheilhafftig, wenn sie von innen nach aussen zu gehet, wenn die Rose (*Erefypelas*) an dem Schenckel, das Podagra in denen Füssen ausschlägt, wenn die Gicht-Materie, welche bis anhero in dem Blute herum getrieben worden, und in ihrem Umlauf bald diese bald jene Lebens-Handlung gehindert, Schwindel, kurtzer Athem, Hertzens-Angst und dergleichen verursachet, nunmehro in die äusserſten Theile übertragen wird. Allein, die Metastasis ist allemahl schädlich, welche von aussen nach innen zu gehet, wenn die Gicht-Schmertzen frühzeitig verschwinden, das Podagra zurück tritt, die Flecken und Ausschläge der Haut zurücke weichen. Aus diesen Betrachtungen fliessen vortreffliche practische Schlüsse. Man solle allemahl von dem Mittelpuncte in den Umfang treiben, den Rückfall ausschlagender Flecken durch gehörige Wartung verhüten und sich unzeitiger kühlender und austrocknender Mittel in alten Schäden enthalten, vielmehr durch Frictiones und Vesicatoria das rückweichende wieder an seine Stelle zu schaffen suchen.

§. 56. Die natürlichen Handlungen der Fortpflantzung menschlichen Geschlechts leiden ihren Abfall auf mehr als eine Art, wie in denen Capiteln von Geschlechts Kranckheiten abgehandelt werden soll. Auch hierzu gehört eine Erkenntniß des Baues dieser Theile. Der männliche **Saame** wird aus dem durch die Arterias spermaticas zu geführten Blute in denen Testiculn im reifen Alter ausgearbeitet. Die Testiculi sind dem Chirurgo bey vielen Fällen ein Vorwurf seiner Handlungen, er verhärtet seine Gefässe, welche zusammen ein Blätterförmiges Netz ausmachen, (*Corpus pampiniforme*) sonderlich die Venæ spermaticæ werden varicos. Die sothane Gefässe umgebenden Häute werden schwammicht; hieraus entstehet *Sarcocele*, in der Tunica vaginali samlet sich Wasser, dieses giebt die *Hydrocele*. Das Scrotum füllet sich entweder in seiner Höhle mit Wasser, *Hydrops Scroti*, oder diese Wasser samlen sich bey der Wasser-Sucht in des Scroti celluloſen Substantz, und muß besonders durch chirurgische Hülfe dem Wasser dieses Orts der Ausfluß verschaffet werden. Der Saamen-Gefässe-Strang liegt im Ring am Bauche (*Annulus supinalis*) und muß bey Bruch-Schnitten beobachtet werden. Der Chirurgus muß die Lage derer Saamen-Bläßgen zwischen dem Afterdarm und dem Hals der Wasser-Blase, er muß die Prostatas wissen, welche eben am Blasen-Halse liegen, damit er diese Theile beym Stein-Schnitt nicht verwahrlose. Dem Artzt ist gnug die Gesetze der Absonderung des Saamens zu wissen, damit er dessen Abgang in der Unfruchtbarkeit ersetze, und den Ueberfluß und den unartigen Trieb zur Wollust in der Satyriasi tilge. Ueberhaupt kan der Chirurgus von der Kenntniß derer äusserlichen Theile mehr Nutzen schaffen als der Artzt, so wohl als die Hebamme und der Weiber-Artzt die Kenntniß des Uteri und derer weiblichen Zeuge-Theile mehr als der Medicus bedürfen; wie beydes im andern Abschnitte dieses Werckes gezeuget werden soll.

Zweytes Capitel.

Von derer Kranckheiten allgemeinen Eigenschafften.

§. 1.

Die Nothwendigkeit der vor uns habenden Sache erfordert, daß wir unsern Lesern zuvor einen deutlichen Begriff von der Kranckheit überhaupt machen, ehe wir zur besonderen Abhandelung einer jedweden im menschlichen Cörper vorfallenden Maladie fortgehen, damit man sowohl auf einmahl den gantzen Zusammenhang der kränclichen Zufälle einsehen könne, als auch von denen allgemeinen Umständen derselben hinlänglichen Unterricht erhalten, und daher bey Erklärung einer jedweden Leibes-Beschwerung, ins besondere nicht nöthig haben möge, einerley Sachen so oftermahls zu wiederholen. Wir wollen aber unsern Vortrag in gehöriger Ordnung abfassen, und daher anfangs die Natur und Beschaffenheit, hernach die Ursachen, sodann die Zufälle, darauf die Kennzeichen, und endlich die Cur derer Kranckheiten insgemein abhandeln und erklären.

§. 2. Indem man diejenigen Personen **gesund** nennet, welche alle zu Erhaltung des menschlichen Lebens nöthige Bewegungen und Functiones nach Unterscheid des Alters, Geschlechts und Temperaments leichte und gemächlich, auch ohne Empfindung eines Schmertzes oder Beschwerlichkeit ausrichten können; so folget im Gegentheil, daß **die Kranckheit** ein solcher Zustand des Menschen sey, worinnen die Ausübung derer angeführten Functionen zum Theil entweder gehemmet wird, oder doch wenigstens unvollkommen, beschwerlich und schmertzhafft geschiehet. Wie nun die festen und flüßigen Theile, aus welchen unser Leib bestehet, sich gegen einander wohl und gehörig verhalten müssen, wenn die Bewegungen, von welchen Leben und Gesundheit herkommet, wohl von statten gehen sollen, so ereignen sich auch allemahl entweder in denen festen oder flüßigen, oder in beyden Theilen zugleich gewisse Fehler, dadurch die so nöthige Uebereinstimmung verhindert, und die davon entstehenden Verrichtungen unterbrochen, oder wenigstens verzögert werden. Wer aber aus der Physiologie die Umstände, welche von beyden Theilen des Cörpers zum guten Fortgange solcher Bewegungen erfordert werden, sorgfältig untersuchet hat, demjenigen kan auch die Beschaffenheit nicht unbekannt seyn, von welchen die Hindernisse derselben zu entstehen pflegen. Wir können dannenhero die Kranckheiten gantz füglich in drey besondere Arten eintheilen: **Die erste** begreiffet die Maladien, welche von Verletzung der festen Theile herkommen; **die andere** enthält diejenigen Beschwerungen, welche von unterschiedener Verderbung derer Säffte ihren Ursprung haben, und in **der letzten** stehen alle übrige Kranckheiten, welche von gemeinschafftlichen Mängeln beyder Theile zugleich ihren Anfang nehmen.

§. 3. Was die festen Theile anbelanget, so sind dieselben entweder *simplices*, **einfache** oder *compositæ*, **zusammengesetzte**. Die erstern, welche man *Fibras*, *Fibrillas*, **Fäsergen** heisset, entspringen ihrem ersten Anfang nach aus dem Gehirne, und geben an und vor sich Elateres, oder natürliche Schneller und Triebfedern ab, welche nachgehends durch den Einfluß der Lebens-Geister gebührend angezogen werden, und diejenige Spannung in denen

cörper-

cörperlichen Theilen verursachen, welche die Physiologi *Tonum partium* zu nennen pflegen. Wenn nun diese Zäsergen entweder stärcker und dichter, oder schwächer und zärter seyn, als es die unterschiedene Beschaffenheit des Leibes erfordert, so ereignen sich die Fehler, welche man *vitia nimii roboris*, oder *nimiæ debilitatis* heisset. Wenn dieselben gar zu straff angezogen, oder allzuschlapp und nachgelassen sind, so entstehen die *vitia nimiæ rigiditatis* oder *laxitatis*. Wird aber der Zusammenhang dieser Theile gäntzlich getrennet und zerrissen, so sind solche Verletzungen *vitia solutæ unitatis*.

§. 4. Die Würckungen, welche von denen angeführten Fehlern entstehen, zeigen sich noch deutlicher in denen compositis oder zusammen gesetzten Theilen, als welche entstehen, wenn sich verschiedene einfache Zäsergen mit einander vereinigen, und durch solche Verbindung mancherley Höhlen und Röhrgen verursachen, welche denen Säfften zu ihrem Auffenthalt und Umlauff dienen. Es können aber alle solche **Röhrgen** füglich in **zwey Haupt-Classen** eingetheilet werden, wovon die eine Art aus dem Gehirne entspringet, und die sogenannten **Lebens-Geister** in sich fasset, welche man **Nerven** heisset, die andere aber aus dem Hertzen entstehet, und das Geblüte in sich schliesset. Von denen letztern haben wir **zweyerley Gattungen**, deren eine das Blut von dem Hertzen mit einem besondern Trieb zu allen Theilen des Cörpers führet, und daher **Puls-** oder **Schlag-Adern** genennet werden, die andere das Geblüte von denen Theilen des Leibes wieder zurücke zu dem Hertzen bringet, und bey denen Anatomicis **Blut-Adern** heisset. Hieher gehören auch alle übrigen Gefässe, welche die von dem Blute abgesonderten Säffte in sich begreiffen. Wie nun in dem menschlichen Leibe nicht leicht ein Punct angetroffen wird, wo sich nicht diese beyderley Arten der Canäle, nehmlich Nerven und Adern befinden, also kan man leicht erachten, daß alle Theile, woraus der Cörper bestehet, von solchen Röhrgen zusammen gesetzt worden. Bey denen Kindern, bey welchen alle Theile noch weich und schwammicht sind, trifft man deren eine grössere Anzahl an, als bey denen Erwachsenen, indem bey solchen die Gefässe nach und nach zusammen gedrucket werden, ihre Höhlen verliehren, und sodann die harten und festen Theile, als Knochen, Knorpel, Spann-Adern, Flechsen, Musculen, Bänder und dergleichen ausmachen.

§. 5. So lange sich die Nerven, welche sich in die fleischichten oder musculösen Theile erstrecken, in ihrem natürlichen Zustande befinden, so ereignet sich eine rechtmäßige Spannung, so man *Morum tonicum* nennet, woferne aber dieselben entweder allzu schlapp, verstopfft, oder wohl gar zerrissen sind, so erfolget nicht nur eine Lähmung, sondern der Umlauff des Geblüts durch die fleischichten Theile wird auch mercklich verzögert, dahingegen, wenn eben diese durch innerliche oder äusserliche Ursachen schmertzhafft berühret, gereitzet, oder gar zu sehr angezogen werden, so entstehen daher krampfichte Zusammenziehungen, Gichter, böses Wesen, und Convulsiones, welche ebenfalls zugleich die Circulation derer Säffte in Unordnung bringen. Werden aber diejenigen Fibrillæ nerveæ, welche unmittelbar sich in die Blut-Gefässe vertheilen, auf gleiche Weise entweder zu wenig oder gar zu sehr gespannet, so kommen davon unzehliche Hinderniss, sowohl bey dem Umlauff des Geblüts, als bey Absonderung

derung derer übrigen Säffte her. Was die Blut-Gefässe, worunter wir sowohl die Schlag- als Blut-Adern verstehen, anbelanget, so können sich theils in Ansehung des Zusammenhangs oder Consistentz, theils in Betrachtung derer Höhlen oder Cavitäten vielfältige Mängel ereignen. Wenn die Substantz dieser Canäle aus solchen Fibris bestehet, welche von denen einfliessenden Säfften einen gehörigen Eindruck leiden, zugleich aber auch durch eine gegenseitige Zusammenziehung Wechselsweise die enthaltenen Humores füglich fortpressen können, so wird der so nöthige Motus elasticus wohl und natürlich verrichtet; wofern aber solche Zäsergen nach Proportion des Leibes entweder allzu dicht, starck und ungangbar, oder allzu schwach, zart und dünne sind, so wird die mutua actio & reactio in partes solidas & fluidas gestöhret, mithin zu Stockung des Geblüts, Entzündungen, Fiebern, und unzehligen davon herkommenden Kranckheiten Gelegenheiten gegeben. Die Höhlen oder Cavitäten der Adern müssen nach Unterscheid des durchlauffenden Geblüts weder zu weit, noch zu enge, oder gar verstopfft seyn. Sind aber die äussersten Ausgänge (*Orificia*) dieser Canäle allzu sehr erweitert, so werden die Se- und Excretiones gestöhret, indem solche Theilgen mit durchlauffen, welche doch zurücke bleiben sollen. Wird die Substantz derselben gar zu sehr auseinander gedehnet, so schwitzen durch die erweiterten Interstitia solche Säffte mit durch, welche natürlicher Weise von dem Geblüte nicht dörffen abgesondert werden. Reisset endlich der Zusammenhang dieser Gefässe gar entzwey, so entstehet eine Verschüttung derer Humorum, welche man *Extravasationes* nennet. Im Gegentheil wird der inwendige Raum dieser Canäle enger, wenn entweder die herumliegenden Theile die Vasa zusammen drücken, oder eine inwendige Geschwulst die Höhle einnimmt, oder der Mangel der durchlauffenden Säffte verursachet, daß die leeren Gefässe zusammen fallen, oder auch eine dicke, zähe und sandigte Materie dieselben verstopffet. Alle diese Ursachen können endlich durch Länge der Zeit eine gäntzliche Zusammenwachsung dieser Canäle zuwege bringen, so daß sie ihre Höhlen verliehren, und zu dichten und festen Theilen werden, wodurch zu vielfältigen Fehlern und Beschwerungen im menschlichen Leibe Anlaß gegeben wird.

§. 6. Die aus jetzt beschriebenen Röhrgen zusammen gesetzten Theile, welche man eigentlich *Organicas* nennet, sind ebenfalls nicht nur denen jetztbeschriebenen, sondern noch vielen andern Fehlern und Mängeln mehr unterworffen. Man pflegt dieselben gemeiniglich in vier Haupt-Classen einzutheilen. In der ersten stehen die *Vitia malæ conformationis*, wenn die Partes organicæ nicht die gehörige Figur haben, sondern entweder allzu glatt, oder zu höckericht, gerade oder krumm, dicht oder schwammicht, fest oder locker, und auf andere Weise übel beschaffen sind. Die andere begreifft die *Vitia ratione numeri*, wenn gewisse Theile entweder zu viel sind, oder mangeln, wovon die ersteren selten, die andern aber destomehr zu Hervorbringung derer Kranckheiten Anlaß geben. Zur dritten Classe rechnet man die *Vitia ratione magnitudinis*, wenn einige Theile entweder zu groß, oder zu klein sind; die erste Art dieser Fehler zeiget sich bey Geschwülsten, Beulen, Knoten, Buckeln und dergleichen, die andere bey Schwindungen, Darrsucht, und vielerley Abzehrungen. In der letzten kommen endlich die

Vitia

Vitia vor, welche man *in situ & nexu* bemercket. Was die Lage anbetrifft, so können sowohl Partes organicæ selbst und ihre Bänder, indem die erstern sich zu sehr ausbreiten, oder zu sehr zusammen fallen, mithin gröſſer oder kleiner, schwerer oder leichter, die andern aber allzustraff oder zu schlapp, kürtzer oder länger werden, oder wohl gar zerreiſſen; als auch die herumliegenden Theile durch Drücken, Pressen, oder Ausweichen und Nachlassen vielfältige Fehler und Beschwerungen verursachen, dergleichen sind Vorfälle, Brüche, Verrenckungen, Uberschnappung der Flechsen und so fort. In Ansehung der Connexion pflegen sich zuweilen Theile mit einander zu verbinden, welche doch natürlicher Weise sollten getrennet seyn, wie wir solches bey Anwachsung der Lunge und anderer Viscerum gewahr werden, oder es trennet sich der gehörige Zusammenhang gewisser Theile so wohl durch innerliche Verletzung, als auch äusserliche Gewaltthätigkeit, welche Zerreiſſungen nach Unterscheid des Orts, und Beschaffenheit in weichen Theilen, Wunden, Geschwüre, offene Schäden und Fäulungen, in denen Knochen Bein-Brüche, Zernagungen, Winddorn und Beinfresser (*Caries*) genennet werden.

§. 7. Die zweyte allgemeine Abtheilung enthält die Kranckheiten, welche von mancherley Mängeln und Verderbnissen derer Säffte herkommen. Weil nun das Blut die Haupt-Quelle ist, aus welcher alle übrige Humores ihren Ursprung nehmen, so wollen wir auch vornemlich von denen Fehlern desselben, welche zu Hervorbringung verschiedener Maladien Anlaß geben, handeln. Wir verstehen aber hierdurch denjenigen rothen Liquorem, welcher vermittelst derer Puls-Adern aus dem Hertzen zu allen Theilen des Leibes getrieben, und nach vollzogener mancherley Absonderung durch die Blut-Adern zu eben diesem Behältniß wieder zurücke geführet wird. So lange nun als das Blut in denen Canälen beständig herum getrieben wird, bleiben alle Theilgen des Geblüts mit einander wohl und gehörig vermischt, so bald aber die Bewegung und der Umlauf aufhöret, sondert sich dasselbe in zwey unterschiedene Theile ab, wovon der eine leichtflüßig und durchsichtig ist, oben auf schwimmet, und *Serum* heisset, der andere aber als wie eine dicke, schwere und dunckelrothe Massa sich zu Boden setzet, welche man *Grumum sanguinis* nennet, dergleichen Umstände bey jeglichem Aderlaß wahrgenommen werden. Wie man nun vermittelst der Chymie entdecket, daß sowohl der dicke als flüßige Theil des Geblüts aus Wasser, Oehl, Saltz und Erde bestehet, also hat man auch daher bemercket, daß unser Blut überhaupt, nicht nur in Ansehung des Maasses, (*ratione quantitatis*) sondern auch nach Unterscheid der vielerley Beschaffenheit, (*ratione qualitatis*) verderbt werde, und mithin vielerley kränckliche Zufälle verursachen könne. Wenn das Blut an sich selbst keine Mängel hat, sondern nur bey gesunden Personen, welche gute und zur Blutmachung wohlbeschaffene Viscera haben, in gröſſerer Menge, als es die Nothdurfft des Leibes erfordert, angehäuffet wird, entstehet alsdenn derjenige Zustand, welchen man **Vollblütigkeit**, oder *Plethoram* nennet. Findet ein solcher Ueberfluß in denen Adern keinen genugsamen Widerstand, so erregt derselbe durch Ausdehnung, oder auch gar durch Zerreiſſung derer Gefässe allerley Arten von Blut-Flüssen, als Nasen-Bluten, Blut-Speyen und Brechen, Blut-Harnen, Blut-Stürtze durch die

Mutter, güldene Ader, und so fort; sind aber die Vasa allzufeste, und verstatten daher keinen Durchbruch, so werden dieselben gewaltsam ausgedehnet, und verliehren hierdurch ihre zusammenziehende und forttreibende Kraft, mithin stocket das Blut in seinem Fortgange, und verursachet in denen innerlichen und äusserlichen Theilen Geschwülste, Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Krebs, Brand, Fieber, und in dem Gehirne durch Drückung der weichen Anfänge derer Nerven, Schlag-Flüsse, Lähmungen und dergleichen. Die Wenigkeit, oder der Mangel des guten Geblüts wird natürlicher Weise nicht leicht im menschlichen Leibe verspüret, es müsten denn hefftige Verblutungen sowohl durch innerliche als äusserliche Verletzungen denselben zuwegebringen, in welchem Fall allerdings die Blut-Gefässe zusammen fallen, schlapp werden, und die so nöthige Elasticität verlieren, wodurch der Umlauff derer Säffte geschwächt, und die gute Beschaffenheit dererselben verderbt, mithin Gedunsenheit, Cachexie, wäßrichte und kalte Geschwulst, Wasser- und Lungensucht, und dergleichen mehr erreget werden.

§. 8. Die Kranckheiten, welche von einer übeln Beschaffenheit derer Säffte im menschlichen Leibe herkommen, besser zu verstehen, ist nöthig, daß wir erst die natürliche Eigenschafft des Geblüts beschreiben. Es bestehet aber dasselbe, wie bereits angemercket worden, aus wässerichten, erdhafften, öhlichten und saltzichten Theilgen. Das Wasser, welches man Serum nennet, dienet zum Vehiculo, darinnen die Globuli, aus welchen das Blut zusammen gesetzt ist, herum schwimmen, und in beständigem Flusse erhalten werden, die Particulæ terrestres geben denen Globulis die gehörige Festigkeit und Solidität, die öhlichten befördern deren Beweglichkeit, und die saltzichten verbinden nicht nur die öhlichten und wässerichten Theilgen mit einander, sondern vermehren auch überhaupt die Bewegung derer Humorum, indem sie durch ihre Schärffe die Vasa prickeln, und zu grösserer Zusammenziehung reitzen. Wenn nun diese Particulæ in Ansehung ihrer Anzahl, Grösse, Festigkeit, Beweglichkeit und Flüßigkeit sich proportionirt gegen einander verhalten, und daher in dem Geblüte eine gehörige Vermischung und Zusammenhang machen, so nennet man diesen Zustand eine gesunde und gute Beschaffenheit derer Säffte. Wenn aber im Gegentheil die wässerichten Theile zu häuffig, oder die Globuli zu klein sind, so werden die Humores allzuflüßig, schwitzen durch die Vasa durch, und verursachen, wenn sie in die Interstitia musculorum treten, Tumores œdematosos und Anasarcam, wenn sie sich in Cavitäten und Höhlen ergiessen, Hydropem, und wenn sie durch die Excretoria in gar zu grosser Menge abgeführt werden, Schwinden und Abzehrungen. Ist die Feuchtigkeit zu wenig, oder die Globuli so groß, dichte, schwer, oder ungangbar, so wird das Geblüte dicke, zähe, und macht Stockungen, Verstopffungen derer Gefässe, und alle daraus entstehende Zufälle. Bekommen diese Globuli durch allerhand Drücken, Pressen und Anstossen an statt der runden eine eckigte, scharffe und spitzige Figur, so werden dadurch die Vasa gestochen, gereitzet, oder wohl gar zerrissen, und erfolget daher, Schmertz, Entzündung, Fieber, Geschwüre, Brand ꝛc. Eben diese Zufälle ereignen sich auch, wenn allzuviel Saltz in dem Blute ist, und vermindern oder vergrössern sich nach Unterscheid der wenigern oder mehrern Schärffe, welche

man

man bey denen vielerley Arten des Saltzes antrifft. Wenn die öhlichten Theile allzusehr herum getrieben, und durch die Hitze exaltiret werden, so bekommen solche eine anfressende und zernagende Schärffe, wodurch Ulcera scorbutica, Fäulniß, und kalter Brand entstehet. Nachdem nun unterschiedene Arten dieser Acrimoniæ sich mit einander verbinden, nachdem verspühret man auch mancherley Zufälle und Verletzungen in menschlichen Cörper. Hängen alle Theile, aus welchen das sämtliche Blut bestehet, gar zu feste aneinander, so werden die Humores zähe, und zur Bewegung ungeschickt, ist der Zusammenhang allzuschwach und schlecht, so exhaliret das Flüßige, und das Dicke bleibet zurücke. Beyde Fehler verzögern den Umlauff, und geben zu Stockungen und Verstopffungen in denen kleinen Canälen Gelegenheit. Endlich verursachet auch die allzugeschwinde, oder die allzulangsame Bewegung des Bluts durch die Gefässe vielerley Zufälle. Der gar zu starcke Trieb macht Hitze, mithin Entzündungen und Fieber, der allzulangsame Umlauff hingegen vermindert die natürliche Wärme, weshalber die Säffte gerinnen, und hiedurch zu Verhärtungen und Zusammenwachsung derer Theile, Excrescentiis polyposis, calculosis & osseis Anlaß geben.

§. 9. Aus der bisher angestellten Untersuchung der festen und flüßigen Theile unsers Leibes, und da man aus deren verschiedenen Zustand und Verletzung die daher entstehenden Kranckheiten auf eine ungezwungene Weise hergeleitet, wird man nunmehro gar leicht die Natur und den Ursprung derer übrigen Maladien verstehen können, welche von der übeln Beschaffenheit beyder Theile zugleich herkommen, und deswegen *Morbi compositi* genennet werden, zumahl wenn man aus der Erfahrung, als eine ausgemachte Wahrheit, zum Grunde setzet, daß fast niemahls die festen Theile einen Fehler haben, wo nicht zugleich die flüßigen mit darunter leiden, und im Gegentheil, wenn die Humores übel beschaffen sind, die Partes solidæ nicht gäntzlich ohne Mangel angetroffen werden. Diese zusammengesetzte Kranckheiten können füglich in zwey Haupt-Gattungen abgetheilet werden, nehmlich in *Morbos communes*, welchen durchgehends alle Menschen unterworffen seyn, und *Morbos privatos*, welche nur gewissen Personen insbesondere, nach Unterscheid des Geschlechts, Alters, Beschaffenheit des Leibes und Gemüths, Vaterlandes, Handthierung und so fort, zu begegnen pflegen, von welchen allen und jeden wir in dem andern Theile unserer Abhandlung ausführliche Unterrichtung geben werden. Ausser diesen sind noch folgende Eintheilungen derer Kranckheiten in praxi wohl zu mercken: nehmlich *in morbos simplices*, **einfache**, wenn nur eine Kranckheit allein verspüret wird, und *complicatos*, **wo deren etliche auf einmal zusammen kommen**: *in morbos externos*, **äusserliche**, welche noch über die Application derer Artzeneyen verschiedene Handgriffe erfordern, und zur Chirurgie gehören, und *internos*, **innerliche**, deren Cur insbesondere hierinnen wird gelehret werden: *in primarios*, welche den ersten Anfang oder auch vornehmsten Grund zu Leibes-Beschwerungen geben, und *secundarios*, welche denen erstern als Zufälle folgen: in *idiopathicos*, **wesentliche**, oder **eigentliche**, welche unmittelbar von Verletzung gewisser Theile entspringen, und *sympathicos*, welche aus der Verbindung der nahgelegenen Theile mit denen schadhafften herkommen; in *hæreditarios*, angeerbte,

geerbte, connatos, angebohrne, oder mit auf die Welt gebrachte, und *acquisitos*, durch andere Ursachen entstandene: *universales*, welche den gantzen Cörper, und *particulares*, welche nur einen oder etliche Theile einnehmen: in *acutissimos*, welche sich innerhalb drey bis vier, *peracutos*, die sich in sieben, *acutos*, so sich in zwantzig Tagen endigen, und *chronicos*, langwierige, welche sich an keine Zeit binden: in *vernales*, welche sich am öfftersten im Frühlinge, *æstivos*, im Sommer, *autumnales*, im Herbst, *hyemales*, im Winter ereignen: *continuos*, welche vom Anfange bis zum Ende, ohne auszusetzen, (sine intermissione) in einem Thun fortdauren, *continentes*, welche sich mit dem ersten Angriff (Paroxysmo) endigen, und *intermittentes*, welche gewisse Zeit aussetzen, nach deren Ablauff allemahl wieder ein neuer Anfall oder Paroxysmus erfolget: in *salutares*, welche zur Gesundheit ausschlagen, und *lethales* oder *exitiales*, welche sich mit dem Tode des Patientens endigen: in *benignos*, welche mit keinen übelen Umständen verbunden sind, und *malignos*, wo sich gefährliche Zufälle zeigen: in *sanabiles*, heilbare: und *insanabiles*, unheilbare: in *contagiosos*, ansteckende Seuchen, *non contagiosos*, wo nichts ansteckendes zu besorgen: in *endemios*, welche nur in verschiedenen Landschafften, oder bey gewissen Völckern einheimisch sind, *epidemicos*, welche zu manchen Zeiten viel Leute zugleich, und auf einerley Art überfallen, und *sporadicos*, welche nur hier und da eintzelne Personen angreiffen. Bey dem Verlauff einer jeden Kranckheit, welche zu heben stehet, pfleget man gemeiniglich in Ansehung der Zeit vier absonderliche Abtheilungen zu bemercken, nehmlich *Principium*, den Anfang, *Incrementum*, das Zunehmen oder Wachsthum, *Statum* sive ἀκμήν, die höchste Staffel, und endlich *Decrementum*, das Abnehmen. Bey denen Kranckheiten, an welchen die Patienten sterben, fehlet gemeiniglich die letzte Abtheilung, in morbis acutis und malignis kan der Tod eben so wohl in principio und incremento, als statu erfolgen.

§. 10. Nachdem wir die Natur und Beschaffenheit desjenigen Zustandes im menschlichen Cörper erkläret, welchen wir Kranckheit heissen, so erfodert die einmahl gemachte Ordnung, daß wir nunmehro auch die Ursachen derselben überhaupt untersuchen und abhandeln. Wir verstehen aber hierdurch alles dasjenige, welches entweder einen neuen und widernatürlichen Zustand sowol in festen als flüßigen Theilen unsers Leibes verursachet, oder die zu Erhaltung unsers Lebens und Gesundheit nöthigen Bewegungen hindert und hemmet. In Ansehung derer erstern sind die Kranckheiten selbst, und deren Ursachen einerley, das letztere aber muß als eine Würckung des erstern betrachtet werden. So ferne die Ursache inwendig in unserm Cörper verborgen lieget, nennet man solche eine innerliche; wenn sie aber von aussen unserm Leibe mitgetheilet wird, heisset dieselbe eine äusserliche. Jene greiffet gemeiniglich anfangs die flüßigen, diese die festen Theile an, es müsten denn ansteckende Seuchen seyn, in welchem Fall der letztere Satz seine Ausnahme hat. Die Ursache, welche nur den Leib zu Annehmung derer Kranckheiten disponiret, und den Zunder dazu gleichsam darreichet, wird *remota* und *prædisponens* genennet; was aber zu Hervorbringung derer Kranckheiten selbst Anlaß giebt, heisset *procatarctica* oder *occasionalis*. Jewede allein und besonders

sonders betrachtet, verursacht keine würcklichen Kranckheiten: wenn aber beyde zusammen kommen, so entstehet dadurch die eigentliche und nächste Ursache, *Caussa proxima*, welche nicht nur so fort die Kranckheiten hervor bringet, sondern auch die Kranckheit meistentheils selbst ausmacht. Damit wir nun diese letztere, und deren Würckungen desto besser verstehen lernen, so ist es nöthig, daß wir von denen beyden erstern etwas ausführlicher handeln.

§. 11. Was die Caussas remotas und prædisponentes anbelanget, so werden solche gemeiniglich inwendig im Cörper angetroffen, und davon nachfolgende angeführet, nehmlich, Temperamentum, Plethora, und Cacochymia. *Temperamentum* bedeutet eine gewisse, sowol Leibes- als Gemüths-Beschaffenheit, und wird in vier Haupt-Gattungen, nemlich *Sanguineum*, *Phlegmaticum*, *Cholericum* und *Melancholicum* eingetheilet. Leute von einem *Temperamento sanguineo* werden beschrieben, daß sie eine lebhaffte und rothe Farbe des Gesichts, weite, volle und blaulichte Adern, ein weiches und lockeres Fleisch, gelbe und braune Haare haben, wohl bey Leibe, und darbey zur Wollust, Zärtlichkeit, Mitleiden, geschwinden Zorn, jedoch auch leichter Besänfftigung, und veränderlichen Gemüthe geneigt sind. Sie sind mit denen Plethoricis einerley Kranckheiten unterworffen, von welchen wir schon in dem 7. §. gehandelt haben. Von denen besondern Gemüths-Neigungen aber sowol dieses, als derer übrigen Temperamenten, in so ferne sie den Cörper zu unterschiedenen Maladien disponiren, wollen wir bey denen Caussis occasionalibus mit mehrerm reden. *Phlegmatici* sollen eine weisse und weiche Haut, aufgeschwämtes Fleisch, viel Fett, kleine und tiefliegende Adern, weißliche und dünne Flachs-Haare haben, und in ihren Leidenschafften langsam und kaltsinnig seyn. Sie kommen mit denen überein, welche ein dünnes und wässerichtes, oder auch etwas schleimichtes Geblüt haben, wovon in dem 8. §. nachzusehen. *Choleriei* sind hager, haben eine feste Haut, schwartzbraune Farbe, dicke, schwartze und krausse Haare, grosse Adern, einen starcken und geschwinden Puls, hefftigen und unversöhnlichen Zorn, Rachgier, und einen halsstarrigen Sinn. Sie incliniren zu eben solchen Kranckheiten, als wie die Biliosi, von welchen wir bey Gelegenheit der Cacochymie ein mehrers gedencken wollen. Das *Temperamentum melancholicum* scheinet entweder der höchste Grad des vorigen, oder gar ein kränckelicher Zustand des Leibes zu seyn, daher wir in Ansehung des erstern nicht vor nöthig finden, ins besondere davon zu handeln; was aber das andere anbetrifft, bey der Cacochymie im folgenden §. etwas mehrers davon werden.

§. 12. Was Plethora sey, und wie sie zu Hervorbringung unterschiedener Kranckheiten Anlaß geben könne, ist in dem 7. §. bereits gemeldet worden. Von denen Mängeln und Fehlern des Geblüts haben wir ebenfalls schon im 8. §. gehandelt: Weil aber zu dem Statu cacochymico auch die Menge und übele Beschaffenheit der Galle gar vieles beytragen kan, so erachten wir vor nöthig, in gegenwärtigem §. etwas davon zu gedencken. Ist nun dieselbe entweder überhäufft, oder bleibet wegen Verstopffung der Leber, und daher verhinderter Absonderung mit dem Geblüte vermischt, so entstehet daraus die Gelbsucht, und nach Unterscheid der übe-

len Beschaffenheit, Zerfressung der Gefässe, Entzündungen, hitzige Gallen-Fieber, heisser und kalter Brand, allerhand übele Geschwüre und so fort. Ergiesset sich dieselbe nach Erbossen, Alteration, und Zusammenziehung der Leber in gar zu grosser Menge in den Magen und Gedärme, so werden dadurch nach Unterscheid der dazu kommenden Schärffe Eckel, Erbrechen, Hertzens-Angst, Magen-Krampf und Schlucken, böses Wesen, Blähung, Schneiden in Gedärmen, Durchfall, rothe Ruhr, Fieber und hitzige Kranckheiten zuwegegebracht. Der höchste Grad der Verderbung wird Melancholia, oder schwartze und verbrannte Galle genannt: diese verursachet die schwartz-gelbe Sucht, und alle angeführte Beschwerungen mit grösserer Hefftigkeit und schlimmern Zufällen. Aus dem Sero des Geblüts, Galle und Urin werden allerhand Arten derer Steine erzeuget, welche gemeiniglich aus saltzigten, öhlichten und erdhafften Theilgen zusammen gesetzet sind, und nach Unterscheid der Grösse, Schwere, ungleichen und scharffen Fläche, Bewegungen und Orts die eingenommenen oder nahgelegenen Theile drücken, pressen, stechen, zerreissen, und mithin den Umlauff derer Säffte verhindern, wodurch Schmertz, Entzündungen, Brand, Verhärtungen, und unzehlige andere Kranckheiten erwecket werden.

§. 13. Die Causas occasionales, welche zu Hervorbingung derer Kranckheiten Anlaß geben, pflegen die Medici *res non naturales* zu nennen, und in sechs besondere Classen einzutheilen; in die erstere setzen sie die unterschiedenen Veränderungen der Luft; in die andere die vielerley Arten der Speisen und des Getränckes; in die dritte alles dasjenige, so entweder in dem Cörper zurücke bleibet, oder durch verschiedene Wege ausgeführet wird; in die vierdte die Bewegung und Ruhe des Leibes und dessen Theile; in die fünffte die Abwechselung des Wachens und Schlafs, und endlich in die sechste die mancherley Leidenschafften des Gemüths, von welchen die beyden ersten äusserliche, die vier letzteren aber innerliche Ursachen abgeben. Der berühmte Herr BOERHAV begreiffet alles dasjenige, was zu denen menschlichen Kranckheiten Gelegenheit darreichen kan, in vier Haupt-Abtheilungen. Die erste enthält die Ingesta, oder diejenigen Sachen, welche durch den Mund, Nase, Mast-Darm, und bey den Frauenzimmern durch die Geburt, dem Leibe zugeführet werden; dergleichen sind Luft, Essen und Trincken, unrechte Artzney, und alles schädliche, so entweder eingeschluckt, und durch Athemholen eingezogen, oder auch durch Clystire beygebracht wird. In der andern folgen die Gesta, worunter er alle Bewegungen und Ruhe sowohl des Leibes als Gemüths, ingleichen Wachen und Schlafen verstehet. In der dritten handelt er von denen sogenannten Retentis & Excretis, oder was entweder nützliches, oder schädliches sowohl im Leibe zurücke bleibet, als auch durch vielerley Wege ausgeworffen und weggeschafft wird. In der vierdten wird endlich alles dasjenige angeführt, was dem Cörper äusserlich vermittelst der Luft, allerhand Dünste, Bähungen, Bäder, Kleider, Salben, Schmieren, Pflaster, und so fort, zugebracht wird; oder denselben gewaltthätiger Weise beschädiget, welche Sachen Externa applicata genennet werden. Wir wollen von jedweden dieser Dinge ins besondere reden.

§. 14. Unter denen äusserlichen Ursachen derer Kranckheiten ist die Luft die

erste

erste, welche wir zu betrachten haben. So nützlich, nöthig, und unentbehrlich nun dieselbe zu Erhaltung unsers Lebens und der Gesundheit ist, so viele Beschwerungen kan derselben veränderter Zustand verursachen. Diese unterschiedene Beschaffenheiten aber lassen sich am füglichsten in drey Haupt-Gattungen eintheilen, davon die erste darinnen bestehet, wenn die Luft entweder allzu heiß, oder gar zu kalt ist. Die gar zu grosse Hitze derselben macht eine allzu starcke Ausdünstung, mithin eine Verdickung derer Säffte, und Austrocknung derer festen Theile, wodurch das Geblüte in seinem Umlauff gehemmet, die Adern verstopfft, und folglich Entzündung, hitzige Fieber, Brand und Fäulniß, oder auch Verhärtung, Scirrhi und Vertreugung entstehen. Bey kalter Witterung ziehen sich die Fibræ zusammen, die Säffte gestehen und gerinnen, wodurch das Blut schleimicht und stockend wird, aus welcher übeln Beschaffenheit sodann Stockungen, Keuchen, trockener Husten und Schnupffen, Frost-Beulen, oder auch gar Geschwüre, Brand und Fäulniß erfolgen. Die andere schädliche Art der Luft ereignet sich, wenn dieselbe entweder zu feuchte, oder zu trocken ist. Bey feuchtem und nassem Wetter werden die festen Theile schlapp, geschwächt und ausgedehnet, in dem Geblüte bleibet mehr dünne und wässerichte Feuchtigkeit zurücke, als nöthig, mithin entstehen hieraus Geschwulst, Wassersucht, allerhand Arten derer Flüsse, Husten mit Auswurf, fliessender Schnupffen, Seiten-Stechen, Fluß-Fieber, Febres intermittentes Durchlauf und so fort. Von gar zu trockner Luft kommen fast eben diejenigen Beschwerungen her, welche oben von grosser Hitze sind hergeleitet worden. Endlich bemercket man vors dritte, daß die Luft auch öfters mit vielen unreinen und schädlichen Dünsten angefüllt zu seyn pflege, welche aus dem Meer, stehenden Seen, Sümpffen, Morästen, Grüfften, Höhlen, Klüfften, Schmeltz-Hütten und inficirten Oertern, ingleichen von todten Aesern und Meteoris ausdufften. Diese Dünste werden hernach von den Winden weit und breit verführet, und verursachen, nach Unterscheid derselben, unzehlige Kranckheiten, absonderlich aber Morbos epidemicos, und herumgehende Seuchen, wozu die verschiedenen Jahrs-Zeiten, die Nähe und Ferne der Sonne von der Erden, die mancherley Arten der Fläche und Gegenden, als Berge, Thäler, Gehöltze, Städte, Dörffer, Flecken und dergleichen, gar vieles beytragen. Zu dieser Classe wollen wir auch alle Artzeneyen rechnen, welche, wenn sie zu unrechter Zeit, oder auf ungeschickte Weise äusserlich unserm Leibe appliciret werden, das Geblüte coaguliren, die Adern verstopffen, die Ausdünstung verhindern, mithin Geschwulst, Entzündung, Geschwüre, Flüsse, reissende Gicht und so fort, verursachen können, dergleichen sind Pflaster, Salben, Umschläge, so genannte Spiritus, Bähungen, Bäder ꝛc. Von denen Gewaltthätigkeiten, welche den Cörper von aussen beschädigen, und in mancherley Theilen Verrenckungen, Brüche, Zerquetschungen, Wunden, Geschwüre, Brand und Schäden zuwegebringen, ist bereits vorher gehandelt worden, und auch leicht zu verstehen, daß dergleichen Verletzungen vom Fallen, Schlagen, Werffen, Stossen, Schneiden, Hauen, Stechen, Schiessen, und vermittelst allerhand schädlichen

Werckzeugs können verursacht werden.

§. 15. Speise und Tranck geben in unserm Cörper zu Kranckheiten Anlaß, entweder in Ansehung des Uberflusses und Mangels, oder auch wegen übeler Beschaffenheit. Durch übermäßiges Essen und Trincken wird der Magen, wenn er schwach, überladen, die Verdauung verhindert, die Brust beklemmet, das Athemholen beschweret, und der Umlauff des Geblüts vermindert, mithin Aufstossen, Aufblehung, Aengstlichkeit, Uebelseyn, Erbrechen und Cachexie, oder auch bey einer guten Dauung Vollblütigkeit, und alle daher entstehende Folgerungen verursacht. Nimmt man zu wenig zu sich, so werden die Säffte scharff, saltzig, und mit vieler Galle erfüllt, gehen in die Fäulung, greiffen den Magen und die Gedärme an, und erwecken Eckel, Brechen, Schwindel, Ohnmacht, Durst, Magen-Schmertz, hitzige Fieber, böses Wesen, und den Tod. Die übele Beschaffenheit derer Lebens-Mittel, nachdem dieselben zu grob, harte, unverdaulich, süsse, sauer, saltzigt, bitter, fett, schleimigt, hitzig, kalt, scharff und so fort, sind, geben zu denenjenigen Verderbnissen unserer Säffte, und daher entstehenden Kranckheiten Anlaß, von welchen bereits in dem 8. §. ausführlich gehandelt worden. Hieher gehören auch billig die innerlichen Medicamente, welche zur unbequemen Zeit, in unrechter Dosi, entweder zur würcklichen Cur, oder Präservation der Kranckheiten, mit nicht genugsamer Vorsicht, oder auch unnöthig und ungeschickt gebraucht werden, ingleichen alles schädliche und gifftige, welches man aus Versehen, durch Betrug und Nachstellungen, oder auch zufälliger Weise zu sich nimmt, von deren Würckungen insbesondere allhier zu handeln gar zu weitläufftig seyn würde.

§. 16. Unter denen innerlichen Ursachen wollen wir zuerst von denen *Excretis* und *Retentis* handeln. Es werden nemlich zuweilen gewisse Absonderungen und Abführungen in unserm Cörper entweder zu sehr vermehret, oder verringert, auf beyderley Weise aber die Gesundheit verletzet, und hierdurch unterschiedene Kranckheiten verursacht. Spucket man zu viel Speichel weg, so wird die Dauung verhindert, Durst, Austrocknung und Abzehrung erweckt, da im Gegentheil, wenn nicht genungsamer Speichel zufliesset, Trockenheit des Mundes, und Durst, auch Hinderniss im Käuen, Hinterschlucken und Verdauen derer Speisen entstehen. Wird gar zu viel Galle in der Leber abgesondert, und dem Magen und Gedärmen zugeführet, so folget Uebelkeit, Magen-Schmertz, Erbrechen, Durchfall, und Schneiden im Leibe, wodurch die Zubereitung des Nahrungs-Safts nicht geringen Schaden leidet; bleibt die Galle bey Verstopffung der Leber mit dem Geblüte vermischt, so kommt hieraus harter Leib, schwartze und gelbe Sucht, Gallen-Fieber ꝛc. Fließt gar zu viel Feuchtigkeit (*Lympha*) aus denen Drüsen in die Därmer, so ereignen sich Durchlauf, Entkräfftung, Abnehmen und Verzehrung, im Gegentheil aber verstopffter Leib, Reissen und Darm-Gicht. Blutstürtzungen schwächen den Cörper, benehmen die Kräffte, und verursachen Geschwulst und Wassersucht, oder auch Abzehrungen; wenn aber natürliche, oder gewöhnliche Blut-Flüsse, als monatliche Zeit, Nasen-Bluten, und güldene Ader sich versetzen, so entstehen Stockungen des Geblüts, Entzündungen, Fieber, Bleichsucht, Blut-Speyen,

und viele andere Beschwerden. Der gar zu starcke Abfluß und Verschwendung des Saamens entkräfftet den Leib, schwächet die innerlichen und äusserlichen Sinne, besonders das Gedächtniß und Gesicht, und bringt Schwinden und Abnehmen derer Lenden (*Tobem dorsalem*) zuwege, bleibt derselbe aber gar zu lange in seinen Behältnissen zurücke, so wird er scharff, und erweckt sodann Geschwulst und Entzündung in Hoden, ungewöhnliche Reitzung zum Beyschlaf, und Liebes-Raserey, welche bey Frauenzimmern Mutter-Wüten genannt wird. Geht durch die Ausdünstung und Schweiß gar zu viel Feuchtigkeit weg, so wird das Geblüte saltzigt und dicke, und verursacht alle die Kranckheiten, welche wir bey dergleichen übeln Beschaffenheit bereits angemercket haben, über dieses auch grosse Mattigkeit, Ohnmachten und Schwindsucht, die gar zu wenige, oder gehemmte Ausdünstung, verhindert den Umlauff des Geblüts, macht Stockungen, Geschwulst, Entzündungen, verborgene Geschwüre in den innerlichen Theilen, und davon herkommende kalte und hitzige Fieber. Versetzt sich der Urin, so werden die Säffte scharff und saltzicht und die zarten Zäsergen des Gehirns und derer Nerven geprückelt und verletzt, wovon Schwindel, Schlafsucht, Entzündung derer Hirn-Häutgen, Schlag, Gichter, und in denen Nieren, Blase und Harn-Gängen, Schmertz, Krampf, Entzündung, Geschwüre, und andere Zufälle herkommen; die gar zu häuffige Lassung des Urins beraubet den Cörper der nützlichen Feuchtigkeit, verdickt mithin die übrigen Säffte, und verursacht hefftigen Durst, Austrocknung, Schwindsucht, Abzehrung, gäntzliche Entkräftung und dergleichen.

§. 17. Die unterschiedene Bewegungen unsers Leibes verursachen auch unterschiedene Maladien. Die allzu viele und hefftige macht die festen Theile trocken, spröde, brüchig, contract und ungangbar, den Umlauff derer Säffte aber schneller, wodurch die dünne und flüßige Feuchtigkeit ausdünstet, die saltzigten, öhlichten und erdichten Theilgen aber mehr und mehr an einander gerieben, und gleichsam verbrannt werden. Hieraus entstehet Müdigkeit, Hitze, Entzündung, Fieber, Brand, Blutstürtzungen, Verzehrung des Marcks in denen Knochen, Geschwüre, Fäulniß, und so fort. Das Gegentheil, oder die wenige Bewegung vermindert den Forttrieb des Geblüts, und verursacht sodann Trägheit, Stillstehen und Stockung derer Säffte, gar zu grosse Fettigkeit, Bleichsucht, Geschwulst, Wassersucht, und andere Kranckheiten mehr. Der Schlaf, welcher in natürlicher Ordnung zur Erhaltung der Gesundheit unentbehrlich ist, macht das Geblüte bey übermäßigem Gebrauch dicke, zähe und schleimicht, indem in solchen die Ausdünstung vermehret, der Trieb des Bluts aber durch die schlappen Musculn vermindert wird, mithin entstehen hiervon Trägheit und alle übrige Beschwerungen, welche von dickem Geblüte, und unterlassener Bewegung herzukommen pflegen. Der Mangel des Schlafs hingegen, oder allzuvieles Wachen verursacht diejenigen Kranckheiten, welche oben von gar zu starcker Bewegung sind hergeleitet worden, absonderlich aber Entzündung derer Hirn-Häutgen, Hirn-Wüten, Raserey, Melancholie, Fieber und Abzehrung. Was endlich die Bewegungen des Gemüths anbelanget, welche man Affecten nennet, so bringen dieselben

nach ihrem mancherley Unterscheid unzehlige Kranckheiten, besonders aber plötzliche und hefftige Zufälle zu wege. Der Grund solcher Würckungen scheinet hauptsächlich darinnen zu bestehen, daß so fort auf Erregung derer Affecten überhaupt in denen Fibrillis nerveis eine schnelle Zusammenziehung folge. Denn weil hierdurch die Adern nicht nur an und vor sich selbst zusammengezogen, sondern auch noch mehr, indem sie durch die fleischigten Theile durchstreichen, zusammengedrücket werden, so findet der Forttrieb des Geblüts in denen kleinen Gefässen einen grossen Widerstand, wodurch sodann der Umlauff in denen äussersten Theilen gehemmet, das Blut aber in denen grossen Canälen angehäuffet, mithin Hertz-Klopffen, Ohnmacht, Steck- und Schlag-Flüsse, böses Wesen, ein jählinger Tod, oder auch alle dergleichen Kranckheiten, welche von Stockung des Bluts entstehen, verursachet werden.

§. 18. Ueber die bereits angeführten Ursachen derer Kranckheiten müssen wir auch noch einiger anderer Erwehnung thun, welche nicht füglich in die vorhergemachten Abtheilungen können gebracht werden. Es haben nemlich einige Leute vom Vater oder Mutter, in Ansehung so wohl derer flüßigen als festen Theile, eine **angeerbte Leibes-Beschaffenheit**, vermöge welcher sie zu eben denenjenigen Kranckheiten, womit ihre Eltern behafftet gewesen, geneigt sind. Denn so bemercket man, daß oftermahls auf Kinder gewisse Beschwerungen, als Gicht, böses Wesen, Nieren- und Blasen-Stein, Schwindsucht, Scorbut, Krätze, venerische und andere Seuchen, gleichsam erblich fortgepflantzet werden, welches man auch daher *Dispositionem hæreditariam* zu nennen pfleget. Hieher gehören auch die so genannten *Vitia malæ conformationis*, wenn entweder in Mutter-Leibe durch äusserliche Gewaltthätigkeit starcke Einbildungen, jählinges Erschrecken, Entsetzen, Furcht, Lüsternheit, Sehnsucht, und anderes Versehen, oder auch bey und nach der Geburt durch ungeschickte Handgriffe unwissender und unerfahrner Weh-Mütter, Ammen und Warte-Weiber das zarte Cörpergen derer Kinder auf mancherley Weise gedrückt, gedehnt, verrenckt, ingleichen durch unrechtes Binden, Wickeln, Angreiffen, Tragen und so fort, verwahrloset und zum Krüpel gemacht wird. Endlich müssen wir auch **die Würmer**, welche von unterschiedener Gestalt und Grösse in denen Gedärmen angetroffen werden, als Ursachen vieler Kranckheiten anführen, indem solche oftermahls nicht nur den Nahrungs-Saft wegzehren, sondern auch die zarten Häutgen und Substanz derer Därmer durch Saugen und Nagen dermassen verletzen, daß hierauf Abzehrung, Eckel, Würgen, Brechen, Magen-Schmertz, Ohnmachten, Heißhunger, böses Wesen, Geschwulst des Unterleibes, Blähungen, und unzehlige andere Beschwerden erfolgen.

§. 19. Nachdem wir bisher die Beschaffenheit und Ursachen derer Kranckheiten in möglicher Kürtze erkläret, so wollen wir nunmehro auch vors dritte von denen so genannten *Symptomatibus* und **Zufällen** handeln. Die alten Medici geben uns in ihren Schrifften von diesen Sachen keinen recht deutlichen Begriff, indem sie weder die Natur und den Unterscheid derer Symptomatum sattsam beschreiben, noch auch den Zusammenhang derer Zufälle mit der Kranckheit selbst auf gehörige Weise zeigen. Sie sagen,

Zufälle

Zufälle wären widernatürliche Leidenschafften, (*Affectus præternaturales*) welche von der Kranckheit zwar könten unterschieden werden, iedoch derselben eben so, wie der Schatten dem Lichte, folgen, und theilen dieselben anfangs in drey Haupt-Classen ein, nemlich 1) in *Symptomata morbi*, 2) *Causæ morbi*, und 3) *Symptomata Symptomatum*. Die Zufälle der ersten Classe sind nach ihrer Meynung diejenigen, welche aus einer würcklichen Beschädigung gewisser Theile unmittelbar entstehen; so ereignen sich zum Exempel bey Wunden allemal Bluten, Schmertz, Geschwulst ꝛc. da hingegen die andere Gattung solche Zufälle begreiffet, welche nicht sowol von einer schon würcklichen Verletzung des Cörpers, sondern von solchen Ursachen herkommen, woraus sonsten Kranckheiten entstehen können; Z. E. wenn ein gesunder Mensch bey gutem Appetit allzuviel Speisen zu sich nimmt, so spührt derselbe hiervon oftermahls Drücken, Blähung, Auffstossen und Erbrechen, obgleich der Magen gesund und wohl beschaffen ist. Unter der dritten Art verstehen sie diejenigen Beschwerungen, welche nicht unmittelbar von der Kranckheit selbst, sondern erst von andern Zufällen ihren Ursprung haben; z. E. Verbluten ist ein Zufall, welcher unmittelbar von Wunden herkommt: wenn nun darauf Ohnmachten, Abzehrungen, Geschwulst, Zittern, böses Wesen und dergleichen folget, so werden solche Zufälle Symptomata Symptomatis genennet. Nachdem aber durch solche Zufälle entweder gewisse Bewegungen verletzet, oder unterschiedene Absonderungen verhindert, oder auch mancherley äusserliche Umstände geändert werden, so entstehen besondere Arten derer Zufälle, welche deswegen von denen Medicis in *Symptomata*, *Actiones*, *Excretiones* & *Qualitates partium lædentia* eingetheilet werden.

§. 20. Wir wollen diese drey Gattungen derer Zufälle durch deutliche Exempel begreifflich machen, indem sich besonders auf diese Abtheilung die gantze Lehre derer Symptomatum nach dem gemeinen Vortrag gründet. Durch *Actiones* oder *Functiones* verstehet man in der Physiologie alle Bewegungen, welche im menschlichen Leibe zu Beförderung gewisser Endzwecke geschehen, und wodurch entweder Leben und Gesundheit erhalten, oder das menschliche Geschlechte fortgepflantzet, oder aber die willkührlichen und sinnlichen Handlungen verrichtet werden. Die ersteren nennen die Medici *Motus vitales*, die anderen *naturales*, die dritten *animales*. Zu der ersten Gattung gehören zum Exempel Appetit zum Essen und Trincken, Käuen, Hinterschlucken, Dauung des Magens, Verfertigung des Nahrungs-Safts, Verwandelung desselben in Blut, Athemholen, Umlauff des Geblüts, Absonderung des Urins, Schweisses, Galle, Lymphæ, Speichels und anderer Säffte, der Schlaf, und so fort; zu der andern die Begierde und das Vermögen zum Beyschlaf, die Schwängerung, die Ernährung und das Wachsthum der Frucht in Mutterleibe, die Geburt, Reinigung der Sechswöchnerinnen, Säugen, und was dergleichen mehr; zu der dritten sowohl die innerlichen als äusserlichen Sinne, nemlich Sensus communis, Gedächtniß, Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken und Riechen, ingleichen alle Bewegung des Leibes, welche mit unserm Wissen und Willen geschehen. Durch *Excretiones* werden alle natürli-

che, oder auch zuweilen ungewöhnliche Wege verstanden, wodurch etwas aus dem Cörper abgeführet wird, dergleichen geschiehet durch den Stuhlgang, Urin, Schweiß, Speichel, Abfluß der Nase, Saamen, monatliche Zeit, güldene Ader, Reinigung nach der Geburt, wovon wir schon im 15. §. gehandelt haben. Was endlich die *Qualitates* anbelanget, so sind solche gewisse Beschaffenheiten oder Umstände des Leibes, und dessen Theile, als die unterschiedene Grösse, Figur, Farbe, Fläche, Geruch, und so fort. Wenn nun diese natürliche Bewegungen und Beschaffenheiten des menschlichen Cörpers auf verschiedene Art und Weise gehemmet, verhindert, verletzet, oder geändert werden, so entstehet hieraus die grosse Menge derjenigen Zufälle, welche in der Pathologie erzehlet und angeführet werden.

§. 21. Wir halten vor unnöthig in dieser allgemeinen Abhandelung derer Kranckheiten ein weitläufftiges Verzeichniß von allen und ieden Zufällen, wodurch so wohl die Bewegungen des Leibes gehindert, als auch die natürliche Beschaffenheit derer Theile verletzt wird, auszufertigen, indem die Symptomata nach der gemeinen Lehr-Art meistentheils mit denen Kranckheiten einerley sind, von welchen wir insbesondere in dem andern Theile ausführlich zu reden Gelegenheit haben werden. Damit aber doch der Leser sich hiervon einen Begriff machen könne, so wollen wir von iedweder Gattung nur ein Exempel anführen. Unter denen Functionibus, welche zu Erhaltung des menschlichen Lebens und Gesundheit unentbehrlich sind, ist eine der vornehmsten die Verdauung derer Speisen. Diese nun wird gehindert und verletzet durch Schwäche, Schmertz, Krampf und Aufstossen des Magens, durch Eckel, Würgen, Erbrechen, Blähungen, und so fort. Von denen Zufällen, wodurch die Excretiones in Unordnung gerathen, ist schon im 15. §. Meldung geschehen. Es gehöret hieher auch besonders der Stuhlgang, welcher durch Verstopffung, Hartleibigkeit, Verwickelung und Entzündung derer Därmer, (Ileum oder Volvulum) welche man auch sonst Darm-Gicht zu nennen pfleget, zurücke gehalten, und durch den Stuhlzwang, Mast-Körner und güldene Ader beschwerlich gemacht, oder durch allerhand Bauch-Flüsse, Durchfälle, rothe Ruhr, und so fort, gar zu häuffig entstehet. Die äusserliche Beschaffenheit derer Theile wird in Ansehung der Grösse, Farbe, Fläche, Geruchs und so fort, durch mancherley Entzündungen, Geschwulst, Beulen, Ausschlag, stinckenden Schweiß, Geschwüre, und dergleichen mehr verderbt.

§. 22. Wenn man nun diese Lehre von Symptomatibus mit grösserer Deutlichkeit vortragen will, so hat man anfangs nöthig, einen rechten Begriff sowol von der Kranckheit selbst, als auch deren Ursachen und Zufällen zum Grunde zu setzen, und nachgehends den Unterscheid und Zusammenhang dieser Dinge ordentlich zu zeigen. Wir haben aber bereits im 2. §. erwiesen, daß die Kranckheit ein solcher Zustand des menschlichen Cörpers sey, worinnen gewisse Bewegungen gehemmet, verhindert, oder auch beschwerlich und schmertzhafft gemachet werden, und daß solcher Zustand in einer verletzten Beschaffenheit entweder derer flüßigen oder festen, oder beyder Theile zugleich bestehe. Was die Ursachen derer Kranckheiten anbelanget, so begreiffen die Medici alles

dasje-

dasjenige darunter, was die natürliche Beschaffenheit so wohl derer festen als flüssigen, oder beyder Theile zugleich beschädigen, verletzen, und verändern kan, wie solches auch bereits im 10. §. bemercket worden. Die Würckungen aber und Effectus, welche mit gewissen Beschädigungen des Leibes verknüpfft sind, oder auf selbige folgen, nennet man *Symptomata*. Wo nun die Verletzung also beschaffen, daß sie entweder so gleich in die äusserlichen Sinne fällt, oder doch wenigstens nach Eröffnung des Cörpers entdecket wird, da läst sich der Unterscheid dieser Sachen gar leicht einsehen. Z. E. bey einer Wunde wird man sofort gewahr, daß dieselbe eine Trennung derer festen Theile sey, welche natürlicher Weise mit einander vereiniget gewesen; die Ursachen sind alle Gewaltthätigkeiten, welche den Zusammenhang stöhren können, die Zufälle aber, so damit verbunden, oder folgen, Verblutungen, Ohnmacht, Entzündung, Schmertz, Wund-Fieber, und so fort. Daß Pleuritis eine Inflammatio pleuræ sey, hat man theils aus denen Zufällen, welche insgemein bey Entzündungen zu seyn pflegen, geschlossen, theils aber auch vermittelst der Section nach dem Tode solcher Patienten entdecket. Die nächste Ursache ist eine Stockung des Geblüts, an einem gewissen Orte der Pleuræ, die Zufälle aber sind ein stechender Seiten-Schmertz, beschwerliches Athemholen, hefftiges Fieber und dergleichen.

§. 23. Daferne aber die Verletzung, welche eigentlich die Kranckheit ausmachet, weder so fort in die äusserlichen Sinne fällt, noch auch wegen allzugrosser Subtilität derer verletzten Theile durch kein Mittel hinlänglich kan entdecket werden, so bemercket man, daß in diesem Fall die Practici den nächsten Effect vor die Kranckheit selbst ausgeben und beschreiben. Man handelt z. E. von unterschiedlichen Arten des Kopff-Schmertzens, Cephalalgia, Cephalæa, Hemicrania, Clavo hysterico, ingleichen von mancherley Gattungen derer Rasereyen, als Mania, Melancholia, Hydrophobia, Chorea St. Viti, von jählingen und hefftigen Zufällen, als Apoplexia, Epilepsia, Lypothymia, Syncope und dergleichen mehr, als von eigentlichen Kranckheiten, da solche doch in der That nach der einmal gegebenen Beschreibung nichts anders, als Effectus morbi seyn; denn die Kranckheit selbst, wenn wir accurat davon reden wollen, bestehet hier in besonderen Verletzungen des Gehirns und derer Nerven, deren Unterscheid aber wegen der überaus zarten Structur der verletzten Theile nicht genngsam eingesehen, und daher auch nicht wohl determinirt werden kan. Eben dergleichen Bewandniß hat es auch mit vielerley Arten derer Fieber, und überhaupt mit denen meisten Beschwerungen des menschlichen Leibes. Denn ob man gleich in denen neuern Zeiten, nach entdecktem Umlauff des Bluts, und durch fleißige Eröffnung der an mancherley Maladien verstorbenen Personen, die Natur und Beschaffenheit dererselben Kranckheiten deutlicher zu machen sich angelegen seyn lassen, so wird doch ein iedweder Artzney-Verständiger, welcher unpartheyisch hiervon urtheilen will, gestehen müssen, daß unser Wissen nur Stückwerck, und noch gar vieles im menschlichen Leibe vor unsern Augen verborgen sey. So dunckel nun die Natur und das eigentliche Wesen einer ieglichen Kranckheit ist, so ungewiß sind auch oftermahls derselben Ursachen,

welches

welches die Uneinigkeit, und die unterschiedene Meynungen derer Aertzte hievon genugsam bezeugen. Denn was erstlich die Causas prædisponentes anbelangt, durch welche wir eine nach Unterscheid derer Temperamente, verschiedener Auferziehung und Lebens-Art, oder durch Versehen und Verwarlosung entstandene, oder auch angeerbte und angebohrne besondere Beschaffenheit derer flüßigen und festen Theile im menschlichen Leibe verstehen, vermittelst welcher eintzele Personen mehr zu diesen oder ienen Maladien geneigt sind, so wissen wir zwar aus der Erfahrung, daß diese Sache ihre Richtigkeit habe, wir können aber das wenigste mahl gewiß darthun, worinne eigentlich diese Beschaffenheit bestehe. Die Causæ occasionales, worunter wir alle Veränderungen, welche sich in der Diät ereignen, begreiffen, fallen zwar in die äusserliche Sinne, wir sind aber nicht allemahl vermögend, deutlich zu zeigen, wie und warum dieselben bey einem so, oder anders disponirten Cörper diese oder jene Würckungen verursachen. Dahero lassen sich auch die Causæ proximæ, welche gemeiniglich aus Verbindung derer beyden erstern entstehen, nicht allezeit, sie müsten denn handgreiflich seyn, determiniren; und da dieselben meistentheils mit der Kranckheit einerley sind, wie wir zu Ende des 10. §. angemercket, so kan man leicht schlüssen, daß dieselbe eben so schwer, als die dadurch verursachte Verletzung zu erkennen seyn.

§. 24. Weil nun die Natur derer Kranckheiten und deren Ursachen selten so beschaffen sind, daß sie anfangs gleich in die Augen fallen, so haben die Medici um desto sorgfältiger auf die Zufälle Achtung gegeben, damit sie aus selbigen die Beschaffenheit einer jeden Maladie erkennen oder urtheilen möchten, in welchem Stück besonders die ältern Practici vielen Fleiß und Aufmercksamkeit angewendet haben, welches aus den Schrifften des HIPPOCRATIS und dessen Nachfolgern genungsam erhellet. Es lassen sich aber solche am besten in zwey Gattungen eintheilen, wovon die eine Art alle diejenigen Symptomata begreiffet, welche gewissen Kranckheiten eigen sind, und bey allen Patienten, so einerley Beschwerungen haben, fast durchgehends auch einerley verspüret werden, die andere hingegen solche Zufälle enthält, welche nicht sowohl als eigentliche Würckungen und Effectus morbi anzusehen, sondern nach Unterscheid der Temperamente von besonderer Leibes- und Gemüths-Beschaffenheit, verschiedener Diät und Lebens-Art, und vielen andern Umständen herkommen. Die ersteren sind von der Kranckheit unzertrennlich, und geben diejenigen Kennzeichen ab, welche man *Signa Pathognomonica* zu nennen pflegt. Unter diesen kommen einige unmittelbar von der Kranckheit, und heissen daher *Symptomata morbi*, andere aber entstehen erst von diesem letzteren, und werden in solchem Fall *Symptomata symptomatis* genennet. Wie nun diese jetztbeschriebene überhaupt und in der That eigentliche Würckungen sind, welche auf die Kranckheiten oder gewisse Verletzung des Leibes nothwendiger Weise folgen, so könte man solche, Confusion und Irrthum zu vermeiden, *Effectus morbi*, oder schlechterdings *Symptomata*, die andere Gattung aber, welche nicht von der Kranckheit selbst, sondern von vielerley andern Umständen der Patienten entspringen, *Epigenomena*, und im Teutschen Zufälle benamen, weil diese letztere über die gewöhnlichen und eigent-

gentlichen Effectus morbi noch darzu zu kommen pflegen. Z. E. bey Febribus intermittentibus, oder kalten Fiebern, sind Frost und darauf folgende Hitze, Kopff-Schmertz, Uebelkeit, oder auch würckliches Brechen, Durst, und bey dem Ende des Paroxysmi ein Schweiß die eigentlichen Effectus morbi, welche uns auch zu Signis pathognomonicis dienen. Wenn aber der Patient über dieses noch Nasen-Bluten, Husten, Ohnmachten, Phantasien, und dergleichen bekäme, so wären diese letztern Zufälle nicht sowol als Würckungen vom kalten Fieber, sondern von andern besondern Umständen des Patientens herzuleiten.

§. 25. Alle diese Würckungen und Zufälle derer Kranckheiten verursachen in dem menschlichen Cörper vielerley Veränderungen, wodurch die, sowohl zu Erhaltung des Lebens und der Gesundheit, ingleichen zur Fortpflantzung des Geschlechts, nöthige, als auch willkührliche und sinnliche Bewegungen und Functiones gehindert, die natürlichen Abführungen oder Excretiones gehemmt, und die gesunde Beschaffenheit derer Theile verletzt werden, wie solches bereits in dem 19. §. angemercket worden. Wie nun solche Veränderungen gewisse, und in die Sinne fallende Merckmahle und Phænomena abgeben, aus welchen wir die Beschaffenheit einer jeglichen Maladie urtheilen können, so werden dieselben mit Recht Kennzeichen oder *Signa morborum* genennet, und anfangs in drey besondere Gattungen abgetheilet, indem einige bevorstehende, andere schon überstandene, und noch andere gegenwärtige Kranckheiten und deren Zustand anzeigen. Daß jemanden eine Unpäßlichkeit zustossen wolle, erkennet man theils aus dem äusserlichen Ansehen, theils aus denen Klagen derer Patienten selbst. Solche Personen verliehren ihre gewöhnliche Munterkeit, Muth, Appetit und Schlaf, ihre Augen werden trübe, die lebhaffte Farbe blaß, siech und kränckelich, sie selbst aber ärgerlich, zur Arbeit verdrossen, und krafftlos, das Fleisch fällt ab, die natürlichen Excretiones durch den Schweiß, Urin und Stuhlgang werden unordentlich, und müssen oftermahls gähnen und ächzen. Sie klagen über besondere Müdigkeit und Schwere in Gliedern, Eckel vor dem Essen, Aufstossen des Magens, beschwerliches Athemholen, und daß ihnen gar nicht recht sey. Was ihnen aber vor eine Maladie besonders zuhänge, urtheilet man muthmaßlich aus dem unterschiedlichen Temperamente, Leibes- und Gemüths-Beschaffenheit, aus der besondern Structur des Cörpers, aus der verschiedenen Lebens-Art angebohrnen oder angeerbten Disposition zu mancherley Kranckheiten, ingleichen aus denen begangenen Fehlern in der Diät, unterschiedenen Jahrs-Zeiten, Witterungen, herumgehenden Seuchen und vielen andern Umständen, welche man sorgfältig zu beobachten hat. Die ehemahligen und vergangenen Kranckheiten erkennet man theils aus denen zurückgebliebenen Verletzungen in denen flüßigen und festen Theilen, theils aus denen verhinderten Functionen und Bewegungen, wenn man deren natürliche Beschaffenheit dagegen hält. Z. E. wenn man eine Person siehet, welche einen schieff gezogenen Mund, stammelnde Sprache, und gelähmte Glieder hat, so schliesset man daher, daß sie vor einiger Zeit vom Schlage gerühret worden.

§. 26. Die Kennzeichen, aus welchen man die gegenwärtigen Kranckheiten beurthei-

urtheilet, geben uns entweder die besondere Natur und Eigenschafft einer jeden Maladie, oder deren Ausgang zu erkennen. Die ersteren werden *Signa diagnostica*, die anderen *prognostica* genennet. Was nun anfangs die *Signa diagnostica* anbelanget, so bemercket man vermittelst dererselben sowohl die eigentliche Beschaffenheit der Kranckheit selbst, als auch deren nach und nach veränderten Zustand. Die eigentliche Beschaffenheit erkennet man aus denen Würckungen und Zufällen, welche jedweder Kranckheit eigen sind, und deswegen *Signa Pathognomonica* heissen, wie wir bereits in dem 23. §. überhaupt gelehret haben, und bey einer jedweden Kranckheit insbesondere noch ausführlicher handeln werden. Der veränderte Zustand bestehet, aus dem Anfange, Wachsthum, Stillestand und Abnahme der Kranckheit. Die bey dem Anfange sich ereignende Umstände sind mit denenjenigen fast einerley, welche wir in dem vorhergehenden §. von Morbis futuris angeführet haben. Bey dem Wachsthum der Kranckheit vermehren sich die Zufälle immer mehr und mehr, mit dem Unterscheid, daß dieselben bey Morbis acutis schnell und hefftig, bey chronicis nach und nach, oder langsam zunehmen. Den Stillestand erkennet man daraus, wenn die Beschwerungen ihren höchsten Grad erreichet haben, und bey der Abnahme oder Decremento werden die Zufälle von Zeit zu Zeit gelinder und leidlicher. Wenn man nun nach dieser Eintheilung bey dem Anfang und Fortgang einer jeglichen Kranckheit alle sich ereignende Veränderungen derer Zufälle und Umstände genau bemercket, und aus solchen gemachten Anmerckungen den gantzen Verlauff einer Maladie vom Anfange bis zum Ende ordentlich und deutlich beschreibet, so nennet man solche Beschreibung *Historiam morbi*, in welchem Stück man den Fleiß, die Sorgfalt und Aufmerckſamkeit derer alten Medicorum besonders aber des HIPPOCRATIS, nicht genugsam loben kan. Wie viel aber an der rechten Erkenntnis derer Kranckheiten gelegen, und wie viel hierzu eine accurate Abbildung und Erzehlung aller solcher Umstände beytrage, erfähret ein jedweder angehender Practicus am besten. Ueber dieses wird auch diese Wissenschafft unumgänglich erfodert, wenn man den Ausgang einer jeglichen Kranckheit vernünfftig beurtheilen und vorhersagen will, als wodurch ein Medicus seine Geschicklichkeit und Erfahrung am meisten an Tag legen kan.

§. 27. Was nun die *Signa prognostica* anbelanget, so geben uns dieselben zwar überhaupt wahrscheinlich zu erkennen, wie die gegenwärtigen Beschwerungen ablauffen möchten; wir bemercken aber insbesondere bey einer jedweden Kranckheit 1) deren verschiedenen Ausgang, 2) die Zeit, wie lange solche dauren, und vors 3) die Art und Weise, wie sich dieselbige endigen werde. Der Ausgang derer Kranckheiten ist dreyerley, nemlich die Patienten werden entweder völlig wieder gesund, oder sterben, oder verfallen in andere Maladien. Wir urtheilen diesen unterschiedlichen Ablauff und Endigung, anfangs aus der durch die Erfahrung bekannt gewordenen Art und Beschaffenheit einer jedweden Kranckheit. So wissen wir z. E. daß Husten, Schnupffen, Kopff- und Zahn-Schmertz, allerhand Flüsse in äusserlichen Gliedern, dreytägige Fieber, und so fort, ordentlicher Weise zur Gesund-

heit

heit ausschlagen; hingegen Pest, Fleck-Fieber, weisser Friesel, Schwindsucht, kalter Brand ꝛc. gemeiniglich sich mit dem Tode derer Patienten endige, oder doch wenigstens sehr gefährlich sey: viertägige Fieber aber offtermahls Gelbsucht, Geschwulst, Wassersucht, Blut-Speyen, Geschwür in der Lunge, Schlag-Flüsse und Lähmung derer Glieder hinter sich lassen. Nachgehends schlüssen wir auch den guten und schlechten Ausgang aus Gegeneinanderhaltung derer Patienten, und derer auszustehenden Kranckheiten, indem wir untersuchen, wie die Natur, Temperament, und Leibes-Constitution des Patientens beschaffen, ob die Kräffte zulänglich, das Alter oder Geschlecht die Beschwerungen zu überstehen geschickt, und die Kranckheiten der Leibes-Beschaffenheit convenable oder ungewöhnlich seyn; ingleichen ob die gehörigen und ehedem gutbefundenen Artzney-Mittel bey dem Gebrauch anschlagen oder nicht. Das beste Licht aber geben die dabey sich ereignenden Zufälle, wenn man genau mercket, was vor Bewegungen dadurch verhindert, was vor Excretiones gehemmet, und was sonst vor Veränderungen in der äusserlichen Leibes-Beschaffenheit verursacht werden. So ist z. E. ein ruhiges Gemüthe, gesunder Verstand, gutes Gedächtniß, unverletzter Gebrauch derer äusserlichen Sinne, und derer willkührlichen Bewegungen in denen meisten Kranckheiten ein gutes Merckmahl zur Genesung, dahingegen, wenn die Patienten kleinmüthig sind, den Verstand und die Gedancken verliehren, nicht wohl hören, sehen, fühlen, riechen und schmecken, sich unruhig hin und her werffen, oder vor Mattigkeit sich nicht regen können, anfangen zu zucken, zu zittern, oder Convulsiones zu bekommen, allemahl ein gefährlicher Ausgang zu vermuthen stehet. Desgleichen sind auch übele Folgerungen zu besorgen, wenn der Schlaf unruhig, und mit Auffahren und Erschrecken verknüpfft, derselbe sich gar verlieret, oder vor Mattigkeit eine stetswährende Schlaffsucht sich einfindet. Besonders aber urtheilet man einen schlechten Ablauff, daferne die zu Erhaltung des Lebens unentbehrliche Functiones hefftig verletzt werden, nehmlich wenn der Appetit auf einmahl vergehet, und statt dessen sich ein Eckel vor allem Essen einfindet, oder unersättlicher Durst entstehet; wenn sich bey dem Athemholen Schmertz, Stechen, Keuchen, Engbrüstigkeit, Schlucken, Röcheln, und bey dem Umlauff des Geblüts ungewöhnliche Veränderungen im Puls zeigen, von welchen letzteren wir in folgenden etwas mehrers handeln wollen. Was die Excretiones betrifft, so sind deren natürliche Ordnungen bey Kranckheiten allemahl gute Merckmahle; hingegen aber, wenn dieselben zur Unzeit verstopfft oder verhindert, oder allzu häuffig, ungewöhnlich, oder übel beschaffen, so urtheilet man hieraus nicht unbillig die bevorstehende Gefahr; doch hat man wohl Acht zu haben, daß man die Veränderungen, welche bey denen Evacuationibus criticis verspüret werden, nicht vor Kranckheits-Zufälle ansehe, von welchem Unterscheide wir bey denen Signis criticis ausführlich reden wollen. Endlich dienen auch die unterschiedenen äusserlichen Beschaffenheiten des Leibes zu Kennzeichen, aus welchen man den glücklichen oder unglücklichen Erfolg einer Kranckheit urtheilen, und vorhersehen kan. Wenn also die Gesichts-Farbe noch lebhafft, die Augen munter, die Zunge weich

und feuchte, der Leib circa hypochondria unter den kurtzen Rippen nicht gespannt, oder zurück gezogen, die Glieder natürlich warm, und alle Theile noch wohl und gewöhnlich beschaffen sind, so läßt ein solcher Zustand die Genesung des Patientens hoffen; dahingegen, wenn krancke Personen gedunsend, oder grün und gelbe sehen, jählings abnehmen und verfallen, die Augen trübe, dunckel und starr, die Augenlieder tieff und schattig, die Nase spitzig, die Nasen-Löcher weit, die Zunge trocken und hart, die Ohrenläppgen kalt, und die Hypochondria gespannt und zurückgezogen werden, die Schläfe einsincken, die äusserlichen Theile ihre natürliche Wärme verlieren, die Füsse geschwellen, die Finger-Koppen und Nägel kalt, blaß und blau werden, ein kalter Angst-Schweiß auf der Stirne ausbricht, die Sprache rauh und wie aus einem holen Topff klinget, der Athem und die übrigen Ausdünstungen wie Leiche riechen, und andere dergleichen bedenckliche Veränderungen erscheinen, allerdings zu vermuthen stehet, daß sich die Kranckheit mit dem Tode endigen werde.

§. 28. Vors 2) soll man auch muthmaßlich vorher sagen können, ob eine gegenwärtige Kranckheit lange dauren dörfte, oder ob solche in kurtzer Zeit zu heben stehe. Damit man nun hiervon ein geschicktes Urtheil fällen möge, so muß man anfangs von der Natur und eigentlichen Beschaffenheit der Maladie einen deutlichen Begriff haben, ob dieselbe ein Morbus acutus, oder chronicus sey. Wie bald sich ein Morbus acutus endigen werde, erkennet man aus der besondern Art der Kranckheit und deren verschiedenen Zufällen, aus dem Temperament, Leibes-Constitution, Lebens-Art und Kräfften des Patientens, aus der mancherley Jahrs-Zeit, Landschafft und Climate, worinnen solche Maladien vorfallen. So endiget sich z. E. ein hitziges Fieber geschwinder, wo gleich anfangs hefftige Zufälle dabey sind, die Kranckheit schnell zunimmt, zum Leben nöthige Functiones und Bewegungen verletzt werden, der Patient von einem hitzigen Temperament ist, und viele Debauchen gemacht hat, die Kranckheit sich in warmen Ländern, und bey heissen Sommer- oder Hunds-Tagen ereignet, als wenn man das Gegentheil dieser Umstände verspühret. Besonders aber gehören hieher die Signa cruditatis, coctionis und critica, von welchen wir in nachfolgenden mehrern Unterricht geben wollen. Denen Morbis chronicis kan man zwar überhaupt sehr schwer ein gewisses Ziel bestimmen, doch urtheilet man aus denen dabey vorkommenden Umständen, wie sehr die Kranckheit eingewurtzelt, die Säffte verderbet, und die festen Theile verletzt sind, und macht sodann einen Ueberschlag, wie viel Zeit erfordert werden dürffte, ehe man mit gehörigen Artzney-Mitteln entweder die Genesung zuwege bringen, oder wo diese nicht zu hoffen, wie lange man zum wenigsten noch das Leben des Patientens fristen könne.

§. 29. Endlich urtheilet man auch vors 3) aus gewissen Merckmahlen, auf was vor Art und Weise eine jedwede Kranckheit ihren Ausgang haben werde. Man hat aber aus der Erfahrung hiervon so viel angemercket, daß sich alle Leibes-Beschwerungen entweder mediante coctione, oder durch eine besondere Crisin zu endigen pflegen. Die erste Art ist die natürlichste, und geschiehet, wenn sich die Kräffte der Natur und die Beschaffenheit der Maladie gegen einander dermassen verhalten, daß die Causa morbosa durch den Umlauff des

Bluts,

Bluts, und durch zulängliche Würckung und Beyhülffe derer Viscerum genungsam gekocht, verdauet, und mit der übrigen Massa sanguinea gehörig wieder vermischt werden kan, mithin durch solche Vermischung und beständigen Umtrieb aufs neue die Eigenschafften der gesunden und natürlichen Säffte erlanget. Bey der andern Art wird die Materie, woferne sie zu häuffig, und deren Verderbniß zu groß, oder die Natur und Kräffte des Patientens zu oben gemeldeten Verrichtungen zu schwach wären, von dem übrigen Geblüte abgesondert, und durch gewisse Wege und Oeffnungen, als durch den Stuhlgang, Urin, Schweiß, Nase, Speichel, Auswurf, und allerhand Verblutungen ausgeführt, oder sie setzet sich nach ihrer Absonderung in gewisse Theile, woraus sodann Flüsse, Geschwülste, Abscessus, und Verschwürungen entstehen. Daß sich die Kranckheiten mediante coctione endigen werden, erkennet man, wenn die Beschwerungen und Zufälle, welche sich sonst tempore cruditatis von Zeit zu Zeit vermehren, und hefftiger werden, nicht mehr zu, sondern vielmehr nach und nach abnehmen, die Kräffte sich wieder einfinden, die in der Kranckheit gehemmten oder verhinderten Bewegungen und Functiones wieder hergestellt, und ordentlich werden, die Abführungen in natürlichen Gang kommen, und was durch diese gewöhnliche Wege weggeschafft wird, mit denen Excrementis gesunder Personen mehr und mehr übereinkommt, ohne daß vorher eine besondere jählinge und grosse Bewegung im Cörper, und darauf erfolgte Evacuatio critica bemercket worden. Die Signa specialia cruditatis & coctionis, welche aus dem Puls und Urin hergenommen werden, wollen wir an seinem Ort anführen. Diese Art der Genesung, welche ohne Evacuation geschiehet, und vor die vollkommenste gehalten wird, nennet man Resolutionem, und erfolget, wenn die Beschaffenheit der Materiæ morbosæ nicht so gar sehr verderbt, hingegen die Natur noch starck, und die gebrauchten Artzneyen in ihren Würckungen kräfftig genug sind.

§. 30. Die *Crises* samt deren unterschiedenen Ausgang und Würckung beurtheilet man aus denen Umständen und Zufällen, welche vor, bey, und nach der Evacuation sich ereignen. Vor einer Evacuatione critica gehen gemeiniglich einige von nachfolgenden Veränderungen vorher: Nehmlich der Patient verspüret post coctionem, als der gewöhnlichen Zeit derer Crisium, ohne daß man einen sonderlichen Fehler in regimine, oder andere merckliche Ursache angeben kan, jählings und unvermuthet Müdigkeit, Einschlafen u. Steifwerden derer Glieder, Aengstlichkeit, Versetzung des Athems, und Hertzens-Angst, verfällt in einen matten Schlaf, oder bekommt schlaflose und unruhige Nächte, fängt an zu phantasiren, wirft sich hin und her, empfindet Schmertz, Brennen und Jucken in der Haut, Schwere in Gliedern, die Augen sehen stier, stehen voll Wasser, oder es kommt ihm vor denenselben wie Schatten, oder auch Funcken vor, er kriegt Hitze, Eckel, Durst, der Unter-Leib fällt circa hypochondria ein, und die Unter-Lippe fängt auch zuweilen an zu zittern. Die würckliche Crisis zeigt sich durch Brechen, Ausspucken, Auswurf, Abfluß durch die Nase, Durchfälle, häuffiges Urinlassen, Nasen-Bluten, Blutstürtze durch die Mutter bey Frauenzimmern, güldene Ader und ungewöhnlichen Schweiß, ingleichen durch verschiedene Exanthemata, als Flecke, Frieseln, Pocken, Masern, Schwämmgen, Blättergen, wie auch durch Geschwulst, Beu-

len, Drüsen, Schwäre und allerley herumziehende Flüsse. Nach solchen und dergleichen zu rechter Zeit entstandenen Crisibus erfolget sogleich eine merckliche Besserung, die Zufälle vermindern sich, die Kranckheit nimmt ab, die Kräffte nehmen zu, die verhinderten Bewegungen kommen wieder in ihren natürlichen Gang, die Excretiones durch den Stuhl, Urin, Schweiß, Ausdünstung und so fort, werden ordentlich, und die einmahl verspürte Evacuation dauert in gehöriger Proportion bis zur völligen Genesung. Wie nun diese jetztbeschriebene Umstände, wenn sie zugegen sind, eine vollkommene heilsame und ersprießliche Crisin anzeigen, welche man nicht hindern, sondern vielmehr befördern soll; also urtheilet man das Gegentheil, oder eine unvollkommene und schädliche Crisin, wenn sich ante coctionem, oder zur ungewöhnlichen Zeit Veränderungen, oder auch Evacuationes ereignen, wodurch der Patient keine Erleichterung empfindet, sondern die Beschwerungen vielmehr vergrössert werden, und hält dieselben mit Recht vor Symptomata morbosa, welche man eben so, wie die Kranckheiten selbst, zu curiren nöthig hat. Man muß aber um desto grössere Sorgfalt anwenden, daß man diesen Unterscheid wohl einsehen und entdecken möge, je gefährlicher meistentheils die Cur vor die Patienten abzulauffen pfleget, im Fall sich der Medicus in Erkänntniß dieser Dinge irren sollte.

§. 31. Weil man auch aus der Erfahrung angemercket, daß nicht nur die Crises zu einer gesetzten Zeit geschehen, sondern auch die Kranckheiten selbst, besonders aber Morbi acuti, ihre bestimmte Anzahl der Tage haben, indem sich einige schon den vierten, andere den siebenden, und noch andere innerhalb 20. bis 40. Tagen endigen, so hat man einen Unterscheid unter diesen Tagen gemacht, und dieselben in *dies criticos*, *indices*, *intercalares* und *vacuos* eingetheilet. Zu denen *diebus criticis*, welche, weil in solchen würckliche und nützliche Crises zu geschehen pflegen, also genennet werden, haben die alten Medici den 7. 14. 20. 27. 34. und 40. Tag bestimmt. *Indices* oder *contemplabiles* heisset man die andere Art, und zwar deswegen, weil sich gewisse Merckmahle in selbigen hervorthun, welche die bevorstehende Crisin anzeigen, oder wahrscheinlich schlüssen lassen, und zu solchen rechnet man den 4. 11. 17. und 24. Tag. Durch *intercalares*, *intercidentes* und *provocatorios* verstehet man diejenigen, in welchen die Natur zufälliger Weise durch einen von der Grösse der Kranckheit, oder auch äusserlichen Ursachen entstandenen Paroxysmum zu unzeitigen Evacuationen und Abführungen gereitzet wird, und dergleichen Anfälle sollen sich besonders den 3. 5. 9. 13. 19, nach anderer Meynung auch den 15. und 18. Tag begeben. Die übrigen Tage vom 6 bis 39. sind *dies vacui*, oder *non critici*, weil man davor hält, daß in solchen entweder gar keine, oder wenigstens keine heilsame Crises zu entstehen pflegen. Man nennet diese letzteren auch *dies medicinales*, und glaubet, daß in solchen am sichersten die Medicamenta purgantia & reliqua evacuantia zu gebrauchen, welches aber oftermahlen, und besonders in morbis malignis seine Ausnahme leidet. Was nun überhaupt die Doctrin de diebus criticis anbelanget, so ist zwar dieses eine ausgemachte Sache, daß gewisse Zeit dazu gehöre, in welcher die Materia morbosa entweder vollkommen digerirt und gekocht, oder zur Absonderung und Ausführung geschickt gemacht wird; schwerlich aber zu

glauben,

glauben, daß die Natur in diesen Verrichtungen durchgehends bey allen und jeden Patienten an einerley Zeit und Tage sollte gebunden seyn, sintemahl die mancherley Beschaffenheit der Materiæ digerendæ, des Temperaments, derer Kräffte, Visce-rum & organorum se- & excretoriorum, der Unterscheid des Alters, Geschlechts, Leibes-Constitution, und Lebens-Art, die Veränderungen des Climatis, derer Jahrs-Zeiten, und unzehlige andere Umstände verursachen können, daß so wohl die Coctio bey einem Patienten eher als bey dem andern vollendet werde, als auch die Criſes zu unterschiedenen Zeiten und Tagen bald geschwinder, bald langsamer erfolgen können, welches nicht nur die meisten heutigen Medici vor gewiß halten, sondern auch viele von denen alten erkannt haben. Man hat aber hiervon aus der Erfahrung folgende Sätze oder Axiomata gemacht, nehmlich:

Die Coctio mag geschehen, wenn und zu welcher Zeit sie will, so ist sie eine gute und heilsame Verrichtung der Natur.

Je geschwinder und zeitiger dieselbe geschiehet, desto besser und ersprießlicher ist sie vor die Krancken.

Mit denen Criſibus hingegen hat es eine andere Bewandniß, indem nur diejenigen, welche nach vollendeter Coction und zu gewöhnlicher Zeit entstehen, vor die Patienten gut und zuträglich, welche aber zeitiger und noch vor der Coction sich ereignen, meistentheils schädlich sind, und übel ablauffen. Uebrigens urtheilet man von dem Ausgang der Kranckheit überhaupt also:

Wenn die Kräffte der Natur gröſſer als die Kranckheit, so gelanget der Patient in kurtzem zur völligen Genesung; hingegen

Wenn die Gröſſe der Kranckheit die Kräffte der Natur überwieget, so muß nothwendig der Tod erfolgen, und endlich

Wenn die Kranckheit und die Kräffte der Natur einander die Wage halten, so wird der Zustand des Patientens mißlich und zweifelhafft, die Kranckheit langwierig, oder die erstere Maladie verkehret sich in andere Beschwerungen.

Wie sich aber die Kranckheit selbst, und die Kräffte der Natur gegen einander verhalten, erkennet man am besten aus denen mancherley verletzten Bewegungen, von deren natürlichen Zustand Leben und Gesundheit herkommt, und aus denen Verderbnissen derer Säffte, welche man am sichersten aus der unterschiedenen Beschaffenheit derer Excrementorum urtheilet. Weil nun die Veränderungen, so man im Puls anmercket, die mehr oder weniger verletzten Functiones vitales anzeigen, und der Urin ein solches allgemeines Excrementum abgiebt, aus dessen unterschiedener Beschaffenheit auch die auf mancherley Weise verderbten Säffte zu schlüssen sind; so haben die Practici aus diesen zweyen Stücken ihre vornehmsten Kennzeichen, Indolem morbi, zu beurtheilen, hergenommen. Solchemnach halten auch wir vor nöthig, von denenjenigen veränderten Umständen, welche die Medici, nach Unterscheid der Kranckheiten, so wohl im Puls, als Urin observiren, besonders, jedoch in möglichster Kürtze handeln.

§. 32. Was nun erstlich den **Puls** anbelanget, so wissen wir aus dem Umlauf des Geblüts, welcher in denen neuern Zeiten entdecket worden, daß wenn das Blut aus dem Cörper vermittelst der Blut-Adern dem Hertze zugeführet wird, die Hertz-Kammern allemal durch dessen Einfluß erweitert werden, und sich hingegen wieder zusammen ziehen,

ziehen, wenn das Blut aus dem Hertze in die Puls-Adern gedruckt wird. **Die Erweiterung des Hertzens** nennet man *Diastolen*, **die Zusammenziehung** aber *Systolen cordis*, zwischen welchen beyden Bewegungen einige noch den dritten Zustand, da das Hertze in Ruhe bleibet, statuiren, und denselben *Perisystolen* heissen, wiewohl derselbe mehr einzubilden, als zu zeigen stehet. In der Systole wird das Blut aus dem Hertze in die Puls-Adern gebracht, mithin diese Canäle erweitert, und wenn die Zusammenziehung des Hertzens in der Diastole nachläst, so ziehen sich sodann die Puls-Adern, vermöge ihrer natürlichen Elasticität wieder zusammen, welche wechselsweisige Erweiterung und Zusammenziehung an unterschiedenen Orten, wo die Arteriæ flach, und gleich unter der Haut liegen, so wohl zu sehen, als auch besonders zu fühlen sind, und diejenige Bewegung ausmachen, welche man den Puls zu nennen pflegt. Wenn nun die musculösen Zäsergen, aus welchen das Hertz bestehet, eine natürliche gute Elasticität haben, und die Lebens-Geister in genugsamer Menge und ungehindert dahin gebracht werden, so entstehet in dem Hertzen eine kräfftige Zusammenziehung, und folglich in denen Adern **ein starcker Trieb**, oder *Pulsus fortis*, aus welchem man die Kräffte der Natur, einen genugsamen Umtrieb des Bluts, die Beförderung der Se- & Excretionum, und mithin bey Kranckheiten einen heilsamen Ausgang schlüsset, dahingegen *Pulsus debilis*, oder **ein schwacher Puls** gemeiniglich das Gegentheil zu erkennen giebt. Von diesen ist der *Pulsus durus* und *mollis* zu unterscheiden; dieser zeiget einen leidlichen Zustand des Cörpers an, aus jenem stehet Verstopffung der Adern, Entzündung, Fieber, Hitze und andere gefährliche Zufälle zu besorgen. Die mehrere oder wenigere Menge des Bluts macht, daß die Adern entweder aufschwellen oder niederfallen, und sodann der Unterscheid eines *pleni & vacui pulsus* angemercket wird, welcher, wie auch der *magnus* und *parvus* mit dem angeführten forti & debili fast einerley Deutung hat. **Ein langsamer Puls**, *tardus pulsus*, zeiget, daß der Umlauf des Blutes gantz gelassen und ungehindert vor sich gehe, und giebt, wo nur anders keine grosse Mattigkeit dabey verspühret wird, in denen Kranckheiten ein gutes Merckmahl ab, da hingegen **ein geschwinder Puls** unruhige und aufgebrachte Spiritus, hitziges, scharffes und wallendes Geblüte, Entzündung, Fieber und andere gefährliche Zufälle besorgen läst. Mit diesem Puls kommt der *Pulsus rarus* und *frequens* überein, so wohl was die Ursachen, als die Prognosin anbelanget. Wenn endlich ein Ader-Schlag nicht ist wie der andere, bald stärcker, bald schwächer, bald geschwinder, bald langsamer, wechselsweise ab- oder zunimmt, sich verdoppelt, eine Weile aufhöret, und inne hält, gleichsam hüpffet und springet, zittert, und auf mancherley Weise unterbrochen wird, so nennet man solchen *Pulsum inæqualem*, und nach Unterscheid *miurum, serratum, dicrotum, caprizantem, vermiculantem, tremulum* und so fort, und zeiget eine Schwäche der Natur, unordentlichen Einfluß der Lebens-Geister, Verstopffungen in denen Extremitatibus vasorum, und überhaupt gefährlichen Ausgang der Kranckheit an. Die Hitze ist eine Würckung, welche aus dem geschwinden und hefftigen Umtrieb des Geblüts entstehet, und dahero aus dem schnellen und starcken Puls beurtheilet wird. Der gewöhnlichste **Ort**, wo man den Puls exploriret

ploriret, ist in beyden Händen derer innerlichen Theile des Carpi. Von denen Chinesischen Medicis saget man, daß sie vornehmlich den Hertz-Puls zu untersuchen pflegten, welche Gewohnheit aber bey denen Europäern nicht gebräuchlich ist, indem hierdurch dem Wohlstand, und besonders bey dem weiblichen Geschlechte der Schamhafftigkeit zu nahe getreten wird. Die rechte Art und Weise den Puls zu erforschen, geschiehet, wenn man den Daumen, oder die vordersten Finger auf die in dem Carpo befindliche Puls-Ader leget, und dieselbe nach Unterscheid des stärckern oder schwächern Pulses entweder sanft, oder mit etwas mehrerm Andrücken berühret. Bey dieser Verrichtung soll ein Medicus ein gutes Gefühle haben, alle möglichste Sorgfalt anwenden, den Puls eine gute Weile durch gehörigen Angrif observiren, und zugleich auf alle Umstände und Veränderungen, welche sich im Urin, bey dem Athemholen, und dem gantzen Cörper des Patienten ereignen, wohl und genau Acht haben, weil die Kennzeichen, so man aus dem Puls hernimmt, vor sich und allein betrachtet, mehrentheils betrüglich und zweifelhaft sind. Uebrigens haben die ältern Medici, und besonders GALENUS, noch viele andere Arten des Pulses beschrieben, welche aber zum Theil unter denen bereits angeführten Sorten begriffen werden; theils aber auf solche Subtilitäten hinauslauffen, welche keinen rechten deutlichen Begriff machen.

§. 33. Endlich pfleget man aus denen mancherley Veränderungen, welche sich im Urin zeigen, den Zustand der Kranckheit, und deren unterschiedenen Ausgang zu beurtheilen. Einige unverständige Practicanten gehen in dieser Sache zu weit, und wollen einzig und allein aus dem Urin-Glaß, wie die so genannten klugen Frauen aus der Crystalle, denen Patienten von ihrem vergangenen, gegenwärtigen und bevorstehenden Zustand, und auf Befinden, Leben und Tod wahrsagen. Man findet deswegen hier und da solche Harn-Propheten, welche aus überschickten Urin sehen wollen, ob derselbe von einem Mägdgen oder Bübgen, von einer Jungfer oder Frauen sey, ob ein schwangeres Weib ein Knäbgen oder ein Mädgen werde zur Welt bringen, wie alt der Patient sey, wie lange die Kranckheit gewähret, und wodurch sie entstanden, ob man die Hand verstaucht, oder das Bein vertreten, ob man von einer Leiter oder Treppen herunter gefallen, und was dergleichen Thorheiten mehr seyn. Wie wir aber diese betrügliche Wahrsager-Kunst mit Recht unter die Charlatanerien derer medicinischen Quacksalber rechnen, also gönnen wir ihnen auch von Hertzen gerne die Belohnung, welche denen neuen Propheten bestimmet ist. Andere hingegen verwerffen gantz und gar die Beschauung des Urins, und halten alle die daher genommene Kennzeichen vor betrüglich, eitel und nichtig. Allein, wenn man hiervon ein unpartheyisches Urtheil fällen soll, so thun diejenigen wohl am besten, welche die Mittel-Straße erwehlen, und der Sache weder zu viel, noch zu wenig thun. So viel ist aus der Physiologie gewiß, daß der Urin in denen hierzu verordneten Theilen u. Organis von dem übrigen Geblüte abgesondert wird, und mithin durchgehends von allen Säfften unsers Leibes einige Partickelgen in sich schliesset; wannenhero denn nothwendig folget, daß derselbe auch die in unsern Säfften vorgehende Veränderungen, derselben unterschiedenen Zustand, mehrere oder wenigere Bewegung, und davon entstehende Hitze, derselben Vermi-

schung u. Beschaffenheit, die Kochung, Zeitigung, Præparationem, Subactionem, und Absonderung der Materiæ morbosæ, besonders in Fiebern, oder auch unterschiedene Kranckheiten derer Nieren, Blase und Harn-Gänge, auch Geburts-Glieder anzeige und zu erkennen gebe. Wer aber andere Merckmahle aus dem Urin erzwingen will, macht sich bey denen Gelehrten lächerlich, und verfället in den Irrthum, welchen wir schon oben beschrieben und wiederleget haben. Inzwischen muß man auch alle möglichste Sorgfalt anwenden, wenn man aus Besehung des Urins ein vernünfftiges Urtheil von dem Zustande und Ausgange der Kranckheit fällen will, besonders aber den Unterscheid des Alters, Temperaments, Geschlechts, der Jahres-Zeit, der Witterung, der Diät, der gebrauchten Medicamenten und der gantzen Lebens-Art bey einem jedweden Patienten genau und fleissig anmercken, und dabey die übrigen Kennzeichen, aus welchen man die Umstände der Kranckheit schliessen kan, mit zu Hülffe nehmen, damit man sich in seinen Urtheilen nicht betrüge, oder übereile. Die Untersuchung des Urins aber selbst kömmt hauptsächlich darauf an, daß man auf dessen unterschiedene Quantitatem, Qualitatem und Contenta Achtung giebet, von welchen allen und jeden wir besonders, jedoch in möglichster Kürtze, handeln wollen.

§. 34. Was nun erstlich die Quantität anbelanget, so zeigt ein gar zu häuffiger, und in ungewöhnlicher Menge fortgehender Urin an, daß der Patient entweder viel wässerichtes Getränckе zu sich genommen, oder auch Urin-treibende Medicamenta gebraucht habe, das Geblüte nicht genugsam vermischt sey, und die wässerichten Theile sich leichtlich von der übrigen Massa trennen, die zur Absonderung des Urins verordnete Organa erweitert und schlapp worden, die Ausdünstung, der Schweiß, der Speichel-Fluß, und andere Excretiones in Stecken gerathen, oder daß dergleichen Personen zur Mutter-Beschwerung oder Malo hypochondriaco geneigt seyn. Hieraus steht eine Schärffe, Verdickung und Stockung des Geblüts, und davon herkommende Beschwerungen, ängstliche Hitze, Durst, Trockenheit und Abzehrung zu besorgen. Wird aber **weniger Urin** gelassen, als man im natürlichen Zustande gewohnt gewesen, so urtheilet man, daß der Patient entweder nicht genungsam trincket, oder sich öffters des hitzigen Getränckes, als starcken Biers, Weins, Brandweins und dergleichen bediene, die zu Abführung gewidmete Gefässe verstopfft, oder zusammen gezogen, oder die andern Excretiones gar zu sehr vermehret werden. Die gäntzliche Zurückhaltung desselben zeiget alle Umstände an, welche man bey der Ischuria bemercket. Eine solche verhinderte, oder auch gäntzlich gehemte Abführung giebt zu Beschwerung des Haupts, Trägheit des gantzen Cörpers, Zittern derer Glieder, Schlafsucht und Schlag-Flüssen Gelegenheit.

Wenn man vors andere ex *qualitate*, oder aus der verschiedenen Beschaffenheit des Urins die Umstände der Kranckheit beurtheilen will, so hat man wohl Acht zu haben, auf die Consistentz, Farbe, Geruch und Geschmack desselben. Ein **dünner, wässerichter, und häuffiger Urin** ohne Farbe, Geruch und Geschmack, wie Brunen-Wasser, giebt zu erkennen, daß der Patient viel wässerichtes Getränckе zu sich genommen, die in Nieren befindlichen Gefässe zusammen gezogen, die wässerichten Theile mit dem übrigen Geblüte nicht wohl vermischt, die Viscera schwach, und zum Theil verstopfft, die Patienten zum Malo hypochon-

chondriaco, oder bey dem weiblichen Geschlecht zu Mutter-Beschwerungen und Bleichsucht der Jungfern geneigt sind; bey hitzigen Kranckheiten bedeutet derselbe, daß die Materia morbosa nicht wohl gekocht und abgesondert werde, sondern wieder zurück ad interiora gehe. Hieraus entstehen alle diejenigen Beschwerungen, welche bey einem häufftigen Urin angemercket werden, in hitzigen Kranckheiten aber übel beschaffene Viscera, Rasereyen, Hirnwüten, Gichter, heisser und kalter Brand, und darauf folgender Tod zu besorgen. **Ein fetter und öhlichter Urin**, welcher doch sehr selten verspüret wird, bezeuget, daß die Säffte durch starcke und öffters Aneinanderreibung derer unterschiedenen Theilgen scharff geworden, und bey deren hefftigen Umtrieb die Canäle selbst angreiffen, wodurch sodenn Schwindsucht und Abzehrungen entstehen. **Aus einem dicken und schwammichten Urin** erkennet man, daß die öhlichten und saltzigten Theile fest mit einander vereiniget, und die Säffte zähe sind, mithin die Coctio und Crisis sehr schwer erfolge. Ueberdieses urtheilet man daraus Brust-Beschwerungen, Lungen-Kranckheiten und Haupt-Flüsse.

§. 35. Wenn **der Urin roth** siehet, und sich doch nicht bricht, oder setzt, so hängen die Theile, aus welchen unser Blut bestehet, fest an einander, und haben dabey eine starcke Bewegung. Man urtheilet hieraus, daß die Materia morbosa nicht wohl gekocht und abgesondert, mithin die Kranckheit lange dauren, und der Ausgang derselben mißlich oder gefährlich seyn werde. Besonders aber ist daher Entzündung in denen kleinen Aedergen, und vornehmlich im Gehirne zu besorgen, worauf gar leicht der Tod erfolget. Je röther und feurichter die Farbe sine sedimento ist, desto grösser pfleget die Gefahr zu seyn. Lässet aber ein solcher rother Urin einen häuffigen, schweren und rothen Satz, wie Ziegel-Mehl oder rothen Bolus fallen, so zeiget derselbe einen hefftigen Umtrieb derer Säffte, Abschleiffung derer kleinen Theilgen, mithin scharffes, saltzigtes, und zur Nahrung ungeschicktes Blut, Wechsel-Fieber, (*intermittentes*) und in mitternächlichen Ländern den Scharbock an. Man schlüsset aus solchem, daß die Kranckheit langwierig sey, die Gefässe angegriffen, geschwächt und verletzt, und hierauf abmattende Schweisse und Durchfälle, mithin Abzehrungen, Geschwulst und Wassersucht erfolgen werden. Siehet der Niederschlag wie Kleyen aus, so ist die Gefahr um desto grösser. **Ein Saffran-gelber Urin**, welcher eingetauchte Läppgen oder Pappier färbet, und mit dem vorherbeschriebenen eben dergleichen Sedimentum hat, deutet die gelbe Sucht mit deren Zufällen und Ausgang an. **Grüner Urin** mit einem dicken Boden-Satze zeiget die schwartz-gelbe Sucht, Icterum nigrum, an, samt deren gefährlichen Folgerungen, von welchen die besondere Abhandlung dieser Kranckheit nachzusehen. **Schwartzer Urin** hat mit dem vorhergehenden einerley Bedeutung, nur daß die Gefahr desto grösser ist. Wenn **der Urin** gleich anfangs nach dessen Weglassung **übel riechet und stincket**, so ist zu schlüssen, daß die Säffte in die Fäulniß gehen, und daher sowohl in langwierigen, als auch hitzigen Kranckheiten wenig Hoffnung zum Aufkommen derer Patienten zu machen. **Ein gefärbter Urin ohne saltzigten Geschmack** bedeutet eine gäntzliche Entkräfftung und Zerstörung der Natur, und den herannahenden Tod. Ein **blasser, dünner und wie** Sal volatile **riechender Urin** mit einem zähen und schleimichten

Sedimento, zeiget fast allezeit den Blasen-Stein an. Man pfleget aber am meisten in hitzigen Fiebern auf die Veränderung des Urins Achtung zu geben. Wenn nun in solchen Kranckheiten vom Anfange bis zum Ende derselbe sich leicht bricht, das Sedimentum weiß, locker, ohne sonderlichen Geruch, und in der Mitten auf ein Häuffgen, wie ein Kreisel gethürmt, zu Boden fällt, so ist daraus eine gute Deutung zu machen. Eben dergleichen ist zu schlüssen, wenn der Urin zu gesetzter Zeit (*tempore critico*) in grosser Menge fortgehet, bey Lassung desselben ein Brennen verursachet, und dabey ein häuffiges, weisses und lockeres oder auch röthliches Sedimentum hat. Wenn aber der Urin röthlich, gelb oder weiß, und dabey dünne ist, und sich entweder gar nicht bricht, oder, wenn er sich ja bricht, beständig trübe bleibet, und sich nicht setzt, so urtheilet man daher, daß es mit der Genesung des Patienten harte halten, oder eine langwierige Kranckheit daraus entstehen werde; in acutissimis morbis bedeutet es gemeiniglich den Tod, oder wenigstens grosse Lebens-Gefahr. Wenn mit dem Urin zugleich Blut, Eyter, häutigte Zäsergen, Stückgen Fleisch, Haare, Schleim, Grieß, Sand, Steine, Saame und dergleichen fortgehen, so urtheilet man, daß die Nieren, Blase, Harn-Gänge, und Geburts-Glieder durch verschiedene Kranckheiten und Zufälle angegriffen und verletzet worden, von welchen allen und jeden an gehörigem Ort ausführlich wird gehandelt werden.

§. 36. Ueberhaupt aber müssen wir bey Besehung des Urins eben diejenigen Anmerckungen, welche wir bey Anfühlung des Pulses gemacht, wiederholen, nehmlich, daß die daher genommenen Kennzeichen an und vor sich allein betrachtet, meistentheils betrüglich seyn, wenn man nicht zugleich die übrigen Umstände derer Patienten genau erweget, unter diesen ist die **Respiration**, oder **das Athemholen**, einer der vornehmsten mit. Wenn nun der Patient **leicht, ohne Schmertz und Beschwerlichkeit, frey und ungehindert Athem holet**, so schlüsset man hieraus, daß die Lunge in gutem Zustande sey, das Geblüte durch die Adern ohne Hinderniß fliesse, mithin die Kranckheit einen guten Ausgang haben werde. **Beschwerliches Athemholen** aber zeiget das Gegentheil und eine üble Vorbedeutung an. Findet sich dabey **Schmertz**, so ist innerliche Entzündung und schlimme Folgerungen zu besorgen. **Ein langer Athem** giebet zu erkennen, daß alle hierzu gehörige Theile wohl beschaffen seyn, die Natur genungsame Kräffte habe, und von der Kranckheit alles Gute zu hoffen stehe. **Ein kurtzer Athem** deutet das Gegentheil an, besonders aber, daß die Lunge schwach, und von stockendem Geblüte eingenommen, die Luft-Röhre von Geschwulst oder anderer Materie verstopfft sey, mithin die Luft nicht frey aus- und eingehen könne, und daher eine schlechte Vermuthung zu machen sey. **Eine langsame Athemholung** zeiget, daß der Umlauff des Geblüts ungehindert und frey durch die Adern geschehe, und läst, wenn anders keine Beschwerlichkeit oder Phantasiren dabey ist, alles Gutes hoffen. Hingegen, wenn **der Athem kurtz, schwer und keuchend**, so sind die Organa respirationis verletzt, die Lunge verstopfft, und das Blut zum Umlauff ungeschickt, daher man sich bey solchen Umständen allemahl was übeles zu befürchten hat. **Ein egales Athemholen** zeiget gesunde

gesunde Lunge, gutes Blut, und also auch eine gute Vorbedeutung, eine ungleiche, unterbrochene und unordentliche Respiration aber Schwäche der Natur, und schlimme Folgerungen an. **Bleibt der Athem aus**, als wenn man ersticken wollte, so ist Verstopffung oder Entzündung der Lunge, dickes Blut, und der Tod zu besorgen, es müste denn dieses Uebel von einer krampfigten Zusammenziehung herkommen, wie bey denen Hypochondriacis und Hystericis, oder eine gewöhnliche Maladie seyn, dergleichen man bey Asthmaticis bemercket. Die Respiration, welche nur in dem obern Theile der Brust geschiehet, ist mit grosser Gefahr des Lebens verbunden. Wenn über dieses sich bey dem Athemholen die gantze Brust, die Achseln, und der Unter-Leib hefftig beweget und erhebet, die Nasen-Löcher weit werden, und dabey ein starckes Keuchen verspühret wird, so ist gemeiniglich der Tod nicht ferne. Findet sich ein Röcheln oder Kochen auf der Brust nebst andern schlimmen Zufällen ein, so pflegt das Ende bald zu folgen. **Gehet der Athem kalt aus**, so ist der Brand in denen innerlichen Theilen zu besorgen. Ein **starckes und öffteres Athemholen** bedeutet, daß eine Crisis geschehen werde. Holt aber der Patient **den Athem tieff und langsam**, so judiciret man daraus Verstopffung des Gehirns, und daß gerne hierauf Schlafsucht, Deliria oder andere Kranckheiten des Haupts erfolgen. Nachdem nun von den jetzt geschriebenen, so wohl guten als schlechten Umständen mehrere oder wenigere zugleich bey einem Krancken angemercket werden, nachdem ist auch das Urtheil von der grössern oder geringern Gefahr, und dem Patienten mehr oder weniger Hoffnung zu seinem Aufkommen zu machen. Ubrigens muß man bey allem diesen auch wohl bedencken, daß das Athemholen oder die Respiration natürlicher Weise bey unterschiedenen Personen gar sehr differire, indem die mancherley Beschaffenheit der Brust, Lunge, Zwergfells, Unter-Leibes, der Unterscheid des Alters, Geschlechts, Jahrs-Zeit, Witterung, Landschafft, die besondere Disposition des Cörpers, Gemüths- und Leibes-Bewegungen und dergleichen mehr, vielerley Veränderungen disfals verursachen können.

Drittes Capitel.
Von Beobachtung der Zeit in Kranckheiten.

§. 1.

Die Heilung des Cörpers fordert, daß man genau auf die Zeit Acht habe.

Alle Verrichtungen, so wohl die häußlichen als die öffentlichen, so viel man sich ihrer mit kluger Behutsamkeit fürsetzet, fordern, wenn man nicht seines Zweckes verfehlen will, eben so wohl die Zeit sorgfältig in Obacht zu nehmen, als solches die heilige Schrifft bey Erlangung der ewigen Seeligkeit gebietet. a) Denn ein jedes Werck, so geringe es auch sey, wie vielmehr ein hohes und wichtiges, und welches mit grossem Fleiß und Eifer zu

a) Röm. XIII, 11. Und weil wir solches wissen, nehmlich die Zeit, Röm. XII, 11. Ephes. V, 16. und Coloss. IV, 5. Schicket euch in die Zeit.

zu vollbringen, gehet durch eine Reihe von Folgen, die in natürlicher Verbindung stehen, also hindurch, daß gewisse Stücke sind, die zuerst, andere die allernächst darauf, noch andere, welche zuletzt, wenn das Werck dem Ziele näher kommt, vollbracht werden müssen, nachdem die Gesetze, die einer jeden Kunst oder Wissenschafft eigen, und durch Vernunft und Erfahrung bestätiget sind, solches erfordern b). Da nun dem also ist, daß ein jeder in Erlangung solcher Güter, die nur zur Gemächlichkeit des Lebens dienen, und ausser dem Menschen befindlich sind, mit grosser Mühe und Sorgfalt alles was er vorräthig hat zur Beschleunigung des Wercks anwendet, mit wie viel grössern Fleiß und Vorsicht müssen also diejenigen Verrichtungen unternommen, mit wie viel reifern Rath aber in Ausübung gebracht werden, welche die Sicherheit und Ruhe des innern Menschen angehen, als um deren Willen alle übrige Dinge sind. Denn da nicht leicht jemand gefunden wird, der die Erhaltung der gegenwärtigen und die Wiedererlangung der verlohrnen Gesundheit nicht über allen Gewinn schätzen sollte c), so glaube ich auch es werde Niemand seyn, der mehr Verlust oder Gewinn in Anwendung je einer Zeit zu finden vermeynen sollte, als wenn es über des Menschen Leben hergehet. Nichts ist so vergänglich als ein guter Nahme und das Leben, wiewohl jener noch dauerhaft, dieses aber kurtz und unbeständig ist; alle verlohrne Glücks-Güter können noch einiger maßen ersetzet werden, allein die Glückseeligkeit, welche beyde Theile des Menschen betrifft, wenn sie einmahl aus Nachläßigkeit oder Irrthum zu Grunde gerichtet worden, wird nimmermehr wiederum erlanget werden, weil der unglückliche Ausgang der Proben durch neue Versuche nicht kan verbessert werden. Dahero halte ich mit Recht dafür, daß die Kunst, welche diesem sehr wichtigen Geschäffte gewidmet ist, nehmlich die Heilkunst, **eine Beschäfftigung von sehr kurtzer Zeit sey** d), die Zeit aber selbst, welche darauf verwendet werden kan, sehr flüchtig e) von denen Alten genennet worden. Je kürtzer also die Zeit-Puncte sind, welche zu Erlangung menschlicher Glückseeligkeit nöthig sind, mit desto grösserer Sorgfalt u. Mühe sind dieselben in Acht zu nehmen

b) Bey dem Bau derer Schiffe und Häuser und bey vielen andern Arbeiten in Holtzwerck, hat man ein Richtscheid, Dreheisen, eine Richtschnur, Circkel, Bleywage und Hebel, damit man die Balcken regieren könne, von nöthen, Gleicherweise werden wir befinden, daß es in der Heilkunst sich eben also verhalte. PLATO in Philebo. Denn ich halte davor, diejenigen, welche ein Haus bauen wollen, müssen vorhero einen festen Grund legen, und die ein Schiff verfertigen wollen, zuerst einen haltbaren Schifs-Boden haben, wenn das, was sie bauen und zusammen setzen wollen gut und tüchtig werden soll. GALEN. Method. med. L. II. Wer ein Haus aufbauen will, der weiß auch, daß sowohl der Grund zu den Mauern zuerst geleget, als über diesen die Wände senckrecht aufgeführet und der Gipfel befestiget, als auch Thüren und Fenster und alle andere Theile des Hauses, jede an ihrem Orte angebracht werden müssen. GALEN. Meth. med. Lib. 6.

c) Derjenige ist der reichste, der die grösten Schätzbarkeiten besitzet. Wird also ein gesunder nicht viel reicher seyn als ein Krancker, sintemahl die Gesundheit ein köstlicher Gut ist, als der Reichthum eines Krancken. Denn es ist Niemand, der nicht lieber wünschen sollte, bey wenigem Gelde gesund zu seyn, als bey eines grossen Königes Schätzen kranck zu seyn. Autor Eryxiæ apud PLATONEM.

d) Die Artzeney-Wissenschafft ist eine Beschäfftigung von sehr kurtzer Zeit. HIPPOCR. de Locis in homine.

e) sehr behende und flüchtige Zeiten. HIPPOCR. Prorrh. 3.

nehmen f), damit nicht etwas verabsäumet werde, das geschehen muß, noch etwas aus übereiltem Rath eher unternommen werde, als die Sache es erfordert g). Denn gleichwie die Natur selbst statt eines kunstverständigen Werck- und Lehrmeisters h) den Leib mit gröster Sorgfalt heilet, sintemahl der freywillige Verlauf derer Kranckheiten klar zu Tage leget, daß bey jeden Altern, welche im Anfall, Wachsthum, Stillstand und Abnahme der Kranckheit bestehen, alle Veränderungen gehöriger maßen zum Besten des Krancken abgerichtet sind: also richtet auch ein weißer Artzt seine Handlungen nach der Vorschrift jenes Grundwesens ein, dessen Fleiß, indem er die Kranckheiten durch ihre Zeiten leitet i) wie auch die Artzney-Kunst selbst, gleichsam die Stelle derer jenigen Handlungen vertreten, die sonst bey dem Krancken bloß von seiner Natur herzurühren pflegen k).

§. 2.

Die verschiedene Bedeutung der Zeit in der Kranckheit.

Wir lesen, daß die Zeit in denen Kranckheiten bey denen Alten in verschiedenen Verstande genommen worden, es kan aber auch die Beschaffenheit dieser Bedeutung nach der Natur der Kranckheiten nicht einerley seyn. Die Dauer der gantzen Kranckheit und die Vollführung des gantzen Gesundheits-Geschäffts (*negotii salutis ad finem deductio*) bis zu Ende ist die Zeit, welche allen Kranckheiten gemein ist l), indem die Lebens-Kraft von der Zeit des Anfalls bis zu Ende der Kranckheit gleichsam geraden Weges m), mit einem geschwindern oder langsamern Verlauf also fortgehet, nachdem entweder die zu bewegende Ursache mehr oder weniger widerstehet, oder die Kraft selbst starck oder schwach ist n). Dahero wird die genaue Erwegung jener Zeit eine Methode, und gleichsam eine vernunfftmäßige Erkenntniß derer Wege genennet o). Da aber nicht wenige Kranckheiten, indem daß sie sich verlaufen, öfters ärger werden, wieder nachlassen, und dieser Krampf von besonderer Dauer ist, der unter dem Nahmen derer Paroxysmorum (welche nichts anders sind, als die wiederhohlte Arbeit der Natur in Fiebern, nach verstatteter Ruhe)

f) Auf die Zeit mercken, die Zeit beobachten. HESYCH. Lex.

g) Nichts ist mit flüchtigen Augen anzusehen, nichts unbedachtsam. HIPPOCR. Epidem. Libr. 7.

h) Die Natur ist statt eines Werck- und Lehrmeisters. GALEN. Meth. med. Lib. 3.

i) Das Heilen ist gleichsam ein Führen oder Leiten. GALEN. ibid.

k) Die Verwaltung einer einheimischen (d. i. der Natur sonst eigenen und gewöhnlichen) Sache bey dem Krancken. HIPPOCR. Epid. Libr. 6.

l) Allgemeine Zeiten der gantzen Kranckheit. GALEN. in Libr. de totius morbi temporibus.

m) Der Weg zu denen Heilungen. GALEN. Meth. Med. Libr. 9.

n) Man muß sich angewöhnen die Gröss der Kranckheit und die Stärcke der Kraft zu lernen, auch muß man dasjenige, was in der Kranckheit das höchste seyn wird, vorher wissen, und zwar ist nicht zu hoffen, daß ohne genaue Kenntniß dieser drey Stücke etwas zur Gesundheit könne erfunden werden, auch kan man nicht einsehen, ob einer eine Last zu tragen vermögend seyn werde, wo man nicht die Stärcke des Menschen weiß, und die Gröss der Last und die Länge oder Dauer des Weges.

o) Die Methode wird vom HIPPOCRATE also beschrieben, daß sie sey ein Weg, und eine Erforschung dessen, was sich gehöriger massen verhält, und eine Verbesserung dessen, was sich nicht auf diese Weise befindet. Lib. 6. Epid. Die Methode ist, was auf dem rechten Wege ist. HESYCH. Lex.

tze) bekant ist, so wird auch dieser ihr Fortgang eine Zeit genennet p). Darnach wird alles das, was sich bey der Kranckheit besonders ereignet, dadurch der gegenwärtige Zustand des Krancken auf eine jedwede Art verändert wird, die Zeit genennet q): vornehmlich aber wird dasjenige Alter der Kranckheit mit diesem Nahmen beleget, in welchem das, was zu bewegen war, durch die Lebens-Kraft überwunden und reif wird r). In einem Verstande, der mehr auf die thätige Heilkunst (*Praxis*) gerichtet ist, wird die Zeit von derjenigen bequemen Gelegenheit, da etwas geschehen oder doch erwartet werden muß, von dem PLATO s) beschrieben, als deren Hauptwerck in geordneten Folgen derer Dinge zu suchen sey t). Dieses ist jene recht bequeme Zeit (εὐκαιρία) durch welche wir in denen Kranckheiten bewogen werden, denen Krancken Hülfe zu leisten u). Denn es stehet nicht in derer Aertzte freyer Willkühr zu verfahren, wenn sie nur wollen, sie müssen sich vielmehr nach einer guten Gelegenheit umsehen, welche nach der Natur der Kranckheit zu ergreifen ist x). Und in der That ist kein Theil der Kranckheit, bey dem sie nicht ihre Rathschläge auf das sorgfältigste sollten anzuwenden haben y), nehmlich derjenige Punct der Dauer, die doch alle Kranckheiten haben, in welchem die Lebens-Kraft, oder welches einerley, die Natur ein abgemessenes Werck nach vorher bestimmten Gesetzen zu Ueberwindung der Kranckheits-Ursache auf sich nimmt, wenn zugleich die Bewegungen unordentlich sind und in einer an einander hangenden Reihe sich ereignen z). In dieser Wahrnehmung der Zeit bestehet die Vorsicht eines vernünfftigen Artztes a), als worinnen er eben von einem dummen und einfältigen Marcktschreyer unterschieden ist, und durch deren Hülfe er seine Wissenschafft und Erfahrung also einrichtet, daß alles was

p) GALENVS handelt hievon in einem besondern Buche, das diesen Titel hat: Die Zeiten derer Kranckheiten nach ihren Theilen.

q) Die Veränderungen müssen beobachtet werden. HIPPOCR. Libr. 6. Epid.

r) Die Heilung geschiehet durch die Länge der Zeit, besser aber, wenn man eine bequeme Zeit abwartet.

s) Die Zeit ist, in welcher es bequem ist zu leiden oder zu thun. Autor Definitionum apud PLATONEM.

t) Die Bequemlichkeit der Zeit, ist eine Ordnung, nach welcher sichs gebühret zu leiden oder zu thun. ibid.

u) Die gehörige Zeit, nach welcher wir auf Hülfsmittel dencken. GALEN. de temporibus in morbis.

x) Man muß auf die (einer jeden Kranckheit) eigenen Zeiten Acht haben, welche zu Erfindung derer Hülfsmittel nöthig sind. GALEN. de totius morbi temporibus.

y) Man muß die Zeiten wohl unterscheiden, um des gehörigen Gebrauchs willen derer Artzeney-Mittel. GALEN. de tempor. in morbis. Die Zeit wenn man eine Brühe (sorbitio) geben soll, ist wohl zu beobachten. HIPPOCR. de Diæta acutorum.

z) Die Natur ist ein zusammenhangendes und geordnetes Geschäffte, und nachdem sie die Materie, welche die Kranckheit verursachet, überwunden, so gehen auch die Bewegungen mit einer abgemessenen Gleichheit und durch gewisse Umtriebe wieder von sich. GALEN. de diebus criticis Libr. 2. Die Bewegungen der Natur sind abgemessen und ordentlich, wenn sie vermögend und der Kranckheits-Materie übberlegen ist, und nach ihren ihr gewöhnlichen Gesetzen würcket, aber unabgemessen und unordentlich sind sie, und deswegen nicht sonderlich mercklich (obscuri) wenn die Natur überwunden wird. GALEN. de Crisib. Libr. 3.

a) Derjenige scheint mir der beste Artzt zu seyn, der sich vorsichtig gewöhnt. HIPPOCR. Prognost.

was sich zu jeden Ausgange, Veränderung oder Zeit der Kranckheit schicket, in seinem Verstande vorhanden sey, welches die Griechischen Aertzte hin und wieder allerdings recht eigentlich προπαρασκευάζειν vorbereiten und προβλέυεσθαι vorher berathschlagen nennen b). Es hilft auch in der That bey allen medicinischen Handlungen niemahlen etwas, wo solches nicht zu gehöriger Zeit gethan worden c), welches auch jener Poet eingesehen, wenn er schreibt:

Temporis ars medicina fere est, data tempore prosunt,
Et data non apto tempore vina nocent. *

d. i. die Heilkunst ist beynahe nur eine Kunst oder Kenntniß der Zeit, denn der Wein zu gehöriger Zeit gegeben, ist nützlich, wenn er aber zur Unzeit verstattet worden, ist er schädlich. Aus erlangter bequemen Gelegenheit, nach welcher man etwas würcksames mit gutem Erfolg unternehmen kan, fliessen nun nach einer an einander hangenden Reihe abwechselnde Folgen dessen, was man thun soll d), nehmlich die Ordnung, welche durch bedachtsames Ueberlegen, bevor man etwas thut e), und durch Gebrauch der rechten Vernunft f) bestätiget wird. Es ist nach PLATONIS Meynung allerdings unmöglich, daß man einer veränderlichen Sache einen einfachen und beständigen Rath widmen könne, welcher davor hält, derjenige Artzt werde lächerlich werden, wenn er die Meynung die er im Anfange der Kranckheit gehabt, hartnäckig beybehalten und seinen Willen nicht durch zufälliger Weise sich ereignende Dinge lencken lassen wollte g). Es sey demnach die unzeitige Verwegenheit in einem Wercke von so grosser Wichtigkeit weit entfernet h). Es sey vielmehr des GALENVS Gesetz: **Man muß erwegen, was vor eine Kranckheit, mit was vor Lebens-Kräfften und zu welcher Zeit man dieselbe ertragen müsse**; i) allen denen eingepräget, welche die Heilkunst

b) Fürsehen, ist ein Wort, das bey den Griechen dasjenige bedeutet, was man sonst Sorge tragen, und nützliche Mittel zur Sache zubereiten saget, sintemahl man auch nach dem gemeinen Sprichwort sagt, die Welt werde durch Vorsichtigkeit beherrschet. GALEN. Comm. in Prognost. Hippocratis.

c) Was da hilft, hilft deswegen, weil es zu rechter Zeit ist angebracht worden. HIPPOCR. de Arte.

*) OVIDIVS Remed. amor. v. 131.

d) Die Ordnung eines Geschäfftes ist eine Uebereinstimmung alles dessen miteinander, was da geschiehet. Autor. Definit. apud PLATON.

e) Das Vernünftige Ueberlegen (συμβέλευσις) ist eine Reihe von Gedancken, bevor man etwas thut, wie man es ins Werck richten wollen. Autor. Definitionum PLATONIS.

f) Vernünftiges Nachsinnen muß in Uebung gebracht werden. GALEN. de Locis affect. Lib. 2.

g) Es ist unmöglich, daß eine durchgehends unveränderliche Sache sich gut zu Dingen schicken sollte, die niemahl einerley Gestalt haben. Ein Artzt, der sich feste fürsetzet, einen Rath fest zu stellen, und nicht zu überlegen, wie er an dessen Stelle einen andern fassen müsse, wenn der Krancke anders und besser wird, als sonst zu geschehen pfleget; Wenn er sich auch einbildet, er müsse beharrlich und hartnäckig seyn, und dürfe nicht von dem, was er vorhero geordnet, abgehen, wo er nicht selbst etwas anderes, so wohl aus der Heilkunst als Diät vorschreibe, wird sich allerdings zu grossem Gelächter machen. PLATO in Politico.

h) Man muß nichts ausser der Zeit thun. HIPPOCR. de Diæta acutorum.

i) Man muß durch sorgfältiges Muthmassen

kunst ausüben. Damit es aber nicht das Ansehen gewinne, als hätten wir etwas auffen gelassen, was zu Beobachtung der Zeit bey Heilung derer Kranckheiten gehöret, so halten wir davor, es sey noch dieses hinzu zusetzen, daß man auffer denenjenigen Zeiten, welche den Verlauf der Kranckheit abmessen, auch auf die Zeiten des menschlichen Lebens und auf die Jahres Zeiten sein Augenmerck richten müsse, als welche das Wesen der Kranckheit und zugleich die Rathschlüsse des Artztes nicht wenig verändern können. Wir reden ietzt nicht davon, welches auch weit von unserm Zweck entfernet wäre, auf was Art gewisse Kranckheiten denen menschlichen Altern und Jahres-Zeiten eigen sind, sondern dieses wollen wir nur anzeigen, daß sehr viel daran liege, mit was vor einem Krancken man es zu thun habe:

Maturusne Senex, an adhuc florente juventa; *

d. i. ob es ein abgelebter Greiß sey, oder ein noch blühender Jüngling. Auch zu was für Jahres-Zeit und Witterung man die Heilung der Kranckheit unternehme, um desto mehr, da die Dauer derer Kranckheit selbst von diesen Umständen abhanget. Demnach werden alle diejenigen Veränderungen in denen Kranckheiten, welche von Lebhaftigkeit und Unvermögen derer Jahre herrühren, sehr wohl in acht zu nehmen seyn. Zwar können junge Leute die Kranckheiten leichter ertragen, wegen der starcken Lebens-Kräffte k), und weil sie sehr kräftige und würcksame Mittel (*heroica*) standhaft vertragen l), doch hat auch das hinfällige Alter seine Bequemlichkeiten, sintemahl dasselbe wegen der gesteuerten und gezähmten Heftigkeit des Blutes und derer Säffte gantz leichte von den zählingen und heftigen Kranckheiten befreyet wird, ob es gleich die langwierigen schleichenden Kranckheiten so leichte nicht überwinden kan m). Nicht weniger muß man auch seine Aufmercksamkeit auf die Gemeinschaft des Krancken mit der Luft, nach denen verschiedenen Jahres Veränderungen richten; so ist der Winter, ob er gleich allgemeine und ansteckende Kranckheiten nicht verursachet, doch allen denen Kranckheiten, die er mit sich bringet, nachtheilig, deswegen weil die rechte Maße der Luft gegen den Grad der natürlichen Wärme auch durch die gröste Sorgfalt innerhalb derer Zimmer und Behältnisse derer Krancken nicht erhalten, und also auch nicht vermieden werden kan, daß nicht auch eine leichte anschlagende Kälte die Haut zusammen ziehen sollte, da doch die

verstehen lernen, was vor eine Kranckheit es sey, mit was vor Stärcke der Kraft, und binnen welcher Zeit dieselbe sich bequem ableiten lasse. GALEN. de Crisibus Libr. 4.

*) HORAT. de Arte poët. v. 115.

k) Man muß die einem jeden Alter eigene Verhältniß oder Mischung (κρᾶσις) wohl in obacht nehmen. GALEN. Method. curandi Libr. 8. Des Krancken Alter und Natur befestiget das Vertrauen. GALEN. Therapeut. ad Glaucon.

l) In heftig anhaltenden Zufällen (πάθεσι) muß man zur Ader lassen, wenn die Kranckheit heftig, und diejenigen so damit befallen werden ein standhaftes Alter haben, und starck sind. HIPPOCR. de Diæta acut. morb.

m) Alte Leute haben meistentheils in denen Kranckheiten gelindere Zufälle als junge, alle langwierige Kranckheiten aber, welche ihnen zustossen, dauren meistentheils bis an den Tod.

die Kranckheit durch den Schweiß ihren Ausgang nehmen sollte n); noch vielmehr schadet die freye Winter-Luft denen langwierigen Kranckheiten, sie drücket die beklemmte Brust o), sie macht die Kranckheiten derer Nerven und Knochen beschwerlicher und empfindlicher, und hält den Verlauf derer Wechsel-Fieber auf p). Nicht weniger ist die Zeit, welche nach der Monds-Gestalt ermessen wird, vermögend, den geordneten Verlauf (periodus) derer Kranckheiten eben so zu verändern q), als diejenige Zeit, welche durch den Auf- und Untergang der Sonnen abgegrentzet ist, nicht geringe Veränderungen in denen Kranckheiten, vornehmlich denenjenigen, welche heftig anhalten, mit sich bringet r). Dahero ist die Erinnerung derjenigen Zeit, welche vor der Kranckheit vorhergegangen, und das Andencken alles dessen, was dem Krancken vor kurtzen begegnet, so ferne es die Umstände des gegenwärtigen Uebels angehet, denen Heilenden sehr nöthig s), indem die schon geschwächte Lebens-Kraft des Kranckens einen unglücklichen Ausgang der Kranckheit, oder eine Veränderung in eine andere Kranckheit andeutet t), noch weit schwerer aber kommen diejenigen durch, welche die ganze Zeit über von Kindes Beinen an gleichsam in einer langwierigen Kranckheit zugebracht haben u).

§. 3.

Von dem Verlauf der Kranckheit durch ihre Zeiten.

So bald die Handlungen, welche das Leben ausmachen, einen Widerstand haben, weswegen sie nicht vor sich gehen können x), so entstehet die Kranckheit. Zwar ist die Veränderung menschlicher Ruhe und Zufriedenheit in eine Empfindung des Schmertzens oder einer jeden andern Schwachheit und Beschwerlich-

n) Brennende Kälte verhärtet die Haut. HIPPOCR. Aph. Sect. V. 20.

o) Kalte Dinge als Schnee und Eis sind der Brust nachtheilig. HIPPOCR. Aph. Sect. V. 24.

p) Viertägige Fieber währen den Sommer hindurch meistentheils nicht lange, aber im Herbst sind sie langwieriger, vornehmlich wenn sie im Winter entstehen. HIPPOCR. Aph. Sect. II. 25. hiezu setzet GALEN. in der Erklärung: Nicht nur viertägige Fieber, sondern auch andere Kranckheiten währen im Sommer nicht lange, deswegen weil die überflüßigen Säffte zergehen, und überall vom Cörper abgehen.

q) Wenn bey einer Frauen die monatliche Reinigung, sich findet, so hört das Blutbrechen auf. HIPPOCR. Aph. V. 32.

r) Denen eine entscheidende Veränderung bevorstehet, ist die Nacht die vor dem heftigen Anfall (*Exacerbatio*) vorher gehet, sehr beschwerlich, die aber darauf folget, ist meistentheils gantz leidlich und erträglich. HIPPOCR. Aph. Sect. II. 13.

s) Dreyerley Zeiten sind bey denen Krancken wohl zu bedencken, die gegenwärtige, vergangene und zukünftige. GALEN. in Prognost. Hippocr.

t) Wenn ein Theil vorher mit einer Kranckheit behaftet gewesen, so setzet sich an selbigem die Kranckheit feste. HIPPOCR. Aph. IV. 33.

u) Diejenigen Cörper, welche eine kränckliche Leibes-Beschaffenheit gleich nach ihrer Geburt überkommen haben, gelangen nicht einmahl zu dem Anfange eines hohen Alters, und wenn sie auch dahin gelangen, so ist doch alles (gleichsam) eine eintzige langwierige Kranckheit. GAL. de tuenda valetud. Libr. 6.

x) Die Kranckheit ist eine Beschaffenheit des Cörpers, welche die Handlungen verhindert. GALEN. de symptomat. differentiis Libr. 3. Die Beschaffenheit des Cörpers, welche die Handlungen verhindert, wird die Kranckheit genennet, GALEN. de Meth. Meden. Libr. 1.

keit nicht selten jählings und plötzlich y), es sind vielmehr die ersten Ursprünge derer Kranckheiten bey denen meisten Abfällen der Gesundheit dunckel und verborgen, welche, wie sie nach und nach entstehen, von einem Menschen, der sorgfältig auf sich Acht hat, leicht eingesehen werden, wie sie nicht nur bevorstehen, sondern auch schon vor der Thür sind, und dahero in einem Theil des Leibes Sitz genommen haben z). Denn obgleich die Ursachen a) schon einige Zeit vorhero, ehe sie eine Handlung verletzen, im Cörper gegenwärtig sind, so beleidigen sie dennoch den Menschen heimlicher Weise, ob sie ihn gleich noch nicht also verändern, daß er könte kranck genennet werden b). In denen einfachen und kleinsten Grund-Theilgen (*similares partes*) liegen die Neigungen zu denen Kranckheiten verborgen, welche zu seiner Zeit in organische Kranckheiten, d. i. solche, welche zusammengesetzte Theile des Leibes betreffen, ausbrechen, daß also eine Schlaffigkeit oder Steife der Fibern vorhanden, oder eine Engigkeit der kleinsten Gefässe, ein Widerstand derer Säffte gegen die Kraft des Hertzens und andere Stoffe zu denen Kranckheiten, welche sich sehr schwer erkennen lassen, im Menschen befindlich sey c). Doch sind diese Neigungen zu denen Kranckheiten von der Natur würcklicher Kranckheiten deßwegen entfernet, weil bishero keine von denenjenigen Kräfften verletzet ist, welche die Gesundheit ausmachen, obgleich das Leben schwach und gleichsam ein Mittelstand zwischen einer guten Gesundheit und der Kranckheit ist. Dahero hält GALENVS allerdings mit Recht dafür, man müsse den Anfang der Kranckheit zu der Zeit annehmen, wenn die Lebens-Kraft mit der Kranckheits-Ursache schon näher zum Streit gekommen d). Von der Zeit also an, da die Kranckheit ihren Anfang genommen, so kurtz auch deren Dauer ist,

y) Die Kranckheit hat ihn plötzlich überfallen, wie HIPPOCRATES von vielen Schwachheiten geschrieben hat, weil sie bevor sie noch kranck zu seyn anfiengen, schon nicht mehr wohl waren, da sie noch herumgegangen. GALEN. de Diebus criticis.

z) Diejenigen bey denen die Handlungen des Cörpers ohngehindert vor sich gehen, glauben deßwegen gewiß, sie wären gesund, und hätten keinen Artzt nöthig, sobald sie aber mercken, daß eine jede Handlung, die nach ihrer Natur seyn sollte, (*actio secundum naturam*) ihnen übel oder doch nicht vollkommen von statten gehe, so glauben sie an demjenigen Theile des Leibes kranck zu seyn, dessen Kraft und Vermögen sie geschwächt befinden, und bedienen sich des Artztes Rath zur Gesundheit. GALEN. de Meth Med. Libr. I.

a) Vorhergehende Ursachen. GALEN. Περὶ προηγουμένων αἰτίων.

b) Vorbereitende (verändernde) Ursachen. GALEN. de morbor. causis Libr. 2.

c) Die Zubereitungen zu denen Kranckheiten geschehen auf dreyerley Weise; die eine geschiehet in denen ersten Stoffen, aus welchen des ARISTOTELES seine einfachen und sich in allen ähnlichen Grundtheilgen (*similaria*) werden; die andere geschiehet in denjenigen Grundtheilgen, welche aus obigen zusammengesetzet, die doch aber noch erste Stoffe sind, nur daß sie mehr in die Sinne fallen, als aus welchen die organische Zusammensetzung derer Theile geschiehet; die dritte von diesem geschiehet im gantzen Cörper, der aus diesen organischen Theilgen zusammengesetzt ist. Diesemnach ist diejenige, welche wir die dritte genennet haben, leichter, um so wohl erkannt als geheilet zu werden, die andere aber ist schon schwerer, am allerschwersten ist die erste. GAL. de sanit. tuenda Libr. 6.

d) Nach der Stärcke der Kraft, welche die Kranckheit leicht erduldet, oder schon überwun-

ist, wie vielmehr wenn ein Verzug nöthig ist, nehmen nunmehr die Beschwerungen der Krancken zu, damit dieses Werck nach Beschaffenheit der Kürtze oder Langwierigkeit des Uebels gewendet werden möge, denn die Krancken empfinden theils die schadende Kraft der bedrängenden Ursache, theils den Eifer der Lebens-Kraft dasjenige zu überwinden, was mit dem Leben und der freyen Ausübung derer Handlungen nicht bestehen mag; denn ob es gleich Kranckheiten giebt, die den Krancken so gleich zu Boden werfen e). Bey deren Verlauf also auch keine Abwechselung oder Folge der Zeiten vorhanden zu seyn scheinet, so wird doch nicht leicht eine unter denen, die von innerlichen Ursachen herrühren, gefunden werden, bey der nicht sollte ein Verzug nöthig seyn, damit die Verwandelung des gesunden mit dem schwachen Leben vor sich gehen könne; denn ob man gleich glauben könnte, der Schlagfluß lehre etwas anders f) so überfällt doch dieser auch nicht mit so einer heftigen Geschwindigkeit, daß man, wenn man auf dasjenige zurück gehet, was vor dem Anfall geschehen, nicht bemercken sollte, der Mensch sey schwach und hinfällig gewesen, oder auch mit Schwindel überfallen worden, bevor er gäntzlich niedergefallen. Demnach ist nichts im Wege, weswegen man nicht sagen sollte, die Kranckheit werde gezeuget, sie wachse mit einigem Verzug g) und werde endlich alt. Denn also pflegten die Alten gerne zu reden h), und die Neuern stimmen mit bey, daß sie glauben, man müsse denen Kranckheiten vier i) Zeiten beymessen: Wenn nun die Sache in jenen vier Kranckheits-Altern nach Wunsch des Krancken und derer Heilenden von statten gehet, so ist ausser denen vier genannten Zeiten noch eine andere anzunehmen, damit jener zu der völligen Stärcke, die er vor der Kranckheit hatte, gelange,

den ist, ist auch bey dem Menschen entweder eine Kranckheit, oder eine Beschaffenheit die man weder gesund noch kranck nennen darf (neutra dispositio) GALEN. Ars medica.

e) Eine beschwerliche, heftige, grosse, böse und wildartige Kranckheit. Passim apud Græcos.

f) Heftig aufallende kurtze Kranckheiten, wie der Schlagfluß, gelangen zugleich mit dem Anfange zu ihrem höchsten Stande. GALEN. de opt. Sect.

g) Wir wissen kein Alter, welches jählings fortgienge, daß ein Knabe am andern Tage schon ein Mann werde, daß es nicht vielmehr nach und nach durch das Alter der Knaben und der Jünglinge seinen Fortgang nehmen sollte. Gleicherweise ist es auch in denen Kranckheiten. GAEN. Comm. in 6 Epidem. Hippocr. Libr.

h) Gleichwie die Thiere nach ihren Altern unterschieden sind, also haben auch die Kranckheiten ihre Unterschiede, welche Zeiten genennet werden. Durch diese Benennung wird das Alter derer Kranckheiten angedeutet, welches nach Art derer Zeiten verändert wird. Keine Zeit derer Kranckheiten ist abgesondert, sondern gleich beym Antritt ist das Wachsthum, und dieses geschiehet auf eine ähnliche Art; dahero folget auf diese andere Zeit, welche der ersten sehr nahe ist, das Wachsthum des Uebels bis zum völligen Auswachsen. Alles was von dem ersten Anfall bis zum Stillestand geschiehet, ist eine Vermehrung (Zunehmen) und nach diesem Fortgang ist alsdenn der Stillestand, von da an hernach das Abnehmen angehet. Es ist aber bekannt, daß einige die Vermehrung den Zusatz nennen, wie andere das Steigen. Wir wollen uns aber aller dieser Nahmen bedienen, wie es bequem seyn wird, denn sie bedeuten alle einerley Sachen. GALEN. de tempor. in morbis.

i) Vier Theile der Kranckheit überhaupt, An-

und die Kranckheit gänzlich überstehe, nehmlich diejenige Zeit, die zu Erholung derer Kräfte angewendet wird k), und oft die längste unter allen ist, welcher die Alten einen besondern Theil der Heilkunst, die sie ἀναϰομιδὴν oder die wiederherstellende nenneten, gewidmet haben l). Diejenigen also, welche eine Kranckheit überwinden, überstehen auch diese vier Alter m), da andere wegen Heftigkeit des Uebels in einer von denen ersten drey Zeiten unterliegen, andere hingegen, wenn die erste Gefahr noch nicht überstanden, schon in eine andere Kranckheit verfallen, die aus der ersten als aus ihrer Ursache entspringet n). Denn der Ausgang derer Kranckheiten ist dreyerley, entweder zur Gesundheit oder zum Tode, oder in eine neue Kranckheit.

§. 4.

Von dem Anfange derer Kranckheiten, wenn sie den Krancken überfallen.

Dieweil ein jedes Kranckheits-Alter besonderer Rathschlüsse erfordert, so ist allerdings sehr viel daran gelegen, die Grentzen zu bestimmen, welche die Gesundheit und Kranckheit von einander trennen, und welche Grentzen der Mensch müsse überschritten haben, indem man mit Recht soll sagen können, er stehe im Anfange der Kranckheit. Die Sache liegt nicht allezeit Sonnen klar zu Tage, sintemahl wir schon anderwerts gesagt haben, derjenige sey noch nicht kranck, der zu gewissen Verrichtungen ungeschickt und verdrüßlich ist. Denn obgleich diejenige Zeit, da die Ursachen, welche gegenwärtig sind von weiten her drohen, dennoch aber, wegen der mächtigen (höhern) Lebens-Kraft, die Gesetze der thierischen Einrichtung (*oeconomia animalis*) nicht haben können umkehren, eine nicht geringe Fürsichtigkeit erfordert, so müssen jedennoch die Rathschläge weit reifer und sorgfältiger seyn, wenn Umstände vorhanden, in derer Gegenwart die Kranckheit bestehet. Es sind aber nicht wenige unter ihnen, welche, dieweil sie die thierischen und zum Leben nöthigen (*vitales*) Verrichtungen nicht betreffen, dem Menschen einen Schein der Gesundheit übrig lassen, weswegen im Anfange die Empfindung der gestöhrten Ruhe eben nicht sehr mercklich o), und der Anfang zur Kranckheit nicht leicht zu er-

fang, Fortgang oder Wachsthum, Stillestand. Abnahme. GALEN. de Crisibus Lib. I.

k) Der Zustand des Leibes, und zwar einer der Gesundheit, der andere des Anfanges der Kranckheit bis zu seinen Stillestand, von dar an ein anderer bis zu völliger Lösung der Kranckheit, und nach diesen der Zustand der Erhohlung, bis zur dauerhaften Gesundheit. GALEN. in Hippocr. de Diæta acutor. Comment. 2.

l) Ἀναϰομίζειν den Krancken erfrischen, stärcken, herstellen. Ἀναϰομιδὴ das Wiederherstellen von der Kranckheit durch Speise und Tranck welches geschiehet durchs Nähren nach der Kranckheit, wird bey dem HIPPOCRATE hin und wieder gelesen.

m) Einer der wieder gesund wird, gehet durch alle allgemeine Zeiten der Kranckheit hindurch, nehmlich den Anfang, Fortgang oder Wachsthum, Stillestand und Abnahme. GALEN. de Crisibus Libr. 3.

n) Die Krancken sterben entweder oder werden ohne andere übele Umstände nicht gesund, sondern die Kranckheiten, welche also verändert worden, werden befestiget. HIPPOCR. de victu in morb. acut. Oefters wird aus einer Kranckheit eine andere. GALEN. de different. morbor. Libr. I.

o) Um den Anfang und Ende sind alle Uebel schwächer, aber um den Stillestand derer Kranckheiten heftiger. GALEN. de totius morbi temporibus.

zu erkennen ist p). Welches vornehmlich alsdenn also geschiehet, wenn, nachdem ein jeder sehr starck ist, und sehr hartnäckig widerstehet, eine fertige Geschicklichkeit dem Cörper aufrecht zu erhalten, oder eine ὀρθοπαδία übrig bleibet q). Zwar schaden sich diese durch ihre verkehrte verstellte Stärcke mehr, als jene zaghaften und argwöhnigen Menschen r), welche sich durch die geringste Veränderung des Cörpers erschrecken lassen, und sich sogleich also bezeigen, als wäre die Kranckheit schon vorhanden, welche Aufmercksamkeit auf jeden allergeringsten Anstoß PLATO schilt. s) Es sind aber auch andere Kranckheiten, welche durch ihren jählingen Anfall t), und deutliche Kennzeichen ihre Gegenwart zu Tage legen, indem sie den Menschen weiter nicht bey dem Vermögen lassen, sich aufrecht zu erhalten, und durch verschiedene Verletzungen derer Verrichtungen ankündigen, daß dessen Zustand von dem natürlichen gäntzlich abgewichen sey u). Da aber die Natur durch den gantzen Verlauff der Kranckheit mit einer nach und nach vermehrten Arbeit sich beschäfftiget, alles was rohe und unreif ist, zu kochen und reif zu machen, oder zum Auswurf zu bereiten, so muß allerdings zu Anfange der Kranckheit eine jede Kranckheits-Ursache rohe, das ist, denen Bewegungen des Hertzens widerstrebend, und in die Eingeweide oder in das Blut tief eingewurtzelt seyn x).

§. 5.

Von dem Wachsthum der Kranckheit.

So bald die Sache dahin gelanget, daß die Ursache, die entweder von freyen Stücken entstanden, oder in den Cörper gebracht worden, und die den Tod oder ein mattes Leben verursachen würde, ausgetrieben werden soll, so dauret dieser Streit, welchen man die Kranckheit nennet, wie er durch fürsichtige Vorsorge der Natur unternom-

p) Der Anfang der Kranckheit ist zuweilen dunckel und unkenntlich. GALEN. de dieb. crit. Libr. I.

q) Einer, der starck ist und nicht leicht vor Furcht und Schmertzen kleinmüthig wird, kan zwar noch nicht darnieder liegen und doch geschwächt werden. GALEN. de dieb. crit.

r) Hingegen ein weicher, zaghafter, furchtsamer und argwöhnischer legt sich so gleich, wenn nur das geringste sich ereignet. GALEN. de dieb. crit. Libr. I.

s) Ueberflüßige Pflegung und Sorgfalt vor den Cörper ist zu häußlichen Verrichtungen, zu Kriegs-Diensten, zum Stadt-Regiment beschwerlich, und zu jeder Wissenschaft, Unterweisung und Beschäfftigung verdrießlich und unbequem, man meynt immer gewisse Spannungen und Schwindel am Kopfe zu befürchten zu haben; sie verhindert alle Kraft und Vermögen, denn sie macht beständig, daß man sich vorstellt, man sey kranck. GALEN. de dieb. crit. Libr. 3.

t) Dasjenige ist vor den Anfang der Kranckheit zu achten wo diejenigen, welche offenbar das Fieber zu haben anfangen, darnieder liegen. GALEN. de dieb. crit. Libr. I.

u) Was auch vor ein Anfang der Kranckheit ist; Sie wachen, haben Eckel, Kopf-Beschwerungen, sie werden zu allen Verrichtungen träg und unbethulich, und empfinden allenthalben Schmertzen, und viele von ihnen leiden tausend dergleichen Beschwerden, wenn es dahin gekommen, daß sie kranck werden, und dieses ereignet sich zwar im Anfange bey ihnen alles sehr gering, es vermehrt sich aber immer mehr und gemächlich, wenn sie noch herum gehen und ihre gewöhnlichen Geschäffte verrichten. So bald sie aber von dem Ungemach überwunden worden, liegen sie gäntzlich darnieder. GALEN. de dieb. crit. Libr. I.

x) HIPPOCRATES nennet den Anfang der Kranckheit diejenige Zeit, da etwas noch gantz rohe und unreif ist. GALEN. de Crisib. I.

ternommen worden, nach Beschaffenheit des widerstehenden Gegenstandes mehr oder weniger, und wird von demjenigen Wesen, welches die Bedürfnisse des Cörpers besorgt, sehr weißlich also abgerichtet, damit nicht dem ungewissen und zweifelhafften Ausgange eines eintzigen Streits die gantze Wohlfahrt des Menschen anvertrauet werde; demnach gehen erst gelinde Wettstreite und gleichsam nur Scharmützel vor, und endlich komt es zum Haupt-Treffen: Die Bewegung des Hertzens, die von denen Lebensgeistern unterstützet wird, wird wider die widerspenstige Ursache verstärcket, und die Kranckheit nimmt nach und nach zu y). Bisweilen macht die dazwischen ausruhende Natur einen Stillestand, damit die Kranckheit mit langsamen Erfolg enstehet und wachse z). Bey Verlauf dieser Zeit kan der Krancke wegen der Natur der Kranckheit nicht genesen: Denn die Erlangung der Gesundheit ist eintzig und allein der Abnahme der Kranckheit vorbehalten a). Während des Kampfes bleibet der Ausgang zweifelhaft; Niemand kommt davon, dessen Natur nicht die Oberhand behält b). Derowegen, wenn jemand bey dem Anwuchse der Kranckheit, oder bey derselben Stillestande drauf gehet c), der stirbt wegen Ermangelung der gehörigen Kraft, wodurch das, was mit dem Leben nicht bestehen kan, gekocht, reif und völlig, muß frey und loß gemacht werden d). Es trägt sich aber zu, daß der Streit zuweilen mit einem ungewissen und zweifelhaften Sieg geendiget wird, daß sich die Kranckheit nicht bricht, das Leben matt bleibet, indem die vierte Zeit-Veränderung, die Abnahme der Kranckheit, nicht erfolget, und wegen der Schwäche derer Kräffte die Ursache in denen Säfften und festen Theilen annoch sitzen bleibet, daß also zu einer neuen und zwar gefährlichen Kranckheit Gelegenheit gegeben wird, wie denn die tägliche Erfahrung zur Gnüge lehret, daß die Kranckheiten nicht sowohl von Grund aus gehoben, als vielmehr nur oben hin geheilet, ein wenig besänftiget werden e).

§. 6.

y) Was zwischen dem ersten Anfall und der höchsten Staffel der Kranckheit ist, ist die Zunahme der Kranckheit. GALEN. de tempor. morbi.

z) Die Kranckheit stehet einmahl stille, höret auf zuzunehmen, und hat das Ansehen, als wenn sie einige Zeitlang in einem sich gleichen Zustande verbliebe, und diese Zeit ist bald länger, bald kürtzer, alsdenn wird sie geringer, und nimmt entweder geschwinder oder langsamer ab. GALEN. dn tempor. in morbis.

a) Die vierdte Zeit der Abnahme ist, wenn es mit dem Krancken so weit gekommen, daß es wieder mit ihm besser wird. GALEN. de Crisib. Libr. 3.

b) Es kan niemand gesund werden, wofern nicht die Natur die Kranckheit überwindet; oder umkommen, wofern nicht die Natur überwunden wird. GALEN. de totius morbi tempor.

c) Der Tod folgt aber in drey Zeitveränderungen bey dem Anfange, Wachsthum und Stillestande der Kranckheit. GALEN. de Crisib. Libr. 3. Wenn die Krancken entweder gegen den Anwuchs der Kranckheit, oder gegen den Stillestand sterben, so ist offenbar, daß eine solche Kranckheit noch nicht alle Zeitveränderungen zurücke geleget habe. GALEN. de totius morbi tempor.

d) Wenn kein gut Zeichen vorhanden, so wird der Krancke sterben, weil die Lebens-Kraft nicht vermögend ist, die Kochung hervor zu bringen. GALEN. Comm. 4. in Libr. Hippocr. de diæta acut.

e) Kranckheiten die sich nicht brechen, wegen Schwäche des Krancken, oder wegen der Stärcke der Kranckheit, oder um alles beydes willen. GALEN. de temporibus totius morbi.

§. 6.

Von demjenigen, was in denen Kranckheiten das höchste ist f).

Da es aber bey Kranckheiten ein Gesetz der Natur ist, entweder zu überwinden, oder zu sterben, so kommt endlich die Zeit, da die Kraft des Hertzens sich äusserst bemühet, durch **Verändern, Ausleeren, durch Ersetzen einer gleichen Sache an die Stelle dessen, was verlohren gegangen** g), die Ursache der Kranckheit zu besiegen. Glücklich ist sie, wenn sie nicht zuvor zu frühzeitigen und vergebenen Bemühungen angestrenget worden, damit sie im Stande sey, diesen letzten Anfall auszuhalten. Denn dieses ist derjenige Theil des Streites, da es am schärfsten hergehet h). In dieser Zeit-Veränderung der Kranckheit giebt sich das Göttliche bey denen Kranckheiten i) deutlich zu erkennen, indem bey annoch zweyfelhaften Ausgange, und obgleich wenig Lebens-Kraft noch vorhanden, dennoch die wichtigsten Handlungen ausgeführet werden, und die harten und tödtlichen Zufälle durch eine schleunige Verkehrung nachlassen k), woferne nicht der Mensch in dem Streite umkommt. Dieses erstaunende Werck der Natur und Gottes, als des Urhebers der Natur ist **die Entscheidung**, deren zu erklärende Eigenschafften wir einer besondern Abhandlung, welche unten folgen soll, würdig geschätzet haben l).

§. 7.

Von der Abnahme der Kranckheit.

Von der Zeit an, da durch die Entscheidungen, welche der Natur der Kranckheit gemäß sind, das Ungesunde von dem Gesunden getrennet werden, oder auf was sonst für eine Art die Gestalt der Kranckheit verändert und der Gesundheit ähnlicher zu werden anfängt, welches Geschäffte nicht so wohl nach der Anzahl derer Tage und anderer gemeinen Zeit-Eintheilungen muß geschätzet werden, als vielmehr nach den Zeichen, welche die Flucht der Ursache zu erkennen geben; alsdenn fängt das vierte Alter der Kranckheit, so die Abnahme und die allmählige Neigung zur Gesundheit genennet wird, bis zu Ende der Kranckheit an fort zu dauern. Die Beschaffenheit dieses Zustandes beruhet auf denen Kräfften der Natur, welche über den Widerstand der sieghaften Materie obgesieget m). Auch diese Zeit-Veränderung hat ihre Dauer. Oft geschiehet es, daß bey kurtzen Kranckheiten diese Verkehrung auch kurtz und geschwinde ist, von der grösten Heftigkeit derselben in die Gesundheit, daß es scheinet, als gäbe es Kranckheiten,

f) Das höchste Ziel in der Kranckheit. ARETÆUS.

g) Das Alterthum gedenckt hin und wieder drey Arten gesund zu werden, der Veränderung, Ausleerung und Erfüllung.

h) Die mächtigste und stärckste unter allen Zeitveränderungen ist der Stillestand. HIPPOCR. de antiqua medicina.

i) Bey denen Kranckheiten befindet sich etwas Göttliches. HIPPOCR. in Prognost.

k) Die Veränderungen bey denen Kranckheiten schlagen entweder schnell in die Gesundheit aus, oder bringen den Tod; sie bewerckstelligen entweder eines von beyden nach und nach, oder vermischt. GALEN. de Crisib. Libr. 3.

l) Die Entscheidungen geschehen entweder bey dem Stillestande, oder zu nechst demselben. ibid.

m) Nachdem die gröste Heftigkeit der Kranckheit vorüber ist; so hat die Natur schon die Oberhand, denn anders könnte die Kranckheit nicht abnehmen. ibid.

heiten, denen dieses vierte Alter n) mangelte, wenn sie sich nehmlich schnell und vortheilhafft gebrochen, allein da die Natur der Zeit nicht zuläst o), ohne auf einander folgende Zeit-Abschnitte zu seinen vorgesetzten Endzweck zu gelangen; so ist kein Zweyfel, daß alle Kranckheiten, welche zur Gesundheit des Krancken ablaufen, wieder abnehmen müssen; diejenigen aber, die sich mit dem Tode endigen, denen mangelt allerdings diese Zeit-Veränderung, welche zum Besten des Patienten erfolgen soll p). Denn da die Natur des Todes zum Grunde setzet, daß die Stärcke der Kranckheit zugenommen habe, so bringt sie das Wachsthum des Ubels mit sich; dahero hält man davor, daß diejenigen die Gefahr überstanden, welche die Abnahme der Kranckheit erreicht q). Denn ob es gleich nicht an solchen mangelt, welche in dieser Zeit-Veränderung umkommen, so erinnert doch GALENUS mit Recht r), daß sie nicht an der alten, sondern an einer neuen Kranckheit erliegen, welche entweder dadurch entstanden, daß die Ursache der Kranckheit auf eine schädliche Weise zu verschiedenen Theilen des Cörpers geführet, oder der Krancke, oder auch wohl selbst der Artzt es gröblich in einem Stücke versehen s). Allein, wenn sich das auch gleich also verhält, daß nach dem Stillestand der Kranckheit alles leidlicher wird, so ist doch selbst die Abnahme der Kranckheit nicht von allen Unruhen gäntzlich frey, wodurch gleichsam das Werck vollständig zu machen, die Uberbleibsel derer Ursachen zusammen gesucht t), ausgetrieben oder auf eine andere Art verbessert werden, daß deßwegen die Zeit der Abnahme nicht allezeit ruhig und von allen Bewegungen befreyet seyn kan, ohne daß solche in die Länge gespielet werden u).

§. 8.

Die Kennzeichen, welche die Alter der Kranckheit bestimmen.

Die Bestimmung derer Alter ist allerdings ungewiß und schlüpfrig, wenn jemand dieselbe nach der Verhältniß der gemeinen Zeit, die nach der Bewegung der Sonne und des Gestirns geschätzet wird, abmessen wollte, obgleich der Verlauf der heftigen und schnellen Fieber mehr an die Anzahl der Tage gebunden ist. Derohalben

n) Einige scheinen nicht die Abnahme der Kranckheit zu erfahren, alsdenn nehmlich, wenn die Verkehrung in die Gesundheit schleunig geschiehet. GALEN. de Crisib. Libr. 3.

o) Was in der Zeit ist, muß immer älter werden. PLATO in Parmenide.

p) Wer sterben soll, kan ohnmöglich die Zeit der Abnahme erreichen, ja es ist auch nicht einmahl nothwendig, daß er den stärcksten Anwuchs derselben erfahre. GALEN. de Crisib. Libr. 3.

q) Wenn die gröste Hitze der Kranckheit vorüber ist, so ist keine Gefahr des Todes mehr übrig. ibid.

r) Einige glauben, als hätten sie Leute bey abnehmender Kranckheit sterben gesehen; allein man mag entweder nach der Erfahrung oder nach Gründen urtheilen; so weiß ich, daß sie an einer andern Kranckheit, und nicht an der, die zuerst da war, gestorben sind. Es sind also alle wegen eines Versehens gestorben, woran sie entweder selbst, oder der Artzt schuld ist. GALEN. de Crisib. Libr. 3.

s) Die Hinwegschaffung der Kranckheits Materie von einem Theile zu dem andern hindert den Anfang der wiederholten Anfälle, daß also zur Kochung an denjenigen Ort, wohin sie geschaffet worden, neue Zeit von nöthen ist. GALEN. Comm. 4. in Hippocr. de Dieta acutor.

t) Das Rückständige pflegt bey Kranckheiten nach der Entscheidung leichter rege gemacht zu werden. HIPPOCR. Aph. Sect. 1.

u) Die Abnahme der Kranckheit, welche erst anfängt, oder weiter fortgehet, oder schon weit fortgegangen ist. GALEN. de Meth. Med. Lib. 10.

ben muß man die Kennzeichen, welche die Zeitveränderungen derer Kranckheiten bestimmen, aus der Natur derer Kranckheiten selbst hernehmen. Gleichwie nun der Anfall der Kranckheit aus seinen Kennzeichen erkannt wird; also sagt man, daß die Kranckheit so lange zunehme, als alles roh und unbewegt bleibt. Je mehr also dasselbe widerstehet, desto länger muß die Dauer der Zunahme der Kranckheit, desto stärcker muß der Kampf, und desto grösser die Lebens-Gefahr seyn x). Allein die Schwäche derer Kräffte nebst einem grossen Widerstand der zu bewegenden Materie, geben zum Voraus zu erkennen, daß diese Zeitveränderung von sehr kurtzer Dauer seyn, und den Tod nach sich ziehen werde y), ob sich gleich ein Artzt nicht unterfangen soll, zu sagen, daß diejenigen, die sehr kranck sind, keine Hoffnung mehr übrig hätten z), und daß diejenigen ausser aller Gefahr wären, welche, ohne daß es die Zeit mit sich bringet, sich wohl befinden. Denn ob gleich die Kranckheit ihre Zwischenräume hat, da sie ruhet, so wird doch Niemand glauben, daß deswegen, wenn keine Zeichen der Entscheidung vorhanden sind, die Kranckheit abnehme a). Daß es aber mit derselben auf das höchste gekommen, ersiehet man daraus, wenn Vorboten der Entscheidung zugegen gewesen, und die Kranckheit dennoch nicht nachläst, gleichwie ihre Gegenwart, und wenn sich der Krancke besser befindet, zusammen genommen, von der Abnahme der Kranckheit eine fröliche Bothschafft überbringt. Denn die Entscheidungen allein, welche öfters vor der Zeit, und auf eine verkehrte Art erfolgen, bringen keinen Trost, denn wir sehen, daß sie bey unterdessen zunehmenden Uebel, den Artzt sehr oft mit einer leeren Hoffnung abspeisen, daß wenn dem äusserlichen Ansehen nach alles gut stehet, in dem Hafen noch Schiffbruch erlitten wird b). Zur Unterscheidung der Zeitveränderungen träget auch eine fleißige Betrachtung derer Zufälle vieles bey c). Denn gleichwie diese von der Kranckheit, als ihrer Ursache abstammen, und von der Kranckheit zur Zeit der Wiederanwandelung leicht unterschieden werden, indem sie dem Hauptübel, wie der Schatten dem Cörper auf dem Fusse nachfolgen d), und durch ihre Gegenwart andeuten, daß die

x) Wenn die Kranckheit sehr lange roh bleibt, so ist zu besorgen, der Mensch werde darauf gehen, wenn er nicht eine sehr starcke Lebens-Kraft hat, die sich der Kranckheit wieder setzet. GALEN. Comm. in Hippocr. Prognost.

y) Wenn in gefährlichen Kranckheiten gegen den Stillestand derselben keine Entscheidung vorgehet; so erfolgt der Tod, nachdem die Natur durch die Heftigkeit der Anfälle ist überwunden worden. GALEN. de Crisib. Libr. 3.

z) Gefährlich ist diejenige Kranckheit, welche so wohl zum Leben als zum Tode ausschlagen kan, und so zu reden zweyfelhaft ist. Autor definit. Med. apud GALEN. Die gleichsam erstickte und verloschene Natur. GALEN. de Crisib. Libr. 3. Der Tod ist unvermeidlich, wenn die Lebens-Kraft von der Kranckheit überwunden worden. GALEN. ibid. Kranckheiten, die die Kräffte des Leibes übersteigen. HIPPOCR. Progn.

a) Bey heftigen und schnellen Kranckheiten kan man nicht allezeit entweder den Tod oder Gesundheit gleich im Voraus versprechen. HIPPOCR. Aph. Sect. V.

b) Bey einem jedweden, wenn sich das Fieber ruhig bezeiget, und keine Zeichen da sind, daß sich die Kranckheit gebrochen, wenn solches auch nicht an einem entscheidenden Tage geschiehet, muß man die Rückkehr desselben erwarten. HIPPOCR. Progn. 1.

c) Die so verborgener Weise sterben, HIPPOCR. Coac. prænot. die nichts böses mehr zu haben geschienen, und als wären sie ausser aller Gefahr: So erklärt es GALENUS.

d) Die aus der Kranckheit herrührenden Zufälle, GALEN. de caus. symptom.

Kranckheit zunehme, so, daß sie bald heilsam sind, und der Kranckheit ein Ende machen, bald unheilsam, und dieselbe vergrössern e). Denn alsdenn glaubet man, daß die Kranckheit den höchsten Gipfel erreicht, wenn alles in Bewegung und heftig ist f), weil die abnehmende Kranckheit als überwunden, keine Zufälle mehr haben kan, die aus ihrer Natur flössen, ob es gleich welche giebt, die von ungefehr erwecket werden g).

§. 9.

Von der Dauer derer Kranckheiten.

Das wichtige Werck der Natur, dadurch wir die Gesundheit wieder erlangen, pflegt eher oder später zu Stande zu kommen, nachdem bey Ausführung desselben, bald die Kraft des Hertzens überlegen, und der Widerstand der Ursache geringe: bald aber die Kraft sehr schwach ist h). Daher erkennet der Artzt, welcher die schwache Lebens-Kraft zu unterstützen hat, vor seine Pflicht, daß er seinen Rath nach der längern oder kürtzern Dauer derer Kranckheiten einrichte, und sich also in die Zeit schicke. Es giebt aber eine, auch von einem gesunden Leben unzertrennliche Veränderung, da die, so ausserdem zu allen Verrichtungen geschickt und munter sind, einen Uebergang von Schmertz, oder einer andern unangenehmen Empfindung haben, welches GALENUS wegen der kurtzen Dauer nicht mit unter die Kranckheiten rechnen wollen i). Allein es werden auch bey Verfluß einer kurtzen Zeit nicht selten die wichtigsten Geschäffte ausgeführet, und wird über Leben und Tod in Kranckheiten, welche so zweifelhaft als kurtz sind, gestritten und Entscheidung gegeben, welches theils wegen der Zeit, darinnen gestritten wird, theils wegen der Geschwindigkeit, mit welcher die Veränderungen geschehen, das Schnelle und Heftige (*acutum*), die Kranckheit aber selbst schnell und hefftig (*Morbus acutus*) genennet wird k). Dieses ist denen Fiebern insonderheit eigen, welche zuweilen so schleunig als der Blitz entstehen l), daß sie entweder mit dem Tode oder mit der Gesundheit, zuweilen aber mit einem mittlern Zustande des Lebens in kurtzer Zeit sich endigen. Gantz anders verhält es sich mit denenjenigen Kranckheiten, welche mit Zurücklegung ihrer Dauer lange zu bringen, und an keine gewisse Zeit, in der sie sich endigen müsten, gebunden sind

e) Heilsame und schädliche Zufälle. GALEN. de opt. sect.

f) Die Menge und der Zusammenlauf derer Zufälle. GALEN. de sectis.

g) Zufälle, die einer Kranckheit nicht eigen sind, sondern von ungefehr entstehen. GALEN. Therap. meth. I.

h) Unter denen Kranckheiten sind einige anhaltend, andere nicht anhaltend oder nachlassend, einige heftig und schnelle, andere langsam, und noch andere sehr heftig und sehr schnell. Autor. definit. apud GALEN.

i) Schneiden im Bauche oder im Magen, oder in Gedärmen oder beym Stuhlgang, oder beym Brechen, oder bey Lassung des Urins, oder ein anderer Schmertz gehöret unter diejenigen Dinge, welche widernatürlicher Weise geschehen. Man sagt aber deßwegen noch nicht, daß die, so sich also befinden, kranck wären, gleichwie auch nicht diejenigen, denen der Kopf schwer ist oder wehe thut, weil sie deswegen nicht an ihren Verrichtungen gehindert werden. GALEN. Ars medica.

k) Die schnell ablaufende Zeit. HIPPOCR. Aph. Sect. 2. Kranckheiten die schnell ablaufen, starck sind und geschwinde zum höchsten Gipfel gelangen, machen auch in kurtzer Zeit grosse Veränderungen. GALEN. Comm. in Hippocr. Aph. I.

l) Das hitzige Fieber nimmt gleich bey seinem ersten Anfange zu, und ist der Mensch gleich als vom Donner gerührt. GALEN. de Crisib. Libr. I.

sind m). Es giebt doch aber unter denen die nach Monaten gerechnet werden n) einige, welche ein Jahr zu bringen o), andere, welche so lange dauren, als ein menschliches Alter p), und endlich einige, die gar nicht aufhören q). Ob aber gleich diejenige Kranckheit langwierig ist, die ihre Alter mit langsamen Schritten durchwandert; so pflegt es doch zu geschehen, daß mehrere Kranckheiten, welche ihrer Natur nach kurtz, und zu unterschiedener Zeit entstanden sind, welche man deswegen zusammengesetzte Kranckheiten nennet, weil eine in die andere geflochten wird, ihre Anwandelungen an einander verknüpfen r), und eine lange Kranckheit ausmachen; wie auch diejenigen Kranckheiten, welche mehr unterdrückt, als geheilet worden, sehr oft wiederkommen, und gleichfalls eine langwierige Kranckheit vorstellen. Wenn man auf den Unterschied Acht hat, der sich zwischen denen schnellen und langsamen Kranckheiten befindet, so wird man gewahr, daß er theils in dem stärckern oder geringern Widerstande derer Ursachen gegen die Kräffte des Hertzens, theils in der Langsamkeit derer Entscheidungen bestehe s).

§. 10.

Von denen Ursachen, welche die Dauer der Kranckheit bestimmen.

Es geschiehet nicht von ungefehr und durch einen blinden Zufall, daß einige Kranckheiten, in kurtzer Zeit können zu Ende gebracht werden, da andere hingegen nicht ohne Ursache in die Länge gedehnet werden, sondern es sind in beyden Fällen Ursachen vorhanden, welche denen schnellen so wohl, als langsamen Kranckheiten

m) Langsame Kranckheiten. ARETÆUS. Nach und nach überfallen zu werden, zeigt eine lange Dauer an. GALEN. Comm. in Epid. Libr. 5. Man kränckelt, wenn die Kranckheit langwierig geworden, und viele Schwäche gespüret wird. Aut. Defin. GALEN. Eine langsame Kranckheit ist, mit der es bald besser, bald schlimmer wird, und die in Monaten und Jahren zu Ende gehet, oder auch mit dem Menschen stirbt. ibid.

n) Eine der Dauer nach mittlere Kranckheit ist, welche zwischen einer schnellen und langsamen die Mittel-Strasse hält, mit der es sich bald zur Besserung anläst, bald schlimmer wird, und die meistentheils nach 60 bis 80 Tagen entschieden wird. ibid.

o) Kranckheiten die ein Jahr dauren, wie das viertägige Fieber zuweilen es thut. GALEN. de totius morbi tempor. Geschwüre von einem Jahre. HIPPOCR. Epid. Libr. 6. Ein alter Abfluß an einem Theile. GALEN. ad Glauc. Therap. Libr. 1.

p) Die mehresten Kranckheiten derer Kinder werden in sieben Monaten oder sieben Jahren geendiget, andere dauren bis an die Zeit der Mannbarkeit (Pubertas). Diejenigen aber die bey Knaben bleiben, und wenn sie diese Zeit erreichet, nicht aufhören, noch auch bey Weibs-Personen, wenn sie die monatliche Reinigung bekommen, die dauren sehr lange. HIPPOCR. Aph. Sect. III. Kranckheiten die immer zugenommen. HIPPOCR. Epid. 6. und GALENUS erkläret es Comm. V. wenn sie mit der Zeit zunehmen und immer schlimmer werden, daferne sie nicht brechen. Er führet aber auch noch eine andere Erklährung an, daß hierunter Kranckheiten verstanden würden, die Knaben bekommen und mit ihnen aufgewachsen.

q) Eine beständige Kranckheit ist, die niemahls kan vertrieben werden. Aut. Defin. apud GALEN.

r) Es trägt sich zu, daß ein Mensch zu einer Zeit 2 oder 3 Kranckheiten hat, davon eine abnimmt, die andere ihren Anfang hat, oder in dem ersten Theile der Vermehrung stehet. GALEN. de totius morbi tempor.

s) Bey langwierig gewordenen Kranckheiten trägt es sich zu, daß die Entscheidungen die Hefftigkeit ihrer Anwandelungen verliehren, und ihre Veränderungen nicht mehr so kurtz sind. GALEN. de dieb. crit. Libr. 2.

das Maas ihrer Dauer geben. Die Kürtze der Dauer wird bey einer Kranckheit nothwendig, wenn denen festen und flüßigen Theilen eine solche Ursache da ist, welche, wenn sie nicht bald weggeschafft oder verändert wird, dem Leibe den Untergang zu ziehen wird, dahero auch der Mensch nach einem harten und kurtzen Kampf entweder sterben, oder gesund davon kommen muß t). Und alsdenn insonderheit ist der Zustand des Krancken sehr kurtze Zeit zweyfelhaft, wenn nebst der Hartnäckigkeit der Ursache u) die Lebens-Kraft sehr schwach ist x), wegen der langsamen Bewegung derer Säffte, der Schwäche des Alters y) und einer vielleicht angebohrnen Verderbniß derer Säffte, wegen eines zuvor zugegen gewesenen Fehlers derer Eingeweide und anderer Hinderniſſe, welche dem freyen Umlauf des Blutes entgegen sind z). Es pflegen auch die vornehmsten Eingeweide bey Kranckheiten vor andern empfindlich zu seyn, diejenigen vornehmlich, welche in einer beständigen Thätigkeit sind, deren Entzündungen, geschwinde, selten aber gut ablaufen a). Es können aber dennoch diejenigen, bey welchen die Ursache nur in denen Säfften verborgen lieget b), gute Hoffnung machen, daß die Kranckheiten, ob sie gleich schnell und heftig, doch

t) Es ist nothwendig, daß, da wegen der Gröſse der Kranckheit und Heftigkeit derer Zufälle entweder die Lebens-Kraft nothwendig muß überwunden werden, der Mensch umkommen, oder wenn sie das Schädliche mit Ungestüm auszutreiben sucht, und gewinnt eine gute Entscheidung; wenn sie aber verliehrt, eine böse zuwege bringet. Deswegen ist einem jeden offenbar, daß es unmöglich sey, daß die Entscheidung bey schnellen Kranckheiten langwierig sey. GALEN. Comm. 2. in Hippocr. Aph. GALENUS sucht den Grund von den hitzigen und schnellen Fiebern, welche bey der Römischen Pest die Leute schnell und mit groſser Gefahr überfielen, in der Heftigkeit derer Ursachen, weil einige aus Hunger schädliche Kräuter gegessen hätten, bey andern aber die festen Theile und die Eingeweide nicht viel genutzet hätten. περὶ εὐχυμίας καὶ κακοχυμίας Libro. Ich weiß also, daß einige, nachdem sie eine gewisse Art von Schwämmen, welche man gelbe Pfifferlinge genennet (*Boleti*) gegessen, plötzlich gestorben; andere aber, nachdem sie Schierling oder dumm machenden Weitzen zu sich genommen. Man hat daher bey allen andern, nachdem sie sind untersuchet worden, deutlich bemercket, wie daher vielerley Geschwüre, und mancherley Arten von Entzündungs-Beulen, von wäßrichter Geschwulst, von Geschwulst mit der Rose, und von verhärteter Geschwulst (*Scirrhosi tumores*) entstanden sind.

u) Es geschiehet dieses aber, wenn die Natur von der Kranckheit mit Gewalt ist unterdrückt worden, dannenhero unternimmt sie nicht einmahl einen Streit wider die Kranckheit, ohne Streit aber geschichet keine Entscheidung. GALEN. de Crisib. Libr. 3.

x) Die Lebens-Kraft wird zuweilen schwach, so wohl wegen derer dicken und zähen Säffte des Patienten, als auch wegen des Alters. GALEN. Meth. Med. Libr. 10.

y) Ein Cörper ist schlecht hin sieg und kränklich, der von der Geburt an in seinen einfachen Theilen eine üble Mischung hat, oder in denen zusammengesetzten nicht allzurichtig gebauet ist, oder da sich beyde Fehler zugleich befinden. GALEN. Ars medica.

z) Fette Leute sterben natürlicher Weise geschwinder als hagere. HIPPOCR. Aphor. Sect. II. und GALENUS führet zur Ursache an, ihr Ueberfluß, welcher sie starck und dicke machet, wird ihnen zur Last, denn ihre Schlag- und Blut-Adern sind sehr enge.

a) Wenn der leidende Theil vielen Bewegungen unterworfen, warmer Natur, empfindlich und einer derer vornehmsten ist, so zeigt er an, daß es werde eine sehr heftige und schnelle Kranckheit werden; der aber nicht in beständiger Bewegung, der kalter Natur, starck und keiner von denen Haupt-Theilen ist, giebt zu verstehen, daß die Kranckheit länger dauren werde. GALEN. de Crisib. Libr. 2.

b) Kranckheiten von denen man leicht befreyet wird, sind diejenigen, da die Ursache in denen flüßigen Theilen ist. Autor. Defin. GALEN.

doch einen guten Ausgang nehmen werde, wenn nur die Würcksamkeit der Natur munter und frisch c), und die Einweide unbeschädiget sind d). Denn diese überstehen in kurtzer Zeit auch die sonst gefährlichsten Kranckheiten e). Alsdenn kan solches insonderheit geschehen, wenn die Wege, wodurch die Säffte müssen gereiniget werden, offen, und die Säffte selbst leicht zu bewegen sind f). Wenn wir auf der andern Seite auf dererjenigen Kranckheiten ihre Beschaffenheit sehen, welche mit langsamen Schritten durch ihre Alter hindurchgehen, so finden wir eben so deutliche Ursachen, weswegen die Natur bey dieser Arbeit so lange Zeit zubringen muß. Denn je tiefer die Materie eingewurtzelt, je dichter und folglich auch schwerer zu bewegen sie ist; desto mehr muß sie auch zu schaffen machen, indem das, was übel würde abgelaufen seyn, wenn es nur oben hin wäre aus einander gesetzet worden, durch kluge Anstalten nunmehr, da die Bewegungen langsam auf einander erfolgen, in Sicherheit gestellet wird g). Es geschiehet also, daß in denen kleinesten Gefäßgen derer Eingeweide eine solche Verstopfung entstehet, welche bald niemahls, bald sehr schwer zu vertreiben ist, wenn ein zäher Saft, der sich nach und nach allda gesamlet, und sich zuweilen auch, wie GALENUS sehr wohl erinnert h), durch unrechten Gebrauch allerhand Artzeney-Mittel dergestalt feste gesetzet, daß endlich eine starcke Bewegung, dergleichen bey Entzündungen zu bemercken, von nöthen ist, damit dieser Knoten, wiewohl durch einen zweyfelhaften Kampf i), und mit der grösten Lebens-Gefahr k) aufgelöset werde. Es ist auch eine Ursache, warum die Kranckheiten sich entgegen setzen, darinne enthalten, daß die Säffte der Kochung widerstehen, oder wenn sie wegen ihrer Menge denen Kräfften überlegen sind, durch einen langwierigen Streit müssen bestritten werden l); Hierzu kommt noch der Widerstand

c) Eine grosse Stärcke der Natur. GALEN. Comm. II. in Progn. Hippocr. Cörper von guter natürlicher Stärcke.

d) Die gute Eingeweide haben.

e) Die sich bald erhohlen, werden bald gesund.

f) Ein Cörper von leichtflüßigen Säfften. HIPPOCR. Epid. Libr. 2. und GALENUS erkläret es; Leichtflüßig ist er, wenn alle Oeffnungen weit und offen sind, und die flüßige Materie fein und dünne ist.

g) Eine solche Einrichtung des Cörpers, bey welcher die Bewegungen etwas schwer erfolgen, welche kalt und dichte ist, bringt mit Kranckheiten lange zu. GALEN. de Crisib. Libr. 2. Wenn die Säffte starck angepacken, und gleichsam eingeklemmt (*incuneatæ*), daß sie eines starcken Hebels benöthiget wären, so müssen dergleichen Fieber lange dauren. GALEN. Meth. Med. Libr. 9.

h) Eine verhärtete Geschwulst, die nicht mercklich ist, ist unheilbar, welche aber nur einigermaßen wahrgenommen wird, die ist zwar nicht unheilbar, doch aber auch nicht leicht zu heilen, denn sie entstehet aus einem schleimichten und zähen Saft, welcher zwischen die verhärteten Theile ist getrieben worden. Manchmahl wird sie gleich vom Anfange allmählich vergrössert, oft aber bringen es auch die Aertzte dahin, wenn sie sich zu starck derer anhaltenden und kühlenden Artzeney-Mittel bedienen. GALEN. ad Glauc. Therap. Libr. 2.

i) Die Lebens-Kraft hat einen Streit von einem ungewissen Ausgange. GALEN. Comm. 2. in Progn. Hippocr.

k) Wenn die Kranckheit lange Zeit rohe bleibt, so ist zu besorgen, der Mensch werde sterben, wenn er nicht eine starcke Lebens-Kraft hat, welche der Kranckheit widerstehet. GALEN. Comm. 2. in Progn. Hippocr.

l) Die Säffte sind bey einigen, wegen dererselben Trägheit, bey andern wegen derer zu vollen Gefässe nicht wohl ausgearbeitet, und annoch roh. GALEN. de Crisib. Libr. 1.

stand derer ausfegenden Werckzeuge, besonders desjenigen, welches die unmercklische Ausduftung verrichtet m), weswegen es zu geschehen pfleget, daß, wenn jemand starck und untersetzt ist, es bey ihm wegen Dicke der Haut mit Ueberwindung derer Kranckheiten langsamer hergehe n).

§. 11.

Von demjenigen, was bey Kranckheiten richtig ist o).

Bey so gestalten Sachen, da dasjenige Geschäffte, da die vorige Gesundheit entweder, oder eine bessere und dauerhaftere zu verschaffen ist, an eine gewisse Folge der Zeit, nach dem Willen des Schöpfers, vermöge derer verliehenen natürlichen Kräffte p) gebunden ist; so giebt es auch eine Ordnung, wornach die rechtmäßigen und heilsamen Bewegungen durch welche die Kranckheit entschieden wird, oder sonst auf eine Art sich bricht, vom Anfange durch die übrigen Alter derer Kranckheiten auf eine andere erfolgen. Diese Abwechselungen werden überhaupt angezeigt q), durch die Wörter *Typus*, oder die beständige Ordnung, nach welcher, und *Periodus*, oder die Zeit in welcher, die wiederholten Bewegungen vor sich gehen r), daß diejenigen Kranckheiten, welche denen Gesetzen (der Bewegung) die aus der Natur einer Maschine fliessen, gehorchen, wohl geordnet; diejenigen aber, welche mit denenselben nicht übereinstimmen, unordentlich genennet; Jedoch ist bey derselben Ordnung, welche, wenn sie beobachtet wird, die Gesundheit hoffen läst, eine Verschiedenheit anzutreffen. Denn die Zeit-Ordnung derer Anfälle (*Typus*) zeiget die Bewegung des Hertzens an, welche durch den Nerven-Saft unterstützt wird, durch deren Wiederholung, und die zu Erhaltung derer Kräffte darauf folgende Ruhe, dasjenige, welches, wenn es geblieben wäre, den Tod oder eine noch schwerere Kranckheit würde verursachet haben, endlich besieget wird. Allein der Umlauf derselben (*Periodus*) erkläret die Dauer, und das durch gewisse Zwischenräume bestimmte und einen Circkel ähnliche s) Maas der gantzen Zeit, in welcher diese Veränderungen erfolgen sollen, die Arbeit der Natur nehme nun einen Ausgang, welchen sie immer wolle, daß dieses Werck entweder in einem Tage oder Monat, oder Jahr, oder nach denen Verhältnissen derer Menschen Alter seinen gantzen Verlauf zurücke lege, welches mit Exempeln zu erläutern jetzt zu weitläuftig wäre. Wenn nun diese erwähnten beyden Veränderungen derer Bewegungen, welche die Gesundheit wieder herstellen, der Einrichtung und Bedürfniß eines Cörpers, in welchem sie geschehen,

m) Von Natur schwache Personen schwitzen und ermatten leichtlich; dicke Leute aber bringen bey Kranckheiten lange zu. GALEN. Comm. in Hippocr. de Diæta acut.

n) Enge Oeffnungen der Haut sind eine Hinderniß der Ausdünstung.

o) Das was bey Kranckheiten recht ist. HIPPOCR. de Arte.

p) Das zuvor fest gesetzte Gesetz in Kranckheiten. ARETÆUS.

q) Das Gleiche und Ungleiche bey der Kranckheit. GALEN. Comm. 1. in Progn. Hippocr.

r) Die Zeit-Ordnung (*Typus*) nennet man die Ordnung in welcher eine Zunehmung und Nachlassung erfolgen. Der Umlauf aber derer Anwandelungen (*Periodus*) ist die Zeit des Anfalls und der Nachlassung bey einer Kranckheit. Defin. med. apud GALEN.

s) Wenn die Kranckheit in einem Circkel von einem auf das andere gehet, und zwar in einerley Ordnung, so nennen die Aertzte einen solchen circkelförmigen Umlauf bey einer Kranckheit *Periodus*.

hen, gemäß sind t), so sagt man, daß die Kranckheit recht, ordentlich und demnach auch heilsam vor sich gehe u). Ob aber wohl bey dem Verlauf derer Kranckheiten kein Gesetze so dauerhaft und unverbrüchlich ist, daß nicht Alter, Geschlecht, die besondere Einrichtung eines jedweden, und andere Stücke x), es ändern sollten; so haben doch alle Kranckheiten eine Richtschnur und immerwährendes Gesetz, daß sie richtig vor sich gehen, weil doch etwas zu gegen seyn muß, weswegen der Patiente leidet, nehmlich die Ursache der Kranckheit, welche, wenn sie geringer ist als die Lebens-Kräffte, überwunden wird. Ferner eine Freyheit derer zum Leben erforderlichen Handlungen, eine Entledigung von denen üblen Empfindungen zur gesetzten Zeit, ein freyer Auswurf derer Unreinigkeiten des Cörpers, eine Ruhe nach der Arbeit, eine untermischte Empfindung einer Stille und Ruhe, folglich eine Gleichheit bey denen Bewegungen des Hertzens, mit denen Zeichen, welche die hinlänglichen Kräffte anzeigen y). Wo sich diese Umstände befinden, da hat man an dem Aufkommen des Patienten nicht zu zweyfeln; welches ob es gleich alle Kranckheiten angehet, wenn man anders sagen soll, daß sie ordentlich gehen; so pflegen doch die Fieber vor andern z) dieses eigen zu haben, daß sie wohl geordnet sind, indem sich nach der Ruhe die Arbeit des Hertzens von neuen anfängt, welches man eine Wieder-Anwandelung (*Paroxysmus*) nennet, die sich bald zu einerley Zeit einstellet, bald ändert a), gleichwie wir dieses in folgengenden §. 13. besonders ausführen werden.

§. 12.

Von dem was bey Kranckheiten unrichtig ist b).

Es pflegt überall also herzugehen, daß wenn Sachen nicht nach der in Gesetzen und der Natur vorgeschriebenen Ordnung ergehen, sie unrecht geschehen c); Derohalben ist auch bey Kranckheiten zu besorgen, daß sie keinen erwünschten Ausgang erlangen, wenn die gehörigen Bewegungen nicht in der gehörigen Folge der Zeit geschehen. Wenn die rohe Materie gleich anfangs einen Abzug gewinnet, welche doch später, und wenn sie mehr bewegt worden wäre, hätte abfliessen sollen, wenn die Erscheinung derer Entscheidungen wohl verdauet ist. Böse aber ist es, was dem entgegen ist, nehmlich, wenn es schlimmer wird, der Puls unrichtig und der Athem schwer ist, besonders in kalter Luft. GALEN. de Crisib. Libr. 1.

t) Es ist unmöglich, daß, ich will nicht sagen, bey vielen, sondern nur bey zwey Krancken alles auf gleiche Art geschehen sollte. GALEN. de optima Diæta.

u) Folgende Stücke sind gut: Wenn man die Kranckheit leicht erträgt, frey Athem schöpfet, wenn sich der Schmertz ändert, wenn man den Auswurf leicht aufhustet, und am gantzen Leibe gleich warm ist:

x) Das Alter, die Zeit und Gegend. HIPPOCR. hin und wieder.

y) Bey gutem Verstande seyn, und wenn man etwas von Artzeney eingenommen, sich wohl befinden, ist gut; es ist auch gut, wenn man frey Athem schöpfet, der Puls richtig ist und immer besser wird, das Gesichte einem gesunden Menschen gleichet, und der Stuhlgang

z) Viele Kranckheiten halten zwar eine Zeitordnung derer Anfälle, allein seltener, am meisten aber halten sie die Fieber. GALEN. Ars medica.

a) Beständige Fieber, wandelbare Fieber. GALEN. ibid.

b) Was bey denen Kranckheiten nicht recht und gehörigermaßen geschiehet. HIPPOCR. de Arte.

c) Es ist gut, daß ein jedes in der ihm bestimmten Ordnung bleibe; zu dem aber, was sich nicht geziemet, überschreiten, heist die Gerechtigkeit verletzen. LUCIANUS.

Entscheidungen selbst unordentlich ist, die Dauer allzu lang oder kurtz ist, die Anfälle nicht zu einer gewissen Zeit erfolgen, die Kranckheit langsam zunimmt, daß sie anfänglich scheint geringe zu seyn d), und hernach schnell in die gröste Unruhe und Verwirrung verkehret wird; wenn der Krancke dem Schein nach gesund wird, ohne vorhergegangene Entscheidungen, und die gröste Heftigkeit der Kranckheit betrüglicher Weise in einen Genuß der Ruhe verwandelt wird. Daß dieses alles in denen Kranckheiten vor betrüglich und falsch zu halten, sagt die Vernunft und Erfahrung. Unordentliche Kranckheiten nennet GALENVS e), deren gewöhnliche Art fortzugehen und sich zu endigen oder Zeit-Ordnung ungewiß ist und unbeständig f), gleich als die durch keine Regierung ihrer Gebieterin der Natur gelencket und geleitet werden. Hiernechst können noch verschiedene Unrichtigkeiten, welche den Ablauf derer Kranckheiten betrüglich machen, angemercket werden: Ich möchte nicht die zusammengesetzten Kranckheiten in die Zahl der unordentlichen setzen g), weil die Lebens-Kraft alsdenn mit ihrer Natur nach verschiedenen Feinden kämpfet, und also nicht weiß, auf was für eine Seite sie sich wenden solle. Denn auch die vermischten Kranckheiten haben ihre Ordnung, gleichwie die Zeitordnungen derer Fieber deutlich anzeigen, deren Bestimmung auf die Stunden des Anfalls sehr artig und genau ist, wenn die Fieber gedoppelt sind. Allein das ist allerdings ein Irrthum, wenn die gehörige Abwechselung der Zeit nicht beobachtet wird; wenn sie die ordentliche Zeit der Dauer überschreiten; vor unausgerichteter Sache ruhen h); durch eine leere Hoffnung der Gesundheit betrügen und wieder hefftig werden; oder wenn die gantze Zeit noch nicht zu Ende, ohne Ursache schleunig aufhören; bald wieder kommen, von neuen anfallen i), und in eine schlimmere Kranckheit verwandelt werden k), welches alles meistentheils denen Fehlern des Krancken, oder des Arztes, oder äusserlichen Umständen zugeschrieben wird l), obgleich diese Veränderungen sehr oft auch von freyen Stücken entstehen.

§. 13.

d) Eine bösartige Kranckheit ist, die ihrer Stärcke nach groß und schwer, dem ersten Ansehen nach aber leichte ist, und keine bestimmte Zeit der Entscheidung hat. Definit. med. apud GALEN.

e) Kranckheiten die in Ansehung ihrer Zeitordnung unordentlich sind. GALEN. Ars medica.

f) Eine andere Gestalt annehmen, und auf mannigfaltige Art herum gedrehet werden. HIPPOCR. de intern. affect.

g) Zusammen gesetzte Kranckheiten lassen sich nicht leicht unterscheiden. GALEN. de Crisib. Libr. I.

h) Unordentlich und verwirrt. HIPPOCR. Epid. Libr. I. GALENVS setzet hinzu: Die mehresten von diesen Kranckheiten waren langwierig und schwer, und endigten sich unordentlich und verwirrt ohne Entscheidung, nachdem sie ihren Anfang genommen. GALEN. in Comm. ad hunc locum.

i) Kranckheiten die ohne Ursache weichen, kommen leicht wieder, und GALEN. Comm. 3. in Hippocr. Progn. erklärt es: Man könte sagen, daß die ohne Ursache wieder kommen, die weder nach vorhergegangenen Zeichen einer Brechung (*signa solutiva*) noch an denen Entscheidungs-Tagen aufgehöret zu haben scheinen. HIPPOCRATES ist auf das Seitenstechen, welches sich plötzlich verliehret, nicht wohl zu sprechen. in Progn.

k) Kranckheiten die gäntzlich ohne Gefahr sind, nehmen die Natur der gefährlichen an sich, wenn viele und grosse Fehler vorgegangen. GALEN. de critic. dieb. Libr. I.

l) Die Bewegung der Natur geschiehet in einem ordentlichen Umlauf, und nach einer ihr eigenen Art; bisweilen aber wird sie von äus-

§. 13.

Von denen, denen Fiebern eigenen Zeit-Veränderungen (*Tempora*).

Verdienet irgendwo das wohlverdiente Lob derer Alten unter denen Artzney-Verständigen nicht verschwiegen zu werden; so ist es gewiß in der Lehre von denen Fiebern m), und es ist niemand unter denen Neuern, der nicht, wenn er anders Verstand besitzet, ihre sehr merckwürdigen, und mit reifer Ueberlegung gemachten Anmerckungen in Betrachtung der Zeit-Folge und der damit verknüpften Veränderungen, welcher diese Kranckheiten unterwürfig sind, in hohen Ehren halten sollte. Ob nun wohl, was diejenigen Zeit-Veränderungen anbelanget, welche alle Kranckheiten unter einander gemein haben, nichts zu finden ist, das sich nicht auf gleiche Weise auf die Fieber erstrecken sollte, immassen auch diese, von was für Dauer sie auch seyn mögen, ihre verschiedenen Alter haben, welche sie zurücke legen müssen, dergestalt, daß sie, nachdem sie ihren Anfang genommen, mit Zunehmung der zum Leben erforderlichen Wärme n) auch zunehmen, einige Zeit stille stehen, und wenn endlich die Ursache der Kranckheit besieget worden, wieder abnehmen o); so giebet es doch eine besondere Eintheilung der Zeit, welche ihre Dauer ausmachet, nicht nur deswegen, weil die allen Kranckheiten gemeinschaftlichen Zeit-Veränderungen hier etwas mehr zu sagen haben, und von einem ungewissern Erfolge sind, als bey denen übrigen Kranckheiten, sondern auch, weil man bey ihnen einen Zeitwechsel p) gewahr wird, nehmlich die besondern Wieder-Anwandelungen (*Paroxysmos*). Wie nun dieser ihre Dauer, Zwischenraume, Zufälle, Würckungen, und also auch die Bequemlichkeit zu heilen, welche von dieser ihrer Verschiedenheit abhanget, und weil sie geschwinde aus denen Händen geht, klüglich ergriffen werden muß q), nach Verschiedenheit derer Fieber verschieden ist; so befindet sich in ihrer Natur noch etwas, welches von der Beschaffenheit derer übrigen Kranckheiten gäntzlich unterschieden ist; Derowegen habe vor nöthig erachtet von denen, denen Fiebern eigenen Zeit-Veränderungen eine besondere Abhandlung zu machen. Diejenigen, die das Fieber in den vermehrten Schlag des Hertzens und derer Schlag-Adern setzen, sagen hiermit keinesweges etwas neues, wovon zuvor noch nichts wäre geschrieben worden r). Man wird auch

serlichen ihr entgegenen Umständen verhindert, diesen Creyßförmigen Umlauf zu beobachten. GALEN. de dieb. crit. Libr. I.

m) Es will sich nicht geziemen, daß man eine alte Kunst, gleich als wäre sie nicht gewesen, oder recht erfunden worden, verachte, wenn sie etwa nicht in allen Stücken vollkommen ist, sondern, daß man vielmehr, weil sie der Vollkommenheit nahe, und bey einer so grossen Unwissenheit zu einer Wissenschaft hat können gebracht werden, das was erfunden worden, an ihr bewundere, immassen es gut und recht, und nicht von ohngefehr erfunden worden. HIPPOCR. de prisca medic.

n) Das Fieber entstehet, wenn die natürliche Wärme in Hitze verwandelt wird. GALEN. Comm. I. in Hippocr. de Morb. acutis.

o) In denen Fiebern befindet sich eine vierfache Zeit-Veränderung nehmlich der Anfall, das Zunehmen, der Stillestand und das Abnehmen. Autor Defin. GALEN.

p) GALENVS de tempor. in morbis gedencket der besondern Zeit-Veränderungen bey einer Kranckheit.

q) Es ist Zeit, wo Bequemlichkeit, und Bequemlichkeit, wo man nicht viel Zeit braucht. HIPPOCR. Præcept.

r) Das Fieber ist die Uebermasse einer wider-

aus keinem Kennzeichen die Gegenwart des Fiebers deutlicher schliessen können, als aus dem, welches von der Veränderung des Pulses hergenommen ist, dessen zunehmende Geschwindigkeit die Zeit des Anfalls genau zu erkennen giebt, welche aber zu wissen, viel daran gelegen ist. Denn wiewohl es auch nicht an andern Gründen mangelt, woraus man den Anfang der Kranckheit erkennen kan, als da ist der Schauer und die darauf erfolgende Hitze, weil so leichte kein Fieber seyn wird, auch selbst nicht das starck anhaltende (*continens*) das nicht mit einem leichten Schauer anfangen sollte s): So ist doch die Untersuchung des Pulses, welcher auch, wenn dem Krancken der Schauer überfällt, nichts desto weniger heftig ist, am geschicktesten, den Anfang, oder das erste Alter dieser Kranckheit anzuzeigen. Allein so verhält es sich nicht mit denen übrigen Zeit-Veränderungen bey denen Fiebern, welche man die gemeinschaftlichen zu nennen pfleget, denn von denenselben hat man keine gewissen Zeichen, weil, gleichwie die Fieber entweder der Dauer t) oder der Ordnung u) nach, in welcher die Anfälle und Nachlassungen auf einander erfolgen x) einander ungleich sind; also auch die Verhältnisse unterschieden sind, oder auch derer Zwischenräume nach, nach welchen das Fieber zunimmt, stille stehet, und abnimmt, und lassen sich dieselben unter kein allgemeines Gesetze bringen. Unterdessen glaube, daß alle Fieber etliche Zeichen unter sich gemein haben, woraus ein Artzeneyverständiger wissen kan, in was vor einem Alter sich die Fieber, auch die nicht anhaltenden oder kalten nicht ausgenommen, befinden. Daß das Fieber noch nicht zunehme, kan man daher wissen, wenn es sich noch in einerley Zustande befindet, und der natürliche Auswurf, insonderheit der Urin noch unverändert ist y). Allein wenn die Lebens-Kraft mit dem, was die Ursache des Fiebers ist, zu streiten anfängt; so nimmt die Kranckheit bey allen Fiebern zu z), wobey sich aber, weil die Natur wegen der Verschiedenheit derer Kräffte nicht bey allen gleich starck würcket, eine gleich anhaltende Dauer angeben lässet, welche, indem die Kranckheit anfängt stille zu stehen, verfliessen müste a). Daß aber das Fieber seinen höchsten Grad erreichet, daß

natürlichen und vermehrten Hitze, bey welcher der Puls geschwinder und heftiger wird. Autor defin. med. GALEN.

s) Nicht nur das alltägige Fieber, sondern auch dasjenige, welches nach zwey und einem halbe Tage wiederkommt, und einige andere von denen anhaltenden, nehmen ihren Anfang mit einem kurtzen Schauer. Andere Zeichen derer Fieber sind die Grösse und Beschaffenheit der Hitze und der Schlag der Schlag-Adern. GALEN. de differ. febr.

t) Das Fieber ist entweder langsam und schleichend oder heftig und kurtz. GALEN. ad Glaucon. Therap. Libr.

u) Typus ist die Zeit einer Kranckheit, in welcher der Anfall und Nachlassung vor sich gehet. Autor defin. GALEN.

x) Ein anhaltendes Fieber, Fieber die nicht anhalten oder kalte Fieber. GALEN. Meth. Med. Lib. II.

y) So lange das Fieber und der Urin einerley bleibet, so hat die Kranckheit noch nicht zugenommen. GALEN. de Crisib. Libr. I.

z) Der Anfang des entscheidenden Anfalls. Der Anfang der entscheidenden Bewegung. GALEN. de dieb. crit. Libr. I.

a) Daraus, daß man weiß, ob die Lebens-Kraft bey einem Krancken schwach oder starck ist, läst sich schliessen, in wie viel Tagen die Zeitigung der Kranckheit geschehen werde. GALEN. in Hippocr. de Diæta acut. Libr. Comm. 2.

daß alle Gefahr überstanden und die Natur in diesem Streite den Sieg davon getragen habe, ersiehet man, wenn die Zufälle (*Symptomata*), welche bey dem Wachsthume der Kranckheit gegen die entscheidenden (*critica*) Zeit-Veränderungen b) immer heftiger und heftiger würden, nachlassen c) und daher die auszufegenden Säffte einen freyen Abfluß bekommen, welches man die Zeitigung (*Coctio*) nennet d). Seit der Zeit wird das, was vom Fieber noch rückständig ist, bey Abnehmung der Kranckheit durch gelindere Bewegungen zu Ende gebracht, so daß das Fieber den Krancken nach und nach gäntzlich verläßt e), bey welchem Erfolge aber nicht so wohl auf eine gewisse Bestimmung der Zeit, als vielmehr auf die Kräffte des Krancken zu sehen ist.

Das Fieber aber leidet nicht nur diejenigen Zeit-Veränderungen, welche allen Kranckheiten gemein sind, sondern es hat auch eine besondere, welche die Griechen παροξυντικὸν nennen. Denn wiewohl auch andere Kranckheiten in ihrer Heftigkeit zu nehmen, daß sie nach dem Schmertz und andern widrigen und unangenehmen Empfindungen in den Genuß einiger Ruhe verwandelt werden, nachgehends aber der Krancke von neuen von der Kranckheit wieder befallen wird f): So siehet doch ein jedweder, daß, da zu der Natur einer Wieder-Anwandelung (*Paroxysmi*) ausser der von neuen entstehenden Empfindung des Schmertzes, eine Ordnung erfordert wird, wie es komme, daß die zwey Wörter παροξύνεσθαι und τυπτεσθαι von denen, denen Fiebern eigenen Zeit-Veränderungen gebraucht werden. Denn diese Bewegung des Hertzens, welche nach und nach zunimmt, und wieder nachläst, hat nicht nur zu denen Tagen und Stunden eine gewisse Verhältniß, sondern auch diejenige Zeit, welche eine Anwandelung ausmachet, läst sich von neuem wieder eintheilen g), bey welchen von neuem zu machenden Eintheilungen die Natur durch verschiedene Bemühungen die Ursache der Kranckheit

b) Die Zufälle, welche den Krancken starck angreifen, beweisen eine stärckere Kraft, wenn sie in denen entscheidenden Tagen sich ereignen. GALEN. Comm. 4. in Hippocr. Libr. de Diæta acutor.

c) Wenn die Kranckheit weder wancken noch weichen will, so ist dieses eine Anzeige, daß sie auf das höchste gekommen. HIPPOCR. Præcept.

d) Die Kennzeichen, daß die Kranckheit den höchsten Grad und die Zeitigung erreichet, nimmt man aus dem Harn, oder Speichel, oder Eiter-Beulen. GALEN. ad Glaucon. Therap. Libr. Die rechte Zeitigung geschiehet, wenn die Kranckheit auf das höchste gekommen: GALEN. περὶ κρίσ. γ.

e) Die Entscheidung bringt die Kranckheit zu Ende. HIPPOCR. Præcept.

f) Die Krancken, welche bald in diesen, bald in einen andern Zustand gesetzt werden. HIPPOCR. Progn.

g) Die erste Zeit-Veränderung einer gantzen Anwandelung ist diese, in welcher den Leib der Schauer überlaufen hat, und der Puls ist verändert worden, es sey nun, daß solches entweder von der Gesundheit, oder der Abwechselung der Kranckheit hergerühret. Eine andere Zeit-Veränderung, welche auf diese folget, ist die zweyte, da der Puls und die Wärme ungleich starck verändert wird, bis die gantze Fläche des Cörpers in eine gleiche Hitze ist gesetzet worden: Sodann folget die dritte, wenn die Hitze auf gleiche Weise zunimmt, und der Puls stärcker, hurtiger und öfterer schläget. Auf diese drey Zeit-Veränderungen siehet man die vierdte erfolgen, welche darinnen bestehet, daß besagte Umstände, wie es uns wenigstens vorkommt, gleich starck bleiben; Alsdenn tritt die fünfte ein,

aus dem Wege zu räumen, und gegen die bestimmten Werckzeuge unsers Cörpers der Entscheidung wegen zu richten suchet. Man sagt aber in einem doppelten Verstande, von dem Fieber, daß es heftiger wird; denn entweder verstehet man unter einer Wieder-Anwandelung diejenige Veränderung, da der Krancke nach vorhergegangenem Froste Hitze bekommt, oder auch, wenn Frost und Hitze nicht abwechseln, ja gar zuweilen die Hitze auf eine betrügliche Weise gemäßiget wird h), so nimmt man eine Erscheinung ungewöhnlicher Zufälle vor eine Wieder-Anwandelung an i). Bey diesem doppelten Verstande also dieses Worts, wird kein Fieber seyn, das nicht, indem es durch seine Alter hindurch gehet, sollte heftiger werden, dergestalt, daß die Anfälle so lange in ihrer Heftigkeit fortfahren, bis die Ursache des Fiebers weichet, bey deren Entkräftung sie aber sich nach und nach wieder legen k).

Ohne daß die Hitze nachläst, toben die starck anhaltenden Fieber (*continentes*), nachdem sie mit Schauer ihren Anfang genommen l), so lange fort, bis sie ihr höchstes Ziel erreichet, welche Zeit-Veränderung selten über den siebenden Tag aussen bleibet m), und wird auch nicht einmahl auf die bey denen Fiebern sonst gewöhnliche Weise, zuweilen einiger massen die Hitze gestillet, sondern sie dauren in gleicher Stärcke fort, bis die Kranckheit es sey nun mit was für einem Ausgange es sey, ihre Endschaft erreichet n). Nicht wenige von denenselben endigen sich noch vor dem siebenden Tage o), selten aber zu des Krancken Genesung, besonders wenn sie mit einer Entzündung p) verknüpft, und so beschaffen sind, daß die noch übrigen Lebenskräffte ihre Hartnäckigkeit

wenn sich die Hitze schon mercklich geleget hat, die Haut ausdünstet, und der Puls wieder natürlich wird: In dieser Zeit-Abtheilung pflegen die meisten zu schwitzen und hierauf erfolgt die Zeit der Nachlassung. GALEN. de propriis morb. tempor.

h) Auf die Linderung hat man bey denen Fiebern nicht zu trauen. HIPPOCR. de Diæt. acut. Und GALENVS setzet hinzu: Wenn üble Zufälle und Zeichen dabey sind. In Comm. 4.

i) Eine Wieder-Anwandelung ist, wenn sich das Fieber mit einigen neuen Zufällen einstellet. Bey dergleichen Wieder-Anwandelung muß nothwendig eine Entscheidung, es sey auch was für eine es sey, vor sich gehen, entweder durch Bluten oder durch Erbrechen, oder Schwitzen oder auf eine andere Art. GALEN. de Crisib. Libr. 3.

k) Nach dem ersten Anfalle des Fiebers dauert die Wieder-Anwandelung desselben lange Zeit gleich starck fort, so lange bis es mit ihm auf höchste gekommen, von dieser Zeit an wird sie immer gelinder. GALEN. Περὶ τῶν ἐν ταῖς νόσοις καιρῶν.

l) Die starck anhaltenden hitzigen Fieber treten mit Schauer ein. GALEN. de differ. febr. Libr. 2.

m) Die heftigste Wuth derer starck anhaltenden Fieber dauret nicht über den siebenden Tag, wenn die Kräffte noch frisch sind, und das Alter nicht entgegen ist; Bey welchen aber die Heftigkeit der Kranckheit über den siebenden Tag dauret, deren Kraft ist sehr schwach. GALEN. ad Glaucon. Therap. Libr. 1.

n) Ein starck anhaltendes Fieber ist es, wenn es sich gleich, so bald es sich angefangen, in seiner völligen Stärcke und Heftigkeit zeiget. GALEN. de Crisib. Libr. 1. Wobey man keinen neuen mercklichen Anfall einer Wieder-Anwandelung spühret. GALEN. ibid.

o) Die allerbösartigsten und mit denen gefährlichsten Kennzeichen sich äußernde Fieber bringen dem Krancken den vierdten Tag oder noch eher den Tod. HIPPOCR. Prognost.

p) Ein starck anhaltendes Fieber mit einer Entzündung. GALEN. de differ. febr. Libr. 1. Ein hitziges Fieber (*Causos*) ist, welches mit grosser Hitze entstehet, und dem Cörper gar keine Ruhe läst.

keit nicht zu überwältigen vermögen q); deßwegen nennet man auch dieselben wegen des geschwinden Ausganges, den sie haben, sehr heftige (*peracutas*) r).

Etwas gelinderer verfahren die anhaltenden Fieber (*continuæ*) mit dem Patienten, als welche so beschaffen sind, daß sie die Natur, indem sich die Hitze und zugleich auch, die Zufälle legen, erhohlen und von neuem den Kampf anfangen lassen s). Die fieberhaften Anwandelungen kommen wieder, der Krancke fängt sich an zu schauern, und die Zeit dieser Wieder-Anwandelung ist sehr kurtz t). Zuweilen stellen sie sich, welches schlimmer ist, mit einer sehr grossen Mattigkeit, ja selbst mit Ohnmachten u) ein, und wenn dieses geschehen, so fähret dieselbe Anwandelung unter der gröstẽ Aengstlichkeit x) fort, besonders wenn eine Stockung des Geblütes und die daher entstandene Entzündung, und Fäulniß y) das Fieber erreget hat, und wenn es mit einem starcken Abfluß derer Säffte vergesellschaftet ist z). Man muß also die anhaltenden Fieber auf einer doppelten Seite betrachten, denn entweder bestehen sie gleichsam nur aus einer Anwandelnng, nachdem sie den Krancken überfallen, welche bis zur Entscheidung (*Crisis*) der Kranckheit fortdauret, und auf eine dreyfache Art sich erweiset, so, daß entweder die wiederholten Bewegungen bis zum Ausgange der Kranckheit einander gleich bleiben, und alsdenn heist das Fieber das gleichartige (*homotona*) oder daß sie heftiger werden, als die ersten waren, und dieses ist das steigende (*anabatica, acmastica, eparmastica*) oder daß sie immer gelinder werden, und dieses nennet man das fallende Fieber (*paracmastica*) a), oder ein jeder Anfall hat seine besondere Zeit; denn ob sie gleich niemahls aufhören ein Fieber zu seyn, sondern auch bey Nachlassung derselben eine mäßige Hitze zu spühren ist, daß also der Schweiß, auch bey

q) Wenn die Natur gleich anfangs völlig über den Haufen geworfen worden, so gelanget sie gar nicht zu der Entscheidung oder zu einem völligen Widerstande. Sie erhebet sich wohl gleich als zum Streit, wird aber gleich überwältiget. Die Ursache dieses unzeitigen Kampfes ist die Stärcke der Kranckheit, welche zum Streit auffordert und sehr heftig ist. GALEN. περὶ κρίσ.

r) Eine sehr heftige Kranckheit (*Morbus peracutus*) ist, welche einen stärckern Anfall thut, als eine heftige (*acutus*), deren Erfolg mehrentheils der siebende Tag entscheidet, deßwegen hat man auch in Gewohnheit, sie die allerheftigste (*acutissimus*) Kranckheit zu nennen.

s) Ein anhaltendes Fieber ist, welches weder Tag noch Nacht nicht unterbrochen wird, bey welchem aber einige Linderung, leidliche Stunden und Wieder-Anwandelungen statt haben.

t) Unter denen besondern Zeit-Veränderungen einer Anwandelung ist der Schauer die kürtzeste. GALEN. de tot. morbi temp.

u) Bey denen hitzigen und bösartigen Fiebern pflegen viele wegen Entzündung der Leber, des Unterleibes oder des Magens, gegen den Anfang der Wieder-Anwandelung in Ohnmacht zu fallen. GAL. ad Glaucon. Therap. Libr. 1.

x) Die ängstlichen Fieber (*cauſodeæ*) sind, in welchen die Krancken in Bangigkeit und Unruhe sich befinden. GAL. Comm. 4. in Hippocr. de Diæta acutor.

y) Ein Fieber mit einer Entzündung entstehet, wenn das Blut in denen mit Flüssen beladenen Theilen ist stockend geblieben und in die Fäulniß gehet. GALEN. de Crisib. Libr. 1. Es ist ein heftiges Fieber, wenn ein Saft oder entzündeter Theil zu faulen anfängt. GALEN. de Crisib. Libr. 2.

z) Ein Fluß-Fieber. Definit. med. apud GALEN.

a) Der gantze Verlauf derer anhaltenden Fie-

bey denen guten Stunden fortdauert b); so pflegen doch zwischen beyden Anfällen, wenn die Kranckheit gut von statten gehet, die heftigern Zufälle nachzulassen, dahingegen, wenn diese Linderung ausenbleibet, zu befürchten stehet, der Krancke werde nicht wieder aufkommen c). Es ist aber das Fieber um so vielmehr gutartig, je länger und leidlicher die Zeit der Nachlassung ist, daß, obwohl die Hitze nicht gäntzlich aufhöret, sie doch aber in Tag und Nacht nicht mehr als einmahl wiederkommt, wie die alltägig anhaltenden zu thun gewohnt sind d), welche deswegen erträglicher sind, als diejenigen anhaltenden Fieber, deren Wieder-Anwandelung in einem Tage sich etlichemahl einstellet.

Die anhaltenden Fieber (*continuæ*) deren verschiedenen Arten und völlige Abhandlungen so weit sie in die Lehre von denen Kranckheiten einschläget, durchzugehen uns nicht zukommt, sind von verschiedener Dauer; am geschwindesten gehen diejenigen durch ihre Alter, die man eintägige (*ephemeras*) nennet, und verrichten in Tag und Nacht dasjenige Werck der Natur, weswegen sie erreget worden e); Ob sie nun wohl aus einer und zwar ununterbrochenen Anwandelung f) bestehen, so giebt es doch einige Zwischen-Stunden und einige jählinge Veränderungen der Hitze. Nach wenig Stunden hat die Kranckheit schon ihren höchsten Grad erreichet g), und die Entscheidungen gehen um so viel geschwinder von statten, je geringer die Ursachen sind, welche das Fieber leicht austreiben kan h), als wenn z. E. das Nessel-Fieber, die Rose, der Durchlauf, das Erbrechen und andere Kleinigkeiten der Kranckheit einen Ausgang machen. Allein es geschiehet zuweilen, daß die eintägigen Fieber zum Tode gereichen, als selbst die Pest, welche GOtt von uns abwende, welche in kurtzer Zeit ihre Endschafft erreichet, und dem

ber bestehet aus einer Anwandelung, welche entweder allenthalben gleich starck, oder stärcker oder schwächer ist bis zu der Entscheidung, GALEN. de diff. febr. Libr. 2. Einige nennen jene gleichartige, diese aber steigende Fieber ibid.

b) Der Schweiß höret bey diesen Fiebern nicht auf, wenn gleich die Wieder-Anwandelungen abnehmen, als bey denen drey und viertägigen, daher hören sie niemahls augenscheinlich auf Fieber zu seyn. GALEN. ad Glaucon. Therap. Libr. 1.

c) Diejenigen die von einer Kranckheit wieder aufkommen sollen, hohlen frey Athem, sind von Schmertzen frey, schlafen des Nachts, und haben andere gute und sichere Kennzeichen; diejenigen aber die an einer Kranckheit erliegen sollen; schöpfen schwer Athem, reden irre, wachen und haben andere schlimme Zeichen. HIPPOCR. Prognost.

d) Das alltägig anhaltende Fieber ist, welches alle Tage einen neuen Anfall thut, nicht aber dermassen sich leget, daß es aufhören sollte ein Fieber zu seyn. GALEN. de febr. differ. Libr. 2.

e) Eintägige Fieber heissen alle diejenigen, welche ihrer Natur nach so beschaffen sind, daß sie können in Tag und Nacht zu Ende gebracht werden. GALEN. Meth. Med. Libr. 10.

f) Fieber, welche nur eine eintzige Anwandelung haben, und welche auch nicht länger als einen eintzigen Tag währen. GALEN. Therap. Meth.

g) Auch das sogenannte stets währende Fieber (*Synochus*) hat nicht gleich mit der grösten Heftigkeit angefangen, sondern von dem ersten Anfall ist es wenigstens in 3 oder 4 Stunden zur grösten Heftigkeit gekommen. GALEN. de Tempor. in morb.

h) Wenn die Ursache geringe ist, so entstehet ein eintägiges Fieber. GALEN. Meth. Med. Libr. 10.

dem Krancken wegen der Heftigkeit derer Zufälle i) gar balde aufräumet k): die gutartigen Fluß-Fieber aber, welche nur einen Tag dauren, erfähret fast ein jeder zum öftern und zum Vortheil der Gesundheit, und hören dieselben von freyen Stücken wieder auf l). So aber eine mehr widerstehende Ursache zu überwinden ist, so ist eine langwierige Arbeit der Natur nöthig, und entstehen alsdenn vieltägige Fieber (*polyemeræ*) m), dabey die Natur zu Vertreibung derer fieberhaften Ursachen einer kurtzen n) Zubereitung und kurtzen und leichten o) Bewegung sich bedienet. Daher versteht es sich von selbsten, daß die Anzahl derer Tage bey denen Fiebern um so viel mehr zu nehmen, je hartnäckiger die Schwürigkeiten sind, welche zu überstehen. Ob man also gleich in denen alten Zeiten von verschiedenen Arten von anhaltenden Fiebern p) eine gewisse Anzahl derer Tage bestimmet hat; so schätzet doch GALENVS q) weißlicher die Dauer derselben nach der Beweglichkeit oder dem Widerstande derer Ursachen. Denn es ist nicht zu läugnen, daß die Schüler des HIPPOCRATES in Bestimmung des Verhältnisses dererjenigen Tage, in welchen die Entscheidung geschehen müsse, allzustreng gewesen sind, wie ich, wenn sich eine Gelegenheit finden sollte, von denen entscheidenden Zeit-Veränderungen derer Kranckheiten zu schreiben, darzuthun entschlossen bin. Es sind bey denen anhaltenden Fiebern alle Tage entscheidend r), nur diejenigen mehr, welche die Ursache von Grund aus heben, welches derjenige Tag ist, an welchem so wohl die Entscheidung billig vor sich gehet, als auch der Krancke sich anfängt wieder zu erholen, denn dieser ist es, der wie vielste es auch immer seyn möge, an welchem man sagt, daß die Kranckheit den höchsten Gipfel erreichet, und nunmehro sich breche, denn mit dergleichen anhaltenden Fiebern pfleget es zuweilen über zwantzig Tage zu dauern s). Da aber die anhaltenden Fieber ihre Ordnung bey denen

i) Eine grosse Mattigkeit, Zittern, Ohnmachten, die Unmercklichkeit des Pulses, der Schwindel, das Phantasiren. GALENVS da er von der Pest handelt, περὶ ἐυχυμίας καὶ κακοχυμίας.

k) Was sehr gefährlich ist, macht es mit dem Krancken bald aus. GALEN. de Crisib. Libr. I.

l) Kleinigkeiten hören von freyen Stücken auf. HIPPOCR. de Diæt. acut.

m) Wegen stärckerer Verstopfungen müssen die Wieder-Anwandelungen viele Tage dauern, GALEN. Therap. med. Libr. 9.

n) Bey entscheidender Ausfegung thut die Natur, nach kurtzer Zubereitung den Anfall. GALEN. ad Glaucon. Therap. Libr. I.

o) Diejenigen von denen anhaltenden Fiebern, die am meisten gutartig sind, und gute Kennzeichen mit sich führen, hören mit dem vierten Tage oder noch eher auf. HIPPOCR. Progn.

p) Die erste Art nach welcher die Kranckheit den Patienten verläst, ist, da sie sich mit dem vierten; die andere, da sie mit dem siebenden; die dritte, da sie mit dem eilften; die vierte, da sie mit dem vierzehenden; die fünfte, da sie mit dem siebenzehenden; die sechste, da sie mit dem zwantzigsten Tage zu Ende gehet. HIPPOCR. Progn. I.

q) Wenn die Kranckheit schwer und geschwind entstanden ist, so wird der Patient eher am eilften als am vierzehenden Tage die Entscheidung bekommen; hat die Kranckheit aber nicht so viel zu sagen, und ist auch nicht plötzlich eingetreten; so wird solches eher den vierzehenden als eilften geschehen. GALENUS de Crisib. Libr. I.

r) Die Entscheidungen können sich zwar alle Tage einstellen, aber nicht allezeit gleich gut und sicher. GALEN. de Dieb. critic. Libr. 3.

s) Denn der Ueberrest der Kranckheit pflegt sich bis auf den viertzigsten Tag zu erstrecken. GALEN. εἰς Ἱπποκρ. προγν. ὑπομν. ά.

nen Wi. der-Anwandelungen beobachten, und einigermassen ruhen, so geschicht es, daß, wie es die Natur der denen Fiebern gewöhnlichen Ordnung (*Typus*) mit sich bringet, die Zeit des Anfalls entweder die Stunde verändert, welches gut ist, und eine kurtze Dauer der Kranckheit verspricht, oder daß sie die Stunden auf das genaueste beobachten, welches anzeiget, daß die Kranckheit länger anhalten werde t). Die verzehrenden und schwindsüchtigen Fieber pflegen zum gröſten Verdruß gegen Abend den Anfall zu haben, des Nachts aber pflegt es mit ihnen am schlimsten zu werden, und es ist um so viel länger, daß des Patienten Aufkommen ungewiß bleibt, je weniger sie ihre Gegenwart durch klare und deutliche Zeichen an den Tag legen u). Die guten Stunden (*lucida intervalla*) findet man bey denenjenigen Fiebern, welche dem Krancken eines der Gesundheit ähnlichen Zustandes sich zu erfreuen verstatten, nehmlich bey allen denen, welche entweder mit Schauer oder Frost den Anfang nehmen, und nach der Hitze mit Schweiß sich endigen, worauf diejenige Zeit-Veränderung, welche vom Fieber frey ist (*Apyrexia*) erfolget x), und dahero nennet man billig dergleichen Fieber die nachlassenden y). Von diesen sagt man auch, daß sie vor andern einen Umlauf (*Periodum*) beobachteten z), weil sie nach denen Gesetzen eines Circkels ihre Wieder-Anwandelungen von einer Stunde auf die andere verlegen, und sich also herum drehen, daß der Anfall auf eben die Zeit des Tages endlich wiederkommt, bey welcher er angefangen a); denn es ist nicht gegründet, daß das dreytägige Fieber, wenn es siebenmahl wieder gekommen, gantz und gar aufhöre, sondern es wird dasselbe zuweilen sehr langweilig b), denn das Fieber muß so lange wiederkommen, bis die Ursache desselben gäntzlich ausgerottet ist, um wessen Willen diese heilsame Bewe-

t) Die eigentlich so genannten anhaltenden Fieber rucken, wenn sie steigen, indem sie immer vor der gewöhnlichen Stunde sich wieder einfinden, werden heftiger, kommen wieder nach Art eines dreytägigen Fiebers, und geben zu verstehen, daß die Entscheidung bald erfolgen werde; wenn sie sich aber langsam bewegen, zu einerley Stunde eintreten, und täglich wiederkommen, zeigen sie an, daß die Entscheidung noch weit entfernet. GALEN. de Crisib. Libr. 3.

u) Fieber die ihre Gegenwart nicht anzeigen. ARETÆUS. Das verzehrende Fieber ist verborgen; Jedoch giebet GALENVS die Kennzeichen an: Die Wieder-Anwandelungen sind so wohl bey Tag als Nacht in ihren Zeit-Veränderungen kurtz, und erfolgen dieselben mit einer dampffenden Ausdünstung; wenn man den Leib anfühlet, so ist er mäßig warm, und die Zeichen der Puls-Adern anbelangend, so ist ihre Bewegung schnell und öfte. GALEN. de differ. febr.

x) Fieber, welche mit grossem Schauer oder Frost anfangen und mit Schweiß diejenige Zeit-Veränderung alsdenn erreichen, da das Fieber ruhet. GALEN. de Crisib. Libr. 2.

y) Die Arten derer nachlassenden Fieber sind folgende: das alltägige, das dreytägige, das viertägige, das fünftägige. Autor. Defin. GALEN.

z) Die so nach einem gewissen circkelförmigen Umlauf die Anwandelungen des Fiebers bekommen. GAL. ad Glaucon. Therap. Libr. 1.

a) Es trägt sich zu, daß die Kranckheit drey, vier, fünfmahl sich herum drehet, und in einem Circkel von einem auf das andere in einerley Ordnung übergehet. GALEN. de tempor. morb.

b) Ein rechtes dreytägiges Fieber gelanget auf das höchste nach sieben Wieder-Anwandelungen zur Entscheidung; es ist mir aber noch ein anders bekannt, welches nicht so heftig ist, dasselbe fängt im Herbst an, und höret im Frühling auf. GALEN. ad Glaucon. Therap. Libr. 1.

Bewegung erweckt wurde c). Wenn wir diese wiederholten Bewegungen, wodurch die Lebens-Kraft nach vorhergegangener Ruhe des Hertzens und derer Schlag-Adern die widerstehende Ursache der Kranckheit mit einem von neuem gewagten Anfalle zu bestürmen suchet genauer betrachten; so ist zwar bekannt, daß alle Anfälle mit Frost anfangen, daß aber diejenigen Fieber auch einen bessern Verlauf haben, wo zu Anfange ein starcker und mit Zittern verbundener Frost sich findet, als wenn der Schauer nur gering ist, denn jene werden theils eher zu Ende kommen, theils aber sind sie auch von besserer Art, als diese d); diese werden, wie langwierig, also auch wegen der Heftigkeit der Hitze dem Krancken sehr beschwerlich und nachtheilig, jene ihre Wieder-Anwandelungen dauern kürtzere Zeit, dieser aber ihre halten länger an e). Da aber göttliche Vorsehung, welche von denen Kranckheiten auszuschliessen so gottloß, als thöricht wäre, durch dieses denen Fiebern gegebene Gesetz, verhütet hat, daß sie nicht sogleich wieder kommen, sondern dem Krancken Zeit lassen müssen, seine Kräffte wieder zu erhohlen; so verlohnet es sich der Mühe, daß wir untersuchen, wie sich die Fieber in Absicht auf diesen Zwischenraum, welchen man die Nachlassung nennet f), verhalten. Wie bekannt, so sind die Wieder-Anwandelungen nicht alle gleich weit von einander entfernet. Je grösser aber der Zwischenraum ist, desto langsamer spühret man, daß das Fieber seinen Ausgang gewinnet, daß dahero die viertägigen langwieriger, die dreytägigen aber und alltägigen kürtzer seyn müssen g). Denn in demselben Zwischenraume, welcher sich zwischen h) zween Wieder-Anwandelungen befindet, ruhet das Hertz völlig von seiner Arbeit i). Gleichwie aber selbst die Wieder-Anwandelungen verschieden sind, also kan auch nicht das Maaß und die Mäßigung derer Zwischenräume einerley seyn, sondern es ist die Dauer und die Linderung derselben gar sehr unterschieden k). Eine gleich lange Dauer derer guten Stunden zeiget an, daß das Fieber

c) Wenn die Ursache der Kranckheit noch rückständig ist, so muß zum andernmahl ein Fieber entstehen, und zum öftern ein solches, welches noch schwerer ist, als das erstere. GALEN. Meth. Med. Libr. 9.

d) Die dreytägigen Fieber fangen mit starckem Frost an, vom viertägigen aber ist mir unbekannt, daß es mit heftigem Froste eintrete. GALEN. ad Glaucon. Therap. Lib. 1. Das alltägige Fieber thut den Anfall nicht mit Frost, sondern es ereignet sich mehr ein Schauer, eine offenbare Verwirrung und unordentliche Bewegung des Pulses gegen den Anfang derer Wieder-Anwandelungen. GALEN. de Crisib. Lib. 3.

e) Die Zeit des Wiederanfalls dauret bey rechten dreytägigen Fiebern nicht über 12 Stunden, zuweilen aber läuft eine Wieder-Anwandelung bey denenselben mit der siebenden Stunde zu Ende. GALEN. de Crisib. Libr. 2.

f) Die Nachlassung ist, wenn auf die Wieder-Anwandelung ein Stillestand oder Ruhe des Fiebers erfolget. GALEN. de Crisib. Lib. 1.

g) Unter denen nachlassenden Fiebern ist das dreytägige das geschwindeste und ordentlichste, das viertägige aber das längste, aber auch am wenigsten gefährlich, das alltägige aber ist nicht ausser Gefahr. GALEN. ad Glaucon. Therap. Lib. 1.

h) Der Zwischenraum zwischen dem Anfange und Ausgange zweyer Fieber. GALEN. de differ. febr. Lib. 2.

i) Die Nachlassung ist am besten, wann der Puls so viel man durch sinnliche Empfindung gewahr werden kan, natürlich ist. GALEN. de tempor. morb.

k) Die Zeit der Nachlassung ist entweder grösser oder kürtzer, als die vorhergehende, oder leidlicher oder unleidlicher. GALEN. de Crisib. Libr. 1.

langwierig seyn werde l); wann sie aber kurtz sind, so geben sie hierdurch zu verstehen, daß das Fieber kurtz sey m); denn je grösser zwischen zweyen Wieder-Anwandelungen das Maas derjenigen Zeit ist, allwo des Krancken Zustand der Gesundheit allmählich näher kommt, mit desto grösserer Zuversicht kan man die Abnahme des Fiebers erwarten n). Der Anfang einer Nachlassung ist das Ende der Hitze; nachdem die Wieder-Anwandelungen also von einer Stunde auf die andere rücken, nachdem ist auch die Zeit nicht einerley, auf welche der Anfang und das Ende der Nachlassung eintrift. Die Anfälle aber wechseln auf eine doppelte Weise, denn entweder kommen sie vor derselben Stunde wieder, da sie sich zuerst einstelleten, welches beschwerlich und ein vorbedeutendes Zeichen der Langwierigkeit ist o), oder sie kommen etwas später wieder als im Anfange, welches die Alten vor eine gute Vorbedeutung halten; allein man muß immer dabey in Furcht stehen, es werden die Nächte auf diese Art schlafloß gemacht, wo nicht die Zufälle sehr gelinde sind p).

Wenn die guten Stunden zu Ende gebracht worden, so geräth alles wieder in eine Verwirrung, und unter andern Zeichen, welche vor dieser Bewegung vorhergehen, ist auch dieses, daß der Krancke die Nacht über sehr unleidlich und unruhig gewesen q). Von diesen denen Fiebern eigenen Zeit-Veränderungen können die Aerzte einen um so viel gewissern Ausspruch thun, je häufiger dieselben herumgehen, und sehr viele unter dem Volcke angreifen, gleich wie die jetzige Jahrszeit solches bestätigen kan r). So lange die Fieber durch ordentliche Bewegungen ihre Alter durchlaufen, und die Wieder-Anwandelungen gewöhnliche Verhältnisse unter einander behalten s), so lange hält man davor, daß das Werck der Natur, wodurch die Gesundheit des Krancken befördert

l) Wenn die Zwischenräume zwischen denen Wieder-Anwandelungen einander gleich sind, so zeiget es an, daß die Kranckheit steige. GALEN. de Crisib. Libr. 1.

m) Fieber, wo die Hitze anhält, und kurtze Zeit nachläßet, dergleichen das alltägige ist. GALEN. Ars medica.

n) Fieber, bey welchen die Hitze von kurtzer Dauer ist, und lange Zeit nachläßet, dergleichen die drey und viertägigen Fieber sind. GALEN. ibid.

o) Wieder-Anwandelungen, welche vor der gewöhnlichen Stunde wieder kommen, sind langwieriger, heftiger, und bösartiger, und führen viele und schwere Zufälle bey sich. GALEN. de Crisib. Libr. 1. Diejenigen, bey welchen das Fieber eher wieder kommt. GALEN. de Crisib. Libr. 2.

p) Wenn GALENUS im ersten Buche von denen Entscheidungen, die guten Kennzeichen eines wohl ablaufenden Fiebers angiebt, so schreibt er also: Wenn der Anfall rücket, die Heftigkeit und Grösse der Wieder-Anwandelung verringert wird, das Bösartige bey der Kranckheit gelinder wird, und der Anzahl nach wenigere und einfachere Zufälle darauf erfolgen; wenn die Zeit der Wieder-Anwandelung erträglich, und diejenige Zeit-Veränderung, wo die Wieder-Anwandelung wieder abnimmt, lang ist, und alle Zufälle in selbiger gäntzlich wieder aufhören.

q) Es ist wahrscheinlich, daß die Wieder-Anwandelung um diejenige Stunde sich einstellen werde, um welche das Fieber den ersten Tag, da es seinen Anfang genommen, den Anfall gethan. GALEN. Meth. Med. Libr. 8. Diejenigen Nächte, welche vor dem schlimmen Tage vorher gehen, sind sehr unleidlich. GALEN. de Typis.

r) Ein grosser Theil des Volcks liegt am viertägigen Fieber darnieder. GALEN. de Crisib. Libr. 2.

s) Ordentliche Fieber, welche denen unordentlichen entgegen gesetzt werden. HIPPOCR. Epid. Libr. 3.

dert wird, recht vor sich gehe. Sehr oft aber pfleget es zu geschehen, daß die Fieber, wegen der Schwäche der Lebens-Kraft, wegen der Menge und des Widerstandes derer Ursachen des Fiebers, hernach auch wegen vieler äußerlichen Umstände, die gewöhnliche Ordnung überschreiten, und gleich als wenn sie von einem Wirbel wären dahin gerissen worden, sehr unbeständig und schwanckend sind, von welchen daher HIPPOCRATES mit Rechte saget t), man müsse sie so lange bis sie eine gewisse Ordnung annehmen, gehen lassen, und nicht durch Artzeney-Mittel sie angreifen. Es weichen aber die Fieber auf vielerley Art von der gehörigen Ordnung ab; bald sind die Wieder-Anwandelungen sehr unbeständig, und lassen nicht zu, daß eine völlige Befreyung von denen fieberhaften Anfällen erfolge, von welcher doch die Patienten hoffen, daß sie gewiß erfolgen, und lange Zeit nothwendig dauern werde u). Bald kommen sie, wenn es das Ansehen gewinnet, als wenn sie den Krancken verlassen, in kurtzen betrüglicher Weise, wie de I zurücke, und pflegen sich bey dieser Veränderung zum öftern auf eine sehr ungewisse Art zu bezeigen x), und den Krancken ehe er es sich versiehet, zu beunruhigen y); anderer fremden Fälle, welche nicht aus der Natur derer Fieber fliessen, zu geschweigen, weil anitzo nur von denen Verwirrungen und Zeit-Veränderungen die Rede ist. Wenn ich aber die vielfachen und zusammen gesetzten Fieber in die Anzahl derer unordentlichen und abweichenden setze; so dürften wohl viele glauben, als wenn nicht der Ordnung gemäß geschrieben hätte, und selbst das Alterthum wird mir widersprechen z); denn dergleichen unter sich verwickelte Kranckheiten sind, wie bereits oben gedacht worden, nicht weniger auf eine merckwürdige Art an eine gewisse Zeit gebunden, als die einfachen. Ob nun wohl die vermischten fieberhaften Bewegungen nach Beschaffenheit der zu bestreitenden Materie ihre Natur nicht verändern können, und zuweilen nach denen Gesetzen einer Maschine nothwendig das Fieber doppelt werden muß: so habe doch, weil, wenn viele zusammen kommen, nicht nur die Lebens-Kraft überwältiget wird, sondern weil auch die Zeit-Veränderung, welche zur Natur eines Fiebers nöthig ist, nehmlich die Nachlassung unterbrochen wird, nicht umhin gekont, daß ich in Vergleichung gegen die einfachen und wohlgeordneten Fieber, diejenigen alle als solche betrachte, welche von der gehörigen Ordnung abweichen, die, nachdem sie anfänglich nur alleine gewesen, mit einem andern verbunden worden, entweder

t) Die unbeständigen Fieber muß man so lange gehen lassen, bis sie eine beständige Ordnung annehmen. HIPPOCR. de Diæt. acut.

u) Ein Fieber, welches immer anders und meistens unordentlich den Anfall thut, HIPPOCR. Epid. Libr. 3. Ein verirrtes Fieber GALEN. de Crisib. Libr. 2. Unordentliche Fieber. GALEN. ad Glaucon. Therap. Lib. 1. Ein Fieber kommt bald vor der gewöhnlichen Stunde wieder, bald nach derselben, und in beyden Fällen unordentlich. GALEN. de Typis.

x) Aufhören und wiederum verirrter Weise einen Anfall thun. GALEN. de Crisib. von neuen anfallen ibid. Libr. 2.

y) Wider Vermuthen anfallen. GALEN. in Progn.

z) Oft hat es geschienen, als wenn die Kranckheit unordentlich ihre Anfälle thäte, weil die Aertzte nicht den gantzen Zusammenhang derer Abwechselungen eingesehen haben. GALEN. de differ. febr. Libr. 2.

von eben der Art oder von einer andern a). Es ist nicht auszusprechen, wie sonderbar die Verwickelungen derer nachlassenden Fieber sind, und wie unordentlich daher ihre Zeit-Veränderungen werden, um so vielmehr, weil, wenn die Wieder-Anwandelungen von einer Stunde auf die andere rücken, die Bewegungen daher zusammen stoßen müssen, welche oftmahls sehr gefährlich sind b): denn solchergestalt kan diejenige Zeit-Veränderung gar nicht statt finden, welche von der gütigen Natur zu Erhohlung derer Kräfte ausgesetzet ist c): daher werden dergleichen Fieber nicht nur denen anhaltenden ähnlich, sondern zum öftern auch in dererselben Natur verwandelt. Es stehet alsdenn sehr schlecht mit dem Krancken, wenn anhaltende Fieber mit nachlassenden vermischet werden d). Denn was GALENUS schon bemercket hat e), daß die anhaltenden Fieber mit drey und viertägigen pflegen verbunden zu werden, das wird in unsern Tagen, da die Fieber von allerley Arten überhand genommen haben, sehr oft wahrgenommen, und zwar mit um so viel grösserer Gefahr des Krancken, wenn sich auf der Haut Flecke und anderer Auswurf zeiget, welches die Hitze heraustreibet, der Schauer aber des nachlassenden Fiebers wieder zurück treibet. Hieher gehören auch diejenigen Fieber, welche nach drey und einem halben Tage, wieder kommen, die man aber so häufig nicht antrift, ob es gleich nicht an anhaltenden Fiebern fehlet, welche die Ordnung ihrer Anfälle nach Art derer dreytägigen beobachten. Jene hat man in denen ältern Zeiten in zwey Arten eingetheilet, denn entweder ist ein halb dreytägiges Fieber aus einem dreytägigen entstanden f), nachdem es sich so weit hinaus erstrecket hat, daß eine Wieder-Anwandelung der

a) Einfache Fieber sind, welche nur aus einem Anfalle bestehen; zusammengesetzte aber sind diejenigen, wo ein vielfacher, doch geringer Anfall der Hitze ist. Diese werden aus Fiebern von ihrer Art zusammen gesetzet, jene aber aus verschiedener Art. GALEN. de differ. febr.

b) Ein verdoppelt alltägiges Fieber ist, welches täglich zweymahl wieder kommt, zweytägige aber entstehen, wenn täglich verschiedene Anwandelungen geschehen, und am dritten Tage der Anfall erfolget. GALEN. de Typis. Dreytägige Fieber werden verdoppelt, wenn entweder zwey dreytägige entstehen, oder noch zwey oder dreytägige; oder wenn z. E. das dreytägige mit dem viertägigen vermenget wird. GALEN. ibid. Das dreytägige kommt noch zu jenen verirrten und ausschweifenden Fiebern hinzu. GALEN. ad Glaucon. Therap. Libr. 1. Die alltägigen und dreytägigen, die drey und viertägigen und andern Fieber von einerley Art werden mit einander verwickelt. GALEN. de Crisib. Libr. 2.

c) Ein solches Fieber ruhet niemahls gäntzlich. GALEN. de Crisib. Libr. 2. In zusammen gesetzten Fiebern ist diejenige Zeit, welche auf die gröste Heftigkeit einer Wieder-Anwandelung erfolgen soll, sehr kurtz, und ehe die erste Anwandelung völlig zurücke geleget worden, so geschiehet der Anfall schon wieder von neuen. GALEN. de tempor. morb.

d) Die Vermischung derer nachlassenden Fieber mit denen anhaltenden. GALEN. de Crisib. Libr. 2. Bey einem jeden nachlassenden Fieber befinden sich anhaltende, bey einem einfachen dreytägigen, ein einfaches hitziges; denn ein bloß hitziges Fieber hat alle Zeichen mit dem dreytägigen auf eine wunderbare Art gemein, und ist in dem eintzigen Stücke nur unterschieden, daß es weder mit Frost wieder kommt, noch sich völlig leget. GALEN. de Crisib. Obgleich die beyden Wörter συνεχὲς und σύνοχοι sehr unterschieden sind, so werden sie doch in dieser Stelle, wie auch an andern Orten mit einander verwechselt.

e) Ein anhaltend Fieber, da die Wieder-Anwandelung den dritten Tag erfolget. GALEN. de ctiticis diebus Libr. 1.

f) Ein halb dreytägiges Fieber erwächset entweder aus einem dreytägigen, welches dermassen verlängert ist, daß es einem anhaltenden nahe kommt. GALEN. de Typis.

der andern gleichsam die Hand bietet g), wie der Schauer, welcher das dreytägige anzeiget, zu erkennen giebet, oder es ist ein anhaltendes Fieber, daß sehr heftig ist, und von allen Gesetzen entfernet h), so daß Schauer mit unter lauft, und es die Ordnung eines dreytägigen hält, wobey der Puls schwach und klein ist; deswegen schreibet GALENUS, daß ihre Zeitordnung verwildert und am allergefährlichsten sey i). Endlich verändern die Fieber ihre Art und Zeit-Veränderungen gantz und gar, welches aber einer besondern Abhandlung dererselben zu überlassen ist. Es ist aber wie bey dem PLATO stehet, alle Veränderung, ausgenommen des Uebels, gefährlich k).

Viertes Capitel.

Von dem Vermögen der Lebens-Kraft in Kranckheiten.

§. 1.

Nach denen neuesten Begriffen derer-jenigen, welche den gesunden und krancken Cörper als eine Maschine ansehen, welche nach dem Verhältniß gewisser Kräffte würcke, nennet man das bewegende Wesen, welches in Kranckheiten die Ursachen des Uebels führet, ändert, auswirft **die Lebens-Kraft**, und BOERHAAVE, wenn er von dem Leben eines Krancken redet, nennt er seine Triebe zum gesund werden, die ihm **übrig gebliebene Lebens-Kraft** (*vis vitæ superstes*). Ob gleich aber dieses gantz neu zu seyn scheinet, so haben es doch die Alten auch gewust, und ihr Lehr-Gebäude von dem freywilligen Ablauf derer Kranckheiten auf die zureichende Kraft des Menschen gegründet. Denn, daß wir denen Ursachen derer Kranckheiten, welche auf unsern Untergang gerichtet sind, widerstehen, selbige endlich durch die angewiesenen Reinigungs-Wege, des Schweisses, des Urins, des Stuhlganges, derer Blut- derer Eiter-Flüsse auswerfen, geschiehet nicht von ohngefehr, ist auch nicht lediglich denen Artzeneyen zuzuschreiben, als welche allein und ohne Beyhülfe der Seelen-Kraft nichts thun würden, keinesweges zuzuschreiben, sondern es ist ein verstehendes Wesen in uns, welchem die Kräffte seinen Cörper zu erhalten angeschaffen sind, welches nach seinen

g) Ein Fieber wobey Schauer ist, und welches weder in Ansehung des Pulses, noch auch der Hitze des gantzen Leibes eine gewisse Ordnung hält, daß, wenn es öfters das Ansehen hat, als habe es seine höchste Staffel erreichet, oder sey doch wenigstens auf die Helfte seines Anwachses gekommen, es fällt, und wiederum mit Schauer anfängt; der Puls schwächer, unmercklicher, langsamer und seltener wird, und die äusserstem Theile des Cörpers erkalten, ein solches Fieber wird man nicht ohne Grund vor ein halb dreytägiges halten, bey welchem die Fieber nicht so wohl zusammen gesetzet, als vielmehr gäntzlich vermischt sind. GALEN. de Crisib. Lib. 2.

h) Das halb dreytägige Fieber ist gefährlich, und seine Zeitordnung ist verwildert und voller Gefahr.

i) Kranckheiten die eine andere Art annehmen, verfahren nicht auf die ihnen gewöhnliche Weise, und man hat sich auch nicht zu verwundern, daß eine jede Kranckheit wegen derer Fehler nicht nur vermehret wird, oder in eine andere Art umschläget, sondern auch ein zuvor nicht gegenwärtige Kranckheit entstehet. GALEN. Meth. Med. Libr. 10. Die eintägigen Fieber schlagen von selbsten in Hitze aus. GALEN. Therap. Libr. 8.

k) Aller Dinge, ausser des Uebels, Veränderung, ist mit vieler Gefahr verknüpft. PLATO de Leg. VII.

nen eigenen Trieben, die Kranckheits-Materie zu ändern oder auszutreiben vermag, sie mag sich nun in denen festen oder fliessenden Theilen des Cörpers befinden. Durch dieses Seelen-Vermögen treiben wir auch im gesunden Leben manche schädliche Materie von uns ab, die unserm Cörper den Untergang drohete, wenn sie nicht überwunden und getilget würde.

§. 2. Wir sind in dem besten gesundesten Leben nicht allemahl in einem ruhigen Zustande, sondern wir empfinden oftmahls in uns, an mehr als einem Orte, einen Streit, eine widrige Empfindung, es ist uns, wie wir sagen, nicht wohl, und gleichwohl finden wir nicht Ursache, uns kranck zu nennen, dieweil keine derer Handlungen, die den gesunden Menschen ausmachen, gantz und gar verletzt ist, gleichwohl empfinden wir einen Abfall von dem natürlichen Zustande auf den krancken. Dieser Kampf währet eine Zeitlang, darauf erfolgt eine baldige Besserung, es öffnen sich Absonderungs-Wege, man schwitzt, es erfolgen freywillige Bauch-Flüsse, Erbrechen, die goldene Ader öffnet sich, und was sonst etwan ist, wodurch eine fremde Materie ausgeworfen werden kan. Dieses alles geschiehet freywillig, ohne Kunst und Gebrauch derer Artzeneyen. Dieses alles ist das Werck dieser Seelen-Kraft, welche die festen nach gewissen Absichten erbauten Theile also anstrenget, daß durch ihr Bewegen ein krancklicher Saft geändert und ausgeworfen werden muß. Am meisten aber zeiget sich die Lebens-Kraft in denen Kranckheiten, und dieses auf zweyerley Art, entweder in **derer Kranckheiten Anfang** und bevor sie zu ihren höchsten Stande gekommen, oder in ihrem **Fortgange.**

§. 3. Alle Kranckheiten werden nicht vollkommen. Es ist der Güte dieser Seelen-Kraft zu dancken, daß sie das Vermögen hat, die Kranckheiten in ihren ersten Keimen vielmahls zu ersticken; sie würden auf das höchste steigen, wenn nicht bey zeiten sich Reinigungs-Wege öffneten, welche das Böse vom Guten abzusondern vermöchten. Es spinnen sich Fieber an, allein sie werden durch Schweisse und andere Auswürfe, durch Nasenbluten, durch Ausschläge in der Haut unterbrochen, eine fremde Materie, welche bis hieher im Blute herumgeschwermet, wird in die äussersten Theile, unter der Gestalt einer Geschwulst, eines Flusses, eines Glieder-Schmertzen, verschlagen, dadurch wird der Kranckheit Fortgang gehindert, und sie gehet weiter nicht als bis an die Grentzen ihrer ersten Zeit, welche **der Anfall** (*Invasio*) heisset.

§. 4. Dieses Geschäffte durch welche derer Kranckheiten Fortgang gehindert wird, heist *Prophylaxis*, **das Verwahren vor Kranckheit.** Es scheinet zwar, als wenn dieses mit der Gesundheits-Erhaltung (*Hygiene*) einerley wäre, allein es ist ein grosser Unterscheid zwischen beyden. Bey der Gesundheits-Erhaltung ist noch keine Ursache der Kranckheit vorhanden, und die Gesundheits-Lehre begreift nur solche Gesetze in sich, welche das Schädliche, bevor es in den Cörper gerathen, kennen lernen; dahingegen die Bewahrung vor Kranckheiten schon einige in ihren Würckungen bestehende Ursachen zum voraus setzet; man fühlet sich schon, man befindet sich in einem zweyfelhaften Umstande, die Handlungen, welche den gesunden Menschen machen, sind noch nicht völlig umgestürtzet; alsdenn zeiget sich die Lebens-Kraft würckend, indem sie die noch nicht feste dem Geblüte anhangenden bösen

Säffte

Säffte absondert und wegwirft, wir wollen hier bloß und allein von denen Lebens-Kräfften in der Kranckheit reden.

§. 5. In allen Kranckheiten haben die Ursachen, sie mögen nun in denen festen oder fliessenden Theilen stecken, einen gewissen Widerstand gegen das Hertz, wodurch dessen freye Handlung gehemmet wird: Denn dasjenige, was in uns entweder freywillig entstehet (*causæ spontaneæ*), oder von aussen in uns gebracht wird, daferne es keine Aehnlichkeit mit unsern Grund-Theilgen hat, ist schwer durch zu arbeiten, es hat eine überwiegende Schwere, gegen andere Blut-Theilgen gerechnet, es stösset gegen die leichtern Blut-Kügelgen, bleibt feste bestehen in denen äusserſten Spitzen derer Blut-Gefässe; das mit dergleichen fremden Theilgen angefüllete Blut will und kan nicht durch diejenigen Eingeweide dringen, welche dazu geordnet sind, daß sie das Blut durch sich fliessen lassen, und durch diesen Durchfluß ihnen eine mehrere Vollkommenheit geben sollen. Dergleichen Viſcera sind die Miltz, Leber, Lunge, und was des Blutes wäßrigen Saft (*Lympha*) betrift, die Drüsen. Wenn also die fremden Säffte sich widerspenstig erzeigen, und nicht fortkommen können, stemmet sich die gantze Blut-Säule in der Aorta mehr oder weniger, und des Hertzens Cammern können ihr Blut nicht bewältigen, und mit der Freyheit, welche zum gesunden Leben gehöret, ausschwitzen.

§. 6. Die strengen Mechanici glauben, dieses Rückstemmen gegen das Hertz gnug zu seyn, dessen Kraft zu vermehren; allein wer siehet nicht, daß keine Bewegung ohne Einfluß eines Motoris oder Bewegers seyn kan; dahero ist das Vermögen des Hertzens lediglich dem Einfluß des Nerven-Saftes zuzuschreiben, welcher in der Maaße mehr oder weniger einfliesset, in welcher die durch das Hertz laufenden scharfen, hitzigen, überflüßigen Säffte die Nerven-Spitzen im Hertzen rühren, und den Einfluß vermehren.

§. 7. Aus der vermehrten Kraft entstehen Triebe, gegen die kränckliche Materie, um selbige zu verändern, sie abzusondern, gegen die absondernden Werckzeuge zu führen und selbige dadurch auszuwerfen.

§. 8. Diesen Zusammenhang aller würckenden Triebe im krancken Cörper, heisset man **die Natur**; man sagt, der Krancke habe eine starcke oder schwache Natur; die Natur würcke; die Natur verlange dieses oder jenes; es sey der Natur gemäß, dieses oder jenes zu thun oder zu unterlassen; die Natur heile die Kranckheiten; der Artzt sey ein Diener der Natur; man müsse der Natur nicht entgegen arbeiten, sondern ihr in allen Stücken folgen. Es ist aber die Natur keinesweges ein von der Seele abgesondertes verstehendes Wesen in krancken Cörpern, sondern sie ist die Seelen-Kraft selbst, unterstützt von dem Bau und Einrichtung derer Viſcerum und übrigen Werckzeuge des Cörpers. Diese Natur-Triebe können irren, sie werden durch Fehler des Cörpers und seiner Säffte auf falsche Reinigungen geleitet, man schwitzet, wenn man bluten, man blutet, wenn man schwitzen sollte, der Bauchfluß hindert den Schweiß, die Materie wird in die Viſcera verworfen. Es irren also diejenigen gar sehr, welche dieser Natur allzuviel einräumen, und blosse Zuschauer des so genannten Natur-Wercks in Kranckheiten abgeben, wodurch sie die gelegenen Zeit-Puncte versäumen, in welchen etwas zum Vortheil des Krancken verrichtet werden kan. Dieses langsame und faule Bezeigen und das Erwarten freywilliger Na-

tur-Triebe verderbet vieles in der Praxi. Ein Artzt muß mit Vernunft verwegen seyn, und manchmahl etwas thun, welches denen freywilligen Bewegungen zuwider läuft, wenn sie aus der Natur der Kranckheit nicht fliessen, sondern von einem schädlichen Zufalle entstehen. Man muß die Bauchflüsse hemmen, wenn sie den nöthigen Schweiß aufhalten, man muß die Fieber bändigen, wenn sie nach geschehenen Reinigungen zu lange bleiben und den Cörper auszehren.

§. 9. Man siehet aber gar leicht, was der Natur ähnlich oder selbiger zuwider sey; was des Krancken Zustand verbessert, was durch die angewiesenen Absonderungs-Wege lauft; was in denen angewiesenen Zeiten derer Kranckheiten geschiehet, ist Natur ähnlich, und es ist der Natur zuwider, was davon abweichet. Demnach muß ein vernünftiger Artzt die Bestimmung derer Säffte gegen ihre gebührende Organa wissen, es muß ihm nicht unbekant seyn, wie viel ein Krancker von seinen Lebens-Säfften entrathen könne, wenn solche fliessen; er muß wissen, welche Absonderungs-Wege dieser oder jener Materie zu kommen, und dahin sich schicken, und endlich muß ihm bekannt seyn, welche Artzeney und in welcher Maaße sie diese oder jene Natur-Bewegungen befördern können.

§. 10. Es ist in Kranckheiten ein grosses Uebel an Kräfften Mangel haben, alles bleibt rohe, ungekocht, unbewegt, die Kranckheiten verzögern sich und schlagen aus der Art; dahero muß man die Kräffte des Krancken zu vermehren suchen, nicht etwan durch hitzige Artzeneyen (*Regimen calidum*) sondern durch Mittel, welche die Hinderniße aus dem Wege räumen, welche des Hertzens Trieb hemmen können. Auf diese Art wird die Seelen-Kraft zureichend seyn, das übrige Geschäffte der Heilung zu vollbringen, wenn sie einen guten Gehülfen an dem Natur verständigen Artzte hat.

Fünftes Capitel.

Von entscheidenden Reinigungen.

§. 1.

Indem die Kranckheiten durch ihre Alter gehen, anfangen, steigen, stille stehen und sich endigen, es mag nun der Ablauf zu des Krancken Besten gerichtet seyn, oder sich mit dem Tode, wenigstens mit einer neuen Kranckheit, schliessen, bemühet sich die vorher beschriebene Natur, oder die mit mechanischen Kräfften vergesellschafftete Seelen-Kraft entweder das Schädliche zu verändern, um ihm eine zum gesunden Leben gehörige Mischung zu verschaffen, oder solches, daferne es nicht verbessert werden kan, aus dem krancken Cörper durch geordnete Wege zu treiben. Beydes geschiehet durch gewisse innerliche Triebe, welche man die **entscheidenden Bewegungen**, (*Motus criticos*) nennet. Es mag nun eine Kranckheit seyn, welche es will, eine anhaltende oder geschwind fortgehende, so ist unumgänglich nöthig, soll anders der Krancke genesen, daß eines von beyden oder auch beydes zugleich geschehe, daß nehmlich die krancken Säffte, ihre verlohrne taugliche Mischung wieder bekommen, oder daß sie ausgeworfen werden. Es geschiehet aber selten, daß in irgend einer Kranckheit bloß durch Verbes-

ſerung derer verdorbenen Feuchtigkeiten, der natürliche Zuſtand wieder hergeſtellet werde, und insgemein lauft ein Abfluß, ein Auswurf, eine Reinigung mit unter. Es geſchiehet oft, daß Fieber, wenn ſie einfach ſind, und nur eine unvollkommene Verbindung des Chyli mit dem Blute zum Grunde haben, wie oft nach überflüſſigem Genuß derer Speiſen geſchiehet, ſich ohne mercklichen Auswurf endigen, der Urin wird nicht getrübet, es iſt kein Schweiß vorhanden, und ſolche Fieber endigen ſich mit dem, daß durch die vermehrte Hitze das Blut feſter gebunden worden. Gleichwohl aber mangeln dieſe kurtzen Fieber, (*ephemeræ*) nicht gantz und gar der Reinigung, wenigſtens haben die Krancken eine vermehrte Tranſpiration, und ſie bleiben dennoch in dem Verdachte, aus dem Grunde nicht curirt zu ſeyn, wenn die Reinigungen auf eine oder die andere Weiſe mangeln, ſie bleiben unentſchieden (*acriti*), und die Beſſerung iſt nicht dauerhaftig. So gar in der Cur äuſſerlicher Kranckheiten, welche durch Hände angelegen geheilet werden, und in welchen die Kunſt mehr als die Natur vermag, z. E. in Brüchen, Wunden, Verrenckungen, gehet es ohne Reinigung nicht ab, und das mit unter laufende zufällige Fieber (*Febris ſymptomatica*) endiget ſich in Schweis, trüben Urin, und hilfft die zerſtöhrten oder ſonſt geänderten feſten Theile wieder in Ordnung bringen.

§. 2. Die Alten haben dieſes alles was zur Verbeſſerung derer übel gemiſchten flieſſenden und feſten Theile geſchiehet, oder was von jeder Abſonderung des Böſen von dem Guten vorausgehet, das Kochen, (*Coctio*) genennet. Dieſer Begrif hält eine Arbeit in ſich, durch welche das getrennete Band des Blutes wiederum befeſtiget, oder das fremde aufgelöſet und aus dem Blute getrieben wird. Beydes kan nicht allemahl mit Gemächlichkeit geſchehen, und die von der Natur, (welches Wort wir allemahl in dem vorher erklärten Verſtande annehmen,) erregten Bewegungen, machen den Krancken noch krancker, welcher in dieſer Natur-Arbeit zu ſeinem Beſten leidet. So ſind die Paroxyſmi oder die wiederhohlten Fieber-Anfälle, während welchen der Krancke ſich ſehr übel befindet, nichts anders als neue Bemühungen, des von der Seelen-Kraft nach gewiſſen Abſichten bewegten Hertzens und ſeiner Arterien, um eine Reinigung hervor zu bringen, welche auſſer dem unterbleiben oder unvollkommen ſeyn würde, darum auch allzuzeitig unterdrückte Fieber den Menſchen in gefährlichere Umſtände verſetzen, als die ſind, in welchen er ſich während ſeines heilſamen Fiebers befunden.

§. 3. Die critiſchen Bewegungen ſind alſo ein Beſtreben der Natur, welches, damit es ſeinen Endzweck erreiche, dreyerley zum Voraus ſetzet 1) ein zureichendes Seelen-Vermögen (*vis vitæ ſufficiens*) 2) einen auflößlichen Saft, 3) ein geſchicktes Werckzeug zur Abſonderung. Nach dem erſten ſind die Bewegungen oder die Natur-Arbeit ſtärcker oder ſchwächer, nachdem des Krancken Kräffte beſchaffen ſind. Ein Krancker, welcher ungeſtöhrte Viſcera hat, welcher von vorläufigen Kranckheiten nicht bereits geſchwächet iſt, deſſen Alter in dem vollkommenen Stande ſich befindet, indem er weder ein Kind noch ein alter Greis iſt, überſtehet die heftigſten Kranckheiten, die Triebe ſind heftig, anhaltend, und erlangen ihren Endzweck bald, wo nicht etwas durch Verſehen in der Cur oder der Diät und Wartung in Weg ge-

leget wird, welches den Durchbruch der krancken Materie hindert. Dieses Natur-Vermögen zeiget sich durch einen starcken und geordneten Schlag des Pulses, durch die Munterkeit in Verrichtung willkührlicher Handlung, des Regens und Bewegens derer Sinne, des Verstandes. Dergleichen Kranckheiten, sonderlich die Fieber, nennet man gutartig, wohl geordnet, in welchen zu gesetzten Zeiten die nöthigen Reinigungen fliessen, (*benigni morbi*); dahingegen, wenn wegen natürlicher Schwäche des Geschlechts, des Alters, wegen Verlusts derer Säffte, wegen vorläuffiger Kranckheiten die Seelen-Kräffte schwach sind, oder wenn die Kranckheit sonderlich die Fieber ihrer Natur nach Mattherzigkeit mit sich führen, dergleichen die so genannten *malignæ* sind, deren Natur in Mangel derer Kräffte und dem gehinderten gehörigen Einfluß derer Lebens-Geister durch die Nerven bestehet, geschiehet es, daß die Natur-Bewegungen nicht zureichend sind, die Fieber-Materie an ihre gehörige Orte zu treiben und auszuwerffen. Diese matten Natur-Triebe sind allemahl gefährlich, die Kranckheiten verschieben sich aufs lange hinaus, oder es bleibt etwas zurück, wie nach dem unvollkommenen Ausbruch derer Masern, Blattern oder andern Schwären und Flecken der Haut geschiehet.

§. 4. Die andere gute Eigenschafft derer critischen Bewegungen ist, daß die Säffte beweglich sind, und sich bald von dem Blute absondern; denn je fester das Böse dem Guten anhanget, je heftiger und anhaltender müssen nothwendig die zur Absonderung nöthigen Bewegungen seyn, und je später stellen sich die critischen Reinigungen (*Evacuationes criticæ*) ein; hingegen, wenn die fremden Säffte z. E. die Fieber, die podagrische, die Gicht-Materie, sich bald absondert, und die überwiegende Lebens-Kraft dazu kommt, je geschwinder gehet die Absonderung durch Bluten, Schweiß, Urin, Speichel-Fluß und dergleichen, ab.

§. 5. Drittens müssen die Reinigungs-Wege offen seyn. Jeder Saft hat auch im gesunden Leben zu dessen Erhaltung seine eigenen Werckzeuge; eben so gehet es in Kranckheiten, daß die flüchtigen und leichten Theile durch Schweiß und Transpiration, die in fixen Saltzen und Erden bestehenden, samt denen fetten und faulen durch den Urin, die seifenhaftigen (*saponacei*) durch den Speichel abgehen. Das rothe Bluttheil hat seine angewiesenen Ausfälle, aus der Mutter, denen goldenen Ader-Röhrgen, der Nasen-Haut. Jeder krancker Theil entschüttet sich durch die nähesten Reinigungs-Wege; die Luft-Wege reinigen die Lunge, die Pleuram oder die innerste Ribben-Haut, die Eingeweide führen die Fehler der Leber ab, die Nieren-Kranckheiten haben die Urin-Wege vor sich; der Kopf reiniget sich durch den Nasen- und Speichel-Fluß; was aber im Cörper herum getrieben wird, hat keine gewisse Bestimmung, und nachdem es fällt, ist bald Schweiß, bald Urin, bald Speichel, bald Bauchfluß ein Reinigungs-Weg; oft kommen etliche Ausfälle zusammen, der Krancke schwitzet und blutet, schwitzet mit trüben Urin. Eine Reinigung tritt oft an die Stelle der andern, nachdem ein Werckzeug vor dem andern geöffnet ist; Statt der monathlichen Reinigung ereignet sich der goldene Aderfluß, oftmals auch, welches nur eine Nothhülfe ist, Nasenbluten, Bluthusten, Blutbrechen, denn das mit gleichen Kräfften umgetriebene Blut fliesset dahin,

wo

wo es geöffnete Ader-Spitzen antrifft. So ist es auch mit denen wäßrichten Ausflüssen beschaffen; der Bauchfluß vertritt die Stelle des Urins, wie in der Wassersucht; der Bauchfluß vertritt die Stelle des Schweisses, wie bey denen zusammen fließenden Blattern, wenn die Haut mit einem Schurf oder Grinde also beleget ist, daß die Dampf- und Schwitz-Röhrgen ihren Dienst nicht thun können, dannenhero der Abfall wo anders hin gerathen muß, und entweder durch häufig fließenden weissen wäßrichten Urin oder durch Bauch-Flüsse geschiehet, welches zwar allemahl bedencklich ist, in so ferne es eine Hinderniß in denen ordentlichen Absonderungs-Wegen anzeiget, welche aber als eine Nothhülfe schlechterdings nicht zu tadeln, zu verwerfen oder zu hindern ist; dannenhero geschiehet es auch, daß in Blattern der Speichel-Fluß oft als ein heilsames Hülfsmittel an des Schweisses Stelle trit, welches auch in andern hitzigen Fiebern, auch bey verhaltenen andern Reinigungen z. E. der Monats-Zeit sich oftmahls nutzbarlich zuträgt.

§. 6. Es ist auch dieses eine Art einer Reinigung und des Auswurfs, wenn eine fremde Materie aus dem Blute in die Wasser-Gefässe um die Vergliederungen und *Periostia* (welche die empfindliche alle Knochen umkleidende Haut ist) wirfft. Dieses nennen die Alten den Uebertrag (*Metastasis*) z. E. wenn ein Fieber sich durch eine Rose (*Erysipelas*) am Fusse durch das Podagra, durch ein Apostem, durch Unreinigkeiten der Haut endiget, dieser Uebertrag ist so gut als eine Reinigung, dahero dergleichen Auswürfe, Glieder-Schmertzen, Hüftweh, flüßigte Geschwulsten, keinesweges durch äusserliche Mittel zurück getrieben werden müssen, im welchem Fall viel Unglücks geschiehet, wie die tägliche traurige Erfahrung bestätiget, daß von zurückgetriebenen Podagra, Krätze und dergleichen grosse und oft tödtliche Kranckheiten entstehen.

§. 7. Es ist gewöhnlich, daß man in Kranckheiten durch Schweiß, Urin, Blut, Eyter-Flüsse gesund werde. Es giebt aber auch ungewöhnliche Reinigungen so wohl in Ansehung der Materie als derer Orte, durch welche sie fliesset; der unreine Saamen-Fluß (*Gonorrhoea virulenta*), alte Schäden, fliessende Ohren sind keine ordentlichen Reinigungs-Wege, gleichwohl bedienet sich die Natur derselben zu Abwendung grosser Kranckheiten, man muß sie nicht verstopfen, sonst entstehet grosses Uebel.

§. 8. Diejenigen Flüsse in Kranckheiten, sind keinesweges heilsam, welche einen Riß oder Fehler derer festen Theile zum Voraus setzen, als Blutspeyen, Blutbrechen von Verlust der Substantz. Denn es giebt dreyerley Arten des Blutfliessens per ἀναστόμωσιν, wenn die Ader-Spitzen sich nur erweitern, keinesweges aber reissen, welches noch zu entschuldigen ist, und oft in dem Blutharnen und sonst sich zuträgt, per διάβρωσιν, durch das Ausfressen beitzender schwüriger Materie, wie das Blutspeyen derer Schwindsüchtigen ist, welches nimmermehr heilsam seyn kan, per ῥῆξιν, durch das Zerreissen oder Quetschen derer kleinen Blut-Gefässe, wie ebenfalls das Blutspeyen ist, wenn es sich nach äusserlicher Gewalt oder von der Vollblütigkeit, wegen Verstopfung derer ordentlichen Blut-Wege sich zuträgt.

§. 9. Man macht also einen Unterscheid unter denen gutartigen und entscheidenden wohlthätigen Reinigungen und Fliessen eines oder des andern Safts, und zwischen

denen gewaltthätigen zerstöhrenden unartigen Fliessen, welche mehr Kranckheiten als Crises sind. Jene werden *Evacuationes criticæ*, diese aber *symptomaticæ* genennet. So kan eine Reinigung in verschiedenen Fällen und nach gewissen veränderten Umständen gut und böse seyn; das Erbrechen ist eine heilsame Natur-Bewegung, wenn der Magen mit fremden Säfften überfüllet ist, wenn die Gallen-Blase mit Galle angehäufet ist. Aber eben dieses Erbrechen ist ein schädlicher Zufall nach dem Rückfall derer Blattern, Masern, bey der Hernia, und der Unterschied zeiget sich in dem, daß das gutthätige Brechen häufig und verbessernd ist, das schädliche Brechen hingegen in wenigen Gewässer der vorher genossenen Nahrung bestehet und des Krancken Zustand nicht verbessert, noch verschlimmert: Und also ist es auch mit denen übrigen Auswürfen beschaffen, die critischen müssen gute Eigenschafften haben, 1) daß sie die Materie der Kranckheit selbst erschöpfen, Galle, Wasser, Blut und dergleichen ausführen, nachdem die Kranckheit von einem oder dem andern Safte entstehet; 2) daß sie zu rechter Zeit entstehe, nicht voreilig noch zu spät erscheine, wie in dem Capitel von denen Zeit-Rechnungen der Kranckheit, sonderlich derer Fieber gelehret worden. 3) Daß sie nicht übermäßig und schwächer, noch auch zu wenig und sparsam sey; so schadet das häufige Bluten in Fiebern, weil es die Seelen-Kraft verringert, es ist aber auch das tröpflende Bluten nichts nutz, wie alle Reinigungen wenn sie zu wenig sind, mehr schaden als nutzen. 4) Daß sie des Krancken Zustand verbessern, und die gestöhrten Actiones dadurch nach und nach wieder hergestellet werden.

§. 10. Damit nun die Ursachen der Kranckheit entweder eine neue und bessere Gestalt gewinnen oder durch die gehörigen Wege ausgeworfen werden mögen, bestrebet sich die Seelen-Kraft durch erregte mechanische Triebe, welche in einem gewissen Druck des Hertzens und derer Arterien bestehen, daß auf verschiedene Art das Böse vom Guten abgesondert und in die bestimmten Orte hingeleitet werde: denn die Materie nach ihrer Menge oder Schärfe dränget und treibet die Gefässe an, daß sie sich ihrer Feuchtigkeiten entschütten müssen. Die Galle wird ein Purgier-Mittel, der Schleim im Magen erreget Eckel und Brechen durch seine Schwere. Die saltzichte Schärfe im Cörper ist an und vor sich selbst ein Schwitz-Mittel; Jede Feuchtigkeit, wenn sie ihren bestimmten Ort, durch welchen sie laufen kan, durch den Umtrieb des Blutes erreichet hat, laufet dadurch, das scharfe beitzende Blut, wenn es durch die Hertz-Cammern lauft, machet dessen Nerven-Spitzen (*villi nervosi*) empfindlich, erreget eine schnelle Systole oder Zusammenziehung des Hertzens; wenn die Säffte durch ihre verstopften Canäle nicht bequemlich laufen können, entstehet daher ein Stemmen (*Regurgitatio*) gegen das Hertz und dadurch wird dessen Bewegung ebenfalls vermehret. Aus diesem Bestreben des Hertzens gegen die Ursachen einer Kranckheit entstehen nun diese Motus critici oder Natur-Bewegungen, und enden sich endlich in einen heilsamen Auswurf, der Absicht gemäß, wiewohl der Endzweck so lange wir sterblich sind, nicht allemahl erreichet werden kan.

§. 11. Nachdem nun die Säffte beweglich oder feste, die Absonderungs-Wege offen oder geschlossen sind, nachdem auch die

die Seelen-Kraft vermögend oder schwach ist, entstehen starcke oder schwache Motus critici. Dergleichen giebts ihrer viele. Wir haben einige auch im gesunden Leben, das Niesen beweget die Nasen-Säffte, das Gähnen den Speichel, das Dehnen (*Pandiculatio*) erregt den Drüsen-Saft. Noch heftiger aber sind die Bewegungen in allerhand Kranckheiten; das Frieren in Fiebern, die Spasmi des Unterleibes zu Beförderung der monatlichen Reinigung; der Husten in Brust-Kranckheiten; die Nachwehen einer Kindbetterin zu Austreibung des Blutes nach der Geburt sind eben so viel Motus critici, deren es noch viel andere giebt, die nicht leichte bestimmet, oder alle genennet werden können, weil sie so vielmahl verschieden sind, als viel verschiedene Ursachen derer Kranckheiten es giebet.

§. 12. Man nennet alle Beschwerlichkeiten, die in denen Natur-Trieben und ihren Bewegungen zum Auswurf fremder Dinge entstehen, Zufälle, (*Symptomata*) welche von denen Griechen auch *Epigenimata* genennet werden, weil sie aus der Kranckheit als ihrer Ursache entstehen. Jede Kranckheit hat ihre Gefehrden, und ist auch hier kein Uebel allein, nulla calamitas sola. Man muß aber einen Unterschied machen unter gesellschafftlichen Kranckheiten (*Morbi complicati*) und denen zufälligen (*Morbi symptomatici*). Es können auf einmahl verschiedene Kranckheiten im Cörper seyn, die keine Verbindung unter sich, sondern besondere Ursachen haben. Das Seitenstechen und Steinschmertzen können beysammen seyn, sie gehen aber ein ander nichts an, sie sind ohngefehr beysammen, die Griechen nennen dergleichen zusammen gehäufte Uebel συμπίπτοντα, *incidentia*, von ohngefehr sich zutragende, Gesellschaffts-Kranckheiten. Allein die Zufälle in Kranckheiten stehen in Verbindlichkeit mit der Kranckheit selbst, entweder wegen Mitleidenheit derer Theile unter einander, daß z. E. Brechen entstehe vom Stein in denen Nieren und verhärteter Leber, oder durch eine unmittelbare Folge, wenn z. E. scharfe Feuchtigkeiten in dem Theile selbst, welchen sie berühren, Schmertzen, Krampf, Zittern, der Zwang des Blutes in seinen Gefässen ein ängstliches Empfinden machen muß.

§. 13. Derer Zufälle oder derer Symptomatum Unterschiede sind mancherley 1) sie sind **unzertrennlich** von der Kranckheit, wie Hitze vom Fieber, Schmertz vom Steine kurtzer Athem von der Schwindsucht, oder sie sind **gehend** und **kommend** oder veränderlich wie Kopffschmertz, kurtzer Athem in Fiebern, weil beydes nur bey denen Paroxysmis zu bemercken ist, und hernach verschwindet. 2) Sie sind **einzeln** oder **gehäuft**, und je heftiger die Kranckheit ist, je mehr Zufälle giebt es, wie z. E. in der Hypochondrie und Mutter-Beschwerung, welche Kranckheiten man einen Zusammenfluß aller Zufälle nennen könnte. 3) Sie sind **dringend** (*urgentia*) und nöthigen oft den Artzt die Cur der Kranckheit selbst zu verlassen und denen Zufällen zu widerstehen, wie in folgendem Capitel gesaget werden soll; oder sie sind nur **überhingehend**, sie mögen ein so böses Ansehen haben als sie wollen, z. E. das böse Wesen vor Ausbruch derer Blattern. Insonderheit und was gegenwärtige Lehre betrifft, sind die Zufälle entweder *destructiva*, **zerstöhrende** Zufälle, welche des Cörpers Untergang befördern, z. E. Gangræna oder der kalte Brand in Entzündungs-Fiebern, Convulsiones bey bösartigen Fiebern; dieses sind keine Natur-

Bewe-

Bewegungen zum Guten, sondern derer Kranckheiten schlimme Folgen, welche zugleich als Zeichen des bösen Ausganges derer Kranckheit dienen, oder sie sind *correctiva*, welche die Ursachen derer Kranckheiten verändern, oder abführen. Diese wohlthätigen Zufälle bestehen in einem kräfftigen Trieb des Hertzens bey ungestöhrten Lebens-Theilen in geordneten wieder nachlassenden Anfällen, in dem Fluß derer bösen, oder überflüßigen Feuchtigkeiten durch gehörige Orte, indem daß die Reinigungen weder voreilig noch zu späte sind, sondern daß sie zu denen gesetzten Zeiten sich zutragen, wenn die Kranckheiten entschieden werden sollen, *tempora critica*.

§. 14. Aus derer Zufälle beyderley Arten sorgfältigen Betrachtung entstehet die Lehre von dem guten oder bösen Ausgange derer Kranckheiten (*Prognosis*):

Die Zufälle schaden nicht, welche zu rechter Zeit und vor Absonderung der bösen Materie sich zutragen, zum Ex. Hitze, Wahnwitz in ersten Fieber-Tagen.

Die gewöhnlichen Zufälle in Kranckheiten sind unschädlich, zumahl wenn sie etwas Böses aus dem leidenden Theile abführen, als Brechen und Durchfall, in der Gelbsucht, wechselnden Fiebern.

Es ist gut, wenn die Feuchtigkeiten durch ihre gewöhnlichen Orte fliessen, als Blut aus der Mutter, goldenen Ader oder der Nasen.

Was dem Menschen im gesunden Leben dienlich gewesen, hilft ihm auch in Kranckheiten, als Schwitzen, Bluten, Durchfall.

Wenn die sinnlichen und Lebens-Handlung, als Verstand, Athemholen, Pulsschlag wohlgeordnet sind, und wenn kein Theil, als Leber, Miltz, Nieren ꝛc. in seiner Substantz gestöhret ist, wenn die Kräffte nicht sincken, schaden keine Zufälle.

Sechstes Capitel.
Von practischen Schlüssen.

§. 1.

Alle Künste gründen sich auf Gesetze oder Regeln, welche durch Nachsinnen erfunden und durch die Vernunft bestätiget worden. Es ist aber kein Gesetz so allgemein, daß es sich auf alle Fälle schicken sollte. Demnach muß der Künstler seine Regeln auf die veränderten Umstände einrichten können. In der Artzeney-Kunst giebt es, wie in allen practischen Wissenschafften, allgemeine Vorschrifften, nach welchen man etwas thun, oder unterlassen soll. Sie gründen sich alle hauptsächlich 1) auf den bekannten Lauf derer Kranckheiten; 2) auf den Bau des gesunden Cörpers und seine Aenderungen in Kranckheiten; 3) auf derer Artzeney- und anderer Hülfsmittel bekannte Kraft und dererselben Bestimmung auf eines jeden Cörpers Umstände, Kräffte, Alter und Geschlechte.

§. 2. Es ist billig, daß ein Artzt lange dencke, und sich besinne, ehe und bevor er etwas zu thun unternimmt; es muß in ihm eine Ueberzeugung entstehen, daß er recht thun, und wo er nicht helfen kan, doch nicht schaden werde. Dieses Nachsinnen, welches sich auf die bekannte näheste Ursache, auf den bekannten Ort, wo die Kranckheit sitzet, auf derer Artzeneyen bekannte Kraft,

auf

auf derer Krancken bekanntes Vermögen, sich gründet, endiget sich in einen Schluß, **das soll man thun**, (*Indicatio*,) **das soll man unterlassen**, (*Contraindicatio*).

§. 3. Alle Schlüsse gründen sich auf gewisse wahre Sätze, welche zu Erfindung der zur Zeit unbekannten Wahrheit führen sollen. Eben so ist es mit denen medicinischen practischen Schlüssen beschaffen, sie entstehen aus bekannten wahren Sätzen, z. E. es ist wahr, daß in der Gelbsucht, der Gallengang verstopft sey, und es ist wahr, daß, um diese Kranckheit zu heilen, der Gallengang geöffnet werden müsse. Der Satz, welcher der Ursache Wahrheit bestimmet, heist **der anzeigende Satz** (*Indicans*), der das gesuchte Mittel betreffende Satz heist **das angezeigte** (*Indicatum*). Je mehr Ursachen vorhanden, warum man etwas thun solle oder könne, je sicherer ist der Schluß. **Mehrere Anmerckungen** (*Coindicantia*) machen mehr Zuversicht, daß man nicht irren werde. Weil aber die Artzeney-Lehre auf gelehrten Vermuthungeu beruhet, und das menschliche Leben der Haupt-Endzweck unserer Wissenschafft ist, muß man nicht alsobald, wenn ein Schluß gemacht worden, auf demselbigen verharren, sondern man muß alle Gründe, um welcher Willen der gegebene Rath nicht statt finden kan, wohl erwegen. **Die Ursachen, warum ein Vorschlag zur Cur nicht bestehen könne, heißen** *Contraindicatio* **und der veränderte Wille**, wenn man von seiner vorher gefasseten Meynung abgehet, heißet *Contraindicatum*; Es möchten z. E. Ursachen vorhanden seyn, warum man ein Brechmittel geben solle, Fülle des Magens, aufsteigende Säure oder Bitterkeit, es sind aber Bewegungsgründe im Gegentheil vorhanden, ein Bruch, Blutspeyen, Schwangerschafft.

§. 4. Wenn man das gesuchte Mittel finden will, muß man seinen Schluß auf die Ursache selbst gründen, dieser Schluß heist *Indicatio causalis*. Oftmahls aber geschiehet es, daß ein dringender Zufall Gefahr des Lebens drohet, und keine Zeit übrig ist, daß man mit Gemächlichkeit der Kranckheit Ursache wegschaffen, und das Uebel aus dem Grunde heben könte, sondern der Zufall (*Symptoma*) ist so heftig, daß man sich genöthiget siehet, mit Uebergehung der Ursache nur auf den Zufall zu sehen, alsdenn heißet die *Indicatio symptomatica* oder in Betracht dessen, da man die Kranckheit nicht hebet, sondern selbige nur bemäntelt (*Palliativa*). Man lindert den Schmertzen mit Anodynis, weil sonst Convulsiones zu befürchten wären, dadurch aber hebet man die Kranckheit nicht. Die Indicatio causalis ist **verschieden**, denn da der Kranckheit Ursache entweder in Fehlern des Ueberflusses oder Fehlern der bösen Mischung oder in Fehlern des Mangels bestehet, so muß ein Rath erfunden werden, welcher in Hülfsmitteln beruhe, durch welche das überflüßige ausgeführet, das übel gemischte verbessert, das mangelnde aber ersetzet werden möchte. Demnach sind die Indicationes causales dreyerley, die *Evacuatoriæ*, die *Alterantes*, die *Cardiacæ* oder Hertz- und Krafft-stärckende, welche auch *Analeptica* heißet. In Betracht des verschiedenen Zustandes derer Menschen, da selbige entweder als **gesunde**, oder als **kränckliche** oder als **würcklich Krancke** von denen Aertzten betrachtet werden, ist die Anzeige dessen, was man thun soll, dreyerley. *Indicatio hygiastica* zeiget an, wie der Mensch durch den rechten Gebrauch

Speiß und Trancks, der Luft, derer Bewegungen und Ruhe des Cörpers, derer Gemüths-Bewegungen, des Wachens und Schlafens und durch gute Ordnung dessen, was aus dem Cörper der Natur nach fliessen oder in solchen bleiben soll, welches man die sechs unnatürlichen oder die Natur in ihrem Mißbrauch schwächenden Ursachen, *sex res non naturales* heisset, den Menschen gesund erhalten solle. Der schwache Mensch, dessen Handlungen noch nicht völlig gestöhret worden, und der sich in einem Mittelstande zwischen dem gesunden und krancken Leben befindet, erfordert *Indicationem prophylacticam*, um die Mittel ausfindig zu machen, durch welche die Ursache, bevor sie zu ihrer Würckung gereichet, ausgeführet oder geändert werden möchte Endlich ist die heilende, *Indicatio curativa* sowohl in Betracht derer Ursachen selbst angeführter maßen, als auch in Absicht auf die zu erwehlende Hülfsmittel verschieden, denn sie ist alsdenn *diætetica*, wenn man nur Nahrungs- und andere Mittel, derer wir uns zu Erhaltung des gesunden Lebens bedienen, in der Cur anwendet, und den Krancken ohne Artzeneyen durch eine geordnete Lebensart also regieret, daß er durch seine eigene Natur-Kräffte genese, welche Art der Cur man *Regimen*, oder die Ordnung im krancken Leben nennet. Ein andermahl wehlet man Mittel, welche ohne Hand anlegen, nach dem Vermögen ihrer Grund-Theilgen, ihrer Saltze, Oele, Wässer, Gummi, Hartze, Erde, würcken, *Indicatio pharmaceutica*, und endlich werden Handgriffe zu Heilung derer Kranckheiten, sonderlich derer äusserlichen erfordert, *Indicatio chirurgica*, welche aber ohne die ersten Indicationes mit zu Rathe zu ziehen nicht bestehen kan. Denn auch zu denen Curen durch Handgriffe und Gebrauch derer Instrumenten gehören Artzeneyen und eine geordnete Lebensart. Wir wollen von jeder Indicatione etwas insonderheit handeln.

§. 5. Eine jede Indicatio oder ein jeder practischer Schluß in der Artzeney-Kunst bringt gute practische Regeln hervor. Die Indicationem causalem betreffend, welche lehret, ob, wenn und wie man Säffte ausführen solle, so fliessen aus solcher folgende Lehrsätze: Man muß ausführen, was nicht geändert werden kan. In langwierigen Kranckheiten soll man Magen und Gedärme reinigen, wenn die Ursachen darinnen sitzen, welches ebenfalls in geschwinden Kranckheiten also geschehen müsse, wenn die Ursache in denen ersten Wegen (*primis viis*), verborgen liegt. Man soll führen, wohin die Natur leitet, und wohin die Säffte von freyen Stücken sich neigen. Man soll, wenn die natürliche Reinigung nicht wohl von statten gehe, gekünstelte und ähnliche an ihre Statt stellen. Man soll der Natur nicht entgegen arbeiten, und eine willkührliche Reinigung veranstalten, wenn die natürliche vorwaltet, z. E. nicht Aderlassen, wenn bereits Schweiß oder Ausschlag in der Haut vorhanden ist. Man soll in der ersten Zeit oder derer Kranckheiten Anfall ausführen, hernach aber ruhen, weil alsdenn der Mangel derer Kräffte den Gebrauch ausführender Mittel nicht verstattet. Man solle die Säffte erst bewegen und zubereiten, ehe man sie ausführe. Man solle das Vermögen derer ausführenden Schweiß- Purgier- und anderer Mittel nach denen Kräfften, Alter und Geschlecht derer Patienten wohl anwenden.

§. 6. Die verändernde Indicatio, *alterans*,

alterans erfordert Mittel, welche der vorwaltenden Ursache allemahl entgegen stehen. Das Scharfe muß man versüssen, oder durch einen Zusatz widriger Saltze oder Cörper schwächen, das Dicke und Unbewegliche muß man fliessend machen; das Trockene muß man anfeuchten, das Feuchte trocknen, das Schwanckende und Schlaffe straff machen, das über die masse Fliessende anhalten. Was die Handgriffe betrift, solle man das zerstöhrte vereinigen, das Ungleiche gleich machen, das Fremde hinwegnehmen, das Todte von dem Lebendigen absondern, das Ungestalte übertünchen und mahlen, das übelriechende balsamiren.

§. 7. Die stärckende Indication lehret, man solle dem Verlohrnen etwas ähnliches an die Seite setzen, Mittel brauchen, welche bald in die Gestalt des Nerven-Saftes eingekleidet werden können. Man solle Mittel brauchen, welche ohne vorläufige Verdauung alsofort denen Lebens-Säfften zugesetzet werden können. Man solle die Lebenskraft vermehren, indem man die Ursachen wegnimmt, welche den Fortgang des Nerven-Saftes und die freye Bewegung des Hertzens hindern.

§. 8. Diese Regeln aber sind allzu weitläufftig und ihre Begriffe sind nicht gnug bestimmt. Wir wollen in der Eingangs-Schrift zum zweyten Theile von denen eigentlichen practischen Regeln ein mehrers sagen.

Siebendes Capitel, Erste Abtheilung.
Von denen Würckungen derer Artzeneyen überhaupt.

§. 1.

Alldieweil durch die fortdaurenden gesunden Handlungen des Menschen natürlicher Weise die festen Theile sich nach und nach abnutzen, und die Säffte verzehren, mithin die Gesundheit nothwendig Schaden leidet, so folget von sich selbst, daß man, um den Wohlstand des Cörpers zu erhalten, den verursachten Abgang allemahl in gehöriger Maaße wieder ersetzen, und hierdurch die vorige Beschaffenheit sowohl in festen als flüßigen Theilen wieder herstellen müsse. Die Materie, wodurch dieser erlittene Verlust ersetzet wird, geben Essen und Trincken an die Hand, worzu man auch vielleicht noch die Luft rechnen könnte. Daß aber diese hierzu nöthige Materie wohl präparirt, und sodenn zu Ergäntzung derer schadhafften Theile an die gehörigen Oerter, um die entstandene Lücken und Mängel dadurch wieder auszufüllen, gebracht, das überflüßige aber, unbrauchbare und schädliche durch gewöhnliche Wege abgeführet werde, geschiehet vermittelst derer vielfältigen Bewegungen und Functionen, welche im menschlichen Cörper sowohl deswegen, als auch anderer Ursachen halber vorgehen. Hieraus nun wird ein jedweder gar leicht verstehen, daß derjenige Theil der Artzney-Kunst, welcher die Erhaltung der menschlichen Gesundheit lehret, und von denen Medicis *Hygiene*, oder *Doctrina diætetica* genennet wird, vornehmlich solche Lehren vortrage, wie man sich im Essen und Trincken, in Ausübung der Gemüths- und Leibes-Bewegungen, und überhaupt bey dem Gebrauch der so genannten sex rerum non naturalium verhalten solle. Wir müssen aber im voraus erinnern, daß es bey dieser Abhandlung sehr schwer falle, dergleichen allgemeine Regeln zu geben, nach

welchen alle und jede ihre Lebens-Art einrichten könnten, indem die unterschiedene Leibes- und Gemüths-Beschaffenheit verursachet, daß die vorgeschriebene Diät, welche dem einen nützlich, dem andern oftermahls schädlich zu seyn pflege, zumahl da gar vieles auf die Gewohnheit ankommt, welche man auch deswegen nicht unrecht alteram naturam nennet. Daher hat man aus der Erfahrung angemercket, daß gar vielmahls jählinge Veränderungen in einer sonst angewöhnten Lebens-Art, wenn auch dieselbe nicht die beste gewesen, mit vieler Gefahr verbunden, und deswegen weit zuträglicher sey, wenn man sich nicht so gar genau an einerley Diät bindet, sondern dieselbe öffters zu changiren sich angewöhnet. Wir wollen aber in diesem Stücke thun, was wir können, und überhaupt so viel Nachricht von denen Regulis diæteticis ertheilen, als die Erfahrung in diesem Stück Anleitung an die Hand gegeben.

§. 2. Ob man gleich im gemeinen Sprichwort zu sagen pfleget, daß ein Mensch nicht von der Luft leben könne, so ist doch solche zu Erhaltung des Lebens und der Gesundheit eben so, ja noch nöthiger als Essen und Trincken, indem man aus der Erfahrung weiß, daß man ohne Speise und Tranck gantze Tage, ohne die Luft nicht einige Minuten leben könne. So unentbehrlich nun dieselbe überhaupt im menschlichen Leben ist, so sehr kan auch durch deren verschiedene Beschaffenheiten der Wohlstand des Cörpers, und die Gesundheit, entweder befördert, oder vermindert werden. Denn wie durch eine unreine, allzu heisse, oder allzu kalte, allzu feuchte, oder allzu trockene Luft vielfältige Kranckheiten, welche wir bereits im 14 §. des zweyten Capitels angeführet, entstehen, also hat man sich zu bemühen, diese schädliche und der Gesundheit nachtheilige Eigenschafft durch gehörige Mittel, so viel möglich, zu verbessern. Eine gar zu kalte und feuchte Luft wird durch mäßiges Einheitzen derer Zimmer, Anzünden aromatischer Kräuter, Höltzer, Gewürtze, ꝛc. im Camin, und Ausdünstung wohlriechender Sachen; Gar zu heisse und trockene Luft aber durch öfftere Zulassung kühler Luft, Bedeckung derer Zimmer gegen die Sonnen-Strahlen, Abkühlung vermittelst derer Fächer, Blase-Bälge, Spring-Brunnen ꝛc. Ausdünstung kühlender und feuchter Dinge, z. E. wenn man grüne Zweige von Weiden-Pappeln-Ahorn-Hollunder- und Maulbeer-Bäumen, oder auch Rosen, Lilien, sogenannte Schnee-Ballen, See-Blumen und dergleichen, in frischem Wasser mit Eiß vermischt, in die Stuben und Kammern setzet, ꝛc. temperiret. Ist die Luft mit unreinen Dünsten erfüllet, so muß man solche durch allerhand Räucher-Werck zu verbessern suchen. Ueberhaupt ist eine heitere, helle, mäßig warme und trockene, von schädlichen Dünsten gereinigte, freye Land-Luft, welche von mittäglicher Seite über frische und fliessende Wasser herstreichet, und durch sanffte Winde unterweilen beweget wird, die gesundeste und zuträglichste.

§. 3. Was die Speisen anbelanget, so sind in genere diejenigen zu erwehlen, welche schlecht und simple, und nicht aus vielerley Dingen zusammen gemischt sind, keinen scharffen, sondern milden Geschmack haben, nicht aus allzu flüchtigen Theilen bestehen, und dabey entweder an und vor sich, oder nachdem sie in der Küche gehörig zugerichtet worden, leicht zu verdauen, und in guten Nahrungs-Saft zu verwandeln stehen. Es gehöret dahin erstlich Brod,

Semmel,

Semmel, Kuchen, und allerhand aus Mehl Gebackenes, worunter dasjenige das beste, welches ausser Wasser oder Milch, den wenigsten Zusatz von andern zur Wollust dienlichen Sachen hat, und im übrigen wohl ausgebacken und locker ist. Vors andere alle aus-Hülsen-Früchten, als Erbsen, Linsen, Bohnen ꝛc. ingleichen aus sogenannten Küchen-Kräutern und Wurtzeln, als Spinat, Endivien, Weiß- und Braun-Kohl, Melte, Lattich, Portulac, Blumen-Kohl, Rüben, Möhren, Peterßilgen, Pastinack, und Hindlaufft-Wurtzeln ꝛc. auf unterschiedene Weise zugerichtete Suppen, Brühen, Müßer ꝛc. Drittens alle weiche und harte, kleine und grosse Früchte, als Nüsse, Mandeln, Castanien, Aepffel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und vielerley Beeren, welche sowohl roh als gekocht gegessen werden. Endlich auch das Fleisch derer jungen und zum Speisen dienlichen Thiere, sowohl derer vierfüßigen, als auch derer Vögel, Fische und einiger Insecten, als Krebse, Austern, Muscheln, Schnecken ꝛc. ingleichen Milch und Eyer, welche Sachen auf vielfältige Weise, durch Kochen, Sieden, Braten, Rosten, Backen und so fort, zugerichtet werden. Harte, trockene, grobe, rohe und unverdauliche Speisen sind vor sothane Personen, welche gute Kräffte, hitzige Magen, schwere Arbeit, und starcke Leibes-Bewegungen haben, weichliche, zarte und leicht verdauliche aber nicht zuträglich, weil der Magen so geschwinde damit fertig, mithin der Hunger nicht gestillet, und mehr Nahrungs-Saft gemacht wird, als dem Cörper dienlich. Hingegen denenjenigen, welche von schwächlicher Leibes-Beschaffenheit sind, schlechte Dauung, wenig Bewegung und eine ruhige Lebens-Art haben, dienen vielmehr solche Speisen, welche entweder leicht zu verdauen sind, oder durch gehörige Zubereitung dazu geschickt gemacht werden. Uebrigens soll man so viel zu sich nehmen, als man zu Erhaltung derer Kräffte, und Munterkeit nöthig hat, nicht aber, daß man dadurch faul und träge werde. Vornehmlich ist denen schwächlichen Personen die Mäßigkeit anzurathen; starcke Leute können noch eher eine Uebermasse in diesem Stück vertragen. Saure, saltzigte und scharffe Gewürtze, womit man die Speisen schmackhaffter macht, sind denen Gesunden schädlich, indem sie mehr Appetit, als nützlich, zuwegebringen, und den Cörper mehr beschweren, als Nahrung geben, die Säffte hitzig und scharff machen, und durch solche Schärffe die kleinen Vascula verletzen.

§. 4. Unter denen zum **Trincken** dienlichen Liqueurs scheinet zwar ein gutes reines **Wasser** der natürlichste und allgemeinste Tranck zu seyn, mit welchem alle Thiere ihren Durst stillen, und welches auch in denen ersten Zeiten allen Menschen durchgehends ohne Nachtheil ihrer Gesundheit zu eben diesem Endzweck gedienet; Nachdem man aber angefangen durch die Vergährung **Wein** zu machen, und durch gehörige Handgriffe **Bier** zu brauen, so hat sich endlich der lüsterne Appetit an solche abgegohrne Säffte dermassen gewöhnet, daß diese Gewohnheit nach und nach unter denen gesitteten Völckern allgemein, und das Wasser-Trincken nur denen unvernünfftigen Thieren überlassen worden. Jedoch wie alle menschliche Handlungen ihre gewisse Abwechselungen und Periodos haben, so scheinet der Gebrauch des Wassers in dem jetzigen Seculo wieder in bessere Achtung zu kommen, nachdem sich unter denen Medicis verschiedene erfahrne Männer gefunden, welche

sich des verlassenen Wassers annehmen, und dasselbe nicht nur zu Erhaltung der Gesundheit, sondern auch durchgehends in allen Kranckheiten als ein allgemeines Mittel rühmen und anpreisen. In dem letztverwichenen Jahrhundert hat man solches mit Thée und Caffée gekocht, warm zu trincken angeordnet, in denen jetzigen Zeiten aber ziehet man das kalte dem warmen vor, und erhebet desselben innerlichen und äusserlichen Gebrauch mit vielen Lob-Sprüchen. Von dem Gebrauch und Nutzen des Thée sind nachzulesen PECHLINI Dialogus de potu Thée, PAULI Commentarius de abusu Tabaci & Herbæ Thée, und von denen neuern KÆMPFFER in Amœnitatibus exoticis. Besonders aber haben BONTEKOE im Tractat van het Excellenste Kruyd Thée, und **Waldschmid** in seinem gründlichen Bericht vom Thée, dessen Würckung übermäßig herausgestrichen, und es vor ein gewisses Mittel, sein Leben und Gesundheit zu erlängern, ausgegeben. Von dem Caffée hat JACOBUS SPONIUS eine besondere Beschreibung unter dem Titel, Physiologia Potus Caffée An. 1705 ediret; vor allen andern aber ist hiervon die gründliche Nachricht vom Caffée und Caffée-Baum des Herrn de la ROQUE, welche zu Leipzig 1717. in 4to, und des nur kürtzlich verstorbenen D. **Caspar. Neumann** Lectiones publicæ vom Thée, Caffée, Bier und Wein, welche 1735. in 4to heraus kommen, nachzusehen, als worinnen nicht nur die Eigenschafften, der Nutzen, Würckung, Kräffte, Zubereitung, sondern auch desselben gantze Historie, wie und wenn dessen Gebrauch durch die Venetianer in Europa zuerst bekannt gemacht, und endlich nach und nach eingeführet worden, umständlich beschrieben, und die übrigen Schrifften von dieser Materie angeführet worden. Was das kalte Wasser anbelanget, so sollen nach der Anmerckung JOH. OTT. HELBIGII de rebus variis Indicis, welche in denen Miscellaneis N. C. Dec. I. an. 10. p. 453. enthalten, die Indianer das Wasser und Baden mit kaltem Wasser fast in allen Kranckheiten mit gutem Nutzen gebrauchen, nach welcher Anleitung auch gemeldter Autor an sich selbst in der rothen Ruhr, und nachgehends in einem Gallen-Fieber eben dergleichen glücklich versucht hat. Von unsern Vorfahren, denen alten Deutschen, wissen wir aus denen Geschicht-Büchern, daß sie sich des kalten Wassers zum Trincken und Baden ehemahls ohne Schaden bedienet haben. Nachdem aber dieselben ihre rauhe Lebens-Art durch den Umgang mit andern Völckern geändert, und ihre ehedem abgehärteten Cörper zu mehrerer Zärtlichkeit gewöhnet, so ist auch dieser Gebrauch nach und nach abgekommen, bis endlich in dem gegenwärtigen Seculo derselbe wieder erneuert zu werden scheinet. Von denen Eigenschafften des frischen Wassers kan man in des berühmten Herrn BOERHAAVE Elementis Chemiæ, und von dessen medicinischen Tugenden und Kräfften in Mr. **Smiths** und Herrn D. **Heimreichs** Tractaten, welche beyde Werckgen von D. **Schwerdtnern** übersetzt, in der Medicina vere universali anzutreffen sind, ausführliche Nachricht bekommen. Absonderlich hat nur ohnlängst ein alter und erfahrner Practicus zu Schweidnitz in Schlesien, D. **Siegemund Hahn**, dem frischen Wasser in seiner Psychroluposia, oder Tractat vom kalten Wasser-Bad und Trincken, welcher An. 1737 in fol. und das Jahr darauf, An. 1738. in 4to vermehrt, von ihm selbst ediret worden, einen besondern Panegy-

negyricum gehalten. Dessen jüngster Herr Sohn, Herr D. Joh. Siegemund Hahn, ist denen väterlichen Fußtapffen gefolget, und hat einen Unterricht von Kraft und Würckung des frischen Wassers bey dessen innerlichen und äusserlichen Gebrauch ebenfalls An. 1738. in 4to herausgegeben, in welchem er die Meynung seines Herrn Vaters weiter ausführet, und mit mehrern Beweis-Gründen befestiget. Seine Schreib-Art ist ordentlich und lebhafft, und seine Abhandlung beschliesset er mit dem Zuruff: Mann, Weib, Ding kan ohne Schaden lustig trincken, lustig baden.

§. 5. Es wäre zu weitläufftig, alle und iede Beweisthümer, welche wegen Gebrauch sowohl des warmen als kalten Wassers angeführet werden, zu untersuchen, daher wir unser Urtheil kürtzlich nach dem Ausspruch des Herrn BOERHAAVEN, welchen er in seinen Institutionibus Medicinæ ertheilet, einrichten, und mit wenig Worten so viel sagen: Wenn die Frage ist, was einen starcken gesunden Menschen den Durst zu stillen, die trockenen Theile zu befeuchten, und die scharffen und dicken Säffte zu diluiren am zuträglichsten sey, so halten wir ein reines, helles und fliessendes Wasser vor das beste und gesündeste Getränckе, denen Leuten aber, welche von schwächlicher Leibes-Beschaffenheit sind, wenig Wärme und schlechte Verdauung haben, ist ein wohl abgegohrnes, und von Hefen gereinigtes Bier, oder auch nach der Vorschrifft des Apostels Pauli ein mäßiges Wein-Trincken anzurathen, wobey man allezeit mit auf die Gewohnheit, Auferziehung, Landes-Art, Jahrs-Zeit, Alter, Temperament, Kräffte, und andere Umstände desjenigen, welchem man die Diäts-Ordnung vorschreiben soll, Acht zu geben hat. Inzwischen ist durch die Erfahrung ausgemacht, daß simple, derbe und magere Speisen, und ein reines Wasser zum ordentlichen Tranck die dauerhafftigsten Cörper zuwege bringen, zumahl wenn man sich von Jugend auf zu einer solchen Kost gewöhnet. Was die Leibes-Bewegungen betrifft, so sind dieselben am zuträglichsten, wenn sie nach angefangener Dauung so lange unterhalten werden, bis man einen gelinden Schweiß und kleine Müdigkeit empfindet. Die Gemüths-Neigungen sollen mäßig seyn, weil die Hefftigkeit derselben den Umlauff des Geblüts in Unordnung bringet, die gäntzliche Unterdrückung aber den Cörper träge und ungeschickt macht. Unter allen Affecten aber hat man Hoffnung und Verlangen vor die Gesundheit am meisten ersprießlich gefunden. Die bequemste Zeit zum Schlafen ist, wenn man in gesunden Zustand eine Müdigkeit und Neigung zum Schlaf verspühret, die beste Maße aber, wenn man so lange schläfet, bis man wohl ausgeruhet, und sich, nachdem man erwachet, wieder munter und zur Arbeit geschickt befindet. Alle Medicamenta, abführende oder stärckende, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, wenn es auch Lebens-Oele, Gold-Tincturen und Panaceen wären, sollen gesunde Leute nicht brauchen, weil die Natur dadurch in Unordnung gebracht wird. Hingegen was zu äusserlicher Reinigung der Haut, und Eröffnung derer Schweiß-Löcher dienet, als Bähungen, Bäder, Waschen, Kämmen, Frottiren, oder Reiben mit Servietten und weichen Bürsten, ꝛc. sind zu Erhaltung der Gesundheit nützlich und nöthig.

§. 6. Die andere Absicht, den Wohlstand des menschlichen Cörpers zu erhalten, bestehet darinnen, daß man die bevorstehenden

Kranck-

Kranckheiten, welche man aus denen im 24. §. des 2ten Capitels angemerckten Kennzeichen zu besorgen hat, durch geschickte Mittel abwende, und deren verschiedenen Ursachen gleich anfangs begegne. Die vornehmsten hierzu dienlichen Remedia sind, wie man aus der Erfahrung erlernet, nachfolgende: So bald man aus denen im 24. §. des 2ten Capitels beschriebenen Umständen eine bevorstehende Kranckheit muthmasset, soll man sich sofort der Hunger-Cur bedienen, nehmlich, wenig Speise zu sich nehmen, alle ernsthaffte Verrichtungen und schwehre Arbeit aussetzen, Thée, oder ein anderes Decoctum warm trincken, sich hierauf eine gelinde Motion, bis der Leib erwärmet, und ein mäßiger Schweiß hervorgebracht werde, machen, und sich alsdenn zu Bette legen, und wohl zugedeckt einschlafen, weil auf solche Weise die dicken Säffte verdünnet und flüßig, die Vasa und Schweiß-Löcher eröffnet, und gleich anfangs die schädlichen Sachen, welche zu würcklichen Kranckheiten Anlaß geben können, durch allerhand Wege ausgeführet werden. Ueberdieses kommt man vielen Beschwerungen zuvor, wenn man im Herbst beyzeiten die Winter-Kleider vorsucht, und dieselben nicht gleich bey der ersten Wärme im Frühling wieder ableget, als wodurch man viele Anfälle der rauhen Witterung von dem Cörper abhalten kan. Was aber die übrige Diät anbelangt, so hat man sich im Sommer einer leichten, dünnen und erfrischenden Kost zu bedienen, dergleichen allerhand zugerichtete Kräuter-Suppen, Brühen, Feld- und Garten-Früchte, Milch-Speise, kalte Schalen ꝛc. sind, und dabey ebenfalls ein leichtes, dünnes und wässerichtes Getränck, als: Limmonaden, Juleppe, Weiß-Bier, Kofend, oder auch ein reines Wasser in genugsamer Quantität zu trincken, sich unterweilen eine gelinde Motion zu machen, alle starcke Bewegungen aber zu vermeiden. Im Winter sind mehr harte, derbe und gewürtzte Speisen, geräuchert und mit Saltz eingelegtes Fleisch, Schincken, Knack-Würste, Hausbacken-Brod ꝛc. mit einem guten Glaß Wein und etwas stärckern Leibes-Bewegung zuträglich. Im Frühling und Herbst aber mäßiget man diese Diät dergestalt, nachdem solche Jahrs-Zeiten entweder dem Winter oder Sommer näher kommen.

§. 7. Die dritte Absicht der Doctrinæ diæteticæ gehet endlich dahin, daß man sucht durch eine vorgeschriebene und zuträgliche Diät ein langes Leben zu verschaffen. Ob es möglich, durch die Kunst solche hohe und gantz besondere Artzney-Mittel zu verfertigen, vermöge welcher man Methusalems Jahre, oder auch ein selbst beliebiges Alter erreichen könne, wollen wir nicht entscheiden. A priori läst sich diese Sache schwehrlich erweisen, a posteriori aber kan man durch kein Exempel darthun, daß jemahls dergleichen wäre bewerckstelliget worden, sintemahl weder das Elixirium proprietatis Paracelsi, noch das Ens primum & Quinquinum Helmontii, oder die so hoch gepriesene Tinctura magna adeptorum ihren Verfertigern bey allen davon gemachten Rotomondaten ein hohes oder ausserordentliches Alter zuwege bringen können. Es ist dahero auch nicht zu vermuthen, daß in künfftigen Zeiten durch alle angewendete Mühe und Fleiß ein solches Remedium werde erfunden werden, wodurch man die einmahl gemachte Ordnung der Natur ändern, und das von Gott dem menschlichen Leben gesetzte Ziel auf eine willkührliche Weise erlängern

könne.

könne. Denn wenn wir erwegen, daß nach dem ordentlichen Lauff der Natur auch der allergesündeste Cörper sich durch die zu Erhaltung des Lebens nöthigen und continuirlichen Bewegungen nach und nach abnutzen müsse, indem die anfangs zarten und geschmeidigen Fibrillæ oder Zäsergen, steiff und ungefüge, und die aus solchen zusammen gesetzten Aedergen verstopfft und unbrauchbar werden, sich zusammenziehen, ihre Höhle verliehren, und denen umlauffenden Säfften keinen Durchgang mehr verstatten, mithin die äussersten Theile zusammen wachsen, vertrocknen, spröde, harte und ungangbar werden; so kan man leicht begreiffen, daß bey solchen Umständen nothwendiger Weise der Umlauff des Geblüts müsse schwächer, die Säffte dicker, zäher und unflüssiger, und sodenn die sämmtlichen Functiones, welche den Wohlstand des Cörpers erhalten, mehr und mehr verhindert werden, wie wir denn aus der Erfahrung anmercken, daß bey herannahenden Alter zuerst die sinnlichen Verrichtungen, Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen, nebst den willkührlichen Bewegungen nach und nach abnehmen, sodenn die Dauung geschwächt, die natürliche Wärme verringert, und alle Theile des Leibes stumpff und hinfällig werden, welchen Zustand man bey denen Medicis *Marasmum*, und den darauf folgenden Tod *Mortem senilem* zu nennen pfleget. Da nun dieser Zustand sich bey Personen, welche ihre Actiones mit einer Vehemenz und Hefftigkeit verrichten, weit eher und zeitiger einzustellen pfleget, als bey solchen, welche bey allen Leibes- und Gemüths-Bewegungen eine Moderation und Gelassenheit spüren lassen, so folgt gantz deutlich, daß sich diejenigen am sichersten ein langes Leben versprechen können, welche sich in allen ihrem Vornehmen und Handlungen einer geziemenden Mäßigkeit befleißigen, und dabey diejenigen Regeln, welche wir in vorhergehenden beyden Absichten angemercket, genau in Acht nehmen. Es wird aber auch vornehmlich dabey erfordert, daß derjenige, welcher ein langes Leben erreichen will, einen gesunden und dauerhafften Cörper, gute Säffte, genugsame Kräffte und lebhaffte Farbe habe, von gesunden Eltern herstamme, alle zum Leben nöthige Functiones leicht, fertig und ohne Beschwerlichkeit verrichten könne, die Gemüths-Beschaffenheit munter und doch moderat, und im übrigen zwischen denen Leibes- und Gemüths-Bewegungen eine gehörige Harmonie und Uebereinstimmung sey. Nächst diesen hat man sich im Gebrauch des Essens und Trinckens mäßig zu verhalten, und sich so viel als möglich einer simpeln Kost zu bedienen: In der Kindheit Milch und weiche Speisen zu geniessen, sich nach und nach an Brod und solidere Alimenta zu gewöhnen, im angehenden Alter aber wieder leicht verdauliche Lebens-Mittel zu gebrauchen. Das Getränckе muß ebenfalls nach Unterscheid des Alters eingerichtet werden. Kindern dienet am besten die Mutter-Milch, Erwachsenen ist ein gutes reines Wasser am zuträglichsten, doch kan man auch schwächlichen Personen ein dünnes und wohl gegohrnes Bier, und mäßigen Gebrauch des Weins zulassen, alten Leuten aber ist dieser letzte, wenn er milde, gelinde, und nicht allzufeurig, wegen Mangel derer Kräffte vornehmlich anzurathen, wie denn derselbe auch deswegen Lac senum genennet wird.

§. 8. Was im vorhergehenden von Beschaffenheit der Luft, rechtmäßigen Ge-

brauch der Motion und des Schlafes, Mäßigung derer Affecten, und Beförderung der natürlichen Excretionen oder Abführungen erinnert worden, ist auch mit Recht hieher zu ziehen. Doch müssen wir noch mit wenigen gedencken, daß man bey allem diesen auf den Unterscheid sowohl des Geschlechts, Temperaments, und gantzen Leibes-Constitution, als auch vornehmlich des Alters sehen müsse. Kinder sollen nicht zur Unzeit, zur schweren Arbeit, ernsthafften Verrichtungen, und Kopffbrechenden Studiren angestrenget werden; Erwachsene hingegen werden zu solchem Unternehmen nach und nach geschickter, doch soll alles dieses nicht mit Verdruß und über Vermögen geschehen, sondern die Lust durch öftere Veränderungen unterhalten werden; Alte Leute bey abnehmenden Kräfften müssen sich in der Arbeit menagiren. Ein jedweder aber soll sich eine Handthierung erwehlen, worzu ihn seine Neigung am meisten trägt. Denn was man mit Lust thut, kommt einen nicht sauer an, und schwächet am wenigsten die Kräffte. Aeusserliche Bähungen, Bäder, Salben, Clystire von angenehmen und wohlriechenden Sachen, besonders von Milch, Fleisch-Brühen, Fett derer Thiere und gelinden Oelen zubereitet, sind bey zunehmenden Jahren die besten Hülffs-Mittel, wodurch die im Alter gewöhnliche Austrocknung und Sprödigkeit einiger maßen verhütet, und der davon entstehende Tod noch auf einige Zeit verschoben, mithin das Leben erlängert wird. Ueberhaupt ist denen alten Leuten eine solche Diät vorzuschreiben, dadurch der Cörper und dessen Theile befeuchtet, die Excretiones, und besonders der Stuhlgang in natürlicher Ordnung und auch, die Kräffte der Natur, so viel möglich, erhalten werden. Uebrigens hat man sich auch bemühet, durch gewisse angestellte, und eine Zeitlang unterhaltene Curen die verdorbenen und stockenden Säffte aus dem Grunde wiederum zu verbessern, flüßig zu machen, und in ordentliche Bewegung zu bringen, die verlohrne Geschmeidigkeit, Elasticität und Tonum derer festen Theile wieder herzustellen, und dadurch des gantzen Cörpers Activität und Kräffte zu erneuern. Bey denen Methodicis wurde dieser Ursache wegen die Curatio metasyncritica oder recorporativa, nebst dem Cyclo oder Circulo resumtivo vorgenommen, dessen Methode und gantzen Verlauff CÆLIUS AURELIANUS in Tractatu de tardis passionibus L. I. c. I. & L. II. c. III. vom Anfange bis zum Ende ausführlich beschreibet. Heut zu Tage pfleget man den Gebrauch derer Holtz-Tränckе, nebst der so genannten Hunger-Cur, eben diesen Endzweck zu erhalten, anzupreisen. Die neuesten Medici rathen gar sehr den innerlichen Gebrauch des Queckſilbers, oder ☿ vivi. In Engelland soll er schon seit der Regierung Jacobi II. Mode seyn gewesen, wie solches ein Englischer Medicus, THOMAS DOVER, in einem besondern Tractat erzehlet, und zugleich die Art und Weise, das Argentum vivum zu gebrauchen, beschreibet. BELLOSTE, ein berühmter Chirurgus, meldet in der Suite du Chirurgien d' Hospital, welcher Tractat zu Paris 1725. in 12. herauskommen, daß er sich schon lange Zeit gewisser Pillen, welche aus Queckſilber mit Terebinthina, oder einer andern Fettigkeit extinguiret, und mit einigen Laxantibus vermischt, mit erwünschtem Effect bedienet, wie dieses alles mit mehrerm Herr D. HEBENSTREIT Professor in Leipzig, in seiner daselbst An. 1735. gehaltenen Dissertation de Hydrargyri usu interno

interno erzehlet. Wir wollen uns vorjetzo mit einer weitläuftigen Untersuchung, wie und auf was Art und Weise das Queckſilber, vermöge ſeiner ſchweren, dichten, leicht beweglichen, kleinen und überall durchdringenden Theilgen, auch anderer Eigenſchafften, in menſchlichen Cörper würcke, nicht aufhalten, als wovon der geneigte Leſer in jetztgemeldter Diſputation genugſamen Unterricht findet, ſondern nur mit wenigem anmercken, was wir aus eigener Erfahrung vor Effect nach Gebrauch deſſelben verſpüret haben. Das Queckſilber in gewiſſer Quantität, und ohne alle Präparation, nach Gewohnheit der Engelländer einzutrincken, oder zu ſich zu nehmen, iſt bey uns in Deutſchland noch nicht verſuchet worden, als nur im höchſten Nothfall, nehmlich in äuſſerſten Verſtopffungen und Paſſione Iliaca. Dahero und weil die meiſten Leute bey uns den Mercurium crudum aus einem Vorurtheil noch vor was ſchädliches halten, haben es auch die Umſtände nicht leiden wollen, andere Experimenta, als nur in beſagten Kranckheiten, zu machen, von deren Succeſs wir an gehörigen Orte Nachricht ertheilen werden. Nach Anleitung aber des BELLOSTE haben wir bereits einige Jahre daher den innerlichen Gebrauch des Argenti vivi vielfältige mahl verſucht, weil man auf ſolche Weiſe daſſelbe eher vor denen Augen der mit Præjudiciis eingenommenen Patienten verbergen kan. Wir haben dannenhero aus 2. Theilen Mercurii terebinthina extincti, und 1. Theil gelinder und Balſamiſcher Purgantium Pillen verfertiget, von welchen wir ein halbes Quentlein auf einmahl, einen Tag um den andern, ſowohl præſervative, als auch in variis morbis nehmen, und mit ſolchem Gebrauch zu 4. 5. bis 6. Wochen fortfahren laſſen. Diejenigen, welche ſolche Pillen bloß zu Erhaltung der Geſundheit, und Verhütung derer Kranckheiten gebraucht, haben allemahl darauf einige gelinde Sedes bekommen, und im übrigen ſich dabey gantz wohl und munter befunden. In morbis chronicis aber iſt unter zehen Patienten kaum einer dadurch reſtituiret worden. In der Waſſerſucht, Wind-Dorn, Krebs-Schäden, reiſſender Gicht, Podagra, Malo hypochondriaco, cum & ſine motibus ſpaſticis abdominis, weiſſen Fluß der Weiber, Trippert, veneriſchen Exulcerationibus und dergleichen, habe wenig oder gar keinen Effect verſpühret, ob ich gleich den Gebrauch 7. bis 8. Wochen continuiren laſſen. In der Krätze richtet man damit nichts mehr, als anderen Laxantibus aus, wie denn der ☿ dulcis unter Laxantia vermiſcht, wider ſolche Unreinigkeiten der Haut weit kräfftiger iſt. Ein junger Menſch von 20. und ein Mägdgen von 9. Jahren, welche beynahe Jahr und Tag viele Ulcera ſcorbutica mit einer Abzehrung des Leibes gehabt, ſind nach dem Gebrauch dieſer Pillen völlig geſund worden, weil aber zugleich das Decoctum Muſitani dabey getruncken wurde, ſo kan man auch nicht einmahl deren Reſtitution denen Pillen alleine zuſchreiben. Bey einigen Perſonen, welche nach einem übel curirten Quartan-Fieber cachectiſch und geſchwollen waren, habe einen guten Effect verſpühret, doch ſind dabey ebenfalls Incidentia und Reſolventia gebraucht worden. Mit einem Worte, ich habe diejenigen angeprieſenen Würckungen, welche BELLOSTE erzehlet, nicht wahrnehmen können, ob ich gleich heilig verſichere, daß ich die Zeit daher etliche Pfund von ſolchen Pillen diſpenſiret habe. Ich will aber hierdurch die Erpe-

rienz des gemeldten Autoris nicht streitig machen, weil derselbe die eigentliche Composition seiner Pillen nicht beschrieben hat, und man dahero auch nicht weiß, wie solche von den unsrigen unterschieden seyn. Eine weit gewissere und mercklichere Würckung verrichtet der Mercurius im menschlichen Cörper, wenn er zur Salivations-Cur angewendet wird. Denn ausserdem, daß sowohl Morbi venerei, als auch viele andere langwierige und eingewurtzelte Kranckheiten vermittelst dieses Remedii glücklich und aus dem Grunde gehoben werden, so weiß man auch aus der Erfahrung, daß nach solcher überstandenen Cur die Leute meistentheils viel lebhaffter, völliger, munterer und activer geworden, als sie vorher gewesen sind. Daher man auch muthmaßlich geschlossen, daß eben dieses Mittel vermögend seyn möchte, den durch Alter und allerley Zufälle verdorbenen Cörper zu repariren, und in einen solchen Stand zu setzen, daß die zu Erhaltung des Lebens nöthigen Bewegungen noch einige Zeit ungestöhrt geschehen könnten. Von der mancherley Methode, die Salivations-Cur vorzunehmen, und ob man durch die Chymie den ☿ so zubereiten könne, daß er ohne den Speichel-Fluß zu erwecken, eben dergleichen, oder auch noch kräfftigere Würckung verrichte, wollen wir bey der Abhandlung der Venus-Seuche ein mehrers reden. Wir wenden uns vorjetzo zu dem andern und vornehmsten Endzwecke der Artzney-Kunst, und zeigen überhaupt, wie ein Practicus die gegenwärtigen Kranckheiten auf eine geschickte, sichere, und bequeme Weise heben und curiren solle.

§. 9. Diesen Endzweck glücklich zu erreichen, bedienet sich ein Medicus verschiedener Hülffs-Mittel, welche *Remedia*, *Auxilia*, *Juvantia* oder *Medicamenta* genennet, und besonders in drey Haupt-Classen eingetheilet werden. Die erste begrifft die eigentlichen Medicamenta Pharmaceutica, die andere Remedia Chirurgica, und die dritte Diætetica. Von diesen allen und jeden muß ein Practicus genaue und zulängliche Kenntniß haben, daß er zuvor wisse, was und wie dieselben würcken, wenn sie gehörig, und in rechter Ordnung gebraucht werden. Bey denen Patienten aber ereignen sich gewisse Umstände und Phænomena, welche dem Medico zu erkennen geben, und anzeigen, was vor ein Hülffs-Mittel besonders zu erwehlen sey, und werden dahero *Indicantia* genennet. Die angedeuteten Hülffs-Mittel selbst, heissen *Indicata*, und der Schluß, welchen der Medicus aus denen Indicantibus auf die Indicata macht, *Indicatio*. Weil aber offtermahls bey einem Patienten vielerley Umstände zusammen kommen, deren einige ein gewisses Remedium erfordern, andere hingegen den Gebrauch desselben widerrathen, so ist die in der Praxi so nöthige als nützliche Lehre von denen *Indicantibus* und *Contra-Indicantibus* entstanden. Wir wollen dem geneigten Leser den Unterscheid dieser Sachen durch ein Exempel begreifflich machen. Es bekommt einer durch ein unordentlich Leben, durch Ueberschüttung des Magens, und allerhand gemachte Debauchen ein kaltes Fieber. Der Patient verspührt Eckel vor denen Speisen, Magen-Drücken, Erbrechen, Uebelkeiten und so fort. Aus diesen Umständen schlüsset der Medicus, daß bey dem Patienten viele Cruditäten von unverdauten Speisen anzutreffen, diese, weil sie den natürlichen Zustand des Cörpers verändern und verderben, geben zu erkennen, daß man solche auf eine bequemliche

Weise,

Weise, und so bald, als möglich, müsse wegschaffen. Der nächste Weg wäre durch einen erweckten Vomitum. Weil nun der Medicus weiß, daß Vomitoria solche Würckung thun, so schlüßt er, daß die jetzigen Umstände der Kranckheit ein Vomitiv erfordern. Die angeführten Merckmahle sind die Indicantia, aus welchen der Medicus seine Indicationem oder Schluß formiret, und sodann die Vomitoria als Indicata zu brauchen resolviret. Der Patient aber erzehlete zugleicher Zeit, daß er einen Leibes-Schaden, Bruch, Kropff, blöde Augen, oder dergleichen habe, daß er zuweilen Blut speye oder wegbreche, daß er Seiten-Schmertz, Keuchen, Husten, und hefftige Brust-Beschwerung habe, so sind diese Umstände alle Contra-Indicantia, welche das Vomitiv widerrathen. In solchen einander zuwider lauffenden Zufällen hat man einige allgemeine Sätze gemacht, welche das sonst zweifelhaffte Urtheil des Medici bestimmen, was man vor ein Hülffs-Mittel besonders erwehlen solle. Die vornehmsten sind nachfolgende:

1) Alle bey denen Patienten vorkommende Umstände zeigen an, daß man entweder etwas erhalten, oder etwas wegschaffen solle.

2) Alles was noch natürlich bey denen Patienten angetroffen wird, muß man suchen zu erhalten.

3) Alles was wider die Ordnung der Natur ist, erfordert, daß es weggeschaffet werde.

4) Unser Cörper bestehet aus eben dergleichen Sachen, dadurch er seinen Unterhalt und Nahrung bekommt. Daher werden auch

5) Diejenigen Sachen, so man erhalten will, durch eben solche Dinge erhalten, welche mit erstern gleiche Beschaffenheit haben.

Und hingegen 6) was wider die Natur ist, durch solche Mittel weggeschaffet, welche denselben entgegen gesetzet sind.

Die Natur aber nimmt 7) am liebsten gewöhnliche Mittel an, und verträgt die ungewöhnlichen am übelsten.

Ueberhaupt erkennet man 8) aus denen Umständen, was denen Patienten entweder zuträglich oder schädlich ist.

Wenn nun 9) bey einem Patienten eine zur Erhaltung des Lebens unumgängliche Bewegung, und zugleich eine andere zum Wohlstand des Cörpers abziehlende Function in gleichem Maße verletzt ist, so erfordert die Nothwendigkeit, daß man in der Cur auf die Erhaltung der erstern seine vornehmste Absicht richten solle.

Weil 10) die Hülffs-Mittel nur bey annoch lebenden Personen würcken, mit dem Tode des Patientens aber alle Curen aufhören.

Wenn hingegen 11) aus denen Umständen erhellet, daß zweyerley Verletzungen nicht gleich groß, sondern eine mehr, die andere weniger sey, so muß man allezeit der grössern eher, als der kleinern zu Hülffe kommen.

12. Bey grossen und hefftigen Kranckheiten muß man die kräfftigsten und stärcksten Mittel, bey geringern aber gelindere brauchen, mit dem Unterscheid, daß man jene bey Zeiten, und meistens nur einmahl appliciret, diese aber nach und nach anwendet, und deren Gebrauch öfters wiederholet.

Die Cur selbst aber ist so beschaffen, daß sie entweder die Kranckheiten völlig und aus dem Grunde hebet, oder wo dieses nicht möglich, zum wenigsten die heftigsten und gefährlichsten Zufälle lindert.

Die erstere nennet man *Curam perfectam*, die letztere *Curam palliativam*. Wir wollen von der erstern zu Anfang handeln, und hernach auch der letztern gedencken.

§. 10. Die vollkommene Cur bestehet hauptsächlich darinne, daß man alle nöthige Hülffs-Mittel und Remedia sowol Pharmacevtica als Chirurgica und Diætetica, von deren Natur, Beschaffenheit und Würckung wir eine zulängliche Wissenschafft zum voraus setzen, nach Unterscheid derer angemerckten Umständen und Indicantium, zu rechter Zeit, in gehöriger Ordnung und Dosi, und nebst einer vorgeschriebenen nöthigen Verhaltung oder Regimine geschickt, und mit möglichster Vorsicht applicire, und hierdurch sowohl die Ursachen, als auch die hiervon entstandenen Kranckheiten völlig hebe. Die Ausübung einer solchen Kunst und Geschicklichkeit wird *Methodus medendi* genennet, und unterscheidet vornemlich einen vernünfftigen und gelehrten Medicum von einem Stümper und schlechten Practicanten. Wer sich nun eine solche Geschicklichkeit zuwege bringen will, soll vorhero in denen nöthigen Wissenschafften der Artzney-Kunst einen guten Grund geleget haben, und sodann in der Praxi bey denen vorkommenden Patienten alle diejenigen Umstände, welche den Unterscheid zwischen dem krancken und gesunden Zustande des Cörpers zu erkennen geben, wohl beobachten, damit er genau erforsche, was eigentlich vor Bewegungen und Functiones in der Oeconomia animali verletzet, verhindert oder gehemmet worden. Wenn man aber aus der Physiologie weiß, was vor Theile, Requisita und Conditiones zur rechten und natürlichen Verrichtung einer jeden Function gehören, so wird sodann auch nicht schwer fallen, die Hinderniße und Mängel derselben zu entdecken. Ueberhaupt wird man finden, daß entweder etwas im Wege sey, oder etwas mangele, wodurch eine gewisse Bewegung unterbrochen, oder wenigstens unordentlich werde. Diese Fehler ereignen sich entweder in denen flüßigen, oder festen, oder auch in beyden Theilen unsers Leibes zugleich, wie wir schon in der Pathologie mit mehrerm dargethan haben. Wenn wir also aus denen Kennzeichen, welche im vorhergehenden weitläufftig beschrieben worden, muthmaßlich schlüssen, was vor Theile besonders Schaden leiden, und wie deren Verletzung beschaffen, so weist uns diese Erkänntniß auch die hierzu nöthigen Hülffs-Mittel an. Wir wollen nach dieser Ordnung erstlich handeln, wie man sich bey denen unterschiedenen Fehlern derer festen Theile verhalten, und hernach zeigen, was man vor Remedia, die Mängel derer flüßigen Theile zu verbessern, anwenden solle, aus welchem sodann gar leicht die Cur zu verstehen seyn wird, wenn in beyden Theilen zugleich die Ursache der Kranckheit zu finden.

§. 11. Wir haben bereits im 3. §. des 2ten Capitels angemercket, daß alle feste Theile unsers Cörpers aus Fibris oder Zäsergen zusammen gesetzt sind, und im 4. §. eben dieses Capitels gezeigt, daß solche einen doppelten Ursprung haben, indem sie entweder aus dem Gehirne entstehen, und solche Röhrgen und Canäle ausmachen, vermittelst welcher die Lebens-Geister zu allen Theilen des Leibes gebracht werden, oder aus dem Hertze ihren Ursprung nehmen, und die sogenannten Puls- und Blut-Adern formiren. In beyderley Arten derer Zäsergen ereignen

nen

nen sich Vitia nimii roboris, nimiæ debilitatis, nimiæ rigiditatis oder laxitatis, und endlich Vitia solutæ unitatis. Was diese Fehler vor mancherley Würckungen verursachen, ist in dem 5. §. dieses Capitels gezeigt worden, aus welchem man auch gar leicht die Kennzeichen derer Fehler und Mängel selbst hernehmen kan. Wenn man nun aus diesem erkennet, daß die Fibræ, und die aus solchen zusammen gesetzten Theile vors erste gar zu fest, steiff, gespannet, zusammen gezogen oder ungefüge sind, so zeigt dieser Zustand an, daß man solche Remedia brauchen müsse, wodurch die Fibræ relaxirt und wieder geschmeidig werden. Dergleichen sind alle befeuchtende, gelinde u. erweichende Mitel, als Eibisch-Kraut Pappeln, Woll-Kraut, Bären-Klau, Lattig, St. Peters-Kraut, Bingel-Kraut, Bocks-Horn-Saamen, Küchern, Weitzen, Haber, Lein-Saamen, Quitten-Kern, und dergleichen, alle gelinde und ausgepreßte Oele, Wasser, Milch und so fort, aus welchen allerhand Tränckе, Bähungen, Bäder, Umschläge, Clystire können verfertiget, und nach Unterscheid der Umstände applicirt werden, wobey eine mäßige und offters wiederholte Bewegung gar vieles beyträgt, und die Würckung derer ersten befördert. Im Gegentheil, wenn die Theile entweder zu schwächlich oder zu schlapp sind, dienen diejenigen Remedia, welche eine zusammenziehende und stärckende Kraft haben, dergleichen sind die sauren und herben Früchte, Aepffel, Birnen, Qvitten, Granat-Aepffel, Cornels-Kirschen, Mispeln, alle Arten der Myrobalanen, Berbis-Beeren, Eicheln, Hinnberen, Schleen, Hambutten, Sperben oder Spor-Aepffel, von Kräutern, Tormentill, Fünff Finger-Kraut, Wegebreit, Burtzell-Kraut, Bibenell, Natter-wurtz, Saurampfer, Sauer-Klee, Granat-Blüten, Rosen-Blätter, Tamarissen-Rinde, China-China, Chacquerille, Capern-Wurtzel-Rinde ꝛc. allerley herbe Säffte, Gummi und Hartze, als Schleen und unreiffer Trauben Saft, Drachen-Blut, Mastix, Weyrauch, G. Laceæ, herbe Weine, ingleichen alle erdhaffte und metallische Cörper, als Bolus, gesiegelte Erde, Kreide, Blutstein, Alaun, Vitriol, und aus Eisen bereitete Mittel, aus welchen allemahl nach Unterscheid derer Umstände die zuträglichsten zu erwehlen, und mit gehöriger Behutsamkeit zu appliciren sind. Ihre Würckung wird vermehret durch Bewegung des Cörpers, z. E. Fahren, Reuten, Tragen, Frottiren, trockene Bähungen, und eine dienliche Diät, als wodurch die Fibræ nicht nur eine grössere Stärcke und Festigkeit, sondern auch ihre gehörige Spannung bekommen. Woferne aber der Zusammenhang der Zäsergen gantz und gar getrennet und entzwey wäre, so muß man vors erste die zertrenneten Theile wieder zusammen fügen, hernach was die Vereinigung verhindert, wegnehmen, und nachdem alles wieder in ein natürliches Lager gebracht worden, in ungestöhrter Ruhe erhalten, worzu besonders geschickte Handgriffe, Instrumente und Bandagen erfordert werden: Vors andere aber auch die Zusammenheilung durch gelinde balsamische und der Fäulniß widerstehende Mittel zu befördern suchen, dergleichen sind die Balsame von Mecha, Peru, Tolu und Copaiva, ein reiner Terbenthin, die ausgepreßten Oele, und die mit balsamischen Kräutern und Blumen gekochte Oele, als weisse Lilien, Johannis-Kraut, Königs-Kertzen, Pappel, Tann-Zapffen, und Rosen Oel. allerley gelinde Hartze und Gummi, als Wachs, Mastix, Weyrauch, Ammoniack

monsack, Galbanum, Tacamahac &c. Schmaltze, Marck und Unschlit von heilsamen Thieren, und dergleichen mehr, aus welchen nach vorfallenden Umständen Wund-Balsame, Salben, Pflaster, und so fort zubereitet werden können. Ausser diesen bereits angeführten Mängeln finden sich in denen sogenannten Partibus organicis oder zusammen gesetzten Theilen noch viele andere Fehler, welche wir in dem 6. §. des 2 ten Cap. beschrieben. Weil aber zur Cur dererselben besondere Handgriffe und Instrumente erfordert werden, und folglich solche Abhandelung vielmehr zur Chirurgie gehöret, so weisen wir diejenigen, welche hiervon ausführliche Nachricht verlangen, auf die Chirurgischen Schrifften des DIONIS, PARÆI, HILDANI, AQUAPENDENTIS, Solingen, Heisters, Junckers, und anderer, und so viel ad Praxin gehöret, zu dem andern Abschnitte unsers Wercks, und mercken vorietzo nur diese Haupt-Indicationes: 1) Was wider die Ordnung der Natur getrennet worden, muß wieder vereiniget, und im Gegentheil, was auf eben diese Weise zusammen hänget, getrennet werden. 2) Was zu viel, zu groß, übrig und schädlich ist, muß weggeschaffet, was aber fehlet, so viel als möglich, wieder ersetzet werden. 3) Was aus seinem Lager und Verbindung mit andern Theilen kommen, muß wieder an gehörigen Ort gebracht, und eingerichtet werden. Die übrigen Verletzungen, welche sich bey Kranckheiten in denen festen Theilen unsers Cörpers ereignen, entstehen ursprünglich aus mancherley Verderbnissen derer Säffte. Weil wir nun bey der Cur solcher Fehler besonders auf die Verbesserung derer flüßigen Theile zu sehen haben, so wollen wir auch nunmehro hierzu einige Anleitung geben.

§. 12. Die Fehler und Mängel, welche wir in denen Säfften unsers Leibes bemercken, können füglich in zwey Haupt-Classen begriffen werden. Zu der ersten rechnen wir alle Fehler, welche in Ansehung des Maasses entweder von der Vielheit, oder Wenigkeit derselben herkommen; Zu der andern aber diejenigen Mängel, welche von deren übeln Beschaffenheit ihren Ursprung nehmen. Die allzugrosse Menge derer Humorum, welche man aus denen im 7. §. des 2 ten Cap. angeführten Zufällen schlüsset, erfordert, daß man das Ueberflüßige durch abführende Mittel wegschaffen solle. Diese Remedia verrichten entweder ihre Würckung durch natürliche Gänge, als durch Brechen, Stuhlgang, Schweiß, Speichel, Abfluß der Nase, Urin, bey Frauenzimmern durch die monatliche Zeit und Reinigung nach der Geburt: oder durch solche Wege, welche erst durch die Kunst gemacht werden, dergleichen sind Aderlassen, Schröpffen, Ansetzung der Blut-Egeln, Blasen- und Schnur-Ziehen, und Fontanellen. Alle diese Evacuantia educiren entweder unmittelbar das Blut selbst, oder verschiedene aus dem Geblüte abgesonderte Säffte. Wir wollen von jedweder Art absonderlich handeln. Was nun erstlich die Brech-Mittel oder *Vomitoria* anbelanget, so erkennet man, daß solche zu geben seyn, wenn der Patient einen garstigen und bittern Geschmack im Munde, Eckel, Uebelkeiten, Aufstossen, Drücken im Magen, verlohrnen Appetit ohne Fieber oder andere Ursache, Erbrechen, Aufblehung unter den kurtzen Rippen ꝛc. empfindet, überdieses solches die Beschaffenheit der Maladie und Jahrs-Zeit erfordert, und keine Umstände, als

Brü-

Brüche, Vorfälle, blöde Augen, grosse Mattigkeit, Schwachheit des Haupts und dergleichen zugegen sind, welche den Gebrauch derselben widerrathen. Ein ausführliches Verzeichniß von denen gewöhnlichsten Brech-Mitteln, nebst beygefügter Dosi, hat SIMON PAULI in seinem Quadripartito Botanico, und wir in unserm Gazophylacio Medico-Physico an gehörigen Orten gegeben, dahin wir den geneigten Leser verweisen. Unter denen gelinden Vomitoriis ist das Pulver von der Wurtzel Ipecacuanhæ eines der besten, welches besonders in Durchfällen und rother Ruhr als ein Specificum gebraucht wird; die kräfftigsten und stärcksten sind diejenigen Brech-Weine, welche aus dem Croco, Regulo, Vitro, Hepate und andern præparatis Antimonii mit Wein infundirt uud zubereitet werden, ingleichen der Mercurius Vitæ, und das Turpethum minerale, das sicherste und gewöhnlichste aber ein wohl präparirter Tartarus emeticus, welcher zu 3. bis 4. Granen auf einmahl genommen, genugsame und dabey sichere Würckung thut. Ueber dieses kan man auch Brechen zuwegebringen, wenn man die Fauces mit einer in Oehl eingetuncketen Feder, oder mit dem Finger kützelt, oder dem Patienten laulichtes Wasser mit Oehl, ungesaltzener Butter, Honig, Zucker und dergleichen vermischt, in grosser Menge trincken läßt. Daß aber ein Vomitiv besser und sicherer würcke, ist nöthig, daß man den Cörper vorher wohl dazu präparire, und bey dem Gebrauch eine gehörige Verhaltung vorschreibe. Das erste geschiehet, wenn man die im Magen liegende Cruditäten durch digerirende, incidirende, und diluirende Medicamenten, von welchen allen und jeden wir an gehörigen Orten handeln werden, zur leichtern Excretion geschickt macht, oder auch bey vollblütigen Personen zuvor ein Aderlaß verordnet: Das andere aber bestehet darinne, daß man entweder warmes Wasser, mit Butter fett gemacht, Fleisch-Brühe, oder einen dünnen Tranck von Haber-Grütz, Gersten und dergleichen, mit etwas Zucker oder Honig versüßt, in genugsamer Quantität nachtrincken, und dieses iedesmahl, wenn sich der Patient gebrochen, wiederholen läßt, damit hierdurch nicht nur die Wege lubricirt, oder auch der Magen wohl ausgespühlet, und von dem daselbst befindlichen Unrath gereiniget werde. Was aber besonders unter denen mancherley Vomitoriis vor iedweden Patienten am zuträglichsten, wie starck, zu welcher Zeit, und in was vor Form das Brech-Mittel zu geben sey, schlüsset ein Medicus aus dem Unterscheid des Alters, Geschlechts, Temperaments, Jahres-Zeit, Kranckheit, wegzuschaffenden Materie und andern Umständen. Wenn das Vomitiv bey jetzt beschriebenen Regimine genugsam operirt, so läßt das Brechen gemeiniglich von sich selbst nach; woferne aber die Würckung gar zu starck wäre, und das Würgen nicht aufhören wollte, so kan man Magen-stärckende und säuerliche Medicamenta mit Opiatis vermischt, als die Essentiam Macis, Cinnamomi, Cort. ⊙r. Citri, Elixir. ☽li Mynsichti, Spiritum ☽i dulcem, Mixturam simplicem mit der Essentia Opii, Laudani opiati oder hysterici oder auch Theriacalia, als Theriac, Mitridat, Electuar. Diascordii Fracast. und dergleichen gebrauchen, äusserlich aber die Hertz-Grube und die Gegend des Magens mit Oleo Menthæ, Carvi, Macis, Absinthii, Cinnamomi &c. oder ein Pflaster von Theriac, Mithridat, Emplastr. de

Santalo, de Crusta panis, de Tacamahaca und so fort, auflegen.

§. 13. Der Stuhlgang wird durch innerlich und äusserlich adhibirte *Purgantia* befördert. Zum innerlichen Gebrauch werden allerhand Pulver, Pillen, Lattwergen, Zucker, Morsellen, Essentzen, Tränckе ꝛc. verfertiget, deren Ingredientien eine gelinde und erweichende, oder starck abführende Würckung haben. Zu denen erstern rechnet man die mineralischen säuerlichen und bittern Wasser, Butter-Milch, Fleisch-Brühen, Mandel- Lein- und Baum-Oel, allerhand Syrupe, und Decocta von erweichenden Kräutern, Zucker, Honig, Cassiam, Mannam, Pflaumen, Feigen, kleine Rosinen, Tamarinden, Myrobalanen, Weinstein, Rhabarber, Sennes-Blätter, Aloe, ℞m. dulcem und dergleichen; zu denen letztern Jalapp, und dessen Resinam, Lerchen-Schwamm, Mechoacannam, den Saamen von wilden Saffran, Hermodactylen, Scammoneum, und dessen Præparata. Die stärcksten von dieser letzten Classe, welche man auch Drastica zu nennen pfleget, sind schwartz und weisse Nieße-Wurtz, blaue Lilien-Wurtzel, Gummi gotta, Wolffs-Milch, Graziola, Elaterium, Lasur-Stein, Euphorbium, Grana tilli, Coloquinten, Kellerhals, Turpethum Minerale, der weisse, gelbe und rothe Præcipitat, die Crystalli lunæ &c. Unter diesen sind die gelinden Laxantia, welche in der ersten Classe angeführet werden, durchgehends am sichersten zu geben. Wenn man aber etwas stärckere verlanget, so sind die gewöhnlichsten Radix und Resina Jalappæ, Resina Scammonei, das daraus verfertigte Diagrydium, schwartze Nieße-Wurtz, absonderlich dessen Extractum, und zum Stimolo die aus den Coloquinten zubereitete Trochisci alhandal. Die sogenannten Drastica müssen mit gehöriger Vorsichtigkeit, und meistens nur in desperaten Kranckheiten, dergleichen die Wassersucht ist, gebraucht werden. Daß einige Purgier-Mittel besonders die Galle, einige nur wässerichte Feuchtigkeiten oder andere Humores in specie abführen sollten, ist eine Sache, welche noch nicht deutlich erwiesen worden. Daher wir auch den Unterscheid inter purgantia Cholagoga, Melanogoga, Hydragoga & Phlegmagoga an seinen Ort gestellt seyn lassen. Wenn man gelinde Laxantia oftermahls wiederholet, so wird eine solche Abführung *Purgatio per epicrasin* genennet. Daß aber überhaupt Purgier-Mittel nöthig, erkennet man, wenn Verstopffung vorhanden, der Patient über Drücken und Aufblähung des Unter-Leibes klaget, viele unverdauete Speisen im Magen liegen, und daher öffteres Aufstossen, oder von freyen Stücken dünne Purgier-Stühle entstehen, die Beschaffenheit der Maladie solches erfordert, und keine Umstände das Gegentheil rathen. Die Mittel, welche den Cörper hierzu präpariren, die Würckung derer Purgantium befördern, oder deren gar zu starcke Operation mäßigen, und einhalten, sind eben diejenigen, welche in diesen Stücken bey denen Vomitoriis recommendiret worden. Zu denen äusserlichen Purgier-Mitteln werden so wohl die Clystiere, welche man in forma fluida, vermittelst einer gehörigen Spritze, oder eines Clystir-Röhrgens und daran festgemachten Schweins- oder Rinds-Blase einsprützt; als auch die Suppositoria, welche man entweder als Zäpffgen oder Kügelgen in den Mast-Darm einzustecken pfleget, gerechnet. Die erstern bestehen entweder aus simpelen Wasser, Milch, Bier, Fleisch-Brühe, Urin,

Oeh-

Oehlen und andern dergleichen Fluidis, oder man macht aus unterschiedenen erweichenden laxirenden und purgierenden Kräutern Decocta, und setzt zu besserer Würckung etwas Saltz, Salpeter, Zucker, Honig, Seiffe, Syrupe und dergleichen dazu. Einige rechnen auch mit unter die Clystiere, wenn der Tobacks-Rauch vermöge eines besondern Instruments in den Anum eingeblasen wird, und schreiben dieser Art einen grossen und unfehlbaren Effect zu. Die letztern, nehmlich die Stuhl-Zäpffgen, werden aus Seiffe, Alaun, allerhand Wurtzeln und Stengeln, Speck, Unschlit, Käse, besonders aus Zucker und Honig, mit zu Pulver gestossenen Kräutern und Wurtzeln, oder auch Extractis vermischt, und zur rechten Consistenz eingekocht, verfertiget. Sowohl diese, als die Bisam-Kugeln, beschmieret man bey dem Gebrauch mit Mandel- oder einem andern gelinden Oehle, und steckt solche gemächlich in den Hintern. Die Indicantia, Præparantia und Juvantia bey denen Clystieren und Stuhl-Zäpffgen kommen mit denenjenigen überein, welche bey denen Vomitoriis und Purgantibus angemercket worden.

§. 14. Diejenigen Mittel, welche durch die Schweiß-Löcher die Feuchtigkeit abführen, sind entweder gelinde, und befördern nur die Ausdünstung und Transpiration; oder stärckere, und treiben einen würcklichen Schweiß aus. Jene werden *Diaphoretica*, diese *Sudorifera* genennet; beyde aber sind nur Gradu von einander unterschieden. Die Ausdünstung befördert man, wenn der Schmutz und Unreinigkeit von der Haut des gantzen Cörpers durch Bäder und Bähungen abgewaschen, die Schweiß-Löcher durch Reiben und Frottiren eröffnet, der Leib durch die Dämpffe des heissen Wassers, durch Hitze des angezündeten Brandtweins, oder auch nur durch Zudecken mit Feder-Betten erwärmet, und die Bewegung derer flüßigen Theile durch den Gebrauch des Thée, Coffée oder anderer warmen Getränckе vermehret, und sodann die Feuchtigkeiten zu dem äusserlichen Umfange des Leibes geleitet werden. Zu denen eigentlichen Sudoriferis oder Schweißtreibenden Mitteln gehören erstlich alle scharffe, bittere und aromatische Kräuter, Wurtzeln, Rinden, Saamen und andere Vegetabilien, aus welchen allerhand Pulver, Essentzen, Tincturen, Extracta, Rob, Tränckе, Lattwergen, Theriacke, Mithridate, Orvietane und dergleichen zubereitet werden; vors andere alle saure Liquores, welche sowohl von der Natur in Vegetabilien und Mineralien gezeuget, als auch durch die Fermentation und Destillation zuwegegebracht werden, als die säuerlichen Säffte derer Kräuter und Früchte, sogenannte Eßige, saure Weine und Spiritus, als Rhein- und Mosler-Wein, Spiritus Aceti, ☉li, ☉i, ☾is, ☿ris, simplices & dulces: Vors dritte Alcalia fixa und volatilia, als ☾ ☿ri, salia fixa vegetabilium, more communi & Tacheniano præparata, die flüchtigen Saltze und Spiritus urinosi, welche aus Hirsch-Horn, Blut, Urin und andern Theilen derer Thiere zubereitet werden: Vors vierdte alle zusammengesetzte Saltze, als Salpeter, Salmiac, ♀us ♀satus, ♀rus ☉latus, ♁a foliata ♀ri, Arcanum duplicatum, ☉ ♂iat. ☉ ☉atum, und die aus Acidis und Terreis gemachte Liquores und Sapones medicati, in welche Classe auch alle Diaphoretica und Bezoardica zu setzen, so aus unterschiedenen Metallen und Mineralien, vermittelst derer Saltze, zubereitet werden, als Antinomium diaphoreticum

ticum vulgare und Helmontii, ♄ ♉ii fixatum Tachenii, Bezoardicum minerale, ☉re, ☽nare, ☿ale &c. ☿ diaphoreticus, ☉ diaphoreticum Crollii, Cinnabaris, Æthiops mineralis und dergleichen. Diese letztere treiben den Schweiß, in so ferne noch einige saltzigte oder schweflichte Theilgen mit denen metallischen Cörpern verbunden seyn, nach deren gäntzlichen Aussüssung aber verlieren sie diese Kräffte, und werden undienliche und zum Theil schädliche Calces. Die Würckung aller dieser Schweiß-treibenden Mittel wird befördert und vermehret, wenn man dieselben in gehörigen Vehiculis einnimmt, viel warmes und wässerichtes Getränckе nachtrinckt, und im übrigen alle diejenigen Umstände und Monita, welche wir bey der Ausdünstung angemerckt, wohl in Acht nimmt. Daß aber solche Mittel in Kranckheiten nöthig, erkennet man, wenn die Natur von sich selbst, und zum Besten des Patientens, einen Schweiß erregt, die Materie, wovon die Kranckheit entstehet, so beschaffen, daß sie füglich dadurch kan ausgeführet werden, und so wol die Art der Kranckheit als die Leibes-Beschaffenheit des Patientens dergleichen Remedia zulassen und anrathen. Ein gar zu hefftig erweckter Schweiß wird nach Unterscheid derer Umstände sowol durch Medicamenta temperantia, incrassantia und Opiata, als auch Derivantia, dergleichen vornehmlich die zum Stuhl und Urin treibende Mittel sind, gemäßiget und zurücke gehalten.

§. 15. Unter die Excretiones, welche durch natürliche Wege geschehen, gehöret auch das Ausspucken des Speichels. Dieses wird erwecket und vermehret durch öffteres Ausspühlen des Mundes, durch Käuen solcher Sachen, welche den Zufluß des Speichels befördern, dergleichen die sogenannten *Mastricatoria* sind, als Mastix, Weyrauch, Myrrhen, Wachs ꝛc. wie auch diejenigen Sachen, welche einen scharffen, beissenden und aromatischen Geschmack haben, als rechte und wilde Bertram-wilde Eppich- und Angelick-Wurtzel, Tobacks-Blätter, Salbey, Senff, Cubeben, Pfeffer, Ingber, Cardemomen, Würtz-Näglein, und so fort, wie man denn diese auch insbesondere ihrer Würckung wegen *Ptarmica* zu nennen pfleget; durch Lecken des Vitriols, durch Einsaugen des Rauchs vom Toback, Salbey, Rosmarin, Meyeran, Feld-Kümmel, Thymian, Fenchel, Anis, Kümmel und andern aromatischen Kräutern, besonders aber durch den Gebrauch des Queckſilbers, und derer aus solchen präparirten Medicamenten, z. E. ☿ ii dulcis, Turpethi mineralis, des rothen und weissen Präcipitats, Cinnabaris &c. Diese Mittel, welche die eigentliche *Salivatoria* ausmachen, werden entweder innerlich in Pillen, Conservis, Bolis, Lattwergen ꝛc. genommen, oder äusserlich vermittelst Salben, Schmieren, Räuchern, ꝛc. appliciret, von welcher Cur wir bey der Lue venerea weitläuftiger handeln werden. Daß solche Remedia nöthig, erkennet man, wenn die Natur von freyen Stücken zum Speichel-Fluß incliniret oder der Fehler hauptsächlich in der Lympha und Glandulis sitzt, wie bey dem Aussatz, eingewurtzelter Krätze, Morbo Gallico, und andern langwierigen Kranckheiten wahrzunehmen. Die gar zu hefftige Salivation wird gestillet, oder wenigstens gemäßiget, wenn man den Patienten beständig und in Menge einen Tranck von erweichenden Kräutern, als Pappeln, Althee, Klatsch-Rosen und süssem Holtze mit

halb

halb Wasser und halb Milch gekocht, warm trincken, oder öfters gelinde Saamen und Mandel-Milch mit Opiatis vermischt, brauchen läst, ingleichen durch ein gutes Purgans der Natur einen andern Weg zur Evacuation weiset. Doch hat man in diesem Stück, und besonders bey der Salivatione ℞ iali alle Vorsicht anzuwenden, daß man den Zufluß der einmahl in Bewegung gebrachten, und scharf gewordenen Lymphæ nicht zu solchen Orten leite, wo noch mehrere Gefahr zu besorgen, indem man auf solche Weise wohl eher Hypercatharsin, Entzündungen und Brand im Magen und Gedärmen, und mithin den Tod verursacht hat. Daher thut derjenige Medicus am besten, welcher bey anzustellender Salivations-Cur die Remedia ℞ialia so eintheilet, und so succesſive verordnet, daß er allemahl Director von der Operation bleibet, und die nur angeführten Sistentia und Revellentia zu gebrauchen, entübriget seyn kan.

§. 16. Durch die Nase wird ebenfalls viel vom Sero und überflüßiger Feuchtigkeit abgeführet. Diesen Abfluß befördern diejenigen Remedia und Mittel, welche man *Errhina* zu nennen pflegt. Es bestehet aber dererselben Gebrauch darinnen, daß man entweder aus erweichenden und aromatischen Kräutern, als Pappel-Rosen, Hollunder-Blüthen, Bethonien, Majoran, Rosmarin, Lavendul, Raute, Poley, Mayen-Blümgen, Salbey ꝛc. mit Wasser ein Decoctum verfertiget, dasselbe mit etwas Zucker oder Honig vermischt, und in die Nase hinauf ziehen läst, oder man welgert die jetztgenannten grünen Kräuter zusammen, und steckt solche in die Nasen-Löcher. Einige nehmen an deren Statt die Blätter von dem Portugiesischen Toback. Die gewöhnlichste Weise ist, daß man aus denen angeführten und getrockneten Vegetabilien ein Pulver macht, noch einige scharfe und pricklende Sachen, als Tobacks-Blätter, Niese-Wurtz, schwartzen Coriander, Euphorbium, Canarien-Zucker, Salmiac, Bibergeil, und dergleichen dazu setzt, und als einen Schnupf-Toback des Tages einigemal gebraucht. Man verordnet aber solche Remedia, wenn der Patient zum Schnupffen geneigt, und keinen rechten Abfluß verspührt, in triefenden Augen, bey Catharren und sogenannten Flüssen, wenn man in denen Haupt- und Brust-Beschwerungen eine Ableitung zu machen vor nöthig hält, oder wenn durch die Nase eine eyterichte Materie abfliesset. Doch hat man allezeit dabey acht zu haben, ob der Patient bey solcher erweckten Evacuation eine Erleichterung merckt, und ob die übrigen Umstände dergleichen Remedia zulassen, weil durch öffters erregtes Niesen eine hefftige Erschütterung des Cörpers entstehet, welche viele, und zumahl schwächliche Personen, ohne Schaden und Gefahr nicht wohl vertragen können. In solchem Falle, und wenn die Operation gar zu starck, nehmlich das Niesen allzu vehement, und der Abfluß gar zu häufig wäre, kan man warme Milch, worinne Klatsch-Rosen gekocht worden, in die Nase schnupffen lassen, oder den geschwächten Tonum der Membranæ pituitariæ durch angezündete Räucher-Pulver aus Mastix, Weyrauch, Bernstein, Majoran, Amber-Kraut, Poley, und andern gelinden aromatischen Kräutern wieder zu stärcken suchen. Uebrigens kan ich bey dieser Gelegenheit den Misbrauchs des Schnupff-Tobacks, welcher in denen ietzigen Zeiten fast durchgehends bey Hohen und

Niedrigen, bey Jungen und Alten, Armen und Reichen, weiblich und männlichen Geschlechts, als eine um sich greiffende Seuche eingerissen, nicht unberühret lassen. Denn ausserdem, daß man hierdurch die Nase zu einem Cloac machet, zu welchen die Natur alle Unreinigkeiten aus dem gantzen Cörper zu führen sich angewöhnet, so schwächt man auch dadurch das Haupt, verderbet den Geruch, beschädiget das Gehirne, Luft-Röhre, Lunge, und alle diejenigen Theile, zu welchen dieser flüchtige Staub dringen kan. Daher ein gelehrter Medicus, D. Cohausen, diese übele Gewohnheit auf eine Satyrische Weise in seiner Abhandelung de Pica nasi, welche aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt, zu Leipzig 1720. in 8. heraus gekommen, vorgestellt, und den davon entstehenden Schaden gezeiget hat. Statt einer Zugabe erweiset dieser Autor in gemeldter Schrifft, daß dem Frauenzimmer das Tobacks-Rauchen sehr übel anstehe, und der berühmte SIMON PAVLI thut in seinem Tractat de usu & abusu Tabaci & Herbæ Theæ mit vielen Beweißthümern dar, daß der Misbrauch dieser Sachen überhaupt zu vielfältigen Kranckheiten Anlaß gebe. Ob wir nun gleich nicht gesonnen seyn, dem Tobacks-Rauchen eine besondere Lobrede zu halten, so glauben wir doch, daß der mäßige Gebrauch desselben bey phlegmatischen Personen seinen Nutzen habe, und die überflüßigen Feuchtigkeiten abführen könne, billigen aber dadurch keinesweges die übele Gewohnheit dererjenigen, welche die Pfeiffe nicht aus dem Munde, ihre gantze Lebens-Zeit aber mit beständigem Rauch und Dampffe zubringen.

§. 17. Die Mittel, welche durch den Urin das überflüßige und dem Cörper schädliche Serum abführen, werden *Diuretica* genennet, und sind mit denen im 14. §. angeführten Diaphoreticis meistens einerley, indem nur bloß das unterschiedene hierbey verordnete kältere oder wärmere Regimen diese Remedia zu einer gewissen Würckung determiniret, so daß sie entweder den Schweiß oder Urin treiben. Denn so pflegen Wasser und wässerichte Getränckе, wenn sie häuffig getruncken werden, alle Salia alcalia, fixa & volatilia, salia neutra, und unter diesen besonders der Salmiac und dessen Spiritus, saure Säffte und Wein, saure Spiritus simplices und compositi, welche alle im vorhergehenden zu der Classe derer Schweiß-treibenden Mittel sind gerechnet worden, auch die Excretion des Urins zu befördern, wenn man solche nach vollendeter Dauung bey leerem Magen zu sich nimmt, in etwas kühler Luft sich eine gelinde Bewegung macht, iedoch dabey die Lenden, das Creutze und den gantzen Unter-Leib warm hält, und mit Kleidern wohl verwahret. Uber diese werden auch besonders von Kräutern, Körbel, Petersilie-, Hauhechel-, Manns-Treu, Steinbrech, Eppich, von Wurtzeln, Hasel- Spargel- Pastinac- Petersilien- Pibenel- und weisse Steinbrech-Wurtzel, von Saamen und Früchten, Hirsen, Mören-Saamen, rothe Küchern, bittere Mandeln, Juden-Kirschen, Hanbutten, Pfirsch-Kern und dergleichen als Specifica recommendiret. Daß aber die Abführung durch den Urin mit Nutzen zu befördern sey, erkennet man, wenn sich der Urin bricht und von selbst in grosser Menge fortgehet. Wenn die Kranckheit in denen Nieren, Blase, und Harn-Gängen sitzt, oder wenigstens so geartet ist, daß die Materia peccans füglich durch diese Wege abgeführet werden kan, und endlich wenn

man

man weiß, daß sich die Natur des Patientens zu solchen Excretionibus gewöhnet hat. Die allzustarcke Diuresin mäßigen und stillen gelinde Saamen und Mandel-Milche, die Roborantia mit Adstringentibus versetzt, Opiata, Anodyna, und endlich alle diejenigen Mittel, welche das Serum durch andere Wege abführen, absonderlich aber die Schweiß-treibenden Remedia.

Endlich gehören auch bey dem weiblichen Geschlechte zu denen natürlichen Evacuationibus die monatliche Zeit, und Reinigung der Sechs-Wöchnerinnen. Die Mittel, welche solche Excretiones befördern, sind entweder äusserliche oder innerliche. Aeusserlich sucht man das stockende Blut zu denen gewöhnlichen Wegen zu leiten, durch Räuchern, Bähungen, Bäder, Mutter-Clystiere, Frottiren, Auffsetzung der Bade-Köpffe, cum & sine scarificatione, Auflegung hierzu gehöriger Pflaster, und Aderlassen an Schenckeln und Füssen. Die innerlichen Remedia sind theils Purgantia, von welchen wir bereits im 13. §. gehandelt haben, theils eröffnende Uterina, oder treibende. Zu denen letztern rechnet man besonders die lange und runde Hol-Wurtzel, Beyfuß, Müntze, Melisse, Sadelbaum, Reinfarn, Liebstöckel, Meyran, Rosmarin, Diptam, Mutter-Kraut, weissen Andorn, Poley, Raute, Saturey, und die aus solchen Kräutern destillirten Oehle, it. Saffran, Aloe, Myrrhen, die stärckenden Gummi, als Galbanum, Ammoniacum, Asa fœtida &c. Bernstein, allerhand Salia alcalica tam volatilia quam fixa, Salia neutra, besonders, Borrax und Salmiac, ingleichen die aus Stahl zubereiteten Medicamenta. Man pflegt aber dieselben zu gebrauchen, wenn die monatliche Zeit entweder stockt, und unordentlich wird, oder bey mannbaren Frauenzimmer über die gewöhnliche Zeit auffen bleibt, ingleichen wenn die Reinigung der Sechs-Wöchnerinn nicht recht von statten geht, und sowohl bey diesen als jenen allerley kränckliche und übele Zufälle erfolgen. Im Gegentheil sucht man einen gar zu starck erregten Blut-Fluß, nach Befinden derer Umstände, durch niederschlagende, verdickende nnd temperirende Mittel zu mäßigen, welches auch geschiehet, wenn man den Hinhang des Bluts von denen Vasis uterinis weg, und zu andern Theilen des Cörpers, durch Aderlassen, Schweiß-treibende und andere dergleichen Derivantia hinleitet. Reichen diese gelinde Mittel nicht zu, so müssen alsdenn würckliche Adstringentia, und Opiata, besonders in rechten Blutstürtzen, gebraucht werden.

§. 18. Unter die Evacuationes, welche durch die Kunst gemacht werden, gehöret vornehmlich das **Aderlassen**. Es wird aber hierdurch nicht nur die Quantität des Geblüts verringert, sondern auch verschafft, daß die vorher zu sehr ausgedehnten Adern ihre gehörige Elasticität wieder bekommen, und mithin desto kräfftiger das in sich enthaltene Geblüte forttreiben und bewegen können. Daher wird der Umlauff derer Säffte befördert, das Geblüte flüßiger, desselben Hitze und Wallen gemindert, die Verstopffungen eröffnet, und die Se-und Excretiones erleichtert. Ueber dieses kan man auch dadurch den gar zu hefftigen und schädlichen Trieb zu einzeln Theilen abwenden, wegleiten, und durchgehends einen Motum æqualem zuwege bringen. Hieraus wird man nun leicht abnehmen können, daß dieses Mittel, wenn man es gehörig und zu rechter Zeit verordnet, in vielfältigen Kranckheiten wunderbahre Würckungen verrichte,

und wie sehr diejenigen irren, welche solches entweder überall ohne Unterscheid und Ueberlegung anrathen, oder aus Uebereilung und aus falschem Vorurtheil gäntzlich verwerffen, welches letztere besonders HELMONTIUS, BOTALLUS, und deren Nachfolger zu thun pflegen. Man hat dannenhero auf die Umstände, welche das Aderlassen so wohl erfordern, als auch verwehren, wohl acht zu haben. Ueberhaupt erkennet man, daß dieses Remedium nöthig, wenn das Blut entweder in gar zu grosser Menge vorhanden, oder doch wenigstens wallend, dick oder sonst übel beschaffen. Die Vollblütigkeit urtheilet man aus denen vollgepfropfften und strotzenden Adern, aus dem sogenannten Einschlafen derer Glieder, und aus vielerley hiervon entstehenden Beschwerungen welche bereits im 7. §. des 2ten Cap. angemerckt worden. Das wallende Geblüte zeigt sich durch den hefftigen Umtrieb, geschwinden Puls, vermehrte Hitze und davon herkommende Entzündungen, oder auch erregte Verblutungen, das dicke und übel beschaffene aber durch die davon entstehenden Zufälle, welche wir im 8. §. des 2ten Cap. erzehlet haben. Bey allen diesen muß man zugleich auf den Unterscheid des Alters, Geschlechts, Temperaments und Lebens-Art derer Patienten, und auf die besondere Art der Kranckheit genau Achtung geben. Denn zum Exempel kleinen Kindern und sehr alten Leuten oder Personen, welche durch langwierige Kranckheiten abgezehrt und ausgetrocknet sind, ingleichen welche eine schwächliche Leibes-Beschaffenheit, wenig Kräffte und Blut haben, läßt man nicht leicht zur Ader. So pflegt man auch dieses Mittel nicht zu gebrauchen, wenn die Natur in Kranckheiten anderswo eine heilsame Evacuation macht, oder wenn man aus der Erfahrung weiß, daß es Indoles morbi nicht zuläßt, als im weissen Frieselfieber, vielerley Morbis malignis epidemicis, und dergleichen. In währender monatlichen Zeit, oder gleich nach der Geburt ist es ebenfalls nicht rathsam, es müsten denn Blutstürtze, oder andere besondere Zufälle sich ereignen. Uebrigens wird auch offtermahls ein Aderlaß verordnet bey geschehenen Verwundungen, Contusionen, Bein-Brüchen, und andern so wohl äusserlichen als innerlichen Verletzungen, ingleichen wenn eine Chirurgische Operation, als Trepaniren, Star-Stechen, Stein- und Bruch-Schneiden, Amputation, und so fort, vorgenommen werden soll, damit dem Wund-Fieber und andern bedencklichen Zufällen hierdurch vorgebeuget werde, oder wenn man läst mineralische Wasser und Bäder, Holtz-Tränckе, die sogenannte Hunger-Schwitz-Salivation und andere besondere Curen gebrauchen, damit dergleichen Remedia sodann desto besser eindringen, ins Geblüte gehen, und ihre Würckung verrichten können. In denen vorigen Zeiten wurden die Adern mit einem Instrumente geöffnet, welches man eine Fliete nennte, heut zu Tage aber bedienet man sich theils der Lanzette, theils des Schneppers; die erstere gebraucht man gemeiniglich bey den Adern am Arm, den letztern aber am sichersten, wenn man an Füssen zur Ader läßt. Der Theil, an welchem man die Ader eröffnen will, wird vorher ein wenig gestrichen, oder gerieben, und sodann über der Ader gebunden. Die Füsse läßt man vorher in warm Wasser setzen, damit theils die Adern desto besser auflauffen, und zum Vorschein kommen, theils auch das Geblüte flüßiger werde, und durch die gemachte Oeffnung desto eher dringen könne. Am

Arme

Arme sind dreyerley Adern, welche man zu öffnen pfleget, nehmlich 1) die Cephalica, oder Haupt-Ader, welche auswärts; 2) die Basilica, welche einwärts heraufstreichet, und am rechten Arm die Leber-Ader, am lincken aber die Miltz-Ader genennet wird; 3) die Median-Ader, welche zwischen diesen beyden am Bug des Ellenbogens mitten innen liegt, und am öfftersten incidirt wird. An der Hand öffnet man sowohl die Haupt-Ader, welche zwischen dem Daumen und Zeige-Finger inne liegt, als auch die Salvatell-Ader, welche auswendig auf der Hand gegen den kleinen Finger zuläufft, bey beyden Aderlässen aber muß man die Hand in warmes Wasser legen, weil sich widrigenfalls der Ausfluß des Geblüts gar leicht verstopfft. Die Ader, welche an Füssen entweder auf dem Fuß-Bret, oder am inwendigen Knöchel gelassen wird, ist die Saphæna auf Deutsch die Rosen-Ader, weil man solche gar öffters zur Hervorbringung der monatlichen Reinigung öffnen läßt; doch machen einige auch einen Unterscheid unter der Rosen- und Haupt-Ader, wovon die erstere am inwendigen Knöchel, die andere auf dem Fuß-Bret gegen die kleine Zähe zu streicht. Ausser diesen gewöhnlichen Aderlassen wird auch bisweilen in melancholischen Zufällen eine Ader auf der Stirne, in der Bräune am Halse und unter der Zungen, und am männlichen Gliede in hefftiger Entzündung desselben, geöffnet Bey allem Aderlaß hat der Chirurgus einen solchen Ort zu erwehlen, wo die Adern flach und entdeckt, denen Flechsen aber, Nerven, Ligamenten und Puls-Adern nicht so gar nahe an- und aufliegen, und sich dabey wohl in Acht zu nehmen, daß weder die Adern durchstochen, noch auch die dabey liegende Theile verletzt werden. Wie viel man Blut auf einmahl weglassen solle, kan man so schlechterdings nicht determiniren, sondern man muß sich in diesem Stück allemahl nach dem Unterscheid derer Kräffte, des Alters, Temperaments, Leibes-Beschaffenheit und anderer Umstände richten, doch ist die gewöhnliche Quantität von 4 bis 8 Untzen, welche ein Medicus und Chirurgus durch tägliche Erfahrung nach dem Augen-Maaß zu schätzen lernet. Es trägt sich auch oftermahls zu, daß manche Leute sowohl in währendem Aderlaß, als auch nach demselben ohnmächtig werden, auch wohl bisweilen, und besonders bey dem ersten mahl Convulsionen bekommen, welches aber von keiner übeln Folge ist, und leicht wieder vorüber gehet, wenn man solchen Personen etwas Ungarisch- oder Schlag-Wasser, Schauischen Balsam, Spiritus, oder auch nur Eßig unter die Nase hält, die Schläffe mit anstreichet, ein wenig Wein oder Eßig in Mund giebt, kalt Wasser ins Gesicht sprenget, und sie ein bisgen frische Luft schöpffen läßt. Vielmahls erfolgt Brechen, bisweilen auch Oeffnung des Leibes, und da höret sodann die Ohnmacht und Uebelkeit auf.

§. 19. Nach dem Aderlaß soll man sich ruhig verhalten, keine starcke Bewegung oder ernsthaffte Verrichtung und Arbeit vornehmen, das Gemüthe durch lustige Gespräche, Spielen, oder andern angenehmen Zeit-Vertreib zu ergötzen suchen, nicht gleich darauf in Büchern lesen oder studiren, als wodurch die Augen und die Kräffte geschwächt werden, absonderlich sich vor Schrecken, Erbosen, und allerhand Alteration hüten. Sollte sich ein Durst finden, so kan man gesunden und starcken Personen einen Trunck Wasser oder Wein zulassen, schwächlich- und kränclichen Leuten aber ein wenig Sup-

pe, oder ein Schälgen Thée oder Coffée zu sich nehmen lassen. Weil es sich auch offtermahls zuträgt, daß man nach dem Aderlaß schläfrich wird, so fragt sich, ob man den Schlaf erlauben möge. Die meisten geben den Rath, daß man durch allerhand gemachten Zeitvertreib denselben zu übergehen suchen solle. Allein da weiter nichts dabey zu besorgen, als daß die Binde, und mithin die Ader im Schlafe wieder aufgehen möge, so kan man diesen besorglichen Zufällen zuvorkommen, wenn man jemand von Bedienten, oder guten Freunden währender Ruhe wachen, und auf die Ader Achtung geben läßt. Was die Zeit anbelangt, welche zum Aderlassen am bequemlichsten ist, so muß man gleich anfangs einen Unterscheid machen zwischen den Aderlässen, welche curative in Kranckheiten, und welche præservative bey gesunden Personen vorgenommen werden. Die erstern binden sich an keine Zeit, sondern geschehen, wenn es die Noth erfordert, im Sommer und Winter, bey Tag und Nacht; die letztern aber ordnet man am füglichsten im Herbst, oder Frühling, wenn Tag und Nacht einander gleich sind, früh Morgens, oder wenigstens den Vormittag, nach vollendeter Dauung, an. Bey Frauenzimmern läßt man nicht gerne in, oder gleich vor der monatlichen Zeit, damit man die Ordnung der Natur nicht stöhre, sondern gemeiniglich wenn 8. oder 14. Tage vorbey seyn, es müsten denn Blutstürtze, oder andere Umstände das Gegentheil rathen. Denen schwangern Weibes-Personen ist das Aderlassen nach der Helffte der Schwangerschafft, oder kurtz vor ihrer Entbindung am zuträglichsten. Doch erfordern auch wohl bisweilen bey gar zu vollblütigen einige Zufälle, daß man noch vor der Helffte eine Ader öffnen muß. Die gewöhnlichsten und mehrersten Aderlässe geschehen am Arme, weil die Operation am leichtesten und sichersten an diesem Orte geschiehet, und man nach entdecktem Umlauff des Geblüts davor hält, daß man überall einerley Blut abzapffe. Doch kan man auch nicht schlechterdings und gäntzlich in Abrede seyn, daß nicht unterweilen einige Aderlässe, nach Unterscheid derer Theile, an welchen sie geschehen, verschiedene Würckung thun sollten. Denn da wir gleich anfangs zum Voraus gesetzt, daß man nicht nur die Vollblütigkeit zu verringern, sondern auch gewisse Ab- und Hinleitungen zu machen, Adern öffne, so wird man gar leicht begreiffen, daß, z. E. zur Beförderung der güldenen Ader und monatlichen Reinigung bey Frauenzimmern, ingleichen bey Kopff-Schmertzen, Brust-Beschwerungen und andern in denen obersten Theilen des Leibes sich ereignenden Zufällen derivando ein mehrers durch Aderlassen am Fusse, als am Arme ausrichten könne, zumahl, da man auch mechanice erweisen kan, daß das Geblüte in den untersten Theilen anders beschaffen, als in den obersten, indem bey Fluidis compositis, dergleichen unser Blut ist, die gröbern Theile wegen ihrer Schwere allemahl zu Boden sincken, die leichten und subtilen aber oben auf schwimmen, folglich das Blut, welches zu denen obern Theilen getrieben wird, weit flüßiger und dünner, als dasjenige zu seyn pflege, welches in die untersten Theile des Leibes fliesset.

§. 20. Zu denen Mitteln, wodurch das Geblüte evacuirt wird, sind auch die so genannten **Blut-Egeln** zu rechnen, welche lange, schlüpffrige und cylindrische Würmer sind, fast wie Spuhl- oder Regen-Würmer, doch dunckler an der Far-

be,

be, und sich gemeiniglich in Flüssen und Pfützen aufhalten. Unter solchen hat man vornehmlich diejenigen zu erwehlen, welche lang und schmal sind, einen kleinen Kopff und rothen Bauch haben, und in klarem Fluß-Wasser angetroffen werden, hingegen diese zu verwerffen, welche grün und glänzend sehen, einen grossen Kopff haben, in stinckenden Pfützen und faulen Wassern wohnen, und deren Rücken wollicht, und mit duncklen Linien bezeichnet ist. Wenn man sie brauchen will, soll man dieselben vorher eine Zeitlang in reinem Wasser, mit etwas Zucker angemacht aufbehalten, damit sie vom Schlamm und anderer anklebenden Unreinigkeit gesäubert, und wenn ihnen die Nahrung auf solche Weise mangelt, desto hungriger nach dem Blute werden. Der Ort, wo man sie ansetzt, ist zwar an allen Theilen des Leibes, wo die Blut-Adern entdeckt liegen, der gebräuchlichste aber die Schläfe und der Mast-Darm, an welchem letztern Ort sie am öfftersten appliciret werden, wenn man die stockende güldene Ader zum Flusse bringen will. Sie werden auch wohl bisweilen bey den sogenannten Ader-Kröpffen oder Varicibus gebraucht, um das daselbst stockende Geblüte auszusaugen. Ehe man sie ansetzt, pflegt man den Theil, und besonders den Mast-Darm, wo sie anziehen sollen, zuvor mit warmen Wasser zu waschen, mit Tüchern zu reiben, und sodann mit Hüner- oder Tauben-Blut, süsser Milch, Honig, Zucker und dergleichen zu beschmieren, weil sie oftermahls ohne diese Lock-Speise nicht anfallen wollen. Wenn sie aber einmahl angezogen, so hängen sie so lange an, bis sie von Blut dicke und voll sind. Will man gerne recht viel Blut ausgesaugt haben, so schneidet man ein Stücke vom Schwantze mit der Scheere ab, und macht eine Bähung von warmen Wasser, worauf das Blut durch die gemachte Verletzung tröpffelt, und auf solche Weise in grösserer Menge abfließt. Mehrentheils fallen sie von sich selbst ab, nachdem sie genugsam Blut eingesaugt. Sollten sie aber länger als man verlangt, anhängen, so darf man nur auf den Ort ein wenig Saltz, Pot-Aische oder flüchtiges Hirschhorn-Saltz streuen, wodurch ihnen die Kost versaltzen wird, mit Gewalt aber pflegt man dieselben nicht gerne abzureissen, weil man aus der Erfahrung gelernet, daß oftermahls hierauf böse Geschwüre und schlimme Zufälle erfolgt sind. Was die Würckung dieses Remedii anbelanget, so halten wir zwar davor, daß man dadurch eben, wie durch das Aderlassen, die Quantität des Geblüts verringern, und über dieses noch einige Derivation und Hinleitung zu denen Theilen, an welche sie applicirt worden, machen könne; daß aber der davon zu gewarten stehende Effect in Hervorbringung der güldenen Ader so gar ausnehmend seyn sollte, wie einige Medici vorgeben, wird man mit Grund der Wahrheit schwerlich erweisen, noch weniger aber werden wir uns bereden lassen, daß diese Thiergen nur das böse und dicke Blut abziehen sollten, sondern glauben vielmehr, daß sie das Blut einsaugen, wie sie es finden. So viel ist gewiß, daß sie bey Scorbuticis und solchen Personen, welche ein gesaltzenes und scharffes Geblüte haben, nicht einmahl gerne anbeissen, oder anfallen mögen. Endlich gehöret auch in diese Classe **das Schröpffen**, weil durch solches ebenfalls das Geblüte unmittelbar abgeführet wird. Es ist vom Aderlassen darinnen unterschieden, daß bey dieser Operation das Blut nur aus denen kleinen Vasis cutaneis gezogen

wird, da hingegen bey dem ersteren solches aus einem grossen Ramo durch die gemachte Incision heraus fleußt. Vor diesem pflegte man mit einer Fliete oder Laß-Eisen, heutzutage aber mehrentheils mit einem Instrumente, welches vermittelst einer Schnell-Feder auf einmahl viele kleine Wunden macht, die Operation zu verrichten. Die darauf gesetzten Köpffe befördern den Ausfluß, und ziehen das Blut aus denen kleinen Aedergen heraus, welches sonst ohne dieses Mittel gerinnen, und sich verstopffen würde. Wenn kein Blut mehr gehet, so applicirt man noch einmahl das Instrument, doch so, daß die neuen Incisiones nicht in die vorigen Löcher, sondern neben, bey, und in die Quere kommen. Manche lassen sich auch wohl zum 3. 4. und 5. mahle auf einem Ort scarificiren, welches wir aber nicht billigen, weil dadurch leicht Entzündungen und Geschwüre entstehen können. Das Schröpffen brauchet man überhaupt bey Personen, welche saftreich seyn, und das Geblüte mehr in fleischichten Theilen, als weiten und grossen Adern haben, besonders aber in der Krätze und andern Unreinigkeiten der Haut, ingleichen in der reissenden Gicht und anfangendem Podagra, wie auch, wenn man von Bienen, Wespen und andern gifftigen Insectis gestochen, oder von tollen Hunden, Katzen, Wölffen, und dergleichen wütigen Thieren gebissen worden.

§. 21. Das Serum, oder der wässerichte und scharffe Theil des Geblüts wird durch *Vesicatoria*, *Setacea* und *Fonticulos* abgeführt. Die *Vesicatoria* werden aus scharffen ätzenden Sachen, als Senff, Zwiebeln, Knoblauch, Euphorbio, Meer-Zwiebeln, Hanenfuß, Saft von Wolffs-Milch, und grossen Schellkraut, Braunwurtz, Tauben-Koth, und heut zu Tage besonders von gepülverten Spanischen Fliegen verfertiget, und entweder mit Sauerteige in forma cataplasmatis, oder mit gewissen Pflastern, z. E. de Betonica vermischt applicirt. Wenn die Blasen gezogen, so gehen sie entweder von sich selbst auf, oder werden mit der Scheere geöffnet, worauf man sodann ein frisches Kohl-Blatt, oder wenn man gerne etwas mehr von Sero abführen will, das Pflaster von Euphorbio überleget, und läst es nach und nach zuheilen. Wir können hieher auch die *Rubefacientia* rechnen, dergleichen der Alten ihre *Dropaces*, *Phænigmi* und *Sinapismi* sind, und meistentheils von den schon angeführten Sachen verfertiget wurden. Doch hat man zu den erstern noch über dieses Oel, Wachs, Galbanum, Pech, Hartz und andere starck anklebende Dinge, ingleichen Bibergeil, Pfeffer, Bertram-Wurtzel, Stein-Saltz, Salmiac und Pot-asche genommen, und aus solchen fest anklebende Pflaster bereitet, welche man öffters wieder abgerissen, und auf diese Weise durch verursachte Röthe und Schmertz zu gewissen Theilen eine Derivation gemacht. Alle diese angeführte Mittel sind nur gradu von einander unterschieden, indem sie nach der wenigern oder mehrern Schärffe einen stärckern oder schwächern Zufluß derer Säffte zuwege bringen. Den höchsten Grad der Aetzung verursachen die so genannten *Caustica*, welche in *Actualia* und *Potentialia* eingetheilet werden. *Actualia* nennet man diejenigen, welche mit würcklichem Feuer, als glühenden Eisen, heisser Asche und der Chineser Moxa geschehen, worunter die erste Art die gewöhnlichste bey uns ist; *Potentialia* aber heissen solche Mittel, welche, wenn sie denen Cörperlichen Theilen appliciret werden, wegen

ihrer

ihrer feurigen und brennenden Schärffe fast eben dergleichen Würckung, als wie die erstern haben; unter diesen letztern sind der Lapis infernalis, Oleum ☉li, Mercurius sublimatus, Butyrum antimonii, Sal alcali igneus die gebräuchlichsten. Am öfftersten bedienen sich unsere Chirurgi des Lapidis infernalis, weil solcher bey seiner Würckung die wenigste Entzündung, und Gefahr verursacht. Der Ort zum Blasen-Ziehen ist die gantze äusserliche Fläche des Leibes, wo gleich unter der Haut fleischichte, und musculöse Theile befindlich, doch geschiehet solches am meisten hinter denen Ohren, im Nacken, zwischen denen Schulter-Blättern, auf den Armen, Schenckeln, Waden, und in hitzigen Fiebern, bey starcken Deliriis und Affectibus soporosis auch wohl auf denen Fuß-Sohlen. Ausser dem braucht man auch diese Mittel in denen so genannten Flüssen, bösen Augen, schwerem Gehör, Zahn- und Glieder-Schmertzen, bey garstigem Ausschlag, bösem Kopff, Krätze, Raude, scorbutischen Geschwüren, und überall, wo man entweder eine Derivation, oder Abführung des scharffen Seri vonnöthen hat. Die Rubefacientia, zu welchen wir auch billig **das Reiben und Peitschen mit Brennesseln** rechnen, machen nicht sowohl eine unmittelbahre Abführung des Seri, sondern bringen vielmehr die stockenden Säffte in Bewegung, leiten den Zufluß des Geblüts von gewissen Theilen weg, und zu andern hin, befördern die natürliche Ausdünstung und den Einfluß derer Lebens-Geister, und werden mit gutem Nutzen in allerhand Affectibus catarrhalibus, soporosis & apoplecticis, in Lähmung und Schwinden derer Glieder und so fort verordnet. Die Cauſtica haben eben dergleichen Würckung, jedoch nach Unterscheid der grössern Schärffe im stärckern Grade. Ueberdieses bedienet man sich auch derer selben in hefftigen Verwundungen zum Blut-Stillen, ingleichen die alten Schäden und Geschwüre vom wilden Fleische und Fäulniß zu reinigen, und allerley Gewächse, Excrescenzen und Tophos wegzubringen.

§. 22. *Seraceum*, oder **das Schnur-ziehen**, ist eine Operation, bey welcher man im Nacken die Haut fasset, in die Höhe ziehet, und dieselbe mit einer grossen zweyschneidigen Nadel durchsticht, in deren Oehr eine baumwollene, leinene oder seidene Schnur eingefädelt ist, welche man durch die gemachte Wunde durchziehet, und sodann darinne stecken läßt. Einige verrichten das Durchstechen der Haut mit der Lanzette, andere mit einem spitzigen Eisen, welches auch wohl bisweilen, eine grössere Revulsion zu verursachen, glühend gemacht wird, und ziehet hernach mit einer Schleiff-Nadel die Schnur durch. Vor Alters waren die Schnuren von geflochtenen Pferde-Haaren, dergleichen aber heut zu Tage wegen allzugrossen Schmertzen nicht mehr gebräuchlich sind. Man bestreicht dieselben gemeiniglich, besserer Würckung wegen, und die Suppuration eher zu befördern, mit dem Digestiv-Sälblein, zieht sie ein paar mal hin und her, und legt sodann ein auf beyden Seiten eingeschnittenes Pflaster drüber, so wird in kurtzer Zeit ein Geschwür daraus, welches alle Tage gereiniget, und ordentlich verbunden wird. Die Fontanelle sind ebenfalls Geschwüre, welche durch die Kunst zu Abführung der schädlichen Feuchtigkeiten pflegen gemacht zu werden. Denn weil man angemercket, daß offtermahls die Natur durch einige Exulcerationes viel Böses weggeschaffet, und mithin unterschiedene Kranckheiten gehoben werden, so [illegible]

der Natur in diesem Stücke nachzuahmen gesucht, und nicht selten so wohl durch Fontanellen, als Schnur-Ziehen einen glücklichen Erfolg zuwegegebracht. Es werden aber die Fontanelle auf dreyerley Weise gesetzt. Die erste geschiehet durch die Incision, nehmlich man ziehet die Haut entweder mit denen Fingern, oder besondern Zänglein in die Höhe, und schneidet mit einer Lanzette oder scharffen Messergen an dem gezeichneten Orte so viel heraus, daß man ohngefehr eine grosse Erbse hinein legen kan. Die andere verrichtet man mit einem hierzu gehörigen und glühenden Brenn-Eisen, welches man an der Stelle, wo man das Fontanell machen will, starck in die Haut drücket, den gebrannten Fleck bestreichet man mit Butter, oder Unguento basilico, leget ein Pflaster drüber, und verfährt auf solche Manier täglich so lange, bis sich die gebrannte Cruste absondert, und zu einen Geschwürgen wird. Die dritte wird mit sogenannten Causticis potentialibus, als Lapide infernali, Butyro ℥ii und besonders mit dem Lapide causticо, welcher aus Potasche und lebendigen Kalcke bestehet, gemacht; nehmlich man legt auf den mit Dinte gezeichneten Ort ein Pflaster, in dessen Mitte ein rundes Loch, so groß als eine Kirsch-Kerne geschnitten, dieses Loch füllet man mit dem Causticо an, bedecket es mit ein wenig Carpie, legt ein anderes gantzes Pflaster, und sodann eine Compresse drüber, und befestiget alles mit einer Binde. Diesen Verband läst man 6. bis 8. Stunden, nachdem das Corrosiv stärcker oder schwächer, liegen, und befiehlet dem Patienten sich inzwischen ruhig zu verhalten, damit das Causticum unverruckt bleibet, und seine gehörige Würckung thun könne. Wenn man den Verband und die Pflaster wegnimmt, so zeigt sich eben, wie bey der andern Art, eine gebrannte Cruste, welche man auf gleiche Manier absondern muß. Hat man nun auf solche oder auf die erste und andere beschriebene Weise ein rundes Löchlein zuwege gebracht, so drücket man eine Erbse oder ein höltzernes oder silbernes Küchelgen mit Digestiv bestrichen in die Oeffnung, legt ein Pflaster oder Wachs-Pappier und Compresse darüber, und befestiget alles mit einer Circular-Binde. Weil man aber täglich ein- oder zweymahl das Verbinden um besserer Reinigkeit willen vonnöthen hat, so pflegt man sich statt der Binde einer besondern Bandage von Riemen mit einem blechernen Blättgen und Häckgen versehen zu bedienen, welche mit weniger Mühe, und von denen Patienten selbst kan applicirt werden. Unter diesen jetztbeschriebenen dreyerley Arten, Fontanelle zu setzen, ist die erste die geschwindeste, die andere die fürchterlichste und schmertzhaffteste, die dritte aber die gebräuchlichste, weil man bey der letztern den Patienten weder durch Brennen noch Schneiden erschrecken darf, wiewohl einige die gebrannten Fontanelle wegen der verursachten stärckeren Revulsion vor die kräfftigsten halten. Der gewöhnlichste Ort dieser Operation ist an denen Armen zwischen denen beyden Musculn Deltoides und Biceps, oder bey dem Ende des Deltoidis, und an denen Füssen entweder gleich über, oder gleich unter dem Knie an der inwendigen Seite des Schenckels. Man hat hierbey wohl acht zu haben, daß man das Fontanell nicht gleich auf einen Muscul oder dessen Flechse setze, damit dadurch nicht die Bewegung desselben verhindert, oder die Lähmung zuwege gebracht werde, welcher Fehler oftermahls bey Fontanellen am Arme begangen wird. Ausser diesem hat man

auch

auch in vorigen Zeiten Fonticulos im Nacken excitirt, welche aber heutzutage wegen vielerley Beschwerlichkeiten und Uebelstand aus der Mode gekommen. Doch pflegt man noch zuweilen, besonders aber in Italien und Holland auf den Kopff, wo die Sutura coronalis und sagittalis zusammen kommen, Fontanelle zu setzen, und schreibet dieser Art eine besondere Würckung in allerley Flüssen des Haupts, langwierigen Kopff-Schmertz, Schwindel, schweren Noth, Schlag-Flüssen, schwartzen Staar, geschwächtem Gedächtniß und andern Beschwerungen des Haupts zu. Es wird aber dergleichen Operation auf dem Kopffe mit einem hierzu gehörigen Brenn-Eisen verrichtet, welches man, nachdem die Haare, an derselben Gegend weggeschoren, an dem mit Dinte gezeichneten Orte starck eindrücket, so daß es bis auf die Hirnschale dringe, weil man davor daß auf solche Weise eine grössere Revulsion, und mithin weit kräfftigere Würckung entstehe, als wenn das Fontanell vermittelst der Incision oder eines Corrosivs gemacht werde. Ob ich nun gleich denenjenigen Autoribus nicht schlechterdings beypflichten kan, welche den Nutzen eines solchen Kopff-Fontanells so gar ausnehmend beschreiben, sintemahl schwerlich zu erweisen stehet, daß man unmittelbar aus dem Gehirne, als welches mit dem festen Cranio bedeckt ist, böse Feuchtigkeiten sollte herausziehen können, so glaube ich doch, daß überhaupt solche Mittel, sie mögen applicirt werden wo sie wollen, einen guten Effect thun, und absonderlich in allerhand Flüssen und Beschwerungen des Haupts, derer Augen, Ohren, Zähne, der Brust und vieler andern Glieder einen grossen Nutzen schaffen, indem dadurch die schädlichen und überflüßigen Feuchtigkeiten nicht nur weggeleitet, sondern auch würcklich abgeführet werden. Wie lange man ein Fontanell offen lassen solle, kan man so eigentlich nicht determiniren, sondern man hat sich in diesem Stück nach dem Unterscheid der Leibes-Beschaffenheit, derer Maladien, des Effects und anderer Umstände zu richten. Manche Leute müssen es Zeit Lebens behalten, bey andern läßt man es eingehen, wenn man seinen Endzweck erhalten, viele spüren auch davon weder Nutzen noch Linderung, in welchem Fall nicht rathsam, ein solches beschwerliches Mittel länger zu continuiren. Bisweilen hat man auch wohl nöthig, in lang eingewurtzelten Kranckheiten, und bey Personen, welche gar zu viele Feuchtigkeiten haben, mehr als ein Fontanell zu setzen, ingleichen, wo kein rechter Abfluß erfolget, die Erbsen oder Kügelgen mit einem Corrosiv zu bestreichen, oder ein Kügelgen von einem prückelnden Pflaster, z. E. de Euphorbio gemacht, hineinzulegen. Wenn so genanntes wildes Fleisch heraus wächst, so darf man nur etwas gebrannte Alaun darauf streuen, wodurch es sich gar leicht wegbringen läßt. Wenn aber die Fontanelle bey alten Leuten eintrocknen, und an dem Rande blau oder schwartz werden, pflegt es gemeiniglich den herannahenden Tod zu bedeuten.

§. 23. Nachdem wir bisher in denen vorhergehenden Paragraphis Remedia erzehlet und angemercket, welche die überflüßigen Säffte so wohl durch natürliche, als durch die Kunst gemachte Wege abführen, und mithin die schädliche Menge derselben vermindern, so erfordert die Ordnung, daß wir auch nunmehro von denenjenigen Hülffs-Mitteln handeln, wodurch man dem Mangel der Säffte, welcher sich bisweilen im menschlichen Cörper ereignet,

zu statten kommen könnte. Ob nun gleich gar selten ein rechter eigentlicher Defectus sanguinis angetroffen wird, es müsten denn starcke Verblutungen durch äusserliche oder innerliche Verletzungen geschehen seyn, wie bereits im 7 §. des 2 Cap. erwiesen worden, so verspüret man doch um desto öffterer in denen meisten Kranckheiten einen Mangel derer Lebens-Geister, weil sie den Succum nerveum ausmachen, allerdings mit zu denen flüßigen Theilen, oder Säfften unsers Leibes zu rechnen seyn. Man nennet diesen Zustand insgemein Defectum virium, oder Mangel und Abgang derer Kräffte, und erkennet solchen daher, wenn der Patient vor grosser Mattigkeit nicht vermögend ist, Arm oder Fuß zu regen, wenn es ihm, nach der gemeinen Art zu reden, verdreust, die Augen aufzuschlagen, oder das Maul aufzuthun, und wenn der Puls so schwach schlägt, daß man ihn kaum fühlen kan. Je deutlicher nun die Merckmahle sind, aus welchen man die Schwachheit und den Abgang derer Kräffte erkennet, desto schwerer lassen sich solche Remedia ausfündig machen, dadurch man den Mangel derselben gehörig wieder ersetzen könte; und eben daher ist bey denen meisten Kranckheiten die allgemeine Klage, wenn man nur denen Patienten zureichende Kräffte verschaffen könte. Man weiß zwar überhaupt wohl, daß aus einem guten Nahrungs-Saft oder Chylo Geblüte, und aus diesem alle übrige Humores, und folglich auch der Succus nervorum, oder die Lebens-Geister zubereitet werden, nach der Regel: Qualis chylus, talis sanguis, tales reliqui humores corporis humani; Allein ausserdem, daß in denen meisten Kranckheiten die Patienten aus Mangel des Appetits auch die allerverdaulichsten u. zur Nahrung dienlichsten Speisen, welche wir im 3 §. angeführet, nicht zu sich nehmen, vielweniger in succum & sanguinem verwandeln können, so fehlet es auch vielmahls nicht so wohl überhaupt am Blute, als vielmehr insbesondere nur an denen subtilen Theilgen, welche man Lebens-Geister nennet, und in welchen die Kräffte oder Robur naturæ bestehen. Weil wir aber die Natur und Beschaffenheit der so genannten Lebens-Geister, oder des Fluidi nervei, wegen allzugrosser Subtilität noch zur Zeit nicht genungsam entdecken können, so fällt es auch bis dato schwer, dergleichen Fluida ausfündig zu machen, welche nach ihren Eigenschafften denen Lebens-Geistern gleichförmig wären, und mithin dererselben Abgang unmittelbar ersetzen könnten. Man hat zwar einen solchen Liquorem durch die Destillation aus dem Wein zu verfertigen gesucht, und demselben den Namen Spiritus beygelegt, indem man gemeynet, daß er wegen seiner Volatilität eine Gleichheit mit denen Lebens-Geistern haben solle, weshalber man auch hiervon in Apothecken so viele dergleichen Præparata findet, welche sehr prächtige Titel führen, als Lebens-Spiritus, Lebens-Wasser, Lebens-Oehle, Lebens-Balsame und dergleichen mehr. Nachdem man aber aus der Erfahrung gemercket, daß alle solche Spirituosa, wenn sie unmittelbar denen Nerven applicirt werden, mehr schädlich als nützlich gewesen, und mit nichten die so hoch gepriesene Würckung verrichtet haben, so ist derselben Credit und Ansehen in denen neuern Zeiten ziemlich gefallen. Deswegen und weil man bey dem Succo nervorum weder Geschmack noch Geruch verspüret, so hat man vielmehr versucht, aus dem gesammleten Thau, Regen, Schnee oder andern reinem Wasser, durch öffters wiederhohlte Destillation ein

solches

solches Fluidum zu präpariren, welches mit denen Eigenschafften derer Lebens-Geister noch mehr übereinkommen möchte. Allein wie nichts mehr als Meynungen und Speculationes betrügen, so ist auch dieser so wohl ausgesonnene Anschlag zu Wasser geworden, weil hierdurch nicht die verhoffte Subtilität, wohl aber dem Fluido ein schädlicher Eindruck vom Feuer zuwege gebracht worden. So viel aber hat man aus der Erfahrung, daß die sanfften Ausdünstungen aus gelinden und lieblichen Vegetabilien, als Jesmin, Rosen, Melisse, Saffran, Orangerien, Zimmet, kräfftigen Wein und dergleichen, wenn sie durch den Geruch unserm Cörper mitgetheilet werden, denen schwachen und entkräfften Patienten vielmahls eine rechte Erquickung und Stärckung geben, daher auch der berühmte BOERHAVE in seiner Chymia Anleitung giebt, wie man diesen Spiritum rectiorem Helmontii durch eine gewisse Destillation auffangen, und in einen Liquorem bringen solle. Von noch grösserer Würckung hält man den Braden, welcher aus jungen, gesunden Menschen und Thieren ausdufftet, wenn derselbe von schwächlichen Personen entweder durch das Athemholen eingezogen, oder durch die in der äusserlichen Peripherie des Leibes befindliche Vasa resorbentia aufgefangen wird, obschon vielmahls auch dergleichen Dünste mit untergemischt sind, welche empfindlichen Cörpern nicht anders als unangenehm seyn können. Die Chymici haben so gar die Lebens-Geister derer Thiere in Destillir-Gläsern aufzufangen, und in gewissen Liquoribus zu figiren versucht, indem sie entweder gantze lebendige Thiere, oder diejenigen Theile derselben, in welchen sie die meisten Spiritus anzutreffen gemeynet, als das Gehirn, Hertz, Blut und so fort destilliret, davon das Schwalben- und Aglaster-Wasser, Spiritus Cerebri & sanguinis humani, Cordis cervi und andere dergleichen in Officinen befindliche Præparata zum Zeugnis dienen können. Wir halten aber davor, daß eine gute Bouillon oder Krafft-Brühen, welche aus dem Fleische gesunder und dienlicher Thiere in verschlossenem Gefässe wohl zubereitet werden, alle dergleichen künstliche Liquores und Spiritus bey weitem übertreffen, wie denn auch eine nahrhaffte Milch, wenn sie sogleich nach dem Ausmelcken, und warm getruncken wird, nach Unterscheid derer Umstände in diesem Fall nicht zu verachten stehet. Ob durch die geheime Scheide-Kunst solche Panaceen, Gold-Tincturen und Universal-Mittel zu erlangen möglich, oder jemahls erlanget werden, welche denen in letzten Zügen liegenden Patienten auf einmahl neue Kräffte einflössen, die abgelebten Personen wieder verjüngern, und die menschliche Lebens-Zeit auf ein selbst beliebiges Ziel verlängern können, zweifle gar sehr, weil man in diesem Stück bey denen eingebildeten Adeptis zwar Prahlereyen und Auffschneidens genug antrifft, nirgends aber glaubwürdige Zeugnisse von ihren ausgerichteten Wunder-Thaten finden kan, wie ich bereits im 4 §. dieses Capitels angemercket habe, und davon mit mehrern in dem 27 §. handeln werde.

§. 24. Wir wenden uns vorjetzo zu denjenigen Remediis, welche die Qualitates humorum vitiatas, oder die kränckliche und übele Beschaffenheiten derer Säffte zu verbessern, und in ihren natürlichen Zustand wieder zu bringen vermögend seyn. Wie nun das Blut die Haupt-Quelle ist, aus welcher alle übrige Humores herzuleiten, also haben wir auch vornehmlich nöthig,

die Hülffs-Mittel nach dem Fehler desselben einzurichten. Es kommen aber solche Mängel hauptsächlich auf die ungleiche, und mithin schädliche Vermischung derer jenigen Theile an, aus welchen das Blut zusammen gesetzet ist. Denn da dasselbe, wie wir bereits im 8 §. des 2ten Capit. erwiesen, aus Wasser, Erde, Oel, und mancherley Saltzen bestehet, so kan man leicht begreiffen, daß dessen Zusammenhang und Composition verderbet werde, wenn eins von diesen Theilen entweder zu viel oder zu wenig oder auch anders beschaffen ist, als es der natürliche Zustand erfordert. Wenn also der wässerichten Theile zu viel, und mithin das Geblüte allzu dünne und flüßig wäre, so muß man vornehmlich solche Speisen erwehlen, welche gute Nahrung geben, von einer gallerichten Substantz seyn, und aus kleberichten und mehlichten Theilen bestehen. Von der ersten Art haben wir bereits im 3. § einige Sorten angeführt, zu der andern gehöret das Fleisch und diejenigen Theile derer Thiere, welche im Kochen gute gallerichte Brühen und Gallerten geben, und zu der dritten alle Vegetabilien, welche mehlicht sind, und leicht zu Müsern gekocht werden können, als Grütze, Graupen, Hirse, Reiß, Erbsen, Bohnen, Linsen, alles Mehl, und aus Mehl Gebackenes, und so fort. Der ordentliche Tranck soll aus eben solchen Vegetabilibus farinosis bloß durch Kochen ohne Abgährung zubereitet werden, dergleichen die sogenannten Ptisanen, Haber- und Gersten-Tränckе seyn. Bey dem Gebrauch dieser Kost sucht man durch dienliche Bewegung als Gehen, Fahren, Reiten, Fechten, Tantzen, und so fort, dem Leibe und dessen innerlichen Theilen eine gehörige Festigkeit zuwege zu bringen, und zugleich die überflüßige wässerichte Feuchtigkeiten durch die Ausdünstung, Schweiß, Urin, Speichel, Stuhlgang und andere natürliche Wege abzuführen. Eben diesen Endzweck befördern auch alle diejenigen Remedia, welche eine stärckende und zusammen ziehende Kraft haben, und den Tonum und die Activität derer festen Theile und Viscerum vermehren, von welchen in dem 11 §. gehandelt worden. Ist aber im Gegentheil das Blut mit vielen groben, erdhafften, zähen und schleimichten Theilen erfüllet, und daher unflüßig, dicke und zähe, so dienen eine gehörige Flüßigkeit zu verschaffen, erstlich alle safftige, befeuchtende und fermentirte Speisen, wäßerichte und abgegohrne Getränckе, und alle äusserliche gebrauchte Bähungen, Bäder und Lavemens, indem sie die Feuchtigkeit vermehren, und die dicken Säffte diluiren; vors andere scharffe Gewürtze und Incidentia, als Senff, Rettich, Knoblauch, Zwiebeln, Brunnkresse, Löffel-Kraut, alle Arten derer Gewürtze, bittere Kräuter, resolvirende Gummata, Salia fixa, volatilia saponacea & composita, mercurialia, und dergleichen, als welche den Schleim zertheilen und dünne machen, und zugleich die Actionem derer festen und flüßigen Theile befördern, und endlich vors dritte gelinde und öffters wiederhohlte Bewegungen des Leibes, wodurch der Umlauff des Blutes vermehret, und mithin die zusammenhangende grobe und zähen Theile getrennet, und zu mehrerer Mobilität und Flüssigkeit gebracht werden. Die allzuhäufigen fett- und ölichten Theile vermehren nicht nur die Galle, sondern werden auch durch den öftern Umtrieb und Aneinanderreiben brandrich, flüchtig und rantzicht, wodurch das Geblüte eine beissende, ätzende und zur Fäulniß disponirende Schärffe bekommt. Diese übele Beschaffenheit zu ver-

verbessern, dienen alle milde und gelinde Speisen aus Kohl, Kräutern, Rocken, Graupen, Grütze, Reiß, Hirsen, Schwaden ꝛc. zubereitet, desgleichen alle säuerliche Kräuter, Sauerampfer, Sauer-Klee ꝛc. säuerliche Früchte, Kirschen, Johannis-Beeren, Hinn-Beeren, Maul-Beeren, Berbis-Beeren, Hollunder-Beeren, Citronen, Pomesinen, Pfirschen ꝛc. und daraus verfertigte Zukost, und Getränckе, Meth, Limmonaden, Serum lactis, Butter-Milch, dünne Weiß-Biere, Most, säuerliche Moßler- und Rhein-Weine: Alle Artzeneyen, welche aus sauren oder leicht sauer werdenden Sachen, als Eßig, sauren Spiritibus, Weinstein, Honig, Manna, Cassia, sauren Datteln, Zucker ꝛc. gemacht werden, z. E. die säuerlichen Syrupe, Julepe, Oxymel, Hydromel, Oxysacchara, und so fort. Ingleichen die Salia composita, und Saponacea, als ♀rus ☉latus, Arcanum duplicatum, ☾ ♁iatum, ♀rus ♀fatus, ▽a foliata ♀ri, Sapones medicati &c. bey deren Gebrauch sich die Patienten ruhig zu verhalten, keine starcke Bewegung zu machen, vor fetten, ölichten, und scharff gewürtzten Speisen zu hüten, und mehr der kühlen und luftigen als warmen und eingeheitzten Zimmer zu bedienen haben.

§. 25. Die meiste Schärffe aber im Geblüte verursachen die mancherley Salia, wenn solche im grösserem Ueberflusse, als die natürliche Beschaffenheit erfordert, vorhanden sind. Es können aber alle diese Saltze und daher entstehende unterschiedene Arten der Schärffe, füglich und überhaupt in drey besondere Classen, nehmlich in Acrimoniam alcalicam, acidam und salsam oder muriaticam eingetheilet werden. Was die erste anbelanget, so sind dawider alle die oben angeführten säuerlichen Speisen und Getränckе, und die daher verfertigte Medicamenten als eigentliche Hülffs-Mittel mit gutem Nutzen zu gebrauchen. Ueberdieses bedienet man sich auch der milden fettigten Erden und Bolorum, dergleichen sind die Terra melitensis, Lemnia, oder auch die guten und milden Schlesischen und Böhmischen Erden, der Bolus Armena, Toccaviensis, Brechelwizensis, die Margæ Saxatiles, dergleichen um Rochlitz eine fette und zarte gebrochen wird. Die weissen, wenn sie recht schön sind, werden gemeiniglich Lac lunæ, die röthlichen Axungia ☉is genennet. Es gehören auch hieher die ♁rea und blanda oleosa, als Baum-Oel, Mandel-Oel, und andere ausgepreßte süsse Oele, fette Milch, Saane, welche die alcalische Schärffe gleichsam involviren und obtundiren, und endlich die Aquosa, als welche diluendo ihre Operation verrichten. Im Gegentheil sind bey einer Acrimonia acida mehr die Speisen, welche alcalesciren, als Eyer, das Fleisch derer Thiere und Fische, allerley solche Gewürtze, deren im vorhergehenden §. Meldung geschehen, anzurathen. Vom Getränckе hat man diejenigen zu erwehlen, welche entweder dünne und wässericht, oder nicht so leicht gähren, und dick und ölicht sind, als Braunschweigische Mumme, die sogenannten Doppelt-Biere, süsse und inspißirte Weine, Canarien-Sect, Spanischer Wein, Malvasier ꝛc. mit dem Unterscheid, daß sich starcke und robuste Personen der erstern, schwächliche aber der letztern bedienen. Dabey soll man anfangs gantz gelinde, und sodann nach und nach etwas mehrere und grössere Leibes-Bewegung machen, das Gemüthe aber mit angenehmen Zeit-Vertreib zu erlustigen suchen. Die Artzeney-Mittel sind erstlich diejenigen, welche die saure Schärffe absorbiren,

sorbiren, und stumpff machen, als Krebs-Augen, Muschel- Schnecken- und Eyer-Schalen, Perlen, Ossa, dentes & cornua animalium, petrefacta, sine igne præparata, & calcinata, Corallen, Kreide, gesiegelte und ungesiegelte Erden, Crystallus montana und andere Lapidosa, Martialia, zart gefeilter Stahl, verschiedene davon verfertigte Croci und Tincturen, präparirter Blutstein ꝛc. Vors andere Salia alcalica, sowohl fixa, nehmlich ☉ ♆ri, gereinigte Potasche, ☉ Carduib. Centaur. min. Absinth. Genistæ, stipit. Fabar. ☌ ♆ri per deliquium, als auch volatilia, ☾☉☿ C. C. ⊡næ, sangu. & cerebri humani, Liqu. C. C. succinat. und Saponacea, welche insgesammt die saure Schärffe in ein saltzigtes, gelindes und Urin-treibendes Saltz verwandeln: Vors dritte alle ausgepreßte süsse Oehle und fette Liquores, welche oben angeführet worden, und die Schärffe lindern. Endlich muß man sich bey einer Acrimonia muriatica aller gesaltzenen und eingepöckelten Speisen enthalten, und zum ordentlichen Trunck entweder eines klaren, reinen und süssen Wassers, oder dünnen säuerlichen Weiß-Biers bedienen: Was aber die hierzu dienlichen Medicamenten anbelanget, so hält man diejenigen vor die besten, welche aus gelinden, erweichenden, unschmackhaften, mehlichten und diluirenden Ingredientien bestehen. Ueberdieses sind auch bey dieser letztern Art der Acrimoniæ alle Mittel, welche man überhaupt wider allerley Schärffe zu rathen pflegt, mit gutem Nutzen zu gebrauchen. Dahin gehören absonderlich diejenigen Decocta und Tränckе, welche von Haber, Gerste, Sassaparill- China- Groß-Kletten-Scorzoner- und Süßholtz-Wurtzel, Eichen-Mistel, geraspelten Helffen-Bein oder Hirsch-Horn, in zugemachtem Gefässe gekocht, und als allgemeine Mittel zur Versüssung des Geblüts gegeben werden. Bey dem Gebrauch derselben muß man eine genaue Diät und Lebens-Ordnung in Acht nehmen, alle scharffe Speisen und hitziges Getränckе vermeiden, an deren Statt süsses Weitzen-Brod oder Semmel, Zwieback, ungesaltzene Krafft- Brühen, frisches Fleisch von gesunden Thieren, Mandeln, Pinien, Pistacien, Cocos-Nüsse und andere versüssende Kost zu sich nehmen, und besonders vor allen starcken und hefftigen Leibes- und Gemüths-Bewegungen sorgfältig hüten. Uebrigens rechnet man auch unter die allgemeinen Hülffs-Mittel wider die Schärffe die sogenannten Anodyna, oder Opiata, von welchen im 29 §. gehandelt wird.

§. 26. Was die Bewegung derer flüßigen Theile oder Säffte anbelanget, so bemercket man davon absonderlich zweyerley Fehler. Entweder das Blut und die übrigen Humores werden gar zu schnell und heftig herum getrieben, oder der natürliche Umlauff derselben wird auf mancherley Weise verhindert, gehemmet und unterbrochen. Zu beyden Fehlern geben sowohl die flüßigen als festen Theile, nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit, Mängeln und Verletzungen Gelegenheit. Denn wenn das Blut allzuhäuffig, oder mit vielen flüßigen, beweglichen und scharffen Theilen angefüllet, oder die Zusammenziehung und Elasticität derer Gefässe und Canäle allzustarck ist, so folget nothwendig eine geschwindere und schnellere Circulation, dahingegen die Bewegung schwächer, und verzögert wird, wenn die Säffte weniger, dicker und unbeweglicher, die Adern aber schwach, schlapp und gar zu sehr ausgedehnet sind. Daher ist leicht zu schlüssen, daß alle diejenigen Mittel, welche die

angeführten Fehler und Mängel derer flüssigen und festen Theile verbessern und heben, auch zugleich den Motum humorum sive auctum sive imminutum in natürliche Ordnung zu bringen fähig sind, von welchem allen und jeden in denen vorhergehenden §§. zur Gnüge gehandelt worden. Wer nun diejenigen Remedia, womit man die Kranckheiten eintzeler Theile zu curiren pfleget, wohl verstehet, und anzuwenden weiß, demselben wird auch die Cur bey vorkommenden Morbis compositis nicht schwer fallen. Denn wenn man aus denen Kennzeichen erforschet, welche von beyden Theilen am meisten leiden, so erfordert die natürliche Ordnung, daß man denenjenigen am ersten Hülffe leiste, von deren Verletzung man die meiste Gefahr zu besorgen hat. Jedoch ereignen sich auch gar öfters Fälle, in welchen man auf beyde Theile zugleich sein Absehen richten muß, und bey solchen Umständen wird ein Medicus nicht unrecht thun, wenn er verschiedene Medicamenta auf eine geschickte Weise mit einander verbindet, und sowohl dem einen, als dem andern Fehler dadurch zugleich zu begegnen suchet. Wir billigen aber hiermit keinesweges die Empirie derer jenigen, welche ohne Noth sieben und siebenzig, oder neun und neunzigerley Ingredientien auf ein Recept verschreiben, und dadurch einen solchen Mischmasch zusammen stoppeln, welcher eher einem verworrenen Chaos, als einer ordentlichen Artzeney-Composition ähnlich siehet. Und obgleich auch manche einfältige Personen an solchen medicinischen Allerley-Gerichten einen Geschmack finden, zumahl wenn ihnen das Maul durch prächtige Titel, als Haupt-Hertz-Magen-Mutter- und Glieder-stärckende Quint-Essenzen, eröffnende Lungen-Leber-Miltz-Gekröß- und Nieren-Tincturen und so fort, wässericht gemacht wird, so siehet ein jedweder Verständiger doch leicht die Eitelkeit dieser Sachen ein, indem nothwendig unter so viel unterschiedenen zusammengesetzten Dingen eines das andere in seiner Würckung verhindern muß, und hingegen keines von allen, wegen der Vermischung mit so vielerley, seine von der Natur erhaltene Kräffte bey denen Patienten gehörig erweisen kan.

§. 27. Aus der bisherigen Abhandlung wird man nun auch leicht urtheilen, was von denen Panaceen oder allgemeinen Hülffs-Mitteln wider alle im menschlichen Cörper vorfallende Kranckheiten zu halten sey, welche einige Chymici durch geheime Kunst-Griffe erlanget zu haben sich rühmen. Denn wenn man die Menge derer Maladien, und die vielerley Ursachen derer-selben erweget, welche gantz unterschiedene, und öfters einander entgegen gesetzte Würckungen in der Oeconomia animali zuwege bringen, so ist wohl unmöglich zu glauben, daß ein eintziges Medicament z. E. bey diesen Patienten die überflüßigen Säffte abführen, die dicken verdünnen, die Verstopffungen eröffnen, und die gar zu sehr gespannten Fibras relaxiren, bey andern aber den Mangel derer Humorum wieder ersetzen, das gar zu wäßrichte Geblüte wieder verdicken, den geschwächten Tonum stärcken, und die allzuhäuffigen Se- & Excretiones verstopffen und einhalten solle. Doch ist auch nicht zu läugnen, daß von einer eintzigen Ursache öfters vielerley Beschwerungen und Zufälle entstehen können. Was verursacht nicht z. E. der Mangel oder auch nur die unordentliche Bewegung derer Lebens-Geister vor unzehliche Kranckheiten, und wie viele Maladien kommen nicht von der Vollblütigkeit,

tigkeit, von Obstructionibus, von Spasmis und andern einzeln Ursachen her. Ich will dannenhero nicht in Abrede seyn, daß vielleicht unterschiedene Medici durch fleissiges Nachsinnen, und dabey angewendete Mühe und Arbeit ein und ander Polychrest-Mittel erfunden, welche vor andern in vielerley Zufällen einen besondern Nutzen und Effect haben können; nichts desto weniger bleibe ich bey meiner Meynung, daß die Universal-Medicin eben wie die Transmutation der Metallen unter die Eigenschafften des so hochgepriesenen Lapidis Philosophorum gehöre, von welchem die eingebildeten Adepti zwar viele angenehme Träume und Erscheinungen, niemahls aber einen wahrhafften Besitz gehabt haben. Ueber dieses darf man sich auch von keiner Panacee, wenn ja jemahls dergleichen gewesen, oder ins künftige erfunden werden sollte, unmöglich Würckungen versprechen. Denn da zur Operation eines Medicaments, wir mögen es uns auch einbilden, wie wir wollen, schlechterdings ein noch lebendiger Cörper, und die Beyhülffe der Natur erfordert wird, so wird man leicht im voraus sehen, daß man dadurch weder Todte auferwecken, noch auch äusserliche abgestorbene Theile, vielweniger aber innerliche verfaulte Viscera, als wie etwan verlohrne Krebsscheren wieder ersetzen, und wachsend machen könne. Wir gestehen hiernächst von Hertzen gerne in diesem Stück unsern schwachen Glauben, wenn BASILIUS VALENTINUS, THEOPHRASTUS PARACELSUS, HELMONTIUS und andere von ihren Tincturen, Elixiren und Alcaheſt vorgeben, daß durch deren Gebrauch die Leute sich wie die Adler wieder verjüngern, und ihre Lebens-Zeit bis auf Methusalems, oder auch ein selbst beliebiges Alter bringen könnten, zumahl da alle Besitzer dieser grossen Geheimnisse mit ihrem eigenen Exempel gerade das Gegentheil gezeigt, und man aus Historischen Urkunden darthun kan, daß sie, wie alle andere Leute, ihre alte Haut mit ins Grab genommen, und in einem mittelmäßigen Alter, ja auch wohl einige in der Helffte ihrer Jahre verstorben. So viel haben wir von denen meisten Arcanis, welche bisher in der Welt ein Ansehen, und ihren Erfindern einen grossen Nahmen gemacht, entdeckt, daß dieselben entweder aus Spießglas, oder Queckſilber, oder Opio verfertiget gewesen, wozu man in denen jetzigen neuern Zeiten auch den Gebrauch des Corticis Peruviani und des Wassers rechnen möchte.

§. 28. Endlich müssen wir auch mit wenigen noch von der *Cura palliativa* handeln, und da finden wir vor nöthig, gleich anfangs zu erinnern, daß wir hierdurch nicht eine solche Empirische Art zu curiren, welche ohne alle Absicht auf die Ursachen, bloß und allein nur denen vorkommenden Zufällen zu begegnen sucht, verstehen, sondern unter diesem Titel vielmehr einige Anleitung geben wollen, wie man den Zustand des Patientens, wenn man die Haupt-Kranckheit und deren Ursache aus dem Grunde zu heben nicht vermögend ist, nach vernünfftiger Ueberlegung der unterschiedenen Indicantium und Umstände erträglicher machen, und das Leben desselben durch Linderung derjenigen Zufälle, welche durch ihre mehr und mehr anwachsende Grösse den Tod desto eher beschleunigen würden, noch einige Zeit länger fristen solle. Unter solchen Zufällen aber, welche denen Patienten am beschwerlichsten fallen, sind die gewöhnlichsten und vornehmsten, Hitze, Durst, Schmertz,

Mangel

Mangel der Ruhe, Ohnmachten, und Unordnung der natürlichen Excretionen. Die Hitze ist ein Effect, welcher von der allzuhefftigen und starcken Bewegung des Geblüts und derer übrigen Säffte herkommt. Wer nun den Motum nimium humorum nach denen verschiedenen Ursachen, welche in dem 26. §. angeführet worden, durch gehörige Mittel zu mäßigen weiß, wird auch zugleich die davon entstehende Hitze dämpffen. Der Durst kommt entweder von der Trockenheit, oder von saltzigten und dicken Blute. Die Trockenheit zeigt einen Mangel der dünnen und wässerichten Feuchtigkeit, entweder im gantzen Cörper, oder nur in gewissen Theilen an. Wenn überhaupt die Feuchtigkeit fehlet, so wird dieselbe sowohl innerlich durch wässerichte Getränckе, leichte Biere, Koffent, Ptisanen, Haber- und Gersten-Tränckе mit Citronen-Safte, und andern säuerlichen Liquoribus angemacht, Thée, Coffée, dünne Fleisch-Brühe, Serum lactis, Butter-Milch ꝛc. als auch äusserlich durch Bähungen, Umschläge, Waschen, Bäder, Clystire und so fort ersetzet. Verspührt man aber eine besondere Trockenheit der Zunge, des Mundes, der Kehle und dergleichen, so kan man über die vorher angeführten Remedia, kühlende und befeuchtende Decocta mit etwas Salpeter vermischt, zum öfftern Ausspühlen des Mundes und Gurgel verordnen, auch äusserliche Umschläge und Bähungen von eröffnenden, befeuchtenden und relaxirenden Sachen auf die Oerter, wo die Speichel-Drüsen befindlich, überlegen lassen, in welchem Fall absonderlich Brod-Krumen, mit Wasser und Eßig angefeuchtet, gute Dienste thun. Entstehet der Durst von dem im Geblüte angehäuften scharffen aromatischen, lackigten oder laugenhaften Saltze, so sind alle diejenigen Remedia, welche im vorhergehenden wider solche Schärffe recommendiret worden, auch hier zu gebrauchen, absonderlich aber ein gutes reines Wasser mit Salpeter oder säuerlichen Liquoribus vermischt. Wenn die Säffte mit vielen dicken, zähen und klebrichten Theilen erfüllet sind, und dadurch der Durst vermehret wird, so dienen ausser denen bereits angemerckten Diluentibus auch die Incidentia und Resolventia, welche wir am gehörigen Orte specificiret haben.

§. 29. Der Schmertz, als ein Zufall betrachtet, kan von vielerley sowohl äusserlichen, als innerlichen Ursachen entstehen, und erfordert dannenhero auch zur Linderung verschiedene Hülffs-Mittel. Wenn von aussen scharffe, spitzige und schneidende Dinge, als Splitter, Nadeln, Glaß und so fort in die Theile eingedrungen, und die empfindlichen Fibras stechen, prickeln, zerreissen, und dadurch Schmertz verursachen, so soll man gleich anfangs suchen diese verletzende Sachen auszuziehen, die gespannten Theile durch Emollientia zu relaxiren, und die stockenden Humores durch zertheilende Mittel entweder beyzeiten zu resolviren, oder, wenn es damit zu spät, zur baldigen Suppuration zu bringen. Sind aber die irritirende Ursachen innerlich, als Sand, Grieß, Calculi, Tophi &c. so muß man sich ebenfalls bemühen, den Spasmum zu heben, die Stagnationes zu resolviren, und dafern es noch möglich, die Causam selbst wegzuschaffen. Die scharffen, saltzigten, hitzigen, wallenden, dicken und stockenden Humores, welche entweder die nervösen und empfindlichen Theile zernagen, fressen und irritiren, oder die Adern und Canäle ungewöhnlich auseinander ziehen, dehnen, spannen, und mithin eine

schmertz-

schmertzhaffte Empfindung machen, pfleget man durch eben diejenigen Remedia, welche in dergleichen übeln Beschaffenheiten des Bluts recommendiret werden, zu verbessern und zu curiren. Ausser diesen hat man auch solche Mittel, welche specifice und eigentlich den Schmertz stillen und benehmen. Diese können füglich in drey Classen eingetheilet werden, wovon die erstern *Anodyna* heissen, und die gelindesten sind, als Hollunder-Blüten, Klatsch-Rosen, grauer und weisser Mohn-Saamen, Mohn-Häupter und Saffran. Die andere Classe begreift besonders die *Opiata*, und in der dritten stehen die stärcksten, welche *Narcotica* und *Obstupefactiva* genennet, und grösten Theils mit unter die Venena gerechnet werden, als Mandragora, Solanum furiosum, Cicuta aquatica Gesneri, Stramonium, Hyoscyamus, Petum und dergleichen. Von allen diesen werden sowohl äusserliche Bähungen, Umschläge, Salben und Pflaster, als auch verschiedene innerliche Medicamenta, Essenzen, Tincturen, Extracta, Lattwergen, Syrupe, Pulver, Species und Confectiones zubereitet, als Theriaca Andromachi und cœlestis, Mithridat, Diascordium Fracastorii & Sylvii, Extractum opii, Laudanum opiatum, hystericum, & ⊡narium, Orvietanum, Philonium, Requies Nicolai, Triphera magna, Tinctura opii, Pilulæ Wildeganii, Species de Cynoglossa, und viele andere Compositiones mehr. Wie aber alle dergleichen Remedia ein geübtes Judicium practicum, genugsame Erfahrung und grosse Behutsamkeit erfordern, also rathen wir allen angehenden Practicis, daß sie bey Gebrauch dererselben alle möglichste Vorsichtigkeit anwenden, und nicht sogleich bey jedwedem Schmertz unüberlegt, und auf gut empirisch die Opiata und Narcotica verordnen, indem der Mißbrauch dererselben die Patienten entweder in Gefahr des Lebens setzen, oder wenigstens zu vielen langwierigen Kranckheiten disponiren kan. Ausser dem aber glauben wir gewiß, daß Opiata zu rechter Zeit, in gehöriger Dosi, und bey gewissen Umständen gebraucht, in vielen Kranckheiten eine recht wunderbahre und vortreffliche Würckung thun, einigen Medicis aber in vorigen Zeiten einen grossen Nahmen und Reputation zuwege gebracht haben; wannenhero wir diese Remedia nicht unbillig unter die zur Zeit bekannt gewordenen Universal- oder wenigstens Polychrest-Mittel rechnen.

§. 30. Unruhe und Mangel des Schlafs gehöret unter die verdrüßlichsten und schlimmsten Zufälle, indem dadurch die Patienten von allen Kräfften kommen. Wannenhero ein Medicus um destomehr Sorge zu tragen hat, auch dieser Beschwerung so viel als möglich abzuhelffen. Ist eine Entzündung oder andere Verletzung des Gehirns die Ursache, so wird man auf keine Weise den Schlaf eher zuwege bringen, als bis der Morbus primarius gehoben worden; wie aber denselben zu begegnen, wollen wir in dem andern Theile unserer Abhandlung bey der Phrenitide, Comate vigili, Melancholia & Mania mit mehrerm zeigen. Kommt aber die Unruhe mehr von einem scharffen, hitzigen und wallenden Geblüte, oder von allzu grosser Trockenheit des Cörpers her, so können alle diejenigen Mittel, welche wir bereits in solchen Fällen recommendirt haben, auch hier angewendet werden. Vielmahls verliehren auch die Patienten daher den Schlaf, wenn der Trieb des Bluts gar zu starck und hefftig gegen den Kopff und das Gehirne zugehet, und da dienen sowohl überhaupt die Remedia, welche

che das Wallen und die gar zu starcke Bewegung moderiren, und besänfftigen, wovon bereits Meldung geschehen, als auch besonders die *Derivantia* und *Repercutientia*. Durch Derivantia verstehen wir alle dergleichen *Topica*, welche äusserlich als Bäder, Bähungen, Umschläge, Pflaster denen untersten und äussersten Theilen des Cörpers applicirt, verschaffen, daß ein mehrerer Zufluß dahin, und von dem Haupte hingegen weggeleitet werde. Es bestehen diese, theils aus erweichenden und relaxirenden, wovon der 11 §. handelt, theils aus prickelnden und irritirenden Sachen, welche im 21 §. nach zusehen. *Repercutientia* sind solche Mittel, welche die Adern und Fibras zusammen ziehen, und mithin den starcken Zufluß derer Säffte in etwas zurücke halten, als Hollunder-Blüthen-Rosen-Veilgen-Rauten- oder auch schlechter Wein-Eßig, Umschläge von Brodt-Krumen, Pfirsch-Kernen, bittern Mandeln, Wachholder-Beeren mit Schlag- oder Ungarischen Wasser, Rauten-Melissen-Meyen-Blümgen-Krausemüntzen- und Campher-Spiritus angefeuchtet. Hieher können auch einiger massen die lindernde Mittel, als bitter Mandel-Lein-Muscaten-Bilsam-Saamen-Pfirsch-Kern-Rosen- und Veilgen-Oel, ingleichen Pappel-Alabaster-Campher-Schmertz-stillende u. Schlaf-machende Salben gerechnet werden, welche man auf die Schläfe, Stirne, Wirbel und bisweilen auf den gantzen Kopff zu appliciren pflegt. Mit dem innerlichen Gebrauch derer Opiatorum muß man behutsam verfahren, und dieselben nicht anders verordnen, als in solchen Fällen, wo man weiß, daß der Mangel des Schlafs bloß von der unordentlichen und starcken Bewegung des Bluts und derer Lebens-Geister, ohne andere Verletzung des Haupts herkommt, und auch da thut man besser, wenn man vorher die Menge derer Säffte durch Aderlassen, Purgiren und andere Evacuantia abführet, das wallende Geblüte aber durch niederschlagende und temperirende Mittel besänfftiget, oder dieselben mit Opiatis in dosi refracta verbindet.

§. 31. Es ereignen sich auch nicht selten bey Kranckheiten, Ohnmachten und Entkräfftungen. Wenn diese Zufälle von einem würcklichen Mangel des guten Bluts, oder auch insbesondere derer Lebens-Geister herkommen, so muß man suchen diesen Defectum durch solche Remedia, welche bereits im 23 §. angeführet worden, zu ersetzen. Meistentheils aber verspühret man nicht sowohl einen Mangel, als vielmehr eine Schwäche und Schläfrichkeit derer Lebens-Geister, wodurch zugleich der Umlauf des Bluts und derer übrigen Säffte geschwächt und gehindert wird. Bey solchen Umständen sind vornehmlich alle diejenigen Mittel anzurathen, welche sowohl einen angenehmen und Hertz-stärckenden Geruch, als auch erquickenden Geschmack haben, und mithin innerlich und äusserlich zum Labsal und Aufmunterung derer abgematteten Kräffte dienen. Hieher gehören erstlich alle säuerliche, saftige, liebliche, schmackhafte und wohlriechende Früchte, als Pomerantzen, Citronen, Pomesinen, Granat-Porsdorffer-Frantz- und andere säuerliche Wein-Aepffel, Pfirschen, Apricosen, Morellen, Ananas, Melonen, Kirschen, Johannis-Erd-Maul-Wein- und Hinn-Beeren, Pflaumen und dergleichen mehr, welche besonders denen hitzigen und ausgetrockneten Cörpern zur Erfrischung zuträglich sind. Vors andere alle Sachen, welche einen kräfftigen Geruch haben, und nach Unter-

scheid desselben in verschiedene Classen eingetheilet werden können. Denn einige riechen gantz angenehm und lieblich, als Orangen-Blüthen, Jasmin, Rosen, Nelcken, Lilien, Meyen-Blümgen, gelbe und blaue Veilgen, Hyacinthen, Tuberosen, Melisse, Rosenholtz, Benzoe, Ladanum, Storax, Liquidamber &c. andere aber viel stärcker und aromatischer, als Anies, Fenchel, Dille, Kümmel, Karbe, Coriander, Lorber- und Wachholder-Beeren, Calmus, Angelick-Meister-Diptam- und Cypern-Wurtzel, Krausemüntze, je länger je lieber, Römische Camillen, Lavendul, Amber-Kraut, Majoran, Basilien-Kraut, Wohlgemuth, Poley, Raute, Salbey, Polium, Rosmarin, Saturey, Feld-Kümmel, Spicanardt, Thymian, Lorber-Blätter, Zimmt, Würtz-Nelcken, Muscaten-Nuß, und Blüthen, Cardemommen, Galgant, Ingber, Gummi Ammoniacum, Bdellium, Elemi, Galbanum, Opoponax, Sagapenum, Myrrha, Camphora und dergleichen; noch andere als Ambra, Mosch, Zibeth, Bibergeil und Teufels-Dreck haben einen gantz besondern Geruch, und daher auch sonderbahre Würckungen, so, daß einige Personen davon ohnmächtig, andere hingegen dadurch erquickt werden. Diese und dergleichen jetzt erzehlte Simplicia haben sowohl die alten auf eine simple, als auch die neuern Medici auf eine künstlichere Weise, vermittelst der Chymie, zusammengesetzt, die kräfftigsten Theile von den schlechten und unbrauchbaren geschieden, und mithin nach eines jedweden Einfall, Gutachten und Einsicht unzehlige Arten derer Medicamenten verfertiget. Wir haben dannenhero heut zu Tage in Officinen so vielfältige und wohlriechende Wasser, aromatische Spiritus, destillirte und ausgepreßte Oele, Eßige, Liquores, Tincturen, Essenzen, Elixire, Salia volatilia oleosa, Elæosacchara, Pulver, Species, Trisenethe, Lattwergen, Confectiones, Salben, Parfumen, und andere Compositiones, welche theils innerlich zur Stärckung eingenommen, theils äusserlich zum Riechen, Anstreichen, Waschen und Räuchern gebraucht werden. Wenn die Ohnmacht bey Frauenzimmern von starcker Mutter-Beschwerung herkommt, muß man besonders die stinckenden und sogenannten Antihysterica, als Teufels-Dreck, Biebergeil, Mutter-Kraut, Sadebaum, Stabwurtz, Wermuth, Hirschhorn-Spiritus, Agtstein-Oehl und Spiritus, Liqu. C. C. succinat. und so fort dazu erwehlen, und wenn die Ohnmacht starck, angebrannte Federn oder Schwefel unter die Nase halten. Ja man hat auch vielmahls nöthig, in Lipothymiis hystericis & syncopticis die Patienten zu rütteln und zu schütteln, in die Ohren zu schreyen, die Extremitates, nehmlich die Hände und Füsse zu reiben, und zu frottiren, mit Nadeln zu stechen, Blasen zu ziehen, und andere Excitantia fortiora anzuwenden, von welchen wir im andern Theil an gehörigem Orte ein mehrers sagen wollen.

§. 32. Was endlich die Excretiones anbelanget, so können dieselben entweder allzu häuffig und starck seyn, oder verhindert und gehemmet werden. Beyderley Arten und Mutationes hat ein Medicus wohl zu untersuchen, ob sie criticæ oder symptomaticæ seyn, damit er auf keinerley Weise die heilsamen Bewegungen der Natur stöhre, noch auch durch allzu lange Nachsicht bey kräncklichen und schädlichen Evacuationen die Kräffte derer Patienten schwächen lasse. Denn wie man z. E. durch unzeitige Verstopffung einer Diarrhœæ criticæ zu vielen

übelen

übelen Folgerungen Gelegenheit geben kan, und hingegen nicht rathsam ist, daß man den bey Frieſel, Flecken und andern dergleichen Exanthematibus gewöhnlich verſtopfften Leib durch laxirende Mittel eröffne; Alſo würde derjenige ſehr unrecht thun, welcher eben dieſen Beſchwerungen, wenn er ſie als Symptomata morboſa erkennet, nicht mit gehörigen Hülffs-Mitteln begegnen wollte. Den Unterſcheid aber inter veras criſes & ſymptomata morboſa aus gewiſſen ſich ereigneten Umſtänden zu beurtheilen, iſt bereits im 30. §. des zweyten Capitels gezeiget worden, und wie die Excretiones durch die gewöhnlichen und natürlichen Wege, wenn ſie verhindert und gehemmet worden, entweder zu befördern, oder dafern ſie zu ſtarck gehen, wieder zu mäßigen und in Ordnung zu bringen ſeyn, hat man vom 12 bis 18 §. angemercket. Auſſer denen gewöhnlichen und natürlichen Excretionibus ſanguinis, nehmlich die monatliche Zeit und Reinigung nach der Geburt bey Frauenzimmer, wovon der 17 §. nachzuſehen, ereignen ſich auch unterſchiedene andere, welche ſich nach geſchehener Ausdehnung oder würcklicher Zerreiſſung der Adern erſt einen Weg in gewiſſen Theilen machen, wodurch ſodann das extravaſirte Geblüte ausgeführt wird. Man nennet dieſelben nach Unterſcheid derer Theile, durch welche die Evacuation geſchiehet, Naſenbluten, Hæmoptyſin, Vomitum & Mictum cruentum, Hæmorrhoides. Nach den Stahliſchen Lehr-Sätzen müſten wir alle dieſe Excretiones ebenfalls vor natürliche halten, und glauben, daß die Natur das überflüßige Blut zur Präſervirung vieler Kranckheiten durch dieſelben, und zwar bey Kindern und Jünglingen durch Naſenbluten, bey Erwachſenen durch den Auswurff, Erbrechen, und bey alten Leuten, durch den Harn und güldene Ader abführe. Allein, ob wir gleich nicht leugnen können, daß beſonders Naſenbluten, und güldene Ader bey vielen Perſonen zur Gewohnheit und andern Natur werden, und mithin dieſelben gar öffters ſowohl zur Erhaltung der Geſundheit, als auch zur Abwendung und würcklichen Cur verſchiedener Kranckheiten vieles beyzutragen pflegen: ſo iſt doch faſt der meiſte Theil derer Menſchen die gantze Lebens-Zeit von ſolchen Excretionibus befreyet, ja wir halten auch davor, es gehöre zur vollkommenen Geſundheit, daß man damit nicht beſchweret werde. Denn auſſer dem, daß man allemahl einen kränckelichen Zuſtand des Cörpers, als z. E. Vollblütigkeit, Wallen, Hitze, Entzündung, verſtopffte Vaſa und Viſcera zum voraus ſetzen muß, wenn Verblutungen entſtehen ſollen, ſo iſt auch ſelbſt der Modus excretionis præternaturalis, indem dabey gewiſſe Vaſa entweder gäntzlich zerriſſen, oder wenigſtens auſſerordentlich auseinander gedehnet werden. Inzwiſchen wenn ſich die Natur zu ſolchen Criſibus einmahl gewöhnet hat, und die Excretiones ſowohl moderat, und aus äuſſerlichen Theilen, wo wenig Gefahr zu beſorgen, nehmlich durch die Naſe und Maſt-Darm ausflieſſen, als auch mit Erleichterung des Patientens geſchehen, ſo iſt es der Klugheit gemäß, daß man dergleichen Bewegungen mehr befördere, als einhalte, und zu Vermeidung eines gröſſern Uebels eine kleinere Beſchwerlichkeit erdulte. Mit der Hæmoptyſi aber, Vomitu und Mictu cruento hat es eine gantz andere Bewandniß: Denn wenn wir auch denen Herren Stahlianern zugeben wolten, daß durch ſolche Evacuationen bey vollblütigen Perſonen der Ueberfluß des Bluts, als die Urſache vieler Kranckheiten getilget werde, ſo ſind doch die Ver-

letzungen, welche dabey in unterschiedenen Visceribus nobilioribus, als Lunge, Miltz, Magen und Nieren geschehen, so beschaffen, daß weit gefährlichere Zufälle davon zu besorgen stehen, als durch die Verminderung des Bluts verhütet werden können. Wie leicht folgt nicht nach der Hæmoptysi Lungensucht, nach Vomitu cruento Cachexie, Geschwulst und Wassersucht, oder Abzehrung, nach Mictu cruento ein Ulcus renum cum tabe dorsali und so fort; daher ein Medicus bey solchen Excretionibus sanguinis alle möglichste Sorgfalt anzuwenden hat, wozu wir in der speciellen Abhandlung dieser Maladien eine mehrere Anleitung geben werden. Was endlich die starcken Verblutungen bey der Ruptura varicum und anevrismatum, bey grossen und tieffen Wunden, Krebs-Schäden und andern äusserlichen Verletzungen anbelangt, so muß man solchen durch blutstillende Mittel, Compressen, Unterbindung derer Adern, Brenn-Eisen und andere chirurgische Operationen zu begegnen suchen.

Siebendes Capitel, Zweyte Abtheilung.

Von Simplicibus oder einfachen Mitteln.

§. 1.

Die Lehre von denen Hülfs-Mitteln wird auf verschiedene Art eingetheilet:

1) Die Hülfs-Mittel sind entweder rohe oder zubereitet, cruda, præparata.

2) Sie sind entweder einfach oder zusammen gesetzt, simplicia, composita.

3) Sie sind entweder inländisch oder ausländisch.

4) Sie sind entweder weitläuftige oder in die Enge zusammen gezogen, diffusa, vel concentrata.

5) Sie sind entweder vermischte oder auserlesene, mixta vel selecta, einige sind zur Speculation, einige zum Nutzen.

6) Sie sind entweder häußliche, die Hausmittel, oder gelehrte und mit Fleiß zusammen gesetzte, œconomica vel pharmaceutica.

7) Sie sind entweder Küchen- oder Artzeney-Mittel Diætetica vel Therapeutica.

8) Sie kommen aus denen dreyen Reichen der Natur, dem vegetabili, oder dem wachsenden dem animali, oder dem thierischen, dem minerali oder dem unterirdischen. Einige setzen das Meer-Reich als das vierte hinzu, welches sich aber in obige dreye gar füglich theilet.

§. 2. Die Capitel der Materia medica überhaupt gehen in folgender Ordnung.

I. Die innerlichen Artzeneyen begreifen unter sich:

A. Die ausführenden, Evacuantia, diese sind

1) Brechmittel, Vomitoria.

2) Purgiermittel, Purgantia.

3) Blähungstreibende Mittel, Carminativa.

4) Wurm abtreibende Mittel, Anthelmintica.

5) Schweißtreibende Mittel, Diaphoretica.

6) Urintreibende Mittel, Diuretica.

7) Auswurf machende und Brustreinigende Mittel Becchica.

8) Niesenmachende Mittel, Sternutatoria.

9) Speichelziehende Mittel, Salivantia, Apophlegmatizantia.

10. Menses oder Monat-Zeit treibende Mittel, Emmenagoga.

B. Die

B. Die alterirenden oder Veränderung machende Hülfs-Mittel diese sind:

1) Mittel wider die Säure des Magens, Antacida oder Absorbentia.

2) Mittel wider die Galle, Antibilioſa.

3) Mittel wider den Schleim des Magens, Incidentia, Diluentia.

4) Mittel wider den Scorbut, Antiſcorbutica.

5) Mittel zu Ersetzung derer Kräffte, Analeptica oder Spirituoſa, welche auch Nervina, Cephalica und äusserlich Diſcutientia heissen.

6) Mittel wider den Schmertz, Anodyna, welche auch Mittel wider den Krampf, Antiſpaſmodica heissen.

7) Mittel wider das Fieber, Febrifuga.

C. *Specifica* oder Mittel, welche in einigen Kranckheiten etwas besonders zu thun geglaubet werden, die aber in einer derer erwehnten Classen bereits mit begriffen sind, als

a) Lithontriptica, oder Steinzermalmende Mittel, sind nichts anders als Diuretica.

b) Hyſterica, oder Mutter-Mittel sind meistentheils Carminativa, Anodyna, Antiſpaſmodica auch Emmenagoga.

c) Antarthritica, Mittel wider die Gicht sind Diuretica, Antiſcorbutica, und Diaphoretica.

d) Aphrodiſiaca, oder die Geburts-Glieder stärckende Mittel sind Analeptica auch Diuretica.

e) Antaphrodiſiaca, oder Antivenerea sind Mittel wider die Wollust, und werden aus dem Capitel derer Adſtringentium oder zusammenziehenden Mittel genommen; wiewohl auch Antivenerea bisweilen genennet werden Mittel wider die Venus-Seuche, aus dem Capitel von Diaphoreticis und Salivantibus.

f) Alexipharmaca, Mittel wider den Gift sind theils Absorbentia, theils Diaphoretica, bisweilen auch Emetica oder leichte Brechmittel.

g) Antiphthiſica, wider die Schwindsucht, welche auch Thoracica, Brustmittel oder Antaſthmatica, Mittel wider den Husten, kommen aus dem Capitel derer Bechicorum, Auswurfmachender Mittel.

h) Antepileptica, Mittel wider die schwere Noth sind theils Anodyna, theils Diaphoretica, theils so verschiedene, als verschieden derer Kranckheiten Ursachen sind.

i) Antidyſenterica, Mittel wider die rothe Ruhr, sind theils leichte Emetica oder Brechmittel, theils Adſtringentia, Balſamica.

k) Antipleuritica, Mittel wider das Seitenstechen, sind nichts neues, sondern werden aus verschiedenen Capiteln zusammen genommen.

l) Aperientia, öffnende Mittel sind theils Laxantia, theils Diuretica, theils Diaphoretica.

m) Cephalica, Kopf-Mittel, Cardiaca, Hertzstärckende Mittel, Nervina, Nerven-Mittel, Analeptica, Kräffte mehrende Mittel, sind gleichlautende Worte und bedeuten einerley Medicamenta.

n) Odontica, Zahn-Mittel, Gargarizantia Mund- und Hals-reinigende Mittel sind Antiſcorbutica, Adſtringentia, Balſamica, Anodyna.

Hingegen ist keinesweges zu glauben, daß es unmittelbahre ohne Absicht auf die Ursache helfende Mittel oder Specifica gebe, welche gröstentheils eine Zuflucht derer Unwissenden sind.

II. Die äusserlichen und eigentlich so genannten chirurgischen Artzeneyen sind.

1) Adstringentia, Styptica, Vulneraria, zusammenziehende oder heilende und Wund-Artzeneyen, welche auch zum innerlichen Gebrauch geschickt sind.

2) Balsamica, balsamische Artzeneyen, welche auch Digestiva oder die Suppuration befördernde Artzeneyen heissen.

3) Anodyna, Paregorica, Schmertzstillende äusserliche Mittel, welche zum theil mit denen innerlichen übereinkommen.

4) Emollientia, auch abscessum rumpentia, erweichende oder die Materie in Geschwüren reifmachende Artzeneyen, auch Maturantia genannt.

5) Discutientia, zertheilende Mittel, welche gröstentheils sind würtzhaffte spirituöse Sachen, welche daher Cephalica genennet werden.

6) Vesicatoria, Blasenziehende Mittel.

7) Escharotica, Corrosiva, beitzende Mittel.

8) Rubefacientia, die Haut gelinde angreifende Artzeneyen.

9) Philothra, Haare hinwegnehmende Artzeneyen.

10) Anticaustica auch Antambusta sind Mittel wider den Brand.

11) Sarcotica auch Epulotica, sind Mittel, durch welche man gleiche Narben heilet, auch das Periosteum wieder herzustellen suchet.

§. 3. Die Artzeneyen würcken, in den Cörper, wann sie

I. Den Nerven-Saft oder die Lebens-Geister a) vermehren, b) ihre Bewegungen in die Nerven wieder herstellen c) ihre unordentliche Bewegungen besänftigen.

II. Die flüßigen Theile verbessern, indem sie a) fremde Theile aus ihnen hinwegnehmen, oder hindern, daß sie nicht hinzukommen, durch ordentliche Lebens-Art und Diät; b) fremde Theile in ihnen verbessern, c) ihren gehinderten Umlauf wieder herstellen; d) ihre gewöhnlichen Reinigungen vermehren oder zurückhalten; e) ihr inneres Wallen und Hitze besänftigen. Es geschehe nun solches in allgemeinen Säfften, Blut und Lympha, oder in eintzelen Säfften, Speichel, Milch, Chylo, Saamen u. s. f.

III. Die harten Theile a) verbinden; b) überflüßige hinwegnehmen c) ungleiche flach, gleich, und formlich oder ungestalte schön machen.

§. 4. Die Würckungen derer Artzeneyen beziehen sich auf das Gleichgewichte zwischen harten und fliessenden Theilen, Gefässen und Säfften. Die innern Artzeneyen würcken zugleich an allen Orten, vermöge der Lehre von dem Umlauf derer Säffte, und hat keine einen angebohrnen Trieb einige Theile allein zu berühren, und die übrigen unberührt zu lassen. Die äusserlichen hingegen würcken an dem Orte, wo sie angebracht werden, und heissen daher Topica.

§. 5. Die bey denen Alten gewöhnliche Eintheilung derer Artzeneyen in heisse, kalte, feuchte und trockene, calida, frigida, humida und sicca, hat einigen Grund:

1) Calida im ersten Grad, sind reitzende und anfressende.

2) Calida im andern Grade sind Schweißtreibende oder andere ausführende Mittel.

3) Calida im dritten Grade sind gewürtzhafte Artzeneyen.

4) Frigida im ersten Grade sind tollmachende Artzeneyen.

5) Frigida im andern Grade sind Schlafmachende.

6) Frigida im dritten Grade sind Schmertzstillende.

7) Sicca im ersten Grade sind Blutstillende.

8) Sicca

8) Sicca im andern Grade sind zusammenziehende.

9) Sicca im dritten Grade sind Tonica oder steifmachende Artzeneyen.

10) Humida im ersten Grade sind wässerichte.

11) Humida im andern Grade sind saftige.

12) Humida im dritten Grade sind feuchte Mittel.

§. 6. Man bedient sich in Beschreibung derer Artzeneyen gewisser in der Heil-Kunst angenommener Zeichen.

▽ Aqua.
△ Ignis.
⧋ Aer.
▽ Terra.
ℸ Spiritus.
℥ Oleum.
+ Acetum.
⧺ Acetum destillatum.
⊕ Aes viride.
♀æs ustum.
Ⲙ Alembicus.
○ Alumen.
aaa Amalgama.
aa Ana.
✶ Antimonium.
Wont. Aqua fontana.
▽ Aqua fortis.
▽R Aqua regia.
∴ Arena.
☾ Argentum.
☿ Argentum vivum.
o-o Arsenicum.
o=o Auripigmentum.
⊙ Aurum.
MB. Balneum Maris S. Mariæ.
VB. Balneum vaporis.
AB. Bolus Armena.
Ψ Calx viva.
♋ Cancrorum lapides,
☹ Caput mortuum.
Ⲉ Cineres.
♆ Cinnabaris.
C. C. Cornu Cervi.
♀ Cuprum.
℞ Recipe destillare.
ʒ Drachma.
♂ Ferrum s. Mars.
gr. Granum.
gt. Gutta.
☒ Hora.
♎ Libra.
℔ Massa.
MP Massa pilularis.
Mercurius præcipitatus.
Mercurius sublimatus.
☉ Nitrum.
N. M. Nux moschata.
♄ Plumbum.
℥ Pulvis.
♌ Retorta.
Saccharum.
⊖ Sal commune.
⊖✶ Sal ammoniacum.
⊖☾ l. Sal volatile.
℈ Scrupulus.
♃ Stannum.
S.S.S. Stratum super Stratum.
♍ Sulphur.
♅ Tartarus.
℞ Tinctura.
V. S. Venæ sectio.
♈ Vini Spiritus.
℥ Uncia.
℥ij ß Uncia cum semisse.
℥ß Uncia semis.
⊡ Urina.

§. 7. Obgleich die Erfahrung den ersten Grund zu der Erkenntniß würckender Mittel geleget, hat dennoch die Vernunft

in

in Betrachtung derer innern Theile eines jeden Medicaments die Ursachen dieser Würckungen hernach angegeben; dahero aus einigen Kennzeichen, so in die Sinne fallen, oder von der Chymie angegeben werden, die Kräffte derer meisten Mittel mögen erkannt werden, obgleich noch vieles der blossen Erfahrung überlassen wird. Man mercke folgende Regeln, deren wir uns in Beschreibung derer Medicamenten bedienen wollen.

I. Die eckelhaftig bittern Mittel, welche die Zunge und Gaumen erhitzen und eine lange Zeit in denen Zungen-Drüsen und Nerven-Wärtzgen übrig bleiben oder nachschmecken, sind auch denen Häuten des Magens und Gedärmen unerleidlich, kehren den Motum peristalticum um, und erregen den Zufluß der Lymphæ gastricæ und intestinalis, und sind daher Vomitoria und Purgantia, nach dem Grad ihrer Bitterkeit, als Graziola, Colosquinten ꝛc.

II. Gleichergestalt werden solche Bewegungen im Magen und Gedärmen erwecket von denen scharfen und beissenden Mitteln, welche dahero auch äusserlich die Haut roth machen und ätzen, als Ricinus, Esula, Euphorbium, alle scharffe Gummata.

III. Die leidlich bittern Mittel, welche am Geschmack der Galle beykommen, als welche ein natürlich Purgans in dem Cörper ist, sind Purgantia als Aloe, Myrrha, Elaterium, mit Unterschied derer Grade in dem bittern Geschmacke.

IV. Die gewürtzten und flüchtig bittern Mittel, sind in denen erstern Wegen, Tonica, Digestiva, Stomachica, in denen andern Wegen derer Secretions- und Excretions-Gefässe, Sudorifica, Aperientia, sonderlich Antifebrilia, als Absinthium, Trifolium Fibrinum.

V. Die höchst bittern und höchst beitzenden Mittel sind in denen Intestinis Anthelmintica oder Wurmtödtende Mittel, wie auch Clysmatica, die man zu Clystieren bey denen Apoplecticis und sonst jezuweilen brauchet, als Cina, Tanacetum, Laureola.

VI. Eben diese scharfe beitzende Mittel sind in der Tunica pituitaria, Niesenmachende Mittel oder Ptarmica, als Elleborus albus und alle Purgantia.

VII. Die würtzhafften scharf jedoch annehmlich schmeckenden Mittel oder Aromatica sind in dem Munde Apohlegmatizantia oder Schleimziehende, in dem Magen Digestiva und der Verdauung helfende, in denen Gedärmen Carminativa oder Blähungstreibende Remedia, sie sind auch in gewissen Fällen Antifebrilia, wie auch Niesenmachende, als Nux Moschata, Maces und alle Küchen Gewürtze.

VIII. Die flüchtigen armoniacalischen Mittel sind in dem Munde, Zahn- und Mund Fäulniß tilgende, in denen Gedärmen, Blähungtreibende, in denen Gefässen Schweißtreibende, Antiscorbutische sonderlich Urin und Steintreibende, auch Menses befördernde Mittel als Armoracia, Nasturtium und alle Spiritus volatiles urinosi.

IX. Die sauren Mittel im höchsten Grade sind äusserlich beitzende, anziehende, und blutstillende Mittel als Spiritus Nitri, Vitrioli.

X. Die säuerlichen Mittel sind innerlich bey Ueberfluß der Galle laxirende oder abstergirende Mittel, andern Falls auch anhaltende und die Dauung befördernde Dinge, weil sie die Aehnlichkeit der Lymphæ gastricæ haben, und den Tonum stärcken. Hiernächst sind sie Wurm abtreibend und in denen Gefässen diuretisch oder

Urin-

Urintreibend und kühlend, als Succus Citri, Granatorum, Berberis.

XI. Die höchst süssen Mittel sind in denen Gedärmen laxirende, in denen Lungen Becchica oder Auswurf machende, auch Abscessus derer Lungen öffnende Mittel. Die süssen Mittel sind lindernd u. versüssend, als Glycyrrhiza, Polypodium, Manna.

XII. Schleimichte Dinge sind in dem Halse Gargarizantia oder zu Gurgel-Wassern bequeme Mittel, im Magen und Gedärmen lindernd, wider die Diarrhoeam u. s. f. Aeusserlich sind sie Emplastica zu Pflastern und Salben dienlich, als Semen Psyllii, Cydoniorum.

XIII. Fette und oelhafftige Sachen sind äusserlich lindernd, Schmertz-stillend, zertheilend, innerlich wider Gift, auch Schmertz-stillend, so wohl zu Clystieren dienlich, als thierische Fette und gepreste Oele.

XIV. Oelhafftige und zugleich gewürtzte, Aromatico-oleosa oder Balsamica, sind äusserlich Suppuration machend, lindernd, innerlich Urintreibend, Antidysenterica, heilend u. s. f. als olea destillata.

XV. Alcalinische Dinge mittler Art, sie mögen nun also so gleich durch die Natur hervorgebracht worden seyn, als Sal Sedlicense, Epsonienſe oder durch das Feuer bereitet worden, sind wider die Säure, zugleich laxirend, antispasmodisch.

XVI. Alcalinische aus denen Aschen durch Lauge zubereitete Mittel sind äusserlich die Haut roth machend, auch fressend und den Callum wegnehmend, als Aqua Calcis, Potaschen-Saltz, Sal Tartari und ander Kräuter Saltz.

XVII. Ueber den Kolben getriebene flüchtige Oele so wohl als durch die Gährung zubereitete Spiritus die da brennen, sind stärckend, Nervina, erweckend, Antapoplectica, Antiparalytica, die höchst rectificirten sind Blutstillend.

XVIII. Alle Schwefel die da brennen oder in Blumen sublimirt werden, sind, Schweißtreibend, der Brust dienlich, wider die Spasmos, wider faulende Kranckheiten, als Antimonium, Cinnabaris, Sulphur. Einige darunter sind Gift, als Arsenicum, Cobaltum, Wismuthum.

XIX. Mittel zusammenziehenden Geschmacks oder Austera sind Blutstillend, Bauch-Fluß stillend, überhaupt Wund-Mittel als Vitriola, Hæmatites, Symphitum.

XX. Wohlriechende Sachen sind stärckend, antispasmodisch, Nervina, zertheilend, Tonica, als Moschus, Zibeth, Flor. Lavendul. Rosmar.

XXI. Stinckende Dinge sind scharf, der Natur unangenehm und mehrentheils giftig, als Cantharides, Cicuta, Opium, Hyoscyamus.

XXII. Erdhafte obgleich ungeschmackte Dinge sind absorbirend, alterirend, Schweißtreibend, wider Fieber u. s. f. wohin auch Martialia oder eisenhafte Mittel mit gehören.

XXIII. Ungeschmackte und süsse wasserhaftige Mittel sind diluirend, Urintreibend, alterirend.

XXIV. Mineralische Wasser sind laxirend, blutreinigend, alterirend, nach Maaßgebung ihrer innern Elemente als Thermæ Carolinæ, Wisbadenses, Egranæ &c.

XXV. Jedennoch müssen die Würckungen derer Kräffte, die sich durch einigen Geschmack oder Geruch nicht hervorthun, deßwegen nicht in Zweifel gezogen werden.

§. 8. Die Art und Weise, wie Artzeney-Mittel in den Cörper würcken und seinen Zustand verbessern, kan durch folgende Sätze erkläret werden.

1) Die Artzeneyen haben die Aehnlichkeit des Cörpers nach seinen harten und fliessenden Theilen, dahero nähren sie und durch den Zusatz gleicher Theile vertreiben oder verändern sie die ungerechten und schädlichen.

2) Die Artzeneyen haben Saltze, welche, da sie mit denen unnatürlichen Saltzen derer Säffte in dem Cörper streiten, deren schädliche Kraft verändern.

Alcali verändert das Acidum

Acidum verändert das Alcali.

Aus diesem Principio sind bittere Saltze Mittel in der Hypochondrie, saure Saltze hingegen in der Gelbensucht, Scorbut u. s. f.

3) Die Artzeneyen haben in ihren kleinen Theilgen gewisse Gestalten, nach welchen sie mehr oder weniger scharf und beissend sind, dahero machen sie denen Membranis derer Eingeweide oder Gefässe eine mehrere oder wenigere Empfindung. Die starck häutigen Viscera werden nicht gerühret von gelinden Mitteln, diese aber machen sich empfinden in gleichförmigen zarten Theilen.

1) Das Purgans rühret nicht den Magen, sondern die Gedärme, das Vomitorium thut beydes.

2) Das Purgans beweget den Urin und Menses und jenes nicht diese u. s. f.

3) Die Artzeneyen erregen entweder den Fortgang derer Säffte oder dererselben innere Bewegungen, Motum progressivum vel intestinum.

4) Die Artzeneyen werden entweder durch die Digestion und Umlauf derer Säffte zu denen leidenden Theilen geführet, oder berühren dieselben unmittelbar, jenes sind innere, dieses äusserliche Mittel.

5) Die innern Mittel werden entweder von der Digestion in etwas verändert als Terrea, Gelatinosa, oder gehen so fort ins Geblüte als Spirituosa, Mercurialia.

6) Einige Mittel würcken durch ihren Trieb, als volatilia, andere nach ihrer Schwere, als Mercurius, andere nach der Gestalt ihrer Theilgen, als Salia.

7) Die Mittel so äusserlich unmittelbar den leidenden Theil berühren, sind entweder Manualia und würcken so gleich, oder Topica und brauchen einige Zeit, die ersten sind chirurgische Instrumente, diese 1) nehmen weg 2) setzen hinzu 3) vergleichen. Die letztern 1) machen langsame Feuchtigkeiten beweglich, zertheilen und öffnen; 2) machen bewegliche langsam und ziehen zusammen; 3) machen die schlaffen Fibern steif und erwecken oder stärcken; 4) machen die steifen, unbeweglichen oder schmertzenden Fibern biegsam, Anodyna u. s. f.

8) Keine Mittel würcken nach Ideen oder sind sympathetisch oder Specifica. Die Lehre von dieser Möglichkeit macht langsame Medicos und Chirurgos.

§. 9. Jedes Mittel hat eine angewiesene Maaße, nach welcher auf jedes mahl eine gewisse Vielheit gereichet wird, dieses nennet man Dosin.

1) Die Dosis ist der Begriff von der Eigenschafft eines jeden Mittels, nach welchem wir die Artzeney Volumen, wie es des Krancken, der Zeit, der Bequemlichkeit im einnehmen, Vorschrifft erfordert, einrichten.

2) Die Dosis richtet sich nach dem Patienten, und dessen Alter, Kräfften und Structur derer Theile, so von dem Mittel berühret werden.

3) Die höchste Dosin eines jedweden verordnen wir einem Menschen von 20 Jahren, wenn dessen Kräffte nicht widersprechen, die mittlere einem Menschen von

10 Jah-

10 Jahren, die kleinste einem Kinde von einem Jahre, auch diese kleineste Dosis wird von neuen in 12 Theile nach denen Monathen zergliedert. Die Art und Weise dieser Eintheilung lehret die Kunst derer Formuln, (Collegium Formulare). Hiebey wird das Geschlecht, hohes Alter, vorhergegangene oder zu befürchtende Kranckheiten in Betrachtung gezogen.

4) In Ansehung des Medicaments selbst wird die Dosis gröstentheils durch die Erfahrung bestätiget.

5) Die Zeit der Kranckheit, nach ihrem Anfange, Fortgange und Ende, verändert des Medici Absicht.

6) Die Dosis chirurgica, in sorgfältiger Anwendung äusserlicher Mittel gehet nicht so wohl auf die Vielheit und Gewichte, sondern auf das Volumen oder Ausbreitung des Mittels über den krancken Theil, auf den geschicklich auserlesenen Ort und die Zeit, wie lange es oder auf wie viel mahl es würcken soll.

I. Von denen Brech-Mitteln.

§. 10. Von denen Evacuantibus überhaupt ist oben gehandelt worden; sie sind Mittel, welche nach der Gestalt ihrer kleinen Theilgen und dem Gegenverhältniß derer ausführenden Organorum, den Ueberfluß derer Säffte, durch welche etwan eine Action möchte gehindert werden, ausführen.

§. 11. In denen ersten Wegen führen aus die Brech-Mittel, Purgantia, Blähungstreibende Mittel, Wurmabtreibende Mittel und Clystiere.

§. 12. Vomitoria sind Mittel aus dem Kräuter- und Mineral-Reiche, welche nach der Schärfe ihrer Theilgen die Tunicam villosam so wohl als die übrigen dergestalt in Bewegung setzen, daß des Magens Grund und beyde Mundlöcher mit Zuthun des Zwergfelles und derer Muscuin des Unter-Leibes, näher zusammen gepresset werden, damit die zur Ungebühr gesamleten Feuchtigkeiten möchten durch den Schlund ausgeworfen werden. Dieses sind die wahrhafften Vomitoria. Die unächten Brech-Mittel, Vomitoria spuria sind Mittel, welche entweder durch erregten Eckel oder durch Anfüllung des Magens mit überflüßigen Feuchtigkeiten, obige Würckung hervorbringen, und zugleich die Schärfe tilgen, als Oel, fette Brühen, Wasser; derer leztern Nutzen ist bey empfangenen Gift und bey Beförderung des Erbrechens überhaupt.

§. 13. Die übersteigende Dosis in einigen Arten derer Brech-Mittel ist Gift und erreget Entzündung, Verletzung derer Häute des Magens, langwierigen Eckel, Indigestion, Blutspeyen, Stühle und Brechen, darwider werden gebraucht Antemetica, Mittel wider das Brechen.

14. Die Brech-Mittel sind nach dem Endzweck prophylactica vorbauende, oder curativa, zu rechter Zeit angebrachte. Nach ihrer innern Beschaffenheit sind sie Drastica, Bauer-Mittel, welche zu vermeiden, als Ricinus, Grana Tilli, oder mitia, gelinde und sichere. Sie sind ferner harte, fliessende, mittlerer Gestalt. Sie sind mit Fleiß verschrieben, oder Hauß-Mittel. Sie sind nach Unterschied derer regierenden Feuchtigkeiten Anticholica, wider Galle, Antacida, wider die Säure, Antiphlegmatica wider den Schleim. Sie sind weitläufftige, wie Ipecacuanha oder kurtz zusammen gefaßte und concentrirte, wie Tartarus emeticus.

§. 15. Die Zeichen, welche die Nothwendigkeit eines Brech-Mittels angeben oder Indicationes sind folgende:

1) Freywillige Neigung zum Brechen, ohne beyläufige andere Kranckheiten, welche das Erbrechen statt des Symptomatis haben, als Lenden-Stein, angehende Schwangerschafft, Mutter-Beschwerung, Febres malignæ.

2) Bitterkeit im Munde mit Eckel.

3) Drücken in der regione epigastrica mit Eckel und Neigung zum Brechen.

4) Aufsteigende Säure.

5) Vorhergegangene üble Diät, worauf Indigestion, Eckel und Magen-Drücken erfolget.

6) Febres intermittentes, wo keine Furcht der Malignitæt vorhanden, so wohl drey als viertägige.

7) Bißweilen haben Brech-Mittel in besondern Kranckheiten, als Specifica Platz, in der Dysenteria, Calculo, Apoplexia.

§. 16. Die Zeichen, welche des Brech-Mittels Schädlichkeit angeben oder Contraindicantica sind.

1) Jählinger Abfall derer Kräffte und Furcht der Malignitæt, obgleich Eckel, Erbrechen, Magen-Drücken zugegen wären, denn dieses betrügt.

2) Brust- und Lungen-Beschwerungen, üble Bildung der Brust, Dispositon zu Blutstürtzungen.

3) Augen-Kranckheiten, wiewohl TAYLOR in der Amavrosi oder Gutta serena die Ipecacuanha rathet. Um die schlaffe Iridem zu erschüttern.

4) Dicker Leib oder Nabel-Schaam- und andere Brüche, was Nahmen sie haben mögen.

5) Schwangerschafft.

6) Der allzugrosse Lendenstein.

7) Die Zärtlichkeit des Patienten.

8) Des Patienten Abscheu vor Brechmitteln.

9) Die Möglichkeit durch Absorbentia und Purgantia eben das zu verrichten.

10) Die Zärtlichkeit des Alters bey jungen und alten Leuten.

11) Endlich ist die Contraindication wider Drastica und gewaltige Mittel des Magens Structur selbst, nach seinem Lager, Häuten und Theilen, und ist besser vor Vomitoriis sich zu hüten:

§. 17. Die Brech-Mittel würcken theils in dem Magen selbst, theils in dem Duodeno, massen sie Galle und Succum pancreaticum zuletzt heraus pressen, theils auch in der Leber- und Gallen-Blase, maßen das Zwergfell durch seine Pressung die Leber, der Widerstand derer Musculn des Unter-Leibes und Eingeweide aber die Gallen-Blase drücket und den Ausfluß der Galle befördert, daher Icterici die Ipecacuanha, es sey denn ein Scirrhus vorhanden, ein treffliches Mittel ist; durch diese Bewegung werden manchmahl Steine aus der Gallen-Blase, die sonst unbeweglich gewesen wären, herausgedrückt, welches auch in dem calculo renum einigermaßen angehet. Endlich sind leichte Brech-Mittel bisweilen Purgantia, so wie starcke Purgantia auch Vomitoria sind, dahero die Dosis sich nach denen oben angegebenen Umständen richten muß.

§. 18. Die Vomitoria sind nunmehro entweder wachsende (Vegetabilia) oder gegrabene (Mineralia); denn es giebt keine thierischen oder animalischen, ausser Rinds-Galle, stinckende Theile, Federn, und die ehedessen bekannte Magen-Bürste, welche alle abgeschmackt und zum theil schädlich sind. Die erstern sind nun entweder simplicia, und diese wiederum cruda und præparata, oder sie sind compositа. Sie sind entweder durch die Erfahrung bestätiget und allgemeinen Gebrauchs, welche wir anrathen, oder sie sind gekünstelt, alt und selten vorkommend, welche wir misrathen,

rathen, als Vitriolum album, Lapis Lazuli &c.

§. 19. Die gewöhnlichsten Formuln derer Brech-Mittel sind Pulver, Infusa, Syrupe, keinesweges Pillen oder Extracte, und Säffte, denn diese kleben an dem Fundo des Magens, und ätzen, beissen oder bleiben länger in denen Falten des Magens, als sie sollten.

§. 20. Die vegetabilischen Vomitoria simplicia, welche aber niemahls anders als präparirt, das ist gereiniget, gepulvert, gekocht oder infundirt, genommen werden, sind folgende:

Asarum, Haselwurtzel, ist ein kriechendes Kraut mit nierenförmigen Blättern, gewürtzt riechend, scharf und eckelhafftig. Blühet im April, hat eine dreyblätterige regulaire Blume und eine Frucht von 6 Capseln mit scharfen beitzenden Saamen. Dessen Wurtzel ist schärfer als das Blat, sie wird in Pulver zu ℈j in infuso zu ʒj gegeben. Sie ist der Ipecacuanha an Kräfften gleich und kan derselben Stelle vertreten, dahero sie auch die Europäische Ipecacuanha heist. Die Blätter können in Pulver unter einer Drachma nicht gegeben werden, in infuso zu ʒß. Kraut und Wurtzel läst sich nicht kochen, gleich allen flüchtigen Purgantien, und wird zu einem dienlichen Diuretico in verschiedenen Fällen. Wir haben in Apothecken das Extractum Diasarum Fernelii, welches mit Spir. vini aufgelöst zu ℈j kan gegeben werden. Es wird aber selten verschrieben.

Ipecacuanha, ist eine Brasilianische Wurtzel, deren Kraut von PISONE als ein Beeren tragendes Gewächs beschrieben wird. Die Wurtzel ist knoticht und eines scharfen Geschmacks. Sie ist in neuern Zeiten erst bekannt worden, und hatte anfangs den Nahmen des *Specifici antidysenterici* oder des Mittels wider die rothe Ruhr. Ihre höchste Dosis ist ʒß alleine genommen. Weil aber die weitläufftige Dosis unannehmlich, pfleget man es folgendergestalt zu verordnen:

Rec. Rad. Ipecac. gr. XV.
♀ Emet. gr. ij.
⊕ depur. gr. j.

M. D. S. Brech Pulver auf einmahl. Bey angehender Dysenterie thut sie gute Dienste, nicht aber wenn die Intestina bereits entzündet worden. Sie ist jetziger Zeit das gemeinste und sicherste Mittel. Zum infuso mit Wein gehören ʒij. Man kan sie mit andern Vomitoriis versetzen, falls es nöthig wäre, als Rad. Asari, Rad. Squill. Fol. Nicotianæ. Doch sind die einfachen Mittel die besten.

Squilla, Meerzwiebel, ist eine Zwiebel aus dem Geschlechte derer ornithogalum, schuppichter Gestalt und eines höchst bittern eckelhafftigen Geschmacks. Sie wächst an denen Spanischen See-Küsten. Man hat zweyerley die rothe und die weisse. Die rothe ist die gemeinste. Sie kan in Pulver nicht gebraucht werden, wegen ihrer Bitterkeit, dahero man sie zu infusis braucht zu einer ʒß mit ʒiv Wein. Allein ist sie ein gutes Mittel in febribus intermittentibus; Ausserdem ist sie ein bewährtes Brustmittel. Man hat den Meerzwiebel-Saft, Oxymel squilliticum, welches höchste Dosis ist ʒß, dahero einem Kinde von 1 Jahre ein Thee-Löffelgen voll gegeben werden kan. Es wird ℔j Squillæ mit ℔ viij Aceto destillato infundirt, dieses Aceti ℔j wird mit Honig ℔ iij eingesotten; Man giebt dessen ℈i. ʒj. nach Beschaffenheit, in Brust-Beschwerden. Dieses Mittel öffnet ulcera pulmonum und führet den Schleim ab.

Iris florentina, **Veilgen-Wurtzel**, ist eine Art derer Schwerdt-Lilien oder Iris hortensis, welche ein sehr starckes Purgans sind; Erwachsenen thut sie nichts, Kindern hingegen macht sie leichtes Brechen. Einem Kinde von 1 Jahre wird ℈ß, von einigen Tagen gr. IV. und so ferner gegeben. Sie ist zugleich ein gutes Diureticum und Becchicum, in Pulver, Decoctis oder Infusis.

Nicotiana, **Taback**, ist eine peruvianische Pflantze, welche von Nicoto, ihrem Erfinder, den Nahmen hat. Ihr bekanter Nutzen ist die Krafft den Speichel zu ziehen. Hiernechst ist das Kraut und Saamen ein Stupefactivum oder Schlaf und toll machendes Mittel, dahero sie auch Hyoscyamus Peruvianus heißet. Das Infusum mit Wein ℈ß zu ℥iv vini ist ein Vomitorium. Das Oel davon ist giftig und corrosivisch. Man hat den Syrupum Nicotianæ, dessen ℈ß ist ein starckes Vomitorium. Das Pulver ist ein Errhinum oder Schnupftabacks Mittel, wozu oder allenfalls zu Clystieren der Gebrauch zu billigen ist. Man hat ehedem den Rauch desselben als ein Clystier in starcken obstructionibus gebraucht.

Gemmæ Sambuci, **Hollunder-Knospen**, haben eine gleichmäßige Kraft, so wie dessen grüne Schale ein starckes Purgans ist. Die höchste Dosis ist ℈ß oder in infuso ℥ij. Ist gleichfalls nicht zu rathen.

Gratiola, **Gottes Gnade, Purgier-Kraut**, ist ein höchst bitteres Kraut, aus dem Geschlechte derer Digitalis. Im Pulver zu ℈j in infuso zu ℈ß. mit ℥iv. Wein. Das Infusum ist sicherer. In geringerer Dosi purgiert es. Allenfalls bey anhaltenden Quartanis ist es zu billigen; führet Wasser und Schleim ab, dannenhero es auch Hydropicis wohl zu schlägt. Zum ordentlichen Gebrauch ist es zu eckelhafft und schwächt den tonum viscerum.

Raphanus, **Rettig**. Die alten Galenici gaben dessen Saft in grosser Quantität als ein Vomitorium, und ist annoch üblich bey Hydropicis; treibet Winde und Urin.

Grana Tiglia, *Grana Tilli* und *Semen Ricini*, sind Saamen des bekannten Wunderbaums. Diese, nebst dem Semen Catapuliæ sind corrosive und ätzende Dinge, die eher vor Gift als Medicin zu achten. So wie auch

Nux vomica, **Krähen-Augen**, eine Frucht eines höchst bittern Geschmacks, mehr Gift als Artzeney ist. Sie ist ein Saame eines Tithymali oder Wolfsmilch, deren gantzes Geschlecht corrosiv oder ätzend ist; obgleich geglaubet wird, daß es dem Menschen ein Alexipharmacum sey, daher es auch in dem Electuario de ovo Maximiliani mit zu befinden, so warnet doch AMMANN in seiner Materia Medica, sich dessen zu bedienen, maßen nicht zu ersehen, warum es nur blind gebohrnen Thieren schaden solle.

Aus dem Mineral-Reiche ist unter die Vomitoria zu rechnen.

Antimonium, **Spiesglaß**. Es ist eine Schwefel-Minera, welche unter die Halb-Metalle gerechnet wird. Sie wird in dem Sächsischen Ertzgebürge, in Ungarn und sonst wo gegraben, bestehet aus Schwefel und halb Metall. Dessen Arten sind 1) Antimonii Minera, ungeschmoltzen Spiesglaß, roth oder schwartz, auch bisweilen weiß. 2) Antimonium crudum, geschmoltzen Spiesglaß. Beydes ist vor sich kein Vomitorium und kan ohne Furcht gegeben werden. Es ist vielmehr ein alterans sudorificum, in Pulver zu ℈ß in infuso ohne Maaß. Es wird zu einem

Nodulo

Nodulo verschrieben mit Decoctis gekocht und ist ein bewährtes Mittel in unreinen Kranckheiten. Die Morsulæ Kunckelii sind bekannt, in welchen Antimonium crudum ist.

Regulus Antimonii aber verhält sich gantz anders, maßen solcher ein heftiges Vomitorium ist, und dahero in substantia nicht gegeben werden kan. Wir haben den

Regulus Antimonii simplex. Rec. ♁ ℔ij. ☿ ℔iß ☉ ʒxvj. Nachdem es Löffelweise eingetragen und verplatzet, schlägt man die Scorias oder Schlacken ab, aus welchen mit Eßig der Crocus emeticus oder Sulphur antimonii auratum gemacht wird, dessen Dosis gr. ij sind.

Regulus Antimonii martialis. Rec. Lim. ♂. ʒvij ♁ ʒxvj. ☉. ʒvj. Nach der Verpuffung wird der Regulus aus denen Schlacken genommen und annoch zweymahl mit drey Theilen Nitri verplatzet, da denn der Regulus ein Stern-Zeichen hat, daher er auch stellatus genennet wird.

Regulus Antimonii medicinalis. Rec. ♁ ʒv. ⊖ com. ʒiv. ☿ ʒj. Auf obige Art wird ein Regulus, welcher zu ʒß bisweilen gegeben wird. Nehmlich die Saltze machen das Sulphur des Antimonii frey, daß es hinweg gehet, da denn das corrosive Halb-Metall als ein Arsenicum agiret, und den Magen beitzet. Man gießet aus dem Regulo Martis einen Becher, in welchem der Wein, wenn es 24 Stunden gestanden, zum Vomitorio wird.

Vitrum Antimonii, Antimonien-Glas, wird aus der Antimonien-Asche, durch Schmeltz-Feuer gemacht, ist roth oder gelb, nachdem es ausfällt. Es wird mit Wein infundirt und ist außer dem Gebrauch.

Crocus Metallorum, ist Antimonium und Nitrum in gleichen Theilen verplatzt, da denn ein rothes Pulver wird, welches in substantia nicht gegeben werden kan, wohl aber zu andern Præparatis dienet.

Tartarus emeticus. Ist die Solution des erwehnten Croci Metallorum mit gleichen Theilen des Tartari oder Weinstein, welche beyde gekocht, filtrirt und crystallisirt werden. Dieses ist unter allen Antimonialien das beste Præparatum zu gr. ij. Einige nehmen ⊖ absinth. dazu.

Oxysaccharum Emeticum, Brech-Zucker, wird aus erwehntem Croco Metallorum ʒviij und rectificirten Eßig ʒviij gemacht, durch die Infusion, da denn gleiche Theile Zucker und R. pap. err. so viel zur Farbe nöthig, hinzugethan und die gantze Masse fest gekocht wird. Zu gr. ij bis vj.

Syrupus emeticus, geht aus erwehntem Croco Metallorum ʒij mit Syrupo rubi idæi oder Himbeer-Safft ℔j. Beydes wird infundirt, filtrirt und inspißiret. Die Dosis ist ʒj.

Flores Antimonii, ist der Schwefel des Antimonii, welcher durch 3mahlige Sublimation gereiniget wird. Dieses ist das Pulvis vitæ Hallensium. Man giebt es zu gr. j. auch kleinen Kindern, und ist ein gelindes Vomitorium.

Aqua Benedicta Rulandi und *Tinctura Emetica* oder *Spiritus Emeticus* sind ebenfalls saure Säffte mit Croco Metallorum infundirt und sind nicht sehr üblich.

Mercurius vitæ hat keinen Antheil an dem Mercurio, und ist der Antimonien Kalck, so aus dem Butyro Antimonii præcipitirt wird. Die Dosis ist gr. ij. möchte wohl Mercurius mortis heißen. Wenn

er

er mit 3 Theilen Nitri verplatzt wird, heißt er Bezoardicum Minerale.

Vitriolum, Vitriol, Kupferwasser, ist das andere Concretum aus dem Mineral-Reiche, welches jezuweilen zu einem Vomitorio gebraucht wird. Vitriolum ist ein neuer Nahme aus denen Zeiten derer Paracelsisten, denen alten Griechischen und Römischen Medicis war es unter dem Nahmen Melanteria, Atramentum bekant. Die gantze Lehre vom Vitriol verspahren wir bis zu seinem gehörigen Ort, von adstringentibus, allwo von denen verschiedenen Arten des Vitriols gehandelt werden soll. Ueberhaupt sind solche entweder Vitriola Martis, Eisen-Vitriole, oder Vitriola Veneris, Kupfer-Vitriole. Die Kupfer-Vitriole gehören hieher. Sie sind gegrabene Saltze, sauren, zusammenziehenden und eckelhafften Geschmacks, daher sind sie in sehr geringer Dosi, und nach sorgfältiger Præparation, Vomitoria, ausserdem sind sie Gift und Corrosiva, wie denn alle Kupfer-Præparata eben diesen Caracter haben, als Grünspan, Kupfer-Feile. Dieses Vitriol wird um Goßlar häufig gegraben, oder auch durch Kunst aus denen Kupfer-Schlacken auf denen Schmeltzhütten zubereitet, wenn sie mit Wasser ausgelauget und angesotten werden. Es wird solches auch aus dem Schwefel oder Kupfer-Kieß auf obige Art gemacht. Das weisse Vitriol, wird entweder aus Vitriol-Wassern, die auf dem Hartz und anders wo quellen, gesotten, oder durch die Calcination aus dem gemeinen Vitriol gemacht. Dieses ist das Vitriolum album vomitorium, welches aber vielmahlen aufgelöset, durch die Præcipitation von dem Kupfer gereiniget, und zu Crystallen angesotten werden muß, bevor es brauchbar ist, alsdenn wird es zu gr. ij gegeben. THEOPHRASTUS nennet es *Gilla*, dahero man verschreibet:

Rec. Gill. Theophr. gr. ij.
☉ depur. ℈ß.
M. f. Pulv. D. S. Brech-Pulver.

Es machet langwierigen Eckel und ist nicht sonderlich in Uebung.

Mercurius, *Hydrargyrus*, Queckſilber, ist ein fliessendes Metall, dessen Historie in das Capitel von Salivatoriis eigentlich gehöret, wiewohl es auch in verschiedenen andern Capiteln Platz findet: Hieher gehöret es mit deswegen, weil sein Præparatum, Turpethum minerale, ein Vomitorium und zugleich ein starckes Purgans ist. Es wird solches dergestalt zubereitet;

Rec. ☿ ii ʒij
Ol. Vitrioli ʒviij.

Destillire es in einer gläsernen Retorte. Wenn das Pulver in der Retorte bis zur Trockene verrauchet ist, wird solches mit Wasser ausgelauget, und von Verwegenen dessen gr. ij gegeben. Es ist corrosiv, und machet escharas in dem Magen und Gedärmen. Wenn es vielmahl ausgelauget oder edulcoriret worden, wird es gelinder an Würckung, und ist eines derer gewöhnlichen Mittel zum Saliviren, dahero wir dessen Beschreibung bis dahin verspahren.

II. Von denen *Purgantibus*.

§. 21. Purgier-Mittel sind Cörper aus denen zweyen Reichen der Natur dem vegetabili und minerali (denn auch hier ausser der Galle, welches ein natürliches purgans ist, aus dem animali kein Purgier-Mittel bekant ist,) welche aus beissenden und scharfen Gummatibus und Hartzen bestehen, durch deren Anfall in die Tunicam villosam derer Intestinorum tenuium, sowohl das Serum als der Schleim derer Eingeweide, durch den vermehrten motum peristalticum

peristalticum ausgedrücket, und zugleich die gesammleten Unreinigkeiten aus denen Intestinis gespühlet werden. Man mercke von denen Purgantibus überhaupt folgende Sätze.

§. 22. Ihr Unterschied von denen Vomitoriis bestehet in dem Abfall der Schärfe, die Purgantia sind der stärckern Tunicæ villosæ des Magens unempfindlich, doch geschichts, daß starcke Purgantia, als Turpethum, Colocynthis, auch den Magen bewegen, gleichwie Vomitoria auch Stühle machen.

§. 23. Die Structur derer Eingeweide nach ihren Tunicis lehret, wie behutsam man in der Wahl derer Purgantium seyn müsse.

§. 24. Die stärcksten Purgantia werden in der geringsten Dosi gegeben, als Euphorbium, Elaterium, Esula, Gummi Guttæ und heißen dahero Phlegmagoga, und Panchymagoga, weil sie alle Säffte ohne Unterschied, Galle, Liquorem pancreaticum, Liquorem intestinalem, rege machen. Die nähesten Purgantia sind Hydragoga und führen das Serum derer Gedärme aus, als Jalappa, Mechoacanna, Bryonia. Die gelindern Purgantia heissen Melanagoga oder Galle abführende Mittel, denn da die Galle vor sich schon purgirend ist, braucht sie keinen grossen Trieb sich zu bewegen, dahin gehören Rhabarbarum, Cassia, Manna, Senna u. s. f. Die allerleichtesten Purgier-Mittel sind Laxantia oder schlüpfrich machende Mittel genennet, diese feuchten den Canal derer Eingeweide nur an, werden auch Eccoprotica oder den harten Leib erweichende Medicamenta genennet; dahin gehören Gallerten, süße Säffte und Purgier-Saltze, als Carlsbader, Egerisches, Epsomer u. s. f.

§. 25. Die Clystier-Mittel sind eine Art derer Purgier-Mittel, und richten sich nach der Festigkeit derer Gedärme, denn obgleich die Intestina crassa nach denen Tunicis mit denen tenuibus überein kommen, sind sie doch nach ihrer innersten Tunica verschieden, denn diese ist nur glandulosa, nicht aber villosa, daher sie schon stärckere Medicamenta vertragen kan. Die Clystiere sind aber

1) Purgirende aus der erstern Classe derer stärcksten Purgantien.

2) Erweichende aus Saltzen und purgirenden Decoctis, als Species emollientes, Species pro apozemate, laxantes.

3) Schmertzstillende, aus Oelen, Brühen, Laugen mit Blumen oder Wurtzeln, aus denen Capitein derer Emollientium und Anodynorum, wovon insonderheit gehandelt wird.

§. 26. Einige Mittel purgiren nur zufälliger Weise, als wässerichtes Getränckе, Gesundbrunnen, Mittel wider die Säure, als Limatura Martis, Mittel wider die Galle, als Succus citri, Saltze u. s. f.

§. 27. Die angebenden Ursachen oder Indicationes, welche uns nöthigen Purgier-Mittel zu brauchen, sind folgende:

1) Lange Zeit verhaltene Stühle, ausser in febribus malignis, wo man nicht purgiren darf.

2) Leibes-Schmertzen um den Nabel mit Borborygmis oder Kurren und Murren im Leibe von bekanten Ursachen, e. g. eine vorhergegangene Ausschweifung in der Diät, sind Zeichen der nöthigen Purgantz.

3) Freywilliges Laxiren ohne andere Kranckheit, ist ein Zeichen der nöthigen Purgantz, insonderheit gelinder Mittel aus der letzten Classe.

4) Langwierige Kranckheiten, (*Morbi chronici*) sonderlich wenn solche in unor-

denklichen Bewegungen der Lympha bestehen, als Tumores œdematosi, Wasser-Geschwulsten ꝛc. erfordern Purgantia.

5) Die Gewohnheit, obgleich solche nicht zu billigen ist, nöthiget manchmahl, die Purgantia zu wiederholen.

§. 28. Die Contraindicantia, welche das Purgiren widerrathen, sind:

1) Febres acutæ malignæ, unartige schleichende Fieber mit exanthematibus, denn das Laxieren hindert den Ausbruch derer Unreinigkeiten in der Haut und verringert den höchstnöthigen Schweiß oder Transpiration.

2) Mangel derer Kräffte.

3) Excretiones, welche in ihrem Laufe begriffen, als die Monatszeit, Schweiße, die Salivatio; Sonderlich hindert das Purgiren die Salivation.

4) Kranckheiten in wesentlichen Theilen derer Gedärme, als Brüche, Entzündungen derer Eingeweide.

5) Insonderheit lehret die Erfahrung, daß Purgantia die Febres intermittentes wieder erwecken.

§. 29. Die Purgantia würcken auch in entlegene Theile, vermöge des Zusammenhangs derer Eingeweide mit dem Umlauf des Geblüts und derer Säffte.

1) Die Tunica villosa ist das Ende aller Arteriarum mesaraicarum, welche ihre Lympham in den Canal derer Intestinorum ergiessen. Was ihnen abgehet, machet sich in dem gantzen Cörper empfindlich.

2) Die häufigen Drüsen derer Gedärme sind ein Abzug der Lymphæ des gantzen Cörpers.

3) Die Gefahr derer entlegenen Theile werden durchs Purgieren leer; dieses nennet man Revulsion; dahero sind Purgantia in verschiedenen Fällen menses und Geburt treibende Mittel, kühlende Mittel, Schwulst vertreibende Mittel, Brust-Mittel, Mittel wider den Kopfschmertz u. s. f.

§. 30. In Erwählung eines tüchtigen Purgier-Mittels siehet man

1) Auf den Zustand der Kranckheit, daher die Purgantia sind prophylactica, vorbauende, curativa, zu rechter Zeit angebracht.

2) Auf das Alter derer Kinder, Erwachsenen und Alten.

3) Auf die regierenden Säffte, wie oben erwehnt worden.

4) Auf die Gewohnheit, Lebens-Art, Vorurthelle, ob diese oder jene Medicin beliebig sey, vor einer andern und so ferner.

§. 31. Die höchste Dosis eines Purgantis, ist durch die Erfahrung bekandt, und wird nach denen Jahren durch ihre zwantzig Theile, wie bey andern Medicinen gewöhnlich, berechnet. Wir theilen die Purgantia ein in

1) scharfpurgirende, drastica;

2) mittlere, die von einer grössern Dosi beschrieben werden;

3) gelinde, deren Dosis weitläuftig ist.

Scharfpurgirende Mittel, welche auch *Phlegmagoga*, *Panchymagoga*, *Drastica* heißen, nach der Schärfe ihrer Theilgen, sind folgende:

Helleborus niger, Christ-Wurtzel. Ist eine spät im December blühende Pflantze, deren Wurtzel nur allein gebräuchlich ist; Sie ist eines beissenden und gewürtzten Geschmacks. Die Blume bestehet aus 5 Blättern, deren Pistillum in eine Frucht mit 5 bisweilen 6 Capseln verwandelt wird. Es giebt deren verschiedene Arten, mit weisser, rother und grüner Blüte. Der Helleboraster und Aco-

nitum

nitum hyemale sind Bey-Sorten. Man weiß nicht, welches eigentlich der Helleborus des HIPPOCRATIS gewesen, welchen er von den CRATEVA sich bringen lassen, die Raserey damit zu curiren. Der gewöhnliche Helleborus niger ist der mit der weissen Blüte. Man verschreibt nur die Fibrillas oder Zäsergen der Wurtzel. Die Wurtzel selbst ist allzuscharf, macht Vomitus und Leibes-Schmertzen; Sie ist nur zu Infusis gebräuchlich, denn die Wurtzel selbst verschreibt man nicht.

Rec. Fibrill. Rad. Helleb. nigr. ℥j.

Man hat von ihr das Extractum Dos. ʒß. Essent. Martis helleborata Wedel. Dos. ʒj. ad ʒij. Diese Essentz ist in melancholischen, Hypochondrischen Kranckheiten, zu Bewegung derer Mensium sehr bekannt.

Helleborus albus, *Veratrum*, Nieswurtzel, ist dem Geschlechte nach eine von vorhergehenden Helleboro gantz verschiedene Pflantze. Die Wurtzel ist corrosiv, und daher zum Gebrauch untüchtig; sie macht, wie alle Purgantia, Niesen, daher sie auch den Nahmen hat. Sie ist bey denen Roßärtzten üblicher, und hat allenfalls nur einen Platz in der Wassersuchts-Cur, führet den Schleim und Gewässer häufig ab, doch ist allemahl Gefahr dabey. Die Dosis ist ʒß. In Clystieren, zumahl in erweckenden bey Apoplecticis oder in Schlagflüssen kan man sie füglich gebrauchen. Aeusserlich dient sie in Carie ossium wie Euphorbium.

Laureola, *Coccognidium*, *Mezereum*, Kellerhals, Kellersaltz, ist eine Staude, deren Wurtzel, Schale und Frucht sehr beissend und ätzend ist, aus dem Geschlechte der Thymelæa. Es blühet dieses Gewächs im Februario, hat eine einfache einblätterichte Blume mit vier Einschnitten, daraus wird eine Beere mit einem eintzeln Kern. Diese Frucht wird von vernünftigen Medicis nicht gebraucht. Man ziehet Brantewein davon ab, welcher daher scharf und beissend wird. Es ist dieses Mittel allenfalls gut in der Wassersucht, treibet die Wasser durch den Stuhl und Urin; wird mit Wein infundiret zu gr. x mit ʒj. Es ist aber nicht mehr gewöhnlich.

Gummi Guttæ, *Gutta Chemu*, *Gutta Gamandriæ*, *Gummi Cambodia*, ist ein Saft aus einem Kraut, welches in der Peruvianischen Provintz Cambodia, daher es auch den Nahmen hat, wächst. Die Pflantze ist nicht gnugsam bekannt. Man vermeynet mit dem Herrn LEMERY, es sey ein Geschlecht des Lathyris oder Esula. Die höchste Dosis ist gr. v. Das Magisterium davon, oder die Resina, welche mit Spiritu vini extrahirt wird, ist gelinder und wird zu ʒß gegeben.

Euphorbium, ist der Saft des Krautes gleichen Nahmens. Es ist solches aus Africa gebürtig, giebt einen Milchfarbigten Saft und ist sehr corrosiv. Es wird selten gebraucht. Es ist allenfalls äusserlich gut in der Carie ossium, eine Exfoliation zu verursachen. Einige recommendiren es zu Clystieren, welche erwecken, bey Apoplexien. Es ist mehr abals anzurathen. Die Dosis könnte allenfalls gr. v. seyn.

Scammonium, ist der Saft eines Convolvuli oder Winde, gleichen Nahmens, aus Africa. Alle Convolvuli purgiren. Man räuchert diesen Saft mit Schwefel-Rauch, alsdenn wird das Diagrydium, welches eines derer gebräuchlichsten Purgantien ist, wiewohl man nie eine gantze Dosin daraus machet, sondern nur etliche Gran zu andern Purgantien setzet.

Rec. Rhab. or. ʒj.
Diagryd. gr. ij.

D. S. Purgier-Pulver auf einmahl. Es ist äusserlich in der Carie ossium oder bey erweckenden Clystieren gewöhnlich.

Elaterium, ist der Saft, aus der sogenannten Veyer-Gurcke oder Cucumis asininus. Es ist solcher höchst bitter und corrosiv, wird innerlich nie gebraucht; äusserlich kan es in ulceribus sinuosis oder Fistel-Schäden, in der Gestalt einer Solution angebracht werden.

Turpethum, ist eine höchstbeissende Wurtzel, aus dem Geschlechte der Ferula. Ist mehr ein äusserlich als innerlich Mittel. Man kan Wiecken daraus machen und solche in Fistel-Schäden eindrehen, da denn der Callus ausgebeitzet und blutig, folglich zum Zusammenheilen tüchtig gemacht wird.

Radix Esulæ, **Wolfsmilch Wurtzel.** Alle Esula oder Wolfsmilch ist beitzend und scharf. Man verschreibt die Schale von dieser Wurtzel zu ℈j nebst andern gelinden purgantibus bey Wassersüchtigen.

Radix Colchici. Colchicum ist ein spätes im Herbst blühendes Kraut, welches die Frucht darauf im Frühlinge hervor bringt, dahero es einige Filius ante patrem, andere, weil die Bluhme ohne Blätter ausbricht, nackigte Hure nennen. Es ist eine Lilienförmige Blume mit 6 Einschnitten. Die Frucht hat drey Fächer mit runden Saamen. Die Wurtzel ist scharf und ätzend. WEDEL macht ein Specificum in der Pest daraus, und recommendirt es zum Amuleto. Der Saft purgiret Hydropicos. Es ist mehr Gift als Medicin.

Hermodactyli. Diese Wurtzel ist in quæstion, was sie sey. Man substituirt insgemein die Wurtzel des weissen Colchici, welche aber eben so giftig ist, als die erste; andere nehmen die Wurtzel der Persianischen Iris oder die Iris Anglica tuberosa davor, welche nach der Art aller Schwerd-Lilien starck purgieren. Die orientalische Hermodactel-Wurtzel, wie sie allenfalls gebraucht werden kan, ist die Wurtzel des Aethiopischen Arum, eines scharfen gewürtzten Geschmacks.

Iris hortensis, **Garten-Schwertel-Lilie**, ist eine knotichte Wurtzel, eines scharfen beissenden Geschmacks; die blaue besteht aus 9 Blättern, die Frucht aus 3 Capseln. Es giebt vielerley Arten. Die Florentina war ein gelindes Vomitorium, die blaue sonderlich ist sehr angreifend, wenn sie grün ist. Es ist der Saft hievon das unter gemeinen Leuten bekannte Purgier-Mittel wider die Wassersucht. Man nehme sich davor in acht, massen es escharas macht, und Blut durch den Stuhl wegtreibet. Die getrocknete Wurtzel ist gleicher Art mit der Jalappa, ist aber nicht sehr üblich.

Soldanella, **Meerwinde**, ist ein gewöhnliches und brauchbares Kraut, aber nur zu Infusis mit Wein zu ℈ij. Es führet Wasser und Schleim ab, und thut gute Dienste in Geschwulsten.

Sambuci Cortex viridis, Gemmæ & Summitates, **die grüne Schale des Hollunders, dessen Spitzen und Knospen.** Der Saft hievon zu ℈ij ist vehement, macht Brechen und Stuhl, und gehört unter die Hausmittel wider die Wassersucht.

Ebulus, **Attich**, dessen Wurtzel ist sehr scharf, das gantze Kraut ist übelriechend und eckelhaftig, die Beeren und Schale thun gleiche Würckung. Er ist eine Art des Hollunders, und beyde tragen einblätterige, Sternförmige Blumen, nebst saftigen Beeren an einem Busche oder Corymbo.

Jalappa,

Jalappa, Jalapp-Wurtzel, die Pflantze ist bekannt unter dem Nahmen der Mirabilis Peruviana, trägt Glockenförmige Blumen und einen eintzeln bloßen Saamen. Die Wurtzel wird in Scheiben zerschnitten zu uns gebracht, und ist voller scharfen eckelhafftigen Hartz, welches man mit Spiritu Vini extrahirt. Das Pulver giebt man zu ℈j die Resina zu gr. XV. Die Resina ist nicht gut allein zu geben, sie löset sich nicht gerne auf, ballet sich, bleibet im oesophago und denen Falten des Magens hängen und machet Erbrechen. Man macht Emulsiones davon, welche bequem zu gebrauchen sind. Sie ist das gewöhnliche Purgier-Mittel und kommt in denen meisten Compositionibus vor.

Colocynthis, *Alhandal*, Coloquinten, ist ein Kürbis-Gewächse eines gewaltig bittern Geschmacks. Man mischt den Saft mit Tragant, dieses heissen Trochisci Alhandal, davon der Extract zu gr. ij nebst andern gegeben wird.

Hieher gehören noch aus denen Vomitoriis, *Graciola* und *Cyclamen*.

Die andere Classe derer Purgier-Mittel sind weitläuftiger an Dosi und führen gelinde ab, werden auch *Hydragoga* genennt.

Bryonia, Gichtrübe, wilde Rebe, ist eine Rübenförmige Wurtzel, dessen Kraut wie eine Winde steiget. Das Kraut trägt weisse einblätterige Blumen und Beeren. Die gantze Pflantze ist übel riechend und scharf. Der grüne Saft ist sehr vehement und macht Stühle und Brechen. Die trockne Wurtzel und derselben Mehl ist brauchbar zu ℈j. Man nennet solches Fecula Radicis Bryoniæ. Ist ein gutes Menses treibendes Mittel und dienet in allen Morbis hysterieis.

Mechoacanna, ist nichts anders als eine ausländische Bryonia gleichen Effects, wird alba genennet, in Vergleichung der Jalappe, welche auch Mechoacanna nigra heisset; wird auch das Indianische weisse Rhabarbarum genennet. Die Dosis ist ℈j und kan auch Kindern gegeben werden.

Rhabarbarum. Ist auch denen Alten bekannt gewesen. Es ist solches eine gelbe bittere gewürtzte Wurtzel, welche aus China, Persien zu uns gebracht wird. Die Chinesische heist die orientalis, die Persische die occidentalis, beyde sind einerley Effects. Wir haben in unsern Landen die Münchs-Rhabarber, welche am Effect der wahrhafften sehr gleich ist, so wie auch das Rhaponticum. Die Dosis der Rhabarber ist ʒß. ℈j. Wir haben hievon das Extract und Anima Rhabarbari, sowohl auch viele andere composita. Es ist ein bewährtes Mittel, hat zugleich vim tonicam, ist ein Mittel wider die Gelbesucht, wider Bauchflüsse, ein uterinum würcket gelinde und ist höchst zu recommendiren.

Agaricus, Lerchen-Schwamm, ist ein Gewächse ohne Blätter, Blumen und Frucht, welches an denen Stämmen derer alten Lerchen-Bäume hervorkommt. Man nennet diesen Agaricum vegetabilem, in Vergleichung mit dem Agarico minerali oder petræo, welcher nur eine Mehl-Erde ist. Die Dosis ist ℈j im Infuso ℥ij. Die Trochisci hievon sind bekannt; Er ist ein bitteres Medicament und laxiret sehr bequem.

Aloe, ist der Saft aus der Succotrinischen Aloe, welche sich mit gesprenckelten Blättern von denen andern Arten unterscheidet. Er ist bitter und flüchtig, wird in Kürbis-Schalen gegossen und aus Indien und Persien zu uns gebracht. Die Arten des Aloe Saftes sind, cruda, die

grobe ungereinigte, succorrina, die gereinigte schwartze, hepatica, die braune Leberfarbene, caballina, die grobe oder der Bodensatz. Sie wird nicht gerne allein oder in Substantz, sondern nebst andern Gummi und Hartz oder Extractis gebraucht zu ℈j. Der übermäßige Gebrauch macht trockenen Leib, erreget die monatliche Reinigung und güldene Ader. Ausserdem ist es ein bewährtes Mittel, welches auch in die entlegenen Theile würcket.

Folia sennæ, Sennes-Blätter, diese sind zweyerley, die orientalischen und occidentalischen, jene kommen aus der Levante, diese aus Italien, die erstern sind die gewöhnlichen. Sie sind Blätter eines Bäumgens, gleichen Nahmens, welches 6 blätterigte irregulaire Blumen und breite Schooten trägt. Die Blätter werden ohne Stengel verschrieben.

Rec. Fol. sennæ ſ. ſt. oder
Fol. S. S. S.

Denn die Stengel machen Schneiden im Leibe, sowohl als die Frucht, welche man zum Extracte brauchet, die Blätter können nicht zu Decoctis, wohl aber zu Infusis gebraucht werden, denn durchs Kochen vergehet ihnen die Kraft, und sie werden ein Diureticum oder Urin treibend Mittel.

Flores Acaciæ, Schleen-Blüten. Man nennet den Baum besser Prunus sylvestris als Acacia, denn diese ist ein Africanischer Baum, aus welchem das Gummi Arabicum kommt. Es ist dieses ein bekannt Hausmittel, wird mit Wein, Milch oder Wasser gekocht. Das destillirte Wasser hievon ist ein Diureticum sowohl als die Wurtzel.

Succus Cervi spinæ oder *Rhamni catharticæ*, ist der sogenannte Sinngrün, eine Mahler-Farbe. Wir haben den Syrupum hievon, welcher aber ungewöhnlich ist, und starck purgiret.

Die dritte Classe begreift die Galle abführende, *Melanagoga*, welche die allerleichtesten sind.

Cassia fistula, ist eine lange Frucht des Egyptischen Baums Cassia. Wird also genennet in Vergleichung mit der Cassia lignea oder Canela. Sie hält eine süße Feuchtigkeit in sich, welche Pulpa Cassiæ heißet und zu ℥ij. zureichend laxiret. Es ist ein bequemes Mittel vor Kinder und zärtliche Patienten, wird auch in Clystieren gebraucht.

Tamarindi, sind Trauben förmige saure Früchte des Baumes gleichen Nahmens, derer Saft Pulpa Tamarindorum heißet, thut gleichen Effect in gleicher Dosi mit erstern. Man verschreibet sie gerne mit einander.

Manna Calabrina, ist der süße Saft, welcher in Calabrien auf dem Eschen-Baum und dessen Blättern gefunden wird. Er ist sehr süße, und vergleichet sich in allen dem Zuckerrohr-Safte. Ist denen vorhergehenden an Effect und Dosi, gleich. Man hat sie auch in Tafeln, oder geläutert.

Saccharum, der Zucker, gehört deswegen hieher, weil dessen ersteres Wesen, der Saft aus dem Zuckerrohre laxiret. Die Art der Zucker-Cultur beschreibet PISO weitläufftig. Das Rohr ist zu aller Zeit bekannt gewesen, aber in neuern Zeiten hat man durch öfteres Kochen dieses Sal Essentiale schön zu crystallisiren gelernet. Man hat von ihm folgende Species, Saccharum farinaceum, Farin-Zucker, Canarienſe, Canarien-Zucker, Refinatum, Refinat, Thomæum, Thomas-Zucker, Candisatum album & flavum, weißen und braunen Candis, depura-

tum,

tum, Stähr-Zucker, Syrupum Sacchari. Er machet schlüpfrigen Leib und bey mehrern Gebrauch laxiret er auch, und ist die Basis zu allen laxirenden Syrupis.

Succi fructuum horæorum, süßer Früchte Säffte, als Rob passularum, kleiner Rosinen-Saft, Rob ficuum, Feigen-Saft, Rob Carotæ, Möhren-Saft, Rob Mororum, Maulbeer-Saft ꝛc. sind weitläufftige Laxier-Mittel, einer unbenannten Dosis.

Polypodium, Engelsüß, ist eine süße Wurtzel eines Krautes aus dem Geschlechte derer Capillairen, die den Saamen an dem Rücken derer Blätter tragen. Man bedienet sich derselben zu Decoctis, nebst andern zu ℥ij. das Extractum hievon kan man zu ʒij. statt der Cassia und Tamarinden brauchen.

Mel, Honig, ist der Blumen-Saft der sich in dererselben Calyce um das Pistillum samlet, welchen die Bienen, wie bekannt samlen und nebst dem Wachse sorgfältig anzubauen wissen. Wir haben das Mel despumatum, abgeschaumten Honig, Mel Rosatum, Rosen-Honig, anthosatum, Roßmarin-Honig. Diese haben auch ihren Nutzen in der Chirurgie als Digestiva. Es wird solches auch in Clystiren gebraucht. Der Honig giebt einen sauren Spiritum, Spiritum Mellis, so wie auch das Wachs.

Cuscuta oder *Epithymum* ist eine Herba parasitica oder Pflanze, welche ohne Unterschied auf allen andern Pflantzen wächst, wie etwan der Viscus oder Mistel. Wenn es auf dem Thymia gefunden wird, heist es Epithymum; Man ziehet das Epithymum creticum denen andern vor. Es ist sowohl ein Laxans als ein Pectorale, und geht mit in die Essentiam Fumariæ compositam,

Fumaria, Erdrauch, eine Schotentragende Pflanze mit einer irregulairen Blume von vier Blättern. Man verschreibet Summitates Fumariæ, die obersten Spitzen. Es purgiret nicht anders als wie andere bittere Pflantzen Absinthium, Carduus benedictus, Centaurium minus in Extracto zu ʒ ß.

Tartarus, Weinstein, ist das Sal essentiale des Reben-Saftes, welcher durch das Gähren oder die Fermentation Wein worden ist. Er ist von rothen Wein roth, von weissen aber weiß. Wenn er mit Wasser aufgelößt und gekocht, hernach crystallisirt wird, giebt er Crystallos und Cremorem Tartari. Wenn er calcinirt wird, ist er ein Alcali oder Aschen Saltz, welches in der Luft fliesset und hernach Oleum Tartari per deliquium heißet. Durch die Destillation erhält man den Spiritum und Sal volatile Tartari. Der Cremor und Crystalli Tartari laxiren gelinde zu ʒß. Man thut solches auch zu Clystiren. In geringer Dosi sind sie alterantes.

Die vierte Classe begreift die schlüpfrigmachenden Mittel *Lubricantia*.

Olea expressa, ausgedrückte Oele, aus denen Nüssen und Saamen, als Oleum Amygdalarum dulcium, Olivarum, Rapæ, Capparidis, in einer gewissen Dosi, sonderlich zu Clystiren.

Mucilagines, Schleime, als Mucilago Seminis Psyllii, Flöh-Kraut Schleim, Cydoniorum, Quitten-Schleim. Hieher gehört auch

Viscum, Mistel, ist eine Pflantze, welche auf alten Bäumen wächst, als Hasel-Stauden, Birnbäumen, Bircken. Man erwählet sonderlich die Eichen Misteln, Viscum, quercinum, welche auch einigen Nutzen in der Epilepsie zugeeignet wird. Nach einer 4 blätterigen Blume fol-

folget eine weisse Beer voller klebrichten Schleims, welcher am Geschmacke sehr süße ist. Aeußerlich gehöret es zu denen Emplasticis oder Dingen die die Basin zu Pflastern ausmachen. Man eignet diesem Kraute meistentheils abergläubische Dinge zu, als wider die Zauber-Schäden und die schwere Noth. Es kan auch ein Balsamicum seyn gleich der Therebinthina, mit welcher dieser Schleim einige Verwandtschaft hat.

Purgantia aus dem Mineral-Reiche sind folgende;

Antimonium crudum, dieses thut nach obiger Beschreibung in denen Vomitoriis auch purgando einigen Effect, sonsten agirt es als ein sulphureum. Ehedem war das Antimonium ein vermeyntes Gift, nunmehro wissen wir, daß es an und vor sich selbst nur ein alterans, oder leicht abführendes Mittel sey, so lange es nicht mit Saltz des Nitri und Tartari geschmeltzet worden, denn, wenn dieses geschehen, wird sein acidum frey und agiret als ein Corrosiv. Demnach, wenn 2 Theil Nitri und 2 Theil Reguli ℈ii zusammen geschmoltzen worden, wird das Antimonium ein purgans, wiewohl es seit einiger Zeit nicht mehr üblich ist.

Mercurius dulcis. Dieses Productum chymicum ist ein versüßter Sublimat, wenn solcher mit einem Mercurio, so viel er fassen kan; ist versetzet worden.

℞. Mercur. sublim. ℥j
Mercur. curr. ℥iij

sublimire es mit einander. Dieser Mercurius dulcis ist nicht mehr corrosiv, sondern laxirend, zu gr. v. biß ℈ß. Nimt man 4 Theile Mercurii vivi zu 1 Theile des Sublimats, bekomt man einen Mercurium, welcher Salivation macht; dieser heißet *Mercurius diaphoreticus*. Man giebt dessen am ersten Tage gr. iv. am andern gr. xv. am dritten ℈j bis die Salivation bey fort währendem Gebrauch derer Decoctorum, ihren Anfang nimmt. Man setzet hinzu und nimt davon, nach Beschaffenheit der Sache. So lange aber dieser Mercurius noch purgans ist, macht er keine Salivation, denn purgiren und saliviren sind contradictorische Dinge.

Mineralische Wässer und dererselben Saltze.

Warme Wässer, *Thermæ*, sind alcalinische Saltze, welche mit dem sauren allgemeinen Spiritu der Erden, zusammen, so wie es auch in der Chymie geschiehet, sich erhitzet, und ein warmes Wasser hervorgebracht haben. Herr BERGER glaubet, daß diese Wärme von dem Streit des Eisens und des Schwefels, welche beyde in dergleichen Wässern zu finden sind, herrühre. Dergleichen warme Wässer sind entweder höchst warme, als das Carls-Bader und Wiß-Bader, laulichte als das Schlangen-Bad und Töplitzer. Alle führen ein alcalinisches Saltz bey sich, welches, wenn es angesotten worden, eine laxirende Kraft besitzet. Die Wässer, wenn sie in gehöriger Methode getruncken werden, sind laxirend, öffnen die kleinsten Wege derer Drüsen, treiben den Urin. Es gehören auch hieher die Saltze dieser Wässer, insonderheit

Sal Thermarum Carolinarum, das **Carls-Bader Brunnen-Saltz**, dieses zu ℈ß gegeben, laxiret sehr gelinde, ist ein treflich absorbens und aperiens.

Die **sauren martialischen Wässer** oder **Sauer-Brunnen**, sind mit Eisen Vitriol vermengte Wässer, dergleichen sind das Egrische, Pyrmonter-Schwalbacher und Selter Wasser. Diese laxieren, öffnen, treiben Urin, und reinigen die

die ersten Wege, den Magen und Gedärme. Wir haben sonderlich das

Sal Egranum, **Egerisches Brunnen-Saltz**, welches zu ℥ß gegeben, gelinde öffnet. Wie denn die Wässer selbst nach bekannter Methode getruncken werden.

Die bittern Brunnen, als da sind die Sedlitzer und Seidschützer Wässer, welche aus einem alcalischen Erden-Saltze bestehen, und zu ℥j auf einmahl getruncken werden. Das Saltz hievon gleichen Nahmens zu ℥ß laxiret sehr bequem, so wie auch das Englische Epsomer Brunnen-Saltz in gleicher Dosi thut.

Die künstlich gemachten **Purgier-Saltze** sind.

Magnesia Nitri, das Saltz aus der Salpeter Lauge, welches zu einem Lothe gegeben wird.

Sal Mirabile Glauberi, das Saltz, welches übrig bleibet, wenn man das Küchen-Saltz destilliret, und den Spiritum salis daraus abgezogen hat. Es gehören auch hieher die alterirenden Saltze,

Tartarus vitriolatus,
Nitrum antimoniatum,
Nitrum fixum,
Liquor Nitri fixi,

und andere, wovon der Titul de Alterantibus weiter unten nachzusehen.

III. Von denen *Carminativis*, oder **Wind treibenden Mitteln.**

§. 32. Dieses sind solche Mittel, welche die Kräffte haben, die Fiebern derer Eingeweide zu Vermehrung der peristaltischen Bewegung und Abtreibung derer Winde anzustrengen.

Caryophylli & *Anthophylli*, **Würtz-Nelcken** und **Mutter-Nelcken**, sind Früchte eines Baums aus dem Geschlechte derer Lorbern. Die unreifen Früchte, auf welchen die Blume annoch stehet, sind gewürtzhafften Geschmacks, wenn aber die Frucht selbst reif worden, heisset solche die Mutter-Nelcke, und ist weit gelinder am Geschmack. Es ist diese Frucht zum Küchen und medicinischen Gebrauche sehr dienlich, und wird von PISONE, daß sie nur allein in den Molucischen Insuln wüchse, beschrieben. Man hat hievon ein destillirtes Oel und andere Præparata. Hat gleichen Effect mit andern Gewürtzen.

Amomum. Ob wir gleich nicht genau wissen, was das Amomum des PLINII gewesen, so ist doch gewiß, daß die gewürtzte Indianische Frucht, die wir itzo vor Amomum halten, der Alten, an gutem Geschmacke im geringsten nicht weiche. Sie ist eine Art derer Würtz-Nelcken, und ob sie gleich nicht allgemeinen Gebrauchs ist, so muß man sie doch deswegen wissen, weil sie in der Composition des Mithridats und Theriacks mit vorkomt.

Badiani, *Anisum Siberiense*, *Anisum stellatum*, **Stern-Anis**, ist eine fünfeckichte Capsel mit ovalen Kernen, beydes so Schalen als Frucht ist sehr gewürtzt und süsse, dahero es der Gleichheit des Geschmacks halber Stern-Anis heisset. CLUSIUS beschreibet es. Es ist mehr ein Carminativ als Brustmittel. Wie wohl es in beyden Absichten mit gutem Nutzen gebraucht wird.

Semen Coriandri, **Coriander-Saamen**, ist der Saamen eines innländischen Krautes gleiches Nahmens. Kraut und Frucht hat einen höchst unangenehmen Geruch, gleich denen Wantzen, daher es auch vor giftig gehalten wird. Man nimmt sich vor dem Dampffe in acht, wenn man Coriander-Körner trocknet; nach der Trocknung ist der Saame ein gutes Carminativ.

Semen Carvi, **Wiesen-Kümmel** ist der

Saame vom Kraute gleiches Nahmens, ist sehr gewürtzhafftig und ist sowohl in der Küche als Medicin bekannt, als ein Blähungstreibendes Mittel.

Semen Cumini, **Römischer Kram- oder Garten-Kümmel**, ist ein länglichter sehr scharf riechend und schmeckender Saame, des Krautes gleichen Nahmens; wird in der Provence und Spanien gebauet, hat mit vorigem gleichen Effect.

Semen Anisi & Fæniculi, **Anis und Fenchel**, sind gewürtzte Saamen des Krautes gleichen Nahmens, welche, ob sie gleich ihrer Süßigkeit halber Brustmittel sind, gehören sie doch ihrer gewürtzten Schärfe halber auch hieher, und treiben Blähungen, werden auch sonderlich in denen Decoctis auf beyderley Art gebrauchet.

Rinden und Hölzer, daher gehören die aromatischen Schalen.

Cinamomum, **Zimmet**, ist die gewürtzte Schale vom Baume gleiches Nahmens aus der Insul Ceylon. Er gehöret in das Geschlechte derer Lorbern. Cinamomum acutum, scharfer Zimmet ist verschieden von einigen andern Arten des Zimmts, als

Xylocassia, *Cassia lignea*, **Holtz Zimmet**, diese ist die Schale des Zimmet-Baumes, ist nicht so schmackhaftig, aber auch nicht ohne Kraft, mit etwas Schleim, welcher bey dem Kauen im Munde zurück bleibet.

Cassia Caryophyllata, **Nelcken-Zimmet** ist dem Geruch und Geschmack nach von obigen unterschieden, und komt denen Würtz-Nelcken am Geschmacke bey, daher er auch den Nahmen hat. PISO beschreibet ihn. Er ist nicht so üblich als die beyden ersten Arten.

Cassia alba, *Costum odoratum*, **weisser Zimmet**, ist die Rinde eines wilden Zimmet Baumes von sehr gewürtzten Geschmacke, mit etwas Bitterkeit. Man hat nicht Ursach sich zu bekümmern, was derer Alten ihr Costum sey. Das gewöhnliche weisse Costum unter dem Nahmen des weissen Zimmtes kan des alten Stelle vertreten. Es ist ein treffliches stomachicum, carminativum, auch cephalicum und apophlegmatizans; man nimmt es in den Mund, um dessen üblen Geruch zu verbessern oder die Salivam auszuziehen.

Der *Cortex* und *Lignum Sassafras*, *Radix Schœnanthi*, *Spica celtica*, gehören ebenfalls als aromata hieher. Ingleichen die Herbæ aromaticæ, als *Thymus*, *Serpillum*, *Origanum*, *Rosmarinus*, *Calamintha*, und andere mehr.

Radices aromaticæ, **gewürtzhafftige Wurtzeln.**

Zingiber, *Zerumbeth*, **Ingwer**, ist die Wurtzel eines Schilf- oder Rohr-Gewächses, welches an Schärfe des Geschmacks andern Gewürtzen nichts nachgiebt. PISO und GARCIAS beschreiben es, und wir haben das Vergnügen, es in unsern Gärten wachsen zu sehen. Man hat auch den **rothen Ingwer** oder *Zedoaria*, welcher von der Galanga nicht viel unterschieden ist, maßen alle drey unter dem Geschlechte des Ingwers stehen. Sie sind feuriges Geschmacks, in der Flatulentia, Colica und Diarrhœa sehr berühmt; haben übrigens alle Eigenschafften derer Gewürtze.

Calmus aromaticus, *Acorus*, **Calmus**, ist eine inländische Wurtzel eines Rohr- oder Schilf-Gewächses, welches Acorus heist, und den Platz des Calami aromatici derer Alten, welcher nicht mehr zu haben, gantz

gantz wohl ausfüllet. Diese Wurtzel könte allenfalls gnug seyn, wenn wir auch sonst keine Gewürtze hätten, und ist sonderlich ein gutes Carminativ und Magen-Mittel. Wir bedienen uns in Verschreibung derer Formuln, derer Worte *Semina quatuor calida majora*, diese sind Semen Anisi, Carvi, Cumini, Fœniculi, und *Semina quatuor calida minora*, diese sind Semen Ammeos, Amomi, Apii, Dauci.

Hieher gehören auch

Flores Chamomillæ, wovon aber unten unter den Discutientibus soll gedacht werden.

Radix Angelicæ, *Radix Pimpinellæ*, obgleich jene unter die Sudorifica, diese aber unter die Diuretica gehöret, verdienet auch hier einen Platz.

Radix Cyperi longi & rotundi, sind schmackhafte scharfe Wurtzeln, eines Grasses gleiches Nahmens, und wird ebenfalls unter die Gewürtze und Carminativa gerechnet.

Aus diesen allen haben wir folgende Præparata und Composita.

Destillirte Oele. Oleum Calami aromatici, Oleum Cinamomi, Oleum Nucis Moschatæ, Oleum Macis, Oleum Caryophyllorum und alle destillirte Oele derer gewürtzten Kräuter.

Abgezogene Wässer oder *Spiritus*. Aqua Carminativa, Aqua vitæ Matthioli, Spiritus Menthæ, Aqua Asthmatica Chemnizensis, Spiritus Carvi, Zedoariæ.

Essentiæ & Tincturæ. Essentia Carminativa Wedel. Aurantiorum composita, Pimpinellæ, Zedoariæ, Cinamomi, Baccarum Lauri, Sal volatile oleosum, Spiritus carminativus de tribus.

Die **aromatischen Syrupe**, *Confectiones*, *Morsulæ* und andere Süßigkeiten, sind weibische Mittel und kommen in Praxi selten vor: Als Syrupus flor. Aurantiorum, Conditura radicis calami aromatici, Morsulæ Imperator. u. s. f.

Pulveres Carminativi, werden besser aus obigen Gewürtzen, nach jedes Medici Willkühr, zusammen gesetzt, als daß man die vorräthigen Species Diagalangæ, Diatrion Pipereon, Diacinamomi u. s. f. verschreiben sollte, maßen solche, wenn sie alt sind, unkräftig werden.

Das Mineral-Reich giebet keine eigentlich so genannte Carminativa, jedoch sind je zuweilen

Salia media, als Sal Nitri depurati, Tartarus vitriolatus, Nitrum antimoniatum, die besten Carminativa, massen sie Antispasmodica sind und gelind laxiren.

Von denen Carminativis, sind verschieden die Flatulenta, Blähung machende Dinge, welche man der Diät halben wissen muß. Dahin gehören *leguminosa*, als Hülsen-Früchte, Erbsen, Linsen, Bohnen, *oleracea*, Küchen-Kräuter und Wurtzeln, insonderheit Kohl-Kraut, Rüben, Möhren, Rettig, u. s. f.

IV. Von denen *Anthelminticis*, oder Wurm abtreibenden Mitteln.

§. 33. In denen Eingeweiden, dem Magen und Gedärmen, werden oftmahlen Würmer erzeuget. Es sey nun, daß solche aus denen mit Speisen verschluckten-Wurm-Gesäme entspringen, oder daß sie sich aus der Fäulniß derer Speisen selbst bilden. Dergleichen Würmer sind *Taniæ*, **breite und grosse Würmer**, *Vermes*, lange und schmale **Würmer**, *Acari* und *Ascarides*, **kleine Würmer.**

§. 34. Diese sind Ursachen verschiedener Kranckheiten, 1) der Epilepsie, sonderlich bey Kindern, 2) der Colic, 3) des Tenesmi oder beständigen Triebes zum Stuhl, 4) der Nausea oder des Uebelseyns.

§. 35. Man findet auch Würmer in der Leber und denen Nieren, welches was ausserordentliches ist.

§. 36. Die Mittel wider die Würmer werden aus dem vegetabilischen, animalischen und mineralischen Reiche genommen. Vegetabilische Anthelmintica sind 1) bittere, 2) Purgier Mittel, 3) stinckende und volatilische Mittel, 4) Schlafmachende Mittel, 5) einige Specifica.

§. 37. Bittere Wurmtreibende Mittel sind Extracte derer bittern Kräuter, Herb. Absinthii, Centaurii minoris, Cardui benedicti, Aloe, Myrrha.

§. 38. Purgirende Wurm-treibende Mittel sind die Purgantia der erstern Ordnung Colocynthis, Scammoneum, Agaricus &c. und dererselben Præparata.

39. Starckriechende Mittel so Würmer abtreiben, sind die Gummata, Sagapenum, Opopanax, Bdellium, Ammoniacum, insonderheit

Asa fœtida, ist das Gummi einer Asiatischen Ferula, welches durch seinen widrigen Geruch zu wenigen Granis, den Chylum, von welchen sich die Würmer nähren, dergestalt ändert, daß er denen Würmern unerträglich wird, dahero sie weichen, oder davon sterben; Sonst ist Asa fœtida auch ein Hystericum oder Mutter-Mittel.

Hieher gehören auch, aus eben dem Grunde die Kräuter Allium, Cepa, Porrum oder Knoblauch, Zwiebeln, Schnittlauch, wie auch Alliaria und Scordium, wovon weiter unten de Antiscorbuticis.

§. 40. Die Schlafmachenden Mittel, Opium, Crocus, Flores und Semen Papaveris, nebst dererselben Præparatis, töd-

ten die Würmer, wenn sie behutsam gebraucht werden.

§. 41. Die hieher gehörenden Specifica sind

Semen Cinæ oder *Santonici*, **Zittwer** oder **Wurm-Saamen**, ist der Saamen einer Art Wermuth, welcher *Santonicum* heisset. Dieser ist bitter und denen Würmern unangenehm, daher sie sich aus denen dünnen Eingeweiden in die dicken hinunter begeben, und alsdenn ferner abgetrieben werden. Man hat Confectionem Cinæ, überzogenen Wurm-Saamen, welcher vor Kinder nicht undienlich ist.

Tanacetum vulgare und *crispum* **Wurm-Kraut**, ist das Kraut einer inländischen Pflantze, Floribus compositis ex regularibus tantum, mit einer Blume, so aus andern kleinen Blumen zusammen gesetzet. Es ist dieses Kraut starck am Geruch und bitter am Geschmack, daher es theils denen Mutter-Zufällen, theils denen Wurm-Kranckheiten zuträglich ist. Aqua Tanaceti ist üblich. Es hat so wie Matricaria, auch Platz unter denen äusserlichen chirurgischen zertheilenden Mitteln.

Corallina, **See-Moos**, ist eine steinichte Pflantze, so an denen Ufern der See auf denen Fels-Klippen wächst, und von dem Geschmack des See-Wassers theil nimmt, nach welchem es nicht allein in Würmer Kranckheiten bewährt ist, sondern auch zum Austreiben derer Blattern und Masern oder andern Ausschläge in der Haut recommendiret wird.

Aus dem Mineral-Reiche gehören hieher:

Antimonialia, aus dem Antimonio zu bereitete Medicamenta, insonderheit Decoctum Antimonii, Morsulæ Kunckelii, so

von

von dem Antimonio crudo participiren.

Mercurialia. Die besondere Beschreibung des Mercurii oder Queckſilbers iſt in folgenden, de Salivantibus, oder Speicheltreibenden Mitteln zu ſehen. Hieher gehöret

Mercurius dulcis, *Mercurius crudus*, inſonderheit Decoctum Mercurii, denn obgleich dieſes Mittel ſich mit einem Menſtruo aqueo nicht auflöſen läſſet, bleibet doch in dem Decocto, nach derer Autorum Zeugniß, etwas übrig, das zureichend iſt, die Würmer zu tödten.

Aethiops mineralis, iſt ein ſchwartzes Pulver, welches aus gleichen Theilen gereinigten Schwefels und Queckſilbers zubereitet wird. Es iſt ſolches nicht allein ein treffliches aperiens, ſondern auch ein Wurmtödtendes Mittel, keinesweges aber iſt die Salivation daher zu befürchten, weil der Mercurius den Schwefel nicht ſo leichte verläſt. Man kan ſich deſſen auch in andern Fällen, als Krebs-Schäden, Scirrhis, verhärteten Drüſen bedienen.

Cinnabaris factitio, gemeiner Cinnober, iſt von vorigen nicht anders als der Farbe nach verſchieden, maſſen aus gleichen Theilen Mercurii und Schwefels erſtlich Aethiops mineralis, hernach bey fernerer Sublimation ermeldter Cinnober wird. Hievon und von denen andern beyden Cinnobern dem Cinnabari Antimonii und nativa ein mehrers unter dem Titel von Diaphoreticis. Hieher gehört er als ein Mittel wider die Würmer.

Eſſentia Anthelmintica, Wurm abtreibende Eſſentz.

Rec. Sem. Santon. ℥j.
Flor. Tanacet.
Hyperic.
Perſicor. aa P. ij
Rad. Fraxinell.
Enul. aa ℥ß
Vitriol. Martis ad albed. cale. ʒj.
Spir. Vin. q. ſ.

Hiervon 60. Tropfen auf einmahl.

Pilulæ de Sagapeno,

Pilulæ de Mbezereo, ſind Pillen aus denen Extractis derer Vegetabilien gleichen Nahmens.

Emplaſtrum contra Vermes beſteht aus folgenden.

Rec. Species hieræ picr.
Aloe ſuccotr. aa ʒj
Pulv. Colocynth. ʒiij
Myrrh.
Rad. Ariſtoloch. rot. aa ʒj.
Sem. Cinæ
Tanacet. aa ʒj
Ol. ♀ foetid ʒvj
Abſinth. q. ſ.

Morſulæ Kunckelii, gehören wegen des Antimonii crudi, welches in dieſer Formul iſt, auch hieher, wiewohl ſie auch ein gutes Antarthriticum und aperiens ſind.

V. Von *Salivantibus* oder Speicheltreibenden Mitteln.

§. 42. Salivantia ſind zweyerley

I. *Maſticatoria*, Mittel, welche in den Mund genommen werden, damit durch ihre gewürtzhaften ſcharfen Theilgen, der Speichel zuſammen gezogen werde. Dahin gehören aus dem Titel von Carminativis oder Aromaticis, inſonderheit Rad. Galangæ, Zedoar. Calami aromat. Cort. Cinamomi, Canelæ albæ, Coſti, Macis, Caryophylli aromatici, überhaupt alle Aromata. Dieſer Medicamentorum Kräffte, ſo viel derer ſelben hieher gehören, beſtehen darinnen, daß ſie durch ihre ſcharfen Theilgen die Speichel-Drüſen zuſammen ziehen und daher den Speichel ausdrücken. Man kauet auch harte Cörper, als Bley-

Kugeln um durch die Bewegung der untersten Kinnlade den Speichel aus der Parotis auszuquetschen. Bisweilen bedienet man sich einer goldenen Müntze im Munde, um den Mercurius aus denen Speichel-Drüsen herauszulocken.

II. Die eigentlich hieher gehörigen Mittel, welche den Speichel bewegen, sind *Mercurius* und dessen Præparata. Der Mercurius ist ein fliessend Metall, welches aus dem Quick-Ertzt in Cärnthen und andern deutschen Provintzien, entweder freywillig fliesset und **Jungfern-Quick** genennet wird, oder durchs Feuer heraus destilliret wird. Es sind diese Ertzte insgemein Cinnober Stufen. Der Mercurius hieß ehedem Hydrargyrus und wurde bis in die Zeiten PARACELSI vor Gift gehalten, nachhero hat man ihn bey der zunehmenden venerischen Seuche brauchen gelernet, und ist er bis jetzo das geschwindeste Mittel davor. Er wird entweder in seiner Substantz oder unter einer crystallinischen Gestalt zum saliviren gebrauchet. Das Queckſilber, in seiner Substantz durch den Mund genommen, thut zur Salivation keinen Effect, es wäre denn, daß er in dem Munde unmittelbar die Speichel-Drüsen berührte, wo er sich einsetzet und Geschwülste verursachet: Allein im Magen und Gedärmen fällt er auf einen Klump zusammen und gehet nicht anders, als wenn er sich etwan mit der Saliva oder andern Säfften des Magens in ein Unguent verwandelt, ins Geblüte; dahero man den Mercurium als eine Medicin in dem Miserere mei gebrauchet. Die Engelländer bedienen sich desselben sehr häufig, auch præservative heut zu Tage. Hingegen beweget er zur Salivation, wenn er auf verschiedene Art äusserlich angebracht wird:

1) Durch *Unguenta*, als da ist das *Unguentum Neapolitanum*.

Rec. Argenti vivi ℥viß
Terebinth ven. ℥iv.
Axung. suill. ℔ij. M.

oder ein simples Unguent aus Fett und Queckſilber.

2) Durch **den Rauch**, wenn gemeiner Cinnober oder Cinnober des Antimonii, oder Aethiops mineralis auf Kohlen gestreuet wird, da denn der Mercurius in sehr kleinen Theilgen durch die Luft vertheilet in die Venas absorbentes der Haut eingehet und mit dem Sanguine venoso nach dem Hertzen und folglich durch die Arterias zu denen Speichel-Drüsen gehet.

3) Das *Cingulum* ist nicht mehr Mode. Ueberhaupt ist der äusserliche Gebrauch des Mercurii, ausser in einigen Scirrhis oder Tumoribus tunicatis, wo das Emplastrum Vigonis de spermate ranarum cum Mercurio noch einige Dienste thut, weder üblich noch zuträglich, weil er sich in die Knochen setzet und schwerlich aus solchen wieder heraus zu bringen ist.

§. 43. Die bequemste Art die Salivation zu erregen, ist durch den *Mercurius dulcis*.

Rec. Mercur. sublim. ℥vj.

und hierzu so viel, als das Sublimat von dem lebendigen Queckſilber fassen will. Beydes wird sublimirt und dieser süße Mercurius, wenn er noch überdieß rectificirt und mit neuem Queckſilber versetzet worden, heisset *Mercurius diaphoreticus*.

§. 44. Man bedienet sich dessen, nach vorher angestellten Reinigungen und gebrauchten Absorbentibus, bis zu erfolgter Salivation, bey welcher folgende Cautelen zu beobachten sind:

1) Purgantia mit Mercurio dulci zugleich, hemmen die Salivation, denn, wenn die

die Tunica villosa ihr Serum häufig giebt, neiget sich das Serum des Cörpers dahin, und dieser Zufluß ist mit Gefahr der Entzündung verknüpft.

2) Während der Salivation muß man aus angeführter Raison keine Purgantia brauchen.

3) Man fängt mit gr. v. an und steigt alle Tage mit 5. Gran bis zu nöthiger Salivation, da man nach Beschaffenheit des Salivirens fortfähret oder nachläßet. Man kan auch geich anfangs ℈ß geben und damit fortfahren.

4) Man muß mit reichlichen Decoctis die Salivation befördern.

Rec. Rad. Chin. ponder.
Sassaparill.
Alth. aa ℥j.
Cort. Lign. Sassafr. ℥ij.
Sem. Anis. ℈ß M.

5) Man muß die äusserliche Wärme des Cörpers wohl beobachten.

6) Man muß bey geschwollenen Hals, Entzündung derer Hals-Drüsen die unter den Titel von Refrigerantibus oder kühlenden Mitteln enthaltenen Remedia in Gestalt derer Gurgel-Wasser brauchen, wie auch bey wacklenden Zähnen gelinde Adstringentia.

7) Nach geendigter Salivation bedienet man sich derer Purgantien, insonderheit des Auri fulminantis.

8) Es giebt zweyerley Pilulas Mercuriales mit Mercurio dulci,

Rec. Rhab. elect.
Trochisc. Alhandal
Diaygrd.
Mercur. dulc. aa gr. V.
Tereb. ven. q. s.
F. Pilul. no. XX.

Sie sind gut in Gonorrhœa, Fluore albo und wenn man sie von 8. Tagen zu 8. Tagen brauchet mit Decoctis, curiren sie die Scabiem, man braucht sie auch bey Ulceribus, fistulösen Schäden. u. s. f.

Die Pilulæ Mercuriales cum Mercurio vivo.

Rec. Troch. Alhandal
Diagryd. fulph.
Pulv. Jalapp.
Mercur. viv. aa gr. v.
Terebinth. q. s.
F. Pil. no. XX.

Sie sind zu obigen Kranckheiten gut, machen aber bey öftern Gebrauch Salivation.

Hieher gehöret noch aus dem Regno vegetabili.

Pyrethrum, **Speichel-Wurtzel**, ist eine lange Wurtzel von einem Krautgleichen Nahmens, voll beitzenden Oels. Sie ziehet den Speichel im Munde zusammen, in Mund und Zahn-Fisteln beitzet es den Callum aus, wird aber nicht oft gebraucht.

VI. Von denen *Ptarmicis* oder *Sternutatoriis*, **Niesenmachenden Mitteln.**

§. 45. Dieses sind meistentheils Vegetabilia, welche durch ihre beitzenden Theilgen die Tunicam pituitariam oder so genannte Schneiderianam angreifen, und das ordentliche Serum derselben häufiger heraus ziehen, mit derjenigen Bewegung des Zwergfells, welche man das Niesen nennet.

§. 46. Dieses ist eine, der Empfindung nach, angenehme Convulsion des Zwergfelles, wenn dieses durch die Mitleidenschaft des Nervi phrenici, intercostalis und olfactorii, wie die Nevrologie lehret, dergestalt von einem beitzenden remedio, in der Nase angestrenget wird, daß es sich mit der Exspiration zusammen ziehet, und durch Drückung der unter ihren

unter-

unterſten kleinen Muſculn befindlichen Aorta, das Blut nach denen Carotidibus in dem Cerebro zu drenget; Dahero dieſer Motus denen Senſoriis und dem Cerebro ſelbſt höchſt zuträglich iſt.

§. 47. Dieſen Effect in der Naſe bringen hervor

1) Alle Purgantia, inſonderheit Nicotiana Braſiliana, Helleborus albus, welcher beſonders Nieſe-Wurtzel benennet wird, Jalappa, Diagrydium, Iris Florentina, Trochiſci Alhandal, Diagrydium, überhaupt die Purgantia der erſten Claſſe, als die allerſchärfſten, ſind üblich in dem Polypo pituitoſo, keinesweges aber in dem Polypo carnoſo, als welcher dadurch entzündet und ſchlimmer gemacht wird: jedoch in Ozœna oder dem exulcerirten Polypo ſind ſie gut, um den Callum auszubeitzen.

2) Alle gewürtzhaften oder aromatiſchen Mittel.

3) Alle Cephalica, inſonderheit Majorana, Flores Liliorum convallium, oder Mayen-Blümgen, Rosmarinum, Pulegium, Thymus, aus denen und andern mehr die ſo genannten Kräuter Schnupftobacke verfertiget werden.

4) Die Naſen-Mittel überhaupt *Errhina* genannt, ſind entweder Nieſen machende oder *Hæmagoga*, d. i. Blut aus der Naſe abführende, welchen Effect ſonderlich das grüne Millefolium oder Schafgarbe thut, oder endlich Analeptica erquickende und aufweckende Mittel.

5) Ein in denen Apothecken gebräuchlicher Schnupftoback iſt unter andern folgender:

Rec. Herb. Major.
Beton.
Pyrethr. aa ʒß
Rad. Helleb. alb.
Rad. Helleb. nigr. aa ʒj.
Puleg. ℈j
M. f. Pulv.

Nach dieſem Maaſſe kan man ſich viele andere machen. In unſern Apothecken haben wir Pulvis Cephalicus Michaelis, Pulvis ſternutatorius ruber & viridis.

§. 48. Man bedienet ſich derer Schnupftobacke bey ſtockenden Schnupfen, Blödigkeit derer Augen und ſtumpfen Gehör, daferne ſolche Affecte von mangelnden Ausfluß des Naſen-Seri herrühren; Hingegen iſt der Misbrauch höchſt zu tadeln.

1) in partu, wo er ganz unvernünftig angebracht wird, es ſey denn daß der Embryo wohl ſtehe.

2) in herniosis.

3) in pulmonicis, bey Lungen Geſchwüren.

4) Im gemeinen Leben iſt der Misbrauch alles Schnupf-Tobacks, ſonderlich des wohlriechenden zu misbilligen, weil dadurch die Tunica pituitaria trocken und die Papillæ nerveæ in ſolcher von denen oleis verwöhnet werden, ſo daß ſie von denen Objecten hernach keinen oder einen falſchen Begriff haben.

§. 49. Sonſten würcken die eigentlich ſo genannten Sternutatoria in der Tunica pituitaria nicht anders als die Purgantia in denen Eingeweiden, denn beyde greifen die Villos an, und locken ein Serum heraus.

VII. Von denen *Bechicis* oder Auswurfmachenden Mitteln.

§. 50. Der General Titel derer Pectoralium oder Bruſtmittel begreift unter ſich auch Bechica. Dieſes ſind Kräffte derer 3. Reiche, welche den Schleim derer Lungen-Bläßgen ſowohl, als die Materiam purulentam eines Ulceris oder Vomicæ in denen Lungen, auch Steine die ſich

in

in denen Luft-Wegen der Lunge bilden, zum Auswurf tüchtig machen, indem sie

1) Die Bronchia oder äusserſten Aeſte der Luftröhre empfindlich machen und zum Huſten antreiben.

2) Die Materie ſelbſt digeriren und reif machen.

3) Die Luft-Wege anfeuchten und ſchlüpfrig machen.

§. 51. Demnach ſind Bechica

1) Alle ſüſſe Medicamenten, Saccharum und deſſen Species, Manna, Feigen, Roſinen, Iujubæ, Sebeſtæ, Caſſia, Tamarindi &c.

2) Wäßrige Medicamenten als Decocta plantarum.

3) Acria, ſcharfe angreifende Medicamente.

§. 52. Die Pectoralia werden in vielerley Verſtande alſo genennet.

1) Antipleuritica wider das Seitenſtechen, Venæſectio vor der Suppuration, Diapnoico-temperantia, aus dem Titel derer Sudoriferorum, gelinde Anodyna, als Crocata, Papaverina.

2) Antiphthiſica, Mittel wider die Schwindſucht, welche von der Tabes oder Atrophia dem Schwinden derer Muſculn und anderer Theile, vom Scorbut, (welches auch bey geſunden Lungen geſchehen kan) zu unterſcheiden iſt. Die eigentliche Phthiſis ſetzet ein Ulcus Pulmonum zum voraus. Dergleichen Mittel ſind Balſamica, welche, wie in äuſſerlichen Ulceribus maturiren, und den ſphacelirten Theil von dem geſunden abſondern. Das Antihecticum Poterii, welches aus dem Bley-Regulo des Antimonii gehet:

Rec. Reg. ℥ii ℏn. Part. j.
☉. Part. iij.
Laß es verpuffen.

ſo wohl als die Tinctura Antiphthiſica, welche von dem Saccharo Saturni participiret, ſo wohl alle Adſtringentia ſind ſchädlich.

3) Hæmoptyſica, wider das Blutſpeyen, welches aus der Lunge kommt, denn Hæmoptoe, Blutbrechen, kommt aus dem Magen. Dieſes ſind Venæſectio, Temperantia.

§. 53. Demnach bleiben nur hier allein die Auswurfmachenden Mittel übrig. Dieſe ſind

a) Anticatarrhalia, Fluß-Mittel welche die ſcharfe Lympham derer Drüſen um das Caput aſperæ arteriæ, auch derer glandularum bronchialium und derer kleinen Drüſen, die in der innern Haut der aſpera arteria ſind, lindern, nehmlich Diluentia, Temperantia, Alterantia, Diapnoica.

b) Eigentliche Bechica.

Aniſum Siberienſe oder *ſtellatum* auch *Badioni*, Stern-Anis, iſt eine fünffache Capſel eines ſüſſen und ſcharfen Geſchmacks, gleich dem Saſſafras, dannenhero auch ſothanes Holtz und Schale hieher gehöret, welche nebſt dem Saamen ſo wohl in Decoctis als in der Eſſentia üblich iſt.

Rec. Eſſ. Saſſafr.
Aniſ. ſtell.
Glycyrrh.
Croc. aa ℥ij.
M. D. S. Bruſt Eſſentz 80. Tropfen.

Glycyrrhiza, Süßholtz, iſt eine ſüſſe Wurtzel, daher die Pflantze auch den Nahmen hat. Man bedienet ſich der Wurtzel zu Decoctis; Hiernechſt hat man Extractum und Eſſentiam. Das Kraut bringt eine vier blätterige irregulaire Blüte nebſt einer Schote.

Polypodium, Engelſüß, iſt eine Pflantze, welche die Saamen ohne vorhergehende ſichtliche Blume, auf dem Rücken des Blattes träget, (epiphylloſperma). Die

Wurtzel ist sehr süsse, und gehört wie andere süsse gelinde laxirende Mittel hieher.

Capillus Veneris, *Adiantbum nigrum*, Frauenhaar, ist eine Pflantze gleichen Characters. Ob es gleich keines mercklichen Geschmacks ist, hat es doch den Beyfall bey allen als ein Brustmittel. Man hat Syrupum Capillorum Veneris.

Adiantbum aureum, golden Frauenhaar, ist ein Moos, welches keine sonderliche Thaten thut.

Hyssopus, Isop, ist eine aromatische Pflantze mit einblätterigten irregulairen Blumen und vier blossen Saamen. Es ist so wohl ein Cephalicum als Bechicum. Man hat sonderlich Aquam Hyssopi und Oleum destillatum.

Scabiosa, Apostem-Kraut, gehört der Gewohnheit nach hieher, insonderheit aber Syrupus de Scabiosa.

Pulmonaria, Lungen-Kraut, *Rorella*, Sonnenthau, *Tussilago*, Huflattich, *Sebesteno*, Sebesten, *Jujubæ*, Brustbeeren gehören alle hierher.

§. 54. Aus andern Capiteln der Materia Medica gehören hierher.

a) Aus denen Purgantibus, Syrupus de Squilla, Iris florentina und Species Diaireos.

b) Aus denen Sudorificis, Radix Helenii und seine Præparata, Spiritus Cochleariæ, Mixtura simplex, Liquor mineralis anodynus Hoffmanni.

c) Aus denen Diureticis, Sal ammoniacum und seine Præparata.

§. 55. Aus dem Thier-Reiche haben wir

Sperma Ceti, Wallrath, ist eine Gallerte, welche aus dem Gehirne eines Wallfisches, der Pottfisch genannt, gekocht wird. Man verschreibt:

Rec. Sperm. cet. rec. ʒß
Fl. ♀ ℈j.
Croc. orient. ℈ß
Saech. Canar. ʒj.
M. D. ad Scatul.

Hieher gehören auch alle Gelatinæ derer Thiere aus dem Titel de Alterantibus.

Mel, Honig, ist der bekannte Saft, welchen die Bienen aus denen Blumen saugen und in ihren Fächergen ablegen. Die Bienen sind ein Insect, welches durch die Verwandelung aus einem Wurme wird. Dieser wird aus denen Eyern der Bienen-Königin. Es sind dreyerley Arten Bienen in einem Bienen-Stocke, eine Mutter oder der Weiser; einige hundert Männer; die übrigen sind unfruchtbare oder Hermaphroditen. Die gantze Historie derer Bienen ist sehr sonderbar. Das Honig hat äusserlich die Kraft das Eiter zu digeriren, abscessus aufzulösen: innerlich laxiret es und macht Auswurf. Man hat Mel despumatum, Mel rosatum, Spiritum mellis.

§. 56. Aus denen Mineralien ist allein Sulphur hieher gehörig. Man sehe den Titel de Sudorificis.

§. 56. Die Composita Bechica sind:

1) Species Diatragacanthæ.
Rec. Tragac. ʒij.
Gum. Arab. ʒiß
Amyl. ʒß
Glycyrrh.
Sem. 4. frig. maj. aa ʒij.
pap. alb. ʒiij.
M. F. Species.

2) Destillirte Wässer, Anisi, Helenii, Basilici, Foeniculi, Tussilaginis, Pulmonariæ, Rorellæ, Flor. Violarum.

3) Spiritus, als Aqua Asthmatica, Lufft-Wasser, z. E. Chemnicensis und andere, deren Compositiones in denen Dispensatoriis zu lesen. Spiritus Salis ammoniaci anisatus, castoreatus, succinatus, Dos. gt. XX.

4) De-

4) Destillirte Oele, Oleum ligni Sassafr. Anisi, Foeniculi.

5) Essentiæ, Essentia ligni Sassafr. Anisi stell. Sem. Anis. Glycyrrh. Sacchari, Polypod. Helen. Benzoes, Gum. Ammon. Dos. gt. LX.

6) Zusammengesetzte Essentzen.

Elixir. Pectorale Wedelii.

Rec. Rad. Helen. ℥j
Herb. Rorell. ℥iß
Benz. ℥ß
Myrrh.
Rad. Liquir. aa. ℥ß
Gum. Ammon. ℥ij.
Sem. Anis. ℥ß
Croc. ℥iij.
Rad. Ireos flor.
Lign. Santal. rubr. ℥j
℣ rectificatiss. q. s. Dos. gt. 80.

Tinctura Coralliorum Sassafrassata.

Tinctura Succini Sassafrassata. Dos. gt. XL.

Balsamus vel Tinctura Sulphuris.

Rec. Ol. Anis. ℥vj.
Fl. ☥ ℥j.
Dos. gt. v. x.

7) Syrupi, Syrupus de Squilla, de Erysimo Lobel. de Farfara, Botryos, de Siliquis, Glycyrrh. Capill. vener.

8) Species pro Decocto Pectorali.

Rec. Passul. min. ℥j.
Jujub. no. XXX.
Dactyl. no. vj.
Ficuum no. IV.
Hordei ℥j.
Rad. Glycyrrh. ℥ß
Herb. Capill. ven.
Hyssop. aa ℥ij
inc. M.

VIII. Von denen Schweißtreibenden Mitteln, oder *Diaphoreticis, Sudoriferis, Diapnoicis, Alexipharmacis, Aperientibus, Bezoardicis, Expellentibus.*

§. 58. Alle diese Nahmen kommen auf eins hinaus, denn ein Mittel, welches die Poros der Haut öffnet und das Serum des Blutes durch solche abtreibet, würcket auf gleiche Art in allen Capillarien oder Haarförmigen kleinen Arterien aller Viscerum, dannenhero solches auch ein aperiens heissen kan und alle aperientia würcken nicht anders als Sudorifera. Ebenfalls werden die Schweißtreibende Mittel auch Alexipharmaca oder Mittel in denen Morbis malignis, d. i. schleichenden bösartigen Fiebern genannt, denn sie haben die Gewalt auszutreiben, dahero sie mit einem gewissen selectu, die einzigen convenablen Mittel sind in denen Fiebern mit einem Auswurf in der Haut, als Blattern, Masern, Petechien, roth und weissen Friesel, Rose und ihren Arten, feuchten und trockenen Krätze, auch der Venus-Seuche selbst. Bezoardica aber werden sie genennet, daher, weil sie wie Bezoar würcken, von welchem Stein der Nahme auf alle Schweismittel gekommen.

§. 59. Die Schweißmittel treiben entweder einen formalen Schweiß durch die glandulas cutaneas des Malpighii, oder nur einen Dampf durch die äussersten kleinen Spitzen derer Haut-Arterien. Jene werden Diaphoretica, diese aber Diapnoica genennet. Jene würcken mit einem vermehrten Trieb des Hertzens, diese aber durch eine innere Evolution derer Blut-Theilgen. Diese sind jenen meistens vorzuziehen.

§. 60. Die Schweiß- oder Dampftreibenden Mittel sind Producta derer 3 Natur-Reiche.

a) Die Vegetabilien würcken durch ihre

α) bittern Hartze als Absinthium, Carduus benedictus.

β) Durch ihre ätherischen flüchtigen Saltze als Cochlearia, Nasturtium.

b) Die animalischen Sudorifera würcken:

α) Durch ihre irdischen Theilgen, die sogenannten Terrea.

β) Durch ihre flüchtigen Saltze oder Spiritus, welches die würcksamsten sind.

c) Die mineralischen Sudorifera würcken durch ihre Fettigkeiten, als Terræ pingues, und durch ihre brennlichen Theile und Schwefel, als Sulphur, Cinnabaris.

§. 61. Die vegetabilischen Sudorifera sind folgende:

Absinthium, **Wermuth.** Es ist solches zweyerley, vulgare, das gemeine, Romanum, welches auch Ponticum genennet wird, das Römische. Das erstere hat eine vermischte Kraft

1) die schlaffe Galle bitter zu machen, dahero sie ein stomachicum ist.

2) Schmertz zu stillen, welches sonderlich aus ihrem Geruche abzunehmen.

3) Schweiß zu treiben, dieses verrichten sonderlich desselben Extractum, welches mit Spiritu vini rectificatissimo infundiret eine gute Essentz giebt.

Essentia Absinthii composita.

Rec. Summit. Absynth. c. flor. Centaur. min. aa M. vj.
Herb. Card. ben. M. j.
Rad. Calam. arom. Zedoar. aa ℥j.
Cort. Aurant. Citri aa ʒij.
Cinam. ʒß.
Caryoph. ʒi.
Spir. Vin. ℔ iij.
f. l. a. Essent.

Ferner hat man Oleum Absinthii destillatum und Spiritum Absinthii. Man bedienet sich auch des Absinthii zu Fußbädern die Menses zu befördern.

Centaurium minus, **Tausendgülden-Kraut**, ist eine Pflantze mit einblätterichter Kelchförmigen Blume und einfacher Saamen-Capsel, bittern Geschmacks. Man bedienet sich derer obern Spitzen mit Blumen, auch derer Blumen allein.

Rec. Summit. Centaur. minor. oder
Rec. Flor. Centaur. min.

Zu Decoctis ist der Geschmack gar zu bitter, aber zu Infusis mit Wein, sonderlich bey Febribus intermittentibus, ist es ein bequemes Kraut.

Man hat hievon Extractum und Essentiam.

Carduus benedictus, **Cardebenedicten-Kraut**, ist nur dem Apothecker-Nahmen nach eine Distel, sonst aber nach dem natürlichen Character, ein Cnicus oder Safflor. Die Blume ist aus kleinen einblätterichten Blumen zusammengesetzt, die Saamen sind mit Borsten besetzt. Das Kraut ist bequem zu Fieber-Infusis. Das Pulver zu ʒj mit zureichender Quantität vom Rob Sambuci oder Holunder-Saft, ist ein bequemes Hausmittel zum Schwitzen. Man hat hievon, wie von dem erstern Extractum und Essentiam. Die Essentia muß aus dem Extracto gemacht werden, sonst ist sie allzuschwach. Die Essentia Amara bestehet aus diesen dreyen Kräutern. Man hat auch von ihnen die Saltze, die aus ihrer Asche ausgelauget werden. Sie sind trefliche Antifebrilia.

Rec. ♃ Absinth.
Card. ben.
Cent. min.
Digest. Sylv. aa ʒß.

c. V.

c. ▽ Card. bened. f. Solutio.
Zu 100 Tropfen.

Scordium, Scordien, Lachen-Knoblauch, ist eine wie Knoblauch riechende Pflantze, die in denen Sümpfen wächset, aus dem Geschlechte des Chamædrys, mit dem es einerley Kraft besitzet. Es trägt eine irregulaire einblätterichte Blume, worauf 4 blosse Saamen folgen. Man bedienet sich des frischen Krautes mit Honig, als eines Hausmittels in Brust-Beschwerungen. Das trockene Kraut wird verschrieben in Blut reinigenden Tränken. Man hat davon Aquam destillatam, Extractum, Essentiam, Diascordium Fracastorii.

Rec. Scord. ℥j.
Cinam
Cass. lign.
Dictamn. cret.
Rad. Torment.
Bistort.
Gent.
Gum. Galb.
Arab. aa ʒß.
Sem. Acetos.
Opii aa ʒiß.
Styrac. calam.
Bol. arm.
Pip. long.
Zingib. aa ʒij.
Mell. despum. ℔iß.
Conf. Ros. ℔j.
F. Electuar.

Es ist ein gutes Mittel in Colica, Stühlen und Brechen, sonst gehöret es unter die Opiata oder Schlafmachende Medicamente.

Scorzonera, Haber-Wurtzel, ist ein Kraut mit Grasförmigen Blättern mit langen bittern Wurtzeln. Es hat einen milchhaftigen bittern Geschmack. Es trägt eine zusammen gesetzte Blume, florem compositum ex irregularibus, worauf wollichte Saamen, (semina papposa) folgen. Die Wurtzel ist allein üblich. Man hat das Decoctum Scorzoneræ cum C. C.

Flores Sambuci, Holunder-Blüten. Der Sambucus ist eine Staude mit einblätterichten Kelchförmigen Blumen, die in einem Büschel beysammen wachsen, worauf Beeren folgen. Die Rinde, Wurtzel und Knospen dieser Pflantze purgiren, die Blumen und Beeren treiben Schweis. Man hat hievon Aquam florum Sambuci, Rob Sambuci, Spiritum baccarum Sambuci.

Cichorium, Hindläuft. Man hat zweyerley, das Garten-Cichorium oder Endivien, welches ein Küchen-Kraut ist, und das wilde. Es ist solches eine milchende bittere Pflantze mit Floribus compositis ex irregularibus, mit harten Saamen (seminibus solidis.) Man bedienet sich der Wurtzel zu Decoctis. Man hat Aquam Cichorii, Radicem conditam Cichorii, Syrupum Cichorii cum Rhabarbaro, welcher ein gelindes Laxans ist.

Helenium oder *Enula*, Aland, ist eine breitblätterichte hochwachsende Pflantze mit Floribus radiatis, worauf Semina papposa folgen. Die Wurtzel ist gewürtzhaften und bittern Geschmacks. Derselben frischer Saft mit Syrupo de Squilla ist ein gut Mittel in der Vomica pulmonum Lungen-Geschwür, um den Auswurf zu befördern. Sonst hat man Extractum Helenii, Aquam Helenii, Vinum Enulatum.

Angelica, Angelicke, ist eine Planta umbellifera mit 2 blossen Saamen nach jeder Blume. Die Wurtzel ist gewürtzhaftigen Geschmacks, und eine derer vortreflichsten Schweißtreibenden Pflantzen.

Man hat Oleum destillatum aus dem Saamen, Aquam Angelicæ, Essentiam Angelicæ, Extractum Angelicæ. Sie ist unter denen Ingredientien der Essentia Alexipharmaca Stahlii und ℞ Bezoardica Wedelii und Michaelis, nebst andern Sudorificis.

Tinctura Bezoardica Wedelii.

Rec. Rad. Zedoar.
Gent. rubr.
Angel.
Contrayerv.
Carlin.
Bistort.
Dictamn. alb.
Torment.
corzon.
Vincetox.
Olsnit. aa ℥j.
Flor. Rorism.
Galeg.
Ulmar.
Calendul.
Scabios.
Rut. aa ℥ß.
Sem. Fraxin.
Card. ben.
Aquil.
Rut. aa ʒij.
Bacc. Paridis ʒß.
Cubebar.
Gran. Cherm.
Opobals. aa ʒß.
Cort. Citr. ʒvj.
Camph.
Myrrh. aa ʒj.
Croc. ʒj.
c. Spirit. Bezoard. q. s. f. Essentia.
Dos. 100 Tropfen.

Die Essentia Alexipharmaca Stahlii gehet aus diesen Ingredientien, doch ohne Campher, dannenhero sie auch der Tinctura Bezoardica vorzuziehen.

Dictamnus, ist zweyerley, Dictamnus albus, ist die Wurtzel von der Fraxinella. Dictamnus creticus oder verus, ist eine wohlriechende gewürtzhafte Pflantze, welche aus der Levante zu uns kommt, der Art und Wachsthum nach wie Majoran, massen die Blumen zwischen denen Blättern in kolbigten Aehren wachsen. Der weisse oder inländische Diptam, oder die Würtzel der Fraxinella ist bittern gewürtzhaften Geschmacks und ein gutes Sudorificum, und ist in obigen Essentzen mit enthalten.

Carlina, **Eber-Wurtzel**, ist ein stachlichtes denen Disteln ähnliches Gewächse mit floribus compositis und seminibus papposis. Die Wurtzel allein ist üblich, und ist auch ein Ingrediens der Essentia Alexipharmaca. Man verschreibt die Wurtzel zu Decoctis.

Petasites, **Pestilentz-Wurtzel**, ist ein starck riechendes Kraut, welches vermöge des Geruchs Schweißtreibend und Schmertzstillend zu gleicher Zeit ist. Die Wurtzel ist allein üblich.

Gentiana rubra, **rother Entzian**, ist eine bittere Wurtzel eines breitblätterigten Krautes mit glockenförmigen Blumen. Es ist solche ein bewährtes Fieber-Mittel, wie alle bittern Sachen. Nächst dem öffnet es verstockte oder scirrheuse innere Viscera. Man hat von ihr Extractum, Essentiam. Sie kommt vor in denen Theriack und Mithridat Compositionen.

Gentiana nigra, ist eine bittere Wurtzel eines Krautes von einem gantz andern Geschlecht, nehmlich dem Laserpitium. Inzwischen thut es als ein amarum gleiche Dienste.

Imperatoria, **Meister-Wurtzel**, ist die Wurtzel von einer Planta umbellifera, gewürtzhafften Geschmacks, gleich der Angelick, mit welcher es auch eines Geschlechts

schlechts ist. Denn die Umbellen sind gröstentheils Carminativa und Sudorifera. Dannenhero auch

Olsnitium oder *Thysselinum*, **Oelsnitz-Wurtzel**, daher mit gehöret.

Bardana, **Kletten-Wurtzel**, ist eine Wurtzel des Krauts gleichen Nahmens. So gemein sie ist, so üblich ist sie in Decoctis. Dahero man sie die deutsche China-Wurtzel nennet.

Taraxacum, **Löwen-Zahn**, ist ein gemeines Kraut mit milchenden bittern Safte, flore composito ex irregularibus, semine papposo. Die Wurtzel würcket so wie Scorzonera durch gelinden Schweiß. Das grüne Kraut dieser Pflantze, wird als ein Sallat von einigen gebraucht, und vor ein Blut reinigendes Mittel gehalten.

Vincetoxicum oder *Asclepias*, **Schwalben-Wurtzel**, ist ein Kraut flore simplici regulari, semine papposo intra capsulam. Die Wurtzel ist allemahl vor ein treffliches Alexipharmacum oder Widergift-Mittel gehalten worden, in welchem Credit sie annoch stehet; Man findet sie in denen Formeln derer Schweißtreibenden Extracte.

Ulmaria, **Geisbart**, ist, wegen seines annehmlichen Geruchs zu vermuthen, daß es voll würckenden Oels sey, daher Aqua Ulmariæ eine derer besten diaphoretischen Wasser ist. Das Kraut trägt zarte 9 blätterichte regulaire Blumen, mit zehn oder mehrern blossen Saamen. Die Wurtzel wird von einigen Autoribus in denen Febribus malignis als ein Expellens gerühmet.

Galega, ist eine Schotentragende Pflantze mit 4 blätterigten irregulairen Schmetterlingsförmigen Blumen (flore papilionaceo). Es sind sonderlich die Saamen ein gut Expellens und Discutiens in Febribus malignis, zu Emulsionen mit Semine Cardui bened. Card. Mar. und Napi.

Carduus Mariæ, ist eine Distel mit breiten weißgestreiften Blättern, flore composito ex regularibus, seminibus solidis. Die Saamen werden sonderlich zu Emulsionen gebraucht, und sind ein Specificum im Seitenstechen, daher sie auch **Stechkörner** heissen.

Semen Napi oder **Bunias-Saamen**, ist eine Art kleiner Rüben, mit 4 blätterichten Blumen und scharf schmeckenden Saamen in einer Schote. Es ist so wohl Aqua Napi als Semen Napi ein gut Expellens in Febribus malignis.

Semen Aquilegiæ, **Agley-Saamen**, ist der Saamen einer bekannten Pflantze mit 5 blätterichten Blumen und 5 Capseln. Das Wasser und Saame zu denen Emulsionen ist üblich. Das Kraut und Blumen sind ein gutes Ingrediens zu zertheilenden und Blutreinigenden Thee-Formeln.

Scabiosa, **Apostem-Kraut**, ist auch ein Brust und Auswurf beförderndKraut, und wird sonderlich in denen Unreinigkeiten der Haut gerühmet, daher es auch den Nahmen hat. Die Pflantze hat florem compositum ex irregularibus, nebst blossen Saamen. Aus eben dem Geschlecht ist

Succisa, **Teufels-Abbis**, welches Kraut mehr dem Nahmen als der Würckung nach bekannt ist.

Fraxinus, **Eschenbaum**, dessen Rinde und Holtz, wird wie Buxus und Wachholder Holtz das deutsche Frantzosen-Holtz genennet. Diese Bäume, sind bekannt, und brauchen keiner weitern Beschreibung.

Die ausländischen vegetabilischen Schweißtreibenden Mittel, welche aber unter

unter angeführten inländischen ihres gleichen finden, sind folgende:

Lignum & Cortex Guajaci, *Lignum Sanctum*, heilig Holtz, Frantzosen Holtz, ist ein bitteres Holtz eines Indianischen Baumes gleichen Nahmens. Es wurde zu gleicher Zeit als Lues venerea nach Europa gebracht worden, bekannt, und ist zu aller Zeit in grosser Renommee gewesen. Die Rinde ist hartzigter und zur Essentia Lignorum geschickter, das Holtz aber zu Decoctis bequem.

Sassafras, ist ein schmackhaftiges süsses Holtz, welches nebst seiner Rinde sowohl ein Pectorale als Diaphoreticum und Blutreinigendes Mittel ist, dahero es in beyden Fällen gebraucht wird. Man verschreibet Corticem Sassafras, auch Rasuram Ligni Sassafras. Die Composita sind Oleum destillatum, Essentia Sassafras.

Cascarilla, Chaquarille, ist eine würtzhaftige scharfschmeckende Rinde von einem Baume, welcher aus dem Geschlechte derer Lorbern ist, nach der Beschreibung BONTII, HERANDEZ und CLUSII. Man hat von ihr Essentiam Chaquarillæ.

Radix Sassaparillæ, ist eine lange und schmale Wurtzel, welche in Kräntzen zusammen gewunden, überbracht wird, eines mehlhaften Geschmacks ohne merckliche Schärfe. Sie ist aus dem Geschlechte derer Smilax eines Beeren tragenden Krautes. Sie hat mehr vim alterandi, doch wird sie auch als ein Diapnoicum in Decoctis gebraucht.

Radix Chinæ. Man muß dieses Medicament nicht mit der China Chinæ, welches die Fieber vertreibende Schale ist, confundiren, dahero man allen Irrthum zu vermeiden besser thut, wenn man letzteres Rec. Cort. Quinquinæ verschreibet.

Fuligo, Kühn-Ruß. Aller Höltzer Rauch, wie er sich in denen Rauchfängen crystallinisch anlegt, ist das Sal volatile oleosum, welches sich durch das Verbrennen sublimiret. Aus demselben destilliret man ein Oleum foetidum, Kühn-Ruß-Oel auch Kien-Oel, welches, wenn es mehrmahlen rectificirt wird eine vim balsamicam hat; wiewohl es innerlich nie gebraucht wird. Der Spiritus Fuliginis ist ein Spiritus volatilis aus gedachtem Kühn-Ruß, und ist ein gewaltsames Sudorificum und Expellens, mit welchem man sich in acht zu nehmen hat.

Aus obigen Lignis und Radicibus werden die bekannten

Species pro decocto Lignorum.

Rec. Lign. Sanct.
Sassafr. aa ℥ij.
Rad. Polypod. ℥j.
Sassapar.
Chin.
Liquir. aa ℥ß.

zusammen gesetzt.

Wie auch die *Essentia Lignorum.*

Rec. Lign. Sassafr. ℥ij.
Sanct. ℥iij.
Rad. Chin.
Sassapar.
Santal. rubr.
citr. aa ℥j.
℣ rectificatiss. q. s.
f. l. a. Essent.

Wenn diese Essentia per abstractionem Spiritus vini inspißirt wird, heist sie Essentia Lignorum concentrata, welche man der simplici vorzieht.

Bisweilen kommen auch vor, sonderlich in Theriack Compositionen.

Radix Contrayerva, ist eine aromatische

sche Wurtzel von einer Art Clematis oder Paßions-Blume aus Virginien.

Serpentaria virginiana, ist die Wurtzel des Gewächses Saururus aus Virginien. Beyde kommen nicht vor.

Hieher gehören nun auch endlich die so genannten Aperientia oder öffnenden Medicamente. Denn obgleich diese Benennung in weitläuftigem Verstande, alles dasjenige unter sich begreift, was irgendwo eine Evacuation machen kan, dahero wir auch Species und Essentias aperitivas unter denen laxantibus gehabt, demnach sind diejenigen Aperientia, welche die Scirrhos derer Viscerum und Drüsen aufzulösen vermögen, eigentlich nichts als ein Abfall von Sudoriferis.

In Apothecken verschreibet man

Rec. Rad. quinque aperient. maj.

Diese sind Radix Apii, Foeniculi, Asparag. Ruſci, Petroſel.

Rec. Rad. quinque aperient. min.

Diese sind Radix Graminis, Rubiæ, Eryngii, Capparidis, Ononidis.

Die Alten theilten einigen Aperientibus die Tugend zu, insonderheit die Miltz oder Leber zu öffnen. Dahin gehörten:

Hepatica, insonderheit *Hepatica nobilis*, **Leberkraut, edel Leberkraut.** Dieses ist die Hepatica mit der rothen gefüllten Blume, es ist aber wenig Trost bey ihr zu hohlen.

Matrisylva, **Waldmeister, Stern-Leberkraut**, ist auch dem Nahmen nach mehr als durch einige besondere Würckung bekannt, jedoch da es zu dem Geschlechte derer Rubia gehört, kan es auch hier mit gedacht werden, zumahlen dieses Kräutgen bey dem gemeinen Volcke sehr beliebt ist.

Chelidonium majus, **Schwalbenkraut**, ist die eintzige inländische Pflantze, die einen gelben Saft hat. Dieser ist sehr bitter, daher dieses Kraut was verspricht, massen es vermöge seiner scharfen Theilgen, incidiren und die Gallen-Wege im Duodeno öffnen kan. Sie thut eben den Effect wie Radix Curcumæ, und kan vor ein Specificum in der Gelbensucht passiren.

Rec. Extr. Rhab. ℥ß.
Chelid. ℥j.
Syr. Cich. c. Rhab. q. ſ.
f. Bolus.

Been, Behen rubrum, **rothe Behen-Wurtzel**, ist nicht zu verwechseln mit denen Nuces Behen oder Nux Myrepsica, welche zu denen Gewürtzen gehören. Das rothe Behen ist die Wurtzel vom Limonio maritimo, die weisse Behen-Wurtzel aber ist inländisch von der Lychnis sylvestris. Beyde kommen selten vor.

Ageratum, s. *Eupatorium Mesue*, wird auch zu Deutsch **Leber-Balsam** genannt, ist eine wohlriechende Pflantze mit kleinen floribus compositis, die in einem Büschel zusammen wachsen. Die Blumen sonderlich sind sehr balsamisch, und werden gar oft verschrieben.

Eupatorium cannabinum oder *Herba Cunigundis*, **Kunigunds Kraut**, ist eine hochwachsende Pflantze mit röthlichen floribus compositis und seminibus papposis. Der Gebrauch derselben ist selten; Sie wird aber doch zu denen aperientibus gezehlet.

Scolopendrium, **Hirschzunge**, ist eine derer Kräuter, die einen trockenen Saamen auf dem Rücken des Blattes tragen. Es ist ein gutes Aperiens und wird mit zu Decoctis verschrieben.

Ceterach oder *Asplenium*, ist gleichen Geschlechts, Characters und Gebrauchs.

Curcuma, ist die Wurtzel eines Indianischen Cyperus, bittern Geschmacks und gelber Farbe. Es ist eines derer besten Mittel wider die Gelbesucht.

Rec. Rhab. or.
Curcum. aa ʒj.
Crem. ♃
Cryst. ♃ aa ʒß.
F. ℈ auf einmahl.

Nach denen principiis anatomicis und physiologicis, können keine andere Hepatica seyn, als

Medicamenta, welche die Obstructiones venæ portæ hinwegnehmen, als Venæsectiones.

Medicamenta, welche die Steine der Leber und Gallenblase auch andere Ursachen des Scirrhi aus dem Wege räumen, aus dem Titel derer Stein zermalmenden Mittel oder Lithontripticorum.

Medicamenta, welche die corrosive Galle verändern, aus dem Titel de Alterantibus. Die ungeschmackte Galle bitter machen, alle Amara.

Eben also giebt es keine andern Splenetica oder Miltzmittel, als in genere, die gemeldeten Aperientia, hiernächst alle Mittel wider die Hypochondrie aus dem Titel von Alterantibus.

§. 62. Zu denen vegetabilischen Diaphoreticis gehören annoch die volatilisch und scharf schmeckenden Kräuter, als Armoracia, Meerrettig, Cochlearia, Löffelkraut, Nasturtium, Kresse, deren unter den Titeln von Antiscorbuticis und Diureticis Meldung geschehen soll. Doch gehört hieher der

Spiritus Cochleariæ, welcher aus denen frischen Blättern gewöhnlicher massen durch die Fermentation gemacht wird.

Vinum Cochleariæ, Löffelkraut-Wein, welcher ein bekanntes Hausmittel ist.

§. 63. Die animalischen Diaphoretica, sind harte oder weiche Theile derer Thiere, sowohl auch dererselben Säffte, und die aus solchen verfertigten Præparata und Composita.

Harte Theile derer Thiere oder die in solchen gefundene Steine sind folgende:

Cornu Cervi, Hirschhorn, *Cornu Alces*, Elends-Horn, *Cornu Rhinocerotis*, Horn des Nasehorns, *Unicornu marinum*, oder das Gewehr, welches der Fisch Narhval in seiner obern Kinnlade hat; denn daß ein vierfüßiges Thier sey, welches ein gewundenes einiges Horn vor der Stirn habe, ist ein Figment.

Lapis Manati oder das Os petrosum der Gehörknochen eines Wallfisches. *Mandibula lucii piscis*, die Kinnlade des Hechts, *Spina Mustelæ piscis*, Aalraupen-Wirbel-Bein, *Spina Viperarum*, die Wirbel-Beine aus denen Vipern, *Dentes Hippopotami*, Wallroß-Zähne, *Dentes Elephantis & Ossa elephantis*, Elfenbein, *Dentes Apri, Castoris, Lupi*, wilde Schweins-Biber- und Wolfs-Zähne; *Taleoli leporis*, Haasen-Sprung, *Os de Corde Cervi*, Hirsch-Creutz, ist ein Theil der Aorta, welche bey alten Hirschen zu Knochen wird. *Conchæ*, Muscheln, *Entalia*, kleine Meer-Muscheln, *Ostreæ*, Auster-Schalen, *Mater perlarum*, Perl-Mutter, *Umbilici marini*, Meer-Nabel, oder Deckel von einer Art See-Schnecken. *Ossa sepiæ*, sind das Schild, welches ein gewisser weicher Fisch aus der See am Rücken trägt, ausser demselben hat er keinen andern Knochen.

Diese Medicamenten alle werden präpariret, das ist, mit Wasser auf einem Marmor subtil gerieben, und in dreyeckigten Zäpfgen gebildet. Diese Gestalt ist allen präparirten animalischen harten

Theilen

Theilen gemein, dahero nicht nöthig dieselben alle zu wiederhohlen. Diese Terrea animalia sind sowohl Diaphoretica als Alterantia, Temperantia, und Expellentia, und werden zum meisten in denen Potionibus diapnoico-temperantibus gebrauchet.

Die weichen Theile derer Thiere sind: *Priapus Ceti*, die innerliche Ruthe vom Wallfisch, *Priapus Cervi, Tauri, Vulpis*, welche Dinge zum Überfluß conserviret werden, massen es an dem ersten gnug seyn kan.

Caro Viperarum. Man hat Trochiscos de carne viperarum, man hat von ihnen Spiritum und Sal volatile viperarum. Der Urin und Fæces, auch Saliva, insonderheit dererselben Biß, haben die Gewalt eines Giftes, insonderheit Morsus viperarum, ob puncturam tendinum in cute, welche sehr geschwinde in Inflammation und Sphacelum gehet, um so viel mehr, weil wegen dem verknüpften Schrecken, so wie bey toller Hunde Bissen, das Erefypelas oder die Rose dazu schlägt; Die Vipern haben Zähne, die Schlangen nicht, doch kan das Schlangen-Fleisch derer Vipern Stelle vertreten.

Lumbrici terrestres, Regen-Würmer sind ein bekannt Infectum, welches wegen seines würcksamen Spiritus volatilis, ein inn- und äusserlich gebräuchlich Mittel ist.

Urina und *Sanguis humanus* sowohl als andere menschliche Theile *Cranium violenta morte extincti*, eines, der eines gewaltsamen Todes gestorben, oder das auf menschlichen Hirn-Schedeln gewachsene Moos, *Usnea cranii humani*; ferner *Secundina*, die Afterbürde. Hiernechst alle *Stercora* derer Thiere, welche in denen Apothecker-Taxen verzeichnet sind, sind abergläubische Mittel, inzwischen haben sie doch ihr Sal volatile, nach welchen sie in Ermangelung besserer Sachen, Sudorifica seyn können. Hieher gehöret auch *Ungula alcis*, Elends-Klaue.

Die Säffte von Thieren, als *Sanguis hircinus*, *Sanguis humanus*, *Urina* sind gute Diaphoretica, sonderlich ist Bocks-Blut ein gut Discutiens, dahero es in dem Pulvis contra Casum mit ist.

§. 64 Die aus denen animalischen Theilen verfertigten Medicamenta sind

1) *Spiritus urinosi* oder flüchtige *Spiritus*, als Spiritus Cornu Cervi, Eboris, Urinæ, sanguinis humani, Viperarum, Lumbricorum. Diese werden durch die Destillation verfertiget.

2) *Salia volatilia*, flüchtige Salze von eben diesen animalischen Theilen, welche durch die Destillation bereitet werden, insonderheit

Sal Ammoniacum volatile. Das Sal Ammoniacum ist ein Compositum aus Urin, Küchen-Saltz und Kühn-Ruß, wird in Venedig zubereitet. Man destilliret mit Hinzuthun eines Alcali, als Pottaschen-Saltz sowohl das flüchtige Saltz, unter dem Nahmen *Sal volatile Anglicum* welches mit Oleo Lavendulæ, Spicæ, Rosmarini u. s. f. versetzet, ein gutes äusserliches Mittel zum riechen ist. Hiernächst hat man den *Spiritus salis Ammoniaci simplex* mit Wasser, und *vinosus* mit Wein abgezogen. Man nehme sich überhaupt mit Ammoniacalibus in acht, daß man sie nicht in nüchtern Magen gebe, massen sie leicht eine Erosion in der Tunica villosa verursachen können.

3) *Gelatinæ* oder Gallerten als Gelatina Eboris, Cornu Cervi. Man verschreibt lieber Rasuram Eboris, Rasuram Cornu Cervi zu Decoctis, oder mit Fleisch-Brühen um lindernde Gallerten zu verfertigen.

§. 65. Hieher gehören nun auch die in Thieren befindlichen Theile oder Steine derer Thiere.

Bezoar orientalis, ist der Stein, welcher in denen Magen und Gedärmen derer wiederkauenden Thiere in China, Japan und denen Inseln derer orientalischen Indien gefunden wird: wiewohl auch ein kostbarer Bezoar bey denen Affen und in dem Magen einer Art Schweine, nach dem JACOBO BONTIO gefunden wird. Es entstehet der Bezoar aus irdischen Theilen der ordentlichen Speise dieser Thiere, vermischt mit dem Sal volatile des Unflats in denen Eingeweiden, wannenhero der Bezoar ein gutes Schwitzmittel ist, obgleich soviel, als insgemein geschieht, von ihm nicht zu halten ist.

Bezoar occidentalis, kan die Stelle des theuren Bezoar orientalis vertreten, er ist gleichen Ursprungs mit ihm und wird in denen Eingeweiden des Hornviehes in Virginien und West-Indien gefunden. Beyde wachsen dergestalt, daß sie, wie eine Zwiebel, aus Blätterweiß auf einander liegenden Schichten, bestehen. Der orientalische wird verfälschet und nachgemacht mit einer Masse von Gummi und irdischen Theilen, man entdeckt aber den Betrug, wenn man den Stein in Wasser leget, da er zerfliesset, auch ist ein grosser Unterschied im Gewichte.

Lapis de Porco, ist ein kostbarer Stein, welcher in der Blasen-Galle des Stachel-Schweins oder Hystrix gefunden wird, dahero er sehr bitter ist, und vor ein vortreffliches Alexipharmacum oder Mittel in Febribus malignis gehalten wird.

Lapides cancrorum, sind ebenfalls Bezoar, die in dem Magen derer Krebse gefunden werden, zu der Zeit wenn sie ihre Schale abwerfen, oder sich mausern. Sie bestehen ebenfalls aus Schichtweiß über einander liegenden Blättern, welches das Kennzeichen ist derer wahrhafften, von denen aus weisser Erde nachgemachten. Von ihnen hat man Lap. Cancror. c. succo citri, Liquor Lapid. Cancror.

Es sind diese ein gemeines und sehr brauchbares Mittel, welches sowohl ein Præcipitans als Diaphoreticum und Diureticum ist.

Uniones, *Perlæ*, *Margarita*, **Perlen**, sind harte steinichte tumores, welche sich in denen Perl-Mutter oder Fluß-Muschel-Schalen erheben. Die Perl-Mutter Perlen sind die orientalischen, die aber in Fluß-Muscheln wachsen, sind occidentalische. Die letztern sind zur Medicin so gut als die ersten, und Perl-Mutter ist so gut als beyde.

Lapides Carpionum, **Karpfen-Steine**, sind mehr ein Knochen der zwischen dem Occiput und der ersten Vertebra colli bey denen Karpfen lieget.

Lapides Percarum, **Persch-Steine**, sind Knochen, welche auf der dura mater in dem Gehirne des Persch liegen. Es giebt viele Fische, die diesen Umstand haben, als Stockfisch, Aurata u. s. f.

§. 66. Aus dem Meer-Reiche ist nur üblich das *Succinum*, **Agt- oder Bernstein**; denn obgleich solches eigentlich unter den Titel derer Emmenagogorum oder Monats-Zeit treibende Mittel gehöret, so verdienet doch das Sal volatile Succini hier einen Platz, wiewohl es mehr ein Mittel-Saltz oder Sal neutrum ist, und daher mit wenigerer Gefahr in Febribus malignis kan gebraucht werden. Es wird solches durch die Destillation zubereitet, es ist nicht so flüchtig wie andere destillirte Salia, und hat den Geschmack wie ein salsum.

Corallia rubra & alba, **Corallen**, sind steinichte

steiniechte Gewächse, welche auf dem Grunde der See an denen Felsen und Klippen wachsen. Die rothen Corallen sind fester und participiren mehr von dem Meer-Saltze. Die weissen, welche auch Corallium oculatum heissen, sind weich. Beyde sind Absorbentia und Diaphoretica. Man hat Corallia rubra præparata, Corallia alba præparata, Liquor Coralliorum.

§. 67. Die mineralischen Diaphoretica sind

Erden, Terræ pingues und macræ, sigillatæ & non sigillatæ, fette und magere, gesiegelte und ungesiegelte Erden.

Terra Lemnia, war zu Zeiten GALENI eine berühmte Erde aus der Insel Lemnos, die in der damahligen Pest mit Eßig genommen, grosse Dienste that. Sie war mit einem Zeichen eines Sterns oder einer Ziege bemercket. Sie ist eine derer seltesten und wird noch heut zu Tage, aber nur einmahl im Jahre, nehmlich den 6 Augusti gegraben, dahero sie in wenigen Händen ist, ob sie gleich in allen Apothecker-Taxen stehet, auch verschrieben wird, an deren Stelle wird Terra Strigonienſis gegeben.

Bolus Armena, Armenischer Bolus, ist eine rothe fette Erde, welche wie Butter in dem Munde zerfliessen soll, sie ist ebenfalls rar und an derer Statt giebt man

Bolus Bohemica,
Bolus Ungarica,
Bolus Toccavienſis.

Die gesiegelten gewöhnlichen Erden, sind Böhmische, Schlesische, insonderheit *Terra Strigonienſis*, *Lignicenſis*, *Goldbergenſis* und so ferner. Man verschreibt sie überhaupt.

Rec. ☿æ fixill.
Lac Lunæ, *Morochtus*, *Agaricus petræus*, Monmilch, ist die leichteste Erde, welche man aber selten verschreibt. Sie wird wegen der Aehnlichkeit der Farbe mit dem Agaricus oder Lerchen-Schwamm also genennet.

Marga, *Lithomarga*, *Steinomarga*, Steinmarck, ist eine steinhaftige Erde verschiedener Farbe, insonderheit aber Fleischfarben, welche zwischen denen Felsen wächset, woher sie auch den Nahmen hat. Sie ist ein treffliches Diaphoreticum und Diſcutiens.

Unicornu foſſile, ist eine Erde, welche verschiedenen Knochen oder Zähnen, insonderheit dem Unicornu marino ähnlich ist. Sie ist aus der Classe derer Versteinerungen, die ein Beweisthum der Sündflut abgeben. Man hat versteinerte Muscheln, Fische, Kräuter, Hölzer u. s. f.

Die übrigen Terræ und Lapides kommen unter dem Titel von Alterantibus vor.

Die andere Classe derer mineralischen Diaphoreticorum begreift in sich die Sulphura oder Schwefel.

Cinnabaris nativa, ist eine rothe Schwefel-Minera, welche Queckſilber in sich hält, die in Ungarn, Spanien, Böhmen und anderswo bricht. Der gewöhnliche Cinnober ist der Ungarische. Es ist ein Diaphoreticum vom ersten Range, ein gutes Antiſpaſmodicum und Expellens, man kan dessen in der Praxi nicht entrathen.

Sulphur, Schwefel, ist eine brennliche Minera, welche aus dem Pyrites oder Schwefel-Kieß destilliret wird, wiewohl man auch *Sulphur nativum*, gediegenen oder gebohrnen Schwefel hat, der aber nicht oft gebraucht wird. Man verschreibt

Rec. Flor. Sulphur. gr. xv.

Diese sind ein sublimirter Schwefel oder das leichteste Theil desselben. Sonst hat man *Spiritus Sulphuris*, *Chyssus Sulphuris*, diese sind saure Spiritus. *Essentia* oder *Balsamus Sulphuris terebinthinatus*, ist unter dem Titel derer Pectoralium vorgekommen.

Antimonium crudum, von diesem ist unter denen Purgantibus gehandelt worden, gehöret aber auch hieher, so wohl in Pulver zu ℈ß als Decocto.

Die präparirten Schwefel sind folgende:

1) *Cinnabris præparata*, ist Cinnabaris nativa mit Rosen-Wasser abgerieben.

2) *Cinnabaris Antimonii*, wird aus Sublimat und Regulo Antimonii in gleichen Theilen durch die Sublimation gemacht, und nachhero rectificiret, wenn er mit gemeinen Schwefel von neuen sublimirt ist.

3) Cinnabaris vulgaris, wird aus Mercurio crudo 3 Theilen, und Schwefel 1 Theil gemacht.

4) Hieher gehört auch Aethiops mineralis, dieser ist eben die Massa, woraus nachhero der gemeine oder Schuster-Cinnober sublimirt wird.

Die Aschen oder Calces Antimonii sind gute Diaphoretica:

1) *Antimonium diaphoreticum*, ist Antimonium crudum oder Regulus Antimonii 1 Theil, Nitrum 3 Theil durch die Detonation.

2) *Antimonium Diaphoreticum Martiale*, wird auf gleiche Art gemacht, mit Regulo Antimonii Martiali.

3) *Bezoardicum Minerale* wird aus 1 Theil Mercurius Vitæ, und 3 Theil Nitrum, durch die Detonation verfertiget.

4) *Antihecticum Poterii*, wird aus dem Bley-Regulo des Antimonii 1 Theil und 3 Theil Nitrum verfertiget.

Die zusammengesetzten oder vermischten auserlesenen Schwitz-Mittel sind

I. *Aquæ.*

Aqua Agrimoniæ, Angelicæ, Aquilegiæ, Cardui benedicti, & Mariæ, Caryophyllatæ, Galegæ Leviſtici, Florum Sambuci, Scordii, Taraxaci, Ulmariæ, Cordis Cervi, Tenellorum Cornu Cervi, oder Wasser von denen jungen Hirsch-Geweyhen.

II. *Spiritus volatiles.*

Spiritus Salis ammoniaci, Fuliginis, Lumbricorum terrestrium, Spiritus Tartari, Urinæ, sanguinis humani, Cornu Cervi, de Corde Cervi.

III. *Salia volatilia.*

Sal volatile Cornu Cervi, Tartari, Urinæ, Sanguinis humani, Viperarum. Spiritus Cornu Cervi essentificatus heisset, wenn man den Spiritum und das flüchtige Saltz vom Cornu Cervi zusammen vermischt und also mit einander rectificirt.

IV. Zusammengesetzte *Spiritus.*

1) *Liquor Cornu Cervi succinatus.*

Rec. ☉. Cornu Cerv.
Succin. aa ℥ij.

Löse es mit ☊ Cornu Cervi auf und destillir es über. Dosis 50 Tropfen.

2) *Sal volatile oleosum Sylvii.*

Rec. Cinam. acut. ℥ij.
Caryoph arom.
Nuc. Mosch.
Macis.
Cort. Aurant. aa ℥j.
Ciner. Clavell. ℥xvj.
☉☌ ℥viij.
Spir. Vin. simpl. Mens. iß.

Destillire es über. Dosis 50 Tropfen.

3) *Spe-*

3) *Spiritus Bezoardicus Bussii*, Bussii Tropfen, gehen aus dem Spiritu Cornu Cervi, und destillirten Oelen.

4) *Mixtura Simplex* oder *Spiritus de Tribus.*

Rec. Spirit. Theriacal. ℥v.
Tartar. ℥iij.
Vitriol. ℥j.
M.

5) *Tinctura Corallorum cum Spiritu Cordis Cervi.*

Die rothen Corallen werden mit Wachs gekocht, da denn das Wachs Corallen farbich wird, alsdenn wird Spiritus de Corde Cervi oder auch Spiritus Cornu Cervi dazu gegossen und extrahirt.

V. *Essentiæ.*

Essentia Alexpharm. Stahlii,
Lignorum concentrata,
Tinct. Bezoardica Wedel.

Alle sind schon vorher beschrieben.

VI. Zusammengesetzte Pulver.

Pulvis Bezoardicus Sennerti.

Rec. Cornu Cervi philos. ppt. ʒj.
Terr. sigill.
Succin. ppt.
Margar. or. ppt.
Corall. rubr. ppt. aa ʒij.
Oss. de cord. cerv.
Smaragd. ppt.
Rubin. ppt. aa ʒj.
Bezoar. or. ℈iv.
Fol. ⊙ri q. s.
M. f. Pulvis.

Die andern Bezoardischen Pulver D. Michaelis und Anglicus sind wenig unterschieden.

2) *Pulvis Pannonicus ruber Augusti.*

Rec. Bol. armen.
Terr. Lemn.
Corall. rubr. ppt.
Smaragd. ppt.
Rubin. ppt.
Sapphir. ppt.
Hyacinth. ppt.
Margar. ppt. aa ʒv.
Cinam. elect.
Caryoph. aa ʒiv.
Sem. Acetos. ʒij.
Cort. Citr.
Santal. alb. ʒiß.
rubr. ʒij.
Ebor. ust. ʒv.
Ras. Ebor. ʒiij.
Croc. orient. ʒj.
C. C. s. △ ʒiv.
Fol. ⊙r. q. s.
M. f. Pulv.

3) *Specificum cephalicum.*

Rec. Cinnab. Antim. rectif. ʒiij.
Rad. Poeon. ʒiß.
Ungul. alcis.
Cran. hum.
Corn. Alcis.
C. C. aa ℈ij.
Smaragd. ppt. ℈iiß.
Unic. ver. ʒß.
Succin. ℈ß.
Matr. perl. ppt. ℈ß.
Corall. rubr. ppt. ℈j.
Granat. ppt.
Hyacinth. ppt.
Sapphir. ppt. aa ℈j.
Oss. de Cord. Cerv. ℈ß.
Fol. ⊙ri q. s.
f. Pulv.

VII. Medicamenten von mittler Consistentz.

Extracta derer Kräuter Carduibened. und anderer.

Theriaca coelestis und *Andromachi* sind weitläuftige Compositiones, und sind deß-

deßwegen üblich, weil sie einen allgemeinen Credit haben.

Mithridatium, ist eine alte Composition gleicher Art. Beyde haben Theil vom Opio und sind daher auch Schmertzstillend. Daher werden genennet *Spiritus Theriacalis anodynus* und *Essentia Theriacalis anodyna*. Man sehe den Titel de Anodynis.

IX. *De Diureticis*, **Urintreibende Mittel**, welche auch *Lithontriptica*, **Stein abtreibende Mittel** genennet werden.

§. 68. Diuretica sind Mittel aus denen drey Reichen der Natur, welche durch ihr inneres Saltz in denen Tubulis renalibus so wohl als überhaupt in dem Blute eine solche Bewegung machen, welche im Stande ist, die überflüßige Lympham oder das stockende Serum in denen Nieren abzutreiben.

§. 69. Diuretica sind weitläuftig oder kurtz zusammen gefassete.

a) Die weitläuftigen Diuretica überhaupt sind Potulenta, Decocta, Aquæ minerales, und Aquæ destillatæ derer Urintreibenden Kräuter.

b) Die kurtz gefaßten Urintreibenden Mittel sind entweder simplicia oder præparata oder composita.

§. 70. Die diuretischen Kräuter werden zu diesem Endzwecke nicht rohe, sondern in ihren Säfften, Essentzen, Tincturen und Saltzen gebraucht.

Apium, Petroselinum, ist ein Küchen-Kraut, dessen Blätter und Wurtzel, gestalten Sachen nach Urin und Grieß abtreiben. Es trägt solches Umbellen oder fünfblätterige Busch-förmige Blumen, auf deren jede zwey blosse spitzige gewürtzhaffte und scharf schmeckende Saamen folgen. Man hat davon das destillirte Wasser, welches häufig getruncken, guten Effect thut. Die Saamen sind einer der vier kleinen heißen Saamen.

Apium Italicum, **Sellery**, ist mehr ein Küchen-Kraut, dessen Wurtzeln Stein und Urin treiben, obigen Characters.

Apium Macedonicum, ist nur in seinen Saamen üblich, zu Decoctis und Essentiis. Er ist sehr scharf und gewürtzhaftig, daher er auch zu denen Carminativis kan gerechnet werden.

Ammi Creticum, **Cretisches Ammi**, ist ein scharfer Saame von dem Kraute gleiches Nahmens. Es ist mit obigen Kräutern gleichen Characters an Blumen und Saamen, wie denn die meisten Umbellen entweder Carminativa oder Diuretica oder Pectoralia sind.

Chærefolium, **Kerbel**, ist ein Küchen-Kraut, gleichen Characters an Blumen und Saamen mit dem Apio und Ammi. Man hat Aqua Chærefolii.

Oreoselinum, **Berg-Peterlein, Grundheil**, ist ein würckſames Kraut eines aromatischen balsamischen Geruchs, welches eines derer besten Urintreibenden Mittel ist; dabey es auch heilend und gelinde Schweißtreibend ist. Das Kraut ist zu Decoctis sehr bequem.

Daucus vulgaris & Creticus, **gemeine und Cretische Möhren**. *Daucus* oder *Staphylinus* sind Küchen-Wurtzeln. Sie gehören unter die umbelliferas, Daucus creticus sonderlich ist in dem Theriack üblich, ausserdem ein Carminativ und Diureticum.

Hedera terrestris, **Gundermann**, ist ein kriechendes Kraut mit runden Blättern, eines aromatischen Geruchs und piquanten Geschmacks. Die Blume ist einblätterich irregulair mit vier blossen Saamen. Das Kraut ist zu Decoctis bequem. Man hat auch Essentia Hederæ terrestris,

terrestris, Extractum Hederæ terrestris. Es ist solches Kraut divers von der Hedera arborea, welche auch Hedera corymbifera heisset. Dieses ist ein steigendes Baum-Gewächse, welches Beeren träget und dahero von dem ersten gantz und gar verschieden ist, maßen es auch unter die Vulneraria gehöret.

Saxifragia, **Steinbrech**, ist zweyerley, *Saxifragia aurea*, welche aber besser *Chrysosplenium* genennet wird, ein kleines niedriges Kraut mit gelben vierblätterigen Blumen, und *Saxifragia alba*, **weisses Steinbrech**. Wenn man Semen Saxifragiæ verschreibt, bekommt man die kleinen Würtzelgen des Krautes. Es ist mehr dem Nahmen als der That nach ein Steinbrechend Mittel.

Pimpinella alba, ist ein vortreffliches Diureticum, welches allen übrigen den Vorzug streitig machet, vornehmlich dessen Wurtzel. Man hat auch *Pimpinella rub a*, **roth Steinbrech**, welches besser *Sanguisorba* genennet wird, und ist ein Adstringens und Vulnerarium. Die Essentia Pimpinellæ mit der Tinctura Tartari acris versetzt, ist ein vortreflich Medicament.

Anonis, *Ononis* oder *Resta bovis*, **Hauhechel**, ist ein Kraut mit Schmetterlingsförmigen vierblätterigen irregulairen Blumen, (flore papilionaceo irregulari tetrapetalo); auf jede Blume folget eine kleine Schote. Die Wurtzel und derselben Sal alcali oder Saltz, welches aus des Krautes Asche zubereitet wird, ist üblich.

Cynosbatos, *Rosa provincialis*, *Rosa sylvestris*, **Hayn-Butten**, ist eine Staude mit fünfblätterigen regulairen Blumen und einer fleischichten Frucht mit stachlichten Kernen. Die Frucht ist in der Küche üblich. Man hat auch Conservam Fructus Cynosbati.

Cornus mas, **Horltzgen**, ist ein Baum, welcher zeitig blühet, mit vierblätterichten regulairen gelben Blumen, deren viele in einem vierblätterichten Calyce beysammen stehen; auf jede folget eine Beere, die sehr spate zeitig wird, und eine zusammenziehende Kraft hat. Die Kerne hingegen, welche sehr harte sind, wenn sie mit Citronen-Safte aufgelöset werden, bekommen die Natur eines Salsi und sind gute Diaphoretica.

Urtica vulgaris und *Romana*, sind brennende Kräuter, deren man sich äusserlich bedienet, gelähmte oder mit dem Schlag behaftete Glieder empfindlich zu machen. Die kleine Nessel oder Etter-Nessel ist in Kraut und Blumen ein gutes Wasser abtreibendes Mittel. Der Semen urticæ wird mit Semen ciceris und Apii cretici zur Urin abtreibenden Milch gemacht. Dergleichen Emulsiones sind sehr gut in der verstopften oder in die Drüsen getriebenen Gonorrhoea.

Cicer rubrum, **rothe Kichern**, sind ein Schoten tragendes Gewächse, flore papilionaceo irregulari tetrapetalo. Die Erbsen sind so wohl ein Küchen-Gewächse, als ein Diureticum.

Thea, ist das Blatt von einer Chinesischen Staude mit fünfblätterichen regulairen Blumen und einer dreyfachen Capsul. Das frische Blatt des Thee-Baumes, wenn es erstlich hervorgekommen, heist Thée-Boy, wenn es sein Alter erreichet, heisset es Thée verd. Nach verschiedenen Arten derer Thee-Stauden haben wir Kayser-Thee, Japonischen Thee, Blumen-Thee u.s.w. Der Thée-Boy demnach ist hartzig und spirituell, die übrigen Arten gehen nur in etwas von einander ab. Das Decoctum Theæ ist diuretisch, und treibt auch, wenn man es warm trinckt,

Schweiß. Ist ein gutes Alterans und Antiscorbuticum.

Veronica, **Ehrenpreiß**, wird mit Recht der Teutschen Thée genannt. Es ist eine bitterliche Pflantze, welche auf der Erde kriechend wächset, mit einer einblätterichen irregulairen Blume und einen blossen Saamen. Es giebt vielerley Arten der Veronicæ. Diese aber ist die bräuchlichste zu Decoctis, welche vortrefliche Antiscorbutica sind.

Salvia, **Salbey**, wurde vor diesem nach China geführet und gegen Thee vertauschet. Es ist eine edele Pflantze mit irregulairen einblätterichten Blumen und vier blossen Saamen. Die Blumen so wohl als das Kraut sind theils Diuretica, theils Analeptica oder Stärck-Mittel. Man hat Aqua Salviæ, Oleum destillatum Salviæ. Man bedienet sich auch des Krautes äusserlich zu Gurgel-Wassern und Fuß-Bädern.

Muscus clavatus s. *Lycopodium*, **Beerlapp**, ist ein kriechendes Moos, welches Aehren trägt, darinnen ein brennliches Mehl, gleich denen Floribus Sulphuris enthalten ist; dieses wird als ein Specificum in verstockten Urin kleiner Kinder gerühmt.

Pastinaca, **Pastinat**, ist mehr ein Küchen-Kraut, dessen Wurtzeln genugsam bekannt sind, und einigen Effect thun.

Carduus fullonum, *Dipsacus*, **Cartetschen**, **Distel**n, ist ein stachlichtes breitblätterichtes hochwachsendes Kraut, mit stachlichten kolbichten Aehren, darinnen irregulaire einblätterichte Blumen sitzen, mit vier blossen Saamen. Die Tuchbereiter bedienen sich dieser Aehren zur Wolle. Das aus der Asche des Krautes zubereitete Sal alcali thut, wie andere Aschen-Saltze, einigen Effect.

Pruneolus sylvestris, *Acacia germanica*, **Schlehendorn**, **Schwartzdorn**, ist der bekante Strauch, dessen Blumen im Früh-Jahre ein bekanntes Purgier-Mittel sind. Das Wasser so von diesen Blumen destilliret wird, hat eine sonderliche Kraft Urin zu treiben, so wohl als das Aschen-Saltz der Wurtzel.

Lignum Nephriticum, **Grießholtz**, ist eines Strauches aus Mexico, welcher Tlapa Lezbatli genennet wird, Holtz. Einige nennen es auch Lignum Santalum coeruleum, weil es auch ein blau Farbe-Holtz ist. Aus demselben wird mit ♁ Oli eine blaue Tinctur.

Virga aurea, **klein Wundkraut**, ist eine Pflantze mit Aehrenförmigen Blumen, deren viele in einer Reyhe blühen, jede ist zusammen gesetzt aus vielen andern. Hierauf folget ein wollichter Saamen. Man nennet es auch wegen der Urintreibenden Kraft, **golden Steinbrech**. Es dienet zu Decoctis, die Aqua destillata davon ist üblich.

Ruscus, *Bruscus*, **Maußdorn**, ist eine immergrünende Pflantze, deren Blumen auf dem Rücken des Blattes wachsen, welches diesem Kräuter-Geschlechte vor andern eigen ist. Die Wurtzel befindet sich unter denen öffnenden oben erwehnten Wurtzeln, hat auch eine laxierende Kraft.

Rubia, **Färber-Röthe**, ist eine klebende Pflantze, welche wie andere Asperulæ, aus deren Familie sie ist, an Händen und Kleidern anklebet. Auf eine einblätterichte Sternförmige Blume folgen zwey ebenfalls anklebende Saamen, die daraus zubereitete Farbe heist **Krapp**. Die Wurtzel ist roth, und hat eine zertheilende, Urin und Menses treibende Kraft.

Filipendula, **roth Steinbrech**, wird also genennet, weil die Wurtzel wie an einem Faden hänget; trägt eine sechsblätterichte

terichte Blume und so viel bloſſe Saamen.

Filix, Farn-Kraut, ist eine Pflantze, welche die Saamen auf dem Rücken derer Blätter trägt, (Epiphyllospermos). Die Wurtzel ist öffnend, Urin und Menses treibend.

Raphanus rusticus, *Armoracia*, Meer-Rettig, ist eine bekannte Küchen-Pflantze, eines flüchtigen beissenden Geruchs und Geschmacks, gleich einer Cochlearia, mit welcher sie auch einerley Geschlechts ist. Die Blumen sind vierblättericht regulair, der Saamen folgt in einer kleinen Schote. Das Infusum der Wurtzel mit Wein ist ein vortreflich Mittel in der Wassersucht.

Cochlearia, Löffel-Kraut, ist schon unter denen Diaphoreticis erwehnet worden.

Nasturtium, Kresse. Man hat derselben verschiedene Arten, *Nasturtium aquaticum*, Born-Kresse, *pratense* auch *Cardomine* genannt, Wiesen-Kresse, *hortense*, Garten-Kresse. Diese drey kommen an Blumen und Frucht, mit einander überein, nehmlich die Blumen sind vierblättericht, hierauf folgen kleine Schoten. Sonderlich ist der Saamen der Garten-Kresse sehr üblich zu Infusis. Die Indianische Kresse heist besser *Acriviola*, auch *Cardamindum*, hat fünfblätteriche irregulaire Blumen und drey bloſſe Saamen. Man bedienet sich derselben zu Kräuter-Sallaten.

Raphanus, *Raphanistrum*, Rettig, Hederich, ist unter dem Titel de Carminativis gedacht worden. Das Infusum des Rettigs mit Wein, auch der Rettigs-Saft sind bekannte Urintreibende Hausmittel.

Betula, Bircke, ist ein bekannter Baum, dessen Saft im Frühling aus der Schale ausgezapft wird. Es ist ein starckes austreibendes und Urinbewegendes Mittel.

Branca ursina, *Sphondylium*, Bärenklau, ist ein Umbellen tragendes Gewächs. In einigen Orten Pohlnisch Preussens, wird aus der Wurtzel ein Decoctum, statt des Bieres gekocht, welches sehr würcksam seyn soll.

Sisarum, Zucker-Wurtzel, ist eine Pflantze aus dem Geschlechte derer Umbellen, deren Wurtzel in der Küche wohl bekannt ist, und wie Pastinaca Blehungen auch Urin treibet.

Capparis, Capern, ist eine ausländische Pflantze mit sechsblätterichten irregulairen Blumen, welche, bevor sie aufblühen, mit Eßig und Gewürtzen eingemacht werden. Sie treiben Urin, welches von der Wurtzel auch gesagt wird.

Iris Florentina, Veilgen-Wurtzel, ist eine Schwerd-Lilie eines Violen-Geruchs, daher sie auch den deutschen Nahmen hat. Sie ist bereits unter denen Purgantibus erwehnet worden, gehöret aber auch hieher.

Asparagus, Spargel, ist ein bekanntes Küchen-Gewächs. Die Wurtzel ist eine derer so genannten öffnenden Wurtzeln. Die Käumen des Krautes sind sehr diuretisch, daher auch der Urin einen besondern Geruch von ihnen bekommt.

Pinus, *Abies*, *Larix*, Fichten, Tannen und Lerchenbaum, sind Zapfen- oder Conus-tragende Bäume, deren Hartze inländische Balsame können genennet werden. Aus dem Tannen und Lerchen-Baum wird heut zu Tage Terebinthina oder Terpentin gekocht. Vor diesem war Terebinthina ein Hartz des Baumes gleichen Nahmens, welches anitzo nicht mehr zu haben. Die Spitzen von jungen Fichten, auch junge Tannen-Zapfen dererselben

Infusum mit Wein auch junges Bier mit Tannen-Zapfen vergohren, sind Urin und Steintreibende Hausmittel.

Balsamum Judaicum, *Balsamum de Mecca*, *Xylobalsamum*, *Balsamum Arabicum*, *Balsamum de Gilead*, ist die Resina eines Bäumgens in Arabien, in Gestalt eines Ahorn-Baumes. Es ist solche bitter, aromatisch und Goldfarben. Der aufrichtige wahre Balsam de Mecca ist sehr rar. Er ist ein vortrefliches Urin und Steintreibendes Mittel, und dienet vornehmlich in denen Zufällen derer Urin-Wege.

Balsamum Indicum Copaiva, ist ein Hartz des Baumes gleichen Nahmens, eines bittern und aromatischen annehmlichen Geschmacks. Er hat gleichen Effecte mit dem Balsamo de Mecca.

Balsamum Indicum s. *Peruvianum album & nigrum*, der weise Peruvianische Balsam ist die Resina, welche freywillig aus dem Baume Hotziloxitl nach dem HERNANDEZ; fliesset der schwartze aber wird aus dem Holtze und Rinde des Baumes gekocht. Ist gleichen Effects mit vorigen.

Fragaria und *Violaria*, **Erdbeeren** und **Veilgen-Kraut**, sind bekandte Gewächse, deren destillirte Wässer einen guten Nutzen als Diuretica haben.

Alkekengi auch *Halicacabus* und *Solanum vesicarium*, **Juden-Kirschen**, ist ein bekanntes Diureticum aus dem Geschlechte derer Solanorum oder Nachtschatten. Es trägt eine einblätterichte Blume, worauf eine in seiner Blase verschlossene Beere eines bittern Geschmacks folget. Der aus solchen durch die Fermentation zubereitete Spiritus ist die Basis der Essentia urinaria anodyna.

Coffee arbor, die Coffee-Frucht ist gnugsam bekannt, der Levantische, Arabische und Martiniquische sind nur dem Geschmacke nach verschieden, sonst aber einerley Geschlechts. Es ist der Coffee eigentlich, ein Jasmin, wie aus der einblätterichten regulairen Kelchförmigen Blume deutlich zu ersehen, maßen auch die Beere des Coffee eben so wie der Jasmin zwey halb runde Kernen in sich hat. Der Coffee hat theils eine narcotische schlafmachende Gewalt, theils agiret er als ein Alcali, maßen unser Coffee Getränckе nichts anders als eine Lauge ist.

Beccabunga, **Bachbungen**, ist eine Art Wasser-Ehrenpreiß, gleichen Characters und Würckung mit der Veronica.

Cannabis, **Hanf**, ist ein bekanntes Gewächse, dessen Saamen so wohl Schmertz-stillend, als Urintreibend ist. Er wird mit Milch gekocht, zu trincken angerathen. Aeusserlich gehört er zu denen erweichenden Mitteln.

Eryngium, **Manns-Treu**, ist eine Distelförmige Pflantze mit vielen zusammengesetzten Blumen. Die Wurtzel ist üblich, als ein Diureticum, und weil alle Diuretica auch Erectionem penis verursachen, so ist dieser Wurtzel vielleicht daher der deutsche Nahme gegeben worden.

Milium solis, *Lithospermum*, **Meer-Hirse**, ist eine Art kleines Buglossum, welches nach einer einblätterichten regulairen Blume vier weisse sehr harte Saamen trägt, von welchen man glaubet, daß sie den Stein zermalmen.

Seseli, ist eine Umbelle, deren Saamen und Wurtzel nicht undienlich ist.

Pareira brava, ist eine starcke braune Wurtzel aus Neu-Spanien, deren man sich zu Infusis und Decoctis mit Nutzen bedienen kan. Man glaubet, es sey die Wurtzel eines Weinstockes dasiger Orte.

Santala, die **Sandel-Hölzer**, können

mit

mit eben dem Rechte so wohl Diuretica als Diaphoretica genennet werden, maßen sie auch in Gonorrhoea, Fluore albo und venerischen Kranckheiten recommendiret werden.

Santalum citrinum & album, ist ein Baum aus denen Insuln Molucca, dessen innerstes oder das Hertz wird das gelbe, das äusserste aber das weisse Sandel-Holtz genennet.

Santalum rubrum, ist ein von dem vorigen gantz unterschiedener Baum, welcher dem Braßilien-Holtz nahe kommt. Man hat von denen Sandel-Höltzern die Species Diatrion Santalon und das Emplastrum Santalinum.

Lignum Ebeni und *Lignum Colubrinum*, sind ebenfalls Americanische Farbe-Höltzer, deren man sich zu künstlicher Arbeit bedienet. Sie haben keine mehrere Kraft als unser Lignum Fraxini.

Fraxinus, Eschen, dessen Saamen wird *Lingva avis*, Vogel-Zunge, genennet, und wird geglaubt, einen sonderbahren Nutzen in Erweckung eines stimuli venerei zu haben.

Die Diuretica aus dem thierischen Reiche sind nicht in so grosser Menge, aber viel würcksamer und heftiger.

Cantharides, Spanische Fliegen, sind Käfer, die durch die gewöhnliche Verwandelung aus einem Wurme gezeuget werden. Man findet sie häufig auf dem Ligustro und Türckischen Hollunder, sind heftig stinckend. Aeusserlich bedient man sich derer selben zu Vesicatoriis, wiewohl sie auch durch die Haut hindurch den Urin zu treiben im Stande sind, wie man sich denn derer Cantharidum äusserlich in vielen Fällen bedienen kan. Man nehme sich mit derer selben innerlichem Gebrauche wohl in acht, ja er ist vielmehr zu widerrathen, maßen eroſiones viſcerum daher zu befürchten sind; allenfalls möchten Infusa noch paßiren.

Rec. Vin. rhenan. ℔j.
Cantharr. sine pedib. & alis ʒj.
Colaturæ adde
Syrup. Acetoſ. Citr. q. pl.

Millepedes, Keller-Läuse, Tausend-Füsse, ist eine Art kriechender Insecten, welche zwar sich nicht verwandeln, aber doch ihre Haut mehrmahlen abwerfen. Sie sind weniger corroſiv als Cantharides, und man kan sich derer selben mit Nutzen bedienen. In Pulver zu gr. v. in Essentia zu 20 Tropfen. Einige quetschen die frischen Millepedes, und geben den Saft zu trincken, welches aber gefährlich ist. Einige bedienen sich dieses Mittels in Asthmate.

Cochenille, ist ein kleiner rother Käfer, welcher in der Opuntia oder Adams-Feige aus einem Wurme gezeuget wird. Man hat vielerley Arten sothaner Cochenille, die beste ist, worinnen die Käfer annoch in ihren Puppen oder Chryſalis liegen. Sie ist ein sehr leichtes Diureticum in Pulver zu ʒß. Sie kommt aus Mexico.

Kermes, *Grana Kermes*, sind runde Kügelgen, worinnen ein rother Käfer annoch ungebildet liegt. Es ist eine sehr schöne rothe Farbe, und dienet, wie alle Käfer-Insecten, zu einem leichten Diuretico, ist auch zu gleicher Zeit ein ſtimulans. Wir haben die Confectionem Alkermes.

Scincus marinus, ist eine Art Egyptischer kleiner Eydechsen, welche in Meer-Saltz gefasset zu uns gebracht werden, nach welchen sie eben so wie Heringe und Austern Diuretica können genennet werden. Man hält sie auch vor ſtimulantia.

Die Mineralien, welche Urin treibende Kraft besitzen, sind:

Sal, gemein Küchen-Saltz. Dieses hat man dreyerley Ursprungs, das Foſſile oder

Sal gemmæ, Sal fontanum, Brunnen-Saltz, Sal marinum, See-Saltz. Alle drey, sonderlich das See-Saltz, sind sowohl im Küchen-Gebrauche, als in præparatis medicis gute Diuretica. Insonderheit Sal mirabile Glauberi, welches aus demjenigen zubereitet wird, was von der Destillation des Spiritus salis übrig blieben.

Borrax, Borax, ist ein gemachtes Saltz aus Urin, Küchen-Saltz und dem Minerali, welches man Chrysocolla oder Berggrün nennet. Man verschreibt,

Rec. Borr. depur. ℈ß.

Es ist ein gutes Urin und Menses treibendes Mittel.

Lapis Nephriticus, ist nichts anders als ein sehr fester Jaspis, grün an Farbe. Man hat den Orientalischen, welcher unter die Gemmas gehöret, und den Occidentalischen oder innländischen. Er hat ausser dem Nahmen keine sonderbaren Tugenden. Es wird aus ihm und dem Spiritu Vitrioli oder Aceto destillato ein Liquor salsus gemacht, welcher Liquor Nephriticus heist.

Lyncurius, *Lapis Lyncis*, Luchs-Stein, ist ein Stein, welcher mehr der Fabel wegen, als einiger Würckung halber bekannt ist. Man glaubte ehedem, daß er aus dem Urine des Luchses zusammen wüchse. Er ist aber nichts anders als ein Belemnites oder so genannter Pfeil-Stein, welcher aus einer Muschel, gleicher Gestalt versteinert worden. Man verschreibt

Rec. Lap. Lyncis.
Nephrit. ppt. aa. ℈ß.
M.

Auf diese Art sind alle harte Steine, wenn sie mit Eßig präpariret werden, so etwan, wie Lapides Cancrorum citrati, Diuretica.

Die präparirten diuretischen Mittel sind folgende:

1) *Aquæ.*

Aqua Chærefolii, Alkekengi, Fragariæ, Hederæ terrestris, Ononidis, Saxifragiæ, Veronicæ, Apii, Asparagi, Betulæ, Florum omnium, Genistæ, Graminis, Petroselini, Acaciæ germanicæ.

2) *Spiritus oleosi.*

Cochleariæ, Juniperi, Terebinthinæ.

3) *Spiritus urinosi.*

Spiritus salis ammoniaci simplex & vinosus, Urinæ, Tartari.

4) *Spiritus acidi.*

Spiritus Vitrioli philosophicus wird aus dem Butyro Antimonii gemacht. Spiritus Salis, Vitrioli, Nitri, sind saure corrosive Spiritus.

Von denenselben werden einige Tropfen zu destillirten Urintreibenden Wassern gethan, oder auch Tincturæ florum gemacht, als Tinctura Florum Bellidis, Papav. rhœad. Aquilegiæ.

Clyssus Antimonii, Sulphuris, ist der Schwefel- und Antimonium-Dampf, welcher unter einer Glocke von ermeldeten angebrannten Mineralien gesammlet wird.

5) *Olea destillata.*

Oleum Juniperi, Terebinthinæ, Strobilorum Pini.

6) *Liquores*, sind aufgelöste Terræa mit sauren Menstruis, als:

Liquor Coralliorum, Perlarum, Lapidis Nephritici, Lapidum Cancrorum.

7) *Essentiæ simplices.*

Essentia Balsami Peruviani, Essentia Balsami de Mecca, Essentia Terebinthinæ, Copaivæ, Cantharidum, Millepedum.

8) *Essentiæ compositæ.*

Essentia Balsamica Geyeri.

Rec.

Rec. Balſ. Peruv. nigr.
Copaiv. aa. ℥ß.
℈ Baccar. Alkekeng. q. ſ.
f. Eſſentia. Doſis 60 Tropfen.

Eſſentia Pimpinellæ concentrata, iſt nichts anders als die gewöhnliche Eſſentia Pimpinellæ, wenn ſie auf neue Species gegoſſen und abgezogen worden iſt.

℞ ♃is wird aus dem Oleo Juniperi und Floribus Sulphuris gemacht.

Tinctura Tartari wird aus calcinirten Weinſtein mit zugegoſſenen Spiritu vini gemacht.

Tinctura Tartari acris wird, wenn die Tinctura auf neuen Tartarum gegoſſen wird.

Tinctura Tartari compoſita.

Rec. Aloes.
Myrrh.
Croc. aa. ℥j.
℈ ♀ ℥iij.
M. f. l. a. ℞.

Tinctura Antimonii Tartariſata wird aus denen Schlacken des Reguli Antimonii mit darauf gegoſſenen ♈ rectificatiſſimo gemacht.

Eſſentia Urinaria anodyna.

9) *Cineres*, Aſchen, als

Cineres fabarum, ononidis, juniperi, vitis, überhaupt alle Aſchen derer Kräuter. Man nehme ſich aber vor denen Saltzen, die aus Aſche zubereitet ſind, in Acht, daß ſie nicht gar zu laugicht ſind, maßen ſie leichte erodiren können. Inſonderheit Oleum Tartari per deliquium und Liquor Nitri fixi.

§. 71. Endlich ſind alle Diuretica in einem gewiſſen Verſtande auch *Anthydropica*, Mittel wider die Waſſerſucht und ihre Species, Aſciten die Bauch-Waſſerſucht, Hydropem Thoracis, Hydrocephalum internum & externum, Hydrocelen u. ſ. f.

Aphrodiſiaca oder ſtimulirende Mittel, maßen die Diuretica auch penem irritiren, keines weges aber die Kräffte vermehren. Es iſt die daher entſtehende Aufrichtung des männlichen Gliedes, als z. Ex. von der Eſſentia Cantharidum mehr ſchmertzhafft.

X. Von *Hæmagogis* überhaupt, inſonderheit von *Emmenagogis* oder die Monats-Zeit treibenden Mitteln.

§. 72. Das Blut in ſeinem Umlaufe hat auch ſeine Wege, durch welche es ſich, wenn es überflüßig iſt, ausführen läſſet, theils durch eigenen Trieb der Natur und durch die Geſetze derer Bewegungen, theils durch gehörige Mittel, welche Hæmagoga oder Blut abführende Mittel heiſſen.

§. 73. Es giebt eigentlich nur einen freywilligen Blutfluß in dem andern Geſchlechte, nehmlich die Monats-Reinigungen, und die Locchia, oder das Blut, welches nach der Geburt aus denen Poris des Uteri, wo die Afterbürde angeſeſſen, flieſſet. Auſſer dem ſind alle Flüſſe beyderley Geſchlechts unordentlich.

§. 74. Die Hämorrhagien, welche ſich auſſer beyden erwehnten Fällen in beyderley Geſchlechte ereignen, ſind Hæmorrhagia narium, Hæmoptyſis aus denen Lungen, Hæmoptoë, das Blutbrechen, aus dem Magen, Micus cruentus, das Blutharnen, Fluxus Hæmorrhoidum, Fluxus hepaticus, Fluxus cœliacus.

§. 75. Hæmorrhoides oder die güldene Ader, ſind entweder äuſſerlich, aus der Vena epigaſtrica oder innerliche, aus der Vena hæmorrhoidali, die ſich in die lienarem ergieſſet, und folglich ein Theil der Pfort-Ader iſt. Aus dieſem Grunde iſt der Fluxus hæmorrhoidum internarum in Anſehung der Miltz und Leber eine heilſame Bewegung, die, wenn ſie freywillig kommt, nicht zu hindern iſt. Allein daraus folget nicht, daß

man mit starcken Mitteln die Hæmorrhoides erzwingen sollte. Wenn sie einmahl in Schwang gekommen worden, werden sie periodisch, und kommen alle vier Wochen, geschehen auch mit Erleichterung derer Zufälle des Hypochondriaci, Sanguinei und derer Verstockungen in denen Drüsen.

§. 76. Hæmagoga überhaupt sind wenige 1) in der Tunica pituitaria erreget den Blut-Fluß *Millefolium*, die grüne Schaf-Garbe. Eigentlich aber gehört Millefolium unter die Schwitz-Mittel. Es ist eine buschicht-blühende Pflantze mit kleinen zusammen gesetzten Blumen und blossen Saamen. Man hat Essentiam, Extractum und Aquam Millefolii. Hiernächst alle starcke Purgantia, Euphorbium, Diagrydium, Colocynthis, Scammonium erregen Hæmorrhagiam narium, welches aber nicht zu rathen, ausser bisweilen in dem Polypo narium. 2) In der Haut nach befindenden Umständen Venæsectio, Arteriotomia, Scarificatio.

§. 77. Venæsectio ist eine chirurgische Operation, mit welcher man aus einer beliebigen Blut-Ader eine gehörige Menge Blutes abziehet. Man theilet sie ein: Sie ist

Evacuatoria, in dem Ueberfluß des Blutes im gantzen Cörper, bey welcher es einerley ist, welche Blut-Ader man nimmt.

Revulsoria, zum Abziehen von denen Schmertzhaften Theilen, da es allerdings nöthig ist, eine vor der andern zu erwehlen. Es ist ausgemacht, daß die Puls-Ader in dem Theil, wo die Blut-Ader lauft, mehr Blut hinein bringe. Dannenhero fliessen aus dieser Wahrheit folgende Schlüsse:

1) Wenn man an dem Fusse Ader läst, stürtzet sich das Blut in die Arteriam Tibiæam und andere, und ist weniger in der Hypogastrica, dahero diese Venæsectiones dem utero gut sind.

2) Wenn man am Arme Ader lässet, stürtzet sich das Blut in die Arteriam Brachialem, dahero bekommen die Arteriæ Carotides und Mammariæ auch Intercostales weniger, welches gut ist in der Pleuritis, dem Kopfweh, und andern Entzündungen derer Meningum.

3) Aus diesem Principio ist die Sectio venæ jugularis niemahls gut, denn sie ziehet nothwendig einen mehrern Zufluß des Kopf-Geblütes nach sich.

Venæsectio refrigeratoria ist eins mit der revulsoria.

4) Und weil auf der rechten Seite die Carotis unmittelbar aus der Subclavia komt, ist es besser in Kopf-Kranckheiten an dem rechten Arme zu lassen.

5) Die Section derer Zungen-Adern ist deswegen auch nichts sonderbares, denn sie erreget den mehrern Zufluß durch die Arteriam sublingualem.

6) Man nehme keine Adern die auf denen Tendinibus liegen.

§. 78. Arteriotomia ist nur in der Ophthalmia gut, und geschicht an der Arteria temporali, denn wenn der grosse Ast springet, bekommen die kleinen Nebenäste zu denen Augen weniger.

§. 79. Scarificatio ist eine Operation in der Haut, theils einen Schmertz zu erregen in der Paralysi, da die Cucurbitæ sehr heiß aufzulegen sind, theils den Sphacelum zu verhüten; wo in parte sana sehr tief scarificiret wird, theils zu refrigeriren oder das Blut zu verringern. Es werden in der Scarification beyderley Arten derer Blut-Gefässe zerrissen, dannenhero die Revulsion um so viel stärcker seyn muß. Man scarificiret nicht nur die Haut, sondern auch das Fett und Musculn, sonderlich

lich alsdenn, wenn man den Fortgang des Sphaceli hindern will. Auch ist die Scarificatio derer innern Augenlieder-Tunica gewöhnlich. Man hütet sich vor tendinösen und glandulösen Theilen.

§. 80. Hirudines, Blutigel, sind Insecte die in stillstehenden Wassern gefunden werden, welche, wenn sie zuvor mit ihrem Stachel eine Oeffnung gemacht, mit ihrem breiten Munde saugend, eine Menge Bluts ausführen. Man bedienet sich dererselben sonderlich an denen äusserlichen Hæmorrhoidibus, woselbst sie je zuweilen gute Dienste leisten. Die schwartzen Blutigel sind die besten, die bunten oder gefleckten hingegen sind schädlich und machen Entzündungen.

§. 81. Eigentlich nun gehören hieher Emmenagoga und Hæmorroidagoga, Menses und güldene Ader erregende Medicamente. Diese sind von einerley Eigenschafften, nehmlich Kraffte des vegetabilischen und Mineral-Reiches, welche durch ihre würcksamen Saltze oder reitzenden Theilgen das Blut in dem Utero und äussern oder innern Rande des Mastdarms bewegen und ausführen.

A. Menses pellentia, Emmenagoga, Menagoga, welche Nahmen einerley bedeuten, sind auch manchmahl Phthartica oder Geburt abtreibende Medicamente. Denn obgleich wahr, daß einigen Schwangern die Menses continuiren, so geschiehet doch solches aus der Vagina allein, dahero mit dem Blute aus dem Utero selbst der Embryo insgemein mit hinweg gehet. Dieses kann nun wohl in ersten Monaten geschehen, daß starcke Monats treibende Dinge auch den Embryo und seine Secundinam aus der Stelle rücken, allein nach der Helfte ist ihm nichts mehr schädlich als äusserliche dem Utero angethane Gewalt, als fallen, stossen. Dieses kommt vor in der Lehre von chirurgischen Berichten, in Sachen vermuthlich erregten Abortus.

B. Die Kranckheiten derer Mensium sind, Menses emanentes, aussenbleibende Menses, Menses inordinati, unordentliche Menses, Menses dolorosæ, schmertzhafte Menses, Menses superflui, überflüßige Menses. In denen drey ersten Fällen bedienet man sich derer Blutreinigenden Mittel. Diese sind:

α) Alle Purgantia, sonderlich Aloes, Scammonium, Colocynthis, aus dem Titel de Purgantibus.

β) Alle gewürtzhaften Medicamenten, welche unter den Titel de Carminativis enthalten sind.

γ) In schmertzhaften Mensibus wobey solche zugleich sparsam fliessen, befördern den Ausfluß alle Schmertzstillenden Mittel, man sehe den Titel de Anodynis.

δ) Insonderheit gehören hieher von Cephalicis und Carminativis:

Anthophylli, Mutter-Nelcken.
Cicer rubrum, rothe Kichern.
Baccæ Lauri, Lorbeern.
Zedoaria, Zittwer.
Flores Cheiri, gelbe Veilgen.
Herba Pulegii, Poley.
Abrotani, Eberreiß.
Melissæ, Melissen.
Marrubii albi, weisser Andorn.
Artemisiæ, Beyfuß.
Herba & Flores Matricariæ, Märter-Kraut und Blumen.
Sabinæ, Sadebaum.
Radix Filicis, Farnkraut-Wurtzel Aristolochiæ rotundæ veræ, und Radix Fumariæ bulbosæ, welche man öfters statt der wahrhaften Oster-Lucey-Wurtzel braucht; sind auch gebräuchliche Mittel.

Myrrha, Myrrhen, thut was besonders in Bewegung der Monats-Zeit und ist eine Resina eines arabischen Baumes gleiches Nahmens. Es wird solche aus Egypten zu uns gebracht, man hat sie auserlesen, in granis, und vermischt oder unrein, in sordibus, die durchsichtige ist die beste. Sie ist äusserlich ein Vulnerarium, innerlich ein starckes Emmenagogum.

Fuligo, Ofen-Ruß, ist das Sublimat, welches sich von dem Rauche derer Höltzer in denen Caminen sammlet, und hat seines flüchtigen Saltzes halber auch eine Blut bewegende Kraft, sonderlich dessen Spiritus und Essentia.

Crocus, Safran, sind die Stamina der Blume gleiches Nahmens, sie kommen aus dem Orient, wiewohl der Oesterreichische Safran dem erstern nicht weichet. Es ist ein würcksames Medicament, und hat so wohl öffnende als Schmertzstillende Kräffte, sonderlich ist es denen Mensibus favorable.

Aus dem mineralischen Reiche gehöret hieher:

Borrax, ist ein gemachtes Saltz, welches aus dem Minerali Chrysocolla genannt, ausgelauget und gekocht wird. Es ist demnach ein acalinisches Erden-Saltz, welches eine starcke Oeffnungs-Kraft besitzet, daher es in Fiebern, Gelbensucht und verstockten Mensibus mit Nutzen gebraucht wird. Einige glauben, daß es auch Secundinas wegtreibe, allein da ist die Hand des Chirurgi das beste Mittel. Man verschreibt.

Rec. Borr. depur. ℥ß.
c. ▽ Fl. Acac. ℥iij.
F. Liquor. zu 100 Tropfen. Gleichfalls hat *Sol Digestivum Sylvii* und alle Salia media aus dem Titel derer Alterantium allhier einen sonderbahren Platz, so wohl die in trockener Gestalt Tartarus vitriolatus, Arcanum duplicatum, Nitrum depuratum &c. als die fliessenden Liquor Terræ foliatæ Tartari, Liquor Nitri fixi, Spiritus Vitrioli dulcis, Liquor Mineralis anodynus Hoffmanni, Mixtura simplex.

Castoreum, Bibergeil, ist der Testiculus des Wasser-Thiers Castor oder Biber. Man hat von ihm auch die Dentes, als ein gutes absorbens. Der besondere Geruch des Fettes und des Testiculi von diesem Thiere, giebt ihm einiges Meritum. Es ist solches denen Hystericis sehr angenehm, dannenhero öffters Spasmi und andere Dolores uterini, auch die von solchen entspringende Verstopfung derer Mensium, dadurch gelindert werden. Man hat Essentiam, Extractum Castorei, Pilulas de Castoreo, Pulverem sternutatorium castoreatum.

Zibethum ist eine starckriechende Fettigkeit, welche in einem Beutel nahe an denen Geburts-Gliedern eines Thieres, Hyæna Zibethifera genannt, gefunden wird. Eben so wie

Moschus, welches auf eine gleiche Art gefunden wird, in einem Ost-Indianischen Hirsche, Capra moschifera genannt. Der Geruch beyder animalischen Säffte ist durchdringend, denen Hystericis angenehm, ob er gleich sonst nicht von jedermann geliebet wird.

Endlich gehöret hieher

Succinum, mit seinen Præparatis, von welchen schon oben de Diaphoreticis gehandelt worden.

C. Die Præparata und Composita deren wir uns in Erregung derer Mensium bedienen, sind

1) *Aquæ destillatæ*, Abrotani, Matricariæ, Levistici, Melissæ, Anthos, Cheiri.

2) *Spiritus*, Spiritus Salis ammoniaci castoreatus, succinatus, Spiritus Fuliginis,

Mixtura

Mixtura simplex, Liquor Cornu Cervi succinatus, Spiritus Cochleariæ, Tartari.

3) *Essentiæ*, Essentia Succini, Essentia Succini Sassafrassata, Essentia Myrrhæ, Croci, Aristolochiæ, Fuliginis, Laudani hysterici, Theriacalis.

4) *Tincturæ*, Tinctura Antimonii tartarisata, Tinctura Tartari acris, Tinctura Martis, Tinctura Martis helleborata.

5) Insonderheit gehöret hieher *Elixir. Proprietatis cum rhabarbaro*, welches aus Aloe, Myrrha, Croco und Rhabarbaro bestehet.

Elixir. Uterinum Crollii.

Rec. Castor.
Croc. ana ʒij.
Extr. Artemis. ʒiv.
Ol. dest. Anis.
Angel.
Succin. ana ʒj.

F. Elixir. zu 80 Tropfen.

6) *Pulveres*,

Pulvis Cachecticus Quercetani.

Rec. Limat. Martis.
Fæcul. Rad. Ari
Corall. ppt. aa. ʒiij
Margarit. ppt ʒß.
Corn. Cervi phil. ppt.
Succin. ppt. aa. ʒij.
Cinam. ʒß.
Ambr. gryf. ʒi.

M. F. Pulvis.

Pulvis Antispasmodicus, Pulvis Emmenagogus s. Pulvis ad Menses Timæi. Sonderlich thun die Salia alterantia auch Pulveres absorbentes gut.

7) *Extracta.*

Extractum Artemisiæ, Sabinæ, Zedoariæ, Croci, Laudani hysterici, auch Gummata, Galbanum, Opopanax, Asa fœtida, Ammoniacum, aus welchen allen die so genannten Mutter-Pillen bestehen.

D. Da man aber mit einerley Medicamenten in allen Fällen keinesweges fort kommet, als kommt die Cur auf folgende Momenta an.

a) Wenn die Menses mit Convulsionibus, Epilepsie, Fiebern eintreten, gebe man Antispasmodica.

b) Wenn die Menses wegen schleimichten Blutes nicht fliessen, auch mit Geschwulsten eintreten, gebe man gelinde Laxantia, Diuretica, Pectoralia.

c) Bey Vollblütigen ist Venæsectio dienlich, weil aber durch dieselbe der Periodus verrückt wird, stelle man sie nicht in, sondern vor dem Termino an.

d) Schmertzhaftige Menses erfordern Anodyna.

e) Clysmata bey verstopftem Leibe sind zuträglich.

f) Bäder und Fuß-Bäder aus obigen Kräutern sind bequem.

g) Pessaria uterina oder Mutter-Zäpfgen sind lächerlich.

h) Rother und süsser Wein mit starcker Bewegung des Cörpers ist zuträglich.

i) Aquæ minerales sind bey Vollblütigen sehr heilsam.

k) Die obenerwehnten Specifica können mit unter gebraucht werden.

E) Und weil bey verstopfter monatlichen Reinigung die Mutter-Beschwerung oder Spasmi derer Nerven des Unterleibes, auch bisweilen des gantzen Cörpers, nicht aussenbleibet, hat man derer Anthystericorum nöthig, diese müssen aus dem Titel von Anodynis, Antispasmodicis geholet werden.

XI. Von *Adstringentibus*, welche auch *Vulneraria*, *Tonica*, *Antiphthisica* genennet werden.

§. 82. Der gröste Theil dieses Capitels gehört in die Materiam chirurgicam,

dannenhero wir nur die brauchbaren inneren Adstringentia berühren wollen. Adstringentia sind Kräffte derer dreyen Reiche in der Natur, welche durch ein saures und herbes Saltz die zerrissenen oder ausgespannten Gefässe des menschlichen Cörpers enge machen, und dahero den Ausfluß verschiedener Säffte hindern, wenn solche entweder durch ungewöhnliche Wege oder durch die gewöhnlichen überhäufft fliessen. Es fliesset aber durch gewöhnliche Wege, Blut bey dem weiblichen Geschlecht, Urin, Schweiß, Stühle, Speichel, Saamen; durch ungewöhnliche Wege Blut in der güldnen Ader, dem Blutharnen, Nasenbluten, in der rothen Ruhr, Fluxu hepatico und coeliaco.

§. 83. Dem überhäufften Ausfluß derer Säffte muß man nicht alsobald zusammenziehende Dinge entgegen setzen, massen die Natur oftmahlen durch erregte Excretiones, grössern Kranckheiten abzuhelffen suchet, und sind dergleichen Crises keines weges zu hindern. Man thue vielmehr der Ursache des Uebels gnug, dannenhero alle Alterantia, bisweilen auch Aderlassen, gelinde kühlende und Schmertzstillende Mittel, die Stelle derer Adstringentium vertreten können.

§. 84. Die innerlichen gewöhnlichen Adstringentia sind.

1) *Herbæ*.

Millefolium, Sanicula, Bellis, Pyrola, Plantago.

2) *Flores*.

Flores Balaustiorum, Rosarum rubrarum.

3) *Gummata*.

Gummi Arabicum Tragacantha, Mastichis, Sanguis Draconis.

4) *Balsami*.

Balsamus Peruvianus albus & niger, de Mecca, Copaivæ.

5) *Terræ sigillatæ* und andere Erden, Unicornu fossile, Corallia, Lapis Hæmatites, aus denen Titeln von Sudorificis und Alterantibus.

6) *Terra Catechu*, ist ein vegetabilischer Saft von dem Baume Lycium, welcher in Japan nebst Erde und Ambra vermischt zu uns gebracht wird, dahero sie auch Terra Japonica heist.

7) *Vitriolum Martis* und alle Martialia, als Egerischer, Pyrmonter, Schwalbacher Sauerbrunnen, Essentia Martis, Crocus Martis adstringens.

8) *Aquæ destillatæ*.

Aqua Plantaginis, Cinamomi cydoniata, Tormentillæ.

9) *Essentiæ*.

Essentia Traumatica, Essentia Balsamica Geyeri, Essentia Balsami Peruviani, Copaivæ.

Die übrigen Adstringentia sollen bey Gelegenheit derer äusserlichen chirurgischen Mittel erkläret werden.

XII. Von *Alterantibus* oder alterirenden Mitteln.

§. 85. Dieses ist die andere Haupt-Classe aller Medicamenten, und begreifen in sich diejenigen Kräffte derer Natur-Reiche, welche durch ihr Saltz oder übrige innern Theile die unnatürlichen Säffte des Cörpers zu verändern vermögen; dannenhero dieselben beynahe auf alle Fälle der Medicin und Chirurgie sich schicken.

§. 86. Die Alterantia werden entweder aus der Dietetica, das ist, der Lehre von dem Gebrauch der Speise und Tranck oder aus der Pharmacie genommen. Der gerechte Gebrauch der Speise und des Trancks ist das beste Alterans. Theils werden verschiedene Speisen untersaget, theils wird Speiß und Tranck sparsamer gereichet, theils werden Speisen und Getränckе

tränckе nach Beschaffenheit derer Kranckheiten selbst verordnet:

1) Fette Speisen dienen nicht denen Biliosis, aber denen Scorbuticis sind sie zuträglich.

2) Saure Speisen sind denen Hypochondriacis schädlich.

3) Gallerthaftige Speisen, als Kalbs-Füsse, Hirschhorn, Elfenbein-Gallerten sind gut denen Hecticis, aber schädlich denen Hydropicis, und denen, die zu Geschwulsten geneigt sind.

4) Kraut, Wurtzeln, Hülsen-Früchte sind denen schädlich, die Flatulentia laboriren

5) Brühen von dem Fleisch junger Thiere oder Bouillons sind in langwierigen Kranckheiten vortreflich.

6) Der Tranck, wenn er nach Beschaffenheit derer Kranckheiten wohl ausgesucht ist, macht einen guten Theil der Artzeney-Kunst aus.

a) Man verbietet

Wasser aus Sümpfen, Teichen und nicht genug wider die Unreinigkeit verwahrten Brunnen. Sauere oder leicht saurende Biere.

b) Man rathet,

Milch und Molcken denen Scorbuticis, und andern, die Mangel an der Lympha haben.

Wasser, welches leichte, klar und rein, und aus Quellen oder sehr tiefen Brunnen geschöpfet ist. Kalt Wasser, an und vor sich selbst, ist vielmahlen Medicin, man machet ein besonder Systema von Wasser-Curen.

Wasser ähnliches Getränckе, als Decocta derer Kräuter mit Rasura Cornu Cervi, Eboris mit Succo Citri. Sonderlich sind die Wurtzeln Althæa, Sarsaparilla, Scorzonera, China, Glycyrrhiza dazu sehr bequem.

Mineralisches Wasser, Carlsbader-Wißbader-Wasser ꝛc. Die warmen mineralischen Wässer sind einer durchdringenden laxirenden Urintreibenden Kraft, da sie in einer gewissen Quantität getruncken werden, alteriren sie die Säffte, und sind geschickt, die stärckstеn Verstopfungen derer Viscerum zu eröffnen. Man setzet zum voraus, daß die Lungen nicht schwüricht sind, maßen denen Lungensüchtigen sothane Wässer schädlich sind. Sie bestehen aus einem alcalinischen Saltze und martialischen Vitriol, von beyden zeugen die angestelleten Wasser-Proben.

1) Es wird mit Galläpfel-Pulver braun, wie Sauerbrunnen.

2) Das Saltz wallet auf mit denen sauern Spiritibus, gleich dem Alcali, und präcipitirt die Solution des Mercurii in gelb. Andere warme Wasser, als Töplitzer, Schlangenbad, sind nur zum äusserlichen Gebrauche gut.

Egerischer, Pyrmontener, Seltener Sauerbrunnen, sind eisenhaftige oder martialische Wässer, maßen dererselben Ochra oder Erde, vermöge des Experiments mit dem Magnet sichtlich Eisen-Theilgen zeiget. Das Wasser wird innerlich zum Trincken, und äusserlich zum Baden gebraucht. Man trincket das Egerische Sauer-Wasser, theils kalt, theils gewärmet, manchmahl mit Milch. Man alteriret mit Laxantibus, da denn das Egerische Brunnen-Saltz selbst gut ist. Es verändert die flüchtigen Saltze des Cörpers und öffnet die verschlossenen Wege derer Excretionen.

Das Sal Carlsbadense und Egranum sind zwey schöne laxirende und alterirende Saltze.

Rec. ☉ Therm. Carol.
Egran. aa ℥ß
c. ▽ fl. acac. ℥ ijß
f. Solutio.

Hiernächst sind die Salia überhaupt vortrefliche Alterantia.

Salia media oder *neutra*, auch *enixa* genant.

Nativa, welche aus denen Bitter-Wassern gekocht werden als Epsonienſe, Sedlizenſe.

Factitia.

Tartarus Vitriolatus, wird zubereitet aus Oleo Tartari per deliquium und Spiritu Vitrioli.

Arcanum Duplicatum, wird aus dem Capite mortuo Vitrioli, nachdem das Scheidewasser aus Nitro und Vitriolo ist destilliret worden, ausgelauget.

Nitrum fixum ist Salpeter mit Kohlen verplatzet und calciniret.

Nitrum tabulatum oder *Sal Prunellæ*, ist Salpeter mit Schwefel figiret.

Nitrum depuratum, gereinigter Salpeter.

Nitrum antimoniatum, Salpeter so vom Antimonio diaphoretico ausgelauget wird.

Terra foliata Tartari, ist seiner Blätterförmigen Gestalt halber also benennet, und wird aus dem Sale Tartari und destillirten Eßig bereitet.

Tartarus tartarisatus oder *Tartarus ſolubilis* auch *Sal vegetabile* genannt, ist ein Mittel-Saltz aus dem Cremore Tartari und Oleo Tartari per deliquium.

Sal digeſtivum Sylvii, ist das alcalinische Saltz, welches von der Destillation des Spiritus Salis Ammoniaci übrig bleibet.

Sal mirabile Glauberi, ist das fixe Saltz, welches von der Destillation des Spiritus Salis aus dem Küchen-Saltze übrig bleibt.

Sal Succini, das sublimirte Saltz des Agtsteins, welches von dem Meer-Saltze participiret.

Sal Ammoniacum depuratum, gereinigtes Salmiack.

Flores Salis Ammoniaci ſimplices, *Flores Salis Ammoniaci hæmatiſati*. Mit Blutstein bereitete Salmiack-Blumen, *Flores Salis Ammoniaci martialis*, mit Eisen bereitete Salmiack-Blumen.

Fliessende Salia sind

Liquor Nitri fixi, Liquor Terræ foliatæ Tartari, Liquor Perlarum, Coralliorum, Lapidum Cancrorum. Dahin gehören auch Mixtura ſimplex, Liquor mineralis anodynus Hoffmanni, Spiritus Nitri dulcis, Spiritus Salis dulcis, Tinctura Coralliorum cum Spiritu Cordis Cervi, Tinctura Coralliorum Antiſcorbutica.

Die mineralischen Alterantia werden sonderlich dem Acido entgegen gesetzt.

Limatura ferri oder chalybis, Eisen oder Stahlfeile, Crocus Martis, Eisen-Rost. Hæmatites præparatus, präparirter Blutstein, Magnes præparatus, präparirter Magnet, Crystallus montana præparata, präparirter Berg-Crystall. Alle Erden aus dem Titel von Sudorificis. Die animalischen Terrea, so wie sie unter angeführten Titel erzehlet worden, gehören ebenfalls hieher. Aus solchen werden die absorbirenden Pulver zusammen gesetzt, als

Pulvis abſorbens Wedelii

Rec. ♄ Diaph.
Corall. rubr. ppt.
Lap. ♋ ppt.
Conch. ppt.
Cinnab. nativ. aa. ∋ß
Vitriol. Mart. gr. v. Ext. Opii gr j.
M i, f. Pulv.

Pul-

Pulvis Antispasmodicus Stahlii.

Rec. Conch. ppt.
♀ Vitriolat.
☉ depur. aa. ʒv
Cinnab. Antim. ʒiij
M f. Pulv.

Pulvis Cachecticus Quercetani.

Rec. Limat. Martis cum Sulphure calcin. ʒj
Fæcul. Rad. Ari
Corall. ppt.
Margarit. ppt.
C. C. phil. ppt.
Succin. ppt.
Cinam. aa ʒiv.
Sacchar. ad p. o.
M f. Pulv.

Die Alterantia welche den Schleim incidiren oder flüßig machen, sind oben aus dem Titel de Carminativis hieher zu repetiren. Sonderlich sind zu recommendiren, Essentia Ari, Fæcula Ari, Calamus aromaticus und desselben Essentia und Oleum destillatum, Tinctura Tartari acris, Essentia Pimpinellæ.

Die flüchtigen Saltze des Cörpers werden alterirt,

1) durch Wasser-Getränckе, Milch-Getränckе.

2) Durch süsse Remedia, als Saccharum Lactis, Essentia Glycyrrhizæ, Polypodii, Sassafras, Anisi, Fumariæ composita.

3) Durch die eigentlich so genannten Antiscorbutica, Cochlearia, Löffel-Kraut und dessen Spiritum, Nasturtium, Kresse, Sinapi, Senf, Armoracia, Meerrettig, Lepidium, Pfeffer-Kraut ꝛc.

Diese Alterantia sind die allerbrauchbarsten Mittel und kommen in langwierigen und hitzigen Kranckheiten ofters vor, und thun mehr Effect als alle übrigen Medicamente.

XIII. Von *Anodynis, Hypnoticis, Sedativis, Paregoricis, Refrigerantibus* oder Schmertzstillenden Mitteln.

§. 87. Die Schmertzstillenden Mittel sind Kräffte derer dreyen Reiche der Natur, welche auch ihr linderndes Oel die straffe und daher schmertzhafte Fibram derer Theile des menschlichen Cörpers erweichen und weniger empfindlich machen, oder durch ihre fixen Saltze den geschwinden Umlauf des Blutes hemmen, und daher die Hitze tilgen und erkälten.

§. 88. Die Anodyna sind entweder solche, welche die Ursache des Schmertzens hinwegnehmen, oder solche, welche die Empfindung des Schmertzens unterdrücken. Die erstern sind vortrefliche, die andern sind nur Nothfalls-Mittel oder palliativa.

§. 89. Es ist einem Medico und Chirurgo rühmlicher des Schmertzens eigentliche Ursache wissen und solche hinwegnehmen. Demnach sind Schmertzstillende Mittel.

1) Alle chirurgischen Handgriffe, bey Laxationen, Fracturen, Oeffnungen derer Apostematum u. s. f.

2) Die Aderlaß ist ein trefliches Anodynum und Refrigerans, wenn sie wohl angebracht ist.

3) Also sind Diaphoretica, Schmertztilgende Mittel in der Pleuritide, Diuretica in der Arthritide und so ferner. Die eigentlichen Anodyna werden in diesen Fällen, als Podagra ꝛc. übel angebracht und verschlimmern das Malum.

§. 90. Die eigentlich so genannten Anodyna sind entweder

Interna, innerliche,

Externa, und Chirurgica, äusserlich chirurgische Kühlmittel.

§. 91.

§. 91. Sie sind ferner nach dem Gradu ihrer Würckung unterschieden

α) Die würcksamsten sind Stupefactiva, toll und unempfindlich machende als Cicuta, Schierling, Cicutaria, Wasser-Schierling, Datura, Toll-Kraut, Stramonium. Schlaf-Kraut, Hyoscyamus, Bilsen-Kraut; welches letztere doch einige im Blutspeyen und andern gefährlichen Blutflüssen anrathen.

β) Gelindere Anodyna heissen Schlafmachende Mittel, dahin gehöret

Opium, ist der Saft des orientalischen Mohns, welcher um Thebaide in Aegypten, Syrien, Smirna, gesamlet wird, eines bittern eckelhafften Geschmacks. Die orientalischen Völcker bedienen sich dessen zur Wollust, und werden dem Ansehen nach starck und lustig davon, allein sie verfallen dem ohngeachtet hernach in eine Schlaffsucht. Man hat verschiedene Præparata davon; Opium depuratum, Extractum Opii, davon die Dosis gr. ij. Laudanum Opiatum Dos. gr. iv, Essentia Opii, Essentia Laudani Hysterici, Essentia Theriacalis Anodyna, Essentia Urinaria Anodyna, von allen diesen werden 20 Tropfen pro Dosi gegeben.

Papaver, Mohn. Man hat zweyerley Art Mohn, Papaver erraticum, Feld-Mohn, welcher das gewöhnlichste ist, und Papaver hortense. Es ist eine Pflantze, mit einer vierblätterichten regulairen Blume und einer vielfachen Saamen-Capsul, worinnen theils weisse, theils schwartze Saamen verborgen liegen. Es sind brauchbar Flores Papaveris erratici, zu Infusis und Decoctis; Semina Papaveris albi, weisser Mohn-Saamen zu Emulsionen; Tinctura Florum Papaveris, welche mit einem acidulirten Menstruo gemacht wird. Extractum Capitum Papaveris, Mohn Extract, welches man ein innländisches Opium nennen könnte. Dosis gr. x.

Dieses sind leichte Schmertzstillende Mittel und dem Opio vorzuziehen.

Crocus Safran, dessen ist schon unter denen Monatszeit treibenden Mitteln gedacht worden. Es ist officinell, Extractum Croci. Dosis gr. v. Essentia Croci. Dosis 40 Tropffen. Aeusserlich participiren viele Pflaster von dem Croco, als Emplastrum de Galbano crocatum u. s. f.

Flores Malvæ, Pappel-Blumen, sind Blumen von der Malva hortensi. Man bedienet sich derer selben innerlich zu Infusis und Decoctis. Man hat auch Tincturam florum Malvæ. Aeusserlich gehören sie unter die Species emollientes, die Wurtzel ist ein gutes Emolliens.

Flores Nymphææ, Nix-Blumen, sind zweyerley Flore luteo und Flore albo. Die gelbe sonderlich ist vom Geruche sehr lieblich, und ungemein kühlend, so daß man sie nicht gerne innerlich braucht. Sie gehöret schon unter die Narcotica oder tollmachenden Mittel, deren man sich doch bisweilen äusserlich bedienet. Wohin auch Herba Paris, Solanum, Hyoscyamus, Mandragora mit gehören.

Derer Florum emollientium als Verbasci, Liliorum alborum, Hypericonis, Meliloti und anderer mehr, soll in der Materia Chirurgica Erwehnung geschehen.

Semina quatuor frigida majora, die vier grossen kältenden Saamen, diese sind Semen Cucurbitæ, Cucumerum, Citrullorum, Melonum. Man bedienet sich derer selben zu Emulsionen; gleich wie auch derer Wasser Melonen Saft ein sehr gutes Kühlmittel ist.

Semina quatuor frigida minora, die vier kältenden kleinen Saamen, Diese sind Semen Lactucæ, Scarriolæ, Endiviæ und Por-

tulacæ, welche aber selten zusammen verschrieben werden, ausser allein Semin. Lactucæ, welcher mit denen Semen Papaveris albi zu Emulsionen sehr geschickt ist.

Hiezu können ferner gerechnet werden Semina nutrientia, die nährenden Früchte, als Nuclei Persicorum, Amygdalarum dulcium, Pinearum, Pistacearum; aus welchen ebenfalls Emulsiones in Fiebern, der Gonorrhœa und sonsten können zubereitet werden.

Die Acidula oder säuerlichte Mittel als Succus Citri, Limonum, Granatorum, Mororum, Berberum, Ribium, auch säuerliche Mineral-Spiritus, sonderlich Phlegma Vitrioli gehöret auch hieher, so wohl als alle Nitrata und übrigen saltzigten Alterantia. Die stärckern mineralischen Refrigerantia, als Lithargyrium, Cerussa, Minium, gehören zu der Materia Chirurgica.

Die präparirten Kühlmittel sind

1) Aquæ Destillatæ, so wohl einfache als zusammengesetzte, als

Aqua Florum Tiliæ, Verbasci, Flor. Papav. Sambuc. Nympheæ, Aqua Hypnotica Dorncreilii, welches aber innerlich nicht sicher zu gebrauchen.

2) *Syrupi*

Syrupus Papaveris, Syrupus seminis Papaveris albi, Diacodion montanum. Dieses letzte ist sonderlich aus der Siliqua dulci oder Johannis-Brodt, Glyzyrrhiza, Süßholtz und Semen Papaver. albi zusammengesetzt.

3) *Extracta* sonderlich

Theriaca, Mithridatium, Diascordium Fracastorii, in welchen, ob sie gleich ex Sudorificis zusammen gesetzt sind, das Opium die Oberhand hat; dannenhero man behutsam damit verfahren muß.

4) *Pilulæ.*

Massa Pilularum de Cynoglossa, man giebt pro Dosi gr. ij. Es ist auch ein starckes Opiat.

5) *Essentiæ*, deren beym Opio Erwehnung geschehen.

XIV. Von *Analepticis*, *Spirituosis*, *Nervinis*, *Cephalicis* oder Stärck-Nerven- und Kopf-Mitteln.

§. 92. Diese Medicamenta sind denen Anodynis entgegen gesetzt, und machen die schwache Fibram des Cörpers starck, vermehren den Nerven-Saft, erregen dessen Zufluß in die Theile, und strengen die Actiones animales, vitales und naturales an, dahero sie auch Stomachica, Magen-Mittel, Cephalica, Kopf- und Sinnenstärckende Mittel genennet werden.

§. 93. Sie sind entweder *Diætetica* oder Nahrungs-Mittel, dahin gehören, alte und ächte Weine, jusculæ carnium, Bouillons, Lactis usus medicus, Milch-Tränckе u. s. f. Oder sie sind *therapevtica*, eigentlich sogenannte medicinische Stärck-Mittel. Diese sind

a) *Excitantia*, erweckende Mittel in denen Nerven Kranckheiten, Apoplexia, Hemiplegia, Paraplegia, Paralysi, Atrophia. Dahin gehören *remedia chirurgica*, Schröpfen, Aderlassen, Blasenziehende Mittel; *remedia medica* Spiritus aromatici und volatiles, gewürtzhafte und flüchtige Spiritus und Salia volatilia, theils zum Riechen, theils zum Bestreichen an denen leidenden Theilen. Ferner gehören auch hieher erweckende Clystiere von scharfen Purgantibus mit Aromaticis. Einige rechnen auch Vomitoria mit hieher, welches aber bedencklich ist.

b) *Confortantia*,

Vegetabilia, alle Gewürtze aus dem Titel de Carminativis und die dahin gehö-

rigen Plantæ, Serpillum, Thymus, Origanum, Pulegium, Mentha, Calamintha. Ferner Rosmarinus und dessen Blumen, Cardiaca, Hertzgespan, welches mehr dem Nahmen nach als in der That ein Cordiale ist. Betonica, Horminum, Basilicum, Marum, welches das flüchtigste unter allen ist, Iva Moschata, Moschus Kraut, Cedronella, Polium Creticum, Lavendula, Spica, Stœchas Arabica. Diese alle sind aus einem Geschlechte derer Kräuter mit irregulairen einblätterichten Blumen und vier blossen Saamen, und sind an Würckungen einander auch gleich.

Hiezu kommen ferner alle wohlriechenden und gewürtzhaften Blumen und Wurtzeln, Schœnanthum, Spica celtica, Spica indica, welche drey nicht so wohl Blumen als vielmehr Wurtzeln ausländischer Kräuter sind. Herba Paralyseos oder Primula veris, Himmels-Schlüsselgen, Flores Tiliæ, Lindenblüthen. Die sogenannten quatuor Flores cordiales als Borraginis, Buglossi, Rosarum rubrarum und Violarum. Flores Tunicæ, Flores Convallium, Hyssopus, Lignum Rhodium, Agallochum oder Aloes.

Alle wohlriechende Gummata und Hartze, Gummi Ladanum, Benzoes, Thus s. Olibanum, Masticches, Carannæ, Elemi. Aus diesen pfleget man allerhand erquickende Räucher-Species zu machen.

Eine sonderbare virtutem cephalicam schreibt man dem Doronico zu, aber mehr per traditionem, als mit gutem Grunde. Dieses

Doronicum, Gemsen-Wurtzel, ist eine Pflantze, deren Blume aus kleinen regulairen und irregulairen Blumen zusammen gesetzet ist. Die Wurtzel ist gewürtzhaftig.

Radix Pœoniæ, Päonien-Wurtzel, ist eine würtzhafte Wurtzel und ein Specificum in der Epilepsie.

Coriandrum, sonderlich der Semen ist ein gewürtzhafter Saame des Krautes gleichen Nahmens. Wenn solches frisch ist, stinckt es wie Wantzen, und ist ein heimlich Gift, doch die aufgetrockneten Körner werden mit Nutzen gebraucht. Man nennet sie, ihres vermeynten Nutzens halben, Schwindel-Körner.

Mineralia Cephalica sind in eigentlichem Verstande nicht, doch können alle Sudorifica sonderlich Cinnabaris nativa dahin gerechnet werden, in so ferne sie von denen partibus vitalibus abtreiben; denn wenn man auch die Edelsteine dahin rechnen wollte, sind solche doch nichts anders als blosse Absorbentia.

Marina sind

Ambra, ein Medicament, ungewissen Ursprungs, welches in dem Indischen Meere gesammlet wird, es ist hartzigter Consistentz sehr wohlriechend und spirituös; Man glaubet, es sey ein Erden-Hartz, welches so wie der Agtstein in denen Nordischen Meeren, aus unterirdischen Klüfften in die See ergossen und darinnen coaguliret werde. Ambra grysea ist die beste, man kan sie aber in der gantzen Materia medica zur Noth, sonderlich vor arme Leute entrathen.

Animalische Stärckmittel wären allenfalls, Castoreum, Zibethum, Moschus. Es ist aber davon schon oben gehandelt worden.

Die brauchbarsten präparirten oder zusammen gesetzten Stärck-Mittel sind

1) *Aquæ destillatæ.*

Aqua Florum Rosarum, Tiliæ, Anthos, Cinamomi cum Spiritu und sine Spiritu, Naphæ, Florum Aurantiorum,

2) *Spi-*

2) *Spiritus* so wohl *excitantes*,
Spiritus Salis Ammoniaci cum calce viva, Spiritus Cornu Cervi und alle Spiritus volatiles, auch deren Salia, als auch aromatische Spiritus, Aqua Reginæ Hungariæ, Anhaltina, Apoplectica dulcis und amara, Hirundinum composita, Epileptica Langii, deren weitläuftige Compositiones man in denen Dispensatoriis suchen muß.

3) *Essentiæ*,
Essentia Cinamomi, Ligni Aloes, Ambræ, Balsamus Vitæ Hoffmanni, Balsamus Embryonum.

4) Alle *Olea destillata*,
Oleum Rutæ, Majoranæ, Cinamomi, Spicæ, Lavendulæ, Nucis Moschatæ, woraus nachhero wohlriechende Stärck-Balsame zubereitet werden.

5) Die *Emplastra confortantia* gehören zu denen externis.

6) *Electuaria* und *Confectiones*,
als Confectio de Hyacintho, Confectio Alkermes, Confectio Anacardina sind Dinge, welche mehr von sich versprechen, als man hoffen kan. Man schreibet ihnen sonderliche virtutes venereas zu, allein dergleichen Mittel sind mit mehrern Recht aus der Diät und besonderer Ueberlegung derer Ursachen, welche eine Impotentiam verursachen, herzuholen.

7) Endlich kommen noch hinzu allerhand Species pro suffitu, Räucher Species, Candelæ fumales, Baculi fumales.

8) Die Morsellen und Zucker Küchelgen überläst man kleinen Kindern; doch sind unter allen die Morsulæ restaurantes Kunckelii, wegen des Antimonii crudii noch brauchbar.

Die weitläuftige Beschreibung des schädlichen oder zuträglichen in denen Speisen gehöret in die Praxin selbst.

Von der *Materia Chirurgica.*

§. 94. Materia chirurgica ist die Lehre von denen würckenden Kräfften der Natur, in so ferne dieselben denen äusserlichen Kranckheiten äusserlich an denen Theilen des menschlichen Cörpers entgegen gesetzt werden; deswegen nennet man derer Mittel auch *Topica* und *Externa*. Diese äusserlichen Mittel, ob sie gleich das meiste bey denen äusserlichen Curen verrichten, können sie doch ohne innerliche Medicamente nicht bestehen, wannenhero sonderlich im Felde Materia medica und chirurgica verbunden seyn muß.

§. 95. Diese Materia medica wird eingetheilet in Manualem und Pharmacevticam. Manualis begreift in sich alle dienlichen Instrumente, wovon die eigentliche Chirurgie Unterricht giebt; Pharmacevtica ist die Lehre von denen äusserlichen Mitteln. Dieser Vorrath dienlicher Artzeneyen wird eingetheilet in 1) Adstringentia, 2) Emollientia, 3) Discutientia, 4) Anodyna, 5) Roborantia, 6) Corrosiva. Jedwede Capitel haben von neuen ihre besondern Eintheilungen. Zwar giebt es auch Evacuantia Chirurgica oder äusserliche ausführende Mittel, als

a) Hæmagoga, Blutausführende Mittel, Venæsectio, Arteriotomia, Scarificatio, Hirudines.
b) Errhina.
c) Salivantia.
d) Vomitoria, die Magenbürste welche nun nicht mehr üblich.
e) Purgantia, Oleum Colocynthidis und Emplastrum de Arthanita.
f) Diuretica, Unguentum de Cantharidibus.

Doch sind solche Sachen gewaltsam und unnöthig.

I. *De Adstringentibus externis*, Von äusserlichen zusammenziehenden Mitteln.

§. 96. Diese werden auch in Ansehung ihres gewöhnlichsten Gebrauchs *Vulneraria*, und weil sie die schlaffe Fibram straff machen *Tonica* genennet. Die dahin gehörigen Kräuter sind.

Bursa pastoris, Hirten-Täschel, eine vierblätterichte regulaire Blume mit einer kurzen Schote.

Bistorta, Natter-Wurtzel, eine Aehren tragende Pflantze, worinnen fünf blätterichte Blumen, hierauf folget ein eintzelner Saame.

Plantago, sonderlich die spitzblätterichte, Plantago acuta, eine Aehren tragende Pflantze mit vierblätterichten Blumen, hierauf folget eine Capsel mit kleinen Saamen.

Symphytum seu *Consolida major* Wallwurtzel, hat eine einblätterichte Blume mit vier blossen Saamen.

Pantaphyllum, Fünf-Finger-Kraut sonderlich Pentaphyllum oder Quinquefolium repens, eine fünfblätterichte regulaire Blume mit vielen blossen Saamen.

Lapathum, sonderlich Lapathum acutum auch Lapathum sanguineum. Die Blume ist dreyblätterricht in einer Aehre.

Tormentilla, Tormentill und dessen Wurtzel. Die Blume ist vierblätterricht, regulair, mit vielen blossen Saamen.

Anserina oder *Potentilla*, auch Argentina, eine fünfblätterichte regulaire Blume mit vielen blossen Saamen. Ist sonderlich in Fluore mensium und Fluore albo bekant.

Equisetum, Zannen-Kraut, eine Pflantze mit einem Amento oder einer unvollkommenen Blume. Es ist solches in Gurgel-Wassern bekant.

Polygonum, Wegtritt, eine kriechende Pflantze mit kleinen fünfblätterichten regulairen Blümgen und einer Capsel.

Pyrola, ein rares Pflänzgen mit fünfblätterichten und irregulairen Blumen, mit fünffachen Capsel.

Sanicula, ein Busch oder Umbellen tragendes Kraut mit dichten fünfblätterichten irregulairen Blumen, deren iede zwey blosse Saamen trägt.

Acetosa, Sauerampfer, deren es verschiedene Arten giebt, als Acetosa Hispanica, hortensis, pratensis, folio lanceolato. Eine saure Pflantze mit dreyblätterichten irregulairen Blumen in einer Aehre, worauf ein dreyeckichter Saame folget.

Myrtus, ein Baum mit fünfblätterichten Blumen, welche regulair sind, worauf eine Beere folget.

Quercus, Eiche und dessen Blätter oder Frucht.

Rosæ rubræ, rothe Rosen.

Flores Granatorum, die man *Balaustia* nennet.

Tamariscus, Tamarisken Blätter und Holtz, ein Baum, welcher fünfblätterichte Blumen in einer Aehre trägt.

Vinca per vinca, Wintergrün, eine einblätterichte fünfmahl eingeschnittene Blume, worauf eine Schote folget.

Sorbus, Eibisch-Baum, ein Baum der buschichte Blumen trägt, deren iede fünfblätterricht und regulair ist mit Beeren.

Galla, Galläpfel, sind keine Frucht, sondern ein Wurmstichigtes Gewächse an denen Eichbäumen.

Cydonium, Quitten, sonderlich dessen Frucht.

Iris palustris lutea, gelbe Schwerd-Lilie, eine neunblätterichte Blume mit dreyfacher Capsel.

Per-

Perfoliata, Durchwachs, eine Pflantze mit irregulairen Blumen, deren iede zwey blosse Saamen trägt.

Sumach, Gerber-Baum und dessen Saamen hat eine Tannen Zapfenförmige Blume mit vielen Beeren.

Anchusa, rothe Ochsen-Zungen-Wurtzel, ist die Wurtzel von dem Buglosso mit der rothen Wurtzel; das inländische Kräutgen Echioides alba, oder Lithospermum radice rubra, kan statt derselben gebraucht werden.

Alchimilla, Sinau, Frauen-Mantel, eine Pflantze mit vierblätterichten regulairen grünen Blumen, worauf ein blosser Saame folget.

Acetosella, Sauerklee, eine Pflantze mit fünfblätterichten regulairen Blumen und fünffachen Capsel.

Geronium Malvæ folio oder *Geronium Malvaticum*, *Geranium Rupertianum* s. *Gratia Dei*, Ruprecht-Kraut, sind Kräuter mit fünfblätterichten regulairen Blumen und fünffachen langen Capsel.

Gnaphalium sive *Hispidula* auch *Filago*, Ruhrkraut, eine Pflantze mit zusammen gesetzten Blumen und wollichten Saamen.

Elichrysum montanum, *Stoechas citrina*, Ströchas Blume, ein Kraut gleichen Characters mit vorigen.

Iacea, Freysam Kraut, eine Pflantze mit zusammen gesetzten Blumen und borstigen Saamen.

Lysimachia purpurea oder *Salicaria*, Weiderich, eine Aehren tragende Pflantze, worinnen sechsblätterige irregulaire Blumen mit sechsfacher Capsel.

Muscus terrestris oder *Lycopodium*, Beeren Klau, Beer-Lapp, sonderlich dieses Mooses Staub oder Saame. Es ist ein Aehren tragendes Moos, darinnen kleiner staubichter Saamen.

Fungus Chirurgorum oder *Crepitus lupi*, Bofist sonderlich dessen Staub.

Ophioglossum, Natterzünglein, ein rares Kräutlein; mit einer grünen Zungenförmigen Blume.

Virga aurea, gülden Wund Kraut, hat zusammen gesetzte Blumen in einer Aehre und wollichten Saamen.

Solidago saracenica, Heydnisch Wundkraut, gleichen Characters mit vorigen.

Cornus mas, Horlitzgen, sonderlich derselben Früchte, ein Baum mit vierblätterichten regulairen Blumen.

Bugula, *Consolida media*, gülden Günsel, eine Aehren tragende Blume mit einblätterichten irregulairen Blumen, worauf vier blosse Saamen folgen.

Bellis, Gänse-Blümgen oder *Consolida minor*, eine zusammengesetzte Sternförmige Blume mit vielen blossen Saamen.

Consolida regalis oder *Delphinium*, Ritterspor, eine irregulaire fünfblätterichte Blume mit dreyfacher Capsel.

Brunella, Brunelle, eine Aehren tragende Pflantze, mit einblätterichten irregulairen Blumen und vier blossen Saamen.

Nux aquatica sive *Tribulus aquaticus*, Wasser-Nuß, eine Wasser Pflantze mit stachlichter Frucht.

Die würcksamsten unter so vielen sind

Herba Alchimillæ, Saniculæ, Pyrolæ, Acetosæ, Symphiti majoris, Solidago aquatica, Bistorta, Plantago acuta.

Flores Rosarum rubrarum, Balaustiorum.

Fructus Mespilorum, Myrtillorum, Sorbi aucupariæ, Cydoniorum.

Cortex & Lignum Fraxini, Cortices Iuglandium viridium.

Man bedienet sich dergleichen zu Bädern, Fußbädern, Gurgelwassern; bey dem prolapsu vaginæ, intestini recti, Ischuria, Widerwilligen Harnfluß, Herniis

u. s. f. zu grossen Wunden und Hämorrhagien sind sie nicht zureichend; als Tonica können sie bey geschwollenen Schenckeln jedoch mit gnugsamer Vorsicht, wenn es nicht etwan Tumores critici sind, gebraucht werden.

Die andere Art von Adstringentibus vulnerariis begreift die *glutinosa* und *viscosa*, leimhaftige, klebrichte und harzigte Sachen, so wohl auch *Balsamica*, welche auch *Sarcotica*, **Fleischmachende Mittel** heissen, als:

α) Balsamus Peruvianus albus & niger, de Mecca, Toledanus, de Copaiva.

β) Gummi Arabicum, das Gummi von denen Acatien, wird auch Gummi Aegyptiacum und Gummi de Senegal genennet, weil es von beyden Orten kommt. Gummi Ceraforum, Iuniperi, Tragacanthæ, Sanguis Draconis.

γ) Gelatinæ, Gallerten und Schleime, Gelatina Psyllii, Cydoniorum.

δ) Resinæ, als Resina alba, Elemi, Terebinthina.

Die andern Hartze als Mastix, Weihrauch ꝛc. ꝛc. sind schon unter denen Alterantibus berühret worden.

Sarcocolla, Fleischleim, ein süßlichtes klein körnichtes Gummi aus Arabien von einer Art Acatien.

Das thierische Reich giebt keine sonderliche Adstringentia, man wollte denn dahin rechnen, die Goldschläger Blase oder subtile Membrana, womit man kleine Wunden verbinden und zusammen halten kan. Oder Cornu Cervi ustum, welches eingestreuet, scharf anzuziehen pfleget, aber so wohl als andere pulverhafte Adstringentia eine schwere Suppuration machet. Der Urin und Salmiac thut ebenfalls gut in Ermangelung besserer Sachen, so wohl als alle Spiritus volatiles urinosi, Spiritus Cornu Cervi, Salis Ammoniaci, Tartari, Fuliginis, welche wie Spiritus Vini rectificatissimus die Gefässe krausp machen und folglich anziehen. Dahin gehören auch allenfalls Krancker-Gespinste, welche bey gemeinen Leuten im Gebrauch sind; Um so viel fruchtbarer hingegen an Adstringentibus ist das Mineral-Reich, aus welchem wir haben

α) *Vitriola.*

Vitriolum Martis nativum, Minera Martis Hassiaca, Vitriolum Martis cum Aceto destillato gemacht. Vitriolum veneris, Vitriolum cyprium.

β) *Salia.*

Alumen nativum, Roccæ, plumosum, Saccharum Saturni, ein Saltz, welches aus Bleyweiß gekocht wird.

γ) *Terræ* und *Lapides.*

Terræ Sigillatæ und Boli aus dem Titel de Alterantibus. Lapis Hæmatites, Osteocolla, Lapis Spongiæ.

Die brauchbarsten äusserlichen Adstringentia in grossen Wunden an Compositis sind Spiritus vini rectificatissimus, Spiritus Aluminis, Phlegma Vitrioli, Spiritus Sulphuris. Die corrosiven sauren Spiritus als Spiritus Vitrioli, Nitri, machen Escharas oder Brand-Flecke und taugen nichts. Acetum destillatum, Acetum cum lithargyrio und andere Eßige. Pulveres styptici, Emplastra styptica, als Emplastrum Ceratum seu ad Hernias, Catagmaticum, Stypticum Crollii, Gryseum oder de Lapide Calaminari. Diese bestehen aus angeführten Hartzen, Gummi, Schleimen und anhaltenden Pulvern.

II. *De Emollientibus*, **Von erweichenden Mitteln.**

§. 97. Diese sind würckende Kräffte, welche die harten Geschwulsten so wohl als

als überhaupt alle über die Maasse ausgespanten Fibern des krancken Cörpers geschmeidig machen, indem sie die stockenden Säffte in denen Geschwulsten zum Fluß oder zur Suppuration bringen, und sonsten den gehinderten Umlauf derer Säffte in Blut und Lympha-Gefässen wieder herstellen.

§. 98. Die Emollientia sind verschieden, Maturantia, Abscessum rumpentia, reif machende und die Abscessus öffnende Mittel, Digestiva, die Suppuration befördernde Mittel, welche auch Mundificantia heissen, Lenitiva, lindernde Mittel.

§. 99. Die Maturantia sind scharfe durchdringende Vegetabilia, welche den innerlichen Motum der zähen Materie in einem Apostemate vermehren, die Transpiration und Schweiß an dem Orte selbst hervorbringen, folglich die Haut weich machen, bis solche von der Evolution der Materie zerplatze oder vorsichtig geöffnet werde. Sie sind

1) alle Rubefacientia oder die Haut anfeurende und roth machende Dinge, insonderheit Sinapi, daher die Alten den Sinapismum oder das Cataplasma von Senf machten. Ficus, daher der Phoenicismus bekant war. Cepa und Allium, Mel.

2) Insonderheit die scharfen Gummata, Gummi Ammoniacum, ein innerlich zum purgiren und Beförderung des Auswurfs bequemlich, äusserlich aber erweichendes Mittel. Der Saft von einer Art Ferula. Galbanuum, Opopanax, Sagapenum.

Aus solchen Gummatibus werden die würcksamen Emplastra, Emplastrum Diachylum cum Gummatibus, Emplastrum de Galbano crocatum Mynsichti, Emplastrum de Ammoniaco, Emplastrum resolvens, Emplastrum Oxycroceum.

§. 100. Die Digestiva und Mundificantia sind Mittel, welche die zähe Materie, wenn der Abscessus bereits geöffnet worden, flüßig machen. Dieses sind:

1) Die flüßigen Resinæ, Therebinthina und die anderweit beschriebenen Balsama.

2) Die dicken Gummata und Resinæ.

3) Honig und andere Süßigkeiten.

4) Eydotter.

Insonderheit gehören hieher Mel rosatum, Unguentum Digestivum simplex, aus Rosenoel, Terpentin und Eyergelb. Unguentum Basilicum, aus Hartz, Terpentin, Oel und Fett.

§. 101. Die eigentlichen Emollientia sind Artzeneyen, welche aus geschmeidigen Dingen bestehen, und die harten Theile durch ihr Oel, Fett oder Schleim gebiegsam machen.

Herba Althea oder Bismalva, Malvæ, Mercurialis, Parietariæ, Violariæ, Brancæ ursinæ, Hyoscyami, Verbasci, Melilot. Lilior. alb. Sambuci, Sem. Lini, Foenugræci. Olea, Amygdal. dulc. Lilior. albor. Chamom. Hyoscyam. Verbasc. Sem. Lin. Ovor. Lumbr. terrestr. Pinguedines, Axungia Cati sylvestris, Castoris, Anatis, Vulpis humana &c. Unguent. Dialth. Diapopul. Emplastr. Malactic. Saponat. Diachyl. simpl. Diaphor. Mynf. de Sperm. Cet. de Cicuta. Hieher gehöret auch der Mercurius crudus, daher das Unguent. Neapolitan. und das Empl. de ranis cum Mercurio gute Emollientia sind.

§. 102. Denen Emollientibus können beygezehlet werden die Anodyna und Refrigerantia externa, welche auch Antambusta wider die Brandschäden genennet werden können. Herba Solani, Hyoscyami, Paridis, Belladonnæ, Folia Salicis, Opuli, Nymphææ, Vitis, Flores Malvæ, Papav. errat. Melilot. Verbasc. Nymph. Til. Sambuc. Hyper. Linar. Semina Lini, Cannab. Foenugr.

Radix

Radix Mandragoræ, Rhodia, Cynoglossæ, Lilior. alb. Alle Aquæ obbenannter Kräuter und Blumen, Unguentum Anodynum, ad Ambusta, de Cerussa. Emplastrum de Galbano crocatum Mynsichti, de Meliloto, de Minio.

Insonderheit sind die Saturnina oder mit Bley zubereitete Remedia gute schmertzstillende kühlende und Brand-Mittel als Decoctum Lithargyrii cum aceto, Saccharum Saturni. Wozu noch ferner alle innerliche Anodyna kommen, welche äusserlich ebenfalls Dienste thun können, als Opium Crocus, Theriaca.

III. *De Discutientibus* oder *Cephalicis* und *Nervinis.*

§. 103. Zertheilende Mittel sind gewürtzhafte spirituose Medicamente, welche gröstentheils unter dem Titel von stärckenden Mitteln sind erwehnet worden, welche nun hier als zertheilende Sachen von neuem können gebraucht werden. Sie bringen durch ihr würckendes ätherisches Oel die stockenden Säffte wieder in ihren Lauf, es sey Blut oder Lympha. Diese sind: alle Gewürtze aus dem Titel von Carminativis und Analepticis; insonderheit Herba Thymi, Serpilli, Origani, Rosmarini, Menthæ, Calaminthæ, Pulegii, Menthæ saracen. Rut. Flores Spicæ, Lavendul. Chamom. Cheiri, Caryophyllor. Rosar. Lilior. convall. Primulæ veris, Semen Coriandri, Carvi, Cumini, Anethi, Foeniculi, Baccæ Lauri, Juniperi. Radix Imperatoriæ, Angelicæ, Meu, Petasitidis, Levistici, Spiritus Serpilli, Menthæ, Lavendulæ, Theriacalis. Formicar. Lumbricor terrestr. Salis ammoniaci. Gummata odorata, Elemi, Carannæ, Ladani, Storac. Oliban. und daraus verfertigte Pflaster. Olea destillata, Lavend. Rorismar. Thymi, Serpilli, Salviæ, Calam. arom. Cinamomi, Macis, Caryophyll. Balsama, Peruvianus albus & niger, de Mecca, Copaivæ, Unguentum Nervinum, Sapo Venetus. Die scharfen Hartze aus denen Emollientibus. Die Sauerbrunnen und warmen Bäder, auch gekünstelte Bäder, so aus obbeniemten Kräutern, Blumen und Wurtzeln zusammen gesetzt werden. Auch Vitriol-Bäder, sonderlich Minera Martis Hassiaca mit Wasser aufgelöset, ferner die Ameisen-Bäder, welche alle den Tonum derer äussern Theile zu stärcken vermögend sind.

IV. *De Causticis*, von scharfen ätzenden *Remediis.*

§. 104. Die Caustica, welche auch Corrosiva, Cathæretica heissen, und wenn sie gelinder sind, den Nahmen derer Rubefacientium führen, sind Medicamenta, welche durch ihre stechenden und schneidenden Theilgen, die unnatürlich gewachsenen Theile des Cörpers hinwegnehmen, oder durch erregten Schmertz die Empfindlichkeit, dem Cörper wieder geben, auch das Serum in Blasen an der Haut zusammen ziehen. Sie sind der Würckung nach unterschieden, und sind

1) Corrosiva und Caustica, Callos, wild Fleisch, Cicatrices, Tumores tunicatos und so ferner wegzunehmen.

2) Vesicatoria, Blasen ziehende Mittel.

3) Mundificantia, Ulcera, reinigende Mittel.

4) Rubefacientia, Cosmetica, Schminck-Mittel.

5) Psilothra, Haare hinweg nehmende Mittel.

Einige solcher Mittel sind bereits unter andern Titeln vorgekommen. Spiritus volatiles urinosi, Spiritus salis ammoniaci, Cornu Cervi &c. Spiritus acidi, Salis, Vitrioli, Nitri, Venena, Arsenicum, Auripigmentum,

mentum, Mercurius sublimatus & præcipitatus, Mercurius dulcis. Maturantia, scharfe Gummata und flüchtige Kräuter als Allium, Cepa, Semen Sinapi, Erucæ, Laureolæ. Purgantia, Elaterium, Scammonium, Colocynthis, Esula, welche sonderlich in der Carie ossium ihren guten Nutzen haben. Diuretica animalia, Cantharides, Millepedes. Alle Olea per deliquium, sonderlich Oleum Tartari per deliquium und Liquor Nitri fixi.

Eigentlich aber kommen hier vor *Butyrum Antimonii*, ein zehrendes Oel, welches aus Spiesglas mit Sublimat, bey Verfertigung des Cinnabaris Antimonii, destilliret wird, und desselben Præcipitat Mercurius Vitæ. Es wird sehr selten und nicht anders als wohl diluirt gebraucht. *Lapis Infernalis*, wird aus feinem Silber und Spiritu Nitri, nebst Aqua fort zubereitet. Man bedient sich dessen in vielen chirurgischen Fällen.

Crystalli lunæ, Silber-Crystallen, sind davon wenig unterschieden.

Alle gebrannten Kalcke als Vitriolum ustum, æs ustum, Caput mortuum Vitrioli, Alumen ustum, Conchæ ustæ, Calx viva und dessen Wasser.

Aus dem Kräuter-Reiche sind vornehmlich zu mercken, Radix Ari, Sigilli Salomonis, Pyrethri, Flammulæ Jovis, Ranunculi acris, Herba Persicariæ, Urtica urens, Succus Esulæ, Apocymi, Euphorbii.

V. *De Cosmeticis*, von Schminck-Mitteln.

§. 105. Aus diesen sind nur diejenigen einem Medico anständig, welche einen vernünftigen Endzweck haben, die Haut von allerhand Ausschlag zu reinigen. Dahin gehören

Detergentia, abwischende Mittel, Solutio Mercurii sublimati, Solutio Mercurii dulcis, Oleum Tartari per deliquium, Spiritus ☉☽ mit Wasser versetzt.

Lenientia, gelinde machende Mittel, Olea, Sapones, Sperma ranarum, Sperma Ceti, Essentia Benzoes, Aqua Lilior. alb. nebst allen Bädern, welche die Transpiration vermehren, die Poros der Haut öffnen und der Gesundheit ein merckliches dienen. Dieser Theil der Badekunst war ehedem nebst denen Frictionibus ein grosser Theil der Medicin.

Allein die Haut färben mit Rosen-Läppgen, Tournesol, Magisterium Benzoes und Talci ist unanständig, es sey dann eine Narbe zu verdecken, wo der rothe fleischfarbene Talck sonderlich zu recommendiren ist.

Siebendes Capitel, Dritte Abtheilung.
Von zusammengesetzten Artzeneyen.

Auf diese beziehen wir uns in dem Special-Theile von derer Kranckheiten Cur.

§. 1.

Von denen Destillirten und zusammengesetzten Wässern.

A.

Aqua Carminativa.

Rec. Cort. Pomor. chinens. recent. a pulpa separat. ℔ß.
Cinam. acut.
Sem. Foenic.
Coriandr. aa ℥j.
Bacc. Junip. ℥ij.
Herb. Meliss.
Menth. aa Mij.
Fl. Chamom. rom. M. vij.

stosse und schneide alles gröblich, gieß darauf

Spir. vin. opt. Mens. viij.
Vin. odorif. Mens. iv.

Laß es 8 Tage digeriren, so dann destillire es. Es ist ein gar vortreflich in vielen Zuständen dienliches Wasser, es stärckt den Magen und alle Eingeweide, befördert die Dauung, verhütet und vertheilet die Blähungen und Winde, treibt auch den Stein, und dient deßhalber in der Colic, Mutter-Beschwerung, Hertzweh, Hertzklopfen und andern Zufällen so von einer causa frigida & flatulenta entstanden. Als ein Präservativ kann man zuweilen bey Tische einen Löffel voll davon trincken. Zur Cur aber kan es zu ʒj bis ʒij entweder so vor sich oder mit andern Mixturen oder Tränckgen vermischt gebraucht werden.

Alia.

Rec. Flav. Cort. Aurant. ℔ß.
Rad. Carlin. ʒij.
Acor.
Galang.
Zedoar. aa ʒß.
em. Foenic.
Coriandr.
Carv. aa ʒj.
Bacc. Junip. Miij.
Laur. ʒj.
Herb. Meliss.
Menth. aa Miij.
Flor. Chamom. rom. Mvj.
Cinam. acut. ʒj.
Caryoph. arom. ʒß.

nachdem alles klein gestossen und geschnitten, gieß darauf

Spir. vin. opt. Mens. viij.
Vin. odorif. Mens. ij.

Laß es 10 Tage digeriren, dann destillire es. Es hat mit vorigem einerley Würckung.

B.

Aqua Chamomillæ composita.

Rec. Flor. Cham. vulg. Mxij.
rom. Mvj.
Sem. Aneth. ʒiij.
Anis.
Carv. aa ʒj.
Bacc. Junip. M. vj.

Stoß und schneide alles klein, gieß darauf

▽ Font. calid. Part. ij.
Vin. gener. Part. j.

Destillire und heb es auf. Es dienet gar wohl die Aquam Carminativam zu temperiren.

C.

Aqua Asthmatica.

Rec. Rad. Enul. ʒij.
Ireos flor.
Calam. arom. aa ʒj.
Squill. marin. ʒß.
Sem. Anis.
Foenic.
Nasturt. hort. aa ʒj.
Bacc. Junip. Mj.
Laur. ʒß.
Herb. Marrub. alb.
Meliss. aa Mij.
Roris.
Hyssop. aa Mj.
Rorell.
Veron. aa Mij.
Flor. Salv. Mß.
Cinam. acut. ʒj.
Macis.
Caryoph. arom.
Cardamom.
Zingib. alb. aa ʒij.
Styrac. calam. ʒvj.

Nachdem alles gröblich zerschnitten und zerstossen, so giesse darauf

Spir. Vin. Mens. viij.
Vin. odorif. M. iv ad vj.

Laß

Laß es ohngefehr 10 Tage digeriren, alsdenn treib es über die Blase, und das übergetriebene versüsse sodann mit Syr. Rosar. und Violar. q. s. Ueberdieß kan man, wenn man will Ambr. gr. iv. und Mosch gr. vj. in ein Tüchlein gebunden in das Glas hängen, und mit der Tinct. Santali färben. Dieses Wasser bestehet aus den auserlesensten und balsamischen Brustmitteln, und zertheilet daher die zähen Feuchtigkeiten gar gewaltig, erfreuet die Geister, und stärcket den Tonum derer Eingeweide, dienet daher denen alten entkräfteten Leuten sehr wohl, in Engbrüstigkeit und Keuchen, in der Cardialgie, schwachen Dauuung, Colick, Schlag ꝛc. Es ist sonderlich des Abends ein Löffel voll genommen, sehr dienlich.

Alia.

Rec. Rad. Enul. ℥iv.
Ireos flor.
Calam. arom. aa ℥j.
Bacc. Junip. Mij.
Laur. ℥ß.
Sem. Foenic.
Anis.
Nasturt. aa ℥j.
Herb. Marrub.
Meliss. aa Miv.
Major.
Rorismar. aa Mij.
Hyssop.
Menth. aa Miß.
Cinam. acut. ℥ß l. j.
Caryoph. arom.
Zingib. aa ℥ij.
Macis
Cardam. aa ℥j.

schneide und stoß alles klein und infundire es in

Spir. Vin. Mens. viij.
Vin. opt. Mens. iv.

Laß es 14 Tage digeriren, dann treibe es über die Blase. Der stärckste Spiritus hievon kan zu Bereitung der Essentiæ Pectoralis gebraucht, der übrige aber statt eines guten Brust- und Luft-Wassers, welches mit Syr. Violar. oder einem andern zu versüssen, gebraucht werden.

D.

Ros Solis s. *Aqua vitæ.*

Rec. Flav. Citr.
Aurant. aa ℥ß.
Caryoph. arom. ℥vj.
Cinam. ℥j.
Cardam.
Cubeb.
Macis.
Rad. Ireos flor. aa. ℥vj.
Flor. Anthos.
Lavend. aa Mj.

incis. cont. affunde.

▽ Lil. convall. c. Vin. Mj.
Spir. vin. opt. Mens. vj.
Vin. odorif. Mens. ij.

Laß es ohngefehr 8 Tage digeriren, dann treibe es über die Blase oder auch über den Helm, und hänge darein Ambr. gryf. gr. iv. Mosch. gr. ij. in ein Säckgen gebunden: so hastu ein gar vortreflich Stärck-Wasser vor alte und schwache Personen.

Alia Ros Solis.

Rec. Passul. min. ℔ß.
Cinam. ℥iß.
Caryoph. arom ℥ß.
Sem. Cumin. ℥iß.
Mosch.
Ambr. aa gr. iv.

gieß darauf

Spir. Vin. opt. q. s.

Laß es so lange in Digestion stehen, bis es gnugsam ausgezogen, dann filtrire es, und thue dazu 2 Maas Milch, worinnen

½ Pfund Zucker aufgelöset, laß es wieder digeriren, alsdann seihe es durch.

Man kan den Moschum und Ambra besonders mit Zucker abreiben, und so dann in dem Spiritu auflösen. Dieses Wasser ist wegen der Milch denen alten Leuten sehr zuträglich.

E.

Aqua vitæ compendiosa.

Rec. Sacchar. Canar. ℔j.
Ol. Cinam.
Caryoph. arom.
Rhod. aa ʒß.
Ambr.
Mosch. aa gr. ij. l. iij.

mische und reibe alles in einem gläsernen Mörsel wohl unter einander, und unter währendem Reiben gieß dazu

▽ rosar. fragrantiss.
Spir. Vin. opt. l. Lil. convall. aa ℔j.

Laß es eine Zeitlang digeriren, so dann seihe es durch und färbe es mit rothen Sandel.

Dieser Aquavit ist so wohl von Geruch als Geschmack gar vortreflich.

F.

Aqua Cordialis.

Rec. Flor. Rosar. rubr.
Tunic.
Lil. convall. aa Mvj.
Lavend. Mij.
Herb. Meliss. citr.
Menth. crisp. aa Miij.
Flav. Citr.
Aurant. aa ʒß.
Cinam. acut. ʒj.
Cubebar.
Caryoph. arom. aa ʒß.
Nuc. mosch. no. iij.
Macis ʒij.
Cardam. ʒv.

Stoß und schneide alles gröblich, gieß darauf

Vin. odorif.
▽ Rosar. fragr. aa Mens. iij.
Lil. convall. Mens. ß.

Laß es 14 Tage digeriren, und treibe es aus einem Kolben.

Es ist ein vortreflich Hertzstärckend Wasser in allen Kranckheiten, sowohl innals äusserlich nützlich zu gebrauchen.

Alia Cordialis extemporanea.

Rec. ▽ Rosar.
Rub. idæi aa ℔j.
Meliss.
Borrag. aa ℔ß.
Cinam. opt. ʒiij.
Menth. e. Vin. ʒij.
Succi Citr. ʒiß.
Misc.

Aqua Cordialis, s. Confortativa temperata.

Rec. Flor. Lil. convall. rec.
Rosar.
Tunic. aa Mvj.
Lavend. Mij.
Herb. Meliss.
Menth. aa Miij.
Flav. Citr.
Aurant. aa. ʒß.
Cinam. acut. ʒj.
Macis ʒj.
Cardam.
Caryoph. arom. aa ʒij.

Nachdem alles zerschnitten und zerstossen, gieß darauf

Vin. odorif. Mens. vj.
▽ Rosar. fragr. Mens. ij.

Laß es 10 Tage digeriren, alsdenn treib es über.

Dieses Wasser dient in allen Kranckheiten, auch in Fiebern zur Stärck- und

Erqui-

Erquickung, entweder vor sich allein oder mit andern vermischt, zu ℥j. l. ij.

Aqua Cordialis frigida.

Rec. Flor. Rosar. rec. contus. ℔iß.
Fruct. Fragor.
Rub. idæi aa ℔j.
Flav. Citr. rec.
Cinam. acut. aa ℥ß.

Wenn alles gestossen und zerschnitten, so infundire es in Wasser, und nachdem es digeriret, so treibe es über die Blase.

Aqua odorifera.

Rec. Rad. Ireos flor.
Cyper. rot. aa ℥j.
Summit. Thym.
Basilic.
Major. aa Miv.
Flor. Lavend.
Rosar.
Aurant. rec. aa Mij.
Cinam. acut. ℥iß.
Caryoph. arom. ℥vj.
Flav. Citr.
Aurant. aa ℥j.
Gum. Benzoes.
Styrac. calam. aa ℥ß.

Nachdem alles klein gestossen und geschnitten, wird darauf gegossen

Vin. odorif. Mens. iij.
▽ Rosar. Mens. j.
Lil. convall. c. vin. Mens. ß.

Dieses läst man sodann ohngefehr 8 Tage in Digestion stehen und treibt es so dann aus einem Kolben, hängt aber in den Schnabel des Alembics in ein Tüchlein gebunden Ambr. gr. iv. Mosch. gr. ij.

Es dienet vornehmlich äufferlich in denen Epithematibus und dergleichen.

Ein anders.

Rec. Summit. Major. Miv.
Flor. Rosar.
Lavend. aa Miij.
Rad. Ireos flor. ℥j.

gieß darauf

▽ Rosar. Part. iij.
Major. Part. ij.
Caryoph.
Lil. convall. aa Part. j.

mische und digerire es, oder treibe es auch über.

Ein anders, welches sonsten *Damascena* genennet wird.

Rec. ▽ Rosar. fragr. ℔iv.
Major. ℔ij.

Diese beyden Wässer werden auf folgende Species, welche in ein Säckgen gethan worden, gegossen,

Flor. Rosar. sicc.
Herb. Major. aa Mß.
Styrac. calam. ℥ß.
Mosch. gr. vj.

und also stehen gelassen. Es dient zum äusserlichen Gebrauch.

Noch ein anders dergleichen.

Rec. Flor. Lil. convall. rec. Mij.
Lavend. Mj.
Herb. Salv.
Roris.
Meliss.
Menth. crisp. aa Miß.
Cinam.
Cubebar. aa ℥ß.
Caryoph. arom. ℥iiß.
Nuc. mosch. no. ij.
Piper. long.
Croc. aa ℥j.
Cardam. min. ℥ß.
Styrac. calam. ℥ß.

Schneide und stoß alles gröblich, gieß darauf

Vin. malvat.
▽ Rosar. fragr. aa Mens. iß.

Laß es 14 Tage in Digestion stehen, dann treib es über, und hänge in den

Schnabel des Alembics Mosch. gr. iv. Ambr. gr. vj. in ein Säckgen gebunden. Es dient zu denen Epithematibus die Kleider, Wäsche und Oefen damit zu besprengen und einen wohlriechenden Geruch zu machen.

H.

Aqua Naphæ Dyghæi.

Rec. ▽ Rosar. ℔ij.
Naph. ℔j.
Ambr. gr. xij.
Mosch. gr. v.
Gum. Benzoes ʒij.
Styrac. calam. ʒß.

Mische und laß es digeriren. Aus dem Residuo kan man, wenn man noch etwas Zibeth dazu thut, eine wohlriechende Offen-Masse oder Räucher-Kertzgen machen.

I.

Aqua Nephritica D. Schneideri.

Rec. Fruct. Fragor. rec.
Rub. Idæi aa Mij.
Alkekeng.
Bacc. Junip. aa M. iv.
Rad. Pimpin.
Saxifrag. alb.
Calam. arom.
Zedoar. aa ʒij.
Sem. Carv. ʒiß.
Nasturt.
Petrosel.
Raphan. aa ʒß.
Summit. Heder. terrestr. rec.
Rorism. aa Mij.

Stosse und schneide alles klein, gieß darauf

Spir. Vin. rhenan. Mens. vj.
Vin. opt. Mens. iij.

Laß es 14 Tage in Digestion stehen, so dann treib es über.

Es dient sowohl zur Präservation als Cur dann und wann bey der Mahlzeit einen Löffel voll genommen.

Ein anders.

Rec. Rad. Armor. rec. ʒiv.
Pimpin.
Levistic. aa ʒij.
Sem. Foenic.
Nasturt.
Aquileg. aa ʒj.
Bacc. Junip. Mvj.
Nucl. Persicor.
Cerasor. aa ʒij.
Herb. Pimpin rec.
Heder. terrestr. aa Miv.
Cinam. acut. ʒj.
Macis ʒij.
Flav. Citr.
Aurant. aa ʒß.

Nachdem alles gröblich zerschnitten und zerstossen, wird

Spir. Vin. opt. Mens. vj.
Vin. odorif. Mens. iv.

darauf gegossen, 8 Tage in Digestion stehen gelassen und sodann übergetrieben.

Noch ein anders.

Rec. Rad. Armorac. ʒiij.
Petrosel.
Pimpin.
Levistic. aa ʒij.
Sem. Aquileg.
Nasturt.
Foenic. aa ʒj.
Bacc. Junip. Mvj.
Nucl. Cerasor.
Persic. aa ʒij.
Cinam. acut.
Macis
Flav. Citr.
Aurant. aa ʒß.
Herb. Pimpin.
Chærefol.
Heder. terr. aa Miv.

Stoß

Stoß und schneide alles klein, gieß darauf

Spir. Vin. l. Junip. Mens. iv.
Vin. opt. Mens. iij.

Laß es 9 Tage digeriren, dann treibe es über. Den erst übergehenden Spiritum kan man besonders aufheben, zur Bereitung der Essentiæ Nephriticæ, den übrigen kan man sowohl zur Cur als zur Verwahrung gebrauchen.

Aqua Nephritica coerulea.

Rec. Rad. Pimpin. rec. cum tot. Mxx.
Bacc. Junip.
Alkek. aa M. iv.
Sem. Aquileg.
Nasturt.
Foenic. aa ℥j.
Herb. Chærefol. rec.
Flor. Chamom. rom. aa Mviij.

schneide und stoß alles gröblich, gieß darauf

Spir. Vin. opt.
Vin. odorif. aa Mvj.

Laß es 8 Tage in Digestion stehen, dann destillire es über eine kupferne Blase.

Es ist merckwürdig, daß bloß die frische Pimpinell-Wurtzel und die Chamillen, wenn sie über eine kupferne Blase übergetrieben werden, einige vitriolische Theilgen aus dem Kupfer auflösen und mit sich nehmen, zum gewissen Anzeigen, daß in ihnen ein sehr durchdringendes flüchtiges Saltz enthalten, und dieserwegen thun sie auch vor andern guten Effect im Steine. Der Gebrauch dieses Wassers ist eben so wie derer vorhergehenden, ein Löffel voll sonderlich vor dem Essen.

K.

Aqua Ophthalmica interna.

Rec. Rad. Valer. rec. Mij.
Helen.
Ireos flor.
Caryophyllat. aa ℥j.
Calam. arom.
Flav. Citr.
Aurant. aa ℥ß.
Sem. Anis.
Foenic. aa ℥ij.
Coriandr. ℥j.
Bacc. Junip. Miij.
Macis
Caryoph. arom. aa ℥ij.
Herb. Marrub. alb.
Meliss. aa Miij.
Flor. Anthos Mj.

stoß und schneide alles gröblich, gieß darauf

Spir. Vin. opt. Mens. vj.
Vin. odorif. Mens. iv.

und nach 8tägiger Digestion treib es über, und gieß das übergetriebene Wasser auf Rad. Sassafr. und hebe es auf zum Gebrauch. Es dienet alten und andern wegen unreiner Feuchtigkeiten an Schwachheit des Gesichts laborirenden Personen, statt eines Aquavits.

L.

Aqua Ophthalmica externa.

Rec. Croc. Metallor. ℥ij.
Vitriol. alb. ℥ij.
▽ Valer.
Chelid. maj. aa ℥iv.

Mische und laß es Tag und Nacht in Digestion stehen, dann laß es gelinde aufwallen, gieß es durch und hebe es zum Gebrauch auf. Es zertheilet gar schön die zähen Feuchtigkeiten, und dienet daher im anfangenden Staare, Nebel vor denen Augen, jedoch præmissis præmittendis.

Alia Aqua cum Melle.

Rec. Camph. ℈j.
Lap. Calamin.
Cerus. aa. ℥ß.
Mell. virg. cochl. ß.

mische

mische es und gieß darauf

▽ Lil. alb.
Plantag. aa ʒi. l. Anis. l. Papav. errat.

mische es unter einander. Man tröpflet etwas in das leidende Auge, feuchtet auch ein Läppgen damit an und wäscht die Augen damit.

Ein anders.

Rec. Croc. Metallor. rite parat. ʒi.
▽ Rosar. ʒvi.

Mische es, laß es digeriren und so dann seihe es durch. Es dient in allerhand Augen-Zufällen, als in Ophthalmia scrosa, Suffusione, Scotomia, Albugine, Sugillatione, Amblyopia, Phlyctænis. Man tröpflet etwan 3 Tropfen davon des Tages über etlichemahl in die Augen, oder tütscht ein Tüchlein darein, drückt es hernach in etwas wieder aus und legt solches alsdann über die Augen. Ist eine Entzündung zugleich mit vorhanden, können einige Gran weissen Vitriols oder Sacchari ♄ni dazu gethan werden.

Ein anders.

Rec. Sacch. Canar. ʒii.
Lap. Calamin.
Aloes depur. aa. ʒi.
Camph. gr. xv.
▽ Valer. ʒii.
Rosar.
Lil. alb. aa ʒii.
M.

Ein anders.

Rec. Tut. ppt. ʒii.
Vitriol. alb. ʒiiß.
Cap. Calam. ppt.
⊖ com. aa ʒi.

mische es unter einander und gieß darauf

▽ Chelidon.
Rosar. aa. ʒvi.

laß es digeriren und etwas aufwallen, alsdenn seihe es durch.

Noch ein anders.

Rec. Lap. Hæmat. ppt. ʒi.
Sacch. ♄n. ʒß.
Croc. Metallor. ʒiß.
Tut. ppt. ʒi.

mische es unter einander und gieß darauf

▽ ophthalmic. q. s.

Aqua Ophthalmica Sapphirina.

Rec. ⊖✳ depur. ʒß. l. i.

reibe es in einem ehernen Mörsel und gieß darauf

▽ ♀væ cum ▽ chelid. fact. ʒviii.

laß es in diesem Mörsel so lange stehen, bis es eine Sapphir Farbe überkommen, dann seihe es durch und verwahr es zum Gebrauch. Es abstergiret und zertheilet sehr starck, dannenhero es in Ungue oculi sehr gut. M.

Aqua Apoplectica.

Rec. Rasur. Sassafr. ʒii.
Rad. Poeon. ʒiii.
Galang.
Ireos flor.
Caryophyllat. aa ʒiß.
Angelic. ʒi.
Flav. Citr.
Aur. aa ʒß.
Caryoph. arom. ʒi.
Cinam. acut. ʒii.
Macis
Nuc. Mosch. aa ʒß.
Sem. Eruc.
Nigell.
Cubeb.
Coriandr. aa ʒi.
Cardam. ʒß.
Baccar. Laur. ʒi.
Flor. Rosar.
Lavend.
Anthos.

Flor.

Flor. Salv.
Chamom. rom. aa Miii.
Summit. Major.
Roriſm.
Thym. aa Mii.

Wenn alles klein geſchnitten und geſtoſſen, ſo gieß darauf

♃ Lil. convall.
Lavend.
Serpill. aa Mi.
Vin. gener Mvi.
Spir. Vin. Miv.

Laß es ohngefehr 8 Tage digeriren, dann deſtilliers über die Blaſe oder über eine Retorte, und hänge in den Schnabel, Ambr. & Moſch. aa gr. iv. dann heb es auf.

Man kann auch die Helfte davon ohne Moſchus und Ambra über treiben, und dieſes dient denjenigen, die keine wohlriechende Sachen vertragen können. Man kann auch dieſes Waſſer auf das Caput mortuum, ſo von der Eſſentia Caſtorei zurückblieben, gieſſen, und über deſtilliren. Oder man kan auch Caſtoreum in ein Läppgen gebunden, in dieſes Waſſer infundiren und etwas vom ♃ ☉ ☽ dazu gieſſen.

Man kann auch ſogleich ex tempore eine *Aquam Apoplecticam* machen.

Rec. ▽ Apoplect. prior. ℔i.
Acet. Bezoard. ʒiii. l. Rut.
Eſſent. Caſtor. ʒi.
Camph. ʒii.

M. D. S. Weiber Schlag-Waſſer.

Dieſe Wäſſer können ſo wohl inn- als äuſſerlich gebraucht werden, nicht nur wider den Schlag, ſondern auch die Epilepſie, Ohnmachten und wider jede Entkräftung.

Alia Aqua Apoplectica,

Rec. Rad. Zedoar. ʒii.
Angel. ʒi.
Summit. Major.
Meliſſ.
Thym.
Serpill. aa Miv.
Origan. Mii.
Pol. mont. Miiß.
Flor. Lil. conv. Mviii.
Flav. Citr. ʒiß.
Cinam. ʒiii.
Cubeb.
Cardam. aa ʒi.
Caryoph. arom. ʒß.
Macis ʒi.
☉ vol. C. C. ʒii.
♃ Lil. conv. Part. iii.
Lavend.
Aqu. Roſar. aa part. i.

miſche es und laß es digeriren. In die eine Helfte hänge Ambr. ʒi Moſch. ʒß, in die andere Helfte Caſtor. ʒii in ein Säckgen gebunden, und verwahre es zum Gebrauche.

N.

Aqua Cephalica.

Rec. Herb. Roriſm.
Salv.
Lavend. aa Mi.
Sem. Aniſ.
Foenic.
Poeon.
Cinam. acut. aa ʒi.
Caryoph. arom.
Nuc. moſch.
Macis aa ʒiii.
Cubeb.
Styrac. calam.
Gum. Benzoes aa ʒiß.
Balſ. Peruv. ʒi.
☉ ☿ ʒiß.

gieß darauf

♃ Lavend. q. ſ.

daß er einige queer Finger hoch drüber weg-

weggehet, laß es 10 Tage digeriren, alsdenn treib es aus einem Kolben. Vor der Destillation aber thue noch dazu ☿☉☽ ʒi. so bekomstu ein sehr starck riechendes Wasser, welches in denen Affectibus capitis frigidis & nervorum, so wohl innerlich als äusserlich, von vortreflicher Würckung ist.

Aqua Cephalica Caroli V. Imperat. correcta.

Rec. Flor. Lil. convall. rec. ℔iii.
Lavend.
Anthos aa. ℔i.
Rosar. cum gemmis ℔ii,
Summit. Major. Mv.
Rut. Miv.
Salv. Miii.
Cinam. ʒvi.
Cubeb. ʒiß.
Gran. Paradis. ʒv.
Sem. Cumin.
Macis aa ʒiii.
Nuc. Mosch. ʒiv.
Caryoph. arom. ʒi.

Nachdem alles klein geschnitten und gestossen, so gieß darauf ▽ Serpill. cum Vin. oder Lavend. so viel, daß es etliche queer Finger hoch drüber gehet, laß es 14 Tage digeriren, alsdenn treib es über den Helm, und hänge in den Helm Ambr. gryf. ʒi.

Es ist ein vortreflich Stärck-Wasser, und giebt keinem Schlag- oder Cordial-Wasser etwas nach.

Aqua Cephalica Anhaltina.

Rec. Thur.
Mastich. aa ʒi.
Macis.
Piper. long.
Nuc. mosch.
Cinam. opt. aa ʒß.
Flor. Anthos.
Salv.
Flor. Samb.
Major.
Rosar.
Basilic. aa ʒß.
Bacc. Junip.
Laur.
Sem. Anis.
Foenic.
Poeon aa ʒiiß.
Lign. Aloes
Santal. citr. aa ʒii.

Stoß und schneide alles klein und infundir es in 4 Maas Spir. Vin. opt. laß es 8 Tage digeriren, als denn destillire es aus dem Balneo Mar. und hebe dasjenige so zuerst herüber gehet a parte auf, zum innerlichen, das andere aber zum äusserlichen Gebrauch. Dosis ist 1. 2 bis 3 Löffel voll.

Aqua Cephalica Reginæ Hungariæ.

Dieses ist die bekannte Aqua Rorismar. welche aber durch öffteres infundiren bereitet werden muß.

Aqua sive *Spiritus Analepticus.*

Rec. Rad. Aristoloch. long.
Poeon.
Angel.
Caryophyllat.
Ireos flor. aa ʒß.
Sem. Anis.
Foenic.
Coriandr.
Siler. mont. aa ʒii.
Nigell. ʒß.
Bacc. Junip. ʒi.
Flav. Citr. ʒß.
Herb. Calamenth.
Thym.
Major.
Rorism. aa. Mi.
Flor. Lavend. Mii.
Salv.
Anthos aa Mß.

Cary-

Caryoph. arom. ʒii.

Stoß und schneide alles klein, gieß Spir Vin. opt. Mens. iii. darauf und nach 8 tägiger Digestion treibe es aus dem Kolben, diesen übergetriebenen Spiritum, giesse auf folgende Species:

Rec. Flor. Lavend.
Anthos.
Rosar.
Primul. ver. aa Mi.

O.

Aqua ad Gonorrhoeam.

Rec. Herb. Menth. sicc.
Galeops. aa Miii.
Dictamn. cret. ʒiß.
Sem. Rut. cum baccis. ʒiißß.
Rad. Ireos flor. ʒii.
Tereb. ven. ʒv.
Vin. opt. Miii.

Schneide alles klein und laß es einige Tage digeriren, dann treibe es über. Man nimmt es Löffelweise früh und abends entweder so wie es ist, oder versüsset es mit Zucker.

P.

Aqua s. Elixirium laxativum.

Rec. Rad. Jalapp. ʒii.
Rhabarb. ʒii.
Polypod.
Liqvir. aa ʒß.
Sem. Foenic.
Coriandr.
Flav. Citr.
Cinam. aa ʒii l. iii.
Passul. maj. exacin. ʒiv.

Wenn alles präpariret, wird Spir. Vin. oder ♃ Cochlear. darauf gegossen, so viel daß er etliche queer Finger hoch über denen Speciebus stehet, etliche Tage digerirt und nach Beschaffenheit des Alters Löffel weise gegeben, sonderlich phlegmatischen und mit Engbrüstigkeit beschwerten Personen.

Aqua Laxativa Viennensis.

Rec. Fol. Senn. s. ſt. ʒß. l. ii.
♁ ☿ l. Crem. ☿ ʒi.
Sem. Anis. ʒii.
Flor. Viol. Mß.
Passul. min. ʒii. l. iv.

schneide und stoß alles gröblich, koche es in ▽ Cichor. ℔i. und seihe es durch. Es ist ein gutes Laxans vor Kinder und alte entkräfftete Personen, zu ʒii. l. iv. gegeben.

Ein anders.

Rec. Fol. Senn. s. ſt. ʒii.
Sem. Foenic.
Coriandr.
Cinam. acut. aa ʒii.
☿ solub. ʒiii.
Passul. min. ʒiv.

Wenn alles ordentlich zubereitet, wird es in ▽ Cichor. oder simplici gekocht, und zu der

Colatur. ℔ii.
Roris ☉is ʒiv l. ultra.

dazu gemischt.

Ein anders.

Rec. Hordei mundat. ʒi.
Fol. Senn. s. ſt. ʒi.
Flav. Citr. ʒiß.
♁ ☿ ʒi.
Passul min. ʒiv.

Koche es in ▽ simpl. Mens. ii.

Q.

Aqua Errhina.

Rec. ▽ Major. multipl. infus. ℔ß.
Rosar. opt. ʒiv.
Vitriol. alb. ʒii. l. iii.

M. & serv. usui.

Es dient in innerlichen Zufällen der Nase, besonders die von einer zähen gesaltzenen scharfen Lympha entstanden, in Verstopfungen, Geschwüren, Mangel des Geruchs und dergleichen, allwo wegen Besorgung eines grössern Zuflusses, ja Verblutungen

die andern Errhina und Niesenmachende Dinge schädlich seyn.

Aqua Errhina cum Gummi Guttæ.

Rec. ▽ Major. ℥iv.
Rosar. ℥ii.
Gum Gutt. elect. ʒi.
Vitriol. alb. ʒß.
M.

Es dienet vornehmlich in eingewurtzelten Schnupfen und Nasen-Geschwür, (Ozæna).

R.

Aqua Theriacalis.

Rec. Rad. Angel.
Enul.
Carlin. aa ℥ii.
Zedoar. ℥i.
Sem. Angel
Levist. aa ʒß.
Bacc. Junip. Miii.
Cort. Citr. rec. ℥iv.
Cinam. ℥i.
Macis ℥i.
Summit. Rut.
Card. ben.
Scord.
Melisf.
Flor. Sambuc. aa Miii.

Wenn alles klein geschnitten und gestossen, infundir es in

Vin. alb. q. s.

digerire es und treibe es über den Kolben, und lege sodann in das übergetriebene

Myrrh. ℥ii.
Croc. ℥i.
Camph. ʒß.

und verwahr es zum Gebrauch. Aus dem Residuo wird das Extract. Theriacale gemacht, welches gleiche Tugenden hat.

Aqua Theriacalis s. *Bezoardica.*

Rec. Rad. Angel.
Levist.
Rad. Helen.
Carlin. aa ʒß.
Zedoar. ℥i.
Summit. Rut. Mvi.
Scord. Miv.
Melisf. Miii.
Bacc. Junip. ℥iii.
Laur. ℥i.
Cort. Citr. ℥ii.
Aurant. ℥i.
Cinam. ℥vi.
Macis
Caryoph. arom. aa. ℥ii.

Schneide und stoß alles klein, gieß

Vin. alb. opt. M. iii.

drauf, und laß es einige Tage digeriren, alsdenn treibe es über den Kolben, und hänge in den Alembic in ein Tüchlein gebunden.

Croc.
Myrrh. aa ʒß.
Camph. gr. xv.

Das Residuum nach dem Destilliren drücke starck aus, und mache es zu einem Extracte, welches man hernachmahls besonders mit einem Wasser, wenn es gefällig, vermischen kan. Dieses Wasser ist statt aller andern Theriacal-Wasser sowohl innerlich als äusserlich. Es hat überall grosse Kräffte z. E. in Geschwüren derer Gedärme, derer Lungen, Nieren, Blase, die Schärfe zu lindern und die Wunden und Geschwüre zu heilen. Ueberdieß treibet es auch den Stein, und Würmer.

Ein anders.

Rec. Theriac. veter. ℥iii.

gieß daranf

Vin. acidul. Mii. Mische es und treib es über; vor der Destillation aber thue dazu Ess. Camph. ℥ii. und verwahr es zum Gebrauch.

S.

Aqua Chirurgorum polychresta Arquebusade dicta.

Rec. Herb. Salv. anguſtifol.
Artemiſ. aa Miv.
Sanicul.
Virg. aur.
Plantag. latifol.
Beton.
Agrimon.
Verben.
Hyperic.
Abſinth.
Scrophular.
Summit. Foenic. aa Mii.
Rad. Symphyt. maj. Miv.

ſchneide und ſtoß alles klein, gieß darauf

Vin. bon. Menſ. vi.

laß es etwann drey Tage digeriren dann treibe es über.

T.

Aqua Veronicæ multarum virtutum.

Rec. Herb. Veron. rec. l. ficc. q. v.

ſchneide und ſtoß es und gieß darauf

∇ calid. q. ſ.

daß es oben drüber weggehet, laß es einige Tage digeriren, bis es anfängt zu gähren und gleichſam zu faulen, alsdenn deſtillir es und verwahr es zum Gebrauch.

Es hat gantz beſondere Kräffte den Urin und Schweiß zu treiben, dient im Scorbut und Engbrüſtigkeit. Doſis iſt Löffelweiſe.

U.

Aqua Antimelancholica Fiſcheri.

Rec. Rad. Bugloſſ. utriusque aa. ℥iß.
Flor. Borrag.
Bugloſſ.
Anthos aa ℥ß.
Croc. orient. ʒi.
Pulp. Cydon.
Pomor. dulc. aa. ℥ii.
Citr. ℥ß.

Stoß und ſchneide alles klein, gieß darauf

Vin alb. opt. ℔iiß.

laß es Tag und Nacht digeriren, dann treibe ex Balneo arenæ über, und gieß das übergetriebene wieder auf das Caput mortuum.

X.

Aqua Salviæ compoſita Mirabilis vocata.

Rec. Fol. Salv. rec. Mviii.
Cinam. ℥ß.
Cubeb.
Piper. long. l. Gran. Paradiſ.
Macis.
Zingib.
Sem. Anif. aa. ℥ii. l. ℥ß.

Schneide und ſtoß alles klein, gieß darauf

Vin. odorif. M. iv.

Laß es digeriren, und dann deſtillir es über.

Es dienet in allerhand Nerven-Kranckheit, treibet die Winde, und äuſſerlich vertreibet es die Sommerſproſſen und ſtärcket das Geſicht.

Y.

Aqua Salviæ compoſita Thomæ Ryetii ab Alex. Farneſio Parmenſium Principe pro arcano plus quam eleuſinio habito.

Rec. Rad. Zedoar. ʒi.
Caryoph. arom.
Nuc. moſch.
Cinam. acut. aa. ℥ii.
Cort. Aurant.
Macis
Gran. Paradiſ.
Sem. Coriandr.
Piper. long.
nigr. aa. ʒi.
Herb. Rut. Mii.
Flor. Salv.
Anthos.
Lavend. aa. Mi.

stoß und schneide alles klein, gieß darauf
Vin. Gallici M. viii.
laß es digeriren, dann treib es über.

Z.

Aqua Serpilli composita.

Rec. Herb. Serpill. rec. c. flor. Mxvi.
Thym. c. flor.
Saturej. c. flor.
Flor. Chamom. aa. Miv.

schneide alles klein, gieß darauf
Vin. odorif. M. vi.
laß es einige Tage digeriren, dann treibe es über die Blase, das übergetriebene Wasser giesse wieder auf folgende Species:

Rec. Herb. Serpill. Mviii.
Cinam. acut. ʒß l. i.
Caryoph. arom.
Macis aa. ʒii.
Sem. Fœnic.
Cumin.
Coriandr. aa. ʒj.

laß es wieder digeriren, und denn destillir es noch einmahl.

Es ist ein vortreflich in vielen Zufällen dienliches Wasser, in Flüssen, Engbrüstigkeit, Colick, Stein, Cardialgie, Verstopfung der Monats-Zeit ꝛc. Die Dosis ist ʒii.

A a.

Aqua Zedoariæ compositæ.

Rec. Rad. Zedoar. ʒiii.
Calam. arom.
Galang. aa. ʒi.
Cort. Aurant.
Citr.
Cinam. aa. ʒß.
Sem. Anis. ʒiß.
Flor. Chamom. co n.
ro n.
Serpill. aa. Miij.

infundir es mit
Vin. Gall. q. s.
alsdann treib es über.

Bb.

Aqua ad ulcera concrosa.

Rec. Tut. ppt.
Nihil. alb.
Ceruss.
☿ dulc. aa. ʒij.
▽ Samb.
Hyperic. aa. ʒvi.

mische es und verwahr es zum Gebrauch.

Cc.

Aqua delicata pro abstemiis a cervisia.

Rec. ▽ simpl. Mens. ii.

koche es wohl, und in währendem Kochen thue dazu
Crem. ♀ ʒi.
Coccionell.
Cinamom. aa. ʒß.
Flav. Citr. ʒi.

koche es ferner, bis es hübsch roth wird.

Cc.

Aqua & Oleum Balsami Peruviani.

Rec. Bals. Peruv. ʒii.

gieß darauf
▽ simpl. Mens. ii. l. iii.

destillire es bey gelindem Feuer über die Blase.

Dieses Wasser ist gar kräftig in Schwäche derer Eingeweide. Es schwimmet auf diesem Wasser ein Oleum æthereum, welches von einem Spiritu vinoso gar geschwind aufgelöset wird.

Dd.

Aqua ad Gangrænam de l'Hay.

Rec. ▽ Calc. viv. ℔i.
Mercur. Sublim. subtiliss. ʒsat.

mische es und rühre es in einem gläsernen Mörsel mit einer gläsernen Pistille wohl unter einander, so wird das Wasser erstlich roth, hernach aber gelb werden. Die Dosis des Mercurii kan vermehret oder vermindert

mindert werden, nachdem es die Nothwendigkeit erfordert.

Mit diesem Wasser wird der mit dem Brande afficirte Theil behutsam berühret, damit solcher nicht weiter um sich greife. Wenn dieses geschehen, muß man, damit die eschara bald abfalle, ein Cataplasma von Urticis mit Saltze unter einander gestossen, auflegen.

Ee.

Aqua Lunaris ad denigrandos capillos vel canitiem delendam.

℞ ☽næ tenuiss. laminat. ʒß.

solviere es in ▽fort. q. s. e. g. ʒi. über Feuer in einer Cucurbit, und laß es ein wenig digeriren, so daß ein rother Rauch aufsteiget, wenn dieses geschehen, so thue dazu

Succi Scabios. ʒiii.

und hebe es auf.

Ff.

Aqua ad Manus.

Rec. Magister. ♄n. ʒi.
Sacch. ♄n. ʒi.
Camph. gr. iii.
▽Lil. alb.
Rosar. aa. ʒiii.

M.

ACETA.

A.

Acetum Bezoardicum.

Rec. Rad. Angel.
Zedoar. aa. ʒß.
Summit. Rut. Mii.
Fol. Citr. Mi.
Flor. Rosar.
Tunic.
Lavend.
Calendul. aa. Mß.
Sem. Citr.
Rut. aa. ʒß.
Cinam. acut. ʒiii.
Macis
Caryoph. arom. aa. ʒi.
Camph. ʒii.
Flav. & Succ. de pomis Citr. no. ii.

stoß und schneide alles klein, gieß darauf

Acet. vin. opt. q. s.

so viel, daß er etwas über die Species weg gehet, und verwahr es zum Gebrauch.

Er ist von treflichem Nutzen, so wohl innerlich als äusserlich. Innerlich dient er in der Pest, Verblutungen, Ohnmachten, eine Untze pro Dosi. Aeusserlich zu Epithematibus und den Mund auszuspühlen.

Ein anderer.

Rec. Pomor. Citr. rec. no. ii.
Summit. Rut. Mii. l.
Rorismar.
Flor. Rosar. Mi. l.
Lavendul.
Myrrh. opt. ʒi.
Camph. ʒi.

mische es und infundir es mit

Acet. vin. opt. Mii.

und verwahr es zum Gebrauch.

Es dient sowohl zum riechen, den Mund auszuwaschen, als auch zuweilen einen Löffel voll zu trincken.

B.

Acetum Bezoardicum pro suffumigio.

Rec. Flor. Calendul.
Sambuc.
Summit. Rut. ana Mii.
Rad. Angel. ʒiii.
Levist. ʒii.

gieß darauf

Acet. vin. opt. q. s.

und destillir es nach der Kunst.

SPIRITUS.

A.

Spiritus Arthriticus s. *Nervinus.*

Rec. Herb. Rorismar.
Salv.
Serpill. ana Miii.
Flor. Lavend. Mi.
Lumbr. ▽str. ♁ sat. ʒiv.

misch

mische es und gieß darauf

Spir. Lumbr. terrestr. vin. q. s.

so viel, daß er etliche queer Finger hoch drüber weggehet, laß es einige Tage digeriren, alsdann drücke es aus, und thue zu dem ausgedrückten

℞ Terebint. super rasuram Succin. digest. ʒiii.
Sal. Ammon. l. Urinæ ʒvi.
Camph. ʒi. l. ij.

mische es und verwahr es zum Gebrauch. Man bestreichet damit äusserlich die mit zähen scharfen Sero beschwerten Glieder in der Gicht, Contracturen, Lähme und dergleichen.

Ein anderer.

Rec. Spir. Lumbr. terrestr. volat. ʒvi.
Cochlear. per ferment. ʒii.
Sal. Amm. opt. ʒß.
Camph. ʒvi.
Ol. ♀ fœtid. rectif. ♃. l. Junip. ʒi.
Essent. Croc. ʒi.
Sapon. venet. ʒii.

mische es und laß es digeriren, damit es sich wohl mit einander vereinige. Man streichet die Glieder damit, und wenn auch schon eine Entzündung dabey wäre.

Spiritus Arthriticus Doct. Schneideri.

Rec. Succin. alb. ppt. ʒvi.
Spiritus Terebint. ʒiii.

mische es und laß es 3 Tage digeriren, dann thue dazu

Spirit. Urin. hum. ℔iß.
Vin. rectif. ℔ii.
Herb. Rorismar.
Salv.
Serpill. ana Mii.
Flor. Lavend.
Spic. ana Piii.
Nuc. Moschat. ʒvi.
Caryoph. arom.
Cubeb. ana ʒiii.
Lumbr. ♈str. ♋sat. ʒii.

mische es und laß es in Digestion stehen, dann drücke es aus.

Spiritus Arthriticus internus.

Rec. Spir. Balsam. Peruv.
Ebor. rectif. ana ℔ß.
℞ ♉ acris ʒviii.

mische und treibe es über.

Dieser Spiritus dienet in allen Zuständen derer Nerven, die von einer causa frigida enstanden, sowohl innerlich als äusserlich. Dosis ʒi.

B.

Spiritus Balsami Peruviani.

Rec. Balsam. Peruv. ʒi.

solviere ihn mit ☉♀ und gieß ℞ Serpill. ℔ii. darüber, laß es digeriren und dann treib es aus dem Kolben. Dos. ʒi ad ii.

C.

Spiritus Theriacalis.

Rec. Rad. Zedoar.
Angel. ana ʒi.
Bardan.
Carlin. ana ʒii.
Cort. Citr.
♉rant. ana ʒi.
Bacc. Junip. Miii.
Sem. Citr.
Nasturt.
Aquileg. ana ʒß.
Summit. Scord.
Card. ben.
Cent. min.
Fumar. ana Miv.
Cinam. acut. ʒß.
Caryoph. arom. ʒii.
Camph. ʒiii.

Stoß und schneide alles klein, gieß darauf

℞ bacc. Junip. l. Samb. q. s.

so viel daß er einige Finger hoch drüber stehe, laß es 14 Tage digeriren, dann treibe es

be es über, und verwahr es zum Gebrauch. Man kann sich dieses Spiritus bey Bereitung der Tincturæ Bezoard. Essent. Theriacal. Mixtur. simpl. und andern bedienen.

Ein anderer.

Rec. Flor. Samb.
Bacc. Junip. ana.

stoß es und gieß darauf Spir. Vin. q. s. und treib es über.

Ein anderer.

Rec. Theriac. nostr. ℔i.
Myrrh. ℥ii.
Croc. orient. ℥ii.
Camph. ʒß. l. i.

Mische es und gieß des erstern Spir. Theriac. oder Junip. q. s. darauf, und ziehe es wieder zwey oder 3mahl ab, bis sich der Campher recht wohl vermischt hat. Dieser ist der wahre und ächte Spiritus Theriacalis, welcher andern Liquoribus und Essentzen beygemischt werden kan. Giesset man auf das Residuum wiederum ♃ hujus Theriacalis optimi q. s. und läst es digeriren, hat man die allerbeste Essent. Theriacalem.

Alius selectus.

Rec. Rad. Helen.
Carlin. ana ℥ii.
Zedoar.
Angel.
Imperator.
Cort. Citr. rec.
Orant. ana ℥iiß.
Bacc. Junip. ℥ii.
Myrrh. ☵ sat. ℥iiß.
Croc. orient. ℥i. l. ii.
Summit. Scord.
Card. ben.
Centaur. min.
Fumar. ana Mii.
Flor. Hyperic.
Rosar. ana Mi.
Sambuc. Miii.

stoß und schneide alles klein, gieß darauf

Spir. Samb. l. Bacc. Junip.
a ☉ hujus Essent. abstract. q. s.

und laß es einige Tage digeriren, alsdenn ziehe es über.

Das Residuum von diesem Spiritu wird starck ausgepreßt, u. wenn es noch sehr flüßig bey gelinder Wärme evaporiret, bis es die Dicke eines Honigs oder Extracts überkommen. Auf dieses Extractum wird wieder von dem erstern Spiritu aufgegossen, und zu einer Tinctur digeriren gelassen; diese wird besonders aufbehalten, und kan mit der Essent. Castorei, Croci, Myrrh. Camph. Anodyna und dergleichen vermehret und erhöhet werden. Alsdenn

Rec. Hujus Essent. q. v. e. g. ℔ii.
Spir. Tart. propria manu parati & non rectificati ℔i.
Spir. Vitrioli ℥ii. l. q. s. ad gratiam
Essent. Camph. ℥i.

mische es und laß es über Baccas Paradis. l. R. suram Santali rubri digeriren, und heb es auf zum Gebrauch. Dosis 40. 50. 60 Tropfen.

Spiritus Theriacalis communis.

Rec. Rad. Enul. ℥ii.
Imperat.
Carlin.
Angelic.
Zedoar. ana ℥i.
Bacc. Junip. Miv.
Cort. Citr.
Orant. ana. ℥i.
Herb. Absint.
Fumar.
Card. ben.
Cent. min.
Scord.
Summit. Rut.
Flor. Samb.
Hyperic. ana Miii.

schneide und stosse es, gieß darauf

Spir. Junip. q. f.

laß es einige Tage stehen, dann treibe es über. Der erste Spiritus als der stärckste, wird besonders aufbehalten, zu Verfertigung der Essentiæ Theriacalis, der Tincturæ bezoardicæ, der andere aber kann statt des ▽ theriacalis gebraucht werden.

Alius Spiritus Theriacalis satis probatus.

Rec. Rad. Bardan. f. Helen.
Carlin. ana ℥ii.
Zedoar.
Angel.
Cort. ⊙rant.
Citr. ana ℥i.
Bacc. Junip. Mii.
Sem. Citr.
Aquileg.
Nasturt. ana ℥ß.
Summit. Centaur.
Card. ben.
Scord. ana Mv.
Cinam. acut.
Caryoph. arom. ana ʒi.

nachdem alles zerschnitten und zerstossen wird ℞ Theriacal. com. darauf gegossen, so viel, daß er einer Hand hoch drüber gehet, acht Tage digeriren gelassen und sodann aus dem Kolben getrieben.

Dieser Spiritus ist viel penetranter und würcksamer als ersterer, man kan ihn so an sich selber zu ʒi. l. ii. oder mit etwas Campher vermischt, geben. Man kan ihn auch zu Bereitung der Mixturæ simpl. und ℞ Bezoard. gebrauchen.

D.

Spiritus Bezoardicus Bussii.

Rec. ℞ Theriacal. ℔i. l. Junip.
C. C. rectif.
Eboris aa. ℔ß. l. Viperar.
Essent. Succin. volat. ʒiv. l. ⊖.
vol. Succin. ʒi.

mische und destillire es aus einer Cucurbit bey gelinder Wärme über Pottasche, wenn es nöthig.

Ist der ℞ C. C. sehr phlegmatisch oder schwach, kann er durch Zusatz des flüchtigen Saltzes von dem ♁ vinoso, oder mit ℞ Juniper. vom Ol. C. C. rectif. verstärcket werden.

Ein anderer.

Rec. ℞ C. C.
Eboris aa. ℔i.
Ol. Succin. alb. ʒi.
⊖ volat. C. C.
Succin. aa. ʒß.

mische und destillire es über. Dieser Spiritus ist das allerstärckste Schwitzmittel in allen Kranckheiten so wohl malignis als benignis, allwo die ℞ Bezoardica nicht zureichend ist, fürnehmlich in bösartigen Kranckheiten, in Blattern, Masern, Petechien. Dosis ist 60 Tropfen.

Spiritus Bezoardicus camphoratus.

Rec. ℞ Theriacal. opt. ℔i.
Viperar. ʒiii. l. C. C.

mische und treibe es über, und sondere den Spiritum von dem folgenden Phlegmate, zu dem Spirit. aber thue

Essent. Camph. ʒi.

und verwahr ihn zum Gebrauch. Er ist das stärckste Schwitzmittel, in bösartigen Kranckheiten. Dosis ad ʒi.

E.

Spiritus Sudoriferus D. Schneideri.

Rec. Rad. Angel.
Contrayerv. aa. ʒii.
Herb. Dictamn. cret. ʒi
Scord. Miv.
Cost. amar. ʒi.
Sem. Amom.
Ammeos aa. ʒi.
Flav. Citr. ʒß.

Macis

Macis ʒi.
♃ ☉. dulc. ʒvi.
Theriacal. opt. ℔ii.

Laß es einige Tage digeriren, dann treib es über den Helm, in dessen Schnabel in ein Läppgen gebunden folgende Species gehangen werden müssen.

Flav. Citr. ʒiii.
Gran. Coccion. ℈ii.
Croc. orient. ʒß.
Mosch.
Ambr. ana gr. ii.

Dieser Spiritus ist von vortreflicher Würckung. Man kan ihn überall gebrauchen, wo Schweiß und Stärckung nöthig. Dos. ʒi.

Spiritus Sudoriferus alius.

Rec. Rad. Angel.
Contrayerv. ana ʒß.
Cost. amar.
Rad. Dictamn. cret.
Scord. ana ʒii.
Macis.
Sem. Ammios ana ʒi.
Flav. Citr. ʒi.

stoß und schneide alles klein, gieß darauf

Spir. Samb. l. Angel. q. s.

Laß es digeriren und destillire es aus dem Kolben, und hänge in ein Läppgen gebunden, in dessen Schnabel folgende Species

Mosch.
Ambr. ana gr. vi.
Gran. Cherm. ʒß.
Croc. ℈ß.

alsdenn

Rec. Spir. hujus sudorif. ʒiii.
☉ dulc. ʒi.
Essent. Sacch. q. s. ad gratiam.

M. S. Schwitz Spiritus 60 bis 80 Tropfen.

oder

Rec. Spir. sudorif. hujus ʒß.
Vitriol. dulc. anod. ℈ß.
Essent. Sacch. q. s.

M. Dos. 50 bis 60 Tropfen.

Ein anderer.

Rec. Spirit. Vitriol. dulc. ʒvi.
Bezoard. ʒii.

M. Dos. 40. 50. 60 Tropfen.

F.

Spiritus Vitrioli dulcis atque fragrans.

Rec. Ol. Vitriol. rectificatiss. ʒiii.
Spir. Vin. rectificatiss. ℔i. l. ʒxvi.

Dieses wird gantz sachte und behutsam unter einander gemischt, damit es sich nicht allzustarck erhitze, alsdenn wird es über die Retorte bey gelindem Feuer über getrieben. Er hat eine Schmertzstillende, Windtreibende und stärckende Kraft.

Wird auf das Residuum so zu einem schwartzen Coagulo gebracht worden, neuer Spir. Vin. rectificatiss. aufgegossen, so bekommt man einen Spiritum, der noch stärcker ist als voriger. Ja wenn man zu dem Residuo wiederum ☉ ʒi. Spir. Vin. rectificatiss. q. s. thut, und wiederum digeriren lässet, bekommt man einen Spiritum dulcem & fragrantissimum.

G.

Spiritus Balsamicus loco Balsami Anglici.

Rec. Rasur. Succin.
Mastich. elect. aa ʒiv.
Bals. Peruv.
de Copaiv aa ʒi.
♁ ♀ ʒvj.

mische es wohl unter einander, gieß darauf Spir. Vin. ♀sat. ℔iij, laß es einige Tage digeriren, dann treib es über, so bekommstu einen vortreflichen balsamischen nerviniſch und harntreibenden Spiritum. Man kan ihn mit ♃ ☉, l, ♁ dulcis vermischen.

H.

Spiritus Carminativus Sylvii.

Rec. Rad. Angel.
Imperat.
Galang. aa ℥vj.
Bacc. Junip. ℥j.
Sem. Angel.
Levist.
Anis. aa ℥ij.
Herb. Rorismar.
Major.
Menth.
Basilic.
Melissæ aa Mij.
Zingib.
Nuc. mosch.
Macis aa ℥v.
Cinam. ℥ij.
Caryoph. arom.
Cort. Citr. elect. aa ℥ß.

schneide und stoß alles klein, gieß darauf

Spir. Vin. opt. q. s.

daß er etwas drüber weggehet, und laß es einige Tage digeriren, dann treibe es über und rectificir den Spiritum destillatum von seinem ☉.

Man giebt ihn so vor sich mit andern zu ℥ß in allen Beschwerungen so von Winden entstehen, wenn nicht ein Contraindicans solches verbietet.

Dergleichen Spiritum kan man auch extempore machen, aus dem Spiritu Carminat. wenn man zu solchem die Helfte ☌ ⊕. dulc. giesset, und annoch die Essent. Cort. Aurant. Ambræ thut.

I.

Spiritus contra ebrietatem.

Rec. ☌ ⊕. dulc. Part. iij.
☉☽. simpl. Part. j.

mische es und treibe es über.

K.

Spiritus Carminativus operitivus s. Diureticus.

Rec. ☌ ⊕. dulc. c. ☌ Carminat.
Syl. l. alio fact. ℔ij.
☉☽ vinos. ℔j.
Ol. Junip. ℥j.
Anis.
Succin. alb.
Petrosel. aa ℥ß.

Mische es und laß es einige Tage digeriren, dann rectificir es bey gelindem Feuer aus dem Kolben.

Wenn man zerstossene und in ein Tüchelgen gebundene Coccionell. gr. ij. l. iij. in den Schnabel des Alembics hänget, bekommt man eine vortrefliche Tinctur. Die Dosis ist 50. 60. Tropfen in Nephritide, Calculo, Malo Hypochondriaco, Gelbensucht, Wassersucht und in allen Zufällen, wo Urin zu treiben nöthig scheinet.

L.

Spiritus Lumbricorum compositus.

Rec. Rad. Angel. ℥ß.
Ireos flor.
Peucedan. aa ℥j.
Bacc. Laur. ℥ß.
Herb. Puleg.
Chamæpyt. aa Miij.
Salv. Mij.
Serpill. Mj.
Flor. Primul. ver.
Chamom. rom.
Hyperic. aa Mij.
Anthos.
Lavend. aa Mß.

stoß und schneide alles klein, gieß darauf

☌ Lumbr. vinos. q. s.

und nach der Digestion von etlichen Tagen, treibe es über. Er dient so wohl innerlich als äusserlich.

M. Spi.

M.

Spiritus Salis Ammoniaci antimonisatus.

Rec. Croc. Metall. ℥j. l. Vitr. ß.

gieß darauf

☽ ⊖☌. vinos. ℔ß.

mische es und unter währendem digeriren, rühre es um, bis der Spiritus gelb wird, dann verwahr ihn zum Gebrauch.

Er ist weit kräftiger die eingewurtzelten Verstopfungen zu eröffnen und die zähen Feuchtigkeiten zu resolviren als der simplex. Durch anhaltenden Gebrauch dieses Spiritus kann auch die Salivation erweckt werden. Dosis ist 40. 50. 60 Tropfen.

N.

Spiritus Balsamicus pro Mumiis a corruptione servandis.

Rec. Rasur. Cort. Guajac.
Ligni. Sassafr. aa ℥iv.
Terebinth. ℥ij.
Spir. Vin. optim. q. s.

so viel daß er etliche Finger hoch drüber gehet, laß es ohngefehr 10 Tage digeriren, dann treib es über, und cohobire den übergetriebenen Spiritum ein oder zweymahl über sein Caput mortuum.

In diesem Spiritu können die Cadavera wenn sie vorher von ihren Unreinigkeiten wohl gesaubert, sehr lange vor der Verderbung erhalten werden. Allein die Gläser müssen wohl verwahrt werden, damit der Spiritus nicht verflieget; und wenn nach einiger Zeit etwas Spiritus sich verzehret, muß wieder neuer zugegossen werden.

Alius Spiritus Balsamicus.

Rec. ⊖☌. ℔j.

solvire es in ▽ calid. q. s. als dann thue dazu

Cinер. clavell. ℔ij.
Ol. Terebint. ℥ij. l. Succin.
Spir. Vin. Mens. vj.

destillire es über.

Dieser Spiritus wird ebenfalls auf die von dem Blute und andern Unreinigkeiten gesäuberten Cadavera gegossen.

Wenn der aufgegossene Spiritus etwan das erstemahl eine andere Farbe überkommen sollte, muß man ihn durchgiessen und wieder über destilliren.

Die Reinigung derer Cadaverum geschicht am besten, vermittelst einer Lauge von ⊖☌ und ☉ gemacht, in welche dicke und fette Cörper ohngefehr 14 Tage vorher können geleget und so dann ausgetrocknet werden.

Sonsten kan auch vom Arsenico albo und Vitriol. alb. aa genommen mit Spir. Vin. vermischt und die Cörper so man conserviren will, einige Tage hinein geleget werden, alsdann kan man, wenn vorher die Höhligkeit mit Wercke, welches mit diesem Liquore befeuchet, ausgestopfet worden, solche nach und nach austrocknen und vor der Verderbung und Würmern verwahren.

O.

Sal volatile oleosum.

Rec. Flav. Citr.
☉rant. aa ℥j.
Rasur Sassafr. ℥ß.
Sem. Foenic.
Anis.
Coriandr. aa ℥j.
Cinam. acut. ℥ij.
Caryoph. arom. ℥ß.
Cardam.
Cubeb. aa ℥ij.

stoß und schneide alles klein, thue dazu

⊖☌ ℔ß.
♀ ℔j.
Spir. Vin. opt. & rectif. ℔iv.

laß es etwan 10 Tage digeriren, denn treib es über. Und unter dem Destilliren

kan die Helfte von erstern Speciebus in den Alembick gehangen werden.

Ein anderes.

Rec. Flav. Citr.
Orant. aa ʒj.
Cinam. acut.
Macis
Nuc. mosch. aa ʒß.
Ol. destill. Macis.
Cinam. aa ϑß l. j.
Citr.
Sassafr. aa ʒß.
☌☽. ʒiv.
☿. ℔ß.

mische es und gieß darauf
Spir. Vin. opt. ℔ij.
digerire und destillire.

Ein anders.

Rec. Ciner. clavell. ʒiij.
Ol. Cinam. gt. x.
Macis gt. xx.
Caryoph. gt. xv.
Citri gt. xxx.
Orant. gt. xxv.

mische es in einem Mörsel wohl unter einander, denn gieß darauf
Spir. Vin. rectif. ʒviij.
☌☽ vinos. ʒvj.
mische es und laß es digeriren.

Ein anders.

Rec. Cinam.
Caryoph. aa ʒß.
Macis.
Nuc. mosch. aa ʒij l. ʒß.
Flav. Citr. ʒiij.
☌☿ ʒiv.
☽ ʒiij.
Spir. Vin. ℔ij.

Laß es 8 Tage digeriren und treib es über.

Ein anders.

Rec. Cinam. acut. ʒij.
Nuc. Moschat.
Macis
Caryoph. arom. aa ʒß.
Cardamom.
Sem. Foenic.
Croc. aa ϑij.
☌☿ ʒiv.
Spir. Vin. opt. ℔iß.

Laß es 8 Tage digeriren, dann treib es über.

Das Kunststück das Sal volatile oleosum zu präpariren, bestehet darinnen, daß der ☍ Sal. amm. urinosus von denen Gewürtzen und oelichten Theilen völlig unterdrückt und nur der angenehme Geruch und Geschmack die Oberhand behält.

Es dienet zur Stärckung derer Kräffte. Dosis ist 50. 60. Tropfen.

Ein anders.

Rec. Rasur. Sassafr.
Cinam. opt. aa ʒj.
Caryoph. arom.
Cardam.
Macis aa ʒj.
Cort. Citr. rec. ʒij.
Sem. Foenic.
Coriandr. aa ʒß.
Ciner. clavell. ʒiv.
Sal. Ammon. ʒij.
Spir. Vin. rectif. M. ij.

misch, digerire und destillire.

P.

Spiritus Catarrhalis.

Rec. Summit. Serpill. in primo flore q. v. gieß darauf Spir. Vin. opt. q. s. daß er etliche Finger hoch drüber gehe, laß es digeriren, dann treibe es über. Den abgetriebenen Spiritum schütte wieder auf neue Flores, und treibe es wieder über, und dieses thue 6mahl, alsdenn verwahre es zum Gebrauch.

Es ist ein vortreflicher Nerven-Spiritus,

sus, der keinem Schlag-Wasser etwas nachgiebet. Er wird vornehmlich äusserlich gebraucht, den Wirbel, Schläfe, Nacken, und Glieder zu reiben, und dient in Kopf-Zahn-Glieder-Schmertzen, Lähme, Schlag ꝛc. Man kan auch etwas Spirit. Sal. ammon. Oleum Succin. Lavend. Anthos, Anisi dazu thun, so wird er desto kräftiger.

Q.

Spiritus Analepticus.

Rec. Rad. Ireos flor.
Caryophyllat. aa ℥j.
Angel.
Sem. Anis.
Foenic.
Coriandr.
Nigell. aa ℥ß.
Flav. Citr. ℥j.
Summit. Thym.
Rorism.
Major.
Flor. Lavend.
Salv. aa Mj.
Caryoph. arom. ʒiij.

stoß und schneide alles klein, gieß darauf

Spir. Vin. q. s.

und nach 8 tägiger Digestion treib es über, den übergetriebenen Spiritum gieß auf folgende Species.

Rec. Flor. Lavend.
Anthos aa Mj.
Rosar. Miij.
Cinam. ℥ß.
Zingib. alb. ℥ij.
Caryoph. arom.
Cardam. min.
Gran. Paradis.
Macis.
Galang. aa ℥j.

laß es wieder digeriren, und dann treib es aus dem Kolben, in dessen Schnabel hänge Ambr. gr. xij Mosch. gr. xv. so bekommstu einen sehr starcken Spiritum analepticum, der so wohl innerlich als äusserlich nützlich zu gebrauchen.

R.

Spiritus Matricalis.

Rec. Cinam. acut.
Macis.
Cardam.
Gran. Paradis. aa ℥j.
Rad. Galang.
Zedoar.
Piper. long. aa ℥ß.
Summit. Salv.
Puleg.
Menth. aa Miv.

schneide und stoß alles klein, gieß darauf

Spir. Vin. simpl. q. s.

laß es 10 Tage digeriren, dann treibe es aus dem Kolben. Vor der Destillation aber wird Camph. ℥ß dazu gethan, und so bekommt man einen Spiritum, welcher nicht nur in Mutterbeschwerung, sondern in allen Nerven-Zufällen die von einem scharfen Sero entstanden, sehr nützlich ist.

S.

Spiritus Errhinus.

Rec. Extract. Ptarmic. ℥ß.
Essent. Ambr.
Spir. Lil. convall. aa ℥j.

M. S. Niese-Spiritus.

T.

Spiritus Cephalicus.

Rec. Olei Caryoph.
Cinam.
Nuc. Mosch. aa ℥ß.
Majoran.
Lavend.

Anthos

Anthos aa ℈ij.
Cort. ⊙rant.
Citr. aa ℈ß.
Pulv. Benzoes ℥j.
mische es und gieß darauf
Spir. Vin. tartarisat. M. iij.
digerire und destillire es aus dem Kolben bey gelindem Feuer, den übergetriebenen Spiritum gieß wieder auf
Herb. Maris.
Flor. Lil. convall. aa Mij. thue dazu
⊖ Vol. oleos. ℥ij.
Ess. Ambr. ℥ß.
mische, digerire und destillire wieder.

Ein anderer.

Rec. Fol. & Flor. Anthos ℥iij.
Lavend. ℥j.
Major ℥ß.
Rad. Poeon. rec. ℥ß.
Cinam. acut. ℥iij.
Caryoph. ℥ß.
Macis ℥j.
schneide und stoß alles gröblich, gieß darauf
Spir. Lil. convall. q. s.
Laß es digeriren und treibe es bey gelindem Feuer über.

Spiritus Cephalicus elegans.

Rec. Herb. Rorismar.
Salviæ.
Lavend. aa Mj.
Cinam. opt. ℥j.
Caryoph. arom.
Nuc. Mosch. aa ℥iij.
Cubeb.
Styrac. calam.
Gum. Benzoes aa ℥ß.
Balsam. Peruv. ℥j.
⊖ Tart. ℥ß.
stoß und schneide alles klein, gieß darauf
Spir. Lavend. l. Lil. convall. q. s.
Laß es 9 Tage in Digestion stehen, thue dazu Sal. Ammon. ℥j und treib es aus dem Kolben.

Er dient in Zufällen des Haupts und andern kalten Affecten derer Theile.

U.

Spiritus Purgans Cochleariæ.

Rec. Pulv. Jalapp. ℥iij.
gieß darauf
Spir. Cochlear.
daß er etliche Finger hoch drüber stehe. Dosis ist Löffelweise.

X.

Spiritus Antiscorbuticus.

Rec. ♃ Cochlear. ℥x.
Tart. rectif. ℥vi.
Vitriol. philos. ℥j.
mische es und treibe es über die Retorte.

Y.

Spiritus Serpilli compositus.

Rec. Summit. Serpill. Mxij.
Thym.
Major. aa Mij.
Flor. Chamom. rom. Mvj.
Macis ℥ij.
gieß darauf
Spir. Vin. q. s.
und treib es über.

Spiritus Serpilli benedictus.

Rec. Serpill. rec. c. flor. Mxij.
Thym.
Saturej.
Flor. Cham. rom. aa Mij.
Cass. lign. l. Cinam. ℈ß.
Macis ℥ij.
gieß darauf
Vin. odorif. Miv.
laß es einige Tage digeriren, so bekommstu ein Wasser, welches die Nerven stärcket, und die Winde treibet, sowohl innerlich als äusserlich gebraucht.

ESSEN-

ESSENTIÆ.

A.

Essentia Febrifuga amara.

Rec. Rad. Gent. ℥iij.
Angel. ℥ij.
Zedoar.
Rhab. alex. aa ℥j.
Cort. Citr. elect.
Rasur. lign. Sassafr.
Cinam. acut. aa ℥ß.
Caryoph. arom. ℥iij.
Macis ℥ij.
Summit. Absinth.
Card. ben.
Cent. min. aa Miv.

gieß darauf Spir. Absinth. l. Cent. min. daß er einige Finger hoch drüber stehe, laß es 14 Tage digeriren, dann drücke es aus.

Sollte die Essentz nicht gnug saturirt seyn, so ziehe einen Theil Spiritus über den Kolben davon. Diese Essentz verbessert die zähen sauren Cruditäten, und die daher entstehenden Fieber, sonderlich die Wechsel-Fieber, und andere mehrere Kranckheiten, stärckt den Tonum derer Eingeweide, und befördert die Dauung. Man kan nach Gefallen andere Essentzen beygesellen, als Essent. Camphor. ♂tis, Chinæ, Opii, ℞ Bezoard. Mixtur. simpl. Spir. ☉. dulc. &c. Die Dosis ist 60. 80. Tropfen.

Essentia Febrifuga & Bezoardica.

Rec. Rad. Angel. ℥iij.
Gent. ℥ij.
Imperat.
Zedoar. aa ℥j.
Caryoph. arom. ℥ß.
pptis affunde
Ol. Junip. ℥vj.
⊖ vol. C. C.
Camph. aa ℥ß.
♌ Centaur. q. s.

Nach der Digestion wird die Essentz abgegossen und verwahret. Sie ist insonderheit in denen Quartan-Fiebern sehr dienlich. Dosis 50. 60. Tropfen.

Eine andere.

Rec. Rad. Angel.
Acor.
Zedoar.
Rhab. orient. aa ℥ß.
Gent. ℥ij.
Cort. Chin. de Chin.
Fraxin. aa ℥iß.
Cappar.
Citr. elect.
Rasur. lign. Colubr.
Cinam. acut. aa ℥ß.
Caryoph. arom. ℥ij.
Macis ℈j.
Summit. Absint.
Cent. min.
Card. ben. aa Miij.
Sem. Hyperic. ℥ij.

stoß und schneide alles klein, gieß darauf

Spirit. ab Esl. Absint. comp. abstr. & ♌ ⊖ nonnihil acidulato.

laß es 14 Tage digeriren, dann drücke es aus und hebe es auf.

Thut man den Liquorem ♂lem hinzu, so hat man das Febrifugum ♂le, welches von grossem Nutzen ist.

Eine andere.

Rec. Rad. Gent. ℥ij
Angel.
Aristol. rot.
Serpent. virg.
Cort. Citr. aa ℥ß
Cinam. elect.
Caryoph. arom. aa ℥ij
Flor. Macis ℥j
Herb. Absinth.
Card. bened.

Cent. min. aa Miij
Summit. Hyperic. Mij
mische es und gieß einen Spiritum appropriatum darauf.

B.

Essentia Theriacalis.

Rec. Rad. Helen.
Carlin. aa ℥j
Zedoar.
Angel.
Imperat.
Cort. Citr.
⊙rant. aa ℥ß
Bacc. Junip. ℥i
Myrrh. ʒiß
Croc. ʒii
Herb. Scord.
Card. ben.
Cent. min.
Fumar. aa Mij
Hyperic.
Flor. Rosar. aa Mj
Samb. Mij
Incis. & cont. affunde
Spir. Vini super bacc. Jun. &
Samb. rectif. q. s.

laß es digeriren und heb es auf als ein Polychrest-Mittel.

Eine andere.

Rec. Rad. Carlin.
Helen. aa ʒii
Pimpin. alb.
Angel. aa ʒj
Herb. Scord. M vi
Myrrh. ʒiß
Croc. orient. ʒiß
incis. & cont. affunde Samb. q. s.

Essentia Theriacalis completa s. camphorata.

Rec. Rad. Helen.
Carlin. aa ℥j
Contrayerv.
Angel.
Cort. Citr.
⊙rant aa ℥i
Bacc. Junip. ℥ij
Pradis. ℥i
Summit. Scord. Miv.
Centaur.
Card. ben.
Fumariæ. aa Mii
Rut. c. bacc. Miij

stoß und schneide alles klein, gieß darauf Spirit. Samb. l. Junip. daß er etliche Finger darüber weggehet, laß es ohngefehr 14 Tage digeriren, alsden drücke es aus und

Rec. hujus Express. ℔ii
Essent. Myrrh. ℥iv.
Croc.
Camph. ʒii

mische es unter einander.

Man kann auch einen Theil davon ohne Campher lassen, vor diejenigen, welche keinen Campher vertragen können.

Diese Essentz dienet in allen Wechsel-Fiebern, ingleichen in denen continuis so wohl benignis als malignis, wider Cachexiam, Durchfall, rothe Ruhr, Brechen. Dosis ist ʒi entweder allein oder mit andern.

Essentia Theriacalis camphorata temperata.

Rec. Theriac. correct. ℔ß
Myrrh. opt. ʒiß
Croc. ʒi
Camph. ʒ iii

gieß darauf

Spir. Theriacal. q. s.

und ziehe solchen zweymahl davon ab, sodann giesse diesen nehmlichen Spiritum wieder auf das Caput mortuum, und laß es zu einer Essentz digeriren, das übrige hebe auf zum Theriack, den Spiritum aber zum ▽ Theriacali.

Es-

Essentia Theriacalis alcalina.

Rec. Rhab. alex. ʒi
Myrrh. elect. ʒii
Gumm. Opopan.
Galban. aa ʒi
Croc. orient. ʒii

gieß darauf

Lixiv. fortis ab Arc. dupl. l. ☉ ♂ iato residui q. s.

daß es etliche Finger hoch drüber gehe, laß es einige Zeit digeriren, die Dosis ist 50. 60 Tropfen.

Diese Essentz ist in allen Fiebern und andern Kranckheiten sicherer zu gebrauchen, als die Spiritus ardentes, welche nicht gar zu sicher, ingleichen wo der Leib offen zu halten.

Alia alcalina.

Rec. Rad. Helen. ʒii
Carlin.
Zedoar.
Angel. aa ʒi
Bacc. Paradis. ʒi
Myrrh. elect. ʒiiß
Croc. ʒii

stoß und schneide alles klein, gieß darauf

Lixiv. e. ☉ ♂ to l. Arc. duplic. q. s.

laß es digeriren, und dann verwahr es zum Gebrauch.

Durch ein dergleichen wässerichtes alcalisches Menstruum werden die gummosen und saltzigten Theilgen derer Ingredientien besser aufgelöset, als durch ein Menstruum vinosum, und was das vornehmste ist, ist eine solche besser und sicherer in denen Fiebern zu gebrauchen.

C.

Essentia Absinthii composita.

Rec. Rad. Gent. ʒiii
Helen. ʒii
Cort. Citr.
Cinam. aa ʒß
Caryoph. arom. ʒi. l. ii
Summit. Absinth. Mxii.
Card. ben.
Cent. min. aa Mv.
Flor. Rosar. M i

schneide und stoß alles klein und besprütze es mit Spir. ⊖. dulc. gieß sodann Spir. Absint. q. s. darauf, und laß es ohngefehr, 8 Tage digeriren, alsdann drücke es aus.

Sie ist dem generi nervoso weit angenehmer als die Essentia simplex, dienet in Cruditäten des Magens, Cachexiis, Fiebern, kann mit Weine oder Bier genommen werden. Man kan auch gleich ex tempore einen Kräuter-Wein machen, wenn man einige Tropfen unter schlechten Wein tröpflet. Sonsten ist die Dosis ʒi

Ein andere.

Rec. Rad. Gentian. ʒiii
Helen. ʒii
Calam. arom.
Zedoar. aa ʒi
Cinam. ʒß
Cort. Aurant.
Citr. aa ʒii
Caryoph. arom. ʒi
Herb. Cent. min.
Card. ben. aa M. iv.
Absinth. M xii

stoß und schneide alles klein, gieß darauf

Spir. Absinth. q. s.

laß es digeriren, drucke es aus und verwahre es zum Gebrauch.

D.

Essentia Pectoralis balsamica.

Rec. Rasur. Lign. Sassafr. ʒi
Rad. Helen. ʒiv.
Polypod.
Liquir.
Ireos flor. aa ʒi
Sem. Eruc.

Fœnic.
Anis. aa ℥ij
Bacc. Laur. ℥ß
Cubeb. ℥ii
Cinam. ℥ß
Caryoph. arom. ℥i
Summit. Marrub.
Hyssop.
Herb. Rorell. aa Miii
Flor. Anthos
Salv. aa Mi

stoß und schneide alles klein und befeuchte es mit ℞ ⊖ℋ phlegmatico, und gieß sogleich darauf Spir. Pectoral. q. s. laß es digeriren, sodann drucke es aus, und thue dazu

Essent. Myrrh. ℥iv
Croc.
Benzoes aa ℥i

M.

Es resolviret die zähen Feuchtigkeiten in der Engbrüstigkeit, Husten, Heischerkeit und dergleichen. Dos. ℥i

Alia balsamica.

Rec. Balsam. de Peru
Copaiv.
Tolut. aa ℥ii
Spir. Vin. rectif. ℥viii
Tinctura Benzoes ℥i

mische es und laß es digeriren. Sie dienet in Erosion der Lunge, in Verstopfungen, Blutharnen, Nephritide. Man kan noch dazu thun

Summitat. Marrub.
Hyssop.
Herb. Rorell. aa Miii
Flor. Anthos.
Salv. aa Mi

Essentia Pectoralis temperata.

Rec. Rad. Helen.
Ireos flor. aa ℥i
Herb. Rorell. Miß
Myrrh.
Rad. Liquir. aa ℥ß
ℋci ℥ii l. Benzoes ℥vi
Sem. Anis. ℥ß
Croc. ℥i
Santal. rubr. ℥i

gieß darauf

Spir. Fœnic.

soviel daß er etwas drüber weggehet, laß es digeriren.

Diese Essentz ist gewöhnlicher als vorherstehende.

Alia Temperata.

Rec. Rad. Glycyrrh.
Cost.
Ireos fl. aa ℥i
Summit. Hyssop.
Marrub.
Herba Rorell. aa Miij
Croc. orient ℥ii
Gum. Benzoes
Myrrh. aa ℥ii
ℋ. ℥ß
Sem. Anis.
Fœnic.
Nasturt. aa ℥i
Cinam. ℥iß
Santal. rubr. ℥ß

pptis affunde Spir. Pectoralem.

E.

Essentia s. Tinctura Anodyna.

Rec. Extract. Opii ℥ß
Spirit. Theriacal. ℥iv

mische es und laß es digeriren. Dosis 15. 20 Tropfen in allen Zufällen, wo die Motus derer Spirituum zu bändigen und die Schmertzen zu lindern.

Alia.

Rec. Essent. Anod. ℥ij
Spir. Bezoard. Buss. l. C. C. ℥j
M. Dosis 50. 60. Tropfen

Dieses war des KEULINGII seine Panacea.

Alia.

Alia

Rec. Opii lente exsiccati & ℈ sat. ℥ii destill. gieß darauf Phlegm. Acet. destill. l. ▽ so viel als zur Auflösung genug, laß es an einen warmen Orte digeriren, dann filtrire es und laß es zur Consistentz eines flüßigen Extracts abrauchen. Gieß darauf Spirit. Vin. l. Lil. convall. q. s. ad Consist. Tinctur. saturatæ

F.

Essentia Carminativa.

Rec. Rad. Zedoar. ℥ii.
Carlin.
Galang. aa ℥i.
Flav. Citr
Aurant.
Sem. Coriandr.
Fœnic.
Anis.
Carv. aa ℥ß
Summit. Origan.
Melis.
Menth.
Flor. Chamom. rom. aa Mii
Caryoph. arom. ℥iii
Cinam. acut. ℥ß
Macis ℥ii
Bacc. Junip. ℥vi
Sacchar. ℥iii in ▽ Cham. solut.

schneide und stoß alles klein, befeuchte es mit Spir. Nitri dulc. und laß es 8 Tage digeriren, dann gieß ▽ Carminat. l. Cort. Aurant. l. Junip. q. s. darauf, und laß es gnugsam extrahiren, dann drücke es aus. Sie dienet in allen Zufällen, so von Winden und zähen Cruditäten entstanden seyn. Dosis 60 Tropfen.

Alia.

Rec. Rad. Zedoar. ℥ii
Carlin.
Galang. aa ℥i
Cort. Aurant.
Sem. Anis.
Carv.
Coriandr.
Caryoph. arom.
Bacc. Laur.
Acori ver. aa ℥iii.
Flor. Macis ℥ii.
Herb. Menth.
Meliss.
Flor. Cham. rom. aa Miii
præparatis adde
Sacchar. in ▽ Cham. comp. soluti ℥iij.
Spir. a ☺ Essent. Carmin. abstr.
Spir. Nitr. acidular. q. s.

mische und laß es digeriren.

G.

Essentia Antipleuritica bezoardica.

Rec. Rasur. lign. Colubr. ℥i
Rad. Helen.
Gent.
Carlin. aa ℥ii
Cort. Citr.
Sem. Fœnic.
Nasturt. ana ℥i.
Summit. Card. ben.
Centaur. min.
Fumar.
Scord. aa Mii
Flor. Chamom. Miij
Papav. err. Miv.

schneide und stoß alles klein und besprenge es mit einem Lixivio alcalino e Sale plantarum oder Arc. dupl. laß es eine Nacht digeriren, alsdann gieß dazu Spir. Theriac. l. Sambuc. q. s. laß es 8 Tage digeriren, dann drucke es aus und

Rec. Hujus Express. ℔ii
Spir. sang. hirc. l. C. C. l.
Tartar. ℔j.
Ess. Myrrh. volat. ℥iv.
l. Croc. l. Fuligin.

Mische es und heb es auf.

Man kan diese Essentz nach Gefallen mit der Essent. Castor. Opii, Spir. Bezoard. versetzen. Sie dienet nicht nur im Seitenstechen, sondern auch allen andern Entzündungen, Quetschungen, Wunden, Flüssen ꝛc. zu ʒi

Essentia Antipleuritica D. Vateri.

Rec. Ess. Theriacal. ℔ij l. Bezoard. Spir. sang. hirc. ℔j. l. P. P. l. Tart. l. Fulig. succin. Ess. Myrrh. volat. ʒvi. l. Croc. ʒii M.

Alia compendiosa.

Rec. Ess. Theriacal. a Theriaca extr. ℔ii Myrrh. alcal. cum Alkahest fact. ʒij Spir. C. C. ex oleo ℔ j M.

Man kan, wenn es nöthig, etwas Ess. Camphor. dazu thun.

H.

Essentia Stomachalis.

Rec. Rad. Galang. min. Calam. arom. aa ʒj Flav. Citr. Aurant. Cinamom. acut. Caryoph. arom. Nuc. mosch. Cubeb. aa ʒii Lign. Aloes pond. ʒj l. ij Summit. Menth. Melisf. Cent. min. aa Mij Salv. Mj Sacchar. candi alb. ʒiij

schneide und stoß alles klein und besprenge es mit Spir. ☉ dulc. daß es eine Mixtur wie Honig werde, laß es eine Nacht digeriren, denn gieß Spir. Menth. q. s. darauf, und laß es ferner zu gehöriger Extraction digeriren, als denn drücke es aus.

Es dient in allen Zufällen des Magens und übrigen Eingeweide, so von einer intemperie frigida entstehen. Dos. 50. 60 Tropfen.

Alia Essentia Evporista s. *Elixirium Stomachale Evporiston.*

Rec. Caryoph. arom. Macis aa ʒvi. Sacch. Cand. alb. ʒii

mische es und gieß darauf Ol. ♆ per campan. ʒii. Spir. Vin. l. stomach. ℔i. mische es und laß es digeriren.

I.

Essentia Odontalgica.

Rec. Rasur. Lign. Guaj. ʒii Rad. Pyrethr. Serpent. aa ʒß. Acor. Caryoph. arom. aa ʒii Opii elect. ʒi.

schneide und stoß alles klein, und gieß darauf

Spir. Serpill. l. Cochlear. q. s.

und laß es zu genugsamer Extraction digeriren, denn drücke es aus, und solvire darinnen Campher so viel als sich will auflösen lassen.

Sie dient in Zahnschmertzen die von einer kalten, zähen Ursache oder auch von Würmern entstanden. Es wird etwas auf Baumwolle gegossen und in den hohlen Zahn gesteckt, oder auch ein Läppgen damit angefeuchtet, und die Zähne damit abgerieben.

Alia Essentia Odontalgica.

Rec. Rasur. Lign. Sassafr. Guajac. aa ʒß. Nuc. mosch. no i. Cinam. Caryoph. arom. aa ʒi Camph. ℈i. Spir. Vin. rectif. ℔ß.

Spir.

Spir. ⊖ dulc. ʒi
M. pro collutione.

Alia,

Rec. Rasur Lign. Sassafr.
Guaj. aa ʒß.
Nuc mosch. no i.
Caryoph. arom.
Rad. Acor. aa ʒi
Serpent.
Pyrethr. aa ʒii.
pptis affunde
Spir. Serpill. q. s.
⊖ dulc. ʒi.
Ess. Camph. q. l.

Sie dienet wider die meisten Zufälle derer Zähne und des Zahnfleisches, so von einer kalten phlegmatischen Ursache entstanden.

Es werden mit einem damit angefeuchteten Läppgen die Zähne und Zahnfleisch gerieben.

K.

Essentia Antiscorbutica.

Rec. Ras. Sassafr. ʒi
Rad. Helen.
Caryophyllat. aa ʒii.
Angel.
Sem. Foenic.
Coriandr.
Cinam. acut. aa ʒß.
Caryoph. arom. ʒii.
Herb. Trifol. fibr.
Fumar. aa. Mvi.
Cent. min. Miii

schneide und stoß alles klein und besprenge es mit Spir. ☉ l. ⊖ dulc. thue dazu Spir. Cochlear. l. Nasturt. q. s. und laß es 14. Tage digeriren, denn drücke es aus. Bey der Dispensation kan man Mixt. simpl. ℞ Bezoard. Elix. Propr. &c. dazu setzen. Die Dosis ist ʒj.

Alia.

Rec. Rasur. Sassafr. ʒj
Rad. Helen. ʒv. l. vj
Gentian. ʒij
Flav. Citr.
Cinam. acut. aa ʒß
Herb. Trifol. fibr.
Fumar.
Cent. min. aa Miij
pptis affunde Spir. Fumar. q. s.

laß es digeriren und drücke es aus.

Essentia Antiscorbutica alcalina.

Rec. Summit. Absinth.
Fumar.
Cent. min. aa Miij.
Flor. Bellid. Mij
Tunic. Mj.
Sem. Cochlear.
Foenic. aa ʒii.
Cort. Winter.
Citr.
⊙rant. aa ʒi
Rasur. Lign. Sassafr. ʒi
Santal. ʒß.
Aloes ʒii
Cubeb. ʒi.
Myrrh ʒiß

schneide und stoß alles klein und gieß darauf:

Liquor. præcip. q. s.

laß es digeriren und seihe es durch. Dosis 60. 80. Tropffen.

Alia.

Rec. Rad. Helen. ʒii
Gent. rubr.
Zedoar.
Calam. arom. aa ʒi.
Flav. Citr.
⊙rant.
Cinam. acut. aa. ʒß.
Caryoph. arom. ʒii
Flor. Macis ʒi

Her-

Herb. Trifol. fibr. Mviii
Fumar.
Cent. minor.
Summit. Hyper. aa Miii.

inc. cont. affunde Spir. Antiscorb. q. s. v. g. Cochlear. Junip. Pini. laß es digeriren und dann drücke es aus.

L.

Essentia Fumariæ composita.

Rec. Rad. Helen. ℥iv.
Flav. Citr. ℥i
Summit. Fumar. Mxii.
Cochlear. rec.
Meliss. aa Miii.

schneide alles klein, infundir es mit Spir. Fumar. l. Cochlear. q. s. laß es acht Tage digeriren, denn seihe es durch.

Sie ist ein gutes Antiscorbuticum zu 60. Tropfen pro Dosi.

M.

Essentia Lignorum.

Rec. Ras. Lign. Sassafr. ℔ß
Guajac. ℥iii
Santal. rubr. ℥iß
Myrrh. rubr. ℥ii
Flor. Hyper. Miii

pptis affunde Spir. appropr. q. s.

Giest man auf eben diese Species ▽ Calc. viv. so bekommt man eine Essentiam alcalinam, welche so wohl innerlich als äusserlich in denen Affectibus scorbuticis, in dem Dripper, Venus-Seuche und andern äusserlichen und innerlichen Geschwüren von vortreflicher Würckung ist.

Alia.

Rec. Rasur. Lign. Sassafr.
Guaj. aa ℥iv
Santal.
Cort. Lign. Sassafr.
Citr. elect. aa ℥i
Summit. Fumar.
Hyper. aa Mvi.

Nachdem alles zerschnitten, wird es mit Spir. Fumar. oder mit einem andern Antiscorb. so viel genug, infundiret, und 14. Tage in Digestion gestellet, alsdann ausgedrückt.

Bey der Dispensation kan man, um dessen Kräffte zu vermehren, Essent. Succin. Myrrh. Castor. Spir. C. C. succinat. dazu thun. Sie dient in der Venusseuche, Krätze, Scorbut, Flüssen, Gicht und dergleichen.

Essentia Lignorum alcalina.

Rec. Rasur. Lign. Sassafr.
Cort. ejusd.
Lign. Guaj. aa
Santal. ℥ß.
Cort. Citr.
Myrrh. elect. aa ℥i
Summit. Hyper. Miv.

wenn alles zerschnitten und zerstossen, so gieß darauf Liquor. Præcip. und laß es digeriren. Diese Essentz dient sonderlich bey hitzigen, trockenen Naturen, Hecticis &c. und man kan sich derselben in alten unreinen Geschwüren, Wunden, Gonorrhoea &c. bedienen.

N.

Essentia Aromatica.

Rec. Rasur Liquir. ℥ß.
L. Aloes ℥ii
Rad. Polypod. querc.
Poeon.
Calam. arom.
Flav. Citr.
Cort. Sassafr. aa ℥ß.
Cinam. acut. ℥ii.
Caryoph. arom. ℥ii
Cardam.
Croc. orient. aa ℥i
Sem. Foenic.
Coriandr. aa ℥ß.
Myrrh. elect. ℥iß

schneide

schneide und stoß alles klein, gieß darauf

Spir. ☉ ☽ vinos. q. s.

daß es etwas feuchte werde, und laß es Tag und Nacht digeriren, denn thue dazu Spir. Meliss. l. Lil. convall. q. s. und laß es gnugsam extrahiren, alsdenn seihe die Essentz durch. Bey der Dispensation kan man einige Tropfen Olei Cinam. Caryoph. Anis. dazu mischen. Sie dient in denen kalten mit einer Entkräftung verbundenen Zufällen. Dos. 50. 60. Tropfen in einem Glas Weine.

Alia.

Rec. Cinam. acut. ℥ii
Cardam. ℥iv.
Gran. Parad.
Macis
Caryoph. arom. aa ℥ß
Rad. Zingib. alb. ℥ii
Zedoar.
Lign. Aloes aa ℥iß

stoß und schneide alles klein, und gieß darauf

Spir. Vin. ♆sat. q. s.

laß es digeriren und hebe es auf zum Gebrauch.

Man kann 20. 30. Tropfen auf ein Stückgen Zucker tröpfen und solchen hernach in Weine zergehen lassen.

Essentia Aromatica extemporanea.

Rec. Essent. Cort. ☉rant. q. v.
Olei Cinam. quantum capere potest.

Man kann sie in Thee oder Coffee nehmen.

O.

Essentia Ambræ.

Rec. Ambr. gryf. ℥i.
Mosch. ʒß.
Zibeth. gr. ii

mische und reibe es in einem steinernen Mörser mit ein wenig Rhabarb. wohl unter einander, schütte darüber

Spir. Vin. ♆ sat. ℥vi.
Spir. Rosar. opt. ℥i

mische es und verwahr es zum Gebrauch.

Alia.

Rec. Ambr. gryf. gr. xv.

irrigetur aliquot guttulis Ol. Vitrioli deinde adde

Mosch. gr. iv.
Zibeth. gr ii.
Sacch. Canar. ℥ii
Spir. Vin. ♆sat. ʒß.
M.

Alia.

Rec. Ambr. gryf. ʒß.
Mosch. gr. viii.
Ol. Cinam. gt. vi. l. viii.
Spir. Rosar. ℥i

Erst wird der Ambra gerieben und unter dem Reiben das Ol. Cinam. beygemischt, alsdenn wird es mit Sacch. Canar. abgerieben; so dann wird der Moschus in ▽ Rosar. aufgelöset, und zu dem zu Pulver gemachten Ambra gemischt, sodann wird Spir. Vin. ♆sat. ℥iv. darauf gegossen und wohl untereinander vermischt, und in einem wohlverwahrten Glase aufgehoben. Sie dient in allerhand Entkräftungen. Dos. 30. 40. Tropfen.

P.

Essentia Cochleariæ viridis & balsamica.

Rec. Herb. Cochlear. rec. parum tamen exsicc. q. v.

schneide es klein und gieß darauf

Spir. Cochlear. opt. q. s.

laß es gnugsam digeriren, sodann gieß es ab, und thue zu jeden Pfunde der Essentz Ol. Cochlear. Sacchar misti ℥i. mische es und verwahr es zum Gebrauch. Es ist ein recht gutes Antiscorbuticum. Dosis 60. Tropfen.

Q.

Essentia Hyperici balsamica.

Rec. Summit. Hyper. in vmbra exsicc. q. s.
schneide es klein, gieß darauf
Spir. Vin. ab Hyper. abstract. q. s.
laß es gnugsam digeriren, dann drücke es aus und gieß es wieder auf frisches Hyper. und dieses wiederhole auch zum drittenmahle, so bekommstu eine Blut rothe Tinctur, welche in Wunden, Quetschungen, Scorbut, Venus-Seuche, Melancholie, Mania, Würmern ꝛc. sehr dienlich ist. Dosis ist ʒi

R.

Essentia Menthæ balsamica.

Rec. Herb. Menth. crisp. exsicc. & pulveris. q. pl.
gieß darauf
Spir. Menth. q. s.
laß es ohngefehr 8. Tage digeriren und drücke es aus.
Rec. Huius Expressi ℔ii
Sacchar. ʒii.
Ol. Menth. in Sacch. ☌ ☿ solut. ʒß.
mische es unter einander.

Es ist ein gutes Stomachicum, dient im Durchfall, rothen Ruhr, Brechen ꝛc. Dosis ʒi.

S.

Essentia Traumatica.

Rec. Essent. Hyperic. ʒi.
Succin.
Myrrh. aa ʒii.
Mastich.
Bals. Peruv. aa ʒi.
Mische es. Sie dient inn- und äusserlich.

Alia Alcalina.

Rec. Rasur. Lign. Sassafr.
Santal. rubr. aa ʒß.
Rad. Tormentill.
Symphyt. aa ʒß
Summit. Hyperic. Miv.
Myrrh. elect.
Catechu aa ʒß.
Nuc. Mosch. no. i
schneide und stoß alles klein und infundire es in Liqu. Præcipit. q. s. und laß es in der Digestion gnugsam extrahiren. Drücke es so dann aus. Es dient in allerhand Hæmorrhagiis, im Blutspeyen, rothen Ruhr, Wunden, Geschwüren ꝛc. Dosis ʒi.

T.

Essentia Vulneraria styptica.

Rec. Catech. pulveris.
Ciner. clavell. aa ʒiii.
mische es und gieß darauf:
Spir. Vin. a Mentha abstract. q. s.
daß er etliche Finger hoch drüber gehe, laß es gnugsam extrahiren.

U.

Essentia Chamomillæ composita.

Rac. Radic. Zedoar.
Galang.
Flav. Citr.
Orant. aa ʒi.
Cinam. acut. ʒß.
Caryoph. arom.
Macis aa ʒi
Sem. Foenic.
Coriandr.
Carv. aa ʒß.
Flor. Chamom. Mviii.
Summit. Meliss. ʒiii.
pptis affunde Spir. Vin. a Flor. Chamom. abstract. q. s. laß es digeriren, dann druck es aus.

Es ist ein gutes Windtreibend und Magen-Mittel, ist auch denen Hysterici gar dienlich Dos. ʒi

X.

Essentia Anticatarrhalis.

Rec. Essent. Lign. ℔i
Succin. volat. ʒiv
Spir.

Spir. Bezoard succin. ʒii
M.
Sie ist in Zertheilung und Austrocknung derer Flüsse sehr dienlich.

Y.

Essentia Succini extemporanea.
Rec. Spir. Vin. ab Oleo Succin. Sal volat. adhuc imprægn. abstr. & sacurat. ℔i
Essent. Sacchar. ʒii l. iii
Ambr. ʒß
Misce, digere & filtra.

Z.

Essentia Rorismarini balsamica.
Rec. Summit. Rorism. q. v.
affunde Spir. Vin. una l. altera vice a Rorismarino abstracti q. s.
laß es bey gehöriger Wärme digeriren, gieß es durch und thue dazu
Extract. Rorismar. e Spir. residui depurati & ad consistentiam redacti q. s.
oder man kann auch Ol. Anthos Saccharo permistum dazuthun.
Diese Essentz ist gar schön vor alte phlegmatische Personen wider Flüsse, Schlag, Schwachheit des Gedächtnisses, übles Gehör und blödes Gesichte.

A a

Essentia Anagallidis.
Rec. Fol. Flor. & Sem. Anagallid. Mvi.
Alyss. Miii.
Parad. c. bacc. Mii
Rad. Nymphææ luteæ
Doron.
Palma Christi aa ʒi
Sem. Anis.
Oxymell. aa ʒß.
pptis affund.
Lil. convall. l. Meliss.
l. ipsius Anagall. q. s.
f. Essent.
Sie dient wider Melancholie und Maniam.

B b

Essentia Martis antiscorbutica.
Rec. Vitriol. ♂ ad albed. calcin.
Fl. ⊖☌ aa ʒi
Spir. Cochl. ℔i
M. digere ad sufficientem Tincturam.

C c

Essentia Juniperi malvatica s. *Malvaticum juniperinum.*
Rec. Roob Junip. ℔ß. affunde
Vin. malvat. Mens i
Spir. Junip. vinos. ℔i
M. & digere. Es dient in Steinbeschwerungen, alten und schwachen Personen.

Alia.
Rec. Vin. Malvat. Mens. i
Spir. Junip. ℔i
M. & affunde Bacc. Junip. Miii. digere & usui serva.

D d

Essentia Chinæ de China composita.
Rec. Cort. Chin. Chin. ʒii
Lign. Sassafr.
Rad. Gentian. aa ʒi
Summit. Cent. Miii
Flav. ⊙rant. ʒiii
Macis ʒi
pptis affunde
Spir. ☽ dulc. q. s. ad sufficientem irrigationem, deinde adde Spir. Centaur. l. Card. ben. q. s. & digere.
Sie dient in allen Wechsel-Fiebern.

E e

Essentia Nephritica.
Rec. Essent. Carmin. ʒß l. R. ♁ ♀ sat.
Spir. ⊖☌ anis. ʒii
Ol. Lign. Sassafr.
Petrosel. aa ℈ß
M. Dos. 50. 60. Tropfen.

Alia generosa.
Rec. Tinct. ♀. ʒiv.

Bals. Peruv. ℥ii.

M. Dos. 20. 30 Tropfen.

Sie zertheilet gar vortreflich und treibt den Urin, dient aber nur vor kalte Naturen, vor Phlegmaticos, und wenn kein Fieber, Entzündung oder sonsten ein Contraindicans vorhanden ist.

Ff.

Essentia Amara.

Rec. Rad. Gent. ℥iij.
Cichor.
Polyp. aa ℥j.
Cort. ⊙rant.
Citri aa ℥ß.
Summit. Absinth.
Card. ben.
Cent. min.
Herb. Trifol. fibr. aa Mij.

gieß darauf

Spir. Vin. q. s.

Gg.

Essentia Alexipharmaca s. Theriacalis specialis.

Rec. Rad. Carlin.
Vincetox. l. Helen.
Angelic.
Imperat.
Pimpin. alb. aa ℥ij.
Herb. Scord.
Card. ben. aa Miv.
Cort. Cascarill. ℥ß. l. j.
Croc. ℥iß.

pptis aff.

Spir. Sambuc.
Cort. Citr. aa ℔ß.
Tart. rectif. ℥iij.
Vitriol. ℥j.
Liqv. mineral. ℥iv.

M.

Hh.

Essentia Antispasmodica.

Rec. Spir. ⊖☽ vinos. ℥vj.
Essent. Castor. ℥ß.
Succin. ℥j.
Croc.
Opii aa ℥ij.
Camph. ℥j.

M. Dos. 30. 50. 60 Tropfen.

Dient in allen spastischen Zufällen, sonderlich in denen so von einer kalten zähen Ursache entstanden.

Ii.

Essentia & Extractum Corticis Chaquerillæ.

Rec. Cort. Chaquerill. ℥ßat. q. v. affund. Spir. Samb. l. Cent. min. q. s. daß er etliche Finger hoch drüber gehe, laß es digeriren, dann drücke es starck aus, aus dem Residuo wird ein neuer Spiritus ausgezogen, zu Bereitung der Essentz. Nachdem der Spiritus abgezogen, wird aus dem Residuo der noch darinne befindliche Saft ausgedruckt und zu einem Extracte gemacht, welcher mit der Essentz vermischt oder allein gebraucht werden kan.

Die Kräffte dieser Essentz und Extracts sind eröffnend, Schweiß treibend und zugleich stärckend, dienen derowegen nicht nur in allen und jeden Wechsel-Fiebern, sondern auch in der Cacherie, Scorbut, Malo hypochondriaco, und daher entstehenden Zufällen, Flüssen, Durchfall, rothen Ruhr, Venusseuche ꝛc.

Kk.

Essentia ad Gonorrhoeam le Mort.

Rec. Gum. Guaj. ℥ß.
Gran. Cochinill. ℥ij.
Succ. Hypocist. ℥ij.
Cantharid. ℥j.

Mistis affunde Spir. appropriat. & add. Spir. ♃. ℈j. digerantur ad saturatæ Essentiæ consistentiam. Dos. 40. 50. Tropfen.

oder

Rec. Tinct. ♂.

Ess.

Ess. Succin.
Bals. peruv. aa ʒij.
Ess. Cantharid. ʒj.
M.

L l.

Essentia Sacchari.

Rec. Spir. Vin. ʒiij.

Zünde ihn an in einer zinnernen Schüssel und unter dem Brennen thue darein Sacch. Canar. fragment. ad ʒiij. nachdem es verbrannt, thue dazu ▽ Rosar. q. s. Ist eine vortrefliche Artzney vor den Husten, Löffelweise zu gebrauchen.

M m.

Essentia ad Theam.

Rec. ⊖ volat. oleos.
Tinct. Tart. aa q. s.
M.

TINCTURÆ.

A.

Tinctura Bezoardica.

Rec. Ess. Theriacal. compl ℔ij.
Spir. Vitriol. volat. ʒiv.

gieß diese Mixtur auf Ras. Santal. rubr. ʒß und laß es digeriren, gieß es so dann ab, und thue dazu

Spir. Tart. rectif. ʒviij.
Ess. Camph. ʒij.
M. S. Tinctura bezoardica camphorata.

Sie hat eben die Würckungen, welche die Ess. Theriacal. hat. Dos. ʒj.

Alia.

Rec. Spir. Theriacal. ℔iij.
Tart. rectif. ℔j.
Vitriol. ʒij.
Essent. Camph. ʒj.
M. & tinge Santalo rubro.

B.

Tinctura Antimonii rhabarbarata.

Rec. ℞ ♂ tartarisat. ℔iij.
Rhabarb. opt. ℔j.
M. & S.

Sie zertheilet und resolviret die zähen sauren Feuchtigkeiten gar vortreflich, laxiret, treibt den Urin, und dient im Scorbut, Krätze, Frantzosen, Gelbensucht ꝛc. Dos. ʒj.

C.

Tinctura Rhabarbari antimoniata.

Rec. Rhab. opt. alex. ʒiv.
Ol. ☿ per deliq. ʒiii.
▽ flor. Acac. ℔iii. ll. Cichor.

laß es im Balneo digeriren, bis sich eine Blutrothe Tinctur ausgezogen, diese filtrire, dann

Rec. Hujus Tinct. ℔ii.
℞ ♂ ☿ sat. ℔i.
M. & serv. usui.

Sie öffnet und zertheilet die zähen, groben Feuchtigkeiten gar vortreflich, öffnet den Leib gelinde, reiniget das Blut im Scorbut, Krätze, Gelbensucht, Fiebern, Malo hypochondriaco, Gutta rosacea. Dos. ʒi.

D.

Tinctura Aperitiva refrigerans.

Rec. Spir. Vitriol. philosoph. Part. i.
Theriacal. opt. Part. ii.
Syr. Pap. errat. q. s. ad gratiam.

Sie dienet in Fiebern und die Hitze derer Feuchtigkeiten zu dämpfen. Dosis 40. 50 Tropfen.

E.

Tinctura Salutis.

Rec. Aloes hepat.
Myrrh. opt. aa. ʒii.
Castor. ʒi.
Croc. orient. ʒß.

Diese Species werden mit ☌ ⊖ ☽ angefeuchtet, so, daß sie die Dicke eines Honigs überkommen, dann läst man es 24 Stunden digeriren, schüttet nachher Spir. Meliss. drüber, so viel, daß er etliche Finger hoch drüber gehet, und läst es ferner digeriren.

Sie ist einer geschwinden Würckung in

der Mutterbeschwerung, Epilepsie, Colick, giftigen Fiebern, Pocken, Masern, Petechien, Verstopfung der Monats-Zeit, derer Lochiorum &c. Dos. ʒi.

F.

Tinctura Antiphthisica Gramanni.

Rec. Vitr. ♂ ad albed. calcin. ʒi.

gieß darauf Acet. destill. Saccharo Saturni optime saturati ʒiv. mische es, und laß es 24 Stunden in Digestion stehen, denn schütte Spir. Vin. rectificatiss. ʒvi. ℔. viii. dazu, laß es ferner digeriren.

Sie wird starck in Febre hectica, Sudoribus colliquativis, Hæmorrhagiis, Blutspeyen ꝛc. zu 20. 30 Tropfen gebraucht. Doch hat man sich zu hüten, daß man nicht den Magen schwäche.

G.

Tinctura Cosmetica.

Rec. Styrac. calam. ʒii.
Gum. Benzoes ʒiß.
Rad. Ireos flor. ʒi.
Ambr. gryss. gr. iv.
Mosch. gr. ii.

mische es und gieß darauf Spir. Vin. rectificatiss. q. s. & digere usque ad Tincturam.

Man tröpflet einige Tropfen davon in ▽ Rosar. oder Lil. convall. es vertreibet die Flecken und Unreinigkeiten der Haut.

H.

Tinctura Myrrhæ alcalina.

Rec. Myrrh. opt. q. v.
Liquor. Præcip. q. s.

laß es digeriren, alsdenn filtrir es.

Sie hat eine balsamische Kraft, und dient im Scorbut, Cacherie, Verstopfung der Monats-Zeit, Quetschungen, Wunden, und hundert andern Kranckheiten. Dosis 60 Tropfen.

I.

Tinctura Fuliginis alcalina.

Rec. Fulig. splend. q. v.
affunde Liqu. Præcip. q. s.

laß es genugsam extrahiren, sodann filtrire es.

Sie dient sonderlich in der Epilepsie, Schlage, Mutterbeschwerung.

Man kan auch Fulig. und Myrrham mit einander vermischen, so wird sie desto kräftiger.

K.

Tinctura Nephritica Amelungii.

Rec. Antimon.
Tartar.
Nitr.
Silic. calcin. ana ℔ß.

Das Nitrum wird in warmen Wasser aufgelöset, und dieser Solution werden die übrigen Species beygemischt, so daß es wie ein Muß wird, dieses wird ohngefehr einen Monat oder auch etwas länger in Keller oder an einen andern feuchten Ort gesetzt, damit die Ingredientia recht wohl aufgelöset und vereiniget werden, sodann wird diese Masse getrocknet und immer eine Hand voll nach der andern in eine tubulirte Retorte gethan, und destilliret, so wie der Clyssus mineralis bereitet wird, und da steigen dann Nebel in die Höhe, welche sich in einen urinösen röthlichen Liquorem verändern, welches sodann filtrirt wird. Wenn der destillirte Spiritus über Flores ☿ & ♀, welche in den Hals der Retorte gehangen worden, übergetrieben und hernach filtrirt wird, wird er desto würcksamer.

Ein gleiches geschicht, wenn er auf das calcinirte Caput mortuum gegossen und digerirt wird.

Aus diesem ☉ wird hernach ein Harntreibend Saltz eluiret.

Es ist nichts anders als ein Clyssus urinosus aus ☊ ☉. ♀ und ♁ ☽ zusammen gesetzt,

setzt, zu welchen aber noch von dem ♁ und denen Kiesel-Steinen einige saltzichte und flüchtige Schwefel-Theilgen gekommen.

Sie ist vortreflich wider den Stein. Dos. 60 Tropfen.

L.

Tinctura Gummi Laccæ.

Rec. Gum. Lacc. gr. modo ♃sat. ℥i.
Ouft. ℥ß.
gieß darauf
℞ ☉☽ simpl. ℥vi.
Cochlear. ℔i.
laß es digeriren. Sie ist sehr gut vor die Mundfäule.

M.

Tinctura Aperitiva Moebii genuina.

Rec. Spir. Sal. opt. rectif. q. v.
thue dazu
Sal. Tartari,
so viel zu Saturation des Spiritus genug, und es nicht mehr aufwallet, denn filtrir es, und färbe es mit Cochinilla.

Dieses ist die so berühmte Tinctur, welche der Autor unter seinen Arcanis gehabt, und vieles Geld damit erworben.

Sie ist von besonderer Würckung in allen Verstopfungen, Fiebern, Gicht, Stein, Gelbensucht, Wassersucht, ꝛc. Dos. 50. 60 Tropfen.

Eine andere.

Rec. ☿☿♃sat. q. v.
gieß darauf ℞ ☉☽ q. s. daß er etliche Finger hoch drüber gehe, laß es in einem verschlossenen Glase digeriren. Sie ist in denen Morbis chronicis von treflicher Würckung.

N.

Tinctura Appropriata D. Schneideri.

Rec. Flor. Pap. ern. q. v.
infundire sie in Succo Cydon. oder in dessen Ermangelung in Phlegma Vitriol. acidul. q. s. laß es genugsam digeriren, und dann drücke es aus, und dieses wiederhole etliche mahl, bis die Tinctur blutroth worden.

Diese Essentz kan statt der Essent. Opii gegeben werden, in allen Zufällen, wo Schmertzen, vieles Wachen, Deliria, Durchfall, Brechen, Verblutungen vorhanden, und zwar mit weit weniger Gefahr. Dos. ℈i. ad ʒi.

O.

Tinctura Proprietatis.

Rec. Confect. Alkerm. ʒi.
Elix. Propr. ʒii.
Spir. Cordial. ℔i.
Tinct. Cordial. q. s. ad gratiam.
mische es und laß es digeriren, dann filtrire es und versüsse nach Gefallen mit Zucker.

Es ist ein gutes Stärckmittel, so in allen Kranckheiten dienlich, sonderlich alten und entkräfften Personen.

Alia.

Rec. Spir. Vin. anisat. ℔i.
Elix. Propr. ʒi.
Confect. Alkerm.
Spir. Nitr. dulc. ana ʒß.
M.

P.

Tinctura Cordialis & Anodyna temperata.

Rec. Spir. Vitriol. dulc. ℔ß.
Syr. Violar. ʒß.
Tinct. Santal. q. s.
M.

Es ist eine sehr angenehme stärckende Wind-treibende und Schmertz-stillende Artzeney. Dos. 30. 40 Tropfen.

Tinctura Cordialis frigida Dresdensis.

Rec. Flor. Tunic.
Rosar.
Aquileg.
Pap. ern. ana Mi.

Fiat

Fiat cum Phlegm. Vitriol. s. a. Tinct. add. quarta pars Tinctur. Corall. temper. Schroederi Gran. Cherm. Spir. Nitr. dulcis parum.

Q.

Tinctura Sulphuris ostralis.

Rec. ☤ nativ.
☉ ☿ ana ʒii.

laß es im Schmeltz-Tiegel zu einer grünlichen Masse fliessen, diese stoß hernach zu Pulver, thue sie in ein Glaß und schütte darauf

Ol. Terebinth.
Succin. alb.
Junip. rectif. ana ʒiij.

laß es digeriren, daß sich der Sulphur extrahiret, dann filtrir es, das Filtrirte treibe mit etlichen Cohobiis über die Retorte, damit das Extractum Sulphuris in ein Oel übergehe, so dann thue dazu

Myrrh. elect. ʒiß.
Croc. ʒß.
Spir. Vin. rectif. ʒiii.
M.

R.

Tinctura Antiscorbutica.

Rec. Spir. Cochlear. ʒxii.
Tartar. rectif. ʒvi.
Tinct. ♂ ʒiv.
M. & ting. Santalo.

S.

Tinctura Martis volatilis.

Rec. ☤ ♄ ☉rat. q. s.
affunde Liqu. Nitr. fix. q. s. ad solution.
adde Spir. C. C. volat. l. Tart. q. s.

T.

Tinctura Mercurialis.

Rec. ☿ viv. ʒii.
Tinct. ♄ ♂lis ʒviii.
M. & digere.

U.

Tinctura Corallorum ♂lis.

Die Tinctura Corallor. cum Spir. Nitri dulci gemacht, ist gelblich und bitter, ist ein vortreflich Mittel in der Epilepsie, Scorbut, Malo hypochondriaco, Pocken und andern Unreinigkeiten des Geblüts; thut man aber einige Tropfen Liquoris ♂lis dazu, wird sie sehr roth.

X.

Tinctura ad Gonorrhoeam.

Rec. Limat. ♂.
Stann. anglic. ana q. v.

gieß darauf ▽ font. q. s. und laß es im Balneo arenæ bis zur vollkommenen Auflösung digeriren, zu der Solution schütte eben so viel Spir. Tereb. oder auch etwas mehr, und laß es wieder digeriren. Die Dos. ist 10. 20 Tropfen.

ELIXIRIA.

A.

Elixirium Febrifugum.

Rec. Rad. Angel.
Imperat.
Aristoloch.
Gent.
Cort. Chin. & Chin. ana ʒi.
Chaquerill. ʒii.
Citr.
☉rant. ana ʒß.
Cinam.
Myrrh. ana ʒiii.
Nuc. Mosch. no. iii.
Raf. Lign. Colubr.
Herb. Absinth.
Card. ben.
Cent. min.
Scord. ana Mii.
Summit. Hyper. Mi.
inc. & cont. aff. Spir. Vin. q. s.

Elixirium Febrifugum alcalinum.

Rec. Rad. Gentian.
Helen. ana ʒii.
Angel.
Ari ana ʒi.

Caryoph.

Caryoph. arom. ʒii.
Cinam. acut. ʒß.
Sem. Fœnic.
Coriandr. ana ʒiß.
Myrrh. rubr. ʒii.
Summit. Fumar.
Absinth.
Card. ben.
Cent. min. ana Miii.

schneide und stoß alles klein, befeuchte es mit ☿⊖☽ q. s. und laß es Tag und Nacht digeriren, dann thue dazu Lixivii a⊖e vegetabili ☿ l. Ciner. clavell. parato q. s. laß es ferner bis zu genugsamer Extraction digeriren, dann drucke es aus, und laß die überflüßige Feuchtigkeit abrauchen.

Es dient in allen Wechsel-Fiebern, und andern Kranckheiten, so von einer Cachexia acida, viscida entstanden.

B.

Elixirium Purgans.

Rec. Aloes succotr.
Rhabarb. Alex. ana ʒii.
Myrrh. elect. ʒß.
Croc. orient. ʒß.

mische es und gieß darauf Lixivii ex Arc. dupl. residui q. s. ad irrigationem, dann gieß Spir. Vin. Tart. q. s. darauf, und laß es im Balneo digeriren. Zum Purgieren ist die Dosis ʒi. zum Laxieren aber sind 40. 50 Tropfen zureichend.

Aliud.

Rec. Aloes hepat. ʒii.
Myrrh. elect.
Rhabarb. orient.
Fol. Senn. f. ſt. ana ʒi.
Tart. Vitriol. ʒi.
Croc. ʒi.
Flav. Citri.
Cinam. ana ʒii.

stoß alles klein, gieß darauf ▽ Cichor. q. s. l. Spir. Anis.

Aliud.

Rec. Rad. Jalapp.
Fol. Senn. f. ſt. ana ʒii.
Agaric. ponder.
Sem. Cartham. ana ʒj.
Anis.
Coriandr.
Flav. Citr.
Cinam. ana ʒii.
Ras. Liquir. ʒiii.

M. & affunde Spir. Anis. q. s. laß es bey starcker Wärme digeriren. Es laxiret gar schön. ʒi pro Dosi.

C.

Aliud cum Vino Hispanico.

Rec. Aloes succotr. ʒiß.
Myrrh. elect. ʒß.
Croc. orient ʒi.
Rhab. alex. ʒiß.

mische und irrorire es mit Arcano Tart. liquid. oder mit Liqu. Præcipit. laß es 24 Stunden digeriren, dann gieß Vin. Hispan. ℔iß. dazu, laß es ferner digeriren. Dos. ʒß ad ʒi. Es eröffnet gar vortreflich, verbessert die unnütze Galle, und treibt die Würmer.

D.

Elixirium Vitæ Laxativum.

Rec. Aloes hepat. ʒiij.
Myrrh. opt.
Gum. ☽ ana ʒiii.
Rhab. alex. ʒvi. l. ʒi.
Croc ʒß.
Cinam. ʒij.

pptis affunde Arc. Tart. liquid. l. Lixiv. e Tart. Vitriolato ad irrigationem, laß es digeriren, dann thue dazu Spir. Vin. laß es wieder digeriren. Dos. ʒi.

E.

Elixirium Aperitivum Clauderi.

Rec. Aloes succotr.

Myrrh. ana ℥ii.
Croc. orient. ʒii.

gieß darauf Liqu. Præcip. e cinerib. clavell. ppt. q. s. f. l. a. Elix.

Es zertheilet vermöge seiner balsamischen Kraft die zähen Feuchtigkeiten, öffnet die Verstopfungen, dient in Schmertzen des Unterleibes und derer Lenden, in Fiebern ꝛc. Dos. ʒi.

F.

Elixirium Pectorale balsamicum.

Rec. Rasur. Lign. Sassafr.
Liquir.
Rad. Ireos flor.
Polypod. ana ʒi.
Helen. ʒii.
Sem. Anis.
Eruc.
Coriandr. ana ʒi.
Bacc. Laur. ʒß.
Cinam.
Cubeb.
Caryoph. arom. ana ʒii.
Myrrh. ʒiß.
Croc. orient. ʒii.
Herb. Salv.
Rorell. ana Mii.
Flor. Rosar.
Pap. err. ana Mß.

ppt. aff. Spir. Vin. anis. l. Pectoral. ☌ ♃ is non nihil acidul.

Es zertheilet gar gewaltig die zähen Feuchtigkeiten, befördert den Auswurf und ist auch dem Magen dienlich. Dosis 60. 80 Tropfen.

G.

Elixirium Proprietatis.

Rec. Myrrh. elect.
Aloes succotr. ana ʒii.
Croc. or. ʒii.

irrorire es mit ☌ Nitr. dulc. und laß es 24 Stunden digeriren, dann gieß ☌ Absinth. oder Cent. drauf q. s. und laß es wieder gnugsam digeriren.

Es ist bey nahe eine Universal-Artzeney in allen Cacherien, Verstopfungen derer Gefässe und Eingeweide, Cruditäten und Unreinigkeiten des Magens, Schwäche des Magens und derer Viscerum. Dosis 50. 60 Tropfen.

Elixirium Proprietatis alcalicum volatile.

Auf eben diese Species wird, wenn sie vorher mit Ol. ♀ per deliqv. irrorirt worden ☌ ☉☽ vinos. gegossen, und digeriren gelassen. Es ist in der Würckung stärcker als vorherstehendes.

Elixirium Proprietat. alcalicum nitratum.

Auf eben diese Species wird Lixiv. ex Nitro ♂to oder vom Arc. dupl. gegossen und eben so verfahren, wie bey vorherstehenden. Es dient sonderlich in Fiebern und andern Kranckheiten, wo Nitrata nöthig seyn. Dos. 50. 60 Tropfen.

Elixirium Proprietatis cum Rhabarbaro.

Rec. Rhabarb. opt.
Aloes hepat. ana ʒiß.
Myrrh. elect. ʒß.
Croc. ʒi.

Stosse alles klein und irrorire es mit Ol. Tartari per deliq. l. Lixiv. ab Arc. dupl. l. Nitr. ♂ t. residuo, laß es digeriren, so dann gieß Spirit. Vin. q. s. darauf und laß ferner gnugsam digeriren. Es eröffnet, wegen der Rhabarber, den Leib recht schön, und öffnet auch die Verstopfungen in vielen Kranckheiten.

Elixirium Proprietatis cum Vino hispanico.

Rec. Aloes hepat. ʒii.
Rad. Mechoac.
Rhabarb.
Agaric. ana ʒi.

Flav.

Flav. Citr.
Cinam.
Sem. Anis.
Coriandr.
Rasur. Liqvir. ana ʒii.

Stoß alles klein und besprenge es mit Liqu. Tartari oder Nitri fix. laß es Tag und Nacht digeriren, dann gieß Vin. hisp. q. s. darauf.

Elixirium Proprietatis siccum.

Rec. Fl. Sulphur. ʒii.
ℨ diaph. ʒi.
Croc. ʒß.
Succ. Liquir. ʒiii.
Bals. Peruv. ℈i.
Spir. Vin. Camph. q. s.
M. f. l. a. Trochisci.

H.

Elixirium Solutis laxativum.

Rec. Fol. Senn. s. ft.
Rad. Jalapp. ana ʒii.
Sem. Anis.
Foenic.
Coriandr.
Rasur. Liquir. ana ʒi.
Passul. major. exacin. ʒiii.

gieß darauf Spir. Vini anis. so viel, daß er etwas drüber weggehet, laß es gnugsam digeriren. Die Dosis ist 1 Loth bis 4 Loth.

I.

Elixirium Uterinum.

Rec. Rad. Pœon. maris.
Zedoar.
Angel. ana ʒii.
Galang. min. ʒi.
Bacc. Laur.
Caryoph. arom. ana ʒß.
Flav. Citr.
⊙rant. ana ʒi.
Croc. orient.
Camph. ana ʒiii.

stoß und schneide alles klein und besprenge es mit Spir. ⊖ ☿. vin. laß es Tag und Nacht digeriren, dann gieß darauf Spir. Melis. q. s. und laß es wieder gnugsam digeriren, alsdenn thue dazu

Ol. Succin. alb.
Angel.
Puleg. ana ʒi. l. Rut.
Essent. Myrrh. volat.
Castor. ana ʒii.

laß es digeriren, damit sich die Oele wohl vereinigen.

Es dient nicht nur in denen Zufällen der Gebär-Mutter, sondern auch in allen andern, so von einer kalten zähen Ursache entstanden. Die Dosis ist 60 Tropfen.

Elixirium Uterinum extemporaneum.

Rec. Essent. Carmin. ʒii.
Castor.
Myrrh.
Succin. ana ʒi.
Croc. ʒii. l. ʒiii.

M.

K.

Elixirium Asthmaticum & Scorbuticum.

Rec. Gum. ☿ cum Spir. Cochlear. solut. & depur.
Aloe hepat.
Myrrh. elect. ana ʒiii.
Gum. Benz.
Croc. orient. ana ʒii.

irrorire es mit Spir. ⊖ ☿ anis. daß es eine Honig Dicke überkommt, laß es ein wenig digeriren, dann gieß dazu Spiritus Cochlear. q. s. und laß es ferner digeriren, alsdenn seihe es durch.

Es dient in allen Zufällen, welche von einer causa frigida, viscida & acida entstanden. Die Dosis ist 60 Tropfen.

L.

Elixirium Præcipitans.

Rec. Myrrh. elect.

Aloes hepat. ana ℥ii.
Croc. orient. ʒi. l. ii.

gieß so viel Spir. ☉☽ simpl. darauf, als gnug zur Auflösung ist. Laß es 3 Tage digeriren, sodann schütte Liqv. Præcipit. dazu als gnug, und laß es wieder digeriren. Es dienet in allen Fällen, wo die zähen sauren Feuchtigkeiten zu verbessern. Die Dosis ist 50. 60 Tropfen.

M.

Elixirium Nephriticum.

Rec. Rad. Polypod.
Liquir.
Ononid. l. Pimpin.
Saxifrag. alb. ana ℥i.
Bacc. Alkek.
Junip. ana Mi.
Sem. Milii ☉is ℥ii.
Foenic.
Anis. ana ℥ß.
Myrrh. ℥i.
Croc. orient. ℥iß.
Camph. ℥i.
Cinam. acut. ℥iii.
Caryoph. arom. ℥iß.
Flav. Citr. ℥iii.

schneide und stoß alles klein, gieß darauf Spir. Junip. oder Fœnic. oder Cerat. q. s. laß es gnugsam digeriren.

Es dienet nicht allein in Nephritide, sondern auch in der Gicht und dergleichen. Dosis ist ʒi.

N.

Elixirium Vitrioli Mynsichti.

Rec. Rad. Galang. min. ℥iß.
Calam. arom. ℥i.
Cinam. opt ℥ii.
Caryoph. arom.
Zingib. alb. ana ℥iii.
Nuc. Mosch.
Cubeb. ana ℥ii.
Lign. Aloes pond.
Macis.
Flav. Citr. ana ℥i.
Herb. Menth. crisp.
Salv. ana Mii.

ppris affund.

Sacch. alb. in ▽ Carmin. l. ▽ Rosar. l. Meliss. solut. ℥iii.

add.

Ol. l. Spir. Vitriol. l. Spir. Vini ab Ess. Carmin. l. stomach. ☉ & Spir. Vitriol. dulc. acidul. q. l.

M. & digere q. s.

Es dienet sonderlich Phlegmatischen und alten Personen, Asthmaticis &c. Dosis 50. bis 80 Tropfen.

O.

Elixirium Vitæ.

Rec. Aloes hepat. ℥iii.
Myrrh. elect.
Gum. ☽ ana ℥iii.
Rhabarb. ℥vi.
Croc. ℥i.
Agar.
Costi. ana ℥iß.
Lign. Aloes ℥i.

ppta irrigantur Liqu. Præcipit. q. s. dieses wird etwas digerirt, nachgehends Spir. Vini ♀fat. q. s. dazu gegossen, und wieder digerirt.

Es incidirt und abstergirt gar schön die Cruditäten in dem Magen und Gedärmen, und führet sie gelinde durch den Stuhl aus, und hält den Leib offen, widerstehet der Fäulnis, und denen Würmern, befördert die Dauung, stärckt den Tonum des Magens und übrigen Eingeweide, und verwahrt vor denen Wechsel- und andern Fiebern, vor Cachexiis und andern Kranckheiten.

Elixirium Vitæ aromaticum.

Rec. Cinam. opt. ℥i.

Nuc.

Nuc. Mosch. ℥ii.
Macis ℥ß.
Caryoph. arom. ℥ii.
Rad. Acori ℥vi.
Flav. Citr. no. i.
⊙rant. no. ii.
pptis affund. Spir. Vin. l. Spir. Pector. q. s.
P.

Elixirium Sulphuris Mynsichti correctum.

Rec. Croc. orient. ℥ii.
Mastich. elect. ℥i.
Gum. Benzoes ℥iii.
Cinam. ℥ß.
Myrrh. elect.
Rad. Helen.
Liquir. ana ℥i.
Sacch. Cand. ℥ii.
M. & irrigentur Spir. ♆ q. s. deinde affund. ☍ Pectoral. q. s. & diger.

Es zertheilet die zähe Lympham, befördert den Auswurf, und verwahrt die Lungen vor der Verderbung. Die Dosis ist 50 bis 80 Tropfen.

Aliud Balsamicum sulphuratum.

Rec. Myrrh. opt. ℥ß.
Aloes hepat. ℥ii.
Rad. Angel.
Helen.
Zedoar. ana ℥ß.
Caryoph. arom.
Cubeb. ana ℥i.
Cinam. ℥ii.
Camph. ℥i.
M. & aff. Tinctur. ♆ com. & diger.

Q.

Elixirium Alexipharmacum.

Rec. Rad. Angel.
Imperat.
Zedoar. ana ℥i.
Cinam. opt. ℥ß.
Caryoph. arom. ℥ii.
Cubeb. ℥iii.
Croc. orient. ℥iß.
Myrrh. ℥i.
Resin. Thur.
Mastich. ana ℥vi.
Camph. ℥i.
Gum. Benzoes ℥ß.
pptis affunde Spir. Sambuc. q. s. & digere ad sufficientem Extractionem.

Aliud sive *Mistura Alexipharmaca.*

Rec. Essent. Theriacal. ℔i.
Spir. C. C. volat. ℥iii.
⊖ vol. Succ. ℥ii.
Balf. ♆ c. Ol. Succin. & Junip. parat. ℥ii.
Camph. ℥i.
M. & serv. usui.

Es präservirt vor der Pest und giftigen bößartigen Kranckheiten, die Dosis ist 30 Tropfen.

R.

Elixirium Anthelminticum.

Rec. Rad. Dictamn.
Filicis.
Zedoar. ana ℥i.
Herb. Abrot.
Scord.
Tanacet. ana Mii.
Summit. Cent. min. Mi.
Musc. corallin. ℥ii.
Sem. Santonic.
Coriandr. ana ℥iß.
Bacc. Junip. ℥iv.
schneide und stoß alles klein und infundir es in ☍ Centaur. q. s. alsdenn drücke es aus, thue dazu
Essent. Theriacal. ℥iß.
Camphor. ℥i.
Elix. Propr. c. rhabarb. ℥iß.
☍ C. C. ℥iv.
S.

Elixirium Stomachicum.

Rec. Rad. Galang. min. ℥iii.

Rad. Calam. arom. ʒii.
Flav. Citr.
⊙rant. ana ʒß.
Cinam. acut.
Caryoph. arom.
Zingib ana ʒij.
Nuc. Moschat.
Sem. Fœnic.
Coriandr.
Cubeb. ana ʒß.
Rasur. Lign. Aloes ʒii.
Myrrh. opt. ʒiß.
Herb. Menth.
Absinth. aa Miv.
Meliss.
Centaur. aa Mij.
Fol. Salv. Mj.

schneide und stoß alles klein, befeuchte es mit ☌ ⊖ rectif. und schütte dazu ☌ Absinth. q. s. daß er etliche Finger drüber gehe, laß es ohngefehr 3 Wochen digeriren, rühre es aber öfters um, alsdenn drücke es aus.

Dieses Elixir bestehet aus denen besten Stomachicis und dienet daher gar sehr in allen Magen-Kranckheiten, noch besser als das Elix. Vitriol. Mynsi.

T.

Elixirium Cephalicum.

Rec. Rad. Poeon. maris ʒj.
Galang.
Valerian.
Doronic. aa ʒß.
Fol. Rorismar.
Mari ver.
Salv. aa Mß.
Flor. Anthos.
Lavendul.
Poeon. aa P. ij.
Succin. alb.
Cubeb. aa ʒvj.
Lign. Aloes ʒiij.
Cost. ver. ʒj.

stoß und schneide alles klein, befeuchte es mit Spir. Vitriol. Cephal. dulc. ʒij. und gieß darauf Spir. Lil. convall. q. s.

U.

Elixirium Polychrestum Hallense.

Rec. M. Pil. Hier. picr. cum Agar. q. v.

befeuchte es mit Ol. Vitriol. non adeo concentrat. laß es 24 Stunden digeriren, dann gieß dazu Spir. Theriacal. rectif. q. s. und laß es wieder gnugsam digeriren.

LIQUORES & MISTURÆ.

A.

Liquor Acovisticus.

Rec. Spir. Formic. vinos. ʒij.
Tart. volat. ʒij. l. ⊡.
Essent. Myrrh.
Castor.
Fell. Taur. aa ʒj.
Ol. Chamom.
Anis.
Cumin.
Rut. aa ʒß.
M. & serv.

Es dient in allerhand Zufällen derer Ohren, im Ohren-Klingen, schweren Gehör, Würmern in denen Ohren. Man tröpflet einige Tropfen auf Baumwolle und steckt sie in das Ohr.

Alius.

Rec. ▽ Apoplect. l. Spir. Formic. ʒij.
Ol. Amygd. amar ʒj.
destill. Chamom.
Rut.
Carv.
Aneth. aa gt. vj.
Essent. Castor.
Ambr. aa ʒß. lj.
M.

B.

Mixtura simplex.

Rec. Spir. Theriacal. opt. ℔iiß.

Spir.

Spir. Tart. volat. ℔iß.
Vitriol. volat. rectif. ℔ß.
Camph. ʒj.

mische es und destillire aus dem Kolben. Sie dient in den bösartigen Fiebern, in Pocken und Masern. Man könnte sie ℞ Bezoard. album. nennen. Dos. ʒj.

C.

Liquor Præcipitans.

Rec. ⊖ ☿ l. Plantar. ℔j.
☽ depur. ʒiv.

gieß darauf ▽ Fumar. l. Card. ben. soviel daß es sich auflöset und eine starcke Lauge werde, dieses seihe hernach durch und hebe es auf.

Es ist zwar ein wohlfeiles und bald gemachtes Mittel, es ist aber von grossen Nutzen in allerhand Kranckheiten, die von einer Säure entstehen, z. E. in denen Wechsel-Fiebern, in dem Kühhunger, in der Cholera, Malo hypochondriaco, Scorbut, Stein, Verstopfung des Leibes ꝛc. die Dosis ist 50 bis 80 Tropfen.

Wenn man einige Tropfen davon in einen sauren Wein oder Bier tröpflet, so benimmt es dessen Säure.

Man kan sich dessen bey Bereitung der Essentiæ, Myrrhæ alcalinæ, Fuliginis und anderer gebrauchen. D.

Liquor Nephriticus.

Rec. ♃ ⊖ opt. ℔j.

dazu thue in einen geraumigen Glase nach und nach Test. Ovor. Struth. oder anderer Vögel, so viel als der Spirit. auflösen kan.

Diese Solution filtrire hernach und verwahre sie zum Gebrauch.

Dieser Liquor zertheilet die zähen tartarischen Feuchtigkeiten recht schön, öffnet die Verstopfungen, treibt den Urin, und dient gar wohl in Nephritide. Die Dosis ist 50. 60. Tropfen.

E.

Mixtura Antispasmodica.

Rec. Essent. Castor. volat. ʒij.
Succin. volat. ʒiv.
Opii
Croc. aa ʒj.
Camph. ʒß.
℞ ⊖☽ vinos. ʒiij.
M.

Sie dienet so wohl innerlich zu 40. 50 Tropfen genommen, als auch äusserlich in allen Nerven-Kranckheiten, so a causa frigida entstanden.

Alia.

Rec. Mixt. simpl. ʒiv.
Essent. Myrrh. ʒij.
Castor. ʒj.
Croc.
Camph. aa ʒß.
M.

Alia.

Rec. Essent. Succin. ʒiv.
Castor. ʒij.
Croc. ʒj.
Opii ʒij.
Camph. ʒj.
M.

F.

Mistura ad gingivas putridas.

Rec. Onis Part. ij.
Camph. Part. j.
Sacch. Cand. Part. iv.

mische es unter einander und gieß darauf ▽ Rosar. q. s. ad solutionem, dann schütte dazu Spir. Cochlear. q. s. ut fiat Mistura.

Es nimmt die sauren, faulen Unreinigkeiten hinweg, ziehet die schlaffen Fasern zusammen und stärcket solche, verbessert den üblen Geruch des Mundes, und macht die wackelnden Zähne feste, wenn öfters das Zahnfleisch damit gerieben wird.

Alia

Alia ad Stomacacen.

Rec. Onis ust.
Thuris alb.
Mastich. aa ʒij.
Cinam.
Caryoph. arom. aa ʒj.
Myrrh. rubr. ʒij.
Sangv. dracon.
Croc. ♂ adstring. aa ʒj.
Essent. Catech. ʒj.
Camph. ʒj l. ij.
Spir. Cochlear. q. s. l. Meli. rosat.
M. f. Mistura.

Man kan, wenn man will, annoch hinzu thun,

Ambr. gr. iij.
Mosch. gr. vj.

Es ist fast noch besser als vorherstehendes.

G.

Mistura diaphoretica & cordialis.

Rec. Mist. simpl. ℥vj.
☌ ☉. dulc. ʒj.
Syr. Pap. err. ʒß.
M.

Sie hat so wohl einen guten Geruch als Geschmack, treibt den Schweiß recht schön, ingleichen den Urin, zertheilet auch die Winde.

H.

Mistura salivam movens.

Rec. Vitr. ♁ gr. v.

stoß es zu Pulver und gieß darauf Spir. Vitriol. volat. cum Flor. Aquileg. tinct. q. s. Laß es 14 Tage in Digestion stehen, dann seihe es durch. Die Dosis ist 50. 60 Tropfen.

I.

Liquor Balsamicus pro fistulis.

Rec. Rad. Aristol. rot. ʒß.
Summit. Rut. Mß.
Aloes.
Thur.
Myrrh.
Gum. Elemi aa ʒij.
Camph. ʒj.

pptis affund. Spir. Theriacal. q. s. digere.

Er wird mit Läppgen applicirt.

BALSAMA.

A.

Balsamus Vitæ.

Rec. Rad. Zedoar.
Galang.
Angel. aa ʒß.
Flav. Citr.
☉rant.
Sem. Foenic.
Coriandr.
Cardam.
Caryoph. arom.
Ras. Lign. Aloes aa ʒij.
Cinam. acut. ʒß.
Macis.
Croc. orient. aa ʒij.
Myrrh. elect. ʒj.
Aloes epat. ʒß.
Bals. Peruv.
Tart. solut. ʒij.

Wenn alles ordentlich präparirt, wird es mit Spir. ☌ vin. irroriret, sodann 3 Tage ohngefehr in Digestion gestellet, nachgehends Spir. Vin. tartarisat. q. s. drauf gegossen und wiederum 14 Tage in einem wohl verwahrten Glase bey ziemlich starcken Feuer wieder digeriren gelassen, wenn dieses geschehen, wird es durchgegossen und ausgedrückt, alsdenn noch hinzugethan

Ol. Lavend.
Caryoph.
Cardam.
Citr. aa ʒj.
Macis ʒij.

Cinam.

Cinam. gr. xxiv.
Ambr. gr. viij.
nochmahls mit einander digeriren lassen, damit sich alles wohl vereinige.

Ausser seiner Gift- und Windtreibenden Kraft, erquicket dieser Balsam die Lebensgeister gar sehr, stärckt den Tonum derer Eingeweide, und kan zu 10. bis 20 Tropfen in einem Gläßgen Weine genommen werden.

Alius.

Rec. Gum. Ladan.
Elem.
Bdell.
Opopan.
Mastich.
Sagap.
Anim.
Camph. aa ℥ij.
Styrac. liquid.
Gum. Benzoes aa ℥ß.
Balsf. Peruv. ℥j.
Ol. Cinam.
Caryoph.
Macis aa ℈j.
Anthos.
Junip. aa ℥j.
Spir. Vin. alcohol. ℔ij.

mische, laß es digeriren, dann destillire es über. Dieser Balsam kan an statt des Balsf. Vit. Schroederi gebraucht werden.

Alius.

Rec. Rad. Zedoar.
Galang.
Angel. aa ℥ß.
Flav. Citr.
Orant.
Sem. Foenic.
Coriandr.
Cardam.
Caryoph. arom.
Rasf. lign. Aloes aa ℥ij.
Cinam. acut. ℥ß.
Macis
Croc. orient. aa ℥j.
Resin. Thur.
Mastich. aa ℥ß.
Myrrh. elect.
Aloes epat. aa ℥j.
Styrac. liquid.
Balsf. Indic. aa ℥ß.

Nachdem alles zerschnitten und zerstossen, wird es mit ☿ ☉ ☽ volat. irrorirt, 3 Tage digerirt. Der Balsf. Peruv. und Styrax werden vorher besonders mit Vitello ovor. solvirt, sodann wird Spir. Vin. tartarisat. drauf gegossen, so viel daß er etwas drüber weggehet, alsdenn wird es ohngefehr 14 Tage in einem wohl verwahrten Gefässe bey etwas starckem Feuer digerirt, nachdem das Extractum ausgedrückt und folgende Oele hinzugethan.

Ol. Junip. ℥j.
Caryoph.
Citr.
Cinam. aa ℈ß.
Succin. alb. ℥j.

Dieses wohl unter einander gemischt und zum Gebrauche aufgehoben.

Er erwecket und stärcket die Geister und Eingeweide, zertheilet die zähen und scharfen Feuchtigkeiten, und eröffnet die Verstopfungen, dienet daher als ein Präservativ vor der Pest und giftigen Fieber, thut gut in Schwachheit und Entkräftung, Ohnmachten, Schlag, Engbrüstigkeit, Steckflusse, Colick, Stein, Flüssen ꝛc.

B.

Balsamum Solare.

Rec. Myrrh. elect. ℥iß.
Resin. Mastich. ℥j.
Thur. ℥ij.
Aloes ℈iv.
Camph. ℥j.

Croc. ʒß.
Ol. Succin. alb.
Petr. aa gt. XL.
Spir. Vin. tartarisat. ℔j.
M. & diger. ad consistentiam Balsami.

Aliud.

Rec. Myrrh. elect. ʒiß.
Mastich. ⊖ Tart. solut.
Thuris
Aloes depur. aa ʒij.
Camph. ʒj.
Croc. orient. ʒß.
Ol. Succin. alb.
Junip.
Foenic. aa ʒj.
ppris affunde
Spir. Vin. tartarisat. ℔j.
M. & diger.

C.

Balsamum Nervinum.

Rec. ☞ Lumbr. volat. ʒvj.
Cochlear. ʒij.
⊖☽ alcalis. ʒj.
Camph. ʒvj.
Ol. Tart. foetid. rectif. ℈j.
Essent. Croc. ʒj.
Sapon. venet. ʒij.
M. & diger.

Es resolviret und zertheilet gar vortreflich die zähe, saure und scharfe Lympham, und dient daher in der Gicht, Contracturen, Spasmis, Lähme und andern Verletzungen derer Nerven.

Balsamus Nervinus Dippelii.

Rec. Ciner. clavell. ℔j.
☉ opt. ℔ß.
Limat. ☿ ʒiv.

Dieses wird unter einander gemischt, in einem Schmeltz-Tiegel fliessen lassen, alsdenn in einen Gießpuckel gegossen, und weil es noch warm ist, zu Pulver gestossen, Ol. Junip. ʒiv. dazu gethan, und wohl untergemischt, endlich wird Spir. Vin. rectificatiss. dazu gegossen, so viel genug, und in die Digestion gestellet.

Er dienet in Schmertzen und Contracturen derer Glieder.

Balsamum Nervinum Cnöffelii.

Rec. Succin. alb. ppt. ʒvj.
Spir. Terebinth. ʒiij.

mische und laß es 3 Tage digeriren, dann thue dazu

Spir. Vin. ℔i.
Spir. ⊡ ℔iß.
Summit. Rorismar.
Salv.
Serpill. a Mi
Flor. Lavend. Mj.
Nuc. Mosch.
Caryoph. arom.
Cubeb. aa ʒüj.
Lumbr. ▽str. ♁sat. ʒj.

mische es und laß es digeriren.

D.

Balsamum Nephriticum.

Rec. Balf. ♆ tereb. ℔ß.
Ol. Junip. ʒij.
Anis. ʒij.
Succin. alb. ʒj.
Fl. ♆ ʒij.
Aloes hepat.
Myrrh elect.
Croc. orient.
Mastich. aa ʒj.

mische es und laß es in einer Phiole digeriren. Die Dosis ist 10. 15 Tropfen.

Aliud.

Rec. Balf. ♆ terebinth. ℔j.
Ol. Junip. ʒiv.
Succin. alb. ʒij.
Flor. ♆ ʒj.
Aloes ʒij.
Myrrh.

Croc.

Croc. orient.
Mastich. aa ʒj.
Misc. & diger.

E.

Balsamus Antimonii.

Rec. Scoriar. Regul. ♁ c. ⊖ alcalico fixo parat. q. v.

Diese werden in warmen Wasser aufgelöset, die Solution wird hernach filtriret und bey gelindem Feuer inspißiret, so bekommt man ein Sal sulphureum.

Rec. Hujus ⊖is ʒj affunde
Ol. Junip.
Menth.
Anis. aa ʒij.
Spir. Vin. rectif. ʒj.

Dieses wird wohl unter einander gemischt, in eine gläserne Retorte gethan und aus dem Sande übergetrieben, so daß nur eine eintzige Untze Oel herüber getrieben; und so bleibt in der Retorte ein Blut rother Balsam von vortreflichem Geruche und Geschmacke.

Innerlich dient er zu 8 Tropfen in der Colick, Nieren-Schmertzen, Mutter-Krampf, äusserlich in Wunden, Geschwülsten, Tophis &c.

F.

Balsamus vulnerarius internus.

Rec. Essent. Myrrh.
Succin.
Gum. Elem.
Santal. rubr. aa ʒj.
Balsam. Peruv.
Tolutan. aa ʒij.
Ol. Hyperic.
Momord. aa ʒij.
M. & digere.

Er dient sowohl innerlich als äusserlich, und übertrift an Kräfften den Balsam. Locatelli.

Alius.

Rec. Sacch. Saturn. ʒß. affunde
Ol. Terebinth. l. Junip. ʒiv.

laß es unter öftern umrühren bey gelindem Feuer digeriren, bis es eine rothe Farbe überkommt. Es ist ein gutes Wundmittel, so wohl innerlich als äusserlich, insonderheit aber in Gonorrhoea zu 10 Tropfen gegeben. Aeusserlich heilet er die unreinen Geschwüre, wenn sie damit berühret werden. Thut man zu ʒiv. dieses Balsams annoch

Balsam. Peruv. ʒß.
Camph. ʒj.

und läst es digeriren, so hat man das allerkräftigste Mittel in Wunden und alten Schäden, so wohl innerlichen als äusserlichen, insonderheit ist er in dem weissen Flusse und Gonorrhoea sehr gut. Dos. 10 Tropfen.

Alius.

Rec. Terebinth. ven. c. vitell. ov. sol. ʒj.
Balsam. Peruv. c. ⊖☿ solut. ʒij.
Sacch. ♄ n. ʒiij.
Camph. ʒj.
M.

Wem beliebt, kann des Geschmacks wegen, etwas Zucker da zu thun.

Balsamum Vulnerarium externum.

Rec. Balsam. ♆ ♁. ʒiv.
Ol. Hyper. ʒij.
Terebinth. venet.
Cer. alb.
Gum. Elem. aa ʒj.

Laß es über dem Feuer zusammen schmeltzen.

Aliud.

Rec. Tereb. Venet. ʒiij.
Balsam. Copaiv.
Peruv. aa ʒß.
Styrac. liquid. ʒvi.
Santal. rubr. ʒi.

Boli rubr. ʒii.
M. f. Balſ.
Er dient zu allen friſchen Wunden.

Aliud.

Rec. Ol. Hyper. ʒiii.
Flor. ♃ ʒii.
Terebinth. ʒß.
Cer. ʒvi.
M. f. Balſ.

G.

Balſamum confortativum.

Rec. Nuciſt. expreſſ. pro balſ. ʒß.
Balſ. Peruv. ʒi.
Ol. Cinam.
Caryoph.
Roſar.
Rutæ.
Succin. alb. aa ℈i.
Ambr. gryſ. ℈ß.
Moſch.
Zibeth. aa gr. vi.
M. & tingat. c. G. Aſphalt.
Man ſchmieret die Schläfe, und den Puls damit.

Balſamum confortativum Scherzeri.

Rec. Cer. albiſſ. ʒvi.
Nuciſt. expreſſ. pro balſ. ʒß.
Ol. Saturei.
Salv.
Major.
Anthos.
Rut. aa ʒii.
M. & ſerva uſui.

Balſamum confortativum D. Schneideri.

Rec. Nuciſt. expreſſ. pro balſ. ʒß.
Styrac. calam. ʒß.
Gum. Benz.
Ladan. aa ℈ß.
Ol. Citr. gr. xii.
Angel. gt. viij.
Lavend.
Major.
Rut.
Caryoph. aa gt. iii.
Ambr. gr. vi.
Moſch. ℈ß.
M. f. Balſ.

H.

Balſamum Alexipharmacum.

Rec. Nuciſt. expreſſ.
Balſ. Peruv. aa ʒii.
Ol. Rut.
Succin.
Citr. aa ℈ß.
Caryoph.
Cinam.
Anthos. ana. gt. v.
Gum. Tacamah.
Aſæ dulc. aa ʒi.
M.

Aliud Internum.

Rec. Ol. Junip. opt. ʒi.
Succin. alb. ʒi.
Citr. ʒiii.
Angel. ʒß.
Camph. ʒiß.
M. & diger.
Er dienet in der Peſt und giftigen Kranckheiten. Doſis 9. 10 Tropfen.

I.

Balſamum Cellenſe.

Rec. Nuciſt. expreſſ. ʒii.
Balſ. Peruv. ℈i.
Moſch. gr. vi.
Ol. Lign. Rhod. gt. xvi.
Cinam gt. vi.
Caryoph. gt. vi.
Aurant.
Macis aa gt. iii.
Major.
Puleg. aa gt. ii.
Iaſmin. gt ii.
M. F. Balſ.

Aliud.

Aliud.

Rec. Mann. puriss. colat. & inspiss ℥ii.
Ol. Citr. ℈ß.
Cinam. gt. iv.
Ambr. gr. ii.
M.

K.

Balsamus s. Syrupus magistralis.

Rec. Bals. de Tolu. l. de Copaiv.
Styrac. calam.
Gum. Benz.
Resin. Thur.
Mastich.
Myrrh.
Terebinth. ven.
Rad. Ireos flor. aa ℥ß.
▽ Tussilag. ℔iß.

Dieses wird in einem verschlossenen Gefässe gekocht, bis sich alles aufgelöset, sodann durchgegossen, Zucker dazu gethan, so viel gnug, daß es ein Syrup wird. Er dient in eingewurtzelten Husten, Schwindsucht, und Engbrüstigkeit.

Balsamum Pectorale.

Rec. Bals. ♃ c. Ol. Amygd. dulc. par. ℥i.
Peruv.
Copaiv. in Vitell. ov. sol. aa ℥ii.
Ol. Anis. ℥ß
Saccharo. q. s. ad consist. mellis
M. F. Bals.

Er dient in allen Beschwerungen der Brust, in Engbrüstigkeit ꝛc. Ingleichen in Geschwüren derer Nieren, der Blase, Gedärme ꝛc. Dosis. ℥ß

Aliud.

Rec. Butyr. non salit. ℥i.v
Ol. Hypericon.
Sperm. Cet. ℥iii.
Bals. Peruv. ℥ii.
Croc. ♁ sat. ℥i.
M.

M.

Balsamus Locatelli.

Ol. Hyper. veter. ℔ ß.
Cer. alb.
Tereb. Venet. ana ℥ii.
Vin. Malvat. q. s.
M. & coqu. ad consist. Bals.

Aliud.

Rec. Cer. rec. ℥iii.
Ol. Olivar. ℥ix.
Tereb. venet. in ▽ Rosar. lot. ℥ii.
Vin. Hispan. ℔ ß.
Sacch. ℥ii.
coq. lento igne add.
Santal. rubr. ℥ß.
Bals. Peruv. in Vitell. ov. sol. ℥ii.
M.

Aliud.

Rec. Ol. Hyper. ℥ii.
Sperm. cet. ℥ii.
Tereb. ven. lot. ℥iii.
Gum. Arab.
Tragac. ana ℥iß
Santal. rubr. ℥ii l. ℥iii
Bals. Peruv. e. ☉ ☿ sol. ℥ii.
Sacch. Canar. ℥iii.
Vin. Hisp. ℔ß.
Coque in formam Elect. & s. Bals.
Dos. ℥ii l. iii

N.

Balsamum Stomachale externum.

Rec. Nucist. express. pro bals. ℥ß.
Bals. Peruv. ℥i.
Ol. Menth.
Macis aa gt. viii.
Caryoph. gt. iv.
M. O.

Balsamus Catholicus.

Rec. Resin. Thuris
Myrrh elect.
Aloes Succotr. ana ℥i.
Gum. Benz. ℥iß.

Balſ. Peruv. ſicc.
Rad. Angel.
Summit. Hyper. c. ſemin. aa ʒß.
Moſch.
Ambr. aa ϑß.
ppt. affund.
Spir. Balſ. Peruv.
f. l. a. Balſ.

P.

Balſamum Caſtorei.

Rec. Nuciſt. expreſſ. pro balſ. ʒß.
Pulv. Caſtor. opt. ʒi.
☉vol. C.C. ϑi l. Ol. Succin. alb. ʒß.
Zibeth. gr. vi.
M. F. Balſ.

Q.

Balſamus Cinamomi.

Rec. Nuciſt. expreſſ. ʒii.
Ol. ♀ per deliq. gt. x.
Cinam. ϑi.
Bol. Arm. q. ſ. ad Tincturam.

R.

Balſamus Caryophyll.

Rec. Nuciſt. expreſſ. ʒii.
Pulv. Caryoph. ϑi.
Ol. Caryoph. ϑii.
M.

S.

Balſamus Nucis Maſchatæ.

Rec. Nuciſt. expreſſ. pro balſ. ʒii.
Conf. Alkerm. compl. ʒß.
Ol. Nuc. Moſch.
Macis aa ϑi.
M.

T.

Balſamum Jaſminum.

Rec. Cer. albiſſ. ʒi.
Ol. Jaſmin. ver. ʒii.
M. ſuper candelam in Cochleari argenteo.

U.

Balſamum Errhinum.

Rec. Ol. Nuciſt. expreſſ.
Major.
Lavend. aa ϑß.
Caryoph.
de Cedro aa gt. iv.
M. & ſerva uſui.

X.

Balſamum ad eroſionem narium.

Rec. Axung. porcin. rec. q. v.
laß es ſchmeltzen und thue dazu
Nuciſt. expreſſ. pro balſ. ad conſiſt. balſ.

Y.

Balſamus Polychreſtus.

Rec. Nuciſt. expreſſ. pro balſ. ʒß.
Ol. Nuc. moſch. ϑi.
Succin. alb. ʒii.
Hyſſop.
Serpill. aa. ʒii.
M.

Er dient wider Kopfſchmertzen, ſchwer Gehör ꝛc.

Z.

Balſamus Apoplecticus Michael's.

Rec. Olei Cinam. gt. xv.
Caryoph. gt. xxii.
Lign. Rhod. gt. xv.
Balſ. Peruv. ʒß.
Moſch. gr. viii.
Zibeth. gr. x.
Ol. Nuciſt. expreſſ. ʒii
M. f. l. a. Balſ.

Alius.

Rec. Nuciſt. expreſſ. pro balſ. ʒi.
Balſ. Ind. ϑii.
Ambr.
Moſch. aa ϑß.
Ol. Lign. Rhod. ʒß.
Caryoph.
Cinam. aa gt. xv.
Citr. rec.
Lavend. aa ϑi.
M. f. Balſam.

A a.

Balsamus ad Fistulas Ani le Mort.

Rec. Ol. Lin. ℥viii.
Aloes ℥ß.
Myrrh.
Sandarach.
Mastich. aa ℥ii.
Terebinth. ℥ii.

mische es, und laß es im Baln. Mariæ digeriren, koche es zwey Stunden und rühre es öfters um, dann thue dazu

Camph. ℥i. l. ii.
Litharg. aur. ℥i.

mische es und laß es drey oder vier Tage digeriren, dann sondere das Klare ab und thue noch dazu

Ol. Petr.
Terr. aa. ℥ii.
Cer. citr. ℥i l. ℥ß.

mische es.

Balsamus ad Fistulas Zwelfferi.

Rec. Ol. Terebinth. flav. ℥iii
Gum. Anime
Elem.
Mastich.
Oliban.
Balf. Myrrh. aa ℥i.
Peruv. ℥ii.
Extract. Hyper.
Millefol. aa. ℥i.

laß es unter öftern umschütteln in einem wohlverwahrten Glase digeriren, bis sich die Gummata solvieret, denn seihe es durch und verwahr es zum Gebrauch.

Nachgehends thue zu dem Residuo,

Aloe hepat.
Flor. ♃ aa ℥ii.
Camph ℥i.

mische es und gieß darauf

Spir. Vin. rectif. q. f.

laß es digeriren, so bekommstu ein Elixir, welches eben die Kräffte hat als der Balsam.

OLEA.

A.

Oleum Acovisticum.

Rec. Ol. Amygd. amar. ℥i.
destill. Anis. ℈i.
Rut.
Succin.
Spic.
Carv. aa. ℈ß.

Misce.

Es erweichet nicht nur das harte und zähe Ohren Schmaltz, sondern zertheilet auch die Flüsse, dient in Ohrenklingen, und schweren Gehör.

Man tröpfet einige Tropfen auf Baumwolle und steckt solche in das Ohr, oder läst auch vier bis sechs Tropfen ins Ohr fallen.

B.

Oleum Stomachale externum.

Rec. Rad. Acor. ℥iii.
Galang. ℥i.
Calam. arom.
Bacc. Junip. aa ℥ii.
Laur. ℥i.
Caryoph. arom. ℥iii.
Summit. Menth. rec.
Thym.
Lavend. aa Miii.
Rorismar. Mi.
Flor. Chamom. rom. Mii.

stoß und schneide alles klein und infundir es in

Ol. comm. ℍii.
Vin. odorif. Mi.

Koche es in einem verschlossenen Gefässe, so lange bis der Wein verflogen, alsdenn drücke es aus.

Es dient in Schwachheit des Magens, in der Colick, Durchfall ꝛc.

C.

Oleum Polychrestum.

Rec. Ol. Succin. alb. ʒß.
Citr.
Orant.
Foenic.
Rut. aa ʒi.
Camphor. quantum olea solvere possunt

mische und laß es digeriren, damit sich alles wohl vereinige.

Es dient im Schlage, Epilepsie, Mutter-Beschwerung, Colick, Schwindel, zu 5. bis 15. Tropfen genommen oder auch äusserlich damit gestrichen.

D.

Oleum Bezoardicum Wedelii.

Rec. Ol. Amygd. dulc. ʒii.
Camph. ʒiii.

laß es an einem warmen Orte digeriren, so lange bis der Campher aufgelöset, dann thue dazu Ol. Citr. ʒß. mische es und färbe es mit Pulv. Alkannæ.

Es dient gar wohl in denen bösartigen Fiebern, in der Bräune, Pleuritide, Nephritide zu 20. Tropfen genommen.

E.

Oleum Hyperici compositum.

Rec. Summit. Hyper. rec. ℔i.

stoß sie in einem Mörsel thue dazu

Ol. olivar rec. ℔ii.
Vin. odorif. ℔i.

laß es mit etwas aufkochen digeriren, alsdann drücke es aus, und gieß dieses Ausgedrückte wieder auf frisches Kraut, gieß auch wieder etwas Wein zu, und koche es nochmals, und dieses wiederhole noch einmahl, alsdann drücke es aus, und thue dazu

Tereb. ven. ʒiv.
Myrrh. elect. ʒi.
Croc. orient. ʒi.

mische es und laß es digeriren. Es dient innerlich zu ʒii l. iii. als ein gutes Wund- Wurmtreibend und Gicht-Mittel.

Alius.

Rec. Summit. & Gemmar. Hyper. Miii.
Ol. Oliv. puriss. ℔iii.
Vin. odorif. Mens. ii.

laß es ohngefehr drey Tage maceriren, dann laß es aufsieden, daß der Wein davon komme, so dann drücke es aus, und thue eben so viel Kraut wieder dazu, laß es wieder maceriren, denn drücke es aus, und thue dazu

Tereb. ven. ʒiii.
Mastich. subtiliss. ♄ sat. ʒi.
Myrrh. elect.
♃ citr. aa ʒß.
Vin. Mens. ß.

Koche es wieder so lange bis der Wein verrauchet, alsdann verwahr es zum Gebrauch.

Es hat grosse Kraft die Schärfe derer Feuchtigkeiten zu lindern, die Schmertzen zu stillen, Wunden und Geschwüre zu heilen, z. E. in denen Geschwüren derer Gedärme, der Lungen, Blase, Nieren. Ueberdies treibet es den Stein, treibet auch und tödtet die Würmer.

F.

Oleum Chamomillæ compositum.

Rec. Flor. Chamom. rec. ℔x.
Sem. Aneth.
Carv.
Bacc. Junip. aa ℔ß.
Tereb. ven. ℔i.
pptis affunde
Vin. q. s.

laß es einige Tage digeriren, dann destillir es, so bekommstu ein Himmel blaues Oel, welches so wohl innerlich als äusserlich in der Colick, Stein, Schlucken gute Dienste leistet.

Das von dem Oele abgesonderte Was-

ser

ser kan auf folgende Species gegossen werden:

Rec. Flor. Chamom. Mvi.
Cort. ⊙rant.
Citr. aa ℥ii.
Sem. Foenic.
Carv.
Coriandr. aa ℥i.
Bacc. Junip. Mii.
Herb. Puleg.
Origan.
Melis.
Menth. aa Miii.

solches läst man einige Tage digeriren und treibt es so dann über, so hat man eine schöne Aquam Carminativam.

EXTRACTA.

A.

Extractum Antifebrile alcalinum.

Rec. Rad. Gentian. ℥ii.
Angel. ℥i.
Cort. Fraxin. ℥iii.
Summit. Absinth.
Card. Ben.
Centaur. min. aa Miii.

wenn alles zerschnitten, wird so viel Liqu. Præcipit. darauf gegossen, als gnug ist, zu gnugsamer Extraction digeriren gelassen, alsdenn starck ausgedrückt und zu einer Honig Dicke eingekocht.

Man kann es zu Bereitung derer Lattwergen, Pillen, Bolis und andern Formeln gebrauchen, und wird mit gutem Effect zu ℥ii. in denen Wechsel-Fiebern gegeben.

Extractum Antifebrile Apinii.

Rec. Cort. Chin. q. v.

stoß es gröblich, thue es in einen Kolben und gieß darauf

▽ fervent. q. s.

setze einen blinden Helm darauf, und laß es Tag und Nacht digeriren, dann presse es starck aus, das ausgedrückte setze in einem Kolben, in ein Sand-Feuer und ziehe das Menstruum bis zur Consistentz eines Extracts davon. Es dient so wohl in Wechsel-Fiebern, als auch in denen Febribus continuis. Die Dosis ist gr. v. ad ℈ß.

B.

Extractum Polychrestum pro Pilulis D. St.

Rec. Aloes ℥iii.
Myrrh.
Gum. ☽
Sagap.
Opopan. aa ℥x.
Rhabarb. elect. ℥i.
Fol. Senn. s. ft. ℥iii.
Sem. Cumin.
Castor. aa ℥ß.
Caryoph. arom. ℥ii.
Croc. ℥i.

wenn alles ordentlich zerstossen, wird Spir. Vin. so viel genug darauf gegossen, und nach der Kunst zu einem Extracte gemacht.

C.

Extractum Scordii compositum.

Rec. Summit. Scord. Mviii.
Card. ben.
Cent. min. aa Miv.
Rad. Gentian.
Torment. aa. ℥i.
Angel.
Cort. Citr. aa ℥ß.
⊙rant. ℥ii.

Nachdem alles klein geschnitten, wird so viel ♃ Samb. darauf gegossen, daß er darüber weggehet, läst es in einem verschlossenen Gefässe digeriren, daß es sich gnugsam extrahiret, drückt hernach die Essentz aus und zieht so dann von dem Spir. in einem Kolben so viel davon, daß es die Consistentz eines Extracts überkommt.

Der Spiritus ist ein Spiritus Theriacalis, das Extract aber dient zum *Electuario Diascordii*, welches folgender weise zu bereiten.

Rec. Rad. Carlin. ℥i.
Bol. armen. ℥iß.
♈ Lemn.
Cinam. opt. aa ℥ß.
Nuc. mosch. ʒiii.
G. Arab. in ♈ Theriacal. solut.
Extract. Opii liqu. aa ℥ß.
Scordii ℥vi.
M. f. l. a. Electuar.

Es übertrift beyweiten die Kräfte des gemeinen Diascordii, es besänftiget die wallenden Feuchtigkeiten, lindert die Schärfe, ziehet zusammen und stärckt den Tonum des Magens und andern Eingeweide, und ist in unzehligen Affecten gebräuchlich. Dos. ʒi

D.

Laudanum Opiatum.

Rec. Extr. Opii rite præp. ℥i.
Croc. ♄sat. ʒii.
Cinnab. nativ. l. ♂ ʒiß.
Corall. ppt. ʒii.
Essent. Ambr. ℥i.
Ol. Cinam. gt. xii.
M. f. Massa spissa.

Man kan daraus Pillen, Pulver ꝛc. formiren. Die Dosis ist gr. i ad iv in allen Zufällen, wo Schmertzen zu stillen seyn.

Aliud.

Rec. Extract. Opii ℥i.
Papav. err.
Croc. aa ʒii.
Cinnab. nat. ʒiß.
Essent. Ambr. ℥i.
Olei Citr.
Rosar. aa gt. vi.
M. f. l. a. Extract.

Laudanum Opiatum liquidum tartarisatum.

Rec. Opii moderato calore siccat. ℥i. Stoß es zu Pulver und gieß darauf Ol. ☿ per deliq. q. s. mische es wohl unter einander, daß es eine Breyförmige Masse werde, diese trockne langsam, und stoß sie hernach zu Pulver, darauf gieß wieder Ol. ☿ per deliqv. und dieses wiederhohle zum drittenmahle.

Endlich gieß ☿ a ☉ Vitrioli rectif. soviel, daß er etliche Finger hoch drüber weggehe, laß es Tag und Nacht digeriren, dann thue dazu Spir. Vin. rectificatiss. ʒiii Croc. ʒß. laß es ferner digeriren. Die Dos. ist ʒi.

E.

Laudanum liquidum Sydenham.

Rec. Vin. hispan. ℔i.
Opii ppt. ʒii.
Croc. ʒi.
Pulv. Cinam.
Caryoph. aa ʒß. l. i.
M. & digere ad justam consistentiam.

Die Dosis ist 10 bis 15 Tropfen.

F.

Laudanum Nephriticum.

Rec. Succ. Liquir. in ♈ diuret. soluti & inspiss. ʒiß.
Extract. Alkek.
Tereb. ven. in ♈ diuret. lot. aa ʒß.
Laudan. opiat. ʒii.
Croc. ʒiv.
Camph. ʒi.
Gum. Tragacanth.
Mastich. aa ʒiß.
M. f. Massa spissa.

Es treibt nicht nur den Urin und Stein, sondern lindert auch die Schmertzen. Dos. ʒi.

Lauda-

Laudanum Nephriticum Michaelis.
Rec. Succ. Liquir. in ▽ Alkek. solut. ℥iß.
Extract. Alkek. ℥ß.
Camph. ʒi.
Croc. ℈iv.
Gum. Tragacanth.
Mastich. aa ʒiß.
Laud. opiat. ʒij.
M. f. Massa pilularis.
G.

Laudanum Urinarium.
Rec. Succ. Liquir. depur. ʒiß.
Extract. Alkek. ʒß.
Camph. ʒi.
Croc. ℈iv.
gieß darauf ⏑ Pector. q. s. laß es digeriren, alsdann drücke es aus.
H.

Extractum Panchymagogum.
Rec. Rad. Helleb. nigr. ʒi.
Jalapp. ʒß.
Rhabarb. ʒiii.
Scammon. elect. ʒvi.
Fol. Senn. s. ft. ʒiß.
Aloes hepat. ʒi.
Extr. Esul.
Pulp. Colocynth. aa ʒvi.
Pulv. Cinam.
Caryoph.
Flav. Citr. aa ʒii.
Spir. Vin. rectificatiss. q. s.
Laß es zur Consistentz eines Extracts digeriren.

ELECTUARIA.

A.

Electuarium Diascordii correctum.
Rec. Extract. Scord.
so wie es vorher beschrieben, thue dazu
Pulv. Rad. Imper. ʒij.
Cinam. opt.
Cass. ligu. aa ʒß.
Nuc. Mosch. ʒiij.
Bol. armen. ppt. ʒiij.
G. Arab. in ▽ Samb. sol. ʒj.
Extract. Opii liquid ʒß. l. spiss. ʒij.
mache alles zu einem feinen Pulver, und mache es mit Syr. Acetos. Citr. zu einer Lattwerge. Die Dos. ist ℈j. bis ʒj. in bösartigen giftigen Kranckheiten, in Durchfällen, Verblutungen, übermäßigen Schwitzen, vielen Wachen ꝛc.

B.

Theriaca correcta s. domestica.
Rec. Rad. Helen.
Carlin. l. Contray.
Tormentill. aa ʒj
Angel.
Zedoar.
Dictamn. alb. aa ʒß.
Sem. Angel.
Rut.
Citr.
Flav. Citr.
Cinam. acut.
Rasur. Lign. Aloes aa ʒij.
Myrrh. elect.
Flor. ♃ aa ʒj.
Troch. de Viper. ʒß.
Bol. armen.
▽ sigill. aa ʒß.
Stoß alles zu feinen Pulver und mache es mit Melle Juniper. zu einer Lattwerge.

Es hat eben die Kräffte und Tugenden, welche die weitläuftige Composition des Andromachi und Galeni hat. Dos. ist ʒj. ad ij.

C.

Theriaca coelestis correcta.
Rec. Extract. Opii ʒvj.
Croc. liquid.
Styrac. liquid. aa ʒiij.
Myrrh. elect. ʒj.

Gum. Galban.
Opopan. depur.
Ladan.
Mastich. aa ℈ij.
Extract. Castor.
Lign. Aloes aa ʒij.
Theriacal. a residuo ☉.
ejus parat. ʒiv.
Ol. Cinam.
Zedoar.
Macis.
Caryoph.
Junip.
Cort. Citr. aa ℈ß.
Bals. Peruv.
Nucist. express. aa ʒiij.
Bezoard. mineral.
Cinnab. nat.
Succin. ppt.
Pulv. Viper. aa ʒß.
⊖ vol. C. C.
Succin. aa ʒiß.
Ambr. gryf. ℈ß. l. j.

M. f. l. a. Electuarium. Es ist besser als das Laudan. opiatum in allen sowohl gut- als bösartigen Kranckheiten zu gebrauchen.

D.

Electuarium Febrifugum.

Rec. Conserv. Centaur. min. ʒiv.
♃ Chin. de China ʒij.
Antifebr. Croll.
☿ diaphor. aa ʒj.
Flor. ♀ ʒß.
Caryoph. arom.
Nuc. Mosch. aa ʒj.
Camph. ʒß.
Ol. Caryoph. ℈j.
Syr. Rosar. q. s.
M. F. Elect.

Die Dosis ist ʒij.

Aliud.

Rec. Cort. Chin. de Chin. ʒj.
Fl. ♀ ʒj.
Caryoph. arom.
Nuc. Mosch. aa ʒiß.
Camph. ℈j.
Syr. Fumar. q. s.
M. f. s. a. Elect.

Aliud.

Rec. Conserv. Rosar. ʒij.
Cort. Chin. de Chin. ʒj.
Syr. Papav. err. q. s.
M.

E.

Electuarium ad malignitatem D. Schneideri.

Rec. Troch. de viperis ʒj.
Comar. Scord. cret. ʒß.
Lign. Aloes ʒiij.
Sem. Angel. ʒß.
Card. ben.
Rut.
Petrosel.
Sesel. Massil.
Citr.
Dauc. cret. aa ʒiij.
Rad. Contray.
Rhapont. magn.
Olsnit.
Succis.
Pimpin.
Angel.
Enul. aa ʒß.
Aristoloch. ver.
Pyrasit.
Acor. ver.
Dictamn. cret. aa ʒiij.
Roob Junip.
Vin. Cret. q. s.

M. f. Elect. Die Dosis ist ʒß in giftigen bösartigen Fiebern, in der Pest, rothen Ruhr ꝛc.

F. *Electu-*

F.

Electuarium Adstringens.

Rec. Conserv. Rosar. ℥ij.
Sem. Papav. ℥j.
Gum. Arab.
Tragac. aa ℥ij.
Mastich.
Flor. ♃.
Bol. Arm. aa ʒj.
Extract. Catech. ℥j.
Syr. de Symph. Fern. q. s.
M. f. Elect.

Es dient in Blutspeyen, allerhand Verblutungen, rothen Ruhr ꝛc.

G.

Electuarium Alexipharmacum.

Rec. Rad. Angel.
Carlin.
Fraxinell. aa ℥iß.
Helen.
Zedoar.
Torment. aa ℥j.
Cinam. acut.
Flav. Citr.
Sem. Rut.
Citr.
Angel. aa ʒß.
Myrrh. opt. ℥j.
Croc. orient. ℥j.
Caryoph. arom. ℥ij.
♈ sigill.
Bol. Armen. aa ʒvj.
♉ diaph. ʒß.
Flor. ♃.
C. C. philos. ppt. aa ʒvj.
Camph. ℥j.
♎ vol. C. C.
Succin. aa ℥ij.

mische alles unter einander und befeuchte es mit Succo Citri, sodann mache es mit Mell. Junip. zu einer Lattwerge.

H.

Electuarium Præservatorium.

Rec. Conserv. Scord.
Rut.
Roob Samb.
Junip. aa ℥iij.
Pulv. Rad. Contrayerv.
Petasit. aa ℥ij.
Carlin.
Valer.
Zedoar.
Angel. aa ℥ij.
Troch. Viper.
Myrrh. elect. aa ʒß.
Sem. Citr.
Cinam. acut. aa ℥ij.
Camphor. in ♌ Citr. solut. ℥j.
Syr. Acetos. Citr. q. s.
M. f. Elect.

I.

Electuarium Cordiale.

Rec. Cinam. acut. ʒß.
Ras. Lign. Aloes ℥ij.
Ambr. fact. ℥j.
Mosch ℈j.
Pulv. Gran. Cherm. ʒvj.
Corall. rubr. ppt.
Mat. perlar. aa ʒß.
Elæosacch. Citr. ℥ij.
Syr. Rosar.
Flor. Tunic. aa q. s.
M. f. Elect.

Es dient vor schwache entkräftete Personen, statt der Confect. Alkerm.

K.

Electuarium Antiphthisicum.

Rec. Conserv. Rosar. ℥iv.
Sem. Papav. err. ℥j.
Gum. Arab.
Tragac. aa ℥ij.
Mastich. ppt.
Bol. arm.

Lap. Hæmatit. ppt. aa ʒj.
Syr. de Symph. q. s.
M. f. Elect.

L.

Electuarium Antiasthmaticum.

Rec. Rad. Ireos flor.
Helen. aa ʒj.
☥ viv. ʒiß.
Cinam. acut.
Myrrh. elect. aa ʒij.
Croc. orient. ʒß.
Sem. Coriandr. ʒj.
Roob Junip. q. s.
M. f. Elect.

Es thut in der Engbrüstigkeit so von zähen Feuchtigkeiten entstanden, recht gute Dienste. Dosis ʒj. l. ij.

M.

Passulæ Laxativæ.

Rec. Fol. Senn. s. ft. ʒiß.
Rhabarb. opt. ʒij.
Sem. Foenic.
Coriandr.
Cinam. aa ʒj.

infundir es über Nacht in ▽ Rosar. früh seihe es durch und thue dazu

Passul. lot. ʒiv.
Sacchar. opt ʒij.

Koche es zu einem Syrupe.

Man kan es sicher gebrauchen bey Kindern, schwachen und zarten Personen, auch bey Schwangern. Es laxiret gar schön zu ʒj. bis ʒj. gegeben. Wenn man will kan man noch zu Ende Pulv. Jalapp. Scammon. aa ʒj. in Spir. Cerasor. solut. dazu thun, und pro Dosi ʒj. bis ʒij. geben.

PILULÆ.

A.

Pilulæ Anodynæ.

Rec. Laud. opiat. ʒij.
Succin. ppt.
Mastich.
Styrac. calam. aa ϑj.
M. f. Pil. ad pond. gr. j.

Man kan 1 bis 6 Stück die Schmertzen zu stillen geben, sie stillen auch den Durchfall und allerhand Verblutungen.

Pilulæ Anodynæ & Anticathorrales.

Rec. Succ. Liquir. in ▽ Foenic. solut. & depur. ʒiß.
Camph. ʒj.
Croc. ϑiv.
Gum. Tragac.
Mastich.
Succin. ppt. aa ʒij.
Cinnab. nativ.
ϑii aa ʒj.
Laud. opiat. ʒij.
M. f. l. a. Massa pilul.

Die Dosis ist ϑß. Sie haben fast eben die Würckung als die vorigen.

B.

Pilulæ Styracis Sylvii.

Rec. Styrac. calam. puriss. ʒij.
Thuris.
Mastich.
Myrrh.
Laud. opiat. aa ʒj.
Croc. ℈ss. ϑij.
Extr. Liquir. hisp. q. s.
M. f. Pil. pond. gr. j.

Sie mäßigen die Schärfe derer Feuchtigkeiten recht schön, dienen im Husten, angehender Schwindsucht, Flüssen, Gicht-Schmertzen, Blut-Harnen ꝛc. Dos. gr. ij. ad x.

C.

Pilulæ Aloeticæ Glassianæ s. Vitæ dictæ.

Rec. Aloes hepat. in ▽ Rosar. sol. & depur. ℔ß.
Mater. perlat. ʒij. l. Magnes. alb.

M. f.

M. f. Pil. minimæ instar Francofurtensium.

Sie sind noch besser als die Franckfurter.

D.

Pilulæ Catarrhales speciales.

Rec. Res. Jalapp.
Aloes depur. aa ʒiij.
Cinam.
Myrrh.
Caryoph. arom. aa ʒiij.
Mastich.
Succin. ppt.
Bol. armen. aa ʒj.
M. f. c. Elix. Propr. Massa pilul.

Pilulæ Catarrhales acuatæ.

Rec. Resin. Jalapp. ʒij.
☿ dulc. ℈ij.
Ol. Major. gt. viij.
Essent. Succ. q. s.
M. f. Pilul. mediocr. Die Dosis ist zum laxiren gr. viij. zum purgieren aber, gr. xviij.

E.

Pilulæ Polychrestæ.

Rec. Extract. Helleb. nigr.
Scammon. ppt. aa ʒß.
Pulv. Jalapp. ʒij.
Aloes depur. ʒß.
M. f. M. Pil.

Aliæ Magistrales Sylvii.

Rec. Gum. Galb. in ✢ squill. sol. & depur. ʒii.
Vitriol. ♂ ad albed. calcin. ℈ij.
Mastich. elect.
Succin. ppt. aa ʒß.
Myrrh.
Castor. aa ℈j.
Croc. ℈ß.
Aloes rosat.
Troch. Alhand. ℈j.
Resin. Scammon.
Jalapp. aa ℈j.
Ol. Foenic. q. s.
M. f. Pil. mediocres. Dos. no. ix ad xv.

Pilulæ Polychrestæ Wildeganssii.

Rec. Extr. Opii c. ✢. destill. par. ʒiij. Scord. ʒij.
Spec. Elixir Propr. ʒiij.
Magist. Corall. solub.
Troch. de Viper.
♁ diaph. aa ʒj.
Cinnab. nat. ʒiß.
⊙ fulmin. ʒj.
M. f. Pil. instar piforum & deaurentur. Die Dosis ist 2 bis 3 Stück in allerhand Schmertzen, der Gicht, Deliriis, Venue-Seuche ꝛc.

Pilulæ Polychrestæ Starckii.

Rec. Extract. Opii ʒj.
Nuc. mosch.
Bezoard. min. aa ʒß.
Croc. opt.
Rad. Serpentar. aa ʒij.
Sap. ♆ q. s.
Ol. Lign. Sassafr. ʒj.
℞ ♁ ʒß.
M. f. l. a. Pil. Dos. gr. ij. ad v.

Pilulæ Polychrestæ D. K

Rec. Gum. Ammon. depur.
Limat. ♂ subtiliss. ♄sat.
☿ dulc. aa ʒj.
Castor. ℈ij.
Resin. Scammon. ℈iv.
Magist. Gum. Gutt. ʒj.
Troch. Alhand. ℈ij.
Ol. Caryoph. gt. x.
M. f. Pilul. min.

Pilulæ Polychrestæ Stahlii.

Rec. Aloes lot. ʒij.
Extract. Fumar.
Card. ben.
Absinth.

Helleb.

Helleb. aa ʒj.
Myrrh. elect. ziß.
Gum. Junip.
Heder. aa ʒj.
Thuris ʒß.
Tereb. ven. q. s.
M. f. l. a. Pilul. mediocres. Dos. gr. xv.

F.

Pilulæ de Tribus.

Rec. Aloes depur.
Troch. Alhand.
Diagryd. aa ʒi.
Ol. Foenic. q. s.
M. f. Pil.

G.

Pilulæ Hydropicæ Bontii.

Rec. Aloes depur.
Gum. Gutt. ppt.
☿ depur. aa ʒi.
Resin. Jalapp.
Troch. Alhandal. aa ʒii.
Diagryd.
Rad. Jalapp. aa ʒii.
Ol. Citr. q. s.
M. f. Pil. Dos. ϑj. ad ʒß.

H.

Pilulæ Mercuriales salivatoriæ.

Rec. ☿ ♎ mat. dulc. ziß.
G. ☿ depur. ʒvi.
Ol. Foenic. gt. viii.
M. f. Pil. pond. gr. i.

Man giebt anfänglich 7 oder 9 Stück und steigt damit täglich bis auf 21 Stück, bis der Speichel-Fluß erfolget.

Nimmt man statt des ☿ dulc. das Arcanum Corallinum Paracelsi werden sie etwas stärcker.

Aliæ.

Rec. Rhab. elect.
Troch. Alhand.
Diagryd. aa ʒii.
☿ ♎ mat. dulc. ʒii.
Tereb. ven. oleo proprio dilut. q. s.
M. f. l. a. Pil.

Diese Pillen sind nicht nur in dem Dripper und Frantzosen, sondern auch in affectibus scorbuticis gar wohl zu gebrauchen; sie führen die zähen scharfen Feuchtigkeiten nach und nach durch den Stuhl ab, und machen auch einen gelinden Speichelfluß. Die Dosis kan seyn gr. vi. ad ϑj.

I.

Pilulæ Asthmoticæ.

Rec. Gum. ☿ in ♃co sol. & inspiss. ʒii.
Aloes depur. ʒi.
Troch. Alhand. ʒii.
Resin. Jalapp.
Scammon. aa ʒi.
Croc. orient. ʒß.
Ol. Foenic.
Citr. aa ϑi.
℞. Salut. q. s.
M. f. Massa pil. Dos. ϑi. l. ʒß.

Man kan sie so wohl früh als bey Schlafen gehen gebranchen.

K.

Pilul. Anticochecticæ.

Rec. ☿ Vit. ʒii.
☿ ♎ mat. dulc. ʒi.
Gum. ☿ depur.
Aloes rosat. aa ʒi.
Elix. Propr. q. s.
M. f. Pilul. mediocr. gr. i.

Sie thun in allen eingewurtzelten mit Verstopfungen derer Eingeweide verknüpften Kranckheiten recht gute Dienste, z. E. im Scorbut, Frantzosen, Lepra, Gelbensucht, Melancholie, Epilepsie, Quartan-Fieber, wenn sie einige Zeitlang von einigen Granen bis auf ϑß. gebraucht werden.

L. *Pilu-*

L.

Pilulæ Præservatoriæ.

Rec. Aloes depur. ʒß.
Myrrh. elect. ʒii.
Croc. orient. ʒi.
Mithrid. ʒii.

mische es in einem warmen Mörsel und formire Pillen daraus in Grösse derer Erbsen.

Diese Pillen können statt des Elix. Propr. dienen, in Wechsel-Fiebern so wohl als in denen Febribus continuis benignis und malignis, Verstopfungen derer Eingeweide, Cachexiis und andern Kranckheiten. Die Dosis ist ℈j. oder ʒß.

M.

Pilulæ Sulphuratæ.

Rec. Balsam. ♆ tereb. ʒß.
Peruv. ʒii.
Fl. ♆
Pulv. Liquir. aa ʒiii.
Sacch. Cand. ʒii.
M. f. Pil. pro lubitu.

Sie dienen wider Flüsse, Husten, Lungen-Geschwüre, insbesondere aber sind sie wegen ihrer austrocknenden und heilenden balsamischen Kraft sehr gut in dem Dripper. Dos. ℈i. früh und Abends.

N.

Pilulæ ad Gonorrhoeam.

Rec. Antihect. Poter.
Croc. ♂ adstring. aa ʒii.
Tereb ven. coct.
Gum. Arab.
Tragac. aa ʒi.
Laud. opiat. ʒß.
Balsam. de Copaiv. q. s.
M. f. Pil. mediocres.

Man kan alle Tage, jedoch præmissis præmittendis ʒß bis ʒj davon nehmen.

Aliæ.

Rec. Lap. ♋ ppt. ʒj.
Pulv. Sabin. ʒij.
Tereb. ven. ʒiij.
Balsam. de Copaiv. q. s.
F. Pil. major. instar pisorum.

Aliæ.

Rec. Tereb. ven. c. ▽ Rosar. coct. ʒi.
Extract. Rhabarb ʒii.
Liquir. ʒiß.
Balsam. Peruv.
de Copaiv. ana ℈ii.
Off. sep.
Succin. alb.
Corall. ppt.
Mastich.
▽ sigill. ana ʒj.
Nitr. purissim. ʒß.
Camph. ℈j.
M. f. s. a. Pil. Dosis ℈ß. l. j.

O.

Pilulæ Balsamicæ.

Rec. Rhabarb. elect.
Myrrh. elect.
Mastich.
Succin. alb.
☿ diaph. cachect. ana ʒij.
Aloes depur. q. s.

M. f. Pil. mediocres. Die Dosis ist ʒß. Abends und Morgens wider den Dripper, weissen Fluß, Nephritidem und dergleichen Affecte.

Aliæ.

Rec. Extract. Scord.
Absinth.
Flor. Bellid.
Chin. de Chin.
Rhabarb. ana ʒj.
Aloes depur. gr. xx.
Croc. ♂ gr. xij.
M. f. l. a. Pil. mediocres.

P.

Pilulæ Cachecticæ.

Rec. Tartar. alb.

Limat. ♂ ana ʒiv.

reibe es zu einen Pulver, koche es in ▽ simpl. Mens. ij. zur Helfte ein, seihe es durch, thue dazu

Rhab.
Rad. Gent. ana ʒß.
Summit. Cent. min. I. Absinth.
Fumar. ana Mij.

laß es ohngefehr vier Stunden ebulliren, dann seihe es wieder durch und laß es bey gelinder Wärme zur Consistentz einer Pillen-Masse abrauchen, zu Ende thue dazu

Pulv. Rhab. ʒvj.

und formire Pillen daraus. Die Dosis ist ℈j. l. ʒß. Sie dienen in der Cachexia, Malo hypochondriaco, Scorbut ꝛc.

Q.

Pilulæ Febrifugæ.

Rec. Cort. Chin. de Chin. ʒß.
Antifebr. Croll.
Bezoard. min. ana ʒii.
Croc.
Myrrh.
Camph ana ʒii.
Ol. Caryoph. ℈i.
Extr. Febrifug. q. f.

M. f. Massa pil. e qua formentur Pil. mediocres. Dosis ist ʒß. l. j.

R.

Pilulæ Nervinæ.

Rec. Extr. Lign. Aloes ʒii.
Croc. ℈i.
Pulv. Castor.
Succin. pp. ana ʒi.
Cinnab. nat. ʒii.
Ol. Succin. alb.
Cinam. ana gt. vi.

M. f. Pil. mediocres. Dosis ℈ß. l. ʒß. in allerhand spasmodischen Zuständen.

Aliæ.

Rec. Extr. Liquir.
Opii ana ʒj.
Croc. ℈i
Pulv. Castor.
Succin. ana ʒj.
Cinnab. nat. ʒii.
Ol. Succin.
Cinam. ana gt. vi.

M. f. Massa pilul. Dos. gr. vi.

Aliæ.

Rec. Extr. Liquir. ʒß.
Pulv. Castor.
Succin. ppt.
Gum. Arab. ana ʒii.
Pulv. Anod.
Croc. ana ʒi.
Cinnab. ppt. ʒii.
Essent. Castor. q. s.

M. f. Pil. mediocres Dos. no. x, xv.

S.

Pilulæ Nephriticæ.

Rec. Succ. Liquir. in ▽ Alkek. solut. depur. & inspiss. ʒiß.
Camph. ʒi.
Croc. orient. ℈iv.
Gum. Arab.
Tragac.
Mastich. ana ʒi
Laud. opiat. ʒii.

M. f. Massa Pilul. Dos. gr. iv. vi.

Aliæ.

Rec. Aloes depur. cum succo Limon.
Tereb. cypr. ana ʒi.
Extr. Liquir.
Rhabarb.
Tart. Vitriol. ana ʒiii.
Assellor. ppt. ʒß.
Cinnab. ☿
Succin. alb.
Lap. ♋ ppt. ana ʒii.

Ol.

Ol. Succin. alb. l. Anis. gt. viii.
M. f. Pil. mediocres. Dosis ʒi.

Aliæ.

Rec. Succ. Glycyrrh. in ▽ Carmin. sol. & inspiss. ʒiß.
Extr. Alkek.
Tereb. ven. in ▽ Veron. coct. ʒß.
M. f. l. a. Pil. mediocres.

PULVERES.

A.

Pulvis Anticatarrhalis.

Rec. Pulv. Rad. Ari.
Ireos flor.
Succin. alb. ppt. ana ʒß.
Lap. ♋ ppt.
Fl. Sulphur.
♁ diaph. ana ʒii.
Ol. Anis. gt. xx.
M. f. Pulv.

Es dient in allen und jeden Catarrhen, Husten, Engbrüstigkeit, angehenden Schwindsucht ꝛc. Dosis ʒi.

Alius.

Rec. Lap. ♋ ppt.
Succin. ppt.
Bol. armen. ppt.
♁ diaph. ana ʒß.
Cinnab. nat. ʒii.
Elæosacch. Anis.
Citr. ana ʒß.
M. f. Pulv. subtilis. Dosis ℈ii. l. ʒi.

B.

Pulvis Antipleuriticus.

Rec. Lap. ♋ ppt.
Dent. equi mar. ana ʒi. l. Mandib. luc. pisc.
♁ diaphor. ex Regulo fl ♎ aa ʒß.
Myrrh. ppt.
Cinnab. nativ.
♁ ana ʒii.
Croc. pulv. ℈i.
M. f. Pulv. subtilis.

Alius.

Rec. Lap. ♋ c. succo Citr. imprægn. Percar.
Dent. equi mar.
♁ diaph. ana ʒi.
Nitr. depur. ʒß.
Cinnab. nat. ʒii.
Camph. ℈i.
M. f. Pulv.

C.

Pulvis Absorbens.

Rec. Conch. ppt. ʒix.
Corall. rubr. ppt.
Lap. ♋ ppt.
Crystall. mont. ppt. ana ʒv.
♁ diaph. ʒiv.
Arc. dupl.
☉. ♁ iat.
⊖ Plantar. aa ʒvi.
M. f. Pulv.

Es dient in allen Kranckheiten, so von scharfen saltzichten, gallichten, gährenden Feuchtigkeiten entstanden, insonderheit im Scorbut, Malo hypochondriaco, Cardialgia, Colick, Mutterbeschwerung, Cholera ꝛc. Dos. ʒß ad i.

Wenn man dieses Pulver mit dem ⊖ aperitivo, so weiter unten unter denen Salibus sub lit. B. befindlich, versetzt, so hat man des D. Vaters sogenanntes Saltz-Pulver.

Alius.

Rec. Lap. ♋ ppt.
♁ diaph. ana ʒii.
Arc. dupl.
Cinnab. ♁. ana ʒi.
Auri fulmin. ʒß.
M. f. Pulv. Dosis ℈i. ad ʒß.

Alius.

Rec. ▽ figill. alb.
Oss. sep. ppt.
Test. ovor. ana ʒi. l. Lap. ♋.
Cort. ☉ranr.

Rad. Angel. ana ʒvi.
Nuc. Mosch. ʒiii.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Conch. ppt. ʒi.
C.C. philos.
Lap. ♋ ppt.
Corall. ppt. ana ʒiß.
Lap. Prunell. sine ♎ ppt. ʒiv.
Cinnab. nat. ʒiii.
M. f. Pulv. Dos. a ℈ß ad ℈ii.

Pulvis Absorbens specialis.

Rec. Lap. ♋ ppt. ʒiß.
Pulv. Conchar.
Corall ppt.
♁ diaph. ana ʒß.
Cinnab. nativ. ʒii.
Nuc. Mosch. ʒß.
M. f. Pulv.

Pulvis Absorbens febrifugus pro infantibus.

Rec. Pulv. Conchar. ʒi.
Lap. ♋ ppt.
C. C. philos.
Corall. ppt. ana ʒiß.
Lap. Prunell. ʒiii.
Cinnab. nat. ʒii.
M. f. Pulv.

Es ist ein rechtes Polychrest-Pulver in aller Schärfe derer Feuchtigkeiten. Dosis ℈ß ad ℈ii.

D.

Pulvis Anticachecticus.

Rec. Pulv. Rad. Ari ʒi.
Croc. ♂ aperit. ʒii.
Lap. ♋ ppt.
Corall. ppt ana ʒß.
Crem. ♀ ʒi.
Cinam. acut. ʒii.
Ol. Caryoph gt. xii.
M. f. Pulv. subtilis. Dosis ʒi.

Es ist weit besser als das Pulvis Cachecticus Quercetani.

Alius.

Rec. Croc. ♂ aperit. ʒiii.
Pulv. Rad. Ari ʒ iii.
Ambr. factit. ʒii.
Corall. ppt.
Mat. perlar. ana ʒvi.
Succin. ppt.
Cinam. ana ʒiii.
Elæosacch. Citr. l. Caryoph. l. Cinamom. ana ʒii.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Croc. ♂ aperit. ʒi.
Sacch. Cand. ʒß.
Ol. Lign. Sassafr. gt. xx.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Limat. ♂ subtilis. trit. ʒi.
Lap. ♋ ppt.
Corall. ppt.
♁ diaphor. cachect. ana ʒß.
Pulv. Galang. ʒii.
Cinam. ʒi.
Caryoph. ℈i.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Lap. ♋ ppt. ʒi.
♀ chalyb. ʒiv.
Croc. ♂ aperit. ʒii.
Elæosacch. Cinam. ʒß.
Sacch. perlat. ʒi.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Pulv. Rad. Ari.
Crem. ♀ ana ʒi.
M.

Alius Zwelfferi.

Rec. Vitriol. ♂ ad albed. calcin. ʒß.
Corall. ppt.
Mat. perlar.

Lap.

Lap. ♋ ppt. ana ʒß.
Crystall. ♆ ʒiß.
Pulv. Cinam.
Galang. ana ʒii.
Sacchar. ʒi.
M. f. Pulv. subtiliss.

Alius.

Rec. Limat. chalyb. ʒß.
⊖ Absinth.
Pulv. Rad. Ari ana ʒi.
Cinam. acut. ʒii.
M. f. Pulv. subtiliss.

Alius.

Rec. Croc. ♂ aperit. ʒi.
Sacchar. ʒß.
Ol. Citr. ♃i.
M.

Pulvis Cachecticus Cinnabarinus Wedelii.

Rec. Croc. ♂ aperit. ʒi.
Rad. Ari.
Lap. ♋ ppt.
Cinnab. nat. ana ʒii.
Pulv. Cinam.
Galang.
Caryoph. ana ʒi.
Elæosacch. Citr.
Cinam. ana ʒi.
M. f. Pulv. subtiliss.

Pulvis Cachecticus & stomachalis Birckmanni correctus.

Rec. Pulv. Rad. Ari ʒii.
Acori.
Galang. ana ʒi.
Lap. ♋ ppt. ʒß.
Cinam. ʒiii.
Caryoph. arom. ʒj.
⊖ plantar. ʒiii.
Sacch. ʒii.
M. f. Pulv.

E.

Pulvis Bezoardicus de Tribus.

Rec. C. C. philos. ʒii.
▽ sigill. albiss.
Unic. fossil. ana ʒi.
Fol. ☉ri no. vi.
M. f. Pulv. subtiliss. Dos. ʒß. ad j.

Man kan dieses Pulver nach Beschaffenheit derer Umstände mit Succino, Cinnab. ♂. ♃ diaph. Laud. opiat. Lap. Cancr. Unic. mar. Margarit. &c. versetzen, und in denen Febribus continuis & malignis, absonderlich in Durchfällen, Verblutungen, Sudoribus colliquativis gebrauchen.

Pulvis Bezoardicus albus.

Rec. C. C. f. △.
Succin. alb. ppt. ana ʒii.
▽ Lemn.
Mat. perlar.
Dent. equi mar.
Corall. ppt. ana ʒi.
Fol. ☉ri no. viii.
M. f. Pulv. subtiliss.

Pulvis Bezoardicus D. Voteri.

Rec. Matr. perlar.
Hyacinth. ppt.
Bol. arm. ana ʒii.
♃ diaph.
Cinnab. nat.
Bezoar orient. ana ʒi.
Croc. orient. ʒß.
Fol. ☉ri no. iv.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. C. C. f. △ ʒvi.
Terra sigill. alb. ʒiii.
Succin. ppt.
Magist. Perlar.
Corall.
Succin. alb.
Lap. Bezoar. orient. ana ʒi.
Unic. fossil.

Dent. equi mar. ana ʒii.
Ambr. factit. ℈i.
Sacchar. ʒiii.
Ol. Cinam.
Citr. ana gt. x. l. xx.
Fol. ⊙ri q. v.
M. f. Pulv.

Alius ruber.

Rec. C. C. f. △.
Dent. equi mar. ana ʒvi.
Boli arm.
▽ sigill. ana ʒß.
Unic. fossil.
Flor. ♀ ana ʒii.
Margarit. ppt.
Corall. rubr. ppt. ana ʒi.
Cinnab. nat.
☿ ii.
Succin. alb. ppt. ana ℈ii.
M. f. Pulv. foliis ⊙ ornandus.

Alius Dresdensis.

Rec. Chelar. ♋ mar. ʒii.
Rad. Contrayerv.
Serpentar. virg.
Anth. ana ʒß.
☿ diaph.
C C. f. △.
Succin. alb. ppt.
▽ Lemn.
Unic. fossil.
Spin. Viperar.
Lap. Bezoar. occ. ana ʒii.
Ol. Citri ℈i.
Fol. ⊙ no. xx.
M. f. Pulv.

Bulvis Bezoardicus Comitis a Kenth, inde *Kenthianus* item *Gosconius* dictus.

Rec. Apic. chelar. ♋ ʒii.
Lap. ♋ ppt.
Margarit. ppt.
Lap. Percar.
Corall. ppt. ana ʒi.
Succin. ppt. ʒß.
Pulv. Contrayerv.
Serpent. virg. ana ʒvi.
Lap. Bezoar orient. ʒiii.
Oss. de Corde Cerv. ℈iv.
M. f. Pulv. subtilissimus. cui adde
Extr. Angel. ℈ii.
Spir. Mellis l. Theriacal.
Gelat. Viperar. ana Cochl. iv.
Troch. Viperar. l. Carn. Viper.

mache es zu einem Teige und laß es in gelinder Wärme im Schatten trocknen, alsdenn mache es zu einem recht zarten Pulver. Dieses ist das so genannte Englische Bezoar Pulver, welches in gantz Engelland und Franckreich in dem allergrösten Werthe gehalten und in allen bösartigen Fiebern, in Petechien, Pocken, Masern, Frieseln, ja selbst in der Pest sehr nützlich ist. Die Dosis ist gr. x. ad ʒß.

Pulvis Bezoardicus temperatus.

Rec. C. C. f. △.
☿ diaph.
Mat. perlar. ana ʒi.
Nitr. purif.
Cinnab. nat.
Lap. Bezoar orient. ana ʒiß.
M. f. Pulv. Dosis ad ʒß.

Alia Compositio.

Rec. Rad. Contrayerv. ʒii.
Serpent. virg. ℈iv.
Margar. orient.
Lap. ♋ ppt.
Corall. rubr. ppt.
Succin. ppt.
C. C. f. △.
Lap. Bezoar orient. ana ʒii.
Chel. ♋ ad p. o.

mische es und mache es mit Gelat. Viperar. oder Unic. mar. zu einem Teige, laß es trocknen, denn stoß es zu Pulver, und mische

sche etliche Gold-Blätter darunter. Wird diese Masse in Kugeln aufgetrocknet, so heist sie Lapis Bezoar de Goa.

F.

Pulvis Cordialis.

Rec. Sacch. Cand. ʒiii.
Ambr. gr. iii.
Mosch gr. ii.
Ol. Cinam. gt. xv.
Caryoph. gt. ix.
Citr.
Rosar. ana gt. v.
M. f. Pulv.

Alius temperatus.

Rec. C. C. ust. ʒi.
Succin. alb. ppt.
Corall. ppt.
Hyacinth. ppt.
Matr. perlar. ana ʒß.
Ol. Cinam. gt. vi.
Caryoph.
Citr.
Rosar. ana gt. iii.
M. f. Pulv. foliis ⊙ ornandus.

Es ist in denen Fiebern u. andern Kranckheiten die Kräffte zu erquicken, sehr dienlich.

Pulvis Cordialis hepaticus.

Rec. Succin. alb. ppt. ʒß.
Corall. ppt.
Bol. armen.
Hyacinth. ppt.
Rad. Torment.
Nuc. Mosch. ana ʒii.
Santal. rubr. ʒiß. l. Sangu. Dracon.
M. f. Pulv. subtilis. foliis ⊙ ornandus.

Pulvis Cordialis Anglicus s. ℞ ⊙ *sicca.*

Rec. Cinnab. nat. opt. lot. & coct. c.
▽ simpl.
♂ opt. ana ʒß.
terantur in mortario cum ▽ Rosar. in pulverem subtilis. & siccentur
adde
Sacch. Canar. ʒii.
Ol. Cinam. opt. ʒi.
terantur porro optime.

G.

Pulvis Pannonicus rubeus correctus.

Rec. Bol. arm. ▽ Rosar. lot. ʒiß.
▽ Lemn. ver.
C. C. philosoph.
Ebor. s. △.
Corall. ppt. ana ʒi.
Cinam. acut.
Flav. Citr. ana ʒii.
Croc. orient.
Caryoph. arom. ana ʒß.
Santal. rubr. ʒii.
M. f. Pulv. subtilis.

Alius pretiosus.

Rec. Bol. armen. ʒiii.
▽ Lemn.
Corall. ppt.
Lap. Hyacinth. ana ʒi.
Margar. ppt.
Bezoar occid. ana ʒii.
Rad. Contrayerv.
C. C. s. △ ana ʒi.
Cinam. ʒii.
Caryoph. arom. ʒß.
Croc. orient. ʒß.
Fol. ⊙.
M. f. Pulv.

H.

Pulvis Antidysentericus.

Rec. Gum. Arab.
Tragac.
Oss. sepiæ.
▽ sigill.
Unic. fossil.
Bol. armen. ppt.
Mastich.
C. C. ust. ana ʒß.
Nuc. mosch. no. ii.
M. f. Pulv. subtilis. Dos. ʒi. ad ʒi.

I.

Pulvis Anthelminticus.

Rec. Pulv. Jalapp.
Rhab. alex.
C. C. ust.
☿ diaph. laxat. ana ʒß.
Scammon. ♀rat. ʒi.
☿ dulc. ʒii.
Sacch. Cand. ʒii.
Ol. Citr. gt. viii. l. Caryoph.
M. f. Pulv. Dos. ʒi.

Man kan es in Milch alle Morgen geben, bis die Würmer abgehen.

Alius.

Rec. Pulv. Myrrh.
Corallin.
Sem. Cinæ.
Rhab. Alex. ana ʒß.
Cinam. ʒii.
Camph. ʒi.
Sacch. Canar. ʒii.
Ol. Caryoph.
Citr. ana ℈ß.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Pulv. Mechoac. ʒi.
Jalapp. ʒii.
Corallin.
Sem. Cin. ana ʒß.
Camph. ʒi.
Sacch. ʒii.
Ol. Citr.
Caryoph. ana ℈ß.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Pulv. Myrrh.
Zedoar.
Sem. Cin.
Corallin. ana ʒß.
Cinnab. nat.
Rhab. alex.
Camphor. ana ʒi.
Sacch. Cand. ʒii.
Ol. Caryoph.
Citr. ana ℈ß.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. C. C. ust. ʒiii. ℔. Cret.
Pulv. Jalapp. ʒii.
Ol. de Cedro gt. iii.

M. f Pulv. Dos. vor Kinder ℈i vor Erwachsene ʒß.

Alius.

Rec. Pulv. Mechoac. alb. ʒi.
Jalapp. ʒii.
Corallin.
Sem. Cin. ana ʒß.
Sacch. ʒii.
M. f. Pulv.

K.

Pulvis Antepilepticus niger.

Rec. Visc quern. l. Succin. alb. ppt.
Rad. Pœon.
C. C. ſ. △.
Mat. perlar.
Sem. Rapar. Pulv.
Myrrh opt. ana ʒß.
Croc. orient. ʒi.
Corall. ppt. ʒiii.
Carbon. Til. ʒii.
Fol. ⊙ q. ſ.
M. f. Pulv. ſubtiliſſ.

Pulvis Antepilepticus Puerorum.

Rec. Sem. Lycop. ʒi.
Pulv. Rad. Poeon. l. Viſc. querc.
Unic. ver. l. Ungul. alcis.
Magiſter. Corall.
Matr. Perlar. ana ʒß.
Cinnab. nat.
℈ ii ana ʒii.
Elæoſacch. Aniſ.
Citr. ana ʒi.
Fol. ⊙ri no. vi.
M. f. Pulv. ſubtiliſſ. Dos. ℈ß. ad ℈i.

Pulvis

Pulvis Antepilepticus pro adultis.

Rec. Cran. hum. ppt. l. Ungul. alcis.
Cort. Samb. inter.
Sem. Pœon.
Succin. alb. ana ʒi.
Corall. ppt.
Matr. perlar. ana ʒß.
Flor. Lavend.
Castor. opt. ana ʒiiß.
M. f. Pulv. subtiliss. Dos. ʒi.

Alius.

Rec. Cinnab. nat. ʒii.
☿ ii. ʒß.
♆ ⊙rat. ☿ ii ℈iv.
⊖ vol. Succin.
C. C. ana ʒii.
Cran. hum. ʒvi.
Ol. Macis.
Cubeb. ana ℈i.
M. f. Pulv. Dos. ʒß. ad ℈ii.

Pulvis Antepilepticus Mirabilis Mynsichti.

Rec. Cran. hum. ppt. ʒi.
Visc. quern.
Cinnab. ☿ ii.
Ungul. Alc. ana ʒß.
M. f. Pulv. subtiliss.

L.

Pulvis Cephalicus.

Rec. Pulv. Rad. Poeon. ʒii.
Succin. ppt. ʒi.
Corall. ppt.
Mat. Perlar. l. Lap. Manat.
Ebor. s. △.
Dent. equi marin. ana ʒß.
Cinnab. ☿
nativ. ana ʒiii.
Sacch. Canar. ʒi.
M. f. Pulv. subtiliss. Dos. ʒi.

Alius.

Rec. Cinnab. nativ. ʒi.
Dent. equi marin.
Corn. Alcis ppt.
Mat. Perlar.
Lap. Percar. ana ʒi.
Succin. alb. ppt. ʒii.
Rad. Pœon. ʒvi.
M. f. Pulv. subtiliss.

M.

Pulvis Marchionum correctus.

Rec. Rad. Pœon. mar.
Sem. Pœon.
Lycop. ana ʒi.
Dent. equi marin.
Corall. ppt.
Mat. Perlar.
Lap. Percar.
Succin. ppt ana ʒß.
M. f. Pulv. subtiliss. foliis ⊙ ornandus.

Alius.

Rec. Rad. Pœon. maris ʒi.
Sem. Lycopod.
Ebor. ust.
C. C. s. △.
Lap. Percar.
Corall. ppt.
Mat. Perlar. ana ʒii.
☿ diaph. ʒß.
M. f. Pulv. foliis ⊙ ornandus.

N.

Pulvis Febrifugus.

Rec. Pulv. Chin. de chin. ʒiii.
Febrifug. Croll. ʒii.
⊖ Card. ben.
☿ diaph. ana ʒi.
M. f. Pulv. Dos. ʒi.
Es dient sonderlich in Wechsel-Fiebern.

Alius.

Rec. Pulv. Chin. de chin. ʒiv.
Conchar. ʒi.
⊖ Plantar. ʒß.
M. f. Pulv. Dos. täglich ʒi.

Alius.

Rec. Pulv. Chin. de chin. ʒiii.

Antifebr. Groll. ʒii.
♁ digest. Sylv.
☾. purif. ana ʒi.
♁ Prunell.
Elæosacch. Caryoph. ana ʒß.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Conch. ppt.
Lap. ♋ ppt.
C. C. f. △. ana ʒi.
♂ diaph. ʒß.
☾. depur. ʒiii.
Cinnab. nat. ʒiii.
M. f. Pulv.

Es dient so wohl in Wechsel-Fiebern als in denen continuis.

Alius camphoratus.

Rec. ☾ depur. ʒii.
Lap. ♋. ppt.
Corall. ppt. ana ʒi.
♂. diaph. ʒß.
Camph. ʒß.
M. f. Pulv. subtilissi.

Es dient sonderlich in denen Entzündungs- und bösartigen Fiebern so mit Aberwitz verbunden.

Pulvis ad Febres malignas Pragenſis.

Rec. Rad. Scorzon.
♁ Prunell.
Scord.
C. C. f. △. ana ʒiii.
Camph. ʒii.
Croc. ʒß.
M. f. Pulvis. Dosis ʒi.

Alius Vicenſis.

Rec. Flor. ♃.
☾. ana ʒi.
Myrrh. elect. ʒii.
Camph. ʒiii.
M. f. Pulvis Dos. ʒß ad ʒi.

O.

Pulvis Dentrificius.

Rec. Silicum ppt. ʒiv.
Lapid. Pumic.
C. C. ust. ana ʒi.
Crem. Tartar. ʒß.
Ol. Lign. Rhod. ℈i.
Caryoph. ℈ß.
Ambr.
Mosch. ana gr. ii l. iii.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Oss. sep. ʒiii.
Corall. rubr. ppt ʒi.
Rad. Ireos flor.
Cinnab. opt. ana ʒß.
Sangu. drac. ʒiß.
♁ ust. ʒiii l. O.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Silic. alb. ppt ʒiv.
C. C. ust. l. Pumic.
Rad. Ireos flor. aa ʒi.
♀ albiss. ʒß.
♁ Vitriol. dulc. rub.
Sang. Dracon. ana ʒii.
Ol. Lign. Rhod. ℈i.
Caryoph. ℈ß.
Ambr.
Mosch. ana gr. iv.
M. f. Pulv.

P.

Pulvis Antinephriticus.

Rec. Lap. ♋ ppt.
♁ Diuret. ex Clysso alcalico parat ana ʒi.
Succin. ppt.
Asellor. ppt. ana ʒß.
Cinnab. nat. ʒiii.
M. f. Pulv. Dos. ℈ß ad ii.

Alius

Alius.

Rec. Lap. ♋ ppt.
Percar. ppt ana ʒß.
Test. Ovor.
Cochlear.
Succin. ppt. ana ʒß.
Asellor. ppt.
Nitr. purif. ana ʒii.
Cinnab. ☿
nativ. ana ʒi.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Test. Limac.
Ovor. ppt. ana ʒß.
Sal. Diuretic.
Cinnab. factit. ana ʒii.
M. f. Pulv.

Alius Riverii.

Rec. Lap. ♋ ppt. & ♏ impræg. ʒß.
Sem. Saxifrag.
Mili. ☉ ana ʒi.
Pulv. Cinam.
Sal. Plantar. ʒii.
Sacch. Cand. ad p. o.
M. f. Pulv.

Q.

Pulvis Lithontripticus Rolfinckii.

Rec. Lap. ♋ ppt.
Sangu. Hirc. ppt. aa ʒiß.
Lap. Iudaic
Nephrit. aa ʒi.
Percar.
Sem. Milii ☉is aa ℈ii.
♆ Vitriolat. ʒß.
M.

R.

Pulvis ad Casum.

Rec. Lap. ♋ ppt. ʒii.
Myrrh ppt.
Sangu. Hirc. aa ʒi.
Succin. ppt.
Rhab. alex. aa ʒß.
M. f. Pulv.

Es dient in allen Quetschungen und Wunden, um vor zu bauen, daß das Geblüte nicht gerinnet, keine Entzündung dazu schlägt ꝛc. Dos. ℈i oder ʒi.

Alius.

Rec. Bol. armen.
Lap. ♋ ppt.
Sang. Dracon.
Hirci ppt.
Myrrh. ☿ sat. ana ʒii.
Sperm. Cet. ʒi.
Rhab. ʒß.
M. f. Pulv. subtiliss.
S.

Pulvis Stypticus internus.

Rec. Rad. Bistort.
Torment.
Bol. Armen.
Unic. fossil. ana ʒi.
Lap. Hæmat. ppt.
Sangu. Drac.
Nuc. mosch. ana ʒß.
M. f. Pulv. subtiliss.

Es dient in allerhand Verblutungen, Durchfällen, rothen Ruhr, Sudoribus colliquativis &c. ad ʒi.

Alius.

Rec. Rad. Torment. ʒii.
Corall. ppt.
Bol. armen.
Lap. Hæmat. ppt.
Unic. foss. ana ʒß.
Sangu. Dracon.
Santal. rubr. ana ʒii.
M. f. Pulvis.

Alius.

Rec. Pulv. Rad. Torment.
Bistort.
Bol. armen. ppt.
Lap. Hæmat. ppt.
Corall. cum Succ. Citr. parat. aa ʒii.

Sangu. Drac.
Santal. rubr. ana ʒi.
M. f. Pulv.

Pulvis Sypticus Helvetii.

Rec. Onis rupei depur. ʒii. laß es in einem Löffel über Feuer flieſſen, thue unter währenden Flieſſen dazu Sang. Drac. ♄ sat. ʒß. miſche es wohl und mache es zu einem Pulver, Doſis ʒß. l. j.

Pulvis Stypticus externus.

Rec. Thuris.
Maſtich.
Bol. arm.
Sang. Drac. ana. ʒß.
Reſin. Pin.
Onis roch. ana. ʒii.
M. f. Pulv.

Pulvis exſiccans ad ulcera & oſſium cariem.

Rec. Rad. Ariſtol. rot.
Ceruſſ. in ▽ Calc. viv. lot. & saturat. ʒiß.
Lap. Calamin.
Magiſt. ♄ ni. ana ʒß.
rem. ♆væ ʒii.
Camph. ʒß.
M. f. Pulv. ſubtiliſſ.

Es reiniget, trocknet und heilet die unreinen und garſtigen näſſenden Geſchwüre gar ſchön. Iſt eine Caries Oſſium dabey kan man dazu thun:

Myrrh. elect.
Aloes
Euphorb. ana ʒi

Pulvis Ophthalmicus externus.

Rec. Nihil. alb. ppt. ʒvi.
Lap. Calamin. ʒß.
Ceruſſ. opt. ʒx.
Gum. Arab. ʒj.
Myrrh. opt.
Opii ana ʒi
Camph. ʒß.
Amyl. ʒi
M. f. Pulv. ſubtiliſſ.

Es dient in Entzündungen derer Augen, in Pterygio, Sugillatione, Schwachheit des Geſichts ꝛc. wenn man etwas in die Augen bläſet, oder mit einem geſchickten Waſſer hinein tröpflet.

X.

Pulvis Alexiterius.

Rec. Rad. Contrayerv.
▽ Lemn.
Unic. foſſile
Corall. ppt.
♂ diaph.
Succin. alb. ana ʒi.
C C. f. △ ʒii.
Ol. Citr. ♃ß.
M. f. Pulv. Doſ. ʒi.

Es dient in der Peſt und allen giftigen Fiebern ſo wohl præſervative als curative.

Alius.

Rec. Rad. Contrayerv. ʒii.
Carlin.
Biſtort.
Helen. ana ʒß.
Dictamn. alb.
▽ ſigill.
Bol. arm. ana ʒvi.
C. C. f. △.
Ebor. f. △. ana ʒii.
Corall. ppt. ʒiii.
Succin. ppt.
Cinam. ana. ʒß.
♂ diaphor. ʒi.
M. f. Pulv. ſubtiliſſ.

Dieſes Pulver iſt vom SYLVIO, BARBETTE und andern mit groſſem Nutzen in der Peſt und anſteckenden Kranckheiten gebraucht worden. Doſis iſt ʒi.

Alius

Alius Apinii.

Rec. Pulv. Rad. Contrayerv.
♁. diaphoretic. ana ʒiii.
Bol. arm.
▽ Sigillat.
Crystall. mont. ppt.
Corn. Alcis philos. ppt. ana ʒii.
Corall. ppt.
Mat. Perl. ppt.
Lapid. ♋ ppt. ana ʒß.
Sacchar. tabulat. Citr. ʒß.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Rad. Contrayerv. ʒß.
Serpent. virg. ʒii.
▽ Lemn.
Bol. arm. aa ʒiii.
Succin. alb. ppt.
Pulv. Viperar.
Corn. Alcis philos. ppt. aa ʒii.
Crystall. mont. ppt.
Corall. ppt. aa ʒiß.
M. f. Pulv.

V.

Pulvis Laxativus pro infantibus.

Rec. Pulv. Rad. Jalapp. ʒi.
Ireos flor.
♁ diaph. albiss. aa ʒß.
Sacch. Cand. ʒiß.
Ol. Anis. gt. iix.
M. f. Pulv. subtilis.

Man giebt es kleinen neugebohrnen Kindern die Unreinigkeiten abzuführen, und die Verstopfungen zu verhüten. a. gr. v. bis ℈i. auch mehr nach Beschaffenheit des Alters.

Alius.

Rec. Pulv. Mechoac. alb. ʒi.
Jalapp. ʒß.
Ireos flor.
♁ diaphor. aa ℈ii.
Sacch. ʒi.
Ol. Anis. gt. x.
M. f. Pulv.

Pulvis Laxativus Polychrestus D. Vateri.

Rec. Pulv. Jalapp. optim. ʒß.
Resin. Scammon.
Jalapp.
☉ ♁iat.
Elæosacch. Cinam. aa, ʒii. l. Citr.
M. f. Pulv. Dos. ℈i.

Alius.

Rec. ♁ diaph. laxat.
Resin. Jalapp.
Scammon.
Elæosacch. Citr. aa ʒii.
M. f. Pulv. Dos. a gr. iv. ad ℈i.

Alius.

Rec. ♎ Polychr.
Diagryd. ♃rat.
Resin. Jalapp. aa. ʒii.
Elæosacch. Citr. ʒiii.
M. f. Pulv.

Alius Laxativus Polychrestus pro adultis.

Rec. Pulv. Jalapp. resinos.
Scammon. lucid. & depur.
♁ diaph. laxat. aa ʒi.
Elæosacch. Cinam. ʒß.
Citr. ʒii.
M. f. Pulv. Dos. ℈ß. ad ʒß.

Alius Polychrestus.

Rec. Resin. Jalapp.
Scammon.
Elæosacch. Citr. aa ʒii.
M. Dos. gr. vi. ad xv.

Alius.

Rec. Pulv. Jalapp.
Diagryd. rite ppt. aa ʒß.
☉ fixat.
Sacchar. aa ʒii.
M. f. Pulv.

Alius Polychrestus D. Schneideri.

Rec. Scammon. lucid. ʒiv.
Santal. rubr. ʒß.

gieß darauf Spir. Vin. rectificatiss. so viel daß er drüber weggehet, laß es in einem warmen Orte stehen, damit sich die Resina auflöse, alsdenn filtrire es, und ziehe den Spiritum bis zur Trockene über, so bleibt ein resinös und rothes Pulver, dessen Dosis ist gr. xii.

X.

Pulvis ad Partum promovendum.

Rec. Borrac. ven. ʒß.
Cassiæ lign.
Cinam.
Croc. orient. aa ʒi.
Succin. alb. ppt. ʒiii.
Elæosacch. Succin ʒß.
Citr.
Cinam. aa ʒi.

M. Dos. ʒi. in Melissen-Wasser oder Wein.

Alius.

Rec. Succin. ppt. ʒii.
Borrac. ven. ʒi.
Croc. orient. ʒß.
Fell. Angu. ℈i.
Ol. Cinam. gt. viii.
M. f. Pulv. Dos. ℈ß. ad ʒi.

Y.

Pulvis ad Erefypelas.

Rec. Pulv. Chamom. ʒiv. l. Samb.
Cerussæ ʒiii.
Myrrh. ʒi.
Camph. ʒi.
Croc. ℈i.
M. f. Pulv.

Es dient nicht nur wider die Rose, sondern alle und jede Entzündungen, solche zu zertheilen und die Schmertzen zu stillen. Man kan es entweder trocken oder mit ▽ Ψvæ. oder ⊸Theriac befeuchtet, gebrauchen.

Alius.

Rec. Farin. Hordei.
Fl. Samb. aa. Miii.
Cerussæ ʒiiß.
Myrrh. opt. ʒvi.
M. f. Pulv.

Z.

Pulvis Errhinus.

Rec. Pulv. Rad. Ireos flor. ʒi.
Majoran.
Anthos
Lil. convall. aa. ʒii.
Sem. Foenic.
Agaric.
Vitriol. alb. aa ℈i.
Ambr. gr. iii.
Ol. Citr. ℈ß.
Caryoph. gt. viii.
M. f. Pulv. subtilissi.

Alius.

Rec. Amygd. excort.
Sacch. albiss. aa ʒiii.
Rad. Ireos flor. ʒi.
Dictamn. alb. ʒvi.
Helleb. alb. ʒi
M. f. Pulv. adde
Ol. Lign. Rhod. ℈ii.
Cinam. ℈ß.
Mosch.
Ambr. aa. gr. iv.
M.

Dergleichen Pulver sind sehr dienlich in denen Catarrhis, in allerhand Schmertzen des Kopfs, derer Augen, Zähne ꝛc.

Alius cum Castoreo.

Rec. Pulv. Majoran.
Anthos
Lil. convall.
Lavend. aa ʒii.
Agaric.
Castor.
⊖vol. ⊖☽ l. C. C. aa ʒi.
M.

Pulvis Sternutatorius.

Rec. Pulv. Fol. Majoran. ʒii.

Sem.

Sem. Nigell. ʒi.
Rad. Helleb. alb. ℈i
Mosch. gr. iv.
Ambr. gr. ii.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Pulv. Major.
Lavend.
Lil. convall. aa ʒii.
Mosch. gr. ii.
Zibeth. gr. iii.
Ol. Rosar. gt. iix.
M.

Alius.

Rec. Flor. Lil. convall. ʒi.
Rosar.
Cheir. aa ʒß.
Lavend. ʒiß.
Rad. Ireos flor.
Galang. aa ʒß.
Rasur. Lign. Aloes
Rhod. aa ʒv.
Gum. Benz. ʒii.
M. f. Pulv. adde
Ol. Rosar. ℈ß.
Mosch.
Zibeth.
Ambr. aa gr. x.
M.

Alius.

Rec. Pulv. Rad. Ireos flor. ʒiii.
Fl. Lil. convall. ʒii.
Rosar.
Lavendul.
Anthos
Tunic.
Cheir. aa ʒi.
Herb. Major. ʒii.
Rad. Helleb. alb.
Vitriol. alb.
Rasur. Lign. Aloes aa ʒß.
Ol. Lign. Rhod. gt. xv.
M. f. Pulv.

Aa.

Pulvis Antatrophus Gmelini.

Rec. Sacch. Canar. albiss. ʒiv.
☉vol. Fuligin. l. C. C. ʒß.
Rad. Ireos flor.
Ari
♃ diaphor. ♃ial. l. ♂ial.
Lap. ♋ ppt. aa ʒii.
M. f. Pulv. subtiliss.

Es verbessert die sauren und zähen Feuchtigkeiten, öffnet die Verstopfungen, und dient in Atrophia und Hecticaj. Dos. ℈ß. ad ℈i.

Bb.

Pulvis Puerorum contra tormina.

Rec. Pulv. Rad. Poeon. ʒi.
Ireos flor. ʒß.
Corall. ppt.
♃ diaphor aa ʒii.
Sacch. ʒiß.
Ol. Anis. gt. x.
M.

Es verwahret vor Blähungen, Schneiden, ꝛc. Dos. ʒß.

Cc.

Pulvis Puerorum contra calculum.

Rec. Pulv. Rad. Ireos flor.
Poeon.
Sem. Anis.
Coriandr.
Lycopod.
Lap. ♋ ppt.
Percar. ppt.
Succin. ppt. aa ʒii.
Saccha. ʒiß.
M. f. Pulv.

Dd.

Pulvis ad Gonorrhoeam.

Rec. Succin. ppt.
Oss. sep. ppt.
♃ diaph. ♂ial.
Sacch. ℏ n.

Cinnabar.

Cinnabar. aa ʒß.
M. f. Pulv. Dos. ʒii. l. ʒi.

Alius.

Rec. Succin. ppt.
Mastich.
Sangv. Dracon.
Unic. fossil.
Gum. Tragac.
Antih. Poter.
Sacch. ℏn. aa ʒii.
Camph. gr. xvi.
M. f. Pulv. Dos. ʒi.

Alius.

Rec. Sem. Papav. alb.
Plantag. aa ʒi.
Rhab. opt. ʒiß.
Resin. Mastich.
Gum. Arab.
Tragac.
Succin. ppt. aa ʒß.
Tereb. coct. ʒii.
M. f. Pulv. Wenn man will, kan man auch etwas Zucker dazu thun.

Alius.

Rec. Gum. Arab.
Resin. Thur.
Mastich. aa ʒß.
Tereb. coct.
Oss. sep. aa ʒi.
Lap. ♋ ppt.
Antih. Poter. ʒß.
Sangv. Drac. ʒii.
Camph. ʒii.
Sacchar. ʒi.
M. f. Tragæa. Dos. ʒi. ad ii.

Ee.

Pulvis Analepticus frigidus.

Rec. Pulv. Rad. Ireos flor.
Mat. Perlar. aa ʒß.
Lap. Percar.
Corall. ppt.
Dent. equi mar.
▽ figill. albiss.
C. C. ust. aa ʒiii.
Gum. Arab.
Tragac. aa. ʒi.
Sacch. Canar. ʒiii.
Fol. ☉ri no iii.
M. f. Pulv. Dos ʒi l. ii.

Alius.

Rec. Mater. Perlat.
Sacchar. aa ʒii.
Cinnab. nat.
Ol. Citr.
Cinamom. aa ʒi.
M. f. Pulv.

Alius Analepticus calidus.

Rec. Cass. lign. ʒiii. l. Cinam.
Cost. ver.
Rasur. Lign. Aloes.
Macis.
Succin. alb. ppt.
Cubeb.
Rad. Doron. ver. aa ʒiß.
Mosch. gr. iii.
Ambr. gryf. ∋ß.
Man. Christi perlat. ʒiii.
Fol. ☉ no. xii.
☽ no. ii.
M. f. Pulv. subtiliss.

Alius.

Rec. Sacch. Cand. ʒiii.
Ol. Cinam. gt. xv.
Citr. gt. viii.
Cinnab. nat. q. s.
M. f. Pulv.

Ff.

Pulvis Alterans.

Rec. Lap. ♋ ppt. ʒi.
Corall. rubr. ppt. ʒß.
♁ diaph. ʒiß.
☾. fixat. ʒii.
M. f. Pulv.

Alius.

Alius.

Rec. Pulv. Conchar.
♄ diaphor.
☉ fix. aa q. v.
M. f. Pulv. Dos. ℈ß. ad ℈ii.

Alius.

Rec. Arcan. duplic. ʒiii.
♄ diaph.
Cinnab. ♄ ii aa ʒi.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Lap. ♋ ppt. ʒiii.
Mat. perlat. ʒi.
M.

Alius camphoratus.

Rec Pulv. Conchar.
Lap. ♋ ppt. aa ʒj.
Corall. rubr. ppt.
♄ diaph. ʒß.
☉ purif. ʒiii.
Cinnab. q. s. ad gratum colorem.
Camph. ʒi.
M. f. Pulv.

G g.

Pulvis Antihecticus.

Rec. Lap. ♋ ppt.
Bol. armen. aa ʒij.
Antih. Poter.
Ebor. s. △ ppt.
⊖ ♄ iat. aa ʒj.
Sacch. Penid. ʒß.
M. f. Pulv.

Es dient wider die Hectic, Husten und Sudores colliquativos. Dos ʒj. ad ij.

Alius.

Rec. Gum. Arab. ʒij.
Tragac.
C. C. ust. aa ʒj.
Ebor. ust.
Sacch. ʒij.
M. Dos. ʒj.

Alius.

Rec. Sem. Pap. alb. ʒiiß.
Gum. Arab.
Tragac. aa ʒj.
Ebor. ust. & s. △.
Lap. ♋ ppt. aa ʒvj.
Pulv. Liquir. ʒiij.
Sacch. Penid. q. pl.
M. f. Tragæa. Dos. ʒj. ad ij.

Es dienet denen Phthisicis und Hecticis, wider die Sudores colliquativos, Husten, vieles Wachen, Durchfälle.

H h.

Pulvis Anodynus.

Rec. Extract. Opii ʒß.
Corall. ppt.
Succin. ppt. aa ʒi.
Cinnab. nat. ʒii.
M. f. Pulv. Dos. gr. i. ad iv.

Alius.

Rec. Laudan. opiat. ʒß.
Corall. ppt.
Succin. ppt. aa ʒii.
M. Dos. gr. iix.

Ii.

Pulvis Uterinus aromaticus.

Rec. Rad. Galang. ʒvi.
Myrrh. elect. ʒii.
Cinam. ʒß.
Caryoph. arom. ℈iv.
Calam. arom. ʒiii.
Sacch. Cand. ʒi.
M. f. Pulv.

Es dienet in der Cachexia, weissem Flusse, unterdrückter Reinigung nach der Geburt, und der Monatszeit. Dos. ʒi.

K k.

Coffee artificiale.

Rec. Bacc. Junip. leviter. tost. ℔ß.
Rasur. Liquir. ʒii.
Sem. Anis.
Foenic.
Coriandr.

Flav. Citr. aa ʒß.
Cinam. ʒiii.
M.

L l.

Pulvis Antiphthisicus.

Rec. Gum. Arab.
Tragac. aa ʒß.
Ebor. f. △ & ust. aa ʒi.
Pulv. Liquir.
Bol. arm.
Succin. ppt. aa ʒii.
Antih. Poter. ʒß.
Sacch. Penid. ʒiii.
M. f. Pulv. Dos. ʒi.

Alius Conerdingii.

Rec. Pulv. Liquir.
Ireos flor. aa ʒi.
☉☽ depur. aa ʒß.
☉. fix. & depur.
M. f. Pulv. Dos. ʒi.

M m.

Pulvis contra Hæmoptysin & Tussim.

Rec. Bol. Arm. ʒiii.
Amyl. albiss. ʒvi.
Gum. Arab.
Tragac. aa ʒii.
Sacch. ʒiii.
Ol. Anis. gt. iii. l. iv.
M. Dos. ʒi.

Alius.

Rec. Lap. ♋ ppt.
Bol. arm. aa ʒi.
Fl. ♆.
Gum. Arab.
Tragac. aa ʒii.
Sacch. Penid. ʒi.
M. f. Pulv.

N n.

Pulvis contra Abortum.

Rec. Pulv. Galang. ʒiii.
Corall. rubr. ppt.
Succin. ppt. aa ʒii.
Lign. Aloes ʒi.
Caryoph. arom. ℈ii.
Cinam. acut. ʒi.
Elæosacch. Citr. ʒiii
M. Dos. ʒi.

O o.

Pulvis ad Lactis generationem.

Rec. Rad. Ireos flor.
Sem. Anis.
Foenic. aa ʒß.
Coriandr. ʒii.
Crystall. mont. ppt.
Lap. ♋ ppt. aa ʒi.
Sacch. ʒß.
M.

Alius.

Rec. Ebor. f. △.
Lap. ♋ ppt.
Crystall. mont. ppt.
Elæosacch. Anis. aa ʒi.
M. f. Pulv.

P p.

Pulvis Hepaticus Dresdensis.

Rec. Crystall. ♀ ʒii.
Tart. Vitriol. ʒi.
Santal. rubr. ʒi. l. ii.

mische und reibe es in einem steinernen Mörsel wohl unter einander, und befeuchte es etliche mahl mit der ℞ Santal. und laß es trocknen, dieses Anfeuchten und Reiben wiederhohle etliche mahl, endlich thue dazu Sacch. citrat. ʒi.

Es ist ein schön Mittel vor Cholericos, die Hitze zu dämpfen und den Leib offen zu erhalten.

Alius.

Rec. Crem. ♀ ʒij.
♀ Vitriol. ℈ij.
Santal. rubr. ʒß.
M. & irroretur ♂ ♆is parum.

Q. q.

Pulvis

Q q.

Pulvis Nervinus.

Rec. Pulv. Rad. Ireos flor.
Poeon.
Succin. ppt.
Lap. ℈. ppt.
Percar. ppt.
Dent. equi mar.
Hyacinth. ppt.
Corall. ppt. aa ʒß.
Cinnab. nat.
♄ii aa ʒij.

M. f. Pulv. subtiliss. fol. ☉ ornandus.

Es dient in allen Zufällen des Kopfs und derer Glieder, so von einem scharfen Sero entstehen. Dos. ℈j ad ʒj.

R r.

Pulvis Antispasmodicus.

Rec. Pulv. Rad. Ari ʒj.
Galang. ʒvj.
Conch. ppt. ʒß.
Cinam. ʒiij.
Caryoph. arom. ʒß.
⊖ Plantar ʒiij.
Sacch. ʒiß.

M.

Alius.

Rec. ☽ purif. ʒiij.
Cinnab. ♂ q. s. ad tinct.

Pulvis Antispasmodicus nervinus.

Rec. Mat. Perlar.
Lap. Percar.
Ebor. ſ. △.
♁ diaph. ♂l. aa ʒß.
Arc. dupl.
☽. depur.
Cinnab. aa ʒij.
Camph. ʒß.

M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Pulv. Rad. Poeon.
Succin. ppt.
Lap. Percar.
Mat. Perlar.
Dent. equi mar.
Corall. ppt. aa ʒß.
Arc. dupl.
Cinnab. nat.
♄ii aa ʒij.
Castor. ʒiij.

M. f. Pulv.

S s.

Pulvis Antipodagricus Cnöffelii.

Rec. Crystall. mont. ppt.
Magist. lithontr. Aut.
♀ Vitriol. aa ʒj.
♃ Vitriol. coagul.
Santal. rubr. aa ʒj.

M f. Pulv.

Dieses Pulver ist von seinem Autore als ein Arcanum in dem Steine, Gicht, Dripper und andern tartarischen Kranckheiten gehalten worden. Dos. ℈j. ad ij.

T t.

Pulvis Viperarum simplex & compositus.

Simplex wird bloß aus denen Spinis Viperarum gemacht, wenn solche bey gelinder Wärme getrocknet und zu einem Pulver gerieben werden. Compositus aber besteht aus folgenden:

Rec. Pulv. Viperar. simpl. ʒiij.
Flor. ♃ ʒj.
Myrrh. opt. ʒvj.
Elæosacch. Citr.
Angel.
Rut. aa ʒj.

M. f. Pulv. subtiliss.

Es dient in der Pest, giftigen und Fleck-Fiebern, Krätze, Aussatz, Frantzosen ꝛc. Dos. ʒß. ad j.

V v.

Pulvis Stomachalis & carminativus.

Rec. Pulv. Rad. Ari. ʒij.
Calam. arom.

Pimpin. aa ʒj.
Cinam. ʒiij.
⊖ Plantar. ʒij.
Sacch. q. pl. l. ʒiß.
M. f. Pulv. ſubtiliſſ.

X x.

Pulvis Pectoralis balſamicus.

Rec. Spec. Diatragac. ʒiij.
Pulv. Ireos flor. ʒij.
Flor. ♆.
Myrrh. aa ʒj.
Sacch. Canar. ʒiij.
Balſ. ♆ junip. ʒiij.
Ol. Aniſ. ℈j.
M. f. Pulv.

Alius.

Rec. Pulv. Rad. Ireos flor. ʒiß.
Ari
Flor. ♆ aa ʒß.
Myrrh.
Sacchar. aa ʒj.
Ol. Aniſ. ℈j.
M. f. Pulv. Doſ. ʒj.

Y y.

Species Diaireos.

Rec. Rad. Ireos flor. ʒß.
Sacch. Cand.
Spec. Diatrag. frig. aa ʒij.
Sacch. albiſſ. q. pl.
M.

Z z.

Speeies de Hyacintho correctæ.

Rec. Hyacinth. rite ppt. ʒvi.
Corall. ppt.
Bol. arm. ppt.
▽ ſigill. aa ʒiii.
Lap. Bezoar occid.
C. C. philoſ.
Dent. equi mar.
Mat. Perlar. aa ʒii.
Pulv. Torment.
Dictamn. alb. aa ʒiii.
Croc. orient.
Myrrh. elect.
Sangv. Drac. opt. aa ʒii.
Elæoſacch. Citr.
Cinam. aa ʒiß.
Fol. ⊙ q. ſ.
M. f. Pulv. addi poteſt,
Lap. Sapphir.
Smaragd.
Chryſolith. aa ʒiii.

Aliæ.

Rec. Hyacinth. rite ppt.
Corall. ppt.
Bol. arm.
▽ ſigill. aa ʒiii.
Lap. Sapph.
Smaragd.
Topaſ.
Mat. Perlar. aa ʒiß.
Rad. Dictamn. alb.
Sem. Citr.
Portul. aa ʒi.
Croc. orient.
Myrrh. elect.
C. C. philoſ.
uſt.
Ebor. ſ. △.
Fl. Roſar. rubr. ʒiiß.
Ambr. fact. ʒi.
Camph. ℈ß.
M. f. Pulv. foliis ⊙ ornandus.

A a a.

Species de Gemmis frigidæ correctæ.

Rec. Mat. Perlar. ppt. ʒvi.
Corall. ppt.
C. C. philoſ.
Ebor. ſ. △ aa ʒß.
Lap. Hyacinth. ppt.
Smaragd.
Granat. aa ʒii.
Rad. Contray. ʒiii.
Zedoar.

Sem.

Sem. Citr.
Aquileg. aa ʒii.
Santal. rubr.
Flor. Rosar. aa ʒiii.
Croc. ʒiß.
M. f. Pulv. foliis ☉ ornandus.

TRAGÆÆ.

A.

Tragæa ad Tussim.

Rec. Rad. Ireos flor. ʒii.
Ari
Flor. ♆ aa ʒi.
Sacch. ad p. o.
M. f. Tragæa add.
Ol. Foenic. l. Anis. ʒß.

Dient in Husten, Engbrüstigkeit, Heiserkeit, so von einer zähen Ursache entstanden.

Alia.

Rec. Spec. Diatragac. ʒi.
Pulv. Ireos flor. ʒii.
Liquir. ʒi.
Flor. ♆.
Croc. orient. aa ʒii.
Succin. ppt ʒi.
Sacch. ad p. o.

B.

Tragæa Pectoralis.

Rec. Sem. Papav. alb. ʒi.
Gum. Arab.
Tragac.
Amyli aa ʒß.
Pulv. Liquir. ʒvi.
Succin. ppt.
El ♆ aa ʒii.
Sacch. Penid. ʒiv.
M.

Tragæa Pectoralis Antiphthisica.

Rec. Rad. Ari
Helen.
Ireos flor.
Liquir. aa ʒi.
Sem. Anis.
Foenic.
Coriandr. aa ʒß.
Pap. alb. ʒii.
Summit. Veron.
Herb. Salv.
Hyssop.
Urtic. min. aa Mi.
Flor. ♆ ʒiß.
Succin. ppt. ʒi.
Sacch. Rosar. tabul. ad p. o.
M. f. l. a. Tragæa.

Tragæa Antiphthisica.

Rec. Rad. Liquir.
Enul.
Pimpin.
Rhabarb. Monach. aa ʒß.
Sem. Anis.
Foenic. aa ʒii.
Papav. ʒß.
Summit. Urtic. min.
Hyssop.
Scord.
Veron.
Salv. aa Mß.
Spec. Diatrag. ʒi.
Mastich. ʒii.
Croc. orient. ʒß.
Sacch. Canar. ad p. o.
M. f. Tragæa.

Tragæa Antiphthisica præservatoria.

Rec. Pulv. Rad. Helen.
Zedoar.
Acor. aa ʒß.
Zingib.
Flor. Macis.
Caryoph. arom.
Cubeb.
Cardam. aa ʒ iiß.
Sem. Anis.
Urtic.
Petrosel.

Foenic.
Rut.
Rhabarb. aa ʒiii.
Fol. Senn. f. ft. ʒiii.
Crem. ♃ri ʒvi.
Summit. Veron.
Salv. aa Mi.
Sacch. ad p. o.
M. f. Tragæa.

C.

Tragæa ad Gonorrhoeam.

Rec. Tereb. ven. in ▽ Rosar. lot. ʒii.
Pulv. Rhabarb. ʒß.
Gum. Guajac.
Oss. sepiæ ppt.
Succin. alb. ppt.
Mastich.
▽ sigill. aa ʒii.
☾. purif. ʒiii.
Sacch. ad p. o.
M. f. Tragæa Dos. ʒi ad ii.

D.

Tragæa Stomachalis.

Rec. Cinam. acut. ʒi.
Nuc. mosch. ʒv.
Macis ʒi.
Galang.
Caryoph. arom. aa ʒiii.
Pip. long.
Zingib.
Sem. Anis.
Carv.
Cort. ⊙rant.
Citr. aa ʒiß.
Sacchar. alb. ℔ii.
M. f. Tragæa.

Tragæa Stomachalis & Cephalica.

Rec. Rad. Ari ʒi.
Acor.
Poeon.
Galang.
Zedoar.
Sem. Foenic.
Coriandr. aa ʒß.
Cardam.
Cinam.
Caryoph. arom. aa ʒii.
Nuc. Mosch. no. iii.
Macis ʒi.
Gran. Mastich. ʒi.
Summit. Menth.
Melisf. aa Mi.
Sacch. ad p. o.
M. f. l. a. Tragæa.

Alia.

Rec. Rad. Zedoar.
Calam. arom. aa ʒß.
Macis.
Cinam.
Cardam. aa ʒij.
Sem. Anis.
Foenic.
Carv. aa ʒiij.
Summit. Menth.
Rorismar. aa Mj.
Sacch. Cand. ʒiij.
M. cui in fine addi possunt,
Ol. Caryoph.
Macis.
Cinam. aa gt. iv.
M.

E.

Tragæa Aromatica.

Rec. Cinam.
Rad. Zingib. aa ʒij.
Galang.
Nuc. Mosch.
Flor. Macis.
Cardam.
Caryoph. arom. aa ʒß.
Sem. Coriandr. ʒj.
Sacch. Canar. ʒiv.
M. f. Tragæa.

Alia.

Alia.

Rec. Cinam. ʒj.
Nuc. Mosch. ʒv.
Macis ʒj.
Caryoph. arom.
Rad. Galang. aa ʒiij.
Zingib.
Pip. long.
Sem. Anis.
Coriandr. aa ʒvj.
Carv.
Cort. Citr.
⊙rant. aa ʒiß.
Sacch. albiss. ℔ij.
M. F. Tragæa.

F.

Tragæa Nephritica.

Rec. Rad. Consolid. ʒij.
Liquir. ʒj.
Lap. ♋ ppt.
Succin. ppt.
Ebor. s. △.
Bol. arm. aa ʒij.
Sem. Pap. alb. ʒj.
Plantag. ʒß.
Sacch. Penid. ʒiij.
M. f. Tragæa.

G.

Tragæa Laxativa D. Nævii.

Rec. Rad. Zedoar.
Rhabarb. aa ʒij.
Pimpin. ʒj.
Zingib. alb.
Macis.
Nuc. Moschat.
Caryoph. arom.
Cort. ⊙rant.
Cardamom.
Cubeb.
Sem. Anis.
Fol. Salv. aa ʒij.
Major. ʒj.
Resin. Jalapp. ʒß.
Sacch. Canar. ʒij.
rubr. ʒj.
M. f. Trag.

Alia.

Rec. Pulv. Fol. Senn. s. st. ʒij.
Rad. Mechoac ʒj.
Liquir.
Sem. Anis.
Coriandr. aa ʒij.
Crem. ☿ ʒvj.
Sacch. ad p. o.
M. f. Tragæa.

SALIA.

A.

Sal Stomachicum.

Rec. ⊖ digestiv. Sylv. ʒiv. l. Plantar.
Rad. Galang.
Zedoar.
Cinam. acut. aa ʒß.
Caryoph. arom. ziß.
Macis.
Cardam. aa ʒj.
Sem. Foenic.
Coriandr.
Cumin. aa ʒß.
M. f. Pulv. Dos. ʒj.

Es zertheilet den zähen Schleim des Magens und derer Gedärme recht schöne, verbessert die Säure, und restituirt den Tonum.

B.

Sal Aperitivum.

Rec. Arc. dupl.
☌ ☿ aa ʒxii.
☿ diaph. ʒiv.
Cinnab. q. s.
M. f. Pulv. Dos. ʒj. ad ʒj.

Es dient in Verstopfungen derer Eingeweide, in Wechsel-Fiebern, fliegender Hitze, grossen Durst, Wachen ꝛc.

Aliud.

Aliud.

Rec. Arc. dupl. ℥ij.
♃ diaph.
Cinn. nat. aa ʒij.
M.

C.

Sal Febrifugum.

Rec. Arc. dupl. ℥ij.
⊖ Card. ben.
Antifebr. Croll.
♃ diaph. aa ʒj.
M. f. Pulv. Dos. ʒj.

Aliud.

Rec. ⊖ digest. Sylv. ℥ij.
Antifebr. Croll.
♃ diaph. aa ʒß.
Cinn. nat. ℥ij.
M. f. Pulv.

Aliud.

Rec. ☉ depur.
Pulv. Conch. aa ℥ij.
♃ diaph. ʒj.
Camph. ʒß.
M.

Es dienet sonderlich in denen Febribus continuis und bösartigen Entzündungs-Fiebern.

Aliud.

Rec. Lap. Prunell. ℥ij.
♋ ppt.
Corall. ppt. aa ʒj.
♃ diaph. ʒß.
Camph. ʒß.
M.

Aliud.

Rec. Pulv. Conchar.
♃ diaph.
Lap. Prunell. aa ʒj.
M.

D.

Lapis Medicamentosus.

Rec. Onis.
Vitriol. aa ℥viij.
Lap. Calamin. ℥j.
Resin. Mastich. ʒij.
Myrrh. ʒiß.
Cerus. ʒß.

Koche es in einem Schmeltz-Tiegel zu der Härte eines Steines.

Alius.

Rec. Onis roch.
Vitriol. rom. aa ℔ß.

mische es und laß es bey gelindem Feuer kochen, und unter währendem Kochen so nimm den aufsteigenden Schaum ab, alsdenn schütte nach und nach hinein

Bol. arm. ℥vj.
Cerus. ʒß.
Camph. ʒj.
Acet. acerr. ℥iij.

Koche es zu einer Stein-Härte.

Alius.

Rec. Vitriol. rom.
Onis.
Cerus.
Bol. armen. aa ℥j.
⊖☓ ʒß.

mische es in einem ziemlich geraumigen verglasurten Topfe unter einander, gieß darauf Aceti acerrimi. so viel, daß er einige Finger hoch drüber weg gehe, dann koche es bey gelindem Feuer zu der Härte eines Steines.

Alle diese Salia zertheilen recht schön, dienen daher gar wohl in Entzündungen und Verschwürungen.

E.

Sal Polychrestum.

Rec. Arc. duplic. ℥ij.
♃ diaph. ℥j.
Cinnab. nat. ʒj.
M. f. Pulv. Dos. ʒj.

Aliud.

Rec. Vitriol. ♂ in ▽ simpl. solut. q. v. tröpfle darein Lixiv. e ⊖♀ l. Ciner. chavell.

so

so viel bis es nicht mehr effervescirt, dann laß es ein wenig digeriren, seihe es durch, und laß es zu Crystallen abrauchen.

F.

Sal Purgans Anglicum.

Rec. Vitriol. hungar. ℔ß.
☉ purif. ℔j.

laß es in einem Schmeltz-Tiegel calciniren, dann solvir es in ▽ calida, filtrire und laß es über Eisen-Schlacken etwas kochen, so lange bis ein darein gestecktes polirtes Eisen nicht mehr roth wird, wenn dieses ist, so seihe es durch und laß es zu Crystallen abrauchen.

Es dienet insonderheit denen Hypochondriacis, Scorbuticis und in allen Fiebern. Dosis ʒj. l. ij.

G.

Sal Diureticum.

Rec. ☉a Clysso alcalico l. ℞ Nephrit. Amelung. resid.

laß es in ▽ simpl. zergehen, filtrir es und laß es zu einem Saltze abrauchen. Es treibt so wohl den Urin als Stein. Dosis ʒj. l. ʒij.

SPECIES.

A.

Species pro Thea artificiali s. omnium.

Rec. Rasur. Sassafr. ʒj.
Liquir. ʒij.
Rad. Chin. pond.
Polypod. querc. ana ʒj.
Flav. Citr.
Cinam. acut.
Sem. Fœnic.
Coriandr. ana ʒij.
Summit. Veron. Mvii.
Chelid. Mii.
Flor. Hepatic. Mj.

ppt. & s. Species zur Blutreinigung als Thee zu gebrauchen.

Man nimmt auf ein Maaß Wasser ein Loth.

Aliæ.

Rec. Herb. Veron. Mvj.
Salv. Mij.
Meliss.
Beton.
Serpill. ana Mj.
Sem. Fœnic.
Coriandr.
Flav. Citr.
Cinam. ana ʒij.

pptur.

Aliæ.

Rec. Rasur. Sassafr.
Liquir. aa ʒß.
Flav. Citr.
Sem. Fœnic.
Coriandr.
Badian. ana ʒij.
Fol. Veron. Miv.
Flor. Nasturt. ind. Mß.

pptur.

Aliæ.

Rec. Rasur. Sassafr.
Liquir.
Rad. Chin. ana ʒj.
Polyp.
Flav. Citr.
Cinam. acut.
Sem. Fœnic.
Coriandr. ana ʒß.
Fol. Veron. Mxvi.
Flor. Consol. regal.
Cheir. ana Mij.

inc. & cont. M.

Aliæ.

Rec. Rad. Chin. pond. ʒii.
Liquir. ʒiß.
Passul. min. ʒj.
Flav. Citr.
Cinam. acut. ana ʒij.

Fol. Veron.
Urtic. min. ana Mvi.
Sem. Fœnic. ℥ß.
M.

Aliæ.

Rec. Rasur. Sassafr.
Liquir.
Rad. Helen.
Caryophyllat.
Sem. Anis.
Coriandr. ana ℥j.
Herb. Beton. Miv.
Meliss. Mviij.
Flor. Salv. Mij.
ppt.

Species pro Thea cum Floribus.

Rec. Ras. Sassafr.
Liquir.
Rad. Chin.
Caryophyll.
Sem. Anis.
Fœnic.
Coriandr.
Flav. Citr. ana ℥ß.
Cinam. acut. ℥ij.
Herb. Veron.
Beton. ana Miv.
Flor. Genist.
Consolid.
Rosar.
Calcatripp. ana Mj.
ppt.

Aliæ.

Rec. Ras. Sassafr. ℥j.
Rad. Chin. pond. ℥iß.
Liquir. ℥ß.
Flav. Citr. ℥ij.
Cinam. acut. ℥j.
Flor. Hepat. nob.
Borrag.
Bugloss.
Rosar. ana Miij.
pptur.

Aliæ.

Rec. Ras. Sassafr.
Cinam. ana ℥ß.
Flav. Citr. ℥vi.
Summit. Veron. Miii.
Flor. Anthos Piii.
Bacc. Junip. ℥v.
Sem. Anis.
Coriandr.
Cinam. acut.
Caryoph. arom. ana ℥ii.
pptur.

Thea e Lignis.

Rec. Ras. Sassafr.
Guajac.
Lentisc.
Rad. Liquir.
Chin.
Sarsapar. ana q. v.
pptur.

B.

Species Pectorales.

Rec. Ras. Sassafr.
Liquir. ana ℥ii.
Rad. Helen.
Ireos flor. ana ℥i.
Sem. Anis.
Fœnic. ana ℥i.
Herb. Veron.
Tussil. ana Mviii.
Hyssop.
Marrub. Miv.
Flor. Pap.
Rosar. ana Mi.
Passul. min. ℥iv.
pptur.

Diese Species dienen engbrüstigen und schwindsüchtigen Personen gar wohl.

Aliæ.

Rec. Ras. Sassafr.
Liquir.
Rad. Chin.

Rad.

Rad. Polyp.
Helen.
Symphyt. ana ʒi.
Sem. Anis.
Fœnic.
Coriandr.
Flav. Citr. ana ʒß.
Herb. Tussilag.
Veron. ana Mii.
Flor. Rosar.
Pap. ana M. i.
pptur.

Aliæ.

Rec. Rad. Enul.
Ireos flor. ana ʒii.
Polypod.
Liquir. ana ʒiß.
Sem. Anis.
Coriandr. ana ʒi.
Cartham. ʒii.
Summit. Marrub.
Veron.
Tussilag. ana Mii.
Fol. Senn. ſ. ſt.
Passul. maj.
min. ana ʒi.
Ficuum pingu. no. xvi.
pptur.

Sie befördern nicht nur den Auswurf, sondern führen auch durch den Stuhl gelinde ab.

C.

Species pro aquæ potu.

Rec. Raſ. Sassafr. ʒi.
Liquir.
Rad. Chin.
Sem. Fœnic.
Coriandr.
Flav. Citr. ana ʒß.
Cinam. ʒß.
Fl. Rosar. Mi.
ppt.

Diese Species können sich diejenigen recommendirt seyn lassen, welche weder Wein noch Bier trincken wollen. Auf eine Kanne Wasser nimmt man 1 Loth davon.

Aliæ.

Rec. Raſ. Liquir. ʒiß.
Sem. Coriandr. ʒi.
Anis. ℈ii.
Cinam. ʒi.
M. zu 8 Maaß Wasser.

Aliæ.

Rec. Hord. mund. Mii.
Sem. Coriandr. ʒß.
Anis. ʒii.
Cinam. acut.
Raſ. Liquir. ana ʒß.
pptur.

Aliæ.

Rec. Raſ. Liquir.
Ebor. ana ʒi.
Sem. Anis.
Coriandr.
Flav. Citr. ana ʒß.
Cinam. ʒii.
Flor. Rosar. Mi.
Papav. err. Mß.

Man nimmt davon eine Hand voll und eine Hand voll Gerste und kocht es in 2½ Maas Wasser, so lange bis die Gerste aufspringt.

Aliæ.

Rec. Raſ. Sassafr.
Liquir. ana ʒi.
Sem. Foenic.
Coriandr.
Flav. Citr.
Cinam. acut. ana ʒß.
Fl. Rosar. Mß.
ppt.

Aliæ.

Rec. Raſ. Sassafr.

C. C. ust. ana. ℥i.
Rad. Chin. ℥ß.
Passul. maj. ℥ii.
Sem. Coriandr.
Ras. Liquir. ℥i. l. ii.
pptur.

Aliæ.

Rec. Hord. mundat. Mii.
Passul. maj. Mi.
Sem. Anis.
Coriandr.
Flav. Citr. ana ℥ii.
pptur.

D.

Species pro Vino adusto medicato.

Rec. Ras. Sassafr.
Liquir.
Rad. Acor.
Galang.
Caryophyllat.
Sem. Anis.
Coriandr. ana ℥i.
Flav. Citr.
⊙rant. ana ℥ii.
Cardamom.
Caryoph. arom. ana ℥i.
Cinam. ℥vi.
Flor. Macis ℥ß.
Anthos.
Summit. Menth. ana Mi.
Passul. maj. ℥ii.
pptur. & infund. ℥ii. Mens. iß.
Spir. Vin.

E.

Species pro Decocto Lignorum.

Rec. Ras. Sassafr.
Guajac. ana ℥ii.
Cort. Sassafr.
Citr.
Cinam. ana ℥ß.
Rad. Chin. pond.
Sarsapar. ana ℥i.
Rad. Liquir. ℥ii.
Sem. Fœnic.
Coriandr. ana ℥ß.
Herb. Veron.
Saponar.
Summit. Hyper. ana Mvi.
Flor. Rosar. Miß.
pptur.

Sie dienen nicht nur im Scorbut, Krätze, Frantzosen, sondern auch in Catarrhis, Lähme u. d. g. Man nimmt auf ein Maas Wasser eine Handvoll Species.

F.

Species Laxativæ.

Rec. Fol. Senn. s. ß. ℥iii.
Sem. Fœnic.
Coriandr.
Ras. Liquir. ana ℥ß.
Cinam. ℥ii.
Flor. Rosar.
Genist. ana Pii.
Passul. min. ℥ii.
☽. purif. ℥iii.
pptur.

Man pflegt dergleichen Species mit Bier, Wein oder auch warmen Wasser statt Thees zu infundiren.

Aliæ.

Rec. Fol. Senn. s. ß. ℥ii.
Flav. Citr.
Cinam. elect.
Sem. Coriandr. ana ℥ß.
Crem. ♀ ℥i.
Passul. min. ℥vi.
pptur.

G.

Species pro Cerevisia medicata.

Rec. Ras. Sassafr. ℥iii.
Rad. Helen.
Caryophyllat.
Polypod. quern. ana ℥ii.
Cort. Citr.

Cort.

Cort. ⊙rant. ana ʒi.
Cinam. ʒß.
Herb. Agrimon.
Beton.
Meliss. ana Miii.
Salv. Mi.
Flor. Rosar. Mi.

pptur. & s. Species zu einer Tonne Bier oder Wein auf 100 Maas.

H.

Species pro Vino Absinthites.

Rec. Summit. Absinth. M. viii.
Card. ben.
Centaur. min. ana Miv.
Rad. Caryophyllat. ʒiv.
Enul.
Ras. Lign. Sassafr. ana ʒii.
Cort. Citr. ʒiii.
Bacc. Junip. ℔ß.

M. f. Species zu einem Eymer Wein.

Aliæ.

Rec. Ras. Sassafr. ʒii.
Rad. Helen. ʒiv.
Caryophyllat. ʒiv.
Gentian.
Cort. Citr. ana ʒi.
Cinam. ʒß.
Herb. Cent. min.
Card. ben.
Absinth. ana Mii.

pptur.

I.

Species Febrifugæ.

Rec. Ras. Sassafr. ʒi.
Rad. Gentian.
Helen. ana ʒii.
Cort. Citr.
Cinam. ana ʒi.
Herb. Card. ben.
Cent. min. ana Miii.
Absinth. Miv.
Flor. Rosar.
Hyper. ana Mii.

pptur.

K.

Species pro Decocto antiscorbutico s. Thea amara.

Rec. Ras. Sassafr. ʒi.
Rad. Cichor.
Helen. ana ʒii.
Mechoac.
Gentian. ana ʒi.
Cort. Citr.
Cinam. acut.
Sem. Anis.
Coriandr. ana ʒß.
Herb. Agrimon.
Fumar.
Trifol. fibr.
Cent. min. ana Miii.
Flor. Genist.
Rosar. ana Mi.

pptur.

L.

Species pro Ptisana cordiali.

Rec. Hord. mundat. Mi.
Sem. Coriandr. ʒii.
Anis. ℈ß.
Cinam. acut. ʒii.
Rasur. Liquir. ʒi.

Koche es in 3 Maas Wasser so lange bis die Gerste aufspringt, dann wirf einige Citronen Scheibgen hinein.

M.

Species pro Lactis potu.

Rec. Fol. Cochlear. Mi.
Flor. Sambuc. l. Rosar.
Papav. err. l. Bellid.
Nasturt. ind. ana Mß.

ppt. und gieß kochende Milch darauf.

N.

Species pro vino medicato alexipharmaco.

Rec. Rad. Enul.
Vincetox. l. Imperat.
Zedoar.
Gentian.
Dictamn. alb.
Angel. ana ℥i.
Herb. Rut. l. Millef.
Scord.
Card. ben.
Fumar. ana Miii.
Summit. Gentian.
Absinth.
Flor. Sambuc. ana Mi.
Flav. Citr.
⊙rant. ana ℥iß.
Cost. ver. ℥ß.

ppt.

O.

Species pro infuso antimelancholico.

Rec. Raf. Saffafr. ℥ii.
Liquir. ℥i.
Rad. Helen. ℥ii.
Pœon.
Ireos flor.
Flav. Citr.
Sem. Anif.
Coriandr. ana ℥i.
Cinam. ℥ß.
Herb. Meliff.
Rorifm. ana Miii.
Flor. Hyper. Mii.
Leucoi.
Rofar.
Tunic.
Paralyf.
Anthos ana Mi.

pptur.

Aliæ.

Rec. Rad. Polypod. ℥i.
Flav. Citr.
Cinam. acut. ℥ß.
Sem. Anif. ℥vi.
Caryoph. arom.
Cardamom. ℥ii.
Herb. Meliff. Miv.
Flor. Cheir. Mii.

pptur.

P.

Species pro Clareto confortativo.

Rec. Rafur. Saffafr.
Liquir.
Rad. Acor. ana ℥i.
Caryophyllat.
Ireos flor.
Cyper.
Flav. Citr.
⊙rant. ana ℥ß.
Cubeb.
Cardam.
Caff. lign. ana ℥ii.
Caryoph. arom. ℥i.
Macis ℈ii.
Herb. Menth
Meliff. ana Mii.
Flor. Spic.
Rofar. ana Mi.
Pafful. maj. ℥iv.

pptur.

Q.

Species Ophthalmicæ.

Rec. Rad. Gentian.
Valer. ana ℥iß.
Herb. Euphraf.
Summit. Rut.
Major. ana Mii.
Farin. Chamom. rom. Miii.
Flor. Rofar. rubr.
Origan. ana Mi.
Camph. pro lubitu.

Mifc.

Aliæ.

Aliæ.

Rec. Rad. Saſſafr.
Liquir.
Rad. Chin.
Caryophyllat.
Sem. Aniſ.
Coriandr.
Flav. Citr. ana ʒiß.
Herb. Herniar. Mv.
Flor. Cheir.
Conſol. regal.
Paralyſ. ana Mi.
pptur.

R.

Thea Antiſpaſmodica.

Rec. Rad. Helen.
Ireos flor.
Pœon.
Sem. Aniſ.
Coriandr.
Cort. Citr. ana ʒi
Herb. Major.
Salv.
Roriſm. ana Mv.
Flor. Pœon. Mii.
pptur.

S.

Species pro Decocto vulnerario.

Rec. Raſur. Liquir. ʒii.
Saſſafr.
Rad. Chin.
Torment. ana ʒi.
Cort. Citr.
Orant.
Sem. Aniſ.
Coriandr.
Cinam. acut. ana ʒß.
Herb. Veron.
Alchimill.
Tuſſilag.
Salv. ana Mij.
Fl. Pap. err. Mi.
pptur.

Aliæ.

Rec. Rad. Symphyt. maj.
Tormentill. ana ʒi.
Herb. Alchimill.
Heder. terreſtr.
Plantag.
Sanicul. ana Mii.
Summit. Hyper. Miii.
Flor. Bellid. Mi.
pptur.

T.

Species pro Clyſteribus.

Rec. Rad. Alth. ʒiv.
Sem. Lin.
Fœnugr. aa ʒii.
Bacc. Junip. Mii.
Herb. Malv. Mvi.
Veron.
Centaur.
Melil.
Rut.
Flor. Chamom. com.
rom.
Verbaſc. ana Mii.
pptur. Man nimmt eine Handvoll auf ein Maas Waſſer.

U.

Species pro Sacculis carminativis & ſtomachalibus.

Rec. Rad. Acor. ʒii.
Galang. ʒi.
Sem. Fœnic.
Coriandr.
Cumin. ana ʒß.
Bacc. Junip. Mii.
Caryoph. arom. ʒii.
Herb. Menth.
Meliſſ.
Abſinth. ana Mv.
Flor. Chamom. rom. Miii.
inc. cont. f. Spec.

Aliæ.

Aliæ.

Rec. Rad. Acori ʒiv.
Galang.
Sem. Fœnic.
Coriandr. ana ʒi.
Bacc. Junip. Mii.
Cort. ⊙rant. ʒi.
Caryoph. arom. ʒß.
Herb. Menth.
Meliſſ.
Thym.
Flor. Chamon. rom.
com.
Spic. ana Miv.
pptur.

X.

Species pro Balneo.

Rec. Herb. Chamom. rom. cum Flor.
Serpill. cum Flor.
Puleg. cum Flor. ana Mvii.
Salv.
Thym. ana Miii.
Flor. Chamom. com. Mviii.
pptur.

Y.

Species pro Suffimigio.

Rec. Thuris ʒii.
Raſ. Succin.
Gum. Ladan. ana ʒß.
Benzoes.
Styrac. calam. ana ʒii.
Flor. Roſar.
Spic.
Lavend. ana Miiß.
pptur.

Z.

Species pro Cucupha.

Rec. Rad. Ireos flor. ʒii.
Pœon.
Acor. ana ʒß.
Sem. Nigell.
Coriandr. ana ʒß.
Flav. Citr. ʒii.
Nuc. moſch. no. i. l. ii.
Macis.
Caryoph. arom. ana ʒß.
Reſin. Thur.
Gum. Benzoes ana ʒii.
Raſ. Succin. ʒi.
Summit. Origan.
Roriſm.
Major.
Thym.
Serpill. ana Mii.
Flor. Roſar.
Lavend. ana Mi.
Anthos.
Salv. ana Mß.
pptur.

Aliæ.

Rec. Sem. Coriandr.
Rad. Pœon.
Ireos flor. ana ʒii.
Cinam. ʒi.
Flor. Macis
Caryoph. arom. ana ℈i.
Gum. Benz.
Styrac. calam. ana ʒi.
Raſur. Succin. ʒß.
Summit. Major.
Thym. ana. Mi.
Flor. Roſ. Mß.
Lavend. Pi.
ppt.

Aa.

Species pro Gargariſmate.

Rec. Raſur. Saſſafr.
Liquir.
Rad. Pimpin. alb. ana. ʒi.
Herb. Veron.
Serpill.
Salv.
Rut. ana. Mii.

Flor.

Flor. Rosar. rubr. Mi.
inc. cont. M.

B b.

Species pro fomentatione.

Rec. Rad. Acor.
Bryon. ana ℥ii.
Bacc. Junip. Mii.
Laur. ℥i.
Herb. Salv.
Hyssop.
Serpill.
Thym. ana. Miii.
Flor. Chamom. Rom. Miii.
ppt.

C c.

Tabacus Aromaticus.

Rec. Fol. Tabac. opt. ℥iß.
Beton.
Salv.
Major.
Meliss.
Origan. ana. ℥ii.
Sem. Fœnic.
Coriandr. ana ℥iiß.
Cinam. opt.
Nuc. Mosch. ana ℈iv.
ppt. grosso modo.

Alius.

Rec. Fol. Tabac. ℔ j.
Ras. Lign. Aloes
Rhod. ana ℥ii.
Sassafr. ℥iß.
Sem. Fœnic.
Anis.
Coriandr. ana ℥ii.
Cubeb.
Cinam. ana ℥ii.
Caryoph. arom. ana ℥i.
Macis ℥ß.
Syrac. calam.
Gum. Benzoes ana ℥ii.
Resin. Thur.
Mastich. ana ℥ß.
Succin. ℥i.
Summit. Rorism.
Thym.
Major.
Origan.
Serpill.
Flor. Rosar. ana Mii.
Anthos. Mß.
Lavend.
Cheir. ana Mi.
ppt.

Alius.

Rec. Tabac. opt. ℥i.
Herb. Rorism.
Major. ana Pii.
Fl. Rosar. rubr.
Violar.
Cheir.
Borrag. ana Pi.
Sem. Anis.
Coriandr.
Cubeb. ana ℥i.
Ras. Lign. Sassafr.
Rhod.
Aloes ana ℥ii.
Styrac. calam.
Resin. Thur.
Mastich.
Succin. ana ℈ij.
ppt.

MORSVLI.

A.

Morsuli refectivi.

Rec. Cinam. elect. ℥iii.
Flor. Macis.
Caryoph. arom. ana ℈ii.
Galang. min.
Cardam. min. ana ℈i.
Flav. Citr. ℥vj.
Pinear. l. Pistac. ℥ß.
Confect. Alkermes. compl. ℥iß.

Sacch. ℥xx.
f. l. a. Morſ.

Alii.

Rec. Amygd. dulc. excort. ℥iii.
Conſ. Roſar. ℥iß.
Cort. Citr. cond. ℥ß.
Acori cond. ℥ß.
Cinam. acut. ʒii.
Caryoph. arom.
Cardam. ana ʒi.
Nuc. moſch. no. i.
Sem. Fœnic.
Coriandr. ana ʒii.
Flor. Conſol. reg.
Tunic. ana P ii.
Sacch. q. ſ.
F. l. a. Morſ.

Sie dienen alten ſchwachen entkräfteten Leuten gar wohl.

B.

Morſuli Purgantes.

Rec. ♃ Jalapp. refin.
Scammon. correct. ana ʒii.
Crem. ☿ ℥ß.
Sem. Fœnic.
Coriandr. ana ʒii.
Sacchar. ℥vi.
f. l. a. Morſ. Doſ. ʒii. l. ℥ß.

Alii.

Rec. ♃ Jalapp. ʒii.
Crem. ☿.
Reſin. Scammon. ana ʒi.
Jalapp. ʒß.
Cort. Citr. ʒiii.
Sacch. alb. ℥ii.
f. l. a. Morſ.

TROCHISCI.

A.

Trochiſci Pectorales.

Rec. ♃ Ireos flor. ʒß.
Liquir. ʒii.
Amyl. albiſſ. ℥v.
Sachar. albiſſ. ℥x.
Mucil. Tragac. in ▽ Roſar. ſol. q. ſ.
f. l. a. Troch.

Sie dienen wider den Huſten, Heiſcherkeit und Flüſſe, ſo von einer ſcharfen Lympha entſtanden.

Alii.

Rec. Spec. Diair.
Diatragac. ana ʒß.
Styrac. calam. depur. ʒii.
Succ. Liquir. in ▽ font. ſol. ʒii.
Sacchar. Canar. ʒiii.
f. l. a. Troch.

Alii.

Rec. Spec. Diair.
Diatragac. ana ʒß.
Ambr. gr. iii.
Mucil. Tragac. in ▽ Roſar. ſolut. q. ſ.
f. l. a. Troch.

Trochiſci Alexipharmaci.

Rec. C. C. philoſ. ʒiß.
Bol. Arm.
Corall. ppt. ana ʒiß.
imbuantur ∾ Vitrioli q. ſ.
Sacch. q. ſ.
f. l. a. Troch.

Alii.

Rec. Rad. Angel.
Zedoar.
Contrayerv.
Sem. Angel. aa ʒi.
Theriac. Androm. ℈iv
Ol. Angel.
Citr.
Rutæ ana gt. iii.
Sacchar. q. ſ.
f. l. a. Troch.

C.

Trochiſci odoriferi ſ. Muſcerda odorifera.

Rec. Extr. Catech. ʒii.

Am-

Ambr. gryf. gr. xii.
Mucil. Tragac. cum Eff. Sacch. solut. q. f.
f. l. a. Traoch. oblongi f. Pilulæ.

Sie verbessern den stinckenden Athem und bewahren das Zahnfleisch vor der Fäulniß.

Alii.

Rec. Sacch. albiff. ʒiß.
Extr. Catech. ʒß.
Conf. Alkerm. ʒii.
Ambr. gryf. ℈iii.
Mosch. in ℞ Rosar. solut. gr. ii.
Ol. Cinam. gt. iii.
Mucil. Tragac. c. ▽ Rosar. fact.
f. l. a. Trochisci oblongi.

ROTULAE.

A.

Rotulæ Confortantes.

Rec. Pulv. Analept. ʒii.
Ambr. gryf. ℈i.
Sacchar. in ▽ Rosar. sol. ʒiv.
f. l. a. Rotulæ.

B.

Rotulæ Præservatoriæ.

Rec. Rad. Zedoar.
Angel.
Enul.
Ireos flor. ana ʒii.
Ol. dest. Rut.
Citr.
Angel. ana ℈ß.
Sacchar. albiff. in ▽ Rosar. sol. q. f.
f. l. a. Rotulæ.

Aliæ.

Rec. Cort. Citr. pulveris. ʒß.
Sem. Citr. excort. ʒii.
Extr. Angel. ʒiii.
Ambr. gryf ℈i.
Sacchar. ʒiii.
Mucil. Tragac. in ▽ Citr. sol. q. f.
f. l. a Rotulæ.

C.

Rotulæ contra Vertiginem.

Rec. Sacch. in ▽ Meliff. solut. ʒiß.
Coque ad consistentiam, in fine adde
Ol. Macis
Citr. aa gt. iv.
Cinam.
Succin. aa gt. ii.
M. f. l. a Rotulæ.

D.

Rotulæ Anthelminticæ.

Rec. Sacch. in ▽ Rosar. solut. & ad consist. tabulati decoct. ʒiv.
cui ab igne remoto adde
℥ dulc. ʒii.
Pulv. Sem. Cin. ʒiii.
Turbith. ʒiiß.
Corallin. ʒii.
Cinam. ʒiß.
f. l. a. Rotulæ.

E.

Rotulæ odoriferæ.

Rec. Sacch. in ▽ Cinam sol. ʒii.
Extr. Catech. ʒii.
Conf. Alkerm. ʒi.
f. l. a. Rotulæ.

ELAEOSACCHARA.

A.

Elæosaccharum Confortativum.

Rec. Sacch. opt. ʒiii.
Opobals. ver. alb. ℈ß.
Ol. Cinam. gt. viii.
Caryoph.
Macis. aa gt. vi.
Ambr. gr. iv.
M.

Man kan ℈i. davon in einem Glaß Wein, als ein gutes Stärckmittel gebrauchen.

Aliud.

Rec. Bals. Peruv. ʒß.

Sacch. Canar. ʒi.
M. f. Elæos.

Aliud.

Rec. Sacchar. Canar. ʒii.
Ess. Citr.
Caryoph. aa gt. xv.
Mastich. gt. xx.
Ol. Menth. gt. xv.
Cinam. gt. vi.
M.

Aliud.

Rec. Sacchar. opt. ʒii.
Ol. Anthos
Lavend. aa gt. xii.
Major.
Succin.
Macis aa ℈ß.
Ambr. gr. vi.
Mosch. gr. iv.
M. f. Elæosacch.

Sie dienen denen vom Schlage gerührten, in Lähmungen, sonderlich in Lähmung der Zunge.

B.

Elæosaccharum Becchicum.

Rec. Sacch. Canar. ʒiii.
Balsam. Peruv. ʒß.
Ol. Anis. ℈ii l. ʒß.
M.

C.

Elæosaccharum Cordiale.

Rec. Sacch. Canar. ʒiii.
Ol. Cinam. gt. xv.
Citr. gt. viii.
Cinn. fact. q. s.
M.

EMPLASTRA.

A.

Emplastrum Stomachale & Carminativum.

Rec. Gum. Tacamah. ʒiii.

laß es über Kohl-Feuer schmeltzen, gieß es durch, und thue dazu

Gum. Ladan. ʒi.
Styrac. liquid. ʒß.
Resin. Mastich. ʒiß.
Pulv. Acor. ʒii.
Caryoph. arom. ʒiii
Ol. Stomach. ext. ʒiii
Ceræ ʒvi.
Tereb. ʒiii.

mische es wohl und ehe es völlig erkaltet thue hinzu

Ol. Mastich. ʒiii.
Menth. ʒi.
Macis ʒß.

und machs zu einem Pflaster.

Es dient in allen Affectibus frigidis & flatulentis des Magens und Unterleibes.

Aliud.

Rec. Gum. Ladan.
Tacamah. aa ʒß.
Styrac. calam. ʒii.
Ambr. gr. vi.
Mosch. gr. ii.
M. f. Empl.

Aliud.

Rec. Gum. Tacamah. ʒiii.

laß es schmeltzen, gieß es durch und thue dazu

Gum. Ladan. ʒi.
Styrac. liquid.
Balsam. Peruv. aa ʒii.
Cer. nov. ʒii.
Ol. destill. Nuc. Mosch. q. s.

machs zu einem Pflaster.

B.

Emplastrum Diaphoreticum.

Rec. Gum. ♈ in ☿ sol. & depur. ʒii.
Galb. in ☿ depur.
Bdell. aa ʒi.
☿ viv. pulveris. ʒiii.
Camph. ʒii.
Tereb. ʒiv.
Cer. ʒviii.

M. f.

M. f. Empl. Oleo Philosoph. malax.

Man kan sich dessen gebrauchen harte, schwammichte, glandulöse und scirrhöse Geschwülste zu zertheilen.

C.

Emplastrum Defensivum.

Rec. Litharg. aur.
Cerus. ven.
Minii aa ℥ß.
Bol. arm ʒii.
Camph. ʒiß.
Tereb. ʒi.
Cer. ʒiii.
M. f. Empl.

Es dient wider Entzündungen und heissen Brand, ist in Quetschungen, Wunden und Geschwüren sehr dienlich.

D.

Emplastrum Sulphuratum Rulandi.

Rec. Balf. ♃ Ruland. ʒiii.
Cer. nov. ℥ß.
Colophon. ʒiii.
Myrrh. opt. pulveris. ad p. o.

Erst wird das Wachs und Colophon. geschmoltzen und wohl unter einander gemischt, alsdenn das Pulvis Myrrh. eingestreuet, und endlich der Balf. dazu gethan, bey gelindem Feuer unter beständigem Rühren zu einem Pflaster gekocht.

Es ist ein gutes zeitigendes, abwischendes und heilendes Pflaster in allen Geschwüren und Apostemen.

E.

Emplastrum Nigrum Helmontii.

Rec. Cer. citr.
Ol. Oliv. aa ʒiii.
Resin. com. ʒiß.
Cerus. ʒii.

das Wachs, Oel und Resina werden in einem Kessel geschmoltzen und gekocht und die Cerussa nach und nach dazugethan und so lange gekocht bis es recht schwartz worden.

Es ist ein rechtes Polychrest-Pflaster, weil es nicht nur wegen des Bleyweises die nässenden Geschwüre austrocknet und heilet, sondern auch recht schön zertheilet, denen Entzündungen wiederstehet und die Schmertzen lindert; weshalben es auch nicht unbillig von dem Autore wider die Entzündung derer Nieren, die Schmertzen derer Brüste nach der Geburt, ingleichen wider die Entzündung derer Augen, in Nacken geleget, gelobet wird.

Aliud.

Rec. Ol. Olivar. ℔ii.
Junip.
Petrolei aa ʒi.
Minii ℔i.
coque s. a. ad consist. Empl. nigri.

Es ist fast noch besser als vorherstehendes.

F.

Emplastrum Vulnerarium.

Rec. Litharg. argent. ℔ß.

gieß darauf

Acet. vin. acerr. Mens. ß.

laß es drey Tage bey starcker Wärme digeriren, dann gieß den Eßig ab, und auf

Minii ℔ß.
▽ Sperm. ran. ℔iß.

laß es wieder drey Tage unter öftern Umrühren mit einander digeriren, dann koche es in einem Kessel und thue dazu

Ol. com. ℔i.
⊖. com. ʒiii.

mache es zu einem Pflaster, zu welchen zuletzt noch Camph. ʒii. hinzuzuthun, und wohl unter zumischen. Es heilet Wunden und Geschwüre.

G.

Emplastrum Vesicatorium speciale.

Rec. Gum. Bdell.

Sagapen. aa ʒii.
Tacamah.
Aſæ foetid. aa ʒi.
Canthar. pulveriſ. ʒß.
Ol. Tereb. ʒii.
M. f. Empl.

Es ziehet nicht ſo wohl Blaſen, als das es die Haut roth machet, und die tief liegenden Feuchtigkeiten von ihrem Orte wegtreibet, dannenhero man ſolches in Kopf- und eingewurtzelten Glieder-Schmertzen, im Scorbut, veneriſchen Geſchwüren ꝛc. auf den ſchmertzhaften Ort legen kan.

Aliud.

Rec. Canthar. ppt. ʒi.
Ceræ
Tereb. aa ʒii.
Camph. ʒi.
Gum. ☽ ʒii.
M. f. Empl. Dieſes ziehet zugleich Blaſen.

H.

Emploſtrum Carminativum.

Rec. Gummi Galb.
Bdell.
Ammon. aa ʒß.
Ref. Thur.
Maſtich.
Myrrh. aa ʒii
Solvantur in Aceto ſquillit. ſuper ignem & inſpiſſentur, deinde adde
Cer. citr.
Colophon. aa ʒiii.
Balſ. Peruv. ʒi.
Ol. Chamom.
Junip.
Rut. aa ʒß
Tereb. q. ſ.
M.

Es dient inſonderheit wider die Colick und Mutterbeſchwerung, auf den Leib gelegt.

I.

Emplaſtrum ad Clavos.

Rec. Gum. ☽.
Galb. in ✝ ſol. aa ʒii.
Euphorb.
Onis uſt. aa ʒiß.
Virid. æris ʒiiß.
☿ ſublim. ʒß.
Ceræ ʒii.
Ol. Euphorb. q. ſ.
M. f. Empl.

Es nimmt die Hüneraugen und Wartzen weg, doch muß es behutſam in denen nervöſen Theilen applicíret werden, damit kein Schmertz, Entzündung oder tiefes Schwären verurſacht werde.

Aliud.

Rec. Empl. Diachyl. c. G. ʒß.
Gum. ☽ in ✝ ſol. ʒii.
Extract. Elater.
Virid. æris aa ʒi.
Ol. ♀ foetid. ʒi. l. ʒß.
M. f. l. a. Empl.

K.

Emploſtrum ad Tempora.

Rec. Styrac. calam. ʒi
Maſtich. ʒiii.
Gum. Ladan.
Tacamah.
Animæ
Tereb. aa ʒß.
Cer. nov. ʒii.
Balſ. Peruv. ʒij.
Ol. Succin. alb.
Maior.
Macis aa ʒj.
M. f. l. a. Empl.

Es reſolviret, trocknet aus und ſtärcket die Nerven in denen Catarrhis frigidis & viſcidis, dient deswegen in denen daher entſtehenden Kopf-Schmertzen, Zahn- und Ohren-Schmertzen in den Nacken gelegt, inglei-

ingleichen wider Lähme, Schlag, Schlafsucht und dergleichen, man kan es nicht nur auf die Schläfe, sondern auch in den Nacken, Würbel, Kinnbacken, sondern auch auf die Gelencke legen.

L.

Emplastrum de Ranis cum Mercurio.

Rec. Ranar. recent. no. xij.
Lumbr. viv. Miv.
Herb. Matricar. Mij.
Croc. ʒij.
Succ. Ebul. ʒiv.
Acet. Vin. opt. ℔iiß.

laß es in einem verschlossenen Gefässe bey gelindem Feuer bis zur Helfte ohngefehr einkochen, sodann seihe es durch und drücke es aus, thue dazu

Ol. Chamom. coct.
Aneth.
Spic. aa ʒiiß.
Laur. ʒiß.
Pingv. vitul. ℔ß.
Litharg. trit. ℔j.

koche es ferner bey gelindem Feuer und schütte das erstere Decoctum nach und nach hinzu, und koche es zu einen grauen Pflaster, hebe es vom Feuer, und rühre, weil es noch warm, darunter

Tereb. claræ ʒij.
Cer. flav. ʒvj.
☿ Euphorb. ʒv.
Resin. Thur. ʒiß.
Argent. viv. seq. modo solut. ʒiv.

endlich thue dazu

Styrac. liquid. ʒiß.

und verwahre es zum Gebrauch.

Die Auflösung des Queckſilbers geschicht also.

Rec. ☿ viv. ʒiv.

solv. in s. q. ♈ adde.

Axung. Serpent. ʒiij.
Ol. Lil. alb. ʒij.

koche es bey gelindem Feuer in einem geraumigen Gefässe, bis das ♈ verrauchet, dann mische es zu der Masse.

Dieses ist das so berühmte erweichende, resolvirende und zertheilende Pflaster, welches in allen harten Geschwulsten, Kröpfen, gumatibus gallicis, Glieder-Schmertzen, heftigen Kopf-Schmertzen u. d. g. sehr gut thut.

M.

Emplastrum Universale Vulnerarium.

Rec. Litharg. aur. ℔ß.
Lap. Calamin. ʒj.
Cer. ℔ß.
Ol. Olivar. ʒiv.
Colophon. ʒj.

mische es über dem Feuer unter beständigen umrühren, bis es eine Purpur-Farbe bekommt, dann thue dazu

Gum. Galban.
Sagapen.
Opopan. aa ʒß.
Ammon.
Bdell. aa ʒiij. in ♈ sol.

mische es wohl. Alsdenn nimm

Tereb. ven. ʒj.

laß ihn über Feuer besonders zergehen und thue darein

Myrrh. subtiliss. pulveris.
Oliban.
Mastich.
☿ crud. aa ʒß.
Croc. ♂ ʒij.

mische es wohl, und so dann mische beyde Mixturen zusammen.

Es dient in allen Wunden.

N.

Emplastrum Gypseum correctum.

Rec. Lap. Calamin. ℔ß.
Lithargyr. ʒiij.

Ol.

Ol. Olivar. ℥iv.
Acet. Vin. destill. ℥j.

Erst wird der Eßig und Oel mit einander gekocht, bis die Feuchtigkeit verzehrt, so dann werden, wenn es erkaltet, die Pulver dazu gemischt und unter währenden umrühren gekocht, und wenn es gnug, in kalt Wasser geschüttet.

O.

Emplastrum Febrifugum.

Rec. ♄ Pyrii.
Nitri aa ℥ij.
Medull. panis com. q. f.
M. c. ✚to & f. Catapl.

P.

Emplastrum Saturninum.

Rec. Plumb. ust.
Lap. Calamin.
Cerus. aa ℥ij.
Pompholyg.
Tut. ppt. aa ℥j.
Resin. Myrrh.
Mastich.
Aloes hepat. aa ℥ß.
Camph.
Nitri aa gr. xv.
M. f. l. a Empl.

Q.

Emplastrum ad Mammas.

Rec. Minii.
Cerus.
Sapon. venet. aa ℥ß.
Ol. Hyper. ℥j.
Cer. alb. ℥ij.
Gum. Ladan. ℥ß.
Camph. ℈j.
M. f. l. a. Empl.

UNGVENTA & LINIMENTA.

A.

Ungventum Nervinum.

Rec. Summit. Abiet. rec. Miv.
Rut. rec.
Major.
Serpill.
Rorismar. aa Mij.
Flor. Lavend. Miij.
Anthos.
Salv. aa Mj.
Bacc. Junip. Mij.
Laur. ℥ij.
Sem. Coriandr. ℥j.

Wenn alles zerschnitten und zerstossen, wird es unter Axung. hum. l. porc. so viel gnug, gemischt, 14 Tage an einem warmen Orte digeriren lassen, alsdann aufgekocht bis es gnugsam ausgezogen, und das Fett grün worden, dann wird es ausgedrückt, und dazu gemischt

Ol. Lumbr. ▽str. ℥iv.
Hyper. ℥ij.
destill. Succin. ℥ß.
Mastich. ℥ij.
Major.
Rut.
Macis aa ℥ß.
Camph. ℥iij.

und zum Gebrauche verwahret.

Es hat grossen Nutzen in denen Nerven-Kranckheiten, in der Gicht, Entzündung derer Nieren, Colick, Engbrüstigkeit und d. g. Man schmieret warm damit den Rückgrad, Lenden und die Hypochondria.

B.

Linimentum Psilotrum.

Rec. Calc. viv. opt. ℥iv.
Auripigm. ℥iß.
♃ citrin.
Nitri aa ℥ß.
Rad. Ireos flor. ℥j.
Lixiv. Saponar. fort. Mens. j.

mische es und koche es zu einem Liniment, und bis zu gnugsamer Schärfe, welches man erkennet, wenn eine hinein gesteckte Feder

Feder die Fahne so gleich gehen lässet, wenn dieses geschiehet, so colire es und thue dazu

Ol. Lign. Rhod. Zij.
Spic.
Citr. aa Zj.

mische und verwahre es zum Gebrauch. Wenn man diese Salbe an einen Ort streicht, wo Haare stehen, fallen solche so gleich aus, man muß aber nachher den Ort mit Rosen- oder einem andern Wasser waschen, und mit Ungv. de Litharg. bestreichen.

C.

Ungventum Nutritum.

Rec. Litharg. subtiliss. trit. ℔ß affunde
Acet. vin. l. Samb. l. Rosar.
Mens. j.

koche es so lange bis der Eßig süsse worden, dann seihe es durch, und koche es ferner bis alles Phlegma vom Eßige verflogen. Zu diesem saturirten Eßige thu soviel Olei com. als gnug, und reibe es in einem steinernen Mörsel so lange, bis es ein weisses Liniment worden, unter währenden Rühren thue dazu

Resin. Thur.
Mastich. aa Zß.
Tut. Zj.
Camph. Zij.

mische es wohl.

Es zertheilet die Feuchtigkeiten gar wohl, dient in Entzündungen, Verbrennen, um sich fressenden Geschwüren, aufgesprungenen Lippen, Kupferhandel u. d. g.

Aliud.

Rec. ✣ priori modo litharg. impregn. ℔ß.
☿ ♎ mat. corrosiv. Zij.
Ol. Olivar. ℔j.

Mische es in einem steinernen Mörsel wohl unter einander. Es ist sehr kräftig in der Krätze, Erbgrinde und andern dergl. Geschwüre zu heilen: macht auch eine weisse und glatte Haut.

D.

Ungventum Ophthalmicum.

Rec. Ungv. Nutrit. prior. Zß.
Magist. ♄n. Zij.
Croc. gr. vj.

M.

Es dient in Entzündungen, Sagillationibus, Geschwüren und Wunden derer Augen.

Ungventum Ophthalmicum Poterii.

Rec. Butyr. rec. cum ▽ Rosar. lot. Zj.
Tut. ppt. Ziv.
Camph. Zj.
⊕ris gr. vj.

M.

Es ist fast in allen Zufällen derer Augen gut.

E.

Ungventum ad Scabiem.

Rec. Tereb. opt. Zij.

Lavetur diligenter & agitetur ▽ frigida, deinde adde

Vitell. Ovor. no. vj.
Cerus. venet. Zvj.

misceantur exacte addendo paulatim ✣ stillatitii parum, ut fiat Linimentum molle, cui adhuc adde ☿ ♎ mat. Zj. M. & serv. usui.

Es werden nur die Gelencke und garstigen Grinder damit bestrichen.

Aliud.

Rec. Ungv. Nutrit. Zß.
☿ ♎ mat. Zß.
Ol. Lign. Rhod. gt. viij.
Caryoph. gt. iij.
Ess. Camph. Zß.

M.

F.

Ungventum laxativum.

Rec. Ungv. Dialth. ℥ij.
Extract. Helleb. nigr.
Gratiol. aa ʒij.
Aloes hepat. ʒß.
Olei Colocynth. q. s.
M. f. l. a. Ungv.

Es ist ein sehr nützlich und bequemes Mittel vor Kinder und andere die nicht gerne ein innerlich Purgier-Mittel einnehmen, treibt auch überdieß die Würmer. Man streicht damit etwas warm den Unterleib, sonderlich um die Gegend des Nabels.

G.

Ungventum Dialthæa.

Rec. Rad. Alth. rec. ℔ß.
Sem. Lin.
Foenugr. aa ℥iij.

stoß und schneide es gröblich, koche es in genugsamer Menge Wassers, damit sich aller Mucilago ausziehe, alsdann drücke es durch ein Tuch, und koche es zur gehörigen Dicke bis alle Feuchtigkeit verrauchet, alsdenn thue dazu

Axung. porc. ℔ij.

koche es ferner unter beständigen Rühren, damit es sich wohl vereinige, und mische unter währenden Rühren dazu

Terebinth. ℥iß.
Cer. alb. ℥iij.
Resin. alb. ℥ij.
Rad. Curcum. ʒj.

mische es wohl, und verwahr es so dann zum Gebrauch.

Es erweichet und zertheilet recht schön, dient in Schneiden und Verstopfung des Leibes, in Malo hypochondriaco, Engbrüstigkeit ꝛc.

H.

Ungventum ad Vermes.

Rec. Aloes hepat. ℥ii.
Myrrh. elect. ʒij.
Fell. Taur. ʒij.
Ol. Colocynth.
Absinth. aa ʒi.
Camph. ʒi.
M. f. Ungv.

I.

Ungventum ad Ambusta.

Rec. Cerus.
Litharg.
Lap. Calamin.
Minii.
Pulp. Confolid. major.
Ol. Olivar.
Ceræ aa ℥vj.

mische es über Feuer zu einer Salbe.

K.

Ungventum ad Ulcera sordida.

Rec. Litharg. ℥vj.
Cerus. ℥iij.
Tut. ppt. ℥j.
Plumb. ust. ℥ii.
☿ dulc.
♁ crud. aa ʒi.
⊖ com. ℥ii.
Cer. ℥vi.
Ol. Rosar. q. s.
M. f. l. a. Ungv.

L.

Ungventum ad ulcera labiorum, nasium & papillarum.

Rec. Sacch. ♄n.
♎ elect.
Thuris aa ℥ii.
Camph. ʒi.
Ungv. Pomad. q. s.
M. f. l. a. Ungv.

M.

Linimentum ad Stomacacem.

Rec. C. C. ust.
Onis ust.
Lap. Pumic.
Resin. Thur.

Ma-

Mastich. aa ʒii.
Caryoph. arom.
Cinam. aa ʒi.
Myrrh. elect.
Sangv. Dracon. aa ʒii.
Camph. ʒi.
Extract. Catechu liquid. ʒi.
Mell. Rosar. q. s.
M. f. Linimentum.

N.

Ungventum Digestivum.

Rec. Terebinth.
Myrrh. aa q. v.
Solve in Vitell. Ovor. & adde Bals. Peruv. q. s.
M. f. Ungv.

O.

Ungventum Aegyptiacum.

Rec. Virid. æris ʒiiß.
Mell. opt. ʒx.
Acet. vin. ʒxii.
Coque lento igne ad consumtionem aceti & colorem rubicundum.

P.

Ungventum ad ulcera labiorum, narium &c.

Rec. Pingv. Capon. q. v.
Laß es über Feuer zergehen, thue darein.
Ol. Nucist. express. pro bals. q. v
mische es wohl.
Eine Farbe zu geben, kan man etwas Conf. Alkerm. dazu mischen.

Aliud.

Rec. Sacch. ♄n.
Camph. aa ʒß.
☥ puriss.
Thuris aa ʒj.
Ungv. Pomad. ʒiß.
M.

Q.

Ungventum de Linaria.

Rec. Herb. Linar. cum flor. q. v. conc. & cont. adde
Axung. porc. q. s. coque, deinde exprime & expresso adde Vitell. Ovor. q. s.

R.

Ungventum ad Spinam dorsi ulcerosi.

Rec. Sev. hirc. ʒß.
Cer. virg. ʒii.
Ol. Lil. alb. q. s.
M. f. Ungv.

S.

Linimentum ad Gangrænam.

Rec. ♆ Camphor.
Ol. Tereb. aa ʒiii.
℞ ☉☌ ʒß.
M.
Man reibet damit die Glieder, wenn der heisse Brand zu besorgen.

T.

Ungventum Errhinum.

Rec. Sapon. albiss. minutim incis. ʒj.
Tereb. ven. ʒß.
▽ Major. ʒviij.
M. & solvantur in calore, deinde adde
℞ Benzoes ʒij.
M.
Es ist sehr dienlich zu Beförderung des Schnupfens und die in denen Theilen des Kopfs befindliche zähe Lympham flüßig zu machen; dient auch wider die Taubheit, wenn solche von dieser Ursache herrühret.

U.

Ungventum ad hæmorrhoides coecos dolentes.

Rec. Herb. & Flor. Linar. rec.
Verbasc.
Rosar. aa Mj.
Sem.

Sem. Lin.
Raſ. Liquir. aa ℥ß.

ſchneide und ſtoß alles klein, koche es in gnugſamen Waſſer zu einem Brey, dann preſſe es durch und thue dazu

Adip. porcin. ℥ii.

Koche es wieder bis alle Feuchtigkeit verflogen, dann miſche noch dazu

Vitell. Ov. no. ij.
Ol. Sem. Papav. ℥ß.
Camph. ℈ß.
M.

Es erweichet die harten Geſchwulſte und zertheilet ſolche, lindert die Schmertzen, oder befördert auch die Oeffnung dieſer Geſchwülſte.

Achtes Capitel.

Von dem Amte eines Medici Clinici.

§. 1.

Ein jedweder rechtſchaffener Artzt hat in Ausübung ſeiner Kunſt zweyerley Pflichten zu beobachten: Die eine beſtehet darinnen, daß er die ihm anvertraueten Patienten fleißig beſuche, derſelben Kranckheiten und Zufälle genau erforſche, und vernünfftig beurtheile, dawider kräfftige und gehörige Hülffs-Mittel verordne, und bey dem Gebrauch derſelben eine ſorgfältige Verhaltung vorſchreibe: Die andere, daß er auf Erforderung derer Gerichten und Obrigkeiten von gewiſſen Umſtänden lebender, geſunder, krancker, gebrechlicher, verwundeter, und ſterbender Perſonen, auch todter Cörper und vielerley anderer natürlicher Dinge, nach ſeinem beſten Wiſſen und Gewiſſen unterſchiedene Zeugniſſe, Wund-Zeddel und Berichte abſtatte. Die erſte Pflicht nennen die Gelehrten *Officium Medico Clinicum*, die andere *Officium Medico-Forenſe*, von welchen beyden zugleich der berühmte Herr D. BOHN, ehemahls öffentlicher Lehrer der Artzney-Kunſt in Leipzig, in einem gelehrten Tractat de officio Medici duplici, Clinici & Forenſis, welcher zu Leipzig im Jahr 1704. in 4to herausgekommen, ſehr nett und gründlich gehandelt hat. Von der letzten werden wir vielleicht nechſtkünfftig in einer andern Schrifft ausführlich zu reden Gelegenheit haben, vorjetzo aber wollen wir beſonders, jedoch kürtzlich, diejenigen Eigenſchafften beſchreiben, welche von einem Medico Clinico erfordert werden.

§. 2. In welchen Zeiten zu allererſt der Gebrauch aufgekommen, daß eigentliche Aertzte ihre bettlägerigen Patienten auf ihren Krancken-Zimmern beſuchet, und denenſelben mit Verordnung gehöriger Hülffs-Mittel beyräthig geweſen, kan man aus Mangel hinlänglicher Urkunden nicht ſo gar genau erweiſen. Zu vermuthen ſtehet, daß anfangs ein jeglicher Menſch ſein eigener Artzt geweſen, nachgehends aber Väter und Mütter ihren Kindern und Haus-Geſinde, oder auch ältere Perſonen diejenigen Mittel, welche ſie in ihrer eigenen Unpäßlichkeit vor gut befunden, denen jungen Leuten in vorfallenden gleichmäßigen Beſchwerungen angerathen haben. Bey nach und nach erfolgter Vermehrung derer Menſchen hat man angefangen, die Krancken auf die Straßen, Scheide-Wege, Märckte und andere öffentliche Oerter auszuſetzen, um von denen Vorbeygehenden einigen Rath einzuholen, dergleichen bey unterſchiedenen Völckern damahls eingeführte Gewohnheit STRABO, HERODOTUS

und

und andere Geschichtschreiber in ihren Schrifften angemercket haben. Nachdem nun die, auf solche oder andere Weise zu ihrer Gesundheit gelangte Personen, zur Danckbarkeit gegen die Götter, nebst beygefügten Geschencken, ihre gehabte Kranckheit und gebrauchten Hülffs-Mittel auf gewisse Täfelgen aufzeichneten, und in die der Gesundheit gewiedmeten Tempel zum Gedächtniß aufhängen, oder auch eben dieses an die Wände und Pfeiler solcher Götzen-Häuser anschreiben liessen, welches abenangeführter STRABO und zugleich PAUSANIAS bezeugen; so ist es nachmahls geschehen, daß die Artzney-Wissenschafft denen daselbst verordneten Priestern bekannt, und von denenselben auch ausgeübet worden, dergleichen besonders von denen Egyptischen Magis in denen Geschicht-Büchern erzehlet wird. Es haben aber besagte Priester, ihren Curen ein mehreres Ansehen, und denen Patienten ein gröfseres Vertrauen zu machen, die angerathenen Hülffs-Mittel gar oftermahls vor göttliche Oracula ausgegeben, wie solchen Betrug ARISTOPHANES in seinem Schauspiele Plutus lächerlich genug und weitläufftig erzehlet; nehmlich, die in den Tempel gebrachte Krancke pflegten nach verrichtetem Opffer daselbst die Nacht über zu schlafen, da denn der oberste Priester, in der Person des ÆSCULAPII verkleidet, einem jeden ein besonderes Genes-Mittel eröffnete, welches die Patienten, ob sie schon wachten, dennoch vor eine göttliche Offenbahrung, so ihnen im Traume wiederfahren, halten und ausgeben musten.

§. 3. Von diesen Magis oder Götzen-Priestern entstunden nachgehends unterschiedene Zünffte derer Aertzte, welche von öffentlichen Einkünfften unterhalten wurden. In Egypten musten dieselben bey Leibes-Strafe ihre Curen nach gewissen Vorschrifften anstellen, und wurden nach verschiedenen Arten derer Kranckheiten, deren Heilung sie sich beflissen, auch in besondere Classen eingetheilet. In Griechenland führten dieselben ihr Geschlecht und Herkunfft von dem ÆSCULAPIUS her, wie denn noch zu Zeiten des HIPPOCRATES die Asclepiadischen Schulen in den Insuln Rhodus, Cos, und der Halb-Insul Cnidus bekannt waren. Es hielten aber diese Schulen anfangs die Gewohnheit, daß bloß die Väter ihren Kindern, und diese ihren Nachkommen die Artzney-Kunst mündlich, und von Jugend auf lehrten, daher dieselbe bloß auf ihre Familie fortgepflantzet wurde, bis man endlich auch Fremde, welche sich auf diese Wissenschafft legen wollten, unter gewissen Bedingungen und Eydes-Leistung darinne unterwiese. Selbst HIPPOCRATES, welcher sein Geschlechts-Register ebenfalls von dem ÆSCULAP herleitet, ist aus der Insel Cos entsprossen, und in der medicinischen Schule daselbst auferzogen worden. Aller dieser Aertzte Wissenschafft gründete sich anfänglich eintzig und allein auf die Erfahrung, indem man nur die bey denen Kranckheiten sich ereignenden Zufälle und Veränderungen sorgfältig anmerckte, und die Würckungen derer gebrauchten Hülffs-Mittel fleißig aufzeichnete. Nachdem aber die damahligen Weltweisen, bey allgemeiner Untersuchung derer natürlichen Dinge, sich auch der Artzney-Kunst zu befleißigen anfingen, so geschahe es, daß man nicht mehr mit denen blossen Anmerckungen zufrieden war, sondern zugleich nach den Ursachen, wovon die Kranckheiten im menschlichen Cörper entstünden, forschete, und die Art und Weise, wie die angewendeten Medicamenta würckten, zu entdecken suchte.

Bey dieser Gelegenheit trenneten sich die Medici in zwey besondere Gattungen, wovon die erstern, welche sich bloß auf die Erfahrung stützten, *Empirici*, die andern aber, weil sie bey allen Curen auf Rationes drungen, *Rationales* genennet wurden. HIPPOCRATES suchte beyde streitende Partheyen zu vereinigen, indem er bey Ausübung der Artzney-Kunst, Erfahrung mit Vernunfft klüglich verknüpffte, und denen ausschweiffenden Speculationen gehörige Schrancken setzte, weshalber seine Nachfolger den Nahmen derer Dogmaticorum erhielten.

§. 4. Ob aber erst zu den Zeiten HIPPOCRATIS die Gewohnheit aufgekommen, die Patienten ordentlich zu besuchen, oder ob ÆSCULAPIUS der erste Medicus Clinicus gewesen, kan man so eigentlich nicht entscheiden. Von dem CHIRONE, welcher damahls als ein allgemeiner Lehrmeister Griechenlands, nicht nur den ÆSCULAPIUS, sondern auch viele andere junge Herren so wohl in der Artzney-Wissenschafft, als andern anständigen Künsten unterwiese, ist bekannt, daß er nur von Haus aus denen Krancken in ihren Beschwerungen beyräthig gewesen, und daher fast zu vermuthen, daß solche Gewohnheit auch von seinen Lehrlingen werde seyn beobachtet worden. Doch kan man auch nicht läugnen, daß die beyden Söhne des ÆSCULAPIUS, nehmlich PODALIRIUS und MACHAON, in der Belagerung der Stadt Troja die Verwundeten besucht, und denen Krancken mit Rath und That beygestanden, wovon HOMERUS in seinem Gedicht Ilias genugsame Nachricht giebet. Zum wenigsten ist es eine ausgemachte Sache, daß HIPPOCRATES nicht nur in seinem Vaterlande Cos, sondern auch in vielen Orten Griechenlands, wohin er theils beruffen, theils freywillig gereiset, diejenigen, so seiner Hülffe begehret, auf ihrem Krancken-Bette persönlich besuchet, welches seine gemachten, und der Nachwelt hinterlassene Anmerckungen sattsam bezeugen. Uebrigens sind dergleichen rechtmäßige und ansehnliche Aertzte wohl zu unterscheiden von denenjenigen leibeigenen Knechten, welche im ersten Jahrhundert nach Christi Geburt von denen Römern, bey Patienten als Krancken-Wärter, Aufseher, Kammer-Diener und Wund-Aertzte gebraucht worden. Denn obgleich solche nach Inhalt einiger Grabschrifften, welche RHODIUS und MERCURIALIS anführen, auch Medici Clinici genennet werden, so scheinet doch, daß man diesen Zunahmen allhier gemißbrauchet habe, indem dieselben in andern Schrifften wegen ihrer mancherley Dienstleistung Medici Coqui, Cubicularii, ad lectum, ad matulam und so ferner, heissen. Worinnen aber besonders deren Verrichtungen bestanden, wollen wir vorjetzo nicht weitläufftig untersuchen, sondern vielmehr kürtzlich die Eigenschafften derjenigen Aertzte, welche mit Recht, und im eigentlichen Verstande Clinici benahmet werden, beschreiben.

§. 5. Derjenige nun, welcher sich vorgesetzt, ein rechtschaffener Medicus Clinicus zu werden, muß anfangs in seiner Kunst sich **eine genugsame Wissenschafft zuwegebringen, nachgehends gehörige Erfahrung zu erlangen trachten, und endlich bey denen vorfallenden Curen alle mögliche Klugheit und Vorsicht anwenden.** Die beyden ersten Stücke sind wesentliche Eigenschafften, welche von einem jedweden Practico erfordert werden, das letzte aber ist zur glücklichen Ausübung derer Curen unentbehrlich. Wo nun diese drey Requisita beysammen angetroffen,

getroffen, und zugleich die Pflichten gegen Gott und den Nächsten, welche allen Christen gemein sind, mit aufrichtigem Hertzen ausgeübet werden, da kan man sich gewiß den göttlichen Seegen, und einen glücklichen Fortgang in seiner Praxi versprechen. Zu Erlangung benöthigter Wissenschafft erfordert HIPPOCRATES von seinen Schülern eine Unterweisung von Kindheit an. Weil aber die Asclepiadischen Schulen, in welchen diese Gewohnheit gehalten wurde, schon vorlängst eingegangen, und der Zeiten Lauff in dem jetzigen gemeinen Leben eine grosse Veränderung verursachet hat, so pfleget man zwar heutzutage selten die Kinder in Sachen, welche die Artzney-Kunst betreffen, zu unterrichten, wohl aber dieselben in Sprachen, und so genannten Studiis humanioribus zu unterweisen, als welche den Grund abgeben, worauf ein jedweder nachgehends mit gutem Erfolg das Gebäude derjenigen Gelehrsamkeit, welche er sich bey reiflicher Ueberlegung zu seinem eigentlichen Endzweck erwehlet, auf hohen Schulen vollführen kan; Doch ist bey allen diesen auch nicht zu läugnen, daß derjenige vor vielen andern glücklich ist, welcher von Jugend auf Gelegenheit findet, sich unter der Anführung eines geschickten Medici in denen Grund-Sätzen der Artzney-Kunst zu üben. In Ermangelung dessen sollen angehende Studiosi Medicinæ zum wenigsten nebst **der Lateinischen**, als der allgemeinen Sprache derer Gelehrten, auch **die Griechische** wohl erlernet haben, weil in solcher der ersten und ältesten Medicorum Schrifften verfasset sind. Leiden es die Umstände, sich auch zugleich **in der Französischen, Italiänischen und Englischen Sprache** unterrichten zu lassen, so wird die Kenntniß derselben nicht nur zu einer grossen Zierde gereichen, sondern auch ein besonderes Mittel abgeben, zu einer weit gründlichern Wissenschafft in der Medicin zu gelangen, indem viel Ausländer ihre neue Entdeckungen und darüber gemachten Anmerckungen in ihrer Mutter-Sprache beschrieben.

§. 6. Auf hohen Schulen muß sodann ein ächter Schüler des ÆSCULAPIUS vor allen Dingen **der Welt-Weisheit** fleißig obliegen, weil dadurch der Verstand geschärfft, und zu richtigen Schlüssen angewöhnet wird, besonders aber sich auf die Erforschung **der Natur-Lehre** mit aller Sorgfalt legen, indem aus solcher die meisten Grund-Sätze der Artzney-Kunst erläutert werden, und nach dem gemeinen Sprüchwort **der Medicus daselbst anfängt, wo der Physicus aufhöret.** Denn da die Physic überhaupt die Natur der Cörper untersuchet, die Medicin aber ins besondere den menschlichen Cörper nach seinem natürlichen und widernatürlichen Zustande betrachtet, so wird ein jedweder gar leicht erkennen, daß die erstere der andern in allen Untersuchungen die Hand biete. Den natürlichen Zustand des menschlichen Leibes, welchen man Gesundheit nennet, desto besser zu verstehen, giebt die **Anatomie** u. **Physiologie** gründliche Anleitung. Jene zeiget durch Eröffnung und Zergliederung derer Cörper die Beschaffenheit, Verbindung, Zusammenhang und gantzen Bau derer Theile in ihrer natürlichen Ordnung; diese lehret, was aus solcher Zusammenfügung von Würckungen und Bewegungen entstehen, und zu welchen Endzwecken ein jeder Theil von der Natur bestimmet sey. Alle diese Bewegungen aber, und deren Ursachen erkennet man noch deutlicher aus der **Mechanic**, indem dieselbe die mehrere oder wenigere

gere Beweglichkeit derer Cörper nach Verhaltung der unterschiedlichen Grösse, Figur, Härte, Elasticität, Flüßigkeit und so fort, bey Veränderung des Orts, Lagers, Zusammenstossung und Forttriebes anzeiget, und die daher entstehenden unterschiedenen Bewegungen, oder deren Verzögerung genau berechnet. Was aber aus diesen Grund-Sätzen nicht sattsam erkläret werden kan, erläutert oftermahls die Chymie, als welche lehret, wie man vermittelst des Feuers und anderer hierzu geschickter Instrumenten, die zusammengesetzten Cörper künstlich zerlegen, und durch Zusammenfügung verschiedener Sachen, neue, besondere und öfters gantz unvermuthete Dinge hervorbringen, flüßige in feste, trockne in nasse Cörper und vice versa verwandeln, und viele sonderbahre Würckungen dadurch ausrichten, auch dererselben Ursachen zugleich entdecken könne, welches alles zu Erklärung dererjenigen Bewegungen, von welchen Leben und Gesundheit im menschlichen Leibe herkommt, sehr vieles beyträgt. Wie nun derjenige, welcher in der Feld-Meß-Kunst einen rechten Begriff von einer gleichen Linie hat, gar leicht die krummen zu beurtheilen fähig ist, also wird es auch einem Studioso Medicinæ nicht schwer fallen, den widernatürlichen Zustand des menschlichen Cörpers, oder die Kranckheiten zu erkennen, wenn er sich vorher auf jetztbeschriebene Weise von der natürlichen Beschaffenheit des Menschens eine hinlängliche Wissenschafft zu wege gebracht hat, weil diese den Grund zu allen folgenden medicinischen Lehr-Sätzen abgiebet.

§. 7. Die Lehre aber, welche eigentlich von dem widernatürlichen Zustande des Menschen handelt, wird *Pathologia* genannt, und erkläret sowohl überhaupt, als insbesondere einer jedweden Kranckheit Natur und Beschaffenheit, Ursprung und Ursachen, mancherley Zufälle und daher im menschlichen Cörper entstehende Veränderungen, welche letztere gewisse Würckungen und Effecte verursachen, so denen Medicis zu Kennzeichen dienen, die Kranckheit nicht nur wohl zu erkennen und zu unterscheiden, sondern auch derselben Ausgang vernünfftig zu beurtheilen. Diese jetztbeschriebene Lehre, welche *Semiotica* heisset, ist denen Medicis um desto nöthiger, je gefährlicher diejenigen Irrthümer sind, welche aus Unwissenheit dieser Lehre herkommen. Denn wer sich in der Erkenntniß der Kranckheit irret, der fehlet gantz gewiß auch in derselben Cur, und das Urtheil von dem glücklichen oder unglücklichen Ausgang derer Maladien wird schwerlich jemahls zutreffen, wenn man von Beschaffenheit derer Verletzungen einen falschen Begriff hat. Weil nun hierauf sowohl das Vertrauen derer Patienten, als auch die gantze Reputation und Ehre eines Medici ankommt; so rathen wir einem jedweden der Artzney-Beflissenen, daß er sich mit möglichstem Fleisse bemühe, eine gründliche Wissenschafft in diesem Stücke zu erlangen, und werden auch in gegenwärtigem Buche Sorge tragen, unsern Lesern so wohl bey Abhandlung derer Kranckheiten überhaupt, als auch insbesondere bey Beschreibung einer jeglichen Maladie hiervon benöthigte Anleitung und Unterricht zu geben.

§. 8. Hat nun auf diese Weise ein Studiosus Medicinæ die Gesundheit nebst dem hierzu gehörigen Zustand des menschlichen Cörpers erkennen, und im Gegentheil die Kranckheiten nach allen ihren Umständen und Kennzeichen wohl unterscheiden lernen, so muß er sich um fernern Unterricht bemühen,

hen, wie die Gesundheit zu erhalten, die Kranckheiten aber sicher zu heben stehen. Das erstere lehret die so genannte *Doctrina diætetica*, das andere aber *Therapia*, welchen Theil man auch *Praxin medicam* und *Methodum medendi* nennet. Die Lehre, welche von denen Mitteln die Gesundheit zu erhalten, und das Leben zu verlängern, handelt, giebt Anleitung, was ein jedweder Mensch nach Unterscheid seines Temperaments, Geschlechts, Alters, Climatis, Jahrs-Zeiten, Leibes- und Gemüths-Beschaffenheit und anderer Umstände, vor eine Lebens-Art erwehlen, und wie er sich im Essen und Trincken, Schlafen und Wachen, im Gebrauch der Gemüths- und Leibes-Bewegungen verhalten, seinen Leib vor den Anfällen der Luft und äusserlichen Verletzung verwahren, und die nöthigen Excretiones oder Abführungen befördern solle, damit die zur Gesundheit des menschlichen Cörpers dienende Verrichtungen in natürlicher Ordnung beständig erhalten, deren Hinderniße beyzeiten aus dem Wege geräumet, und also Leben und Gesundheit möglichster massen gefristet werden möge. Wir können hierbey nicht in Abrede seyn, daß diese Lehre auch zu unsern Zeiten noch nicht gründlich genug ausgeführet worden, und die meisten Tractate, welche hiervon handeln, ein sehr mageres Ansehen haben, indem dieselben entweder nur einige allgemeine Regeln in sich schliessen, oder des Verfassers Geschmack verrathen, was er gerne gegessen und getruncken, oder welche Lebens-Art demselben vor andern bequem geschienen. Es gehöret dannenhero diese Lehre unter diejenigen Wissenschafften, welche erst durch langwierige Erfahrung und vernünftige Anmerckung zu erlangen stehet, schwerlich aber wegen der so oft veränderlichen Lebens-Art derer Menschen, und andern sich eräugnenden Hindernissen in gewisse Grund-Sätze und förmliche Lehr-Art zu bringen seyn möchte.

§. 9. Damit man aber die vorfallende Kranckheiten nach des HIPPOCRATIS Vorschrifft, auf eine baldige, sichere, und den Patienten so viel als möglich, bequeme Weise curiren möge, so hat man nöthig, nicht nur geschickte und zulängliche Hülffsmittel auszulesen, sondern auch dieselben mit aller Sorgfalt und Vorsicht anzuwenden. Die Medicamente werden gemeiniglich in *Pharmaceutica*, *Chirurgica* und *Diætetica* eingetheilet, wovon die ersten zwey besondere Gattungen ausmachen. Eine enthält die Cruda und Simplicia, die andere alle Præparata und Composita. *Cruda* und *Simplicia* sind diejenigen, welche die Natur aus ihren drey Schatz-Kammern, nehmlich aus dem Regno vegetabili, animali und minerali darreichet, und zusammen unter dem Nahmen der *Materiæ Medicæ*, insbesondere aber in der *Botanic*, *Zoologia*, und *Mineralogia* abgehandelt werden; dahingegen *Præparata* und *Composita* heissen, welche die Kunst aus denen ersteren durch verschiedene Zubereitung und Vermischung verfertiget, die dazu gehörigen Handgriffe aber in der Pharmacia und Chemia Medica gezeiget werden. *Remedia Chirurgica* bestehen besonders in geschickten Handgriffen, gehörigen Bandagen, und andern hierzu erfundenen Instrumenten, durch deren nach der Kunst angewendeten Gebrauch denen äusserlichen Gebrechen und Verletzungen geziemend begegnet wird. Ob nun gleich dieser Theil der Medicin, welchen man Chirurgie nennet, heut zu Tage denen hierzu bestellten Chirurgis überlassen worden, so muß doch ein jedweder rechtschaffener Medicus von allen dergleichen Verrichtungen

gen eine hinlängliche Wissenschafft haben, weil derselbe bey solchen allemahl das Directorium von Rechts wegen führen soll. Was endlich die Diätätischen Hülffs-Mittel anbelanget, so haben solche mit schon oben angeführten zwar einerley Ursprung, die Anordnung aber derselben bey Krancken wird zum Unterscheid *Regimen ægrorum* genennet, und bestehet darinnen, daß denen Patienten bey dem Gebrauch derer Artzneyen eine geziemende Verhaltung vorgeschrieben wird.

§. 10. Wenn nun diese angeführte Hülffs-Mittel zu rechter Zeit in gehöriger Dosi, Proportion und Ordnung nach Unterscheid des Alters, Geschlechts, Temperaments, Leibes-Beschaffenheit, des Orts, Jahrs-Zeit und gantzen Lebens-Art, vernünfftig, und der Erfahrung gemäß, unter Erbittung göttlicher Hülffe, wider die Kranckheiten und deren verschiedenen Umstände angewendet werden, so nennet man solche Anwendung *Therapiam*, oder den rechten *Methodum medendi*, welchen zwar ein jedweder Medicus in seinen Curen auszuüben vermeynet, die allerwenigsten aber zu dessen Besitzung gelangen, indem derselbe denen gemeinen Aertzten die gantze Zeit ihres Lebens ein unauflösliches Geheimniß verbleibet. Denn ausser der weitläufftigen Wissenschafft, welche sich ein jedweder rechtschaffener Practicus unumgänglich zuwegebringen muß, u. von dessen Umfange wir bereits einen kurtzen Entwurf gemacht haben, so gehöret auch zur glücklichen Ausführung der Curen genugsame Erfahrung, und besondere Klugheit. Wie aber die Natur ihre Gaben bey vielen, welche sich, ohne angestellte Prüfung ihrer Fähigkeit, der Artzney-Kunst gewiedmet, sehr sparsam ausgetheilet hat, einige in ihrer Jugend verabsäumet worden, oder auch im reifferen Alter schlechte Anführung gehabt, andere nicht genugsamen Fleiß, zu Erlangung ihres vorgesetzten Endzwecks angewendet, sondern die Zeit auf niedrigen und hohen Schulen bey Müßiggang und wollüstigem Leben vorbeystreichen lassen, oder auch durch beygebrachte Vorurtheile auf Irrwege gerathen, und dergleichen; so wird ein jedweder gar leicht die Ursachen einsehen können, warum man unter dem Hauffen der Aertzte so viele einfältige, ungelehrte, unwissende, ungeschickte, und in dem wahren Methodo medendi so gar unerfahrne Practicanten antreffe. Damit man nun nicht unter der Zahl dererjenigen stehe, welche den äusserlichen Schein haben, nichts weniger aber, als die innerlichen Eigenschafften eines wahren Medici besitzen, so rathen wir allen der Artzney-Kunst Beflissenen aus treu-meynendem Hertzen, daß sie bey einem so weitläufftigen Studio alle Tage und Stunden ihrer Academischen Jahre wohl eintheilen, und sich durch unermüdeten Fleiß und emsiges Bemühen eine gründliche Wissenschafft zuwegebringen. Hat man diesen Endzweck erreichet, so ist nichts mehr übrig, als daß man sich durch die Erfahrung zur Ausübung seiner Kunst mehr und mehr geschickt mache, und in der angehenden Praxi alle nöthige Vorsicht und Klugheit anwende. Von beyden Stücken wollen wir nunmehro auch etwas weniges handeln.

§. 11. Erfahrung erlangen wir so wohl durch anderer Leute, als auch durch eigene nach und nach gemachte Anmerckungen. Die erstere wird erhalten, wenn man nicht allein berühmter und aufrichtiger Medicorum aufgezeichnete, und der Nachwelt hinterlassene Observationes fleißig und mit rechter Aufmercksamkeit lieset, sondern auch Gelegenheit zu erlangen trachtet, unter der

Anfüh-

Anführung eines verständigen Practici die Patienten auf ihrem Krancken-Bette zu besuchen. Unter denen Observationibus hat man vornehmlich diejenigen zu erwehlen, welche den Verlauff derer öffters sich ereignenden Kranckheiten ordentlich vom Anfange bis zum Ende beschreiben, die Zufälle sorgfältig anmercken, die gebrauchten Artzneyen und deren Würckungen aufrichtig erzehlen; diejenigen aber zu verwerffen, welche lauter seltene und unerhörte Casus aufführen, aus ihren Curen Wunder, und aus den gebrauchten Hülffs-Mitteln Geheimnüsse machen. Denn da die ersteren eine deutliche Vorschrifft und Muster zur Nachahmung abgeben, so scheinen die letztern denen abentheuerlichen Thaten ähnlich zu seyn, deren Ausführung nur denen Amadies-Rittern möglich stehet. Die Gelegenheit aber die Kranckheiten nicht durch blosse Erzehlung, sondern deren Beschaffenheit auch würcklich, und bey denen Patienten kennen zu lernen, findet man theils durch Vorschub eines Privat-Practici, theils aber auch in Hospitälern, Lazarethen, und öffentlichen Krancken-Häusern. Lassen es die Umstände zu, durch Eröffnung derer Verstorbenen die schadhafften Theile, und deren mancherley Verletzungen zu entdecken, so wird dadurch die Beschaffenheit der Maladie, und deren Ursachen viel begreiflicher, und sodann die Erfahrung mehr und mehr befestiget.

§. 12. Nach eben diesen Fusse richtet auch nachgehends ein verständiger Medicus bey angetretener Praxi seine eigenen Anmerckungen ein. Es muß nehmlich derselbe vor allen Dingen bey seinem Besuch auf den Unterscheid des Alters, Geschlechts und Temperaments acht haben, und nachgehends durch ordentliche und bescheidene Fragen denen Patienten Gelegenheit geben, ihre Beschwerungen zu entdecken, wenn und wie dieselben angefangen, und ob sie sich etwan einiger begangener Fehler in der Diät, Alteration des Gemüths, allzustarcker Bewegung oder äusserlicher Verletzungen des Cörpers zu erinnern wissen, welche als Ursachen der entstandenen Kranckheiten zu vermuthen wären. Man betrachtet dabey das äusserliche Ansehen derer Krancken, erforschet durch Anfühlung des Pulses den geschwinden oder langsamen Umlauff des Geblüts, und die daher entstehende mehrere, oder wenigere Hitze, untersuchet durch Betrachtung des Urins, wie weit die Zeitigung und Absonderung derjenigen Materie, welche die Maladie verursachet, gekommen sey, und erkennet aus denen unterschiedenen gehemmten oder schmertzhafften Bewegungen, und daher mehr oder weniger verhinderten Verrichtungen den eigentlichen Sitz und Ursprung derer Kranckheiten. Diese Untersuchung wird in ein noch grösseres Licht gesetzt, wenn man sich auch, so viel als es Zeit und Gelegenheit leiden, nach denen vergangenen Umständen des Patientens fleißig erkundiget, was derselbe bishero vor eine Lebens-Art gehabt, ob er von einer gesunden oder kränclichen Lebens-Beschaffenheit gewesen, zu was vor Zufällen er besonders geneigt sey, ob er sich bisher zum Aderlassen, Schröpffen, oder öffters Gebrauch derer Artzneyen gewöhnet, ob er bey gegenwärtiger Kranckheit schon einen Medicum, oder nur einige Haus-Mittel gebraucht, und was dergleichen mehr ist. Hieraus wird man gar leicht schlüssen können, warum sich ein Krancker demjenigen Medico am sichersten in Curirung seiner Maladien anzuvertrauen habe, welcher durch lange Bekanntschafft von allen angeführten Stücken hinlängliche Nachricht

bekommen, oder, wie man insgemein zu reden pflegt, die Natur des Patientens inne habe. Wenn man nun alle diese erforschte Umstände wohl überleget, so wird man nicht nur aus Gegeneinanderhaltung derer annoch übrigen Kräffte der Natur, und unterschiedenen Grösse der Kranckheit den glücklichen oder unglücklichen Ausgang derselben vernünfftig beurtheilen, sondern auch die hierzu erforderten Hülffs-Mittel geschickt anwenden und verordnen lernen. Bey dem Gebrauch derer Medicamenten ist sodann nöthig, daß man deren Würckungen in acht nehme, alle darauf folgende Veränderungen und Zufälle genau und sorgfältig anmercke, und mithin den gantzen Verlauff der Kranckheit dem Gedächtniß ordentlich eindrücke. Alle diese Anmerckungen aber müssen von den Sachen simple, und wie sie in die Sinne fallen, ohne vorgefaßte Meynungen, und daher entstehende Vorurtheile, gemacht werden, widrigenfalls und woferne eine solche Vorsicht nicht dabey beobachtet wird, dürfften dergleichen Observationes leicht nach der Hypothesi ihrer Verfertiger schmecken, weil es solchen Medicis beynahe eben so ergehet, als wie denenjenigen, welche die Gelbsucht haben. Denn wie denen letztern alles, was sie sehen, gelbe scheinet, also bilden sich die erstern bey allen ihren Anmerckungen ein, nach Unterscheid der vorgefaßten Meynung, bald das Wüten und Toben des erbosten Archei, bald das Brausen einer schäumenden Gährung, bald das Wimmeln der unruhigen Lebens-Würmergen, und andere dergleichen Erscheinungen wahrzunehmen.

§. 13. Endlich muß auch ein jedweder Practicus in Ausübung seiner Kunst, alle möglichste Klugheit anwenden. Denn da die Patienten fast auf alle Worte und Minen ihres Medici Achtung geben, und die Curen dem Urtheil so vieler übelgesinnten Personen unterworffen sind, so hat man sich um destomehr zu bemühen, daß man sich bey dem Krancken ein zuversichtliches Vertrauen, als welches zur glücklichen Cur gar vieles beyträget, zuwege bringe, bey denen Umstehenden aber in gutem Ansehen erhalte. Wir wollen aber besserer Ordnung wegen Anfangs handeln, wie sich ein Medicus überhaupt aufführen solle, und hernach auch eine kurtze Anleitung geben, wie sich derselbe sowohl gegen den Patienten, als auch gegen die bey dem Krancken-Bette vorkommende Personen zu verhalten habe. Doch wird der geneigte Leser keine Beschreibung dererjenigen Mittel und Kunstgriffe, welche auf eine unerlaubte oder bey denen Verständigen lächerliche und verhaßte Weise, zu Erlangung einer weitläufftigen Praxis vorgeschlagen werden, von uns erwarten, weil solche zur Charlatanerie und medicinischen Saalbaderey gehören, die Ausübung derselben aber einem honetten Mann unanständig, und gar selten von langer Dauer zu seyn pfleget, dabey auch wenig Seegen, wohl aber grosse Verantwortung und ein böses Gewissen mit sich bringet. Wir übergehen dannenhero dieses alles mit Stillschweigen, und wenden uns nach der einmahl gemachten Ordnung zu denen Regeln, welche ein Practicus in seiner Aufführung überhaupt in acht zu nehmen hat.

§. 14. Es soll demnach ein rechtschaffener Medicus in allen seinen Curen zuförderst Gott vor Augen, und dabey den redlichen Vorsatz haben seinem Nächsten mit der erlernten Wissenschafft nach seinem besten Vermögen zu dienen, und daher, wenn

wenn er beruffen worden, sowohl den Armen als Reichen, Hohen und Niedrigen, ohne Absehen einer grösseren oder kleineren Vergeltung, unverdrossen, ohne Verzug, sorgfältig, gewissenhaft und aufrichtig berathig seyn. Doch muß er sich niemanden unberuffen aufdringen, sich weder durch eigene Ruhmräthigkeit, Verachtung anderer Medicorum, Bestechung gewisser Personen, Colludirung mit denen Apotheckern, noch durch andere unrechtmäßige Wege in Kundschaft zu setzen suchen, sondern seinen Beruff und Gewissen vor allen diesen Vorwürffen unverletzt bewahren. Seine Kleidung soll reinlich und seinem Stand gemäß, der Wandel erbar, züchtig und exemplarisch, und die Lebens-Art mäßig und nüchtern seyn. Besonders hat er sich vor dem Laster des Volltrinckens zu hüten, damit er zu aller Zeit, es sey Tag oder Nacht, denen Patienten, so seiner Hülffe begehren, mit gutem Verstande Rath und That ertheilen könne; auch viele und unnöthige Gesellschafft zu vermeiden, und sich nicht ohne Noth in fremde Affairen zu mischen, oder mit weitläufftigen Haushaltungs-Geschäfften zu beladen, als wodurch die Gedancken zerstreuet, das Nachsinnen geschwächt, und viele Versäumnisse in der ordentlichen Beruffs-Arbeit verursacht werden. In seiner Aufführung soll er sich liebreich, mitleidig und dienstfertig, doch ohne Niederträchtigkeit, in seinen Gesprächen, freundlich, leutselig und bescheiden erweisen, auch wohl bisweilen einen unschuldigen Schertz mit einstreuen, niemahls aber von Leuten übel reden, noch vielweniger, was er gesehen oder gehöret, aus einem Hause in das andere tragen, absonderlich aber solche Umstände der Kranckheit, welche die Patienten gerne verschwiegen gehalten haben wollen, nicht an andern Orten erzehlen, damit er sich nicht als ein unnützer Plauderer und Klätscher verhaßt mache, auf welche Weise sich gar viele Practici um ihr gantzes Ansehen und Kundschafft gebracht haben. Endlich muß auch ein Medicus, um den Verdacht eines unanständigen Geitzes zu vermeiden, seine Belohnung mit aller Bescheidenheit suchen, und sich dabey einer geziemenden Billigkeit befleißigen; bey Armen seine Dienste nicht nach der Gröse und Würde, sondern nach der Patienten wenigem Vermögen schätzen, von Wohlhabenden aber eine mehrere und würckliche Erkenntlichkeit erwarten. Doch wie keine Regel allgemein ist, also kan man diesen Satz nicht allemahl ohne Bedingung annehmen. Denn da man bey vielen undanckbaren Patienten, welche ihren Arzt währender Hülffs-Leistung vor einen Engel angesehen, bey gesuchter Belohnung gar sehr öfters gewahr wird, daß ihr Gesicht nicht ist wie gestern und ehegestern, gleichsowohl aber ein jeder Arbeiter seines Lohnes werth ist; so kan man in diesem Fall keinem Medico vor übel halten, wenn er bey verspührter Unerkenntlichkeit seine Bezahlung nach der vorgeschriebenen Tax-Ordnung fodert.

§. 15. Ins besondere aber hat ein Practicus sowohl dem Patienten selbst, als auch denenjenigen Personen, welche bey dem Krancken-Bette entweder als Besuch, oder zur Handreichung angetroffen werden, mit aller Klugheit zu begegnen. Denn da die gute Meynung, und das daher entstehende Vertrauen zu einem Medico nicht nur den Glauben bestärcket, sondern auch in der That die Cur befordert, indem sodann die verordneten Medicamenten mit willigerm Hertzen und besse-

rer Zuversicht gebraucht werden, so hat man sich um desto mehr zu befleißigen, daß man gleich anfangs die Gunst und Gewogenheit des Patientens und der Umstehenden erlange. Bey dem Patienten selbst macht man sich beliebt, wenn man gleich bey dem ersten Besuch denselben freundlich anredet, wegen der zugestossenen Unpäßlichkeit sein Mitleiden bezeiget, alle mögliche Sorgfalt bey vorzunehmender Cur anzuwenden verspricht, und wünschet, daß Gott zu Verordnung derer Artzneyen sein Gedeyen geben wolle. Nach diesem untersuchet man nach der im 12. §. gegebenen Anleitung sowohl die gegenwärtigen Beschwerungen, als auch die vorhergegangenen Umstände des Patientens. Ist derselbe sehr schwach, oder verdrüßlich, muß man nur das nothwendigste fragen, damit man ihn nicht ungedultig mache, oder diejenigen, so um ihn seyn, ersuchen, daß sie erzehlen, was sie an ihm verspüret haben. Wenn man bey jungen und unverheyratheterem Frauenzimmer nach der Beschaffenheit der monatlichen Ordnung, oder andern weiblichen Umständen zu fragen nöthig hat, ist es dem Wohlstande gemäß, daß man dißfalls von deren Müttern, Anverwandten, oder Wärterinnen Kundschafft einziehe, weil man widrigenfalls die Gesetze der Schamhafftigkeit zu beleidigen scheinet. Sollte aber unterweilen die Verletzung an heimlichen Orten so beschaffen seyn, daß man die Cur ohne Beyhülffe derer Augen oder Hände nicht verrichten könnte, so hat ein Medicus und Chirurgus sich wohl in acht zu nehmen, daß er den Leib nicht weiter entblösse, oder die schamhafften Theile nicht mehr und öffterer betaste, als es die Noth erfodert, damit man nicht in den Verdacht einer Geilheit gerathe, welches besonders diejenigen, so denen Weibern in schwerer Geburt hülfliche Hand leisten, wohl zu mercken haben. Bey Erforschung der Kranckheit muß man ein aufmercksames und zugleich gelassenes Ansehen von sich spüren lassen, indem die Patienten auf alle Minen genau Achtung geben, und zugleich denenselben durch gute Vertröstungen einen Muth machen; Von dem Ausgang der Maladie aber allemahl mit der grösten Behutsamkeit urtheilen, und in Versprechung nicht allzukühn und verwegen seyn, damit man durch Großprahlerey vernünfftigen Leuten nicht zum Gelächter, und bey erfolgten schlechtem Ablauff der Cur dem gemeinen Mann nicht zum Spott und Lästerung werde. Zum wenigsten kan man beyzeiten denen Anverwandten und Freunden Nachricht geben, wenn man die Umstände der Kranckheit vor bedencklich hält, weil sonst gar leichtlich die Verabsäumung in geistlichen und weltlichen Sachen bey Patienten dem Medico zugeschrieben wird. Jedoch soll man auch im Gegentheil nicht gleich aus jedweder kleinen Unpäßlichkeit eine gefährliche Haupt-Kranckheit machen, weil man sich dadurch in den Verdacht setzt, daß man entweder die Kranckheit nicht verstehe, oder um schnöden Gewinsts willen die Gefahr zu vergrössern suche. Von der eigentlichen Beschaffenheit und Ursache der Kranckheit ist nicht rathsam viel bey denen Patienten-Betten zu reden; indem die wenigsten daselbst befindlichen Personen in diesem Stücke ein rechtes Einsehen, die meisten aber davon falsche Begriffe und vorgefaste Meynungen haben. Denn wer nicht die Sprache der gemeinen Aertzte redet, und saget, daß die Dünste in Kopff steigen, der Magen im Tod verdorben, und das kleine Geäder

ver-

verstopfft sey, daß die Leber Wasser an sich ziehe, die Miltz sich aufblehe, die Mutter über sich steige, und so ferner, der findet bey dergleichen Versammlung schlechten Beyfall, und wenn er auch die trifftigsten Rationes mechanicas anführte, weil solche gemeiniglich über den Horizont ihres Verstandes gehen. In der übrigen Unterredung erfodert die Klugheit, daß man sich nach dem Begriff, Neigung und anderen Umständen des Patientens und der gegenwärtigen Personen richte, niemahls aber die Haupt-Ursache mit unnöthigem Discuriren verabsäume.

§. 16. Was die Artzneyen anbelanget, so soll zwar ein jeder rechtschaffener Medicus nach seinem besten Wissen und Gewissen allemahl die kräfftigsten und sichersten anordnen, bey Erwehlung aber und Zusammensetzung dererselben dahin trachten, daß sie denen Patienten nicht zuwider, sondern, so viel als möglich, annehmlich seyn. Denn da viele keinen lieblichen Geruch und Geschmack, als Ambra, Mosch, Zibeth, Zimmet, Rosen, und so fort, sondern viel lieber Hirsch-Horn-Spiritus, Teufels-Dreck, und andere stinckende Sachen vertragen, manche kein Bibergeil, Pillen, Pulver, Lattwergen und dergleichen einnehmen, einige nichts bitteres, und andere nichts süsses leiden können, so hat man hierinne alle gehörige Vorsicht und Behutsamkeit anzuwenden. Doch ist nicht zu läugnen, daß in diesem Stücke offtermahls die Gedult eines Medici ermüdet werde. Zum wenigsten muß man wohl Acht haben, daß man bey Zusammenmischung derer Artzneyen nicht solche Sachen mit einander verbinde, welche in der Compositon einen widerwärtigen Geschmack, Geruch, Farbe oder Consistentz verursachen können, und daher von allen diesen eigene und genugsame Erfahrung haben. Von denen verordneten Medicamenten kan man wohl auf Befragen melden, was sie vor eine Würckung thun, ob sie nehmlich Brechen machen, durch den Stuhl abführen, Schweiß oder Urin treiben, und so fort, ist auch bisweilen nöthig, daß man dem Patienten davon Nachricht ertheile, damit er sich desto besser darnach halten könne; die Art und Weise aber, wie die Würckung geschehe, mechanisch und weitläufftig zu erklären, oder die Grund-Stücke, aus welchen die Artzney verfertiget worden, zu nennen, ist eine unnöthige Dienstfertigkeit, indem das erstere über den Begriff derer Leute gehet, das letztere aber vielmahls zu Geringschätzung des verschriebenen Medicaments Gelegenheit giebet, und daher das Sprüchwort wohl in acht zu nehmen stehet: *Artis est, celare artem.* Wie man denn auch nicht allemahl nöthig hat, bey Verschreibung derer Recepten die Würckungen derer Artzneyen weitläufftig mit anzumercken, man müste sich denn nach der Schwäche dererjenigen Patienten richten wollen, welche nichts als Hertzstärckungen, Perlen-Träncke, Bezoardische Pulver, Gold-Tincturen und dergleichen verlangen. Die verschriebenen Medicamenten aber soll ein gewissenhaffter Medicus öffters nach dem Ansehen, Geruch und Geschmack untersuchen, indem bisweilen Fehler und Irrthümer in denen Apothecken vorzugehen pflegen, welche auf diese Weise ein vorsichtiger Medicus entdecken, und die übelen Folgerungen verhüten kan.

§. 17. In Anordnung der Diät sind denen Patienten keine so gar strenge Regeln vorzuschreiben, sondern vielmehr dahin zu sehen, daß ihr Zustand erträglich,

und

und währender Kranckheit ihnen alle zuläßige Bequemlichkeiten gemacht werden. Es rühret daher oftermahlen aus Mangel der Einsicht, oder nicht genugsamer Uberlegung eines Medici her, wenn man denen Krancken im Essen und Trincken ohne Noth so gar viele Gesetze giebet; besonders aber ist unter die grösten Fehler zu rechnen, wenn man die Krancken-Stuben so starck heitzen, und die Patienten so tief in die Betten stecken lässet, indem durch den verursachten vielen Schweiß die Kräffte geschwächt, und die Säffte verdicket werden. Der Besuch von guten Freunden hilfft zwar unterweilen die verdrießliche Zeit vertreiben, und schafft dem Gemüthe eine Erleichterung, doch muß man die Visiten von solchen Personen, vor welche der Patient Ehrfurcht und Respect heget, suchen abzuwenden, weil die Gegenwart dererselben unterschiedene Bequemlichkeiten abschneidet, deren Unterlassung hernach denen Krancken vielen Schaden zuwegebringen kan. Was aber des Medici Besuchung anbelanget, so soll dieselbe nach denen Umständen des Patientens eingerichtet seyn, bey gefährlichen Kranckheiten öfters, und bey schlechten Unpäßlichkeiten sparsamer geschehen, damit man weder einer Nachläßigkeit, noch Eigennutzes beschuldiget werden könne. Besonders hat man den übeln Verdacht zu vermeiden, als wenn man nur die Reichen wegen grosser Belohnung sorgfältig in Acht nähme, die Armen aber verabsäumete, weil man nichts davor zu hoffen hätte. Doch kan man auch mit Recht keinem Practico vor übel halten, wenn er auf Begehren bey vornehmen Leuten öftere Visiten ableget, als es die Nothwendigkeit erfodert, daferne nur dabey diejenigen nicht verabsäumet werden, von welchen man wenig oder nichts zu hoffen hat, und die Sorgfalt nicht bloß nach der Absicht eines schnöden Gewinstes abgemessen wird.

§. 18. Die Personen, welche man bey dem Krancken-Bette antrift, sind entweder gute Freunde und Anverwandte, welche ihren Besuch ablegen, oder Leute, so denen Patienten mit nöthiger Wartung an die Hand gehen. Was die ersteren anlanget, so pflegen dieselben nicht nur ihr Mitleiden wegen der Kranckheit zu bezeigen, sondern die meisten wollen auch ihr Gutmeynen durch Anrathen allerhand Hülffs-Mittel an den Tag legen. Ob nun gleich diese überflüßige und unzeitige Dienstfertigkeit denen Medicis nicht anders als verdrüßlich seyn kan, auch wohl bisweilen unerträglich wird, so erfodert doch vielmahls die Klugheit, dergleichen Rathgebern, welche mehrentheils schwache Werckzeuge sind, mit Bescheidenheit zu begegnen, und den gegebenen Rath auf eine höfliche Weise abzulehnen: nehmlich die vorgeschlagene Haus-Mittel wären nicht zu verachten, wenn sich die Umstände der Kranckheit so und so befänden, oder man habe bereits eben dergleichen verordnet, die jetzige Beschaffenheit der Maladie liesse aus der und der Ursache nicht zu, das angerathene zu gebrauchen, die Natur derer krancken Personen wäre gar sehr unterschiedlich, und so fort, weil solche barmhertzige Samariter durch gar zu deutlichen Widerspruch aufgebracht werden, und denen Medicis wegen gebrauchter Aufrichtigkeit bey aller Gelegenheit durch übele Nachrede Schaden zu thun suchen. Doch kan man auch den Patriotischen Eyfer nicht mißbilligen, wenn angesehene Practici dergleichen unbefugten Affter-Aertzten die nothwendige

Regel

Regel einschärffen: was deines Amts nicht ist, da laß deinen Vorwitz. Die zur Wartung bestimmten Leute hat man mit Liebe und Freundlichkeit zu unterrichten, wie sie sich in ihren Handreichungen verhalten sollen, auch wenn es der Wahrheit gemäß, ihre Geschicklichkeit und Sorgfalt zu loben, weil diese dienstbare Geister bey denen Patienten das gute Vertrauen gegen den Medicum zu erhalten, durch ihre Vorstellungen gar vieles beytragen können. Wir billigen aber hierdurch keinesweges die Charlatanerie derer jenigen, welche durch Geschencke, Versprechungen und andere unanständige Mittel ermeldte Leute auf ihre Seite ziehen, damit sie hierdurch denen Krancken möchten angepriesen, andere rechtschaffene Medici aber angeschwärtzt, und verhaßt gemacht werden.

§. 19. Weil auch heut zu Tage gewöhnlich ist, daß nebst denen Medicis in äusserlichen Verletzungen Wund-Aertzte oder Chirurgi mit zu Rathe gezogen, und bey denen Gebährenden und Sechswöchnerinnen, wie auch zur nöthigen Abwartung derer Wochen-Kinder die Weh-Mütter und Bey-Weiber zur Hülffe genommen werden; so halten wir vor rathsam, einige Anleitung zu geben, wie sich ein Practicus gegen dieselben klüglich aufzuführen habe. Was nun anfangs die Chirurgos anbetrift, so ist eine ausgemachte Sache, daß dieselben ehedem derer Medicorum ihre Bediente gewesen, welche bloß und allein bey äusserlichen Schäden und Verletzungen zur nöthigen Handreichung sind gebrauchet worden, niemahls aber ohne ausdrücklichen Befehl ihres vorgesetzten Medici haben eine Operation vornehmen, vielweniger aber Remedia pharmaceutica, oder eigentliche Artzney-Mittel weder innerlich noch äusserlich appliciren dörffen. In denen nachfolgenden Zeiten ist es geschehen, daß, weil die Medici entweder aus Eckel und allzugrosser Zärtlichkeit, oder aus Nachläßigkeit und Ueberdruß der Arbeit, diesen ihren Ministris so viel nachgesehen, sich dieselben endlich gar der sämmtlichen Wund-Artzney-Kunst angemasset, von ihren Herren losgemacht, und absonderliche Innungen, welche nachgehends von der Obrigkeit bestätiget worden, aufgerichtet haben. Bey so gestalten Sachen, und da unsere heutigen Chirurgi auch ohne Vorwissen und Beyhülffe eines ordentlichen Medici äusserliche Curen und Operationen unternehmen mögen, so kan man zwar nach der jetzigen Einrichtung die ehemahlige Dependenz von ihnen nicht schlechterdings verlangen, doch wird sich auch ein jedweder verständiger Wund-Artzt bescheiden, daß er noch unter der Aufsicht und Direction des Medici stehe, wenn beyde bey Curirung eines Patientens zusammen kommen, wie solches auch die Statuta und Policey-Ordnung erfodern. Inzwischen wird auch kein Medicus deßwegen seinem Ansehen etwas vergeben, wenn er bey gemeinschafftlicher Versorgung derer Krancken mit einem rechtmäßigen und Kunsterfahrnen Chirurgo bescheiden conferiret, dessen Meynung und Vorschläge zur Beförderung der Cur anhöret, und endlich durch eigene Vorstellungen und daher gefaßten Entschluß der Sache einen Ausschlag giebt; doch soll man sich niemahls das Directorium nehmen lassen, welches gemeiniglich geschiehet, wenn dem Medico die hierzu gehörige Wissenschafft fehlet, noch vielweniger aber gestatten, daß sich der Chirurgus in die innerliche Cur mit einmischen, oder Consilia medica ertheilen

len möge, wie es leider von vielen, und besonders von den so genannten Feldscherern aus eingerissener bösen Gewohnheit zu geschehen pfleget. Wollte aber auch ein ordentlicher Medicus nach erlangter Wissenschafft und hierzu gehörigen Fähigkeit, selbst bey äusserlichen Curen Hand anlegen, und Operationes verrichten, so kan demselben kein Verständiger solches Unternehmen vor übel halten, noch weniger aber verwehren, weil die Chirurgie mit Recht noch heut zu Tage ein wesentlicher Theil der Artzney-Kunst bleibet, dessen Ausübung nur de facto, und wegen obangeführter Ursachen davon getrennet worden. Doch billigen wir hierdurch keinesweges das Vornehmen, wenn sich ein Medicus durch Clystirsetzen, Schröpffen, und andere dergleichen geringe Operationen niederträchtig macht.

§. 20. Mit denen Apotheckern hat es beynahe gleiche Bewandniß, als welche anfangs Domestiquen oder Famuli derer Medicorum gewesen, und in denen alten Zeiten unter dem Nahmen *Herbariorum*, *Rhizotomorum*, Stösser, Laboranten und Artzney-Verfertiger bekannt sind, heutzutage aber, nachdem sie sich aus Gutwilligkeit und gar zu grosser Nachsicht derer Practicorum diesen Bedienungen entzogen, besondere Zünffte und Profeßionen ausmachen. Ihre Undanckbarkeit aber erstrecket sich so weit, daß sie auch so gar durch ihre, von der Landes-Obrigkeit erlangte Begnadigung, denen ordentlichen Medicis zu verwehren suchen, die durch eigenen Fleiß und Mühe zubereiteten Medicamenten denen anvertrauten Patienten darzureichen. Ob nun gleich solches Unterfangen höchst unbillig ist, indem noch niemahls einem Künstler untersaget worden, zu Ausübung seiner Kunst sein eines Werckzeug anzuwenden, ja selbst denen Chirurgis freystehet, ihre Salben und Pflaster eigenhändig zu verfertigen, so ist es doch nicht zu leugnen, daß in diesem Stücke bisweilen denen Medicis schwer fällt, wider den Stachel zu lecken. Bey solcher Verfassung, und da man sich genöthiget siehet, die verordneten Medicamenten in denen Apothecken machen zu lassen, hat ein jedweder gewissenhaffter Practicus wohl acht zu haben, daß dieselben nach dem verschriebenen Recept gut und aufrichtig verfertiget, und die dabey vorkommenden Fehler so gleich angemercket, und denen Apotheckern gezeiget werden. Doch soll man sich in diesem Stücke weder die Hoffnung eines reichlichen Neu-Jahr-Geschencks, oder andere eigennützige Absicht blenden, noch auch aus Haß und Unwillen zu einer Partheylichkeit verleiten lassen, weil mit der rechten Præparation derer Artzneyen mehrentheils die Genesung derer Patienten, und die eigene Reputation des Medici verknüpfft ist. Vornehmlich hat man mit allen Kräfften und möglichster Sorgfalt der bösen Gewohnheit zu steuren, nach welcher die Apothecker, und vornehmlich deren Provisores, nicht nur ohne Vorschrifft und Verordnung eines ordentlichen Promoti allen und jeden Personen Medicamenten reichen, sondern auch gar die Patienten besuchen, und mithin derer Medicorum Bein-Hasen werden, wodurch sowohl denen rechtmäßigen Practicis unbefugter Eingriff geschiehet, als auch die Patienten selbst gar öfters an ihrem Leben und Gesundheit Schiffbruch leiden. Wie aber Privat-Medici nicht allemahl vermögend sind, diesem Uebel abzuhelffen, also wäre zu wünschen, daß die zu solcher Einsicht autorisirte Stadt- und Land-Physici, wie

auch

auch auf hohen Schulen Professores und medicinische Collegia sich den Schaden Josephs liessen zu Hertzen gehen, und durch patriotische Vorstellungen bey hoher Obrigkeit dieser um sich greiffenden Seuche nachdrücklichen Widerstand und Einhalt zu thun, sich recht ernstlich bemühen möchten.

§. 21. Unter den Personen, mit welchen ein Medicus in seiner Praxi zu thun hat, sind die Weh-Mütter und Bey-Weiber fast die verdrüßlichsten und gefährlichsten. Denn ob sie gleich vielmahls so unwissend angetroffen werden, daß sie weder die nöthigen Handgriffe verstehen, noch die zu ihrem Handwercke gehörige Wissenschafft und Geschicklichkeit haben, so besitzen doch die meisten eine solche unverschämte Gabe, daß sie auch wohl gar in Gegenwart eines ordentlichen Medici denen gebährenden Sechswöchnerinnen und stillenden Frauen allerhand Hülffs-Mittel anrathen, auch bey Kranckheiten derer kleinen Kinder vielfältige Remedia vorschlagen, welche zwar denen Kunst-Verständigen abgeschmackt gnug vorkommen, von denen eingenommenen Weibern aber offtermahls denen allerbesten Consiliis medicis vorgezogen werden. Ich könnte zum Beweiß unzehlige dergleichen Historien und Begebenheiten anführen, wenn mein Vorsatz vorjetzo wäre, diejenigen Fehler und Mißbräuche, welche täglich in der medicinischen Praxi vorgehen, weitläuftig zu erzehlen. Wie nun ein junger und angehender Medicus solche verhaßte Abentheuer bisweilen mit gelassenem Gemüthe übersehen, oder zum wenigsten mit Klugheit und Verstand abzuwenden suchen muß, woferne er sich nicht durch Lästerung der aufgebrachten Kinder-Mütter, welche gemeiniglich bey leichtgläubigem Frauenzimmer einen grossen Eindruck machen, um seine Kundschafft bringen will; also kan ein alter und angesehener Practicus schon mit gröfferer Autorität und Nachdruck solchen ungebetenen Rathgebern ein geziemendes Stillschweigen auferlegen, und sie zur Leistung ihrer Schuldigkeit und gehörigen Respects anhalten. Am kräfftigsten aber ist die Obrigkeit vermögend, diesem Uebel durch ihre weise Veranstaltung zu steuren, wenn sie bey Bestellung solcher Weiber denenselben die benöthigte Anordnung einschärffen, daß sie bey vorfallender Gelegenheit denen vorgesetzten Medicis gehörige Parition leisten.

§. 22. Endlich pflegt auch oftmahls zu geschehen, daß man in bedencklichen Kranckheiten, nebst dem ordentlichen oder ersten Medico noch einen oder auch wohl mehrere zugleich mit zu Rathe ziehet, damit die Beschaffenheit der Maladie besser eingesehen, die Umstände und Zufälle collegialiter erwogen, und sodann die Cur mit zusammengesetzten Kräfften unternommen werde. Ob man diesen Endzweck allemahl erhalte, und die Genesung eines Patienten sicherer und besser durch Rathgebung unterschiedener Medicorum, als eines eintzigen befördert werde, will ich vorjetzo nicht untersuchen, sondern nur mit wenigem anmercken, wie sich ein Practicus in diesem Fall zu verhalten habe. Wenn wir denen Regeln des medicinischen Machiavellismi folgen wollten, so müsten wir überhaupt allen und jeden Medicis anrathen, nach Möglichkeit zu verhüten, sich auch wohl, wenn es die Umstände litten, zu widersetzen, daß ihnen kein anderer Medicus zur Hülffe möchte beygefüget werden, indem allerdings in solchen Begebenheiten, die Cur mag ablauffen wie

sie wolle, die Ehre und das Ansehen des erstern allemahl einen Abbruch leidet. Denn wird der Patient wieder gesund, so schreibet man dessen Genesung denen heilsamen Consiliis des zuletzt darzu geholten Medici gantz alleine zu, und will sogleich auf Anordnung des ersten Medicaments Besserung verspüret haben. Stirbt derselbe, so heist es, man hätte eher darzu thun sollen, der letzte Medicus sey allzuspäte dazu geholet worden, und da läßt sich denn leicht schlüssen, was vor Reputation der vorher gebrauchte Medicus von solcher Cur zu gewarten habe. Allein ausser dem, daß man nicht allezeit den vom Patienten selbst, oder dessen Angehörigen gefasten Entschluß, noch einen Medicum zur Beyhülffe anzunehmen, vermögend ist abzuwenden oder zu hintertreiben, wohl aber bey beharrlicher Widersetzung seine gäntzliche Dimission zu besorgen hat, so ereignen sich auch bisweilen gewisse Umstände, in welchen ein verständiger Practicus die Beyhülffe seiner Herren Collegen mehr verlangen, als vermeiden soll. Wir setzen den Fall, ein junger Medicus bekommt in denen ersten Jahren solche bedenckliche und besondere Kranckheiten zu curiren, von welchen er weder etwas in Collegiis gehört, oder in Büchern gelesen zu haben sich erinnert, noch auch durch seine annoch wenige Erfahrung einige Kenntniß davon bekommen haben kan, und sind der Meynung, daß bey solcher Begebenheit sowohl das Gewissen, als auch die Klugheit erfordere, sich einen Beystand zu erwehlen, weil ohne demselben bey erfolgten unglücklichem Ausgange der Cur im Gemüthe ein Zweifel entstehet, ob man nicht aus Mangel genugsamer Erfahrung etwas verabsäumet, denen Spöttern aber Gelegenheit gegeben wird, das Sprichwort anzuwenden: *Ein neuer Medicus müsse einen neuen* Kirch-Hof haben. In solcher Angelegenheit ist sehr zuträglich, wenn man einen oder den andern ansehnlichen Practicum auf seiner Seite hat, dessen bekannte Erfahrung und Autorität sowohl das Gewissen beruhigen, als auch wider alle Vorwürffe zur sichern Bedeckung dienen kan. Zum wenigsten gereicht es zu mehrerer Befriedigung, und weniger Nachtheil, wenn der dazu geholte Medicus älter ist, und in guter Reputation stehet, als wenn man sich genöthiget siehet, seinen Ruhm in praxi mit einem jüngern, und der weniger Verdienste hat, zu theilen.

§. 23. In Conferentz selbst mit andern Medicis hat man sich überhaupt aller gehörigen Klugheit zu befleißigen. Daher soll man die Meynung anderer, wegen Beschaffenheit und Cur der vor sich habenden Kranckheit, gelassen und bescheiden anhören, sein eigenes Urtheil aber mit gutem Bedacht und ohne Uebereilung von sich geben: Alle Gelegenheit zu unnöthigen Streiten und Zänckereyen vermeiden, und bey angestellter Ueberlegung seinen eintzigen Endzweck seyn lassen, das Aufkommen des Patienten nach Möglichkeit zu befördern. Weil nun die unterschiedene und auf mancherley Vorurtheile gegründete Lehr-Sätze, nach welchen man ofters auf hohen Schulen die Artzney-Kunst erlernet, meistentheils bey Conferentzen zur Uneinigkeit derer Medicorum Ursache giebt, so handelt derjenige weislich, welcher die gegenwärtige Maladie und deren Zufälle ohne Hypothesi und vorgefaßte Meynung, so, wie sie sich in natürlicher Ordnung denen Sinnen vorstellen, untersuchet, das nach Vorurtheilen schmeckende Sentiment eines andern mit

Liebe

Liebe und Sanfftmuth träget, und mehr auf die so nöthige Verordnung geschickter und hinlänglicher Hülffs-Mittel, als auf das eitele Disputiren solcher Meynungen, welche von ihren Liebhabern vor theure Wahrheiten, von andern aber in folgender Zeit vor leere Träume und Mährgen gehalten werden, seine Absicht und Sorgfalt richtet. Dieses Haupt-Werck desto besser zu befördern, muß ein jedweder nach seinen besten Wissen und Gewissen handeln, und daher weder aus unnöthiger Complaisance zu einem gutwilligen Ja-Herrn werden, noch auch aus Eigensinn denen Vorschlägen anderer beständig widersprechen. Denn wie das erste gemeiniglich ein schlechtes Zutrauen zu seiner eigenen Wissenschafft, und eine unzeitige Furcht vor der andern Autorität anzeiget, so entstehet das andere meistentheils aus gar zu grosser Selbst-Liebe, welche nichts vor recht und billig hält, als was man selbst angerathen. Besonders hat man sich bey dem Krancken-Bette im Streit und Widerspruch zu mäßigen, indem die Uneinigkeit derer Medicorum das Vertrauen mindert, und die Furcht vermehret, es möchte endlich der Patient das angestellte Consilium medicum mit der Haut bezahlen müssen. Man pflegt dannenhero solchem Uebel abzuhelffen, entweder in Gegenwart derer Krancken mit einander in Lateinischer Sprache zu conferiren, oder, welches fast noch mehr zu rathen, sich von dem Patienten etwas zu entfernen, wenn man sich wegen Anordnung derer Artzneyen mit einander berathschlagen will. Doch muß man sich bey allem diesen gehöriger Behutsamkeit bedienen, damit man zu keinen Mißtrauen oder sorglichen Nachdencken Gelegenheit gebe. Uebrigens sollen die jüngern Medici sich gegen die älteren, in Ansehung der erlangten grössern Erfahrung bescheiden aufführen, und sie nicht nach dem Vorurtheil vieler, vor alte Saalbader und Empiricos ausgeben, die älteren aber auch die jüngeren wegen ihrer Jugend nicht verachten, oder denen Leuten die Meynung beyzubringen suchen, als wenn angehende Practici in ihren ersten Jahren nur die Kirchhöfe fülleten, und sich nicht anders als durch die Niederlage vieler Patienten den Weg zur benöthigten Erfahrung bahnen könnten. Unter die gottlosen Kunst-Griffe eines unchristlichen Machiavellismi aber gehöret, wenn ein Medicus nach gehaltener Conferentz den Patienten absonderlich besuchet, seinen Collegen verdächtig macht, das zusammen verordnete Medicament tadelt, unter dem Vorwand, daß man zu Verschreibung desselben genöthiget worden, und sich aus fälschlich vorgegebenem Gutmeynen anerbietet, ein besseres Hülffs-Mittel anzuordnen.

§. 24. Die Medici, mit welchen man conferiret, sollen auf hohen und dazu privilegirten Schulen rechtmäßiger Weise promovirt haben, oder wenigstens daselbst zur Praxi rite examiniret worden seyn. Dahero sind zu einer legalen Conferentz die so genannten Doctores Bullati, welche von einem Comite Palatino creiret worden, unfähig; noch weniger aber soll ein rechtschaffener Practicus mit Marckschreyern, Quacksalbern, Laboranten, Schäfern, Scharffrichtern, Pferde-Aertzten, Jägern, oder andern unbefugten Heilmännern zugleich curiren, auch nicht einmahl innerliche Medicamenten denenjenigen Patienten verordnen, von welchen man weiß, daß sie dergleichen Leute an äusserlichen Schäden gebrauchen. Denn da sich ohnedem

nedem bey dem jetzigen Verfall der Artzney-Kunst die Anzahl derer Stümper täglich vermehret, auch wohl solches Gesindel durch ihre besondere Kunst-Griffe und Windmacherey bey vornehmen und gelehrten Personen unterweilen Gehör finden, so hat ein honetter Medicus alle Vorsicht und Behutsamkeit zu gebrauchen, daß er seine erlangte Würde durch gemeinschafftliche Curen mit Pfuschern nicht beschimpffen, und sich selbst niederträchtig machen, andern Leuten aber hierdurch Anlaß geben möge, zu glauben, es müsse ein solcher fahrender Schüler doch wohl was verstehen, weil ordentliche Medici nicht Bedencken trügen, mit demselben zu curiren. Denen Stöhrern aber ihr unrechtmäßiges Handwerck zu legen, kommt nicht allemahl auf die Sorgfalt und Bemühung derer Medicorum, sondern vielmehr auf die hohe und weise Einsicht dererjenigen an, welche das Ruder im Regiment führen, wie wir bereits zu Ende des 20. §. angemerckt haben.

§. 25. Doch können auch Practici sowohl durch Verschreibung derer Recepten in die Apothecken, als auch durch eigene Verfertigung ihrer Artzneyen zur Ausbrütung derer medicinischen Pfuscher Gelegenheit geben. Das erste geschiehet, wenn man bey der Signatur unnöthiger Weise die eigentliche Würckung des verordneten Medicaments specificiret, als wodurch die Provisores und Apothecker-Gesellen von dessen Gebrauch unterrichtet, und zur Nachäffung derer Curen angereitzet werden; das letztere ereignet sich, wenn man seinen Stössern, Laboranten und Bedienten aus gar zu grosser Gemächlichkeit die gäntzliche Ausarbeitung derer Artzney-Processe unter die Hand giebt, oder wohl gar bey weitläuftiger Praxi, wo keine Universität ist, in Ermangelung derer Studenten, durch eben dieselben die Dispensation derer Medicamenten muß verrichten, und auch wohl einige Krancke mit besuchen lassen. Wie nun leider! viele dergleichen verhaßte Exempel von beyderley Arten mehr als zu bekannt sind, also hat ein gewissenhafter Medicus, um diesen verdrüßlichen Folgerungen bestmöglichst vorzukommen, alle gehörige Behutsamkeit und Vorsicht anzuwenden. Ueber dieses giebt man auch die Deutschen Artzney-Bücher als eine unglückselige Quelle der medicinischen Pfuscherey an, woraus so viele ungelehrte Idioten das Wasser auf ihre Mühle leiteten, und nachgehends bey dem gemeinen Mann das Ansehen eines Kunst-Verständigen vorstellten, in der That aber nur blosse Wind-Müller wären. Ob wir nun gleich nicht in Abrede seyn, daß unterschiedene, welche vorher ihr Brod mit nichts als der Neh-Nadel, oder durch andere gemeine Hände-Arbeit zu verdienen gelernet, nachgehends Anlaß genommen haben, an solchen Deutschen Artzney-Postillen zu Rittern zu werden, und denen einfältigen Leuten ihre daher erlangte schlechte Wissenschafft, als medicinische Evangelia zu verkündigen und anzupreisen; so werden wir doch niemahls einräumen, daß deswegen überhaupt eine verwerffliche Sache sey, die Lehr-Sätze der Artzney-Kunst in Deutscher Sprache vorzutragen, indem wir wichtige Beweisthümer, das Gegentheil darzuthun, auf unserer Seite haben.

§. 26. Denn da die Sprachen überhaupt diejenigen Mittel sind, durch welche die Menschen ihre Gedancken und Vernunfft-Schlüsse ausdrücken, und anderen ihres gleichen mittheilen oder verständlich machen,

machen, der Unterscheid aber derselben in der mancherley Benennung derer Sachen, welche bey verschiedenen Völckern durch die eingeführte Gewohnheit zur allgemeinen Mund-Art worden, bestehet, so folget gantz natürlich, daß derjenige, welcher von seinen Landsleuten will verstanden werden, sich der bey ihnen gewöhnlichen Sprache bedienen müsse, keine aber vor der andern deswegen einen Vorzug habe, oder die Kenntniß dieser oder jener eine besondere Gelehrsamkeit ausmache. Inzwischen haben die Gelehrten wegen rühmlich gefaßten Vorsatzes, nicht nur durch die erlangte Wissenschafft ihren Landsleuten zu dienen, sondern auch ihre gemachte Entdeckungen denen Ausländern mitzutheilen, sich angelegen seyn lassen, eine gewisse Sprache unter sich als allgemein einzuführen, damit man nicht nöthig habe, Zeit und Unkosten auf die Erlernung so vieler fremden Sprachen aufzuwenden. Weil nun ehemahls in Italien, und besonders in Rom, welches in den vorigen Zeiten der meiste Theil der Welt als ihr Oberhaupt verehrte, die Künste und Wissenschafften in dem grösten Aufnehmen stunden, so ist es vermuthlich geschehen, daß man deren Mund-Art bey den Gelehrten nicht nur zu diesem Endzweck erwehlet hat, sondern auch in den folgenden Zeiten und noch jetzo sich eben dieses allgemeinen Mittels zu bedienen pfleget. Nichts destoweniger haben doch auch unterschiedene Nationen die Gewohnheit zugleich beybehalten, wichtige Lehr-Sätze von allerhand Art der Gelehrsamkeit in ihrer Mutter-Sprache abzuhandeln, welches besonders von denen Frantzosen, Italiänern und Engelländern bisher geschehen. Wie nun solches Fürnehmen diesen Völckern weder von ihren Landsleuten übel ausgeleget, noch auch von Ausländern gemißbilliget worden, so haben auch die Deutschen angefangen, sich dieser Freyheit zu gebrauchen, und viele Schrifften von allen Theilen der Gelehrsamkeit in ihrer eigenen Sprache herauszugeben, in der festen Hoffnung, was andern erlaubt und zuläßig, müsse ihnen ebenfalls recht und billig seyn. Wir finden dannenhero viele vortreffliche Deutsche Bücher, in welchen sowohl vornehme Gottes-Gelehrte die wichtigsten Glaubens-Lehren, als auch berühmte Rechts-Verständige die Grundsätze des allgemeinen Völcker- und Bürgerlichen Rechts abgehandelt, ohne daß sich die ersteren die Furcht, Ketzer hierdurch auszuhecken, oder die andern, Rabulisten und Zungen-Drescher zu machen, von solchem Vorhaben abschrecken lassen. Selbst die Welt-Weisen tragen ihre Wahrheiten in unserer Mutter-Sprache vor, ob gleich dieselbe, wegen verabsäumter Uebung, zur Ausdrückung der philosophischen Redens-Arten noch bis jetzo sehr unbequem scheinet, und dannenhero die verdeutschten Kunst-Wörter auch denen gebohrnen Deutschen selbst bisweilen unverständlich vorkommen. Wenn aber auch diese Schwürigkeit mit der Zeit sollte gehoben werden, so darf man doch deswegen wohl nicht in Sorgen stehen, daß hierdurch dem gemeinen Mann zur philosophischen Pfuscherey Thor und Thür aufgethan werden möge.

§. 27. Nur denen Medicis hält man es noch bis jetzo aus Furcht der schon oben angemerckten schädlichen Folgerungen vor übel, wenn sie die Lehr-Sätze ihrer Kunst in Deutscher Sprache gemein machen, und besonders die Kranckheiten und deren Cur darinnen abhandeln. Allein ausser dem, daß viele gemeine Aertzte und Heil-Männer zu curiren pflegen, welche wohl niemahls Deutsche Artzney-Bücher gelesen, sondern ihre Pfuscherey von ihrem Vater und Groß-Vater als erblich erlernet haben, so glauben wir auch gewiß, daß nicht sowohl die Sprache

che, als vielmehr der schlechte Empirische Vortrag derer practischen Schrifften zur Quacksalberey Anlaß gebe. Wir sind dannenhero nicht gemeynet, eine Schutz-Schrifft denenjenigen elenden Deutschen Werckgen hierdurch zu verfertigen, welche in Beschreibung derer Kranckheiten ein so mageres und heßliches Ansehen, als wie die vom Pharao im Traum erblickten dürren Kühe haben, die Ordnung aber der vorgeschlagenen und überall zusammen gerafften Hülffs-Mittel dem verwirrten Baue zu Babel gleichen, sondern halten vielmehr davor, daß mit recht dergleichen Scartequen wegen des daher zu besorgen stehenden Schadens eine ewige Lands-Verweisung aus der medicinischen Republic verdienen. Jedoch stünde auch gar leicht zu erweisen, daß ebenfalls in der Lateinischen sowohl, als in denen andern Sprachen, Mißgeburten genung von Artzney-Büchern an das Tagelicht gebracht werden, derer Verfertiger man wohl vor nichts anders, als Empirische Stümper halten kan. Die tägliche Erfahrung überhebet mich der Mühe, diesen Satz mit Exempeln zu erläutern, indem mehr als zu bekannt, daß, wie der Bart keinen Weltweisen, also auch die Kenntniß der Lateinischen Sprache allein keinen gelehrten Artzt ausmache. Ich getraue mir daher gar wohl zu behaupten, daß diejenigen Deutschen Schrifften, welche bey Abhandelung derer im menschlichen Cörper vorkommenden Kranckheiten ihre Leser allemahl auf die Grundsätze einer vernünfftigen Theorie weisen, und daher von solchen eine hinlängliche Wissenschafft erfodern, hiernächst den gantzen Verlauff einer jeden Maladie nach ihren Anfang, Fortgang und Ende ordentlich beschreiben, die Beschaffenheit, Kennzeichen, Ursachen, Zufälle u. Veränderungen derselben sorgfältig anmercken, und endlich die Cur nach den Regeln der Vernunfft und Erfahrung vortragen, zu keiner medicinischen Pfuscherey Gelegenheit geben, sondern eben denselben Nutzen haben werden, als wenn sie in Lateinischer Sprache abgefaßt wären.

§. 28. Ob nun gegenwärtige Schrifft, nachdem selbige bey jetziger Edition eine ziemliche Musterung paßiret, die Kranckheiten nach der oben gegebenen Vorschrifft und Einrichtung deutlich und ordentlich vortrage, und daher den Titel, so ihr beygelegt worden, verdiene, überlassen wir der gütigen Beurtheilung eines jeden unpartheyischen Lesers, versichern aber dabey, daß man keinesweges von der thörigten Neigung des Pygmalions eingenommen sey, sondern sich vielmehr wie in allen Verrichtungen, als auch bey Herausgebung dieses Buchs, der menschlichen Unvollkommenheit gar wohl erinnere. Zum wenigsten haben wir uns beflissen, nach dem Maas desjenigen Vermögens, welches die göttliche Gnade dargereichet, unserm Nächsten zu dienen, und bescheiden uns gantz gerne, daß vielleicht viele eine mehrere Einsicht und geschicktere Lehrart in diesen Sachen haben möchten, indem Gott seine Gaben wunderbar austheilet. Wie aber denenselben hierdurch unverwehrt bleibet, mit ihrem verliehenen grösseren Talent zu wuchern; also werden wir den Vorzug, welcher andern gelehrteren Schrifften von Rechts wegen zukommt, nicht mit neidischen Augen ansehen, sondern uns von Hertzen erfreuen, wenn hierdurch zum Nutz des gemeinen Besten die Cur der menschlichen Kranckheiten in ein grösseres Licht gesetzt wird. Wir wenden uns dannenhero ohne fernern Umschweiff zur Sache selbst, und wollen anfangs von denen Kranckheiten und deren Cur überhaupt, und hernach von einer jedweden Maladie insbesondere, nach einer so viel als möglich ungezwungenen Ordnung handeln.

Ersten

Ersten Abschnitts,

Von

Innerlichen Kranckheiten.

Zweyter Theil.

Ersten Abschnitts,

Von innerlichen Kranckheiten,

Zweyter Theil.

Eingangs-Schrift, von derer Kranckheiten Geschlechts-Ordnungen und daraus fliessenden practischen Regeln.

§. 1.

Dieweil die Beschaffenheiten derer Kranckheiten so beständig und unveränderlich nicht sind, daß man sie gleichsam nach einem Richtscheit, Winckel-Maaß oder Richtschnur abmessen könnte; sintemahl dieselben öfters gemischt, ungewisser Art, auch ungleichförmig, das ist, solche sind, welche den ordentlichen Weg und gewöhnlichen Fortgang durch ihre Zeiten nicht nehmen, da auch überdieß neue Kranckheiten, dergleichen ehedem die Frantzosen und Pocken gewesen sind, entstehen können; so liegt einem vernünftigen Artzte ob, aus derer Cörper Zusammensetzung, Bau, Lage und Gesetzen, durch welche wir leben, sich allgemeine Begriffe zu machen, unter welche er diejenigen setzen könne, wovon die besondere Heil-Kunst nichts saget, wie denn von dieser Art sind verschiedene gemischte Kranckheiten, z. Ex. diejenigen krampfhaften, welche, da sie an keine gewisse Regel gebunden, bald hysterische, bald hypochondrische, bald von Blähungen entstandene sind, oder auch diejenigen, welche aus eines jedweden besonderer Mischung (*Temperie*) entstehen, die man *Diatheses* nennet.

§. 2. Es lieget auch ein nicht geringer Nutze der allgemeinen Heil-Kunst darinnen, daß Kranckheiten, welche in verschiedenen Capiteln der besondern Heil-Kunst vorgetragen werden, unter eine Art in so weit gesetzt werden, in so ferne sie nach ihrer nächsten Ursache mit einander übereinkommen, und also einerley Entschluß (*Indicatio*) erfordern, und mit einerley

Artzeney-Mitteln geheilet werden. Aus einer Kunst- und Ordnung-mäßigen Zusammenfassung derer Kranckheiten unter ihre obersten Geschlechts-Arten, entstehet ein sehr bequemer kurtzer Begriff (*Synopsis*) und eine darauf gegründete enge Einschränckung der Cur.

§ 3. Da auch nicht wenig Kranckheiten, wenn sie ihre Beschreibungen von einer verletzten Handlung oder von dem beleidigten Orte bekommen, dennoch nach ihren Ursachen sehr unterschieden sind, auf welche jedoch in der Heilung hauptsächlich zu sehen ist; so lehret solchergestalt die allgemeine Heil-Kunst, auf was Art eine Kranckheit, welche dem Nahmen nach einerley ist, oder nach dem beschädigten Sitz und Ort überein kommt, doch auf verschiedene Art zu heilen sey, wenn die Ursache derselben unterschieden ist: So ist z. Ex. eine andere Cur anzustellen, wenn der Magen-Schmertz von dem, was er in sich enthält, herrühret, eine andere ist vorzunehmen, wenn er von einer krampfhafften Zusammenziehung seiner fleischichten Haut (*Tunica muscularis*) entstanden. Anders ist zu verfahren, wenn der Urin vom Steine, anders aber, wenn er von einer Entzündung verhalten, oder vom Krampfe gehemmet wird, wie dieses bey krampfichten Colick-Schmertzen und eingeklemten Brüchen zu geschehen pfleget. Diese verschiedenen Absichten lehret eine nach ihren Geschlechts-Arten und Ursachen gemachte Eintheilung derer Kranckheiten in Capitel und Classen.

§. 4. Es ist demnach die allgemeine Heil-Kunst eine Wissenschafft dessen, wodurch nach ihren Ursachen übereinkommende Kranckheiten, auch durch gleiche und ähnliche Hülfs-Mittel können geheilet werden. Oder: Sie ist eine Erkenntniß derer Verletzungen und Veränderungen, welche alle oder doch die mehresten Kranckheiten mit einander gemein haben, zur Erfindung sehr allgemeiner practischer Regeln. Jedoch ist keine dieser Regeln so beständig, daß sie nicht vielmehr auf des Menschen Idiosyncrasie oder ihre eigene Beschaffenheiten, auf dessen Alter, Geschlecht, Lebens-Art zu richten seyn sollte.

§. 5. Diejenigen Aertzte, welche viele Kranckheiten unter einen Begriff zusammen fassen, werden *Methodici* genannt, von welchen CELSUS in der Vorrede zu seinen Büchern von der Heil-Kunst handelt. Diese aber, da sie sich der Kürtze allzu sehr befleißigten, fasseten unter sehr wenigen Begriffen, durch eine allzu grosse Allgemeinheit alle Kranckheiten zusammen, da sie nehmlich vorwendeten, man könne in dem Begriff des Straffen und Schlaffen (*stricti & laxi*) und also durch eine kurtze Gedancke schleunig das gesuchte Hülfs-Mittel erfinden, indem man einer Kranckheit, welche von einer Steifigkeit herrührete, schlaffmachende, hingegen derjenigen, so von einer Schlaffheit entstanden, zusammenziehende Kräffte entgegen setzte. Aber wiewohl es schädlich ist, in eine solche Kürtze oder in allzu wenige Titel die Kranckheiten zusammen ziehen zu wollen, indem diese kurtzgefaßte Lehre faule Aertzte macht; so ist es dennoch rathsam, derer Kranckheiten Uebereinstimmungen und Abweichungen nach ihren Ursachen wohl einzusehen, bevor man zu der besondern Heil-Kunst schreitet, da diejenigen Kranckheiten, welche nach ihrer nächsten Ursache übereinkommen, auch einerley Cur haben wollen, ob sie gleich nach ihren Nahmen und behafteten Orte unterschieden sind. Also erfordern die von einer Entzündung entstandene Kranckheiten (*inflammatorii*), sie mögen nun vor einen Theil oder Eingeweide befallen haben,

ben, welches sie nur immer wollen, das Aderlassen, verdünnende, zertheilende, kühlende Mittel. Was aber die Verordnung derer Hülfs-Mittel selbst anbelanget, so lehret selbige die besondere Heil-Kunst, in so ferne sie nach denen verschiedenen Zeiten und verschiedenen Umständen derer Krancken unterschieden sind. Die allgemeine Heil-Kunst ist eine Vernunft-Lehre (*Logica*) der Artzney-Gelehrten. Die aber die Kunst richtig zu dencken, und die Art und Weise die Kranckheiten mit einander zu vergleichen, oder ihre Aehnlichkeiten (*Analogia*) nicht verstehen, verdienen keinesweges den Nahmen wahrer Artzeney-Gelehrten, und sind bloße Artzeney-Krähmer. Aber die allgemeine Heil-Kunst, dieweil sie die Einschränckungen der Curen lehret, fasset auch die Lehre von denen Artzeney-Mitteln (*Materia medica*) in die Kürtze, und schräncket sie auf wenige, doch aber auserlesene und sehr würcksame Mittel ein.

§. 6. Die erste Classe dieser kurtz gefaßten Lehre von denen Kranckheiten, kan in sich begreifen, die geschwinden, sehr gefährlichen und gefährlichen Kranckheiten (*peracuti & acuti*), das ist, diejenigen, welche in kürtzester oder doch sehr kurtzer Zeit, und in einer solchen, die auf die Anzahl der Tage ankommt, mit Gefahr durch ihre Zeiten ablaufen, vornehmlich aber diejenigen, deren nächste und wesentliche (*formalis*) Grund-Ursache, in einer Entzündung bestehet, welche fest und unbeweglich ist, d. i. einer solchen, welche in demjenigen Theile, an dem sie sich fest gesetzet, beständig bleibet, auch nicht weiter fortziehet, oder einen andern Theil, nachdem sie den ersten verlassen, einnimmt. Solche hitzige und gefährliche Kranckheiten, ob sie gleich dem Nahmen und schmertzenden Orte nach unterschieden sind, verlangen jedennoch einerley Entschluß. Demnach ist auch die Heilung einerley bey der Raserey, wo die Decken oder Ueberzüge des Gehirns oder auch selbst ein äusserer Theil desselben, in der blutigten Bräune, allwo die Haut des Mundes und Rachens mit denen Drüsen und Musculn; in der Synanche, bey welcher der Eingang in den Schlund; in der Parasynanche, wo die Muskuln des Schlundes; im Seitenstechen, wenn die innere Haut in der Brust (*Pleura*); in der Entzündung der Lungen, wo die Haut, welche die Lungen umschliest; im Seitenstechen mit Entzündung derer Lungen oder Pleuropneumonia, worinn die umschliessende Haut der Lungen zugleich mit derjenigen, welche die Brust von innen auskleidet; in der Entzündung des Zwergfelles, allwo das Zwergfell oder doch ein Theil desselben; im hitzigen Leber-Miltz- und Nieren-Fieber, woselbst das innere (die Substantz) der Leber, der Miltz und derer Nieren entzündet sind. Einerley Cur mit denen obigen Kranckheiten haben auch die Entzündungen, welche als Zufälle oder neue Leidenschafften bey einer Kranckheit entstehen, (*inflammationes symptomaticæ*) dergleichen zu denen Wunden und andern Beschädigungen, die von einer äusserlichen Verletzung entstanden, zu schlagen pflegen. Von eben dieser Art sind auch die hitzigen Fieber und diejenigen, welche in einer Fäulniß bestehen (*Synochi putridæ*), deren Wesen in einer Entzündung des gantzen Cörpers beruhet, und deren Ausgang meistentheils eine tödtliche Fäulniß ist, d. i. der hitzige und kalte Brand, (*Gangræna atque Sphacelus*). Allein diesen Fiebern kommt eine allgemeine Art und Weise zu heilen zu, welche nun genauer einzurichten und

anzuwenden ist, wenn wir unsere Absichten auf die besondern Beschaffenheiten eines jeden Fiebers richten, nehmlich:

1) So bald das Daseyn der Entzündung (*Status inflammatorius*) in einem Theile durch seine Kennzeichen erkannt wird, als welche sind eine Röthe, Geschwulst z. E. in entzündeten Augen und in der Bräune, oder ein heftiger unbeweglicher Schmertz, mit grossen und harten Pulsschlägen, und einem hitzigen heftigen Fieber, z. E. im Seitenstechen, entzündeten Brüchen und andern Entzündungen innerlicher Theile; so bald ist auch dem Geblüte, als derer Entzündungen Material-Ursache, welches entweder in denen Spitzen und Enden derer Blut-Puls-Adern, oder in denen wäßrichen Puls-Adern unbeweglich ist, der Durchgang zu denen Blut-Adern zu öffnen. Es geschiehet solches durch das Aderlassen und bisweilen auch durch Zerschneidung einer Puls-Ader (*Arteriotomia*) z. E. in der Entzündung des Gehirns und derer Augen, wo zuweilen die Puls-Ader am Schlafe pfleget entzwey geschnitten zu werden. Dieser Rath aber gilt einzig und allein in sehr heftigen hitzigen Kranckheiten von einer Entzündung und zwar in denenjenigen, welche Ur-Kranckheiten (*Morbi primarii*) und nicht etwa nur Zufälle von andern Kranckheiten sind. Es ist nicht erlaubt, die Entzündung derer Wunden durch ein häufiges Blutlassen gantzlich zu dämpfen, wie denn auch nicht einem Wassersüchtigen zur Ader zu lassen, dem die Haut von der Wasser-Geschwulst entzündet ist. Hiernächst ist schon oben erinnert worden, die Entzündungen denen das Aderlassen gewidmet ist, müssen beständig und unbeweglich seyn. Denn die da unbeständig sind, wie etwa das Rothlauf und alle entzündete rothe Haut-Flecken, die Masern, die Flecken des scorbutischen Frieselß, leiden keine Aderlaß, weil die entzündete Materie keinesweges ein gutes und reines Blut, welches ohne Schaden zurücke gehen könnte, sondern vielmehr ein verderbter Saft ist, der, wenn er zurück kehret, und von denen Blut-Adern abgesogen wird, statt eines Giftes ist, und daferne er auf die Eingeweide fällt, wo er nicht jählings tödtet, so verursachet er doch langwierige Kranckheiten.

2) Ist das Wäßriche des Blutes durch ein dünnes Getränckе zu vermehren, nehmlich durch ein solches, welches leichte durch die kleinsten Puls-Adergen und Wasser-Röhrgen, als in welchen der Sitz der Entzündung ist, gehen kan.

3) Muß die Haut duftig gemacht werden, vornehmlich diejenige, worunter der entzündete Ort ist, weil die Puls-Adern der Haut mit denenjenigen, welche entzündet sind, von einem gemeinen Stamme abstammen; dieses geschiehet durch Reiben, Dunst treibende Mittel, durch das Verhältnis und Abwartung (*Regimen*).

4) Die schnellere und vermehrte Bewegung des Hertzens ist die eintzige Ursache, das entzündete Blut in seine Blut-Adern zurück zu führen, und dieses heist zertheilen. Allein das Hertze würcket gemeinschafftlich mit denen Puls-Adern. Die Puls-Adern aber sind an demjenigen Orte geschwächet, an dem die Entzündung ist; dahero wo bey Entzündungs-Kranckheiten der Puls schwach, und wenig Hitze ist, das leicht abzunehmen ist, die Hitze könne von freyen Stücken nicht zertheilet werden, so ist das Fieber einiger massen mit einem sehr gelinden Hertz-stärckenden Mittel zu vermehren, z. E. durch ein wenig Wein mit Wasser vermischt, und

durch

durch starck riechende Kräuter, die über den entzündeten Ort geleget werden. Bisweilen, wo der heisse Brand zu besorgen ist, findet auch der Campher statt.

5) Wenn die Entzündung nun weiter nicht mehr kan zertheilet werden, wie solches in denen Drüsen und der Fettigkeit wegen des besondern Unvermögens derer Puls-Adern geschiehet, so ist die Hitze entweder durch Aderlassen, oder durch den Gebrauch salpetrichter und Schmertzstillender Mittel keinesweges zu dämpfen, noch vielweniger ist etwas durch den Gebrauch anziehender Mittel, dergleichen die aus Bley bereiteten sind, zurück zutreiben. Denn es entstehen alsdenn verhärtete Drüsen (*Scirrhi*) oder ein verborgener Krebs, woraus der fliessende und fressende Krebs (*Carcinoma*) wird.

§. 7. Die andere Classe fasset diejenigen geschwind ablaufenden und gefährlichen Kranckheiten in sich, welche durch einen heilsamen Auswurf der unreinen Materie, auf die äussersten Theile oder auf die Haut oder zu denen Drüsen, als ihre gewöhnlichen Orte, sich wenden. Diese Ordnung hält in sich verschiedene Kranckheiten, die nach ihrer fieberhaften Materie, und in Ansehung des Orts, gegen welchen sie abgeführet zu werden pfleget, unterschieden sind, und welche in verschiedenen Capiteln der besondern Heilkunst pflegen abgehandelt zu werden, deren Art zu heilen aber, was das Wesentliche anbetrifft, einerley ist. Diese sind:

1) Wandelnde Fieber Kranckheiten (*Morbi febriles metastatici*) die in entzündete Haut-Flecken, und so wohl eiterhafte als wässerichte Blättergen ausbrechen, sie seyn auch welche es nur immer wollen, Rothlauf-Flecken, welche sonst Petechien genennet werden, Pocken, rother und Nessel-Frieseln, Masern, weisser Frieseln, Blutschwären, (*Anthraces* seu *Furunculi*) mancherley Schwären die von einem Fieber entstanden, entzündeten Ohren-Drüsen (*Parotides*) oder Knoten am Ohr, fieberhafte Seiten-Schaam-Drüsen (*Bubones febriles*) und überhaupt jeder auch langwieriger Ausschlag, wie auch Geschwüre, die von einer vorhergegangenen Kranckheit entstanden und dieselbe gehoben.

2) Wandelnde Kranckheiten, die in einem heilsamen Fliessen in eine Höhle bestehen, nehmlich alle Flüsse, Stock- und Fließ-Schnupfen, Husten, oft auch fliessender Stuhl, Schweiß, und ein jeglich Fliessen von dem man wahrnimmt, daß es die Kranckheit heben könne.

3) Wandelnde Kranckheiten, welche in einer heilsamen Bewegung der fieberhaften Materie auf die äussersten Theile des Cörpers bestehen, von welcher Art sind die ziehende und unbewegliche Sicht, und ihre Arten, auch alle Glieder-Schmertzen, welche in einer scharfgewordenen Feuchtigkeit, die auf die äussere Knochen-Haut (*Periosteum*) auf die Flechsen der Musculn getrieben, und wechselsweise wiederum von besagten Theilen abgesogen worden, bestehen, und endlich Geschwulsten geballter Drüsen (*Glandularum conglobatarum*) wie in der wäßrichten Bräune, derer Mandeln, ingleichen derer Drüsen am Ohr und Kinnbacken mit Fieber, wie auch fieberhafte nasse Geschwulsten, die jählings nach einem Fieber entstanden, z. E. die weiche Fieber-Geschwulst der Füsse ohne Schmertz (*Oedema pedum febrile*) welche ihrer Natur nach heilsam ist. Diese Kranckheiten alle leiden keine abführenden Mittel, die entweder das Blut oder auch die wässerichte Feuchtigkeit abzapfen. Denn obgleich zuweilen bey diesen Kranckheiten

heiten Wasser und Blut-Ergiessungen von freyen Stücken entstehen, welche auch nach Beschaffenheit besonderer Cörper (*individua*) heilsam sind, so ist doch daher kein Schluß auf einen nothwendigen Gebrauch abführender Mittel zu machen, sondern die Säfte sind einzig und allein, an diejenigen Orte, wohin sie zu gehen geneigt sind, abzuleiten, welches geschicht, wenn sich der Krancke also verhält, daß die Duftung unterhalten und befördert wird. Speiß und Tranck muß demnach sehr dünne seyn, und die Haut durch Reiben und trockene Bähungen geöffnet, auch alles dasjenige sorgfältig vermieden werden, welches das was abgesondert und in die Fächergen derer Drüsen und der Fettigkeit abgesetzt worden, wieder zurück treiben könnte.

§. 8. Eine dritte Classe soll seyn derer jenigen kurtzen und gefährlichen Kranckheiheiten, welche in einer entzündlichen Fortwandelung (*metastasi*) zu denen edelsten Eingeweiden bestehen, und im Anfange einem Fluß-Fieber ähnlich sind (*catarrhales aut rheumatici*). Denn die Fluß-Fieber endigen sich nicht selten, und werden übel in eine blutige Bräune, Entzündung der äussern Lungen-Haut (*Peripneumonia*) und Seitenstechen verwandelt; dahero wenn der Cörper völlig und der Puls groß und harte ist, so ist wegen der Furcht des hitzigen Brandes eine Ader zu lassen, wenn es auch schon spate seyn sollte, wenn nur kein Ausschlag auf der Haut, zu Gesichte kommt, oder auch keine Röthe, wie vom Rothlauf, dergleichen beym Podagra und entzündeten Glieder-Schmertzen bemercket wird, sich zeiget. Dergleichen Fieber die aus Flüssen und Entzündungen gemischt sind, folgen der Art und Cur blos entzündeter, davon §. 6. zu sehen.

§. 9. Die vierte Ordnung hält diejenigen wandelnden Kranckheiten in sich, welche auf die Anfänge derer Nerven gehen, und in Absetzung des Blutes, des Wassers und verschiedener fremden Materien, die keine besondere Nahmen haben, bestehen, und welche wegen der Geschwindigkeit des Anfalls, und wegen der Gefahr, die sie mit sich bringen, sehr kurtze und gefährliche (*peracuti*) in der Fortdauer aber bisweilen langwierig sind, und einen Verlust der Bewegung und der Sinne bey sich führen, nehmlich der Schlag, der halbe Schlag (*Hemiplegia*) oder die Leblosigkeit einiger Theile (*Paraplegia*) und verschiedener Theile Lähmungen. Diese verlangen das Aderlassen, Schröpfen, abziehende Mittel (*Revellentia*), oder solche, welche die Säffte in einen abgelegenen Theil ziehen können, als Blasenziehende Mittel, das Schnursetzen (*Setacea*) Fontanelle, Reiben; innerlich sind diesen zuträglich erquickende Mittel (*Analeptica*) welche die Kraft des Hertzens gegen denjenigen Theil bewegen, wo der stockende Saft sich aufhält.

§. 10. Die fünfte Classe sammlet die heftig anhaltenden und nicht lange daurenden Kranckheiten (*Morbi acuti*) unter sich, welche von einem scharfgewordenen Saft, der die Nerven verletzet, entstanden, woraus krampfichte und zuckende (*spastici & convulsivi*) Bewegungen kommen, die schwere Noth und mancherley Arten von Krampfen, die nach dem behafteten Ort unterschieden sind. Denn obgleich diese Kranckheiten, als solche, die durch einen geordneten Umlauf zu gewissen Zeiten anfallen, (*periodici*) und öfters wiederkommen, unter denen langwierigen stehen könnten; so haben sie doch in Betracht des geschwinden Anfalls, ihre kurtze Dauer, de-

rer

rer heftigen Zufälle und endlich der daraus erwachsenden Gefahr, die Art heftiger und geschwind verlaufender Kranckheiten. Ist nun bey diesen Kranckheiten eine Vollblütigkeit vorhanden, so findet das Aderlassen so wohl zur Cur gegenwärtiger (*curative*) als zur Abwendung noch nicht ausgebrochener Kranckheiten (*prophylactice*) zuweilen statt. Darnach sind Artzney-Mittel vonnöthen, welche die empfindlich reitzende (*irritans*) Ursache lindern oder auch abführen, und dahero nächstens an den behafteten Ort zu bringen sind, dergleichen sind Schmertzstillende Clystiere, bey denen Krampfen des Unterleibes; das Aufschlitzen des Zahnfleisches bey schwerem Zahnen; das Abführen derer Würmer und der Galle durch hierzu dienliche Laxier-Mittel; das Austreiben des Ausschlags der im Zurückschlagen, oder Ausbrechen ist; das Abziehen (*Revulsio*), von denen Nerven durch äusserliche so genannte dem Krampfe widerstehende Mittel (*Antispastica*) von dieser Art sind das Blasenziehen, Schröpfköpfe, das Reiben; das Aufheben des zerbrochenen Stück Knochens, welches das Gehirne und andere empfindliche Theile drücket oder sticht; das Verdünnen scharfer umgetriebener Säffte; das Verbessern durch entgegen gesetzte Mittel; das Austreiben durch bequeme Reinigungs-Wege, (*organa respondentia*) durch Schweiß, Urin, Stuhl.

§. 11. In die sechste Classe kommen die heftigen und kurtzen Kranckheiten, welche mit einem Schmertz verbunden, der von einer die nervichten und flechsichten Theile betroffenen Ursache und zwar einer solchen, welche fest und unbeweglich sitzen bleibet, seinen Ursprung genommen. Die Schmertzen aber, die von einer herumgeführten (*circumducta*) beweglichen Ursache entstanden, oder einer solchen, welche leicht weicht und zurückgetrieben wird, dergleichen sind, z. E. die Glieder-Schmertzen und andere fieberhafte Neben-Kranckheiten (*symptomatici morbi*) als Kopfweh, Schmertzen bey Entzündungen, haben mit der Haupt-Kranckheit einerley Cur. Die Schmertzen von einer unbeweglichen Ursache wollen die Schärfe an dem nächsten Orte ausgeführet haben; also heilet man die Colic-Schmertzen durch Clystiere, oder wenn man den Bruch wieder zurück bringt und die Winde zertreibt; so heilet man auch das Zahnweh, wenn man den hohlen Zahn ausreist, oder den Schwären des Zahnfleisches erweichet und öffnet, und durch Gebrauch alles dessen, was im vorherstehenden gesagt worden. Und wenn ein Schmertz heftig anhält, der doch aber nicht so wohl von einer Schärfe, als von einem Krampfe, welcher die nervichten und flechsichten Theile spannet, entstanden, so kan man schmertzstillende Mittel aus Agtstein, Salpeter, Bibergeil, Campher, Safran und selbst vom Mohn-Saft (*Opium*) ein wenig versuchen.

12. In die siebende Classe kommen die heftigen und schleunigen Kranckheiten zu stehen, die eine geringe Lebens-Kraft haben (*vis vitæ parva*) oder diejenigen Schwachen und Kraftlosen, die mit einem geschwinden, geringen und unempfindlichen Puls verbunden sind, von welcher Art sind die Ohnmacht und äusserste Schwachheit, und unter denen Fiebern alle bösartige, die wegen Dürftigkeit derer Kräffte in ihren ordentlichen Entscheidungen durch Auswurff kräncklicher Feuchtigkeiten nicht fortgehen, und bey denen sich Ausflüsse (*Fluxiones*) ereignen, die von schwachen und schlaffen (*paralyticus*)

lyticus) Gefässen entstanden. Diese Art Kranckheiten verlanget einen erquickenden Entschluß (*Indicationem analepticam*) und kan man hier füglich flüchtig gesaltzene (*ex volatili salsi*) Säfte, geistige Wässer, einen Schluck Wein, gelinde Gewürtze verordnen; diejenigen Kranckheiten, welche mit einer Unempfindlichkeit oder Mangel der sinnlichen Empfindung verbunden sind, fordern erweckende, starckriechende, flüchtige Mittel.

§. 13. Die achte Classe, die heftigen und schleunigen Kranckheiten, die allein von einer vermehrten Circkel-Bewegung des Bluts herkommen, als da sind die anhaltenden und ein wenig nachlassenden hitzigen Fieber (*continentes & continuæ*), die jedoch einfach und weder entzündlich noch faulend sind, erfordern das Aderlassen; wie auch alle heftige Kranckheiten, die von einer Vollblütigkeit und Menge des Bluts, welche die grossen Gefässe ausdehnet, entstehen, dergleichen sind das Keuchen von allzu vielem Blut (*Asthma sanguineum*) die Colick von der güldenen Ader, und alle jählinge Zufälle, bey welchen Kennzeichen der Vollblütigkeit vorkommen. Denen so zur Vollblütigkeit geneigt sind, bekomt eine dürfftige Diät sehr wohl; man läst den Krancken sich also verhalten, daß die Vollblütigkeit gemindert werde, auch sind diejenigen Hülfsmittel hervorzusuchen, durch welche die gewöhnlichen Wege des Bluts können geöffnet werden, welches geschiehet, durch Gebrauch derer Stahl-Wasser, durch Bewegung des Leibes &c.

§. 14. Die neunte Classe. Heftige Kranckheiten, die von einer jeden Schärffe, welche dem Blute beygemischt ist herkommen, wie denn solche sind die scorbutischen, gallenhafften, faulenden Fieber, nachdem sie sich durch ihre ihnen eigene Kennzeichen zu Tage legen, als

a) die gallenhaften durch gelben Stuhl, Brechen und Bitterkeit des Mundes;

b) die scorbutischen und faulenden, welche der höchste Grad von jenen sind, wann das, was vom Cörper abgesondert wird, stinckend, scharff und unrein ist;

erfordern etwas, wodurch, wenn es zum Blute gebracht worden, das, so fremd und ungewöhnlich ist, zu seinen Reinigungs-Wegen gebracht, die Reinigungs-Wege aber selbst vor die durchzulassenden Säffte wegsam und durchgängig gemacht werden, dergleichen sind nun verdünnende, gelinde Schweiß und Urintreibende Mittel (*Diapnoica & Diuretica*) und die das Schadhafte derer ersten Wege entweder verbessern oder abführen.

§. 15. Die zehnte Classe. Die Kranckheiten, die von heftigen Blutstürtzen entstanden, wenn diese Ausflüsse nicht entscheidend und heilsam sind, wie das Bluten bey denen Fiebern, wollen die Kraft des Hertzens durch ein reichliches Aderlassen, und zwar durch eine etwas grosse Aderwunde, verringert, die Circkel-Bewegung aber des Blutes selbst ein wenig gestillt haben, durch salpetrichte, saure, herbe, oder auch aus Opio bereitete Mittel. Also verfährt man in der Cur des Blutspeyens, Blutbrechens, des Blutsturtzes der Mutter und durch den Stuhl, dergleichen der sogenannte Leberfluß ist. Langsames Fliessen aber, das zu gewissen Zeiten wieder komt (*periodicus*), wenn es auch etwas häufig seyn sollte, ist demnach zu dulden, weil durch selbiges grössere Kranckheiten abgewendet werden, und

muß

muß man ihnen nur durch verdünnende und die Schärffe verbessernde, oder die widernatürliche Erweiterung derer Oeffnungen an denen Enden derer Gefässe (*Anastomosis morbosa*) zusammen ziehende Mittel zu Hülfe kommen.

§. 16. Die eilfte Classe. Denen heftig anhaltenden Kranckheiten die von häuffigem Bluten wegen der Trennung, nehmlich einem Riß derer Gefässe oder Wunde, und einer Etzung oder geschwürigen Zerfressung derselben entstanden, wie etwa das Blutspeyen derer Lungensüchtigen und das Blutharnen vom Steine oder einem Geschwüre innerhalb derer Urin-Wege, komt das Aderlassen zwar einigermassen zu statten, aber es hilfft nicht lange, und man muß vielmehr einen Pfropfen ausgeronnen Geblüte zusammen zu bringen suchen, wodurch man die gerissene Gefässe verstopfft, dahero helfen auch an gehörigen Orte angebrachte Kühlmittel und die Ruhe. Bey denen zerfressenen Gefässen müssen ölichte, fette Mittel angebracht werden, wie denn das Baum-Oel, wenn es getruncken wird, das Blutspeyen, das Blutharnen und die rothe Ruhr lindert und mindert, die angreiffende Materie aber selbst, welche frißt und etzet muß abgeführet werden; der Stein durch Handanlegung (*Enchiresis*), die Galle in der rothen Ruhr durch Laxier-Mittel.

§. 17. Die zwölfte Classe. So viel es Kranckheiten giebt, die von einem häuffigen Ausfluß wässerichter Feuchtigkeiten herrühren, als wässerichter Durchfall, zerschmeltzende Schweisse, in schwindsüchtigen Fiebern, oder jenen herumgehenden gemeinen, in dem so genanten Englischen Schweiß, welcher eine Art von Pest-Fiebern; ferner beständiger abmattender Harnfluß und Speichel-Fluß, wenn sie entscheidend sind, und aus der Natur einer vorhergegangenen und annoch gegenwärtigen Kranckheit fliessen, oder wenn sie der Gesundheit wegen erreget worden, so müssen sie unberühret gelassen, oder daferne sie den Cörper schwächen sollten, durch erquickende Mittel beybehalten und geduldet werden. Also ist der Speichel-Fluß bey verschiedenen entzündeten Fluß- und bösartigen Fiebern, z. E. bey denen Pocken derer Kinder gantz heilsam; beständiger abmattender Harnfluß oder weisser häufiger Urin, ob er gleich ein böses Zeichen bey heftig und schnellen Fiebern ist, so ist er doch eine ersetzende Aussonderung, welche die Stelle eines entscheidenden Schweisses vertritt, wenn er eben zu der Zeit nicht fort will. Wenn aber diese Abflüsse den Menschen schwächen, so müssen sie angehalten werden: 1) durch Hinwegnehmung der reitzenden Ursache, wozu fette ölichte Dinge, oder auch durch die Kunst aus Mandeln und fetten Kernen und Saamen ausgepreste Milch sehr dienlich; 2) durch Gebrauch verdickender Mittel, dergleichen die Gallerten und Mehl-Speisen; 3) durch Clystiere von erweichenden Dingen, Salpeter und Bibergeil, deren man sich zu Linderung des Krampfes bedienet, wenn gedachte Ausflüsse, von einer hefftig treibenden und aussondernden Bewegung herkommen, wie etwan weisser und häuffiger Urin vom Krampfe des Unterleibes. Wenn die Abflüsse von Erschlaffung und Schwäche derer Oeffnungen entstehen, durch welche die wässerichten Schlag-Adern sich endigen, wie solches bey einem fieberhaften Durchfall, oder auch bey jenem bösartigen, und demjenigen, welchen Schwindsüchtige zu bekommen

pflegen; nicht weniger bey zerschmeltzenden Schweissen meistens geschicht. Wenn die Höhlen, welche bestimt sind die Säffte aufzubehalten, schlaff sind, und nichts in sich aufenthalten können, wie bey dem Unvermögen den Urin, den Stuhl oder Saamen zu halten; alsdenn sind stärckende und anhaltende Mittel vonnöthen, welche entweder mit dem Munde genommen, oder nahe an den schlaffen Theil angebracht werden müssen.

§. 18. Die dreyzehende Classe. Es können unter einem Geschlechte bestehen, und auch einerley Cur annehmen, diejenigen Kranckheiten, welche eine Ursache zum Grunde haben, die beständig zu einer Aussonderung derer Säffte reitzet und treibet. In diesem Begriffe kommen überein der Husten, der von einem jeden scharffen Saft herrühret, wenn er auf das Haupt, die Luftröhre, deren innern Haut oder letzte Endungen innerhalb der Lungen gefallen, es mag nun dieser eine Ur-Kranckheit (*protopathica*), oder nur ein Zufall bey Fiebern seyn; tröpflende Harnstrenge (*Ischuria*), Stuhlzwang, nächtliche Befleckung, kränckliche Steife der männlichen Ruthe mit und ohne Begierde der Wollust (*Satyriasis & Priapismus*), von welchen allen die besondere Heilkunst insbesondere handelt. Bey allen diesen sind diejenigen Mittel zuträglich, welche die Schärfe verdünnen, es mögen nun diese mit dem Blute herumgetrieben, oder sonst angebracht worden seyn, wie etwan die Gurgel-Wasser beym flußhafften Husten, oder die Clystiere und Stuhlzäpfgen beym Stuhlzwange.

§. 19. Die vierzehende Classe. Kranckheiten, welche denen Ausflüssen entgegen gesetzt, und in einer Verstopfung derer ausleerenden Wege oder einer Unbeweglichkeit derer Säffte bestehen, machen in der allgemeinen Heikunst kein besonderes oberstes Geschlecht aus, dem eine Vernunftmäßige kurtze Lehrart zu heilen sämtlich zukäme, da die Ursachen allenthalben verschieden sind, denn bald fehlet es an Flüßigkeit derer Säffte, bald sind die Gefässe krafftloß, bald verschliest ein Krampf die kleinen Gefäßgen; jedoch aber wenn man sich dieselben allgemein vorstellt, so erfordern sie verdünnende, öffnende oder abführende Mittel, die sich zu dem verstopfften Orte wohl schicken, z. E. den Stuhlgang befördernde Mittel zu der Leber.

§. 20. Die funfzehende Classe. Aber der Begriff des gehemten Durchganges derer Säffte durch seine Eingeweide und deren Gefässe erschöpft gar viele Kranckheiten, die dem Nahmen und Sitz nach unterschieden, bald hefftig und schnell, bald langwierig sind, und bringt sie auf einen vernunftmäßigen Weg zusammen. Es sey nun, daß allgemeine Säffte des gantzen Cörpers, als Blut, grobes und dünnes Wasser (*Serum & Lympha*) gehemmet werden, daß sie durch ihre Gefässe nicht getrieben werden können, oder daß die Feuchtigkeit, die einem jedweden Eingeweide eigen und in demselben abgesondert werden sollte, nicht recht fort will: so geschehen auf beyderley Weise Hindernisse des lebhaften Umlaufs derer Säffte, und ein mannigfaltiger Widerstand gegen das Hertz, daher nicht nur ein Unvermögen (*Apraxia*) des Eingeweides selbst, oder ein Unterbleiben der demselben eigenen Verrichtung entstehet, sondern auch die allgemeinen Gesetze des Lebens in Unordnung gebracht werden. Am allermeisten aber sind zu Verstopfungen geneigt 1) die Eingeweide, welche ein weites und aus Fächlein zusammenge-

gesetztes Gewebe haben, in deren Grüblein die Säffte versammlet werden, und dichte zusammen backen können, wie etwann die Lungen und das Miltz, 2) die Eingeweide, welche mit weiten und ränckichten (*sinuosus*) Blut-Adern versehen, in denen das Blut ruhen, und in fleischichte Klumpen (*Massa polyposa*) zusammen wachsen kan, wie von dieser Art sind die Leber, die harte Hirnhaut, was ihre Blutäderigten Bogen-Gänge anlanget; 3) die Eingeweide, die aus wässerichten Schlag-Adern zusammengesetzt d. i. die Drüsen, in denen, wegen Engigkeit derer Gefässe, die kleinen Röhrgen leicht mit einem schwer beweglichen Saft angefüllet werden können; 4) die Eingeweide, so mit abzapfenden Gefässen (*Vas excretorium*) versehen und einen Saft durchlassen, der leicht zusammen bäckt, wie die Gallen- und Harngänge. Dahero entstehen hin und wieder in denen Eingeweiden, Verstopfungen derer kleinesten Gefässgen, Ueberfüllungen, Anhäufungen, Geschwulsten, von der gesammleten Materie, die bald zerstreuet, bald in einem Beutel versammlet ist, daß demnach Brey-Speck- und Honig-Geschwulsten zugegen sind; Wenn aber die Geschwulst, welche die stille stehenden Säffte in sich enthält, so weit harte ist, daß auch der Creyslauf gehemmet wird, so wird es eine verhärtete Drüsen-Geschwulst (*Scirrhus*) genennet, und diese weil sie die Gestalt des Todes hat, nehmlich einen mangelnden Umlauf derer Säffte, wird nach und nach faulend, daher der verborgene und endlich der fliessende Krebs entstehet. Dergleichen Verstopfungen derer Eingeweide werden bald als die Kranckheit selbst betrachtet, bald wieder als die Ursachen derer Kranckheiten. Denn bey denen meisten, vornehmlich denen langwierigen Kranckheiten, welche dem Nahmen und Ort nach unterschieden sind, kommt das Hauptwerck der gantzen Cur darauf an, daß man die verstopfften Gefässe und Eingeweide wieder aufzuschliessen und durchschlägig zu machen suchet; Unter diesem Begriff erscheinen die Darrsucht, alle krampfhaffte Beschwerungen des Unterleibes, welche von einem gehemten Durchfluß des Blutes durch die Leber, und von verhärteten Drüsen des Gekröses herrühren. Hieher gehören auch die betrübten Empfindungen der Hypochondrie oder Miltzsucht und Mutterbeschwerung, ingleichen die Gelbsucht. Verschiedene Kranckheiten des Magens, als Undaulichkeit, beschwerliche Dauung, Eckel, Brechen, Schmertzen rühren von Verhärtung der Leber her. Oft entstehet aus einem verhärteten Knoten in denen Lungen, ohne Geschwür derer selben, die Lungensucht. Die meisten Wechsel-Fieber, wenn sie hartnäckig sind, und alle langsame schleichende haben ein verhärtetes Eingeweide zum Grunde, und überhaupt kommt das Hauptwerck der Cur bey allen Kranckheiten, deren Gestalt in einer Hinderniß bestehet, weswegen das so abgesondert oder abgeführet werden sollte, nicht fortgehet, darauf an, daß man dasjenige, was verstopft ist, eröffnet. Es sey nun, daß entweder der Saft, welcher durch die Eingeweide gehen soll, unbeweglich, zähe, seifenhaft, schleimicht, fett, erdicht, oder aus diesen zusammengemischt; oder daß die Gefässe kraftloß sind, so kommt allenthalben die Beschaffenheit der Cur auf folgende Stücke an:

1) Ein Saft der nicht durch das Eingeweide gehen will, wird durch ei-

nen andern Weg abgeleitet, welcher Entschluß vornehmlich die Anhäufungen des Blutes in der Leber, Miltz, Lungen, und in der Gebär-Mutter betrifft, dahero ist entweder ein natürlicher Weg zu öffnen, wie der güldene Ader-Fluß, oder es muß das Blut auf eine künstliche Art benommen werden.

2) Der Gegenstand wird dem Saft, der durch seine gewöhnlichen Wege abfliessen sollte, benommen; es mag nun eine Materie oder ein Krampf die Ursache seyn, weswegen die abführenden Gänge verstopft sind; also pressen gelinde Brechmittel die Gallen-Wege aus, und eröffnen dieselben sehr bequem, und die Laxier-Mittel verrichten dieses, indem sie den Zwölf-Finger-Darm reitzend bewegen, in dem die Gallen-Wege sich endigen und öffnen.

3) Die Säffte werden verdünnet, indem zugleich dasjenige Zähe und Klebrichte abgeführet wird, welches aus denen ersten Wegen zu ihnen kommen könnte.

4) Die Gefässe werden angetrieben, die Säffte in ihrem Fortgange zu beschleunigen, und zwar entweder durch Artzeney-Mittel die zugleich mit dem Blute an den verstopften Ort versendet werden, oder durch Clystiere, Kräuter und Brey-Umschläge, Salben und Reiben. Was die innerlichen Hülfs-Mittel anbelanget, so können, wenn die Kräffte gestatten, daß die Musculn dabey in Bewegung erhalten werden können, gereichet werden a) solche Mittel, die, wenn sie nach denen Gesetzen des Creyslaufes an die verstopften Gefässe anspühlen, dieselben erweichen, wie die Gersten-Haber-Wurtzel-Tränckе (*Ptisanæ*) Brühen und künstlich bereiteten Milch-Tränckе (*Emulsa*). b) Solche die, wenn sie an den verstopften Ort gelangen, die Bewegung vermehren, dergleichen die bittern Dinge, Salmiack und Mittel-Saltze, Gewürtze die nicht gar zu starck, flüchtige Dinge die mit einem sauren verknüpft, wie das Agtstein-Saltz, saure Geister, die mit dem feinsten Weingeist (*Alcohol*) versetzt, etwas scharfe Gummi, als Ammoniack und Serapin-Saft, (*Sagapenum*), Seife, abgezogene geistige Wässer. c) Solche die nach ihrem Gebrauch verdünnen und stärcken, nehmlich alle Stahl-Wasser.

5) Was nicht kan zertheilt und wieder in Bewegung gesetzt werden, muß entweder in Eiter verwandelt werden, wenn man anders gewiß vorher weiß, es könne solches gut werden, denn Niemand wird verhärtete Drüsen-Geschwulsten erweichen, sintemahl ein Krebs daraus werden würde; oder daferne der Krebs zu befürchten stünde, oder die Geschwulst eines benachbarten Theiles Verrichtung hindern sollte, muß solche ausgeschnitten werden.

§. 21. Die sechzehende Classe. Alle Kranckheiten können auf einen Begriff in Ansehung der Cur gesetzet werden, deren Wesen in Säfften bestehet, welche sich ausserhalb derer Gefässe ergossen haben. Denn sie werden geheilet, wenn die Säffte entweder in ihre Gefässe zurück getrieben werden, oder wenn sie abgezapfet werden, weil sie nicht zurück gelei-

tet

tet werden können, oder weil es nicht rathsam wäre sie zurück zu pressen, da sie schon faulend sind. Also wird das Blut, welches theils durch die Seiten derer schwachen Gefässe durchsickert, und dahero die Neben-Gefässe zusammen drücket, theils durch die zerrissenen Gefäßgen in das fette Gewebe unter der Haut und zwischen denen Musculn ausbricht, entweder in die Blut-Adern durch stärckende Mittel, welche an den verletzten Theil angebracht werden, zurück getrieben, welches zertheilen heißt; oder es wird, indem man die Geschwulst die von dem ausgelaufenen Blute entstanden aufschneidet, dasselbe abgezapfet, wenn dessen eine grössere Menge ausgetreten, als daß sie könnte zertheilet werden. Diese Art des Austretens pflegt man blaue unterlaufene Blut-Flecken (*Ecchymoßs*) und die gröste Art unächte Schlag-Adern Ausspannung (*Anevrysma spurium*) zu nennen. Gleicherweise wird das Wäßrige des Blutes (*Serum*), welches durch die Spitzen derer Fett-Adern in die Fett-Höhlgen ausgetreten, woraus wäßrige Geschwulsten, und das Leib-Wasser (*Anasarca*) werden, wieder zurück gebracht und von denen Blut-Adern abgesogen; a) Wenn man die abführenden Wege (*Colatoria*) öffnet, welche dem Wässerigen des Blutes gewidmet sind. Dieses geschiehet durch gehörigen Gebrauch solcher Mittel, welche den Stuhlgang und Urin befördern. b) Indem man die rothen Blut-Theilgen verbindet, das sie nicht in wässerige zerspringen, welche hernach in das Fett austreten; man bewerckstelliget dieses, wenn man die Galle verbessert, oder ihren Mangel durch bittere Dinge ersetzet. c) Wenn man auf den feuchten Theil Gewürtze leget, welches die Schlag-Adern der Fettigkeit, damit sie das Wasser nicht fahren lassen, zu stärcken, das Wässerige aber selbst zu zertheilen und die anziehenden Blut-Adern zurück zutreiben vermag. Wenn aber das Wasser, welches sich in denen Fächlein der Fettigkeit gesammlet, sich entweder durch die Schmeer-Haut (*Peritonæum*) und der umgebenden Hoden-Haut in die Höhlen des Unterleibes ergiest, daß daraus die Wassersucht und Wasser-Geschwulsten entstehen, oder aber dasselbe in besondern Fächlein sich hin und wieder gesammlet, welche nach und nach in eine Blase, welche man deswegen Wasser Blasen (*Hydatides*) genennet, ausgedehnet worden; so muß solches durch eine Wunde abgezapfet werden, denn ein Saft, der ausser dem Creyslauf sich verschlossen befindet und ruhet, wird sehr leicht faulend. Auf diesen Begriff kommt es an, bey einigen Kranckheiten; 1) des Athemholens, wenn Wasser-Blasen in denen Lungen entstehen, oder in der Brust-Höhle selbst, sich Wasser gesammlet hat; 2) der Sinne und Bewegung, wie etwa bey dem wäßrigen Schlag, Unempfindlichkeit, Schlafsucht von Feuchtigkeiten, die in die Höhle des Gehirns ausgetreten, bey der Wassersucht am Auge, und kan bey diesen allen keine andere Hülfe seyn, als welche die Säffte durch den nächsten Weg ableitet.

§. 22. Die siebenzehende Classe. Unter einen Titel können die Kranckheiten zusammen gebracht werden, bey denen es darauf ankomt, daß eine Feuchtigkeit in einer Höhle verschlossen, welche die auszuführenden Säffte auf behält. Wenn die Harnblase den Harn nicht gehen läst, welches die Verhaltung des Urins ist; wenn die Gedärme den Koth und Winde verhalten. Denn obgleich bey diesen allen

auf

auf eine mannigfaltige verstopfende Ursache zu sehen ist, auf Entzündung, Krampf, verkehrte Lage derer Gedärme; So nehmen sie doch sämtlich eine allgemeine Cur an, daß nehmlich die Schnür-Musculn (*Sphincteres*) derer Höhlen durch Kunst müssen aufgeschlossen werden, wenn das Uebel hefftig ist, welches durch Bähungen, durch erweichende Mittel, die an den Theil welcher leidet, angebracht, oder durch eine Feuchtigkeit, bisweilen auch durch Instrumente, welche hineingebracht werden müssen, dergleichen der Catheter, oder durch eine Wunde und Durchbohrung oder Oeffnung des Unterleibes und der Brust geschiehet.

§. 23. Die achtzehende Classe. Die Kranckheiten so von einem Unvermögen derer Werckzeuge, oder zusammengesetzten Theile, wegen Mangel des Bewegers entstanden, werden, was die Erfindung der Heilung anbetrifft, unter einem Begriff vorgestellet, dahin gehören alle Gebrechen, welche entweder ein gäntzliches Unvermögen eines Eingeweides, oder doch eine Unzulänglichkeit zu denen Verrichtungen, wie sie zu einem muntern Leben erfordert werden in sich fassen; dieser Begriff aber schliest nicht alle diejenigen Kranckheiten in sich, in denen die Eingeweide wegen eines unüberwindlichen Gegenstandes, der ihnen irgendwo gemacht worden, unvermögend sind, als wenn das Hertz wegen Vollblütigkeit, oder der Magen wegen harter unverdaulicher Speisen in ihren Verrichtungen schwach sind. Auch rechnen wir nicht die Kranckheiten hieher, welche in einer schwachen Verrichtung bestehen, deswegen, weil der Weg derer Lebensgeister einiger Hinderniß wegen unterbrochen worden, wie solches in apoplectischen Zufällen von einem Stocken derer Säffte um das Gehirne zu geschehen pflegt. Sondern diejenigen Schwachheiten gehören hieher, die einen würcklichen Mangel der bewegenden Ursache zum Grunde haben, das ist, eine Schlappigkeit (*Atonia*), durch welche allgemeine Wortbedeutung viele Kranckheiten erkläret werden, welche entweder in einem Unvermögen einer Verrichtung, oder in mancherley häuffigen Ausflüssen bestehen. Also nennen wir eine Schlappigkeit des Magens, wenn derselbe die Speise nicht verdauet; derer Gedärme, wenn sie die Speisen in dem Bauchflusse (*Leienteria*) unverdauet von sich lassen; der Gebärmutter, wenn dieselbe wegen einer schlaffen Erweiterung derer Blut-Gefässe ihr Blut in grosser Menge von sich giebt. Hieher gehöret auch der schwächliche Zustand des Menschen, von grossen und häuffigen Vergiessungen zum Leben nöthiger Säffte, oder vom Hunger und Mangel der Nahrung in schweren und langwierigen Kranckheiten, und der Zustand eines jeden Menschen der jetzt wieder gesund zu werden anfängt, welcher allezeit mit grosser Schwachheit verknüpfet ist. Diesen allen wird der Entschluß das Hertz zu stärcken (*Indicatio cardiaca*) entgegen gesetzet, welcher den Gebrauch derer Stärckmittel anordnet.

§. 24. Die neunzehende Classe. Eine besondere Ordnung derer Kranckheiten ist diejenige, welche in einer steifen Fiber bestehet, und bey Alten sehr gewöhnlich ist, wenn durch langen Gebrauch derer Eingeweide die Fibern von dem beständigen Anreiben ihre Schnell-Kraft (*Elater*) verlohren, daß einige von ihnen die Beschaffenheit eines Knorpels, welche BOERHAAVE *Chondrogenesia* nennet, überkommen

men, einige hingegen gantz und gar zu Knochen werden, wie solches bey dem Stamme der grossen Puls-Ader geschiehet. Es ist demnach nothwendig, daß, wenn mit dem Alter die Gefässe derer Eingeweide verhärtet worden, die Verrichtungen sehr geschwächt, die Säffte durch die Drüsenhaften Eingeweide nicht getrieben, einige von denen Drüsen gäntzlich vertilget, dahero eine Dürftigkeit der dünnen flüßigen Feuchtigkeit entstehe, und die Schließ-Musculn geschwächt werden, daß demnach der Urin wider Willen fortgehet, die Gedärme sehr enge werden, wovon alsdenn der Leib hart und verstopft wird, ferner die Eingeweide an einander wachsen, und endlich die Gelencke unbeweglich werden und verwachsen. Diesen Gebrechen allen kan am besten durch eine befeuchtende und schlüpfrigmachende Diät abgeholffen werden.

§. 25. Die zwantzigste Classe. Es giebt Kranckheiten, die zwar dem Nahmen nach unterschieden, aber doch nach ihrer allgemeinen Ursache übereinkommen, als welche in einem Unvermögen derer Säffte bestehet, nach welchem sie in die Eingeweide und Gefässe würcken können, um die Bewegung dererselben zu erwecken. Ein schwacher unkräftiger Magen-Saft, unvermögende Galle, verschleimtes, fettes, wässeriges Blut machen die Verrichtungen derer Eingeweide matt und nachläßig. Daher kommen nun verhinderte Dauungen derer Speisen, übele und böse Leibes-Beschaffenheiten, Stocken derer Säffte und verschiedene Ungeschicklichkeiten derer Säffte zur Nahrung des Leibes. Demnach muß man diesen Säfften ihre Kraft und Würckung durch Artzeney-Mittel, die ihrer natürlichen Schärfe ähnlich sind, wiedergeben. Die unvermögende Galle wird durch bittere Dinge verbessert, und die gewürtzhafften, geistigen, flüchtigen haben ihren Nutzen, wenn ein Abfall derer Verrichtungen von der Nachläßigkeit des Lebens-Saftes entstehet, wo zugleich die gehörigen Lebens-Regeln (*vitæ regimen*) in Obacht genommen werden.

§. 26. Die ein und zwantzigste Classe. Von dem Mangel des Wässerigen, sowohl desjenigen, welches in einem abgemessenen Maße, im Blute seyn sollte, als desjenigen, welches gewisser Verrichtungen halber in Höhlen abgeleitet wird, entstehen viele Kranckheiten. Doch ist dieser Begriff von jenen unterschieden, dadurch die Kranckheiten angedeutet werden, die von einem Mangel derer Feuchtigkeiten entstanden, wenn Eingeweide, die sonst einen Saft durchlassen würden, verstopft werden, wie wenn die Schleim-Höhlen oder Drüsen derer Gedärme verhärtet werden, daß daher eine beschwerliche Leibes Oeffnung erfolgt. In diese Classe kommen also nur diejenigen Kranckheiten zu stehen, die von einem Mangel des Wässerigen im Blute ihren Ursprung nehmen. Dergleichen Blut ist zu Verstopfungen überaus geneigt, indem die kleinesten Gefäßgen ihrer Feuchtigkeit beraubet werden, und dahero leicht zusammen wachsen. Hieher gehöret die trockene Beschaffenheit dererjenigen, die in denen Weichen der Seiten schmertzhaffte Empfindungen haben (*Hypochondriaci*) oder, welches einerley, derer Miltzsüchtigen, und aus eben dieser Ursache komt auch eine mannichfaltige Ungeschicklichkeit derer Eingeweide zu ihren gewöhnlichen Verrichtungen. Hieraus entstehet jenes Schwinden derer Glieder, welches

ches unbeschadet derer Eingeweide, allein, von dem Mangel der Feuchtigkeit seinen Ursprung nimmt. Hierinnen ist auch der Ursprung der steifen Fiber bey denen alten Leuten zu suchen, deren Cur, wie sie oben beschrieben worden, auch denenjenigen zustatten komt, welche an einer trockenen und straffen Leibes-Beschaffenheit kranck sind, es sey nun, daß daher schon eine Kranckheit entstanden, als die Darrsucht, Verstopfung des Unterleibes, der Mangel gewöhnlicher Ausflüsse; oder daß solche erst entstehen können, weil das Blut zum Mangel des Wässerigen geneigt ist.

§. 27. Die zwey und zwantzigste Classe. Ein Begriff fasset die Kranckheiten zusammen, die von einem jedweden scharfen Saft, herrühren, es mag nun derselbe mit Speise, Tranck und Luft in den Cörper gebracht, und durch unreinen Umgang aufgefangen worden; oder von freyen Stücken in dem Menschen hervorgebracht worden seyn; denn obgleich die eigene Beschaffenheit der Schärfe mannigfaltig ist, nehmlich gallenhaft, laugenhaft, sauer, so haben doch alle eine allgemeine Cur, nach einem sehr allgemeinem abgefaßten Entschluß. Was scharf ist, muß verdünnet werden; der Sitz, in welchem sich die Schärfe eingenistelt, muß zerstöhret werden, als die Fettigkeit, bey jener unreinen Frantzosen Schärfe, durch den Gebrauch des Queckſilbers. Was scharf ist, muß zu seinen Abführungs-Wegen geleitet werden, dem Schweisse kommt das Laugenhafte zu, dem Stuhl die Galle, dem Urin das Saltzigte. Da aber das was scharf ist, wenn es umgetrieben und an verschiedene Theile nach denen Gesetzen des Creys-Laufes angesetzet worden, auch verschiedene Würckungen verursachet, so kommen dem ohngeachtet, dem Nahmen und der Würckung nach unterschiedene Kranckheiten in der Heilung, die wider die Schärfe gerichtet ist, völlig überein, als die Fieber, die von einer scharfen reitzenden Materie herkommen, welche die spannaderigen Fäsergen des Hertzens berühret. Einige Arten der Schlaflosigkeit und des Kopf-Schmertzens, die von einer scharfen reitzenden Ursache herrühren, welche nach denen Gesetzen des Creys-Laufes auf die Hirn-Häutlein und das Innere des Gehirns selbst gefallen. Die wandelnden Glieder und Fluß-Schmertzen.

§. 28. Die drey und zwantzigste Classe. Die Kranckheiten, bey denen das Innere derer Eingeweide durch eine Zerfressung getrennet ist, werden aufgehalten, so lange sie können, weil es allerdings etwas sehr seltsames ist, von diesen wieder aufzukommen. Es entstehen Schwären oder Abscesse, und hieraus werden hin und wieder Geschwüre in denen Eingeweiden, denen Lungen, der Leber, denen Nieren, dem Gekröse. In denen Höhlen wird Eiter gesammlet, daher eine Eiter-Sammlung (*Empyema*) so wohl in der Brust, als im Bauche wird, und viele langwierige Kranckheiten, die nicht beschrieben werden können, offenbahren sich endlich durch ein Geschwüre oder einen geschwürhafften krummen Gang; dahero ist das Eiter gegen diejenigen Werckzeuge abzuleiten, welche dem schwürigen Theile zukommen; das Eiter derer Lungen wird durch den Lungen-Auswurf (*Sputum*), derer Nieren ihres aber durch den Harn abgeführet. Müssen grosse Geschwüre, die in denen Höhlen verborgen, wenn sie nicht gar zu tief unter der Haut sind, durch einen Schnitt geöffnet werden; also schnitten

die

die Alten die eiterhafften Nieren durch den Lenden- oder Nieren-Schnitt auf. Muß das verschlossene Eiter durch gegebene Milch-Träncke oder Emulsionen, durch Milch selbst und durch Brühen, wie bey der Schwind- und Lungensucht verdünnet werden, nicht, daß die Kranckheit geheilet, sondern damit sie aufgehalten werde.

§. 29. Die vier und zwantzigste Classe. Aeusserliche Theile, die durch eine Zerfressung getrennet worden, wenn das Eiter in einem Beutel verschlossen, verlangen dessen Reiffung, welche erweichende Dinge beschleunigen, darnach eine Oeffnung, sie sey freywillig oder gewaltsam, und endlich eine Verbesserung des Eiters, wenn selbiges böse, scharf, dünne, stinckend ist, durch Einsprützung verdickender, leimender, das ist, Eiter machender Dinge.

§. 30. Die fünf und zwantzigste Classe. Aeusserliche Theile oder auch die innerlichen, welche nach aussen zu Gemeinschafft haben, wenn sie durch ein Geschwür zerfressen worden, (welches nichts anders ist, als eine breite oder tiefe Höhle, die mit einer harten Schwüle überzogen, und eine dünne, scharfe, nagende Gauche (*Ichor*) giebt), werden durch Mittel geheilet, welche die Dicke schwülige Haut wegbeitzen. Ein Geschwür muß in eine Wunde verwandelt werden.

§. 31. Die sechs und zwantzigste Classe. In Ansehung der Heilung kommen diejenigen Kranckheiten überein, die in einer blutigen Trennung des vereinigten Zusammenhangs bestehen. **Stoß- oder Quetsch-Wunden**, werden da und dort zerschnitten; was todt ist, wird durch eine gute Eiterung abgesondert, das Blut welches ausserhalb die Gefässe sich ergossen, wird abgezogen, zertheilt. **Stich-Wunden**, wenn das Blut darunter ausgetreten ist, und wenn sie in Höhlen durchgedrungen, werden, wenn es angehet, erweitert. **Hieb-Wunden**, nachdem die Gefässe, welche auf eine tödtliche Art bluten würden, zusammen gedrückt oder unterbunden worden, werden zusammen gezogen, durch den Weg der Eiterung geschlossen, und mit einer Narbe verheilet.

§. 32. Die sieben und zwantzigste Classe. Das Faule wird von dem Gesunden abgesondert, man zerschneidet die Theile tief, welche durch den heissen und kalten Brand verderbet worden, deren jener die Haut und Fettigkeit, dieser aber hiernächst auch das Fleisch und die Knochen zerstöhret. Denn alle diese Theile, weil sie des Lebens beraubet sind, müssen entweder durch eine gute Eiterung, oder durch den Schnitt abgesondert werden. Diese Cur haben auch gemein die Drüsen, welche vom Krebs angefressen sind, und die Fleisch-Gewächse, wenn anders der Ort den Schnitt verträgt. Auch vertragen die faulen Knochen keine andere Cur, dann die faule Knochen-Schale muß hinweg genommen, und der Ort mit einem neuen Knochen-Wuchs (*Callus*) überzogen werden.

§. 33. Die acht und zwantzigste Classe. Herausgetretene Eingeweide, als Gedärme, die Gebär-Mutter und die Blase müssen wieder zurück gebracht, und die Spalten, durch welche sie herausgetreten, zusammen verbunden und befestiget werden.

§. 34. Die neun und zwantzigste Classe. Geschwollene Gefässe, welche dem Riß sehr nahe, als Puls-Ader-Geschwulsten und Blut-Ader-Brüche müssen zusammen gepreßt oder ausgeschnitten werden, nachdem dieser oder jener Handgriff sich zur Kranckheit schicket.

§. 35. Die dreysigste Classe. Fremde Dinge und alles was durch seine Grösse die Verrichtungen derer Theile hindert, müssen aus dem Wege geräumet werden. Die dunckele Linse im Auge, welche das Sehen verhindert, wird niedergedruckt, häutige Geschwulsten werden ausgegraben, was in die Ohren oder in den Schlund gefallen, wird heraus gezogen, die Steine werden herausgehohlt, ob es gleich leichter gesagt ist, daß man es also machen müsse, als würcklich gethan.

§. 36. Die ein und dreysigste Classe. Was verschlossen ist, muß geöffnet werden. Also wird das Krönlein am Augapfel, die weibliche Schaam und das Gefässe durchbohret.

§. 37. Die zwey und dreysigste Classe. Was übel gestaltet ist, muß wieder zu seiner rechten Gestalt gebracht werden. Die Haasen-Scharte wird in eine Wunde verändert, genähet und verheilet.

§. 38. Die drey und dreysigste Classe. Heßliche Haut-Flecken und allerley Höckergen auf derselben, wie auch ungestalte Narben, müssen durch eine Schmincke verborgen, oder vermittelst durchbrennender Mittel (*cauſtica*) abgesondert werden; was aber die Wartzen anbelanget, so ist es besser sie zu verwunden als zu etzen.

§. 29. Die vier und dreysigste Classe. Was am Cörper mangelt, muß durch die Kunst ersetzet werden. Ein abgelöster Fuß durch eine Steltze; ein zusammen geruntzeltes Auge, durch ein gläsernes Blat, welches das Auge vorstellet; Statt derer wahren Zähne werden aus Helfenbein bereitete eingesetzet und mit einem güldenen Drate befestiget.

§. 40. Die fünf und dreysigste Classe. Obgleich die Kranckheiten derer Knochen, welche man durch Handanlegung heilet, denen Kranckheiten weicher Theile ähnlich sind, der Beinbruch einer Wunde, die Knochen-Fäule einem Geschwüre, das Auswachsen derer Beine einem Abscеß oder Schwären; so haben doch die Kranckheiten dererselben, wegen des gantz besondern Baues derer Knochen auch in der Cur etwas eigenes. Uebel genährte Knochen, wenn es Kinder sind, müssen mit einem bessern Marck angefüllet werden, durch Gebrauch der besten Diät und nahrhaffter Speisen. Uebelgebildete Knochen, müssen durch Bein-Schienen gerade gemacht werden. Gebrochene Knochen müssen vereiniget werden. Verrenckte Knochen müssen wieder eingerichtet werden. Bey faulen Knochen werden Mittel gebraucht, welche die schwürige Rinde absondern, eine neue wieder herstellen, und eine neue Knochen-Haut über selbige hinziehen können.

§. 41. Nachdem wir aber in diesem Theile von einer jedweden Kranckheit des menschlichen Cörpers ins besondere handeln wollen, so finden wir gleich anfangs vor nöthig, eine gewisse Ordnung zu erwehlen, nach welcher wir unsern Vortrag einrichten. Nun können wir zwar nicht in Abrede seyn, daß dieses die natürlichste Ordnung sey, wenn man die Kranckheiten in morbos partium ſolidarum, humorum & utrisque partibus communes eintheilet, wie wir denn auch aus eben dieser Ursache in dem ersten Abschnitte die Maladien überhaupt nach einer solchen Methode erzehlet, und deren Cur zugleich erkläret haben; allein ausser dem, daß bey denen allermeisten Kranckheiten, wie sie von alten und neuen Practicis beschrieben worden, so wohl in flüßigen als festen Theilen zugleich Fehler und Verletzungen anzutref-

fen

fen sind, und aus dieser Ursache beynahe alle in die Classe derer Morborum compositorum gehören, so müsten wir auch nach dieser Lehr-Art die äusserlichen Beschädigungen mit anmercken, deren ausführliche Abhandlung aber eigentlich zu reden, nicht so wohl zur medicinischen Praxi gehöret, sondern einen absonderlichen Theil der Artzeney-Kunst ausmacht, welchen man Chirurgie, oder die Wund-Artzeney zu nennen pflegt. Weil wir also in gegenwärtigem Tractat nur von denen innerlichen Beschwerungen und deren Cur zu handeln gesonnen sind, so halten wir auch vor bequem, den Vortrag derselben anfangs in zwey verschiedene Abtheilungen abzufassen, wovon die erste die allgemeinen, oder Morbos communes, die andere die besonderen Kranckheiten, oder Morbos privatos in sich begreiffen soll.

Erste Abtheilung.

DE MORBIS COMMUNIBUS,

Von denen allgemeinen Kranckheiten.

Hierdurch verstehen wir diejenigen Kranckheiten, welche allen Leuten, von beyderley Geschlechts, unterschiedenen Alter, mancherley Nation und Handthierung, an allen Orten und zu allen Zeiten begegnen können. Wir wollen diese Morbos nach denen unterschiedenen Functionibus, tam animalibus, quam naturalibus & vitalibus, welche dadurch verletzt werden, in besondere Classen eintheilen, und den Anfang mit denen Kranckheiten machen, wodurch die Actiones animales verhindert werden, und nachgehends auch zu denen Læsionibus motuum naturalium & vitalium fortgehen. Bey einer jedweden Kranckheit wollen wir zuerst eine kurtze Beschreibung von der eigentlichen Natur und Beschaffenheit derselben geben, darauf die Ursachen untersuchen, sodann die Kennzeichen, welche so wohl dieselbe von andern Beschwerungen unterscheiden, als auch deren Ausgang urtheilen lassen, anführen, und endlich auch die Cur nach den Grund-Sätzen der Vernunfft und Erfahrung hinzufügen.

Erste Classe.

DE MORBIS INTELLECTUM LÆDENTIBUS,

Von denen Kranckheiten, welche den Verstand verletzen.

Das erste Capitel.

DE DELIRIIS IN GENERE,

Von denen Rasereyen insgemein.

§. 1.

Die Rasereyen oder *Deliria* überhaupt betrachtet, sind nichts anders als ein solcher Zustand der menschlichen Seele, worinnen die durch mancherley Beschädigung oder übele Beschaffenheit ihrer natürlichen Organorum verletzte, und in Unordnung gerathene Einbil-

bildungs-Kraft alles, was ihr nur vorkommt, ungereimt und verkehrt zusammen setzet, woraus sodann nothwendiger Weise falsche u. irrige Schlüsse entstehen.

§. 2. Es werden aber vielerley Arten derer Raserey en von denen Practicis erzehlet, deren einige nur als Zufälle zu verschiedenen Kranckheiten, als Fiebern, Mutter-Beschwerungen, Würmern ꝛc. schlagen; andere aber selbst besondere Kranckheiten ausmachen. Von der letzten Gattung sind einige erblich und beständig, andere lassen per intervalla nach, kommen aber zu gewissen Zeiten wieder: Einige sind mit grosser Wuth vergesellschafftet, wie bey der Mania oder Dollsucht zu spüren, andere hingegen mit Furcht und Traurigkeit verbunden, wie in der Melancholia oder Schwermuth observiret wird: Bey noch andern ereignen sich gantz besondere Umstände und Zufälle, wie man bey der Hydrophobia, Wasserscheu, Chorea St. Viti, St. Viets Tantze und dergleichen mehr wahrnimmt.

§. 3. Wenn wir die Ursachen solcher Kranckheiten untersuchen wollen, so setzen wir aus der Physiologie als etwas bekanntes zum voraus, daß im Gehirne, und vermöge dessen bewunderungswürdigen Structur aus dem Geblüte die allersubtileste Feuchtigkeit, welche die Medici wegen ihrer sonderbaren Mobilität, Spiritus oder Geister zu nennen pflegen, abgesondert werde. Dieser Geister, welche nach ihrer Absonderung, vermittelst derer Nerven zu allen Theilen des Cörpers geführet werden, bedienet sich unsere Seele nicht nur als bequemer Instrumenten, um dadurch die Bewegungen des Leibes zu verrichten, sondern es sind auch solche diejenigen Mittel, dadurch alle in denen äusserlichen Sinnen von denen Objectis entstandene Eindrückungen unserer Einbildungs-Kraft mitgetheilet und vorgestellet werden. Solche Repræsentationes, welche man insgemein Ideen, Bilder oder Begriffe nennet, vergleichet unser Verstand mit einander, und aus Gegeneinanderhaltung derselben folgt endlich die Beurtheilung selbst. Sind nun die Geister von guter und natürlicher Beschaffenheit, so werden auch die von solchen entstehenden Ideen in rechter und gehöriger Ordnung dem Verstand vorgestellet werden; sind aber dieselben durch allerhand Ursachen in Unordnung gebracht worden, so müssen nothwendig daher falsche Begriffe, und aus denselben irrige Urtheile erfolgen. Hieraus erhellet gar deutlich, daß bey denen Deliriis die vornehmste Ursache in denen Spiritibus, und besonders in deren allzuhefftigen unruhigen und unordentlichen Bewegungen zu suchen sey.

§. 4. Die Kranckheit selbst wird gar leicht durch solche Kennzeichen, welche in die Sinne fallen, entdeckt. Nehmlich überhaupt erzeigen sich dergleichen Patienten im Reden, Geberden, Thun und Lassen wunderlich, ungewöhnlich, thöricht und närrisch, insonderheit aber sind einige dabey tiefssinnig und traurig, scheuen allen Umgang derer Leute, und bringen ihre meiste Zeit zu mit Weinen, Aechzen und Wehklagen; andere lassen in allen ihrem Vornehmen einen grossen Grimm und Wuth spühren, so, daß sie alles, was ihnen vorkömmt, zerreissen, zerschlagen und umbringen; noch andere legen durch gantz besondere Merckmahle ihre Unsinnigkeit an den Tag, indem etliche davon immerfort tantzen und springen, etliche bellen wie die Hunde, einige bey dem grösten Durst nicht einen Tropffen trincken, andere sich vor behext halten, oder allerhand verliebte Thorheiten vornehmen,

der-

dergleichen gantz absonderliches Bezeigen bey einer ieglichen Art der Raserey weitläuftiger soll angeführet werden.

§. 5. Was die Vorhersagung oder Beurtheilung solcher Maladien anbelanget, so ist zwar überhaupt nach dem Ausspruche des HIPPOCRATIS Aphor. Sect. II. Aph. 33. der gesunde Verstand ein gutes, alle Verletzungen aber desselben ein böses Zeichen; iedoch aber hat man dabey insonderheit auf eines iedweden dergleichen Fehlers Beschaffenheit und unterschiedene Ursachen zu sehen. Deliria, welche zu hitzigen Fiebern oder andern Kranckheiten als Zufälle schlagen, lassen nach, wenn die Haupt-Kranckheit gehoben, desgleichen höret auch die Trunckenheit auf, wenn der Rausch ausgeschlaffen. Schwermuth und Unsinnigkeit, welche erblich, oder doch lange Zeit eingewurtzelt, ingleichen, welche mit Verstopfung und Verhärtung derer Viscerum verbunden, sind nach Beschaffenheit derer Umstände entweder gar nicht, oder doch sehr schwer zu heben.

§. 6. In der Cur hat man vor allen Dingen dahin zu sehen, daß man 1) die hefftige Bewegung derer Geister besänfftige, welches am füglichsten durch Nitrosa, Cinnabarina, Terrea und andere Temperantia geschiehet; 2) die natürliche Ruhe und Schlaf durch Anodyna befördere, und denn 3) alles dasienige, welches die Geister in unordentliche Bewegung bringen könne, vermeide. Bey allen diesem aber muß man sich bemühen, die Haupt-Ursachen zu entdecken, und denenselben hernachmals mit geschickten Medicamenten zu begegnen, denn die Raserey ist sehr verschieden: Sie ist die Kranckheit selbst, und trägt sich ohne Fieber zu, weswegen sie noch einen besondern Nahmen hat und Mania heisset. Ein andermahl ist sie ein Zufall derer Fieber, und setzet eine Entzündung der harten Hirn-Haut duræ Matris zum Grunde, und heißt Phrenitis, oder Hirn-Wuth: bisweilen ist die Raserey eine Verrückung aller Gedancken, ein andermahl beziehet sie sich nur auf einen Gedancken, der Liebe, des Hochmuths, der Mord-Begierde: sie ist manchmahl fortwährend, ein andermahl aber veränderlich, da die Krancken eine Zeitlang in ruhigen Stande sind, bald aber hernach eine Anwandelung bekommen: Wir wollen die Raserey von Fiebern, als derer selben Zufall ietzo unberühret lassen, wie wir denn auch von der tollen Liebe, der Wasserscheu und Hirn-Wuth andern Orts zu handeln gedenken. Gegenwärtig ist die Frage von der langwierigen Raserey, deren Ursache meistentheils in denen Theilen des Unterleibes, sonderlich der Leber, Miltz und denen Drüsen des Mesenterii sitzet, wodurch ein ungleicher Umtrieb des Blutes entstehet, und das Gehirn mit Blut überhäuffet wird. Hier dient nun eine Aderlaß am Fusse, weil die Rasenden an denen Füssen feste gemacht werden können, daß sie die Ader nicht aufreissen und sich verbluten: Man kan ihnen auch ein Brechmittel beybringen, wodurch die schwartze Galle abgeführet wird: Sie müssen Wasser trincken, sonderlich dienen die Stahlwasser, und bey guten Zeiten, wenn sie sich etwas begreifen, kan man sie in kalten Wasser baden. Dem weiblichen Geschlechte dient wegen verhaltener monatlichen Reinigung alles was selbige wieder zu bringen vermag.

§. 7. In der Unsinnigkeit, welche vom Wein, Brantewein, Bier oder starcken Geträncke entstehet, ist der Schlaf das allersicherste Mittel, weil nach demselben

der

der Rausch gemeiniglich vorbey gehet, doch kan man in solchem Fall auch wohl ein niederschlagendes Pulver aus Krebs-Augen, Perlen-Mutter, präparirten Berg-Crystall, gebranntes Hirsch-Horn, gereinigten Salpeter, Arcano duplicato, ℞ro ☉lato, ☾digest. Sylvii, ☉o ʒiato, ʒdiaph. Cinnabar. ʒii und Nativa &c. verordnen, und in warmen Thée einnehmen lassen. Z. E.

Rec. Lap. ♋ præparat.
Matr. Perlar. præparat. aa gr. xii.
☉i depurat. gr. viii.
Cinnabar. ʒii gr. iv.
M. S.

auf einmahl in Thée oder einem destillirten Wasser zu nehmen.

Rec. Crystall. mont. ppt. ℈i.
☾ digestiv. Sylvii gr. x.
ʒii diaphor. gr. vi.
M. Wie das vorige zu gebrauchen.

§. 8. Man recommandiret auch zum Präservativ vor die Trunckenheit den Salmiac-Spiritum, ingleichen denienigen Spiritum, so in der dritten Abtheilung des siebenden Capitels sub Lit. I. p. 252. zu lesen, und das geflossene Weinstein-Oel zu einigen Tropffen, oder ein Pulver aus gebrannten oder calcinirten Schwalben einzunehmen, ingleichen bittere Mandeln vorher zu essen, wie nicht weniger äusserlich einen Umschlag aus Capite mortuo ☉li und Rosen-Eßig bereitet, auf die Stirne zu schlagen. FONTANVS Praxeos L. I. c. 8. lobet grosse Kohl-Blätter in Wasser geweicht und um das Haupt gebunden, wir aber die Mäßigkeit als das allergewisseste Präservativ vor die Trunckenheit. Und so viel von denen Deliriis insgemein. Nun wollen wir auch eine jedwede Raserey oder Unsinnigkeit ins besondere abhandeln.

Das zweyte Capitel.

DE MELANCHOLIA,

Von der Schwermüthigkeit.

§. 1.

Melancholie nennen die Medici eine Art der Unsinnigkeit, welche ordentlicher Weise mit keinem Fieber verbunden, meistentheils aber mit grosser Furcht und Traurigkeit vergesellschafftet ist.

§. 2. Die Personen, welche von einer solchen Maladie befallen werden, sind meistentheils von Natur eines melancholischen Temperaments, argwöhnisch und Leute-scheu, lieben die Einsamkeit, gehen allezeit traurig und in Gedancken, seufzen, ächzen und weinen, bezeigen ihre innerliche Angst durch Hände-Ringen, und andere klägliche Geberden, bilden sich oftermahls ein, daß sie Todtschläge und andere Uebelthaten begangen, und fürchten sich dannenhero, man werde sie ins Gefängniß bringen, und mit Leibes-Strafe belegen, gerathen auch vielmahls in die äusserste Verzweifelung, in welcher sie sich öfters durch Hunger oder andere gewaltsame Weise ums Leben zu bringen suchen. Andere bilden sich ein, sie wären Könige, Engel, Propheten, Abgesandte, oder auch wohl gar unvernünfftige Thiere, so daß man bey allen Poeten kaum so wunderliche Verwandelungen, als in ihrer verrückten Einbildung antrifft, dergleichen Exempel man häufig in denen Observationen angemercket findet.

§. 3.

§. 3. Die nächste Ursache ist eine dergleichen widernatürliche Beschaffenheit und Bewegung derer Geister, wodurch der Einbildungs-Kraft nichts als lauter traurige und furchtsame Ideen vorgestellet, und solche Vorstellungen, so öfters, und mit solchem Nachdruck wiederhohlet werden, daß man darüber von allen andern Sachen abstehet, und nur bloß denen einmahl gemachten Impreßionen nachsinnet, wodurch endlich eine Verwirrung derer Gedancken, und Irrthum im Verstande entstehet. Hierzu geben Gelegenheit allerhand grosse Unglücks-Fälle, Verlust zeitlicher Güter, Gewissens-Scrupel, Bedrohung mit Gefängniß oder Leibes-Strafe, vieles Lesen trauriger Geschichte, oder fanatischer Bücher, allzuscharffes Meditiren, tiefsinnige Speculationen, grosse Rechnungen, vieles Wachen, ingleichen harte und unverdauliche Speisen, ohne genugsames Trincken und gehöriger Leibes-Bewegung, Cruditäten im Magen und Gedärmen, Würmer, Miltz- und Mutter-Beschwerungen, Verhärtung der Leber, Miltz und Gekröses ꝛc.

§. 4. Die Cur ist gemeiniglich mißlich und langwierig, wird aber nach Beschaffenheit derer Ursachen und Umstände leichter oder schwerer. Melancholie, welche von einer natürlichen Disposition herkommt, und schon lange Zeit eingewurtzelt ist, läst entweder gar nicht, oder doch sehr schwerlich eine Restitution hoffen. Diejenige Schwermuth, welche von betrübten Gemüths-Affecten entstanden, ist mehr durch moralische als medicinische Mittel zu curiren. Eine solche aber, welche von Leibes-Beschwerungen ihren Ursprung hat, wird, wenn man die Haupt-Kranckheit curiret, gehoben; absonderlich hat man sich Hoffnung zu einer glücklichen Cur zu machen, wenn sich Durchfälle, Nasenbluten, güldene Ader, Krätze und andere dergleichen Criſes dabey äussern. Am gefährlichsten aber ist es, wenn die Patienten weder Tag noch Nacht schlafen, auch aus Halsstarrigkeit kein Essen und Trincken zu sich nehmen wollen, weil sodann eine mehr und mehrere Entkräfftung, und endlich der Tod erfolgen muß.

§. 5. In der Cur hat der Medicus vor allen Dingen dahin zu trachten, daß er sich ein gutes Vertrauen bey denen Patienten zuwege bringen möge, wodurch er sodann erlanget, daß dieselben nicht nur seinen Ermahnungen und Vorstellungen, welche öfters mehr als alle Artzeneyen ausrichten, willig annehmen, sondern auch die verordneten Medicamenten ohne Widerwillen gebrauchen. Nach diesem muß er sich bemühen, die primas vias, nehmlich den Magen, und die Gedärme von denen daselbst befindlichen Cruditäten durch ein gutes Vomitiv oder Purgation zu reinigen, auch dem Geblüte, wo es die Vollblütigkeit oder andere Umstände erfordern, durch eine Aderlaß Lufft zu machen. Wenn dieses geschehen, so sucht man die Verstopffungen, Verhärtungen und Scirrhos der Leber, Miltz und anderer Eingeweide durch eröffnende Artzneyen zu zertheilen, dergleichen sind Taubenkropff, Odermennig, Johannis-Kraut, insonderheit die Eſſentia Hyperici balſamica, so in der 3ten Abtheil. des 7ten Capitels ſub Lit. Q. befindlich, Gauchheil, und die Eſſenz davon so in eben dieser Abtheil. unter dem Buchstaben A a. zu lesen, Thymseide, Frauen-Haar, Maßlieben, Borretsch- und Ochsenzungen-Blumen, Alant-Wurtzel, weisse Bibenell-Wurtz, Hindlauff-Wurtz ꝛc. zu welchen auch die Abſorbentia, als Lap. Lazuli, präparirte Krebs-Augen ꝛc. und beson-

besonders die aus Stahl und Spies-Glas bereiteten Medicamenta, als Croc. ♂tis ♃iat. Stahlii, Essent. ♂tis c. Succ. pomor. ℞. ♃ii, Metall. ♃ diaph. simpl. & ♂le, Cinnabar. ♃ii & Nativa; ingleichen die Salia, als Cremor & Cryst. ♀ri, ☉♀i, Absinthii, Carduib. Junip. Cichor. Fraxin. ♀☉-lat. Arcan. dupl. ☽ ♃iat. &c. zu rechnen sind. Z. E.

Rec. Essent. Anagalid. comp. Mich. ʒiij.
℞ Lap. Lazuli ʒj.
M. S.

50. Tropffen auf einmahl zu nehmen.

Rec. Essent. Fumar. comp. ʒiij.
℞ ♂tis ♀sat. Lud. ʒij.
Essent. Croci ʒj.
M. S. 60. Tropffen auf einmahl.

Rec. HB. Scolopendr. Mij.
Fumar. Miß.
Borragin.
Flor. Bugloss.
Tunicæ
Violar. a Mß.
Cort. Tamarisci.
Fraxin. a ʒvj.
Rad. Helenii.
Limat. ♂tis a ʒß.
Cinnamom. acut. ʒij.
c. c. infundantur Vini Rhenani ℔iij. coletur.
S.

Des Tages etliche mahl ein Spitz-Gläßgen davon zu trincken.

Rec. Lap. ♋ ℈j.
♀ri ☾lat. gr. xv.
Croc. ♂tis aperitiv. gr. v.
M. S.

Pulver auf einmahl.

Rec. ☉ ♀ri ʒvj.
☽ ♃iat. ʒiij.
☉ Absinthii.
☉ Carduib.
Baccar. Juniper. aa ʒiß.
Cichor.
Fraxini a ℈ij.
M. S.

Etliche Messer-Spitzen davon ins Bier oder gewöhnliche Getränckе zu thun.

Rec. ▽ Cichor.
Borragin. aa ʒij.
Essent. Anagallid. comp. Mich. Hyperic. aa ʒß.
♋ Cochlear.
☉ ✕ci aa ʒj.
Camphor. gr. v.
Syrup. Cort. Citri ʒß.
M. S.

Dann und wann ein Löffel voll zu geben. FISCHER lobet seine ▽ antimelanchol. davon die Beschreib. p. 245. zu sehen.

§. 6. Hat man nun den verlangten Endzweck durch angeführte Medicamenten erhalten, so sucht man die geschwächten Viscera durch Tonica wieder zu roboriren, die Lebens-Geister durch Analeptica zu stärcken, und die Dauung durch Aromatica und andere Stomachica zu befördern, dahin gehören Mixtura Nervino-tonica, welche nach der Methode des Herrn D. STAHL aus ℞. ♀ri oder ♃ii mit ☁ C. C. vermischt, bestehet, ☉ volat. ♁f. Sylvii, oder auch eines von denen so oben unter den Spirit. sub Lit. O. in der 3ten Abtheil. des 7ten Cap. beschrieben. Ambra-Zimmet-Pomerantzen-Schalen-Muscaten-Blüt-Essenz, ingleichen die oben p. 264. und 266. beschriebene Essentia aromatica, und Essentia Menthæ balsamica, und das p. 277. beschriebene Elix. Stomachic. nicht minder die p. 280. beschriebene Balsama Vitæ, Elix. ☾li Mynsichti &c.

§. 9. In der Diät muß man dem Patienten diensame und verdauliche Speisen verord-

verordnen, über der Mahlzeit ein Glaß guten Wein trincken lassen, genugsame Leibes-Bewegung verschaffen, die furchtsamen und traurigen Gedancken durch lustige Unterredungen vertreiben, und das Gemüthe durch angenehme Conversation und allerhand Ergötzlichkeiten erlustigen.

§. 8. Es werden aber alle diese Mittel nichts helffen vielmehr schädlich seyn, wenn man nicht dieser Kranckheit näheste Ursache, vorerst sich bekannt gemacht hätte: Denn wenn man vollblütige junge Personen vor sich hat, schaden alle hitzige Mittel, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen; so man verstopfte Viscera sonderlich Leber, Miltz, Drüsen des Mesenterii zum voraus setzet, helffen so wohl in diesen als erstern Fall, Mineral-Wasser, Carlsbad, Egerischer, Schwalbacher, Pyrmonter und andere Brunnen. Ist eine vorgefassete Idee, Liebe, Furcht u. d. g. schuld, helffen moralische Mittel, und muß ein Practicus aus denen vorgeschlagenen Mitteln das beste auszusuchen und auf seinen Fall einzurichten wissen.

Das Dritte Capitel.

DE MANIA,

Von der Dollsucht und Unsinnigkeit.

§. 1.

Mania, oder die Unsinnigkeit ist der höchste Grad der Raserey, bey welcher ordentlicher Weise kein Fieber, allezeit aber grosse Wuth, Rasen und Toben zu spüren ist.

§. 2. Leute, welche mit dieser Maladie behafftet, sind in ihren Gedancken, Worten und Geberden grausam, grimmig und wütend, wollen alles, was ihnen vorkömmt, umbringen, haben ungewöhnliche Kühnheit und Stärcke, können Hunger und Durst, Frost und Hitze auf unglaubliche Weise ertragen, enthalten sich öfters auf lange Zeit alles Schlafs, und scheuen sich nicht, ihrem eigenen Leibe bisweilen die gröste Gewalt anzuthun.

§. 3. Die Ursachen sind fast mit denenjenigen, welche bey der Melancholie im vorherstehenden Capitel erzehlet worden, einerley, und kommt vielmahls nur auf den Unterscheid des Temperaments an. Denn da Leute von einer phlegmatischen Constitution, nach vorhergegangenen Ursachen zur Melancholie geneigt sind, so verfallen hingegen Cholerici mehr in Maniam. Bisweilen entstehet auch eine Art der Dollsucht von der Entzündung derer Hirn-Häutlein, welche man Phrenitis zu nennen pfleget, und allezeit mit einem Fieber verbunden ist. Die durch Gottes Verhängniß von Teufeln Besessene sind hieher nicht zu rechnen, weil sie mehr durch Gebet als Medicamenten müssen curiret werden.

§. 4. Die Restitution solcher Patienten fällt überhaupt sehr schwer, besonders aber, wenn dergleichen Maladie mit grosser Wuth verbunden, erblich oder schon lange Zeit eingewurtzelt ist. Mehrere Hoffnung kan man sich machen, wenn die Raserey nicht zu hefftig, und sich Exanthemata, Evacuationes oder andere Crises ereignen. Die Entzündungen des Gehirns

sind meistentheils mit Gefahr des Lebens verbunden, iedoch aber nach der Hefftigkeit derer Zufälle zu beurtheilen.

§. 5. In der Cur hat man dahin zu sehen, daß die primæ viæ wohl gereiniget, und die unruhigen Geister besänfftiget werden. Das erstere geschiehet durch ein starckes Vomitiv oder Purgation, wenn gute Kräffte vorhanden und sonst kein Umstand als Brüche, Blutspeyen, die Brech-Mittel hindern, darunter die aus Queckſilber und Spießglas bereiteten, zum E. ☿ vitæ, ♆ Emet. und Syrupi Emetici, ☿ dulc. ♁ purgans &c. die besten sind; wiewohl auch die Præparata aus Coloquinten, Lasursteine, und schwartzen Nieswurtz ihren gar guten Nutzen haben; mit deren Gebrauch aber man behutsam umgehen muß, damit man der Sache nicht zuviel thue. Z. E.

Rec. ♆ri Emet. gr. iv.
☿ii diaph. ℈ß.
M. S.

Brech-Pulver auf einmahl.

Rec. Oxyſacch. Emet. Angel. Salæ ʒvj.
S. Brech-Saft auf einmahl.

Rec. Eſſent. Rad. Hellebor. nigr. ʒiß.
Anagallid. comp. ʒß.
Syrup. Emet. Angeli Salæ ʒß.
M. S.

Purgier-Saft auf einmahl.

Rec. Fol. Senn. f. ſt. ʒj.
Fibr. Rad. Hellebor. nigr. ʒiß.
Flor. Hyper. Mß.
▽træ fol. ♆ri ʒß.

Gieſſe deſtillirt Gauchheil-Waſſer, so viel als genung, darauf, laß es die Nacht durch stehen, denn ſied es auf, drück es aus, und thue dazu

Syrup. domeſtici ʒiij.
M. S.

Purgier-Träncklein auf einmahl.

Den andern Endzweck, nehmlich die Besänfftigung derer unruhigen Geister, erhält man theils durch oftermahliges Aderlassen, theils aber auch durch solche Medicamenten, welche die allzuhefftige Bewegung derer Geister, und das Aufwallen des Geblüts temperiren und mäßigen, welches besonders die Nitroſa, Cinnabarina und gelinde Opiata verrichten, dergleichen sind ☾ depurat. ☾ ☿iat. ☾ ☾atum. Lap. Prunell. Cinnab. ☿ii und nativ. Z. E.

Rec. ☾ depurat.
Matr. perlar. præp. aa ʒß.
Cinnab. nativ. gr. x.
Camphor. gr. iv.
Laudan. opiat. gr. ij.
M. Dividatur in duas partes æquales.
D. S.

In denen Actis Erudit. An. 1686. pag. 556. wird folgendes gelobet:

Rec. Lap. Prunell. gr. xv.
Camphor. gr. iij-v.
Laudan. opiat. gr. i.
M. S.

Auf einmahl zu gebrauchen.

Die oben p. 267. unter denen Essentzen beschriebene Eſſ. Anagallidis wird auch von einigen gar sehr gelobet.

Aeuſſerlich können auch mit gutem Nutzen Frontalia oder Umschläge auf die Stirne geleget werden, welche man aus lebendig gestoſſenen und mit Eßig vermischten Krebsen, aus deſtillirten Rosen-Hollunder-Blüt-Johannis-Kraut-Woll-Kraut- See- Blumen- Nachtschatten-Froschleich-Waſſer mit Salpeter, Campher, Opio und Saffran vermischt, bereitet. Z. E.

Rec. ▽ Roſar.
Flor. Sambuci aa ʒij.
☾i depurat. ʒj.

Camphor.

Camphor. ℈j.
M. pro Epithemate S.

Aeusserlicher Umschlag um das Haupt.

Rec. ▽ flor. Nymphææ, oder
Succ. ♋ fluviatil, ℥vj.
Opii ℥ß.
Croci ℈ß.
M. S.

Zum äusserlichen Umschlag zu gebrauchen.

Rec. Nucleor. Perficor. ℥ß.
Sem. Papav. alb. ℥ij.
c. Succ. ♋ fluviatil. q. s.
F. Emulsio, adde
Camphor. gr. xv.
Opii gr. vj.

M. S. Lindernder Umschlag.

Rec. Unguent. Somnifer. ℥ij.
ol. ℚt. camphor. ℈j.
Croci gr. viij.
M. F. Linimentum S.

Ruhe-Sälblein die Schläfe und Stirne mit zu schmieren.

§. 6. Als Specifica und recht besondere Mittel werden gelobet das Gehirn von einem Hund oder Widder, mit Muscatennuß, Pfeffer, Zimmt, Butter und Saltz, wie Kalbs-Gehirne zugerichtet, siehe die Miscell. Nat. Cur. Dec. III. Ann. IV. obs. 125. p. 257. ingleichen junge Tauben von einander gerissen, und das warme Blut auf das Haupt des Patientens fliessen lassen; Milch von einer Eselin warm getruncken; ein Pulver von der Nachgeburt der zum erstenmahl Gebährenden zu 1. Quentl. in Wein heimlich gegeben, oder auch junger Schwalben-Saft bis zu 2. Loth 2. oder 3. mahl einnehmen lassen. Dergleichen Mittel aber sind lächerlich, abergläubisch und verwerfflich und halten den Krancken von dem Gebrauch besserer Mittel ab.

Das Vierte Capitel.

DE HYDROPHOBIA,

Vom Wasserscheu, oder Raserey vom tollen Hunds-Biß.

§. 1.

Hydrophobia, **Wasserscheu**, auch *Rabies Canina* und *Cynanthropia*, **tolles Hundes Wüten** genannt, ist eine besondere Art der Raserey, welche vom Biß eines tollen Hundes oder andern rasenden Thieres entstehet, dadurch die Leute in eben eine solche Wuth, dergleichen man an dem Thiere bemercket, gerathen.

§. 2. Die Ursache ist also gemeiniglich ein ansteckender und durch den Biß eines tollen Hundes dem menschlichen Cörper beygebrachter und mitgetheilter Gifft; Doch können auch Wölffe, in welchem Fall man eine solche Maladie, *Lycanthropiam* zu nennen pfleget, ingleichen Katzen, Füchse, Pferde, Esel, Ochsen, Affen ꝛc. wenn sie toll werden, und einen Menschen durch den Biß verletzen, eine ebenmäßige Raserey verursachen, dergleichen Exempel von BARTHOLINO, SCHENKIO und andern Practicis angeführet werden. Ja man findet bey denen Medicis angemercket, daß auf solche Weise inficirte Leute selbst das Contagium durch den Biß auf andere fortgepflantzet haben. Es wird aber dieser Gifft nicht allemahl durch den Biß, sondern auch öfters auf viel andere

Art und Weise, z. E. durch Instrumente, damit ein toller Hund getödtet worden, durch Kleider, welche mit Geiffer oder Blut einer solchen wütenden Bestie befleckt, durch Essen der Milch oder Fleisches von einem rasenden Thiere ꝛc. denen Menschen communiciret und mitgetheilet. So ansteckend nun dieser Gifft, so entsetzlich und erstaunend ist auch dessen Würckung, welche sich bey manchen viele Jahre verborgen hält, und nachdem unvermuthet zum Ausbruche kömmt, bey andern aber in wenigen Tagen mit der grösten Wuth und Raserey sich äussert.

§. 3. Im Anfange entstehet ein Schmertz an dem verletzten Orte, welcher sich nach und nach in die nahgelegenen Theile des Leibes erstrecket, dabey ereignen sich Müdigkeit in Gliedern, unruhiger Schlaf und Auffahren im selben, Unleidlichkeit, Seufzen und Traurigkeit, in welchem Zustande die Patienten allemahl die Einsamkeit suchen. Bey dem Fortgange dieser Maladie werden die beschriebenen Zufälle immer ärger und ärger, zu welchen noch Hertzens-Angst, und tieffes Athemholen, verlohrner Appetit, beständiges Wachen, ungewöhnliche Gedancken, grosse Hitze, Brechen, Fieber, und ein solcher Abscheu vor Wasser und allen nassen flüßigen Sachen darzu kommt, daß sie auch nur bey dem blossen Anschauen derselben erzittern, wenn man ihnen aber solche zum Munde bringet, in entsetzliche Angst und Bangigkeit, Wüten und Convulsionen gerathen. Endlich verfallen sie in die völlige Raserey, ahmen die Geberden eines tollen Hundes nach, bellen, sperren das Maul auf, strecken die Zunge weit heraus, lechzen und schäumen, manche können auch von weiten wie die Spür-Hunde die Leute durch den Geruch erkennen und unterscheiden, wie BORELLUS Cent. III. Observ. 60. angemercket, beissen um sich herum, und fallen Menschen und Thiere an. Zuletzt ereignet sich ein kalter Schweiß, Versetzung des Athems, Gichter und Convulsionen, worauf in kurtzem der Tod erfolgt, welches nach Anmerckung derer Practicorum meistentheils den 8. Tag geschiehet. Nach dem Tode hat man in der Section derer Cadaverum eine Entzündung derer Viscerum, absonderlich aber der Lungen und derer zum Athemholen gehörigen Theile angetroffen.

§. 4. Ueberhaupt ist diese Maladie ein betrübter Zustand, von dessen völliger Restitution man wenige Exempel bey denen Practicis antrifft. Ist die Kranckheit schon zur völligen Raserey ausgeschlagen, und mit dem Abscheu vor Wasser und flüßigen Sachen verbunden, so ist wohl kaum einige Hoffnung zur Genesung zu machen, zumahl da in solchem Zustande der Patient allen Gebrauch derer Medicamenten verabscheuet. Bey dem Anfange dieses Uebels kan man bisweilen noch etwas ausrichten, doch muß man allezeit wegen eines Recidivs in Sorgen stehen.

§. 5. Was man nun noch in der Cur bey diesem desperaten Zufall thun kan, das kömmt auf nachfolgende Haupt-Puncte an, nehmlich, daß 1) die fernere Eindringung und Vermischung des durch den Biß communicirten Giffts mit dem Geblüte und übrigen Säfften verhindert, und 2) das schon würcklich entstandene Contagium aus dem Cörper wieder weggeschaffet werde. Das erstere zu erhalten, läßt man den Patienten sogleich nach geschehenem Bisse abwaschen und baden, die Wunde mit einer Lacke, von Eßig und See-Saltze zugerichtet, auswaschen und reinigen,

reinigen, den Schaden und die dabey gelegenen Theile scharff und tieff schröpfen, und damit dadurch viel Blut möge abgeführet werden, feine grosse Bade-Köpffe aufsetzen. An statt des Schröpfens rathen einige den Gebrauch derer Brenn-Eisen, und erweitern auch, wenn es nöthig, die Wunde durch eine Incision. Nach diesen legt man einen Umschlag oder Pflaster aus Theriac oder andern scharffen und prickelnden Sachen bereitet auf, damit dadurch der Schaden beständig offen gehalten, und die Verschwärung befördert werde. Hieher gehören Senff, Zwiebeln, Knoblauch, Raute, Scordien, Salbey ꝛc. Z. E.

Rec. Hb. Rutæ.
Scordii ana Mi.
Rad. Allii ℥i.
coqu. in Vino q. s. adde
Pulv. Rad. Gentian. rubr.
Aristoloch. rotund. ana ℥ß.
Semin. Sinapi ʒii.
Mellis ℥vi.
M. F. Cataplasma S.

Zum Umschlag zu gebrauchen.

Dabey müssen die Kleider und Wäsche entweder gewaschen, oder, welches das sicherste, geändert werden. Den Patienten selbst kan man ins Wasser tauchen, und diese Eintauchung öfters wiederholen. Innerlich purgirt man denselben mit Rhabarber, Lerchen-Schwamm, oder dem Saft aus Hollunder-Baum-Rinde, läßt ihn alle Morgen bey dem Gebrauch eines warmen Decocti schwitzen, den Tag über oft und viel kalt Wasser trincken, und dabey das Baden und Abwaschen fleißig continuiren.

§. 6. Wenn man aber aus denen Zufällen erkennet, daß der Gifft schon würcklich in den Cörper eingedrungen, so muß man versuchen, ob mit nachfolgender Methode noch etwas auszurichten stehet. Anfangs verordnet man dem Patienten eine Aderlaß bis zur Ohnmacht, läßt ihm ein Clystier aus Wasser mit Salpeter und ein wenig Eßig geschärffet, setzen, und alsdenn die so genannten Gifft-treibenden und Bezoardischen Medicamenta unter Abwartung eines gelinden Schweisses gebrauchen. Als Bezoardica werden hierzu recommendiret weisse Bibenell-Entzian- und Schwalben-Wurtz, Wermuth, Beyfuß und Salbey, Rauten- und Johannis-Kraut-Saame, Krebs-Augen, gebrannt Hirschhorn, Myrrhen, Theriac, gesiegelte Erde, ☿ diaph. bezoard. Jovial. Martial. Mineral. Antihect. Poter. Cinnab. ☿ ii, ℞ Bezoardica, ♎ C. C. ⊖ vol. ♏. Liqu. C. C. succinat. ♎ Bezoard. Bussii, Flor. Sambuci &c. Z. E.

Rec. Pulv. Rad. Contrayerv.
Gentian.
Pimpinell. alb. ana ℥iv.
Myrrh. opt. ʒi.
M. F. Pulv. subtiliss.
D. S.

Ein Quentlein auf einmahl.

Rec. Pulv. Rad. Gentian. ʒii.
Ciner. ♋ fluviat. calcinat. ʒiii.
▽ sigillat. ʒß.
M. D. S.

Ein Quentlein auf einmahl zu nehmen.

Rec. ▽ Flor. Sambuci.
Scorzoner. ana ʒi.
℞ Bezoard. ʒiß.
Essent. Lignor. ʒi.
M. D. S.

Schweiß-treibendes Tränklein die Helffte auf einmahl zu gebrauchen.

Oder nachfolgendes, welches HEURNIUS in seiner Praxi lobet:

Rec.

Rec. Theriac. ℥i.
Rob. Sambuci.
℈ Carduib. ana ℈i.
M. F. Bolus, S.

Schweiß-treibender Zucker auf einmahl.

Rec. Essent. Alexipharm. Stahlii.
Pimpinell. alb. ana ℥ß.
M. S.

Schweiß-treibende Mixtur auf einmahl.

Bey dem Gebrauch dieser Medicamenten ist auch das Eintauchen in einen Teich, oder das Begiessen mit kaltem Wasser über den gantzen Leib nicht zu unterlassen, als wodurch am besten die Furcht und der Abscheu vor dem Wasser ausgetrieben wird.

§. 7. Als Specifica und gantz besondere Remedia werden recommendiret, Haare von dem tollen Hunde oder Thiere, dadurch die Verletzung geschehen, auf den Schaden zu legen; Leber von eben demselben gebraten und gegessen; Asche von gebrannten Krebsen mit Theriac vermischt; die Wurtzel, oder wie andere wollen, die Schwämme von Hayn-Butten, welche man sonst Schlaf-Kautzen zu nennen pfleget; Stein-Flechte, (Lichen cinereus terrestris) welche besonders in den Act. Erudit. Lipsiens. An. 1699. p. 111. mit Pfeffer vermischt, gerühmet wird. JULII PALMARII Pulver von nachfolgender Composition.

Rec. Hb. Rutæ.
Salviæ.
Plantag.
Polypodii.
Verben.
Absinth. vulg.
Menth.
Artemis.
Betonic.
Hyperic.
Centaur. min. ana q. v.
M. F. Pulvis subtilissimus.
D. S.

Ein bis zwey Quentlein auf einmahl in warmer Suppe oder Wein zu nehmen. Mit dem Decocto von diesen Kräutern kan auch der Schaden ausgewaschen werden.

Das fünfte Capitel.

DE TARANTISMO PT CHOREA S. VITI,

Vom Tarantul-Biß und St. Veits Tantze.

§. 1.

Es giebt in Apulien, einer Provintz des Königreichs Neapolis, eine Art giftiger Spinnen, so *Tarantulæ* heissen, und durch ihr Beissen oder Stechen denen Menschen eine gantz besondere Kranckheit verursachen, welche mit viel und schweren Zufällen verbunden, durch kein Mittel aber besser und eher, als durch das Tantzen nach gewisser Music curiret und gehoben wird; und solche Kranckheit nennet man *Tarantismum*.

§. 2. Die Ursache derselben ist das durch den Biß einer solchen Tarantul dem menschlichen Cörper beygebrachte Gifft; die Tarantuln aber selbst sind gifftige Spinnen von unterschiedlicher Grösse und Farbe, welche besonders in denen 3 Sommer-Monaten die Leute zu beschädigen pflegen.

§. 3. Wenn nun ein Mensch gebissen worden, so spüret derselbe im Anfange keine andere Verletzung, als wenn einen sonst eine Fliege oder Wespe gestochen hat.

Nach

Nach diesem äussert sich um den Stich ein schwartzblauer Kreiß, Geschwulst, und nach und nach zunehmender Schmertz. Bisweilen ereignet sich auch ein Steiffwerden und Einschlafen derer Glieder, oder auch wohl Zittern, hefftiger Schmertz und Reissen in selbigen. In wenig Stunden darauf findet sich Hertzens-Angst, Engbrüstigkeit, schweres Athemholen, Traurigkeit, Schauer, Durst, Krampff, Kopff-Schmertz, Uebelkeiten, kalter Schweiß und viel andere Zufälle mehr, welche nach Unterscheid der Tarantuln variiren.

§. 4. Der Biß der Tarantuln ist überhaupt gefährlich, die Gefahr aber um desto grösser, je schwerere Symptomata dabey zu spühren sind. Die Kranckheit endiget sich auch selten mit einem Paroxysmo, sondern macht gerne viele Jahre hindurch zur bestimmten Zeit neue Recidive und Anfälle.

§. 5. In der Cur hat man dahin zu sehen, daß der Gifft, auf was Art es wolle, ausgetrieben werde, welches theils durch äusserliche, theils durch innerliche Medicamenten geschiehet. So bald man nun aus denen angeführten Kennzeichen mercket, daß jemand von einer Tarantul gebissen worden, so wird der verletzte Ort um und um geschröpft, damit das Blut häuffig heraus fliessen, und der Gifft auf solche Weise ausgeführet werden möge, welches zu befördern man auch wohl Bade-Köpffe auf den geschröpften Ort setzet. Nach diesem wäschet man den Schaden mit Saltz-Wasser oder Lacke, Wein-Essig ꝛc. wohl aus, leget sodann Senff, Knoblauch, Vogeldreck mit Honig, Sauerteig oder Theriack zu einem Umschlag vermischt, auf, und verfähret damit so lange, bis man meynet, daß alles Gifft ausgezogen sey. Einige halten den Schlangen-Stein, welchen man Piedra della cobra de capelos nennet, auf den Schaden gelegt, weil er das Gifft an sich ziehen soll, vor ein gewisses Antidotum dieser Kranckheit. Dabey läst man den Patienten innerlich Alexipharmaca, von welchen die Medici besonders die Quint-Essenz von Rosmarin mit etwas Theriack vermischt, in Pomerantzen-Melissen-Isop-oder Feld-Kümmel-Wasser zu gebrauchen recommendiren, einnehmen, und im Bette einen guten Schweiß abwarten. Hieher gehören auch Electuarium Albucasis, Antiphalangium, welches EPIPHANIUS FERDINANDUS in seinen Observationibus beschreibet, und die Mixtur, welche JOEL Prax. Lib. II. Sect. 4. rühmet:

Rec. Theriac. Andr. ʒii.
Solve in vini aut ▽ Scordii q. s.
adde
▽ Zedoar. ʒß.
⊖ Carduib.
ʒii diaphor. ana ʒi.
Croci gr. iv.
℞ ⊖ℵ ʒß.
Syrup. Carduib. q. s.
M. S.

Schweiß-treibendes Träncklein die Helffte auf einmahl.

Ingleichen runde Osterlucey-Entzian-Zittwer-Angelick-Tormentill-Diptam-Fünff-Finger-Kraut-fremde Gifft-Wurtzel ꝛc. die Music aber, welche nach ieder Art der Tarantuln, von welchen die Verletzung entstanden, muß eingerichtet werden, übertrifft alle andere Mittel. Wenn nun von den hierzu bestellten Musicanten aufgespielet wird, so fangen die Patienten, welche vorher als halb-todt liegen, erst die Finger und Hände, nachgehends die Füsse und übrigen Glieder an zu bewegen,

wegen, springen auf, tantzen, und machen allerhand Bewegungen des Leibes. Wenn dieser erste Tantz 2 bis 3 Stunden gewähret, so ruhen sie im Bette ein wenig aus, lassen sich den Schweiß abtrocknen, und nachdem sie sich erholet, fangen sie aufs neue wieder an zu tantzen, welches sie des Tages etliche mahl wiederholen, und auf diese Weise 3. oder 4. Tage fortfahren, bis endlich durch die Bewegung des Leibes, und darauf erfolgten Schweiß, das Gifft nach und nach ausgetrieben wird, und die Restitution erfolget. Siehe hiervon ein mehrers bey dem BAGLIVIO in seinem Tractatu de Tarantula.

§. 6. Mit dieser jetztbeschriebenen Maladie hat der so genannte **St. Veits-Tantz** oder *Chorea Sti Viti* eine grosse Gleichheit und Verwandniß, indem derselbe ebenfalls eine ausserordentliche Neigung und Trieb zum Tantzen und Springen ist. Man erzehlet von dessen Ursprunge folgende Historie: Es hätten nehmlich ehemahls einige liederliche Leute in einer gewissen Stadt zur Fastnachts-Zeit auf der Gasse und besonders um die Kirche herum getantzet und geschwärmet, von welchem ungezogenen Wesen sie ein Geistlicher dasiges Orts, mit Nahmen Veit oder Vitus, abgemahnet. Weil aber solche Vermahnung nichts gefruchtet, habe endlich dieser Geistliche aus gerechtem Eyfer ihnen angewünschet, sie möchten tantzen, bis sie nicht mehr könnten. Worauf es geschehen, daß diese Leute ohne Aufhören Tag und Nacht so lange tantzen müssen, bis sie endlich durch Fürbitte des besagten Geistlichen von solchem Fluche wieder wären befreyet worden. Man habe sodann zum Andencken nach dem Tode diesem Heiligen Kirchen erbauet, dergleichen im Reiche nicht weit von Ulm, im Stifft Lüttich, in der Schweitz, und andern Orten noch angetroffen werden, zu welchen diejenigen Patienten, so mit dieser Beschwerung behafftet, ihre Zuflucht nehmen, und sich daselbst durch allerhand Ceremonien curiren lassen.

§. 7. Es gehöret diese Kranckheit unter diejenigen, welche sehr selten vorkommen; doch hat PLATERUS zu Basel, TULPIUS nicht weit von Cortryck in Flandern, CAMERARIUS, RIEDLINUS und andere, dergleichen Zufälle selbst mit angesehen, man findet auch mehrere Exempel davon in denen Ephemeridibus N. C. Actis Erudit. Lipsi. & Berolinens. und andern Journalen aufgezeichnet. Wir unseres Orts halten diese Maladie vor eine besondere Art der Convulsionen, und glauben, daß bey einem solchen Zufall durch innerliche Ursachen eben dergleichen Schärffe und Beschaffenheit in dem Geblüte und übrigen Säfften entstehet, als durch den Stich oder Biß derer Tarantulen im menschlichen Cörper verursacht wird, wodurch nachgehends die Fibrillæ nerveæ und Instrumenta motus voluntarii geprickelt, und zu solchen wunderlichen und ausserordentlichen Bewegungen gereitzet werden. Hierzu geben Gelegenheit Würmer, zurückgetriebene Krätze, böser Kopff, und anderer Ausschlag, bey Frauenzimmer Verstopffung der monatlichen Zeit, Mutter-Beschwerungen und so fort. Doch wollen wir auch nicht schlechterdings in Abrede seyn, daß dergleichen Zufälle auch bisweilen bloß von einer verrückten Einbildung herkommen könne, welches in denen jetzigen Zeiten bey denen Convulsionairen in Franckreich, ingleichen bey denen Enthusiasten und Fanaticis zu ersehen, da auch gesunde Leute, wenn sie nich von

einem

einem recht wohl gesetzten Gemüthe sind, gar leicht durch das blosse Ansehen mit gleicher Seuche angesteckt, und zu gleichmäßigen Convulsionen und besondern Bewegungen können verleitet werden. So hat man gar viele Exempel, daß Personen durch Schrecken und Entsetzen das böse Wesen bekommen, wenn andere in ihrer Gegenwart unversehens mit der Epilepsie oder schweren Noth befallen werden, ob man gleich nicht den eigentlichen Modum zeigen kan, wie diese Maladie communiciret wird.

§. 8. Alle besagte Autores erzehlen hiervon, daß die damit behafften Personen eine unersättliche Begierde zum Tantzen und Springen hätten, so, daß sie Tag und Nacht in beständiger Bewegung wären, im Schweisse fast zerflössen, und nicht eher ruheten, als bis sie wegen grosser Ermüdung sich nicht mehr regen könnten. Sie nähmen sich keine Zeit zum Essen und Trincken, sondern müsten darzu gezwungen werden, ja selbst im Schlafe wäre ihr Cörper in steter Bewegung, und sobald sie erwachten, gienge der Tantz wieder vom neuen an. Wenn man sie mit Gewalt von dieser Bewegung abhalten wollte, befänden sie sich viel elender, und dieser Zustand daurete nach Unterscheid derer Kräffte, bey einigen wohl etliche Wochen, oder so lange, bis endlich die Haut an Fußbretern abgelaufen wäre, und eine gäntzliche Entkräfftung und Ohnmacht erfolgte. In solchem Zustande kämen zwar die Patienten wieder etwas zu sich selber, fühlten ihre grosse Mattigkeit, und fiengen an sich zu besinnen, allein weil meistentheils die Kräffte der Natur zu der Zeit bis auf den äussersten Grad geschwächt wären, so wollten auch selten weder die kräfftigsten Artzney-Mittel, noch die besten Hertz-Stärckungen zureichen, die verlohrnen Kräffte wieder zu ersetzen, und dadurch die Genesung solcher Personen zuwege zu bringen.

§. 9. Bey Unternehmung der Cur hat man vor allen Dingen zu untersuchen, ob ein solcher Zufall von einer würcklichen Beschädigung und andern Kranckheit des Cörpers herkomme, oder nur ein Effect der verrückten Einbildung sey. Im ersten Fall muß man allezeit den Morbum primarium zu heben, die Verstopfungen zu eröffnen, die Schärffe zu temperiren, und die unordentlichen Bewegungen zu mäßigen suchen, wovon aber bey einer jedweden Kranckheit ins besondere ausführlicher wird gehandelt werden. Im andern Fall sind nach Untersuchung derer Umstände diejenigen Remedia, welche in der Melancholia und Mania bereits angeführet worden, zu gebrauchen. Einen speciellern Methodum medendi aber vorzuschreiben verbietet der Mangel hinlänglicher Nachricht von der Natur und eigentlichen Beschaffenheit dieser Maladie. Denn ausser dem, daß dieselbe in unsern Landen wenig oder gar nicht verspüret wird, und mithin die Gelegenheit fehlet, eine genaue Untersuchung anzustellen, so pfleget man auch an den Orten, wo noch zuweilen dieses Malum vorkömmt, selten einen ordentlichen Medicum deswegen zu Rathe zu ziehen, sondern die Cur mit abergläubischen Mitteln, oder mit gewissen Fürbitten und Ceremonien, welche in denen Kirchen zum heiligen Veit geschehen, zu verrichten.

Das sechste Capitel.

DE AMORE INSANO, ET PHILTRIS.

Von der Verliebten Unsinnigkeit, und von Liebes-Tränken.

§ 1.

Wir verstehen hierdurch eine unmäßige und thörichte Liebes-Neigung, welche sich bey jungen und alten Personen von beyderley Geschlecht bisweilen äussert, so, daß sie beständig ihren verliebten Gedancken nachhängen, darüber Essen, Trincken, Schlafen, und alle übrige Verrichtungen vergessen, und endlich in eine besondere Art der Melancholie oder Liebes-Thorheit gerathen, dergleichen Affect die Griechen *Heros* genennet haben.

§. 2. Diejenigen, welche an einer solchen Seuche laboriren, können füglich in zwey Gattungen eingetheilet werden, indem einige überhaupt den Umgang und Conversation mit dem andern Geschlechte begierig suchen, bey erhaltener Gelegenheit sich auf eine lächerliche oder auch ungestüme Weise in Reden und Geberden ausserordentlich verliebt bezeigen, und ihre Dienste frech und unzüchtig anbieten; andere aber einen gewissen Gegenstand ihrer verliebten Neigung haben, nach dessen Besitz und Genuß sie mit ängstlichen Seufftzen und Aechzen streben, Tag und Nacht alles Dichten und Trachten darauf richten, und sich wachend und schlafend in Gedancken mit dem Geliebten, als gegenwärtig besprechen. Beyderley Art Verliebte werden endlich durch solche unaufhörliche Vorstellungen und Phantasien, wenn sie den Zweck ihrer Wünsche nicht erreichen, im Verstande verrückt, und verfallen nach Unterscheid ihres Temperaments, und nach der Hefftigkeit ihrer Paßion entweder in eine traurige und schwermüthige Tiefsinnigkeit, oder in wütende und rasende Tollsucht.

§. 3. So deutlich nun aus der angeführten Beschreibung die Kennzeichen sind, aus welchen man diese Maladie abnehmen kan, so schwer und bisweilen unmöglich fällt hingegen die Cur und Restitution derer an solchem Liebes-Fieber kranck liegenden Personen. Denn da mehrentheils die Umstände so beschaffen sind, daß man das rechte Mittel, nach welchem sich der Krancke sehnet, nicht wohl verordnen und zugestehen kan, so wollen hernach ausser dem weder Kraut noch Pflaster helffen.

§. 4. Man hat aber bey vorzunehmender Cur auf die unterschiedlichen Ursachen woht Acht zu haben, und besonders zu untersuchen, ob eine solche unordentliche Liebes-Neigung nur bloß von Causis moralibus herkomme, oder ob würckliche Causæ materiales in dem Cörper angetroffen werden, welche entweder überhaupt zur Geilheit anreitzen, oder zu einer besondern Liebes-Melancholie und Thorheit Anlaß geben können. So zehlet man z. E. unter die ersten Ursachen eine übele Auferziehung, den öfftern Umgang mit unzüchtigen Personen, Müßiggang, Verführung, beygebrachte Meynung, als wenn diese oder jene Person, eine besondere Affection zu einem trüge, und man dadurch sein Glücke machen könne, dergleichen Comödien oftermahls

mit

mit leichtgläubigen und einfältigen Leuten gespielet werden, und nachgehends gar leicht zur völligen Verrückung des Verstandes Gelegenheit geben. Zu denen Causis materialibus aber kan man rechnen ein wollüstiges und verliebtes Temperament, hitziges, scharffes und saltzig Geblüte, Uberfluß des Saamens, bey Frauenzimmern verstopffte monathliche Zeit und so fort.

§. 5. Wenn also dieses Uebel von Causis moralibus herkommt, so muß man auch gleichmäßige Mittel davor brauchen, nehmlich wenn es junge Leute sind, dieselben in guter Zucht halten, ihnen den Umgang und Gelegenheit, wodurch sie können verführet werden, beschneiden, hingegen Arbeit und zu thun verschaffen, daß sie keine Zeit haben, denen unzüchtigen Gedancken nachzuhängen, von denen Personen, in welche sie sich verliebt, auf eine Weile entfernen, in fremde Länder schicken, oder wenn es die Umstände leiden, mit einer verständigen Person verheyrathen. Verfallen aber Leute von reiffem Alter in solche Thorheit, so muß man versuchen, wie weit man es durch gute Vorstellungen und Ermahnen bringen könne, und dabey diejenigen Artzeney-Mittel brauchen, welche das hitzige Blut temperiren, und mithin die Hefftigkeit der Paßionen mäßigen, dergleichen sind starcke Purgantzen, Aderlassen, kühlende und niederschlagende Medicamenten, von welchen wir gleich jetzo ein mehrers gedencken wollen.

§. 6. Denn daferne eine kräncklichе oder auch besondere Leibes-Disposition dabey concurriret, muß dieselbe vor allen Dingen geändert und verbessert werden. Das wallende und hitzige Geblüte besänfftiget man nach geschehener Evacuation, z. E. durch Aderlassen, Schröpffen, oder eine gute Purgantz am besten durch Ola, mit Absorbentibus und gelinden Anodynis verbunden; die Menge oder der Uberfluß des Saamens wird theils durch eben diese Remedia, theils auch durch einige sogenannte Specifica als Lattich, Müntze, See-Blumen, Hanff- und Keuschbaum-Saamen, Campffer, weiß Fischbein, Bleyzucker und andere Saturnina, sowol innerlich als äusserlich auf die Lenden und über regionem pubis applicirt, gemäßiget, die verstopffte monathliche Zeit aber durch gehörige Artzeney-Mittel wieder hergestellet, wovon wir in dem andern Theil unter denen Kranckheiten des weiblichen Geschlechts ex instituto reden wollen. Dabey hat man solchen Personen eine strenge Diät vorzuschreiben, daß sie überhaupt sich mit Essen und Trincken nicht überladen, sondern mäßig und nüchtern leben, absonderlich sind ihnen keine scharffgesaltzene, gewürtzte, und zur Wollust reitzende Speisen, auch keine dicke und starcke Biere oder geistreiche Weine zum ordentlichen Gebrauch zuzulassen. Wenn alle diese Remedia nichts ausrichten, sondern die Thorheit täglich mehr zunimmt, so pflegt man endlich dergleichen unglückliche Liebes-Gecken in ein Doll- oder Zucht-Haus zu bringen, und damit entweder zu versuchen, ob man durch etwas schärffere Zucht den Kützel vertreiben könne, oder zum wenigsten zu verhüten, daß dergleichen unsinnige Leute sich selbst und andern Personen kein Leid und Schaden zufügen mögen.

§. 7. Was endlich die Philtra anbelanget, so begreiffet man unter diesem Nahmen alle diejenigen Mittel, welche, wenn sie entweder im Essen und Trincken oder auf andere Weise gewissen

Personen beygebracht werden, dieselben auch wider ihren Willen zu einer hefftigen Liebe antreiben. Man pflegt solche in natürliche und magische, oder vielmehr necromantische, Zauber- und Hexerey-Mittel einzutheilen, davon die erstern entweder an und vor sich selbst eine Virtutem specificam, die Liebe zu erwecken haben, oder durch Sympathiam naturalem dergleichen Würckung zuwege bringen; die andern aber durch die schwartze Kunst, oder Beyhülffe des bösen Feindes ihre Würckung thun sollen. Daß man natürliche Mittel habe, welche zur Wollust und Beyschlaf reitzen, ist eine ausgemachte Sache, und werden wir in der andern Abtheilung bey der Impotentia virili die vornehmsten derselben anführen; ob aber in der Natur dergleichen Philtra vorhanden, welche die Liebes-Neigung zu gewissen Personen oder Sachen determiniren und nöthigen, wollen wir anietzo nicht weitläufftig untersuchen, sondern glauben vielmehr, daß, wenn dergleichen geschiehet, entweder die Schönheit und Artigkeit der geliebten Person, oder die Blödigkeit des Verstandes und die bethörte Einbildung der verliebten Gecken, oder das gehoffte Interesse auf eine gantz natürliche Weise solche Sympathie zum wenigsten auf der einen Seite würcken, oder, wo diese Ursachen nicht befindlich, die Sache gewiß nicht ohne Hexerey zugehe.

§. 8. Denn alle diejenigen Sachen, als magische Kräuter, Wurtzeln, Steine, Blut von der weiblichen Reinigung, der Alten ihr Hippomanes, und was sonsten mehr zu Liebes-Träncken pflegt genommen zu werden, welches wir, Aergerniß zu vermeiden, nicht weitläufftig beschreiben wollen, bringt vielmehr eine Melancholie und Unsinnigkeit, oder andere schwere Zufälle zuwege, als eine eigentliche Liebes-Neigung zu gewissen Personen, wie wir in der Historie, und denen medicinischen Anmerckungen viele dergleichen traurige Begebenheiten angemercket finden.

§. 9. Philtra, welche nur in der Einbildung bestehen, müssen mehr durch moralische, als medicinische Remedia, und fast auf eben die Weise, wie bey dem Amore insano gesagt worden, curiret werden. Diejenigen, so durch Zauberey geschehen, erfordern zur Cur ein andächtiges Gebet, und andere Theologische Mittel. Daferne aber aus denen Umständen und darauf folgenden Zufällen, als Hertzens-Angst, Magendrücken, Uebelkeiten, Eckel, Ohnmachten, Erbrechen, und so fort, zu vermuthen, daß dem Patienten, in der That etwas beygebracht worden, so thut man am besten, daß man sogleich durch ein gutes Vomitiv, dergleichen Radix Asari, der ☿ vitæ, der ♆rus Emeticus, Brech-Weine ꝛc. sind, oder durch eine starcke Purgantz das beygebrachte aus denen primis viis wegzuschaffen suchet, was aber schon würcklich zum Geblüte gegangen, durch gehörige Diaphoretica, als Theriac, Mithridat, Bezoar, allerhand Essentias alexipharmicas und Kas bezoardicas, Succinum, ▽as sigillatas, Mixt. simpl. &c. ingl. Diuretica als ⊖ia fixa & ⊖sa, Liqu. ▽æ fol. ♆ri, ☋⊖☽ci, Essent. Laudan. ⊡nar. und so fort, vollends austreibe.

§. 10. Als Specifica werden hin und wieder von denen Autoribus recommendirt Pulver und Spiritus von der Nachgeburt der Erstgebährenden, Weiber-Milch, Calculus humanus, Mumia und deren Essenz, alle diejenigen Kräuter, welche man wider die Zauberey lobet, als

Johan-

Johannis-Blumen, Gauchheil, Cardebenedicten, Dorant, Güldenwiederthon, Eisen-Kraut, die weissen Blumen von Wegwart, Poley, Beyfuß, der ausgedrückte Safft von Melisse und Brunnen-Kresse, desgleichen Enzian-Schwalben- u. Baldrian-Wurtzel, Calmus, Magnet-Stein und so fort, aus welchen sowohl allerhand innerliche Medicamenta verfertiget, als auch äusserliche Bähungen, Bäder, Räucherwerck ꝛc. zubereitet werden. Meistentheils aber ist der Zustand solcher unglückseligen Personen sehr betrübt, indem sie entweder bis an ihr Ende im Verstande verrückt bleiben, oder in langwierige und unheilbare Kranckheiten, als böses Wesen, reissende Gicht, Contracturen, und Abzehrung des Cörpers verfallen.

Das siebende Capitel.

DE VITIIS MEMORIÆ,

Von denen Fehlern des Gedächtnisses.

§. 1.

Das Gedächtniß ist eine natürliche Krafft und Vermögen des menschlichen Verstandes, die vermittelst der Sinnen vorgestellte Bilder, welche man Ideen nennet, zu fassen, und dermassen beyzubehalten, daß man sich derselben auf Verlangen allemahl wieder erinnern könne. Wie nun ein gutes Gedächtniß darinnen bestehet, daß man sowohl etwas leicht fassen, als auch lange Zeit fest behalten kan, also sind auch die Mängel derselben zweyerley, indem einige die vorkommenden Sachen sich schwer imprimiren, andere aber die gemachten Impressiones nicht fest oder lange behalten können. Diese beyden Fehler nennet man *Imbecillitates memoriæ*, oder **ein schwaches Gedächtniß**, da hingegen *Defectus memoriæ*, oder **ein gäntzlicher Mangel des Gedächtnisses** heisset, wenn man die vorkommenden Dinge weder zu fassen, noch zu behalten vermögend, woraus im Verstande **Dummheit** und **Unwissenheit**, oder *Stupiditas* entstehet.

§. 2. Die Ursachen sind entweder eine angebohrne und natürliche Beschaffenheit, oder eine Entkräfftung und Schwächung derer Lebens-Geister, welche sowohl auf hefftige Kranckheiten, als hitzige Fieber, Schlag-Flüsse, böses Wesen, starcke Verblutungen, Kopff-Wunden, und andere Beschädigungen des Haupts, bey Frauenzimmern auf schwere Geburt, und hefftige Zufälle in Sechs-Wochen folgen, als auch durch unordentliches Leben, als unmäßiges Sauffen und Trunckenheit, Mißbrauch derer Zwiebeln und Knoblauchs, wie auch des Schnupff-Tobacks und anderer starckriechenden Sachen, allzu vielen Schlaf und Faullentzen, Debauchen in der Liebe, allzu scharffes Meditiren und Lucubriren, schwere Rechnungs-Sachen, Sorge, Harm und Gram entstehen kan. Ueber dieses pflegt auch bey alten Leuten natürlicher Weise, wie überhaupt alle Kräffte, als auch besonders das Gedächtniß abzunehmen.

§. 2. Der Mangel und Schwachheit des Gedächtnisses, welches von einer angebohrnen Disposition herkommt, oder auch nach schweren Kranckheiten, besonders aber nach Schlag-Flüssen, bösen Wesen, starcken Verletzungen des Haupts, ingleichen nach traurigen Gemüths-Bewegungen und im Alter sich ereignet, ist sehr schwer

schwer oder wohl gar nicht zu heben. Ueberhaupt erfordert die Cur auch in solchen Fällen, wo noch etwas auszurichten stehet, eine geraume Zeit, anhaltenden Gebrauch derer Medicamenten, und gute Ordnung in der Diät; die Patienten aber können viele Jahre hindurch ohne sonderliche Gefahr des Lebens mit dieser Beschwerung behafftet seyn.

§. 4. In der Cur hat man vornehmlich dahin zu sehen, daß überhaupt die geschwächten Lebens-Geister gestärckt, und diejenigen bewährten Mittel, welche man specifice pro confortanda memoria recommendiret, in guter Ordnung gebraucht, die Fehler aber in der Diät und Lebens-Ordnung, welche besonders das Gedächtniß schwächen, vermieden werden. Denn was die andern Kranckheiten anbelanget, welche das Gedächtniß zufälliger Weise schwächen, und bereits im 2 §. angeführet worden, deren Cur wollen wir gehörigen Orts ausführlich abhandeln.

§. 5. Die Remedia, welche überhaupt die Lebens-Geister stärcken, werden Analeptica, Confortantia, und besonders bey diesem Affect Cephalica genennet. Dergleichen sind die eigentlichen Aromatica, als Zimmt, Muscaten-Nüsse und Blumen, Würtz-Neglein, Cubeben, Cardamomen, Zittwer, Ingber, Galgant, langer Pfeffer, runde Cyper-Wurtzel, ingleichen Bibergeil, Agtstein, Opobalsamum, Ambra, Mosch, Zibeth, alle aromatische Kräuter, als Hb. Majoran. Meliss. Origan. Pulegii, Polii montan. Salviæ, Beton. Basilici, Ocymi, Rutæ, Serpill. Mari veri, Flor. Rorismar. Cheir. Lavendul. Lilior. convall. Rosar. Primul. veris, Stœchad. Arab. Spicæ nard. Fol. Lauri, Semen Coriandri, Anisi stellati, Rad. Ireos Flor. Angelicæ, Lign. Rhod. Agaloch. ein guter kräfftiger Wein, alle hieraus verfertigte destillirte Oele, Balsame, stärckende Spiritus, Krafft-Wasser, Essentzen, Tincturen, Elixire, Confectiones &c. wovon verschiedene oben in des 7ten Capit. 3ten Abtheil. zu lesen. Unter diejenigen Mittel, welche specifice das Gedächtniß stärcken sollen, rechnet man Ambra, und besonders dessen Essentz, Muscaten- und Lavendul-Balsam, Confectionem anacardinam & alkermes, Bernstein, Perlen, weissen Weyrauch, Cubeben, Cardamomen, und Coriander-Saamen, aus welchen unzehliche, sowohl innerliche als äusserliche Medicamenten können bereitet werden. Z. Ex.

Rec. Conserv. Flor. Anthos.
Lavendul.
Meliss.
Salviæ ana ʒß.
Confect. Alkerm.
Anacardin. ana ʒij.
Spec. Diamosch.
Diambr. ana ʒj.
℞. Lilior. convall.
Rosar. ana ʒß.
Syrupi Cort. Citri q. s.
M. F. Electuar. S.

Stärckende Latwerge, dann und wann eine Messer-Spitze davon zu gebrauchen.

Rec. Conserv. Flor. Anthos.
Salviæ.
Tunicæ ana ʒß.
Nuc. Indic. condit.
Rad. Acori condit. ana ʒij.
Species Diambr.
Diamosch. dulc.
℞ Serpill. ana ʒj.
Syrup. Fl. Tunicæ q. s.
M. f. Electuarium S. eodem modo.

Rec. ▽ Cerasor. nigr.
Lavendul.

▽ vitæ

℥ vitæ alb. ana ʒj.
℈ Meliss.
Rosar. ana ʒß.
Essent. Ambræ ʒß.
Syrup. Cinamom. q. s.
M. S.

Haupt-stärckende Mixtur, täglich etliche mahl einen Löffel voll zu nehmen.

Rec. ℥ Cephal.
Sophor. Dorner. ana ʒij.
Q. Ess. Mathiol.
℈ Lilior. convall.
Cerasor. nigr. ana ʒij.
Essent. Ambræ.
Confect. Alkerm. ana ʒj.
M. S. eodem modo.

Rec. ℈ Formicar. comp. ʒij.
Elix. Cephalic.
Essent. Macis ana ʒj.
M. S.

60 Tropffen auf einmahl.

HILDESHEIM rühmet nachfolgende Essentz, das schwache Gedächtniß zu stärcken, gar sehr:

Rec. Beton.
Lavendul.
Rorismarin.
Salviæ.
Flor. Rosar. rubr. ana Mj.
Nuc. Mosch.
Piper. long.
Galang.
Cyper. rot. ana ℈iv.
Castor. ʒij.
Nuc. Indic. ʒß.
Myrrh.
Thuris ana ʒiij.
Croci ℈ij.
c. c. M.

Infundire diese Species in ℈ Cerasor. nigr. und Lilior. convall. ana q. s. und nachdem es etliche Tage in der Digestion gestanden, filtrire die Essentz, und hebe sie zum Gebrauch auf. Innerlich können des Tages davon 60 bis 80 Tropffen etliche mahl eingenommen, äusserlich aber Nase, Wirbel und Schläffe damit öffters bestrichen werden. Einige loben diese Pillen

Rec. Aloes hepat. ʒß.
Rhabarb. ver. ʒii.
Agaric.
Croci
Myrrhæ ana ʒj.
Zedoar.
Rad. Gentian. ana ʒß.

Pulverisat. M. & c. Theriac. opt. q. s. F. Pilul. ad magnitud. pisi min. S. 7 bis 9 Stück auf einmahl. Es können auch diese Species mit ℈ Lilior. convall q. s. extrahirt, und davon ein Elixir cephalicum gemacht werden. Doch dienet dergleichen mehr denen Phlegmaticis, und welche in primis viis viel von Schleim und Pituita haben. Andere Pillen als ein bonum secretum ad confortandam memoriam recommandiret MONTAGNANA, mit welchen er einen gelehrten Mann, der sein Gedächtniß verlohren, wunderbar wieder geholfen hätte. Die Beschreibung davon ist nachfolgende:

Rec. Calaminth.
Caryophyll.
Cubeb.
Mastich.
Nuc. Mosch. ana ʒi.
Ambræ ʒß.
Mosch. gr. v.
c. Succ. Majoran. aut ejus Extract. q. s.
F. Pilul. ad magnitud. pisi min.

Davon werden Abends bey Schlafengehen etliche, und frühmorgens noch einmahl so viel genommen, worauf 3 oder 4 Stunden zu fasten ist. Hieher gehören

auch BOCCONS Placentulæ senectutis, welche er in seinen curiösen Anmerckungen über ein und andere natürliche Dinge p. 402. also beschreibet.

Rec. Catechu
Sacchar. cand. ana ʒiß.
Banigliæ gr. xv.
Badiani gr. viij.
Zedoar. gr. vii.
Balsam. Copaiv. gr. viij.
Ambr.
Mosch. ana gr. vj.

Klein gestossen und gemischt, mache mit Tragacanth in ▽ rosar. aufgelöst, Küchlein oder Rotulas, davon jedes ℈j. ohngefehr wiegen soll. Von diesen sind 3 Stuck, frühe, zur Vesper, und bey Schlafengehen, eins auf einmahl, zu gebrauchen.

§. 6. Aeusserlich werden auch allerhand Gattungen derer Hülffs-Mittel, als Kräuter-Mützgen, Bähungen und Lavemens des Haupts, stärckende Salben, Balsame, Spiritus und so fort applicirt, welche aus denen bereits angeführten Gewürtzen, aromatischen Kräutern und Spirituosis zu verfertigen stehen, dergleichen wir auch schon in denen Apothecken zubereitet finden, als Species cephalicæ pro cucuphis, pro Epithemate capitis, Lavendul-Zimmet-Muscaten-Majoran-Rosmarin-Rosen-Agtstein-Schlag- und Lebens-Balsame, allerley Krafft-Wasser, aromatische Spiritus, Lebens-Oele ꝛc. womit sowohl das Haupt gewaschen, als auch die Stirne und Schläfe angestrichen werden. Einige recommandiren als ein Amuletum anzuhängen oder an sich zu tragen den Amethyst, andere den Beryll. RHAZES lobet die Zunge des Wiedehopffs, und MIZALDUS Centur. 1. memorabil. Aphorism. 19. einen von feinem Golde gemachten, und mit einem Diamant versehenen Ring, welcher sub conjunctione ♄ & ♃ in ♈ solle verfertiget werden, wozu ein starcker Glaube gehöret.

Andere Classe.

DE VITIIS LOQUELÆ,

Von denen Mängeln und Gebrechen der Sprache.

Das erste Capitel.

DE LOQUELA DEPRAVATA, ET INPRIMIS DE RAUCEDINE,

Von verderbter Rede oder Sprache, und besonders von der Heischerkeit.

§. 1.

Die Sprache ist dasjenige Mittel, wodurch die Leute und Völcker sich unter einander ihre Gedancken, Willen und Verlangen zu verstehen geben, und welches denen Menschen als ein Proprium quarti modi vor denen Thieren eigen ist. Die Werckzeuge und Instrumenten hierzu geben alle Organa ab, welche sowohl die Stimme überhaupt, als auch ins besondere vocem articulatam formiren. Zu denen ersteren gehören die

Lunge,

Lunge, Lufft-Röhre, Larynx, das Zwergfell und der gantze Thorax; zu denen letztern das Zäpffgen, die Fauces, der Gaumen und dessen Velum, die Zähne, Buccæ, Lippen, Nase, und besonders die Zunge, weswegen auch das Lateinische Wort Lingua sowohl die Zunge, als auch Vocem articulatam, oder die Sprache bedeutet. Nachdem nun mehr oder wenigere von diesen Theilen schadhafft, oder auf unterschiedene Weise verletzt sind, nachdem entstehen auch mancherley Fehler und Gebrechen der Rede. Sind aber alle, oder einige von den vornehmsten Organis verderbt und unbrauchbar, so ceßiret die Sprache gäntzlich. Wir wollen nach dieser Eintheilung erstlich von denen Mängeln und Verderbnissen, sodann im folgenden Capitel auch de loquelæ defectu, oder von der Sprachlosigkeit handeln.

§. 2. Unter denen Depravationibus loquelæ sind die vornehmsten *Raucedo*, die Heiscerkeit, *Balbuties*, Lallen, wenn man gewisse Buchstaben, besonders das R, nicht wohl und deutlich aussprechen kan, *Blæsitas*, das Lispeln oder Anstossen der Zunge, *Vox rhoncisona* Schnarren, *Hæsitans*, Stottern, *& nares resonare faciens*, durch die Nase reden. Alle diese Mängel kommen entweder von einer natürlich übeln Beschaffenheit der zur Rede gehörigen Organorum her, oder entstehen von gewissen Kranckheiten, wodurch die gedachten Theile verletzt und beschädiget werden.

§. 3. Die angebohrnen Fehler in der Aussprache sind überhaupt sehr schwer zu heben, und insonderheit richten die Artzney-Mittel in diesem Fall wenig aus. Bisweilen kan man bey übel beschaffenen Werckzeugen der Sprache als Zunge, Lippen durch eine geschickte chirurgische Operation einige Hülffe leisten. Vielmahls aber kommen auch dergleichen Fehler von einer angenommenen übeln und affectirten Gewohnheit her, welche eine gute und fleißige Aufsicht der Eltern, Præceptorum, Hofmeister und Gubernanten bey Auferziehung der Kinder am besten verhüten kan. Zu unserer Absicht gehören vornehmlich diejenigen Mängel und Depravationes loquelæ, welche durch gewisse Kranckheiten des Leibes und daher entstandene Beschädigungen und Læsiones organorum verursachet werden. So bemercket man z. E. daß in Apoplexia, Hemiplegia, Paralysi, Epilepsia, Pleuritide, Peripneumonia, Inflammatione Diaphragmatis, Empyemate Thoracis, Phthisi, Angina, Luxatione maxillæ inferioris, Spasmo oris, Tumore, Inflammatione, Vulneratione, Erosione & Exulceratione Laryngis, Faucium, Uvulæ, Tonsillarum, Linguæ, Gingivarum, Labiorum, Buccarum, Narium, Carie & casu dentium, und in vielfältigen andern Maladien die Rede gehemmet, verhindert, verletzt, und auf verschiedene Weise verderbet werde. Da aber alle diese Kranckheiten theils in nachfolgenden von uns absonderlich werden abgehandelt werden, theils zur Wund-Artzney gehören, so wollen wir uns vorjetzo nicht weitläufftig dabey aufhalten, sondern nur kürtzlich noch de Raucedine, oder von der Heiscerkeit reden.

§. 4. Es hat diese Beschwerung vornehmlich ihren Sitz in Larynge & Faucibus, und entstehet, wenn diese Theile entweder zu trocken sind, oder die sonst glatte und schlüpfferige Fläche derselben durch mancherley scharffe Säffte angefressen, ungleich und höckericht gemacht wird.

§. 5. Die Trockenheit des Halses verursachen alle starcke Bewegungen, beson-

ders vieles Reden, Schreyen, Singen, Reisen bey warmen Wetter und staubichten Wegen, weniges Trincken, oder Gebrauch des hitzigen und sauren Getränckes, fette, gesaltzene, gewürtzte oder klebrichte und trockene Speisen, starcker Schweiß, Durchfälle, häuffiges Urin-Lassen, hitzige Kranckheiten, und alles, was die Feuchtigkeit des Cörpers verzehret und wegnimmt. Zu denen Erosionibus geben Gelegenheit alle diejenigen Dinge, welche das Serum unsers Geblüts zu mancherley Schärffe disponiren, und den Zufluß zu diesen Theilen befördern können. Von denen Ursachen der mancherley Acrimoniæ Humorum haben wir bereits anderwerts gehandelt, der Zufluß aber ereignet sich besonders in Brancho, Schnupffen, Husten, und allerhand Flüssen, bey der Schwind- oder Lungensucht, Scharbock, Venus-Seuche und so fort.

§. 6. Ein heischer Hals, welcher von einer blossen Trockenheit entstehet, wird gar leicht durch genungsames dünnes und wässerichtes Getränckе, und durch befeuchtende und diluirende Mittel gehoben. Je grösser aber die Schärffe derer Säffte ist, von welchen die Heischerkeit herkommt, desto schwerer wird auch die Cur seyn. Diejenige, welche bey Husten, Schnupffen und andern Flüssen sich befindet, vergeht, sobald der Morbus primarius curiret worden. Eine lang eingewurtzelte Heischerkeit, absonderlich aber bey der Schwindsucht, läst sich eben so schwer, als die Ursache, von welcher sie entstehet, heben. Bey Scorbuticis und lue venerea affectis vergeht sie nicht eher, als bis man die scharffen und verderbten Säffte mit gehörigen Remediis aus dem Grund verbessert hat.

§. 7. In der Cur hat man vornehmlich auf die Ursachen acht zu haben, und seinen Methodum medendi nach dem Unterscheid derselben einzurichten. Ist die Heischerkeit nur ein Symptoma oder Zufall, welcher öfters zu gewissen Kranckheiten, als Husten, Schnupffen, Flüssen, Schwindsucht, Scharbock, Frantzosen ꝛc. pflegt darzu zu kommen, so müssen die angeführten Morbi, von deren jedweden ins besondere wir im nachfolgenden handeln wollen, zuerst gehoben werden, worauf sodann auch die Zufälle von sich selbst nachlassen. Wenn aber ein heischer Hals ohne andere Kranckheit entweder von Mangel der Feuchtigkeit, oder von einer Schärffe herkommt, so hat man die Remedia nach diesen Indicantibus einzurichten. In der Trockenheit dienen wässerichte und dünne Getränckе, als Thée, Coffée, Decocta von Ehrenpreiß, Ysop, Gundermann, Wegebreit, Maßlieben, Salbey, und so fort. Ist die Trockenheit von eingeschlucktem Staube, so kan man zu solchen Träncken einige Abstergentia, als Salpeter, Salmiac, Salia digestiva und dergleichen mit untermischen. Bey dem Gebrauch dieser Mittel hat man sich in der Diät vor allen hitzigen und sauren Getränckеn, saltzigten, gewürtzten, scharffen, trocknen und klebrichten Speisen zu hüten, auch sich eine Zeitlang von vielem Reden, Dociren, und starcken Bewegungen des Leibes zu enthalten. Die Schärffe aber temperiren sowohl die Absorbentia, und Terrea, als Lap. ♋. Mater Perlarum, Conchæ, Boli, Margæ, ♈æ sigillatæ, C. C. & Ebur. s. ♎e &c. als auch die Demulcentia, Mucilaginosa, Gelatinosa, blanda oleosa, als Haber- und Gersten-Tränckе, Ptisanen, Gelatina C. C. & Eboris, Decoctum Sarsaparillæ, Glycyrrhizæ, Rapar. Scorzoneræ, Altheæ & Visci corilini, Muci-

Mucilago & Miva Cydoniorum, Haber-Grütz-Suppen mit kleinen Rosinen, welcke Rüben-Suppe, Ova sorbilia, Thée mit Eyer-Dottern und etwas Saffran, süß Mandel-oder weiß Baum-Oel mit Zuckerkand, Wallrath, Emulsiones von Mandeln, weissen Mohn-Saamen und Pinien, Succus Liquiritiæ, Syrupi Violar. Papav. err. de Erysim. Lob. Diacod. montan. Loochsan. & expert. de Caulibus, de pulmon. Vulp. Gersten-Zucker, Regliße, brauner Zuckerkand, Rotulæ Diaireos, Diatragacanth. frigid. Trochisc. Anisi und dergleichen mehr.

§. 8. Ist die Acrimonia biliosa, oder von häuffiger Galle, so kan man dieselbe sowohl durch Salia digestiva, als ♆ ☉lat. ♆ ♆sat. Arcan. duplicat. ▽ fol. ♆ri. ♎ digest. Sylv. ☉ ♁iat. Crem. & Crystall. ♆ri &c. abstergiren, als auch durch gelinde Laxantia, z. E. ♎ cathart. Angl. ♎ therm. Carolin. Mann. Calabr. Decoct. fol. Senn. Rhabarb. ver. Pilul. de Succin. Crat. Pilul. Balsam. Stahl. Extract. Panchym. Croll. &c. abzuführen suchen, wie denn dergleichen Evacuantia auch bey allen Arten derer scharffen Feuchtigkeiten mit Nutzen zu gebrauchen sind.

§. 9. Bisweilen pflegt es auch zu geschehen, daß man per errorem und zufälliger Weise scharffe Liquores, als Scheide-Wasser, ☌ ☉li, ♎is, ☉i, Onis, Lauge, oder Pulveres causticos, als weisse Niese-Wurtz, Euphorbium, calcinirten ☉l. Arsenicum, ♇, mit hinterschluckt, oder die Fauces durch heisses Getränckе und Speisen verbrennet, und folglich dadurch Erosiones in diesen Theilen verursacht, in welchem Fall man denen Patienten schleunige Hülffe thun muß. Es ist dannenhero nöthig, daß man sogleich Decocta mucilaginosa mit Baum- oder süssen Mandel-Oel, ungesaltzener Butter ꝛc. fett gemacht, häuffig eintrincken läßt, oder ihnen Emulsiones von Eyer-Dotter, süssen Mandeln, weissen Mohn-Saamen, Seminibus quatuor frigidis majoribus verordnet. Das Eyweiß thut in diesem Fall auch gute Dienste, absonderlich aber fette Milch und Saane laulicht getruncken, oder von solcher ein Decoctum mit Hollunder-Blüten, Klatsch-Rosen, weissen Mohn und Althee-Wurtzel verfertiget. Uebrigens muß die dabey sich ereignende Entzündung und Verschwärung sodann durch gehörige Mittel curiret werden, wovon wir an seinem Ort mit mehrerm handeln werden. Ueberhaupt muß man die näheste Ursache suchen, man muß eingeschlagene Krätze, Unreinigkeiten der Haut, Gicht, Podagra wieder herstellen, welches durch Decocta Radicis Chinæ, Scorzoneræ, Sassaparillæ u. d. gl. geschiehet, man muß die Lungen-Fehler mit Milch- und Molcken-Curen verbessern, den Magen, wenn dessen Säure oder Bitterkeit sich durch das Aufsteigen verräth, reinigen die Geschwüre des Mundes, aphthas venereas und dergleichen mit ☌ ♎♐, Ess. Pimpinell ℈j. mell. rosat. ℥ß. abreiben, insonderheit aber sich hüten, wo die Heiscerkeit von Fehlern der Lunge entstehet, daß man nicht scharffe Mittel gebrauche, die das Fieber vermehren könnten.

Das Zweyte Capitel.

DE APHONIA ET DEFECTU LOQUELÆ,

Von der Sprachlosigkeit.

§. 1.

Wir machen mit Recht einen Unterscheid inter *Aphoniam* & *Defectum Loquelæ*. Durch das erste Wort verstehen wir einen solchen Zustand des Menschen, in welchem die Stimme gäntzlich fehlet, so daß man gar keinen Laut von sich geben kan; durch die letztere Benennung aber den Mangel der Sprache, wenn ein Mensch zwar einige Stimme hat, dabey aber keine Vocem articulatam, oder eigentliche Rede zu formiren vermögend ist. Beyde Arten sind entweder so zu sagen von Natur und a nativitate, oder kommen von unterschiedenen Kranckheiten als Würckungen und Zufälle. Wenn Leute von Natur stumm seyn, so entstehet solcher Fehler entweder a mala conformatione, von übeler Beschaffenheit derer zur Stimme und Sprache gehöriger Organorum, oder es fehlet ihnen am Gehör, so, daß sie aus Mangel desselben die Rede nicht imitiren, und daher weder Sonum noch Vocem articulatam hervorbringen können. Sind nun die Instrumenta vocalia nicht richtig beschaffen, so kan man in diesem Fall durch keine Kunst etwas ausrichten. Denn obgleich JACOBUS ROLANDUS, ein Frantzösischer Chirurgus, eine Historie von einem Knaben erzehlet, welcher in Pocken die Zunge verlohren, und dennoch reden können, so ist doch solcher Casus unter die Wunder-Wercke der Natur zu rechnen, oder zu glauben, daß von der Radice linguæ so viel übrig geblieben, wodurch noch einiger massen die zur Sprache nöthigen Bewegungen haben verrichtet werden können. Käme aber das Stummseyn nur aus Mangel des Gehörs, oder wegen Taubheit her, so hat man Exempel, daß dergleichen Leute durch künstliche und sorgfältige Unterweisung reden lernen, wie denn IOH. CONRADUS AMMANN in seinem Tractat de Surdo loquente diese Kunst beschreibet, auch schon vor dessen Zeiten JOH. WALLISIUS in einer Epistola de loquela surdo & muto reddita, sich rühmet, daß er fünff unterschiedlichen tauben und stummen Personen die Englische Sprache gelernet hätte. Ob und wie diese Kunst zu practiciren und auszuüben stehe, leidet unser jetziges Vorhaben nicht, weitläuftig zu untersuchen und auszuführen, massen wir nur in gegenwärtigem Tractat diejenigen Mängel beschreiben wollen, welche von einem kränckelichen Zustand des Leibes entstehen, und durch eigentliche Artzney-Mittel zu curiren seyn.

§. 2. Was nun erstlich Aphoniam anbelanget, so bemercket man dieselbe, wenn entweder das Gehirne und gewisse Nerven, besonders die Nervi recurrentes, oder die Brust nebst denen Lungen auf unterschiedliche Weise verletzt worden. So geben im ersten Fall hierzu Gelegenheit Schlag- und Steck-Flüsse, Paralyses, starcke Contusiones capitis, tieffe Kopff-Wunden, Epilepsie, Ohnmachten und so fort; im andern Fall alle Wunden und Læsiones des Thoracis, Diaphragmatis, Pulmonum und Tracheæ, welche verhindern, daß die Lufft nicht gehöriger Weise durch Laryngem

ryngem gestossen, und in derselben der Sonus oder die Stimme zuwege gebracht werden kan. Der eigentliche Defectus loquelæ aber entstehet theils durch unterschiedene Beschädigungen des Generis nervosi, in welchem Stücke die hierzu Gelegenheit gebende Maladien mit denen zuerst bey der Aphonia angeführten Kranckheiten einerley sind, theils aber durch solche Zufälle, wodurch ins besondere die Organa vocis articulatæ unbrauchbar gemacht werden, dergleichen sind Paralyses, Vulnera, Dilacerationes, Inflammationes, Tumores, Exulcerationes & Erosiones Laryngis, Uvulæ, Faucium, Palati, Linguæ, Narium &c. Verrenckungen des untern Kiefers, die Bräune, Suffocationes, Frantzosen und so fort. Weil aber alle diese Verletzungen besondere Kranckheiten ausmachen, deren Cur entweder im nachfolgenden ex instituto gehörigen Orts wird abgehandelt werden, oder zur Chirurgie und Wund-Artzney gehöret, so ist unnöthig, daß wir uns vorjetzo weitläufftig dabey aufhalten, sondern wenden uns vielmehr zu denen mancherley Zufällen, wodurch die willkührliche Bewegung, (*Motus voluntarius,*) entweder gäntzlich gehemmet, oder doch wenigstens verhindert, und auf unterschiedliche Weise verletzt wird.

Dritte Classe.

DE MORBIS, MOTUM ANIMALEM LÆDENTIBUS,

Von denen Kranckheiten, welche die willkührliche Bewegung verletzen.

Motus animalis ist das natürliche Vermögen derer Menschen und Thiere, alle diejenigen Bewegungen auszuüben, welche sowohl die zur Erhaltung des Cörpers abzielende Functiones fördern, als auch den Leib und dessen Theile nach Willen und Belieben regen, und aus einem Ort in den andern, oder aus einem Lager in das andere bringen können. Weil nun einige von diesen Bewegungen, ohne unserm Vorbewust, andere aber mit Wissen und Willen geschehen, so hat man auch dieselbe in zwey besondere Sorten eingetheilet, und die erstern *Motus spontaneos*, die letztern aber *voluntarios* genennet. Doch begreiffen die meisten Physiologi unter dem Namen Motuum animalium nur die letztern, welche nach unserm Willen und Belieben erreget werden. Denn weil dieselben vor allen andern Cörpern nur allein denen Thieren zukommen, und eigen sind, so heisset man solche κατ' ἐξοχήν animales, dahingegen die Motus spontanei, indem fast eben dergleichen bey der Vegetation derer Pflantzen und Kräuter geschehen, und mithin dieselben sowohl den Vegetabilien, als Thieren gemein sind, nach Unterscheid der davon herkommenden Functionen bald Vitales, bald Naturales zugenahmet werden. Wir wollen aber den Grund dieser Eintheilung nicht weitläufftiger untersuchen, indem es zu unsern jetzigen Endzweck nicht gereichet, sondern mercken nur so viel an, daß wir ebenfalls allhier durch Motus animales nur diejenigen Bewegungen unsers Leibes und dessen Theile verstehen, welche mit unserm

Wissen

Wissen geschehen, und von unserm Willen dependiren. Was Motus mixti seyn, soll bey denen Kranckheiten, welche das Athemholen verletzen, erkläret werden. Es entstehen aber die Motus animales, wenn in unserm Verstande solche Bilder vorgestellet werden, welche nachgehends in dem Willen gewisse Volitiones, etwas zu begehren, oder zu verabscheuen, erregen können. Denn wenn z. E. durch die äusserlichen oder innerlichen Sinne dem Verstande eine Vorstellung von einer angenehmen Sache gemacht wird, man siehet eine geliebte Person, es wird einem ein kostbares Geschenck gereichet, man gedenckt bey gutem Appetit an Essen und Trincken, so entstehet im Willen ein Verlangen nach diesen vorgestellten Dingen, und wenn das Verlangen vom Verstande gebilliget wird, so folgen alsdenn diejenigen Bewegungen des Leibes, wodurch man sich den Genuß der verlangten Sachen zuwege bringen kan. Verursacht im Gegentheil eine verdrüßliche Idee im Willen einen Abscheu, und der Verstand erkennet solchen vor billig, so wird der Leib und dessen Theile auf eine solche Weise beweget, damit man sich von der Sache, so man verabscheuet, um desto eher entfernen könne. Diese Bewegungen der Seele und des Leibes folgen so schnell auf einander, daß zwischen dem durch gewisse Vorstellungen erregten Wollen, und den darauf folgenden Leibes-Bewegungen fast kein Augenblick zu bemercken stehet, sondern beydes zugleich uno momento temporis zu geschehen scheinet. Dahero haben einige Physici davor gehalten, daß man am besten eine solche genaue Verbindung, und daher entstehende wechselsweisige Actionem & reactionem momentaneam begreiffen könnte, wenn man sich Leib und Seele unter dem Bilde zweyer gleichstimmiger Sayten-Spiele vorstellte, wovon bey Berührnng des einen das andere mit gleichem Tone beystimmte, oder sich dieselben als zwey in allen Bewegungen gleichförmige Uhrwercke einbildete, welche Uebereinstimmung man *Harmoniam præstabilitam* genennet hat. Allein wie dieser Begriff nichts anders, als nur ein Gleichniß in sich enthält, also möchte man auch hier das bekannte Sprichwort, omne simile claudicat, vieler Ursachen wegen, welche vorjetzo anzuführen allzuweitläufftig, appliciren. Ob sich diese Sache besser durch einen Influxum physicum, oder moralem erklären lasse, leidet unser Vorhaben nicht, zu entscheiden; so viel aber ist gewiß, daß der Contactus physicus zwischen einem Cörper und Geist ein Geheimniß verbleibet, welches bis itzo noch nicht deutlich kan begriffen werden, der Contactus moralis aber gar nichts reelles involvire. Was wir also hiervon begreiffen, kommt darauf an, daß wir aus der Erfahrung wissen, daß auf gewisse Gedancken unserer Seele gewisse Bewegungen des Leibes folgen, und vice versa, der eigentliche Modus aber, wie solches zugehe, möchte wohl niemahls in ein vollkommenes Licht zu setzen seyn, weil wir weder die Kräffte der Seele, noch auch die Eigenschafften unsers Leibes aus dem Grunde zu verstehen fähig sind. Wir halten dannenhero auch vor unnöthig, uns durch dergleichen vergebliches Speculiren den Kopff zu zerbrechen, und mercken bey gegenwärtiger Ausführung nur so viel an, daß die Musculn die Werckzeuge der willkührlichen Bewegung seyn, und daß dieselben durch den Einfluß derer Lebens-Geister ihre Activität bekommen. Wenn nun die erstern ihre natürliche Beschaffenheit

heit haben, und die letztern aus dem Cerebro, Cerebello und Medulla spinali, als ihren Ursprung, durch die Nerven ungehindert zu denen Fibris elasticis gebracht werden, so gehet der Motus animalis wohl von statten; daferne aber die Musculi ihre Elasticität quocunque modo verliehren, oder das Fluidum nerveum wegen vielerley Hindernisse nicht gehöriger Massen in die Organa motus einfliessen kan, so müssen nothwendiger Weise die davon herkommenden Bewegungen ins Stecken gerathen. Man merckt aber besonders dreyerley Arten des verletzten Motus animalis an; nehmlich derselbe wird entweder gäntzlich gehemmt, wie bey Ohnmachten, Schlag und Lähmung, oder nur einiger Massen verhindert, geschwächt und beschwerlich gemacht, als bey so genannten Flüssen, Kraumpff und reissender Gicht, oder wider unsern Willen hefftig vermehret, und unordentlich, dergleichen man besonders bey denen Motibus convulsivis und bösem Wesen wahrnimmt. Wir wollen nach dieser Eintheilung auch die Kranckheiten, in welchen der Motus animalis Schaden leidet, abhandeln, und zugleich die mancherley Ursachen, welche zu einer jeden Art der verletzten Bewegung Gelegenheit geben, ausführlich anmercken.

Das Erste Capitel.

DE LIPOTHYMIA ET SYNCOPE,

Von Ohnmachten.

§. 1.

Wir machen in Abhandlung dererjenigen Kranckheiten, welche die willkührliche Bewegung hemmen und unterbrechen, mit *Lipothymia* den Anfang. Man nennet dieselbe auch *Lipopsychiam* und *Animi deliquium*, eine **Ohnmacht**, und verstehet dadurch einen solchen Zustand, da ein Mensch entweder schnell und unverhofft, oder nach vorhergegangenem Schmertz, Alteration, und darauf folgender Empfindung eines Uebelseyn und Weichlichkeit ums Hertze, Schwindel und Schwachheit des Haupts, die äusserlichen und innerlichen Sinne, Bewegung und natürliche Farbe verliehret, und sodann krafftloß zur Erden sinckt. Es ereignet sich dabey ein kalter Schweiß, die Nase wird spitzig, das Gesichte blaß, die Glieder kalt, und bleiben nur noch einige Merckmahle des Athemholens und Pulses übrig.

§. 2. Der höchste Grad davon ist *Syncope*, wenn ein Mensch lange Zeit in diesem Zustande verbleibet, ohne alle Empfindung, wie todt und erstorben lieget, und man kaum den Puls fühlen, oder den Athem spühren kan, welches man **eine starcke Ohnmacht** oder **das Hinbrüten** zu nennen pfleget, und am öfftersten bey Frauens-Personen in hefftigen Mutter-Beschwerungen, oder auch nach einer schweren Geburt angemercket wird.

§. 3. Die eigentliche und näheste Ursache ist eine Entweichung derer Lebens-Geister aus denen Werckzeugen derer Sinnen und der willkührlichen Bewegung. Hierzu geben Gelegenheit alle diejenigen Umstände, welche die Geister ent-

weder schwächen und consumiren, oder den Einfluß derselben in die Organa verhindern und zurücke halten können. Zu denen erstern rechnet man starcke Blutstürtze, hefftige Verwundungen, gar zu öfteres und häuffiges Aderlassen, vieles Wachen und Studiren, schwere Arbeit, grosse Sorgen, Misbrauch des Beyschlafs, Fasten, übermäßiges Purgiren, vieles Reden, Debauchen und andere Strapazen, zu denen letzteren Furcht, Gram, Erschrecken, übermäßige Freude, Verdruß, Kummer, Eckel, Geruch unangenehmer Sachen, Mutter-Beschwerung, Schmertz, Würmer, Vollblütigkeit, kaltes Trincken nach Erhitzung des Leibes, und was dergleichen mehr.

§. 4. Die Kennzeichen sind aus der im 1. und 2. §. gegebenen Beschreibung gar leicht abzunehmen. Der Zufall an sich selbst aber ist überhaupt sehr beschwerlich, iedoch selten mit Gefahr des Lebens verbunden, und denenjenigen, so Würmer haben, oder mit Mutter-Beschwerung behaftet sind gewöhnlich. Je mehr der Puls und das Athemholen gehemmet wird, desto bedencklicher ist der Zustand, zumahl wenn dabey ein häuffiger kalter Angst-Schweiß ausbricht. Am gefährlichsten ist die Ohnmacht, welche lange währet und weder Puls noch Respiration spühren läst: desgleichen auch diejenige, welche sich bey Entzündung derer innerlichen Theile und bey hitzigen Fiebern ereignet. Ueberhaupt merckt HIPPOCRATES Sect. II. §. 41. an, daß Leute, welche ohne vorhergehende Ursache und Gelegenheit von sich selbst offtermahls hefftige Ohnmachten bekommen, gemeiniglich eines plötzlichen Todes zu sterben pflegen.

§. 5. In der Cur hat man dahin zu sehen, daß man vors erste die Patienten wieder ermuntere, und zu sich selbst bringe, vors andere aber die Ursachen hebe und wegschaffe, welche zur Ohnmacht Gelegenheit geben. Das erstere geschiehet, wenn man die in Ohnmacht gefallene Personen starck rüttelt und schüttelt, ihnen in die Ohren schreyet, sie bey ihren Tauf-Nahmen ruffet, weil man will angemerckt haben, daß sie sich dadurch am ersten ermuntern liessen, Hände und Füsse mit warmen Tüchern reibet, und mit kräfftigen Wassern, Balsamen und Spiritus die Nase, Schläfe, Pulse und Hertz-Grube bestreichet, oder auch dergleichen in Mund giesset. Die hierzu dienliche Remedia excitantia sind die sonnanten Schlag-Hertz-Carfunckel-Zimmt- und Ungarisch Wasser, ☞ Rosarum, Cerasor. nigr. Lavendulæ, Rorismarin. Melissæ &c. Salia volatilia, als ☞ C. C. Urin. ⊖☌ci Lavendulatus & Succinatus, ⊖ volatile ♁sum Sylvii, Rosen- Meyen- Blümgen-Lavendul-Rauten- und andere bezoardische Eßige, Balsamus Embryon. Apoplecticus, Lavendulæ, Macis, Vitæ &c. von welchen die Beschreibungen in des siebenden Capitels dritten Abtheilung zu lesen. Olea destillata Cinnamomi, Rutæ, Thymi, Serpilli, Rorismarini, Succin. Lavendul. Menthæ &c. Essent. Castor. ℞ Corall. ʒ. ☞ C. C. Liqu. C. C. succinat. und so fort. In starcken und lang anhaltenden Ohnmachten hat man auch wohl nöthig die Fußsohlen mit Nadeln zu stechen, Vesicatoria und andere Caustica zu appliciren.

§. 6. Ist nun der Patient durch solche Excitantia wieder ermuntert worden, und zu sich selbst gekommen, so hat man nach überstandenen Paroxysmo vors andere die eigentlichen Ursachen, welche zur

Ohn-

Ohnmacht Gelegenheit geben, zu erforschen, und denenselben durch gehörige Artzney-Mittel zu begegnen, damit man ein ferneres Recidiv verhüten möge. Sind die Lebens-Geister durch die zu Anfange des 3. §. bemerckten Ursachen geschwächt und vermindert worden, so muß man diesen Mangel durch Analeptica oder stärckende Remedia wieder zu ersetzen suchen. Diesen Endzweck erreichet man so wohl durch den Gebrauch kräfftiger Nahrungs-Mittel, als auch durch Verordnung stärckender Medicamenten. Zu denen erstern gehören gut Essen und Trincken, kräfftige Suppen, Brühen, Bouillons, Mandel-Milch, Krafft-Müsser von Mandeln, Pinien, Pistacien, Citronen, Eyer-Dottern, Krafft-Mehl, Indianischen Vogel-Nestern, Trifluli, Wein, Saane und dergleichen verfertiget, Gallerten, Dotter-Brod, Krafft-Mandel-Brod und Marcks-Torten, gefüllter Marcipan, eingemachte Welsche und Indianische Nüsse, Citronat und andere Confituren, Chocolate, ein guter Ungarischer, Alicanten- oder Rhein-Wein, Malvasier, Sect, Frontiniac und so fort: Zu denen letztern Essent. dulcis, Ambræ, Cinnamomi, Ligni Aloes, Macis, Cort. Citri, Qu. Ess. Mathioli, Elix. Gli Mynſ. ℞ Corall. c. ♃ Cord. C. ♃ Formicar. acidus, Analepticus, Melissæ, Rosar. Lilior. convall. ▽ Magnanimit. Cordial. Apoplect. Cinnamom. Carfunculi, Namphæ, ⊖ vol. oleos. Confect. Alkerm. Anacard. Specific. Cephal. Mich. Elæosaccharа confortantia und dergleichen mehr. Z. E.

Rec. Essent. dulc. concentrat. ʒii,
Qu. Ess. Cinnamom.
℞. Corall. c. ♃ Cord. C. aa ʒi.
M. S.
Hertz-stärckende Mixtur, des Tages etliche mahl 50. Tropffen in Ungarischen Wein zu nehmen.

Rec. ▽ Cordial. H. S.
Cinnamom. Borraginat.
Meliss. cum vin. aa ʒi.
♃ Theriacal. simpl. ʒß.
Elixir. Citri ʒvi.
Essent. Ambr. ʒii.
Syrup. Aurantior. ʒß.
M. D. S. Hertz-stärckend Träncklein auf etliche mahl.

Rec. Quint. Ess. Cinnamom. ʒi.
Essent. Ambr. ʒii.
D. S.
Hertz-stärckende Tinctur auf zweymahl.

Rec. Tinctur. Corallior. c. ♃ C. C. ʒii.
D. S. wie zuvor auf dreymahl.

Rec. ▽ Meliss. c. vin. ʒiß.
Apoplectic. ʒvi.
Cinnamom. c. vin. ʒiii.
Essent. Ambr.
Confect. Alkerm. aa ʒi.
M. D. S.
Hertz-stärckend Träncklein Löffel-Weise zu gebrauchen.

Rec. ▽ Meliss. cum vin. ʒiii.
Q. Ess. Matth. ʒiii.
Confect. Alkerm. ʒi.
Syrup. Flor. Tunic. ʒii.
M. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Rubi idæi ʒii.
Cordial. H. S. ʒi.
♃ Lilior. convall. ʒiii.
Formicar. ʒi.
Syrup. Borragin. q. s.
M. S. wie zuvor.

oder Rec. ▽ Meliss.
Fœnicul.
Rosar. aa ʒi.
Liqu. C. C. Succinat. ʒiß.
Syrup. Fœnicul. ʒiii.
M. D. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Rubi idæi ʒiii.
Aceti Theriacal. ʒiii.
Elixir. Citri ʒi.
Syrup. Rub. idæi ʒvi.
M. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Borragin.
Flor. Sambuc. aa ʒii.
Succ. Citr. rec. ʒi.
℞ Rosar. ʒii.
Syrup. Rub. idæi q. s.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Borragin.
Bugloss.
Rubi idæi aa ʒi.
Cinnamom. ʒß.
Succ Citri rec. ʒvi.
Tinctur. Corallior. ℈ii.
Corall. rubr. præp. ʒß.
Syrup. Cinnamom. ʒvi.
M. S wie vorher.

Rec. ▽ Cerasor. nigr.
Flor. Tiliæ aa ʒiß.
℞ Lilior. convall. ʒi.
Ebor. s. △ ʒß.
⊖ vol. C. C. ℈ß.
Syrup. Carduiben. ʒvi.
M. D. S.

Stärck-Träncklein auf etliche mahl.

Rec. Conserv. Acetosell.
Pulv. Citri aa ʒi.
Flor. Tunic. ʒß.
Rob. Ribium ʒvi.
Confect. Alkerm. ʒii.
Syrup. Acetosit. Citr.
Rubi idæi aa q. s.
M. D. S.

Hertz-stärckender Zucker.

Rec. Ebor. s. △ gr. xv.
Specific. cephalic. ℈ß.
Camphor. gr. ii.
f. Pulv. S.

Hertz- und Haupt-stärckend Pulver auf einmahl.

Rec. Unicorn. marin. ʒi.
Cinnabar. ℥ ii ℈i.
Lapid. Bezoar. occid. gr. x.
f. Pulv. S.

Bezoardisches Pulver auf dreymahl. Wider die Ohnmacht und Krafftlosigkeit derer alten Leute rühmet TIMÆVS folgend Electuarium:

Rec. Rotul. Manus Christ. perlat. ʒiii.
terant. in mortario marmor.
affund. Ol. dest. Cinnam. gutt. xii.
Macis gutt. ix.
Caryoph. gutt. vi.
Nuc. Mosch. gutt. x.
Essent. Ambr. crocat. ʒß
Q. Essent. Citri ℈i.
℞ Rosar. gutt. xx.
Meliss. gutt. xxx.
Confect. Alkerm. q. s.
f. Electuar.
D. S.

Stärck-Lattwerge, davon einer Nuß groß auf einmahl zu nehmen.

HOFFMANNI Composition ist diese:

Rec. Conserv. Flor. Anthos
Salv.
Tunic. ana ʒß.
Confect. Alkerm. ʒi.
Ambr. gryf. gr. v.
Moschi gr. iii.
Laudan. opiat. gr. ii.
cum Syrup. Flor. Tunic. q. s.
f. Electuar. S. eodem modo.

Rec. Ambr. gryf. oder Moschi gr. vii. oder viii.
solve in
Ol. dest. Cardamom.
Cinnamom. aa. gutt. x.
Margaritt. præp. ℈ß.
Sacchar. cand. albiss. ʒii.
f. Pulv. S.

Stärck-Pulver, davon des Tages etliche mahl eine Messer-Spitze zu nehmen.

§. 7.

§. 7. Wenn aber nicht sowohl ein Mangel, sondern vielmehr nur Schwäche und Zurückweichung derer Lebens-Geister, wie wir bereits zum Ende des 3. §. angemerckt haben, zu verspühren wäre, so können die im 5. §. specificirten Remedia excitantia schon zulänglich genung seyn, zu welchen man bey Hystericis noch Essent. Castor. Asæ fœtid. Ol. Succin. & Camphor. angebrannte Rebhüner-Federn, oder Schwefel-Faden hinzu setzen kan, wiewol das letztere Mittel nur im höchsten Nothfall und mit Verstand zu gebrauchen stehet, weil sonst ein häuffiger Schwefel-Dampff gar leicht ein Erstiecken zu verursachen vermögend ist.

§. 8. Die speciellen und besondern Beschwerungen, welche zu Ohnmachten vielmahls Gelegenheit geben, als Würmer, Schmertz, Blutstürtze, Verstopffungen, Mutter-Beschwer, Fleck-Fieber und sofort, ingleichen äusserliche Verletzungen, so durch Wunden, Bein-Brüche, Verrenckungen, Quetschungen, Verbrennen und andere Beschädigungen entstehen, müssen mit gehörigen Remediis, als Anthelminticis, Anodynis, Stypticis, Aperientibus, Laxantibus, Anthystericis, Bezoardicis, Balsamicis, Vulnerariis, Topicis und chirurgischen Operationen und Handgriffen gehoben werden, so lassen die davon herkommenden Ohnmachten von sich selbst nach. In der Diät hat man sich solcher Speisen und Getränckе zu bedienen, welche leicht zu verdauen sind, und die Lebens-Geister stärcken: Alle heffтige Leibes- und Gemüths-Bewegungen, besonders Erschrecken, Verdruß und Erbosen, ingleichen eckelhaffte Sachen und widerwärtigen Geruch zu vermeiden. Den Leib soll man nicht allzufest einschnüren und einpressen, welches letztere bey Frauenzimmern gar leicht Ohnmachten verursacht, frühmorgens nicht lange nüchtern bleiben, sich nicht erkälten, im Gegentheil sich auch vor allzusehr eingeheitzten Zimmern hüten, und im übrigen auf alle Excretiones des Cörpers wohl Acht haben, daß dieselben weder übermäßig geschehen, noch auch gäntzlich verstopfft werden.

Das Zweyte Capitel.

DE APOPLEXIA,

Vom Schlag.

§. 1.

Apoplexia wird im Lateinischen *Sideratio*, *Morbus attonitus* Teutsch **der Schlag oder die Hand GOttes** genannt. HIPPOCRATES begreifft diese Kranckheit auch unter dem Namen Aphonia, weil die vom Schlag gerührten auf einmahl die Sprache verliehren; andere nennen dieselbe auch *Paralysin universalem*, wegen der gäntzlichen Lähmung aller Theile, welche dabey zu seyn pfleget. Es ist aber der Schlag ein solcher jählinger und plötzlicher Zufall, in welchem denen davon getroffenen Personen entweder gantz unvermuthet, oder nach einer vorhergegangenen Schwäche, Schwindel und Schmertz des Haupts, auf einmahl alle Sinnen und Gedancken vergehen, die willkührliche Bewegung aufhöret, und sie selbst als todt zu Boden sincken, wobey sich ein Schnarchen bey dem Athemholen ereignet, und der Puls etwas geschwinder, jedoch zugleich schwächer zu gehen pfleget.

§. 2. Dieser Affect hat seine gewissen Staffeln, oder Gradus, darunter der gröste ist, wenn die Patienten ohne alle vorhergehende Zufälle plötzlich und auf einmahl Empfindung und Bewegung verliehren, und beynahe kein Leben mehr zu spühren ist. Bey denen gelindern Graden bleibet noch etwas vom Puls, natürlicher Farbe, und auch wohl eine Bewegung in Gliedern übrig. Ausserdem pflegen auch die Practici Apoplexiam in *sanguineam & serosam* einzutheilen, welcher Unterscheid aber sich meistens nur auf die verschiedene Temperamenta corporis gründet. Paraplexia und Hemiplexia werden nicht sowol vor Arten der Apoplexia, als vielmehr der Paralysis gehalten, wovon wir im nachfolgenden Capitel ausführlich handeln wollen.

§. 3. Die Kennzeichen sind zweyerley, indem einige den bevorstehenden Schlag zu vermuthen geben, andere aber die würckliche und gegenwärtige Apoplexiam anzeigen. Daß ein Schlag zu besorgen stehe, schlüsset man, wenn der Patient über Schwindel, Schmertz und Schwere des Haupts, Dunckelheit derer Augen, Zittern derer Augenlieder, Ohren-Sausen, Vergehung derer Gedancken, geschwächtes Gedächtniß, und Drücken im Hintertheile des Kopffs oder im Genicke klaget, oftermahlen mit Alpdrücken belästiget ist, die Zunge starr und stammelnd wird, oder eine ausserordentliche Neigung zum Schlafe und ungewohnliche Müdigkeit in allen Gliedern verspühret. Den würcklichen Schlag erkennet man aus denen im 1. und 2. §. angeführten Umständen. Der Unterscheid aber zwischen dem Schlag und einer starcken Ohnmacht bestehet hauptsächlich darinnen: bey dem erstern bleibet meistentheils die Farbe im Gesicht, oder wird bey Sanguineis, auch wohl noch etwas röther, man verspührt noch einigen Puls, die Augen sehen starr und gebrochen, und das Athemholen geschiehet mit Schnarchen oder Röcheln; bey der letztern verliehret sich die Farbe, die Augen sind geschlossen, die Glieder kalt, der Puls und Athemholen so schwach, daß man kaum etwas davon mercken kan, und überhaupt ist Apoplexia mehr ein Zufall alter, als junger Personen. Wie der Schlag von Steck-Flüssen oder Catarrho suffocativo zu unterscheiden, wollen wir gehörigen Orts anmercken.

§. 4. Die näheste Ursache ist der gehemmte und unterbrochene Einfluß derer Geister, oder des Fluidi nervei in die Werckzeuge derer Sinnen, und willkührlichen Bewegung, welcher durch die übele Beschaffenheit sowol derer Spirituum selbst, als auch deren Canälen oder Nerven verursacht wird. Daher kommen auch die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen mit denenjenigen, welche wir im vorigen Capitel angemerckt, fast überein. Ausser diesen können auch alle jählinge und gewaltsame Erschütterungen des Haupts, als durch starcke Donnerschläge, unvermuthete Canonen- und Stück-Schüsse, Fallen, Schläge und andere Beschädigungen des Kopffs hieher gerechnet werden. Ingleichen schädlicher Rauch und Dampff von Kohlen, Schwefel, Arsenico, Queckstlber, Kobold und dergleichen Mineralien, Mißbrauch des Weins, Brandweins, Tabacks und anderer Narcoticorum, als wodurch nicht nur die Lebens-Geister selbst geschwächt, benebelt, gestört und gleichsam erstickt, sondern auch die zarten Fibrillæ nerveæ zusammen gezogen, gepreßt, zerquetscht, zerrissen, und auf unzehlige Weise verletzt wer-

werden, daß sodann im Gehirne Extravasationes Sanguinis und Seri entstehen, und mithin nothwendig der Einfluß des Succi nervei in Stecken gerathen muß, welches PLATERUS und WEPFERUS weitläufftig ausgeführet haben.

§. 5. Die Prognosis richtet sich nach den unterschiedenen Graden dieser Maladie. Ueberhaupt gehet HIPPOCRATIS Urtheil Sect. II. Aph. 42. dahin, daß eine starcke Apoplexie niemahls, eine gelindere sehr schwer zu heben sey. Doch läst sich die mehr oder wenigere bey dieser Kranckheit zu besorgen stehende Gefahr am besten aus dem unterschiedlich verletzten Puls und Athemholen beurtheilen. Wenn bey denen vom Schlag getroffenen ein ungleicher und schwacher Puls, das Athemholen schwer und mit starckem Röcheln verbunden, und um den Mund eine Spuma oder Gäscht zu sehen ist, da lassen die Umstände schwerlich einen guten Ausgang hoffen. Am gefährlichsten ist es, wenn man weder Pulß noch Athemholen mercken kan. In diesem Zustand zu erfahren, ob noch würcklich ein Leben übrig sey, rathen die Practici, daß man dergleichen Patienten einen trockenen Spiegel oder Flaum-Feder vor den Mund und Nase halten solle; denn wenn nur der geringste Athem ausgehet, so läufft der Spiegel an, und die Federn werden bewegt. Am sichersten ist, daß man dergleichen Personen etliche Tage stehen läßt, ehe man sie begräbt. Doch hat man, unserm Gutachten nach, diese Behutsamkeit mehr bey Affectibus syncopticis als Apoplecticis anzuwenden. Die gelindern Gradus endigen sich meistentheils in Paralysin particularem oder Hemiplexiam, und lassen gemeiniglich einen schieff gezogenen Mund nach sich. Es folgen auch gerne Recidivæ, wie man denn aus der Erfahrung angemerckt, daß die einmahl vom Schlag Gerührten nicht leicht an einer andern Kranckheit, als vom wiederholten Schlage sterben.

§. 6. Was die Cur anbelanget, so muß man anfangs die vom Schlag gerührten Personen zu ermuntern, und hernach die geschwächten Theile zu stärcken, und zugleich den unterbrochenen Einfluß derer Lebens-Geister wieder in Ordnung zu bringen suchen. Das erstere geschiehet durch Remedia excitantia, von welchen wir bereits im vorigen Capitel gehandelt. Von diesen erwehlet man die allerkräfftigsten, als die ♁ia volatilia, ☐osa & ♌osa, die destillirten, scharffen und aromatischen Oele, als Oleum Succini, Rutæ, Rorismarin. Lavendul. Cardamom. Caryophyll. Majoran. Salviæ, Spicæ &c. welche man entweder unter Schlag-Wasser und Spiritus mischet, oder mit dem Oleo expresso Nucistæ zu Balsamen macht, und damit die Nase, Schläffe, Pulße, das Genicke, Rückgrad und andere Theile des Leibes bestreichet und einreibet, auch davon denen Patienten etwas in den Mund giesset, zu welchem innerlichen Gebrauch man besonders die von Castoreo präparirten Artzneyen recommandiret. Bey Sanguineis läßt man so fort eine Ader öffnen, bey Phlegmaticis aber ein scharffes Clystier oder Stuhl-Zäpfgen aus aromatischen, scharffen und starck purgirenden Vegetabilien, Salien und andern Sachen verfertiget, appliciren. Die gewöhnlichen Ingredientien sind Hb. Rorismar. Salviæ, Rutæ, Thym. Origan. Serpill. Fol. Nicotian. Asari, Summit. Centaur. min. Absinth. Flor. Chamomill. Rom. Lavendul. Rad. Pyrethri, Ireos nostr. Gratiol. Hellebor. alb. & nigr. Aristoloch. Sem. Urtic. Pulpa Colocynth.

Tro-

Trochisc. Alhandal. Scammon. Electuar. hier. picr. c. Agarico, Mel anthosat. rutac. Castor. Urina, Sal Gemmæ, ☉☽ c. Croc. Metallor. ejusque Infusum &c. Einige rathen auch ein Vomitiv von ♆ro Emet. ♆io Vitæ, oder Infuso Croci Metallorum zu geben; andere brauchen ☉lum album hierzu, dergleichen aber nur bey robusten Subjectis zu adhibiren stehet, und ist dennoch bedencklich, weil der Krancke in seiner Unbesonnenheit sich nicht helffen kan und beym Brechen ersticken könnte. Zu denen äusserlichen Excitantibus rechnet man auch die scharffen Schnupff-Tobacke aus Flor. Lilior. convall. Hb. Majoran. Fol. Tabac. Rad. Pyrethr. Hellebor. alb. Euphorb. Piper. Castor. &c. zubereitet, oder Oleum Lentisci in die Nase gestrichen. Man setzt auch wohl Vesicatoria hinter die Ohren, reibet die Fußsohlen mit Eßig, Saltz, Pfeffer, Senff und andern Rubefacientibus. Folgende Compositiones können zum Exempel dienen, unter welchen so wohl äusserliche als innerliche hieher gehörige Artzney-Mittel anzutreffen seyn, und zwar

1) scharffe abführende Clystire, z. E.

Rec. Summitat. Lavendul.
Hb. Majoran.
Rorismarin.
Flor. Salviæ ana Mß.
Pulv. Sqvillitici ℈ß.
Incis. coq. in ▽ font. q. s.

Rec. Colatur. ℔ß. adde
Mell. rutac. q. s.
f. Clyster. S.
abziehend Clystier.

oder Rec. Fol. Nicotian.
Salviæ.
Flor. Chamomill. ana Mj.
Rad. Pyrethr. ℥vj.
Coq. in ▽ simpl. q. s.

Rec. Colatur. ℥ix. adde
Mell. anthosat. ℥vi.
Electuar. Hier. picr. c. Agaric. ℥i.
Castor. pulverisat. ℥ß.
Salis Gemmæ ℈ii.
f. Clyster. S. wie zuvor.

oder Rec. Herb. Serpill.
Fol. Nicotian.
Summitat. Centaur. min. ana Mi.
Flor. Lavendul. Mß.
Radic. Ireos nostr.
Pyrethr. ana ℥iii.
Sem. Urtic. ℥ii.
Coq. in ⊡ human. q. s.

Rec. Colatur. ℥viii. dissolv.
Electuar. Hier. picr. c. Agaric. ℥i.
Extract Trochisc. Alhandl. ℈ß.
Essent. Castor. ℥i.
f. Clyster.

Rec. Decoct. Flor. Chamom. ℔ß.
Infus. Croci Metallor. c. vin. ℥iii.
Mellis ℥i.
m. pro Clystere.

Rec. Decoct. Emollient. usitat. ℔ß.
Electuar. Lenitiv. ℥i.
Syrup. Emetic. Angl. sal. ℥vi.
f. Enema.

2) Suppositoria oder stimulirende Zäpffgen in Mast-Darm zu stecken, als:

Rec. Fellis tauri inspiss. ℥i.
Succ. Rutæ ℈i.
Centaur. min. ℈ß.
Sal. Rutæ ℈i. cum
Mell. rosat. q. s.
f. Suppositor. S.
geschärfft Stuhl-Zuffgen.

3) Ermunternde Schnupff-Tobacke oder Niese-Pulver, als:

Rec. Radic. Hellebor. alb.
Pyrethr.

Fol.

Fol. Majoran.
Flor. Lilior. convall.
Caſtor. ana ℈i.
f. Pulv. S.
erweckend Nieſe-Pulver.

Rec. Flor. Lilior. convall. ʒi.
Radic. Hellebor. alb. ℈i.
Ol. deſt. Caryophyll.
Majoran. ana gutt. iii.
M. S. wie zuvor.

4) Kräfftige Waſſer und Balſame zum Anſtreichen, als ▽ Apoplect. Balſ. Vit. Apopl.

Rec. ▽ Meliſſ.
Lilior. convall. c. vin. ana ʒii.
Apoplectic. ʒi.
Aceti rutac. ʒii.
M. S.
Anſtreich-Waſſer.

Rec. Olei Petræ alb. ʒii.
deſt. Succin.
Lavendul.
Majoran.
Salviæ ana ℈i.
Corp. pro balſam. q. ſ.
M. D. S.
Haupt-ſtärckender Balſam.

Rec. Ol. expreſſ. Nuciſt. ʒiß.
deſt. Rutæ ℈i.
Succin.
Spicæ ana ℈ß.
M. D. S.
Haupt-Balſam.

5) Stärckende Mixturen zum innerlichen Gebrauch, welche in dieſer Kranckheit in forma potionis am bequemſten zu nehmen ſind, als:

Rec. ▽ Apoplectic. opt. ʒi.
Lilior. convall. ʒß.
Q. Eſſ. Matthiol. ʒii.
Liq. C. C. ſuccinat. ʒi.
Syrup. Flor. Tunic. ʒi.
M. S.
Erweckende Mixtur, Löffel-weiſe einzugieſſen.

Rec. ▽ Ceraſor. nigr. ʒii.
℞ Ceraſor. nigr.
Theriacal. ſimpl. ana ʒß.
Syrup. Flor. Tunic. ʒvi.
M. S.
Haupt-ſtärckend Träncklein.

Rec. ▽ Lilior. convall.
Menth. ana ʒiß.
℞ Ceraſor. nigr. ʒvi.
Liq. C. C. ſuccinat.
℞ Sangv. human. ana ʒi.
Ol. deſt. Succin. gutt. ix.
Syrup. de Betonic. ʒvi.
M. S.
Kräfftige Mixtur, Löffel-weiſe zu gebrauchen.

Rec. ▽ Flor. Lavendul.
Salviæ ana ʒi.
Epileptic. Lang. ʒvi.
Eſſent. Caſtor. ʒiß.
Spirit. ⊖☾ci ʒi.
Ol. deſt. Succin. gutt. viii.
Syrup. Flor. Pœon. ʒi.
M. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Apoplectic. ʒii.
Hirund. c. caſtor. ʒß.
℞ Theriacal. camphor.
Liq. C. C. ſuccinat. ana ʒii.
Confect. Alkerm. compl. ʒß.
M. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Epileptic. ʒii.
℞ Serpill. ʒii.
Liq. C. C. ſuccinat. ʒi.
Syrup. Flor. Tunic. q. ſ.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Lilior. convall. c. vin. ʒii.
℞ Baccar. Juniper. ʒi.

Essent. Castor. ℥iii.
⊖ vol. aromatic. ℥ß.
M. D. S. eodem modo.
Rec. ▽ Flor. Tiliæ c. vin. ℥iß.
Sambuc. ℥i.
— Carminativ.
♃ Fœnicul. ana ℥vi.
Liq. C. C. succinat. ℥iß.
Confect. Alkerm. compl. ℥ii.
M. D. S. eodem modo.

§. 7. Sind nun die Patienten durch fleißigen Gebrauch solcher angeführten Mittel in etwas ermuntert worden, und zu sich gekommen, so hat man alsdenn auch Sorge zu tragen, daß man zu Beförderung einer gründlichen und beständigen Cur vors 1) die eigentlichen und speciellen Ursachen hebe, vors 2) die nachgelassenen Beschwerungen und Zufälle wegschaffe, und endlich 3) ein ferneres Recidiv verhüte. Was das erste Momentum anbelanget, so muß man zum Exempel nach Befinden derer Umstände die Vollblütigkeit durch Aderlassen, Schröpffen und Ansetzung derer Blut-Egeln vermindern, das dicke Blut durch Diluentia flüßig machen, den Schleim durch Incidentia und Salia digestiva verbessern, oder durch Vomitoria und Purgantia abführen, die davon entstehende Stagnationes und Verstopffungen durch Discutientia, Sudorifera und Diuretica resolviren und eröffnen, die geschwächten Lebens-Geister durch Confortantia, Analeptica und Roborantia stärcken, derselben Schläfrigkeit und Trägheit durch Excitantia zu Hülffe kommen, und im übrigen die durch Fallen, Stossen, Schlagen, Hauen, Schüssen und dergleichen gemachte Wunden und Beschädigungen des Haupts mit gehörigen Artzney-Mitteln und Chirurgischen Handgriffen heilen, von welchen letztern eigentlich die Wund-Artzney handelt, von denen erstern aber der erste Theil unserer Abhandlung an unterschiedenen Orten genungsamen Unterricht ertheilet. Die nachgelassene Beschwerungen bestehen gemeiniglich in Paralysi oder Lähmung gewisser Theile, als der Zunge, Augen, Hände, Füsse, oder auch innerlicher Theile, wie man denn meistens, nach dem Schlage eine Hemiplegiam, oder Lähmung der einen Helffte des Cörpers bemercket, von dessen Cur wir im nachfolgenden Capitel überhaupt und ins besondere reden werden. Der schieffgezogene Mund, welcher gewöhnlich nach überstandenem Schlage zurück bleibet, wie wir bereits in der Prognosi angemercket, ist ebenfalls eine Lähmung der einen Helffte derer zu Bewegung des Mundes bestimmten Musculn, daher auch dieser Zufall im folgenden abgehandelt werden soll. Ein ferneres Recidiv verhütet man, wenn die oben angeführten Ursachen gründlich gehoben, und in der Lebens-Ordnung alle diejenigen Fehler vermieden werden, welche zur Schwächung und Perturbation derer Lebens-Geister Gelegenheit geben, und die wir so wohl in diesem als auch vorhergehenden Capitel specificirt haben. Nachfolgende Compositiones haben wir in praxi so wohl zur Cur als Präservirung der Apoplexie von besonderer Würckung befunden, wenn man sie nach Unterscheid derer Umstände und mit rechtem Verstand anwendet, als:

Rec. Cardamom. ℥ß.
Sem. Coriandr. ℥ii.
Eruc.
Sinap. alb. ana ℥iß.
f. Pulv. auf etliche mahl.
oder Rec. Sem. Sinap. alb. ℥ß.
Cubebar. ℥i.

Carda-

Cardamom. ʒß.
M. f. Pulv. S.
Haupt-stärckend Pulver auf etliche mahl.
Rec. Q. Essent. Rorismarin. ʒiiß. l. Essent. Rorism. balsᵃ. Lavendul. ziß.
M. S.
Haupt-stärckende Essenz.
Davon alle Morgen 20. Tropffen, des Abends aber ☋ ⊖ ☽ ci oder Liq. C. C. succinat. zu 20. bis 30. Tropffen gebraucht werden können.
oder Rec. Essent. Castor. Succin. ana ʒi.
☋ ⊖ ☽ ci anisat. succinat. ana ʒii.
M. S. 30. Tropffen auf einmahl.
Ingleichen wird eine Essenz aus ana Salviæ, Zedoar. und Castorei mit ☋ ⊖ ☽ ci extrahiret, wie auch die oben p. 270 angeführte ℞ Fulig. gute Dienste thun, oder
Rec. Essent. Castor. ☋ Lilior. convall. ana ʒi. Tinct. Corallior. ʒß. ☋ ⊖ ☽ ci ʒß.
misce pro dosi gutt. xxx.
des Tages etliche mahl.
Rec. ▽ Lavendul. c. vin. ʒii. Apoplectic. ʒi. ☋ formicar. acid. ʒii. Dent. Hippopotam. Succin. alb. Unicorn. ver. præp. ana ʒi. Cinnabar. ♁ ii ʒß. Syrup. Flor. Tunic. ʒß.
M. S.
Stärck-Träncklein Löffel-weise zu nehmen.
Rec. ▽ Cerasor. nigr. Lilior. convall. c. vin. Menth. ana ʒi. ☋ Cerasor. nigr. ʒiii. Essent. Castor. ʒiß. Sal. vol. C. C. ʒi. Succin. ʒß. Syrup. Stœchad. Arab. ʒß.
M. S. wie zuvor.
Rec. ▽ Apoplectic. Magnanimitat. ana ʒi. ☋ Cerasor. nigr. Serpill. ana ʒvi. Essent. Castor. ʒi. Succin. ʒii. Syrup. Flor. Anthos q. s.
M. S. wie zuvor.
Rec. Corall. rubr. præp. ʒi. Cinnabar. ♁ ii ʒß. Sal. vol. Succin. ʒi. Cubebar. ʒß.
f. Pulv. S.
Haupt-stärckend Pulver auf dreymahl.
Rec. Conserv. Flor. Rorismarin. Salviæ. Tunic. ana ʒß. Confect. Alkerm. Sem. Sinapi ana ʒiii. Cardamom. Cubebar. Syrup. Flor. Tunic. q. s.
f. Electuar. S.
präservirende Haupt-Lattwerge.
oder Rec. Conserv. Flor. Anthos ʒii. Meliss. ʒi. Cortic. Aurant. cond. ʒvi. Zingib. condit. ʒß. Sem. Erucæ. Sinapi ana ʒiii. Cardamom. Cinnamom. Cubeb. Sal. vol. Succin. ana ʒi. Syrup. Flor. Pœon. q. s.
f. Electuar.

Rec. Conserv. Flor. Anthos.
Salviæ ana ʒiß.
Zingib. in Ind. cond.
Sem. Sinap. acerr. ana ʒvi.
Coralf. rubr. præp.
Unicorn. ver.
Cinnabar. ♄ ii.
Sal. vol. Succin. ana ʒi.
Ol. dest. Succin. ℈i.
Syrup. Meliss. q. s.
f. Electuar.

Rec. Conserv. Flor. Anthos ʒii.
Zingib. condit. ʒß.
Sem. Erucæ
Sinapi ana ʒii.
Cardamom.
Cubebar. ana ʒß.
Confect. Alkerm. q. s.
f. Electuar.

Rec. ☿ emetic. Mynsi. gr. iii.
Sal. Ammoniac. gr. ix.
f. Pulv. S.
Brech-Pulver auf einmahl.

oder Rec. ☿ri vitriolat. gr. vi.
Mercur. vitæ gr. ii.
Scammon. ♃rat. gr. i.
f. Pulv. S. wie zuvor.

Rec. Mercurii dulc. ℈i.
Scammon. ♃rat. gr. vi. cum
Conserv. Flor. Tunic. q. s.
f. Bolus S.
Purgier-Zucker auf einmahl.

Rec. MP. de Succin. Craton.
Extract. Absinth. ana ℈ß.
Trochisc. alhandl. gr. i.
Ol. dest. Succin. gutt. ii.
cum
Essent. Primul. ver. q. s.
f. Pilul. S.
Purgier-Pillen auf einmahl.

Rec. ☿ dulc. gr. viii.
Diagryd.
Extract. Hellebor. nigr. ana gr. vi.
Trochisc. alhandal. gr. i.
Essent. Succin. q. s.
F. l. a. Pilul. No. xx. D. S.
Pillen auf einmahl.

Das dritte Capitel.

DE PARALYSI,

Von der Lähmung.

§. 1.

Paralysis, Resolutio particularis, die Lähmung, ist eine Kranckheit, in welcher gewisse sowohl äusserliche als innerliche Theile des Cörpers die natürliche Bewegung und Empfindung entweder gäntzlich oder zum Theil verliehren, die davon afficirten Glieder aber gantz schlapp werden, wobey man bey einigen eine Aufschwellung, bey andern aber ein Schwinden, bisweilen mit Schmertz, meistens aber ohne Empfindung und Gefühle verspühret.

§. 2. Es hat diese Maladie ebenfalls ihre gewisse Gradus. Der gelinde ist, wenn man Anfangs nur eine Schwäche in einem Theile verspühret, wodurch nach und nach der gantze Motus des leidenden Theils verhindert wird, und diese ist gemeiniglich mit Aridura oder Schwindung verbunden; dahingegen schon vor einen grössern Grad zu halten, wenn auf einmahl Fühlen und Bewegen aufhöret, und Pars affecta dabey jählings anlaufft und aufschwillt, welches man wegen der

grossen

grossen Gleichheit mit dem Schlag *Apoplexiam particularem* oder *Paraplegiam* zu nennen pfleget. Ist die eine Helffte des Cörpers vom Fuß bis auf den Kopff gelähmet, so heisset man solchen Zufall *Hemiplegiam* oder *Hemiplexiam*, dergleichen gerne auf den gelindern Grad der Apoplexie erfolgt. Wenn nur auf einige Zeit durch Press- und Drückung gewisser Gefässe ein und das andere Theil Gefühle und Bewegung verliehrt, so entstehet derjenige Affect, welchen man *Stuporem*, **das Einschlafen derer Glieder** nennet, und welcher mutato situ corporis von sich selbst, unter Empfindung eines Krübeln wie von Ameisen, nach und nach wieder nachläßt. Dieser ist denen Vollblütigen sehr gemein, gehört aber eigentlich nicht hieher.

§. 3. Die nächste Ursache ist eben wie bey der Ohnmacht und bey dem Schlage der gestöhrte Einfluß derer Geister in die Organa motus voluntarii, und so fern die Lähmung als eine Würckung auf den Schlag folget, wie man gemeiniglich in der Hemiplegie anmercket, so sind auch die Causæ occasionales einerley. Weil aber doch auch ohne vorhergegangenen Schlag Paralyses entstehen können, so observiret man, daß solche, ausser denen angeführten, von vielen andern Neben-Ursachen herkommen. Inzwischen sind alle dieselben so beschaffen, daß sie entweder die Nerven von ihrem ersten Ursprunge, nehmlich dem Gehirne und Rückgrads-Marck an, bis an die Musculn drücken, pressen, quetschen, verstopffen, oder gar zerreissen, und mithin den Einfluß derer Geister auf diesem Wege unterbrechen, oder die Musculn selbst dermassen übel zurichten und verderben, daß solche sodann weder ihre natürliche Elasticität beybehalten, noch auch die einfliessenden Spiritus aufnehmen, und folglich keine Instrumenta motus voluntarii mehr abgeben können. Dergleichen Effectus werden sowohl in Nerven als Musculn verursachet, z. E. durch starcke Erkältungen, schwere und beständige Arbeit, wo man auf einerley Art einerley Glieder öfters bewegen muß, durch Verrenckungen und Ausdehnungen derer Gelencke, arthritische Zufälle, Flüsse, reissende Gicht, Podagra, Scorbut, Colic und andere hefftige Schmertzen, Beschädigungen derer Nerven und Flechsen von äusserlicher Gewalt, oder auch durch mercurialische, antimonialische und andere mineralische Dämpffe, wie man dergleichen als eine Ursache der Lähmung offtermahls bey Bergleuten, Schmeltzern, Goldschmieden, Schrifftgiessern, Töpffern, ingleichen nach unrechtmäßigem Gebrauch der Salivations-Cur und so fort, bemerckt.

§. 4. Die Kennzeichen sind aus der gegebenen Beschreibung deutlich genung, indem insgemein der gelähmte Theil schlaff, und ohne Bewegung hängt, auch meistentheils keine Fühle hat. In der Hemiplegia kan der Patient weder Hand noch Fuß auf der beschädigten Seite regen, die Sprache ist stammelnd, und der Mund bey denen mehrersten schieff gezogen. In Paralysi Linguæ fehlt Vox articulata, und wenn Larynx oder Pharynx gelähmt, so ist man nicht vermögend, etwas von Speisen oder Getränckе hinterzuschlucken. Paralysin Vesicæ urinariæ und Ani erkennet man, wenn das Wasser und der Stuhlgang wider Willen fortgehet.

§. 5. Die Lähmung ist überhaupt sehr schwer zu heben, absonderlich wo das Gefühle und die Bewegung gäntzlich mangelt. Auf eine nach und nach sich ereig-

nende Lähmung folgt Schwinden derer Glieder, auf eine gäntzliche und jählinge der kalte Brand oder Absterbung. Wenn die Lähmung vom Schlage entstehet, so hat man sich immer eines neuen Recidivs zu besorgen. Diejenige Lähmung, welche von Beschädigung der Medullæ spinalis z. E. durch Verrenckung derer Wirbel-Beine verursacht wird, ist sehr gefährlich. Wo die Nerven entzwey, oder die Flechsen zerrissen, kan man gar keine Restitution hoffen.

§. 6. In der Cur hat man vors erste die hierzu Gelegenheit gebende Ursachen z. E. wenn die Lähmung von Luxationibus herkommt, muß das ausgerenckte Theil vor allen Dingen wieder eingerichtet, und die ausgedehnten Flechsen und Ligamenta gehörig gestärcket werden. Sind Affectus arthritici, Flüsse, Scorbut, Colic, mercurialische oder andere mineralische Dämpffe Ursache, so hat man die Schärffe derer Säffte durch dienliche Temperantia zu verbessern, und durch Purgantia, Diaphoretica, Sudorifera, Diuretica und andere abführende Mittel bey Zeiten materiam acrem & obstruentem wegzuschaffen, wovon gehörigen Orts ausführlicher soll gehandelt werden. Vors andere muß man sich bemühen, die geschwächten und schlapp gewordenen Theile durch kräfftige Mittel zu stärcken, und die entwichenen Lebens-Geister wieder dahin zu leiten; das erstere geschiehet durch sogenannte Nervina und Tonica remedia, dergleichen sind Hb. Melissæ, Thymi, Majoran. Rorismar. Beton. Salviæ, Chamæpyt. Chamædr. Serpill. Origan. Mari ver. Basilici, Puleg. Fol. Lauri, Flor. Anth. Rutæ, Stœch. Arab. Primul. ver. Lilior. convall. Lavendul. Spic. Nard. Chamomill. Rom. Matric. Tanacet. Melilot. Calendul. Rad. Helen. Imperator. Angel. Gentian. Valerian. Levistic. Mei, Ir. Flor. Cyper. Gumm. Ladan. Bdell. Galban. Ammon. Styrac. Calamit. &c. aus welchen sowohl zum innerlichen als äusserlichen Gebrauch Spiritus, wie oben p. 255. zu lesen, Essentzen, Tincturen, Elixire, Infusa, Decocta, Bähungen, Bäder, Kräuter-Säckgen, Umschläge, Linimenta, Balsama, Pflaster und dergleichen verfertiget werden.

§. 7. Als Specifica und besondere Mittel zum innerlichen Gebrauch recommandiret man das Pulver von Regen-Würmern mit etwas Zimmet-Oele vermischt, ℞ Lumbr. ▽str. volat. Formicar. acid. die aus Succino zubereiteten Medicamenta, als Succin. præp. Essent. & ⊖ vol. Succin. Liqu. C. C. succin. Essent. Castor. ingleichen die ☿ia volatilia, als ℞ C. C. Sangu. & Cerebr. human. ⊖ ☽ci succinat. &c. mit einer Tinctura ♄ii oder Metallor. versetzt, welche Composition D. STAHL Mixturam tonico-nervinam zu nennen pfleget; zum äusserlichen Gebrauch das Ameisen-Bad, Bähungen von Weinhefen, zu Einschmieren der gelähmten Glieder ℞ Formicar. Lumbric. ▽str. Catarrhalis, ⊖ ☽ci succinat. & lavendulat. mit etwas Venedischer Seiffe vermischt, ingleichen zum Salben und Linimenten Gumm. Galban. Ol. Laurin. Petræ, Limac. Vulpin. Laterit. Scarabæor. majal. Succin. Baccar. Juniper. Pingved. Castor. Vulpis, Cati, Muris alpini, Ursi, Taxi, Ardeæ und so fort, von Compositis Unguentum Nervinum, Balsf. Nervin. Arregon. Agrippæ, de Bdellio, dergleichen Salben und Pinguedines besonders ihren Nutzen haben, wo Schwindungen derer Glieder dabey sind. Einige Practici machen grosses Werck von dem auf eine sonderliche Weise im Braten mit allerhand Aromaticis vermischten Gänse-Fett, dessen

Zube-

Zubereitung in unserm Lexico Medico unter dem Titul Paralysis gelehrt wird, welches wir eines jeden Erfahrung überlassen.

§. 8. Um den Zufluß derer Lebens-Geister desto kräftiger wieder zu denen verlassenen Organis zu leiten, kan man zu denen jetztbeschriebenen äusserlichen Remediis nervinis auch einige Excitantia acriora setzen, dergleichen ist Euphorbium, Zingiber, Piper, Sem. Sinapi, Erucæ, Rad. Pyrethri, &c. welche entweder mit vorerwehnten Salben, oder mit scharfen Wein-Eßige vermischt, und sodann zum Anreiben derer gelähmten Glieder gebraucht werden. Man läßt dabey Partem affectam wohl bewegen, und mit warmen Tüchern reiben, daß dadurch die adhibirten Topica besser eindringen, und der Einfluß derer Lebens-Geister befördert wird. Einige loben das Peitschen mit Ruthen und Brenn-Nesseln, welches aber mit Behutsamkeit und Ueberlegung zu brauchen, damit man bey Leuten von hitzigen Temperamenten nicht Entzündungen und den kalten Brand zuwege bringe. Andere rühmen die Application derer Ventosen und trockenen Bad-Köpffe. Die alten Medici brauchten Dropaces und Picationes, oder fest anklebende Pflaster, welche sie über die gelähmten Theile legten, und hernach auf einmahl wieder abrissen, ingleichen ihre Phœnigmos, Sinapismos und andere Rubefacientia, von welchen wir in dem ersten Abschnitte unserer Abhandlung mehrere Nachricht ertheilet haben. Denen angehenden Practicis haben wir zur Nachahmung folgende Compositiones beygefügt, und zwar

1) äusserliche Linimenta, Salben, Bähungen und Spiritus, als zum Exempel:

Rec. Unguent. Nervin.
Pingued. muris alpin. aa ʒß.
Ol destill. Rutæ.
Spicæ.
Succin. aa ʒj.
Lavendul.
Juniper. aa ℈ij.
Balsam. Peruvian. ʒiß.
f. Linimeut. S.

Glieder-Balsam.

Rec. Pingued. anserin.
human. aa ʒiij.
Olei dest. Terebinth. ʒiij.
Baccar. Juniper. ʒj.
Spicæ ℈ij.
M. S.

Glieder-Salbe.

Rec. Axung. anserin.
human. aa ʒj.
Olei Terræ ʒiij.
f. Liniment. S.

Glieder-Salbe.

Rec. Pingued. human. ʒij.
Olei Lumbric. ▽str. ʒj.
Petræ ʒiij.
Succini ʒiß.
M. S. wie vorher.

Rec. Herb. Majoran.
Salviæ aa Mj.
Rorismarin. Mij.
Bacc. Juniper. ʒiv.
Lauri ʒij.
Radic. Pyrethr. ʒj.
Incis. contus. S.
Species zur Bähung.

Rec. ▽ articulor. ad extra ʒiij.
☊ ☉ ☽ ci cum ☿ aa ʒij.
Lumbric. ▽str. ʒß.
M. S.

Glieder-stärckender Spiritus.

Rec. Spirit. vini camphorat. ʒiij.
Lumbric. ▽str. ʒj.

Essent.

Essent. Castor. ʒvj.
M. S. wie zuvor.
Rec. ℞ Lumbric. ▽str.
Formicar. aa ʒij.
⊖ Xci succinat. ʒj.
Sapon. Venet. ʒij.
M. S. wie vorher.
Rec. ▽ Apoplectic. ʒiii.
℞ Lumbric. ▽str.
⊖ Xci succinat. aa ʒß.
M. D. S. wie vorher.
Rec. Herb. Lavendul.
Majoran.
Rorismarin.
Salviæ aa Mi.
Flor. Lavendul.
Lilior. convall.
Roriſmarin. aa P. ii.
Bacc. Juniper. ʒi.
Sem. Sinapi ʒvi.
Castorei ʒiii.
Piper. nigr. ʒiß.
Concis. contus.

gieſſe ▽ q. ſ. drauf, laß es digeriren, dann filtrir es zum äuſſerlichen Gebrauch.

2) Innerliche Medicamenta, z. E. Poterii Decoctum, mit welchem er viele Paralyticos will reſtituirt haben.

Rec. Raſur. Ligni Saſſafras ʒi.
Baccar. Lauri ʒiß.

koche es in ℔vj. Wein auf die Helffte; Ingleichen können auch andere Decocta Lignorum, oder ein guter Kräuter-Wein gantz dienlich ſeyn, z. E.

Rec. Herb. Chamædr.
Chamæpit. a Mi.
Flor. Anthos.
Primul. ver.
Salviæ aa P. li.
Radic. Angelic.
Imperator.
Ireos flor. aa ʒii.
Hellebor. nigr. ʒi.
Fol. Senn. ſ. ſtip. ʒvi.
Cortic. Radic. Eſul. ʒß.
Cardamom.
Cubebar. ana ʒiii.
Salis Tartar. ʒiß.
inciſ. contuſ. f. Nodulus, S.

Glieder-Püſchel zum Kräuter-Wein.

D. HARTMANN und MICHAELIS haben öfters viel Gelähmte mit folgendem Pulver gantz glücklich und völlig geheilet:

Rec. Oſſ. human. præp. ʒß.
Cinnabar. ℈ ii ℈i.
Sal vol. Succin. gr. xii.
f. Pulv. S.

Stärckend Haupt- und Glieder-Pulver auf zweymahl.

Rec. Eſſent. Succin. ʒii.
Caſtor.
℞ Lumbric. ▽str. volat. aa ʒi.
M. D. S.

60. Tropffen täglich dreymahl.

Rec. Spir. Formicar.
Meliſſæ aa ʒi.
Eſſent. Lilior. convall. ʒii.
M. S. wie vorher.
Rec. ℞ Metallor. ʒii.
℞ C. C. ʒi.
M. S. 50. Tropffen auf einmahl.

§. 9. In Paralyſi Linguæ braucht man bey Temperamentis phlegmaticis die zu Anfang recommandirten Purgantia und Clyſtire, bey vollblütigen Perſonen aber eine Aderlaß am Fuſſe, und hernach innerlich die nur jetzt ſpecificirten Tonico-Nervina, äuſſerlich aber kan man aus eben denſelben verſchiedene Decocta, Infuſa, Mixturen und Linimenta zum Ausſpühlen und Auspinſeln des Mundes verfertigen. JUNCKERUS in ſeinen Tabulis Practicis p. 883. hat folgendes Decoctum vorgeſchlagen:

Rec.

Rec. Rad. Cyper. ror. ℥i.
Irid. flor. ℥ß.
Hb. Majoran.
Salviæ.
Serpill. aa Mii.
Flor. Lavendul.
Spicæ aa Mi,
Concis. M. infund. Vin. q. ſ. coqu. Colatur. adde
☉ vol. ☍of. ℥ß.
℞ Formicar. ℥i.

M. S. öffters damit den Mund auszuſpühlen.

In unſerer Praxi haben wir öfters einen guten Effect verſpüret, wenn die Patienten des Tages etliche mahl von nachſtehender Mixtur ein Caffee-Löffelgen voll in Mund genommen, oder ſich die Zunge damit pinſeln laſſen.

Rec. ℞ Formicar. ℥ii.
Meliſſæ
Eſſent. Succin.
Caſtor. aa ʒi.
Ambræ ℥ß.
Mell. anthos. ℥ß.
M.

Von der Paralyſi Veſicæ urinariæ und Ani wollen wir gehörigen Orts, nehmlich von der erſten im Capitel de Diamne, und von der letzten im Capitel de Procidentia Ani handeln.

Das Vierdte Capitel.

DE SPASMO SIVE CONVULSIONE,

Vom Krampff.

§. 1.

Spaſmus oder *Convulſio*, der Krampff, iſt das Gegentheil von der nur jetzt beſchriebenen Maladie. Denn wie in der Paralyſi die Fibræ ihre natürliche Spannung verliehren, und gantz ſchlaff werden, ſo ziehen ſich hingegen bey Spaſmis die Muſculn und Flechſen wider Willen derer Patienten dermaſſen zuſammen, daß die auſſer dem daher ihre Bewegung habende Theile contract, ſteiff und unbeweglich werden. Dieſe Zuſammenziehung iſt meiſtens mit einer ſchmertzhafften Empfindung verknüpfft, doch geſchiehet derſelbe auch bisweilen ohne ſonderlichen Schmertz. CELSUS nennet dieſen Affect *Diſtenſionem*.

§. 2. Man pflegt die Spaſmos gemeiniglich in univerſales, allgemeine, wenn der gantze Leib, und particulares, abſonderliche, wenn nur eintzelne Glieder davon angegriffen werden, einzutheilen, der allgemeine Spaſmus hat drey Gattungen, nehmlich 1) *Tetanum*, wenn der gantze Cörper ſteiff und wie ein Holtz oder Statue unbeweglich, und auf keine Seite weder vor- noch hinterwerts zu beugen iſt, 2) *Emproſthotonum*, in welchem ſich der Leib vorwärts krümmet, und 3) *Opiſthotonum*, davon der Cörper rückwärts gezogen wird. Die eintzelen Spaſmi ereignen ſich an Händen, Füſſen, Hals, Mund, männlichen Glied und allen beweglichen Theilen, unter welchen einige beſondere Nahmen bekommen. So nennet man *Riſum Sardonium*, wenn beyde Winckel des Munds gegen die Ohren zu gezogen werden, *Spaſmum Cynicum*, wenn das Maul auf eine von beyden Seiten ſchieff gezogen wird, *Spaſmum Oris*, das Maul-Geſperr, wenn

der unterste Kiefer an den obersten fest angedrückt wird, und daferne solches mit Knirschen derer Zähne geschiehet, nennen solchen auch einige Autores *Trismum*. Die Spasmos an Händen, Füssen, Waden und so fort, welche insgemein nicht lange dauren, heisset man *Spasmos flatulentos*, die Italiäner *Cramsum*. Das Einschlafen derer Glieder aber, welches wir im Deutschen auch bisweilen den Krampff zu nennen pflegen, gehöret mehr zu denen Fehlern des Gefühls, und soll davon in dem Capitel de Stupore gehandelt werden.

§. 3. Die nächste Ursache ist zwar überhaupt eine widernatürliche, und ohne unsern Willen sich ereignende Zusammenziehung derer Muscuin, doch können wir uns dieselbe vornehmlich auf zweyerley Weise vorstellen. Eine geschiehet, wenn an gewissen Theilen einige Musculi schlaff und paralytisch seyn, deren Antagonisten aber noch ihre natürliche Elasticität und Spannung haben. Denn wenn z. E. die Extensores ihren Tonum verlohren haben, und mithin deren Fibræ gäntzlich relaxiret werden, so ziehen sich die Flexores so weit zusammen, als ihre natürliche Crispatura oder Vis contractilis gehet, weil ihnen die nachgebenden Fibræ der entgegen stehenden Musculn in motu tonico nicht die Wage halten können. Indem nun also der gantze Musculus verkürtzet, und folglich Finis näher zu seinem Principio gebracht wird, so muß nothwendig der hiervon bewegliche Theil gebogen, und zusammen gezogen werden. Die andere Art entstehet, wenn gewisse Musculn empfindlich geprickelt, gestochen und gereitzet werden, durch welche unangenehme Empfindung sich sodann die Fibræ crispiren, und entweder, wenn alle Musculn zugleich afficirt werden, eine Steiffe und Rigidität, oder so ferne nur einige leiden, nach Unterscheid dererselben Contractionem, Incurvationem, Torturam, Distorsionem und dergleichen cum dolore verursachen. Zu der ersten Gattung geben Gelegenheit alle diejenigen Caussæ occasionales, welche bey der Paralysi sind erzehlet worden, zu der letzten aber alles, was in denen Fibris musculosis und tendineis eine Irritation und schmertzhaffte Empfindung zuwege bringen kan, dahin gehören scharffe scorbutische Säffte, hitzige und corrosivische Sachen, welche entweder zufälliger Weise mit Essen und Trincken zu sich genommen, oder durch die Gährung zu Corrosiven werden, die in empfindlichen Theilen gezeugten Calculi & Tophi, Tumores, Inflammationes, Suppurationes, Exulcerationes, Würmer, Miltz-Beschwerungen, Verletzungen derer Nerven, Flechsen, Musculn und anderer empfindlichen Theile.

§. 4. Die Kennzeichen sind aus der im ersten und andern §. gegebenen Beschreibung dieser Maladie herzunehmen, woraus auch deren Unterscheid gar leicht wird können eingesehen werden. Von dem mancherley Ausgange und Endigung derer Convulsionum hat man aus der Erfahrung folgende Prognoses angemercket: Universales sind mit gröfferer Gefahr als die Particulares verbunden; Tetanus endiget sich nach des HIPPOCRATIS Observation Sect. 5. Aph. 6. innerhalb 4 Tagen, nach deren Verflieſſung entweder der Tod oder die Genesung erfolget, wenn zu dem Tetano ein Fieber schlägt, so wird die Kranckheit dadurch gehoben, Sect. 4. Aph. 57. Die Particulares werden vor mehr oder weniger gefährlich geurtheilet, nachdem die hierdurch verletzten Theile mehr oder weniger zu Erhaltung des Lebens nöthig sind; Spasmi, welche von Entzündung, Wunden

und

und andern Beschädigungen des Gehirns, Rück-Marcks und Nerven entstehen, sind allemahl mehr bedencklicher, als welche nur ex consensu harum partium herkommen; Spasmus cynicus bleibt offtermahls nach vorhergegangenem Schlage zurücke, und läßt gemeiniglich ein Recidiv der vorigen Kranckheit besorgen; Risus sardonius besonders in hitzigen Fiebern cum deliriis bedeutet meistentheils den herannahenden Tod; Auf particulares spasmos bey jungen Personen folgen gerne in zunehmenden Jahren Affectus arthritici, bey alten Leuten Schlag- und Steck-Flüsse, oder auch Lähmungen; Spasmi flatulenti, wenn sie nur nicht lange anhalten, und nicht so gar ofters wiederkommen, haben zumahl bey vollblütigen Personen nicht viel zu sagen, sondern vergehen gemeiniglich von sich selbst.

§. 5. In der Cur hat man wohl Acht zu haben auf die Ursachen, von welchen die Spasmi entstanden, damit man denselben bey Zeiten mit gehörigen Hülffs-Mitteln begegnen könne. Ist eine Paralysis gewisser Musculn vorhanden, wie im 3 §. gewiesen worden, so sind nach Unterscheid der Umstände, die im vorhergehenden Capitel sowohl innerlich als äusserlich specificirten Medicamenten zu gebrauchen, und die Topica besonders auf den Ort oder Seite zu appliciren, wo die Musculi paralytisch seyn. Kommt aber eine solche krampffigte Zusammenziehung von schmertzhafter Prickelung derer Fibrarum her, so muß man vor allen Dingen untersuchen, was hierzu Gelegenheit giebet, und wenn es absonderliche Kranckheiten sind, dergleichen wir zum Ende des 3 §. einige angeführet haben, zuerst dieselben durch geschickte Remedia, von welchen wir gehörigen Orts handeln werden, zu heben bemühet seyn, weil sodann ablato primario morbo der Spasmus, als ein Effectus der erstern, von sich selbst nachläßt. Die Schärffe des Geblüts und derer übrigen Säffte, welche durch Irritation derer Fibrarum mancherley Spasmos verursachen, hat man theils durch Remedia idonea zu verbessern, theils durch Vomitoria, Purgantia und Sudorifera zu evacuiren und abzuführen. Besonders dienen hierzu diejenigen Purgantia, welche mit sogenannten Anticatarrhalibus, Antispasmodicis und Nervinis verbunden seyn, als Pilul. de Succin. Crat. Pil. Cathol. ☿æ, Alephangi simpl. & c. Diagrydio, Pil. Balsam. Becheri & Stahl. Nicht minder die p. 298. beschriebenen Pil. Nervinæ, absonderlich, wenn unter solche Composition, etwas vom ☿io dulci mit zugesetzet wird, z. E.

Rec. Mpil. de Succin. Crat. gr. xv.
☿rii dulc. gr. vj.
Diagrydii gr. iv.
c. Essent. Absinth. q. s.
f. Pilul. S.
Pillen auf einmahl.

oder Rec. Extract. Panchymag. Crollii
Gumm. ✱ci ana gr. iv.
Mercur. dulc. ℈ß.
Extract. Trochisc. Alhand. gr. iii.
Castor gr. vj. cum
Essent. Absinth. q. s.
f. Pilul. S.
Purgier-Pillen auf einmahl.

Ferner können hier auch Harn- u. Schweißtreibende, sowohl fixe als flüchtige Mittel mit gutem Nutzen gebraucht werden, als C. C. s. △, ♁ diaphor. Specific. Cephal. Cinnabar. ♁ ii, Flor. ♃is, Unicorn. ver. Rasur. Dent Apri. ☠ C. C. Sanguin. human. ℞ Bezoardic. Mixtur. simpl. ☠ Bezoardic. Busii &c.

§. 6. Die gewöhnlichsten Specifica sind die so genannten Antispasmodica und Nerven-stärckende Mittel, als Specific. Cephal.

Michaelis, Succin. alb. præp. Pulv. Marchion. Epileptic. Pulv. Antispasmod. davon p. 315. zu sehen. Cranium human. præp. Ungul. Alcis præp. C.C. f. △, Unicorn. ver. Matr. Perlar. præp. Mosch. Ambr. Elixir. Cephalic. Essent. Castor. ℞ Succini, ℥ und Sal vol. C. C. Eboris, Ungul. Alcis, ⊖ Succini, ℥ ⊕li cephalicus, ▽ Epileptic. Langii, ▽ Hirund. c. Castor. ℥ Ceraso, nigror. Flor. Tiliæ, Lilior. convall. Paralyf. &c. welche nach Unterscheid der Umstände bisweilen mit Anodynis, Opiatis und Crocatis zu verbinden stehen. Z. E.

Rec. C. C. f. △e præp.
Succin. præp.
Rasur. Ungul. Alc. ana ʒß.
Corall. rubr. præp. ʒi.
Margarit. præp. ʒß.

Linderndes Pulver auf viermahl.

oder Rec. Spirit. Rorismarin.
Salviæ ana ʒi.
Essent. Castor. ʒii.
Tinct. Anodyn. ʒi.
M. D. S.

Linderungs-Tropffen, davon 40 bis 50 auf einmahl zu nehmen.

D. Schefers Pulver wider den Krampff:

Rec. Succin. præp.
Rasur. Cranii human. ana ʒiß.
Cinnabar. nativ. ʒi.
Corall. rubr. præp.
Margarit. præp. ana ʒii.
Ciner. Hirundin.
Talpar.
Magister. Lunæ ana ʒß.
Sacchar. perlat. ʒiii.
M. pro Pulvere.

Davon ʒß. die Dosis ist. So, wie schon gedacht, dienen auch die Opiata hier, als Laudan. opiat. Theriaca cœlest. ℞ Anodyna &c.

Rec. Theriac. cœlest. ʒi.
Laudan. opiat. ʒß.
Cinnabar. nativ. gr. xv.
Camphor. gr. viii.
Extract. Castor. gr. vi.
f. Pilul.

Die Dosis davon sind gr. v.

§. 7. Aeusserlich werden auch mancherley Cataplasmata, Unguenta, Spiritus, Essentzen, destillirte Oele, die Glieder zu stärcken, gebrauchet, z. E. Oleum Terebinth. mit Wein vermischet, oder mit ▽ Vitæ verdünnet, Oleum Laurin. Lavendul. ▽ camphorat. ℥ convulsivus, ℥ Formicar. Lumbricor. ▽str. Balsam. Nervin. dessen Beschreibung p. 282. zu lesen, ingleichen Ungu. Nervin. so p. 336. befindlich. Essentia Castorei, Oleum Majoran. Rutæ, Succini, Liq. C.C. succinatus, Axung. Cati sylvestr. &c. PENOTUS lobet dieses Liniment vortrefflich:

Rec. Olei Terebinth. ʒß.
dest. Caryophyll. gutt. vi.
Mucilag. Rad. Bryon. q. s.
f. Unguent. S.
Glieder-Salbe.

oder Rec. Pingued. Castor.
Muris alpin.
Taxi
Vulpis ana ʒiß.
Olei dest. Basilicon.
Rutæ
Spicæ ana ʒii.
Spirit. vini camphorat. ʒiß.
f. Unguent.

oder Rec. Olei Lumbric. ▽str. ʒi.
express. Nuc. Mosch.
dest. Caryophyll.
Majoran. ana ʒß.
Theriac. Androm. ʒii.
Croci ʒi.
f. Linimentum.

Rec.

Rec. Theriac. ℥i.
Spir. Juniper. ℥iii.
misce.
Rec. ▽ ad articul. ℥iiß.
Lumbric. ▽str. ℥iß.
Formicar. ℥vi.
Essent. Castor. ℥iii.
misce.

Man kan auch von mancherley Gliederstärckenden Kräutern Bäder machen, als aus Chamomill. Majoran. Salvia, Rorismarin. Betonic. Thym. Serpill. Ruta. Puleg. Lavendul. Flor. Cheyri &c. Schlüßlich ist zu mercken, daß in allen krampffichten Zufällen als Specifica zuträglich sind das reine Oleum dest. Basilici, item Flores Tiliæ, Primul. veris, Lilior. convall. Lilior. albor. Jasmini und Aurantiorum.

Das fünfte Capitel.

DE EPILEPSIA,

Von der bösen Kranckheit, oder schweren Noth.

§. 1.

Weil diese Kranckheit die Leute plötzlich überfällt, und die damit behaffteten Personen jählings zu Boden fallen, so haben solche die Griechen *Epilepsiam*, die Lateiner *Morbum caducum*, und die Deutschen **die fallende Sucht** genennet; wegen der dabey vorkommenden hefftigen Zufälle wird diese Beschwerung auch von unterschiedenen Auctoribus *Morbus Herculeus*, *sonticus*, *comitialis*, *lunaticus*, und von dem CELSO Libr. 3. c. 27. *Morbus major* zugenahmet.

§. 2. Es verstehen die Practici hierdurch eine solche Kranckheit, in welcher die damit beladene Personen entweder auf eine kurtz vorhergehende besondere Empfindung, oder auch gantz unvermuthet und jählings Verstand und Sinnen verliehren, die Daumen einschlagen, umfallen, Hände und Füsse zucken, die Augen verdrehen, die Zähne zusammen beissen, mit dem Kopff und gantzem Leib hefftige Bewegungen machen, und endlich, wenn sie wieder zu sich selbst kommen, von allem vorgegangenen nichts wissen, ausser, daß ihnen die Glieder wie zerschlagen sind, und sie daher eine grosse Mattigkeit verspühren. Einige schreyen, oder wie man insgemein zu reden pflegt, kriechen bey dem Anfange, lassen den Urin, Stuhlgang oder Saamen gehen, knirschen mit denen Zähnen, beissen sich in die Zunge, ziehen das Maul hin und her, und kriegen einen Gäscht vor dem Munde. Wenn nun dieses Uebel zur Gewohnheit geworden, und oftermahls ohne alle merckliche hierzu Gelegenheit gebende Ursachen wiederkommt, so heist es im eigentlichen Verstande *Epilepsia*, **die fallende Sucht** oder **schwere Noth**; woferne aber dergleichen Zucken und Bewegungen des Leibes nur als Zufälle zu gewissen Kranckheiten schlagen, nennet man dergleichen zum Unterscheid *Motus convulsivos*, im Deutschen **böses Wesen**, und bey Kindern **Gichter**, welche mit der Kranckheit, von welcher sie entstehen, zugleich aufhören, und gäntzlich wegbleiben.

§. 3. Die näheste Ursache ist wegen der allzugrossen Zärtlichkeit derer Nerven, welche von dieser Kranckheit vornehmlich betroffen werden, sehr schwer zu bestimmen. Die alten Medici haben geglaubt, daß aus denen verderbten Säfften unseres Leibes

gantz besondere scharffe Dämpffe entstünden, welche, wenn sie das zarte Genus nervosum auf eine uns verborgene Weise reitzten und prickelten, die Zusammenziehung solcher Fäsergen, und mithin den unordentlichen Einfluß derer Lebens-Geister in die Werckzeuge der willkührlichen Bewegung verursachten. So viel ist gewiß, daß, weil die angegriffenen Theile, so gar zart sind, und die eigentliche Art der Verletzung in genere nervoso bey denen meisten an der Epilepsie Verstorbenen durch Eröffnung ihrer Corper noch nicht deutlich hat entdecket werden können, die reitzende oder verletzende Ursache auch sehr zart seyn müsse; ob aber dieselbe auf die Art eines Hauches zu denen Nerven Fäsergen gebracht werde, und was sie in denenselben vor einen Eindruck oder Veränderung zuwege zu bringen pflege, wird wohl schwerlich iemand zu zeigen, und sattsam darzuthun vermögend seyn. Man hat dannenhero in der Cur dieser Kranckheit mehr auf die Causas occasionales acht zu haben, deren unterschiedene von denen Practicis angeführet werden, als Schmertz, Schrecken, Zorn und andere Gemüths-Bewegungen, Erhitzung, Trunckenheit, überflüßig Geblüt, Schärffe des Bluts, Würmer, Mutter-Beschwer, Colic, schwer Zahnen, Quetschungen, Fälle, Verletzungen derer Nerven und anderer Theile, eingefressene Giffte, als Cicuta. Arsenicum, verstopfte monatliche Reinigung und Reinigung nach der Geburt, Pocken und Masern, ehe sie ausbrechen, oder wenn sie nicht recht ausschlagen ꝛc. hieher gehöret auch noch die erbliche Dispositon.

§. 4. Die Kennzeichen sind aus der im 2. §. gegebenen Beschreibung klar und deutlich genung, das Prognosticon aber überhaupt bestehet darinne, daß alle Epilepsie voller Gefahr ist, und schwer zu curiren sey, doch aber ist eine vor der andern gefährlicher, sonderlich wenn öffters Paroxysmi wiederkommen; zuweilen werden die armen Patienten so gemartert, daß man kaum die Lebens-Gefahr vermeiden kan, ohngeachtet auch die allerbesten Mittel angewandt worden: Die alte eingewurtzelte und erbliche Epilepsie ist unheilbar; die übrigen Arten werden bald leichter bald schwerer gehoben, nachdem die Neben-Ursachen verborgen oder offenbar, und andere Umstände mehr sich zeigen.

§. 5. Damit man in der Cur sicher gehe, ist es nöthig zu untersuchen, ob der Patient viele und öffters Paroxysmos vorhin erlidten habe, oder nicht; so das erste ist, ob sie auch die Eltern gehabt oder nicht, so das andere, ob etwa eine schwere Gemüths-Bewegung, Zorn, Verbitterung, Schrecken, ꝛc. oder eine äusserliche merckliche Alteration, Verletzung oder Schmertz ꝛc. vorhergegangen? wenn man dieses alles untersuchet, wird man leicht inne werden, ob die Kranckheit erblich, oder von welcher Ursache sie entsprungen.

§. 6. Weil denn nun unterschiedliche Ursachen vorfallen, so nicht nur unterschiedliche, sondern auch gar widrige Mittel erfordern, so erhellet, daß einerley Remedia bey allen und jeden Epilepticis nicht zureichen, sondern daß man vielmehr die Cur nach Unterschied der Ursachen einzurichten habe. Wir wollen aber um besserer Ordnung willen, anfangs zeigen, was ein Medicus im Paroxysmo thun solle, und hernach auch den Methodum medendi nach dem Paroxysmo beschreiben.

§. 7.

§. 7. Im Paroxysmo muß der Patient durch allerhand Excitantia ermuntert werden, darzu dienen Schreyen und Ruffen, Zupfen bey denen Haaren, scharf Reiben, der Mund muß mit Visco quercino oder Ungul. alcis offen gehalten werden, die Daumen und übrige Finger werden aufgebrochen, Raute in die Nase gesteckt, item Niese-Pulver aus ☉. albo in ▽ Majoran. oder Lilior. Convall. aufgelöset, oder

Rec. Fol. Majoran.
Rutæ aa ℥ii.
Flor. Lilior. convall. ℥ß.
Hellebor. alb.
Castor. aa ʒß.
F. Pulv. S.

Hirn- und Niese-Pulver.

Item Polium montan. ☋ ☉ci, ▽ Epileptic. Apoplect. &c. in die Nase gethan: hält der Paroxysmus etwas lange an, oder kommt bald wieder, so können in der Zeit, wenn der Paroxysmus nachläst, scharffe und prieckende Clystiere beygebracht werden.

Rec. Decoct. Flor. Chamomill. ℥vi.
Urin. human. ℥iii.
adde
Ol. dest. Terebinth. gutt. x.
f. Clyster.

Wenn sich der Zufall bey Frauen durch einen Consensum des Uteri ereignet, zündet man stinckende Sachen an, damit zu räuchern, als Rebhüner-Federn, Leder, Schwefel, man hält vor die Nase Castoreum. Asa fœtida, ☋ ☉ci volatil. ☋ ⊡ ♁ ☿ fœtid. C. C. das Genick und Rückgrad schmieret man mit Oleo Juniperi, Succin. Rutæ &c.

§. 8. Nachdem auf diese Art der Patient ermuntert worden, hat man den Zustand derer ersten Wege, das ist, des Magens und derer Gedärme, wohl zu erwegen, und dann nach Gelegenheit derer Umstände ein Vomitiv aus ☿ emetic. oder Syrup. Emetic. Angel. Sal. oder ein gut Purgans aus Mercur. dulc. Resin. Scammon. ♃rat. &c. zu verordnen, daß also die üblen Säffte abgeführet werden. Z. E.

Rec. Extract. Hellebor. nigr. ℈i.
Mercur. dulc. gr. xv.
Extract. Trochisc. alhandl. gr. ij.
Ol. dest. Succin. gutt. ii. cum
Essent. Castor. q. f.
f. Pilul. S.

Purgier-Pillen auf einmahl.

oder Rec. Conserv. Fumar. ℥i.
Mercur. dulc. gr. xvi.
Resin. Scammon. gr. viii.
cum
Syrup. Pomor. q. f.
f. Bolus S.

Purgier-Zucker auf einmahl.

§. 9. Nachdem dieses geschehen, und der Paroxysmus vorbey, werden solche Mittel angewendet, welche ieglicher Ursache ein Genügen thun; Daher, wenn die Causa occasionalis Aergerniß, Erbosen, Verdruß und dergleichen Alteration wäre, so sind die sogenannten niederschlagenden Mittel, als Absorbentia, Temperantia, Ofa mit Sibus digestivis versetzt, die zuträglichsten. Den Schmertz lindern Anodyna und Opiata, als Sulphur Lycopod. Essentia antepileptica, und bey Kindern Syrup. Papav. alb. ℞ Flor. Papav. rhœad. Dabey aber nicht zu versäumen, was die Ursach des Schmertzens hebet, z. E. bey Verrenckungen, Bein-Brüchen, allerhand Wunden, und andern Verletzungen derer Glieder muß man die Beschädigungen durch gehörige Mittel zu heben suchen.

§. 10.

§. 10. So aber die Epilepsie von Würmern in denen Gedärmen entstanden, dienen vielmehr Anthelmintica, oder Wurm-tödtende und treibende Mittel z. E. alle bittere Sachen, als Hb. Chamædr. Chamæpyt. Betonic. Hyperic. Succis. Sem. Saponar. Chamomill. Carduibened. Semen Santonic. mit Aloe, Succinum und dessen Tinctur; kräfftiger sind die Acida, als ☌li, ☉i, ♃is, vor allen aber die Mercurialia, als Cinnabar. uativ. und ♁ii, Mercur. dulc. &c.

Rec. Cinnabar. ♁ ii ʒß.
Corall. rubr. præp. ℈i.
Rad. Ireos flor. ℈ii.
Sal. vol. C. C. gr iii.
f. Pulv. S.

Pulver auf dreymahl.

Erwachsene Personen können es in ▽ Flor. Pæon. oder Hyper. nehmen, Kindern aber kan man davon ein Messer-Spitzgen auf einmahl in der Mutter-Milch geben.

§. 11. Wider Erschrecken giebt man Resolventia, als die Salia volatil. C. C. Succin. Ungul. Alcis mit Castoreo und Ruta, ☌ Sanguin. human. mit Essent. Castor. ☌ ☋ci, anisat. Liq. C. C. succinat. Mixtur. simpl. &c. Z. E.

Rec. Elixir. Cephalic.
☌ salis ammoniac.
Essent. Castor. aa ℈i.
M. S.

Haupt-Tropffen auf einmahl.

Rec. Spirit. Epileptic.
Vitrioli epileptic. aa ʒii.
M. S.

60. Tropffen auf einmahl.

Rec. ▽ Cerasor. nigr.
Lilior. convall. aa ʒiß.
Epileptic. Lang. ʒi.
Liq. C. C. succinat. ʒi.
Syrup. Flor. Tunic. ʒß.
M. D. S.

Stärck-Träncklein wider die schwere Noth, alle 2. Stunden 2. Löffel.

Wenn das böse Wesen zu Mutter-Beschwerungen, Colic und andern schmertzhafften Zufällen schlägt, sind nachfolgende Compositiones dienlich:

Rec. ▽ Flor. Tiliæ.
Cerasor. nigr.
Salviæ ana ʒiß.
Liq. C. C. succinat. ʒii.
Essent. Castor. ʒiß.
Opii ℈i.
Syrup. Flor. Pœon. ʒß.
M. S.

Einen Löffel voll auf einmahl.

Rec. ▽ Flor. Pœon. ʒiii.
Cerebri hum. c. vin. ʒvi.
☌ sangv. human. essentif. ʒiß.
Unicorn. ver. præp. ʒi.
Cinnabar. ♁ii ʒß.
Laudan. opiat. gr. iß.
Syrup. Stœchad. Arabic. ʒi.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Flor. Pœon. ʒiii.
Viscl corylini ℈i.
Cinnab. nativ.
Bezoard. miner. ana ℈ß.
Laudan. hysteric. gr. vi.
Syrup. Flor. Pæon. ʒß.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Fœnicul.
Flor. Tiliæ ana ʒi.
☌ ☋ci.
Liq. C. C. succinat. ana ℈ß.
Essent. Castor. ℈i.
Syrup. Papav. simpl. q. s.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Flor. Pæon. ʒii.
Puleg. ʒi.

Epile-

℞ Epileptic. Lang. ʒvi.
Sal. vol. C. C. gr. xii.
Succin. gr. vi.
Syrup. Flor. Pæon. ʒvi.
M. D. S. wie vorher.

Rec. ℞ Meliff. ʒii.
Salviæ ʒi.
Essent. Castor. ʒii.
Liq. C. C. succin. ʒi.
Syrup. Flor. Pæon. ʒvi.
M. D. S. wie vorher, jedoch ausser dem Paroxysmo.

Bey vollblütigen Personen ist eine Aderlaß sehr dienlich; woferne aber die scharffen Säffte die Epilepsie verursachen, so werden Radix Pæon. Visc. quercin. Unicorn. ver. Dens Hippopotami, Ebur, Ungul. Alcis, Tali Lepor. Corall. Mater Perlar. Cran. human. Crystall. montan. Cinnabar. ȝii &c. und die hieraus bestehende Pulveres Epileptici (davon p. 304 zu sehen) dienlich seyn, zum Exempel:

Rec. Crystall. montan. præp. ʒi.
Corall. rubr. præp. ȝii.
Margarit. præp.
Smaragd. præp. ana gr. x.
f. Pulv. S.

Pulver wider den Jammer auf viermahl.

oder Rec. Cinnabar. ȝii ȝß.
Sal. vol. Succin. gr. xii.
Laudan. opiat. gr. ii.
f. Pulv. S. auf zweymahl.

Rec. Cran. human. f. △ præp. ʒi.
Cinnabar. ȝii ȝii.
Sal. vol. Succin. gr. xii.
C. C. gr. vi.
f. Pulv. auf viermahl.

Rec. Cinnabar. ȝii.
Succin. præp. ana ȝi.
Castor. gr. xii.
Sal. vol. Succin.
C. C. ana ȝß.
Camphor. gr. iii.
f. Pulv. auf dreymahl.

Rec. Cinnabar. antimon. gr. xv.
Sal. vol. C. C.
Viperar. ana gr. iv.
Camphor. gr. ii.
f. Pulv. auf einmahl.

Rec. Antimon. diaphoretic.
Cinnabar. nativ.
Succin. præp. ana ȝß.
Rasur. Ungul. Alc. gr. vi.
Sal. vol. Succin. gr. v.
Laudan. opiat. gr. i.
f. Pulv. S. auf einmahl.

Wasser, mit welchen jetzt angeführte Pulver einzunehmen sind, können folgende seyn, z. E.

Rec. ℞ Cerasor. nigr. ʒii.
Lilior. convall.
Flor. Tiliæ ana ʒi.
Essent. Flor. Anthos ʒii.
Syrup. Flor. Tunic. ʒß.
M. D. S.

Wasser zum Pulver.

oder Rec. ℞ Flor. Pæon. ʒiii.
Apoplectic. ʒiß.
Cinnamom. f. vin. ʒi.
Syrup. Flor. Pæon. ʒß.
M. D. S. wie vorher.

§. 12. Wenn diese Kranckheit etwa vom Gifft, als Arsenico, Mercur. sublimat. oder Cicuta &c. entstanden, ist vor allen Dingen gut, häuffig Milch getrincken, daß ein Vomitus darauf folget; starcke Vomitoria können nicht füglich gebrauchet werden, es wäre denn, daß der Magen mit übeln Humoribus angefüllet, oder starcke Leute, und das Uebel eingewurtzelt wäre; wer aber keine Brech-Mittel ver-

tragen kan, der brauche an dieser statt Purgantia, z. E.

Rec. Mercur. dulc. ℈i.
Resin. Jalap. gr. vi.
Cran. human. ſ. △ ℈ß.
Castor.
⊖ Succin. ana gr. v.
Conserv. Flor. Pæon. q. ſ.
f. Bolus. S.

Purgier-Zucker auf einmahl.

§. 13. Ferner, wenn man versichert ist, daß etwa die Pocken, Masern ꝛc. vorhanden, oder zurück geschlagen sind, und die Epilepsie davon herrühret, so brauchet man gantz sicher Schweiß- und austreibende Mittel, nicht aber scharffe flüchtige, sondern gelinde, als Cinnabar. ♁ ii, Unicorn. ver. ▽ sigillat. ♁ diaphoretic. C. C. ust. Bezoardic. Mineral. Lap. ♋, Flor. ♃is, wovon nach Belieben Pulver gemachet werden können, zum Trunck aber kan Decoct. C. C. oder Eboris mit Radic. Scorzoneræ dienen.

§. 14. Die Epilepsie derer Hypochondriacorum, oder derer jenigen, so mit Miltz-Beschwerung beladen, zu curiren, ist vor allen Dingen nöthig zu purgiren, worzu dieser letzte Bolus auch dienen kan, hernach sind zuträglich Ebur ust. Corn. Alcis, Extract. Radic. Pæon. ♁ diaphoretic. martial. Antihect. Poterii, Cinnabar. nativ. endlich auch die Säure zu entkräfften, dienen C. C. ust. Lap. ♋, Oss. Sep. und sonderlich Limatur. ♂tis oder Crocus ♂is aperitiv. Pulv. Cachectic. &c. In der Epilepsie vom Scharbock ist der ☌ ⊖ ☽ci mit Elixir. Antiscorbutic. vermischet, ein gutes Mittel, oder auch

Rec. Spin. Viperar. præp.
Ciner. Talp. calcinat.
Cran. human. præp.
Lap. Bezoar. occid. ana ʒß.
Sacchar. perlat. ʒii.
f. Pulvis subtiliss.

Die Dosis ist eine Messer-Spitze voll, und wird mit diesem Wasser eingenommen:

Rec. ▽ Beccabung. e succ.
Mercurial. ana ʒiii.
misce, S.

Wasser zum Pulver.

§. 15. Von einigen Autoribus werden gewisse Medicamenta als Specifica gelobet, als Pæonia, so wohl die Wurtzel, als Saame, davon ein Löffel voll gepülvert in Wein, Wasser oder Milch gegeben, denen Kindern aber eine geringere Dosis in Milch; Wasser aus Schwalben-Nestern bereitet; Pfauen-Dreck vom neuen bis zum vollen Licht gegeben; item rein Ol. destill. Basilici, auch Flores Tiliæ, Lilior. convall. albor. Primul. veris, Jasmin. Aurant. Moschus. Andere machen viel Wesens vom Pulver aus Radic. Valerian. Pæoniæ, Rasura Cornu Rhinocerotis, Ungul. Alcis und Cinnabari Antimonii bereitet. Ingleichen von der p. 270. beschriebenen Ess. Fuligin. In denen Actis Lipsiensibus 1682. pag. 39. wird folgende Mixtur wider die eingewurtzelte Epilepsie gar sehr gelobet, wenn tüchtige Purgantia zu rechter Zeit mit dabey gebrauchet werden.

Rec. Spirit. sangu. human. ʒi.
Tinct. Castor.
Essent. Succin. ana ʒß.
Sal. vol. Succin. ℈i.
▽ fecund. human. ʒii.
Syrup. Pæon. ʒß.
misce, S.

Mixtur wider den Jammer Löffel-weise zu brauchen.

oder Rec. Rasur. Ungul. Alc.
Dent. Hippopotam.
Unicorn. marin.
Cranii human.

Pulv.

Pulv. Lumbric. ▽str. ana ʒii.
Moschi ʒß.
Extract. Castor. ʒi.
Cinnabar. ♂ ii gr. xvi.
f. Pulvis.

Die Dosis davon ist ʒß. bis ʒii. auch wohl ʒi. DOLÆUS recommandiret zum Trost aller dieser Patienten sein Pulver, Draco figens genannt, mit welchem er gantz glücklich viel hundert curiret haben will; die Beschreibung ist diese:

Rec. Nuc. Mosch, ziß.
Ciner. Talpæ ʒii.
Tal. Lepor. Num. iii.
Pulv. Carduibened. ʒiv.
Ungul. Alcis,
Succin. alb.
Visci quern. ana ʒiiß.
Margarit. præp. ʒi.
C. C. ust. ʒß.
Unicorn. ver. ʒi.
Cran. human. ʒiii.
Sem. Pæon. ʒiß.
Sacchar. canar. ʒx.
Fol. Auri Num. iii.
f. Pulvis.

Die Dosis davon ist ʒß. bis ʒiv. Oder auch dieses, welches dem Kayser Rudolpho zugeeignet wird.

Rec. Cinnabar. ♂ ii ʒß.
Unicorn. ver. ʒi.
C. C. f. △.
Visci quern. ana ʒi.
▽ sigillat.
Cran. human. præp. ana gr. xv.
Lap. Smaragd.
Croci ana ʒß.
f. Pulvis.

oder Rec. Specific. cephalic. Mich. ziß.
Magister. Cran. human.
Fecul. Pæon. ana ʒi.
Theriac. cœlest. gr. v.
Elæosacchar. Succin. gr. vi.
f. Pulvis.

Die Dosis dieser Pulver ist von ʒi. bis ʒß.

§. 16. Als ein gantz besonderes Specificum wird das Oleum Animale Dippelii gerühmt. Es hat dessen Præparation und Gebrauch zuerst der bekannte CHRISTIANUS DEMOCRITUS oder DIPPEL in seinem Tractat: Kranckheit und Artzney des Thierisch-sinnlichen Lebens, Cap. 2. pag. 67. beschrieben, und dem Publico mitgetheilet. Nach der Zeit hat solches der berühmte Herr D. JUNCKER, Medicus bey dem Waysen-Hause in Halle, sorgfältig nach der Vorschrifft des Autoris verfertiget, und die damit gemachten Experimenta in seiner Inaugural-Disputation, welche er An. 1718. in Halle gehalten, erzehlet. Dessen Fußstapffen sind nach diesem unterschiedliche andere Medici gefolget, und haben ihre Observationes von diesem Oleo animali in denen Breßlauischen Sammlungen hin und wieder, und auch in andern Schrifften mitgetheilet. Man trifft dasselbe anjetzo aus dem Oleo C. C. bereitet in denen Apothecken an, mit welchem wir offtermahls bey unterschiedenen Epilepticis einen Versuch gemacht haben, den so hochgepriesenen Effect aber niemahls wahrnehmen können. Es verschafft denen Patienten einige Linderung, hält auch den Paroxysmum einige Zeit zurücke, hebt aber die Maladie nicht aus dem Grunde. Vielleicht ist dasjenige Oleum, welches nach der Methode des Herrn Junckers aus Hirsch-Blute präpariret wird, kräfftiger, oder dasjenige, so aus Menschen-Blute verfertiget, von noch mehrerer Würckung, welches zu versuchen stehet. Die Dosis ist 20. bis 40. Tropffen in ▽ conveniente destillata, ante paroxysmum zu geben.

§. 17. Die Amuleta oder Anhängsel aber, so sie ja etwas wider diese Kranckheit vermögen, geschiehets eintzig aus Vertrauen und Hoffnung, so die Patienten darauf setzen, doch werden sie auch zum öfftern in ihrer Hoffnung betrogen. Solche Amuleta aber sind Smaragdus, Wolffs-Leder, Hollunder auf der Weide gewachsen, Haare vom weissen Hunde, frische Meister-Wurtz zerschnitten und an die Daumen und grosse Zehe gebunden, Radix und Semen Pæoniæ, Elends-Klau, Eichen-Mistel, Dens Equi marini: Cinnabar. nativ. an Hals gehenckt, wäre im Paroxysmo sehr zuträglich gewesen; eine lebendige Eyder am Halse getragen, soll recht wunderbar geholffen haben, ingleichen Schwalben von einander gerissen, und auf den Wirbel geleget.

Das sechste Capitel.

DE TREMORE,

Vom Zittern.

§. 1.

Noch gehöret zu der verdorbenen und wider die Natur vermehrten Bewegungen das Zittern derer Hände, Füsse, oder des gantzen Leibes, welches wider Willen derer mit diesem Zufall behafften Personen geschiehet.

§. 2. Das Subjectum oder dasjenige, was von dieser Kranckheit angegriffen wird, ist zuweilen der gantze Leib, daß alle dessen Theile zittern, zuweilen, und zwar öffters, ist es nur ein Theil des Leibes, als die Hände, Füsse und Lippen, das Haupt ꝛc.

§. 3. Die näheste Ursache ist entweder ein gehemmter, unterbrochener und unordentlicher Einfluß derer Geister, in die beweglichen Theile, oder dererselben Mangel und Schwäche, welchen Unterscheid die hierzu Gelegenheit gebende Ursachen lehren, dergleichen sind z. E. die Genesung von einer schweren Kranckheit, gar zu starcke Evacuationes als Purgiren, Brechen, scharffes Bluten, übermäßiges Exercitium Veneris, Ohnmachten, Angriff von der Epilepsie, arsenicalisch- oder mercurialischer Rauch und Dampff, weswegen das Zittern denen Goldschmieden und Berg-Leuten sehr gemein ist; zuweilen machen Kälte und ein kalter Trunck Zittern, die Trunckenen zittern auch öffters, ingleichen die Vollblütigen; bey Alten aber scheinets natürlich zu seyn, als bey welchen sowol die Lebens-Geister und alle übrige Säffte abnehmen, als auch die Fibræ motrices schlapp und schwach werden, und mithin ihre natürliche Elasticität und Tonum nach und nach verliehren.

§. 4. Das Zittern giebt sich selbst zu erkennen, das Prognosticon aber lehret, daß das Zittern alter Leute schwerlich zu curiren sey: denn es begleitet sie ordinair bis zum Tode; wenn sich das Zittern in eine Convulsion verändert, so ist es gefährlich; das Zittern derer Glieder ist derselben Schwachheit gewisses Zeichen; das Zittern bey denen Paralyticis oder Gelähmten ist eine Anzeigung der Genesung, bey Gesunden aber ist es ein Vorbote der Lähmung; das Zittern bey dem Schlage oder Schlaffsucht ist ein böses Zeichen.

§. 5.

§. 5. Dasjenige Zittern, welches von einer Unvermögenheit oder Schwachheit derer Kräffte herrühret, wird am besten durch Analeptica und Nervina gehoben; in specie sind zuträglich, Meliss. Salvia, Rorismarin. Majoran. Lavendul. Flor. Primul. veris, Hypericon. Salv. Essent. Salviæ, ☋ Salviæ, am kräfftigsten ist die Essentia Salviæ mit ☋ Lilior. convall. bereitet, und mit Essentia Castorei vermischt, ingleichen Radix Acori veri, oder eingemachter Calmus, item Radix Helenii und Pæoniæ, Semen Pæon. item Essent. Spiritus, Oleum und Roob Juniperi, Infusum & Decoctum Ligni Juniperi.

§. 6. Zuweilen wird alles Zittern durch eine Aderlaß oder andere Evacuantia gehoben, wenn etwa ein Uberfluß des Bluts oder Cacochymie die Ursache ist; entstehet aber das Zittern vom Erbosen, Aergerniß, Furcht, Erschrecken und andern Gemüths-Bewegungen, so ist die Besänfftigung derer Affecten, und die Beruhigung des Gemüths das gewisseste Mittel, doch dienen auch hier niederschlagende und temperirende Remedia, als welche das wallende Geblüte zur Ruhe bringen; wider das Zittern vom metallischen Rauch oder Dampff sind die Antimonialischen Schweiß-Mittel bewährt, als ☿ diaphoretic. Cinnabar. antimon. Specific. Cephalic. Antihect. Poter. Unicorn. ver. Flor. ♃is mit C. C. ust. Ebor. ust. und Auro foliat. Sonsten wird das Decoctum Helenii und Fœniculi als ein sonderlich Arcanum, den Mercurium auszutreiben, hochgehalten, z. E.

Rec. Radic. Helenii ℥iij.
Fœnicul. ℥ii.

giesse Wein ℔ß. drauf, laß es infundiret einen Tag stehen, hernach koche es bis auf den dritten Theil ein, von der Colatur kan Morgens und Abends getruncken werden; man schreibet auch in diesem Stücke dem Decocto und der Essent. Pimpinell. alb. eine grosse Würckung zu.

§. 7. Eine sonderliche Krafft wider das Zittern wird dem gebratenen Cerebello vom Hasen, Storch und Holtz-Tauben beygeleget, ingleichen auch dem Pfauen-Koth, so entweder allein, oder mit ♈ q. s. vermischet, und in einem destillirten Wasser des Morgens, auf einmal ʒi. gebrauchet wird.

§. 8. Aeusserlich können ebenfalls Nervina und stärckende Hülffs-Mittel angewendet werden, als ▽ Apoplectic. Essent. Hypericon. Anthos. ☋ ♃i, Formicar. Lumbricor. ▽ str. ☋ ⊖✕ci sassafrat. ▽ Lavendul. c. Vino. die zitternde Glieder und Rückgrad damit am warmen Ort zu bestreichen, zum Exempel:

Rec. ▽ articular. ℥iij.
☋ Lumbric. ▽str.
Formicar. ana ℥iß.
Essent. Castor.
Succin. ana ʒß.
M. D. S.

Aeusserlicher Glieder-Spiritus bey der Wärme wohl einzureiben.

Auf solche Art können auch Olea gebraucht werden, als Lavendulæ, Spicæ, Salviæ, Nardin. Costin. Laurin. Juniperin. Majoran. Castorei, Lumbric. ▽str. oder auch aus diesen Oelen Balsame, mit Murmel-Thier-Fett bereitet. FORESTUS recommandiret als ein sonderlich und unbetrüglich Hülffs-Mittel, so man mit dem eigenen und frischgelassenen Urin die Glieder reibet und wäschet.

Das siebende Capitel.

DE VERTIGINE.

Vom Schwindel.

I.

Der Schwindel ist ein solcher Zufall des Haupts, in welchem die Einbildungs-Kraft durch die unordentliche Bewegung derer Lebens-Geister dermassen geschwächet wird, daß einem in dergleichen Zustand vorkommt, als wenn nicht nur die äusserlichen Dinge und Objecta, sondern auch der eigene Leib in einem Kreiß herum gedrehet würde, weswegen man zu taumeln anfängt, und wenn man sich nicht an etwas anhält, wol gar zu Boden sincket.

§. 2. Ausser diesem ist noch eine andere Art des Schwindels, wenn an statt des Herumdrehens Funcken oder finstere Nebel oder andere dunckele Farben, mit einer gleichen Sorge des Niederfallens, und Verletzung derer äusserlichen und innerlichen Sinne vor Augen schweben, und dieser Zufall wird *Scotomia* genannt.

§. 3. Ferner wird auch ein Unterscheid des Schwindels angemercket, so, daß einer per Essentiam, (an und vor sich,) der andere per Consensum, (wegen Verbindung und Zusammenhang mit andern Theilen) geschiehet; per Essentiam, wenn die Ursache, welche die Spiritus lädiret, in dem Anfange derer Nerven sitzet, so daraus erkannt wird, wenn der Zufall ohne vorhergehende andere Kranckheit entstehet; per Consensum aber, wenn in denen Eingeweiden oder Theilen ausser dem Haupt, ein Gebrechen stecket, z. E. im Magen, der Gebärmutter, in Händen, Füssen und andern Gliedern, worauf sodann der Schwindel folget.

§. 4. Des Schwindels näheste Ursache ist eine durch die Nerven geschehene unordentliche Bewegung derer Geister; der Scotomiæ aber ist entweder ein Mangel oder Zurückweichen derer Geister aus denen Augen und Werckzeugen derer übrigen Sinne.

§. 5. Die vorhergehenden äusserlichen Ursachen sind das Fahren auf Schiffen oder Wagen, besonders rückwärts, Herumdrehen, ungewöhnliche Bewegung des Leibes, das Anschauen eines Dinges, so sich schleunig beweget, von einer Höhe herab sehen, einen schnellen Fluß starck ansehen; innerliche Ursachen sind mancherley Sorge und andere Gemüths-Bewegungen, Trunckenheit, Fasten: denn man findet Leute, welche so lange schwindelicht sind, bis sie etwas gegessen haben, gesammlete Unreinigkeiten im Magen, woraus Vertigo stomachica, -Magen-Schwindel entstehet, Scorbut, Cachexia, Zufälle der Gebärmutter, der Miltz, Nieren, Schmertz ꝛc. mit einem Wort, alles was die Geister schwächen, und dadurch eine solche schwindelichte Bewegung verursachen kan.

§. 6. Die Zeichen des Schwindels pflegt der Patient selbst zu entdecken, daher sind nur diejenigen anzumercken, welche den Unterscheid zeigen: wenn der Schwindel per Essentiam ist, so sind schwere Kranckheiten vorhergegangen, und wenn bey solchen Verletzungen oder Contusiones des Haupts gewesen, denn ist ordentlich ein beschwerlicher Schmertz mit Ohren-Klingen: Per Consensum geschiehet der Schwindel, wenn die Ursach z. E.

im

im Magen steckt, und da ist der Appetit verlohren, und vor dem Schwindel kommt ein Eckel; kommt er von der Gebärmutter her, so sieht eine solche Person siech und kränclich von Gesicht, klagt über Schmertz im Leibe, und zuweilen auch über Verstopffung der monatlichen Blüte, entstehet er von denen Nieren oder Miltz, so ist ein Schmertz im Rücken, oder Blähung in denen Seiten, ingleichen wenn der Schwindel nach dem Vomiren nachläßet, und andere Zeichen verletzter Theile des Unter-Leibes da sind, so erkennet man, daß derselbe per consensum erregt werde.

§. 7. Das Prognosticon ist dieses: ein geringer Schwindel hat keine Gefahr, wenn er aber zu lange anhält, zeiget er entweder eine Epilepsie, oder Maniam, oder den Schlag an; bey Alten treugt der Schwindel selten, daß er nicht den Schlag mitbringe, bey Jungen aber inclinirt er zur Epilepsie, dahero ist er weit gefährlicher und schwerer zu heilen bey alten als jungen Leuten. Schwindel per consensum hört von sich selbst auf, wenn die hierzu Gelegenheit gebende Kranckheit derer andern Theile gehoben worden: bey Jungen läst er vielmahls nach einem hefftigen Nasen-Bluten nach.

§. 8. Die Cur ist nach dem Unterscheid derer Ursachen vorzunehmen, dahero werden Analeptica oder stärckende, mit Mosch und Ambra zu brauchen seyn, wenn der Schwindel wegen Mangel derer Geister, nach Hunger, vielem Wachen, Mißbrauch der Venus, nach einer ausgestandenen schweren Kranckheit ꝛc. erfolgt: Die hier dienlichen Analeptica sind aus dem Ersten Cap. de Syncope dieser Classe zu sehen und zu wiederholen, dazu man noch nachfolgende setzen kan: Flor. Pæon. Lilior. Convall. Rorismarin. Salv. Tiliæ, Betonic. Essent. Cinnamom. Succini, Cubeb. ▽ Flor. Tiliæ, Essent. Chærefol. und Flor. Anthos. ingleichen das p. 288. beschriebene Oleum Polychrestum, welches so wohl innerlich als äusserlich von guter Würckung ist. z. E.

Rec. Essent. Flor. Anthos.
Chærefol. aa ʒiß.
Tinct. Succin. ʒi.
M. D. S.
Stärck-Tropffen, davon 40. bis 50. auf einmahl zu nehmen.

Rec. Galang. ʒi.
Cubebar. ʒiii.
Sacchar. ʒiß.
f. Tragea S.
Haupt-stärckend Trisenet.

Davon pro Dosi ʒiii. mit Zwiebacken in Wein getuncket, und das Pulver darauf gestreuet, zu nehmen, oder auch die p. 318. beschriebene Tragæa aromatica, ingleichen

Rec. Coriandr.
Sem. Pæon.
Nuc. Mosch.
Visci quern.
Cubebar.
Galang. aa ʒii.
Piper. long.
Zingiber.
Rad. Torment.
Fol. Rorismarin. aa ʒi.
M. f. Pulvis.

Wovon Morgens und Abends ʒß. entweder mit oder ohne Zucker zu nehmen, das Elixir. Menthæ mit ℈ Mastichin. vermischet, ist auch sehr gut, ingleichen die p. 331. beschriebenen Rotulæ contra vertiginem, oder vor die Alten, den Schwindel und besorglichen Schlag zu präserviren, von aromatischen Magen-Medicamenten ein Electuarium verordnet, z. E.

Rec.

Rec. Conserv. Flor. Anthos.
Salviæ aa ʒi.
Majoran. ʒvi.
Zingib. condit.
Nuc. Mosch. cond. aa ʒß.
Sem. Erucæ.
Sinapi a ʒiii.
Cardamom.
Cubebar.
Galang.
Succin. præp. aa ℈i.
Sal. vol. Succin. ʒß.
℞ Cerasor. nigr. ʒi.
cum Syrup. Flor. Tunic. q. s.
f. Electuar. S.

Haupt- und Magen-Lattwerge, eine Messer-Spitze auf einmahl des Morgens zu nehmen.

oder Rec. Conserv. Flor. Anthos.
Calendul. aa ʒii.
Ol. dest. Buxi.
Nuc. Mosch.
Menth. aa ʒß. cum
Syrup. Cortic. Citri q. s.
f. Electuar. S.

Haupt-Lattwerge, wie die vorhergehende zu gebrauchen.

Rec. Essent. Basilicon.
Chærefol.
Salviæ aa ʒi.
Castor. ʒiß.
Ambræ ʒß.
M. D. S.

Haupt-stärckende Essentz, davon 40. bis 50. Tropffen.

§. 9. Der Schwindel vom Herumdrehen, oder anderer starcken Bewegung des Leibes, oder vom Anschauen solcher Dinge, die sich gantz schleunig herumdrehen, wird gleich durch die Ruhe des Leibes oder Schliessung derer Augen gehoben; ist er vom überflüßigen Geblüt bey verstopffter Monats-Blüt oder Gülden-Aderfluß, so schafft die Aderlaß eine gantz schleunige Hülffe; ist er vom Schmertz oder anderer Bewegung derer Geister, sind die Anodyna und Opiata mit Antispasmodicis und Resolventibus verbunden, gut, als Liquor. C. C. succinat. Cinnabar. ʒii, Specific. Cephalic. Castor. Laudan. opiat. & hysteric. MPil. de Cynogl. &c. Zum Exempel:

Rec. ▽ Salviæ ʒii.
Menth.
℞ Lilior. convall. ʒiii.
Liq. C. C. succin. ʒvi.
Lauden. opiat. gr. iii.
Syrup. Fœnicul. ʒß.
M. D. S.

Hertz-stärckend Träncklein.

Bey Frauenzimmern kan man füglich Essent. Castor. so sie solche vertragen können, darzu thun, z. E.

Rec. ▽ Cerasor. nigr. ʒii.
Lilior. convall. c. vin.
Menth. a ʒi.
℞ Cerasor. nigr. ʒiii.
Essent. Castor. ʒii.
Sal. vol. C. C. ℈i.
Succin. ʒß.
Syrup. Flor. Tunic. ʒß.
M. S. wie zuvor.

§. 10. Weil aber auch öfters der Schwindel von einer Verstopffung der Miltz, Leber, Gekröses herzurühren pfleget, so hat man nothwendig auf die Beschaffenheit derer ersten Wege zu sehen, und daß die schädlichen Säffte verbessert werden; dahero kan, wenn überflüßige und übele Unreinigkeiten von Speise und Tranck im Magen stecken, ein gut Vomitorium gegeben werden.

Rec. Rad. Ipecacuanhæ ℈i.
℞ri Emet. Mynsi. gr. ii.
f. Pulv. S.

Brech-Pulver auf einmahl.

Rec.

Rec. MP. mastichin. ℈i.
Extract. Agaric. gr. vi.
Scammon. ♃rat. gr. iii.
Ol. dest. Succin. gutt. ii. cum
Essent. Succin. q. s.
f. Pilul. S.

Purgirende Haupt-Pillen auf einmahl. Ist aber der Schwindel von schleimichten Säfften oder Catarrhen, so ist zuträglich Hb. Abrotan. Salv. Rorismarin. Serpill. Chærefol. Flor. Stœchad. Arab. Lavendul. Lilior. convall. Macis, Zingib. Rad. Scorzoner. im Decocto mit Wein und Wasser, ingleichen Ol. Cardamom. Cubeb. Macis mit Zucker als ein Elæosaccharum zu brauchen.

§. 11. Nächst diesen werden von denen Practicis viel Specifica angeführet, die eben nicht zu verwerffen sind, wenn sie nur mit Bedacht gebrauchet werden; also wird wider allerley Schwindel der Pfauen-Koth gewaltig gelobet, vom neuen bis zum vollen Licht gebrauchet, man nimmt ihn entweder unter Pulver, oder in einer Lattwerge, z. E.

Rec. Stercor. Pavon.
Rad. Pæon. mar. aa ʒß.
Pulv. Caryophyll. ʒii.
M. f. Pulvis.

davon alle Morgen in warmer Suppe ʒi. zu nehmen, oder

Rec. Stercor. Pavon. ʒiii.
Cinnabar. ♂ ii ʒii.
Cubebar.
Galang.
Sal. vol. Succin. aa ʒß.
Elæosacchar. Anisi ad pondus omnium
f. Pulvis

Eine Messer-Spitze voll davon zu nehmen in diesem Wasser:

Rec. ♈ Chærefol. ʒiii.
Meliss. c. vin. ʒiß.
Cinnamom. c. vin. ʒvi.
☊ Lilior. convall.
Cerasor. nigr.
Salviæ aa ʒi.
M. D. S.

Wasser zum Pulver.

Derer Seil-Tänzer ihr Arcanum oder Specificum ist Pulv. Sciuri und Rad. Doronici, ingleichen Gemsen-Kugeln, rothe Corallen, Agtsteine, oder Crystall. am Halse getragen, item weisse Zwiebeln bey sich getragen, oder Auricula ursi; der Calamus aromaticus ist auch vortrefflich, auf was vor Art er wolle eingenommen, Act. Lipsiens. 1691. pag. 59. item, eine Pille von Sacchar. ♄ni und Terebinth. cypr. zu ʒ. Gran; item, ♈ & Electuar. de Ciconia, Oleum Buxi, Lavendul. Spicæ und Salviæ; ferner Fleisch vom Storch, Pfauen und Schwalben ꝛc. von diesem Pulver machen auch einige viel Wesens:

Rec. Pulv. Rad. Doronic. ʒiii.
Ægagropil. ʒiß.
Calam. aromat. ʒi.
Specific. cephalic. ℈ii.
f. Pulv. S.

Pulver wider den Schwindel, eine Messer-Spitze auf einmahl.

Ferner loben auch einige das Cerebrum vom Sperling, Kalb und Pfauen: und BARTHOLETT hat eine Lattwerg, welche er Electuarium præsentaneum contra Vertiginem, das ist, schleunig Hülff-schaffende Lattwerg wider den Schwindel, nennet; die Beschreibung davon ist diese:

Rec. Cerebr. Passer. Num. i.
Vituli.
Avellanar. aa ʒi.
Mithridat. opt. ʒiii. cum
Syrup. de Cortic. Citri q. s.
f. Electuar. S.

Haupt-Lattwerge.

Das achte Capitel.

DE CORDIS PALPITATIONE,

Vom Hertz-Klopffen.

§. 1.

Diese Kranckheit gehört deswegen hieher, weil die Bewegung des Hertzens wider die Natur beschleuniget, und zuweilen so hefftig wird, daß die Patienten eine nicht geringe Beschwerde davon empfinden. Es klagen diese Patienten über eine hüpffende und klopffende Bewegung in der Höle der Brust, und zwar insgemein auf der lincken Seite, bald mit, bald ohne Angst und Weh, schweren Athem, kalten Schweiß, Ohnmachten, Zittern derer Glieder, Convulsionen, Fieber, ꝛc. im Deutschen heist diese Kranckheit **das Hertz-Zittern, das Hertz-Klopffen oder das Hertz-Beben.**

§. 2. Es werden insgemein fünf Gradus des Unterscheids des Hertz-Klopffens erzehlet, davon der (1) ist, welcher vom Patienten durch das innerliche Anschlagen an die Brust gemercket, und deswegen auch von dem Patienten nicht sonderlich geachtet wird. (2) Ein grösserer Gradus ist, welcher mit der Hand unter die lincke Wartze geleget, währendem Paroxysmo gemercket wird; (3) ist noch hefftiger, wenn man siehet, daß sich bey jedem Schlag das Deck-Bett und Kleider bewegen; (4) ist, welcher durch das Gehör, auch wenn man ausser der Thür stehet, angemercket wird; (5) ist, wenn die Ribben aus ihrem natürlichen Lager in jüngern Alter davon gebracht werden.

§. 3. Die näheste Ursache des Hertz-Klopffens ist, ein starcker Trieb und Anstoß des Bluts entweder an einen oder beyde Ventriculos, welcher nicht nur von der hefftigen Bewegung des Bluts selbst, sondern auch zugleich von der gewaltigen Zusammenziehung des Hertzens herrühret.

§. 4. Die Neben-Ursachen sind vielerley, sowohl innerliche als äusserliche, nehmlich Ueberfluß des Bluts, Verstopffung derer Gefässe, eine übele Bildung des Hertzens, geronnen und zäh Blut, Polypi, Scirrhi, Entzündung, Wassersucht des Pericardii, Krampff derer Nerven und Fasern, Anevrismata, Verstopffungen der Lungen-Geschwühre.

§. 5. Weil das Hertz-Klopffen theils durch die Erzehlung des Patientens, theils durch die äusserlichen Sinnen, Fühlen, Sehen und Hören gar leicht zu erkennen ist, so hat man mehr auf die Zeichen, aus welchen die mancherley Ursachen können entdeckt werden, acht zu haben. Das Hertz-Klopffen vom Ueberfluß oder Aufwallen des Bluts, Schmertz, und Verstopffung derer Lungen kan gar leicht erkannt werden, wenn man die vorhergehenden und dabeyseyenden Symptomata, und was schadet oder nützet, erweget; ist es von Entzündung, so lehrts der Schmertz und grosse Hitze: einen Abscessum zeigt der stechende Schmertz, und ein Ulcus, wenn der Patient Nagen und Stiche empfindet; geronnen Blut muthmasset man aus dem vorhergehenden, nehmlich Furcht, Schrecken, Kälte, äusserlich erlittene Gewalt.

§. 6. Die Polypi aber, Calli, Erosiones derer

derer Arterien, Anevrismata &c. werden sehr schwer durch Zeichen erkannt, dahero kan man von solchen und dergleichen nicht eher, als nach dem Tode, urtheilen.

§. 7. Das Prognosticon ist nicht einerley, weil dieser Zufall seine gewissen Gradus hat, wie im 2. §. angemercket worden, und daher solches in Erwegung derer Patienten, Ursachen und Zufälle einzurichten stehet; unterdessen ist doch überhaupt jeglich Hertz-Klopffen gefährlich: so sehr gefährlich ist es nicht, wenn es in den männlichen Jahren vom Ueberfluß des Bluts, Krampff, Gemüths-Bewegungen, vielerley Fehlern der Miltz, Leber, des Magens entstehet; welches aber von Geschwulst, Polypo, Geschwulsten der Brust, Wasser des Pericardii, Gifft, Geschwüren ꝛc. seinen Ursprung hat, ist am gefährlichsten, und so es auch nicht sogleich den Tod zuwege bringt, so ist es doch insgemein entweder gantz und gar nicht, oder sehr selten zu heilen.

§. 8. Die Cur dieses gefährlichen Uebels, so ja eine zu hoffen, wird am füglichsten nach dem Unterscheid derer Ursachen angestellet. In Betrachtung dieser wird man kaum ein besseres Remedium, als die Aderlaß und das Schröpffen, finden, wenn das Uebel vom Ueberfluß des Bluts ist; und eben diese Chirurgischen Hülffs-Mittel gelten auch im Aufwallen des Bluts und derer Säffte, wenn das Geblüte entweder allzu dünne und wässericht, oder mit scharffen, saltzigten, alcalinischen und durch den hefftigen Umtrieb gar zu sehr beweglich gemachten Theilgen angefüllet ist, so sind die Incrassantia oder verdickende Remedia am besten zu gebrauchen, als Gumm. Arabic. Cerasor. Mastich. Thus in Form eines Pulvers, item gelatinose und Milch-Speisen, auch acida oder saure Medicamenta, als ♃ ☉ dulcis, ♃ ☿is dulc. Tinct. Flor. Pæon. Bellidis, Rosar. Papaver. erratic. &c.

§. 9. Auch können zertheilende Mittel mit flüchtigen und fixen Saltzen und mit gelinden Anodynis vermischt, gebrauchet werden, wenn geronnen Blut die Ursache ist, als Lap. ♋, Sangu. Hirci, Rad. Rub. tinct. Crocus, mit Eßig oder sauren Wein eingegeben, z. E.

Rec. Mandibul. Luc. pisc. ℈i.
Sal. Cardui bened. ℈ß.
vol. Dent. Apri gr. vj.
Laudan. opiat. gr. j.
f. Pulv. S.
Zertheilend Pulver auf einmahl.

Rec. Sangu. Hirci præp. ℈i.
Bezoard. min. ℈ß.
Laudan. opiat. gr. i.
f. Pulv. S. wie zuvor.

Rec. Sangu. Hirci præp. ℈ß.
Dent. Apri ℈ii.
Laudan. opiat. gr. ii.
f. Pulv. S. wie zuvor, auf zweymahl.

Die Zähheit des Bluts, und das daraus entstandene Hertz-Klopffen wird durch Diluentia oder flüßig machende gehoben, als Infus. Folior. Thée, Coffée, und statt dieser Infusum Fol. Meliss. Rorismarin. Salv. Veronic. Scordii, Rasur. Ligni Sassafr. Juniperi, oder auch Cochlear. Nasturt. Piperit. Beccabung. entweder mit Wein oder Wasser infundirt, oder auch dieser angeführten Kräuter ausgepreßte Safft.

§. 10. Wenn das Hertz-Klopffen von Lungen-Geschwür oder Phthisi entsprungen, so sind ebenfalls jetzt-angeführte nöthig, man wird aber kaum etwas ausrichten, wenn das Uebel schon eingewurtzelt, und sich Ulcera in der Substantz der Lungen gesetzet haben, wie bey Abhandlung der Schwindsucht mit mehrerm wird dargethan werden.

§. 11. Wider die Entzündung des Hertzens und daraus entstandenes Hertz-Klopffen, dienet Aderlassen, temperirende, Schweiß-treibende, resolvirende und balsamische Mittel, als ▽rea, Partes animal. duriores, diaphoretica fixiora, ♃ diaph. Antihect. Poter. Bezoard. miner. Lap. Bezoar. Occid. & Orient. Pulv. Bezoard. Senn. Mixt. simpl. Essent. Scord. Cinnabr. ♃ ii und nativ. mit ☉sis. Z. E.

Rec. Ebor. præp. ʒii.
C. C. f. △
♃ diaphoret.
Corall. ana ʒi.
Lap. Bezoar. occid. ℈i.
f. Pulv. S.

Temperirend Pulver, eine Messer-Spitze auf einmahl.

Rec. Corn. Cervi f. △
♃ diaphoretic.
Pulv. Bezoard. Sennert. ana ʒii.
Magister. Spin. Viperar. ʒß.
f. Pulv. S.

Schweiß-treibend Hertz-Pulver, wie das vorige zu gebrauchen.

Rec. ▽ Borragin.
Bugloss.
Melissæ
Rubi idæi
Cinnamom.
Cordial. H. S. temperat. ana ʒi.
M. D. S.

Wasser zum Pulver.

Rec. ▽ Carduibenedict.
Flor. Sambuc.
Scorzoner. ana ʒi.
Essent. Lignor. ʒii.
C. C. f. △ ʒß.
♃ diaphoret. ℈i.
Syrup. Corallior. q. s.
f. Mixt. S.

Schweiß-treibende Mixtur, Löffelweise zu gebrauchen.

oder auch Rec. Conserv. Flor. Anthos.
Rosar. rubr.
Cortic. Citr. aa ʒvi.
C. C. ust.
Ebor.
Antihect. Poter. ana ʒß.
Ambr. gryf. gr. vi.
cum
Syrup. granor. Cherm. q. s.
f. Electuar. S.

Lindernde Lattwerg, ein Caffee-Löffelgen voll auf einmahl.

Das Hertz-Klopffen vom Krampff wird am füglichsten durch Antispasmodica gehoben, solche sind Dens Hippopotam. Ungul. Alcis, Unicorn. ver. Corn. Rhinocerot. Succinum, Lap. Manati, Cinnabar. ♃ ii, Liq. C. C. succinat. Essent. Castor. mit Schmertz-stillenden und Opiatis, dergleichen sind Extract. Opii, Croci, ℞ anodyn. Laudan. Opiat. Laud. hyster. ℳ. de Cynogl. Theriac. cœlest. &c. vermischt. Z. E.

Rec. Dent. Hippopotam.
Succin. præp.
Specific. cephal. M. ana ʒi.
Ebor. præp. ℈ii.
Theriac. cœlest. gr. ix.
Laudan. opiat. gr. iii.
f. Pulv. S.

Hertz-Pulver auf etliche mahl.

Rec. Liq. C. C. succinat. ʒi.
Essent. anodyn. ℈i.
M. S.

Lindernde Tropffen, 40 auf einmahl.

§. 12. So man wider die Polypos, wenn das Hertz-Klopffen davon herrühret, etwas recommandiren solte, wären es die vorsichtig gebrauchten Mercurialia, (denn die gemeinen Resolventia sind nicht vermögend, der-

dergleichen feste Substantz zu zertheilen); andere bemühen sich, diesen Affect zu heben mit Mandibul. Lucii pisc. C. C. ust. Lap. ♋. Test. Oyor. Crystall. Dent. Hippopotam. ♎ absinth. Carduibened. Centaur. min. ♃, Cremor. und Crystall. ♃i. Arcan. duplicat. ♃ ☉lat. Limatur. ♂tis, Croc. ♂tis aperitiv. zu Pulver gemacht ꝛc. allein ich schliesse und sage mit dem WILLIS Pharmac rational. Sect. VI. Cap. 3. Part. 1. daß die Cur dieses Affects ein sehr seltsamer Vogel ist.

Vierte Classe.

DE MORBIS SENSUS EXTERNOS DEPRAVANTIBUS,

Von denen Kranckheiten derer äusserlichen Sinne,

und zwar

Erster Satz:

DE LÆSIONIBUS OLFACTUS,

Vom verletzten Riechen.

Das erste Capitel.

DE CORYZA ET GRAVEDINE,

Vom fliessenden und trocknen Schnupffen.

§. 1.

Es ist allen bekannt, daß das Schmecken und Riechen von dem Schnupffen nicht wenig verhindert wird. Es ist aber der Schnupffen nichts anders, als ein Catarrh, welcher zu der Tunica pituitaria als dem Werckzeuge des Geruchs, geführet wird; man theilet denselben gemeiniglich in den trocknen und nassen Schnupffen ein: In dem nassen fliesset stets eine Feuchtigkeit aus der Nasen, Mund und Augen, und wird eigentlich *Coryza*, oder fliessender Schnupffen genannt; hiebey finden sich zuweilen Haupt-Weh, Husten, Nasen-Bluten ꝛc. Im trocknen Schnupffen ist gleichsam alles verstopffet, und man kan öfters nicht das geringste, auch mit grossem Zwang, ausschneutzen, dieser wird *Gravedo* oder Steck-Schnupffen genant, es ist dabey Trockenheit des Mundes, Haupt-Weh, und aller Catarrhen Symptomata kommen vorher, als Trägheit derer Glieder, Fieber, Schwindel, verhindertes holen durch die Nase, verdorbener Geschmack, ꝛc.

§. 2. Die Ursach dieses Uebels ist entweder ein scharffes und flüssendes, oder ein zähes Serum, welches nach Art derer Catarrhen eine saltzigte Schärffe bey sich hat und durch Hülfe eines leichten Fiebers durch die Drüsen in der Nasen-Haut abgesondert wird; so es aber über Gewohnheit zäh und dick ist, dann ist es gantz untüchtig zu diesem Durchgang, und verstopfft ihn vielmehr, trocknet den Gaumen aus, und macht ihm nicht wenig Verdruß.

§. 3. Die Ursach, welche hiezu Gelegenheit giebet, ist insgemein eine neblichte und kalte Lufft, und höret öffters der Schnupffen von sich selbst auf, wenn der Leib ein wenig erhitzet, wiewohl er auch bey andern, vornehmlich bey Scorbutischen, etwas länger anhält, da ohnedem stets eine scharffe Lympha fliesset: denn das Serum wird von der Hitze und Haupt-Weh nicht anders verdicket, als wie sonsten im heissen Sommer geschiehet, eine schleunige Veränderung aus der warmen Stube mit blossem Haupt in das Kalte; daß auch ausser der Lufft die scharffen Sternutatoria, wenn sie gar zu offt gebrauchet werden, Coryzam erwecken, ist durch die Erfahrung bekannt, denn die Nasen-Haut wird durch das beständige Prickeln gereitzet, daß sie eine häuffigere Lympham fliessen lässet und also Coryzam verursachet.

§. 4. Der Schnupffen ist an und vor sich kein gefährlich Uebel.

§. 4. Wenn denn nun Coryza lange anhält, und nicht von sich selbst vergehen will, so sind die Schweiß-treibende und abführende Medicamenta die besten Mittel, damit der Fluß der Materiæ gemindert, und durch eine gemachte neue Derivation zu andern Viis excretoriis hingeleitet werde, dann dienen auch temperirende, unter denen sonderlich folgende: ♈ sigillat. Bol. Armen. ♈ strigonienſ. mit C. C. ust. Lap. ♋, ♂ diaphoretic. Resin. Ligni Sancti und Flor. ♃is in Form eines Pulvers gebrauchet: Hieher gehören auch verdickende, Incrassantia genannt, und stärckende oder Tonica, als Sufficus, oder Räuchereyen, aus Gumm. Juniper. Anim. Succin. Thure, Elemi, Mastich, Benzoe, Tacamahac, &c. z. E.

Rec. Gumm. Juniper. ʒß.
Anim.
Succin. ana ʒii.
Mastich.
Thuris ana ʒi.
Benzoes ʒii.
f. Pulv. S.

Räucher-Pulver zu den Flüssen, oder Rec. Gumm. Anim. ʒvi.
Succin. ʒß.
Styrac. calam. ʒiii.
Benzoes.
Mastich.
Thuris ana ʒii.
f. Pulv. S. wie zuvor.

Item der Geruch vom geröstetem Sem. Nigell. oder von angesteckten Hörnern und Klauen, der Rauch vom Eßig, wenn er auf glüend Eisen gegossen worden.

§. 6. In dem trucknen Schnupffen oder Gravedine brauchet man Diluentia (flüßig-machende) und Evacuantia, oder abführende, laxirende Decocta, z. E.

Rec. Herb. Absinth.
Menth. ana Mi.
Rad. Enul. ʒi.
Gentian. ʒß.
Rhabarb. elect. ʒvi.
Fol. Senn. ſ. ſt. ʒi.
Rad. Hellebor. nigr. ʒvi.
Sal. ♃ri ʒß.
f. Species S.

Purgirende Species mit halb Wasser und halb Wein zu infundiren.

Zum äusserlichen Gebrauch sind mancherley Mittel in die Nase zu ziehen und zu schnupffen, welche den zähen Rotz zertheilen, als ☿ ⊖ ♐ci, der ausgepreßte Saft von rothen Rüben, jeglich Sal volatile und oleosum, in ♈ Majoran. Lilior. convall. und Nymphææ solvirt, Salpeter

oder

oder Decoct. Herbæ Abrotan. mit Sem. Nigellæ, Niese-Pulver aus Majoran. Florib. Lilior. convall. Fol. Tabaci, Caryophyll. aromat. Euphorb. mit Zucker ꝛc. item destillirte Oele, als Anisi, Succini, Salv. Rorismarin. Majoran. Nicotian. &c. oder man kan auch Schlag-Balsame in die Nase streichen, zum Exempel:

Rec. Pulv. Tabac. Ind. ʒß.
Majoran.
Flor. Lilior. convall. ana ʒii.
Ol. dest. Majoran.
Rorismarin. ana gtt. vi.
f. Pulv. S. eröffnender Schnupff-Taback.

Zu diesem Pulver können noch vor Reiche gethan werden:

Ambræ gr. iii. bis v.
Moschi gr. vi.

Das p. 310. beschriebene Pulv. Errhinus ist auch gar dienlich
oder Rec. Flor. Lilior. convall.
Herb. Majoran. ana Mii.
Nicotian. Mß.
Coq. in ▽ & Vini q. s.
Coletur.
D. S.

Wasser in die Nase zu ziehen.
Ingleichen dasjenige so p. 243 zu lesen.
oder Rec. Olei Irini.
Nicotian. ana ʒi.
dest. Majoran. ʒß.
Succin. gutt. xii.
M. D. S.

Eröffnend Oel an diese Nase zu schmieren.
Oder das p. 338. beschriebene Ungv. Errhinum
oder Rec. Fol. Majoran. Mß.
Sem. Nigell. contus. ʒiii.
Ol. dest. Majoran. gutt. iv.
Anisi.
Succin. aua gutt. ii.
f. Nodulus, S.
Riech-Püschlein.

Das zweyte Capitel.

DE POLYPO NARIUM,

Vom Nasen-Gewächs.

§. 1.

Ausser einem zähen Rotz findet sich auch öffters ein *Polypus*, oder Nasen-Gewächs, welches nicht nur die Nase verstopffet, sondern auch den Geruch gewaltig lädiret. Es ist aber ein *Polypus* eine fleischichte Excrescenz, welche in denen höhlichten Processen des Ossis ethmoidei wurtzelt, zuweilen auch aus dem Septo (Scheide-Wand) der Nasen entspringet, mit Adern versehen, bald weich, bald hart, bald hängt es durch ein, bald durch beyde Nasen-Löcher und auch Gaumen herab, wird gegen das volle Licht grösser, verhindert die Rede und Athemholen, auch nach seiner Beschaffenheit den Geruch.

§. 2. Es findet sich bey denen Practicis ein Unterscheid derer Polyporum, so, daß 1) in Ansehung der Farbe ein anderer weiß, roth, blau ꝛc. 2) in Betrachtung der Substantz ein anderer weich, locker uud beweglich, ein anderer fest, hart und anhängend und unbeweglich ist.

§. 3. Die näheste Ursache ist mit andern Auswachsungen gemein, nehmlich ein gar zu zäher und grober Nahrungs-Saft, welcher denen weichen und schwammichten

michten Theilen der Nasen, nehmlich der Tunicæ pituitariæ eine widernatürliche Nahrung giebt; die vorhergehende Ursache rühret zum öftern von einem übel curirten Nasen-Geschwür her, als dessen wild Fleisch nach und nach in solch ein Stücke wächset; ingleichen Fälle, Contusiones, öffteres Prickeln und Reiben der Nase, Misbrauch des Schnupff-Tabacks ꝛc.

§. 4. Solch ein Polypus fällt ieglichem ins Gesicht, dahero bedarff man keines Zeichens, solchen zu erkennen; was das Prognosticon betrifft, ist zu wissen, daß, ie weicher, weiß, roth, beweglich, unschmertzend er ist, er leichter zu curiren sey: welcher aber dunckel oder blau, unbeweglich, sehr schmertzend und schwürig ist, auch viel Wurtzeln hat, der wird nicht nur sehr selten, oder gar nicht curiret, weil er eine Krebs-artige Natur hat, sondern soll nicht einmahl angerühret werden, indem man nichts ausrichtet, sondern vielmehr das Uebel ärger machet.

§. 5. Diese Excrescenz ist durch äusserliche pharmaceutische und chirurgische Mittel wegzubringen und auszuwurtzeln. Bevor man aber die äusserlichen Mittel braucht, muß man zuvor innerliche Universalia gebrauchen, welche die ersten Wege reinigen, und die Cacochymie des Bluts verbessern, solche sind Wasser abführende Purgantia, als Pulpa Tamarindor. Pulv. Radic. Jalappæ, Resina Jalapp. Aurum fulminans, Gumm. Gutt. Mercur. dulc. &c.

§. 6. Hernach werden trocknende Mittel appliciret, Radix Gentian. und Bistort. Pulvis Cupress. Radix Hermodactyl. alb. mit Melle rosato, oder ▽ Sabin. item Aqua Calcis vivæ, Decoctum Bistortæ, Plantaginis und Cortic. Granator. in rothen Wein gekochet, mit etwas Allaun und Honig vermischet, und mit Wicken appliciret, item Pulv. Cortic. Granator. Flor. Sumach. Balaustior. Rosar. Sabin. Gallæ, Bolus Armen. Lithargyr. Tutia, Cerussa, Myrrha, Mastich. Succus Nasturtii aquatici, Radix Ari, Unguent. Ægyptiac. aus diesen und dergleichen mehr können nach iedes Absicht mancherley Formeln gemachet werden, z. E.

Rec. Succi Granator. ʒiii.
♃ ♁ dulcis ʒi.
M. S.

Verzehrende Mixtur den Polypum mit zu bestreichen.

Rec. ♃ ♁ dulc. ℈i.
Alum. ust. ʒi.
▽ Plantag. ʒi.
M. S. wie zuvor.

Rec. Cerat. Myrtin. ʒi.
Unguent. Ægyptiac. ʒii.
f. Liniment.

Rec. Olei Myrtin. ʒi.
Pulv. Myrtill. ʒi.
Ceræ rubr. q. s.
f. Cerat.

Rec. Unguent. Ægyptiac. ʒß.
Cortic. Granator.
Gallar. aa ʒß.
♃ ♁ dulc. ℈i.
misce.

DOLÆVS ziehet allen andern Mitteln sein Wasser ad Polypum vor, welches dieses ist:

Rec. ▽ calc. viv. ʒi.
Elixir. vitæ ʒvi.
Olei Sabinæ ʒiii.
♃ ♁ ☿ci ʒiß.
Mercur. dulc. gr. v. misce.

§. 7. Es ist zu mercken, daß, wenn man scharffe Corrosiva unvorsichtig gebrauchet, offters Carciomata geworden sind, dahero iederzeit die Cur mit gantz gelinden, so viel nur möglich anzufangen ist;

ist; unter allen ist das gelindeste das Heliotropium, dessen Pulver des Tages zweymahl mit Baum-Wolle aufzulegen. Findet man aber vor nöthig, schärffere Corrosiva, unter welchen der Lapis infernalis das sicherste ist, zu gebrauchen, so hat man alle Behutsamkeit anzuwenden, und sich wohl in Acht zu nehmen, daß man damit nur allein den Polypum, nicht aber die gesunden Theile der Nase berühre, welches am besten verhütet wird, wenn man eine silberne Cannulam oder Röhrgen in die Nase bis an das Gewächse stecket, und die Corrosive durch das Röhrgen demselben appliciret. Sind alle bisher angeführte Hülffs-Mittel nicht zureichend, so schreitet man zur Chirurgischen Operation von welchen an ihrem Orte gehandelt werden soll.

Das Dritte Capitel.

DE OZÆNA,

Vom Nasen-Geschwür.

§. 1.

Ozæna ist ein altes stinckendes Geschwür der Nasen, dessen heßlicher Geruch sowol den Patienten selbst, als auch andern Leuten unerträglich fällt.

§. 2. Man mercket bey dergleichen Geschwüren mancherley Unterscheid an: Denn obgleich dieselben mehrentheils bösartig sind, so ist doch eines mehr oder weniger eingewurtzelt, naß, schmutzigt oder trocken, mit oder ohne Carie ossium, hat mehr oder weniger um sich gegriffen, einen ausfliessenden dünnen, scharffen, schwartzen Ichorem oder dicken, zähen und blutigen Eyter, und so fort.

§. 3. Die näheste Ursache ist eine Zernagung derer schwammigten Theile in der Nase, welche entweder von innerlichen im Schnupffen und andern Flüssen dahin gezogenen, und daselbst stockenden scharffen Säfften, wie gar oftermahls bey Scharbockischen und unreinen Leuten zu geschehen pfleget, oder auch von äusserlichen durch Einschnupffen dahin gebrachten ätzenden Dingen verursachet wird, wodurch sodann eine Faulniß und durch Länge der Zeit, auch wegen beständiger Feuchtigkeit des Orts endlich ein so garstiges und stinckendes Geschwüre entstehet. Bisweilen folgt auch dergleichen auf einen bösartigen oder übel tractirten Polypum.

§. 4. Das allergewisseste Zeichen dieses Affects ist der heßliche und unerträgliche Gestanck: über das so schmertzt es auch sehr, der Eyter stinckt und wird schwartz, die Nase ist äusserlich roth, oder blau und geschwollen. Ubrigens ist die Cur sehr zweifelhafft und gefährlich.

§. 5. Was man aber hierbey in der Cur thun kan, bestehet darinne: Innerlich muß man Sorge tragen, daß man die scharffen Säffte theils durch gute Purgantia, zu welchen allemal der ℞ dulcis mit gutem Nutzen zu setzen ist, wegleite und fortschaffe, theils auch durch Temperantia, Decocta lignorum, und bey Lue venerea infectis durch Salivationem ℞ialem verbessere. Aeusserlich aber hat man sich zu bemühen, das Geschwüre anfangs durch Einspritzen balsamischer

und reinigender Liquorum wohl zu säubern, auch wo eine Caries dabey, die davon verdorbenen Beingen zur Separation zu bringen, und endlich die Heilung mit austrocknenden und gelind-zusammenziehenden Topicis zu befördern.

§. 6. Das Ulcus wird mit Ausspühlen gereiniget, worzu weisser Wein, in welchem Mel simpl. oder Rosaceum mit Verbena, Agrimonia, Lapatho, Nicotiana, Calamintha, Hormin. gekochet, oder mit Kalck-Wasser, worzu ein wenig vom Oxymelite gethan, oder

Rec. ▽ Majoran.
Plantag. aa Ziß.
Spirit. vini rectif. ʒiii.
Mell. rosar. ʒvi.
M. D. S.
Reinigende Mixtur.

item Decoct. Ligni Sancti mit herben Wein oder Lauge, Succ. Hederæ, Unguent. Ægyptiac. Apostolor. de Nicotian. mit Unguent. alb. camphorat. und Balsam. ♃is, entweder allein, oder mit Pulver. Sabinæ, ♃to rubro vermischt, ingleichen, die oben p. 244. beschriebene ▽ Errhina, item eine Mixtur aus Aqua Plantagin. Majoran. Solani, Spermat. Ranar. Melle rosat. ▽ rectific. und Mercur. dulc. mit ▽ Rosar. pallidar. aufgelöst. Ist das Uebel von der Venus-Seuche, ist nöthig, durch eine vorsichtig anzustellende Salivation die Grundursache der Fäulniß zu heben.

§. 7. Wenn der Schade zur Gnüge gereiniget, ergreiffet man die trocknende gelinde anhaltende und heilende: solche sind Plumbum ustum, Tutia, Lapis Calaminaris, Crocus Martis, ▽ ☉li dulc. C. C. ust. Bol. Armen. Gallæ, Cortices, Granator. Mercurius dulcis, Camphora, Myrrha, Aloë, Thus, Balsam. Peruvian. entweder in Form eines Pulvers, oder mit ▽ Solani, Calcis vivæ, Plantagin. Succo Semperviv. Geranii, Nasturtii mit Allaun, Oleo rosaceo, Omphacino &c. oder Unguent. Alb. camphorat. de Nicotian. Basilic. zum Unguent gemachet und appliciret.

Zweyter Satz.
DE VITIIS GVSTVM LÆDENTIBVS,
Vom verletzten Schmecken.

Das erste Capitel.
DE APHTHIS,
Von Schwämmgen.

§. 1.

Aphthæ sind gantz kleine Geschwürgen des innerlichen Mundes, zuweilen auch des Schlunds, im Deutschen die Schwämmgen genannt; im Anfange, ehe sie ausbrechen, sind sie nur als Hirse, nehmen aber in kurtzem mit grossem Schmertz und Entzündung der Haut des innerlichen Mundes zu, und breiten sich im gantzen Munde und Gaumen aus, schelen sich nachgehends als kleine weisse Schüpgen ab.

§. 2. Die Schwämmgen ereignen sich am öfterstten bey säugenden Kindern, doch sind auch erwachsene Personen nicht gäntzlich

gäntzlich davon befreyet, bey welchen sie bisweilen als ein Zufall in hitzigen Fiebern verspührt werden. Gemeiniglich zeigen sie sich auf den Lippen, Zahnfleisch, Zunge, Gaumen und Schlund, doch erstrecket sie sich auch manchmahl bis in den Oesophagum und Magen. Sie sehen insgemein weiß, locker und schwammigt, davon sie ihren Nahmen haben, unterweilen werden sie auch gelb, braun und schwartz, kriegen garstige Grinder und Rinden, schwären unter sich, und fressen weit um sich herum. Daher nach diesem Unterscheid auch das Prognosticon einzurichten. Diejenigen Aphthæ, welche bey säugenden Kindern weiß und locker sehen, nicht unter sich schwären, und keine Rinde haben, auch ohne Fieber und andere sonderliche Zufälle entstehen, werden gar leicht curiret, wenn aber dieselben um sich greiffen, unreine Geschwüre werden, braune oder schwartze Rinden bekommen, und mit Hitze, Entzündung, Schmertz und andern üblen Zufällen vergesellschafftet seyn, so ist der Zustand gefährlich, und die Cur mißlich. Am schlimmsten sind diejenigen, welche schwartz aussehen, und sich bey Friesel, hitzigen und Fleck-Fiebern im Halse zeigen, indem man aus der Erfahrung erlernet, daß solche gemeiniglich Vorboten des Todes abgeben.

§. 3. Die näheste Ursache ist ohne Zweifel eine Schärffe, wodurch die zarte Substantz derer innerlichen Theile des Mundes angegriffen und zernaget wird. Diese entstehet entweder von den hitzigen und scharffen Säfften des Leibes selbst, oder wird von aussen durch Essen und Trincken, oder zuweilen auch durch den Gebrauch hitziger und schädlicher Artzney verursachet. Bey säugenden Kindern ist die meiste Schuld der Mutter-Milch beyzulegen, wenn die Ammen oder stillende Weiber hitziges und scorbutisches Geblüte haben, und daher ihre Milch von eben dergleichen Beschaffenheit zu vermuthen stehet. Es giebt auch Schwämmgen von venerischen Ursachen.

§. 4. Auf diesen Unterscheid der Ursachen gründet sich auch die Cur selbst. Wenn bey stillenden Weibern eine übelbeschaffene Milch, zu besorgen, so ist das sicherste Mittel eine andere Amme zu nehmen. Weil aber sich dieses nicht allezeit will thun lassen, so muß man theils durch Diluentia, theils durch Alcalica, als ☥ C. C. Sangu. human. und Absorbentia, als Crystall. montan. Ebor. ℔ Δe, Lap. ♋, Matr. Perlar. C. C. ust. Oss. Sepiæ, ▽ sigill. &c. die scharffen Säffte, und mithin die Milch selbst zu verbessern suchen. Die Aphthæ oder Schwämmgen selber werden mit reinigenden und heilenden Decoctis aus Salvia, Satureja, Veronica, Floribus Liguſtr. Spongia Sambuci, in Schmiede-Wasser oder ▽ fontan. gekocht, abgewaschen; item Fol. Portulac. oder Mucilag. Semin. Cydonior. mit ▽ Portulacæ ausgezogen; oder Rüben Oel mit Zucker: Decoct. Rapar. davon der ausgedruckte Saft aufgeleget, sonderlich so ein wenig Salis Nitri oder Prunellæ dazu gethan, welches zugleich kühlet, oder

Rec. Vitell. Ovor. Num. i.
Mell. despumat. ℥ii.
Succi Rapar.
Veronic. aa ℥ß.
Croci gr. vi.
Macer. ℈ß. cum
▽ Rosar. und
Veronic. aa q. s.
f. Liniment.

Purgantia denen hier gar nicht, es wäre denn ein Suppositorium, nach diesem kan ein gelinde Sudoriferum nach Beschaffenheit derer zarten Jahre seyn, z. E.

Rec. Pulv. Marchion. ℈i.
Lap. Bezoar. Orient. gr. viii.
Extr Croci gr. i.
M. S.

den sechsten Theil auf einmahl zu geben.

§. 5. Sind schon Ulcera davon worden, so brauchet man Detergentia, saubernde, z. E. Decoct. Ficuum, Roob Diamoron oder Dianucum, Mell. rosat. mit Nuc. Mosch. oder mit Aschen von der Fenchel-Wurtzel vermischet. Decoct. Salviæ, Saturej. Pentaphyll. Mell. rosat. mit ♑ ⊖is, ▽ sperm. Ranar. Prunell. mit ♑ ⊖ dulc. und Oxymelle vermischet, Lapis medicamentos. Crollii, in ▽ Plantaginis aufgelöset. Das sicherste Mittel ist klar geriebener Zucker mit ▽ Plantag. oder Salviæ, womit der Mund wohl gerieben und ausgewaschen wird.

§. 6. Finden sie sich bey Erwachsenen, so können sie mit schärffern gereiniget werden, die aber bey den zarten Kindern durchaus nicht statt finden, als:

Rec. Mell. despumat. ℥ß.
♑ Salis,
Vitrioli aa gutt. x.
misce.

vornehmlich, wenn die Ulcera böser Art sind, und weiter fressen, so kan eingestreuet werden Pulv. aus Lapid. ♋ und Magister. Perl. item man kan auch Suffitus oder Räucherey aus Myrrh. rubr. Cinnabar. ♃ ii ana q. v. durch einen Trichter in den Mund zu lassen, dabey die Evacuantia universalia, hernach die Decocta Lignorum nebst einer guten Diät nicht zu verabsäumen. Aphthæ venereæ erfordern Remedia Anti-Venerea, davon gehörigen Orts wird gehandelt werden.

Das Zweyte Capitel.

DE PUSTULIS ORIS,

Von Blattern des Mundes, LINGUÆ FISSURIS, Ritzen der Zungen, und EXCORIATIONE, Abschelberung der Haut.

§. 1.

WEil alle diese Zufälle vor sich bekannt sind, so ist nicht nöthig, selbe weitläuftig abzuhandeln, sondern man wird vielmehr darauf zu sehen haben, wie man ihnen gebührend zu Hülffe komme.

§. 2. Wider die Blattern des Mundes dienen alle Mittel, welche im vorhergehenden Capitel angeführet worden: hat aber die Zunge Spalten, Ritzen, oder eine Excoriation, so dienen balsamische mit anhaltenden Mitteln, z. E. Mell. Rosar. Plantag. Petroselin. Flor. Lilior. albor. Aquileg. Hypericon. Radic. Symphyt. Major. und Tormentill in Wein gekochet, Albumen ovi, Mucilag. Sem. Psyllii und Cydonior. oder Tragacanth. mit Zucker, item Milch, Borsdorffer-Aepffel-Safft ꝛc.

Rec. Mucilag. Sem. Cydonior.
Fœn. græc.
Psyllii.
cum
▽ Plantag. extract. aa ℥j.
Album. ovi num. ij.
Lactis vaccin. ℥ij.
M. S. lindernder Schleim.

Rec.

Rec. Sem. Citrull.
Papav. alb.
Portulac. aa ʒj.
Radic. Polypod.
Tragacanth. aa ʒij. cum
Mucilag. Sem. Cydonior.
in ▽ Rosar. extract. q. s.
f. Globuli. S.

Küglein in dem Munde zu halten, und darinnen zergehen zu lassen.

§. 3. Die innerlichen Medicamenta sind nach Unterscheid des hitzigen, scharffen und saltzigten Geblüts, wovon dergleichen Excoriationes entstehen, Temperantia, Nitrosa, Absorbentia, ▽rea und Diluentia, wobey man die Primas vias mit balsamischen Laxir-Mitteln zu reinigen, und dabey eine gehörige gute Diät zu observiren hat, wie bey den Fehlern des Geblüts mit mehrerm und ausführlich soll gezeiget werden.

Dritter Satz.

DE MORBIS AUDITUM IMPEDIENTIBUS,

Vom verletzten Gehör.

Das erste Capitel.

DE OTALGIA,

Vom Ohrzwang.

§. 1.

Otalgia oder *Aurium dolor*, der Ohrzwang, ist ein Schmertz, welcher in den innerlichen und sehr empfindlichen Theilen des Ohrs durch vielerley innerliche und äusserliche Verletzungen entstehet, nach Unterscheid und Grösse derselben drückend, dehnend, reissend, stechend, klopffend, wütend, und zuweilen unerträglich wird, und entweder ohne oder mit Entzündung und Fieber vergesellschafftet ist.

§. 2. Die näheste Ursache ist eine krampffichte Zusammenziehung der in den Ohren befindlichen tendinösen, membranösen und nervösen Theile, dahero ist der unleidliche Schmertz; die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen sind entweder innerliche oder äusserliche; innerliche sind Entzündung von Stockung derer Säffte, Schwachheit derer Theile, Geschwür, Drüsen, Geschwulsten an Ohre oder Parotidos. Aeusserliche sind kalte Luft, Entblössung des Haupts, in die Ohren gekrochene Würmer, hineingefallene Erbsen, Kugeln.

§. 3. Die Kennzeichen dieser Maladie sind aus der Erzehlung des Patientens herzunehmen. Wenn der Schmertz nur spannend, stechend oder reissend ist, nicht beständig fortdauret, sondern bisweilen nachläßt, keine sonderliche Hitze oder Motus febrilis zu bemercken, und auch äusserlich weder Geschwulst noch Röthe am Ohre sich zeiget, so ist zu schlüssen, daß solcher Schmertz von so genannten Flüssen und stockenden Humoribus herkomme; Wenn aber derselbe mehr wütend, pochend und brennend, und mit Febri symptomatica verbunden ist, beständig fortdauret, auch wohl Deliria und Convulsiones dazukommen, so hat man eine Entzün-

dung zu besorgen; läßt derselbe etwas nach, und folgt Fliessen der Ohren, so ist ein Geschwüre daraus entstanden. Verliehret der Patient zum Theil oder gäntzlich das Gehör, so stehet eine Verletzung des Nervi auditorii zu besorgen. Entstehet der Schmertz von Schlagen, Fallen, Verwundung und andern gewaltsamen Verletzungen, oder sind zufälliger Weise Würmer, Erbsen, Kugeln und dergleichen schädliche Dinge in die Ohren gebracht worden, so kan man solches zum Theil aus der Erzehlung des Patientens, zum Theil auch durch das äusserliche Anschauen erkennen. Nach solchen und dergleichen Merckmahlen ist der Ausgang dieser Maladie zu beurtheilen. Ueberhaupt hat man den Ohrzwang wegen der genauen Connexion mit dem Gehirn vor einen gefährlichen Affect zu halten. Derjenige, welcher von Flüssen entstanden, und ohne Fieber ist, wird bisweilen im Anfange durch resolvirende Remedia glücklich gehoben. Wo aber eine Inflammatio cum Febre vorhanden, und dieselbe weder zertheilet, noch zur Suppuration kan gebracht werden, folgen Deliria, Convulsiones, und zuletzt der Tod. Die Suppuration läßt gerne ein fliessendes Geschwür und Verletzung des Gehörs nach sich. Vor junge Leute ist die Maladie noch gefährlicher, als vor alte, welche erstere öfters innerhalb sieben Tagen drauf gehen. Der von äusserlichen Beschädigungen entstehende Ohrzwang ist nach seinen mancherley Umständen und Zufällen zu beurtheilen.

§. 4. Die Cur ist nach dem Unterscheid derer Ursachen mancherley: dahero giebet man wider die Entzündung Discutientia mit Anodynis und Antispasmodicis, ingleichen Schweiß-treibende, welche doch geschwinder würcken, als Liq. C. C. succinat. ⊖ Succini, Dens Hippopotami, Unicornu marin. Cornu Rhinocerotis, C. C. s. △ Lap. ♋, Ungul. Alcis, Succin. præparat. &c. und dieser ihre Salia volatilia und ☌, item ℞ Succini, Essentia viperina oder Balsamus nervinus, oder dieses Pulver:

Rec. Specific. cephalic. Mich. ℈j.
Pulv. anodyn. gr. jv.
f. Pulv. S.

Lindernd Stärck-Pulver auf einmahl. oder Rec. Magister. cordial. ʒß.
Laudan. opiat. ℈j.
f. Pulvis.

Die Dosis davon ist ℈j.

§. 5. Aeusserlich sind auch die Antispasmodica mit zertheilenden zuträglich, z. E. Spir. Vin. Camphor. ☌ Theriacalis, ▽ Regin. Hungar. Weiber-Milch, ungesaltzene Butter, Oleum Amygdalar. dulc. Ol. Ovorum, Scorpionum, Asellor. Decoct. Chamomill. Betonic. und frische Tabacks-Blätter, oder Fol. Hyoscyami in Milch gekochet, oder ein Cataplasma aus Zwiebeln, z. E.

Rec. Cept. assat. Num. ij.
Olei Chamom. ʒiß.
Aneth.
Butyr. rec. aa ʒß.
Croci ℈j.
M. f. Cataplasm.

Rec. Olei Scorpion. ʒj.
Amygdal. dulc. ʒß.
Dest. Anisi.
Carvi aa ℈ß.
M. S.

Lindernd Oel zum Ohr.

Rec. Succi Semperviv. maj. ʒij.
Olei Scorpion.
Lumbric. ▽str.
Chamomill. aa ʒj.
misce.

Das

Das Oleum Scorpionum und Asellorum kan an statt aller anderer dienen: Es ist auch sehr nützlich, wenn man Species in ein Säcklein thut, in Milch kochet, und vor das Ohr leget, z. E.

Rec. Herb. Calaminth.
Hyssopi.
Melissæ.
Rorismarin.
Salv. –
Flor. Chamom. aa Mj.
Sem. Fœnicul. Zj.
Baccar. Laur. Zij.
ex incis. f. Species.

Davon der Brodem in das Ohr zu lassen, oder ein warm Brod mit Dill und Kümmel gebacken, von einander geschnitten, und vor das Ohr gehalten. Sind diese nicht zulänglich, so kan man noch stärckere nehmen; unter solchen sind die Crocata und Opiata mit Specificis versetzet, die besten, als Essentia Opii mit ℥, Essentia Castorei, Spiritus Otalgicus, oder auch die Essentia ad auditum Doct. Michaelis, von dieser Beschreibung:

Rec. Fol. Asari Miij.
Lauri.
Herb. Carduibened. aa Mi.
Flor. Stœchad. Arab. P. iij.
Chamomill. Rom. Mj.
Sem. Raphan. Zij.
Cepar.
Porri aa Ziß.
Aneth.
Carvi.
Cumin. aa Zj.
Radic. Asari.
Cyclam. aa Ziß.
Hellebor. alb. Zj.

Alles gröblich zerstossen und zerschnitten, infundir in ℔ Formicar. laß es in der Digestion stehen, dann können etliche Tropffen davon eingetröpffelt werden. Einige nehmen auch Sal volatil. oleos. Sylvii auf Baum-Wolle, und steckens ins Ohr, ꝛc.

§. 6. Mercket man aus denen Umständen, daß es zur Suppuration kommen wolle, so hat man dieselbe durch zeitigende Remedia, zu befördern, das daher entstandene Geschwür aber zu reinigen, und mit Vulnerariis und Balsamicis zu heilen. Innerlich kan man ein dienliches Decoctum verordnen, z. E.

Rec. Radic. Chin.
Rub. tinct. aa Ziß.
Helenii Zii.
Bacc. Juniper.
Lauri aa Ziß.
Betonic.
Rorismarin.
Salviæ aa Mi.
Sal. Tartar. Zi.

koche es in Wein,

Rec. Colatur. Zxl. adde
Oxymell. scyllitic. Zi.

Aeusserlich wird die Maturation befördert durch erweichende Mittel, als Hb. Malvæ, Mercurial. Branc. Ursin. Melilot. Flor. Chamomill. Sambuci, Papav. err. Rad. Altheæ, Sem. Fœn. græc. Psyllii, Lini, Feigen, Saffran, Zwiebeln, woraus mit Wasser, Milch, oder erweichenden Oelen, als Ol. Hyper. Momord. Lilior. alb. &c. Bähungen, Umschläge und Pflaster können verfertiget werden. Das vorher beschriebene Cataplasma von Zwiebeln thut hier gute Dienste, ingleichen das Emplastr. de Melilot. camphorat. de Spermat. Ceti, de Cicut. Diachyl. s. &c. Bisweilen muß man auch das Geschwür mit einer Lancette öffnen. Wenn nun dasselbe offen, so muß man dessen Reinigung durch Einspritzen dienlicher Liquorum besorgen, dergleis

dergleichen die Mundificantia und Balsamica, als Succus Cyclam. Absinth. Marrub. alb. mit Melle rosar. Essent. Myrrh. Aloes, Succin. ☋ Terrebinth. Balsam. ♃ris Peruv. Schaueri, ▽ Sclopetar. ☋. Camphor. ⊖Xci &c. vermischt. Z. E.

Rec. Elixir vitæ ʒi.
Tinct. Myrrh. ʒß.
☋ sal. ammoniac. ʒii.
Extract. Centaur. min.
Gentian. aa ʒß.
Camphor. ʒii.
Ol. Lign. Sanct. ʒii.
M. S.

Tropffen ins Ohr zu thun.

oder Rec. Elix Vitæ ʒß.
Tinct. Asæ fœtid.
Castor. aa ʒiß.
Camphor. ʒii.
☋⊖Xci ʒß.
misce.

Es ist zu mercken, daß alle diese Remedia wärmlich in das Ohr zu thun sind.

§. 7. Die Würmer aber, sonderlich wenn sie groß sind, und nicht gar zu tieff im Ohr stecken, werden am besten mit einer Zange heraus genommen, die kleinen aber, als Flöhe, Läuse, Fliegen, ꝛc. werden am sichersten durch Milch heraus gelocket, oder durch Oleum Olivar. Scorpion. oder mit einem frischen von einander geschnittenen und vor das Ohr gehaltenen Apffel, item zusammen gewickelte Haare, oder mit Baumwolle, worauf Honig oder Terpenthin geschmieret, und in das Ohr gestecket, oder auch Spir. Vin. welchen die Frantzosen als ein unbetrüglich Mittel recommandiren: stecken sie etwas tieff darinn, so sucht man sie auf mancherley Art heraus zu bringen, nehmlich mit Milch und Zucker ins Ohr gethan, oder ♌ Scorpion. Succ. und Decoct. Absinthii, Rutæ, Centaurii minor. Tinct. Aloes, Elixir Proprietat. Paracels. ♌ Ligni Corylini, Zwiebel-Saft, Galle von mancherley Vieh, Ol. Nucleor. Persicor. Amygdalar. amarar. &c mit diesen werden auch die Würmer im Ohr getödtet, worauf sie sodann mit einem Ohr-Löffel oder andern Instrument heraus genommen werden können. Zum Exempel:

Rec. Olei Nucl. Persic. rec. ʒi.
Diacolocynth. Quercet. ʒß.
Mercur. dulc. gr. ix.
M. S.

Oel wider die Würmer ins Ohr zu thun.

Rec. Aloes ʒii.
Myrrh. ʒiß.
Colocynth. ʒß.
Summitat. Absinth. Mß.
Coq. in vin. q. f.
Rec. Colatur. q. v.
D. S.

Einspritzung ins Ohr wider die Würmer.

§. 8. Die ins Ohr gefallenen Dinge, als Erbsen, Körner ꝛc. müssen erst mit Oleo Amygdalar. dulc. erweichet, und dann mit einer feinen Zange herausgezogen werden: die Carunculæ oder Drüßgen im Ohr werden weggebracht mit C. C. ust. Myrrh. Pomphol. Sacchar. Lapid. ♋, etliche gran. ⊕li im Wund-Tranck aufgelöset, oder es werden mancherley Einspritzungen ins Ohr aus Vulnerariis gemachet, und dabey innerlich Schweiß-treibende Mittel gebrauchet.

Das

Das zweyte Capitel.

DE TINNITU ET SONITU AURIUM,

Vom Sausen und Klingen derer Ohren.

§. 1.

Sonitus Aurium, insgemein das Schallen derer Ohren, *Tinnitus*, das Klingen, *Sibilus*, das Pfeiffen, *Pulsus*, das Klopffen, *Fluctuatio*, das Rauschen oder Brausen vor denen Ohren, ist ein auch nur vom Hören allen bekannter Zufall.

§. 2. Die Ursach ist ein zu dem Werckzeug des Gehörs gebrachter zäher und stockender Humor; hierzu geben Gelegenheit kalte neblichte Lufft, kalt Wasser auf das Haupt und Ohren gegossen, Contusiones des Haupts, grausames Schwelgen in Wein und Brandtewein, zuweilen geschiehet es auch wohl aus übeler Beschaffenheit des Magens und der Dauung, vom Seiten-Stechen, von bösen Fiebern ꝛc.

§. 3. Die Cur wird mit purgirenden Mitteln angefangen, z. E.

Rec. Essent. Cathol. purg. Mich. ʒiß.
Elixir Citri ʒi.
M. D. S.
Abführende Mixtur auf einmahl.

Rec. MP. Cochiar. ʒi.
Resin. Jalap.
Scammon. aa gr. v.
cum
Elixir. Propr. q. s. f. Pilul. Num. ix.
D. S.
Fluß-Pillen auf einmahl.

Rec. Pulv. Rad. Jalap.
Diagryd. ♃rat. aa ʒß.
♆ ☉lat. gr. xv.
Ol. dest. Fœnicul. gutt. i.
D. S.
Purgier-Pulver auf einmahl.

Nach diesem sind die Masticatoria oder Käu-Mittel allhier sehr zuträglich, als Radix Pyrethri, Fol. Lauri, Grana Mastich. &c. gekäuet, denn diese führen das zuflüssende Serum gantz bequem ab; Von gleicher Würckung sind auch die Carminativa, oder Wind-zertheilende Mittel in allen Mängeln des Gehörs, als Semen Angelic. Apii, Fœnicul. Levistic. Bacc. Laur. Cort. ☉r. Menth. &c. Essent. Carminativ. Spirit. Carminativ. Essent. Serpilli sassafrata &c.

§. 4. Zum äusserlichen Gebrauch werden Antispasmodica und Antepileptica mit Baum-Wolle in die Ohren gestecket; solcher Art hier dienliche sind Essentia Castorei mit ☌☉☽ci bereitet, Oleum Ruthæ, Chamomill. Terebinth. Succini, Essent. Lignor. Sassafras, ▽ Carduibenedict. ℞ Carvi, Essent. fellis humani, Spirit. Cephalicus, Essent. Viperar. mit ▽ Regin. Hungar. Axung. Serpent. Castoris &c. z. E.

Rec. ▽ Anhaltin.
Picar. c. Castor. ana ʒi.
Essent. Castor.
Carduib. ana gutt. vi.
M. S.
Tropffen mit Wolle ins Ohr zu thun.

oder, Rec. ▽ Apoplectic. spirituos.
Ol. Amygdal. amar. ana ʒi.
dest. Anisi.
Carvi ana gutt. v.
Essent. Castor.
Mosch. ana gutt. viii.
misce.

Rec. ▽ Anhaltin.
Regin. Hungar. ana ʒii.

Essent. Ambræ ʒi.
Solve in his
Mosch. gr. iii.
Ambr. gr. i.
misce.

Rec. ▽ Cephalic. Carol. V. oder Apoplectic. ʒi.
Zibethi gr. ii.
misce.

Rec, Olei Amygdal. amar. ʒi.
dest. Anisi.
Fœnicul.
Succin, ana gutt. xv.
Ol. Ceræ gutt. x.
Zibeth. gr. iii.
M. S.

Oel mit etwas Baum-Wolle in die Ohren zu stecken, oder etliche Tropffen darein fallen lassen. Oder auch der p. 278. beschriebene Liquor Acovisticus und das p. 287. findliche Ol. Acovisticum. Ingleichen folgendes, welches gar selten Hülflos lassen wird.

Rec. ☍ ri sassafrat. ʒi.
Axung. Serpent. ℈ß.
misce.

Das dritte Capitel.

DE OBAUDITIONE,

Vom schweren Gehör.

§. 1.

O *Bauditio*, oder auch *gravis* und *difficilis Auditus*, ist ein solcher Affect, da der Schall gantz schwer, und gleichsam wie von weiten vernommen wird, oder da man mit lauter Stimme schreyen, und den Mund an das Ohr solcher Leute legen muß, wenn man mit ihnen redet, im Deutschen heist es, das übele, schwere oder harte Gehör, die Patienten aber werden *Surdastri*, Harthörige genannt.

§. 2. Die Ursachen sind mancherley, zähe Säffte, welche zu denen Catarrhen und Verstopffungen derer Nerven Gelegenheit geben, schwer und langwierig Haupt-Weh, Verkältung des Haupts, Fälle, Schläge, Contusiones, wovon das Tympanum schlaff wird, oder Paralysis derer Musculn, welche das Tympanum aufspannen, oder wenn es zerrissen ist, starcker Schall, Losbrennung groben Geschützes, eine schwere Kranckheit ꝛc.

§. 3. Um die Signa darff man sich nicht bekümmern, massen solche die Patienten selbst entdecken: die Cur aber wird am besten durch Antiparalytica oder Nervina, sonsten auch Anticatarrhalia genannt, verrichtet, wobey aber auch Evacuantia oder abführende gebrauchet werden müssen, den Zufluß des Seri oder Gewässers zu mindern. Doch aber sind zum innerlichen Gebrauch vor andern bewährt Rorismarin. Majoran. Radix Caryophyllat. Sarsaparil. Lign. Guajac. Sassafras. Juuiper. mit Foliis Sennæ und Rhabarb. im Decoct. oder Infuso.

§. 4. Zum äusserlichen Gebrauch sind bewährt Analeptica und Spirituosa, als ☋ Lilior. convall. Formicar. Lumbric. ▽ str. ☋ Acusticus Mynsichti, Liquor oder Oleum Acovist. so p. 278. und p. 287. zu befinden, ingleichen der p. 286. befindliche Balsam. Polychrest. ▽ Magnanimitat. ☋ Theriacalis, Ambra, Moschus, Zibeth. Oleum Rutæ, Amygdalar. amar. Succini, C. C. Castorei, Chamomill. Ligni Guajaci, &c. mit Baum-Wolle in die Ohren gestecket; ist das Ubel schon alt

und

und eingewurtzelt, oder von Geburt, so ist alle Hoffnung zur Genesung aus, ist aber ein gar zu dicker Ohren-Schmaltz die Ursache, so kan solcher mit einem Ohr-Löffel herausgenommen, oder durch Einspritzen verdünnet und ausgefeget werden.

Das vierte Capitel.

DE SURDITATE,

Von der Taubheit

§. 1.

Surditas, oder die Taubheit, wird genannt, wenn das Gehör gantz und gar verlohren ist; dieser Affect ist zu weilen so groß, daß man auch nicht das Gethön der Stücke und Canonen nahe bey hören kan.

§. 2. Die Ursachen sind mancherley, insgemein aber stecket die gantze Schuld im Nervo auditorio, wenn er von Natur gantz übel beschaffen, und an einen andern Ort als zu den innerlichen Theilen des Ohrs geführet ist; item wenn er aus mancherley innerlichen und äusserlichen Ursachen verstopffet ist: innerliche sind Catarrhen, äusserliche aber Verletzungen des Haupts ꝛc. Excrescentiæ und Schwülste, welche den Gehör-Gang einnehmen, verstopffen oder enge machen.

§. 3. Die Cur ist mancherley, nachdem die Ursachen sind, und zwar ist keine zu hoffen, allwo der Nervus auditorius (Gehörs-Nerve) unbeweglich oder gar zerrissen, abgeschnitten, zerfressen, oder von der Geburt an übel gebildet ist. Wider die Taubheit von Catarrhen und andern Ursachen mehr sind die im vorhergehenden Capitel angeführten Nervina und Antiparalytica zuträglich. Ueber diese dienen auch noch Succus Abfinth. Rutæ mit ☌ ☐. Es werden auch Räuchereyen aus Toback oder Schwefel in die Ohren zu lassen in denen Act. Lipsiens. 1691. pag. 59. recommandiret.

Vierter Satz.

DE MORBIS OCULORUM,

Von Verletzung des Sehens, oder von Augen-Kranckheiten.

Das erste Capitel.

DE COALITU ET PARALYSI PALPEBRARUM,

Von Zusammenwachsung und Lähmung derer Augenlieder.

§. 1.

Coalitus Palpebrarum, das Zusammenbacken derer Augenlieder, wird auch *Connexio* genannt, nach dem Griechischen *Ancyloblepharon* ist ein bekannter Zufall.

§. 2. Die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen sind Entzündung und Exulce-

ulceration derer Augenlieder auch Blattern, Verbrennung derer Augen durch Schieß-Pulver oder anderes Feuer, corrosivische Medicamenta, oder andere scharffe Dinge, welche in die Augen gebracht worden; it. Excrescentiæ in denen Augen-Winckeln, bisweilen werden auch die Kinder so gebohren. Die Cur ist überhaupt mißlich, zumahl wenn die Augenlieder nach vorhergegangener Exulceration an den Augapffel angewachsen sind, weil sodann in denselben nach der Separation eine Narbe zurücke bleibet, wodurch das Sehen verletzet wird. Hiervon siehe die Chirurgischen Operationes.

§. 3. Die Cur wird am allerbesten mit purgirenden und diluirenden oder verdünnenden Mitteln verrichtet; solcher Art sind die Decocta Lignorum und Purgantia. Unter denen äusserlichen Mitteln ist gantz gut mit Muttermilch die Augen zu reinigen, oder statt dieser sind sehr zuträglich Aqua Euphras. Fœnicul. Rosar. Chærefol. oder Succ. Semperviv. maj. mit ein wenig Oli, oder

Rec. ▽ Chærefol.
Euphras.
Fœnicul.
Rosar. ana ℥ß.
Regin. Hung. ʒiii.
Sal. vol. C. C. gr. iii.
Tinct. Croci ʒß.
misc.

In diese Mixtur ein Tüchlein getunckt, und auf die verkleisterten Augen geleget. Ist dieser Zufall etwa von einem Geschwür, so dienet Balsam. ♃is anis. und das Emplastrum de Gratia Dei. Wie die Augenlieder, wenn sie an einander gewachsen, oder auch an den Aug-Apffel anhängen, durch eine geschickte Operation zu separiren seyn, muß in denen Chirurgischen Schrifften nachgesehen werden.

§. 4. Ferner wird das oberste Augenlied von der Lähmung betroffen, daß man es nicht aufheben und das Auge schliessen kan. Wider solchen Fall dienet ein Emplastrum aus Caranna und Tacamahaca, unten auf die Stirn appliciret, oder Oleum dest. ♃ri nigrum, mit ein wenig Wachs zum Pflaster gemachet, oder ein Unguentum aus Balsamo Peruviano, mit ▽ vitæ, vermischet. Man sehe die chirurgischen Operationes.

Das zweyte Capitel.

DE ILLACHRYMATIONE,

Von Tröpff-Augen.

§. 1.

Dieser Zufall, *Illachrymatio, Lacrymarum effluxus, Oculus lacrymans* oder *Epiphora*, Thränen- oder Tröpf-Augen, wird an und vor sich ohne weitläufftige Beschreibung erkannt, wenn man nur das Thränen oder Weinen, welches von Gemüths-Bewegungen herrühret, hiervon unterscheidet, und hier nur solches verstehet, welches ohne vorhergehende Gemüths-Bewegung, oder anderer äusserlichen Ursache stets die Wangen netzet.

§. 2. Die Ursachen sind gar zu sehr geöffnete Thränen-Röhrgen vom steten Weinen, oder auch eine gar zu grosse Menge oder Ueberfluß des Seri, oder auch desselben Schärffe; meistentheils aber findet man, daß die Puncta lacrymalia und übrigen Thränen-Gänge nicht wohl beschaffen sind, und mithin den Abfluß derjenigen

gen Feuchtigkeit, welche im natürlichen Zustande die Augen beständig feucht, klar und beweglich zu erhalten, in der Thränen-Drüse abgesondert wird, durch die gewöhnlichen Wege nicht verstatten. Es können aber diese Ductus Schaden leiden, wenn die Puncta lacrymalia durch ein Gewächs des innern grossen Augen-Winckels, Encanthis genannt, zugedrückt werden, oder nach vorhergegangener Exulceration gar zuwachsen, wenn durch Verwendung derer Augenlieder, dergleichen bey der obern Palpebra Lagopthalmos, bey der untern Ectropium heisset, ingleichen wegen Geschwulst, Exulceration oder Mangel, der Caruncula lacrymalis der Abfluß durch die ordentlichen Wege verhindert wird: Wenn sich der Nasen-Canal durch einen Polypum oder andere zähe Materie verstopft, oder gar zuwächst; wenn sich Geschwulst, Wunden, Exulcerationes, Augen-Fisteln und andere Verletzungen derer natürlichen Thränen-Gänge ereignen, welchen Unterscheid derer Ursachen man gar leicht bey genauer Untersuchung erkennen kan.

§. 3. Nach solchen verschiedenen Ursachen ist auch die Prognosis und Cur einzurichten. Wenn das Serum allzuhäuffig, und dessen Zufluß durch vieles Weinen vermehrt, mithin die Thränen-Drüsen zu sehr relaxirt worden, so können äusserlich mit gutem Nutzen trocknende und gelind-anhaltende Remedia angeordnet werden, als Corall. alb. ust. Flores Zinci, Tutia, Nihil. Lap. Calamin. Cerussa, Sacchar. ℏ ni, ☉l. alb. ▽ Euphras. Flor. Cyani Rosar. ʒ. E.

Rec. Radic. Torment. grosf. pulv. ʒi.
Tutiæ alb. ppt. gr. v.
▽ Plantag.
Flor. Cyani ana ʒii.

laß es 24 Stunden am warmen Ort ste-hen, dann filtrir es D. S. Augen-Wässerlein.

Innerlich aber Purgantia, Sudorifera und Diuretica, das Serum zu mindern; noch dienen auch Schröpfen und Fontanellen: ist das Uebel etwa von einer Schärffe, so ist dieselbe mit temperirenden und Säure dämpffenden Mitteln als Matr. Perlar. Conchis, Crystall. montan. Corall. Lap. ♋ C. C. ust. Alabastr. ▽ Strigonienf. sigillat. &c. zu verbessern, zu welchen man auch, wenn Hitze und Schmertz dabey, ☉sa und Spec. MPil. de Cynogloss. setzen kan.

§. 4. Was nach diesem Uebel folget, ist, daß die Augenlieder zusammen backen, wovon das vorhergehende Capitel zu sehen. Wider zusammen gebackene Augenlieder, dererselben Jucken, Entzündung, Geschwulst und Tröpff-Augen, ist aus denen Actis Lipsienf. 1691. pag. 59. dieses bewährte Mittel: Rec. Ein frisch Ey, brate es in der Aschen, daß es hart wird, dann öffne es, und nimm das Gelbe heraus, fülle statt dieses ein Pulver aus ☉lo albo und Zuckerkand ana q. v. mache das Ey wohl zu, thue es in ℔i. Rosen-Wasser, laß es also zwey Tage stehen, dann nimm von diesem ▽ so viel du wilt, mach es laulich, tunck einen weichen Schwamm hinein, und lege solchen alle Stunden auf die Augen.

§. 5. Wenn aber die Puncta lacrymalia oder der nasalis durch eine zähe Materie verstopfft wäre, muß man öffters durch dieselben Canäle einen verdünnenden und zertheilenden Liquorem, z. E. ▽ Euphras. Fœnicul. Rosar. Calcatrippæ, Aquileg. Valerian. &c. mit etwas Aalraupen-Galle, Essent. Aloes oder dulci, Sacchar. canar. und dergleichen vermischt einspritzen, oder auch nur in den grossen Augen-Winckel eintröpffeln, dabey einen gelinden

Schnupff-Taback von Mäyen-Blümgen, Majoran, Salbey und Maro vero mäßig einschnupffen, und innerlich so wohl Incidentia, als auch Laxantia fleißig gebrauchen. Sind diese Mittel nicht zureichend, stünde zu versuchen, ob man nach der Methode des Herrn Anels, einen silbernen Drat durch das obere Punctum lacrymale einbringen, und dadurch den verstopfften Weg zur Nase wieder eröffnen könne, wovon wir im nachfolgenden noch etwas mehrers gedencken wollen. Kommt der Effluxus lacrymarum involuntarius von einem Nasen-Gewächs, Wunden, Exulceration, Thränen-Fistel und dergleichen her, so müssen solche Maladien vor allen Dingen durch gehörige Cur und Artzney-Mittel gehoben werden. Das Thränen-Auge, welches von gäntzlich zusammen gewachsenen Thränen-Puncten, ingleichen welches aus Mangel der Caruncul æ lacrymalis entstehet, ist unheilbar.

§. 6. Wegen der genauen Verwandtschafft, welche Anchilops, Ægilops und Fistula lacrymalis mit der nur jetzt beschriebenen Maladie haben, halten wir vor nöthig, unserm Leser auch hiervon einige Nachricht zu geben, obgleich deren Abhandlung mehr zur Wund-Artzney gehört, und mithin die Cur mehr Chirurgische Mittel und Handgriffe, als Remedia pharmaceutica erfordert. Es verstehen aber die Practici unter dem Nahmen Anchilops einen Tumorem oder Geschwulst zwischen dem innern Augen-Winckel und der Nase, meistentheils mit, bisweilen auch ohne Entzündung, welche nach Unterscheid der Consistenz und Beschaffenheit, wie andere Tumores cystici, entweder ein Atheroma, Meliceris und Steatoma seyn kan, oder wenn dieselbe nur blos von der Ausdehnung des Sacculi lacrymalis herkommt, Herniam, eine Thränen-Geschwulst oder Bruch formiret. Gelangt ein solcher Tumor von der ersten Art nach vorhergegangener Entzündung zur Suppuration, und macht neben dem Thränen-Sacke ein Geschwüre, welches sich in Fett gegen die Augen-Höhlen oder Nase ausbreitet, so nennet man solches Ægilops; frißt es sich aber durch die Thränen-Gänge durch, oder entsteht dergleichen aus der Hernia lacrymali durch die Schärffe der daselbst steckenden Feuchtigkeit, so daß die Materie durch die Puncta lacrymalia in den innern Augen-Winckel ausläufft, so erfolgt hieraus Fistula lacrymalis, eine Thränen-Fistel, welche entweder completa, wenn sie äusserlich zwischen dem Augen-Winckel und der Nase aufbricht, oder incompleta heisset, so lange sie von aussen noch nicht zum Aufbruche gekommen; meistentheils befindet sich bey denen Fisteln eine Härte, Callus und Caries ossium, doch trifft man auch einige, besonders die noch neuen und nicht so gar lange Zeit eingewurtzelten, ohne dergleichen Umstände und Zufälle an.

§. 7. Die Kennzeichen sind aus der gegebenen Beschreibung deutlich; Was aber die Prognosin und Cur anbetrifft, so wird Anchilops im Anfange, und wenn die Geschwulst noch neu, öffters mit zertheilenden äusserlichen und innerlichen Medicamenten gehoben, zumahl wenn man gehörige Evacuantia und ein gutes Decoctum dabey gebraucht; sind es aber schon würckliche Tumores cystici, jedoch ohne Entzündung, muß man solche durch einen geschickten und behutsamen Schnidt suchen wegzubringen. Kommt Entzündung dazu, hat man die Suppuration zu befördern, und sodann daraus ein Ægilops entstanden, dasselbe nachgehends wie andere Geschwüre

schwüre zu tractiren. Die allerschlimmsten Tumores sind diejenigen, welche Krebsartig werden, und stehen daher selten, oder gar nicht zu curiren. Entstehet die Geschwulst nur von einer Ausdehnung des Thränen-Sacks, so hat man die darinnen steckende Feuchtigkeit fleißig auszudrücken, durch die Puncta lacrymalia öffters balsamische Liquores einzuspritzen, die geschlaften Fibern mit Remediis tonicis zu stärcken, und den Sacculum lacrymalem mit Compressen wieder zusammen zu ziehen, jedoch mit aller Vorsichtigkeit, damit derselbe nicht zusammen wachse. Eben dergleichen Methode, nebst dem Gebrauch derer Evacuantium, und nach Befinden derer unterschiedlichen Umstände, des Aderlassens, Schröpffens, Blasen- und Schnur-Ziehens, Fontanells ꝛc. adhibiret man auch bey dem Anfange derer Fisteln, wenn sie noch neu, und noch nicht completæ seyn. Wollen aber diese Mittel nicht zureichen, so muß man endlich zur chirurgischen Operation schreiten, wovon an seinen Orte gehandelt werden soll.

§. 8. Bey Fisteln, welche nicht so gar alt sind, und keine Cariem und Callosität in sich haben, hat sich Monſ. ANEL, ein Frantzösischer Chirurgus, einer leichteren und mit wenigern Schmertz verknüpfften Cur bedienet, mit welcher er viele neue, und auch zum Theil alte Fisteln soll gehoben haben, und welche darinnen bestehet: Er steckt einen silbernen und etwas krum gebogenen Drat behutsam durch das obere Punctum lacrymale in den Thränen-Sack, und richtet nachgehends denselben so, daß er solchen nach und nach durch den Ductum nasalem bis in die Nase bringt, wodurch sodann der entweder verstopffte oder verwachsene Gang wieder geöffnet wird. Diese Operation wird des Tages ein paar mahl wiederholet, damit dieser Weg offen bleibet, dabey vermittelst eines zarten Spritzgens durch das untere Punctum lacrymale ein reinigendes Wasser, dergleichen bey der Epiphora vorgeschlagen worden, eingespritzet, und mit diesen beyden Verrichtungen so lange fortgefahren wird, bis die Thränen ihren ordentlichen Abfluß haben. Wenn die Thränen-Fistel auswendig aufgebrochen, darff man den Drat nicht erst durch die Thränen-Puncte, sondern sogleich durch die äusserliche Oeffnung appliciren, welches auch ebenfalls mit dem Einspritzen so zu halten, so lange als die Fistel offen bleibt. In diesem Fall kan man auch an dessen Statt ein Röhrlein oder Bley-Zäpffgen in den Nasen-Canal hinein stecken, und dasselbe so lange darinnen liegen lassen, bis die Höle inwendig verharscht, und nicht mehr zusammen wächst. Dabey wird das Geschwür gereiniget, die äusserliche Oeffnung sodann zertheilet und dabey fleißig in acht genommen, daß die Puncta lacrymalia nach obbeschriebener Methode geöffnet bleiben. Wenn bey einer blinden Thränen-Fistel der Nasen-Canal nicht verstopfft ist, sondern die Stockung der Feuchtigkeit nur von dem ausgedehnten oder geschwornen Thränen-Sack entstehet, ist der Drat nicht allemahl nöthig, sondern man darff die Exulceration nur durch das Einspritzen reinigen, und die Erweiterung des Sacculi lacrymalis durch Compressen, oder das hierzu gewöhnliche Comprimir-Instrument curiren. Eine weitläufftigere Abhandlung dieser Materie findet der geneigte Leser in des berühmten Herrn Heisters Disputation von der Thränen-Fistel.

Das

Das dritte Capitel.

DE HORDEOLO,

Vom Gersten-Korn.

§. 1.

Hordeolum ist eine rothe, harte und unbewegliche kleine Geschwulst an dem Rande derer Augen-Lieder, bisweilen ohne, meistens aber mit Entzündung und Schmertz, welche von einem zähen, dicken und allda stockenden Geblüte herrühret, das Sehen beschwerlich macht, und im Detuschen ein **Gersten-Korn** genannt wird.

§. 2. Die Ursache ist schon angeführet, nehmlich zäh, dick, und in denen Poris derer Augen-Lieder stockendes Blut: Neben-Ursachen sind eine übele Diät, schmutzige Hände, mit welchen man hernach die Augen reibet und besudelt.

§. 3. Die Cur erfordert zertheilende und erweichende Mittel; also wird anfänglich ein Gersten-Korn curiret, wenn die Patienten solches mit ihrem eigenen Speichel alle Morgen bestreichen, andere kauen nüchtern ein Gersten-Korn, und legens auf, oder auch ein Emplastrum aus Gumm. *co de Galban. crocat. oder Apostolorum, oder Emplastr. de Melilot. und de Gumm. Carann. mit Oleo Philosophor. malaxiret.

§. 4. Wider die Entzündung und Schmertz brauchet man Refrigerantia und Anodyna, z. E. Succ. Semperiv. maj. kommt es aber zur Zeitigung, und die Materia scheinet eytericht, so ist es am besten selbes zu öffnen, und das Eyter mit den Nägeln auszudrücken.

§. 5. Woferne aber das Gersten-Korn sich weder zertheilen, noch zur Suppuration bringen läst, so entstehet daraus ein Tumor cysticus, oder Bälgleins-Geschwulst, welches am besten durch einen geschickten und behutsamen Schnitt mit sammt dem Folliculo wegzunehmen ist. Wenn dergleichen Geschwulst sich hin und her schieben läst, wird sie *Chalazium*, wenn sie wie ein Hagel-Korn aussieht, *Grando*, und wo dieselbe das Ansehen eines Wasser-Bläsgen hat, *Hydatis* genennt. Die beyden letztern hängen oftermahls wie an einem Stiel, und können daher mit Binden eines seidenen Fadens, oder auch vermittelst einer Scheere weggenommen werden.

§. 6. Hieher können auch **die Wartzen** oder *Verrucæ* an denen Augen-Liedern gerechnet werden, welche nicht nur heßlich aussehen, sondern auch dem Auge selbst bisweilen grosse Beschwerlichkeit verursachen. Es werden dieselben ebenfalls durch Binden und Schneiden wie die vorigen Tumores, oder auch durch ätzende Medicamenten weggebracht, doch hat man sich bey Gebrauch derer letzteren sehr wohl in acht zu nehmen, daß nichts davon in das Auge komme, weil dasselbe dadurch leicht Schaden leidet. Die Cauteria oder Brenn-Eisen, mit welchen man sonst die Wartzen an andern Theilen des Leibes auszubrennen und aus zu rotten pflegt, sind wegen der allzuzarten Structur derer Augen-Lieder, und des gleich darunter befindlichen Augapfels nicht zu gebrauchen.

Das Vierdte Capitel.

DE LUSCIOSITATE,

Von der Uebersichtigkeit.

§. 1.

Myopia oder *Luscioſitas* ist solch eine Schwachheit des Gesichts, wenn einige, sonderlich kleine Dinge, als Buchstaben, nicht anders oder recht sehen und beurtheilen können, es sey denn, daß sie solche recht dicht vor Augen haben; dieser Zufall heist übersichtig seyn.

§. 2. Die Ursache ist insgemein die übele Gewohnheit; zuweilen geschiehet er auch wohl aus einer übeln Bildung des Humoris Crystallini, oder tieffern Sitz im Humore vitreo, oder aus einer grössern Dichtigkeit der Tunicæ corneæ von Geburt an.

§. 3. Alle diese angeführten Ursachen sind von solcher Beschaffenheit, daß meistentheils keine Cur statt hat. Denn wer mag die übele eingewurtzelte Gewohnheit verbessern, oder wer mag ein angebohrnes Uebel heben?

Das fünfte Capitel.

DE AMBLYOPIA,

Vom blöden Gesicht.

§. 1.

Amblyopia, oder *Hebetudo*, auch *Caligo oculorum*, ein blöd und dunckel Gesicht, ist, wenn man alle Dinge allenthalben und zu allen Zeiten nicht recht, oder nur verdunckelt sehen kan, dabey sich insgemein keine merckliche Ursache im Auge zeiget.

§. 2. Die Ursachen sind ein Mangel derer Lebens-Geister, oder derselben gehemmeter Einfluß; hierzu geben Gelegenheit scharffe und gar zu häuffig vergossene Thränen, öfteres Sehen in das Feuer oder Blitzen, item oft und viel in die Sonne sehen, vieles lucubriren, Mißbrauch des Beyschlaffs, zarte Arbeit und dergleichen.

§. 3. In der Cur verordnet man wider den Mangel derer Geister Analeptica und Spirituosa, als Ambra, Essent. Ambræ, hernach, so man noch eine Besserung zu hoffen hat, sind die Neben-Ursachen zu heben, und dasjenige, so die Augen schwächt, zu vermeiden, wobey man zugleich Augen-Artzeneyen gebrauchen kan von Radic. Valerian. ▽ Regin. Hungar. Herb. Euphras. Sem. Fœnicul. oder

Rec. Croci Metallor. gr. jv. v. oder vj.
löse es auf in
▽ Chelidon. major. q. s.
hiervon tröpffle etliche Tropffen in die Augen.

Das sechste Capitel.

DE NYCTALOPIA,

Vom Nacht-Schatten.

§. 1.

Nyctalopia, oder der Nacht-Schatten, ist ein solch schwaches Gesicht, da die Patienten am Tage mittelmäßig, des Abends sehr wenig, des Nachts bey Licht aber beynahe nichts sehen können.

§. 2. Die Ursache ist entweder in der Beschaffenheit derer Lebens-Geister, oder in dem Auge selbst zu suchen. Wenn die Geister allzusehr geschwächt, oder zu träge, und nicht activ genug sind, so wird deren gehöriger Einfluß in die Werckzeuge derer Sinne dadurch vermindert. In dem Auge aber selbst können die verdunckelten Humores, oder die gar zu sehr zusammen gezogene Pupilla, welchen Fehler man *Myosin*, oder *Angustiam pupillæ* nennt, verhindern, daß die Strahlen des Lichts nicht genugsam hineinfallen; hierzu geben Gelegenheit häufige Thränen, daher die Tröpff-Augen, und diejenigen, welchen von Gram oder einer Kranckheit, z. E. Pocken, die Augen voll Wasser sind, vor andern von diesem Affect angegriffen werden. Wenn dieses Uebel lange Zeit eingewurtzelt, so wird es selten gehoben, wie denn überhaupt dessen Cur mißlich und schwer ist.

§. 3. Die Mittel, welche man wider diese Beschwerung recommandirt, sind innerlich und äusserlich; unter den innerlichen werden diejenigen gelobet, welche die Menge des Seri mindern, solche sind alle und jede Purgantia, als Mechoacann. Rhabarb. Jalapp. Resin. Scammon. ☿ dulc. und alle Schweiß-treibende Mittel, als Mixtur. simpl. ♁ diaphor. ⊖ Carduibened. Tinct. Bezoardic. Roob Juniperi. Lap. ♋, C. C. ust. Myrrh. Flor. ♃is, Camphor. ⊖ vol. C. C. ℞ ♁ ii &c. item die Masticatoria oder Käu-Mittel, als Pyrethrum, Pfeffer, Cubeben, Mastich, Caryophylli &c.

§. 4. Unter den äusserlichen Mitteln werden auch als Specifica gelobet, Quint. Essent. Valerian. und Chelidon. Quint. Essent. Euphras. eine Bähung aus Fœnicul. Euphras. Chelidon. Verben. mit Wein bereitet; auch sind die Scarificationes bey Vollblütigen, und bey überflüßigem Sero die Vesicatoria, Setacea, und Fontanellen nicht zu verwerffen.

Das siebende Capitel.

DE STRABISMO,

Vom Schielen.

§. 1.

Strabismus, das Schielen, ist ein solcher Fehler, da die Sehe eines oder beyder Aug-Aepffel nicht gleich zu auf die Dinge, welche man sehen will, zielet, oder gerichtet ist, sondern auf ein oder andere Seite mehr abweichet.

§. 2. Die Ursach dieses Uebels ist eine Lähmung derer Augen Musculn, öfters aber

aber wird dieser Zufall durch Convulsiones bey Kindern erreget.

§. 3. Das lange Zeit eingewurtzelte Schielen, von waserley Ursach es wolle, nimmt keine Cur an; das nur kürtzlich entstandene aber, und zwar etwa von einer Verletzung oder Convulsion, ist mit innerlichen Wund- und wider den Krampff dienenden Mitteln noch bisweilen gehoben worden, z. E. Pulv. Spasmodic. aus Cinnabar. ℈ii, Corall. Rasur. Ungul. Alc. Corn. Rhinocerot. &c. oder

Rec. Cinnab. nativ. ℥j.
Magister ☽ ʒß.
cran. hum.
Succin. pulverisat.
Ciner. hirund. & talpar.
Corall. rubr.
Margaritt. aa ℈ij.
Sacchat. perlat. ʒiij.
f. Pulv.

Die Dosis ist ʒß. bis ℈ij.

Die Augen-Lieder werden bestrichen mit ▽ Regin. Hungar. Balsam. Apoplectic. Ol. Succini, Castorei, Axungia Viperar. Schlangen-Fett, Essent. Viperina &c. bey Kindern wird es auch öfters vermittelst einer Larve oder durchgebohrter Wallnüß-Schalen curiret, wovon BARTISCH, SOLINGEN, HEISTER und anderer Chirurgorum Schrifften nachzusehen.

Das Achte Capitel.

DE MACULIS OCULORUM VOLATICIS,

Von Flecken vor denen Augen.

§. 1.

DAs Sehen wird auch sehr verhindert, wenn unter dem Sehen sich vor denen Augen Flecken oder allerhand Bilder vorstellen. Dieses Uebel ist denen Gelehrten sehr gemein, und auch zugleich sehr beschwerlich, indem sie durch das beständige Herumschweben solcher Dinge zum Lesen und Schreiben untüchtig und verdrüßlich werden.

§. 2. Diese Flecken und Bilder haben ihren Sitz in dem Humore aqueo, und rühren von einigen zähen allda hangenden, und endlich in die Natur einer Membran gehenden Fäserlein und Unreinigkeiten her. Sie sind von denen Maculis tunicæ corneæ, welche wir im nachfolgenden Capitel abhandeln wollen, darinne unterschieden, daß sie nicht beständig einerley Figur haben, und zu allen Zeiten gesehen werden, sondern immer hin und her fladdern, und bald diese bald andere Bilder vorstellen.

§. 3. Die Cur dieses Uebels ist zwar sehr schwer, doch aber ist es öfters mit Purgiren, Vesicatorio und folgenden in Actis Haffnienf. Vol. 1. pag. 50. befindlichen Niese-Pulver curiret worden:

Rec. Tabac. opt. ℥j.
Majoran. ʒij.
Euphras.
Sem. Fœnicul. aa ʒj.
Agaric. trochisat. ℈j. cum
▽ Fœnicul. q. s.
f. Pulvis.

Als ein Specificum wird Radix Taraxaci, oder auch Alceæ, Fellriß-Wurtzel gelobet, wenn sie um Bartholomäi ausgegraben und an den Hals gehangen wird: item Succus Chelidonii und Aqua Anagallidis, entweder allein, oder mit Honig vermischet,

mischet, und denen Augen appliciret. Item Pulver aus Osse Sepiæ, Lapid. Scissil. Tutia, Nihil. ☉l. alb. und Zuckerkand bereitet, dabey man innerlich ein Decoctum von Hb. Euphras. Rutæ, Verben. Beton. Rad. Valerian. Sem. Fœniculi und andern Ophthalmicis trincken, und auch dergleichen öfters mit unter denen Speisen gebrauchen kan.

Das neunte Capitel.

DE NUBECULA ET ALBUGINE, Von Augen-Flecken,

ingleichen

DE UNGUE, PTERYGIO ET PANNO, Von Augen-Fellen.

§. 1.

Albugo ist ein Fehler der Tunicæ corneæ, wenn dieselbe an einigen Orten ihre Durchsichtigkeit verliehret, weißlichte Flecken bekommt, und dadurch das Sehen verhindert. Man nennet dergleichen Flecke nach ihrer unterschiedlichen Beschaffenheit und Gestalt *Nubeculam*, wenn sie wie ein Nebel oder Wolcke aussehen, *Albuginem*, wenn sie die Fläche der Sehe ungleich machen, und von einer Narbe entstehen, *Levcoma*, wenn sie etwas erhoben fast wie Perlen seyn, und zwischen denen Lamellis Corneæ einen stockenden Humorem begreiffen, wiewohl die meisten Autores die beyden letzten Nahmen als Synonyma gebrauchen.

§. 2. Nubecula, die weissen Streiffen oder Wolcken entstehen von dicken, zähen und schleimichten Säfften, welche sich in die kleinen Tubulos, oder auch zwischen die Lamellas corneæ setzen, darinnen stocken, und also die Durchsichtigkeit der Pupillæ verletzen; wenn dieselben auslaufen, und in kleine Hölen sich sammlen, so machen sie alsdenn Erhebungen wie Perlen in der Tunica cornea, welche einige Practici, als wie Herr Heister, ins besondere Levcoma nennen. Die Cicatrices oder Narben kommen gemeiniglich von Pocken, Pustulis und andern Exulcerationibus Corneæ her.

§. 3. Die Kennzeichen sind aus der gegebenen Beschreibung deutlich, und fallen einem jedweden sofort ins Gesicht. Den Ausgang beurtheilet man aus denen unterschiedenen Umständen. Nubecula läst sich zumahl bey Kindern und jungen Leuten am ersten curiren. Die Narben von Pocken und Pustulis verliehren sich vielmahls bey Kindern in zunehmenden Jahren nach und nach von sich selbst, oder werden auch durch äusserliche Augen-Artzneyen gehoben. Bey alten Personen und wo die Narben schon verhärtet, ist die Cur schwerer, und bisweilen gäntzlich vergebens. Die Levcomata, welche von sich selbst entstehen, und nicht groß seyn, werden nach Oeffnung mit einer subtilen Nadel vielmahls gehoben, doch lassen sie auch gerne Cicatrices nach sich; wenn aber dergleichen Uebel mit einer Procidentia Uveæ verbunden, oder der Cörper mit vielen unreinen Säfften angefüllet, so wird die Cur mißlich ausfallen.

§. 4. Bey der Cur der Nubeculæ hat man dahin zu sehen, daß man die stockenden Humores durch zertheilende und verdünnende Medicamente, sowohl innerlich als äusserlich zertheile, und den fernern Zufluß durch

durch Evacuantia und Derivantia verhüte. Zu dem erstern Endzweck dient ein gutes Decoctum von Rad. Sarsaparill. Scorzoner. Valerian. und Herbis ophthalmicis, äusserlich zertheilende Mittel, als Hb. Majoran. Rorismar. Rut. Salviæ, Meliss. Scord. Flor. Chamomill. Sambuci, Melilot. Sem. Carvi, Fœniculi, Anisi, Crocus &c. als Bähungen mit Wasser oder Wein gekocht, ▽ Rosar. Plantag. Euphrasiæ mit einigen Gran Sacchar. ♄ ni, ☉li alb. Tutiæ præparat. Nihil. alb. Camphor. und dergleichen als ein Collyrium, Vipern-Schmaltz oder Unguentum ophthalmicum Weisbachii von nachfolgender Composition:

Rec. Butyri majal. illoti ℥iv.
Tutiæ præp. ℥j.
Corall. rubr.
Camphor.
Sacchar. ♄ ni aa ℥ß.
Nihil. alb. ʒij.
Virid. æris gr. xij.
M. pro Unguento.

wovon einer Linse oder Erbse groß bey Schlafengehen in den innern Augen-Winckel zu schmieren. Zu dem andern Endzweck sind Purgantia, Scarificationes, Vesicatoria, Setacea und Fontanellen zu gebrauchen.

§. 5. Die Cicatrices sucht man anfangs zu erweichen, und zu zertheilen, in welchem Fall die oben recommandirten Bähungen gute Dienste thun, die Ungleichheiten aber nachgehends durch abwischende und abschleiffende Mittel wegzubringen, dergleichen ist Zucker, Saffran, Haasen- und Schlangen-Fett, Galle vom Hecht, die abstergirenden Pulver aus C. C. ust. Lap. Sciffilii, weiß Fischbein, Corall. Tutia, Alum. ust. ☉l. alb. Succ. Chelidon. Cyani &c. oder auch das nur beschriebene Unguent. Weisb. Innerlich sind eben diejenigen Remedia diluentia, evacuantia und derivantia, welche wir bey der Nubecula angeführt, zu verordnen. Das Levcoma, wenn es von einer ausgelaufenen Feuchtigkeit entstanden, wird, wie schon gedacht, durch einen subtilen Nadel-Stich evacuirt, und die daher zurückgebliebene Narbe durch nur gemeldete Abstergentia weggeschliffen, dabey die innerlichen Remedia, welche wir vorher genennet, gleichfalls zu gebrauchen stehen.

§. 6. Ein Fell auf dem Auge ist ein widernatürliches Häutlein, welches gemeiniglich aus dem grossen Augen-Winckel hervor wächst, und sich nach und nach ausbreitet, daß nicht nur das Weisse im Auge davon überzogen, sondern auch die Sehe offtermahls damit bedeckt wird. Wenn es an Farbe und Gestalt einem Nagel am Finger gleichet, so nennet man solches *Unguis*, ist es weich, und dicke, heist es *Pannus*, sieht es einem Flügel der Sommer-Vögelein oder Schmetterlinge ähnlich, so hat es den Nahmen *Pterygium*. Einige hängen nur mit wenigen Fibris an der Tunica cornea, andere aber sind an derselben fest angewachsen.

§. 7. Die näheste Ursache ist eine Ausdehnung und Aufschwellung derer Adern und Canäle, welche durch vermehrten Zufluß derer Säffte entstehet. Hierzu geben Gelegenheit Entzündung derer Augen durch innerliche und äusserliche Beschädigung, als langwährende Ophthalmia, Schlagen, Stossen, Brennen, Pustulæ, Blattern und andere Exulcerationes, Reisen bey kalten und rauhen Wetter, oder wenn Staub, Unreinigkeit und scharffe Sachen in die Augen gebracht werden, wenn man die Augen durch vieles Lesen oder Verrichtung subtiler Arbeit, absonderlich des Nachts bey Licht so starck angreifft und dergleichen.

§. 8. Die Prognosis und Cur ist nach denen mancherley Arten und Umständen unterschiedlich. Wenn das Fell noch weich, und nicht so gar fest an dem Aug-Apffel anhängt, läst es sich oftermahls durch den äusserlichen Gebrauch der nur angeführten abwischenden und gelind-ätzenden Mittel wegbringen. Z. E.

Rec. Sacchar. Canar. ʒj.
⊖li alb. gr. vj.
M.

oder Rec. Tutiæ præp.
Sacchar. Canar. aa ʒß.
Lap. sciſſil. subtiliſſ. pulv.
Oſſ. Sepiæ præp. aa ℈j.
⊖li alb. ℈ß.
Virid. æris gr. jv.
M. S.

Reinigendes Pulver auf das Fell zu appliciren.

Die oben p. 240. beschriebene ▽ ophthalmica Sapphir. ist auch gantz gut. Will man das Remedium lieber in forma fluida haben, kan man ein paar Untzen von destillirten Augen-Wasser, als Calcatripp. Chelidon. Fœnicul. Cyan. Euphraſ. &c. dazu thun, und sodann mit einem Feder-Kielgen auf das Fell streichen, oder auch darauf tröpffeln, dabey man den Patienten rückwärts auf das Bette legen läst, damit die Application desto besser von statten gehe. Aschen-Viepern- und Schlangen-Fett mit etwas weissen Vitriol oder Grünspan vermischt, ingleichen Aals- und Hecht-Galle sind auch hierzu dienliche Remedia. Des Weisbachs Unguent. Ophthalm. thut ebenfalls in Wegbringung derer Felle einen guten Effect. Wenn aber das Fell zu feste, und sich durch angeführte gelinde Mittel nicht wolte wegschaffen lassen, so recommendiren einige den behutsamen Gebrauch des ℔ti, z. E.

Rec. ℔ti gr. vj. bis x. solve in
▽ Chelidon.
Euphraſ.
Fœnicul. aa ʒij.
M. & F.

Von welcher Mixtur Morgens und Abends ein oder zwey Tropffen auf das Augen-Fell zu tröpffeln sind. Allein weil das Auge ein gar zu empfindliches Theil ist, und man bey Applicirung eines solchen Corrosivs nicht allemahl verhüten kan, daß nicht etwas zugleich auf die gesunde Substantz des Auges gebracht werde, so wolten wir noch lieber, wenn die vorher angeführten gelind-ätzenden Mittel nicht zulänglich wären, eine Chirurgische Separation anrathen. Wie dieselbe zu verrichten sey, wäre zu weitläuftig zu beschreiben, und gehöret auch nicht zu unserm Vorhaben. Wir erinnern dannenhero nur so viel, daß auch bisweilen, wenn die Felle zu feste an der Cornea anhängen, die Operation vergebens, oder wenigstens nicht mit erwünschtem Effect geschiehet, weil die Separation ohnmöglich ohne Verletzung der Corneæ verrichtet werden kan. Die schmertzhafften und Krebs-artigen Felle sind weder durch pharmaceutische noch chirurgische Mittel zu curiren.

Das zehende Capitel.

DE PUSTULIS OCULORUM,

Von Augen-Blättergen.

§. 1.

Die *Pustulæ* oder Augen-Blättergen sind kleine Hübelgen oder Bläsgen, wie Hirse-Körner, welche sowohl auf dem Weissen im Auge, als auf der Sehe selbst entstehen, und entweder sich gäntzlich wieder zertheilen, oder sich zusammen ziehen, schwären, sich öffnen, und sodann gemeiniglich kleine Närblein oder Tüpffelgen zurücke lassen.

§. 2. Die Ursache ist eine Stockung schärffer Säffte, wodurch die Tubuli oder Vascula zerrissen, das Serum ausläuft, und dergleichen kleine Abscessus formiret werden. Hierzu kan Gelegenheit geben, wenn einem z. E. Feuer-Funcken, Stückgen Glas, Splittergen, Spaltzen und dergleichen spitzige und eckigte Sachen in die Augen springen, oder siedend Wasser, heisse Butter, Scheide-Wasser und andere scharffe Liquores hineinspritzen.

§. 3. Blättergen, welche nur in der Tunica adnata nicht tieff, sondern in der obern Fläche sitzen, sind nicht gefährlich, und lassen sich auch leicht curiren. Diejenigen aber, welche in der Tunica cornea entstehen, und recht in der innersten Substantz derselben stecken, zernagen bisweilen die gantze Structur der Corneæ, so daß hernach Procidentia Uveæ, welches Malum man *Staphyloma* nennet, erfolget, oder lassen wenigstens eine Narbe nach sich, wodurch das Sehen sehr verhindert wird. Oeffnet sich die Pustula inwendig, so wird Hypopium daraus, davon in nachfolgenden einige Nachricht soll gegeben werden. Wenn bey einer anfangenden Pustula Schmertz und Hitze nachlassen, so zertheilet sich dieselbe, werden die Zufälle ärger, so kommt es zur Suppuration.

§. 4. Bey dem Anfange einer Pustulæ hat man eben die resolvirenden, evacuirenden und derivirenden Mittel zu gebrauchen, wie im vorhergehenden Capitel §. 4. gelehret worden. Kommt es aber zur Suppuration, so dienen Bähungen aus Emollientibus, oder Mucilaginosa, als Quitten-Kernen-Schleim mit Hollunder-Blüth- oder Rosen-Wasser zubereitet, und dem Auge applicirt. Erfolgt die Oeffnung nicht von sich selbst, kan man solche mit einer subtilen Nadel verrichten, oder auch mit Collyriis aus Abstergentibus ♈eis verfertiget, befördern. Die Heilung zu beschleunigen, und die zu besorgen stehenden Narben zu verhüten, oder auch wegzubringen, ist ein Pulver oder Collyrium aus Tutia, Cerussa, Lap. Calaminar, Scissili, Ære usto, Sacch. ♄ni &c. zu gebrauchen, z. E.

Rec. Lap. Calaminar. præp.
Scissil. præp. aa ℈j.
Tutiæ præp. ℈ß.
Sacchar. ♄ni gr. vj.
M. F. Pulvis subtilissimus. S.
Augen-Pulver zum äusserlichen Gebrauch.

Das eilfte Capitel.

DE SUGGILLATIONE OCULORUM,

Von denen mit Blut unterlauffenen Augen.

§. 1.

Die Medici verstehen hierdurch eine durch Fallen, Stossen, Schlagen oder andere gewaltsame äusserliche und innerliche Verletzung in der Tunica adnata und cornea verursachte Extravasation und Austretung des Geblüts, wodurch der Augapffel entweder nur im Weissen, oder auch auf der Sehe, an gewissen Orten, oder auch über und über anfangs blutroth, nachgehends schwartz, blau, und endlich gelbe wird, welchen Zufall die Lateiner *Suggillationem*, die Griechen *Hypoſphagma* nennen.

§. 2. Die Ursache ist das aus denen zerquetschten Gefässen in die Interstitia Tunicarum getretene Geblüte, wozu die äusserlichen gewaltsamen Beschädigungen Gelegenheit geben. Bisweilen entstehet solches auch von innerlichen Ursachen, als Vollblütigkeit, scharffen, hitzigen und wallenden Geblüte, starcken Schreyen, heffigen Erbrechen, und andern grossen Leibes-Bewegungen. Im Anfange, und wenn die Extravasatio nicht so häuffig, läßt es sich leicht wieder zertheilen. Wenn aber viel Vasa zerrissen, und das Geblüte in grösserer Menge ausgetreten, so können auch Corruptiones, Abscessus und Exulcerationes daraus erfolgen.

§. 3. Zur Cur hat man nöthig, daß das geronnene Blut zertheilet werde; dahero wird ein Fotus gemachet aus ▽ Chærefol. Flor. Cyani, Hyssopi, Flor. Sambuc. mit doppelten Tüchern warm aufgeleget: oder auch Säcklein aus zertheilenden Kräutern, als Hyssop. Chærefol. Radic. Bryon. Flor. Sambuc. Aneth. Chamomill. Melilot. Farin Fabar. Sem. Fœn. Græc. Croc. &c. in ▽ simpl. Wein oder Milch gekochet, und warm appliciret, oder ein Cataplasma, z. E.

Rec. Radic. Sigill. Salom.
Symphyt. maj. aa ℥iij.
Flor. Chamomill.
Melilot.
Sambuc. aa Mj.
Farin Fabar. ℥ij.
Sem. Foen. græc. ℥iß.
Croci ʒj.
f. c. vino Cataplasma.

oder Rec. Radic. Confolid. maj. & min. aa ℥ß.
Flor. Chamomill.
Melilot. aa ℥ij.
Farin. Fabar. ℥jv.
Butyr. recent. ℥iij.
Sem. Foen. græc. ℥i.
Croci ℥ß.
f. c. Lactis q. s. Cataplasm. S.
zertheilender Brey.

oder Rec. Flor. Cyani.
Calcatripp. aa P. i.
Summitat. Hyssop. Mß.
Radic. Confolid. maj. ℥iii.
Sigill. Salomon. ℥iß.
Incis. contus. coq. in ▽ q. s.
Rec. Colatur. ℥ii. oder iii. adde
Spirit. vini camphorat. ℥ij. bis iii.
M. D. S. äusserliche Bähung zu denen Augen.

Man kan auch mit gantz glücklichem Erfolg Spirit. vini camphorat. oder ☉ Rorismarini mit Tüchern warm auflegen. Desgleichen ist das warme Schwalben- und Tauben-Blut, absonderlich aber von Ringel

gel- oder Turtel-Tauben, in die Augen getropffelt, ein gutes Mittel, wie auch Mutter-Milch in die Augen gespritzt, und die Summitates Hyssopi in ein Säckgen gethan, in Wasser gekocht, und warm über das Auge gelegt: Wenn das Malum langwierig und hartnäckigt ist, recommandirt man den aus der Weiß-Wurtz gepreßten Safft, die Galle vom Geyer oder Widder, Myrrhen, Aloe und Saffran mit Wein zerrieben und Rosen-Honig vermischt, Wasser, so aus dem Weinstock trippet, Arons-Wurtzel klein gerieben, und mit Honig vermischt und übergeschlagen, oder auch das grüne Erdbeer-Wasser.

§. 4. Wenn aber hinter der Tunica cornea in Humore aqueo eine Suppuration aus dem daselbst ausgelaufenen Blute entstehet, nennt man diese Maladie *Hypopyum* oder Pus sub cornea, im Deutschen Eyter-Auge. Es wird dieser Zufall sowohl aus dem innerlichen klopffenden Schmertz, als auch, wenn würckliche Materie vorhanden, äusserlich bemerckt, indem sich öffters hinter der Tunica cornea in Iride die Materie als ein Nagel oder kleiner halber Mond präsentirt, daher man auch solche Figur, *Onyx* oder *Lunella* zu nennen pflegt. Im Anfange läst sich offtermahls das daselbst ausgetretene Blut durch oben beschriebene resolvirende Mittel zertheilen, daferne aber schon würckliche Materie oder Eyter gezeuget worden, muß man solche durch eine Oeffnung evacuiren. Nehmlich man läst den Patienten auf einen Stuhl setzen, und den Kopff vorwärts beugen, damit die Materie in dem vördern Theil des Aug-Apffels zusammen falle: alsdenn macht man mit einer subtilen Lancette am untern Theil der Corneæ eine kleine Incision, so läufft der daselbst befindliche Eyter mit sammt dem Humore aqueo entweder von sich selbst heraus, oder man befördert dessen Ausfluß durch gelindes Drücken des Auges. Nachdem diese Operation verrichtet, legt man ein Augen-Wasser aus ▽is ophthalmicis mit etwas zerschlagenen Eyweiß, Bolus oder Sangu. Draconis vermischt, vermittelst eines zusammen gelegten Läppgens oder Compresse öfters über, so schliesset sich in kurtzem die kleine Wunde der Corneæ, und der verlohrne Humor aqueus sammlet sich nach und nach von sich selbst. Solte eine Narbe davon zurücke bleiben, kan man sie durch angeführte abwischende Mittel wegzuschleiffen suchen, wiewohl dieselbe das Gesicht nicht verhindern kan, weil sie unter der Pupilla ist. Die innerlichen Hülffs-Mittel kommen mit denenjenigen überein, welche überhaupt bey allen Suggillationibus gebraucht werden, und sind theils zertheilende, verdünnende und gelinde Sudorifera, theils Evacuantia, zu welchen bey vollblütigen Personen besonders Venæsectiones zu rechnen sind.

Das zwölfte Capitel.

DE OPHTHALMIA,

Von Entzündung derer Augen.

§. 1.

Ophthalmia oder *Lippitudo* ist eine Entzündung der Tunicæ adnatæ des Aug-Apffels mit Röthe, Hitze, Schmertz und Lauffen derer Augen. Man pflegt dieselbe in *notham* & *veram* einzutheilen. *Notha* ist eine gantz geringe und wenige Entzündung, welche meistentheils nur

von äusserlichen Ursachen entstehet. Die Griechen nennen dieselbe *Taraxin*, im Deutschen heist man es rothe oder böse Augen. *Ophthalmia vera* hingegen ist eine stärckere Entzündung, welche mehr von innerlichen Ursachen, nehmlich von scharffen, hitzigen und verderbten Humoribus entstehet, und daher auch länger anhält. Wenn nicht nur die Tunica adnata, sondern auch zugleich die inwendigen Augenlieder entzündet und roth seyn, und dabey das Weisse im Auge so sehr aufschwillt, daß die Sehe tieffer zu liegen scheinet, wird dieser Affect *Chemosis* genannt. Uebrigens macht man auch einen Unterscheid zwischen der *Sanguinea* und *Serosa*, *Sicca* und *Humida*. Gemeiniglich ist bey einer Ophthalmia vera ein starcker Zufluß der Feuchtigkeit, und Lauffen derer Augen. Wenn aber die Augen gantz trocken sind, so wird dergleichen Maladie *Psorophthalmia*, mit einem Jucken derer Augenlieder, *Xerophthalmia*, und wenn die Palpebræ ohne Jucken hart seyn, *Sclerophthalmia* oder *Lippitudo dura* genannt.

§. 2. Die näheste Ursache ist eine Stockung des Bluts und derer übrigen Säffte in denen zarten Vasculis Tunicæ adnatæ, wovon der Schmertz, Hitze, Röthe und Geschwulst des Auges entstehen. Innerlich geben hierzu Gelegenheit Vollblütigkeit, und übelbeschaffene, hitzige, scharffe, dicke und zähe Humores, deren Affluxus, Rhevma und Decubitus nach hitzigen Fiebern, und andern Kranckheiten: äusserlich allzu starcke Bewegung mit Erhitzung des Leibes, viel Strappaziren derer Augen mit Lesen und klarer Arbeit, neblichte und rauhe Luft, Sonnen-Strahlen, oder Hitze vom Feuer, beissender Rauch, scharffe Liquores. Staub und andere Unreinigkeit in die Augen gebracht, Stiche von Mücken, Bienen, Wespen, Ameisen und so fort; Schlagen, Stossen, Werffen, und andere äusserliche Verletzung, Mißbrauch des Weins, Brandweins und dergleichen Debauchen mehr.

§. 3. Je geringer und weniger die Entzündung, Schmertz, Röthe und übrigen Zufälle bey der Ophthalmia seyn, desto eher läßt sich dieselbe curiren. Wenn die Augen brav schwären, und die Materie fein dünne und wohl beschaffen ist, so kommt man mit der Cur desto eher zum Ende. Am schwersten läßt sich Chemosis wegen grosser Verderbniß derer Säffte heben, zumahl wenn dieselbe lange eingewurtzelt, und öfters wiederkommt. In der Cur hat man dahin zu trachten, daß man vors erste die überflüßigen Humores abführe und wegleite, vors andere die stockenden zertheile, und wieder in Bewegung bringe, vors dritte die scharffen, zähen und dicken verbessere, und endlich durch Topica dem Schmertz und andern Zufällen vorbeuge. Die Mittel, wodurch man den ersten Endzweck erreichet, sind bey Vollblütigen, Aderlaß und Schröpffen, bey Phlegmaticis und wo ein grosser Ueberfluß der Feuchtigkeit ist, Purgantia, z. E. Rad. und Resin. Jalapp. Resin. Scammon. Diagrydium, Rhabarb. Mercur. dulc. &c. ingleichen Vesicatoria, Rubefacientia, Setacea, Fontanellen. Den andern Endzweck befördern Remedia resolventia, diapnoica und diluentia, als Lap. ℔, C. C. f. △e, ʒ diaphor. Reg. ʒ ii medic. Pulv. Bezoard. Senn. Essent. Scord. Fumar. c. Alexiph. Stahl. Succin. ℞ Bezoard. Mixtur. simpl. c. & f. camphor. ♏ C. C. &c. Z. E.

Rec. Unicorn. fossil.
C. C. f. △e aa ℈ß.
ʒ ii diaphor. gr. viii.
Arcan. duplicat. gr. vi.
M. S.
Schweiß-Pulver auf einmahl.

Rec.

Rec. ▽ Carduib.
Flor. Sambuci ana ʒi.
Essent. alexipharmac. Stahl. ʒi.
Rob. Ebuli ʒii.
M. S.

Schweiß-treibende Mixtur, die Helffte auf einmahl.

Dabey kan man ein gutes Decoctum von Herbis ophthalmicis, Rad. Helen. Valerian. Sarsaparill. Scorzoner. Glycyrrhiz. Visc. quern. raspat. Ebor. &c. trincken lassen, welches auch der dritten Indication ein Genügen thut, indem es die dicken und zähen Humores dünne macht, und auch zugleich die Schärffe des Geblüts diluendo verbessert, doch kan man auch wegen des letztern Absorbentia und Temperantia, als Matr. Perlar. Conch. præp. Lap. ♋ & Per. car. ▽as sigill. Bolos und Margas, ingleichen Martialia und Gelatinosa zugleich mit gebrauchen.

§. 4. Zum äusserlichen Gebrauch sind entweder Refrigerantia oder Discutientia, mit Anodynis nöthig, z. E. ein Stücklein frisch Kalb-Fleisch, das Weisse vom Ey mit ein wenig Allaun und Campher, das Marck vom Borsdorffer-Apffel mit Safran und ein wenig Campher, Schwamm vom Hollunder in ▽ Rosar. maceriret, ℞ Rorismarin. ein hart gekochtes Ey, wovon das Gelbe genommen, Mucilag. Sem. Fœn. græc. Psyllii und Cydonior. das weisse Häutlein von den Eyern, oder

Rec. Flor. Zinci ʒii.
▽ Rosar. q. s.
misce.

Davon 2 oder 3 Tropffen eingetröpffelt. Oder auch nachfolgende Formeln:

Rec. ▽ Flor. Cyani
Euphras. ana ʒi.
Mucilag. Sem. Cydonior. cum
▽ Spermat. Ranar. extract. ʒi.
Croci gr. vi.
f. Epithem. S.

Kühl- und lindernder Umschlag.

Rec. ▽ Flor. Cyani
Euphras.
Fœnicul.
Verben. ana ʒß.
Tutiæ præp. ʒi.
Matr. Perlar. præp. ʒiß.
M. D. S.

Augen-Wasser.

Rec. ▽ Chelidon. maj.
Euphras.
Fœnicul.
Rutæ ana ʒi.
Tutiæ præp.
Cerus. pulveris. ana ʒß.
Camphor. gr. vi.
Croci gr. ii.
M. D. S.

Augen-Wasser.

Rec. ▽ Plantagin.
Rosar. ana ʒi.
Album. ovi Num. i.
Alumin. gr. viii.
M. D. S.

Augen-Mixtur.

Rec. Lapid. sciss. ℈i.
Margarit. Orient.
Sacchar. ♄ni ana ℈ß.
Camphor. gr. iii.
f. Pulv. subtilissimus S.

Augen-Pulver.

Oder auch das ♋ ophthalmicus so *p.* 308. beschrieben.

Rec. Vitri ☿ ii pulverisat. ℈ß. bis ℈i.
infunde in
▽ Flor. Cyani
Euphras.
Rosar.
Spermat. Ranar. ana ʒi.

Laß es die Nacht über am warmen Ort stehen, des Morgens filtrir es, und thue darzu

Sacchar. Saturni ℈i. bis ℈ß.
Camphor. gr. iv. bis vii.
M. D. S.
Augen-Wasser.

Ingleichen das p. 239. befindliche ▽ ophthalm.

BARTHOLINUS in Act. Haffnienſ. Vol. II. p. 302. lobet dieſes Unguent gar ſehr:

Rec. Unguent. Nihili
de Tutia ana ℥ii.
Margarit. præp.
Corall. rubr. præp.
Lap. ℈ præp.
Sacchar. ♄ ni ana ℈i.
Camphor. gr. xii.
Fol. Auri
Argent. ana Num. iv.
f. Unguent. S.
Augen-Salbe.

Wenn man ſchlaffen gehet, ſo nimmt man einer Linſe groß davon, und thut es in den Augen-Winckel, und ſchmieret es unter die Augen-Lieder. Ingleichen dasjenige, ſo p. 337. beſchrieben. Oefters iſt ein gar zu groſſer Schmertz und Hitze dabey, wider welche dieſes Cataplaſma zu recommandiren:

Rec. Pomor. Borsdorffer. rec. Num. iii.
Coq. in ſ. q. ▽ Cyani
Roſar. und
Euphraſ.

Laß ſie weich werden, denn ſchlage ſie durch, darzu thue

Tutiæ præp. ℥ii.
Camphor. gr. x. bis xii.
Croci gr. iii. bis v.
f. Cataplaſm. S.
Lindernder Umſchlag.

oder Rec. Butyr. non ſalit. rec. ℈ß.
Sacchar. ♄ ni
Tut. præp.
Lap. Calam. præp. ana ℈i.
Camphor. gr. i.
f. Liniment. S.
Augen-Sälblein.

Hiermit können die Augenlieder beſchmieret werden. Man kan auch etwas auf die Schläffe thun, wodurch eine Derivation oder Revulſion zuwege gebracht, und der Zufluß derer ſchädlichen Säffte von denen Augen abgeleitet wird; hierzu iſt dieſes Emplaſtrum catarrhale, oder Fluß-Pflaſter ſehr dienlich:

Rec. Maſtich. ℥iii.
Ladan. ℥ii.
Bol. Armen.
Sangu. Dracon. ana ℥i.
Opii thebaic. ℈i.
cum
Terebinth. q. ſ.
f. Emplaſtr.

Das dreyzehende Capitel.

DE GUTTA SERENA,

Vom ſchwartzen Staar.

§. 1.

Gutta ſerena oder *Amaurôſis*, iſt eine völlige Blindheit, ohne ein merckliches darzu kommendes Vitium derer Augen, wie denn das Auge von auſſen hell und klar zu ſeyn ſcheinet, nur daß die Sehe ſich nicht

wie

wie im natürlichen Zustand, bey grösserem Licht zusammen ziehet, oder im finstern mehr öffnet, sondern allemahl weiter und gröſſer, als bey gesunden Augen ist: Diese Maladie wird der schwartze Staar von den Deutschen genannt.

§. 2. Die Ursach ist in der Tunica retina, und besonders in dem dahin gehemmten Einfluß derer Geister zu suchen: Der Einfluß derer Geister wird gehindert, wenn der Nervus opticus von zähen, groben Säfften, oder wegen Entzündung verstopffet, oder wegen einer andern äusserlichen Ursache vertrocknet, und unbrauchbar worden ist; desgleichen von starcker Bewegung des Cerebri, Schlag, Fall, es kommt auch zuweilen nach schweren Kranckheiten, als nach harter Geburt, Krätze, Scharbock, so zurück getrieben, und so fort: Der Mangel derer Lebens-Geister entstehet von Mißbrauch des Beyschlaffs, allzu starcken Purgiren und Durchfällen, vielen Studiren bey Nacht-Zeit, grosser Arbeit, vielem Wachen und andern heftigen Fatiquen des Leibes, wie auch empfindlichen Gemüths-Kränckungen ꝛc. Die Ursach mag aber seyn wie sie immer wolle, so muß doch allezeit dabey der Nervus opticus lädiret seyn.

§. 3. Sehr selten kan man eine vollkommene Cur versprechen, oder hoffen, wenn das Uebel von vertrocknetem oder schwindendem Nervo optico, oder Mangel derer Geister entstanden, es wäre dann, daß im Anfange die Humectantia, als Decoct. Rad. Sarsaparill. Lign. Sassafras. Fœnicul. mit Augen-Mitteln ex Euphras. Chelidon. maj. Verben. &c. etwas ausrichteten. Rührets aber von dicken und stockenden Humoribus oder andern dergleichen Ursachen her, dadurch nur der Nervus opticus zusammen gedrückt, und mithin der Einfluß derer Lebens-Geister gehindert wird, so ist nicht alsobald zu verzagen, massen öffters die Purgantia, Resolventia, und wider die Entzündung dienende, viel ausgerichtet haben.

§. 4. Welche Zeithero nützlich und gut angemercket worden, sind von den purgirenden die Pilulæ Aloephanginæ, alle Monate bis 3ß. gebrauchet, und solches eine Zeitlang continuiret, oder ein Infusum Sennæ in Aqua Euphrasiæ und Fœniculi, mit Sal. ♃i, oder ein purgirend Infusum aus Euphrasia, Florib. Cyani, Calcatripp. Betonic. Chelidon. Maj. Sem Fœnicul. Cubeb. mit Foliis Sennæ und Sale ♃i. Sonsten wird auch folgend Pulver, mit dem Essen eine Zeitlang gebrauchet, hochgehalten. Absonderlich soll es Churfürst Friedrich von Sachsen sehr hoch gehalten haben, weil es einem, so sieben Jahr blind gewesen, nachdem er es 14 Tage beständig gebrauchet, sein Gesicht wieder gebracht.

Rec. Herb. Betonic.
Chelidon. maj.
Euphras.
Levistic.
Sem. Anis.
Rad. Levistic.
Valerian.
Cinnamom. ana 3i.
Cardamom.
Galang.
Zingiber.
Sem. Fœnicul.
Petrosel.
Siler. mont.
Herb. Origan. ana 3ß.
Sacchar. cand. alb. 3i.
f. Pulvis subtilis. S.

Augen-stärckendes Pulver als ein Trisenet zu gebrauchen.

Dabey sind auch nach Unterscheid derer Umstände Aderlaß, Schröpffen, Vesicatoria, Setacea und Fontanelle zu gebrauchen, besonders hält man ein Fontanell, welches mit einem Brenn-Eisen auf dem Kopff gesetzet wird, in dieser Maladie vor ein kräfftiges Hülffs-Mittel.

Das vierzehende Capitel.

DE CATARACTA,

Vom grauen Staar.

§. 1.

Cataracta, *Suffusio*, auch *Hypochyma* oder *Hypochysis*, der graue Staar genannt, ist eine kränckliche Beschaffenheit derer Augen, worinnen die Sehe, welche sonst natürlich schwartz anzusehen ist, meistens Milch- oder Perlenfarbig, bisweilen auch graulicht, blaulicht, gelblicht, grünlicht und Eisen-farbicht wird, dabey man anfangs die Sachen wie durch einen Nebel oder Wolcke siehet, bey zunehmender Verdunckelung aber nichts mehr als Tag und Nacht, oder Licht und Finsterniß unterscheiden kan.

§. 2. Ob nun gleich die Medici, was die Beschreibung und äusserlichen Kennzeichen dieser Augen-Kranckheit anbetrifft, ziemlich mit einander übereinkommen, so sind doch die Meynungen von denen Ursachen und der Art und Weise, wie der Staar entstehet, sehr unterschieden. In vorigen Zeiten hat man durchgehends davor gehalten, daß sich eine dicke und zähe Feuchtigkeit zwischen der Tunica cornea und Lente crystallina sammle, welche anfangs in Humore aqueo fliesse, nach und nach aber sich zusammensetze, und in ein Häutgen erwachse, welches sich an den Umkreiß entweder der Corneæ oder Uveæ anhänge. Vor ungefehr 30. Jahren aber haben zwey Frantzosen, BRISSEAU und MAITRE JAN, und nach ihnen die Königliche Frantzösische Academie nebst unterschiedenen Medicis und Chirurgis durch viele Experimente und Sectiones Cadaverum erwiesen, daß Cataracta mehr von Verdunckelung Lentis crystallinæ, als von Zusammenwachsung eines absonderlichen Häutgens herkomme, und das bey Stechung des Staars meistenthels der Humor crystallinus niedergedrückt werde, wie dieses alles der berühmte Herr HEISTER in seinem Tractat de Cataracta, Glaucomate & Amavrosi, welcher zu Altdorff 1713. in 8. herausgekommen, ausführlich erzehlet.

§. 3. Ob nun gleich nicht gäntzlich zu läugnen, daß nicht auch zuweilen bey einigen Arten der Cataractæ ein Häutgen angetroffen werde, so hat doch eben gemeldter Herr HEISTER in seiner Apologia, so er in Altdorff 1717. in 8. herausgegeben, wider einen berühmten Oculisten, WOLHUSEN, dargethan, daß mit 15. Exempeln gegen eines könne erwiesen werden, daß Cataracta mehr von Verdunckelung Lentis crystallinæ entstehe, und daß man gar selten ein Häutgen, als die Ursache dieses Affects, antreffe. Wie nun diese neue Meynung zu vielen Streitigkeiten, und zu genauer Untersuchung Gelegenheit gegeben, also hat sich der angeführte Autor angelegen seyn lassen, denen Einwürffen zu begegnen, und die gantze Sache durch unterschiedene Observationes in

ein

ein grösseres Licht zu setzen, so daß man jetzo an der Wahrheit dieses Satzes nicht mehr zweifelt.

§. 4. Die Ursachen aber, welche den Humorem crystallinum verdunckeln, sind entweder eine Stockung dicker und trüber Feuchtigkeiten daselbst, oder eine Vertrocknung und Zusammenwachsung derer zarten Vasculorum, aus welchen der Humor bestehet. Hierzu geben Gelegenheit Stossen, Schlagen, Verbrennen, und andere äusserliche Verletzung derer Augen, desgleichen scharffes Sehen, hefftige Gemüths-Bewegungen, hitzige Fieber und andere schwere Kranckheiten, als wodurch die Säffte ins Stocken gerathen, Extravasationes, Entzündungen, und mithin Verderbung und Dunckelheit des Lentis crystallinæ entstehen.

§. 5. Die Kennzeichen sind aus der gegebenen Beschreibung deutlich, und vermöge derselben kan man auch leicht den grauen Staar von denenjenigen Augen-Fehlern, welche einige Verwandtschafft mit einander haben, unterscheiden. Bey dem schwartzen Staar ist die Pupilla schwartz und klar, und die Patienten haben nicht den geringsten Schein vom Licht. Die weissen Flecken, Narben und Leucomata sind in der Tunica cornea selbst, die Verdunckelung aber der Sehe in dem grauen Staar hinter der Tunica. In dem Hypopyo ist zwar auch hinter der Cornea eine eyterige Materie, dadurch das Schwartze im Auge trübe wird, es ist aber flüßig und nicht fest oder dichte, wie bey der Cataracta. Glaucoma erscheinet ebenfalls hinter der Tunica cornea, doch mit dem Unterscheid, daß derselbe an Farbe meergrün siehet, und tieff im Aug-Apffel zu seyn scheinet, weil das Vitium in humore vitreo stecket, da hingegen der Staar meistentheils grau oder Perl-farbig ist, und gleich vorwerts in der Pupilla zu observiren. Ueberdieses pflegt auch Glaucoma sehr selten, Cataracta aber desto öffters vorzukommen. Von diesen letztern haben wir viele Arten und Gattungen, z. E. anfangende, und vollkommene, neue und alte, einfache und mit andern Zufällen verknüpffte; in Ansehen der Farbe, graue, Perl- oder Milch-farbene, gelblichte, grünlichte, blaulichte, Eisen-farbichte, melirte und so fort, feste und bewegliche, angewachsene und freye, oder wie sie die Oculisten zu nennen pflegen, fliegende, zeitige oder reiffe, und unzeitige oder unreiffe ꝛc.

§. 6. Den Ausgang kan man nicht allemahl aus dem blossen Ansehen beurtheilen, indem die Erfahrung gelehrt, daß man sich oftermahls darinnen geirret. So viel ist gewiß, daß ein anfangender oder neuer Staar zuweilen noch mit Artzney-Mitteln gehoben wird, oder auch wohl von sich selbst vergeht, ein alter und vollkommener aber nur durch die Operation zu curiren stehe. Doch ist auch nicht zu leugnen, daß die Operation selbst mißlich, und vielmahls ohne gehofften Effect ablauffe. Ueberhaupt urtheilet man, daß die einfachen, vollkommenen, reiffen, Perl-farbenen, dichten und beweglichen die meiste Hoffnung zu einer glücklichen Operation geben, zumahl wenn die Personen nicht so gar alt, oder zum wenigsten noch von guten Kräfften und gesunder Leibes-Beschaffenheit sind. Je mehr ein Staar von denen beschriebenen Umständen abweichet, desto mißlicher und ungewisser ist die Operation. Doch hat man in solchen Fällen allemahl zu versuchen, ob noch etwas damit auszurichten stehe, weil die Operation mit keiner Lebens-Gefahr verbunden, keinen sonderlichen Schmertz macht, und da

der

der Patient ohnedem blind, keinen grössern Schaden verursachen kan. Bey Kindern läst sich die Operation nicht wohl verrichten, weil sie nicht gerne stille halten.

§. 7. Die Cur ist also, wie wir bereits gemeldet, zweyerley, eine, welche mit Artzney-Mitteln, die andere, welche vermittelst der Operation geschiehet. Die erstere hat nur statt bey denen anfangenden unvollkommenen und neuen Staaren, die letztere aber bey alten, vollkommenen und reiffen. Ein anfangender und neuer Staar heist, wenn die Patienten klagen, daß ihnen neblicht vor denen Augen wird, als wie durch einen Flohr oder Wolcke sehen, wenn die Pupilla oder Sehe anfängt trübe, weißlicht und neblicht zu werden, wenn vor denen Augen Spiræ, Gitterwerck oder Puncte schweben, und so fort. In solchem Zustand, und da die Patienten noch einiger massen die Objecta unterscheiden können, sind anfangs die Incidentia, Resolventia und Ophthalmica, welche wir in vorhergehenden Capiteln vorgeschlagen, zu gebrauchen, und hernach auch gute Purgantia und abführende Mittel zu verordnen. Zum Purgiren sind dienlich Mercurius dulcis, Aurum fulminans, Pilulæ Cochiæ, Lucis majoris, Radix und Resina Jalapp. ℞ cathartic. Gumm. ✻c. Folia und Extractum Sennæ. Zum einschneiden, und die Zähigkeit zu zertheilen, sind diese bewährt erfunden worden: Radix Scorzoner. Contrayerv. Sarsaparill. Lign. Sanct. Sassafr. Semen Aquileg. Carduibenedict. Fœnicul. Fol. Thée, Herb. Euphras. Chelidon. Maj. Salv. Rutæ &c. im Infuso, Decoct. oder Pulver.

§. 8. Aeusserlich kan man zugleich gebrauchen ▽ Euphras. mit ein wenig ▽ Vitæ, ♃ Matrical. oder ♃☉☽ci vermischet; andere erheben gewaltig ein Collyrium aus

▽ Chelidon. ʒvi. und
Croci Metallor. ʒi.

wovon des Tages iii. oder iv. Tropffen warm dreymahl in die Augen zu tröpffeln, oder auch eine Bähung aus Decocto Croci, oder ▽ Chelidon. major. oder aus Haupt-stärckenden Kräutern, als Euphras. Rorismarin. majoram. Salvia, Florib. Chamomill. Sambuc. Croco in Wein gekochet, wobey nach Unterscheid derer Umstände Venæsectiones, Scarificationes, Rubefacientia, Vesicatoria, Setacea und Fontanellen als ableitende Mittel mit gutem Nutzen gebraucht werden können.

§. 9. Ist aber der Staar alt, vollkommen und reiff, welchen man erkennet, wenn die Pupilla gäntzlich verdunckelt, grau oder Perl-farbicht, und dabey fest und dichte ist, die Patienten nichts mehr sehen und unterscheiden können, sondern nur blos noch einen geringen Schein vom Licht haben, oder Tag und Nacht noch unterscheiden können, so muß man seine Zuflucht zum Staar-Stechen, als dem eintzigen Remedio, nehmen; wie aber solche Operation müsse verrichtet werden, hat SCULTETUS, BARTISCH, HEISTER und andere Chirurgi in ihren Schrifften ausführlich beschrieben.

Fünfter Satz:
DE VITIIS TACTUS,
Vom verletzten Fühlen.

Das erste Capitel.
DE STUPORE,
Von der Unempfindlichkeit.

§. 1.

Stupor, oder *Tactus imminutus*, geschwächtes Fühlen, ist ein solcher Zufall, in welchem das Gefühl in denen natürlichen Werckzeugen entweder geschwächt wird, oder eine Zeitlang gäntzlich mangelt, die Bewegung aber noch vorhanden; hierbey ist zu mercken, daß dieser Affect gar selten in allen Organis des Fühlens, sondern nur in einem oder andern Theil, als Hand oder Fuß, vorfällt; im Deutschen heist es die Unempfindlichkeit, oder Mangel des Gefühls.

§. 2. Die Ursach ist theils in denen Lebens-Geistern, theils in dem verdorbenen Organo oder Werckzeuge zu suchen; bey denen Geistern kommt deren Mangel her von starcken Verblutungen ꝛc. verhindertem Einfluß, vom Mißbrauch derer Narcoticorum, Furcht, oder andern Gemüths-Bewegungen, Schlägen, Kälte, Rausch, Gewitter ꝛc.

§. 3. Im Organo aber steckt das Uebel, wenn solches entweder dürre oder vertrocknet, oder von vieler Arbeit harthäutig geworden, wie man solches in denen Händen derer Schmiede, Zimmerleute, Träger und anderer Handwercker wahrnimmt.

§ 4. Von der besondern Unempfindlichkeit ist zu wissen, daß, wenn sie ohne einige offenbare Ursach kommt, sie ein Vorbote der scorbutischen Lähmung, oder wenn viel Glieder davon berühret, des Schlages oder halben Schlages sey. In solchem Zufall klagen die Patienten, daß ihnen die davon angegriffene Glieder, Hände, Füsse, Finger und andere Theile als wie todt und erstorben wären, hätten kein Leben und Gefühle darinnen, wären gantz poll, und die Partes affectæ sehen auch äusserlich vielmahls weiß und leichenhafft, oder verliehren ihre gewöhnliche Farbe und Wärme, bis nach und nach die natürliche Beschaffenheit wiederkommt.

§. 5. Die Cur wird theils aus denen vorhergehenden, nehmlich aus dem Capitel von der Paralysi, Syncope, theils aus folgendem, und in der Chirurgie von Frost-Beulen, harter Haut ꝛc. zu suchen seyn. Unterdessen aber werden Lignum Sassafras und alle Medicamenta vom Sassafras sehr gelobet: unter denen äusserlichen Mitteln lobet FORESTUS gar sehr Rad. Pyrethri in Spir. Vin. infundiret, und denn appliciret.

§. 6. Weil man auch zum Stupore *Obdormitionem*, oder das Einschlaffen derer Glieder rechnet, so finden wir vor nöthig, einigen Unterricht davon zu ertheilen, wiewohl dieser Zufall wegen der dabey vorkommenden unangenehmen Empfindung auch zu dem nachfolgenden

Capitel de Dolore, könnte gezogen werden. Man verstehet aber hierdurch einen solchen Affect, welcher besonders bey vollblütigen Personen durch Drücken und Pressen derer Adern entstehet, wodurch in denen beleidigten Theilen die Bewegung auf einige Zeit verhindert, und ein kriebelnder Schmertz, als wenn Stecknadeln darinnen wären, verursachet wird, bis endlich, nachdem das Blut seinen freyen und ordentlichen Umlauff bekommen, die Bewegung sich wieder einfindet, und sodann auch das Kriebeln nach und nach aufhöret.

§. 7. Die Ursache ist ein gehemmter Umlauf des Bluts von zusammengedrückten Adern, wozu ein unrechtes Lager des Leibes, z. E. wenn man sich eine Zeitlang sehr bückt, den Leib zusammen krümmt, kauert, die Füsse über einander schlägt, mit dem Kopff oder Leibe auf den Armen liegt und so fort, ingleichen starckes Binden, langes und festes Halten mit denen Händen, enge Kleider und Schuhe, und mit einem Wort, alles was die Vasa zusammen drücket, Gelegenheit giebet. Dergleichen Erstarrung und darauf folgendes Kriebeln empfindet man auch gar öfters bey starckem Frost, wenn einem, wie man zu reden pflegt, das Kalte unter die Nägel kommt, weil ebenfalls durch grosse Kälte die Adern zusammen gezogen werden, das Geblüte gestehet, und mithin desselben Umlauff ins Stocken geräth.

§. 8. Ob nun gleich diese Maladie von keiner sonderlichen oder übeln Folge ist, auch leicht, wenn die Ursache der Zusammenpressung nachläßt, von sich selbst vergehet, und daher gemeiniglich keine Cur vonnöthen hat, so kan man doch zum Præservativ, und weil dieser Zufall meistentheils eine Anzeige eines entweder zu häuffigen oder gar zu dicken Bluts ist, den Ueberfluß desselben durch Aderlaß, Schröpffen und Purgiren zu verringern und abzuführen, das dicke Geblüte aber durch Diluentia und Incidentia dünne und flüßig zu machen, und dadurch andern Beschwerungen und Zufällen zuvorzukommen suchen. Dabey hat man alle diejenigen Posituren des Leibes zu vermeiden, wodurch die Vasa zusammen gepreſt werden können. Wären die Glieder von Frost erstarret, oder das Kalte unter die Nägel gekommen, so kan man dieselben mit Schnee reiben, oder ins Wasser stecken, und nach und nach durch gelinde Wärme wieder zu rechte bringen. Das gewöhnlichste Mittel, wenn die Finger erstarrt, ist, daß man sich im Kopffe kratzt. Was man übrigens bey recht erfrornen Gliedern zu brauchen hat, gehöret in die Chirurgie.

Das Zweyte Capitel.

DE DOLORE IN GENERE,

Vom Schmertz insgemein.

§. 1.

Es ist sonsten gantz bekannt, daß das eigentliche Wesen des Schmertzens in einer unangenehmen und beschwerlichen Empfindung bestehe, welche von mancherley gewaltsamer und verletzender Berührung derer Fibrarum entspringt, und vermittelst derer Nerven und

und des in solchen enthaltenen subtilen Safts, oder Fluidi dem allgemeinen Werckzeuge derer Sinne mitgetheilet wird.

§. 2. Ob wir nun gleich aus der Erfahrung wissen, daß das Subjectum oder der leidende Theil alle Fibræ elasticæ, besonders aber nerveæ seyn, und daß derselben gewaltsame Berührung durch Anstossen, Prickeln, Ausdehnen, Stechen, Drücken, Quetschen, Zerreissen und andere Verletzungen, die Ursache des Schmertzes sey, so können wir doch nicht deutlich die eigentliche Art und Weise zeigen, wie durch solche mancherley Beleidigung derer elastischen Theile unsers Cörpers gewisse und unterschiedene Empfindungen in dem Sensorio communi hervorgebracht werden, sondern haben nur blos aus der Erfahrung, daß, wenn dieser oder jener Eindruck von denen hereindringenden Cörpern in denen Fasern entstehet, auch darauf solche und solche Empfindung erfolge, und schlüssen sodann vice versa, wenn wir diesen oder jenen Schmertz empfinden, so muß derselbe von dieser oder jener Art der Verletzung herkommen, ob wir gleich offtermahls von aussen die Ursache derselben nicht sehen oder gewahr werden.

§. 3. Diesemnach erhellt hieraus gantz deutlich, daß vielerley Gattungen des Schmertzes seyn müssen, weswegen auch die Medici den Unterscheid desselben nicht nur fleißig angemerckt, sondern sich auch bemühet haben, die Ursachen zu entdecken, und nach deren verschiedenen Beschaffenheit auch verschiedene Hülffs-Mittel ausfündig zu machen, mit welchen man dergleichen beschwerliche Zufälle am sichersten wegschaffen könne. Wir wollen die vornehmsten Arten des Schmertzes, iedoch vorietzo kürtzlich, beschreiben, weil wir bey vielen Kranckheiten insbesondere davon mit mehrerm zu handeln Gelegenheit haben werden.

§. 4. *Dolor ardens*, ein brennender Schmertz: Dessen Ursache ist eine innerliche Entzündung, welche innerlich durch Diaphoretica, Resolventia, Nitrata und kühlende Remedia curiret wird, äusserlich mit ℥ camphorat. ℞ Croci, Flor. ♃is in Wein gekochet, oder trocknen Pulvern, Cerussa, Pulv. contra Erysipel. Mynsicht. &c.

§. 5. *Dolor pulsatorius*, der klopffende Schmertz, rühret von einem ungestümen Trieb des Bluts in das leidende Theil her, wird sonderlich in Stockung derer Säffte nnd derer daraus entsprungenen Geschwulsten wahrgenommen; hierwider dienet Aderlassen, Schweiß-treibende und Säure-dämpffende Mittel, zuweilen nach Beschaffenheit derer Dinge mit Opiatis vermischet; äusserlich aber Bähungen aus zertheilenden Mitteln.

§. 6. *Dolor tensivus* der dehnende oder ziehende Schmertz, entspringet aus der Zusammenziehung und Krampff derer Nerven, oder auch nur derer nervösen Theile, und geschiehet ordinair in Miltz-Beschwerung aus der Prickelung derer membranösen Theile vom beschwerlichen Acido; dieser hat zur Cur Antispasmodica nöthig, als Liquor. C. C. succinat. Rasur. Ungular. Alcis, Magister. Succini, Cinnabar. ♁ ii, Spirit. Ungular. Alc. &c. mit Anodynis; äusserlich dienen Schmertz-stillende Fomenta.

§. 7. *Dolor gravativus*, der drückende Schmertz, wenn wo etwas als ein Gewicht oder schwere Last drücket, entstehet von einem wäßricht- und schleimichten Humore, oder stockender Menge des Bluts in einem Theil, daher ist es gleichsam als ein Gewicht beschwerlich: Die

Cur erfordert, daß die Materie weggebracht werde durch eine Aderlaß, zertheilende, purgierende, Schweißtreibende Mittel, und nach Beschaffenheit derer Umstände durch Fontanellen: äusserlich dienet Emplastr. aus Tacamahac, Gumm. Ammoniac. de Cicuta, de Nicotiana, de Ranis cum Mercurio &c.

§. 8. *Dolor lancinans, rodens*, oder *terebrans*, der reissende, nagende, oder bohrende Schmertz, hat seinen Ursprung von der Schärffe derer Säffte, oder von Würmern; zur Cur dienen hier Absorbentia, fixe Saltze, als ⊖ ℈i Cardui bened. Absinth. Centaur. minor. auch flüchtige Saltze, als ⊖ vol. C. C. Ungular. Alcis, Cranii human. und Wurmtödtende ꝛc.

§. 9. *Dolor frangitivus*, der zerknirschende Schmertz, allwo es scheinet, als würden die Beine zerbrochen, und gleichsam mit dem Hammer zerschlagen, entstehet von einem scharffen Acido, welches zuweilen in einer zähen Materie stecket, und fest an dem Periostio anlieget: wird auf vorhergehendes Purgieren durch Sudorifera und Decocta Lignorum gehoben, ingleichen durch eine geziemende Lebens-Art: Aeusserlich dienen Emplastra aus Gummi Ammoniaco, de Ranis cum Mercurio, mit Oleo ℈i fœtid. Cornu Cervi, Succini, Ligni Guajaci, Petroleo &c. malaxiret.

§. 10. *Dolor algens*, der kalte Schmertz, wenn man beständige Kälte, Erstarrung und wenig Gefühle in parte affecta verspühret, wird auch zuweilen angemercket; diesem gehet man entgegen mit aromatischen Mitteln, ⊖ vol. oleos. und destillirten Oelen.

§. 11. Endlich ist auch noch *Dolor mixtus*, vermischter Schmertz, welcher aus zweyen oder mehrern der andern Schmertze zusammen gesetzet ist, z. E. aus dem reissenden, brennenden und dehnenden in Catarrhal-Affecten: dieser erfordert demnach auch zusammen gesetzte Medicamenta, nachdem die Ursach des Schmertzens ist.

Das Dritte Capitel.

DE DOLORE CAPITIS,

Vom Haupt-Weh.

§. 1.

Dolor Capitis oder *Cephalalgia*, Haupt-Weh, insgemein, betrachtet, ist ein empfindlicher Schmertz, welchen man entweder im gantzen Kopffe, oder nur in dessen Vorder- oder Hinter-Theile verspühret, allwo zu mercken, daß, wenn die halbe Seite des Haupts wehe thut, der Affect einen besondern Nahmen hat, und *Hemicrania*, oder der einseitige Kopff-Schmertz genennet wird.

§. 2. Er wird sonsten eingetheilet in Cephalalgiam essentialem, wenn die Ursach des Schmertzens im Kopff selbsten stecket; und Cephalalgiam sympathicam oder consensualem, wenn die Ursach in einem entlegenen Theile sitzet: Ferner macht man einen Unterscheid zwischen Cephalalgiam habitualem, in welchem allezeit ein langwierig Vitium zu besorgen, und accidentalem, in welchem, ohne vorhergehende Dispositon von einer äusserlichen Ursach,

Ursach, als starcker Bewegung des Leibes, Berauschung ꝛc. der Schmertz erwecket wird. Den höchsten Grad des Kopff-Schmertzes, oder auch ein altes eingewurtzeltes und langwieriges Haupt-Weh nennet man *Cephalæam*.

§. 3. Die Ursache des Kopff-Schmertzes ist nach dessen verschiedenen Umständen vielerley. Cephalalgia idiopathica läßt allemahl vermuthen, daß in denen innerlichen empfindlichen Theilen entweder durch Drücken, Pressen, Ausdehnen derer Adern, oder durch Spannen, Stechen, Prickeln, Anfressen und Zerreissen derer zarten Fäsergen mancherley Verletzungen entstehen, zu welchen Vollblütigkeit, dickes und zähes, oder auch hitziges und wallendes Blut, scharffe, stockende und ausgelaufene Säffte, Wasser im Gehirne, Geschwulst, Entzündung, Corrosiones und Suppurationes Meningum, Tophi, Caries, Scissuræ, Contusiones & Fracturæ Cranii, Haupt-Wunden, Collectiones calculosæ, oder Würmer im Gehirne und dergleichen mehr, Gelegenheit geben. Kopff-Schmertz per Consensum wird offtermahls erregt durch Schwäche des Magens, wenn aus Mangel der Dauung Unreinigkeiten sich sammlen, welche nachgehends die Plexus Nervorum drücken und prickeln, durch Mutter- und Miltz-Beschwerungen, Malum hypochondriacum, Verstopffung der Leber, Nieren- und Blasen-Stein und viel andere schmertzhaffte Kranckheiten.

§. 4. Die Prognosis und Cur gründet sich auf die Erkäntniß derer Ursachen. Eine stetswährende essentialis und habitualis Cephalalgia oder Cephalæa, welche gemeiniglich einen widernatürlichen Zustand in denen innern Theilen des Haupts, z. E. Tophos, Cariem, Scissuras oder Splitter des Cranii, Geschwulst, Concretiones und Verhärtung derer Meningum, Wasser, Steine, Würmer und dergleichen im Gehirne vermuthen läßt, ist schwerlich und meistentheils gar nicht zu heben, theils weil man die eigentliche Ursache selten eher, als nach dem Tode durch die Section entdecket, theils aber auch, weil die bis hieher bekannten Artzeney-Mittel nicht zulänglich sind, solche Beschädigung zu curiren, oder deren Ursachen wegzuschaffen. Was man noch in dergleichen Fällen thun kan, ist, daß man durch eine Trepanation dem Uebel zu begegnen suchet, wiewohl auch vielmahls damit wenig oder nichts auszurichten stehet, zumahl wenn die Ursache in Basi oder einem andern Orte der Hirnschale sitzet, allwo man den Trepan nicht appliciren kan. Wofern aber das allzuhäuffige, wallende nnd hitzige Geblüte durch Ausdehnung derer Adern und mithin verursachter Stockung, oder auch Entzündung in denen Hirn-Häutlein das Haupt-Weh verursacht, so kan man vors 1) den Ueberfluß des Bluts durch Venæsectiones mindern, vors 2) die Hitze durch temperirende, niederschlagende und kühlende Medicamenta lindern, dergleichen sind Partes Animalium duriores als Lap. ♋, Conch. Testæ Ovor. Mater Perlar. Lap. Percar. C. C. & Ebur. s. ♏, Decocta mucilaginosa, Gersten- und Haber-Träncke, desgleichen von Kleyen, geraspelten Hirsch-Horn oder Helffenbein; Saamen-Milche, oder Emulsiones von Sem. frigid. 4. maj. & min. Papav. alb. Aquileg. &c. mit ▽ Rosar. Plantag. Flor. Sambuc. Cerasor. nigr. Flor. Tiliæ, Rubi idæi &c. verfertiget; ☉sa, als ☉ depurat, ☉trat. ♉iat. mit Anodynis verbunden; und endlich vors 3) die stockenden Säff-

te durch Resolventia wieder zu zertheilen suchen; hierzu dienen besonders die Potiones aus oben beschriebenen Temperantibus mit Succin. præp. ʒio diaphor. Cinnab. ʒii & nativ. Pulv. Bezoard. Sennerti & Mich. und ▽is diapnoicis, als Scordii, Carduib. Beton. Fumar. Rutæ, Vincetoxici zubereitet, ingleichen Mixtur. simpl. c. & s. Camph. Liqu. anodyn. Hoffm. Essent. Scord. Alexipharm. Stahl. Theriacal. Succin. &c. welche letztere man aber mit Uberlegung in refracta Dosi und mit gehörigen Vehiculis zu verordnen hat, damit man die Hitze nicht vermehre. Aeusserlich sind ebenfals kühlende und zertheilende Hülffs-Mittel anzuwenden, mit welchen man auch nach Unterscheid derer Umstände die Schmertzstillenden verbinden kan, dergleichen sind der p. 254. befindliche ℞ Catarrhalis und der ℞ Cephalic. so p. 255 zu lesen. ℞ Camphor. simpl. & crocat. Meliss. Rorismar. Rutæ. Acetum simpl. & rosac. ▽ Flor. Sambuc. Nymph. Rosar. Tiliæ, Chamomill. Plantag. Cephalica, welches so wohl innerlich als äusserlich gute Dienste thut und p. 241. zu lesen ist. Olea expressa Hyosciam. Papav. Nusticæ, Amygdal. amar. Nucleor. Persicor. destillata Macis, Anethi, Carvi, Amygdal. amar. Nuclei Persicor. Sem. Anethi, Carvi. Hyosciami: Lithargyrium und andere Saturnina, Unguent. Alabastr. Alb. camphor. &c. aus welchen allerhand Umschläge, Balsame, Salben und Pflaster verfertiget werden können, z. E.

Rec. Nucleor. Persicor.
Amygdal. amar. aa ʒiß.
ex contus. & contrit. F. c. ▽ Plantag. q. s. Cataplasma, cui adde
Croci vegetab. ʒß.
Camphor. gr. x.
M. D. S. lindernder Umschlag.

Rec. ▽ Sambuci
Verben. aa ʒi.
Pulv. Rad. Rhod. ʒii.
Aceti rosac. ʒvi.
f. Epithema.

Rec. Sem. Anethi ʒiii.
Nucl. Persicor. ʒii.
Sem. Papav. alb. ʒiß.
cum
▽ Betonic.
Verben. aa q. s.
f. Emuls. D. S.
lindernde Milch ums Haupt.

oder Rec. Nucleor. Persicor.
Sem. Papav. alb. aa ʒiii.
Anethi ʒii.
Hyosciami ʒiß.
cum
▽ Flor. Chamomill.
Sambuc.
Verben. aa q. s.
f. Emuls. S. wie zuvor.

Man kan auch das Haupt und die Schläffe, sonderlich im scorbutischen Haupt-Weh, mit mancherley Unguentis und Balsam schmieren, z. E. mit dem p. 286. befindlichen Bals. Polychresto, oder

Rec. Olei Hyosciam.
Papaver.
express. Nucist. aa ʒi.
M. D. S.
stillender Haupt-Balsam.

Rec. Extract. Aneth.
Verben. aa ℈ii.
Ol. Papav. alb. express.
Hyosciam. aa. ʒß.
dest. Carvi
Chamomill. aa gutt. v.
M. S.
lindernde Haupt-Salbe.

Rec.

Rec. Olei expreſſ. Nucleor. Perſicor.
Sem. Papav. aa ʒi.
Hyoſciam. ʒß.
deſt. Aneth. ℈ß.
M. S.

Schmertz-ſtillend Oel.

Rec. Unguent. Alabaſtrin. ʒiii.
Olei Papav. expreſſ. ʒß.
Hyoſciam. expreſſ. ʒi.
M. S.

Haupt-Sälblein.

Rec. Unguent. Alabaſtrin. ʒii.
Medull. crur. vitul. ʒi.
℥ expreſſ. Hyoſciam.
Papaver. aa ʒß.
Ceræ q. ſ.
f. Unguent. S.

Schmertz-ſtillende Salbe.

§. 5. Wider Schärffe des Seri und Bluts dienen temperirende Terrea mit Opiatis: ▽ ſigillat. Bol. Armen. C. C. uſt. Lap. ♋ mit Laudan. hyſteric. oder auch das p. 305. befindliche Pulv. Cephalicus, ingleichen dieſes Haupt-Pulver:

Rec. Radic. Pæon.
Viſci corylin. aa ʒi.
Cran. hum. præp.
Succin. alb. præp. aa ʒß.
Cinnabar. nativ. ℈i.
Caſtor. ℈ß.
Laudan. opiat gr. iv.
f. Pulvis.

davon die Doſis ʒii. in ▽ Flor. Tiliæ, des Tages zweymahl davon zu nehmen; äuſſerlich dienen hierbey Blut-Egeln hinter die Ohren oder in Nucha geſetzet.

§. 6. Begiebt es ſich aber, daß das Haupt per conſenſum ſchmertzet, da hat man vor andern auf dasjenige Theil zu ſehen, was hauptſächlich angegriffen iſt und nothleidet, und nach deſſen Unterſcheid mit Stomachicis, Spleneticis, Uterinis &c. zu Hülffe zu kommen, vornehmlich ſo man auch Cephalica darzu thut, als Betonic. Verben. Radix Rhod. und Zedoar. &c. z. E. wider Haupt-Weh von Trunckenheit oder Unreinigkeiten des Magens, dienen, nachdem vorher der Magen und die Primæ viæ durch ein Vomitiv aus ♃ro Emetico, oder Purgans z. E. Pilul. Aloephangin. c. Diagrydio oder Elix. Propriet. gereiniget, die ſogenannten Stomachica, als Eſſent. Macis, Cinnamom. Amar. Ligni Aloes, Carminativ. Elix. ♁li Mynſicht. ♈ Maſtich. ⊖ vol. ☍ſ. Sylvii, ♈ ♁li cephalic. ♈ ⊖☽ci &c. item Infuſum Fol. Thée, Betonic. Veronic. Salviæ, Verbenæ &c.

Rec. Elixir. Proprietat. ʒiii.
♈ Vitrioli cephalic. ʒi.
M. D. S.

Haupt- und Magen-Elixir.

Auf gleiche Art ſind die andern Kopf-Schmertzen, als von der Miltz, Utero, Scorbuto zu tractiren, nehmlich man hat allemahl auf die Haupt-Kranckheit zu ſehen, wie ſie curiret werde, weil der Kopff-ſchmertz bey ſolchen nur ein Symptoma iſt, und wenn die Haupt-Kranckheit gehoben, von ſich ſelbſt vergehet.

§. 7. Wider Hemicraniam und Cephalæam, als eine ſehr ſchwere Gattung des Haupt-Wehes, wird von dem LINDANO und PAREO die Arteriotomia an denen Schläfen ſehr recommandiret, oder Blut-egel appliciret. Ein ſonderlich Experiment iſt ein Cataplaſma aus Radice Cucumer. aſinini oder Bryoniæ mit Abſinth. und Verbena bereitet, und auf die ſchmertzende Seite geleget; man kan auch an ſtatt ſolcher Cataplaſmatum ein Decoct zum Foru machen, z. E.

Rec.

Rec. Radic. Cucumer. asinin. rec. ℥i.
Herb. Absinth. Mß.
Flor. Violar. P. i.
coque in
Vini & ▽ com. aa.

Das durchgeseihete Decoct applicire warm auf den schmertzenden Ort, ist sehr gut.

oder Rec. Radic. Cucumer. asinin. ℥i.
Fol. Absinth.
Verben. aa Mi.
coq. in ▽ q. s.
Colatur. applica.

An statt dieser Radic. Cucumeris asinini kan auch die frische Radix Bryoniæ veræ gantz gut gebrauchet werden, z. E.

Rec. Radic. Bryon. ℥i.
Fol. Absinth. Mii.
coq. in ▽.

In das Decoct tuncke einen Schwamm, und bestreich öfters warm den schmertzenden Ort, hernach beschmiere ihn mit Unguent. Alabastrin. Wollen diese nichts anschlagen und ausrichten, so brauche man das Oleum Euphorbii oder Costinum, oder auch folgendes Liniment, welches FORESTUS Lib. IX. Observ. 7. & 58. beschreibet, und als etwas sonderliches recommandiret:

Rec. Euphorb. ℥i.
Ol. dulcis ℔i.

Löse es auf, und laß es unter einander aufsieden, dann thue darzu

Ceræ ℥iii.
f. Unguent.

Mit diesem Liniment bestreiche den schmertzenden Ort. BINNIGER in Observationibus hat dieses:

Rec. ▽ Rorismarin.
[Salviæ.
Serpill. aa ℥i.
♃ Theriacal. ℥ß.
C. C. oder
☉☽ci mit ☿ aa ℥ii.
M. D. S.
Aeusserlich Haupt-Wasser.

§. 8. Sonsten findet man auch hin und wieder bey denen Practicis folgende recommandiret:

Rec. ▽ Cichor.
Flor. Tiliæ.
Meliss. aa ℥iiß.
Aceti dest. ℥ii.
Lapid. ℈.
Matr. Perlar.
Corall. rubr. aa ℥ß.
Antimon. diaphoretic. ℈ii.
Cinnab. nativ. ℈i.
Laudan. opiat. gr. ii.
Ol. dest. Cortic. Aurant. gutt. iii.
Syrup. ex tot. Citr. ℥ß.
f. Potio. S.

Träncklein, des Tages dreymahl, oder auch alle 2. Stunden 2. Löffel voll zu geben.

Das Emplastrum de Ranis cum Mercurio an die Schläfe geleget, oder

Rec. Unguent. Alabastrin. ℥i.
Olei Anethi gutt. x.

an die Schläfe und auf den Würbel geschmieret.

Rec. Succi ex Beta rubra.
▽ Flor. Sambuc. aa ℥ii.
♃ Flor. Tiliæ ℥ß.
Lilior. convall. ℥i.
misce.

In die Nasen zu ziehen. Das Ol. dest. Menthæ an die Schläfe geschmieret, bringet Schlaf und hebet das Haupt-Weh: ingleichen Aqua, Spirit. und Oleum Rosarum thun auch viel in diesem Affect, das Oleum destillat. purum Herbæ Basilici thut Wunder in Hemicrania.

Das

Das vierdte Capitel.

DE ODONTALGIA,

Vom Zahn-Weh.

§. 1.

Dolor Dentium, auch *Odontalgia*, item *Dentagra*, das **Zahn-Weh**, ist eine schmertzhaffte Empfindung derer membranösen Theile in denen Zähnen, welche etwa von einer Schärffe des Bluts, oder auch von Würmern, Carie und Fäulniß, welche die Zähne anfressen, und hohl machen, entspringet.

§. 2. Die Ursach dieses Schmertzens ist entweder in dem Zahne selbsten, oder in dem Blute zu suchen: im Zahne sind insgemein Würmer, und zwar sehr kleine, welche, indem sie die Nerven und andere Theile fressen und nagen, diesen grausamen Schmertz machen: in dem Blut ist die saltzigte Schärffe, dessen Spiculæ oder Spitzgen, nicht anders als die Würmer, die empfindlichen Theile derer Zähne stechen, prickeln und zernagen.

§. 3. Die Kennzeichen derer Ursachen sind diese, wenn viel Zähne auf einmahl zugleich schmertzen, und der Schmertz nicht beständig bleibet, dann ist die Schärffe des Bluts Schuld daran, oder sogenannte Flüsse; wenn aber der Schmertz nur in einem Zahn verspühret wird, und nicht nach dem Gebrauch solcher Mittel, welche wider die Schärffe geordnet sind, nachlässet, dann hat man die Vermuthung, daß Würmer vorhanden sind, oder eine Caries und Fäulniß in Zähnen entstehe.

§. 4. In der Cur hat man bald auf die Würmer, oder auf die Schärffe und Stockung des Bluts, nachdem diese oder jene Ursache sind, zu sehen: Die Schärffe erfordert Temperantia mit Anodynis, eine Weile im Munde gehalten, z. E. Flor. Chamomill. Sambuci und Papaver. mit Milch gekochet, Spir. vini camphorat. oder

Rec. Herb. Perficar.
Serpill. aa Mi.
Rad. Lapathi.
Urtic. aa ℥i.
Pyrethr.
Rasur. Ligni Buxi.
Sancti aa ℥ß.
Sem. Hyoscian. ℥i.
coq. in ▽ q. s.
f. Gargarisma.

oder Rec. Rasur. Ligni Guajac. ℥ii.
Flor. Chamom. Rom.
Herb. Origan. Cretic. aa Mi.
coq. in Lact. q. s.
f. Gargarisma.

Es können auch Emplastra aus Gummi Elemi, Mastich. Carann. Tacamahac. &c. auf die Schläfe zu legen, gebrauchet werden, z. E.

Rec. Resin. Carann.
Tacamahac. aa ℥i.
Opii gr. vi.
Ol. express. Hyoscian. q. s.
f. Emplastr.

oder Rec. Mastich. ℥iii.
Ladan. ℥ii.
Bol. Armen.
Sangu. Dracon. aa ℥i.
Opii thebaic. ℈i.
Camphor. ℈ß.
Terebinth. q. s.
f. Emplastr.

RIEDLINUS Lin. Medic. Ann. II. pag. 18. recommandiret ein Vesicatorium hinter die Ohren gesetzet, item Flor. Sambuci in Wein gekochet, und mit der Colatur den Mund gegurgelt. Unterdessen sind dabey Temperantia, Terrea und harte Theile derer Thiere mit Anodynis, item Absorbentia zu brauchen, als Lap. ♋, Percarum, C. C. ust. Mandibul. Lucii pisc. ▽ sigillat. Bol. Armen. ♂ diaphoretic. Conch. præp. Pulv. Cephalic. D. Mich. &c.

Rec. Conch. præp.
Pulv. Cephalic. Mich. aa gr. xii.
Laudan. opiat. gr. i.
f. Pulv. S.

Lindernd Pulver auf einmahl.

oder Rec. C. C. ℔ Δ.
♂ diaphor. ☽al. aa ℈ß.
Pulv. Cachectic. gr. vi.
Laudan. opiat. gr. i.
f Pulv. S. wie zuvor.

oder Rec. Roob Juniper. oder
Sambuci ℥ii.
Extract. Theriacal. gr. v.
Bezoard. miner. ℈ß.
f. Bolus, S.

Schweiß-Bissen auf einmahl.

Ferner finden auch Purgantia von Mercur. dulc. Magister. Jalapp. Resin. Scammon. Diagryd. ingleichen Schweiß-treibende Mittel statt, dabey die Aderlaß Schröpffen, Vesicatoria und Fontanelle nicht zu vergessen, damit der Decubitus Humorum von denen Zähnen weggeleitet werde.

§. 5. Auch sind die Errhina und Masticatoria sehr zuträglich, denn sie führen die übeln und scharffen Säffte von dem beleidigten Theile unmittelbar ab, solche sind Radix Pyrethri, Folia Nicotian. Pfeffer, Campher, Caryophylli, und die scharffen Olea destillata, als Spicæ, Origani Cretic. Caryophyllor. Coryli, Sabin. Buxi, Essentia Saturejæ, Thymi, Calaminth. Ligni Sancti, Ingber ꝛc. ꝛ. E.

Rec. Rasur. Ligni Sanct. ℥iii.
Sem. Staphisagr.
Radic. Pyrethr.
Santal. citrin. aa ℥ii.
Caryophyll.
Piper. nigr.
Zingiber. aa ℥iß.
Sem. Origan. ℥ii.
Salviæ.
Serpill.
Majoran.
Nicotian. aa Mß.
Opii ℈ß.
Camphor. ℈i.

Giesse Spir. vini q. s. darauf, laß es etliche Tage in der Digestion stehen, dann filtrir und heb es zum Gebrauch auf, davon etwas in den Mund zu nehmen.

§. 6. Auch das Opium selbst ist ein trefflich Mittel, wovon dann unterschiedliche Pillen gemachet werden können, sonderlich so einige Olea destillata, als Origani, Salviæ, Menth. oder Basilici darzu genommen werden, oder im Spir. vini aufgelöset; dahero kan die Essentia Opii oder ℞ Opii auf Baum-Wolle getröpffelt, und also in den hohlen schmertzenden Zahn gestecket werden, welches ich selbst vielmahl bewährt erfunden habe, oder

Rec. Extract. Ligni Guajac. gr. iii.
Laudan. opiat. gr. ii.
Olei dest. Caryophyll. gutt. ii.
f. Pilul. Num. ii.
D. S.

Schmertz-stillende Pillen in hohlen Zahn zu legen.

Rec. Flor. Benzoin. gr. vi.
Opii fermont. gr. iii.

Extract.

Extract. Theriacal. q. s.
f. Pilul. S. wie vorher.

Rec. Laudan. opiat. ℈ß.
Olei Camphor.
Caryophyllor. aa gutt. v.
f. Balsamus.
Mit Baum-Wolle in den holen Zahn zu stecken.

Rec. Opii gr. v.
Camphor. gr. iv.
Ol. Sabinæ gutt. ii.
Mit Spir. vini verdünnet, und auf den Zahn gehalten; die Essent. Odontalg. so p. 262. beschrieben, ist auch von sehr guter Würckung. Oleum Tabaci, mit Baum-Wolle in den Zahn gesteckt; ein Stücklein Nucis Vomicæ unter die Zunge gehalten, und öffters ausgespuckt: Succus Rutæ frisch ausgepresset, in dasjenige Ohr getröpffelt, an welcher Seite die Zähne wehe thun, oder an dessen statt ein Stückgen Knoblauch ins Ohr gesteckt; gleicher Weise thun auch die Rubefacientia, als Pfeffer, Senff, Bertram-Wurtzel, Euphorbium &c. mit Eßig zu einem Brey vermischt, und hinter das Ohr, oder in Nacken gelegt, gute Dienste.

§. 7. Die Würmer aber werden am besten getödtet durch ein Suffimigium oder Räuchwerck, aus Semin. Hyosciami bereitet, davon der Rauch durch einen Trichter auf den Zahn gehet, oder auch dergleichen Suffimigium von Tobacks-Blättern. Noch sind auch zu diesem Zweck sauere, bittere und scharffe Mittel gut, als ♃ ♄is, ☉li, z. E. v. oder vi. Tropfen, in ▽ simpl. verdünnet, und den Mund damit ausgespühlet, oder ℞ Myrrh. Liq. C. C. succinat. mit Baum-Wolle eingesteckt. Viele machen auch vom Pulvere Gallar. mit Succo Radicis Pyrethri Pillen, und stecken sie in den Zahn. Andere machen sie aus Semine Hyosciami mit Bocks-Talch, oder aus Fructib. Alkekengi mit Wachs-Küglein, und thun sie in die holen Zähne; oder loben auch Decoct. Sabin. Tanaceti, Absinthii in Wein gekochet, im Munde zu halten.

Das fünfte Capitel.

DE CARDIALGIA,

Vom Hertz-Weh.

§. 1.

Cardialgia, *Cardiogmus*, oder auch *Anxietas præcordiorum*, ist eine schmertzhaffte und ängstliche Empfindung in der Hertz-Grube, oder unter dem Schild-gleichen Knorpel, welche von mancherley Verletzung des obersten Magen-Mundes entstehet, und nach Unterscheid derer Ursachen mit Hertzens-Angst, Versetzung des Athems und Ohnmachten verbunden zu seyn pfleget.

§. 2. Diese Kranckheit kommt entweder her von einer Verletzung, welche würcklich und anfangs in dem obersten Magen-Mund entstanden, oder von Kranckheiten derer nahgelegenen Theile, wodurch Orificium superius, Cardia genannt, wegen der Connexion zugleich mit angegriffen wird. Die erste Gattung heist man Cardialgiam idiopathicam, die andere per Consensum. Diejenigen Ursachen, welche zuerst und unmittelbar den obersten Magen-Mund angreiffen und beschädigen, sind sowol innerliche als äusserliche. Zu

denen ersten rechnet man die scharffen, sauren und gallichten Säffte, Blähung, Würmer, Steine, Verhärtungen, Entzündung, Geschwulst, Corrosiones, Exulcerationes, und andere Verletzungen des Magens; zu denen letztern alle scharffe, hitzige, gährende, grobe harte und unverdauliche Speisen, eingeschluckte Kirsch- oder Pflaum-Kern, Stückgen Glas, Nadeln, Steine und so fort, beygebrachter Gifft, unrechte Artzney, allzustarcke Brech und Purgier-Mittel, und dergleichen. Die Kranckheiten, welche per Consensum Cardialgiam erwecken können, sind z. E. spastische Zufälle des Zwerg-Felles, Magens, Gedärme, der Mutter ꝛc. Entzündungen oder andere übele Beschaffenheiten der Pleuræ, Lunge, Leber, Miltz, Nieren, Harn-Blase und anderer Viscerum.

§. 3. Die Signa derer Ursachen sind sehr wohl anzumercken, welche theils aus dem Capitel von der Dyspepsia, theils aus folgenden dieses Tractats zu nehmen. Die Würmer werden aus der Nachlassung des Schmertzens, nachdem man Milch oder süsse Speisen gegessen, oder aus dem Ubelwerden bey nüchtern Magen; die Blähungen aus dem Ausdehnen und Aufschwellen des Magens erkannt; Giffte aber, wenn der Schmertz gantz schleunig kommt, und der Leib aufschwillt, Stücke Glas, Pflaum-Kern ꝛc. aus dem blutigen Brechen und Stuhlgang. Cardialgia per consensum wird aus denen Signis derer jenigen Kranckheiten, von welchen der Magen-Schmertz erweckt worden, erkannt. Der Schmertz, welcher in dem Orificio superiori oder Cardia sitzt, ist allemahl hefftiger und von mehrerer Wichtigkeit als des Magens selbst. Die Cardialgia, so von Blähungen, unverdaueten Speisen und andern geringen äusserlichen Ursachen entstehet, hat nicht so viel zu sagen, als wenn sie von innerlicher Schärffe oder beygebrachtem Giffte herkommt, weil im letzten Fall Entzündung und Brand zu besorgen. Am gefährlichsten sieht es aus, wenn Fieber, starcke Ohnmachten, böses Wesen oder kalter Schweiß darzu kommen, indem sodann der Tod nicht weit zu seyn pflegt. Cardialgiæ per consensum haben mehr oder weniger zu bedeuten, nachdem die hierzu Gelegenheit gebenden Kranckheiten mehr oder weniger gefährlicher sind.

§. 4. In der Cur hat man eintzig auf diese mancherley Ursachen zu sehen; dahero dienen in scharffer Galle gelinde Purgantia: Cremor. ♃i, ♁ cathart. Anglic. ♁ thermar. Rhabarb. &c. und Acida, als ☌ ♁ philosoph. Succ. Citri, Syrup Corallior. Granator. de Omphacio, Crystallus montan. Testæ Cochlear. Mater Perlar. oder

℞. Crystall. mont. præp. ℥i.
Corall. rubr. præp. ℥ß.
C. C. ust. præp. ʒii.
Laudan. opiat. gr. iij.
M. f. Pulv. S.
Schmertz-stillend Pulver auf dreymahl.

℞. Cremor ♃ri ʒiß.
Vitriol. Martis
Lap. ♋ præp. ana ʒi.
Specier. Diarrhod. Abb.
☌ ♁is coagulat. ʒß.
Sal Absinth.
Cichor. ana gr. v.
M. f. Pulvis

Die Dosis davon ist eine Messer-Spitze voll. Sind etwa saure Säffte vorhanden, so dienen alle Terræ, Salia fixa auch volatilia, Martialia, mit einem Wort, aller Art Absorbentia, oder Acidum destruentia

entia ꝛc. ℈. Lap. ♉, Corall. Mater Perlar. C. C. uſt. Limatur. Martis, Cryſtall. mont. Mandibul. Lucii piſc. Lapid. Percar. Conch. præp. &c. ▽ ſigill. Bol. Armen.

Rec. Unicorn. marin.
Os de Cord. Cervi ana ʒß.
⊖ vol. C. C. gr. vi.
M. f. Pulv. S.

Niederſchlagend Pulver auf zweymahl. oder Rec. Lapid. ♋
Corall. præp.
C. C. f. △
Croc. ♂is aperitiv. ana gr. xii.
M. f. Pulv. auf einmahl.

Rec. Matr. Perlar.
Corall. rubr. præp.
♁ diaphor. ♂al ana ϑß.
Laudan. opiat. gr. i.
Ol. deſt. Caryophyll. gutt. i.
M. f. Pulv. auf einmahl.

Die Würmer werden am beſten mit einem Trunck Milch, darein Mercur. dulc. und ein wenig Zucker gethan: ingleichen mit andern Würm-tödtend und abtreibenden Mitteln, dergleichen im 13. Capitel der IX. Claſſe von Würmern zu finden ſind.

§. 5. Hat man unverſehens ſcharffe Giffte, als Arſenicum, Auripigment. Mercur. ſublimat. Aquam fort. &c. oder gantz ſcharffe Purgantia, wie Colocynthis, Helleborus &c. eingeſchlucket, ſo ſind vor andern alle fettige, öhlichte Dinge, auch Milch und Molcken gut, als fette Hüner-Rind-Kalb-Fleiſch-Suppe, Oleum Olivar. Amygdal. dulc. item Mithridat. Theriac. auch Antimon. diaphoretic. Cryſtall. præp. Smaragd præp. Ol. ♃. p. d. &c.

§. 6. Sind aber die Winde oder Blähungen Urſach, ſo müſſen ſolche mit Carminativis und aromatiſchen Mitteln zertheilet und abgetrieben werden: ſolche ſind Chamomill. Abſinth. Summitat. Anethi, Roriſmarin. Sem. Carvi, Aniſi, Cort. Aurantior. Radix Zedoar. Imperator. Galang. Elixir Menth. Eſſent. Flor. Chamomill. ☍ ☉ dulc. Eſſentia Carminativ. ▽ Carminat. und ▽ Serpill. compoſ. ſo oben p. 233. und 246. zu leſen. &c. ℈. E.

Rec. Rad. Imperator. ʒi.
Herb. Abſinth.
Chamomill. ana Mi.
Sem. Aniſi
Carvi ana ʒiß.
coq. in ▽ ſimpl. q. ſ.
coletur & edulcoretur Saccharo.

S. Blähungs-Tranck, ein paar Schälgen auf einmahl warm zu trincken.

Rec. ▽ Menth.
Chamomill. ana ʒii.
Eſſent. Caſtor. ʒi.
Liq. C. C. ſuccinat.
Eſſent. Opii ana ʒß.
Syrup. Cortic. ⊙r. q. ſ.
M. D. S.

Schmertz-ſtillende Mixtur, zwey Löffel voll auf einmahl.

Rec. ▽ Chamomill. ʒii.
Cinamom. ʒi.
Elixir Menth. ʒvi.
Ol. deſt. Chamom. gutt. vi.
Laudan. opiat. gr. iv.
Syr. de Canella.
Hyſſop. ana ʒß.
M. D. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Chamomill. ʒii.
Carminativ. Dornet. ʒi.
Elixir Menth. ʒß.
Citri ʒiii.
☍ ☉ dulc. ʒiß.
Laudan. opiat. gr. iii.
Syrup. Cinamom.
Menth. ana ʒii.
M. S. wie zuvor.

Rec. Eſſent. Flor. Chamomill. ʒii.
Menth.

Essent. Opii.
♃ Anisi aa ʒi.
M. D. S.

Schmertz-stillende Essenz, davon 40. bis 50. Tropffen.

Rec. ♃ ⊖ Olei anisat. ʒii.
Essent. Laudan. opiat. ʒi.
M. S. wie zuvor.

Rec. Spirit. Carminativ. de tribus
Essent. Castor. aa ʒiß.
Laudan. opiat. ʒi.
M. D. S. wie zuvor.

Rec. ♃ C. C. cum ⊖ vol. ʒi.
Tinct. Anodyn. ʒß.
M. D. S.

30. Tropffen auf einmahl.

Eine recht gute Essentia Carminativa ist diese:

Rec. Radic. Carlin.
Galang. aa ʒß.
Zedoar. ʒi.
Cortic. ⊙r.
Sem. Anisi.
Carvi.
Flor. Chamom. Rom. aa ʒii.
Caryophyll. arom.
Bacc. Laur.
Acori veri aa ʒiß.
Macis ʒi.

mit ♃ Bacc. Juniper. q. s. digeriret und ausgezogen, f. Essentia, wovon die Dosis 60. Tropffen. In diesem Casu werden auch mancherley zertheilende und Schmertz-stillende Mittel in unterschiedlicher Formel äusserlich gebrauchet, als ♁ Mastichin. Anisi, Succini, Carvi, Caryophyllor. Nucist. Juniper. Unguent. Dialth. Anodyn. Ol. Stomachal. Craton. Ol. dest. Chamomill. Balsam. Peruvian. Emplastr. Carminativ. Mynsichti, Emplastr. Stomachal. Craton. de Tacamahac. &c. in mancherley Magen-Balsame, Oele und Pflaster, wovon mancherley Formeln, z. E.

Rec. Ol. Stomachal. Craton. ʒii.
dest. Succin.
Chamomill. Rom. ana ʒi.
Angel.
Caryophyll.
Macis ana gutt. iv.
Cinnamom. gutt. ii.
M. D. S.

Stillend Magen-Oel.

Rec. Olei express. Nuc. Mosch. ʒß.
dest. Baccar. Juniper. gutt. xx.
Absinth.
Caryophyll.
Macis
Menth. ana gutt. vi.
Balsam. Peruvian. q. s.
f. Balsam. S.

Magen-Balsam.

Rec. Olei express. Nuc. Mosch. ʒß.
Mastichin.
Menth. ana ʒii.
Calam. aromat. ʒß.
Carvi.
Cinamom. ana gutt. x.
Macis gutt. vi.
Balsam. Peruvian. ʒii.
Ceræ albæ q. s.
f. Emplastr. Stomachal.

Item. Herb. Majoran. Menth. Origan. Rosmarin. Absinth. Fol. Hyosciam. Flor. Chamomill. Melilot. Verbasci, Bacc. Juniper. Laur. Sem. Anisi, Carvi, Dauci, Fœnicul. Radic. Galang. Acori veri, Caryophyll. Macis, Cinnamom. und auch kurtz zuvor angeführte destillirte Oele ꝛc. mancherley Clystiere, Bähungen, Säcklein, Brey und dergleichen.

Rec. Herb. Menth.
Flor. Chamomill. ana Mi.

Ra-

Radic. Angelic.
Zedoar.
Bacc. Juniper.
Lauri ana ʒß.
Sem. Aniſi.
Fœnicul.
Sal. ♆ri ana ʒii.
Coq. in ▽ ſimpl. q. ſ.
Rec. Colatur. ʒix. adde
Electuar. de Bacc. Laur. ʒi.
Olei deſt. Chamomill.
Succini ana ℈ß.
Aniſi gutt. vi.
ſ. Clyſter. S.

Clyſtier wider die Blähung.

Rec. Herb. Chamomill. Mii.
Flor. Sambuc. Mi.
Radic. Leviſtic. ʒi.
Sem. 4 calid. maj. ana ʒß.
Salis ♆ri ziß.
coq. in ▽ ſimpl. q. ſ.
Rec. Colatur. ℔i. adde
Electuar. de Bacc. Laur.
Hier. cum Agaric. aa ʒii.
Ol. deſt. Chamomill. ℈ii.
Baccar. Juniper. ℈i.
ſ. Clyſma S. wie vorher.
Rec. Herb. Abſinth.
Majoran.
Menth.
Flor. Chamomill.
Melilot.
Flor. Roſar. ana Mi.
Sem. Aniſi.
Carvi ana ʒß.
Coq. in ▽ comm. q. ſ.
Colatur. ℔ß. adde
Theriac. ʒß.
▽ Roſar. ʒii.
Aceti roſacei ʒiß.
ſ. Fotus, S.

äuſſerliche Bähung mit eingetunckten Tüchern auf den Magen zu legen.

Rec. Summitat. Abſinth.
Herb. Majoran.
Menth. ana Mi.
Flor. Chamom. Rom. Mii.
Bacc. Juniper. contuſ. ʒi.
Sem. Aniſi.
Carvi.
Dauci.
Fœnicul. ana ʒiii.
Inciſ. contuſ. includ. Saccul.
D. S.

Species zur Bähung.

Rec. Fol. Hyoſciam. alb.
Malvæ ana Mii.
Farin. Hordei.
Lentium ana ʒii.
Mucilag. Sem. Cydonior.
Pſylli.
Tragacanth. ana ʒii.
ſ. Cataplaſma, S.

Stillender Brey oder Umſchlag.

Das ſechſte Capitel.

DE DOLORE VENTRICULI GRAVATIVO.

Vom Magen-Drücken.

§. 1.

Das **Magen-Drücken**, oder *Dolor Ventriculi gravativus*, wird genannt, wenn die Patienten klagen, es liege ihnen wie Bley im Magen, dergleichen Beſchwerlichkeit ſie nicht nur, wenn ſie etwas hartes gegeſſen, ſondern auch bey nüchternen Magen unaufhörlich empfinden.

§. 2. Die Urſach iſt insgemein eine Pi-

tuita

tuita oder Rotz, und schleimichtes Wesen im Magen, zuweilen sind es auch überbliebene harte unverdauete Speisen, als Rauch-Peckel-Fleisch, Stockfisch ꝛc.

§. 3. Zur Cur werden zertheilende, einschneidende und geistreiche Mittel erfordert, als ☍ ☉ ☌ ci, ☉ vol. ℥ ſ. Sylv. ▽ Cinnamom. Mastichin. Elixir. Menth. ☍ Anisi, Essent. Absinth. ☍ Cochlear. ☍ C. C. mit ☉ vol. bereitet, und alle im vorhergehenden Capitel angeführte Aromatica, Carminativa und Stomachica, z. E.

Rec. Elixir. Menth. ℥ß.
☍ ☉li philosoph. ℥i.
M. D. S.

Magen-Elixir, davon 50. bis 60 Tropffen.

Rec. Elixir Stomach. Mich. ℥ii.
☍ Cochlear.
Mastich. ana ℥i.
M. D. S. wie zuvor.

Rec. Spirit Carminativ. ℥ii.
Essent. Absinth.
Menth. ana ℥i.
M. S.

Magen-Tropffen, davon 50. 60.

Rec. Essent. Amar.
Elix. ☉li Mynſ. ana ℥ii.
M. S.

60. Tropffen täglich dreymahl.

Rec. Balsam. Peruvian. ℥ß.
℥ expreſſ. Nuc. Mosch. ℥iii.
dest. Lign. Rhod. gutt. x.
Caryoph. gt. v.
Cinnamom. gutt. iii.
f. Balsam. S.

Magen-Balsam, äusserlich zu gebrauchen. Ueber das dienen auch Decocta zu laxiren, und die Pituitam abzuführen aus Lign. Sassafr. Juniper. Hyssop. Scord. und Fol. Senn. z. E.

Rec. Herb. Hyssopi
Scordii ana Mi.
Rasur. Ligni Sassafr.
Polypod. ana ℥i.
Fol. Senn. ſ. ſt. ℥vi.
Coq. in ▽ com. q. ſ.
Colatur. adde
Syrup. Rosar. solutiv. ℥ii.
M. D. S.
Laxier-Tranck.

§. 4. Weil aber diese Mittel nicht allemahl den erwünschten Zweck erlangen, (sonderlich wenn man harte Speisen genossen, und dieselben noch unverdauet im Magen liegen, oder der daselbst befindliche Schleim und Pituita gar zu zähe ist,) so ist es wohl zuträglich ein Brechmittel zu geben, denn dadurch wird alles, was dem Magen beschwerlich ist, gantz bequem abgeführet.

Das siebende Capitel.

DE MALO HYPOCHONDRIACO,

Vom Miltz-Weh.

§. 1.

Wenn die Patienten über einen drück- oder dehnenden Schmertz unter den kurtzen Rippen und um das Zwergfell, Aufblähung derer Seiten mit Murmeln und Kurren im Leibe, stetem Aufstossen, ꝛc, klagen, wird der Zufall *Malum Hypochondriacum*, oder nach der alten Art, *Malum Mirachiale*, *Affectus flatulentus* sive *flatuosus*, im Deutschen **Miltz-Beschwer** genannt.

§. 2.

§. 2. Diese Kranckheit hat mancherley Symptomata, welche nicht allemahl bey allen gleich sind, denn bey einigen finden sich gallichte, saure, und rotzigte Auffstossung oder Rölpse, es ist Cardialgia dabey, Hunds-Hunger, Anorexia, der Mund läufft ihnen voll Wasser, müssen öffters ausspucken, auch wohl bisweilen sich übergeben, öffters sind Colic-Schmertzen, und Reissen in denen Gedärmen: der Leib ist sehr hart und verstopffet, dabey ein schweres Athemholen, das Hertz klopffet, das Haupt thut wehe, die Hitze überfällt sie nach dem Essen, sind schwindlicht, ehe sie essen, sind beynahe allezeit traurig, und werden endlich melancholisch.

§. 3. Die eigentliche Ursache ist wohl ein verhinderter Umlauff oder Stockung des Geblüts in denen Ramificationibus Venæ portæ, welche entweder von einem dicken, schleimichten und verbrannten Blute, oder von Zusammenziehung, Zusammendrückung, oder auch übeln Bildung derer Adern, selbst, herkommt. Das erstere entstehet von schlechter Dauung, wenn sich im Magen und Gedärmen saure, schleimichte und grobe Unreinigkeiten finden, womit sodann auch das Geblüte angefüllet wird. Hierzu geben Gelegenheit harte, unverdauliche und saure Speisen, als eingepöckeltes und geräuchertes Fleisch und Fische, Sauer-Kraut, saure Gurcken, ungegohrnes, saures und hefficht Getränckе, ingleichen ungereimte Medicamenten, als scharffe Salia, Spiritus und Liquores acidi, wodurch das Blut gerinnt und dicke wird. Die Adern selbst aber werden zusammengedrückt durch vieles Sitzen bey Studiren, Schreiben, oder anderer Arbeit, wo man besonders die Hypochondria zusammen zu pressen nöthig hat.

§. 4. Die Cur ist überhaupt sehr schwer, absonderlich wenn das Uebel lange Zeit eingewurtzelt ist, theils weil die Patienten vielmahls ihre hiezu Gelegenheit gebende Lebens-Art nicht ändern können, als Gelehrte, Schreiber, Schneider und dergleichen, theils auch, weil solche Beschwerung ofttermahls von einer angebohrnen, oder durch Länge der Zeit gleichsam zur Natur gewordenen übeln Beschaffenheit derer innerlichen Theile und Viscerum herkommt. Denn so werden z. E. bey dieser Kranckheit durch die vielen und beständigen Blähungen der Magen und die Gedärme so ausgedehnet, daß sie endlich ihren Tonum und natürlich zusammenziehende Kraft verlieren, und die Excrementa alvina nicht gehörig forttreiben; wannenhero die Hartleibigkeit und Verstopffung nicht nur ein bey diesem Malo gewöhnlicher, sondern auch hartnäckigter Zufall ist. Uebrigens ist mehr das männliche als weibliche Geschlecht zu dieser Kranckheit geneigt, doch sind die Weibs-Personen daran noch kräncker, werden auch schwerer curiret, weil sich dabey zugleich Mutter-Beschwerungen mit einfinden. Auf ein langwieriges Malum Hypochondriacum folgt gerne Scorbut und Wassersucht, oder auch abzehrende Fieber. Durch häuffiges Nasenbluten, güldene Ader, und bey Weibs-Personen monatliche Reinigung, wird dasselbe entweder gehoben, oder wenigstens gelindert.

§. 5. In der Cur hat man dahin zu trachten, daß man 1) die übelbeschaffenen Humores so wohl verbessere, als auch abführe; 2) die davon herkommenden Stockungen des Bluts in denen Ramificationibus Venæ portæ zertheile, 3) die Blähungen wegschaffe und einen offenen Leib erhalte, und denn 4) die geschwächten Theile wieder stärcke. Der ersten Indication thut man ein Genügen, wenn man die sauren Säffte durch Absorbentia und Alia,

(nicht aber durch ♃as sigillaras und Bolos, als welche die Hartleibigkeit vermehren,) die dicken, zähen und schleimichten durch Diluentia und Incidentia zu verbessern, und die Menge derselben, nach Unterscheid derer Umstände, durch Vomitoria, Purgantia und Laxantia abzuführen suchet; bey Vollblütigen kan man auch zu diesem Endzweck Aderlassen und Schröpfen gebrauchen. Das stockende Blut in denen Visceribus vertheilen ausser denen Diluentibus, Incidentibus und ♂libus gelinde Diaphoretica, Diapnoica, Diuretica und Salia digestiva. Die Carminativa und Lubricantia treiben die Blähungen, und erhalten den offenen Leib, und endlich durch Tonica und Stomachica wird der geschwächte Tonus partium wieder gestärcket. Zu Verbesserung derer Säffte, und Eröffnung derer Verstopffungen können nachfolgende Mittel dienen, z. E.

Rec. Limatur. Mart. præp.
♀ chalybeat. ana ʒi.
vitriolat. ʒß.
Magister. Corall. ℈i.
f. Pulv. S.

Digestiv-Pulver, den fünfften Theil auf einmahl früh Morgens in Suppe zu nehmen.

Rec. Croci Martis aperitiv. ʒii.
♀ chalybeat.
Fecul. Aron. ana ℈iv.
Lapid. ♋ ʒi.
☿ diaphoretic. ℈ii.
f. Pulv. S.

Morgens und Abends eine Messer-Spitze.

Rec. Croci Mart. aperitiv.
Crystall. ♀ri.
Pulv. Rad. Ari ana ʒß.
Magister. Corallior. ℈i.
f. Pulv. S.

Morgens und Abends den vierdten Theil.

Rec. Corall. rubr. præp.
C. C. f. △ ana ʒß.
☉li Martis ad alb. calc. ℈ß.
f. Pulv. S.

die Helffte auf einmahl.

oder Rec. Tinct. Mart. aperitiv. ʒii.
♃ Cochlear.
☉ ♐ci ana ʒß.
M. D. S.

Eröffnende Tinctur, davon 50. Tropffen. Oder der p. 252 befindliche ♃ Carminat. aperit. zu 50 60 Tropffen.

Rec. Solut. ♂tis cum. Succ. Pomor. ʒß
♃ Cochlear. ʒii.
M. S.

Eröffnende Essenz. 40. bis 50 Tropffen des Tages drey-bis viermahl zu nehmen. Die oben p. 268 beschriebene Ess. Cascarill. und die p. 269. beschriebene ℞ Rhab. ☉ iata und auch von gar guter Würckung, ingleichen der p. 279. befindliche Liqu. Præcipit.

Rec. Tinct. Vitriol. Martis.
Essent Fumar. comp. ana ʒii.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Fœnicul.
Fumar.
Meliss. ana ʒi.
Solut. Mart. cum Succ. Pomor. ʒß.
Magister. Corallior. ʒi.
Syrup. Cortic. ☉r. ʒß.
M. D. S.

Eröffnende Mixtur, Löffel-weise zu brauchen.

Rec. ▽ Cichor.
Fumar. ana ʒii.
Lap. ♋ præp.
Croci ♂ aperitiv. ana ʒi.
Syrup. de 5. radicibus q. ſ.
M. D. S. wie zuvor.

Rec. Tinct. Martis ♀sat. ʒiii.
Essent. Fumar.

Essen-

Essent. Lignor.
℞ Cochlear. aa ʒi.
M. D. S.
60. Tropffen täglich dreymahl.

Rec. ▽ Fumar.
Flor. Acac. aa ʒiii.
Essent. Aperitiv. comp. ʒß.
℞ Carminativ. de trib. ʒii.
Cochlear. ʒi.
Syrup. Papav. erratic. ʒß.
M. S.

Eröffnende Mixtur.

Rec. Pulp. Passul. min. ʒi.
Limatur. Mart. præp. ℈i.
Ol. dest. Cinnamom. gutt. i.
M. S.

Eröffnende Lattwerge.

Die primas vias kan man entweder, wenn es die Kräffte und Umstände des Patientens leiden, durch ein Vomitiv, als ☿ Emet. Brech-Wein, Rad. Ipecacuanh. &c. oder durch nachfolgende Purgantia reinigen.

Rec. MP. de Ammoniac. gr. xii.
Mercur. dulc. ℈ß.
Extract. Hellebor. nigr. gr. v.
Trochisc. Alhandl. gr. i.
cum
Essent. Martis.
f. Pilul. min.
M. D. S.

Purgier-Pillen auf einmahl.

Rec. Extract. Panchym. Croll. ℈ii.
☿ dulc. ʒß.
Galban. c. Aceto solut.
Resin. Scammon. aa ℈i.
Extract. Trochisc. Alhandl. ℈ß.
f. Pilul. pro vi. dosibus.
M. D. S.

Eröffnende Pillen, den 6. Theil auf einmahl.

Rec. Gumm. &c. in acet. solut. ℈i.
Mercur. dulc. ℈ß.
Resin. Scammon. gr. vi.
cum
Elixir Propriet. q. s.
f. Pilul. S.
Pillen auf einmahl.

§. 6. Die Blähungen fortzutreiben, und einen offenen Leib zu erhalten, dienet nachfolgendes Pulver, wie denn auch solches zugleich die Säure in primis viis verbessert.

Rec. ⊖ ♆ri.
Pulv. fol. Senn. aa ʒii.
Flaved. Cort. ♃r
Rad Galang.
Zedoar.
Sem. Anisi.
Fœniculi aa ʒi.
M. S.

Täglich ein Quentlein früh Morgens in warmer Suppe oder Thée zu nehmen.

Aeusserlich nützen alle Magen-Pflaster, Oele, Linimenta, Balsame ꝛc. so im vorigen Capitel angeführet, oder auch Emplastrum Carminans Sylvii, oder Emplastrum Magnetic. Angl. Sal. oder ein Linimentum spleneticum aus Oleo Aranear. Nasturtii aquatic. Palm. Cappar. Chamomill. Aneth. &c. oder man kan auch Säcklein aus erweichenden, zertheilenden und Windzertheilenden Ingredientibus, z. E. Herb. Alth. Atriplic. Malv. Flor. Sambuc. Chamomill. Verbasc. Scord. Rorismarin. Salv. Marrub. Summitat. Anethi, Anisi, Fœnicul. Sem. Carvi, Cumini, Fœn. græc. &c. in ▽ ferraria gekochet, warm gebrauchen.

§. 7. Den Tonum stärcken die in vorhergehenden Capiteln angeführte sowohl äusserliche als innerliche Stomachica, Aromatica und Carminativa, ingleichen die anziehende ♂lia, als ⊕ um ♂, ℞ ♂ ♆sat. Lud. Essent. ♂tis c. Vin. Rhenan. parat.

Croci adstringentes &c. Die Mixtura tonico-nervina Stahlii, welche aus zwey Theilen ℞ ♁ ii, Metallor. oder ☿ri, und einem Theil ♃ C. C. bestehet, kan man auch hier zu 30. bis 40. Tropffen auf einmahl gebrauchen.

Das achte Capitel.

DE OBSTRUCTIONE, INFLAMMATIONE ET SCIRRHO HEPATIS,

Von Verstopffung, Entzündung und Verhärtung der Leber.

§. 1.

Wir halten davor, daß diese Kranckheiten mit Recht in gegenwärtige Classe können gesetzt werden, weil sie alle und jede einen empfindlichen Schmertz verursachen, und sind zugleich der Meynung, daß solche am besten in einem Capitel zusammen abzuhandeln stehen, indem sie einerley Ursprung haben, und auch anfangs einerley Hülffs-Mittel erfodern, wie wir in nachfolgenden deutlich erweisen wollen.

§. 2. Daß die Leber diejenige Werckstatt sey, in welcher die Galle von dem Geblüte abgesondert und zubereitet werde, ist in der Physiologie ein genugsam erwiesener Lehr-Satz. Wer sich nun von der besondern Structur und Beschaffenheit dieses Visceris, und vornehmlich von denen bewunderungs-würdigen Eigenschafften der Venæ portæ, derselben Einrichtung, Zusammenhang, Austheilung in unzehlige kleine Ramificationes und sämmtlichen Fabrica einen deutlichen Begriff vermittelst der Anatomie zuwege gebracht hat, der wird auch gar leicht urtheilen können, wie geschwind, und auf wie vielfältige Weise in denen so gar zarten Aedergen Stockung des Geblüts, und in denen Vasculis secretoriis Hinderniße in der Secretion selbst entstehen können. Dergleichen Stockungen, wenn sie sich hier und da mehren, und einen grossen Theil der Leber einnehmen, machen sodann diejenige Kranckheit aus, welche man *Obstructionem Hepatis*, **Verstopffung der Leber** zu nennen pfleget; wird dabey zugleich Secundo Excretio bilis verhindert, so gehet die Galle wieder zurück ins Geblüt, und färbt die äusserliche Fläche des Cörpers gelb, welchen Zufall man deswegen die gelbe Sucht, oder Icterum heisset, wovon wir unter denen Fehlern des Bluts in einem absonderlichen Capitel handeln werden.

§. 3. Was aber Obstructionem Hepatis anbelanget, so verstehen wir dadurch einen solchen verderbten Zustand der Leber, in welchem das Blut durch die Substantz derselben nicht, wie sonst gewöhnlich, frey und ungehindert fliessen kan, sondern hier und da in denen Vasculis stehen bleibet, gerinnt, und sodann die Hölen derer Adern und Tubulorum verstopfft, wodurch auf der rechten Seite unter denen kurtzen Rippen ein drückender und pressender Schmertz verursachet wird, besonders nach dem Essen, oder wenn man starck Athem holet. Ist die Verstopffung in der äusserlichen Fläche der Leber, so fühlet man eine Aufdunstung oder Erhebung in derselben Gegend.

§. 4. Die Ursache solcher Verstopffung ist sowohl in denen Vasculis und Substantz der Leber selbst, als auch in der

mancher-

mancherley Beschaffenheit des Bluts zu suchen. Die Vascula sind Schuld, wenn sie sich allzusehr zusammen ziehen, oder auch allzuschlaff werden. Zu dem ersten Fehler geben Gelegenheit hefftige Alteration des Gemüths, Zorn, Aergerniß, Verdruß und Betrübniß, Erkältung des Leibes oder kaltes Trincken nach Erhitzung und Schweiß, Mißbrauch derer anhaltenden Mittel ꝛc. zu dem andern starckes Einschnüren, Pressen, Drücken und andere äusserliche Gewaltthätigkeiten durch Schlagen, Stossen, Fallen und Verletzungen, in Regione Hepatis, Geschwulst und Verhärtung derer umliegenden Theile, Aufblähung des Magens und so fort, zu dem letzten Vollblütigkeit, oder Schwächung und Relaxation des Toni durch Erkältung, Blutstürtze, Durchfälle und Mißbrauch derer Remediorum emollientium & relaxantium. Das Blut verstopfft die Adern, wenn es entweder wegen allzugrosser Menge die Canäle übermäßig ausdehnet, und mithin den Umlauff hindert, oder aus gar zu dicken, schweren, groben, zähen und zur Bewegung ungeschickten Theilen bestehet. Die Vollblütigkeit verursachet alles Essen und Trincken, welches einen häuffigen Nahrungs-Safft giebt, wenn man dabey wenig Bewegung des Leibes hat, und die sonst gewohnliche Aderlaß und andere Evacuationes unterläst. Das Geblüte verdicken alle grobe und klebrichte Speisen, als geräuchert Fleisch, harte und getrocknete Fische, wenig Trincken, dickes Bier, Brandtewein und geistreiche Getränckе, Müßiggang, vieles Schlafen, vita sedentaria und so fort.

§. 5. Die Prognosis ist nach denen unterschiedenen Ursachen einzurichten. Wenn die Verstopffung von einem kalten Trunck nach Erhitzung des Leibes, ingleichen durch Einschnüren, Drücken, Stossen, Fallen und andere äusserliche Gewaltthätigkeiten entstanden, und mithin eine Verletzung der Leber zu vermuthen, so ist der Ausgang allemahl mißlich, und das Uebel sehr schwer zu heben, zumahl wenn es schon lange Zeit eingewurtzelt. Desgleichen ist auch der Zustand bedencklich, wenn die Verstopfung vom Erbosen, Betrübniß oder andern hefftigen Gemüths-Bewegungen herkommt. Mehrere Hoffnung zur Restitution kan man sich machen, woferne die Schuld nur an der Menge oder übeln Beschaffenheit des Bluts liegt, zumahl wenn des Patientens Umstände leiden, seine hierzu Gelegenheit gebende Lebens-Art zu ändern, und der von seinem Medico vorgeschriebenen Diät nachzukommen.

§. 6. In der Cur hat man allemahl auf die unterschiedenen Ursachen acht zu haben, und sucht dannenhero die gar zu starcke Stricturam derer Adern und Canäle durch Emollientia, Antispasmodica, Temperantia und Anodyna zu relaxiren, die Vollblütigkeit durch Venæsectiones und genungsame Bewegung des Cörpers zu mindern, die dicken und schleimichten Säffte durch Incidentia, Amara, Salia digestiva und diluentia zu verbessern, oder auch durch gelinde und öffters wiederholte Laxantia abzuführen, und endlich die Verstopffungen durch sogenannte Aperientia zu eröffnen, dergleichen sind Hb. Agrimon. Cuscutæ, Capill. ℥ris, Agerati, Lupuli, Origani, Marrub. alb. Chamædr. Chamæpit. Abfinth Carduib. Centaur. min. Hepat. Fumar. Rad. Cichor. Fœnicul. Petroselini, Apii, Asparagi, Bruscі, Gentian. Ari, Rub. tinct. Glycyrrhiz. Rhabarb. Sem. Foenicul. Ammios, Dauci, Aquileg. Cicer.

rubr. Amygdal. amar. &c. aus welchen man Pulver, Infusa, Decocta, Essentzen, Syrupe, Lattwergen, und zum äusserlichen Gebrauch Epithemata und Cataplasmata verfertigen kan. Zu denen Topicis setzet man auch Emollientia, Discutientia und Anodyna dazu, dergleichen sind Hb. Cicutæ, Hyoscyam. Schœnanth. Spic. celtic. Flor. Chamomill. Verbasc. Papav. err. Rad. Cyper. &c. Unter die Unguenta dienen vornehmlich Olea Verbasci, Hyoscyam. Nardin. Amygdal. amar. als Pflaster das Emplastr. de Cicuta, Hyoscyam. Diaphor. Mynſ. de Ammon. de Galbano und so fort, von deren Gebrauch wir bey dem Scirrho Hepatis ein mehrers gedencken wollen.

§. 7. Denn wenn die Verstopffung so beschaffen, daß die subtilen Aedergen durch die allzugrosse Ausdehnung, oder auch äusserliche Gewaltthätigkeit verletzt, und die Säffte durch langwierige Stockung scharff werden, mithin Extravasationes, Schmertz in Regione Hepatis. Hitze, Fieber, Durst, kurtzer Athem, Keuchen und gelbe Farbe im Gesicht und Leibe entstehen, so nennet man solche Beschwerung *Inflammationem Hepatis*, **Entzündung der Leber**: woferne aber mehr ein solches dickes, schweres und schleimichtes Blut die Ursache der Verstopffung ist, welches durch obengemeldte Remedia nicht flüßig und gangbar zu machen stehet, sondern sich so fest an einander setzt, daß endlich steinigte Verhärtungen daraus erwachsen, so pfleget man dergleichen Maladie *Scirrhum Hepatis* zu heissen, welchen man besonders aus der Empfindung, als wenn eine schwere Last oder Gewichte in der rechten Seite läge, erkennet. Oefters kan man auch äusserlich in dem rechten Hypochondrio die Härte fühlen, wobey die Patienten einen trocknen Schaaf-Husten haben, an der Farbe grün und siech aussehen, sich nach und nach abzehren, kurtzäthmig sind, und zuletzt Tumores œdematosos, oder gar die Wassersucht bekommen.

§. 8. Was nun erstlich die Entzündung der Leber anbetrifft, so endiget sich dieselbe gemeiniglich auf dreyerley Weise. Entweder sie wird durch Discutientia zertheilt, und die Patienten erlangen wieder ihre völlige Gesundheit, oder sie kommt zur Suppuration, oder sie geht in corruptionem sphacelosam. Man hat dannenhero anfangs in der Cur alle mögliche Sorgfalt anzuwenden, daß die Stockungen durch Discutientia und Resolventia beyzeiten gehoben werden. Es dienen, solchen Endzweck zu erlangen, ausser denen im 6. §. schon angeführten Remediis, besonders Venæsectiones, gelinde Laxantia, und vornehmlich Diaphoretica mit ☉sis und Anodynis verbunden, als Mixt. simpl. c. & sine Camphor. Liqu. C. C. succinat. Liqu. anodyn. Hoffm. ℞ ☉ dulc. ʒ diaph. ☉ dep. ☉ ʒ iat. Dens Apri, Flor. ♀ris &c.

§. 9. Zum äusserlichen Gebrauch dienen gantz bequem zertheilende und Hitzdämpffende Umschläge, oder Linimenta aus Flor. Chamomill. Melilot Rosar. Sem. Anisi, Fœnicul. Lini, Santal. rubr. ▽ Flor. Sambuc. Plantag. Chamomill. ▽ camphorat. Sacchar. ♄ni &c. Unguent. Dialth. Ol. dest. Absinth. Anethi, Camphora &c. welche alle warm appliciret werden müssen, z. E.

Rec. Unguent. Dialth. ℥ß.
Olei Absinth. ʒii.
dest. Aneth ʒi.
Camphor. gr. ix.
M. S.

Lindernd und zertheilend Leber-Sälblein: Spir. vini camphorat. mit ▽ Plantag. oder Rosar.

Rosar. verdünnet, warm gemachet, und mit doppelten Tüchern umgeschlagen, oder auch

Rec. ▽ Hyoscyam.
Nymph.
Plantag aa ℥i.
⊕ depurat. ℥ß.
Camphor. in Spir. vin. sol. gr. xv.
f. Epithem. S.

Kühlender Umschlag um die Leber.

Rec. ▽ Flor. Chamom.
Sambuc. aa ℥ii.
Spirit. Vini camphorat. ℥i.
M. D. S.

Zertheilender Umschlag.

Rec. Flor. Chamomill.
Melilot.
Rosar. rubr. aa Mi.
Sem. Anisi.
Fœnicul.
Lini aa ℥iß.
Santal. rubr. ℥i.
Coq. in ▽ simpl. q. f.
Colatur. adde
Aceti vini ℥i.
▽ Endiviæ ℥vj.
f. Epithema, S.

Umschlag um die Leber.

Rec. ▽ Flor. Chamomill.
Sambuc.
Hyoscyam.
Plantag. aa ℥i.
Spirit. Vin. camphorat. ℥iß.
Nitri depurat. ℥i.
f. Epithema. S.

Kühlender Umschlag.

Rec. ▽ Hyoscyami
Lilior. alb.
Nymph.
Plantag.
Rosar. aa ℥iß.
Sacchar. ♄ni.
Camphor. in ☾ vini solut. a ℥i.
Nitri depurat. ℥ß.
M. D. S. wie vorher.

§. 10. So die Entzündung scheinet zur Suppuration zu gehen, welches der Schmertz, Fieber und andere Symptomata lehren, ist die Suppuration zu befördern mit einem Cataplasma aus erweichend- und zertheilenden mit Croco und Absinth. wenn der Abscessus suppuriret ist, dessen Oeffnung zu befördern, welches insgemein von sich selbst geschiehet, und zwar auf mancherley Art, bald durch Sedes, bald durch den Urin, bald durch Vomiren ꝛc. nachdem das Eyter abgeführet ist, das Geschwür zu reinigen und zuzuheilen, wozu die Decocta Vulneraria mit Höltzern ꝛc. dienen, z. E. Herb. Veronic. Alchimill. Heder. ▽str. Plantag. Radic. Symphyt. maj. Lign. Sassafr. Juniper. Rasur. C. C. mit Syrup. Hyssop. &c. z. E.

Rec. Rasur. Ligni Sassafras ℥i.
Juniper. ℥ii.

Lasse es über Nacht in Brunnen-Wasser einweichen, frühe thue dazu

Herb. Alchimill.
Heder. ▽str.
Veronic. aa Mi.

Koche es bis auf die Helffte ein, dann thue zur Colatur

Syrup. Hyssop.
de Symphyt. Fern. aa ℥iß.
M. D. S.

Blut-reinigender Leber-Tranck.

Allein es ist zu mercken, daß die Patienten selten von diesem Uebel davon kommen, es wäre dann, daß der Affect gantz gering wäre, denn es folget nach denen suppurirten Entzündungen gemeiniglich Hectica oder Abzehrung.

§ 11. In der Diät hat man alle grobe, zähe und unverdauliche Speisen zu vermei-

vermeiden, und statt dessen dünne Krafft-Brühen mit Lactuca, Endivia, Cichorio, Sem. 4. frig. major. gekocht, und zum ordentl. Tranck Gersten-Wasser oder Ptisanen mit Hühner-Brühe vermischt zu gebrauchen. Woferne die Entzündung weder zertheilt noch zur Suppuration kan gebracht werden, so folgt gemeiniglich Corruptio sphacelosa, welche keine Cur zuläst, sondern den Patienten in weniger Zeit ums Leben bringt. Man erkennet aber diesen Zustand aus dem hefftigen Fieber, unersättlichen Durst und vermehrten Schmertz. Es entstehet zuletzt ein beständiger Schlucken, Erbrechen grüner oder schwartzer Materie, Ohnmachten, der Leib läuft an, es bricht ein kalter Todes-Schweiß aus, die Zunge wird hart und trocken, die äusserlichen Glieder werden kalt, und der Schmertz läst auf einmahl nach.

§. 12. Ein Scirrhus Hepatis oder Verhärtung der Leber, dessen Ursachen und Kennzeichen bereits im 7. §. angeführet worden, und welcher auch bisweilen nach Entzündung dieses Visceris zurücke bleibet, erfodert bey dem Anfange eben dergleichen innerliche Artzney-Mittel, welche wir im 6. §. wider die Verstopfung gelobt haben, nehmlich Discutientia und Resolventia mit gelinden Laxantibus vermischt. Hierzu schicken sich am besten Infusa mit Weine zubereitet, zu welchen man sowohl Aperientia, als auch Laxantia, z. E. Fol. Senn. Fibr. Hellebor. nigr. Rhabarb. Rad. Bryon. Mechoacan. alb. &c. nehmen kan. Die Clystiere aus diesen und auch erweichenden Mitteln, als Hb. Malvæ, Altheæ, Branc. Ursin. ℞ ial. Flor. Sambuc. Papav. err. Millefol. Verbasc. Sem. Anisi, Foeniculi und so fort, verfertiget, thun auch gute Dienste. Bey Vollblütigen ist die Aderlaß nicht zu unterlassen, und dabey die im vorhergehenden §. vorgeschriebene Diät zu beobachten. Innerlich dienen auch einige Mercurialia, die Autores loben den Æthiopem mineralem, Cinnabarim, ℞ium dulcem und diaphoreticum, jedoch muß man die beyden letztern mit Laxantibus vermischt, oder in refracta dosi, gebrauchen, damit man keine Salivation erwecke. Aeusserlich vermischt man das Queckssilber mit denen hierzu dienlichen und schon im 6. §. angeführten Pflastern, zu welchen man noch das Empl. Diachyl. simpl. und Comp. de Melilot. de Cumin. Saponat. Barbett. de Ranis c. 4plo ℞ ii rechnen kan. Bey der Application derselben hat man vornehmlich acht zu haben, daß die Pflaster von einer weichen Consistentz seyn, nicht so fest ankleben, und dadurch die Ausdünstung verhindern, hernach auch anzuordnen, daß dieselben täglich wieder frisch überstrichen, öfters damit abgewechselt, und nach Befinden derer Umstände bald ein Emolliens, bald ein Resolvens gebraucht werde, wiewohl man auch mit gutem Nutzen bey dem Scirrho hepatis die Emollientia mit Resolventibus in Pflastern vermischen kan. Ist aber diese Maladie schon alt, eingewurtzelt und so beschaffen, daß die Patienten im Gesichte und am Leibe grün und gelb, gedunsend und Cachectisch aussehen, kurtzen Athem, Keuchen auf der Brust, trocknen Husten, schleichende innerliche Hitze und geschwollene Schenckel bekommen, so hilfft weder Kraut noch Pflaster, sondern der Tod folgt nach vorhergehender Abzehrung und Wassersucht gewiß.

Das neunte Capitel.

DE OBSTRUCTIONE, INFLAMMATIONE ET SCIRRHO LIENIS,

Von Verstopffung, Entzündung und Verhärtung der Miltz.

§. 1.

Indem diese jetzt benennte Kranckheiten der Miltz mit denen im vorhergehenden Capitel abgehandelten Zufällen der Leber in denen meisten Stücken, besonders aber in Ansehung derer Ursachen und Cur mit einander überein kommen; so halten wir vor unnöthig, einerley Sachen zweymahl vorzutragen, sondern wollen nur diejenigen Umstände anmercken, worinne die Kranckheiten beyderley Viscerum von einander unterschieden sind.

§. 2. Die Miltz ist, wie aus der Anatomie, und Physiologie bekannt, ein Pars organica interna, oder Viscus, welches in dem Unter-Leibe lincker Seite gleich unter dem Zwergfell und kurtzen Rippen, oder im lincken Hypochondrio lieget, und nach der Meynung derer heutigen Medicorum ein solches Werckzeug abgiebt, vermittelst dessen das Geblüte zur bevorstehenden Absonderung der Galle, so nachgehends in der Leber geschiehet, zubereitet wird. Wie nun hieraus die genaue Verbindung dieser beyden Viscerum erhellet, so ist auch kein Wunder, daß beyde einerley Kranckheiten haben, und die Cur derselben auch in den meisten Stücken mit einander übereinkommen.

§. 3. In Ansehung derer Kennzeichen sind sie darinnen unterschieden, daß bey der Obstructione Lienis der drückende Schmertz in der lincken Seite verspüret wird, und derselbe mehr, als bey Verstopffung der Leber, zu ängstlichen, traurigen und tieffsinnigen Gedancken Gelegenheit giebt. Die Entzündung und Suppuration der Miltz wird seltener, als bey der Leber, verspüret, an dessen Statt aber ereignet sich öfters die Verhärtung oder Scirrhus Lienis, doch sind die Miltz-Beschwerungen überhaupt nicht so gefährlich, als wie die Kranckheiten der Leber, wohl aber langwierig und beschwerlich, wie man denn aus der Erfahrung angemercket, daß solche bisweilen viele Jahre hindurch gedauert, wenn sich die Patienten in acht genommen, und keine Excesse in der Diät begangen.

§. 4. Was die Cur anbelangt, so hat man angemercket, daß ausser dem Gebrauch des Aderlassens, derer gelinden Laxantium, Emollientium und Resolventium auch die Antiscorbutica temperata, als Nasturt. Cochlear. Beccabunga, Acetosella, Trifol. Fibrin. ingleichen die ♂lia, als Croc. ♂tis ☉iat. Stahlii, Essent. ♂tis ♀sat. Ludov. Liqu. ♂tis Solar. zu Stärckung des geschlafften Toni in Verstopfung der Miltz gute Dienste thun; Als Specifica werden auch gelobet Hb. Chelidon. maj. Galeops. Millefol. Ceterach. Scolopendrii, Adianth. nigr. & alb. Rad. Rubiæ tinct. Cappar. Caryophyllat. Asari, Polypod. Filicis, Cortex & Lign. Fraxin. Tamarisc. &c.

§. 5. Aeusserlich können in der Gegend der Miltz Discutientia aufgeleget werden aus Florib. Melilot. Chamomill. Sambuc. Papav. oder ein Cataplasma aus Capparibus mit Eißig oder Lauge gekochet, oder aus

grünen Tabacks-Blättern, Bryonia oder Cyclamine bereitet, item Emplastrum de Cicuta, de Galbano crocatum, Spleneticum, de Gummi ℞co mit Oleo Cappar. malaxiret, z. E.

Rec. Emplastr. de Melilot.
Gumm. ℞c. in Acet. fol. aa ℥vi. liquatis, adde
Fuligin. pulver. ℥ß.
malax. cum
Ol. ♅ foet. q. s.
M. D. S.

Zertheilend Miltz-Pflaster.

oder Rec. Ceræ flavæ ℔ß.
Olei Olivar. ℔ß.
Gumm. Ammoniac.
Galban. aa ℥ii.
Flor. Chamomill. ℥i.
Sem. Cumin. ℥iv.
Radic. Irid. flor.
Bacc. Laur. aa ℥iß.
Olei Menth.
Sabin. aa ℥ii.
Camphor. ℥iii.
f. Emplastr. S. wie vorher.

§. 6. Bey Entzündung und Suppuration der Miltz, welche doch sehr selten geschiehet, hat man sich eben der Cur und Artzney-Mittel, welche bey gleichmäßigen Zufällen der Leber im vorhergehenden Capitel recommandirt worden, zu bedienen. Im anfangenden Scirrho Lienis kan man über die bey Verhärtung der Leber angeführten Emollientia und Discutientia noch einige stärckere Resolventia gebrauchen, als Rad. ℈. aperient. Gentian. Bryon. Ari, Squillæ, Chinæ, Sarsaparill. Gum. Sagapen. Ammon. Bdellii, Ladan. Galban. und dergleichen verordnen. Wenn aber der Scirrhus schon lange gewährt, und man aus allen Umständen schliessen kan, daß derselbe unmöglich zertheilet werden möchte, so thut man besser, daß man nur Curam palliativam gebraucht, nehmlich die sich ereignenden Zufälle lindert, von acrioribus resolventibus abstehet, äusserlich gelinde Linimenta, als Unguent. de Althea, Ol. Cappar. Hyosciam. Verbasci, Medull. crur. vitul. mit etwas Campher vermischt, gebraucht, und im übrigen den Patienten eine genaue Diät vorschreibet, weil man aus der Erfahrung erlernet, daß man auf solche Weise denen damit behafteten Personen das Leben noch einige Jahre erhalten und gefristet.

Das zehende Capitel.

DE ARTHRITIDE VAGA ET FIXA,

Von der Gicht und deren Gattungen.

§. 1.

Unter den allgemeinen Nahmen, *Arthritis*, Gicht oder Reissen in den Gliedern, wird ieglicher Schmertz derer Gelencke verstanden, so hernach von dem Ort, da der Schmertz seinen Sitz hat, besondere Nahmen erhält: Also heist der Schmertz in denen Füssen um die Gelencke und übrigen Juncturen des Fusses *Podagra*, das Zipperlein, in dem Knie *Gonagra*, in denen Händen *Chiragra*, in der Articulation des Hüfft-Beins *Malum ischiadicum*, Hüfft-Weh, in denen Schulter-Blättern *Dolor Scapularum*: und dieses sind also die Species oder Gattungen der Gicht, welche, wenn sie an einem gewissen Ort fest sitzen, *Arthritis fixa*, wenn aber das Reissen

aus

aus einem Theil in den andern ziehet, *vaga* genennet wird.

§. 2. Das unbetrügliche Signum oder Zeichen dieser Affecte ist der Schmertz zwischen denen Gelencken, worauf bald eine rothe und hitzige, bald eine bleiche und nicht hitzige Geschwulst folget: mit der Zeit, wenn die Kranckheit schon alt worden, Nodi und Tophi (Knoten) zwischen denen Gelencken, oder es bricht auch wol aus denen Juncturen eine gypsichte Materie, oder wächst am Rande der Nägel etwas, als ein Weinstein an denen Zähnen.

§. 3. Die nächste Ursache ist vornehmlich in der üblen Beschaffenheit des Bluts, und dessen Seri zu suchen, nachdem dasselbe entweder scharff, hitzig und saltzigt, oder dicke, zähe, und mit vieler Pituita angefüllet ist, welches in denen empfindlichen Theilen derer Gelencke stocket, und sodann nach Unterscheid der Schärffe oder Dicke daselbst mehr oder wenigern Schmertz, Entzündung, Röthe, oder auch nur eine weiche und wäßrige Geschwulst, und wenn sich viele grobe und irdische Theile, häuffen, zusammensetzen, und aneinander backen, sodann harte Knoten und Tophos zuwege bringen. Die Ursachen, welche hierzu Gelegenheit geben, sind mancherley, als Verrenckung, tartarische Speisen, herbe und scharffe Weine, Zorn und andere Gemüths-Bewegungen, Misbrauch des Venus-Spiels, schleuniges Erschrecken, und vornehmlich eine erbliche oder angebohrne Prædisposition darzu.

§. 4. Es ist zu mercken, daß der Tumor nicht so bald im ersten oder andern, sondern öfters nach etlichen Tagen erst kommt, ja er bleibt auch wohl gar aus, wenn der Schmertz nachgelassen; ferner so fliesset auch aus der Geschwulst der Unterschied der kalt- und warmen Gicht: wenn nehmlich die Geschwulst mit einer Röthe ist, ist es die warme, wenn er aber blaß ist, wird es die kalte Gicht genannt.

§. 5. Wegen der Cur ist zu mercken, daß wenn sie noch nicht alt, sie wie der Scorbut und Cacherie zu curiren sey, wovon an seinem Ort zu sehen; die veraltete und eingewurtzelte Gicht aber gäntzlich heben, ist eine fast unmögliche Arbeit: Unterdessen ist es genung, wenn man die harten Theile derer Thiere und andere Temperantia, die Schärffe zu verbessern und denen Motibus spasmodicis & febrilibus zu begegnen, verordnet, solche sind C. C. ust. Cineres Talpæ, Dens Apri, Castoris, Lapid. ♋, Mandibul. Luc. pisc. Lap. Percar. Carpion. Ebur s. △ mit den Salibus fixis, Tinct. ☿, Tinctur. ♃ ii simpl. und tartarisat. ingleichen auch alle Salia volatilia, als ⊖ vol. C. C. ♌⊖☓ci, Lumbricor. ▽str. ⊖ vol. ☿i, Visc. quercin. Milch ꝛc.

§. 6. So aber die Materia zäh und dicke ist, werden vielmehr Resolventia gegeben, als ♌⊖☓ci, succinat. fœniculat. anisat. Sassafrat. von 40. bis 60. Tropffen, täglich zweymahl, Flor. Benzoes, Pulver aus Fœnicul. Hyssop. Herb. Costæ, Marrub. hernach sind gelind purgirende zuträglich, als Tamarind. Mechoacann. alb. Rhabarbar. Polypod. Glycyrrhiz. Fol. Senn. s. st. in Wasser gekocht, mit Syrup. Rosar. solutiv. de Cichor. cum Rhabarb. oder auch Pulver oder Pillen aus Diagryd. Extract. Hellebor. nigr. Arcan. duplicat. &c. z. E.

Rec. Cremor. ☿ri. ℈i.
Sal. Absinth.

Arcan. duplic. aa gr. viii.
f. Pulv. S.
Laxirend Glieder-Pulver auf einmahl.

Rec. MP. Aloëphang. ʒß.
Laudan. opiat. gr. i.
f. Pilul. S.
Laxir-Pillen auf einmahl.

Rec MP. de trib. Ruff.
Extract. Hellebor. nigr. ana ʒß.
Turbith. mineral. cum
♌ ☿is parat. gr. ii. oder iii.
f. Pilul. S.
Purgierende Glieder-Pillen.

Einen nicht geringen Effect thun die Martialia, wenn sie öfters im Paroxysmo gebrauchet werden, als Limatur. ♂tis, Chalybis mit Dent. Hippopotam. ♄ diaphoret. martial. und ein wenig Opii, z. E.

Rec. Limatur. Mart. præp.
♄ diaphor. martial. aa ʒi.
Laudan. opiat. gr. vi.
f. Pulv.
davon die Dosis ʒi. des Tages zwey- oder dreymahl.

Ferner hat auch DOLÆUS folgend Trängklein sehr offt bewährt erfunden;

Rec. ▽ Pini
Trifol. fibrin.
Veronic. aa ʒi.
Theriac. opt. ʒi.
Tinct. ☿ri ʒi.
Succ. Lumbr. rec. c. vin. express. ʒiii.
Syrup. Scelotyrb. ʒvi.
f. Potiuncul.
Löffel-weise, oder so es auch die Noth erfordert auf einmahl zu gebrauchen.

Oder auch

Rec. Theriac. rec. ʒi.
▽ Veronic. ʒiß.
Succ. Lumbric. c. vin. express. ʒiii.
Liq. C. C. succinat. gutt. xv.
Mixtur. simpl.
Tinct. Tartar. aa ʒi.
▽ Cinnamom. buglossat. ʒß.
f. Potiuncul. auf einmahl.

§. 7. Nach diesem ist der Gebrauch derer Diuretieorum oder Harn-treibender Mittel höchst zu recommandiren, als da sind Lap. ♋, ℞ ☿i simpl. Arcan. ☿i, ♌. ♎is, Liq. C. C. succinat. sassafrat. Essent. Vitæ solaris, Infus. folior. Thée, oder auch in Forma eines Boli aus Pulv. Radic. Hermodact. Milleped. &c. mit Rob. Juniper. Decoct. Bardan. major. Bier oder auch ♎ viperin. urinosum volatile Tachenii, ℞ ☿i, Liq. ▽ foliat. ☿i, Malvatic. juniper. z. E.

Rec. ▽ Alkekeng.
Heder. ▽str.
Petroselin. aa ʒi.
Vini Malvatic. juniperin. ʒiß.
♌ Lumbric. ▽str. ʒii.
Urinæ ʒiß.
Syrup. Heder. ▽str. ʒß.
M. D. S.
Harn-treibende Mixtur, Löffel-weise zu gebrauchen.

Rec. Tartar. vitriolat.
Lap. ♋ præp. aa. ʒß
♎ vol. succin. gr. xv.
f. Pulv. S.
Harn-treibend Pulver auf einmahl.

Die p. 471. beschriebene Tinct. Aperit. Moebii wird auch von vielen gelobet.

Rec. Tinct. ♄ ii.
☿ri aa ʒii.
M. D. S.
Eröffnende Tinctur, davon 40. bis 50. Tropffen.

Rec. Liq. ▽ foliat. ☿ri
Tinctur. ☿ri aa ʒii.
M. D. S. wie zuvor.

Rec.

Rec. ▽ Alkekeng.
Cerasor. nigr. c. nucl. aa ℥iß.
Malvatic. juniperin. ℥i.
Tinct. Nephritic. ℥iii.
Lap. ℈ præp. ʒß.
Laudan. opiat. gr. ii.
Syrup. Fragor. ʒß.
M. D. S.
Harn-treibende Mixtur Löffel-weise zu nehmen.

Rec. Terebinth. Venet. ʒvi.
Mell. opt. ʒß.
Vitell. ovi Num. i.
Succ. Limon. ℥i.
▽ Gramin. q. s.
f. Emuls.
M. D. S.
Harn-treibende Milch.

§. 8. Weil aber der Schmertz vor allen das schwereste und unerträglichste Symptoma ist, so ist solcher vor allen Dingen mit Schmertzstillenden und zertheilenden zu bändigen: dahero werden auch von vielen gelobet die Pil. Styracis Sylvii und die Pil. Polychrestæ Starckii, deren Beschreibungen p. 294. und 295. zu lesen; ingleichen wird zuträglich seyn innerlich zu gebrauchen ℞ Opii, oder Essent. Anodyn. z. E.

Rec. Essent. Lignor. ʒß.
Anodyn. ℥i.
M. D. S.
Lindernde Essenz, davon 40. bis 50. Tropffen.

Rec. Essent. Trifol. fibrin. ʒß.
Tinct. Opii ʒß.
M. D. S. wie vorher.

Oder ein Decoct aus Sarsaparill. Radic. Chin. Herb. Chamædr. Caprifol. Cortic. Popul. Alb. Rad. Bardan. mit Florib. Papav. erratic. Obgleich ihrer viele denen äusserlichen Umschlägen und Salben etwas zutrauen, so sind doch alle fetten und nassen Mittel schlechterdings zu verwerffen, an deren Stelle man zertheilende Pulver von stärckenden Kräutern als Menthæ, Pulegii, Serpilli, Hyssopi, Fl. Chamom. Cheiri, Rosarum pallidarum brauchen kan oder welche gelinde und ohne Gefahr zertheilen.

§. 9. Uber diese werden folgende von denen Autoribus hin und wieder recommandiret, als: aus denen Miscell. Natur. Curios. Dec. I. Ann. IV. V. Append. p. 287.

Rec. Calam. aromatic. ℥i.
Cortic. Aurant.
Citri aa ℥iß.
Herb. Abrotan.
Absinth.
Gentian. aa Mii.
Flor. Lavendul.
Serpill. aa P. i.
Vini opt. alb. ʒvi.
Olei veteris ℔iß.
Koche alles zusammen, bis die Feuchtigkeit verrauchet, zuletzt thue dazu
Resin. alb.
Olei Spicæ aa ℥i
f. Balsam.

Aus dem ETTMULLERO sind nachfolgende:

Rec. ▽ articular. ad extra ʒvi.
♌ ☉ ☽ ci ʒii.
M. S.
Aeusserlich Glieder-Wasser.

Rec. ▽ articular. ad extra ℥ii.
♌ Lumbric. ℥i.
☉ ☽ ci ℥iii.
M. D. S.
Aeusserlicher Spiritus.

Rec. Stercor. bovin. ℔i.
▽ Rosar.

▽ Veronic. aa ʒii.
Alb. ovi cum fustul. alumin. con-
quassat.
Croci ʒi.
Camphor. ϑi.
misce S.
Mixtur zum Umschlage.

Rec. Sapon. Venet. ʒiß.
Camphor. ʒvi.
Croci ʒß.
♎ Lumbric. ▽str. q. s.
misce S wie vorher.

Rec. Sapon. Venet. ʒi.
Camphor. ʒi.
Spirit. vini q. s.

laß es zergehen, hernach seuch es ab, daß die Feces zurück bleiben, dann applicir es auf das schmertzende Theil. DOLÆUS recommandiret diese gar sehr:

Rec. ♎⊖☽ci vol. ʒi.
Balsam. ♆is succinat. ʒii.
♎ Lumbric. ▽str. ʒii.
Ol. dest. Caryophyllor. ϑß.
misce zu beschmieren.

Der p. 247. beschriebene ♎ Arthriticus ist auch von guten Kräfften. Diese beyde folgende hat der Autor selbst bewährt und gut erfunden:

Rec. Mic. Pan. alb. in Lact. coct. ℔i.
Croci ʒii.
Pulv. Flor. Chamom. ʒß.
Succ. Lumbric. ▽str. ʒi.
misce, warm umzuschlagen.

Rec. Sapon. Venet. ʒii.
Ol. Castor. ʒi.
Lumbric. ▽str. ʒii.
Spirit. vini camphorat. ʒi.
♎⊖☽ci vinos. ʒß.
misce.

Des seligen Churfürsten von Brandenburg seine Mittel, welche ihm iederzeit wohlgethan, sind nachfolgende:

Rec. Emplastr. gryf.
Ceræ citrin.
Ol. Lini aa ʒviii.
Mastich.
Bol. Armen aa. ʒiii.
f. Emplastr.

Rec. Ceræ citrin. ʒiv.
Sev. cervin. ʒii.
Sperm. ceti.
Ol. Amygdal. dulc. aa ʒß.
Bol. Armen. ʒiii.
f. Emplastr.

Rec. Sapon. Venet. ʒi. in ♆ q. s. solut.
Minii ʒii.
Camphor. ʒß.
misce.

§. 10. Die hitzige Geschwust zu kühlen, werden am besten Cataplasmata aus Entenflott, oder Semperviv. maj., Lactuc. Plantag. Eyerweiß mit ein wenig Allaun vermischet, aufgeleget, oder Sperm. Ranar. oder ♆ Camphorat. &c. Doch hat man mit diesen äusserlichen Hülffs-Mitteln behutsam zu verfahren, damit man das Podagra nicht in die innerlichen Theile zurück treibe, allemahl auch die innerlichen Medicamenta fleißig dabey zu gebrauchen.

§. 11. Ist aber die Geschwulst schleimicht, so ist äusserlich ⊖ comm. zuträglich, oder Radix Bryon. oder Sem. Fœn. græc. in Eßig gekochet, oder nur ein Suffimigium aus Eßig, oder Emplastr. aus Gumm. ✻co, Galbano, Resina Pini, Tacamahac. Sagapen. Succin. Pech und Mastich, ingleichen ein Cataplasma aus Radic. Raphan. rustican. oder Sem. Sinapi, im Eßig die Nacht durch eingebeitzet. Man thut aber besser dergleichen Mittel zu unterlassen, sie verschaffen eine scheinbahre Linderung und treiben das Uebel auf die Lebens Theile.

§. 12.

§. 12. Wider die Tophos oder Knoten der Podagrischen ist Balsam ☿is gut, oder Oleum Petræ oder Hyperici, oder Oleum Pingued. human. wenn nemlich die Menschen-Knochen in Menschen-Fett getunckt, und hernach destilliret werden. Sonsten werden auch die warmen Bäder sehr recommandiret.

§. 13. Was endlich die Specifica anbelanget, so findet man deren sowol bey denen alten als neuern Medicis unterschiedene wider die reissende Gicht überhaupt aufgezeichnet. Die erstern loben Theriacam Androm. Hb. Chamædr. Chamæpit. Centaur. min. Trifol. fibr. Hyper. Rad. Aristoloch. long. & rotund. Gentian. Valerian. Irid. Flor. Pæon. Rhabarb. Rhapont. Sem. Petroselin. Macedon. Hypericon. Bacc. Laur. Myrrh. elect. und dergleichen: Die letztern rühmen den Gebrauch des ☿ii crudi, und dessen Præparata, als die Tincturam ☿nii, absonderlich aber des Fratris Basilii Valentini, K. Metallorum, K. ♀ri, Arcanum ♀ri, von dessen Gebrauch wir schon in vorhergehenden Capiteln etwas gedacht, ☿ dulc. und diaphoret. welchen einige auch ad Salivationem usque in dieser Kranckheit gebrauchen lassen. Andere halten das offtermahls wiederholte Schröpffen vor ein gewisses und unbetrügliches Hülffs-Mittel. Die Stahlianer glauben, daß die Bewegung des Cörpers, und besonders im Podagra, der Füsse, das sicherste und beste Remedium abgebe, weil Boten-Läuffer und andere gemeine Leute, welche mit schwerer Hand-Arbeit ihr Brod verdienen müssen, nicht leicht vom Podagra beschweret würden, wohl aber solche Personen, so wenig zu Fusse giengen, und bey gutem Essen und Trincken nicht viel arbeiteten, daher man auch das Podagra gemeiniglich die Herren-Kranckheit zu nennen pflegt.

§. 14. Wenn wir dem geneigten Leser unser Urtheil von diesen Specificis nach denenjenigen Anmerckungen, welche wir aus selbst eigener Erfahrung gemacht haben, mittheilen sollen, so halten wir davor, daß die zu Anfange des vorhergehenden §. angeführte Remedia bey Arthritide vaga, oder auch bey anfangendem Podagra offtermahls ihre gute Würckung thun, wenn sie nach Unterscheid derer Ursachen und Umstände geschickt und gehörig angewendet werden, sie würcken aber alsdenn nicht schlechterdings als Specifica, sondern heben die Ursachen incidendo, resolvendo, transpirationem, sudorem, alvi & urinæ excretiones promovendo, spasmum & dolorem leniendo &c. Was das ☿ crudum anbelanget, so haben wir schon von dessen Gebrauch anderwärts einige Anmerckungen gemacht; weil aber dasselbige besonders in Reissen und Contracturen derer Glieder anfänglich von Kunckeln, einem im vorigen Seculo berühmten Laboranten, an sich selbst, und hernach auch an andern Personen, als ein wunderthätiges Remedium angepriesen wird, so wollen wir von dessen Effect so viel mittheilen, als uns aus eigener Erfahrung davon bekannt worden. Wir haben sowol die Morsulos ☿iales, wie sie in Apothecken befindlich, als auch Pillen mit Zucker und Tragacanth verfertiget, vielfältige mahl von 1. Gran bis zu einem halben Quentlein auffsteigend täglich gebrauchen, und damit vier, sechs und mehrere Wochen fortfahren lassen, auch dazwischen dann und wann ein Laxans ☿iale verordnet, wenn es die Umstände erfordert, wie denn bey vielen anstatt der sonst gewöhnlichen Oeffnung verstopff-

stopffter Leib bey dem Gebrauch des ☿ii wahrgenommen wird. Allein wir können mit Grund der Wahrheit versichern, daß wir bey denen wenigsten Patienten den so hochgepriesenen Effect wahrgenommen, und sind dannenhero der Meynung, daß ebenfals keine Virtus specifica darinnen anzutreffen, sondern daß es seine Würckung ratione ♃ris, und also gleichergestalt resolvendo & spasmum relaxando verrichte, weswegen dieses Remedium auch nur in solchem Fall, wo dergleichen Ursachen vorhanden, gute Dienste thut.

§. 15. Eben dieses ist auch von dem Gebrauch des ☿ii crudi oder currentis zu erinnern, nehmlich daß derselbe kein Universal-Mittel in dieser Kranckheit abgebe, sondern nur die dicken und zähen Säffte wegen seiner Beweglichkeit und Schwere zertheile, flüßig mache, und in ordentliche Bewegung bringe, mithin denenjenigen Arthriticis und Podagricis hauptsächlich einige Hülffe verschaffe, wo die Stockungen und Stases von einem schleimichten Geblüte entstehen. Doch hat man sich auch bey Verordnung desselben aller Behutsamkeit zu bedienen, weil der Mißbrauch gar leicht Zerreissung derer zarten Gefäßgen in denen Gelencken, und sodann Extravasationes zuwege bringen kan. Was ein rechter ☿ius diaphoreticus auszurichten vermögend sey, können wir aus eigner Erfahrung nicht entscheiden, weil wir einen solchen, der ohne alle Salivation bloß durch den Schweiß würcke, noch bis dato nicht erlanget haben. Denn ob wir gleich den ☿ium dulcem durch eine mehr als 16. mal wiederholte Sublimation dahin zu bringen bemühet gewesen, so versichern wir doch mit unserm Gewissen, daß, wenn wir nachgehends damit eine Probe gemacht, derselbe zwar nicht so geschwinde, als der gemeine ☿ dulcis, dennoch aber endlich bey öfftern Gebrauch eine Salivation verursachet habe. Die Affectus arthriticos aber durch eine gewöhnliche Salivations-Cur zu heben, ist uns allemahl bedencklich geschienen, theils weil ehrbare Leute wegen des damit verknüpfften Verdachts sich nicht gerne darzu bereden lassen, theils aber, weil wir selbst ein betrübtes Exempel wissen, daß dergleichen Cur bey Arthriticis, zumahl wenn dieselben zum Scorbut geneigt sind, nicht wohl abgelauffen sey. Das Schröpffen bey anfangendem Podagra ist ein sicheres Mittel; und ob man gleich nicht allemahl völlig dadurch diese Kranckheit hebet, so haben wir doch so viel aus der Erfahrung, daß die Patienten, auch schon bey eingewurtzeltem Ubel, grosse Linderung davon verspühret, doch verordnen wir solches nicht leicht im Paroxysmo, sondern wenn derselbe gantz und gar vorbey, als ein Præservativ. Ingleichen ist auch die Bewegung des Cörpers, und besonders derer Füsse ein Remedium, welches nicht zu verachten stehet, wenn es nur allemahl die Umstände und Lebens-Art derer Patienten zulassen wolten, und wir halten davor, daß manchen Podagricis dadurch könte auf die Beine geholffen werden, woferne sie sich entschlüssen könten, ihrer Bequemlichkeit abzusagen, und gutwillige Fußgänger abzugeben.

§. 16. Uebrigens hat man sich bey dem Gebrauch derer äusserlichen Specificorum wohl in acht zu nehmen, daß man dadurch die Materie, welche das Podagra verursacht, nicht aus denen äusserlichen Theilen in die innerlichen Viscera treibe, weil eine dergleichen Metastasis gemeiniglich übel abläufft, und auch die im vorherge-

hen-

henden 8. 9. und 10. §. angeführte Topica mit grosser Behutsamkeit zu appliciren. Wir pflegen daher in Paroxysmo äusserlich entweder gar nichts, oder wenn ja die Patienten dergleichen verlangen, gewärmte Kleyen, oder damit angefüllte Säckgen, zu welchen man auch etwas trockenes Saltz mischen kan zu verordnen, welches wir unter allen vor das sicherste Mittel halten. Wider die harten Knoten und Contracturen haben wir nach geendigtem Paroxysmo das Emplastrum Saponatum Barbette am besten und kräfftigsten befunden.

Fünfte Classe.

DE MORBIS SOMNUM TURBANTIBUS,

Von denen Zufällen, welche bey dem Schlaf vorkommen.

Das erste Capitel.

DE SOPORE, EJUSQUE VARIIS SPECIEBUS,

Von der Schlaffsucht und deren Gattungen.

§. 1.

Sopor, oder die Schlaffsucht heist bey denen Medicis unter dem Haupt-Nahmen jeder tieffer Schlaf, welcher dem Menschen wider die Natur begegnet: dieses tieffen Schlafes werden von denen Practicis fünff Gattungen in folgender Beschreibung gesetzet:

§. 2. Die erste Species wird *Somnolentia* genannt, wenn nehmlich eine unersättliche Neigung zum Schlafen ist, welche auf keine Weise vergnüget werden mag, ob man gleich Tag und Nacht wegschläft.

§. 3. Die andere Species wird *Coma somnolentum*, oder *Cataphora* genannt, welches eine solche Schlaffsucht ist, da die Patienten, wenn sie erwachet sind, nach dem Schlaf phantasiren, und zuweilen auch einen Anfall vom Fieber haben, dergleichen Symptomata die erste Gattung nicht hat.

§. 4. Die dritte Species wird *Coma Vigil* genannt, so eine grosse Neigung zum Schlaf ist, aber man kan ihn nicht geniessen, ob gleich die Glieder gantz matt, und man sich ins Bette leget, auch mit geschlossenen Augen schlafen will, weil das stete Delirium solchen hindert.

§. 5. Die vierte Species wird *Vetternus* oder *Lethargus* geheissen; bey diesem Ubel liegen die Patienten so tieff im Schlaf, daß sie kaum mit Medicamenten können erwecket, und der Schlaf aus denen Augen getrieben werden: es findet sich dabey ein schleichend Fieber mit Raserey und Vergessenheit aller Dinge.

§. 6. Die fünffte Species wird *Carus* benahmet, und ist nichts anders, als ein Bild des Todes, indem die Patienten in einem so tieffen Schlafe liegen, daß sie auf keinerley Weise können erwecket werden; hierinnen wird auch dieser Affect von dem vorhergehenden Veterno unterschieden, daß allhier das Athemholen und Empfindlichkeit frey sind, da hergegen diese Functiones und andere in dem Veterno verletzet sind.

§. 7. Die näheste und vornehmste Ursache ist entweder in der Schwäche, Trägheit und anderer übeln Beschaffenheit, oder auch in dem verhinderten Einfluß derer

Lebens-Geister zu suchen: Die Neben-Ursachen sind mancherley, als Dick- und Zäheit derer Säffte, welche die Geister hemmet, verhinderte Bewegung derer Geister von Schlägen ans Haupt, geronnen und ausgelaufen Blut, Abscessus cerebri, Fälle von der Höhe, Mißbrauch derer Narcoticorum, sonderlich des Opii, Rauch von Kohlen, schlafen auf einem Saffran-Sack oder frischen Heu; die Confusion derer Ideen aber ist Schuld, daß Deliria einige überfallen, dergleichen man zuweilen im natürlichen Schlaf wahrnimt.

§. 8. Die Cur ist darauf zu richten, daß man denen Geistern zu Hülffe komme, und die Ursachen, welche hierzu Gelegenheit geben, hebe: hieraus fliesset nun, daß die trägen Geister Excitantia, (ermunternde oder aufweckende) mit Analepticis oder stärckenden nöthig haben, als Sal. volatil. ⊡ C. C. ☵ C. C. Sanguin. human. ⊖ ♐ ci, ☵ æruginis, ☉li volatil. Acetum cum Castoreo, ☵⊖♐ ci succinat. Liq. C. C. Succinat. Essent. Castorei, ♆ Camphorat. ▽ Lavendul. Hirundin. c. Castor. ℥ Succini, ▽ Regin. Hungar. Apoplectic. Acetum rutaceum, rosac. &c. ʒ. E.

Rec. ▽ Flor. Tiliæ.
Lilior. convall.
Hirund. cum Castor. ana ʒi.
Lavendul. ʒvi.
Liq. C. C. succinat. ʒß.
Essent. Castor. ℈i.
Syrup. Citri ʒß.
M. f. Potiuncul. S.

Erfrischend Träncklein, Löffel-weise zu geben.

Rec. ▽ Lavendul.
Meliss ana ʒiß.
Hirund. c. Castor. ʒi.
☵⊖♐ ci succinat.
Cornu Alcis ana ℈i.
Syrup. Cinnamom. ʒvi.
M. S. wie zuvor.

Rec. Liq. C. C. succinat. ℈i.
Essent. Castor.
Succin. ana ʒß.
▽ Flor. Tiliæ ʒiiß.
Hirund. c. Castor. ʒiß.
Syrup. Cinnamom. ʒß.
misce. S. wie vorher.

Rec. Pulv. Castor. ʒi.
Sem. Nasturt. hortens.
Sinapi ana ʒiß.
Ciner. Hirund.
Succin. præp. ana ʒi.
Ambr. gryf. ʒß.
f. Pulvis.

Die Dosis ist ℈i. bis ʒi. in ▽ Majoran. Lavendul. oder Flor. Tiliæ &c.

§. 9. Wir ermuntern auch die Patienten mit Reiben mit groben Tuch, prickeln mit Federn in die Nase, mit Vesicatoriis, Räuchern mit Schwefel. Vor ein kräfftig Mittel wird gehalten, wenn man sehr scharffen Eßig, worinnen Sem. Rutæ und Nigellæ, und Castor. eingeweichet gewesen, auf ein glüend eisern Blech giesset, und den Rauch davon unter die Nase des Patientens gehen läst, ingleichen Zupffen bey denen Haaren, scharffe Niese-Mittel aus Pulv. Tabac. Majoran. Lil. convall. Castor. ⊖ volat. ⊡ Hellebor. alb. &c. ʒ. E.

Rec. Pulv. Lilior. convall.
Majoran.
Tabac. virgin. ana ℈i.
Castor. ℈ß.
Sal. vol. C. C. oder ⊡.
Pulv. Hellebor. alb. ana gr. iv.
f. Pulv. S.

Ermunternder Schnupff-Taback.

Rec. ▽ Majoran.
Lilior. convall.
Flor. Tiliæ ana ʒß.
M. S.
Mixtur in die Nasen-Löcher zu streichen.

Ver

Vor ein sonderlich Experiment wird gehalten, wenn der Succus Consolid. maj. oder min. bis ʒii. getruncken wird, ingleichen wenn Satureja mit denen Blumen in Wein gekochet, und warm auf das Haupt geleget wird, auch etliche Tropffen von diesem Decoct in die Ohren gethan. Es können auch Clystire aus Haupt-stärckenden mit scharffen Purgantzen vermischt, gemachet werden, z. E.

Rec. Herb. Absinth.
Betonic.
Centaur. min.
Rutæ ana Mi.
Radic. Pyrethr. ʒiii.
Coq. in ▽ comm. q. s.
Rec. Colatur. ʒviii.
adde
Electuar. Hier. cum Agaric. ʒi.
Fellis Tauri inspissat. ʒi.
Vitell. Ovi Num. i.
f. Clyster.

Zu denen Clystiren sind auch dienlich Radix Lappæ major. Cortices Tamarisci, Rasur. Ligni Guajac. und Radix Bryon. bis ʒii. ingleichen ein Schwamm mit Succo Apii und Aceto rutaceo angefeuchtet, und mit Pulvere Castorei bestreuet, an die Nase gehalten, oder ein anderer Nodulus, z. E.

Rec. Herb. Apii P. iii
Sem. Nigell.
Rutæ ana ʒi.
Castor. ʒß.
f. Nodulus.
Rec. Acet. rutac. ʒii.
Succ. Rut. rec. express. ʒß.
Essent. Castor. ℈ii.
misce, S.
Mixtur vor die Nase zu halten.

Ist der Affect von der Trunckenheit, vergehet es, wenn der Rausch ausgeschlafen ist. Also hat FORESTUS einige angemercket, welche vom starcken Rausch in die Schlafsucht gefallen, und auf keine Weise erwecket werden können, ausser bis sie den Rausch ausgeschlafen hatten.

§. 10. Ist das Uebel aber vom Mißbrauch derer Opiatorum, oder unvorsichtig eingefressenen Cicuta oder dergleichen Narcoticis, so ist der Patient zum Vomiren zu bequemen mit einem häufftigen und Erbrechen machenden Tranck; hernach sind die Acida zuträglich, als Acet. Rutac. Lilior. convall. Lavendul. Flor. Tunic. Spirit. Virid. Æris ♆is, ⊖li Cephalic. Die schleim- und rotzigten Cruditäten, so sie Schuld sind, werden mit aromatisch- und zertheilenden Mitteln verbessert; als zum innerlichen Gebrauch Ol. dest. Rutæ, Salv. Cochlear. &c. Essent. Serpilli, Sassafrat. Thymi, Saturej. Rorismarin. &c. und äusserlich Fomentationes des Haupts aus Majoran. Lavendul. Salvia, Saturej. Flor. Sambuc. Bacc. Juniper. Lauri mit Wein oder Eßig gekochet; Thée getruncken, vertreibet auch den Schlaf, und verdünnet die dicken Säffte.

§. 11. Und eben diese im vorhergehenden Paragrapho angeführte Mittel finden auch statt wider Torporem oder Trägheit derer Geister, wenn sonst bey gesund und frischem Leibe die Geister in die Theile nicht recht einfliessen, sondern vielmehr von denen Theilen zurück gehen, und ihre Functiones verlassen, wie öffters in bösen Fiebern angemercket wird, in welchem Fall auch die Vesicatoria gar wohl zu gebrauchen, zum Exempel:

Rec. Ferment. acerrim. ʒß.
Pulv. Cantharid.
Castor.
Euphorb. ana ʒi.
f. Cataplasm. pro Vesicator.
Rec. Emplastr. de Melilot.
alb. coct. ana ʒß.
Pulv. Cantharid. ʒi. bis ii.
f. Emplastr. vesicator.

§. 12. Wenn Blut zwischen dem Cranio vom Schlagen oder Fallen geronnen ist, dienen Fomentationes zu zertheilen, wenn vorhero eine Aderlaß geschehen. Zuweilen muß auch wohl ein Trepan appliciret werden, daß das geronnene Blut Lufft herauszugehen bekomme; ist das Cranium niedergedrücket, so muß es mit dem Triploide wieder aufgehoben werden, wovon SCULTETUS, HILDANUS, und andere Chirugi zu sehen.

Das zweyte Capitel.

DE AGRYPNIA,

Von der Schlaflosigkeit.

§. 1.

Agrypnia, oder *Pervigilium*, Schlaflosigkeit, ist dem Sopori und dessen Gattungen gantz entgegen, und ist nichts anders, als gar zu vieles, ja beständiges Wachen: solches ist entweder als ein Zufall anderer Kranckheiten, als Fieber, Schmertz, Husten, Haupt-Weh ꝛc. oder es ist ohne andere merckliche Kranckheit, als ein Affectus vor sich besonders, doch dergestalt, daß ihn einige ohne Beschwerde ertragen, andere hergegen Mattigkeit, verlohrnen Appetit und andere Zufälle davon bekommen.

§. 2. Die nähyeste Ursache ist eine Unruhe und hefftige Bewegung derer Geister: Neben-Ursachen sind Sorgen, Gram, Einsamkeit, Schmertz, Fehler derer Säffte, und andere beynahe unzehliche Kranckheiten mehr, als Stein-Beschwer, Colic, Wunden, Pleuritis, Luxationes, Fracturæ, Scorbutus Podagra &c.

§. 3. Zur Cur hat man keine andern Mittel nöthig als die der Schlaflosigkeit eigentliche Ursache angehet, hiernächst brauche man gelinde Hypnotica, oder welche die Geister besänfftigen; solcher Art sind Flor. Papaver. erratic. Sem. Papav. alb. Dabey ist zu mercken, daß Opiata nicht zu gebrauchen, wo Hitze und Deliria dabey sind, sondern vielmehr nur in solchem Fall, wenn der Schlaf von einem gar zu hefftigen Schmertz gestöhret wird. Man hat aber allemahl auf die Ursachen, welche die Ruhe derer Geister stöhren, zu sehen, denn wenn diese gehoben, kommt der Schlaf von sich selbst wieder; dahero auch mancherley Alterantia zuweilen den Schlaf erwecken, als Nitrum purum, Lap. Prunell. auch Martialia, item ein Trunck Wein ist auch sehr gut, wenn der Schlaf wegen Sorge, Mühe nnd Gram gebricht.

§. 4. Sonsten werden wider diesen Affect zum innerlichen Gebrauch Schmertzstillende Emulsiones und Pulver verschrieben, zum Exempel:

Rec. Pulv. Marchion. ℈i.
☉ depurat.
Cinnab. nativ. ana gr. viii.
Laudan. opiat. gr. i.
M. S.

Ruhe-Pulver auf einmahl bey Schlafengehen zu nehmen.

oder Rec. Sem. Papav. alb. ℥i.
4 frigid. maj. ℥ß.
Amygdal. dulc. excortic. ℥iß.
cum
▽ Flor. Nymph. q. s.
f. Emuls.
edulcoret, cum Syrup. Nymph. q. s.
M. D. S.

Ruhe-

Ruhe-Milch, ein Thée-Schälgen auf einmahl.
oder Rec. Sem. Papav. alb. ʒß.
Melon.
Amygdal. dulc. ana ʒii,
cum
▽ Flor. Acac.
Sambuc.
Hypnotic. Dornc. ana ʒii.
f. Emulf.
edulcoret. cum Syrup. Nymph. q. f.
M. D. S. Stärckende Ruhe-Milch.

Zu diesen Emulsionibus kan man hernach, nach Beschaffenheit derer Kranckheiten, sonderlich in denen scharffen hitzigen Fiebern, Appropriata, oder die sich gegen die Kranckheit schicken, darzuthun, z. E. es wäre Agrypnia in febre maligna, da dienet:

Rec. Amygdal. dulc. Ambrof.
Sem. Papav. alb. ana ʒii.
4. frigid. maj. ana ʒi.
cum
▽ Nymph.
Scorzoner. ana ʒiii.
f. Emulf adde
▽ Cinnamom. ʒß.
Bezoard. miner. ʒß.
edulcoret.
Rotul. man. Chriſt. perlat. ʒß.
S.

Saamen-Milch, die Nacht hindurch dann und wann ein Thée-Schälgen zu geben.

§. 5. Zum äusserlichen Gebrauch recommandiren die Practici insgemein Medull. cruum vituli (Mark von Kalbs-Füssen) mit Oleo Nucist. und Hyoſciam. expreſſ. oder Unguent. Populeon. oder Alabaſtrin. zum Liniment oder Balſam gemachet, und an die Schläfe gerieben, z. E.

Rec. Unguent. Populeon. ʒß.
Ol. expreſſ. Hyoſciam
Papav. ana ʒß.
deſt. Aneth. ʒi.
f. Unguent.
S. Schlaf-Sälblein.

Rec. Unguent. Alabaſtrin. ʒii.
Extract. Opii ʒß.
Ol. deſt. Aneth.
Aniſi ana ʒi.
f. Liniment.

Rec. Unguent. Populeon. ʒß.
Ol. expreſſ. Nuciſt. ʒß.
deſt. Aniſi gutt. xii.
Extract. Opii ʒß.
f. Liniment.

Rec. Olei expreſſ. Papav. ʒii.
Nuc. Moſch. ʒi.
Hyoſciam. ʒß.
f. Liniment.

Rec. Olei Nymph. ʒi.
Aneth. ʒß.
Papav. expreſſ. ʒi.
miſce.

Rec. Ol. expreſſ. Papav. ʒii.
Hyoſciam. ʒß.
M. S. Oel zum Schlaf.

§. 6. Also können auch aus Nucl. Perſicor. Sem. Papav. alb. Hyoſciami, Lactuc. &c. Emulſiones um die Stirn zu schlagen, oder aus Flor. Nymph. Papav. erratic. Liguſtr. Chamomill. Roſar. Violar. Melilot. Meliſſ. und Fol. Salicis, Vitis, Lactuca, Solan. Radic. Hyoſciam. Ireos florent. Caryophyllat. Fol. Nymph. Cortic. Mandragor. &c. Fuß-Bäder gemachet werden, z. E.

Rec. Nucl. Perſicor. ʒii.
Sem. Papav. alb. ʒii.
cum
▽ Hypnotic. Dornc. ʒvi.
f. Emulſ. adde
Opii gr. vi.
Croci gr. v.
M. D. S.
Saamen-Milch äusserlich um die Stirne zu schlagen.

Rec. Nucl. Persicor. ℥ß.
Sem. Papav. alb. ℥ii.
Aneth.
Lactuc. ana ℥i.
cum
▽ Hypnotic. Lang. ℥vi.
f. Emuls.
M. D. S. wie vorher.

Rec. ▽ Hypnotic. Lang. ℥iv.
Philon. Roman. ℥ii.
Camphor. ℈i.
M. S.

Aeusserliche Mixtur zum Schlaf.

Rec. ▽ Rosar. ℥viii.
Opii ℥i.
Croci ℈ii.
misce.

in diese warm gemachte Mixtur tuncke Tücher, und lege sie über die Schläfe.

Rec. Fol. Lactuc.
Fol. Salicis
Violar. ana Mi.
Flor. Chamomill.
Ligustr.
Nymph. ana Mii.
Cortic. Mandrag. ℥vi.
Capit. Papav. Num. xii.
Incis. D. S.
Species zum Fuß-Bade.

LANGIUS rathet einen Sack mit Saffran unter den Kopff geleget; die Miscell. Natur. Curios. Dec. I. Ann. VI. Observ. 171. loben abgeschnittene Haasen-Haar vor die Nase gehalten, oder ein in Haasen-Blut getuncktes Tuch über die Ohren gelegt, andere recommandiren Blut-Igel, hinter die Ohren appliciret, item Tücher in warme Milch getunckt, und um die Stirn geschlagen; was sonderliches soll Weiber-Milch seyn, auf eben diese Art gebraucht.

Das dritte Capitel.

DE INSOMNIIS, ET SOMNO TURBULENTO,

Von unruhigen Träumen und Schlaf.

§. 1.

Obgleich die Träume an und vor sich nichts anders, als Wiederholungen derer denen Geistern zuvor eingeprägten Ideen sind, und nichts zu bedeuten haben, so finden sich doch zuweilen alle Nächte grausame, beschwerliche und verdrüßliche Phantasien, welche hauptsächlich die Hülffe eines Medici nöthig haben.

§. 2. Die näheste Ursache ist eine unruhige und unordentliche Bewegung derer Lebens-Geister: die Neben-Ursachen sind entweder äusserlich oder innerlich: äusserlich geben hierzu Gelegenheit durch Hören oder Sehen fürchterlicher Sachen, entstandener Schreck, Bilder und Ideen, das Liegen auf dem Rücken ꝛc. innerlich Cruditäten im Magen und Gedärme, Ueberladung des Magens mit gar zu vielem Essen und Trincken, Blähungen, überflüßiges Blut, bevorstehende oder noch nicht recht vollkommen curirte schwere Kranckheiten ꝛc.

§. 3. In der Cur hat man zu sehen, daß die fürchterlichen Ideen und Einbildungen weggeschafft werden, das Rücken-Liegen mit dem Seiten-Liegen abgewechselt, und das Ueberladen des Magens durch eine gute Diät verbessert werde. Die Cruditäten des Magens und derer Gedärme werden nach allen ihren Umständen, wie in der Dyspepsia zu ersehen, verbessert, wobey nur zu mercken, daß in Cru-

ditate

ditate acida, oder wo Säure im Magen ist, die Terrea nicht wohl statt finden, wenn nehmlich der Leib dabey verstopffet ist; es ist weit zuträglicher Martialia zu gebrauchen, welche, wenn sie mit dem Acido zusammen kommen, die Natur des Vitrioli an sich nehmen, und den Leib trefflich offen halten, als Liquor Martis solaris, Tinct. Martis aperitiva, Tinct. Martis cum Succo Pomorum, ♈ foliat. ♃ri &c. ♉♃ p. d ☌ ☉ ♐ci anisat. item Vomitoria und Purgantia.

§. 4. Entspringet das Uebel aus bevorstehenden Kranckheiten, so hat man darauf zu sehen, daß man in Zeiten die Ursachen der Beschwerniß untersuche, und selben mit rechten und tüchtigen Mitteln entgegen gehe, so werden alsdenn die schweren Träume, verstörter Schlaf, und die vorstehende Kranckheit gleichsam mit einem Hieb gehoben, wovon wir bereits anderwerts mit mehrerm gehandelt haben.

Das vierdte Capitel.

DE INCUBO,

Vom Alp.

§. 1.

Incubus, oder *Ephialtes*, der Alp, das Nacht-Männlein, das Schrötlein, die Mahr ꝛc. ist eine Unterbrechung oder Hemmung des Athemholens, welche die Schlafenden mit grausamer Hertzens-Angst, verhinderter Rede, und falscher Einbildung, als läge was schweres, oder ein Gewicht auf der Brust, angreiffet.

§. 2. Die näheste Ursache ist, weil sonderlich die Nervi phrenici angegriffen werden, ein spasmodischer Anfall derer jenigen Nerven und Werckzeuge, welche dem Athemholen gewiedmet sind, wodurch der Einfluß derer Geister gehemmet wird: Denn von dem Spasmo des Zwergfells und der Brust entstehet das schwere Athemholen, das Schnarchen und Gebrechen der Rede, und dahero wird auch die Einbildung verletzet, und ängstliche und traurige Träume verursacht, weil durch das Drücken derer Nerven und mithin verhinderten Influxum Spirituum nothwendiger Weise in dem Sensorio communi ängstliche Vorstellungen verursachet werden.

§. 3. Die Neben-Ursachen, und zwar einnerlich, sind die übele Beschaffenheit derer Säffte im Magen und Gedärmen, Ueberladung des Magens, Winde und Blähung im Magen und Gedärmen, Convulsiones, überflüßig Blut, Cacochymia, und alles was im Unter-Leibe die Nerven angreiffen, und krampfichte Beschwerungen zuwege bringen kan; äusserlich sind, Speise und Tranck über die Masse und Gebühr, vieles Schlafen, Mißbrauch des Venus-Spiels, scharff Studiren, ꝛc. besonders aber ist man in jungen Jahren sehr darzu geneigt.

§. 4. Die Kranckheit entdecket der Patient selbsten, das Prognosticon aber ist so, daß diese Kranckheit zwar nicht tödtlich, denen Patienten aber sehr beschwerlich sey, und wenn es sich öffterer einstellet, gar leicht zur Gewohnheit wird: überhaupt aber ist der Alp von einer äusserlichen Ursach nicht so gefährlich, als von einer innerlichen.

§. 5. Die Cur ist zwiefach, entweder im Paroxysmo, oder ausser demselben: im

Paro-

Paroxysmo helffen Schreyen, Rütteln, Poltern am Bette, öffters den Patienten bey dem Nahmen ruffen; richten diese noch nichts aus, so kan man dem Patienten vor die Nase halten, oder in Mund thun ☋ ⊖ ☽ ci, C. C. ☿i, ⊖ vol. C. C. ⊖ vol. ☌ſ. Spir. vini rectificat Qu. Essent. Rorismarin. ▽ Apoplectic. Epileptic. Essent. Castor. Liq. C. C. succinat. &c.

§. 6. Wenn auf solche Art der Schlaf vertrieben, wird ohnfehlbar das besorgliche Ersticken gehoben; damit aber der Paroxysmus zur andern Zeit nicht wieder komme, müssen die Ursachen, welche hierzu Gelegenheit geben, weggeschaffet werden, weswegen die Vitia des Magens und derer Gedärme durch Salia fixa, Carduibenedict. Absinth. Cichor. ☿i, und Aromatica, oder aromatische Magen-Pulver zu verbessern; in solchem Absehen ist TIMÆI A GULDENKLEE Magen-Pulver zu recommandiren, als

Rec. Pulv. Stomachal. Birckm. ʒiij.
Coriandr. præp. ʒij.
Fecul. Pæon. ʒß.
Smaragd. ℈j.
f. Pulv. S.
Magen-Pulver, eine Messer-Spitze auf einmahl.

Rec. Sem. Coriandr. præp. ʒvj.
Pæon. ʒiß.
Caryophyll.
Cinnamom.
Macis aa ℈j.
Corall. rubr. præp. ʒj.
Ol. dest. Carvi gutt. xij.
Nuc. Mosch. gutt. vj.
Rotul. Man. Christ. perlat. ad pondus omnium.
f. Tragea. S.
Magen-Pulver.

Es sind ferner noch die Martialia zu recommandiren, nach diesem mancherley warme Infusa; die Zähigkeiten und Schleim aber zu zertheilen und verbessern, Magen-Trancklein von ▽ Hyssop. Zedoar. Flor. Pæon. Menth. ☋ ⊖ ☽ ci, ▽ Asthmatic. &c. z. E.

Rec. ☋ ⊖ ☽ ci succinat.
C. C. aa ʒß.
Sal. vol. oleos. liquid. ℈j.
▽ Rorismarin.
Salviæ.
Veronic. aa ʒi.
f. Potiuncul. S.
Haupt- und Magen-Trancklein auf dreymahl.

Rec. ▽ Hyssopi ʒiij.
Menth. ʒij.
Cinnamom. ʒvj.
☋ Asthmatic. ʒj.
Oxymell. squillitic. ʒß.
M. S.
Zertheilend Haupt-Trancklein.

Rec. ▽ Flor. Pæon. ʒij.
Zedoar. c. vin. ʒß.
Sal. ☿ri essentif. ʒß.
Pulv. Anodyn. confort.
Matris perlar. aa ℈ß.
Essent. Castor.
☋ ⊖ ☽ ci cum gum. ✱co aa ʒß.
Syrup. cortic. ☉r. ʒvj.
f. Potiuncul. S. wie zuvor.

Es sind auch Vomitoria und Purgantia sehr gut; die Vomitoria sind bekannt, als ☿ Vitæ und ♆ emetic. Zum Purgiren ist Extract. Hellebor. nigr. ☿ dulc. in Pillen, und Fol. Senn. s. ſt. in Püschel sehr gut, z. E.

Rec. Flor. Lilior. convall.
Papav. erratic.
Tiliæ aa P. ij.
Rad. Cichor.
Jalapp. aa ʒß.
Fol. Senn. Alexandr. ʒj.
Sem. Pæon. ʒij.
Passul. min. ʒj.

Cremor.

Cremor ♃ri ʒj.
Ex incis. & contus. f. Nodulus.
M. D. S.
Purgirender Kräuter-Püschel zu einem Maaß Wein.

Rec. Extract. Hellebor. nigr. gr. xv.
Mercur. dulc. gr. x.
Scammon. ♃rat. gr. iij.
Extract. Trochisc. Alhandl. gr. j.
cum
Ol. dest. Succin. q. s.
f. Pilul. S.

Haupt- und Magen-Pillen auf einmahl. Auch das Aderlassen findet hier Statt, damit dem Blut eine freyere Bewegung gegeben werde.

§. 7. Man hat auch äusserliche Mittel zu gebrauchen, sonderlich können auf das Hertz und Puls Säcklein aus Florib. Cordialib. als Lilior. convall. Cheiri, Tunic. Violar. Rosar. Primul. Ver. &c. mit ▽ Melliss. Borragin. Rosar. Cinnamom. &c. befeuchtet, geleget, oder Balsama aus Ol. Rorismarin. Succini, Aneth. und Chamomill. verfertiget, und damit die Hertz-Grube und Hypochondria bestrichen werden. Ausser diesen recommandiret man auch mancherley Amuleta, als Radix Pæoniæ, Corallia, Lapis Chrysolithus, Jaspis, Smaragdus, Gagates, ein Wolffs-Zahn ꝛc. desgleichen ein Wolffs- oder Esels-Fell an statt des Zudecks gebrauchet.

§. 8. Bey Gebrauch der Ruhe oder des Schlafs hat man sich anzugewöhnen, mit dem Kopffe hoch und mehr auf der Seite, als auf dem Rücken zu liegen, in der Diät alle Speisen, welche viel dickes und grobes Geblüte oder auch Blähungen verursachen, zu vermeiden, eine sehr mäßige Abend-Mahlzeit zu halten, und nicht sogleich nach dem Essen ins Bette zu gehen.

Das fünfte Capitel.

DE NOCTAMBULIS,

Von Nachtgängern.

§. 1.

Noctambuli, oder *Somnambuli* werden diejenigen genannt, welche im Schlaf aufstehen, allerhand Geschäffte verrichten, als ob sie wachten, steigen auf hohe und gefährliche Oerter, gehen dann wieder zu Bette, und solches thun sie zuweilen mit offenen, zuweilen mit geschlossenen Augen: Wenn sie nun wieder zu sich selbst kommen, und erwachen, so wissen sie nicht, was sie gethan haben, oder können sich nur ein wenig dessen erinnern. Der Affectus wird genannt *Noctambulatio*, das Nachtwandern, das Umgehen im Schlaf, auch *nocturna Insania*, nächtliche Raserey.

§. 2. Die näheste Ursache ist ein tieff eingedrucktes Bild von einem Dinge, welches die Geister zu einigen entweder gewöhnlichen oder auch ungewöhnlichen Verrichtungen und Bewegungen im Schlafe anreitzet. Von denen Neben-Ursachen ist, ausser einem melancholisch-cholerischen Temperament, (nach derer Alten Meynung) und Erinnerung der am Tage verrichteten, und denen Geistern eingeprägten Actionen, die erbliche Disposition eine der vornehmsten, welche, wie sie sonsten in andern Kranckheiten des Haupts, also auch hier, viel darzu beyträgt. Ferner rechnet man auch darunter,

ter, wenn einer lange im Mond-Schein geschlafen, so daß die Mond-Strahlen auf das Haupt des Schlafenden fallen, besonders aber wenn solches bey Kindern geschiehet, ehe noch das Blättgen recht zugewachsen ist, wovon MOEBIUS Epitom. Institut. Medicar. Lib. II. Part. II. p. 258. zu lesen ist.

§. 3. Was das Prognosticon betrifft, so wird von denen Autoribus solches unterschiedlich gestellet, mit der Zeit und Verlauff derer Jahre ändert es sich und verläst die Alten. Das von Geburt oder erblichen Disposition herkommende Nachtwandern wird sehr schwer gehoben, unterdessen ist diese Kranckheit ohne Gefahr, auch nicht tödtlich, es sey denn zufälliger Weise, da nur diejenigen in Gefahr stehen, welche auf hohe gefährliche Oerter, oder am Wasser ihr Nachtgängern anstellen. Welche aber von diesem Uebel lange geplaget werden, fallen in die Apoplexie, Epilepsie, Miltz-Beschwer ꝛc.

§. 4. Die Cur ist also einzurichten, daß man vor allen Dingen, bey dergleichen Personen suche, die gar zu starcke Einbildungs-Kraft durch moralische Mittel zu dämpffen, oder nur wenigstens zu mäßigen; solches geschiehet, nach SYLVII Meynung, daß man die Phantasie also gewöhne, daß sie einer Verrichtung nicht gar alleine anhänge, welches man sowohl mit gutem als harten Zureden, bey Kindern durch gute Zucht und Bestrafung zu erhalten pfleget. Im Paroxysmo derer Nachtgänger muß man sich hüten, wenn sie an einem gefährlichen Orte stehen, daß sie nicht erwecket werden, sondern man muß zulassen, daß sie sich erholen, und ins sichere gerathen.

§. 5. Hernach wenn der Patient Blutreich ist, wird die Ader gelassen, und dann Præcipitantia, so die besten sind, gebrauchet, als C. C. ust. Lap. ♋, Percar. Corall. Mater perlar. ☿ diaphoretic. simpl. und Martial. mit ☾ depurat. Lap. Prunell. ☾ ☿at. &c. vermischet und zu Pulver gemachet; finden sich Verstopffungen, und mercket man etwas melancholisches dabey, so sind die Martialia die schleunigsten Mittel, als ℞ Martis cydoniata, pomata, oder mit Succo Citri bereitet, oder die ℞ Martis helleborata, oder auch ein Infusum helleborinum martiale, als

Rec. Fibrar. Hellebor. nigr. ʒj.
Limatur. Martis ʒiij.
☿ ☿sati ʒß.
Cardamom.
Cubebar. aa ʒij.
Schoenanth. ʒiß.
infund. Mens. j. Vini Rhenan.

davon des Tages ʒiij zu trincken.

§. 6. Endlich so kan man auch wegen Schwachheit des Haupts und derer Nerven die sogenannten Cephalica zu Hülffe nehmen, als Flor. Lilior. Convall. Primul. veris, Stoechad. Arab. Anthos, Lavendul. Salviæ, Herb. Betonic. Majoran. Schoenanth. Cubeb. Cardamom. Nux Mosch. Succin. Lign. Aloës, Ambra &c. zu Kräuter-Mützlein, innerlich ♌ C. C. Succinat. Essentia Castorei, Essentia Ligni Aloës mit ♌ Lilior. convall. bereitet, Essentia Ambræ, Liq. C. C. succinat. Essent. Cardamom. Folgendes hat dergleichen Patienten offt und vielmahl zurecht gebracht:

Rec. Liq. C. C. succinat. ʒij.
Essent. Castor. ☿sat.
Opii Langel. aa ʒj.
M. S.
Haupt-Tropffen, davon 50. auf einmahl.

Sechste

Sechste Classe.
DE SITI PRÆTERNATURALI,
Vom widernatürlichen Durst.

Das erste Capitel.
DE SITI NIMIS AUCTA,
Vom vermehrten Durst.

§. 1.

Die Beschreibung und die Signa dieses Affects sind allen bekannt, darum werden vielmehr die Ursachen zu untersuchen seyn: Es ist aber die Ursach des grossen Dursts zweyfach: eine ist der Mangel des Speichels, welcher ordinair nach vielem Schwitzen, Aderlassen, Durchfall, rothen Ruhr, starckem Nase-Bluten, Harnruhr, hitzigen Fiebern, Bräune, Seiten-Stechen, Podagra und andern sowohl innerlichen als äusserlichen Entzündungen folget.

§. 2. Die andere Ursache ist der zähe und scharff gesaltzene Speichel: Die Zähigkeit des Speichels mercket man in Anasarca, und wo schleimichte Säffte stecken, die saltzigte Schärffe aber wird bey denen Scorbuticis gefunden, sonderlich gallichte bey den Gelbsüchtigen und im Gallen-Fieber.

§. 3. Diese Ursachen aber werden erkannt theils aus der Erzehlung derer Patienten selbst, wenn sie über Trockenheit des Mundes, oder Schärffe des Speichels, oder Bitterkeit im Munde klagen, theils aus denen vorhergehenden Ursachen, z. E. scharffen Schweiß, starcker Aderlaß, Salivation, Durchfall, febrilischer Hitze, Entzündung und Schmertz der äusserlich- und innerlichen Theile, Essen zäher und gesaltzener Speisen.

§. 4. Der Mangel des Speichels wird am besten durch Wasser ersetzet, als Brunnen-Wasser, oder ein ander destillirt Wasser nur im Munde gehalten, kan gantz geschwind den Mangel des Speichels ersetzen. Ist zugleich Hitze dabey, so dienen Nitrata, als ☽ purum, ☽ ♄ atum, ☽ vitriolatum; weil doch aber in Bauch-Flüssen, Harnruhr, und sonderlich in der Wassersucht, vieles Trincken nicht verstattet wird, so hat man darauf zu sehen, daß man unterdessen was anders recommandiret, bis solch eine Ursach gehoben. Hierzu sind Grana Mastich. gut, oder Sem. Psyllii und Cydonior. oder

℞ ▽ Semperviv. maj. ℥iij.
Succ. Semperviv. maj. ℥iß.
Mucilag. Sem. Cydonior. cum
▽ Spermat. Ranar. extract. ℥j.
Sal. ✻ci ℥j.
M. S.

Kühlender Mund-Schleim gegen den Durst.

Andere nehmen Crystall. montan. oder kleine Kiesel-Steine in Mund ꝛc.

§. 5. Auf die sicherste Weise aber kan dieser Affect gehoben werden, wenn man denen andern Ursachen zu Hülffe kommt, wenn nehmlich wider Durst vom Fieber, Entzündung und Schmertz solche Mittel angewandt werden, welche die Unruhe derer Geister und den Krampff heben. Zum Exempel in bösen Fiebern Alexipharmaca, in

Wechsel-Fiebern Nitrata &c. wie aus der Abhandlung von denen Fiebern zu ersehen. So kan man auch Acida, als Succ. Citri, Granator. Aurantior. Ribium, Acetosæ, ♌ ♎, ☉, ☉li philosoph. ♃is, Clyst. ♄ii, und die hiermit bereitete Tinctur. Flor. Bellid. Rosar. Violar. Tunic. Papaver. errat. item auch hiervon bereitete Julepe gebrauchet, besonders wenn eine faule und gallichte Crudität im Magen ist, z. E.

Rec. Decoct. Hordei ℔iß.
☉ præparat. ʒß.
M. S.

Kühl-Trunck wider den Durst.

Rec. Decoct. Rad. & Fol. Acetos. ℔j.
adde
Succ. Acetos. rec. express. ʒiij.
Syrup. Granator.
Ribium aa ʒvj.
f. Julap. S.

Kühl-Julep.

Es ist sehr gut von Geschmack, löschet den Durst, sonderlich im Fieber, und hält den Leib offen.

Rec. Decoct. Hord. simpl. ℔j.
Succi Citri,
Cydonior. aa ʒiß.
Tinct. Flor. Bellid.
Papav. errat.
Rosar. ana ʒij.
Syrup. Ribium ʒiß.
♌ ♎is q. s. pro grat. sapor.
M. D. S. wie zuvor.

Rec. Decoct. Radic. Scorzoner.
Cichor. aa ℔ß.
Succi Rub. idæi ʒij.
Citri.
Tinct. Flor. Bellid.
Rosar. aa ʒij.
Syrup. Rub. idæi.
Acetos. Citri aa ʒj.
♌ ♃is q. s. pro grat. sap.
M. D. S. wie vorher.

Rec. Hordei mund. Mj.
Passul. min. contus. ʒiß.
Sem. Anisi.
Fœnicul. aa ʒiß.
Rad. Liquirit. incis. ʒvj.
Coq. in ▽ font. Mens. ij. bis auf den dritten Theil.
adde
Cinnamom. opt. ʒiß.

Von der Colatur mag der Patient, so viel ihm beliebet, trincken.

Rec. ▽ Acetos.
Semperviv. aa ʒiij.
Rosar.
Succ. Semperviv. aa ʒij.
Nitri depurat. ʒiß.
Syrup. Violar. ʒiß.
f. Potio. S.

Kühl-Tranck wider den Durst.

Rec. Hordei ad crepatur. coct. ʒiij.
Amygdal. dulc. ʒij.
cum
Decoct. Hordei q. s.
f. Emuls.
edulcoretur c. Julap. Rosar. q. s.
D. S.

Kühlende Milch wider den Durst.

§. 6. Gleichwie aber in der saltzigten Schärffe, ausser oben im §. 4. angeführten Aqueis, Emulsiones Sem. 4. frigid. major. Amygdalar. dulc. und Pinear. mit Gelatinis C. C. und Eboris gut sind, also werden in der gallichten Crudität jetzt angezogene Julepi zuträglich seyn, item süsse Laxantia, Decoct. Passular. Tamarindor. Glycyrrhizæ, Ficuum &c. z. E.

Rec. Hordei mund. Mj.
Radic. Glycyrrhiz.
Passul. min. aa ʒj.
Cremor. ♉ri ʒij.
Coq. in ▽ simpl. q. s. ad crepatur. Hordei.
Colatur.
D. S. Abführender Tranck.

Das

Das zweyte Capitel.

DE SITI INORDINATA ET DEFICIENTE,

Vom unordentlichen Durst, und Mangel desselben.

§. 1.

Es begiebet sich zuweilen, daß die Patienten wegen Raserey den Durst nicht empfinden, da muß man ihnen dann und wann einen Trunck anbiethen, damit die Zunge und Gaum nicht gar vertrocknen. Welche aber aus übeler Gewohnheit bey Nacht-Zeit trincken, denen muß man solches untersagen, und zugleich auf die Ursache sehen, so etwa eine dabey ist, daß sie gehoben werde, z. E. scorbutisches Saltz des Speichels, Würme ꝛc.

§. 2. Welche einem unordentlichen Appetit ergeben sind, und gar zu viel Wein oder Brandtwein sauffen, denen kan man heimlich in das Gefäß, woraus sie trincken, ein Vomitiv practiciren, daß sie brav vomiren, und also einen Eckel davor bekommen; die aber sind nicht durch Medicamenten zu curiren, welche aus närrischer Phantasie vor Bier oder Wein einen Abscheu oder Eckel haben.

Siebende Classe.

DE VITIIS CIRCA APPETITUM,

Vom verletzten Appetit derer Speisen.

Das erste Capitel.

DE APPETENTIA NIMIA,

Von allzustarckem Appetit oder Hunger.

§. 1.

Es ereignen sich bey dem Appetit vornehmlich dreyerley Fehler, (1) wenn der Hunger vermehret, (2) wenn er gemindert, und (3) wenn er verderbt und unordentlich wird; wir wollen in diesem Capitel von der ersten Gattung handeln.

§. 2. Man mercket bey vermehrtem Hunger oder Appetit unterschiedene Arten, und nennet *Appetentiam nimiam*, wenn die Patienten ohne andere Symptomata, und ohne einige andere Beschwerung einen unersättlichen Hunger empfinden. Ist aber bey solchem Hunger eine Ohnmacht dabey, so heist derselbe *Bulimus*, und endlich, wenn man das gar zu begierig und häuffig eingefressene alsobald durch Brechen und Sedes von sich giebet, wird der Zufall *Fames canina* genannt.

§. 3. Die vornehmste und nächste Ursache ist theils eine sehr starcke vermehrte Zusammenziehung des Magens, theils aber auch der scharffe Liquor gastricus, wodurch die genossenen Speisen gar zu geschwind aufgelöset und verdauet, der Magen leer und wieder hungrig gemacht, die innerliche Haut des obern Magen-Mundes ge-

prickelt, durch welche schmertzhaffte Empfindung sodann Ohnmachten entstehen, die empfindlichen Fasern des Magens und Gedärme irritirt, und zur Convulsion gereitzet werden, worauf nothwendig Erbrechen und öfftere Stühle erfolgen müssen.

§. 4. Hierzu geben Gelegenheit scharffe, gewürtzte, sauere und gesaltzene Speisen, hitzige und geistreiche Getränckе, starcke und viele Bewegungen des Leibes, Magen-stärckende Mittel, scorbutische Schärffe und vornehmlich eine besondere Beschaffenheit des Magens.

§. 5. Ueber dieses können auch Würmer, welche im Magen nisteln, und den besten Theil derer genossenen Speisen verzehren, den Appetit vermehren; ingleichen wenn sie den Magen anfressen und nagen; item wenn man bey nüchterm Magen gar zu lange fastet, da pfleget ordinair, sonderlich bey schwachen Personen, die Ohnmacht zu folgen, dahero es kein Wunder, wenn jemand von der Reise unter Kälte, Schnee, oder Regen vom Bulimo angefochten wird.

§. 6. Mit der Cur dieser Kranckheiten ist keine Schwierigkeit, es ist schon genung, wenn man wider das Acidum Absorbentia, und sonderlich Martialia giebet, als Matr. Perlar. Margaritt. Corall. Ebur. ſ. △. C. C. ust. Lap. ♋, Limatur. ♂tis &c. z. E.

Rec. Limatur. Mart.
Corall. rubr. præp. aa ʒß.
Lap. ♋ præp.
Matr. Perlar. præp. aa ʒi.
Croci orient. ʒß.
Laudan. opiat. gr. ij.
f. Pulv. S.

Dämpffend Pulver, auf dreymahl. Eben dergleichen verrichten auch die Salia fixa, z. E.

Rec. ♃ diaphoretic. ʒß.
☉ Absinth.
Centaur. min. aa ʒj.
vol. C. C. gr. vj.
Elæosacchar. Anisi ʒß.
f. Pulv. S.

Temperirend Pulver auf zweymahl.

Rec. Sal. Carduibenedict. ʒß.
Matr. Perlar.
Lap. ♋.
Oss. Sepiæ aa ʒj.
f. Pulv. S. wie vorher

Der p. 279. beschriebene Liquor Præcipitans ist hier von gar kräftiger Würckung. Ferner dienen hier auch fette Suppen, von Hünern, Kapaunen, item Kalbs-Köpffen und Füssen.

§. 7. Wenn man versichert ist, daß Würmer im Magen stecken, so dienen wider solche Anthelmintica, bittere Artzeneyen, insonderheit Aloë und Mercurius, z. E.

Rec. Aloes depurat.
Extract. Centaur. min.
Mercur. dulc. aa ʒß.
Extract. Trochisc. Alhandl. gr. vj.
f. Pilul. Num. 90.

Die Dosis davon sind xxx. Stück

oder Rec. Corallin.
C. C. ust.
Limatur. Mart. aa ʒj.
f. Pulv.

Messer-Spitz-weise davon zu gebrauchen.

§. 8. Ist das Uebel von der Kälte und eine Ohnmacht dabey, so sind warme aromatische Mittel die besten, ein guter Trunck Seckt oder glüender Wein, darein ein Stücklein Brod getuncket.

Das

Das zweyte Capitel.
DE ANOREXIA,
Vom verlohrnen Appetit.

§. 1.

Anorexia, Inappetentia, verlohrner Appetit, oder Mangel des Hungers, hat zwey Gradus. Bey der ersten Art verspühren die Patienten noch zuweilen ein wenig Appetit, sie sind aber so gleich satt, wenn sie nur die Speisen gekostet, bey der letzten Gattung aber mangelt nicht nur gäntzlich der Appetit, sondern es findet sich auch offtermahls statt dessen ein Eckel und Verabscheuung derer Speisen ein.

§. 2. Die näheste Ursache dieser Kranckheit ist eine verhinderte und geschwächte Dauung. Hierzu geben Gelegenheit alle häuffige und langwierige Excretiones, als starcke Verblutung, Blutstürtzungen, Durchfälle, abmattende Schweisse, ingleichen hefftige Leibes- und Gemüths-Bewegungen, als viele Arbeit und Studiren, Mißbrauch des Beyschlafs, Gram, Sorge, Erschrecken und sofort, wodurch die zur Dauung nöthigen Geister entweder verthan und geschwächt, oder wenigstens von dem Magen weggeleitet werden. Den Magen selbst beschweren und schwächen die in solchen zurückbleibende Cruditäten und verdorbene Säffte. Mittelbar verletzen die Dauung alle schmertzhaffte Kranckheiten derer jenigen Theile, welche mit dem Magen Verwandschaft haben, z. E. Krampff des Zwergfells, Verstopffung und Entzündung der Leber, Miltz und Gekröses, Colic, Mutter-Beschwerung, Nieren- und Blasen-Stein ꝛc.

§. 3. Damit man aber die Ursachen erkennen möge, sind folgende Signa zu mercken: wo ein Drücken und beschwerender Schmertz, auch Blähung des Magens empfunden wird, da ist Schleim: wo Bitterkeit im Munde, Hertz-Weh, Eckel, scharffes und brennendes Auffstossen ist, da ist eine gallichte, nidoröse und stinckende Crudität; sauer Auffstossen und Murren im Unter-Leibe zeigen eine sauere Schärffe an; so aber erzehlte Signa zusammen kommen, da werden untermischte Cruditäten angemercket, woferne keines von erzehlten Zeichen da ist, und der Patient grosse Mattigkeit verspüret, da stehet der Mangel derer Geister zu besorgen. Die Kranckheiten derer andern Theile sind aus ihren Signis zu erkennen.

§. 4. Die Symptomata, welche auf Anorexiam folgen, sind Eckel, Brechen, Drücken im Magen, Abmattung des Leibes, Krafftlosigkeit, Brennen und Sood im Magen, Cardialgia &c.

§. 5. Nachdem auf solche Art die Ursachen bekannt, wird die Cur gar leicht seyn: Wenn demnach die Kräffte fehlen und mangeln, werden die Spiritus durch Analeptica ersetzet, und so es die Sache erfordert, durch Aromatica herzugeleitet, wenn man sich zugleich aller Dinge enthält, welche die Kräffte schwächen, und die Spiritus vom Magen abhalten.

§. 6. Analeptica aber sind Spiritus Cerasor. nigror. Pomor. dulc. Cortic. Citri' Lilior. convall. Flor. Tiliæ, Rosar. Essent' Cinnamom. Aqua Lavendul. cum Vino' Melissæ, ▽ Magnanimitat. Essentia Ambræ, Spiritus Vini rectificatus mit Mosch und Ambra angemachet, Aqua Apoplectica,

Epi-

Epileptic. Alle Gewürtze, Cinnamom. Nux Mosch. Macis, Cubeb. Cardamom. Zingiber. Galang. Piper. Rad. Ari &c. und die hieraus bereitete Magen-Träncklein, Pulver ꝛc.

Rec. ▽ Menth.
Rosar. aa ℥ij.
♃ Cerasor. nigr.
Lilior. convall.
▽ Mastich. comp. aa ℥j.
Essent. Ambr. ʒiij.
Syrup. de Canella ℥ß.
M. S.

Stärck-Träncklein.

Rec. Radic. Ari ℥ß.
Arcan. duplic.
Sal. Absinth.
Costi Arab.
Rad. Acori ver.
Caryophyll.
Cinnamom. aa ℥j.
Cardamom.
Coriandr.
Cubebar.
Gran. Parad.
Macis
Piper long.
Zedoar.
Zingib. aa ℥ß.
f. Pulv. S.

Magen-Pulver, die Dosis ist ℈j. bis ʒß.

oder Rec. Radic. Ari crud. ℥ß.
Piper. nigr. ʒiß.
Zingiber. ʒß.
Flor. ✻ci ʒij.
Cardamom.
Cinnamom. aa ʒij.
Ol. dest. Calam. arom. ℈j.
f. Pulv. S.

Magen-Pulver, dessen Dosis ist mit dem vorherstehenden einerley.

Rec. Radic. Cichor. cond.
Scorzoner. cond.
Conserv. Absinth. pont.
Menth. crisp. aa ℥ß.
Flor. Anthos.
Cichor.
Rosar. rubr.
Pulv. Zedoar.
Acori ver.
Cinnamom.
Zingiber. aa ʒj.
Mithridat. oder Theriac. Androm. ʒij.
c. Syrup. Menth. crisp. q. s.
f. Electuar. S.

Magen-Lattwerge, des Tages etliche mahl eine Messer-Spitze.

Rec. Conserv. Flor. Anthos.
Menth. aa ʒiij.
Radic. Acor. cond.
Zingib. cond. aa ʒiiß.
Pulv. Stomachal. Birkm. ʒij.
Extract. Zedoar. ʒß.
Sacchar. in ▽ Foenicul. q. s. solut.
f. Morsul.
irrorand. cum Ol. dest. Menth.
D. S.

Magen-Morsellen.

Rec. Elixir Vitriol. Mynsi. ℥ß.
D. S.

Magen-Elixir, davon 30. Tropffen.

Rec. Elixir Stomachal.
Menth. aa ʒij.
♃ Cochlear.
Sal. dulc. aa ʒj.
M. D. S.

Magen-Elixir, 50. Tropffen auf einmahl.

Rec. Tinctur. ♀ri.
Elixir. Propr. s. a. aa ʒij.
M. D. S. wie vorher.

Rec.

Rec. Olei expreſſ. Nuciſt. ʒiß.
deſt. Caryophyll. ℈j.
Abſinth.
Juniper.
Menth. aa ʒß.
Balſam. Peruvian. ʒß.
f. Balſam. S.

Magen-ſtärckender Balſam, äuſſerlich damit zu ſchmieren. Auch dienet ein Trunck guten kräfftigen Weins, oder Maſtich-Waſſer.

§. 7. Wenn der Magen ſelbſt ſchwach und allzuſehr ſchlaff iſt, ſo dienen in dieſem Fall alle vorher angeführte Analeptica, Aromatica und ſogenannte Stomachica. Verſpühret man dabey Eckel, Brechen und Durchfälle, ſo kan man zu ſolchen noch anhaltende Mittel, als Miva Cydon. Elix. Menthæ, Cinnamom. Macis, Carduib. Abſinth. Amar. &c. hinzuſetzen, auch dieſelben mit einigen Anodynis und gelinden Opiatis, als Eſſent. Laud. Opiat. Hyſter. Anodyn. Ludov. Theriacal. Anodyn. vermiſchen, doch hat man ſich bey Gebrauch der letztern aller möglichen Behutſamkeit zu bedienen. Aeuſſerlich den Magen zu ſchmieren verordnet man Ol. deſt. Carvi, Menth. Rutæ, Abſinth. Macis, &c. ingleichen Empl. de Tacamahac. de Santalo rubro, Cruſta panis &c. Wenn dieſe gemeldete Zufälle von Kranckheiten anderer und nahe beyliegenden Theile entſtehen, ſo iſt allemahl primarius morbus durch gehörige Remedia zu heben, weil ſo dann die Zufälle von ſich ſelbſt nachlaſſen.

§. 8. Die unverdaueten Speiſen und andere den Magen beſchwerende Cruditäten ſucht man durch ein gutes und tüchtiges Brech- oder Purgir-Mittel auszuführen und wegzuſchaffen, z. E.

Rec. ☿ emetic. Mynſ. gr. ii.
Rad. Ipecac. ℈i.
Sacchar. gr. vi.
f. Pulv. S.

Brech-Pulver.

Rec ▽ Hyſſopi ʒiß.
Cinnamom. ʒii.
Oxymel. ſquillitic.
Syrup. Emet. A. S. ana ʒß.
♎ Aſtmatic. ʒi.
M. S.

Brech-Trängklein auf einmahl.

Rec. MP. de Hier. c. Agaric. gr. xv.
Gumm. ✱ c. in ✢ ſolut. ℈ß.
Sammon. ✢rat. gr. ii.
Extract. Trochiſc. Alhandl. gr. i.
cum
Elixir Propr. ſ. a. q. ſ.
f. Pilul. Num. xi.

Purgirende Magen-Pillen auf einmahl.

Rec. ☿ri ⊕lat.
Pulv. Rad. Jalapp. ana gr. xv.
Diagryd. gr. vi.
Ol. deſt. Cumin. gutt. ii.
f. Pulv. S.

Purgir-Pulver auf einmahl.

Rec. Reſin. Scammon. gr. xv.
ſolv. cum
Vitell. Ovi q. ſ. adde
▽ Fumar. ʒi.
f. Emulſ.
edulcoret. Sacchar. perlat. q. ſ.
D. S.

Purgir-Milch auf einmahl.

Rec. Herb. Menth. Mii.
Summitat. Abſinth. Mi.
Radic. Ari.
Helleb. nigr. ana ʒß.
Enul.
Fol. Senn. ſ. ſt. ana ʒi.
Sem. Aniſi.
Fœniul. ana ʒvi.
Galang.
Zedoar.

Zingiber. ana ℥ii.
Sal. ♀ri ℥iii.
Incis. contus.
D. S.

Purgir-Püschel in Wein zu infundiren.

Rec. ▽ Flor. Acac. ℥i.
Pulv. Rad. Jalapp. ʒß.
♀ri ☽lat. ʒß.
Syrup. Rosar. solutiv. q. s.
M. D. S.

Purgir-Tränckle in auf einmahl.

Wenn nun die Eruditäten auf diese Weise wohl ausgefeget und weggeschaffet worden, so ist der Tonus Ventriculi durch die im 6. und 7. §. angeführte Stomachica wieder zu stärcken.

§. 9. Wider saure Eruditäten sind Salia fixa und volatilia sehr gut und dienlich, vornehmlich die Terrea und Martialia, als ♎ Absinth. Centaur. min. ♀i, ♌ ♎☌ci, ♌ Carminativ. de Trib. ♌ C. C. ℞ ♀i, ℞ ♂ii, C. C. und Ebur ust. Corall. Mater Perlar. auch Martialia, als Tinctura ♂tis cum Succo Pomor. Liquor ♂tis ☉ris, Spuma Chalybis, Limatur. ♂tis, Crocus ♂is aperitiv. item ♁ ♀ p. d. &c.

§. 10. Wider die gallichten Eruditäten dienen noch über die präcipitirenden Terrea und Lapidosa. als Lap. Percar. Judaic. Crystall. mont. Oss. Sepiæ, auch die Acida oder sauern, als Succus Citri, Portulac. Limonum, Mal. Punic. ♌ ☉li philosoph. ♌ ☾i, ♎is, ♃is, simpl. & dulc. Elixir Propriet. acid. Clyss. ℥ii ℞ Flor. Rosar. Bellid. Aquileg. mit einem guten Vehiculo von schlechten oder destillirten Wassern, als ▽ Portulac. Veron. Fumar. Scord. ▽ fontan. oder Decoct. Hordei, &c. zum Julep gemachet. z. E.

Rec. Decoct. Hordei ℔i.
Succ. Cerasor. nigr. ℥ii.
Syrup. Aurant.
— Citri ana ℥i.
Tinctur. Rosar. ʒß.
♌ ♃is per Campan. q. s.
f. Julepus.

Mehr hier dienliche Julepe sind in dem Capitel vom vermehrten Durst und auch anderswo zu finden. Sehr gut ist auch die Galle durch ein Vomitiv oder Purgans abzuführen.

§. 11. Wider rotz- und schleimichte Eruditäten finden alle schon erzehlte Medicamenta mit denen Evacuantibus Platz: Bey Leuten von kalter Natur sind scharffe aromatische Dinge gut, als Hb. Serpilli, Rorismarin. Salv. Thym. Meliss. Origan. Majoran. Puleg. Rad. Caryophyllat. Lign. Sassafr. und Guajac. Balsam. Peruvian. &c. Leuten aber von warmer Natur dienen über die Acida auch Salsa, als Liquor. ▽ foliat. ♀i, ♀☾lat. ♎☌c. depurat. Arcan. Duplicat. Mynsichti. Cremor und Crystall. ♀i, Evacuantia können von obenangeführten seyn, oder aus Rad. Jalapp. Helleb. nigr. Scammon. Colocynth. &c. finden sich etwa unter einander vermischte Eruditäten, als Pituita mit Acido, so dienen Absorbentia mit aromatischen Dingen, wider die Galle mit Acido, Absorbentia lapidosa, auch Aromatica, und vor allen das Elixir ☉li Mynsichti.

Das dritte Capitel.

DE PICA,

Vom bösen Gelüsten.

§. 1.

Bey dem verderbten oder unordentlichen Appetit finden sich besonders zwey einander entgegen stehende Fehler und Maladien: Die erste ist, wenn man ungereimte und nicht zum Essen taugliche Sachen, als Kalck, Kreide, Steine, Erde, Leder, Spinnen, Wagen-Schmiere, Menschen-Koth ꝛc. mit grosser Begierde zu sich nimmt, und wird *Pica*, das böse Gelüsten genannt; die andere bestehet in einem Abscheu und Eckel vor gewissen und andern Leuten gewöhnlichen Speisen, so, daß einige keine Butter oder Käse, andere keine rothe Rüben, Erbsen, Krebse, Wildpret und dergleichen, Zeit ihres Lebens nicht essen können. Wir wollen anfangs von der ersten Gattung handeln, und hernach auch der andern mit mehrerm gedencken.

§. 2. Was nun Picam, das böse Gelüsten anbelanget, so ist solches ein Fehler, welcher sowol bey dem männlichen als weiblichen Geschlechte verspühret wird, doch findet man solchen öffterer bey Frauenzimmern, welche ihre monathliche Reinigung nicht ordentlich haben, bey schwangern Weibern aber wird dieser Zufall *Malacia* benahmet, von welchem wir in der zweyten Abtheilung, unter denen Morbis Sexus sequioris, in einem besondern Capitel ausführlicher reden werden.

§. 3. Die Ursach ist wohl hauptsächlich in einem verderbten Geschmack und seltsamen Einbildungs-Kraft zu suchen, nach welcher sich solche Leute das abgeschmackte als gut, das eckelhaffte als delicat, und das ungewöhnliche als etwas annehmliches vorstellen. Zu dieser Phantasie geben zuweilen die Crudităten im Magen Gelegenheit, doch aber ist insgemein dabey eine natürliche Neigung oder Trieb zu solchen ungereimten Dingen.

§. 4. Damit man aber solche verkehrte Phantasie verbessern möge, hat man auf zwey Stücke zu sehen: das erste ist, daß man alle die Dinge, was sie etwa benaschen, mit Galle, Colocynthide, Asa fœtida, Brech- und Purgir-Mittel beschmieret; das andere ist, daß man ihnen mit gelinden Worten und Ermahnungen davon abrathe; man muß ihnen auch viel durch die Finger sehen, sonsten nehmen sie gar keine Medicamenta ein, oder man muß sie mit List zu betrügen suchen, und z. E. an statt lebendigen Kalcks Pulv. Mechoacann. geben, wie in den Misc. Nat. Curios. Dec. II. Ann. III. Observ. 68. dergleichen practicirt worden. Es ist zuweilen auch zuträglich schmackhaffte Dinge zu geben, als alten Rhein-Wein, Malvasier, destillirt Wein-Blätter-Wasser ꝛc.

§. 5. Ueber dieses muß man auch wider die reellen Ursachen, so hierzu Gelegenheit geben, tüchtige Medicamenta brauchen, dahero in der gallichten Crudităt des Magens säuerliche Aepffel, Succus Citri und Limonium, und ♃ Oli philosophic. in der sauren aber Magister. Matris Perlar. Semen Ammeos, Succus Rutæ, Amygdalæ amaræ mit Citronen-Kern, Fructus Dactylor. &c. dienen.

§. 6. Der Eckel und Abscheu vor gewissen Speisen ist entweder, wie man zu

reden pfleget, von Natur, oder entstehet von einer kränklichen Leibes-Beschaffenheit, wenn z. E. der Magen mit vielerley Crudităten angefüllet, oder sehr schwach ist, und wenig Dauung hat. Im ersten Fall richtet man wenig oder nichts mit Medicamenten aus, und wenn die moralischen Vorstellungen, bey Kindern aber eine gute Zucht und ernsthaffte Bedrohung den eingebildeten Eckel nicht vertreiben können, so ist meistentheils Hopffen und Maltz verlohren. Wenn aber die primæ viæ, mit vieler Pituita, Schleim, Galle und andern übel-beschaffenen Humoribus beschweret seyn, so hat man eine dergleichen Unreinigkeit durch dienliche Purgantia auszufegen, und den dadurch geschwächten Magen durch gehörige Tonica und Roborantia wieder zu stärcken. Z. E. zur Abführung könte man nachfolgende Pillen gebrauchen;

Rec. Mercur. dulc.
Extract. Hellebor. nigr. ana ℈ß.
Colocynth. gr. i.
cum
Succo Cydonior.
f. Pil. S.
Laxier-Pillen auf einmahl.

oder Rec. Mercur. dulc.
Extr. Hellebor. nigr. ana gr. xv.
Trochisc. Alhandl. gr. ii.
cum
Essent. Menth. q. s.
f. Pilul. S. wie zuvor.

Den Magen aber zu stärcken kan man nachstehende Remedia verordnen:

Rec. ▽ Menth.
Meliss. c. vin. ana ℥iß.
Succ. Cydonior. ℥i.
Elixir Menth. ℥vi.
℞ ⊖ dulc. ℥ß.
Syrup. Limon. q. s.
f. Potio. S.
Magen-stärckendes Tränklein, einen Löffel voll auf einmahl.

Rec. ▽ Meliss. cum vin.
Menth. ana ℥i.
Cinnamom. cydon. ℥ii.
Elixir Menth. ℥i.
Stomach. ℥ß.
Succ. Cydonior. ℥vi.
℞ sal. dulc. ℥i.
Syrup. de Canell. q. s.
f. Potio. S. wie vorher.

Rec. Conserv. Menth. crisp. vitriolat. Rosar. aa ℥i.
Pulv. Zedoar. ℥i.
Syrup. Cydonior. aromatis. q. s.
f. Electuar. S.
Magen-Lattwerge, des Tages etliche mahl eine Messer-Spitze davon zu nehmen.

Wenn man sich an einer Speise einen Eckel gegessen, so vergehet derselbe mit der Zeit von sich selbst, doch kan man auch dabey eben diese jetztbeschriebene Artzney-Mittel gebrauchen.

Achte Classe,

DE MASTICATIONE LÆSA,

Vom verletzten Käuen.

Das Käuen wird um dreyerley Ursachen verletzet, entweder 1) wegen Gebrechen und Mängel der Maxillæ oder Kinnbackens, 2) derer Zähne, 3) des Zahn-Fleisches. Wir wollen von einer jedweden Gattung in einem besondern Capittel handeln.

Das

Das erste Capitel.

DE VITIIS MAXILLÆ INFERIORIS,

Von denen Fehlern des untersten Kinnbackens.

§. 1.

Das Käuen wird wegen übeler Beschaffenheit der Maxillæ inferioris verhindert, da sie entweder gelähmet, verrencket, oder vom Krampff angegriffen wird: Dieser ihre Ursachen sind theils aus den vorhergehenden, als von Paralysi, vom Krampff, zu wiederhohlen, theils aus der Chirurgie von der Luxation herzunehmen.

§. 2. Sonderlich aber sind in Paralysi zuträglich, die Masticatoria oder scharffen Mittel im Munde gehalten, als Radix Pyrethri, Angelic. Olsnitii, Imperator. Caryophyllat. Cardamom. Cubeb. Nux Mosch. Semen Urticæ und Sinapi.

§. 3. Wider den Spasmum, als auch Paralysin, brauche man im Genick Vesicatoria, wenn aber die Luxation wieder eingerichtet, kan man die Articulation zu befestigen, gehörige Emplastra nervina und roborantia, auf die Schläfe und Kinnbacken legen, z. E.

Rec. Axung. human. ℥i.
Picis alb.
Ceræ aa ʒii
Olei Juniper.
Succin. aa ʒii.
f. Emplastr. S.
Stärckendes Pflaster.

Das zweyte Capitel.

DE VITIIS DENTIUM,

Von denen Mängeln derer Zähne.

§. 1.

Gar sehr wird das Käuen vom Zahn-Schmertz verhindert: hievon ist schon im vorhergehenden gehandelt worden, darum ist vielmehr derer Zähne Beweglichkeit oder die wacklenden Zähne zu betrachten, massen in solcher Beschaffenheit die etwas harte Speisen nicht können gekäuet werden.

§. 2. Die Ursache dieses Zufalls ist zuweilen eine Anfressung des Zahnfleisches von scorbutischen Blut, zuweilen eine Schlapffwerdung derer Ligamenten, welche die Zähne in den Löchern des Kiefers befestigen, von Catarrhen, Mercurio vivo und dergleichen äusserlichen Ursachen mehr.

§. 3. Ist dieses Uebel vom Scorbut, in welchem Fall es einen besondern Nahmen hat, und sodann die Mund-Fäule *Stomacace*, oder auch *Scorbutus Oris* genennet wird, so erfordert solches keine andern innerlichen Medicamenta, als Antiscorbutica, und Temperantia, welche im folgenden unter dem Titel vom Scharbock recommandiret werden: äusserlich aber sind der Fäulniß widerstehende und heilende mit Adstringentibus in Zahn-Pulvern, Mund- und Gurgel-Wassern, Zahn-Latwergen und Mixturen zuträglich, als

Plantago, Veronica, Prunella, Portulac. Fol. und Flor. Aquileg. Sanicul. Myrrh. Mastich. Gummi Lacc. Rorismarin. Ruta, Pimpinell. Flor. Salviæ, Rosar. rubr. Balaustior. Malv. hortens. Ligustri, Rad. Tormentill. Nux Cupress. Bacc. Myrt. Cortic. Granator. Gallæ, Caryophyll. Alum. ust. Sangu. Dracon. ▽ Catechu, ⊖☌cum, Lap. medicamentos. Crollii, ℞ Laccæ, Phlegma ⊕li, ⏃ ♆is atque ⊖is ȝ. Ɇ.

Rec. C. C. ust. ʒiii.
Pumic. præp. ʒiß.
□ calcinat. aa ʒß.
Pulv. Rad. Ireos Flor. ʒi.
vermisch und feuchte es mit
⏃ Cochlear. und etlichen Tropffen
Ol. dest. Caryophyll.
f. Pulv. S.

Pulver wider die Mund-Fäule.

Rec. ▽ Cochlear.
Nasturt.
Sedi min. aa. ʒiii.
Tinct. Laccæ ʒß.
Flor. Aquileg. ʒii.
Syrup. Flor. Aquileg. ʒiii.
M. S.

Wasser wider die Mund-Fäule.

Rec. Pulv. Gumm. Lacc. ʒi.
Myrrh. ʒß.
Alumin. ust. ℈i
Mell. rosac. oder
Conserv. Rosar. ⊕lat ʒß.
f. Electuar. S.

Zahn-Lattwerge.

Das Linimentum ad stomacacem, dessen Beschreibung p. 338. zu lesen, ist auch von guter Würckung.

Rec. Radic. Aristoloch. rot.
Symphyt. maj. aa ʒß.
Fol. Aquileg.
Granator.
Ligustri
Malv. arbor. aa Mi.
Coqu. in Vin. q. s.
f. Gargarism. S.

Gurgel-Wasser.

Rec. Fol. Rorismarin.
Salv.
Flor. Aquileg.
Hyperic. aa. Mi.
Gallar. oder
Cortic. Granator. ʒß.
Coq. in ▽
f. Gargarism. S. wie vorher.

§. 4. Hat der Affect seinen Ursprung von Catarrhen, so dienen die darzu gehörigen Artzeneyen, welche an seinem Ort zu suchen, und Apophlegmatizantia, als Fol. Lauri, Nicotian. Radic. Pyrethr. Olsnitii, Imperator. Sem. Sinapi, Nasturtii, Mastich. Caryophyll. Cubeb. Cardamom. Macis, Zingiber. &c. im Munde gehalten; welchen endlich die Zähne vom Mercurio wacklen, denen wird gerathen, einen Ducaten, in dem Munde zu halten, oder das Zahn-Fleisch mit Gold-Blättern zu überziehen, oder Feil-Späne vom Golde in Pillen gebracht, oder vergüldete Küglein unterschlucken, an welche sich der im Leibe steckende Mercurius ansetzet. Zum innerlichen Gebrauch sind die Decocta Lignorum, ingleichen Laxantia, und besonders die Essentia Pimpinell. alb. entweder allein, oder mit der Essent. Succini vermischt, zu recommendiren.

§. 5. Hieher gehöret auch noch *Stupor dentium*, oder wenn die Zähne gantz stumpff sind, und weder Speise noch kalte oder warme Lufft vertragen können, sondern davon einen Verdruß empfinden: Die Ursache dieser Beschwerung ist ein Acidum, welches die Zähne und dererselben Nerven angreifft und gleichsam anfrißt, solches thut auch ⏃ ♆is, ⊖is,

Öis, Öli, Eßig, saure Säffte und Citronen, Johannes-Beeren, unreiffe Früchte ꝛc.

§. 6. Die Cur wird mit solchen Mitteln verrichtet, welche den sauren Humorem wegnehmen, dahero kan man die Zähne mit einem scharffen Tuch, oder Sale communi reiben, oder auch grün Portulac, Salbey, Mandeln, Nüsse, Pinien, Wallnüsse käuen, oder warm Oel oder Milch im Munde halten, oder die Zähne mit Balsamo Peruviano beschmieren.

§. 7. Ferner wird noch das Käuen von denen hohlen Zähnen nicht wenig verletzet, wenn sich ein scharffer Humor zwischen die Zähne und in die Höhlen derer Back-Zähne setzet, zuweilen thun auch solches Würmer. In der Cur siehet man darauf, daß das fernere Anfressen möge verhindert werden; solches geschiehet, wenn man bald nach dem Mittags- und Abend-Essen die Zähne mit einem Zahnstocher saubert, den Rest von denen Speisen aus denen holen Zähnen herausnimmt, hernach den Mund brav ausspühlet, und die Höhle mit Gold- oder Bley-Blättern, Campher, Myrrha, Gummi Juniperi, oder weissen Wachs vollfüllet, oder man lege einen Krebs-Stein hinein; am besten aber ist, die Zähne mit ♁ Öli zu berühren, oder gar auszuziehen, damit nicht die noch übrigen gantzen von der Fäulniß angegriffen oder angesteckt werden.

§. 8. Endlich folget auch *Discoloratio dentium*, wenn sie schwartz und voll Weinstein sind, so von dem Uberrest der klebrichten und tartarischen Speisen, auch von Zuckerwerck herkommt; denn wenn sich solche Sachen an die Zähne setzen, so ist es erstlich als ein Schleim, welcher nach und nach trocknet, und endlich in einen solchen gelben und schwartzen Tartarum anwächset.

§. 9. Diese Unreinigkeit wird am besten weggebracht, wenn nach dem Mittags- und Abend-Essen die Zähne mit einem Zahn-Pulver gesaubert und gereiniget werden; es bestehen aber solche Pulver aus C. C. ust. Oss. Sepiæ, Corall. calcinirten Kieselsteinen, Hecht-Zähnen, Eyer-Schalen, gebrannten Bimstein, Tobacks-Rosmarin-Weinreben-Asche, gebrannten Brod, oder calcinirten Weinstein ꝛc. Also ist in des BARTHOLINI Histor. Anatom. Centur. IV. Hist. 54. ein schön Zahn-Pulver beschrieben.

Rec. Fol. Aquileg.
Sem. Cochlear.
Cortic. Rad. Cappar. aa ʒß.
Rad. Ireos Flor.
Alumin. ust. aa ʒiii.
Maxill. Luc. pisc.
Corall. alb.
C. C. ust. aa. ʒi.
f. Pulv. subtiliss.

befeuchte es mit ♁ destill. Caryophyllor. oder auch der Printzeßin von Altenburg, von dieser Beschreibung.

Rec. Ossis Sepiæ
C. C. ust.
Lap. Pumicis aa ʒiii.
Moschi ℈i.
f. Pulvis, befeuchte es mit
♁ Rosar. ʒß.

laß es trocknen, unterdessen

Rec. Gran. Cherm.
Santal. rubr. aa ʒß.
Spirit. vini q. s.

ziehe damit die Tinctur aus, mit dieser besprenge öffters das Pulver, und laß es trocknen. Der sonst angesetzte Tartarus

rus wird mit einem Feder-Messer oder andern Instrument weggebracht, hernach werden besagte Zahn-Pulver gebrauchet, oder auch ♃ ☉is oder ☉li, (allein diese Acida sind nicht gar offt zu gebrauchen, weil sie die Zähne mürbe und brüchich machen) welche den Rest des Schmutzes und Unreinigkeit wegnehmen.

Das dritte Capitel.

DE VITIIS GINGIVARVM,

Von denen Kranckheiten des Zahn-Fleisches.

§. 1.

Die Zufälle, welche das Zahnfleisch angreiffen, sind *Erosio*, Anfressung, *Excrescentia*, Auswachsung, *Parulis*, Entzündung, und *Fistula*, eine Zahn-Fistel.

§. 2. *Erosio*, ist eine Wegfressung des Zahn-Fleisches, so von einem corrosivischen Acido derer Säffte herrühret: Die Cur wird mit Säuer dämpffenden, der Fäulniß wiederstehenden und heilenden verrichtet, worzu hin und wieder angeführte Zahn-Pulver dienen. Item Decoct. Flor. Aquileg. Bistort. Rosar. Malv. Salv. Ruta, Tinctur. Laccæ mit Essent. Myrrh. Mel Rosar. Succus Chermes, Beccabung. Cochlear. Apii, Gargarism. de Tormentill. Symphyt. major &c. DOLÆUS pfleget mit gutem Erfolg folgend Unguent zu gebrauchen.

Rec. Electuar. Diascord.
Theriacal. aa ʒii.
Unguent. Ægyptiac. ʒiß.
Gumm. Laccæ
♃ ☉xci aa ℈ii.
Cochlear. ʒi.
f. Unguent. S.

das Zahn-Fleisch mit zu bestreichen.

oder Rec. Muriæ Limon. ʒii.
Elixir Vitæ ʒß.
Myrrh. ʒii.
Spir. vini rectific. ʒi.
☿ ☉lat. ℈ii.
misce.

das Zahn-Fleisch damit zu waschen; hat das Uebel gar zu sehr überhand genommen, und sich auch Bluten derer Zähne und des Zahn-Fleisches dabey findet, so dienet ein Liquor Stypticus oder Pulvis Calcanthi, oder auch in malo desperato ein Cauterium. TVLPIVS lobet in solchem Casu gar sehr nachfolgendes Pulver:

Rec. Bol. Armen. ʒiv.
Aloes lucid.
Croci Mart.
Mumiæ
Sangu. Dracon.
Terr. Lemn. aa ʒß.
Mastich.
Oliban.
Thuris aa ʒi.
f. Pulvis.

§. 3. *Excrescentia gingivarum*, ist ein starcker Zuwachs weiches und schwammichtes Fleisches am Zahn-Fleisch, welches entweder vom Vitio der eigenen Nahrung, oder häuffigern Zufluß des scorbutischen Bluts und verdorbenen Nahrungs-Saffts herrühret: Die Cur ist also anzustellen, daß das Blut mit einem Decoct. Lignor. verbessert werde; denn gleich wie dieser, also werden auch die

die andern Affecten des Zahn-Fleisches vom Scharbock gezeuget; äusserlich ist dienlich Succus Cochlear. mit ☉ ust. Decoct. Salviæ in rothen Wein mit ☉l. cyprin. Decoct. Herb. Vermicularis mit Alum. und Melle Rosat. ▽ ♆æ mit ℞ Laccæ.

§. 4. *Epulis* wird eine Entzündung innerlich und äusserlich des Zahn-Fleisches genannt, daß auch die nahen Theile roth und warm sind: Die Cur wird innerlich mit Absorbentibus als C. C. ust. Lap. Percar. ♋, Ebor. Mandibul. Lucii pisc. &c. und Schweiß-treibenden Mitteln, als ♁ diaphor simpl. und martial. Bezoardic. mineral. Flor. ♃is, Myrrh. ♌ C. C. ℞ Bezoard. &c. verrichtet; äusserlich dienet diß Decoct:

Rec. ▽ Asthmatic. non edulcor. ʒiß.
Flor. Sambuc. ʒi.
Tinctur. Laccæ
Electuar. Diascord. aa ʒi.
misce.
damit kan offt der Mund ausgespühlet werden.

Findet sich dabey eine Entzündung innerlich im Munde, so kan man nachfolgendes verordnen.

Rec. ▽ Rosar.
Flor. Sambuc. aa ʒiß.
♌ Flor. Sambuc. ʒii.
▽ Theriacal. ʒiii.
misce.

§. 5. *Parulis* aber ist ein Fleisch-Gewächse am Zahn-Fleische ohne Entzündung, welches füglicher mit der Lanzette als beitzenden Mitteln hinweg zunehmen ist.

§. 6. Eine *Fistula* oder *Ulcus* des Zahn-Fleisches, so iedem bekannt sind, werden curiret mit Melle rosaceo, mit ♌☉is, oder mit ♌ Matricali vermischet, oder ♈ camphorat. Unguent. Ægyptiac. mit Melle rosato, oder auch noch stärckere, wie im §. 2. zu finden.

ETTMÜLLER hat folgende Mixtur wider mancherley Fälle derer Zähne und des Zahn-Fleisches, als ein sonderlich Præservativ, im steten Gebrauch gehabt:

Rec. ▽ Plantag.
Sedi minor. aa ʒii.
Sal. ☌ci
♀ri aa ʒß. bis i.
misce.
damit die Zähne und das Zahn-Fleisch zu waschen.

Neunte Classe.

DE LÆSA DEGLUTITIONE,

Vom verletzten Unterschlucken.

Das erste Capitel.

DE TUMORE TONSILLARUM ET UVULÆ,

Von Geschwulst derer Mandeln und des Zäpffgens.

§. 1.

Es ist nicht nöthig, daß man die Læsiones des Unterschluckens, welche von Paralysi der Zungen, oder Spasmo des Schlunds entstehen, hier weitläuftig anführet, massen schon von derselben Ursachen und Cur zuvor gesaget worden: Dahero wird genung seyn, wenn

wenn man in diesem Capitel von denen Tumoribus derer Mandeln und des Zäpffgens, in dem folgenden aber von denen Inflammationibus derer Musculn des Halses, Laryngis und Zunge handelt.

§. 2. Die Symptomata, welche diese Kranckheiten begleiten, sind gehemmetes Athemholen, Schmertz, und öfters auch ein verhindertes Unterschlucken derer Speisen, auch wohl bisweilen des Trancks, daß er durch die Nase zurück prudelt.

§. 3. Die Ursach ist eine in diesen Theilen scharffe oder zähe stockende Lympha. Hierzu geben Gelegenheit Erkältung des Halses, kalte Luft und Tranck, z. E. Eis und Schnee-Wasser ꝛc. Misbrauch sauerer und herber Speisen, als Berberis, Ribium, oder Johannis-Beeren; item wenn man Adstringentia oder unreiffe Garten-Früchte gar zu lange im Munde hält.

§. 4. In der Cur hat man dahin zu sehen, daß die scharffe Lympha durch innerliche Temperantia verbessert, die dicke und zähe durch Diluentia und Incidentia flüßig gemacht, und die Stockungen derselben durch Resolventia gehoben werden, von welchen allen und ieden schon zu unterschiedenen mahlen in vorhergehenden gehandelt worden. Aeusserlich sucht man die gespannten Fibras mit Emollientibus, als Flor. Chamomill. Malv. arbor. Melilot. Papav. err. &c. in Milch gekocht, und warm in Mund gehalten, zu bähen, die Stockungen aber durch Gurgel-Wasser aus zertheilenden und gelind zurücktreibenden Mitteln, als Hb. Uvular. Scabios. Prunell. Vinc. per Vinc. Salv. Equis. Alb. græc. &c. verfertiget, zu zertheilen. z. E.

Rec. Herb. Prunell.
Uvular. aa Mi.
Alb. græc. ℥ß
Coq. in Vin. & ▽ aa q. s.
adde
Spirit. vini ℥i.
Mellis rosat. ℥ii.
misce.
f. Gargarism.

Zu diesen kan man auch noch ⊖☽ci depurat. ☉, Lap. Prunell. Liq. ☉ fixi, Succ. ♋ fluviatil. oder auch ☊ Nitri oder Vitrioli darzu thun, wenn die Theile schon würcklich entzündet sind, z. E.

Rec. ▽ Prunell. ℥iii.
Flor. Sambuc. ℥ii.
Liq. Nitri fixi ℥i.
Syrup. Semperviv. ℥i.
m. pro Gargarism.

oder Rec. Herb. Prunell.
Salv.
Veronic.
Flor. Rosar. aa Mß.
Malv. rubr. Mi.
Radic. Polypod. ℥ß.
Sem. Sinap. contus. ℥ii.
Coq. in
▽ simpl. ℔iiß. &
Aceti vini ℔ß.
Colatur. adde
Sacchar. ℔i.
f. Gargarism.

Ueber das sind auch Adstringentia dienlich, als Rosmarin. Ruta, Flor. Salv. Rosar. rubr. Balaustior. Aquileg. Fol. Quercus, Radix Tormentill. Cortic. Granator. Baccæ Myrti &c. ebenfalls zum Gargarismate gebracht.

§ 4. Eine schleimichte Geschwulst wird durch äusserliche Resolventia zertheilet, als Emplastr. de Melilot. Diaphoretic. Mynsichti, de Galbano, Crocat. Oxycroceum,

ceum, Flor. Chamomill. Sambuc. Majoran. Lavendul. sonderlich so etwas Campher darzu gethan wird, mit Nid. hirund. Cepis &c. zum Cataplasma gemacht ꝛc. oder auch Purgantia, dergleichen ebenfalls in tumore glandular. sublingualium zu gebrauchen stehen.

§. 6. Wider Geschwulst des Zäpffgens, oder wie man insgemein zu reden pflegt, wenn der Zapffen gefallen oder geschossen, ist der gemeinen Leute Experiment, selbes mit dem Finger, oder einem Löffel-Stiel, wenn derselbe zuvor mit Pulv. Piperis oder Zingiberis bestreuet ist, aufzuheben, oder es wird auf den Wirbel ein Cataplasma aus Sauerteig, Succino und ℞ verfertiget, ingleichen ein hart gesottenes Ey von einander geschnitten, und warm aufgelegt. Kommen die Mandeln zum Aufbruch und das Zäpffgen zum Schweren, muß das Geschwür gehöriger massen gereiniget, und mit Vulnerariis wieder zugeheilet werden.

Das zweyte Capitel.

DE ANGINA,

Von der Bräune, und derselben Gattungen.

§. 1.

Angina, die Bräune, ist eine inner- oder äusserliche Geschwulst und Entzündung des Halses, und hat in Ansehung des unterschiedenen Orts, welcher hiervon angegriffen wird, vier Species: derselben erste Species wird *Synanche* genannt, und bedeutet eine Geschwulst, sowohl im Munde, als Halse äusserlich.

§. 2 Die andere Species wird *Parasynanche* genannt; bey diesem Uebel sind die äusserlichen Musculi des Ossis hyoidis und Halses allein entzündet, und ist insgemein dabey keine Geschwulst im Munde zu sehen.

§. 3. Die dritte Art heist *Cynanche*, da weder in denen Faucibus, noch in dem Halse eine Entzündung, oder Geschwulst zu verspüren ist: unterdessen aber empfinden die Patienten einen hefftigen Schmertz, sonderlich im Athemholen, so gar, daß sie nicht anders, als mit herausgestreckter Zunge Athem holen können.

§. 4. Die vierdte Art wird *Paracynanche* genannt, wenn nur die Musculi Laryngis entzündet sind, und die Geschwulst in dem Schlunde stecket.

§. 5. Die Ursache ist eine Stockung des Bluts in denen Musculis des Halses, des Ossis hyoidis, der Zungen, und Laryngis, so von einem scharffen Humore entstehet, und *Angina exquisita*, oder die vollkommene Bräune heisset, oder von einer zähen und die Poros verstopffenden Pituita herrühret, wird auch *Angina spuria* oder *notha*, die unechte Bräune genannt.

§. 6. Die Cur der rechten oder vollkommenen Bräune wird mit eben denselben Mitteln vollendet, mit welchen man sonsten eine Entzündung hebet; vor allen aber ist die Aderlaß, sonderlich, so der Patient blutreich ist, und ein Purgans, wenn der Magen und Gedärme mit allerhand Unreinigkeiten angefüllet wäre, oder ein Clystier höchst nöthig, indem gar vielmahls die Patienten in solchem Zustand etwas durch den Mund zu sich zu nehmen, oder

hinterzuschlingen nicht vermögend seyn. Zum Exempel:

Rec. Radic. Alth. ℥ß.
Foenical. ℥iij.
Herb. Boni Henr.
Branc. urſin.
Malv.
Violar. aa Mß.
Flor. Malv. arbor.
Chamomill. a P. j.
Sem. Lini ℥ß.
Concis. coq. in ▽ simpl. q. s.
Rec. Colatur. ℥viij. dissolv. in ea
Electuar. Benedict. laxat. ℥vj.
Mell. Mercurial. ℥ß.
Vitell. Ovi Num. j.
Olei Lilior. alb. ℥j.
Nitri ♁ati ℥j.
f. Enema.

Wenn aber der Patiente noch im Stande wäre, etwas hinter zu bringen, so kan man auch an statt des Clystiers in warmer Suppe Ol. Amygdal. dulc. mit Cremor. ☿ri einnehmen lassen, z. E.

Rec. Olei Amygdal. dulc. ℥j.
Cremor. ☿ri ℥j.
misce.

§. 7. Ueber das dienen auch mancherley Gargarismata aus Alb. græc. Vinca per Vinc. Semperviv. Fœn. græc. Ficub. Herb. Hyssop. Flor. Sambuci, Chamomill. mit ⊖☽co oder Nitro, oder aus Eßig und Urin warm in Mund genommen, wenn nehmlich eine offenbahre Entzündung in der Hohligkeit des Mundes selbst ist; dahergegen wenn die Geschwulst äusserlich ist, selbige zu zertheilen, dienlich sind Schwalben-Nest mit Wasser oder Milch zum Brey gemacht, oder ein Cataplasma aus Brod-Krumen mit Oleo Chamomill. oder aus Cremore Radic. Iridis mit Butter und Oleo Olivarum vermischet. RIVERIUS Cent. IV. Observ. 76. hat dieses Gargarisma öfters gantz glücklich gebrauchet.

Rec. ▽ Plantag. ℔ß.
Aceti vini ℥iß.
Sacchar. alb. ℥j.
Pulv. Sem. Sinapis ʒj.
f. Gargaris.

Oder HARTMANNI, welches er in Prax. Chymiatr. cap. 85. §. 3. als ein allgemeines und wider viel Beschwerde des Halses recommandiret:

Rec. Flor. Malv. arbor. Mj.
Prunell.
Rosar. rubr.
Salviæ.
Veronic. aa Mß.
Radic. Polypod. ℥ij.
Coq. in ▽ comm. ℔jv.
Aceti vini ℔ß.

DECKER in der Auslegung des BARBETTE Praxis hat im Anfang und Zunehmen dieses:

Rec. Herb. Hyssop.
Flor. Chamomill.
Sambuc.
Herb. Melilot. aa Mj.
Sem. Sinapi ℥j.
Passul. min. ℥vj.
Coq. in ▽ comm. q. s.
Rec. Colatur. ℔j. bis iß.
adde
Spirit. vini ℥iß. oder
⊖☽ci ℥ij.
f. Gargarism. S.

Zertheilend Gurgel-Wasser.

oder Rec. Radic. Ebul.
Liquirit. aa ℥ß.
Ireos ℥ij.
Flor. Chamom.
Hyperic.
Rosar. rubr. aa P. ij.
Dactylor. Num. iij.

Ficuum

Ficuum Num. ij.
Sem. Foen. græc. ʒij.
Alb. græci ʒiij,
coq. in
Decoct. Rapar. q. s.
Rec. Colatur. ℔iß.
adde
Syrup. Capill. ♀is
Jujubin. aa ʒj.
f. Gargaris. S.

Lindernd Gurgel-Wasser.

Rec. Medull. Panis tritic. ℔ß.
Rad. Alth.
Lilior. albor. aa ʒj.
Sem. Lini ʒvj
Foen. græc. ʒß.
Koche es in Milch zum Brey, und drücke es durch.
adde
Ol. Amygdal. dulc.
Lilior. albor. aa ʒvj.
Butyr. rec. non salit. ʒß.
Croci ʒj.
Vitell. Ovi Num. ij.
f. Cataplasm. S.

Erweichender Brey zum Halse.

Rec. Herb. Alth.
Malv. aa Mj.
Flor. Chamomill.
Melilot.
Sambuc. aa Mij.
Farin. Fabar. ʒiß.
Croci ʒj.
Olei Rosar. ʒiiß.
Chamomill. ʒiß.
Mische und koche es in Milch zum Cataplasma.

Rec. Radic. Lilior. alb.
Alth. aa ʒi.
Ficuum pingu. Num. iv.
Flor. Chamomill.
Malvæ
Melilot. aa Mj.
Sem. Alth.
Foen. græc.
Lini aa ʒß.
Cepar. ʒvj.
Coq. in ▽ Prunell.
Semperviv. aa q. s.
Colatur. adde
Pulv. Noctuæ combust.
Olei Lilior. albor. q. s.
f. Cataplasm. S.

Aeusserlicher Brey zum Halse.

§. 8. In Angina notha, wenn das Blut aus Mangel des Seri, oder von Kälte oder Zähigkeit geronnen, dienen über die Discutientia zum öfftern allein das Infusum Thée, und damit Salia volatilia, C. C. Succini, Sangu. human. ☌ ⊖ ☽ci, aromatic. Essent. aromatic. volatil. eingenommen, und eine Salbe aus Honig, Corinthen, Theriac, Oleo Cheiri, Rosar. Lilior. alb. bereitet, wodurch die Entzündung entweder zertheilet, oder der entzündete Theil zur Suppuration gebracht wird, und dann auch Purgantia, als Pilulæ aus Trochisc. alhandal. und scharffe Clystiere, dabey zu verhüten, daß nicht Brechen erwecket werde.

§. 9. Es können auch, so der Speisegang noch nicht gantz verschlossen, innerlich zertheilende Mittel gegeben werden, solche sind alle Salia volatilia, Mixtura simplex, Tinct. Bezoard. ☌ ⊖ ☽ci, C. C. Liqu. C. C. succinat. Succin. præp. C. C. s. △, Lap. ♋, Percar. Rasura Dent. Apri, Mandibul. Lucii pisc. Flor. ♃is, ☿ diaphoretic. simpl. und martial. Antihect. Poterii, Bezoardic. mineral. Cinnabaris ʒii &c. und so ein Fieber dabey ist, ☉ depurat. Sacchar ♄ni, und ☉ ♉at. woraus, nach eines jeden Belieben, mancherley Pulver bereitet werden können.

Zehende Classe.

DE MORBIS, DIGESTIONEM ET CHYLIFICATIONEM LÆDENTIBUS,

Von denen Kranckheiten, welche die Dauung und Verfertigung des Nahrungs-Safts verhindern.

Das erste Capitel.

DE APEPSIA,

Von Mangel der Dauung.

§. 1.

APepsia wird genannt, wenn gantz und gar keine Dauung von statten gehet, im Deutschen pfleget man zu sagen, er hat den Magen verderbet; dieser Zufall hat eine gemeine Ursache mit Anorexia, wovon der VII. Classe 2. Capitel zu sehen.

§. 2. Unterdessen ist doch zu mercken, daß die nächste Ursach vom Mangel und Trägheit derer Geister herrühret; hierzu geben Gelegenheit, Mißbrauch des Venus-Spiels, Wachen, viel Studiren, Sorg und Müh, Gram ꝛc. welches alles gar gewaltig die Chylification schwächet.

§. 3. Was die Cur betrifft, so wird selbe nicht anders seyn, als wie in Anorexia angezeigt worden: Es sind nehmlich die äusserlichen Ursachen wegzuschaffen, eine gute Diät zu halten, und dabey Magenstärckende Mittel zu brauchen, z. E.

Rec. ▽ Chamomill.
Menth. aa Zij.
Baccar. Juniper. Zvj.
Sal. dulc. Zj.
Elixir Vit. Matthiol. Ziij.
Syrup. de Menth. Zj.
M. D. S.

Magen-Träncklein, des Tages etliche mahl einen Löffel zu nehmen.

Rec. Tinctur. ♀ri Ziij.
℞ ⊖✕ci aromatic. Zj.
M. S.

Magen-Mixtur, 60. Tropffen auf einmahl im Wein.

Dabey muß man sich aller Dinge enthalten, welche die Kräffte schwächen, oder das Gemüth scharff angreiffen, item des öftern Beyschlafs, Nacht-Studirens, harter und unverdaulicher Speise, ꝛc.

Das zweyte Capitel.

DE BRADYPEPSIA,

Von langsamer Dauung.

§. 1.

BRadypèpsia, wird genannt, wenn die Chylification oder Dauung langsam fortgehet, und mehr Zeit wegnimmt, als natürlicher Weise dazu erfordert wird: Diese Kranckheit ist von der vorigen nur Grad-weise unterschieden, dahero kommen sie auch mit denen Ursachen und Cur überein.

Das

Das dritte Capitel.
DE DYSPEPSIA,
Von übeler Dauung.

§. 1.

Es ist nöthig, daß man die Abhandlung von der Dyspepsia wohl verstehe, und öfters wiederhole, massen sie eine Mutter sehr vieler Kranckheiten, als des Soods, verdorbenen Appetits, Brechen, Stühle, Reissen im Leibe, Colic, Miltz- und Mutter-Beschwerung, Hertz-Klopffen, Husten, Seiten-Stechen, Schmertzes und Geschwulst der Miltz und Leber, Stein-Beschwers, Ischuriæ, Stranguriæ, Wasser- und Schwindsucht, Cachexia, Gicht, Reissen derer Glieder ꝛc. ist, wenn deswegen nun ein Practicus in der Einsicht und Cur dieser Kranckheit genau und wohl gegründet ist, so wird er aus der Erkänntniß dieser eintzigen Kranckheit viel Nutzen in seiner Praxi schaffen können.

§. 2. Es ist aber *Dyspepsia* eine solche übelbeschaffene Dauung des Magens, da alles, was man von Speise und Tranck zu sich nimmt, nicht, wie es im gesunden Zustand seyn soll, in guten und dem Leibe zuträglichen Nahrungs-Saft verwandelt, sondern bald in schleimichte, bald in scharffe und sauere, bald in gallichte, faule, alcalinische und nidoröse, bald in mancherley Art verderbte und aus jetzt angeführten Sorten vermischte Cruditäten und Feuchtigkeiten verändert wird, welche nicht nur den Magen beschweren, sondern auch das gantze Geblüte mit gleichen Verderbnissen anstecken.

§. 3. Die Ursachen sind entweder ein geschwächter Magen und schlechte Dauung, oder schädliche und unzuträgliche Speisen. Zu dem ersten geben Gelegenheit alle im Capitel de Anorexia und dessen 2. §. angeführte Fehler und Beschwerungen, von denen letztern aber wollen wir vorjetzt bey jedweder Art der Cruditäten insbesondere handeln.

§. 4. Denn ob man gleich sonst im gemeinen Sprichwort zu sagen pflegt: Denen Gesunden ist alles gesund, so ist doch dieser Satz nicht durchgehends als allgemein, sondern mit grosser Behutsamkeit und Bedingung anzunehmen, weil erstlich der gesundeste und beste Magen überhaupt durch allzuhäuffige und viele Speisen kan überschüttet und verderbet werden, und denn hernach auch alle Gattungen derer Speisen nicht einer jedweden Leibes-Beschaffenheit dienlich und zuträglich seyn.

§. 5. Wer also ohnedem schon viel Säure im Magen hat, und eine solche Beschaffenheit, daß fast alles, was er isset und trincket, zu Eßig wird, dem schaden um desto mehr alle sauere und leicht sauer werdenden Speisen und Getränckе, als säuerliche Garten-Früchte, Sauer-Kraut, Gurcken-Salat, Capern, Eßig, sauere Weine, und so fort. Wer viele Galle und nidoröse Cruditäten bey sich verspühret, der vermehret dieselbe durch fette und öhlichte Nahrungs-Mittel, als Butter, Speck, Baum-Oehl, fettes Fleisch, weiche und auf Butter gesetzte Eyer, faulen Käse, stinckend Wildpret und dergleichen. Bey wem der Magen mit grosser Menge von zähen Schleim und Unflath angefüllet ist, der hat sich zu hüten vor

allen

allen klebrichten und gallerichten Essen, als Kalbs-Kopff, Kälber- Schweine- und Rinds-Füsse, Rinds-Maul, Schweine-Schwärtgen und die daraus gekochten Gallerten, harte und thranigte Fische, sowohl frisch, als absonderlich getrocknete, eingesaltzen und geräuchert, Schincken, Knack-Würste, Sültzen, Austern ꝛc. weil dadurch der schleimichte Unrath immer mehr angehäuffet wird.

§. 6. Damit man aber einem jedweden Patienten nach dem Unterscheid der in seinem Magen befindlichen Crüditäten zuträgliche Medicamenten verordnen, und eine ersprießliche Diät vorschreiben könne, so ist nöthig, daß man auch aus gewissen Merckmahlen und Kennzeichen die gegenwärtige Gattung der schädlichen Feuchtigkeit in eines jedweden Magen beurtheilen lerne. Wir haben in dem 2. §. davon vier besondere Arten erzehlet, nehmlich 1) eine sauere, wozu man auch die saltzigte (muriatica) rechnen kan; 2) eine gallichte und nidorôse, 3) eine schleimichte, 4) eine aus diesen angeführten Sorten vermischte und zusammengesetzte Gattung. Daher wollen wir auch nun ins besondere die Signa einer jedweden Crudität anmercken.

§. 7. Was nun erstlich die Acrimoniam acidam anbelanget, so schmeckt es denen damit behafften Personen nach zu sich genommenen Essen und Trincken immer sauer im Munde, absonderlich aber wenn sie Aufstossen haben; der Schweiß riecht sauer, die Gesichts-Farbe ist blaß, der Appetit starck, absonderlich nach dichten und irdischen Sachen, der Durst wenig, die Dauung aber sehr behend, es gehet ihnen starck im Leibe und Därmen herum, der Stuhlgang siehet grün und stinckt sauer, sie haben Schneiden beym Urin-Lassen, das gelassene Wasser hat eine blasse Farbe, und doch einen häuffigen Niederschlag; sie schwitzen leicht und starck, und bekommen fliegende Hitze und Röthe im Gesichte, wenn sie sauere Speisen oder dergleichen Wein zu sich nehmen. Absonderlich aber steiget es ihnen wie Schwefel oder faule Eyer auf, wenn sie Stahl-Pulver eingenommen haben, und der Stuhlgang färbt sich auch darauf gantz schwartz, welches letztere Kennzeichen, wenn es verspühret wird, gantz ohnfehlbar eine Säure in primis viis vermuthen läßt. Bey einer saltzigten Acrimonia ist der Geschmack beständig saltzigt, der Durst hefftig und kaum zu stillen, der Mund trocken, die Farbe roth, und über den gantzen Leib Jucken der Haut und auch des Zahn-Fleisches.

§. 8. Bey gallichten, ölichten, faulen und nidorôsen Crudităten spühren die Patienten bey Ueberwerffung des Magens einen bittern, rantzigten, wie von alten stinckenden Oel oder Fett, scharffen und brennenden, garstigen und nidorôsen Geschmack, haben gar keinen Appetit, sondern Eckel vor denen Speisen, hefftigen Durst, Trockenheit und übeln Geruch des Mundes, der Schweiß stinckt brandigt wie Hirschhorn-Spiritus, und der Stuhlgang so, als wenn sie faul im Leibe wären, der Urin ist hitzig, an der Farbe feuerroth, gäscht, und riecht sehr unangenehm. Sie befinden sich nach bittern, ölichten, fetten Speisen, faulen Käse, Wildpret und dergleichen allemahl übeler, nach kühlenden, feuchten, wässerichten, safftigen, sauern oder auch etwas gesaltzenen Essen und Trincken besser.

§. 9. Die Kennzeichen der Pituita ist ein drückender Schmertz, als wenn was schweres im Magen läge, die damit beschwerten Leute spühren Kälte und Aufdohnen unter den kurtzen Rippen, der Magen ist beständig

dig als wie voll, daher sie keinen Appetit haben, und immer satt sind, sie sehen blaß, siech und aufgetunsend, sind hartleibig und haben einen sehr langsamen Puls. Kalte, zähe, harte und schwere Speisen vermehren diese Maladie, hingegen erwärmende, bittere, gesaltzene und gewürtzte Speisen, und wässerichte, absonderlich warmes Getränckе, als Thée und andere Infusa, ingleichen ein guter kräfftiger Wein thun ihnen gut. Die vermischten und zusammen gesetzten Cruditäten, z. E. Säure und Galle, Galle und Schleim, Schleim und Säure und so fort, erkennet man, wenn Merckmahle und Zufälle, welche wir bey denen unterschiedenen Gattungen derer übelbeschaffenen Feuchtigkeiten angemercket haben, in einem Subjecto auf einmahl angetroffen werden.

§. 10. Nachdem also die Ursachen und Signa bekannt, ist nach dem Unterscheid derer Ursachen eine mannigfaltige Cur anzustellen; wann dahero die Dyspepsie vom Mangel und Schwäche derer Geister entstanden, wird sie durch Analeptica, welche alle Spirituosa und stärckende Remedia insgemein sind, curiret, als die mit Wein oder ♆ durch die Fermentation bereitete Spiritus, wie Spirit. Lilior. convall. Hyssopi, Primul. veris, Meliss. Menth. Rorismarin. Cerasor. nigror. ⊖ vol. oleos. item alle Aquæ Apoplecticæ und Analepticæ, ▽ Vitæ, Balsam. Embryon. Aqua Magnanimitat. Mastichin. Essent. Ambr. Aqua Cinnamom. simpl. und borraginat. buglossat. item alle Kraft-reiche und süsse Weine, glüender Wein, item Syrup. de Canella, Flor. Tunic. Cortic. Aurant. Carduibenedict. Menth Rubi idæi, item Confect. Alkerm. wovon unterschiedliche Träncklein und Hertz-Stärckungen gemacht werden können, z. E.

Rec. ▽ Borragin.
Bugloss. sin. vin. aa ℥ij.
Cerasor. nigr.
Lilior. convall. aa ℥j.
Cinnamom. c. vin. ℥ß.
Confect. Alkerm. ℥ij.
Syrup. Flor. Tunic. ℥ß.
f. Potiunc. S.

Stärck-Träncklein auf etliche mahl.

Rec. ▽ Meliss.
Flor. Tiliæ cum vin.
Magnanimitat.
Vit. alb. aa ℥j.
Syrup. Menth. q. s.
f. Potiuncul. S. wie vorher.

Rec. ▽ Cinnamom. ℥ij.
Meliss.
Borragin. aa ℥j.
Elixir Citri ℥ij.
♃ Rosar. ℥j.
Syrup. de Corall. q. s.
f. Potiunc. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Flor. Tiliæ ℥iß.
Rorismarin. ℥j.
Carbuncul.
♃ Lilior. convall. aa ℥ß.
⊖ Cici anisat.
Meliss.
Rosar. aa ℥j.
Syrup. Flor. Tunic.
Pæon. aa q. s.
M. D. S. wie vorher.

§. 11. Die Cruditäten erfordern, nachdem sie unterschiedlich sind, unterschiedliche Medicamenta; Es werden deswegen wider die saure Crudität Absorbentia oder Præcipitantia gebrauchet: Unter die Zahl derer Absorbentium gehören (1) die Martialia, oder welche vom Eisen hergenommen und präpariret werden, als Limatura ♂tis, Crocus ♂tis aperitiv. ℞ ♂tis aperitiv. ℞ ♂tis cum Succo Pomor. ℞ ⊕li ♂tis

♂tis Zwelfferi, Liqu. ♂tis ☉ris, Magisterium martiale aperitivum Mynsichti, Spuma chalybis, Terra ☽li balsamic. bey zarten Personen; diese Martialia sind besonders dienlich, wo zugleich zu stopffen ist, als wenn z. E. zugleich ein dünner Leib oder Durchfall dabey vorhanden: denn sie nehmen die Natur des ☽li an sich, stärcken den Tonum fibrarum, und halten an.

§. 12. Ferner werden unter die Absorbentia gerechnet (2) die Lapidosa, oder welche steinigter Natur sind, als Lap. ♋, Crystall. mont. Alabastr. Mater Perlar. Corall. Lap. Percar. &c. und diese erlangen vielmehr eine Harn-treibende Kraft, dahero sind sie gut, wo zugleich Stein und Verstopffung des ⊡ vorfallen, und (3) Terrea, oder welche erdichter Natur sind, als ▽ Goldbergens. Strigonienſ. Bolus Armen. ▽ sigillat. alba, rubra, ▽ Melitens. Creta &c. diese trocknen vielmehr und verwandeln das Acidum in ein Adstringens oder anhaltend Mittel, dahero dienen sie, wo zugleich rothe Ruhr und Catarrhalische Flüsse sind.

§. 13. Ueber dieses werden noch hieher gezogen (4) die harten Theile derer Thiere, als C. C. ust. Ebur. ust. Unicorn. ver. und fossil. Os Sepiæ, Mandibul. Luc. pisc. Os Manati &c. diese werden in ein Sudoriferum oder Schweiß-treibend Mittel verändert, und endlich (5) die Salia fixa und volatilia. Hieraus erhellet, daß man nothwendig einen Unterscheid solcher Medicamenten machen muß, denn das Acidum, welches in schuld ist, ist nicht allemahl einerley Art; wenn demnach das Acidum pecciret, und eine Verstopffung zugleich dabey ist, da werden solche Aperientia erfordert, welche zugleich öffnen, als die Salia volatilia, harte Theile derer Thiere, die Lapidosa, nicht aber die Martialia und Terrea, weil diese noch mehr anhalten, item wenn das Acidum mit hitzigem Urin schuld ist, dann sind zuträglich Lap. ♋, Percar. Carpion. wegen ihrer Schleimigkeit; so aber das Acidum mit Stein-Beschwer ist, da sind die Salsa, und Salia fixa die besten, welche zugleich eine Harn-treibende Kraft haben, als Sal ♆i, ♌ ♆ p. d. Lap. Lyncis, Testæ Ovor. Struthiocamel. &c.

§. 14. Demnach folget ein und andere Formul von denen Absorbentibus:

Rec. Croc. Mart. aperitiv. ℥i.
♆ chalybeat. ℥ij.
Fecul. Ari ℥j.
Lapid. ♋ ℈ii.
☿ diaphor. ♂al. ℈i.
f. Pulv. pro 6. dosib.
D. S. dämpffend Pulver.

Rec. ♆ri ☽lat.
Vitrioli Martis.
Lap. ♋ præp.
Matr. Perlar. præp. a ℈i.
Misce pro 2. dos.

Rec. Matr. Perlar. præp.
Oss. Sepiæ aa ℥ß.
Pulv. Cachectic. Querc.
Corall. rubr. præp. aa ℈i.
Flor. ♎☌ci gr. vi.
f. Pulv. pro 4. dosib.

Rec. C. C. ust.
Ebor. ust.
Lap. ♋ præp. aa ℈i.
Croc. Mart. aperitiv. ℈ß.
f. Pulv. pro 2. dosib.

In fliessender Form hat man Ol. ♆ p. d. Elixir Præcipitans, Liqu. Balsam. Claud. Liqu. ☽i fixi, ☁ urinosos, als C. C. Sangu. hum. urin. ♎☌ci, Ras ♆ri, ☿ ii, Metallor. und dergleichen gebrauchen.

§. 15. Die gallichte Crudität wird durch

Acida

Acida oder saure verbessert, als Succ. Citri, Granator. Acet. Rosac. Rubi idæi, Violar. Flor. Tunic. Calendul. Cremor. & Crystall. ♀ri und stärckere Acida, als ☌li, Virid. æris, ♃is per campan. ☌ ☉, ♁s, Elixir ☌li Mynsicht. Elixir Propriet. acid. die ☌ acidi dulcificati, als ☌ ☉ & ♁is dulc. Liqu. anodyn. Hoffm. Es sind auch die bittern zuträglich, als Absinth. Centaur. min. Agrimon. Hyssop. Scord. &c. Ingleichen die Salia salsa und Saponacea, als Arcan. duplic. ♀ ☉lat. ☉ ♂iat. ♁ digestiv. Sylv. ♀rus ♀sat. Arcan. ♀ri, Liqu. ♈ fol. ♀ri, ♁ ☽c. depurat. ♁ polychrest. &c. Endlich kan man auch mit gutem Effect die überflüßige Galle und Saburram putridam durch gelinde Purgir- und Laxir-Mittel abführen, doch muß man solche Remedia in kleiner Dosi geben, weil bey dergleichen Umständen die Personen gar leicht zu bewegen sind; dahero sind die laxirenden Infusa oder Decocta die besten, z. E. aus Radic. Alth. Polypod. Glycyrrhiz. und Fol. Senn. ʃ. ſt. oder ein Electuarium aus Conserva Rosar. oder Violar. mit Fol. Senn. ʃ. ſt. und Syrup. Rosar. solutiv. Decoct. Tamarindor. &c. Z. E.

Rec. ♈ fontan. ℔i.
Succ. Portulac.
Semperviv. maj.
Syrup. Aurant. acidor.
de Omphac, aa ʒi.
f. Julep. S.

Julep, davon oft zu trincken.

Rec. ♈ fontan. ℔i.
Succ. Acetosell. ʒi.
Syrup. Rub. idæi
Tinct. Flor. Aquileg. aa ʒß.
☌li phil. q. ſ.
f. Julep. S. wie vorher.

Rec. Passul. minor.
Tamarind. aa ʒß.
Coq. in ♈ comm. q. ſ.
Colatur. fervent. ʒix.
adde
Fol. Senn. ʃ. ſt. ʒiii.
Cremor. ♀ri ʒi.
Sem. Anisi ʒi.
Flor. Violar. P. ii.
colet. D. S.

Laxir-Tranck auf einmahl.

Rec. Cremor. ♀ri gr. xii.
Nitri antimoniati.
Arcan. duplicat. aa gr. vi.
Scammon. ♃rat. gr. iv.
Ol. dest. Angelic. gutt. i.
f. Pulv. S.

Gall-abführend Pulver auf einmahl.

§. 16. Die stinckende und faule Crudität wird auf vorhergehendes Purgiren oder Brechen durch Acida und Amara, wie sie im vorhergehenden §. angeführet, verbessert; sorget man aber, daß etwas von Würmern oder deren Saamen vorhanden, wie es sonsten gar leicht geschehen kan, so wird der Mercur. dulc. mit Laxantibus und Wurmtödtenden, als Radic. Filicis, Fraxinell. Sem. Santon. Corallin. Zedoar. Myrrh. C. C. ust. Flor. Persicor. Fel. Tauri, Oleum. Tanacet. &c. vermischt, die verlangte Würckung thun. Z. E.

Rec. Elixir Proprier. ʒii.
Essenth. Absinth. comp.
Menth. aa ʒi.
M. D. S.

Magen-Tropffen, 60. auf einmahl.

Rec. Pulv. Rad. Jalapp.
Sem. Santon. aa gr. x.

℥ dulc.
Diagryd. aa gr. v.
M. S.

Laxir-Pulver auf einmahl.

§. 17. Die roh- und schleimichte Crudität wird endlich durch scharffe aromatische Mittel verbessert, als Galang. Calam. Aromatic. Rad. Ari, Zedoar. Caryophyll. Zingiber, Piper, Cinnamom. Cardam. Cubeb. Nuc. Mosch. Macis, Croc. &c. aus welchen unterschiedliche Magen-Pulver bereitet werden können, z. E.

Rec. Sem. Coriandr.
Radic. Galang.
Zedoar.
Zingib. alb. aa ℥ii.
Cinnamom.
Caryophyll.
Macis aa ℈i.
Matr. Perlar. præp. ℥i.
Ol. dest. Angelic. gutt. vi.
f. Pulv. grossl. S.

Magen-Pulver, eine Messer-Spitze auf einmahl.

Rec. Conserv. Flor. Anthos.
Tunic. aa ℥iß.
Menth. ℥i.
Zingib. cond. ℥ß.
Sem. Erucæ.
Sinapis aa ℥ii.
Corall. rubr. præp.
Succin. præp. aa ℥i.
Cardamom. ℈ii.
Caryophyll.
Cinnamom. aa ℈i.
Sal. vol. Succin. ℈ii.
cum
♎ Cerasor. nigr. q. s.
f. Electuar. S.

Stärckende Magen-Lattwerge.

Ingleichen sind auch hier die Salia sålsa, Alcalica tam fixa, quam volatilia und Saponacea von guter Würckung, als Sal Absinthii ⊖☿i, ☊⊖☽ci, ⊖vol. C. C. ♃s. Sylvii, Succini, ⊖☽ci depurat. Arcan. duplicat. ☿☉lat. ▽ foliat. ☿ri. Folgend Pulver, Sal stomachicum esurinum genannt, wird von dem DOLÆO sehr recommandiret:

Rec. ⊖comm. △ fort. fus.
Nitri præp.
Sal. Gemm. aa ℥ii.
Absinth.
Carduibened.
Tamarisc. aa ℥j.
Cubebar.
Galang.
Macis aa ℥ii.
f. Pulvis S.

Magen-Pulver.

Wie auch die Aquosa und Diluentia, warmer Thée und andere Infusa und Decocta. Desgleichen Spirituosa, ein kräftiger Wein, Aqua vitæ, und andere Magenstärckende Mittel.

§. 18. In der Diät hat man alle diejenigen Sachen, welche die Kräffte und den Magen schwächen, auch zur Anhäuffung derer unterschiedlichen Crudităten Gelegenheit geben, und die bereits bey Anführung derer Ursachen erzehlet worden, sorgfältig zu vermeiden.

Das vierte Capitel.

DE SODA, SIVE VENTRICULI ARDORE,

Vom Sood, oder Magen-Brennen.

§. 1.

Soda, der Sood, ist ein Zufall des Magens, bey welchem nicht nur das oberste Mundloch des Magens angegriffen, sondern auch gleichsam ein brennender Schmertz im Schlund empfunden wird, daher o wird das Uebel auch *Ardor*, oder *Ebullitio*, oder *Fervor Stomachi*, im Deutschen Sood-Brennen genannt.

§. 2. Die Ursache ist gemeiniglich eine saure mit Galle vermischte Schärffe, welche unter dem Chylmachen gantz schleunig entstehet, und durch den Oesophagum bis in die Höle des Mundes steiget: Die Neben-Ursachen sind scharffe, und sonderlich fette Speisen, Wein und andere Spirituosa von welchen die gallichten Humores flüchtig gemachet werden.

§. 3. Die Cur wird durch Evacuantia, und welche die übeln Humores verbessern, verrichtet; von den Evacuantibus sind die Vomitoria, als ☿ emetic. ☉☽. Vomitiv. und Purgantia, als Cremor ♆ri. Resin. Jalapp. Scammon. z. E.

Rec. Resin. Jalapp. oder
Scammon. gr. xii.
solv. in Vitell. Ovi,
adde
▽ Menth. ʒvi.
Cinnamom. ʒii.
Sacchar. perlat. ʒi.
f. Potio S.

Purgier-Träncklein auf einmahl.

oder Rec. Fol. Senn. ſ. ſt. ʒß.
Sal. ♆ri ʒß.
▽ fontan. ℔ß.
stent in loco tepid. per noctem.
Rec. Colatur. ʒix.
adde
▽ Cinnamom. ʒiii.
Syrup. Rosar. solut. ʒß.
f. Potiuncul. S. wie zuvor.

Nach diesem werden die Præcipitantia und Absorbentia erfordert, aber es ist zu mercken, daß, so fern das Uebel vom Acido herrühret, die Vomitoria sich nicht schicken, sondern alsofort die Acida oder Säure dämpffende, z. E. ♁ ♆ri p. d. ⊖ stipid. fabar. Centaur. minor. Absinthii, Carduibenedict. Testæ ostrear. Oss. Sepiæ, C. C. ust. Lap. ♋, Ebur. ust. Creta, Corall. Unicorn. fossil. Mater Perlar. Conchæ &c.

Rec. Cretæ ʒii.
Ebor. ust. præp. ʒi.
Lap. ♋ præp.
Unicorn. fossil.
Corall. rubr. præp. ana ʒi.
Nuc. mosch. ʒi.
cum
Sacchar. q. ſ. in.
▽ Portulac. solut.
ſ. Morsul. S.
Sood-Morsellen.

Oder WILLISII Pulver, welches er gar sehr lobet:

Rec. Radic. Aron. præp. ʒvi.
Pulv. Acori
Pimpinell. ana ʒß.
Lapid. ♋ ʒiii.
Cinnamom.

Sal. Absinth.
Cran. human. præp.
Pulv. Corall.
Eboris
Vitrioli Martis ana ʒi.
f. Pulv. S.

Dämpffend Pulver, eine Messer-Spitze auf einmahl.

§. 4. Nach diesem sind, die übeln Humores zu verbessern, mancherley Medicamenta dienlich, als (1) Aquea, wie Succus Semperviv. maj. Portulac. Pastinac. ein Trunck Brunnen-Wasser, Infusum Thée, Veronic. (2) Terrea, als Creta, Crystall. Ebur. ust. Corall. Unicorn. Fossil. und Martialia, als Crocus ♂tis aperitiv. Essent. Martis aperitiv. Liquor. ♂tis ☉ris, Spuma chalybis. (3) Dulcia, als Succus Glycyrrhizæ, Johannis-Brod, Tragacanth. Grana Thuris, und (4) endlich Anodyna, wie Syrup. Nymph. Violar. Papaver. Laudan. Hyster. Opiat. Cydoniat. &c.

Rec. ▽ Flor. Acac.
Cichor. ana ʒiß.
Lapid. ℈.
Ebor. ana ʒi.
♄ diaphor. ♂al. ℈ii.
Syrup. Papav. alb. ʒß.
f. Potio. S.

Träncklein, Löffel-weise zu nehmen.

Das fünfte Capitel.

DE RUCTIBUS ET FLATIBUS,

Vom Aufstossen des Magens und Blähungen.

§. 1.

Ructus, Eructatio, und *Inflatio stomachi*, das Rölpsen oder Aufstossen, ist ein Zufall des Magens, mit Auslassung derer aufsteigenden Winde durch das Mundloch des Schlundes, entspringet von blähenden, scharffen, sauren, zähen Dingen, worzu sich noch flüchtige Theilgen finden.

§. 2. Zuweilen werden auch Winde durch die Gedärme aufgelöset, und durch den Hintern ausgelassen, welche man *Crepitus ventris*, oder Winde von unten, salva venia, Fürtze heisset; so aber Rölpse und Fürtze von oben und unten zugleich gehen, mit Kurren und Aufblähung des Unterleibes und Magens, wird der Zufall *Cholera sicca* genannt.

§. 3. Die nächste Ursache sind die im Magen von blähenden Sachen und Garten-Früchten ꝛc. gezeugete und zu denen Gedärmen gebrachte Winde; Neben-Ursachen sind blähende Speisen, und welche Winde zu machen fähig sind, als Küchen-Kräuter, und insonderheit saure Früchte, denn es ist bekannt, daß die saure Crudität Flatus mache, wie solches bey denen Hypochondriacis, Scorbuticis &c. geschiehet, derer Passiones, wo nicht allezeit, doch insgemein von der sauren Crudität herrühren.

§. 4. Wenn man fraget, warum die Flatus stincken, so ist die Ursache aus der Chymie zu geben. Es ist bekannt, daß die schwefelicht und fetten Dinge, wenn sie von den Alcalibus aufgelöset, und von sauren niedergeschlagen werden, einen abscheulichen Gestanck von sich geben, solches erhellet aus der Bereitung des Croci Metallorum, oder Reguli ♄ii mit ♄io, ☿ und ☽, allwo die Scoriæ nichts anders, als ein vom Alcali aufgelöset ♃♄ii sind, welche,

welche, wenn sie von ▽ simplic. aufgelöset werden, keinen Geruch geben; wenn aber diese Auflösung von sauren, als ☿. ♌ ☉li, ☽i &c niedergeschlagen wird, entstehet ein unerträglicher Gestanck; also stincken auch die Flatus, in Ansehung sie mit der darzu stossenden Galle entspringen, dessen flüchtig Saltz und aufgelöstes eigen Oel vom Acido niedergeschlagen, solche stinckende Flatus giebet.

§. 5. Die Signa sind vor sich klar. Das Prognosticon betreffend, so haben die Flatus nicht viel zu sagen, denn sie zeigen einen in der Dauung schwachen Magen an; dahero sind sie ein ordentlich Symptoma derer Hypochondriacorum, halten sie aber was lange an, so sind sie nicht leicht zu verbessern, und bringen die Besorgung einer künfftigen Windsucht mit sich.

§. 6. Was die Cur betrifft, so ist es am besten sich solcher blähenden Dinge zu enthalten, als Küchen-Kräuter, Garten-Früchte ꝛc. hernach ist die Beschaffenheit des Magens zu betrachten, da er entweder schwach ist, und deswegen ein guter Trunck Wein, ingleichen die Stomachica und Analeptica mit aromatischen und Wind-treibenden Artzeneyen dienen, als Galang. Angelic. Zedoar. Calam. aromat. Bacc. Laur. Sem. Anisi, Levistic. Nux Mosch. Caryophyll. Cortic. Aurant. und hievon mancherley Præparata, als ▽ Carminativ. Chamom. compos. dessen Beschreibung p. 234 zu lesen. ♌ Anisi, Essent. Cortic. ☉r. Spirit. Citri, Menth. Serpilli benedictus wovon die Beschreibung p. 256 zu lesen. Carminat. Sylv. p. 252. ♌ ♁ & ☽ dulc. ♆ ♁ ✶ci anisat. Extract. Zedoar. &c. z. E.

Rec. ▽ Chamomill.
Fœnicul.
Menth. ana ℥i.
♌ Carminativ. de trib. ℥ii.
♁ ✶ci anisat.
☽ dulc. ana ʒi.
Laudan. opiat. gr. iv.
Syrup. Cortic. ☉r. ʒß.
M. D. S.

Magen-stärckende Mixtur, Löffel-weise zu gebrauchen.

Rec. Essent. Cort. ☉r. ℥ii.
Calam. arom.
Zedoar.
♌ ☽ dulcis ana ℥i.
M. D S.

Wind-zertheilende Mixtur, 60. bis 80. Tropffen auf einmahl.

Rec. ♌ Carminativ. Sylv. ℥ii.
Elixir Propr. ſ. a. ℥i.
M. S.

Blähungs-Spiritus, davon 40. Tropffen.

§. 7. Aeusserlich werden auch unterschiedliche Olea destillata und cocta, als Chamomill. Baccar. Juniper. Carvi, Anisi, Fœniculi, Menth. Absinth. Macis, Cinnamom. &c. entweder so, oder in Form eines Linimenti aufgeschmieret, z. E.

Rec. Corpor. pro balsam. ʒß.
Ol. Mastich. ℥i.
dest. Menth.
Calam. arom.
Carvi ana gutt. xxx.
Cinnamom. gutt. x.
Macis gutt. v.
Balsam. Peruvian. ℥i.
Ceræ alb. q. ſ.
f. Balsam. S.

Magen-Balsam.

welcher den schwachen Magen vortrefflich stärcket; es können auch Emplastra gebrauchet werden, als Emplastr. de Crusta Panis, de Baccis Lauri, de Santal. rubr. de Tacamahac. mit Balsam. Peruvian. Ol. Absinth. Chamomill. Menth. &c. malaxiret, oder

Theriac

Theriac als ein Pflaster geschmieret, ingleichen Tücher oder stärckende Kräuter-Säckgen mit ℞ Anisi, Fœniculi, Melissæ, Lavendul. Rorismarin. Theriacal. Camphor. crocato &c. angefeuchtet, und zur Fermentation auf den Magen geleget.

§. 8. Endlich sind auch Wind-zertheilende Clystiere sehr gut, sie können am besten aus Kinder-Urin mit Carminativis, als Flor. Chamomill. Sambuc. Papav. err. Rad. Levistic. Angelic. Sem. Anisi, Fœnicul. Specieb. Carminativ. Electuar. de Bacc. Laur. Ol. dest. Carvi &c. bereitet werden.

§. 9. Zur Cur der Choleræ siccæ werden eintzig und allein Carminativa und scharffe Clystiere gebrauchet, daß die Pituita abgeführet, und der Weg allezeit offen gehalten werde.

Das sechste Capitel.

DE NAUSEA ET VOMITU,

Vom Eckel und Brechen.

§. 1.

Was **Eckel** und **Brechen** sind, ist jedem bekannt, die näheste Ursache dieser Zufälle stecket in denen Fäsergen des Magens und Schlunds, deren natürliche Bewegung gegen dem Pyloro, zu, verkehrt, und versus superiora gewendet wird. Die Ursachen, welche zu dieser verdorbenen Bewegung Gelegenheit geben, sind entweder innerliche oder äusserliche; äusserliche sind alle diejenigen Sachen, welche entweder einen Schwindel oder Eckel erregen können, als das öffters Herumdrehen in einem Kreiß, rücklings sitzen im Wagen, zu Schiffe fahren, Zusehen, wenn sich ein anderer bricht, Erzehlung eckelhaffter Sachen, ingleichen wenn man Haare, Mäuse-Drecker und andere Unreinigkeiten im Essen findet, und so fort: Innerlich geben hierzu Gelegenheit mancherley Eruditäten, Ueberladung des Magens bey vielen Debauchen, starcke Vomitoria und Purgantia, beygebrachter Gifft, oder ungesunde und unverdauliche Speisen, desgleichen schmertzhaffte Kranckheiten anderer Theile, als Haupt-Weh, Mutter-Beschwerung, Entzündung der Leber, Miltz und Nieren, Stein-Schmertz und dergleichen, als wodurch, wegen Verbindung derer Nerven, auch zugleich der Magen mit angegriffen wird, und der Vomitus sodann per Consensum entstehet.

§. 2. Man hat hier keine Zeichen nöthig, weil die Zufälle vor sich klar genug sind; das Prognosticon lehret, daß man wohl Acht haben soll, ob das Brechen als ein Symptoma bey anderen Kranckheiten sey, also ist es in malignis morbis ein sehr bös Zeichen, insgemein aber ohne andere Kranckheiten allein, hat es nicht so viel zu sagen, wenn es nur nicht zu starck, und zu viel ist, wobey aber allezeit das durch das Brechen ausgeworffene, der schmertzende Ort, und andere Umstände mehr zu erwegen sind.

§. 3. Die Cur beyder Affecten beziehet sich auf die Ursachen, dahero das Brechen vom Herumdrehen, Ansehen, daß ein anderer sich bricht, und andern äusserlichen Ursachen mehr, eintzig durch die Ruhe gehoben wird, in welchen Fällen auch ein Saffrans-Sack auf den Magen geleget, sehr viel hilfft.

§. 4. So die Eruditäten des Magens

Schuld

Schuld sind, so müssen solche durch mancherley Medicamenta nach der unterschiedenen Cur in der Dyspepsia verbessert werden. Wider Brechen von Purgantibus, Vomitoriis und Gifften dienen alle Oele und fette Suppen, als Oleum Olivar. Amygdalar. dulc. Milch, fette Fleisch-Suppen häuffig eingenommen, item Crystall. præp. Smaragd. ♃ ☿ p. d. ♁ diaphoretic. Mithridat. Theriac. &c.

§. 5. Ist das Brechen vom Schleim und rotzigten Humoribus, werden Aromata mit Spirituosis zu gebrauchen seyn, als Zedoar. Cinnamom. Caryophyll. Macis, Nux Mosch. Radix Galang. Acori, Menth. Absinth. Meliss. Cortic. ☉r. Citri, Essent. stomachal. ▽ Mastichin. Essent. Aromatic. volat. Liq. Stomachal. &c.

§. 6. Es ist in solchem Fall auch gut wider Brechen ein Vomitiv zu geben, damit der dem Magen beschwerliche Unrath ausgeführet werde; nachdem denn dieses geschehen, kan man Adstringentia mit aromatischen Artzeneyen vermischet, anordnen, als Mentha, Radix Tormentill. Rob Sorbi torminal. Alaun bis gr. vi. ▽ Menth. Mastichin. Rub. idæi &c und insonderheit Cydoniata, als Quitten-Wein, Succ. Cydonior. Rob Cydonior. und auch Opiata, als Essent. Opii, ℞ Anodyn. Essent. Theriacal. Crocus, Syrup. Papaver. ℞ Appropriata Schneid. davon die Beschreibung p. 271 zu lesen ꝛc. z. E.

Rec. ▽ Menth. ℥ii.
Mastichin. ʒi.
Cinnamom.
Rub. idæi ana ʒß.
Succ. Cydonior.
Syrup. Corallior. ana ʒß.
f. Potiuncul. S.

Anhaltende Magen-Mixtur, alle 2. Stunden 2. Löffel.

Rec. ▽ Menth. ℥ii.
Cinnamom. ʒvi.
Succ. Cydonior. ʒi.
♌ ⊕li gutt. vi.
Ol. dest. Cinnamom. gutt. iv.
Elæosacchar. Citri ʒß.
f. Potiuncul. S.

Magen-stärckendes Träncklein.

Rec. ▽ Menth. ℥ii.
Cinnamom. cum vin. ʒß.
Essent. Opii Ludovic. gutt. xx.
Sacchar. parum.
M. D. S.
die Helffte auf einmahl.

Aeusserlich können auch unterschiedliche Aromatica, in Form eines Säckleins, aus Mastich. Absinth. Caryoph. Mac. Nuc. Mosch. Herb. Menth. &c. geleget, oder ein Balsam aus Ol. dest. Bacc. Juniper. Cinnamom. Menth. Caryophyll. Absinth. express. Nuc. Mosch. Balsam. Peruvian. oder Emplastra Stomachal. Cratonis, Tacamahac. de Mica Panis, Mastich. Carann. mit jetzt angeführten Oleis, z. E.

Rec. Summitat. Aneth.
Herb. Calaminth.
Menth.
Fol. Lauri
Flor. Chamom. Rom.
Sambuc. ana Mß.
Sal. comm. torrefact. Mi.
Cortic. Aurantior.
Radic. Angelic. ana ʒi.
Piper. alb.
nigr. ana ʒß.
Caryophyll. ʒii.
Cinnamom. ʒi.
Ex incis. & contus. f. Saccul.
M. D. S.

Stärckendes Magen-Säcklein oder

Rec. Balsam Peruvian.
Corpor. pro balsam. ana ʒiß.

Ol. dest. Macis gt. xx.
Fœnicul.
Caryophyll.an. gutt.vi.
f. Balsam. S.
Magen-Balsam.

Rec. Emplastr. de Crust. Panis
Oxycroc. ana ʒß.
Olei dest. Caryophyll.
Menth. ana gutt. xv.
Balsam. Peruvian.
Olei Nucist. express. ana ʒß.
f. Emplastr. S.
Magen-Pflaster.

§. 8. Endlich das Brechen, welches durch einen Consensum anderer Theile von Nieren-Schmertz, Colic, Mutter-Beschwer ꝛc. herrühret, wird kaum zu heben seyn, wo nicht zuvor die in dem leidenden Theil sitzende Ursache weggeschaffet worden. darum, so die Kranckheit vom Schmertz, werden Anodyna mit ihren Specificis alles verrichten, z. E. in Nephritide dienen Steinbrechend und treibende, in der Colic- und Mutter-Beschwer Carminativa und Succinata, item Castoreata und so weiter; dann wird die Cur nicht also angegriffen, so ist es alles vergeblich.

Das siebende Capitel.

DE CHOLERA,

Von Stühlen und Brechen.

§. 1.

Cholera ist eine beständige Abführung von unten und oben scharffer und gallichter Cruditäten, mit Hertz-Weh, Reissen des Leibes, unsäglichen Durst, kalten Schweiß, schwachen und öfftern Puls, Ohnmachten, und endlich zuletzt mit Convulsionibus des gantzen Leibes.

§. 2. Die Zeichen dieser Kranckheit sind also in der Beschreibung schon angeführet, doch ist es ein harter und gefährlicher Zufall, welcher die Patienten also abmergelt, daß, so man ihnen nicht auf das schleunigste zu Hülffe kommt, sie in kurtzem sterben, oder doch sehr schwer wegen entgangener Kräffte davon kommen.

§. 3. Die näheste Ursache dieses Zufalls, welcher aus Brechen und Durchfall zusammen bestehet, ist eine grosse Schärffe übeler Säffte, welche beydes die Mundlöcher des Magens, und die Gedärme, zugleich zum Zusammenziehen, widernatürlichen Bewegung, und also zum steten Auswurf reitzet und prieckelt, und daher die dabey seyende Symptomata verursachet. Es ist aber diese Schärffe bald gallicht, bald sauer, bald vermischt ꝛc.

§. 4. Die Ursachen, welche zu diesem Uebel Gelegenheit geben, sind scharffe, saure, gährende, oder auch faulende Speisen u. Getränckе, welche sodann gar leicht in Unreinigkeiten ausschlagen; denn man hat angemercket, daß einer von vielem Most-Trincken, oder jungen und hefigten Bier, der andere von vielen Pferschen, Gurcken, Pilzen, Rettig, Eyer, Stint ꝛc. Choleram sich zugezogen.

§. 5. Diesem Zufall kommt ein anderer nahe bey *Hypercatharsis*, genannt, welcher von gar zu starcker Purganz herrühret, da die Patienten ebenfalls von unten und oben auswerffen; dergleichen Uebel empfinden auch einige nach beygebrachtem Gifft, z. E. Arsenic. Mercurio sublimato &c.

§. 6. Das

§. 6. Das Prognosticon bestehet darinne, daß die Cholera, welche die Leute von freyen Stücken, ohne äusserliche offenbahre Ursach, angreifft, betrübt, gefährlich, und beynahe tödtlich sey, und je mehr die Excrementa von ihrer natürlichen Beschaffenheit abweichen, je gefährlicher ist auch die Cholera, und noch gröser das Uebel, wenn schwartze oder blaulichte Cruditäten weggehen, wie TULPIUS Libr. II. Observat. 21. angemercket.

§. 7. Zur Cur werden eben diejenigen Medicamenta erfordert, welche bereits im vorigen Capitel vom Eckel und Brechen sind angeführet worden. Bey Gebrauch aber der hierzu dienlichen Mittel hat man allemahl auf die unterschiedenen Ursachen zu sehen, daher sind 1) Aquea und Diluentia sehr nützlich zu gebrauchen, wo entweder viel dicker und zäher Schleim, oder saltzigte Schärffe weggehet, wie denn BORELLUS Cent. II. Observ. 27. das kalte Wasser zu trincken, als das beste Remedium in dieser Kranckheit lobet; statt des kalten Wassers kan man auch Thée, Caffée und andere Infusa oder Decocta trincken lassen. 2) Præcipitantia, wenn saure Cruditäten ausgebrochen werden, als Crystall. montan. Alabastr. Terra sigill. C. C. ust. Lap. ♋, ▽ ☉li balsamic. ♁ diaphoretic. martial. wozu nicht ungereimt Acida gesetzet werden, wenn die Humores gallicht sind. 3) Sromachica oder Aromatica, auch Adstringentia, wenn die Kranckheit von Erkältung, Schwäche und Relaxirung des Magens herkommt, dergleichen sind Essent. Cinnamom. ℞ Menth. ▽ Theriacal. Portulac. Succ. Menth. ▽ Plantag. Succ. Cydonior. ℞ Hæmatitis, ☿ ☉li, Liq. Styptic. Syrup. Corall. und endlich, wenn grosse Tormina und Schneiden dabey sind, Opiata, als ℞ Opii, Essent. Anodyn. Laudan. opiat. Opium cydoniat. &c. wovon mancherley Pulver, Träncklein, Lattwergen ꝛc. gemachet werden können, zum Exempel:

Rec. ▽ Acetosell.
Menth.
Portulac. ana ʒii.
Succ. Cydonior. depur.
Syrup. Mal. Punic. ana ʒi.
f. Julep. S.

Anhaltender Stärck-Julep.

Rec. ▽ Tormentill. ʒiv.
℞ Theriacal. camph. ʒiß.
Electuar. Diascord. Frac. ʒi.
Bezoard. jovial. ℈ß.
Syrup. Cydonior. ʒvi.
f. Mixtur. S.

Anhaltende Mixtur Löffel-weise davon zu nehmen.

Rec. ▽ Plantagin. ʒii.
Fœnicul. ʒi.
Electuar. Diascord. Frac.
Syrup. Papav. alb. ana ʒii.
f. Potio. S.

Stärck-Träncklein.

Rec. ▽ Menth.
Cinnamom. cydoniat. aua ʒii.
℞ Theriacal. ʒiß.
Liquor. Styptic. ʒß.
Laudan. opiat. gr. iv.
Syrup. Corallior. ʒvi.
f. Potio S. wie vorher.

Rec. ▽ Portulac. ʒiii.
Cinnamom. ʒi.
℞ Theriacal. camphor. ʒiii.
☉ dulc. ʒß.
Elect. Diascord. Frac. ʒiii.
♁ diaphoret. martial. ℈ii.
Syrup. Portul. ʒß.
M. S. wie vorher.

Rec. Theriac. ʒi.
▽ sigillat. ʒß.
f. Bolus. S.

Stärck-Bissen auf einmahl.

Rec. Theriac. ʒi.
▽ sigillat. ℈j.
Corall. rubr. præp.
Crystall. præp. ana ʒß.
Laudan. opiat. gr. ii.
cum
Syrup. Corallior. Quere. q. s.
f. Electuar. S.

Stärck-Lattwerge auf einmahl

Rec. Conserv. Menth. ʒiii.
Theriac. ʒii.
Crystall præp. ʒi,
▽ sigillat ʒß.
Laudan. opiat. gr. iii.
cum
Syrup. Portulac. q. s.
f. Electuar. S.

des Tages etliche mahl ein Caffée-Löffelgen.

Rec. Crystall. mont. ℈i.
Bezoard. occid. gr. iii.
C. C. s. △ gr. xvi.
Lap. ♋ præp. ℈i
Laudan. opiat. gr. ii.
f. Pulv. S.

Anhaltend Stärck-Pulver auf zweymahl.

Rec. Ebor. s. △
Crystall. præp. ana ℈i.
Bezoard. ⊙r.
Unicorn. ver. præp. ana gr. xv.
▽ sigillat. ℈ß.
Laudan. opiat. gr. ii.
f. Pulv. S. wie vorher.

§. 8. Hat man Argwohn eines beygebrachten Giffts, so brauche man vielmehr Milch, süß Mandel-Oel, fette Hüner- und Fleisch-Supp.n, daß das Gifft hie durch verdünnet werde; wider Convulsiones kan folgendes seyn:

Rec. ▽ Borragin.
Cerasor. nigr.
Cydonior.
Flor. Tiliæ
Meliss.
Rosar ana ʒi.
Ebor. s. △
Unicorn. ver. præp. ana ℈iv.
Conf. Alkerm. ʒi.
Syrup. Corall. q. s.
f. Potio. S.

Stärck-Träncklein, alle Stunden einen Löffel.

Rec. ▽ e typh. Cerv. ʒiß.
Bardan. comp. ʒi.
Mastich. ʒß.
Sal vol. C. C. gr. vi.
Scordii ℈ß.
Crystall. præp. ʒß.
Xylaloes opt. ℈i.
Tinct. Bezoard. Mich. gutt. vi.
Anodyn. gutt. xv.
Syrup. Citri ʒi.
f. Potio. S.

Stärck-Träncklein auf dreymahl.

§. 9. Welche äusserlich wider Choleram gut sind, beziehen sich auf den Magen, unter solchen ist Theriac als ein Magen-Pflaster gebraucht, das vornehmste, ♆ camphoratus warm auf den Magen gestrichen, thut auch gar gute Dienste. z. E.

Rec. Spirit. vini camphorat. ʒß.
Theriacal. ʒiii.
M. S.

Aeusserliche Magen-Mixtur.

oder geröst Brod, in Malvasier getuncket, mit Gewürtz bestreuet, und auf den Magen geleget, item Emplastr. de Crusta Panis, Gumm. Carann. &c. oder dieses stärckende Säcklein mit ∽ Meliss. Menthæ, Theriac. Camphor. Crocat. und dergleichen besprengt.

Rec.

Rec. Herb. Absinth.
Menth.
Flor. Rosar. rubr. ana Mi.
Macis

Nuc. Mosch. ana ʒß.
d. ad Saccul.
S.
Magen-Säcklein.

Eilffte Classe.

DE AFFECTIBUS INTESTINORUM,

Von Kranckheiten und Zufällen derer Gedärme.

Das erste Capitel.

DE OBSTRUCTIONE ALVI,

Von der Hartleibigkeit.

§. 1.

Alvi suppressio, Alvus constricta, obstructa, verstopffter Leib, wird genannt, wenn die Feces oder der Koth nicht zur rechten Zeit abgeführet, sondern etliche Tage mit grosser Beschwerlichkeit zurücke gehalten wird: von diesem ist Grad-weise unterschieden die Hartleibigkeit, *Alvi segnities Alvus pigra* oder *segnis*, wenn der Leib nicht gäntzlich verstopffet ist, sondern erst um den andern oder dritten Tag mit grosser Beschwerde ein Stuhlgang erfolget.

§. 2. Dieses Uebel kommt theils von denen Gedärmen, theils von dem Koth selbsten her; wegen des Koths geschiehets, wenn er gar zu trocken ist, und ihm die nöthige Feuchtigkeit gebricht, oder wenn er mit einem herben und zusammen ziehenden Humore angefüllet ist; die Gedärme sind aber Schuld, wenn sie entweder entzündet oder zusammen gedruckt sind, einen Bruch haben, wenn der Motus peristalticus gebricht, oder wenn vornehmlich das Intestinum rectum paralysi laboriret.

§. 3. Die hierzu Gelegenheit gebende Ursachen sind gar zu häuffige Ausleerung durch Purgantia, Harn, Schweiß, Schnupffen, ingleichen viel Essen und wenig Trincken, dick Blut, Erhitzung, hitzige Fieber, Zähheit derer Humorum, getödtete und nicht gleich fortgetriebene Würmer, Mißbrauch derer Adstringentium, schwanger gehen ꝛc. von welchen die Intestina verstopfft, entzündet, zusammengezogen, oder auf andere Art verletzet werden.

§. 4. Die Kranckheit pflegt der Patient selbst zu entdecken, das Prognosticon aber ist, daß das Uebel sich öffters begiebet, und nach Beschaffenheit derer Umstände gefährlich, oder nicht also ist; hält es lange an, so wird es zuweilen tödtlich, sonderlich so Ileus dabey vorhanden, auch ist die Kranckheit mehrentheils tödtlich, so sie von einer Paralysi derer Gedärme geschiehet.

§. 5. Wider Trockenheit des Koths dienen Humectantia, wässerichtes und verdünnende Getränckе, Butter-Milch, Honig, Zucker, Manna, Feigen, Corinthen ꝛc. Decoct. Polypod. Passular Ficuum, Rad. Alth. Lilior. albor. Betæ. Mercurial. Fol. Senn. &c. Z. E.

Rec. Radic. Alth.
Lilior. alb.
Polypod. ana ʒj.
Herb. Malv.
Mercurial. ana Mj.
Passul. min. ʒj.
Coq. in ▽ fontan. q. s.
Rec. Colatur. ℔j.
adde
Fol. Senn. s. ſt. ʒß.
Cremor. ♉ri ʒj.
Ebulliant
adde.
Syrup. Rosar. sol ut. ʒj.
M. D. S.

Laxier-Tranck, die Helffte auf einmahl. Damit der Koth einiger maßen flüßig, und die Intestina in etwas geprickelt werden.

§. 6. Ist die Schärffe derer Säffte Schuld, und sonderlich die saure, so brauche man Lap. ♋, C. C. ust. Limatur. ♂tis, Ebur. ust. &c. in einem guten Trunck Brunnen-Wasser oder Thee, ist eine herbe Schärffe, so trincke man lauliche Milch mit ⊖ ☽co, Butter-Milch, Ol. Amygdal. dulc. Olivar. item Decoct. Passular. Ficuum und Polypod. item ℞ ♉, ♌ ♀ p. d. Spum. chalybis. Elixir præcipitans &c. Ingleichen der p. 279. befindliche Liquor Præcipit.

§. 7. Die Medicamenta, welche hier äusserlich nützen, sind Clystiere aus erweichenden Sachen bereitet, z. E. von Fleisch-Suppen, Fol. Alth. Branc. Ursin. Malv. Chamomill. Parietar. Atriplic. Violar. Rad. Alth. Lilior. alb. Sem. Lini, Fœnu græci, Psyll. mit Oleo Olivar. Violar. Amygdal. Lini, Lilior. albor. &c.

Rec. Herb. Atriplic.
Branc. ursin.
Malv.
Mercurial. ana Mj.
Rad. Alth.
Lilior. alb. ana ʒj.
Coqu. in Seri Lact. caprill. q. s.
Colatur. ʒix.
adde
⊖is Gemm. ʒj.
Olei Lini
Rapar. ana ʒß.
f. Clysma. S.

Erweichend Clystier.

Rec. Specier. Emollient. Miij.
Flor. Sambuc. Mj.
Coq. in Lact. vaccin. q. s.
Colatur. ℔j.
adde
Mell. mercurial. ʒiij.
Vitell. Ovor. Num. ij.
f. Clysma auf zweymahl.

Es kan auch aus diesen Ingredientibus ein Bad gemachet werden, in welchem der Patient bis an den Nabel sitzet, z. E.

Rad. Rad. Alth. ℔j.
Fol. Alth.
Malv.
Verbasc. ana Mvij.
Flor. Chamom.
Nymph.
Rosar. ana Mvj.
f. Species zum Bade.

Ist etwa eine Paralysis derer Gedärme, so dienen ebenfalls Decocta und Clystiere aus Roremarin. Rut. Salv. Lavendul. Origan. Serpill. Lign. Guajac. Herb. Chamæpyt. Chamædr. Flor. Pæon. Stœchad. Arabic. Anthos, Radic. Doronic. Caryophyllat. &c.

§. 8. Wenn der Motus peristalticus intestinorum mangelt, oder allzu schwach und langsam ist, sind scharffe Purgantia, als Resin. Jalapp. und Scammon. Diagryd. & purgans &c. zu gebrauchen, damit die Fibræ derer Gedärme geprickelt werden, oder äusserlich werden appliciret Ochsen-Galle mit Pulv. Scammon. oder Colocynth. oder Rad. Armorac. mit Fisch-Thran warm auf den Nabel geleget. Das

Das zweyte Capitel.

DE VOLVULO seu ILEO,

Von der Darm-Gicht.

§. 1.

Ileus, Volvulus, Passio iliaca, auch *Miserere mei* genannt, ist nichts anders als eine gäntzliche Verstopffung des Leibes, mit grausamen Reissen im Leibe, Angst, und endlich mit folgendem Eckel, stinckendem Aufstossen aus dem Magen, Schlucken, und wenn das Uebel lange anstehet, mit Wegbrechen sowohl derer Speisen, als auch des Koths selbsten; diese verkehrte Bewegung geschiehet, wenn die Fäsergen derer Gedärme, deren Bewegung im natürlichen Zustande unterwärts geschiehet, aufwärts zusammen gezogen werden, und also alles, was in denen Gedärmen steckt, nicht nach dem Mast-Darm zu fortgetrieben, sondern nach dem Magen gebracht wird.

§. 2. Es sind in der Praxi aus der Erfahrung dreyerley Ursachen, von welchen diese Beschwerung zu entstehen pfleget, angemercket worden, nehmlich 1) verhärteter Koth, wodurch der Weg nicht nur verstopfft wird, sondern es trocknen auch gleichsam die Därmer daran an, und indem sie sich zusammen ziehen, so verhindern sie sodann um desto mehr Propulsionem contentorum; was hierzu Gelegenheit geben kan, ist im vorhergehenden Capitel bereits erzehlet worden. 2) Darm-Brüche, welche wegen Geschwulst und Spasmi nicht können zurück in Leib gebracht werden, sondern gleichsam eingesperret bleiben; es entstehen solche durch starcke Leibes-Erschütterung, als schweres Heben und Tragen, hefftiges Niesen und Husten, starckes Reiten, Tantzen, Fechten, und andere gewaltsame Bewegungen des Cörpers, ingleichen durch Essen vieler groben, harten, unverdaulicher, gährender und blähender Speisen, als geräuchert Fleisch, Stockfisch, Kraut, Rüben, Möhren, Erbsen, Linsen und so fort. 3) Verschlingung oder Uberschlagung derer Gedärmer, wenn an einem Ort ein Theil des Darms von unten auf hineinwärts in den andern Theil geschoben, und gleichsam übergestölpet wird. Diese letzte Ursache, weil sie gemeiniglich bey Eröffnung derer an solcher Beschwerung verstorbenen Cörper angetroffen wird, hat Gelegenheit gegeben, daß die Griechen dergleichen Kranckheit Ileum, und die Lateiner Volvulum, eine Verwickelung oder Ineinanderschiebung derer Därmer genennet haben. Causæ occasionales sind alle Sachen, welche in denen Därmern eine Zusammenziehung, Spasmum, Schmertz und Entzündung zuwege bringen können. Besonders haben wir in unserer Praxi angemercket, daß Erkältung des Leibes, kaltes Trincken auf Erhitzung oder Erbosen, und am meisten Debauchen, welche man einige Zeit lang Tag und Nacht hindurch getrieben, hiezu Gelegenheit geben können.

§. 3. Die Zeichen sind diese: Im Anfang wird etliche Tage nichts anders, als ein verstopffter Leib gemercket, hernach kommen allmählich Weh und Schmertzen des Leibes darzu, welche von Tag zu Tag zunehmen, bis endlich der Magen mit angegriffen wird, so daß er alsdann den Koth selbsten durch den Mund auswirfft; das Prognosticon ist, daß diese Kranckheit gefährlich

fährlich sey, weit gefährlicher aber, wenn der Koth ausvomiret wird, der Schweiß, Athem und Aufstossen stincken, auch ein scharff Fieber dabey ist: HIPPOCRATES Sect. VII. Aphorism 10. saget, daß Schlucken, Convulsion und Raserey vom Ileo, die gefährlichsten Zufälle seyn. Meistentheils zeigen sie den herannahenden Tod an.

§ 4. Die Cur ist, nach denen unterschiedlichen Ursachen, mancherley; so dann nun das Uebel vom verhärteten Koth entsprungen, so hat man sich zu bemühen, daß er auf das schleunigste erweichet, und gleich fortgetrieben werde, solches erlanget man durch Decocta Malvæ, Flor. Melilot. Chamomill. Branc. ursin. Atriplic. Decoct. Hordei mit Honig und ⊖ item durch fette Fleisch- und Hüner-Suppen häuffig genossen, item Ol. Olivar. oder Amygdalar. dulc. bis ʒij. auch mehr, entweder allein, oder mit warmen Bier eingegeben, oder Olei Amygdalar. dulc. ʒiij. mit Manna calabrin. opt. ʒj. in Hüner-Suppe gebrauchet: nach diesen sind auch nur schlechte Clystiere sehr gut, aus ▽, Honig und Saltz, oder aus

Sal. comm. ℔j. und
⊖ Xci ʒiß. bereitet, oder

Rec. Decoct. emollient. ℔j.
Sal. ciner. clavell. ʒvj.
Mell. depurat. ʒiß.
rosat. ʒj.
f. Clyster.

Ueber dieses können auch alle innerliche und äusserliche Mittel angewendet werden, welche wir im vorhergehenden Capitel, und dessen 5 und 7 §. angeführet haben.

§. 5. Ist ein Bruch die Ursache, so muß solcher, und das ausgefallene Intestinum, wieder gehörig in den Leib gebracht werden, sonsten wendet man alles vergeblich an; Dahero hat man sich zu bemühen, daß die Intestina zum Zurückgang durch Carminativa, Anodyna, und erweichende Mittel disponirt werden, als Wein mit zerstossenen Sem. Anisi, Carvi, Fœniculi und Coriandri aufgesotten; von den äusserlichen Mitteln ist kalt Wasser, oder HOFFMANNI Emplastrum magneticum, so sehr gelobet wird.

Rec. Gum. Ammoniac.
Galban.
Sagapen. ana ʒvi.
Ceræ virgin.
Terebinth. ana ʒv.
Magnet. arsenical. ʒiij.
Radic. Ari ʒj.
f. l. a. Emplastr.

welches auf die Lenden geleget, so starck die Intestina aus dem Scroto in seinen natürlichen Sitz wieder zurück ziehen soll, daß man weder eine Section, noch andere Mittel nöthig habe, welches aber des Autoris Experientz zu überlassen.

§. 6. Ist endlich eine Verschiebung und daher entstehende Entzündung derer Gedärme, als Ursach dieser Kranckheit, vorhanden, so schwebet der Patient wegen des Fiebers und sehr hefftigen Schmertzens in grosser Gefahr, weswegen gleich im Anfang eine gute Aderlaß anzustellen, und innerlich Diaphoretica alterantia aus ☿ diaphor. simpl. und Martial. Arcan. duplicat. Lap. ♋ C. C. ust. Myrrh. Camphor. Nitro &c. zu geben sind, z. E.

Rec. C. C. f. △.
Dent. Hippopot.
☿ diaphor. simpl. ana ʒj.
⊖ vol. C. C.
Succin. ana gr. v.
Camphor. gr. ii.
f. Pulv. S.

Lindernd Pulver auf zweymahl.

Rec.

Rec. ☿ diaphor. ʒß.
Lap. ♋
Myrrh. ana ʒi.
Camphor. gr. ii.
f. Pulvis. S.

Lindrend Pulver auf zweymahl.

Neben diesen sind auch Clystiere sehr gut und dienlich aus Gersten-Graupen, Oleo rosat. Succ. Plantag. Endiv. Portulac. frischer Eyer-Dotter, und solchen Mitteln, welche wider Gangrænam bewährt sind, als Scord. Heder. ▽str. mit Sabina und Nicotian. faulen Aepffeln, Bier-Hefen ꝛc.

§. 7. Das äusserste Remedium, welches man noch in diesem desperaten Zustande anzuwenden pfleget, ist das Einschlucken etlicher bleyerner Kugeln oder des Queckſilbers, bey dessen Gebrauch man sich also zu verhalten hat. Vors erste thut man wohl, daß man solche Mittel bey Zeiten verordnet, wenn der Patient noch nicht so sehr matt und von Kräfften gekommen, oder wenigstens nicht so lange wartet, bis die Entzündung schon so weit eingerissen, und die Merckmahle des herannahenden Endes bereits vorhanden sind, weil sodann keine menschliche Hülffe mehr etwas ausrichten kan. Hernach muß man dem Krancken etwas Mandel-Oel vorher trincken, und sodann das Queckſilber zu 4. bis 8 Untzen, nachdem es die Umstände erfordern, in warmer Hühner- oder Fleisch-Brühe einschlucken, und zu sich nehmen lassen. Nach Gebrauch desselben läst man den Patienten ein wenig im Zimmer herumführen, oder wenn es die Kräffte leiden, sich selbst eine Bewegung machen, damit der Mercurius desto besser aus dem Magen in die Därmer lauffe, und zu dem leidenden Theile gebracht werde. Zeigt sich nun ein Effect oder Oeffnung, so, daß das Queckſilber nicht nur durch den Mast-Darm ausläufft, sondern auch zugleich etwas Stuhl oder Koth mit fortgehet, so hat man sich zu bemühen, die einmahl gebrochene Bahn zu verfolgen, und den Weg durch Lubricantia, Emollientia, Diluentia und Laxantia offen zu erhalten, denen dabey sich ereignenden Zufällen aber mit gehörigen Remediis zu begegnen.

§. 8. Ob nun der Gebrauch des Queckſilbers bey einem währhafften Volvulo, wo eine würckliche Uebereinanderschiebung derer Därmer vorhanden, die Evolutionem, Complanationem und Auswickelung derselben zuwege bringen könne, wäre nach gegenwärtigem Vorhaben zu weitläufftig a priori zu untersuchen. Wer die natürliche Structur derer Därmer und deren Zusammenhang mit dem Mesenterio und Mesocolo inne hat, und daher weiß, daß man sich nicht leicht dergleichen Volvulum sine spasmo und darauf folgenden Schmertz und Entzündung vorstellen könne, der wird gewiß noch wichtige Rationes dubitandi bey der Würckung so wohl der Bley-Kugeln als des ☿ii in diesem Zufall finden. Unter denenjenigen Exempeln, welche uns in eigner Praxi vorgekommen, können wir nicht mehr als ein einiges anführen, da mir nach Gebrauch des Queckſilbers Oeffnung, und mithin die Restitution des Patientens zuwege gebracht haben. Es war derselbe eine Manns-Person von etliche 30 Jahren, welcher nach acht tägiger Verstopffung schon den Geschmack des Koths im Munde, und dabey grossen Schmertz im Leibe, Tormina und Versetzung des Athems verspührte. Diese Maladie ereignete sich, nachdem er eine weite Reise zu Fusse in warmen Sommer-Tagen gethan, sich erhitzet und abgemattet hatte. Weil nun bey diesem Patienten keine weitern Merckmahle einer

Entzündung, oder andere übele Zufälle zugegen waren, so habe noch immer geglaubet, daß diese Verstopffung nur von Fecibus induratis entstanden. Er bekam nach einigen Jahren die Wassersucht, und starb davon, nachdem er sich etliche Tage vorher paracentesiren lassen. Die übrigen Personen, welche an dieser Kranckheit curiret, sind entweder, wo ich zu spät darzu gekommen, ohne Gebrauch des Queckſilbers gestorben, oder haben ohne Effect den eingetrunckenen ☿ium mit ins Grab genommen, auſſer eine eintzige Weibes-Person, welche etwas weniges davon per alvum excernirte, und weil übrigens kein Stuhlgang darauf erfolgte, den andern Tag ebenfalls an dieser Maladie ihr Leben einbüſſete. Da ich nun weder dieſes Weib noch andere Leute, welche in dergleichen Zustand das Queckſilber gebraucht, nach dem Tode zu öffnen Gelegenheit gehabt, so kan ich auch dem geneigten Leſer a posteriori keinen zulänglichen Unterricht von der Würckung dieſes Remedii aus eigener Erfahrung mittheilen. HIPPOCRATES giebt den Rath, daß man mit einem Blaſebalge die Gedärme aufblaſen solle, um dadurch sowohl die angetreugten Gedärme von denen verhärteten Fecibus loszumacheu, als auch die ineinander geſchobenen Därmer selbſt wieder auseinander zu bringen. Allein auſſer dem, daß durch solche gewaltsame Ausdehnung ein unerträglicher Schmertz und andere schlimme Zufälle zu beſorgen stehen, so iſt auch der Sphincter ani bey einem rechten Volvulo so enge zusammen gezogen, daß man meiſtentheils nicht einmahl ein Clyſtier-Röhrgen, geschweige denn einen Blaſebalg appliciren kan.

Das dritte Capitel.

DE TENESMO,

Vom Stuhl-Zwang.

§. 1.

Tenesmus, der Stuhl-Zwang, iſt ein steter, aber vergeblicher Trieb zu Stuhle zu gehen, mit Schmertz des Mast-Darms, es wird nichts, oder nur ein wenig eines rotzigten, gallichten, eyter- oder blutigen Humoris ausgelaſſen, öffters iſt nur ein Jucken allein, zuweilen ein hefftiger Schmertz, worzu öffters ein Vorfall des Hintern, Entzündung oder Fieber kommt.

§. 2. Die näheſte Urſache iſt eine stete Reitzung des Mast-Darms zur zuſammenziehenden Bewegung; Neben-Urſachen sind mancherley: Schärffe derer Humorum, Ascarides oder Würmer, Erkältung des Podicis, hart und lange verhaltener Koth, hefftiges Purgiren, auch kömmt öffters Tenesmus nach vielem Gebrauch der rohen Aloes, hieher gehören auch alle Excoriationes oder innerliche Fiſteln des Mast-Darms ꝛc.

§. 3. Die Kennzeichen nimmt man aus der Erzehlung des Patientens, wenn nehmlich derſelbe über die im 1. §. beſchriebene Zufälle klaget. Was aber die Beurtheilung von dem Ausgange dieſer Kranckheit anbetrifft, so iſt zwar der Stuhl-Zwang überhaupt keine so gar gefährliche Maladie, doch können daher, wenn man die gehörige Cur verabſäumet, Exulcerationes und Fiſtel-Schäden im Mast-

Darm

Darm entstehen. Bey schwangern Weibes-Personen bringt er gerne, nach Anmerckung des HIPPOCRATIS Sect. 7. Aphor. 27. Abortum zuwege.

§. 4. Die Cur accommodiret sich nach denen Ursachen: Dem scharffen Humori begegnet man mit Clystieren aus Herb. Mercurial. Malv. Alth. Flor. Verbasc. Tiliæ, Chamomill. mit Ol. infus. Rosar. Anethi, Chamomill. Lilior. albor. Hyperic. Rapar. item Sevo hircino und Vitell. Ovor. &c. zum Exempel:

Rec. Flor. Verbasc. Mii.
Sem. Cicer. rubr. ℥ii.
Sal. ♄i ℥i.
Coq. in ▽ simpl. q. s.
Colatur. ℔i.
adde
Sevi hircin. cum Vitell. Ovi dilut. ℥iß.
Mell. rosat. ℥vi.
f. Clyster. S.

Lindernd Clystier auf zweymahl.

Man macht auch ein Suffimigium aus Verbasco und Terebinth. welches sehr gute Dienste thut, oder man verordnet ein Säcklein aus Verbasco, Eichen-Blättern, Anserina, entweder in Milch oder Eßig gekochet, und warm über den Mast-Darm zu legen, z. E.

Rec. Herb. Linar.
Verbasc. ana Mi.
Flor. Chamomill.
Verbasc. ana Mii.
Coq. in Lact. chalybeat. includ. Saccul.
M. D. S.

Schmertz-stillend Säcklein.

Oder man kan auch aus besagten Kräutern mit Sem. Fœn. græc. Lini, Papav. alb. &c. eine Bähung machen, z. E.

Rec. Herb. Cicut.
Portulac.
Fol. HyoscIam. ana Mi.
Flor. Verbasc. P. ii.
Chamom.
Malvæ arbor. ana P. i.
Sem. Fœn. græc.
Lini
Papav. alb. ana ℥vi.
Coq. in Lact. bubul. q. s.
Colatur. ℔iß.
D. S.

Lindernde Bähung, unterzusetzen.

§. 5. Die Ascarides werden durch Clystiere aus Milch und Zucker, oder durch ein Decoct aus Corinthen, Feigen, Zucker und Mercur. viv. gekochet, oder durch ein Stuhl-Zäpffgen aus Holländischen Käse, oder aus Speck, oder aus Bocks-Talck bereitet, weggebracht. Die Erkältung des Podicis wird durch obige Bähung curiret, oder es kan auch aus selben Kräutern ein Säcklein gemachet, und in Milch gekochet werden, worauf der Patient sitzet.

§. 6. Der Stuhl-Zwang, welcher vom Consensu der Harn-Blase oder Gebähr-Mutter kommt, wird gehoben, wenn der Stein abgetrieben, oder die Frucht zur Welt gebracht; allezeit aber wird man Schmertz-stillende und heilende Mittel zu gebrauchen haben, wo eine Exulceration oder Excoriation Ursach ist, wie denn die Cur so wohl dieser, als auch der bisweilen hier entstehenden Fistel-Schäden zur Wund-Artzney gehöret.

Das vierte Capitel.

DE LIENTERIA,

Vom Bauchflusse.

§. 1.

Lienteria, auch *Diarrhæa assumptorum*, ist ein solcher Zufall, da alle dasjenige, was man zu sich genommen, so, wie man es genossen, entweder gar nicht, oder nur ein wenig alteriret, durch Sedes, und offt mit grossen Schmertzen, abgeführet wird.

§. 2. Die Ursach ist keine andere als die grosse Schwäche des Magens und derer Gedärme, wenn sich dererselben Fasern nicht recht kräfftig zusammen ziehen, und mithin nicht genungsam in die genossenen Speisen würcken, sondern dieselben unverdauet und unverändert durch den Mast-Darm auswerffen. Neben-Ursachen sind mancherley, als Erkältung, ein Geschwür des Magens oder derer Gedärme, schwere Gemüths-Bewegungen: so machen auch die Vitia der Leber, Miltz, Nieren, und des Gekröses Lienteriam, wenn sie nicht so wohl dem Magen als Gedärmen Unruh erwecken. Denn werden auch gleich im Magen alsdenn die Speisen verdauet, so kan sich doch der daraus bereitete Chylus nicht lange in Därmern aufhalten, dahero gehet gar nichts davon, oder wenig, zu den Milch-Gefässen, sonderlich so die Vasa verstopffet, oder mit einer Narbe nach vorhergegangenem Geschwüre, oder mit einer zähen Materia besetzet sind.

§. 3. Die Kranckheit ist aus der gegebenen Beschreibung klar genung; das Prognosticon saget, daß es ein schweres Uebel sey, sonderlich so es lange anhält, nach schweren Kranckheiten kommt, und schwangere oder scorbutische Personen überfällt.

§. 4. Zur Cur dieser Kranckheit werden erfordert, 1) Analeptica, dergleichen sind alle kräfftige Spirituosa, Aromatica und Magen-stärckende Artzeneyen, als Malvasier, Canarien-Sect, Spanischer und Quitten-Wein, ein guter Hippocras, oder glüender Wein, ℣ juniperatus, vor allen aber ▽ und Essent. Cinnamom. Elixir Menth. ♌ mastichin. ▽ Hyssopi, Balsam. Embryon. ▽ Vit. Mulier. Galang. Zingiber, Zedoar. Cubeb. Miva Cydonior. Succ. Cydonior. &c. so offt das Uebel von Erkältung, kalten Trunck, vielem Obst, oder Schwachheit des Magens entstanden, zum Exempel:

Rec. ▽ Menth. ℥ii.
Cinnamom. ʒi.
Succ. Cydonior. ʒvi.
Elixir. Menth. ʒiii.
Ol. dest. Caryophyll. gutt. iii.
Syrup. Corallior. Quercet. ʒß.
M. D. S.

Anhaltende Stärck-Mixtur, Löffelweise zu gebrauchen.

oder Rec. ▽ Menth.
Carduibenedict. aa ℥ii.
Succ. Cydonior. ʒiii.
Essent. Centaur. min. ʒii.
Liq. ▽ foliat. ♀ri ʒß.
Syrup. Cortic. ☉r. ʒiiß.
de Absinth. ʒiß.
M. D. S. wie vorher.

oder

oder Rec. Conserv. Menth. ℥iii.
Theriac. opt. ʒiii.
Ol. dest. Menth. gutt. vi.
Cinnamom. gutt. iv.
cum
Miva Cydonior. aromatis. q. s.
f. Electuar. S.
Magen-stärckende Lattwerge.

§. 5. Die 2) Absorbentia mit Adstringentibus vermischt, sind besonders bey solchen Umständen zu gebrauchen, wenn eine Exulceration Schuld ist, oder eine Schärffe derer Humorum darzu kommt, oder ein hitzig und böses Fieber darzu schlägt, als Croc. Mart. ∇ ℞li dulc. ∇ sigillat, und Lemnia, Bol. armen. Marga, Lac. ♑, Corall. Lap. ♋, Mater Perlar. C. C. ust. Ebur ust. ∇ Catechu, Pulv. Pannonic. ♂diaphor. Opium mit ♌ dest. Menth. Macis, Cinnamom. &c. z. E.

Rec. Lapid. ♋ præp. ʒii.
Corall. rubr. præp.
♂ diaphor. aa ʒii.
⊖ vol. C. C. ʒi.
Ol. dest. Macis
Menth. aa. gutt. iii.
f. Pulv. S.
Magen-Pulver auf viermahl.

Rec. ∇ sigillat.
Lap. Smaragd. præp.
♂ diaphor.
Cinnabar. ♂ii.
∇ Catech. aa ʒi.
Laudan. opiat. gr. iii.
Olei Cinnamom. gutt. i.
f. Pulv. auf dreymahl.

Rec. Pulv. Bezoard.
Pannonic. rubr.
C. C. f. △.
Corall. rubr. præp.
∇ sigillat. aa ʒß.
Theriac. cœlest. gr. v.
f. Pulvis auf viermahl.

Rec. Conserv. Consolid. mai.
Menth. aa ʒi.
Extract. Torment.
⊖ Corallior.
Tinctur. Martis
Succin. aa ʒi.
f. Electuar.
cum Rqob Cydonior. q. s.
D. S.
Anhaltende Lattwerge, ein Caffée-Löffelgen auf einmahl.

Rec. Essent. Mart. c. Succ. Pomor. ʒi.
Tinct. ∇ Catech.
Anodyn. aa ʒß.
M. D. S.
Mixtur, 50. Tropffen auf einmahl.

§. 6. Endlich dienen hier auch Balsamica, als Balsam. Peruvian. Tolutan. Balsam. ♎is terebinth. Flor. ♎is, Balsam. Copaib. mit dem Gelben vom Ey subigiret, wo etwan eine Erosion oder Exulceration im Magen oder Gedärme gemuthmasset wird: Ist aber zu besorgen, daß der Chylus geronnen, so nützen vielmehr Incidentia, als ♌⊖♐ci anisat. ℞ ☿i, ♂ii ☿sata, Essent. Absinth. Centaur. minor. Elixir. Propr. s. acid. &c.

§. 7. Aeusserlich sind solche Remedia gut, welche die Trägheit und Schwäche des Magens zurechte bringen, und zugleich etwas zusammen ziehen, als Magen-Säcklein und Spiritus, Balsame ꝛc. z. E.

Rec. Comar. Absinth.
Herb. Menth. a M̃i.
Flor. Chamom.
Rosar. rubr. aa Mß.
Mastich. ʒiii.
Caryophyll.
Nuc. mosch. aa ʒi.

Zedoar.
Zingib. aa ℈ii.
f. Species S.
Species zum Kräuter-Säcklein, in Wein zu kochen, und auf den Magen zu legen.
oder Rec. Olei Mastich.
Menth. aa ℥ß.
Cydonior.
Nucist. aa ℥i.
dest. Absinth. gutt. x.
f. Oleum. S.
Magen-Oel den Magen damit zu schmieren.

Item ℣ camphorat. auf gleiche Weise gebrauchet, ist auch gut. Desgleichen gehören auch hieher alle äusserliche Mittel, welche in vorhergehenden Capiteln vor den schwachen Magen gelobet worden.

Das fünfte Capitel.

DE FLUXU COELIACO,

Von dem weissen Bauch- oder CHYLUS-Flusse.

§. 1.

Cœliacus fluxus oder *Alvi excretio chylosa*, ist ein Affect, da die Speisen zwar im Magen verdauet, hernach aber, wenn sie verdauet, unter der Gestalt des Chyli durch den Stuhl-Gang abgeführet werden, oder es gehen auch gar vielmahls zugleich halb verdaute Speisen mit dem Nahrungs-Safft vermischt, hinweg.

§. 2. Die näheste Ursache ist der verhinderte Durchgang des Chyli durch seine Vasa zum Blut, und solches geschiehet auf zweyerley Art, entweder wegen Fehler des Chyli selbsten, wenn er gar zu dick und zum Durchseichen unbequem ist, oder derer Wege, wenn nehmlich die Tunica villosa oder die Glandulæ mesaraicæ verstopffet sind.

§. 3. Die Neben-Ursachen sind mancherley, welche die Ostiola oder Löchlein derer Milch-Gefässe verletzen, als zäher Schleim, Anfressung derer Gedärme nach der rothen Ruhr, ein Acidum, welches den Chylum zum gerinnen bringet, eine gypsicht und tartarische Materie ꝛc.

§. 4. Die Zeichen derer Ursachen werden also abgemercket, der zähe Schleim, und die daher entsprungene Verstopfung wird aus dem Kurren und Aufblähung des Unter-Leibes erkannt, die Zusammenwachsung derer Mundlöcher in denen Gedärmen aus der vorhergegangenen Anfressung oder rothen Ruhr, die Verstopfung aber derer Gekröß-Drüsen aus einer Härtigkeit.

§. 5. Die Kranckheit wird aus dem mit einem weissen Liquore selbst vermischten Koth erkannt; das Prognosticon ist, daß es ein schwer Uebel sey, sonderlich wenn es lange anhält, zuweilen auch incurabel, besonders aber, wenn die Ostiola vasorum lacteorum nach vorhergegangener Anfressung sich cicatrisirt und geschlossen, oder die Glandulæ meseraicæ gäntzlich scirrhös geworden.

§. 6. Die Cur ist also anzustellen, daß die näheste Ursache gehoben werde, dahero die Verstopfung zu eröffnen, und die Pituita mit scharffen Mitteln zu zertheilen; zu allen diesen Zwecken gelanget man durch die so genannten Stomachica,

von welchen die vornehmsten sind, Absinthium, Mentha, Agrimonia, Capillus ♀is, Radix Cichorei, Rubiæ Tinctor. Fœnicul. Ciceres rub. &c. und die hiervon gemachten Infusa, Decocta, Essentzen, Tincturen, Elixire, ~, Lattwergen, Pulver, ꝛc. item Salia salsa, ⊖☽cum, ⊖ ♀i, ♀ ☉lat, Liq. ▽ foliat. ♀i, ℞ ☿ii, ℞ ♀i, Liq. C. C. succinat. ℞ Metallor. ~ ♀i volatil. ~ ⊖☽ci, aromatic. mit ⏃ Cochleariæ, insonderheit auch scharfe Gummata, wenn eine grosse Menge Pituitæ ist, als Gumm. ✻c. Aloes, von welchen entweder Pilulæ oder Mixturen zu machen sind, z. E.

Rec. MP. de Hier. picr. cum Agaric. gr. xv.
Gumm. ✻c. in Acet. vin. solut. ℈ß.
Extract. Martis gr. v.
Trochisc. Alhandl. gr. i.
cum
Essent. Fumar. q. s.
f. Pilul. pro i. dosi.
M. D. S.

Eröffnende Pillen auf einmahl.

Rec. ▽ Menth. ℥i.
Cinnamom. ℥ß.
Gumm. ✻c. in Acet. solut. ℥ß.
♀ ☉lat. ℈ß.
Diagryd. gr. vi.
Syrup. de Pomis ℥ß.
f. Potio S.

Eröffnend Tränklein auf einmahl.

§. 7. Steckt die Schuld in denen Drüsen des Gekröses, dienen von denen vorhergehenden Alcalicis, insonderheit ⏃ ⊖☽ci ♀fatus, Liq. C. C. succinat. ⏃ Carminativus de tribus, und andere Salia volatilia: ist der Zufall aber von den zusammengeheilten Gedärmen, so ist die Kranckheit GOtt zu überlassen, denn man kan keine Mittel finden, durch welche die zusammengewachsenen Ostiola mögen geöffnet werden.

Das Sechste Capitel.

DE DIARRHOEA,

Vom Durchfall.

§. 1.

Diarrhœa, der Durchfall, Durchlauff oder Bauchfluß ist ein öfteres Stuhl-Gehen, wodurch bald dünne und wäßrichte, bald zähe und schleimichte, bald gallichte, an Farbe grün oder schwärtzlichte und dabey sehr stinckende Feuchtigkeiten ausgeführet werden. Daher nach diesem Unterscheid derer Excrementen in praxi auch unterschiedene Diarrhœæ serosæ, pituitosæ, biliosæ &c. vorkommen.

§. 2. Die näheste und vornehmste Ursache ist der wider die Natur allzusehr vermehrte und beschleunigte Motus peristalticus derer Därmer, und die Irritation derer Glandularum intestinalium, welches gemeiniglich durch die in denen Därmern befindlichen scharffen, sauren, saltzigten, schleimigten, gallichten und andere dergleichen schädliche Cruditäten, erwecket und zuwege gebracht wird. Gelegenheit können hierzu geben vieles Obst-Essen, Most-Trincken, junges oder hefichtes Bier, Debauchen, Erkältung, gar zu starck purgierende Artzney, hefftige Gemüths-Bewegungen, Zorn, Erbossen, Furcht, Schrecken und dergleichen.

§. 3. Die Kennzeichen sind bey dieser Kranckheit einem iedweden bekannt, die

dabey

dabey sich ereignende Zufälle aber, Schneiden und Reissen, Blähungen und Murren im Leibe, Verliehrung des Appetits, Mattigkeit, und wenn sie eine Zeitlang angehalten, Brennen im Ano und Stuhl-Zwang. Was die Prognosin anbelanget, so sind die meisten Durchfälle, wo keine andere Kranckheiten mit verbunden seyn, nicht gefährlich, sondern vielmahls der Gesundheit nützlich und zuträglich, als welche man auch deswegen criticas zu nennen pfleget. Wenn aber dieselben bey Morbis malignis, Fleck-Fiebern, Pocken, Masern, Frieseln, ꝛc. sich eräugnen, so ist der Zustand sehr bedencklich. Ingleichen folgen übele Symptomata, wenn man Diarrhœas criticas oder auch simplices zur Unzeit verstopfft. Durchfälle, welche allzulange anhalten, die Kräffte verthun, und endlich Colliquationem verursachen, zehren den Patienten nach und nach ab, und wenn Ohnmachten und Schlucken dazu kommen, so ist der Tod vor der Thüre.

§. 4. In der Cur hat man wohl zu untersuchen, ob eine Diarrhœa critica und salutaris sey, damit man die heilsame Bewegung der Natur durch eine unzeitige Verstopfung nicht hindere, welches man daher erkennet, wenn der Patient keine andere übele Zufälle, keinen mercklichen Abgang derer Kräffte, sondern vielmehr eine Erleichterung davon verspühret. Hernach muß man die Ursachen wohl untersuchen, und seinen Methodum medendi darnach einrichten. Die schleimichten und zähen Unreinigkeiten verbessert man mit Incidentibus, Amaris und Salinis, die sauren, scharffen und saltzigten mit Absorbentibus, Terreis, und Diluentibus und die gallichten mit Abstergentibus und Salsis, von welchen allen und jeden wir schon in vorhergehenden Capiteln zur Gnüge gehandelt haben.

§. 5. Wenn die Materia peccans auf diese Weise verbessert worden, so brauchet man gelinde Laxantia, unter welchen die Rhabarbarina die besten sind. Die Pilulæ balsamicæ Becheri und Stahlii thun ebenfalls eine gute Würckung. Z. E.

Rec. Pulv. Rhabarb. ver. ʒß.
Nuc. Mosch. gr. vi.
Laud. hyster. gr. i.
M. D. S.
Abführend Pulver auf einmahl.

Rec. Rhabarb. toft. ʒii.
c. Conserv. Rosar. q. s.
F. Bolus. S.
Purgier-Zucker auf einmahl.

Rec. Pilul. Becher. aut Stahl. ʒi.
D. S.
Balsamische Pillen auf einmahl.

Die Clystire sind auch mit gutem Nutzen zu gebrauchen. Z. E.

Rec. Lact. chalybeat. ʒviii.
Vitell. Ovi No. i.
Ol. Chamomill. coct.
Mell. rosac. aa ʒi.
M. F. Enema. S.
Linderndes Clystier.

Rec. Fl. Chamomill. Rom. Mii.
Verbasc. Mi.
Rad. Althææ ʒi.
Sem. Cydon. ʒii.
Coq. in Lact. vaccin. q. s.
Rec. Colatur. ʒviii. adde
Theriac. Andr. ʒi.
Terebinth. c. Vitel. Ovi solut ʒiii.
M. F. Enema. S. wie vorher.

§. 6. Nachdem also die vorhandenen Cruditäten so wohl verbessert, als auch ausgeführt worden, so ist nichts mehr übrig, als daß man mit Stomachicis und Roborantibus den geschwächten Magen wieder

wieder stärcken, den unordentlichen Motum periſtalticum mit gelinden Tonicis, Adſtringentibus und Anodynis temperire, und mithin die allzuſtarcke und öffere Evacuation zur gehörigen Ordnung bringe. Bey Subjectis phlegmaticis und Pituitoſis dienen hierzu vornehmlich Amara, Aromatica und Theriacalia, als Eſſent. Amar. Abſinth. Carduib. Cort. ⊙r. Macis, Caſcarill. ℞ appropr. Schneid. Cinnamom. Theriacal. Electuar. Diaſcord. Frac. Theriac. Andr. Mithridat. Bey Biliosis diejenigen Tonica, welche zugleich etwas abſtergiren und gelinde anhalten, als ♎ ☿, ☿li, ♎is dulcificat. Elix. ☿li Mynſicht. Citri, Menthæ, Cephal. ℞ ▽æ Catech. Corall. ▽ ☿li balſam. Extract. Rad. Biſtort. Tormentill. Cydoniata &c. mit Stomachicis, als Nuc. Moſch. Macis und Amaris verſetzt: Bey ſolchen, wo in primis viis viel Säuere, oder auch ſcharffe und ſaltzigte Crudităten geweſen, Terrea und Martialia, als ▽ ſigill. Bolus Armen. Corall. rubr. Hæmatit. præp. Croc. ♂t. adſtring. mit Opiatis vermiſcht, ingleichen die Gelatinoſa, Oleoſa und Mucilaginoſa, als Priap. Tauri, Cervi, Dens Hippopot. Unicorn. foſſil. Tunicæ ventricul. Gallin. Vitell. Ovor. Ol. Amygdal. dulc. Olivar. fette Hüner- und Fleiſch-Brühen, Milch, worinnen Stahl abgelöſchet, Gumm. Arabic. Tragacanth. Sangu. Dracon. Mumia und dergleichen, aus welchen unterſchiedene Medicamenta verfertiget werden können.

Z. E. vor Subjecta pituitoſa

Rec. Eſſent. Amar.
Theriacal. aa ʒii.
Macis
Cinnamom. aai.
M. S.
60. bis 80. Tropffen täglich dreymahl.

Rec. Electuar. Diaſcord. Fracaſt. ʒß.
Theriac. Androm. ʒii.
Ol. deſt. Cort. ⊙r. gt. vi.
Macis gt. iii.
M. S.
Eine Meſſer-Spitze auf einmahl.

Vor Subjecta biliosa.

Rec. ♎ ☿i dulc.
Elixir. Menthæ aa ʒii.
℞ ▽æ Catech. ʒi.
M. S. 60. Tropffen auf einmahl.

Rec. ▽ Menth. ʒii.
Cinnamom. cydoniat. ʒi.
Aceti vini ʒvi.
Electuar. Diaſcord. ʒii.
▽ ſigillat. ʒß.
Syrup. Cydonior. ʒß.
M. S.
Anhaltend Tränckgen auf zweymahl.

Rec. ▽ Menth. ʒii.
Theriacal. Auguſt. ʒi.
♎ Theriacal. camph.
☿li dulc. aa ʒii.
Extract. Rad. Tormentill. ʒß.
Syrup. Myrtin. ʒß.
M. S.
Alle 2. Stunden 2. Löffel.

Rec. Conſerv. Roſar. ☿lat. ʒi.
Extract. Rad. Biſtort. ℈i.
Ol. deſt. Macis gutt. i.
Laudan. opiat. gr. i. cum
Syrup. Myrtin. q. ſ.
f. Bolus S.
Anhaltender Biſſen auf einmahl.

Vor Subiecta, wo in primis viis eine Acrimonia acida und ſalſa vorhanden;

Rec. C. C. uſt. præp. ʒi.
Unicorn. foſſil.
▽ ſigillat. aa ʒß.
Theriac. gr. iv.
Extract. Caſtor. gr. iii.

Ol. dest. Macis gutt. ii.
f. Pulv. S.

Anhaltendes Pulver auf viermahl.

Rec. Corall. rubr. præp.
Boli Armen. aa ʒß.
Croci ♂ adstring. gr. xv.
Nuc. Mosch. gr. v.
M. S.

Pulver auf zweymahl.

Rec. Unicorn. fossil. ʒi.
Ras. Priap. Cerv.
Pulv. Tunic. Ventric. Gall. aa ʒß
Laudan. opiat. gr. ii.
M. S.

Pulver auf viermahl.

Rec. Conserv. Menth. ⊕-lat. ʒiß.
Electuar. Diascord. Frac. ʒß.
▽ sigillat.
Gumm. Arab. aa ʒi.
Tragacanth.
Ras. Priap. Tauri aa ʒß.
Syrup. Cydonior. q. s.
f. Electuar. S.

Anhaltende Lattwerge, eine Messer-Spitze auf einmahl.

§. 7. Ist die Diarhœa von Erkältung, so dienen warm gemachte Ziegel- oder ordentliche Wärm-Steine, sich mit dem Mast-Darm darauf zu setzen, item Aromatica und Magen-Säcklein, geröst Brod mit Nuc. Mosch. in Wein getuncket, oder einen guten Trunck Wein darzu getruncken, ingleichen alle Remedia, welche wir im vorhergehenden §. vor Subjecta pituitosa und phlegmatica recommendiret haben. Wenn endlich die Diarrhœa von Bewegung derer Geister, oder von Gemüths-Alterationen entstanden, lässet sie von sich selbst nach, so bald nur die unordentliche Bewegung besänfftiget worden: oder man kan auch niederschlagende Pulver mit Antispasmodicis und Anodynis versetzet, gebrauchen. Z. E.

Rec. Corall. rubr. præp. ʒii.
Ras. Dent. Hippopot. ʒi.
Pulv. Bezoard. Senn. aa ʒß.
Laudan. opiat. gr. i.
M. Dividatur in duas partes æquales.
D. S.

Niederschlagende Pulver, eins auf einmahl.

Rec. Pulv. Marchion.
Crystall. montan. præp.
Unicorn. mar. præp. aa ʒß.
Laudan. hyster. gr. ii.

Temperirend Pulver auf einmahl.

§. 8. Zum äusserlichen Gebrauch können mancherley Balsame, Emplastra und Linimenta von ♃ dest. Caryophyll. Macis, Zedoar. Menth. Bacc. Juniper. Cinnamom. &c. bereitet, auf den Magen geleget werden, z. E.

Rec. Theriac. Androm. rec. ʒiii.
Ol. dest. Bacc. Juniper. ʒiß.
Caryophyll.
Macis aa ʒß.
f. Liniment. S.

Sälblein den Magen und den Leib zu schmieren.

Rec. Ol. dest. Menth. ʒi.
Zedoar. ʒß.
Caryophyll.
Cinnamom. aa gutt. ii.
cum
Ol. Nucist. q. s.
f. Balsam. S.

Anhaltender Magen-Balsam. Ingleichen das p. 287. befindliche Oleum stomachicum.

Rec. Ferment. acerrim. ʒiii.
Pulv. Fol. Menth. ʒi.
Zedoar. ʒß.
Caryophyll.

Galang.

Galang.
Zingib. aa Zii.
℔ rosac. q. s.
f. Cataplasma. S.
Sonderlich anhaltend Pflaster auf ein Tuch zu schmieren.

Ingleichen sind auch die ordentlichen Magen-Pflaster, welche in Apothecken befindlich, als Emplastr. de Crust. Pan. Santal. rubr. Tacamahac. Galban. crocat. &c. mit gutem Nutzen zu gebrauchen.

Das siebende Capitel.
DE DYSENTERIA,
Von der rothen Ruhr.

§. 1.

Die rothe Ruhr, oder *Dysenteria* ist ein Bauchfluß, in welchem erstlich die Feces mit Blut untermischet, und Schabsel von denen Gedärmen, hernach wahres Blut, und endlich eine Blut-eyterichte Materia weggehet, mit grossem Leibes-Schmertz und Febre symptomatica.

§. 2. Was die Ursach betrifft, so ist die rothe Ruhr wenig von der Diarrhœa unterschieden, nur daß hier eine grössere Schärffe vorhanden, wodurch die Tunicæ derer Gedärme angefressen und zerrissen, und mithin die Feces cruentæ werden. Die Ursachen, welche hierzu Gelegenheit geben, sind mit denen Ursachen der Diarrhœa gemein, welche allda wiederholet werden können; zu solchen kan man auch bey der rothen Ruhr die besondere Beschaffenheit der Lufft, der Jahrs-Zeit und das Contagium rechnen.

§. 3. Die Kennzeichen sind vornehmlich öfteres Stuhlgehen, mit Blut und Eyter vermischte Excretiones und hefftige Tormina, oder Schneiden im Unter-Leibe, wozu gemeiniglich ein Wund-Fieber, oder Febris symptomatica zu kommen pfleget. Was den Ausgang dieser Kranckheit anbetrifft, so hat man denselben überhaupt vor mißlich zu urtheilen, am gefährlichsten aber läufft er vor die Patienten ab, wenn die Intestina tenuia angegriffen, entzündet und schwürig werden, welches man aus der Hefftigkeit derer Zufälle, als grausamen Schmertz, grosse Hitze und Durst, trockener und dürrer Zunge, starckem Fieber, Eckel, Brechen, schwartzem Geblüte durch den Stuhlgang ꝛc. vermuthet. Wenn die Excrementa schwartz aussehen, sehr stincken, oder mit denselben Stückgen Haut oder Carunculæ weggehen, Ohnmachten, Schlucken und Convulsiones dazu kommen, so ist der Tod nicht ferne.

§. 4. In der Cur hat man auf diese 4. Haupt-Puncte zu sehen: 1) Daß man die scharffen und angreiffenden Cruditäẗen beyzeiten wegschaffe, welches am füglichsten durch eben dergleichen Evacuantia, nehmlich Rhabarbarina und Pilulas Balsamicas geschiehet, wie bereits im vorigen Capitel angemercket worden. Ueber diese haben die ältern Medici Agaricum, Cortic. Myrobalan. Rad. Mechoacann. die neuern aber als ein rechtes Specificum Rad. Ipecacuanhæ recommandiret. Was dieses letztere Remedium anbelangt, so pflegt man solches gleich anfangs, wenn Febris symptomatica noch nicht so sehr überhand, und die Kräffte nicht allzusehr abgenommen haben, in forma pulveris zu

einem Scrupel allein, oder mit etlichen Gran gereinigten Salpeter vermischt, dem Patienten zu verordnen, worauf einige gelinde Vomitus und Sedes erfolgen. Wenn man beyzeiten, nehmlich gleich zu Anfange der Kranckheit, dieses Mittel gebrauchet, so wird man sich meistentheils einen guten Effect zu versprechen haben, welches wir aus eigener Erfahrung versichern können. Statt dessen rathen einige abwischende und laxirende Clystiere, und wir sind der Meynung, daß solche besonders in dem Falle nöthig sind, wenn die Verletzung mehr in denen Intestinis crassioribus angemercket wird, auch kan man sich dererselben, wofern der Patient wegen Eckel keine Evacuantia durch den Mund zu sich nehmen kan, bedienen. Das Aderlassen, welches auch in dieser Maladie gerühmet wird, halten wir nicht anders, als nur bey sehr vollblütigen Personen, vor nützlich, und daß es ebenfalls gleich anfangs müsse gebraucht werden, ehe noch der Patient von Kräfften kommt.

§. 5. Das andere Momentum ist, daß man die unterschiedene Schärffe mit gehörigen Mitteln verbessere, und dabey den Schmertz und übrige Zufälle mit Anodynis lindere, von welchen wir im vorigen Capitel ausführlich gehandelt, wie denn auch eben die daselbst benemte Roborantia und Adstringentia mit denenjenigen übereinkommen, welche nach dem dritten Punct die Excretionem nimiam stillen, und die geschwächten Theile wieder stärcken. Wir wollen inzwischen denen angehenden Practicis zu gefallen einige Compositiones mittheilen, welche in denen Schrifften berühmter Medicorum, diesen Endzweck zu befördern, angerathen werden. Z. E.

Rec. Conserv Rosar. antiq ʒß.
Rasur. Priap. Cervi ʒii.
Laudan. opiat. gr. iii.
cum
Syrup. Cydon. aromat. q. s.
f. Electuar. S.

Anhaltende Lattwerge auf zweymahl.

Rec. Conserv. Rosar. ♁lat. ʒß.
Pulv. Pannon rubr. ℈j.
▽ Catech. gr. vj.
Laudan. opiat. gr. i.
f. Bolus. S.

Anhaltender Bissen auf einmahl.

Rec. ▽ sigillat. ʒiß.
Rasur. Priap. Cerv. ʒj.
C. C. s. △ ʒvj.
Corall. rubr. præp.
Pulv. Tormentill. aa ʒiij.
f. Pulv. S.

Anhaltend Pulver.

Davon die Dosis ʒj. des Tages zwey- oder dreymahl in warmer Suppe genommen, oder

Rec. Pulv. Priapi Cervi ʒß.
Radic. Symph. maj.
Tragacanth.
Nuc. Mosch. aa ʒ iij.
▽ sigillat.
Bol. Armen. præp.
C. C. ust. præp. aa ʒii.
Zedoar. ʒiß.
f. Pulvis.

Dieses Pulver recommandiret EURERUS gar sehr in seinem schönen Tractat de Dysenteria pag. 5. Schlangen-Leber recht getrocknet, wird von D. MICHAELIS wider alle, auch die desperatesten Dysenterien, hoch ästimiret, so gar, daß er auch ein gantz gewiß Pulver, Pulvis antidysentericus genannt, hat, zu welchem eine gute Portion solcher Leber kommt. Die Beschreibung vom Pulver ist diese:

Rec. Hæmatit. præp. ℔j.
C. C. cum ♉ ust.

Croc

Croc. Mart. adſtring.
Magiſter. Corall. c. Succ. Citr. aa
℔ß.
Medullæ ſaxor. ℥iv.
Pulv. Hepat. Serpent. ℥ij.
f. Pulv. pro doſi ℈ij.

Zu Baſel iſt dieſes Pulver wider die rothe Ruhr in groſſem Werth, genannt Pulvis dyſentericus Stypticus Caſſellanorum.

Rec. Panis Sambucin.
Radic. Torment. aa ℥ij.
Bol. Armen.
▽ ſigillat.
Lap. Smaragd. præp. aa ʒß.
Nuc. Moſch. ʒij.
C. C. ſ. △. ʒiij.
f. Pulv. S.

Anhaltend Pulver.

Viele loben das p. 307. beſchriebene Pulv. Styptic.

D. MOEBIUS aber hat dieſes in ſtetem Gebrauch:

Rec. Lapid. Hæmatit. ℥i.
C. C. uſt.
Croc. ♂tis adſtring. aa ʒß.
Medull. ſaxor. ℥iß.
Corall. rubr. præp. ʒi.
Extract. Torment. ℈ii.
f. Pulvis.

Rec. ▽ Menth. ℥ii.
Serpill.
Borragin. aa ʒvi.
Elect. Diaſcord. Fracaſt. ℥iß.
▽ ſigillat.
C. C. uſt. aa gr. xv.
Pulv. Hepat. Serp. ʒß.
Syrup. Cydonior. ʒvi.
f. Potio. S. auf dreymahl.

§. 6. Endlich iſt 4) noch übrig die Heilung derer geſchwornen Gedärme; ſolches wird durch balſamiſche und heilende Mittel verrichtet, dergleichen ſind Hedera ▽ſtr. Plantag. Burſa Paſtor. Hyperic. Pyrol. Sanicul. Flores Lyſimach. purpur. Rad. Symphyt. maj. ♃ Lycopod. Balſam. ♃is aniſat. Gumm. Elemi, Maſtich. Tacamahac. Balſam. Peruvian. Flor. ♃is terebinth. &c. in Tranck oder Pulver gebrauchet, zum Exempel:

Rec. Herb. Alchimill.
Burſ. Paſtor.
Heder. terreſtr.
Plantag. aa Miß.
Summitat. Hyperic. Mi.
Raſur. C. C. ℥iß.
Coq. in ▽ ſimpl. q. ſ.
Rec. Colatur. ℔i.
adde
Syrup. Corallior. Querc.
de Symphyt. Fern. aa ʒi.
f. Potio.

Davon kan der Patient des Tages zwey- oder dreymahl einen guten Trunck thun, und allemahl darzu viii. x. xii. bis xv. Tropffen vom Balſam. ♃is terebinth. oder aniſato mit einnehmen.

oder Rec. Herb. Heder. ▽ſtr.
Plantag.
Torment. aa Mi.
Flor. Hyperic. P. iii.
Balauſt. P. ii.
Raſur. Priap. Ceti ʒiii.
Coq. in ▽ ferrarior. q. ſ.
Rec. Colatur. ℔ii.
adde
Syrup. Corall. Querc.
Cydonior. aa ʒi.
f. Potio. S.

Anhaltender Wund-Tranck.

Der Balſamus Peruvian. biß ℈ß. iſt auch ſehr vortrefflich, entweder mit Corall. und Zucker vermiſchet und zum Pulver gemachet, oder im Gelben vom Ey aufgelöſet und eingenommen.

§. 7. Aus jetzt angeführten Vegetabilibus und andern mehr, als Herb. und Flor. Verbasc. Chamomill. Sambuc. Linar. Sem. Fœn. Græc. Lini, Bacc. Juniper. Laur. &c. Mastich. Colophon. Rasur. C. C. können auch Clystire, Säcklein auf den Leib zu legen, Bähungen und Suffitus gemachet werden, z. E.

Rec. Flor. Melilot.
Sambuc.
Verbasc. aa Mi.
Capit. Papav. c. sem. Num. iv.
Coq. in Lact. chalybeat. q. s.
Rec. Colatur. ℔i. adde
Theriac. ʒi.
Sev. cervin. ʒvi.
Vitell. Ovi Num. ii.
f. Enema. S.

Lindernd Clystier.

Rec. Juris ♋ fluviatil. ʒiv. bis vi.
Succ. ♋ fluv. express. ʒiii.
Colatur. adde
Vitell. Ovi Num. i.
Syrup. de Symphyt. Fern. ʒi.
Papav. alb. ʒß.
f. Clysma. S.

Lindernd Clystier.

Rec. Herb. Burs. Pastor.
Plantag. aa Mi.
Radic. Symphyt. maj. ʒi.
Coq. in ▽ simpl. q. s.
Colatur. ʒv. bis vi.
adde
Balsam. Peruv. ʒi. in Vitell. Ovi solut.
f. Clysma.
D. S.

Heilend Clystier.

Rec. Decoct. Flor. Verbasc. ʒviii.
Sev. cervin. in Ol. Hyperic. solut. ʒii.
f. Enema. S. wie zuvor.

Oder auch BARBETTE seines, welches in seiner Praxi zu finden:

Rec. Terebinth. c. Vitell. Ovi sol. ʒii.
Elect. Diascord. Frac. ʒiß.
Pulv. Rosar. rubr. ʒi.
Lact. vaccin. ʒviii.
f. Clysma.

Rec. Flor. Chamom.
Linar.
Sambuc.
Verbasc. aa Mii.
Sem. Fœn. græc.
Lini aa ʒii.
Bacc. Junip.
Laur. aa ʒi.
Incis. includ. Saccul.
M. D. S.

Lindernd Säcklein auf den Unter-Leib zu legen.

Eine Räucherung oder Suffitus geschiehet aus Rasur. C. C. auf Kohlen gethan, oder Eßig auf eine glüende Blatte oder Ziegel-Stein gegossen, daß der Rauch davon durch einen Trichter an den Hintern schlägt. Es ist merckwürdig, daß, wenn man über ☉ ☾li oder gelind calciniret Vitriol seine Nothdurfft thut, es durch eine Sympathie vortrefflich nutzet, darum ist es gut, wenn dieses der Patient allemahl thut.

Das Achte Capitel.

DE COLICA EJUSQUE SPECIEBUS.

Von der Colic und deren Gattungen

§. 1.

Dieser Zufall hat mancherley Nahmen, nach dem Unterscheid des Orts und Sitzes, wo er sich einstellt; also, wenn im gantzen Canal derer Gedärme Schmertzen verspüret werden, so heist er insgemein *Cruciatus*, oder *Tormina Ventris*, oder Reissen im Leibe; wenn aber nur das Ileon leidet, heist es *Iliacus dolor*: leidet das Colon, wird der Affect eigentlich *Colicus dolor*, oder Colick-Schmertz genannt.

§. 2. Die Ursache ist entweder ein beitzender Saft derer Gedärme, dahero entstehet eine Zusammenziehung oder Krampff-artiger Affect, oder sie ist eine schmertzhaffte Ausdehnung: zu diesem Aufblähen aber geben Gelegenheit Schärffe derer Humorum, ungereimte Purgantia, Giffte, verhaltene Winde in denen Gedärmen, Convulsiones, Entzündung, Würmer, Erkältung, jung hefticht Bier, ein Consensus mit andern Theilen, z. E. mit denen Nieren, Utero &c. die Symptomata, welche diese Kranckheit begleiten, sind Ructus, Brechen, Hartleibigkeit, Aufdehnung, Schmertz des Unter-Leibes, so, daß man denselben nicht mit einem Finger anrühren darff.

§. 3. Die Signa und Symptomata erzehlen die Patienten, das Prognosticon aber zeigt an, daß die Colic zwar an und vor sich ein geringes, und selten gefährliches Uebel sey: Die Colica convulsiva aber, und wenn sie eingewurtzelt, ist gefährlich. Die scorbutische Colica convulsiva ist zuweilen tödtlich angemercket worden, so, daß sie als andere scharffe Haupt-Kranckheiten den Patienten innerhalb drey oder vier Tagen und Nächten getödtet.

§. 4. Die Cur wird nach denen Ursachen eingerichtet. Wenn dieser Affect würcklich convulsivisch- und krampffichter Art ist, so kan man Antispasmodica und Antepileptica gebrauchen, z. E. Liq. C. C. Succinat. Essent. Castor. Unicorn. ver. Cinnabar. ʒii. Flor. ♃is, ♄ C. C. Sanguin. human. Ungul. Alc. Pulv. Marchion. Magister. Succini, Specific. Cephalic. ℞ Succini, auch etwas von Opiatis mit darunter mischen, z. E.

Rec. ▽ Flor. Chamom. ʒii.
Menth.
Puleg. aa ʒi.
Essent. Castor. ʒij.
Liq. C. C. succin. ʒiß.
℞ Opii ℈i.
Syrup. Artemis. ʒvi.
f. Potio. S.

Stillend Tränckelein, Löffel-weise zu gebrauchen.

Rec. ▽ Menth. ʒii.
Melis. c. vin. ʒi.
Essent. Castor. ʒij.
♌♎♐ci anisat. ʒi.
Laudan. opiat. gr. iii.
Syrup. Melis. ʒß.
f. Potio. S. wie vorher.

Rec. Unicorn. mar. præp. ℈i.
Cinnabar. ʒii
Flor. ♃is aa ℈ß.

Laudan-

Laudan. opiat. gr. i.
f. Pulv. S.

Stillend Pulver auf einmahl.

Rec. Cinnabar. Antimon. ʒß.
Magister. Succin. ℈i.
⊖ vol. C. C. ℈ß.
Laudan. opiat. gr. ii.
f. Pulv. S.

Die Helffte auf einmahl.

§. 5. In specie aber thun die Absorbentia gute Dienste, wenn ein Acidum Schuld ist, als Lap. ♋, Percar. C. C. ust. Maxill. Lucii Pisc. Tali Leporis, Ebur. ust. Mater Perlar. Cremor. ♃ri &c. Oeffters hat dieses guten Effect gethan:

Rec. C. C. ust. ʒii.
Crem. ♃ri ʒi.
Laudan. opiat. gr. iii.
f. Pulv. S.

Stillend Pulver auf dreymahl.

Rec. Cortic. Aurant. ʒi.
Lap. ♋.
Maxill. Luc. pisc.
Succin. præp.
Zedoar.
Tal. Lepor. aa ʒi.
Ol. Chamomill. ʒß.
Theriac. gr. xv.
f. Pulv. S.

Schmertz-stillend Pulver.

Rec. Rasur. Ebor. ʒi.
Corall. rubr. præp.
Lap. ♋ præp. aa ℈ii.
▽ sigillat. ʒi.
Ol. dest. Cortic. ⊙r. gutt. ij.
Anisi.
Carvi.
Fœnicul.
Zedoar. aa gutt. j.
f. Pulv. pro 4. dosibus.

Ferner dienen auch die mit ♆ temperirte Acida, als ♌ ☉ und ⊖ dulcis, wenn die Galle schuld ist; Spirituosa aber, Aromatica, Salia volatilia und Carminativa sind zu brauchen, wenn die Colic-Schmertzen von Erkältung, Blähung und Winden ꝛc. entstanden, als:

Rec. ▽ Anisi.
Flor. Chamom. aa ʒii.
Cinnamom. ʒi.
♌ Zedoar. ʒß.
☉ dulc. ʒii.
Ol. dest. Anisi gutt. vi.
Laudan. opiat. gr. ii.
Syrup. Rad. Enul. ʒvi.
f. Potio. S.

Stillend Tränckelein.

Rec. ▽ Menth. ʒiii.
♌⊖♌ci anisat. ʒi.
Syrup. Cortic. ⊙r. ʒvi.
M. D. S. wie vorher.

Rec. Essent. Cort. ⊙r.
Carduib. aa ʒii.
Laudan. opiat. ʒß.
M. S.

60. Tropffen auf einmahl.

§. 6. Vor allen Dingen ist auch Fleiß anzuwenden, daß der Leib, so er verstopffet ist, offen gehalten werde mit Elixir Propriet. cum Rhabarb. Crocato, Essent. Cathol. Purg. Magnes. alb. ⊖ cathart. Angl. & Therm. Carol. oder einem andern Purgante, z. E.

Rec. Magnes. alb. ʒi.
D. S.

Eröffnendes Pulver auf einmahl.

Rec. ⊖ Cathart. Angl. ʒi.
D. S.

Laxier-Saltz, auf einmahl in Brunnen-Wasser zu nehmen.

Rec. Aloës rosat. ℈i.
Extract. Acori gr. ix.
Scammon. ♃rat. gr. ii.
Extract. Croci gr. iii.

Ol.

Ol. dest. Carv. gutt. ii.
f. Pilul. Num. IX.
D. S.

Purgier-Pillen auf einmahl.

Oder es kan auch ein Clystier aus Windzertheilenden, Schmertz-stillenden und Laxantibus bereitet werden, als Fol. Mercurial. Chamomill. Absinth. Malv. Rut. Calaminth. Flor. Alth. Anethi, Chamom. Melilot. Bacc. Laur. Sem. Carv. Cumin. Lini, Fœn. græc. Rad. Angelic. Levistic. Fol. Hyosciami, Rad. Lilior. albor. &c. zum Exempel:

Rec. Herb. Malvæ Mii.
Flor. Sambuc.
Verbasc. aa Mß.
Rad. Lilior. albor. ℥i.
Coq. in ▽ font. q. s.

Rec. Colatur. ℥viii. adde
Elect. Hier. picr. ʒi.
Sal. Gemm. ʒi.
f. Clyster. S.

Erweichend Clystier.

Rec. Spec. Emoll. Mii.
Carminativ. Mi.
Sem. Carvi ʒß.
Bacc. Juniper. ʒi.
Coq. in ▽ simpl. q. s.

Rec. Colatur. ℥iii. adde
Elect. Hierc. agaric. ʒi.
Mell. Mercurial. ʒß.
Sal. Gemm. ʒi.
f. Enema. S. wie vorher.

Rec. Ol. express. Sem. Lin.
Rapar. aa ℥v.
f. Enema. S. wie vorher.

Rec. Fol. Hyosciam. Mi.
Coq. in Lact. q. s.
Colatur. ℥ix. adde
Mell. rosat. ℥i.
M. pro Clysmate. S. wie vorher.

§. 7. Die Hefftigkeit und Strenge derer Purgantzen, wenn nehmlich die Colic davon herrühret, wird mit Mastich. Oliban. Gumm. Arabic. Tragacanth. Bol. Armen. ▽ sigillat. mit Opio cydoniato zu Pulver gemachet, verbessert; hat man aber Arsenic. ☿ sublimat. oder einen andern corrosivischen Gifft genossen, so dienet darwider häuffig Milch getruncken, bis zum Vomiren, auch oft wiederholet, so es nöthig ist, item ♃ Amygdal. dulc. mit Crystall. montan. oder Ebor. ust.

§. 8. Ist die Colic von Würmern, so werden eintzig Anthelmintica oder Wurmtödtende und treibende erfordert, welche aus dem vorhergehenden zu wiederholen sind. Ueber alle jetzt angeführte Mittel werden von denen Practicis folgende sehr recommandiret:

Ingber als Taback geschmauchet, und den Rauch davon eingeschlucket, des Tages drey- oder viermahl gethan, wie man denn auch heut zu Tage den Rauch vom ordentlichen Taback durch ein besonders hierzu verfertigtes Instrument in Mast-Darm blasen, und als ein Clystier gebrauchen läßt.

Sem. Carvi oder Cumini zerquetschet in ein Säcklein gethan, in warm Wasser genetzet, und auf den Nabel geleget, ist vielmahl bewährt erfunden worden.

Wider die Colic ist ein gewiß Remedium, das ♃ Chamomillæ innerlich gebrauchet, äusserlich aber auf den Nabel geschmieret das ♃ Menthæ. Ingleichen das p. 287. befindliche Oleum stomachale. Einige schreiben auch dem p. 283. beschriebenen Balf. 3 grosse Kräffte zu.

Auch ist der Balsamus Peruvianus innerlich gebrauchet, in Colica scorbutica sehr gut; ingleichen das ▽ oder Decoct. Hor-

mini. PLATERUS hat nachgesetzte Mixtur sehr hochgehalten, wenn sie gleich im Anfang der Colic gegeben wird.

Rec. Olei Amygdal. dulc. ℥ß.
Vini malvatic.
Syrup. Papav. aa ℥ß.
f. Potio. S.
Stillend Tränckle in.

Das neunte Capitel.

DE HÆMORRHOIDIBUS.

Vom güldenen Ader-Fluß

§. 1.

DJe *Hæmorrhoides*, oder **güldene Ader**, sind entweder *tumentes*, **auffschwellende** und *fluentes*, **fliessende**, welche letztere hernach wieder in äusserliche und innerliche eingetheilet werden.

§. 2. *Tumentes*, oder **die auffschwellenden**, auch *cæcæ* oder *furentes* genannt, sind Tumores derer Vasorum hæmorrhoidalium, oder der güldenen Ader selbst, mit Schmertzen verbunden, heissen im Deutschen **die Mast-Körner**.

§. 3. *Fluentes*, **die fliessenden**, oder *apertæ*, **die geöffneten**, werden genannt, wenn nicht nur unter dem Stuhl-Gehen Blut mit dem Koth fortgehet, sondern auch bisweilen nach demselben der Ausfluß des Geblüts verspühret wird.

§ 4. Die Ursach beyder Affecten ist bald Plethora, welche in denen tumentibus, oder geschwollenen, Stockung und Entzündung erwecket: in denen fliessenden aber, welches durch die geöffneten Ostiola oder Extremitates heraus fleust, ist, ausser der Vollblütigkeit, entweder eine Schärffe des Bluts, welche auf eben die Art Schmertz, Geschwulst und Verblutungen verursachen kan.

§. 5. Zu diesen innerlichen Ursachen kommen auch noch äusserliche, welche mancherley sind, scharffe Bewegung des Leibes, starcke und offt wiederhohlte Purgationes, besonders aus Aloëticis, Gemüths-Bewegungen, als Zorn, überflüßiger Gebrauch gewürtzter, saurer und bitterer Speisen, hitziges Getränckе, als starckes Bier, Wein, Brandtwein ꝛc.

§. 6. Wegen des Geschlechts ist zu mercken, daß so wohl Männer als Weiber von diesem Uebel angegriffen werden, mehr aber die Männer, seltener die Weiber, weil diese insgemein durch den Uterum gereiniget werden; wenn sie aber etwan ein Vitium am Mutter-Fluß haben, dann öffnen sich die Hæmorrhoides.

§. 7. Die Signa werden theils aus des Patientens Erzehlung, theils durch das Sehen bekannt, nehmlich es gehet Blut ab, vor, in, und nach dem Stuhl-Gehen. Ein Prognosticon zu stellen, hat man auf die Kräffte des Patientens zu sehen. Die fliessenden Hæmorrhoides, wenn sie nur nicht zu starck und zu offt kommen, item bey jungen und frischen Leuten, sind gut: bey alten abgemergelten oder schwangern Weibern, Wassersüchtigen, ꝛc. sind böse, doch verschaffen sie offtermahls bey vielen langwierigen und eingewurtzelten Kranckheiten grosse Linderung.

§. 8. Ferner wenn sie wütend sind, und dem Patienten grausamen Schmertz verursachen, item wenn sie mit vielen Zufällen verbunden, oder eine erbliche Disposition

sition darzu ist, so sind sie schwer oder gar nicht zu curiren, ja sie können zuweilen durch starcken langwierigen Fluß in schwere Kranckheiten ausschlagen, als Schwindsucht, Gangræna, lassen auch nach sich Verhärtung und Fisteln.

§. 9. Die Cur ist zwiefach, nehmlich eine andere der blinden, und eine andere der fliessenden. Die blinden oder cœcæ sind entweder zu zertheilen oder zu öffnen; sie werden zertheilet entweder durch die Aderlaß und Schröpfen, oder durch Medicamenta welche die Cacochymie curiren, solche sind die Martialia, als Limatur. Martis, Spuma Chalybis, ℞ ♂tis &c. Item, das Infusum Beccabung. Chelidon. min. Nasturt. Cochlear. innerlich gebraucht, oder ein Decoct aus Herb. Senecion. Millefol. bereitet, und dasselbe in das Intestium rectum gespritzet, oder ein Fotus aus Linaria, Verbasc. Flor. Chamomill. &c. bereitet, item Rad. Scrophul. Grossul. Boni Henrici, Fol. Momordic. Hyosciami, Solani, Flor. Sambuc. Papav. Sem. Hyosciam. item Mucilag. Sem. Cydonior. Psyllii, Lini, entweder allein, oder mit etwas Sacch. ♄ni, Camphora, auch wohl mit etwas Opii vermischet. Diese angeführten Mittel dienen in mancherley Formeln, wenn auch Schmertz und Entzündung bey der blinden güldenen Ader ist, z. E.

Rec. Herb. Linar. Mii.
Flor. Verbasc. Mi.
Sambuc. Mß.
Sem. Fœn. græc.
Lini ana ℥i.
Incis. contus.
D. S.
Species zur Bähung.

Mit Wasser oder Milch gekocht, und in Nachtstuhl gesetzt, daß der Broden an Mast-Darm schlägt.

VOLTERUS in der Hebammen-Schul p. 132. lobet diese sehr:

Rec. Herb. Linar. cum florib. Mii.
Hyosciam. Mß.
Olei Rosar.
Verbasc. ana ℥iii.
Butyr. rec. ℥v.

koche und drücke es durch ein Tuch, hernach laß es wieder fliessen, und thue dann darzu

Fol. Linar. Mi.

koche es noch einmahl, drücke es wieder aus, und thue darzu

Vitell. Ovor. Num. ii.
misce.

Als ein Säblein oder Liniment zu gebrauchen.

oder Rec. Herb. Linar. Mii.
Flor. Verbasc. Mi.
Sambuc. Mß.
Sem. Fœn. græc.
Lini ana ℥i.
Incis. contus.
D. S.
Species zur Bähung.

Das hiervon mit Wasser verfertigte Decoct wird auf heisse Ziegel gegossen, daß der Dampff davon durch einen Nacht-Stuhl an den Hintern schlägt, dabey werden doppelte warme Tücher umgebunden. HARTMANNUS recommandiret folgend Liniment:

Rec. Unguent. de Linar. ℥i.
Ol. express. Sem. Hyosciam. ℥ii.
Sacchar. ♄ni. ℥iß.
f. Liniment.

Das Ungt. so p. 339. beschrieben, ist gewißlich auch von guter Würckung.

oder Rec. Mucilag. Sem. Cydonior. cum
▽ Sperm. Ranar. extract. ℥i.
℣ camphorat. ℥ii.

Sacchar. ℏ ni ʒi.
f. Liniment. S.
Lindernd Sälblein.

Rec. Mucilag. Sem. Cydonior.
Lini
Psyll. ana c. ▽
Rosar. parat. ʒiii.
Olei Ovor. ʒii.
express. Sem. Hyosciam ʒiß.
f. Liniment. in Mortar. lapid.
D. S.
Lindernd Sälblein.

oder Rec. Mucilag. Sem. Cydon.
Lini
Psyll. ana cum ▽
Rosar. parat. ʒi.
Butyr. rec. non salit. ʒvi.
Vitell. Ovor. Num. ii.
Olei Rosac. comp. parum
f. in mortar. plumb. Liniment. S.
wie vorher.

Von denen Hæmorrhoidibus mit Entzündung und anfangenden Gangræna, auch grosser Geschwulst verbunden, ist eine Frau in einer Woche mit diesem folgenden glücklich befreyet worden:

Rec. Olei Ovor. ʒi.
Balsam. ♃is Rul.
Olei Philosophor. ana ʒß.
f. Liniment. S.
Linderndes Sälblein.

In Ermangelung des Balsami ♃is Rulandi, kan man auch den gemeinen Balsam. ♃is mit Oleo Terebinth. gemacht, nehmen. Das Chelidonium minus zerstossen, mit Oleo comm. gekochet, giebet wider alle Gebrechen derer Hæmorrhoidum, insonderheit aber wider die schmertzenden und geschwollenen ein gutes und zuträgliches Unguent. Einige machen von folgendem Sälblein viel Wercks:

Rec. Pulv. Radic. Scrophular.
Chelidon. min. ana ʒß.
cum
Oleo Verbasc. q. s.
f. Liniment. S.
Lindernd Sälblein.

oder Rec. Herb. Chelidon. min.
Linar.
Flor. Verbasc. ana Mi.
Rad. Hyosciam.
Scrophular. ana ʒß.
Ex incis. contus. f. Saccul. S.
Lindernd Säcklein, in Milch zu kochen, und auf den Mast-Darm zu legen.

Ist der Schmertz und Hitze gar zu hefftig, so nützet vortreflich ein Liniment. aus Cerus. ʒij. Camph. und ♈ q. s.

§. 10. Geöffnet aber werden sie auf mancherley Art, z. E. wenn man sie mit frischen Feigen-Blättern reibet, vor allen aber sind die Blut-Egeln an die Tumores angesetzet, oder eine geschickte Incision durch die Hand des Chirurgi hier die besten Mittel.

§. 11. Die Cur der fliessenden güldenen Ader beziehet sich auf die Ursachen, deswegen wird die Aderlaß erfordert, wenn Plethora daran Schuld ist, etliche mahl nach einander gebrauchte Purgantia, ingleichen Diaphoretica, als ▽ sigillat. Bol. Armen. ♃ diaphor. Flor. ♃is, Resin. Lign. Sanct. item verdickende oder Incrassantia, Milch und Speisen, Gummi Arabic. Colophon. Mastich. &c.

§. 12. Am allergebräuchlichsten sind endlich die Adstringentia, wo eine Erweiterung, Relaxation, oder Oeffnung derer Blut-Gefässe zu besorgen ist: solche aber sind entweder innerlich oder äusserlich:

inner-

innerliche sind ℞ Hæmatit. ♃ ☉li Martis, Corall. rubr. Sangu. Dracon. Lap. Hæmatit. ▽ sigillat. ▽ Catech. Laudan. Opiat. ℞ Antiphthisica, Liq. Martis ☉ris, Crocus ♂tis præcip. Conserv. Rosar. ▽ Plantag. Cinnamom. ♯ Syrup. Myrtillor. &c.

Rec. ▽ Plantag.
Portulac. ana ʒiß.
Tinct. ♃is ☉li ʒiß.
Laudan. opiat. gr. iii.
Syrup. Corallior. ʒvi.
f. Potiuncul. S.
Anhaltend Tränckl.

sonderlich aber stillen den Ader-Fluß gantz wunderbahr die Pilulæ de Bdellio, pro Dosi ʒi. öffters gebrauchet.

§. 13. Zum äusserlichen Gebrauch sind durch die Erfahrung bewährt erfunden worden Crepitus Lupi oder ein Säcklein aus Eicheln und Eichen-Blättern mit Eßig angefeuchtet und aufgeleget, oder ℣ rectificatissimus mit Baum-Wolle aufgeleget, oder warm Oleum Terebinth. mit einem Tüchlein aufgelegt, item Spiegel-Ruß mit Eyerweiß und mit Spinnen-Web vermischet, und zum Liniment gemachet.

§. 14. Weil die Lehre von der güldenen Ader in denen neuern Zeiten, und besonders in diesem jetzigen Seculo von dem berühmten Herrn D. STAHL, welcher ehedem Professor Medicinæ auf der Hällischen Universität, nachgehends aber Leib-Medicus bey dem Könige in Preussen zu Berlin gewesen, und nur vor etlichen Jahren daselbst verstorben, sehr weitläufftig erkläret, und nach seiner angenommenen Hypothesi mit besondern Umständen abgehandelt worden, dessen Lehr-Art aber so wohl bey denen Medicis, als auch durchgehends bey vielen andern gelehrten und ungelehrten Leuten grossen Beyfall gefunden, so halten wir vor nöthig, dem geneigten Leser einige Nachricht hiervon statt eines Supplements zu geben, dabey wir uns aber der möglichsten Kürtze bedienen, und nur so viel, als gegenwärtiges Vorhaben erfordert, von denen Stahlianischen Sätzen anmercken wollen.

§. 15. Es hält dannenhero gedachter Autor davor, daß der Mensch aus zwey wesentlichen Theilen, Leib und Seele, bestehe. Die Seele sey nach dem Willen des allerhöchsten Schöpffers unzerstöhrlich und unvergänglich, oder wie man sonst zu reden pflegt, unsterblich, der Leib aber aus vielen unterschiedenen Theilen zusammen gesetzt, und also seiner Natur nach, zur Fäulniß und Zerstöhrung geneigt. Damit nun diese Neigung nicht so gleich in eine würckliche Zerstöhrung und Vernichtigung ausschlage, so hätte die göttliche Vorsorge die Bewegung als ein Mittel verordnet, wodurch der Zusammenhang derer festen, die gehörige Vermischung derer flüßigen, und die gemeinschafftliche Verbindung beyder Theile unter einander, und mithin derjenige Zustand, welchen man Leben nennet, so lange, als es die allweise Vorhersehung beschlossen, erhalten würde. Wie aber alle diese Bewegungen, wovon Leben und Gesundheit abhiengen, ihren gewissen und vorgesetzten Endzweck hätten, dergleichen Bewegungen aber nimmermehr von einer Machine hergeleitet werden könnten, als welche wegen Mangel des Verstands den vorgesetzten Endzweck zu erkennen nicht vermögend sey, so würde man genöthiget zu glauben, daß ein verständiges Wesen alle diese so vernünfftig eingerichtete, und zu gewissen Endzwecken abziehlende Bewegungen dirigiren und bewerckstelligen müsse. Dieses verständige Wesen sey niemand anders als die menschliche Seele,

welche überall im gantzen Cörper gegenwärtig, dessen Nutzen zu befördern, den Schaden zu verhüten, und die Erhaltung so lange, als es nur möglich, zu fristen suche. Unter allen solchen Bewegungen, deren sich unsere vernünfftige Seele als Mittel und Instrumenten zu Ausführung ihres Endzwecks bediene, wären die Bewegung des Hertzens und der Motus tonicus die vornehmsten, sintemahl von dem ersten überhaupt der Umlauff des Geblüts, und alle im gantzen Cörper vorgehende Se- & Excretiones abhiengen, der letztere aber besonders in denen Theilen des Leibes den Ein- Durch- und Ausgang des Bluts und derer übrigen Säffte durch mehr oder wenigere Spannung derer Fasern vergrösserte oder verminderte, beschleunigte oder verzögerte, und auf unzehlige Weise determinirte. Gleichwie sich nun diese wachsame Vorsteherin der gantzen menschlichen Oeconomie der angeführten Mittel zu Erhaltung des Lebens und der Gesundheit mit Nutzen gebrauchte, also wendete sich auch eben dieselbe sorgfältig an, um die Ursachen beyzeiten aus dem Wege zuräumen, welche zu Zerstöhrung des Leibes Gelegenheit geben könnten, und wie man aus der Physiologie wüste, daß die Gesundheit in einem ordentlichen, gehörigen und jedwedem Cörper zuträglichen Fortgange derer Se- & Excretionum bestehe, also wäre auch im Gegentheile zu schlüssen, daß alles dasjenige, welches diese Verrichtungen allzusehr vermehre oder vermindere, beschleunige oder verzögere, oder auf mancherley Weise in Unordnung bringe, sodann denjenigen Zustand verursache, welchen man Kranckheit zu nennen pflege. Hierzu gäben in Ansehung des Cörpers so wohl die flüßigen als feste Theile Gelegenheit. Die flüßigen, wenn sie entweder ratione quantitatis oder qualitatis Schuld wären, die festen, wenn ihr Tonus entweder so sehr geschwächt, oder allzusehr gespannt, oder auch dererselben Zusammenhang getrennet und verletzt würde. Von der quantitate nimia derer ersten, welcher Fehler unter dem Nahmen Plethoræ bekannt, entstünden mancherley Blut-Stürtzungen, oder andere hefftige Excretiones, Congestiones, Stockungen, Entzündung und Fieber, von dem Mangel oder Defectu dererselben, welcher doch selten angemercket würde, Schwächung derer Lebens-Kräffte; von der übeln Beschaffenheit des Bluts und derer übrigen Säffte, welche man insgemein Cacochymiam nennte, Krätze, Scorbut, Verstopffungen, Geschwulst, Wassersucht, Gelbesucht, und so fort. Der allzusehr geschwächte Tonus verursache Ohnmachten. Schlaffsucht, Lähmungen und andere Hinderniße der Bewegung, der gar zu sehr gespannte Tonus Spasmos, Convulsiones, Motus febriles &c. Durch die Trennung und Zerreissung derer festen Theile würden Schmertz, Verblutung, Wund-Fieber, Geschwüre und dergleichen zuwege gebracht. Allen diesen Uebeln mit Nachdruck zu begegnen, liesse sich die vernünfftige Seele äusserst angelegen seyn, indem sie sich bestrebte, das überflüßige und schädliche wegzuschaffen, den Mangel zu ersetzen, die übelbeschaffene und verderbte Säffte zu verbessern, die Verstopffungen zu öffnen, die geschwächten Theile zu stärcken, den allzusehr gespannten Tonum zu mäßigen, und alle unordentliche Bewegungen in natürliche Ordnung zu bringen, und gebrauche sich bey solchen Verrichtungen besonders der Bewegung des Hertzens und des Umlauffs des Geblüts, welche Functiones sie nach Unterscheid der

mancher-

mancherley Ursachen bald vermehre oder vermindere, bald beschleunige und zurückhalte, bald auf vielfältige Art und Weise mäßige und bestimme. Ob nun gleich allemahl unsere Seele den guten Vorsatz habe, die Kranckheit auf solche Weise zu einem glücklichen Ende zu bringen, und die Gesundheit wieder herzustellen, so wären doch unterweilen die Umstände so beschaffen, daß sie diesen heilsamen Endzweck nicht allezeit zu erreichen im Stande sey. Denn da dieselbe, wie schon oben gedacht, vermittelst gewisser Werckzeuge ihre Operation im Cörper verrichten müsse, so könne es sich offtermahls zutragen, daß die Menge der Materiæ peccantis so gar groß, oder derselben Beschaffenheit allzusehr verderbt, hingegen die Instrumenta allzuschwach und abgenutzt, und mithin kein Vergleich zwischen diesen beyden Stücken sey. Ueberdieses wäre auch nicht schlechterdings zu leugnen, daß nicht unterweilen der Seelen, wie bey andern Schlüssen und Meynungen, also auch in Beurtheilung derer Kranckheiten, etwas menschliches begegnen solte, aus welchen irrigen Begriffen hernach leicht solche Fehler entstehen könnten, daß die Seele entweder unnöthige oder unzulängliche, allzuhefftige oder nicht genugsame Bewegungen erweckt, oder aber Materiam peccantem nach geschehener Secretion durch solche Wege abzuführen suchte, welche mit grosser Lebens-Gefahr verbunden wären. Bey so beschaffenen Umständen würde ein jedweder verständiger Medicus gar wohl abnehmen können, was er hierbey zu thun oder zu lassen habe. Denn da er nichts anders als ein Minister naturæ wäre, so müsse er sich auf alle Art und Weise bemühen, die guten Absichten der Seele zu befördern, und deren Operation erleichtern zu helffen. Solches aber würde er am besten ins Werck setzen, wenn er sich aus fleißiger Anmerckung aller bey jedwedem Patienten sich ereignenden Zufälle und Umstände von der Beschaffenheit der Materiæ morbosæ, und dem gegenwärtigen Zustande dererjenigen Werckzeuge, welcher sich die Seele zur Hebung derer Kranckheiten bediene, einen so viel als möglich deutlichen Begriff zu machen suche, die Materiam morbosam und die angewendeten Instrumenta gegen einander halte, und nach genauer Ueberlegung sodann urtheile, ob die Kräffte der Natur zur Bestreitung der Kranckheit zulänglich oder nicht, ob die organischen Theile des Cörpers noch gut und brauchbar, oder schadhafft und untauglich, ob die Seele solche gehörig anwende, ob die dadurch gemachte Bewegungen und Verrichtungen vor jetzo nöthig, und weder zu schwach noch zu hefftig, sondern sogleich nach dem Masse und Proportion der gegenwärtigen Maladie eingerichtet, ob die bevorstehenden oder schon würcklich erregten Excretiones, und die dazu bestimmten Wege zuträglich, gefährlich oder schädlich, und was dergleichen mehr, damit sodann beyzeiten die geschwächten Kräffte durch stärckende Mittel in etwas vermehren, die Application und Würckung derer Instrumenten durch Verbesserung der Materiæ morbosæ erleichtern, die überflüßigen Motus hemmen, die allzustarcken mäßigen, und die allzugeringen vermehren oder vergrössern, die nützlichen Abführungen befördern, die bedencklichen abwenden, und die schädlichen entweder verhüten oder in unschädliche verwandeln könne.

§. 16. Unser Vorhaben leidet nicht dieses Systema weitläufftig zu untersuchen, oder dasjenige anzuführen, was wider daſ-

selbe

selbe konte eingewendet werden, sondern wir wollen vorietzo nur mit wenigen zeigen, wie man solches zur Erklärung der in unserm Cörper entstehenden Verblutungen überhaupt und besonders des Fluxus hæmorrhoidalis zu appliciren pflege. Man setzet also bey Abhandlung dieser Lehre zum Grunde, daß die vernünfftige Seele bey Subjectis plethoricis das überflüßige Blut durch unterschiedene Wege abzuführen suche, wenn sie urtheilet, daß die allzugrosse Menge desselben zu mancherley Kranckheiten Gelegenheit geben möchte. Aus der Erfahrung aber habe man angemercket, daß solche Abführungen bey jungen Personen gemeiniglich durch erregtes Nasen-Bluten, bey mannbaren Jahren durch Hæmoptysin oder Blut-Speyen, bey Frauenzimmern durch die monathliche Reinigung und Fluxum lochiorum, oder auch Vomitum cruentum, wiewol dieser letztere auch Manns-Personen, welche zum Malo hypochondriaco oder Scorbut geneigt sind, begegnen könne, und endlich im Alter durch Mictum cruentum und besonders durch den Fluxum hæmorrhoidalem geschähen. Alle diese Excretiones sanguinis nennet man naturales oder activas zum Unterscheid dererjenigen, welche entweder durch gewaltsame Verletzung und Verwundung, oder durch ungewöhnliche Wege, als durch den Nabel, Varices crurum &c. sich ereignen, welche deswegen passivæ und extraordinariæ zugenahmet werden. Unter denen erstern wären Nasen-Bluten, monatliche Reinigung, Fluxus lochiorum und hæmorrhoidum insgemein zuträgliche und heilsame Excretiones, Hæmoptysis, Vomitus & Mictus cruentus aber mit Gefahr verbunden. Wie nun unsere Seele bey Erregung solcher Verblutung allemahl eine gute und wohlmeynende Absicht habe, nehmlich die Vollblütigkeit, welche zu unzehlichen Kranckheiten Anlaß geben könnte, zu verringern, also müsse ein vernünfftiger Medicus hierbey alle nützliche Behutsamkeit anwenden, daß er solche zum Nutzen und Erleichterung des Cörpers abziehlende Motus nicht zur Unzeit stöhre, oder gar einhalte und verstopffe, indem man aus der Erfahrung mit vielen Exempeln darthun könne, was vor gefährliche, und der gantzen Oeconomiæ animali höchst nachtheilige Folgerungen, durch dergleichen unbedachtsames Verfahren entstanden.

§. 17. Absonderlich zeige sich die Wahrheit dieses Satzes in dem Negotio hæmorrhoidum, indem durch den ordentlichen Fluß der güldenen Ader viele langwierige und beschwerliche Kranckheiten glücklich geschehen, oder wenigstens erträglich gemacht würden, da hingegen, wenn derselbe durch unrechte Diät oder ungeschickte Curen, in Stecken geriethe, gemeiniglich eine grosse Menge Beschwerungen darauf erfolgte. Daß man die Hæmorrhoides in cœcas & fluentes eintheile, und daß die cœcæ nach Unterscheid derer Zufälle turgentes, tumentes oder furentes seyn können, ist schon zu Anfange gedacht worden. Wir wollen anietzo nur von denen fluentibus oder der eigentlich sogenannten güldenen Ader handeln, weil von denen cœcis und deren Cur bereits vorher im gegenwärtigen Capitel viel gesaget worden, und weil nach der Stahlianischen Hypothesi die Würckung der vernünfftigen Seele sich besonders in denen fluentibus zeige. Diese nun, welche man wegen der Lage auch internas heisset, betrachtet man entweder als imminentes, præsentes oder cessantes. Denn wenn vollblütige Personen öffters, und ohne andere vorhergehende Ursachen, unter denen kurtzen

tzen Rippen in der Gegend, wo Leber, Miltz, Magen, und besonders die Ramificationes der Pfort-Ader befindlich, Spannen, Drücken, Aufblähung, Pressen und ängstliche Bewegungen im Unter-Leibe empfinden, dergleichen spastische Motus sich auch gegen dem Rücken, Creutz und Mast-Darm erstrecken, bisweilen auch Stuhl-Zwang und solche Empfindung, als wenn ein harter Kern vor dem Ausgang des Mast-Darms läge, bey denen Excretionibus alvinis verspühret werden, so hält man davor, daß die Natur vorhabe, die güldene Ader zu erregen, und nennet dannenhero die ietzt angeführten Umstände *Molimina ad hæmorrhoides*. Die gegenwärtige güldene Ader erkennet man aus dem würcklichen Fortgang des Geblüts, wenn entweder die Feces alvinæ mit Blute vermischt weggehen, oder nach gehabten Stuhlgang etwas von klarem Geblüte ausgelassen wird, welches öffters mit Zwang und Pressen, vielmahls aber gantz gelinde und ohne grosse Empfindung geschiehet. Dieser Fluxus hæmorrhoidalis ist entweder mäßig und ordentlich, oder ungewöhnlich und allzu starck. Denn wenn sich derselbe z. E. bey Kindern oder gar zu jungen Personen ereignet, in Ansehung der Quantität gar zu häuffig ist, allzu lange anhält, oder so gar öffters wieder kömmt, so urtheilet man denselben vor unordentlich und undienlich. *Hæmorrhoides ceſſantes* nennet man, wenn entweder derselben Fluß gäntzlich aufhöret, oder nur zum Theil verhindert und unordentlich wird, welche letztere die stockende güldene Ader oder *Hæmorrhoides impeditæ* heissen. Daferne die güldene Ader von sich selbst, ohne daß man äusserliche Fehler und Ursachen angeben kan, völlig zu fliessen aufhöret, so könnte man solche *emanentes*, und diejenige, welche sich durch unrechte Artzney-Mittel oder eine schädliche Diät verstopfft, *ſuppreſſas* nennen. Ueber dieses pfleget auch bisweilen das ausfliessende Geblüte seine natürliche Farbe und Beschaffenheit zu ändern, und bald wie Fleisch-Wasser, bald aber wie weisser Schleim auszusehen. Das erstere ist derjenige Zufall, welcher sonst bey denen Medicis unter dem Namen Fluxus hepatici bekannt; das letztere nennet man *Hæmorrhoides albas & mucidas*.

§. 18. Wenn nun die Herren Stahlianer die Ursachen, wovon der güldene Ader-Fluß herzuleiten, zeigen wollen, so machen sie gleich anfangs einen Unterscheid inter cauſam efficientem formalem & materialem. Formalem suchen dieselben in der guten Absicht der vernünfftigen Seele, als welche durch Hervorbringung der güldenen Ader, die dem menschlichen Cörper so schädliche, und zu unzehligen Kranckheiten Gelegenheit gebende Vollblütigkeit zu verringern und zu mäßigen sich äusserst angelegen seyn liesse; Materialem aber in der Vollblütigkeit selbst, besonders wenn solche nach Unterscheid derer Temperamente in grosse Bewegung gebracht würde, dazu man auch eine besondere, entweder von Eltern ererbte, oder doch wenigstens mit auf die Welt gebrachte Leibes-Beschaffenheit und Dispositiou nicht unbillig rechnen könnte, weil man ausser dem nicht vermögend ist, deutlich zu erweisen, warum die Abführung des überflüßigen Bluts eben durch diese, und keine andere Wege geschehen müsse. Jedoch wäre auch wohl zu begreiffen, daß die Natur besonders zu einer solchen Execution durch starcke Erschütterung oder Zusammenpressen des Unter-Leibes, dergleichen oftermahls bey starckem Reiten, Fahren, Lauffen, Tragen, schwerer Geburt, Hartleibigkeit, Stuhl-Zwang, vielem

vielem Sitzen mit gebogenen Leibe und so fort, geschiehet, veranlasset würde. Ueberhaupt aber gäbe Gelegenheit hierzu alles dasjenige, welches das Blut entweder dicke oder wallend machen könnte, als Müßiggang, Erkältungen, Mißbrauch derer hitzigen Getränckе und gewürtzter Speisen, ingleichen die aus Aloe und Niesewurtz bereiteten Artzney-Mittel, heisse Witterung, hefftige Leibes- und Gemüths-Bewegungen, und andere dergleichen in der Diät begangene Fehler. Wie nun die ietzt angeführten Causæ materiales und occasionales, wenn sie recht erkläret werden, ihre Richtigkeit haben, so stünden im Gegentheil bey Erwegung der Causæ formalis noch viele Einwürffe zu machen, z. E. Warum die Seele als ein vernünfftiges Wesen, zu Mäßigung der Vollblütigkeit überhaupt ein solches Mittel erwehle, welches mehrentheils mit grösserer Gefahr und Beschwerlichkeit verbunden, als das gegenseitige Uebel selbst? Warum die Seele, welche doch die Beschaffenheit ihres Cörpers einsehen muß, so öffters vergebene Molimina und Bewegungen anstelle, ohne daß der Endzweck, nehmlich der Ausfluß der güldenen Ader, erhalten wird? Wie man von einem verständigen Wesen so viele Fehler, Excesse und Unordnungen, welche sich auch wohl bey der besten Diät in fluxu hæmorrhoidali ereignen, vermuthen möge? Wie die vernünfftige Seele ihre dem Leibe so schädliche Errores verantworten könne, wenn sie bey jungen Personen einen ungewöhnlichen Ausfluß der güldenen Ader erwecket, dadurch gemeiniglich deren frühzeitiger Tod befördert wird? Warum die Seele so unweißlich handele, und bisweilen die güldene Ader so starck errege, daß darauf Cacherie, Geschwulst, Wassersucht, Abzehrung, und in kurtzem der Tod selbst darauf folgen muß? Warum man ohne Noth der Seele solche Irrthümer aufbürden wolle, da sich doch die bey dem Negotio hæmorrhoidum vorkommenden Zufälle viel natürlicher von mechanischen Ursachen herleiten lassen? Weil aber diese und noch viel andere bey dieser Materie vorkommende Zweifels-Knoten zu untersuchen vorietzo allzu weitläufftig fallen dörffte, die Kennzeichen aber aus der im 17. §. gegebenen Beschreibung herzunehmen sind, so wenden wir uns nunmehr zur Cur, wie solche nach der Stahlianischen Hypothesi beschrieben wird.

§. 19. Es ist dieselbe vornehmlich nach denen im 17. §. angeführten Umständen einzurichten. Bey der bevorstehenden und noch nicht zum würcklichen Ausfluß gekommenen güldenen Ader, welche man aus den erzehlten Moliminibus erkennen, soll ein Medicus, bevor er dieselbe entweder zu befördern, oder abzuwenden suchet, reiflich überlegen, ob dergleichen Fluxus der Leibes-Beschaffenheit des Patientens zuträglich sey, oder nicht, und ob man wohl aus denen Umständen vermuthen könne, daß es zu einem glücklichen Ausbruch und Flusse kommen möchte. Denn wenn z. E. die davon angefochtene Personen noch gar zu jung wären, keinen Ueberfluß am Geblüte, sondern vielmehr Mangel hätten, niemahls zum Nasen-Bluten, oder andern Bluten, geneigt gewesen, das Temperament kalt und phlegmatisch, das Blut dicke und schleimicht, die Integumenta corporis zach und fest, und andere dergleichen widrige Umstände vorhanden wären, so würde entweder alle zu Hervorbringung der güldenen Ader angewendete Mühe vergebens seyn, wenn man auch noch so viel vermeynte Molimina dazu verspührte, oder man hätte wenigstens bey

so

so gestalten Sachen mehr Schaden als Nutzen davon zu gewarten. In solchem Fall müsse man durch Aderlaß am Arme den Zufluß des Bluts von den untersten Theilen abzuwenden, und die Circulationem sanguinis durch den gantzen Cörper æqual zu machen suchen, wozu man vornehmlich ein Infusum Millefolii, und Adianthi albi zu gebrauchen. Urtheilete aber ein vernünfftiger Medicus, daß der Fluß der güldenen Ader dem Temperament desjenigen, bey welchem sich die so genannten Molimina zeigen, convenable, und der Leibes-Beschaffenheit zuträglich seyn würde, auch sonst keine bedenckliche Contraindicantia vorhanden wären, so müste derselbe das gute Vorhaben der Seele auf alle Weise befördern helffen, zumahl wenn sich schon einige Spuhr davon im Stuhl-Gange hätte sehen lassen. Die Mittel, welche man zu Hervorbringung des Fluxus hæmorrhoidalis vorschlägt, sind theils innerliche, theils äusserliche. Unter denen innerlichen sind die Becherischen Polychrest-Pillen, oder die balsamischen Pillen des Herrn D. Stahls die vornehmsten. Man lässet dieselben zu 15. bis 20 Gran öffters, oder auch wohl 3. bis 4 Tage hintereinander, auf- und absteigend, Abends bey Schlafengehen in einem Löffel Bier einnehmen. Andere rathen den mäßigen Gebrauch des Elixir Proprietatis, ingleichen die Essentiam Hellebori nigri welche mit ☿ aus dem hartzigten Theil dieser Wurtzel gezogen worden. Zu denen äusserlichen gehören alle diejenigen Mittel, welche den Trieb des Geblüts zu denen untersten Theilen des Leibes befördern, den Zufluß zu denen Vasis hæmorrhoidalibus hinleiten, und folglich den Ausfluß der güldenen Ader zuwege bringen können, dergleichen wären nun das zu rechter Zeit an Füssen vorgenommene Aderlassen, oder auch Schröpffen, die Application derer Blut-Egeln, öffters Fuß-Bäder, Reiben derer Füsse mit warmen Tüchern, Clystiere, welche letztere zugleich die sehr verdrüßlichen Zufälle, so durch die Molimina, besonders bey der Colica hæmorrhoidali, verursachet werden, vortreflich lindern. Ob ich nun gleich diesen angeführten Remediis nicht schlechterdings alle Würckung in excitando & promovendo fluxu hæmorrhoidali absprechen will, so halte ich doch gewiß davor, daß hierinne das meiste auf den Mechanismum corporis ankomme, weil mir aus der Erfahrung bekannt, daß zwar viele Personen, welche auf den Fluß der güldenen Ader eben so sehnlich, als die Juden auf ihren Meßiam, gewartet, in der Hoffnung, durch dieses Mittel von ihren langwierigen Beschwerungen erlöset zu werden, alle dergleichen Remedia mit der grösten Gedult und Sorgfalt gebraucht haben, jedoch diesem allen ungeachtet niemahls ihres Wunsches gewähret worden. Daferne aber nun die güldene Ader schon würcklich zum Flusse kommen, so hat man vornehmlich genau acht zu geben, ob dieselbe nach Proportion des Temperaments und Leibes-Beschaffenheit gehörig und ordentlich fliesse, ob der Fluß derselben gar zu häuffig, oder zu wenig sey, durch was vor Ursachen dieselbe entweder ins Stocken gerathen, oder gäntzlich aufhöre, ob das ausfliessende Geblüte allzu dünne und wässericht sey, oder statt dessen nur ein weisser zäher Schleim weggehe ꝛc. Fliesset die güldene Ader in gehöriger Quantität und Ordnung, welches man daraus urtheilet, wenn der Patient hierdurch eine Erleichterung verspühret, die Kräffte nicht allzusehr geschwächt werden, und keine

schlimmen Zufälle folgen, so muß man der Natur ihren Lauff lassen, wenig Artzney-Mittel brauchen, und in der Diät alle diejenigen Fehler zu vermeiden suchen, wodurch das Blut entweder in gar zu starcke Bewegung könne gebracht, oder zur Stockung desselben Gelegenheit gegeben werden, welche Fehler von beyderley Art wir in folgenden §§. anmercken wollen.

§. 20. Daß die Hæmorrhoides allzustarck und ungewöhnlich fliessen, urtheilet man, wenn nicht nur das Blut wider die Gewohnheit in gar zu grosser Menge weggehet, allzulange, und nach Gelegenheit etliche Wochen anhält, und gar zu öfters, nehmlich aller 8. oder 14 Tage wiederkommt, sondern auch die Kräffte geschwächt, und die Patienten dabey sehr elend werden, welches gemeiniglich bey solchen Personen geschiehet, die schon zeitig in ihrer Jugend Anwandelung davon haben. Wie nun alles dasjenige, was das Geblüte entweder gar zu sehr vermehren, oder in allzuhefftige Bewegung bringen kan, hierzu Gelegenheit giebt, als viel Essen und Trincken, ohne Arbeit und Bewegung des Leibes, viel Sitzen mit gebogenem Leibe, Verabsäumung des sonst gewöhnlichen Aderlassens oder Schröpfens, ins Stocken gerathenes Nasen-Bluten, oder bey Frauenzimmern verstopffte monatliche Zeit, gar zu hefftige Bewegung durch Fahren, Reuten, Lauffen, Tantzen, Heben, Tragen und so fort, Erhitzung des Cörpers bey heissem Wetter, blähende und scharff gewürtzte Speisen, hitziges und gährendes Getränckе, Mißbrauch treibender Artzney-Mittel, absonderlich dererjenigen, welche aus Aloe, Myrrhen und weisser Nieß-Wurtz bereitet werden, Hartleibigkeit nach Colic-Beschwerung, wodurch der Patient zum starcken Drücken angereitzet wird, hefftige Alteration des Gemüths, besonders durch Zorn oder Schrecken ꝛc. also hat man alle diese Gelegenheiten sorgfältig zu vermeiden, eine genaue Lebens-Ordnung in acht zu nehmen, und diejenigen Medicamenten zu gebrauchen, welche die allzustarcke Bewegung, und folglich den gar zu häuffigen Außfluß des Bluts mäßigen. Dergleichen hierzu dienliche Temperantia wären die Terrea, & ex partibus animalium duriоribus præparata, mit Salpeter und Zinnober vermischt. Solten dieselben allein nicht zulänglich seyn, könnte man zugleich von der Mixtura tonico-nervina Stahlii 30 Tropffen des Tages zwey- bis dreymahl mit unter nehmen lassen, auch bisweilen im Nothfall ein gelindes Anodymum, als die MPik. de Cynoglossa zu 1. bis 2 Gran pro dosi zu denen Temperantibus hinzusetzen. Dabey thäten die gelinden Laxantia, nehmlich die Becherischen oder Stahlischen Pillen, ingleichen Rhabarbarina gute Dienste, als wodurch eine Ableitung von denen Vasis hæmorrhoidalibus zuwege gebracht würde, welcher heilsame Effect auch von denen Clystieren zu gewarten stünde. Ausser dem Paroxysmo aber müsse man zu gehöriger Zeit, nehmlich circa æquinoctia, das Aderlassen als ein präservirendes Mittel nicht verabsäumen. Als Specifica lobet man besonders Hb. Millefolii und Adianthi albi, welche so wohl in forma Infusi als Essentiæ können verordnet werden. Uebrigens muß man im Gebrauch aller dieser Hülffs-Mittel sehr behutsam verfahren, absonderlich die eigentlichen Adstringentia nicht anders als im äusserſten Nothfall brauchen, weil sich der güldene Ader-Fluß leichter gäntzlich verstopffen, als mäßigen lässet, auf dessen Verstopffung aber die schwerestеn Kranckheiten

heiten zu folgen pflegen, wie im nachfolgenden §. wird angemercket werden. Aus diesen Ursachen sind auch denen Stahlianern die sonst unschuldig scheinende Specifica, als Lapis Manati, Raf. Dent. Hippopot. & Priapi Ceti verdächtig. Unter denen Martialibus lassen sie die ℞ ♂tis ♀fatam Ludovici, præmissis præmittendis, als ein gutes Tonicum noch mitgehen, halten aber von dem Amuleto Helmontii, welches in einer gedörrten oder getrockneten Kröte bestehet, wenig oder nichts.

§. 21. So leicht sich nun die allzustarcken Hæmorrhoides verstopffen, so schwer sind hingegen die stockenden in Ordnung, und noch schwerer die gäntzlich verstopfften wieder zu einem rechten Ausfluß zu bringen. Was die gäntzlich verstopfften Hæmorrhoides anbelangt, so haben wir bereits im 17. §. angemercket, daß man einen Unterscheid mache, wenn solche von sich selbst, oder wenn sie von andern Ursachen wegbleiben. Die erstern pfleget man emanentes oder cessantes, die aufhörenden, die andern suppressas, die verstopfften güldene Ader zu nennen. Wie nun die erste Gattung von einem dicken Blute, oder besonderer Beschaffenheit des Leibes entstehen kan, also pfleget die letztere offtermahls vom Erschrecken, Furcht, Traurigkeit, Erbosen und andern hefftigen Gemüths-Bewegungen, vom kalten Trincken auf die Hitze, von groben, sauren und gährenden Speisen, von hitzigen Getränckе, kalter und feuchten Witterung, Erkältung derer Füsse und des Unterleibs, dicken und starck saturirten Thée und Coffée, unrecht gebrauchten Vomitoriis, erkältenden und anhaltenden Artzney-Mitteln, absonderlich in Wechsel-Fiebern, und so fort herzukommen. Daß aber solche Verstopffungen zur Unzeit geschehen, erkennt man daraus, wenn hernach schmertzhaffte Aufblähungen unter den kurtzen Rippen, Miltz-Beschwerung, Würgen, Colic, Schneiden in Därmen, harter Leib, Verstopffung, Härte und Entzündung derer innerlichen Viscerum, Cacherie, Geschwulst, Wasser- und Schwindsucht, Abzehrung, Schlag, Lähmung, Gichter, Vomitus cruentus, reissende Gicht, Stein-Beschwerung, Blut-Harnen, Contracturen und unzehlige andere Zufälle folgen. Die Hæmorrhoides emanentes sind allemahl erträglicher, und viel leichter wieder herzustellen, als die suppressæ. Ueberhaupt aber ist die davon zu besorgende Gefahr bey Weibes-Personen nicht so groß, als bey Manns-Personen, zumahl wenn die ersten in dem Alter seyn, daß sie ihre monatliche Zeit noch haben können. Was nun überhaupt die Cur dieses so gefährlichen Zustandes anbelangt, so wäre zu wünschen, daß man den verstopfften Fluß der güldenen Ader mit eben solcher Gewißheit wieder zuwege bringen könnte, als man die Patienten versichert, daß alle ihre beschwerlichen und langwierigen Zufälle durch den Fluxum hæmorrhoidalem nachlassen, oder wenigstens erträglicher werden würden. Allein wie hier der Methodus medendi mit demjenigen, welchen wir bereits im 19. §. bey verspührten Moliminibus gezeiget, fast übereinkommt, also möchten wir auch davon fast ein gleiches Urtheil fällen, nehmlich daß man in diesem Stücke das vornehmste von der Würckung der Natur zu gewarten habe, die dabey gebrauchten Medicamenta aber mehrentheils thäten, was sie könnten, nicht aber was sie solten. Was man also hier anrathen kan, bestehet darinne, daß man an Füssen zur Ader läst, den Leib mit einem Decocto oder Clystiere

aus Emollientibus, Carminativis und Laxantibus gelind und offen zu erhalten, das dicke Geblüthe durch Attenuantia, Amara & Resolventia dünne zu machen, das wallende aber durch Temperantia ☉sa und Acidula zu besänfftigen suche, von welchen allen und jeden gemeldeten Artzney-Mitteln der erste Abschnitt unserer Abhandelung an gehörigen Orten nachzusehen. Nach diesem soll man sich bemühen, den Trieb des Bluts zu denen untersten Theilen des Leibes, und besonders zu den Vasis hæmorrhoidalibus hinzuleiten, um dadurch den Ausfluß der güldenen Ader zu befördern, welches in der Theorie zwar leicht scheinet, in der Ausübung aber desto schwerer fällt, wie ein jedweder in praxi erfahren wird. Man recommendirt hierzu sowohl innerliche als äusserliche Hülffs-Mittel. Die innerlichen sind die Becherischen und Stahlischen Pillen, die von Niese-Wurtz, Aloe, Myrrhen, Saffran, Borax und andern Stimulantibus verfertigten Medicamenten, Elixir Proprietatis, lapierende Kräuter-Püschel und dergleichen. Zu denen äusserlichen rechnet man die Ansetzung derer Blut-Egeln an den Mast-Darm, die scharffen und reitzenden Stuhl-Zäpfgen und Clystire. Frictiones, Bähungen, Fuß-Bäder und alles, was zu denen untersten Theilen einen stärckern Trieb oder Zufluß verursachen kan, doch hat man sich bey denen Patienten, welche geschwollene Füsse haben, wohl in acht zu nehmen, daß man die ohnedem schon schlaffen Fasern nicht noch mehr schlapp mache, oder durch verursachte Irritation, Entzündung und kalten Brand zuwege bringe.

§. 22. Endlich müssen wir auch noch mit wenigen von denen Hæmorrhoidibus albis und Fluxu hepatico handeln, weil diese Beschwerungen nach der Stahlianischen Lehre zu dieser Classe gerechnet werden. Was nun erstlich die Hæmorrhoides albas anbetrifft, so verstehet man hierdurch eine solche Maladie, da entweder vor oder nach dem güldenen Ader-Fluß, oder auch wohl an statt desselben eine weisse schleimichte und gallerichte Materie, bisweilen mit Blut-Streiffen untermischt, oder blaß-roth angefärbt, nach gehabten Stuhlgang an der Quantität zu einen halben oder gantzen Löffel voll auf einmahl durch den Mast-Darm fortgehet. Dabey sehen solche Patienten blaß und kräncklich aus, klagen über Aufblähungen des Leibes, Aufstossen, Schmertz im Creutz und Lenden, Stuhl-Zwang, uud daß ihm der Mast-Darm immer wie wund sey. Die vornehmste Ursache scheinet wohl ein dickes und schleimichtes Blut zu seyn: Unter die Neben-Ursachen aber rechnet man Verabsäumung des sonst gewöhnlichen Aderlassens oder Schröpffens, ingleichen wenn man frühmorgens den Schweiß nicht wohl abwartet, oder den Urin so lange verhält, bey Frauenzimmern verstopffte monatliche Zeit ꝛc. Ob nun gleich dieser Zufall mit Recht unter die Kranckheiten zu zehlen ist, so hat man sich doch wohl in acht zu nehmen, daß man demselben nicht mit unrechten Medicamenten begegne, und den Ausfluß zur Unzeit verstopffe, weil sonst beynahe eben dergleichen Beschwerungen, als nach der Suppressione hæmorrhoidum, zu erfolgen pflegen. Daher soll ein vorsichtiger Medicus nicht so gleich Adstringentia gebrauchen, sondern sich erst bemühen, die schleimichten Humores durch Incidentia, Resolventia, Amara, ☉ia digestiva, Diluentia und Aquosa

Aquosa zu verbessern, das überflüßige Blut durch Aderlassen und Schröpffen, die wässerichte und schleimichte Feuchtigkeit, durch gelinde Laxantia, als Rhabarber, Sennes-Blätter und schwartze Niese-Wurtz, ingleichen durch Diuretica und Diaphoretica wegzuschaffen, die ordentliche güldene Ader durch Gebrauch derer Stahl- oder Becherischen Pillen und anderer vorher angeführter Artzney-Mittel herzustellen und zu befördern, bey Weibes-Personen die monatliche Reinigung in guter Ordnung zu erhalten, und nach diesem die geschwächten Theile durch Tonica, dergleichen die Ka ♂tis ♀sat. Ludovici und Mixtura tonico-nervina Stahlii ist, wieder zu stärcken und zu befestigen.

§. 23. Der Fluxus hepaticus ist eine Species diarrhœæ oder Art der Dünnleibigkeit, bey welcher die damit behafften Patienten offtermahls eine blaßrothe wässerichte Feuchtigkeit, wie Fleisch-Wasser, bisweilen mit Schneiden im Leibe, Stuhl-Zwang und Beissen oder Jucken im Mast-Darm, bisweilen auch ohne alle dergleichen Empfindung durch den Stuhl-Gang weglassen. Ausser der Vollblütigkeit und denen Stockungen des Bluts in denen Ramificationibus venæ portæ, als welche überhaupt zu allen Anomaliis hæmorrhoidum Gelegenheit geben sollen, führt man vornehmlich die übele Beschaffenheit, Verstopffung und Härte der Leber als die vornehmste Ursache an, und glaubt, daß dieser Fluß mit dem übrigen Negotio hæmorrhoidum eine grosse Verwandtschaft habe, wiewohl man auch nicht läugnen kan, daß zuweilen solche Maladie nach übel curirter rothen Ruhr durch inwendige Beschädigung und Anfressung derer Därmer zu entstehen pflege. Wie nun diese Kranckheit an sich selbst langwierig und sehr schwer zu heben, also kan man auch dergleichen Patienten keine gewisse Versicherung zu ihrer Genesung geben. Junge und annoch muntere Personen werden im Anfange dieses Flusses noch zuweilen daran curirt; Wenn aber die Maladie schon lange eingewurtzelt, die Patienten alt und schwach sind, und eine Verletzung derer Viscerum zu besorgen stehet, so ist keine Hoffnung zu machen, sondern es folgt sodann Cachexie, Geschwulst, Wassersucht, oder eine hectische Abzehrung. Was man nun bey dieser Beschwerung thun kan, bestehet darinnen, daß man die scharffe Feuchtigkeit durch öffters wiederholte Laxantia abführet, wozu Rhabarbarum verum zu einen Scrupel bis zu einen halben Quentl. oder auch die rechten Stahlischen Pillen am sichersten zu gebrauchen, die Därmer durch ☉ia digestiva mit Temperantibus versetzt, von dem anklebenden Schleim reiniget, die Verstopffungen in Visceribus durch Resolventia amara und Aperientia eröffnet, und die geschwächten Theile mit der Mixtura tonico-nervina, zu welchen man auch Essent. Pimpin. alb. oder Adianth. alb. setzen kan, stärcket.

Das

Das zehende Capitel.

DE PRURITU ANI,

Vom Jucken im Hintern.

§. 1.

Wegen Verwandtschafft sowohl des leidenden Theils, als derer Zufälle selbst, wird auch diese Beschwerung hier mit beygefüget. Es ist aber diese Maladie, welche keiner weitern Beschreibung bedarff, nicht so sehr gefährlich, als vielmehr verdrüßlich und empfindlich, dawider am allerbesten ▽ Plantag. dienet, worinnen ein wenig Allaun gekochet worden ist, um den juckenden Ort damit zu bähen und abzuwaschen.

§. 2. Wenn aber das Jucken von Abwischung des Hintern mit einem Pappier entstanden, darauf Vitriol, Pfeffer, Euphorbium, oder dergleichen fressendes aufgestreuet worden, so könnte man Partem affectam zur Linderung mit laulichter Milch, worzu ein wenig ▽ Rosar. gethan, bähen und abwaschen.

§. 3. Es begiebet sich zuweilen, daß zu dem Jucken auch eine Exulceration noch kommt, in welchem Fall denn dieses Liniment recht bewährt ist:

Rec. Lithargyr.
♆ citrin.
Tragacanth. aa ℥i.
cum
☥ dest. &
Ol. Rosar. q. s.
f. Liniment.

mit welchem der leidende Ort am Hintern zu beschmieren.

Das eilfte Capitel.

DE PROCIDENTIA ANI,

Vom Vorfall des Hintern.

§. 1.

Ani procidentiam, oder **den Vorfall des Hintern**, nennet man, wenn bey Verrichtung der Nothdurfft ein Theil des Mast-Darms also heraus fällt, daß es nicht kan von sich selbst zurück gehen, sondern nach gehabten Stuhlgang noch aus dem Hintern heraus hänget.

§. 2. Dieses geschiehet bald mit, bald ohne Schmertz, entweder mit oder ohne Entzündung bald mit, bald ohne Geschwulst, bald mit, bald ohne güldenen Ader-Fluß.

§. 3. Die Ursach dieses Uebels ist eine Schwachheit oder Paralysis derer Musculorum des Hintern, wozu vielerley Ursachen Gelegenheit geben können, als z. E. äusserliche Erkältung, gar zu starckes Drücken, Zufluß eines scharffen, wäßrigen und zähen Humoris &c. Dahero siehet man gar öfters den Vorfall des Hintern im Winter, bey Kindern, bey Cachecticis, nach gebrauchten Purgantzen, nach der rothen Ruhr, oder Stuhl-Zwang, nach dem Steinschneiden, nach harter Geburt, Hartleibigkeit ꝛc.

§. 4. Die Kennzeichen sind aus der gegebenen

gebenen Beschreibung an sich selbst deutlich, und werden gar leicht durchs Ansehen erkannt; was Prognosin anbetrifft, so ist zwar diese Beschwerung, wenn sie nur kürtzlich bey jungen und ausserdem gesunden Personen nach Erkältung, Stuhl-Zwang, Durchfall oder Hartleibigkeit entstanden, durch gehörige Cur leicht wieder zu heben; wofern aber dieselbe sich bey alten, schwachen, cachectischen Leuten ereignet, oder Paralysis ani dazu kommt, so wird die Cur um desto schwerer fallen. Kan der Darm wegen Geschwulst oder Paralysi nicht bald hinein geschoben werden, so hat man sich zu befürchten, daß darauf Entzündung, kalter Brand, und endlich der Tod erfolget.

§. 5. Die Cur erfordert sowohl die Wiedereinbringung des ausgefallenen Mast-Darms, als auch die Befestigung des wieder eingebrachten: Die Einbringung ist leicht, (aber sie muß geschwind geschehen, wegen Sorge der darzu schlagenden Entzündung, welche gar oft in einen Sphacelum gehet,) nehmlich der Chirurgus oder Patient selbst wickelt ein zart weich Tüchlein um den Finger, und schiebt damit sodann den Darm gantz gelind und behutsam wieder zurück in Leib, nachdem die Geschwulst, so eine dabey ist, mit laulichter Milch, oder mit Hb. Absinth. Tanacet. Flor. Verbasci, Meliloti, Chamom. Sambuc. Malv. Violar. Sem. Anethi &c. in Milch oder Lösch-Wasser, oder herben Wein gekochet, gebähet worden, z. E.

Rec. Flor. Chamomill.
Sambuc.
Verbasc.
Hyper. aa Mi.
Summitat. Absinth.
Melilot. aa Mß.
Incisa M.

Koche es in Milch oder herben Wein q. s. in Milch, wenn Schmertz dabey; in Wein, wo eine Geschwulst; in Molcken, wo bey der Geschwulst zugleich Entzündung ist; mit diesem Decoct wird der geschwollene Poder gebähet und gewärmet, bis alle Symptomata vergangen; man machet auch mit Ol. Chamomill. Aneth. Flor. Verbasc. Hyperic. Sevo cervino, hircino, &c. den Weg schlüpffrig und schmeidig.

§. 6. Das eingebrachte Intestinum zu befestigen, dienen Adstringentia, als Myrtilli, Rad. Bistort. Tormentill. Cort. Granat. Flor. Rosar. Balaustior. Sem. Rutæ, Plantag. Fol. Quercus, Pulv. Gallar. Nucis Cupress. Fol. Salv. &c. in Wein gekochet, oder in Lösch-Wasser, und mit einem Schwamm oder Tuch appliciret, oder in Form eines Pulveris oder Suffitus, aus Mastich. Conis Pini, Pice, Terebinth. Bdell. Thure, &c. zum Räuchern zu gebrauchen. Z. E.

Rec. Asphalt.
Mastich.
Myrrh.
Succin.
Thuris aa ℈iv.
f. Pulv. pro suffitu. S.
Räucher-Pulver.

oder Rec. Furfuris Miii.
Fol. Millefol.
Flor. Verbasc. aa Mi.
Incis. M.

Nehe sie in ein Säcklein, koche sie in Wein und Eßig ana, und lege es warm auf den Hintern; nach geschehener Bähung rathen auch einige ein Pulver aus Mastix, Geigen-Hartz, und Drachen-Blut verfertiget, in Anum einzustreuen.

§. 7. Wider die Lähmung und Schwachheit derer Musculorum braucht man Aromatica und Antiparalytica mit angeführten Adstringentibus vermischt, z. E.

Rec. Flor. Lavendul.
Rutæ
Anthos
Balaustior.
Chamomill.
Fol. Lauri
Salv. aa P. ii.
Gallar. contus.
Nuc. Cupress. aa Num. x.
Cortic. Granator. Zi.

koche es in Wasser oder Stahl-Wein, und applicir es warm. Finden sich Vulnerationes dabey, so kan man zugleich einige Vulneraria, als Plantag. Consolid. maj. Alchimill. Sanicul. Veron. Flor. Hyper. Lilior. alb. &c. dazu setzen. Als ein besonderes Specificum wider den Vorfall des Hintern rühmen einige die zu Pulver gemachten Roß-Käfer, andere das Bienen- oder auch Balsam-Aepffel-Oehl äusserlich zu gebrauchen. Bey der Cur müssen sich die Patienten so viel als möglich stille halten, keine starcke Bewegung vornehmen, und sich vor allen denenjenigen Sachen, welche Niesen und Brechen, oder auch Hartleibigkeit und Verstopffung zuwege bringen können, hüten.

Das zwölfte Capitel.
DE HERNIIS,
Von Brüchen.

§. 1.

Es sind derer Brüche, in Ansehung des leidenden Orts, dreyerley Gattung, deren (1) ist *Omphalocele*, oder *Hernia umbilicalis*, ein **Nabel-Bruch**, (2) *Bubonocele*, oder *Hernia inguinalis*, ein **Leisten-Bruch**, und (3) *Oscheocele*, oder *Hernia scrotalis*, ein **Bruch im Gemächt**.

§. 2. Der Theil, welcher vornehmlich hiervon angegriffen wird, ist das Peritonæum, so entweder von Natur übel beschaffen, oder erweitert, oder zerrissen ist.

§. 3. Das Signum ist, daß bey jeglichem Bruch eine widernatürliche Geschwulst zu seyn pflegt, weil aber der Geschwulst allein nicht zu trauen ist, so muß man vorsichtig in Untersuchung und Beurtheilung derer Brüche seyn; das Prognosticon ist, daß, je älter und grösser der Bruch, auch so viel gefährlicher er ist, und contra: Der veraltete ist schwer zu curiren, sonderlich bey Erwachsenen; bey Kindern und jungen Personen gehet die Cur besser von statten.

§. 4. Die Ursachen derer Brüche sind mancherley, entweder sind die Därmer oder das Netz durch das erweiterte, oder gar zerrissene Peritonæum heraus getreten und gefallen, oder es machen auch Wasser oder Winde, ingleichen bey denen Testiculis eine fleischichte Excrescenz dergleichen Tumores. Hierzu geben Gelegenheit gehemmete Respiration, Schreyen, starck Trommeten oder Blasen, Reiten, Stuhlgang mit starckem Drücken, schwere Bürde tragen oder aufheben, lange anhaltender Husten, hefftiges Brechen, starck und öfteres Venus-Spiel nach vielem Essen und Trincken, schwere Geburt ꝛc.

§. 5. Aus diesen unterschiedlichen Ursachen bekommen die Brüche unterschiedliche Nahmen, also, wenn ein Bruch durch die Därmer entstehet, wird er *Hernia intestinalis*

testinalis oder *Enterocele*, ein **Darm-Bruch**, genannt; geschiehet er durch Ausfall des Netzes, so heist er *Epiplocele*, oder *Hernia omentalis*, auch *zirbalis*, ein **Netz-Bruch**; kommt er von Extravasatione seri her, wird er *Hydrocele*, oder *Hernia aquosa*, ein **Wasser-Bruch**; oder vom Winde, wird er *Pnevmatocele*, oder *Hernia ventosa*, ein **Wind-Bruch** genannt; ist eine fleischichte Excrescenz die Ursache, so heist er *Sarcocele*, oder *Hernia carnosa*, ein **Fleisch-Bruch**, und endlich, wenn die Saamen-Adern sehr aufschwellen, so wird er *Cirsocele*, oder *Hernia varicosa*, ein **Krampff-Ader-Bruch** betittelt, finden sich zwey oder mehr Ursachen zusammen, so wird auch ein doppelter Bruch als *Entero Epiplocele*, **Wasser- und Wind-Bruch** ꝛc.

§. 6. Die Cur der Herniæ omentalis, inguinalis und scrotalis erfordert zweyerley: (1) daß die Intestina oder Omentum durch geschickte Handgriffe eines erfahrnen Chirurgi wohl zurück geschoben, und (2) hernach mit einem guten anziehenden Pflaster aus Sangu. Dracon. Sarcocoll. Pulv. Gallar. Nuc. Cupress. Thure, Mastich. Gumm. Cerasor. Succ. Consolid. maj. &c. verfertiget, und einem hierzu bequemen Bruch-Bande oder Bandage in ihrer Lage erhalten und befestiget werden, wovon ein mehrers in den Chirurgischen Schrifften nachzulesen. Innerlich aber läßt man, um die ausgedehnten oder auch zerrissenen Theile sowohl zu stärcken, als zu heilen, ein Decoct aus Perfoliat. Plantag. Herniar. Sanicul. Jacea alb. Quinquefol. und dergleichen brauchen. In denen Act. Lipsiens. Supplement. Tom. I. pag. 603. findet man folgendes Emplastrum aufgezeichnet:

Rec. Mastich. ʒß.
Ladan. ʒij.
Nuc. Cupress. exsicc. Num. iij.
Hypocistid.
▽ sigillat. aa ʒj.
Picis nigri ʒiij.
Terebinth. Venet.
Ceræ flav. rec. aa ʒj.
Radic. Consolid. maj. pulv. ʒß.
f. Emplastr.

Dieses Pflaster wird aller 10. Tage verändert und erneuert, und auf diese Weise 3. 4. und mehr Monate hindurch gebraucht.

DOLÆUS erhebet sein Emplastrum magneticum ungemein sehr, weswegen es billig mitzutheilen ist, nehmlich

Rec. Gumm. Ammoniac.
Galban.
Sagapen. aa ʒiij.
Ceræ virgin.
Terebinth. aa ʒv.
Magnet. arsenical. ʒj. gr. xv.
Radic. Ari ʒj.

Die Gummata können in ☩ q. s. gekochet, und dann die übrigen Ingredientia darzu gethan werden. Ein Decoct kan man also einrichten, z. E.

Rec. Herb. Herniar.
Perfoliat.
Virg. aur.
Flor. Hyperic. aa Mj.
Radic. Symphyt. maj. ʒij.
Coq. in ▽ comm. q. s.
Colatur. ʒx. bis ℔j.
adde
Syrup. de Symphyt. Fernel. ʒij.
M. D. S.
Wund-Tranck.

§. 7. Uebrigens muß sich der Patient bey der Cur vor allen blähenden, anhaltenden und verstopffenden Essen und Trincken,

cken, ingleichen vor allen starcken Leibes- und Gemüths-Bewegungen, als Schreyen, Lauffen, Tantzen, Fechten, Heben, Tragen, Reiten, Fahren, Beyschlaf, Erbosen und so fort, sorgfältig hüten, und allezeit dabey ein gutes Bruch-Band tragen. Was bey denen Herniis incarceratis vor chirurgische Operationen vorzunehmen, und wie diejenigen Darm-Brüche, welche weder durch Pflaster noch Bandagen können curiret werden, zu schneiden seyn, findet man ausführlich bey dem HEISTER und in andern chirurgischen Büchern, wiewohl heut zu Tage wenigstens bey uns in Deutschland dergleichen Operationes nicht sowohl von denen ordentlichen Chirurgis, sondern von aparten Bruch-Schneidern und sogenannten Operateuren verrichtet werden. Die Cur der Hydrocele ist unter dem Titul Hydropis, Pnevmatocele unter dem Titul Tympanitidis, Sarco- und Cirsocele unter dem Titul von Geschwulst und Schmertzen derer Hoden nachzusehen.

Das dreyzehnte Capitel.

DE VERMIBUS, ET IN SPECIE DE LUMBRICIS,

Von Würmern besonders in Gedärmen.

§. 1.

Es ist in diesem Punct noch übrig, daß man auch etwas von denen Würmern in Gedärmen sowohl der Kinder als Erwachsenen handele; wiewohl auch bekannt, daß in denen übrigen Theilen unsers Leibes sich diese Thierlein gerne einnisteln; also hat HOLLERIUS de Morb. intern. Lib. I. Cap. 1. einen Scorpion im Gehirne wahrgenommen; PAULIN. Cynograph. Curios. Sect. IV. Cap. 6. hat Würmer in denen Augen, Nasen, Ohren und Zunge gefunden; SCHENCK. Observ. Med. Lib. II. pag. 272. im Hertzen und Pericardio; vom Nabel-Wurm ist SENNERT. Prax. Lib. III. P. X. c. 4. zu lesen; in der Leber und übrigen Visceribus des Unter-Leibes hat KERKRING. Observ. Anatom. 93. angemercket; daß das Blut selbsten hievon nicht befreyet ist, hat THOM. BARTHOLIN. Ephem. German. Ann. I. Observ. 50. erwiesen; PAULINI hat Ephemerid. German. Ann. V. Dec. II. Obs. 15. in sanguine menstruo und in seinen übrigen Observationibus in vielen Theilen des Leibes Würmer angemercket.

§. 2. Am gewöhnlichsten finden sich solche in Därmern, indem sie nicht nur dahin am leichtesten durch den Mund vermittelst Essens und Trinckens gebracht werden, sondern auch daselbst ihre Nahrung und bequeme Wohnung antreffen.

§. 3. Man nennet dieselben *Lumbricos*, und theilet sie in *rotundos* seu *teretes*, und *latos* ein. Die runden sind zweyerley, nehmlich *longi*, welche sich gemeiniglich in denen obersten Därmern oder Intestinis tenuibus aufhalten, und im Deutschen eigentlich Spul-Würmer genennet werden; und denn *breves*, welche meistentheils im Mast-Darm stecken, wie grosse Käse-Maden aussehen, und *Ascarides* heissen. Von denen latis hat man ebenfalls zweyerley Arten, nehmlich *Tæniam* oder *Fasciam latam*, welcher also genennet wird, weil er wie ein breit Zwirns-Band aussiehet, und *Solium*, weil, wenn er in denen Därmern gefunden

gefunden wird, allemahl alleine seyn soll. Zu diesen Lumbricis latis setzen einige noch die *planos* oder *cucurbitinos*, welche aus lauter kleinen Theilgen oder Gelenckgen, so wie Kürbis-Kerngen aussehen, zusammen gesetzt sind, und daher auch ihren Nahmen bekommen. Ausser diesen jetzt angeführten gewöhnlichen Würmern trifft man auch öfters in denen Därmern andere Arten mit Füssen, Hörnern, Haaren, doppelten Schwäntzen und von vielfältigen Figuren an, welche zufälliger Weise dahin gebracht und ausgebrütet werden. Wer ausführlichere Nachricht von denen Würmern, welche im menschlichen Leibe gefunden werden, verlanget, beliebe die Schrifften des MALPIGHI, RHEDI, SWAMMERDAMS, LOEWENHOEKS, und besonders des ANDRY, nachzulesen.

§. 4. Daß Würmer vorhanden sind, erkennet man am sichersten, wenn solche durch den Mund oder Stuhl fortgehen. Weil aber dieses nicht bey allen geschiehet, so hat man angemercket, daß diejenigen welche Spul-Würmer bey sich haben, blaß an der Farbe und hager aussehen, Jucken der Nase, ein beständiges Kützlern, Eckel, bisweilen auch Würgen und Brechen, starcken Hunger und Durst, und einen nagenden Schmertz im Gedärme haben. Es läufft ihnen öfters der Mund voll Wasser, sie werden drehend, bekommen Ohnmachten, auch wohl bisweilen das böse Wesen, besonders wenn sie nüchtern seyn, haben einen dicken und gespannten Leib, es riecht ihnen aus dem Munde, sind schläfferich, fahren aber öfters im Schlafe auf, knirschen mit denen Zähnen, nehmen bey vielem Essen und Trincken ab, und haben früh Morgens, wenn sie nüchtern, bisweilen im obersten Magen- Schlunde eine Empfindung, als wenn sie daselbst mit kaltem Wasser begossen würden, daher das gemeine Volck glaubet und spricht, die Würmer besechten sie. Ascarides geben sich durch beschwerliches und bisweilen unerträgliches Jucken im Mast-Darm zu erkennen. Ob Lumbrici lati zugegen, kan man durch eigentliche Kennzeichen nicht so gewiß erforschen, doch muthmasset man dererselben Gegenwart, wenn einem kein Essen und Trincken zu gute kommt, ohne daß man eine besondere Ursache angeben kan, die übrigen bey denen Würmern sonst vorkommenden Zufälle aber nicht so hefftig seyn. Die ungewöhnlichen Würmer machen nach ihrer unterschiedlichen Beschaffenheit seltsame und ausserordentliche Zufälle, so daß man offtermahls solche unglückselige Personen vor behext hält, wie man dergleichen Historien hier und da in Observationibus Medicorum angemercket findet.

§. 5. Die näheste Ursache ist wohl nichts anders, als ein Seminium verminosum, oder Wurm-Saamen welcher theils von aussen durch Lufft, Wasser, Essen und Trincken und so fort, unserm Cörper mitgetheilet wird, theils aber im Leibe selbst befindlich, und nachgehends durch eine hierzu gehörige Wärme ausgebrütet, geheget und unterhalten wird. Daher pflegt es auch zu geschehen, daß sie bey Kindern noch öfterer, als bey erwachsenen Personen angetroffen werden, weil der erstern ihr Grad der Wärme zur Ausheckung des Wurm-Saamens geschickter ist. Gelegenheit zu solchem Semini verminoso geben die damit angefüllten Speisen und Getränckе, als stinckendes Fleisch, fauler und madigter Käse, wurmstichiges Obst, unreines Wasser und dergleichen.

§. 6. Was die Prognosin anbelangt, so sind die Ascarides mit weniger Gefahr verbunden, und am ersten wegzubringen, am

schwersten aber lassen sich Lumbrici lati wegschaffen und curiren, doch machen dieselben keine so hefftigen Zufälle als die teretes longi, oder Spul-Würmer. Wenn die Würmer in Kranckheiten tempore criseos weggehen, ist keine Gefahr zu besorgen, woferne aber dieselben entweder im Anfange oder Wachsthum und Verschlimmerung hitziger Fieber aus dem Munde kriechen, hat man meistentheils einen gefährlichen Ausgang zu vermuthen. In der Cur muß man sein Absehen dahin richten, daß die Würmer 1) getödtet, und so dann 2) ausgeführt werden.

§. 7. Den ersten Zweck zu erlangen, werden von denen Autoribus hin und wieder die Anthelmintica oder Wurm-tödtenden recommandiret, von welchen wir nur voriezo die vornehmsten anführen wollen, solche sind 1) alle unangenehme und bittere Dinge, als Tanacetum, Absinthium, Centaur. min. Marrub. alb. Agrimonia, Scordium, Radic. Zingiber. Cost. Arab. Radix Cichorei recens, Aloë, Myrrha, Cortic. Aurantior. Radic. Carduibened. Cort. Chin. Chin. Pulv. Croci &c. 2) Terræ, als C. C. ust. Ebur ust. Corallin. Unicorn. marin. Lap. Bezoard. ▽ Lemn. Bol. Armen. Corall. rubr. Ebur fossil. auch Limatura Martis. 3) Salsa, als Sal marin. Gemmæ, ⊖ cum, ☿ ⊕ lat. 4) Alcalia, nehmlich die Salia fixa, als ⊖ Absinth. Carduibenedicti, Tanaceti, Tartari &c. und die Salia volatilia. 5) Acida, oder sauere, als ♌ ♃is, ⊕li, ♌ ⊖is, ☽i, Succus Granator. Berberum, ℞ Violar. mit Phlegmate ⊕li bereitet. 6) Scharffe, als Merrettig, Zwiebeln, Knoblauch, Succus Nasturtii, Sedi minor. Hypericon. 7) Oleosa, als Oleum Olivarum, Amygdalar. amarar. Nucleorum Persicor. Hyperici, Abrotani, Hyssopi, und endlich 8) die Mercurialia, welche vor die besten gehalten werden, und auch in der That sind, als Cinnabar. ☿ ii, Mercurius dulcis, Æthiops mineralis, Mercur. crud. &c. also finde ich in denen Act. Lipsiens. 1691. pag. 62. seq. nachfolgendes Mittel.

Rec. Mercur. crud. ℔i. ℥i.
▽ fontan. ℔xii. ℔i.

koche es, und seich es durch, die Dosis davon sind ℥iv. item das ▽ Portulacæ wird auch sehr gerühmet, in welchem sieben- oder achtmahl geschmoltzen Bley ausgelöschet worden.

§. 8. Wenn demnach die Würmer getödtet worden, so müssen sie abgeführet werden, welches vornehmlich die Purgantia thun, sie mögen entweder durch den Mund eingenommen, oder in Form eines Clystiers, Umschlags oder Salbe beygebracht werden, ist gleich viel, indem sie einerley Würckung thun. Es dienen demnach starcke und gelinde Purgantia in rechter Dosi gegeben, vornehmlich aber Aloetica, als Pilulæ aloeticæ und Mercur. dulc. item Manna, Jalappa, Muscerda &c. ℥. E.

Rec. Pulv. Rad. Jalapp. resinos. ℥i.
Mercur. dulc. ℈ii.
c. Sacchar. in ▽ Hyperic. q. s. solut.
f. Rotul. S.
Wurm-Küchlein auf viermahl.

Rec. Conserv. Flor. Persicor. ℥i.
Mercur. dulc. gr. v.
Scammon. gr. iv.
c. Syrup. Flor. Persicor. q. s.
F. Bolus. S.
Purgier-Zucker auf einmahl.

Desgleichen werden auch Clystiere recommandiret aus Fleisch-Suppen, Milch mit ⊖ Gemmæ und Coloquinten, oder man leget auf den Unter-Leib ein Cataplasma

plasma aus Fol. Persicor. und Ochsen-Galle, oder Pom. Colocynthid. mit Ochsen-Galle geröstet, auf den Nabel geleget, oder Oleum infus. Sclareæ mit Coloquinten oder ein Unguent aus Aloe, Succ. Absinth. Fell. Tauri, Oleo Colocynthid. und Absinthii &c. den Unter-Leib damit zu schmieren.

§. 9. Ueberdieses ist zu mercken, daß zuweilen die Purgantia allein genung sind, wenn die Würmer schon gestorben; so sie aber noch leben, so ist es am allerbesten, daß man die Purgantia mit Wurm-tödtenden Artzeneyen oder Anthelminthicis zusammen in eine Formel bringet, wie solches aus folgenden zu ersehen. Z. E.

Rec. Radic. Gentian. ʒß.
Agaric. albiss.
Sem. Tanacet.
Zedoar. aa ʒi.
C. C. ust.
Mercur. dulc. aa ʒß.
Sacchar. in ▽ Gentian. q. s. solut.
f. Morsuli. S.

Wurm-Küchlein, den vierdten Theil auf einmahl.

Oder auch die p. 331. beschriebenen Rotulæ anthelmint.

Rec. Sem. Santon. ʒß.
Rhabarb. ver. ʒiii.
Turbith. resinos. ʒii.
Corallin. ʒi.
℔ ii dulc. ʒß.
Resin Jalapp. ℈i.
Ol. Citri gt. ix.
M. F. Pulv. S.

Eine Messer-Spitze auf einmahl in Honig oder Syrup. Violarum einzunehmen.

Oder das p. 304. beschriebene Pulvis anthelmint.

Rec. Fol. Senn. s. ſt. ʒvi.
Rhabarb. opt. ʒii.
Cinnamom. ʒi.
Sem. Apii
Cinæ
Zedoar. aa ʒß.
Summitat. Hyperic.
Tanacet. aa ʒvi.
c. c. f. Nodulus cum Vino. S.

Püschel wider die Würmer.

oder Rec. Syrup. Flor. Persicor.
▽ Hyperic.
Portulac. aa ʒß.
Pulv. Corallin. ℈ii.
misce, auf zweymahl.

Rec. Summitat. Absint.
Abrotan.
Tanacet. aa P. i.
Colocynth. in pet. lig. ʒß.
Coq. in ▽ comm. q. s.
Colatur. ʒiv. oder vii. adde
Confect. Hamech. ʒi.
Mell. rosat.
Ol. coct. Absinth. q. s.
f. Clyster.

Rec. Aloes epatic.
Myrrh. pur. aa ʒii.
Trochisc. Alhandl. ʒi.
Succ. Absinth. inspiss. ʒiv.
Theriac. Androm. ʒiii.
Fell. tauri ʒß.
Ol. Absinth. ʒii.
Colocynth. ʒß.
f. Unguent. S.

Wurm-Salbe, den Unter-Leib mit zu beschmieren.

Wenn die Kinder schwacher Constitution sind, und vom Brechen und Ohnmachten geplaget werden, Erschrecken und Auffahren im Schlaf empfinden, so ist vor andern dieses gut:

Rec.

Rec. Essent. Flor. Persicor. ʒii.
℞ C. C. essentific. ʒi.
M. D. S.
Nach Unterscheid des Alters 10. 20. bis 30. Tropffen auf einmahl.
oder Rec. ▽ Carduibened.
Gramin.
Scord.
Tanacet. aa. ʒi.
Essent. Flor. Hyperic. ℈i.
℞ C. C. essentific. ℈ß.
Syrup. Hyperic. ʒß.
f. Mixt. S.
Wurm-Mixtur, Löffel-weise zu gebrauchen.

Wider die Ascarides sind Clystiere ex Anthelminticis mit Milche gekocht, und etwas Rosen-Honig, dazu gesetzt, oder Stuhl-Zäpffgen aus Speck bereitet, oder aus Honig, Manna, Scammoneo, Aloë, Colocynthide &c. cum Vitello Ovi verfertiget, mit gutem Nutzen zu gebrauchen. Ingleichen haben die Bähungen von warmer Milch mit Honig süsse gemacht, vortreffliche Würckung, indem sie die Würmer hervor locken, und zum Ausgange disponiren.

Zwölfte Classe.

DE VITIIS SANGUINIS RATIONE QUANTITATIS,

Von denen Fehlern des Bluts, in Ansehung des Maasses.

Das erste Capitel.

DE PLETHORA,

Von der Vollblütigkeit.

§. 1.

Plethora, die **Vollblütigkeit** ist eine allzugrosse Menge oder Ueberfluß des Bluts, welche die Practici in *Plethoram ad vasa* und *ad vires* eintheilen.

§. 2. Plethora ad vasa wird genannt, wenn das überflüßige Blut machet, daß die Blut-Gefässe oder Adern starck aufschwellen, und gleichsam strotzen, die Personen eine rothe lebhaffte und muntere Farbe haben, und dabey keine weitere Verdrüßlichkeit, als nach der Bewegung des Leibes ein gelindes Stechen in der Haut empfinden: Plethora ad vires aber heisset, wenn das Blut nicht nur überflüßig ist, sondern auch dabey die Glieder gantz träge und zitternd sind, und andere Zufälle, welche wir unter denen Kennzeichen beschreiben wollen, verspühret werden.

§. 3. Ferner wird die Plethora in *veram* oder *exquisitam*, oder **wahre**, und *spuriam* oder *apparentem*, oder **falsche** getheilet: Die exquisita oder wahre kommt mit der vorhergehenden überein: die spuria aber wird bey denen Scorbutischen, nach einer geringen Bewegung des Leibes, mit schwerem Athem, Hertz-Klopffen, Haupt-Weh ꝛc. angemercket. Desgleichen pflegt man auch einen Unterscheid zu machen

machen inter simplicem & complicatam, wenn nehmlich ausser dem Ueberflusse das Blut auch übel beschaffen ist.

§. 4. Die Kennzeichen der Plethoræ überhaupt sind aus dem Ansehen gar leicht zu bemercken. Plethoram ad vires erkennet man, wenn solche Leute über Müdigkeit und Einschlaffen derer Glieder, kurtzen Athem und Hertz-Klopffen bey starckem Gehen oder Treppen-Steigen, Schläfrigkeit, ängstliche Träume, Alp-Drücken, und so fort klagen. Ist bey der Vollblütigkeit auch eine übele Beschaffenheit des Bluts, so ist das Ansehen derselben zugleich siech, kränclich und cachectisch.

§. 5. Die Ursachen der Plethoræ veræ & simplicis sind gute Dauung, gesunde starcke Viscera, nahrhaffte und leicht verdauliche Speisen bey weniger Arbeit und Bewegung des Leibes, verabsäumtes Aderlassen und Schröpffen, der spuriæ aber und complicatæ alles dasjenige, was zur Schärffe, Erhitzung, Wallen, Verdickung und andern Verderbnissen des Bluts Gelegenheit geben kan, davon wir bereits im ersten Theile gehandelt, und auch im nachfolgenden mit mehrerm reden werden. Was die Prognosin anbelangt, so ist zwar Plethora simplex an und vor sich selbst keine eigentliche Kranckheit, sie kan aber zu vielfältigen Beschwerungen Gelegenheit geben, wenn man das überflüßige Blut nicht beyzeiten durch gehörige Mittel abzuführen sucht. Plethora spuria und complicata ist schon ein kränclicher Zustand, welcher zu denen Fehlern des übel beschaffenen Bluts gehöret.

§. 6. Die besten und gewissesten Mittel, dem Ueberfluß des Bluts zu begegnen, würden wohl diese seyn, wenn solche Personen ihren Appetit mäßigen, und mit etwas schlechtern Kosten vorlieb nehmen, dabey ihrem Schlafe abbrechen, frühe aufstehen und sich zu mehrerer Arbeit und Bewegung gewöhnen wolten: Allein weil dergleichen Leute diejenigen Diäts-Regeln, claude os, & aperi oculos, welche ehemahls ein grosser Medicus seinem Clienten, welcher übermäßig corpulent wurde, vorschrieb, vor impracticable halten, und bey sich gedencken, das ist eine harte Rede, wer kan sie hören; so muß man bey solchen Umständen durch Evacuantia der mehr und mehr anwachsenden Menge des Bluts abzuhelffen suchen. Solche sind nun theils Venæsectiones, Applicirung derer Blut-Egeln und Scarificationes, welche unmittelbar, theils Purgantia diuretica und Sudorifera, welche mittelbar die Quantität des Bluts verringern. Bey der Plethora spuria und complicata hat man sich zu bemühen, daß das wallende Blut durch Temperantia, ☉sa und Cinnabarina besänfftiget, das dicke durch Digestiva, Incidentia und Diluentia dünne gemacht, und die Schärffe desselben durch gehörige Mittel verbessert werde. Das erhitzte und in Wallen gebrachte Blut zu besänfftigen, könten nachfolgende Pulver dienen. Z. E.

Rec. Matr. perlar. præp.
C. C. s. △e
☉ depurat. aa gr. x.
Cinnab. nativ. gr. v.
M. S.

Niederschlagende Pillen auf einmahl. oder Rec. Conch. s. △e præp.
Lap. ♋ præp.
☉ ♃iat. aa gr. x.
Spec. Pilul. de Cynogl. gr. i.
M. S. wie vorher.

Desgleichen mäßigen auch vortrefflich den Motum und Orgasmum sanguinis alle

Acida, als ♌ ☉i, ♁is, ♃is per campan. ins Bier oder ander Trincken getröpffelt, und die mit solchen verfertigte Tæ Bellidis, Pæoniæ, Rosarum, Violarum &c. Wie die mancherley Arten der Plethoræ complicatæ zu curiren, wird in folgender Classe gezeiget werden.

Das zweyte Capitel.

DE DEFECTU SANGUINIS,

Vom Mangel des Bluts.

§. 1.

Der Mangel des Bluts braucht keiner weitläufftigen Erklärung, und wird gar leicht aus denen leeren und kleinen Adern, ingleichen aus der blassen Farbe, Entkräfftung und abgezehrtem Leibe erkannt.

§. 2. Es ereignet sich aber ein solcher Mangel entweder nach lang entstandener Hungers-Noth, starcken Verblutungen und schweren Kranckheiten, oder entstehet von schlechter Dauung und Verstopffung derer Drüsen im Gekröß, so daß entweder kein Nahrungs-Saft gemacht, oder derselbe durch den verlegten Weg zu dem Geblüte nicht kan hingeführet werden.

§. 3. Die Cur ist nach denen unterschiedenen Ursachen einzurichten. Die ausgehungerten Personen sind durch gut Essen und Trincken, Bouillons und Kraft-Suppen von alten Hünern oder Rind-Fleisch, Marcks-Torten, Kraft-Müssern, einen guten Trunck Wein, Mandel-Kraft- oder Brod-Torte in Wein getunckt, zu erquicken, und sodann nach und nach der Mangel des Bluts und derer Kräffte durch nahrhafte Speisen wieder zu ersetzen. Doch muß man anfangs nur ein wenig auf einmahl solchen Leuten zu sich nehmen lassen, weil sie sich widrigenfalls den geschwächten Magen gar zu sehr überschütten, und sich nach vielem Essen und Trincken meistentheils übel befinden. Will man aus der medicinischen Garküche etwas verordnen, so kan solches ein stärckendes Trängklein oder dergleichen Mandel-Milch seyn, z. E.

Rec. Amygdal. dulc. ℥i.
Pinear. non rancid.
Pistaciar. excortic. aa ℥iii.
▽ Borragin.
Bugloss.
Rosar. aa q. s.
f. Emuls. adde
▽ Cinnamom. borraginat.
Epileptic. Lang. aa. ʒii.
edulcoret. cum Sacchar. par.

D. S. stärckende Mandel-Milch. Den schwachen Magen sucht man durch Stomachica und Aromatica zu stärcken, und die schlechte Dauung durch leicht verdauliche Speisen zu erleichtern.

§. 4. Wenn dem Chylo der Weg verlegt ist, so brauche man öffnende Mittel, als Essent. Fumar. comp. Amar. Centaur. min. Carduib. ♌ ♁ X ci ♃atum, ℞ ♃ri, ℞ ♂ ii ♃sat. Liq. C. C. succinat. ♌ Carminativum de tribus, Salia digestiva ♁sa, saponacea, fixa und volatilia. Gebrechen aber die Kräffte, wegen einer starcken Verblutung, so wäre die Chirurgia transfusoria, wovon D. MAJOR und PURMANN im Chirurgischen Lorbeer-Krantz zu sehen, wohl ein Mittel, welches theoretice betrachtet, nicht zu verachten, in der Praxi aber mit vielen Beschwerlichkeiten verbunden ist.

Das

Das dritte Capitel.

DE HÆMORRHAGIIS, ET IN SPECIE DE HÆMORRHAGIA NARIUM,

Vom Bluten insgemein, und ins besondere vom Nasen-Bluten.

§. 1.

Die *Hæmorrhagia*, oder **Verblutung**, welche in Wunden und äusserlichen Verletzungen geschiehet, gehöret nicht hieher, sondern nur diejenige wird hier verstanden, welche durch die Nase, Mund, Uterum, und Vasa renalia und hæmorrhoidalia geschiehet. Die Stahlianer nennen diese letzteren naturales oder activas, die erstern aber præternaturales oder passivas.

§. 2. Die Ursachen derer Verblutungen, sind am öfftersten die innerlichen, z. E. Plethora und Orgasmus, oder Aufwallung des Bluts, von welcher die Pori der Tunicæ pituitariæ in der Nasen, oder des Uteri oder des Intestini recti, oder die Cellulæ derer Lungen, oder die Tubuli renales gar zu sehr ausgedehnet und erweitert worden, daß sie also Blut durchlassen müssen; dahero entstehet öffters von gar zu starcker Bewegung des Leibes, und vielem Wein-Trincken ein Bluten.

§. 3. Ausser dem Aufwallen kan auch die Schärffe des Bluts, indem sie die Gefässe naget, und zerreisset, bisweilen ein häuffiges Bluten aus mancherley Oertern verursachen, wie dergleichen in vielen Kranckheiten, als Pocken, Masern, Krätze, Schnupffen, Scorbut ꝛc. angemercket wird.

§. 4. In der Cur sind fast durchgehends, wenn anders keine Febres malignæ exanthematicæ vorhanden, oder zu besorgen, die Aderlässe anzurathen, indem dadurch nicht nur der Ueberfluß und das Wallen des Bluts gemäßiget, sondern auch der hefftige Trieb desselben von denen leidenden Theilen weggeleitet wird.

§. 5. Ueberdieses kan man das erhitzte und in orgasmum gebrachte Blut am besten durch ♁rea, ⊖sa, Cinnabarina und Anodyna, oder auch durch Refrigerantia, Acida, und gelinde Adstringentia mäßigen und abkühlen, äusserlich dienen z. E. ein Tuch in kalt ▽ getuncket, und auf die Genitalia geschlagen, kalt Wasser um die Stirn geschlagen, Acet. rosac. aufs Scrotum geschlagen, ein groß Stück Kreide oder Blut-Stein in der Hand gehalten; innerlich ☾, Alum. Saccharin. Sangu. Dracon. ▽ Catech. Bol. Armen. ▽ sigillat. Hæmatit. ℞ Antiphthisica, so p. 270. beschrieben. ♋ ☾, ⊖is, ♃is, ☉li, und die mit diesen bereitete ℞ Bellidis, Rosar. Hæmatitis und ♃is ☉li; statt aller kan Succus recens Menthæ, Urticæ, Portulac. und Plantagin. seyn.

§. 6. Ist das Blut im Leibe gar zu wäßrig, so dienen Incrassantia, oder verdickende, als Gumm. Arabic. Cerasor. Tragacanth. Mastich. Ichtiocoll. Colophon. Bdell. Sperm. Ranar. desiccat. Sperniol. Crollii: gleichwie aber die Opiata innerlich den Orgasmum, oder das Aufwallen des Bluts stillen, also kan man auch äusserlich ☉l. vor die Nase halten, oder gepülvert Bofist, oder es werden aus diesen und den vorigen mancherley anhaltende Mixturen, Pulver, Liquores &c. zum

inner- und äusserlichen Gebrauch gemachet, z. E. und zwar erstlich, innerliche Mittel:

Rec. ▽ Plantagin.
Portulac. ana ʒiß.
Acet. dest. ʒvi.
▽ sigillat. ℈ii.
Corall. rubr. præp. ℈i.
Sperniol. Croll. gr. xv.
Laudan. opiat. gr. iii.
Syrup. Portulac.
de Symphyt. Fern. ana ʒß.
M. D. S.

Blut-stillend Träncklein.

Rec. ▽ Plantagin. ʒiii.
Cinnamom. ʒiii.
Aceti vini ʒß.
Corall. rubr. præp. ℈ii. oder
▽ sigillat. ℈i.
Laudan. opiat. gr. iii.
Syrup. Myrtin. ʒiii.
M. D. S. wie vorher.

Rec. ▽ Scorzoner. ʒii.
tenellor. C. C. ʒi.
Acet. dest. oder
Succi Citri ʒii.
Elect. Diaseord. Frac. ʒiii.
♁ diaphor. ʒi.
Syrup. Rub. idæi ʒß.
M. D S.

Blut-stillende Stärck-Mixtur.

Rec. C. C. ust.
▽ sigillat.
Corall. rubr. præp. ana ℈ii.
Laudan. opiat. gr. iii.
f. Pulv. S.

Blut-stillend Pulver, den dritten Theil auf einmahl.

Rec. Dent. Hippopotam. ʒiß
Corall. rubr. præp. ʒi.
Lapid. Hæmatit ʒß.
Sacchar. ♄ ni ℈i.
Laudan. opiat. ℈ß.
f. Pulv. S. wie zuvor.

den achten Theil auf einmahl.

Rec. Corall. rubr. præp.
Raf. Dent. Hippopot.
⊕ depurat. ana ℈ß.
Cinnab. nativ. gr. v.
Spec. Pilul. de Cynogloss. gr. ii.
M. S. Temperirend Pulver auf einmahl.

Rec. Lap. Hæmatit. pulver. ʒß.
Sperniol. Croll. gr. xv.
Laudan. opiat. gr. ii.
M. f. Pulv. S. wie vorher.

Ein gut Vehiculum zu diesem und dergleichen Pulver, ist dieses:

Rec. ▽ Portulac.
Semperviv. maj. aa. ʒii.
Syrup. Plantag. oder
Papav. alb. q. s.
D. S. Wasser zum Pulver.

Rec. Conserv. Bellid.
Rosar. rubr. ana ʒß.
Ebor. s. △.
Dent. Hippopotam. ana ʒß.
Corall. rubr. præp. ʒi.
Hæmatit. præp. ℈ii.
cum
Syrup. Papav. erratic. q. s.
f. Electuar.
D. S.

Blut-stillende Lattwerge, eine Messer-Spitze auf einmahl.

Rec. Conserv. Rosar. rubr. ʒiii.
Rhabarbar. elect.
Corall. rubr. præp. ana ʒiß.
Ebor. s. △. ʒi.
Dent. Equi marin. ʒß.
Extract. Artis c. Succ. Pomor. ʒiii.
Syrup. Rosar. rubr. q. s.
f. Electuar. S. wie vorher.

Mittel zum äusserlichen Gebrauch können nachfolgende seyn; z. E.

Rec

Rec. ▽ Spermat. ranar. ℥iv.
Aceti rosac. ℥iß.
Sperniol. Croll. ʒii.
M. S.
Aeusserlicher Umschlag.

Rec. Succi Semperviv. maj. rec. ℥vi.
Acet. vini. opt. ℥iß.
Nitri ʒii.
Camphor. ʒi.
f. Epithema. S.
Blut-stillender Umschlag.

oder Rec. ▽ Flor. Papav. erratic.
Spermat. ranar. ana ℥iv.
Aceti rosacei ʒi.
Opii cum Acet. solut. ℈i.
Bol. comm. pulverisi. ʒiv.
M. S. wie zuvor.

Wenn das Bluten sich durch die angeführten gelinden Mittel nicht will stillen lassen, kan man noch etwas mehr anhaltende Remedia verordnen, als:

Rec. Alumin.
Vitrioli ana ʒi.
Phlegm. ☉li ℥iß.

laß es zusammen sieden, bis das ☉ und ☉l. aufgelöset ist, seihe den Liquorem durch, und thue noch etliche Tropffen vom ♌ ☉li darzu:

D. S.

Blut-stillend Wasser, in die Nase zu ziehen, oder ein damit angefeuchtetes Läppgen hineinzustecken.

oder Rec. Alum. crud. ʒß.
▽ ☉li dulc. ʒi.
Phlegmat. Vitriol. ʒii.
♌ ☉li gutt. iii. oder iv.
misce.

Wie das vorige zu gebrauchen.

Hieher gehöret auch noch das Pulver, welches die Holländischen Chirurgi brauchen, und vom TULPIO Lib. I. Observ. 49. also beschrieben ist.

Rec. Bol. Armen. ʒii.
Calcis viv.
Vitriol. ust.
Alumin. ust. ana ʒvi.
Lapid. Hæmatit.
Aloes lucid.
Sangv. Draçon.
▽ Lemn.
Croc. ♂tis.
Mumiæ ana ʒii.
Mastich.
Thuris ana ʒi.
f. Pulv. subtilis.

§. 7. Sonsten werden auch von denen Practicis hin und wieder über alle massen recommandiret, und zwar in allen Verblutungen, ♁ Menthæ, oder dessen ▽ dest. oder Essentia, item Lapis Manati, Dens Hippopotami, Cornu Rhinocerotis. Man saget, wenn man Polygonum majus und Polygonatum so lange in der Hand hält, bis sie warm werden, daß sie das Nasen-Bluten hemmen, item einen Karpffen-Stein unter die Zunge gehalten. Dergleichen versichert man auch in allen Verblutungen von der Bursa Pastoris und Anagallid. flore rubro in der Hand gehalten, bis sie warm werden. Am allerbesten werden die Verblutungen der Nasen, des Uteri, der Hæmorrhoidum, mit frischem Saft von Nesseln gestillet. Siehe die Acta Lipsi. 1691. p. 60.

§. 8. Insonderheit dienen nach vorhergegangener Aderlaß wider Blut-Speyen Anodyna und Opiata, mit temperirenden und gelind-anhaltenden Remediis vermischt. Z. E.

Rec. Conserv. Rosar. ☉lat. ʒii.
Pulv. Bol. Armen.
Hæmatit. ana ℈ii. cum
Syrup. Papav. alb. q. s.
f. Bolus. S.
Stillender Zucker auf zweymahl.

Item, wenn Blut-Speyen mit starckem Husten ist:

Rec. Bol. Armen.
Flor. ♃is
Mastich. ana ʒß.
Flor. Benzoes gr. xv.
Laudan. opiat. gr. ii.
f. Pulvis. S.

Ist das Blut-Speyen von verstopffter Monats-Blum, so dienet anfangs eine gute Aderlaß und dann gebe man Arcan. duplicat. mit Succin. præparat. Ist es aber von schweren Fällen und Quetschen, so dienet ein Decoct aus Herb. Agrimon. Anserin. Chamædr. Semine Anisi, Anethi &c. wovon wir in dem 11. Capitel der 17. Classe ein mehrers handeln werden.

§. 9. Im übrigen hat ein Medicus sich wohl fürzusehen, daß er überhaupt die Verblutungen, besonders aber das Nasen-Bluten nicht zur Unzeit verstopffet, und vorher reifflich zu überlegen, ob dergleichen Excretiones entweder den Zustand und die Zufälle des Patientens erleichtern, oder dessen Entkräfftung und mehrere Verderbnisse verursachen könnten, weil man sich gar öfters bey solchen Umständen in der Cur zu übereilen pflegt, und, indem man dasjenige, was in der That ein Beneficium naturæ ist, pro statu morboso hält, durch solche irrige Urtheile denen Patienten nicht wenig Schaden zufügen kan.

Dreyzehende Classe.

DE VITIIS SANGUINIS, RATIONE QUALITATIS,

Von übeler Beschaffenheit des Bluts.

Das erste Capitel.

DE HYDROPE.

Von der Wassersucht.

§. 1.

Hydrops, die **Wassersucht**, insgemein betrachtet, ist nichts anders, als eine Extravasatio Seri aus seinen natürlichen Behältnissen und Gefässen in unterschiedene Theile und Höhlen, worauf sodann eine wässerichte, kalte, und dem Drücken nachgebende Geschwulst erfolgt; nachdem aber ein oder anderer Theil des menschlichen Leibes von dem Sero wider die Natur angefüllt wird, so bekommt sie auch unterschiedliche Nahmen, also ist *Hydrocephalus*, die **Wassersucht im Haupt**: *Hydrops pectoris*, die **Wassersucht der Brust**: *Hydrops pericardii*, die **Wassersucht des Hertz-Säckleins**: *Hydrops abdominis*, oder *Ascites*, die **Wassersucht im Unter-Leibe**: *Hydrops uteri*, die **Wassersucht der Gebähr-Mutter**, und denn *Anasarca*, oder *Hypo. sarca*, und *Tumor œdematosus*, die **Wassersucht oder Geschwulst des gantzen Leibes.**

§. 2. Die nächste Ursache der Wassersucht, ist entweder eine Austretung des Seri, oder eine Stockung desselben, entweder im gantzen

gantzen Leibe, oder nur in einem oder andern Theile: zu dieser Austretung geben Gelegenheit die widernatürliche Beschaffenheit entweder des Seri selbsten, oder eines oder des andern Visceris.

§. 3. Neben-Ursachen dieser Austretung sind unterschiedliche, als eine widernatürliche Zähigkeit der Lymphæ von langwierigen Kranckheiten, als vom Scharbock, Gelbesucht, verstopffter monatlicher Reinigung ꝛc. ingleichen ein starcker kalter Trunck, wenn man sich erhitzet, überflüßiger Gebrauch des Spiritus Vini und Brandtweins, überflüßiges, dickes, zähes und übelbeschaffenes Serum, welches die Gefässe auch bis zur Raptur ausdehnet, Engigkeit oder Zusammenwachsung derer Gefässe und zurückführenden Adern ꝛc. Gleicherweise contribuiren auch viel darzu die Viscera des Unter-Leibes, wenn sie von dem natürlichen Zustande abweichen, z. E. wenn sie mit einem Scirrho verderbt, geschworen, oder auf eine andere Art übel beschaffen sind.

§. 4. Was die Signa betrifft, so ist gantz gewiß, daß, vermöge derer Sinne, nehmlich des Hörens, Sehens und Fühlens, die meisten Gattungen der Wassersucht erkannt werden können. Dahero wird die äusserliche Wassersucht des Haupts aus der augenscheinlichen, weichen, durchsichtigen und unschmertzhafften Geschwulst erkannt, die innerliche aber oder die verborgene, weil man von aussen keine rechte klare Signa hat, aus der Geschwulst derer Augen-Brahnen und Lieder, aus dem dehnenden Schmertz, auch Träg- und Schwachheit derer Sinne geurtheilet.

§. 5. Ferner wird das bemerckte Schwappeln in der Brust, bey Bewegung des Leibes die Wassersucht der Brust entdecken: Ascites aber, wird aus dem Dehnen und Aufschwellen des Unter-Leibes mit einer Schwindung des Ober-Leibes erkannt; solches Aufschwellen ist auch bey dem Scroto, Anasarca oder Leucophlegmatia ist gar leicht aus der blassen, weichen und wässerichten Geschwulst zu erkennen, welche sich in der äusserlichen Fläche des Leibes, und besonders in denen fleischichten Theilen zeiget, und nach dem Eindrücken eine Grube nach sich läßt, so aber bald vergehet, und von dem stockenden Sero wieder ausgefüllet wird; auf gleiche Weise werden auch die Tumores œdematosi derer Füsse erkannt.

§. 6. Die Prognosis beziehet sich auf die unterschiedenen Arten der Wassersucht. Ueberhaupt ist Geschwulst eine langwierige und schwer zu curirende Kranckheit, doch lassen sich Anasarca und Tumores œdematosi vor allen am ersten heben. Ascites, oder die vollkommene Wassersucht läßt noch einige Hoffnung zur Cur übrig, wenn dieselbe nur kürtzlich von übel vertriebenem Fieber entstanden, die damit befallene Personen noch jung und munter, und deren Viscera nicht schadhafft sind. Wenn aber dergleichen Maladie schon lange Zeit gewähret, die Patienten alt und entkräfftet, die Zufälle sich schnell verschlimmern, die Geschwulst jählings zunimmt, die Patienten an denen Ober-Theilen des Leibes verfallen, über kurtzen Athem und Keuchen, Hertz-Drücken, innerliche Hitze, grossen Durst, Brennen in der Geschwulst und trocknen Husten klagen, so ist alle Mühe umsonst und vergebens. Kommt endlich eine Diarrhœa colliquativa dazu, die Geschwulst wird hitzig, entzündet und braunroth, kriegt Brand-Blasen und schwartze Flecken, so ist der kalte Brand und der Tod nicht ferne. Hydrocephalus und Hydrops pectoris lassen sich mit Medicamenten ohne

ne chirurgische Operation schwerlich curiren.

§. 7. Die Cur kommt vornehmlich auf zwey Haupt-Puncte an; der erste davon ist, daß das schon gesammlete Serum, oder das wider die Natur aus denen Gefässen getretene Gewässer weggeschaffet und ausgeführet werde; der andere Punct ist, daß desselben Quelle verstopfft, und die Neben-Ursachen verbessert werden.

§. 8. Evacuantia, oder abführende innerliche Mittel sind sowohl Purgantia, als auch Diaphoretica oder Schweiß-treibende, und Diuretica oder durch den ☐ abtreibende. Unter denen Purgantibus sind die so genannten Hydragoga die kräfftigsten, insonderheit Resina Jalappæ, Hellebor. nigri, wiewohl auch gelindere, als Rhabarbar. und Mechoacann. &c. bisweilen ihren guten Effect thun. Z. E.

Rec. ☿ ☉lat. gr. xv.
Resin. Jalap. ℈ß.
Trochisc. Alhandl. gr. ij.
f. Pulv. S.

Purgier-Pulver auf einmahl in einem dienlichen Syrupo, als Rosar. solutivo oder Cichorii c. Rhabarb. &c. zu nehmen.

Rec. Sem. Melon. ℈iv.
Resin. Jalap. gr. xv.
cum
▽ Menth.
Cinnamom. ana q. s.
f. Emuls.
D. S.

Purgier-Milch.

Rec. Extract. Elater. gr. vj.
Resin. Jalap. gr. ij.
Ol. dest. Bacc. Juniper. gutt. j.
cum
Essent. Absinth. q. s.
f. Pilul. S.

Purgier-Pillen auf einmahl.

Rec. Extract. Elater.
Panchym. Croll. aa gr. v.
Mercur. dulc. gr. ix.
Resin. Jalapp. gr. j.
cum
Tinct. ☿ri q. s.
f. Pilul. S. wie zuvor.

Das Infusum Bryoniæ mit ⊖ ☿ bereitet, oder dessen Decoct, führet in Hydrope vortrefflich das Gewässer ab. Im übrigen so sind allemahl bey denen Purgantibus auch Stomachica zu gebrauchen, unter welchen allen Absinthium den Vorzug hat, es mag infundiret, im Bier oder im Decoct, oder dessen Extract, oder Essenz gebrauchet werden.

§. 9. Nicht von geringerer Würckung sind die Diuretica oder Harn-treibenden Mittel, unter welchen vor andern specifice recommandiret werden Radix Pimpinell. Vincetoxici, Petroselin. Glycyrrhiz. Alth. Ruscі, Bardan. Chin. Lign. Sassafras, Nephrit. Semen Seseleos, Dauci, Flor. Genist. Herb. Chærefol. Allium, ⊖ fixum Genist. Ononidis, Absinth. Ciner. clavellat. ⊖ ☿ri, ⊖ Juniperi, ℞ ☿ri, ℞ aperit. Mœbii, so p. 271. beschrieben. ♁ Juniper. Balsam. Copaiba, ☽ fixat. Lap. Prunell. Arcan. duplicat. ☽ ♄at. ♌ Aperitiv. Penoti, ♌ ⊖ ☌ c. Carminat. aperitivus, so p. 252 beschrieben, Lumbric. ▽ str. Decoct. ♋, Test. Ovor. Cochinill. ♒ ☐ vol. ⊖ sarment. vit. Malvatic. juniperin. Rob. Juniper. &c. ʒ. E.

Rec. Malvatic. juniperin. ℥ß.
♌ Aperitiv. Penot. ʒii.
M. D. S.

Eröffnende Essenz, 60. bis 80. Tropffen auf einmahl.

Rec. ♒ Carminativ. de trib. ℥ß.
⊖ ☌ ci simpl. ʒii.
M. D. S. wie vorher.

Rec.

Rec. Sal. fim. columb. oder
sarment. vitis ʒi.
Pulv. Bufon. ʒß.
f. Pulv. S.

Sonderlich Pulver auf zweymahl.

Rec. Malvatic. juniperin. ʒiv.
Tinct. Nephritic. oder
Aperitiv. Mœb. ʒi.
M. S.

Sonderliche Mixtur, Löffel-weise zu gebrauchen.

Ein gewisser Mann ist mit diesem Nodulo curiret worden, welches vortrefflich durch den ☐ ausgeführet hat:

Rec. Radic. Cichor. ʒiii.
Gramin. ʒii.
Radic. Gentian.
Helen.
Cortic. Rad. Cappar. ana ʒi.
Lign. Sassafr. ʒii.
Comar. Absinth. pont.
vulg.
Fol. Carduibened.
Fol. Carduibened.
Summitat. Centaur. min. ana P. i.
Flaved. Cortic. Citri ʒii.
ex incis. f. Nodulus.

Hierauf giesse Malvasier oder Spanischen Wein Mens. ß. laß es Tag und Nacht am warmen Ort stehen, davon kan des Morgens ein Trunck gethan werden. Es müssen aber solche Noduli eine Zeitlang fortgebraucht werden.

DOLÆUS hat auch mit diesem drey Wassersüchtige vollkommen glücklich wieder hergestellet:

Rec. Radic. Apii
Rub. tinctor.
Vincetoxic. ana ʒß.
Herb. Absinth.
Eupator.
Herb. Calaminth.
Centaur. min. ana Mi.
Martis crud. ʒß.
Flor. Anthos.
Bellid.
Genist. ana P. i.
Sal. Absinth. ʒi.
☉☽ci depurat. ʒß.
Affund. Vini ℔iii.

Laß es die Nacht über am warmen Ort stehen, des Morgens seiche es durch, und thue darzu:

Rob. Ebuli
Juniper. ana ʒß.
Syrup. de Eupator. ʒi.
♎ Lumbric. ▽str. ʒiii.
misce.

Davon des Tages sechsmahl warm zu trincken, allemahl vier Löffel voll.

Sonsten hat auch diese Medicin vortreffliche Dienste gethan:

Rec. ♎ ☉is ʒii.
☉ Absinth. ʒß.
misce.

Davon gutt. vi. in ▽ Gramin. Fragor. Petroselin. &c. gegeben.

Dabey folgendes mit Bier zu infundiren, und zum ordinairen Trincken zu gebrauchen.

Rec. Herb. Absinth. Mi.
Bacc. Juniper. Mß.
Rhapontic.
Rad. Vincetoxic. ana ʒß.
f. Nodulus.

Diese Mixtur wird von vielen sehr recommandiret:

Rec. Elixir. Propr. dulc.
♎ ♀ri sassafrat. ana ʒß.
Mixtur. de trib. ʒiii.
Essent. Absinth. comp. ʒi.
misce.

Laß es Tag und Nacht in der Digestion

stehen, dann thue darzu Essent. Cortic. Citri, so viel dir beliebet, die Dosis davon ist von ℈i. bis ʒi. in Wein, oder ▽ Baccar. und Flor. Sambuc. ʒii.

§. 10. Die in diesem Casu zuträglichen Diaphoretica können diese seyn: ▽ dest. Flor. Sambuc. Galeg. Aquileg. Carduibenedict. Decoct. Ligni Sancti, Sassafr. Scorzoner. Linar. Vincetoxic. und insonderheit aller Art Salia volatilia, als ♌ C. C. Eboris, Fuliginis, ♎ ♐cl, ⊡, Viperar. Milleped. auch Salia fixa und terrea, wie ♎ Carduibenedict. Absinth. Juniper. ♀i, Ebur. ust. C. C. ust. Unicorn. ver. ♂ diaphor. simpl. und martial. Antihect. Poter. Bezoardic. mineral. jovial. &c. denn durch diese wird das in dem Magen steckende Acidum zugleich verbessert, indem man öffters angemercket, daß die Wassersucht von sauren Speisen entstanden, z. E. von eingemachten Gurcken ꝛc.

§. 11. Auch sind diejenigen Mittel noch zuträglich, welche das geronnene Geblüt resolviren, als Lapid. ♋ mit ♂ diaphoret. ♂li, und endlich die Balsamica, unter welchen die vornehmsten sind Veronic. Heder. ▽str. Succ. Plantag. Rad. Aristoloch. rotund. Symphyt. maj. Ulmar. Bistort. Herb. Agrimon. Alchimill. Chærefol Flor. Hyperic. Tussilag. Flor. ♃is, Balsam. ♃ris terebinthinat. anisat. Balsam. Peruvian. de Copaib. &c.

§. 12. Zum äusserlichen Gebrauch werden auch mancherley Mittel recommandiret, als Ol. Scorpion. auf den Unter-Leib geschmieret, oder eine Kröte lebendig von einander gerissen, und auf die Lenden in der Gegend derer Nieren geleget. In denen Act. Lipsiens. 1694. pag. 378. wird ein Cataplasma aus frischer Raute mit Oleo Jugland. auf den Nabel geleget, wider Anasarcam recommandiret. In Hydrocephalo wird ein Epithema aus Salvia, und vom MERCURIALI Lib. I. Med. cap. 3. ein Fotus aus ▽ ♆♎ und Scabios. mit ♈, und geriebenen ♃ gelobet, oder

Rec. Unguent. de Arthanit. ʒi.
Agripp.
Dialth. ana ʒß.
Ol. Scorpion. ſ. ʒii.
Aneth.
Chamom. ana ʒß.
f. Unguent. S.

Zertheilende Salbe.

oder Rec. Olei de Capparib.
Tamarisc. ana ʒii.
Succ. Cucum. agrest.
Ebul. ana ʒiß.

Laß es sieden, bis daß die Säffte eingekochet.

Colatur. adde
Sem. Agn. cast.
Petroselin.
Macis subtil. pulver. ana ʒß.
Ol. Nucist. ʒß.
Ceræ q. ſ.
f. Liniment.

Es kan auch der Unter-Leib mit ♈ simpl. juniperin. worzu ein wenig Olei Carvi gethan, geschmieret werden.

§. 13. Endlich müssen wir auch noch mit wenigen derer Chirurgischen Mittel gedencken, welche man in unterschiedenen Arten der Wassersucht anzuwenden pflegt. In Hydrocephalo recommendirt man den Sinapismum, Vesicatoria, Cauteria, und wenn diese nicht helffen wollen, die Section derer Integumentorum Cranii, dergleichen Remedia, in so ferne das Wasser zwischen denen äusserlichen Integumentis und Cranio sitzt, oder auch wenn dasselbe zwischen dem Cranio und Meningibus anzutreffen, noch einige Hülffe verschaffen könten, indem

das

das unter der Calvaria steckende Wasser auch wohl zuweilen durch die Suturas cranii, zumahl bey Kindern herauszudringen pfleget. Wofern aber das ausgelaufene Serum sich innerhalb derer Meningum oder gar in die Ventriculos cerebri ergossen, und sich daselbst gesammlet hat, so ist von diesen angeführten Operationen keine ersprießliche Würckung zu hoffen. Bey der Anasarca lobt man das Schröpffen, und zwar auf der Geschwulst, um dadurch die daselbst steckende Feuchtigkeit herauszuziehen. Allein ausserdem, daß man davon gar selten diesen gehofften Effect verspührt, so hat man auch daher übele Geschwüre und wohl gar den kalten Brand zu besorgen. In Hydrope pectoris und Ascite ist Paracenthesis oder die Abzapffung des Wassers das äusserste Mittel, welches auf wenige Zeit einige Linderung verschaft, auch wohl bisweilen, wenn die Viscera noch nicht allzusehr verderbt, auf etliche Jahre einen Auffenthalt zuwege bringt; man wird aber sehr wenig Exempel anführen können, da eine wahrhaffte Wassersucht auf der Brust oder im Unter-Leibe hierdurch völlig wäre curirt worden. Doch könte man sich noch eher davon in Hydrope pectoris, als in Ascite einen würcklichen Nutzen versprechen, zumal wenn die Viscera im Unter-Leibe noch wohl beschaffen wären. In unserer Praxi haben wir etliche Asciticos paracentesiren lassen, wenn wir aber die Wahrheit bekennen sollen, so sind dieselben alle kurtz nach der Operation gestorben. Eine eintzige Manns-Person von etliche 30. Jahren, welchem auf dreymahl bis auf 80. ℔. Wasser zusammen gerechnet, abgezapffet wurde, verlohr nach verrichteter Operation nicht nur im Unter-Leibe, sondern auch in Schenckeln, welche vorher sehr starck geschwollen waren, die Geschwulst völlig, er vertrocknete aber hingegen, bekam den Husten, zehrte sich nach und nach gäntzlich ab, und starb in solchem Zustand nach Verlauf etlicher Wochen. Wie diese Operation vorzunehmen, wird in denen Chirurgischen Schrifften ausführlich beschrieben.

Das zweyte Capitel.

DE TYMPANITIDE,

Von der Windsucht.

§. 1.

Tympanites, oder **Windsucht**, ist von der rechten Wassersucht, oder Ascite darinnen unterschieden, daß die Geschwulst nicht allein vom ausgelaufenen Sero oder Wasser, sondern zugleich von incarceratis flatibus entstehet, als wodurch der Magen, die Gedärme und gantze Höhle des Unter-Leibes dermassen aufschwillt, so daß der Bauch nicht nur als eine Trommel aufgeblasen, und ausgespannt ist, sondern auch, wenn man mit einem Finger daran klopffet, einen Schall und Ton von sich giebt.

§. 2. Die Symptomata, welche diese Kranckheit begleiten, sind Reissen und Weh um den Nabel herum, öffteres Aufstossen, Versetzung des Athems und unerträglicher Schmertz des Leibes von der hefftigen Ausspannung, welche Sympto-

mata sich nicht lindern, es sey denn, daß die Kranckheit gehoben worden.

§. 3. Die näheste Ursache sind die allda stockenden Flatus, welche von unterschiedlichen Ursachen gezeuget werden, als ungegohrnen Tranck, jungen Bier, unreiffen Garten-Früchten, Coffée, Melonen, Gurcken, von langwieriger Hartleibigkeit und erhärtetem Koth ꝛc. (doch findet man selten Flatus allein, sondern meistentheils auch Wasser oder ausgetretenes Serum mit untermischt.

§. 4. Die Windsucht wird gar leicht erkannt; wenn man an den Unter-Leib anschläget, so giebt er als eine Trommel einen Schall von sich; über das so sehen die Patienten im Gesicht nicht so elend aus, als wie in der Wassersucht und derselben Gattungen. Die Windsucht ist ein gefährlich Ubel, vornehmlich wenn eine Entzündung des Nabels, oder eines andern Musculi des Leibes darzu kommt, da ist insgemein der Tod vor der Thür, wie denn auch gar offters dieselbe in eine würckliche Wassersucht verwandelt wird.

§. 5. Weil aber die Auslassung derer Winde vom Krampff oder spastischen Zusammenziehung verhindert wird, so wird es höchst nöthig seyn, daß man zugleich antispasmodische und Wind-zertheilende Mittel gebrauche, und nach Beschaffenheit der Sache Laxantia darzu thue, sonderlich so dabey eine Hartleibigkeit mit ist. Dahero mache man ein Decoct oder ein Infusum aus Chamomill. Calaminth. Puleg. Rut. Hyssop. Thym. Sem. 4. calid. major. Levistic. Imperator. Rad. Galang. Zedoar. mit Florib. Verbasc. Summitat. Anethi, Bacc. Laur. Juniper. Cortic. Citri. Aurant. Fol. Senn. s. ſt. Rhabarbar. mit ⊖ ℞i, Cinerib. clavellat. ʒ. E.

Rec. Essent. Ligni Sassafr. ʒij.
Carminativ. Tim. ʒj.
M. S.
Blähungs-Mixtur, 80. Tropffen auf einmahl.

Oder Rec. Radic. Levistic.
Imperator. ana ʒj.
Galang.
Zedoar. ana ʒij.
Herb. Calaminth.
Hyssopi
Summit. Absinth. ana Mj.
Cortic. ⊙r.
Bacc. Juniper. ana ʒß.
Sal. ℞ri ʒj.
Ex incis. s. Nodulus.
S.
Species in Wein zu thun.

§. 6. Es ist hierbey zu mercken, daß die Medicamenta gar nicht in grosser Dos, oder zu geschwinde gegeben werden müssen, ehe die Ursache der Verstopffung gehoben worden, auch muß der Patient nicht blähend- oder Wind-machende Speisen geniessen, sonsten setzet er sich in Gefahr des Lebens: äusserlich kan man auch aus obigen Speciebus ein Säcklein machen, und auf den Unter-Leib legen, oder man setze eine Ventose, damit von dem äusserlichen Schmertz der Krampf derer Gedärme gehoben werde, oder man applicire ein Clystier. Z. E.

Rec. Fol. Rutæ
Flor. Chamom.
Sambuc.
Summitat. Aneth. ana Mj.
Sem. Anisi
Carvi
Cumin.
Fœnicul. ana ʒß.
c. & c. coq. in ▽ simpl. q. s.
Colatur. ʒx. adde

Vini

Vini Malvatic. ℥iij.
Elixir Vit. Matth. ℥ß.
Ol. sept. Flor. Mynf. ℥iß.
dest. Carminativ. comp. ℥j.
M. f. Enema, S.
Wind-abtreibend Clystier.

Das dritte Capitel.

DE CACHEXIA.

Von der Bleichsucht.

§. 1.

Cachexia wird diejenige Kranckheit genannt, in welcher nicht nur die Farbe des Gesichts in blaß-weiß und grün-gelb verändert, sondern auch der gantze Leib mit einer weichen Geschwulst befallen wird: Die Deutschen nennen sie, wegen verletzter Chylification und Stockung der Pituitæ, eine **sieche Leibes-Beschaffenheit, oder geschwollen, getunsen seyn.**

§. 2. Die näheste Ursache dieser Kranckheit sind die entweder in denen Poris des gantzen Leibes, oder eines gewissen Theils, stockende, schleimichte Säffte. So offt nun dergleichen übele Säffte den Chylum im Magen und dünnen Gedärmen verderben, daß er entweder zäh und schleimicht, oder mit Galle angefüllt, (daher die blaulicht und gelbe Farbe des Gesichts) oder krämlicht, oder mit einem Acido untermischt durch die Milch-Gefässe gehet, und dem Blut zugeführt wird, so offt wird die Cachexia gezeuget.

§. 3. Die hierzu Gelegenheit gebende Ursachen sind alle diejenigen, welche die Dauung verhindern oder verletzen, und ein dickes, zähes und schleimichtes Blut zuwege bringen können, als gekochte Kalbes-Köpffe und Füsse, Rinds-Maul und Füsse, besonders sauer gemacht, viel Brandwein trincken, feuchte Wohnungen, öffters Erkältungen, zur Unzeit gebrauchte Adstringentia, besonders bey Fiebern und Blut-Stürtzen, zurück getriebene Krätze und Podagra, verstopffte Monats-Zeit oder güldene Ader, starckes Verbluten, wenig Bewegung, vieles Sitzen und Nacht-Studiren, Mißbrauch des Beyschlafes, unmäßige Gemüths-Alteration, hefftige Betrübniß, Sorge, Kummer, Traurigkeit und viel andere dergleichen Fehler mehr.

§. 4. Die Kranckheit wird gar leicht aus der übeln Farbe und Getunsenheit des Gesichts erkannt, vornehmlich wenn eine Geschwulst des gantzen Leibes dabey ist; Das Prognosticon bestehet darinnen, daß die Cachexie eine langwierige, und zu heilen sehr schwere Kranckheit sey, indem es sehr schwer fällt, starcke, und beynahe allgemeine Verstopffungen zu heben, oder die Zähigkeit, Dicke und dabey befindliche Säure des Bluts, und derer übrigen Säffte zu verbessern; doch aber ist sie so viel leichter zu curiren, ie kürtzere Zeit sie gedauert, und ie weniger Symptomata dabey sind; eine sehr eingewurtzelte, desgleichen bey Alten, und welche von einem langwierigen und überflüßigen Blut-Fluß entsprungen, wird gar selten curiret, sondern endiget sich, wenn sich die Verstopffungen mehr und mehr häuffen, in ei-

ne Wassersucht, ja endlich gar mit dem Tod des Patienten.

§. 5. Die Cur glücklich anzugreiffen, werden hauptsächlich auf vorher gebrauchte Digestiva, Vomitive und Purganzen erfordert; denn wenn hierdurch die Unreinigkeiten abgeführet sind, so wird alsdenn die Chylification wieder nach der Ordnung der Natur verrichtet. Digestiva sind Cremor ♃ri, Lap. ♋, ♎ Absinth. ♃ ☉ lat. ♎☌c. depurat. ♎ ♃i, ℞ ♃ri &c. z. E.

Rec. Matr. Perlar.
Corall. rubr. ana ℈ij.
♃ ☉ lat.
♎☌ci depur. ana ℈j.
f. Pulv. S.

Digestiv-Pulver, den dritten Theil auf einmahl.

Rec. Lapid. ♋ ʒß.
♃ ☉ lat. ℈ß.
♎ Absinth. gr. vj.
f. Pulv. S. auf einmahl.

Oder Rec. Tinct. ♃ri comp. ʒß.
D. S.

Digestiv-Tropffen, davon 40. auf einmahl.

Rec. Tinct. ♃ri comp. oder
☿ii ♃sat. ʒij.
♌♎☌ci ʒj.
M. D. S. wie vorher.

Nachdem also diese einige Zeit vorher gebrauchet, müssen sodann die Vomitoria aus ☿ vitæ, ♃ emetic. oder die Purgantia mit unter gegeben werden, z. E.

Rec. Extract. Panchym. Croll. gr. xv.
Mercur. dulc. ℈ß.
Extract. Trochisc. Alhandl gr. ij.
cum
Essent. Absinth. q. s.
f. Pilul. D. S.
Purgier-Pillen auf einmahl.

Rec. MP. de ✱co Querc. ℈j.
Extract. ♂ cum Succ. Pomor. ℈ß.
Trochisc. Alhandl.
Scammon. ♃rat, ana gr. ij.
cum
Essent. Martis q. s.
f. Pilul. S.

§. 6. Nach diesen werden gantz füglich mancherley Alterantia, Præcipitantia, Resolventia, Diaphoretica, und Tonica verordnet, unter welchen allen die Martialia die Ober-Hand haben, als Limatura Martis, Crocus Martis aperitivus, Spuma chalybis, item Corall. rubr. C. C. ust. ℞ ☿ ii, ℞ ♃ri item, von denen Resolventibus Radix Ari, Armorac. Vincetoxic. Cichor. Helenii, Galang. Zedoar. Herb. Centaur. min. Carduib. Absinth. Rosmarin. Menth. Ruta, Salv. Nasturt. Cochlear. Saturei, Thym. Puleg. Melisf. Hyssop. Rhapontic. Dauc. Origan. auch andere Aromatica und Salia volatilia, und insonderheit Sal volatil. Viperarum, z. E.

Rec. Tinct. ♃ri comp.
Elixir Cachectic. oder
Proprietat. s. aa ʒß.
Essent. Absinth. comp. ʒij.
Centaur. min.
Spum. Chalyb. aa ʒj.
M. D. S.
Eröffnende Essenz, davon 40. bis 50. Tropffen zu nehmen.

oder Rec. Tinct. Mart. aperitiv. ʒiij.
Essent. Aromat. vol.
Liq. C. C. succinat. aa ʒj.
M. D. S. wie vorher.

Die p. 259. beschriebene Ess. Absint. compos. ist auch hier von gar guter Würckung.

Oder man mache aus angeführten Mitteln Nodulos, mit Wein zu infundiren, welche mit, auch ohne Laxantibus seyn können,

nen, und vor, oder nach denen Martialibus zu gebrauchen stehen, z. E.

Rec. Hb. Absinth.
Menth. aa Mj.
Fol. Senn. s. st.
Rad. Enul. aa ℥j.
Hellebor. nigr.
Rhabarb. opt. aa ℥vj.
Gentian. ℥ß.
Cortic. Esul. præp. ʒiij.
Sal ♀ri ℥ß.

f. Nodulus zu einer Kanne Wein. Davon kan der Patient alle Morgen, auch, so ihm beliebet, nach Mittage einen Trunck thun. Oder

Rec. Herb. Absinth.
Fumar.
Rorismarin. aa Mj.
Fol. Senn. s. stip. ℥j.
Radic. Enul.
Foenicul. aa ℥vi.
Helleb. nigr. crud. ℥vj.
Rhabarb. opt. ʒiij.
Sem. 4. calid. maj. aa ʒiß.
Bacc. Juniper. ℥ß.
Cortic. ☉r.
Citri aa ʒiij.
Galang.
Zingiber. aa ℥j.
Sal ♀ri ʒij.
Incis. contus.
D. S.

Laxier-Püschel, in Wein.

Oder auch folgendes, so besonders wider die Cacherie vom Scharbock dienet, welche in eine Wassersucht auszuschlagen scheinet.

Rec. Herb. Absinth.
Menth.
Com. Centaur. min. aa Mj.
Fol. Senn. s. st.
Radic. Enul. aa ℥ß.
Hellebor. nigr. crud. ℥j.
Sem. Anisi ℥ß.
Zedoar. ʒij.
Pulp. Colocynth. ℥j.
♁ ♀ri ʒvj.
Incis. contus. f. Nodul. S.

Püschel in Wein.

oder Rec. Herb. Absinth.
Rorismarin.
Salviæ aa Mj.
Flor. Centaur. min. Mij.
Genist. Mj.
Rhabarbar. elect. ʒiß.
Cinnamom.
Galang.
Zingiber. aa ʒij.
Limatur. ♂tis ʒiß.
Incis. includ. Nodul. S. wie vorher.

§. 7. Auch sind die Sauer-Brunnen, wo man sie haben kan, zu recommandiren, oder an dieser statt

Rec. Liqu. Mart. solar. ℥ß.
D. S.

Eröffnende Tropffen.

Davon den ersten Tag guttæ vj. den andern viij. den dritten xij. und so weiter, bis xv. xx. oder xxx. zu geben; desgleichen auch Salsa, vornehmlich so die Galle mit schuld ist, als Arcan. duplicat. ♁ ♀ri, Genist. Absinth. &c. z. E.

Rec. Arcan. duplic. Mynsicht. ℥j.
♁ Genist. ℥ß.
M. D. S.

Sonderlich Saltz auf dreymahl.

oder Rec. ♁ martis comp. ℥ß.
D. S.

Eröffnend Saltz, davon alle Morgen eine Messer-Spitze voll zu nehmen.

oder Rec. ♁ digestiv. hypochondr. ʒij.
D. S. wie zuvor.

Sonsten

Sonsten rühmet ETTNERUS die Essent. ☉ ℞ ci martialem gar sehr. Die Act. Lipsiens. 1694. pag. 363. haben des GLADBACHII Pilulas anticachecticas von dieser Beschreibung:

Rec. Gumm. ℞ ci
Asf. fœtid.
Galban. aa ʒj.
☿ ☉lat.
Vitriol. Mart. aa ʒj.
Ol. dest. Succin.
Cinnamom. gutt. v.
f. Pilul.

Die Dosis davon ist ʒß. bis ʒß.

P. 298. ist gleichfalls eine Beschreibung von Pil. Cachect. befindlich.

§. 8. Letztlich ist noch zu beobachten, daß eine gute Diät gehalten werden muß, und die Cur nicht mit strengen, sondern mit gantz gelinden Medicamenten anzufangen sey, dann also wird man eher seinen Zweck mit der Cur erlangen. Verspührt man dabey zugleich eine Vollblütigkeit, so ist das Aderlassen nicht zu verabsäumen, welches auch bey verstopffter monatlichen Zeit, güldenen Ader, Nasen-Bluten, und andern gewöhnlichen Bluten muß beobachtet werden.

Das vierdte Capitel.

DE ICTERO,

Von der Gelbensucht.

§. 1.

Icterus, oder *Aurigo*, die **Gelbesucht**, wird derjenige Zufall genennt, da sich statt der natürlichen Farbe, sowohl im Gesichte, als auch am gantzen Leibe eine bald lichtere, bald duncklere gelbe Farbe ereignet, welche von zurück ins Geblüt getretener Galle entstehet.

§. 2. Nach dem Unterscheid dieser Verfärbung, kommt bey denen Practicis eine zwiefache Gelbesucht vor, nehmlich die eigentlich so genannte Gelbesucht, wenn eine hoch- oder Gold-gelbe Farbe bemerckt; und Icterus niger, die Schwartz-Gelbesucht, wenn eine schwartze oder dunckele Farbe gesehen wird.

§. 3. Die Ursach der beyderley Gelbensucht ist eine Verstopffung derer Gallen-Gänge, welche von einer zähen und fast steinichten Galle herrühret, dahero entweder der Weg der Gallen zu denen Gedärmen verschlossen wird, und der Koth ungefärbt und fast aschfarbig weggehet oder die Galle, wenn sie durch die verstopfften Poros biliarios zu der Gallen-Blase nicht kan gebracht werden, sodann durch die Ramificationes oder Aeste der Venæ cavæ aus, der Leber zu dem Blut zurückgehet, und den gantzen Leib mit dieser Farbe anstecket, welche Farbe schwärtzlich und dunckler wird, nachdem die Galle dicker und mit vieler Säure vermischt ist.

§. 4. Ferner so verursacht auch zuweilen ein Ueberfluß der gelb-grün oder schwartzen Galle die Gelbesucht, und obgleich solche Patienten Biliosa oder Gallichtes von unten und oben weggeben, so wird dennoch der, wegen Ueberflusses der Galle hiemit inficirte Chylus zum Blut gebracht. Die übrigen Causæ occasionales kommen fast mit denenjenigen überein, welche wir bey der Cachexie im vorigen Capitel erzehlet haben.

§. 5. Das allergewisseste und unfehlbahre

bahre Zeichen ist, daß der Urin derer Gelbsüchtigen an der Farbe gelb, hochroth, oder bisweilen auch schwartz siehet, und wenn man ein Tuch hinein tuncket, so färbet sich selbes gelb; hierzu kommt noch ein bitterer Geschmack im Munde, gelbe Augen und gelb Gesicht, vornehmlich ist das Weisse im Auge gelb, dabey klagen die Patienten über Hertz-Drücken, in Ictero nigro kommt gerne fliegende Hitze und ein abzehrend Fieber dazu. Die Gelbesucht hat insgemein keine Gefahr, und ist nicht schwer zu curiren, vornehmlich so sie ungefehr gekommen; die eingewurtzelte aber kan nach dem Unterscheid derer Ursachen schwer und gefährlich werden: Also ist der Ictterus von einer scirrhösen Verstopffung der ärgste, besser aber ist die Gelbesucht von einer schlechten Verstopffung. Am schlimmsten ist die Schwartz-Gelbesucht, welche bey kränckelichen, cachectischen und alten Personen entstehet.

§. 6. Die Cur der Gelbensucht von einer Verstopffung, erfodert keine andern Medicamenta, als eröffnende, solche hier dienliche, sind Radic. Cichor. Filicis, Rub. tinctor. Curcum. Chelidon. maj. Gramin. Herb. Marrub. Anserin. Fragor. Fol. Cuscut. Flor. Genist. Hyperic. Calendul. Aquileg. Taraxac. Fumar. Chrysanthem. Absinth. Agrimon. Muscus quernus &c. item Salsa und Volatilia urinosa, als ☌ Carminativ. de tribus, ☌ Lumbric. ▽str. Milleped. ☋ C. C. effentificat. ☌ ⊖ ♐ ci, Urinæ, Sanguinis humani, Tartari, Fuliginis: ein recht schön Remedium ist die ℞ Croci, mit ☋ ⊡ volatil. bereitet, bis xx oder xxv. Tropffen in ▽ Chelidon. major. gegeben, item die p. 269. beschriebene ℞ Rhab. ♂. und die p. 271. befindliche ℞ Aperit. Mœb. der Liquor. C. C. succinatus bis xxx. Tropffen, der ⊡ selbsten, dahero trincken arme Leute ihren ⊡, und curiren sich damit, oder

Rec. Succi Absinth. oder
Chelidon. maj. oder
Marrub. q. v.

vermische es mit dem ⊡ des Patientens, davon trincke er einen guten Trunck, und schwitze darauf. BARBETTE in Exerci. cat. Pract. hat diesen Tranck:

Rec. Radic. Rub. tinctor. ℥j.
Chelidon. maj.
Curcum.
Urtic. aa ℥ß.
Fol. Cuscut.
Marrub. aa Mj.
Flor. Genist. P. ij.
Sem. Cannab. ℥ß.
Aquileg.
Petroselin. aa ʒiij.
Coq. in Vin. alb. tenuior. & ▽ font. aa q. s.
Colatur. ℔iß.
adde
Syrup. de Cichor. c. Rhabarb.
Spin. cervin. a ℥ij.
☋ ⊖ ♐ ci ʒiij.
M. D. S.

Blut-reinigender Tranck.

LINDANUS curiret alle Arten des Icteri mit folgendem Tranck, wenn er zuvor ein Vomitiv gegeben, nehmlich:

Rec. Radic. Cichor. oder
Taraxac. ℥ij.
Chelidon. maj. ℥j.
Herb. Endiv. oder
Cichor. Miß.
Fragar. Mij.
Marrub. Mß.
♆i alb. ℥vj.
Coq. in ▽ comm. q. s.

Rec. Decoct. ℔ij.
edulcoretur c. Syrupo aperiente q. s.
D. S. wie zuvor.

Mit nachstehendem Nodulo haben FORESTUS und DOLÆUS den Icternum curiret:

Rec. Radic. Chelidon. maj.
Rhapontic.
Rub. tinct. aa ʒß.
Rhabarb.
Curcum. aa ʒij.
Trochisc. de Eupator. ʒj.
Croci ℈j.
Fol. Fragar.
Marrub. aa Mj.
Schœnanth. ʒß.
ex incis. s. Nodulus zu einem Nösel oder Kanne Wein.

Hieher gehöret auch D. MICHAELIS vortreffliche Essentia contra Icterum von dieser Beschreibung:

Rec. Herb. Abrotan.
Anserin.
Eupator.
Marrub. aa Mj.
Radic. Chelidon. maj. ʒiij.
Fragar.
Gramin.
Rhabarb. monach.
Taraxac. aa ʒij.
Curcum. ʒß.
Flor. Calendul.
Cichor.
Genist.
Hepatic. nobil.
Hyperic. aa P. iij.

mit Spiritu Chelidon. major. q. s. extrahir es, und s. Essentia. Die Dosis ist von 60. bis 90. Tropffen.

§. 7. Ist die Galle überflüßig und in Menge, so muß man sie durch ein Vomitorium oder Purgans abführen, z. E. Arcan. duplicat. mit Gumm. Gutt. Rhabarbar. mit Croco &c. hernach werden Martialia mit Absorbentibus gebrauchet, als Limatur. Martis, ♂ diaphoretic. martial. Lapis fulminaris, Calculus humanus, Lapid. ♋, Unicorn. Pulv. Milleped. Lumbricor. ♍str. und auch Diaphoretica, als ☿ diaphor. Lapis Bezoardic. die Salia volatilia, Radix Vincetoxici, Sem. Aquilegiæ &c.

Rec. Limatur. ♂tis oder
Pulv. Cachectic. ♂al. oder
☿ diaphor. martial.
Pulv. Rad. Curcum. aa ʒß. bis gr. xv.
f. Pulv. S.
Pulver wider die Gelbesucht, auf einmahl.

Rec. Radic. Curcum.
☿ diaphor. oder
Bezoard. miner. aa gr. xv.
⊖ vol. C. C. oder
Viperar. oder
Succin. gr. vj.
f. Pulv. S. wie zuvor.

Rec. ☿ diaphor. ♂al.
Rad. Curcum. a ℈j.
⊖ vol. C. C. ʒß.
f. Pulv. S. wie vorher.

Rec. ☿ diaphor. ♂al. ʒß.
⊖ vol. Urin.
Succin. aa ℈ß.
Lapid. ♋ ℈j.
f. Pulv. auf zweymahl.

Es ist auch das schöne Mittel nicht zu verschweigen, welches FEHR im Tractat. de Absinthio pag. 29. also beschreibet:

Rec. Comar. Absinth.
Flor. Rosar.
Prun. sylvestr. aa ʒviij.
Croci ʒß.

koche es in Wachholder-Wein, und drücke den Safft zum Gebrauch aus. Desgleichen ist auch Sem. Aquilegiæ ein vortrefflich Remedium wider die Gelbesucht

in

indem es das Blut von der Galle reiniget, daher es auch die Basin zu des TIMÆI Pulver ausmacht, welches er wider die Gelbesucht vor bewährt hält, z. E.

Rec. Sem. Aquileg. ℥vj.
Croci orient. ʒj.
℥ ☉lat. ʒß.
f. Pulv. S.
Pulver wider die Gelbesucht, auf siebenmahl, davon alle Morgen eins in warmen Rhein-Wein zu nehmen.

D. ETTMULLER betheuret, daß er, nachdem er alles vergeblich gebrauchet, mit diesem Pulver einen gelbsüchtigen Schneider curiret habe, nachdem er ihm zuvor ein Vomitiv gegeben; Es kan auch aus diesem Saamen gantz füglich eine Emulsion also gemachet werden:

Rec. Sem. Aquileg. ℥vj.
f. cum
▽ Flor. Aquileg.
Chelidon. maj. aa q. s.
Emuls. adde
Ebor. s. △ ℈iv.
D. S.
Blut-reinigende Milch.

Ein gutes Mittel ist Radix Chelidon. major. in Wein infundiret und getruncken, oder auch das Decoctum Chelidon. major. in Wein, täglich zweymahl getruncken, ist ein recht schön Mittel, und wird in der Cur des Icteri gar selten betrügen, wenn es nur beyzeiten gebrauchet wird; dahero recommandiret JOEL das Decoctum Chelidon. maj. mit Wachholder-Beeren gar sehr, z. E.

Rec. Radic. Chelidon. maj. Mij.
Bacc. Juniper. Mj.

mit Wein im Mörsel scharf zerstossen, gekocht, ausgedrucket, und zum Gebrauch aufgehoben.

§. 8. Sonsten werden auch folgende als Specifica recommandiret: Eichen-Moos in dünnen Biere gekocht, und 13. Tage nach einander, täglich 2. Löffel voll auf einmahl genommen; Venedische Seiffe ʒi. mit Milch ʒij. infundiret, gekochet und getruncken. Das Weisse vom Ey zum Schaum zerklopffet, und mit ▽ Graminis vermischet, soll ein vortrefflich Arcanum wider die Gelbsucht mit Fieber verbunden, seyn. Rec. Aschen von Eschen-Holtz, vermische sie mit dem ⊡ des Patientens, mache Küglein daraus, lege sie an warmen Ort zum ausdunsten, also wird der Icterus allmählig, wie die Küglein trocknen, abnehmen, solches hat D. ETTNER öffters mit glücklichem Erfolg versuchet. In denen Misc. Nat. Curios. Dec. I. Ann. IV. Observ. 49. pag. 43. ist diese Emulsion:

Rec. ▽ Centaur. min.
Cichor.
Fragar.
Sambuc. ana ℥vj.
Sem. Cucurbit.
Melon. ana ℥ij.
Papav. alb. ℥ß.
Nucl. Persicor. ʒj.
f. l. at Emuls.
adde
Syrup. Fragor. ℥j.
▽ Cinnamom. vinos. ʒiij.
misce.

Diese Emulsion muß nach denen Anmerckungen des Autoris etliche Tage continuiret und gelinde Laxantia mit unter gebrauchet werden.

Rec. Musci quern. Mj.
Cerevis. secund. ℔i.

koche es im wohlvermachten Topff auf die

die Helffte ein, davon laß alle Morgen und Abend 13. Löffel voll trincken, die Cur wird glücklich von statten gehen, doch muß man zuvor purgiret haben.

Das fünfte Capitel.

DE SCORBUTO,

Vom Scharbock.

§. 1.

Der *Scorbutus*, oder Scharbock, ist nichts anders, als eine gewaltige Schärffe derer Humorum, sowol in dem Magen und Gedärmen, als auch in dem gantzen Blut und Sero: Denn alle Schärffe oder Säffte, welche man nicht zu einer gewissen Kranckheit bringen kan, z. E. zur Krätze, Gicht, Catarrhen, Frantzosen, wird von denen Practicis Scorbutus genannt.

§. 2. Die näheste Ursache dieses Ubels ist eine widernatürliche Schärffe des Bluts; und selbe ist nicht einerley Art, sondern bald gesaltzen, bald sauer, bald sauer und saltzigt, oder laugenhafft und alcalinisch, bald mit Galle untermischet, bald stinckend, wurmicht ꝛc. wegen vieler in der Diät begangener Irrthümer.

§. 3. Die Ursachen, welche hierzu Gelegenheit geben, sind mancherley, als ungesunde Lufft, dahero die Niederländer und Einwohner an der Ost-See, ingleichen die Schiff-Fahrenden, vor andern dem Scharbock unterworffen sind, sehr scharff gesaltzene Speisen, Bratwürste, Schincken, geräuchert Fleisch, Peckel-Fleisch, item getrocknete eingesaltzene Fische, Peckel-Heringe, alter fauler Käse, hartes und unreines Wasser, verdorben hefichtes Bier, sauer gewordener Wein, und dergleichen. Endlich so wird auch diese Kranckheit von denen Säug-Ammen auf die Kinder gepflantzet, wenn sie Pappe, Brey, oder andere Speisen käuen, in ihrem Munde herum wältzen, solche mit ihrem scorbutischen Speichel besudeln, und also den Kindern geben, welche übele Gewohnheit durchaus nicht zu dulden ist.

§. 4. Signa dieses Uebels sind Durst bey nüchtern Magen, und im Anfange eine Trägheit, oder geringes Jucken, roth oder blaue Flecken auf denen Schenckeln und Armen, und in Zunahme und höchsten Grad der Kranckheit, stinckender Athem, Mund-Fäule, Zahn-Weh, Bluten des Zahnfleisches, Haupt-Weh, fliegende Hitze, Nasen-Bluten, schwer Athmen, Eckel, verlohrner Appetit, Hertz-Weh, Schmertz in den Seiten und Rücken, Reissen im Leibe und Gliedern, Jucken der Haut, Geschwulst derer Füsse, auch brechen wol Geschwüre auf, von welchen der heisse Brand, oder wenigstens garstige alte Schäden zu besorgen stehen.

§. 5. Was das Prognosticon anbetrifft, so ist der Scharbock im Anfange weder gefährlich, noch schwer zu curiren. Wenn aber derselbe schon lange Zeit eingewurtzelt, so wird daraus ein langwieriges Ubel, welches sehr schwer, und kaum iemahls aus dem Grunde zu heben stehet, und mit welchem Manns-Personen wohl 10. Jahr, Frauenzimmer 20. und mehr Jahre sich schleppen können. Besonders ist er alten Leuten, und wo Scirrhi und

Ver-

Verhärtung der Leber, Miltz und anderer Viscerum dabey sind, gefährlich. Der erbliche Scorbut ist meistentheils incurable. Uberhaupt aber endiget sich derselbe gerne in Cacherie und Wassersucht, bisweilen in einen Durchfall, am öfftern aber in Abzehrung, wodurch die Patienten nach und nach abgemergelt, und gleichsam durch einen langsamen Tod umgebracht werden.

§. 6. Die Remedia, welche zur Cur erfordert werden, sind mancherley, weil die Schärffe nach dem 2. §. mancherley ist, dahero wider die saure Schärffe Martialia mit fetten Erden, und denen harten Theilen derer Thiere recommandiret werden, absonderlich C. C. ust Lap. ♋ und Bol. Armen. Croc. Martis aperitiv. Ebur, ⊖ℋc. ingleichen ⊖es alcalini fixi, volatiles, oleosi, aromatici, saponacei, als ⊖ ♀ri, ⊖ia fixa Plantarum, ☍ & ⊖ volat. C. C. ⊡næ, ✱ci, ⊖ volat. oleos. Sylv. ♀rus ♀sat. Arcan. ♀ri, Liqu. ♁æ fol. ♀ri &c. z. E.

Rec. Croc. Mart. aperitiv. ℈j.
Ebor. s. △
⊖ℋc. depur.
Lap. ♋ præp. ana ʒß.
☿ diaphor. ℈j.
M. S.
Pulver auf einmahl.

Rec. Croc. Mart. aperit. c. ⊖ ʒiij.
Fecul. Aron. ʒj.
Crem. ♀ri
Magister. Corallior. ana ℈j.
f. Pulv. S.
den achten Theil auf einmahl.

Wider die saltzigte Schärffe dienen vielmehr Diluentia, Infusum Thee, Veronic. Species pro Decocto Lignor. deren Beschreibung p. 324. zu sehen, ꝛc. welche diese fremde Saltze verdünnen, und durch die Harn-Gänge mit dem ⊡ abführen, item dünne Bier, Decoct. Radic. Alth. Lilior. albor. Bardan. Chin. Sarsaparill. Strobul. Pini, Gelatin. C. C. Eboris, Decoct. Lignor. und mancherley Kräuter-Weine, z. E.

Rec. Herb. Cochlear.
Beccabung.
Nasturt. utriusque ana Mj.
Rut. murar.
Fumar. ana Mß.
Trifol. fibrin.
Sedi min. ana P. ij.
Rad. Polypod.
Raphan. rustic. ana ʒiij.
Fol. Senn. s. st. ʒx.
Rhabarb. opt. ʒij.
Hermodactyl. ʒß.
Flaved. Cort. ⊙r. ʒij.
Cinnamom.
Galang. ana ʒj.
♀i albisl. ʒß.
f. Species, S.

Species zum scorbutischen Kräuter-Wein.
oder Rec. Herb. Fumar. Mj.
Beccabung.
Cochlear. ana Mß.
Rad. Polypod.
Cortic. ⊙r. ana ʒiij.
Fol. S. s. st.
Rhabarb. opt. ana ʒß.
Hellebor. nigr. crud. ʒvj.
Galang. ʒij.
Sem. Anis.
Fœnicul. ana ʒiß.
Incis. contus. includ. Nodul. S.
Püschel zum Wein.

§. 7. Ist aber die Schärfe im Gegentheil alcalinischer Art, so können die säuerlichen Remedia verordnet werden, als säuerliche Pomsinen, Citronen, Limonien, Granat-Aepffel, Sauerampffer, Sauerklee,

Klee, Rhein- und Moseler Weine, Weiß-Bier, Butter-Milch, Serum lactis, von Præparatis, Elixir ⊖-li Mynſ. Mixt. ſimpl. ℞ ⊖ dulc. Liqu. anodyn. Hoffm. Julepe, Limonaden und dergleichen. Wider die vermiſchte und ſtinckende Schärffe ſind auſſer iezt angeführten ſäuerlichen und verdünnenden Remediis die Laxantia zu wiederholen, als Fol. Senn. Aloe, Rhabarb. Herb. Fumar. Flor. Prun. ſylveſtr. rec. Manna, Mel, Caſſia, Sacchar. Oxym. ⊖ia ſaponacea &c. ʒ. E.

Rec. Rad. Polypod. ℥ß.
Hellebor. nigr. ʒij.
Bardan.
Chin. ana ʒj.
Herb. Chamædr.
Fumar. ana Mj.
Trifol. fibrin. Mß.
Flor. Acac.
Centaur. min.
Scabioſ. ana P. ij.
Fol. Senn. ſ. ſ. ʒj.
Cortic. ⊙r.
Citri ana ʒj.
Cinnamom. ʒß.
⊖ ♀ri ℈iv.
Ex inciſ. contuſ. f. Species pro Nodul. D. S.

Species zum Laxir-Wein.

Oder Arcan. duplicat. mit Gumm. Gutt. item MP. de ✻co, de Tribus Ruffi, Extract. Panchymagog. Crollii mit Mercur. dulc. Trochiſc. Alhandl. Scammon. præparat. &c. ʒ. E.

Rec. Extract. Phlegmagog. ℈ß.
Reſin. Jalap. gr. vj.
Croc. Mart. aperitiv. gr. v.
f. Pilul. S.

Pillen auf einmahl.

Rec. MP. Tartarear.
de Ammoniac, Querc. ana ℈ß.
Reſin. Scammon. gr. vj.
cum
Eſſent. Fumar. q. ſ.
f. Pilul. S. wie zuvor.

§. 8. Wo man aber ſich einer Fäulniß zu beſorgen hat, da ſind ſcharffe Mittel zu gebrauchen, als Radic. Armorac. Naſturt. aquatic. Cochlear. Beccabung. Trifol. fibrin. Fumar. und aus dieſen bereitete und antiſcorbutiſche ℞, Eſſenzen, Elixir &c. als Eſſentia antiſcorbutica Michael. oder die p. 263. und 265. beſchriebene Eſſenz. Elixir antiſcorbutic. Rolfinck. ♃ Cochlear. der p. 256. beſchriebene ℞. antiſcorbut. Eſſent. Fumar. Eſſent. Gummi ✻ci, Elixir Prop. ſ. a. ℞ ♀ri, Eſſent. Martis, Eſſent. Lignor. ℞ ♂ ii ♀ſat. ℞ ♂. Rhab. ℞ Rhab. ♂. antiſcorb. Liqu. Præcipit. deren Beſchreibungen in der dritten Abtheilung des 7. Capit. des erſten Abſchnitts zu leſen. ꝛc.

Rec. Elixir Propr. ſ. a. ℥ß.
Eſſent. Fumar. comp. ʒij.
♃ Cochlear. ʒj.
M. D. S.

Mixtur wider den Scharbock, davon 60 bis 70 Tropffen des Tages zweymahl zu nehmen.

Rec. ♃ Carminativ.
Cochlear.
⊖ ✻ci ana ʒi.
M. D. S. wie vorher.

Rec. Liqu. ▽æ foliat. ♀ri ʒij.
♃ ⊖ ✻ci
Cochlear. ana ʒj.
M. D. S. wie vorher.

Rec. Eſſent. Mart. c. ſucc. Pomor. Fumar. ana ʒiij.
M. D. S. wie vorher.

Rec. Eſſent. Fumar. ℥ß.
Tinct. ♂ ii ♀ſat.

℞ Coch-

℞ Cochlear. ana ʒij.
M. D. S. wie zuvor.
Rec. ▽ Fumar.
Flor. Acac. ana ʒiij.
Essent. Aperitiv. comp. ʒß.
℞ Cochlear. ʒj.
Syrup. Fœnicul. q. s.
D. S.
Eröffnendes Tränckl ein, Löffel-weise zu gebrauchen.
Rec. ▽ Fumar. ʒij.
Borragin.
Bugloss. ana ʒj.
℞ Carminativ. de trib. ʒij.
Corall. rubr. præp. ʒj.
Syrup. Papav. errat. ʒß.
M. S. wie zuvor.
Rec. ▽ Antiscorbut. Dorner. ʒiij.
Syrup. de Fumar.
Scelotyrbic. For. ana ʒj.
Tinct. Tartar.
Essent. Fumar.
Martis ana ʒij.
M. S. wie vorher.

Ueber das wird auch dieses Wasser wider den Scharbock sehr recommandiret, welches DOLÆUS in seiner Encyclop. Med. Lib. III. Cap. XII. p. 313. a. also beschreibet:

Rec. Succ. Borragin.
Carduibened.
Lumbric. c. vin. express.
Rutæ murar.
Taraxac. ana ʒiij.
Beccabung. ℔j.
Pomor. ⊙r.
Citri ana ℔ß.
Rasur. C. C. ex apicib. ʒj.
Flor. Calendul.
Centaur. min.
Chamæpyth.
Genist.
Hyperic. ana Mj.

Was klein zu schneiden ist, zerschneide, und laß es mit einander 12 Stunden digeriren, hernach destillire es aus gläsern Gefässen.

§. 9. Noch ist übrig, daß man auch die Cur derer vornehmsten Symptomatum bey dem Scharbock zeige; dahero ist wider das scorbutische Haupt-Weh dieses gut:

Rec. ▽ Antiscorbutic. Dorner.
Betonic. ana ʒij.
℞ Ceraso. nigr.
Flor. Tiliæ ana ʒj.
Antiscorbut. ℈iv.
Syrup. de Betonic. ʒß.
M. S.
Lindernde Mixtur, Löffel-weise zu gebrauchen.
Rec. ♎ Antiscorbutic.
Cephalic.
Tinct. Succin. ana ʒij.
M. D. S.
Mixtur, davon 60 Tropffen zu nehmen.
Rec. Gumm. Elem.
Heder.
Tacamahac. ana ʒij.
Pulv. Sarsaparill. ʒiß.
Succin. alb. ʒß.
Ligni Rhod. ℈j.
Ol. Rosar.
Ceræ ana q. s.
f. Emplastr. S.
Linderndes Pflaster, auf die Schläfe zu legen.

Wider Engbrüstigkeit und schweren Athem derer Scorbutischen:

Rec. ▽ Antiscorbutic. Dorner.
Flor. Rapar. ana ʒij.
Essent. Enul. camp. ʒij.
℞ Gumm. ✱ci ʒß.
Syrup. Rad. Enul. ʒß.
M. S.
Brust-Tränckl ein.

Rec.

Rec. Fecul. Aron. ℥ij.
Magister. Cochlear.
Specier. Diaireos ana ℥j.
f. Pulv. S.

Brust-Pulver, des Tages dreymahl eine Messer-Spitze.

Wider Fäulniß des Zahn-Fleisches, und Wacklen derer Zähne, sind Adstringentia gut, und welche die Säure verzehren, auch die Corrosion verhindern:

Rec. Tinct. Laccæ ℥j.
▽ stiptic. mart. ʒß.
M. D. S.

Zahn-Mixtur, äusserlich zu gebrauchen.

Rec. ▽ Antiscorb.
Tinct. Laccæ ana ʒß.
Mell. Rosar. ʒiii.
M. S. wie vorher.

Rec. Tinct. Laccæ ℥i.
▽ Catech. ʒß.
M. D. S. wie vorher.

Wider hohle und durchfressene Zähne hat öffters das Phlegma ☌ ci, mit der ℞ ▽ Catechu vermischet, gut gethan; andere brauchen den Succum Citri, oder rothen Wein, oder Geranium, oder Sedum minus in Kinder-⊡ gekochet, oder

Rec. Lapid. medicamentos. ℥i.
▽ Sedi maj.
Trifol. fibrin.
Cochlear. ana q. s.
Coque & Colatur. adde
Gumm. Lacc. ʒii.
Alum. ust. ʒj.
Flor. Aquileg. P. iij.

Laß es in der Digestion stehen, hernach seihe es durch.

Auch diese Mixtur ist hierzu sehr gut:

Rec. ▽ Stiptic. ℥i.
Cochlear.
Plantag.
Sedi minor.
▽ Trifol. fibrin.
Syrup. Flor. Aquileg. ana ʒvi.
☌ Aluminis q. s. ad gratam aciditatem.
f. Mixtura.

Wider scorbutische Schmertzen derer Schenckel, ist folgendes vornehmlich gut:

Rec. Spirit. Arthritic.
Cochlear.
Topic. ana ℥i.
M. S.

Spiritus, äusserlich zu gebrauchen.

Oder auch dieses Cataplasma:

Rec. Flor. Chamomill.
Nasturt. ▽tic.
Sambuc. ana Mi.
Bacc. Juniper.
Summitat. Pini ana Miß.
Coq. in Lact. q. s.
f. Cataplasm.

Wider hefftige Schmertzen und Weh des Leibes, sind vor andern Clystire in Milch gekochet, sehr gut, z. E.

Rec. Specier. Decoct. Carminativ.
Flor. Absinth.
Chamom. Rom.
Melilot. ana Mi.
Rad. Enul. camp. ʒß.
Bacc. Laur.
Croci ana ℥i.
Coq. in Lact. q. s.
Colatur. ℔i. adde
Electuar. Lenitiv.
de Bacc. Laur. ana ʒv.
Vitell. Ovi Num. i.
f. Clyster.

Hauptsächlich nützet auch die Essentia Absinthii, Cortic. Aurant. Enul. wenn sie ins Bier getröpffelt wird, item der ☌ ci über Cortic Aurant. cohobiret, oder

Rec. ▽ Antiscorbut. Dorner.
Aurant. ana ℥ii.

Car-

℞ Carminativ. Sylv. ʒi.
Syrup. Scelotyrb. ʒß.
M. S. Trancklein, Löffelweise zu nehmen.

Wider Gicht-Schmertzen, ist die Essentia Pini und Lumbric. ▽str. mit einander vermischt, und zu 60. bis 80. Tropffen gebraucht, gut, und dabey äusserlich diese Mixtur:

Rec. ♁ Cochlear.
Formicar.
Lumbric. ▽str.
Topic. ana ʒi.
misce.

Ingleichen Arcanum duplicatum, Cinnabar. ʒii, Antimon. diaphoret. und auch crudum zart gerieben, und in Pillen oder Morsellen gebracht, von dessen Gebrauch wir ausführlich pag. 511. sq. gehandelt haben. Wenn der Schmertz so gar groß, kan man auch ein gelindes Anodynum verordnen.

Wider Hertz-Klopffen sind zu recommandiren: Z. E.

Rec. Tinct. Corall. antiscorbut. Mich. c. ♁ Cord. C. aa ʒii.
M. S. 60. Tropffen auf einmahl.

Rec. ▽ Antiscorbutic. Dorncr.
Cordial. Saxon. ana ʒii.
Oss. de Cord. Cerv. ʒii.
Confect. Alkerm. ʒii.
misce, S.

Trancklein, Löffel-weise zu gebrauchen.

Aeusserlich die Hertz-Grube mit zu schmieren, ist nachstehender Balsam dienlich:

Rec. Unguent. rosac. q. s.
Ol. dest. Citri ʒi.
▽ Carbuncul. gutt. iv.
f. Balsam.

Oder man lege auf die Hertz-Grube und Puls folgendes:

Rec. ▽ Carbuncul.
▽ Melliss. c. vin. ana ʒiß.
℞ Cochlear.
Cortic. Citr. ana ʒß.
misce.

Wider die scorbutische Wassersucht ist nichts vortreflicher, als die Essentia Trifolii fibrin. mit der Essentia Esulæ vermischet, und zu 30 bis 40 Tropffen gegeben; wider den Bauch-Fluß ist die Essentia Absinthii, ℞ Mastichin. auch mit Opiatis vermischet, gut; Ist ein Motus febrilis dabey, so dienen Antifebrilia; wider die Hitze im Gesicht und Rose braucht man Expellentia mit Scorbuticis, z. E.

Rec. Rob. Sambuc.
Essent. Fumar. ana ʒiii.
℞ Antiscorbutic. ʒiß.
M. S.
Scorbutische Fieber-Essenz, davon 60. Tropffen zu nehmen.

oder Rec. ▽ Flor. Sambuc.
Trifol. ▽tic. ana ʒii.
Antihect. Poter.
Ebor. s. △ ana ʒii.
Sacchar. q. s.
M. S.
Schweiß-treibendes Trancklein, den vierdten Theil auf einmahl.

Aeusserlich dienet in diesem Fall Pulvis erysipelatod. Mynsichti. Die scharffen saltzichten scorbutischen Humores zu verbessern, ist dieses gut:

Rec. C. C. s. △.
Ebor. s. △.
Corall. rubr. præp.
Sem. Nasturt. hortens.
♁ Absinth. ana ʒii.
Gelatin. C. C. ʒvi.
f. Pilul. ponder. gr. i.

Davon des Morgens um 6. und Nachmittags um 4. Uhr 15. Stück in vier Löffel von folgender Mixtur zu geben:

Rec. ▽ Acetos.
Acetosell.
Beccabung.
Endiv. ana Zii.
Syrup. Granator. Zi.
misce.

Wider Scharbocks-Flecken kan dieses Wasch-Wasser gebraucht werden:

Rec. Herb. Absinth.
Nasturt.
Rorismarin.
Sabin. ana Mi.
Nitri Zß.
Coq. in ▽ comm. q. s.

Die Ulcera Scorbutica, welche ordinair an denen Schenckeln sind, vertragen keine Unguenta und Fettigkeiten, weil sie die Poros verstopffen, und verhindern, daß die etzenden Salia nicht können ausgeführet werden; daher kan vielmehr dieses Pulver eingestreuet werden:

Rec. Sacchar. ♄ ni.
Croci Martis.
Myrrh.
Mercur. dulc. ana ℈i.
f. Pulvis.

Zum innerlichen Gebrauch aber ist die ℞ Corallior. mit der Essent. Lign. oder ℞ ♄ii mit Essent. Fumariæ gut.

Wider harte Knoten und Beulen ist das Emplastrum Diaphoreticum Mynsichti sehr zuträglich, oder auch dieses Cataplasma:

Rec. Flor. Chamomill.
Sambuc. ana Mii.
Rad. Symphyt. Ziii.
Bryon. Ziß.
Medull. Pan. alb. Mi.
Coq. in Lact. q. s. ad consistent. Cataplasm. adde
Succi inspiss. Beccabung. q. s.
M. S.
Erweichender Umschlag.

Das sechste Capitel.

DE MORBO GALLICO,

Von der Venus-Seuche oder von Frantzosen.

§. 1.

Morbus Gallicus, Neapolitanus, oder Hispanicus, sonst Lues Venerea genannt, Frantzosen, Spanische Pocken oder die Venus-Seuche, ist eine garstige, langwierige und ansteckende Kranckheit, welche vermuthlich nach Entdeckung der neuen Welt, aus America mit herüber gebracht worden, und sich zuerst ums Jahr 1494. im Königreich Neapolis unter dem daselbst stehenden Spanischen, und kurtz darauf auch Frantzösischen Kriegs-Volcke hervorgethan, und sich endlich nach und nach durch gantz Europa ausgebreitet.

§. 2. Die näheste Ursache bestehet in einem besondern ansteckenden Gifft, welches durch die Zeugung, Mutter-Milch, Ausdünstung, Schweiß, Speichel, und vornehmlich durch unreinen Beyschlaf mitgetheilet wird. Daher man sich wohl vor unreinen Säug-Ammen, und genauen Umgange mit verdächtigen Personen in acht zu nehmen hat, daß man nicht mit solchen isset oder trinckt, in einem Bette schläft, sie hertzt oder küsset, am wenigsten aber sich mit ihnen fleischlich vermischt. Denn man wird niemahls sehen, daß eine reine Person von sich selbst, und ohne vorhergegangenes Contagium dergleichen

Maladie

Maladie bekommt, wohl aber bey inficirten Leuten an denenjenigen Orten, wodurch das Gifft zuerst dem Cörper mitgetheilet worden, auch zuerst die Merckmahle der Infection gewahr werden.

§. 3. Diese Merckmahle, welche nach Unterscheid des angesteckten Theils, des ansteckenden Giffts, und der mancherley Beschaffenheit des Leibes bald gelinder, bald ärger sind, bestehen darinne: Der angesteckte Theil fängt an zu jucken, zu hitzen, und etwas weniges entzündet zu werden, worauf sich eine weißliche, schupffigte, um sich fressende und nässende Blatter hervor thut, welche sich durch sonst gewohnliche Mittel nicht will zuheilen lassen. Solche Blatter, indem sie sich weiter ausbreitet, stecket die nahgelegenen Theile mit eben dergleichen Geschwüre an, so daß nicht nur in der äusserlichen Fläche des Leibes hier und da, sondern auch in denen innerlichen Theilen, als Lippen, Zahn-Fleisch, Zunge, Gaumen, Schlund und Nase, ja auch zuletzt in denen Visceribus selbst, als Gehirne, Lunge, Leber, Miltz, Gebähr-Mutter und so fort Exulcerationes entstehen, welche flach sind, mehr um sich, als unter sich fressen, und eine grünliche, schmutzigte und zernagende Materie von sich geben.

§. 4. Hat man sich dieses Uebel durch den Beyschlaf zugezogen, als welches am öfftersten zu geschehen pfleget, so entstehet bey Manns-Personen der Trippert, Chancre, Exulcerationes und Fäulniß des Membri virilis, in Testiculis Venus-Ballen oder Tumores, welche oftermahls zur Suppuration und Aufbruche kommen, in dem Harn-Gange Carunculæ, Anfressung der Urethræ, Prostatarum, des Blasen-Halses, und derer Saamen-Gefässe: Bey Frauenzimmern der weisse Fluß, Geschwulst und Geschwüre derer Scham-Lippen und mancherley Corrosiones, Exulcerationes und Excrescentiæ in der Mutter-Scheide. Bey Manns- und Weibes-Personen aber ereignen sich sodann Bubones oder Venus-Schliere im Schooß, um den Mast-Darm, in Perinæo und circa genitalia Feigwartzen, Condylomata und mancherley Geschwüre, dunckel-gelbe oder bräunlichte, breite und etwas erhabene Flecke hier und da am Leibe, besonders aber auf der Brust, Stirne und im Gesicht, oder auch Krätze, Raude und Pustulæ mit dicken Grindern, die Drüsen hintern Ohren und am Hals schwellen auf, und die Mandeln, das Zäpffgen, der Gaumen und Schlund lauffen an, brechen auf, und entstehen daselbst unreine Geschwüre. Endlich breitet sich die ansteckende Materie auch in die Glieder oder Extremitates aus, greiffet die festen und harten Theile, nehmlich die Cartilagines und Knochen selbst an, woraus sodann nagende und in dem innersten empfindliche Schmertzen, besonders aber zur Nacht-Zeit erfolgen, welche man deswegen, und weil die Patienten dabey eine solche Mattigkeit verspühren, als wenn ihnen die Glieder zerschlagen wären, Dolores osteocopos zu nennen pflegt. Es zeigen sich darauf harte Knoten über denen Knochen, besonders aber auf dem Cranio, die darüber liegenden Theile und Integumenta brechen auf, machen garstige Geschwüre, und legen durch den Ausfluß der stinckenden und übel beschaffenen Feuchtigkeit an Tag, daß die Knochen angefressen, und carios sind. Besonders werden auch auf gleiche Weise, nachdem das Zäpffgen, Velum palati und die weichen Theile derer Faucium weggefaulet, Cartilagines laryngis und die Wirbel-Gaumen- und Nasen-Beine angefressen,

die Nase sinckt ein, die Patienten werden heischer, und verliehren die Sprache, so, daß sie kein lautes Wort mehr reden können. Nimmt aber das Contagium die innerlichen Viscera, als Lunge, Leber, Miltz ꝛc. ein, so entstehet davon Tabes dorsalis, Hectica und Phthisis venerea, welche letztere Zufälle durch keine bis dato bekannte Medicamente zu heben sind.

§. 5. Ob nun gleich die Venus-Seuche eine abscheuliche und sehr ansteckende Kranckheit ist, so läst sich doch dieselbe im Anfange und bey jungen Personen, die ausserdem von gesunder und guter Leibes-Beschaffenheit sind, durch gehörige Medicamenten gantz wohl und glücklich curiren. Wenn aber schwangere Weiber, kleine Kinder, oder alte, kränckliche und besonders schwindsüchtige Leute damit angesteckt werden, so ist der Zustand um deswegen gefährlich, weil bey dergleichen Patienten die hierzu erforderten Mittel nicht füglich appliciret werden können. Uebrigens hat man alle Sorgfalt anzuwenden, daß die Maladie aus dem Grunde curiret werde, und nichts davon zurücke bleibe, indem sonst gar leicht daher ein Recidiv entstehet, welches nicht nur eine neue Cur erfordert, sondern auch meistentheils schwerer, als die erste Kranckheit selbst zu heben ist.

§. 6. In der Cur hat man besonders zwey Haupt-Absichten, die eine trachtet die völlige Venus-Seuche aus dem Grunde zu heben, die andere aber sucht nur einigen Zufällen zu begegnen. Was die völlige Cur derer Frantzosen anbelangt, welche wir zuerst abhandeln wollen, so sind bisher zweyerley Arten von denen Practicis gebraucht worden, nehmlich die Zuwegebringung des Speichel-Flusses durch Queckfilber, und der Gebrauch derer Holtz-Träncke nebst der Schwitz-Cur. Das Queckfilber haben schon ehemahls die Arabischen Medici in Salben wider die Krätze, Raude, Aussatz und andere Unreinigkeiten der Haut, jedoch anfangs ohne den Speichel-Fluß zu erwecken, gebraucht. Zuletzt aber scheinet ihnen auch diese Würckung bekannt geworden zu seyn, wie wir im ALSAHARAVIO einige Spuren davon finden. Zum wenigsten ist die Salivations-Cur noch eher in angeführten Kranckheiten practicirt, als die Venus-Seuche in Europa bekannt geworden, welches aus den Schrifften des GUIDO DE CAULIACO, so in der Mitten des 14den Seculi gelebet, gar leicht zu erweisen stehet. Ja THEODORICUS, welcher ebenfalls noch eher, als man etwas von denen Frantzosen gewust, geschrieben hat, lehret nicht nur, wie man die Salben, um den Speichel-Fluß zu erwecken, bereiten und gebrauchen, sondern auch wie man sich dabey verhalten solle, auch wie ofte man sich schmieren müsse, ehe der Speichel-Fluß erfolge, und daß man dadurch die allerärgste Krätze und das Malum mortuum aus dem Grunde curiren könne. Weil nun die bey denen Spanischen Pocken befindliche Geschwüre einiger massen mit der Raude und Aussatz übereinzukommen schienen, so versuchten die damahligen Medici wegen Gleichheit derer Symptomatum auch ein gleichmäßiges Geneß-Mittel, und fuhren dabey nicht übel, wie sich denn JACOBUS CARPUS und JOHANNES DE VIGO durch solche Curen sehr grosse Reichthümer zuwege gebracht haben. Doch ist auch nicht zu leugnen, daß viele Patienten durch den ungeschickten und damahls noch nicht recht ausgelernten Gebrauch des Mercurii, absonderlich aber von unerfahrnen Practicanten,

canten, verderbet und zu todte curiret worden. Weil nun also die Salivations-Cur hierdurch in Miß-Credit kam, und durch die gemeinen Galenischen Artzney-Mittel nichts auszurichten war, so gerieth ein gewisser Spanier, welcher ebenfalls in der Belagerung Neapolis angesteckt worden, mit Nahmen GONSALVO D'OVIEDO, auf den Einfall, nach America zu schiffen, und zu sehen, wie die Venus-Seuche in denen Orten, wo sie einheimisch, curiret würde. Er erhielt nicht nur seinen Endzweck, und wurde durch den Gebrauch des Guajac-Holtzes von gemeldeter Maladie befreyet, sondern brachte auch dieses Mittel mit in Spanien, dessen Dispensation ihm nachgehends eben so einträglich, als dem CARPO seine Salivations-Curen waren. Nach der Zeit hat man auch das Holtz und Rinde vom Sassafras, die Sarsaparill- und China-Wurtzeln zugleich als Specifica wider diese Kranckheit in Tränken zu gebrauchen angefangen, und geglaubet, man könne die inficirten Personen durch Holtz-Tränke und dabey gebrauchten Schwitz-Cur eben so vollkommen und noch sicherer als durch die Salivation curiren. Allein die folgende Zeit hat doch gelehret, daß die letztere Cur noch gewisser dieses Uebel aus dem Grunde auszurotten, als die erste, vermögend sey, zumahl bey einer schon weit avancirten Maladie, da unterweilen die Holtz-Tränke gantz und gar vergebens angewendet werden. Weil aber doch dieselben im Anfang der Kranckheit ihre gute Würckung haben, und von denen Practicis gemeiniglich zur Præparation vor Erweckung des Speichel-Flusses, ja auch von einigen wohl bey und nach demselben verordnet werden, so wollen wir zuvor mit wenigen von der Methode, wie solche zu gebrauchen, handeln, und sodann auch die vornehmsten Umstände anmercken, welche bey der Salivations-Cur in acht zu nehmen sind.

§. 7. Die Ingredientien derer Holtz-Tränke sind gemeiniglich Lignum & Cortices Guajaci, und Sassafras, China- und Sarsaparill-Wurtzeln, zu welchen einige noch Rad. Bardan. maj. Scorzoner. Glycyrrhiz. Lign. Santal. omn. Rhod. Juniper. Visc. quern. Ras. C. C. Ebor. Queckſilber und gestossen Spießglaß setzen. Diese Species klein geschnitten, oder auch gestossen, werden mit Wasser in einem wohl verschlossenen Gefässe entweder gekocht oder digeriret, und nachgehends früh und zur Vesper zu einem halben Nösel oder Quartier warm getruncken. Oben p. 324. haben wir gleichfalls Spec. pro Decocto Lignor. beschrieben, welche auch von guter Würckung seyn. So lobet auch z. E. HEINSIUS die Würckung seines Decocti, welches er in dem gemarterten Venus-Priester, edit. 1711. p. 158. sqq. also beschreibet: Nimm von dem guten und hartzigten Ligno Guajaco, so viel du wilst, mahle es auf einer hierzu bequemen Mühle zu einem zarten Pulver, thue es in eine grosse starcke gläserne Bouteille, befeuchte es mit ℥ rectificato, stopffe es wohl zu, laß es 5. bis 6. Tage auf einer warmen Stelle digeriren, und verwahre es also zum Gebrauch. Wilst du nun ein Decoct machen, so nimm 2. oder 3. gehäufte Löffel dieses gemahlenen Holtzes, thue darzu Rad. Chin. Sarsaparill. aa ℥ij. Liquirit. ℥j. Cort. Winteran. ʒvj. Cinnamom. Myrrh. opt. aa ℥ß. c. c. giesse darauf 2. bis 3. Kannen Regen- oder anderes reines Wasser, welches vorher bis auf den dritten Theil destillirt worden, thue 7. oder 8. Untzen Queckſilber in ein sehr dicht le-

dernes Bündelgen, und eben so viel klar gestossenes Spießglas in ein dicht leinwandenes Säcklein, und beyde mit einem Bindfaden oben am Deckel des Kessels fest angebunden, daß es den Boden nicht berühret, verklebe die Fugen sorgfältig, laß es wohl vermacht 16. Stunden im heissen Sand digeriren, wenn es kalt worden, seich es durch ein leinen Tuch, und verwahre es in einer starcken und wohl zugestopfften Bouteille. Hiervon nimmt der Patient früh und zur Vesper ein halb Nösel auf einmahl warm gemacht. In denen Act. Erudit. Lipsi. An. 1699. wird folgendes recommandiret: Rec. Rad. Sarsaparill. ℥ij. Rasur. C. C. Ebor. ana ℥ß. Visc. quern. ʒj. ☿ ii crud. & Pumicis ana ʒiij. die erstern Species werden klein geschnitten, die beyden letztern aber klar gestossen, und in ein dicht leinwandenes Läppgen gebunden, alles aber zusammen in 8. ℔. Brunnen-Wasser infundirt. Laß es 24. Stunden weichen, und koche es hernach bey gelindem Feuer bis zur Helffte ein, thue zuletzt ein halb Loth Zimmt dazu, seich es durch, und heb es zum Gebrauch auf, welches fast mit des MUSITANI seinem Decocto überein kommt, und wie das vorige zu gebrauchen ist. Bey dem Gebrauch solcher Tränke muß der Patient eine genaue Diät halten, sich vor allen sauren, scharff gesaltzenen, gewürtzten und groben Speisen, ingleichen auch vor geistreichen und sauren Getränke hüten. Einige wollen währender Cur nichts anders als Gebratenes mit Semmel oder Zwieback zu essen zulassen, auch an statt des Getränckes nichts anders als das Decoctum secundarium vergönnen. Dabey verordnet man alle Tage, oder einen Tag um den andern, entweder im Schwitz-Kasten, oder in einem besonders darzu verfertigten Bette über ☿ zu schwitzen, und diese Cur 4. bis 6. Wochen zu continuiren. HEINSIUS und andere verwerffen das hefftige Schwitzen, und rathen nur eine gelinde Ausdünstung dabey abzuwarten. Gemeldeter Autor läßt dabey seine Tincturam antiveneream, andere statt dessen die Tinct. Metallorum, oder auch nachfolgende Mixturam balsamicam zu 60. Tropffen in denen beschriebenen Tränken nehmen: Rec. Essent. Lignor. ℥ß. Scabios. ♁ Matrical. ℞. ♁ ii ♀sat. ana ℥ij. m. Diese und dergleichen Decocta haben bey dem Anfange der Venus-Seuche, und wenn sie noch nicht allzusehr überhand genommen, ihre gute Würckung. Wofern aber dieselben nicht zulänglich sind, muß man endlich zur Salivation schreiten.

§. 8. Diese Cur wird nun entweder durch innerliche oder äusserliche Medicamenten verrichtet. Das gewöhnlichste Præparatum ☿iale zum innerlichen Gebrauch ist der ☿ius dulcis, doch ist das Turpethum minerale, wenn es behutsam angewendet wird, von besonder Würckung, wie wir denn aus eigener Erfahrung versichern können, daß wir einige mahl bey Patienten, da durch die Salivation vermittelst des ☿ii dulcis nichts hat ausgerichtet werden können, nach Gebrauch des Turpethi mineralis einen erwünschten Effect gesehen haben. Ehe aber die Salivation vorgenommen wird, muß man den Patienten folgender massen darzu zubereiten. Anfangs verordnet man eine gute Purgation durch ☿ial-Pillen, oder einen Bolum von Rad. Jalapp. ☿io dulci und Diagrydio, oder bey Subjectis plethoricis eine Aderlaß, läst den Candidaten etliche Tage in einem warmen temperirten Zimmer sich inne halten,

die

die jetzt beschriebene Decocta, oder an deren Statt einen Gersten- oder Haber-Tranck trincken, und dabey eine gute Diät halten. Hierauf fängt man an die ℞ialia zu Erweckung des Speichel-Flusses zu geben. BOERHAVE ordnet aller 2. Stunden 9. Gran vom ℞io dulci in einem bequemen Vehiculo zu reichen, und damit fortzufahren, bis der Athem anfängt zu riechen, das Zahn-Fleisch zu schmertzen, und die Zähne sich gleichsam in die Höhe zu richten. Alsdenn soll man zusehen, ob der Ausfluß genungsam sich einfinde. Nach Unterscheid derer Personen und deren Kräffte sey genung, wenn Tag und Nacht 3. bis 4. ℔. von Speichel weggehe, und in diesem Fall halte man mit dem Gebrauch des ℞ii etwas inne. Verringere sich die Quantität des Speichels, so suche man dieselbe durch eben dieses Mittel wieder herzustellen. DOLÆUS läst alle Tage auf einmahl 6. Gran ℞ii dulcis und 3. Gran Turpethi mineralis mit Theriac zu Pillen gemacht nehmen, und so lange mit dieser Dosi fortfahren, bis sich die Salivation in gehöriger Quantität ereignet. ALBINUS in seiner Disputation de Salivatione ℞ialis pag. 51. verordnet von dem ℞io dulci in Conserva Fumar. zu nehmen den ersten Tag 14. Gran, den andern 15. Gran, den dritten 1. Scrupel, den vierdten 26. Gran, den fünfften nichts, den sechsten wieder 1. Scrupel, und so fort zu fahren, bis sich der Speichel-Fluß einstellt. Der berühmte HOFFMANN in Halle, und der ehemahlige Preuß. Leib-Medicus, STAHL, schräncken die Dosin des ℞ii dulc. mehr ein, und verordnen täglich Morgens und Abends auf einmahl nicht mehr als 5. oder aufs höchste 10. Gran davon, welche Mittelstrasse wir auch vor die sicherste halten, weil man sodann am allerbesten die gantze Cur dirigiren kan. Unsere Methode, welche wir bey vielen Personen mit erwünschtem Effect appliciret, bestehet darinne: Wenn der Candidat 8. oder 10. Tage, wie oben gesagt, wohl zubereitet worden, so geben wir sodann Abends und Morgens auf einmahl 5. Gran von dem ℞io dulci, welchen wir um desto besser hinter zu bringen in weiche Semmel-Krumen mit etwas Wasser angefeuchtet, knäten, und ordentliche Pillen daraus formiren, und continuiren damit so lange, bis sich der Speichel-Fluß zeiget, alsdenn halten wir mit dem ℞io inne, und geben acht, ob der Speichel in gehöriger Quantität fliesse. Bey schwächlichen und hagern Leuten sind wir zufrieden, wenn Tag und Nacht 2. ℔. weggehet, bey starcken und saftreichen aber kan man den Ausfluß bis auf 3. oder 4. ℔. vermehren. Doch ist es uns allemahl lieber, wenn der Fluß nicht auf einmahl so gar häuffig kommt, weil sodann die Zufälle nicht so hefftig, der Patient nicht so ungedultig, und der Medicus im Stande bleibet, die gantze Operation nach seinem Willen zu lencken, und den Ausfluß, nachdem er es vor gut befindet, zu vermehren, oder zu vermindern. Was das Regimen und die hierzu nöthige Diät anbelangt, so muß der Patient Tag und Nacht in einem warmen und temperirten Zimmer bleiben, sich vor dem Angehn der kalten Lufft durch Thür oder Fenster sorgfältig hüten, das Getränckе gewärmt, oder wenigstens gantz verschlagen zu sich nehmen, und den Mund nicht mit kalten Wasser ausspühlen, auch sich nicht damit waschen. Die Speisen sollen weich, dünne und leicht verdaulich seyn, weil währender Cur sowohl das Käuen als Hinterschlucken

terschlucken sehr beschwerlich fällt. Daher sind am besten weiche Eyer, gute Hüner- und Fleisch-Brühen, Bouillons, Haber-Grütz-Nudel-Gräupgen- und süsse Milch-Suppe, Bier-Müsser mit Brode gekocht und Panatellen. Zum ordentlichen Trunck kan man entweder die dünnen und zum andern mahle abgekochten Holtz-Träncke, Ptisanen von Haber, Gerste und geraspelten Hirschhorn oder Elffenbein, Mandel-Milche, oder auch nur ein gutes abgegohrnes Braun-Bier über der Mahlzeit trincken. Des Tages über bleibt der Patient auf, es müsten es denn seine Kräffte nicht zulassen, des Nachts liegt er im Bett auf der einen Seite mit einem zusammen gerollten leinwandenen Läppgen zwischen den Zähnen, damit der Speichel im Schlafe auch seinen Ausfluß habe, und kehrt sich, wenn er aufwacht, auf die andere Seite, weil ohne solche Abwechselung das Zahn-Fleisch und der Backen der einen Seite durch den beständigen scharffen Speichel-Fluß gar leicht wund und fratt wird, deswegen man auch überdieses zwischen Buccas und Gingivas etwas Carpie zu legen pfleget, theils die Erosion, theils aber auch das Zusammenwachsen dieser Theile zu verhüten. Wofern aber dergleichen Exulcerationes im Munde entstehen, welche nicht nur grossen Schmertz und Brennen, sondern auch cruentationem verursachen, dermassen, daß es bisweilen das Ansehen hat, als wenn der Patient an statt des Speichels lauter Blut ausspuckte, so dienen gelinde Gurgel-Wasser von Gersten, Pappeln oder Eibisch-Kraut, Salbey, Rosen, Klatsch-Mohn, Eibisch-Wurtzel, Feigen, Quitten-Kern, oder auch nur von warmer Milch, öfters den Mund damit auszuspühlen. STEPH. BLANCKARD in seiner belagerten und entsetzten Venus §. LI. recommendirt, wenn die Exulceration des Munds und der Schmertz allzugroß wäre, folgendes Gargarisma: Rec. Muriæ Limonum, ℞ Cochlear. ana ℥ij. Vini ℥iv. Opii gr. iv. Mische es zu einem Gurgel-Wasser. Stockt die Salivation eher, als man sie will zu Ende gehen lassen, so kan man solche durch etliche Doses ☿ii früh und Abends nach beschriebener Methode gebraucht, wieder in Ordnung bringen, geht sie aber so gar starck, daß man besorgen muß, die Kräffte möchten darzu nicht zureichend seyn, so muß man den allzuhefftigen Zufluß zu mäßigen, ein gelindes Laxans in einem bequemen Safft, oder eine Messer-Spitze von Elect. Diascord. Sylvii zu schwitzen nehmen, oder ein Clystier setzen lassen. Ereignet sich die Operation des ☿ii mehr durch die Stühle als durch den Speichel-Fluß, so kan man den Durchfall, und dabey befindlichen Leibes-Schmertz mit Anodynis stillen. BOERHAVE verordnet davor folgendes Pulver: Rec. Laudan. puri gr. iii. Corall. rubr. ℥i. Sacch. perlat. ℥ii. M. S. den sechsten Theil davon alle Vierthel-Stunden zu geben, bis der Durchfall und Schmertz nachlassen, oder Rec. Diascord. Sylv. ℥i. Syrup. Diacod. ℥ii. ▽ Cort. Citri ℥iv. M. Alle Vierthel-Stunden einen Löffel zu nehmen, oder läst ein Pflaster von Theriaca Androm. auf Leder geschmieret, auf den Unter-Leib legen. Bey manchen Subjectis schlägt der ☿ius gleich durch, ohne den Speichel-Fluß zu erwecken, doch werden öffters dergleichen Patienten eben so gut, als durch die Salivation curirt, davon wir in Praxi einige Exempel gehabt haben. Die Zeit, wie lange die Cur zu continuiren, kan man so genau nicht bestimmen, sondern man fährt so lange damit

mit fort, bis alle Zufälle gehoben sind. Gemeiniglich aber pflegt solches innerhalb 5. oder 6. Wochen zu geschehen. Nach Verfluß derselben läst man den Patienten noch 3. oder 4. Wochen sich inne halten, die oben beschriebene Decocta und die Essentiam Pimpinellæ entweder allein, oder mit der Essent. Scordii vermischt, zu 60. Tropffen täglich dreymahl, und zuletzt eine gute Purgation gebrauchen.

§. 9. Die Salivation durch äusserliche Mittel wird auf fünfferley Weise erwecket, nehmlich 1) durch schmieren 2) vermittelst eines aus Mercurial-Pflaster oder Salbe bestehenden Gürtels, 3) durch Pflaster, 4) durch Waschen und Umschlagen nasser Tücher, und 5) durch Räuchern, unter welchen zwar die Schmier-Cur die gewöhnlichste ist. Es ist aber sicherer die Salivation durch den innern Gebrauch eines wohl präparirten Mercurii dulcis, anzustellen. Wenn man nun dieselbe gehöriger massen vornehmen will, so präparirt man vorher den Patienten dazu eben so, wie wir bereits im vorigen §. gelehret haben. Ueberdieses ist auch nicht undienlich, wenn der Patient vorher ein Bad braucht, und sich nach dem Bad mit warmen Tüchern reiben läst, damit theils der Leib von Schweiß und Schmutz gereiniget, theils aber auch die Pori eröffnet werden, indem sodann der ☿ius desto besser in den Cörper eindringen kan. Die Salben, welche man zu dieser Operation braucht, bestehen aus dem gemeinen, jedoch gereinigten, und durch Leder durchgedruckten Queckſilber, welches mit nüchtern Speichel, Terpentin oder Citronen-Safft getödtet, und hernach unter mancherley fett-öhl- und hartzigte Materialien gemischt wird. Insgemein nimmt man ☿ ii extincti ein Theil, wohl gereiniget und gewaschen Schweine-Fett 2. Theile, mischt es wohl unter einander, so ist die Salbe fertig. BLEGNY Observat. in Luem veneream Cap. 3. §. 6. hat folgende Compoſition: Rec. ☿ ii curr. ℥iv. Terebinth. ℥ii. Ol. Laurin. ℥i. Croci ℥ii. Unguent. rosac. ℥viii. M. WEDELIUS in Amœnitat. Mat. Med. p. 468. diese: Rec. ☿ ii extinct. ℥i. - ii. Unguent. Pomat. q. s. aut ℥ii. - iii. Ol. Salviæ, Ligni Rhod. ana gt. iv. aut amplius. M. ZWELFERUS in Animadverſ. in Pharm. Aug. p. 352. verordnet sie also: Rec. ☿ ii vivi, Pingued. suill. recent. non salitæ ana ℥viii. Ol. Laurin. ℥i. Ol. Ligni Guajaci deſt. ℥iß. Styrac. calamit. ℥i. solvendæ in Terebinth. ℥i. M. f. Unguent. BLANCKARD im angeführten Tract. §. XLVI. setzt auch unter die Salben ♄. z. E. Rec. ☿ ii vivi ℥ß. ♄. ℥i. Butyri recent. non saliti ℥ii. Terebinth. ℥ß. M. f. Unguentum, welches wir aber niemahlen versucht haben. Mit diesen oder dergleichen Salben schmiert man entweder Früh-Morgens oder zur Vesper etliche Stunden vor der Abend-Mahlzeit, in einem wohl temperirten und verwahrten Zimmer bey dem warmen Ofen, oder in einem Schwitz-Kasten über angezündeten Brandtewein, dem Patienten die Fußsohlen, die inwendigen Hände, besonders die Gelencke derer Hände und Füsse, die Inguina oder Schoos auf beyden Seiten und den Rückgrad, reibet die Salbe brafe ein, und legt sodann den Patienten in ein ausgewärmt Bette. Dieses Schmieren wird mit eben denen Umständen drey- bis viermahl wiederholet, doch so, daß man zur Sicherheit, und zumahl bey etwas schwächlichen Personen ein oder zwey Tage aussetzt, um zu verhüten, daß sich die Salivation nicht auf einmahl mit so gar grosser Hefftigkeit einstelle, und den Patienten in Gefahr setze. Daher pflegen auch einige nicht alle beschriebene Theile gleich auf einmahl zu schmieren, sondern fangen

erst bey denen Fußsohlen und inwendigen Fläche derer Hände, an, kommen sodann zu denen Gelencken, nachgehends zum Schoos, und endlich zum Rückgrad, halten hierauf etwas inne, und geben acht, wie der Speichel-Fluß gehe, welchen sie hernach durch wiederholtes, oder unterlassenes Schmieren vermehren oder vermindern können. Denn wie vielmahl das Schmieren geschehen müsse, kan man wegen Unterscheid derer Kräffte, der mehr oder wenigern Infection und anderer Umstände derer Patienten nicht genau bestimmen, sondern muß lediglich der Beurtheilung eines erfahrnen Medici überlassen werden. Das dabey in acht zunehmende Regimen, wie der Patient vor, in und nach der Salivation abzuwarten, und die dabey zu besorgenden Zufälle kommen mit denen in vorigem §. angemerckten überein. Einige ziehen diese Schmier-Cur dem innerlichen Gebrauch des ☿ ii vor, andere behaupten das Gegentheil, welchen Streit wir aber voritzo nicht entscheiden wollen. So viel können wir wenigstens mit Grund der Wahrheit versichern, daß unter allen übrigen Arten durch äusserliche Mittel den Speichel-Fluß zuwege zu bringen, die Schmier-Cur die beste, sicherste und kräfftigste sey. Wir wollen dannenhero zwar die übrigen Arten kürtzlich beschreiben, iedoch gleich anfangs erinnern, daß wir keine davon billigen, noch weniger aber anrathen können.

§. 10. Was nun 2) die Salivations-Cur vermittelst des Gurts anbelanget, so nehmen einige ein Leder oder Tuch zwey Finger breit, beschmieren solches mit nach gemeiner Art durch Schweine-Fett getödtetem Mercurio, thun solches um die Lenden, tragen ihn ohngefehr 3. Wochen Tag und Nacht, oder man tödtet auch den Mercurium crudum mit Speichel, mischt ihn mit dem Weissen vom Ey, thut ihn in Baumwolle, nehet ihn in das Leder, machet einen Gurt um die Lenden, oder Arm-Band davon, träget ihn so lange, bis die Salivation folget; solcher Art ist das Cingulum Rulandinum, welches in des Autoris Secretis Spagyricis cum Scholiis Hagedornii editis Cap. XII. also beschrieben wird.

Rec. Mercur. viv. ℥iii.
Olei. Vitrioli ℥ß.
Caryophyll. ʒi.
Heraclin.
Sulphur. aa ʒii.
Albumin. Ovor. No. ii.
⊖ Gemmæ
Ceræ aa q. s.
f. Massa, zum Gurt.

§. 11. Die Salivation 3) durch Emplastra anzustellen wird ordinair das Emplastr. Vigonis de Ranis cum Mercurio gebrauchet, dessen Composition in dem Brandenburgischen und andern Dispensatoriis beschrieben wird, absonderlich aber dasjenige, welches cum 4plo ☿ ii verfertiget ist.

Oder auch des EPIPHANII FERDINANDI welches er Histor. Med. XVII. also beschreibet:

Rec. Emplastr. de Melilor.
Oxycroc. aa ℔i.
Mercur. viv. mit Terpentin getödtet ʒvi.
Olei Ligni Sanct. q. s.
f. Emplastr.

Das Pflaster wird auf Leder gestrichen, auf Hände, Füsse, längst dem Rückgrad, und auf alle Oerter, wo die Salben geschmieret werden, geleget, beständig Tag und Nacht getragen, drey- oder viermahl erneuert, unterdessen schwitzet der Patient

Patient öffters, und es wird so lange continuiret, bis daß sich die Salivation sehen läſſet, und genungsam geflossen.

§. 12. Die Cur 4) durch Lavamenta oder Waschungen geschiehet, wenn der Mercurius in einem Liquore verdünnet und auf die Oerter, wo man sonst die Salbe zu schmieren pflegt, appliciret wird. Man nimmt am gemeinsten des Mercur. sublimat. ʒi. solviret ihn in gemein, oder destillirt ▽ ℔iß. oder ii. z. E.

Rec. Mercur. sublimat. ʒi.
▽ Fumar.
Rosar.
Salviæ
Scabios. aa ʒvi.

Koche es zur Auflösung des Mercurii, in dieses ▽ tuncke einen Schwamm, bestreiche damit die Glieder des Abends und Morgens, oder feuchte damit Tücher an, und lege solche über die Gelencke. BLANCARD versichert im angeführten Tractat, daß damit den achten oder zehenden Tag der Speichel-Fuß zuwege gebracht werde.

§. 13. Endlich kan auch das Räuchern mit dem Cinnabari factitia allein verrichtet werden, wenn man dessen auf iegliches mahl ʒi. auf die Kohlen wirfft; daß aber der heßliche Geruch, welchen der Cinnabaris von sich giebet, verbessert werde, thut man wohlriechende Sachen darzu, zum Exempel:

Rec. Cinnabar. vulgaris l. Antimonii
Benzoin.
Mastich.
Oliban. aa ʒvi.
f. Pulv. S.
Räucher-Pulver auf viermahl.

Rec. Cinnabar. ʒß.
Bacc. Juniper.
Ladan.
Styrac. calam. aa ʒii.
Mastich.
Myrrh. aa ʒiii.
f. Pulv. S. wie zuvor.

Eben diese Ingredientia, wie auch der Mercurius currens selbst, mit Terpentin gelöscht, können mit Therebinth. Styrac. liquid. oder Tragacanth. in Trochiscos gebracht werden. Der Rauch von diesen Küchelgen oder Pulvern wird an den gantzen nackenden Leib des Patientens gelassen, ausgenommen den Kopff, als welcher sorgfältig vor dergleichen mercurialischen Dampff zu verhüllen und in acht zu nehmen. Es gehet solches Räuchern am besten in einem ordentlichen Schwitz-Kasten an, da man an statt des Brandtweins ein Kohlfeuer unterseßen kan. Bey schwächlichen Personen läßt sich dergleichen Operation auch im Bette mit solchen Röhren, wie bey dem BLANCARD zu sehen, vornehmen. Andere lassen den Rauch vom Mercurio vermittelst eines umgekehrten Trichters nur mit dem Munde auffangen. Ein mehreres hiervon siehe in des WECKERI Antidotar. Special. Lib. II. Sect. 49. p. 1112. ingleichen bey dem FALLOPIO de Morbo Gallico Cap. 72. seqq.

§. 14. Ob durch die Chymie ein solcher Mercur. diaphoreticus zu machen sey, der ohne Salivation zu erwecken, bloß durch den Schweiß würcke, und dennoch eben die Würckung thue, welche man durch den Speichel-Fluß zuwege bringt, kan ich nicht entscheiden, weil ich zwar bey unterscheidenen Autoribus viel davon gelesen, niemahls aber selbst dergleichen habhaft werden können. Daß der Mercurius dulcis durch neun- oder zehnmahl wiederholte Sublimation etwas schwächer in excitanda Salivatione werde, deswegen

aber doch nicht gäntzlich diese Vires verliehre, noch weniger aber durch den Schweiß allein eben die Würckung verrichte, welche der gemeine Mercurius dulcis sonst durch den Speichel-Fluß verschaft, habe bereits im ersten Theile angezeiget, und was ich von der Operation des gemeinen Queckſilbers, wenn es nach der Methode des BELLOSTE durch Terpentin getödtet, mit unterschiedenen Laxantibus vermischt, und in Pillen gebracht werden, durch eigene Untersuchung erfahren, wird der geneigte Leser ebenfalls daselbst pag. 131. antreffen. Uebrigens bin ich der Meynung, daß man nicht nöthig habe, die Salivations-Cur zu verabscheuen, weil dieselbe, im Fall sie innerlich durch einen wohl zubereiteten Mercurium dulcem, äusserlich durch gehöge Salben unter der Aufsicht eines verständigen und erfahrnen Medici behutsam und geziemend abgewartet wird, nicht nur in der Venus-Seuche, sondern auch in vielen andern schweren und langwierigen Kranckheiten einen gantz besondern und ausnehmenden Effect erweiset.

§. 15. Nachdem wir also die Cur der sogenanntnen Frantzosen überhaupt abgehandelt, so ist noch übrig, daß wir auch ins besondere einige Zufälle und Beschwerungen, welche entweder nicht allemahl eine völlige Salivations-Cur erfordern, oder auch wohl zum Theil nach derselben zurücke bleiben, anführen, und deren Cur beschreiben. Unter solchen sind die vornehmsten der Trippert, und bey Weibes-Personen der weisse Fluß, die Geschwulst der Vorhaut, davon Phimosis und Paraphimosis entstehet, der Schanckert, Testiculus venereus, Bubones oder Schliere, Condylomata und Feigwartzen, Nodi oder Tophi venerei, Caries ossium, und Ausfallen derer Haare. Von dem Trippert und Testiculo venereo werden wir unter denen Kranckheiten derer Männer, und vom weissen Fluß unter denen Maladien des weiblichen Geschlechts handeln. Was aber erstlich die Geschwulst der Vorhaut, so von unreinem Beyschlaf entstehet, anbelangt, so ziehet dieselbe die Vorhaut entweder vorwerts zusammen, und macht, daß man die Eichel nicht entblössen kan, welcher Zustand *Phimosis* genennet wird, oder sie ziehet solche mit grossem Schmertz hinter die Eichel zurück, daß dieselbe nicht vorwerts zur Bedeckung der Eichel kan gebracht werden, welche Beschwerung *Paraphimosis*, der **Spanische Kragen** heisset. Die erstere Maladie zu heben, spritzet man öffters zwischen der Vorhaut und Eichel ein Decoctum Hordei mit etwas Rosen-Honig vermischt, ein, um die gemeiniglich dabey befindlichen Geschwüre zu reinigen, und legt hernach ein erweichendes und zertheilendes Cataplasma darüber. Wenn aber diese Artzney-Mittel nicht zureichen, muß man durch einen behutsamen Schnitt entweder den vördersten Theil der Vorhaut wegnehmen, oder dieselbe in parte superiore der Länge nach aufschneiden, die Ulcera reinigen, und die Wunde gehörig wieder zu heilen. Man hat auch vor diejenigen, welche sich vors Schneiden fürchten, ein besonderes Instrument erfunden, welches HEISTER in seiner Chirurgie beschreibet, und mit welchem man die gar zu enge Vorhaut aus einander dehnen kan. In Paraphimosi ist eine Bähung von Hollunder-Blüten, Camillen, Klatsch-Rosen, Meliloten-Kraut, Saffran und etwas Campher mit Milch gekocht, und das Membrum hinein zu

hängen,

hängen, sehr dienlich, weil dadurch sowohl der Spasmus, und davon entstehende Schmertz gelindert, als auch die Geschwulst zetheilet wird. HEISTER rathet an deren statt kalt Wasser zu gebrauchen, oder auch damit den Unter-Leib und das Scrotum zu besprützen, so würde Penis zusammen fallen, und mithin die Vorhaut desto eher über die Eichel zu bringen seyn. Wäre aber die Aufschwellung und Entzündung gar zu hefftig, daß man sich auch deswegen des Brands zu befürchten hätte, so könte man auf dem Pene eine Ader öffnen, und das Blut lauffen lassen, bis das Membrum schlapp würde. Sodann läßt sich die Vorhaut eher wieder über die Eichel ziehen, die Ader aber ist gewöhnlicher massen zu verbinden. Bisweilen ist bey dieser Maladie in der Vorhaut eine wäßrichte und durchsichtige Geschwulst, welche man auch deswegen Tumorem crystallinum nennt; diese wegzuschaffen ritzet man das Præputium an etlichen Orten mit einer scharffen Lanzette, daß das Wasser heraus lauffe, wäscht die Wunden mit warmen Wein aus, und bey Heilung derselben stopft man fleißig Carpie zwischen die Vorhaut und Eichel, damit diese Theile nicht zusammen wachsen. Meistentheils aber sind an der inwendigen Seite der Vorhaut kleine Geschwürgen, wodurch eben das Zusammenrollen und der Spasmus verursachet wird. Zu deren Cur braucht man eben dergleichen Remedia, als wider die übrigen Exulcerationes penis, davon wir nunmehr im folgenden §. handeln wollen.

§. 16. Es ereignen sich nehmlich öffters sowohl an der Vorhaut, als auch an der Glande penis viele schmertzhafte und mit Entzündung verknüpfte Geschwürgen. Diese nun glücklich zu heilen, ist nöthig, daß man erstlich der Entzündung steure, welches entweder durch jetzt beschriebene Bähung, oder durch nachfolgendes Sälblein, welches BLANCARD beschrieben, geschehen kan: Rec. Boli Armen. ℥ß. Camphor. ʒi. Spirit. vini q. s. zu einem Sälblein gemacht, auf ein Läppgen geschmieret, und um das Membrum gelegt. Das Emplastr. de Ranis c. 4plo Mercurii thut ebenfalls in diesem Stück gute Dienste. Nach diesem muß man die Ulcuscula reinigen mit Kalck-Wasser, darunter man etwas Rosen-Honig und Campher mischen kan, oder Rec. Grünspan, ♄ aa gr. iiii. Camphor. ʒi. Wein ʒiv. M. Zum einspritzen und auswaschen Rec. ▽ calc. viv. ℥iiii. ☞ camphor. ℥ß. Sacch. ♄ni, ☉ ust. aa ℥ß. Merc. sublim. gr. vi. M. wie das vorige zu gebrauchen. Wenn die Exulceration starck, setzt man vom Ungu. Ægypt. was dazu, als Rec. ▽ calc. viv. ℥iii. Elix. Propr. q. s. ʒi. Unguent. Ægypt. ʒiii. M. Ich habe auch offtermahls das Unguentum Digestivum, welches aus Terpentin, Eyer-Dotter und Rosen-Honig bestehet, mit rothen oder weissen Præcipitat vermischt, aufgelegt, und einen erwünschten Effect davon verspürt. Finden sich Wartzen und andere Auswüchse dabey, welches nicht selten geschiehet, so muß man dieselben mit lindätzenden Mitteln wegzubringen suchen, dergleichen sind Pulvis Sabinæ, gebrannte Alaun, rother Præcipitat mit Unguento Ægyptiaco vermischt. An deren statt kan man auch dergleichen Auswüchse mit dem Lap. infernali bestreichen. Wenn die Wurtzel der Wartzen dünne, lassen sie sich durch Abbinden wegbringen, wenn sie aber breit, soll man solche mit einer Schere weg-

schneiden, das venerische Geblüte eine Weile auslauffen lassen, nachgehends mit warmen Wein auswaschen, und das noch zurück gebliebene vollends durch den Lap. infernal. auszurotten bemühet seyn. Sind nun dergleichen Geschwürgen wohl gereiniget, so heilet man solche mit dem Digestiv-Sälblein, dazu man auch etwas vom Mercurio dulci setzen kan, völlig wieder zu. BLANCARD verordnet dieses: Rec. Tutiæ præp. Thuris pulveris. aa ʒii. Merc. præc. rubr. ℈ß. c. ℣ q. s. f. Linimentum. Daferne aber schon würcklich ein Theil der männlichen Ruthe durch die Fäulniß verdorben wäre, so ist kein anderer Rath, als daß man den abgestorbenen Theil entweder durch den Schnitt oder durch geschicktes Abbinden von dem annoch guten absondere, und nach geschehener Operation die Heilung mit Balsamicis befördere. Die hiezu gehörigen Handgriffe findet man bey dem SCULTETO, HILDANO, HEISTERO und andern Chirurgis beschrieben.

§. 17. Was die *Bubones* anbelanget, wodurch man die aufgeschwollenen Drüsen und Beulen im Schoos oder Inguinibus verstehet, so werden solche entweder zertheilet, oder, wenn dieses nicht mehr angeht, zur Suppuration gebracht. Den ersten Endzweck befördern nebst einer guten Bewegung des Leibes Emplastr. Diaphoret. Mynsi. de Meliloto, und am besten Emplastr. de Ranis c. 4plo Mercurii: Den andern, alle sogenannte Maturantia, absonderlich aber ein Pflaster oder Umschlag aus Honig, Mehl, Eyer-Dotter, Zwiebeln, Senff, Saffran, Tauben-Mist und dergleichen. Z. E. Weitzen-Mehl ʒiii. Eyer-Dotter No. 6. Camphor. ʒii. Saffran ℈i. Honig q. s. gemischt, und zu einem linden Pflaster gemacht, oder gebratener Zwiebeln ʒii. Tauben-Mist ʒi. Senff-Saamen ʒß. Honig q. s. wohl gemengt zur Consistenz eines Breyes, welche Compositiones BLANCARD Tract. citat. rühmet, und warm überzuschlagen verordnet. Ist das Geschwür zur Reiffe gekommen, so geht es entweder von freyen Stücken auf, oder man macht mit der Lanzette eine geschickte Oeffnung, drückt die Materie lind aus, reiniget das Geschwür, und heilet sodann dasselbe durch Balsamica gehörig wieder zu.

§. 18. Die Auswächse welche sich öfterer bey Weibes- als Mannes-Personen um den Mast-Darm, in Perinæo und circa genitalia äussern, und nach Unterscheid der Figur und Consistenz *Ficus*, *Marisæ*, *Mori*, *Condylomata*, *Tumores pensiles*, *Nodi*, **Feigwartzen**, **Klapp-Ohren**, **Hahn-Kämme**, **Knoten** und so fort genennet werden, sind mit eben dergleichen Topicis, als wir bereits im 16. §. wider die Ulcera penis recommendirt haben, wegzubringen. Absonderlich rühmet man das Oleum ☉li, ☌ ♀ris per campanam, und vornehmlich Butyrum ♁ ii, solche Auswächse damit zu bestreichen. BLANCARD verordnet folgenden Umschlag: Rec. ♃ ʒi. ☉ ☿ci Ceruss. aa ʒii. ♆ Vin. ʒiv. M. wenn die Feigwartzen pensiles seyn, oder einen dünnen Hals haben, kan man solche mit einer Pferde-Haar abbinden, oder vermittelst der Scheere wegschneiden. Wider die *Tophos* und *Gummata venerea* dienet vornehmlich das Emplastrum de Ranis c. quadruplo Mercurii allein, oder mit Emplastr. de Melilot. Cicut. Diaphoret. Mynsi. &c. vermischt oder auch folgendes: Rec. Mercur. vivi in ℣ solut. ʒii. Axung. porcin. ʒiv. vermische und koche diese beyde in einem irdenen Topff, unter beständigem Umrühren mit einem

hölzer-

höltzernen Spatel, wenn sie sich wohl vermischt, so thue darzu Ceræ flavæ ℥i. Pulv. Mastich. Oliban. aa ʒß. M. f. Emplastr. Die *Caries ossium* erfordert mehr chirurgische Handgriffe, als Remedia pharmaceutica. Nehmlich in denen Theilen, wo man eine Cariem vermuthet, müssen die Integumenta bis auf den Knochen eingeschnitten werden, worauf sodann entweder eine Exfoliatio spontanea erfolgt, oder man muß den cariösen Theil durch schaben, raspeln, brennen, oder herausnehmen von dem gesunden absondern, das zurück gebliebene mit einem Pulver von Veilgen-Wurtzel, Weyrauch, Mastix, Campher und dergleichen bestreuen, und sodann die gemachte Wunde mit Balsamicis wieder zuheilen, dergleichen Cur aber mehr zur Chirurgie als hierher gehöret. Das Ausfallen derer Haare curiret man auf diese Art:

Rec. Sarsaparill. ℥iß.
Lign. Santal. rub. ʒvi.
Juniper. ℥i.
Sancti ℥ii.
Rasur. Ebor. ℥i.
Galang.
Macis aa ℥i.
Incis. contus. coq. in ▽ font. q. s.

Von diesem Decoct kan der Patient ʒv. nehmen und darauf schwitzen, hernach wird das Haar mit diesem Wasser besprützet:

Rec. ▽ Betonic.
Cephalic.
Lilior. convall. aa ℥ii.
Mercur. dulc. ʒß.
misce.

endlich so schmiere man das Haupt mit Oleo Ovorum und Jasmini aa q. s. damit die Haare so viel eher wachsen. Die Schmertzen des Haupts und derer Glieder zu lindern, dienet vortreflich das Decoctum Zwelfferi, welches fleißig soll gebraucht werden:

Rec. Sarsaparill. ʒxvi.
Rasur. C. C.
Ebor. aa ℥i.
Liquirit. ʒß.
Lign. Santal. alb. ʒß.
Mastich. elect. ʒj
Coq. in ▽ comm. ℔xii.

davon kan der Patient nach Belieben trincken, wie man denn bey der Cur aller ietzt angeführter Symptomatum ein gutes Decoctum Lignorum, Purgantia und Blutreinigende Mixturen, als Essent. Lignorum, Fumar. compos. ℞ ʒ ii, Metallor. &c. fleißig mit unter gebrauchen, und eine genaue Diät dabey in acht nehmen soll.

§. 19. Endlich ist noch etwas von der Præservation zu gedencken. Wer demnach die verbotene Venus gekostet, und sich solch Uebel auf den Hals gezogen, der reinige und saubere alsofort die Schaam-Glieder, dazu dienet des FALLOPII Decoct, massen er hoch betheuret, daß er damit mehr als hundert Menschen verwahret habe, daß sie nicht angesteckt worden.

Rec. Radic. Aristoloch. long.
rotund.
Dictamn. alb.
Gentian. aa ℥ii.
Rasur. Lign. Aloes.
Santal. alb.
rubr. aa ʒß.
C. C. ℥iß.
Fol. Scord.
Sonch.
Betonic.
Scabios.
Tormentill. ana Mi.
Flor. Rosar. Miß.
Rasur. Lign. Sanct. ℥ii.
Squam. æris ℥iiß.

Vini

Vini malvatic. opt. ℥xviii.
℣ Scabios.
Sonchi ana ℥xxiv.
incil. contus. coq. f. a.
D. S.
Decoct zum äusserlichen Gebrauch.

Innerlich aber dienen dabey Sudorifera alexipharmaca, als ♌ Bezoardic. Bussii, ℞ Bezoardic. f. a. ♌ C. C. Eboris, Baccar. Sambuc. ♄ diaphoretic. Bezoardic. mineral. &c. Desgleichen gute Decocta Lignorum und Purgantia mercurialia.

Das siebende Capitel.

DE SCABIE,

Von der Krätze.

§. 1.

Scabies, die Krätze, ist zweyerley, eine *humida*, die nasse, die andere *ficca*, die trockene: diese ist, wenn kleine dürre Blättergen die Haut ungleich und rauch mit grossem Jucken machen; jene ist, wenn der Leib zuweilen über und über, meistentheils aber die Hände, mit grossen Blattern besetzet sind, welche mit grossem Jucken, öffters auch mit ziemlichen Schmertz eytern, und viel Materie von sich geben.

§. 2. Die Ursach ist eine Schärffe des Bluts, welche die Haut zerreisset und prieckelt, dahero kommt das Jucken und die Blattern; der Unterscheid aber der dürren und fetten Krätze entstehet von dem Unterscheid derer Cörper, nachdem dieselben entweder viel oder wenig Feuchtigkeit haben: Die Ursachen, welche hierzu Gelegenheit geben, stecken in der übeln Diät, wenn man gesaltzene, scharffe, fette, geräucherte, eingepeckelte Speisen überflüssig und gar zu offt geniesset. Die allergewöhnlichste ist ein Contagium durch den Umgang mit krätzigen Personen.

§. 3. Die Zeichen der anfangenden Krätze sind Jucken, und nach dem Jucken Schmertz; die gegenwärtige Krätze zeiget sich selbsten an: je mehr Theile von der Krätze besessen sind, je schlimmer ists: sonsten ist sie wohl, viel andere und gefährliche Kranckheiten abzuwenden, dienlich, denn sie ist ein Præservativ wider die Pest, Pocken und Masern, Epilepsie der Kinder, wie solches die Practici hin und wieder angezeiget haben.

§. 4. Die Cur glücklich zu Ende zu bringen, wird vor allen ein Mercurial-Purgans erfordert, z. E. die Pilul. mercurial. officin. oder

Rec. Mercur. dulc. gr. xv.
Resin. Jalap. gr. vi.
Diagryd. gr. v.
f. Pulv. oder mit
Conserv. Fumar. q. s.
f. Bolus.

Diese und dergleichen Purgantia kan man innerhalb 14. Tagen einmahl wiederhohlen lassen. Zwischen diesen sind die Sudorifera und Blutreinigenden Mittel des Tages etliche mahl zu gebrauchen, als C. C. ust. Lap. ♋, ♄ diaphoretic. simpl. und martial. Flor. ♃is, Regul. ♁ii medic. ☉vol. C. C. Viperar. ♃ Viperar. so p. 315. beschrieben. ♌ C. C. ♀i, Viperar. Essent. Lignor. Fumar. Mixtur. simpl. ℞ Bezoard. ♀i, ♁ii, ♄. rhab. rhab. ♄. so p. 269. beschrieben. Metallor. ♌ Juniper. &c. wovon mancherley Formeln zu machen sind, z. E.

Rec.

Rec. Lapid. ♋
C. C. ust. ana ʒß.
Regul. ♂ii medicin.
f. Pulv. S.

Reinigend Pulver auf zweymahl.

Rec. ♃ diaphor. ♂al. ℈i.
Myrrh. opt.
⊖ vol. C. C. gr. vi.
cum
Conserv. Absinth. oder
Rob. Sambuc. q. s.
f. Bolus. S.

Schweiß-Zucker, auf einmahl.

Rec. Rob. Sambuci ʒß.
⊖ Juniper. gr. xii.
℞ Theriacal. ʒi.
▽ Flor. Sambuc. ʒi.
D. S.

Schweiß-treibende Mixtur, auf einmahl.

Rec. ▽ Fumar.
Flor. Sambuc. ana ʒiß.
Essent. Lignor. ʒiß.
Tinct. ♂ii ♀at. ʒi.
Essent. Myrrh. ʒß.
℞ camphor. ℈i.
⊖ vol. Viperar. gr. iv.
Syrup. de Fumar. ʒß.
M. D. S.

Blut-reinigend Träncklein, alle 2. Stunden 2. Löffel.

Rec. ℞ ♃ii e scor.
Metallor. ana ʒii.
M. S.

Täglich dreymahl 60. Tropffen.

Rec. Essent. Lignor. ʒß.
Fumar. comp. ʒii.
M. S.

80. Tropffen, täglich dreymahl.

§. 5. Die äusserlichen Mittel, welche allhier zuträglich sind, sind ausser dem Schröpffen mancherley Unguenta, doch aber sind diese alle so beschaffen, daß sie Mercurium in sich haben. Der gestossene Schwefel oder Flor. ♃, welcher allemahl unter die gemeinen Krätz-Salben genommen wird, ist zwar zu Vertreibung dieser Maladie ein gar kräfftiges, aber nicht genugsam sicheres Mittel, zumahl wenn sich der Patient nicht wohl in der Diät in acht nimmt, erkältet, und zuvor den Cörper durch purgirende und austreibende Mittel nicht sattsam gereiniget hat. Nachfolgende Salben haben wir vor die sichersten in praxi befunden:

Rec. Unguent. pomat. ʒii.
Merc. præc. alb. ʒiii.
Ol. Jasmin. q. s.
M. pro Linimento S.

Krätz-Salbe, die Gelencke mit zu schmieren.

oder Rec. Unguent. Enulat. ʒii.
Mercur. dulc. ʒß.
Ol. Lilior. alb. q. s.
M. pro Linimento S. wie vorher.

Oder auch das p. 337. befindliche Unguentum.

Bey dem Gebrauch dieser Salben, welcher täglich zwey- oder dreymahl zu wiederhohlen, muß der Patient eine gute Diät halten, sich vor Erkältungen hüten, und dabey fleißig die angeführten Purganzen und Blutreinigende Remedia gebrauchen, oder auch ein gutes Decoctum Lignorum trincken. Uebrigens haben auch einige die auffahrenden Krätz-Blattern zu bestreichen, schwartzen Taback, in Brandtwein eingeweicht, oder Lap. Medicamentos. Croll. in Wasser geweicht, ingleichen Merc. præc. ʒi. in ▽ fontan. oder Plantag. ℔i. über gelinden Feuer aufgelöst, als recht gute Mittel gerühmet. Man kan auch Seiffe und Seiffen-Kugeln, den Rest der Krätze und Flecken auf den Händen, sonderlich bey Frau-

enzimmer und andern honnetten Leuten, wegzubringen, machen, z. E.

Rec. Sapon. Venet. ℥ii.
Styrac. calam.
Lap. medicament. ana ℥ii.
Pulv. Rad. Ireos flor. ℥i.
Nuc. Moſch.
Cinnamom. ana ℥ß.
Santal. alb. ℥i.
Aſæ dulc. ℈ii.
Caryophyll. ℈i.
Moſchi gr. iv.
Ambr. gr. ii.
Ol. ♀ b. d. q. ſ.
f. Globuli.

Zum Kräuter-Bade könnten nachfolgende Species dienen:

Rec. Radic. Helen. ℥ii.
Oxylapath. ℥iii.
Herb. Fumar.
Nepeth.
Saponar.
Scabioſ.
Fol. Helenii
Tabac. ana Mi.
Sulphur. crud. ℥iv.
Bacc. Laur. ℥i.
Nitri ℔ß.
f. Species zum Kräuter-Bade.

Ueberhaupt ſind auch die Bäder von ſchlechten warmen Waſſer, ohne Kräuter, zur Reinigung einen Tag um den andern, oder die Woche ein paar mahl, ſehr dienlich.

Das achte Capitel.

DE LEPRA GRÆCORUM ET ARABUM, IMPETIGINE, HERPETE ALIISQUE VITIIS CUTANEIS,

Vom Ausſatz, Raude, Flechten und andern Unreinigkeiten der Haut.

§. 1.

Wenn wir die Nahmen und die Beſchreibungen derer Vitiorum cutaneorum, welche wir bey denen Griechiſchen, Lateiniſchen und Arabiſchen Medicis antreffen, gegen einander halten, ſo finden ſich viele Schwürigkeiten, dieſe Autores in Anſehen ſolcher Maladien zu vergleichen, maſſen z. E. Impetigo Celſi gantz und gar vom Impetigine Plinii unterſchieden iſt, und man nicht gantz gewiß entſcheiden kan, ob CELSUS durch ſeine Papulas Lichenem oder Herpetem verſtanden, und ob Vitiligo und deren Species eine beſondere Kranckheit, oder nur ein Zufall ſey, welcher ſich bey dem Ausſatze bisweilen zeige. Da aber die meiſten von dieſen Beſchwerungen faſt einerley Cur und Remedia, entweder mit der Krätze, oder Frantzoſen erfordern, nachdem dieſelben mehr oder weniger eingewurtzelt, und mehr oder weniger Schärffe haben, ſo halten wir nicht vor nöthig, uns mit Vergleichung dererjenigen Autorum den Kopff zu zerbrechen, welche in Benennung oder Beſchreibung ſolcher Kranckheiten von einander unterſchieden ſeyn, ſondern wollen kürtzlich jedwede davon, wie ſie heutiges Tages von uns in Praxi angemercket werden, beſchreiben.

§. 2. *Lepra Græcorum*, der Ausſatz, welchen vielleicht CELSUS unter dem Nahmen Impetigo beſchreibet, iſt der höchſte Grad der Krätze, darinne die Haut ungleich,

gleich, harte, schäbicht und gleichsam wie eine birckene Rinde wird, von welcher so wohl von sich selbst, als auch besonders durch Kratzen, viele heßliche Schuppen und Schorffe abgehen. Dabey haben solche Leute einen stinckenden Schweiß, unerträgliches Jucken, und auch zuweilen empfindlichen Schmertz. Diese Kranckheit wird schwerlich anders, als durch die Salivations-Cur gehoben, wiewohl man auch nicht allemahl durch dieses Mittel eine völlige Genesung im voraus versprechen kan.

§. 3. *Impetigo*, wie ihn alle übrigen Autores, ausgenommen CELSUS, beschreiben, ist derjenige Affect, welchen die Griechen *Lichen* und die Deutschen die Raude nennen. Wenn er mit denen Papulis, so CELSUS beschreibet, übereinkommt, so müste er zweyerley Gattungen haben; die erste bestünde aus kleinen runden trocknen Blättergen, welche mit Jucken nach und nach sich ausbreiteten, und die Haut spröde und schäbicht machten: in der andern würde die Haut noch mehr rauch, zerfressen und grindicht, liesse auch bisweilen die Haare gehen. PLINIUS gedencket einer besondern Art Lichenis oder Impetiginis, welche erst zur Zeit des Kaysers TIBERII bekannt worden, und sich allemahl am ersten am Kinn durch trockene und garstige Schuppen geäussert, so sich nachgehends über das Gesichte, Kopff, Hals und Brust ausgebreitet. Man habe diesen Zufall mehr bey vornehmen als gemeinen Leuten verspüret, und wäre sehr ansteckend, besonders aber vermittelst des Kusses, gewesen. Diese Art wäre sehr hartnäckigt, und hätte sich auch überaus schwer curiren lassen. Ueberdieses wären gemeiniglich nach der Cur garstige Narben zurücke geblieben. Die Hülffs-Mittel kommen mit denenjenigen, so man wider die Krätze braucht, überein.

§ 4. *Lepra Arabum* soll eben diejenige Kranckheit seyn, welche die Griechen *Elephantiasin* nennen. Die meisten Medici halten davor, daß der Nahme von der Grösse und Hefftigkeit derer Zufälle herkomme, weil diese Maladie alle Kranckheiten, wie der Elephant die übrigen Thiere, an Grösse überträffe. Man pflegt sie auch bisweilen *Leonthiasin* zu benennen, indem das Ansehen eines solchen Patientens eben so erschrecklich und fürchterlich, als des Löwens wäre. Bey manchen Autoribus findet man auch den Nahmen *Satyriasmon*, weil das Gesicht solcher Leute, wie die gemahlten Satyræ, aussehen soll, und bey dem Anfange der Maladie auch gemeiniglich ein grosser Trieb zur Geilheit zu seyn pflege. Andere meynen, daß man dergleichen Kranckheit deswegen Elephantiasin heisse, weil die damit behafften Personen eine so rauhe, ungleiche, harte und aufgeschwollene Haut, als wie die Elephanten hätten. Doch macht man einen Unterscheid zwischen *Elephantiasin Græcorum* und *Arabum*, und legt besonders dieser letztern bey, daß die Patienten dicke und mit vielen Falten und Würsten besetzte Füsse bekämen. Elephantiasin Græcorum aber beschreiben die Practici also: Es sey nehmlich diese Kranckheit eine Krebs-artige Beschaffenheit des gantzen Leibes (cancer totius corporis) dabey die gantze Gesichts-Bildung geändert und verderbt, nehmlich die Nase breit und in die Höhe gezogen, die Lippen dicke und die Ohren klein, und mithin die Patienten den Satyris ähnlich würden. Ich will vorjetzo nur ein Exempel erzehlen, welches mir in meiner Praxi vorgekommen. Vor ungefehr 10. Jahren besuchte ich ein kran-

ckes Weib in Leipzig auf dem Grimmischen Steinwege, und traff bey derselben ihren Sohn, einen ledigen Menschen, von etlichen und 30. Jahren an, dessen erster Anblick recht fürchterlich und entsetzlich war. Das Gesichte sahe über und über so roth, wie ein Krebs, oder als wenn die Haut abgezogen wäre, und hatte nicht die geringste Bildung mehr, sondern war gantz platt, und eine Gleiche. Die Augen und das Maul sahen aus wie Löcher, welche in eine Larve geschnitten sind, indem man weder Augenbraunen, noch Lippen gewahr wurde. Die Nase hatte mit dem übrigen Gesichte eine Höhe, und die noch zurückgebliebenen Nasen-Löcher, welche bey der Rede allemahl eine unangenehme Resonanz gaben, liessen vermuthen, daß ehemahls eine Nase daselbst gestanden hätte. Die Ohren waren ebenfalls viel kleiner worden, als sie im natürlichen Zustand zu seyn pflegen, und der Hals und Obertheil des Leibes bis an die Hertz-Grube beynahe von eben der Farbe, als das Gesichte. Die Aerme hatten sich zurück, zusammen und krumm gezogen, und die Finger nebst dem Daumen waren auf eine erstaunende Weise gleichsam zurück in metacarpum gekrochen, so, daß man von einigen nur noch die Nägel und Kuppen, von manchen aber gar nichts von aussen mehr sehen, wohl aber noch etwas davon fühlen konnte. Der Metacarpus war etwas breiter, länger und dicker als gewöhnlich, im übrigen aber wie eine unförmliche fleischichte Masse anzusehen. An dem Untertheil des Leibes und Füssen, habe nichts ausserordentliches verspührt, wie denn dieser elende Mensch auch im übrigen noch essen, trincken und schlafen, auch wohl bisweilen gantze Tage aufdauren und herumgehen konnte. Nach dessen Mutter und seiner eignen Erzehlung hat er anfangs einen starcken Ausschlag, als die Krätze bekommen, davor er vieles gebraucht, jedoch ohne Erfolg, indem er niemahls davon befreyet werden können. Nachdem sich aber die jetzt beschriebenen Umstände spühren lassen, hätte er gleich anfangs unterschiedene Medicos und auch so genannte Heil-Männer um Rath gefragt, auch auf deren Anrathen etliche mahl Holtz-Tränke, und nach diesem zwey- oder dreymahl die Salivations-Cur gebraucht, worauf sich zwar die Krätze verlohren, der Zustand aber endlich so worden, wie ich solchen beschrieben. Weil nun durch die bisher vergebens angewendeten Mittel bey dem Patienten der Glaube zu seiner Genesung sehr schwach worden, ich auch selbst zweifelte, daß man mit einer aufs neue vorzunehmenden Cur viel Ehre einlegen würde, so habe denselben in nur gemeldten Umständen verlassen. Dieser eintzige Casus ist mir in meiner gantzen Praxi vorgekommen, in welchem einige Zufälle zu bemercken, so denen, der Elephantiasi beygelegten Kennzeichen gleich und ähnlich scheinen: doch kan ich nicht schlechterdings sagen, ob dieser Patient würcklich und vollkommen Elephantiasi laboriret, sondern überlasse es anderer Practicorum Beurtheilung.

§. 5. *Herpes*, von andern wegen der weitern Ausbreitung *Serpigo*, und im Deutschen **Flechten** oder **Schwinden** genannt, ist ein trockner, etwas erhabener, röthlicher und juckender Ausschlag, welcher sich meistentheils als wie in Circul ausbreitet; wenn kleine Bläsgen oder Blättergen, wie Hirse-Körner dabey seyn, wird er *Herpes miliaris*, und woferne sich eine breite, nässende und in der Fläche der Haut um sich fressende Exulceration ereignet,

Herpes

Herpes Estiomenos, insgemein ein Saltz-Fluß benahmet. Die Beschreibung, welche CELSUS von seinen Papulis giebt, scheint noch mehr mit dieser Art des Ausschlags, als mit der Impetigine übereinzukommen. Wenn vorher der Cörper mit Purgantibus wohl gereiniget, und die Schärffe derer Säffte durch Balsamica verbessert worden, so habe alsdenn nachfolgendes äusserliches Sälblein, und reinigende Wässergen von sehr gutem Effect gefunden: Rec. Unguent. Pomat. ʒß. Merc. Sublim. ℈ß. Ol. Jasmin. gr. x. M. S. Sälblein, womit bey Schlafengehen die Schwinde zu bestreichen. Rec. ▽ Rad. Sigill. Salomon. Rosar. ana ʒi. ♌ vini rectif. ♎ ℔i p. d. ana ʒß. M. S. Wässergen, die Salbe frühe Morgens damit wieder abzuwaschen.

§. 6. Ob *Vitiligo* eine rechte Kranckheit, oder nur ein Zufall bey dem Aussatze sey, wollen wir nicht entscheiden. CELSUS beschreibet sie als einen distincten Affect, und erzehlt Lib. 5. c. 28. §. 19. davon drey Arten; *Alphus*, die erste, ist, wenn die Haut weiß und rauh, jedoch nur fleckerweise wird, so, daß sie wie mit weissen Tropffen besprengt, aussiehet: bey der andern Sorte, welche *Melan* heißt, sind die Flecke schwartz oder schattigt: die dritte, *Leuca* genannt, käme, in Ansehn der weissen Farbe, mit der ersten Art überein, doch wären sie darinnen unterschieden, daß die Flecke tieffer giengen, und auch die Haare weiß wie Wolle darauf würden. Dieser Autor recommandiret zur Cur nichts anders als Abstergentia: nehmlich Alcyonium, Nitrum, Kümmel, Feigen-Blätter, mit Eßig vermischt, die Flecke damit zu bestreichen, oder mit gestossenen Schwefel, Myrrhen, Weyrauch, Bohnen-Mehl ꝛc. im Bade zu reiben. Endlich könnten wir auch hier von denen übrigen Unreinigkeiten der Haut, als Sommersprossen, Leber-Flecken, Finnen, Kupferhandel, Hitzblättergen, Nesselsucht, Reitliesgen und dergleichen handeln, weil aber derer meisten ihre Cur mit denenjenigen so wir bereits angeführt, übereinkomt, überdieses auch solche meistentheils mehr äusserliche als innerliche Maladien sind, so wollen wir gegenwärtigen Tractat durch deren Abhandlung nicht weitläufftig machen, zumahl da man gantze Werckgen hiervon, besonders aber dem Frauenzimmer zu gefallen, geschrieben und heraus gegeben findet.

Das neunte Capitel.

DE CATARRHIS IN GENERE,

Von Catarrhen oder so genannten Flüssen insgemein.

§. 1.

WEnn wir die Materie von Catarrhis verständlich machen wollen, so ist nöthig, daß wir anfangs anmercken, was die alten Medici vor einen Begriff davon gehabt, und sodann auch unsern Lesern einige Nachricht ertheilen, wie man in denen neuern Zeiten, nach entdecktem Umlauff des Geblüts, diese Sache zu erklären pflege. Vor diesem stellte man sich den menschlichen Cörper nicht viel anders, als ein mit Wasser angefülltes, und oberwerts mit einem Deckel versehenes Gefässe vor, aus welchem eben so die Vapores in Kopff, als wie aus dem Gefäß in dessen Capitellum

oder Stürtze stiegen, sich daselbst sammleten, und nachgehends Tropffen-weise wieder herab flössen. Daher man auch noch immer bey denen gemeinen Leuten die Redens-Arten im Gebrauch findet, die Dünste steigen in Kopff. Diese im Cranio gesammleten Vapores machten also die Materie aus, welche nachgehends alle Fluxiones zu verschiedenen Theilen des Leibes verursachte, weswegen nicht nur dergleichen Flüsse bey denen Griechen *Rhevmata* und *Catarrhi*, sondern auch bey denen Lateinern noch deutlicher *Destillationes* genennet wurden, dergleichen Benennung man bey dem PLINIO und CELSO antrifft. Nachdem nun dieselben entweder im Cerebro blieben, oder aus solchem in die Hohligkeiten des Leibes, desselben Viscera und äusserlichen Theile flossen, oder gebracht wurden, so meynete man, daß im ersten Fall davon Schwindel, Schlagflüsse, Kopff-Schmertz, Entzündungen, Hirn-Wüten, Lähmung böses Wesen und dergleichen, oder in Ansehung derer letzteren, Schnupffen, Heiscrkeit, Husten, Durchfälle, Stein-Beschwerung, Entzündungen, Geschwulst, reissende Gicht, Stupores und so fort entstünden. Wie aber dieses der Concept in genere war, also machten sie bey Abhandlung derer Flüsse ins besondere dreyerley Gattungen derselben, nehmlich zur Nase, zu denen Faucibus, und zur Brust, deren iedwede sie auch mit einem besondern Nahmen belegten, nach dem bekannten Verse:

Dum fluit ad pectus, dicatur rhevma catarrhus,
Ad fauces branchus, ad nares esto coryza.

Was die Beschaffenheit der Materie, welche diese Flüsse verursacht, anlangt, so schrieben sie derselben nach ihrer Hypothesi entweder eine Temperiem frigidam oder calidam zu, und mithin entstunden daraus ihre kalte und hitzige Flüsse, oder *Catarrhi calidi & frigidi*. In Ansehung des geschwinden oder langsamen Fortganges, theilte man auch solche in *subitaneos* und *lentos* ein. Die subitanei waren diejenigen, welche den Patienten schnell und unvermuthet überfielen, wie z. E. der Catarrhus suffocativus, oder Steckfluß, die lenti aber solche, welche nach und nach sich ereignen, als Schnupffen, reissende Gicht ꝛc. Die näheste Ursache suchten sie in der unterschiedlichen Intemperie humorum, die hierzu Gelegenheit gebende Fehler aber in der unordentlichen Diät, wodurch das Geblüte entweder allzusehr erhitzet, oder mehr, als dienlich, erkältet würde. Die Prognosis stützte sich auf die mehr oder wenigern Zufälle, und besonders auf den Unterscheid dererjenigen Theile, zu welchen der Fluß geschahe, nachdem dieselben zu Erhaltung des Lebens mehr oder weniger nöthig, oder auch mehr oder weniger auszustehen vermögend waren.

§. 2. In denen ietzigen Zeiten, nach bekannt gewordenen Umlauff des Bluts, hat man angefangen diese Lehre etwas anders zu erklären. Nehmlich man setzt als eine gewisse und ausgemachte Wahrheit zum voraus, daß das Blut aus dem Hertze, und durch dessen stetige Bewegung, vermittelst derer Puls-Adern zu allen Theilen des gantzen Cörpers getrieben, und von daher durch die Blut-Adern wieder zurück, und dem Hertze zugeführet werde: Daß vermittelst solchen Umlaufs alle nützliche und nöthige Säffte abgesondert, was überflüßig, undienlich und schädlich, durch hierzu bestimmte

Wege

Wege abgeführet, und überhaupt alle, zu Erhaltung der Gesundheit und Lebens gehörige Bewegungen und Functiones unterhalten werden, und daß der Umlauff von der proportionirten Übereinstimmung derer flüßigen und festen Theile, oder noch eigentlicher zu reden, von der gleichmäßigen Verhältniß sowohl des Bluts, als auch der Adern und Canäle herkomme. Wie nun zu einer solchen Proportion und Harmonie in Ansehung derer Säffte quantitas & qualitas justa, ratione vasorum aber eine gehörige Oeffnung und Dimension, Festigkeit und Tonus erfordert wird, damit die Humores sodann nicht nur ungehindert durch die Vasa durchfliessen können, sondern auch durch die natürliche Elasticität derer Fibrarum einen nöthigen Forttrieb bekommen, also wird im Gegentheil die wechselsweisige Actio und Reactio dieser Theile verhindert, wenn das Blut zu viel oder zu wenig, zu dünne, oder zu dicke, dessen particulæ constitutivæ nicht wohl zusammen hengen, sich trennen, niederschlagen, oder auch eine scharffe, hitzige und saltzigte Beschaffenheit haben, wenn die Vasa allzuenge oder allzuweit, so sehr gespannt oder schlapp, zusammen gedrückt, verstopfft, oder auf andere Weise beschädigt sind. In welchen Gegenden des Leibes nun diese ietzt angeführten Umstände am meisten zu finden, daselbst wird der Durchfluß des Bluts auch am ersten verhindert, der Zufluß aber derer Säffte vermehrt, woraus sodann nothwendiger Weise Stockungen entstehen müssen, welche die alten Medici in genere Catarrhen, die neuern *Congestiones*, *Decubitus*, *Stases* heissen, und in specie nach Unterscheid des Orts und der mancherley Zufälle mit eben solchen Nahmen, als wir wir im vorhergehenden §. angemercket, belegen. Von diesen besondern Stasibus, weil sie eigentliche Kranckheiten ausmachen, ist hin und wieder in unterschiedlichen Capiteln dieses Buchs ausführlich gehandelt worden, dahero wir vorietzo nichts weiter davon sagen, sondern nur noch überhaupt so viel erinnnern wollen, daß bisweilen die stockende Materie oder Säffte, welche entweder durch den ex causis mechanicis vermehrten stärckern Trieb des Bluts, oder durch Gebrauch gehöriger Medicamenten, beweglich gemacht worden, von einem Ort zu dem andern fortgeschwemmt werden, und daselbst wieder aufs neue eine abermahlige Stockung verursachen können, dergleichen Fluxiones man *Metastases* und *Transpositiones* zu nennen pflegt, im Deutschen sagt man, der Fluß hat sich an einen andern Ort gesetzt.

§. 3. Man pflegt aber alle sogenannte Flüsse, in Ansehung der Materiæ peccantis oder stagnantis, in **scharffe, hitzige** und **kalte schleimichte** einzutheilen. Die ersteren erkennet man aus dem reissenden und tobenden Schmertz, welcher sich bald da, bald dort in Gliedern ereignet, wobey sich auch öffters Geschwulst, Hitze, Röthe, Entzündung und Febris symptomatica mit einfindet. Dergleichen Maladie und Zufälle begreiffen die Practici gemeiniglich unter dem Nahmen Arthritidis vagæ scorbuticæ, von deren Cur wir bereits in einem aparten Capitel gehandelt haben. Die letzteren oder kalte und schleimichte Flüsse sind nicht mit so empfindlichem Schmertz verbunden, sondern verhindern nur die Bewegung desjenigen Theils, in welchen sich der Fluß gesetzt hat. Es äussert sich gemeiniglich dabey eine wäßrige Geschwulst, die Patienten spühren eine Schwere und Trägheit derer Glieder,

mehr

mehr Schauer als Hitze, und der Fluß bleibt viel länger und fester in dem einmahl eingenommenen Gliede oder Theile sitzen.

§. 4. In der Cur derer kalten Flüsse hat man vornehmlich dahin zu sehen, daß vors erste die primæ viæ von dem vielen Schleim und Unflate gereiniget, und denn hernach die stockenden schleimichten Humores resolvirt und zertheilt werden. Den ersten Endzweck erlangt man durch hierzu dienliche Purgantia, dergleichen sind Pilul. Mercurial. de Succin. Craton. Extract. Panchymag. ⊖ Anglican. cathart. oder dieses Exrractum:

Rec. Colocynthid.
Agarici troch.
Diagryd.
Hellebor. nigr.
Turbith. ana ʒß.
F. c. ♈ q. s. Extractum.

Von diesem Extracto nimmt man ʒß. Mercur. dulc. ʒij. und macht mit Essent. cathol. purg. q. s. Pillen, davon die Dosis ℈j. ad ʒß. Den andern Endzweck befördern die Schweiß- und Urin-treibende Mittel, wie auch die sogenannten Anticatarrhalia, z. E. ♂ diaph. Regul. ♃ ii med. Succin. præp. Bezoard. min. ⊖ Digest. Sylv. ♀rus ☉lat. Arcan. dupl. ♀rus ♀sat. ♈a fol. ♀ri, ☾ ♃iat. ℞ ♃ii, ♀ri, Metallor. Essent. Succin. Lignor. Catarrhal. Lign. Sassafr. Alexipharm. Stahl. Pimp. alb. Anthos, Liqu. ♈æ fol. ♀ri, C. C. succinat. ♌⊖☌ci succinat. Decocta Lignor. &c. Zum Exempel;

Rec. Essent. Succin.
℞ ♀ri ana ʒij.
M. S.

Täglich dreymal 60. Tropffen.

Rec. Essent. Lignor. ʒß.
♌⊖☌ci succinat. ʒij.
M. S. wie vorher.

Rec. Essent. Alexipharm. Stahl.
Liqu. ♈æ fol. ♀ri ana ʒij.
M. S. wie vorher.

Rec. ♈ Carduib.
Serpill. ana ʒij.
Succin. præp. ℈ij.
♂ii diaphor. ℈j.
Liqu. C. C. succinat. ʒß.
Syrup. de Beton. ʒß.
M. S.

Alle 2. Stunden 1. Löffel.

Rec. Lap. ♋ ♁do Citri saturat.
Succin. præp. ana ʒj.
♀ri ☉lat. ℈ij.
Reg. ♂ii medicin. ℈j.
M. S.

Täglich dreymahl eine Messer-Spitze.

§. 5. Aeusserlich kan man Säckgen von 2. Theil Kleyen und 1. Theil gerösteten Saltz, oder von Camillen, Hollunder-Blüthen, Feld-Kümmel, Meliloten-Kraut und dergleichen verfertigen, und dieselben gewärmt überlegen. Ein mehrers ist in dem Capitel de Cachexia nachzusehen.

Vierzehende Classe.

DE CHYLIFICATIONE LÆSA,

Von verletzter Nahrung.

Das erste Capitel.

DE TABE,

Von der Schwindsucht.

§. 1.

Tabes, auch *Macies*, *Aridura* und *Atrophia*, auf Deutsch die Schwindsucht genannt, ist, wenn die Nahrung und Unterhaltung des Leibes nicht gebührender massen von statten gehet, das ist, wenn entweder denen Theilen, die ernähret werden sollen, gar nichts angesetzet, oder auch dasjenige, was zuvor angesetzet worden, wieder verzehret wird. Man verwechselt im Deutschen gemeiniglich die Schwindsucht mit der Phthisi, welche letztere aber zum Unterscheid der erstern die Lungensucht solte genennet werden.

§. 2. Wenn eine dergleichen Abzehrung den gantzen Leib und alle Theile desselben anfällt, wird sie *Tabes universalis* genant, kommt sie aber nur auf einzelne Theile, z. E. Hände oder Füsse ꝛc. wird sie *Tabes particularis* genannt, im Deutschen, das Schwinden oder Abnehmen derer Glieder.

§. 3. Die Ursache ist entweder in denen Geistern, oder in dem Nahrungs-Saft selbst zu suchen. In Ansehen der Geister begiebt es sich, so oft die Kräffte durch Gram, Alter, Sorge und Mühe, Liebe, scharffes Studiren, Gonorrhœa, Mißbrauch des Liebes-Spiels, (da denn das Uebel von dieser Ursache *Tabes dorsalis* genannt wird) Liebes-Träncke, Gifft, Brandtwein-Sauffen, Lähmung, Luxation oder Verletzung eines Nerven ꝛc. verschwendet werden, oder deren Einfluß verhindert wird.

§. 4. In Betrachtung der Nahrung-gebenden Materie geschiehet diese Kranckheit, wenn entweder gar zu vieles Geblüte weggehet, z. E. in Verblutungen Bauch-Flüssen, überflüßigen Harn und Schweiß, oder wenn das Blut mit scharffen wäßrichten Theilgen angefüllet ist; aus Mangel des Chyli selbst entstehet diese Kranckheit, wenn der Chylus im Hunger, oder in der Lienteria gebricht, wenn er anderswohin gebracht wird, in der Diarrhœa, Leber-Fluß, wenn er von denen Würmern weggezehret wird, und endlich, wenn man übel dauende und saure Speisen häuffig genieſſet, oder wenn er von dem Koth nicht recht geschieden oder wegen Verstopffung derer Nahrungs-Drüsen und Vaſorum lacteorum nicht zu dem Blute kan geführt werden.

§. 5. Die Kranckheit wird gar leicht erkannt, sonderlich wenn sie schon würcklich da ist, die Backen, die Augen, die Schläffe sind eingefallen, die Farbe des Gesichts ist heßlich, die Zähne werden von denen Lippen nicht bedeckt die Ribben, Schulter-Blätter und Rückgrad stehen ge-

gewaltig hervor, die musculösen Theile sind welck und Fleisch-los; Das Prognosticon saget, daß diese Kranckheit langwierig und schwer zu curiren sey, ie besser aber noch der Magen ist, ie mehr Hoffnung hat man zur Genesung, dahero die Tabes von Würmern, Dyspepsia &c. zu curiren; wenn sie aber von Cicatricibus und Narben in denen Gedärmen, von Scirrhis und Ulceribus derer Viscerum, Verstopffung der monatlichen Reinigung, Scharbock ꝛc. entstehet, wird dieselbe sehr schwer, und wo die Ursachen nicht können gehoben werden, gar nicht curiret.

§. 6. Die Cur ist nach denen Ursachen mancherley: Welche vom Hunger abgemergelt sind, können mit guten und wohlverdaulichen Speisen erquicket werden, aber im Anfang mit wenigen, denn die Erfahrung hat gelehret, daß ein schleuniger Tod nach einer grossen Uberladung erfolget: Gute und wohlverdauliche Speisen sind Milch und Milch-Speisen, weiche Eyer und Krafft-Suppen, Gallerten mit süssen Mandeln, Pinien und Pistacien, davon wir im ersten Theil, und auch im Capitel vom Mangel des Bluts noch ein mehrers angeführet haben.

§. 7. Welchen das Brechen und Bauch-Flüsse die Nahrung wegnehmen, denen gebe man die dawider dienende Mittel, welche in dem Capitel vom Brechen und Bauch-Flüssen zu suchen; gleichwie auch Anthelmintica, wenn Würmer in Ursach sind; die Wäßrigkeit des Chyli und Bluts scheinet von der Säuere des Magens, welche die Vereinigung der fetten mit denen ölichten Theilgen verhindert, herzurühren, dahero werden hier aller Art Absorbentia erfordert, als C. C. ust. Ebur. ust. Lap. ♋, Mater Perlar. Mandibul. Lucii piscis, und auch Martialia; eben diese verbessern auch die Schärffe, ingleichen Diluentia, Infusum Thee, Coffee, auch kühlende, wenn die Patienten hitzig sind. Also hat BORELLVS mit Baum-Oel, alle Morgen mit Semmel gegessen, ingleichen ein Stück Brod in kalt Wasser getuncket, solche Kranckheit curiret.

§. 8. Entspringet aber die Kranckheit vom Mangel derer Geister, so dienen Analeptica, und alles dasjenige muß gemieden werden, was die Kräffte schwächet. Am allergebräuchlichsten ist, daß man das schwindende Theil, die Hand oder Fuß, in warm Blut von einem Hunde, Schaf, ꝛc. stecket, und bähet, oder man macht auch eine Bähung mit dem Decocto aus Salvia, Lavendula, Spica, Majoran. Thym. Ruta, oder Unguenta aus Pingued. porcin. Axung. Canis, Ol Spicæ, Axung. Cati sylvestr. Muris alpini &c. z. E.

Rec. Pingued. Mur. alpin.
Taxi
Ol. Bacc. Juniper.
Laurin. ana ℥j.
Spicæ ℥ij.
Pingued. porcin. ℥iij.

laß alles über dem Feuer warm werden, thue darzu

Sem. Urtic. ℥j.
Pulv. Sabin. ℥ij.
Alumin. plumos. ℥ß.
f. Unguent.

oder Rec. Sem. Urtic. Rom. ℔j.
Rad. Armorac. rec. contus. ℔ß.
Ari rec. ℥iv.
Piper. long. ℥iij.

laß alles in Wein 14. Tage digeriren, dabey täglich offt umschütteln, dann die schwindenden Glieder damit bestrichen. Sonsten wird auch das Ferckel-Blut, mit Fluß-Krebsen destilliret, wider das

Schwin-

Schwinden und Abnehmen höchstens recommandiret; man pfleget auch solche Glieder mit Ruthen und frischen Nesseln zu peitschen.

Das zweyte Capitel.

DE OBESITATE CORPORIS NIMIA,

Von der allzugrossen Fettigkeit.

§. 1.

Obesitas, oder *nimia Corpulentia*, allzugrosse Fettigkeit, wird genannt, wenn die Nahrung gebenden Theilgen in solcher Menge zu denen Theilen des Leibes gebracht und angesetzet werden, daß sie den Menschen nicht nur ungestalt, und zum Kinder-zeugen unbequem, auch seine Geschäffte zu verrichten untüchtig machen, sondern auch über das schwer Athem hohlen, und beynahe eine Erstickung verursachen.

§. 2. Die Haupt-Ursach ist ein Ueberfluß derer ernährenden Theilgen im Leibe; hierzu geben Gelegenheit Müßiggang, und ein Leben ohne Sorgen, gut Essen und Trincken, lange schlafen, und mit dem reichen Mann alle Tage herrlich und in Freuden leben, da kan es dann nicht anders seyn, als daß eine Mästung folgen muß, wenn nur die Viscera gesund sind. Es ist aber diese Sache nicht sowohl kräncklich, als beschwerlich, indem es, Geschäffte zu verrichten, untüchtige Leute machet.

§. 3. Der beste Rath, den man solchen Leuten geben kan, ist, daß sie der Kehle nicht gar zu sehr den Willen lassen, und munter zur Arbeit sind, sich Haus-Sorgen machen, eine gute Leibes-Bewegung anstellen, gehen, tantzen, fahren, reuten, fechten ꝛc. wie bereits im Capitel de Plethora ist erinnert worden.

§. 4. Hernach dienet auch die überflüßigen Säffte durch Schweiß- treibende Mittel, Purgantzen, Salivatoria, Masticatoria, Aderlassen, Schröpfen, Ansetzung derer Blut-Egeln ꝛc. zu mindern, statt Biers oder Weins Wasser zu trincken, oder ein Infus. Baccar. Juniper. Thee &c. zu brauchen. CHATTIER Observ. 13. recommandiret Eßig und Acetum squilliticum. FONSECA lobet öffters gebrauchte Purgantia von Aloë. FORESTUS Lib. XXXI. Observ. 13. hat dieses Pulver:

Rec. ☿ crudi ℥j.
Cinnamom. ℥iij.
Zingiber. ℥j.
Sacchar. ad pond. omn.
f. Pulvis.

Dieses Pulver oft gebrauchet, thut sehr gut; oder

Rec. Sandarac. ℥ij.
Myrrh. elect.
Resin. Lign. Sanct.
Extract. Absinth.
Aloes hep. ana ℈j.
♄ ☉li coagul. ʒß.
M. f. Pilul. S.

Zehrende Pillen, wovon ein halb Quentl. auf einmahl zu nehmen.

oder Rec. MP. de Sandarac. ℥ij.
☉ vol. Viperar. ℥j.
cum
Elixir Propr. q. s.
f. Pilul. S. wie vorher.

Das äusserste Mittel ist eine Salivation von Mercurio dulc. welche die Act. Hafniens. Vol. I. Observ. 74. recommandiren,

deren Effect aber in diesem Fall sehr zweifelhafft und mißlich ist, weil man aus der Erfahrung weiß, daß Leute nach der Salivation mehr zu- als abgenommen.

Funfzehende Classe.

DE DIURESI LÆSA,

Vom verletzten Harnen.

Das erste Capitel.

DE DIABETE,

Von der Harn-Ruhr.

§. 1. *Diabetes*, auch *Hydrops ad matulam*, *Diarrhœa in urina*, *Dipsacus*, die **Harn-Ruhr** genannt, ist ein öffteres und gar vieles Harnen, welches von allzu grosser Flüßigkeit oder Schärffe des Bluts entstehet, hat dabey einen unsäglichen Durst, Trockenheit des Mundes, starcke Hitze, und endlich ein Schwinden des gantzen Leibes.

§. 2. Dieser Zufall wird in *Diabetem eram* **wahre** und *notham* **unechte** getheilet: die wahre ist, wenn über Gewohnheit, und weit mehr, als man getruncken hat, geharnet wird: die unechte ist, wenn der ☐ beynahe so aussiehet, wie der Tranck gewesen.

§. 3. Die Ursache dieser Kranckheit stecket in dem Blut, welches überflüßige, saltzigt und wäßrichte Theilgen hat, zuweilen haben auch die Tubuli derer Nieren Schuld, wenn sie gar zu sehr geöffnet sind, welches besonders bey der Diabete notha zu geschehen pfleget.

§. 4. Die Signa sind vor sich klar, das Prognosticon aber wird von denen Kräfften des Patientens und Grösse der Kranckheit formiret; wenn also die Kranckheit von Tage zu Tage zunimmt, oder einige Zeit anhält, und die Kräffte des Patientens abnehmen, so ist der Tod vor der Thür. Nach vielen Strapatzen, schweren Kranckheiten, Mißbrauch des Beyschlafs, und bey alten Leuten ist diese Maladie meistentheils unheilbar.

§. 5. Die Cur ist nach angemercktem Unterscheid des Affects zwiefach, dahero in Diabete vera die Schärffe und der Uberfluß des Seri durch die Incrassantia, Viscida und gelatinöse Mittel verbessert und gemindert werden muß; solche sind Thus, Mastich. Gumm. Arabic. Tragacanth. Ziegen- und Kuh-Milch, Mucilag. Sem. Psyllii, Cydonior. Sangu. Dracon. Decoct. Radic. Alth. Malv. Glycyrrhizæ, Chin. Sarsaparill. &c. Gelatina C. C. Eboris, Decoct. Cortic. Aurantior. und Quercuum. In der Diät aber müssen alle Harn-treibende Sachen gemieden, und gute verdauliche Speisen genossen werden, damit der Chylus seine rechte Consistentz bekomme, ölicht und fett werde; zum ordentlichen Tranck dienen Fol. Plantag. in ▽ chalybeata gekochet.

§. 6. In Diabete notha, finden vielmehr die Adstringentia statt, als ▽ sigillat. Bol. Armen. Corall. rubr. Hæmatites, Rad. Symphyt. maj. Succus Equiseti, Syrup. de Omphacio, Pseudoacori palustris, Symphyti major.

major. ℞ ⊕li ♂t. ♀sat. Crocus ♂tis adstringens, ℞ Corallior. Martis &c. ℨ. E.

Rec. Specier. Diaplantag. Mynſ. ʒiij.
Croc. Mart. adſtring. ʒß.
f. Pulvis.

Die Doſis davon iſt ʒß. bis ℨii.

Rec. Conſerv. Roſar. rubr. ʒi.
Corall. rubr. præp.
C. C. uſt. ana ʒß.
cum Miv. Cydonior. q. ſ.
f. Electuar. S.

Anhaltende Lattwerge, ein Caffee-Löffelgen auf einmahl.

Rec. ▽ Plantag. ʒiii.
✝ vini ʒvi.
Corall. rubr. præp. oder
Bol. Armen. ʒi.
Laud. opiat. gr. ii.
Syrup. Portulac. ʒß.
M. D. S.

Anhaltende Mixtur.

In denen Act. Lipſienſ. 1682. p. 39. wird folgendes ſehr gelobet:

Rec. Liq. Sal. Hæmatit. ʒß.
Tinct. Roſar.
Santal. rubr. ana ʒi.
Syrup. Corallior. ʒß.
▽ Nymph.
Roſar. ana ʒii.
miſce.

Mixtur, Löffel-weiſe zu gebrauchen.

ZACUTUS hat eine gantz deſperate Diabeten mit Lacte chalybeato und Philonio Perſico glücklich curiret.

Das zweyte Capitel.

DE DIAMNE, sive MICTIONE INVOLUNTARIA,

Wenn man das Waſſer nicht halten kan.

§. 1.

Diamnes, Mictio involuntaria, oder *Incontinentia urinæ*, iſt, wenn der Urin ohne einigen Schmertz, und beynahe unempfindlich, ſowohl wachend, als auch beſonders im Schlaf, weggehet.

§. 2. Die Urſach dieſes ſehr heßlichen Uebels ſtecket in dem Sphincțere, wenn derſelbe entweder reſolviret oder ſchwach worden, z. E. bey denen, welche gelähmet oder vom Schlag gerühret, bey denen Sterbenden, Alten, Abgemergelten, oder auch Weibern, denen in ſchwerer Geburt von einer ungeſchickten Hebamme, oder unverſtändigen Steinſchneider etwas zerriſſen worden. Wenn Kinder und junge Leute im Schlaf den Urin ins Bette laſſen, ſo geſchiehet ſolches auch vielmahls aus übeler Gewohnheit.

§. 3. Dieſen Affect entdecket der Patient ſelbſt; das Prognoſticon beſtehet darinne, daß der Affect überhaupt ſchwer zu curiren ſey, beſonders aber, wenn er lange angehalten und alten Leuten begegnet, oder wenn er von einer ſchweren Lähmung entſprungen, oder auf andere ſchwere Zufälle folget.

§. 4. Die Cur iſt nach dem Unterſcheid derer Urſachen mancherley, dahero dienen wider Schlaffheit des Sphincteris Nervina und Adſtringentia, innerlich und äuſſerlich gebrauchet, als Glandes Quercuum, Maſtich. ▽ ſigillat. ▽ Catech. Marga Saxor. Grana Myrtilli, Calaminth. Menth. Alchimill. Rut. Salv. Caſtor. Lign. Aloes, die innere Haut vom Hüner-Magen, eine Schöpſen-Blaſe im Ofen getrocknet und zu Pulver geſtoſſen, item Maſtich. oder

Gummi Arabic. bis ʒi. in Wein eingenommen. JOEL recommandiret dieses Pulver, wenn der Affect von einer Paralysi entsprungen:

Rec. Calaminth.
Castor.
Myrrh. ana ʒiii.
Gland. ʒv.
f. Pulvis.

Die Dosis davon ist ʒi. in Alant-Wein. Als ein sonderlich Specificum wird die Asche vom gebrannten Igel recommandiret, und deswegen hat MONTAGNANA ein bewährt Pulver davon, die Beschreibung ist diese:

Rec. Tunic. Stomach. Gallin. pulv. ʒß.
Herb. Agrimon. ʒi.
Erinac. combust. ʒiii.
f. Pulvis.

Die Dosis ist ʒi. in Wein oder einer Suppe.

Stein-Marck wird auch von einigen sehr gelobet, dahero einige was sonderliches von diesem Pulver machen:

Rec. Pulv. Medull. Saxor. ʒiii.
Gran. Mastich. ʒii.
Lign. Aloes resinos. ʒiß.
f. Pulvis, pro Dosi ℈i.

Ist dieses Uebel von harter Geburt, und Zerreissung der Schaam, dienet ein Decoct von getrockneten Rüben mit Bären-Fett aufgeleget; mehr Mittel in diesem Fall suche in der Classe von Weiber-Kranckheiten. Endlich gehöret auch noch das Augspurgische Pulver hieher, welches HOCHSTETERUS Decad. VI. Cap. 2. in Schol. recommandiret, die Beschreibung ist diese:

Rec. Pell. Stomach. Gallin.
Galang.
Mastich. ana ʒi.
Agrimon.
Lapid. ♋
Alchimill. ana ℈ii.
Capit. gland. ʒii.
Nuc. Myrist ʒi.
Erinac. combust. ʒi.
Sacchar. ʒii.
f. Pulvis.

Die Dosis ist ʒi. bis ii. in Aqua Plantaginis.

§. 5. Ist die Kranckheit von einer Prickelung des Sphincteris, so muß die Schärffe durch einen Tranck, aus Feigen, Corinthen, Radic. Glycyrrhiz. Alth. Lilior. albor. bereitet, verbessert werden; ist ein Stein daran Schuld, so suche man ihn wegzuschaffen, ist das Uebel von der Bürde der Frucht in Mutter-Leibe, so wird es durch eine glückliche Entbindung gehoben.

§. 6. Zum äusserlichen Gebrauch werden Fomenta und Balnea, aus Mentha, Absinth. Florib. Rosar. Balaustior. Rad. Tormentill. Bistort. Fol. Quercus, und sonderlich Radic. Symphyt. gemacht und appliciret, ingleichen Inunctiones um die Lenden und Schaam, aus Oleo Absinthii, Mastich. Menth. Rutac. Castor. Balsam. Peruvian. Ol. dest. Macis, Terebinth. Juniper. Succini, item Emplastr. Oxycroc. mit Balsamo Peruviano, und Oleo Succini malaxiret.

§. 7. Endlich gehöret auch hieher das Bett-Pissen derer Kinder, solches geschiehet ordinair, wenn man ihnen bey dem Schlafen-gehen viel zu trincken giebet, darum gebe man ihnen zu der Zeit nichts, so wird sich diese übele Gewohnheit selbst verliehren. Mehr hiervon siehe in der Classe von Kinder-Kranckheiten.

Das dritte Capitel.

DE DYSURIA ET ISCHURIA,

Von verhaltenen und gäntzlich verstopfften Urin-Lassen.

§. 1.

Diese beyden Zufälle werden deswegen in dieses Capitel zusammen gezogen, weil sie nur Grad-weise von einander unterschieden sind. Denn *Dysuria* ist ein solcher Affect, **da man gar wenig harnet**, und der Urin in etwas verhalten wird; in der *Ischuria* aber **verstopfft sich das Harnen gantz und gar**, dabey sich Schmertz und Geschwulst derer Lenden und des Schooßes findet.

§. 2. Die Ursach ist entweder in dem Blut, oder in denen Nieren, Harn-Gängen, Blase und Harn-Röhre zu suchen; denn das Blut ist entweder zäh, und zur Absonderung des Urins untüchtig, oder ist geronnen, und verstopffet die Tubulos derer Nieren, oder Ureteres, oder die Blase, solches geschiehet nach schweren Fällen, Verrenckungen derer Würbel-Beine; der Stein verstopffet zuweilen auch den Urin, ingleichen Entzündungen, heiß- und kalter Brand, Lähme, oder nur ein Krampff, erhärteter Koth ꝛc.

§. 3. Die Patienten werden diese Kranckheit selbsten anzeigen; das Prognosticon ist nach denen Ursachen anzustellen: also ist das Uebel leichter zu curiren, welches von äusserlichen und nicht wichtigen Ursachen herrühret, schwerer aber und insgemein unheilbar, wenn der Sphincter Vesicæ angegriffen und verletzet, ingleichen wenn noch hierzu ein Tenesmus oder Schlucken schlägt. Ueberhaupt aber ist die Ischuria sehr gefährlich.

§. 4. Wie Ischuria und Dysuria nur Grad-Weise von einander unterschieden sind, also ist auch beyderseits Heil-Art gleich; Diuretica oder Harn-treibende verrichten allhier alles, und solche sind nicht nur verdünnende, als Succus Betulæ, ▽ Thermarum, Infusum Ligni Nephritici, Decoct. Apii, Chærefol. Asparag. Dauci, Saxifrag. Abrotan. Adianth. Bacc. Juniper. Fruct. Halicacab. Rosar. sylvestr. sondern auch stimulirende, als Tinctur. Nephritic. Amelungii, Lapid. ☉, Crystall. præpar. Succin. Test. Ovor. calcinator. mit denen Salibus volatilibus fixis und salsis, als ♃ ⊖☽ci, Carminat. aperitivus, so p. 252. beschrieben, ⊖ Ononidis, Stipit. Fabarum ⊖☽cum &c. welche alle auch wider Pituitam und Obstructiones zu gebrauchen stehen. Den damit gemeiniglich verbundenen Spasmum und Schmertz zu lindern, kan man auch einige Anodyna in refracta dosi mit dazu setzen. Z. E.

Rec. Lapid. Percar. præp.
Oss. Sepiæ
Cancr. calcin.
Nuc. Mosch. ana ʒi.
Extract. Opii gr. v.
f. Pulvis. S.

Lindernd Pulver, den zehenden Theil auf einmahl.

Rec. Conserv. Violar. ʒiß.
Rob. Juniper. ʒvi.
Pulv. Sem. Hyperic. ʒiii.
Lap. ☉ præp. ʒi.
Percar. præp. ʒß.
Laudan. opiat. gr. ii.
cum Syrup. Scabios. q. s.
f. Electuar. S.

Lin-

Lindernde Lattwerge, des Tages etliche mahl ein Caffee-Löffelgen.

Rec. Lapid. ♋ præp.
Crystall. præp.
♃ diaphor. ana ʒi.
Succin. præp. ʒß.
Opii correct. gr. iv.
Ol. Balsam. Peruvian. gutt. ii.
f. Pulv. S.

Lindernd und öffnend Pulver.
pro Dosi ℈i.

§. 5. Ferner sind auch solche Mittel zu brauchen, welche das geronnene Blut zertheilen, solche sind Radix Rub. tinctor. Lap. ♋, ♃ diaphor, ♎ ☉ ☽ ci, C. C. sanguinis human. Liq. C. C. &c. zuweilen dienen auch wohl-kühlende, wenn grosse Hitze vorhanden, als Nitrum, Succus Portulac. Emuls. Sem. Cucurbit. Cucumer. Citrull. item ♄ Lycopod. und Anodyna, als Laudan. opiat. ℞ Anodyn. &c. Ist das Uebel von verhärteten Koth, so dienen erweichende Clystiere aus Herb. Parietar. Malv. Violar. Filipendul. Chærefol. Petroselin. &c.

§. 6. Sonsten findet man hin und wieder bey denen Practicis folgende Compositiones, als sehr bewährte Mittel, gerühmet; in denen Misc. Natur. Curios. ist dieses:

Rec. Terebinth. ʒß.
Vitell. Ovi Num. i.
Sacchar. ʒß.
Vini Moselan. ʒv.
f. Potio.

oder Rec. Succi Limon. ʒii.
♎ Terebinth. ʒii.
Vini albiss. ʒiv.
f. Potio.

Ist die Kranckheit von Stein-Beschwer, so dienen nachfolgende:

Rec. ▽ Petroselin.
Saxifrag. ana ʒii.
♌ ☉li philos. ʒi.
Pulv. Test. Ovor. calc. ʒii.
Cinnabar. ♃ ii gr. xv.
Laudan. opiat. gr. iii.
Syrup. Papav. errat. ʒi.
f. Potio.

oder Rec. Sem. Violar. ʒß.
Lithosperm. ʒi.
c. ▽Fragar. q. s. F. Emulsio, adde
Lap. Percar. pulv.
Pulv. Milleped. ana ʒß.
Syrup. Papav. alb. ʒiii.
D. S.

Eröffnende Milch.

So das Uebel vom Krampff und Schmertzen, kan dieses Pulver angerathen werden:

Rec. Lap. ♋ ʒß.
☉ vol. Succin. ℈ß.
Opii cydoniat. gr. i.
f. Pulvis. S. auf einmahl.

Der ♌ ☉li philosoph. mit ▽ Petroselini thut auch sehr gut; wo aber ein überflüssig Acidum in dem Magen und Gedärmen stecket, da dienet er gar nicht, welches wohl zu mercken.

§. 7. Ueber diese sind auch noch zum äusserlichen Gebrauch wider diese Kranckheit mancherley Clystire, Bäder, Cataplasmata, Unguenta, Injectiones &c. aus Herb. Parietar. Flor. Chamom. Hyperic. Chærefol. Plantag. Ol. Scorpion. Petrol. Succin. Rut. Lil. albor. Papaver. Hyoscian. &c. mit gutem Nutzen zu gebrauchen, z. E.

Rec. Allii
Cepar. ana Mi.
Coq. in ▽ simpl. q. s.
Colatur. ℔ß. adde
♎ Terebinth.
℀ C. C. ana ℈i.
Mell. Rosat. ʒii.
Ol. Aneth. ʒiß.
f. Clyster.

Rec.

Rec. Herb. Parietar. Mii.
Chærefol.
Flor. Chamom. ana Mi.
Incis. coq. in Lact. q. s. ad consistent. pulmenti, cui per setac. trajecto, adde
Butyr. recent. Zi.
Olei Scorpion. Zß.
f. Cataplasma. S.
Lindernder Umschlag, warm auf die Schooß und Lenden zu legen.

Rec. Unguent. Agripp.
Martiat.
Olei Laurin. ana Zi.
M. S.
Sonderliche Salbe, womit Creutz und Schooß warm zu schmieren.

oder Rec. Unguent. Dialth. Zß.
Ol. Scorpion. Zii.
M. S. wie zuvor.

Das vierte Capitel.

DE ARDORE URINÆ, ET STRANGURIA,

Vom hitzigen Harn und kalten Pisse.

§. 1.

Ardor Urinæ, oder hitziger Harn, heist, wenn unter dem Urin-Lassen ein Schmertz und Brennen in der Harn-Röhre gespüret wird; weit ärger ist noch die *Stranguria*, oder kalte Pisse, wenn man in solchem Zustand unaufhörlich zum Harnen angereitzet und getrieben wird, der Urin aber nicht anders als Tropffen-weise mit grossem Zwang und Schmertz fortgehet.

§. 2. Die Ursache beyder dieser Zufälle ist eine Schärffe, so aber ärger in Stranguria, als im hitzigen Harn. Die Ursachen, von welchen diese Schärffe herrühret, sind mancherley, als eingenommene Cantharides, oder die ℞ Cantharid. äusserlich applicirte Cantharides, scharffer und überflüßiger Gebrauch des ♌♁is, ☉li, sauer oder ungegohren Bier, geronnen Blut oder eyterichte Materie, welche in denen Nieren oder Blase stecken, Stein ꝛc.

§. 3. Diese Kranckheit kommt auch öfters vom Vitio des Urins selbsten, wenn er nehmlich scharff und fressend ist, item vom Vitio der Blasen und Harn-Röhre, nehmlich wenn sie angefressen sind, als wie im Trippert: ingleichen wenn ein Ulcus in der Blasen stecket, entstehet die Stranguria, indem ein jedes Tröpfflein, welches in die Blase fällt, dieselbe alsobald prickelt, und zur Excretion anreitzet.

§. 4. Signa sind hier nicht nöthig, massen die Patienten alles umständlich erzehlen können: das Prognosticon lehret, daß dieses Uebel mehr verdrüßlich, als gefährlich sey.

§. 5. Die Cur beziehet sich auf die Ursachen; weil derowegen dieser Affect am öfftersten vom sauren oder frischen Bier, item vom Mißbrauch saurer Speisen entspringet, so thun augenblickliche Hülffe Lapid. ♋, Percar. Carpion. Mandibul. Luc. Piscis, C. C. ust. ♁ ☿i. ♃ ☿ p. d. ingleichen Aquea häuffig getruncken, als rein Wasser, Infusum Thée, Caffée &c. ist eine gesaltzene Schärffe Ursach, so dienet Milch, oder Decoct. Radic. Alth. Rapar. Passar. mit Semine Fœniculi, und Radic. Glycyrrhiz, oder auch zäh und mucilaginöse Mittel, als Mastich. Myrrh. Thus, Gumm. Arabic. Tragacanth. Terebinth. Mucilag.

Mucilag. Sem. Psyllii, Cydonior. Emuls. Sem. 4. frigid. maj. und minor. Amygdal. dulc. Hieher gehören mit grossem Recht des Quercetani Pillen, welche er jederzeit gebrauchet, auch wenn die Nieren exulceriret gewesen, die Compositionist folgende:

Rec. Mastich.
Myrrh.
Thuris ana ʒii.
Croci
Succini ana ʒß.
Camphor. ℈i.
ȣ diaphoret. ad pondus omn.
c. Terebinth. dissolut. q. s. f. l. a.
Pilulæ.

die Dosis ist ʒi.

oder Rec. Conserv. Flor. Malv. ʒii
Calam. Aromat. cond. ʒvi.
Specier. Diacymin.
Diagalang. ana ʒii.
Lap. ♋ præp.
Succin. præp.
Nuc. Mosch. pulv. ana ʒß.
c. Syrup. de Alth. Fern. q. s. f.
Electuar. S.

Lindernde Lattwerg, davon einer Castanien groß auf einmahl zu nehmen.

oder Rec. C. C. s. △ ʒiß.
Lap. ♋ præp.
Mandibul. Luc. Pisc.
ȣ diaphor.
Succin. præp. ana ʒi.
M. f. Pulv. S.

Lindernd Pulver, eine gute Messer-Spitze auf einmahl.

§. 6. So aber die Blase und Harn-Röhre entzündet und angefressen ist, und zwar von Gifft, Spanischen Fliegen oder Stein, so dienen noch über obenangeführte Temperantia, Balsamica, z. E. Terebinth. mit Album. Ovi vermengt und zur Emulsion gebracht, oder aus Sem. Violar. Papav. 4. frigid. maj. item Balsam. ♃is simpl. und Terebinthinat. Copaib. Decoct. Petroselin. Flor. Hyperic. Lil. alb. Nummular. Malv. Rad. Alth. &c.

Rec. Terebinth. Cypr. ʒß.
Solv. cum Vitell. Ovi
adde
Vini malvatic. ʒvi.
Syrup. de Alth. Fern. ʒiß.
M. D. S.
Lindernde Milch.

oder Rec. Sem. 4. frigid. maj. ana ʒiß.
Papav. alb. ʒiii.
c. Decoct. Rad. Alth. q. s. f. Emulsio,
adde
▽ Cinnamom. temperat. ʒß.
Lapid. Cancror.
Percar. præp. ana ʒii.
Syrup. de Alth. Fern. q. s.
M. D. S.

Lindernde Saamen-Milch, alle 2 Stunden 2. Löffel.

Rec. Radic. Alth. ʒi.
Liquirit. ʒß.
Fol. Alkekeng.
Malvæ
Nummular. ana Mi.
Fruct. Alkekeng.
Sebesten. ana Num. x.
Coq. in ▽ font. q. s.
Rec. Colatur. ℔iß bis ii.
Syrup. de Jujub. ʒii.
D. S.

Lindernder Tranck, warm zu trincken. Die Mittel, welche wider den Trippert gebrauchet werden, sind an seinem Ort in der Classe von Kranckheiten derer Männer zu suchen.

Das

Das fünfte Capitel.

DE MICTU CRUENTO,

Vom Blut-Harnen.

§. 1.

Mictus cruentus, oder Blut-Harnen, ist, wenn nicht nur der Urin mit Blut gefärbet, sondern auch bisweilen statt des Urins wahres und von dem Urin nicht diluirtes Blut durch eben denselben Weg fortgehet, und weggelassen wird.

§. 2. Die Ursache dieses Uebels ist mancherley: es ist entweder eine Verletzung oder Zerreissung derer Blut-Gefässe in denen Nieren, Blase oder Harn-Röhre, vom Stein oder anderer Art entstanden, oder vom Ueberfluß des Bluts, so einen Ausgang suchet, da denn in solchem Fall bey der Auslassung kein Schmertz, sondern vielmehr Linderung angemercket wird; oder es ist auch eine scorbutische Schärffe Schuld daran, desgleichen scharffe Dinge gebraucht, als Cantharides, oder das Blut wird von andern verletzten Theilen hieher gebracht, z. E. wenn man sich durch schweres Fallen etwas zersprengt, oder verletzt, ingleichen wenn in Pleuritide die Entzündung sehr hefftig ist, nach Vomitu cruento und so fort.

§. 3. Die Signa dieser Kranckheit giebet das Wasser-Besehen, besser aber, wenn man ein Tuch in den Urin tunckt, und dasselbe roth gefärbet wird: was das Prognosticon betrifft, so ist das Uebel bald leicht, bald schwer zu curiren, nachdem die Ursachen sind; also ist der Affect schwer zu curiren, wenn er etwa von einer innerlichen Exulceration oder Verletzung entstanden, hergegen ist die Cur sehr leicht, wenn die Kranckheit von Plethora ist ꝛc.

§. 4. Die Cur ist nach denen Ursachen einzurichten. Wenn demnach eine Verletzung von Stein oder andern Beschädigungen ist, so dienen über die im vorhergehenden Capitel angeführte Temperantia und Balsamica noch Plantago, Hedera ▽stris, Millefolium, Verbena Chamæpytis, Agrimonia, Bursa pastoris, Fructus Halicacab. Rad. Asparag. Consolid. maj. Terebinth, &c. zum Exempel.

Rec. Terebinth. Cypr. ʒvi.
Mellis ʒi.
Vini malvatic. ʒiv.
Vitell. Ovi Num. j.
misce.

Die Dosis sind ʒvi. oder 2. Löffel auf einmahl.

Rec. Terebinth. Venet. ʒß.
Vitell. Ovi Num. i.
Mellis ʒß.
misce probe in mortar. adde
Vini alb.
▽ Parietar.
Flor. Fabar. ana ʒiß.
Syrup. Limon. ʒß.
misce.

Die Dosis ist mit vorhergehenden einerley.

Oder auch dieser Tranck, welchen DOLÆUS offtmahls gut befunden hat:

Rec. Herb. Agrimon.
Alchimill.
Millefol.
Sanguisorb. ana Mi.
Flor. Hyperic.
Musc. Prun. sylv. ana Mß.
Flor. Rosar. rubr. Mi.

Radic. Plantag.
Symphyt.
Tormentill. ana ℥ß.
Sem. Hyperic.
Plantag. ana ʒii.
Coq. in ▽ font. q. s.
Rec. Colatur. ℥xviii. adde
▽ Cinnamom. ʒiß.
Corall. rubr. præp. ʒii.
Syrup. de Symphyt. ʒiii.
M. S.

Heilender Tranck, warm zu gebrauchen.

oder Rec. ▽ Agrimon.
Millefol.
Plantag. ana ʒi.
Essent. Agrimon.
Hyperic.
Mumiæ ana ʒi.
Syrup. de Symphyt. Fern. q. s.
misce. S.

Heilend Träncklein, davon öffters ein Löffel voll zu nehmen.

Rec. Essent. Agrimon. ʒii.
Hyperic.
Mumiæ ana ʒi.
M. D. S.

Heilende Tropffen, davon 60. bis 70. auf einmahl.

Nebst diesen innerlichen Mitteln sind auch äusserlich, mancherley Injectiones zuträglich, z. E.

Rec. ▽ Plantag. ʒii.
Trochisc. de Carab. ʒi.
M. S.

Reinigende Mixtur zum Einspritzen.

oder Rec. Herb. Agrimon.
Equiset.
Plantag. ana Mß.
Rad. Liquirit. mund. ʒii.
Coq. in ▽ Betonic. q. s.
In Colatur. ℥ß. dissolv.
Mell. rosac. ʒiß.
Essent. Aloës
Myrrh. ana ʒi.
misce.

Wie das vorige zu gebrauchen.

Ist der Affect vom Ueberfluß des Bluts entstanden, so dienet eine Aderlaß, und dabey etwas sparsamer gegessen; die scorbutische Schärffe aber wird durch solche Mittel gehoben, welche wider den Scharbock dienen.

§. 5. Kommt das Blut von anders woher, z. E. wenn man sich durch hohes und schweres Herabfallen beschädiget, oder von Vomitu cruento, Pleuritide &c. denn muß es nicht gehemmet, sondern vielmehr durch solche Mittel, welche das geronnene Blut zertheilen, abgeführet werden, als ☿ diaphoretic. Flor. ♃is, Antihect. Poter. Lap. ♋, Mandibul. Lucii Pisc. Dens Apri, Sem. Anisi, Cumin. Herb. Abrotan. Hyssop. Artemis. Chærefol. Flor. Bellid. Radic. Rub. tinct. oder:

Rec. Succ. ♋ fluviat. ʒii.
Portulac. ʒvi.
▽ Heder. ▽str.
Petroselin. ana ʒii.
Syrup. de Plantag. ℥ß.
M. S.

Lindernd Träncklein, öfters ein paar Löffel auf einmahl zu nehmen.

Ist die Kranckheit von grosser Erhitzung, so sind vielmehr Acida zuträglich, als ☊i, ☉li philosoph. Clyst. ☿ ii, ℞ Flor. Aquileg. Bellid. Rosar. &c. z. E.

Rec. Tinct. Rosar. rubr. ʒi.
Clyst. ☿ ii ℥ß.
M. S.

Stillende Tropffen, 60. bis 80. auf einmahl.

§. 6.

§. 6. Hergegen werden ölicht und fette Sachen gegeben, wenn das Uebel von Spanischen Fliegen entstanden, als Milch, Baum-Oel, Sapo Venet. fette Suppen, Decoct. Fœnicul. Anisi, Gumm. Arabic. Tragacanth. &c. Nachstehendes Pulver kan man in Milch oder fetter Fleisch-Brühe nehmen lassen:

Rec. Sem. Anisi pulv. ʒii.
Gumm. Arabic.
Tragacanth. aa ʒß.
Juniper. ʒii.
f. Pulvis. S.

Lindernd Pulver, davon ʒi. bis ʒß. zu geben.

Das Sechste Capitel.

DE NEPHRITIDE ET VESICÆ INFLAMMATIONE,

Von Entzündung derer Nieren und Blase.

§. 1.

Worinne diese Kranckheiten bestehen, ist schon aus dem Namen bekannt, doch muß man die hierbey befindlichen Symptomata anmercken; solche sind grosser Schmertz und Hitze in denen Lenden, schwer Harnen, Fieber, Brechen, Hartleibigkeit; Ist die Entzündung in Nieren, so haben die Patienten den Schmertz im Creutz und Rücken, wo die Nieren liegen, können sich auch nicht wohl aufrichten, oder bewegen; bey der Entzündung der Harn-Blase ist der Schmertz mehr vorwerts, und besonders grosses Brennen beym Urin-Lassen.

§. 2. Die näheste Ursache ist der verhinderte Umlauf des Bluts durch diese Theile; die Ursachen, welche hierzu Gelegenheit geben, sind widernatürliche Zähigkeit derer Säffte, geronnen Blut, verstopffte Hæmorrhoides oder Menses, überflüßiger Gebrauch Harn-treibender Mittel, am öfterstен aber Schmertz vom Stein, der die Nieren drücket und quälet.

§. 3. Die Signa sind aus dem 1. §. bekannt; das Prognosticon ist, daß es zwar nicht ein gefährlich Uebel sey, doch aber, wenn es lange anhält, in eine Hectic ausschlägt, und die Harn-Gänge, auch die Nieren selbst, sehr bequem machet, daß daselbst Steine gezeuget werden können.

§. 4. Die Cur wird mit einer, und wenn es die Kräffte des Patientens zulassen, etwas starcken Aderlaß angefangen, hernach werden innerlich Nitrata gegeben, als ☉ purum, Lap. Prunell. ☉ ♂at. Arcan. duplicat. Succus Portulac. und ♋ fluviatil. ♃ ♁ dulc. ☿ ☉lat. ʒ. E.

Rec. Lapid. ♋.
Dent. Apri aa ʒii.
☉ depurat. ʒß.
Cinnab. nativ. ʒß.
M. S.

Kühlend Pulver, auf dreymahl.

oder Rec. ▽ Alkekeng.
Geniſt.
Hyperic. aa ʒi.
Acet. deſt. ʒii.
♃ ♁ dulc. ʒß.
☿ ☉lat. gr. xv.
Syrup. Heder. ▽ſtr. ʒß.
M. S.

Kühlende Mixtur, Löffel-weise zu nehmen.

Oder eine Emulsion aus Sem. 4. frigid. maj. Carduibenedict. Papaver. alb. mit ▽ Plantag. oder Nymph. worzu ein wenig Sacchar. ♄ ni

zu thun. Es können auch erweichende Clystiere aus Herb. Alth. Malv. Atripl. Mercurial. Fl. Chamomill. Melilot. Verbasc. Sem. Lini. Fœn. græc. in Milch gekochet, bereitet werden, worzu man nach Belieben Terebinth. Capit. Papaver. oder ☉ thun kan, zum Exempel:

Rec. Herb. Alth.
Malv.
Flor. Chamomill. Rom.
Hyperic. aa Mi.
Coq. in Lact. q. s.
Colatur. ℔ß. adde
Terebinth. in Vitell. Ovi solut. Zii.
Syrup. Papav. alb. Zi.
f. Enema. S.

Lindernd Clystier.

§. 5. Aeusserlich können auch Saturnina aufgeleget werden, als Emplastrum ♄ nin. de Spermate Ranar. eine bleyerne Platte; oder man machet Unguenta aus Oleo Olivar. mit Sacchar. ♄ ni, Succ. Nymphææ, Semperviv. ♋ fluviatil. Alum. crud. Album. Ovor. Ol. Amygdal. dulc. Lilior. albor. mit Camphora, desgleichen kan man auch die Patienten in der Gegend, wo die Nieren liegen, mit ♈ Camphorat. oder ☍ Theriacal. camphorat. schmieren lassen. Auch können Balnea oder Sacculi aus Herb. Malv. Heder. ▽str. Saxifrag. Melilot. Chærefol. Alth. Parietar. Flor. Sambuc. Melilot. Rad. Bardan. Alth. &c. bereitet werden, z. E.

Rec. Herb. Heder. ▽st.
Malv.
Parietar.
Saxifrag.
Virg. aur. aa Miij.
Radic. Alth.
Bardan.
Ononid. aa Ziii.
Flor. Chamom.
Melilot.
Sambuc. aa P. iii.
Bacc. Juniper. Mi.
Sem. Fœn. græc. Ziii.
Lini Zii.
Rapar. exsiccat. Mvi.
Incis. contus. M. coq. in ▽ q. s. pro Balneo.
Rec. Ol. Amygdal. dulc.
Chamomill.
Lilior. albor. aa Zß.
Scorpion. simpl. Zii.
M. f. Unguent. S.

Salbe, Creutz und Lenden mit zu schmieren.

§ 6. Sonsten werden auch folgende Mittel sehr gelobet, vornehmlich, wenn das Uebel von starcker Arbeit, oder Concussion und daher zu besorgen stehender Zerreissung entsprungen:

Rec. Nitri puri Zi.
Lapid. ♋ Zii.
f. Pulv. S.

Kühlend Nieren-Pulver, den vierdten Theil auf einmahl.

und äusserlich ein Emplastr. de Minio, oder Spermat. Ranar. aufgelegt. Ist die Entzündung mit Stein-Beschwer, wie es oft zu geschehen pfleget, so könnte folgendes verordnet werden:

Rec. Succ. ♋ fluviat. oder
▽ Fragar.
Succ. Portulac. aa Zi.
Syrup. de Alth. Fern.
Papav. alb. aa Zii.
M. S.

Den vierdten Theil auf einmahl.

Der berühmte WEDELIUS hat dieses öfters im Gebrauch, und jederzeit verlangten guten Effect davon gehabt:

Rec. Sperm. Ceti.
Lapid. ♋ aa Zß.
Cinnab. ♄ ii Zi.
⊖ vol. Succin. gr. iv.

Laudan.

Laudan. opiat. gr. i.
Trochisc. Alkekeng. c. opio gr. ix.
M. f. Pulvis. S.
Den dritten Theil auf einmahl.

D. SCHNEIDER lobt seine Tinct. Nephrit. so wohl zur Verwahrung als Cur, sie steht oben p. 238. beschrieben.

DOLÆUS aber hat folgendes durch öftere Erfahrung bewährt erfunden:

Rec. Sangu. Hirci
Leporis
Lapid. Judaic. præp.
Lyncis præp.
Nucl. Mespilor.
Ov. Struthion. præp.
Lap. Nephritic.
Arill. Cynosbat.
Sal. Fabar.
Genist.
Urinæ.
Succin. alb. præp. aa ℈ß.
Asell. præp.
Cinnamom. acerr. aa ʒj.
f. Pulvis, pro 6. Dosibus.

Das siebende Capitel.

DE ABSCESSU ET EXULCERATIONE RENUM ET VESICÆ,

Vom Nieren- und Blasen-Geschwür.

§. 1.

Ein weit ärger Uebel ist es, wenn eine Entzündung dieser Theile zur Suppuration kommt, und ein Geschwür nach Art und Bewandniß anderer Entzündungen nach sich läst.

§. 2. Die näheste Ursache ist eine Stockung des verdorbenen oder ausgelaufenen Bluts. Gelegenheit hierzu geben vorhergehende Entzündung, eine Zerreissung derer Gefässe von Ungleichheit des Steins, Contusion, Verwundung, scorbutische Schärffe des Bluts, Mißbrauch scharffer Medicamenten, als Ol. Spicæ, Lavendul. Nardin. Succini, Harn-treibender Mittel, derer Salium volatilium, ☌ Carminativi, Spanischer Fliegen ꝛc.

§. 3. Die Signa werden aus der Gegend, wo man eigentlich den Schmertz verspührt, und aus dem eyterichten Urin genommen; das Prognosticon ist, daß solche Vitia derer Nieren und Blasen sehr schwer zu curiren sind.

§. 4. Den Abscessum zu einer glücklichen Oeffnung zu bringen, werden erweichende und Schmertz-stillende Cataplasmata erfordert aus Radic. Alth. Lilior. albor. Sem. Fœn. græc. Lini, Flor. Chamomill. Verbasc. Meliot. Violar. Sambuc. Ol. infus. Cucurbit. oder ein Unguentum aus Vitell. Ovor. mit Oleo Lilior. albor. wiewohl die Natur öfters selbsten solchen Abscessum öffnet.

§. 5. Nachdem der Abscessus geöffnet, und das Ulcus würcklich zum Ausfluß gekommen, werden sodann dienliche Detergentia und balsamische Mittel erfordert, als Balsam. Peruvian. Copaib. Der p. 285. beschriebene Balf. Pectoral. Terebinth. Thus, Bolus, ▽ sigillat. Hb. Hyperic. Veronic. Heder. ▽ str. Schœnanth. Radix Cyperi, Petroselin. Equiset. Consolid. maj. Tormentill. Glycyrrhiz. Chin. &c. welche alle auch glücklich und gut zu gebrauchen sind, wenn die Blase geschworen, eyterichte Materie mit dem ⊡ abgehet, und zugleich Schmertzen im Unter-Leibe sind. PLATERUS in Observ. recommendiret Terpenthin, z. E.

Rec. Resin. Abietis ℈ß.
Vitell. Ovi Num. i.

Mellis

Mellis ℥ß.
c. ▽ Flor. Fabar. q. s. F. Emulsio.
M. D. S.
Reinigende Nieren-Milch, Löffelweise zu gebrauchen.

Rec. Herb. Agrimon.
Flor. Hyperic. aa Mi.
Lign. Lentisc. ℥iß.
Rad. Consolid. maj. ℥ß.
Sem. Hyperic. ℥iii.
Incis. contus.
M. D. S.
Species zum Wund-Tranck.

Rec. Radic. Chin. ℥i.
Liquirit. ras. ℥ß.
Herb. Agrimon.
Chærefol.
Heder. ▽str. aa Mi.
Flor. Hyperic. Mß.
Rasur. C. C. ℥i.
Coq. in ▽ font. q. s.
Rec. Colatur. ℔i.
adde
Syrup. de Symphyt. Fern. ℥iß.
Essent. Vulnerar. Mich. ℥i.
M. D. S.
Heilender Nieren-Tranck auf etliche mahl.

§. 6. Als ein sonderlich Specificum wird ein Trunck Milch, oder Decoct. Petroselin. mit Florib. Hypericon. oder auch dieses Decoctum angeführet:

Rec. Radic. Alth.
Chin.
Radic. Scorzoner. aa ℥i.
Liquirit. ℥vi.
Herb. Agrimon.
Heder. ▽str.
Scord.
Urtic. mort. aa Mi.
Fic. pingv. Num. vi.
Passul. major. ℥i.
Flor. Hyperic.
Sambuc. aa Miii.
Sem. Anisi ℥ß.
Coq. in Vin. & ▽ ana Mens. i.

Thue darzu Pulv. Lapid. ♋ fluviatil. ist ein sehr schöner Wund-Tranck, welcher zugleich die Harn-Wege saubert und heilet.

Das achte Capitel.

DE CALCULO RENUM ET VESICÆ,

Vom Nieren- und Blasen-Stein.

§. 1.

Obgleich beynahe in allen Theilen des Leibes Steine gefunden werden, so ist doch am allermeisten ihr Nest und Sitz die Nieren oder Blase, denn es werden allda mit dem Sero saltzigte, ölichte und irdische Theilgen abgesondert, welche, wenn sie sich an einander setzen, die Natur des Tartari an sich nehmen, und nach und nach einen Stein machen, wie solches an denen warmen Bäder-Steinen, Ochra Thermarum genannt, wahrgenommen wird.

§. 2. Zum Stein-Beschwer sind vor andern nicht nur die Scorbutici und Hypochondriaci, sonderlich wenn sich mit dem Acido die zähe Galle vermischet, sondern auch die fetten Leute, und welche ein müßig und ruhig Leben führen, geneigt; item die Wein-Trincker ꝛc. Die vornehmsten Symptomata, welche allhier angemercket werden, sind Schmertz

Schmertz im Creutz und Lenden, oder in der Blase oder Harn-Röhre selbsten; daraus entstehet zuweilen ein Fieber mit Schmertz, item Brechen, Schlucken, Zittern derer Glieder, ein Spasmus des Rückens, Hartleibigkeit, Schmertz derer Hoden, hitzig und verhaltener Harn.

§. 3. Die Ursach des Steins sind irdische und sandichte Theilgen, welche zugleich mit den saltzigten, vermöge des Umlaufs, zu denen Nieren oder Blase gebracht werden, allwo sie in ein solch steinigt Concretum zusammen backen: die Neben-Ursachen sind mancherley, eine erbliche Disposition, überflüßig gesaltzene, zähe und grobe Speisen, Gebrauch einiger undienlicher Medicamenten.

§. 4. Die Kennzeichen sowohl des Nieren- als Blasen-Steins sind aus dem 2. §. herzunehmen. Was aber die Prognosin anbelangt, so ist der Nieren-Stein wegen der besorglichen Zufälle, als Entzündung, Exulceration, grossen Schmertz, Versetzung des Urins und dergleichen, überhaupt gefährlich. Je grösser, rauher und eckigter aber der Stein, desto grösser ist auch die Gefahr. Bey alten und schwachen Personen läst sich dieser Affect sehr schwer, und wo eine erbliche Disposition da ist, gar nicht curiren. Wenn der Urin trübe, und mit einem sandigten Boden-Satz weggehet, hat man Hoffnung, daß sich der Stein zertheile. Wofern aber der Patient auf Gebrauch gehöriger Artzney-Mittel keine Linderung verspühret, so ist ein schlechter Ausgang zu hoffen. Werden sodann Hände und Füsse kalt, und bricht ein kalter Angst-Schweiß im Gesichte hervor, so ist der Tod für der Thür. Der Blasen-Stein wird nicht leicht völlig curirt. Denn die bis dato bekannt gewordenen Artzney-Mittel, welche man innerlich zu brauchen pflegt, sind nicht zureichend den Stein zu zermalmen, die chirurgischen Operationen aber, dadurch man sucht den Stein zu zerdrücken, herauszuziehen, oder durch den Schnitt wegzunehmen, mit grosser Gefahr verbunden, zumahl wenn der Calculus gar zu groß, oder an der Blase angewachsen ist, doch lassen sich dergleichen Verrichtungen bey Weibs-Personen wegen des kurtzen und weiten Harn-Ganges, noch eher und glücklicher vornehmen.

§. 5. Die Cur ist also einzurichten, daß der schon gegenwärtige Stein weggeschaffet, und hernach die Symptomata gelindert werden: Der Stein wird am allerbesten durch Diuretica oder Harn-treibende Mittel weggeschaffet die kräfftigsten solcher Art, sind ☋, ☉li, ♁is simplices & dulces, Spiritus Carminativus aperitivus, so oben p. 252. beschrieben. ℞ Nephritica Amelungii, Infusum Ligni Nephritici. Decoct. Apii, Petrosel. Asparag. Fœnicul. Saxifrag. Chærefol. Milleped. præp. BAGLIVIUS recommandiret ein starck saturirt Decoct von Eryngio und ▽ dest. Persicar. oder diese Mixtura Balsamica:

Rec. Tinctur. ♀ri ℥iß.
Balsam. Copaib. ℥iii.

laß es mit einander digeriren, die Dosis sind gutt. x-xx. In denen Miscell. Natur. Curios. Dec. III Observ. 167. p. 296. wird dieses Oleum Nephriticum recommandirt:

Rec. Terebinth. Venet. ℔i.
Mell. Virgin. ℔ii.

mit calcinirten Kieselsteinen q.s. mache Küglein daraus, welche bey gelinder Feuer zu destilliren, das destillirte Oel wird über calcinirtem Kieselstein rectificiret, die Dosis sind guttæ vi. bis x. in ▽ Petroselini, oder

Rec. Terebinth. Venet. ℥i.
Rhabarb. pulverisat. ℥ii.
Succin. præp. ℥iß.
Cinnamom. ℥ß.

Balsam. Copaib. q. s.
M. f. Pilul. D. S.

Stein-Pillen, auf zweymahl.

Hieher gehören auch die Acidulæ, item Succus Betulæ, Limonum, Sem. Violar. Lithosperm. Lumbric. ▽stres, Lapis Spongiæ, Judaicus, Lyncis, Ossa Dactylorum, Mespilorum, Arilli Cynosbati, Bacc. Juniper. und das daraus bereitete Malvaticum juniper. dessen Beschreibung p. 267 zu lesen. Bacc. Alkekeng. Lap. Nephriticus, Lap. ♋, Test. Ovor. calcinat. &c. und hieraus mancherley bereitete Stein-treibende Pulver und Liquores, Mixturen ꝛc. Ein schöner Liquor diureticus ist dieser:

Rec. ☙ Cochlear. ʒi.

giesse hierauf ☙ Nitri, so viel, bis es aufhöret zu sieden; die Dosis davon sind x. bis xx. Tropffen oder

Rec. ▽ Alkekeng.
Heder. ▽str.
Petroselin. aa ʒii.
Malvatic. juniper. ʒiß.
☌ Lumbric. ▽str. volat. ʒii.
⊖ Acri ʒiß.
Syrup. Heder. ▽str. ʒi.
f. Potio. S.

Harn-treibende Stein-Mixtur, Löffel-weise zu gebrauchen.

Rec. Malvatic. juniper. ʒiii.
☌ ⊖is ℈i.
M. D. S.

Stein-Elixir, ein Löffel voll auf einmahl.

Rec. Radic. Alth.
Petroselin. aa ʒi.
Rubiæ tinct. ʒvi.
Liquirit.
Bacc. Juniper. aa ʒß.
Ficuum pingv. Num. viii.
Fruct. Alkekeng. Num. x.
Sem. Malvæ.
Urtic.
Violar. aa ʒiii.
Coq. in ▽ com. q. s.
in Colatur. ℔ii. dissolv.
Syrup. de 5. radicib. ʒi.
☌ ⊖is dulc. ʒi.
M. D. S.

Harn-treibender Stein-Tranck.

Rec. Tinct. ☿ ii
♀ri aa ʒi.
M. D. S.

Eröffnende Stein-Tinctur, 30. bis 40. Tropffen auf einmahl.

Rec. Liq. ▽ foliat. ♀ri ʒii.
Tinct. ♀ri ʒi.
M. D. S. wie vorher.

Item die ℞ ♀ri ♀fat. oder Nephritic. ʒii. davon 40. Tropffen pro dosi; Der p. 279. beschriebene Liqu. Nephrit. und Liqu. præcipit. so eben daselbst zu lesen, ingleichen das p. 321. beschriebene Sal Diureticum, oder auch dieses Aqua Nephritica:

Rec. Spirit. vini gallic. ℔i.
▽ Fragar.
Petroselin. aa ℔iii.
Sacchar. ℔ß.
Bacc. Juniper. ʒiß.
Contus. macer. filtra.
D. S.

Grieß-Wasser, ein Wein-Gläsgen auf einmahl zu trincken.

Rec. Pulv. Cochionell. ʒii.
Sal. fim. columb. gr. xvi.
f. Pulv. S.

Stein-Pulver, auf zweymahl.

Rec. Tartar. vitriolat. ʒi.
Lap. ♋ præp. ʒß.
⊖ fim. columb.
vol. Succin. aa gr. xv.
M. f. Pulv. S. wie zuvor.

Rec

Rec. Lapid. 69 præp. ʒß.
⊖ vol. Succin. ʒß.
f. Pulv. S.
Harn-treibend Stein-Pulver, auf einmahl.

Das p. 307. beschriebene Pulv. Lithon. tripticus ist auch gut.

Rec. Sal Succin.
Crystall. ♃ri aa ʒß.
Magister. Lapid. 69 ʒvi.
Sacchar. cand. alb. ʒi.
Olei Anisi ʒi.
f. Pulv. S.
Des Tages etliche mahl eine Messer-Spitze.

Rec. Sem. Aneth.
Anisi
Petroselin. aa ʒß.
Herb. Saxifrag. ʒvi.
Mandib. Luc. pisc.
Lapid. 69.
Sem. Cynosbat. aa ʒi.
M. f. Pulvis.
Die Dosis davon ist ʒi.

§. 6. Die vornehmsten und beschwerlichsten Zufälle sind theils Spasmus und Schmertz, theils Versetzung des Urins; die erstern lindern am allerbesten die Antispasmodica, als Succinum und alle Succinata, Cinnab. ♂ii und nativ. ♃ Lycopod. Dens Hippopotam. Lap. Manati, Corn. Rhinocerot. Ungul. Alcis, Liq. C. C. succinat. &c. vor allen aber haben den Vorzug die Anodyna, sonderlich so sie im Paroxysmo gegeben werden, als Opium cydoniatum, Laudan. opiatum, ℞ Anodyn. zumahl wenn diese mit besagten Antispasmodicis vermischet werden, vermöge welcher allein die Patienten zum öfftersten restituiret worden; denn so bald der Schmertz gestillet, bekommt der Stein eine freyere Passage heraus zu treten, weil die Fibræ wieder schlaff werden, die der Schmertz zuvor zusammen gezogen hat; dahero sind nach dem Paroxysmo viel Steine ohne Schmertz abgegangen, welche man zuvor, so lange der Schmertz gewähret, auch nicht durch die stärcksten Diuretica hat rühren können. Diese Antispasmodica mit Anodynis vermischt, werden sowohl innerlich als äusserlich gebraucht. Von den innerlichen Mitteln können nachfolgende Compositiones zum Exempel dienen:

Rec. Essent. Nephritic. Mich. ʒij.
Tinct. Anodyn. ʒi.
D. S.
Lindernde Stein-Mixtur, 40. bis 50. Tropffen auf einmahl.

Rec. ▽ Malv.
Petroselin. aa ʒii.
☉☾⊖☽ci succinat.
☾ dulc. aa ʒi.
Essent. Laudan. opiat. ʒß.
Syrup. de Alth. Fern. ʒß.
M. D. S.
Lindernde Mixtur, Löffel-weise zu gebrauchen.

Rec. Magister. Lap. 69.
Succin. aa ʒii.
Pulv. Dent. Hippopot. ʒß.
Laudan. opiat. gr. iii.
f. Pulv. S.
Lindernd Stein-Pulver, auf dreymahl.

§. 8. Zum äusserlichen Gebrauch werden ebenfalls aus Anodynis, Antispasmodicis und Diureticis Salben, Clystiere, Umschläge, Bäder, Bähungen ꝛc. verfertiget, und mit grossem Nutzen gebraucht, z. E. aus Ol. Scorpion. compos. mit Unguent. de Alth. oder Ol. Lilior. albor. Petræ, Amygdal. amar. Hyosciam. express. Papaver. &c. Hb. Veronic. Hyperic. Chamomill. Matricar. Verben.

Chærefol. Capit. Papav. Fol. Hyosciam. in Milch oder ⊡ zum Clystier, zur Bähung aber in ▽ gekochet, oder Fotus, oder Säcklein davon gemachet, z. E.

Rec. Flor. Chamomill. Mii.
Herb. Veronic. Mi.
Radic. Alth. ℥vi.
Liquirit. ℥ß.
Coq. in Lact. vaccin. q. s.
in Colatur. ℥vi. oder vii. dissolve
Electuar. Lenitiv. ℥j.
Terebinth. c. Vitell. Ovi sol. ℥ß.
Ol. Lilior. albor. ℥vj.
M. f. Clyster. S.

Erweichend Clystier.

Rec. Flor. Chamomill. Mij.
Herb. Chærefol.
Veronic. aa Mj.
Bacc. Juniper. ℥j.
Sem. Dauci ℥ß.
Coq. in ⊡ pueror. q. s.
in Colatur. ℔ß. dissolve
Terebinth. c. Vitell. Ovi sol. ℥ß.
Ol. Scorpion. simpl. ℥iß.
dest. Juniper. ℥ß.
f. Enema. S.

Stein-befördernd Clystier.

Rec. Specier. Emollient. Miij.
Sem. 4. calid. maj.
Sal. Tartar. aa ℥j.
Coq. in ▽ simpl. q. s.
Colatur. ℥ix. adde
Electuar. Hier. c. Agaric. ℥i.
Ol. dest. Terebinth. ℥j.
Vitell. Ovi Num. j.
f. Clyster. S.

Eröffnendes Clystier.

Rec. Olei Lini.
Rapar. aa ℥iv.
M. f. Clyster. S.

Lindernd Clystier.

Rec. Herb. Alth.
Malv.
Parietar. aa Mij.
Summitat. Aneth.
Flor. Chamom.
Melilot.
Sambuc. aa Mj.
Rad. Alth.
Lilior. alb. aa ℥vj.
Sem. Fœn. græc.
Lini
Bacc. Juniper. aa ℥ij.
Incis. contus. M. D. S.

Species zum Kräuter-Bade oder Säcklein.

Rec. Unguent. Dialth. ℥j
Olei Petræ alb. ℥iij.
Juniper. ℥j.
Essent. Opii ℥ß.
M. S.

Lindernde Salbe, Creutz und Lenden mit zu schmieren.

Rec. Sevi cervin. ℥j.
Ol. Petræ alb. ℥iij.
dest. Camphor.
Juniper. aa gutt. xx.
M. S. wie vorher.

Rec. Olei Petræ alb. ℥iß.
Papaver. oder
Hyosciam. ℥j.
dest. Succin. ℥ß.
M. D. S.

Lindernd und befördernd Oel.

Rec. Olei Amygdal. amar.
Chamomill.
Lilior. alb.
Scorpion. aa ℥ij.
Petræ alb. ℥iij.
dest. Juniper.
Spicæ aa ℥iß.
M. S. wie zuvor.

§. 9. Die Versetzung des Urins geschiehet bisweilen in Calculo renum, wenn ein Stein ex pelvi in die Ureteres tritt, wegen Grösse aber nicht sogleich fortgeht, sondern diese Gänge verstopfft, daß der Urin sodann aus denen Nieren nicht füglich in die Blase abfliessen kan. In solchem Fall thut ein Löffel voll süß Mandel- oder auch weiß Baum-Oel, etliche mahl in guter Fleisch-Brühe oder warmer Milch eingenommen, einen überaus guten Effect, indem dadurch nicht nur der Spasmus und Schmertz gelindert, sondern auch die Wege schlüpffrich gemacht werden, damit der Stein sodann durch die Ureteres leichter durchgehen, und der Urin hernach wieder seinen freyen Abfluß haben kan. Dabey sind die nur angeführte äusserliche Mittel, als lindernde Clystire, Umschläge, Salben, und besonders Bäder und Bähungen ebenfalls zugleich mit zu gebrauchen, als wodurch die gespannten Theile schlaff gemacht und erweitert, und mithin der eingeschlossene Stein durch den nachdringenden Urin desto eher fortgeschaffet wird. Wenn der Calculus so groß, daß er die gantze Cavitatem pelvis einnimmt, und mithin auch das Mundloch des Ureteris verstopfft, so ist ein solcher Zustand sehr betrübt, weil man durch Medicamenten nichts ausrichten kan, sondern den Patienten lediglich seinem Schicksal überlassen muß. Am öfftersten aber observiret man Versetzung des Urins in Calculo Vesicæ, wenn der Stein vor den Blasen-Hals fällt, und das Orificium urethræ verstopfft. Bey solchen Umständen läst man entweder den Patienten rückwärts mit den Füssen hoch, und mit dem Kopff niedrig legen, damit der Stein vom Orificio urethræ zurück falle, oder wenn dieses nicht zulänglich, muß man den Catheter appliciren, um dadurch sowohl den Stein zurück zu stossen, als auch den verhaltenen Urin auszulassen. Steckt aber der Stein schon so tieff in der Urethra, daß man solchen unmöglich wieder zurücke bringen kan, so muß man desselben Ausgang durch Bähungen, Bäder, lindernde und erweichende Umschläge und Injectiones suchen zu befördern, und wenn diese Bemühung vergebens, denselben durch eine gemachte Incision herausnehmen.

§. 10. Ueberhaupt ist die Sectio bey dem Calculo Vesicæ das äusserste Mittel, wodurch man aus der Blase selbst die daselbst befindlichen Steine herauszunehmen pfleget. Wie vielerley Arten und Manieren, den Stein zu schneiden, seyn, und wie dergleichen Operationen müssen verrichtet werden, hat HEISTER in seiner Chirurgie oder Wund-Artzney ausführlich beschrieben. Es sind aber alle diese Methoden, wenn sie auch mit der grösten Geschicklichkeit und Sorgfalt vorgenommen werden, dennoch sehr mißlich und gefährlich. Daher wohl zu wünschen wäre, daß man solche Artzney-Mittel hätte, welche ohne Schnitt den Stein in der Blase auflösen und abführen könnten. Allein da die innerlichen Medicamenten, ehe sie vermittelst des Umlaufs zur Blase gebracht werden, eine grosse Veränderung leiden, diejenigen Remedia und Liquores aber, welche man von aussen in die Blase einspritzet, so beschaffen seyn müssen, daß sie bey Zermalmung des Steins keine solche Schärffe haben, wodurch das inwendige Wesen der Blase angefressen werden könne, so wird man leicht urtheilen, wie schwer dergleichen Mittel ausfündig zu machen seyn. Wir finden zwar bey denen Practicis hin und wider dergleichen Remedia vorgeschlagen, auch zum Theil mit grossen Lob-Sprüchen belegt, wie wir denn einige davon in denen vorhergehenden §§. angeführt haben, müssen

aber bey allen dem gestehen, daß unser Glaube in diesem Stücke sehr schwach sey. HORATIUS AUGENIUS erzehlet, daß folgende Mixtur, welche ein gewisser Jesuit angerathen, einen Knaben, so an einem Blasen-Stein hätte sollen geschnitten werden, ohne Schnitt curirt habe. Rec. Pulv. Milleped. præp. ʒj. Aquæ vitæ ʒß. Juris cicer. rubr. ʒix. bis x. gemischt, und 5. Stunden vor der Mittags-Mahlzeit zu trincken. Er selbst habe dieses Medicament an einem Knaben von 18. Jahren bewährt befunden, und SENNERTUS bezeugt, daß er ad imitationem ebenfalls ein glückliches Experiment damit gemacht habe. CARDANUS recommendirt zum Einspritzen in die Blase ein Wasser von Cinerib. Scorpion, Rad. Petroselin. Hb. Parietar. Lap. ♋ und stercore columbino verfertiget.

§. 11. Zur Präservirung ist nicht nur die dicke Galle dünner zu machen, sondern auch die überflüßige abzuführen, denn ihrer viel sind vom Gebrauch Gall-abführender Artzeneyen, und in specie von Rhabarbar. mit Cremor. ♃ri, von dem Stein befreyet worden, z. E.

Rec. Cremor. ♃ri ʒj.
Pulv. Rhabarb. ʒß.
f. Pulv. S.
Gall-abführend Pulver, auf einmahl.

Rec. Terebinth. pur.
Rhabarb. pulv. aa ʒj.
Succin. præp. ʒß.
Cinnamom. ʒß.
c. Ol. Terebinth. q. s.
M. f. Pilul. S.
Laxier-Pillen auf dreymahl.

Rec. MP. de Terebinth. cum Rhabarb. gr. xvj.
Tartar. vitriolat. gr vj.
Trochisc. Alhandl. gr. iij.
f. Pilul. S.
Pillen auf einmahl.

Rec. Syrup. de Cichor. c. Rhabarb.
Spin. cervin. aa ʒß.
Scammon. præp. gr. iv.
⊖ Ononid. ʒß.
M. D. S.
Laxier-Safft, auf einmahl.

Andere haben Linderung vom Thée- und Coffée-Trincken. Eine gute Diät ist das allerbeste Präservativ, nehmlich, daß man sich vor vielen saltzigten und geräucherten Fleisch und Fischen, vor faulem Käse, groben und nicht wohl ausgebackenem Brodt, Milch-Speisen, Krebsen, Muscheln, Austern, unreiffen und herben Früchten, hefichten, dicken, starcken und ölichten Bier, schlechten tartarischen Wein ꝛc. hüte, und an deren statt ein dünnes und wohl ausgegohrnes Tafel-Bier trincke, oder Bircken-Safft, oder Wasser, ingleichen sich öffters Spargen, frische Wall-Nüsse, Petersilge, Fenchel, Saxifrag. Rettig, Knoblauch, Bacc. Juniper. Erd-Beeren, Alkekeng. &c. unter dem Essen bediene, zuweilen auch ℞ ♃ri mit ♌ Bacc. Juniperi gebrauche.

Rec. ▽ Alkekeng.
Ceraſor. nigr. c. nucl. aa ʒiß.
Malvatic. juniperin. ʒj.
Tinct. Nephritic. ʒiij.
Lap. 69 præp. ʒij.
Laudan. opiat. gr. ij.
Syrup. Fragor. ʒvj.
M. D. S.
Nieren-reinigende Präservativ-Mixtur, Löffel-weise zu nehmen.

Endlich muß man auch nicht über die Zeit den ⊡ verhalten, sondern selben vielmehr mit angeführten Medicamenten und Speisen befördern.

Sechs-

Sechszehende Classe.
DE VITIIS SUDORIS,
Von denen Fehlern des Schweisses.

Das erste Capitel.
DE SUDORE DEFICIENTE ET NIMIO,
Vom mangelnden und überflüßigen Schweiß.

§. 1.

Obgleich der Schweiß eine natürliche Excretion ist, so sind doch einige Gesunde, die kaum schwitzen, deßwegen, weil ihr Blut einen Mangel am flüssenden Sero hat. Es befinden sich aber also diejenigen Leute, welche ein dickes und schweres Geblüte haben, und sonderlich die Weiber, so wenig trincken; wenn sie nun Pleuritis, oder Fleck-Fieber, oder ein ander Uebel überfällt, welches durch den Schweiß zertheilet und ausgetrieben werden soll, so liegen sie weit gefährlicher darnieder.

§. 2. Auf gleiche Weise können auch einige Cachectici und Wassersüchtige nicht zum Schweiß gebracht werden, theils wegen Zähigkeit des Seri, theils auch wegen Mangel der natürlichen Wärme, und verstopfften Schweiß-Löcher.

§. 3. Es wird aber der Mangel des Seri durch warmer Bäder Tranck, oder auch durch ∇ destillat. oder Decoct. Lignorum &c. item Infusum Thée und Caffée ersetzet; ist der Rotz und Schleim im Leibe überflüßig, so dienen Evacuantia; die natürliche Wärme aber kan durch aller Art Spirituosa und Salia volatilia ersetzet werden. Sonsten kan auch Eßig getruncken, den mangelnden Schweiß trefflich erwecken. Ueberdieses muß man auch Sorge tragen, daß die Schweiß-Löcher durch Bäder, Abwaschen, Reiben und vom Schmutz gereiniget, und eröffnet werden, welches man vor Zeiten in Bädern durch damahls gebräuchliche Strigiles bewerckstelligte.

§. 4. Hingegen sind einige Leute mit gar zu vielem und überflüßigen Schweiß geplaget, dergleichen man besonders bey Scorbuticis und solchen Personen verspüret, welche in primis viis viel Säure, und ein hitziges, saltzigtes, scharffes und dünnes Blut haben. Denn wie die Säure verhindert, daß sich die öhlichten Theilgen mit denen wässerichten im Chylo nicht wohl vermischen können, und mithin ein dünnes wässerichtes Geblüt verursachen, also geben die scharffen und saltzigten Theile durch ihr stetes Prickeln und Reitzen Gelegenheit, daß der Umlauff derer Säffte beschleuniget, das Geblüte wallend, und dadurch der Schweiß vermehret wird.

§. 5. Wenn also das Serum in gar zu grossem Ueberfluß vorhanden, so sind, dasselbe abzuführen, aller Art Laxantia zuträglich, sonderlich aber Cremor ♃ri, Resin. Jalapp. Diagrydium, Mercurius dulcis &c. Die Säure zu dämpffen, dienen Martialia, als Limatur. ♂tis, Croc. ♂tis aperitiv. und Terrea, als Terra Strigonienſ. Lignicenſ. Bol. Armen &c. vornehmlich wenn im Fieber, oder nach überstandenem Fieber, sauer riechender Schweiß vorfällt, darum ist im über-

überflüßigen Schweiß vom Scorbut dieses zu verordnen:

Rec. Tinct. Martis c. Succ. Pomor. ʒiij.
℞ Cochlear. ʒi.
M. S.

Mixtur, 60. Tropffen auf einmahl. Den gar zu starcken Schweiß in hitzigen und bösen Kranckheiten zu mäßigen:

Rec. ▽ Cerasor. nigr. ʒiv.
Phlegm. Vitriol. oder
Clyss. ʒii ʒiij.
Syrup. Rub. idæi ʒiß.
M. S.

Stärck-Träncklein, Löffel-weise zu nehmen.

§. 6. Es entsteyet zuweilen auch ein particulairer Schweiß derer Hände oder Füsse, welcher von einer Erhitzung derer Glieder und sonderlichen Schlapffheit derer Pororum entstehet, dieser wird gar leicht durch Refrigerantia und Abstergentia gehoben, als kalte Bäder, Waschungen im Decoct. Lithargyr. mit Eßig, oder im Decoct. aus Flor. Rosar. Granator. Fol. Myrti, Fruct. Cupress. Vinc. per vinc. oder man streuet Limatur. Olrichalc. ein. Sicherer aber ist es, daß man zuvor öfters Purgantia gebe, damit die Materia abgeführet werde, sonderlich wenn dieses Uebel lange gewähret; denn thut man dieses nicht, so pflegen zuweilen grössere Schäden zu folgen.

Das zweyte Capitel.

DE SUDORE MALE OLENTE,

Vom stinckenden Schweiß.

§. 1.

Der stinckende Schweiß ist entweder universal, nehmlich am gantzen Leibe, oder particular, und besonders derer Füsse, Hände, unter denen Achseln ꝛc. Er ist auch in Betrachtung des Schweisses selber unterschiedlich, denn er ist bald todtentzig, oder leichenhafft, wie er bey einigen Phthisicis angemercket wird, bald bockentzig, und riecht nach Knoblauch oder faulen Käse, bald schwefelicht, und so fort.

§. 2. Die Ursachen sind häuffige Schwefel-Theilgen im Blut, und eine gar zu sehr geoffnete Textur derer Glandularum miliarum, durch welche solche Theilgen heraus gehen; hierzu geben Gelegenheit eine übele Lebens-Art, viel Zwiebeln und Knoblauch gegessen, item Spargen, hefftige Bewegung des Leibes, Geilheit, Schmutz und Unreinigkeit, oder auch besondere Kranckheiten.

§. 3. Wegen der Cur ist zu mercken, daß der stinckende Schweiß kaum zu verbessern sey, welcher von einem stinckenden Geschwür derer innerlichen Theile herrühret: derjenige aber, welcher seinen Ursprung von einer übeln Diät hat, kan nicht glücklicher vertrieben werden, als wenn man sich solcher Speisen enthält, sich öffters des Tages wäschet und reinlich hält, Hembden und Strümpffe öfters wechselt ꝛc. mancherley wohlriechende Dinge bey sich trägt, als Amber, Mosch. Zibeth. Oleum Jasmini, Ligni Rhod Aurantior. Caryophyllor. &c. Zum äusserlichen Gebrauch ist auch zuträglich Eßig, worinnen Silber-Glett gekochet, item Pulv. Fol. Myrti, oder Thée, oder Radic. Tormentill. in die linnenen Socken gestreuet, oder

oder etwas Allaun in Wasser zerlassen, zum Fuß-Bade, oder es können aus unterschiedlichen Vegetabilibus solche Lotiones gemacht werden, z. E.

Rec. Herb. Plantag.
Scord.
Fol. Quercus aa Mj.
Coq. in ▽ comm. q. s.
Colatur. ℔iß. adde
Solut. Lithargyr. aur. c. Acet. fact. Ziij.
misce, pro Lotione.

oder:

Rec. Fol. Quercus Miij.
Summitat. Origan. Mij.
Flor. Rosar. rubr. Mj.
Aluminis Ziß.
f. Species. S.
Zum Fuß-Bade.

Siebenzehende Classe.
DE RESPIRATIONE LAESA,
Vom verletzten Athemholen.

Das erste Capitel.
DE DYSPNOEA,
Vom schweren und kurtzen Athemholen.

§. 1.

Dyspnœa, ist mehr ein Zufall, welcher in mancherley Brust-Beschwerungen, Asthmate, Tussi, Pleuritide, Vomica Pulmonum, Phthisi, Empyemate Thoracis, Hæmoptysi &c. ingleichen bey dem Malo hypochondriaco, Colica flatulenta, nimia Corpulentia, Plethora, Scharbock und dergleichen verspühret wird, als eine eigentliche und besondere Kranckheit. Im Deutschen nennet man es **kurtzen und schweren Athem**, oder man sagt, es ist mir alles so voll auf der Brust, als wenn ich ersticken solte. Der höchste Grad davon ist *Orthopnœa*, wenn man nicht anders, als aufrechts sitzend, Athem holen kan.

§. 2. Die Ursachen sind mancherley Beschädigungen und übele Beschaffenheiten, welche in der Lunge und denen übrigen zum Athemholen gehörigen Werckzeugen entweder selbst und unmittelbar entstehen, oder durch Verletzung anderer nahegelegenen Theile per consensum verursachet werden. Zu der ersten Classe gehöret, wenn die Lunge mit vielem zähen Schleim, stockendem Blut, Geschwür, Eyter, harten steinigten Materie angefüllt, oder auch entzündet, und an die Pleura oder Diaphragma angewachsen ist, wenn eine Entzündung in Pleura oder Diaphragmate, Luxationes in vertebris, Spasmi oder Paralyses musculorum intercostalium, entstehen, Wasser oder Eyter sich in cavitate thoracis sammlet, ꝛc. zu der andern Hydrops Pericardii, Polypus Cordis, Entzündung, Verstopffung und Härte der Leber, Miltz, Nieren und anderer Viscerum, Auswachsung und andere im vorhergehenden §. beschriebene Maladien, wodurch die Brust enge, und folglich das Athemholen beschwerlich gemacht werden kan. Ausser diesen können auch trübe, neblichte Lufft, gar zu heisse Bäder, stinckende Kohlen, arsenicalische, schwefelichte, mercurialische Dämpffe darzu Gelegenheit geben.

§. 3. Dieser Zufall ist aus dem schweren und kurtzen Athemholen gar leicht zu erkennen, von was vor einer Kranckheit aber derselbe insbesondere herkomme, aus denen Kennzeichen einer ieden Maladie abzunehmen. Was die Prognosin anbelanget, so richtet sich dieselbe ebenfalls nach denen Morbis primariis, von welcher diese Beschwerung als eine Würckung entstehet, und urtheilet man, daß, nachdem die Haupt-Maladie schwer oder leicht zu curiren, das Symptoma eben auf solche Weise zu heben sey.

§. 4. In der Cur hat man auf die Ursachen zu sehen, dahero der Affect, welcher nur vom Rotz und Schleim ohne andere sonderliche Verletzung entstanden, Incidentia erfordert, als Rad. Gentian. Helen. Aristoloch. Irid. Ari, Scillæ, Levistic. Bryon. Lign. Guajac. Sassafras, Salv. Hyssop. Meliss. Marrub. Rosmarin. Gumm. Galban. Ammoniac. Mastich. Terebinth. Sapo Venet. ♃ ⊖☌ ci cum Gumm. ☌ co ♌ ⊖☌ ci anisat. terebinthinat. ♌ asthmaticus, ▽ Asthmatic. Hyssopi, Menth. Oxymell. squillitic.

Rec. ▽ Hyssop.
Veronic. aa ʒiß.
♌⊖☌ ci cum gumm. ☌ co ʒiii.
Essent. Enul. ʒii.
Oxymell. squillitic.
Syrup. Cortic. ☉r. aa ʒß.
M. D. S.
Lufft-machendes Träncklein, Löffelweise zu nehmen.

Oder es kan auch aus angeführten Kräutern zum täglichen Gebrauch ein Decoct gemachet werden. Nach diesem dienen allerley Evacuantia, als Vomitoria, Purgantia, Sudorifera auch Diuretica.

§. 5. Kommt die Kranckheit vom Vitio des Magens, von der Cachexia, Plethora, Scorbut &c. her, so wird sie durch solche Mittel gehoben, welche ieglicher Kranckheit eigentlich zuträglich sind, ist sie aber vom arsenicalisch- und mercurialisch- oder von andern mineralischen Dampff und Ausdünstung entsprungen, so dienen Laxantia, als Mercur. dulc. Resin. Scammon. und Diaphoretica als Ebur. ♁ diaphor. ▽ sigillat. Lapid. ♋, Cinnabar. ʒii, auch Flor. ♃is.

§. 6. Diejenige Dyspnœa aber, welche ihren Ursprung von der Vomica, in der Lungen gesammleten Eyter, von einer stein-artigen harten Materie, welche die Ramos der Arteriæ asperæ besetzet, vom Wasser im Hertz-Fell, Wassersucht der Brust, Puckel, und andern übeln Bildung derer Lufft-Gefässe ꝛc. hat, wird gar nicht, oder doch sehr schwer curiret, denn diese Ursachen werden gar selten bey Lebendigen bekannt.

Das zweyte Capitel.

DE ASTHMATE ET ORTHOPNOEA,

Vom Keuchen und Engbrüstigkeit.

§. 1.

Asthma, anhelosa Respiratio, oder *Anhelatio*, ist ein öffteres und mit einem Sibilo verbundenes Athemholen, beynahe also, wie dererjenigen, welche vom starcken Lauffen, oder hefftiger Bewegung nicht zu Athem kommen können, daher es auch im Deutschen das Keuchen heist.

§. 2.

§. 2. Es wird sonsten in *Asthma humidum* feuchte, nasse, und *Asthma siccum*, trockne Keuchen getheilet: Humidum oder humorosum, ist, wenn die membranösen Cellulæ derer Lungen, und die Ramificationes der asperæ Arteriæ, von der Menge des Schleims also angefüllet sind, daß sie kaum die einziehende Luft einlassen können, dahero wird in der Brust ein Quattern oder Rasseln, wie von siedenden Wasser verspührt, welches man auch deswegen das Kochen auf der Brust zu nennen pflegt.

§. 3. Das Asthma siccum ist, wenn dergleichen zäher Schleim nicht da ist, und der Patient dennoch mit grosser Schwierigkeit Athem holet, oder Luft schöpffet, so, daß man öfters eine völlige Erstickung besorget; und bey solchen Patienten ist der Schall, als wenn es pfeiffet.

§. 4. Die Ursache des Asthmatis ist bald ein Vitium derer Nerven, bald des Bluts, bald derer Lungen, bald des Hertzens, der Brust, des Zwergfells, des Magens und derer übrigen Viscerum des Unter-Leibes, wie wir schon bey der Dyspnœa angemercket haben.

§. 5. Daß ein Asthma besonders von Verletzung derer Nerven entstehet, erkennet man daher, wenn kein Rotz in der Brust oder sonst eine andere offenbare Ursach vorhanden ist; und solches geschiehet auf dreyerley Art, entweder vom Krampff, oder von Convulsionen, oder von der Paralysi; daher stammet der Unterscheid inter Asthma spasmodicum, wie bey denen Weibern, welche der Mutter-Beschwer unterworffen sind, meistens wahrgenommen wird; Asthma convulsivum, wenn Convulsiones dabey verspüret werden, und Asthma paralyticum, wo sich eine Lähmung in denen zum Athemholen gehörigen und nöthigen Theilen ereignet.

§. 6. Von Fehlern des Bluts entspringt ein Asthma bey denen Plethoricis, ingleichen wo etwa eine Verstopffung derer Mensium oder Hæmorrhoidum vorhanden ist; item bey denen Cacochymischen und Scorbutischen; von Beschädigung derer Lungen selbst kommt es her, wenn dieselben von der Vomica oder Stein besessen, oder vertrocknet, oder entzündet sind; aus Schuld des Hertzens geschiehets, wenn es wider die Natur zu groß, oder mit viel Fett bewachsen, wenn Hydrops Pericardii oder auch ein Polypus im Hertze ist.

§. 7. Ferner entstehet es auch aus Schuld der Brust, wenn sie übel gebildet, oder mit ausgelaufenen Humoribus angefüllet ist, dahero sich die Lungen nicht recht ausbreiten können: aus Schuld des Zwergfells aber, wenn es entweder entzündet oder vom Krampff angegriffen, Convulsiones leidet, oder auf eine andere Art in der Aufspannung verhindert wird; endlich aus Schuld derer Viscerum des Unter-Leibes geschiehets, wenn entweder der Magen mit allerhand Unreinigkeiten beladen, oder die Scirrhi der Miltz, Leber ꝛc. die Brust per consensum afficiren, oder wenn vom stechenden Schmertz der Miltz ein stetes Seufftzen erwecket wird, welches endlich, wenn es lange anstehet und veraltet, in ein wahres Asthma ausschlägt.

§. 8. Die Signa sind vor sich klar, und werden aus dem beklemmten Athemholen derer Patienten gar leicht erkannt; das Prognosticon lehret, daß alle verhinderte Respirationes insgemein gefährlich sind, dahero sie bey alten Personen, und wo sie entweder angebohren, oder wenigstens

sehr eingewurtzelt sind, kaum curiret werden; bey denen Jungen wird dieser Affect bisweilen ein Morbus acutus, und erstickt die Patienten wegen öfftterer Anstösse, doch aber hat man allemahl auf die Ursachen zu sehen.

§. 9. Die Cur muß nach denen Ursachen eingerichtet werden: wenn demnach das Uebel von Plethora ist, so wird die Aderlaß höchst nöthig seyn; stecket ein rotzigter zäher Schleim in denen Lungen, so dienen Incidentia und Expectorantia, als Rosmarin. Hyssop. Abrotan. Marrub. Artemis. Tussilag. Veronic. Pulmonar. Radic. Angelic. Zedoar. Ireos Flor. ▽ Asthmatic. Ruland. oder die p. 234. beschriebene, ♌ Juniperin. ♌ Asthmatic. Michael. ♒ ☉ ✻ci cum gumm. ✻co, Elixir Pectoral. D. Mich. ingleichen die p. 260. beschriebene Essent. Pectoral. &c. Doch aber müssen zuvor entweder Vomitoria, oder etliche mahl Purgantia mit unter gebrauchet werden, weil man vermuthet, daß das gantze Corpus mit Rotz und Schleim angefüllet sey. Zum Vomiren recommandiret HEURNIUS diesen Vinum emeticum:

Rec. Hellebor. alb. crass. contus. ʒß.
affünde
Vini Hispanici ℔i
Laß es bey der Sonnen digeriren, dann Rec. von diesem Infuso einen Löffel voll pro dosi.

Rec. MP. de ✻co Quercet. gr. xv.
Mercur. dulc. ϑß.
Extract. Trochisc. Alhandl. gr. ii.
Ol. dest. Anisi gutt. ii.
c. ♌ Anisi q. s. F. Pilul. S.
Resolvirende Purgier-Pillen auf einmahl.

Nach dieser Gebrauch können denn die Expectorantia in mancherley Form gebrauchet werden. Z. E.

Rec. Pulv. Rad. Ireos Flor. ʒvi.
Flor. ♃is ʒi.
Ol. dest. Anisi ϑi.
Fœnicul. gutt. xii.
Sacchar. opt. ʒß.
M. f. Pulv. S.
Brust-Pulver, davon pro dosi ϑii.

Rec. Pulv. Rad. Ari
Ireos Flor. aa ʒiv.
Cinnabar. ☿ ii ϑii.
Flor. ♃is
Benzoes aa ϑi.
M. f. Pulv. S. wie vorher.

Rec. Radic. Zedoar. ʒß.
Gumm. ✻ci ʒii.
Flor. ♃is ʒiß.
Croci ϑi.
Contus. coq. in Hydromell. ℔i.
Colatur. D. S.
Brust-Tranck.

Rec. Gumm. ✻ci ʒiß. dissolve in
Vini Rhenan. ʒii.
▽ Hyssop. ʒiii.
M. S.
Lufft-Träncklein, Löffel-weise zu brauchen.

Rec. ▽ Hyssopi ʒii.
Asthmatic. Rul. ʒi.
Gumm. ✻c. ✝ squillitic. sol. ʒi.
♌ Asthmat. Mich. ʒiß.
Syrup. de Hyssop. ʒi.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Flor. Rapar. ʒiii.
Antiscorb. Dorner. ʒi.
♌ Asthmat. Mich. ʒii.
Cochlear. ʒi.
Essent. Croci
Radic. Enul. aa. ϑii.
Brod. Rad. Enul. ʒvi.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Flor. Rapar. ʒii.
Fœnicul.

▽ Hys-

▽ Hyssopi aa ʒß.
℞ Zedoar. ʒvi.
⊖☌ci anisat. ʒii.
♆is q. s. ad gratiam saporis
Syrup. de Erysim. Lob. ʒß.
M. S. wie vorher.

BRVNNERVS recommandiret ▽ Flor. Rapar. sehr, und saget, daß, wenn es mit Croco und ein wenig Moschi vermischet würde, recht wunderbar den Asthmaticis zu statten komme. D. MICHAEL recommandiret sein Elixir Pectorale gar sehr; die Beschreibung davon ist diese:

Rec. Herb. Brassic.
Gnaphal. mont.
Hyssopi
Marrub.
Pulmonar.
Rorell.
Scabios.
Tussilag.
Veronic. aa Mi.
Flor. Enul.
Scabios. aa P. iv.
Radic. Aristoloch. rot.
Enul.
Ireos Flor.
Tussilag. aa ʒß.
Mastich. elect.
Myrrh. opt.
Croci Orient.
Succ. Liquirit. aa ʒi.
Cardamom. opt.
Cinnamom. aa ʒß.
Benzoës opt. ʒiß.
Styrac. ʒß.
Alipt. mosch. ʒii.
Sem. Nasturt.
Urtic. aa ʒiii.
incis. contus.

Befeuchte es mit ℳ ♆is infundir es dann mit ℳ Helenii. Hyssopi und Rorellæ, digerir und extrahir es: In diesem Liquore dissolvire dann wieder Extract. Pectoral. q. v. heb es auf zum Gebrauch; das Extractum Pectorale ist der eingekochte Succus Tussilaginis oder Plantaginis, wenn dieses Elixir mit dem halben Theil des ℞ Asthmatic. vermischet, und von 20. 30. bis 40. Tropffen gegeben wird, so ist es ein fürtreflich Remedium, z. E.

Rec. Elixir. Pectoral. ʒiii.
℞ Asthmatic. ʒii.
M. D. S.
Lufft- und Brust-Elixir.

Andere nehmen nur den ℞ gummi ☌ci mit ærugine destilliret, und vermischen ihn mit ℞ Anisi oder Zedoariæ, und haben ebenfalls also ein vortrefflich Mittel wider Asthma. Andere nehmen lieber anstatt des ℞ Asthmatici den ℳ ☉i dulcem und brauchen ihn mit grossem Effect, zum Exempel:

Rec. ▽ Asthmatic. Rul. ʒiii.
ℳ ☉ dulc. ʒiii.
M. D. S.
Mixtur, ein Löffel voll auf einmahl.

Folgende Tinctur hat auch ihren sonderlichen Nutzen, weßwegen sie billig zu recommandiren ist:

Rec. Flor. Rosar. rubr. P. i.
affund.
▽ Veronic. q. s.
f. Tinctur.
Rec. Huius Tinctur. ʒvii.
adde
▽ Asthmatic. ʒi.
Elixir Vitæ Matthiol. ʒii.
D. S.
Lufft-Mixtur, Löffel-weise zu gebrauchen.

Nicht minder ist die p. 259. beschriebene Esl. Pectoral. anzupreisen.

§. 10. Ist etwa ein zähes Blut und darunter vermischte Galle Schuld, so dienen Humectantia, als Infusum Thée, Caffée, Baccar. Juniper. Sassafr. Veronic. Hyssop. dräuet aber das geronnene Blut eine Erstickung, so dienen vielmehr Resolventia, als Lap. ♋, ♁ diaphor. Flor. ♃is, Rob. Juniper. ℞ Bezoardic. ♌ und ♎ vol. C. C. Sperma Ceti, Radix Rub. tinctor. mit Aceto, oder dessen Decoct mit Majoran. Chærefol. Hyssop. Flor. Bellidis, Sem. Anisi &c.

§. 11. Wider Vomicam pulmonum und Empyema thoracis dienen zertheilende mit abführenden verbunden, als Herb. Heder. ▽ftr. Marrub. alb. Radix Polypod. Aristoloch. rotund. Ruta, Capill. ♀is, und was das beste ist, Succus ♋ fluviatil. im Decoct. Eine ausführliche Cur dieser Kranckheiten, siehe Cap. 9. 10. dieser Classe: ist dieser Zufall vom Scirrho der Leber oder Miltz, so dienen öffnende und Præcipitantia martialia mit Evacuantibus, welche aus dem 8. und 9. Capitel der vierdten Classe und deren fünfften Satzes zu wiederholen sind.

§. 12. Das trockne Asthma und sonderlich Spasticum und Convulsivum, wird einzig durch Antispasmodica gehoben, als Ungul. Alcis, Unicorn. ver. Succin. Castor. Cinnabar. Antimon. Specific. Cephalic. Michaelis, sonderlich so ein wenig Opii darzu kommt, item Liq. C. C. succin. ♌ ♎ ℞ci lavendulat. &c. z. E.

Rec. Succin. præp.
Magister Ungul. alcis aa. ʒß.
Sem. Lavendul.
Castor. aa ʒi.
Cinnabar. ʒii ʒß.
f. Pulv. S.

Pulver, den dritten Theil auf einmahl.

§. 13. Ist endlich das schwere Athemholen von zurück getriebenen Pocken, Masern, Frieseln, Krätze, ꝛc. oder von Erkältung, so suchet man durch dienliche Sudorifera die zurück geschlagenen Exanthemata wieder auszutreiben, dieses verrichten z. E. Essent. Scordii, Alexipharm. Stahl. Theriacal. Fumar. comp. Mixt. simpl. ℞ ♁ ii & Metallor. ℞ Bezoadic. ♌ C. C. ♌ Bezoardic. ♌ Theriacal. camphorat. ♌ Juniper. ♁ diaphoret. Lap. ♋, Flor. ♃is, Resin. Ligni Sancti, Cinnabar. ʒii &c.

§. 14. Sonsten wird wider Asthma convulsivum das Oleum dest. Menth. etliche Tropffen mit Unicorn. ver. oder Pulv. Ungul. Alcis, wider Asthma siccum aber ▽ Ranunculi esculenti recommandiret. Die Acta Lipsiensia 1691. pag. 60. erheben wider Asthma und Dyspnœam den auf folgende Art erweckten Rauch gewaltig:

Rec. Radic. Enul. sicc.
Fol. Hyssop.
Marrub. alb. aa ʒii.
Tabac. Indic. ʒiii.
Auripigment. ʒß.
f. Pulv. subtilissf.

Vermische es mit Vitello Ovi, reib es auf dem Reibestein, wie die Mahler die Farbe reiben, und streiche es mit einem Pinsel auf Folia Tussilaginis, laß die Blätter vollkommen trocknen, will man sie nun brauchen, so werden die Blätter als Toback zerschnidten, in die Pfeiffe gesteckt, und des Morgens nüchtern, auch kurtz vor dem zu Bette gehen, als Taback geschmauchet.

§. 15. Ein weit grösserer Grad der schweren Athmung ist, wenn die Patienten nicht anders als gantz aufgericht Athem zu holen gezwungen werden, beugen sie sich nur ein wenig, so ist die Sorge

ge der Erstickung da; es wird dieser Zufall Orthopnœa genannt, und ist wegen derer Ursachen und Cur vom Asthmate nicht unterschieden, und dahero auch nicht nöthig, daß er weitläufftig erkläret werde.

Das dritte Capitel.

DE TUSSI,

Vom Husten.

§. 2.

Der Husten ist eine gewaltsame und mit starckem Schall verbundene Heraussstossung der Luft aus der Lunge, um dasjenige, so in der Lunge oder Luft-Röhre widernatürlich da ist, und Verdruß verursachet, herauszubringen. Man theilet denselben gemeiniglich *in Tussim humidam*, **feuchten**, welcher mit Auswurff geschiehet, und *siccam*, **trockenen Husten**, wenn man entweder gar nichts, oder nur was gantz weniges von einer dünnen wässerichten Feuchtigkeit heraufbringen kan.

§. 2. Die Ursache des feuchten Husten ist ein zäher, rotzigter Schleim, welcher durch einen besondern Decubitum zu der Lunge gebracht wird, und wenn sich eine Portion davon in denen Bronchiis gesammlet, vermöge einer drückenden und pressenden Empfindung zum Husten und Auswurff reitzet. Hierzu geben Gelegenheit alle in der Diät begangene Fehler, welche sowol ein dickes, zähes und schleimichtes Blut, als auch Stagnationes und Staſes verursachen können, davon wir anderswo, und besonders im Capitel de Cachexia und de Catarrhis gehändelt haben. Die Ursache des trockenen Husten ist ein scharffes Serum, welches die Fauces und Luft-Röhre beständig prickelt, und dadurch zu einen öfteren, iedoch kurtzen Husten reitzet. Von was vor Causis occasionalibus ein scharffes Serum entstehet, ist auch schon im vorhergehenden gezeigt worden; Ausser diesen geben auch zu einem trockenen Husten Rauch und Dampf von Kohlen, Schwefel, Arſenico, Queckſilber und andern scharffen Mineralien, Gelegenheit.

§. 3. Alle beyde Arten des Hustens sind ebenfalls, wie von der Dyſpnœa angemercket worden, entweder idiopathicæ, und per essentiam, wenn sie unmittelbar von der verletzten Brust entstehen, welche auch deswegen **Brust-Husten** genannt werden, oder consensuales, wenn sie von übeler Beschaffenheit der nahgelegenen Theile verursacht werden, so hat man z. E. Tussim stomachalem, Husten aus dem Magen, Tussim hypochondriacam, uterinam &c. wie denn alle Kranckheiten, welche Asthma und Dispnœam per consensum, ebenfalls auch den Husten auf diese Weise zuwege bringen.

§. 4. Die Kennzeichen des Husten sind an sich selbst klar und deutlich, auch leicht zu unterscheiden, ob der Husten mit oder ohne Auswurff, und mithin feucht oder trocken sey. Ob aber derselbe per essentiam oder per consensum entstanden, urtheilet man, wenn der Patient entweder nur bloß über Brust-Beschwerung klaget, oder ausser diesem unterschiedene Umstände angiebt, aus welchen man Verletzung anderer Theile schliessen kan. Nachdem nun solche Umstände mit denen Kennzeichen dieser oder jener Kranckheit übereinkommen, nachdem formirt der Medicus

auch

auch sein Urtheil von Ursachen des Hustens.

§. 5. Was Prognosin anbetrifft, so ist ein starcker und langwieriger Husten nicht ausser Gefahr, weil durch die hefftige Erschütterung der Brust gar leicht eine Zerreissung derer Vasculorum, und mithin Hæmoptysis entstehen kan. Hefftiger und lange anhaltender Husten bey Kindern verursachet bisweilen hitzige Fieber und böses Wesen, am öfftersten aber Brüche: Bey alten Leuten dauert ein solcher gern bis an ihren Tod. Husten per consensum vergehet von sich selbst, wenn der Morbus primarius gehoben, desgleichen derjenige, so von Rauch oder Dämpffen erwecket wird, höret auf, wenn die Ursache weggeschafft worden. Wenn nach Fiebern Husten zurück bleibet, so folgen gern Recidivæ.

§. 6. Die Cur, welche wir vorietzo besonders abhandeln wollen, beziehet sich entweder auf den trocknen, oder auf den feuchten Husten: der humida, oder nasse, feuchte, wird durch Resolventia, Incidentia und Expectorantia curiret, die aber eine Zeitlang gebrauchet werden müssen, als ☋☉☽ci simpl. und anisat. Liq. C. C. succinat. Essent. Enul. ▽ Asthmatic. Hyssopi Ess. Pectoral. so pag. 260. beschrieben ꝛc. item durch Purgantia und Vomitoria. Den Rotz und Schleim zu lösen und gut auszuwerffen, sind folgende zu recommandiren;

Rec. ▽ Hyssopi ℥iij.
Asthmatic. Rul. ℥vj.
Gumm. ✱ci ✝ solut. ℥j.
Syrup. Nicotian. ℥vj.
M. S.

Lösendes Träncklein, Löffel-weise zu nehmen.

Rec. ▽ Hyssopi ℥iij.
Veronic. c. vin. ℥j.
☋☉☽ci anisat. ℥j.
Syrup. Nicotian. ℥ß.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Hyssopi
Tussilag. ana ℥ij.
Asthmatic. ℥ß.
Gumm. ✱c. c. ✝ solut. ℥ij.
Oxymell. squillitic. ℥j.
Syrup. de Erysim. Lob.
Nicotian. ana ℥iij.
Tussilag.
Hyssopi ana ℥vj
M. S. wie vorher.

Rec. Syrup. de Erysim. Lob.
Capill. ♀
Papav. err.
Oxymell. squillit. ana ℥j.
M. S.

Lösender Brust-Safft, ein Löffelgen voll auf einmahl.

Rec. Looch san. & expert.
de Pulmon. Vulp.
Syrup. de Glycyrrhiz. ana ℥j.
Ol. Amygdal. dulc.
Essent. Pectoral. Anglic. ana ℥ß.
Spermat. Ceti ℥j.
M. S. wie vorher.

Rec. Essent. Asthmat. Angl.
Scordii ana ℥ij.
M. S.

Brust-Mixtur, 60. Tropffen auf einmahl.

Rec. Pulv. Mandib. Lucii Pisc.
C. C. ſ. Δe ana ℥j.
Pulv. Rad. Glycyrrhiz.
Spermat. Ceti ana ℈ij.
M. S.

Lösendes Pulver, des Tages etliche mahl eine Messer-Spitze.

Zum purgieren dienet hier sonderlich Massa Pilular. de Hiera cum Agarico, oder

oder dessen Extract mit Gumm. ✻co in ✝ solut. item Extract. Trochisc. Alhandl. zum Exempel.

Rec. MP. de Hier. cum Agaric. gr. xv.
Gumm. ✻c. in ✝ solut. ℈ß.
Extract. Trochisc. Alhandl. gr. j.
Olei dest. Anisi gutt. ij.
c. Essent. Gumm. ✻c. q. s.
f. Pilul. S.

Purgierende Brust-Pillen, auf einmahl. oder Rec. MP. de ✻co Querc. gr. xv.
Hier. c. Agaric. gr. viij.
Extract. Agaric. gr. v.
Balsam. ♎is anisat. gutt. ij.
c. Essent. gumm. ✻ci q. s.
f. Pilul. S. wie zuvor.

§. 7. Den trocknen Husten curiren solche Medicamenta, welche die Schärffe temperiren, und auch die Incrassantia, als Gumm. Arabic. Tragacanth. Thus, Mastich. Benzoe, Succin. Flor. und Lac. ♎is, Sperm. Ceti, Radix Ari, Ireos Flor. &c. Aus diesen und dergleichen ist z. E. des D. Michaelis Pulvis Pectoralis zusammen gesetzt, worzu

Rec. Radic. Ari præp. ʒß.
Ireos Flor. ʒiij.
Magister. Benzoes
Flor. ♎is
Sacchar. opt. ʒß.
f. Pulvis. S.

Die Dosis davon sind ℈j. bis ij.

oder Rec. Radic. Ireos Flor.
Flor. ♎is ana ʒj.
♁ diaphoret. ʒß.
Laudan. opiat. gr. jx.
Elæosacchar. Fœnicul. ʒß.
f. Pulv. S.

Brust-Pulver, die Dosis ist wie bey dem vorherstehenden.

Rec. Lap. ♋ præp.
Flor. ♎is ana ℈j.

Laudan. opiat. gr. j.
Ol. dest. Anisi gutt. j.
f. Pulv. S.

Brust-Pulver auf einmahl.

Die p. 297. beschriebene Pil. Sulphural. thun auch gute Dienste. Wider lange anhaltenden und starcken Husten wird in denen Act. Lipsiens. 1694. pag. 60. dieses sehr gelobet:

Rec. Pulv. Milleped. præp. ʒiij.
Gumm. ✻ci opt. depurat. ʒiß.
Flor. Benzoes ʒj.
Extract. Croci
Balsam. Peruvian. ana ℈ß.
♎is anisat. q. s.
f. Pilul. mediocr.

die Dosis ist ʒß.

Ingleichen ein Decoct. Rapar. Passar. Siliq. Glycyrrhiz. Elæosacchar. Anisi, Fœnicul. oder Ol. dest. Menth. mit Lap. ♋, C. C. ust. und Sperm. ceti. Nicht minder der p. 285. beschriebene Balsam. s. Syrup. Magistralis. Ein Haus-Mittel ist Feigen mit Zuckercand, worüber Spirit. Vini abgebrannt.

§. 8. Der Husten vom mineralischen Rauch, oder vom Kohlen-Rauch und Dampff, wird mit Oleo Olivar. laulichter Milch, worein ein wenig Zucker gethan, mit ungesaltzener Butter auf Brod geschmieret und gegessen, geheilet: der Husten von zurück getretenen Pocken, Masern, Friesel, Krätze, erfordert Expellentia z. E.

Rec. Lagid. ♋
Flor. ♎is ana ℈ij.
♁ diaphoret. ʒß.
f. Pulv. S. auf dreymahl.

Wider Husten von rauher ungestümer Lufft, ist Thee mit Eyerdotter und Zuckercand ein gutes Mittel. Sind fremde Dinge in die Lufft-Röhre gefallen,

davon der Husten verursachet worden, so müssen solche wieder herausgebracht werden.

§. 9. Oefters entstehet auch der Husten von scharffen und saltzigten Catarrhen, dieser wird denn durch Anticatarrhalia gelindert und gehoben, als Liq. C. C. succinat. Flor. ♆is, Mastich. ℳ⊖☽ci sassafrat. ℳ Serpill. Succin. præparat. Sperm. Ceti, Theriaca cœlest. ℞ Opii, Pilul. de Styrace, Pilul. de Cynogloss. Bol. Armen. &c.

Rec. Ebor. s. △e ℈ij.
Sperm. Ceti
Succin. præp. ana gr. xxv.
Laudan. opiat. gr. iij.
f. Pulvis. S.

Brust-Pulver auf dreymahl.

Rec. Sperm. Ceti ℈ij.
Flor. Benzoes ℈j.
⊖ vol. Succin. ʒß.
Laudan. opiat. gr. iij.
f. Pulv. S. wie vorher.

§. 10. Ueber ietzt angeführte werden auch noch von denen Practicis hin und wieder gute und bewährte Mittel recommandiret, z. E.

Rec. ℳ⊖☽ci ʒij.
Essent. Opii ʒß.
M. S.

Brust-Mixtur, davon 30. bis 40. Tropffen auf einmahl.

Rec. Tinct. ♆is ʒij.
Essent. Opii ʒß.
M. D. S.

Brust-Essenz, wie die vorige zu gebrauchen.

Rec. ☊⊖☽ci succinat.
Tinct. ♆is ana ʒj.
Essent. Opii ℈j.
M. D. S. wie vorher.

SYLVIUS recommandiret diese Rotulas gar sehr:

Rec. Sem. Hyosciam. alb.
Papav. alb. ana ʒß.
Myrrh. rubr.
Thuris ana ℈j.
Croci opt. ℈ß.
Succ. Liquirit. inspiss. ʒj.
Sacchar. alb. cum Mucilag. Alth. fact. ʒß.
Gumm. Tragacanth. in ▽ Rosar. dissolut. ʒj.
M. f. Rotulæ, S.

Husten- und Brust-Küchlein.

Oder Rec. Conserv. Flor. Anthos
Enul.
Hyssopi ana ʒiij.
Succin. præp.
Flor. Benzoes ana ʒij.
Myrrh. opt. ʒj.
Thuris ʒß.
c. Sacchar. in ▽ Serpill. q. s. sol. f. Morsuli, S.

Husten- und Fluß-Morsellen.

Die pag. 317. beschriebene Tragæa ad Tussim ist auch nicht zu verachten. DOLÆUS hat diese Pillen wider den Magen-Husten iederzeit von gutem Effect befunden:

Rec. MP. Marocost. ʒij.
Extract. Enul.
Rad. Angelic. ana ʒß.
Ol. Anisi
Fœnicul.
♆is ana gutt. vj.
Pulv. Carduibened. ℈j.
Succin. præp. ℈ß.
☊ Terebinth. gutt. vj.
f. Pilul. pro dosi ʒß.

Das

Das vierdte Capitel.

DE SINGULTU,

Vom Schlucken.

§. 1.

Singultus, der Schlucken, ist eine gewaltsame Zusammenziehung und Convulsion des Magens, und besonders dessen obersten Orificii, wodurch das Zwergfell zugleich mit beweget, und die Lufft jählig mit einem Schall in die Brust gezogen wird.

§. 2. Die näheste Ursache ist ein Drücken, Pressen, Prückeln des Magens und dessen obersten Schlunds, welches entweder unmittelbar durch jählinges und geitziges Einschlucken trockner Speisen, durch allzuhäuffige Ueberladung des Magens mit harten, blähenden und unverdaulichen Alimentis, durch scharffe hitzige Gewürtze, scharffe, brennende Spiritus und Liquores, kaltes Trincken, unrechte Medicamenta, Würmer, Gifft ꝛc. oder mittelbar durch Entzündung der Pleuræ des Zwergfells, Magens, Miltzes, Därmer, Nieren ꝛc. durch Verrenckung derer Wirbel-Beine und Rippen, durch Mutter-Beschwerung, Colic, Erkältung und so fort verursachet wird; davon man die erste Art Singultum per essentiam oder idiopathicam, die letztere per consensum oder sympathicam zu nennen pflegt. Ueberdieses findet sich auch nicht selten bey hitzigen Fiebern und gefährlichen Kranckheiten singultus symptomaticus ein, welches insgemein nichts gutes anzeiget.

§. 3. Die Kennzeichen sind einem iedweden bekannt, indem der Schlucken so gleich in die äusserlichen Sinne fällt. Die Urtheilung aber von dessen Ausgange verhält sich also. Derjenige Schlucken, welcher durch jählinges Einschlucken, Ueberladen des Magens, kalten Trunck und so fort entstehet, hört vielmahls von sich selbst auf. Wenn derselbe von sauren, saltzigten, gallichten, schleimichten und andern übelbeschaffenen Cruditäten im Magen herkommt, so wird er theils durch abführende, theils durch alterirende und solche Mittel gehoben, welche dergleichen Cruditäten verbessern können, wovon wir besonders in diesem Capitel handeln wollen. Singultus sympathicus & symptomaticus, z. E. bey Entzündung der innerlichen Viscerum, Kopff-Wunden, hitzigen Fiebern, und Morbis malignis ist meistentheils von schlechter Vorbedeutung.

§. 4. In der Cur sind Aromatica, Spirituosa, auch Carminativa zu gebrauchen, wenn der Magen erkältet, oder von Menge derer Speisen beladen, oder mit Blähungen angefüllet ist, z. E. ein guter Trunck Spanischen Weins, oder ein erwärmend Magen-Pulver aus Rad. Zedoar. Angelic. Calam. aromat. Cubeb. Caryophyll. Cardamom. Cinnamom. Sem. Anisi, Fœnicul. &c. ℞ ⊖ ☽ ci anisat. ♎ ☉i dulcis, ℞ Carminativ. de tribus Ol. chamom. compos. wovon die Beschreibung p. 288. zu lesen ꝛc. oder man gebe ein Vomitiv, welches den Magen auf das schleunigste reiniget, vornehmlich wenn Rotz, Schleim und übele Humores im Magen stecken, und das Schlucken verursachen. Insonderheit hat HOFFMANN über den Schröder wider den Schlucken von Blähungen dieses:

Rec. ▽ Aneth.
Cymin. ana ℥iij.
Ol. Anisi
Cymini
Carvi
Cumin. ana gutt. iij.
misce.

Die Dosis ist ein oder zwey Löffel voll, Morgens und Abends zu nehmen. In diesem Casu kan der Patient auch bisweilen Semen Anisi oder Carvi käuen.

§. 5. Die Schärffe derer Humorum aber ist zu verbessern, und zwar nach deren Unterscheid, bald mit Absorbentibus, als C. C. ust. (welches sonderlich JOEL wider alles Schlucken, als ein vortrefflich Mittel bis ℥j. recommandiret,) Corall. rubr. Margarit. Cinnab. nativ. Succin. Sem. Lavendul. oder mit fetten und öhlichten, als Ol. Amygdal. dulc. Olivar. Ol. dest. Menth. Castor. Caryophyll. &c. Und beynahe aus diesen Ingredientibus hat DOLÆUS folgend bewährtes Pulver wider das Schlucken:

Rec. Cinnabar. nativ. oder
Mercur. dulc. ℈j.
Corall. rubr.
C. C. ſ. △ præp. ana gr. xv.
Margarit. præp. gr. x.
Theriac. cœlest. Hanov. gr. xij.
Olei Caryophyll.
Castor. ana gutt. ij.
f. Pulvis subtilisſ.

Die Dosis davon ist ℈j.

Dieses Pulver hat ihn niemahls verlassen, mit ▽ Cinnamom. cydoniat. oder Menthæ gegeben. In denen Miscell. Natur. Curios. Dec. I. Ann. VI. Observ. 149. ist diese Mixtur als eine sehr bewährte recommandiret worden:

Rec. Vini cydoniat.
Tinct. Rosar. ana ℥j.
Extract. Zedoar. gr. xv.
Laudan. opiat. gr. ij.
Ol. dest. Cortic. ☉r. gutt. jv.
Syrup. Cydonior. ℥ß.
M. S.

Magen-stärckend Träncklein.

In eben diesen Misc. Nat. Cur. Dec. II. An. V. Obs. 98. wird in Febre singultuosa nachfolgendes Pulver, welches wir selbst in unserer Praxi etliche mahl mit gutem Erfolg gebraucht, sehr gerühmt: Rec. Spec. Diacret. Mynſ. ℥j. Lap. Prunell. Bezoard. Mineral. ana ℥ß. Laud. opiat. gr. vj. M. Dividatur in tres partes æquales.

Bey dem BARBETTE ist diese Mixtur in Praxi, vermöge welcher er viel Schluckende gantz glücklich curiret hat:

Rec. ▽ Endiv.
Plantag. ana ℥ij.
Succ. Semperviv. maj. depur. ℥vj.
C. C. ust. præp. ℥j.
Lapid. ♋ præp. ℈j.
▽ sigillat. ℈ß.
Laudan. opiat. gr. iij.
Syrup. Portucal. ℥j.
M. S.

Sonderlich Träncklein.

Das Schlucken aber, welches von Würmern, Colic, Mutter-Beschwerung ꝛc. entstanden, wird durch diejenigen Medicamenta gehoben, welche wider solche Affecte specifice gerichtet sind, weswegen man iegliche an seinem Ort suchen mag.

§. 6. Ungemein zuträglich ist es auch, wenn man äusserlich Emplastra, Balsame oder Magen-Säcklein aus Ol. Nucist. Caryophyll. Violar. Castor. Succin. Rut. Menth. ingleichen Emplastra de Galbano, crocat. Mynsicht. de Tacamahac. de Santal. rubr. de Mica Panis, mit Malvasier-Wein oder Spir. vin. ▽ Regin. Hungar. &c. auflegen, oder:

Rec.

Rec. Emplastr. de Bacc. Laur.
Stomachal. Crat. ana ℥j.
Succolad. ℥ß.
Ol. Castor. ℈ß.
Menth. q. s.
f. Emplastr. S.
Magen-Pflaster.

Rec. Emplastr. de Crust. Pan.
Oxycroc. ana ℥ß.
Olei Menth.
Rutæ ana gutt. xv.
Balsam. Peruvian.
Olei Castor. ana ℥ß.
f. l. a. Emplastr.
D. S. stärckendes Magen-Pflaster.

Rec. Flor. Chamom.
Calaminth.
Rorismarin. ana P. iii.
Summitat. Absinth. Pont.
Marrub.
Menth. ana Mi.
Cortic. Citri
Galang.
Macis ana ʒii.
Sem. Anisi
Carvi
Cumin. ana ℥ß.
Castor. ℥ß.
Incis. contus. gross. insue saccul. interpass. asperg. ol. Carminativ. Mynsicht. q. s.
D. S. Magen-Säcklein.

Das fünfte Capitel.

DE INFLAMMATIONE PLEURÆ, PULMONUM ET DIAPHRAGMATIS,

Von Entzündung der Lunge, Pleuræ und des Zwergfells.

§. 1.

Es wird das Athemholen nicht wenig schwer gemacht in denen Entzündungen derer in der Brust liegenden Theile; dahero kommen mancherley Nahmen derer Kranckheiten, nachdem dieses oder jenes Theil leidet; also wird *Pleuritis* genannt, wenn die Pleura oder die Haut welche inwendig die Ribben bekleidet, entzündet ist; wobey zu mercken, daß auch die Lunge auf der Seiten öffters entzündet gefunden worden.

§. 2. Es wird zuweilen auch das Zwergfell entzündet, worzu ordentlich ein klein Delirium zu kommen pfleget, und dann heisset die Kranckheit *Paraphrenitis*, oder *Paraphrosine*, von Phrene, welches Diaphragma oder Zwergfell bedeutet.

§. 3. Sind die Lobi derer Lungen entzündet, so heist es *Peripneumonia*; ist aber das Uebel in Pleura und Pulmonibus zugleich, so heist es *Pleuropneumonia*.

§. 4. Die Symptomata, welche diese Zufälle begleiten, sind merckwürdig, sonderlich kommt ein Delirium mit einem hitzigen Fieber und gehemmeten Athemholen in Paraphrenitide, und zuweilen in Pleuropneumonia; in Pleuritide aber und Peripneumonia ist bald ein trockner bald feuchter Husten und ein Auswerffen bald schäumicht, bald gallicht, bald blutiger Materie, mit einem schmertzenden Athemholen, und in Pleuritide vera mit einem Fieber.

§. 5. Die näheste Ursach dieser Zufälle ist eine Entzündung, so ihren Ursprung entweder von einer Schärffe, oder von

einer Stockung und Gerinnung des Bluts hat; Die Neben-Ursachen sind mancherley, sonderlich aber ist es die äusserliche Kälte nach einer starcken Bewegung und Erhitzung des Leibes, nach baden, denn sie macht das Blut gerinnen, und bringt es zur Stockung. Zuweilen geben auch die gewöhnlichen Hæmorrhagiæ oder Excretiones sanguinis, wenn sie verstopfft, hierzu Gelegenheit, als verhaltene monatliche Reinigung oder güldene Ader.

§. 6. Die Signa derer Entzündungen derer in der Brust liegenden Theile werden aus dem Sitz des Schmertzens und aus der fernern Erzehlung des Patientens bekannt. Das Prognosticon saget, daß alle diese Affectus gefährlich genung sind: doch aber ist Pleuritis unter allen das gelindeste, obgleich zuweilen der Puls nachlassend scheinet; hefftiger und gefährlicher ist Peripneumonia, noch hefftiger, und gar offtermahls tödtlich, ist Paraphrenitis.

§. 7. Die Cur aller dieser Kranckheiten wird, nach zuvor geschehener Aderlaß, mit Nitratis, temperirten Schweiß-Mitteln und Schmertz-Stillungen verrichtet: solcher Art sind Arcan. duplicat. Lap. ♋, Ebur, ♁ diaphor. Mandibul. Lucii pisc. Dens Apri, Sang. Hirci, Corall. rubr. Crystall. mineral. Radix Bardan. Taraxac. Laudan. opiat. oder Opium depurat. Sem. Carduibenedict. Mariæ, Papav. alb. &c. wovon nach jedes Belieben Emulsiones, Pulver, Träncklein ꝛc. gemachet werden können, zum Exempel:

Rec. Sem. Carduibened.
Mar. ana ʒß.
Papav. alb. ʒii.
c. ▽ Chærefol. q. s. F. Emulsio,
adde
Dent. Apri præp. ʒi.
♁ diaphoret. ℈i.
edulcoret. parum. D. S.
Lindernde Saamen-Milch, Löffel-weise zu nehmen.

Rec. Sem. Carduibened. ʒvi.
Papav. alb. ʒiii.
c. ▽ Flor. Sambuc. q. s. F.
Emulsio, adde
Maxill. Luc. pisc.
Dent. Apri præp.
♁ diaphor. ana ʒß.
c. Rotul. Man. Christ. perlat.
q. s. edulcoretur.
D. S. wie zuvor.

Rec. Rasur. Dent. Apri
Maxill. Luc. pisc.
Unicorn. marin.
Lapid. ♋
Dent. Hippopot.
Cinnabar. ♁ ii ana ʒi.
Nitri gr. xii.
f. Pulv. S.
Pulver wider das Seiten-Stechen, pro dosi ʒii.

Rec. Maxill. Luc. pisc. ʒii.
⊖ Carduibened. ʒß.
vol. Dent. Apri gr. vi.
Laudan. opiat. gr. i.
f. Pulv. S. auf zweymahl.

Rec. Pulv. Dent. Apri
Bezoardic. min.
Lapid. ♋
Sangv. Hirci
Crystall. min.
Flor. Papav. errat. ana ʒß.
f. Pulv. S. auf zweymahl.

Rec. Lapid. ♋
Mandibul. Luc. pisc. ana ʒi.
Corall. rubr. præp.
Cinnabar. nativ. ana gr. vi.
Laudan. opiat. gr. i.
f. Pulv. S. wie vorher.

Das

Das p. 299. beschriebene Pulv. antipleuritic. ist auch hier von guter Würckung.

Rec. ▽ Cardui Mar. ℥ii.
Chærefol.
Papaver. errat. ana ℥i.
℞ Theriacal. camph. ℥iii.
Lap. ♋ præp. oder
Dent. Apri præp.
Maxill. Luc. pisc. ana ʒß.
⊖ vol. Dent. Apri gr. xv.
Laudan. opiat. gr. iii.
Syrup. Scabios. ʒß.
M. D. S.

Zertheilende Mixtur, Löffel-weise zu nehmen.

Rec. ▽ Papaver. errat.
Scabios. ana ℥i.
☿ diaphoret. ʒii.
⊖ vol. Dent. Apri gr. xii.
Laudan. opiat. gr. ii.
Syrup. Papav. errat. ʒß.
f. Mixtur. S. wie vorher.

Rec. ▽ Flor. Acac.
Cardui Mar.
Chærefol. ana ℥i.
Pulv. Pleuritic. August. ʒii.
☿ diaphor. ʒi.
Laudan. opiat. gr. i.
Syrup. Papav. errat. ʒß.
M. S. wie vorher.

Rec. Mixtur. simpl.
Essent. Scord. ana ℥i.
♌ C. C. essentific. ʒß.
Essent. Opii ♆sat. gutt. xx.
M. D. S.

Zertheilende Schweiß-Mixtur, 30. Tropffen auf einmahl.

Auch die pag. 261. beschriebene Essent. Antipleuritica bezoardica kan gar wohl gebraucht werden.

Rec. Rasur. Dent. Apri
Mandibul. Luc. pisc.
Unicorn. marin.
Lapid. ♐ ♋ præp.
Dent. Hippopotam.
Cinnabar. ☿ ii ana ʒi.
Nitri gr. xii.
f. Pulvis. S.

Den vierdten Theil auf einmahl.

§. 8. Zum äusserlichen Gebrauch können mancherley Spiritus, Olea, Unguenta, Sacculi, Cataplasmata &c. dienlich seyn, zum Exempel.

Rec. Olei Cucurbit. oblong. ℥i.
Scorpion. ʒß.
Chamom.
Lilior. alb. ana ℥ii.
Croci ℥i.
M. S.

Aeusserlich Oel, die Brust damit zu schmieren.

Rec. Axung. Cat. sylvestr.
Muris alpin. ana ℥i.
Ol. Amygdal. dulc.
Lilior. albor.
Verbasc. ana ℥iß.
Papaver. errat. ʒii.
dest. Aneth.
Chamom. ana gutt. vi.
M. S. wie zuvor.

Rec. Spirit. vini rectific. ℥iii.
Tinct. Croci ℥i.
Ol. Nucist. expressi. ℥ii.
Camphor. ℥iß.
M. S.

Stillender Spiritus,

mit Tüchern warm auf die schmertzende Seite zu legen: oder

Rec. Milii Mii.
Flor. Chamom.
Melilot. ana Mß.
Sem. Lini ℥iß.
Sal. comm. ℥ii.

stosse und vermische alles, thue es in eine Pfanne, daß es warm werde, fülle es in Säcklein, und lege es auf die Seite.

Das

Das sechste Capitel.

DE PHTHISI,

Von der Lungensucht.

§. 1.

DJe *Phthisis* ist ein Lungen-Geschwür mit Abnehmen des gantzen Leibes mit schleichendem Fieber, Husten und stetem Auswerffen eines zähen, eyterichte und bisweilen blutigen Rotzes oder Schleims.

§. 2. Die Ursach ist ein verdorben Blut, entweder wegen langwieriger Stockung, oder einer Entzündung von Verstopffung, Quetschung, Anfressung, von scharffen Catarrhen, von einem Riß, vom starcken Husten, oder von einer Wunde derer Lungen.

§. 3. Die Signa sind insgemein der Husten und Auswurff eyterichter Materie, Febris hectica, das Abnehmen und schwer Athmen: Das Prognosticon ist dieses: Die Phthisis ist eine langwierige Kranckheit, welche zuweilen etliche Jahre dauren kan, wenn der Patient eine gute Diät hält: und die Phthisici leben so lange, so lange sie noch gut, und mit Erleichterung auswerffen; so bald aber dieses gehemmet wird, so ist der Tod vor der Thür, saget HIPPOCRATES, Sect. VII. Aphorism. 16. und 78. ingleichen wenn in der Phthisi die Sprache gebricht, so ist der Tod ebenfalls nicht weit. Ueberhaupt aber ist eine wahrhaffte Phthisis oder Lungen-Geschwür kaum jemahls zu curiren.

§. 4. Bey dem Anfang der Kranckheit ist der Zustand des Magens und derer Gedärme wohl zu betrachten; und weil insgemein ein scharff Acidum schuld ist, so werden die Martialia vortrefflichen Nutzen schaffen, als Limatur. Martis, Croc. Martis aperitiv. ingleichen die Absorbentia terrea, als Lapid. ♋, C. C. ust. Ebor. ſ. △, ▽ Goldbergens. Corall. rubr. Margarit. Antihect. Poter. Radic. Ari, Ireos Flor. ingleichen Flor. ♃is; ist vielmehr eine saltzigte Schärffe, so dienet die Milch-Cur, mancherley Emulsiones aus Amygdal. Pineis, Sem. Papav. alb. 4. frigid. maj. oder auch Decoct. C. C. und Eboris, Rad. Alth. Chin. Malv. mit Tragacanth. und Gumm. Ferner werden auch mancherley Decocta Pectoralia oder Lungen-Tränckе aus Flor. Papav. errat. Betonic. Scabios. Farfar. Hyperic. Bugloss. Fol. Hyssop. Pulmonar. Veronic. Heder. ▽str. Tussilag. Sem. Anisi, Fœnicul. Rad. Glycyrrhiz. &c. mit Nutzen angewendet.

§. 5. Wo aber schon würcklich ein eyterichte und blutiger Auswurff dabey ist, wird des Lindani Pulvis ad Phthisin sehr gelobet, dazu

Rec. Sem. Papav. alb. ʒß.
Melon.
Portulac. ana ʒiiiß.
Bombac.
Cucumer.
Cydonior.
Pepon. non rancid. ana ʒiii.
Amyli
Gumm. Arabic.
Tragacanth. ana ʒii.
C. C. ſ. △.
Ebor. ſ. △ ana ʒiii.
Bol. Armen.
Succ. Hypocist. ana ʒii.
ſ. Pulv. subtilis.

Von diesem Pulver kan des Tages dreymahl

mahl von ʒi. bis ii. mit dem Decoct. Radic. Chinæ, welches vortrefflich ist, genommen werden; des Morgens und Abends kan auch aus Succino und Thure eine Räucherung angestellet werden, welche durch die Nase eingezogen wird: oder auch

Rec. Nucl. Pineor. ʒß.
Sem. Papav. alb. ʒii.
c. ▽ Scabios.
Tussilag. ana q. s. F. Emulsio, adde
Ebor. s. △ ʒß.
Lapid. ♋ præp.
Matr. Perlar. præp. ana ʒi.
edulcoret. c. Rotul. Man. Christ. perlat. q. s.
D. S.

Temperirende Stärck-Milch, Löffelweise zu brauchen.

Von vortreflicher Würckung ist auch D. MICHAELIS Brust-Pulver, von dieser Beschreibung:

Rec. Radic. Ari ʒii.
Ireos Flor. ʒi.
Flor. Benzoes ʒvi.
♆is ʒß.
Sacchar. ʒii.
M. f. Pulv. S.
Brust-Pulver,

welches, wenn es des Morgens, und sonderlich des Abends vor dem Bette-gehen, von ʒi. bis ʒi. eingenommen wird, vortrefflich die Schärffe des Bluts und der Lymphæ lindert, und das nächtliche Husten in etwas mäßiget, oder:

Rec. Lapid. ♋ præp.
Radic. Ari præp.
Ireos Flor.
Sem. Papav. alb. ana ʒß.
Mastich. ʒi.
M. f. Pulv. S.

Temperirend Brust-Pulver, wie das vorige zu brauchen.

Rec. Lapid. ♋ præp.
Corall. rubr. præp. ana ʒi.
Flor. Benzoes ʒß.
♆is myrrhat.
Margaritt. præp. ana ʒi.
Sacchar. ad pondus omnium
M. f. Pulv. wie zuvor.

Rec. Lapid. ♋
Pulv. Rad. Ari
Herb. Heder. ▽str.
Pulmonar.
Flor. ♆is ana ʒi.
M. f. Pulv. S. wie vorher.

Oder auch dasjenige, so p. 314. beschrieben.

Hieher gehören auch des CNÖFFELII Rotulæ wider Phthisin, welche in denen Misc. Nat. Curios. Ann. VI. Append. p. 81. seq. zu finden sind:

Rec. ☿ ii fixi diaphor. ʒiß.
Flor. ♆is ʒß.
Specier. Diaireos
Tragacanth. frig.
Succin. alb. præp. ana ʒi.
Extract. Helen. ʒß.
Balsam. ♆is anisat. ʒii.
c. Sacchar. in ▽ Fœnicul. q. s.
dissolut. ʒiv.
f. Rotul. S.
Brust- und Lungen-Küchlein.

Oder auch diese Brust-Lattwerge:

Rec. Conserv. Heder. ▽str. oder
Consolid. maj. oder
Veronic. oder
Flor. Hyperic. ʒii.
Flor. Benzoes
♆is ana ʒii.
Antihect. Poter.
Lapid. ♋ præp. ana ʒi.
Succin. præp.

Balsam. Peruv. ana ℈ii.
Laudan. opiat. ℈ß.
c. Syrup. Heder. ▽str. q. s.
f. Electuar. S.

Brust-Lattwerge, des Tages etliche mahl ein Caffee-Löffelgen.

Rec. Radic. Liquirit. ℥j.
Taraxac.
Tussilag.
Scorzoner.
Symphyt. ana ℥ß.
Flor. Bellid. min.
Hepatic. nob.
Scabios.
Tussilag. ana Mi.
Fol. Bellid.
Farfar.
Hyperic.
Scabios.
Trifol. ana Mß.
Coq. in ▽ comm. q. s.
Colatur. adde
Syrup. de duab. radic. q. s. ad edulcorationem,
misce.

Davon kan der Patient des Tages zwey- bis dreymahl einen guten Trunck thun.

Oder Rec. Ligni Sassafr. ℥i.
macer. in ▽ comm. mens. ii.
adde
Herb. Heder. ▽str.
Pulmonar.
Scabios. ana Mii.
Sem. Anisi
Fœnicul. ana ℥ß.
Rad. Helen.
Liquirit. ana ℥iii.
Passul. min. conquass. ℥j.

Koche es in ▽ comm. bis auf den dritten Theil ein.

Colatura, D. S.

Brust- und Lungen-Trunck.

Rec. Herb. Alchimill.
Heder. ▽str.
Pulmonar. macul.
Pyrol.
Roris ☉is
Veronic. ana Mj.
Rad. Helen.
Polypod. ana ℥ij.
Ireos nostr.
Vincetoxic. ana ℥ß.
Flor. Centaur. min.
Scabios. ana Miß.
Croci ℥j.
Sem. Anisi
Fœnicul.
Urtic. ana ℥iii.
Passul. min. ℥ii.
Jujub. ℥i.
Ficuum pingv. Num. x.
Concis. contus.
D. S.

Species zum Lungen-Trunck.

§. 6 Der strenge Husten, welcher hierbey ist, wird auch mit angeführten Artzeneyen gehoben, sonderlich wenn Crocata (denn der Crocus zertheilet und öffnet alle Verstopffungen der Brust und Lungen) und Papaverata darzu gethan werden, oder

Rec. Antihect. Poter.
Succin. præp. ana ℈i.
Myrrh. opt. ℈ß.
Extract. Croci gr. vi.
Laudan. opiat. gr. ii.
c. Ol. dest. Succin. q. s.
f. Pilul. D. S.

Abend-Pillen wider den Husten, die Helffte auf einmahl.

Oder auch die Pilul. Styracis Sylvii, so p. 294. beschrieben.

Wie man aber dem hectischen Fieber, so ordentlich hierbey zu seyn pfleget, zu Hülffe kommt, wird aus folgenden erhellen.

Das

Das siebende Capitel.

DE FEBRE HECTICA,

Vom abzehrenden Fieber.

§. 1.

DJe *Hectica* ist ein symptomatisch, langsames, schleichendes und langwieriges Fieber, welches von einer scirrhösen Verstopffung, oder würcklichen Geschwür derer Lungen entsprungen, auch mit Hitze des Gesichts und der inwendigen Fläche derer Hände, sonderlich nach der Mahlzeit, und allmähligen Abzehrung des gantzen Leibes verbunden ist.

§. 2. Die näheste Ursache ist eine gar zu starcke Bewegung des Bluts und derer Geister, als wodurch allezeit eine widernatürliche Hitze erreget wird: Die Ursachen, welche hierzu Anlaß geben, sind mancherley, als ein hitziges Fieber, Erkältungen von sehr kalten Trunck, wenn man sich scharff erhitzet hat, ein Geschwür derer Lungen, Verhärtung und Entzündung derer innerlichen Eingeweide, als der Leber, Miltz, des Zwergfells, derer Nieren, des Hertzens, Magens ꝛc. oder eine Geschwulst, Schmertz, item ein Empyema, Apostema oder Fistel innerlicher Theile ꝛc. steter Gram und Mühe, Liebes-Träncke, Erhitzung und öffterer Zorn ꝛc.

§. 3. Die Zeichen, welche die Kranckheit entdecken, werden folgende seyn: Eine widernatürliche und fliegende Hitze nach der Mahlzeit, sowohl im Gesicht als auch in holen Händen, ein Fieber mit grossem Abgang derer Kräffte, welches sich nach und nach in eine Abzehrung des gantzen Cörpers endiget, es findet sich dabey nächtlicher Schweiß, Zorn und hefftige Aergerniß, woraus sonderlich die besorgliche Hectica zu schliessen ist.

§. 4. Was das Prognosticon betrifft, so ist es eine langwierige und schwere Kranckheit, doch aber haben die jungen Leute, welche bey guten Kräfften seyn, eher Hoffnung zur Genesung, bey den Alten aber wird sie sehr schwer, ja wenn sie lange angestanden, niemahlen curiret, sonderlich wenn nächtlicher Schweiß, Aufschwellen derer Füsse, ölichter Urin, todt-ähnliches Gesicht, (Facies Hippocratica) Ausfallen derer Haare und Bauch-Flüsse darzu kommen, denn HIPPOCRATES Sect. V. Aphorism. 11. 12. 14. saget, welchen Darrsüchtigen die Haare ausfallen, und ein Bauch-Fluß darzu schläget, die sterben.

§. 5. Die Cur erfordert solche Medicamenta, welche die unrichtige Bewegung des Bluts zu rechte bringen, und welche die Vitia derer Säffte und Viscerum verbessern. Die gar zu hefftige Bewegung des Bluts wird durch Gelatinosa und kühlende Mittel gemäßiget, solche sind Emulsion. Sem. 4. frigid. maj. Amygdal. dulc. Pinear. Gelatin. C. C. Eboris, ♃ Lycopod. Coryli, Flor. und Radic. Nymph. Flores Lilior. albor. Violar. Sambuc. Chamomill. Melilot. Aneth. Nitrum purum, Arcan. duplicat. Plantag. Portulac. Semperviv. maj. Succus ♋ fluviatil. Antihect. Poter. Sacchar. ♄ni, Specific. Cephalic. Mater Perlar. &c. zum Exempel.

Rec. Amygdal. dulc. oder
Nucl. Pinear. rec. ℥ß.
Sem. 4. frigid. maj. ana ℥ii.
c. ▽ Nymph. q. s. F. Emulsio,
adde

Lapid. ♁ præp. ʒß.
Magister. Corall. cum. Succ.
Citri ℈i.
edulcoret. c. Man. Christ.
perlat. q. s.
D. S.

Stärckende Saamen-Milch, Löffelweise zu brauchen.

Rec. Conserv. Flor. Borragin.
Rosar. rubr.
Tunic. ana ʒi.
Radic. Cichor. cond.
Amygdal. dulc. excort. ana ʒß.
Nucleor. Pinear.
Cortic. Citr. cond. ana ʒii.
Matr. Perlar. præp.
Corall. rubr. præp. ana ʒß.
c. Syrup. Flor. Tunic.
Radic. Symph. ana q. s.
f. Electuar. D. S.

Stärck-Lattwerge wider die Abzehrung.

Rec. Cancr. fluviat. Num. vi.
▽ Borragin.
Cinnamom.
Flor. Papav. errat.
Rosar. ana ʒiii.
Contund. in mortar. lapid.
exprim. & adde
Syrup. Flor. Papav. errat.
Tunic. aa ʒvi.
M. S.

Nährender Tranck, aller 2. Stunden ein Thée-Schälgen voll davon zu nehmen.

Rec. Specific. cephalic.
C. C. s. △ ana ℈ii.
Sem. Aquileg.
Sacchar. perlat. ana ʒß.
f. Pulv. S.
Pulver auf sechs mahl.

Rec. ▽ Bellid.
Scabios.
Veronic. ana ʒiii.
M. D. S.
Wasser zum Pulver.

§. 6. Remedia, welche die übelen Feuchtigkeiten verbessern, sind entweder gelinde Purgantia oder Alterantia: Die hier dienenden Purgantia sind Manna, Cassia, Rhabarb. Radix Lilior. albor. Alth. Polypod. Passul. major. und minor. Fol. Sennæ, Agaricus, Electuar. Lenitiv. Syrup. Rosar. solutiv. Syrup. Violar. Syrup. de Cichor. cum rhabarb. entweder im Decoct, Infuso oder Trängklein; die etwas stärckern Purgantia sind gefährlich, denn sie machen zuweilen tödtliche Hypercatharses.

§. 7. Die Alterantia aber sind mancherley Art, nachdem die Säffte übel beschaffen sind; also sind wider die Säure Absorbentia, die saltzigte Schärffe wird durch Incrassantia verbessert; die zähen Humores kan man durch Aromatica und Salia volatilia oleosa verbessern; alle wider diese übeln Feuchtigkeiten gerichtete Artzeneyen, sind im Capitel de Dyspepsia zu finden.

§. 8. Endlich so hat man auch auf die Symptomata zu sehen, dahero wird der nächtliche Schweiß durch Antihect. Poterii, Sacchar. ♄ ni, Corall. Lap. ♁, C. C. ust. ▽ Goldbergens. Decoct. C. C. Emuls. Nucl. Persicor. und opiatis gemindert, davon die Formeln im 5 §. zu wiederhohlen, und hier zu appliciren sind. Die Diarrhœa wird nach gewöhnlicher Art curiret, wovon an seinem Ort zu sehen. Wider die Ulcera derer Lungen werden reinigende, temperirende und heilende Mittel erfordert, welche alle im folgenden angeführet werden sollen.

Das achte Capitel.

DE VOMICA PULMONUM,

Von dem noch nicht zur Oeffnung gekommenen Lungen-Geschwür.

§. 1.

Vomica Pulmonum, ist ein Geschwür, welches in der Substantz derer Lungen entstehet, in einer besondern Haut eingeschlossen, und noch zu keiner Oeffnung gekommen ist, dahingegen die Phthisis in einem offenen, und durch den Auswurff Materie von sich gebenden Lungen-Geschwür bestehet.

§. 2. Die nächste Ursache ist eine Verderbung des Bluts, welches entweder durch langwierige Stockung und Entzündung, oder durch entstandenes Auslaufen zur Suppuration kommt. Hierzu geben Gelegenheit Erkältung, kalt Trincken auf die Hitze, schwefelichte und mineralische Dämpffe, vieler durch das Athemholen eingezogener Staub, Zerreissung derer Aedergen durch starckes Schreyen, Lauffen, Heben, Tragen, Fallen, Stossen, Schlagen und andere äusserliche Gewaltthätigkeiten, hefftiger Husten, und alles, was eine Beschädigung der Lunge verursachen kan.

§. 3. Diese Kranckheit wird gar schwer erkannt, denn anfänglich hält sie sich so verborgen, daß sie kaum die geringsten Anzeichen von sich giebet, ausser einem Husten, welcher zuerst trocken, hernach mit etwas Auswurff verbunden ist, und eine Weile fortdauert, das Athemholen ist einiger massen gehemmet, der Leib nimmt allmählich ab, obgleich zur Zeit im Speichel noch nicht Eyter oder Blut verspührt wird, wie denn in solchem Zustand der Patient öffters gantz unvermuthet ums Leben kommt, wenn die Vomica springet, oder sich öffnet. Es ist daher überhaupt eine Kranckheit von zweifelhafftem Ausgang, dann eine schleunige Oeffnung machet gar leicht eine Erstickung, ein schleichend und langwierig Ulcus, verderbet ferner die Lungen, und verursacht endlich die völlige Phthisin. Oeffnet sich die Vomica in cavitatem pectoris, so entstehet daraus Empyema thoracis.

§. 4. Wenn nun die Vomica sich geöffnet hat, so erfordert die Cur erstlich Expectorantia, hernach reinigende und heilende, und endlich solche Mittel, welche die Schärffe des Bluts verbessern.

§. 5. Expectorantia, und zugleich heilende Mittel, sind Radix Helenii, Liquirit. Veronic. Heder. ▽ str. Tussilag. Salv. Scabios. Chærefol. Hyssop. Polypod. Urtic. min. Marrub. alb. Rut. Rosmarin. Pyrola, Sanicul. Alchimill. Scord. Puleg. Pilosell. Santal. rubr. Rad. Rub. tinctor. mit Hydromelite; oder ▽ calcis vivæ, welches vortreflich das Acidum bändiget und entkräfftet, oder auch nur mit schlechten Wasser zu Decoctis gemachet, ꝛc. zum Exempel.

Rec. Herb. Agrimon.
Alchimill.
Chærefol.
Scord.
Tussilag.
Veronic. ana Mß.
Rad. Enul.
Liquirit.
Polypod. ana ℥ii.
Flor. Bellid.
Papav. errat. ana P. iii.
Lign. Santal. rubr. ℥i.

Coq. in ▽ comm. ℔iv.
calc. viv. ℔ii.
Koche es bis auf den dritten Theil ein,
adde
Succ. 69 fluviat. ℥iv.
D. S.
Heilender Brust-Tranck.

Rec. Radic. Tussilag. ℥ß.
Chin.
Symphyt. ana ℥iß.
Liquirit. ℥iii.
Herb. Scabios.
Veronic.
Flor. Bellid.
Papaver. aa Mij.
Sem. Anisi ℥ii.
Fic. pingv. Num. x.
Passul. min. ℥i.
Incis. contus. coq. in ▽ font. q. s.
Colatur. D. S.
Brust-Tranck.

§. 6. Das Geschwür reinigen und saubern Terebinthina, Balsam. Peruvian. Balsam. ♃is terebinthinat. anisat. succinat. Balsam. Copaib. oder ein Pulvis aus Rad. Ireos, Helenii, Flor. ♃is, Balsam. ♃is anisat. &c. Z. E.

Rec. Terebinth. Venet. ℥ij.
Balsam. de Copaib. ℥i.
c. Vitell. Ovi & ▽ Scabios. q. s.
f. l. a. Emulsio.
edulcoretur Sacchar. cand. q. s.
D. S.
Reinigende Mixtur, alle 2. oder 3. Stunden einen Löffel.

Rec. Pulv. Rad. Enul.
Ireos Flor. aa ℥ß.
Lact. ♃is ℈ij.
Sem. Fœnicul.
Croci aa ʒß.
Sacchar. cand. ℥iij.
f. Pulv. S.
Reinigend Brust-Pulver.

Die Schärffe des Bluts aber muß immerzu verbessert werden, darzu brauchet man ♁ diaphor. simpl. und martial. Lap. 69, C. C. ust. Test. Ovor. Corall. Ebur. ☊ C. C. ♌ ☋ ☽ci anisat. caryophyllat. Liq. C. C. succinat. ☋ vol. C. C. Succin. &c.

Rec. C. C. ust.
Corall.
♁ diaphor. aa ℥ß.
☋ vol. Succin. ℈ß.
f. Pulv. S.
Temperirendes Pulver, den sechsten Theil auf einmahl.

Rec. ♁ diaphor. ♂al. ℥ß.
Lapid. 69.
Matr. Perlar.
Corall. aa ℈ß.
f. Pulv. pro 3. dosibus.

Den Zufluß aber derer scharffen Säffte sucht man durch gelinde Laxantia und Diuretica von der Brust wegzuleiten. Zu den erstern könnte man Rhabarb. ver. Manna, Fol. Senn. Rad. Mechoacan. Polypod. Passul. min. Pilul. Stahl. de Succin. Crat. &c. zu den letztern Petroselin. Heder. ▽str. Piloselt. Virg. ☉r. Capill. ♀ Chærefol. Lap. 69, und andere ▽rea rechnen.

Das neunte Capitel.

DE EMPYEMATE THORACIS,

Vom Eyter in der Brust.

§. 1.

Ein *Empyema Thoracis* ist, wenn sich aus einem geöffneten Abscessu der Pleuræ oder derer Lungen Eyter oder eyterichte Materie in die Höle der Brust ergossen, und sich allda sammlet.

§. 2. Fast insgemein entspringet ein Empyema vom suppurirten Seiten-Stechen, oder Pleuritide, zuweilen von der geöffneten Vomica Pulmonum, oder von der durchgebrochenen eyterichten Materia in Phthisi, item von Verwundungen, Contusionen, und Erosionen derer Lungen.

§. 3. Es klagen solche Patienten über schweres und beklemmtes Athemholen, es ist, als wenn ihnen ein Gewicht über dem Zwergfell läge, und spühren das Schwappeln der Materie, von welcher das Athemholen mercklich verhindert wird, sonderlich wenn sie aufgerichteten Leibes stehen, es wird in dem Rücken, wo das Zwergfell an die Lenden gebunden ist, ein Schmertz empfunden, wenn sie liegen, dräuet ihnen die Erstickung, und, wenn sie sich von einer Seite auf die andere legen, so mercken sie ebenfalls den Fluß der eyterichten Materie, daß sie nach der Bewegung des Leibes aus einem Ort in den andern fällt.

§. 4. Es ist eine gefährliche Kranckheit, weil man nicht nach Belieben zu dem verletzten Theile kommen, und die allda wider die Natur zusammen gesammlete Materie abführen kan. Dahero geschicht es gar oft, daß der Patient entweder gar erstickt, wenn eine gar zu grosse Menge des Eyters die zu dem Einathmen nöthige Ausdehnung derer Lungen verhindert, oder daß ein tödtlicher Sphacelus darzu schlägt, wenn die Exulceration der Brust von dem eyterichten Unrath nicht kan beyzeiten gereiniget werden.

§ 5. Die Cur dieser schweren Kranckheit wird durch Expectorantia, Diuretica und gantz gelinde Purgantia verrichtet: die in diesem Casu zuträglichen Expectorantia, sonderlich wenn die Materie durch den Husten den Ausgang suchet, sind Scabiosa, Tussilago, Hyssopus, Veronica, Marrub. alb. Pulmonar. Betonic. Bugula, Capilli ♀is, Violaria, Brassica rubra &c. im Decoct.

§. 6. Von denen Harn-treibenden Mitteln sind solche zu erwehlen, welche eine balsamische Krafft haben, und die Verletzung der Brust oder Lungen zugleich curiren, als Chærefol. Petroselin. Heder. ▽str. Urtic. Flor. Violar. Hyperic. Rad. Rub. tinctor. Liquirit. Bacc. Juniper. Terebinth. Lap. 69, Succus 69 fluviatil. worzu von den gelinden Purgantzen Rhabarb. Fol. Senn. ſ. ſt. und Radix Polypodii können gethan werden, z. E.

Rec. Herb. Chærefol.
Heder. ▽str. aa Mj.
Sal. ♀ri
Coq. in ▽ com. q. ſ.
Colatur. infund. per noct.
Rhabarb. elect. ʒii.
Fol. Senn. ſ. ſt. ʒiß.
Mane exprim. & adde
Lap. 69 præp.
Succin. præp. aa ʒii.
Syrup. Scabios. q. ſ.
M. D. S.
Heilender Laxier-Tranck.

Rec

Rec. ▽ Chærefol.
Heder. ▽str.
Petroselin. aa ℥ß.
Pulv. Lapid. 69.
Milleped. aa ℈ii.
Succ. 69. fluviat. ℥i.
Syrup. Violar. q. s.
f. Potio. S.

Heilend und Urin-treibendes Tränck-lein, aller 2. Stunden zwey Löf-fel.

Rec. Balsam. ♃is terebinth. q. s.
Lapid. 69.
Magister. Succin. aa ℥i.
f. Pilul. S.

Balsamische Pillen, den vierdten Theil auf einmahl.

§. 7. Es werden auch folgende Mittel von einigen Autoribus sehr hoch gehalten; also hat DOLÆUS mit dieser Lattwerge et-liche Empyicos gantz glücklich curiret:

Rec. Conserv. Rosar.
Mastich.
Nuc. Mosch.
Styrac. calam.
Thuris aa ℈i.
Specier. Diatrag. frig. ℈ii.
Pulv. Rad. Consolid. maj. ℥i.
Req. Nicol. ℥i.
Diacod. Mont. q. s.
f. Electuar.

Oeffters einer Castanien groß davon zu nehmen.

Ist ein Empyema mit dem Husten bey-sammen, wird dieses dienlich seyn:

Rec. Radic. Alth.
Bardan. aa ℥i.
Herb. Heder. ▽str.
Veronic. aa Mi.
Flor. Papav. errat.
Tussilag.
Violar. a Mß.
Sem. Aneth.
Anisi aa ℥ii.
Incis. coq. in ▽ font. q. s. f. Decoct.

Ist aber die Furcht einer Erstickung da-bey, so verordne man folgendes:

Rec. Radic. Alth.
Aristoloch. rot.
Rub. tinct. aa ℥i.
Herb. Scabios.
Tussilag.
Flor. Genist.
Violar. aa Mi.
Fol. Senn. s. st. ℥i.
Coq. in ▽ font. q. s.
Rec. Colatur. ℔ii. adde
Succ. 69 fluv. ℥ii.
M. S.

Lösender Brust-Tranck, ein Schäl-gen voll auf einmahl warm zu trincken.

Ist Hitze und Hertz-Klopffen dabey, so könnte man diese Species dazu nehmen;

Rec. Radic. Alth.
Lilior. alb. aa ℥i.
Herb. Capill. ♀is.
Rut. murar.
Flor. Borrag.
Violar. aa Mi.
Coq. in ▽ font. q. s.
Colatur. adde
Gelatin. Ebor.
Succ. ♋ fluv. aa ℥vi.
Syrup. Papav. errat. ℥ß.
M. S.

Lindernder Tranck.

Findet sich verhaltener Urin dabey, so ver-suche man nachstehendes Decoctum;

Rec. Radic. Aristoloch. rot.
Bardan. aa ℥i.
Glycyrrhiz. ℥ß.
Flor. Genist.
Hyperic.

Veronic.

Veronic. aa Mß.
Coq. in ▽ font. q. s.
Colatur. adde
Succ. 69 fluv. ℥iv.
M. S.
Harn-treibender Tranck.

Weil aber alle diese Remedia meistentheils ohne Nutzen angewendet werden, wenn sich würckliche Materia purulenta in cavitate pectoris befindet, so pflegt man solcher Materie durch eine äusserlich gemachte Oeffnung einen Abfluß zu verschaffen, welche Operation Paracenthesis thoracis genennt wird. Ehe man aber dergleichen chirurgisches Mittel verordnet, so ist nöthig, daß man vorher die Kräffte des Patientens wohl untersucht, ob sie auch zu diesem Vornehmen zureichend seyn möchten, und überlegt, wie groß die Exulceration und die daher verursachte Verderbung der Lunge zu besorgen stehe: Denn wenn der Patient gäntzlich entkräfftet, oder der meiste Theil der Lunge durch die Suppuration schon consumirt wäre, so würde die Operation vergebens angestellt, und folglich der Krancke umsonst damit geplaget werden. Wo man aber die Paracenthesin vor thunlich hält, muß man solche beyzeiten vornehmen, den Patienten vorher durch ein gelindes Laxans oder Aderlaß darzu bereiten, und dem Wund-Fieber und andern besorglichen Zufällen durch Temperantia, Nitrosa und Antispasmodica suchen vorzubeugen. Wie und durch was vor Instrumenta diese Operation zu verrichten, findet man in denen chirurgischen Büchern ausführlich beschrieben, weswegen wir nur so viel dabey erinnern, daß nach gemachter Oeffnung die Materie wegen zu besorgen stehender Ohnmachten nicht auf einmahl muß herausgelassen, der Eingang aber der Luft durch die gemachte Oeffnung in die Höhle der Brust sorgfältig vermieden werden. Nachdem die Materie völlig heraus, so spritzt man einige mahl, die cavitatem thoracis von dem zurück-gebliebenen Eyter, und auch das Geschwür selbst zu reinigen, Decocta von Abstergentibus, Balsamicis und Vulnerariis verfertiget ein, suchet durch innerlich gebrauchte Remedia, Laxantia, Diaphoretica und Diuretica mit Traumaticis versetzt, davon wir vorher einige Vorschrifften gegeben, den schädlichen Zufluß derer Säffte von der Brust wegzuleiten, dem Fieber und andern Zufällen durch gehörige Mittel zu begegnen, die gemachte Oeffnung durch Balsamica wieder zuzuheilen, und die geschwächten Theile durch Analeptica, Confortantia, Roborantia und Tonica zu stärcken.

Das Zehende Capitel.
DE HÆMOPTYSI,
Vom Blut-Speyen.

§. 1.

Hæmoptysis, Hæmoptoë, Sputum cruentum oder Sanguinis, das Blut-Spucken oder Speyen, ist eine Auswerffung des Bluts aus der Brust durch den Mund; wobey zu mercken, das bald hell-bald dunckel-rothes oder auch klumpicht Blut ausgeworffen wird. Zuweilen ist auch mit dem Blut schleimichter Speichel, zäher Rotz, oder eyterichte

Materie vermischt, meistentheils aber kommt schön roth Blut aus der Brust, so gar, daß es auch ohne Schwierigkeit oder Husten heraus fleust.

§. 2. Die Ursachen sind mancherley: Vollblütigkeit, verhaltene monatliche Reinigung, güldene Ader, verstopfftes Nasen-Bluten, Aufwallung des Bluts von einer hefftigen Bewegung des Leibes, Erschütterung der Brust, Schärffe des Seri und des Bluts, Stockung des Bluts in der Brust, Pleuropnevmonia, item geronnen und ausgelaufen Blut im Leibe nach schweren Fällen, Schlägen, Verrenckungen, Brüche derer Ribben, Wunden der Brust ꝛc.

§. 3. Die Signa sind vor sich klar; das Prognosticon kan mancherley seyn, nachdem nehmlich die Ursachen beschaffen sind; also hat es nicht viel zu bedeuten, wenn es von Vollblütigkeit, Aufwallung, Schärffe des Bluts, Verstopffung der monatlichen Reinigung und güldenen Ader ist; gefährlicher aber ists, wenn das Blut-Speyen von einer Verletzung derer Theile, welche zum Athemholen dienen, oder von einer Entzündung, Geschwür, oder Wunde derer Lungen herrühret.

§. 4. Zur Cur ist die Aderlaß hauptsächlich gut, wenn das Uebel von der Vollblütigkeit, Verstopffung der monatlichen Reinigung, oder des Gülden-Ader-Flusses herkommt; in diesem Fall brauche man solche Mittel, welche wider diese Kranckheit specifice gerichtet sind. Die Aderlaß findet ferner statt, wenn das Uebel vom Aufwallen des Bluts ist; nach dieser dienen sodann kühlende und Opiata, als Laudan. opiat. Opium cydoniat. ℥ Opii, Succ. Portulac. Plantag. Semperviv. maj. Burs. Pastor. Urticæ, Arcan. duplicat. Sacchar. ♄ni, Sem. 4. frigid. maj. ▽ Flor. Nymph. Plantag. Solani &c.

Rec. C. C. ust. ℈ii.
⏀ ♉at. ℈i.
Sacchar. ♄ni gr. v.
Laudan. opiat. gr. ii.
M. f. Pulv. S.
Anhaltend Kühl-Pulver, auf zweymahl.

Rec. ▽ Endiv.
Plantag.
Violar. aa ℥i.
Lapid. ♋ ʒi.
Sacchar. ♄ni ℈i.
Tinct. Anodyn. ʒß.
Syrup. Acetos. q. s.
M. S.
Kühlende Mixtur, einen Löffel voll auf einmahl.

Rec. Sem. Papav. alb. ʒvi.
4. frigid. maj. aa ʒß.
c. ▽ Flor. Nymph. q. s. F. Emulsio, adde
⏀ depurat. ʒi.
D. S.
Kühlende Milch.

§. 5. Ist das Uebel von der Schärffe des Seri oder Bluts, so dienen Absorbentia und Incrassantia, als Martialia mit Bolo Armen. ▽ Sgillat. Alabastr. Corall. Mater Perlar. Test. Ovor. C. C. ust. Ebur ust. Gumm. Arabic. Tragacanth. Mastich. Thus, Amylum, Gelatin. C. C. Eboris, Infusum Thee und Milch-Speisen.

Rec. Lapid. ♋.
Bol. Armen.
Corall. aa ℈ii.
f. Pulv. S.
Temperirendes Pulver, auf dreymahl.

Rec. Matr. perlar. præp.
C. C. s. Δe aa ℈ii.

Limatur

Limatur. ♂tis ℈i.
Myrrh. opt. gr. vi.
M. f. Pulv. S. wie vorher.

§. 6. Ist das Uebel von einer Exulceration derer Lungen in der Lungensucht, so muß man die Cur mit heilenden und anhaltenden Mitteln verrichten, solcher Art sind: ℞ Hæmatitis, ℞ ♃is, Antiphthisica, Ess. Travmat. wovon die Beschreibung p. 266. zu finden. Sacchar. ♄ni, ℞ ☉li Martis, Fol. Myrti, Quercus, Salicis, Flor. Rosar. rubrar. Rad. Tormentill. Bistort. Ireos ▽tic. Corall. rubr. præp. Sangu. Dracon. Sanicul. Pyrol. Alchimill. Virg. aur. Scord. Sangviforb. Quinque fol. Polygon. Pilosell. Flor. Verbasc. Lilior. albor. Hyperic. Flor. ♃is, ♃ Lycopod. Fructus Momordic. &c. wovon nach iedes Intention mancherley Formeln gemachet werden können, z. E.

Rec. ▽ Portulac.
Plantag. ana ℥iß.
Succ. Portulac. ℥j.
Hæmatit. præp. ʒj.
Sangu. Dracon. ʒß.
☍ ☉li gutt. v.
Syrup. Portulac. ʒvj.
M. S.

Anhaltende Mixtur, Löffel-weise zu gebrauchen.

Rec. ▽ Plantag. ℥iij.
Corall. rubr. præp. ℈ij.
▽ sigillat. ℈j.
Extract. Torment. gr. xij.
Essent. Opii cum ☉ ☿ri ʒß.
Syrup. Portulac. ʒß.
M. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Heder. ▽str.
Plantag.
Portulac. ana ℥j.
Succ. Portulac. ℥iß.
Lapid. Hæmatit. præp. ʒß.
Lap. ♋ præp. ℈j.
Laudan. opiat. gr. ij.
Syrup. Corallior. ℥j.
M. f. Potio. S. wie vorhero.

Rec. Conserv. Rosar. vet. ℥ij.
Loch de Psyll. ℥j.
Conserv. Symphyt. ʒß.
Pulv. Styptic. Croll.
▽ Catech. ana ʒß.
Syrup. de Pilosell. q. s. ad consist. Electuar. S.

Anhaltende Lattwerge, ein Caffee-Löffelgen auf einmahl.

Oder das Elect. adstringens so p. 293. befindlich.

Oder auch Rec. Radic. Liquirit.
Consolid. maj.
Alth. ana ℥iij.
Sem. 4. frigid. maj.
Hyosciam. ana ℥j.
Fol. Equiset. ʒß.
Gumm. Arabic.
Tragacanth.
Sarcocoll.
Thuris ana ℈ij.
Bol. Armen.
Lap. ♋ ana ℥j.
Succ. Liquirit. ℥ij.
f. Pulvis, pro dosi ʒß. bis ℈ij

Oder auch D. HAGENDORNII Pulvis Stypticus, so trefflich ist:

Rec. Pulv. Bezoard. ℥iij.
▽ Catech. præp. ℥j.
Pulv. Anodyn. ℈ß.
Ol. Cinnamom. gutt. ij.
Croc. Mart. adstring. ℈ß.
f. Pulv. S.

Anhaltend Pulver. Die Dosis ist wie bey dem vorigen.

Oder auch das p. 314. befindliche Pulvis contra Hæmoptysin.

Rec. C. C. ust.
Croc. Mart. adstr. ana ℈ß.
Lact. ♎is
▽ Catech. ana gr. iv.
Pulv. Anodyn.
Cinnabar. ☿ ii ana gr. iij.
M. f. Pulv. S. auf einmahl.

§. 7. Ist etwa ein Sputum sanguinolentum vom Seiten-Stechen, Peripneumonia, Pleuropneumonia, oder auch von Paraphrenitide, so müssen nach vorher geschehener Aderlaß Expectorantia, öffnende, und Sudorifera gebrauchet werden, und so Schmertz dabey, auch Anodyna, als Hyssopus, Scabiosa, Tussilag. Veronic. Pulmonar. Carduibenedict. Card. Mariæ, Heder. ▽str. Taraxac. Chærefol. Marrub. alb. Flor. Bellid. Papav. errat. Sambuc. Lap. ♋, Ebur, Dens Apri, Mandibul. Lucii pisc. Unicorn. ver. Antimon. diaphoret. simpl. und martial. Arcan. duplicat. Cinnabar. antimonii &c. Die hier dienlichen Recepte sind aus dem 5. Capitel dieser Classe zu wiederhohlen.

§. 8. Hat sich etwa die Vomica geöffnet, so brauche man die im 8. Capitel dieser Classe angeführten Mittel; das Blut-Speyen aber, welches vom ausgelaufenen oder geronnenen Geblüte herrühret, wird durch zertheilende Mittel, als Rad. Rub. tinct. Sperm. Ceti, Sangu. Hirci, Lap. ♋, ☿ diaphoret. C. C. ust. Myrrh. Flor. ♎is, Antihect. Poter. &c. gehoben.

Rec. ▽ Meliss.
Flor. Sambuc.
Chærefol. ana ℥j.
Tinct. Bezoardic. acid.
Lapid. ♋,
Cinnabar. ☿ ii ana ℈ij.
Syrup. Scord. ℥vj.
f. Potio. S.
Zertheilend Tränckgen, alle 2. Stunden zwey Löffel.

Rec. ▽ Scabios. ℥ij.
Cerasor. nigr. ℥j.
Acet. rutac. ℥vj.
Lapid. ♋,
☿ diaphoret. ana ℈ß.
⊖ vol. C. C. gr. xv.
Syrup. Carduibened. q. s.
M. f. Potio. S. wie vorher.

Rec. Lapid. ♋.
Sperm. Cet.
Flor. ♎is ana ℈j.
M. f. Pulv. S.
Zertheilend Pulver, auf zweymahl.

Rec. ☿ diaphoret.
Sperm. Cet.
Myrrh. ana ℈j.
Cinnab. ☿ ii ℈ß.
M. f. Pulv. S. wie vorher.

Rec. Lapid. ♋.
Sangu. Hirci præp. ana ℈ß.
☿ diaphoret.
Myrrh. ana ℈j.
⊖ vol. C. C. gr. xij.
M. f. Pulv. S. wie vorher, auf viermahl.

Uebrigens hat man sich wohl vorzusehen, daß man das Blut-Speyen nicht zu geschwind stopffe, wenn es von der Vollblütigkeit, oder verstopfften Hæmorrhagiis herkommt, auch nicht eher bey Auslaufungen die Adstringentia gebrauche, als bis das ausgelaufene Blut durch den Auswurff wohl fortgeschafft, die Grumi sanguinis zertheilet, und der hefftige Zufluß durch Aderlassen von der Brust weggeleitet worden, weil man sonst widrigenfalls gar leicht zu Vomicis und Exulceration der Lunge Gelegenheit geben kan.

Das eilfte Capitel.

DE SUFFOCATIONE,

Von Erstickung.

§. 1.

Strangulatio, oder *Suffocatio*, ist ein solcher Affectus, bey welchem das Athemholen nicht nur schwer fällt, sondern auch bisweilen gäntzlich mit Vergehung aller Sinne, bald mit Schnarchen und Schaum vor dem Munde, bald ohne diese unterbrochen und gehemmet wird.

§. 2. Die Ursache ist eine grosse Verstopffung von der Pituita, oder vom Sero in der Lunge, und nicht nur gehinderte, sondern gantz benommene Bewegung derer Musculn, welche zum Athemholen dienen.

§. 3. Es sind auch noch mehr Ursachen, von welchen öffters die Erstickung herrühret, als Ueberfluß des Bluts in denen Lungen, Rauch von Kohlen, Schwefel, ausgelöschten Lichten oder Lampen, verbrannten fetten und öhlichten Sachen, metallische Ausdünstungen, Dampff vom frischen gährenden Bier oder Most, ungewöhnliche Meteora, welche die Luft entweder allzusehr verdünnen oder gar zu dicke machen, Flüsse, dahero kommt Catarrhus suffocativus, Stöck-Fluß, Mutter-Beschwerungen und so fort, welche letztere man Suffocationem hystericam nennt.

§. 4. Die Signa sind Angst um das Hertz, als wenn man ersticken will, nach dieser pfleget Schwindel und schleunige Benehmung des Athemholens zu folgen, und also fallen die Patienten auf die Erde; das übrige ist aus dem 1. §. zu sehen. Es ist eine gantz schleunige Kranckheit, und hat eine schleunige Cur nöthig, und wo man denen Patienten nicht gleich zu Hülffe kommt, so sterben sie, oder fallen in sehr schwere Kranckheiten. Ist Schaum vor dem Munde, so wird solcher vom HIPPOCRATE Aphorism. 43. Sect. II. vor das eintzige Zeichen des nicht wiederkommenden Lebens gehalten, aber ihm widerspricht MARCELLUS Lib. VII. Cap. 9. indem er angemercket hat, daß es ein Signum der höchsten Bemühung der Lebendigen sey.

§. 5. Die Cur ist zwiefach, eine im, die andere nach dem Paroxysmo; im Paroxysmo ist auf das schleunigste die Ader zu lassen, wenn das Uebel von Vollblütigkeit oder Gerinnung des Bluts, oder Schleim entstanden ist, hernach sind Reiben mit groben Tuch, Schmertz-machende Ligaturen und Cucurbitulæ gut, item warme Tücher um den Hals gewickelt; ist die Kranckheit vom mineralischen Rauch, oder vom Dampff des gährenden Biers oder Mosts, da dienen ebenfalls Frictiones, item scharffe Sternutatoria, aus Euphorb. Hellebor. &c. item ☋☉☽ci cum ♆a, Ol. Saturej. Acet. rutac. Camphor. Castor. &c. vor die Nase gehalten, Eßig mit Pfeffer in den Mund gegossen, scharffe, durchdringende, und geistreiche Sachen vor die Nase gehalten, z. E.

Rec. ☋☉☽ci cum ♆a ℥iij.
Ol. Castor. ℈j.
♀ fœtid. ʒß.
M. S. Ermunterungs-Spiritus.

oder Rec. Pulv. sternutat. Kepl. ℈ij.
Fol. Tabac. ʒß.
Euphorb. ʒß.
Ol. dest. Majoran. gutt. vj.
f. Pulv. S.

Erweckend Niese-Pulver.

Rec. Aceti bezoardic. ʒij.
Succ. Rut. rec. express. ʒß.
☋ ☉ ☿ ci ☐ nos ʒij.
Castor. pulveris. ʒj.
Camphor. ℈iv in ▽ Regin. Hung. solut.
M. S.

Erquickende Mixtur.

Wird auf einen glüenden Ziegel oder in eine heisse Pfanne gegossen, daß der Rauch darvon in die Nase des Patientens gezogen wird. Es kan dem Patienten der Mund mit Gewalt aufgebrochen, und dann Schlag-Carfunckel- oder Ungarisch Wasser eingegossen, die Zunge dann mit Theriac. Mithridat. ☋ ☉ ☿ ci, Ol. Castor ▽ Regin. Hungar. &c. bestrichen werden, oder

Rec. ▽ Apoplectic. ʒij.
Regin. Hung.
☋ Theriacal. camphor. ana ʒß.
Aceti bezoard. ʒiij.
M. S.

Mixtur in den Mund zu thun.

Rec. Theriac. vetustiss. ʒj.
Confect. Anacard. ʒij.
Ol. dest. Succin. ℈ij.
☉ vol. C. C. ʒß.
Essent. Castor.
☋ ☉ ☿ ci vinos. ana ʒij.
Oxymell. squillitic. q. s.
M. S.

Mixtur, die Zunge damit zu bestreichen, Es können auch Vesicatoria gebrauchet werden.

§. 6. Die Erstickung, welche von Mutter-Beschwerung, oder von einer andern Convulsion, oder vom Krampff ist, wird durch Suffitus oder Räucherungen aus Pech, Schwefel, Rebhüner-Federn, Haare ꝛc. item ☋ ☉ ☿ ci cum ♆a, ☉ vol. C. C. ♀ri, oder Unguent. aus Ol. dest. Caryophyll. Rut. Succin. &c. bereitet, gehoben; Auch können in diesem Fall die im vorigen §. angeführten Medicamenta gantz füglich gebrauchet werden. Ist etwas in die Luft-Röhre gefallen, so muß man es durch Brechen, Husten, Niesen, oder auf eine andere Art suchen heraus zu bringen, sonsten wird es sehr schwer curiret.

§. 7. Wider den Steckfluß können eben auch diejenigen Artzeneyen gebrauchet werden, welche im §. 5. gelobet und angeführet sind; es dienet auch ein Suffimigium aus Weyrauch und Succino, ein Cataplasma aus Sauerteig und Succino mit Tüchern auf den Würbel gebunden, ein Gargarisma aus Eßig und Rosmarin; Der Patient muß nicht auf dem Rücken, sondern vielmehr auf dem Bauche liegen, und zwar mit abhangenden Kopff, damit nicht das Serum auf die Luft-Röhre fällt.

§. 8. Ist nun der Paroxysmus durch diese Medicamenta gehoben worden, so ist dann der Zustand des Magens und derer Gedärme, die Conditiones, die Ursachen und andere Umstände mehr wohl zu erwegen, und nach dieser ihrer Beschaffenheit die Cur einzurichten. Deswegen kan man denn Vomitoria vom ♀ementic. ☿ vit. Infus. Antimon. &c. und Purgantia von Resin. Jalapp. Scammon. Diagryd. Rhabarb. Mercur. dulc. &c gebrauchen, item mancherley ermunternde und stärckende Sachen, als Liq. C. C. succinat. Essent. Castor. ☋ Cerasor. nigror. Lilior. convall. ▽ Hirund. comp. ▽ Apoplectic.

℞ Cinnamom. Essent. Ambr. Balsam. vitæ, ℞ Corallior cum ♃ Rosar. Confect. Alkerm. ▽ Cinnamom. ♃ Theriacal. Matrical. Elixir. Vit. Confect. Alkerm. Specific. Cephalic. D. Michael. Pulv. Epileptic. March. Castor. Magister. Succin. ⊖ vol. Succin. C. C. Cinnabar. ♁ ii &c.

Rec. ▽ Flor. Tiliæ ℥ij.
Cerasor. nigr. c. vin.
Lilior. convall. ana ℥j.
Elixir Vit. Matthiol. ℥ß.
Tinctur. Corallior. c. ♃ Rosar. ℥ij.
⊖ vol. Succin. ℥ß.
Syrup. Flor. Tunic. q. s.
f. Potio. S.

Ermunternd Tränklein, Löffel-weise zu nehmen.

Rec. Pulv. Epileptic. March.
Specific. Cephalic. Mich. ana ℈jv.
Pulv. Castor. ℈ij.
Sem. Nasturt. hortens.
Sinapi ana gr. xv.
Sal. vol. C. C.
Succin. ana ℈ß.
Cinnabar. ♁ ii ℥ß.
Ol. dest. Cinnamom. gutt. vj.
f. Pulv. S.

Ermunterungs-Pulver, die Dosis ist ℥ß. bis ℈ij.

Rec. Liq. C. C. succinat. ℥ij.
♃⊖☽ci castoreo-succinar.
Essent. Castor. ana ℥j.
D. S.

Ermunternde Essenz, davon 40. Tropfen zu geben.

Achtzehende Classe.

DE FEBRIBUS,

Von Fiebern.

Das erste Capitel.

DE FEBRIBUS IN GENERE,

Von Fiebern überhaupt.

§. 1.

Zu denen allgemeinen Kranckheiten, welche allen Leuten, von was vor Alter, Geschlecht, Nation und Stand sie immer seyn mögen, begegnen, sind mit Recht auch die Fieber zu zehlen, indem wohl wenig Personen gefunden werden, welche in ihrem Leben nicht einmahl von diesem oder jenem Fieber Anwandelung gehabt hätten. So gewöhnlich aber diese Beschwerungen seyn, so schwer fällt noch bis ietzo zu erklären, worinne die Natur und das eigentliche Wesen derselben bestehe, welches die unzehlig unterschiedene Meynungen, so die Medici bisher davon gehegt haben, sattsam bezeugen. Es wäre zu weitläufftig, und zum Theil auch unnöthig, alle dergleichen Hypotheses anzuführen, zumahl da die meisten so beschaffen sind, daß sie mehr die Sache verdunckeln, als einen deutlichen Begriff davon zuwege bringen. Wir wollen dannenhero, dergleichen Irrthümer so viel als möglich zu vermeiden, erstlich die wesentlichen Umstände und Zufälle, welche sich bey Fiebern durchgehends

gehends ereignen, anmercken, und sodann ohne Vorurtheil erwegen, ob man von der Natur und Beschaffenheit derer Fieber etwas gewisses, oder wenigstens wahrscheinliches entdecken könne.

§. 2. Unter denen vielfältigen Zufällen derer Fieber finden wir hauptsächlich 3. Umstände, welche mit allen Arten derer Fieber so wesentlich verbunden seyn, daß wenn solche zugegen, ein deutlicher Begriff vom Fieber entstehet, und wenn hingegen dieselben mangeln, auch der gantze Begriff davon aufhört. Es sind aber diese Umstände 1) Horripilatio, Schauer, 2) Calor, darauf folgende Hitze, und 3) Pulsus velox, ein vermehrter und geschwinderer Puls. Wo diese 3 Sachen mit grosser Hefftigkeit geschehen, so nennet man solche *Febres acutas*, wenn aber die Bewegungen nicht so schnell und hefftig, sondern mehr langsam und schleichend wahrgenommen werden, so heist man dergleichen *Febres, lentas*. Fieber von der ersten Art begleiten Morbos acutos, kurtze und hefftige Kranckheiten, die von der etzteren Morbos chronicos, langwierige Maladien. Wie nun aus Betrachtung der jetzt angeführten drey Zufälle lediglich die Natur und Beschaffenheit derer Fieber herzuleiten, also ist besonders unter diesen dreyen der geschwinde Puls das eintzige Mittel, wodurch sich ein Medicus eine Kenntniß des gegenwärtigen Fiebers zuwege bringt, indem die stärckere Bewegung desselben vom Anfang bis zum Ende, und mithin sowohl im Schauer, als auch in der Hitze fort währet. Der in denen Puls-Adern zu spührende Puls aber ist nichts anders, als eine Würckung, welche von der kräfftigen Zusammenziehung des Hertzens, und von dem daher entstehenden Forttrieb des Bluts herkommt. Solche Zusammenziehung oder Bewegung des Hertzens wird durch den schwächern oder stärckern Einfluß derer Lebens-Geister, eben wie bey andern musculösen Theilen, entweder vermindert oder vermehrt, welches aus der Physiologie als eine bekannte Wahrheit zum voraus gesetzt wird. Hieraus fliesset gantz natürlich, daß alles dasjenige, so den Einfluß derer Lebens-Geister zum Hertzen schneller, mithin die Zusammenziehung des Hertzens schleuniger, und folglich den Puls geschwinder machen könne, auch nothwendiger-Weise vor die nächste Ursache derer Fieber müsse angesehen werden. Wenn man nun in genaue Betrachtung ziehet, daß alle Arten derer Fieber, welche von innerlichen Ursachen entstehen, sich mit einem, ob zwar nach ihrem unterschiedenen Grad, bald grössern, bald kleinern Schauer, Erschütterung und Frost anfangen, dabey sogleich ein geschwinder, und in etwas schwacher, auch nicht selten ungleicher Puls angemercket wird, und die Patienten besonders an Händen und Füssen blaß, kalt, starr und zitternd werden, so kan man nicht anders urtheilen, es müsse das Blut in denen äussersten Aedergen gestehen und stocken, zugleich aber eine Ursache da seyn, wodurch das Hertze zu geschwinder Bewegung gereitzet werde. Nach diesen vorhergegangenen Umständen folgt endlich nach Unterscheid des Fiebers eine kleinere oder grössere, kurtz oder lang-anhaltende Hitze, welche aber, da sie erst auf das schon angegangene Fieber folgt, nicht die eigentliche Ursache oder Natur des Fiebers ausmachen kan, sondern vielmehr nur als eine Würckung des Fiebers anzusehen ist. Daher besteht lediglich der Begriff, welchen wir von einem rechten Febre acuta haben, darinne, daß in solchem eine geschwindere Zusammenziehung des Hertzens und dabey in denen kleinen und äussersten Aedergen (Vasis capillaribus) etwas

was seyn müsse, welches dieser Bewegung widerstehe.

§. 3. Beydes, nehmlich die geschwindere Bewegung des Hertzens, und der Widerstand in denen Vasis capillaribus können von unzehligen Ursachen herkommen, welche man am füglichsten in zwey Gattungen eintheilen kan. Die eine begreifft Causas epidemicas, welche vielen Personen auf einmahl und zu einer Zeit gemein, und vornehmlich in dem gemeinschafftlichen Gebrauch der Luft, Kost und Lebens-Art zu suchen sind; die andere enthält besondere oder solche Ursachen, welche bey einem jedweden Individuo ins besondere angetroffen werden, und von unterschiedenen in der Diät und Lebens-Ordnung begangenen Fehlern entspringen, davon wir bey Abhandelung eines jeden Fiebers ausführlicher reden wollē.

§. 4. Die Würckung, welche im Fieber bemercket wird, bestehet hauptsächlich in dem vermehrten Motu progressivo und intestino humorum, als wodurch das Blut und die übrigen Säffte nicht nur durch die Adern stärcker und schneller fortgetrieben, die stillstehende und stockende Humores mit fortgerissen, und in Bewegung gebracht, die Verstopffungen eröffnet, und die Se- & Excretiones befördert, die Vasa an einander gerieben, aus einander gedehnet, zerrissen und beschädiget, sondern auch die Theile, aus welchen die Liquores zusammen gesetzt sind, stärcker an einander angerieben, zertheilet, kleiner und flüßiger, mithin deren Zusammenhang entweder getrennt, oder auch die gröbern, und zur Bewegung ungeschickten Particulæ unterdrückt, und mit den beweglichen besser vermischt, und so dann die Säfte entweder verbessert oder verschlimmert werden. Daher folgen nothwendiger Weise die bey Fiebern vorkommende Zufälle, als Hitze, vermehrte Ausdünstung und Schweiß, Durst, Zittern, Schwäche, Mattigkeit, Eckel, Auffstossen, Blähungen, Brechen, ängstliches Hin- und Herwerffen, Mangel der Ruhe und des Schlafs, Deliria, Exanthemata, Durchfälle und so fort.

§. 5. Nach Unterscheid dieser Würckungen und Zufälle ist auch der Ausgang derer Fieber unterschiedlich, davon man in Praxi, wie fast durchgehends bey allen Kranckheiten, dreyerley Gattungen angemercket hat. Denn so endiget sich ein jedwedes Fieber entweder mit völliger Genesung des Patientens, und in solchem Fall vertritt dasselbe oftermahls die Stelle eines kräfftigen Medicaments, indem dadurch viele andere Kranckheiten gehoben werden, oder es bringt den Patienten ums Leben, oder verkehrt sich in eine andere Kranckheit. Die Wiederherstellung der Gesundheit vermittelst des Fiebers geschiehet auf zweyerley Weise. Die erste ist die natürlichste und vollkommenste, wenn nehmlich die Materie, wovon das Fieber entstanden, durch vermehrten Trieb des Bluts zertheilt, subigirt, und mit der Massa der gesunden Säffte dermassen vermischt wird, daß sie völlig die natürlichen Eigenschafften wieder bekommt; worauf sodann, ohne daß etwas durch loca excretoria weggehet, es müste denn durch eine unvermerckte Ausdünstung geschehen, das Fieber aufhöret, und durchgehends ein ordentlicher, ruhiger und ungestöhrter Umlauff wieder hergestellet wird. Zu dieser Art der Genesung werden genugsame Kräffte, starcke Eingeweide, wenigere Verderbnisse der Materie und gute Artzeney-Mittel erfordert. Die andere geschiehet, wenn eben diese Materie, ohngeachtet der vorhergegangenen Coction, dennoch eine solche Beschaffenheit behält,

welche dem Umlauff des Blutes widerstehet, mithin die Gefässe beständig prickelt, und dadurch endlich nach Unterscheid derer Umstände eine merckliche Abführung durch den Schweiß, Urin, Speichel-Fluß, Brechen, Durchfall und sofort erreget. Der Tod erfolgt, wenn Materia peccans gar zu häuffig oder allzu sehr verderbt, die Kräffte geschwächt, und die zum Leben nöthigen Theile dermassen verstopfft, zerrissen, oder auf vielfältige Weise verletzt sind, daß weder Coctio noch Crisis gehörig geschehen kan, sondern vielmehr Entzündung, Brand und gäntzliche Destructio viscerum vitalium das Ende beschleunigen. Endlich verändert sich auch ein Fieber oftermahls in eine andere Kranckheit, daferne entweder durch den allzuhefftigen Umtrieb gewisse Gefässe verletzt, und durch allzuviele Ausdünstung des flüßigen Theils die zurück bleibende Säffte mehr und mehr verdickt werden, oder wenn die geschwächten Kräffte der Natur nicht zureichen, das in Stocken gerathene völlig zu zertheilen, und beweglich zu machen, oder wenn endlich die durch die Coction abgesonderte, und zur Evacuatione critica bestimmte Materie nicht durch die gehörigen Wege abgeführt, sondern zu andern verstopfften, erweiterten, zerrissenen und übel beschaffenen Gefässen gebracht wird, bey welchen Umständen sodann aufs neue Stockungen, Geschwulst, Verhärtung, Extravasationes, Beulen, Entzündungen, Brand, Geschwüre und dergleichen entstehen müssen.

§. 6. Was endlich die Cur anbelangt, so kommt dieselbe überhaupt auf diese vier Indicationes an, daß nehmlich vors 1) die Kräffte der Natur hinlänglich gestärckt, vors 2) die zähen, dicken und ungangbaren Säffte flüßig, beweglich, und zum Auswurff geschickt gemacht, oder gar abgeführet, 3) die scharffen Feuchtigkeiten verbessert und weggeschafft, und endlich vors 4) die dabey vorkommenden Zufälle gelindert, und wo möglich, gäntzlich gehoben werden. Mit was vor Artzeney denen drey ersteren Anzeichen ein Genügen zu thun sey, ist in dem ersten Abschnitt ersten Theils, siebenden Capitels, ersten Abtheilung unserer Abhandelung gezeiget worden, und wie man denen Zufällen begegnen solle, wird bey einer ieden Gattung derer Fieber ins besondere gelehret werden. Wir wollen dannenhero vorietzo nur noch mit wenigem die nöthige Eintheilung derer Fieber überhaupt anmercken. Insgemein pfleget man solche in *continentes*, *continuas* und *intermittentes* einzutheilen. Wenn man aber in diesem Stück etwas genauer verfahren will, so macht man anfangs zwey Haupt-Classen derer Fieber. In der ersten sind die *Febres lentæ* enthalten, derer Beschaffenheit darinne bestehet, daß sie nicht so gar deutlich und hefftig, sondern langsam und schleichend geschehen, und gemeiniglich bey Verstopffung, Verhärtung, Entzündung, Exulceration und andern dergleichen Verletzungen derer innerlichen Viscerum angemercket werden. Die andere begreifft *Febres acutas*, welche hefftigere und stärckere Paroxysmos machen, und diese letztere theilet man wieder in *intermittentes* und *continuas*. Unter denen continuis sind einige, welche sich mit einem eintzigen Paroxysmo endigen, der vom Anfang bis zum Ende ohne Nachlassen dauert, und diese haben die Griechen συνόχους, die Lateiner continentes genennet, andere haben zu gewissen Zeiten ihre Exacerbationes und Remissiones, obgleich das Fieber nicht gäntzlich vergehet, und solche heißt man συνεχεῖς, continuas. Febres intermittentes, Wechsel-Fieber, machen unterschiedene

Paro-

Paroxysmos, so daß allemahl zwischen iedweden derselben ein Raum darzwischen ist, worinne die Patienten vom Fieber gäntzlich frey sind, welches man ἀπυρεξίαν zu nennen pfleget. Ueber dieses sind auch einige Fieber bösartig, oder malignæ, dergleichen unterschiedene, besonders unter denen continuis, angetroffen werden, als Fleck-Fieber, Frieseln, Pocken, Masern, Pest und so fort. Von der ersten Gattung, nehmlich von Febribus lentis, haben wir bereits in denen Capiteln von Febre hectica, Phthisi, Inflammatione & Scirrho Hepatis, Lienis, Renum &c. gehandelt. Von der letztern Gattung, oder von Febribus acutis soll in nachfolgenden ausführlicher Unterricht gegeben werden, und zwar so, daß wir der gemachten Ordnung nach anfangs die Febres intermittentes, und nach diesen die Febres continuas, sowohl benignas als malignas, ordentlich erklären wollen.

Das zweyte Capitel.

DE FEBRIBUS INTERMITTENTIBUS,

Von Wechsel-Fiebern.

§. 1.

Febres intermittentes, Wechsel- oder auch insgemein kalte Fieber, haben periodice ihre Abwechselungen, so daß allemahl zwischen zweyen Paroxysmis ein gewisser Zeit-Raum verspüret wird, in welchem die Patienten gäntzlich vom Fieber befreyet sind, wie wir bereits im vorhergehenden Capitel angemercket haben.

§. 2. Es werden dieselben anfangs in *regulares* und *irregulares* eingetheilet. *Irregulares* binden sich an keine gewisse Zeit, halten keinen ordentlichen Typum, und machen bald einen kurtzen, bald langen Periodum, daher sie auch *erraticæ* und *non typicæ* genennet werden. *Regulares* absolviren allemahl einen gewissen Periodum, nach dessen Verfliessung sich wieder zur gesetzten Zeit ein neuer Paroxysmus einstellet. Die gewöhnlichsten Gattungen von solchen sind *Febres quotidianæ*, alltägliche, *tertianæ*, dreytägige, und *quartanæ*, viertägige Fieber, indem die übrigen als quintanæ, sextanæ, septimanæ &c. sehr selten zu observiren stehen. Quotidianæ, alltägliche Fieber haben innerhalb 24. Stunden so wohl ihren Paroxysmum, als auch ἀπυρεξίαν, bey denen tertianis werden hierzu zweymahl, und bey denen quartanis dreymahl 24. Stunden erfodert; daher kommt quotidiana alle Tage, tertiana einen Tag um den andern, und quartana erst den vierdten Tag wieder. Die gemeinen Leute können sich nicht wohl in diese Rechnung finden, und vermengen daher gemeiniglich das viertägige mit dem dreytägigen Fieber, weil das erstere alle drey Tage einmahl seinen Periodum absolviret. Allein wenn man, wie billig, den Tag, da sich das Fieber zuerst anfängt, vor den ersten zehlet, so ist der darauf folgende gute oder freye Tag der andere, und sodann derjenige, an welchem das Fieber wiederkommt, nothwendiger Weise der dritte. Eben dergleichen Bewandniß hat es auch mit dem viertägigen Fieber, in welchem ein Tag böse, und zwey Tage gut sind; denn wenn diese drey Tage vorbey, so stellt sich den vierdten Tag

ebenfalls das Fieber wieder von neuen ein.

§. 3. Febris tertiana ist entweder *simplex*, oder *duplicata*. Simplex heißt, wenn ordentlich einen Tag um den andern der Paroxysmus kommt, duplicata, wenn sich derselbe alle Tage einstellt, doch muß man diese Art von dem alltäglichen wohl unterscheiden, welches gar füglich auf diese Weise geschehen kan. Febris quotidiana kommt nach Verlauff 24. Stunden allemahl zur gesetzten Zeit wieder, in tertiana duplicata aber wechseln die Paroxysmi einen Tag um den andern ab; z. E. wenn quotidiana Vormittags um 8. Uhr sich angefangen, so folgt der andere und die übrigen Paroxysmi nach 24. Stunden eben zu dieser Zeit wieder: hingegen kommt in Ansehung der Zeit bey einem Febre tertiana der erste Paroxysmus mit dem dritten, und der andere mit dem vierdten überein, so daß, wenn den ersten Tag das Fieber vor Mittage gewesen, dieser Paroxysmus sodann den dritten Tag um eben diese Zeit wieder folget, und wenn den andern Tag das Fieber sich nach Mittage ereignet, so stellt sich solches den vierdten Tag just wieder nach Mittage ein. Das viertägige Fieber ist nicht nur öffters duplicata, sondern auch bisweilen gar triplicata. Duplicata hat allemahl zwey böse und einen guten Tag, triplicata aber macht alle Tage einen Paroxysmum, und ist eben wie tertiana duplicata von quotidiana unterschieden. Nehmlich der erste Anfall kommt mit dem vierdten, der andere mit dem fünfften, und der dritte mit dem sechsten Paroxysmo in Ansehung so wohl der Zeit, als auch der mehr oder wenigern Hefftigkeit überein. Es kan auch wohl Febris quotidiana bisweilen doppelt und dreyfach werden, so daß der Patient innerhalb 24. Stunden mehr als einmahl Anwandlung vom Fieber bekommt. Alle diese Fieber kommen entweder im Frühling, nehmlich vom Februario bis im August, und werden *vernales* genannt, oder sie ereignen sich im Herbst, vom August bis zum Februario, und heissen deswegen *autumnales*, welcher Unterscheid so wohl wegen der Cur, als auch derer unterschiedlichen Zufälle in Praxi wohl zu mercken ist.

§. 4. Ein jedwedes von diesen Fiebern fängt sich mit Müdigkeit, Dehnen, Gähnen, Schauer, Zittern und Beben derer Glieder, Zähnklappen und Aengstlichkeit an, das Gesichte, Hände und Füsse werden blaß, starr und kalt, die Lippen und Nägel blau, das Athemholen schwer, der Puls schwächer, jedoch schneller, es findet sich Magen-Drücken, Durst, Eckel und auch öffters ein würckliches Brechen ein. Nachdem dieser erste Anfall nach Unterscheid derer mehr oder wenigern Zufälle, einige Zeit gemeiniglich ein oder zwey Stunden, oder auch bisweilen länger gedauert, so folgt alsdenn eine trockene ängstliche Fieber-Hitze, der Puls wird stärcker und hefftiger, der Durst grösser, das Athemholen etwas freyer und völliger, der Kopff-Schmertz aber immer ärger, und bey manchen finden sich auch wohl Phantasien oder Deliria mit ein. Wenn dieser andere Impetus 5. 6. 7. 8. und auch wohl bisweilen mehrere Stunden gewähret, so äussert sich ein starcker Schweiß, worauf die Zufälle nachlassen, der Patient wird matt, schläfrich, und fällt auch offters in einen Schlaf, nach welchem derselbe von allem Fieber befreyet wieder aufstehet, und in solchem Zustand bis zu Anfang des folgenden Paroxysmi verbleibet.

§. 5.

§. 5. Die nächste Ursache ist wohl nichts anders, als ein dickes, zähes Geblüte, welches in denen kleinsten Gefäßgen stecket, und hierdurch eine geschwindere Zusammenziehung des Hertzens, und folglich stärckern und schnellern Trieb des Bluts veranlasset. Was aber die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen, anbelangt, so sind dieselben zwar unzehlig, jedoch halten wir davor, daß vornehmlich diejenigen in der Lebens-Ordnung begangenen Fehler, welche die primas vias verletzen, und mithin die Dauung verhindern, zu denen Febribus intermittentibus den meisten Anlaß geben, dergleichen sind z. E. Ueberschüttung des Magens mit allzuvielem Essen und Trincken, starcke Debauchen, harte, grobe, zähe und unverdauliche Speisen, kaltes gährendes oder hefichtes Getränckе, Eckel, Erbosen, Verdruß, Furcht, Entsetzen und andere Gemüths-Alterationen, Erkältung, Reisen bey kalter, feuchten und nassen Witterung, allzuvieles Sitzen und Lucubriren ꝛc.

§. 6. Der Ausgang ist nach unterschiedener Beschaffenheit dieser Fieber mancherley. Ueberhaupt sind diejenigen, welche sich im Früh-Jahre ereignen, leichter zu heben, als welche im Herbste zu entstehen pflegen, alle aber eher bey solchen Leuten zu curiren, welche gesunde Eingeweide haben, als wo dieselben verstopfft, verhärtet, oder übel beschaffen sind. Unter diesen lassen Febres quotidianæ und tertianæ sich besser und leichter curiren, als quartanæ. Ein alltägliches Fieber, wenn es mit hitzigen Medicamenten tractiret wird, und darauf hefftige und lang anhaltende Paroxysmi folgen, verwandelt sich gern in Febrem continuam. Febris tertiana bey Leuten von gesunden Eingeweiden vertritt nach einer geschickten und rechtmäßigen Cur gemeiniglich die Stelle einer heilsamen Artzney, indem dadurch der Cörper gereiniget, und vor vielen andern Kranckheiten verwahret wird. Wenn man aber dasselbe durch anhaltende Mittel eher vertrieben, als die Materia peccans genungsam abgeführet worden, so folgen Geschwulst, Obstructio viscerum, abzehrende Fieber, Malum hypochondriacum, Affectus arthritici und dergleichen darauf, welchen Beschwerungen jedoch noch eher zu begegnen ist, als wenn sie von einem übel curirten Quartan-Fieber herkommen. Unter allen Wechsel-Fiebern sind die viertägigen die hartnäckigsten, daher man solche auch in vorigen Zeiten pro scandalo Medicorum gehalten. Wofern dieselben gar zu lange währen, oder mit ungeschickten Remediis vertrieben worden, so verfallen die Patienten gerne in langwierige Kranckheiten, als Wasser- und Schwindsucht, trocknen Husten, Keuchen, Scirrhos viscerum, schwartz-Gelbesucht und so fort. Wenn nach dem Fieber der Appetit allzustarck, und die Patienten daher den Magen allzusehr überschütten, hat man insgemein ein Recidiv zu besorgen. Ein starcker Ausschlag oder Krätze solvirt offtermahls Quartan-Fieber.

§. 7. In der Cur hat man hauptsächlich dahin zu sehen, daß 1) die zähe Materie zertheilet und dünne gemacht, oder auch abgeführt 2) denen Zufällen gehörig begegnet, und 3) die geschwächten Theile wieder gestärcket werden. Diejenigen Artzney-Mittel, welche die dicken und zähen Feuchtigkeiten dünne machen, sind theils Incidentia, als Salia digestiva, amara, acria und aromatica, davon wir bereits bey denen Fehlern des Bluts genungsam gehandelt theils Diluentia, als Wasser und die davon zubereiteten Decocta, Infusa und Ge-

tränckе. Weil auch nicht selten bey der Zähigkeit zugleich eine Säure mit angetroffen wird, so pfleget man in solchem Fall die Absorbentia ♈rea und Alcalica mit denen Incidentibus und Digestivis zu verbinden. Die abführenden Mittel sind sowohl Vomitoria, als Purgantia, mit deren Gebrauch man also verfährt. Wenn man muthmasset, daß nach gemachten Debauchen oder unordentlicher Diät viele Cruditäten im Magen seyn möchten, so ist der kürtzeste Weg, daß man dieselben durch ein gutes Vomitiv wegschaffet, welches man frühmorgens im guten Tage, oder wenigstens so, daß dessen Operation noch vor dem folgenden Paroxysmo geschehen kan, einnehmen läst. Die im Magen befindliche Materiam peccantem aber desto besser zum Auswurf geschickt zu machen, kan man des Tages vorher etliche mahl ein Digestiv-Pulver gebrauchen lassen. Z. E.

Rec. Lapid. ♑ præp. ʒi.
♎ digestiv. Sylv.
♀ri ♁lat. aa ʒß.
M. dividatur in tres partes æquales. D. S. Frühe, zur Vesper und bey Schlafengehen eins auf einmahl.

Die Brech-Mittel könten folgende seyn:

Rec. ♀ri Emet. gr. iii.
ʒii diaphor. gr. vii.
M. S.
Brech-Pulver, auf einmahl.

Rec. ♀ri Emet. gr. iii. bis iv.
Conserv. Rosar. ʒß.
Syrup. Cinnamom. q. s.
F. Bolus. D. S.
Brech-Zucker, auf einmahl.

Rec. ♀ri Emet. gr. iii. bis iv.
♈ Flor. Acac. ʒi.
Syrup. Rosar. solutiv. ʒii.
M. S.
Brech-Träncklein auf einmahl.

Wären aber Contraindicantia da, als zum Exempel, die Patienten hätten Brüche, Vorfälle, innerliche Leibes-Schäden, oder gar zu grosse Schwachheit, blöde Augen, Kröpffe und so fort, so sind an deren statt Purgantia zu verordnen, z. E.

Rec. Pulv. Rad. Jalapp. ʒi.
☿ dulc.
Diagryd. aa gr. vi.
M. S.
Purgir-Pulver auf einmahl.

Rec. ♈ Cerasor. nigr. ʒii.
Pulv. Rad. Jalapp. ʒß.
♀ri ♁lat. ʒi.
Syrup. de Cichor. c. Rhabarb. ʒß.
M. S.
Purgir-Träncklein auf einmahl.

Rec. Resin. Jalapp.
Mercur. dulc. aa gr. viii.
Troch. Alhandal. gr. ii.
c. Extract. Polypod. q. s. F. Pilul. No. xx. S.
Pillen auf einmahl.

Rec. MPilul. de ✱c. Quercetan. ʒi.
Mercur. dulc. gr. vi.
Troch. Alhandl. gr. ii.
c. Extract. Absinth. q. s.
f. Pilul. S. wie vorher.

Rec. Conserv. Rosar. ʒi.
Scammon. ♆rat.
♀ri ♁lat. aa gr. vi.
Extract. Troch. Alhand. gr. i.
c. Syrup. Fumar. q. s. F. Bolus. S.
Purgir-Zucker auf einmahl.

Rec. Fol. Senn. s. ♏t. ʒß.
Rad. Rhabarb. ver. ʒi.
Hellebor. nigr.
♎ ♀ri aa ʒß.
Incisa m. coquantur ♈ fontan. q. s.
Colaturæ ʒiv. adde
Syrup. Rosar. solutiv. ʒß.
M. S.
Laxier-Tranck auf einmahl.

Wenn

Wenn also auf diese Weise die primæ viæ wohl gereiniget sind, so fähret man fort, die dicken und stockenden Humores durch Digestiva, Incidentia, Diluentia und Resolventia wieder in Bewegung zu bringen, und die Verstopffungen zu eröffnen. Dergleichen sind die in der drittten Abtheilung des 7. Capit. befindlichen Essent. Febrifuga, Abfinth. compos. Cascarill. Elixir. febrifug. Liqu. Præcipit. Extract. Antifebr. oder zum Exempel:

Rec. Essent. amar. ʒß.
Liqu. ☿æ fol. ☿ri ʒii.
M. S. 60. Tropffen täglich dreymahl.

Rec. Essent. Abfinth.
Carduibened.
Liqu. Anodyn. Hoffm. aa ʒii.
M. S. wie vorher.

Rec. Herb. Carduibened.
Abfinth.
Flor. Chamomill. aa ʒi.
Rad. Gentian.
Ari aa ʒß.
Cort. Magellan. ℈i.
subtiliss. pulverisat. M. D. S.
Täglich drey- bis viermahl eine Messer-Spitze.

Rec. Test. Ostrear. præp. ʒii.
☿ri solubil.
☉ Carduibened.
☽ii diaphor. non edulcorat. aa ʒi.
M. D. S. wie vorher.

Rec. Herb. Carduibened.
Trifol. fibr.
Summitat. Centaur. min.
Flor. Chamomill. aa Mß.
Rad. Costi hortens.
Cort. Cascarill. aa ʒß.
Cinnamom. ʒii.
Incisa M. S.
Species in Wasser zu kochen, und des Tages drey- bis viermahl einige Tassen davon warm zu trincken.

Alle diese und dergleichen Mittel werden in guten Tagen, und zu der Zeit, wenn der Patient vom Fieber befreyet ist, bis zu dem bevorstehenden Paroxysmo gebrauchet.

§. 8. Wenn aber der Paroxysmus febrilis sich würcklich einstellt, so muß man denen vorkommenden Zufällen zu begegnen suchen. So lange der Frost oder Schauer währet, soll der Patient warm Getränckе trincken, als Thée, Caffée, Gersten-Tranck, Ptisanen, Decocta Ligni Santali, Sassafras, Rad. ℈. Aperient. mit etwas Zimmt und Zucker annehmlich gemacht. Nachdem aber die trockene Hitze folgt, und mithin der Durst vermehrt wird, so kan man dem Febricanten ein dünnes und wohl abgegohrnes Bier, oder statt dessen eine Limonade von 1. Theil Wein und 12. Theil Wasser, mit etwas Citron-Safft vermischt, zurichten. BOERHAVE hat nachfolgendes in seiner Materia Medica p. 127. zum kühlenden Trunck im Fieber verordnet:

Rec. Pomor. recent. Citri expurgatis seminibus No. ii.
cum Cortice conscissa, abjecta alba fungosaque carne, contusaque immitte ▽ decocti Hordei simpl. ʒxxxii.
adde
Syrup. Moror. ʒiß.
Vini Rhenan. ʒviii.
Panis tosti ʒii.
M. & in vase fictili clauso serventur pro potu assiduo.

oder auch ohne Wein:

Rec. ▽ Hordei commun. simpl. ʒxl.
Rob. Ribesior. ʒiv.

▽ Cin-

▽ Cinnamom. ʒi.
⊖ tot guttulas, quot sufficiunt ad gratum acorem.
M. pro potu assiduo.

Einige bedienen sich auch der Butter-Milch, Molcken, oder auch halb Wasser und halb Milch; andere trincken lieber ein reines Brunnen-Wasser, mit etwas gerösteten Brods, welches wir ebenfalls nicht mißbilligen können. In solcher Fieber-Hitze ist der hefftige Kopff-Schmertz fast der beschwerlichste Zufall, als welcher bisweilen unerträglich wird. Denselben zu lindern dienet ein temperirend Pulver mit ☉round Cinnabari in warmen Caffée zu nehmen, z. E.

Rec. Matr. Perlar. præp.
C. C. s. △e
☉ depurat. aa gr. x.
Cinnab. nativ. gr. v.
M. S.
Linderndes Pulver auf einmahl.

Aeusserlich kan man einen Umschlag von Brodt-Krumen, Wacholderbeeren, Kümmel und Saltz mit Ungarischen Wasser, Melissen oder Campfer-Spiritus angefeuchtet, oder auch aus gestossenen bittern Mandeln, Pfirsch-Kernen und Mohn-Saamen mit ▽ Plantagin. Nymphææ, Flor. Sambuci &c. q. s. ad consistentiam Pulmenti, verfertigen. Desgleichen thun auch Unguent. Alabastrin. Camphorat. Alb. Lavendul und Muscaten-Balsam, die Schläfe und Stirne mit bestrichen, gute Dienste. Es wird auch offtermahls von vielem Trincken der Magen dermassen aufgeblähet, daß sich dadurch der Athem versetzt, und der Patient keine Luft bekommen kan. In solchem Fall muß man suchen durch eine Messer-Spitze Cremoris ♀ri oder ♀ri ☉lati mit warmen Thée genommen, einen Vomitum zuwege zu bringen, oder durch Beybringung eines Clystiers dem Patienten Oeffnung zu verschaffen. Wider die Phantasien und Deliria, welche sich unterweilen ereignen, sind eben diejenigen Remedia, so wir in Kopff-Schmertz gelobet, zu gebrauchen, desgleichen Emulsiones von Sem. 4. frigid. maj. Sem. Papav. alb. und ☉ro. Zum Exempel:

Rec. ▽ Cerasor. nigr.
Flor. Sambuc. aa ʒii.
Sem. 4. frigid. maj. aa ʒi.
Papav. alb. ʒii.
f. l. a. Emulsio, adde
Lap. 69 præp.
Ebor. s. △e aa ʒß.
☉ dep. ʒi.
Sacchar. perlat. ʒi.
M. S.
Alle Stunden zwey Löffel.

Spühret man endlich, daß der Schweiß hervorkommen will, so hat man denselben durch Sudorifera als Mixt. simpl. Essent. Theriacal. Scordii, Alexipharm. Stahl. Carduib. &c. zu befördern, z. E.

Rec. Mixt. simpl.
Essent. Alexipharm. Stahl. ʒii.
M. S.
60. Tropffen auf einmahl.

Die nach dem Schweiß verspührte Mattigkeit wird zwar am besten durch die Ruhe und Schlaf gehoben. Wenn aber der Patient sich dadurch nicht genungsam erholen könnte, so sind die verlohrnen Kräffte durch einen Trunck guten Wein, kalte Schalen, Trisenette, Kraft-Brühen und andere Analeptica, welche wir bereits gehörigen Orts weitläufftig angeführet haben, wieder zu stärcken. Nach überstandenem Paroxysmo continuirt man die obenangeführten Digestiva und Resolventia, und schreibet dem Patienten eine genaue und ordentliche Diät vor.

§. 9. Bleibt

§. 9. Bleibt nun das Fieber nach Gebrauch dieser Mittel aus, welches gemeiniglich bey Frühlings-Fiebern, zum wenigsten bey Quotidianis und Tertianis zu geschehen pfleget, wofern man gehörig und methodice in der Cur verfahren; so ist nichts mehr übrig, als daß man den geschwächten Magen mit Aromaticis und Stomachicis stärcke, und mithin eine gute Dauung wieder zuwege bringe. Zu diesem Endzweck dienen alle Pulveres, Species, Trageæ, Elæosacchara, Spiritus, Essentiæ, Tincturæ, Elixiria und Lattwergen, welche aus Gewürtze und Magenstärckenden Ingredientibus bereitet werden, dergleichen sind Pulv. Stomach, Birckm. Species Aromat. rosat. & caryophyllat. Elæosacch. & Essent. Cinnamom. Macis, Cort. ⊙r. & Citri, Lign. Aloës, Elix. ☉li Mynsicht. Vitæ Mathioli, ♃ ☽ dulc. Liqu. Anodyn. Hoffm. &c. Z. E.

Rec. Elix. ☉li Mynf.
Essent. Carminat. aa ℥ii.
M. S.
60. Tropffen eine Stunde nach der Mahlzeit.

Rec. Essent. Cinnamom.
Cort. ⊙r.
Macis
♃ ☽ dulc. aa ℥j.
M. S. wie vorher.

Rec. Conditur. Zingiber. ℥j.
Nuc. Mosch.
Calam. aromat. aa ℥ß.
Pulv. Rad. Gentian.
Galang. min.
Cinnamom. aa ℈ii.
Flaved. Cort. ⊙r.
Citr.
Macis aa ℈i.
Syrup. de Canella q. s.
M. pro Electuar. D. S.
Täglich dreymahl ein oder zwey Caffée-Löffelgen voll zu nehmen.

§. 10. Solten aber, ohngeachtet Materia peccans nach jetztgegebener Anleitung wohl verbessert und abgeführt worden wäre, die Paroxysmi febriles nicht gäntzlich wegbleiben, welches gar öfters im Herbst, und zumahl bey Quartan-Fiebern verspührt wird; so muß man endlich seine Zuflucht zum Gebrauch des Corticis Peruviani, welcher insgemein China de China, und im Deutschen Chinæ- oder Fieber-Rinde genennet wird, nehmen. Denn woferne nur dieses Remedium mit gehöriger Vorsicht zu gesetzter Zeit, und in rechter Dosi verordnet wird, so ist es gewiß das beste Specificum in kalten oder Wechsel-Fiebern, welches man haben kan. Man muß aber bey dessen Gebrauch folgende Cautelen in acht nehmen. Vors erste hat man sich zu bemühen, daß man den rechten wahren aufrichtigen Corticem bekomme, welcher dünne, etwas zusammen gerollt, an der Farbe inwendig, und wenn er gestossen, dunckel-braun, auswendig grau, und am Geschmack bitter, herbe und widerwärtig ist, denjenigen aber verwerffen, welcher dicke und holtzig, in grossen Stücken, locker, mürbe, leichter zu reiben und zu stossen, hell-braun an der Farbe, und an Geschmack nicht so herbe und bitter ist. Auch muß er nicht gar zu alt und verlegen seyn. Vors andere hat man dessen Würckung allemahl in substantia kräfftiger befunden, als wenn man künstliche Præparata davon gemacht. Will man aber ja daraus Infusa, Decocta und Extracta verfertigen, so ist ein reines Wasser hierzu das allerbeste Menstruum, zum wenigsten soll man nicht über den sechsten oder vierdten Theil Wein darzusetzen, weil dasjenige, welches als ein Specificum wider die Fieber in der China steckt, durchaus kein pures spirituöses, sondern vielmehr phlegmatisches Menstruum zu seiner

Auflösung erfordert. Daher thut auch die Essentia, welche mit Spir. vin. ausgezogen worden, wenig oder gar keine Würckung. Vors dritte müssen keine Indicia bey dem Patienten vorhanden seyn, aus welchen man eine würckliche Verstopfung, Verhärtung, Entzündung oder Geschwür derer Eingeweide und innerlichen Theile abnehmen oder besorgen könnte. Vors vierdte hat man sich sorgfältig zu bemühen, daß man vorher, ehe man den Corticem braucht, die primas vias wohl reinige, und die Zähigkeit derer Humorum genungsam verbessere; doch muß man auch das Fieber nicht gar zu lange einwurtzeln lassen, als wodurch die Säffte gar zu sehr verderbt, und die festen Theile selbst dermassen geschwächt werden, daß sodann dieses Mittel die verlangte Würckung nicht mehr thun kan, welcher Fehler in communi praxi gar öfters vorkommt. Vors fünffte soll man endlich dieses Remedium in genugsamer und proportionirter Dosi verordnen, auch mit dem Gebrauch desselben, obschon das Fieber ausgeblieben, noch eine gute Zeit, um das besorgliche Recidiv zu vermeiden, fortfahren, welches ebenfalls sowohl wegen Nachlässigkeit und Eigennutz derer Patienten, als auch wegen unnöthiger Furcht derer Medicorum, man möchte mit gar zu vieler China den Leuten Schaden zufügen, gar wenig angemercket wird. Wir lassen auch nicht auf einmahl damit aufhören, sondern nach und nach, z. E. wenn wir dergleichen Medicament anfangs des Tages vier-und mehrmahl verordnet, so lassen wir solches nach ausgebliebenen Fieber etwan dreymahl, hernach zweymahl, sodann einmahl des Tages einnehmen, damit sich der Patient nach und nach wieder davon gewöhne. Bey allem diesen muß man eine genaue Diät vorschreiben, und weil sich gemeiniglich nach Gebrauch der Chinæ und hierdurch curirten Fieber ein starcker Appetit zum Essen einfindet, vornehmlich den Patienten zur Mäßigkeit ermahnen, damit er durch jählinge Ueberschüttung des Magens nicht Gelegenheit gebe, daß das Fieber wiederkomme. Wenn man nun diese jetzt angemerckte Umstände in praxi wohl in acht nimmt, so wird man finden, daß der Cortex Peruvianus gewiß ein herrliches Remedium antifebrile sey, und daß die übelen Zufälle, welche bisweilen darauf erfolgen, nicht sowohl dem Medicament, als vielmehr der schlechten Methode unvorsichtiger Practicanten beyzumessen stehen. Die Formulæ, deren wir uns in Verschreibung des Corticis Peruviani mit gutem Erfolg bedienet, sind nachfolgende:

Rec. Pulv. Cort. Peruv. veri ℈j.
℥ri ⊕lat. oder ⊖ Polychrest. ℈ß.
M. Detur in triplo. S.

Früh, zur Vesper und zu guter Nacht, eins auf einmahl.

Rec. ▽ Carduib. ʒvj.
Pulv. Cort. Peruv. ʒiſ.
Syrup. Cinnamom. ʒvj.
M. S.

Alle zwey Stunden zwey Löffel.

Rec. Pulv. Cort. Peruv. ʒij.
▽ fontan. ℔j.
Vini Gallici ʒiv.
Coquantur, Colaturæ adde
Syrup. de Canella ʒiiß.
M. D. S.

Alle zwey oder drey Stunden ein Thee-Schälgen.

Rec. Pulv. Cort. Peruv. ʒj.
Rob. Juniperi ʒij.
Brod. Zingib. condit. oder
Syrup.

Syrup. Carduibened. q. s.
M. pro Electuar. D. S.
Alle zwey oder drey Stunden ein Caffee Löffelgen.

Auch das Electuar. Febrif. Pulv. Febrifug. Sal. Febrif. so in der 3. Abth. des 7. Capitels beschrieben, sind gar dienlich. Diese Medicamenta lassen wir in guten Tagen, und so lange, bis sich das Fieber einstellet, wie in der Signatur vorgeschrieben, gebrauchen. In währenden Fieber setzen wir damit aus, bey hervorbrechendem Schweiß aber nimmt der Patient eine Dosin von oben gesetzten Mixturis sudoriferis, trinckt etliche Schälgen warmen Thee nach, und wartet den Schweiß im Bette ab.

§. 11. Einige rühmen die Flor. Chamomill. klar gestossen, als ein Specificum antifebrile, welches eben so kräfftig, und dabey noch sicherer, als der Cort. Peruvianus sey. Man findet davon in Actis Lipsi. An. 1693. p. 153. dieses Pulver;

Rec. Pulv. Flor. Chamomill. ℈j.
℥ii diaphoret.
♁ Absinth. ana ℈ß.
M. pro una Dosi.

Die Stahlianer recommandiren den Corticem Cascarillæ, DOLÆUS nachfolgende Tinctur, welche auch in Quartan-Fiebern von grosser Würckung seyn soll.

Rec. Extract. Cort. Chin de Chin. ʒß.
Carduib.
Centaur. min.
Gentian.
Theriacal. ana ʒj.
affunde
♎ ♃ri rectificat.
♁ ☿ci ana q. s.

Die Dosis davon ist 30. bis 40. Tropffen vor dem Paroxysmo zu nehmen. D. MICHAELIS Elixir antifebrile ist von weitläufftiger Composition;

Rec. Summitat Absinth.
Centaur. min. ana Miij.
Hb. Auric. mur.
Fol. Asari ana Mij.
Herb. Carduib.
Marrub.
Pentaphyll.
Rutæ
Scordii ana Mj.
Summitat. Hyperici ʒj.
Rad. Aristoloch. rot.
Angel.
Chelidon.
Diptamn. alb.
Filicis
Gentian.
Imperator.
Morsus diabol.
Taraxaci
Zedoar. ana ʒj.
Caryophyll. aromat. ʒiß.
Piper. long. ʒvj.
Zingib. ʒß.
c. ♃ Absinth.
Fumar. ana q. s. F. Essentia.

Die Dosis davon sind 60. Tropffen. Aeusserlich auf die Pulse derer Hände zu legen, lobet DOLÆUS sein Emplastrum febrifugum:

Rec. Pulv. Rad. Tormentill.
Fol. Burs. Pastor.
Fuligin. splend.
Galban.
♁ Gemmæ ana ʒij.
Camphor.
Ol. Scorpion. Matthiol.
Terebinth.
Theriac. Andr. ana ʒiß.
M. F. Emplastrum.

BOERHAAVE verordnet folgendes:

Rec. Summitat. Rutæ virid. ʒij.
Sem. Sinapi ʒij.

oder
Rec. Uvar. corinthiac.
Summitat. Lupul.
⊖ marin. ana ʒij
Zusammen gestossen, und auf die Pulse zu binden.

Das dritte Capitel.

DE FEBRIBUS CONTINENTIBUS.

§. 1.

Febres continentes bestehen aus einem eintzigen Anfall oder Paroxysmo, welcher ohne Nachlaß und Aussetzung vom Anfang bis zum Ende dauert, und mit dem sich auch das gantze Fieber endiget. In denen warmen Morgen- und Mittags-Ländern sind diese Fieber gewöhnlicher, als bey denenjenigen Völckern, welche gegen Mitternacht zu wohnen, daher sie auch gar selten bey uns bemercket werden.

§. 2. Wir finden davon bey denen Medicis besonders zwey Gattungen beschrieben, *Ephemeram* und *Synochum*. *Ephemera* oder *Diaria* wird also genannt, weil es sich binnen 24. Stunden anfängt und endiget, und ist eines von denen gelindesten Fiebern. Denn es trifft meistentheils solche Personen, welche sonst im übrigen gesund sind, und nur einige Fehler in der Diät begangen haben. Wie nun also dieses Fieber nicht sowohl von einer Verderbniß derer Säffte oder Materia peccante, sondern vielmehr von einer im Umlauff des Bluts entstandenen unordentlichen Bewegung herkommt, also sind auch die dabey zu spürenden Zufälle nicht so hefftig.

§. 3. Es überfällt aber dieses Fieber die Patienten ohne allen Schauer und Frost, man spühret sogleich Hitze, Mattigkeit, Kopff-Schmertzen, und wenn es von Unordnung im Essen und Trincken entstanden, Magen-Drücken, auch wohl in diesem Fall Brechen. Das Gesichte siehet roth, der Puls gehet hurtiger, und zuletzt endiget sich der gantze Paroxysmus mit einem Schweiß, worauf sich der Urin bricht, die Hitze nebst allen übrigen Zufällen aufhöret, und sogleich die völlige Genesung erfolget. Wofern dieses Fieber mit ietzt beschriebenen Umständen länger als 24. Stunden, nehmlich 2. 3. bis 4. Tage anhält, so nennet man solches Ephemeram plurium dierum, oder Febrem continuam non putrem, zum Unterscheid des Febris synochi, davon wir gleich ietzo auch handeln wollen.

§. 4. Indem nun dergleichen Fieber von keiner übeln Folge sind, sondern gemeiniglich von sich selbst durch Ruhe, Enthaltung von vielem Essen, und durch Gebrauch des warmen Thees, Caffees, oder eines andern verdünnenden Decocti und Getränckes, überhin gehet; so pfleget man selten dabey einen Medicum um Rath zu fragen. Was auch ein Medicus dabey thun kan, bestehet lediglich darinne, daß er dem Patienten eine gute verdünnende, leichte und befeuchtende Diät, ein ungezwungenes iedoch temperirtes Verhalten, und wenn es die Hitze, Vollblütigkeit und andere Zufälle, besonders in Ephemera plurium dierum erfordern, eine Aderlaß und dabey Tränckgen von Aquis diapnoicis, Pulveribus terrestribus & ⊖is verordne, davon wir bey der Cur des Febris Synochi einige Vorschrifften geben wollen.

§. 5.

§. 5. *Synochus* oder *Febris continua putrida* ist deswegen also genennet worden, weil man angemerckt, daß in solchem das Blut und die übrigen Säffte des Cörpers öfters zur Fäulniß disponirt werden. Es kommt mit Ephemera darinne überein, daß es ebenfalls nur einen Periodum absolvirt, welcher sich ohne Schauer anfängt, und mit einerley Hitze meistentheils bis auf den siebenden Tag fortwähret. Die Zufälle aber sind viel hefftiger, indem man gemeiniglich einen geschwinderen, ungleichen und unordentlichen Puls, brennende Hitze, beschwerliches und keuchendes Athemholen, grosse Mattigkeit, unruhiges Herumwerffen, und gäntzlich verlohrnen Appetit verspührt. Der Urin sieht dicke, roth, trübe, und hat keinen Boden-Satz.

§. 6. Die Ursache ist meistentheils eine Entzündung derer Eingeweide und innerlichen Theile, welche von Stockung und Schärffe des Bluts entstehet, und wobey die Schweiß-Löcher verstopfft sind. Je grösser nun die Verstopffung und Entzündung ist, und ie mehrere zum Leben nöthige Theile davon angegriffen werden, desto grösser ist die daher entstehende Gefahr zu besorgen, welches man aus denen hefftigern Zufällen erkennt. Wenn demnach der Puls ausserordentlich geschwinde, ungleich und dabey sehr schwach und gleichsam zitternd, die Mattigkeit sehr groß, so daß der Patient mit ausgestreckten Armen und Füssen auf dem Rücken, wie zerschlagen, liegt, oder sich von einer Seite zur andern unruhig herumwirfft, mit weiten und bewegten Nasen-Löchern Athem hohlet, die Augen voll Wasser stehen, die Hypochondria gespannt oder aufgetrieben, und die Nächte schlaflos sind; wenn sich Phantasien und Deliria ereignen, oder dunckel-rothe und braune Flecke sehen lassen, so kan man nichts anders, als einen schlechten Ausgang erwarten, weil man daraus putrescentiam humorum urtheilet. Wenn der Zustand dieses Fiebers vom Anfang bis zum Ende einerley bleibet, so heist es *Febris acmastica* oder *Homotonos*, nehmen die Zufälle ab, so wird es *Paracmastica*, und wenn sich dieselben vermehren, *Epacmastica* oder *Anabatica* genennt. Unter diesen ist die erste Gattung vor die Patienten die zuträglichste, die letzte die gefährlichste, und die mittelste hält zwischen beyden die Mittel-Strasse.

§. 7. Die Cur ist mit der vorhergehenden fast einerley, nur daß man suchet, denen anwachsenden Zufällen zu begegnen. Kommt man im Anfange dazu, und urtheilet aus denen Umständen eine Vollblütigkeit, so kan man dem Patienten zur Ader, und eine gute Quantität Blut weglassen; erscheinen aber im Urin schon einige Merckmahle der Coction, so stöhrt man die Würckung der Natur, und verursacht dadurch entweder hefftiges Nasen-Bluten, oder wofern solches ausbleibet, Deliria, und andere hefftige Zufälle. Nach geschehenen Aderlaß dienen temperirende und kühlende Pulver, Tränckgen, Juleppe, und Emulsiones, z. E.

Rec. Matr. Perlar. ℔do Citri saturat. ℥ij.
℥ depurat.
℥ ii diaphor. ana ʒj.
M. S.
Aller drey oder vier Stunden eine Messer-Spitze.

Rec. ▽ Carduib.
Scordii ana ʒiij.
Testar. Ostrear. præp. ʒij.
Ebor. ſ. ♎e
Bezoard. min. ana ʒj.

℞ ɾɾ ʒ Syrup

Syrup. Acetositat. Citri ℥vj.
M. S.

Alle zwey Stunden zwey Löffel. Wenn man aber das Aderlassen nicht verordnet, entweder weil es schon zu spät, oder man solches nicht vor rathsam gehalten, so kan man auch gelinde Schweißtreibende Remedia mit unter geben, besonders aber gegen das Ende des Fiebers, um die Stockung des Geblüts zu zertheilen, dergleichen sind Mixtura simplex, ℞ Theriacalis, Essentia Scordii, Pimpinell. alb. Alexipharm. Stahl. Liqu. anodyn. Hoffm. ℞ ☉ dulc. &c. z. E.

Rec. Mixt. simpl.
Essent. Alexipharm. Stahl. ana ℥ij.
M. S.

20. bis 30. Tropffen früh und zur Vesper.

Rec. Essent. Scordii ℥iij.
℞ ☉ dulc. ʒj.
M. S. wie vorher.

Den Leib sucht man durch gelinde Clystire offen zu erhalten, die stärckern Laxantia aber sind nicht eher als bey dem Ende des Fiebers, oder nach demselben zu geben.

Das vierdte Capitel.

DE FEBRIBUS CONTINUIS REMITTENTIBUS, ET IN SPECIE DE CAVSO.

§. 1.

Febres continuæ remittentes sind von denen vorhergehenden continentibus darinnen unterschieden, daß sie sich vors erste gemeiniglich mit Schauer anfangen, und hernach vors andere auch unterschiedene Remissiones und Abwechselungen haben, von denen intermittentibus aber, daß sie keine Intervalla machen, in welchen das Fieber gäntzlich aufhörte, oder aussetzte. Es spühren demnach diejenigen, welche damit überfallen werden zuerst einen Schauer, worauf sogleich starcke Hitze folget, welche, ob sie auch bisweilen etwas leidlicher scheinet, dennoch, ohne gäntzlich auszusetzen, bis zum Ende des Fiebers fortwähret. Dabey ereignet sich grosser Kopff-Schmertz, Durst, Trockenheit des Mundes und über der gantzen Fläche des Cörpers, Eckel vor denen Speisen, auch bisweilen Brechen, grosse Mattigkeit, Unruhe, ängstliches Herumwerffen, schlaflose Nächte, und Phantasiren oder Deliria. Der Puls ist schnell und hefftig, die Zunge trocken, hart, rauh, braun und schwartz, als wie verbrannt, das Athemholen geschwind und keuchend, der ausgehende Athem gleichsam bennend, dergleichen Hitze man auch bey dem Anfühlen des Leibes gewahr wird; die Stimme klingt hohl und rauh, und bisweilen findet sich auch ein böses Wesen oder Convulsiones ein, welche Zufälle in denen ungleichen Tagen schlimmer werden, oder ihre Exacerbationes haben. Man nennet dergleichen Fieber insgemein *Febres ardentes*, und im Deutschen **hitzige Fieber**.

§. 2. Der höchste Grad dieser Fieber wird *Cavsus*, ein starckes hitziges Fieber genannt, weil in solchem die ietztbeschriebenen Zufälle vermehrt, und weit schlimmer erscheinen. Die Ursachen sind alle diejenigen, welche das Blut in eine hefftige

tige Bewegung und Wallen bringen können, als grosse Strapazen und Fatiguen, allzuviele Arbeit und weite Reisen bey heisser Witterung, gar zu emsieges Studiren und Kopff-brechendes Nachdencken, Mißbrauch des Beyschlafs, hefftiges Erbosen, und andere starcke Gemüths-Alterationen, scharffe und gewürtzte Speisen, hitziges Getränckе, jählinge Erkältung auf vorher gehabte Erhitzung, übel curirte kalte Fieber durch hitzige und anhaltende Mittel, zurückgetriebene Exanthemata und so fort.

§. 3. Cavsus bringt öfters die Patienten den dritten oder vierdten Tag ums Leben, selten währet es über den siebenden Tag, es sey nun zum Sterben, oder zur Genesung. Die gelindern Febres continuæ aber dauern auch wohl bisweilen bis auf den vierzehenden. Oefters wird ein hitziges Fieber durch ein häuffiges Nasen-Bluten, wenn es zur rechten Zeit, nehmlich die decretorio oder critico in gehöriger Quantität entstehet, gehoben. Dafern aber das Nasen-Bluten gar zu wenig, oder zu zeitig, nehmlich vor dem fünfften Tag sich zeiget, so ist es bedencklich, und läst einen schlechten Ausgang des Fiebers hoffen. Eben dergleichen ist auch von denen übrigen Excretionibus criticis, welche durch Brechen, Stühle, häuffigen Urin, Schweiß, Speichel, Auswurff geschehen, anzumercken. Wenn die Exacerbationes an den gleichen Tagen, als den zweyten und vierdten kommen, ist daher nichts gutes zu urtheilen. Ein schwärtzlicher und doch dabey dünner Urin in geringer Quantität gelassen, Blut-Spucken und Blut-Harnen, gar zu dünner Stuhlgang, verletztes Unterschlucken, Zittern und Kaltwerdung derer Hände und Füsse, gar zu starcke Röthe im Gesicht und zugleich Deliria sind meistentheils Vorboten des Todes. Wenn die Parotides anlauffen, und doch nicht zur Suppuration kommen, so ist daher ebenfalls ein schlechtes Prognosticon zu stellen. Wenn aber die Zufälle nicht so hefftig, der Patient nicht so gar sehr von Kräfften kommt, nach einer iedweden Nachlassung, und besonders nach den vierdten Tag die Signa coctionis im Urin erscheinen, so hat man Hoffnung, daß sich den siebenden Tag das Fieber glücklich endigen werde.

§. 4. Wie man nun aus allen jetzt angeführten Umständen und Zufällen gar wohl urtheilen kan, daß in dieser Kranckheit ein scharffes, hitziges, wallendes, und dabey von seinen flüßigen, wässerichten und gelinden Theilen entblößtes Blut vorhanden sey, von welchem durch den gantzen Leib, und fast in allen dessen Theilen Entzündungen erregt werden, so kan man in der Cur auch leicht hieraus die Indicationes machen, daß man sich müsse angelegen seyn lassen, die Schäffe durch Temperantia zu verbessern, die Hitze und das Wallen durch Refrigerantia abzukühlen und zu besänfftigen, die verdickten Säffte durch Diluentia und Humectantia zu verdünnen, und denen hierdurch verursachten Zufällen durch gehörige Mittel zu begegnen. Die hierzu dienlichen Temperantia sind Terrestria, Lapidosa, und Partes animalium duriores; Refrigerantia sind ☽sa, Acida, und Säffte von säuerlichen und kühlendrn Vegetabilibus, als ☽ depurat. & regenerat. Lap. Prunell. ☽ ♃ iat. ♌ ☽i, ♎ris, ♌is philosoph. ♌ ☽ dulc. Liqu. anodyn. Hoffm. Succus Citri, Granator. Cydon. Berber. Ribes. Cerasor. Rubi idæi, Moror. Acetos. Plantag. Semperviv. Portulac. &c. die hiervon bereiteten Syrupi, ℞ Flor. Bellid. Violar. Aqui-

Aquileg. Papav. errat. &c. Humectantia und Diluentia sind Aquosa, dünne und wässerichte Getränckе, von Gersten und Haber, Aquæ destillatæ, Decocta, Ptisanen und Infusa, Thée, Caffée, dünne Weiß-Biere und so fort, welche auf vielfältige Weise mit einander vermischt, und mit Diaphoreticis fixis, als ♄io diaphor. Bezoard. min. Antihect. Pot. Lap. de Goa, Bezoar Oriental. Pulv. Bezoard. Senn. &c. versetzt werden können. Z. E.

Rec. ▽ Taraxac. ℥iv.
Tinct. Flor. Aquileg. ℥iii.
C. C. ſ. △. ℈ii.
Syrup. Papav. errat. ℥vi.
M. D. S.

Fieber-Mixtur Löffel-Weise zu gebrauchen.

Rec. ▽ Rub. idæi
Rosar. ana ℥ii.
♏ Theriacal. camph. ℥ß. biß ℥i.
♄ diaphor. ℈ii.
Bezoard. jovial. ℈i.
Syrup. Papav. errat. ℥ß.
♏ ◯i dulc. gutt. L.
M. D. S. wie vorher.

Rec. ▽ Flor. Acac. ℥ii.
Sambuc.
Taraxac. ana ℥i.
Gelatin. C. C. ℥iß.
C. C. ſ. △ ℈i.
♄ diaphor. gr. xv.
Syrup. Papav. alb. ℥ß.
f. Potio. S. wie vorher.

Rec. ▽ Scorzoner.
Taraxac. ana ℥iß.
Mixt. simpl. ℥i.
Elect. Diascord. Frac. ℥iß.
C. C. ſ. △ ℈ii.
Myrrh. elect. ℈ß.
Syrup. e tot. Citr. ℥ß.
M. D. S. wie vorher.

Rec. ▽ Fumar. oder
Flor. Sambuc. ℥iv.
C. C. ſ. △ ℈ii.
Bezoard. min. ℈i.
Extract. Theriacal. gr. vi.
Syrup. Cortic. ⊙r. ℥ß.
M. S. wie zuvor.

Rec. Nitri ♄at. ℈i.
C. C. ſ. △.
♄ diaphor. ana ℈ß.
f. Pulv. S.

Kühl- und Stärck-Pulver, auf einmahl.

Rec. C. C. ſ. △. ℥ß.
◯i ♄at. ℈i.
♄ diaphor. gr. xii.
Camphor. gr. iii.
f. Pulv. S.

Pulver auf zweymahl.

Rec. Unicorn. fossil.
C. C. ſ. △. ana gr. xii.
Bezoardic. miner. ℈ß.
f. Pulv. S. auf einmahl.

Rec. Pulv. Bezoardic. ℈i.
♄ diaphor. gr. xi.
⊖ vol. C. C. gr. iii.
f. Pulv. S. wie vorher.

Rec. Amygdal. dulc. ℥ß.
Sem. Aquileg.
4. frig. maj. ana ℥ii.
cum ▽ Scorzoner. q. ſ. f. Emulsio,
adde
C. C. ſ. △. ℈ii.
♄ diaphor. ℈i.
Sacchar. perlat. q. ſ.
M. D. S.

Kühlende Stärck-Milch, alle zwey Stunden zwey Löffel.

Rec. Sem. 4. frig. maj. ana ℥vi.
Papav. alb.
Amygdal. dulc. excort. ana ℈ii.
cum ▽ Fumar. q. ſ. f. Emulsio,
adde

adde ☿ diaphor. ℈ii.
edulcor. Sacchar. Penid. q. s.
M. D. S. wie zuvor.

Rec. Decoct. C. C. ℔ß.
Tinct. Flor. Bellid. ʒii.
Syrup. Rub. idæi ʒi.
M. D. S. Stärck-Julep.

Rec. Decoct. C. C. c. Rad. Scorzon. ℔i.
Tinct. Flor. Rosar.
Violar. ana ʒii.
Syrup. Acetositat.
Flor. Nymph. ana ʒi.
℞ ♃is per camp. q. s. ad gratiam saporis.
M. D. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Acetosell.
Flor. Papav. errat.
Scabios.
Taraxac.
Succ. Berber.
Cydonior. ana ʒi.
Tinct. Flor. Bellid. ʒiii.
Syrup. Acetos. Citri ʒi.
M. D. S.
Stärckender Julep.

Rec. Tinct. Flor. Bellid. ʒii.
Aquileg.
Violar. ana ʒi.
M. S.
Kühlende Tinctur, 80 Tropffen auf einmahl.

Rec. Spirit. Nitri oder
Salis dulc. ℥ß.
D. S.
Spiritus, davon 50 Tropffen ins Trincken zu thun.

Rec. ℞ Salis dulc. ʒiß.
Tinct. Flor. Aquileg.
Bellid.
Violar. ana ʒi.
M. D. S.
Kühlende Tinctur, 60 Tropffen auf einmal.

Rec. ▽ fontan. q. pl.
Vini q. s.
Succi Cydonior. q. s.
M. D. S.
Stärck-Tranck.

§. 5. Vollblütigen Personen kan man auch bey dem Anfang des Fiebers eine Aderlaß verordnen. Aeusserlich rathen einige Practici, daß man den Braden vom warmen Wasser mit Munde und Nasen auffangen, den Mund und Hals mit warmen Wasser öffters ausspühlen, den Leib und Glieder mit angefeuchteten Schwämmen oder Läppgen bähen und benetzen, und Fuß-Bäder brauchen soll. Andere bedienen sich auch hierzu an statt des warmen, kalten Wassers, um die Hitze desto besser abzukühlen, wie wir solches bereits im ersten Theile angemerckt haben.

§. 6. Was die hierzu gehörige Diät und Regimen anbelangt, so soll man den Patienten in einem temperirten Zimmer aufbehalten, offters frische Luft zulassen, nicht so ängstlich in die Betten stecken oder zudecken, sondern vielmehr, wenn es die Mattigkeit zuläst, dann und wann aufsitzen lassen, das Trincken nicht allzu eigensinnig verwehren, sondern demselben ein leichtes, dünnes und säuerliches Weiß-Bier, Ptisane, oder anderes dergleichen wässerichtes Getränck in genungsamer Menge zu sich nehmen lassen. Die Speisen sollen aus leicht verdaulichen Zugemüssen bestehen, dergleichen sind Fructus horræi subacidi und allerhand mehlichte Vegetabilia. Dabey muß man alle Gelegenheit zu vermeiden suchen, wodurch der Krancke zu schädlichen Gemüths-Alterationen Anlaß nehmen könnte.

§. 7. Endlich erfordern auch die beschwerlichen Zufälle einige Linderung. Wie man der Hitze, Durst, Trockenheit

des Mundes und derer übrigen Theile, begegnen solle, ist bereits in diesem Capitel gezeiget worden: Die zu Besänfftigung des Kopffs-Schmertzes dienliche Mittel haben wir im Capitel de Febr. intermitt. angeführt. Nasen-Bluten, Brechen, Stühle und andere Excretiones, wenn sie criticæ sind, brauchen keine Cur; diejenigen, so symptomatice geschehen, müssen eben so wie in der besondern Abhandlung dieser Maladien angemerckt worden, tractiret werden. Der verstopffte Leib wird am sichersten durch gelinde Clystire oder Stuhl-Zäpfgen geöffnet, starcke Purgier-Mittel sind schädlich und nicht eher als nach Endigung des Fiebers zu brauchen. Die übrigen Zufälle haben keiner besondern Cur nöthig, und werden zugleich mit dem Morbo primario gehoben.

Das fünfte Capitel.

DE FEBRIBUS CATARRHALIBUS,

Von hitzigen Fluß-Fiebern.

§. 1.

Unter die Febres continuas remittentes sind auch mit Recht die so genannten Fluß-Fieber zu zehlen, weil sie eben wie jene zu gewissen Zeiten ihre Remissiones und Exacerbationes haben, niemahls aber, so lange sie währen, gäntzlich aussetzen, oder nachlassen. Man nennet dieselben Fluß-Fieber, weil allemahl etwas catarrhalisches, als Heischerkeit, Schnupffen, Husten oder Dolores spastici und rheumatici dabey zu seyn pfleget, und theilet sie in Ansehen der mehr- oder wenigern, gelindern oder hefftigern Zufälle, in *benignas* und *malignas* ein.

§. 2. Es ereignen sich dergleichen Fieber am meisten um die Zeit, wenn Tag und Nacht einander gleich sind, vornehmlich aber im Herbst. Man spühret vorher einige Müdigkeit in Gliedern, Anwandelung vom Schnupffen und Husten, Heischerkeit, es liegt einem auf der Brust und Lufft-Röhre, und man kan nicht gut schlingen. Der Fieber-Paroxysmus aber selbst kommt gemeiniglich zur Vesper-Zeit, und fängt sich mit ziemlichen Frost und Schauer an. Wenn diese Kälte eine halbe, oder aufs längste eine gantze Stunde gewähret, so folgt sodann Hitze, welche zwar nicht so gar hefftig, doch aber mit Aengstlichkeit ums Hertze verbunden ist. Diese Hitze dauert etliche Stunden in einerley Grösse, nachgehends nimmt sie nach und nach ab, höret aber nicht gäntzlich auf, sondern wird noch verspühret, wenn sich des andern Tages zur Vesper der neue Paroxysmus wieder einstellet, doch befinden sich die Patienten früh Morgens, nach einem gehabten Schweisse, allemahl etwas leidlicher. Bey denen folgenden Paroxysmis ist nicht viel Kälte, sondern nur Exacerbationes caloris. Uebrigens spühret man in diesem Fieber zugleich einen schnellen Puls, verlohrnen Appetit, und Schwäche des Haupts. Der Urin siehet gelb, und der Bodensatz Rosen-roth, hat aber dieses als was besonderes, daß sich, wenn er ein wenig gestanden, in der Oberfläche ein gantz dünnes Häutgen zeiget, welches sich mit einem Milch-farbenen Kreyß an die Seiten des Glases anhänget. Offters

finden

finden sich darzu Durchfälle, bisweilen auch wohl Brechen ein.

§. 3. In dergleichen Fiebern, welche mit einer Bösartigkeit verbunden, sind die Zufälle alle schlimmer, nehmlich die Patienten kommen auf einmahl von allen Kräfften, kriegen Hertzens-Angst, Unruhe, Ohnmachten, Reissen in Gliedern, schlaflose Nächte, Phantasien, bösen Hals, Flecke, roth oder weissen Friesel, Drücken und Spannen in Hypochondriis, und auch wohl Durchfälle. Das Fieber, oder vielmehr dessen Exacerbationes halten keine gewisse Zeit und Typum, und ist dabey ansteckend.

§. 4. Die vornehmste Ursache sind diejenigen Stagnationes, Stases, Decubitus oder Rhevmata, welche wir im Deutschen Flüsse zu nennen pflegen. Was nun zu solchen Stockungen Gelegenheit giebt, ist auch als eine Ursache des Febris catarrhalis anzusehen, als feuchte und kalte Witterung im Herbst, Erkältung, kaltes Trincken nachdem man sich erhitzt, ins Stocken gekommener Schnupffen, zurückgetriebene Krätze, Ansprung, böser Kopff, und anderer dergleichen Ausschlag, gährende Speisen, als Obst, Garten- und Feld-Früchte, Most, ꝛc. Erbosen, Aergerniß, so man nicht auslassen darff, und andere hefftige Alterationen; In malignis thut die ungesunde Witterung, das Contagium, die Furcht und das Entsetzen vor krancken Personen auch gar viel dabey.

§. 5. Ein gemeines Fluß-Fieber ohne Bösartigkeit, erfordert keine besondere Cur, sondern nur eine gute Abwartung, weswegen auch viel Patienten in solcher Kranckheit keinen Medicum brauchen. Wenn man aber durch Fehler in regimine, oder durch unrechte Artzney-Mittel Indolem morbi verderbt, so entstehen daraus Verletzung derer innerlichen Eingeweide und Theile. Durchfälle, welche bey dem Anfange dieser Fieber kommen, vermindern die Kranckheit, und auch diejenigen, welche in statu sich ereignen, sind eben nicht so schädlich oder gefährlich. Bey denen Catarrhalibus malignis sind die Umstände weit mißlicher. Oeffters spüret man Flecke dabey, welche, wenn sie vor dem siebenden Tage erscheinen, vor bedencklich, daferne sie aber erst den siebenden Tag selbst, oder nach demselben hervorkommen, vor ersprießlich gehalten werden, zumahl wenn solche rosenroth aussehen, nach drey oder vier Tagen vergehen, und den Patienten Linderung verschaffen. Diejenigen Flecke, welche von gelber, brauner, dunckler und schwärtzlicher Farbe sind, und dabey die Kranckheit vermehren, lassen einen schlechtern Ausgang vermuthen. Wenn die zu rechter Zeit und von gehöriger Farbe sich zeigende Petechiæ die Zufälle nicht vermindern, so pflegt gerne ein rother Friesel hinter drein zu kommen. Auf Nasenbluten, welches zu unrechter Zeit entstehet, folgen Deliria und Aphtæ, und auf solche gemeiniglich der Tod.

§. 6. Die Indicationes beziehen sich auf die Ursachen. Weil nun die Stockungen von einer dicken und zähen Lympha herkommen, so hat man in der Cur diese Zähheit theils durch Incidentia, theils durch Diluentia zu zertheilen und flüßig zu machen, dergleichen Remedia schon offters sind angeführet worden. Den Tag über bis zur Vesper-Zeit, da sich insgemein der Paroxysmus einstellt, brauch man aller zwey oder drey Stunden ein Digestiv-Pulver, als

℞. Conch præp. ʒii.
♃ii ☉lat.
♁ depurat.

ʒ ii diaphor. ana ʒi.
M. S.
Eine Messer-Spitze auf einmahl.

Dieses Pulver kan man in ▽is destill. als Carduib. Scordii, Flor. Sambuci, Tiliæ &c. einnehmen lassen, oder aus solchen und gemeldeten Pulver Potiones verfertigen. Im Paroxysmo fähret man mit dergleichen Tränklein fort, und läst den Patienten warmen Thée, Caffée, oder ein Decoctum Hordei mit Herbis humectantibus versetzt gebrauchen. So bald die Hitze ein wenig nachläßt, so sucht man die Ausdünstung durch Diaphoretica, als Mixt. simpl. Essent. Scordii, Pimpinell. alb. Alexipharm. Stahlii &c. zu 30. bis 40. Tropffen auf einmahl, zu befordern, dergleichen Remedium man auch gegen Morgen wiederholen läst, welcher Methodus auch in malignis ebenfalls zu gebrauchen steht, nur daß man unter die Potiones einige Bezoardica mit untermischen kan.

§. 7. Was endlich die Zufälle anbelangt, welche allemahl in malignis weit hefftiger sind, so haben wir von denen meisten, als Hitze, Kopff-Schmertz, Unruhe, Schlaflosigkeit, Ohnmachten, Reissen in Gliedern ꝛc. wie solchen zu begegnen, bereits im vorhergehenden gehandelt. Bey Erscheinung derer Flecke und Friesel continuirt man Potiones diapnoicas von Absorbentibus und Diaphoreticis sine ☉ro, und läst fleißig warmes und wässerichtes Getränckе brauchen, wovon auch in folgenden Capiteln ein mehrers wird gesagt werden. Findet sich eine Entzündung oder Geschwulst derer Drüsen im Halse, daß der Patient nicht gut schlucken kan, so müssen beyzeiten dienliche Gurgel-Wasser, davon am gehörigen Ort nachzuschlagen, gebraucht werden. Den Husten lindert man durch Demulcentia, als Rad. Glycyrrhiz. Sperma Ceti, Gelatina Ebor. Mucilago Hordei, Avenæ, Ol. Amygdal. dulc. Syr. de Erysim. Lob. Capill. ♀ris Violar. Papav. err. Emulsiones &c. Die starcken Expectorantia sind hierzu nicht zuträglich, weil sie leicht einen Decubitum zur Lungen machen. Die Durchfälle, wenn sie nicht so gar ausserordentlich, sind in benigna nicht zu stöhren, in maligna, wo Petechiæ oder Friesel zu besorgen, gar leicht durch den Gebrauch derer Diaphoreticorum und vermehrte Ausdünstung zu mäßigen. Ist aber verstopffter Leib, so kan derselbe durch ein Clystir, oder eine Dosin von Pilul. Stahl. oder de Succin. Craton. geöffnet, und mit genungsamen Getränckе und erweichenden Speisen, als gekochten Pflaumen, Borsdorffer Aepffeln, kleinen und grossen Rosinen ꝛc. offen gehalten werden; in malignis sind meistentheils genungsames Trincken, oder ☉sa, ⊖ digest. Liqu. ▽æ fol. □ri, eine Oeffnung zu machen, zureichend, doch kan man auch erweichende Clystire ohne Stimulo gebrauchen, besonders wenn man keine Petechias oder weissen Friesel zu befürchten.

Das

Das sechste Capitel.

DE FEBRIBUS MALIGNIS IN GENERE,

Von bösartigen und ansteckenden Fiebern überhaupt.

§. 1.

Febres malignæ, sind hitzige (acutæ) bösartige und ansteckende Fieber, welche mit höchstbeschwerlichen und gefährlichen Zufällen, als jählinger Mattigkeit und Abkommen von allen Kräfften, Hertzens-Angst, Hertz-Drücken, schweres Athemholen, Beklemmung der Brust, Hertz-Klopffen, Trockenheit der Zunge und des Mundes, Schlucken, Unruhe, ängstlichen Herumwerffen, Schlaflosigkeit, Ohnmachten, Raserey, Zähnknirschen, Exanthematibus, bösem Wesen oder Convulsionen ꝛc. verbunden sind.

§. 2. Ob nun gleich diese Fieber nicht allemahl epidemisch, so daß sie viel Leute zugleich überfallen, auch nicht zu einer Zeit so gefährlich als zur andern sind, so haben sie doch allezeit ihrer Natur und Beschaffenheit nach eine Giftigkeit bey sich, welche sie von andern Kranckheiten, so nur bisweilen bösartig werden, unterscheidet. Einige davon sind etwas gelinder, als Febres catarrhales malignæ, Frieselfieber, Pocken und Masern, andere gefährlicher, als Fleck-Fieber, Morbus castrensis, oder die Ungarische Kranckheit; den höchsten Grad der Giftigkeit haben die pestilentialischen Fieber.

§. 3. Die nächste Ursache ist eine besondere und höchst verderbte Beschaffenheit des Bluts und derer übrigen Säffte, welche gleichsam den Zunder abgiebt, um das Contagium durch Eckel, Grauen, Entsetzen, Furcht und Abscheu aufzufangen, wozu die Witterung und inficirte Luft gar vieles beyträgt.

§. 4. Febres malignæ haben einen sehr kurtzen Periodum, von drey, vier, bis sieben Tagen aufs längste, nach deren Verfliessung die Patienten entweder ums Leben kommen, oder wieder genesen. Einige bringen auch wohl den ersten oder andern Tag den Tod zuwege, dergleichen ofters mahls in der Pest geschiehet. Pocken machen den längsten Periodum, so daß man ofters erst nach dem andern Septenario den Ausgang beurtheilen kan, wie denn auch bisweilen Kinder in Abheilung derselben sterben. Diejenigen Criſes, welche ad superficiem corporis geschehen, sind die besten, ob sie gleich nicht allemahl die gewisse Genesung zuwege bringen. Wenn aber Materia peccans einen Decubitum zu denen innerlichen Theilen und Viſceribus macht, so ist selten ein ersprießlicher Ausgang zu hoffen. Je weniger die Patienten die Hefftigkeit der Kranckheit fühlen, desto bedencklicher und gefährlicher ist der Zustand. Wenn gleich bey dem ersten Anfang eines Febris malignæ die krancken Personen ausserordentlich niedergeschlagen seyn, und allen Muth sincken lassen, so ist daraus ein schlechtes Prognoſticon zu machen. Die rechten Febres malignæ, und besonders die Pest, verursachen in denen Cörpern eine jählinge Diſpoſition zur Fäulniß, welches die an solchen Kranckheiten verstorbenen Personen sattsam zeigen, als deren Cadavera sogleich auflauffen, schwartz werden und faulen.

§. 5. Die Cur dieser Fieber kommt überhaupt auf diese drey Momenta an: 1) daß die Kräffte gestärcket, 2) Materia

noxia ausgeschafft, und 3) Dispositio ad putredinem verbessert werde. Die Kräffte der Natur sucht man zu erhalten und zu stärcken durch Analeptica, worunter wir im gegenwärtigen Casu nicht Acria, Aromatica und Spirituosa, sondern blanda nutrientia verstehen, als kräfftige Fleisch-Brühen mit Sellery, Körbel, Pastinack-Wurtzel u. dergleichen gekocht, weiche Eyer, Marcks-Klösergen, Mandel- und Pistacien-Müsser, Ptisanen, Gallerten, Emulsiones &c. Was die Evacuation der Materiæ peccantis anbetrifft, so sind die Practici in Ansehung der Art und Weise, und derer Wege, wodurch die Abführung geschehen soll, noch sehr unterschieden. Einige rathen gleich anfangs Vomitoria oder Purgantia zu gebrauchen, indem sie glauben, daß die Materie, aus welcher diese Kranckheit entstehet, zuerst im Magen und Gedärmen gezeuget werde. Andere wollen dieselbe durch den Urin abführen, und verordnen dannenhero Diuretica. Allein wie wir bereits im dritten §. unsere Meynung eröffnet, daß die Ursache nicht sowol in primis viis, sondern vielmehr in einer besondern Verderbniß des Bluts zu suchen sey, welche zu excretoriis singularibus, als die Harn-Gänge sind, zu leiten, gefährlich scheinet, so können wir weder die erstern, noch die andern Evacuationes billigen, sondern halten vielmehr davor, daß der Motus ad peripheriam corporis, welcher durch die Diaphoresin befördert wird, der zuträglichste sey. Unter denen Schweiß-treibenden Mitteln aber sind die fixiora die sichersten, als ♁ diaphoret. Bezoar, Lap. de Goa, Bezoard. mineral. ♆ Viperar. &c. doch können auch Mixt. simpl. Essent. Scordii, Alexipharm. Stahlii, ℞ Theriacal. in refracta dosi zu 20. bis 30. Tropffen auf einmahl mit unter gegeben werden. Die Disposition ad putredinem verbessern am besten die säuerlichen Medicamente, indem man aus der Chymie weiß, daß die Natur der Fäulniß in Alcalescentia bestehe. Die säuerlichen Artzney-Mittel sind z. E. Acetum destill. rutaceum, Alexicacum, Flor. Sambuc. Aquileg. Scordii &c. ℥ Flor. Bellid. Aquileg. Rosar. Violar. Succus Cydon. Citri, Granator. Berber. Acetosell. ℞ ☉li, ☉is, ☾i simpl. und dulces, die hiervon verfertigten Julepi, Tränckgen und Mixturen.

Das siebende Capitel.

DE VARIOLIS ET MORBILLIS,

Von Pocken und Masern.

§. 1.

IN der besondern Abhandlung derer bösartigen Fieber machen wir mit Pocken und Masern den Anfang, weil diese Kranckheiten unter denen übrigen Febribus malignis gemeiniglich den gelindesten Grad der Bösartigkeit haben, wiewohl auch nicht zu leugnen, daß dieselben zu manchen Zeiten, vornehmlich wenn sie epidemice herum gehen, mit gefährlichen Zufällen verbunden seyn, und daher öfters eine sehr grosse Menge Patienten ums Leben bringen. Wir setzen auch solche in die Zahl der allgemeinen Kranckheiten: Denn obgleich die Kinder und Jünglinge davon am meisten angegriffen,

griffen, und daher solche Exanthemata insgemein die Kinder-Blattern genennet werden, so fehlt es doch auch nicht an häuffigen Exempeln, daß Leute von allerhand Alter mit denselben befallen werden. Uebrigens hält man insgemein davor, daß die Pocken und Masern, ehe die Türcken die Europäischen Provintzen überfallen, in gantz Europa unbekannte Zufälle gewesen, und daß diese Kranckheit zuerst von denen Arabischen Medicis deutlich beschrieben, von denen Griechen aber nicht erwehnt worden. Nichts destoweniger aber haben doch einige Medici behaupten wollen, daß man in denen Griechischen Autoribus die Pocken hin und wieder beschrieben fände, wie denn nur kürtzlich ein gelehrter Practicus in Breßlau, D. JOH. GOTTFRIED HAHN, in seinen Antiquitatibus Variolarum, welche 1733. in 4to heraus gekommen, beweiset, daß die Anthraces oder Carbunculi Veterum zum Theil nichts anders, als unsere heutige Kinder-Blattern gewesen, welche Meynung derselbe 1736. in dem Tractat: Carbo pestilens a Carbunculis sive Variolis Veterum distinctus, wider die Einwürffe des Hannoverischen Leib-Medici, WERLHOFFS, vertheidiget. Es würde zu weitläufftig fallen, dessen Beweisthümer anzuführen, daher wir den curiösen Leser auf diese Tractate weisen, und zur Abhandlung solcher Kranckheiten selbsten kommen.

§. 2. Was nun erstlich die Pocken oder Variolas anbetrifft, so sind dieselben Exanthemata, welche mit einem Febre acuta gemeiniglich den vierdten Tag als rothe Düppelgen zum Vorschein kommen, sich bis zum siebenden Tag vermehren, vergrössern und erheben, nach diesem anfangen zu schwären, und in solcher Suppuration bis zum eilfften oder auch vierzehenden Tage stehen, und sodann nach und nach eintrocknen und abheilen. Bey denen Morbillis oder Masern verspührt man anfangs einen kleinen Schauer, worauf einige Hitze folget, und sodann lassen sich gleich rothe Flecke sehen, welche etwas erhaben seyn, etliche Tage, ohne mercklich zu schwären, stehen, und hernach mit Jucken und Hinterlassung kleiner Schuppen vergehen. Beyde Affectus sind entweder sporadici oder epidemici. Variolæ aber werden in *distinctas* und *confluentes*, wie auch *in veras*, davon wir eigentlich die Beschreibung gegeben, und *nothas* sive *spurias* eingetheilet, welche letztere nach Unterscheid derer Umstände und Suppuration Wind-, Wasser- und Spitz-Pocken genennet werden, und gemeiniglich mit geringern Zufällen und weniger Gefahr verbunden sind.

§. 3. Die Zufälle derer rechten Pocken bestehen im nachfolgenden. Anfangs, ehe sie herauskommen, sehen die Kinder trübe mit denen Augen, werden hinfällig, verliehren den Appetit, klagen über Kopff-Schmertz, gähnen und dehnen sich öfters, viele klagen auch über den Leib, haben einen kurtzen und trocknen Husten, bekommen Brechen oder Stühle, manche kriegen auch Convulsiones oder böses Wesen, worauf sodann die Pocken ausbrechen, die Hitze und der Durst nehmen zu, es finden sich auch bisweilen Deliria ein, Hände, Füsse und Gesichte lauffen auf, und schwellen, die Augenlieder geschwellen, backen zusammen, endlich werden die Pocken gelb, trocknen ein, bekommen gelbe oder braune Grinder, die Geschwulst setzt sich, die Grinder fallen ab, und lassen nach Unterscheid der Suppuration, tieffe oder flache, mehr oder wenigere Gruben

und

und Narben zurücke. Variolæ nothæ, Wasser-Wind- oder Spitz-Pocken haben keine so gefährlichen Zufälle, kommen bald heraus, stehen nicht lange, und lassen keine Gruben nach sich, meistentheils gehen die Kinder daran herum, und befinden sich gantz leidlich, welches ebenfalls von denen Morbillis zu erinnern, wiewohl diese letztere auch bisweilen, zumahl wenn sie epidemisch werden, einen grossen Grad der Giftigkeit bekommen, und viele Patienten ums Leben bringen.

§. 4. Pocken und Masern sind so allgemeine Kranckheiten, daß wenig Personen gefunden werden, welche sie in ihrem Leben nicht einmahl gehabt, ja es giebt auch Leute, welche dieselben zwey- oder dreymahl bekommen, wiewohl dergleichen Exempel rar sind. Meistentheils kriegt man solche in der Kindheit oder Jugend, doch bleiben auch Erwachsene nicht gäntzlich davon befreyet; je älter aber die Personen, welche damit befallen werden, seyn, desto gefährlicher ist ihr Zustand. Je mehrere Pocken an der Zahl herauskommen, desto grösser ist die Gefahr, deswegen auch insgemein die confluentes schlimmer als die distinctæ seyn, am meisten aber, wenn sie epidemice herumgehen. Wenn sie so gar überhäufft und auf einmahl hervorbrechen, gehen sie gerne wieder zurück, und ist daher ein schlechter Ausgang zu vermuthen, diejenigen Pocken, welche eintzeln stehen, sich mit einem rothen Circul wohl erheben, schwellen und voll sind, bey der Suppuration gelblich sehen, ein gutes Pus coctum in sich haben, und nicht so geschwind niederfallen, werden vor die besten gehalten: welche aber blaß, blaulicht, braun oder gar schwartz, leer, hülsicht niedergedruckt aussehen, zu geschwind einfallen, ein dünnes Serum oder Blut von sich geben, und in der Mitten braun oder blaulichte Stigmata oder Pünctgen bekommen, sind die schlimmsten; am ärgsten ist es, wenn zwischen denen Pocken braune oder schwärtzlichte Petechiæ und Flecke zu spühren sind. Starcker Schauer und Frost bey dem Anfall derer Pocken läst Entzündung eines Eingeweides vermuthen. Durchfall bey Ausbruch derer Pocken, ziehet dieselben wieder zurück, und verursacht gemeiniglich den Tod. Diarrhœa purulenta aber, welche sich tempore maturationis einstellt, woferne sie nur nicht so gar starck ist, hat nicht so viel zu bedeuten. Manche sterben, wenn die Pocken schon im Abheilen sind, wozu vieles beyträgt, wenn man die Patienten allzuzeitig in die freye und kalte Luft läst. Nasen-Bluten bey vollblütigen Patienten bey Hervorkommung derer Pocken, ist von keiner Gefahr, wohl aber, wenn solches gestopfft wird. Hitzige und gar zu starck austreibende Medicamente bringen selten einen guten Ausgang zuwege.

§. 5. Die eigentliche Causa materialis ist bis hieher noch nicht sattsam entdeckt. Vermuthlich scheinet eine besondere Beschaffenheit der Luft, welche durch das Athemholen und äusserliche Peripherie dem Cörper mitgetheilet wird, in dem Geblüte eine solche Disposition und Crasin zuwege zu bringen, wodurch die in Pocken gewöhnliche Stases inflammatoriæ und suppuratoriæ verursacht werden. Am meisten wird dieses Uebel per contagium fortgepflantzet, doch kan man auch nicht läugnen, daß eine Prædisposition im Cörper seyn müsse, welche das Contagium aufzunehmen vermögend ist.

§. 6. Weil man nun die Ursach bis jetzo noch nicht deutlich einsehen und erklären

klären können, so hat man ebenfalls auch noch keine zulängliche Mittel ausfündig gemacht, diesem Ubel mit Nachdruck entgegen zu gehen. Was man hierinne gethan, ist, daß man bey allen Arten derer Pocken und Masern die Zufälle vom Anfang bis zum Ende fleißig angemercket, und Achtung gegeben, was bey Verlauff dieser Kranckheit Schaden oder Nutzen verursacht, damit man sowohl von dem Indole hujus mali eine nähere Kenntniß, als auch in methodo medendi eine bessere Gewißheit erlangen möge. In diesem Stücke ist des berühmten Englischen Medici, SYDENHAM, Fleiß und Sorgfalt nicht genung zu loben, wovon seine gemachte Anmerckungen über unterschiedene Kranckheiten, und besonders auch über Pocken und Masern sattsam zeigen. Man findet solche in seinen Opusculis universis, welche zusammen gedruckt, und zu Leipzig An. 1709. in 8vo herausgekommen sind. Es bestehet aber, so viel man aus der Erfahrung erlernt, der Methodus medendi darinne, daß man durch Diluentia und gelinde Diapnoica die Ausdünstung, und mithin den Motum ad peripheriam corporis befördere, nicht aber durch hitzige und starcke Expellentia die Natur übertreibe, daß man die hefftigen Symptomata lindere, doch ohne die heilsamen Bewegungen der Natur zu unterdrücken, und daß man dabey ein gehöriges Regimen verordne. Von denen Diluentibus haben wir bereits bey denen Febribus intermittentibus, und von denen Diapnoicis fixis im vorhergehenden Capitel gehandelt, solche gelinde Diaphoretica kan man mit Absorbentibus und ⊖rosis, als ⊖ dep. ⊖to, ⊖o ʒiat. Lap. Prunell. versetzen, und in Pulvern, Tränckgen und Emulsionen verordnen, wovon wir unten einige Exempel geben wollen. Einige mischen auch, der Fäulniß zu widerstehen, Myrrhen dazu, welches, wenn es in refracta dosi und in substantia geschiehet, wir eben so sehr nicht mißbilligen können. Unter die beschwerlichsten Zufälle sind Hitze, Brennen in der äusserlichen Fläche, Convulsiones, Deliria, Stühle und Tormina, und Zusammenbacken derer Augenlieder zu rechnen. Die grosse Hitze, Durst und Deliria lindern Absorbentia mit ⊖sis verbunden; Convulsiones Antispasmodica; Tormina und Durchfälle gelinde Clystire sine stimulo; wider das Brennen in der Haut und Zusammenbacken derer Augenlieder könte man äusserliche Fomentationes von Flor. Malvæ, Altheæ, Verbasci, Taraxaci, Lychnid. Saponar. und Farina Lini machen, leinwandene Tücher eintuncken, und nachdem sie ausgerungen, warm überschlagen. Die Bewegungen der Natur, als Nasenbluten, Diarrhœa purulenta und dergleichen, muß man nicht zur Unzeit verstopffen. Das Regimen muß nicht gezwungen, sondern temperirt seyn. Daher läßt man zwar die Patienten, um die Ausdünstung zu befördern, wohl zudecken, die Zimmer aber nicht zu starck einheitzen, damit die Luft bey dem Athemholen temperirt, und nicht so heiß sey. Ueberdieses muß man auch ein dünnes Getränckе in genungsamer Menge verordnen. Ob man nach der Art des Herrn BOERHAAVE, welche in seinen Aphorismis enthalten, durch gleich bey dem Anfange der Kranckheit geschehenen Aderlaß, durch den Gebrauch des ʒii diaphor. non edulcorati, ♆ii dulc. Cinnabar. ʒii, Flor. ♆ris, und Sal. Polychresti den Pocken so begegnen könne, daß sie nicht zur Suppuration kommen, sondern die Stases zertheilt, und mithin die daraus erfol-

erfolgende schlimme Zufälle verhütet werden, ist eine Sache, welche zwar der gesunden Vernunfft nicht zuwider scheinet, durch die Erfahrung aber mehr muß bestärcket werden. Nachfolgende Compositiones aber sind in der Praxi schon offtermahls vor gut gefunden worden, z. E.

Rec. C. C. ſ. △ ʒß.
Bezoard. min. gr. xvi.
f. Pulv. S.

Austreibend Pulver, auf dreymahl.

Rec. Lap. ♋ præp. ʒß.
C. C. ſ. △ ℈i.
Myrrh. gr. xv.
⊖ Carduibened. gr. ix.
f. Pulv. pro 3. doſibus.

Rec. C. C. ſ. △ ℈ii.
♁ diaphor. ℈i.
⊖ Carduibened. gr. xv.
Myrrh. gr. xii.
f. Pulvis. pro 3. doſibus.

Rec. Ebor. ſ. △ ℈ß.
Myrrh. opt.
♁ diaphor. aa gr. vi.
f. Pulv. auf einmahl.

Rec. Unicorn. ver. præp. ʒß.
Dent. Hippopot.
Cinnabar. ♁ ii aa gr. xv.
f. Pulvis, auf dreymahl.

Hieher gehöret auch TIMÆI Pulvis contra variolas von dieſer Beſchreibung:

Rec. Sem. Aquileg.
Naſturt. aa ʒii.
Carduibened.
Napi aa ʒi.
Radic. Dictamn. alb.
Scorzoner. aa ʒiß.
C. C. ſ. △.
▽ ſigillat. aa ʒii.
f. Pulvis.

Die Doſis davon iſt ℈i. bis ii.

Rec. ▽ Scabioſ. ʒiij.
Eſſent. Myrrh. ʒß.
C. C. ſ. △ ℈ij.
Bezoardic. min. ℈ß.
Laudan. ferment. gr. j.
Syrup. Flor. Calend. ʒiij.
f. Potio. S.

Austreibend Trăncklein, Löffel-weiſe zu gebrauchen.

Rec. ▽ Scabioſ.
Scorzoner. aa ʒij.
C. C. ſ. △ ℈ij.
♁ diaphor. ʒß.
Syrup. Flor. Tunic, ʒß.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Carduibened.
Flor. Sambuc. aa ʒij.
Pulv. Bezoardic. Sennert. ℈ij.
Myrrh. elect.
Cinnabar. ʒii aa gr. x.
Syrup. Fumar. ʒß.
f. Potio. S. wie vorher.

Rec. Sem. Carduibened. ʒiß.
Napi ʒi.
Citri ʒß.
c. ▽ Flor. Sambuc. q. ſ. f. Emulſio,
adde
Syrup. Acetoſitat. Citr. q. ſ.
D. S.

Austreibende Milch, Löffel-weiſe zu geben.

Rec. Sem. Aquileg. ʒiii.
Carduibened.
Napi aa ʒi.
c. ▽ Flor. Aquileg.
Ulmar. aa q. ſ. f. Emulſio,
adde
▽ Cinnamom. c. vin. ʒiß.
C. C. ſ. △ ʒi.
Bezoard. min.
Unicorn. foſſil. aa ℈i.
edulcoret. Sacchar. par.
D. S. wie vorher.

§. 7.

§. 7. Bey Abheilung derer Pocken müssen sich die Patienten inne halten, und Morgens und zur Vesper, nach Unterscheid des Alters, 15. 20. bis 30. Tropffen von einer Mixtura Alexipharmaca, dergleichen ist Essent. Scordii, Helenii, Pimpinell. alb. Alexipharm. Stahl. Theriacal. Mixt. simpl. &c. und bey Schlafengehen eine Messer-Spitze von einem abstergirenden Pulver einnehmen, z. E. Rec. Matr. Perlar. Zii. ℞ri ℔-lat. ℈ii diaphor. non edulcorat. aa Zi. M. Sind die Pocken gäntzlich abgeheilet, so braucht man ein gutes Purgans, worunter etliche Gran. ℈ii dulc. zu mischen. Mit dieser Methode fähret man einige Zeit fort, wenn etwan nach denen Pocken, wie bisweilen geschicht, Geschwulst, Engbrüstigkeit, Keuchen, Husten und dergleichen Zufälle zurücke bleiben solten, und braucht aller 8. oder 14. Tage mit unter, ein gelindes Purgans ℨiale, wie denn auch die Clystire bey solchen Umständen gute Dienste thun. Die Haut wieder glatt zu machen, ist mehr ein Werck der Natur, als der Kunst, doch sind diejenigen Salben, welche die Haut gelinde erhalten, z. E. aus Kälber-Marcks, Weyhrauch, Mastix, weiß Lilien-Oehl und Jungfer-Wachs bereitet, ingleichen die destillirten Wasser von Weißwurtz, weissen Lilien, Froschleich, Mertz-Schnee, Bohnen ꝛc. zu diesem Gebrauch nicht zu verachten.

Das achte Capitel.

DE FEBRIBUS PETECHIALIBUS,

Von Fleck-Fiebern.

§. 1.

Fleck-Fieber sind *Febres acutæ malignæ*, bösartige hitzige Fieber, welche sich mit etwas Schauer und gleich darauf folgender grossen Hitze anfangen, wobey die Patienten auf einmahl von allen Kräfften kommen, Appetit und Schlaf verliehren, Kopff-Schmertz, Hertzens-Angst, Phantasien, bisweilen auch Ohnmachten, Convulsiones, und bösen Hals kriegen, sich von einer Seite zur andern unruhig herumwerffen, oder als wie zerschlagen liegen, unter welchen Zufällen am Leibe, besonders auf der Brust, Rücken und Füssen unterschiedliche Flecke hervorkommen, welche an der Farbe bald roth, gelb oder bräunlich, bald blau oder schwärtzlich aussehen, und eine eckigte und ungleiche Figur haben.

§. 2. Die näheste Ursache haben wir bereits im Capitel von Febribus malignis überhaupt angezeiget; zu denen Causis occasionalibus kan man, ausser dem Contagio, grosse Erhitzung des Bluts, heffiges Erbosen, Schrecken, Furcht, Aergerniß und andere Gemüths-Alterationen rechnen. Die Flecke selbst sind nichts anders als Stockungen eines sehr verderbten und zur Fäulniß geneigten Bluts.

§. 3. Die gewissesten Kennzeichen sind die oben beschriebenen, und mit gemeldeten Zufällen verbundene Flecke, der Ausgang aber ist aus denen unterschiedenen Umständen zu urtheilen. Fleck-Fieber ist überhaupt eine gefährliche Kranckheit, und bisweilen so bösartig, daß viele Leute davon angesteckt, und ums Leben gebracht werden. Flecke, welche roth und lichte

sehen, sind nicht so gefährlich, als wie die braunen, dunckeln und schwärtzlichten. Diejenigen, welche zeitig, nehmlich in den ersten Tagen herauskommen, lassen selten ein gutes Ende hoffen, besser aber sind dieselben, welche post signa coctionis den siebenden oder neunten Tag bey leidlichen Zufällen ausbrechen. Wenn die Flecke bald heraus, bald wieder zurücke gehen, so ist der Ausgang mißlich. Absonderlich aber schliesset man, daß der Patient sterben werde, wenn derselbe ohne alle Ursache Muth und Sinn verliehret, oder sich beständig im Bette hin und her wirfft, starcke Ohnmachten, beständige Deliria, bösen Hals cum aphthis, ängstliches Athemholen, Schlucken, böses Wesen und Zucken derer Flechsen (Subsultus tendinum) bekommt, und besonders wenn solche Zufälle sich entweder erst nach Ausbruch derer Flecke ereignen, oder auch nach solchen ohne Nachlassen fortwähren.

§. 4. Zur Cur werden zertheilende und die Ausdünstung befördernde Mittel erfordert, als ▽ sigillat. und Lem. Bol. Armen. ☿ diaphor. Bezoard. mineral. C. C. ust. Cinnabar. ☿ ii. Specific. Cephalic. Bezoardic. solar. ⊖ vol. C. C. Succinii, ♌ C. C. essentific. Liq. C. C. succinat. ♌ Bezoard. so oben p. 250. beschrieben. ℨ E. Pulvis Anglicus von dieser Beschreibung:

Rec. Margaritt. præp.
Lapid. ♋
Coralli. rubr.
Succin. præp.
C. C. ſ. △.
Lap. Bezoar. occid. aa ʒß.
Pulv. Apic. nigr. Chel. ♋ ad pond. omn.
M. f. Pulv. S.

Stärckend Hertz-Pulver, davon die Dosis ℈i. ad ʒß.

Rec. ▽ sigillat.
Pulv. Anglic. aa ℈i.
M. f. Pulv. S. auf einmahl.

Rec. Cinnab. nativ.
C. C. ſ. △.
Flor. ♃is.
Spin. Serpent. aa ℈i.
M. f. Pulv. S. auf viermahl.

Rec. C. C. ſ. △.
☿ diaphor. aa ℈i.
⊖ vol. C. C. gr. xii.
M. f. Pulv. S. auf zweymahl.

Rec. Pulv. Bezoard. Mich. gr. xv.
Cinnabar. ☿ii.
⊖ vol. C. C. aa gr. v.
M. S. auf einmahl.

Rec. C. C. ſ. △ ℈i.
Bezoardic. min.
Pulv. Epileptic. aa gr. vi.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Cordial. H. S. ʒii.
Mixtur. simpl. ℥ii.
♌ C. C. essentific. ʒi.
Syrup. e tot. citr. ʒii.
M. S.

Austreibend Schweiß-Träncklein, Löffel-weise zu geben.

Rec. ▽ Flor. Sambuc. ʒiv.
Acet. dest. ʒvi.
Theriac. ʒiß.
☿ diaphor. ʒß.
Myrrh. gr. vi.
Syrup. Carduibened. ʒß.
M. D. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Cerasor. nigr.
Flor. Sambuc. aa ʒiß.
Theriac. ℈iv.
C. C. ſ. △ ʒß.
Specific. Cephalic.
☿ diaphoretic. aa ℈i.

⊖ vol.

℞ vol. C. C. gr. xii.
Syrup. e tot. Citr. ℥ß.
f. Potio. S. wie vorher.

℞ ▽ Galeg.
Menth. aa ℥iß.
☿ diaphor. ℈i.
Bezoardic. min. ℈ß.
℞ vol. C. C.
Succin. aa gr. v.
Syrup. Fumar. ℥iii.
f. Potio. S. wie vorher.

℞ ▽ Menth.
Scabios. aa ℥iß.
Gelat. C. C. rec. ℥i.
☿ diaphor. gr. xv.
Syrup. Carduibened. ℥ß.
f. Potio. S. wie vorher.

℞ Theriac. ℥ii.
☿ diaphor. ℥ß.
Sal. Absinth. ℈i.
c. Syrup. Fumar. q. s.
f. Bolus. auf zweymahl.

§. 6. Wenn auf solche Art die Flecken ausgetrieben, ist eintzig und allein darauf zu sehen, daß sie nicht wieder einschlagen, solches erlanget man, wenn man den Gebrauch derer austreibenden Schweiß-Mittel continuiret, den Leib vor Kälte verwahret, kein weiß Hemde anziehet, sich vor kaltem Trincken, Erschrecken und andern hefftigen Gemüths-Bewegungen hütet, und dabey ein Decoctum Hordei oder Ptisane, mit etwas Citronen-Saft angemacht, trincket.

Das neunte Capitel.

DE PURPURA,

Vom Frieſel.

§. 1.

Der Frieſel wird gemeiniglich in rothen und weiſſen eingetheilet. Der rothe Frieſel iſt nicht allemahl, ſondern nur zuweilen cum malignitate verbunden. Die Patienten bekommen anfangs einen kleinen Schauer, darauf Hitze, Ziehen und Reiſſen im Rücken und Gliedern, Hertzens-Angſt und kurtzen Huſten, worauf ſich den vierdten oder ſiebenden Tag, bey manchen auch noch ſpäter, rothe Hübelgen, wie Hirſe-Körnergen, mit Stechen und Jucken in der Haut hier und da am Leibe, Aermen und Füſſen, beſonders auf dem Rücken, wo die Patienten warm liegen, zeigen, welche, wenn ſie etliche Tage geſtanden, abtrocknen und vergehen. Bey manchen ſind die Zufälle ſo gelinde, daß ſie dabey herumgehen, ihre Geſchäffte verrichten können, und nichts dabey empfinden, als daß ſie etwas träge, verdrüßlich, ſchläffrich und wüſte im Kopffe ſind. Zu dieſen könnte man auch *Febrem urticatam*, das Neſſel-Fieber, welches von denen Arabiſchen Medicis *Eſſere* oder *Pemphinx* genennet wird, und ſolche Exanthemata oder Hübel, als wenn man mit Neſſeln gepeitſchet wäre, verurſachet, welche bald vergehen, bald wiederkommen, und mit groſſem Jucken, bisweilen auch mit übeln Zufällen verbunden ſeyn; ingleichen *Febrem ſcarlatinam*, das Scharlach-Fieber, in welchem ſich beſonders, und zuerſt im Geſichte, eine ſtarcke Röthe mit einer Geſchwulſt zeiget, die ſich nachgehends über den Leib, Hände und Füſſe ausbreitet, und nachdem ſie einige Tage geſtanden, cum deſquamatione wieder vergehet, rechnen.

§. 3. Der rechte gefährlicheweiſſe Frieſel kommt mit eben ſo übeln und beſchwerlichen Zufällen, als wie die Flecke, meiſten-

theils den vierdten Tag, bisweilen auch später, zuerst am Halse und auf der Brust, hernach auch an dem gantzen Leibe heraus, siehet wie kleine Perlgen, welche dicht an einander stehen, aus, und nachdem er ohngefehr 4. Tage gestanden, trocknet er ein, und fällt als kleine Schuppen ab. Bisweilen macht er grosse, helle und durchsichtige Bläßgen, wie Linsen oder Wasser-Tropffen, dergleichen Art gemeiniglich nicht so gefährlich, als der kleine und perlfarbigte ist. Bey manchen findet man auch rothen und weissen Friesel untermenget, bisweilen auch Flecke unter dem weissen Friesel.

§. 3. Die Kennzeichen und Zufälle sind aus der gegebenen Beschreibung herzunehmen. Die Ursache des weissen Friesels kommt mit dem Fleck-Fieber und übrigen Morbis malignis überein. Der rothe Friesel aber, wie auch Febris urticata und scarlatina entstehet meistentheils von einem scharffen scorbutischen und in Stocken gerathenen Blut oder Sero.

§. 4. Der rechte weisse Friesel ist überhaupt gefährlich, besonders aber, wenn er epidemisch herumgeht, bringet er viel Leute ums Leben. Wenn derselbe nach und nach, und immer wieder neuer herauskommt, ist er meistentheils von schlimmer Beschaffenheit, desgleichen wenn er später nach den siebenden oder achten Tag erst ausbricht. Friesel, welcher nicht recht heraus will, oder wenn er aussen ist, leicht wieder zurücke schlägt, verursacht gerne grosse Hertzens-Angst, Deliria, Convulsiones, Aphthas und andere hefftige Zufälle, und wenn diese, ungeachtet der Friesel wieder herausgetrieben, nicht nachlassen, folgt gewiß der Tod. Mischen sich Flecke mit unter den Friesel, so ist der Zustand allemahl bedencklich. Durchfälle ziehen den Friesel zurück, und wenn darauf Ohnmachten, Convulsiones, Kaltwerdung derer Hände und Füsse folgen, so sind solche als Vorbothen des Todes anzusehen. Am meisten ist der weisse Friesel denen Sechswöchnerinnen gefährlich, und besonders in vorigen Zeiten fatal gewesen, wozu vielleicht der damahlige Gebrauch der allzuhitzigen Medicamenten und das Regimen coactum viel beygetragen hat. Der rothe Friesel und dessen unterschiedene Gattungen sind gemeiniglich an und vor sich nicht gefährlich, es folgen aber schlimme Zufälle, wenn man entweder durch gar zu viel hitzige Artzney-Mittel die Natur übertreibt, und das Geblüte ins Wallen bringt, oder durch Fehler in regimine den Ausbruch des Frieseis verhindert, wie denn in diesem Fall bisweilen böse Hälse, Aphthæ, Bräune, trockner Husten, Seiten-Stechen, Kopff- und Glieder-Schmertz und so fort davon herkommen. Doch ist derselbe auch bisweilen, wenn er epidemisch angemercket wird, mit Giftigkeit verbunden.

§. 5. Weil diese Kranckheit mit Pocken, Masern, Fleck-Fiebern und andern Morbis malignis fast einerley Ursache hat, so kommen sie auch meistentheils in der Cur mit einander überein. In weissen Frieseln hat man nachfolgende Mittel vor gut befunden, zum Exempel:

Rec. Specific. Cephalic. ʒß.
Bezoard. mineral. ℈i.
M. D. S.

Austreibend Pulver, auf zweymahl.

Rec. C. C. f. △ ℈i.
☿ diaphor.
⊖ Carduibened. aa gr. v.
f. Pulv. S. auf einmahl.

Rec. Lapid. ♃ ℈i.
▽ sigillat. ʒß.
Myrrh. gr. v.
f. Pulv. auf einmahl.

Rec.

Rec. ▽ Galeg.
Flor. Sambuc. aa ℥ii.
Pulv. diaphor. Ludov. ℈ii.
Antihect. Poter. ʒß.
Cinnabar. ☿ ii ℈i.
Syrup. Carduibened. ʒß.
M. S.

Austreibende Mixtur, Löffel-weiſe zu gebrauchen.

Rec. ▽ Fumar.
Scabioſ. aa ℥ii.
Eſſent. Caſtor. ℥i.
Unicorn. ver. præp.
☿ diaphor aa ʒß.
⊖ vol. C. C. gr. x.
Syrup. Artemiſ. ʒß.
M. S. wie vorher.

Oder wenn eine Diarrhœa mit dabey iſt:

Rec. ▽ Carduibened.
Flor. Sambuc. ana ℥iß.
♎ Theriacal. ſimpl. ʒiii.
Pulv. Cort. Caſcarill.
C. C. uſt. præp.
☿ diaphor. ana ℈i.
▽ ſigillat. oder
Bol. Armen. gr. xv.
Syrup. Flor. Tunic. ʒß.
M. D. S.

Anhaltend und austreibend Träncklein. Bey dem rothen Frieſel und deſſen verſchiedenen Gattungen hat man allemahl auf das ſcorbutiſche Blut zu ſehen, dahero ſind folgende Mittel dienlich, als:

Rec. ▽ Scabioſ.
Scord. ana ℥ii.
♎ Cochlear. ℥i.
☿ diaphor.
Magiſter. Corallior. ana ℈ii.
Syrup. Carduib. ʒß.
M. D. S.

Austreibendes Träncklein, Löffel-weiſe zu gebrauchen.

Rec. Mixtur. ſimpl. oder
Tinct. Bezoardic. camphorat. oder
Eſſent. Myrrh. ♀ſat. ʒiii.
♎ Cochlear. ℥i.
M. D. S.

Schweiß-Mixtur, 60. Tropffen auf einmahl.

Rec. Eſſent. Scordii
Lignor. ana ℥ii.
♎ Cochlear. ℥i.
M. S. wie vorher.

Das zehende Capitel.

DE MORBO HUNGARICO,

Von der Ungariſchen Kranckheit.

§. 1.

Dieſe Kranckheit wird alſo genennet, weil ſie beſonders in Ungarn gewöhnlich iſt, heißt auch *Morbus caſtrenſis*, indem ſie öfters unter dem in Ungarn ſtehenden Kriegs-Volck einreißt; ingleichen die Haupt-Kranckheit, weil diejenigen, ſo damit beladen, insgemein Verwirrung im Haupt, oder Deliria haben. Es beſtehet aber dieſelbe in einem hitzigen, anſteckenden und bösartigen Fieber, welches ſich beſonders in denen drey Sommer-Monaten, Junio, Julio und Auguſto ereignet, und gemeiniglich zuerſt mit etwas Schauer anfängt, worauf ſodann groſſe Hitze, Durſt, unerträgliche Kopff-Schmertzen, Brennen in der Hertz-Grube, verlohrner Appetit und Eckel vor dem

dem Essen, auch bisweilen Brechen, Trockenheit der Zunge und des Mundes, böser Hals, Bräune, Deliria, Durchfälle, rothe Ruhr, Unruhe, Schlaflosigkeit und Flecke folgen. Die Kopff-Adern schwellen auf, der Puls ist schneller und hefftiger als in andern Febribus malignis, die Augen sehen feurich und gegen Abend verschlimmern sich insgemein die Zufälle.

§. 2. Die Signa und Symptomata sind aus jetzt gemachter Beschreibung deutlich, und die Ursache kommt mit andern Morbis malignis überein, worzu die sonderliche Witterung und Landes-Art vieles beyträgt. Gelegenheit geben hierzu die übele Lebens-Art, hitzige Weine, faul Wasser, Erhitzung des Leibes bey heissen Tagen, und darauf erfolgte Erkältung bey kühler Nacht-Zeit, viele Märsche und Strapazen, hefftige Gemüths-Bewegungen, und besonders Contagium, welches in einem Lager, wo vieles Volck bey einander ist, gewaltig um sich greiffet.

§. 3. Dieses Fieber ist überhaupt unter die gefährlichsten Kranckheiten zu rechnen. Allzugrosser Kopff-Schmertz läst Entzündung derer Hirn-Häutlein, und Brennen in der Hertz-Grube inflammationem diaphragmatis & ventriculi besorgen. Nasen-Bluten zu gesetzter Zeit lindert die Kranckheit, ausser diesen ist es von mißlichen Effect. Darzukommende Flecke lassen einen schlechten Ausgang hoffen. Deliria und Entzündung des Halses, wenn sie hefftig, geben eine übele Prognosin, besser ist es, wenn die Materia peccans einen Decubitum ad parotides macht. Entzündete, feurige und gleichsam funckelnde Augen sind insgemein Vorbothen des Todes.

§. 4. Zur Cur wird gleich anfangs die Aderlaß angestellet, und zwar wegen der Bräune die Frosch-Ader, oder wegen des Haupt-Wehes und Raserey die Stirn-Ader; hernach bringen die Diaphoretica (welche in vorhergehenden Capiteln zur Gnüge angeführet worden) die gantze Cur zu Ende, ingleichen auch die Alexipharmaca, worzu man noch Nitrum, oder Lap. Prunell. oder ☉ ♄atum thun kan, oder statt dieser Schieß-Pulver; ingleichen das Decoct. Radic. Scorzoner. Bardan. oder Carduibenedict. mit C. C. oder Decoct. C. C. mit Succo Citri, Electuar. Diascord. Fracast. Cinnabar. ♄ ii. und nativ. Pulv. Pannonic. rub. &c. Z. E.

Rec. Flor. ♃ris ℈i.
C. C. f. △
Succin. alb. ana ℈ß.
▽ sigillat. ℈ii.
f. Pulv. S.

Schweiß-treibendes Pulver, auf zweymahl.

mit ▽ Carduibened. oder Wermuth-Wein zu nehmen. Die Ungarn brauchen dieses Mittel: Sie nehmen Knoblauch, zerstossen ihn in ♈, und beschmieren hernach die Leiber derer Patienten mit dieser Massa, bedecken sie dann mit Tüchern, daß ein guter Schweiß darauf folget, worauf sie gleich Linderung empfinden. Man kan denen Patienten auch wohl einen Trunck frischen Wassers verstatten.

§. 5. Die Symptomata aber curiret man also: wider Trockenheit der Zungen dienet ☉ in ▽ Prunell. Plantag. oder Semperviv. aufgelöset; wider die Bräune:

Rec. ▽ Semperviv. maj. ℔i.
Succi Semperviv. maj. ℥ii.
Sal. ♃ci ℥i.
f. Gargarism.

Wider

Wider Haupt-Weh mache man ein Frontale aus Nucleis Persicor. Amygdal. amar. Sem. Papav. alb. oder aus ℞ camphorat. mit Essent. Croci. die Flecken werden nach der im 8. Capitel gegebenen Methode curiret.

Das eilfte Capitel.

DE PESTE,

Von der Pest.

§. 1.

Die Pest ist unter allen hitzigen, bösartigen und ansteckenden Fiebern und Kranckheiten die allerärgste und gefährlichste, weil sie nicht nur mit so viel schlimmen und besondern Zufällen verbunden, sondern auch in kurtzer Zeit eine unzehlige Menge Leute ums Leben zu bringen pfleget, doch wird sie zu manchen Zeiten, und an verschiedenen Orten bald gelinder, bald hefftiger verspührt. Wenn die Leute davon angestecket werden, so empfinden dieselben anfangs eine ausserordentliche Mattigkeit, so, daß es ihnen verdreust, eine Hand oder Fuß aufzuheben, welche Mattigkeit man auch im Puls gewahr wird. Darauf vergehen denen Patienten Muth und Gedancken, sie werden unruhig, verliehren Appetit und Schlaf, kriegen etwas Schauer, Hitze, Kopff-Schmertz, Brechen, Deliria und alle übrige Zufälle, welche bey denen Febribus malignis sind angemercket worden.

§. 2. Ueber diese allgemeinen Zufälle ereignen sich auch einige besondere, nehmlich *Petechiæ*, *Bubones*, *Vibices* und *Carbunculi pestilentes*. Pest-Flecke sind von denen andern Petechiis an Grösse und Farbe unterschieden, kommen auch viel häuffiger und in grösserer Menge heraus. *Bubones*, Pest-Beulen oder Schliere brechen absonderlich hinter denen Ohren, am Halse, unter denen Achseln und im Schoose hervor, doch erscheinen sie auf der Brust, an Händen, Füssen, und fast an allen fleischichten Theilen des Leibes, sie sehen anfangs nur ein wenig röthlich, werden aber bald dunckel-roth und glänzend, oder auch schwärtzlich, kommen zur Suppuration, und gehen, wenn sie reiff sind, entweder von sich selbst auf, oder müssen durch einen Schnitt geöffnet werden. *Carbunculi*, oder *Anthraces*, Pest-Blattern, auch von einigen Pfeffer-Körner, Feuer-Blasen, und Zünd-Blattern genannt, verursachen anfangs einen grossen brennenden Schmertz, worauf sich in loco affecto kleine Bläsgen, als wenn man sich gebrannt, hervorthun, welche in eine grössere Blase zusammen lauffen, die, wenn man sie öffnet, mit einem blaulichten Wasser, oder auch schwartzem Blut vollgefüllet ist. Unter dieser Blase siehet die Haut und der darunter liegende fleischichte Theil gantz schwartz und wie verbrannt aus, welches sich öffters von dem gesunden absondert, und als ein abgestorbenes Stück oder Eschara herausfällt. Durch *Vibices* verstehet man diejenigen Striemen, Schwielen, oder Strahlen, welche von denen schon zum Vorschein gekommenen, oder noch tieff verborgen liegenden Carbunculn entstehen. Diese Exanthemata, wenn sie bey einer epidemice herumgehenden Seuche angetroffen, wer-

den, geben die rechten und eigentlichen Kennzeichen der Pest ab.

§. 3. Die vornehmste Ursache ist wohl nichts anders als ein zartes schädliches Miasma, welches unserm Cörper, allem Vermuthen nach, vermittelst der Luft mitgetheilet wird, und unsere Säffte zur geschwinden Fäulniß disponiret, doch halten wir auch davor, daß eine übelbeschaffene Prædispositio humorum, dieses Miasma aufzufangen erfordert werde. Zur Zeugung eines solchen Miasmatis geben Gelegenheit so wohl die durch Erdbeben hervorgebrachten Dünste und Ausdufftungen, als auch die durch Verfaulung der todten Cörper und Aeser entstehende schädliche Exhalationes. Ob gottlose Leute durch böse Künste die Lufft anstecken können, ist eine Sache, welche so gar unmöglich nicht scheinet, und wovon man in der Historie einige Exempel anführet. Ueber dieses tragen ungewöhnliche Speisen, als Pferde- und anderer zum Essen untauglicher, oder an bösen Seuchen verreckter Thiere Fleisch, faules Wasser und verdorbenes Getränke, wenn solches in belagerten Städten, in Hungers-Noth und theurer Zeit gegessen und getruncken wird, gar vieles bey. Was Furcht, Grauen, Eckel, Schrecken und Entsetzen zur Ausbreitung des Contagii beytragen könne, bezeigen die häuffigen Observationes Medicorum.

§. 4. Indem die Pest der höchste Grad aller ansteckenden Kranckheiten und Seuchen ist, so wird man auch gar leicht nach diesem Grund-Satze den Ausgang eines solchen Mali beurtheilen können. Doch hat man aus der Erfahrung überhaupt so viel davon angemerckt: Je zeitiger und besser das aufgefangene Miasma durch den Schweiß kan ausgetrieben, oder durch entstehende Pest-Beulen und Carbunckeln zu denen äusserlichen Theilen gebracht, und dadurch ausgetrieben werden, destomehr ist Hoffnung zur Genesung zu machen. Wenn aber entweder gar keine Excretiones geschehen, oder auch die entstandene allzugeschwind wieder zurück in die innerlichen Eingeweide gehen, mithin Brechen, Durchfälle, Seitenstechen, Bräune, hefftiges Nasenbluten und dergleichen verursachen, so ist meistentheils ein schlechter Ausgang zu vermuthen. Bey hervorkommenden Flecken ist die Prognosis mißlich und zweifelhafftig, unter diesen aber die braunen, blauen und schwartzen Petechiæ die gefährlichsten. Heisse, oder auch schlackigte, feuchte und neblichte Witterung verschlimmert und vergrössert das Contagium, dahingegen insgemein bey entstehender grosser Kälte eine merckliche Verringerung dieses Uebels ist bemercket worden.

§. 5. Weil das Miasma contagiosum so gar geschwind das damit angesteckte Blut ad putrescentiam disponirt, und folglich die inficirten Patienten in kurtzer Zeit ums Leben bringt, so hat man in der Cur besonders dahin zu sehen, daß solcher aufgefangene Gifft so geschwind als möglich, aus dem Cörper wieder ausgetrieben, und dadurch die zu besorgen stehende Fäulniß verhütet, oder wenigstens gestillet werde. Die besten Mittel, diesen Endzweck zu erlangen, sind die Sudorifera, und besonders die sogenannten Alexipharmaca, Alexiteria, Bezoardica und Theriacalia, als ▽ Lemn. Bolus Armen. ʒ ium diaphor. Flor. ♆. Margarit. præp. Bezoar. orient. & occident. Lap. de Goa, C. C. & Ebur ſ. △e, Pulv. Bezoard. Senn. & Officin. Unicorn. ver. & fossile, Cinnab. nativ. & ʒ ii, Bezoard. min. ♄ Alexiterius, so p. 308. beschrieben, ist gewiß so wohl zur Verwahrung als Cur ein gutes Mittel. Essent. Scordii, Alexi-

pharm.

pharm. Stahl. Theriacal. ℞ Bezoard. Mixt. simpl. Theriac. Androm. Electuar. Diascord. Frac. &c. welche man mit denenjenigen Remediis, so der Fäulniß widerstehen, vermischen kan, dergleichen sind die Succinata und Myrrhata, item die säuerlichen Medicamente, als Acetum Bezoard, Rutæ, Theriacal. ☌ ☉i & ☋is dulces, Liquor anodyn. Hoffm. &c. Z. E.

Rec. Flor. ♀is ʒß.
Cinnabar. ☿ ii gr. xv.
Camphor. gr. vi.
f. Pulv. S.

Bezoardisch Schweiß-Pulver, die Helffte auf einmahl.

Rec. Unicorn. ver. ʒi.
☿ diaphoret.
Flor. ♀is
☋ vol. Viperar. ana ℈i.
Camphor. gr. xii.
f. Pulv. S.

Den vierten Theil auf einmahl.

Rec. Succin. præp. ʒß.
Cinnabar. ☿ ii gr. xv.
☋ vol. C. C. gr. v.
Succin.
Camphor. ana gr. iii.
f. Pulv. S. auf zweymahl.

Rec. Flor. ♀is ʒi.
Sal. vol. C. C. gr. xii.
Ol. pestilent. Heinf. gutt. vi.
f. Pulv. S. wie vorher.

Rec. ▽ Carduibened. ʒiii.
Elect. Diascord. Frac. ℈iv.
Sal. Absinth. gr. xv.
Camphor. gr. viii.
Acet. vini ʒß.
Syrup. de Citr. q. s.
f. Potio, S.

Schweiß-Trücklein, Löffel-Weise zu geben.

Rec. ▽ Radic. Angelic. ʒiv.
Mixt. simpl. ʒii.
Camphor. gr. vi.
Syrup. de Scord. ʒvi.
f. Potio, S. wie vorher.

Rec. Tinct. Bezoardic. oder
Mixtur. simpl. ʒi.
℞ C. C. ʒi.
M. D. S.

Mixtur, so Tropffen auf einmahl.

Rec. ▽ Carduibened. ʒii.
Fumar.
Decoct. C. C. cum Rad. Scorzoner. ana ʒi.
℞ Bezoardic. Buss.
Liq. C. C. succin. ana ʒi.
Unicorn. ver.
Cinnabar. ☿ ij ana ʒß.
Syrup. Flor. Pæon. ʒß.
M. D. S.

Hieher gehöret auch D. MICHAELIS Electuarium, welches sowohl zur Verwahrung, als Cur sehr hoch gehalten wird.

Rec. Specier. Alexiter. ʒiß.
Pulv. Saxon. ʒß.
Theriac. opt.
Mithridat.
Elect. Diascord. Frac. ana ʒi.
Flor. ♀ris ʒvi.
Camphor. ʒiiiß.
Ol. pestilent. Croll. ʒiß.
Citri
Succin. ana ʒß.
Syrup. de Succ. Scord. q. s.
f. Electuar. D. S.
Gifft-Lattwerge.

Hiermit hat D. MICHAEL viel Soldaten befreyet. Oder auch des ROSENCREUZERI Lattwerge, welche er in Astrologia Inferiorum also beschreibet:

Rec. Rob. Juniper. ℥iii.
Electuar. Diascord. Frac.
Mithridat. ana ℥iß.
Theriac. ℥vi.
Flor. ♃ris ℥iii.
Myrrh. ℥ii.
Thuris albiss. ℥vj.
Camphor. ℥ii.
Croci ʒß.
Succi Citri q. s.
f. Electuar.

Davon zu präserviren ʒß. oder ʒji. zu curiren aber ʒiv. bis ℥iß. in folgendem Wasser zu geben:

Rec. ▽ Carduibened.
Acetos. ana ℥i.
Theriacal. ʒß.
M.

§. 6. Den Schweiß läst man im Bette wohl zugedeckt, iedoch in einem temperirten Zimmer, abwarten, und dabey ein Decoctum Hordei, Rad. Scorzon. Sarsaparill. Bardan. maj. Herb. Scordii, Carduibened. &c. trincken. Zeigt sich aber an gewissen Theilen eine schmertzhaffte Geschwulst, aus welcher man einen hervorkommenden Bubonem muthmasset, so fährt man fort, die gelinde Ausdünstung durch angeführte Remedia, und die Austreibung und Reifung einer solchen Pest-Beule mit gehörigen Topicis zu befördern. Man kan daher anfangs den schmertzhafften Ort mit warmen Tüchern gelind reiben, und sodann Pflaster oder warme Umschläge aus Brod-Krumen mit Saffran und Milch zum Brey gekocht, aus Sauerteig, gebratenen Zwiebeln, Feigen, Tauben-Koth und dergleichen verfertiget, überschlagen, und damit die Zeitigung zuwege bringen. Die Zertheilung dieser Beulen ist gefährlich, weil dadurch gerne Materia toxica zurück in die innerlichen Eingeweide getrieben wird. Nachfolgendes Cataplasma und Pflaster ist zur Zeitigung derer Bubonum sehr gut befunden worden:

Rec. Fol. Cicutar.
Rut.
Scord. ana Mi.
Flor. Aneth.
Chamomill. ana P. i.
Summitat. Absinth. P. ii.
Mic. Pan. simil. ℥ii.
Coq. in Lact. vaccin. q. s. ad consistent. Pulment.
adde
Croci opt. ʒß.
Vitell. Ovor. Num. ii.
Theriac ℥iii.
f. Cataplasm.

oder Rec. Emplastr. Oxycroc. ℥iii.
Galban. crocat.
Gumm. Caran. ana ℥i.
Picis naval. ℥ii.
cum Ol. Chamomill. &
Lilior. albor. ana q. s.
f. Emplastr. S.
Pflaster, die Pest-Beulen damit zu zeitigen.

§. 7. Bey Hervorbrechung derer Carbunckeln bemüht man sich vor allen Dingen dererselben Absonderung und Ausfallen zu befördern. Zu dem Ende rathen einige von denen neuern Autoribus, daß man bald anfangs solche gelinde schröpfen solle, um dadurch dem scharffen Sero und stockendem Blute einen Ausfluß zu machen: andere öffnen nur die Blasen mit einer Scheere, lassen das darinn enthaltene Wasser auslauffen, bestreichen sodann den Carbunckel mit warmen Campher-Spiritus, oder Brandtwein, worinnen etwas Theriac zerlassen, und legen hernach ein reifmachendes Cataplasma über, dergleichen wir im vor-

vorherstehenden §. angeführt. HEISTER hat folgendes:

Honig 4 Löffel voll,
Sauerteig 2 Löffel,
Zwey Eyer-Dottern,
Seiffen 1 Loth,

Mische es, und brauche es warm. Mit diesem und dergleichen Umschlägen fährt man fort, bis sich der Carbunckel ablöset und herausfällt, welches sicherer ist, als wenn man denselben heraus schneidet, wie einige mit Schaden derer Patienten vorgenommen. Nach geschehener Absonderung reiniget man das Geschwür eben wie die aufgegangenen Pest-Beulen mit einem Digestiv-Sälblein, worunter man etwas weniges Theriac und Schwefel-Balsam mit Terpentin bereitet, mischet, oder mit Unguento fusco Würzii, und heilet die Oeffnung mit Balsamicis wieder zu.

§. 8. Was die Verwahrung betrifft, so bestehet solche (1) in Verbesserung der Lufft, und (2) Verwahrung des Leibes: Die Luft wird durch allerhand Räuchereyen verbessert, als mit angesteckтem Schwefel, Schieß-Pulver, item Börnstein, Galban. Myrrh. Camphor. Wachholder-Beeren, Pech ꝛc. oder

Rec. Nitri ℥viii.
Sulphur. ℥ii.
Succin.
Myrrh. ana ℥i.
f. Pulv. S.
Räucher-Pulver.

oder Rec. Sulphur. ℔i.
Oliban. ℔ß.
Myrrh. ℥ii.
f. Pulv. groff. S. wie vorher.

Rec. Pulv. hujus part. i.
Baccar. Juniper. part. ℔i.
Succin. part. sem.
f. Pulv. S. wie vorher.

Man kan auch Wein- oder Rauten-Eßig auf heisse Steine giessen, und also damit räuchern.

Die Verwahrung des Leibes geschiehet durch mancherley Medicamenta, z. E.

Rec. Flor. ♆ris ℥iii.
Myrrh. elect. ℥ii.
Aloës ℥i.
Croci ℈ii.
Camphor. ℥ß.
f. Pulv. S.

Verwahrungs-Pulver.

wovon alle Morgen ℥ß. in Rauten-Eßig zu nehmen, oder auch:

Rec. C. C. f. △
▽ figillat. ana ℥iß.
Bezoardic. animal. ℥i.
Sacchar. ♄ni ℈ii.
Flor. ♆ris ℥iii.
Elect. Diascord. Frac. ℥vi.
Camphor. ℥ß.
Sacchar. q. f. in
▽ Angelic. &
Cinnamom. ana solut.
f. Morsul. S.

Verwahrungs-Morsellen.

Rec. Ol. dest. Bacc. Juniper. ℥ii.
Angelic.
Cortic. Citr.
Succin. ana ʒi.
Camphor. ℈i.
Corp. pro balsam. q. f.
M. S.

Verwahrender Pest-Balsam.

Des zweyten Theils
Andere Abtheilung.
DE MORBIS PRIVATIS,
Von Kranckheiten besonderer Personen.
Erste Classe.
DE MORBIS VIRORUM,
Von Kranckheiten derer Männer.
Das erste Capitel.
DE IMPOTENTIA VIRILI,
Vom männlichen Unvermögen.

§. 1.

DUrch das Unvermögen wird das Vitium der männlichen Ruthe verstanden, wenn der Mann am Beyschlaf mit dem Weibe, wegen mangelnder Aufrichtung, oder Steiffstehens der Ruthe, verhindert wird, oder darzu nicht geschickt ist.

§. 2. Die näheste Ursach ist der versagte oder gehemmte Einfluß derer Geister in die Musculos erectores penis. Die Neben-Ursachen beziehen sich alle, entweder auf die übel bestellten Werckzeuge, oder auf die übel beschaffenen Säffte; daher o entstehet dasselbe öffters von einer Lähme des männlichen Gliedes, von gedruckten und zerrissenen Nerven, vom rücklings-Fallen, vom Reiten, vom Erkälten oder Eintuncken derer Genitalium ins kalte Wasser; so gehöret auch hieher die unzeitige Scham oder Kleinmüthigkeit, wenn man sich nicht trauet sufficient zu seyn, item die Bezauberung ꝛc.

§. 3. Es wird ein dreyfacher Unterscheid der verletzten Aufrichtung des männlichen Gliedes bemercket, (1) wenn dasselbe gantz und gar nicht, (2) wenn es nicht zur Gnüge, und dann (3) wenn es nicht lange genung steiff stehet.

§. 4. Die Signa sind an und vor sich klar, und brauchen keine weitere Erklärung; das Prognosticon aber kan, nach dem Unterscheid derer Ursachen, mancherley gestellet werden. Bey jungen und übrigens gesunden Manns-Personen, wo der Fehler nur von dem verhinderten Einfluß derer Geister zu diesen Theilen, oder auch von Erkältung des Membri virilis herkommt, ist mehr Hoffnung zu machen, als wenn eine würckliche Verletzung des Penis und Testiculorum vorhanden. Alten, abgelebten und entkräfften Venus-Rittern kan man wenig Hülffe versprechen. Desgleichen ist dasjenige Unvermögen, welches von Hexerey entstanden, sehr schwer zu heben. Ueberhaupt aber

pflegt

pflegt dieser Zustand unter verehligten Personen sehr beschwerlich zu seyn, und zu vielen Verdrüßlichkeiten Anlaß zu geben.

§. 5. In der Cur hat man auf die unterschiedenen Ursachen zu sehen. Wenn demnach die Spiritus und Kräffte mangeln, so sind Analeptica und Nervina innerlich und äusserlich zu gebrauchen; innerliche sind Confect. Alkerm. Essent. Satyrionis, Ambræ, ☍ Formicar. acid. ▽ Magnanimit. Mosch. Zibeth. Species Diatrion. Piper. Zingib. condit. Nuc. Indic. condit. Syrup. Flor. Tunic. Chocolat. Ind. Elect. Diasatyrion. Das p. 293. Electuar. und das p. 332. befindliche Elæosaccharum Cordiale. &c. oder z. E.

Rec. ▽ Magnanimitat.
℞ Rosar. ana ℥iv.
Essent. Cinnamom.
Satyrion. ana ℥ii.
Ambræ ℥ii.
Syrup. Flor. Tunic. q. s.
M. D. S.

Stärck-Mixtur, Löffel-weise zu brauchen.

Rec. ▽ Magnanimitat.
Balsam. Embryon. ana ℥ß.
Essent. Cinnamom.
Satyrion. ana ℥ii.
Tinct. Corallior. c. ℞ rosar. ℥i.
Essent. Ambræ ℥ii.
Syrup. Aurant. q. s.
M. D. S. wie vorher.

Rec. Specier. Diasatyrion. ℥ii.
Ambr.
Galang.
Mosch. ana ℈ii.
Priap. Cervi ʒiß.
Amygdal. dulc.
Pinear.
Pistacear. ana ʒß.
Carnis stinc. marin. ℥ii.
Sem. Eruc.
Nasturt.
Sinap. ana ʒß.
M. & c. Confect. Alkerm. q. s.
f. Electuar. S.

Stärckende Lattwerge, des Tages etliche mahl ein Caffée-Löffelgen voll zu nehmen.

Rec. Chocolad. Ind. ℥ii.
Electuar. Diasatyrion. ℥i.
Condit. Rad. Eryng.
Satyrion. ana ʒvi.
Nuc. Ind. ℥ii.
Zingib. Ind. ʒß.
Priapi Cervi ras. ʒvi.
Cardamom.
Cubeb. ana ʒi.
Specier. Diambr.
Diamosch. ana ℈iv.
Sem. Eruc.
Fraxin.
Pastinac.
Urtic. ana ʒi.
Ambr. opt.
Mosch. ana ℈ß.
M. & c. Syrup. de Canell. q. s.
f. Electuar. S. wie vorher.

oder Rec. Conserv. Flor. Anthos ℥ii.
Radic. Eryng. cond. ʒvi.
Amygdal. Ambros. ℥ii.
Cubebar.
Galang. ana ʒß.
Macis ℈ß.
Essent. Satyrion. ʒß.
c. Confect. Alkerm. q. s.
f. Electuar. S. wie vorher.

Aeusserliche Mittel, das Membrum virile mit zu schmieren, sind Ol. Sambuc. Pulv. Pyrethr. Euphorb. Mosch. Ambr. Essent. Ambr. Zibeth. Ol. Macis, Cinnamom. Balsam. Vener. mit Oleo formicar. &c. Z. E.

Rec.

Rec. Succi Pastinac.
Olei Sinapi ana ℥ii.
Ovor. Formic. magn. ℥i.
f. Liniment.

Rec. Zibeth. gr. viii.
Ambr. gr. vi.
Mosch. gr. v.
Ol. dest. Cinnamom. gutt. viii.
Nucist. gutt. iv.
Balsam. Peruvian. q. s.
f. Balsam. S.
Stärckender Balsam.

§. 6. Ist die Plethora in Schuld, so dienet die Aderlaß und eine etwas sparsamere Diät; wider die Wäßrigkeit des Bluts dienen Incrassantia, als Thus, Gumm. Arabic. Tragacanth. Mastich. Amygdal. dulc. Pineæ, Sem. Portulac. Papaver. alb. Mucilag. Sem. Cydonior. Psyllii, Gelatina C. C. Eboris &c. Die übeln Humores können auch, nach der in der Dyspepsia gegebenen Anleitung, verbessert werden.

§. 7. Wider die Lähmung der Musculn brauche man Antiparalytica, welche aus dem Capitel de Paralysi zu wiederholen, und hier zu gebrauchen sind. Wider die Zauberey befiehlet HELMONTIUS, daß der Patient übern Besen pisse; andere befehlen den ☉ des Patientens zu kochen, entweder allein, oder mit Foliis Ricini, in einem wohlvermachten Topffe, davon wird die Zauberin Angst empfinden, kommen und bitten, daß man den Topff abnehme, und sie wird die Zauberey wieder heben. WIERUS hat einen bezauberten Edelmann gesehen, welcher mit Raben-Galle und Sesamelæo geschmieret, und gesund worden ist. Einige befehlen auch, daß der Mann durch des Weibes Trau-Ring harnen soll. GANSIUS im Tractat. de Coralliis lobet dieses Pulver:

Rec. Corall. rubr.
Dent. hom. mort. maris ana ℥j.
Sem. & Herb. Antirrhin. ana ℥ß.
f. Pulvis.

Folgendes ist D. MICHAELIS Experiment, welches wider allerley Zauberey bey Verehlichten helffen soll:

Rec. Merc. viv. calam. inclus. ℥ij.
Capill. ♀is
Flor. Aquileg.
Hyperic.
Sem. Hyperic.
Gran. Paradis. ana ℥j.
misce.

Und alles zusammen in einem Beutelgen bey sich getragen.

Das zweyte Capitel.

DE SEMINIS DEFECTU ET VISCIDITATE,

Von Mangel und Zähigkeit des Saamens.

§. 1.

Die Kennzeichen und Zufälle dieser Kranckheiten sind aus der Erzehlung derer Patienten herzunehmen, deswegen hat man vielmehr die Ursachen zu erklären nöthig; solche sind theils in denen unterschiedenen Fehlern und Verletzungen der hierzu gehörigen Organorum, das ist, wenn sie entweder verschlossen oder verwachsen, oder gar zu enge sind, theils in der Materie selbst des Saamens zu suchen, wenn nehmlich derselbe entweder gantz gebricht, oder wenn er, wegen seiner Dicke, zum durchseihen

durch

durch die Schlangen-förmigen Röhrgen derer Hoden, untüchtig befunden wird.

§. 2. Daß eine natürlich übele Beschaffenheit und Conformatio organorum zu vermuthen, urtheilet man theils aus dem Ansehen und Untersuchung derer Partium genitalium, z. E. wenn dieselben fine pube sind, wenn im Scroto die Testiculi gar zu klein, ausserordentlich beschaffen, oder gäntzlich fehlen, wiewohl man im letzten Fall Exempel hat, daß die Testiculi in abdomine gesteckt, und solche Personen nichts destoweniger zum Ehestande geschickt gewesen; theils aber aus der Erzehlung des Patientens, wenn er niemahls Pollutiones, oder Ejaculationes seminis, ingleichen gar keine Begierde zum Beyschlaf gehabt. Eine vorgegangene Verletzung derer Organorum schlüsset man daher, wenn eine Manns-Person nach einem schweren Fall, Stürtzen mit dem Pferde, gehabten Schlägerey, erlittene Prügelung und andern äusserlichen Gewaltthätigkeiten zum Coitu untüchtig worden. Defectum seminis urtheilet man, wenn diejenigen, welche ihr Unvermögen klagen, sogleich in ihrer Jugend sich gar zu sehr im Exercitio venereo angegriffen, und allen Vorrath derer künfftigen Jahre auf einmahl verschwendet haben, oder wenn die Kräffte durch schwere Arbeit, weite Reisen, vieles Lucubriren und andere grosse Fatiguen, ingleichen durch Blutstürtze, Durchfälle und andere hefftige Kranckheiten verthan und mitgenommen worden. Desgleichen ist der Mangel des Saamens auch zu vermuthen, wenn man wenig Appetit zum Essen und schlechte Dauung gehabt, mithin die Kräffte im gantzen Cörper fehlen. Daß nicht sowohl Materia seminis mangelt, sondern nur dieselbe nicht zu denen rechten Organis gebracht wird, erkennet man daraus, wenn Manns-Personen im übrigen munter und starck seyn, und nur bey Unternehmung des Beyschlafs ihr Unvermögen empfinden. Die Zähigkeit des Saamens erkennet man aus eben solchen Merckmahlen, aus welchen man dergleichen übele Beschaffenheit in denen übrigen Säfften urtheilet.

§. 3. Wenn die Organa von Natur übel beschaffen sind, so ist die Cur unmöglich; dergleichen urtheilet man auch, wenn die Hoden gequetschet, und daher die Pori seminales zusammen gewachsen sind; item wenn die Vasa die Materiam nicht zu denen Capsulis seminalibus, sondern an andere Oerter bringen; ist aber der Mangel des Saamens von denen Fehlern derer Säffte oder Humorum, so wird das Uebel gar leicht gehoben, wenn diese nur gebührend verbessert worden; wenn die Materia seminis fehlet, sind gute wohldauende Speisen, süsse Mandeln, frische welsche Nüsse, Castanien, Datteln, Feigen, Reiß, frische weich gekochte Eyer, Chocolada, Milch, Saane ꝛc. sehr zuträglich.

§. 4. Die Zähigkeit des Saamens wird einzig und allein durch Diluentia und Incidentia verrichtet, als Tafel-Bier, Infusum Thee, Caffee, Veronic. &c. wovon an gehörigem Orte ein mehrers nachzusehen.

Das dritte Capitel.

DE NIMIA SALACITATE, SATYRIASI ET PRIAPISMO.

Von allzugrosser Geilheit bey Manns-Personen.

§. 1.

Nimia Salacitas ist eine ausserordentlich grosse Begierde nach dem Beyschlaf, so daß bisweilen ein rechtes Wüten und Liebes-Raserey dazu kommt. Bey denen Manns-Personen pflegt eine beständige Erectio penis, oder Steiffstehung des männlichen Gliedes dabey zu seyn, welcher Affect, dafern er mit verliebten Gedancken und hefftigen Verlangen nach venerischen Dingen verbunden, *Satyriasis*, wenn aber derselbe, ohne an dergleichen Sachen zu gedencken, mit grossem Verdruß, Unwillen und Schmertz derer Patienten entstehet, und auch nach verrichtetem Beyschlaf Erectio penis spasmodica nicht nachläßt, *Priapismus*, oder auch von einigen *Tentigo* genennet wird.

§. 2. Die Ursache ist eine krampffichte Affection derer Musculorum erectorum dieses Gliedes, welche ihren Ursprung entweder von Ueberfluß und Schärffe des Saamens, oder von solchen Speisen, welche einen häuffigen Saamen geben, oder von Aromatibus und Medicamenten, welche zum Beyschlaf reitzen, hat: dann, indem die Geister wegen Aufwallen des Bluts und Saamens, und wegen steter Prickelung derer Schaam-Glieder häuffig zufliessen, müssen sie nothwendig auch eine Zusammenziehung, und mithin einen mehr oder wenigern schmertzenden Krampf und Aufrichtung des männlichen Gliedes machen.

§. 3. Die allzugrosse Geilheit ist ein sehr böser Zufall, dadurch nicht nur die Kräffte erschöpfft, und der Cörper verderbt, sondern auch der Mensch zur Sünde gereitzt, und der Nächste geärgert wird. Offtermahls steht er durch den ordentlichen Ehstand und erlaubten Beyschlaf, oder auch durch gehörige Artzney-Mittel zu heben, bisweilen aber, wenn die Schärffe und das Wallen des Bluts gar zu groß, und die Spasmi allzuhefftig, erfolgt Entzündung und Exulceratio penis, hitzige Fieber, Brand und wohl gar der Tod.

§. 4. Die Cur kommt vornehmlich auf die zwey Haupt-Momenta an, nehmlich daß man 1) das Blut als die Materie, woraus der Saame abgesondert wird, verringere, und dessen Schärffe und Hitze mäßige, 2) die Stimulos venereos durch innerlich und äusserlich gebrauchte Specifica schwäche. Den Ueberfluß des Geblüts verringern Venæsectiones, Purgantia und eine mäßige Diät, in welcher man alle Speisen, so eine häuffige Nahrung geben, vermeiden soll. Die Hitze und Schärffe verbessern Refrigerantia und Temperantia, wovon wir bereits zu unterschiedenen mahlen gehandelt. Dabey muß man sich im Essen und Trincken vor hitzigen, saltzigten, gewürtzten, geistreichen und scharffen Nahrungs-Mitteln und Getränckeu hüten.

§. 5. Diejenigen Remedia, welche specifice Venerem unterdrücken, und Antaphrodisiaca genennet werden, sind Ruta, Anethum, Vitex, Lactuca, Nymphæa, Portulaca, Plantago, Umbilicus Veris, Mentha, Succus Citri, Sempervivi, Solani, Sem.

Can-

Cannab. 4. frigid. maj. Corall. Cryſtallus, Nitrum, Camphora, Oſſa Sepiæ, Teſtes Ovorum, ℞ Flor. Bellid. Phlegma ☉li, Acetum, Sacch. ♄ni &c. aus welchen Pulver, Träncklein, Emulſiones, Infuſa, Decocta und Eſſenzen können verfertiget werden. Z. E.

Rec. ▽ Fol. Salicis
Vitis ana Zij.
☊ ☉ dulc. oder
☉li dulc. Zß.
edulcoret. c. Man. Chriſt. ſimpl. q. ſ.
f. Mixt. S.

Kühlende Mixtur, Löffel-weiſe zu nehmen.

Rec. Semin. Cannab.
Melon. ana Zij.
4. frigid. maj. ana Zj.
▽ Acetoſ.
Lactuc.
Flor. Nymph. ana Ziij. f. Emulſ.
edulcor. c. Syrup. Papav. alb. q. ſ.
D. S.

Kühlende Milch, wie vorher.

Rec. Phlegmat. ☉li Zij.
Tinct. Flor. Bellid.
Roſar. ana Zß.
M. S.

Mixtur, ins Trincken zu tröpffeln.

Rec. Pulv. Sem. Agn. caſt.
Nitri depurat. ana Zij.
Camphor. ℈ß.
Laudan. opiat. gr. vj.
f. Pulv. S.

Niederſchlagend Pulver, davon pro doſi Zj.

Rec. ▽ Acetoſ.
Flor. Nymph. ana Zij.
Liq. Salicis Ziß.
Syrup. Nymph. q. ſ.
M. S.

Waſſer zum Pulver.

§. 6. Aeuſſerlich kühlende Mittel ſind, wenn man den Penem in kalt Waſſer ſteckt, oder wenn man ihn mit einem Unguent aus Ol. Roſar. Lilior. alb. und Sacchar. ♄ni, beſtreichet, oder auch Antiſpaſmodica brauchet, als Ol. Caſtor. Chamomill. Caſtor. Succini, Rutæ, Axung. Cati ſylveſtr. Muris alpin. und dergleichen. Einige rathen auch Venæſectionem in dorſo penis, und das Blut ſo lange lauffen zu laſſen, bis der Spaſmus und Erectio nachläſt.

§. 7. Eben dieſe angeführten Mittel dienen auch vortrefflich in ſolchem Fall, wenn der Saame ſo gar geſchwind und öfters noch vor dem Beyſchlafe weggeht.

Das vierdte Capitel.

DE TUMORE TESTICULORUM,

Von Geſchwulſt und Schmertz derer Hoden.

§. 1.

Es ſind derer Geſchwülſte, welche die Hoden betreffen, viererley Arten, davon der erſte *Sarcocele* oder *Tumor carnoſus*, ſive *ſcirrhoſus*, der andere *Tumor pituitoſus*, der dritte *inflammatorius*, und der vierdte *varicoſus* genennet wird, welcher nicht ſowohl in denen Hoden, als vielmehr in denen Vaſis pampiniformibus iſt; alle aber ſind insgemein mit einem groſſen Schmertz verbunden.

§. 2. Was die Urſachen betrifft, ſo ſind dieſelben eben wie bey andern Geſchwülſten nichts anders, als Stockungen und Auslaufungen derer Säffte, worzu ein dickes, zähes Blut, Erkältung, unreiner

oder gestöhrter Beyschlaf, Drücken, Quetschen, und andere durch Fahren, Reiten, Stürtzen, Fallen, Schlagen, Werffen ꝛc. geschehene Beschädigungen derer Gebürts-Glieder, Gelegenheit geben können.

§. 3. Zur Cur der Sarcocele lobt man nach vorher gegebener Purgation Radicem Ononidis zu Pulver gestossen, und alle Tage bis 3j. mit Wermuth-Wein eingegeben, als ein rechtes Specificum, ingleichen dessen Decoctum und Essent. oder ♌ ☉ dulcem; weil aber diese innerlichen allein selten was ausrichten, so hat man auch äusserliche Mittel dabey zu brauchen nöthig, als Emplastr. Diasulphuris Rulandi, oder Emplastr. aus Gumm. ✻co, Galban. und Bdellio in Eßig aufgelöset, und mit Pingued. und Oleis anodynis vermischt. ROTICHIUS in observat. pag. 514. hat dieses Pflaster von einem Stein-Schneider als ein groß Secretum wider dergleichen Geschwulst bekommen:

Rec. Gumm. ✻c. 3iß.
Bdellii
Farin. Sem. Sinapi
Urtic. ana 3vj.
Lap. Spong. 3j.
Pulv. Rad. Aristoloch.
♎is viv. ana 3ß.
Terebinth. 3j.
Spirit. vini 3iß.
Olei Olivar. 3iv.
Ceræ 3vj.
f. Emplastr.

In des PARACELSI Schrifften Tom. V. Conf. 3. wird dieses Pflaster gefunden;

Rec. Gumm. ✻ci
Galbani
Opoponac.
Sagapen. ana 3j.

Löse diese in aceto rosaceo auf, koche es hernach ein wenig, und vermische es mit Oleo Philosophor. q. s. f. Emplastr.

Andere rathen eine Bähung von Eßig auf heisse Steine gegossen; Ein sonderlich Experiment ist ein Cataplasma aus Radic. Lactuc. in Meth gekochet, und Farina Hordei, Pulv. Sem. Fœn. græc. Lini, und Zwiebeln darzu gethan, oder eines aus Radic. Mandragor. Hyosciam. Alkekeng. in Seiffe gekochet.

§. 4. Der Tumor pituitosus wird durch Purgantia und Incidentia gehoben, und äusserlich durch Discutientia aus Flor. Chamom. Sambuc. Verbasc. Summitat. Aneth. Rut. Melilot. &c. zum Cataplasma gemachet, oder Emplastr. de Melilot. Diaphoretic. Mynsi. Tauben oder Ziegen-Koth, mit Eßig oder Schweine-Fett gemischet.

§. 5. Der Tumor inflammatorius aber wird, wenn zuvor die Ader gelassen worden, durch Cataplasmata, aus Farin. Fabar. Pulv. Sem. Anisi, Cumini, Agrimon. Hyosciam. Parid. Ebul. Senecion. Nymph. Flor. Acac. Verbasc. Chamomill. Alchimill. &c. entweder mit Wein oder Wasser gekochet, zertheilet, z. E.

Rec. Farin. Fabar. 3iv.
Pulv. Sem. Anisi,
Cumin. ana 3j.
Coq. in Acet. & ▽ simpl. ana q. s.
M. S.

Zertheilender Brey, zum Umschlag. oder Rec. ▽ Pæ ℔j bis iß.
Spir. Vini camphorat. 3ß. bis j.
Ceruss. oder
Sacchar. Saturni 3iß.
f. Epithem. S.

Zertheil- und kühlender Umschlag. Man kan, wenn der Schmertz sehr groß ist, in Eßig aufgelösten Opii 3j. darzu thun, oder man mache eine Mixtur aus Wasser,

Wasser, Eßig und Oleo rosaceo, und schlage sie mit Tüchern um: oder

Rec. Herb. Absinth.
Alchimill.
Centaur. min.
Flor. Acac.
Chamomill.
Verbasc.
Fol. Hyosciam. ana Mj.
Incis. coqu. in Vino q. s.

Die Colatur kan öffters warm mit Tüchern umgeschlagen werden.

§. 6. Crisocele, oder Tumor varicosus, wird mit solchen Mitteln gehoben, welche sonsten wider die Varices recommandirt werden, als Pingved. human. oder Ol. Juniper. oder Succ. Cochlear. nigrar. (schwartzer Schnecken-Safft) mit Phlegmat. Oli und Oleo rosato vermischet; innerlich werden Absorbentia und Resolventia gebrauchet, als Lap. ♋, C. C. ust. Ebur. ust. ♁ diaphor. Flor. ♃is, Resin. Guajac. ☉ ♁iat. Cinnab. nativ. & ♁ii, Regul. ♁ii medicin. &c. dergleichen Remedia bey denen vorstehenden Tumoribus gebraucht werden können.

Das fünfte Capitel.

DE POLLUTIONE NOCTURNA ET GONORRHOEA,

Von der nächtlichen Befleckung und Trippert.

§. 1.

Pollutio nocturna, die nächtliche Befleckung, wird genannt, wenn bey Ueberfluß des Saamens derselbe zur Nacht-Zeit im Schlafe wider Willen, und bey Entstehung eines venerischen Traums, weggehet.

§. 2. In *Gonorrhœa simplici*, (gutartigen Trippert,) tröpffelt Tag und Nacht unaufhörlich der Liquor genitalis, meistentheils prostatarum, aus der Röhre, und zwar ohne Schmertz und andere Zufälle.

§. 3. Der Saame aber, oder vielmehr die Materie, welche in *Gonorrhœa virulenta*, oder bösen Trippert weggehet, ist grün, gelb, eytericht, blutig, stinckt, und verursacht bey dem Fortgang grossen Schmertz, es finden sich dabey Satyriasis, Brennen des Urins, Geschwulst derer Hoden, Entzündung der Ruthe, Bubones, und zuweilen auch alle übrige Zufälle des Morbi gallici.

§. 4. Diese drey angeführten Kranckheiten sind unter einander nicht nur in der Zeit, wenn die Materie ausgelassen wird, sondern auch in der Beschaffenheit des ausflüssenden Liquoris, und endlich auch in denen Zufällen unterschieden, wie wir bereits angezeiget.

§. 5. Die Ursache dieser Zufälle ist entweder in denen Saamen-Gefässen, oder in dem Saamen selbst zu suchen: aus Schuld derer Gefässe geschehen sie, wenn nur eine Schlaffheit derer Saamen-Bläsgen in Pollutione nocturna und Gonorrhœa simplici ist; oder aber es wird eine Anfressung oder Geschwür zugleich in denen Prostatis und Urethra wahrgenommen, welches insgemein von aussen durch eine Ansteckung geschicht, indem das übele, scharffe und angesteckte Serum der Mutter-Scheide dem Peni mitgetheilet wird, und hernach in die empfindlichen Oerter gehet, dahero folget mit der Zeit derselben gäntzliche Verderbung, und solches zwar in Gonorrhœa virulenta.

§. 6. Aus Schuld des Saamens geschehen sie alle, wenn derselbe entweder überflüßig ist, oder eine Aufwallung in Pollutione nocturna entstehet, oder wäßrig ist, in Gonorrhœa simplici; oder wenn er scharff, bös, und beynahe etzend in Gomorrhœa virulenta wird.

§. 7. Neben-Ursachen sind Fehler in der Diät und Lebens-Ordnung, nehmlich gar zu vieler Genuß guter und Saamen gebender Speisen, als Mandeln, Pineen, Pistacien, weiche Eyer, Milch, Nüsse, Castanien, Austern, überflüßig Gewürtz, und gewürtztes Essen, geile Gedancken und Conversation, verliebte Bücher und Romainen lesen, im Schlaf auf dem Rücken liegen, unreiner Beyschlaf ꝛc.

§. 8. Es wird die nächtliche Befleckung und Gonorrhœa simplex (weil sie insgemein von Menge des wäßrigen Saamens, oder auch von Schlafheit derer Pororum, welche ihn in die Urethram fliessen lassen, zu entstehen pflegen) also curiret: erstlich wird ein Purgans aus Mercur. dulc. Gumm. Gutt. und Resina Jalapp. gegeben, z. E.

Rec. Rhabarb. pulv. gr. xv.
Mercur. dulc. gr. xii.
Gumm. Gutt. gr. ii.
Terebinth. Venet. q. s.
f. Pilul. Num. ix. S.
Purgier-Pillen auf einmahl.

Hernach continuire man im Brauchen Incrassantia, als Tragacanth. Gumm. Arabic. Sangu. Draconis. Terebinth. Succin. Mastich. Myrrh. Colophon. und Adstringentia, als Bol. Armen. rubr. ▽ Goldbergens. Ebur. fossil. Alabastr. Os Sepiæ, Corall. Hæmatit. Limatur. Martis, Magister. Bismuth. Sacchar. ♄ni, ℞ antiphthisic. ℞ ☉li ♂tis ♆sat. ℞ Hæmarit. ▽ tenellor. Quercus, Conserv. Rosar. ℞ Myrrhæ, mit ▽ ♆æ bereitet, des Tages davon etliche mahl 60. Tropffen gebrauchet, item Os Sepiæ, Succin. &c. mit denen im 3. Capitel angeführten Antaphrodisiacis verbunden, z. E.

Rec. Sem. Agn. Cast. oder
Cannab. ʒi.
4. frigid. maj. aa ʒi.
c. ▽ Nymph. oder
Portulac. q. s. F. Emulsio.
adde
Succin. præp.
Oss. Sepiæ præp. aa ʒi.
edulcoret. c. Sacch. Canar. q. s.
M. D. S.
Anhaltende Milch, Löffel-weise zu brauchen.

Rec. Sem. Agn. cast.
Melon. aa ʒii.
Papav. alb.
Cannab. aa ʒiß.
c. ▽ Portulac. &
Plantag. aa q. s. F. Emulsio,
adde
Oss. Sepiæ præp. ʒi.
Pulv. Sperniol. comp. Croll. ʒii.
Succin. alb. præp.
☉ diaphor. aa ʒß.
edulcoret. c. Man. Christ. perlat. q. s.
M. D. S.
Anhaltende Stärck-Milch.

Rec. Conserv. Rosar. rubr.
Menth. crisp. aa ʒi.
Oss. Sepiæ præp. ʒii.
Borrac. calc. ʒi.
Nuc. Mosch. ʒß.
Syrup. de Rosis siccis q. s.
f. Electuar. D. S.
Anhaltende Lattwerge.

Rec. Crystall. præp.
Oss. Sepiæ.
Corall. rubr. præp.
Succin. præp. aa ʒß.

☉ dia-

♄ diaphor. ♂al. ℈i.
f. Pulv. S.
Die Dosis davon ist ℈i. bis ʒß. in ▽ Nymph.

Man kan auch noch nach Belieben Sem. Agni casti etwa ʒiii. bis ʒß. darzu thun. SYLVATICUS Centur. IV. Conf. 1. hat diese Mixtur:

Rec. ▽ Rosar. ʒiii.
Succi Citri ʒi.
Album. Ovi Num. i.
misce.

Diese giebet er einen Tag um den andern, oder auch wohl alle Tage; oder

Rec. Terebinth. opt. ʒii.
Oss. Sepiæ.
Succin. præp. aa ʒß.
f. Pilul. S.

Anhaltende Pillen, den vierdten Theil auf einmahl.

Rec. Extract. Tormentill. ʒii.
Sperniol. comp. Croll. ℈ii.
Pulv. Sem. Agn. cast.
Plantag.
Rad. Consolid. maj. aa gr. xv.
Terebinth. Venet. cocta.
Sacchar. ♄ni aa ℈ß.
f. Pilul. S. wie zuvor.

§. 9. Stecket aber ein Ulcus oder Erosion in denen Prostatis, welches in Gonorrhœa virulenta gewöhnlich ist, so werden auf vorher gebrauchte Purgantia Mercurialia und Decocta Lignorum, balsamische Mittel erfordert, als Terebinth. Balsam. Copaib. Peruvian. ♃is simpl. und Terebinthinat. Myrrh. Succin. Mumia, ℞ Succin. ♄ii ♀sat. ℞ Balsam. Peruvian. &c. Z. E.

Rec. ♎ Terebinth. ʒii.
Camphor. ℈ß.
M. S.

Heilende Essenz, davon bis 20. Tropffen zu nehmen.

Rec. Tinct. ♄ii ♀sat. ʒß.
Balsam. Copaib. ʒi.
Essent. Anodyn. ʒß.
M. S.

wie zuvor, 30. bis 40. Tropffen auf einmahl.

Rec. Tinct. Succin. ʒß.
♄ii ♀sat.
Balsam. Copaib. aa ʒii.
Essent. Anodyn. ʒi.
M. S. wie vorher.

Aeusserlich sind zuträglich warmer ⊡, warme Milch, ▽ Rosar. worinnen Sacchar. ♄ni aufgelöset, Decoct. Alchimill. Agrimon. Flor. Verbasc. Chamomill. Hyperic. Papaver. errat. in Milch gekochet; item

Rec. Ol. Mastich. ʒß.
Menth.
Rutæ aa ʒii.
Pulv. Sem. Agn. cast.
Rutæ
Urtic. aa gr. vi.
Caryophyll.
Menth. aa gr. v.
Ceræ q. s.
f. Liniment.

Die Lenden und das Perinæum damit zu schmieren. Ingleichen können auch Injectiones aus Milch, worinnen Sem. Cydon. Alth. Acetosell. Radix Symphyt. Tutia præp. gekochet ꝛc. gemachet werden.

Rec. Lactis bubul. oder muliebr. ʒii.
Tutiæ præp. ʒi.
Aloes epatic.
Sacchar. cand. aa ʒß.
M. S.
Mixtur zum Einspritzen.

§. 10. Sonsten findet man auch bey denen Practicanten hin und wieder folgende Mittel

tel sehr recommandiret, und zwar den Fluß zu stillen:

Rec. Croc. ♂tis adstring. ℈iv.
Oss. Sepiæ.
Corall. rubr.
Ebor. ſ. △.
Succin. aa ℈ii.
f. Pulvis.

Die Dosis davon ist ℈i. bis ʒß. Oder Rec. ℞ ♀ ⊖li ʒii. oder mehr, pro Dosi xxx. gutt. Einige loben die p. 297. befindlichen Pil. ad Gonorrh. ingleichen die Pil. balsam. und die Tragæam ad Gonorrh. so p. 297. und p. 312. zu sehen. Ein unfehlbares Mittel sind folgende RIVERII Pillen:

Rec. Gumm. Arabic.
Bol. Armen.
Carab.
Mumiæ.
Tragacanth aa q. ſ.

mit Syrupo de Rosis siccis mache Pillen, davon ℈i. alle Tage des Morgens zwey Stunden vor dem Essen zu nehmen sind. In denen Act. Lipsiens. aber 1688. pag. 643. sind folgende:

Rec. Aloes succotr.
Ambr.
Flor. ♀is.
Scammon. aa ʒi.
Cinnamom. ℈i.
Mercur. dulc. ʒi.
f. Pilul. ad magnitud. pisi min.

von diesen Pillen sollen 3. oder 4. Stück auf einmahl, alle Unreinigkeit wegnehmen, wofern der Patient nicht Morbum Gallicum selbsten hat.

Rec. Pulp. Cass. rec. extr. ʒi.
Terebinth. Venet. lot. ʒii.
Mercur. dulc.
Sal. Prunell.
Lap. ♋ præp. aa ʒi.
⊖ vol. Succin. ℈iv.
Syrup. de Alth. Fern. q. ſ.
f. Condit.

davon kan der Patient des Tages zwey- bis dreymahl einer Muscaten-Nuß groß nehmen. Der berühmte MUYS curiret Gonorrhœam virulentam also, erstlich giebet er diese Pillen:

Rec. Extract. Catholic. gr. xxiv.
Mercur. dulc. gr. vi.
Nitri ♃ ati gr. v.
f. Pilul. pro i. Dosi.

hernach giebet er fünff Morgen nach einander nüchtern diesen Bolum:

Rec. Terebinth. Venet. ʒiii.
Rhabarb. pulv. ʒi.
f. Bolus.

dann brauchet er wieder die Purgantia, nach diesen den Bolum wie zuvor, und continuirt damit, bis der Tripper aufhöret.

§. 11. Ueberhaupt halten wir diejenige Cur in Gonorrhœa virulenta vor die sicherste, wenn man zuerst die primas vias mit einem guten Purgante, wozu allemahl der Mercurius dulcis in gehöriger Menge nehmlich zu 10. bis 12. Granen auf einmahl soll gesetzt werden, reiniget, und diese Evacuation nach Befinden derer Umstände in 8. oder 14 Tagen ein oder auch etliche mahl wiederholet; einige Zeit die Schärffe des Geblüts durch Holtz-Tränckе und Gebrauch balsamischer Mixturen, zu welchen Terebinthina und Balsamus de Copaiva die vornehmsten Ingredientien abgeben, verbessert; äusserlich aber durch reinigende und heilende Injectiones in die Urethram die daselbst befindliche Erosiones und Ulcuscula zu saubern und zuzuheilen trachtet, weil wir offtermahls in praxi angemercket, daß alte und lange eingewurtzelte Tripperte, welche durch keine innerliche Remedia können curiret werden, in kurtzer Zeit durch balsamische Injectiones glücklich und sicher sind gehoben worden.

Andere

Andere Classe.
DE MORBIS SEXUS SEQUIORIS,
Von denen Kranckheiten des weiblichen Geschlechts.

Erster Satz.
DE MORBIS HUIC SEXUI COMMUNIBUS,
Von solchen Kranckheiten, welchen alle Weibes-Personen insgemein unterworffen sind.

Das erste Capitel.
DE UTERI INFLATIONE,
Von Aufblähung der Gebähr-Mutter.

§. 1.

EMpneumatosis, eine Wind-Geschwulst, oder *Tumor uteri flatulentus*, wird also genannt, wenn sich in dem Utero Blähungen gehäuffet haben. Weil dieser Zufall öfters mit verstopffter Monats-Blut, Aufschwellung derer Brüste, mit etwas Milch darinnen, und einer kleinen Erhebung des Unter-Leibes verbunden ist, so giebt er offtermahls zur fälschlichen Vermuthung einer Schwangerschafft Anlaß.

§. 2. Die nächste Ursache sind Blähungen, diejenigen aber, so solche verursachen, mancherley, als Zulassung der kalten Luft zu denen Partibus genitalibus gleich nach der Geburt, desgleichen in oder nach der monatlichen Reinigung, Erkältung gleich nach dem Bade, item eine sonderliche Schwachheit der Gebähr-Mutter, verletzte Dauung ꝛc.

§. 3. Dieser Zufall ist zuweilen langwierig genung, sonderlich so sich die Flatus in denen Vasis der Mutter aufhalten, oder wenn sie gleich nach der Geburt kommen, und man ihnen nicht bald in der erst abhilfft.

§. 4. Die Cur wird nach dem Unterscheid derer Ursachen auf mancherley Art angegriffen: wenn demnach das Uebel von einer übeln Dauung des Magens und Gebär-Mutter, oder von einer schleimichten Crudität entstanden, so müssen die Crudi-täten verbessert und abgeführet werden, darzu dienet Puleg. Meliss. Matricar. Majoran. Rosmarin. Rad. Helen. Levistic. Gentian. Sem. Fœnicul. Anisi, Carvi, Dauci, Lignum Guajac. Juniper. Sassafr. Essent. Lignor. Gumm. ꝛc. Galban. Fol. Senn. ſ. ſt. Rhabarb. &c. Essent. Salv. Gentian. Sassafr. Lign. Guajac. ʒ. E.

Rec. ♃ ☉☽ci cum Gumm. ℞co ʒii.
Essent. Gentian.
Salviæ aa ʒi.
♃ ☉ dulc. ʒß.
M. S.
Zertheilende Mixtur, 50. Tropffen auf einmahl.

oder Rec. Essent. Anthos ʒii.
Levistic.

Lignor. aa ʒi.
M. D. S. wie zuvor.

Die hierzu dienlichen Purgantia und abführenden Mittel können seyn Scammon. Gumm. Galban. MPilular. fœtidar. Trochisc. Alhandl. Resin. Jalapp. &c. z. E.

Rec. MPil. fœtidar. ℈ß.
Galban. in ✝ solut. gr. v.
Scammon. præp. gr. iii.
Extract. Trochisc. Alhandl. gr. i.
f. Pilul. pro 1. dosi.

Man kan auch aus Purgantibus und oben angeführten Kräutern Nodulos verordnen, z. E.

Rec. Herb. Marrub.
Puleg. aa Mi,
Fol. Senn. s. ft. ʒß.
Rad. Jalapp.
Turbith. elect aa ʒii.
Agaric. trochisc. ʒiii.
Caryophyll.
Zingiber. aa ʒii.
Macis ʒi.
f. Nodulus. S.

Püschel zu ½. Kanne Alant-Wein.

§. 5. Nach diesen dienen Carminativa zum Gebrauch, welche man mit den vorhergehenden versetzen kan, z. E. Puleg. Calaminth. Chamomill. Bacc. Lauri, Costus, Galang. Zedoar. Sem. Dauci, Carvi, Myrrh. ▽ carminativ. ♌ ☉ ☽ ci anisat. ☵ Nitri dulcis, Essent. Aromatic. volat Essent. Calam. arom. Zedoar. &c. und zum äusserlichen Gebrauch, Emplastr. de Galban. de Tacamahac. de Ammoniac. de Bacc. Laur. ein Liniment aus Ol. Laur. Rut. Carvi, Chamomill. Anisi, Fœnicul. Castor. ein Cataplasma aus Thym. Puleg. Artemis. Abrotan. Majoran. Serpill. Florib. Chamomill. Sem. Dauci, ein Suffitus aus Myrrh. Ladan. Nuc. Mosch. Castor. &c. Z. E.

Rec. ▽ Carminativ. ʒiv.
Aurantior. c. Vin. ʒiß.
☵ ☉ ☽ ci anisat.
Essent. Zedoar.
☵ ☾ dulc.
Lap. ♋ præp. aa ʒi.
Syrup. Cortic. ☉r. ʒvi.
f. Potio. S.

Blähungs-Träncklein, Löffel-weise zu gebrauchen.

Rec. Olei dest. Anisi.
Carvi.
Castor.
Chamomill.
Fœnicul.
Lauri aa ʒß.
M. S.

Zertheilend Oel, damit den Unter-Leib zu schmieren.

§. 6. Ist aber die Kranckheit von kalter Luft, nach der Geburt, oder nach dem Bade ꝛc. so werden zertheilende Schweiß-Mittel am dienlichsten seyn, als Antimon. diaphoret. Lap. ♋, Mandibul. Luc. pisc. Myrrh. Flor. ♃ris, Essent. Castor. ☵ ☉ ☽ ci lavendulat. Essent. Galang. Zedoar. ℞ bezoardic. s. a. Es können auch Fotus gebraucht werden, aus Herb. Thym. Rut. Puleg. Abrotan. Calaminth. Flor. Chamomill. Sem. Lini, Fœn. Græc. Aneth. Cumin. Bacc. Lauri, &c. Z. E.

Rec. ▽ Flor. Sambuc.
Chamomill. aa ʒiß.
Rob Juniper.
Tinct. Bezoard. s. a.
Essent. Galang. aa ʒi.
ȣ diaphor.
Ebor. s. Æ aa ʒß.
Syrup. Carduibened. q. s.
f. Potio. S.

Zertheilend Schweiß-Träncklein auf zweymahl.

Rec

Rec. Lapid. ℈ præp. ℈i.
♄ diaphor. gr. x.
Myrrh.
Sal. vol. Succin. aa gr. v.
f. Pulv. S.
Schweiß-Pulver auf einmahl.
Rec. Herb. Abrotan.
Calaminth.
Puleg.
Rutæ.
Flor. Chamomill. Rom. aa Mii.
Sem. Lini
Bacc. Juniper. aa ℥ii.
Sem. Aneth.
Cumin. aa ℥ß.
c. ▽ font. q. s. F. Decoct.
Zur Bähung.

Das zweyte Capitel.

DE INFLAMMATIONE UTERI,

Von Entzündung der Gebähr-Mutter.

§. 1.

Es begiebt sich zuweilen, daß auch die Gebähr-Mutter, wie die übrigen Theile des Leibes entzündet wird, und zwar entweder die gantze Gebär-Mutter, oder nur dessen ein Theil, als etwa der Hals, oder der Boden.

§. 2. Die näheste Ursache ist die Stockung des Bluts in denen Poris, und der dadurch verhinderte Zurückfluß desselben in die Adern; solches begiebet sich öfters, wenn sich diejenigen, welche ihre monatliche Reinigung oder die Reinigung nach der Geburt haben, unverhoft erkälten; item vom Beyschlaf, und zwar vom ersten oder oft wiederholeten, von hart und schwerer Geburt, so, daß die Gebär-Mutter davon gleichsam gequetscht und suggillirt, oder auf mancherley Art und Weise verletzet wird.

§. 3. Sie wird aus der Geschwulst, Ausspannen, Schwere und Schmertz des Hypogastrii und der Schaam erkannt, und wenn man einen Finger hinein stecket, so wird der Schmertz vermehret; es siehet die Mutter-Scheide weit röther aus, und die Aederlein sind aufgelauffen: es ist ein gefährliches Uebel, und schlägt gar leicht eine Gangræna oder Brand dazu, dahero ist es weit sicherer, dergleichen Entzündung zu zertheilen, als zum Schwären zu bringen.

§. 4. Die Cur wird mit einer Aderlaß auf dem Arm angefangen, hernach appliciret man ein Clystier, wenn die Patientin hartleibig, aus Decoct. Malv. Alth. Lactuc. Violar. Flor. Melilot. Chamomill. Sambuc. Verbasc. mit Cassia und Ol. Violar. Rosar. Verbasc. z. E.

Rec. Specier. emollient. Mi.
Flor. Verbasc.
Violar. aa Mß.
Sem. Psyllii ℥ß.
Fœn. græc. ℥ii.
Coq. in ▽ Hordei q. s. in
Colatur. ℥vi. dissolve
Olei rosacei ℥iß.
M. f. Enema.

Oder ein gelinde Purgans aus Manna, Passul. Syrup. Rosar. solut. oder Decoct. Tamarind. worinnen Fol. Senn. mit Cremor. Tartar. infundiret. Nach diesen müssen nothwendig Cataplasmata aus Alth. Malv. Artemis. Puleg. Aneth. Melilot. Verbasc

Flor. Chamomill. Sem. Fœn. græc. Lini &c. in ▽ oder Milch, oder ▽ simpl. mit Wein gemachet, und auf die Schaam geleget werden, z. E.

Rec. Herb. Artemis.
Puleg. aa Mii.
Flor. Chamom.
Melilot.
Sambuc.
Verbasc. aa Mi.
Rad. Alth.
Malv. pulv. aa ℥ii.
Sem. Fœn. græc.
Lini aa ℥i.
Coq. in Lact. q. s.
adde
Camphor. ℈i.
f. Cataplasma.

Oder ein Emplastrum, z. E. de Ammoniaco, de Galbano, de Melilot &c. oder auch ein Pessus aus Medull. Cervin. Pingued. anserin. Ol. Aneth. Chamomill. Irino &c.

§. 5. Nebst diesen äusserlichen sind jederzeit auch innerliche Schweiß-treibende Mittel zu gebrauchen, als Lapid. ♋, C. C. ust. ♃ diaphor. simpl. und martial. Cinnabar. ʒii, Flor. ☤is, Ebur. f. △e, Arcan. duplicat. Myrrh. ▽ sigillat. camphor. &c. z. E.

Rec. Lap. ♋ præp.
C. C. f. △e
♃ diaphor. aa ʒß.
Myrrh. gr. xv.
Camphor. gr. v.
M. f. Pulv. S.
Schweiß-Pulver auf dreymahl.

Das dritte Capitel.

DE HYDROPE UTERI,

Von der Wassersucht der Gebähr-Mutter.

§. 1.

Es sammlet sich zuweilen unmittelbar in der Höle der Gebär-Mutter, oder zwischen dieser ihren Tunicis, sonderlich zwischen denen Ligamentis und Ovariis, eine gute Menge Wassers, welches *Hydrops uteri*, oder **Wassersucht der Gebähr-Mutter** genennet wird.

§. 2. Die näheste Ursach ist ein wegen Zusammenpressung derer Adern oder Wasser-Gefässe, oder wegen Ruptur derer Vasorum lymphaticorum ausgelaufenes Serum oder Gewässer: hierzu geben Gelegenheit äusserliche Kälte, verhaltene Monats-Zeit und Reinigung nach der Geburt, öfteres Gebähren und unrichtig gehen, item gar zu starcker Monats-Fluß ꝛc.

§. 3. Es wird dieser Zufall aus der Ausdehnung und Schwellung des Unter-Leibes erkannt, sonderlich wenn solche Personen ausser dem Ehestand leben, oder wegen Alter keine Schwangerschafft mehr zu vermuthen, die Brüste werden welck, die monatliche Reinigung verstopffet sich, oder der Ausfluß wird unordentlich, wenig, und von übeler Beschaffenheit; die Füsse schwellen, das Athemholen wird schwer, und kommt Fieber und andere übele Zufälle mehr darzu. Ueberhaupt ist dieses Uebel sehr schwer zu heben, besonders aber, wenn das ausgelaufene Serum sich entweder in der Substantia uteri und Ovariorum sammlet, oder in besondern Tunicis umschlossen ist; leichter läst es sich ausführen, wenn das Wasser in

der

der Höhle der Gebähr-Mutter steckt: insgemein hinderts und hemmets auch die Empfängnis, und so ja diese zuweilen geschiehet, so kommt das Kind schwach, auch wohl todt zur Welt.

§. 4. Die Cur ist nach denen Ursachen mancherley: entstehet demnach das Uebel vom verhaltenen Monats-Fluß, oder Reinigung nach der Geburt, item vom gar zu starcken Monats-Fluß, so muß man auf solche Medicamenta bedacht seyn, welche wider diese Zufälle specifice gerichtet, und an seinem Ort zu suchen sind; ist aber die Kranckheit von äusserlicher Erkältung, so dienen eintzig und allein innerliche und äusserliche Schweiß-treibende Mittel, dergleichen aus dem vorhergehenden Capitel hieher gezogen werden können.

§. 5. Auch sind noch über diese Schweißtreibende die Resolventia höchst zuträglich, als Herb. Hyssop. Puleg. Origan. Calaminth. Artemis. Melis. Sabin. Rad. Angelic. Gentian. Bryon. Rub. tinctor. Levistic. Cyclamin. Bacc. Laur. Juniper. Aus diesen können Injectiones, Fotus, Pessus, Cataplasmata, Insessus und Clysteres gemachet werden, z. E.

Rec. Radic. Asari.
Bryon.
Cyclam. aa Ziii.
Coq. in ▽ Pueror. q. s.
Colatur. Zvi. adde
Olei Irini Zi.
Elater. Zß.
M. f. Injectio. S.

Abführendes Clystier.

Oder auch ein Pessus:

Rec. Colocynth.
Extract. Hellebor. nigr. aa Zß.
Pulp. Caric. pingu. q. s.
f. Pessus. S.

Mutter-Zäpfflein.

Rec. Radic. Ireos nostr.
Fol. Mezerei aa Mi.
Coq. in ▽ comm. q. s.
Colatur.
D. S.

Mutter-Clystier.

§. 6. Nach dieser Gebrauch, wenn zuvor purgiret worden mit Mercur. dulc. Extract. Hydragog. Magist. Gumm. Gutt. Trochisc. Alhandl. &c. z. E.

Rec. Extract. Elater. gr. xii.
Mercur. dulc. gr. xii.
Trochisc. Alhandl. gr. ii.
cum
Essent. Lignor. q. s.
f. Pilul. S.

Abführende Pillen, die Helffte auf einmahl.

oder Rec. Extract. Hydragog. Zß.
Magister. Gumm. Gutt. gr. v.
Lunæ hydrag. gr. ii.
cum
Essent. Artemis. q. s.
f. Pilul. S. wie vorher,

wird der Unter-Leib geschmieret mit Oleo Lilior. albor. Irin. Angelic. Bacc. Laur. Philosophor. und hernach ein Pflaster, z. E. Emplastr. de Bacc. Laur. Diaphoretic. Mynsi. Hydropic. Augustan. de Galbano aufgeleget, oder auch ein Cataplasma von Stercore caprill. Rad. und Fol. Ebuli, mit Oleo Irino und Laurin. bereitet; desgleichen sind die Clystiere aus Puleg. Matricar. Fol. Ebuli, Soldanell. Flor. Genist. Artemis. Abrotan. Flor. Calendul. mit ▽ Pueror. gekochet, sehr dienlich.

§. 7. Ist aber bey solchem Gewässer auch eine Frucht da, so wird man vorsichtiger gehen müssen, das ist, man muß sich aller treibenden und gar zu starck purgirender Mittel enthalten, und dagegen gelinde Purgantia zertheilende und stärckende Mittel gebrauchen.

Das vierdte Capitel.

DE PROCIDENTIA UTERI,

Vom Vorfall der Gebähr-Mutter.

§. 1.

Procidentia oder *Prolapsus Uteri* wird genannt, wenn die innere Substantz der Mutter-Scheide also schlaff wird, daß sie als ein Gans-Ey groß, und nach Gelegenheit auch grösser aus der Schaam heraus hanget.

§. 2. Die näheste Ursache ist nichts anders, als eine gar zu grosse Relaxatio ligamentorum vaginæ & uteri: hierzu geben Gelegenheit starckes Drengen in harter Geburt und bey harten und verhaltenen Stuhlgang, Zufluß vieler Wäßrigkeiten zur schwammichten Mutter-Scheide, scharffe Erkältung der Schaam, Druckung der Mutter-Scheide, ein gewaltiger Beyschlaf, schwere Arbeit, Heben, Tragen, Tantzen, Springen, Fallen und andere dergleichen Verletzungen.

§. 3. Die Zeichen dieser Kranckheit werden durch die Patienten selbst, oder durch Betasten und Besehen erkannt. Die bey Jungfrauen und jungen Weibern neu geschehene Prolapsus werden leichter curiret, als die bey alten und lang angestandenen, und bey welchen die Verknüpffung der Vaginæ und des Uteri selbsten sehr geschlaffet oder gantz ausgedehnet worden, welches aus dem schleunigen Wiederherunterfallen des zurückgebrachten Prolapsus erkannt wird.

§. 4. Die Cur siehet auf zwey Stücke, nehmlich auf die Hineinbringung und auf die Befestigung der eingebrachten Gebähr-Mutter, oder deren Scheide. Die Hineinbringung muß auf das schleunigste geschehen, damit nicht das gar zu lang heraus hangende Theil der Vaginæ entzündet, oder von einem Geschwulst angegriffen werde.

§. 5. Die Hineinbringung, geschiehet entweder mit denen Händen, oder mit einem Stecklein, oder dicken Wachs-Licht, welches man auswendig mit etwas Castorei und Asæ fœtidæ bestreichen kan.

§. 6. Nach solcher Einrichtung, müssen die Theile befestiget werden, damit sie nicht wieder zurück fallen; solches erlanget man durch äusserliche Tonica und Adstringentia, wie da sind Decoct. Gallar. Fol. Quercus, Rosar. Balaustior. Sumach. Mespil. Plantag. Rad. Tormentill. und Plantag. Symphyt. maj. Alumin. ∇ sigillat. Mastich. Oliban. Myrrh. Gumm. Juniper. Rosmarin. Salv. Serpill. mit Schmiede-Wasser oder herben Wein bereitet.

Rec. Flor. Balaustior.
Cortic. Granator.
Gallar.
Nuc. Cupress.
Sumach. aa ʒii.
Fol. Myrti.
Oleæ.
Polyg.
Quercus aa Mi.
Flor. Rosar. P. i.

Laß es im rothen Wein kochen, damit kan das lädirte Theil gebähet werden.

Rec. Radic. Symphyt. maj. ʒi.
Gland. Num. viii.
Cortic. Granat.
Alumin. aa ʒß.

Coq.

Coq. in ℧in. rubr. q. ſ.
ad medietat. conſumt.
D. S.

Anhaltende Bähung.

§. 7. Andere loben das Decoctum Lentiſci, oder ☐ human. oder ▽ camphorat. ▽ Regin. Hungar. worinnen etwas Vitrioli, oder Alumin. oder Lapid. Medicamentoſ. Crollii aufgelöſet, vermittelſt Baum-Wolle, oder zuſammen gewickelten Tüchern, als ein Peſſus in die Mutter-Scheide geſtecket, es wäre denn, daß dieſe Theile wund wären, und ſolche ſcharffe Dinge nicht vertragen könnten.

§. 8. Es werden auch zu dieſem Ende insgemein Emplaſtra recommandiret, als Emplaſtr. contra Rupturas, Matrical. oder aus Maſtich. Succin. Galban. Tacamahac. &c. oder

Rec. Galbani,
Maſtich.
Oliban.
Opoponac.
Picis ſicc.
Serapin.
Styrac. liquid.
Terebinth. aa ℥i.
Ceræ q. ſ.
f. Emplaſtr. S.

Mutter-Pflaſter.

Man macht auch Unguenta aus Pingued. Urſæ, Erinacei, Taxi, Unguent. Comitiſſ. &c.

Rec. Unguent. Comitiſſ. ℥vi.
Croc. ♂tis adſtring. ʒii.
Pulv. Maſtich. ʒß.
Olei Myrtillor.
Pingued. Urſi aa q. ſ.
f. Unguent. S.

Heilende Salbe.

Oder auch Einſtreu-Pulver aus Thur. Maſtich. Myrrh. Sarcocell. Flor. Roſar. rubr. Succ. Hypociſtid. ▽ ſigillat. Hæmatit. &c. ʒ. E.

Rec. Flor. Balauſtior.
Roſar. rubr. aa P. i.
Maſtich.
Myrrh. aa ʒii.
▽ ſigillat. ʒi.
Hæmatit. præp. ℥ii.
f. Pulv. S.

Stärckendes Einſtreu-Pulver.

§. 9. Man hat auch mehr Hoffnung zur Geneſung, wenn man nebſt dieſen äuſſerlichen auch innerliche Wund-Mittel braucht, als ein Decoct aus Radic. Tormentill. Biſtort. Lign. Sanct. Saſſafr. Roſmarin. Piloſell. Plantag. Veronic. &c.

Rec. Raſur. Ligni Guajac. ℥v.
Saſſafras.
Cortic. Guajac. aa ℥i.
Herb. Alchimill.
Piloſell.
Pyrol.
Veronic. aa Mß.
Sem. Plantag. ʒii.
Coq. in ▽ comm. q. ſ.
Colatur. ℥xxx.
adde
Syrup. de Symphyt. Fern. ℥iii.
D. S.

Heilender Tranck.

Hierbey hat man auch jederzeit darauf zu ſehen, daß die Patientin nicht hartleibig werde, ſonſten dürffte von dem ſtarcken Drengen ein neuer Vorfall geſchehen.

Das fünfte Capitel.

DE ULCERIBUS UTERI,

Von Geschwüren der Gebähr-Mutter.

§. 1.

Es kommt zuweilen sowohl der Uterus als auch die Vagina zu schwären, welches, so man es nicht durch Sehen erkennen kan, doch aus dem Schmertz und Wehthun vermuthet wird, wenn der Ort im Beyschlaf berühret wird, oder wenn man nur etwas scharffes hinein bringt, ingleichen wird es auch aus den vorhergehenden Ursachen kund, als aus dem weissen Fluß, verhaltener Monats-Blum ꝛc.

§. 2. Die Ursachen solcher Geschwüre sind bald äusserliche, bald innerliche, als hart und schwere Geburt, öfterer und gewaltiger Beyschlaf, Verwundung, Gebrauch scharffer Medicamenten, Vorfall und Excoriation des Uteri, Fluor albus, verdorbene Menses, verhaltene Reinigung nach der Geburt, suppurirte Entzündungen, verfaulte Frucht und Mond-Kalb ꝛc.

§. 3. Man erkennet oder urtheilet ein solches Geschwür besonders aus dem Ausfluß eines Ichoris oder eyterichten Materie, welche nach der unterschiedenen Beschaffenheit der Exulceration weiß, gelb, grünlich oder mit Blut untermengt ist, entweder stinckt, oder einen eckelhafften und unangenehmen Geruch hat. Dergleichen Geschwüre sind sowohl in Ansehung der empfindlichen Texturæ uteri, als auch wegen Consensus mit dem gantzen Leibe, und besonders wegen beständigen Zufluß derer Feuchtigkeit gefährlich, und schwer zu curiren, wie sie denn öfters Fäulniß, Fisteln, und wenn sie groß und tieff sind, endlich die Wassersucht verursachen.

§. 4. In der Cur hat man auf die Ursachen und davon entstehende Symptomata zu sehen. Ist demnach die Exulceration vom hefftigen Beyschlaf, so dienen Balsamica und Glutinantia; sind scharffe Säffte Schuld, so müssen selbe theils durch eine gute Diät, theils durch Vulneraria und Temperantia verbessert werden, als Radic. Centaur. maj. Consolid. maj. Polypod. Herb. Veronic. Alchimill. Flor. Hypericon. Scord. Heder. ▽str. in ▽ gekocht, oder ein Decoct. Lignorum, Essent. Lignor. Hypericon. ʒ. E.

Rec. Radic. & Fol. Consolid. maj. Mij.
Chinæ ℥i.
Polypod.
Liquirit. aa ℥ß.
Herb. Agrimon.
Plantag.
Vinc. per vinc. aa Mi.
Alchimill.
Pimpinell.
Veronic. aa Mß.
Flor. Hyperic. P. iv.
Passul. min. ℥vj.
Coq. in ▽ comm. q. s.

Wovon frühe und zur Vesper etliche Schälgen zu trincken seyn.

§. 5. Hieher gehören auch Terebinth. Balsam. Copaib. Peruvian. Balsam. ♃is terebinthinat. Lap. ♋, C. C. ust. Corall. Mater. Perlar. ▽ sigillat. Milch mit Rosen-Zucker; so kan man auch Purgantia gebrauchen, als Rhabarb. Mercur. dulc. Jalapp. Diagrydium: Die Sudorifera aber sind in diesem Casu vortrefflich gut, es mag auch der Zufluß derer Säffte, von was

Ursache

Ursache er wolle, herrühren, nehmlich die Decoct. Lignor. Essent. Lignor. ☿ diaphoretic. Flor. ♃is, Myrrh. Sperm. ceti, C. C. ust. &c. ʒ. E.

Rec. ▽ Matrical.
Salv. aa ʒij.
Calc. viv. ʒß.
Essent. Hyperic.
Liquor.
♎ Matrical. aa ʒiß.
Tinct. ☿ ii ☽sat. ʒß.
♎ camphor. ϑß.
Syrup. Carduibened. ʒvj.
f. Potio. S.

Heilend Tränckelein, Löffel-weise zu nehmen.

oder Rec. Lapid. ♋ præp. ʒß.
☿ diaphoretic. gr. xv.
Myrrh. gr. vj.
Sperm. ceti ϑß.
⊖ vol. C. C. gr. iij.
Camphor. gr. j.
f. Pulv. S.

Heilend Schweiß-Pulver, auf zweymahl.

oder Rec. Herb. Heder. ▽str. Mj.
Plantag.
Sanicul.
Summitat. Hyperic. aa Mß.
Rasur. C. C. ʒiij.
Coq. in ▽ simpl. q. s.
Colatur. ʒxvj.
adde
Syrup. Corallior.
de Symphyt. Fern. aa ʒj.
D. S.

Mutter-reinigender Wund-Tranck, davon des Tages ein guter Trunck viermahl zu thun, und in solchem 3. bis 4. gutt. Balsam. ♃is einzutröpffen sind.

Das Elixir Proprietatis ist auch gut, davon des Morgens 30. bis 40. Tropffen, nach Mittage aber Liquor. Mart. solaris bis 30. Tropffen zu nehmen.

§. 6. Was die äusserlichen Mittel betrifft, so ist zu wissen, daß, wenn das Ulcus nicht sonderlich, und nur eine Excoriation ist, geringe Adstringentia schon genung sind, als Portulac. Symphyt. Flor. Rosar. Balaust. Polygon. Mell. Rosar. Syrup. de Rosis siccis, &c. ist aber das Ulcus schmierig und schmutzig, so dienen vielmehr Detergentia, als Apium, Succ. Marrub. Agrimon. Absinth. Centaur. min. Hydromel. Alumen, Myrrh. Rad. Ireos Flor. Epithym. Chamomill. in Hydromelit. ⊡ Pueror. oder Molcken gekochet; man kan auch zu solchem Decoct. Unguent. Apostolor. Ægyptiac. Mundificativ. Spir. vin. ℞ Myrrh. Elixir Propriet. Balsam. Peruvian. ♃is &c. thun.

§. 7. Ist das Geschwür fressend und corrosivisch, so braucht man vielmehr stärckere Adstringentia, oder vermischet sie mit denen vorigen, z. E. ein Decoct oder Injection aus Succo Burs. Pastor. Plantag. Rad. Cyper. Consolid. maj. Herb. Agrimon. Solani, Flor. Balaustior. Nuc. Cupress. Gall. Allaun, Summitat. Rub. idæi in Milch oder Schmiede-Wasser gekochet.

§. 8. Wenn nun das Ulcus gebührend gereiniget, setzt man zu den vorherstehenden noch Exsiccantia, als Aloes, Sarcocoll. Sacchar. ♄ni, Cerus. Tut. Lithargyr. Unguent. Diapomphol. de Cerus. de Tutia, de Plumbo, welche entweder also auf die Geschwüre appliciret, oder in Decoct. Hordei, Hydrom. Milch, Succo Plantagin. aufgelöset und eingespritzet werden, oder man macht Injectiones aus ▽ tepida, Molcken, Decoct. Hordei, Rosar. Mucilag. Sem. Cydonior. Tragacanth. Eyer-weiß, Sem.

Papaver auch Succ. Hyosciam. so ein Jucken oder starcker Schmertz dabey ist.

Rec. Lact. chalybeat. ℔j.
Decoct. Hordei ℥iij.
Terebinth. c. Vitell. Ovi sol. ℥j.
Mell. rosar. ℥iß.

M. D. S.
Reinigende Einspritzung.

Ist was veneriſches mit dabey, so müssen diejenigen Mittel und Cur gebraucht werden, davon wir im Capitel de Morbo Gallico gehandelt haben.

Das sechste Capitel.

DE VARIIS TUBERCULIS CIRCA VAGINAM UTERI,

Von unterschiedlichen Drüsen und Beulen der Schaam.

§. 1.

Es entstehen zuweilen um und in der weiblichen Schaam mancherley Beulgen und Gewächse, als *Hæmorrhoides*, Wartzen und *Condylomata* &c.

§. 2. Die *Hæmorrhoides uteri* sind kleine röthliche oder auch blauliche Beulgen, welche von denen allzusehr ausgedehnten Extremitatibus derer Blut-Aedergen entstehen, und zuweilen in und um die Mutter-Scheide als kleine Knöpffgen oder Nägel-Küppgen erscheinen. Man theilet dieselben eben wie die Hæmorrhoides des Mast-Darms in cœcas und fluentes ein, und erkennet derselben Unterscheid sowohl durchs Ansehen und Befühlen, als auch aus dem Erzehlen derer Patientinnen, wenn nehmlich dieselben über Schmertz und Brennen in der Vagina uteri klagen, oder auch etwas weniges Blut ausser der monatlichen Reinigung und ohne Ordnung weggehet, sie selbst aber blaß, bleich und elend aussehen, auch dabey grosse Müdigkeit in Gliedern und Drücken im Creutz haben. Die hierzu Gelegenheit gebende Ursachen sind dickes Geblüte, verhaltene Monats-Zeit, und alles was den Fluxum menstruum in Unordnung bringen kan: bisweilen entstehen sie auch nach einer harten und schweren Geburt.

§. 3. *Verrucæ*, Wartzen, sind harte, kleine und ungleiche Gewächse, welche ebenfalls um die weibliche Schaam und Cervicem uteri hervorkommen, und nach deren mancherley Unterscheid verschiedene Nahmen haben. Die sessiles oder platten werden *Myrmeciæ*, die etwas erhabenen *Thymi* oder *Clavi*, und die pensiles oder gleichsam an einem Stiel hangenden *Acrochordones* genannt, unter welchen sich die letztern am leichtesten, die erstern aber wegen der tieffen und breiten Wurtzeln sehr schwer wegbringen und curiren lassen. Sie entstehen ebenfalls von dicken und verderbtem Blut, meistentheils aber von veneriſcher Unreinigkeit.

§. 4. *Condylomata* sind brennende und schmertzhaffte Geschwülste und Excrescentiæ, welche sowohl in Pudendis muliebribus, als auch im Perinæo und um den Mast-Darm angetroffen, und wenn sie weich und schwammicht sind, *Ficus* und *Mariscæ* genennet werden. Man findet dieselben selten bey andern, als Lue venerea infectis, daher sie auch meistentheils, eben wie die vorhergehenden, von unreinem Contagio entstehen.

§. 5. Bey denen Hæmorrhoidibus fängt man die Cur mit einem Aderlaß an, sucht das scharffe, hitzige und wallende Blut mit Temperantibus zu verbessern, und wo

wo die Menses verstopfft, derselben Ausfluß wieder herzustellen und zu befördern, wenn aber die Theile entzündet sind, den Schmertz mit lindernden Fomentationibus zu stillen, aus Malva, Thapso barbat. Alth. Linar. Parietar. Flor. Chamomill. Hyperic. Lini, Papaver.

§. 6. Oder es können auch Cataplasmata aus Brod-Krumen in Milch gekochet, Croco, Unguent. Popul. Hyosciam. Cicut. Opio &c. gemachet werden, oder:

Rec. Mucilag. Rad. Alth.
Sem. Cydonior. aa ʒß.
Olei Hyosciam.
Momordic. aa ʒj.
Croci ʒß.
Sacchar. ℏni gr. xij.
M. S.
Lindernder Umschlag.

§. 7. Nach diesen sind gelind trocknende aufzulegen, als Verben. Scrophular. Aristoloch. rotund. Flor. Chelidon. minor. Cerussa, Lithargyrium, Plumbum ustum, Bol. Armen. Tutia præp. Alumin. Sacchar. ℏni &c. z. E.

Rec. Cerus.
Lithargyr.
Plumb. ust. & lot. aa ʒj.
Mellis q. s.
f. Ungvent.

Ingleichen ein Sacculus aus Eicheln und Eichen-Blättern in Eßig gekochet, Oleum Olivarum, Milleped. Ungvent. de Verben worzu auch ein wenig Campher gethan werden kan.

§. 8. Fliessen die Hæmorrhoides gar zu starck, so lege man Adstringentia auf die Löchlein (Ostiola) derer Hæmorrhoidum aus Flor. Balaustior. Rosar. rubr. Sumach. Cortic. Granator. Thur. Acac. Allaun, Vitriol. Rad. Symphyt. maj. Eßig, Spir. Vini &c.

§. 9. Verrucæ oder Wartzen, welche, wie wir bereits angemercket, selten sine contagio venereo hervorkommen, werden nach einer allgemeinen und in Morbo Gallico gewöhnlichen Cur gehoben mit Exsiccantibus: als Salv. Sabin. Origan. Conch. calcinat. in Wein gekochet, oder es wird Cortic. Thuris, Crocus Metallor. mit ▽ Fœnicul. appliciret. Weit gewisser sind sowohl die gelinden als auch scharffen Caustica; zu denen erstern gehören Cucum. agrest. Esul. mit Saltz vermischet, Schaafs- und Bocks-Dreck mit Nitro; zu denen letztern aber Aqua Fort. ☌li, Butyr. ʒii, Alumin. ust. Calx viva, ▽ divin. Fernel. &c.

§. 10 Weil die Condylomata ebenfalls ihren Ursprung von einer unreinen Malignität haben, so werden sie auch, wenn solche vollkommen curiret, zugleich mit gehoben, die noch nicht lange gestanden, curiret man mit anhaltenden und trocknenden Remediis, z. E. Flor. Rosar. Balaustior. Herb. Verben. Rubi, Summitat. Heder. arbor. Enul. camp. Cerus. Lithargyr. &c. in Eßig gekochet.

§. 11. Sind sie aber schon alt, eingewurtzelt und verhärtet, so müssen sie erst erweichet werden mit Unguent. aus Vitell. Ovi, Butter, Oleo rosac. oder Unguent. Dialth. hernach brauche man Resolventia und Exsiccantia, oder an dieser Statt etwas kräfftigere, z. E. Scrophular. Hermodactyl. in einer Fomentation oder Cataplasmate, item Venedische Seiffe mit Eßig, oder schwartze Seiffe mit Saltz, Eyer-Schalen-Asche, Aqua ☌ti, oder Unguent. Apostolor. und Ægyptiac. Unguent. digestiv. mit Merc. præcip. albo oder rubro, oder auch des PLATERI Unguent:

Rec. Mercur. viv. ʒij.
Mische ihn mit.

Terebinth. ℥ij.	Olei Nucum ℥ij.
adde	f. Unguent. S.
Minii ℥ij.	Reinigende Salbe.
Ærugin. ℥ß.	

Das siebende Capitel.

DE CLAUSURA UTERI,

Von verschlossener Mutter.

§. 1.

DJe *Clausura*, oder *Angustia Uteri*, wird insgemein in connatam, (angebohrne) und accidentariam, (zufällige) getheilet; die angebohrne nennet man, wenn gleich anfangs a nativitate mit einer faserichten Haut entweder das innerliche oder äusserliche Mund-Loch des Uteri überzogen und bedeckt ist, diejenigen aber, so hieran laboriren, *Atretas*, *Imperforatas*, oder von Natur verschlossene.

§. 2. Die zufällige geschiehet von der Zusammenwachsung einer Wunde oder Zerreissung, welche z. E. von harter Geburt, von Morbo Gallico, und andern zufälligen Ursachen mehr entstanden ist.

§. 3. Die Enge oder Clausura ist Gradweise unterschieden, indem dieses Velamentum oder Decke zuweilen den Canal gantz, oder nur zum Theil bedeckt, und wenn sie am untern Theil der Vaginæ sitzet, hemmet sie die Excretion der Monats-Blume, am obern Theil aber nicht also, weil die Menses aus der Vagina heraus kommen.

§. 4. Je mehr diese Enge äusserlich zu sehen, ie leichter wird sie curiret; ie mehr sie aber verborgen und innerlich stecket, ie schwerer ist sie zu curiren, vornehmlich in dem innerlichen Mund-Loch des Uteri; die Cur wird iederzeit durch einen Schnitt verrichtet, wovon in denen chirurgischen Schrifften nachzusehen.

Das achte Capitel.

DE MENSIUM OBSTRUCTIONE,

Von der verstopfften Monats-Blume.

§. 1.

ES werden die Vitia der monatlichen Blume auf dreyerley Art wahrgenommen: (1) wenn derselbe Fluß vermindert oder gar verstopffet, (2) wenn er vermehret, und (3) wenn er verdorben wird: Wir wollen erstlich von der verstopfften Monats-Blute handeln, welche *Mensium Imminutio*, oder *Abolitio*, auch *Mensium paucitas*, *Suppressio*, *Obstructio* und *Emansio* genannt wird.

§. 2. Die gemeinsten Ursachen der verstopfften Monats-Blume sind Unreinigkeiten des Magens, dick und zähes Blut, hierzu kommen noch einige andere Ursachen, als Erkältung und kalt Trincken, besonders zu der Zeit, da die Menses eben vorhanden oder fliessen, welches das Geblüt

blüt gerinnend machet: zähe, rotzigte und saure Speisen, welche die Dauung des Magens stöhren, scharffe Bewegung des Leibes ꝛc.

§. 3. Diese Kranckheit wird die Patientin selbst am füglichsten entdecken; weil sie es aber zuweilen aus unzeitiger Schaam nicht leicht thun wollen, so wird man genöthiget, solche aus einigen Zeichen zu suchen; solche aber sind Trägheit des gantzen Leibes, ungewöhnlicher Schauer, Engbrüstigkeit, schwer Athmen, mit Gefahr der Erstickung, solche Personen werden allmählich blaß und gelb, und haben ihre natürliche Farbe nicht, so lange sie damit behafftet sind, die Augen sind geschwollen, es komt ein Eckel derer Speisen, Brechen und Cacherie darzu, welche Art der Cacherie man *Chlorosin*, die **Bleichsucht** und **Jungfern-Kranckheit** zu nennen pfleget.

§. 4. Ein Prognosticon hievon zu geben, hat man auf die Ursachen zu sehen; also wird diejenige Verhaltung leichter gehoben, welche nach Verblutungen oder von Vollblütigkeit entstehet, als welche von der Unreinigkeit des Bluts herkommt, doch ist diese noch eher zu curiren, als welche von einer Callosität, Scirrho &c. der Gebähr-Mutter ihren Ursprung hat. So haben auch diejenigen nicht so übele Zufälle, welchen die Menses durch andere Oerter zuweilen fliessen, z. E. durch Sedes, durch Erbrechen, denn auf solche Art wird die schädliche Menge des Bluts doch auch in etwas abgeführet, wiewohl diejenige Excretion allemahl sicherer ist, welche durch die Nase geschiehet; endlich so ist der schwartze Urin in denen verhaltenen Menstruis als ein gut Zeichen angemercket worden, wovon JOEL Prax. Tom. V. de Febrib. Sect. II. p. 64. zu sehen.

§. 5. In der Cur hat man vor allen Dingen auf den Zustand des Magens zu sehen, und die in primis viis befindlichen Unreinigkeiten sowohl durch Vomitoria, aus Mercur. vitæ. ☿ emetic. Vitriol. vomitiv. &c. als Purgantia aus Mercur. dulc. Resin. Jalapp. Scammon. Diagryd, Rhabarb. &c. auszuführen und wegzuschaffen; hernach wird die zähe und übele Beschaffenheit des Bluts verbessert, und zwar durch Martialia und Salina, als Croc. Mart. aperitiv. Essentia Martis, Extract. Martis, Spuma Chalybis, Cremor. und Crystall. ☿ri, ℞ ☿ri &c. zu welchen man noch Aromatica und Menses pellentia, oder treibende thut, als Melilf. Puleg. Calaminth. Artemis. Serpill. Matricar. Origan. Abrotan. Fol. Lauri. Marrub. Sabin. Mercurial. Calendul. Crocus, Radix Aristoloch. Bacc. Lauri, Juniper. Costus, Cinnamom. Zingib. Myrrh. Succin. Sagapen. Camphor. Borrax, Castoreum &c.

§. 6. Aus diesen und dergleichen mehr findet man in denen Apothecken allerley zubereitete Medicamenta, als Trochisc. de Myrrha, Essent. Myrrhæ, Sabin. ℞ ☿ compos. ℞ aloetic. Elixir Propriet. s. a. Extract. Croci, Sabin. Elixir. Uterin. Essent. Castor. Q. E. Rorismarin. Essent. Splen. bovis, Liq. C. C. succinat. ♎ Secundin. ♁ Oci, ▽ Artemis. Puleg. Balsam. Sulphur. terebinthinat. &c.

Rec. Essent. Artemis. comp.
Sabin. aa ʒii.
Croci ʒi.
M. S.

Eröffnende Essenz, 60. Tropffen auf einmahl.

Rec. Essent. Sabin. comp. ʒii.
Myrrh. ʒi.
M. S. wie vorher.

Rec. Essent. Castor. ʒii.
Q. E. Rorismarin.
☌ ☉ ☽ ci succinat. aa ʒi.
M. S. wie vorher.

Rec. Essent. ad Menses Mich. ʒii.
Succin.
Croci aa ʒi.
M. S. wie vorher.

Rec. Essent. Mart. aperitiv. ʒii.
Tinct. ♀ri comp.
Elixir Propr. S. a. aa ʒi.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Hirund. c. castor. ʒii.
Artemis.
Puleg. aa ʒi.
Tinct. Myrrh. ʒii.
Essent. Sabin.
☌ ☉ ☽ ci succinat. aa ʒi.
Syrup. Artemis. ʒß.
M. D. S.

Oeffnend Träncklein, Löffel-weise zu gebrauchen.

Rec. ▽ Fœnicul.
Puleg. aa ʒii.
Essent. Sabin. comp. ʒii.
Tinct. Croci
Tartar. aa ʒi.
Syrup. Artemis. ʒvi.
M. D. S. wie vorher.

Rec. ☌ Secundin. ʒii.
☉ ☽ ci succinat.
Liq. C C. succinat. aa ʒi.
M. D. S.

Eröffnender Spiritus, 30. bis 40. Tropffen auf einmahl.

Rec. Vitriol. Mart. ♀sat. ʒiii.
Myrrh. elect. ʒii.
Croci ℈iv.
Cinnamom. ℈ii.
M. f. Pulv. subtilis. S.

Oeffnend Pulver, Morgens und Abends eine Messer-Spitze.

Rec. Limatur. ♂tis præp. ʒii.
Croci Orient. ʒi.
Myrrh. ℈ii.
Borrac. ℈i.
M. S.

Den achten Theil auf einmahl.

Rec. Pulv. Borrac. Ven. gr. xv.
Myrrh. ℈ß.
Cinnamom. gr. vi.
f. Pulvis, pro j. dosi.

Rec. Fimi columbin. calcin. ʒii.
Myrrh. elect.
Croci Orient. aa ʒß.
f. Pulvis, auf sechsmahl.

Rec. Arcan. duplic. Mynsi. ʒiß.
Castor.
Myrrh. elect. aa ʒß.
Borrac. ʒi.
Croci ℈ß.
f. Pulvis, wie vorher.

Das Pulvis Uterinus aromaticus so p. 313. beschrieben, ist bey zärtlichen Personen gewiß von sehr guter Würckung. In denen Miscell. Natur. Curios. Ann. VI. und VII. Append. pag. 140. werden die Trochisci de Borrace, item diese öffnende Pillen recommandiret:

Rec. Gumm. Sagapen. c. ✝ solut. & inspiss.
Succin. alb. præp.
Borrat. Venet. aa ʒi.
Castor.
Myrrh. rubr. gr. xv.
Croci ℈ß.
Ol. dest. Sabin. gutt. vi.
f. Pilul. S.

Oeffnende Pillen, den vierdten Theil auf einmahl.

Die pag. 270. beschriebene ℞ Salutis kan hier mit gutem Nutzen gebrauchet werden. CORBÆUS im Gynæceo lobet dieses Pulver:

Rec.

Rec. Castor.
Sem. Anis
Apii aa ʒi.
f. Pulvis.

in Wein zu nehmen; ist das Mensch schwanger, so wird es die Frucht stärcken, ist sie nicht, so wird es die Menses befördern. Oder Rec. Castorei q. v. giesse Liq. C. C. succinat. darauf, laß es in der Digestion stehen, so ist eine schöne Essentia ad Menses fertig, wovon gutt. xxx. bis xl. in ▽ Puleg. Artemis. oder Meliss. zu nehmen, oder

Rec. Conserv. Meliss. ʒiß.
Menth. ʒvi.
Limatur. ♂t. præp. & ol. Sabin. par.
imprægn. ʒiii.
Flor. ♃is ʒi.
Borrac. Venet. ʒß.
Cinnamom. acerr.
Galang.
Zedoar. aa ʒi.
c. Syrup. Artemis. q. s. f. Electuar.
D. S.

Eröffnende Lattwerge.

Rec. Herb. Rorismarin.
Meliss.
Puleg.
Sabin. aa Mi.
Flor. Calendul.
Sclareæ aa P. j.
Zedoar. ʒß.
Sem. 4. calid. maj. aa ʒi.
Sal. ♀ri ʒii.
Coq. in ▽ simpl. q. s.
Colatur. ℔iß. adde
Syrup. Artemis. ʒii.
Essent. Croci ʒi.
Sabin. ʒß.
M. D. S.

Eröffnender Tranck.

§. 7. Eben die in dem 5. §. angeführten Medicamenta können auch zum äusserlichen Gebrauch in Bädern, Bähungen und Räuchereyen gezogen werden, z. E.

Rec. Herb. Artemis.
Matricar.
Puleg.
Serpill. aa Mii.
Sabin.
Flor. Calendul.
Chamom.
Lilior. alb. aa Mi.
Radic. Alth.
Aristoloch. rot.
Rubiæ tinct. aa ʒii.
Angelic.
Zedoar. aa ʒi.
Bacc. Juniper.
Lauri aa ʒi.
Sal. ♀ri ʒvi.
f. Species pro Balneo. S.
Species zum Bade.

Rec. Fol. Sabin. ʒß.
Myrrh. ʒii.
Lign. Aloes. ʒi.
Trochisc. Alhandl. ʒii.
f. Pulv. gross. S.
Oeffnend Räucher-Pulver.

An statt dieser kan man auch einen Dampff machen, wenn man halb faulen Urin auf glüende Steine giesset, ingleichen ist der Dampff von Colocynthid. von Myrrhen, oder auch von nachstehenden Trochiscis von sehr guter Würckung:

Rec. Pulv. Asphalt.
Sabin. aa ʒi.
Myrrh. ʒii
Trochisc. Alhandl. ʒß.
cum
Balsam. ♃ris terebinth. & ☩.
f. Trochisc.

Davon eines oder das andere auf Kohlen

len zu werffen, und darüber zu bähen. Oder ein Decoct. Scoriarum Reguli Antimonii, ʒ. E.

Rec. Scor. Regul. ℥ ii q. v.

solvir sie im Wasser durch kochen.

Rec. Solut. hujus Part. jv.

Vini malvatic. Part. j.

Von dieser Mixtur können zwey oder drey Löffel voll auf glüende Steine gegossen werden, daß der Dampff davon an den Leib schlägt.

§. 8. Das Gerinnen des Bluts, so entweder von einer Pituita oder Erkältung geschehen, wird durch Diaphoretica zertheilet, z. E. durch Salia volatilia, C. C. Ebor. Fuligin. &c. Theriac. Rad. Rub. tinctor. Sangu. Hirci, Myrrh. ♁ diaphoret. C. C. ſ. ♎c, Flor. ♃s, Rob. Juniper. ℞ Bezoard. ℞ ♆i, ♁ ii ♆sata &c. Aeusserlich dienen dabey Emplastr. de Galban. de Gumm. Ammoniac. Asa fœtida mit Oleo Castor. Succin. ♆ri, C. C oder es werden Pessaria aus Radic. Gentian. Allii, Hellebor. nigr. oder Suffitus, dergleichen im vorhergehenden §. angeführet sind, appliciret und gebrauchet.

§. 9. Remedia, so die Schärffe des Bluts verbessern, können aus dem Capitel vom Scharbock wiederholet, und hier ebenfalls mit Nutzen angewendet werden; und dieses ist auch von denen übrigen Ursachen, davon etwan noch Verstopffung der monatlichen Reinigung herkommen möchte, zu erinnern und anzumercken.

Das neunte Capitel.

DE MENSTRUIS NIMIIS,

Vom überflüßigen Monats-Fluß.

§. 1.

Durch den überflüßigen Monats-Fluß wird allhier dasjenige Bluten der Gebähr-Mutter verstanden, welches so häuffig und starck fleust, daß davon nicht nur die Kräffte verschwinden, sondern auch das Leben in Gefahr geräth.

§. 2. Die Ursachen sind entweder Vollblütigkeit, oder Wäßrigkeit des Bluts, oder desselben ungestüme Bewegung; hierzu geben Gelegenheit kalte Catarrhen, eine grosse Menge Seri, gar zu hefftige Bewegung des Leibes, vieler Gebrauch des Weins, Brandtweins und anderer hitziger Getränckе, Gemüths-Bewegungen, Zorn ꝛc.

§. 3. Die Zeichen sind, vor sich klar; das Prognosticon saget, daß dieses Uebel mehr oder wenig gefährlicher sey, nachdem nehmlich die Beschaffenheit und das Temperament des Patientens ist, ingleichen, nachdem der Fluß starck und lange anhält, nachdem mancherley Symptomata dabey sind, oder nicht.

§. 4. Daher wird man auch nach Unterscheid derer Ursachen und Zufälle die Cur auf mancherley Art anzustellen haben: wenn also das Uebel von Vollblütigkeit ist, wird eine gute Aderlaß ziemliche Linderung schaffen; die Menge des Seri kan durch ausführende Mittel abgeführet, und durch Incrassantia verbessert werden, als Rhabarb. Cremor. ♆ri, Mastich. Tragacanth. Gumm. Arabic. Juniper. Emusilon. Amygdal. dulc. Sem. 4. frigid. maj.

maj. Vitell Ovi, Ptisan Amygdal. Oryza, item ♌ ☉i, und ▽ sigill. Bol. Armen. Ebor. ust. C. C. ust. Succ. Urtic. Plantag. Fol. Nymph. ☉, Sacchar. ♄ni &c. ʒ. E.

Rec. Rhabarb. opt. ʒi.
Miv. Cydonior simpl. ʒiii.
▽ Plantag. ʒvi.
f. Haust.
D. S.

Abführendes Träncklein.

Erstlich laxirts, und hernach hält es auch an; man kan auch alle Wochen zweymahl Rhabarb. von ʒß. bis ʒii. entweder allein, oder mit Nuce Moschat. des Morgens geben.

Rec. Pulv. Rhabarb. ℈ii.
Nuc. Mosch. gr. vi.
f. Pulv. S.

Abführend Pulver, auf einmahl.

Aus denen Incrassantibus könten folgende Artzney-Mittel verfertiget werden, zum Exempel:

Rec. Gumm. Arabic.
Mastich. aa q. v.
dissolv. cum
Vitell. Ovi q. s.
adde
▽ Plantag.
Portulac. aa q. s.
f. Emuls. S.

Verdickende Milch.

Rec. ▽ sigill. rubr.
C. C. ust.
Alabastr. præp. aa ℈i.
Mastich. ℈ß.
f. Pulv. S.

Verdickend Pulver.

§. 5. Endlich werden auch hier, wie in allen andern Verblutungen, als der Nasen ꝛc. mit gutem Effect die Adstringentia sowohl innerlich als äusserlich gebrauchet: die innerlichen sind Fol. Rosar. rub. Urtic. Nuc. Jugland. Pulv. Radicis Mori, Filipendul. Flor. Balaustior. Corall. rubr. Bol. Armen. Sangu. Dracon. C. C. ust. Hæmatit. Dens Hippopotam. Croc. Mart. adstring. ▽ Plantag. Burs. Pastor. Tormentill. ✝, ℞ Corallior. ℞ Hæmatit. ℞ Antiphthisic. ℞ ☉i ♂tis ♀sat. &c. ʒ. E.

Rec. Corall. rubr. præp. ʒii.
Dent. Hippopot. ʒiß.
Hæmatit. præp. ʒi.
M. f. Pulv. S.

Anhaltend Pulver, eine Messer-Spitze auf einmahl.

Rec. Corall. rubr. præp.
Lapid. Hæmatit. præp.
Bol. Armen. præp.
Unicorn. ver. præp. aa ʒi.
Sem. Plantag. ʒii.
Alum. crud. ℈ß.
Laudan. opiat. gr. vi.
M. f. Pulv. S. wie vorher.

LINDANUS Prax. Cap. 59. §. 8. hat mit folgendem Pulver viele curiret, vornehmlich so die Kranckheit von einer grossen Wäßrigkeit des Bluts entstanden:

Rec. Corall. rubr. præp.
Bol. Armen.
Sangu. Dracon.
Succin. alb. aa ʒii.
Borrac. calc.
Sem. Plantag. aa ʒi.
Laudan. opiat. gr. vi.
Extract. Croci
Torment. aa ℈i.
M. f. Pulv. S. wie zuvor.

Rec. Conserv. Rosar. vitriolat. ʒi.
Plantag. ʒß.
Bol. Armen.
Corall. rubr.
Hæmatit. præp. aa ʒi.
C. C. s. Ae ʒiß.
Alum. crud.

Sangu. Dracon. aa ℈i.
Laudan. opiat. gr. vi.
c. Syrup. de Rosis ficc. q. s.
f. Electuar. S.
Anhaltende Lattwerge, ein Caffee-Löffelgen voll auf einmahl.

Rec. ▽ Burs. pastor.
Plantagin.
Tormentill. aa ʒi.
Spirit. Theriacal. simpl.
Aceti vini aa ʒiii.
Corall. rubr. præp.
Hæmatit. præp.
Sangu. Dracon. aa ℈i.
Laudan. opiat. gr. ii.
Syrup. Myrtin. ʒß.
f. Potio. S.
Anhaltend Träncklein.

§. 6. Unter denen äusserlichen Mitteln, welche hier zuträglich befunden werden, sind ein in herben Wein getunckter Schwamm, ingleichen Herba Centinodii oder Polygon. maj. Burs. Pastor. Urtic. oder ein Pessarium aus Stercore suillo, mit Radic. Consolid. maj. und Bol. Armen. oder ein Balneum aus Solut. Alumin. mit Plantag. Burs. Pastor. Rad. Tormentill. oder Injectiones aus Sperm. Ranar. Acet. Rosac &c. z. E.

Rec. Fol. Quercus oder Plantag. Mi.
Radic. Bistort. oder Torment. ʒvi.
Gallar. contus. ʒß.
Stercor. suill. ʒiß.
Coq. in ▽ simpl. q. s. oder ʒviii. bis ix.
Colatur. D. S
Anhaltende Einspritzung.

Rec. Vitriol. ad albed. calc. q. s.
Sperm. Ranar. non dest. q. s.

Diese Mixtur kan man mit einem groben vierfachen Tuch auf den Rücken, Lenden, und gegen den Nabel umlegen, sie wird trefflich wohl thun, oder;

Rec. Rubric. fabril.
Hæmatit.
▽ ⊕li dulc.
Bol rubr. aa q. v.

Stoß es zu Pulver und vermisch es mit Album. Ovi und Eßig q. s. f. Cataplasma auf den Unter-Leib über die Schaam zu legen. Man macht auch Suffitus aus Thure, Mastich. Ladano, oder einen Dampf von Eßig über Scorias Martis gegossen, item einen Rauch von Sem. Sinapi und Herb. Salv.

Das zehende Capitel.

DE MENSIBUS VITIOSIS,

Vom übel beschaffenen Monats-Fluß.

§. 1.

DJe *Menses* werden verdorben und übel beschaffen genannt, wenn das ausfliessende Blut entweder in der Beschaffenheit und Qualität, oder Substanz pecciret: das ist, wenn es gar zu wäßrig, schwärtzlich, blaß, grün, eytricht, stinckend, scharff und beissend ist; dahero dann auch der Monats-Fluß scharff und schmertzend seyn muß.

§. 2. Die Ursachen eines solchen übeln Monat-Flusses sind die auf mancherley Art verdorbenen Säffte, welche von einer übeln Lebens-Art, verletzten Dauung des Magens, verhaltenen Mensibus, peccirender Galle und Pituita herrühren, dahero

hero finden sich ordinair mancherley Symptomata mit dabey, als Haupt- und Lenden-Weh, Schwindel, verlohrner Appetit, Fieber, Cardialgia &c.

§. 3. Die Zeichen werden die Patienten am besten entdecken: was das Prognosticon betrifft, so ist es eine sehr schwere und übel zu curirende Kranckheit, und so sie nicht vom Vitio des Uteri herkommt, so lädiret sie ihn doch gewaltig, indem sie ihn verhärtet, verstopffet, exulceriret, und die Unfruchtbarkeit verursachet: vor die gefährlichsten aber sind die schwartzen, stinckenden und suppurirten Menses zu halten.

§. 4. In der Cur sind die übeln Humores abzuführen, und zu verbessern; sie werden abgeführet durch Purgantia und Sudorifera, dergleichen Formeln in diesem Tractat hin und wieder zu finden sind; eben diese kan man auch, die zähen und scharffen Säffte zu temperiren, gebrauchen; über das dienen auch Aromatica und Absorbentia, allwo für allen die Martialia zu loben, und beynahe zu aller Zeit zuträglich sind, sonderlich, wenn sie mit Crocatis und Papaverinis versetzet werden.

§. 5. Insonderheit aber dienen, das Blut zu verbessern, mancherley Decocta und Kräuter-Weine aus Marrub. Roremarin. Calaminth. Salv. Lign. Sanct. Juniper. Herb. Scord. Veronic. Fumar. Heder. ♈str. &c. Wo eine Suppuration vorhanden, da werden balsamische Injectiones aus Myrrh. Terebinth. Balsam. ♎is, Copaib. &c. in die Gebähr-Mutter gespritzet, und welche wider die Ulcera uteri dienlich sind, können aus dem 5. Capitel wiederholet werden.

Das eilfte Capitel.

DE MENSIUM PER ALIENA LOCA EXCRETIONE,

Von der monatlichen Reinigung, welche durch ungewöhnliche Wege und Oerter geschiehet.

§. 1.

Es begiebet sich zuweilen, daß der Monat-Fluß nicht aus dem Utero, sondern durch andere ungewöhnliche Theile und Wege ausgeführet wird, z. E. aus oder durch den Mund, durch ein Geschwür des Schienbeins, durch die lincke Wartze der Brust, durch den Nabel, durch die Nase, durch ein Fontanell, durch den Hintern ꝛc. wie dergleichen Anmerckungen in denen Miscell. Natur. Curios. hin und wieder, und in denen Observationibus SCHENCKII zur Gnüge zu finden sind.

§. 2. Dieses geschiehet insgemein nach sehr lange verhaltenen Monat-Fluß, dahero das stockende Blut zu den andern Theilen gehet, und durch solche Wege, welche am wenigsten Widerstand thun können, ausgeführet wird; es wird dergleichen Ausfluß auch von der unterschiedlichen Beschaffenheit der Luft und begangenen Fehlern in der Diät ziemlicher Vorschub gethan, und zwar dergestalt, daß, wenn solche Excretiones nicht befördert werden, sich die Patientinnen weit übeler darnach befinden.

§ 3. Es ist diese ausserordentliche Evacuation nicht sonder Gefahr, indem denen Lungen, Magen und andern Theilen,

durch welche sie geschiehet, ein unersetzlicher Schade dadurch zugefüget werden kan, und obgleich derjenige Ausfluß, welcher durch die Nase und Hæmorrhoides geschiehet, insgemein vor weniger gefährlich gehalten wird, so finden sich doch auch nach und nach, zumahl bey kränklichen Weibes-Personen viele übele Zufälle und Beschwerungen ein, wenn derselbe allzu öfters oder unordentlich wiederkommt.

§. 4. Die gantze Cur bestehet darinnen, daß man der verhaltenen Monats-Blum zu Hülffe komme, und das Blut zu dem Utero zurück führe, welches durch die im 8. Capitel angeführten Medicamenta am besten geschehen kan. Unter solchen ist nicht ein geringes Mittel die an dem Knöchel angestellte Aderlaß, wenn sie alle Monat 3. oder 4. Tage vor dem Fluß wiederhohlet wird, ingleichen auch bald trockne, bald scarificirte Köpffe auf die Schenckel und Waden gesetzet; es können auch Fuß-Bäder aus Aromaticis und treibenden Mitteln gemachet werden, welche ebenfalls im besagten Capitel zu finden sind.

Das zwölfte Capitel.

DE FLUORE ALBO,

Vom weissen Fluß.

§. 1.

Fluor albus, der weisse Fluß, wird diejenige Beschwerung genannt, wenn sowohl bey Jungfern als Weibern aus ihrer Schaam bisweilen vor oder nach der gewöhnlichen Monats-Zeit, öfters aber auch ausser derselben, beständig und täglich eine übel beschaffene weißlichte, zuweilen auch grün- und gelblichte Feuchtigkeit, welche bey manchen scharff, beissend und stinckend ist, in mehr oder weniger Menge ausfliesset.

§. 2. Dieser Fluß wird auch *Gonorrhœa Mulierum*, der Trippert derer Weiber genannt, weil bey dieser Kranckheit fast eben solche Symptomata zu finden, welche in Gonorrhœa derer Männer bemercket werden, als Abnehmen, Unfruchtbarkeit, Verliehrung derer Kräffte, Schmertz, Anfressen und Entzündung derer Schaam-Glieder; daher man auch den weissen Fluß, eben wie den Trippert, in benignum oder simplicem, und malignum oder venereum einzutheilen pflegt.

§. 3. Diese Kranckheit hat mit dem Trippert fast gleiche Ursachen, nehmlich entweder eine übele Beschaffenheit des Bluts und derer Säffte, oder ein venerisches Contagium, welches durch unreinen Beyschlaf zuwege gebracht worden.

§. 4. Was Fluorem venereum anbelangt, so kommt dessen Cur mit Gonorrhœa virulenta überein, davon am gehörigen Ort nachzusehen. In demjenigen weissen Fluß aber, welcher von einem dicken, zähen und cachectischen, oder scharffen und scorbutischen Blut entstehet, hat man dahin zu sehen, daß die übel beschaffene Säffte theils abgeführt, theils verbessert, und denn auch die unordentlichen und stockenden Menses wieder in rechte Ordnung gebracht werden. Die hierzu dienliche Evacuantia sind Pilulæ Balsamicæ Becheri oder Stahlii, de Succino Crat. de Terebinth. de ☿ro Quercetan. de Ammoniaco, Aloëphang. simpl. & c. Diagryd. zu welchen man etwas vom Mercur. dulci setzen, oder auch solche mit Pilulis mercurial. vermischen

vermischen kan. Die übel beschaffenen Feuchtigkeiten verbessern nach Unterscheid der verderbten Beschaffenheit Incidentia, Temperantia, Balsamica, Antiscorbutica und Specifica. Von denen erstern haben wir schon oftermahls gehandelt. Die Specifica sind Hb. Meliss. Abrotan. Artemis. Rorismar. Salv. Millefol. Urtic. min. & mort. Virg. ☉r. Hormin Dauci, Rad. Pæon. Bardan. maj. Helen. Bryon. Sarsaparill. Filipendul. Flor. Bellid. prat. Hyperici, Terebinth. G. Ammon. Galban. Bals. de Copaiv. Peruv. ingleichen die Martialia &c. Aus diesen kan man entweder allein nach geschehener Evacuation mancherley Compositiones verordnen, oder auch solche sogleich mit Purgantibus und Laxantibus vermischen. Z. E.

Rec. Flor. Hyperic.
Melilot. alb.
Rosar. rubr.
Sclareæ aa Mß.
Fol. Artemis. Mj.
Radic. Esul. præp.
Hellebor. nigr. aa ʒß.
Sem. Cartham. ʒvj.
Rhabarb. ʒß.
Radic. Bryon. ʒiij.
Anthophyll. ʒij.
Sal. ♀ri ʒiß.
ex incis. & contus. f. Nodulus. S.

Blut-reinigender Büschel, zu einer Kanne Wein.

Folgend Decoct wird auch als ein sehr kräfftiges, und höchst bewährtes Mittel recommandiret:

Rec. Rasur. Rad. Liquirit.
Sem. Myrtillor.
Coriandr.
Plantag.
Viticis aa ʒj.
Papav. alb. ℈ij.
Hyosciam. ℈ß.
Hord. mund. Mj.
Succ. Acac. sylv.
Sem. Sumach. aa ℈j.
Contus. coq. in ▽ chalybeat. q. s.
Colatur. ℔iß.
adde
Trochisc. de Alkekeng. ℈j.
M. S.

Sonderlicher Tranck, des Tages etliche mahl ein Gläsgen davon zu trincken.

Die p. 297. beschriebenen Pil. balsamicæ sind öfters mit grossem Nutzen gebraucht worden, ingleichen das p. 313. beschriebene Pulv. uterinus aromaticus. TIMÆUS von Gülden-Klee hat dieses Pulver:

Rec. Magister. Osteocoll. ʒß.
Carneol. præp. ʒiij.
Corall. rubr. ʒij.
Smaragd. ʒj.
f. Pulvis. Dosis ℈j. ad ʒß.

DOLÆUS hat dieses Uebel mit nachfolgenden curiret:

Rec. Elixir Uterin. ʒij.
Tinctur. Succin. ʒj.
M. S.

Sonderlich Elixir, 60. Tropffen auf einmahl.

Rec. Lapid. ♋ præp. ʒij.
Ebor. s. △e præp. ʒj.
Succin. alb. ℈ij.
Ol. Anis. gutt. jv.
M. f. Pulv. S.

Des Tages etliche mahl eine Messer-Spitze.

Rec. Hb. Millefol.
Urtic. min.
mort.
Virg. ☉r. aa Mj.
Salv.
Rorismar. aa Mß.

Rad. Bardan. maj.
Sarsaparill.
Polypodii.
Pæon.
Incis. M. D. S.

Species, in Wasser zu kochen, und als Thée zu gebrauchen.

Ein anderer gewisser Medicus hat den weissen Fluß mit diesem glücklich curiret:

Rec. C. C. ust. ℥ij.
Rasur. Ebor.
Corall. rubr. præp. aa ʒiß.
Succin. præp.
Bol. Armen.
Mastich.
Sem. Anisi aa ℈iiß.
Caryophyll.
Cinnamom. aa ℈ij.
Lign. Aloes ℈j.
Ambr.
Mosch. aa gr. jv.
Sacchar. alb. q. pl.
f. Pulvis. S.

Des Tages etliche mahl eine Messer-Spitze.

Mit folgendem Decoct aber sind die Genitalia täglich zweymahl abgewaschen worden:

Rec. Lign. Sanct. ℥ij.
Cortic Granat. ℥j.
Alum. roch.
Thuris aa ʒß.
Mastich. ʒij.
Flor. Balaustior.
Rosar. rubr.
Myrtill. aa Mß.

Infund. per. 24. horas in ▽ comm. ℔ij.

Laß es bey gelindem Feuer kochen, hernach thue darzu Vini austeri rubr. ℔j. laß es wieder übersieden, und hebe die Colatur zum Gebrauch auf. Es können auch Fomenta und Balnea gemachet werden, zum Exempel:

Rec. Herb. Absinth.
Menth.
Rorismarin.
Spicæ.
Flor. Rosar. rubr. aa Mj.
Cort. Granator. ℥j.
Incis. contus.
D. S.

Species zum Bade.

Das dreyzehnte Capitel.

DE PASSIONE HYSTERICA,

Von Mutter-Beschwer.

§. 1.

Es ist dieser Zufall eine gantz verworrene Kranckheit, beynahe ein kurtzer Begriff vieler Zufälle, so sich doch nicht bey allen gleich und auf einmahl einstellen, deswegen wird es nothwendig seyn, die meisten und öfftersten Symptomata zu erzehlen.

§. 2. Es entstehen aber diese vielen Zufälle aus der Verbindung, welche der Uterus mit denen meisten Theilen des Leibes, vermittelst derer häuffigen Nerven und Adern hat, und die Weibs-Personen, welche mit der Mutter-Beschwerung beladen sind, incliniren gemeiniglich von Natur zur Traurigkeit, Melancholie, Erbosen, Furcht, Erschrecken, Eckel, Ohnmachten und andern jählingen Leibes- und Ge-

Gemüths-Alterationen, haben auch beständig die Empfindung, als wenn ihnen ein Stück Eyß oben auf dem Kopfe läge. Im Paroxysmo selbst spühren sie anfangs einen aufblähenden oder auch zusammenziehenden Schmertz im Unter-Leibe, bey manchen wältzet es sich wie eine Kugel herum, so daß sie deswegen auch den Leib fest binden, damit die Mutter, ihrer Meynung nach, nicht in die Höhe steigen möge. Hierauf bekommen sie Dehnen in Gliedern, Gähnen, Aengstlichkeit, Versetzung des Athems und Hertz-Klopffen, es ziehet ihnen die Kehle und Hals zu, als wenn sie erstücken solten, sie müssen sich erschrecklich würgen, bisweilen auch brechen, haben einen Eckel vor allem Essen, so daß sie auch den Geruch davon nicht vertragen können; sie kriegen Schmertz und Schwachheit des Haupts, Schwindel, starcke Ohnmachten, Spasmos, Zucken in Gliedern, und bisweilen auch würckliche Convulsiones, wobey der Puls oftermahls so schwach gehet, daß man solchen kaum fühlen kan.

§. 3. Die Haupt-Ursache ist wohl nichts anders, als eine so empfindliche Leibes- und Gemüths-Beschaffenheit, welche von denen vorkommenden Objectis und deren vielfältigen Veränderungen gar leicht kan afficirt, gereitzet und in Bewegung gebracht werden. Dergleichen Temperament haben viele Frauenzimmer von Natur, bey manchen aber entstehet es nach stockenden, verhaltenen, ausbleibenden, aufhörenden und in Unordnung gerathenen Mensibus, besonders aber geschiehet es bey Vollblütigen. Zu Erweckung des Paroxysmi geben Gelegenheit Erbosen, Furcht, Erschrecken, Liebes-Begierde, Geruch von stinckenden oder wohlriechenden Sachen, sauere, fette oder blähende Speisen, gährendes und hefichtes Getränckе, Erkältung, vieles Sitzen, starckes Einschnüren, verstopffter Leib, Eckel, Abscheu und Schmertz der nahe liegenden Theile, als Magen-Drücken, Colic, Nieren-Stein, Miltz-Beschwerung, und so fort.

§. 4. Was die Prognosin anbetrifft, so ist diese Maladie zwar selten so hefftig, daß die Patienten dadurch ums Leben kommen, sondern gehöret mehr unter die Morbos chronicos; die Cur aber fällt überhaupt sehr schwer, besonders aber bey solchen Personen, welche von Natur so gar empfindlich, vollblütig und zärtlich sind, beständig sitzen, wenig trincken, und ihren Fluxum menstruum nicht ordentlich haben; ingleichen bey denenjenigen, welche wegen Alter ihre monatliche Reinigung verliehren. Wenn diese Beschwerung bey jungen Personen von venerischer Begierde herkommt, wird solche öfters durch den Ehestand und erlaubten Beyschlaf gehoben. Bey welchen der Paroxysmus gar zu öfters und heftig wiederkommt, die verfallen gerne in Melancholie, Geschwulst, Cachexie und Gelbesucht, und sind zur Epilepsie, Morbis arthriticis, Lähmung, Schlag- und Steckflüssen geneigt.

§. 5. Die Cur ist auf zweyerley Art anzustellen, nehmlich im Paroxysmo, und nach dem Paroxysmo: Im Paroxysmo braucht man allerhand Mittel die Patienten zu erwecken, als, die Fußsohlen reiben mit scharffen Tüchern, zupffen bey denen Haaren der Schaam, stinckende Räuchereyen machen, vom angezündeten Schwefel, Rebhüner-Federn, Asa fœtida, Castoreo, Galban. Sagapen. Ligno Agalloch. Hörner und Haare, auch Klauen von mancherley Thieren, desgleichen starcker Schnupff-Taback, Salia volatilia, Castoreum,

storeum, oder auch Radix Levistici in starckem Wein eingeweichet, vor die Nase gehalten. Die Application der scharffen Clystiere thut ebenfalls einen guten Effect. Es werden auch einige Mittel vor und an die Genitalia gehalten, als Balsam. Apoplectic. Knoblauch von einander geschnitten, und vor das Orificium vulvæ gehalten, oder man mache einen Suffitum von Pferde-Huf, denn es saget FONSECA, daß keine Suffocatio uteri sey, welche von diesem Rauch nicht könnte gestillet werden. Er hat diese Composition:

Rec. Verruc. equor. ℥j.
Asæ fœtid. ʒij.
Ungul. Capræ ʒj.
f. Pulvis. S.

Räucher-Pulver.

Davon ℈j. bis ʒj. auf die Kohlen zu werffen, item ♌ ☉ ♐ ci ⊡ fus, Ol. Succin. C. C. ☿ fœtid. &c. ☉ vol. C. C. Ungular. Alcis vor die Nase gehalten.

Rec. ▽ Hysteric. Lud. ʒij.
Essent. vol. Castor. ʒij.
Acet. rutac. ʒiß.
M. S.

Weiber-Schlag-Wasser.

Rec. Castor.
Galban. c. ♁ sol. aa ʒij.
♃is citrin. ʒß.
Asæ fœtid. ʒj.
c. Petrol. q. s.
f. Massa zu räuchern.

Rec. Castor. ℈j.
Piper. long. gr. xv.
Rad. Hellebor. alb. ℈ß.
Pyrethr. gr. vj.
Euphorb. gr. ij.
f. Pulv. S.

Erweckend Niese-Pulver.

Rec. Axung. Castor. ʒij.
Ol. dest. Succin. ℈ij.
Carvi.
Chamom.
Cumin.
Anisi aa ℈j.
f. Liniment. S.

Mutter-Sälblein, den Unter-Leib und die Geburt mit zu schmieren.

Rec. Ol. dest. Anisi
Spicæ
Succin. aa ℈ij.
Carvi
Chamom.
Cumin. aa ℈j.
Corpor. pro Balsam. q. s.
f. Balsam. S.

Mutter-Balsam.

Rec. Galban. in ♁ sol. ʒiij.
Extract. Castor.
Croci aa ʒij.
Ol. dest. Coriandr.
Spicæ
Succin. aa ʒiß.
f. Emplastr. S.

Mutter-Pflaster.

Rec. Herb. Chamomill.
Matricar.
Salviæ aa Mj.
Radic. Angelic.
Levistic. aa ʒvj.
Sem. 4. calid. maj.
Sal. ☿ri aa ʒj.
Coq. in ▽ simpl. q. s.
Colatur. ʒjx. adde
Electuar. de Bacc. Laur. ʒj.
Castor. ʒj.
Ol. dest. Succin. ℈j.
Vitell. Ovi Num. j.
f. Clyster. S.

Erweckend Mutter-Clystier.

oder Rec. Herb. Rutæ Mj.
Matricar.

Flor.

Flor. Chamom. aa Mß.
Radic. Angelic.
Levistic. aa ℥vj.
Bacc. Juniper.
Laur. aa ℥iij.
Coq. in ▽ simpl. q. s.
Colatur. ℥jx. adde
Electuar. Hier. c. Agaric. ℥vj.
Castor. ℥ß.
♏♎♓ci vol. oder
C. C. ℥j. oder
Sal. vol. C. C. oder
Urinæ ℈j.
Vitell. Ovi Num. j.
f. Clyster. S. wie zuvor.

Es finden sich auch einige Naturen, welche durchaus nicht stinckende Dinge vertragen können, sondern dadurch noch hefftigere Zufälle bekommen; dahero muß man bey solchen auf andere wohlriechende Mittel bedacht seyn, als Balsam. Peruvian. Oleum Nuc. Mosch. Balsam. Apoplectic. Zibeth. Mosch. Caryophyll. Cinnamom. &c. Also hat HORATIUS AUGENIUS Lib. XII. Epist. 7. folgende wohlriechende Compositiones, welche ihn niemahls in Mutter-Beschwer verlassen hätten:

Rec. Moschi opt. gr. v.
Caryophyll.
Cinnamom.
Nuc. mosch. aa ℈j.
misce.

oder Rec. Styrac. liquid. ℈ß.
Balsam. Apoplectic. gr. vj.
Zibeth gr. iij.
f. Mixtur.

Auf Baum-Wolle zu streichen, und in die Schaam zu stecken.

§. 6. Nachdem sich nun die Patientin gäntzlich erholet, hat man auf die Ursachen zu sehen, wie man solche gründlich heben möge; es dienen deswegen wider diese Kranckheit, wenn sie vom Stein und dessen Schmertz entstanden, Stein-treibende und Schmertz-stillende Mittel; ist sie von sauren Speisen, so dienen Absorbentia, und zwar in specie C. C. mit Crem. ♆ri und Ol. dest. Chamomill. zum Exempel:

Rec. C. C. ust. ℥j.
Crem. ♆ri ℥ß.
Ol. dest. Chamom. gutt. vj.
f. Pulvis. S.

Lindernd Pulver, auf dreymahl. mit Aq. Chamomill. einzunehmen. Ist sie von Erkältung, so sind Schweiß-Mittel gut; ist sie von Schärffe des Bluts, so dienen Antiscorbutica, welche alle an ihren behörigen Oertern zu wiederholen, und hier zu appliciren sind.

§. 7. Ueber diese aber werden zum allerösterstenden die sogenannten Anthysterica oder wider die Mutter-Plage specifice gerichteten Medicamenta gebrauchet, unter solchen sind folgende die vornehmsten und kräfftigsten: Herb. Abrotan. Absinth. Menth. Puleg. Matricar. Chamomill. Rad. Levistic. Angelic. Gentian. Zedoar. Galang. maj. & min. Cortic. Aurant. Sem. Dauci, Bacc. Juniper. Crocus, Rosmarin. Castor. Asa fœtid. Sem. Pastinac. Aquileg. Salia volatilia, ♏♎♓ci, ♏ C. C. Sal. vol. Succin. Liq. C. C. succinat. ▽ Hirund. c. Castor. Essent. Succin. ♏ und Sal. vol. Fuligin. Essent. Castor. ℞ ♆ri, ♒ Carminativ. de Tribus, Matricalis, Essent. Zedoar. ℞ Fuligin. deren Beschreibung p. 270 zu lesen. Decoct. Sclareæ, Essent. Myrrh. Elixir Proprietat. muliebr. Essent. Asæ fœtid. Elixir. Uterin. Crollii, ℞ Uterina Mynsichti, Essent. Chamom. comp. so oben p. 266. beschrieben ♒ und Pulvis Secundin. ♏♎♓ci camphorat. item Bezoardic. Martial. Cinnabar.

bar. ♁ ii, ⊖ Carduibened. Magister. Jovis, Antihect. Poter. Flor. ♃is, C. C. ust. Opium &c. von welchen und dergleichen mehr unterschiedliche Formeln nach jedes Belieben gemacht werden können, z. E.

Rec. ▽ Flor. Chamom. ℥ij.
Matricar.
Puleg. aa ℥i.
Liq. C. C. succinat.
Essent. Myrrh. aa ℥i.
Tinct. Anodyn. ℥ß.
Syrup. Cortic. ☉r. ʒvi.
f. Potio. S.
Mutter-Träncklein, Löffel-weise zu gebrauchen.

Rec. ▽ Chamom.
Hirund. c. Castor.
Puleg.
Sambuc. aa ℥i.
⊖ vol. C. C.
Succin. aa gr. xvi.
Laudan. Hysteric. gr. vi.
Syrup. de Artemis. tenuifol.
Cortic. ☉r. aa ℥iii.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Melis.
Flor. Sambuc. aa ℥ii.
Carminativ.
Essent. Castor. aa ʒii.
☌⊖☽ci ℥i.
Syrup. de Artemis. ʒvi.
f. Potio. S. wie vorher.

Rec. ▽ Flor. Sambuc.
Chamom. aa ℥ii.
Essent. Castor. ℥iß.
☌⊖☽ci succinat. ℥i.
C. C. ust. præp.
Corall. rubr. præp. aa ʒß.
Syrup. Flor. Tunic. ʒvi.
M. S. wie vorher.

Rec. Essent. Carminativ.
Castor. aa ℥i.
Ol. Caryophyll. gutt. ii.
M. S.
Mutter-Mixtur, 60. Tropffen auf einmahl.

Rec. Essent. Castor.
Liq. C. C. succinat. aa ℥iß.
M. S. wie vorher.

TIMÆI Pulver, welches ihn niemahls verlassen hat, ist folgendes:

Rec. Succin. præp.
Lap. ♋ præp. aa ʒß.
Castor. ℈i.
Ol. dest. Rutæ.
Succin. aa gutt. vj.
f. Pulv. S.
Mutter-Pulver auf dreymahl.

DOLÆUS rühmt nachstehendes als ein vielmahls bewährt befundenes Mittel:

Rec. Fecul. Bryon.
Corall. præp.
Castor. aa ℈i.
Margarit. præp.
Verruc. equin. aa ℈ß.
Ol. dest. Rut.
Succin. aa gutt. v.
f. Pulv. S. auf viermahl.

oder Rec. Pulv. Cachectic. ʒi.
Bezoard. jovial.
Cinnabar. ♁ ii aa ℈i.
Castor. ℈ß.
Laudan. opiat. gr. ii.
f. Pulvis. pro dosi ℈i.

Rec. Matr. Perlar. præp. ℥ii.
Cinnabar. ♁ ii ℈i.
⊖ vol. C. C.
Succin. aa gr. ix.
Laudan. opiat. gr. ii.
Ol. dest. Caryophyll. gutt. ii.
f. Pulvis. Dosis eadem.

Rec. Asæ fœtid. gr. xv.
Extract. Castor. ℈ß.
⊖ vol. Succin. gr. v.

Laudan.

Laudan. opiat. gr. ii.
cum
Ol. dest. Chamom. q. s.
f. Pilul. S.
Mutter-Pillen, die Helffte auf einmahl.
Rec. Extract. Castor.
Zedoar. aa gr. v.
Laudan. opiat gr. ii.
cum
Ol. dest. Succin. q. s.
f. Pilul. S. Pillen auf einmahl.
Rec. Gumm. ℞c. c. ✠ solut. gr. xv.
Extract. Castor. gr. v.
Trochisc. Alhandl.
Scammon. ♃rat. aa gr. ii.
c. Essent. Salviæ q. s.
f. Pilul. S.

Laxirende Mutter-Pillen auf einmahl. Die pag. 269. beschriebene ℞ Salutis ist auch hier wohl zu gebrauchen. Auf den Nabel können mancherley Linimenta und Emplastra gestrichen und geleget werden, zum Exempel:

Rec. Olei Chamomill. ʒiii.
dest Succin. ʒii.
Carvi
Fœnicul. aa ʒß.
f. Liniment. S.
Lindernd Oel.
Rec. Gumm. Galban. c. ✠ solut.
Tacamahac. aa ʒvi.
Extract. Castor. ʒii.
Ol. Castor.
Spicæ
Succin. aa ʒi.
f. Emplastr. S.
Mutter-Pflaster.
Rec. Asæ fœtid.
Galban.
Gumm. ℞ci aa ʒii.
Theriac. ʒi.
Ol. Castor.
Spicæ
Succin. aa q. s.
f. Emplastr. S. wie vorher.

Das vierzehende Capitel.

DE VARIIS MAMMARUM MORBIS,

Von mancherley Zufällen derer Brüste.

§. 1.

IM allerösterstten findet sich unter solchen Zufällen eine **Entzündung** derer Brüste, dieser Ursachen sind insgemein bey denen Säugenden die Gerinnung der Milch, davon wir bey denen Kranckheiten derer Sechswöchnerinnen ein mehrers reden wollen, bey den Jungfrauen, Wittwen, oder andern, die nicht selber säugen, die verhaltenen Menses, oder Reinigung nach der Geburt, Drücken, Reiben, Pressen, oder gar zu scharffe Zusammenschnierung derer Kleider.

§. 2. Sie wird aus der Röthe, Hitze, Schmertz, Geschwulst, Härte und darzu schlagenden Fieber erkannt; in diesem glandulösen und weichen Wesen ist dergleichen Uebel nicht in den Wind zu schlagen, massen es gar leicht in einen Scirrhum, Krebs, oder gefährliches Ulcus ausschlagen kan.

§. 3. Zur Cur ist bey dem Anfange eine Aderlaß anzustellen, oder schröpffen auf der Schulter und Arme: Auf die Brüste aber leget man alsobald Resolventia, mit herben Wein temperirt, (wo es nicht von der Milch ist) oder ein Ca-

taplasma aus Farina Fabar. mit Meth gekochet, oder aus Brod-Krumen, Gersten-Mehl, Bohnen-Mehl, Fœn. græc. mit Aceto rosaceo, oder Oleo rosaceo und Chamomill. vermischet, item ▽ ℔æ, oder grau Lösch-Pappier mit Jungfer-Honig bestrichen und aufgeleget. Es zertheilet auch Emplastrum de Melilot. Diachyl. simpl. de Galban. crocat. Mynsicht. cum Gumm. ℞co, Unguent. de Alth. besser gehet die Cur von statten, wenn man innerliche Sudorifera dabey gebrauchet, als Lapid. ♋, ☿ diaphoret. Myrrh. C. C. ust. Rob Sambuc. Juniper. Theriac. &c.

Rec. C. C. ♏e ℈i.
☿ diaphor. ℈ß.
⊖ vol. Viperar. gr. v.
f. Pulv. S.

Schweiß-Pulver auf einmahl, mit ▽ Flor. Sambuci oder Rob Sambuci einzunehmen.

§. 4. Läßt sich aber die Entzündung nicht mehr zertheilen, entweder weil man zu späte dazugekommen, oder dieselbe allzugroß ist, so sind erweichende und zeitigende Mittel in Gebrauch zu ziehen, z. E. eben die vorigen Cataplasmata, welche man an statt des Eßigs in Wasser oder Milch kochen kan, oder:

Rec. Rad. Alth.
Petroselin. aa ℥i.
Fol. Absinth.
Bismalv.
Hyssop.
Lupul. aa Mß.
Flor. Hyperic.
Sambuc. aa P. ii.
Coq. in Lact. ebutyrat. q. s.
f. Cataplasm. S.

Erweichender Umschlag, warm aufzulegen.

Will der Abscessus nicht von sich selbst aufgehen, so öffne man ihn mit einer Lanzette, dann dienen das Ulcus zu reinigen Ol. Momordic. oder Balsam. ℣is Rulandi, oder mit etwas Ol. Papaver. und ein wenig Eyergelb temperiret.

§. 5. Diesem Uebel kommt die Rose derer Brüste *Erysipelas Mammarum*, gar nahe bey, welche von Furcht und Erschrecken, oder Zorn entstehet; die Brust ist roth, und empfindet reiß- und stechenden Schmertz; zur Cur werden innerliche Schweiß-treibende Mittel erfordert, als C. C. ust. ☿ diaphor. Lapid. ♋, Mandibul. Luc. pisc. Myrrh. Camphor. Sal. Carduibened. &c.

Rec. C. C. f. ♏e ℈i.
Lapid. ♋.
Myrrh. opt. aa ℈ß.
⊖ Carduibenedict. gr. vi.
f. Pulv. S.

Schweiß-Pulver auf einmahl.

oder Rec. ▽ Flor. Sambuc. ℥iii.
♎ Theriacal. camphor. ℥i.
Lapid. ♋ ℥ß.
⊖ vol. C. C. gr. vi.
Syrup. Carduibened. q. s.
f. Potio. S.

Schweiß-Träncklein, Löffel-weise zu nehmen.

Aeusserlich wird ein Säcklein aus Florib. Chamomill. Florib. und Cortic. interior. Sambuc. mit Spir. vin. ℙlat. oder camphorat. befeuchtet, aufgeschlagen, oder ein Cataplasma aus Rob Baccar. Sambuci mit Florib. Sambuc. warm aufgeschlagen, oder man mache ein Emplastr. aus Theriac. und Sale absinth. welches sehr gut ist, zum Exempel:

Rec. Theriac. ℥ß.
Sal. Absinth. ℥ß.
misce.

Streich es auf als ein Pflaster, und lege es warm.

warm auf, oder Hanff mit Gersten-Mehl und Pulv. Rad. Liquirit. bestreuet, und aufgeleget, oder ein Suffitus aus Myrrh. Mastich. Succin. Thure.

§. 6. Zuweilen wird auch ein *Tumor oedematosus*, Wasser-Geschwulst, an denen Brüsten bemerckt, vornehmlich bey denenjenigen, welche verhaltene Menses haben, und an Chlorosi laboriren, er entspringet von einem Zufluß und Stockung des Seri in diesen Theilen: Dergleichen Geschwulst ist weich, schlapff, ohne Röthe, Hitze und Schmertz, ausser daß er ein wenig, wenn die Menses vorhanden, schmertzet, also ist er auch von keiner grossen Gefahr; es wäre denn, daß er wegen der Cachexie des gantzen Leibes, und wenn er durch Resolventia unvorsichtig tractiret würde, zuweilen in einen Scirrhum ausschlüge.

§. 7. In der Cur finden, wenn man zuvor solche Mittel gebrauchet, welche wider die verhaltenen Menses und Chlorosin dienen, gelinde Resolventia und Roborantia statt, als säuerlicher Wein-Eßig und dessen Brodem, ♁ comm. und ☿ mit Oleo Olivarum vermischet, oder in Spanischen Wein aufgelöset, ⊡, Lauge von Wein-Reben-Asche, eine Mixtur von Sale Alumin. ⊡ und Wein, ingleichen von Spir. vin. und Aceti aa mit ein wenig Saltzes.

§. 8. Kräfftiger sind Hyssop. Salv. Thym. Absinth. Abrotan. Puleg. Calaminth. Origan. Flor. Chamomill. Sem. Aneth. Cumin. Carvi, Bacc. Laur. Juniper. in ⊡ oder Wein gekochet, worunter ein wenig Spir. vin. gemischet, item Decoct. Calcis viv. oder ein Cataplasma von Farin. Fabar. Hordei, Summitat. Absinth. Origan. Sem. Cumin. desgleichen Emplast. Diachyl. simpl. Diasulphuris Rulandi, de Minio, de Sapone, de Bacc. Laur. Diaphoretic. Mynsichti, zum Exempel.

Rec. Emplastr. Diapalm. ℥i.
Mercur. vivi ʒi.
M. f. Emplastr.

Rec. Herb. Absinth.
Fœnicul. aa Mi.
Menth.
Scord.
Thym. aa Mß.
Flor. Chamom.
Levistic. aa Mi.
Sem. Aneth.
Baccar. Juniper. aa ʒi.
Sal. Ammoniac.
Tartar. aa ʒii.
Coq. in Vino q. s.

Und lege es mit warmen Tüchern öfters auf; man kan auch nachfolgendes darzu thun:

▽ Regin. Hung. ʒi.
♃ Matrical. ʒß.
Camphor.
♁ Acci aa ʒii.
misce.

§. 9. Ueber dieses findet sich auch an denen Brüsten ein *Scirrhus*, welcher eine harte Geschwulst ist, anfangs ohne Schmertzen, und von natürlicher Farbe; die Ursache ist eine ausgelaufene und mehr verdickte Lympha, als im Oedemate, welche, wenn sie scharff wird, und dabey Schmertz und Hitze verursacht, endlich einen bösen Scirrhum zuwege bringt, welcher hernach gar leicht in eine Krebs-artige Geschwulst oder Geschwür ausschlägt.

§. 10. In der Cur sind solche Remedia zu gebrauchen, welche die Kraft zu zertheilen, und zugleich zu erweichen haben, z. E. Reiß und Gerste mit Wein gekochet, und mit Eyer-gelb vermischet, item Spiritus Vini, der Dampff vom Eßig,

wenn er auf heisse Steine gegossen worden, Hunde-Koth mit Terpentin vermischet, Folia Persicor. und Ruta mit Wein gekochet, ein Cataplasma von Krebsen, ingleichen Unguentum de Cicuta mit ana Gumm. ℞ci vermischet, item Succus Cicutæ in Form eines Emplastr. gemachet, oder ein Liniment aus Succo Solani mit Lithargyr. im bleyern Mörsel vermischet, zum Exempel:

Rec. Ceræ cum Cinnabar. ℥ii rubr. fact. ℥ii.
Gumm. Galban. ℥ß.
Tinct. Galban. ℥iii.
Gumm. Ladan. ℥i.
Sperm. Ceti ℥iii.
Croci opt. ℈ii.
Pulv. Sem. Cumin.
Salv. aa ʒvi.
f. Ceratum.

oder Rec. Emplastr. Diachyl. de Melilot. Peto aa ℥i.
Gumm. ℞c. in ☩ solut. ʒvi.
f. Emplastr.

Bey dem HOFFMANN. in Method. Medend. p. 417. ist auch ein vortrefflich Cataplasma aus Borsdorffer-Aepffeln und dergleichen, wider solche harte Geschwülste derer Brüste:

Rec. Pulp. Pomor. Borsdorff. Rapar. major. aa ℥i.
Coq. in Lact. caprill. oder ▽ Malv. q. s. ad consistent. Pultis, adde
Medull. Panis albiss. ℥ß.
Farin. Fabar.
Pulv. Fœn. græc. aa ʒii.
Fol. Alth.
Brassic. rubr.
Flor. Malv. arbor.
Rosar. rubr. aa Mi.
Ficuum pingu. Num. vii.
Croci ℈ß.
f. Cataplasma.

§. 11. Und endlich der Krebs derer Brüste, *Cancer mammarum*, ist eine ungleiche, harte, blaue, hitzige und schmertzhaffte Geschwulst, und ist ordinair mit aufgelauffenen Adern umgeben. Seine vornehmsten Signa sind (1) eine im Anfang gantz kleine Geschwulst, welche kaum als eine Erbse groß ist, (2) eine blaue und dunckel-rothe Farbe des geschwollenen Theils, (3) Auffschwellung derer Adern, (4) eine hefftige Hitze und Schmertz, welche doch im Anfange nicht so bald zu mercken sind. So lange er noch nicht aufgebrochen, heist er *Cancer occultus*, kommt aber eine äusserliche Exulceration dazu, wird er *Cancer exulceratus* genannt.

§. 12. Die Ursache ist der in denen Drüsen stockende, gesammlete und zäh gewordene Nahrungs-Saft, welcher durch Länge der Zeit eine Schärffe bekommt; dahero ist kein Wunder, daß aus dem Scirrho ein Krebs werde, wenn die in zähen Säfften verborgene Schärffe von gar zu starcken Resolventibus und scharffen Mitteln endlich gleichsam aufgewickelt wird, welche sodann die Gefässe zernaget, und zuletzt die davon angegriffenen Theile exulceriret.

§. 13. Die Cur ist überhaupt sehr schwer, und sterben dannenhero auch mehrere Patienten daran, als curiret werden, weil man bis dato wider solche corrosivische Malignität noch keine rechte Remedia specifica ausfündig machen können. Wider den anfangenden Krebs dienen innerlich Resolventia und Diaphoretica, als die Salia volatilia und fixa, ⊖ vol. C. C. Ebor.

Ebor. ☿ Fuligin. ☿⊖ ☽ ei, Mixtur. simpl. ℞ Bezoard. s. a. ▽ sigillat. C. C. ust. Mercur. diaphoretic. ♄ diaphoretic. Essent. Lignor. Lap. ♋, Myrrh. Flor. ♃ris, und auch Diluentia, als Infusum Thée, Veronic. Scord. Herniar. Bacc. Juniper. &c. wider Schmertz, Hitze und Stechen sind äusserlich die Saturnina bewährt, z. E. ein Unguent aus Ol. Lilior. alb. Rosar. oder Ranar. im bleyern Mörsel gemachet, oder aus Succo Scrophular. Urtic. Geranii robertian. Virgæ aur. Solan. mit Pompholygo im bleyern Mörsel vermischet, oder

Rec. Succi Solani.
Sonchi
Virg. aur. aa ℥i.
Olei Rosar.
Violar. aa ℥iß.
f. l. a. in mortario plumbeo Unguentum.

Oder Emplastr. Diapompholyg. Emplastr. ♄nin. Diapalma, de Ranis cum mercur. Emplastr. de Cicut. unter welche man ein Amalgama ♃ii mit Bley mischen kan, oder auch dieses:

Rec. Emplastr. de Ranis c. ♃io.
Diapomphol. aa ℥ß.
Fuligin. splend. ℥i.
Camphor. ℥i.
malaxet. cum
Unguent. de Ranis q. s.
f. Emplastr.

Ferner werden gerühmet Camphor. Consolid. med. Succ. Solani, Tutia lota mit Oleo Cheiri, oder Rosar. subigiret, item ein Cataplasma aus Schnecken und lebendigen Krebsen bereitet, ein Liniment vom Schlamm aus dem Schleiffsteine, zu welchen allen man ein wenig Opii, Theriac. &c. thun kan, wenn nehmlich der Schmertz sehr groß ist.

§. 14. Ist aber der Krebs schon exulceriret, so wird die Cur so viel schwerer seyn; es können deswegen jetzt erzehlte Repellentia auf die Geschwulst geleget werden, in specie aber Emplastr. de Saturno und de Carne bubula Mynsichti. Als appropriata remedia durch öftere Praxin sind angemercket worden Cortex Fraxin. Thapsus barbatus, Absinth. Scord. Nicotian. und dieses Oel, item Oleum fœtid. Viperar. Emplastr. de Magnet. arsenical. ▽ dest. von faulen Aepffeln, Unguent. de Cerussa, Camphorat. ein Ceratum von gestossenen Gall-Aepffeln, Granaten-Rinde, gebrannten Bley, Asche von Fluß-Krebsen, Terpenthin und Honig bereitet, worzu man etwas Arcan. Corallin. oder Mercurii præcipitat. rubr. thun kan.

Anderer Satz.
DE MORBIS VIRGINUM ET VIDUARUM,
Von denen Kranckheiten derer Jungfrauen und Wittwen.

Das erste Capitel.
DE CHLOROSI,
Von der Jungfer-Kranckheit.

§. 1.

Chlorosis, auch *Febris alba*, *Morbus virgineus*, *Febris amatoria* und *Icterus albus*, die Jungfer-Kranckheit, oder die Bleichsucht der Jungfern, ist nichts anders, als eine sonderliche Gattung der Cacherie, welche von der Dyscrasia und übeln Beschaffenheit des Bluts

Bluts und derer übrigen Säffte entstehet, wozu Obstructiones Uteri und derer Partium genitalium Gelegenheit geben. Die gewöhnlichen Symptomata sind nachfolgende: Das Gesicht ist blaß, mit gelb und blau untermischet, sonderlich um die Augen, sie haben Hertzens-Bangigkeit, Hertz-Klopffen, kurtzen Athem, Traurigkeit, verlohrnen Appetit, schwachen und ungleichen Puls, und spühren dabey ein schleichend Fieber, zuweilen mit, zuweilen auch ohne verhaltene Menses.

§. 2. Die vornehmste Ursach dieses Uebels ist also ein Mangel der Monats-Blum, und die Verstopffung derer Vasorum uteri, öfters kommt noch darzu heimliche Liebe und versagter Beyschlaf, verdorbene Humores derer Genitalium, welche sich mit unter das Blut mischen.

§. 3. Diese Kranckheit wird gar leicht aus oben beschriebenen Zufällen erkannt: sie ist aber nicht ohne Gefahr, weil sie öfters den gantzen Leib schwächet, und die Wassersucht, Schwindsucht, Melancholie, Unfruchtbarkeit ꝛc. verursachet; ja sie tödtet auch zuweilen gantz schleunig, sonst aber gehöret sie unter die langwierigen Kranckheiten, welche sehr schwer zu heben stehen, zumahl wenn die Patienten ein böses Gelüsten nach ungereimten und ungesunden Speisen und Sachen haben. Wenn die verstopfft gewesenen Menses wieder ordentlich anfangen zu flieſſen, so hat man Hoffnung zur baldigen Besserung.

§ 4. Die Cur siehet auf die Ursachen. Ist demnach diese Kranckheit von allzugrossen Stimulis venereis, so ist der Beyschlaf das beste Mittel, oder in Versagung dieses, die Aderlaß, und darnach solche Remedia, welche den Ueberfluß und Orgasmum des Saamens mindern und mäßigen, als Acida und Refrigerantia öfters gebrauchet, dergleichen sind Eßig, Succus Citri, ☋ Vitrioli, Nitri, Portulac. Millefol. Galeopf. Nymph. flor. alb. Als Specifica werden recommandiret Semen Agni Casti, Cinnabaris, Ruta, Mentha, Camphor. Conserv. und ▽ Fruct. Brusci, item Essentia Castitat. Mynsicht. ℞ Myrrhæ crocata, Elixir Propriet. c. acid. Castor. Quinta Essentia Nepethæ, ℞ Absinth. Centaur. minor. Cochlear. Succinum und succinata, ☋⊖☌ci succinat. Liq. C. C. succin. Essent. Castor. &c. Z. E.

Rec. Sem. Agni casti,
Portulac aa ʒii.
Cannab. ʒi.
cum
▽ Flor. Nymph. alb. q. s.
f. Emuls. adde
Syrup. de Nymph. ʒvi.
D. S.
Kühlende Milch.

oder Rec. Sem. Agni casti.
Rutæ aa ʒß.
Coriandr. ʒii.
c. Sacchar. in ▽ Solan. q. s. solut. f.
Morsuli. S.
Kühlende Morsellen.

§. 5. Nach diesen werden allerhand Cachectica und Digestiva mit grossem Nutzen gebrauchet, welche die verdorbene Beschaffenheit des Bluts und Lymphæ verbessern, solche sind die Martialia mit Salinis vermischet, als Crocus Martis mit ⊖ Artemis. item ⊖♀ri, Crystall. ♀ri, ♀rus ☉-lat. ℞ ♀ri, ℞ ♁ii ♀sat. Arcan. duplicat. Nitrum ♃at. item Absinth. Centaur. min. Melisf. Puleg. Rosmarin. Carduibened. Rad. Bryon. Aristoloch. Cichor. Pimpinell. Genist. Rhabarb. Bacc. Juniper. Laur. &c. welche mit Laxantibus zu versetzen, und

und in Decoctis, Infusis, Electuariis, Pulveribus &c. zu gebrauchen sind. Z. E.

Rec. Herb. Meliss.
Puleg.
Rosmarin. aa Mß.
Radic. Aristoloch.
Hellebor. nigr. præp.
Angelic.
Bryon.
Helen. aa ℥ii.
Fol. Senn. s. ft. ℥i.
Agaric. alb. ℥ß.
Cortic. ⊙r.
Cardamom.
Sem. Dauc. Cretic. aa ℥i.
Limatur. ♂tis in nod. lig. ℥i.
Cass. Lign. ver. ℥ii.
Ex concis. contus. f. Nodulus. S.
Kräuter-Püschel, zu 1½ Kanne Rhein-Wein, des Tages ℥iii. bis iv. davon zu trincken.

ERATO rühmet folgendes Electuarium gar sehr:

Rec. Limatur. ♂tis c. ☩ parat. ℥vi.
Cinnamom.
Nucist. cond. aa ℥iii.
Rhabarb. ℥ii.
Specier. aromat. rosat. ℥iß.
Mellis q. s. f. Electuar. S.
Des Tages etliche mahl eine Messer-Spitze voll davon zu nehmen.
oder Rec. Conserv. Meliss. ℥iß.
Pulp. Citri
Cydon. cond. aa ℥vi.
Essent. Myrrh. ℥ß.
Succin. præp. ℥ii.
Crystall. miner. ℏ ni.
Castor. pulverif. aa ℥i.
Caryophyll.
Macis
Zedoar. aa ℈i.
Camphor. ℈ß.
cum
Syrup. Granator. q. s.
f. Electuar.

§. 6. Wenn die übeln Feuchtigkeiten also präpariret sind, so muß man Purgantia und Vomitoria gebrauchen; von unten werden die wäßrigen Feuchtigkeiten abgeführet durch Mechoacann. Jalapp. Resin. Jalapp. Scammon. Polypod. Rhabarbar. MP. ☿ear. MP. de Gumm. ✱co, Mercur. dulc. Von oben führen die Unreinigkeiten aus dem Magen ☿ emetic. gr. iv. mit Crystall. ☿i ℈ß. oder Mercur. vitæ, zu gr. ij. bis gr. iij. gebraucht.

Das zweyte Capitel.

DE FURORE UTERINO,

Von der Liebes-Raserey.

§. 1.

Furor uterinus, so auch *Nymphomania*, *Priapismus fœminarum*, *Melancholia venerea*, *Deliramentum uteri*, und im Deutschen die Liebes-Raserey, oder das Mutter-Wüten genennet wird, ist eine wegen allzugrosser Geilheit und Begierde nach dem Beyschlaf entstehende Unsinnigkeit, in welcher die damit behafftete Jungfern oder ledige Weibes-Personen alle weibliche Zucht und Schamhafftigkeit beyseite setzen, nicht nur durch geile Worte und Geberden, sondern auch durch Entblössung ihres Leibes denen Manns-Personen ihre Begierde zu verstehen geben, dieselben zum Beyschlaf auffordern, und wenn ihr Verlangen entweder gar nicht, oder nicht genungsam erfüllet

füllet wird, in eine solche Raserey oder Melancholie verfallen, daß sie sich selbst, und auch andern Personen, an Leib und Leben Schaden zufügen. Sie haben dabey Wallen im Geblüte, einen starcken, geschwinden und unordentlichen Puls, und bekommen auch wohl Kopff-Schmertz und Convulsiones.

§. 2. Die gemeinste Ursache dieser Maladie ist eine scharffe, saltzigte Lympha, welche in partibus genitalibus, und besonders in Vagina uteri und Clitoride ein beständiges Jucken und Kitzeln verursacht, wodurch solche Personen immerfort zum Beyschlaf und Umgang mit Manns-Leuten gereitzet werden, deswegen man auch diejenigen, so damit behafftet, **Mannthöricht, Schoten- und Kutten-toll** zu nennen pflegt. Die hierzu Gelegenheit gebende Ursachen sind versagter Beyschlaf, scharffe, gesaltzene, gewürtzte und zur Geilheit reitzende Speisen, ein wollüstiges Leben, Müßiggang, Würmer, Liebes-Tränckе und dergleichen.

§. 3. Die Kennzeichen sind aus dem ersten § klar und deutlich. GALENUS rühmet sich, daß er diesen Affect oftermahls aus dem Puls erkennet habe. Ueberhaupt aber ist derselbe schwer zu heben, weil sich das beste Remedium, nehmlich der Coitus, nicht allemahl füglich anwenden läßt. Besonders ist wenig Hoffnung zu machen, wenn er schon lange gewähret, und Obstructio mensium dabey verspührt wird, indem er sodann gerne in eine rechte Raserey oder Maniam ausschlägt, oder auch Epilepsie, Abzehrung und andere Morbi chronici darzu kommen.

§. 4. Zur Cur wäre wohl das beste und sicherste Remedium der Beyschlaf; weil aber dieser nicht allen vergönnet, so muß man auf solche Mittel bedacht seyn, welche kühlen und die Geilheit dämpffen, als Sem. Agni casti, Cannab. Lactuc. Portulac. 4. frigid. major. Vitic. Nymph. Cicut. Camphor. Sacchar. ♄ni, ▽ und Essent. Castitat. &c. ℥. E.

Rec. Sem. Agn. cast. ℥ß.
c. ▽ Nymph. q. s. f. Emulsio,
adde
Sacchar. ♄ni ℈i.
Camphor. ℈ß.
Syrup. Nymph. ℥vi.
M. D. S.
Kühl-Milch, Löffel-weise zu gebrauchen.

Rec. Sem. Cannab. ℥i.
Lactuc.
Portulac. aa ℥i.
4. frigid. maj. aa ℥ii.
c. ▽ Sperm. Ranar. q. s.
f. Emulsio. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Borragin.
Lactuc.
▽ Flor. Nymph. aa ℥ii.
Lapid. Prunell. ℥i.
Syrup. Nymph. q. s.
f. Julep. S.
Kühlender Julep.

Rec. Flor. Nymph.
Rosar. aa Mi.
Fol. Lactuc.
Portulac. aa Mii.
Sem. Plantag.
Viticis aa ℥iii.
Coq. in ▽ comm. q. s.
Colatur. ℥xx. adde
▽ Cinnamom. ℥vi.
♌ ☉is ℈i.
Syrup. Nymph. q. s.
M. S.
Kühlender Tranck, des Tages etliche mahl einen Trunck davon zu thun.

Rec.

Rec. ▽ Castitat. ℥v.
Essent. Castitat. ℥i.
Sacchar. ♄ni ℥ß.
Syrup. Nymph. ℥i.
M. S.
Kühlende Mixtur, Löffel-weise zu gebrauchen.

Nach diesen dienet eine Aderlaß, kalte Bäder, der Uterus kan öfters mit kühlenden Injectionibus aus Fol. Malv. Bismalv. Nymph. Sabin. Lactuc. Portulac. Semperviv. major. Vitis &c. ausgespühlet werden, die Vulvam wasche man öfters mit kaltem Wasser, darinnen Lap. Prunell. und Sacchar. ♄ni aufgelöset worden. Die Lenden können auch mit Oleo Rosar. Rut. &c. geschmieret werden, z. E.

Rec. Unguent. Infrigid. Gal.
Ol. Nymph. aa ℥i.
Rutæ ℥ß.
Sacchar. ♄ni ʒi.
M. S. Kühlend Sälblein.

Endlich muß man auch sehen, daß man mit Vermahnungen, Bedräuungen, Abrathen ꝛc. etwas fruchte: Die Kranckheit aber, welche vom Philtro, Schärffe des Bluts und der Lymphæ, Würmern, Gifft ꝛc. herrühret, kan mit denen wider diese Zufälle specifice gerichteten Medicamentis gehoben werden, welche an ihrem Ort, und besonders im Capitel de Amore insano & Philtris zu suchen sind.

Dritter Satz.

DE VITIIS, QUÆ CONCEPTIONEM IMPEDIUNT,

Von denen Zufällen, welche die Beschwängerung verhindern.

Das erste Capitel.

DE APPETITU VENERIS LÆSO,

Vom verletzten Liebess-Kitzel.

§. 1.

Durch die Venerische Begierde wird der Kitzel oder die besondere Titillation derer Schaam-Glieder verstanden, vermittelst welcher die Weiber zum Beyschlaf gereitzet werden: Diese Begierde wird zuweilen bey ihnen so verringert, oder auch gäntzlich ausgelöschet, daß sie nach dem Manne gar nichts fragen, noch dessen Caressen begehren, ihn auch nicht lange leiden können, oder so sie sich ja mit ihm vermischen, so empfinden sie entweder keine, oder gar wenige Kitzelung.

§. 2. Diese natürliche Begierde und Trieb zum Beyschlaf fehlet oder verliehret sich, wenn die Weibes-Personen im Coitu entweder keine annehmliche Empfindung und Wohlthun, oder statt dessen Schmertz und Wehthun verspühren. Das erstere geschiehet sowohl wegen Mangel und Schwäche derer Lebens-Geister, als auch wegen derer selben verhinderten Einfluß in partes genitales. Die

Lebens-Geister werden geschwächt durch schmahle Diät, kümmerliches Leben, Hunger, Sorgen, Traurigkeit, Blutstürtzungen und andere starcke Ausleerungen, durch schwere Arbeit, Strapatzen, Kranckheiten und Abmattung des Leibes; den Einfluß dererselben verhindern allzugrosse Fettigkeit, verstopffte, zusammengedrückte oder gar zu sehr geschlaffte Nerven, callöse, verhärtete und übel beschaffene oder gebildete Partes genitales. Mit Schmertz und Wehthun ist der Coitus verbunden, wenn die Vagina uteri gar zu enge oder zu kurtz, entzündet, wund, schwürig, und mit allerhand Excrescentiis, Feigwartzen, Pustulis, Beulen und Tuberculis scirrhosis besetzt ist, ingleichen wenn die nahgelegenen Theile, als Collum vesicæ und Intestinum rectum per consensum einen Schmertz verursachen, wie dergleichen bey dem Blasen-Stein, Excrescentiis urethræ, Procidentia und Fistula ani &c. oftermahls zu geschehen pflegt.

§. 3. Diese Kranckheit stöhret kaum eine andere Function, ausser die Empfängniß, im übrigen ist nach dem Unterscheid derer Ursachen die Cur leicht oder nicht; diejenige, so vom Mangel des Saamens entstanden, wegen Hunger, schweren Kranckheiten, Blutstürtzungen, Ausleerungen, Entkräftung oder verletzter Chylification, ist zu heben; unheilbar aber ist die, welche von grosser Fettigkeit des Leibes herrühret, oder von verdorbenen, caltösen und übel gebildeten Organis genitalibus. Der Schmertz, welcher entweder von Beschädigung der Vaginæ oder ex consensu von andern verletzten Theilen entstehet, vergehet, wenn die hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen können gehoben wreden.

§. 4. Die Cur, so noch etwas auszurichten, bestehet (1) in der Ersetzung und Regemachung derer Lebens-Geister, solches geschiehet durch eine gute Diät, leicht dauende, und einen guten Chylum gebende Speisen, und durch stimulirende Medicamenta, dergleichen in dem 1. Capitel der vorhergehenden Classe zur Gnüge angeführet sind, dabey man zugleich auch die Ursachen, welche hierzu Anlaß geben, als Sorge, schwere Arbeit, Kümmerniß, Traurigkeit und andere Abmattung des Leibes zu vermeiden hat: (2) in Stärckung der Gebähr-Mutter durch innerliche und äusserliche Nervina, wovon in folgenden, und (3) in Hebung der Schmertzmachenden Ursachen, z. E. der Anfressung oder Exulceration des Uteri, wovon im 5. Capitel im ersten Satz dieser Classe nachzusehen ist.

Das zweyte Capitel.

DE STERILITATE,

Von der Unfruchtbarkeit.

§. 1.

Es wird die Empfängniß bey denen Weibern ausser gleich jetzt im vorigen Capitel angeführten Kranckheiten verhindert, wenn ein Weib 1) Penem nicht einlassen, noch dessen Saamen annehmen kan; 2) wenn sie dessen Saamen nicht behält und davon beschwängert wird.

§. 2. Das männliche Glied und dessen Saamen

Saamen kan sie nicht zulassen, 1) wegen Enge der Schaam und Vaginæ, 2) wegen wider die Natur gar zu langen Clitoridis, welche den Coitum hindert, 3) wegen Vorfall des Uteri, 4) wegen Enge des innerlichen Mutter- und Mund-Lochs, so vom Scirrho oder fleischichten Auswächsen entstehet, 5) wegen Enge derer Tubarum von einem daselbst befindlichen Geschwulst ꝛc.

§. 3. Ferner kan der Uterus den männlichen Saamen nicht behalten, 1) wegen des Uteri entweder von Natur, oder vom Scirrho, Callo, Knoten, Beulen, Tumoribus &c. herkommender übeln Bildung oder Beschaffenheit, 2) wegen gar zu schlapffen innerlichen Mund-Lochs, z. E. wenn es von harter Geburt zerrissen, oder allzusehr ausgedehnet, 3) wegen Mangel des Monat-Flusses, 4) wegen überflüßigen Geblüts, 5) wegen widernatürlicher Feuchtigkeiten, z. E. in der Wassersucht, weissen Fluß, ꝛc. 6) wegen unfruchtbaren Saamens des Weibes, 7) wegen einiger genossenen Dinge, welche die Schwängerung hindern, z. E. Eßig, Ruta, Menth. Sabin. Radix Filicis, Ling. cervin. Decoct. Folior. Salicis nüchtern getruncken, Borrax, Croeus, 8) wegen Zauberey; und endlich 9) gehöret auch solche Unfruchtbarkeit hieher, wenn ein Weib im ersten Ehestande fruchtbar, in der andern Ehe aber wegen Ungleichheit derer Saamen nicht empfängt.

§. 4. Daß ein Weib nicht empfängt, wird aus der Sache selbst, wenn keine Schwangerschafft und Kind erfolget, bekannt, die Ursachen aber sind so beschaffen, daß man einige entweder selbst sehen und fühlen, oder aus der Erzehlung derer Weiber erkennen kan; als die Vitia derer Geburts-Glieder und Mutter-Scheide, Mangel der Monats-Blum, Fettigkeit des Leibes, widernatürliche Flüsse des Uteri, Schwachheit und Trägheit des Uteri, Mangel des Saamens, Eckel vor dem Beyschlaf, Cachexia &c. einige aber sind fast unerforschlich, als die Enge des Uteri, und zwar des innerlichen Mund-Lochs, und die Vitia Tubarum, die Unfruchtbarkeit von Bezauberung wird durch einen Argwohn oder Muthmassung entdecket; übrigens fällt auch schwer zu untersuchen, wenn die Unfruchtbarkeit nur einseitig ist, und dabey weder am Manne noch Weibe äusserliche Ursachen oder Merckmahle deswegen vorhanden, oder zu verspühren.

§. 5. Die Cur der Unfruchtbarkeit ist nach denen Ursachen mancherley; dahero wird diejenige, welche vom weissen Fluß, Wassersucht, Geschwür, Scirrho, Cachexia, Vorfall der Mutter, verhaltener, oder gar zu starcker Monats-Reinigung ꝛc. herrühret, gehoben werden, so fern die angeführte Kranckheiten mit denen am gehörigen Ort beschriebenen Medicamenten zu curiren stehen. Dem Mangel des Saamens kommt man mit guten Speisen und stimulirenden Medicamentis zu Hülffe; hierzu dienliche Speisen sind Milch, und Milch-Speisen, weiche Eyer, Milch mit Pfeffer, Mandeln, Pistacien, Pinien, frische Wall-Nüsse, Succolade, Austers, Schnecken ꝛc. stimulirende sind Radix Satyrion. Eryngii, Zingiber. Bacc. Ari, Sem. Erucæ, Foenicul. Nastur. Sinapi, Caryophyll. Cinnamom. Cardamom. Nux Indic. Mosch. Ambr. Flor. Anthos, Salv. Rosmarin. &c. z. E.

Rec. Herb. Carduibened.
Mercurial.
Rorismarin. aa Mß.
Rad. Eryngii Zi.

Flor. Anthos.
Salviæ aa P. iij.
Sem. Ammeos.
Fœnicul.
Sesel. aa ℥j.
Anthophyll.
Cremor. ℞ri alb.
Cinnamom. aa ℥ij.
f. Nodulus. S.

Püschel zu einer Kanne Wein.

Rec. Conserv. Flor. Anthos.
Salviæ aa ℥j.
Radic. Eryng. cond.
Nuc. Indic. cond. aa ℥ß.
Succolad. Jnd. ℥iß.
Pulv. Anthophyll.
Cardamom. aa ℥ij.
c. Syrup. de Canell. q. s.
f. Electuar. S.

Stärck-Lattwerge.

GRULING saget, daß folgend Mittel unfehlbar die Empfängniß befördere:

Rec. Test. vervec. præp. in vin. & exsiccat.
Vulv. Leporis præp.
Caryophyll.
Sem. Ammeos aa ℥ij.
Croci ℥iß.
Medull. avellan.
Pistac. aa ℥vj.
Contus. coq. in Vini Malvatic. ℔ij.
f. Decoct.

Nachdem eine solche Person ihre Menses gehabt, kan sie davon ℥ij. trincken, drey Tage nach einander, und hernach beyschlafen; oder auch:

Rec. Herb. Mercurial.
Flor. Rorismarin.
Salv. aa Mj.
Caryophyll.
Nuc. Mosch. aa ℥ij.
Vulv. Cerv. exsicc.
Lepor. exsicc. aa Num. j.
f. c. Vin. q. s. Decoct. S.
Stärckender Tranck.

Ingleichen ein guter Trunck Rhein- oder Spanisch- oder Malvasier-Wein; Nebst diesen kan ein Bad von Ameiß-Hauffen angestellet, und hernach dieser Sufficus gebrauchet werden:

Rec. Bacc Juniper. ℥ij.
Lign. Juniper. ℥j.
Gumm. Anim.
Benzoes
Succin.
Tacamahac. aa ℥ß.
misce.

Oder man mache auch ein Liniment oben über die Schaam zu schmieren, zum Exempel:

Rec. Croci
Mastich.
Styrac. aa ℥ij.
Essent. Ambr. ℥j.
Zibeth. ℈j.
Ol. Spicæ.
Rosar. aa ℥ij.
Ceræ q. s.
f. Liniment.

Das dritte Capitel.
DE MOLA,
Vom Mond-Kalb.

§. 1.

Unter denen Fehlern und Mängeln, welche sich bey der Empfängniß im Utero ereignen, wird man generationem molarum, oder die Erzeugung derer sogenannten Mond-Kälber am öfftersten gewahr, welche vielleicht im Griechischen und Lateinischen daher ihre Benennung haben, weil sie wie ein Mühlstein im Leibe liegt. Es verstehen aber die Practici durch ein **Mond-Kalb** eine unförmliche und unbelebte Masse, welche inwendig aus häuffigen Blut-Gefässen ohne Knochen und Eingeweide bestehet, äusserlich aber mit einer dicken Haut umgeben ist, und welche als eine wahre Frucht in der Höle der Gebähr-Mutter gezeuget wird, und ihr Zunehmen und Wachsthum hat.

§. 2. Molæ sind von Monstris darinne unterschieden, daß sie 1) kein animalisches Leben, und daher 2) auch keine hierzu nöthige Viscera haben, und denn endlich vors 3) nur eine ungestalte Molem oder Fleisch-Klumpen ausmachen; deren Ursachen aber, wovon sie eigentlich entstehen, fallen eben so schwer, als wie das gantze Empfängniß- oder Erzeugungs-Werck zu erklären. Derer ältern Medicorum Streit, ob die Molæ mehr a frigiditate, oder calore nimio entstünden, scheinet die Sache mehr zu verdunckeln, als zu erläutern, und diejenigen, welche derselben Bildung von einer erronea idea Spiritus plastici herleiten, machen den Begriff hiervon nicht deutlicher. Wenn es eine ausgemachte Wahrheit wäre, daß der Conceptus im Ovulo, welches in œstro venereo, aus dem Ovario durch die Tubas Fallopii ad uterum gebracht worden, durch die Befruchtung des männlichen Saamens, geschähe, so könnte man wahrscheinlich muthmassen, daß eine Mola entstünde, wenn sich ein Eygen, dessen Belebung oder Imprægnatio a semine virili quacunque ex causa wäre verhindert worden, vermittelst des abgerissenen Calicis, mit welchem es vorher cum ovario verbunden gewesen, an den Uterum anschlösse, hängen bliebe, und sodann seine Nahrung und Wachsthum durch diesen Canal bekäme. Noch leichter würde sich die Sache nach derjenigen Meynung erklären lassen, vermöge welcher BOERHAAVE, und einige andere von denen heutigen Medicis statuiren, daß der männliche Saamen aus vielen kleinen Animalculis bestünde, und daß die Fœcundatio ovuli geschähe, wenn eines von diesen Thiergen durch dessen Calicem eindränge, und also in dem eingenommenen Ovulo formationem fœtus zuwege brächte. Denn so wäre zu vermuthen, daß ein dergleichen Ovulum, zu welchem der Eingang eines solchen Animalculi durch mancherley Hindernisse verschlossen worden, wenn es also leer mit dem Utero zusammen wüchse, materiam molæ ausmachte. Es würden sich auch um desto besser die Hinderniße aus denen jenigen Anmerckungen erklähren lassen, welche HIPPOCRATES und andere Medici machen, nehmlich daß die meisten Molæ entstünden, wenn der Coitus entweder in währendem Fluxu mensium selbst, oder doch wenigstens gleich vorher oder hernach vorgenommen würde. Denn so könnte man leicht begreiffen, daß, wenn zu einer solchen Zeit ein Ovulum ex

ovario

ovario in cavitatem uteri herabfiele, solches alsobald von dem daselbst befindlichen Geblüte würde umgeben, und gleichsam unterdrückt werden, wodurch bey denen ohnedem geöffneten Vasis uterinis die Verbindung und Zusammenwachsung des Ovuli cum substantia uteri noch mehr würde erleichtert und beschleuniget, hingegen aber denen Animalculis seminalibus der Eingang in das Ovulum gar sehr verleget, und verstopfft werden. Ob bey ledigen Weibes-Personen sine coitu molæ entstehen können, mögen wir nicht entscheiden, zumahl da dergleichen Exempel sehr selten geschehen, und man überdieses bey solchen Fällen keine Garantie leisten kan, ob dasjenige Frauenzimmer, bey welchem man Molas angetroffen, von keinem Manne gewust habe. Nach der angeführten Hypothesi wäre es nicht schlechterdings vor unmöglich zu halten, daß bey entweder im Traum oder durch Caressen entstehenden Oestro venereo ein Ovulum vom Ovario losgehen, in Uterum herabfallen, sich an desselben Substanz anhängen, davon seine Nahrung bekommen, und also zur Zeugung einer Molæ, ohne Zuthuung eines Mannes, Gelegenheit geben könne. Sed a posse ad esse non valet consequentia, daher wir billig in diesem Stück unser Judicium zurück halten. Uebrigens ist öfters mehr als eine Mola, bisweilen auch bey der Mola zugleich ein natürlicher Fœtus vorhanden.

§. 3. Was die Signa betrifft, so ist es sehr schwer, gestationem molarum von der wahren Schwängerung zu unterscheiden, dahero werden in diesem Stück auch die erfahrensten Medici betrogen; man pflegt aber folgende Kennzeichen insgemein anzugeben, nehmlich wenn (1) der verlohrne Appetit und blasse Farbe des Gesichts, mit Geschwulst derer Lippen und Augen bleibet, (2) wenn die Bewegung im Utero nicht gelind, sondern entweder gar nicht, oder beschwerlich von einer Seite zur andern ist, nachdem sich das Weib leget oder wendet, (3) pfleget öfters bey der Mola ein stechender Schmertz im Utero zu seyn, (4) wenn im letzten Monat die Brüste zwar stärcker worden, aber nicht voll Milch sind, (5) und wenn nach Verlauff des zehenden Monats keine Geburt folget, welches letztere unter allen das gewisseste Merckmahl abgiebt.

§. 4. Das Prognosticon ist dieses: Weil eine Mola besonders im Anfange sehr schwer zu erkennen, so wird sie auch selten curiret; zuweilen gehet sie von sich selbst fort, nicht aber ohne starckes Bluten des Uteri, welches kaum gestillet werden kan; im übrigen, wenn sie groß ist, so nimmt sie allmählig die Kräffte weg, zuweilen schlägt sie in eine tödtliche Wassersucht aus, zuweilen bringt sie auch gantz schleunig die damit behaffteten Personen ums Leben, oder auch, wenn sie von der Natur ausgetrieben wird, bringet sie hefftigen Schmertz, Bluten, und andere gefährliche Zufälle zuwege, woran auch viele sterben.

§. 5. Die Cur muß man sehr behutsam vornehmen, auch wohl meistens einige Zeit aufschieben, weil man wegen Ungewißheit derer Kennzeichen kaum vor dem zehenden Monat excretionem molæ befördern darff, damit man nicht, wenn ein Fœtus vorhanden, Abortum zuwege bringe: ist man aber aus unbetrüglichen Zeichen gewiß versichert, daß sich im Utero nichts anders als eine Mola aufhalte, so hat man alle Bemühungen dahin zu richten, daß solche aufs schleunigste weggeschaffet werde.

§. 6.

§. 6. Diesen Endzweck zu erlangen kan man (1) den Leib durch eine Aderlaß präpariren, (2) mache man Insessus, Bähungen, Injectiones aus erweichenden Decoctis von Malv. Alth. Atriplic. Branc. ursin. Rad. Alth. Lilior. albor. mit Oleo Lilior. albor. Lini, Cheirin. &c. Clystiere die brav treiben, zum Exempel:

Rec. Herb. Artemis.
Sabin. aa Mi.
Coq. in ▽ simpl. q. s.
adde
Essent. Asæ fœtid.
Myrrh.
Succin. aa ℈ß.
Castor. ʒß.
Olei Irini
Laurin.
Lilior. albor. aa ʒvi.
Vitell. Ovi Num. j.
Syrup. Artemis. ʒi.
M. f. Clyster. S.

Treibend Mutter-Clystier.

Oder man verordne scharffe Pessos, zum E. aus

Galban. ʒii.
Pulv. Hellebor. alb. ʒii.

(3) Man gebe starcke Vomitoria, als Mercur. vit. Gilla Theophrasti, Infus. Hale und auch starcke Purgantia, als Succus Ireos nostr. flor. cœrul. Hellebor. alb. Colocynthis, Elaterium, Esula, Grana Cataput. & Ricini American. Hellebor. nigr. Agaric. Gumm. gutt. (4) Man wiederhole die Aderlaß auf denen Schenckeln, ingleichen auch (5) die Emollientia, wie auch die daraus verfertigten Bähungen, Insessus und Clystiere, welche sub N. 2. angeführet worden, und (6) brauche man Appropriata, oder treibende Mittel, z. E. Sabin. Matricar. Dictamn. Cretic. Rad. Aristoloch. rot. Bacc. Lauri, Galban. Myrrh. Crocus, Borrax, Venet. Asa fœtid. Essent. und Ol. Sabinæ, ℞ Myrrh. Ol. Succini, Elixir Proprietat. Galbanet. Trochisci de Myrrha, Castor. ʒ. E.

Rec. Borrac. Venet. ʒi.
Castor.
Croci aa ʒii.
Myrrh. ʒß.
⊖ vol. Succin. gr. xv.
f. Pulvis. S.

Treibend Pulver, davon ʒß. in ▽ Cinnamomi des Tages zweymahl zu nehmen.

JACOB RUFF recommandiret folgende Pillen:

Rec. Sem Aristoloch. rot.
Dictamn. Cretic.
Nigell.
Nasturt. sylv.
Rutæ.
Sabin.
Serapin.
Ammoniac.
Thymiam.
Rub. tinctor.
Castor.
Myrrh. aa ʒi.
cum
Succ. Raphan. sylvestr. &
Mellis q. s.
f. Pilul.

Die Dosis davon ist ʒß. bis ʒi. Das Decoctum oder Oleum Sabinæ mit etlichen guttis Olei dest. Caryophyllor. und Zucker zum Elæosaccharo gebracht; item Pilulæ de Sabina Mynsicht i &c. thun ebenfalls gute Dienste.

§. 7. Von denen äusserlichen Mitteln können seyn Injectiones von treibenden Kräutern, als Artemis. Sabin. Rad. Aristoloch. Cost. Bacc. Lauri, Croc. Rosmarin. Serpill. &c. Inunctiones aus Oleo Colocynthid. Cheirin. Succin. Galban. Sabin.

Räuchereyen aus Aneth. Cumin. Bacc. Juniper. &c. auf die Kohlen geworffen ꝛc. wenn nach diesen die Mola nicht folgen will, noch abgetrieben werden kan, so muß man sich auf alle Art bemühen, dieselbe entweder gantz, oder vermittelst chirurgischer Instrumenten auch Stück-weise heraus zu bringen.

§. 8. Wenn sie nun, auf was Art es wolle, heraus gebracht worden, hat man von dem sehr starcken Bluten eine Gefahr zu besorgen, dahero muß man das Bluten möglichst stillen. FOREST. Lib. 28. Obs. 62. hat hierzu ein recht bewährt Electuarium, welches er glücklich gebrauchet, die Compositiom ist nachfolgende:

Rec. Conserv. Rosar. antiq. ℥i.
Diacydon. fin. spec. ʒß.
Trochisc. de Carab.
▽ sigill.
Spodio aa ʒß.
Sem. Acetos.
C. C. ust. præp. aa ʒi.
c. Syrup. Cydon.
Menth. aa q. s. F. Electuar.
D. S.

Anhaltende Stärck-Lattwerge, davon des Tages etliche mahl eine Messer-Spitze zu nehmen.

Vierdter Satz.

DE AFFECTIBUS GRAVIDARUM,

Von denen Zufällen derer Schwangern.

Das erste Capitel.

DE REGIMINE GRAVIDARUM,

Wie sich schwangere Weibes-Personen zu verhalten haben.

§. 1.

EIne schwangere Frau hat das Consilium des Medici sowohl im natürlichen als widernatürlichen Stande nöthig: im natürlichen Stande wird eine gewisse Diät und Lebens-Art, die Kräffte der Mutter, als auch der Frucht zu erhalten, erfordert: nehmlich die Luft muß temperirt seyn, es werden scharff-riechende Sachen weggeschaffet, Speis und Tranck müssen von leichter Dauung seyn, und gute Nahrung geben; Speisen, welche Harn treiben, Blähungen machen, und leicht gähren, müssen so viel möglich gemieden werden, als Petersilge, Pastenac, Garten-Früchte, Meth, junge Bier ꝛc. ingleichen, welche gar zu sehr hartleibig oder dünnleibig machen.

§. 2. In Bewegung des Leibes, im Wachen und Schlafen ist die Mittel-Strasse zu halten, Schrecken und Zorn sind denen Schwangern schädlich, und besonders der Frucht, indem dadurch das böse Wesen, oder wohl gar derselben Tod im Mutter-Leibe zuwege gebracht werden kan. Dahero müssen solche Frauen nichts gräuliches sehen, noch erschreckliches hören, der Beyschlaf sey zur Wollust mäßig, sonderlich aber nach der Helffte und in denen letzten Zeiten der Schwangerschafft, wiewohl auch viele in denen Gedancken stehen, die Geburt würde leichter gemacht,

wenn

wenn man in denen letzten Monaten ostermahls des Beyschlafs pflegete.

§. 3. Was das Aderlassen bey schwangern Weibern anbelanget, so ist man in diesem Stück noch scrupulöser in denen vorigen Zeiten gewesen, als heut zu Tage, da man aus der Erfahrung erlernet, daß eine mäßige Aderlaß nicht so leicht Abortum zuwege bringe, als man sich vor diesem eingebildet. Es wird dannenhero meistentheils denen vollblütigen Weibern, wenn sie zur Helffte sind, ein Aderlaß verordnet, um die gegenwärtigen oder noch zu besorgen stehenden Zufälle der Schwangerschafft zu erleichtern und zu verhüten; ja man wiederholet auch wohl kurtz vor der Niederkunfft dieselbe noch einmahl, damit man dadurch denenjenigen Kranckheiten zuvorkommen möge, so die Sechswochnerinnen nach der Geburt zu besorgen haben, und von welchen wir in nachfolgenden handeln werden. Bey zustossenden Kranckheiten, als hitzigen Fiebern, Seitenstechen, Bluten und dergleichen, wo eine Aderlaß nothwendiger Weise erfordert wird, darff man auch kein Bedencken tragen, diese Operation in denen erstern Monaten vorzunehmen, wie denn auch vielmahl die Umstände, wenn wegen Vollblütigkeit ein Abortus zu befürchten, solches insonderheit erfordern. Der Ort, wo man die Ader öffnet, ist wohl der sicherste die Median-Ader am Arme, doch sind uns in praxi unterschiedene Casus von schwangern Weibes-Personen vorkommen, welche entweder aus Unwissenheit und Irrthum, oder auch aus bösem Absehen an Füssen zur Ader gelassen, und dennoch weder an der Frucht noch an ihrer eigenen Gesundheit den geringsten Schaden erlidten haben. Die Menge, und wie viel man Blut weglassen soll, kan man nicht so genau bestimmen, sondern muß lediglich nach Befinden derer unterschiedenen Umstände dem Urtheil eines verständigen Medici überlassen werden, doch geht derjenige am sichersten, welcher sich in diesem Stücke der Mittel-Strasse bedienet.

§. 4. Starcke Purgantia sind denen Schwangern sehr schädlich, weil sie die Kräffte sowohl der Mutter, als der Frucht schwächen, auch leicht Abortum zuwege bringen können, daher im Fall, da eine dergleichen Evacuation nöthig, gantz gelinde Laxantia zu brauchen stehen, als Pulpa Tamarind. Passular. Cremor ♃ri, ▽ foliat. ♃ri mit Anis, Rhabarb. Syrup. de Cichor. cum Rhabarb. Pilul. Balsam. Becheri, Stahlii &c. z. E.

Rec. Pulp. Passular.
Tamarind. aa ℥ß.
Sem. Anisi
Coriandr. aa ʒi.
Ebulliant. in ▽ font. ℥viij.
adde Colatur.
Syrup. Rosar. solut. par.
D. S.
Laxier-Tranck, auf einmahl.

Rec. Pulp. Tamarind. ℥ß.
Cremor. ♃ri ʒi.
Sal. ♃ri gr. vi.
c. Syrup. de Cichor. c. Rhabarb. q. s.
f. Electuar. S.
Laxier-Lattwerge.

Rec. Magnes. alb. ℥ß.
♃ri ☉lat. gr. x.
M. S.
Laxier-Pulver auf einmahl

§. 5. Vomitoria sind noch weniger wegen der damit verbundenen hefftigen Erschütterung des Leibes zu verordnen. Dasjenige Brechen aber, welches bey vielen Schwangern in ersten Monaten von frey-

en Stücken entstehet, mit weniger Gefahr verbunden.

§. 6. Clystiere und Suppositoria werden in denen ersten und letzten Monaten sicherer als in denen mittlern gebrauchet, sie müssen aber niemahls von scharffen, sondern vielmehr erweichenden Kräutern bereitet seyn, z. E. aus Decoct. Hordei, Milch, Fleisch-Suppen; Nicht gefährlich sind die gelinden und mäßig gebrauchten Sudorifera, angesehen sie sehr zuträglich befunden worden, wenn die Schwangere von der Pest, Morbo Gallico, Krätze ꝛc. angegriffen wird.

Das zweyte Capitel.

DE ABORTU,

Vom Mißgebähren oder Unrichtiggehen.

§. 1.

EIn *Abortus* wird eine unzeitige Austreibung oder Geburt einer unvollkommenen Frucht genannt; solches aber pflegt gemeiniglich nicht über den siebenden Monat zu geschehen; denn wenn nachdem sechs- oder siebenden Monat eine nach etlichen Theilen noch unvollkommene, doch aber lebendige Frucht zur Welt kommt, heist sie vielmehr *Partus præcox*, oder eine frühzeitige Geburt.

§. 2. Die Ursache des Abortus ist theils bey der Mutter, theils bey der Frucht zu suchen; An der Frucht liegt es, wenn dieselbe unruhig, elend, schwach, kränklich, von Natur übel gebildet, oder gar in der Mutter gestorben ist, und anfängt zu faulen.

§. 3. Von Seiten der Mutter geschicht ein Abortus, wenn sie der Frucht nach überstandenen schweren Kranckheiten, Blutstürzungen, Durchfällen, starcken Purgationen und andern Entkräfftungen, genungsame Nahrung zu geben, nicht vermögend, oder aber gar zu vollblütig ist, wenn der Uterus vom Fallen, Stossen, Schlagen, Springen und allerhand Contusionen Schaden erlidten; hierzu kommen noch Prieckelungen, von der scorbutischen Schärffe, zugestossene kalte Luft, öfterer Coitus, Reissen im Leibe, Stuhl-Zwang, starcke Purgantia und Aderlässe, Husten, Niesen, Schreyen, Zorn, Schrecken, Schmertz ꝛc.

§. 4. Den schon geschehenen Abortum erkennet man durch das Sehen, und aus der Erzehlung der Patientin; der bevorstehende aber wird erkannt, wenn eine derer hierzu Gelegenheit gebenden Ursachen vorhanden, oder vorhergegangen ist, wenn die Brüste welck werden, wenn die Schwangere über ein ungewöhnlich Gewicht im Hypogastrio klaget, wenn Wasser und wäßrig Geblüt aus dem Utero fleust, wenn andere schwere Symptomata mehr darzu schlagen, nehmlich Schauer, Erstarrungen, Zittern, kalter Schweiß, Zähnklappern ꝛc. aus welchen letzteren Zufällen man besonders den Tod der Frucht muthmasset.

§. 5. Was das Prognosticon betrifft, ist zu wissen, daß die Weiber beym Unrichtiggehen allezeit mehr in Gefahr stehen, als in der rechten zeitigen Geburt, sonderlich wenn die Frucht groß, und die Mutter eine Erst-Gebährende ist, ingleichen wegen hefftiger Symptomatum, als starcker Verblutung, Fieber, Convulsiones ꝛc. und

welche

welche hiervon angegriffen werden, die kommen selten davon: Ueber dieses ist auch die höchste Gefahr vorhanden, wenn bey Gelegenheit eines hitzigen Fiebers ein Abortus geschiehet.

§. 6. Wenn ein Abortus noch nicht würcklich geschehen, sondern nur aus verschiedenen Merckmahlen zu besorgen stehet, so hat man nur darauf zu sehen, daß man solche Personen auf allerhand Art, nachdem die Umstände mancherley sind, vor dem Unrichtiggehen verwahre. Man gebe deswegen denen Schwachen Analeptica, oder stärckende, als Balsam. Embryon. ▽ Vitæ Mulier. ▽ Epileptic. Spiritus Mastichin. ▽ Cerasor. nigror. Flor. Tiliæ, Spiritus Lilior. convall. ▽ Flor. Aurantior. Cinnamom. ▽ Meliss. Pulv. Epileptic. Ebur s. △e, Gran. Mastich. Corall. rubr. weich gekochte Eyer mit Malvasier- oder Spanischen Wein, Confect. Alkerm. &c. z. E.

Rec. ▽ Cerasor. nigr. ℥ii.
Epileptic. Lang.
Lilior. convall.
Flor. Tiliæ aa ℥i.
Ebor. s. △e
Lapid. ♋ aa ʒß.
Syrup. Cinnamom. ℥vi.
D. S.

Stärck-Träncklein, Löffel-weise zu nehmen.

Rec. ▽ Cortic. ⊙r.
Menth.
Vit. Mulier. aa ℥i.
Tinct. Rosar. ℥ii.
♎ Mastichin. comp. ℥i.
Ambræ gr. ii.
Ol. dest. Cinnamom. gutt. iv.
Syrup. Cortic. ⊙r. ʒß.
M. S. wie vorher.

oder Rec. ▽ Cinnamom. borragin. ℥ii.
Cord. Cerv.
▽ Cordial. H. S. aa ℥i
♎ Rosar. ʒß.
Tinct. Corallior. ℥ii.
Syrup. Pæon. ſq. s.
M. f. Potio. S. wie zuvor.

Rec. Conserv. Flor. Anthos ℥i.
Cortic. Citr. cond. ʒß.
Confect. Alkerm. incomp. ℥ii.
Specier. de Hyacinth. ℈ii.
Ebor. s. △e præp.
Matr. Perlar. præp. aa ʒß.
Corall. rubr. præp. ℈i
c. Brod. Nuc. Mosch. q. s.
f. Electuar. S.

Stärck-Lattwerge, davon einer Castanien groß auf einmahl zu nehmen. Die Tinctura granorum kermes Zwelfferi bis xxx. Tropffen, ist auch ein gut Mittel.

Aeusserlich pfleget man auch stärckende und kräfftige Remedia auf den Unter-Leib zu legen, z. E. Sauerteig, oder Brod-Krumen, oder Pfeffer-Kuchen in Balsam. Embryon. oder ▽ Vitæ Mulier. getunckt, und Pulv. Caryophyll. Nuc. Mosch. Cinnamom. Majoran. Salv. Thur. Mastich. &c. drauf gestreuet, oder

Rec. ▽ Vitæ Mulier. oder
Balsam. Embryon. ℥ii.
Vini malvatic. ℥i

mache es warm, tuncke Tücher darein, und lege sie warm auf den Unter-Leib. HEURNIUS machet viel Wercks von folgendem Cerato:

Rec. Lapid. Hæmatit.
Thuris albiss. aa ʒß.
Ladan.
Mastich. aa ℥i.
Sumach. ℥ii.
Galban. ʒß.
Resin. Pini q. s.
f. Ceratum.

§. 7. Ist die Schwangere sehr vollblütig, und ausser dem starckem Monats-Fluß unterworffen, so lasse man ihr um die Helffte der Schwangerschafft die Ader. Im übrigen kan man Antepileptica und gantz gelinde Adstringentia, um die unordentliche Bewegung des Uteri zu zähmen, gebrauchen, als Ebur, Corallia, Matr. Perlar. Gran. Mastich. Pulv. contra Abortum Augustanor. Pulv. Epileptic. Marchion. Specific. Cephalic. ▽ sigillat. z. E.

Rec. Pulv. contra Abort. Aug. ʒii.
Matr. Perlar.
Ebor. s. △e aa ʒi.
M. D. S.

Anhaltend Stärck-Pulver, eine Messer-Spitze auf einmahl.

Rec. Magister. Corall. c. Succ. Citri
Ebor. s. △e
Gran. Mastich.
Pellic. Gallin. Ventric. aa ʒi.
M. f. Pulv. S. wie vorher.

Rec. Specific. Cephalic. ʒii.
Pulv. Antepileptic.
Rasur. Ebor. aa ʒi.
Mastich.
▽ sigillat. aa ℈i.
Thuris
Sangu. Dracon. aa ℈ß.
M. f. Pulv. S.
Verwahrungs-Pulver.

Rec. ▽ Meliss. c. vin. ʒii.
Tenellor. C. C.
Succ. Cydonior. aa ʒi.
Ebor. s. △e præp.
Corall. rubr. præp. aa ʒß.
Pulv. Epileptic. March. ℈i.
Syrup. Cinnamom.
de Rosis siccis aa ʒß.
M. S.
Anhaltende Stärck-Mixtur, einen Löffel voll auf einmahl.

Ist ein Abortus von geschehener Contusion oder Fall zu besorgen, so sind Resolventia zu gebrauchen, als Lap. ♋. ♂ diaphor. Mater Perlar. Corall. Margarit. Ebur. C. C. ust. Dens Hippopotam. Antihect. Poter. Flor. ♃is &c.

§. 8. Ist eine Erkältung Schuld, so dienen innerlich und äusserlich erwärmende und aromatische Mittel, als Essent. Aromatic. volatil. Radix Galang. Zedoar. Zingib. Balsam. Embryon. ▽ Vitæ Mulier. Essent. Galang. Zedoar. Spir. Vini, warm gemachte Steine oder Stürtzen; wider Erschrecken und daher besorglichen Abortum, gebe man Marggrafen-Pulver, Specificum Cephal. Pulv. Antispasmodicum &c.

Das dritte Capitel.

DE RELIQUIS SYMPTOMATIBUS GRAVIDARUM, Von denen übrigen Zufällen derer Schwangern.

§. 1

Es sind sehr viel Zufälle, welche gar öfters denen Schwangern zu begegnen pflegen, und derselben Zustand beschwerlich machen; wiewohl es auch geschiehet, daß einige Schwangere von solchen Zufällen befreyet bleiben, dergleichen sie vor der Empfängniß erlidten, z. E. daß, welche zuvor sehr hartleibig gewesen, ietzt, da sie schwanger sind, sehr dünnleibig sind; welche beschwerlich Haupt-Weh gehabt, ietzund davon befreyet sind ꝛc. Es sind aber die vornehmsten

sten Zufälle, welche schwangere Frauen zuweilen ausstehen müssen, folgende:

§. 2. Bald im Anfang nach der Empfängniß finden sich Eckel derer Speisen, und Malacia, oder auch Pica ein, zuweilen kommen diese Affectus erst nach dem 20. und 30sten Tage, und halten bis in den vierdten Monat, zuweilen auch wohl länger an, die Mutter wird dadurch entkräfftet, und die Frucht leidet ebenfalls, wegen schlechter Nahrung, Schaden; diesen kommt man mit einem gelinden Brechmittel zu Hülffe, an welches statt einige die Franckfurter Pillen, oder Pilulas Aloephanginas, vor dem Essen zu brauchen, recommandiren; hernach sind Aromatica zu brauchen, als Rad. Galang. Calam. aromatic. Caryophyll. Cardamom. Cinnamom. Rob Cydonior. ♋ Mastichin. item Acida, als Succus Citri, Granator. z. E.

Rec. ▽ Mastichin.
Menth. aa ʒii.
Cinnamom. ʒß.
♋ Theriacal. camph.
℔ dulc. aa ʒi.
Syrup. de Succ. Cydon. ʒvi.
f. Mixtur.
D. S.
Magen-stärckende Mixtur, Löffel-weise zu nehmen.

Ferner dienen auch Kapern und Absorbentia. Den übeln Appetit, Pica oder Malacia genannt, zu verbessern, muß man tüchtige Persuasiones gebrauchen, oder man muß die Schwangern listig betrügen, daß man ihnen an statt solcher ungereimten Dinge unverhofft was gutes gebe, zuweilen auch wohl, wo es seyn kan, ihnen ihren Willen lasse, wovon in der ersten Abtheilung und deren siebenden Classe das 2. Capitel de Pica auch nachgesehen werden kan.

§. 3. Nebst dem Eckel findet sich auch Brechen ein, welches insgemein vom Ende des ersten, oder Anfang des andern Monats bis zu den vierdten währet; wenn nun diese Zufälle mit gar zu grosser Beschwerlichkeit geschehen, oder gar zu lange quälen und anhalten, so muß man allerdings auf eine Cur bedacht seyn, (sonsten pfleget man sie nicht zu hemmen, sonderlich wenn sich die Frauen darauf nicht übel befinden.) In diesem Fall verordnet man anfangs ein gelind Laxans von Rhabarb. Crem. ♃ri, nach diesen Aromatica und anhaltende Remedia, als Theriac. Elixir Stomachale, ♋ Mastichin. comp. ♋⊖ dulc. Malvasier mit einem Stückgen Brod, eingemachten Ingber, eingemachte Wall-Nüsse, Quitten-Aepffel, Miva Cydonior. Succ. Cydonior. Liquor. ▽ foliat. ♃ri. ℞ ⊕li Martis &c. z. E.

Rec. Vini malvatic. ʒii.
▽ Cinnamom.
Menth. aa ʒi.
♋ Mastichin. ʒß.
♋⊖ dulc. ʒii.
Syrup. de Succ. Cydonior. ʒvi.
f. Potio. S.
Magen-stärckend Träncklein.

Man kan auch nach Beschaffenheit derer Umstände eine Ader lassen. Aeusserlich leget man auf den Magen Emplastr. de Tacamahac. mit Oleo Mastichin. malaxiret, oder Emplastr. de Crusta Panis, ingleichen ein Liniment aus Oleo Mastichin. Menth. Cydonior. mit Oleo Stomachal. Cratonis.

§. 4. Ferner werden die Schwangern öfters vom Reissen und Wehen, auch bis zur Ohnmacht, gequälet, bald von Blähungen oder Krampff derer Gedärme, bald von Cruditäten des Magens, sonderlich diejenigen, welche starcken Appetit haben,

haben, und sich doch dabey nicht breche; diesen dienen innerliche, Carminativa, auch Absorbentia, als ☞ Carminativ. de tribus, Elixir Citri, Essent. Galang. Zedoar. Calam. aromatic. Sem. Anisi, Aneth. Carv. ▽ Vit. Mulier. Hirund. c. Castor. Essent. Aromatic. vol. Ol. Chamom. Decoct. Chamom. mit Essent. Zedoar. z. E.

Rec. ▽ Chamomill,
Fœnicul. aa ℥ii.
Carminativ. ℥vi.
♌ Zedoar.
Essent. Calam. arom. aa ℥ii.
♌ ☉ dulc. ℥i.
Syrup. Cortic. ☉r. ℥ß.
f. Potio. S.

Lindernd Tränckelein.

Rec. Pulv. C. C. ust. ℥i.
Sem. Fœnicul.
Rad. Zedoar. aa ℥ß.
Ol. dest. Chamomill. gutt. vi.
f. Pulv. S.

Lindernd Pulver, den vierdten Theil auf einmahl.

Aeusserlich schmiere man den Leib mit Oleo Rutæ, Laurin. Chamomill. oder man mache ein Cataplasma aus Sem. 4. calid. contus. mit Eyer-gelb, zum Exempel:

Rec. Vitell. Ovor. Num. xvii.
Pulv. Anisi
Cumin.
Fœnicul. aa ℥i.
c. Ol. Laurin. q. s.
f. Cataplasma.

Oder man lege doppelte Tücher in Spir. Vini oder Wein getunckt, und warm gemachet, auf.

§. 5. Es begiebet sich zuweilen auch ein **Bauch-Fluß**, welcher bald schlecht, bald blutig, keiner aber ohne Gefahr ist, und und aufs schleunigste gestopffet werden muß; darzu dienen Absorbentia, als Corall. C. C. ust. Ebur, Unic. fossil. Decoct. und Gelat. C. C. Lap. ☉ Mater Perlar. &c. ingleichen auch Adstringentia, als Rob Cydonior. Succ. Cydonior. ℞ Corallior. Decoct. Radicis Tormentill. Bistort. Theriac. oder Electuar. Diascord. Fracastorii, z. E.

Rec. ▽ Menth. ℥iß.
Succ. Cydonior. ℥vi.
☞ Mastichin. ℥iii.
Electuar. Diascord. Frac. ℥i.
Extract. Torment. ℥i.
Syrup. Corallior. ℥ß.
f. Potio. S.

Anhaltend Stärck-Trängelein.

Item Conserv. Rosar. antiqu. mit Corall. rubr. præp. Succo und Syrupo Cydonior. oder

Rec. Conserv. Rosar. antiq. ℥ii.
Electuar. Diascord. Frac. ℥ii.
Corall. rubr. præp. ℥i.
▽ Catech.
Nuc. Mosch. aa ℈i.
c. Syrup. Cydonior. q. s.
f. Electuar. S.

Anhaltende Stärck-Lattwerge.

Aeusserlich aufzulegen mache man ein Cataplasma aus gekochten Quitten mit Pulv. Caryophyll. Nuc. Mosch. Mastich. Croc. oder ein Emplastrum aus Masticke gemachet, und mit Oleo Rosar. malaxiret.

§. 6. **Das Zahn-Weh, Haupt-Weh und Schwindel**, lassen insgemein, wenn die Frucht grösser worden ist, um den vierdten Monat von sich selbst nach; sind sie aber so gar hefftig, so komme man ihnen mit der Aderlaß und Opiatis mit Visc. quercin. und Cinnab. ℈ii vermischet, zu Hülffe. Eben diese, die Opiata ausgenommen, sind auch vor den Schwindel gut.

§. 7. **Das Hüfft und Lenden-Weh**, deren Ursachen im Anfang der Schwangerschafft der Häuffung des Bluts, in dem

dem letzten Monat der grossern und hefftigern Ausdehnung derer festen Theile von der Frucht, zuzuschreiben, erfordert im ersten Fall eine Aderlaß, im andern erweichende und lindernde Clystiere aus Decoct. Malv. Alth. Lilior. albor. Summitat. Anethi, Flor. Chamomill. item Inunctiones aus Ol. Amygdal. dulc. Lilior. alb. Lini, Cheirin. &c.

§. 8. **Die Ohnmacht und das Hertz-Klopffen**, weil sie bald von der Anhäuffung des Bluts, bald von der übermässigen Verschwendung desselben herkommen, und einen besorglichen Abortum anzeigen, werden durch die Aderlaß gehoben, denn dadurch wird die Stockung des Bluts zertheilet, und desselben ungestümer Motus besänfftiget; hernach brauchet man Antispasmodica, auch Adstringentia, wenn diese Symptomata von einer Verblutung entstanden; Volatilia aber, wenn sie nur von einer Schwachheit und Entkräfftung herkommen, als ℞ Corall. cum ♌ C. C. Confect. Alkerm. Liq. C. C. succinat. ♌ Lilior. convall. Meliss. ▽ Apoplectic. Epileptic. Hirund. c. Castor. Cinnab. ♁ ii, Dens Hippopotami, Ungul. Alcis, Sem. Lavendul. Ras. Unicorn. mar. Pulv. Marchion. Epileptic. Specific. cephalic. ♆ Lycopod. Visc. quern. &c. ʒ. E.

Rec. Pulv. Dent. Hippopotam.
Specific. Cephalic. aa ℈i.
♆ Lycopod. ℈ß.
f. Pulv. S.
Stärck-Pulver.

Rec. ▽ Meliss.
Plantag. aa ʒiß.
♌ Lilior. convall.
Flor. Tiliæ aa ʒß.
Liq. C. C. succinat. ʒiß.
Syrup. Cydonior. q. s.
f. Potio, S.
Stärck-Träncklein.

§. 9. Die *Hæmorrhagiæ* derer Schwangern geschehen bald durch den *Uterum*, bald durch andere Theile des Leibes; welche durch den Uterum geschehen, gehen bald unordentlich, bald halten sie ihre ordentliche Zeit; Die periodischen, oder welche ihre Zeit halten, wenn sie mit Erleichterung geschehen, sind nicht so gefährlich angemercket worden, denn es haben bisweilen bey einigen Schwangern die Menses bis in den 5. und 6ten Monat ohne Gefahr richtig geflossen: Die vagæ, oder irrigen Hæmorrhagiæ aber lassen, ob sie gleich in den ersten Monaten nicht so sehr schaden, entweder einen Abortum, oder todte Frucht, oder eine Molam vermuthen, weil sie ohne merckliche Prieckelung nicht geschehen, ja, wenn sie mit Reissen im Leibe kommen, zeigen sie gemeiniglich an, daß ein Abortus vor der Thür sey: Die Cur dieses Flusses ist mit derjenigen gleich, welche im 9 Capitel in dem 2. Satz, von der überflüßigen Monats-Blüt, gegeben worden, nur daß man hier zugleich auch auf die Frucht sehe, nehmlich, daß man ihrentwegen auch Confortantia gebrauche, als ▽ Cinnamom. cydoniat. borragin. Tenellor. C. C. Balsam. Embryon. rothen Wein warm gemachet, und Muscaten-Nüsse hineingerieben, und so der Schmertz hefftig ist, etwas Opii darunter gemischet, ʒ. E.

Rec. Radic. Bistort.
Tormentill. aa ʒvi.
Herb. Consolid. maj.
Pyrol.
Sanicul.
Summitat. Hyperic. aa Mi.

Coq. in ▽ comm. &
Vini rubr. aa q. s.
Colatur. ℥xvi. adde
▽ Cinnamom. cydoniat. ℥ii.
Syrup. Cinnamom.
Cydonior. aa ℥i.
M. D. S.
Anhaltender Stärck-Tranck.

§. 10. Welche Hæmorrhagiæ aber durch andere Wege, als durch den Uterum, und zwar mäßig, auch zu richtiger Zeit kommt; dabey ist nichts zu besorgen, massen sie von der Plethora herrühret; das unordentliche Nasen-Bluten aber hat etwas mehr zusagen, weil es ein übel und scharffes Blut anzeiget: die Hæmorrhoides ereignen sich mit weniger Gefahr: die Medicamenta, welche wider diese Casus gerichtet sind, sind aus dem vorhergehenden zu wiederholen, und hier anzuwenden.

§. 11. Sie werden auch zuweilen vom *Malo hypochondriaco* angegriffen, da sie doch sonsten hievon befreyet seyn, und sind daher mit Kleinmüthigkeit, Furchtsamkeit, Auffahren, Hertz-Klopffen, Unruhe ꝛc. beladen. Wider diese Zufälle sind die Absorbentia gut, als C. C. ust. Limatur. Mart. Lapid. ♋, Mater Perlar. Margarit. Corall. Ebur, Cinnabar. ☿ ii, ♌ ♁ ☽ ci, ♏ Cochlear. Essent. Mart. cum Succo Pomor. ℞ Corallior. antiscorbutic. ℞ Corallior. cum ♏ C. C. Essent. Lignor. Spum. chalyb. Croc. Mart. aperitiv. Flor. ♁ ☽ ci &c. z. E.

Rec. Fecul. Rad. Pæon. ℥ii.
C. C. ust. ℥i.
Limatur. ♂tis ℈ß.
Cinnabar. ☿ ii gr. vi.
f. Pulv. S.
Niederschlagend Pulver auf zweymahl.

Rec. ▽ Menth.
Puleg. aa ℥ii.
♏ ♁ ☽ ci
Tinct. Corall. c. ♏ C. C.
Essent. Lignor. aa ʒi.
M. D. S.
Temperirendes Tränckelein.

§. 12. Wider Hartleibigkeit, welche sich in denen letzten Monaten begiebet, dienen fliessende Speisen, erweichende und Lubricantia, z. E. fette Hüner- oder Rind-Fleisch-Suppe, mit Cremor. ♃ri oder ▽ foliat. ♃ri geschärffet, man kan auch mit Suppen, Feigen, Corinthen, Borragin. Malv. Violar. kochen, item Ol. Amygdal. dulc. ℥i. oder ℥ß. mit Rind-Fleisch-Suppe einnehmen, oder man mache erweichende Clystiere von Fleisch-Suppen mit Saltz oder mit Alth. Atriplic. Burs. Pastor. Branc. Ursin. Malv. Mercurial. oder aus Decoct. Hordei mit Oleo Amygdal. dulc. Lilior. alb. &c. zum Exempel:

Rec. Herb. Alth.
Malv.
Mercurial. aa M.
Radic. Polypod. ℥ii.
Sem. Amisi ℥i.
cum
▽ fontan. q. s.
f. Decoct.
Colatur. ℥xv. adde
Syrup. Rosar. solut. ʒx.
D. S.
Lindernder Laxier-Tranck.

oder Rec. Lapid. ♋ præp.
Cremor. ♃ri aa ℥ii.
M. D. S.
Oeffnend Pulver mit Rind-Fleisch-Suppen zu nehmen.

§. 13. Im verhaltenen Harn thun Fomentationes und Cataplasmata aus Parietar. Violar. Sem. Anethi, Lini, Ol. Amygdalar. dulc. bereitet, die besten Dienste, zum Exempel;

Rec.

Rec. Herb. Parietar. Mii.
Chærefol.
Flor. Chamomill. aa Mi.
Coq. ad mollitiem Pulment, cui per setac. trajecto, adde
Butyr. rec. Zß.
Olei Scorpion. Zi.
M. f. Cataplasm. S.
Harn-treibender Umschlag.

Oder auch D. WEDELII Cataplasma, welches er in seinem Tractat de Composit. Medicament. p. 159. beschreibet:

Rec. Radic. Allii
Cep. sub Ciner. coct. Num. j.
Herb. Chærefol.
Parietar.
Flor. Chamom.
Melilot. aa Mi.
Bacc. Juniper. Zß.
Sem. Cumin.
Lini aa Zii.
Olei Scorpion. Zß.
f. Cataplasm. S. wie vorher.

Ist aber dieses Uebel von der den Blasen-Hals drückenden Frucht im Leibe, so wird wohl kein ander und besser Mittel seyn, als daß die Frucht wieder in ihr natürliches Lager gebracht werde, welches am besten geschiehet, wenn sich eine solche schwangere Weibes-Person zu Bette leget, und den Leib gelinde hinaufwerts drücken läßt.

§. 14. Die Aufschwellungen derer Adern *Varices* genannt, an denen Hüfften und Schenckeln, sind zuweilen gefährlich, wenn sie nehmlich aufbrechen, dann lassen sie starckes Bluten, und auch wohl übele Geschwüre nach sich, welche zwar nach der Geburt insgemein von sich selbst zuheilen, zuweilen aber schwer curiret werden; solche Gefahr vermeidet man durch eine Aderlaß und Ligatur, oder Bandage; ingleichen wenn die Schwangere mit erhobenen Füssen sitzet, oder im Bette lieget, sonsten wird man in diesem Stück wenig Hülffe von der Medicin zu erwarten haben.

§. 15. Eine Geschwulst derer Füsse empfinden die Cacochymischen Personen, und welche wäßriger Constitution sind; Dieser Affect ist nicht gefährlich, und vergehet von sich selbst, wenn die Lochia recht und gebührend fliessen, ist aber die Geschwulst gar zu groß, und will sich nicht setzen, so kan man Cataplasmata aus ▽ Calcis vivæ, Oleo Anethin. Chamomill. Hyperic. &c. mit Flor. Chamom. Hypericon. oder auch einen Fotum aus Wein-Reben-Aschen-Lauge und Wein, darinnen Origan. und Puleg. Calaminth. Chamomill. &c. gekochet, oder auch nur von blossen ▽ Calcis vivæ, machen z. E.

Rec. Fol. Ebul.
Majoran.
Rorismarin.
Salviæ aa Mi.
Flor. Chamomill.
Hyperic.
Melilot.
Lavendul.
Rosar. aa P. j.
Balaustior.
Bacc. Juniper.
Lauri aa Zi.
Coq. in Lixiv. Sarment. Vitis q. l. adde
Aceti Zii.
Alum. crud. Zi.
D. S.
Zertheilende Bähung.

Nach dieser Bähung kan folgend Cataplasma aufgeschlagen werden:

Rec. Farin. Fabar.
Hordei aa Zii.

Coq. in Decoct. præcedent.
adde
Fec. Vini rubr. ℥iii.
Terebinth. ℥iß.
Unguent. Rosar. Mes.
Ol. Chamomill.
Rutæ aa ℥ii.
Pulv. Rad. Ireos
Rosar. aa ℥iß.
f. Cataplasma.

Wenn das Uebel nicht gar zu groß, so ist ein Fotus von Wein- Reben- Aschen-Lauge genung, worinnen ein wenig Flor. Chamomill. gesotten, hernach dienet denn dieses Cataplasma:

Rec. Farin. Fabar.
Lupinar. aa ℥ii.
♃is vivi ℥i.
Stercor. columbin. ℥ß.
cum
▽ Chalybeat. oder
Decoct. Chamomill. q. s.
f. Cataplasma.

Findet sich noch hiebey eine Geschwulst der Schaam, so muß sie auch noch vor der Geburt gehoben werden, solches geschiehet durch ein Foment von ▽ ♆æ oft appliciret, oder durch das Emplastr. Diaphoretic. Mynsichti, oder Cataplasma Carminativ. oder wenn diese noch nicht genung sind, durch schröpffen.

§. 16. Endlich springen und fliessen auch die Wäßrigkeiten, welche die Frucht umgeben, eher als es zeitig und nöthig, das ist, nicht etliche Tage, sondern wohl etliche Wochen vor der Geburt, und zwar bald mit, bald ohne Beschwerde und Schmertz derer Lenden; in solchem Stande kan ein Medicus kaum was anders thun, als daß er, die Frucht zu stärcken, Aromatica giebet, und die Genitalia oder Geburts-Glieder mit Bähungen und Salben aus Ol. Amygdal. dulc. Chamom. Lilior. albor. Mucilag. Sem. Cydonior. Psyllii, Pingued. Anserin. Gallin. &c. schlüpffrig, und die Geburt also leichter mache, z. E.

Rec. Mucilag. Fœn. græc.
Sem. Lini
Rad. Alth. c. ▽ Lil. alb.
aa extract. ℥i.
Axung. anserin.
Ol. Amygdal. dulc.
Lilior. alb. aa ℥vi.
Ceræ alb. q. s.
f. Liniment. S.
Erweichend Sälblein.

Es ist auch des CUMENII Linimentum, welches in denen Miscell. Nat. Curios. also zu finden, sehr gut:

Rec. Olei Chamomill. ℥i.
Cheirin.
Unguent. Alth. comp. aa ℥ß.
Pingued. Gallin.
Taxi aa ℥vi.
f. Liniment.

Man kan auch Ol. Amygdal. dulc. Lilior. albor. Chamomill. &c. einspritzen in die Mutter-Scheide, daß die Bahn schlüpffrig, und der Weg leichter gemachet werde. Statt dieser Salben brauchen die Weh-Mütter auch nur die ordentliche weisse Pomade.

Fünffter Satz.
DE MORBIS ET SYMPTOMATIBUS PARTURIENTIUM,
Von denen Kranckheiten derer Gebährenden.

Das erste Capitel.
DE PARTU DIFFICILI,
Von der schweren Geburt.

§. 1.

Es ist zwar keine Geburt ohne Beschwerde und Schmertzen, wenn aber die Geburt nicht mit den ordentlichen, sondern mit denen hefftigsten und stärcksten Wehen derer Gebährenden geschiehet, auch das Kind nicht, wie gewöhnlich, mit dem Kopff zuerst kommt, so wird sie dann eine schwere oder harte Geburt, *Partus difficilis* oder *laboriosus* genannt.

§. 2. Solche schwere Geburt geschiehet aus zwiefachen Ursachen, nehmlich entweder aus Schuld der Mutter, oder des Kindes: aus Schuld der Mutter wird die Geburt schwer, wenn durch einen schmertzhafften Krampff der Weg enge gemachet, und dem Kinde der Austritt versaget wird, wenn die Hülffe oder die Wehen der Gebähr-Mutter mitten in der Arbeit aufhören, wegen Mangel derer Kräffte, wenn auch Vomitus, Ohnmachten, unsägliche falsche Wehen derer Beine darzu kommen; zu geschweigen, daß bey Weibern, welche von der bösen Staupe, Schwindsucht, oder andern langwierigen Kranckheiten abgezehret und abgemergelt sind, die Kräffte fehlen, so daß die Geburt entweder gar nicht erfolgt, oder doch wenigstens sehr harte hält.

§. 3. Das Kind, oder die Frucht machet die Geburt schwer, wenn es von dem gehörigen und natürlichen Lager abweichet, und entweder den Arm oder Fuß, oder Podex, oder Nabel zeiget; und vornehmlich, wenn das Kind todt, oder gar zu groß, ungestalt und monströse ist; zu diesen Ursachen kommt zuweilen noch entweder der Unverstand, oder die Langsamkeit in der Arbeit, oder die gar zu grosse Kühnheit der Hebamme.

§. 4. Wir muthmassen, daß es mit der Geburt schwer hergehen wird, wenn eine oder andere von angeführten Ursachen sich sehen läst, wann eben dieselbe Frau zuvor schon schwer gebohren hat, wenn die Geburts-Wehen langsamer und ruckweise kommen, und vielmehr nach dem Rücken als Nabel gehen, wenn die Frucht todt ist ꝛc.

§. 5. Eine schwere Geburt ist niemahls ohne Gefahr, weil beyde, nehmlich Mutter und Kind, in Lebens-Gefahr stehen, öfters folgen nach schwerer Geburt Mutter-Vorfälle, auch Rupturæ des Peritonæi und anderer Theile; in specie aber sind die zur harten Geburt zuschlagende Convulsiones und Schlaffsucht tödtlich, ein Niesen aber ist gut; am gefährlichsten ist die Geburt, wenn die Frucht

wegen Enge derer Wege, und wegen übeler Bildung ihrer selbst, nicht fortgehen will, weil in solchem Fall die Frucht gantz gewiß sterben muß, und auch die Mutter selbst, wenn die Frucht nicht bey Zeiten Stück-weise kan weggenommen werden, in der grösten Lebens-Gefahr schwebet.

§. 6. Man kommt aber der schweren Geburt auf solche Art zu Hülffe: ist ein Mangel derer Kräffte, so gebe man Analeptica, als ▽ Cinnamom. Carfuncul. Meliss. Confect. Alkerm. statt aller aber kan Sem. Lavendul. oder Hormini mit einem guten Trunck Spanischen Weins, Malvasier ꝛc. seyn, oder auch mit Aqua Cinnamomi, welche mit etwas treibenden Mitteln zu vermischen sind, als Borrax, Myrrh. Succin. Crocus, Cinnamom. z. E.

Rec. ▽ Matricar. ℥ii.
Cinnamom. ℥i.
Borrac. Venet. ʒß.
Myrrh. ʒi.
⊖vol. Succin. ʒß.
Syrup. de Canella ℥ß.
M. S.

Befördernd Stärck-Träncklein, Löffel-weise zu nehmen.

Rec. ▽ Lilior. convall. ℥ii.
Meliss.
Puleg. aa ℥i.
Cinnamom. c. vin. ʒß.
Test. Equi pulver. ʒiv.
Borrac. Venet. ʒii.
Essent. Castor.
Succin. aa gutt. xx.
Ol. dest. Nuc. Mosch. gutt. vi.
Sacchar. alb. ʒii.
f. Potio. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Lilior. albor.
Cordial. H. S. aa ℥ß.
Carbuncul.
Cinnamom. aa ʒii.
Borrac. Venet. gr. ix.
Balsam. Vitæ gr. ii.
Essent. Croci gutt. iii.
f. Potio. S. wie zuvor.

Wider den Krampff und unordentliche Bewegung des Uteri können über jetzt angeführte noch Hepar Anguillæ, Dens Hippopotami, Unicorn. marin. Lap. Manat. Succin. Liqu. C. C. succinat. Cinnabar. Antimon. und nativ. Croc. Opium und Opiata, Testicul. Equi exsiccat. Pulv. Secundin. human. &c. gebrauchet werden, z. E.

Rec. ▽ Cinnamom.
Lilior. alb.
Puleg. aa ℥i.
Fell Anguill. ʒß.
Borrac. Venet.
Cinnabar. ♂ ii aa ʒi.
Syrup. Pæon. ℥ß.
M. D. S.

Befördernde Mixtur, wie die vorhergehenden zu nehmen.

Rec. ▽ Lilior. albor. ℥iii.
Cinnamom. c. vin. ʒvi.
Liq. C. C. succinat. ʒiß.
♎ Fuligin. ʒii.
Borrac. Venet. ʒi.
Syrup. Artemis. ℥iii.
M. D. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Flor. Tiliæ.
Cortic. Aurant. aa ℥iß.
Rorismarin.
Vitæ Matthiol. aa ʒß.
Essent. Cinnamom. ʒvi.
Confect. alkerm. ʒi.
♎⊖☓ci aromatic. gutt. xvi.
Ol. dest. Macis gutt. iii.
Succin. gutt. ii.
Syrup. Menth.
Pæon. aa ℥iii.
M. D. S.

Befördernd Träncklein, Löffel-weise zu gebrauchen.

Rec.

Rec. Unicorn. ver.
Dent. Hippopot.
Pulv. Hepat. Anguill. aa ʒß.
Succin. præp. ʒi.
Myrrh. rubr. gr. x.
M. f. Pulv. S.

Befördernd Pulver auf viermahl.

Rec. Dent. Hippopot.
Succin. præp. aa ʒß.
Cinnabar. ß ii ʒi.
Croci opt. gr. vi.
f. Pulvis. S.

Den dritten Theil auf einmahl.

§. 7. Das Lager der Frucht zu ändern, ist es am besten, wenn man die Füsse und Unter-Leib der gebährenden Frauen etwas in die Höhe heben lässet, daß also der Embryo zurück treten, und sich zum Ausgang geschickter machen kan; gehet dieses nicht recht von statten, so muß eine verständige Hebamme, oder erfahrner Accoucheur zu Hülffe gezogen werden. Ist aber die Frucht schon todt, so wird dieselbe am sichersten durch geschickten Gebrauch derer Instrumenten und Handgriffe heraus gezogen, doch kan man auch vorher starck-treibende Mittel brauchen, als Testicul. Equi, Borrax. Venet. Croc. Pulv. Castor. Secundin. human. Myrrh. Sem. Lini, Lithosperm. Ol. Sabin. Juniper. Succin. &c.

Rec. Testicul. Equi exsicc. ʒi.
Borrac. Venet. ʒii.
Cinnamom.
Croci aa ʒß.
f. Pulvis. S.

Treibend Pulver, den fünfften Theil auf einmahl.

Rec. Trochisc. de Myrrh.
Borrac. Venet. aa ʒß.
Cinnamom. ʒi.
f. Pulv. S.

Die Helffte auf einmahl.

Rec. Pulv. Hepat. Anguill. ʒi.
Borrac. Venet. ʒii.
Myrrh. ʒi.
Sal. vol. Succin. gutt. vi.
f. Pulvis. S.

Den vierdten Theil auf einmahl.

Pag. 310. ist auch ein dergleichen Pulver beschrieben, so guten Nutzen hat.

Rec. ▽ Puleg. ʒiiß.
Cinnamom. c. vin. ʒvi.
♃ Secund. human. ʒi.
Sacchar. par.
D. S.

Wasser zum Pulver.

Rec. Pulv. Secund. hum. præp.
Test. Equi.
Ungul. Alcis aa ʒi.
Anther. Lilior. alb.
Fell. Anguill. aa gr. xv.
Ol. dest. Cinnamom. gutt. iv.
f. Pulvis. S.

Den sechsten Theil auf einmahl.

§. 8. Zum äusserlichen Gebrauch sind auch hier mancherley Mittel nöthig, als Unguenta, Pessi, Emplastr. aus Pingued. Viperin. Ol. Cheirin. Momordic. Spicæ, Succin. Galban. Myrrh. Croc. Ol. Nervin. Gumm. Ammoniac. Asphalt. Opopon. &c. item Bäder oder Bähungen aus erweichenden Kräutern, z. E.

Rec. Herb. Alth.
Artemis.
Branc. ursin.
Malv.
Matricar.
Melis.
Parietar.
Puleg.
Violar.
Flor. Chamom.
Lini
Malv.

Melilot.

Melilot.
Sambuc. aa Mj.
Radic. Alth. ℥j.
Lilior. alb.
Malv. aa ℥iß.
Sem. Aneth.
Foen. græc.
Lini aa ℥ii.
Ex incis. & contus.
f. Species. S.

Species zum Bade, oder Bähung, worzu man noch ein oder zwey Maaß Milch giessen kan.

Rec. Mucilag. Sem. Fœn. græc.
Lini
Rad. Alth.
Malv. aa ℥j.
Ol. Amygdal. dulc.
Chamomill.
Cheirin.
Momordic. aa ℥ß.
Balsam. Peruvian. ℥ij.
f. Liniment. S.

Erweichend Sälblein.

Rec. Unguent. Nervin.
Olei Laurin. aa ℥ß.
Cheirin.
dest. Succin. aa ℈ij.
f. Liniment. S. wie vorher.

oder Rec. Galban. in ☥ solut. ℥j.
Myrrh. ℥ij.
Croci ℥j.
cum
Ol. Irin. q. s.
f. Pessus. S.

Befördernd Mutter-Zäpflein.

Und diese äusserlichen Mittel werden wider die schwere Geburt gebrauchet; ist aber die todte Frucht abzutreiben, so können folgende dienen:

Rec. Flor. Chamomill.
Herb. Abrotan.
Artemis.
Betonic.
Malv. c. Radic.
Parietar.
Puleg.
Sabin. aa Mij.
Rad. Aristoloch. long.
Bryon.
Filicis aa ℥ij.
Sem. Fœn. græc.
Lini aa Miij.
Concis. contus.
f. Species pro Balneo. S.

Species zum Bade.

Rec. Radic. Aristoloch. rot.
Cucum sylv.
Cyclamin.
Ireos aa ℥ij.
Myrrhæ.
Nitri aa ℥j.
Opoponac. ℥ß.
Olei Cheirin. q. s.
f. Cataplasm. S.

Befördernder Umschlag.

Rec. Gumm. Ammoniac.
Asphalat.
Opoponac. aa ℥j.
Ellebor. nigr.
Sem. Staphisagr.
Radic. Aristoloch. rot.
Pulp. Colocynthid. aa ℥iß.
Scammon. ℥j.
cum
Fell. Taur. q. s.
f. Pessi. S.

Treibende Mutter-Zäpflein.

Das

Das zweyte Capitel.
DE SECUNDINIS POST PARTUM RETENTIS,
Von verhaltener Nach-Geburt.

§. 1.

Gleichwie sonsten in der natürlichen Geburt die Secundinæ, oder Affter-Geburt alsobald mit der Frucht, oder unmittelbahr bald hernach, weggehen, also verursachen sie, wenn sie gar zu lange zurück bleiben, schwere, und auch wohl tödtliche Zufälle, als Aufschwellung des Unter-Leibes, scharffe Hämorrhagien, hitzige Fieber und Raserey, Convulsiones, Fäulniß, Ohnmachten, und zuweilen auch den Tod selbsten.

§. 2. Die Ursachen sind insgemein die gar zu feste Anhengung der Affter-Bürde an dem Utero, derselben Aufschwellen und Entzündung wegen schwerer Geburt, die gar zu schleunige Verschliessung des innerlichen Orificii Uteri, ein Riß der Nabel-Schnure, Krafftlosigkeit der Gebährenden von schwerer Geburt, Unvorsichtigkeit der Hebammen.

§. 3. Diese Verhaltung ist klar genung, die Gefahr aber ist aus denen im 1. §. erzehlten Symptomatibus zu schlüssen; wenn die Nach-Geburt vereytert, so wird der Uterus davon, ohngeachtet sie auch ausgeworffen wird, dennoch schwürig.

§. 4. Zur Cur dienet eine zeitige und gantz gelinde Ausziehung derselben, und zwar an der Nabel-Schnur, welche deswegen nicht alsobald abzuschneiden ist, wo es nur anders die schwache Frucht verstattet; die abgeschnittene Nabel-Schnur aber wird mit der Hand feste gehalten, und allmählich mit denen Secundinis rund umdrehend herausgezogen. Solches alles verrichtet eine erfahrne Hebamme am besten.

§. 5. Ueber das werden auch scharffe Sternutatoria aus Pfeffer, Hellebor. albo, Castor. Vitriol. alb. &c. zu brauchen seyn; ingleichen muß auch die Kind-Betterin starck Athem holen, und husten, welches durch Sternutatoria und angezündete Rebhüner-Federn befördert wird. Endlich so sind allhier die besten Mittel die treibenden, als Dictamn. Cretic. Succin. Sabin. Myrrh. Crocus, Ol. Sabin. Succin. Trochisc. de Myrrh. Cinnamom. Galban. Borrax &c. wovon Pulver, Decocta, Suffitus, Cataplasmata, Trochisci &c. zu machen sind, z. E. ist folgend Pulver und Decoctum bey dem TULPIO Lib. IV. Observ. 41. als ein sonderliches und gewisses Experiment zu recommandiren:

Rec. Borrac. Venet.
Succin. alb. aa ℈i.
Cass. lign.
Castor.
Croci aa ℈ß.
f. Pulvis.

welches in diesem folgenden Decocto einzunehmen ist:

Rec. Radic. Cichor.
Gramin.
Pæon.
Scorzoner. aa ℥i.
Herb. Acetos.
Borragin.
Endiv.
Meliss. aa Mj.
Artemis.
Carduibened. à Mß.

Borrac. Venet. ℥iij.
Coq. in ▽ Hordei ad ℔ij.
adde
Syrup. Artemis.
Limon. aa ℥ij.
M. D. S.

Sonderlicher Tranck.

Oder auch dieses Pulver, welches JOEL sehr lobet:

Rec. Castor.
Myrrh.
Storac. liquid. aa ℈j.
Aristoloch. rot.
Cinnamom. aa ℈ß.
Agaric. trochisc. ʒß.
Diagryd. gr. v.
Croci.
Siler. mont.
Sabin. aa gr. iv.
Opii thebaic.
Asæ fœtid. aa gr. vj.
f. Pulvis subtiliss. Dosis ʒß. ad ℈ij.

oder Rec. Myrrh. rubr. ℈j.
Croci ℈ß.
Borrac. Venet. ʒß.
Olei Cinnamom. gutt. ij.
f. Pulvis. S.

Treibend Pulver, die Helffte auf einmahl.

STOECKERUS hat in seiner Praxi folgende Trochiscos zu räuchern:

Rec. Myrrh. opt. ʒß.
Cinnamom.
Galban.
Castor. aa ʒß.
Opoponac. ʒj.
Hellebor. nigr. ʒiß.
cum
Fell. vaccin. q. s.
f. Trochisci,

auf die Kohlen zu werffen, davon der Rauch in die Schaam schlagen muß. Wollen diese Mittel alle nichts helffen, und man vermuthet aus denen Umständen, daß die Secundinæ faulen, so spritze man Decocta emollientia ein, z. E.

Rec. Herb. Alth.
Chamom.
Malv.
Matricar.
Parietar. aa Mß.
Coq. in ▽ simpl. ℔iß.
Colatur. ℔ß.
adde
Aloës
Rad. Aristoloch. rot.
Myrrh. aa ʒvj.
Olei rosat. ʒiß.
Aceti Vini ℥j.
f. Injectio. S.

Befördernde Einspritzung.

Man kan hierzu, nach Beschaffenheit der Sache, etwas Unguent. Basilicon. oder Ægyptiaci thun, daß das gefaulte abgesondert, und der Uterus von der Fäulniß verwahret werde.

Sechster Satz.

DE MORBIS PUERPERARUM,

Von denen Kranckheiten derer Kind-Betterin- oder Sechs-Wöchnerinnen.

Das erste Capitel.

DE RUPTURA ET TUMORE VULVÆ,

Von Aufreissung und Geschwulst der Schaam.

§. 1.

DJese Zufälle finden sich gerne bey der ersten, oder auch wohl bey einer jedweden andern schweren Geburt ein, sonderlich wenn die Frucht gar zu groß, der gebährenden Frauen Partes genitales enge und zärtlich, und hingegen der Hebammen Handgriffe ungeschickt und tölpisch sind. Was die Ruptur anbetrifft, so ist dieselbe bald kleiner, bald gröſſer, bisweilen reisset das gantze Perinæum durch, so daß die Schaam und der Poder gleichsam nur eine Oeffnung oder Loch ausmachen. Die Geschwulst und Entzündung aber in denen Pudendis entstehet, wenn die Latera derselben bey harter und schwerer Geburt sowohl durch das Drengen und Pressen der Frucht, als auch durch gar zu viele Hülffleistung der Kinder-Mutter gerieben und wund gemacht werden.

§. 2. Die Ruptur oder Aufreissung der Schaam ist, nachdem sie gröſſer oder kleiner, auch mit mehr oder weniger Gefahr verknüpffet. Bisweilen schlägt Gangræna und kalter Brand dazu, bisweilen wird auch ein solcher alter, flieſſender und unheilbahrer Schade daraus, welcher endlich zur gäntzlichen Abzehrung des Leibes Gelegenheit giebt, dergleichen Exempel SENNERTUS in Prax. Lib. IV. P. I. Sect. I. Cap. 1. angemerckt hat. Die Geschwulst ist nicht so gefährlich, und wird anfangs gar leicht durch dienliche Remedia zertheilet; ist aber eine starcke Entzündung dabey, so entstehet auch daraus bisweilen eine Exulceration.

§. 3. Was die Cur anbelangt, so wurde vor Zeiten eine in denen Pudendis entstandene Ruptur zugenehet, jetzund aber hat man dazu einen sonderlichen Leim, dergleichen TIMÆUS von Gülden-Klee, Lib. IV. Cas. 31. pag. 230. also beschrieben hat:

Rec. Pulv. Rad. Consolid. maj. ʒij.
Bol. Armen.
Farin. volat.
Mastich.
Pompholyg.
Sangu. Dracon.
Sarcocoll. aa ʒj.
cum
Album. Ovi.
Resin. Pini aa q. s.
f. Gluten. S.

Sonderlicher Leim,

auf Tücher zu schmieren, und auf die Labia rupturæ zu legen, mit welchen, wenn

sie fest angeklebet, das Vulnus zusammen zu ziehen ist; hernach streue man in die mit dem Leim zusammen gezogene Ritze Pulvis Consolid. maj. oder man vermische dieses mit Eyerweiß, Balsamo Peruviano und Balsam. ☿is, entweder nur so, oder auch noch mit Axung. porcin. Terebinth. Venet. und Oleo Ovor. und lege es mit Carpie auf, oder man brauche auch den Balsamum Elemi compositi, welcher vortrefflich heilet, worzu

Rec. Gumm. Elemi ℥ij.
Terebinth. Venet. ℥iij.
Olei Hyperic. ℥iiß.
Aloes.
Myrrh.
Sangu. Dracon. aa ℥j.
Liquesc. invicem &
f. Balsam. S.
Heilender Balsam.

§. 4. In der Geschwulst und Entzündung der Schaam dienen Discutientia, sonderlich Beccabung. Chærefol. Flor. Chamomill. Sambuc. Melilot. Sem. Anisi, Lini, Fœn. græc. Cumin. in Wasser oder Wein gekochet, und als ein Fotus warm umgeschlagen, oder Oleum Hyperic. Chamomill. Aneth. item Herb. Melilot. mit Sem. Fœn. græc. als ein Fotus gebrauchet, welches letztere SIMON PAULI sehr lobet.

§. 5. Hieher gehöret auch noch, wenn die Lefftzen der Schaam Ritzen und Spalten bekommen; dafür brauchen die Weiber trockene Rüben in gutem starcken Bier gekochet, und dazu ein wenig ungesaltzene Butter gethan; mit diesem Decocto spühlen, reinigen und heilen sie die verletzten Theile. Ueber dieses ist auch folgendes sehr zuträglich:

Rec. Ceræ alb. ℥ß.
Ol. Amygdal. dulc. ℥j.
liquesc. adde
Balsam. Peruvian. ℥iij.
f. Liniment.
D. S.
Heilende Salbe.

In grossen Ritzen und Spaltungen aber:

Rec. Axung. porcin. ℥j.
Olei Hyperic. oder
Balsam. Peruvian. ℥ß.
Ol. Vitell. Ovor. ℥iij.
Terebinth. Venet. ℥j.
f. Balsam. S.
Heilender Balsam.

Das zweyte Capitel.

DE VITIIS LOCHIORUM,

Von denen Gebrechen der Reinigung nach der Geburt.

§. 1.

DJe *Lochia*, oder die Reinigung nach der Geburt, peeciren auf dreyfache Art, (1) wenn sie entweder gar nicht, oder zu wenig fliessen, (2) wenn sie überflüßig und gar zu starck gehen, und (3) wenn statt des sonst gewöhnlichen Bluts, Materie oder eine grünlichte, stinckende und übel beschaffene Feuchtigkeit mit oder ohne Schmertz weggehet.

§. 2. Der ersten Art Ursach ist entweder im Blut selbst, oder im Utero zu suchen; das Blut ist an Verstopffung derer Lochiorum schuld, wenn dasselbe entweder von dem Utero zum Brüsten ad generationem lactis geleitet, oder durch Schrecken, Zorn, Traurigkeit, Erkältung, kalten Trincken, und andern in der Diät begangenen Fehlern gerinnet und unflüßig wird, und daher in denen Vasis stocket; der

der Gebähr-Mutter Vitia sind, wenn ihre Pori gar zu jähling geschlossen werden, und solches von Kälte oder unzeitigen Gebrauch äusserlicher Adstringentium; item, wenn der Tonus Uteri geschwächet worden.

§. 3. Des überflüßigen Flusses Ursachen sind; Ueberfluß, oder vielmehr Wäßrigkeit des Bluts, Verhaltung oder gewaltthätige Abreissung der Affter-Geburt vom Utero, oder gar der Affter-Geburt Zerreissung, scharff gesaltzene oder gewürtzte Speisen, spirituöses Getränckе, hitzige Artzney-Mittel und starcke Bewegungen; die Schmertzen aber entstehen entweder von der Menge des scorbutischen Saltzes, oder von einer in der Geburt gehabten allzuhefftigen Arbeit, oder auch ungeschickten Hülffsleistung derer Weh-Mütter.

§. 4. Wenn aber die Lochia grün oder stinckend weggehen, so geschiehet solches insgemein von einer anfangenden Fäulniß, entweder der in dem Utero zerrissenen Affter-Geburt, oder des in denen Poris stockenden Bluts; Hierbey ist zu mercken, daß zwar zu aller Zeit, bis an das Ende dieses Flusses, eine Lympha wie Fleisch-Wasser weggehe, die aber gar leicht von dem Ichore oder übeln Feuchtigkeit an Farbe, Geruch und Consistentz kan unterschieden werden.

§. 5. Die Signa dieser Zufälle werden aus jetzt beschriebenen Umständen zu erkennen seyn, wenn nur die Patientinnen ihre Beschwerde treuhertzig entdecken wollen; Was das Prognosticon betrifft, so pflegen die verhaltenen oder stockenden Lochia meistentheils nicht so gar gefährlich oder tödtlich zu seyn. Von den vermehrten und scharffen Lochiis aber stehet Gefahr zu besorgen, doch ist es gefährlicher, wenn der starcke Fluß nach einem Abortu oder Mola folget, oder wenn das abgehende Blut hell roth, wie arteriosus sanguis ist, oder wenn noch hierzu eine Convulsion oder Ohnmacht kommt.

§. 6. Wenn demnach die Reinigung nach der Geburt verstopfft oder gemindert ist, so dienet eine Aderlaß, Schröpffen auf die Hüffte und Waden, item Blut-Egel auf die Labia der Schaam gesetzt. Zum innerlichen Gebrauch wird Decoct. Cicerum mit Petersilge recommandiret, oder Wein, worinnen etwas Saffran aufgesotten ist; Dieses Decoctum ist ein trefflich Mittel:

Rec. Flor. Chamom. Miß.
Cortic. Aurant. siccor. ℥i.
Coq. in Cerevis. q. s.

Hierzu können ein wenig Myrrhen oder Elixir Proprietat. s. a. gethan werden; ferner dienen hier treibende Medicamenten, als Essent. Myrrh. Borrax, Succin. alb. præp. Castor. Crocus, Cinnamom. ⊖ volat. Succin. ol. Sabin. &c. oder das p. 313. beschriebene Pulv. uterinus aromat.

Rec. ♃ diaphor. ♂al. ℈i.
Zedoar. ℈ß.
Myrrh. elect. gr. viii.
Cinnamom. gr. vi.
Croci gr. v.
f. Pulv. S.

Oeffnend Pulver, auf zweymahl.

Rec. Borrac. ℈ii.
Myrrh. ℈i.
Croci.
Cinnamom. aa gr. xv.
f. Pulv. S. wie zuvor, auf dreymahl.

Rec. ☿ diaphor. simpl. ℈ii.
Castor. gr. xii.
Borrac.
Myrrh. aa ℈ß.
f. Pulv. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Artemis.
Chærefol. aa ʒiß.
Cinnamom. ʒß.
Myrrh. opt. ʒi.
Succin. alb. præp.
Castor. aa ʒß.
f. Mixt. S.

Treibende Mixtur, Löffel-weise zu nehmen.

Rec. ▽ Carduibened.
Matricar. aa ʒiß.
Essent. Myrrh. ʒiii.
Borrac. Venet. ʒi.
Sal. vol. C. C. gr. ix.
Syrup. Artemis. ʒvi.
M. S. wie vorher.

Rec. Essent. Myrrh. c. ♈ ♆sat. ʒiii.
Tinct. ☿ ii ex scoriis ʒi.
M. D. S.

Eröffnende Essenz, davon 40. bis 50. Tropffen des Tages zwey- bis dreymahl zu nehmen.

Die p. 269. beschriebene ℞ Salutis ist hier wohl zu gebrauchen. Ist aber das Uebel von einer Erkältung entstanden, so sind die Schweiß-treibenden Mittel mit Myrrhatis die allerbesten, als ☿ diaphor. simpl. und martial. Lap. ♋, Flor. ♃is, Myrrha &c.

Rec. ▽ Chærefol.
Matricar. aa ʒiß.
Aceti vini acerr. ʒvi.
Lap. ♋ præp. ʒi.
☿ ii diaphor. ʒi.
Syrup. Artemis. ʒß.
M. D. S.

Zertheilende und eröffnende Mixtur.

Rec. ▽ Carduibened.
Matricar. ʒii.
Essent. Myrrh. ʒiii.
Borrac. Venet. ʒi.
Sal. vol. C. C. gr. xii.
Succin. gr. vi.
Tinct. Bezoardic. s. a. ʒß.
Syrup. Carduibened.
Fumar. aa ʒii.
M. D. S. wie zuvor.

Zum äusserlichen Gebrauch dienen auch mancherley Fomenta, Sacculi aus Flor. Chamomill. Herb. Absinth. Matricar. Artemis. Bacc. Juniper. &c. oder Linimenta aus Ol. Cheirin. Ol. dest. Succini, Bacc. Juniper. Spicæ &c. z. E.

Rec. Olei Cheirin. ʒß.
dest. Bacc. Juniper.
Cumini aa ʒi.
Succini ʒß.
M. D. S.

Zertheilend Oel.

Hiermit schmiere man warm den gantzen Unter-Leib vom Nabel bis an die Schaam, und lege dann ein warm Säcklein auf, zum Exempel:

Rec. Herb. Absinth.
Artemis. aa Miii.
Matricar.
Flor. Chamomill. aa Mii.
Radic. Angelic. ʒiß.
Sem. 4. calid. maj. aa ʒii.
Bacc. Juniper. ʒii.
Incis. contus. includ. saccul. duob.
D. S.

Zertheilende und eröffnende Säcklein, eines um das andere zu wärmen, und auf den Leib zu legen.

Findet sich etwa eine Verhaltung des Urins dabey, so dienet ein Cataplasma aus Chærefol. Parietar. Flor. Chamom. Hyperic. und Ol. Scorpion. z. E.

Rec. Herb. Parietar. Mii.
Chærefol.
Flor. Chamomill. aa Mi.

Coq.

Coq. ad molliti̇em Pultis, cui
per ſetac. traject. adde
Ol. Scorpion. ʒß.
Butyr. recent. ʒi.
M. f. Cataplaſma. S.
Harntreibender Umſchlag.

§. 7. Der vermehrete oder gar zu ſtarcke Fluß der Reinigung muß gehemmet werden, doch aber vorſichtig und nicht gar zu ſchleunig; dahero wird in Betrachtung der Plethoræ oder Wallung des Bluts, anfangs eine Aderlaß dienlich ſeyn; nach dieſer ſind die Adſtringentia oder anhaltenden, doch mit Verſtand und reifflicher Ueberlegung derer Umſtände, in Gebrauch zu ziehen, als die Martialia, Liquor Martis ſolaris, ℞ ♃ ⊕li, Lap. Hæmatit. Bolus Armen. ▽ ſigillat. Crocus Martis adſtring. Pulvis Dentis Equi marini oder Unicorn. ver. von ʒß. bis ʒi. wird von dem MINDERO in Medicin. militar. als ein ſonderlich Specificum gelobet, item C. C. uſt. Pilul. aus MP. de Bdell. mit Extract. Torment. Trochiſc. de ▽ ſigillat. &c. zu welchen allen man auch Opiata ſo der Schmertz groß iſt, thun kan, z. E.

Rec. ▽ Plantag.
Portulac. aa ʒi.
Cinnamom. ʒvi.
Aceti deſt. ʒß.
Corall. rubr. præp.
▽ ſigillat.
Hæmatit. aa ʒi.
Laudan. opiat. gr. ii.
Syrup. Cydonior. ʒß.
M. D. S.
Lindernd und anhaltende Mixtur, Löffel-weiſe zu gebrauchen.

oder Rec. ▽ Plantag.
Flor. Acac. aa ʒii.
Extract. Fol. Alth.
Flor. Hyperic.
Plantag.
Sanicul. aa ʒß.
Laudan. opiat. gr. iii.
Syrup. Corallior. ʒß.
M. D. S. wie zuvor.

Rec. C. C. uſt. ʒi.
▽ ſigillat.
Lap. Hæmatit. aa ʒß.
Laudan. opiat. gr. ii.
f. Pulv. S.
Anhaltend Pulver, auf viermahl.

Rec. Corall. rubr. præp. ʒii.
Croc. Mart. adſtring. ʒi.
▽ ſigillat. ʒß.
Laudan. opiat. gr. i.
M. f. Pulv. S.
Wie zuvor, die Helffte auf einmahl.

Rec. Conſerv. Roſar. vitriolat. ʒi.
Diacydon. ſ. ſpec. ʒß.
Trochiſc. de Carab.
▽ ſigillat.
C. C. uſt. præp. aa ʒii.
Syrup. Cydonior. q. ſ.
f. Electuar. D. S.
Des Tages etliche mahl ein Caffee-Löffelgen voll zu nehmen.

Zum äuſſerlichen Gebrauch dienet wider den gar zu ſtarcken Fluß ein Cataplaſma von Ruß und Eßig um die Lenden geſchlagen; den gemeinen Weibern lege man warmen Schweine-Koth auf die Schaam, oder man kan auch dieſe Bähung gebrauchen:

Rec. Flor. Chamomill.
Papaver. errat.
Primul. ver.
Roſar. rubr.
Sambuc. aa P. i.
Herb. Pentaphyll. Miß.
Radic. Biſtort.
Tormentill. aa ʒß.
Inciſ. contuſ. coq. in Vini rubr. q. ſ.

Mit

Mit eingetunckten Tüchern warm über die Schaam zu schlagen.

§. 8. Ist das Uebel von der mit Gewalt ausgerissenen Placenta uterina, so dienen Wund- und heilende Mittel, z. E. ein Decoct aus Agrimon. Chærefol. Plantag. Flor. Hyperic. Consolid. Sanicul. Scabios. mit Essent. Hyperic. Mumiæ &c. ist es aber von einem zurück gebliebenen prieckelnden Stückgen der Secundinæ, so muß man darauf sehen, daß solches auf das erste heraus gebracht werde, weil sonsten die Hæmorrhagia kaum gestillet werden kan; darzu dienen dann gelind treibende, als ein Decoct von Radic. Bistort. Herb. Artemis. Majoran. Puleg. &c.

Das dritte Capitel.

DE DOLORIBUS POST PARTUM,

Von denen Nach-Wehen, oder Wehen nach der Geburt.

§. 1

Es finden sich meistens nach der Geburt und Exclusion der Affter-Bürde im Unter-Leibe und Rücken der Kind-Betterin solche hefftige Schmertzen, daß sie bisweilen fast die Geburts-Schmertzen übertreffen, und öfters die Intestina und andere Theile per consensum afficiren. Man nennet dieselben insgemein **Nach-Wehen**, weil sie bey nahe eben dergleichen Empfindung als die Conatus pariendi, welche man im Deutschen Wehen heist, machen.

§. 2. Die Ursache dieser convulsivischen Bewegung ist die hefftige Prieckelung des Uteri, welche von der Exclusion der Frucht entsprungen; hierzu kommen noch insgemein die Eindringung der Luft in den durch die Geburt geöffneten Uterum, und die davon entstandene Gerinnung des Bluts und Verhaltung derer Lochiorum, über das ist es ein gewöhnlicher Zufall bey Weibern, welche wegen scorbutischer Schärffe des Bluts einem schmertzhafften Monats-Fluß unterworffen sind.

§. 3. Sie bedeuten zwar selten was böses, ausser daß diese Schmertzen zuweilen die Kräffte sehr schwächen, Convulsiones und ein sehr übel Fieber verursachen; doch irren deswegen die Weiber in diesem Stück gar sehr, wenn sie sagen, daß diese Schmertzen zuträglich sind, um die Mutter von dem überflüßigen Blut, welches von der Nahrung der Frucht im Utero zurück geblieben, zu reinigen.

§. 4. Es sind deswegen die Weiber in der Geburt vor Kälte zu verwahren, nach der Geburt aber binde man den Leib mit einer doppelten warmen Hand-Quele, oder erwärme den Leib mit Wärm-Steinen und warm gemachten Tüchern: hernach werden Sudorifera, Antepileptica, und das geronnene Blut zertheilende Mittel mit Anodynis gegeben, als Lapid. ♋, ʒ diaphoret. Antihect. Poter. Ebur, C. C. ust. Flor. ♃is, Myrrh. Cinnab. ʒii, Specific. Cephalic. Pulv. Epileptic. March. Liq. C. C. succinat. Ol. Succini, ♎ vol. C. C. Essent. Castor. Cort. ☉r. Theriacal. ℞ ♀ri, Essent. Myrrh. Essent. Anodyn. Pulv. Sem. Cumin. Dauci, Rutæ, Chærefol. Chamomill. Artemis. Zedoar. &c. z. E.

Rec. Lapid. ♋ ℥ii.
Antimon. diaphor.
Myrrh. aa ℥i.
Cinnab. ʒii ℈ß.

Extract.

Extract. Opii gr. i.
M. f. Pulv. S.

Lindernd Pulver auf zweymahl.

Rec. Lapid. ℈.
Sangu. Hirc. pulver. aa gr. xv.
Specific. Cephalic. gr. xii,
Laudan. opiat. gr. i.
f. Pulv. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Fœnicul.
Puleg. aa ℥ii.
Theriacal. simpl. ℥vi.
Lapid. ℈ ℈ii.
Trochisc. de Myrrh. ℈i,
Laudan. opiat. gr. iii,
Syrup. Artemis. ℥vi.
M. D. S.

Lindernd Träncklein, Löffel-weise zu nehmen.

Rec. ▽ Chamomill.
Puleg. aa ℥iß.
Carminativ.
Essent. Castor. aa ℥i.
Ol. Chamom. gutt. ii.
Laudan. opiat. gr. i.
Syrup. Artemis. ℥iii.
M. f. Potiuncul. S. wie zuvor.

Rec. Essent. Carminativ. ℥ii.
Castor.
Cort. ⊙r. aa ʒi.
Anodyn. ʒß.
M. D. S.

Lindernde Essenz, davon 40. bis 50. Tropffen zu nehmen.

§. 5. Nebst diesen dienen auch Fomenta aus Artemis. Absinth. Flor. Chamomill. Matricar. Puleg. Roremarin. Fol. und Bacc. Lauri, Juniper. &c. in ▽ oder Wein gekochet, z. E.

Rec. Herb. Rutæ.
Fol. Lauri aa Mi.
Summit. Aneth.
Flor. Chamom. Rom.
Sambuc. aa Mß.
Radic. Angelic.
Levistic. aa ℥ii.
Bacc. Laur. ℥i.
Juniper. ℥ß.
Sem. 4. calid. maj. aa ℥ii.
Coq. in Vini q. s.

In dieses Decoct kan man Tücher tuncken, und dann so warm auffschlagen, und hierauf wieder einen warm gemachten Wärm-Stein legen; oder man mache Linimenta aus Oleo Cheirin. Lilior. albor. Chamom. Aneth. Axung. Castor. Ol. dest. Spicæ, Succini, Angelic. Cumin. Bacc. Laur. &c. z. E.

Rec. Axung. Castor. ℥ii.
Ol. dest. Angelic.
Cumin.
Spicæ
Succin. aa gutt. xv.
f. Liniment. S.

Lindernde Salbe.

Oder man lege Emplastra auf, das Emplastr. Matrical. de galban. mit ol. dest. Chamomill. malaxiret, oder auch dieses Cataplasma:

Rec. Pulv. Baccar. Laur. ℥iß.
Rad. Alth. ℥i.
Calam. arom. ℥iß.
Coq. in ▽ font. ad Pult. consistent.
adde
Pingued. Anserin.
Capon.
Gallin. aa ℥iß.
F. Cataplasma. S.

Lindernder Umschlag.

Das gewöhnlichste Haus-Mittel ist Kümmel- oder Camillen-Bier, nehmlich man läst Sem. Carvi, oder Flor. Chamomill. im Bier kochen, und die Sechs-Wöchnerinnen davon warm trincken.

Das vierte Capitel.

DE URINÆ INCONTINENTIA.

Von demjenigen Zufall, da die Wöchnerinnen das Wasser nicht halten können.

§. 1.

Bisweilen pfleget auch denen Weibern nach schwerer Geburt ein sketes Harnen, oder daß sie das Wasser nicht halten können, zuzustossen, solches rühret insgemein vom zerrissenen oder schlapffgemachten Sphincter der Blasen her, wegen gar zu grosser Ausdehnung der Mutter-Scheide, oder wegen ungeschickter Handgriffe und Unvorsichtigkeit der Hebammen.

§. 2. Die Ursachen sind schon angeführet worden; das Uebel ist sehr schwer zu heilen, und dabey verdrüßlich, wegen Wundmachung derer Beine und anderer Theile, und wegen beständiger Nässe, dadurch gar leicht Erkältung und andere übele Zufälle entstehen.

§. 3. Ist dieses Uebel von einem Riß, so dienen Wund-Mittel und heilende, als eine Injection oder Foment aus Decocto Equiseti, Consolid. maj. Plantag. Flor. Hyperic. Malv. &c. in Milch gekochet, item das Unguent. citrin. mit rosaceo oder Balsam. Elemi &c. ist es von einer Schlapffwerdung derer Nerven und Musculn, so dienen vielmehr Nervina, oder Nervenstärckende, als eine Bähung und Bad aus Fol. Betonic. Lauri, Salv. Rorismarin. Puleg. Origan. Flor. Hyperic. Sem. Aneth. Bacc. Laur. &c. Als ein besonderes Specificum werden welcke Rüben mit Wasser und Schmaltz von einer Bärin, zu einem Cataplasmate gekocht, und warm über die Schaam geschlagen, recommandirt.

Das fünfte Captel.

DE FEBRE LACTEA,

Vom Milch-Fieber.

§. 1.

Das Milch-Fieber greifft die Sechswöchnerinnen insgemein den dritten oder vierten Tag nach der Geburt, wenn sich die Lochia mindern, an, es finden sich hiebey ein kleiner Schauer, und dann Hitze, Durst und Unruhe, Schmertz im Rücken und Schulter-Blättern, mit Auffschwellung und Hitze der Brust, die Lochia aber fliessen dabey meistentheils ungehindert fort. Weil bey diesem Fieber der Frost insgemein nicht so hefftig ist, so wird es daher auch nur der Milch-Schauer genannt.

§. 2. Es ist ein gantz gelindes Fiebergen, währet selten über drey oder vier Tage, und wird unter die Ephemeras plurium dierum gerechnet, es wäre denn, daß es wegen eines begangenen Fehlers in der Diät in eine schlimmere Art ausschlüge; sonsten, und zwar am alleröfftersten, wird es durch den Schweiß, selten durch eine gelinde Diarrhœa gehoben.

§. 3. Es wird deswegen fast keine Cur hier

hier nöthig seyn, es sey denn, daß bey denjenigen, welche nicht selbst säugen oder stillen wollen, die zu dem Blut zurück gehende Milch mehr Hertzens-Angst machete; in welchem Fall das beste Mittel ist, daß solche Personen im steten, jedoch gelinden Schweiß erhalten werden, hierzu hilfft man ihnen mit Sudoriferis fixis aus Antimon. diaphoret. Lap. ♋, C. C. ust. Myrrh. ⊖ Absinthii, Carduibenedict. Sem. Aquileg. Carduibenedict. Napi &c. z. E.

Rec. ♁ diaphoret. ʒß.
Myrrh. gr. vj.
f. Pulv. S.

Schweiß-Pulver auf zweymahl.

Rec. Lapid. ♋ ʒß.
♁ diaphor. ℈j.
⊖ Carduibened. gr. xv.
Myrrh. gr. viij.
f. Pulv. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Flor. Sambuc. q. s.
Sem. Aquileg. ʒß.
Carduibened.
Napi ana ʒij.
f. Emuls. adde
♁ diaphoret. ℈j.
Myrrh. gr. viij.
D. S.

Schweiß-treibende Milch.

Dabey muß man sich aller derjenigen Dinge enthalten, welche den Zuschuß der Milch zu denen Brüsten vermehren. Aeusserlich kan man über die Brüste Emplastr. de Spermat. Ceti, oder Filii Zachariæ, oder auch frische Petersilge legen, und den Busen etwas fester zumachen. Was wider die in Brüsten stockende und geronnene Milch zu brauchen, wird in dem nachfolgenden siebenden Capitel gezeiget.

Das sechste Capitel.

DE PAPILLARUM FISSURIS ET DEFECTU,

Von aufgesprungenen Wartzen, und Mangel derer selben.

§. 1.

DJe *Erosiones* und *Fissuræ*, oder das Aufspringen derer Wartzen, hindert das Säugen in Ansehung des Schmertzens nicht wenig, so gar, daß zuweilen auch wohl Ulcera daraus werden; hierzu geben das gar zu öffters Saugen und die scharffe Milch Gelegenheit.

§. 2. Zur Cur wider die aufgesprungenen Wartzen dienen mancherley, als: man beschmieret sie mit Balsam. ♁ ni, Ol. Nucum, mit Zucker, Ol. Ceræ, Firniß, Mucilag. Tragacanth. mit ▽ Symphyt. maj. Mucilag. Cydonior. mit Succo Plantagin. desgleichen or. Cinci, oder Pulv. Tragacanth. eingestreuet: Ueber alle diese gehet der aus den Keller-Würmern mit Wein ausgepreßete Saft, item Unguent. de Tutia, de ♄no, oder frische Folia heder. ▽str. aufgeleget, z. E.

Rec. ▽ Plantag. q. s.
löse darinnen auf
Sacchar. ♄ni ʒj.
M. D. S.

Heilende Mixtur, über die Wartzen zu schlagen.

Rec. Lithargyr. ʒß.
Myrrh. ʒii.
Alumin. ʒj. cum
Ol. rosac. q. s.
f. Liniment. S.

Heilend Sälblein.

DOLÆUS hat folgende Mittel:

Rec. Herb. Betonic.
Origan. virid.
Veronic. ana Mj.
Butyr. non salit. q. s.
Vini Rhenan. par.
Coq. ad mollitiem, deinde coletur, ut f. Liniment.

item Rec. Axung. gallin.
Terebinth. ℥ij.
Gumm. Tragacanth. ℥ß.
Gallar. ℥iij.
Ceræ parum
cum
Olei rosac. q. s.
f. Liniment. S.
Heilend Sälblein.

Nebst diesen ietzt angeführten Remediis machen sich die Weiber, welche böse Wartzen haben, Wachs-Hütgen, mit welchen sie ausser dem Stillen die Wartzen bedecken, um dieselben gelinde zu erhalten, und das Aufspringen zu verhüten.

§. 3. Wider den Mangel derer Wartzen ist kein Mittel zu finden. Wenn sie aber bey einigen so verborgen liegen, als wenn sie gar nicht da wären, so hat man darauf zu sehen, wie man selbe durch Hülffe eines Instruments, Suctorium genannt, heraus bringe, daß sie doch einiger massen ihre Pflicht verwalten können; man kan auch einen Versuch mit einer Ventose thun.

Das siebende Capitel.

DE VITIIS LACTIS,

Von Mängeln der Milch.

§. 1.

DIe Fehler der Milch sind zweyerley Art, sie fehlet entweder (1) in der Menge, oder (2) in der Beschaffenheit; in der Menge wird entweder ein Ueberfluß oder Mangel der Milch wahrgenommen, in der Beschaffenheit aber findet sich übele, geronnene oder käsichte Milch.

§. 2. Der Mangel der Milch geschiehet aus mancherley Ursachen, z. E. aus Mangel der Materie, wegen schmaler Diät, Hunger, verletzter Chylification, Fieber, Zäheit des Bluts, Enge der Milch-Wege, dergleichen entweder durch eine übele Bilduug entstehet, oder durch scharffes Schnüren zuwege gebracht wird, desgleichen durch Gemüths-Kranckheiten, Auflegung äusserlicher Dinge, welche das Wachsen derer Brüste hemmen, Geschwülste ꝛc.

§. 3. Man bedarff hier keine Signa die Kranckheit zu erkennen, massen die säugenden Frauen selbst darüber klagen werden: Es wird aber dieses Uebel durch wohldauende und Nahrung gebende Suppen verbessert, als durch Fleisch- und Hüner-Suppen, mit Petersilge und Fenchel abgewürtzet; ingleichen durch einen guten Trunck Bier, oder Küh-Milch, worinnen Flor. Sambuc. Fœnicul. Flor. Tiliæ &c. gekochet; item Lac Lunæ oder Pulvis Lumbricor. ▽str. etliche Tage bis ʒj. in ▽ Fœniculi eingenommen, Crystall. montan. Species Diacrystalli Mynsichti, ♃ ☉☽ci anisat. Olea dest. Anisi, Fœnicul. Carvi, Sem. Dauci &c. z. E.

Rec. Lact. Lunæ
Crystall. præp. ana ʒj.
Ol. dest. Anisi

Ol.

Ol. dest. Fœnicul. ana gutt. vj.
f. Pulv. S.

Milch-Pulver, auf zwey- oder dreymahl, entweder in einer Hüner-Suppe, oder Decocto Fœniculi zu nehmen.

Rec. Sem. Anisi ʒij.
Lact. Lunæ
Crystall. præp. ana ʒj.
Ol. dest. Anisi gutt. viij.
f. Pulv. S.

Des Tages etliche mahl eine Messer-Spitze zu nehmen.

Rec. Crystall. præp. ʒij.
Sem. Carvi
Fœnicul. ana ʒiß.
Lact. Lunæ ʒj.
Ol. dest. Anisi gutt. ix.
f. Pulv. S. wie vorher.

Rec. Sem. Anisi
Fœnicul. ana ʒij.
Coriandr. ʒj.
Cinnamom.
Crystall. præp.
Cinnabar. ♂ ii
Pulv. Lumbric. ▽str. ana ʒi.
Sacchar. alb. ad pond. omn.
f. Pulvis.

Zum äusserlichen Gebrauch ist gut Herb. Pimpinell. auf die Brust geleget, Ol. Lumbricor. ▽str. aufgeschmieret, ein Fotus aus Decoct. Rad. Fœnicul. Herb. Malv. Menth. Flor. Sambuc. Melilot. Sem. Anisi, Nigell. Fœnicul. in Milch gekochet, Mercur. viv. in eine Wall-Nuß-Schale gethan, und um den Hals zwischen die Brüste gehangen, oder man reibe die Brüste mit scharffen Tüchern.

§. 4. Der Ueberfluß der Milch erfordert bey stillenden Weibern kaum jemahlen eine Cur. Wenn aber die Weiber nicht mehr säugen wollen, oder das Kind schon gewehnet haben, so pflegen davon mancherley Ungelegenheiten zu entstehen, als Entzündung, Apostema, Geschwülste, ꝛc. diesen vorzukommen, mache man ein Decoctum Cumini mit Eßig, oder ein Cataplasma aus Semine Cumini mit Eßig bereitet, und warm aufgeschlagen, z. E.

Rec. Radic. Apii ʒi.
Sem. Coriandr.
Cumin. ana ʒß.
Coq. in Acet. und
▽ Menth. q. s.
adde
Aceti dest. par.
f. Epithem. S.
äusserlicher Umschlag.

Oder man mache ein Cataplasma aus Brod-Krumen, Pulver. Menth. Eßig und Saltz, dergleichen öfters TIMÆUS von Gülden-Klee gebrauchet, oder auch des HOEFERI Emplastrum, welches er in Hercul. Med. p. 340. also beschrieben hat:

Rec. Axung. cervin.
Ceræ alb.
flav.
Pingued. gallin. aa ʒß.

wenn alles zusammen geschmoltzen, thue darzu:

Asæ fœtid.
Camphor.
Myrrh. aa ʒß.
Croci ʒi.
f. Emplastr.

§. 5. Zu mercken ist, daß insgemein der häuffige Zufluß innerhalb wenig Tagen von sich selbst aufhöre, hält er aber länger an, so dienet noch über ietzt angeführte Artzney-Mittel eine gute Diät, nehmlich daß man mäßig im Essen und Trincken sey, dabey Purgantia, Sudorifera und Diuretica gebrauche, item Emplastrum

de spermat. Ceti, Filii Zachariæ, de Galban. crocat. oder auch dieses;

Rec. Emplastr. de Minio ℥iß.
Pulv. Sem. Cumin. ℥iß.
Croci ℈i.
Camphor. ℈ß.
Terebinth. ℥iii.
Olei Aneth. q. s.
f. Emplastr.

§. 6. Ueber das gerinnet auch zuweilen die Milch, wird käsicht in denen Brüsten, und zwar bald schleunig, bald allmählich, solches thut die Kälte, wenn sie auf die Brüste schlägt, desgleichen eine in dem Blut steckende Säure, Gemüths-Bewegungen, Furcht, Schrecken, Zorn, welche alle noch ausser der Gerinnung der Milch, auch Rose und Härte der Brüste verursachen.

§. 7. In der Cur ist Fleiß anzuwenden, daß die geronnene Milch zertheilet werde; hierzu braucht man Resolventia, Salia volatilia und Antimonialia, als ☿ diaphoretic. simpl. und martial. Antihect. Poter. Lap. Cancror. C. C. ust. Pulv. Millepedum, Sperma Ceti, Myrrh. Sal Carduibened. Absinthii, Rob. Sambuci, Sem. Fœnicul. Cumin. Anisi, Crocus, ☽☌♉ci, Liq. C. C. succinat. ℞ Bezoardic. ʒ. E.

Rec. C. C. s. Ae ℥ß.
☿ ii diaphor. ℈ß.
Sal. Absinth. gr. vi.
M. f. Pulv. S.

Schweiß-Pulver auf einmahl, mit Hollunder-Mus, oder Cardebenedicten-Wasser einzunehmen; oder

Rec. Lapid. ♋ ℈ii.
☿ diaphor. ℥ß.
Pulv. Milleped. ℈i.
Myrrh. ℈ß.
♁ vol. C. C. gr. vi.
M. f. Pulv. S.

wie zuvor, auf dreymahl.

oder Rec. ▽ Carduibened.
Flor. Sambuc. aa ℥iß.
Essent. Lignor. ʒi.
Liq. C. C. succinat. ℈ii.
Syrup. Fumar. ℥vi.
f. Potio. S.

Schweiß-Trängklein auf etliche mahl.

§. 8. Nebst diesen innerlichen sind auch äusserliche Mittel nöthig, als Menth. crisp. Apium hortens. Chelidon. Sem. Cumini, in Lake gekochet, gemeine Lauge; Emplastr. de Sperm. Ceti, de Melilot. cum Camphor. Emplastr. de Galban. de Gumm. ☌co, ♌♁☌ci, Essent. Croci &c. Ol. Menth. Violar. ʒ. E.

Rec. ☽♁☌ci cum ♆a ℥iß.
Essent. Croci ℥ß.
M. S.

Aeusserlicher Spiritus.

Rec. Emplastr. de Galban. croc. Mynsicht. Gumm. ☌ci in ☩ solut. aa q. v.
f. Emplastr. S.

Zertheilend Pflaster.

Rec. Emplastr. de Galbau. crocat. ℥iß.
Diachyl. simpl. ℥ß.
malaxet. cum
Sevi cervin. q. s.
f. Emplastr.

Rec. Herb. Menth.
Flor. Chamomill.
Lilior. alb. aa Mii.
Radic. Apii ℥ß.
Sem. Coriandr.
Cumin. aa ℥ii.
Incis. contus.
D. S.

Zertheilende Species,

in

in Wasser und Eßig zu kochen, hernach tuncke man in das warme Decoctum Tücher, und schlage sie auf die Brüste. Was bey entstehender Entzündung, Rose und Suppuration derer Brüste zu brauchen, ist bereits in dem 14. Capitel der zweyten Classe und dessen ersten Satze abgehandelt worden.

Das achte Capitel.

DE REGIMINE PUERPERARUM,

Vom Regiment derer Sechs-Wöchnerinnen, oder wie sich dieselben zu verhalten haben.

§. 1.

DAs Regiment der Kind-Betterin bestehet im rechten Gebrauch und Administration der sechs nicht natürlichen Dinge, und in gehöriger und zuträglicher Abwartung.

§. 2. So bald demnach das Kind zur Welt gekommen, wird die Wöchnerin in das Bette gebracht, darinnen sie ruhig bleiben muß, denn solche Frauen sind in Ansehung des Blutens und Contusion von denen Verwundeten wenig oder nichts unterschieden; ihre Kost soll anfangs in dünnen und mäßigen Speisen bestehen, denn viel im Magen haben, macht bey schwachen Leuten Crudităten: hefftige Gemüths-Bewegungen schaden sehr, indem sie die Reinigung nach der Geburt gar sehr stöhren, daß sie bald zu starck, bald zu wenig fliessen, da doch vornehmlich darauf zu sehen ist, wie sie im mäßigen Fluß bleiben mögen; der Leib soll täglich natürlich offen seyn, oder, so sie hartleibig sind, durch ein gelindes Clystier oder Laxans geöffnet werden. Die hierzu dienlichen Laxantia sind kräfftige und fette Fleisch- und Hüner-Brühe, süß Mandel-Oel, oder auch Pilulæ Balsamicæ Bech. oder Stahl. zu 7. bis 9. Stück auf einmahl.

§. 3. Was die Aderlaß betrifft, so scheinet sie nöthig zu seyn, wenn die Lochia entweder verhalten oder vermindert sind, ausser dem ist sie nicht leicht zu verordnen. Was die Purgantia anlanget, so ist derselben Operation wohl zu observiren, das ist, man muß gelinde vor starcke erwehlen, und sie nicht bald in den ersten Tagen geben, sondern, so sie nöthig, nach dem acht- oder zehenden Tage aufs wenigste; im übrigen wird es auch nicht undienlich seyn, wenn man auch sonst gesunde Sechs-Wöchnerinnen bey dem Ausgange der Sechs-Wochen purgiret, vornehmlich, bey welchen die Lochia nicht starck geflossen, und welche zur Cacochymie geneigt sind.

Dritte Classe.

DE MORBIS INFANTUM,
Von denen Kinder-Kranckheiten.

Das erste Capitel.

DE LACTIS COAGULATIONE,
Von Gerinnung der Milch.

§. 1.

Denen neugebohrnen kleinen Kindern pflegt es gar öfters zu wiederfahren, daß bey ihnen die Milch gerinnet, und sie solche wegspeyen müssen, solches geschiehet insgemein vom Mißbrauch saurer Speisen derer Säug-Ammen; denn wenn auf diese Weise säuerliche Milch in den schwachen Magen der Kinder kommt, und allda übele Humores findet, wird sie daselbst gar leicht gerinnend, und mithin auch schärffer gemachet.

§. 2. Das Prognosticon ist, daß das Milch-Ausspeyen derer Kinder sehr gut sey: denn solte solches im Magen bleiben, so würde alles Blut davon angestecket werden, dahero die schwersten Zufälle derer Kinder ihren Ursprung haben: in Betrachtung dieses, ist das alte Sprichwort ein wahres Wort, da gesaget wird: **Spey-Kinder, Gedey-Kinder.**

§. 3. Die Cur bestehet darinnen, daß solch Speyen vielmehr befördert, als gehindert werde; befördert wird es durch ein gelind Vomitiv aus Syrup. Nicotian. und Emetic. aa ℈i. mit ▽ Hyssopi ℥ii. zum Exempel;

Rec. ▽ Hyssopi ℥iii,
Syrup. Nicotian. ℥ß.
Emetic. ℈i.
M. D. S.
Brech-Träncklein nach und nach zu geben.

Dieses kan vor ein Kind von einem Jahre seyn; ist das Kind etwa ein halb Jahr alt, so könte man ihm also verschreiben:

Rec. ▽ Menth. ℥ß.
Syrup. Ementic. ℥ß.
M. S. wie zuvor.

Man kan auch bey ihnen von unten mit gelinden Laxantibus abführen, worzu absonderlich die laxirenden Säffte dienen, als Syrup. Violar. & Rosar. solutiv. de Spina cervin. de Cichor. c. Rhabarb. Fumar. comp. de Fol. Senn. de Manna, Mel Rosar. solut. &c. wovon denen Kindern nach und nach ein Löffelgen voll zu geben, bis man den begehrten Effect erlangt, zum Exempel:

Rec. Syrup. de Spin. cervin. oder
Rosar. solut. ℥i.
Lap. ♋ præp. ℥ß.
M. S.
Ein Kinder-Löffelgen auf einmahl.

Rec. Syrup. de Spin. cervin.
Cichor. c. Rhabarb. aa ℥ß.
Lap. ♋ ℈i.
M. D. S. wie vorher.

Rec. Syrup. de Fumar. ℥ß.
Domestic. ℥ii.
M. S. wie vorher.

Rec. Syrup. Violar. solutiv. ℥vi.
de Fol. Senn. ℥ii.
M. S. wie vorher.

Wenn

Wenn demnach der Unrath durch Vomiren oder Purgieren sattsam abgeführet worden, so kan man mancherley Absorbentia mit gelind anhaltenden und stärckenden Magen-Mitteln geben, als Corall. rubr. præp. C. C. ust. præp. Lapid. ♋ præp. Crystall. præp. Nuc. Mosch. Caryophyll. Extract. Tormentill. Pulv. Rad. Bryon. Pæon. &c.

Rec. Corall. rubr. præp. ʒß.
Nuc. Mosch. gr. vi.
f. Pulv. S.
Magen-Pulver, eine Messer-Spitze auf einmahl.

Rec. Lap. ♋ præp.
Corall. rubr. præp. aa ʒß.
Crystall. præp. gr. vi.
Nuc. Mosch. gr. v.
f. Pulv. S. wie vorher.

Rec. ▽ Menth. ʒii.
Corall. rubr. præp. gr. xv.
Ol. dest. Anisi gutt. iv.
Menth. gutt. ii.
Syrup. Cydonior. ʒii.
M. S.
Magen-Träncklein, ein Löffelgen voll auf einmahl.

Die Säug-Amme muß ebenfalls Absorbentia, als Lapid. ♋, Mater perlar. præp. Crystall. mont. Conch. præp. C. C. ust. Ebur. ust. &c. brauchen, und sich aller saurer Speisen enthalten, wodurch am besten die Milch verbessert wird.

Das zweyte Capitel.

DE TORMINIBUS VENTRIS,

Vom Reissen im Leibe.

§. 1.

DAs Reissen im Leibe ist bey denen Kindern ein gewöhnliches und fast täglich vorkommendes Uebel und Beschwerung, und wird aus folgenden Signis erkannt; die Kinder weinen fast beständig, die Sedes sind grün, sie drehen sich mit dem Unter-Leibe, sie werden von vielem Wachen, Kurren und Murren im Leibe gequälet, sie sind wider die Gewohnheit nach der Brust begieriger, oder wollen gar nicht saugen.

§. 2. Die vornehmste Ursache ist eine Schärffe, welche ihren Ursprung entweder vom rückständigen Meconio, oder von der Reinigung der Milch, vom sauer gewordenen Brey, oder von Blähungen in denen Gedärmen hat.

§. 3. Die Cur ist nach denen Ursachen mancherley anzustellen, das Meconium wird durch Laxantia abgeführet, als Ol. Amygdal. dulc. Syrup. Rosar. solutiv. Syrup. de Spin. cervin. &c. wie im vorhergehenden Capitel schon angeführet; hernach gebe man subtile Absorbentia mit Carminativis vermischet, als Pulv. Marchon. Cordial. Lapid. ♋, Fecul. Rad. Bryon. Pæon. ♃ Lycopod. Rad. Pæon. Polypod. Zedoar. Sem. Anisi, Fœnicul. woraus unterschiedliche Kinder-Pulver zu machen sind, zu welchen noch etliche Tropffen ☿ ☉ ☽ ci, oder Olei dest. Anisi, Fœnicul. Carvi &c. zu thun sind. Z. E.

Rec. C. C. f. Δc
Lap. ♋ præp. aa ʒß.
Myrrh. elect. gr. vi.
Theriac. gr. iii.

Ol. dest. Anisi gutt. iii.
f. Pulv. S.
Kinder-Pulver, ein Messer-Spitzgen auf einmahl.

Rec. Fecul. Rad. Pæon. ℈ii.
Lap. ♋ præp.
Pulv. Marchion. aa ℈i.
♃ Lycopod. ℈ß.
M. f. Pulv. S. wie zuvor.

Rec. Lapid. ♋ præp. ʒß.
C. C. f. ♎e ℈i.
♁ Diaphor. gr. xii.
Myrrh. opt. gr. vi.
Ol. dest. Fœnicul. gutt. x.
f. Pulvis. S. wie vorher.

Oder auch ein Träncklein vor ein Kind von zwey oder drey Wochen:

Rec. ▽ Flor. Sambuc. ʒii.
Liq. C. C. succinat. gutt. vi.
Lap. ♋ præp.
C. C. f. ♎e aa ℈ß.
Syrup. Rosar. solut. ʒii.
M. D. S.
Lindernde Mixtur.

Vor ein Kind von zehen oder zwölff Wochen:

Rec. ▽ Cerasor. nigr. ʒii.
Menth. ʒiß.
♌☉♐ci anisat. ʒß.
Lap. ♋ præp. ℈i.
Crystall. præp. ℈ß.
Syrup. Diacod. ʒii.
M. S. wie vorher.

Finden sich mit Reissen im Leibe öftere Sedes, dabey die Feces scharff sind, und den Hintern etzen, so könnte man folgendes verordnen:

Rec. C. C. ust. ʒß.
Corall. rubr. præp.
♈ figillat. aa gr. xii.
Ol. dest. Anisi gutt. iv.
f. Pulv. S.
Lindernd Kinder-Pulver.

Verspührt man Reissen im Leibe mit einer besorglichen Epilepsie, so würde nachstehendes dienlich seyn:

Rec. Unicorn. ver. præp. ℈i.
Cinnabar. ♃ii gr. iv.
Extract. Castor. gr. i.
f. Pulv. S.
Kinder-Pulver, die Helffte auf einmahl.

DOLÆUS recommandiret auch dieses sein Pulver, welches er sehr oft wider Reissen im Leibe mit vielen Stuhl-Gängen oder Bauch-Flüssen bewährt gefunden:

Rec. Unicorn. fossil.
Corall. rubr. præp.
C. C. ust. præp. aa ℈i.
♈ figillat. ℈ß.
Theriac. gr. iv.
Extract. Castor. gr. iii.
Ol. dest. Macis gutt. ii.
f. Pulv. S.
Kinder-Pulver, ein Messer-Spitzgen auf einmahl.

§. 4. Nebst diesen werden auch äusserlich auf den Nabel und Unter-Leib geschmieret Oleum septem Florum Mynsichti, mit Ol. dest. Anisi, Fœnicul. Caryophyllor. Rut. desgleichen in die Hertz-Grube Oleum infusum Aneth. Chamomill. Rutæ, mit Oleo dest. Angelic. Carvi, Cumini, Chamomill. Cortic. Aurantior. Caryophyllor. &c. Z. E.

Rec. Ol. dest. Chamom.
Cumin. aa ℈ß.
Succin. gutt. vi.
Corpor. pro Balsam. q. s.
M. S.
Lindernder Balsam.

Rec.

Rec. Olei coct. Absinth. ℥i.
express. Nucist. ℈i.
dest. Anisi.
Macis aa ℈ß.
M. S.
Lindernd Oel.

Das dritte Capitel.
DE CARDIACA,
Vom Hertz-Gespann.

§. 1.

Cardiaca, das Hertz-Gespann, ist eine Aufblähung und Spannung des Unter-Leibes unter den Rippen, welche das Athemholen hemmet, oder doch sehr schwer und ängstiglich machet.

§. 2. Das unfehlbahre Signum dieser Kranckheit, ist eine ungewöhnliche Härte des Unter-Leibes unter denen Rippen, welche zuweilen so starck wird, daß der Leib als ein Bret anzugreiffen, dabey können die Kinder nicht anders als mit Drücken und Knuchsen Athem holen.

§. 3. Die Ursach ist die verhinderte Bewegung des Zwergfells, welche von einem Spasmo, oder Krampff-artigen Affection derer Musculorum, sowohl des Zwergfells, als auch des Unter-Leibes herrühret; hierzu geben Gelegenheit kalte Luft, scharffe Winde, und Blähungen im Magen und Gedärmen, item eine Verstauchung derer Wirbel-Beine ꝛc.

§. 4. Die Cur verrichtet man mit absorbirenden, antispasmodischen und Windzertheilenden Mitteln, als Liq. C. C. succin. Decoct. Menth. Succ. Pentaphyll. Castor. Corall. Sem. Anisi, Cinnabar. ℥ii, ☋☉☽ci anisat. theriac. C. C. ust. &c. Folgendes Pulver hat DOLÆUS sehr bewährt befunden:

Rec. Pulv. Nuc. Mosch. ℈ß.
Lap. ♋ præp.
Corall. rubr. præp.
Caryophyll. aa ℈i.
Castor. ℈ß.
Theriac. cœlest. gr. iii.
Olei dest. Macis gutt. ii.
f. Pulv. S.

Kinder-Pulver, pro dosi ℈ß.

Rec. Pulv. Sem. Anisi ℥ß.
Corall. rubr. præp. gr. xv.
f. Pulv. S.

Ein Messer-Spitzgen auf einmahl mit ▽ Menth. einzugeben.

oder Rec. ▽ Menth. ℥ii.
Cinnamom. ℥i.
Tinct. Succin. ℥ß.
Essent. Anodyn. gutt. xx.
Syrup. de Menth. ℥ii.
f. Potio. S.

Kinder-Träncklein, ein Löffelgen voll auf einmahl.

Nachstehendes Pulver kan beynahe wider alle Kinder-Kranckheiten mit grossem Nutzen gebrauchet werden:

Rec. Pulv. Bezoardic. Sennert. ℥i.
Lap. ♋ præp.
Cinnabar. ℥ii aa ℈i.
Castor. ℈ß.
Theriac. cœlest. gr. iii.
Ol. dest. Cinnamom.
Menth. aa gutt. i.
f. Pulvis, pro dosi ℈ß.

Zum äusserlichen Gebrauch ist hier sehr dienlich Ol. Rutac. Laurin. Ol. dest. Angelic. Extract. Angelic. rothe Butter, ein Cataplasma

taplasma aus Chærefol. mit Butter zerstossen, z. E.

Rec. Olei Chamomill. ʒi.
dest. Anisi.
Fœnicul. aa ℈ß.
M. S.

Lindernd Oel.

Warm den Unter-Leib damit zu schmieren; oder auch DOLÆI Emplastrum rubrum von dieser Beschreibung:

Rec. Gumm. Tacamahac. ʒiß.
Myrrh. ʒvi.
Mastich. ʒii.
Pulv. Santal. rubr. ʒiß.
Rosar. rubr. ʒß.
Ol. Nuc. Mosch. expr. ʒii.
Absinth.
Mastich. aa q. s.
Ceræ q. s.
f. Emplastr. S.

Sonderlich Pflaster, über den Leib zu legen.

Das vierdte Capitel.

DE VIGILIIS NIMIIS,

Von Unruh und vielem Wachen derer Kinder.

§. 1.

Wenn die Kinder unruhig sind, und nicht schlafen wollen, so sagt man, sie sind aus der Ruhe gekommen, welcher Zufall nicht nur vor die Wärterinnen, und Muhmen sehr verdrüßlich fällt, sondern auch, in Ansehung derer Kinder, zu vielen andern Maladien Gelegenheit giebt. Die Ursach ist insgemein Schärffe der Milch, oder andere in dem Magen und Gedärmen solcher zarten Kinder steckende Cruditäten und Blähungen, schwer Zahnen, zuweilen auch Würmer und dergleichen.

§. 2. Die Signa sind vor sich klar genug; das Prognosticon zeiget an, daß der Zufall gefährlich genug sey, weil er nicht nur die Kräffte schwächet, sondern auch, wenn er lange anhält, zur Epilepsie Gelegenheit giebet.

§. 3. Die Cur ist also einzurichten, daß die Cruditäten im Magen verbessert, (die hierwider dienlichen Mittel sind in denen vorhergehenden beyden Capiteln zu finden) und hernach gelinde Schlaf-bringende Mittel von Mohn ꝛc. gebrauchet werden, z. E. ein wenig Theriac gegeben, wenn die Kinder nicht allzuklein sind, oder es werden Emulsiones aus Amygdal. dulc. Sem. Papav. alb. gemacht, worzu man C. C. s. △e, Ebur. Dent. Hippopotam. ⊖ vol. C. C. &c. thun kan, oder man verordne Potiones von ▽ Fœnicul. Anisi, ♃ Lycopod. Cinnabar. ☿ ii Cran. human. præp. Syrup. Flor. Tunic. Syrup. Papav. alb. oder rhœad. z. E.

Rec. Amygdal. dulc.
Sem. Pæon. aa ʒi.
Papav. alb. ʒß.
c. ▽ Anisi q. s. F. Emuls.
adde
C. C. s. △e gr. xv.
⊖ vol. C. C. gr. v.
Sacchar. par.
D. S.

Lindernde Ruhe-Milch.

Rec. C. C. s. △e ℈ß.
Cinnabar. ☿ ii gr. iii.
f. Pulv. S.

Ruhe-Pulver, auf einmahl.

Rec. ▽ Fœnicul. ʒii.
♃ Lycypod. ℈i.

Cran.

Cran. human. præp. gr. xii.
Syrup. Papav. errat. ʒii.
f. Potio. D. S.
Ruhe-Trängklein, Löffel-weise zu geben.

§. 4. Aeusserlich kan an die Schläfe geschmieret werden Ol. expreſſ. Nucis Moſch. Ol. deſt. Aneth. Rut. Succin. oder Mutter-Milch mit etwas Saffran: oder

Rec. Olei deſt. Fœnicul. ʒi.
Rutæ
Succin. aa ʒß.
Corpor. pro Balſam. q. ſ.
M. S.
Ruhe-Balſam.

Oder man mache einen Umſchlag um die Stirn von Pferſig-Kern, bittern Mandeln, Sem. 4. frigid. maj. mit Mutter-Milch, oder man kan auch die Fußſohlen mit zerlaſſenen Hirſch-Talck, oder mit dem Marck von Kälber-Füſſen ſchmieren.

Das fünfte Capitel.
DE NARIUM OBSTRUCTIONE,
Von Verſtopffung der Naſen.

§. 1.

Es begiebet ſich zuweilen, daß derer Kinder Naſen von einem dicken und zähen Rotz verſtopffet werden, dadurch wird das Athemholen nicht wenig gehindert: hierwider dienet ▽ Majoran. in die Naſe gethan, oder man mache ein Unguent von ungeſaltzener Butter, und etlichen Tropffen Olei deſt. Majoran. oder mit etlichen Gran. Pulv. Folior. Majoran. oder man ſchmiere Majoran-Butter in die Naſen, oder auf die Stirne, wo die Sinus frontales ſind; an deſſen ſtatt kan man auch Ol. Amygdal. dulc. mit Oleo Majoran. vermiſchet, brauchen.

Das ſechſte Capitel.
DE APHTHIS,
Von Schwämmgen.

§. 1.

Die Erklärung, Unterſcheid und Cur dieſer Beſchreibung iſt im erſten Capitel des zweyten Theils, erſten Abtheilung, vierdten Claſſe und deren zweyten Satzes umſtändlich zu finden.

Das ſiebende Capitel.
DE DENTITIONE DIFFICILI,
Vom ſchweren Zahnen.

§. 1.

Wenn die Zähne gar zu lange in ihrer Zahn-Lade ſtecken, und endlich im neun- und zehenden Monat, oder auch wohl noch länger nach der Geburt ausbrechen, denn iſt es ein ſehr ſchmertzhafft und gefährlicher Zufall, *Dentitio difficilis* genannt.

§. 2. Die vornehmste Ursache ist eine Härte des Zahn-Fleisches, daher unter dieser Zahnung das Zahn-Fleisch ein grausames Jucken, und hefftigen Schmertz verursacht, woraus Unruhe, Brechen, Diarrhœa, febrilische Hitze ꝛc. entstehen; denn da das Zahn-Fleisch von denen scharffen und spitzigen Zähnen durchbohret wird, müssen nothwendig Auffschwellungen, Entzündung, Unruh, Weinen, Wachen ꝛc. darzu kommen.

§. 3. Die Signa werden aus dem Schmertz, häuffigen Speichel-Fluß, Geschwulst und Hitze ꝛc. erkannt; das Prognosticon ist dieses, der Zufall ist an und vor sich zwar nicht gefährlich, doch wird er wegen der darzu kommenden Zufälle, als Diarrhœa, und insonderheit Convulsionen und Epilepsie, bedencklich und zuweilen gar tödtlich.

§. 4. Die Cur siehet auf die Ursachen und Zufälle, vornehmlich ist das Zahn-Fleisch zu erweichen, darum schmiere man es mit Mucilag. Sem. Cydonior. Pfyll. oder Rad. Alth. mit ▽ Spermat. Ranar. oder ▽ Semperviv. Ol. Amygdal. Butyr. non salit. Marck von Kälber-Füssen, Haasen-Gehirn, Blut vom abgeschnittenen Hahnen-Kamm und dergleichen mehr, z. E.

Rec. Mucilag. Sem. Pfyll.
Rad. Alth.
cum
▽ Semperviv. parat. aa ʒß.
Ol. Amygdal. dulc.
Papaver. aa ʒii.
M. S.
Lindernder Schleim, das Zahn-Fleisch mit zu schmieren.

oder Rec. Mucilag. Sem. Alth.
Cydonior. c. ▽ Sperm. Ranar. parat.
Butyr. rec. non salit. aa ʒß.
Vitell. Ovi dimid.
M. D. S.
Lindernd Sälblein, wie das vorige zu gebrauchen.

In den Mund zu nehmen, und das Zahn-Fleisch damit zu reiben, dienet Speck-Schwardt, Wolffs-Zahn, Smaragd, rothe Corallen-Zincken, ein Blut-Stein, ein polierter Stahl, Pferde-Huf ꝛc. DOLÆUS hat dieses:

Rec. Mell. Rosar. ʒß.
Axung. Lepor. ʒii.
Syrup. Dialth. ʒiß.
M. S.
Lindernder Saft, wie das vorige zu gebrauchen.

§. 5. Denen Symptomatibus aber muß man mit ihren besondern Medicamentis begegnen; also dienen wider den Schmertz Anodyna, (welche zuweilen allein genung sind) als die ℞ Papaver. erratic. mit ☽ ☉-li bereitet, oder von der Essent. Opii gutt. ii. mit ▽ Plantag. oder Flor. Nymph. ʒi. Löffel-weise zu geben: Wider die Entzündung dienen kühlende, als Mucilag. Rad. Alth. Sem. Cydonior. Pfyllii, Sacchar. ♄n. wider die Convulsiones und besorgliche Epilepsie Pulv. Marchion. Pulv. Epileptic. Ungul. Alcis, Unicorn. ver. Cinnabar. ʒii z. E.

Rec. Sem. 4. frigid. maj.
Lavendul. aa ʒii.
c. ▽ Papav. errat. q. s. F. Emulsio,
adde
Unicorn. ver.
Rasur. Ungul. Alc. aa ʒß.
Sacchar. par.
D. S.
Stillende Milch, Löffel-weise zu geben.

Die

Die Diarrhœa aber wird gar nicht geachtet, es wäre denn, daß sie gar zu starck wäre, und krafftlos machete, in welchem Fall man Emplastr. de Santal. rubr. auf den Leib legen könnte.

Das achte Capitel.

DE TINEA ET CRUSTA LACTEA,

Vom Grind und Ansprung.

§. 1.

Ferner werden die Kinder Zeit währenden Saugens von einigen Exulcerationibus angegriffen, welche, weil sie insgemein mit einem weissen Schorff bedecket sind, daher *Crusta lactea* genennet werden; findet sich dergleichen auf dem Kopff, hinter denen Ohren, im Gesichte, zuweilen auch wohl an denen andern Theilen, so heist er *Crusta lactea*, der Ansprung, auch *Lactumina* und *Achores*, frist er etwas tieff die Haut durch, *Favi*, kommt aber solcher Schorff erst nach dem Abgewöhnen, so wird er *Tinea* genannt.

§. 2. Die Ursach ist einzig im Verderbniß des Bluts zu suchen, welche von der eingesaugten hitzigen, scharffen, zähen und übel beschaffenen Milch entstehet, und auch wohl, nachdem die Kinder gewöhnet, zurücke bleibet.

§. 3. Die Signa sind offenbahr, das Prognosticon lehret, daß diese Exulcerationes zuweilen von sich selbst heilen; so sie aber lange anhalten, und hartnäckigt sind, so schlagen sie wohl in böse Geschwüre aus, welche man daher den bösen Grind zu nennen pflegt.

§. 4. Wenn man aus denen Umständen versichert ist, daß dieses Uebel von der scharffen, hitzigen und unreinen Mutter-Milch herkommt, so ist das sicherste Mittel, daß man entweder mit der Amme eine Aenderung vornimmt, oder das Kind gewöhnet; daferne aber keines von beyden sich wolte thun lassen, muß man vornehmlich der Amme temperirende und Blutreinigende Medicamenten mit Laxantibus untermengt, verordnen, davon im Capitel de Scorbuto nachzusehen, damit dadurch das scharffe Blut zugleich und mithin die Milch verbessert werde. Ist aber das Kind gewöhnet, so kan man auch demselben gelinde Laxantia vom Mercur. dulc. und dann Sudorifera, Temperantia, und Sanguinem purificantia von C. C. ſ. Δe, ♁ Diaphor. Lap. ♋. Myrrh. ⊖ vol. C. C. R. ♁ ii, R ℞ri, Essent. Fumar. &c. verschreiben, z. E.

Rec. Pulv. Jalap. gr. vi.
Mercur. dulc. gr. iii.
♁ Diaphor. gr. ii.
Syrup. Rosar. solut. q. ſ.
M. S.

Laxier-Saft, welchen ein Kind von 2. oder 3. Jahren auf einmahl, wenn es aber noch jünger, nur die Helfte nehmen kan.

Rec. C. C. ſ. Δe gr. xxiv.
♁ Diaphor. gr. xvi.
Myrrh. elect.
⊖ volat. C. C. gr. iv.
Theriac. gr. iii.
f. Pulv. S.

Blut-reinigend Ruhe-Pulver, nach Unterscheid des Alters den dritten oder vierdten Theil zu geben.

Rec.

Rec. C. C. f. △e
☿ Diaphor.
Lapid. ♋ aa ℈i.
Myrrh. ℈ß.
f. Pulv. S. wie vorher.

Rec. ▽ Fumar.
Scabios. aa ℥i.
Essent. Fumar.
Lignor. aa ℥i.
Syrup. de Fumar. simpl. ℥ii.
f. Potio. S.

Blut-reinigend Tränklein, Löffelweise zu geben.

Rec. Essent. Fumar. c.
Lignor. aa ℥i.
M. D. S.

Blut-reinigende Mixtur, täglich dreymahl 10. bis 20. Tropffen.

Hierbey müssen auch äusserliche Mittel gebrauchet werden, als Unguent. alb. de Cerussa, Popul. oder man saubert sie mit ▽ Plantag. darinnen ein wenig Mercur. sublimat. aufgelöset worden, oder man macht absorbirende Einstreu-Pulver von Cret. pulverisat. Lap. Calamin. præp. C. C. ust. Cerus. Myrrh. Tut. Flor. ♃is &c.

Rec. Unguent. Enulat. ℥i.
Camphor.
Sacchar. ♄ni.
Sulphur. aa ℥i.
Sal. ♀ri ℥ß.
M. S.

Heilende Salbe, den Grind mit zu schmieren.

oder Rec. Axung. porcin. ℥ii.
Flor. ♃is ℥ii.
Succ. Limon. q. s.
f. Liniment. S. wie vorher.

JOHANN. CECKIUS machet von folgenden sehr viel Rühmens:

Rec. Pulv. Bryon.
Fimi columb.
Rosar.
Sulphur. aa ℥ii.
Sangu. Testudin.
Succ. Betæ aa ℥i.
Croci gr. viii.
Olei Juniper.
Laurin. aa ℥ß.
f. Liniment. in mortar. plumb.

Rec. Lap. Calamin. præp. ℥iß.
C. C. ust.
Cerus. præp. aa ℈ii.
Flor. ♃is ℥ß.
Sal. ♀ri gr. xii.
f. Pulv. S.

Einstreu Pulver.

Rec. Cretæ pulverisat.
Tutiæ præp.
Flor. ♃is aa ℥ß.
Myrrh. gr. xvi.
Sal. ♀ri ℈ß.
f. Pulv. S. wie vorher.

Finden sich auch in dem Schorff Läuse, wie es oft zu geschehen pfleget, so dienet dieses:

Rec. Unguent. Rosat. ℥ii.
Mercur. viv.
Pulv. Sem. Staphisagr. aa ℥ii.
f. Liniment. S.

Reinigende Salbe.

JOEL in seiner Praxi befiehlet erst das Haupt mit Decoct. Malvæ zu waschen, hernach braucht er diese Salbe:

Rec. Cerus.
Lithargyr. aa ℥ii.
Flor. ♃is
Mercur. viv. aa ℥i.
cum
Ol. Rosar. q. s.
f. Unguent. in mortar. plumb. S.

Reinigende Salbe.

Doch hat man mit allen diesen äusserlichen Mitteln sehr behutsam zu verfahren, damit

damit man solchen Ausschlag nicht mit Gewalt zurücke treibet, weil aus dergleichen unbedachtsamen Vornehmen gar leicht böse Augen, Blindwerdung, Reissen und Contracturen derer Glieder, böses Wesen und andere gefährliche Zufälle, auch wohl gar bisweilen ein plötzlicher Tod erfolgen kan.

Das neunte Capitel.

DE INTERTRIGINE,

Von fratt werden.

§. 1.

Intertrigo, oder fratt seyn, ist nichts anders, als eine Excoriation, da um die Geburts-Glieder, unter denen Achseln und in denen Falten des Halses, die Haut wund und fratt wird.

§. 2. Dieses entstehet theils von dem Urin, welcher diese Theile beständig feuchtet, und mit seiner saltzichten Schärffe die Haut ätzet, theils auch von dem scharff und beissenden Schweiß und unvermerckten Ausdämpffung; hierzu kommt noch, wenn die Windeln nicht wohl gereiniget und getrocknet sind.

§. 3. Mit der Cur verfähret man also, daß die Schärffe verbessert werde, darum muß man oft trockne Windeln haben, die angegriffenen Oerter mit warmen Wasser reinigen und saubern, und hernach Einstreu- oder Beklopf-Pulver brauchen; solche Pulver bestehen aus trocknend und heilenden Mitteln, als C. C. ust. Creta, Cerussa, Lapis Calamin. Tutia, ▽ ☉li dulc. Oss. Sepiæ, Alabastr. Pulv. Rosar. Mastich. Thure, ♃ Lycopodii &c. z. E.

Rec. Lap. Calamin. præp. ʒiß.
Tut. præp.
Cerus. lot. aa ʒß.
▽ ☉li dulc. gr. xv.
f. Pulv. S.
Einstreu-Pulver.

Rec. C. C. ust. ʒii.
Cretæ alb. præp. ʒiß.
Cerus.
♃ Lycopod. aa ʒi.
Pulv. Rosar. rubr. q. pl.
f. Pulvis. S. wie zuvor.

Rec. Lapid. Calaminar.
Croci ♂tis ex ☉l. ♂tis præcip. ʒi.
Cretæ præp.
Cerus. præp.
Tut. præp. aa ʒi.
f. Pulvis. S. wie zuvor.

Das zehente Capitel.

DE OMPHALOCELE,

Von der Nabel-Geschwulst und Bruch.

§. 1.

Omphalocele, oder Nabel-Bruch, ist eine weiche und oft sehr grosse Geschwulst des Nabels: *Eminentia umbilici* aber wird genannt, wenn der Ort, wo der Nabel stehet, nicht recht ausgehölet ist, sondern einen grossen festen Knoten oder Geschwulst hat.

§. 2. Die Ursache des ersten Casus ist eine gar zu grosse Ausdehnung des Nabels,

bels, hat seinen Ursprung vom Schreyen, Husten, Fallen, Winde ꝛc. des andern Casus, oder der Hervorragung des Nabels Ursache ist theils die Nachläßigkeit der Hebamme, wenn sie den Nabel nicht recht verbindet, theils auch vieles Schreyen.

§. 3. Die Cur der Omphaloceles bestehet in der Hineinbringung und Heilung, die Prominentia aber des Nabels wird mit Windeln und Compressen zurecht gebracht; besser zu drucken, leget man eine Bley-Platte, oder Emplastr. Diapomphol. oder de Ranis cum Mercur. auf den Nabel, und dann wird eine gute Binde umgebunden. Man verfertiget auch hierzu dienliche Bruch-Bänder, welche in chirurgischen Büchern beschrieben werden. Siehe das Capitel de Herniis gegenwärtiger Abhandelung.

Das eilfte Capitel.

DE PHTHIRIASI,

Von der Läuse-Kranckheit.

§. 1.

Phthiriasis, oder *Pedicularis Affectus*, die **Läuse-Kranckheit**, quälet nicht nur die Kinder, sondern auch öfters die Erwachsenen: Die Ursach ist ein wurmicht Gesaame, welches sich ordinair bey Kindern findet, und nistelt; das Uebel wird vor sich bekannt.

§. 2. Zur Cur dienen Waschungen des Haupts mit Sem. Staphisagr. Sarcocoll. Absinth. Centaur. min. Colocynth. Nicotian. oder ▽ Lavendul. und Spicæ nardi, Ol. Spicæ, ▽ Aloetica; vor allen andern ist der Mercurius, entweder dulcis oder vivus, gut, unter Unguenta gethan, oder man mache eine Läuse-Salbe aus Schweine-Fett, Succo Absinthii, Farina Lupinor. und Pulv. Sem. Staphisagr. mit Mercurio, oder

Rec. Pulv. Rad. Gentian. ʒiß.
Hellebor. alb. ʒß.
cum
Ol. Laurin. oder
Nicotian. q. ſ.
dest. Spic. gutt. ix.
f. Unguent. S.
Salbe wider das Ungeziefer.

Rec. Ciner. Hirund. ʒi.
Styrac. liquid. ʒß.
Sangu. suill.
Ceræ aa q. ſ.
f. Liniment. S. wie vorher.

Weil sich auch öfters Läuse in denen Hemden und Kleidern finden, so trage man darwider Mercur. viv. in einer Feder-Kiel oder Nuß-Schale, oder schmiere mit der sogenannten Reuter-Salbe, Unguent. Pediculor. officin. die Kleider und Wäsche aus, oder brauche ein Cingulum mercuriale, als

Rec. Mercur. viv. ʒiii.
Olei Caryophyll. ʒi.
Vitriol. ʒß.
Sulphur. ʒiii.
⊖ Gemm. ʒiiß.
Heraclin. ʒi.
Ceræ q. ſ.
f. Massa zum ledern Gurt.

Das

Das zwölfte Capitel.

DE INCONTINENTIA URINÆ,

Wenn Kinder das Wasser nicht halten können, oder ins Bette bullen.

§. 1.

DJeses Uebel braucht keiner weitläuftigen Beschreibung und Anführung derer Kennzeichen, massen es die nassen Kleider und eingeweichten Betten genungsam darthun.

§. 2. Solches geschiehet zuweilen aus Gewohnheit, zuweilen auch aus einem Vitio derer Theile, insonderheit aus der Resolution des Sphincteris, oder dessen Verletzung vom Stein und dergleichen mehr.

§. 3. Ist das Uebel von Gewohnheit, so hat es nicht viel zu sagen, und wird durch gute Zucht und Vermahnungen gehoben; ist es aber von einem Vitio Sphincteris, so muß es zeitig curiret werden.

§. 4. Man kan deswegen Nerven-stärckende Bäder aus Salvia, Satureja, Fœnicul. Serpill. Rosmarin. Fol. Quercus &c. oder Inunctiones aus Oleo Mastichin. Unguent. Comitiss. mit Oleo Irino und Oleo Costino machen.

§. 5. Innerlich wird dabey ein Pulver aus Castoreo und Myrrha mit Meth gegeben, oder auch ein Pulver aus Erinac. ust. Sem. Agrimon. Mastich. Medulla Saxor. &c. bereitet, z. E.

Rec. Ciner. erinac. ʒi.
Sem. Agrimon.
Mastich. aa ʒß.
Medull. Saxor. ʒi.
f. Pulv. S.

sonderlich Pulver, davon gr. vi. bis ʒß. pro dosi.

Vor andern ist hier JOELS Pulver sehr gut, von ʒß. bis ʒi. gegeben, nachdem die Jahre bey denen Kindern sind, darzu aber

Rec. Testicul. Lepor. tost. ʒi.
Guttur. Gallin. crem.
Vesic. Porc. crem. aa ʒß.
Gland. ʒii.
Sem. Rutæ.
Fol. Nepeth. aa ʒi.
f. Pulvis.

§. 6. Sie pflegen im Gegentheil auch öfters vom verschlossenen Urin, oder Urinæ suppressione gemartert zu werden, welches aus dem Weinen und Geschwulst um die Blase, auch vor sich selbst zur Gnüge bekannt wird.

§. 7. Hierwieder dienen Decoct. Cicerum, und Decoct Radicis, und Summitat. Fœniculi, item ♃ Terebinth. ist vortrefflich, auch der frische ausgepreßete Succus Pastinacæ luteæ allein gegeben, item ℞ Flor. Calcatrip. und Flor. Cyani, oder eine Emulsion aus Sem. Violar. Lapid. Cancror. Pulv. Milleped. &c. z. E.

Rec. Amygdal. dulc.
Sem. Violar. aa zi.
c. ▽ Petroselin. q. s. f. Emulsio,
adde
Lap. ♋ præp.
Corall. rubr. præp. aa ʒß.

Sacchar. par.
M. D. S.
Oeffnende Milch, Löffel-weise zu geben.

Rec. Sem. Violar. Zii.
c. ▽ Alkekeng. q. s. f. Emulsio,
adde
Lapid. ♋ præp. ℈i.
Pulv. Milleped. ℈ß.
Sacchar. par.
M. D. S. wie zuvor.

Rec. ▽ Fœnicul.
Petroselin.
Ononid. aa Zi.
☾ Nitri dulc. ℈ß.
Syrup. Dialth. Fern. Zvi.
M. D. S.
Oeffnend Tränklein, wie das erstere zu brauchen.

§. 8. Aeusserlich schmiere man auf das Perinæum und Os pubis Unguent. Dialth. mit Oleo Scorpion. noch etwas stärcker ist Oleum Scorpion. mit Oleo Ceræ, oder:

Rec. Olei Chamom.
Lilior. albor.
Scorpion. aa Zi.
Pulv. Scorpion. Zi.
f. Unguent.
D. S.
Oeffnend Harn-Sälblein.

Oder man mache ein Cataplasma aus Hb. Parietar. Chærefol. Cepis, &c. mit Pingued. anserin. z. E.

Rec. Herb. Chærefol. Mii.
Parietar.
Flor. Chamom. aa Mi.
Coq. ad mollitiem Pulpæ, cui trajectæ adde
Olei Scorpion. Zß.
Butyr. rec. Zi.
M. f. Cataplasma. S.
Eröffnender Umschlag.

Das dryzehende Capitel.

DE EPILEPSIA ET PAVORE IN SOMNO.

Vom bösen Wesen und Auffahren im Schlaf.

§. 1.

Weil wir schon in der ersten Abtheilung in einem besondern Capitel de Epilepsia, oder vom bösen Wesen gehandelt haben, so wollen wir nur vorizo anmercken, was hierzu bey Kindern Anlaß giebt, und was man vor Remedia davor zu brauchen pflege.

§. 2. Die vornehmste Ursach stecket im Magen und verletzten Dauung; hierzu aber geben Gelegenheit der nach der Geburt nicht genung abgeführte Unrath, schwer Zahnen, und das sehr oft; Ingleichen Würmer, Zorn und Erhitzung der Säug-Amme, Schrecken und Entsetzen des Kindes, im Blut steckende Pocken, Masern, Ausprung ꝛc.

§. 3. Die Signa sind vor sich klar genung; Es ist eine sehr schwere Kranckheit, weswegen sie öfters in Gefahr gerathen, sonderlich wenn die Kinder noch klein und zart sind, und öftere Paroxysmos bekommen.

§. 4. Die Cur ist nach dem Unterscheid derer Ursachen also anzustellen, daß man bald Absorbentia, sowohl volatilia als fixa gebrauche, wenn die Kranckheit von einer sauren Crudität im Magen herkommt; ist sie vom verhaltenen Meconio, so gebe man ein Laxans aus Pulv. Jalapp. Mercur. dulc.

dulc. Syrup. Fumar. oder de Cichor. c. Rhabarb. oder ein Clystier, z. E. vor ein Kind von einem Jahr:

Rec. Radic. Pæon. ʒß.
Angelic.
Levistic. aa ʒii.
Flor. Chamom.
Sambuc. aa P. j.
Coq. in ▽ comm. q. s.
Colatur. ʒii.
adde
Unguent. Clysmat. ʒi.
Electuar. Hier. c. Agaric. ʒß.
Sal. vol. Succin. gr. v.
f. Enema. S.

Abführend Clystier.

Ist das Uebel von Würmern, so dienen Anthelmintica; vom schweren Zahnen ist die Cur im 7. Capitel dieser Classe zu finden, ꝛc. zu diesen allen aber muß man auch wider diese Kranckheit dienliche und bewährt erfundene Specifica mischen und thun.

§. 5. Die besten Specifica, und denen Kindern recht appropriate Mittel sind folgende: Radix Pæon. eine Emulsion von Sem. Pæon. Viscus, Corylin. quercin. Succinum, ♃ Lycopod. Unicorn. marin. Dens Equi marini, Crystall. præp. Ungul. Alcis, Pulv. Marchion. Pulv. Epileptic. Cinnab. ʒii, Cran. human. præparat. Liq. C. C. succinat. ♑ und ♍ volat. C. C. Cranii human. Secundin. human. Sal. volat. Succini, Essent. Castor. ♑ ♍☌ci succinat. &c.

§. 6. Aus diesen und dergleichen mehr können nach jedes Belieben und Intention mancherley Pulver, Potiones, Mixturæ, Emulsiones &c. gemachet werden; die rechten Vehicula hierzu sind ▽ Anisi, Fœnicul. Flor. Pæon. Tiliæ, Cerasor. nigr. Lilior. convall. Flor. Sambuc. &c.

Rec. ▽ Fœnicul.
Flor. Pæon. aa ʒi.
Cran. human. præp. ℈i.
Cinnabar. ☿ ii gr. jx.
Syrup. Flor. Anthos ʒii.
f. Potio. S.

Stärck-Träncklein, ein Kinder-Löffelgen voll auf einmahl.

Rec. ▽ Fœnicul.
Flor. Tiliæ aa ʒi.
Essent. Castor. ℈i.
♑♍☌ci
Liq. C. C. succinat. aa gutt. viii.
Syrup. papav. ʒii.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Cerasor. nigr. ʒii.
Flor. Tiliæ.
Pæon. aa ʒi.
♑ Lilior. convall.
Secundin. aa ʒii.
Syrup. Pæon. ʒß.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Flor. Pæon. ʒii.
Unicorn. ver. præp. ʒß.
♍ vol. C. C. gr. viii.
Syrup. Flor. Tunic. q. s.
M. S. wie vorher.

Rec. ▽ Flor. Pæon. ʒii.
♑ Lilior. convall. ʒii.
C. C. ℈ß.
Syrup. Flor. Tunic. ʒii.
M. S. wie vorher.

Rec. Unicorn. fossil.
ver. præp. aa ʒß.
Ol. dest. Succin. gutt. iij.
Theriac. gr. ij.
f. Pulv. S.

Pulver wider den Jammer, ein Messer-Spitzgen voll auf einmahl.

Rec. Unicorn. ver. præp. ʒß.
Rasur. Ungul. Alcis ℈i.
Cinnab. nativ. opt. gr. xv.

Sal. vol. C. C. gr. iij.
Extract. Castor. gr. j.
Ol. dest. Anisi gutt. ij.
f. pulv. S. wie zuvor.

Rec. Unicorn. ver.
Cran. hum. ſ. Ae aa ℈ß.
Auri fulm. gr. ij.
f. Pulv.
Auf einmahl.

Rec. Pulv. Corall. rubr. præp.
Secund. human.
Cran. human. præp. aa gr. iv.
Ol. dest. Succin. gutt. j.
f. Pulv. S. wie vorher.

Rec. Cinnabar. ʒ ii
Cran. human. præp.
Ungul. Alc. præp. aa ʒß.
Pulv. Cord. & Pulmon. Talp. ʒij.
Bezoardic. ☽nar.
Smaragd. aa ℈j.
Croci ʒß.
Ambræ gr. ij.
f. Pulv. S. wie zuvor.

die Dosis davon sind etliche Gran bis ʒß. oder gran. xv. &c.

§. 7. Alle diese angeführten Medicamenta dienen auch wider das Auffahren im Schlaf, doch müssen zuvor die Umstände und Ursachen wohl erwogen, und sodann auch die Medicamenta darauf eingerichtet werden.

Das Vierzehende Capitel.

DE FASCINATIONE INFANTUM,

Vom Beschreyen oder Beruffen derer Kinder.

§. 1.

Ob würcklich ein Beschreyen oder Beruffen derer Kinder sey, lassen wir dahin gestellt seyn, und wollen nur die Umstände, wie sie angegeben, und die Mittel, welche davor recommandirt werden, erzehlen und anführen.

§. 2. Die Kinder, welche man vor beschryen ausgiebt, sind unruhig, und werden wider alles Vermuthen, schwach und krafftlos, es kommt ihnen weder Essen noch Trincken zu gute, sie zehren sich ab, trocknen ein, kriegen Runtzeln, und sehen wie ein alt Männgen oder Weibgen aus, derowegen man auch diesen Zustand das Alter nennt. Der Argwohn, daß diese Zufälle vom Beschreyen herkommen, wird gestärcket, wenn etwann eine alte Fettel mit denen Kindern wider Gewohnheit freundlich gethan hat.

§. 3. Die Mittel, welche das Beschreyen oder Zaubern heben sollen, sind mancherley, und solche theils äusserliche, theils innerliche: innerliche sind Corallen, K Corallior. Viscus Coryli, Sem. Antirrhin. Dens Hominis mortui, Essent. Hyperic. Secund. Primipar. Pulv. Secund. Primipar. &c.

Rec. Visci Corylin.
Sem. Antirrhin. aa. ʒj.
Corall. alb. præp.
rubr. aa ʒß.
Dent. hom. mort. præparat. ʒj.
f. Pulv. S.

Sonderlich Pulver, davon pro dosi ʒß. bis ʒj.

Rec. Essent. Hyperic. ʒj.
Spirit. Secund. Primipar. ʒj.
M. S.

Sonderliche Mixtur, davon denen Kindern nach Unterscheid des Alters etliche Tropffen auf einmahl zu geben.

§. 4.

§. 4. Aeusserliche Mittel sind ein mit Florib. Hyperic. Bacc. Uvæ inverf. auch Sem. und Herb. Antirrhin. angefülltes Säckgen angehangen, ein Suffimigium aus Conyza, Flor. cœrul. Hyperic. Antirrhin. Dentib. homin. mortui, Visc. Corylin. und Quercin. Gumm. ℞co und Asa fœtida, item ein Bad aus Foliis und Corticibus Salicis, Florib. Adianth. Aquileg. Antirrhin. Hyperic. Siderit. Tanacet. &c. zubereitet.

§. 5. Ferner werden auch Inunctiones aus Unguent. Corylin. Asa fœtida &c. recommandiret, oder man lege auf den Magen das Emplastr. ad Veneficia Mynsichti. CASTRO machet viel Wercks von folgendem Unguent wider beschryene Kinder:

Rec. Succi Absinth.
Cydonior.
Menth.
Succi Pomor. dulc.
Olei Mastichin.
Nardin.
Rosar. aa Zij.
Corall. rubr. præp.
Pulv. Rasur. Ebor.
Xyloal. aa Zß.
Ceræ q. f.
f. Unguent.

§. 6. Zu mercken ist, daß D. FROMMANN einen gantzen Tractat hiervon geschrieben hat, da er unter andern diese Probe giebet, wie man erkennen möge, ob ein Kind beschryen sey, oder nicht; Man setze unter die Wiegen ein Faß voll fliessend Wasser, in dasselbe wirfft man ein Ey, schwimmet dasselbe in die Höhe, so ist das Kind beschryen, fällt es aber zu Boden, so ist nichts daran, sed fides sit penes Autorem.

Das funfzehende Capitel.

DE VERMIBUS ET IN SPECIE DE VERME UMBILICI ET CRINONIBUS,

Von Nabel-Würmern und Mitessern derer Kinder.

§. 1.

Ausser denen Würmern, welche man gar öfters in denen Därmen antrifft, und wovon wir bereits im 13. Capitel der zweyten Classe ersterer Abtheilung, ausführlich gehandelt haben, will man noch zwey besondere Arten bey Kindern anmercken, davon die eine Sorte im Nabel, die andere aber besonders in denen Poris des Rückens, oder auch wohl denen andern fleischichten Theilen sich aufhalten soll.

§. 2. Von dem Nabel-Wurm, welcher auch Geitz oder Zehr-Wurm genennet wird, erzehlet SENNERTUS L. III. Part. X. Cap. IV. zwey besondere Historien, viele Medici aber halten die gantze Sache vor eine Fabel oder Mährlein. Die Weiber und Kinder-Muhmen vermuthen denselben, wenn die Kinder ohne andere merckliche Kranckheiten unruhig sind, immer weinen, den Kopff hengen, oder hin und her legen, und dabey rothe Lippen und Hitze haben; doch soll das gewisseste Kennzeichen seyn, wenn man dem damit behafften Kinde eine Schmerl auf den Nabel bindet, und dieselbe nach Verlauff etlicher Stunden auf derjenigen Seite, wo sie aufgelegen, bis auf die Gräte abgezehret ist. Das gewöhnlichste Remedium davor bestehet darinne: Man macht von Brod-Krumen, gestossenem Venetianischen Glas und Honig ein Mengsel, wozu auch einige zu Pulver gestossenen Saben-

Baum

Baum mischen, füllet damit eine Welsche Nuß-Schale, und legt solche auf des Kindes Nabel, wodurch der Wurm soll getödtet, und bisweilen ausser dem Nabel todt gefunden, meistentheils aber durch den Stuhlgang abgeführet werden.

§. 3. Was die andere Art derer gedachten Würmer anbelanget, welche man in denen Schweiß-Löchern des Rückens anzutreffen vermeynet, so werden dieselben *Comedones* oder *Crinones*, und im Deutschen die **Miteſſer** genennet, weil sie so zart als Haare seyn, und denen Kindern den Nahrungs-Safft wegzehren sollen. Man urtheilet derselben Gegenwart, wenn die Kinder, ungeachtet des Essens und Trinckens, doch nicht zunehmen und gedeyen, wenn sie unruhig und ungeduldig sind, sich wegen des beschwerlichen Juckens und Stechens in der Wiege herum werffen, und auf diese Weise den Rücken anzureiben suchen. Noch deutlicher glaubt man dieselben zu entdecken, wenn man aus Honig und Weitzen-Mehl ein Sälblein macht, und damit des Kindes Rücken und Aerme beschmieret. Denn durch solche Kost sollen diese Würmergen angelocket werden, daß sie die Köpffe unter der Gestalt kleiner schwartzen Pünctgen herausstecken, welche man sodann mit einer Brodt-Rinde abreiben, oder noch besser vermittelst eines Scher-Messers wegnehmen, und mithin dieselben tödten und wegbringen könte. Wir haben mehr als einmahl dieses Experiment in unserer Praxi machen lassen, auch die schwartzen Pünctgen selbst gesehen, versichern aber, daß solches keine Würmergen, sondern vielmehr der an den Härgen der Schweiß-Löcher, als kleine schwartze Kügelgen sich anhengende Schmutz von der gebrauchten Salbe gewesen, wie wir denn auch niemahls wahrgenommen, daß durch dieses Mittel, die Miteſſer wegzunehmen, Kinder an oben beschriebenen Umständen wären curiret worden, wohl aber, daß dieselben nach Gebrauch dienlicher Bäder und eröffnenden innerlichen Medicamenten, sich weit eher zur Besserung angelassen.

Andern Abschnitts,

Von

Handgriffen zu Erhaltung

und

Wiederherstellung der Gesundheit

oder

der Chirurgie,

Erster Theil.

Andern Abschnitts,

Von Handgriffen zu Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit

oder

der Chirurgie,

Erster Theil.

Von allgemeinen Kranckheiten, welche durch Handgriffe und äusserliche Mittel geheilet werden.

Eingangs-Schrift.

Allgemeine Begriffe der Wund-Artzeney.

§. 1.

Es ist ein Vorurtheil, daß der Artzt sich um die äusserlichen Kranckheiten nicht bekümmern solle. Man hat denen Wund-Aertzten zu viel eingeräumet, wenn man ihnen diesen edlen Theil der Artzney-Lehre, welcher von äusserlicher Kranckheiten Cur handelt, eingeräumet und überlassen. Denn es giebt gar wenig Wund-Aertzte, welche alle die Wissenschafften besitzen, die zu Heilung äusserlicher Beschwerlichkeiten allerdings erfordert werden. Die wenigsten unter denen sogenannten Chirurgis kennen den Theil des Cörpers, welchen sie zu besorgen haben, und in denen allgemeinsten Bemühungen eines Chirurgi giebt es unvermeidliche Fehler, wenn die Erkenntniß des Menschen mangelt: Kann doch keine Ader gelassen werden, ohne Furcht, die um die Blut-Adern gelegenen Wasser-Gefässe (Vasa lymphatica) Senn-Adern,

Puls-Adern zu treffen und Unglück damit anzurichten. Es möchte wohl ein Balbier oder Bader eine Fleisch-Wunde verbinden, einen Schwär erweichen und öffnen, schröpffen, Blasen ziehen, und er hätte gnug gethan, wenn er nur dem Medico, der sich seiner bedienet, zum Werckzeuge dienet. Es braucht aber schon mehr Wissenschafft zu denen Unternehmungen, welcher sich die heutigen Chirurgi unterziehen, da sie oft ohne Beyrath eines Artztes sich wagen die gefährlichsten Handlungen zu unternehmen; Sie werden in dieser ihrer Verwegenheit um desto treuster gemacht, da es leider wenig Medicos giebt, die die Hand-Artzney-Kunst oder die Chirurgie erlernen, mithin einem Chirurgo Rath ertheilen können, wodurch es demnach geschehen, daß die Chirurgie heut zu Tage beynahe gantz von der Heil-Kunst innerlicher Kranckheiten gesondert und zu einer eigenen Kunst erwachsen ist.

§. 2. In Betracht dessen, und da man in dem Vorurtheil einmahl ist, man müsse sich in äusserlichen Kranckheiten mehr einem Chirurgo als einem Medico anvertrauen, ist es nöthig, denenjenigen, welche des Menschen äusserliche Theile zu besorgen haben, gute Lehren mitzutheilen, damit sie, wenn es ihnen an Beyrath geschickter Aertzte mangelt, einen Leitfaden haben mögen, um dessen sich zu gebrauchen, wenn sie sich in verwirrten Händeln befinden, aus welchen sie ohne Kenntniß bündiger Grund-Regeln sich nicht wickeln können. Denn ob es gleich nicht an Uebersetzungen gelehrter Chirurgorum Schrifften mangelt, so möchte doch dienlicher seyn, in Absicht auf die Fähigkeit gröstentheils ungelehrter Wund-Aertzte, auf eine leichte und begreifliche Art etwas zu schreiben, immaßen die großen Männer Herr HEISTER und PLATTNER, deren Lateinische Schrifften ins Deutsche übertragen sind, also geschrieben haben, wie sie nach denen grossen Begriffen von ihrer Gelehrsamkeit schreiben musten, die man von ihnen hatte, derowegen ihre übersetzten Schrifften einem ieden nicht verständlich gnug seyn möchten, welchen mit einer niedrigen und leichten Schreib-Art besser gedienet ist.

§. 3. Die Chirurgie oder die durch Handgriffe würckende Heil-Kunst ist eine Lehre derer helfenden Geräthschafften oder Instrumenten zusamt denen helfenden Artzeney-Mitteln, um derer Menschen gesunde Gliedmaßen in ihrem natürlichen Zustande zu erhalten oder selbige wieder in ihren verlohrnen natürlichen Zustand zurück zu setzen oder zu heilen.

§. 4. Der Vorwurf dieser Lehre ist der Mensch meistentheils nach seinen festen äusserlichen Theilen; denn ob gleich der Chirurgus auch die Feuchtigkeiten, welche im Leben von denen festen Theilen ohnmöglich abgesondert betrachtet werden mögen, in seiner Hand hat, da er die stockenden Säffte zertheilet, die fliessenden hemmet und aufhält, die faulenden oder austretenden ableitet, jene aber verbessert, die harten erweichet, so würcket er doch auf keine andere Art in die Säffte, als in so ferne er sich mit ihren Gefässen beschäfftiget, und selbige auf verschiedene Weise ändert; So möchten auch die Grentzen der Chirurgie allzu enge seyn, wenn man sie nur auf die äusserlichen Theile und dererselben Besorgung bestimmen solte; denn es erstrecken sich die Bemühungen eines erfahrnen Chirurgi oft bis in des Cörpers Höhlen, wenn er dieselbigen von ihren ausschweifenden Säfften befreyet, das Wasser, Blut, Eiter durch die Paracentheſin

centhesin der Brust oder des Unterleibes abzapfet, die ausgefallenen Eingeweide zurück treibet. Daher sind die Bemühungen eines Chirurgi so wohl dem äusserlichen als innerlichen Menschen gewiedmet, dessen Bau er demnach vollkommen verstehen und wissen muß, mit welchen Theilen, und auf was für Art er mit ihnen umgehen soll. Eigentlich aber sind die äusserlichen Theile des Cörpers der Chirurgie unterworfen, weil er an solchen vornehmlich sein Geschäffte treibet und seine Mittel daran vorwendet, welche auch deswegen die äusserlichen Medicamenta externa genennet werden. In Betracht des Orts, wo sie angebracht werden, ob sie gleich oftmahls auch in die innerlichen Theile würcken, wie z. E. die Cataplasmata in denen eingeschlossenen Herniis.

§. 5. Die Verrichtungen eines Chirurgi betreffen oftmahls den gesunden Menschen, seine Glieder in guter Ordnung zu erhalten, z. E. in Besorgung eines Kindes Brust und übrigen Knochen, daß sie nicht krum wachsen, in Zertheilung der Milch in derer Weiber Brüsten, damit sie nicht entzündet werden, in Reinigung der Haut und Haar, damit sie nicht unsauber werden und der Ausdünstung schaden; allermaßen die Chirurgie vor diesem und zu derer Römer Zeiten sich vornehmlich mit des gesunden Menschen Reinlichkeit, in Besorgung der Haut durch Reiben und Baden beschäfftigte. Die gantze Lehre der Hebammen-Kunst gehet die Erhaltung des gesunden Menschen an, es sey nun in Betracht der Mutter oder des Kindes. So haben wir demnach die Chirurgie recht beschrieben, daß sie auch eine in Erhaltung der Gesundheit bestehende Wissenschafft sey.

§. 6. Jedoch die meisten Verrichtungen eines Chirurgi gehen den krancken Menschen an, und seine Geschäffte, die er zu treiben hat, zeigen sich in verschiedenen Gestalten. Sie ist entweder *manualis*, und verrichtet ihr Geschäffte mit der Hand, oder sie ist *medica*. und bedienet sich derer Artzeneyen. Die Manualis hilft entweder mit bloßer Hand, oder bedient sich verschiedener Werckzeuge. Die Medica ist entweder bloß auf den Gebrauch äusserlicher Mittel eingerichtet, wenn sie Geschwulsten erweichet, zertheilet, Callos ausbeitzet, böse Säffte derer Ulcerum digeriret, oder in gut Eiter verwandelt, u. d. g. oder sie bedienet sich auch innerlicher Mittel, ohne deren Gebrauch ohnmöglich ist, auch in der geringsten Cur äusserlicher Kranckheiten fort zu kommen, wiewohl dieses dem Medico, nicht aber dem Chirurgo zukommt, wenigstens schreitet der Chirurgus über seine Grentzen, wenn er derer innerlichen Mittel, deren er dennoch nicht entrathen kan, sich zu Erlangung seines Entzwecks bedienet. Und dieweil er ohne selbigen nicht fortkommen kan, wollen wir aller Orten die Anweisung thun, wie er seine äusserlichen Hülfs-Mittel durch den Gebrauch innerlicher Artzeneyen und durch eine geordnete Lebens-Art seine Patienten unterstützen solle.

§. 7. Der eigentlich so genannte Chirurgus würcket mit der Hand, und bedient sich zugleich derer Instrumenten und Artzeneyen, oftmahls auf dem Scheine nach, grausame Art, immassen ein barmhertziger oder vielmehr furchtsamer Wund-Artzt kein guter Rathgeber vor seine Krancken ist. Durch den Gebrauch sothaner seiner Werckzeuge verbindet er, was zertheilet ist, durch die *Synthesin*; er zertheilet was übel vereiniget oder stockend ist, z. E. er sondert ein angewachsenes Augenlied ab von der weissen Haut des Auges, an welcher es anhänget,

dieses heist *Diæresis*; er ziehet fremde Cörper und Säffte heraus, dieses heist *Exæresis*; er nimmt hinweg was todt oder überflüßig ist, dieses heist *Aphæresis*; er setzt wieder an seinen Ort, was daraus gewichen war, dieses heist *Diorthosis*.

§. 8. Wiewohl die Ordnung, nach welcher die Kranckheiten gelehret werden, willkührlich ist, so bestehet doch die natürliche Ordnung darinnen, daß zuerst derer weichen Theile, hernach derer härtern Kranckheiten erkläret werden müssen. Die weichen Theile des Cörpers Häute, Fleisch, Tendines, Membranæ, Periostia, Organa, Sinnliche, Viscera, Lebens- und Natur-Werckzeuge, sind verschiedenen Kranckheiten unterworfen, welche des Chirurgi Hand erfordern. Das Blut stocket in denen Gefässen, das ist, Entzündung und der daraus entstehende Brand, die einem ieglichen Theile eigenen Säffte als Galle in der Leber, Saamen in denen Hoden, die Milch in denen weiblichen Brüsten stocket, dieses heist Knoten, Geschwulst, Scirrhus und der daraus erfolgende Krebs. Die Säffte weichen aus denen Grentzen ihrer Gefässe, indem sie selbige entweder erweitern oder zerreissen, oder wenn sie durch äusserliche Gewalt auszulaufen genöthiget werden, dieses geschiehet in dem Aneurisma, Varix, Wunden und Quetschungen. Die Säffte gehen über in fremde Gefässe, daraus entstehen Wasser- und Beutel-Geschwulsten. Die weichen Theile kommen aus ihrem Lager, dieses sind Hernia und Vorfälle. Sie verliehren ihr Wesen durch fressende Säffte, dieses heissen fressende Schäden und Ulcera. Die harten Theile oder Knochen weichen aus ihren Pfannen, dieses sind Luxationes, ihre Stämme theilen sich, diese sind Fracturæ, ihr Wesen wird verzehret oder schwulstig in denen Gummi, Tophis und Beinschäden oder der Carie. Endlich sind fremde Cörper in denen Höhlen eingeschlossen, welche darinnen nicht bleiben können, wie im Staar, dem Blasen-Stein, der todten Frucht. Wir wollen in dieser Ordnung die äusserliche Heil-Kunst vortragen, und die chirurgischen Hand-Griffe aller Orten beyfügen.

Das erste Capitel.

Von Entzündungen.

§. 1.

Man verstehet von selbst, daß allhier von äusserlichen Entzündungen die Rede sey, immassen derer innern Entzündungen Cur dem Medico allein gebühret, der solche nach denen Regeln des Umlaufs des Bluts verrichten wird, deren Erkenntniß von dem eigentlich so genannten Chirurgo nicht erfodert wird. Wiewohl dennoch äusserliche Mittel auch innerlichen Entzündungen entgegen gesetzet werden können, denn was könnte man ohne Aderlaß in der Cur der Pleuritis, der Angina, der Colica und dergleichen ausrichten.

§. 2. Die Entzündung oder *Inflammation* eines äusserlichen Theils ist derjenige unnatürliche Zustand, in welchem das Blut aus denen Spitzen derer Arterien in die Wurtzeln derer Venen nicht leichte über gehen kan, welches Stocken, *Stasis*, *Stagnatio sanguinis* heist. Man muß nicht glauben, daß eine völlige Ruhe oder Stillestehen des Blutes in einem entzündeten Theile vorhanden sey, dieses vertrüge sich nicht

nicht mit dem Leben, denn nur mit dem Absterben eines Theiles, *Necrosis*, *Sphacelus*, höret der Blut-Circkel auf. Derowegen ist in dem entzündeten Theile kein völliges Stillestehen des Blutes vorhanden, dieses wäre schon der kalte Brand, sondern es ist alsdenn nur eine Hinderniß da, warum das Blut nicht schnell gnug in die Venen übergetrieben werden kan. Hieraus entstehen nun die gewöhnlichen Zufälle und Kennzeichen einer Entzündung, nehmlich Rubor, die Röthe, denn alldieweil die arteriosen Gefässe in ihren Membranis ausgedehnet werden, scheinet das Blut durch sie, und giebt dem entzündeten Theile eine rothe Farbe. Man könnte auch die Röthe derer entzündeten Theile also erklären, daß sie entstünde, wenn das rothe Blut in der ihrer Natur nach zarten und durchscheinenden Wasser-Gefäßgen der Haut an einem Theile übertrieben wird. Dieses sehen wir täglich an einem rothen Auge: Dieses war vor kurtzen weiß, kaum ist es von Rauch oder einer andern Schärffe berühret worden, als seine bishero Wasser leitenden Gefäßgen mit Blute angefüllet werden. Der Gefehrde der Röthe eines entzündeten Theiles ist der Schmertz, welcher gröstentheils pochend ist, denn die Arterien arbeiten mit Hefftigkeit um ihrem Blut einen Durchgang in die Venen wiederum zu verschaffen. Wiewohl der Schmertz oftmahls auch brennend ist, als eine Würckung des durch den vermehrten Schlag derer Arterien erregten angehenden Feuers, welches Gangrænam als den höchsten Grad der Entzündung bestimmet. So ist auch der Entzündung ungetheilter Zufall die Geschwulst, welche von denen in denen Arterien-Spitzen nach und nach aufgehäufften Blute entstehet.

§. 3. Jedoch ist die Röthe kein unzertrennlicher Gefehrde aller Entzündungen, denn da es auch Wasser-Gefässe giebt, Arteriæ seroſæ, welche von ihren Säfften überfüllet werden, mithin auch in denen unfarbichten Gefässen die Ursache und Form einer Entzündung vorhanden ist, so können wir den Nahmen der Entzündung, gewissen schwulstigen Theilen nicht absagen, welche dabey weiß bleiben. Dergleichen sind die Fluß-artigen Geschwulsten um die Gelencke und Drüsen, im Gesichte und sonst unter dem Nahmen *Eryſipelatis albi*, der weissen Rose, bekannten Geschwulsten, welche von denen Wasser-Geschwulsten in dem verschieden sind, daß sie keinen Eindruck derer Finger annehmen, und schmertzhafftig, auch mit Fieber verknüpft sind.

§. 4. Denn gleichwie alle, also auch die äusserlichen dem Chirurgo unterwürffigen Entzündungen setzen ein Fieber zum Voraus, nur kan man nicht genau bestimmen, ob das Fieber voraus gegangen, und die Einpfropfung der unbeweglichen Materie in die engen Blut-Wege getrieben habe, oder ob das Fieber nach dem Stillstande des Blutes in irgend einem Theile erst entstanden, und dieses in der Absicht geschehen sey, damit das Stockende, durch den vermehrten Hertzens-Schlag und dessen Bestreben gegen seinen Widerstand, welches eigentlich der Begriff von dem Fieber ist, möchte wiederum zertheilet und in seine Gefässe eingeleitet werden. Es ist aber dieser letztere Verstand der Natur ähnlicher, und stehet demnach allerdings davor zu halten, daß das Fieber des Stockens oder der Stagnation helffender und heilsamer Zufall sey, ohne welchen der ruhende Saft nicht beweget und wieder in seinen Circkel gebracht werden würde. Diese Betrachtung gehöret keinesweges

nur

nur in die Schule, sondern sie ist practisch. Sie lehret derer Fieber Nothwendigkeit, und wie ferne man solche zu unterhalten oftmahls auch zu vermehren habe, soll anders das Stockende aufgelöset werden, und soll nicht vielmehr aus dem verlohrnen Fieber in denen Drüsen und Fette eine todte fühl-lose Härte oder Scirrhus, welcher dem Krebs nahe tritt, entstehen.

§. 5. Die von der Entzündung nicht zu trennende Eigenschafft der vermehrten Lebens-Wärme oder der Hitze, ist eine Würckung des Fiebers, und wird zugleich die Ursache der Verbesserung, es mag nun solche darinnen bestehen, daß das Stockende zertheilet, oder daß solches in Eiter verwandelt werde, welche beyde Endzwecke die Natur, das ist, wo nicht den ersten, doch den letzten zu erreichen trachtet. Diese Hitze, welche eigentlich der Inflammation den Nahmen giebt, ist eine Würckung des Triebes oder des Schlagens derer Arterien gegen die eingeschlossenen Säffte, so wohl des Triebes derer Blut-Theile, in, unter und gegen einander selbst. Es ist keine Ursache vorhanden, warum man die Spiritus von der erregten Entzündungs-Hitze ausschliessen sollte, denn diese bestreben sich allerdings nach ihrer durchdringenden Kraft das Stockende zu zertheilen. Wir sehen, daß ein paralytischer Theil, weil er keine Nerven-Säffte oder Spiritus hat, nicht entzündet werde, sondern ohne Hitze oder vorläufige Entzündung ersterbe oder faule. Siehet man nicht daraus, daß die Spiritus zur Gestalt des Entzündungs-Feuers erforderlich sind? Und warum sind die Entzündungen jedesmahl an Theilen, wo es mehr Nerven giebt, heftiger und schädlicher, wenn der Nerven-Saft an denen Entzündungen nicht Theil nehmen solte.

§. 6. Wenn die Entzündungs-Hitze an einem Theile aufs höchste gestiegen, erlangt sie den Grad und die Macht des brennenden Feuers, sie erreget Fäulniß, zerstöhret die Verbindung derer Fasern und sondert das äusserste Häutlein (Epidermis) ab, nicht anders als wenn der Ort mit einem Cauterio oder einer brennenden Materie betroffen worden, welches alsdenn **der kalte Brand** heisset, weil er die kalte Unempfindlichkeit oder den Tod des betroffenen Theiles nach sich ziehet.

§. 7. Nur das Blut in denen Spitzen derer Arterien ist der Entzündung fähig: denn obgleich auch in denen kleinesten Venen Blut stocken möchte, wovon wir die Möglichkeit aus denen Kropf-Geschwulsten (*Varices*) derer Venarum schliessen, da wir deutlich ersehen, welcher gestalt das Blut in denen ohnedem keinen Puls führenden Venen stille stehen kan; So ist doch dergleichen Stillestand noch keine Entzündung, daher auch ein grosser Unterschied zwischen denen Quetschungen und denen Entzündungen zu machen ist, denn jene betreffen Arterien und Venen zugleich, deren Röhrgen geschwächt oder getrennt worden, und sie haben keine belebte rothe Farbe, welche bey dem Anstrich mit der Hand sich verlöhre; Diese aber sind denen Arterien eigen, haben eine belebte Farbe, und das Blut befindet sich annoch in dem Circkel, welches bey Quetschungen ausser dem Circkel ist. Dieser Unterschied ist zu wissen nöthig, damit man nicht eine Quetschung, z. E. Ecchemosin im Auge, vor eine Entzündung annehme, und in der Methode der Heilung irre.

§. 8. So sind demnach alle Theile, wo Arterien sind, der Entzündung unterwürfig, jedoch giebt es einen Unterschied nach der Menge derer Arterien in einem oder

andern

andern Theile. Die Theile, welche wenige oder schwache Arterien haben, werden nicht so leicht entzündet, z. E. das Fett, hingegen ist die Entzündung in dergleichen sehr weichen Theilen desto gefährlicher, wenn sie sich zuträgt, denn die kleinen Arterien reissen gar bald aus, ergiessen ihr Blut in die Fett-Höhlen, und vermischen es mit dem Oel des Fettes, woraus eine Fäulniß entstehen muß, und dieser Zustand heisset *Phlegmone*. Desto hefftiger aber ist die Entzündung an Orten, wo es viel Arterien giebt, z. E. in der Cornea, denen Membranis, Ligamentis, Tendinibus, und wo wenig Fettigkeit vorhanden, welche derer Arterien Schlag hemmen und schwächen könnte.

§. 9. Alles was des Blutes Lauf in denen Arterien hemmen kan, giebt der Entzündung Gelegenheit, dahero und wenn wir die Entzündung überhaupt betrachten, so wohl das Blut selbst in Ansehung seines Schleims und Kalckartigen Wesens, als derer Arterien verschiedene Mängel an denen Entzündungen Schuld haben, wenn sie 1) durch Quetschungen geschwächt werden; 2) wenn sie vom Krampf wegen erregten Schmertzens zusammen gezogen werden; 3) wenn das Nerven-Gewebe (Plexus nervei) durch Gemüths-Bewegungen um die Arterien sich schlinget und selbige presset und zusammen schnüret; 4) wenn die Membranen von Geschwulst ausgedehnet werden, wie bey denen Geschwulsten in der Wassersucht geschiehet, daß endlich Entzündungen dazu kommen; 5) wenn die Arterien-Spitzen vor des Blutes Menge zu enge sind, welches *Stenochoria*, die Enge derer Blut-Wege heisset. Insonderheit aber und in Absicht auf die äusserlichen Entzündungen, mit welchen ein Chirurgus sich vornehmlich beschäfftiget, entstehen sie, von allen äusserlichen Ursachen, welche den Lauf des Bluts in denen Arterien aufhalten können, als fest angelegte Binden, Stiche, sonderlich Stiche derer Nerven und Tendinum, Brand, Wunden, Quetschungen und dergleichen.

§. 10. Zwar giebt es auch äusserliche Entzündungen von innerlichen Ursachen, wenn sich hitzige und bösartige Fieber in einen entzündeten Ausschlag der Haut endigen, wie in Fleck-Fiebern, Masern, Frieseln, Scharlach und dergleichen geschiehet; allein diese Entzündungen gehen den Chirurgum nicht an, weil sie bloß durch innerliche Mittel, sonderlich durch gute Wartung, durch einen freywilligen Ablauf des Fiebers zertheilet werden. Gleichwohl giebts gewisse äusserliche mit Fieber ausbrechende Entzündungen, welche eine hülfreiche Hand und Anwendung sicherer äusserlicher Mittel erfodern, weil sie leichte den höchsten Grad der Hitze oder die Gangrænam erreichen können, dergleichen sind *Erysipelas*, die Rose, sie sey nun selbstständig oder zufällig, wie denn dergleichen Entzündung sich oft an Wasser-Geschwulsten, podagrischen und arthritischen Geschwulsten zuträgt, und wohl besorget werden muß. Also ist es auch mit der *Ophthalmia* oder Augen-Entzündung und allen Entzündungen derer Drüsen beschaffen, als welche von innern Ursachen entstehen, und dennoch der Handreichung oder der Chirurgie bedürfftig sind.

§. 11. Die Entzündung kommt in allen äusserlichen Kranckheiten vor, die von Verletzungen entstehen, und eine Zerstöhrung, Schwächung oder Druck derer Arterien zum Grunde haben, als Schlag, Stich, Biß, Brand, Reiben, Binden und dergleichen. Sie ist auch in vielen

Fällen höchst nöthig, weil ohne ihr die Natur ihres Endzwecks verfehlen würde. Denn wo Pus oder Eiter nöthig ist, wie z. E. in Wunden, da ist auch die Entzündung ein unentbehrlicher Umstand. Derowegen sie nicht allemahl als eine Kranckheit anzusehen und zu unterdrücken ist, sondern als ein helfender Zufall (*Symptoma criticum*) betrachtet werden muß, und irren diejenigen gar sehr, die eine Entzündung so gleich durch Gebrauch derer Schmertzstillenden, kühlenden und zusammenziehenden Mittel zerstreuen, wovor sie harte Drüsen, Scirrhos, den verborgenen Krebs, spröde und schwürige Wunden zum Dancke haben. Denn die Entzündung, wenn sie in ihren Grentzen bleibt, ist das Bestreben des Hertzens gegen ihren Widerstand, um das Harte zu erweichen, oder das Fremde abzusondern, oder ein Vereinigungs-Band getrennter Fasen durch ein gutes Eiter hervorzubringen, welches alles bey denen Alten *Coctio* heisset. Also verfehlen diejenigen des rechten Zwecks, welche also fort die Entzündung, z. E. an einer weiblichen Brust, einem Testiculo, durch umgeschlagenen Alcohol, oder hochrectificirten Spiritum vini, durch Eßig, durch Saturnina oder Bley-Mittel, als Glette, Bleyweiß, Menge, tilgen wollen, denn diese Mittel alle verdicken das Blut und machen die Arterien immer enger, daher endlich die Säffte unbeweglich werden und Scirrhi entstehen müssen.

§. 12. Die von äusserlichen Beleidigungen entstehenden Entzündungen sind feste und unbeweglich, weil sie eine beständige Ursache, nehmlich die Zerstöhrung eines Theils, welcher ergäntzet werden muß, zum Grunde haben. Sie vertragen demnach gelinde Kühl-Mittel, die man reprimentia oder spocrustica als Chamillen Blumen, Rosen-Blätter, Campfer und dergleichen nennet. Allein die aus innerlichen Ursachen entstehenden und in die Haut ausschlagenden oder angezogenen Entzündungen, als Erysipelas, Podagra, böser Hals oder Angina und dergleichen, wollen nicht also gehalten werden, sie vertragen die zertheilenden Mittel nicht, denn sie sind eine gifftige auswürffige Materie des Bluts, welche durch einen heilsamen Auswurf (*Metastasis*) in des Cörpers Umfang und dessen entlegene Theile hinaus getrieben worden. Diese Entzündungen sind flüchtig, schlagen gerne zurück, und verlangen keine andere Mittel, als durch welche der mehrere Ausbruch befördert, die brandichte Hitze aber vermieden werden mag. Sie vertragen keine Aderlaß, welche in denen beständigen und zu äusserlichen Beschädigungen schlagenden Entzündungen allerdings statt hat, wenn sie den Grad der natürlichen Wärme unmäßig übersteigen.

§. 13. Das Fieber ist obangeführter massen ein ungetheilter Gefehrde aller Entzündungen, welcher seine Gräntzen und Mäßigungen der Hitze hat, denn wenn es übertrieben wird, tödtet es die entzündeten Theile durch Brand, wo es fällt und mattlich ist, zertheilet es nichts, und die Säffte bleiben unbeweglich, hieraus wird ein Scirrhus. Dieses Entzündungs-Fieber hat alles mit denen andern hitzigen Fiebern gemein. Sie fangen an mit einem schütternden Frost, sie wachsen mit Hitze, Mattigkeit, Durst, Wachen, oftmahls mit Wahnwitz, sonderlich wenn die Entzündung Membranen, Tendines, das Auge, den Hals und dergleichen edle Theile betrifft. Bey denen Entzündungen des Testiculi giebt es oft hefftige Deliria

liria. So sind auch die Fieber-Reinigungen (*Evacuationes criticæ*) eben dieselben, der Urin trübet sich, der Schweiß bricht aus, es stellt sich Nasenbluten ein; dannenhero ist die Entzündung eines Theiles, in Betracht des zufälligen Fiebers nicht allein das Werck des Chirurgi, sondern es müssen innerliche heilsame Mittel in Ansehung des Fiebers mit gebraucht werden.

§. 14. Das Ende und der Ablauf derer Entzündungen ist nicht einerley; Einige unter ihnen werden **zertheilet**, wenn ihre Säffte also beweglich sind, daß sie den Rückweg aus denen Arterien in die Venen durch Hülfe tauglicher Artzeneyen finden können. Andere deren Säffte also beweglich nicht sind, daß sie den Rückweg ins Blut finden könnten, werden zu **Eiter** oder **suppuriren**, welcher Weg zwar beschwerlicher ist als der erste, gleichwohl aber sicherer als die übrigen; denn wenn die Entzündung weder durch die Wege der Zertheilung noch der Suppuration abgeholfen werden kan, endiget sie sich zu des entzündeten Theiles Verderben, massen sie in Haut, Fett, Fleisch, Membranen, Tendinibus in den **kalten Brand**, an denen Drüsen aber in den *Scirrhum* oder den **verborgenen Krebs** übergehet.

§. 15. Der erste Endzweck der Natur in Heilung derer Entzündungen ist allerdings die Zertheilung, und die Suppuration ist nur das Nothfalls-Mittel, so gut als möglich aus dem Handel zu kommen, wenn die Entzündungs-Materie nicht aufgelöset oder zerstreuet werden kan. Sie ist das Werck des vermehrten Triebs des Hertzens und derer Arterien, wenn sie endlich durch Hülfe innerlicher das Blut verdünnender Mittel das Uebergewichte erhalten, und die stockende Materie also ändern, daß sie in das Blut zurückfliessen kan, welchen Natur-Trieb die Chirurgie durch äusserliche denen Arterien Kraft gebende Mittel, die man deßwegen resolventia, tonica, discutientia nennet, vermehret und forthilfft. Diese Auflösung, Zerstreuung und Zertheilung der stockenden Materie geschiehet alsdenn, wenn die Entzündung auf Theile gefallen ist, welche nach ihrem Bau aus weitläuftigern Arterien bestehen, aus welchen der Weg in die Venen gebahnet und locker ist, z. E. in Haut, Fleisch, Membranen.

§. 16. Wenn aber alle Bemühung des Entzündungs-Fiebers umsonst angewendet ist, und die Entzündungs-Materie allzu widerstehend ist, als daß sie sich wolle zertheilen lassen, wenn auch die Entzündung auf Theile fällt, welche schwache Arterien haben, wie die Fettigkeit ist, deren Entzündung nie zertheilet wird, und wenn die Entzündungen in allzuenge Wege, so wie sie in denen Drüsen sind, gerathen, so, daß die Gefahr entstehet, es möchte der stockende und vor todt zu achtende Humor in Fäulniß gehen, so verdoppelt das Fieber seine Kraft, mit einem neuen Frost, und darauf folgenden mehrern Hitze, die Fieber-Zufälle vermehren sich, und durch sothane vermehrte Hitze wird das Todte von dem Lebendigen durch Hülffe des Natur-Wercks, welches man die Suppuration nennet, abgesondert.

§. 17. Die Gestalt und das Wesen der Suppuration eines vorher entzündeten Theiles bestehet darinne, daß durch des vermehrten Fiebers Hefftigkeit die äusserst kleinen Arterien zerrissen werden; Sie ergiessen ihre stockende Säffte in die darum befindlichen Fett-Höhlen, diese werden durch die vermehrte Fieber-Hitze gekocht

in weiß verändert; keinesweges aber entstehet nothwendig eine Fäulniß, noch ist alles Eiter faul zu nennen, sondern das Blut wird in eine Art Lympha verkehrt, welche gleichwohl einen Grad der Schärfe hat, die zureichend ist, sich durch den leidenden Theil hindurch nach aussen zu einen Weg zu bahnen und die Integumenta propria und communia durchzubeitzen. Dieses ist das gutartige Pus, welches alles bösen Geruchs beraubt ist, und in zerquetschten Fasern und Blut-Kügelgen bestehet, derowegen auch jedem Theile, welcher durch die Suppuration gegangen, etwas an seiner Substantz abgehet. Es giebt aber gleichwohl eine andere Art des Eiters, welches aus einer wahren Fäulniß entstanden, wenn vorher ergossene und ausschweiffende Säffte als geronnen Blut, geronnene Milch, ausgeworfene Fieber Materie in grossen Abscessibus Fett, durch das Fieber nach und nach erweichet wird: dergleichen Materie hat alle Eigenschafften der Fäulniß an sich, sie stincket und frisset, und wenn sie in das Blut zurück gehet, steckt sie selbiges mit einem faulenden Saltze an, und erreget bösartige, hitzige oder langsame hectische Fieber.

§. 18. Der böse Ausgang einer Entzündung bestehet in der tödtlichen Zerstöhrung des betroffenen Theiles, dessen Entzündungs-Materie weder zertheilet werden konnte, noch tüchtig war in Pus verwandelt zu werden. Diese Zerstöhrung eines auf den höchsten Grad der Entzündung getriebenen Theiles beginnet sich mit der *Gangræna* und endiget sich in den *Sphacelus*: 1) wenn der stockende Saft seiner Natur nach faulend, beitzend oder giftig ist, wie bey vergiffteten Wunden oder bey Entzündungen von bösartigen Fiebern; 2) wenn die Materie also widerspenstig ist, daß sie das Fieber bis auf den Grad der Hitze erreget, in welchem thierische Theile faulen müssen; 3) wenn das Fett in Entzündung geräth, als welches kein gut Pus geben kan, sondern zur Fäulniß geneigt ist; 4) wenn die mit Wassersucht betroffene Fettigkeit in die Entzündung gehet, als welche ebenfalls weder zertheilet werden noch suppuriren kan.

§. 19. Die *Gangræna* ist der Anfang der Fäulniß eines Theils im Menschen, welche in dem *Sphacelo* vollführet und aufs höchste getrieben wird. Denn die Gangræna ist nur eine flache Verderbniß der Haut und des Fettes, dahingegen der *Sphacelus* das Fleisch und Tendines bis auf die Ossa tödtet. Beydes so wohl die Gangræna als der Sphacelus greifen um sich, denn ihre Materie hat die Eigenschafft eines Giffts und beitzenden Safts durch die Fäulniß erlanget, und sie theilen sich nicht nur benachbarten annoch gesunden Theilen mit und ziehen sie in Mitleidenheit, sondern sie verderben auch des Cörpers sämtliche Lebens-Säffte, weil ein wahres animalisches zerstöhrendes Gifft, gleich dem Ottern Giffte oder einem andern zehrenden Giffte aus der Fäulniß entstehet, welches durch die Venas sorbentes ins Geblüte schlupfet, selbiges in eine faulende Gährung setzet, dahero vermittelst eines bösartigen matten Fiebers der Tod erfolgen muß. Von diesen allen soll unten ein mehrers erklärt werden.

§. 20. Gleichwie aber das übermäßig erhabene Entzündungs-Fieber aller Orten die Gangrænam und Sphacelum würcket, also, wenn Drüsen entzündet werden, und das Fieber zu unvermögend ist, als daß es die Entzündungs-Materie vertheilen oder in Pus verwandeln möchte, so entstehet

het ein harter lebloser Knoten oder der *Scirrhus*. Dieser trägt sich auch zu, wenn der in einer Drüse ins Stocken gerathene Saft durch unrechte Mittel, durch Schwitzen, purgirende, kühlende oder zusammen ziehende Mittel also verdickt wird, daß er seine Beweglichkeit verliehret. Verschiedene Säffte in verschiedenen Drüsen sind vor andern dazu geneigt, die Galle in der Leber, die Milch in denen Brüsten, der Speichel in denen Speichel-Drüsen, der Saamen in denen Hoden, denn diese Säffte alle sind ihrer Natur nach dicke und zähe, sie werden durch ein Entzündungs-Fieber gar bald unbeweglich gemacht, dahero sie durch ihre Röhrgen nicht fortgetrieben werden können, darinnen stille stehen und faulen. Demnach ist der Scirrhus oder eine harte Drüsen-Geschwulst eine Folge des mangelnden Forttriebes derer Säffte, welches bereits den Mangel des Lebens zum Voraus setzet; denn derjenige Theil ist vor todt zu achten, in welchem kein Umtrieb des Bluts mehr vorhanden ist, dahero ist der *Scirrhus* ein angehendes verborgenes bösartiges Geschwüre (Ulcus) oder der verborgene Krebs. Diese harte Drüsen-Geschwulst kan eine lange Zeit ruhig bleiben, oft geschiehet es auch, daß sie durch eine besondere Güte der Natur, deren Avtocratia und Mitwürckung wir nicht leugnen können, annoch zertheilet wird. Insgemein aber schlägt sie in offene fressende Schäden oder den offenen Krebs aus, entweder von selbst, wenn der den Scirrhum umgebende Beutel zerfressen worden, oder durch den Gebrauch unrechter innerlicher und äusserlicher Artzeneyen, welche ein Fieber erregen oder den ruhigen verborgenen Krebs-Schaden empfindlich machen, dergleichen sind erweichende Mittel, scharfe Pflaster, innerliche hitzige spirituöse und flüchtige Artzeneyen und dergleichen; So trägt es sich auch zu, daß von Quetschungen und Wunden an denen Drüsen dergleichen bösartige Geschwüre entstehen, zumahl wenn der Cörper selbst mit guten Feuchtigkeiten nicht gnugsam versehen ist.

§. 21. So kan demnach eine Entzündung auf mehr als eine Art übel ausschlagen, und dieses aus verschiedenen Ursachen. Wenn alte Leute in Entzündungs-Fieber fallen, denn ihr Vermögen reicht nicht zu das Entzündete gehöriger massen zu vertheilen. Wenn zuvor durch eine Kranckheit die Kräffte eines Menschen erschöpfft worden, z. E. wenn Kindbetterinnen nach überstandenen Frisel-Fieber entzündete Brüste bekommen, ihr Vermögen ist zu schwach diese Entzündung gehörig zu vertheilen, drum entstehen Knoten und Scirrhi. So können auch die Entzündungen äusserlicher Theile nicht gut laufen, wenn der Cörper böse Säffte hat, wenn eine gifftige Ursache z. E. ein toller Hunde-Biß vorhanden, wenn die Theile gequetscht und dadurch ihres Lebens beraubet worden, wenn die Entzündung in das Fett geräth. Wenn sie tief gehet, z. E. wenn das Auge bis auf die Choroideam entzündet ist, oder wenn die Entzündung die Arterien selbst zerstöhret, daß eine Ergiessung des Bluts daher entstehen muß, wie in der Chemosi des Auges zu geschehen pfleget.

§. 22. Wenn man demnach einen entzündeten Theil zur Cur übernimmt, muß man zuvor wissen, von welcher Art die Entzündung sey, ob sie freywillig ausgebrochen, ein Fieber zum Voraus setze, des Krancken Zustand durch ihren Ausbruch erleichtert habe und critisch oder entschei-

dend sey, z. E. die Rose im Gesichte, an der Brust, Händen und Füssen. In diesem Fall sind innerliche gelinde austreibende und den Durchbruch befördernde Mittel nöthig. So aber die Entzündung zu einer äusserlichen Verletzung schlägt, bey Wunden, Quetschungen und dergleichen, muß man selbige nach dem Unterscheid der Zeit unterschiedlich besorgen. Im Anfang ist nöthig, daß man den Zufluß des Blutes von dem entzündeten Theile ableite, dieses geschiehet, wenn man an einem entlegenen Orte eine Ader öffnet, denn je weiter ab von dem leidenden Orte die Blutlassung geschiehet, je mehr sehen sich die Arterien genöthiget ihr Blut gegen den Ort des Aderlasses zu schicken, um die leer gewordenen Gefässe auszufüllen, dieses heist *Revulsio*. Eben so viel Nutzen entspringet, wenn man an einem der Entzündung nahe gelegenen Theile, z. E. im Nacken bey der Augen-Röthe, eine neue und gekünstelte Entzündung durch roth machende Mittel erwecket; dergleichen sind nun die trockenen Bade-Köpfe, das Reiben, die Senf-Pflaster, und im äussersten Falle der Gebrauch des Spanischen Fliegen-Pflasters, wiewohl letzteres nicht allemahl den erwünschten Dienst leistet; Denn die Spanischen Fliegen sind eine leichte Vergifftung, sie vermehren die Schärffe des Blutes. Es ist besser derer roth machenden Pflaster, des Oxycrocei, de Galbano cum ☿ Diachyl. cum Gumm. und dergleichen sich zu bedienen. Eben sowohl kan man die Entzündung schwächen, wenn man sich derer gelinden Laxier-Mittel bedienet, die starcken Purgantzen schaden, sonderlich die so aus Hartzen, Resina Jalappæ, Scammonii, Diagryd. u. d. gl. bestehen. Vor andern sind die säuerlichen Laxantia gut, z. E. Tamarinden mit Crem. ℞ri und Rhabarbaro, weil alle Pflantzen-Säure der Entzündung widerstehet. Dergleichen Nutzen haben auch die Clystiere, wenn sie aus Tamarinden, Manna, Pulpa Cassiæ, kleinen Rosinen und dergleichen zusammen gesetzt sind. Die Magnesia laxieret gemächlich und kühlet zugleich, in Ansehung ihres Antheils vom Salpeter, aus dessen Lauge sie gekocht wird.

§. 23. Zur Linderung der Entzündung, d. i. zu derselben Zerstreuung und Auflösung dienen hiernächst die Alterantia aus säuerlichen Pflantzen-Säfften, die Citronen-Wasser, die Gersten Ptisanen mit Citronen Saft, das Honig-Wasser, etwas destillirter Eßig mit Wasser, die säuerlichen Tincturen Flor. Bellidis, Aquilegiæ, Flor. Papav. rh. Insonderheit und da die Auflösung derer stockenden Säffte in dem Zusatz des Fliessenden bestehet, ist rathsam sich derer dünnen Getränckе, des Decocti Radicis Chinæ, Sarsaparillæ, des süssen Molckens vor andern zu bedienen. Dazu dienen auch die Emulsiones aus Mandeln, Pinien, Pistacien, Kürbs-Gurcken- Melonen- Kernen, Sallat- und Mohn-Saamen. Hierbey ist eine vollkommene Ruhe des Cörpers und der Seele nöthig, alle Gemüths-Bewegungen schaden. Die Speise muß aus wenig Mehl-Gerüchten bestehen, die Fleisch-Brühen, der Wein schadet und vermehret die Hitze und den Trieb derer Säffte gegen den entzündeten Theil. Die Stuben-Wärme so wohl als warmen Aufschläge schaden, denn sie befördern die Suppuration, die man annoch zu verhüten Ursach hat.

§. 24. Oft mangelt es an der Entzündung; wenn der Krancke durch das häufige Bluten aus einer Wunde erschöpft worden,

worden, reget sich das Wund-Fieber nicht so, wie es soll; und der Mangel der Entzündung als eines zur Heilung und zu einer guten Suppuration nöthigen Umstandes, verzögert die Cur, dahero in diesem Fall nöthig ist, oftmahls die Kräffte herzustellen, und das Fieber nebst der Entzündung auf eine gewisse Masse zu vermehren. Dieses geschiehet durch stärckende Nahrungs-Mittel, durch etwas nicht gar alten Wein, ℞ Corall. Essent. Alexipharm. u. d. gl. Wenigstens soll man bey geringer Entzündung selbige durch unzeitiges Aderlassen nicht noch mehr schwächen.

§. 25. Wenn es noch Zeit ist zu zertheilen, wenn Theile entzündet sind, in welchen die Suppuration nicht statt hat, z. E. die Testiculi, muß man sich derer zertheilenden äusserlichen Mittel so fort bedienen. Dieses sind die Pulver derer gewürtzten und geistreichen Kräuter, des Thymians, Quendels, Krausemüntze, Poley, Basilick, Gundermann, Melisse, derer gelben Veilgen und Rosen-Blumen, nebst denen Pulvern von Erden, der Strigischen, des rothen Boli, etwas Campher. Diese Mittel stärcken die schwachen Arterien in dem entzündeten Theile, sie öffnen die Schweißlöcher, indem sie den Schleim aus denen Glandulis sebaceis der Haut in sich ziehen.

§. 26. Die Entzündungen, welche nur flach sind, und die Haut betreffen, mögen alle zertheilet werden, die aber welche tief gehen und entweder das Fett einnehmen oder bis in die Glandeln oder in die Feuchtigkeiten, welche um die Tendines sind, eindringen, sind der Zertheilung nicht mehr fähig, und müssen zur Suppuration befördert werden.

§. 27. Die Entzündung des Fettes heist *Phlegmone*. Sie ist darinnen von dem Erysipelas unterschieden, daß das Fieber in erstern heftiger und dessen Zufälle als Durst, Kopf-Weh, Schlaflosigkeit, dringender sind. Es ist schwer dergleichen tiefe Entzündungen zu zertheilen, man muß es aber versuchen, weil dergleichen Entzündungen gar leicht in die Gangrænam übergehen, und wenn sie ja suppuriren, niemahls ein gutes Pus geben, sondern in fressende Schaden sich endigen: Daher man sich auch gemüßiget siehet, einiger kräfftiger Mittel sich zu bedienen, z. E. des Lithargyrii mit Eßig, des Sacchari Saturni, des hochrectificirten Brandeweins oder Alcohol, derer Decoctorum von herben Kräutern und Wurtzeln, als Alchimillæ, Saniculæ, Equiseti, Millefolii, der Radicis Tormentillæ, Bistortæ, Symphyti majoris, wozu Sal marinum oder etwas Salmiack gesetzt werden kan, und welches man leidlich warm mit Compressen auffschläget. Man urtheilet, daß dieses nöthig sey, aus denen in die Tiefe gehenden Schmertzen, der Härte an der Entzündung und dem zunehmenden Fieber, welches sonst bey einer gemeinen flachen Rose, so gleich nach dem Ausbruche aufhöret. Man muß aber oberwehnte Umschläge nicht sehr warm oder feuchte auflegen: So aber die Zertheilung nicht mehr statt hat, und die Entzündung sich so weit vermehret, daß man in Furcht des kalten Brandes stehet, muß man sich derer Umschläge von bittern Kräutern und gewürtzten Wurtzeln mit Wasser und etwas Salmiack gekocht, bedienen, dergleichen nun sind das Tausendgülden Kraut, Cardebenedickten, Bitter-Klee, Wermuth, Angelick, Liebstöckel-Wurtzel, Baldrian, Hohl-Wurtzel, Krausemüntze, Poley u. d. gl. nach Campher riechende

riechende Kräuter, (Plantæ camphoratæ) ja der Campher selbst und ein Alcohol oder hoch rectificirter Spiritus camphoratus. Man kan obige Kräuter auch mit rothen Weine kochen. So aber die Entzündung sehr hart ist, Erysipelas scirrhodes, muß man sich derer spirituösen Umschläge begeben, sie verhärten noch mehr, ziehen die Gefässe zusammen und befördern die Gangrænam. In diesem Fall muß man sich lieber derer Decocten obiger Kräuter mit Wasser oder Milch bedienen. So aber die Entzündung weich ist, sonderlich an schwulstigen Beinen derer Hydropicorum, kan man sich zu Verhütung des Brandes noch eher derer Spirituosorum bedienen, unter welchen die gelindesten sind Spiritus Matricariæ, Lavendulæ, Serpilli und dergleichen viel Phlegma habende Spiritus.

Das zweyte Capitel.

Von denen Abscessen.

§. 1.

Die Entzündungs-Materie, welche in denen äusserstenSpitzen derer Schlag-Adern ruhet, und dem nachkommenden Blute den Durchlauf in die Venen nicht verstattet, kan vielerley seyn. Sie ist Blut, sie ist Lympha, Saamen, Milch in denen Brüsten einer Frau, sie ist eine Fieberartige Feuchtigkeit, welche zu Erhaltung des Cörpers in irgend einem entlegenen Theil durch einen heilsamen Uebertrag (*Metastasis*,) ausgeworfen wird; daferne diese stockende Säffte nicht in ihren Canal zurück gebracht werden können, welches **zertheilen** heist, müssen sie aus verschiedenen Ursachen in Fäulniß gehen. Diese ist nicht allemahl schädlich, sondern es lehret die Chymie, daß das Faulen eigentlich nichts anders sey, als die Auflösung eines fetten mit flüchtigen Saltz versehenen thierischen Saftes in eine fressende flüchtig Saltz in sich habende Feuchtigkeit. Was demnach in den Blut-Circkel nicht zurück gebracht werden kan, wird durch die freywillige Auswickelung derer Grund-Theile, durch den wiederhohlten Schlag derer Puls-Adern, durch die vermehrte Lebens-Wärme in Eiter oder Pus verwandelt.

§. 2. Einige ruhende Säffte mögen gar nicht zertheilet werden. Die Ecchymosis oder ein von ausgetretenen häuffigen Blute in denen Fett-Höhlen entstandener Beutel wird nicht zertheilet; die Sugillatio oder das Auslauffen des Blutes aus denen gequetschten Gefässen der Haut und anderer fettlosen Membranen kan zertheilet werden. Der Grumus oder das geronnene Blut ist vor todt zu achten, wie alles was zerquetscht worden, des Lebens verlustig ist. Alles dieses muß durch die Wege des Eiters hinweg gebracht werden. So kan auch die geronnene Milch in denen Milch-Gefässen der weiblichen Brust nicht vertheilet werden. Die in die einfachen Drüsen übertragenen Säffte in Fiebern, wenn die Natur das Böse von dem Guten abgesondert, und selbiges von denen Lebens-Theilen ab und in das Drüsen-Geschlecht über treibt, können und sollen nicht zertheilet werden; sie müssen in Eiter verwandelt werden, welches durch Hülfe des Fiebers geschieht. Also werden oft bösartige Fieber von denen

nen zureichenden Natur- oder Lebens-Kräfften überwunden, wenn sie sich auf eine critische oder entscheidende Art in Eiter-Beulen endigen. Diese entstehen in denen Beutel-förmigen Drüsen (*glandulæ conglobatæ*) dergleichen sich in der Schooß, unter denen Achseln, in dem Munde unter, dem Nahmen derer Mandeln (*Tonsillæ*) unter dem Knie, am Nacken und aller Orten, wo es Lympha-Gefässe giebt, antreffen lassen, mithin sind die Abscesse auf keinen gewissen Ort gerichtet, und tragen sich an allerhand Orten zu, wo es dergleichen Lympha-Drüsen giebt.

§. 3. Nicht aber allein diese Drüsen, sondern auch ohne Unterscheid alles Fett-Gewebe (*contextus cellulosi*) im Cörper sind dem Abscess oder denen Eiter-Beulen unterwürffig; denn wenn eine Entzündung bis in die Fett-Haut eindringet, welche alsdenn Phlegmone heisset, kan sie nicht mehr zertheilet werden, dieweil die im Fett laufenden Schlag-Adern wenig Vermögen haben ein stockendes Geblüte in seinen Lauf zu bringen; dahero dann wenn Fettigkeiten entzündet werden, es annoch ein Glück genennet werden kan, daß es zur Suppuration kommen können, sintemahlen von der Entzündung des Fettes bis zur Gangræna, welche ein Absterben der Haut und des Fettes genennet werden kan, ein kurtzer Weg ist. Also können sich in allen Fettigkeiten, wo sie nur immer gefunden werden Eiter-Beulen erzeugen, wenn auch an solchen Orten keine Drüsen vorhanden wären, wie denn die Erfahrung lehret, daß aller Orten in denen Höhlen des Cörpers, wo es Fett-Wege giebt, eiterichte Materie aus Entzündungen entstehen kan. Also wird das entzündete Seitenstechen in Eiter verwandelt; es giebt im Mesenterio, im Peri-

cardio, in der Capsel des GLISSONII an der Leber, selbst in der lockern Lungen-Substantz, welche wenigstens ihrem Bau nach denen Cellulositäten des Fettes ähnlich ist, Eiter-Geschwüre.

§. 4. Endlich kan auch Pus in denen Höhlen des Cörpers selbst, von dahin ergossenen Blute erzeuget werden, denn alles Geblüte, welches ausser seinem Canal sich befindet, und in solchen nicht wiederum gebracht werden kan, muß durch die Gesetze der Fäulniß in Eiter verkehrt werden, dahero, wenn Blut aus Wunden in die Brusthöhle läuft, entsteht daraus die eine Art des Empyema oder Brust-Geschwürs, immassen es des Brust-Eiters eigentlich drey Arten giebt, wenn von ergossenen Blute, wenn von suppurirten Seitenstechen, und wenn von gerissenen Lungen-Geschwüren, der eine oder der andere Brust-Sack mit Pus angefüllet wird. Eben so ist es mit dem Eiter-Auge (*Hypopio*) beschaffen, wenn von der Chemosi oder Blut-Auge, von der Phlegmone oder der tiefen Augen-Entzündung oder von würcklichem unter die Hornhaut in die vorderste Augen-Cammer ergossenen Blute Pus entspringet.

§. 5. Die Orte, welche weder hohle Drüsen (*glandulæ folliculosæ*) noch Fett in sich fassen, sind dem Abscess nicht unterwürfig. Also erzeugen sich in denen zusammen gesetzten nur aus kleinen gesellschaftlichen Drüsen bestehenden Drüsen, wie in denen Speichel-Drüsen, in der Drüsen-Haut des Mundes, derer Lippen, der männlichen Eichel, denen Leffzen der weiblichen Schaam keine Abscesse, sondern es wird in solchen Theilen statt des Pus ein fressender Ichor oder der Cancer. Demnach, wenn ja Abscesse sich an denen Ohren, unter der Kinnlade im Munde

entstehen, so sind sie doch nirgends als in denen nahe um die Speichel-Wege befindlichen Glandulis conglobatis zu suchen.

§. 6. Der Abscеß schlüsset die Entzündung nicht aus, vielmehr setzet er solche zum voraus, und ohne gnugsame Fieber-Hitze, kan kein Abscеß zu seinen Zweck, welcher ein gutartiges Pus ist, gelangen. Derowegen diejenigen gar sehr irren, welche die Fieber-Hitze, welche einen Abscеß begleitet, durch Kühlmittel, Nitrum, Crocus, Opium, durch Aderlassen, Laxiren schwächen, oder die Entzündung, an einem Theile, welche sich in einen Schwär zu erheben anfängt, durch Kühlmittel, sonderlich durch Umschläge, welche vom Bley Theil nehmen (*Saturnina*), dergleichen Bleyzucker, Bleyweis, Glette, Mennige ist, tilgen, denn diese arbeiten der Natur zu wider. Es ist unmöglich, daß ein stockendes Blut, welches in seinen Circkel nicht wieder gerathen kan, in Eyter verwandelt werde, welches doch der eintzige Heil-Weg ist, es sey dann ein zureichend Fieber dabey. Also ist das Fieber ein ungetheilter Umstand und heilsamer Zufall des Abscesses, durch welchen er gezeitiget und nach derer Alten Art zu dencken, gekocht werden muß.

§. 7. Der Abscеß hat eine kurtze Zeit zu seinen Ablauf, vom Anfange bis zum Ende bestimmet, und gehört demnach zu denen geschwinde vor sich gehenden Kranckheiten. Er entspringt mit Frost, fähret fort mit Hitze, Schmertzen, Röthe und Geschwulst des betroffenen Theils, und endiget sich in den Ausbruch der Materie, wenn sie durch des Fiebers Kraft gezeitiget worden. In der Maase, in welcher die Materie widerspenstig oder der Theil empfindlich ist, ist auch das Fieber und dessen Hitze hefftiger. Hiezu gesellen sich die allgemeinen Zufälle des hitzigen Fiebers, Durst, Schlaflosigkeit, Unordnung derer Gedancken. Insonderheit geschiehet dieses, wenn um die Senn-Adern, wie im Panaritio oder dem sogenannten Finger-Wurme, das Eiter erzeuget wird, oder wenn ein Eiter-Geschwür sich nahe und um edle Viscera im Auge, an dem Ohre, zwischen der Pleura in denen Lungen sich erzeuget. Diese Zufälle vermehren sich ie fleißiger die Natur in Zeitigung des Eiters ist, und sie verringern sich, wenn die Materie sich bildet, sie verschwinden zugleich mit des Abscesses Ausbruch. Man kan demnach einem Abscеß von beträchtlicher Grösse vier Zeiten bestimmen 1) *Phlogosis*, ist die Zeit der Entzündung, 2) *Pyosis*, die Zeit der Reiffung, 3) *Rhixis*, ῥῆξις, die Zeit des Durchbruchs, 4) *Epulosis* die Zeit des Verheilens.

§. 8. Demnach ist der Abscеß oder ein Eiter-Beutel von dem Ulcere oder einem offenen Schaden der Natur nach unterschieden. Der Abscеß dauret kurtze Zeit, das Ulcus ist eine langwierige Kranckheit; der Abscеß ist vor dem Durchbruch geschlossen, das Ulcus ist allemahl offen; der Abscеß bleibt in seinen Grentzen und ist nicht fressend, das Ulcus greifft um sich und verzehret nach und nach auch die gesunden Theile; der Abscеß hat einen rohen blutigen Grund, das Ulcus hat einen harten Grund und eine widerspenstige Haut; der Abscеß hat ein hitziges Fieber zur Begleitung, das Ulcus entweder keines oder ein geringes und langsames; der Abscеß hat eine dicke, zähe Materie in sich, welche beym Ulcere dünne und freßig ist; Gleichwohl kommen beyde darinnen überein, daß aus einem übel abgewarteten Abscеß endlich eine mit Callo oder widerspenstiger

spenstiger harten Haut ausgekleidete Höhle werden kan, und daß beyde eine Verderbniß der Substantz eines Theiles und eine Verletzung des Zusammenhangs (*Læsio unionis*) in sich fassen. Beyde sind in Absicht auf ihren Ursprung heilsam und entlästigen den Cörper von unreinen Säfften.

§. 9. Es ist aber unter denen Abscessen selbst ein grosser Unterschied zu bemercken. Einige sind klein, wie die am Augenliede, welche unter dem Nahmen des Gersten-Korns bekandt sind, wenn die Schmutz-Drüsgen (*glandulæ sebaceæ*) derer Augenlieder überfüllet, entzündet und eitericht werden. Einige sind grösser und immer grösser, nachdem die Drüse mehr oder weniger Fettigkeit hat. Diejenigen sind die grösten, welche sich in der Fettigkeit derer weiblichen Brüste und an andern Fett-Häuten zu tragen, weil das Fett in seiner Ausdehnung keine bestimmte Grentzen hat; So kan sich z. Ex. ein Eiter-Beutel unter dem Knie, um die gantze Wade, bis an die Knorren des Fusses ausbreiten. Einige Abscesse erheben sich in eine runde Geschwulst, einige breiten sich aus, einige erstrecken sich in die Länge, wenn sie in denen Scheiden derer Senn-Adern, wie im Panaritio oder in dem Schwär der Scheide, in welcher die langen Musculn des Unterbauchs sich bewegen. Einige Abscesse sind äusserlich und gehören eigentlich zur Wund-Artzeney, andere sind innerlich und gehören dem Medico zu, wiewohl die Chirurgie oft auch mit innerlichen Abscessen zu thun hat, welche sich um die Nieren, zwischen der Pleura befinden, als welchen die Kunst mit äusserlichen Umschlägen zu statten kommt. Einige Abscesse endigen sich lediglich nach aussen zu, einige öffnen sich zu gleicher Zeit in eine und die andere Höhle. So ist bekannt, welchergestalt eine eingeschlossene Hernia im Schooße, welche ausserdem den Tod bringen würde, sich manchmahl also endiget, daß der eingeschlossene Theil des Darmes in Gestalt eines Abscesses weg eitert, zu welcher Zeit man die genossenen Speisen deutlich bey dem Verbande gewahr wird, da denn die äusserliche Haut dem eines Theils verzehrten Darme zur Decke wird, und an denselben verheilet. Eben sowohl lehret die Erfahrung, daß es Abscesse zwischen denen untersten Ribben giebt, welche sich in die Höhle der Brust endigen, wenn die darinnen enthaltene Materie oder das Empyema, durch einen mechanischen Trieb, von welchem die Herrschafft der Natur (*Autocratia naturæ*) nicht auszuschliessen ist, sich einen Weg nach aussen zu bahnet. Es sind auch die Abscesse entweder erhaben oder tieff, auch oft zwischen denen Musculn und ihren Fett-Höhlen gelegen; sie sind oft hart und widerspenstig, wollen sich nicht erweichen lassen, und haben einen harten Grund, welche insgemein in ein Ulcus und langwierige Schäden ausschlagen; hingegen sind andere weich, gefüge und zum erweichen bequem; nach diesen Unterschiede richten sich des Chirurgi Handlungen.

§. 10. Es ist unschwer einen Abscess von andern erhabenen Geschwulsten, welche derer Abscesse Aehnlichkeit haben könten, zu entscheiden. Die Beutel-Geschwulsten, (*Tumores tunicati*) die Steatomata oder Liparomata, oder Fett-Geschwulsten, die Atheromata oder Mehl- und Kalck-artige Materie in sich haltenden Geschwulsten, die Melicerides oder die eine Honig ähnliche Materie in sich habenden Knoten, die Ganglia oder Knorpel-

Geschwulsten um die Tendines, können mit einem Abscеß keinesweges verwirrt werden, denn sie haben weder Röthe, noch Schmertzen, noch Hitze bey sich, wiewohl sie durch den Gebrauch derer erweichenden Mittel allenfalls in einen Abscеß verwandelt werden möchten. Noch schwerer sind von denen Abscessen zu entscheiden die Geschwulsten einer Arterie oder die Anevrismata, sie mögen nun in einer Erweiterung der Arterie bestehen (*Anevrisma verum*) oder sie mögen ausgetretenes Blut nach dem geschehenen Riß einer Arterie in sich fassen (*Anevrisma spurium*). Denn in beyden Fällen fühlet man einen Pulsschlag, welcher dem klopfenden Schmertz eines Abscesses nicht unähnlich ist. Dieser Irrthum müste höchst gefährlich seyn, wenn man in Meynung einen Abscеß vor sich zu haben, einen Blut-Beutel öffnen sollte. Die Unterschieds-Zeichen sollen an ihrem Orte erkläret werden. Eben so leicht gehet es an, daß man eine Hernia inguinalis, wenn sie eingesperrt, (*incarcerata*,) und daher entzündet worden, mithin Schmertzen, Röthe und Fieber hat, mit einem Bubo vermischet, wenn man nicht derer eigentlichen Kennzeichen einer Hernia, welche in Verhaltung des Stuhlgangs, Erbrechen, Schmertzen im Unterleibe bestehen, kundig ist. Man würde in diesem Irrthum, in Meynung einen Abscеß zu öffnen, den Darm verletzen.

§. 11. Der Innhalt eines Abscesses ist Pus, Eiter, Materie, das ist, eine aus stillstehenden Blute und dessen Gefässen durch des Fiebers Macht ausgearbeitete Feuchtigkeit, welche einer eigenen Bewegung, nach denen Grund-Sätzen der Fäulniß fähig ist, mithin ein beitzendes und fressendes Vermögen hat, nach welchem sie sich selbst den Weg durch die allgemeinen Decken des Cörpers bahnet, welches das Aufbrechen eines Schwäres heist. Diese Materie wird Stufen-Weise ausgearbeitet, immassen man vor der völligen Reiffung aus einem unzeitig geöffneten Schwäre mit wenigem Pus viel Blut fliessen siehet; dahingegen ein völlig reiffer Abscеß viel Eiter und wenig Blut-Streife mit sich führt. Es ist aber diese in denen Abscessen enthaltene Materie verschieden, nachdem der Abscеß, dessen Ursache, und der Cörper ist, mit welchem man zu thun hat. Die erste Materie, die aus einem entweder sich selbst öffnenden oder in seiner höchsten Reiffe geöffneten Schwären fliesset, ist allemahl stinckend, diese ist eine Würckung der Fäulniß; hingegen ist die übrige aus einem gutartigen Abscеß fliessende Feuchtigkeit ohne Geruch und Schärffe, von guter Farbe, das ist, mit etwas wenigen Blut gemischt. Diese Materie ist eigentlich eine gute aus denen Spitzen derer Arterien ausfliessende Lympha, und wird das Binde-Mittel bey Vereinigung derer Theile, welche der Abscеß getrennet hatte. Hingegen und wenn der Abscеß von Gequetschten, das ist, von Theilen, welche vor todt zu achten sind, entstehet, wenn er von venerischen Ursachen entspringt, wenn der Cörper cachectisch, das ist, mit bösen Feuchtigkeiten angefüllet ist, kan kein gut Pus erzeuget werden, es ist allemahl bösartig, scharff, dünner, von schlechter Farbe und verspricht eine späte Heilung, denn der Abscеß hat des Ulceris Aehnlichkeit in sich.

§. 12. Wenn man das Geschäffte der Natur, welches Suppuratio oder das Eiter heist, überhaupt betrachtet, findet man es auf mehr Fälle gerichtet zu seyn. Denn nicht bloß allein die Abscesse eitern, sondern

dern auch die Wunden und Schäden. Es ist demnach unter dem Pus ein Unterschied zu machen. Einer ist dem Abscesse eigen und entstehet aus abgestorbenen Gefässen und stockendem Blute oder der Entzündungs-Materie; einer ist reinigend und entstehet von dem durch Kunst, vermöge tauglicher Beitz-Mittel aufgelösten Callo derer Ulcerum oder alten Schaden, welche man durch die Suppuration zur Heilung bringet, in so ferne man sie in rohe und blutige Wunden verkehrt, und eines ist verbindend oder vereinigend, welches in Heilung derer Wunden vorkommt, als welche anders nicht, geringe, sich bald schliessende und ohne Verlust der Substantz geschehene Wunden ausgenommen, als durch die Wege der Suppuration vereiniget werden mögen.

§. 13. Demnach ist die Suppuration der andere Natur-Weg der Entzündung abzuhelfen, wenn selbige nicht zertheilet werden kan, daher sie auch durch eine gelindere Fieber-Hitze als die ist, welche die Gangræna fürchtend machet, befördert wird. Die übergrosse Hitze ist unbequem den Abscess zu machen, sie wird ehe den entzündeten Theil vollends tödten und ihm den kalten Brand oder die Gangrænam zuziehen. Dahero beym Abscess oftmahlen zu der Hitze Verringerung, innerliche und äusserliche Kühlmittel angewendet werden müssen, wie hernach folget. In dieser Absicht erregt die Natur selbst während der Zeit da ein Abscess eitert, unterlaufenden Schauer, um die zerstöhrende Hitze des Fiebers dadurch abzukühlen, und der Durst des Kranken giebt Erinnerung, daß zu Mäßigung der Hitze viel Fliessendes dem Blute zugesetzet werden müsse.

§. 14. Ob nun gleich das Fieber selbst, welches bey dem Abscesse vorkommt, das beste Erweich-Mittel ist, so hat doch der Medicus und Chirurgus bey einem Abscess verschiedenes zu beobachten. Wir wollen die Lehre von Heilung des Abscesses in die allgemeine und eigentliche eintheilen.

§. 15. Allen Abscessen ist gemein erweichet, geöffnet und ausgeheilet zu werden, ausser dem hat jeder Abscess nach dem Unterschied des Ortes, welchen er betrifft, und die Ursache, von welcher er entsteht, sein besonderes.

§. 16. Einen Abscess erweichen heist durch äusserliche Mittel des Abscesses Fläche bedecken, die Transpiration der darüber liegenden Haut hemmen, mithin die Wärme in dem Eiter-Beutel vermehren, und die Materie selbst dadurch auswickeln und selbige in gröffere Bewegung setzen, auch zugleich die Haut selbst nebst der die Materie unmittelbar umgebenden Haut locker machen, sowohl den übermäßigen Schmertz und Grad der Hitze mindern, damit daraus kein Sphacelus entstehe, immassen wenigstens die über dem Abscess gelegene Haut in Gangrænam zu gehen, und daher zu geschehen pfleget, daß eine schlimmere Narbe an Orten erfolge, welche vor Augen liegen und dem Cörper eine unangenehme Gestalt verursachet. Dergleichen erweichende Mittel sind alle Fettigkeiten, ausgepreßte Oele, süsse Kräuter-Säffte, Gallerte oder Schleim mit sich führende Wurtzeln, Kräuter, Blumen, insonderheit Gummata, nahmentlich Herba Mercurialis, Parietariæ, Atriplicis, Flores Meliloti, Verbasci, Malvæ, Papav. Lilior. alb. Rad. Altheæ, Lilior. alb. Gummi Arabicum, Juniperi, Cerasor. Tragacanth. Mucilago Sem. Psyllii, Cydonior. Honig mit Mehl, Feigen, ungesaltzene Butter; Insonderheit erweichen die aus Mehl und obigen Kräutern und Wurtzeln verfertigten Cataplasmata oder Umschläge

mit Milch oder die aus Säfften derer Kräuter und klebrichten Gummatibus verfertigten Pflaster, als Emplastr. Malactic. Diachyl. simpl. Saponatum Barbette, de Meliloto.

§. 17. Oftmahls geschiehet es, daß gleich vom Anfange durch dergleichen Mittel eine Entzündung, welche ausser dem in den Abscеß gehen würde, annoch vertheilet werden kan: Vielleicht kan das Pus selbst, wenn es gutartig ist, da es die Gefässe noch nicht völlig zerrissen, annoch zerstreuet werden, wenigstens lehret die Erfahrung, daß Abscesse, sonderlich an denen Brüsten, welche ihres Daseyns bereits gnugsame Anzeige gegeben haben, durch den Gebrauch derer Specierum emollientium annoch zertheilet worden, welches aber nicht so leicht geschiehet, wenn das Pus im Abscesse bereits so weit kommen, daß es seine subtilen Blut- und Lympha-Gefässe zerrissen.

§. 18. Es wäre auch nicht zuträglich, wenn ein Pus, welches bereits gebildet worden, wieder in das Blut getrieben würde, welches geschehen kan, wenn man z. E. durch umgelegte Bandagen oder durch den Gebrauch des Alcohol oder des hochrectificirten Brandteweins, den Abscеß in seinem Fortgange stöhren wollte; es kan ohnedem nicht allerdings vermieden werden, daß nicht bey widerspenstigen Abscessen ein Theil des Pus zurück und in das Blut schlupfe, welches durch die aller Orten befindlichen Venas forbentes geschiehet. Dahero es sich auch zuträgt, daß von zurückgetriebenen Abscessen, bösartige, sonderlich Friesel-Fieber entstehen, wie wir deutlich bemercken, wenn ein grosser Bubo ein tief gelegener Abscеß späte aufbricht, da denn die ins Blut zurück tretende faulende Materie, gleichsam als ein Gifft würcket, und Synochos putridas oder faulende Fieber erwecket. Man muß sich demnach mit zertheilenden Mitteln, dergleichen die gewürtzten Kräuter-Species sind, derer im Capitel von den Entzündungen Erwehnung geschehen, wohl in acht nehmen, und viel lieber, so bald keine Hoffnung die Entzündung zu zertheilen übrig ist, zu angeregten erweichenden Arzeneyen greifen, und durch dererselben fleißigen fortwährenden Gebrauch den Aufbruch befördern, welches also geschehen kan, daß man bey Tage sich derer warmen Umschläge, des Abends und des Nachts aber eines dick aufgestrichenen Emplastri malactici bediene.

§. 19. So aber der Abscеß widerspenstig ist, die in selbigem enthaltene Materie sich nicht gnugsam roget, der Abscеß selbst einen harten Boden hat, wenn das Fieber klein, unmercklich, mithin zur Reiffung unzureichend ist, wenn der Krancke wegen Alters oder vorher durch Kranckheit verlohrner Kräffte unvermögend ist, oder wenn der Abscеß durch unrechte Mittel, durch Aderlassen, Purgieren, durch unächte Kühlmittel vorher ist schläfrig gemacht worden, bey welchen allen entweder der Abscеß uneröffnet, mithin hart und Krebsartig bleibet, oder wenn er sich ja öffnet, eine dünne wässerigte bösartige Feuchtigkeit, das ist, statt des Pus einen Ichor giebt, als ist unumgänglich nöthig den Abscеß belebt zu machen; dieses geschicht durch äusserliche und innerliche Mittel.

§. 20. Aeusserlich bedienet man sich derer rothmachenden, das ist, eine gekünstelte neue zur Reiffung des Abscesses dienende Entzündung bewürcken könnender Mittel, dergleichen sind Zwiebeln, Knoblauch, Senf mit Feigen, weiß Biebenell und Salo-

Salomons Siegel-Wurtzel, (Sigillum Salomonis, Polygonatum) Pulver; so gar ist nicht unrecht etwas Spanisches Fliegen-Pulver unter das Malacticum zu mischen; Daferne es des Orts besondere Umstände verstatten, wie es denn bey verhärteten Bubonibus venereis gar füglich angehet; Hingegen an denen Brüsten und nahe an denen Tendinibus keinesweges geschehen kan. Nicht weniger dienen hiezu die aus scharfen Hartzen zubereiteten Pflaster, das Diachylum compositum, de Ammoniaco, de Meliloto, de Mucilaginibus, &c.

§. 21. Innerlich muß man das schwache Fieber durch den Gebrauch eines Glases guten alten Weins etwas anreitzen, auch wohl gar sich einer Essent. Alexipharm. R. Bezoard. sine camphora bedienen, damit das natürliche Feuer zureichen den widerspenstigen Abscess zu kochen, das ist reif zu machen, ohne dessen Mithülfe und ohne Fieber keine äusserlichen Medicamenten, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, die geringste Würckung thun werden.

§. 22. Einige Theile, wenn sie auch vermöge ihrer habenden Entzündung zum Abscess geneigt wären, sollen doch dazu durch den Gebrauch erweichender Mittel nicht angetrieben werden. Die Rose (*Erysipelas*) sonderlich diejenige, welche bis in das Fett eindringet (*Phlegmone*) macht schlechte Abscesse, vielmehr entstehen daraus böse langwierige Ulcera, wie dieses an denen zusehen ist, welchen von Podagra oder Wasser-Geschwulsten die Schenckel entzündet und hernach unterköthig werden, als welche hernach mit offenen Schaden ihre Lebenszeit hindurch beschweret bleiben. Bisweilen aber geschiehet es dennoch, daß ein Erysipelas, wenn das Fieber zureichend ist, in einen guten Abscess übergehet, welches man erwarten, keinesweges aber erzwingen muß, sondern es ist des Erysipelatis Natur gemäß, wie bereits oben erwehnet worden, sich lediglich derer Discutientium zu bedienen.

§. 23. Der entzündete Testiculus gehet selten mit gutem Erfolg in einen Abscess, es bleiben Scirrhi, krebsartige Schäden und fistulöse Geschwüre übrig: dahero und wenn sich dieser Fall ereignet, ist alles was den Testiculum erweichen kan, insonderheit der Gebrauch derer Cataplasmatum, derer Dampf-Bäder, zu vermeiden. Hingegen dienen die von gewürtzten Kräutern verfertigten Species, in einem Suspensorio, in eben der Masse, wie solcher beym Erysipelas erinnert worden. Gleichwohl aber und wenn bey zunehmenden Schmertzen und andern dem Testiculo inflammato gewöhnlichen Zufällen, als Ohnmachten, hefftiger Colick und Rücken-Schmertzen die Furcht entsteht, es möchte Gangræna aus der Entzündung entstehen, als ist in diesem Fall allerdings nöthig, sich derer emollientium zu bedienen, wozu insonderheit das Emplastr. Malacticum, oder das Empl. Saponatum Barbette mit etwas Campher dienlich ist.

§. 24. Der Abscess giebt seiner zunehmenden Reiffung Anzeige, durch seinen Wachsthum, seine mehrere Röthe, seinen klopfenden Schmertz und durch das vermehrte Fieber selbst. In diesem Zustande ist ausser einem dünnen Getränckе von Rad. Sarsapar. Chinæ, Gramin. und einigen temperirenden Pulvern von Lap. ℈. Mat. Perlar. Corall. ppt. aa ℈ß ⏀ dep. gr. ii. weiter nichts zu gebrauchen. Alle Purgantia, Venæsectiones, alle Opiata schaden.

Die-

Die Praxis lehret wie viel Unglück alltäglich dadurch angerichtet wird, wenn man durch dergleichen willkührliche Mittel die Natur-Kraft schwächet, und der völlige Uebertrag der bösen Materie vom Cörper in den Eiter-Beutel gehindert wird. Wenn nun mit denen erweichenden Mitteln es endlich dahin gebracht worden, daß man den Abscеß aller Orten erweichet fühlet, wenn auch die Zeichen der völligen Reiffe vorhanden sind, muß dem verborgenen Eiter Luft gemacht werden. Die Zeichen der völligen Reiffe eines Abscesses sind, daß die Geschwulst spitzig werde, daß man die Materie darinnen schwanckend oder fluctuirend finde, daß der Schmertz nebst dem Fieber eines theils nachlasse, und sich ein juckendes Empfinden in dem Abscesse selber zeige, da denn kein Anstand zu nehmen ist der Materie den Ausgang des fordersamsten zu verschaffen.

§. 25. Die Abscesse öffnen sich selbst, wenn theils durch das Ausspannen der Haut, theils durch die beitzende Gewalt der verschlossenen Materie, die Integumenta locker gemacht werden. Insgemein wird die Haut an dem Orte, wo der Durchbruch geschehen soll, weiß, welches man das **Blüthgen** nennet. Bey grossen Abscessen, wenn man ihren Aufbruch erwartet, geschiehet es so gar, daß die Haut sphacelirt werde, Cuticula abgehe und ein Brand-Fleck, wo der Durchbruch erfolgen soll, entstehe, da denn der Durchbruch mit dem Verlust eines Theils der Haut, welches eine garstige Narbe giebt, erfolge. Oftmahls muß man den Aufbruch der Natur überlassen, wenn Krancke sich vor der Lanzette fürchten, wenn man ungewiß ist, ob nicht im Abscеß ein Eingeweide verborgen sey, wie in der Hernia suppurata geschiehet, wenn der Abscеß nahe an einer Arterie gelegen ist, welche zu treffen, man sich fürchtet.

§. 26. Auch ist es zuträglich, daß man den Abscеß nicht so bald öffne, wenn er einen annoch allzuharten Grund hat, es wäre denn, daß man dessen Durchbruch in einen unbequemen Ort befürchtete, z. E. am Auge, nahe am Intestino recto, da man denn sich manchmahl gezwungen siehet, den Abscеß vor der Zeit zu eroffnen, und hernach mit erweichenden Mitteln fortzufahren. Der Schaden von einem frühzeitig geöffneten Abscеß ist, daß sein Grund hart und callös bleibe, daß die Materie dünner und fressend werde, und der Abscеß hernach in einen alten fistulösen Schaden ausschlage.

§. 27. Die Oeffnung eines Abscesses geschiehet am füglichsten durch den vorsichtigen Gebrauch der Lanzette, mit welcher man den Eiter-Beutel an seinem tiefsten Theile, damit die Materie gut abfliessen könne, öffnet. Die Oeffnung muß zureichend groß seyn. Bey grossen viel Materie fassenden Abscessen ist nicht zuträglich, alle Materie auf einmahl heraus laufen zu lassen, theils des Krancken Kräffte zu schonen, welche auch bey dem Verlust böser Feuchtigkeiten geschwächt werden, theils in Absicht auf des Abscesses Grund, damit er von der überbleibenden Materie vollends erweichet werde. Oftmahls ergiesset sich der Abscеß zwischen denen Musculn, dahero setzet er sich dem Ansehen nach; man muß dahero durch ein genaues Gefühle die Orte fleissig untersuchen, gegen welche die Materie sich ergossen hat. Wir wissen, daß oftmahls ein nach innen zu sich öffnender Bubo in der Schaam, seine Materie zwischen denen Musculn, bis in die Knie-

Kehle

Kehle ergossen habe und der Abscess daselbst eröffnet werden müssen.

§. 28. Man bedienet sich manchmahl des Caustici lunaris oder des Lapidis infernalis, wenn Patienten das Scalpell nicht leiden wollen. Man tüpfet den zur Oeffnung bequemen Ort einigemahl, bis die Haut durchgebeitzet worden, in welchem Stücke man dem furchtsamen Krancken gefällig seyn kan.

§. 29. Der eröffnete Abscess muß in seiner Oeffnung erhalten werden. Ihrer viele verabscheuen die Wieken, und meynen, man mache durch ihren Gebrauch die Oeffnung des Abscesses callös, und gebe dadurch zu Fisteln Gelegenheit. Man hat sich auch allerdings mit denen Wieken in acht zu nehmen, sonderlich an der weiblichen Brust und nahe an denen Tendinibus. Wie kan man aber derer Wieken entrathen, wenn man fürchtet, es möchte die Oeffnung sich verschliessen. In welchen allen der Chirurgus derer nahe gelegenen Theile gute Kenntniß haben muß.

§. 30. Oft ist die Materie scharf und fressend, daher man zu derselben Verbesserung, zumahl wenn der Eiter-Beutel sehr geraumig ist, gute Decocta einsprützen muß, welche mit Digestivis, Balsamicis und andern der Fäulniß widerstehenden Mitteln gemischet werden können. Die dazu dienlichen Kräuter sind Herb. Scordii, Veronic. Millefol. Agrimon. eine wäßrigte Solution einer ausgelesenen Myrrhe. Man besorge die Oeffnung mit Digestivis, dem Balsamo Arcæi. Sollte die Materie sich zwischen denen Musculn und der Haut tiefer sencken, muß man vermittelst der Sonde, den Ort, wo sie hin geflossen, suchen, und eine Gegen-Oeffnung zu machen, nicht unterlassen, in deren Ermangelung man allemahl Gefahr lauft, einen fistulösen Schaden zu bekommen.

§. 31. Zuletzt und wenn statt einer bisherigen dicken fetten Materie ein dünnes röthliches Gewässer ausfliesset, und keine Suppuration mehr zu hoffen steht, damit die Narbe sich wohl schliesse, ist rathsam, den Ort, zumahl wenn der Abscess von ansehnlicher Grösse gewesen, damit die Haut sich aller Orten gleich wiederum anlege, mit einem Decocto vulnerario benetzten Compressen zu verwahren.

§ 32. Damit aber alles wohl von statten gehe, muß der Patient sich einer wohlgeordneten Lebens-Art befleißigen, das Saure, Saltzige, Gewürtzte, in Butter gebratene, Fette nebst denen Hülsen-Früchten und andern einen bösen Saft gebenden Speisen vermeiden. Er muß zu Beförderung der äusserlichen Cur sich innerlicher Mittel bedienen, unter welchen die oben vorgeschlagenen Decocta Radicum oder auch nach Beschaffenheit derer Umstände ein Decoctum Ligni Sancti die besten Artzeneyen sind.

§ 33. Die besondere Lehre einiger Abscesse betreffend, ist allerdings nöthig die eigenen Umstände einer jeden Art Eiter-Geschwüre wohl zu erwegen. Es giebt deren verschiedene, welche in Ansehung ihres Orts und ihrer Ursachen anders und wieder anders besorgt werden müssen.

§. 34. **Die Abscesse am Ohr,** (*Parotides*) kommen in hitzigen Fiebern vor, sie sind mit seltenen und höchst gefährlichen Zufällen verknüpft; Sie sind in Ansehung ihres Baues, da sie conglomerirte Drüsen sind, nicht fähig einen gutartigen Abscess abzugeben, sondern sind zum Krebs ihrer Natur nach geneigt, daher auch die Kranckheit schnell und gefährlich ablaufft; Gleichwohl ist kein ander Mittel übrig,

als sich derer erweichenden Mittel zu bedienen, und selbige mit zertheilenden zu versehen. Rec. Empl. Theriacal. Malactic. Camphor. aa ʒij. Insonderheit sind die Ohren-Drüsen Geschwulsten des an und vor sich gährenden Speichels halber sehr unartig, wie bey Gelegenheit derer Krebs-Schäden erinnert werden soll.

§. 35. Es giebt gewisse Ohren-Abscesse, deren Daseyn man aus dem Erfolge schliesset, gleichwohl den Ort wo sie sitzen, nicht genau bestimmen kan. Man siehet Kindern und Erwachsenen, nach erlittenen Ohrenzwange, oftmahls eiterhafte mit Blut gemischte Materie zum Ohren ausfliessen, und zwar in beträchtlicher Menge und mit Verringerung derer Schmertzen. Gleichwohl ist keine merckliche Geschwulst und Röthe an denen äusserlichen Theilen zu bemercken. Die kleinen Drüßgen in der Haut, welche den Ohren-Schmaltz giebt, (*Tunica ceruminosa*) sind nicht geraumig gnug dergleichen Pus in solcher Menge zu fassen; es müssen also, wie BOERHAAVE anmercket, in der Ohren-Drüse (*Parotis*) hier und dar lymphatische Drüsen eingemischt seyn, welche zum Abscesse ausbrechen, und ihren Weg gegen den äusserlichen Gehör-Gang richten. Bey dergleichen heftigen Ohren-Schmertzen, welche zugleich mit Kopfschmertzen und grossem Fieber verknüpft sind, kan man sicher auf einen verborgenen Ohren-Abscess schliessen: Die Mittel können so wohl im Munde als von aussen an, und in dem Ohre angewendet werden.

§. 36. Es ist ein Weg von dem hintern Theile des Mundes nach dem Ohre zu, welchen man die Tubam Eustachii oder den Meatum auditorium internum nennet. In Betracht dieses Ohrenganges thun die Gargarismata von Speciebus emollientibus mit Milch gekocht ungemeine Dienste. Von aussen muß man Bähungen aus angeregten Speciebus mit Milch zubereiten und den Dampf davon ins Ohr ziehen lassen. Man kan auch Cataplasmata von Pulv. Sem. Lini, Rad. Lil. alb. etwas Sem. Papav. und Hyoscyami, von aussen brauchen, oder warm Brodt worinnen Anis und Fenchel mit gebacken sind, vor das Ohr legen. Nach geöffneten Ohren-Geschwür, muß man den äussern Ohrgang gehörig mit dazu geschickten Pinselgen ausräumen, und damit derselbe sich nicht mit harter Materie anfülle, und dadurch zu schweren Gehör Gelegenheit gegeben werde, ihn mit einer aus warmer Milch zubereiteten Injection oftmahls reinigen. Hievon soll im Capitel von alten Schäden gehandelt werden, immassen es oft geschieht, daß aus einem Ohren-Abscess, sich ein anhaltender Ohren-Fluß erzeuget.

§. 37. **Die Abscesse im Auge** können sich auf vielerley Weise zutragen: Es wird der Thränen-Sack mit Säfften angefüllet, welche, weil sie ihren Abfluß durch den Thränen-Gang in die Nase nicht gehöriger massen haben, nach und nach in Fäulniß gerathen; Es sey nun daß die Thränen selbst sich darinnen sammlen, oder daß das Thränen-Bein (*os lacrymale, os ungvium*) welches einen Theil des knochichten Thränen-Sacks ausmacht, nebst dem Siebförmigen Nasen-Beine, (*os ethmoideum*) in Fäulniß oder Cariem verfallen, oder daß von Kranckheit ein Uebertrag böser Materie (*Metastasis*) welches sich oft zuträgt, dahin geschehen sey. In allen diesen Fällen entstehet in dem innern Augen-Winckel eine entzündete Geschwulst, welche sich nach der Grösse

des Thränen-Sacks richtet. Denn ausser denen Ossib s, welche den Saccum lacrymalem ausmachen, bestehet selbiger noch über dieses aus einer hohlen Membrane, welche erweitert werden kan. Hieraus entstehet ein Hübelgen an bemeldetem innern Augen-Winckel, welches so lange es ohne Schmertzen ist, *Hernia sacci lacrymalis* oder der Thränen-Sack-Bruch heist; alsdenn ist eine Hinderniß vorhanden, warum die Thränen nicht durch ihren Gang in die Nase gelangen können, derowegen auch das Auge thränend ist. Man kan bey gelindem Drücken dieser Augen-Geschwulst eine klebrigte Materie zu denen Thränen-Puncten auspressen, und zwar den Sack auf diese Weise auf einige Zeit reinigen, allein er füllet sich gar bald wieder an. So aber statt derer Thränen eine würckliche Materie in sothanem Sacke enthalten ist, kan man solche, wenn sie durch die Thränen-Puncte ausgedrückt worden, alsobald an der Farbe und dem Geruch erkennen. Und in diesem Fall geschiehet es, daß endlich die verschlossene Materie sich einen freyern Ausgang suchet, als der ist, welchen sie durch die Thränen-Puncte haben kan, und weil der Nasen-Canal ebenfalls verbauet ist, kan es anders nicht geschehen, als daß endlich die scharfe Materie den Thränen-Sack reitze und fresse, so, daß die bisherige unschmertzhafftige Geschwulst endlich in einen Abscеß ausschlägt. So lange er annoch geschlossen ist, heisset er *Anchilops*, wenn er sich geöffnet hat und fliessend wird, heist er *Ægilops*. Die Zufälle sind alle diejenige, welche in denen Abscessen insgemein gefunden werden; insonderheit aber zeigen sich allhier Schmertz und Entzündung in denen Augen und ein besonderer Thränen-Fluß. Es haben zwar die Frantzösischen Chirurgi in neuerlichen Zeiten ein Mittel ersonnen, durch eine hohle Sonde, welche unter dem untersten Osse spongioso, der Nase eingetrieben wird, den Thränen-Weg wieder zu öffnen, die Materie aus dem Thränen-Sacke dahin abzuleiten, auf diese Weise das Auge auszutrocknen, und den Ausbruch des Abscesses am innern Augen-Winckel zu hindern. Es ist aber der gewünschte Effect daher nicht verspühret worden, denn wenn das Os ungvium cariös ist, muß nothwendig ein Durchbruch der Materie über dem faulen Knochen erfolgen. Es könnte dieses Instrument wohl dienen, wenn der Thränen-Sack bloß und allein mit Thränen angefüllet ist, sonst aber und wo schon würckliches Pus darinnen vorhanden, ist es von keinem Nutzen. Wir haben gesehen, daß durch dieses Instrument das Auge sehr gereitzet und entzündet worden; demnach ist das Beste, diesen Thränen-Abscеß am Auge zu öffnen, bevor er sich selbst öffnet, wenn man zuvor, nach denen allgemeinen Regeln des Abscesses bemercket, daß die Materie weich, locker und beweglich sey. Es ist besser, sage ich, daß man den Abscеß öffne, denn wenn man es dem Willkühr der Natur überläst, wird der Verlust an der Substantz der Haut sehr mercklich und es entstehen böse Narben. Ob aber gleich dieses Geschwür in Ansehung seines Anfangs ein Abscеß genennet werden könnte, so ist es doch nicht allerdings ein Abscеß zu nennen, sondern es hat die Eigenschafft eines alten Schadens oder Ulceris, dieweil es nachhero eine lange Zeit fortdauret, einen harten Grund, und einen cariösen Knochen zur Ursache hat, und anders nicht als nach der Lehre von dem Ulcere geheilet werden kan.

§. 38. Die kleinen Abscesse in denen Meibomianischen Schleim-Canälgen an dem Rande beyder Palpebrarum, welche man *Hordeolum* Griechisch κριθη, Deutsch ein Gersten-Korn nennet, sind, so klein sie auch immer sind, dennoch wohl in acht zu nehmen, damit sie nicht verhärten, daher sie, so bald sie ihre Reife zeigen, geöffnet, vorhero aber mit Honig erweichet werden müssen; wenn sie an dem innern Rande des Tarsi oder Augenlieder-Knorpels sitzen, wodurch das Weisse sehr gereitzet und schmertzhafft gemacht wird, kan man mit dem Schleim von Quitten-Kernen sothanes Weisse im Auge, vermöge eines Pinselgens oder einer subtilen Spritze überziehen und dadurch zugleich des Korns Reiffung befördern.

§. 39. Sehr schlecht ist es mit dem Eiter-Auge, (*Hypopyo*) beschaffen, welches ein Abscess unter der Cornea ist. Wenn eine Ophthalmia bis in die Choroideam dringet, welches alsdenn Phlegmone oculi heist, wenn durch äusserliche Gewalt, durch eine unglückliche Operation des Staars, durch welche die Blut-Gefässe der Iris im Auge verletzt werden, Blut in die vorderste Augen-Cammer geräth, ist das Eiter-Auge unvermeidlich. Alles Blut, welches nicht zertheilet werden kan, muß nothwendig in Pus verwandelt werden. Ohne Zweifel ist dieser Abscess unter allen der gefährlichste. Ausser einem hefftigen Fieber sind grosse Deliria oder Verwirrungen derer Gedancken vorhanden, denn die dura Mater des Gehirns wird alsdenn durch Mitleidenheit entzündet, der Kopfschmertz ist unerträglich, und es könnte der Tod daraus erfolgen; dahero der Materie, wenn sie auch noch nicht reif wäre, des fordersamsten ein Ausgang zu verschaffen ist, und man öffnet die cornea an ihrem untersten Rande, nahe an der albuginea, damit die Materie abfliessen könne; man unterhält die Oeffnung mit subtilen eingelegten Fasen; man kan auch mit einer Anellianischen Spritze ein gemein destillirt Wasser zur Reinigung einspritzen, andere Feuchtigkeiten verträgt das Auge nicht; auch ein abgezogenes Augentrost-Wasser (Aqua Euphrasiæ,) würde zu viel Schärfe haben, übrigens mache man äusserlich Aufschläge wider die Entzündung von Weissen des Eyes mit Saccharo Saturni und präparirter weisser Tutia und etwas Alaun.

§. 40. Die Abscesse im Halse sind ebenfalls einer besondern Betrachtung würdig. Nicht alle Entzündungen des Halses oder der innern Haut im Halse, nahe und um die Wurtzel der Zunge um das Velum palati, um den Larynx und Pharynx sind zur Suppuration geneigt, nur diejenige Entzündung ist der Materie fähig, welche sich an denen *Tonsillis* oder Mandeln zuträgt. So aber die gantze glandulöse Haut, welche den hintern Halß umkleidet, entzündet ist, welches die eigentlich sogenannte Angina oder die Bräune vorstellet, kan es zum Abscess nicht gelangen, dieweil keine Drüse vorhanden, in welcher der Abscess gebildet werden könte: gleichwohl aber geschiehet es, daß durch die Güte der Natur, das ist, durch die überwiegende Kräffte des Krancken sich in der unter sothaner Tunica gelegenen Fettigkeit, ein Abscess bildet, welcher alsdenn nach aussen zu sich erhebet, und in einen Abceß am äussern Halse ausbricht. Von der Angina selbst ist oben pag. 539. gehandelt worden. So viel der Chirurgus beyträgt, ist nunmehro zu erinnern; Bey äusserster Gefahr des Erstickens ist nöthig die Venam jugularem externam

ternam, oder die raninam unter der Zunge zu öffnen, wie wohl die erstere die bequemste ist, da sie eine gehörige Quantität Blut giebt. Der Medicus, nicht aber der Chirurgus, muß den Fall bestimmen, in welchen sothane Venæsectio nöthig seyn möchte; denn wo mit der Angina Petechiæ, Erysipelas, Scharlach-Fieber und dergleichen Ausschlag sich vergesellschafftet haben sollte, würde es gefährlich seyn Blut zu lassen, in diesem Fall komt die Cur lediglich auf innerliche Mittel an. So aber ein Abscess sich formiren sollte, muß er nach der allgemeinen Lehre von Abscessen geheilet und zeitig geöffnet werden. Dafern er sich im Munde an einer oder der andern Tonsilla zeiget, und die Oeffnung des befürchtenden Erstickens halber nöthig wäre, bedienet man sich des Pharyngotomi, welches ein in einem Canal verborgenes Scalpell ist, dessen Spitze gegen den Abscess gerichtet, und die Oeffnung damit verrichtet werden kan. Doch kan man vorhero erweichende Mittel zu Gurgel-Wassern, erweichende Umschläge und Pflaster brauchen, und dadurch den Durchbruch der Materie befördern.

§. 41. Ein besonderer Abscess ist *Paronychia* oder *Panaritium*, das **Nagel-Geschwür**, es ist mit grossem Fieber vergesellschafftet, führet hefftige Schmertzen mit sich, und erfordert einen geschickten Wund-Artzt. Es giebt aber dessen verschiedene Arten, 1) von allerhand Ursachen äusserlich erlittener Gewalt, von Nadelstichen, Quetschungen, Erkälten, wenn man nach hefftigen Frost die Finger jähling in heisses Wasser tauchet, oftmahls auch nach der gewöhnlichen Redens-Art von heiler Haut, oder durch den Uebertrag böser Materie, aus dem gantzen Cörper in die Finger-Spitzen, kan es geschehen, daß anfangs sich eine böse Feuchtigkeit in der Fett-Haut, über denen Musculn samle. 2) Aus eben diesen Ursachen kan sich eine dergleichen böse Feuchtigkeit unter den Nagel setzen, welches noch schlimmer ist. Das Uebel nimmt zu 3) wenn gedachte Materie das Periostium ergreifft, welches insgemein den Verlust des ersten Knochens am Finger nach sich ziehet. Endlich 4) und am schlimsten ist es, wenn die Materie sich in der Scheide, worinnen die Senn-Adern derer Flexorum des Fingers laufen, samlet; alsdenn geschiehet es, daß die gantze Hand in Entzündung geräth, und dieweil sothane Vaginæ tendinum durch die flache Hand bis an den Carpum gehen, erstreckt sich das Uebel auch bis dahin, ja gar oft bis an die Beugung des Ellenbogens.

§. 42. In der ersten Art der Paronychiæ, wenn die Materie nur unter der Haut des Fingers verborgen liegt, ist die Geschwulst sehr erhaben und roth, und der Schmertz ist gegen die andern Arten gerechnet, erträglicher. In der andern und dritten Art ist keine besondere Geschwulst aber desto mehr Schmertzen vorhanden, welcher den Krancken alles Schlafes beraubet, und sogar Verwirrung derer Gedancken, nebst einem grossen Fieber mit sich führet, da denn der vierdte Grad besagter massen die gantze Hand und den gantzen Arm einnimmt.

§. 43. Die Entzündung des Fingers an seiner Haut allein, kan annoch zertheilet werden, ein guter Alcohol, in welchen man den Finger eintauchet, verrichtet dieses. Es ist besser erfrorne Finger in Schnee zu erwärmen, als selbige jähling an das Feuer oder in wärmende Feuchtigkeiten zubringen. Wenn aber auch das Finger-Geschwür ersten Grads zur

Reiffung käme, ist solches durch die allgemeinen erweichenden Mittel zu zeitigen, und der Abscеß muß bald geöffnet werden, damit er nicht den Nagel und das Periostium angreife. Das Geschwür welches den Nagel des Fingers selbst betrifft, ist beschwerlicher, und wird anders nicht als mit Verlust des Nagels selbst durchbrechen, und muß man suchen den Nagel an seiner Wurtzel, oder wo es sonst am bequemsten ist, durch zu schneiden, um dem Pus einen Ausfluß zu verschaffen. Der abgehende Nagel ersetzet sich wieder, dessen Wachsthum zu befördern, muß man die Finger-Spitze mit einem wächsernen Finger-Huthe verwahren. Im dritten Grade und das Geschwür unter dem Periostio betreffend, welches sich aus der Art des Schmertzens selbst urtheilen läst, muß man den Ort, wenn auch das Geschwüre selbst noch nicht reiff wäre, bis auf den Knochen öffnen, welches aber auf verschiedene Weise geschieht. Denn wenn der schmertzende Ort an der Finger-Spitze ist, schneidet man von dem obersten Gelencke an, doch ohne solches zu berühren, dem Nagel gegen über bis obenaus; so aber der Schmertz und der Sitz des Geschwüres am Gelencke selbst ist, als woselbst die Flechsen derer Flexorum derer Finger sitzen, muß man von der Seite einschneiden, und die Spitze des Scalpells gleich anfangs bis auf den Knochen einsetzen. Man würde aus übel ärger machen, wenn man die Flechsen beym Einschnitt berühren sollte. Die Hülfe bestehet in der Wunde selbst, und dem daraus entstehenden Bluten, welches der Entzündung abhilfft, wodurch der Articulus noch errettet und erhalten werden kan, welcher gewiß verlohren gehet, wenn man es so weit kommen läst, daß das Periostium verdorben wird. Im vierdten Grade des Panaritii sitzet die Materie besagter massen in derer Tendinum vagina, welches daraus zu ersehen ist, wenn die Entzündung sich über den gantzen Arm bis an die Wurtzel des Flexoris erstrecket. Die Gangræna ist nicht weit davon, und man muß eilen, um der Materie bey zeiten Luft zu schaffen. Wenn man demnach bis in die Vaginam eingeschnitten, bringet man eine Sonde creuse hinein, und öffnet die Vaginam so weit es nöthig ist. Oftmahlen ist unumgänglich sothane Vaginam bis an das Quer-Ligament des Carpi vor dem Bug der Hand zu eröffnen. Jedoch und wenn es auch nöthig wäre, den Schnitt weiter zu verfolgen, muß man dieses Ligament schonen, und hinter demselben die Arbeit fortsetzen; Sollte man aber die Vaginam schonen wollen, so stehet zu versuchen, ob man durch Injectiones von der Herba Agrimoniæ, Scordii das Pus auszuspühlen vermöchte, welches aber anders nicht geschehen kan, man habe denn eine contra-ouverture weiter unten, nach der Anleitung der Sonde gemacht, durch welche die Injection wieder auslaufen möchte.

§. 44. Der *Bubo* ist eigentlich der Abscеß einer Drüse in der Schooß, in dem Knie, oder unter der Achsel. Er ist in Ansehung seines Ursprungs und seiner Ursache verschieden; denn er entstehet entweder aus dem venerischen ins Blut verschlagenen Giffte, oder er ist die Würckung bösartiger gifftiger Fieber.

§. 45. Der venerische Bubo ist ein Uebertrag der venerischen Materie von unzeitig angehaltener Gonorrhoea und Fluore albo mulierum. Er ist in der Absicht, welche die Natur dabey hat, heilsam; denn die Schooß-Drüse nimmt dieses verhaltene

haltene Gifft in sich, welches sich sonst durch das Blut ergiessen und selbiges anstecken möchte, dahero ein übel gehaltener Bubo insgemein ein Anfang der Frantzosen-Kranckheit ist. Derohalben und so bald ein Bubo sich ansetzt, muß man selbigen nach der Weise derer Abscesse zu erheben, zu erweichen und reif zu machen bemühet seyn. Zwar geschieht es, daß ein Bubo sich von freyen Stücken wieder zertheilet, wann die Gonorrhœa sich wieder herstellet, man muß aber dadurch sich nicht sicher machen lassen, sondern die Cataplasmata fleißig fortbrauchen, zugleich auch sich innerlicher Artzneyen, welche Urin, mithin auch Saamen treiben, bedienen. Dergleichen in dem Capitel de Gonorrhœa zu befinden. Es giebt verschiedene Glandulas ingvinales, mithin auch verschiedene Bubones, einige sind nahe an der Haut gelegen, deren Abscesse sehr bequem sind, einige liegen tief zwischen denen Muscuin, ja einige dererselben sind so gar in der Fettigkeit des Peritonæi; diese machen verborgene Abscesse, welche schlimme Folgen haben, sie brechen an Orten durch, wo man nicht zukommen kan, und ergiessen ihre Materie in die Fettigkeit, woraus alte fistulöse Schäden werden. Bey deren Eröffnung muß der Chirurgus sich vorsichtig bezeugen und wissen, daß in ihrer Nachbarschafft die Vasa cruralia liegen, deren Wunden tödtlich sind. Man bediene sich derer Cataplasmatum und erwarte bis der Bubo sich erhebe, damit man seiner Sachen gewiß sey.

§. 46. Viel Uuglück entspringet daraus, wenn ein venerischer Bubo durch unzeitigen Gebrauch derer Bley-Mittel, des Sacch. Saturni und dergleichen vertrieben werden. Die Materie verschlupft ins Blut, und sie erscheinet in anderer Gestalt. Oft bringt sie Augen- oft Mund- und Nasen Geschwüre, oft Lungen-Geschwüre hervor, oft entstehet die venerische Krätze daraus, oft Hectica, oft Caries derer Knochen; welcher gestalt aus einem übel tractirten Bubo allerhand Ulcera entstehen können, gehört ins Capitel von alten Schäden.

§. 47. Einige Bubones sind gutartig, wenigstens nicht so schlimm als die venerischen. Im Knaben-Alter trägt sich zu, daß die lymphatischen Drüsen aufschwellen, welches man **Wachs-Drüsen** nennet, dieweil sie derer Kinder Ueberfluß guter zum Wachsen nöthiger Lympha bezeugen. Diese kommen selten zum Ausbruch, und zertheilen sich selbst. Oft aber bey allerhand unreinen Kinder-Kranckheiten, bey der Tinea capitis, bey der Krätze, entspringen Bubones am Halse, unter der Achsel, und sonst aller Orten und übertragen den Cörper, sie reinigen ihn. Vielmahls erscheinen sie nach denen Blattern und dienen zur Ausfüllung der Natur-Arbeit, welche in denen Blattern selbst unvollkommen geblieben. Man muß sie sorgfältig eröffnen und reinigen, auch dabey nach der allgemeinen Lehre von Abscessen allerhand innerliche gute blutreinigende Mittel brauchen.

§. 48. Mit dem Fieber-Bubone hat es eine besondere Beschaffenheit. Durch das Natur-Geschäffte welches Metastasis oder der Uebertrag aus dem Blute in die Drüsen, geschiehet es, daß das Fieber-Gifft, es sey nun in dem Cörper entstanden, oder von aussen in ihn gekommen, aus dem Blute geworffen und in eine oder andere Drüse verworffen wird. Dieses geschiehet sonderlich in dem Pest-Fieber, dessen Eigenschafft sich durch die sogc-

sogenannten Pest-Baulen entscheidet. Diese Entscheidung oder Crisis ist der Absicht nach heilsam, und wo einige gewesen, genesen sie durch diesen Weg. Diese Bubones ereignen sich an allen Orten, wo es lymphatische Drüsen giebt. Dieweil aber die Natur des Fiebers in äusserster Schwachheit derer Lebens-Kräffte bestehet, als kommt es selten zu einem vollkommenen Durchbruch, und die Natur erliegt unter ihrer Arbeit. Demnach und was den Chirurgum anbelangt, bestehet die Hülfe die er dem Krancken leisten kan, in dem, daß er durch äusserliche Mittel des Bubonis Durchbruch und Zeitigung befördert. Dieses geschiehet durch Auflegen roth machender Mittel, Senf, Feigen, Pflaster von scharffen Hartzen und dergleichen: denn ie mehr man den Bubonem reitzet, ie mehr wird der Zufluß in diese Theile vermehrt und der Eiter-Beutel erhebet sich. Der Patiente hat mehr Hoffnung zum Leben, wenn der Bubo gute und zureichende Materie giebt. Dergleichen Fieber-Bubones erheben sich oft auch in andern, obgleich nicht ansteckenden Fiebern und retten den Patienten, wenn er Kräffte gnug hat sie durch zu setzen.

§. 49. Auf eben die Weise erzeugen sich *Anthraces* oder **Carbunckeln**, theils ausser denen Fiebern, theils in denenselben. Ein Exempel des Anthrax ist die so genannte brandichte Ader-Geschwulst im Intestino recto, welche man die Hæmorrhoides furentes, in Ansehung des hefftigen Schmertzen, welchen sie verursachet, nennet, dergleichen giebt es auch einzeln hier und dar, sie sind eigentlich schwammichte Gewächse der Haut und entspringen dem Vermuthen nach, aus denen äussersten Arterien-Spitzen in der Haut. Sie sind mit brennendem Schmertz verknüpft, sind hart und schwärtzlich an Farbe. Wenn sie häufig erscheinen, haben sie groß Fieber bey sich, und diese endigen sich oft in dergleichen brandichte Knoten, welche niemahls gute Materie geben, sondern von sich selbst vertrocknen, und gleichsam an einem Stiele hangend, abfallen. Sie mischen sich oft in die Blattern, wenn sie bösartig sind, welche vielleicht unter dem Nahmen Anthrax denen alten Griechischen Medicis bekannt gewesen. Sie sind um so viel gefährlicher, je tiefer sie Wurtzeln sonderlich in die Tendines schlagen, wo sie aber auf fleischichten Theilen oder im Fette sitzen, haben sie weniger zu bedeuten. Um diese erstorbene Knoten vom gesunden abzusondern, muß man rings herum im gesunden scarificiren, um ein gesundes Pus hervor zu bringen. Andere hingegen rathen die Cauteria, um diese Brand-Flecken auszutrocknen, in welcher Absicht nicht eben nöthig ist, das glüende Eisen in die Haut selbst einzusetzen, sondern es ist gnug selbiges dem Carbunckel sehr nahe zu halten, daß er davon austrockne, und eine Eschara oder Brand-Schale bekomme. Hierauf muß man sich derer Digestive, des Balsami Arcæi, des weissen Lilien-Oels mit Gelben vom Ey und etwas Bals. Copaiva bedienen.

§. 50. Es giebt sonderlich im Gesichte kleine Linsenförmige Hübelgen, welche man *Varos* auch *Guttam rosaceam*, wenn sie häufig ausbrechen, nennet. Sie sind kleine Geschwulsten, welche sich in denen Morgagnischen Schleim-Drüsen der Haut zeugen, und selten gute Materie geben, auch überhaupt wenig äusserliche Mittel vertragen, sintemahlen sie gerne zurück schlagen und böse Zufälle an denen

edlern

edlern Theilen des Haupts verursachen. Dahero warnen wir die, so damit behafftet sind, daß sie sich derer kühlenden und zertheilenden Mittel, des Scorpion Oels, so vor ein Specificum gehalten wird, derer Mercurial-Salben und dergleichen enthalten; vielmehr dienen innerliche Mittel, welche das Blut reinigen, als Decoctum Ligni Sancti und dergleichen.

Das dritte Capitel.

Von dem heiß- und kalten Brande.

§. 1.

DJe Entzündung, so sie weder zertheilet noch in gut Pus verwandelt werden kan, artet aus und endiget sich in des Theils Untergang, welcher von ihr betroffen worden, denn alles Lebendige, was in einem Grade der Hitze sich befindet, welche die Theile aufzulösen vermag, faulet darinnen. So ist demnach das Ende der Entzündung die Fäulniß, und dieses auf verschiedene Weise, die Haut, das Fett, die Musculn, Tendines, die Membranen werden in ein stinckendes Oel, nach denen Gesetzen der Fäulniß, verwandelt. Die Drüsen hingegen werden von eben dieser Hitze ausgetrocknet und erhärtet, ihres Circkels derer Säffte beraubt, mithin ertödtet, dieses heist anfangs der *Scirrhus* oder der **verborgene Krebs**, welcher, nachdem die Fäulniß dazu kommen, als welche den Mangel des Blut-Circkels auf dem Fusse nachfolget, sich endlich verwandelt in den **fliessenden** und **fressenden Krebs**. Ob aber gleich einiger Unterscheid der übel ausschlagenden Entzündung nach Unterschied derer Theile ist, so kommen doch alle verderbliche Würckungen der Entzündung darinnen überein, daß durch sie der Entzündung darinnen überein, daß durch sie der betroffene Theil getödtet wird und faulet.

§. 2. Es giebt Grade der Fäulniß, welche ausser denen Drüsen, sich übrigens an allen weichen Theilen des Cörpers nach vorläufiger Entzündung ereignet. **Der erste** begreifft eine flache Fäulniß in sich, welche nur Haut und Fett betrifft; **der andere** enthält das Absterben eines gantzen Theils durchaus, und was die Glieder anbelanget, bis auf die Knochen; Jenes heist *Gangræna*, dieses *Sphacelus*.

§. 3. Ob nun gleich die Gangræna den Theil, welchen sie betroffen, durchaus tödtet, daß er niemahls wieder hergestellet werden mag, sondern an seine Stelle sich eine unförmliche Narbe ansetzet, so ist sie doch dem gantzen Gliede, dessen Oberfläche sie eingenommen, darum nicht schädlich, und kan eine Gangræna ohne Sphacelo seyn, das ist, es kan Haut und Fett wegfaulen, Fleisch und Haut aber in gutem Stande bleiben.

§. 4. Der vornehmste Sitz der Gangræna ist das Fett und alle Fett-Gänge überhaupt. Es begreift aber die Gangræna auch die Haut mit in sich, welche von dem Fett ungetheilt ist, und gemeine Leidenschafften mit ihm hat. Wenn das Fett einmahl von Brand verzehret worden, wächst es nicht wieder, und wenn auch die Musculn unberührt bleiben, daferne das sie umgebende Fett verzehret ist, verliehren sie ihre Bewegungs-Kraft, wenn auch übrigens ihnen selbst nichts widriges wiederfahren wäre.

§. 5. Es ist der Brand der Entzündung Folge; denn wenn diese aufs höchste gestiegen, und dadurch die Blut-Gefässe vertrocknet und ihres Blut-Circkels beraubt worden, kan sie in diesem Grade länger nicht bestehen; Demnach ist das erste Zeichen des Brandes der jählinge Nachlaß der Hitze, der rothen Farbe, des Schmertzens und der Verlust am Gefühle. Hingegen vermehren sich die übrigen Zufälle, der Krancke wird matt, die innerliche Hitze vermehret sich, der Urin ist roh, es folgen kleine Deliria, der Puls wird matt. Je mehr die Gangræna zu nimmt, je nähere Zeichen der Fäulniß legen sich an den Tag, der vormahls harte Tumor wird weich, die natürliche Farbe ändert sich in blauschwartz oder braunroth, die Cuticula gehet ab, und es entstehen über dem entzündet gewesenen Theile Blasen, welche mit röthlicher Gauche angefüllet sind; das Uebel breitet sich je mehr und mehr aus, und die annoch schmertzende Theile verliehren nach und nach auch ihr Leben; endlich vertrocknet die Haut, wird hart und rauh in Form einer brandigten Schale, dergleichen von Brand-Schäden des würcklichen Feuers, oder anderer fressenden Mittel zu entstehen pfleget.

§. 6. Wenn der Brand sich stillet oder bestehet, welches oft durch Güte der Natur von freyen Stücken geschiehet, erhärtet diese Eschara oder harte Rinde je mehr und mehr, in der Nachbarschafft der gesunden Haut erhebet sich ein rother frischer annoch einigermassen entzündeter Rand, welcher die Grentzen des verstorbenen und annoch lebenden bestimmet. Die Schale wird zuletzt beweglich, unter welcher sich, nachdem das Fett ebenfalls erhärtet worden, eine neue Haut erzeuget. Sothane Crusta ist die Decke vor die neue Haut, daher sie ungestöhrt gelassen wird, und man beruhet sich lediglich durch gemachte Einschnitte bis auf das gesunde Fleisch eine neue Inflammation, mithin ein neues gutes Pus zu erregen.

§. 7. Wo aber der Brand weiter gehet, folget er dem Laufe des Fettes, denn dieses ist zwischen allen Musculn, auch sogar zwischen allen Bündelgen derer bewegenden Muscular-Fibern befindlich, daher endlich das Sterben sich auch bis in die Musculn selbst einschleicht, welche ihre Bewegung, Gefühle und Fettigkeit verliehren, weich werden und endlich ebenfalls zu faulen anfangen. Dieweil nun die faulende Materie sich also fort durch die Venen in das Blut einschleicht und als ein Gifft würcket, so entstehen alsobald, und wenn die Gangræna in den Sphacelum über gehet, gährende Bewegung im Blute selbst, und wie eine Fäulniß die andere würckt, also ist der Tod als eine Würckung der allgemeinen Fäulniß unvermeidlich, es werde denn der todte Theil des forderſamsten vom gesunden abgesondert; dieses zeigt sich durch hefftige Mattigkeit, schwachen und kriechenden Puls, Schlaffsucht und dergleichen Anzeichen mehr, welche den nahen Tod verkündigen.

§. 8. Nicht aber allemahl fängt der kalte Brand von aussen an. Oftmahls nimmt er seinen Ursprung von inneren verborgenen Theilen, z. E. bey Fracturen, durch welche derer Knochen Marck und Periostium zerstöhret worden, fängt die Gangræna vom Periostio an, gehet im Fleische fort, und man hat keine andere Zeichen als den jählingen Nachlaß derer Schmertzen und die Betäubung des Gefühls, den aufhörenden Pulsschlag in dem verletz-

verletzten Theile und die bald darauf folgenden Würckungen des Brandes im gantzen Cörper, zuletzt zeigt sich eine dunckele Röthe, mit blau gemischt, auch in der obern Haut.

§. 9. Bisweilen entstehet der kalte Brand auch von innern Ursachen, ohne äusserliche Verletzung, oder vorläufige Entzündung. Dieses geschiehet nach Lähmungen, wenn die Ursache alles Lebens der Nerven-Saft mangelt, sintemahlen der Pulsschlag und die Bewegung des Hertzens allein, das Leben nicht zu würcken vermag. Dannenhero fängt die Fäulniß gemächlich an, die äussersten Theile ersterben zuerst, die Cuticula gehet ab, aber ohne Röthe und Schmertzen; es erscheinen Brand-Blasen, das Sterben steiget immer höher, allein an statt eines heßlichen Geruchs vertrocknen die Theile, und sehen wie geräuchert Fleisch aus, wobey der Krancke nach und nach matt, fühlloß wird und schlafend stirbt.

§. 10. Am schnellsten geht der Brand vor sich, wenn die Fett-Haut mit Hydropischen Wasser erfüllet ist, denn diese Feuchtigkeiten sind ihrer Natur nach faulend, die gantze Blut-Masse ist cachectisch, insgemein mangelt es auch an denen Lebens-Theilen selbst, die Lunge ist schwürig, die Leber verhärtet. Hier höret die Kunst auf, und man kan weiter nichts thun, als durch Scarificiren des Brandes jählingen Fortgang hindern. So aber die Wassersucht von gehindertem Durchlauf des Wassers durch die Nieren allein entstehet, ohne daß ein oder der andere Lebens-Theil in seiner Substantz dabey verdorben ist, entstehet oft ein flacher Sphacelus, der nur die Haut betrifft, welche weggehet, um ein neues Werckzeug zum Ablauf des Gewässers abzugeben. Dieses geschiehet oft an denen Schenckeln, noch bequemlicher aber am Scroto, dessen Haut, ohne Furcht, daß die Gangræna weiter gehen möchte, sphacelirt wird, also, daß die Wasser dadurch sehr bequemlich hinweg laufen; wiewohl man dennoch auf seiner Huth seyn und die Fäulniß möglichst tilgen muß.

§. 11. Wenn der Umlauf des Bluts in einem Theile durch den Frost gehindert wird, entstehet der Brand, welcher eigentlich in diesem Verstande der kalte Brand heist, dieweil er von Kälte entsprungen. Die Theile sind anfangs weiß oder blau, hierauf werden sie roth und an statt des Schmertzens fühlet man ein empfindliches Jucken. Wenn der Frost nur die Haut, z. E. an Zehen, Fersen, Fingern, Ohren, Lippen gerühret, entstehen **Frost-Beulen**, χειμετλα, *Perniones*, die Haut wird hart und spaltet sich, hieraus werden unreine Geschwüre; So aber ein gantzer Theil auf diese Weise bis auf die Knochen erstorben wäre, entstehen zwar die allgemeinen Zeichen des Brandes, nehmlich Blasen an der Haut; insonderheit aber wird in diesem Falle der erfrohrne Theil schwartz und harte, oftmahls fallen einige Glieder an denen Fingern und Zehen von freyen Stücken ab, und man hat Exempel derer die auf diese Art von freyen Stücken sind geheilet worden.

§. 12. Eine besondere Art des Brandes entstehet von dem Feuer und allen Dingen, welche des Feuers Vermögen haben, wie an seinem Orte soll gemeldet werden.

§. 13. Es stirbt auch ein Theil ab, wenn der Stamm der Arterie, von welchem er ernähret wird, gequetscht, gedruckt, gebunden oder abgeschnitten worden.

Denn der mangelnde Umlauf des Bluts muß nothwendig das Absterben des Theils nach sich ziehen; so aber einige Neben-Aeste Arteriæ collaterales den Theil noch spährlich nähren, erstirbt das Glied nicht auf einmahl, sondern wird nach und nach mager und verzehret sich, da denn endlich der Sphacelus unvermeidlich ist.

§. 14. Nicht weniger erstirbt ein Theil, wenn der Stamm einer Vena oder sämtliche Venæ eines Theils betroffen worden, der Rücklauf des Blutes ist gehindert, die Venæ lymphaticæ welche sich in die Blut-Venas ergiessen, schicken ihr Gewässer in die Fett-Höhlen, der Theil unter dem Bande geschwillt, wird schwartz und faulet; wenn man einen solchen sphacelirten Theil anschneidet, gehet Luft heraus, denn die Fäulniß vermag aus denen wäßrichten Theilen des Blutes Luft erzeugen.

§. 15. Dergleichen Zufälle gedrückter Arterien und Venen tragen sich zu bey allerhand chirurgischen Operationen 1) bey dem Anevrisma, wenn der Chirurgus die aufgeschwollene Arterie oder den Blut-Beutel, welcher aus einer verletzten Arterie entstanden, aufschneiden will, muß er durchs Tournequet die Haupt-Stämme derer Gefässe zusammen drücken. Hierdurch geschiehet es, wenn das Tournequet nicht sorgfältig von einer Zeit zur andern gelüftet wird, daß der Arm wegen manglenden Blut-Circkels abstirbt. 2) Wenn bey Beinbrüchen die Schienen und Bandagen zu feste anliegen, und die grossen Blut-Gefässe, welche unter denen Gelencken liegen nicht gnug durch Unterlagen sind gesichert worden, geschiehet es ebenfalls und in sehr kurtzer Zeit, daß der allzusehr gepreßte Theil abstirbt.

§. 16. Das ausgetretene Blut aus gequetschten Gefässen, wenn es nicht zeitig durch gemachte Incisiones ausgeführet wird, würckt den Brand. Alles gequetschte ist vor todt zu achten, und muß entweder durch eine gute Suppuration abgesondert werden, oder es wird brandicht. Dahero der Sphacelus eine Folge grosser Contusionum ist, sonderlich dererjenigen, welche sich um die Tendines und Ligamenta zutragen.

§. 17. So folget auch der Brand auf dem Fusse toller Hunde Bissen oder Stichen gifftiger Thiere, nach, wo nicht zeitig durch tiefe Scarification oder Brennen eine taugliche Suppuration erreget wird.

§. 18. Gantz gequetschte Knochen, mit Verlust des Marcks sind vor todt zu achten, und ziehen den Sphacelum des gantzen Gliedes nach sich. Wenn durch Verschieben oder Brüche derer Vertebrarum dorsi und lumborum das Rückenmarck gedrückt wird, wenn auch gleich der jählinge Tod nicht darauf entstehet, muß doch der Sphacelus derer Theile daraus entstehen, welche ihre Nerven daher haben.

§. 19. Viele Kranckheiten hangen dem Sphacelo zu 1) die Paraphimosis, wenn von der zurückgezogenen Vorhaut die Eichel gleich wie mit einem Bande gezwenget ist, würcket den Brand am männlichen Gliede. 2) Der höchste Grad des Scorbuts, die meisten bösartigen Entzündungs-Fieber schlagen in den kalten Brand aus: Wiewohl in diesen Fällen keine chirurgische Hülfe vorhanden ist, wenn ein gantzes Glied bey hitzigen Fiebern sphaceliret wird. Jedoch und wenn der Sphacelus starcke Muscuin betrifft, wie denn oft die Glutæi oder das Fleisch am Gesässe vor den gantzen Cörper büssen muß, so kan durch das chirurgische Messer unter gehö-

riger

riger Vorsicht noch wohl geholfen und das Todte vom Lebendigen abgesondert werden.

§. 20. Die Gangræna welche des Sphaceli Anfang ist, erfordert vom Anfange, und wenn sie bloß und aus einer Inflammation entstanden, bey guten Säfften und gehörigen Alter Venæsectiones, welche allenfalls zu wiederhohlen sind, wenn nehmlich der Theil noch eine Empfindung hat. Es ist zu spät, wenn der Theil schon unempfindlich ist, Brandblasen aufwirfft, und wenn der Krancke matt ist. Da möchte es noch angehen, wenn aus der Brandblase eine gute Lympha läuft, und der Theil von guter frischer Farbe ist. Am wenigsten haben die Aderlassen statt, wo der Brand von innern Ursachen entstanden, dem Scorbut, der Lähmung, denen Aderlassen muß man kühlende Clysmata zur Seite setzen; Diese können aus Manna, Tamarinden, Mohn-Blättern, Lilien-Wurtzel, Herba Paris und dergleichen gekocht und denenselben eine gute Dosis Nitri zugesetzet werden. Zum ordentlichen Getränckе dienen alsdenn sonderlich bey hefftigem Durste und harter spröder Zunge Decocta antiphlogistica oder Kühltränckе aus Tamarinden, aus Gersten mit Citronen Saft und Nitro, nebst Emulsionen aus denen Seminibus quatuor frigidis majoribus und minoribus mit Nitro. Die bittern Extracta thun gute Dienste. Endlich hat die Erfahrung gelehret, daß der Gebrauch des Corticis Peruviani in gehöriger und zureichender Quantität die Gangrænam durch ihre stärckende und anziehende Gewalt und durch Erstickung des brandigten Fiebers anhalte.

§. 21. Der Chirurgus hat bey der Gangræna zwey Absichten, 1) eine gute Suppuration zu erwecken, 2) die Fäulniß zu hindern. Den ersten Endzweck erhält er dadurch, daß er sucht den gangränirten Theil in eine frische Wunde zu verwandeln. Dieses geschiehet durch tiefes Scarificiren, bis auf das gesunde Fleisch, mit Vermeidung derer Tendinum, Ligamenten und grossen Blut-Gefässe. Die Adern in der Haut sind nicht zu schonen; es ist ein gutes Zeichen, wenn sie noch bluten. Die andere Absicht wird dadurch erhalten, daß man mit Umschlägen von gekochten bittern Kräutern etwas Myrrhen und Salmiack den Fortgang der Gangræna zu hindern sucht. Rec. Herb. Absinth. vulg. Cent. min. Card. ben. aa Mij. koche es bis ein dritter Theil verrauchet ist, diesem Decocto setze zu ☉☽ depur. ʒj. oder ☉. marin. ʒij. Myrrh. elect. ʒj. schlage solches um mit wohl ausgerungenen Compressen, so warm es zu erleiden ist.

§. 22. Wenn der Brand bestehet, formiret sich eine harte Rinde, welche der Gangræna zum Deckel dienet; sie bestimmt die Grentzen über welche der Brand nicht gehen soll. Diese Escharam muß man lassen, jedennoch selbige hier und dar incidiren, damit obige Umschläge durch und bis in die Tiefe dringen können. Alsdenn hat man gute Hoffnung, wenn der gesunde Rand erhaben und roth, die Brand-Rinde aber niedriger ist. Dahero man die Rinde von Zeit zu Zeit scarificiren und durch selbige gut Pus machende Mittel einbringen muß. Dieses sind Digestiva von Vitello ovorum etwas Myrrha und Balsamo Peruviano oder de Copaiva. Das Oel und Fett ist denen Brand-Schäden nicht zuträglich, die Fettigkeiten vermehren die Fäulniß.

§. 23. Zwischen der Brand-Rinde und dem gesunden Theile muß man gut Pus

zu erwecken suchen, dieses geschiehet durch gelinde Septica. Man kan sich am füglichsten des Lapidis infernalis bedienen, oder man trage etwas vom Liquore Bellostii, welcher aus Sublimat und Aqua fort gemacht wird, mit einem Pinsel vorsichtig auf, wenn man einen Theil mit drey Theilen Aquæ Plantaginis gemischet. Inzwischen kan man das todte Fleisch so viel dessen mit angeregter Eschara nicht bedeckt ist hinweg nehmen, und sich dazu des Scalpells oder der Scheere bedienen. So irgend wo Tendines vorkommen, die nicht zu erhalten sind und unter welchen die Gangræna fortgehet, wie man aus der stinckenden und die Specillen anfressenden Gauche urtheilen kan, muß man solche incidiren, welche Art dem Abbeitzen vorzuziehen ist.

§ 24. Die Crusta selbst muß durchaus nicht erweichet noch abgerissen werden, sondern es dienen solche zu erhalten und unter ihr gut Pus zu machen das Ungvent. Basilicon. Aureum, oder eine Haus-Salbe aus Terpentin, Honig und Gelben des Eyes zusammen gesetzt.

§. 25. Ob es gleich bedencklich ist wenn die Gangræna von Alter oder von Lähmung oder von innern Ursachen entstehet, so muß man doch die Hoffnung nicht sincken lassen, und dienen in diesem Falle Nerven-Salben und gewürtzte Pflaster, nebst Frictionibus am gesunden Theile, um das Blut in die ersterbenden Theile zu locken. Rec. Ol. Nuc. Mosch. expr. ℥j. Caryoph. Rut. Menth. Puleg. Serpill. Origan. aa ℈ß. f. Ungv. Die sphacelirten Theile kan man ausser obigen mit einem Alcohol Vini, worinnen angeregte destillirte Oele aufgelöset sind, vermittelst weicher Läppgen oder Plumaceaux berühren, wie denn alles was die Fäulniß hindert, Citronen-Saft, Sauerampfer-Saft mit Honig, auch Sauerkraut und alle Kräuter-Säure darinnen gute Dienste leistet. In der Gangræna von grossen Abscessen beym Panaritio muß man das Todte so weit weg nehmen, als man kan. Solte sie zu Splitter-Brüchen schlagen, muß man, bevor das äusserste Mittel ergriffen wird, annoch suchen einige derer Splitter herauszunehmen, und übrigens sich derer bittern Extracte bedienen.

§. 26. Die erfrohrnen Gliedmassen muß man langsam erwärmen und gemächlich wieder zum Leben bringen. Es ist höchst schädlich sie alsofort in einen hohen Grad der Wärme setzen, die Blut-Gefässe welche das erstarrete Blut in sich fassen, zerspringen davon; davor muß man mit der gelindesten Wärme anfangen, der erfrohrne Theil ist kälter als Schnee, und kalt Wasser, beydes hat gegen den erfrohrnen Theil gerechnet, einige Grade Wärme mehr, daher es den erfrohrnen Theil gemächlich belebet. Hierauf dienen gelinde Frictiones bis die Lebens-Wärme von selbst wiederkomme.

§. 27. Die Perniones oder Frost-Beulen sind eine vom Froste erstorbene Haut, man muß, bey angehendem Winter, und wenn sie sich durch ein empfindliches Jucken wieder zeigen, sie mit Berg-Oel und Rübsen-Oel gemischt überstreichen; dieses hat, gut zu seyn, die Erfahrung gelehret.

§. 28. Der Brand, welcher von allzufeste angelegten Bandagen entstehet, kan noch gestillet werden, wenn er nicht bis auf den Knochen eingedrungen. Hier helfen Frictiones mit einem guten Alcohol, worinnen destillirte aromatische Oele aufgelöset worden.

§. 29. Eben dieses ist beym Sphacelus vom

vom Scorbut rathsam, wiewohl, wenn ja noch einige Hülfe, ist solche vom Medico durch den Gebrauch der Ziegen-Milch, derer Fleisch-Brühen mit sauren Kräuter-Säfften und allem dem was dem Scorbut hilfft, zu erwarten.

§. 30. Der Brand hat seinen Nahmen von Brennen, alldieweil die vermehrte natürliche Hitze in eben der Masse als die Gluth und anderer Feuer ähnlicher Cörper das Lebendige tödtet. So gar sind die Würckungen des Brandes, welcher eine Folge der Entzündung ist, dem Brande welcher vom Feuer entstehet, ähnlich. Alles was brennend ist, tödtet das Lebendige, dahero die Lehr-Ordnung mit sich bringt, nunmehro von Brand-Schäden zu handeln.

§. 31. **Die Brand-Schäden** können sich auf verschiedene Weise zutragen: man brennet sich von lebendigen Flammen des Kohl-Feuers, von angezündeten Brandtewein, von schmeltzenden Metallen, kochenden Oel und dergleichen. Es giebt derer Brand-Schäden verschiedene Grade; der **erste Grad**, welcher der leichteste ist, betrifft die Fläche an der Haut, welche davon erröthet und schmertzet, jedoch gehet die Cuticula dabey noch nicht ab. Diese Würckung des Brandes ist von der Entzündung nicht unterschieden, und eben die Mittel, welche der Entzündung zuträglich sind, helfen auch hier. **Der andere Grad** beruhet darinnen, wenn die Cuticula abgehet und Brand-Blasen entstehen: Hier helfen die Mittel, welche gut Eiter machen, und der entblößten Haut eine Decke geben. Man kan die Goldschläger Blase hierbey gut brauchen, welche, so zu reden, eine gekünstelte Cuticulam abgiebt. Hiernächst sind die Brand-Salben die besten, welche aus Oel und dem Gelben von Ey, sonderlich dem Lein-Oel bestehen. Das beste ist der Gebrauch des Arquebusade oder des Schuß-Wassers. Ihrer viele rathen Atramentum oder Dinte, in Ansehung des Vitriols oder sauere Säffte. Diese Mittel ziehen zusammen und heilen; wiewohl es besser ist derer Salben sich zu bedienen, oder saurer Kräuter ausgedrückten Saft aufzuschlagen. Nicht jedermanns Haut verträgt das Pflaster; man kan das Emplastr. de Cerussa, de Minio versuchen; die erweichenden Pflaster als de Meliloto, Malacticum vermehren die Suppuration, welches nicht rathsam ist, denn es macht Verlust in der Substantz der Haut, und verursacht schlimme Narben. **Der dritte Grad** bestehet darinnen, wenn so gar die Haut vom Brande verzehret, oder doch angetrocknet worden, also, daß sie hart und spröde worden; alsdenn ist sothane Haut der Gangræna gleich zu achten und einerley Heil-Ordnung zu gebrauchen; man muß die Eschara nicht lüfften, sondern selbige mit einem Ungvent vom Gelben vom Ey, Balf. Peruviano und Myrrha immer feuchte halten. Endlich ist **der vierdte Grad**, wenn durch ein langwieriges Brennen oder einen hohen Grad des Feuers die Theile bis auf die Knochen getödtet worden, welches dem Sphacelo gleich geachtet wird.

§. 32. Bisweilen wird die Cornea des Auges gebrennet von fliegenden Funcken des geschmiedeten Eisens, von brennenden Schieß-Pulver, Spiritus und dergleichen; Alsdenn muß man sich des Quitten-Schleims bedienen. Solte eine Brand-Blase auf der Cornea entstanden seyn, muß man solche mit einer geschickten Nadel unterfahren und öffnen.

§. 33. Wenn sich Zeichen des Sphaceli finden,

finden, ist die Amputation aller Orten, wo es möglich ist, vorzunehmen. Es kommen alle Amputationes in gewissen Stücken überein: α) man muß in dem gesunden Theile operiren; β) man muß Haut und Fleisch zurück ziehen, um die Sturtze derer Knochen damit zu bedecken; γ) man unterbindet die Arterien; δ) man bedienet sich derer Klebe-Pflaster, um die Haut, Tendines oder Fleisch über die Ossa zu heilen. An einigen Orten aber sind besondere Cautelen zu mercken. A. Die gemeinste Operation ist an dem mittlern Arm und mittlern Fuß. 1) Die Extension und Contra Extension geschiehet wie bey Fracturen, und kommt auf den Extendirenden sonderlich viel an, in specie beym Absägen. 2) Es wird Haut und Fleisch von dem Contra-extendirenden über sich gezogen, damit es hernach den Sturtz derer Knochen bedecken kan. 3) Es wird der Sichel eine Lauf-Bahn gemacht mit einem Bande, wodurch die Arterien gehindert werden, daß sie sich nicht so geschwinde retiriren. 4) Das Feld- oder viel besser das Petitische Tournequet mit der Schraube, wird wohl gefüttert angelegt, also daß man versichert seyn könne, daß die Vasa poplitæa gut zusammen gedrückt sind. 5) Der Circkel-Schnitt wird gerade gemacht, da sich denn der Operateur zwischen die Beine des Patienten stellet, weil diese Lage zum Absägen bequemer ist, denn da kan man die Tibiam und Fibulam mit einander fassen. Wenn eine Tour nicht zureichet, kan man schon die andere noch drauf machen. 6) Man sondert das Fleisch nebst dem Periostio vollends ab, man zerschneidet das Ligamentum interosseum, damit die Säge nichts als Knochen zu schneiden habe, und das Fleisch wider die Säge zu sichern, leget man eine zweygetheilte Bandage um. 7) Man stösset die Ossa mit der Säge ab, dabey der Extendirende sich in acht nimmt, daß er weder die Säge klemme, noch die Fibulam zerbreche, denn die scharfen Spitzen derer Knochen würden dem Patienten einen immerwährenden Schmertz machen. 8) Man suchet die drey Arterien, nehmlich die Tibiæam, die Peronæam und die Interosseam, mit der Arterien-Zange, auf welche man gleich vom Anfange den Knoten leget, welchen man auf die Arterie binden will. Um selbige zu finden, kan man das Tournequet etwas lüfften, da denn die Arterien durch das Spritzen sich verrathen. 9) Man belegt die rohen Theile mit Plumaceaux, die mit einem Spiritu Vini rectificatissimo angefeuchtet sind, die Ossa aber bekommen trockene Plumaceaux, weil sie keinen Spiritum vertragen. Es ist unnöthig, ja schädlich, Vitriol oder andere stopfende Pulver von Bofist oder Bolus aufzuschlagen. 10) Man hält die Haut und Fleisch zusammen durch Klebe-Pflaster, welche Creutz-weise über einander zu legen sind, doch muß die Haut sich nicht falten. Ueber die eintzelnen Pflaster wird das Pflaster in Form des Maltheser Creutzes angelegt; Hierauf folgen drey oder vier Creutz-weiß gelegte Longvetten, auf welche mit der Circular-Bandage gebunden wird. Hierauf folget die Bandage, welche das Maltheser Creutz heist, welche man sehr bequem machen kan, wenn man sie da, wo sie auf dem Sturtze lieget, ausfüttert. Den Beschluß macht die Bandage mit zwey Köpffen, um den Verband feste zu halten. B. Die Amputation aus dem articulo, wenn der Sphacelus bis an die Achsel kommen, ist sehr zweifelhafftig. α) Man unterbindet die gantze Chordam vasorum

vaſorum unter der Achſel, vermöge eines ſechsfachen gewächſten Faden, und einer etwas krummern Nadel als die iſt, deren man ſich bey der Gaſtroraphie bedienet. b) Man ſchneidet mit einem breiten Meſſer unter dem Acromio ein, und bringt den Humerum aus ſeinem Acetabulo. Man durchſchneidet hernach unter der Ligatur das Fleiſch; hernach unterfähret man die Gefäſſe nochmahls mit der Nadel, welche kleiner ſeyn kan. Man ſchneidet das übrige Fleiſch gerade und ſchlägt es über die entblöſte glenoideam der Scapulæ, und befeſtiget das Fleiſch auf obige Art. C. Die Amputation über dem Ellenbogen und über dem Knie, iſt der Operation nach leichter, maſſen man nur eine Arterie zu binden und nur einen Knochen abzuſtoſſen hat. Hierbey muß man ſich vorſtellen, an ſtatt einer Arterie deren zwey anzutreffen, damit man mit dem Abbinden ſich darnach richten könne. In dieſem Fall leget man das Tournequet an der Achſel oder an dem Inguine an. D. Die Amputation derer Finger oder Zähen geſchiehet entweder aus dem Articulo oder auſſer demſelben durch den Meiſel und einen bleyernen Hammer; das letztere iſt der Gefahr unterworfen, daß man auch den geſunden Knochen zerſplittere.

Das vierdte Capitel.

Von der Verhärtung eines Theiles und dem Krebs.

§. 1.

Wir haben geſagt, daß eine Entzündung entweder zertheilet oder in einen Abſceß verkehret werden muß, welches die beyden Wege zum guten Ausgange ſind. Wir haben erwieſen, daß in membranöſen und flechſichten Theilen der eine ſchlimme Erfolg einer Inflammation die Gangræna und der Sphacelus ſey. Es iſt aber noch ein Weg von der Inflammation zu des entzündeten Theils auch wohl des gantzen Cörpers Untergange übrig, welcher in derer entzündeten Theile Verhärtung beſtehet. Dieſer Erfolg heiſt der *Scirrhus* oder der **verborgene Krebs.**

§. 2. Der Scirrhus iſt eine Verhärtung derer Drüſen, derer Drüſen ähnlichen Membranen, Viſcerum und oftmahls auch des Fettes, wegen gehinderten Umlauf des Blutes, oder wegen Stockung derer einer ieden Drüſe eigenen Säffte; daher ein langſames Abſterben, nebſt der Stufen weiß zum Vorſchein kommenden Fäulniß entſtehet. Denn alles was den Lauf derer Säffte verlohren, muß ſterben und faulen. Der Scirrhus begreift ordentlich eine Geſchwulſt oder eine Vermehrung des Umfangs eines Theils in ſich.

§. 3. Die mechaniſche Nothwendigkeit des Verhärtens einer Drüſe von Entzünden beſtehet in zweyen Umſtänden; daß von der übertriebenen Fieber-Hitze die Blut und andere Säffte führende Gefäſſe vertrocknen, und daß die Säffte wegen gehinderten Durchlaufs durch ihre Drüſe ſich nach und nach häuffen und in die Gefäſſe ausdehnen, daraus entſtehen viele widernatürliche Folgen, 1) *Emphraxis*, die Gefäſſe werden voll gepfropft, 2) *Stenochoria*, die Gefäſſe werden vor ihre Säffte zu enge, 3) *Syniziſis*, die Gefäſſe verwimmern und verwachſen unter einander, 4) *Thlipſis*, nunmehro drückt die ver-

härtete und immer schwerer werdende Drüse ihre Gefässe, von welchen sie Nahrung erhält, und aus diesen allen entstehet der Tod des Theiles, welcher also betroffen worden.

§. 4. Eine entzündete Drüse, das entzündete Fett kan nicht mehr zertheilet werden, jene hat allzu enge Gefässe, als daß das verirrete Blut sich wieder auswickeln solte, dieses ist zu locker und schlaff, und eine in der Fettigkeit entsprungene Entzündung kan nicht also zertheilet werden, daß das Blut wieder in seinen Circkel gebracht würde. Demnach muste der andere Endzweck in beyden in der Drüse und dem Fette erhalten werden, daß es in einen Abscess sich verkehrete. Wenn nun Hindernisse vorhanden seyn, um welcher willen das unzertheilige Blut nicht in Eiter verwandelt werden kan, so verhärtet sich die Materie, sie füllet die Gefässe und Fett-Höhlen aus, und der Circkel des Bluts höret auf.

§. 5. Die Ursachen, welche hinderten, warum kein Abscess werden konte, sind verschieden: 1) Insgemein der Mißbrauch zusammenziehender, schmertzstillender Mittel, welche unzeitig das Entzündungs-Fieber, vermittelst dessen das Eiter gekocht werden solte, dämpften. 2) Das Unvermögen des Krancken, nach welchen sein Fieber viel zu schwach war, als daß es zur Zubereitung eines guten Eiters zureichend seyn können; 3) die besondere Beschaffenheit der Drüse selbst.

§. 6. Wiewohl auch glandulæ conglobatæ scirrhös und hart werden können, wenn die in ihnen angefangene Suppuration nicht zu Stande kommt, oder unvollkommen bleibt, so daß der Drüse Grund, wie beym Bubone callös bleibt, und ihr Beutel nicht gehörig ausgeleeret wird; So sind doch insonderheit die conglomerirten Drüsen, welche aus einem vielfachen Gewebe derer Gefässe bestehen, dieser Kranckheit unterwürffig, und dieses sowohl ihrer besondern Beschaffenheit und ihres sehr engen Baues halben, als in Betracht derer besondern dicken Säffte die sich in solchen befinden.

§. 7. Die weibliche Brust, welche sonder Zweifel die gröste conglomerirte Drüse ist, hat zum Scirrho eine besondere Neigung; sie ist schwanckend und unstät, und der Blut-Circkel in ihren Gefässen ist nicht so belebt, wie in andern Theilen, daher haben die Stases oder die Hindernisse des Fortganges des Blutes und derer eigenen Säffte weniger Gegenstand, und die Verhärtungen tragen sich darinnen leichter zu als in andern Theilen.

§. 8. Der Scirrhus in der weiblichen Brust trägt sich zu, entweder bey leeren oder bey vollen Brüsten. Die leere Brust wird harte entweder von äusserlichen Beleidigungen, von welchen die zarten Gefässe gequetscht worden, oder von einem bösen Uebertrag (*Metastasis*) derer Säffte in diesen Theil, bey unordentlichen Mensibus, bey venerischen Kranckheiten. Die mit Milch gefülleten Brüste werden verhärtet, wenn die in ihnen befindliche Milch ihrer natürlichen Wärme beraubet wird, und in denen Milch-Wegen (*Ductus galactophori*) stille stehet, da denn das Fliessende oder das Serum verlauft, das Dicke aber übrig bleibet, und einen Knoten machet, welcher, da er nicht mehr zertheilet werden kan, in einen Abscess des forder samsten verkehret werden muß. Wo dieses nicht geschiehet, verhärtet die Brust und wird ein Scirrhus.

§. 9. Hiernächst können die Speichel-

Drüsen,

Drüsen, die am Ohre (*Parotis*,) die unter dem Kinne, (*Maxillares*) die unter der Zunge (*Sublingvales*) von stockendem Speichel verhärtet werden, sonderlich wenn der natürliche oft sehr heilsame Speichel-Fluß aus Ungedult, oder der Mercurial Speichel-Fluß durch Unordnung im Leben bey der Cur, verhalten wird.

§. 10. Der *Testiculus* verhärtet sich, wenn der unreine Saame in ihm stocket, oder eine Gonorrhœa zur Unzeit verstopfft worden, welches geschicht, wenn ihrer viele aus Begierde des Gewinnsts, um die Kranckheit fein bald zu heben, sich derer Martialium, des Sacchari ♄ni, des Cortic. Peruv. und dergleichen Mittel zur Unzeit bedienen; da denn entweder ein Bubo, welcher noch das beste ist, zum Vorschein kommt, oder die verworfene Materie in den Testiculum übertritt, selbigen anfangs entzündet, und endlich, weil die Zertheilung des Entzündeten versäumet worden, der Testiculus aber schwer in einen Abscеß gehet, denselben verhärtet.

§. 11. Die Drüsen an der *aspera arteria* oder die *Thyroideæ*, verhärten sich, daraus entstehen *Strumæ*. Eben sowohl verhärten sich die glandulösen Membranen, im Munde, an denen Lippen, an denen Pudendis, an denen Palpebris. Nicht weniger verhärten sich die innern Theile, Leber, Miltz, Lunge, die Drüsen des Mesenterii.

§. 12. Wiewohl aus einer entzündeten Drüse ein Scirrhus werden kan, so haben doch alle Scirrhi die Inflammation nicht zum Grunde. Vielen schwellen die Drüsen aller Orten an, ohne die geringste Spur einer Inflammation zu haben. Dieses geschiehet von Fehlern des Bluts selbst, welches mit Erde, Kalck, Saltz, Schleim und dergleichen Unreinigkeiten überfüllet ist, dannenhero keine gute Lympham, welche durch die Drüsen ungehindert ginge, abgeben kan. Die Rhachitis derer Kinder zeiget dieses klar, wenn wegen Verderbniß ihrer Säffte, oft von unreiner Mutter- oder Ammen-Milch, oft von gehindertem Ausschlag in der Haut das gantze Drüsen-Geschlechte knoticht und hart wird. Die unordentliche Lebens-Art derer Erwachsenen, unreine Wasser, saure junge Weine gebähren Scirrhos, sowohl von innen als von aussen.

§. 13. Wiewohl nun alle Scirrhi endlich der Krebs werden können, so sind doch die Scirrhi derer folliculösen Drüsen nicht so bedencklich, sie bleiben harte, wo sie nicht durch untaugliche Artzeneyen erreget werden. Hingegen die Drüsen, welche vorher entzündet gewesen, und nun verhärtet worden, sind eine verborgene Leiche, sie sind vor todt zu achten, kaum werden sie noch von einem kleinen Uebereste derer Blut-Gefässe erhalten, welche aber nicht zureichend sind, ihnen das Leben zu geben, dahero sie nach und nach in die Fäulniß gehen müssen.

§. 14. So lange der Scirrhus annoch einiges Leben hat, ist er ruhig, und kan bey guter Ordnung im Leben lange getragen werden. Er ist ohne Schmertzen, ja der Theil selbst ist betäubt, weil die immer zunehmende Grösse und das Gewichte der Drüse den Nerven beschweret, und dadurch den Einfluß des Nerven-Saftes hindert, und bis hieher ist der *Scirrhus benignus* und gutartig gewesen.

§. 15. Es möchte wohl endlich ein ieder Scirrhus der von Inflammation entstanden, mit der Zeit, sonderlich im Alter

Krebs-artig werden, alsdenn aber wird er es desto eher, wenn er entweder zufälliger Weise oder durch übeln Gebrauch derer Mittel gereitzet wird, da er denn in eine neue unächte Inflammation geräth, welche kein gut Pus geben kan, sondern nur eine faulende Auflösung des Drüsen-Cörpers ist, welcher nach denen chymischen Gesetzen der Fäulniß, als ein abgestorbener Theil in eine stinckende, fressende Gauche nach und nach zerfliest, und dieses heist der *Scirrhus malignus* oder *Cancer apertus*, **der offene Krebs, der fressende Krebs, ein Krebs-Schaden.** Dieser kan sich an allen Orten, welche durch Inflammation verhärtet worden, an denen Brüsten, an denen Speichel-Drüsen, an denen Lippen, der Zunge, an denen Schaam-Theilen zutragen.

§. 16. Die den ruhigen und verborgenen Krebs bösartig machenden Dinge, sind, Stossen, Reiben, erweichende Mittel, scharffe Pflaster, übele Lebens-Art, Zorn, Wollust. In welchen allen die, so einen verborgenen Krebs an sich tragen, sehr ordentlich leben müssen, wo sie sich nicht anders denen ärgsten Schmertzen und der augenscheinlichsten Todes-Gefahr aussetzen wollen.

§. 17. Daß der Scirrhus bösartig zu werden anfange, zeiget vielerley. Es meldet sich ein heimlich nagender Schmertz der anfangs juckend, hernach stechend ist. Dieser Schmertz nimmt täglich mehr und mehr zu, und wird zuletzt unerträglich. Der Theil wird härter, grösser, roth, endlich blau, und zeigen sich grosse aufgelaufene Adern auf seiner Oberfläche. Der Krebs ist in einer besondern Haut verschlossen, so lange diese Haut gantz bleibet, ist auch der Krebs-Schaden ruhig, so bald aber dieser Beutel durchfressen ist, ergiesset sich die beitzende Materie weit und breit. Die Materie ist stinckend und der Schaden heist alsdenn ein *Carcinoma* oder der *Cancer exulceratus*, **der exulcerirte schwürige Krebs.**

§. 18. Dieweil benachbarte Glandeln eine Gemeinschafft derer Gefässe unter einander haben, als geschiehet es, daß auch bisher gesunde Drüsen in Mitleidenheit gezogen werden, z. E. wenn die weibliche Brust erhartet, laufen auch, wenn man die Cur, welche letzlich in der Extirpation bestehen kan, länger verschiebet, auch die Drüsen unter der Achsel (*Glandulæ Subaxillares*) an, und werden zu gleicher Zeit mit Krebs-artig, da denn keine Hülfe mehr übrig ist.

§. 19. Der Krebs-Schaden so lange er verborgen ist, hat ein heimliches, langsames auszehrendes Fieber bey sich, welches in der Maße zunimmt, in welcher der Schaden sich vermehret und um sich greift, da denn wenn es aufs höchste kommen ist, und nicht einmahl mehr durch die Chirurgie geholffen werden kan, das schleichende Fieber den Krancken unter grossen Schmertzen verzehret.

§. 20. Der offene Krebs erzeuget in sich ein unartiges Fleisch-Gewächse, welches *Fungus*, *Caro fungosa*, *Hypersarcosis* heist. Ob nun gleich aller Krebs-Schaden allgemeine Eigenschafften auf einshinaus laufen, auch die Cur überhaupt dahin eintrifft, daß, soll anders der Mensch erhalten werden, das Todte vom Lebendigen abzusondern ist; so sind doch verschiedene Arten des Krebses insonderheit zu bemercken.

§. 21. **Der fressende** *Polypus* **oder** *Ozæna* in der Nase, gehört zwar unter die Ulcera, welche insgemein eine Cariem derer Knochen zum Grunde haben, sie ist

aber

aber auch in so ferne ein Krebs, da sie um sich frist, und aus einem Scirrho entsteht. Und was ist der verhärtete Polypus narium, welcher des exulcerirten Polypi Ursprung ist, anders als ein Scirrhus. Dieses Nasen-Geschwür entstehet von vielerley Ursachen, insonderheit aber von venerischen Ulceribus. Die Cur gehet insgemein schlecht von statten, und bestehet mehr in innerlichen als äusserlichen Mitteln. Was die äusserlichen Mittel betrifft, bestehen solche in balsamischen Artzeneyen, welche die fressende Materie zu besänfftigen vermögen, dieses sind Injectiones von Tragacant und Quitten-Schleim. Das Decoctum Guajaci thut, gleich wie in allen alten Schäden, also auch hier, zum einspritzen, gute Dienste. Man kan sich folgenden Nasen-Pulvers bedienen: ℞ Rad. Valerian. Spic. celt. Rad. Ireos flor. aa ℥j. opobals. ℈j. Castor. ℈ß. M. D. S. Nasen-Pulver. Alle scharfen beitzenden Mittel und Nasen-Pulver sind schädlich und reitzen die fressende Materie.

§. 22. **Der Krebs am Auge** entstehet von der Sclerophthalmia oder der verhärteten Augen-Entzündung, von der Phlegmone oculi oder der tieffen und die choroideam mit betreffenden Entzündung, von dem Oculo venereo oder dem Uebertrag einer venerischen Materie ins Auge. Von äusserlichen Verletzungen die das gantze Auge zerstöhren. In welchen Fällen die Extirpatio des Auges, will man anders dem Krancken das Leben fristen, vorzunehmen ist.

§. 23. **Der Krebs an der Zunge, Lippen, Gaumen** und überhaupt an der sämtlichen Drüsen-Haut des Mundes ist eine derer elendesten und schmertzhafftesten Begebenheiten, die einen Menschen betreffen können. Der fressende Schaden gehet flach in denen Integumentis fort, zerstöhret nach und nach die Organa der Sprache und des Schlingens, verzehrt die Haut des Gesichtes und des Halses, daß man die blossen Musculn und Blut Gefässe sehen kan. Da denn endlich durch ein langsames Fieber das Ende erfolget. Dieser Schade hat nicht allemahl eine verdächtige Ursache von venerischen Unreinigkeiten, oftmahls entspringt das Uebel von unrechtem Gebrauch beitzender Artzeneyen, wenn sich unvernünfftige Quacksalber dererselben bedienen, und allerhand Excrescentias, Beutel-Geschwulsten, Wartzen und dergleichen zu vertreiben. Das sicherste ist, was die Lippen anbetrifft, den Krebs-Schaden, wenn er noch klein ist, auszuschneiden, und aus selbigem eine Wunde zu machen, anders sonst keine Hülfe vorhanden ist.

§. 24. **Der *Scirrhus* an der weiblichen Brust** ist entweder: gutartig oder hat des Krebses Eigenschafft in sich. Nicht alle Knoten in denen Brüsten sind also fort vor bösartig zu halten; wenn sie beweglich sind; wenn die Personen gute Säffte haben; wenn die Knoten selbst von unschuldigen Ursachen, z. E. von stockender Milch, keinesweges aber von Quetschungen entstanden, so mag ein solcher harter Knoten kaum ein Scirrhus genennet werden, sondern er möchte den Nahmen eines verhärteten Abscesses verdienen. Man kan also in diesem Falle erweichende Mittel versuchen. Wir haben dergleichen schon lange getragene Knoten durch das Emplastrum Malacticum, Cataplasmata von Farina Semin. Lini, Speciebus emollientibus vielmahl erweichet, und sie nach Art derer Abscesse geheilet. So

aber bekannt ist, daß von Contusionen dergleichen Härte entstanden, sind alle Emollientia vergeblich, ja gar schädlich, und man wecket, nach dem Sprichworte, einen schlafenden Löwen auf, das ist, man machet den Scirrhum, welcher noch eine Zeit lang hätte können ruhig bleiben, aufrührisch, und befördert die Exulceration, weil doch eine todte Drüse, wovor ein Scirrhus zu halten ist, unmöglich gute Materie geben kan.

§. 25. Der Scirrhus an denen weiblichen Brüsten, ist in Ansehung ihrer Grösse und Umfangs verschieden. Bisweilen nimmt der Scirrhus einen geringen Theil dererselben ein, bisweilen ist die gantze Brust verhärtet. In beyden Fällen ist kein anderer Rath übrig, als durch die Operation künfftigen Uebeln vorzubauen, wozu man um so viel mehr sich genöthiget siehet, wenn die nahen Zeichen des Krebses oder der Krebs selbst vorhanden sind.

§. 26. Derjenige Scirrhus oder Krebs-Schaden läst sich am bequemsten ausscheelen, welcher auf dem Musculo Pectorali nicht auffitzet. Wiewohl man dennoch sich dadurch allerdings nicht abschrecken lassen soll, einer kleinen Gefahr halber, den Patienten einer grössern zu überlassen. Denn es thut nichts, wenn auch einige Schichten derer Muscular-Fibern von diesem Muscul mit abgehen.

§. 27. Es sind aber andere Ursachen, welche die Amputation der weiblichen Brust zu unternehmen nicht gestatten. Man muß sich an keine unheilbare Kranckheit wagen, damit man bey unvernünfftigen nicht das Ansehen gewinne, dessen Tod befördert zu haben, welchen man nicht erhalten konnte. So demnach der Krebs-Schaden eine alte Person betroffen, so sich bey selbigen bereits ein langsames zehrendes Fieber einfindet, so die Drüsen unter der Achsel bereits Krebsartig sind, so ein Sinus durch die Ribben in die Brust gehet, und Zeichen der Phthisis oder der Schwindsucht vorhanden sind, ist es besser die Sache nicht zu übernehmen, als selbige übel zu führen.

§. 28. Bey der Operation selbst, welche gefährlicher scheinet als ist, stehet gleich anfangs zu überlegen, ob man die Haut schonen könne, um selbige des Wohlstandes halber zu erhalten. Dieses gehet an, wenn die Haut noch schön weiß ist, und keine Krebs-artigen blauen Flecken oder grosse varicose Blut-Adern hat; denn in diesem Falle ist sie nicht zu erhalten, eben so wenig als wenn sie an dem Scirrho fest ansitzet. Daferne nun die Haut möchte erhalten werden, ist es am bequemsten, um den Tumorem herum, einen halb mondförmigen Schnitt zu machen, welche eine Oeffnung geben kan, welche zureichend ist, den Scirrhum dadurch auszubringen. So aber die Haut nicht zu erhalten ist, als gehet man nach und nach um den Tumorem herum, man machet des Schnittes Anfang an der untern Seite, damit man nicht, daferne des Schnittes Anfang von oben herab gemacht würde, vom Bluten aus der Arteria thoracica superiore einiges Hinderniß habe. Der Verlust eines Theiles der Haut machet wenig Bedencken, wenn man die Wunde gehörig zusammen ziehet, erzeuget sie eine neue Haut, welche man, wenn sie ja gesitzet wäre, mit dem Lapide infernali eben machen kan.

§. 29. Es ist nicht rathsam den Scirrhum allzu knapp auszuschneiden, denn wo die geringste Wurtzel des Krebses in dem Fette der Brust übrig bliebe, wäre

der Schmertz und die Arbeit vergebens, und das Uebel würde von neuem seinen Anfang nehmen, dahero und wo ja etwas verdächtiges übrig bliben wäre, muß man selbiges durch die Suppuration und allenfalls durchs Berühren mit dem Lapide infernali weg zubringen suchen. Es ist demnach besser die gantze Brust zu amputiren, als unzewiß bleiben, ob nicht hier und dar ein Ueberrest des Krebses darinnen verborgen übrig geblieben.

§. 30. Die Amputation der gantzen Brust ist in vorigen Zeiten mit vielen Umständen verrichtet worden. Man hat die Brust mit einer Sichel-förmigen Zange gefasset, man hat den Scirrhum mit einer Gabel angespiesset und in die Höhe erhaben, dieses alles ist unnöthig. Ein hertzhaffter und geschickter Chirurgus, welcher die Gefässe um die weibliche Brust wohl kennet, braucht nichts als seine lincke Hand statt der Zange, und ein gutes Messer nebst Nadeln und Faden zum Unterbinden einiger Arterien, sind alles was zu dieser Operation nöthig ist. Es muß der scirrhose Cörper so viel als möglich von dem Pectorali majore abgezogen und derselbe verschonet werden. Oftmahls aber geschiehet es, daß des Krebses Spuhren auch in dem unmittelbahr auf sothanen Muscul liegenden Fette zu finden sind, daher es gut ist, diesen Muscul zu entblösen, und selben alles seines Fettes, auch mit einem Verlust seiner Substantz zu berauben.

§. 31. **Der Krebs am männlichen Gliede** trägt sich entweder an dessen Eichel oder dessen Vorhaut, oder in denen schwammichten Cörpern (*corpora spongiosa*) des Gliedes selber zu. Die Eichel bekommt von venerischen Ursachen, Wartzen, schwammichte Gewächse und tieffe Entzündungen, von welchen allen die glandulose Substantz endlich in Fäulniß geräth, dessen Anzeige der brennende Schmertz, die blaue schwartze Farbe und der stinckende Ichor ist, welcher daraus fliesset. Die Eichel ist alsdenn nicht zu retten. Zwar kan man die Umschläge mit denen Decoeten bitterer Kräuter des Absinth. Centaur. min. Card. bened. versuchen. Man kan sich einer aus dem Mercurio dulci verfertigten Solution bedienen, das Gekochte vom Ligno Sancto umschlagen, allein man siehet sich genöthiget, endlich das Messer zu ergreiffen, und die Eichel von denen Corporibus spongiosis abzuschelen, welche oftmahls freywillig abfällt. Man hat sich dabey einer starcken Verblutung nicht zu besorgen, dieweil die Eichel ein Stück von der Urethra, keinesweges aber von gedachten Cörpern des Penis ist. Man nehme sich dabey vor septicis oder Beitz-Mitteln in acht. Es ist besser die venerischen Wartzen zusamt ihren Wurtzeln mit dem Scalpell auszurotten, als selbige entweder abzubinden, oder weg zu beitzen. Im ersten Fall ist man nicht gnug gesichert, ob auch die Krebs-artige Wurtzel einer solchen Wartze gnugsam getilget sey, und im andern Falle giebt man oft durch beitzende Mittel Gelegenheit zum Krebs, sintemahlen alle glandulose Theile die Corrosive keines weges vertragen können.

§. 32. **Die *Chancres* oder der Krebs am *Præputio*** können auf gleiche Weise tractirt werden. **Die Brandblasen auf dem *Præputio*,** welche man **Crystallinen,** der durchscheinenden Farbe halber, nennet, können ausgeschnitten, und mit bittern Decoctis, wozu etwas ☉☽ depurat. genommen wird, ausgewaschen werden, welches angehet, wenn die Feuchtigkeiten annoch

annoch weiß sind; so bald aber eine blutige Gauche sich darunter zeiget, hilfft nichts als das Messer.

§. 33. Am schlimsten siehet es aus, wenn der Krebs die *Corpora spongiosa* selbst ergriffen. Die Amputation des Gliedes ist in Ansehung der starcken Verblutung bedencklich, dennoch muß man sie unternehmen. Das Abbinden ist langsam und gefährlich. Der Schnitt ist das sicherste, welcher quer durch die drey Corpora spongiosa im gesunden Theile verrichtet wird. Das dabey sich ereignende Bluten wird gestillet, wenn man eine Bandage mit unterlegten Compressen zu denen Seiten des Scroti anbringt, um den Penem gegen die Synchondrosin des Schaambeins zu pressen, wodurch die beyden Arteriæ, welche über den Rücken des Penis laufen, gegen den Knochen gepreßt werden. Man muß ein Wachs-Stöckgen in die Urethram bringen, um diesen Canal offen zu halten.

§. 34. Der Krebs ergreift den *Testiculum*, wenn dessen Scirrhus, in so ferne er von einer venerischen Ursache entstehet, in Fäulniß gehet. Auch hier muß die Extirpation vorgenommen werden. Ihrer viele erwehlen das Abbinden, und wenn sie das Scrotum eröffnet haben, schlingen sie einen gewichsten Bindfaden um die Saamen-Gefässe, und lassen also den Testicul vollends absterben, welchen sie endlich mit dem Messer oder der Scheere vollends hinweg nehmen. Es ist aber viel sicherer nach vorherigem Unterbinden unter dem Bande den Testicul abzuschneiden, die arteriæ spermaticæ, welche alleine bluten können, laufen in der Fettigkeit des Peritonæi, sie sind klein, und laufen zusammen, und das wenige Blut, welches auch auslaufen möchte, wird durch die Suppuration ausgeführet.

§. 35. Der Krebs ergreift auch die weiblichen Theile, die Lefzen und Nymphen, so wohl die *Vaginam* ja den *Uterum* selbst, in dessen schwammichten lockern Substantz sich oft krebsartige Schäden aufhalten, welche einen stinckenden Ichor geben, der insgemein vor unreine Menses gehalten wird. Allein die Farbe, der Schmertz, das unaufhörliche Fliessen zeiget alsdenn klärlich, daß ein Carcinoma darhinter stecke. Bey diesen allen (ausser was die Krebs-Schäden in denen äusserlichen Schaam-Theilen betrifft, woselbst das Messer nebst obigen Umschlägen zu brauchen ist) kan die Chirurgie nichts beytragen; wiewohl dennoch durch Mutter-Clystiere von Decoctis vulnerariis, Herbæ Agrimoniæ, Millefolii, Plantaginis, wenigstens die Reinlichkeit besorget werden kan.

§. 36. Auch an fleischichten Theilen ereignen sich Krebs-Schäden, die man alsdenn des überwüchsigen schwammichten Fleisches halber *Sarcomata* und *Fungos* nennet. Sie entstehen entweder von der Carie eines Knochens oder von Quetschungen derer Tendinum oder von Contusionen der fleischichten Substantz selbst. Vom Fungo, in so ferne er auf dem Knochen feste sitzet und aus dessen überwächsigen Periostio bestehet, wollen wir bey Gelegenheit der Caries handeln. Was aber das todte Fleisch, dessen geringstes Exempel in der Hypersarcosi derer Wunden und alten Schäden angetroffen wird, anbelanget, kan man zwar, wenn dessen ein kleiner Vorrath vorhanden ist, sich derer austrocknenden und beitzenden Mittel, des Aluminis usti, der Aquæ Calcis vivæ, des Liquoris Bellostii, der Aquæ Phagedænicæ bedienen: Es ist aber sicherer das todte Fleisch zu scarificiren und selbiges in eine Wunde zu verwandeln, damit es durch die Suppuration

hinweg

hinweg komme. Hingegen bey grossen Fleisch-Gewächsen muß man eben so wohl als bey denen Scirrhis die Extirpation vornehmen. Dergleichen Sarcomata tragen sich fast an allen Theilen des Cörpers zu. Die Sarcocele am Testicul der Sarcomphalos am Nabel, sind hievon Exempel. Daferne das Sarcoma nicht mit dem Perioſtio anhängt, wenn es auf dem Muſcul sitzt, kan füglich ausgeschelet, und dabey eben so, wie bey der Amputatione mammæ verfahren werden. Wenn man den Tumorem unterfahren und einen Faden um dessen Wurtzel schlingen kan, kan man das Abbinden versuchen, und dessen Wurtzeln scarificiren oder mit Lapide Infernali tupfen, damit davon nichts übrig bleibe.

Das fünfte Capitel.

Von alten offenen Schäden.

§. 1.

Wenn die Substantz eines Theils durch fressende Materie, welche aus denen Gefässen quillet, verzehrt wird, und dieser Mangel der Substantz eine flache oder tiefe Höhle bildet; wenn zu gleicher Zeit der Grad der Höhle mit einer harten unempfindlichen Haut ausgekleidet wird, wenn endlich das Uebel von langer Dauer ist, heist es ein alter Schaden.

§. 2. In diesen ist es von dem Abscеß unterschieden, daß der Abscеß von kurtzer Dauer ist, und einen gesunden blutigen Grund hat, mithin eher heilet.

§. 3. Es möchten zwar auch die Krebs-Schäden Ulcera heissen; dieweil aber ein Ulcus im eigentlichen Verstande das Leben nicht in augenscheinliche Gefahr setzet, und dieweil es in Ansehung der Gestalt unterschieden ist, und in einer Höhle bestehet, auch nicht so geschwinde vor sich gehet und um sich frißt; dieweil auch des Ulceris Cur von der Cur des Krebses in alle Wege unterschieden ist, als ist es, ausser einer in dem Ichor bestehenden Aehnlichkeit sonst keinesweges mit dem Carcinoma in Vergleichung zu setzen.

§. 4. Gleichwohl haben die fressenden Ulcera der Haut die man *herpetica* nennet, allerdings eine grosse Aehnlichkeit mit denen Krebs-Schäden, und sind nur darinnen unterschieden, daß sie auf der Oberfläche der Haut bleiben, und selbige nicht völlig zerstöhren, dahingegen der Krebs Haut, Fett und Drüsen wegfrißt.

§. 5. Der Sitz des Ulceris ist allewege in dem Fett, welches es auch immer sey, darum giebt es Ulcera unter der Haut, zwischen denen Musculn und aller Orten, wo Fett ist.

§. 6. In eigentlichem Verstande giebt es nur in denen weichen Theilen, die mit Fett umgeben sind, Ulcera; wenn aber alles, was eine Substantz langsam verzehret, Ulcus ist, möchte solches auch wohl von harten Theilen und denen Knochen können verstanden werden; und also könnte auch die Knochen-Fäule oder Caries wohl ein Knochen-Ulcus heissen, wie man etwan die Exostosin einen Abscеß derer Knochen, die Fractur eine Wunde derer Knochen nennen möchte. Man hat aber Ursache die Cariem derer Knochen einiger geringen Aehnlichkeiten halber mit denen Ulceribus nicht

zu vermischen, obgleich viele Ulcera die Cariem zum Grunde haben.

§. 7. Einige Ulcera sind vorhergehender Verletzungen Folge, einige aber entspringen von sich selbst von bösen Geblüte. Die von äusserlicher Gewalt entstehenden sind die, so von Beinbrüchen, Brand- und Frost-Schäden, von Wunden, welche nicht gut geheilet worden, übrig bleiben; die aber so von selbst entstehen, sind dennoch vorher ein Abscеß gewesen, welcher, weil er von Grund aus nicht geheilet worden oder werden können, unter der Gestalt eines Ulceris übrig bleibt.

§. 8. Aus Wunden werden Ulcera, und ist alsdenn ein Ulcus, so zu reden, ein vertrocknetes und callöses Vulnus, wenn sie mit eingelegten Fasen, Wicken, mit Salben, mit allzu straff angelegten Bandagen eine gehörige Suppuration zu machen gehindert werden; wenn die Wunden enge und tief sind, wenn das Instrument darinne stecken geblieben, wenn die Wunde durch die äusserliche Lufft vertrocknet worden; wenn der Cörper cachectisch ist, mithin kein gut Pus werden kan, und wenn zu gleicher Zeit ein Knochen verletzet worden, dessen Caries nicht zuläst, daß die Wunde verheile; wenn man die Wunde mit zusammen ziehenden Mitteln mit Alcohol oder hoch rectificirten Spiritu, mit Vitriol, Alaune, Bolist und dergleichen verbunden, oder ihre Lefzen mit Saturninis verhärtet hat; wenn die Wunde nicht gereiniget wird, und das darinnen befindliche Pus scharf wird; wenn man sich warmer Umschläge dabey bedienet.

§. 9. Aus Fracturen und andern Gepresten derer Knochen werden Ulcera, wie zu seiner Zeit im Capitel von der Carie abgehandelt werden soll.

§. 10. Die von freyen Stücken entstehenden Ulcera sind anfangs Abscesse gewesen, welche nicht gnug ausgeheilet worden. Wenn man sie allzu zeitig eröffnet, so daß ihnen ein harter Grund übrig geblieben; wenn man sie mit kühlenden zusammenziehenden Mitteln als Bleyweis-Pflaster und dergleichen verhärtet; wenn man sie nicht gereiniget; wenn sie nicht gnug Oeffnung haben, wenn sie tieff sitzen, daß ihr Pus nicht ausfliessen kan; wenn sie allzufeste sind verbunden worden.

§. 11. Die Ulcera sind auf mehr als eine Art verschieden. In Ansehung derer damit betroffenen Theile, giebt es Ulcera der Haut, zwischen denen Musculn und Tendinibus, zwischen denen Ligamenten bis auf und in die Knochen, in dem Munde und dessen Drüsen, denen Mandeln, im Zahnfleisch und sonst aller Orten. Einige sind flach und heissen eigentlich offene Schäden, haben einen breiten Callus, einen Rand und einen harten Grund, und können aller Orten übersehen werden, einige hingegen haben einen engen schmalen Eingang und sind von beträchtlicher Tiefe, man nennet sie Fistuln. Einige sind heilsam, weil sie nach hinweg gebrachtem Callo in eine Wunde verkehret werden mögen, und von dem Zuflusse eines guten Saftes unterhalten werden. Einige aber mögen auf keine Weise gebessert werden, sie sind voll unreinen schwammichten Fleisches, ihre Materie bleibt dünne, stinckend, fressend und unrein, und dieses deswegen, weil der Cörper selbst unrein, scorbutisch und von venerischem Giffte angesteckt ist. Diese Ulcera heissen *cacoethica*, *dysepulota*, *chironea*, *telephia*, weil sie kaum von einem grossen Meister, dergleichen CHIRON und TELEPHUS gewesen, geheilet werden können. Sie sind oft dem Cörper zur Gewohnheit worden, sie haben die Natur eines neuen Colatorii oder

Abson-

Absonderungs Canals erlanget; durch sie entläſtiget der Cörper seine unreinen Feuchtigkeiten, und wenn sie vertrocknen, bringen sie andere Kranckheiten hervor, ja oftmahls befördern sie den Tod, sonderlich bey alten Personen, welche dergleichen Schaden bis anhero getragen, wenn sie entweder von selbst vertrocknen oder durch austrocknende Mittel unzeitig verheilet werden, da denn die unreine Materie, welche bis anhero durch dergleichen Schaden ausgeflossen, sich ins Blut zurück begiebt, selbiges ansteckt, die Viscera angreift und langsame zehrende Fieber verursachet.

§. 12. Einige Theile des Cörpers sind vor andern zum Unterhalt alter Schäden geschickt; nehmlich diejenigen derer Säffte ein Geschwür nähren können, wie der Speichel und das Fett, das Marck derer Knochen, die Feuchtigkeit derer Vergliederungen, die man mit einem verdorbenen Nahmen Synovia, besser aber den Humor articularis des HAVER nennet. Wenn einmahl Ulcera oder Fisteln in dergleichen Gegenden gerathen, können sie schwerlich geheilet werden.

§. 13. Einige Ulcera werden in guter Absicht durch Kunst gemacht, dergleichen sind die Setacea und Fonticuli.

§. 14. Kein alter Schaden heilet von sich selbst. Am allerschwersten werden geheilet die, so aus kränklichen Säfften entstehen, und davon unterhalten werden, die cacheetischen, die venerischen, die scorbutischen, die so von Fäulniß derer Knochen entstehen. Diese alle werden nicht geheilet, es wäre denn daß ihre Ursache im Cörper zuvor hinweg genommen werde; dahero ein Chirurgus durch blosses Hände anlegen und den Gebrauch äusserlicher Mittel kein Ulcus heilen kan, sondern er muß sich innerlicher Artzeneyen, die den Grund des Uebels heben, bedienen. Wenn Weibern in ihrem blühenden Alter die Menses nicht wieder hergestellet werden, wenn das venerische Gifft nicht getilget, und der Scorbut ausgerottet wird, ist es vergebens, Hülfe erwarten; denn wenn auch der Wund-Artzt den Callum weggenommen und auf eine Zeit das Ulcus geschlossen hat, bricht es doch wieder auf, oder die böse Materie frießt unter der Narbe weiter fort, und bricht anders wo aus; dergleichen Schaden werden von den Griechen ὑπγλον ἕλκος ein unterköthiger Schade genennet.

§. 15. Aller Ulcerum Cur kommt darinnen überein, daß sie in eine Wunde verkehrt werden müssen. Ihr Callus, ihre harte unempfindliche Haut muß ihnen benommen werden, wenn dieses geschehen, wird das übrige nicht anders verrichtet, als wenn man eine Wunde vor sich hätte. Dieses ist aber nicht gnug, sondern es muß dabey die Unart des Blutes durch innerliche Mittel und durch eine unsträfliche Diät verbessert werden.

§. 16. Wir wollen nicht aus denen Grentzen der Chirurgie weichen, und überlassen denen Aertzten, wie sie die innerlichen Ursachen, aus welchen ein Ulcus entsprungen, tilgen wollen. Man kan hievon die Capitel von der Cachexia, dem Scorbut, der Venus Seuche, dem verhaltenen Monat-Fluß und dergleichen nachlesen. Es verstehet sich auch von sich selbst, daß während der Cur eines Ulceris eine geordnete Diät gehalten werden müsse. Der Theil muß ruhig seyn, vor der äusserlichen Luft verwahret werden, die Speisen müssen nahrhaft, die Luft muß rein seyn, das Gemüthe muß in Ruhe erhalten werden.

§. 17. Des Chirurgi Verrichtungen

bestehen vornehmlich darinnen, daß die calloſe Haut des Ulceris hinweg gebracht, und des Ulceris Grund blutigt gemacht werde. Hieraus folget, daß wenn auf dieſe Weiſe die Spitzen derer Arterien wieder geöffnet worden, ein beſſerer Saft als bisher in dem Ulcere geweſen, nunmehro dahin flieſſen müſſe, dieſes heiſt den Schaden reinigen, dieſes heiſt gut Pus machen. Es wäre vergebens alle Digeſtiva der Welt in das Ulcus bringen wollen, wenn man nicht den Grund blutig und friſch gemacht hätte.

§. 18. Der Grund eines Ulceris wird zum Heilen angefriſchet durch Mittel, welche des Feuers Kraft haben, oder das harte calloſe Weſen eines Ulceris verzehren können. Es kommt hierinnen nicht auf vielerley an, ſondern ein jedes Septicum muß nach Beſchaffenheit des Orts, wo das Ulcus iſt, ſorgfältig erwehlet und applicirt werden. Oft muß das Scalpell zur Hand genommen und durch ſolches ein Callus hinweg gebracht werden, ſonderlich an Orten, die dem Fleiſche nahe ſind, damit die Haut und das Fleiſch zuſammen heilen kan. Dieweil auch das Fett das Ulcus nähret, als muß das um ein Ulcus befindliche Fett vor allen Dingen durch die Suppuration hinweg gebracht werden.

§. 19. Die Septica anbelangend, ſind wenig Fälle vorhanden, wo man ſich derer allerſtärckſten oder derer Corroſive bedienen muß, dergleichen der Mercurius ſublimatus, das Butyrum Antimonii, das Turpethum minerale, das Præcipitatum album, rubrum und flavum, die Cantharides, das Oleum Vitrioli, der Liquor Belloſtii, die Aqua Phagedænica und dergleichen mehr ſind; denn wiewohl man ſie alle in geringer maſſe brauchen könnte, in ſo ferne man ſie mit andern Balſamicis in geringer Doſi miſchet, ſo ſind doch die Mercurialia überhaupt verdächtig, ſonderlich wenn die Ulcera nahe an denen Muſculn, denen Ligamenten, denen Tendinibus und Oſſibus liegen. Aus der Claſſe derer ſchärfern Beitz-Mittel iſt der einige Lapis Infernalis deswegen ſicher zu gebrauchen, weil man ihn auf Puncte leiten, und ſo viel man auf einmahl will, damit beitzen kan, dahingegen andere Cauſtica alſo nicht regieret und gemäßiget werden können. Viel ſicherer ſind die gelinden Mittel als Alumen uſtum, Aqua Calcis vivæ, Rad. Ariſtoloch. Ari, Ireos Florent. Ol. ♀ per deliq. mit Waſſer gemäſſiget, Spiritus Salis ammoniaci wohl diluirt, und andere mit gelinden Septicis gemiſchte zuſammen geſetzte Mittel, das Ungventum Ægyptiacum und Apoſtolorum, Ungv. Fuſcum Fel. Wurzii. Die Abſicht dabey iſt das Todte vom Lebendigen abzuſondern.

§. 20. Niemahls muß man einen Schaden aller Orten mit Cauſticis belegen, ſonderlich an tendinöſen Theilen, dahero man ſich von einer Zeit zur andern ein Flecken vornehmen muß, um ſelbiges zu beitzen, da man denn ſo fort den Ort, welcher gebeitzt worden, wiederum mit lindernden Mitteln, dem Balſamo Arcæi, dem Ungvento Digeſtivo, dem Gelben von Ey mit Terpenthin gemiſcht, beleget. Wenn nach dem Gebrauch derer Septicorum Cruſten entſtehen, muß man ſelbige ſitzen laſſen, damit ſich darunter eine gute Haut erzeuge.

§. 21. Weil aber nach der Lehre von Wunden, nichts, wo Verluſt der Subſtantz iſt, heilet, es werde denn vorher ein Zufluß der Lymphæ erreget, welches gutes Pus machen heiſt, als iſt, nachdem der Callus hinweg gebracht worden, nöthig, Mittel

tel in das Ulcus zu bringen, welche die Lympham locken, das ist, den Grund des Ulceris feuchte erhalten können; dieses sind alle die Dinge, welche der Lympha und des guten Pus Aehnlichkeit haben, Gummata und gelinde Hartze, sonderlich die, so unter dem Nahmen der Balsame bekannt sind. Hievon soll in dem Capitel von denen Wunden gehandelt werden.

§. 22. Die faulenden weichen, schleimichten Ulcera, wie sie in der Lue gallica sind, brauchen hefftigere Caustica, und hier kan man die Mercurialia, weil diese vor andern das Fett tilgen, mit gehöriger Vorsicht gebrauchen.

§. 23. Die Decocta bitterer Kräuter, wenn sie mit etwas Salmiack gemischt worden, und alles was dem Sphacelo widerstehet, was den Krebs hindert, kan auch hier mit Nutzen gebraucht werden. Denn das Ulcus ist eben auf gewisse Masse ein faulender Theil, welcher, wie ein Cadaver, vor der fernern Fäulniß verwahret werden muß; jedoch nehme man sich vor Alcohol und Essentzen die mit Spiritu Vini rectificatissimo zubereitet worden, in acht, sie verhärten den Grund und machen ihn callös. Die Myrrhen, Aloe, Crocus, das Gummi Ammoniacum, Sagapenum, Asa foetida, wenn sie mit einem wäßrigen Spiritu aufgelöset werden, haben was besonders die Fäulniß alter Schäden zu tilgen. Insonderheit ist die Myrrha in gutem Ruf, die Ulcera zu reinigen. Es ist zuträglich ihren gummosen Theil mit Wasser auszuziehen und also zu gebrauchen.

§. 24. Die Alten bedienten sich derer Cauteriorum und des würcklichen Feuers, welches nunmehro ausser Gewohnheit ist.

§. 25. Es ist nichts gemeiners, als daß wild Fleisch in denen Ulceribus wachse. Also nennet man die widernatürliche Bildung einer schwammichten Masse, welche aus dem Grunde des Schadens durch eine übelgeordnete Nahrung aufsprosset. Diese Materie ist dem Heilen sehr hinderlich, man muß sie zu tilgen suchen, damit der Schaden rein werde. Dieses geschiehet, wenn man sich derer ätzenden Pulver bedienet, dergleichen sind die präparirte Tutia, der gebrandte Alaun, der Cyprische Vitriol. Rec. Alum. ust. Vitriol. cyprin. Tutiæ alb. ppt. ana ʒß. M. D. S. Einstreu-Pulver. Hiezu dienet auch der Liquor Belloſtii, aus Sublimat und Spiritu Vitrioli, welcher aber mit Wasser temperiret werden muß, nachdem der Ort ist, wo der Schaden sitzt, immassen Tendines und Ligamenta die starcken Caustica nicht vertragen. Man kan auch das Oleum Vitrioli mit halb Wasser gemäßigt dazu brauchen, oder sich der gemeinen Aqua phagædenica bedienen. Der Lapis Divinus wird auch gerühmt, daß er in Ausbeitzung des wilden Fleisches besondere Dienste thue. Insbesondere ist die Scarification zu rathen, man zerfetzet den Fungum, wenn er annoch im Anfange begriffen ist, da denn eine Suppuration durch Digestiva entstehet, welche das wilde Fleisch verzehret.

§. 26. So die Tendines und Ligamenta in alten Schäden entblöst worden, muß man den Gebrauch derer beitzenden Mittel, ferne davon seyn lassen, es werden dadurch hefftige Entzündungen erreget, und zum kalten Brand Gelegenheit gegeben; man muß diese Theile mit lindernden Salben beschützen und wider die Luft so wohl als Winde die fressende Materie des Ulceris bewahren. Hier dienen die Linimenta von Quitten-Schleim von Tragacanth, Gummi Arabico und dergleichen; So aber der Schaden vom Tendine und Ligamento entlegen ist, kan

man mit mehrerer Sicherheit derer Beitz-Mittel sich bedienen. Insonderheit ist die Aqua Phagedænica bekandt. Rec. ▽ Calc. viv, ℔ß. Mercur. sublim. ʒß. wiewohl dennoch vorsichtig damit zu verfahren und dieses Beitz-Wasser mit etwas gemeinem Wasser zu mäßigen ist, in welchen allen wie weit man gehen solle, der Chirurgus selbst, sich nach denen gegenwärtigen Umständen zu richten hat. Unter denen beitzenden Mitteln, welche das wilde Fleisch so wohl als den Callum eines Ulceris tilgen, sind auch Gallmey und Grünspan, man kan dieser Mittel Kräffte versuchen. Rec. Virid. æris crystallisat. Lap. Calamin. aa ʒij. Mastich. Oliban. Myrrh. elect. aa ʒß. cum Ol. Oliv. q. s. f. Emplastr.

§. 27. Die alten Schäden, welche zur Gewohnheit worden, und welche dem Cörper statt eines reinigenden Werckzeugs dienen, welche man κακοήθεα, *Ulcera mortua*, **Todten-Brüche** nennet, müssen alltäglich gereiniget werden, welches gnug ist; dieses geschiehet durch balsamische Essentzen, Essent. Aristoloch. Myrrh. Succin. durch Balsam. Peruv. cum Vitello ovi und dergleichen Digestiva mehr. Vielmehr und daferne dergleichen Schaden vertrocknen, muß man selbige anfrischen; dieses geschiehet durch Pulver scharfer Wurtzeln. Rec. Pulv. Rad. Helleb. nigr. Pimpin. alb. Ireos flor. Bryon. Pyrethr. aa ʒß. Einige rathen den Pulvis Cantharidum. Dieses aber möchte verdächtig seyn, sonderlich bey alten Leuten, sintemahl die Cantharides nach einem in ihnen verborgen liegenden Giffte hefftiges Treiben im Urin verursachen und sonst Hitze im Blute erregen.

§. 28. Die Schäden welche eine garstige, fressende, stinckende Materie von sich geben, müssen wie Krebs- und Brand-Schäden gehalten werden. Hier dienen die Mittel, welche die Fäulniß hindern, Decocta bitterer Kräuter, Alcohol vini, worinnen Balsamus Peruvianus aufgelöset worden.

§. 29. Insonderheit erzeugen sich Ulcera an einigen Theilen, derer besonderer Bau einen besondern Methodum medendi erfordert. Die Mandeln oder Tonsillæ im Munde bekommen oft alte Geschwüre, nicht allein von venerischen Ursachen, sondern auch unschuldiger Weise, wenn sie in dem Stande ihrer Entzündungen durch den Gebrauch unrechter Mittel sind verhärtet oder in der Suppuration gestöhret worden. Dieses geschiehet, wenn gemeine Leute sich in bösen Hälsen, mit Brantewein, Urin gurgeln, das Nitrum tabulatum oder die sogenannten Salpeter-Kügelgen mißbrauchen, mithin die Mandeln verhärten, da denn endlich statt einer guten Suppuration, welche die Sache völlig würde gehoben haben, ein bösartiger Schade entstehet. Ob man nun gleich sich derer reinigenden Gurgel-Wasser von der Herb. Agrimon. Salv. Scord. mit Nutzen bedienen kan, so sind sie doch nicht vermögend, den Callum zu heben. Derohalben ist nöthig gelinde Beitz-Mittel mit dem Pinsel an den callosen Ort zu bringen. Man kan dazu Mel rosar. mit etwas Sale Ammoniaco depurato oder Mel rosat. mit der Ess. Pimpin. gemischt, anwenden. Der Lapis Infernalis ist nicht zu verachten, wenn er von einer geschickten und vorsichtigen Hand geführet wird. Dergleichen Mittel, den Lapis Infernalis ausgenommen, können auch an Ulceribus der Zunge versuchet werden. Man muß aber dabey sich wohl in acht nehmen, daß man nicht Gelegenheit zu einem Carcinoma oder fressenden Schaden gebe, welchem die

die Zunge sehr unterwürffig ist. Dahero statt derer beitzenden Mittel sicherer ist, sich eines Mellis rosati und etwas Pulv. Pimpinell. alb. und Myrrhæ zu bedienen. Solte ein alter scharfer Zahn daran schuld seyn, muß man ihn abfeilen, oder herausziehen. Die Schäden am Gaume setzen insgemein eine Cariem derer Ossium Palati zum voraus, dahero ist das Messer zu gebrauchen, und wo möglich eine Exfoliation zu befördern, ausserdem dergleichen alte Ulcera nicht zu heilen sind.

§. 30. Einige Ulcera finden sich bloß und allein an der Oberfläche der Haut und gehen geschwind fort, sie fressen um sich, daher sie auch *Ulcera serpiginosa* oder *herpetica* heissen. Es giebt dieser Schäden in der Haut vielerley Arten, eine bestehet in sehr kleinen Hirsen-Körnern förmigen fressenden juckenden und hitzenden Blättergen, welche aufbrechen und endlich vertrocknen, da sich denn Schuppen erzeugen, unter welchen die Haut sich mit rothen brennenden Flecken zeiget, oft trocknet dieser Schaden in der Mitte aus, da inzwischen das Uebel am Rande fortgehet, und die gesunde Haut verzehret, oft bricht der Schade, wenn er auch bereits verheilet ist, wieder auf. Der andere und höhere Grad bestehet in dem Krebs der Haut und heist ἕρπης ἐσθιόμενος, *Ulcus depascens*, die Haut wird nach und nach verzehret, daß man die Musculn und Gefässe sehen kan. Es ist dieses Ulcus auf eben die Art wie der Krebs mit Decoctis amaris zu versorgen und der Gebrauch derer Schleime von Quitten-Kernen, Sem. Psyllii, Gummi Tragacanth. Arab. verspricht auch alles gutes, in so ferne es die fressende Schärfe tilget. Dergleichen fressende Ulcera entstehen oft von der Rose, (*Erysipelas*) wenn selbige unterköthig oder schwürig wird, daher es auch oft geschiehet, wenn die Rose sich rings um den Leib herum erstreckt, in welcher gestalt sie *Zona* oder der **Gürtel** heist, daß in eben der Form ein fressendes Ulcus sich rings um den Leib erstrecke.

§. 31. Einige haben eine höchstempfindliche und der Redens-Art zu Folge **eine sichtige Haut.** Sie können kaum ein Pflaster vertragen, die geringsten Verletzungen schlagen übel aus oder heilen schwer. Die Schuld ist zwar vornehmlich an derer Haut-Gefässe Zärtlichkeit gelegen, und insonderheit haben dergleichen Leute ein nervöses Gewebe in der Haut, welches lockerer und mithin empfindlicher ist. Es kommt aber auch dabey viel auf derer Säffte Mischung an. Dergleichen Leute sind scorbutisch, sie haben unreine Säffte, daher man, wenn ihnen ein Schaden auf der Haut auffährt, mehr auf die innerliche als auf die äusserliche Cur zu sehen hat. Ueberhaupt muß man in alten Schäden besorgt seyn, den Zufluß einer guten Lympha zu verschaffen. Dieses geschiehet, wenn man den Cörper mit guter Nahrung versiehet, man lasse ihn nach Beschaffenheit der Jahrs-Zeit Serum lactis dulce oder süß Molcken, welches mit Cremore Tartari aus Milch bereitet und mit Lapid. ℈ wieder abgekocht oder versüßt worden, trincken. Man verordne Fleisch-Brühen mit Grundheil, Kresse und Löffel-Kraut. Man gebrauche Tamarinden mit Molcken abgekocht, und man tractire den Patienten nach der im Capitel vom Scorbut gegebenen Vorschrift. So gar ist zuträglich, wenn die Viscera gut sind, sich derer warmen Gesund-Wasser, des Carls-Bades und dergleichen zu bedienen, damit alle Schärfe des Blutes getilget, und auf diese

Weise

Weise der Weg zur Heilung gebahnet werde.

§. 32. Die austrocknenden Mittel haben ihren Nutzen, wenn zuvor der Schaden einen guten Grund bekommen, daher man vorhero mit einer Solutione Salis Ammoniaci in der Masse wie es die Zunge vertragen kan, oder auch mit Urin den Schaden auszuwaschen hat, worauf ein Pulver aus Flor. Rosar. pallid. Sulph. Lycopod. Bolo rubra, Cerussa und dergleichen einzustreuen ist. Hierzu dienen auch die Emplastra Saturnina, Cerussæ, Minii, Lythargyrii.

§. 33. Die flachen Schäden der Haut am Rücken, Schultern, Waden und Ferse bey langwierigen Kranckheiten, sind insgemein schlimme Vorboten, denn sie entstehen von einer äusserſten Magerkeit und Verzehrung, und setzen hiernächst eine Schärfe und Cacochymie zum voraus. Also gehet es denen Wassersüchtigen und denen Schwindsüchtigen, wenn sie zum Lager kommen. Hier ist weiter nichts übrig, als die Haut zu schützen, dieses geschiehet, wenn man ein geglättetes Lamms-Fell unterlegt, des Hirsch-Inselts sich bedienet, und ein trocknendes Pulver, wozu vornehmlich das Sulphur Lycopodii gut ist, brauchet.

§. 34. Oftmahls werden Kinder wund von besondern kleinen Bläßgen, welche sich unter denen Achseln und sonst einfinden, dergleichen Bläßgen heissen *Sudamina* oder Schwitz-Bläßgen, und die rauhe Haut wird *Intertrigo* genennet. Vielmahls ist die Mutter oder Ammen-Milch daran schuld, wenn sie scharf und scorbutisch ist, daher ist ihnen Diät zu ordnen, sie müssen Milch und Mehl-Speisen genieſſen, statt des Bieres ein Decoctum Rad. Chinæ und Sarsaparill. trincken; man muß ihnen niederschlagende Pulver von Lap. ℈. Corall. ppt. Mat. Perlar. und dergleichen brauchen. Man kan auch die Kinder selbst mit Rhabarber gelinde und oft laxieren, da denn endlich die Einstreue-Pulver nach obiger Weise die Cur vollenden.

§. 35. **Der böse Grind**, *Porrigo, Achores, Tinea, Favus* sind Schäden der Haut am Kopfe, wenn sich zwischen denen Haaren entweder trockne oder feuchte Grinder setzen. Dieses Uebel trägt sich sonderlich bey Kindern zu und ist mehr ein entscheidender Ausschlag, als ein bedencklicher Schaden zu nennen. Dahero viel Unglück entsteht, wenn unvorsichtige Mütter ihre Kinder salben, oder sich Brandte-Weins, Campher-Spiritus und dergleichen zurücktreibender austrocknender Mittel bedienen, da denn insgemein Entzündung derer Augen, Augen-Geschwüre, Ohren-Flüsse, ja was noch mehr Taub- und Blindheit, Lungensucht und dergleichen entstehen, sintemahl die Natur in ihren Geschäfften gestöhret, und die faule Materie ins Blut zurück getrieben wird. Es gehöret demnach diese Kranckheit mehr vor den Artzt als den Chirurgum. Der erstere verordnet innerlich Decocta antimonialia, wie an seinem Orte erklärt worden, der andere besorgt die Reinlichkeit, sonderlich wenn Phthiriasis dazu kommt, und Ungeziefer in denen kleinen Schwären sich erzeugen. In welchem Fall unschädlich ist sich einer Solutionis Mercurii dulci mit der ▽ Plantag. zu bedienen, und vermittelst eines Schwammes damit die Unreinigkeiten auszuwaschen. Ist der Ausschlag trocken, kan man mit einem Kamme, welcher mit Ol. Lil. alb. eingeschmiert worden, die trockenen Rinden wegnehmen. Solte aber

wie

wie es zu geschehen pfleget sich Eiter unter der Haut sammlen, damit das Pericranium nicht angegriffen werde, muß man Incisiones machen.

§. 36. Eine besondere Art derer Ulcerum in der Oberfläche der Haut, ist die Exulceration der Drüsen-Haut im Munde über die Zunge, Gaumen und den Schlund, man nennet sie *Aphthas* oder die Schwämmgen. Sie bestehen aus einer weissen oftmahls braunen, auch wenn sie bösartig sind, einer schwartzen Rinde. Die gutartigen so sich bey säugenden Kindern befinden, sind ursprünglich von der scharfen unreinen Milch herzuleiten, von welcher des Kindes Mund angefressen und entzündet wird. Es giebt wenig Kinder so damit nicht beschwehret werden, dahero zuerst die Mutter-Milch verbessert und der Säugerin Blut durch gute Diät, Gebrauch derer Decoctorum und Pulveres præcipitantes geändert werden muß. Die Schwämmgen der Kinder müssen mit Melle rosato abgerieben werden, damit der Grund blutigt werde. Die so genannte braune Reinigung oder Ungv. Fuscum Felic. Wurzii, deren sich insgemein das gemeine Volck bedienet, ist ein ungeschicktes und schädliches Mittel. Die bösartigen Aphthæ finden sich an Kindern und Erwachsenen. An Kindern, wenn die Säugerin aus venerischen Ursachen eine verdorbene Milch hat, dahero wenn dieses also befunden wird, eine gesunde Amme das beste Mittel ist: Erwachsene haben Aphthas auf verschiedene Art, es giebt Aphthas venereas, es giebt Aphthas febriles. Die letztern finden sich bey denen Variolis, Morbillis; bey der Angina oder der Bräune. Oftmahls sind die bösen Hälse mit Schwämmgen bey Kindern von 8 bis 12 Jahren epidemisch. Man hat Kranckheits-Läufte gehabt, da viele Kinder an dergleichen bösen Hälsen gestorben. Sie halten sich nicht allein im Munde auf, sondern schlagen auch in der innern Fläche des Schlundes und des Speiseganges aus, ja man findet sie nach dem Tode auch in dem Magen, und seiner crusta villosa. In welchem letztern Falle sie gefährlich und insgemein tödtlich sind. Es ist ein hefftiges Fieber dabey, und sie sind alsdenn nichts anders als eine Gangræna. Die Chirurgie giebt keine andern Mittel als die an die Hand, welche die Haut des Mundes reinigen können, diese sind Mel rosatum mit etwas Myrrha, Gargarismata und Injectiones von Emulsionibus aus Vitello ovorum, Ol. Amygdal. dulc. und einigen Tropfen Bals. Peruv. Aeusserlich um den Halß kan man die erweichenden Pflaster, de Meliloto, das Malacticum, das Diachyl. simpl. nebst Cataplasmatibus von Speciebus emollientibus mit Milch gekocht, brauchen, damit die fressende crusta in ein gut Pus verkehret werde. In denen Aphthis venereis ist zuträglich, innerlich Mercurialia so gar den Ptyalismum mercurialem gehöriger massen zu brauchen, äusserlich aber und an denen Aphthis selbst dienet Mel rosat. mit etwas Mercurio dulci oder Essent. Pimpin. alb. nebst gnugsamen Decocto, zu welchen sonderlich das Lignum Sanctum zu gebrauchen ist. In Aphthis bey hitzigen Fiebern sind zuträglich die Schleime vom Semine Cydoniorum, Semine Psyllii, Tragacantha, Gummi Arabico, nebst Emulsionibus deren man sich zum Einspritzen bedienen kan.

§. 37. Alldieweil oft durch freywillige Ulcera grosse Kranckheiten gehoben werden, als hat man daher geschlossen, man könne der Natur zu statten kommen,

wenn man künstliche Ulcera erweckte. Dieses ist auch mit gutem Nutzen geschehen, und der Erfolg hat gelehret, daß man der auf benachbarten Theilen liegenden bösen Materie, z. E. der Ophthalmia, denen Gicht-Schmertzen Luft machen kan, wenn man Ulcera erreget, und selbige eine Zeitlang auch wohl vor immer unterhält. Diese gekünstelten Ulcera sind Fontanelle, willkührlich erregte Brand-Schäden, Setacea oder Haar-Seile, Vesicatoria oder Wasser-Blasen ziehende Mittel.

§. 38. **Das Fontanell** ist ein rundes Ulcus, welches auf verschiedene Weise zwischen zweyen Musculn eines obern oder untern Gliedes erreget wird, damit die Natur sich dieses neuen Weges zum Auswurf einer beschwerlichen Materie bedienen möchte, welches revellere, abreissen und von einem Theile zum andern hinwegziehen heist. Diese Arbeit selbst heist *Revulsio*, und die dazu gebrauchten Mittel werden *Revellentia* oder *Apocrustica* genennet.

§. 39. Die Theile des menschlichen Cörpers, welche ein ander nahe gelegen sind, haben gemeinschafftliche Gefässe, z. E. alle Theile des Haupts bekommen ihr Blut von dem Stamm der Carotis; die äusserlichen Gefässe des Haupts theilen sich einander mit durch Vereinigung ihrer Spitzen, welches man *Anastomosis* heist. Hieraus erhellet, daß von einem Theile in den andern ein Weg sey, also daß ein krancker Theil in den gesunden, wenn beyde gemeinschafftliche Gefässe haben, sich entlästigen könne. Demnach können gekünstelte Ulcera am Nacken in allerhand Beschwerungen des Hauptes augenscheinliche Dienste thun.

§. 40. Der Weg einer bösen Materie von dem Kopfe in den an dem Arm erregten Fonticulum ist nicht so klar, die Theile sind all zu entlegen, als daß sie unter einander sich etwas mittheilen könnten; Gleichwohl lehret der Erfolg, daß die Fontanelle in Gepresten des Kopfes nicht ohne Nutzen sind. Dieser entspringet nicht durch einen unmittelbahren Uebertrag, sondern durch den Umtrieb aller Säffte. Wenn das Fontanell gute und häuffige Materie giebt, wenn so zu reden ein neuer Reinigungs-Weg gebauet worden, gehet alltäglich dadurch etwas ab, welches durch den Blut-Circkel gemächlich dahin übertragen worden. Wer zeigt uns den unmittelbahren Weg von denen Lungen in die Gedärme und Nieren, und gleichwohl sehen wir, daß das Lungen-Geschwür durch den Stuhlgang und die Urin-Wege abgeleitet werde. In Sachen, die der Erfolg bestätiget, ist ostmahls unnöthig, die Art und Weise wie es geschiehet, sorgfältig zu untersuchen. Es giebt Geheimnisse in der Natur selbst. Es ist demnach wahr und unstreitig, daß ein Fonticulus viel Böses in sich fasse und den gantzen Cörper übertragen könne. Man siehet, daß ein Fonticulus die ohngefehren Zufälle des Schreckens, des Zorns über sich nehme und den Cörper auf eine gewisse Maße vors künfftige in Sicherheit setze.

§. 41. Die Orte sind verschieden, wo man Fontanelle setzet. Die Alten setzten einen mitten am Haupte über der Stirn, der Ort wurde bestimmt, wenn man einen Faden von einem Ohre zum andern zoge, so gab das Mittel davon den Platz, wo man vermittelst eines Brenneisens ein Geschwür am Wirbel erregte, welches bey Kopf-Schmertzen, Schwindel, Schlag-Flüssen, Schlaffsuchten, Augen-Entzündung gewöhnlich war. Heut zu Tage sind die Fonticuli nur an denen

denen obern und untern Gliedmassen üblich. Am Arme wird das Fontanell gesetzt zwischen dem Musculo Deltoideo und dem Bicipite. Ueber dem Knie setzt man ein Fontanell zwischen dem Vasto interno und dem Gracili, und unter dem Knie zwischen denen Gastrocnemiis und dem Solæo. Der Fonticul muß bloß und allein in dem Fette ruhen, es wäre schädlich selbigen auf das Fleisch selbst oder einen Tendinem zu setzen, und würde wenig Materie geben, und die Entzündung würde unvermeidlich seyn.

§. 42. Die Mittel durch welche man die Fonticulos erregt, sind verschieden. Die Cauteria actualia oder die Brenn-Eisen sind zu grausam, die Cauteria potencialia sind schmertzhafft und würcken langsam. Man bedeckt den Ort, wo der Fonticul soll erweckt werden, mit einem Diachylo simplici, welches in der Mitte ein Loch hat, dahin ein legt man das Causticum, als Butyrum ℥, ein Stückgen Lap. Infernal. oder Crystall. Lunar. und deckt es mit einem andern Pflaster zu. Nach 5 bis 6 Stunden ist die Brand-Rinde schon da, das ist, die Haut ist verzehret. Man legt in das Loch eine mit Butyro ℥ ii bestrichene Erbse, wodurch dasselbe eine gehörige Tiefe bekommt. Hierauf bedienet man sich derer Digestive, und erhält das Ulcus gewöhnlicher massen. Viel geschwinder aber gehet es von statten, wenn man die Haut erhebet, eine Incision macht, und also fort eine runde höltzerne Kugel, nach dem Maas des Umfangs, welches erfodert wird, mit Digestiv bestrichen einleget.

§. 43. Das Haar-Seil bestunde vor diesem in einem Seil von Pferde-Haaren, welches durch eine von beyden Seiten zwischen der Haut am Nacken gemachte Wunde gezogen, und des Tages etliche mahl beweget wurde, damit das Eiter fliessen möchte. Heut zu Tage bedient man sich eines seidenen Strickgens auf gleiche Art. Wenn man solches durch die am Nacken gemachte Haupt-Wunde von einer Seite zur andern gezogen hat. Es ist ein vortreflich Mittel in allen schwürigen und entzündeten Zufällen derer Augen und übrigen Theile des Hauptes.

§. 44. Das Brennen an verschiedenen Theilen des Cörpers hat in alten Zeiten mehr Uebung gehabt. Die alten Aertzte brenneten die Wassersüchtigen, die so Eiter in der Brust hatten, die mit Glieder-Schmertzen behafftet waren, sie brenneten die Feig-Wartzen, aus dem Grundsatze, daß ein neuer Schmertz den alten vertreibe. Das Brennen ist heut zu Tage weniger in Uebung, allenfalls brennet man einen cariösen Knochen, die Exfoliation zu befördern, ausserdem ist das Brennen abkommen. Die Chineser mögen sich ihrer Moxa, wie etwan ehedem HIPPOCRATES des Schwammes bedienen, um durch einen am Fusse erregten Brand-Fleck das Podagra zu vertreiben. Die Aertzte sonach der Vernunft urtheilen, wiewohl diese hefftigen Mittel nicht gantz zu verwerfen sind, finden besser zu seyn, wenn man durch innerliche Mittel den Grund der Kranckheit hebet.

§. 45. Das geringste unter denen gekünstelten Ulceribus ist die Brand-Blase vom Gebrauch derer Cantharidum. Die Englischen Medici bedienen sich derer Spanischen Fliegen, in mehr als einem Falle. Dieses Insect hat ein durchdringendes Gifft in sich, welches bis in das Innerste dringet, so gar daß man von aufgelegten Spanischen Fliegen-Pflaster Treiben des Urins empfindet. Aus diesem Grunde

schliessen ihrer viele, daß der äusserliche Gebrauch derer Cantharidum ein bewährtes Mittel sey in Lähmungen und Krampfsuchten, weil die Nerven von dem durchdringenden Sale volatili derer Cantharidum gerühret und belebet würden. Man bedienet sich dererselben in vielen Fällen, sonderlich in der Ophthalmia, bey dem Schlage, der Schlafsucht, auch in hitzigen Fiebern, insgemein zuletzt, mehr aus Gewohnheit als in Hoffnung, daß dieses Mittel den Krancken erwecken und dessen sinckende Natur-Kräffte erregen werde.

Das sechste Capitel.

Von engen oder Fistel-Schäden.

§. 1.

Wenn eine schmale Oeffnung irgendwo in einem Theile wider die Natur ist, aus welcher eine böse Materie fliesset, heist diese Verletzung der Substantz, der Aehnlichkeit halber von denen Röhrgen oder Pfeifen, **eine Fistul**. Diese ist ein verborgen Ulcus, dessen Oeffnung man nur siehet, und deren Grund ausser dem Gesichte gesetzt ist, und nur durch künstliches Nachforschen entdeckt werden kan. Die Fistul hat mit denen Ulceribus dieses gemein, daß beyder Eigenschafft in einem Callo oder einer harten Haut bestehe, welche an der Langwierigkeit dieses Uebels Ursache ist, weil Haut und Haut niemahls zusammen heilet, es werde denn beydes rohe oder blutig gemacht. Auch ist allen Ulceribus, deren Geschlechte die Fistuln sind, dieses gemein, daß aus erwehnter callosen Haut eine dünne gefräßige übelriechende Gauche oder Ichor fliesse, welcher um sich zu greifen in das Gesunde zu dringen, mithin fortzugehen das Vermögen hat. Alle Fisteln gehen vor sich und werden länger und länger, bis sie entweder in eine Höhle gerathen oder auf einem Knochen aufstehen. Auch ist dieses zwischen denen Ulceribus und denen Fisteln gemein, daß die Heil-Ordnung im Blutigmachen oder im Ausbeitzen des Calli bestehe, oder daß beyde, wollen sie anders geheilet seyn, in eine Wunde verkehret werden müssen.

§. 2. Die Fistul gehet im Fett fort. Niemahls hat eine Fistul queer durch einen Muscul gesetzt und selbigen durchbohret, es müste denn ein zwey oder dreyköpfiger seyn, zwischen dessen Bauche eine beträchtliche Menge Fettes wäre. Dannenhero und da die Fett-Gänge nicht von einerley Zug und Richtung sind, haben auch die darinnen laufenden Fisteln nicht einerley Fortgang. Einige befinden sich in der Oberfläche des Corpers unter der Haut, in der allgemeinen Fett-Decke. Sie sind entweder **vollkommen**, so daß man durch eine Oeffnung hinein und durch die andere wieder heraus, entweder mit der Sonde kommen oder mit der Injection durchspritzen kan; oder sie sind **unvollkommen**, und haben nur eine Oeffnung, sie laufen auf einen Stumpf, die Sonde bleibt stehen und die Injection fließt nicht durch.

§. 3. Andere Fistuln gehen in die Tiefe, sie bohren oft durch und in die Höhlen des Cörpers, in die Brust, ja selbst in die Lungen, in den Magen, dergleichen Fistul eine Straßburgische Jungfer lange Zeit getragen, in die Gallen-Blase, so daß nach der Beobachtung derer Pariser Chirurgorum durch dergleichen Fistul die Blasen-Galle ausgeflossen, in die Wasser-Blase,

wie

wie bey Fistuln geschiehet, welche von übelgeheilter Gonorrhoea entstehen, in den Mastdarm, welches sonderlich bey der Fistula ani gewöhnlich ist.

§. 4. Die Fistuln sind offt von einem oft von mancherley Gange, daher sie in **die einfachen** und **die vielfachen** vertheilet werden. Oft entstehen aus einer äusserlichen Oeffnung viele nach dem Gange und Richtung nach verschiedene Canäle, oft ist ein ungetheilter Canal, welcher selten gerade, insgemein aber krum oder schief ist, welches die Erkenntniß und Cur derer Fisteln sehr beschwerlich macht.

§. 5. In Ansehung ihres Ursprungs können die Fisteln unter drey Begriffe gebracht werden. Einige entstehen von engen Wunden, sonderlich Stich-Wunden, deren Oeffnung frühzeitig zugefallen, das Eiter aber im Verborgenen geblieben, so daß nunmehro die innern Wände des Canals mit einer harten Haut ausgekleidet werden müssen. Ebener massen werden aus Wunden Fisteln, wenn das Fremde, welches mit der Wunde hineingebracht worden, darinnen bleibt, z. E. der Pfropf von einer Kugel und dergleichen, oder wenn die Suppuration einer Wunde gestöhret worden und selbige vertrocknet; daher sie ebenfalls callös werden müssen, alsdenn machet die inwendige harte Haut den Unterschied zwischen Ulcus und Vulnus. Eine andere Gelegenheit zur Fistul ist, wenn Abscesse nicht zeitig gnug geöffnet worden, dannenhero ihre Materie unter sich fressen müssen; und endlich ist ein cariöser Knochen der Ursprung einer Fistul; denn wenn der cariöse Theil eines Ossis abgestossen worden, findet die Natur kein ander Mittel die loßgewordene Squamam auszuführen, als ein Ulcus zu erregen. Gleichwie nun da, wo die cariösen Knochen unmittelbar unter der Haut liegen, breite Ulcera entstehen, also und wenn der cariöse Knochen unter grossen Musculn lieget, z. E. am Femore, so suchet sich die Materie zwischen sothanen Musculn einen engen Weg und macht eine Fistul. Es möchte aber auch eine Fistul, wenn sie von oben einwärts gehet, und endlich auf einen Knochen zu stehen kommt, so bald sie dessen Periostium verdorben hat, zu einer Caries Gelegenheit geben; demnach sind die Fistuln entweder vor sich allein, oder sie sind mit einer Carie verknüpft.

§. 6. Oftmahls dringen die Fisteln auch in die Glieder-Capseln durch die Ligamente oder zwischen die Tendines und ihre Vaginas oder Scheiden.

§. 7. Obgleich eine Fistel sich von selbst deutlich zeiget, indem sie eine kleine mit einem callösen Rand versehene Oeffnung machet, aus welcher eine dünne Materie hervorquillet, so erscheinet doch nicht alsobald, welchen Weg sie hält, und wo sie sich endiget, es wäre denn eine vollkommene oder mit zwey Oeffnungen versehene Fistel, zu deren einem Loche man ein und zu dem andern wieder aus spritzen könnte. Ausser dem kostet es Mühe und Einsicht den Weg und Richtung derer Fistel-Schäden zu bestimmen.

§. 8. Die Sonde oder der biegsame Stiel entdecket den Weg einer Fistel, wenn sie gerade einfach, wenigstens nicht sehr tief oder krumm ist; So aber die Fistel vielfach und in die Queere gerichtet ist, kan man mit der Sonde nicht weit kommen. Man hat sich auch beym Sondiren wohl in acht zu nehmen, daß man, daferne die Fistel auf Blut-Gefässe, auf Tendines, Ligamente, so gar in Viscera sich endiget, nicht Schaden thue. Es bestehet im Sondiren eine Geschicklichkeit, die durch die Erkenntniß der Anatomie und die Uebung erlanget wird, nach welcher

man den Stylum nicht so wohl treibet, als schwanckend vor sich hin gehen lässet, immassen er, wenn er wohl geleitet wird, von selbsten auf der glatten Haut der Fistel in die Neben-Löcher der Fistel einschlupfet.

§. 9. Das andere Mittel den Weg derer Fisteln zu entdecken, ist das Einspritzen eines Liquoris, um aus seinem freyen Lauf und aus der Menge, welche eingespritzet werden kan, den Raum und Fähigkeit der Fistel zu urtheilen. Oft färbet man diesen Liquorem, damit man sehe, ob er an einem andern Orte wieder zum Vorschein kommen werde, z. Ex. in der Fistula ani färbet man die Injection roth, um zu sehen, ob sie sich mit denen Fæcibus alvinis gemischt habe. Wiewohl auch das Gefühl den Durchgang der Fistel in das Intestinum rectum beurtheilen kan, wie an seinem Orte gesaget werden soll.

§. 10. Endlich urtheilet man auch aus dem, was aus der Fistel fliesset, wohin sie gerathen seyn könne, z. Ex. wenn Urin, Koth aus einer Fistula ani kommt, wenn Speisen aus einer Fistel unter der lincken Seite kämen, würde man nicht anstehen zu urtheilen, wo die Fistel sich geendiget habe. So urtheilet man auch aus der Menge des hervor quellenden Ichoris, ob die Fistel geraumig sey oder nicht.

§. 11. Die Cur der Fistel bestehet, mit wenigen zu sagen, in dem, daß sie in eine Wunde verkehret werde. Dieses geschiehet theils durch den Schnitt, theils durch Beitz-Mittel. Der Schnitt vermag allein den Callum nicht weg zu nehmen, er öffnet nur den Sinum oder den Fistel-Weg, und verschafft Bequemlichkeit, die Haut der Fistel aller Orten zu tupfen und rohe oder blutig zu machen. Diejenigen irren, welche gläuben, daß mit dem Fistel-Schnitt alles gethan sey, denn obgleich durch die bey der Heilung entstehende Narbe der Canal gefüllet werden möchte, und obgleich von der durch den Schnitt erregten Suppuration dem Callo ebenfalls Abbruch geschiehet, so ist dennoch nöthig, nach dem Schnitte auf zweyerley wohl Achtung zu geben, einmahl, daß man untersuche, ob aus dem geöffneten Fistel-Gange sich Neben-Aeste der Fistel an Tag legen, welches man daraus bemercket, wenn in dem aufgeschnittenen Rohre sich runde Knöpfgen zeigen, welche den Anfang derer Neben-Fisteln angeben. Das andere, daß in der Heilung man durch gehörige Septica sich versichere, daß aller Callus gehoben sey, ausser dem der Schmertz auf Seiten des Krancken und die Arbeit auf Seiten des Chirurgi vergebens gewesen. Im Fall sich also aus dem Haupt-Rohre der Fistel Neben-Aeste angeben, muß man sie, wenn es angehet, mit dem Schnitte verfolgen, wenigstens die Fistel also heilen, daß denen Neben-Aesten der Ausfluß nicht verbauet werde.

§. 12. Der Fistel-Schnitt ist die Oeffnung des verborgenen Schadens, von einer Oeffnung, wo möglich, bis zur andern, oder bis auf der Fistel Grund. Wenn beyde Oeffnungen nicht weit von einander abstehen, oder auch, wenn die Fistel bloß und allein in der Oberfläche hinläufft, erfordert es die Nothwendigkeit, daß sie zusammen geschnitten und in ihrer gantzen Länge oder Tiefe geöffnet werde. Ob aber die Fistel also gerichtet ist, daß sie unter Tendinibus hinstreicht, oder grosse Gefässe über und neben sich hat, ist es bedencklich, den Schnitt auszuwagen. In diesem Fall, weil gleichwohl ohne Vertilgung des Calli keine Hülfe zu hoffen ist, bedienet man sich des Setacei oder eines mit Septicis bestrichenen, seidenen oder baumwollenen Strickes, und suchet

solchen

solchen bey einer vollkommenen oder zwey Oeffnungen habenden Fistel durchzubringen. Man ziehet sothanen Strick hin und her, um auf diese Art die harte Haut zu tilgen. Der Schnitt wird entweder mit der Knopf-Schere verrichtet. Berühmte Chirurgi halten dieses vor gut, weil ein solcher stumpfer Schnitt mehr Entzündung, und mithin mehr Suppuration verursache: Andere aber ziehen das Messer, welches von der hohlen vorausgeschickten Sonde geleitet wird, der Schere vor. Das verborgene Messer, Bistouri cache, hat seine Verdienste, sowohl als das eine lange Sonde vor der Spitze habende Scalpell, welches dazu gut ist, damit, wenn man die an dem Messer selbst befestigte Sonde vorausgeschickt, und selbiges aus dem entgegen gesetzten Loche der Fistel ausgebracht, man, bey Ergreifung dessen Knopfes, im Stande sey, das Messer geschwinde durchzuziehen, und auf diese Art den Canal auf einmahl zu öffnen.

§. 13. Vor allen Dingen ist nöthig, die insgemein engen Oeffnungen zu erweitern, damit man sowohl beym Sondiren als bey dem Schnitt selbst, oder, wenn dieser nicht statt hat, mit denen Einspritzungen oder Setaceis, gut fortkommen mag. Dieses geschiehet durch die so genannten Quell-Meisel, welche von Schwamm, Rad. Gentianæ und welchen Rüben zubereitet werden.

§. 14. Die Septica anbelangend, sind solche eben die, so oben bey der allgemeinen Betrachtung aller Ulcerum beschrieben worden. Diese werden entweder in die ungeöffnete Fistel eingespritzet, oder mit dem Setaceo eingebracht oder mit Plumaceaux und Wieken nach geschehener Eröffnung eingeleget. Das Einspritzen derer Beitz-Mittel, ist nicht allemahl von guter Folge. Die Materie z. E. der ♎ ☉ ☓. Eff. Pimpin. ℞ ☿ri acris, die Solutio lapid. infernal. der Liquor Belloſtii ergiesset sich weiter als es die Absicht erfodert, und verursachet Schmertzen und Entzündung an Orten, wo es nicht nöthig ist. Insonderheit muß man sich in Acht nehmen, wo Tendines und Ligamenta in der Nachbarschafft sind.

§. 15. Einige Fisteln haben was besonders in Betracht derer Orte so sie betreffen. Die Thränen-Fistel ist ein verborgenes Ulcus in dem Thränen-Sacke, durch welches derer Thränen Weg zu der Nase, durch den Thränen-Gang gehindert wird. Die Thränen, welche so wohl aus der Thränen-Drüse, als der innern Fläche derer Augenlieder, sonderlich des obersten, hervorquellen, sollen durch die in den innern Augen-Winckel an dem knorpelichten Rande derer Augenlieder befindlichen zwey Thränen-Puncte vermittelst der Thränen-Caruncke also geleitet werden, daß sie nicht ausgedachten Winckeln über die Backen rollen. Wir haben bereits davon Erwehnung gethan, als wir von dem Abscеß des Thränen-Sacks gehandelt. Erwehnter Sack wird oft von einer widerspenstigen Materie ausgefüllet, dergleichen der Fungus ist, welcher sich aus der Drüsen-Haut dieses Sacks erzeuget. Oftmahls aber geschiehet es auch, daß das Os lacrymale oder das Os Ungvium, das Thränen oder Nagel förmige Beingen, welches eines theiles den Thränen-Sack ausmachet, cariös werde, welches sich von verschiedenen Ursachen zuträgt. Denn eines theils bleibt von unartigen Pocken ein altes Ulcus übrig, andrentheils kan ein Nasen-Geschwür in der Ozœna dieses Beingen verderben. So geschiehet es auch, wenn

oben

oben erwehnter Abscеß ungeöffnet bleibet, daß er nach der Natur aller verlegenen Abscesse in ein Ulcus übergehe.

§. 16. Die Thränen-Fistel hat ihre Grade. Anfangs ist der Weg zur Nase lediglich gehindert, und wenn man den innern Augen-Winckel mit dem Finger drückt, preßt man die klaren Thränen und manchmahl etwas Schleim aus. Hievon wird der membranöse Thränen-Sack nach und nach erweitert, da denn obiger Abscеß im Thränen-Sacke entstehet. Man muß sich vorstellen, daß der pergamentene Thränen-Sack unmittelbar unter der Haut im innern Augen-Winckel liege, dahero kan es Thränen-Fisteln geben, bey welchen der Sack annoch gantz ist; es kan Thränen-Fisteln geben, welche diesen Sack durchfressen und derer Materie unmittelbar unter denen allgemeinen Decken des innern Augen-Winckels liegen, dieses sind **verschlossene Thränen-Fisteln.** Es giebt aber auch eine Art in welcher zugleich die äusserlichen Decken mit durchfressen sind, welches **die offene Thränen-Fistel** heisset. Sie sind von dem Abscеß unterschieden, in Ansehung der Materie, welche bey diesen gekocht, fett und dicke, bey der Fistel aber dünne, fressend und mit Thränen gemischt ist. Es kan Fisteln geben, welche das Os Ungvium noch nicht betroffen, es kan auch etliche geben, welche die schlimmsten sind, in welchen gedachtes Os, auch oftmahls zu gleicher Zeit das Os ethmoideum carios ist.

§. 17. Bey der geschlossenen Thränen-Fistel, werden die Zeichen aus dem genommen, was aus denen Thränen-Puncten gepreßt wird. Wenn die Materie grau und übel riechend ist, wenn der Schaden veraltert ist, kan man schlüssen, daß die Ossa nicht unbeschädigt geblieben. Man kan auch durch die Anellianischen Sonden und Spritzen erfahren, welche Art der Fistel vorhanden sey. Wenn bey dem Einspritzen durch die Puncta lacrymalia, eine kleine Geschwulst sich in dem innern Augen-Winckel erhebet, urtheilet man, daß der Thränen-Sack bereits durchfressen sey, zumahl wenn man beym Anrühren die Materie unter dem Finger fühlet. So aber beydes nicht ist, urtheilet man, daß der Thränen-Sack noch gantz sey.

§. 18. Wenn die Kranckheit annoch neu ist, und das Uebel bloß und allein in einer Ueberfüllung des Thränen-Sacks mit Thränen bestehet, kan man durch angeregte Anellianische Sonden oft den Thränen-Weg nach der Nase zu öffnen, wenigstens kan man die von Schleim verstopfften Thränen-Puncte auf diese Weise öffnen. Man muß aber diesen Versuch nicht zu oft wagen, sintemahlen entweder die Thränen-Puncte von wiederhohlten Sondiren erweitert werden, und ihre saugende anziehende Kraft verliehren, oder wund gemacht werden und hernach verwachsen, in beyden Fällen bleibt das Auge thränend.

§. 19. Es ist zuträglicher, daß die Fistel in dem innern Augen-Winckel geöffnet sey, man kan durch diesen Weg dienliche Mittel anbringen. Wenn das Ulcus in den Thränen-Sack gehet, begegnen sich die Sonden, deren eine durch den obern Thränen-Punct, die andere durch die Fistel-Oeffnung gebracht worden, und stossen auf einander. Man kan auch durch das Gefühle mit der Sonde genau wissen, ob das Os Ungvium carios sey; auch kan dieser Knochen seinen schadhafften Theil durch sothane Oeffnung am

innern

innern Augen-Winckel durch die Exfoliation ausstossen.

§. 20. Daß die Materie in dem Thränen-Sacke annoch verborgen, und selbiger noch nicht durchfressen sey, siehet man, wenn an denen äusserlichen Integumentis, in dem innern Augen-Winckel noch keine Entzündung zu spühren ist, und der tumor geringer wird, wenn die darinnen enthaltene Materie durch die Augen-Puncte ausgepreßt wird. So fühlet man auch deutlich aus der widerstehenden Härte, daß ein Callus oder Fungus in dem Sacco lacrymali verborgen seyn müsse. Solten nun die aus denen Punctis lacrymalibus gedrückten Thränen keine verdächtige eiterhafftige Materie mit sich zum Vorschein bringen, aus welchen ein Ulcus oder Caries geurtheilet werden möchte; Solte demnach der Thränen-Sack bloß und allein erweitert worden seyn, welches man die *Herniam Sacci lacrymalis* nennet, so kan man durch äusserliche an dem innern Augen-Winckel angelegte Compressen den Sack ins Enge zu treiben versuchen, dieses geschiehet, wenn man gekauetes Pappier unter die Compressen leget, damit die Geschwulst eingedruckt werde. Wenn der Weg der Thränen zur Nase annoch offen stehet, kan auf diese Weise ohne blutige Operation die Sache gehoben werden, wobey man sich also einzurichten hat, daß der Sack nicht allzu feste an das Os gedrückt werde, denn es könnte auf diese Weise der Sack in einander heilen, und der Thränen Ausfluß dadurch gehindert werden. Man kan dieses alsobald urtheilen, wenn das Auge nach angelegter Compresse sehr thränet und entzündet wird. Nicht weniger hat man bey angelegten Compressen zu bedencken, daß der Musculus orbicularis palpebrarum leichte gequetschet und dadurch das umgekehrte Augenlied (*Ectropium*) verursachet werden könne.

§. 21. Es ist demnach rathsamer den Tumorem in dem innern Augen-Winckel zu öffnen, es sey nun, daß nach Maßgebung der Entzündung ein Abscеß verborgen sey, oder daß der Thränen-Sack bloß und allein erweitert worden. Es verliehret der Sack dadurch etwas von seiner Substantz, wird zusammt der Haut cicatriſiret, und verliehret dadurch seine überflüßige Weite. Um so viel nothwendiger ist dieser Handgriff, wenn würckliches Pus, und noch mehr wenn Callus oder schwammicht Fleisch, dem Gefühle nach in dem Thränen-Sacke vorhanden ist. Denn es wird durch die äusserlich gemachte Oeffnung oben angeführter massen so wohl das Verborgene mehr ins Licht gesetzt, als auch durch den Schnitt selbst der Callus durch die erregte Inflammation und durch die darauf folgende Suppuration eines theils verzehrt.

§. 22. Es sind zwey Fälle möglich, entweder es ist der Thränen-Sack bloß mit einem Callo und schwammichten Fleische ausgefüllet, durch welche beydes, sonderlich das letzte der Weg derer Thränen zur Nase gehindert worden. Oder es ist eine Caries des Ossis Ungvium vorhanden. In dem ersten Falle ist des Chirurgi Absicht die Hinderniſſe aus dem Wege zu räumen, welche den Fortgang derer Thränen in die Nase hemmen. Dieses geschiehet, wenn das schwammichte Fleisch, so den Saccum lacrymalem einnimmt, durch gehörige Caustica nach und nach verzehret wird; in dem andern Falle muß der cariöse Knochen vernichtet und abgestossen werden, wodurch zu gleicher Zeit ein neuer Thränen-Weg in die Nase be-

se bereitet wird; Solte aber im ersten Falle, wo schwammicht Fleisch in dem Thränen-Sacke vorhanden, nachdem selbiges verzehret worden, dennoch der Thränen-Weg noch immer gehindert seyn, welches man aus denen durch die Fistel auslaufenden Thränen urtheilet, so muß auch in diesem Falle ein neuer Thränen-Weg gemacht werden, denn es möchte dergleichen fungoses oder polyposes Fleisch auch in dem Thränen-Gange selbst erwachsen seyn, wohin kein verzehrendes Medicament gebracht werden kan. Es hat zwar ein geschickter Frantzösischer Chirurgus einen Versuch gethan, einen silbernen Canal unter dem untersten Osse spongioso der Nase, wohin der Thränen-Gang sich endiget, einzubringen, durch welchen er ein auf die Spitze einer Schweins-Borste befestigtes Causticum nach oben zu führet, und dadurch das schwammichte Fleisch des Thränen-Sacks zu beitzen, und den Thränen-Gang selbst zu reinigen sucht. Erwehnter Chirurgus bedient sich auch steifer Darm-Sayten, um mit selbigen durch die äusserliche Fistel-Oeffnung in den Thränen-Gang zu kommen, und ihn auf diese Art zu öffnen. Es ist aber diese Methode von denen unserigen noch nicht versuchet worden. Die Caustica, welche auf diese Weise angebracht werden, können auf den Ort, wo sie würcken sollen, nicht so genau bestimmt werden, und möchten bedenckliche Entzündungen würcken. Es ist demnach viel sicherer, im Fall der Thränen-Weg verwachsen ist, denen Thränen einen neuen Weg zu machen.

§. 23. Wenn also gewiß und ausgemacht ist, daß der Thränen-Weg nicht völlig verwachsen, welches man erkennet, wenn die durch die äusserliche Fistel-Oeffnung eingespritzte Materie z. E. eine Solutio Myrrhæ sich in der Nase durch den Geruch, in dem Halse durch den Gaumen durch den Geschmack dem Krancken sich bekannt machet, als ist nicht nöthig, die Operation der Thränen-Fistel allzufort vorzunehmen. Man bediene sich derer gelindesten Septicorum. Man kan den Lap. infernal. wenn er wohl zugespitzt ist, sehr gut brauchen, so wohl dadurch die äusserliche Fistel-Oeffnung zu erweitern; wiewohl es besser ist, selbige mit dem Scalpell zu erweitern, als auch die innern Fungos damit zu verzehren. Hiernächst dienet eine mit Wasser gemäßigte Solutio ☉ci und des Lapid. divini. Wir wissen, daß auf diese Art denen Thränen, welche entweder durch die Thränen-Puncte oder durch die äusserliche Fistel-Oeffnung liefen, der Weg zur Nase wiederum eröffnet worden.

§. 24. So aber diesem ohngeachtet die Thränen in die Nase nicht fliessen mögen, noch die Injection hinunter fliesset, der Patiente aber sich geholfen wissen will, so ist nichts übrig, als denen Thränen einen gekünstelten Weg zu machen, dieses heist die Operatio Fistulæ lacrymalis.

§. 25. Das Os Ungvium ist das allerzarteste Bein im Cörper, es ist durchsichtig, und kan leichte durchstossen werden. Es ist solches ein Theil des Sacci lacrymalis und also gelegen, daß es durch die äusserliche Fistel-Oeffnung gar leichte berühret werden mag. Dieses Beingen muß durchbrochen werden, damit die Thränen, welche zur Nase durch ihren gewöhnlichen Weg nicht ausfliessen mögen, durch diesen neuen Weg dahin gelangen möchten. Es ist diese Operation nicht so leichte, wenn das Os Ungvium annoch mit seinem Periostio bedeckt ist. Es

ist

ist in diesem Fall besser, die kleine Unbequemlichkeit ertragen, daß die Thränen durch die äusserliche Fistel Oeffnung ausfliessen, die man mit einem Pflästergen belegen und die Thränen von einer Zeit zur andern auslaufen lassen kan, als daß man eine Operation ungewissen Erfolgs unternehmen soll. So aber eine Caries vorhanden ist, dringt die Noth, daß man selbige destruire, und alsdenn ist die Operation deßwegen viel leichter, weil man das Os Ungvium alsobald finden und aus seiner rauhen und scharfen Oberfläche urtheilen kan, und dieweil die Fistel selbst dahin gerichtet ist.

§. 26. Wenn man demnach die äusserliche Fistel-Oeffnung erweitert, oder da sie annoch geschlossen wäre, eine krumme Incision auf den Tumor gemacht, lässet man die Wunde ausbluten, dahero oft die Operation selbst einige Stunden nach dem gemachten Einschnitt erst vorgenommen werden kan. Findet man nun den Thränen-Sack schon offen, wie bey denen completen Thränen-Fisteln es zu seyn pfleget, so kostet es keine Mühe durch die Sonde den Weg nach dem Os Ungvis zu finden. Bey der Incision selbst muß man sich hüten, daß man den Tendinem des Musculi orbicularis palpebræ nicht treffe, oder daß man die Zusammenfügung beyder Augenlieder nicht theile, in welchen Fällen nothwendig das umgekehrte Augenlied (*Ectropium*) erfolgen müste. Eben so wohl muß man sich hüten, die vor Augen liegende Venam angularem oder die Winckel-Vene des Auges nicht verlasse, als welche da sie sichtlich ist, zugleich den Ort bezeichnet, wo der Einschnitt angefangen werden muß. Alsdenn führet man ein Perforativ, das ist eine dreyeckigte etwas krummlaufende Nadel nach dem Osse Ungvium zu. Man muß Nadeln verschiedener Krümme haben, weil die Bildung derer Nasen bey allen, sonderlich bey denen nicht einerley ist, welche sie etwas eingebogen haben. Daß das Os Ungvium durchbohret sey, erkennet man so gleich, wenn das Blut aus der Nase laufft. Es versteht sich von selbst, daß die Incision quer durch den Thränen-Sack gemacht worden seyn müsse, ausser dem man zum Os Ungvis nicht gelangen kan. Dieweil aber die Nase mit einer Scheidewand (*Septo narium*) getheilet ist, muß man das Perforativ also richten, und das Augen-Maas so richtig nehmen, daß sothanes Septum von der Nadel nicht berühret werde. Damit aber die Caries völlig vertrockene, erfodert der bis anhero gebrauchte Methodus, daß man ein glüendes Eißgen vermittelst eines silbernen auf das Os Ungvium gerichteten Trichters, einbringe, damit die Exfoliation befördert werde. Wir haben diese Operation ohne dergleichen zweifelhafftiges Mittel zu brauchen, mit gutem Erfolg machen sehen, wenn das cariöse Beinlein auf eine sichere Art zernichtet worden, nehmlich durch das Hin und Her wenden auf und Niederfahren des Perforativs, bis man glaubet, dieses Os, dessen geringe Grösse dem Operatori bekannt seyn muß, völlig zerstossen und zermalmet zu haben, welches hernach durch die annoch offene Fistel, vermöge der Exfoliation ausgetrieben wird. Damit aber die neu gemachte Oeffnung nicht wieder verwachse, muß eine steife Wieke von quellenden Wurtzeln, der Gentiana, oder eines mit Wachs getränckten Schwammes in selbige eingebracht und darinnen unterhalten werden. Die bleyernen oder höltzernen Wieken erregen grossen Schmertz im Auge,

machen callose Ränder und unterhalten die Fistel mehr, als daß sie solche curiren solten. Zuletzt verheilet man die äusserliche Wunde nach der bey Wunden üblichen Heil-Ordnung. Dieses alles gehet gut von statten, wenn die Caries eintzig und allein im Osse Ungvium sitzet; Es möchte aber selbige auch die benachbarten Ossa, sonderlich das Os ethmoideum oder so gar die Sinus frontales, welches wir in Erfahrung haben, treffen, in diesem Fall hat man sich von der Operation wenig Hoffnung zu machen. Demnach ist nöthig, alles vorher fein zu überdencken, denn wenn das Uebel alt ist, wenn ein böser Geruch dabey aus der Nase kommt, wenn eine stinckende Materie aus denen Augen-Puncten fliesset, wenn die Ursachen verdächtig oder venerisch sind, kan man wenigstens keinen sichern Ausgang versprechen. Jedoch ist nöthig, die Incision zu machen, und wenigstens die Ossa cariosa zu schaben, mithin der Natur einen Weg zu öffnen, durch welchen die Exfoliation geschehen möchte.

§. 27. **Die Fistel des *Ani***, ob sie gleich in denen allgemeinen Begriffen mit allen Fisteln überein kommt, so hat sie dennoch besondere Umstände, welche eine eigene Betrachtung verdienen. Jede Fistel des Ani setzt einen Abscess zum voraus, welcher entweder nicht zeitig erweichet und geöffnet worden, oder nicht geöffnet werden können, weil er im Fette an und um das Rectum allzuhoch gesessen, als daß er durch die Haut im Perinæo brechen mögen, dahero frißt die Materie im Abscess um sich, es entstehet in dem Abscess eine harte Haut, die Materie machet sich zuletzt eine Oeffnung, doch also, daß ein alter hohler Schaden oder eine Fistel übrig bleibe.

§. 28. Die Abscesse am Ano entstehen von Entzündungen, welche entweder von äusserlichen oder innerlichen Ursachen entstanden. Es kan von Reiten, von einem Fall oder Schlag, vom Erkälten eine Entzündung in dem Raum zwischen denen Geschlechts-Theilen und dem ano entstehen. Es kan bey der Frau in schweren Kindes-Nöthen, da das Perinæum insgemein viel leidet, Gelegenheit dazu gegeben worden seyn. Innerliche Ursachen betreffend, pflegt es insgemein zu geschehen, daß güldene Ader-Geschwulsten, Tubercula und äusserliche Condylomata sich entzünden und unterköthig werden, welches die allgemeinste Ursache zu diesem Uebel ist, und welche durch den unmäßigen Gebrauch derer Purgantium in Absicht auf den goldenen Ader-Fluß, des mehrern an Hand gegeben wird. Hiernächst kan von übel geheilter Gonorrhoea, auch von Steinschmertzen ein Abscess in dieser Gegend entstehen. Diesen urtheilen wir da zu seyn, wenn nebst einem grossen Schmertz in und neben dem ano ein starckes Fieber sich ereignet, wenn der Schmertz den Schlag derer Arterien ausdrückt und pochend ist, und der Stuhlgang dabey nicht von statten gehet, oder ein öfterer Zwang dazu vorhanden ist. Dieses Uebel verbirgt sich insgemein, man kan kaum allemahl auf die Gedancken kommen, daß in dieser Gegend ein verborgener Abscess gesuchet werden solle, vornehmlich aber sind die Patienten schuld daran, welche aus unnöthiger Schaam ihren Schmertz und andere Beschwerden vor dem Artzt verhehlen. Wir wissen, daß dergleichen Abscesse, welche in der Fettigkeit um das Intestinum rectum gesessen, und späte zur Oeffnung gekommen, tödtlich gewesen. Das geringste ist, wenn Fisteln daraus entstehen. Derowegen muß

man

man die Abscesse dieser Orten nach gebrauchten Dampf-Bädern und Cataplasmatibus zeitig öffnen, wenigstens die Haut aufritzen, wenn man sich auch nicht getrauet, derer daherum befindlichen beträchtlichen Arterien und Venen halber, das Scalpell tief zu führen. Man kan durch Wieken, welche mit Digestiv bestrichen worden, nach und nach bis in den Eitere-Beutel kommen, welcher sich hernach gar leichte selbst einen Weg bahnet.

§. 29. Nachdem aber der Abscess in eine Fistel verhärtet worden, ist die Sache gantz anders anzufangen. Die Fistel-Schäden dieser Gegend können auf mehr als eine Art betrachtet werden, einige sind gegen die Vesicam, den Bulbum Urethræ, gegen die Vaginam der Mutter gerichtet und durchbohren dieselbe, welche wir übergehen, da sie der Chirurgie nicht unterworfen sind, und auf keine Weise geschnitten werden können. Die übrigen gehen den Mastdarm oder die Gegend um denselben an. Es sind von denen eigentlich so genannten Fisteln des ani verschiedene Arten bekannt. Einige gehen in der Oberfläche der Haut am Perinæo, haben zwey Oeffnungen, davon die eine sich nahe am Steisse, jedoch mit Uebergehung des äusserlichen Sphincteris durchsetzet. Dieses ist die complete flache Fistel, und widerstehet der Cur am wenigsten. Andere durchbohren den äusserlichen Sphincter des ani. Verschiedene kommen über dem innern Sphincter zum Vorschein. Gewisse, welche noch schlimmer sind, durchbohren den Darm selbst, und endlich giebt es etliche, welche gerade über sich zwischen der Blase und dem Mastdarme, oder bey der Frau zwischen der Gebär-Mutter und der Blase in die Höhe steigen.

§. 30. Man muß von der Richtung dieser hohlen Schäden und ihrem Wege eine genaue Känntniß haben. Wenn man durch eine Oeffnung dieser Fisteln die Sonde gebracht, und selbige nach dem Mastdarme mehr als nach andern Theilen gerichtet ist, urtheilet man zuerst, daß man eine Fistulam ani vor sich habe. Dieweil aber derer Fisteln Weg und Richtung nicht allemahl gerade ist, als kan man durch die Sonden nicht allemahl gnugsame Nachricht erhalten. Ein Glücke ist es, wenn man die Sonde zu einer Oeffnung ein und zu der andern wieder aus bringen kan, denn alsdenn ist man von der Möglichkeit den Schaden zu heilen beynahe überzeugt, weil man beyde Oeffnungen zusammen zuschneiden und aus der Fistel eine Wunde zu machen vermag. Aber die andere Oeffnung verbirgt sich oft in dem Darme; man muß den Finger in den Mastdarm einbringen, da man denn den Knopf der Sonde inwendig fühlet, und verstehet, daß die Fistel den Darm durchbohret habe. Je höher aber dieser Durchbruch geschehen ist; je schwerer ist die Heilung, denn man getrauet sich nicht die beyden Oeffnungen zusammen zu schneiden, theils wegen des Mastdarms ansehnlichen Gefässe, theils wegen derer Musculn, derer Levatorum des transversalis Littrii, des Coccygæi, des Pyramidalis. Demnach sind diejenigen Fisteln nur zu operiren, welche entweder unter oder nur ein wenig über den Sphincterem ausgehen.

§ 31. Die erste Art, welche unter der Haut ohne Berührung derer Sphincterum hinläufft, ist die leichteste. Wenn man mit der stumpfen biegsamen Sonde einen drey oder vierfachen Faden von einer Oeffnung zur andern durchgebracht, und des Fadens beyde Enden an sich gezogen, schneidet man den gantzen Sinum zusammt dem Callo aus,

doch allemahl in Betrachtung der Höhe, welche die Fistel machet, denn wenn sie einen allzu hohen Bogen beschreiben solte, ist bedencklich sie gantz und gar auszuschneiden, sondern man öffnet sie bloß mit dem Bistouri cache, dem Sichel förmigen verborgenen Bistouri, oder mit dem eigentlich so genanuten Syringotomo, welches ein mit einer langen biegsamen Sonde vor der Spitze versehenes Messer ist. Dieses wird also gerichtet, daß man zuerst die Sonde durchbringet, selbige ergreift, und das Messer nach sich ziehet, und also die Fistel öffnet, selbige inwendig scarificiret, oder mit Digestivis ausbeitzet. Die Alten führeten ein mit Corrosivis versehenes Seil durch, und gedachten auf diese Weise, welche auch zu versuchen stehet, den Callum auszubeitzen. Auf obige Weise kan auch eine Fistel die über dem innern Sphincter den Darm durchbohret, operirt werden. Die Sphincteres heilen gerne wieder, und es ist daher nichts zu besorgen. Solte aber die Fistel im Darme allzu hoch stehen, so ist der Schnitt aus obigen Ursachen keinesweges zu wagen, in welchem Falle so wohl in dem da die Fistel gerade über sich steiget es gnug ist, die äusserliche Oeffnung erweitert zu haben, durch welche man gelinde Digestiva vom Ballamo Arcæi, vom Vitello Ovorum und Terebinthina einspritzen und die Oeffnung durch Wiecken unterhalten muß.

Das siebende Capitel.

Von Wunden.

§. 1.

Das Ulcus ist dem Vulnus in so weit verwandt, daß beyde die Substantz derer weichen Theile zerstöhren, und einen Ausfluß derer Säffte verursachen; daß auch ein Vulnus leicht ein Ulcus werde, und ein Ulcus anders nicht geheilet werden kan, es werde denn ein Vulnus aus ihm gemacht. Es ist aber ein wesentlicher Unterscheid unter beyden. Das Vulnus giebt reine Säffte von sich, sie mögen nun Blut, Lympha oder Serum seyn; das Ulcus aber giebt unreine Säffte von sich, welche aus übel geordneten Arterien fliessen. Das Vulnus hat einen geschwinden Fortgang durch seine Zeit-Puncte, das Ulcus aber gehet langsam von statten, und die Heil-Ordnung ist in beyden unterschieden.

§. 2. Eine Wunde ist eine Zerstöhrung der Substantz in weichen Theilen, durch durchdringende äusserliche Werckzeuge, aus welcher Blut oder ein anderer Saft fliesset. Es möchten zwar auch freywillige Wunden seyn, wenn eine erweiterte Arterie oder Vene zerspringt, allein dieses ist in uneigentlichem Verstande eine Wunde. Eigentlich setzet eine Wunde eine äusserliche Gewalt zum Voraus.

§. 3. In dem angeführten Verstande ist die Wunde nur eine Zertheilung derer weichen Theile; gleichwohl kan auch ein Knorpel oder Knochen verwundet werden, wenn schneidende Instrumente dieser Verletzung Ursache sind. Denn was wäre sonst der Aposceparnismus, da er keine Fractur genennet werden kan, muß er nothwendig eine Wunde seyn.

§. 4. Jede Wunde blutet, ob gleich nicht allein Blut aus den Wunden fliesset, sintemahl

sintemahl auch in dem kleinsten Bezirck eines Theiles, Arteriæ, Venæ und Vasa lymphatica getroffen werden können. Es müssen auch aller Orten in Wunden Nerven getroffen werden, allein diese geben keine Feuchtigkeit von sich. Die Arterien bluten am meisten, es können aber auch Venen bluten, wenn sie in grossen Aesten betroffen und getheilet worden.

§ 5. Die Instrumente, wodurch die Verletzungen geschehen, machen einen Unterscheid in denen Wunden und in derer selben Cur selbst. Wir haben **Stich- Hieb- Schuß- vergiftete** und **Quetsch-Wunden**. Die Schuß- und Quetsch-Wunden bluten weniger als die ersten, und sind auch eben deßwegen bedencklicher.

§. 6. **Die Würckungen** derer Wunden sind mancherley. Das Bluten nach dem Unterschied derer kleinern oder grössern Gefässe. Der Verlust an denenjenigen Handlungen, die einem gesunden Theile zu kommen. Der Schmertz, welcher verschieden ist, nachdem Fleisch, Tendo, Membrana, Nervus oder ein Viscus betroffen worden. Die Inflammation nebst dem Wund-Fieber, welche mehr oder weniger ist, nach der Empfindlichkeit verwundeter Theile. Diese Zufälle sind die gewöhnlichen. Es können aber auch ungewöhnliche als Brand, Convulsiones, Lähmungen dazu schlagen.

§. 7. **Grosse Wunden**, welche also genennet werden, theils in Ansehung der Oeffnung, theils in Ansehung des betroffenen edlen Theils, z. E. derer Lungen, Eingeweide, haben besondere Zufälle bey sich, Convulsiones, Syncope oder langwierige Ohnmacht. Von starcken Bluten entstehet auch nach geheilter Wunde eine langwierige Entkräftung, von Wunden derer Viscerum bleiben übrig Abscesse, Scirrhi, u. s. f.

§. 8. **Die Wunden sind verschieden**, a) nach ihrer Gestalt; sie sind tief, flach, enge, weit, gerade, ungleich, mit Verlust der Substantz eines Theiles. b) Nach denen Theilen, welche betroffen werden; sie sind Haut-Fleisch, tendinöse, Drüsen-grosser-Gefässe-Wunden. Sie betreffen, Viscera, sie sind mit Fracturen, mit Contusionen verknüpft. c) Nach denen Instrumenten, sie sind Hieb-Stich-Schuß-vergiftete, gebissene Wunden, sie werden von selbst. Eine Arterie bey dem Anevrisma-te, eine Vene bey einem Varice springen von selbst auf. d) Nach dem Erfolg; sie sind absolut lethal z. E. die Wunden grosser Blut-Gefässe oder auch sehr viele kleine Wunden zusammen, können lethal seyn. Sie sind per se lethal oder solche da es Exempel der Heilung giebt. Sie sind per accidens oder durch Versäumniß derer gehörigen Mittel lethal worden.

§. 9. **Der ordentliche Verlauf** derer Wunden ist folgender: Sie bluten, und es ist nicht gut, das Bluten gleich zu stillen, oftmahls stillet sich das Blut selbst, wenn es in der Wunde dicke wird. Sie entzünden sich, bekommen aufgeschwollene Ränder, schmertzen und geben eine wäßrige Feuchtigkeit von sich, welcher Zufall heilsam ist, weil ohne Inflammation kein gut Pus wird, dieses geschiehet den andern und dritten Tag. Es kommt ein Febris symptomatica dazu. Das erste Pus ist blutig und entstehet aus dem grumosen Geblüte; das andere ist dicke, welches nicht gar zu oft ausgewischet werden muß. Das öftere Verbinden schadet. Der Grund der Wunde schliest sich mit frischen Fleisch, der Rand setzet sich, die Spalte wird enger und endlich folget eine Narbe. Dieses geschiehet

schiehet alles von freyen Stücken, und der Chirurgus thut nichts dabey, als daß er dasjenige hinweg nimmt, was die Heilung hindern kan.

§. 10. Die Natur oder des Menschen Lebens-Kraft treibt ein besonder Geschäffte in Heilung derer Wunden. Das Blut stopfet sich selbst durch die geronnenen Stücken, welche nach und nach entstehen, oder wenn die Gefässe, von Schmertz sich selbst zusammen ziehen; Dieses freywillige Blutstopfen träget sich aber nur zu, wenn es Fleisch-Wunden sind und keine beträchtliche Gefässe, Arteria oder Vena betroffen worden. Hierauf am dritten oder vierten Tage entsteht ein Wund-Fieber, welches höchst nöthig ist, und ohne welchem die Wunde nicht eitern und heilen könnte. Dieses entstehet mit einem leichten Froste, gehet mit Hitze, Durst, und andern febrilischen Zufällen fort, und dieses mehr oder weniger, nachdem die Wunde mehr oder wenig empfindliche Theile betroffen. Dabey werden die Lippen der Wunde roth und geschwellen, der Krancke fühlet davon die Arterien pochen. Der Endzweck dieses Fiebers ist das Pus, welches, da bis anhero nur eine Gauche herausgelaufen, nunmehro dicke wird; demnach gehet es oft langsam mit dem Pus von statten, wenn der Krancke aus der Wunde viel Blut verlohren, oder sonst schwach ist.

§. 11. Es giebt fünf Zeiten, durch welche die Wunde bis zum Heilen gehen muß. Die erste ist *Hæmatosis*, da die Wunde blutet; die andere ist *Phlogosis*, da die Wunde entzündet ist; die dritte ist *Pyosis*, da die Wunde eitert; die vierte ist *Sarcosis*, da die Wunde fleischicht wird; die fünfte *Epulosis*, da die Wunde mit einer Narbe beschlossen wird.

§. 12. Das Pus ist anfangs blutigt, farbicht und stinckend, denn es ist eine aus dem geronnenen Blute der Wunde und denen verdorbenen Fibern der Substantz selbst gekochte Materie, welche zugleich im Stande ist, das übrige unreine, so etwan sonst in die Wunde gerathen, auszuführen, und man muß oft etwas, das durch die Kunst nicht alsobald aus der Wunde gebracht werden kan, z. E. Stücken Knochen, Glaß, abgebrochene Spitzen derer Instrumente, der Suppuration überlassen. Das letzte Pus aber, welches die Wunde nähret und fleischicht macht, ist eine vortrefliche Lympha, welche aus denen Spitzen derer Arterien hervorquillt, und die Wunde nach und nach vereiniget.

§. 13. Die Narbe ist ein Gewebe der Haut, jedoch ohne Gefühle, weil die Papillæ cutaneæ zerstöhret worden. Diese erzeugt sich unter einer Crusta oder einem Grinde, welcher des neuen Fleisches Decke ist.

§. 14. Allein nicht allemahl gehet es so ordentlich zu, daher der Chirurgus die Wunde nach einer jeden besondern Beschaffenheit besorgen, und auf eine gewisse Maße vorher sehen muß.

§. 15. Der Ausgang, wie bey allen Kranckheiten, also auch in denen Wunden, ist dreyerley, die Gesundheit, der Tod, eine neue Kranckheit. Die Gesundheit erfolget, wenn keine unüberwindliche Ursache vorhanden ist, welche selbige hindern könnte. Der Tod erfolget, wenn die Lebens-Materie, das Blut aus der Wunde zu fliessen nicht gehindert werden kan, oder wenn Zufälle, welche den Tod würcken, aus der Wunde, als ihrer Ursache, fliessen. Neue Kranckheiten entstehen aus der Wunde, als Fisteln, Lähmungen, mattes Leben, Hectica, wenn die betroffenen Theile ihre Verrichtung nur kümmerlich verwalten.

§. 16. Die Wunden sind tödtlich auf ver-

verschiedene Weise, *absolute* und ohne Ausnahme, *per se* meistentheils und mit einiger Ausnahme, *per accidens* von ohngefehr, und von fremden Ursachen, die zur Wunde nicht gehören, z. E. Fehler in der Diät, Versehen in der Cur und dergleichen.

§ 17. *Absolut* und ohne Ausnahme tödtlich sind die Wunden und überhaupt alle Verletzungen derer Lebens-Theile des Gehirns bis auf die weisse Sustantz, der Gehirn-Capsel, wenn solche also zerbrochen worden, daß ihr keine Hülfe wiederfahren können. Der Lunge in ihrer gantzen Substantz, des Hertzens, derer grossen Blut-Gefässe in und ausser denen Höhlen, nehmlich derjenigen Arterien und Venen, welche Stämme sind, und von welchen die übrigen als Aeste abstammen.

§. 18. *Per se lethal* sind die, welche unter hundert Exempeln einmahl curirt worden, z. E. daß Wunden des Gehirns nicht unheilbar gewesen, daß Wunden der Lunge curirt worden.

§. 19. *Per accidens* und zufälliger weise *lethal* sind die Wunden, welche zwar schwer aber nicht unmöglich zu heilen sind. Es können aber dennoch an und vor sich selbst unschädliche und heilbare Wunden, wenn ihrer viel sind, in Ansehung ihrer Menge absolut tödtlich werden, z. Ex. viel Fleisch-Wunden, deren eine allein würde haben können geheilet werden, erschöpfen des Krancken Kräffte, die Entzündung ist zu groß, und der Kranck e kan nicht gerettet werden.

§. 20. Die Quetsch-Wunden sind bedencklicher, als die frischen Wunden, denn das Gequetschte ist vor todt zu achten, und gehet mit der Suppuration hinweg, dahero die Inflammation viel stärcker, und das Wund-Fieber gröſſer ist, zumahl wenn das Periostium zugleich mit betroffen worden, maßen daher gerne Exostosis und Caries entstehet. Wir werden von der Sugillation oder dem ausgetretenen Blute ohne Wunde, von Zertheilung derer unter der Haut und zwischen denen Musculn gelegenen Capillar-Gefässen ins besondere handeln.

§. 21. Die Wunden, durch welche ansehnliche Arterien zertheilet werden, sind der Verblutung halber bedencklich, denn die Arterien ziehen sich unter das Fleisch, und das Blut kan nicht leicht gestillet werden. Von grosser Arterien Wunden, wenn auch selbige geheilet worden, entspringet, wegen mangelnden Nahrungs-Safts, in dem Theile, welchem die Arterie zugehöret, Atrophia oder die Darrsucht und endlich Gangræna und Sphacelus. Von grosser Venarum Wunden, weil das Blut nicht frey zurück laufen kan, entspringen Tumores œdematosi, Inflammationes, Gangræna, Sphacelus, Emphysemata. Wenn eine Arterie nur halb durchschnitten ist, blutet die Wunde viel ärger, dahero es zuträglicher ist, selbige nach geschehener Unterbindung vollends abzuschneiden. Die Wunden derer Nerven, machen den allergrösten Schmertz, starcke Inflammmationes und die Gangræna ist diesen Wunden eigen. Die Wunden derer Tendinum sind schmertzhaftiger, wenn der Tendo nur halb entzwey ist, dahero es besser ist, denselben vollends durchzuschneiden. Die Wunden derer Glandeln, werden gerne Abscesse oder Ulcera, und heilen ungerne wegen des beständigen Zuflusses der Lympha. Die Wunden derer Ligamenten und derer Vergliederungen selbst, sind vielen Zufällen und dem ungewissen Ausgange unterworffen. Sie werden theils durch den Ort selbst, als

durch das auslaufende Glied-Wasser angezeiget.

§. 22. Tieffe Wunden, welche in die Höhlen und gar in die Viscera eindringen, sind allemahl bedencklich, wegen des in die Höhlen laufenden und hernach faulenden Blutes, und wegen derer Viscerum selbst, welche schwer heilen, da sie in beständiger Bewegung sind, und von dem Chirurgo nicht bequem besorget werden können.

§. 23. Die erste Sorge ist, das Blut zu stillen, solches geschiehet bey kleinen Wunden von selbst, höchstens mit Hülfe eines Spiritus Vini camphorati. So aber Arterien betroffen worden, welche sich durch ihr Spritzen verrathen, müssen sie gedruckt oder unterbunden werden. Oft ist so gar nöthig das Tournequet an die grossen Stämme derer Arterien anzulegen, damit man die Arterie bequem suchen, und unterbinden könne. So eine Arterie angestochen oder halb durchschnitten wäre, muß man sie, weil sie niemahls vereinigt werden kan, unterbinden und abschneiden. Die Liquores styptici, die adstringirenden Pulver sind nicht allemahl zu loben, dergleichen sind der Liquor stypticus Crollii, Lemery, Purmanni, denn sie beitzen, sonderlich an tendinösen Theilen. Die Pulveres styptici aus Staub-Mehl, Colophon. Gummi Arab. Tragacanth. Sulph. Lycopod. Bol. Armen. Lap. Hæmat. Alum ust. Vitriol. Croc. Martis, Gallis, Sacch. Ǯni, Rad. Symphyt. Ireos flor. Bistort. Florib. Balaust. Opio usto. Diese alle machen unartige Suppurationes und ungleiche Wunden.

§. 24. Nachdem das Blut gestillet, vereiniget man die Wunde. Die Ränder derer Wunden werden zusammen gezogen, die gleichen Wunden werden mit Heft-Pflastern zusammen gehalten. Die ungleichen Wunden werden geheffte, damit die Haut in voriger Ordnung verbleibe und eine gute Narbe gebildet werde, sonderlich im Gesichte, wenn Heft-Pflaster nicht zureichen. Insonderheit müssen halb zerhauene Musculn und Tendines geheffte werden; die Wunden mit Verlust der Substantz, werden anfangs mit trockenen Plumaceaux, hernach mit Digestivis, Balsam. Arcæi, Mucilag. Trgacanth. und Cydonior. ausgefüllt. Hingegen werden die Wunden, welche in die Höhlen gehen, oder mit Fracturen verbunden sind, offen gehalten, damit Blut und Eiter aus solchen fliessen könne.

§. 25. Das näheste hierauf ist die Suppuration zu befördern, zumahl wenn die Wunden trocken sind und wenig Materie geben: Solte das Pus übelbeschaffen, fressend oder stinckend seyn, bedient man sich derer Balsamen. Z. E. Balsam. de Mecchia. Peruv. Toletan. oder derer balsamischen Essentien Ess. Myrrh. Succin. Die Tendines vertragen keine Spiritus, sondern wollen mit Balsamis resinosis, als einer Solution des Gummi Elemi, Mastich. Olibani mit Vitello Ovorum, oder dem Balsam. Arcæi, Locatelli, Samaritano, welches aus Oel und Wein gemacht ist, verbunden seyn. Die Oele allein machen zu schlaff, die Spiritus allein verhärten, daher sind die Essentiæ sine Alkali, als Essentia Myrrhæ sine Alkali, Essent. Aristolochiæ die besten. Die Pflaster thun nichts anders, als daß sie vor der Luft verwahren, daher ist es einerley, welches Pflaster man nimmt. Man hat das Emplastr. Stibicum Crollii, das Diachylum simplex, das Diaphoreticum, doch müssen sie nicht aus scharfen Hartzen bestehen. Die Suppuration wird befördert, sonderlich bey Quetsch-Wunden durch Digestiva, nicht anders als bey

Ulceribus, man braucht das Ungvent. Basilicon majus und minus, das Ungvent. Tetrapharmacon, und da die Contusiones der Gangræna nahe sind, ist ein Spiritus Vini rectificatus anfangs höchst nützlich, welcher mit Camphora, Croco und Oleo Caryophyllor. gemischet werden kan. Oft muß man, wenn die Wunden vertrocknen und kein Pus geben wollen, sie reitzen und scarificiren.

§. 26. Die Inflammation, wenn zu befürchten, daß sie in Gangrænam gehen könne, wird gelindert durch Aderlassen und innerlichen Gebrauch tauglicher Kühl-Mittel, z. E. des Decocti Tamarindor. und anderer acidulirten Julepe, mit Emulsionibus, mit gelinden Laxantibus, als Rhabarber, Manna.

§. 27. Insonderheit ist auf die äusserlichen Umstände ein wachsames Auge zu haben. Dem Patienten wird eine magere Diät geordnet, es wird ihm Wein, Fettes, Gebratenes, Saures untersagt. Er muß ein Decoctum von Rad. Altheæ, Sarsaparill. Chinæ trincken. Die Decocta Traumatica von adstringirenden Kräutern, als Alchimilla, Millefolio, Pyrola, wie sie nach einander in der Materia Medica genennet werden, taugen nichts, innerlich; äusserlich sind ihre frischen Säffte ehedem gebraucht worden. Hiernächst muß der Krancke am Leibe und Gemüthe Ruhe haben. Die Luft ist allen Wunden schädlich, und muß wohl vermieden werden, so gar ist es nöthig, die Bandagen und andern leinenen Vorrath zu wärmen und mit Mastix zu räuchern.

§. 28. Die Narbe bildet sich, wenn man die Wunde trocken, oder mit trocknenden Mitteln verbindet, dahin gehöret das Emplastr. de Cerussa, de Lap. Calamin. de Lithargyr. Die Solutio Sacch. ♄ ni. Die ungleichen Narben werden mit dem Lap. infernali nach und nach gebeitzet und gleich gemacht, oder man braucht anfangs Emollientia, als die Mucilaginem Radic. Altheæ, Cydonior. Hernach bedienet man sich eines Tupf-Wassers, als da ist die Aqua Phagedænica, oder Alum. ust. oder ♎⊖☽ cum Calce viva.

§. 29. Wenn eine Arterie angestochen wird, so daß nur ihre Tunica membranacea und cellulosa geritzet worden, oder wenn sie gequetscht wird, wenn sie von einer eiterichten Materie gebeitzet wird, verliehrt sie ihren Tonum und Festigkeit und erweitert sich durch den Schlag des Hertzens nach und nach, also daß eine Blut-Geschwulst, doch ohne Riß an ihr entstehet, und diese Geschwulst heist *Anevrisma verum*. Wenn aber die Arterie würcklich angestochen und durchbohrt ist, fließt das Blut aus der Wunde, ergießt sich unter denen Integumenten, und macht eine Blut-Geschwulst *Anevrisma spurium*. Es müste einer sehr unerfahren seyn, wenn er beyde Arten derer Blut-Geschwulsten etwa vor einen Abscеß ansehen und selben eröffnen wolte, und gleichwohl geschiehet es. Dannenhero bey einem dergleichen Falle das Leben des Patienten in augenscheinlicher Gefahr stehet. Ein Patiente, welcher ein dergleichen Anevrisma an sich träget, kan sich entweder jählings verbluten oder der Theil, woran das Anevrisma ist, kan Gangrænam bekommen. Dergleichen Erweiterungen derer Arterien tragen sich oft zu an der Aorta, zumahl wenn eine polypose Materie in dem Ventriculo sinistro sich ansetzet, dannenhero eine Art des jählingen Todes ist, wenn so ein Anevrisma zerspringt. Die gewöhnlichsten Anevrismata sind diejenigen, welche sich an der Arteria Brachiali und derselben Aesten zutragen. Wiewohl auch manchmahl die

Cruralis und Poplitæa sich also erweitern, daß sie ansehnliche Geschwulsten vorstellen. Die Arteria Brachialis, vor ihrer Theilung, macht die gewöhnlichsten Anevrismata, welche auch zu heilen sind, dahingegen die Arteria Radiæa und Ulnaris, weil sie unter denen Musculn verborgen liegen, nicht operiret werden können. Man erkennet ein Anevrisma verum, an dem ordentlichen Puls, welcher darinnen ist, da hingegen in dem Anevrismate spurio nur ein Wallen ohne Schlag vermercket wird. Auch schläget die Puls-Ader bey dem wahren Anevrisma ordentlich, bey dem Anevrisma aber, welches spurium heist, rauschet das Blut nur in der Arterie vor dem Daumen ohne Schlag. Wenn das Anevrisma in einer tief gelegenen Arterie ist, schlägt die Arteria Radiæa ungleich. Zwar versuchet man durch Compressen die Geschwulst der Arterie zu mindern, oder man bemühet sich durch austreibende von unten nach oben zu gewundene Bandagen der fernern Ausdehnung der Arterie zu begegnen. Aber diese Hülfe ist schwach und ungewiß, beyde Arten des Anevrismatis müssen durch die Operation curiret werden. Solte nun einem Chirurgo dieses begegnen, daß er die Arterie bey der Aderlaß durchbohrte, welches sich durch den Strahl des Blutes und durch die Farbe des Blutes, welches alsdenn hochroth ist, verräth, so muß er die gewöhnliche Quantität des Blutes nur weglassen, wenn auch der Patiente ohnmächtig würde, so wäre es desto besser, weil die Arterie alsdenn schwach schlägt, und um so viel leichter comprimiret werden kan. Alsdenn muß er gekaut Papier auflegen und starck drauf binden. Noch besser ist es, die Axillarem mit einem Tournequet zu binden, welches also fort aus einer unterlegten Bandage-Rolle verfertiget werden kan, damit das Blut stehe. Alsdenn ritzet man die Haut etwas auf und leget auf die Arterie einige Tropfen von der Solutione Sacch. ♄ni, oder besser ein Stück Vitriol und bindet mit gekaueten Pappier drauf. Man muß jemand mit dem Daumen beständig die Arterie drücken und zuhalten lassen, massen es unmöglich ist, daß das Tournequet immer angezogen bleibe, weil der Arm davon schwellen und in kurtzer Zeit gangränös werden dürffte. Noch ein anderes obgleich leichteres Uebel trägt sich zu, daß der Tendo Bicipitis beym Aderlassen getroffen werde, welches so wohl als alle Vulnera Tendinum gewaltige Inflammationes ja wohl Gangrænam verursachet; dahero man auf das geschwindeste an diesem Arme an der Salvatella noch einmahl Blut lassen, oder auch an dem andern Arme die Ader schlagen muß. Man bedient sich alsdenn des Lithargyrii cum ☿, der Solution des Sacch. ♄ni, des Emplastri de Cerussa; man giebt innerlich Diaphoretica, von Lap. ♋. Corall. ppt. aa ℈j. ☉. depur. ℈ß. man läst den andern Tag noch einmahl zur Ader, bis sich die Inflammation lindert.

§. 30. Die bis in die *Articulos* gehenden Wunden, oder die, so die Vaginas tendinum betreffen, haben dieses besondere, daß das Gliedwasser, (*Synovia*) oder besser Meliceria aus der Articular-Capsel durch die Wunde heraus quillt, welches auch also ist, wenn Fisteln bis in die Articulos hinein gehen. Man muß aber das Glied-Wasser nicht vor einerley mit derjenigen Feuchtigkeit halten, welche aus tieffen Wunden an denen Articulis, auch manchmahl nur beym Aderlassen hervorkommt, und nicht sowohl Glied-

Wasser,

Wasser, ob man es gleich also heisset, als vielmehr die Lympha einiger verletzten Vasorum lymphaticorum ist. In beyden Fällen bedienet man sich eines Spiritus Vini rectificatissimi camphorati und crocati.

§. 31. **Die mit einer Fractur verbundenen Wunden**, haben nichts besonders als dieses, daß sie nicht verheilet werden können, bis man gewiß weiß, daß keine Stücken Knochen zurücke sind, auch verheilen sie niemahls, sondern verwandeln sich in Ulcera.

§. 32. **Die Schuß-Wunden** bluten wenig, massen sie nicht frisch, sondern gequetscht und zum Theil gebrandt sind, daher wie Gangræna tractiret werden müssen, zumahl wenn Schrote in der Ladung gewesen, oder das Feuer vom Schusse den Theil zugleich mit gebrannt hat; da denn zuförderst nöthig ist, die Kugeln oder Schrote oder den Pfropf nach und nach aus der Wunde zu ziehen. Hiernächst sind die Mittel wider die Gangrænam auf das baldigste zu gebrauchen, dahin ausser oben gemeldeten Medicamenten noch zu rechnen ist, die Aqua sclopetaria, welche daher den Nahmen hat, nebst dem Salmiack in ∇ Plantag. aufgelöset, oder Sal culinare mit ☾ und ♋ nebst etwas Schwefel. Dergleichen Wunden sind mit vieler Behutsamkeit zu besorgen, man muß mit Ausziehung der Kugel oder derer Schrote sich nicht sehr übereilen, sondern die Zeit der Inflammation vorbey lassen, da denn durch die Suppuration oft ein Weg gebahnet wird. Oft muß die Wunde erweitert werden, damit man zu der Kugel gelangen könne, welches in der Maße geschiehet, wie die Orte es verstatten.

§. 33. Die vergiffteten Wunden, welche entweder mit einem vergiffteten Instrumente, das z. E. mit dem Safte des Euphorbii, des weissen Ellebori, des Aconiti und dergleichen mehr bestrichen, oder von vergiffteter Thiere Bissen und Stichen herkommen, oder auch toller Hunde Bisse haben dieses sonderbar, daß sie in sehr kurtzer Zeit in Gangrænam und Sphacelum gehen, dannenhero ungewöhnliche Zufälle darzu schlagen, als Brechen, Schluchsen, Ohnmachten, Convulsiones. Man muß den verwundeten Theil oben und unten starck binden, hier und dar scarificiren, trockne Bade-Köpfe aufsetzen; innerlich Bezoar-Mittel z. E. Pulv. Bezoard. Sennert. Specif. Cephal. brauchen. Bey sich ereignender Gangræna verfährt man wie im Capitel von der Gangræna gesagt ist: Insonderheit wird Theriaca Veneta oder auch Senf, Zwiebeln, Knoblauch aufzulegen angerathen. Solte sich von einem tollen Hunde-Bisse der wunderbahre Zufall **der Wasser-Furcht** *Hydrophobia* ereignen, da dergleichen Patienten aus Scheu vor dem Feuchten so gar nicht trincken wollen, muß man das gewöhnliche Mittel des kalten Bades gebrauchen.

§. 34. **Die Kopf-Wunden** sind mancherley, die Wunden in denen äusserlichen Integumenten unbeschadet des Pericranii, haben ausser dem Bluten aus denen Arterien nichts gefährliches, dieses kan mit einer Fascia nodosa sogleich gestillet werden. So aber die Wunde zugleich das Pericranium betrifft, hat es mehr zu bedeuten, sonderlich an denen Suturen, woselbst eine Communication mit der dura Matre ist, immassen sich daher gefährliche Inflammationes nebst grossem Fieber und Deliriis zutragen. Noch gefährlicher sind die Contusiones an dem Pericranio, wegen des ausgelaufenen Blutes,

daher dergleichen Blut-Geschwulsten so gleich incidirt werden müssen. Dieses kommt vor bey kleinen Kindern nach der Geburt, wenn des Kindes Kopf an dem Osse Pubis der Mutter starck angestanden, da denn eine Ecchymosis oder ein Blut-Beutel entstehet, welcher, daferne er durch Discutientia, als rothen Wein, Myrrhen, Melisse, Isop, Roßmarin oder Spirit. Lavendulæ, Lil. convall. oder dergleichen nicht zertheilet werden kan, geöffnet werden muß. Es trägt sich an denen Kopf-Wunden, wegen eindringender Luft, das *Emphysema* oder die Luft-Geschwulst zu, alsdenn muß man sich derer warmen Tücher oder anderer warmen Umschläge, z. E. eines glühenden Weins mit Gewürtzen bedienen. Oft wird in Hieb-Wunden am Haupte ein Os Calvariæ entblöset, so, daß das Pericranium verlohren gehet, welches Gelegenheit giebt, zu der Exostosi und Carie, dahero man den entblösten Knochen mit Pulv. Mastich. und Olibani bestreuen und trocken verbinden muß. Hernach ist nöthig nach des Bellostii Methode, das Cranium bis auf die Diploen zu durchbohren, damit ein neu Periostium hervorwachse, ausser dem die Caries nothwendig erfolget. Wenn die äussere Tafel des Ossis Bregmatis von einem Säbel-Hieb oder auch ein Stück von dem Osse Frontis verlohren gehet, welches *Apoſceparniſmus* heist, versucht man, daferne das Stück Knochen noch am Pericranio fest hängt, solches wieder anzudrucken. Es kan wieder anheilen. Die Wunden des Musculi Temporalis, weiter in einer tendinösen Vagina liegt, haben schwere Zufälle bey sich, als Spasmum oris, Ophthalmiam, Otalgiam, Zahnschmertzen, Geschwulst, Entzündung, der Verblutung zu geschweigen, die wegen der Arterie am Schlafe unvermeidlich sind, doch sind sie nach HIPPOCRATIS Lehre nicht tödtlich.

§. 35. Gleichwie alle auch die geringsten Wunden des Haupts, also vornehmlich die so die *Calvariam* selbst angehen, sind vieler Gefahr unterworffen. Die Erschütterung des Gehirns alleine, bey Schlägen und andern am Haupte erlittenen Gewaltthätigkeiten, können den Tod würcken, und in keinen Wunden hat man so wenig Sicherheit als in denen Wunden des Haupts, welche die Calvariam mit betreffen. Wir wollen die Wunden allhier in dem Verstande nehmen, wie sie auch Contusiones und Fracturen in sich fassen.

§. 36. **Die eigentlichen Wunden des Hauptes**, welche die Ossa Calvariæ mit betreffen, sind von denen Alten verschiedentlich benennet worden. Wenn ein Stich in der Calvaria sitzen blieben, ohne weiter zu gehen, hieß es *Hedra*, wenn die Calvaria durchgehauen worden, doch ohne Splitter mit einer geraden Wunde, hieß es Ἔκκοπή, eine solche Wunde mit Splittern hieß Διακοπή, eine Hieb-Wunde, welche einen Theil der Calvariæ mit hinweg nahm hieß Ἀποσκεπαρνισμὸς.

§. 37. Wir können nicht umhin die Fracturen der Calvariæ mit anzuführen, ob sie gleich in ihr eigentliches Capitel gehören möchten. Die Alten haben derer verschiedene benennet: Πλάσις war der Eindruck in die Calvariam, ohne Bruch, durch welche der Hirnschedel neinwarts gebogen wurde. Dieses trägt sich oft bey Kindern zu, deren Hirnschedel annoch weich sind, daß sie eine Beugung an der Calvaria einwarts nach dem Gehirne zu von Fall oder Schlag bekommen. Ἔνθλασις oder Ἔνφλασις hingegen ist eine Einwarts-

wartsbeugung der Hirnschale mit einem Bruch. Ἐκπιεσμὸς ist die Splitterung der Calvaria, wenn sie in eintzelne Stücken zerbrochen ist. Ῥηγμὴ oder *Fissura* die Spaltung oder Ritze der *Calvaria* ist der Haupt-Begriff, unter welchen dreyerley Zufälle enthalten sind, Ῥωγγὴ ist eine ansehnliche Ritze oder Spalte, Τριχίασις ist eine kleine kaum sichtliche Ritze, Κατήχησις ist, wenn an einem andern Orte, als wo der Schlag oder Fall geschehen die Spaltung geschiehet. So kan der Schlag an der Stirn sich zugetragen haben und die Spalte findet sich am Hinterhaupts-Knochen. Auch kan an dem betroffenen Orte die äusserliche Lamina der Hirnschale gantz geblieben, hingegen die innerste Lamina vitrea gesplittert seyn.

§. 38. Die Hiebe, welche die Calvariam betroffen, legen sich klar zu Tage, und vermittelst der Sonde fühlet man gar deutlich, daß die Wunde in die Calvariam eingedrungen sey. So nun weiter keine Fractur oder Splitterung vorhanden, so wohl auch das Pericranium unverletzt geblieben, wird die Lücke im Knochen durch einen Callum ohne weitere chirurgische Hülfe erfüllet. Ein abgehauenes Stück Calvaria, wenn es nur noch am Pericranio fest sitzt, heilet wieder an, wenn man die allgemeinen Regeln der Wunden-Cur beobachtet und nach gehöriger Aderlaß, die etwan vorkommenden Contusiones wohl zertheilet.

§. 39. Viel schlimmer siehet es mit denen einwärts gebrochenen *Ossibus Calvariæ* aus. Was die Einbiegung der Calvariæ junger Menschen betrifft, so rathen zwar die Alten vermittelst des Bohrers Tire font oder des Hildanischen Elevatorii den eingedruckten Theil wieder raus zu ziehen. Es ist aber dieses nicht so leichte zu bewerckstelligen, sondern zuträglicher, mit gehöriger Behutsamkeit auf den eingebogenen Theil zu trepaniren, denn wiewohl Kinder-Köpfe nicht so bequem zum Trepan sind, so kan man doch sich also einrichten, daß man nicht bis auf die Meningem durchdringe, sondern nur so viel erhalte, den eingebogenen Theil abzustossen. Man könnte zwar trockene Bade-Köpfe auffsetzen und auf diese Weise den Knochen zu erheben suchen, allein das Vermögen eines Ziehe-Kopfs reichet nicht zu. Ostmahls können Kinder dergleichen Eindrücke gantz bequem ertragen. Man muß sehen, ob sie davon betaubt worden, oder sich Zucken, Convulsiones und andere Zeichen des gedruckten Gehirns einstellen. Denn wenn dieses alles nicht ist, kan man die Operation unterlassen, da keine dringende Ursache dazu vorhanden ist.

§. 40. **Die Fracturen** betreffend sind selbige von der äussersten Wichtigkeit und erfordern eine geschwinde Entschliessung. Einige unter ihnen lassen gar keine Hülfe zu, wenn das Os Frontis, das Os Temporum, das Os Occipitis gebrochen oder gespalten wäre; Wenn die Fractur oder Spalte mitten durch die Suturas gienge, in welchem Falle theils die Hämorrhagie aus dem Sinu falciformi unvermeidlich wäre, theils auch keine Möglichkeit zur Operation, als welche an Suturis nicht verrichtet werden kan, übrig bliebe. Die Fracturen aber welche an denen Ossibus Bregmatis sich zutragen, so wohl auch die Fissuræ, welche in denen Grentzen dieses Ossis geblieben, schliessen die Möglichkeit der Lebens-Erhaltung nicht aus. Es sind Mittel vorhandeu, ob sie gleich zweifelhafftig sind.

§. 41.

§. 41. Man muß zuförderst den Ort des Bruchs oder Splitterung ausfündig machen. Dieses möchte zwar leichte scheinen, wenn die Haupt-Wunde offen ist, oder daferne eine Ecchymosis (Blut-Geschwulst) vorhanden, wenn man dieselbe öffnet; denn alsdenn kan man mit der Sonde oder auch dem Finger selbst leichte fühlen, ob und auf was für Art die Calvaria verletzt sey, welches man, wenn die Hirnschale in eintzele Stücke gebrochen, auch durch die Integumenta hindurch fühlen kan. Allein nicht allemahl an dem Orte wo die Gewalt geschehen, ereignet sich auch derselben Würckung, auch ist nicht allemahl eine Wunde vorhanden. In diesem Zweifel muß man gut rathen können. Vorerst kan man aus des Instruments oder anderer Gelegenheit Umstände ziemlich schliessen, ob eine Fractura Calvariæ möglich und wahrscheinlich sey. Hiernächst zeiget es des Krancken Zustand, denn wenn er ohne Verstand liegt, schnarchet, wenn er sich erbricht, wenn er gelähmt ist, siehet man wohl daß das Gehirne gedruckt werde, ob man gleich dadurch den beleidigten Ort nicht bestimmen kan. Wenn der Krancke zu sich selbst kommt, kan er den Ort am besten anzeigen, oft führt er auch in der Unbesonnenheit in welcher er ist, seine Hand dahin, und zeiget den Ort damit an. Man muß in ungewissen Falle die Haupt-Haare, welches ohne dem bey allen Haupt-Wunden das erste ist, abscheeren und die Haut mit dem Emplastro Malactico bedecken, da sich denn alsofort ein Tumor an dem betroffenen Orte zeigen wird. Oft siehet man nichts, wenn auch die Calvaria entblöset worden. Dieweil aber wenigstens eine verborgene Fissur zugegen seyn kan, als muß man die entblöste Calvariam mit Dinte bestreichen und hernach wieder abwischen, da man denn die Ritze aus der übrig gebliebenen Farbe gar bald entdecket. Einige rathen dem Krancken einen Drath oder Sayte zwischen die Zähne zu geben, und darauf zu schlagen, welcher davon in dem betroffenen Theile der Hirnschale eine Empfindung haben muß.

§. 42. Solte nun erwehnte Ritze nicht bis in die innerste Laminam des Knochens gekommen seyn, welches man aus des Krancken Wohlbefinden urtheilet, so muß wenigstens der Knochen, welcher des Pericranii beraubet worden, geschabet und mit einem Perforativ angestochen, oder auch mit dem Exfoliativ, welches ein Theil der Geräthschafft im Trepan ist, den Ort bis auf die Diploen ausschneiden, damit nicht eine Caries entstehe, und das Pericranium wieder wachse.

§. 43. Wenn der Bruch so glücklich ausgefallen, daß er über die Suturen nicht naus gegangen, oder wenn auch dieses geschehen, so muß man dennoch denen Regeln der Kunst eine Gnüge thun, und des Menschen Leben zu retten suchen. Man hat verschiedene Endzwecke, man will die Splitter, welche auf der dura Matre oder wohl gar auf der Substantz des Gehirnes liegen, ausbringen, man will den eingedruckten Knochen erheben, man will das unter der Calvaria oder auch unter der dura Matre gesammlete geronnene Blut auslauffen lassen. Wenn nun der Verwundete einige Zeichen der Lebhafftigkeit von sich giebt, und nur nicht zu befürchten stehet, er werde unter der Operation sterben, so muß man sich einen Weg bahnen, durch welche obige Absichten erreichet werden können. Dieses geschiehet durch den Gebrauch des Trepans, welcher ein von

alten

alten Zeiten her in dergleichen Fällen übliches Instrument ist.

§. 44. Wenn der Sache Nothwendigkeit es erfordert, entweder ein einwärts getriebenes Os Calvariæ zu erheben, oder einige Splitter von einer Fractura Calvariæ, aus der Substantz des Gehirns oder von dessen Meningibus herauszunehmen, oder das unter der dura Matre gesammlete Blut auszuführen; Wenn auch ein beständiger auf einen Ort gerichteter Schmertz des Hauptes einen verborgenen Abscess unter der Calvaria vermuthend macht, wird an denen Offibus Bregmatis, nahe an dem leidenden Orte und abwärts von denen Suturen, allenfalls auch am Osse Frontis, niemahls aber am Osse Temporum oder Occipitis die Trepanation verrichtet. Auch ist nicht möglich auf den gebrochenen und wacklenden Knochen den Trepan zu setzen; dahero in der gantzen Operation das vornehmste ist, den Ort wohl zu bestimmen, welchen der Patiente, wenn er seiner Vernunft mächtig ist, selbst anzugeben weiß, oder die Wunde und die Contusion offenbahret denselben. Dannenhero nach abgeschornen Haaren geht die Operation in folgender Ordnung. 1) Es wird eine Incision gemacht in der Gestalt O oder ✝ am gewöhnlichsten ▽. Ob man nun gleich das Stücke Haut erhalten und hernach die Wunde damit bedecken möchte, so ist es doch besser den Lappen vollends weg zu schneiden. 2) Nachdem die Wunde ausgeblutet und das Pericranium völlig abgesondert worden, wird 3) mit dem Perforativ, dem Trepan, Mas genannt, der Weg gebahnet. 4) Es wird der Trepan Mas eingesetzt, und solcher so lange umgetrieben, bis die Spähne roth ausfallen, alsdenn 5) wird der Trepan Fremina angebracht und gemächlicher damit verfahren, je näher man an die innere so genannte Vitream oder gläserne Laminam kommt. 6) Bevor man gantz durch ist, muß man den Tire font probiren, ob er ziehet. 7) Mit gedachtem Tire font wird das ausgeschnittene Theil vollends ausgezogen. 8) Mit dem Cultro lenticulari glättet man den innern Rand der Oeffnung. 9) Während der Operation wird das Instrument oft von seinen Spähnen gesaubert, der Gang von dem Trepan gereiniget, auch der Trepan, damit er sich nicht erhitze, mit Oel eingeschmieret, und so oft man einigen Widerstand in dem Drehen findet, setzet man ab. 10) Man öffnet die duram Matrem, wenn es nöthig ist, mit dem Scalpell, falls Blut darunter wäre. 11) Man erhebt die niedergedrückte Calvariam, vermittelst des in der Oeffnung angelegten Elevatorii, oder man suchet die Splitter durch sothane Oeffnung auszuziehen. 12) Damit man solches zu Wercke richten könne, trepanirt man neben annoch einmahl, also daß ein Circkel in den andern einschneide, und also muß die Haut auch noch weiter incidirt werden. 13) Man füllet hernach die Oeffnung mit einigen runden Tantes aus, welche an Fädgen gebunden sind. 14) Darüber legt man mit eau d' arquebusade angefeuchtete Bourdonets. 15) Darauf folgen die Compressen nebst der Bandage Couvre Chef gtand oder Couvre chef triangulaire.

§. 45. **Die Wunden an der Stirn** machen starcke Ophthalmias, und an denen Superciliis, wegen des Nervi Supraorbitarii, sind solche Wunden oft Ursache der Blindheit. Auch geschiehet es, daß die obere Palpebra von dergleichen Wunden runter fällt, so daß das Auge nicht bedeckt werden kan. Hingegen geschiehet es

es auch bey allzukurtz geheilten Stirn-Wunden, daß die Palpebra ferner nicht geschlossen werden kan, und dieses heist das Haasen-Auge oder *Lagophthalmus*.

§. 46. Sollten sich Wunden an der *Palpebra* ereignen, z. E. wenn einer mit dem Gesichte in ein Glaß-Fenster fällt, und sich die Palpebras mit beschädigt, muß man die Wunden mit Klebe-Pflastern hefften, und damit sie an die albugineam nicht anwachsen, Goldschläger Blase unter die Palpebras legen oder Mucilaginem Cydonior. oder Gum. Arab. mit einem Pinselgen unter die Palpebras streichen.

§. 47. Das Auge selbst wird verwundet, da denn der Humor aqueus oder auch die übrigen Humores auslauffen. Wenn die Choroidea aus der Wunde hervor tritt, heist es *Staphyloma*, und wenn von der Choroidea nur ein bisgen hervortritt in Form eines Mücken-Kopfs, heist es *Myocephalos*. Man suchet die herausgetretene Choroideam mit einer Sonde zurück zu bringen, oder wenn es nicht angehet, solches Staphyloma abbinden, und die Oeffnung mit dem Ungvento de Tutia, oder einem Ungvento von Vitello Ovorum und etwas Sacch. Thni zu stopffen.

§. 48. Die Nasen-Wunden, wenn sie tieff gehen und die Nasen-Beine mit betroffen haben, verursachen gewaltiges Nasenbluten, hefftiges Niesen, wodurch die Wunde insgemein wieder aufgerissen wird. Auch kan dadurch ein beständiger Thränen-Fluß verursachet werden, wenn der Saccus nasalis betroffen ist und verwächst. Man muß zuförderst die Nase gerade nach dem Mittel der Stirne richten, und in diesem Lager befestigen, damit keine Ungestalt daraus komme. Man muß an einigen Orten Hefftе machen, sonderlich an denen Flügeln, damit solche fein gleich heilen. In die Nasen-Löcher steckt man Feder-Kielen zum Athem schöpfen.

§. 49. Die Gesichts-Wunden müssen mit Hefft-Pflastern oder auch mit der Sutura cruenta besorgt werden, um eine gleiche Narbe zu bekommen, welche man hernach mit dem Lap. Infernali vergleichen und mit einer Fleisch-Farbe anstreichen kan. Welches also auch von denen Leffzen-Wunden zu verstehen ist. Insonderheit wird in dem Capitel von Operationibus die Art und Weise das Labium leporinum zu curiren, erkläret.

§. 50. Die Wunde über den Backen, wenn sie den Ductum salivalem betrifft, heilet niemahlen, wegen des immerwährenden Speichel-Flusses aus der Wunde. Man muß versuchen den Ductum salivalem wieder zu vereinigen. Man suchet einen Stylum durch die Oeffnung gedachten Ductus in dem Munde einzubringen, gedachten Stylum treibet man ferner in den abgehauenen Theil des Ductus; man vergleichet auf diese Art die beyden Stücke und läst den Stylum so lange in dem Ductu bis er angeheilet.

§. 51. Die Brust-Wunden haben nichts besonders, wo sie nicht in die Brust-Höhlen eindringen. Jedoch heilen sie schwerer, der beständigen Bewegung halber, in welcher die Brust ist. Daß die Pleura nicht durchbohret sey, erkennet man daraus, daß die Flamme des Lichts, wenn es vor die Wunde gehalten wird, nicht flattert, und daß, wenn man injiciret, die Injection aus der Wunde wieder zurück lauft, dahingegen, wenn die Injection sich verlauft, nicht zu zweiffeln ist, daß die Wunde durchgedrungen.

§. 52. Daß Blut in den Thoracem aus der Wunde geflossen sey, erkennet man

man daraus, daß der Patient nicht anders als aufrecht sitzend, Luft schöpffen kan, und daß er ein Wallen wie kochend Wasser in der Brust verspühret, und nur auf der verwundeten Seite liegen kan.

§. 53. **Daß die Lungen betroffen worden**, erkennet man aus dem Blut-Husten, welches insgemein übel abläufft. Dessen Beweiß ist auch dieses, daß die Injection, welche man in die Brust-Wunde gebracht, z. E. aus Decocto Hordei, dem Krancken mit dem Husten in den Mund kommt und von ihm geschmeckt wird.

§. 54. **Die Brust-Wunden** sind nicht weniger gefährlich als die Haupt-Wunden. Man muß zuförderst dererselben Tieffe und die davon betroffenen Theile sich wohl bekannt machen. Man urtheilet aus dem, was aus der Brust-Höhle fliesset, von dem, was darinnen vorgegangen. Das schaumende Blut bedeutet eine Lungen-Wunde, welche in dem untersten und schmahlen Theile des Visceris, zwischen denen Costis spuriis nicht so bedencklich sind. So aber Blut ohne Schaum hervorquillt, siehet man, daß die Lungen unbeschädigt sind, und nur Vasa intercostalia betroffen worden. Es kan auch eine Wunde ins Mediastinum oder die Scheidewand der Brust vom Sterno gerathen seyn. Unter dem Sterno liegen die Vasa mammaria interna. Gleichwie nun auch kleine, aber verborgene Wunden tödtlich werden können, als sind auch diese Wunden deswegen gefährlich, weil eine Ergiessung des Bluts in die Cellulosität des Mediastini ausfliest, und daselbst wenigstens einen Abscеß machet, daher, wenn man hernach des unter dem Sterno liegenden Abscesses gnugsame Anzeige hat, die Trepanation des Sterni, auf eben die Weise, wie sie am Cranio verrichtet wird, zu unternehmen ist.

§. 55. Die in die Höhle des Thorax gehenden Wunden betreffend, muß man selbige, wo sie zu enge sind, damit das Blut und Pus auslauffen könne, erweitern, auch den Krancken auf diese Seite deswegen legen. Es ist zuträglich, die in die Brust gelauffenen Säffte durch Marsos und Psyllos, das ist, solche Leute, welche sich, wie ehedem, dazu brauchen lassen, aussaugen zu heissen. In Ermangelung dessen, versuche man es mit einer bequemlichen Spritze die einen dazu geschickten Sauge-Rüssel hat. Man kan ohne Bedencken Injectiones von abgekochten Haber-Grütze einspritzen, damit das in die Brust-Höhle ausgelaufene Geblüte, welches in kurtzer Zeit geschehen kan, nicht faule; denn diese unschädliche Feuchtigkeit, fliesset zur Wunde wieder aus oder wird von denen Venis sorbentibus verschlucket.

§. 56. Denen Brust-Wunden ist das Emphysema gefährlich, denn weil die Luft beym Verbinden nicht vermieden werden kan, und selbige durch die Wunde ein und ausgehet, so stehet es schwer zu hindern, daß die Fett-Haut um die Musculn von Luft ausgefüllet werde, welche man mit warmen Tüchern und Frictionibus wieder ausbringen muß.

§. 57. Solte nun viel Blut in die Brust gekommen seyn, welches durch die Wunde weder durch Saugen noch durch die Spritze ausgeführet werden könnte, als muß man eine Gegen-Oeffnung in dem tiefsten Theile der Brust, zwischen denen letztern Costis spuriis machen, damit das Blut und das Pus auslaufe, da denn die erste und oberste Wunde auf gewöhnliche Art verbunden werden kan.

§. 58. Wenn die eine oder die andere Höhle des Thoracis sich mit Blut, Wasser oder Eiter angefüllet hat, bemühet man sich solches durch eine gemachte Oeffnung aus der Brust herauszubringen. Auf welcher Seite der Thorax angefüllet sey, erkennet man aus dem vorhergehenden: 1) Die Patienten haben auf einer oder der andern Seite eine Pleuritidem gehabt, nunmehro fühlen sie etwas darinnen wie Wasser wallen. 2) Es ist an einer oder der andern Seite ein Vulnus Thoracis, welches bis in dessen Höhle gedrungen, da gewesen, und stehet zu vermuthen, daß die Wunde einwärts geblutet, und den Thoracem erfüllet habe; derohalben muß das Blut in der Brust-Höhle nach einer Wunde gleich anfangs herausgeschafft werden, theils daß man den Patienten bequemlich legen oder ihn husten heisset, damit das Blut herausgepresset werde, theils daß man das Blut mit Injectionibus auswäschet, und durch den Gebrauch der Spritze ausführe, und die Wunde durch Bourdonets offen halte.

§. 59. Wenn man entschlossen ist, die Operation zu machen, wird der Patient also gestellet, daß er mit dem Kopfe unterwärts liege, damit durch die gemachte Oeffnung alles aus der Brust-Höhle und ihren tiefsten Theile ablauffen könne. Die Oeffnung wird eine queer Hand unter dem untern Schulter-Winckel, und eine queer Hand von denen langen Rücken-Musculn gemacht. Auf der rechten Seite ist das Diaphragma von der Leber mehr in die Brust gedruckt, und macht einen grössern Bogen-Gang, dahero ist auch auf dieser Seite mit mehrerer Behutsamkeit zu operiren. Wenn man den Ort nach der Zahl derer untersten Ribben bestimmen soll, so ist er der, welcher auf der rechten Seite zwischen der dritten und vierten, auf der lincken zwischen der andern und dritten von unten nauf zu zehlen, befindlich ist. Es ist besser mit der Lanzette den Schnitt langsam zu machen, und die Haut oder Musculn nach und nach zu theilen, und endlich die Pleuram, welche ohne dem von denen Feuchtigkeiten der Brust aufgetrieben ist zu öffnen, und die Wunde mit Bourdonets offen zu halten. Das jählinge Durchfahren mit dem in einem silbernen Röhrgen verborgenen Messer bringt Gefahr die Lungen an ihrem untersten Theile oder das Diaphragma zu treffen. Solte ja eine Arteria intercostalis getroffen worden seyn, welches man vermeiden kan, wenn man weiß, daß die Arteriæ intercostales, unter ieder Ribbe genau anliegen, muß man sie mit einer krummen Nadel umfahren und abbinden, oder einen mit Alaun bestrichenen Finger in die Wunde eine Zeit lang halten. Falls die Lungen angewachsen zu seyn befunden würden, müssen solche mit dem Finger etwas abgesondert werden. Man lässet die Wunde offen, so lange es nöthig ist, und verbindet solche am Ende mit einem Heft-Pflaster. Der Verband wird befestiget durch das Suspensorium auf eben die Art, wie bey der Gastroraphia oder Bauch-Nath.

§. 60. Die Bauch-Wunden haben nicht weniger ihr besonderes. Die Stiche in der Linea alba und der Vagina tendinea, worinnen die Musculi Recti Abdominis liegen, sind gefährlich. Falls sich in gedachter Vagina eiterichte Materie zeugen solte, muß man sie öffnen, weswegen man die engen Wunden dieser Gegend gleich anfangs erweitern und eine Zeitlang offen halten muß. Daß die Wunde in die Höhle des Bauchs nicht eingedrungen, erkennet man daraus, daß keine grossen Zufälle zu vermercken sind, daß die Wunde nach aussen blutet, und daß die Injectiones wieder

der zurück fliessen; hingegen bluten die tiefen Bauch-Wunden wenig nach aussen, und die Patienten liegen entkräfftet und ohnmächtig da, die Injectiones kommen nicht wieder zurücke, es fliessen so gar Excrementa heraus, der Unterleib schwillt in die Höhe, der Krancke kann kaum Athem holen.

§. 61. **Die Wunden des** *Diaphragmatis* geben sich zu erkennen, wenn sie in einer solchen Gegend befindlich, wo man es vermuthen kan, z. E. in denen untersten Costis, wobey Schluchtzen und Erstickungen mit vorkommen.

§. 62. **Die aus der Wunde ausgefallenen** *Intestina tenuia* **oder das** *Omentum*, wenn sie der Luft lange ausgesetzt gewesen, spahceliren leichte; man muß sie mit warmen Tüchern erwärmen, und nach erweiterter Wunde gemächlich und in guter Ordnung wieder einschieben.

§. 63. **Das hervorhangende** *Omentum*, wenn es schwartz anzusehen, muß bis in das gesunde und röthliche Theil gebunden, abgeschnitten, und mit dem Faden in die äusserliche Wunde gezogen werden.

§. 64. Daß die Intestina betroffen sind, erkennet man an der kothigten Materie, an dem blutigen Stuhle, an dem Schmertz und Krampfartigen oder convulsiven Zufällen.

§. 65. Der Erfolg aller Wunden im Bauche ist bedencklich, sonderlich der Leber und Miltz-Wunden. Erstere wenn sie nicht allzutieff sind, möchten wohl geheilet werden, die letztern aber niemahls.

§. 66. **Die Magen-Wunden**, welche sich aber selten alleine zutragen, sind insgemein tödtlich, doch ist es nicht unmöglich, daß einige davon geheilet werden. Die Patienten müssen wenig essen und trincken; man kan ihnen gute Brühen durch Clystiere geben, und sie auf diese Art nothdürfftig unterhalten. Statt derer Artzeneyen dienen Emulsiones mit etwas Balf. Peruvian. oder des Balf. de Mecca. Im Stande der Inflammation muß man Ader lassen. Am möglichsten ist es, wenn die Wunde einem vollen Magen gegeben worden, denn bey erfolgtem Vomitu, ziehet sich der Magen zusammen und beschliesset die Wunde.

§. 67. Solten die Intestina tenuia an einem Orte, welcher mit der äusserlichen Wunde übereintrifft gehauen oder gestochen worden seyn, so muß zuförderst die Wunde mit Vermeidung der Arteria hypogastrica erweitert werden. Man ergreifft die Portion des Darmes, vereiniget die Lefftzen der Wunde auf das genaueste; man fähret mit einer runden Nadel an etlichen Orten durch, lässet die seidenen Faden in der Wunde, drehet sie über der Wunde zusammen, und lässet sie in der äusserlichen Wunde, bis sie von der Suppuration selbst ausfallen. Die so genannte Kürschner-Nath (*Sutura pellionum*), welche sonst in diesem Falle üblich gewesen, zernaget den Darm allzusehr und entzündet ihn.

§. 68. **Die Fleisch-Wunde am Bauche betreffend**, muß man selbige bis zur Heilung des Darms offen lassen, wenigstens sie nur mit Hefft-Pflastern vereinigen. Hernach aber ist nöthig, daß man alle drey Musculn, den Obliquum externum, internum und transversalem mit einer krummen schneidenden Nadel, die einen vierfachen gewichsten Faden führet, durchfahre, derer Eingeweide dabey schone, die Faden aber über eine kleine Rolle von Pflaster zu beyden Seiten der Wunde binde und also die Lefftzen vereinige, und das übrige nach Vorschrifft der Heil-Ordnung

in Wunden vollende. Dieses heist die Gastroraphia oder Bauch-Nath.

§. 69. **Die Wunden in der Nieren-Substantz** können geheilet werden, wie der berühmte Herr HEISTER lehret, und solches bewerckstelliget. Man muß die äusserliche Wunde offen halten, damit der Urin, Blut und Eiter ausfliessen kan. Ihre Existentz lehret das Blutharnen oder des Urins Ausfluß aus der Wunde.

§. 70. Wiewohl die Operation des Steinschnitts lehret, daß nicht alle Wunden der Urin-Blase tödlich sind, auch immer Exempel vorhanden derer, die an Blasen-Wunden geheilet worden, so ist es doch allemahl eine bedenckliche Sache, und ist ausser denen allgemeinen Regeln weiter nichts zu bemercken. Man muß die Entzündung durch Aderlassen mäßigen, und das übrige der Natur überlassen.

Das achte Capitel.

Von denen Geschwulsten.

§. 1.

Geschwulsten sind innerliche Ausspannungen der Haut und derer unter solchen gelegenen Theile. Man theilet sie auf verschiedene Art ein. 1) Einige sind mit Entzündungen oder haben doch eine Entzündung zuvor gehabt, und werden daher *Tumores calidi* genennet, als da sind Inflammationes, Scirrhi, Abscessus, von welchen bereits gehandelt worden. 2) Andere sind ohne Entzündung, wiewohl sie doch auch in diesen Stand gerathen können. Sie werden *Tumores frigidi*, **kalte Geschwulsten** geheissen.

§. 2. Diese Geschwulsten, welche nicht entzündet werden, sind abermahls unterschieden. a) Einige entstehen von stockendem Wasser. b) Einige entspringen von stockendem Blute. c) Einige kommen her von herausfallenden Eingeweyden. d) Einige haben ihren Ursprung von Säfften die in Beutelgen eingeschlossen sind, und heissen *Tumores tunicati*.

§. 3. Die Wasser-Geschwulsten sind abermahls verschieden. a) Einige kommen her von stockendem Wasser in der Fett-Haut, (*Velo adiposo*), welche eine derer allgemeinen Decken des Cörpers ist. Und diese sind entweder nur an einem Theile oder an allen Orten über den gantzen Cörper anzutreffen. b) Einige kommen her von ausgetriebenen Wassern, wenn solche irgend eine Höhle, als die Calvariam, das Auge, die Brust, das Abdomen, die Tunicam vaginalem an denen Testiculis ausfüllen, als da sind Hydrocephalos, Hydrophthalmos, Hydrops Thoracis, Hydrops Abdominis, Hydrocele.

§. 4. Die Luft-Geschwulsten sind niemahls erstere Kranckheiten, (*Morbi primarii*) sondern nur Zufälle, dahero bey Gelegenheit derer Wunden von ihnen Erwehnung geschehen. *Emphysema* ist eine Geschwulst einer Wunde, wenn die Luft durch der Wunde Oeffnung in die Tunicam adiposam dringet und solche aufschwellet, dergleichen bisweilen über den gantzen Cörper gehen soll. *Tympanitis* ist eine Art der Ascitæ, der Bauch-Wassersucht, wenn ein dünner Luftähnlicher Dampff die Integumenta abdominis also über sich treibet, daß sie wie eine Trommel ausgespannet sind. Hier sind die Windbrüche, (*Pneumato-*

matocele), so wohl an dem Ingvine als an dem Nabel nur abstammende Bey-Sorten.

§. 5. Die eintzelnen oder partialen Wasser-Geschwulsten ereignen sich gröstentheils an denen Füssen und heissen *Tumores Pedum oedematosi*. Sie sind manchmahl vor sich allein, manchmahl kommen sie von vorhergehenden Kranckheiten her, oder haben andere Kranckheiten neben sich, deren Symptomata und Gefehrden sie sind. 1) Es entspringen Wasser-Geschwulsten an denen untern Theilen von dem Fusse an und steigen nach und nach mehr in die Höhe, ohne andere Kranckheit die vorhergegangen wäre, von starcken Binden, von langen Stehen im Wasser, von engen Stiefeln, von langwierigen Reisen ohne Schlaf. Die meisten aber kommen her von andern Kranckheiten, a) von starcken Hämorrhagien, von unordentlichen Mensibus, sonderlich bey jungen Frauenzimmer die an der Chlorosi oder Bleichsucht kranck sind. Dieses trägt sich auch zu bey denen die unordentlichen Fluß der güldenen Ader an sich haben. b) Von kalten Fiebern, wenn solche vor der Zeit durch den Gebrauch der Chinæ sind vertrieben worden. c) Von allerhand Morbis hepaticis oder Leber Kranckheiten, als Ictero, Scirrho hepatis, langwierigen Durchfällen, dem Fluxu hepatico oder anhaltenden Blut-Flusse. d) Von Lungen Kranckheiten, massen die Lungensüchtigen insgemein zuletzt an denen Füssen und nach und nach auch weiter schwellen. e) Von andern langwierigen Kranckheiten, als Febre Hectica, Febre intermittente, Quartana. d) Von der Cachexia pituitosa oder der schleimichten Unreinigkeit des Bluts. Dergleichen Tumores oedematosi sind gröstentheils ohne Schmertz, einige aber sind auch sehr schmertzhafftig, wo sie mehr zur Inflammation gerechnet werden, wie bey der Arthritide oder Gicht. Sie sind ferner entweder beständig oder veränderlich, daß sie weggehen und wiederkommen. Sie sind entweder weich oder hart. Sie sind entweder Kranckheit oder ein Zeichen der Gesundheit, massen viele Kranckheiten sich mit Bein-Geschwulsten endigen, als die Arthritis. Denn wenn die Theile schwellen, höret der Schmertz insgemein auf, oder lässet zum wenigsten nach. Einige Bein-Geschwulsten entzünden sich und werden zu Ulceribus, so gehet es insgemein bey Hydropicis, massen denenselben die Beine aufgehen, so daß oft alles Wasser aus dem Velo adiposo durch dergleichen Oeffnungen herausläufft. Man kan keine äusserlichen Medicamenten an dergleichen Schwulsten brauchen, die Schnür-Strümpffe, die Discutientia, als Campher-Spiritus, Umschläge schaden und treiben die Wasser nach denen Cavitäten zu. Dahero alles durch innerliche Mittel gehoben werden muß. Einige Bein-Geschwulsten sind unvermeidlich, als bey Schwangern. Aeusserlich braucht man Kräuter Säckgen von Lavendel, Chamillen, Spica, Roßmarin, oder warme Tücher, gelindes Reiben. Innerlich muß auf den Morbum primarium gesehen werden. So schwellen auch ferner eintzelne Theile, z. E. die Hände bey der Wassersucht, oder von starck anliegenden Bandagen, das Gesichte in der Chlorosi oder Bleichsucht, welches alles einerley Cur mit denen vorigen hat.

§. 6. Die allgemeine Wassersucht oder *Anasarca*, welche auch *Leucophlegmatia* heist, ist im höhern Grade das, was die Bein-Geschwulsten sind. Deren Besorgung gehöret anders nicht vor die Chirurgos, als wenn die Tumores sich öffnen, zu welcher

welcher Zeit die Ulcera an denen Füssen, aus welchen das Wasser auslaufft, so wohl auch das Scrotum, wenn solches anfängt Wasser zu geben, wider die Gangrænam sicher zu stellen ist, dieses geschiehet, durch Aquam Calcis und Plantaginis, und durch ein Ungventum de Cerussa oder Emplastrum de Cerussa. Man muß durch unnöthige Adstringentia den Lauf des Wassers nicht hemmen, als wodurch oft die gantze Kranckheit curiret wird. So gar ist nöthig, das Scrotum zu scarificiren, und denen Wassern Platz zu machen, daß sie auslaufen können, um so viel mehr, wenn der Penis sich in der Geschwulst also verbirgt, daß kein Urin laufen kan.

§. 7. Wenn das hydropische Wasser die Höhle des Unterleibes ausfüllet, so möchte zwar selbiges durch innerliche Mittel sonderlich gelinde Laxantia und Diuretica ausgeführet werden, sintemahlen die in der innern Fläche des Peritonæi sich befindenden Venæ sorbentes solches Wasser einschlucken können. Dieweil aber zu fürchten ist, es möchte dieses Wasser in die Fäulniß gehen, als ist solches des forderſamsten auszuführen. Dieses geschiehet durch die Operation, welche man Paracenthesin abdominis heisset.

§. 8. Es wird der Ort erwehlet, welcher in gleichem Abstande von dem Nabel und denen Lenden ist. Denn ob gleich diese Art der Wassersucht nicht lediglich in einer Ausfüllung des Unterleibes mit Wasser bestünde, sondern etwan Wasser-Beutel sonderlich bey Weibern in abdomine vorhanden wären, so ist doch die Operation nicht ohne Nutzen, und wird viel schädlich Wasser dadurch abgeführet. Der Krancke neiget sich auf die Seite, wo die Operation geschiehet, hierauf wird die dreyspitzige in einem silbernen Rohre gehende Nadel eingetrieben, und das Röhrgen in der Wunde gelassen. Man findet vor gut, nicht alles Wasser auf einmahl abzuzapfen, weil die Krancken dabey sehr vermatten, sondern man nimmt sich Zeit dazu, alltäglich etwas wegzunehmen. Ob nun gleich bey denen die von Leber-Geschwulsten oder Lungen-Geschwüren in diese Kranckheit gerathen, wenig wesentliche Hülfe vorhanden ist, so ist doch dieses Hülfs-Mittel, des erträglichen Zustandes halber, in welchem sich die Patienten darauf befinden, nicht zu unterlassen. Man erwehlet die lincke Seite vor der rechten, dieweil auf letzterer oft die Leber bis in die Gegend, wo die Operation geschehen soll, herunter tritt, wenn sie, wie in dergleichen Fällen zu geschehen pfleget, scirrhös worden.

§. 9. Verschiedene Höhlen des Cörpers werden mit Wasser angefüllet, daher entstehen besondere Kranckheiten. a) *Hydrocephalus*, ist, wenn sich Wasser-Geschwulsten an dem Haupte ereignen, deren Arten sind folgende: 1) zwischen der Haut und dem Pericranio; 2) zwischen dem Pericranio und der Calvaria; 3) zwischen der Calvaria und der dura Matre; 4) zwischen der dura Matre und pia Matre; 5) zwischen der pia Matre und dem Cerebro; 6) in denen Ventriculis selbst.

§. 10. Man kan überhaupt den Hydrocephalum eintheilen, in den äusserlichen und innerlichen. Die erste Art ist entweder weich oder harte, entweder mit oder ohne Entzündung, entweder von Wasser allein, oder von Wasser und Blut, wie dieses oben von denen Contusionen kleiner Kinder Köpfe, währender Geburt, gesagt worden. Die andere Art oder Hydrocephalus internus ist nur bey kleinen Kindern üblich; denn hieher gehöret nicht das in denen Ventriculis cerebri gesammlete Wasser, wovon

lang-

langwieriger Schwindel und endlich die Apoplexia serosa erfolget. Der äusserliche Wasser-Kopf entscheidet sich dadurch, daß er weich zu fühlen ist, da hingegen der inwendige Wasser-Kopf harte anzufühlen ist, maßen man die Ossa Calvariæ unter denen Fingern hat. Die Kinder, bey welchen sich dieses zuträgt, sind schlafsüchtig, und sie sterben endlich am Schlage oder Convulsionen; Die Ursachen können seyn, 1) daß dem Kinde in Mutterleibe der Funiculus umbilicalis um den Hals geschlungen gewesen; 2) daß es lange umgekehrt, und an dem Osse Pubis der Mutter gestanden.

§. 11. Wenn das Wasser aus der Calvaria durch das Foramen occipitale magnum und den Canal der Medullæ spinalis hinunter bis an die Oeffnung des Ossis sacri gedrungen, da denn unter der Haut sich ein Wasser-Beutel bildet, heist dieser Morbus, *Spina bifida* oder **das gespaltene Rückgrad.** Dergleichen Tumor muß nicht geöffnet werden, sonst befördert man des Kindes Tod.

§. 12. Man versucht bey dem Hydrocephalo externo äusserliche Auffschläge von Rad. Ireos Flor. Bryon. Herba Orig. Serpill. Rad. Torment. Bistort. mit rothen Wein. Es wird ▽ Calcis mit einem roborirenden Spiritu gebraucht, als Spiritus Lavend. Lil. convall. ▽. Reginæ Ungariæ. Man bedienet sich einer Kopf-Binde, welche das Haupt etwas feste hält, sollte aber davon das Kind schlafsüchtig werden, muß man nachlassen, weil dieses ein Zeichen ist, daß die Wasser nach innen zu getrieben werden. Innerlich braucht man Rhabarbarum mit der Iride florentina oder den Syrupum und das Oxymel squilliticum, oder ein gelindes Niese-Mittel von Majoran und May-Blümgen Pulver.

Woyts Abhandl.

§. 13. Die *Hydrophthalmia*, welche von verstockten Wasser-Gefässen des Auges entspringet, zu welcher Zeit das Auge unbeweglich und aus der Orbita getrieben ist, wird curiret, durch die Paracenthesin des Auges.

§. 14. Der *Hydrops Thoracis* ist sehr unkenntlich, man redet zwar oft von Wasser in der Brust, wenn die Patienten sonst schwulstig sind, kurtzen Athem ohne Auswurf haben, und nicht liegen können, welches Orthopnoea heist; wenn überdieß der Patient ein Wallen wie Wasser auf einer oder andern Seite fühlet, und nur auf einer Seite, worinnen die Wasser sind, schlafen kan, welches auch also von dem Empyemate zu verstehen. Aber es ist doch dieses sehr ungewiß und man wird die Paracenthesin bey einer leichten Vermuthung, daß Wasser in der Brust sey, alsofort nicht leicht wagen.

§. 15. Die *Ascites* oder **Bauch-Wassersucht** thut sich kund durch die äusserliche Geschwulst des Unterleibes, wenn derselbe harte und prallend ist. Oftmahls schwillt der Unterleib auf vom Wasser im Fett. In diesem Falle, welcher leicht zu entscheiden ist, indem das Velum adiposum alsdenn angefüllet ist, da hat die Operation nicht statt. Es möchte eher das Scrotum scarificiret und die Wasser dadurch abgeleitet werden. Im Fall aber der Bauch von Fett entblöset und dabey hoch und hart ist, kan man Wasser im Bauche vermuthen, und die Paracenthesin anstellen, welches bey annoch jungen Personen manchmahl wohl ausschlägt, hingegen niemahls nützet, bey Leber-Kranckheiten und Schwindsucht.

§. 16. In denen Articular-Capseln samlet sich oft Wasser und das heist *Ancyle* oder *Ancylosis*, wiewohl das Wort

Ancylosis oft auch verwachsene Articulos anzeiget. Man nennet diese Kranckheit den Gliedschwamm. Oft aber ist der Gliedschwamm ein scirrhoser Tumor, oder eine Caries des Articuli oder ein übel gerathener Callus an einer Fractur, oder ein Ulcus. Also daß dieser Nahme nicht einerley Bedeutung hat. Es ereignet sich die erstere Art die von stockendem Gliedwasser herkommt, oft an dem Knie z. E. bey Grubengängern die auf dem Flötz arbeiten und immer knien müssen. Die übrigen Arten die mit der Pædarthrocace oder der Carie verknüpft sind, werden vor unheilbar gehalten. Im Anfange dienen die zertheilenden Pflaster das Oxycroceum, das Galbanum, das Opopanax, das Diaphoreticum mit dem stinckenden Oele des Tartari. Man hält die Herings-Lacke, Wein-Eßig, Vitriol, Alaun vor besondere Mittel. Die Radix Bistort. Tormentill. alle aromatischen Kräuter, wie sie Nahmen haben mögen, können mit gutem Nutzen gebraucht werden, dabey das Binden und das Reiben und die Bewegung des Gliedes viel beytragen. Auch gehören hieher die Cataplasmata von denen gewöhnlichen Specibus emollientibus. Solte davon der Tumor nicht klein werden, vielmehr zu ersehen seyn, daß Wasser und purulente Materie in der Articular-Capsel vorhanden, muß man den Tumorem öffnen und den Schaden nicht anders als einen Abscеß tractiren. Wider das schwammichte Fleisch braucht man ▽ Calcis, Essent. Succini. Oft kommen aus dergleichen Schaden die in die Articular-Capsel eindringen, kleine Tumores cystici wie Kügelgen heraus und heissen Melicerites.

§. 17. Die Beutel-Geschwulsten aber sind folgende; 1) *Meliceris*, ist eine in einem Beutel eingeschlossene honigartige Materie. 2) *Atheroma*, ist eine Mehlartige Beutel-Geschwulst. 3) *Steatoma*, ist eine Speck-artige Beutel-Geschwulst. 4) *Hydatis*, ist eine wäßrigte Beutel-Geschwulst. 5) *Ganglion*, ist eine aus der Feuchtigkeit derer Tendinum erwachsende Beutel-Geschwulst. 6) *Meliceris* an dem Haupte, wenn sie an dem Pericranio feste sitzet, heisset *Testudo*. Das Atheroma an dem haarigten Theile des Hauptes heisset *Talpa*. Das Steatoma an dem haarigten Theile des Haupts heist *Natta* An denen Palpebris heist ein solcher Tumor cysticus, *Grando* oder *Chalazion*, und wenn es sehr breit fällt, heist es *Lupia*.

§. 18. Alles aber kommt auf eins hinaus; man muß den Tumorem cysticum samt dem Folliculo heraus zu scheelen suchen, ausser dem wird der Beutel wieder voll. Solte aber dieses nicht möglich seyn, muß man den Folliculum ausbeitzen, wozu ein Pinselgen gut ist, mit welchem man eine Solution des ⊖ Cci anbringen kan. Manchmahl dient der Lapis infernalis, nur muß man sich nahe an denen Organis oder denen Tendinibus sehr in Acht nehmen. Man kan auch den Tumorem cysticum erweichen und wie einen Abscеß tractiren, hernach öffnen und den Folliculum, wie gemeldet, ausbeitzen. Es ist nicht zuträglich die Ganglia quetschen, wegen derer Tendinum und Ligamente.

§. 19. Die Blut-Geschwulsten sind zum theil bey Gelegenheit des Anevrismatis erkläret worden, gleichwie auch der Ecchymosis bey Gelegenheit derer Quetschungen Erwehnung geschehen.

§. 20. Insonderheit verdienen die Ader-Geschwulsten *Tumores venosi* oder *Varices* allhier eine Stelle. Sie sind erweiterte Blut-Adern, welche entweder

von

von äusserlichen Ursachen als Quetschungen, starcken Binden geschwächet, theils von innerlichen Zufällen überfüllet worden, wenn sie sich in ihre Haupt-Stämme zu ergiessen gehindert worden, dannenhero sie nothwendig von dem stillstehenden Blute aufschwellen müssen. Dieses geschiehet 1) an denen Koller-Adern (*Venæ jugulares*) welche sehr oft aufgetrieben werden, daß sie Fäuste groß, an denen Hälsen, sonderlich derer Weiber, welche bey schwerer Kindes-Noth mit der Brust und dem Athem starck arbeiten müssen, hervortreten. Man nennet sie alsdenn *Strumas varicosas*, **Ader-Kröpfe**; gleichwie es auch *Strumas scirrhosas*, **Kröpfe von verhärteten Drüsen** und *Strumas Bronchiales* oder *Bronchoceles* giebt, wenn der Vorder-Hals von einer erweiterten Trachea oder Luftröhre aufschwillt. 2) An denen Beinen und Schenckeln schwangerer Weiber schwellen oft die Venæ also auf, daß sie nicht selten aufspringen und ein gefährliches Bluten verursachen, welches daher geschiehet, weil die Last des schwangern Uteri die Stämme derer Venarum Iliacarum drückt und das Blut aus denen Aesten der Saphenæ nicht einfliessen läst; dahero auch dieser Ader Geschwulsten hernach und bey vollendeter Geburt wiederum klein werden. 3) Es schwellen die Venæ des Saamen-Strangs an; hieraus entstehet die *Cirsocele* oder der *Ramex*, dessen unter denen falschen Herniis Erwehnung geschehen. 4) Endlich giebt es aufgelaufene Adern an der Haut Krebs-artiger Geschwulsten, wie an seinem Ort erwehnet worden.

§. 21. Hieher können die äusserlichen Ader-Geschwulsten am ano gerechnet werden, welche man *Varices hæmorrhoidales* oder *Hæmorrhoides cæcas*, **die blinde goldene Ader** nennet. Sie entstehet von dem gehinderten Durchfluß durch die Leber, dahero sothanes Blut sich rückwarts gegen die Oeffnungen der goldenen Ader im Recto stemmet. Wenn nun sothane Oeffnungen nicht fliessend sind, geschiehet es, daß die äusserlichen, oft auch die inlichen Venæ hæmorrhoidales aufschwellen, welche, wenn sie verhärten, *Condylomata* und wenn sie entzündet und gangränös werden, *Mariscæ*, *Ficus*, und Hæmorrhoides furentes des Schmertzes halber, welchen die Krancken, bis zur Raserey daran haben, genennet werden.

§. 22. Die Ader-Geschwulsten müssen durch straf angelegte Bandagen mit unterlegten in Alcohol Vini oder rothen Kräuter-Wein getauchten Compressen angehalten werden, daß sie sich nicht erweitern und gröſſer werden. Rec. Herb. Meliss. Puleg. Rosmar. Flor. Chamom. Cheir. aa P. vj. Hierauf eine Kanne rothen Wein, zum äusserlichen Gebrauch.

§. 23. Die blinden Hæmorrhoides betreffend, müssen solche mit angelegten Blut-Egeln eröffnet oder scarificirt werden. Die verhärteten Varices am ano oder Condylomata müssen, im Fall sie brandicht und schwartz zu werden anfangen, ausgeschnitten werden. Die Alten bedienten sich derer Brenn-Eisen, welches nunmehro, da man sich des Scalpells zu gebrauchen gewohnt ist, ausser Uebung gekommen.

Das neunte Capitel.

Von einzelnen Kranckheiten verschiedener Theile.

Erster Artickel.

Von Kranckheiten der Haut.

§. 1

Ausser denen Inflammationibus, Ulceribus, Abscessibus, Tumoribns tunicatis, welche, wie überhaupt alle äusserliche chirurgische Kranckheiten, die Haut mit betreffen, haben wir noch einiger Kranckheiten insonderheit Erwehnung zu thun, welche die Haut besonders angehen.

§. 2. Wir übergehen die Fieber-Flecken der Haut, mit welchen der Chirurgus nichts zu thun hat. Diese sind Petechiæ, Fleck-Fieber, Morbilli, Masern, Purpura rubra, rother Friesel, Febris Scarlatina, Scharlach-Fieber, wo die Haut durch und durch entzündet ist, Zona, wenn ein runder Circkel um den Unterleib entzündet ist. Erysipelas, die Rose oder Entzündung der Haut, Phlegmone, wenn Haut und Fett zugleich entzündet worden, Urticatio, die Nesselsucht, wenn die Haut wie mit Nesseln gepeitschet, aussiehet.

§. 3. Eben so wenig gehören hieher Pustulæ febriles, Blasen und kleine Geschwürgen mit hitzigen Fiebern, Variolæ ferosæ, Wind-Pocken, Variolæ purulentæ, ordinaire Pocken, Purpura alba, weisser Friesel, Anthraces oder Carbunculi, auffahrende Schwären bey hitzigen Fiebern, wie in der Pest, oftmahls auch bey Blattern. Pustulæ und Ulcera cutanea sine Febre Bläßgen und Haut-Geschwüre ohne Fieber, Herpes oder Serpigo, fressender Schaden in der Cuticula, welcher aber nicht durch die Haut gehet, Flechte, Herpes miliaris, Freß-Bläßgen in der Cuticula, Achores, der Ansprung bey Kindern am Gesichte, Tinea, der böse Grind oder Impetigo, Scabies humida, die fette Krätze, Scabies sicca, die dürre Krätze, Scabies venerea, die venerische Krätze, Epinyctides, Freß-Blasen die bey Nacht sehr jucken, Intertrigo, das Fratt oder Wundwerden bey Kindern, Sudamina das Wundwerden von Schweiß, Maculæ Cutis sine febre, Flecken und Mähler ohne Fieber, Nævi materni, Mutter-Mähler, Ephelides, Sommersprossen, Maculæ hepaticæ, Leber-Flecken, Furfuratio, wenn die Cuticula Schuppen weiß abfällt.

§. 4. Mit mehrerm Rechte kommen dem Chirurgo zu, Excrescentiæ cutaneæ, Gewächse an der Haut, Verrucæ venereæ an denen Schaam-Theilen, Clavi pedum, Leichdorn.

§ 5. Dem Medico sind lediglich überlassen, Flecken sowohl nach den Blattern in der Haut mit Fieber; diese erfodern innerliche Mittel, welche Schweiß machen, und austreiben; nicht weniger Flecken- und Haut-Geschwürgen, ob gleich ohne Fieber. Sie müssen behutsam besorgt werden, denn sie gehen leicht zurück, welches von der Krätze, der Herpes, der Tinea capitis und dergleichen mehr also zu verstehen ist.

§. 6. Nachdem man nun den Patienten mit internis versorgt und blutreinigende,

Mit-

Mittel, als Decocta und Antimonialia gebraucht, bedienet man sich alsdenn derer Mittel, die man Cosmetica nennet, das sind nun Mercurius dulcis, ▽ Calcis mit etwas ♎ ♁ ☽, Ol. ♆ per deliq. wohl diluirt.

§. 7. Die Verrucæ oder Wartzen, welche sich an allen Orten der Haut befinden, sind Gewächse derer Nerven-Papillen, so sich in der Haut endigen, daher so mit Vorsicht zu besorgen sind, sonderlich an denen Schaam-Theilen beyderley Geschlechts. Sie sind sehr zum Brand geneigt, sonderlich wenn sie am Glande penis, am ano, an denen Tendinibus derer Finger-Spitzen oder an denen Zähen sitzen, daher sie keinesweges mit Septicis oder Beitz-Mitteln zu vertreiben sind, sondern man muß sie viel lieber ausschneiden, den Ort scarificiren und an fetten Orten brennen. Die Verrucæ veneræ, weil sie ein verdorben Blut zum voraus setzen, erfordern zugleich innerliche Mittel Decocta Ligni Guajaci, Sassaparill. und dergleichen. Die Alten nennen hievon verschiedene Arten, ἀκροχόρδη oder ἀκροχορδῶν heisset, wenn die Wartze an einem engen Stiel feste hält. Diese können mit einer Pferde-Haare abgebunden werden: ἀκροδύμιον heist eine am Grunde breite, oben aber harte runtzlichte und gespaltene Wartze, μύρμηκιον ist eine breite Wartze: die letztern sind insgemein krebsartig, am sichersten ist sie nnch und nach mit dem Lapide infernali weg zu bringen.

§. 8. *Phthiriasis* ist die Kranckheit von Läusen an denen haarichten Theilen, da man denn sich der Solution des Sublimats einen halben Scrupel zu einem Nössel Wasser, oder auch des Decocti vom Toback mit Nutzen bedienen kan.

§. 9. An denen haarichten Theilen sonderlich des Haupts, trägt sich zu *Trichiasis*, wenn die Haare wachsen, da sie nicht solten; da dienet der ♎ ⊖ dulc. welcher sehr sicher ist, dahingegen das Auripigment, welches auch Haare wegnimmt, nicht so sicher gebraucht werden kan. *Psora*, wenn die Haare kurtz und verstümmelt werden, dabey dienen Kopf-Bäder mit Honig und Oel, nebst ▽ Fœniculi und Anisi. *Plica Polonica*, *Talpa*, *Natta* sind Gewächse an dem Kopf-Haar, welche wie Tumores tunicati tractiret und abgebunden, oder ausgeschnitten werden müssen.

§. 10. Die Haut endlich ist nicht geöffnet, wo sie geöffnet seyn solte. Die Schweißlöcher sind verschmutzet, bey der Kranckheit derer Kinder, welche man die *Sirones* oder die Miteffer nennet, welches aber keine Würmer sind, sondern der Schmutz von denen glandulis sebaceis. Dabey helfen gute Kräuter-Bäder, und innerlich Schwitz-Mittel von guten Decoctis. Die Haut ist nicht offen an dem ano. Die Haut ist nicht offen an dem orificio uteri externo. In beyden Fällen hat die Operation statt, da man so wohl den anum als das Orificium vulvæ bey denen Atretis öffnet.

Der zweyte Artickel.

Von chirurgischen Kranckheiten des Auges.

I. An denen Augenliedern.

§. 1.

Wenn die obere Palpebra herunterfällt, Πτῶσις oder *Lapsus Palpebræ*, so daß das Auge deswegen nicht geöffnet werden kan, verkürtzet man die Haut des Augenliedes, indem man davon ein Stückgen heraus schneidet, und die Haut zusammen hefftet, damit sie also verkürtzet werde.

§. 2. Wenn die obere Palpebra zu kurtz ist, daher das unbeschlossene oder das Haasen-Auge (Lagophthalmus) kommt, muß man selbige verlängern. Dieses geschiehet, wenn man die Palpebram bis auf das Weisse im Auge, mondförmig durchschneidet, und zur Sicherheit der weissen Augen-Haut, ein hohles Horn unterschiebet, die Wunde wird eine Zeitlang, bis neue Haut so viel derselben zu Verlängerung des Augenliedes nöthig dazwischen erzeuget worden, am Heilen gehindert.

§. 3. Wenn die unterste Palpebra sich umkehret, welche Kranckheit *Ectropium* heist, kan füglich ein Stück der innern Tunicæ conjunctivæ hinweggenommen oder ein Tumor tunicatus, der daran Ursache ist, ausgescheelet werden. Solte aber solches daher kommen, weil der Tendo des Orbicularis verletzt worden, kan man beyde Augenlieder am innern Augenliede mit einem Klebe-Pflaster vereinigen.

§. 4. Wenn ein Haar derer Palpebrarum sich einwärts kehret, als wodurch grosse Schmertzen an der albugiuea verursachet werden, welche Kranckheit *Phalangosis* heist, sucht man solches bey umgekehrter Palpebra herauszubringen, und falls diese Haare unordentlich gewachsen sind, solche lieber abzuschneiden.

§. 5. Wenn der Augen-Schleim (*Lemæ*), welcher aus denen Ductibus Meibomianis hervorquillet, überhand nimmt, reiniget man das Auge mit einer ▽ Euphras. und Valerian. nebst etwas Tutia, innerlich giebt man Laxantia und Decocta.

§ 6. Wenn die Palpebra an die albugineam angewachsen ist, welches man *Ancyloblepharon* heist, sondert man solche mit dem Scalpell ab, und legt Goldschläger Blase oder Carpey dazwischen, daß es nicht wieder verwachse.

§. 7. Die Tumores tunicatos an der Palpebra operirt man auf die Art, wie andere Tumores tunicatos, also daß man suchet, den Folliculum heraus zu bringen, oder doch solchen mit einem wohl gespitzten Lapide infernali zu ätzen und die gebeitzten Theile mit Vitello ovorum zu lindern.

§. 8. Die Abscesse und kleinen Fisteln zwischen der Haut des Augenliedes, besorget man wie andere Abscesse und Fisteln, indem man letztere mit der Anellianischen Sonde suchet und auf die Sonde schneidet. Das Gersten-Korn wird mit Honig und Mehl reif gemacht.

§. 9. Wenn die Augenlieder scirrhös werden, welches *Sclerophthalmia* heist, noch mehr wenn sie Krebsartig werden, muß man sich derer erweichenden Mittel als Mucilag. Semin. Psyll. Cydonior. Tragacanth. Gum. Arabici bedienen.

§. 10.

§. 10. Die innere rothe Tunica derer Augenlieder, welche auch über die albugineam gezogen ist, heisset conjunctiva, und diese wird alsdenn scarificiret, wenn das Auge entzündet ist, denn wenn alles versuchet worden, was in dem Capitel von der Entzündung enthalten ist, muß man aus denen Gefässen der Tunicæ conjunctivæ Blut nehmen. Die Operation heist *Scarificatio oculorum*, welche WOOLHOUSE in Paris, hernach Herr Doctor PLATNER in Leipzig bekannt gemacht haben. Sie wird mit einem von Gersten-Aehren verfertigten Instrumente gemacht. Es ist aber eben so gut, es mit einer Aderlaß-Lanzette zu verrichten; damit man das stockende Blut abwärts leiten ausserdem zu befürchten stehet, es möchte aus der Ophthalmia, die Phlegmone oder die tiefe Inflammation, welche oft bis in die Uveam gehet, entstehen. Aus dieser entspringet hernach *Hypopium*, oder das Eiter unter der Sehe.

§ 11. Es wird aber die albuginea auf mehr als eine Art entzündet: 1) Von Kopf-Wunden 2) bey hitzigen Fiebern, 3) von denen beitzenden scharffen Thränen; dieses heisset *Epiphora* oder *Illachrymatio*. 4) Von Trockenheit und Mangel derer Thränen, dieses heist *Ophthalmia ficca*. 5) Von fremden Sachen, die in das Auge fallen. 6) Von innern Ursachen, von der Lue venerea, alsdenn heisset eine solche Augen-Entzündung *Oculus venereus*; 7) Von übel curirter Krätze. 8) Von Augen-Wunden, von Geschwüren um und an der Cornea. Man muß auch mit der Ophthalmia nicht vermengen 1) das mit Blut unterlaufene Auge, oder die *Sugillation*. 2) Die aufgetriebene Tunicam conjunctivam, welches *Chemosis* heist. Man siehet also wohl, daß in allen Arten der Augen-Röthe, nicht einerley Mittel gebrauchet werden können. Das trockene rothe Auge besorget man mit Mucil. Sem. Cydonior. oder Dampf-Bädern von denen Augen-Kräutern, Euphrasia, Valeriana. Das thränende rothe Auge mit Fieber erfordert Potiones diapnoicas und leichtes Getränckе mit Decoctis. Das thränende rothe Auge ohne Fieber wird mit Decoctis von Rad. Altheæ, Sarsaparilla und Glycyrrhiza, hiernächst mit gelinden Rhabarber-Mitteln am besten besorget.

II. Die Kranckheiten der Cornea oder der Horn-Haut im Auge sind verschieden.

§. 1. Die Durchsichtigkeit der Cornea wird verderbet 1) wenn sich ein Blut-Fleck darinnen zeiget, *Hyposphagma*. 2) Wenn ein Häutlein sich darüber ziehet, *Ungvis*, *Pannus*, *Pterygium*. 3) Wenn eine Narbe von Blattern zurücke geblieben. 4) Wenn ein weisser Fleck *Leucoma* zwischen ihren Laminis ist. 5) Wenn kleine Fisteln, zwischen sothanen Laminis hin laufen. Man muß durch zertheilende Collyria, worunter einige gelinde beitzende Mittel zu mengen sind, die Membranas, welche sich über die Corneam erstrecken, erweichen und wegnehmen, dahin gehören Caryophylli, welche einige Tage in Brunnen-Wasser gestanden, Pingvedo viperarum, Pulvis vom Osse Sepiæ oder Canarien-Zucker; welche beyde Pulver, wenn sie eingeblasen werden, die Corneam gemächlich reiben und reinigen. Man kan sich auch der Lanzette mit Vortheil bedienen, um dergleichen Häutgen abzusondern. Diese Kranckheiten sind nur über die Corneam hingezogen, und mögen noch geheilet werden; Allein, wenn in

der

der Substantz und zwischen denen Blättgen der Cornea sich dunckele Flecke zeigen, ist kein Rath vorhanden. Dahin gehören *Nebula*, wenn die Cornea dicke und weißlicht anzusehen ist. *Levcoma*, wenn ein weisser Fleck inwendig zwischen denen Laminis der Corneæ sitzet. Man versuche gleichwohl die Emollientia, als Pingved. Viperar. oder Aschen-Fett, (von einem Fisch Ascia oder Asche genannt). Man wärme das Auge mit dem Dampffe des Decocti Sem. Anis. Fœnic. Flor. Melilot. Verbasc.

§. 2. Die Gleichheit der Cornea wird zerstöhret, durch Narben von Blattern, welche, wenn sie nicht sehr tief sind, mit Zucker und andern subtilen Pulvern, des Ossis Sepiæ nach und nach abgerieben werden können. Der vorsichtige Gebrauch des Mercurii dulcis oder auch des Scalpells ist nicht zu widerrathen, denn es lässet sich die Cornea schaben und abputzen. Einige brauchen ein Pinselgen und appliciren die Solution des Lapidis divini, welcher auf folgende Art bereitet wird. Rec. Vitriol. de Cypro, Camph. Alum. ana part. æqval. Diese werden zusammen mit Vitello ovorum aufgelöset gerieben und aufgetrocknet. Einige lassen das Auge lecken. Wenn die Narbe groß ist, heist sie *Paralampsis*. Es giebt auch kleine Geschwürgen zwischen denen Laminis der Corneæ. 1) *Nephelion* ist ein klein Ulcus, welches über die Fläche der Cornea gehet, und immer nässet; man kan sich der Solution des Lapidis divini oder Sacch. ♄ni bedienen, um solches auszutrocknen. 2) *Phlyctæna*, ist eine brennende Blase auf der Sehe. Man bediene sich des Gelben vom Ey, des Tragants, der Mucil Sem. Psyll. und Cydonior. 3) Eine kleine Fistel zwischen denen Laminis der Corneæ gehet oft bis in die vorderste Augen-Cammer und kan zu dem *Staphyloma*, oder dem Vorfall der Choroidea Gelegenheit geben, sie heist *Botryos* oder auch am Rande der Cornea, *Archemon*. 4) Wenn ein Funcke Feuer oder sonst eine brennende Materie die Corneam trifft, heisset solches *Epicavma*, und die davon bleibende Narbe *Encavma*, und ist die Cur mit der Phlyctæna oder der Brenn-Blase einerley. Das Ungventum de Linaria, oder das Ungvent. ad ambusta aus Lein-Oel und Gelben vom Ey ist gut zu gebrauchen, womit man den Brand-Fleck beleget.

III. Die Kranckheiten, welche die vorderste Augen-Cammer betreffen.

§. 1. *Hydrophthalmos*, **die Wassersucht des Auges**, wenn der Humor aqueus sehr angewachsen, so daß dadurch die Cornea in die Höhe getrieben und das gantze Auge unscheinbar wird; hier nimmt man die Paracentheſin der Corneæ vor, welches eben so geschiehet, als wenn man das Hypopium operiren wolte.

§. 2. *Hypopium*. Wenn eiterichte Materie unter der Cornea vorhanden, welches entweder von einer Phlegmone oder starcken Augen-Entzündung, oder von einer mißlungenen Depositione Cataractæ herrühret, da die Gefässe der Iris zerrissen worden, und Blut unter der Cornea sich gesammlet hat, welches hernach in Eiter verwandelt wird. In diesem Fall ist nöthig die Corneam an dem untersten Rande zu öffnen, ausserdem das Eiter den Iridem zerfrißt, also daß das Auge confus wird. Endlich zerfrißt das Eiter die Corneam selbst und der Lens crystallina benebst

nebst dem Humore aqueo schwüret aus, so daß endlich das Auge zusammen fällt, dahero man genöthiget ist einen oculum artificialem unter die Palpebras zu setzen. Einige lassen die Materie mit einem Röhrgen von Silber, welches unten mit einem Knöpfgen versehen ist, aussaugen.

IV. Von denen Kranckheiten der Choroidea und der Iris.

§. 1. Die Choroidea heisset vorne unter der Cornea die Uvea. Wenn nun von einer Augen-Fistel die Cornea zerfressen wird, oder es trüge sich zu, daß die Cornea eine Wunde bekommen, alsdenn kommt die Uvea durch diese Oeffnung äusserlich zum Vorschein, und diese Kranckheit heist *Staphyloma*, oder auch *Hernia* und *Procidentia Uveæ*. Man suchet mit einem Stylo den herausgefallenen Theil zurücke zu bringen, und man verklebt die Oeffnung mit Ungvento de Tutia oder dem Mucil. Tragac. Solte aber die Portion nicht drinne bleiben wollen, bindet man solche mit einem seidenen Faden ab.

§. 2. Die Iris ist oft schlaff und sehr geöffnet, auch wohl ungleich, oder von äusserlicher Gewalt zerrissen, dieses heist *Mydriasis*, und der höchste Grad des Unvermögens in dem Iris, wenn er sich nicht mehr beweget, heist *Amavrosis*, denn endlich wird die Iris gar paralytisch, also, daß die Pupilla weit geöffnet und unbeweglich ist, dahero die Patienten zwar Licht sehen aber nichts entscheiden mögen; dieses entspringet von der Verstopfung des Nervi optici. In beyden Fällen wo ja noch etwas zu thun, helfen die Setacea, und Vesicatoria, nebst Nasen-Pulvern von aromatischen Kräutern. Solte aber etwan, wie oft zu geschehen pfleget, von einer zurückschlagenden Krätze oder Tinea capitis, die Augen-Schwäche gekommen seyn, dienen alsdenn die Decocta mit antimoniatis.

§. 3. Die Iris wächst oft an mit der Catarrhacta oder dem Staar, in welchem Fall die Depositio Catarrhactæ nicht statt findet, massen die Iris dabey zurissen wird. Man siehet gar deutlich, ob die Iris beweglich sey, wenn man das Auge reibet, und die Iridem hernach betrachtet.

§. 4. Die Iris schließt sich oft also zusammen, daß kein Licht-Strahl hinein kan, dieses heist *Clausura Iridis* oder *Myosis*. Der Oculiste TAYLOR giebt den Rath, man solle alsdenn mit der Staar-Nadel eine Oeffnung in den Mittel-Punct des Iris zu machen suchen. Die Kranckheit ist rar, vielleicht thäten erweichende Aufschläge, Vesicatoria, gelinde Vomitoria, als durch welche das Auge sehr bewegt wird, einige Dienste.

V. Von denen Kranckheiten die sich hinter der Iris in dem Auge zutragen.

§. 1. *Catarrhacta*, der **Staar**, ist ein dunckler Cörper, welcher die Licht-Strahlen aufhält.

§. 2. Dieses Hinderniß, welches die Licht-Strahlen hemmet, bestehet in dem verdunckelten Lente crystallina, dessen Safftröhrgen deswegen verdrocknen, weil sie des Zugangs neuer Säffte durch die Wasser-Gefässe beraubet worden: Denn obgleich das Alterthum einstimmig davor gehalten, daß im Staar eine Haut vorhanden sey, welche nach und nach aus fliegenden Fleckgen (*Maculæ volantes*) erwachsen; so hat doch die Erfahrung gelehret,

daß der Linsenförmige Cörper des Auges der wahre Sitz des Staars sey. Diese Meynung hat zuletzt Herr WOOLHUYSEN, ein berühmter Frantzösischer Augen-Arzt behauptet, und der berühmte Herr HEISTER in Helmstädt hat wider ihn behauptet, daß gröstentheils der Staar im Lente sitze, welchem PETIT, VALSALVA, PLATNERUS, TAYLOR und die übrigen neuen Augen-Aertzte einstimmig beypflichten. Denn obgleich nicht unmöglich ist, daß in dem Wasser der hintern Augen-Cammer sich eine Haut nach und nach erzeuge, auch vielleicht unter hundert Exempeln einige Staare dieser Art vorkommen möchten, so ist doch in diesem Falle Lens nicht unbetroffen, sondern es klebet diese Haut der Oberfläche des Lentis genau an, und wer ein wenig das Auge kennet, kan leicht erachten, daß ein Hautförmiger Staar gar nicht curiret werden könne, dieweil er nothwendig der Iridi oder denen Ligamentis ciliaribus anhängen muß, derowegen diese zum Sehen höchst nöthigen Theile nothwendig während der Depositon zerrissen, mithin das Gesichte verderbet werden müste. Mithin und wenn von einem Staar die Rede ist, welcher curiret worden, oder werden soll und kan, versteht sichs allerdings von dem verdunckelten Lente, immassen noch nach dem Tode dergleichen Leute, welche an dem Staar operiret worden, sich es klärlich gezeiget, daß die Lens in dem Humore crystallino verborgen gelegen.

§. 3. Es giebt eine grosse Verschiedenheit derer Staare. In Ansehung des Lentis selbst ist selbiger entweder alleine oder zugleich mit seiner Haut, welche arachnoidea heisset, verdunckelt. Der erstere heist der wahre Staar, Catarrhacta vera, der andere aber Catarrhacta spuria.

§. 4. Der wahre Staar betrifft bloß und allein den Lentem, welcher in seiner Capsel mit dem Humore aqueo umfasset lieget. Dieses ist derjenige, welcher am leichtesten und gewissesten niedergedrückt werden kan, denn er hänget nirgends an, der Linsen-Cörper rollet in seiner Höhle, welche ihm der Humor vitreus giebt. Dieser Staar hat auch seine Grade, er ist annoch weich, mithin zum Niederdrücken unbequem, weil die Nadel nicht haftet, und ihn zertheilet, alsdenn siehet er Meer-Wasser farbigt, und hat einen schönen hellen Rand um sich, welcher zeiget, daß sein Wasser und seine Capsel nicht betroffen sey. Die Krancken können Tag und Nacht, auch noch Objecta unterscheiden. Er ist endlich harte und siehet aus, wie ein gekochtes Fisch-Auge, und die Strahlen können gar nicht mehr durchfallen. Die mittlere Existentz ist zum Niederdrücken die beste; denn der weisse Staar, in Betracht dessen, der erste der graue heist, ist insgemein mit der Capsel verwachsen.

§. 5. Der falsche Staar ist die Verdunckelung des Lentis, zusammt seiner Capsel, das Auge siehet in der Tiefe gantz weiß, und die Krancken sind in einer vollkommenen Nacht. Diese Art des Staars ist schwer zu deponiren, weil der Cörper an der Tunica anhangend ist: Diese aber kan ohne Schaden derer Ligamentorum ciliarium nicht hinweg genommen werden.

§. 6. Der Lens wird manchmahl erweichet und zerfliesset, dieses heist der **Milch-Staar**, und ist schwer zu operiren. Denn es ist kein Cörper vorhanden, welchen man mit der Nadel angreifen und niederdrücken könnte. Man muß die Capsel des Lentis, wie einen Abscess

öffnen

öffnen und die Materie herauslaufen lassen, an deren Stelle sich der Humor aqueus setzet, und die Capsel wieder anfüllt, jedoch wird das Auge niemahls recht klar. Wenn der Staar blau, grün und bundfärbig aussiehet, ist es ein Zeichen, daß der Humor vitreus verdunckelt sey. Dieses heist *Glaucoma*, nach derer neuern Redens-Art, wiewohl die Alten anders gedacht, und die vermeynte Haut im Humore aqueo Catarrhactam, das aber, was wir jetzo unter dem Staar verstehen, nehmlich die Verdunckelung des Lentis, Glaucoma genennet haben. Dergleichen Verdunckelung des Humoris vitrei ist nicht zu heilen. Man erkennet, daß der Humor vitreus annoch durchsichtig sey, wenn dem Auge wenigstens Tag und Nacht zu entscheiden übrig bleibt, und wenn es im Auge funcket und Feuer giebt, denn ein gesundes Auge, dessen Humor vitreus durchsichtig ist, hat ein ihm eigenes innerliches Licht oder einen Phosphorum, der sich, wenn man das Auge reibet, hervorthut.

§. 7. Daß ein Staar gut zu operiren sey, ist dieses eine Anzeige. 1) Wenn er nicht vom Schlag oder Inflammation entstanden. 2) Wenn die Iris annoch beweglich ist, welches man ersiehet, wenn das Auge gerieben oder vom dunckeln jählings gegen das Licht gekehret wird. 3) Wenn ein klarer heller Rand um den duncklen Cörper ist. 4) Wenn er weder zu neu noch zu alt, nicht zu helle, auch nicht zu dunckel ist.

§. 8. Da demnach der Staar der verdunckelte Lens ist, da auch die Anatomie unstreitig lehret, welchergestalt der Lens in einer Capsel liege, und mit klaren Wasser umgeben sey, als ist ausgemacht, und als ein Grundsatz der gantzen Operation anzusehen, daß die Capsel beym Niederdrücken, daferne es ein wahrer Staar ist, gantz und ungestört bleibe. Die da glauben, sie haben die Capsel sammt dem Lente niedergedrückt, wissen nicht, was sie gethan haben. Die aber mit Vorsatz die Capsel zerreissen wolten, würden Gefahr laufen, denn sie müsten durch die Capsel selbst in die vordere Cammer des Auges mit der Nadel fahren, sie müsten die auf der Capsel fest anliegende Ligamenta ciliaria zerreissen. Die Capsel muß demnach gantz bleiben, und die Nadel findet sich in ihrem Raume, ohne ihre Oberfläche zu berühren. Sie wird nur auf der Seite geöffnet, sie wird nur hinten beym Niederdrücken getheilet, wenn der Operateur den Lentem zu verbergen suchet. Alsdenn und wenn das Niederdrücken glücklich vollendet worden, tritt der Humor vitreus hervor, und verliehret seine Cavität, oder steiget auch in die Höhe und füllet die Capsel aus, oder welches leichter zu glauben, dieweil der Humor vitreus ein Klumpen Wasser-Gefässe ist, so fliesset ein durchsichtiges Wasser aus der Wunde, die beym Niederdrücken in die Wasser-Röhrgen gemacht worden, in die Capsel und füllet sie wieder aus, und der Krancke kan mit Hülfe einer auf beyden Seiten erhabenen Brille, sehr deutlich sehen.

§. 9. Verschiedene Operateur bedienen sich verschiedener Nadeln. Die runde und spitzige Staar-Nadel hat ihre Vortheile vor der breiten. 1) Die Blut-Gefässe weichen ihr aus, welche von der breiten Nadel zerschnitten werden. 2) Es ist kein Wasser-Verlust im Auge, wie bey der breiten, wiewohl hierauf so viel nicht ankommt, massen das Augen-Wasser sich bald ersetzet, wie aus denen Wunden

derer Augen zu ersehen. Es hat aber auch die breite Nadel ihr Gutes, weil sie den dunckeln Cörper besser fasset, und zum Niederdrücken bequemer ist. Ein ieder bediene sich der, an welche er gewohnt ist.

§. 10. Die Nadel muß von gutem Stahl seyn, damit sie, sonderlich was die Spitze anbelangt, sich beym Durchstechen in der widerspenstigen Cornea nicht umlege. Einige ziehen eine goldene durch das Hammern verhärtete Nadel vor. Man könnte die Nadel übergülden lassen, sie würde aber ihre Schärfe dadurch verliehren. Die Englischen Staar-Nadeln sind die besten.

§. 11. Der Operateur muß die äusserlichen in der albuginea befindlichen Vasa vermeiden, denn wie die äusserlichen, so laufen auch die innerlichen Gefässe. Es machet die ohne dem unvermeidliche Inflammation grosse Schmertzen, wenn auch kleine Gefässe betroffen werden. Es kan nicht fehlen, es muß einiges Blut zwischen die retinam und den Humorem vitreum laufen, und dieses verderbt oft die beste Operation.

§. 12. Der Ort wo die Nadel eingebracht wird, ist mitten zwischen der Cornea und dem äussern Augen-Winckel, ja so weit der Operateur hinter die Corneam kommen kan, je besser ist es, und je gewisser wird er die Ligamenta ciliaria vermeiden. Er wird hinter den Lentem kommen und selbigen bequemer unterwärts streichen können. Denn obgleich er die Aponevroses derer Augen Muscul, die sich um den Bulbum ausbreiten, desto mehr betrifft, je weiter er hinten am Auge operiret, daher eine stärckere Inflammation erfolgen muß, so ersetzet doch diese Unbequemlichkeit die Gewißheit der Operation selbst.

§. 13. Ihrer viele befestigen das Auge bey der Operation durch ein Speculum, womit aber das Auge nicht sehr gedrückt werden muß, denn es prest sich sonst der Lens nach vorne zu, geräth in Zwang, und kan nicht so leichte niedergedrückt werden.

§. 14. Wenn auch gleich der Lens in der Arbeit getheilet würde, so muß der Operateur sich doch nicht abschrecken lassen, sondern suchen den Staar auch in Stücken hinter den Glaß-Cörper (*Corpus vitreum*) des Auges zu verstecken.

§. 15. Nach der Operation muß der Krancke ruhig seyn, mäßig leben, Wasser trincken. Die Aderlaß wird nach Erforderniß der Inflammation wiederhohlet, und ist die Aderlaß an der Vena jugulari denen übrigen vorzuziehen.

§. 16. Aeusserlich bedienet man sich derer Auffschläge von Alum. Sacch. Saturni, Tutia und Eyweis, der Krancke muß lange im Dunckeln sitzen und das Licht anfangs sparsam gebrauchen.

§. 17. Die Folgen einer unglücklichen Operation sind traurig. Es schlägt ein groß Fieber zu mit Deliriis und hefftigen Kopffschmertzen, das Auge wird durch und durch entzündet, und schlägt aus in das Hypopyum. Demnach sollen die, so dieses Uebel betrifft, in der Wahl eines Augen-Artztes vorsichtig seyn.

§. 18. Wenn der Humor vitreus dunckel wird, heist der Morbus *Glaucoma*, welchem Ubel auf keine Art abgeholfen werden kan.

VI. Von denen Kranckheiten des gantzen Auges.

§. 1. Das Auge wird welck, dieses heist *Atrophia oculi*, wenn der Sehe-Nerve paralytisch worden; hier dienen Scarificationes derer Augenlieder und Fomentationes mit

mit warmen Wein und Kopf-Kräutern als Majorana, Melissa, Thymus, Serpillum.

§. 2. Das Auge wird manchmahl aus der Orbita getrieben, dieses heist *Proptosis oculi*, **der Vorfall des Auges.** Dieses ist ein rarer Fall, wobey ausser das Auge mit Bähungen zu erweichen, die Kunst weiter nichts beyträgt.

§. 3. Das Auge schielet, diese Kranckheit heist *Strabismus*. Man bedienet sich eines Instruments, welches in der Mitte in Gestalt einer Pupillæ durchlöchert ist, und bindet es vor das Auge, da denn der Patient nach und nach sich angewöhnet gerade vor sich zu sehen.

Der dritte Artickel.
Von Kranckheiten des Ohres.

§. 1.

Bey dem Mangel des äusserlichen Ohrs, wodurch der Schall seine Richtung nach dem innern Ohre verliehret, muß man eine dem Ohre ähnliche Maschiene von Blech, Pappe oder Elfenbein, theils zum Wohlstand, theils zum bessern Gehör anbringen.

§. 2. **Der Ohrgang wird verstopft** durch häufiges Ohren-Schmaltz, Kohlen-Staub oder Eiter, da denn die Materie mit fomentationibus, warmer Milch, vermöge eines Trichters beweglich gemachet, und mit tauglichen Instrumenten herausgehohlet wird. Es kostet mehr Mühe, wenn eine Erbse oder kleine Bohne im Spiel von denen Kindern in den Gehör-Gang getrieben worden; massen daher oft grosse Entzündung und Ohren-Schmertz entstehet. Man bedienet sich zum Ausziehen dergleichen fremder Sachen derer Zänglein die HILDANUS beschrieben.

§. 3. **Es läuft Eiter aus dem** *Meatu auditorio*, entweder daß die Tunica ceruminosa schwürig sey, oder daß eine derer lymphatischen Drüsen, die hinter dem Ohre sitzen, in den Abscеß gegangen, oder gar eine Caries in dem Processu petroso ossis temporum sich befinde. Bisweilen leidet die Membrana tympani von einem tiefen Ohren-Geschwür und wird zerfressen, hieraus entstehet die **Taubheit.** Wir haben hiervon bey Gelegenheit des Abscessus aurium im Capitel von Abscessen gehandelt.

§. 4. **Es läuft bisweilen Blut aus dem** *Meatu auditorio*, welches bey verstopften Mensibus manchmahl von selbst geschichet. So es nach erlittener Gewalt an dem Kopfe sich also zuträgt, ist es ein schlimmes Zeichen.

§. 5 **Die** *Parotis* **schwillt** auf zweyerley Art. 1) Der Tumor ist benignus, bloß und allein von stockender Lympha, da denn die Drüse ohne Schmertz und Entzündung, wie bey der Salivation geschieht, aufschwillt. In welchem Fall man Decocta trincken lässet. Bey Kindern schwellen diese Drüsen gleichfalls an, so wohl als andere lymphatische Glandeln. Man muß sie nicht mit Cataplasmatibus bewegen, damit sie nicht ins Pus gehen, massen die Speichel-Drüsen alle kein gut Eiter, sondern eine fressende Materie geben, und dahero gerne Carcinomata und Krebs-Schäden entspringen; sondern man giebt innerlich Laxantia, von Rhabarber oder Foliis Sennæ, man läst Decocta trincken, und äusserlich braucht man ein Emplastr. Vigonis de Spermate Ranarum cum Mercurio. Man brauche ja keine Mercurial-Salben, als das

das Neapolitanum, massen sonst leichte eine Salivation ohne Noth erreget werden könnte. Solte aber dergleichen einem Venereo begegnen, muß er die Salivation ausstehen, ausserdem der Tumor nicht weggeht. 2) Die Parotis maligna ist eine entzündete Geschwulst der Parotis mit grossen Fieber-Deliriis, eben so wie in der Angina febrili. Es ist die Parotis oft eine ansteckende Kranckheit im Felde. Man hat sich unternommen die Drüse auf eben die Art wie einen Tumorem tunicatum zu extirpiren. Wir halten es aber vor gefährlich, wegen des Nervi portionis duræ, welcher durch diese Drüse gehet, und wegen derer ansehnlichen Arterien die da hineinlaufen. Es ist sicherer die Drüse zu scarificiren oder hinter dem Ohre und an dem Nacken tief zu schröpfen; ein Setaceum zu setzen und innerlich die gehörigen Mittel zu brauchen. Nach dergleichen Inflammation bleibet gerne übrig ein Scirrhus der Parotis, welches schon Cancer occultus ist. Diese Art derer Geschwulsten muß man nur mit Pflastern defendiren, keinesweges aber erweichen, damit man nicht einen fliessenden Krebs bekomme.

§. 6. *Otalgia* oder der Ohren Zwang kan auf verschiedene Art entstehen: 1) von Hals-Entzündungen oder Abscessen derer Tonsillarum, dahero gehören hieher die in dem Capitel von den Entzündungen vorgeschlagenen Mittel. 2) Von Zahn-Schmertzen, davon weiter unten von Kranckheiten derer Zähne nach zu sehen. 3) Von Flußartigen Kranckheiten, dahero dienen gelinde Schwitz-Mittel.

§. 7. *Surditas* oder die Taubheit rühret her von der Paralysi des Gehör-Nervens oder von Verstopfung des Gehör-Ganges, oder auch von Verlust derer Membranen und Officulorum Auditus. Also kan von einer zurückgetriebenen Tinea capitis bey Kindern, gar leicht eine Surditas entstehen, wenn die böse Materie auf den Gehör-Nerven fällt. In diesem Falle kan man Fonticulos, oder ein Setaceum appliciren, die Scabiem mit Antimonial Medicamenten austreiben, Decocta trincken lassen; die äusserlichen Spirituosa helfen wenig, doch kan man einen Balsamum Vitæ Hoffm. oder andere destillirte Oele, als Oleum Lavendul. Spicæ, Rutæ, Caryophyll. appliciren, um die Spiritus wieder in die Nerven zu locken.

Der vierte Artickel.

Von denen Kranckheiten der Nase.

§. 1.

Ausser denen Wunden und Fracturen der Nase, haben wir innerlich verschiedene Kranckheiten zu betrachten. 1) **Die Verstopfung des Thränen-Ganges** ist bereits in der Fistula lacrymali erwehnet worden. 2) **Der** *Polypus* ist ein Fleisch-Gewächse oder Sarcoma, welches in denen verschiedenen Höhlen derer Ossium Nasi, sonderlich des Ethmoidei sich befindet, oft durch den Gaumen hinunter in den Schlund hänget, und das Schlingen hindert, so gar auch Gefahr des Erstickens bey sich hat. Der Polypus ist entweder weich und fleischicht und eine Hyperfarcosis, oder er ist hart, scirrhös, auch endlich ulcerös und freßig, welches Ozæna heist. Den fleischichten und weichen

weichen Polypum betreffend, suchet man ihn mit einer schmahlen Zange zu umfassen, auszureissen, den Ort hernach zu scarificiren. Dem Bluten, welches unvermeidlich u. ziemlich starck ist, setzet man in Spir. Vini camph. getauchte Plumaceaux entgegen. Die durch den Gaumen in den Schlund abhängenden Polypos muß man abschneiden. Man kan auch vermöge eines Pinsels durch den Gebrauch gelinder Mittel, als der Solution des Römischen Vitriols, des Lapid. divini, des ♌⊖♓, der ▽ Phagæden. den Polypum locker zu machen, oder die Excrescentz mit einer krummen Nadel zu unterfahren und abzubinden suchen. Die starcken Septica, als Lapis Infernalis, Butyr. ℥ ii sind höchst schädlich.

§. 2. Das Nasen-Geschwür oder Ozæna ist entweder mit oder ohne Caries, welches letztere das schlimste ist, und weil insgemein eine venerische Ursache schuld daran ist, als ist am besten den Patienten zu saliviren, wo er anders Kräffte hat.

§. 3. Das Velum palatinum wird von venerischen und andern Ulceribus also zerfressen, daß dahero theils die Rede, theils das Schlingen verhindert wird. Dahero versuchet man ein silbernes Blättgen statt dieses Veli palatini zu substituiren, wenn es verlohren gegangen. Uebrigens suche man Rath aus dem Capitel von alten offenen Schaden.

Der fünfte Artickel.

Von Kranckheiten des Mundes.

§. 1.

Die Speichel-Drüsen schwellen sowohl als die sämmtliche Tunica glandulosa bey der Salivation, welche aber gleichwohl ein unentbehrliches Mittel ist, venerische Kranckheiten aus dem Grunde zu curiren. Es sey erlaubt bey dieser Gelegenheit unsere Methode mitzutheilen. Die Person muß vornehmlich sich dazu schicken, daß sie nicht etwa Lungensiech, alt oder abgezehret sey. Wir ziehen den innern Gebrauch einer Panacee oder wohl rectificirten Mercurii dulcis denen Ungventis vor. Die Vorbereitung bestehet darinne, daß man den Patienten ein oder zweymahl purgiere und clystiere, præcipitantia brauche, als Lap. ℈. Corall. ppt. damit der Magen von Säure befreyet werde. Man lässet den Patienten vorher eine gute Diät halten, daß er nicht saures oder gesaltzenes esse. Man lässet vorher Decocta mit einem Nodulo antimoniali trincken. Auch ist zuträglich zu Beförderung der Transpiration den Salivanden etliche mahl baden zu lassen. Hierauf fange man an den Mercurium dulcem unter einer Masse von Brod-Krume gemächlich zu geben, und steige nach und nach. Montags früh ℈ß. Abends gr. xv. Dienstags früh ℈i. Abends gr. xxv. Mittwochs früh ʒß. Abends ʒß. Donnerstags früh ʒi. Abends ʒi. Freytags früh ʒß. Abends ʒß. Sonnabends früh ℈i. Abends ℈ß. Man richtet sich nach dem Saliviren selbst, ob man weiter gehen wolle; oft kommt man mit der Helffte zu rechte, denn wenn der Patiente bey ℈i. schon saliviret, brauche ich nicht auf eine ʒ zu steigen, sondern ich bleibe bey der Dosi. Man muß gleich vom Anfange so viel als möglich Decocta, von

Radice

Radice Altheæ, Sarsapar. Chinæ trincken lassen. Bey vielen würcket der Mercurius zugleich durch den Stuhl und Schweiß; dahero man sich nicht wundern darf, wenn oftmahls wenig Saliva fließt. Hierbey muß man die Luft, Gemüths-Bewegung und Wein dem Patienten verbieten, sonst kan er währender Cur unglücklich seyn und in allerhand Zufälle gerathen. Man läst das Trincken fortsetzen, wenn auch kein Mercurius mehr genommen wird, damit nichts von ihm übrig bleibe, und vollendet die Cur mit Purgiren, Baden, Reiben der Haut und Schwitzen. Die gewöhnlichen Symptomata sind dabey Kopfschmertz, Hals-Geschwulst, Glieder-Reissen, Müdigkeit. Wo wider fleißiges Trincken des geordneten Decocti das beste ist. Insonderheit muß man den Hals mit Gurgel-Wassern und Pinseln wohl besorgen.

§. 2. Wenn das *Frænulum* angewachsen ist, löset man es mit einer guten Scheere; man muß sich in Acht nehmen, keine derer Zungen Blut-Gefässe zu verletzen, worauf man die Wunde mit dem Melle rosato bestreichet.

§. 3. Es wächst unter der Zunge eine Fleisch-Geschwulst, welche *Ranula* heist. Einige recommandiren den Fungum Sambuci. Man hüte sich vor causticis. Das Messer ist das sicherste Mittel.

§. 4. Die *Venæ raninæ* werden *varicosæ*, dahero man solche öffnet, und mit Adstringentibus, z. E. mit einem Schwämmgen, da Acetum destillatum oder Solutio Vitrioli Martis innen ist, verbindet.

§. 5. *Scabrities* und *Fissura*, die Schärfe, Rauhigkeit und Spaltung der Zunge, erfodert glutinose Mittel, dahin gehören die Mucilagines vom Sem. Psyll. und Cydonior. oder Oleum Amygd. dulc. mit Vitello ovorum.

§. 6. *Paralysis* oder Lähmung der Zunge mit der Aphonia oder Sprachlosigkeit, erfodert Venæsectionem der Venæ raninæ, Scarificationem und Vesicatoria oder auch ein Setaceum im Nacken, nebst scharfen Mitteln in den Mund zu nehmen, als Ol. Caryophyll. Rosmarin. Lavend. Ess. Pimpinell. Rad. Ari, Pyrethri, u. d. g. mehr.

§. 7. *Phlyctænæ* oder *Pustulæ ardentes*, brennende Blasen auf der Zunge erfordern klebrichte Mittel, als Gelatina Eboris, C. C. Mucil. Sem. Cydon.

§. 8. Oft wird die Zunge wund von doppelten Reyhen derer Zähne oder scharfen Zähnen, die man hinweg nehmen oder abfeilen muß.

§. 9. *Cancer Linguæ* oder der Krebs an der Zunge, erfodert gelinde Digestiva von Vitello ovorum und Balsam. Peruv. oder de Mecca, auch kan man das Ungu. Fel. Würtzii appliciren und den Schaden fleißig reinigen, und mit Plumaceaux mit Ungu. Dialth. Diapopul. Ol. Lil. alb. und dergleichen ausfüllen.

§. 10. Von denen Aphthis, so wohl derer Kinder als denen Venereis, ist bereits bey Gelegenheit derer Ulcerum, so, wie von der Angina und Abscessen derer Mandeln in dem Capitel von Entzündungen gehandelt worden.

§. 11. Das Zäpfgen fällt runter, und hindert oft so wohl das Schlingen als die Sprache, dahero manchmahl gerathen wird, solches abzukürtzen. Ausserdem bedienet man sich gelinder Gurgel-Wasser. Rec. Herb. Uvular. Prunell. Plantag. Beton. Fl. Rosar. Balaust. ana P. ij. Pulv. Gallæ Ziß. coq. in ▽. simpl. add. Colatur. ℔ij. Mell. rosar. Rob. Nucum ana Ziß. M. f. Gargar. Einige Chirurgi pflegen durch ein Röhrgen einen Pulverem von Adstringentibus an die Uvulam zu blasen. Wenn aber die Uvula

exulcerirt

exulcerirt wäre, muß man nach der Methode des AQUAPENDENTIS solche mit einer Scheere wegnehmen, damit die übrigen Theile nicht angesteckt werden.

§. 12. *Uvulæ & Tonsillarum inflammatio*, ist eine entzündete Geschwulst mit einer Röthe, hindert am Schlucken, entsteht von einer Stockung des Geblüts; hier dienen äusserlich ein Vesicatorium und folgendes Gurgel-Wasser. Rec. ▽ Prunell. Flor. Sambuc. ana Zij. Mell. Rosar. Syr. Semperviv. ana Ziß. M. f. Gargarisma.

§. 13. *Ulcus & Erosio Tonsillarum*, wenn nehmlich die Mandeln geschwären, aus welchen ein scharfer Liquor fliesset. Der Affect rühret her von übel curirter Entzündung, Lue venerea &c. und muß man in diesem Malo besonders auf innerliche Mittel bedacht seyn. Aeusserlich kan man der Exulceration mit folgenden begegnen. Rec. Ungu. Ægypt. Zj. Mell. Rosar. Syr. Diamor. ana Zvj. Sacch. ℏ ni Zj. M. f. Ungu. Mit diesem Unguento wird es angepinselt und angestrichen und ein Gurgel-Wasser dabey gebraucht.

Der sechste Artickel.

Von Zahn-Kranckheiten.

§. 1.

Die Zähne sind die härtesten Beine an dem menschlichen Leibe, dienen nicht nur zur Kauung derer Speisen, sondern auch zu Formirung der Sprache; Sie stecken in denen Alveolis gingivarum, und sind per Gomphosin in beyden Kinnladen gleichsam eingepflantzet; Sie haben vor sich keine Empfindung, sondern die Nervuli und Membranæ Gingivarum verursachen grosse Schmertzen. Die Arterien derer selben entspringen von der Carotide externa, die Venen gehen zu der Jugulari externa. In dem siebenden Jahre pflegen die ersten auszufallen und neue zu wachsen; sie werden auch wegen des beständigen Kauens abgenutzet, welches man mercklich wahrnimmt; Die Zahl ist unterschiedlich, steiget aber nicht über 32 hinaus. Die 4 vordern werden Incisores genennet, und haben eine Radicem. Bey diesen stehen die Canini oder Oculares gleichfalls mit einer oben sehr starcken Radice versehen, die übrigen werden Molares so wohl in der obern als untern Maxilla genennet, und haben 2, 3 auch wohl 4 Radices. Bey einigen Personen pflegen die Dentes Sapientiæ erstlich ums dreyßigste Jahr zu wachsen.

§. 2. Derer selben Kranckheiten sind folgende: 1) *Odontalgia* oder *Dolor dentium*, wenn nehmlich von einem scharfen Zufluß oder Entzündung die Zähne, oder vielmehr die nervösen Theile, die Membranen in denen Gingivis, grosse Schmertzen empfinden, daß man oft Tag und Nacht keine Ruhe davor haben kan, in welchem Affecte, so von einer Entzündung herrühret, oftmahls eine Venæsectio oder Scarificatio gute Würckung thut. Bey einer Fäulung muß man nach Beschaffenheit der Umstände die Zähne ausnehmen, denn sonsten wird die darinnen gesammlete Materie scharf und prickelt die nervöse Membrane und verursachet Schmertzen. Sind die Zähne hohl, kan man sie mit einer Masse, z. E. mit Wachs oder Mastix oder auch mit klein geschnittenen Bley-Blättgen ausfüllen, damit die Speise und die Luft nicht hinein

kommen möge. Ist der Schmertz von einer scharffen Feuchtigkeit, muß man solche verbessern, äusserlich zuverläßige Anodyna gebrauchen, als Ol. Caryophyll. und andere dergleichen Aromatica. Sonst kan man mit einem Cauterio actuali die Zähne brennen, welches das beste Remedium ist, und keinen Schmertzen, wegen Unempfindlichkeit derer Zähne, verursachet.

§. 3. Es pfleget gar oft zu geschehen, daß die Odontalgia von einer *Carie* herkommt; Man verwahret die Zähne durch gute Zahn-Pulver von Corall. Oss. Sepiæ, Myrrh. Succino. Wenn die Caries vorhanden, sucht man sie mit Oleo Caryophyllor. weg zu nehmen. Solte solche die Radices betreffen, muß man selbige heraus nehmen, sonst greift die Caries auch die Maxillam an; die Cauteria actualia finden unterweilen hier Platz, und kan man auch Myrrham mit unter gemischt in eine Massam bringen, und solches in die cauterisirten Zähne stecken. Im übrigen gerathen auch die Partes carnosæ in eine Fistel, und kan alsdenn nicht eher curirt werden, bis die angefressenen Zähne ausgenommen worden, so dann wird in der Cur, wie in andern Fistel-Schäden verfahren.

§. 4. Manchmaht wackeln die Zähne dergestalt, daß man sie mit denen Fingern ausnehmen kan, ja fallen wohl gar von sich selbst aus, dieses kommt her von einer relaxatione gingivarum scorbutica oder von einer Carie derer Zahn-Wurtzeln, daß solche in ihren Alveolis nicht mehr feste stehen können. Da muß man die Zähne mit der ℞ Laccæ cum ♃ Cochlear. täglich bestreichen. Einige machen aus Salvia, Cochlearia und rothen Wein ein Decoct, und spülen damit den Mund aus. Man kan auch Zähne von Helfenbein machen, solche einsetzen, und nach Möglichkeit befestigen, welches einige mit Silber oder Golddrathe verrichten. Es dienet solches Zähn-Einsetzen theils zur Zierde, theils zur Sprache.

§. 5. Sehen die Zähne schleimicht, braun und schwartz oder mit Speisen überzogen, welches von nachläßiger Reinigung oder von scharfen Speisen oder Zuckerwerck herrühret, muß man mit geschickten Instrumenten das Unreine hinweg nehmen, und nachgehends mit dienlichen Mitteln die Zähne abreiben.

Der siebende Artickel.
Von Kranckheiten des Zahnfleisches.

§. 1.

DAs Zahnfleisch ist eine Substantia carnosa, welche die Zähne in ihren Alveolis umgiebt und befestigen hilft. Die Arterien entspringen von der Carotide, und die Venen gehen zu der Jugulari. Es ist wegen derer Nerven sehr empfindlich.

§. 2. Es ereignen sich daran *Excrescentia*, wenn es auffschwillt und auswächst, und wie schwamnicht Fleisch aussieht, welches Uebel von einem zähen und verderbten Nahrungs-Geblüte herrühret.

§. 3. *Parulis* & *Epulis* ist eine Entzündung des Zahnfleisches, welches in und ausserhalb dergestalt geschwollen ist, daß die übrigen Partes davon ausgespannet werden.

§. 4. *Erosio*, wenn das Zahnfleisch weggefressen ist, daß man fast die Wurtzeln derer

derer Zähne siehet, welches von einem scharffen Sero und Saliva herkommt.

§. 5. *Ulcus & Fistula*, wenn das Zahnfleisch dergestalt von einer scharffen Materie exulceriret oder von einem cariösen oder stinckenden Zahne verletzt ist, daß aus selbigem eine eiterichte Materie fliesset, welches manchmahl wohl gar die Maxillas und Backen angreifet. In allen diesen Affectibus muß man dahin sehen, wie die scharffe scorbutische Masse des Geblüts gleich anfänglich verbessert werde, dabey kan äusserlich folgendes dienen. Rec. Rad. Angel. Pyreth. ana ʒß. Herb. Cochlear. Nasturt. Fl. Balaust. ana Mj. Cort. Granat. ʒß. Dieses wird in Wein gekocht, und Acetum squilliticum dazu gethan.

Der achte Artickel.

Von Kranckheiten des Angesichts.

§. 1.

Gutta rosacea cum & sine pustulis, ist eine schändliche Röthe des Angesichts, aus welchen Pustulæ oder Finnen, entweder mit oder ohne Excoriation zu sehen sind, rühret her von einem scorbutischen Geblüte, welches in den äusserlichen Theilen des Angesichts stocket, und nachdem es lange gedauret, das Angesicht zuweilen auffrisset. In diesem Affect muß man auf die innerliche Cur meistentheils bedacht seyn, jedoch kan man neben denen internis die ℞ Benzoe in ▽ Flor. Fabar. gebrauchen. Die von Mercurialibus und acribus verfertigten Medicamenta cosmetica sind nicht wohl zu rathen, weil man davon oft bösen Ausgang verspühret hat.

§. 2. *Vari, Lentigines, Sirones & Maculæ solares* sind theils kleine Tubercula, und werden Venusblümgen genennet. In diesem Affect wird recommandiret ℞ Benzoe in ▽ Lilior. alb. Ungv. alb. camph.

§. 3. *Erysipelas faciei* ist eine Entzündung des Angesichts mit einer Röthe und sehr starcken Geschwulst, welche von Sonnen-Hitze oder sonst feuerigen Geblüte herrühret. In diesem Affect muß man auf innerliche Mittel bedacht seyn, wobey ein Medicus um Rath zu fragen ist. Aeusserlich soll man das bekannte Pulv. contra Erysipel. oft warm auflegen, aus Bol. Arm. Flor. Samb. ℈ Liquir. Camphor. &c.

Der neunte Artickel.

Von Kranckheiten derer Lippen.

§. 1.

Tumor, wenn die Lippen von stockenden Geblüte und Humoribus aufgeschwollen sind, welches von einem Schlage, Fall ꝛc herrühret, muß man solchen durch Bähungen, resolvirende Spiritus &c. zertheilen. Man hat zuweilen dergleichen Tumorem bey gantzen Familien angemercket, welches von einem vitio naturali gekommen; diese Tumores muß man von denen andern wohl unterscheiden, als welche nicht wohl in die Cur zu nehmen sind.

§. 2. *Spasmus, Cynicus Risus Sardonius*, wenn die Lippen wie bey denen Hunden auf beyde Seiten gezogen werden, daß sie also bleiben, welches Malum von einer Lähme herstammet und billig denen Medicis überlassen wird. Aeusserlich kan man die Lippen mit guten Spiritibus bestreichen.

§. 3. *Asperitas*, wenn die Lippen sich häuten, daß man mit denen Fingern rechte Schuppen abziehen kan. *Fissuræ* sind tieffe Schrunden in denen Lippen, welche entweder von innerlicher Hitze oder ausgestandenen Kranckheiten oder scharffen Humoribus herrühren. Dazu dienen Mucilag. von Semin. Cydon. Pfylli oder Cerussa mit Ol. Ovor. abgerieben. Der ♃ Vitriol. dulc. hat bey vielen in kurtzem gute Würckung gethan.

§. 4. Wenn die Lippen durch Fehler der Bildung unförmlich worden, welches man die **Haasen-Scharte**, *Labium leporinum* heisset, wird diese Ungestalt verbessert, indem man die unförmliche Lippe blutig macht, den Fehler ausschneidet und eine Narbe davor heilet. Dieses geschiehet nun also: 1) wenn man das Frænulum der Ober-Lippe, in soferne es hinderlich fallen könnte, ablöset. 2) Die hervorragenden Ossa abschneidet oder wegkneipet, als welche die Vereinigung der Lippen-Spalte verhindern können. 3) Man schneidet die Haasen-Scharte mit einem triangulair Schnitt, vermöge der Scheere aus. 4) Wenn die Spalte sehr groß ist, so, daß die Ränder nicht mögen an einander gebracht werden, schneidet man unter der Nase in der Substantz, um die Lippe beweglicher zu machen. 5) Einige bedienen sich der Fascia uniens, aber diese ist nicht im Stande die Lippen-Spalte genau und gerade zu vereinigen, sondern es hat die Sutura cruenta allhier statt, welche geschiehet durch zwey oder drey zweyschneidige Haasen-Scharten-Nadeln, welche also von einer Seite zur andern durchgestochen werden, daß sie zwischen dem Fleisch bleiben, da denn ein seidener Faden, anfangs um die Nadeln eintzeln, hernach um alle zugleich herumgewunden werden. Man leget unter die Lippen, damit sie nicht an das Zahnfleisch anwachsen eine Masse von Wachs, welche besser hält als ein Bley-Blättgen. Endlich leget man ein Klebe-Pflaster, welches aber eigentlich nicht nöthig ist, drüber, nebst einer nach der Nase ausgeschnittenen Compresse, und das übrige beschliesset man durch die vierköpfige Bandage, welche Fonde heisset, oder mit der Fascia uniens.

Der zehende Artickel.

Am Vorder-Halse ist es manchmahl nöthig Wunden zu machen und Wunden zu heilen.

§. 1.

Wenn in grossen Entzündungen des Halses, in der Cynanche oder bey grossen Abscessen Gefahr ist, daß der Patiente ersticken möchte, muß man der Luft einen neuen Weg machen; dieses geschiehet, wenn die aspera arteria unter denen glandulis Thyroidæis geöffnet wird. Einige machen die Operation allein mit dem Troicar, und nachdem sie das Eisen aus der Wunde gezogen, lassen sie das Röhrgen zurück. Allein es ist

Gefahr

Gefahr dabey, daß man den Platz zwischen denen Knorpeln nicht genau treffe; dannenhero es besser ist vorhero die Haut zu incidiren und zwar der Länge nach. Nachdem das Blut gestillet worden, öffnet man mit dem Aderlaß-Scalpell das Ligament, zwischen denen Knorpel-Ringen; dabey man sich in acht nehmen muß 1) auf der Mitte zu stechen, sonst man die Nervos recurrentes und einige ansehnliche Blutgefässe von denen Laryngæis superioribus treffen möchte. 2) Kein Blut in die asperam arteriam kommen zu lassen. 3) Die Tunicam glandulosam der Wunde gegen über nicht zu verletzen, welches geschähe, wenn man zu tieff stechen würde. In diese Oeffnung stecket man eine krumme silberne Cannulam, welche geflügelt und zu beyden Seiten mit einem Loche versehen ist, damit man sie vermöge eines Bandes um den Hals und eines Pflasters befestigen könne. Man hält anfangs einen mit warmen Wein angefüllten Schwamm vor, damit die Luft nicht so kalt eingesogen werde; hernach respirirt der Patient durch das Röhrgen sowohl als durch den Mund, bis die Kranckheit gehoben worden, da man denn das Röhrgen heraus ziehet und die Wunde zufallen lässet, welche bald verheilet.

§. 2. Wir übergehen die Aderlassen am Halse, deren Nutzen gleichwohl nicht gnug angepriesen werden können. Es giebt in der Oberfläche der Haut am Halse Venas, die man jugulares externas nennet. Wenn nun in grossen Entzündungen des Auges, der Zunge, des Halses, sonderlich der Angina in der Phrenitis, in grossen Kopf-Wunden eine Aderlaß nöthig ist, wird es zuträglicher seyn, die an dem leidenden Theile zu nächst liegende Venam zu öffnen. Man bindet ein Halstuch oder Binde etwas straff um den Hals, da denn, weil das Blut durch die Venas jugulares von oben nach unten zu laufft, die Ader nothwendig über der Bandage aufschwillt. Diese öffnet man ohne Furcht. Der Nutzen ist schnell und unvergleichlich. Diese Venæsectio ist der Arteriotomiæ am Schlafe weit vorzuziehen, als welche bedencklich ist, 1) weil der Ast der Arteriæ Temporalis, da er nicht wieder verheilen kan, wie etwan eine Vene, gantz abgeschnitten werden muß, dahero die Haut am Schlafe, nach der Zeit kalt und fühlloß bleibet. 2) Weil man die tendinöse Haut des Musculi Temporalis treffen und eine grosse Inflammation erregen muß. 3) Weil die Arterien nicht so gut abziehen als die Venen, als welche das Blut derer entzündeten Theile in sich saugen. Mit der Arteriotomie thut man nichts anders als das Blut im gantzen Cörper verringern, welches eine Venæsectio eben so geschickt verrichtet.

§. 3. Man heilet Wunden am Vorder-Halse. Diese haben vor andern dieses besondere, daß sie in knorpelichten Theilen sich zutragen. Diese Wunden heilen nicht gerne, die Knorpel vereinigen sich schwer. Hingegen kan die Mittel-Haut zwischen denen Knorpeln der Luftröhre sich wieder vereinigen.

§. 4. Ob nun gleich Exempel vorhanden derer die an Gurgel-Wunden geheilet worden, wenn keine hauptsächlichen Arteriæ und Venæ, die man Laryngæas heisset, mit getroffen worden, als aus welchen oft, vor des Chirurgi Ankunft Patienten sich verbluten können, so hält es dennoch schwer mit dieser Heilung. 1) Wegen des Emphysematis oder der Luft-Geschwulst, welche unvermeidlich ist, da der Krancke die Luft von der Lunge her

her immer in die Wunde hauchet. 2) Wegen des Mangels der Ruhe, da der Krancke beym Schlingen die Wunde immer wieder aufreist.

§. 5. Demnach muß man suchen die Wunde durch eine Nath, welche der Enteroraphia ähnlich ist zu vereinigen, und dem Krancken nicht reden oder sich bewegen lassen.

Der eilfte Artickel.
Von Hindernissen des Harnen.

§. 1.

DJe Chirurgie giebt Mittel an die Hand, welche vermögend sind die Ursachen aus dem Wege zu räumen, durch welche das Harnen verhindert wird. Wir wollen hier nicht denen Aertzten ins Amt fallen, welche durch innere Mittel die Urin-Wege auf mehr als eine Art zu eröffnen suchen, wiewohl sie in vielen Fällen derer Chirurgorum Hülfe nicht entrathen können, wenigstens äusserlicher Artzeneyen bedürfftig sind, ihren Endzweck zu erreichen. Also werden die Spasmi welche das Harnen hindern, die Entzündung derer Nieren, der in denen Ureteribus steckende Calculus, der Nieren-Stein selbst durch Cataplasmata, Bäder, Clysmata, erleichtert.

§. 2. Die Chirurgie insonderheit hat mit denen Hindernissen des Harnens zu thun, welche in der Harn-Blase und dem Harngange vorhanden sind, und welche durch Handgriffe hinweg genommen werden können.

§. 3. Der Auslauf des Harns aus der Blase wird gehindert, wenn die Blase aus ihrem Lager weicht, da sich es denn, ausser dem oben erwehnten Harn-Blasen-Bruch oder Hernia vesicali zuträgt, daß die Blase bey Weibern in die Mutter-Scheide fällt, wenn dieser Canal bey schwerer Geburt zerrissen worden. Ein andermahl trägt es sich zu, daß der Blasen-Hals bey Weibern durch einen Vorfall gedruckt und verbauet wird. In welchen Fällen die Chirurgie durch ein geschicktes Pessarium oder einen Mutter-Pfropf hilfft, wodurch die Mutter Scheide in ihrem Lager, sowohl die Blase in ihrer gehörigen Richtung erhalten werden kan, wiewohl es eine unzureichende Hülfe ist, und die Sache selbst dadurch nicht gehoben werden kan. Dergleichen Mutter-Zapfen bestehen aus Wachs mit einem feinen Sammet überzogen.

§. 4. Nicht weniger wird der Auslauf des Urins gehindert bey Entzündung der Blase von Mitleidenheit mit benachbarten Theilen, sonderlich denen blinden Hæmorrhoidibus. In welchem Fall Cataplasmata und Dampf-Bäder helfen. Die Harn-Blase wird selbst entzündet, von Gebrauch hefftiger Diureticorum, wie Spanische Fliegen, von der Gonorrhœa virulenta, von äusserlichen Gewaltthätigkeiten, Schlag oder Fall. In welchen Umständen nebst der Aderlaß ebener massen Fomenta und Cataplasmata emollientia dienen.

§. 5. Bey denen Herniis incarceratis und inflammatis ist nichts gewöhnlicher, als daß die Blase durch Krampf und Entzündung geschlossen werde, allwo Clysma-

ra und was sonst bey der Hernia erinnert worden, in Uebung zu setzen ist.

§. 6. In diesen Fällen allen hilfft der Catheter oder das Instrument, durch welches man Urin abzapfet, nicht allerdings, jedoch muß man sich dessen in beyden Geschlechten bedienen, wenn die Blase auf den höchsten Grad ihrer Fülle gediehen. Diese Operation ist bey Weibern ihrer kurtzen Urethræ halber, viel leichter, bey Männern hingegen kostet es mehr Geschicklichkeit die Wendung unter der Synchondrosi ossis pubis, in dem Bulbo Urethræ also zu machen, daß das Instrument ohne Anstoß hinein gebracht werde.

§. 7. Oft wird der Harnfluß, wo nicht völlig unterbrochen, doch gehindert, durch Fehler in der Harnröhre, wenn Caruncullæ oder kleine Fleisch-Gewächse darinnen entstehen, deren Anwesenheit man mit der Sonde fühlet, und die man mit Septicis weg zu bringen suchet. Nicht zwar, daß man beitzende Säffte in die Urethram einspritzen wolte, welche die gantze Urethram angreifen würden, sondern daß man ein causticum an den Ort, wo man die Carunculam vorhero durch die Sonde gefühlet, verborgen hinleitet. Dieses geschiehet, wenn man in einem biegsamen silbernen Canal einen mit caustico bestrichenen silbernen Drath oder zartes Wachs-Stöckgen eintreibet, da denn die Caruncula unbeschadet der übrigen Urethræ nach und nach weggebeitzet werden kan, wobey man sich derer Injectionen von Emulsionibus aus Gelben der Eyer, Oel und Rosen-Honig bedienet.

§. 8. Wir wollen derer Hindernisse im Harnen nicht Erwehnung thun, welche entweder von übeler Bildung der Eichel oder von derselben und der Vorhaut Kranckheiten entstehen. Die Eichel ist bey neu gebohrnen Kindern nicht geöffnet, und es giebt auch auf diese Weise *Atretas*. Bisweilen ist die Urethra durch eine falsche Bildung in Mutterleibe unter der glande geöffnet, dergleichen Knaben nennen die Griechischen Medici *Hypospadiæos*, welche allenfalls wohl Urin lassen können, zum Kinder-Zeugen aber ungeschickt sind. Solte nun die Eichel nicht geöffnet seyn, muß der Chirurgus die Urethram öffnen, mit einer Sonde den Weg nach dem Glande zu suchen, und auf den Knopf der Sonde schneiden, damit der rechte Weg geöffnet werde; da denn die Wunde, nach eingebrachten Wachs-Stöckgen, nach und nach verheilet wird, wenigstens ist kein anderer Weg übrig dieses Hinderniß des Harnens aus dem Wege zu räumen.

§. 9. Vornehmlich hindert des Urins Ausfluß der Stein in der Blase, von dessen Ursprung, schmertzhafftigen Würckungen und Zufällen, sowohl denen Zeichen seiner Existenz an seinem Orte gehandelt worden. Der Chirurgus wird von seinem Daseyn überzeuget, wenn er ihn bey Männern durch das Untersuchen im Mastdarm und durch den Catheter fühlet; bey Weibern aber sowohl durch den Catheter, als da durch überzeuget wird, daß er ihn in der Vagina muliebri auf welcher der Blasen-Hals lieget, empfindet.

§. 10. Manchmahl sind Blasen-Steine von ziemlicher Gröſſe geschickt durch die Urethram auszugehen; bisweilen bleiben sie in der Urethra stecken, da sie denn durch eine in der Urethra des Mannes gemachte Wunde, da kein ander Mittel ist, ausgenommen werden müssen. Die Weiber haben den Vortheil, da ihnen sonst kein Steinschnitt zu statten kommet, geraumige Harn-Röhren zu haben, durch welche

welche die Steine entweder selbst abgehen, oder mit dem Finger in der Vagina ausgedrücket oder mit Zängelgen ausgezogen werden können.

§. 11. Da aber der Stein zu groß seyn solte, als daß er durch die Urethram ausgehen möchte, ist die Lithotomie oder der Steinschnitt das eintzige Mittel. Der Zufall hat ohne Zweifel dieser verwegenen Operation den Weg gewiesen, denn es hat sich etwan zugetragen, und trägt sich annoch zu, daß ein Blasen-Stein, wenn er zuvor in der innern Blasen-Haut angewachsen, durch erregte Entzündung und Abscheß sich selbst einen Weg am Perinæo, nach aussen zu bahne, wenn die Kunst zu Hülfe kommt und den Weg etwas eröffnet. Also haben wir einen Stein herausziehen sehen, nachdem am Perinæo vorher ein ansehnlicher Abscheß entstanden; ein andermahl hat bey einer Frau ein Abscheß in der Vagina den Stein aus der Blase zu ziehen Gelegenheit verschafft.

§. 12. Der Steinschnitt ist eine Wunde in den Blasen-Hals, welche geraumig gnug ist, einen Stein durch selbige aus der Blase zu ziehen. Es liegen um den Blasen-Halß verschiedene Theile derer Verwundungen in dieser Operation gefährlich sind, und die der Operateur zu vermeiden suchet. Hier liegen die zwey Prostatæ, weiter hinten und an der Blase auf dem Recto liegen die Vesiculæ seminales, auch giebt es ansehnliche Aeste von der Arteria Ischio-cavernosa, derer Wunden viel Blut geben. Es sind aber Orte in der Gegend zwischen dem Steiß und der männlichen Ruthe, welche also gerichtet sind, daß man durch sie ohne Betreffung und Verletzung obiger Theile in die Blase kommen mag. Nicht weniger ist die Blase mit ihrem Grunde also gerichtet, daß sie, wenn sie von Urin auffschwillt, unmittelbar unter denen Pyramidal Musculn des Abdominis liegt, wo sie ohne Betreffung eines bedencklichen Ortes oder Gefässes geöffnet werden kan. Es sind demnach so viel verschiedene Steinschnitte versuchet worden, als verschieden die Orte sind, durch welche der Stein ausgezogen werden kan.

§. 13. Wenn der Stein bereits in den Blasen-Hals eingetreten und seiner Grösse halber nicht fortkommen kan, ist derer Alten Steinschnitt, welchen CELSUS beschreibt, zuträglich, man wolte denn sothanen Stein mit dem Catheter wieder zurücke in die Blase treiben, welches nicht zu rathen ist, es wäre denn bey alten Personen, wo man den Schnitt nicht wagen darf. Ausserdem ist der Ort zu dergleichen Schnitt sehr bequem; Man durchschneidet den Bulbum Urethræ, man theilet die Prostatas, es möchten wohl die Oeffnungen derer Saamen-Bläsgen in die Urethram getroffen werden, und nachhero verheilen. Dieweil man aber nicht alle Bequemlichkeiten bey einer so grossen Operation haben kan, wird dieses nicht in Betrachtung gezogen, wenigstens ist kein anderer Weg als dieser vorhanden, den also gerichteten Stein auszunehmen.

§. 14. Zwischen dem Intestino recto und dem Bulbo Urethræ, in eben der Richtung, in welcher die Nath äusserlich zu sehen ist, welche die Haut dieser Orten theilet, ist schon zu Zeiten derer Araber geschnitten worden. Hier müssen verschiedene Theile betroffen werden, die Vesiculæ seminales, oftmahls das Rectum selbst, man müste viel Instrumente dabey haben, dahero dieser Schnitt neuerlich der Schnitt mit

vielen

vielen Umständen, *le grand appareil* genannt worden.

§. 15. Zwischen dem Tuber Ischii und dem Bulbo Urethræ ist ein sehr bequemer Ort, welcher die Blase unmittelbahr unter sich begreifft, wenn sie von Urin strotzet. Das Messer übergehet die Vesiculas seminales, schonet derer Prostatarum, die Oeffnung der Blase bleibt gantz. Allhier geschiehet der Seiten-Schnitt, *Lithotomia lateralis*. Allhier muß auch die Paracenthesis vesicæ geschehen, welche in dem Fall nöthig seyn möchte, wenn der Urin durch den Catheter nicht ausgeführet werden kan, da denn die in einem silbernen Röhrgen verborgene dreyeckigte Nadel nahe am Tuber Ischii angesetzt und in die gerade drunter liegende Blase getrieben und der Urin durch das in der Wunde bleibende Röhrgen abgeleitet werden kan.

§. 16. Obgleich die Alten nach dem Zeugniß HIPPOCRATIS den Stein aus denen Nieren geschnitten, so ist doch dieses nicht anders zu verstehen, als daß der Stein vorher einen Abscheß müsse gemacht haben.

§. 17. Derer Alten Steinschnitt, welcher in den Bulbum Urethræ geschahe, und die man *Urethro-Lithotomiam* nennen könnte, hat *petit appareil* zu heissen angefangen, nachdem in denen neuern Zeiten JOANNES DE ROMANIS diesen Schnitt derer Alten mehr in den Blasen-Halß gerichtet, und dazu viele Instrumenten gebraucht. Zu des CELSI Schnitte wurde ausser einem Messer, einer Zange, und dem in das Intestinum rectum gesteckten Finger, welcher den Stein suchen und richten muste, weiter nichts gebraucht. Herr HEISTER hat diesen Schnitt an Kindern glücklich verrichtet, an welchen er noch in Uebung ist. Die andere, welche von MARIANO SANCTO, der sie zuerst beschrieben, die *Mariana* heist, ist von denen neuern, sonderlich dem Frantzösischen Chirurgo LE DRAN verbessert worden, und sie wird von Herrn FAGET und andern noch heut zu Tage mit einigen Veränderungen getrieben. Hievon kan man die Teutsche Uebersetzung derer Neuen Anmerckungen Herrn PALLUCCI über den Steinschnitt, Leipzig bey Friedr. Lanckischens Erben 1752. 8. nachlesen. Wenn der Schnitt gerade hinter dem Bulbo geschehen, und der Blasen-Halß geöffnet worden, suchet man den Wegleiter Gorgeret hinein zu bringen, auf diesen wird statt des erweiternden Instruments der Zeige-Finger der rechten Hand eingebracht, um den Blasen-Halß zu erweitern; worauf man sich der Zunge bedienet, um den Stein zu suchen, und entweder gantz, welches am besten ist, oder in Stücken auszubringen. Wenn AVICENNA von seinem Steinschnitt schreibt, daß man den Stein mit der Zange in der Blase zerbrechen soll; wenn ÆTIUS will, daß der Schnitt seiner Zeit unfruchtbare Männer mache, solte man glauben, der Marianische Schnitt wäre älter und auch in vorigen Zeiten geübet worden, wenigstens muß er was anders als der Celsische seyn.

§ 18. PETRUS FRANCUS hat den Steinschnitt über den Schoos zum ersten gemacht, welcher auch von ihm die Franconische Methode genennet wird. Sie wäre ohne allen Zweifel den übrigen vorzuziehen, zumahl sie auch Frauenzimmer zustatten kommt, welche sonst auf keine Art operiret werden können, wenn sie nicht in Ansehung des auslaufenden Urins in die Fett-Fächer des Peritonæi, woraus Gangræna und Sphacelus entste-

hen muß, verwerflich wäre. Wenn die mit Injectionibus angefüllete Blase harte an der Synchondrosi ossis pubis geöffnet worden, bedienet man sich eines erweiternden Instruments in Form einer Scheere, dessen Schenckel mit Seide überwunden sind, die Schenckel dieses Instruments werden mit einem Steller feste gemacht. Also erhält man eine gehörige weite Oeffnung, um den Stein mit der Zange zu suchen und auszubringen. Herr PALLUCCI hat in angeregtem schöne Buche ein Mittel vorgeschlagen, durch eine Gegen-Oeffnung am Tuber Ischii, vermittelst eines von ihm daselbst beschriebenen Instruments, den Abfluß des Urins nach unten zu verschaffen.

§. 19. **Der Seiten-Schnitt** geschiehet näher am Tubere Ossis Ischii der lincken Seite. Der Mönch Frater JACOBUS hat sie zuerst versuchet, aber ohne Kenntniß der Anatomie, und richtete viel Unglück dabey an. Er hat gleichwohl die Bahn gebrochen und die übrigen Seiten-Schnitte des RAU, des CHESELDEN, des LE CAT, des FULBERT gründen sich darauf. RAVIUS sonderlich hatte den JACOB schneiden sehen, er hatte seine Fehler bemercket und sich darauf verbessert, und seine Methode ist es, die man bis itzo treibet. Wenn der Krancke in ein gehöriges Lager gestellet worden, führt man den Catheter in die Blase, richtet dessen Knopf gegen das lincke Tuber Ischii zu, ein Assistente hält denselben, der Operateur richtet sein Messer auf diesen Knopf und treibet des Messers Spitze bis in die in sothanen Instrumente befindliche Vertiefung oder Rinne. Nachdem die Wunde nach der Grösse des Steins eingerichtet worden, bringet man den Wegweiser in die Wunde, auf welchen das Dilatatorium, und zwischen solchen die Zange eingebracht wird, welche den Stein suchet, fasset und wo möglich gantz, allenfalls aber auch in Stücken zerdrücket ausführet, wenigstens ist dieses was man thun kan, indem das übrige der Natur überlassen wird, welche die Wunde heilet, die man, sonderlich wenn noch Stückgen vom Steine zurück wären, einige Zeitlang offen halten muß. Man lese obigen Herrn PALLUCCI und Herrn D. PLATTNER ins Deutsche übertragene Chirurgie von dieser Materie.

Der zwölfte Artickel.

Von austretenden Gedärmen und Säfften des Unterleibes und denen daher entstehenden Geschwulsten am Unterleibe als den Herniis und Brüchen.

§. 1.

In allgemeinem Verstande ist eine Hernia oder Κοίλη oder ein Bruch jeder Geschwulst von ausgewichenen Visceribus und Säfften des Unterleibes, denn ob man gleich einige Geschwulsten ausser diesen Hernias nennet, als Hernia Sacci lacrymalis, Bronchocele, so sind doch diese Geschwülste keinesweges Herniæ.

§. 2. Nachdem nun die Eingeweyde des Unterleibes ohne Unterschied Hernias machen, so sind diese nach jedem Viscere das aus seinem Lager gewichen, unterschieden.

schieden. Es kan der Magen ausweichen, wenn er von starckem Erbrechen durch die Spalte derer untern Köpfe des Diaphragmatis, allwo der Oesophagus sich endiget, in das Mediastinum posticum in der Brust eintritt. Man hat auch angemerckt, daß die Miltz und Leber, nach vorläufigen Spaltungen derer Musculorum abdominis hervor getreten. Alleine hievon kommt in der Chirurgie nicht viel vor, sondern die Herniæ betreffen, 1) die Intestina oder den Nahrungs-Canal. 2) Das Omentum oder Epiploon. 3) Die Vesicam urinariam. 4) Den Uterum, 5) die Feuchtigkeiten des Unterleibes. Dahero giebt es *Enterocelen*, *Epiplocelen*, *Cysteocelen*, *Hysterocelen*, *Hydrocelen*, *Hæmatocelen*. Denn die Sarcocele oder Fleisch-Bruch und Pinguedocele, Geschwulst vom Fett, Cirsocele oder Ader-Geschwulsten am Testiculo können keinesweges unter die Hernias gezehlet werden, dieweil diesen allen die Gestalt und das Wesen einer Hernia fehlet, nehmlich der Ausfall aus dem Cavo des Unterleibes.

§. 3. Auch hier muß man unter denen wahren und falschen Herniis einen Unterscheid machen. Die wahren beschliessen nur Eingeweide, die falschen sind eine aus Wasser oder Blut bestehende Geschwulst.

§. 4. Die wahren Herniæ haben dieses allgemein, daß sie einen Weg des Unterleibes erweitert haben müssen; daß sie das Peritonæum vor sich wegtreiben und in einem Sacke, der aus dem Peritonæo entsteht, verborgen liegen. Dahero auch die Cur an allen in so weit gemein ist, daß sie durch den Weg des Ausfalls wieder eingeschoben und sothaner Weg, daferne er zu enge ist, erweitert werden muß. Auch sind aller Herniarum Zufälle gemein, da sie Bauch-Schmertzen, harten Leib, Brechen, und Entzündungen mit sich führen, massen auch allen der Gebrauch derer Clysmatum und äusserlicher Emollientium zuträglich ist.

§. 5. Am Mittel-Theile des Bauches ist eine Narbe, welche der Weg derer Nabel-Gefässe beym Kinde im Mutterleibe war. Dieser Weg ist nicht so feste geschlossen, daß nicht das daran liegende Peritonæum nebst dem Omento und Eingeweiden durchdringen und den Ring erweitern könnte, daher entstehen **Nabel-Brüche.**

§. 6. Es ist ein Weg vor die Saamen-Gefässe des Mannes und die runden Mutter-Bänder der Frau, an der Schooß, welcher in Form eines Ringes aus dem Musculo obliquo interno abdominis, zum theil auch mit wenigen Fibern von dem transversali zubereitet wird. Hiedurch pressen sich ebenfalls Gedärme, Eingeweide und Feuchtigkeiten heraus, dieses heissen **Schaam-Brüche** in beyden Geschlechtern. Wenn diese Brüche zunehmen und in das Scrotum bey Männern fallen, heissen sie **Sack-Brüche.**

§. 7. Es ist ein Weg unter einem Quer-Ligamente, welches über die Fortsätze des Ossis Ilei gehet, und Pouparti Ligamentum heist, wodurch die Vasa cruralia gehen; hierdurch fallen die Eingeweide mit dem Omento aus, diese Brüche heissen **Schenckel-Brüche.**

§. 8. Es kan endlich durch die gespaltenen Bauch-Musculn ein wiedernatürlicher Weg vor Eingeweide und Netz gemacht werden, dieses heissen **Bauch-Brüche.**

§. 9. Am Nabel tragen sich demnach zu, einfache Brüche, *Omphalocele*, oder *Exomphalos*

omphalos, der Nabel-Bruch, 1) *Entero-Omphalocele*, der Nabel-Bruch von Eingeweiden, 2) *Epiplo-Omphalocele*, der Nabel-Bruch von einem ausgetretenen Stück Netz, wiewohl beyde Arten insgemein beysammen sind. 3) *Hydroomphalocele*, der Nabel-Bruch von ausgetretenen Wasser, wie bey Wassersüchtigen. 4) *Pnevmatomphalocele*, der Nabel-Bruch mit Wunden ausgefüllt. Diese Arten derer Nabel-Brüche sind oft gemischt; es ist eine Portion Eingeweide mit einem Stück Netz in dem Bruche; es ist Wasser mit Netz und Eingeweide darinnen, dahero entstehen die Nahmen *Epiplo-Entero Hydro-Omphalocele*, Nabel-Weid und Netz-Bruch am Nabel. *Epiplo-Entero-Pnevmato-Omphalocele*, Wind-Weid-und Netz-Bruch am Nabel.

§. 10. An dem Inguine erweitert sich oder spaltet sich der Annulus abdominalis, welcher theils tendinös, theils fleischicht ist, also daß auf eben die Art wie an dem Nabel verschiedenes heraus fällt; *Bubono-Enterocele*, wenn Gedärme in die Schoos treten; *Bubono-Epiplocele*, wenn das Netz in die Schoos tritt; *Bubono-Epiplo-Enterocele*, wenn Netz und Gedärme zugleich in die Schoos treten; *Bubono-Epiplo-Hydrocele* u. s. f.

§. 11. In dem Scroto und denen Labiis derer weiblichen Theile wird *Oscheocele*, sonderlich aber bey Männern, welche mit eben so viel Veränderungen sich zuträgt, wie Bubonocele; ja sie ist nichts anders als eine vermehrte Bubonocele.

§. 12. Unter dem Tendine des Musculi obliqui descendentis, welcher Ligamentum Poupartii oder Fallopii heisset, fallen eben so wohl Gedärme heraus, sonderlich bey Weibern, und dieser Bruch heist *Hernia Femoralis*, *Hernia cruralis* oder *Mirocele*, woselbst aber nur Eingeweide vorkommen. Zwischen denen Musculis abdominis wird *Gastro-Entero-Epiplocele*.

§. 13. Insonderheit die Nabel-Brüche betreffend, sind solche Kindern nach der Geburt, wann der Nabel-Strang zu kurtz abgeschnitten oder gar ausgerissen worden, sehr gemein, so gar werden Kinder mit dergleichen gebohren. Schwangere Weiber sind nicht weniger damit beladen, und haben die Wehmütter davor zu sorgen, daß sie bey Geburts-Schmertzen nicht übel ausschlagen. Ob Netz, Eingeweide oder Wasser in einer solchen Nabel-Geschwulst enthalten sey, erkennet man durch das Gefühle und denen Umständen, massen Wassersüchtige eher eine Wasser-Geschwulst, Kinder und Schwangere eher einen Eingeweide-Bruch haben. Man hat Exempel, daß die Wasser-Geschwulst derer Wassersüchtigen aufgesprungen, und die Wasser auf einmahl dadurch hinweg geflossen, wodurch aber die Patienten sehr abgemattet worden. Solte an dem Nabel eine Portion Eingeweide incarcerirt seyn, muß auch hier der Bruchschnitt vorgenommen werden, wenn sonst durch Emollientia von aussen und Clysmata von innen, nichts hat können ausgerichtet werden. In diesem Fall muß man behutsam verfahren, zuerst die Integumenta communia, hernach des Peritonæi cellulose Substantz und endlich den Saccum hernioſum selbst also incidiren, daß man die ohnedem von flatibus sehr aufgetriebene Gedärme nicht verletze, da denn der Annulus durch den Herniotomum nach der Länge der Linea alba also erweitert werden muß, daß man die nahe gelegenen Arterias hypogastricas und das Band des Hepatis, rotundum genannt, so am Nabel feste ist, nicht beleidige. Könnte

man

man auf eine andere Art den Annulum erweitern, wäre es besser, massen die Wunden der Lineæ albæ gerne Convulsiones machen.

§. 14. Am öftern kommt der Bruch vor in der Schooß. Er entsteht von allerhand erlittenen Gewaltthätigkeiten. Oft ist sein Anfang geringe, oft bricht er jählig durch. Es möchten einige Zweifel entstehen, ob manche Geschwulst in der Schooß ein Bruch sey; auch hat man in der That Ursache sich genau zu erkundigen, damit man sich nicht auf eine oder die andere Art irre, einen Bruch vor einen Abscеß halte, immassen auch entzündete eingezwengte oder incarcerirte Brüche, Härte, Schmertz, Röthe von aussen, nebst Fieber haben können. Es könnte auch ein hochstehender verborgener Testicul vor eine Herniam gehalten, und derselbe durch ein angelegtes Bruchband schmertzlich betroffen werden, wie wir in Erfahrung haben. Die Netz-Brüche sind allemahl weich und gleichen Umfangs, sie nehmen nicht ab, allein die Eingeweide-Brüche nehmen im Liegen ab und im Stehen wieder zu, sie müsten denn angewachsen seyn, wiewohl sie auch alsdenn, wenigstens ihrer Härte nach ändern. Diese Brüche, zumahl wenn sie ein Alter erreichet, können bey Erwachsenen wohl verwahret, niemahlen aber geheilet werden, welches nur bey Kindern und Knaben oder Mädgen angehet.

§. 15. Demnach muß man besorgt seyn, ein Bruchband geschickt anzulegen, welches vom Krancken selbst regieret, gestellet und sein Anliegen gemehret oder gemindert werden könne; bey deren Gebrauch ist vor allen Dingen Sorge zu tragen, daß der Darm selbst beym Anlegen nicht gequetscht werde. Der Patient muß vor alltägige Leibes-Oeffnung sorgen, und alle blähende Speisen nebst starcken Leibes-Bewegungen meiden.

§. 16. Ein alter Sack-Bruch oder Oscheocele kan nicht reponirt werden, und die Repositon selbst ist dem Patienten beschwerlich, als welcher keinen Raum im Bauche vor die einmahl ausgefallene Eingeweide hat, daher er ängstlich davon wird. Es ist gnug dergleichen Patienten mit tauglichen Trage-Bändern oder Suspensoriis zu besorgen.

§. 17. So aber eine Bubonocele eingezwenget und mit harten Excrementen und Winden angepfropfet, auch dahero eine unauflößliche Leibes-Verstopfung dazu kommen, mithin zu fürchten ist, es möchte Inflammatio und Sphacelus dazu kommen, sintemahlen es nicht möglich gewesen durch Clysmata, getrunckenes Oel und Bähungen die Herniam zu erweichen, ist nichts weiter übrig denn zur Operation zu schreiten, das ist, den eingezwengten Theil des Darms von seinen Banden zu befreyen. Dieses geschieht, wenn man den Annulum trennet und dadurch dem Eingeweide Luft schaffet.

§. 18. Nachdem man den Krancken in eine geschickte Lage gebracht, wird die Haut und das Fett bis auf den unmittelbar darunter liegenden Hernia-Sack in gehöriger Weite geöffnet. Man führet das Messer nach dem Gang und der Richtung derer Fibern des äussern Musculi abdominis, welcher den äussersten und tendinösen Theil des Annuli ausmachet; hier auf trennet man auch den innern und fleischichten Theil. Man hat sich vor hauptsächlichen Arterien nicht zu fürchten, immassen die Arteria Hypogastrica hinter dem Saamen-Strange und unter denen Musculis rectis hinläufft. Noch weniger hat

man etwas mit denen Saamen-Gefässen selbst zu schaffen, dieweil sie ausser dem Peritonæo liegen, und ist die Methode derer gemeinen Bruchschneider höchst strafbar, wenn sie den Testiculum unterbinden und hernach ausschneiden, in der Meynung den Ring nur feste zu heilen und den Bruch gut zu verwahren. Hierauf öffnet man den Sack des Peritonæi, in welchem die Eingeweide liegen, welche man vor der Luft wohl zu verwahren hat. Solte nun das Netz, welches zu geschehen pfleget, bereits sphacelirt und schwartz seyn, muß man solches auf eben die Weise, wie bey denen Vulneribus abdominis gesaget worden, im frischen und gesunden Theile abbinden und abschneiden. Und wenn, wie es geschiehet, der Darm am Peritonæo angewachsen ist, muß man ihn bequemlich absondern, ohne dem die Repositon nicht statt hat, welche also verrichtet wird, daß man den obern Theil zuerst und die übrigen hernach einschiebet.

§. 19. Die Aderlassen vor und hernach sind nicht zu verabsäumen, so wohl auch sonst nach der anderweit gegebenen Vorschrift die innerliche Cur wohl zu besorgen. Man muß aber die Cur an einem Menschen, wo schon Signa Sphaceli in der Mattigkeit und Fieber vorhanden sind, nicht vornehmen, damit nicht gegläubet werde, jemand ertödtet zu haben, den man nicht erhalten konnte.

§. 20. Man vereiniget die Wunde mit einer Sutura cruenta, keinesweges aber muß man den Hernia-Sack mit einschieben, sondern ihn unterbinden und nach und nach wegnehmen, zumahlen er ohne dem durch die Suppuration, wie alles Fett, abgesondert ist. Indeß ist besser ihn mit dem Scalpell wegzuhohlen, wobey man derer dahinter liegenden Saamen-Gefässe wahr zu nehmen hat.

§ 21. Die Bauch- und Schenckel-Brüche haben von der Chirurgie nichts zu hoffen; Hier rathet der Artzt alleine, giebt Clysmata und ordnet gute Diät.

§. 22. Der Ausfall der Wasser-Blase kommt nicht oft vor. Man müßte sie aus der unauflößlichen Harn-Verstopfung urtheilen, und wären Fomenta und Cataplasmata zu gebrauchen.

§. 23. Der Ausfall der Mutter und des Intestini recti ist auf eine gewisse masse vor einen Bruch zu rechnen. In beyden Fällen sind Fomenta zu brauchen. Der Ausfall wird auf beyden Seiten durch geschicktes Hand anlegen zurück gebracht. Insonderheit den Ausfall des Intestini recti betreffend, ist dieser Zufall deswegen beschwerlich, weil der Stuhlzwang den Darm nicht ruhig seyn lässet, dahero die Patienten durch Clystiere mit Oel, bey magerer Nahrung wohl besorget werden müssen.

§. 24. Die falschen Herniæ gehören an ihren Ort; die Hydrocele zur Wasser-Geschwulst, die Sarcocele zu denen Krebs-Schaden, die Cirso- und Hæmatocele zu denen Blut-Geschwulsten, wohin wir sie verweisen.

Das zehende Capitel.

Von Kranckheiten derer Knochen.

Erster Artickel.

Beschreibung derer Knochen überhaupt.

§. 1.

Knochen sind die härtesten Theile des menschlichen Körpers, bestehen aus Blättgens weise über einander gelegten und befestigten Zäsergen und dienen denen übrigen Theilen theils zur Befestigung, theils zur Bedeckung, theils aber auch zur Bewegung und zur Erhaltung. Theile des Cörpers sind sie ohne Widerlegung. Daß die Knochen aus Zäsergen zusammen gesetzt sind, die wie Blättgen Schichtweise über einander gelegt und befestiget sind, beweisen wir aus der Knochen Ursprung. Alle Knochen sind anfänglich wie alle übrige feste Theile des Cörpers subtile Häutgen. Diese bestehen aus zarten Fäsergen und kleinen Blut-Gefässen, die ihnen Nahrung und Wachsthum geben, liegen Reyhen-weise auf einander, und werden nach und nach härter, verwandeln sich in Knorpel und endlich in Knochen. Ein Gleichniß haben wir an denen Schalen derer Bäume, die nach und nach in Holtz sich verwandeln. Daß die Knochen nicht gleich im Anfange Knochen, sondern Häutgen sind, erhellet nicht nur daraus, weil Kinder noch würcklich häutige Theile, als das Blättgen und den häutichten Zusammenhang derer Knochen des Hirnschedels mit auf die Welt bringen, die sich erst mit der Zeit in Knochen verwandeln, sondern auch weil vielmahls wider die natürliche Ordnung bey Erwachsenen häutige Theile, als Vasa, Ligamenta zu Knochen werden, ja weil auch die Theile so eigentlich knochigt seyn solten, an unzeitigen Früchten in Wasser gäntzlich zergehen und nichts als dünne Häutgen zurück bleiben. Diese Plattenmäßig gelegte Zäsergen lassen sich sehen, wenn die Knochen entweder von sich selbst, wie Schuppen sich von einander geben, oder wenn man ihre Fibern durch Kunst von einander treibt, daß die Lamellæ zum Vorschein kommen, oder sie fallen auch bey manchen Knochen, besonders inwendig ohne weitere Præparation zu Gesichte.

§. 2. Die Zäsergen derer Knochen richten sich in ihrer Figur nach der Gestalt eines jeden Knochen, so daß sie bald länglicht und gerade, bald aber auch gebogen und in die Rundung laufen, inwendig lencken sie sich von denen Seiten derer Knochen ab, und bilden rechte Cellulas, welche in der innern Cavität derer Knochen leicht ins Gesicht fallen. Ob nun gleich die Fäsergen derer Knochen nahe an einander liegen und sich auch zu desto besserer Befestigung öfters durchschneiden und in einander fügen, so lassen sie doch hin und wieder kleine Löcher, durch welche sich zarte Blut-Gefässe zwischen die Fasern einschleichen, um denenselben sowohl Nahrung zuzuführen, als auch was überflüßig an Feuchtigkeit seyn mag, wiederum abzuleiten.

§ 3. Die Härte derer Knochen gründet sich auf nichts anders als auf die genaue

naue und feste Vereinigung derer Zäsergen selbst. Dieses erkennen wir aus dem Anfang derer Knochen, weil sie nicht gleich harte und knochigt sind bey Embryonibus, sondern erst nach der Hand aus Häutgen zu Knorpeln u. aus diesen zu Knochen werden, wie solches schon vorhero sattsam erwiesen worden. Es erkläret dieses auch nicht allein die widernatürliche Verhärtung weicher Theile, die man zuweilen wahrnimmt, sondern man wird auch noch mehr davon überzeugt, wenn man manchmahl gewahr wird, daß durch eine scharfe und beissende Materie, die die Fasern derer Knochen angreift und von einander theilt, als z. E. in der Englischen Kranckheit, oder in der Elephantiasi, welche eine Art des Aussatzes ist, oder auch in der Frantzosen Kranckheit, die Knochen ihre Härte verliehren und ziemlich weich werden, daß sie sich biegen lassen.

§. 4. Die Härte derer Knochen ist unterschiedlich 1) in Ansehung des Alters. Bey Kindern die entweder noch nicht gebohren, oder schon auf der Welt sind, trifft man die Knochen noch sehr zart an, so daß man auch öfters denen Köpfen derer neugebohrnen Kinder eine Figur eindrücken kan, die sie Zeit Lebens behalten. 2) In Ansehung derer Knochen unter sich selbst. Auch bey Erwachsenen sieht man, daß die Zähne fast die übrigen Knochen an Härte übertreffen. So sind auch das Os Femoris, Humeri und die Calvaria ordentlicher Weise viel härter als die Costæ und das Sternum. 3) In Ansehung derer Theile eines Knochens. Denn so ist ein Knochen nicht nach allen seinen Theilen von einerley Härte. Exempel davon geben die Ossa Temporum, Os Ethmoideum. a) In Ansehung derer Subjectorum. Denn es hat immer ein Mensch härtere Knochen als wie der andere, und von denen, so an der Lue venerea starck laborirt, darf man sich wegen der Festigkeit derer Knochen ein sonderlich gut Scelet nicht versprechen.

§. 5. Die Farbe derer Knochen ist weiß, doch findet man einen Unterscheid nach der Härte und Festigkeit derer Knochen. Bey Kindern sind die Knochen nicht sonderlich weiß, bey jungen Leuten die noch nicht ausgewachsen haben desgleichen. Die Zähne und Ossicula auditus sind als die härtesten gemeiniglich am weisesten.

§. 6. Die Grösse derer Knochen richtet sich nach eines ieglichen Knochens Nutzen, Lager und Proportion, doch bemerckt man auch nach Unterschied derer Subjectorum einen gewaltigen Unterschied.

§. 7. Die Zahl derer Knochen ist abermahl in Ansehung des Alters so wohl als auch derer Subjectorum nicht einerley. Bey Erstgebohrnen ist die Zahl grösser, bey Erwachsenen ordentlich geringer als bey Kindern und jungen Leuten. Was die Zahl derer Knochen bey Erstgebohrnen anbelangt, so bestehet bey denenselben mancher Knochen aus 2. 3. oder 4. Stücken, und beläufft sich also die Zahl derer Knochen höher, so daß man deren ordentlich 283 zu zehlen pflegt. Da aber nach der Geburt nach und nach viele Knochen bis in das 20ste Jahr erst beinern werden, als die Knochen des Carpi, Tarsi, Ossicula Sesamoidea, so vermehret dieses zwar die Anzahl, doch bleibt dieselbige in so weit ungewiß, weil hingegen wieder einige von denen vorigen zusammen wachsen, und also die Zahl wieder verringern. Rechnen wir die Epyphyses dazu, die erst nach der Geburt entstehen, und zehlen diese wieder besonders, ehe sie noch mit denen Knochen feste verwachsen, so wird die Zahl wieder um 300 Stück

Stück vermehret, und doch wird es keine gewisse Zahl seyn, weil man nicht bey allen eine genaue Zeit setzen kan, wenn sie mit denen Knochen zusammen wachsen. Wenn man aber bey solchen Personen die aufgehört haben zu wachsen, eine richtige Zahl ihrer Knochen, wie sie nehmlich am meisten gefunden wird, angeben soll, so zehlt man denn mit allen Ossibus sesamoideis 253.

§. 8. Die Formirung derer Knochen beruht auf dem Umlauf des Geblüts. Dieses wird durch die Arterias, wie zu allen übrigen Theilen des Leibes also auch zu denen Knochen, oder vielmehr zu denen Zäsergen, aus welchen Knochen werden sollen, gebracht. In diese Zäsergen dringt das Geblüte, oder vielmehr nur der gelatinöse und erdichte Theil durch die subtilsten Extremitäten derer Arterien, die das Amt derer Drüsen vertreten, ein, hält sich da auf, und wird, nachdem der flüßige Theil durch die Wärme ausgedünstet, in etwas dick, hängt sich zusammen, und dehnt die Fäsergen selbst, wo er sich aufhält, nach und nach so weit aus, als sie es leiden wollen, bis sie endlich durch den immerwährenden Zufluß gleicher Theilgen, die sich zu denen ersten gesellen, und wenn sie in ihrem Fortgange anstossen, seitwerts auslaufen, neue Fäsergen machen, und mit selbigen die schon da gewesen, dergestalt befestigen, daß sie beysammen halten, ihrer Stärcke nach zu nehmen, und dem Cörper in ihrem Wachsthum seine gehörige Extension geben können.

§. 9. Die Knochen sind an und vor sich selbst ohne Empfindung, als welche einzig und allein dem Periostio zu zuschreiben, das mit unzehlich vielen Nerven angefüllet ist.

§. 10. Das *Periostium* ist ein dünnes, durchsichtiges und sehr empfindliches Häutgen, das die Knochen von aussen unmittelbahr bedeckt, und von innen umkleidet. Obgleich dieses Häutgen sehr dünne und durchsichtig ist, so ist es doch nicht einfach, sondern kan öfters in 2. 3. oder mehr Blättgen getheilet werden. Die Structur dieses Häutgens ist so beschaffen, daß man es eine Membranam vasculoso-nerveam nennen kan. Denn es ist von unzehlich vielen kleinen Blut-Gefässen und Nerven zusammen gesetzt. Es liegt dieses Häutgen nicht nur schlechterdings auf denen Knochen, sondern es hängt auch würcklich mit denen Knochen durch zarte Zäsergen fest an, wie man das augenscheinlich sehen kan. Alle Knochen werden von diesem Häutgen bedeckt, bis auf die Zähne, so weit sie aus dem Zahnfleische heraus gucken, und diejenigen Gegenden der Knochen, wo sich die Tendines Musculorum einpflantzen. Auch die Ossicula auditus haben ihr Periostium. Und obgleich die Calvaria inwendig mit keinem Periostio überzogen, so vertritt doch dessen Stelle die dura Mater, als welche mit gutem Recht könnte Pericranium internum genennet werden. Indem nun das Periostium seine Zäsergen in die Substantz derer Knochen selber nein wirft, so breitet sich selbiges auch in der innern Höhle des Knochens aus, umkleidet die Cellulas internas derer Knochen, ist aber viel zärter als auswendig, und giebt nicht nur denen innern Theilen des Knochens ihre Empfindung, sondern es macht auch kleine Bläßgen in denen sich das Marck derer Knochen sammlet und allda aufgehoben wird. Die Empfindlichkeit des Periostei erfahren diejenigen wohl, die sich von ungefehr ans Schienbein stossen, oder die mit hefftigen Glieder-Schmertzen oder mit der veneri-

schen Seuche behafftet sind, wie auch diejenige, deren entblöstes Periostium man mit einem spitzigen Instrument berühret, oder mit beissenden Mitteln angreift. Der Nutzen des Periostii besteht nicht allein in der Bedeckung derer Knochen, sondern es ist selbsten der Anfang derer Knochen in Mutterleibe. Es giebt das Werckzeug ab, durch welches die Knochen vermittelst der darinne häufig befindlichen Blut-Gefässe ihr Wachsthum und Nahrung erlangen, und ist also zur Erhaltung derer Knochen unentbehrlich. Einige schreiben ihm noch, wiewohl mit Unrecht, diesen Nutzen zu, daß es denen Knochen im Wachsthum gehörige Grentzen setze, und ihnen eine rechtmäßige Figur vorschreibe, in welcher sie bleiben müsten. Allein zu geschweigen, daß dieses von einer so zarten Haut zu viel verlangt ist, so widerspricht auch dieser Meynung die tägliche Erfahrung, da wir gewahr werden, daß bey vielen Leuten wider die Natur die Beine eine Unförmlichkeit bekommen, ohne daß solches das Periostium verhindern könnte, als welches vielmehr denen Knochen nachgeben muß, und sich folglich auch in der Spina ventosa und andern dergleichen Kranckheiten gewaltig mit ausdehnen läst.

§. 11. *Medulla* oder das Marck in denen Knochen ist eine fette und kleberichte Materie, die in denen häutichten Bläßgen der innern Substantz eines Knochens von dem Geblüte abgesondert und in denenselben zur Erhaltung der natürlichen Gelindigkeit und Schlüpfrigkeit derer Knochen aufgehoben wird. Das Marck kommt seinem Wesen nach mit dem Fett sehr überein, und hat sowohl einerley Ursprung als auch einerley Nutzen. CLOPTON HAVERS bildet sich einige Drüsen hier ein, die das Amt haben sollen, diese Materie von dem Geblüte abzusondern. Weil sie aber aller angewandten Mühe und Scharffsichtigkeit ungeachtet doch nicht können gesehen werden, so haben wir nicht Ursach ein ander Werckzeug hiezu ausfindig zu machen, als die äusserstẽ Spitzen derer Arterien, die durch das Periostium ausgestreuet sind, und die ohnedem schon an mehrern Orten das Amt derer Drüsen füglich verwalten, z. E. Spirituum, Urinæ &c. Secretio. Die Quantität des Marcks ist unterschiedlich, so wohl nach dem Unterschied derer Speisen, die wir genüssen, als auch, nachdem der Cörper in öfterer Bewegung ist, oder der Ruhe pflegt ergeben zu seyn. Der Nutzen des Marcks ist dahin gerichtet, daß die Knochen in gehöriger Schmeidigkeit mögen erhalten, und vor widernatürlicher Trockenheit, die sie gar zu leicht zerbrechlich machen würde, bewahret werden. Zugleich macht das Marck auch, indem es durch die Poros in die Gelencke fliest, selbige glatt und schlüpfrig, und also zur Bewegung desto geschickter.

§. 12. Der gemeine Nutzen derer Knochen besteht fürnehmlich darinn, daß der Cörper in seiner gehörigen Extension bleibt, der gantze Leib dadurch befestiget, andere Theile des Cörpers in gebührender Ordnung aus einander gehalten, und zu ihren Verrichtungen geschickt gemacht werden. Ins besondere hat ein jeder Knochen seinen eigentlichen Nutzen. Einige dienen zur Bedeckung, wie die Knochen des Hirnschedels, die Rippen, das Rückgrad, die Beine des Beckens ꝛc. Einige dienen zur Bewegung sowohl des gantzen Cörpers als seiner Theile. Einige dienen zur Erhaltung, indem sie zum Kauen der Speise bestimmet sind, wie die Zähne und die Maxillæ.

§. 13. Ehe wir noch zu eines jeden Knochens besondern Betrachtung schreiten, ist es nöthig, daß wir noch etliche Benennungen

gen untersuchen, die bey vielen Knochen hin und wieder vorkommen. *Diaphysis* oder *Corpus*, der Cörper des Knochens heist derjenige Ort des Knochens, wo er am ersten anfängt harte zu werden, das geschieht gemeiniglich in der Mitten. *Extremitates* oder die Ende des Knochens sind an denen äussersten Theilen eines Knochens zu sehen, und man hat diese Benennung sonderlich bey denen länglichten Knochen als an dem Osse humeri, femoris &c. Sie sind der Gestalt nach gemeiniglich von dem Corpore des Knochens unterschieden, indem sie gröſſer, breiter oder dicker sind als das Corpus. Bey Kindern sind sie noch knorpelicht, und wenn sie auch gleich beinern werden, so behalten sie doch eine viel lockere Substantz als der Knochen selbst, und sind noch eine Zeit lang durch einen Knorpel von denen Knochen unterschieden. Ihre Fläche so wohl als des Corporis Fläche, die auf einander passen, sind ordentlich sehr ungleich, indem an beyden so wohl Erhöhungen als Vertieffungen wahrgenommen werden. So lange sie so beschaffen, heissen sie *Epiphyses* oder Anwachsungen, desgleichen *Appendices* oder Anhänge. Officula triticea bleiben allezeit Epiphyses. Der Nutzen derer Epiphysium, sonderlich an denen Extremitäten besteht darinne, daß 1) der Knochen, so lange der Mensch wächst, desto leichter zu seiner gehörigen Vollkommenheit und Gröſſe gelangen kan; 2) daß bey Kindern durch vielfältiges Fallen die Knochen nicht so leicht entzwey brechen, indem die Gewalt von dem Fall, da sie der Länge nach fortgeführet wird, sich in der lockern Substantz derer Epiphysium verliehret, und da keine gnugsame Resistenz findet. *Apophyses* oder Fortsätze im Gegentheil heissen solche Hervorragungen, die mit dem Knochen feste verwächsen sind, und also einen unabgesetzten Theil des Knochens ausmachen, so da jene nur mit einem Knorpel am Knochen anhiengen, und ohne Verletzung der Substantz von dem Knochen abgenommen werden konnten, diese hingegen mit dem Cörper des Knochens in ein Stück verwachsen und ohne gewaltthätige Verletzung der Substantz nicht können von dem Knochen getrennet werden. Die meisten Apophyses sind Epiphyses gewesen, doch nicht alle; denn davon sind ausgenommen der Processus longissimus Ravii an dem Malleo des Ohrs, der Processus Mastoideus Ossis Temporum. (dieser ist bey Kindern gar nicht, und wächst aus der knochigten Substantz des Beins selbst ohne Knorpel heraus) Der Processus Coronoides maxillæ inferioris, desgleichen die Apophysis condyloidea des Unter-Kiefers, wie auch der Processus coronoides ossis Ischii, welcher ebenfalls bey Kindern gar nicht zu sehen. Der allgemeine Nutzen derer Fortsätze oder Hervorragungen beruhet darauf, daß sie 1) bey Gelencken die Knochen in mehrerer Sicherheit und Festigkeit erhalten, damit sie nicht so leicht ausweichen können; 2) denen Ligamentis und Musculis zu ihrer festern Insertion dienen; und 3) andern Theilen auch bisweilen zur Bedeckung und Beschützung dienen. Ein Exempel davon haben wir am Arm, da zwischen dem Olecrano und dem Capitulo Radii ein Nerve herunter läuft; desgleichen am Kopfe, da der Processus Zygomaticus des Ossis Temporum den Musculum Crotaphitem beschützet. Am Femore haben wir wieder ein Exempel an denen zweyen Capitibus Femoris die mit der Tibia verbunden, als zwischen welchen die Vasa cruralia wie in einer Höhle hinunter laufen.

§. 14. Die Extremitates haben überhaupt

haupt diesen Nutzen, 1) machen sie durch ihre Breite die Gelencke viel fester, daß nicht so leichte Luxationes geschehen können. 2) Hiebey verstatten sie zugleich durch ihre Breite denen Musculis eine bequemere Insertion, daß sie in gehöriger Weite aus einander laufen, und keiner den andern in seiner Verrichtung hindern darf. 3) Bringen sie denen Musculn durch ihre Grösse und Breite mehr force zu wege, in ihrer Verrichtung. Denn indem sie über die Erhöhungen derer Extremitäten weglaufen, so werden sie desto weiter von dem Mittel-Punct der Schwere entfernt, und bekommen also daher, indem ihnen die Extremitäten anstatt des Hebe-Baums dienen, eine grössere Gewalt. Betrachten wir z. E. den Musculum bicipitem, so ist dieser eben nicht sonderlich starck von Fleisch, und macht doch nebst dem Brachiali interno eine starcke und bey mancher Person eine erstaunenswürdige Bewegung, welche doch von nichts anders herkommt, als daß diese Musculn mit ihren Tendinibus die Extremitäten des Humeri und Cubiti paßiren. Der Biceps komt mit einem und zwar mit dem breitesten Tendine von dem Processu Coracoideo Scapulæ mit dem andern von dem obersten Rande der Pfanne des Schulterblatts. Beyde streichen über die oberste Extremität des Humeri weg, vereinigen sich und theilen sich unter dem Capitulo Radii, der andere aber mit einer breiten Expansion über die extremitatem humeri inferiorem und superiorem cubiti hinwirft, und sich also in der Membrana musculorum communi verliehret. Der Brachialis internus fängt sich gleich unter dem Deltoideo im Corpore ossis humeri an, und endiget sich in dem Tuberculo ulnæ gleich unter dessen obersten Capitulo, und wird also ebenfalls von denen extremitatibus in seiner Action secundirt. 4) Verstatten sie auch durch ihre Breite denen Ligamentis oder Bändern einen desto geraumern Platz, damit sie desto geschickter seyn die Knochen in ihren Gelencken zu befestigen. 5) Mindern sie durch ihre lockere und cellulose Substantz die Schwere derer Knochen, und erleichtern also auch derer selben Bewegung. 6) Vergönnen sie auch denen Blut-Gefässen in ihrer lockern Substantz einen freyern Zutritt, und machen, daß das Marck aus denen Poris derer Knochen desto besser durchgehen, und gnugsame Feuchtigkeit denen Gelencken zufliessen könne.

§. 15. *Processus* sind Hervorragungen die sich an unterschiedlichen Orten derer Knochen finden, als nehmlich an ihren Corporibus, wie der Processus odontoideus der andern Vertebræ des Halses, an ihren Flächen, oder Superficiebus, wie die Crista galli an der innern Superficie des Ossis ethmoidei, an ihren marginibus oder Rändern, wie der Processus coronides maxillæ inferioris, oder an ihren Extremitäten, wie die Condyli verschiedener Knochen. Gleichwie sie an der Grösse, Figur und Nutzen unterschieden sind, so haben sie auch verschiedene Nahmen. a) Von ihrer Gestalt und Lage z. E. Processus clinoidei anteriores & posteriores ossis sphænoidei, die sollen 4 Bett-Füsse vorstellen. Processus Pterygodei externi & interni ossis sphænoidei, die sollen wie Flügel aussehen. b) Von ihrer Lage und Connexion, z. E. Processus nasalis superior & inferior ossis maxillaris, Processus angularis internus s. lacrymalis & externus angularis s. Zygomaticus ossis frontis. c) Von ihrer Gestalt allein, z. E. Processus coronoides maxillæ inferioris, ossis coxendicis s. Ischii, die sollen nach denen Spitzen derer

rer alten Cronen gebildet seyn. Processus styloideus ossis temporum, Processus coracoideus scapulæ. d) Von ihrer Connexion allein, z. E. Processus temporalis ossis Zygomatici, Processus Zygomaticus ossis Temporum und sehr viel andere mehr. e) Von seinem Inventore hat der Processus Rauianus seinen Nahmen, weil Mr. RAU in Leyden denselben zuerst gefunden.

§. 16. *Eminentiæ*, **Erhöhungen**, könten zwar ihren Nahmen nach alle andere hervorragende Theile derer Knochen unter sich begreifen. Es wird aber dieser Nahme ins besondere solchen Ungleichheiten derer Knochen beygelegt, da dieselben an einem Orte in etwas erhaben sind, damit meistentheils andere weiche Theile sich allda desto füglicher mögen anhängen können. Sie sind von unterschiedlicher Grösse, Breite und Figur, werden auch nach ihrer Gestalt vielmahl mit besondern Beynahmen belegt. Hierher gehören Eminentia (Orbitaria ossis frontis) pro adhæsione trochleæ Musculi trochlearis. Bisweilen ist auch nur eine Foveola an statt der Erhöhung zu sehen. Eminentia semilunaris ossis Frontis über die Orbita, wo theils die Musculi frontales, theils auch die orbiculares anhängen. Sonst heissen diese Erhöhungen auch Supercilia. Eminentiæ corniculatæ ossis Frontis seu Cornua Albucasis.

§. 17. *Tuberculum*, *Tuberositas*, *Protuberantia*, sind 3. Nahmen von einerley Bedeutung, und werden solchen Erhöhungen derer Knochen beygeleget, die ziemlich starck und höckricht sind, und denen Musculis vornehmlich zu ihrer Insertion dienen. Exempel sind, Tuberculum Radii, in welchen sich der Musculus Biceps mit einem Tendine einpflantzt, Tuberculum Ischii, an welchem der Musculus Semimembranosus, Seminervosus und Biceps mit einem Tendine, als Flexores Tibiæ ihren Anfang nehmen. Es entspringt auch hier der Musculus Quadratus und Geminorum inferior als Abductores Femoris, desgleichen das 3te Caput des Tricipitis als des Adductoris Femoris.

§. 18. Einige solche Erhöhungen haben auch besondere Nahmen: z. E. Trochanter major. In diesen inseriren sich der Glutæus medius und minimus, als Extensores Femoris, desgleichen der Pyriformis und Gemini duo als Abductores femoris. Trochanter minor, in diesen finden ihre Insertion der Psoas magnus und Iliacus, als Flexores Femoris. Diese Tubercula heissen darum Trochanteres oder Umdreher, weil die Musculi Rotatores, die den Fuß drehen, sich in derselben Gegend einpflantzen.

§. 19. *Caput* heist eine grosse runde Erhöhung eines Knochens, die sowohl der Articulation dient, als auch denen Ligamenten ihre Adhæsion vergönnet. Z. Ex. Caput ossis humeri. An diesen hängt auch noch und zwar an dessen gantzen vordern und inwendigen Rande der Musculus Infrascapularis als ein Depressor humeri, mit einem breiten Tendine am Caput ossis Femoris.

§. 20. *Capitula* haben eben den Nutzen und sind von den ersten nur der Grösse, ja bisweilen nur dem Nahmen nach unterschieden, z. E. Capitula ossium metacarpi, metatarsi, radii, ulnæ, fibulæ, digitorum. Hieher gehören auch die Capitula ossis humeri und femoris, welche letztern sonderlich ihrer Grösse nach denen Capitibus nichts nachgeben, ob sie gleich nicht so gar rund sind von allen Seiten, unterdessen heissen sie doch Capitula. Hingegen heist die Hervorragung an der Scapula,

wo die Cavitas glenoidea daran ist, zur Articulation der Humeri, Caput, da es doch bey weitem denen Capitulis femoris an der Grösse nicht gleich kommt.

§. 21. *Cervix* s. *Collum*, das **Genick** oder der **Hals** wird derjenige Theil von denen länglichten Knochen genennet, der gleich unter dem Kopfe desselben befindlich, und insgemein schmäler als der Kopf, dabey aber rauch und ungleich ist, damit die Ligamenta, so zur Verbindung derer Knochen dienen, desgleichen die Tendines musculorum desto fester allda anhängen können. Exempel sind, Collum Humeri. An diesem hängt nicht allein das Ligamentum orbiculare an, sondern es inserirt sich auch in denselben der Supraspinatus, als ein Elevator humeri, und der Infraspinatus mit dem Rotundo minori, als Abductores Humeri, und zwar diese letztern in seinem äussern und untern Theil, der erste aber in dessen obern und vordern Theil. Collum femoris, dieses dient vornehmlich zu sicherer Befestigung des sehr starcken Ligamenti orbicularis.

§. 22. *Condylus* ist eine Knoten-formige Erhöhung eines Knochens, welche gemeiniglich an denen Extremitäten derer Knochen gesehen werden, und so wohl zu fester Insertion derer Musculn und Ligamenten, als auch vornehmlich zur Articulation oder zu dem Zusammenhang mit andern Knochen dienen. Zur Adhæsion derer Musculorum und Ligamenten dienen Condyli Humeri, die sind ihrer Lage nach unterschieden, und heist deswegen einer Condylus Humeri internus. Von diesem entspringen sowohl der Rotundus, als ein Pronator Radii, der sich an den äussern Rand des Radii fast in der Mitte endiget; als auch alle Flexores des Carpi oder der vordern Hand, als nehmlich der Radiæus internus, der sich in das Ossiculum primum der andern Reyhe des Carpi, worauf der Daumen steht, inserirt. Beym LISTERO heist dieses Beingen Ossiculum Trapezoides. Ferner der Ulnaris internus, der inserirt sich in das Ossiculum quartum der ersten Reyhe des Carpi oder Pisiforme, und endlich der Palmaris, der sich mit einem breiten Tendine über die flache Hand ausbreitet, und sowohl die vorigen Flexores Carpi secundirt, als auch wenn man die Hand hohl machen will, in Action seyn soll. Condylus Humeri externus. Von diesem entspringt nicht allein der Anconæus, als ein Extensor Cubiti, der sich in den obern Theil der Spinæ posterioris Ulnæ gleich unter dem Olecrano endiget, sondern auch alle 3 Extensores Carpi, als: Radiæus externus longus, der sich in das unterste Capitulum des Ossis primi Metacarpi, worauf der Zeige-Finger steht, in dessen hintern Theil inserirt. Ferner der Radiæus externus brevis, welcher in dem untern Capitulo des Ossis Metacarpi secundi seine Insertion hat, und endlich der Ulnaris externus, der sich in die innere Fläche des Capituli inferioris Ossis quarti Metacarpi, so unter dem kleinen Finger steht, inserirt. Condylus Femoris internus und externus. Von beyden kommt der Gastrocnemius mit einem doppelten Anfang und inserirt sich in die hintere und obere Fläche des andern Ossis Tarsi, so Calcaneum genennet wird, und extendirt den Tarsum. Von dem letzten entspringt sowohl noch der Plantaris der mit dem vorigen gleiche Insertion hat, als auch der Poplitæus als ein Flexor Tibiæ, der sich in die oberste und innere Gegend der Tibiæ inserirt. Diese 4 Condyli sind nur dem Nahmen nach von Tuberculis unterschieden, sonst kommen sie der Gestalt

stalt und dem Nutzen nach mit jenen vollkommen überein. Die andern Condyli dienen zur Articulation. Condyli s. Apophyses condyloideæ Maxillæ inferioris, wodurch die Maxilla mit dem Osse Temporum articulirt. Condyli s. Apophyses condyloideæ Ossis Occipitis, mit welchen das Hinterhaupt auf der ersten Vertebra ruhet, und mit selber articulirt.

§. 23. *Malleolus* ist eine länglicht runde und dabey in etwas gekrümte Erhöhung eines Knochens, dergleichen an denen Extremitatibus etlicher Knochen stehen, und indem sie die Höhle der Extremitæt tieffer machen, die Articulation befestigen, zugleich aber auch zur Adhæsion der Ligamenten dienen. Wir haben 4 dergleichen Erhöhungen, 2. am Vorder-Arm und 2. am Vorder-Fuß, und also an der untern Extremität des Cubiti und Radii, Tibiæ und Fibulæ.

§. 24. *Spina* aut *Linea* bedeutet scharfe länglichte Erhöhungen eines Knochens, welche gleichfalls dazu gewidmet sind, daß andere weiche Theile als das Ligamentum interosseum und Musculi sich allda desto füglicher anhängen können. Sie sind in Ansehung ihrer Erhabenheit und Länge unterschieden, und bekommen gemeiniglich nach denen Knochen, woran sie gefunden werden, und nach ihrer Lage ihre besondern Beynahmen: Spina externa, interna & antica Humeri, Spina externa, interna & postica Cubiti, Spina externa, interna & postica Radii, Spina Femoris, von ihrer Rauhigkeit aspera, Spina antica externa & interna Tibiæ, Spina externa, interna & postica Fibulæ.

§. 25. *Crista*, *Labrum* s. *Labium* item *Supercilium* sind Nahmen von einerley Bedeutung, oder doch so beschaffen, daß man unter ihnen einen geringen Unterschied wahrnimt. *Crista* ist von der Figur hergenommen, weil es einen Hahne-Kamm vorstellen soll. Dergleichen Benennung wird nun dem Rande des obersten Capituli am Radio beygelegt, Crista Radii. Desgleichen dem obersten Theil der Spina Scapulæ, der heist Crista Spinæ Scapulæ. An dieser letztern hängt der Trapezius feste. Die erstere aber ist mit einem Cartilagine überzogen. Einige legen auch diesen Nahmen einig und allein dem obern und mittlern Theil des Randes des Ossis Ilei zu, aber unrecht, denn dieser heist nicht allein Crista Ossis Ilei, sondern der gantze Rand desselben mit beyden Labiis. *Labium* s. *Labrum* heist jedweder Seiten-Theil einer Cristæ, weil sie den Hahne-Kamm eben zugleich müssen bilden helfen. Sie bekommen ihre Beynahmen von ihrer Lage und dienen ebenfalls zur Adhæsion derer Musculorum z. E. Labrum externum & internum Ilei. Von dem erstern entspringt der Glutæus maximus, von dem andern entsteht der Iliacus. Labrum externum & internum Maxillæ inferioris. An dem erstern entspringt der Quadratus und Pyramidalis Labiorum, an den letztern aber der Mylohyoideus. Labrum superius, inferius Costarum. Dieses sind keine Seiten-Theile einer Cristæ, sondern der obere und untere Rand jedweder Rippe. Von dem erstern entspringen an der innern Seite die Intercostales interni und gehen nach der inwendigen Seite des untern Labii der drüber stehenden Costæ. Die Intercostales externi hingegen entspringen von dem äussern Rande des obern Labii und inseriren sich in die äussere Seite des untern Labii von der obern Costa. Supercilia werden die Ränder der grösten Cavitäten, die zur Articulation dienen, genennet,

genennet, z. E. Supercilium cavitatis cotyloideæ Ossium innominatarum, Supercilium cavitatis glenoideæ Scapulæ. Mit mehrerm Rechte kommen diese Benennungen dem knorpelichten Rande dieser Cavitäten zu, als dem beinern. Sie machen sowohl die Höhle zur Articulation tieffer, als auch die Adhæsion derer Ligamenten gewisser.

§. 26. *Crura* oder **Schenckel** nennet man in der Osteologie zwey Erhöhungen eines Knochens, die aus dem Corpore oder Basi desselben neben einander als wie Schenckel herauskommen. Einige haben ihre Beynahmen von der unterschiedenen Länge, z. E. Crus longum und breve Incudis. Andere aber haben weiter keinen Nahmen, als von ihrem Knochen zu dem sie gehören, Crura Processuum spinosorum, Crura stapedis.

§ 27. *Angulus*, ein **Eck** oder **Winckel** bedeutet einen solchen Ort am Knochen, da er in eine andere Direction geht und gleichsam gebogen oder geschoben ist. Ein Exempel haben wir an dem Unter-Kiefer, dessen Basis lauft von vorne nach hinten zu eine ziemliche Strecke horizontal, hernach beugt er sich naufwärts und macht also ein Eck, an dessen äussern Seite der Musculus Masseter, an der innern aber Pterygoideus internus anhängt. Manchmahl haben sie ihre Beynahmen von der Situation: Angulus superior und inferior Scapulæ. Wann 2 Knochen zusammen, indem sie an einander stossen, einen Angulum machen, so heists ein Winckel, als wie bey Kindern die Ossa Frontis und Bregmatis, welche ein Spatium zwischen sich zur Fontanella lassen. Desgleichen die Ossa Pubis bey Erwachsenen, wo sie zusammen stossen.

§. 28. Von denen Erhöhungen derer Knochen, gehen wir nun auf die Vertiefungen und machen uns dererselben verschiedene Nahmen bekannt. *Cavitas*, eine **Höhle** ist eine solche Vertieffung an denen Knochen, die entweder zur Articulation dient, oder zur Bedeckung und Befestigung anderer Theile des menschlichen Cörpers. Jene die zur Articulation dienen, sind inwendig mit einem Knorpel überzogen, und auswendig haben sie von eben dem Knorpel der sie von aussen bedecket, einen erhöheten Rand, welcher die Höhle bey frischen Subjectis viel tieffer macht, als sie an Sceletis kan gesehen werden. In diesen Höhlen findet man auch eine kleberichte und schleimichte Feuchtigkeit, die nach einiger Autorum Meynung von allda befindlichen kleinen Drüsen, die sie mucilaginosas nennen, oder nach der Meynung des RUYSCHII von denen subtilsten Endungen derer Puls-Adern herkommt, und die Gelencke in gehöriger Schlüpfrichkeit zu erhalten bestimmt ist. Die andern Cavitäten die zur Articulation nicht gehören, sind mit dem Periostio nur allein überzogen. Beyde Arten von Cavitäten werden eingetheilt in proprias und communes. Propriæ heissen die, so nur von einem Knochen formirt werden, und also einem Knochen eigenthümlich zu kommen. Cavitas Scapulæ glenoidea, Cavitas Tympani. Communes werden von mehr als einem Knochen formiret, dergleichen sind: Cavitas Ossium Innominatorum cotyloidea, Cavitas Cranii. Die Cavitates bekommen ihre Beynahmen entweder von ihrer Situation als die Cavitas Tympani, Pectoris; oder von ihrer Tieffe oder Fläche, cotyloidea, glenoidea; oder von ihrer Figur Alveoli dentium, Cavitas pelvis.

§. 29. *Fovea*, eine **Grube** bedeutet eine

Ver-

Vertieffung im Knochen, die keine ordentliche Figur hat, und gemeiniglich auf dem Grunde ungleich ist, weiche Theile in sich fasset, und allezeit mit dem Periostio ausgekleidet ist. Man theilt die Foveas ebenfalls in proprias & communes. Zu denen erstern gehören: Fovea Ossis Sphenoidæi, Sella turcica dicta; Fovea Ossis humeri posterior una, anteriores duæ; Fovea Ossis Frontis pro glandula lacrymali. Zu denen letztern zehlt man die Orbitam, so aus 7 Knochen formiret wird.

§. 30. *Cellulæ* sind solche Höhlen, die man in der innern Substantz derer meisten Knochen, und sonderlich in denen Extremitäten dererselben antrifft. Sie sind mit einem sehr dünnen Gewebe vom Periostio interno ausgekleidet, und verwahren das Marck derer Knochen, zu deren nöthigen Gelindigkeit. Man nennet diesen Theil des Knochens auch *Medicullium*. Am Cranio wird diese cellulöse Substantz, wo sie gesehen wird, *Diploe* genennet.

§. 31. *Fossæ* oder **Graben** sind solche Vertieffungen am Kopfe, die eine länglichte Figur haben, zugleich aber auch etwas weit und tieff sind. Denn so bald ihnen diese 2 Eigenschafften fehlen, so behalten sie nicht mehr diesen Nahmen, sondern werden Sulci oder Scissuræ genannt. Sie sind ebenfalls mit dem Periostio oder dura Matre bedeckt, und mit weichen Theilen ausgefüllt. Man pflegt sie ebenfalls in proprias und communes abzutheilen. Propria ist fast die eintzige Fossa temporalis. Communes sind Fossa nasalis, welche das Os Maxillare mit dem Osse Palati ausmacht, Fossa jugalis die vom Osse Zygomatico und Maxillari formirt wird, und in welcher der Musculus Masseter fest anhängt, Fossa Pterygoidea, welche von dem Osse Sphenoidæo und Palati gemacht wird. Alle diese haben ihre Beynahmen von ihrer Lage. Zwey aber bekommen von ihrer Figur einen besondern Zunahmen, Fossæ Sigmoideæ, die werden von dem Osse Occipitis, Bregmatis, und Temporum gemacht. Es liegen in selbigen die Sinus laterales duræ meningis.

§. 32. *Sulcus* s. *Scissura*, eine Furche, geht von denen Fossis, wie gedacht, nur in so fern ab, daß sie die Weite und Tieffe nicht hat wie jene, und gemeiniglich nach und nach immer enger zu lauft. Diese Art von Höhlen hält mehrentheils Vasa in sich, und macht gleichsam einen halben Canal aus, wie es denn auch zum öftern geschieht, daß an dem Cranio bey mehrerm Wachsthum derer Knochen die Seiten-Theile eines solchen Sulci dergestalt zu nehmen, daß die innere Tabula Cranii ein oder mehr Linien breit über ein Vas lanqviferum zusammen wächst, und also selbiges auf einen gewissen District, als in einem Canal eingeschlossen, gehalten wird. Es sind diese Furchen bey Kindern nicht zu sehen, sondern entstehen erst bey zunehmendem Wachsthum derer Knochen. Denn es geschiehet durch den continuirlichen Anschlag derer Puls-Adern, oder durch die beständige Compression von andern auf denen Knochen liegenden Dingen, als Venen und Tendinum, daß die Zäsergen derer Knochen an selbigen Orten wo sie gedruckt werden, nicht gnugsamen Nahrungs-Saft zu lassen, daher ist der Knochen auch ordentlich dünner in der Mitten eines solchen Sulci, als an andern Orten. Hingegen lassen sich die Fibræ osseæ auf beyden Seiten des Sulci, wo die Compression aufhört, desto mehr von dem häufigen eindringenden Succo nutritio ausdehnen, weil der Einfluß desselben frey und ungehindert von statten geht, und daher

her entstehen die erhöheten Seiten-Theile eines Sulci, die einen Rand auf einer jeden Seite vorstellig machen. Diese Art von Vertieffungen werden entweder von ihrer Lage benennt; als Sulci costales, Sulcus Humeri, oder von ihrer Figur haben auch einige einen besondern Nahmen, wie die Sulci ossium parietalium, die Folia ficus, Feigen-Blätter oder auch Arbuscula Bäumgen genennet werden.

§. 33. *Foramen*, ein **Loch**, wird eine gewisse Oeffnung des Knochens genennet, die von einem grossen oder geringen Abgang der knochichten Substantz dependirt, es mag sich nun diese Oeffnung in der Mitten oder auf der Seite eines Knochens befinden, wenn sie nur diese 2 Eigenschafften hat, daß sie 1) um und um mit einer knochichten Substantz eingefaßt ist, denn so das nicht ist, wird sie auch nicht Foramen, sondern Incisura genannt. 2) Daß sie nicht weit in der Substantz des Knochens fortlaufe, und also ihr Ausgang nicht weit von dem Eingange entfernt sey. Denn so bald als es geschicht, daß die Oeffnung entweder in gerader Linie oder schrägs in der Substantz des Knochens verlängert wird, und diese Verlängerung den Diametrum der Oeffnung übertrifft, so heist man das einen Canalem oder Ductum.

§. 34. Es sind aber die Foramina dazu gemacht, daß Blut-Gefässe und Nerven ihren Weg dadurch zu andern Theilen des Cörpers nehmen können. Man theilt sie ordentlich ein in propria und communia; ferner in irregularia und regularia. Jene bedeuten solche Foramina, die nicht bey allen Subjectis vorhanden sind; man könnte sie füglicher extraordinaria nennen. Ein dergleichen Foramen ist das Mastoideum, durch welches, so es vorhanden, die Vena integumentorum capitis in die Sinus laterales hinein läuft. Regularia sind solche Löcher die allezeit zugegen seyn, und auch ihren unumgänglichen Nutzen haben. Besser wäre gesagt ordinaria. Beyderley Art von Löchern sind entweder propria oder communia. Was die irregularia anbelangt, so dienen zum Exempel das Foramen cœcum, so nicht allezeit da ist, und von denen Alten Coecum genennet worden, weil sie geglaubt, es gehe nicht durch. Es wird aber auch Spinosum genannt, weil es hinter dem Processu Spinoso Ossis Frontis, befindlich. Es ist bisweilen ein proprium, bisweilen auch ein commune, und hat einen doppelten Ausgang, gehörte auch mit besserm Rechte unter die Canales. Durch diesen Weg communiciret der Sinus longitudinalis mit der Membrana pituitaria der Nase, vermittelst etlicher kleinen Blut-Adern. Bey allen Sorten derer Foraminum observirt man auch, daß sie entweder einfach oder doppelt sind, nachdem man nehmlich ihres gleichen findet oder nicht.

§. 35. Die Foramina haben ihre besondern Nahmen: 1) Von ihrer Situation oder Lage, z. Ex. Foramen spinosum ossis frontis, Foramen mastoideum, Foramen supraorbitale & infraorbitale. Durch das Supra orbitale lauft ein Ramulus von dem pari quinto und dessen Ramo ophthalmico ad musculos frontales; durch das infraorbitale lauft ein Surculus von dem andern Ramo quinti paris, nehmlich von dem maxillari superiori, der sich mit vasis sangviferis durch das Foramen orbitarium oblongum in die Orbitam eingeschlichen, und da wieder seinen Ausgang nimmt. b) Von ihrer Lage und Grösse zugleich; Foramen palatinum posticum majus und minus; durch beyde Löcher gehen Ramuli von dem

Nervo

Nervo maxillari superiori. c) Von ihrer Figur: Foramen inæquale, rotundum, ovale Ossis sphenoidæi. d) Von ihrem Nutzen oder denen Theilen die dadurch gehen, und von ihrer Grösse zugleich: Foramen caroticum majus und minus. Das letztere läst nur einen Theil der Carotidis externæ durch, nehmlich die Arterias duræ Matris. e) Von denen durchgehenden Dingen allein: Foramen opticum, acusticum, lingvale.

§. 36. *Incisura* ein Einschnitt, wird an denen Knochen genennet, wenn ihm an einem Orte ein Stück von der Substantia Ossis fehlt, als wenns raus geschnitten wäre. Es würde ein Loch seyn wenn es rings herum von einer knochichten Substantz eingefaßt wäre. Denn so bald als die Peripherie nicht gantz ist, heist es nicht mehr Foramen sondern Incisura. Bisweilen kommen sie denen Sulcis ziemlich nahe, haben aber den Nutzen, daß andere Theile entweder sich da befestigen, oder darinne fortlaufen können. Man benennet sie nach ihrer verschiedenen Lage, z. E. Incisura orbitariæ ossis Frontis, so zuweilen an statt des Foraminis supraorbitalis gesehen wird. Incisura ossis Frontis, so allezeit da ist, als in welche das Os ethmoideum eingeschoben ist. Incisura ossis Temporum, so in dem Processu mastoideo befindlich, in welcher der Musculus Biventer s. Digastricus mit einem Corpore carnoso sich anfängt, als der sich hernach in die Symphysin menti inwendig inserirt. Incisuræ vertebrarum, diese befinden sich zwischen denen Corporibus und Processibus transversis & obliquis. Bey auf einander gesetzten Vertebris werden Löcher daraus, durch welche die Nerven aus der Medulla spinali laufen. Incisuræ Scapulæ, Eine zwischen dem Collo und Acromio, durch welche der Tendo des Supraspinati nach den obern und äussern Theil des Colli Humeri zustreicht, und eine zwischen dem Processu Coracoideo und Costa superiori Scapulæ, durch welche Vasa laufen.

§. 37. *Canalis* s. *Ductus*, ein Gang, ist eine solche Höhle derer Knochen, welche rings herum mit der Substantia ossea umgeben ist, dabey aber in den Knochen selbst einen Strich fortläufft, so daß der Ausgang von dem Eingang entfernt ist, und die Länge der Höhle den Diametrum der Oeffnung übertrifft. Diese Art ist gleichfalls mit dem Periostio ausgekleidet und verstattet weichen Theilen als Vasis sangviferis mehrersten theils Nerven den Durchgang. Der Unterscheid in ihren Benennungen beruht a) auf dem Orte, wo sie zu führen, z. Ex. Canalis nasalis, dieser wird von dem Sulco ossis lacrymalis, von dem Processu nasali superiori ossis maxillaris und von dem Processu superiori s. sulcato ossis spongiosi inferioris formirt, oder b) auf die Theile so dadurch gehen. In Ansehung dessen heist der vorige Gang auch Canalis lacrymalis. Hieher gehört auch Canalis Caroticus, der von dem Processu petroso Ossis Temporum gemacht wird, und die Carotides arterias internas in Cavitatem Cranii paßiren läst; oder c) auf den Knochen, zu welchen sie gehören: Canalis maxillaris, der in der innern Substantz des Unter-Kiefers befindlich ist, seinen Eingang zwischen dem Processu Condyloideo und Coronali an der innern Fläche, seinen Ausgang aber an der äussern Fläche desselben unter dem ersten Stock-Zahn hat, und so wohl den 3ten Ramum Quinti Paris Nervorum, nehmlich den Maxillarem inferiorem, als auch eine Arterie und Vene in sich faßt, oder d) auf den Nahmen desjenigen, der sie zuerst gefun-

den, z E. Aquæductus Fallopii, ist derjenige Gang, in welchen Portio dura nervi acustici in parte petrosa ossis Temporum fortlauft, und endlich zwischen dem Processu Mastoideo und Styloideo durch eine Oeffnung herauskommt. Ductus Eustachii, dessen Eingang ist nahe an dem Processu Styliformi ossis Sphænoidei zu sehen, und wird sowohl von dem osse Temporum, als auch von gedachtem Processu formirt, hernach aber hat er seinen Gang allein in dem Parte petrosa ossis Temporum, und führt das Filamentum, so von dem Ramo lingvali Nervi maxillaris inferioris herkommt, und durch eine Anastomosin mit einem Ramo portionis duræ chordam tympani mit ausmachen hilfft, in cavitatem Tympani. Seine innere Oeffnung oder der Ausgang in cavitatem Tympani ist, vorwerts zwischen dem parte petrosa und meatu auditorio, und heist Hiatus anterior cavitatis tympani. Dieser Ductus Eustachii ist mit der Tuba Eustachii nicht zu confundiren.

§. 38. *Fistula*, eine Röhre, wird diejenige Cavität genennet, welche sich in denen Corporibus derer länglichten Knochen findet, und insgemein mit Marck angefüllet ist. Diese Höhle ist sonderlich darinne von andern unterschieden, daß sie weder einen Ausgang noch Eingang hat, der mit der Weite und Länge dieser Cavität selbst proportionirt wäre, sondern man findet an denen Extremitatibus eine substantiam cellulosam. mit welchen cellulis eine solche fistula communicirt, desgleichen an denen Seiten derer Knochen unterschiedliche Foraminula, durch welche Vasa sangvifera und Nerven gehen. Sie bekommen keinen andern Nahmen als von ihrem Knochen, dem sie zu gehören, Fistula Tibiæ, Femoris &c.

§. 39. *Sinus* sind eine sonderliche Art von Höhlen derer Knochen die von ziemlicher Weite sind, nach Proportion ihrer Weite aber einen kleinen Ausgang haben, durch welche eine Feuchtigkeit, so in der Membrana pituitaria abgesondert wird, von Geblüte, nach der Nase zu fließt. Sie unterscheiden sich von andern Cavitäten so wohl ihrer Figur nach, die bey ihnen gantz besonders angetroffen wird, als auch wegen der Membran die sie auskleidet, und Membrana pituitaria genennt wird, wie auch wegen ihres Nutzens, indem sie zur Excretion der Feuchtigkeit die gleichsam durch die Membran filtrirt, gewidmet sind. Es sind dieser Höhlen nicht mehr wie 3 paar am gantzen Cörper, die auch in der Benennung nicht anders als nach ihrer Situation unterschieden werden. Sinus Frontales, Sphænoidales oder Epiphippiales. Diese sind proprii Sinus: Hingegen sind die Sinus maxillares, die auch Antrum Highmori heissen, Sinus communes, weil sie von dem Osse maxillari superiori, von dem Osse palati und Osse spongioso inferiori formiret werden.

§. 40. Nachdem nun bisher die meisten Nahmen oder Benennungen die in der Beschreibung derer Knochen vorkommen, erkläret worden, so ferne nehmlich dieselben die Knochen überhaupt angehen, und entweder vielen unter ihnen gemein sind, oder sich auf gewisse Theile eines Knochens beziehen, so ist es wohl der natürlichen Ordnung gemäß, daß man die Erklärung der Verbindung derer Knochen, besonders anstellet, weil in derselben solche Benennungen vorkommen, die nicht diesen oder jenen Knochen allein angehen, sondern auf viele zugleich appliciret werden können. Es sind aber die Nahmen,

die

die hier zu erklären vorkommen, von einem griechischen Ursprung und müssen, da sie einmahl eingeführet worden sind, nothwendig beybehalten werden, zumahl, da man nicht ein jedes Wort in unserer deutschen Sprache kurtz und deutlich gnug ausdrücken kan.

§. 41. Wenn demnach 2 getheilte oder nicht in ein Stück verwachsene Knochen zusammen gefüget sind, es sey nun daß bey diesem Zusammenhang derer Knochen eine Bewegung statt habe oder nicht, so heist diese Vereinigung überhaupt *Syntheſis* oder *Syntaxis*, Lateinisch *Conjunctio*, teutsch **Vereinigung**, und bedeutet eine allgemeine Benennung aller an denen Knochen vorkommenden Arten der Vereinigung. Man pflegt aber die Vereinigung derer Knochen auf eine doppelte Art zu erwegen, nachdem man entweder auf die aneinander gräntzenden Theile derer Knochen Achtung giebt, und zur selbigen Zeit heist die Vereinigung *Arthron*, oder dasjenige Mittel betrachtet, welches zwey an einander stoſſende Knochen, indem es da zwischen eingeschoben ist, zusammen hält, und in dieser Absicht braucht man das Wort *Symphyſis*.

§. 42. *Arthron* heist auch sonst *Arthroſis*, *Articulus*, *Junctura* zu deutsch **das Gelencke**, und bedeutet, wie schon erinnert worden, eine Vereinigung derer Knochen so ferne man die an einander stoſſende Theile derer Knochen in Erwegung zieht, ohne Absicht auf das Mittel so die Knochen an einander hält. Hier kommen nur dreyerley Sorten zu betrachten vor, die alle 3 unter dieser allgemeinen Eintheilung stehen müssen. Denn es haben entweder die Knochen vermitttelst ihrer auf einander gefügten Theile eine deutliche und augenscheinliche Bewegung, und das heist *Diarthroſis*, oder der an einander gräntzende Theil derer Knochen ungeacht bemerckt man doch keine deutliche Bewegung derer-selben, und in so ferne entsteht der Nahme *Amphiarthroſis*, oder die zusammengefügten Theile derer Knochen sind so beschaffen, daß gar keine Bewegung statt haben kan, und das drücket man mit einem Wort aus *Synarthroſis*.

§. 43. *Diarthroſis* bedeutet also eine Berührung zweyer Knochen, die mit einer deutlichen und augenscheinlichen Bewegung verknüpfet ist. Das bemercken wir sonderlich an dreyerley Arten des Zusammenhangs derer Knochen. Denn so schickt sich entweder ein einfaches grosses Caput des einen Knochens in eine einfache tieffe Cavität des andern, und das heist *Enarthroſis*, oder es berührt ein Knochen den andern, indem er sich mit einem einfachen Capite oder Capitulo in eine einfache und flache Cavität des andern schickt, und das wird genennet *Arthrodia*, oder man trifft bey der Berührung zweyer Knochen mehr als ein Capitulum und mehr als eine Cavität an, und dieser Art wird der Nahme *Ginglymus* beygeleget.

§. 44. *Enarthroſis* ist also eine solche Berührung zweyer Knochen, da des einen Knochens grosses und einfaches Caput in die einfache und tieffe Cavität des andern zu liegen kommt. Diese Art der Articulation hat nun diese Eigenschafft, daß in Ansehung derer einander berührenden Theile vermittelst derer Muſculorum alle nur ersinnliche Bewegung des einen Knochens gemacht werden kan. Denn so kan sich vermöge einer solchen Articulation derer Knochen nicht nur über sich und unter sich, sondern auch ein und auswerts, ja so gar in die Rundung bewegen. Ein eintziges Exempel davon haben wir an dem Cör-

per, nehmlich bey der Articulation des Femoris mit dem Acetabulo ossium innominatorum.

§. 45. *Arthrodia* ist sehr wenig von der Enarthrosi unterschieden, und zeigt eine solche Berührung derer Knochen an, da ein einfaches und flaches Caput oder Capitulum eines Knochens in die einfache und zugleich flache Cavität des andern zu liegen kommt. Die Bewegung die eine solche Vereinigung derer Knochen zu läst, ist nicht im geringsten von der Bewegung bey der Enarthrosi unterschieden, sondern man observirt ebenfalls, daß ein Knochen der auf diese Art mit einem andern zusammen hängt, über sich, unter sich, auswerts und einwerts bewegt, deßgleichen auch in die Runde gedrehet wird. Dieser Aehnlichkeit wegen pflegen die Frantzosen beyde Sorten der Articulation mit einem Nahmen zu nennen und heissen die Articulation des Femoris mit denen Ossibus Pelvis und des Humeri mit der Scapula, le grand Genou, die Articulation aber derer Ossium Metacarpi und Metatarsi mit der ersten Phalanga digitorum, le petit Genou. Genou heist zwar sonst ein Knie, hat aber dahin keine Bedeutung, weil selbiges eine gantz andere Art der Verbindung, so wohl als der Bewegung hat. Wir rechnen aber hieher, um nicht ohne Noth etwas zu ändern, die Vereinigung des Ossis Humeri mit der Scapula, ingleichen derer Ossiculorum Metacarpi und Metatarsi mit der prima Phalanga digitorum.

§. 46. *Ginglymus* bedeutet so viel als eine Thür-Angel oder Gewerbe; und wird von denen Frantzosen genannt la Charniere. Nach der allgemeinen Erklärung, soll dieses Wort nicht mehr anzeigen, als eine Berührung zweyer Knochen, davon ein jeder aufnimmt und aufgenommen wird, oder deutlicher zu reden, da an beyden sich unter einander berührenden Enden Capitula und Cavitates zu sehen, die in einander gefüget sind. Allein lassen wir uns nur an der gegebenen Beschreibung begnügen, so werden wir damit nicht fortkommen, wenn sie auf alle Exempel derjenigen Verbindung derer Knochen gedeutet werden soll, die weder zur Enarthrosi noch Arthrodia können gerechnet werden, weil so dann auch diese Beschreibung sich zu vielen Exempeln nicht schicken würde, und also die Eintheilung derer verschiedenen Arten von denen Zusammenfügungen derer Knochen nicht allgemein wäre. Zur Erläuterung dient die Articulatio Capitis cum prima vertebra, desgleichen die Articulatio Tibiæ cum Femore. Am besten thun wir also, wenn wir den Ginglymum folgender Gestalt beschreiben, daß er eine Articulation bedeute, bey welcher man an denen zusammenstossenden Theilen derer Knochen mehr als ein Capitulum und mehr als eine Cavität gewahr wird. Man observirt aber von dieser Gattung dreyerley Arten. 1) Die erste ist die, welche Herr D. HEISTER allein unter diesem Nahmen angiebt, da nehmlich an einem jeden derer sich berührenden Theile ein oder mehr Capitula und ein oder mehr Cavitates zugegen sind. Zum Exempel dienen die Articulatio Humeri cum Cubito. Denn so finden wir an der untern Extremität des Humeri drey Capitula und fünf Cavitates, und am Cubito und Radio fünf Erhöhungen und zwey Cavitates, die zu dieser Articulation gehören; das innere und mittlere Capitulum Humeri kommt auf die Cavitatem sigmoideam Cubiti, und das äussere Capitulum Humeri auf die Cavitatem glenoideam Radii zu stehen. Des Cubiti Processus Anconæus schickt sich, wenn der Arm ausgestreckt,

gestreckt wird, in die Foveam posteriorem humeri, die Processus Coronoides Cubiti aber und die Crista Radii in die Foveas anteriores Humeri, wenn der Arm völlig gebogen wird. Die flache Erhöhung des Cubiti, so die Cavitatem sigmoideam in zwey Theile theilt, ist in die Cavitatem glenoideam Humeri zwischen dem innern und mittlern Capitulo und die flache Erhöhung auf der innern Fläche des Capituli Radii in die Cavitatem glenoideam zwischen dem mittlern und äussern Capitulo Humeri eingepaßt. Ferner gehört auch hieher die Connexion der Patellæ mit dem Femore. Am Femore haben wir zwey Capitula und eine Cavität, an der Patella aber zwey Cavitäten und eine Erhöhung, die ein länglichtes Capitulum vorstellet, und von diesen allen zusammen dependiret diese Connexion. Nehmlich die zwey Capitula Femoris, und zwar nur von jedem der obere und vordere Theil oder Spitze, gehören in die zwey Cavitates glenoideas Patellæ, und das länglichte Capitulum Patellæ stößt in die vordere flache Cavität des Femoris, zwischen seinen beyden Capitulis. Hieher gehört ferner die Articulation der ersten Phalangæ derer Zehen und Finger mit der andern, und der andern mit der dritten. Denn da finden wir allezeit bey der obern Extremität einer solchen Phalangæ, die mit der andern zusammen hängt, zwey Capitula und eine Cavität in der Mitten, und an der untern Extremität die an einen Phalangam stößt zwey Cavitäten und ein länglicht Capitulum in der Mitten und passen also Capitula und Cavitates in und auf einander. Bey dieser Art der Verbindung hat keine andere Bewegung statt, als die aufwerts und unterwerts geht, oder im Strecken und Biegen besteht.

§. 47. Die andere Art des Ginglymi ist, wenn einer von denen sich berührenden Theilen des Knochens zwey Capitula und der andere zwey Cavitates hat. Exempel davon haben wir an dem Occipite mit der ersten Vertebra, da hat das Occiput zwey Capitula oder Processus condyloideos, und die erste Vertebra zwey Cavitates glenoideas in denen Processibus obliquis superioribus die auf einander zu stehen kommen. Es muß ferner hieher gerechnet werden die Verbindung derer Costarum mit denen Vertebris. Die Costæ haben ein Capitulum an der äussern superficie, dazu hat der Processus transversus Vertebræ eine Cavitatem glenoideam. Die Costæ haben an ihrer hintern Extremität zwey Cavitäten und eine Erhöhung in der Mitten; dagegen machen zwey auf einander stehende Vertebræ zwey Erhöhungen, eine oben die andere unten, und eine Cavität in der Mitten, an der hintern Gegend ihrer Corporum. Gleichfalls gehört hieher; die Articulatio maxillæ inferioris cum Ossibus Temporum. Denn an denen Ossibus Temporum ist auf beyden Seiten unter dem Processu zygomatico s. jugali vor dem Meatu auditorio eine Cavitas glenoidea, und die Maxilla inferior hat zwey Processus condyloideos, die in die Cavitäten gehören. Weiter gehört hieher die Vereinigung des Femoris mit der Tibia. Denn da zeigen sich am Femore zwey Capitula und an der Tibia zwey Cavitates, die die gantze Articulation ausmachen. Denn obgleich ausser denen Cavitatibus, da hinein die Capitula Femoris gehören, an der Tibia noch zwey zum Vorschein kommen, so sind doch diese mit keinem Knorpel überzogen, und dienen auch nicht zur Articulation, sondern halten Fett und glandulas mucilaginosas in sich. Gleichergestalt dient die Erhöhung oder Protuberantz, die sich an der Tibia

zwischen

zwischen ihren beyden Cavitatibus glenoideis sehen läst, nicht unmittelbar zur Articulation, indem sie nichts von dem Femore berührt, sondern sie hilfft nur dazu vermittelst derer creutzförmigen Ligamenten die allda anhängen. Man rechnet auch hieher, die Verbindung derer Vertebrarum unter sich selber, vermittelst ihrer Processuum obliquorum. Denn da betrachtet man allezeit die Processus obliquos superiores als Capitula, und die Fläche derer superiorum auf die sich die Processus obliqui inferiores der drüber stehenden Vertebræ schickt, als so viel Cavitäten. Die Bewegung so dieser Art von Verbindungender Knochen zukommt, geschieht wie bey der vorigen Gattung, nehmlich ober und unterwerts.

§. 48. Die dritte Art des Ginglymi ist, wenn zwey Knochen einander also berühren, daß an einem jeden derer sich berührenden Theile an einem Ende ein Capitulum an der andern aber eine Cavität ist. Hieher gehört nun die Articulatio Ulnæ cum Radio. Denn da finden wir an der obern Extremität der Ulnæ eine Cavität, unten ein Capitulum, hingegen am Radio oben eine Erhöhung und unten eine Cavität, und auf die Art vereinigen sich beyde Knochen. Ferner die Articulation der ersten Vertebræ colli mit der andern. Denn so hat der Epistropheus einen Processum, odontoideus genannt, dessen Erhöhung an seiner vordern Fläche sich in die Cavitatem glenoideam, die sich an der innern Fläche desjenigen Theiles, der ersten Vertebræ, so an statt des Corporis da ist, befindet, hinein schickt, hingegen haben wir weiter nach innen zu ein Ligamentum semicirculare, das auf jeder Seite von innen unter denen Processibus obliquis superioribus anhängt, als ein Capitulum anzusehen, weil es eben die Dienste thut, und sich in die Cavitatem glenoideam hinein begiebt, die man an der hintern Fläche des Processus odontoidei gewahr wird, folglich auch die Articulation mercklich befördert. FALLOPIUS hat dieser letztern Articulation einen besondern Nahmen gegeben, und heist sie bey ihm Trochoides. Es will aber dieses Wort nichts anders anzeigen, als eine Vereinigung derer Knochen, die eine solche Bewegung hervorbringt, wie ein Rad um die Axe beweget wird. Die Bewegung aber, welche überhaupt bey dieser dritten Art des Ginglymi statt hat, geschieht in einen halben Circkel.

§ 49. *Amphiarthrosis* hat bey denen Autoribus einen doppelten Verstand. Denn so wollen sich einige dieses Worts bedienen, wenn sie bey denen Vereinigungen derer Knochen Exempel finden, die weder unter der Enarthrosi und Arthrodia noch unter dem Ginglymo, nach ihrer gegebenen Beschreibung stehen können. Finden sie demnach eine solche Berührung derer Knochen, die so wohl derer ein ander sich berührenden Theile wegen, als auch der Bewegung nach die ihnen zukommt, nicht unter eine von denen genannten Arten sich bringen lassen will, sondern öfters von zweyen etwas gemein hat, so sagen sie, es sey eine Amphiarthrosis oder zweifelhaffte Verbindung, die man nicht wisse wohl anzubringen. Dahin rechnen sie die Articulation des Kopfs mit der ersten Vertebra colli, der ersten Vertebræ colli mit der andern, des Unter-Kiefers mit denen Ossibus Temporum, und derer Costarum mit denen Vertebris.

Der zweyte Artickel.
Von denen Kranckheiten derer Knochen überhaupt.

§. 1.

Nachdem wir also ersehen, auf was Art die Knochen des menschlichen Leibes beschaffen sind, da wir theils ihren Ursprung und Beschaffenheit in jungen Jahren, theils ihren Zusammenhang durch die Articulos und Ligamenta, erlernet, so wird nunmehro die Erkänntniß von denen Kranckheiten derer Knochen um so viel leichter seyn. Ueberhaupt von denen Kranckheiten derer Knochen ist zu mercken, daß nicht nur dadurch die Muscular-Bewegung des Cörpers auf allerhand Art und Weise verhindert werde, sondern daß sehr oft die Knochen-Kranckheiten, zu denen Kranckheiten derer weichern Theile Anlaß gebe; denn so erfahren wir täglich, daß von dem unnatürlichen Zustande verschiedener Ossium allerhand Kranckheiten derer edlen Lebens-Theile entspringen; a) von Fracturen, Fissuren und Depressionibus der Calvariæ entstehen Deliria, Sinnlosigkeit, Taubheit, Sprachlosigkeit, Convulsiones. b) Oft ist der Stupor oder die Tummheit bey Kindern, da sie weder reden noch gehen lernen wollen, eine Würckung verschobener Ossium Bregmatis in der Geburt oder nach der Geburt. c) Die Caries an denen Ossibus Calvariæ, wenn sie bis in die dura Mater und in die Cortical-Substantz des Cerebri gegangen, würckt Convulsiones und bringt endlich den Tod. d) Die verbogenen Ribben und Vertebræ dorsi, weil dadurch die Höhle der Brust ungleich und enge wird, machen endlich Hecticam oder Schwindsüchtige, theils, weil die Lunge niemahls sich völlig mit Luft anfüllet, folglich das Blut zur Nahrung untüchtig wird, theils weil die Lungen nothwendig an die Pleuram anwachsen, und daher endlich Scirrhi (Knoten) und Vomicæ (Lungen-Geschwüre) erwachsen. e) Die übelgestalteten Ossa innominata bey Weibern, sind insgemein Ursache der schweren Geburt. f) Auch werden aus denen Kranckheiten derer Knochen sehr oft Kranckheiten derer Theile, die auf dem Knochen liegen. Von einer Carie eines Knochens entspringt nothwendig ein Ulcus oder offener Schaden, durch welchen die cariösen Knochen sich exfoliiren. Von einer übelgeheilten Fractur wird oft Paralysis oder Lähmung des Gliedes.

§. 2. Wiewohl nun zu der Erkänntniß derer Knochen-Kranckheiten, vornehmlich gehöret, daß man die Knochen selbst und ihre Articulos wohl erkenne, so kan doch ein Chirurgus nicht fortkommen, er habe denn auch die nahe gelegenen Theile an denen Knochen, nehmlich die Musculn, Vasa, die Glandeln zugleich mit erlernet, denn es ist keine Luxation, Fractur, Caries, wo man nicht zugleich mit Musculn und Gefässen zu thun hat.

§. 3. Die Kranckheiten derer Knochen können füglich in vier Haupt-Classen vertheilet werden. Sie sind a) Kranckheiten derer Articulorum; 1) es wird der Kopf aus der Pfanne gerückt, das heist *Luxatio*; 2) es verwächst der Kopf in der Pfanne, und das Glied wird steif, dieses heist *Ancylosis*. b) Kranckheiten derer Knochen selbst, was ihre Festigkeit betrift, nehmlich *Fracturæ* oder Brüche, nebst dererselben verschiedenen Arten, nehmlich Fissur, Contrafissur,

Quetschung, Depression. c) Kranckheiten, die von Fäulniß in denen Knochen entstehen, nehmlich *Caries*, Knochen-Geschwüre und dererselben verschiedene Arten Tophus, Exostosis, Bein-Geschwulsten, Bein-Gewächse.

Das eilfte Capitel.

Von denen Kranckheiten an denen Articulis, insonderheit von denen Verrenckungen.

§. 1.

Die *Luxation* oder **Verrenckung** ist eine solche unnatürliche Beschaffenheit derer Pfannen und Köpfe, nach welcher sie durch äusserliche oder innerliche Ursachen mit Ausdehnung derer Ligamenten aus einander völlig gesetzet, oder doch in etwas gerückt werden.

§. 2. Demnach sind die Luxationes oder Verrenckungen folgender massen unterschieden 1) die Luxatio ist entweder *vera* eine **wahre** Verrenckung, wenn der Kopf des einen Knochens würcklich aus der Pfanne des andern gerückt ist, oder sie ist *spuria*, eine **falsche** und unrecht davor gehaltene, denn es geschiehet oft, daß man einen Bruch nahe an dem Kopfe des Knochens, oder einen Bruch des Kopfes selbst, sonderlich bey jungen Personen vor eine Luxation annimmt, wenn nehmlich die Epiphysis, die noch nicht verwachsen ist, von dem Stamme des Knochens abgehet. Auf diese Art glaubet man insgemein, das Femur sey verrenckt, da doch der Kopf würcklich abgebrochen ist, welches man aber gar leicht findet, massen bey der Fractur der Schenckel beweglich; bey der Luxation aber steif ist. 2) Die Luxation ist entweder **complet**, so daß der Kopf würcklich ausgewichen, oder sie ist **incomplet**, *Subluxatio*, wenn der Kopf des Knochens die Pfanne nicht völlig verlassen hat, sondern nur gerückt ist, und Extensio ligamentorum ist, die Ausdehnung derer Ligamenten um einen Artickel, welche oft vor eine Luxation angenommen wird, z. E. den Fuß vertreten, heist nicht den Fuß verrencken, sondern nur desselben Ligamenta sehr ausspannen. 3) Die Luxation ist entweder zwischen 2 Knochen, als zwischen dem Humero und der Scapula, zwischen dem Femur und denen Schaufel-Beinen, oder sie ist zwischen drey Knochen, z. E. wenn der mittlere Arm, der Radius und Ulna von dem untersten Kopfe des Humeri abweichet, bestehet die Luxation aus drey Knochen. Endlich werden viele Knochen auf einmahl gerückt oder subluxirt, niemahls aber völlig aus einander getrieben in dem Carpo und Tarso. Je mehr nun Ossa in einem Articulo sind, ie bedencklicher ist die Luxation. 4) Die Luxation ist entweder allein *simplex*, oder mit andern Verletzungen verknüpft, *completa*. Es giebt 1) eine Luxation zugleich mit einer Fractur, z. E. wenn der Humerus nach dem deltoideo zu ausgetrieben wird, muß zuerst das Acromion abbrechen. b) Eine Luxation zugleich mit einer starcken Contusion, z. E. an dem Tarso kan man sich nicht vorstellen, daß die Knochen ausweichen ohne Quetschung c) Eine Luxation zugleich mit einer Wunde.

§. 3. Die Symptomata bey denen Verrenckungen sind vielerley, Schmertz, Schwulst, Entzündung, Wund-Fieber bisweilen auch sonderlich bey Quetschungen

gen an sehr straffen Articulis, wenn Ginglymi verrenckt worden, Gangræna und Sphacelus.

§. 4. Man erkennet, daß eine wahre Verrenckung vorhanden sey, a) wenn das gantze Glied eine falsche Lage oder fremde Gestalt gewinnt, und was Arm oder Beine belanget, wenn solche in Betrachtung des gesunden kürtzer anzusehen sind. b) Wenn beym Angriff man, da wo der Kopf sitzen solte, eine Höhle, und an dem Orte, wohin der Kopf gewichen ist, eine Härte bemercket.

§. 5. Der Schmertz und Unbeweglichkeit eines Gliedes allein, macht keine Luxation, massen diese auch bey ausgedehnten Ligamenten vorkommen.

§. 6. Daß ein Kopf nicht so wohl verrenckt, als vielmehr gantz abgebrochen sey, erkennet man, aus der Beweglichkeit des Articuli, welcher bey der Luxation nothwendig hier oder da hinaus steif wegstehet.

§. 7. Der Ausgang und Erfolg derer Verrenckungen ist oft sehr zweifelhaft. 1) Wenn ein Knochen viele Tage lang ausgerencket gestanden und nicht bald eingerichtet worden, verschwillt inzwischen die Pfanne, die Ligamenta werden schlaff und der Kopf will nicht inne stehen. 2) Wenn die Verrenckung von innerlichen Ursachen entstehet, als von dem Schlag, von einer Fistel in der Articular-Capsel, wird solche nicht völlig curirt werden. 3) Die Verrenckung eines Articuli zugleich mit einer Fractur ist vielen Schwierigkeiten unterworffen, massen die Extension nicht füglich verrichtet werden kan.

§. 8. Die Heilung einer Verrenckung überhaupt bestehet theils in geschickter Einrückung des ausgewichenen Kopfes und desselben Befestigung durch wohl-angelegte Bandagen, theils in Besorgung derer bey ein oder der andern Verrenckung vorkommenden Zufälle.

§. 9. Die Einrenckung hat zwey Actiones, die Extension und Contra-Extension. Jene wird theils mit denen Händen, welches das beste, theils mit Instrumenten verrichtet, welches nicht allemahl sicher ist.

§. 10. Die beschwerlichen Zufälle derer Verrenckungen, sonderlich an denen Ginglymis und der Enarthrosi oder der tiefen Vergliederung sind Schmertz, Entzündung, Fieber, ja oft wenn die Ligamenta zugleich sehr gequetscht sind, die Gangræna und Sphacelus.

§. 11. Diesen Zufällen sucht man entgegen zu gehen, theils durch äusserliche, theils durch innerliche Mittel. Die äusserlichen sind Discutientia und Roborantia, zertheilende und stärckende Mittel. Man bedienet sich des Spiritus Matricalis, des l'eau d'arquebusade, des Spiritus Lilior. convall. Rosmar. oder ▽. Regin. Hungar. Man bedienet sich derer Ungventor. z. E. Rec. Axung. Castor. Cat. sylv. ana ℥ß. Ol. Nucist. ʒii. Menth. Melist. Rut. ana ℈i. M. Hieher gehöret auch die Aderlaß, sonderlich bey Verrenckungen die mit Quetschungen verknüpft sind. Innerliche Mittel sind solche, welche die Hitze dämpfen, dahin gehören die leichten Schweis-Mittel, Diapnoica, welche nicht aus flüchtigen Saltzen, sondern aus Pulvern und destillirten Wassern zubereitet werden, z. E. Rec. ▽ Fl. Samb. Card. ben. ana ʒiv. Mat. perl. ♃. diaph. ana ʒß. Cinnab. nat. ʒj. M. f. Potio. Bey solchen Verrenckungen, wo der Patient lange liegen muß, daferne der Leib nicht gehöriger massen offen ist, gebühret sich ein linderndes Clystier zu appliciren, welches zugleich aus Kühl-Mitteln bestehen kan, z. E. Rec. Flor. Pap. rh. Malv. Herb. Mercurial. Parietar. ana Mj. coqu. in ▽ font.

Hiß. Colat. add. Syrup. Solutiv. ℥ß. S. Lindernd Clystier.

§. 12. Es ist nöthig, von jeden Verrenckungen derer Articulorum insonderheit zu handeln, demnach kommt zuerst vor die **Verrenckung der untersten Kinnlade.** Man muß sich nicht confundiren mit dem Spasmo der Kinnlade, welcher von dem überspannten Musculo digastrico herkomt, zu welcher Zeit der Mund nicht sehr geöffnet ist, und kommt dieser Zufall oft her vom Gähnen. Sondern die wahre Verrenckung der untern Kinnlade setzet zum Voraus den Ausfall derer beyden Condylorum aus ihren Pfannen, welche nahe an dem Gehörgange des Ossis Temporum befindlich, und theils mit Knorpel ausgekleidet ist, theils auch einen besondern beweglichen Knorpel (Cartilago mobilis) führet. Selten wird nur ein Kopf ausgerenckt, insgemein alle beyde. Man erkennet gar bald, daß der eine oder der andere Kopf alleine oder alle beyde verrenckt sind, wenn man nur die Gestalt des verzogenen Mundes und die Ordnungen derer Zähne in der ober und unter Kinnlade, ob sie auf einander gerade oder ungerade passen, zu Gesichte nimmt. Es ist ein schwerer Casus, wenn die Maxilla zugleich verrenckt und gebrochen wird, z. E. Nach einem Absturtz von einem erhabenen Orte, in welchem Fall man versuchen muß, die Verrenckung zuerst, die Fractur hernach zu besorgen. Die Zufälle dieser Verrenckung sind oft Ohren-Schmertz (Otalgia) Inflammatio parotidis, Illachrymatio und Ophthalmia. Die Repositon geschicht durch Anlegen zweyer Daumen hinter den letzten Back-Zähnen, durch die Depression und Hinterwertsrückung, da denn das Zeichen der verrichteten Repositon ist, die Geradigkeit beyder Reyhen Zähne. Wenn die Verrenckung viele Stunden gestanden und die Repositon verspätiget worden, geschiehet es wie bey allen Verrenckungen, daß die ohnedem sehr flache Glenoidea des Ossis Temporum verschwillt, dahero die Maxilla oft, ob sie gleich wohl reponirt worden, wieder heraus springt, dannenhero der Chirurgus sogleich die Hand vorsetzen, die Maxillam halten, und die Bandagen anlegen muß, welches seyn kan, das grosse oder triangulaire Couvrechef oder auch das Capistrum. Hier ist kein Pflaster sonderlich nöthig, sondern man begießt den Ort, wo die Articulation ist, mit Spiritibus aromaticis, z. E. Rec. Spir. Menth. Melist. Rosmar. ana ℥j. Ol. Caryoph. Lavend. ana ℈ß. M. Man läst den Verband einige Stunden, und der Chirurgus muß bey dem Essen und Trincken des Patienten zugegen seyn, um die Maxillam mit vorgelegter Hand zu halten, und den Verband jedesmahl wieder anzulegen, bis nach etlichen Tagen der Articulus wieder feste wird, da denn der Patient erinnert wird, das Gähnen mit vorgelegter Hand möglichst zu hemmen.

§. 13. **Die Verrenckungen des Kopfs** mit der ersten und andern Vertebra, und derer Vertebrarum unter einander kommen nie vor als an tödtlichen Fällen, denn es kan unmöglich eine wahre Verrenckung in diesen Fällen statt haben, ohne daß die Medulla Spinalis auf eine tödtliche Art verletzt werde. Jedennoch mögen wohl die Vertebræ durch eine Subluxationem und Extensionem derer Ligamenten sonderlich bey Kindern oftmahls gerückt werden, dahero denn nach und nach wird *Scoliosis*, das ist ein krummes Rückgrad.

§. 14. Hiernächst wird an denen obersten Extremitäten zuerst die *Clavicula* mit denen daselbst möglichen Verrenckungen betrachtet. Zwar kommen die Fracturen

der

der Claviculæ häufiger vor, und muß man sich auch in acht nehmen, daß man den abgebrochenen Kopf der Clavicula nahe an dem Sterno nicht vor eine Verrenckung halte, welches durch den Angriff so wohl als durch das Gehör derer auf einander sich reibenden abgebrochenen Stücke als auch durch das Gefühl des Patienten und der von ihm empfundenen Stiche klar gemacht wird. Diese Verrenckung hat nur an dem Sterno statt, denn die andere Articulation der Clavicula an dem Acromio ist durch die starcken Ligamenta transversalia also befestiget, daß die Verrenckung dieses Orts nicht, wohl aber eine Fractur statt haben kan. Und obgleich auch die Verrenckung der Clavicula an dem Triangular-Knochen des Sterni nicht so gar oft vorkommt, massen man eher eine Fractur als eine Verrenckung an diesem Osse zu befürchten hat, so ist doch die Möglichkeit, daß die Verrenckung der Clavicula auf diese Art geschehen könne, erweißlich, z. E. es wird einer mit dem Rappier schief auf die Brust gestossen, auf diese Art kann die Luxation gar wohl geschehen, und daß es keine Fractur sey, erkennet man gar leicht durch den Angriff. Die Repositon geschiehet theils durch die Rückwärts-Beugung der Schulter, theils durch die Anlegung der Hand, über und unter der Clavicula, nahe an dem Sterno, da denn nach der Einrichtung der Articulus mit einem aromatischen Spiritu begossen, auch die applicirten Bandagen damit angefeuchtet werden. Diese sind nun theils an der Clavicula selbst zu appliciren, massen man über und unter derselben graduirte Compressen anlegt, theils um die Brust und Achsel gewunden, nehmlich die Spica simplex.

§. 15. Der *Humerus* weichet aus seinem Acetabulo, in der Scapula, leichter als irgend ein ander Glied, massen dieses Acetabulum flach gebauet ist, und deswegen eine glenoidea heisset. Inzwischen sitzet das Caput Humeri doch tieff gnug, wenn man die drüber stehenden beyden Processus der Scapulæ betrachtet, nehmlich das Acromium und den Processum Coracoideum, welche beyde durch ein starckes Ligamentum transversale zusammen hängen. Dannenhero der Humerus nach oben zu keinesweges verrencket werden mag, es sey denn das Acromium mit abgebrochen, welches in jungen Jahren gar leicht geschieht, weil das Acromium bis ins 20 Jahr und drüber eine Epiphysis bleibt, und also mit einiger Gewalt von der Scapula abgetrieben werden kan. Deswegen ist eine Verrenckung des Humeri über sich höchst gefährlich, weil sich eine gewaltige Extension derer Ligamenten dabey einfindet, und insgemein geronnenes Geblüte unter dem Musculo deltoideo sich sammlet. Es ist noch ein Umstand, welcher die Verrenckung des Humeri über sich schwer macht, nehmlich der Tendo Bicipitis, welcher über den Kopf des Humeri, vermöge einer Fossa oder Grube gespannet ist, weswegen die Verrenckung nach oben zu nicht anders geschehen kan, als wenn dieser Tendo reisset oder doch rausschnappet. Dieses geschiehet auch, massen dieser Umstand des übergesprungenen Tendinis Bicipitis dem Articulo das Ansehen giebt, als wenn es verrenckt wäre, und dieses heist *Luxatio humeri spuria*, welche leicht erkannt wird, immassen der Arm in diesem Fall nichts von seiner Länge verliehret, welches bey allen Luxationibus geschiehet, wiewohl die Schmertzen bey dieser Verrenckung des Tendinis gröſſer sind, als bey einer wahren Luxation. Hingegen weichet

chet der Kopf des Humeri um so viel leichter nach innen zu, und sitzt bald an dem Musculo Pectorali, bald an und unter der Scapula, bey welcher Ausweichung des Kopfs die nahe gelegenen grossen Blut-Gefässe und Nerven nothwendig also gedrückt werden, daß daher ein Stupor oder Einschlafen, und wenn es lange dauret, eine Wasser-Geschwulst der Unter-Hand erfolget. Dannenhero bey der Reposition, welche an und vor sich selbst nicht schwer ist, der Chirurgus erwehnte Gefässe nehmlich die Arteriam axillarem, die Venam axillarem und den Nervum axillarem, welche drey Gefässe in einem Fasciculo beysammen liegen, wohl in acht nehmen muß. Es geschiehet die Reposition entweder mit blosser Hand, oder mit Unterziehung einer Serviette, welches geschiehet, um die erwehnten Gefässe nicht sehr zusammen zu pressen. Hier geschiehet es nun, wie bey allen flachen Articulis, daß, wenn die Reposition lange verschoben wird, der Knorpel in der Pfanne aufschwillt, und daher der Kopf nicht gut sitzen bleibt, weswegen der Chirurgus, wenn er spate dazu kommt, dieses zum voraus erinnern muß. Nach der Reposition ist nöthig, den Articulum mit oben erwehnten Spiritibus nervinis oft zu reiben. Die gewöhnlichen Pflaster thun weiter nichts, als daß sie das geronnene Blut zertheilen, dahin wir das Catagmaticum und Oxycroceum rechnen. Es ist gut eine Ader zu öffnen, an dem lädirten Arme selbst, damit die Inflammation verringert werde. Den Humerum in einer beständigen Lage zu erhalten, dient ein Suspensorium. Man kan durch keine Circulair-Bandagen dem Kopfe beykommen, sie helfen nichts, und drücken nur die Gefässe; die Musculn allein, wenn der Kopf nur einmahl gut sitzt, sind im Stande denselben feste gnug zu halten. Man muß den Articulum mit gehöriger Præcaution oft bewegen, damit der Kopf an die Pfanne nicht anwachse, welches *Ancylosis* heist.

§. 16. Bey dem *Articulo* des *Radii* und der *Ulnæ* mit denen beyden Condylis des Humeri kommen sehr bedenckliche Verrenckungen vor. Selten wird das Olecranon der Ulnæ aus seiner Pfanne am untern Humero gerückt, welches, wenn es geschehen, eine gantzliche Zerrüttung derer Bänder um diesen Articulum zum voraus setzet, da denn der Radius nothwendig mit ausgerenckt seyn müste. In diesem Falle gebühret sichs nicht die Extension nach einer geraden Linie zu verrichten, sondern des Patienten Hand muß nach der Brust zu gekehret, folglich der Bug des Armes hohl seyn, und also wird das Olecranon mit leichter Mühe eingeschoben, nur ist die Inflammation an denen Ligamenten dabey das schlimmste. Hingegen wird der Radius öfterer verrenckt, nicht also, daß der Condylus Humeri aus der Pfanne des obersten Kopfs des Radii ausweichet, welches nicht anders geschiehet, als zu der Zeit, wenn der Radius und die Ulna zusammen vom Humero abgetrieben werden; Sondern der Radius wird nur aus seinem Seiten-Articulo geschoben, am meisten an seinem untersten und grössern Kopfe welcher vor dem Daumen stehet, dann dieser kan von der benachbarten Ulna, durch einen Fall, eher als der oberste und kleinere Kopf verrenckt werden. Diese Verrenckung wird ohne Extension bloß durch das Zusammenschieben des Radii und der Ulnæ reponirt, nur ist das beschwerlichste dabey, daß wegen der flachen Articulation (*Arthrodia planiformis*), die Pfanne gar leicht

leicht verschwillt und der Kopf hernach nicht gut stehen will.

§. 17. Die ganze Hand zusammen kan aus der Pfanne des Radii getrieben werden. Die erste Reyhe derer Ossium Carpi, bestehend aus dem Osse naviculari, lunato und triquetro, machet einen Kopf zusammen aus, welcher zwischen denen beyden Röhren der Ulnæ und dem Radio inne stehet, aber auch sehr flach articuliret ist. Hingegen kan nicht anders als mit der äussersten Gewalt die erste und andere Reyhe derer Knochen des Carpi oder auch die andere Reyhe derer Carpus-Knochen von denen Ossibus Metacarpi abgetrieben werden, massen die starcken und häufigen Ligamenta und die feste Verbindung dieser Knochen (Synarthrosis) nicht zu geben, daß eine wahre Verrenckung allhier geschehe, sondern eine Verrenckung dieser Orten ist insgemein nur eine gewaltige Ausdehnung derer Ligamenten, doch möchte wohl durch einen schweren Fall und durch das Aufschlagen der hohlen Hand auf einen spitzigen Ort, ein oder der andere Knochen des Carpi gerückt werden können, in welchem Fall die Hand des Patienten auf eine Tafel geleget und von dem Chirurgo starck zusammengedrückt wird, massen auch hier die Ausdehnung nicht statt hat.

§ 18. Die Finger in ihren drey Ordnungen können wohl verrenckt werden. Dieses begegnet dem Daumen am ehesten, welcher insgemein vom dem Osse multangulari majori, mit welchem er articulirt ist, abweichet. Die übrigen Finger sind ohnedem nach ihrer ersten Phalange mit einer sehr flachen Arthrodia an die Ossa Metacarpi gebunden, dahero dieser Orten die Verrenckung am leichtesten geschiehet, dahingegen die andere und dritte Knochen-Ordnung derer Finger, weil sie durch den Artickel Ginglymus vergliedert sind, nicht so leicht verschoben wird.

§. 19. Alle Verrenckungen an denen verschiedenen Orten der Hand, sind wegen derer Senn-Adern bedencklich, und sonderlich vom Sangvine extravasato unter dem Ligamento transversali der Hand, zeugen sich gern Abscesse, die man zu gelegener Zeit eröffnen muß, damit die Materie nicht zwischen denen Flexoribus digitorum Fisteln mache. Man öffne bey zunehmender Inflammation die Ader, man bediene sich eines Oxycrati, von Eßig, Theriac, Diascordio oder auch des Eßigs mit dem Scordio selbst. Das Lithargyrium mit Eßig ist nicht zu verwerfen, doch ist es nahe um die Tendines nicht sicher, massen es solche steif und unbeweglich macht.

§ 20. Die untersten Gliedmassen sind der Verrenckung ebenfalls unterworfen. Das *Femur* kan aus der Pfanne des Ossis Innominati nicht anders als nach dem Foramine obturatorio zu, und auch da nicht anders als mit Zerreissung des innern Ligamenti, welches teres heisset, verrencket werden. Zudem wird insgemein der Apfel des Femoris nahe an der Pfanne gebrochen, oder auch bey jungen Personen die noch nicht verwachsene Epiphysis abgetrieben, welche beyde Fälle eine grosse Aehnlichkeit mit der Verrenckung haben, und kan der Unterschied wegen derer starcken Musculn um diesen Artickel nicht gut bemerckt werden. Ueber sich wird wegen des überstehenden Randes am Acetabulo, niemahls der Kopf des Femoris verrenckt, sondern diese vermeynten Verrenckungen sind allemahl Fracturæ. Ebenfalls kan keine Verrenckung des untersten Kopfes des Femoris anders

als

als mit Zerreissung derer innern Creutz-Ligamente (*Ligamenta cruciata*) statt haben, und mit denen Verrenckungen des mittlern und untern Fusses hat es eben die Bewandniß, wie mit denen Verrenckungen der Mittlern und Unter-Hand. Die Fibula deren unterer Kopf den äusserlichen Malleolum am Fusse ausmacht, kann seitwärts verrenckt werden, welches Uebel oft nur durch ein Ausgleiten des Fusses verursacht wird. Hier trägt sichs zu, wenn des Knochens unterster Kopf noch abgetheilet, und eine Epiphysis ist, daß selbiger abbreche, in welchem Fall die Beweglichkeit des Malleoli klare Maasse giebt, ob es Bruch oder Verrenckung sey.

§. 21. Der Unter-Fuß kan aus der Pfanne der Tibiæ nicht völlig weichen, der starcke Tendo Achillis allein ist im Stande es zu verhindern, doch sind die Extensiones Ligamentorum dieser Orten sehr frequent und verursachen viel Schmertzen, welches der Patient also angiebt, er habe sich den Fuß vertreten. Eben so wenig können die Ossa Tarsi unter sich oder die Ossa Tarsi mit denen Knochen des Metatarsi verrenckt werden.

§. 22. Die *Patella* ist eigentlich keiner Verrenckung unterwürfig, massen sie in dem Tendine derer Extensorum Tibiæ fest sitzet, und giebt man insgemein die Spannung derer Tendinum, welche wegen der erlittenen Contusion die Patellam aus dem Lager ziehen, vor eine Verrenckung der Patella an, als welche viel eher gebrochen als verrenckt werden kan.

§. 23. Die Knochen, welche den Stamm des Cörpers ausmachen, nehmlich die *Vertebræ*, die *Costæ* und die *Ossa Innominata*, werden selten verrenckt; Die Vertebræ können nicht anders als auf eine tödtliche Art verrenckt werden, massen, wenn es ja geschehe, wegen der Medullæ spinalis, das völlige Abweichen zweyer Vertebrarum, die Lähmung und den Tod zu wege bringen würde, welches oft auch nur durch eine Contusion zu wege gebracht wird. Die Ginglymi, durch welche alle Vertebræ verbunden sind, nebst denen straf anliegenden Ligamenten verstatten keine Verrenckung dieser Orten, doch kan bey Kindern eine Abweichung von der andern, was die Knorpel derer Corporum vertebræ betrift, statt haben; und dieses trägt sich auch oft zu, daher die Rückgrade derer Kinder, und mit demselben auch die Brust-Knochen Sternum und Costæ oft sehr übel gebildet sind, wozu die Schwäche derer Ligamenten und die so genannte Englische Kranckheit (*Rhachitis*), oft Gelegenheit giebt; dahero mit innerlichen Artzeneyen, mit Bouillons, Ziegen-Milch, Decoctis, mehr ausgerichtet wird, als mit denen Schnür-Brüsten, wiewohl auch diese nicht zu verachten sind, wenn sie auf eine bequeme Art zugerichtet werden.

§. 24. Die Costæ gleichwohl sind der Verrenckung unterwürfig, auf zweyerley Art: entweder sie werden von dem Osse Sterni abgetrieben, oder welches schwerer ist, sie weichen von denen Vertebris selbst ab. Die Würckung davon ist, Dyspnœa, Pleuritis, Paraphrenitis, wenn es die Costas inferiores betrift. Die Reposition wird gemacht durch gemächliches Drücken an Brust und Rücken, auch durch tieffes Athemholen des Patienten selbst, wenn er es zu thun vermögend ist. Das Aderlassen ist hier höchst nöthig, um die Entzündung der Pleuræ zu vermeiden. Es können auch die drey Knochen des Sterni durch einen Stoß, z. E. mit dem Rappier von

von einander abgetrieben werden, in welchem Fall das Elevatorium ohne Gefahr applicirt, und damit der nein getriebene Knochen heraus gehohlet werden kan.

Das zwölfte Capitel.

Von Beinbrüchen.

§. 1.

Wenn von äusserlicher Gewalt die Fibern an denen Knochen von einander getheilet werden, so heist dieses *Fractura*, ein Beinbruch.

§. 2. Dieser Kranckheit Ursache ist allemahl äusserlich, inzwischen giebt es auch innerliche Ursachen, welche die Knochen mürbe und zerbrechlich machen; a) das Alter, massen Kinder und alter Leute Knochen leichter brechen. b) Die Kranckheit, denn solche Knochen brechen auch leicht, welche von venerischer Fäulniß, Scorbut oder der Englischen Kranckheit mürbe gemacht oder würcklich cariös sind, oder welche, nachdem sie vorher gebrochen gewesen, noch keinen tüchtigen Callum erhalten: Solche krancke Knochen, wenn sie brechen, heilen schwer, und müssen innerliche Mittel, welche die Säffte reinigen, gebraucht werden.

§. 3. Es giebt derer Fracturen verschiedene Arten: 1) entweder es bricht nur ein Knochen, z. E. Humerus, Femur, oder derer zwey z. E. Tibia und Fibula, Ulna und Radius, oder derer mehrere z. E. alle Ossa Tarsi oder Carpi werden zerquetscht. 2) Entweder es ist Fractura simplex oder sie ist complicata und vergesellschaffret mit einer Wunde, Contusion, Luxation. 3) Entweder es ist ein Quer-Bruch oder ein schiefer Bruch, oder ein länglichter Schlitz-Bruch, oder endlich ein Splitter-Bruch mit oder ohne Wunde.

§. 4. Bey jungen Knochen, welche annoch Epiphyses haben, wird der Abgang derer noch nicht angewachsenen Köpfe oft vor einen Bruch gehalten, welche Art derer Brüche sehr schwer heilet.

§. 5. Es brechen entweder Knochen, welche eine Cavität ausmachen, z. E. Ossa Calvariæ, Thoracis, oder solche welche zu denen Gliedmassen gehören, oder Ossa derer obern und untern Artuum.

§. 6. Daß ein Bein gebrochen sey, offenbahret sich durch allerley Zeichen 1) die Action des Theiles ist gehemmet; 2) der Ort, unter welchem der Bruch sich befindet, ist beym Anrühren schmertzhafft. 3) Das Glied ist, gegen das gesunde betrachtet, kürtzer oder sonst unförmlich: 4) man höret und fühlet das Geräusche derer abgebrochenen Knochen-Theile. Doch geben sich viele Fracturen nicht so gleich kund: a) Der Schlitzbruch ist an dem besondern Schmertz, welchen die Knochen zu haben pflegen, und welchen die Alten Dolorem osteocopum nennen, zu bemercken, sonst ist kein Zeichen des Bruchs ausser der Unbeweglichkeit des betroffenen Theiles zu verspühren. b) Die Brüche derer Köpffe an Knochen, welche unter vielen Musculn verborgen liegen, sind oft schwer zu erkennen, man ist zweifelhaft, ob man einen Bruch oder Verrenckung vor sich habe, ingleichen ob die Epiphysis eines jungen Knochens abgetrieben worden sey, oder ob der Kopf würcklich zerbrochen. Dieses aber entscheidet sich 1) durch das Geräusche, welches der

Knochen macht; 2) durch die Beweglichkeit des Knochens nach allen Seiten, 2) durch den stechenden Schmertz, welches alles bey Verrenckungen sich also nicht verhält.

§. 7. Die Fracturen können nicht allemahl glücklich geheilet werden. 1) Die Splitter-Brüche sind sehr widerspenstig, zumahl wenn die Splitter von dem Knochen abgewichen sind und zwischen denen Muscuin stecken. 2) Alter Leute Knochen heilen nicht gut. 3) Scorbutischer Leute, zumahl wenn sie mit der Lue gallica behafftet sind, denn dergleichen Knochen weder eher cariös, als daß sie zusammen heilen solten. 4) Auch heilen sehr schwer die schiefen Brüche, weil die gebrochenen Theile nicht feste auf einander sitzen, sondern von der Kraft der Muscuin beständig verzogen werden. 5) Brüche, welche eine Zeit lang ohne Einrichtung geblieben, heilen schwer, weil die Stücken schon callös worden. 6) Brüche nahe an denen Tendinibus machen denen Chirurgis wegen der starcken Entzündung viel zu schaffen. 7) Am allergefährlichsten sind die Brüche derer Knochen, welche gewisse Cavitäten ausmachen, als da sind die Fracturæ Calvariæ, derer Costarum, derer Ossium innominatorum, derer Vertebrarum, als welche letztere tödtlich sind. Wenn bey einem Bruch die Medulla des Beins mit verletzt worden, oder, wenn an dem Bruche sich Abscesse formiren, weil kleine Splitter in der Fractur abgegangen, so steht es insgemein schlecht um die Heilung.

§. 8. Bey Untersuchung der Fractur muß der Chirurgus sich in acht nehmen, daß er dem Patienten nicht unnöthige Schmertzen mache, zumahl wenn die Stücken des Knochens spitzig sind, und auf Tendinibus oder dem Periostio sitzen, ist es nöthig, daß man mit dem Anfühlen behutsam verfahre.

§. 9. Die Cur derer Fracturen überhaupt, bestehet a) in sorgfältiger Einrichtung des Knochens, b) in steifer Festhaltung derer eingerichteten Knochen-Stücke durch einen geschickten Verband. c) In Gebrauch derer Mittel, welche die Heilung befördern und die Zufälle mildern.

§. 10. Die Einrichtung ist die Bemühung eines Chirurgi, wenn er, nach der Erkenntnis in der Osteologie die Stücken derer Knochen zusammen bringt, wozu die Ausdehnung gehöret, welche ohne der Contra-extension nicht seyn kan. Die Extension wird von denen Mitgehülffen des Chirurgi verrichtet, bey welcher allerhand Cautelen in acht zu nehmen sind. a) Man muß einen Beinbruch welcher Splitter hat, durch welche eine Entzündung verursacht worden, nicht sogleich ausdehnen, sondern vorher ein paar Stunden mit Umschlägen von rothen Wein und Speciebus cephalicis, als Herb. Major. Rorism. Fl. Chamom. Spic. zu bringen. b) Man muß nicht weiter ausdehnen, als es die Verkürtzung des gebrochenen Theils erfodert, denn, bey gewaltigen Zerren und Reissen, sonderlich bey jungen Personen, gar leicht die Medulla ossium läditet werden kan. c) Oft ist die Extension nicht einmahl nöthig, wo eine derer beyden Röhren, die ein Glied ausmachen, als Tibia oder Fibula, Radius oder Ulna gebrochen sind; denn in diesem Fall kan der abgebrochene Sturtz, falls die eine Röhre noch gut ist, nicht über sich hinausgezogen werden; hingegen wird der abgebrochene Theil neinwerts durch das Ligamentum interosseum gezogen, dannenhero es wiederum auswerts durch Compressen getrieben werden muß. Wenn aber alle beyde Röhren brechen, welches bedencklich, hat die Extension statt, wie unten gesaget werden soll.

soll. d) Es muß, was die Vergleichung derer gebrochenen Knochen hindert, aus dem Wege geschafft werden. 1) Der Tumor, die Inflammation, die Sugillation muß mit Fomentationibus in etwas zuvor gemildert werden; 2) die Fragmenta oder Splitter, welche nicht verglichen und in ihren vorigen Platz gebracht werden können, müssen herausgenommen werden, wiewohl solche, wenn sie klein sind, insgemein hernach durch die Suppuration hervorgebracht werden, doch ist besser, wenn man es gleich vom Anfange verrichten kan; dahero entweder die durch den Splitter bereits gemachte Wunde zu erweitern, oder eine Incision zu machen ist, da wo der Schmertz des Patienten angiebt, daß sich ein Splitter befinde, massen, wenn nach der Repositon der Schmertz nicht aufhöret, nicht zu zweifeln, daß dergleichen Stücken sich irgendwo befinden.

§. 11. Auch muß bey jedem Verbande die Extension geschehen, maßen sonst die eingerichteten Stücken gar leicht durch die Kraft derer Musculn wieder von einander abgezogen werden, iedoch ist diese Extension mehr ein Gegenhalt als ein Zug, massen das letztere den angehenden Callum zereissen dürffte.

§. 12. Daß die zerbrochenen Stücke des Knochens verglichen und eingerichtet sind, erkennet man 1) aus dem nachlassenden Schmertz; 2) aus der Gleichheit des Knochens an sich selbst, und in Vergleichung mit dem gesunden Theile.

§. 13. Die eingerichteten Ossa werden in ihrer guten Lage erhalten, durch einen geschickten Verband, dessen Eigenschafften sich nach der Gestalt des Theiles und nach der Art und Weise der Fractur einrichten. a) Es wird der Ort unter welchen der Bruch ist, mit Spiritibus gerieben, als z. E. Rec. Spir. Matrical. Lavend. Rosmar. aa ℥iv. Ol. Menth. Caryoph. aa ℈ß. M. Dieses ist vom Anfange gut, und kan man auch etliche mahl bey dem Verbinden sich dessen bedienen, zumahl wenn Geschwulst und Entzündung vorhanden. Jedennoch muß man diese Spiritus nicht mißbrauchen, weil sie die Transpiration verhindern, und den Callum zurücke halten. b) Es wird ein Pflaster um den Ort geschlagen, nicht als wenn selbiges vermögend wäre, den Bruch zu heilen, maßen die Heilung schlechterdings von der guten Einrichtung und denen guten Säfften des Patienten herrühret, sondern nur in der Absicht, die stockenden Säffte zu zertheilen. Wozu auch gummose Pflaster gut seyn können, als das Emplastrum defensivum Fel. Wurzii viride, oder das Diachyl. simpl. denn die resinösen Pflaster, als das Bruch-Pflaster, das Oxycroceum, machen oftmahls bey Patienten die eine zärtliche Haut haben, Schmertz und Entzündung. c) Die Bandagen werden also angelegt, daß man die nahe gelegenen Blut-Gefässe, z. E. die Vasa subclavia und cruralia nicht sehr zusammen presse, massen sonst die Extremitäten schwellen; Man muß die ungleichen Orte z. E. an der Wade oder an dem Femore mit graduirten Compressen ausfüllen. d) Man befestiget den eingerichteten Knochen noch mehr mit bequemlichen Schienen, welche mit Leinwand überzogen sind und die Orte nicht drücken oder reiben. e) Man schaffet dem beleidigten Theile ein bequemes Lager. Den Arm hängt man in ein Trage-Band, den Schenckel befestiget man mit einer Strohlade, wie solches sich nach der Beschaffenheit eines jeden Cörpers einrichten läst, z. E. man füttert den Fuß mit

unterlegten Polstern wohl ein, daß er nirgends angerieben werde.

§. 14. Die Heilung des Bruchs geschiehet durch einen nach und nach wachsenden Callum, der sich zwischen denen zerbrochenen Stücken ansetzt. Dieser entspringt aus einem schleimichten Wesen, welches nichts anders ist, als die Lympha derer Knochen. Wenn diese von einem edlen Blute entspringt; erfolgt das Zusammenheilen ohne fernere Bemühung des Chirurgi, wenn die Einrichtung gehörig geschehen ist, und wenn der Bruch keine bedenckliche Neben-Umstände hat. Wenn aber die Fractur mit Umständen geschehen, nehmlich es ist ein Schlitz-Bruch, es ist ein Splitter-Bruch, es ist ein Bruch mit einer Wunde oder Quetschung, oder die Masse des Bluts ist verdorben, so sind allerhand besondere Cautelen nöthig.

§. 15. Bey einem Schlitz-Bruche ist zwar äusserlich kein Verband nöthig, jedoch bedienet man sich spirituöser Mittel, welche zertheilen, als da sind der Spir. Lavend. Rosmar. mit dem Ol. Chamom. Rut. Oftmahls entzündet sich das Periostium, und da sind trockne Umschläge von Flor. Chamom. Lavend. Spicæ, Herb. Meliss. Rosmar. Menth. nöthig, die man mit der ℥ Regin. Hungar. etwas anfeuchten kan. Solte sich wegen eines abgetriebenen Splitters, ein Abscеß an dem Orte wo die Gewalt geschehen, formiren, muß man denselben gehöriger massen öffnen.

§. 16. Solte nebst der Fractur noch eine Wunde zugegen seyn, es sey nun, daß solche von dem Instrumente oder von denen durchbohrenden Splittern entstanden, muß man zuerst das Blut mit einem ℥ camphor. stillen. Die wanckenden Splitter, wenn solche nicht zu vergleichen sind, hinweg nehmen, die spitzigen Stückgen mit einer Zange stumpf machen, daß sie das Periostium nicht irritiren. Hernach muß die Reposition gemächlich geschehen, man muß einen solchen Verband machen, welcher ohne grosse Weitläuftigkeit geöffnet werden kan, massen der Wunde halben, alle Tage nachgesehen werden muß. Dazu dienet die Bandage von 18. Köpfen, a dix huit chefs, da die sechs letztern Köpfe über die Schienen gelegt werden. In diesem Fall, wenn der Knochen vielmahl gebrochen, bedienet man sich an dem Arm und der Hand einer blechernen Röhre, an dem Schenckel und dem Fusse einer bequemen Strohlade.

§. 17. Oftmahls entstehet an dem Orte der Fractur ein überwachsender Callus, welches sonderlich bey jungen Personen geschiehet, oder wenn man die Bandagen nicht feste gnug angeleget; dahero, um dieses zu vermeiden, man den Patienten mit magerer Kost versorgen muß. Man hindert das fernere Anwachsen dergleichen Bein-Geschwulst, durch aufgelegtes Bley, das Empl. Oxycroc. und das Empl. de Sperm. Ranar. cum Mercurio Vigonis, kan auch dabey etwas thun. Oftmahls sondern sich die Splitter des Knochens späte ab, und man kan versichert seyn, daß noch dergleichen vorhanden, wenn die Wunde sich nicht schliesset und das Pus übel riecht. Da denn nöthig ist fleißig zu sondiren, die Oeffnung nicht gar zu klein werden zu lassen; ja oft ist erforderlich, daß man eine Contre-Ouverture an einen bequemen Orte mache, um den Splitter zu gewinnen.

§. 18. Solte nach der Heilung das Glied schwinden, welches oft von dem lang-

langwierigen Verbande herrühret, muß man sich derer Salben von Oleis destillatis bedienen, als z. E. Rec. Ungv. Nerv. ℥j. Ol. Menth. Nuc. Mosch. Spic. Rut. aa ℥j. M. dazu dienen auch Frictiones mit dem Balf. Vitæ Hoffm. Bäder von Herbis Cephalicis als Menth. Abrot. Puleg. Serpill. können auch nicht schaden.

§. 19. Oft verwächst der Kopf eines Knochens in seiner Pfanne, welchen Zufall man Ancylosin nennet, wenn der Bruch nahe an der Junctur geschehen ist, welches zu verhüten, es nöthig ist, den Articulum während der Cur fleißig zu bewegen.

§. 20. Solte, wie bey schiefen Brüchen geschiehet, der Knochen zu kurtz geheilet seyn, muß solcher wieder gebrochen und ausgedehnt, auch in der Extension erhalten werden, damit ein solcher Callus gezeuget werde, welcher dem Knochen die gehörige Länge geben kan.

§. 21. Man lässet einen Knochen, dessen Callus noch allzu jung und weich ist, nicht sogleich zur Arbeit anstrengen, insonderheit an denen untersten Gliedmassen, dahero man die Patienten eine Zeitlang auf Steltzen oder an Krücken gehen lässet.

§. 22. Ob nun gleich diese Anmerckungen, welche von allen Fracturen überhaupt sind gemacht worden, auch eine jede Fractur insonderheit angehen, so ist dennoch nöthig, von allen Arten derer Fracturen etwas insonderheit zu erinnern.

§. 23. **Die Nasen-Beine werden zerbrochen**, nehmlich die Ossa Nasi, das Os Vomeris, die Ossa turbinata des ethmoidei und dieses entweder mit oder Wunde; daher entstehet heftiges Nasenbluten, zumahl wenn Splitter in der Tunica pituitaria sitzen blieben; es entstehet daher ein Polypus oder Ozoena oder sonst ein Nasen-Geschwür, oder auch ein thränendes Auge, wegen des verstopften Sacci lacrymalis. Man richtet die Ossa Nasi wieder ein, wenn man mit einer geschickten Sonde solche hebet und rücket. Man muß die Sonde mit Carpie umwickeln. Man füllet die Nase mit dergleichen Carpie aus. Man stecket Feder-Kielen in die Nasenlöcher, damit der Patient Luft schöpfen könne, welches auch bey Nasen-Wunden also geschiehet. Man bedienet sich zum Verbinden der ▽ Sclopetar. der Essent. Myrrh. sine alcali, der Essent. Aristoloch. rot. Ess. Mastich. des Olei Caryoph. als welches sonderlich die Ossa wider die Cariem verwahret. Die Bandage Habena nasi, nebst einigen aus Pappe nach der Nase gebildeten Schienen, wird hier angebracht.

§. 24. **Die Unter-Kinnlade wird gebrochen**, oder bey kleinen Kindern werden die beyden Stücke, welche die Kinnlade ausmachen, aus einander gerückt. Beydes erkennet man an denen ungleich stehenden Zähnen. Es giebt dabey wegen des Nervi maxillaris, welcher durch die Kinnladen-Röhre lauft, bedenckliche Zufälle, als Ohren-Zwang, Speichel-Fluß, (Ptyalismus) Entzündung derer Augen, Convulsiones. Es verstehet sich von sich selbst, daß das Kauen, Reden schwer sey, und daß auch Entzündungen des Halses dabey seyn können. Man vergleichet die Stücken, worinnen man auf die Gleichheit derer Zähne sehen muß. Man bedienet sich der Bandage Capistrum. Der Patient geniesset weiche Speisen, als Fleisch-Brühen, Eyer, welche er durch die Zähne schlurfen muß, oder es muß der Chirurgus zu gegen

seyn, und die Kinnlade zusammen halten, wenn der Patient etwas geniſſen will.

§. 25. **Der Bruch einer *Clavicula*** ist leicht zu erkennen, zumahl bey hagern Personen, massen ein Stück nebst dem Humero allemahl unterwerts sincket, auch das Schnarpen derer Stücke die Sache deutlich macht. Man drückt die Stücken zusammen, welche aber nicht gerne stehen bleiben, zumahl bey schiefen Brüchen. Dannenhero dem Humero eine gute Lage gegeben werden muß, wie es sich schicket, daß die zerbrochenen Stücken der Clavicula stehen bleiben können. Und damit der Arm unbewegt stehen bleibe, wird der Ellbogen in eine blecherne Röhre gefaßt, mit der Bandage Spica simplex befestiget und unter der Achsel, um selbige zu heben ein Pflaster gelegt, sowohl auch über und unter die Clavicul, zu Ausfüllung derer Clavicular-Höhlen graduirte Compressen geleget. Es kan auch ein Schwamm unter der Clavicul angebracht oder sonst auf eine beliebige Art die Clavicula aufwerts übertragen.

§. 26. **Die *Scapula* kan auf verschiedene Art gebrochen werden**; der unterste Angulus bricht ab; die Spina wird zerschlagen; das Acromium bricht ab, sonderlich bey jungen Personen, wo es annoch eine Epiphysis ist. Weil die Scapula mit starcken Musculn bedeckt ist, bricht sie selten durchaus, doch kan sie zersplittert werden. Der Hals und Kopf der Scapula sowohl auch der Processus Coracoideus können nicht leicht abbrechen, es müste denn solches bey einer Schuß-Wunde vorkommen, und dergleichen Zufälle sind gefährlich. Zu Einrichtung der Scapulæ wird erfodert, daß der Arm, soviel als möglich nach der Brust geführet werde, bis der Ellenbogen der Nase gleich wird, in welcher Situation der Arm einige Tage gelassen wird. Die Splitter der Spinæ von der Scapula werden heraus genommen.

§. 27. **Die Ribben können auf zweyerley Art gebrochen werden**; 1) nach der Pleura zu, woraus viel gefährliche Symptomata entstehen, als Pleuritis, Peripneumonia, Empyema, Hæmoptysis. In diesem Falle geschiehet die Einrichtung durch den Druck und Gegendruck an Brust und Rücken des Patientens. Man führet eine breite Bandage um die Brust mit unterlegten Polstern, doch muß die Brust nicht über die massen vinculirt werden. 2) Nach aussen zu, weilen die Ribben, jedoch selten zerbrechen, wenn die Gewalt an Brust und Rücken geschehen, alsdenn ist die Reposition nicht schwer. In beyden Fällen muß man etlichemahl Ader lassen, um die Entzündung der Pleuræ und derer Lungen zu hindern. Auch innerlich eben so, wie in der Pleuritide verfahren. Solte durch einen Splitter der gebrochenen Ribbe die Vena oder Arteria intercostalis verletzt seyn, welches sich durch eine Ecchymosin oder eine von austretenden Blute verursachte Geschwulst offenbahret, muß man den Tumorem incidiren, die Arteriam suchen, und entweder mit stypticis e. g. Spiritu Aluminis oder mit Causticis, e. g. dem Lapide infernali stopfen oder die Arteriam abbinden.

§. 28. **Die *Vertebræ*** an sich selbst können nicht anders als lethaliter gebrochen werden. Die Spinæ vertebrarum dorsi brechen ab. Man kan sie mit zu beyden Seiten angelegten Longvetten einrichten und halten oder gar herausnehmen, wenn sie gesplittert worden. Das *Os Sacrum* kan nicht anders als mit der Paralysi derer untern Extremitäten gebrochen werden.

den. Man versuche, ob es möglich ist, durch die Compression derer Ossium innominatorum selbiges zu reponiren.

§. 29. Das *Sternum* wird mit grosser Gefahr gebrochen; es entstehet daher Hæmoptysis, oder auch eine ungleiche Bildung des Thoracis, ängstliches Athemholen, Abscesse im Pericardio und Caries des Sterni. Man muß mit dem Bohrer, welcher bey der Trepanation üblich ist, das einwerts abgestossene Theil des Sterni erheben, und da etwan Blut in das Mediastinum ergossen seyn möchte, trepaniret man das Sternum auf gleiche Art, wie die Calvariam, und es ist auch sonst alles mit der Trepanation einerley.

§. 30. Die *Ossa innominata* brechen selten, die Zufälle sind gefährlich, es folget daher Incontinentia urinæ und fecum, Paralysis femoris. Man muß die Reposition versuchen, durch die Compression dieser Ossium und durch eine breite um diese Ossa gewundene Bandage könnte wohl das gespaltene Os wiederum eingerichtet werden.

§. 31. Die *Fractura Humeri* trägt sich zu entweder an denen Apophysibus, oder in dem Mittel, welches erträglicher ist. Ausser dem was überhaupt von allen Fracturen gesagt worden, gebühret sich die Extension also zu verrichten, daß die Fragmenta geschickt zusammen passen, da denn der schiefe Bruch einen festern Band als der gerade erfodert. Insonderheit kommt es an auf eine gute Lage des Arms, daß solcher in einer blechernen Röhre, nach dem allgemeinen Verbande wohl gefasset und also an die Brust gebunden werde, daß eine unbewegliche Festigkeit daher entstehe. Und damit die Bandage sonderlich bey fleischichten Aermen wohl fasse, bedienet man sich der Bandage a dix huit chefs, und hernach wird der Mittel-Arm gebogen, und auf die Brust in einem Suspensorio bequem gelegt.

§. 32. Bey dem mittlern Arm stehet zu untersuchen, ob der Cubitus allein oder der Radius allein, oder beyde zusammen gebrochen seyn möchten. Man erfähret, ob nur eine Röhre gebrochen ist, dadurch, wenn die Pronation und Supination der Hand des Patienten verrichtet werden kan, so ist der Radius unversehrt, wo nicht, so ist er zerbrochen. Denn da der Radius mit Musculn bedeckt ist, läst sie sich nicht gut erforschen, jedennoch bemerckt man durch die Empfindung und Schmertz des Patienten gar bald wo der Bruch ist, wenn man mit denen Fingern dahin kommt. Die Ulna aber, deren Spinam man durch und durch befühlen kan, giebt ihre Fracturen leicht und deutlich zu erkennen. Wenn nur eine Röhre gebrochen ist, bestehet die Reposition gar leichte, weil die gantze Röhre der gebrochenen zu statten kommt; wiewohl dennoch und sonderlich der Radius schwer in der Gleichheit zu erhalten ist, wegen des Ligamenti interossei, als welches insgemein den abgebrochenen Theil einwerts ziehet; dahero muß man sich derer Longuetten bedienen. Wenn aber alle beyde Röhren gebrochen sind, hat man zuförderst die Ulnam einzurichten, hernach den Radium. a) Die Ulna wird durch die Inclination der Hand nach dem Daumen. b) Der Radius wird durch die Inclination der Hand gegen den kleinen Finger zu, eingerichtet.

§. 33 Die *Ossa Carpi*, so sie zerbrochen würden, konnen nicht anders als mit grosser Gefahr des Sphaceli, wegen der concurrirenden Contusion, sich also befinden. Dannenhero wenn man der Fracturen wegen versichert ist, z. E. wenn die Hand von einem Stein oder einer andern Last ge-

quetscht

quetscht worden, gebühret es sich, nachdem der Carpus, wie bey Verrenckungen, wohl comprimirt worden, so gleich die Haut mit Mitteln wider den Sphacelum zu versorgen, oder auch zu scarificiren, und die etwan abgehenden Splitter herauszuhohlen.

§. 34. Die *Ossa Metacarpi* und die *Phalangæ digitorum* werden auf die Art wie andere Ossa tubiformia tractirt. Wiewohl diese Fracturen, sonderlich die Fractur des obersten Gliedes zu dem Panaritio Gelegenheit giebt.

§. 35. Das *Femur* wird entweder in seinen Apophysibus oder in seinem Stamme gebrochen, da denn der Bruch gleich, krumm, splittericht, mit oder ohne Wunde seyn kan. Von dem Bruch des Femoris von seinem Halse, ist bereits oben angeführt worden, als von der vermeynten Verrenckung des Femoris gehandelt wurde, massen diese Fractur das Ansehen einer Verrenckung hat. Es ist nicht schwer diesen Unterschied anzumercken. Diese Art einer Fractur wird billig vor incurable gehalten, weil die starcken Musculn durch ihren gewaltsamen Zug die Stücken nicht auf einander stehen und ruhen lassen. Es stehet zu versuchen, ob man durch eine Machine, welche das Femur in einer gleichen Extension zu erhalten fähig ist, die Geradigkeit des Knochens wieder herstellen könne. Es kan auch die Epiphysis eines Femoris in jüngern Jahren abbrechen, welche nicht leicht wieder anwächst. Die Fractur in der Mitte des Femoris, wenn sie schief gerathen, ist ebenfalls vieler Schwürigkeit unterworfen, massen wegen derer starcken Musculn die Stücke nicht auf einander ruhen. Man bedienet sich einer Bandage a dix huit, chefs. Der Schenckel muß in einer Strohlade wohl verwahret werden. Die Splitter-Brüche des Femoris schlagen insgemein übel aus.

§. 36. Die *Patella*, welche in denen Tendinibus des Vasti interni, des Vasti externi, des Recti und des Cruralis hängt, wird zerbrochen; a) in die Quere, welcher Bruch deswegen sehr bedencklich ist, weil die starcken Tendines, das obere Stücke nach sich ziehen, daß es nicht wieder vereiniget werden kan; b) in die Länge, welche Spaltung durch eine Bandage, Fascia uniens gar wohl zusammen gehalten werden kan; c) in eintzelne Stücke, welches höchst gefährlich. Diese Fracturen lassen alles Fleisses ohnerachtet, wegen der Verkürtzung und Steife des Tendinis eine unvollkommene Bewegung nach sich. Zum Verbande gehört ebenfalls die Strohlade, nebst der Bandage, welche über und unter dem Knie, gewunden wird, da man denn die Knie-Kehle wohl ausfüttern muß, damit die Vasa allhier nicht sehr zusammen gepreßt werden.

§. 37. Die Fracturen derer übrigen untern Theile kommen mit denen Fracturen derer obern am Mittler-Arm und Händen vollkommen überein.

Das dreyzehende Capitel.

Von Kranckheiten, welche in Verderbniß oder Fäulniß der Knochen-Substantz bestehen, oder von der Carie.

§. 1.

Die Ossa bestehen aus lamellis und eingemengten Quer-Fibern. Aus beyden ist die Substantz derer Knochen zusammen gesetzt. Zwischen denen lamellis und fibris laufen Vasa arteriosa, venosa, nervea, nebst einer denen Knochen eigenen Lympha, welche theils in denen Fibern derer Knochen aufbehalten wird, theils in denen Knochen-Höhlen sich unter dem Nahmen der Medulla absondert. Diese Medulla rubra befindet sich in denen Apophysibus derer Röhren, und in allen cellulösen Substantzen; Medulla alba aber in denen Röhren; Dieses alles dienet zu der Ernährung und Wachsthum derer Knochen.

§. 2. Insonderheit ist das Periostium, als welches alle Knochen, ausgenommen die Cronen derer Zähne, bekleidet, das Werckzeug der Ernährung, vermöge dessen die Säffte in die Knochen hinein und von dar wieder herausgebracht werden. Dergleichen Periostium sich auch allewege in denen Cavitäten derer Knochen, unter dem Nahmen des Periostii interni befindet.

§. 3. So bald nun der Umlauf des Bluts in der Knochen Substantz gestöhret wird, entspringen daher verschiedene Kranckheiten.

§. 4. Wenn die äussersten Lamellæ des Knochens sich also erheben, daß unter dem Periostio eine weiche Geschwulst entsteht, welche dem Gefühle nach beweglich ist, so heist diese Bein-Geschwulst *Gumma*, eine **gummöse Bein-Geschwulst**. Wenn sothane weiche Bein-Geschwulsten etwas härter werden, heissen sie *Tophi* und die allerhärtesten werden *Nodi* genennet.

§. 5. Wenn sothane Bein-Geschwulsten weit über die Fläche derer Knochen hervorragen, und dabey schmertzhaftig sind, nach der Art, wie Knochen etwas empfinden können, so heist sothaner Tumor, *Exostosis*, dessen Eigenschaft bereits in einer Knochen-Fäule oder verborgenen Carie bestehet, nur daß das Periostium annoch unverletzt geblieben.

§. 6. Wenn die Substantia cellulosa derer Knochen sich mit fremder kalckartiger Materie ausfüllet, doch also, daß kein äusserlicher Tumor erwächst, sondern der gantze Knochen hohl und unförmlich wird, so heist die Kranckheit *Spina ventosa*, und ist eine Art der Caries. Wenn die Apophyses derer Knochen bey kleinen Kindern starck und unförmlich werden, nennet man das Malum *Pædarthrocace*, auch *Morbus Anglicus* oder **doppelte Glieder**, und wenn die Vertebræ dorsi ihrer ohnedem schwammichten Substantz halben aufschwellen, so daß daher eine unförmliche Gestalt an der Spina dorsi erweckt wird, so heist das Malum *Rhachitis*.

§. 7. So bald aber das Periostium selbst abgehet, folglich dem Knochen die Nahrung entzogen wird, es sey nun dieses von äussern oder innern Ursachen, also daß der Knochen schwartz anläufft und durch ein unumgänglich mit vorkommendes Ulcus in denen Theilen über dem Knochen, eine graue übel riechende Materie zum Vorschein kommt, oder auch einzelne Stückgen derer Knochen nach und nach zum Vor-

Vorschein kommen, so heist diese Knochen-Kranckheit *Caries*, die Knochen-Fäulniß.

§. 8. Von obigen allen ist unterschieden der *Callus*, oder die Bein-Härte, welche theils nach Brüchen, theils auch nach geheilter Carie sich ansetzt, und oft sehr über sich wachsen, ja, wohl endlich zu einer Carie ausschlagen kan.

§. 9. Die Gummata, Tophi, Nodi, Exostoses sind nichts anders, als verschiedene geringere Arten der Caries, massen solche sich nach und nach in eine Knochen-Fäulniß zu verwandeln pflegen.

§. 10. Die Caries selbst ist nichts anders als ein Knochen-Geschwüre, welches auf eben die Art, wie die Ulcera in denen weichen Theilen zu betrachten ist. Denn es entspinnet sich dieses Uebel, wie anderswo ein Ulcus aus der Verderbniß derer Nahrungs-Säffte, und aus dem verstockten und stillstehenden Blute in der Knochen-Substantz und in dem Periostio. Dieses wird bey der Carie zuerst verderbt.

§. 11. Das Periostium entzündet sich und mit ihm die Substantia ossium, dahero man auch in denen Knochen einen besondern Schmertz bemercket, welchen sonderlich diejenigen anzugeben wissen, welche mit der Lue gallica behafftet sind. Dergleichen Entzündung, sie entstehe nun von innern oder äussern Ursachen, gehet leicht in Gangrænam und Sphacelum, wie bey Splitter-Brüchen oftmahls geschiehet, daher die Knochen schwartz und mürbe werden, dabey denn ein groß Fieber mit Durst, Schlaflosigkeit und Deliriis sich einfindet. Die innern Ursachen, welche eine Cariem in denen Ossibus verursachen, sind Lues venerea und Scorbutus.

§. 12. Die Caries eines Knochen ist manchmahl verborgen, da, wo viel Muscuin um die Knochen sind, z. E. an dem Femore und dem Humero. Insgemein aber wird über dem cariösen Knochen ein Abscеß und endlich ein Ulcus, welches mit dem cariösen Knochen Gemeinschaft hat.

§. 13. Diese Caries eines Knochens ist leicht zu erkennen, wenn sie mit einem offenen Schaden verknüpft ist. Denn da findet man durch den Gebrauch der Sonde, daß der Sinus Ulceris in den Knochen gedrungen, es zeiget sich eine graue übelriechende Materie und abgehende Splitter von dem Knochen, massen die Natur durch die Exfoliation ein faul Stücke nach dem andern abstößt. Allein die verborgene Caries machet mehr Schwürigkeit, jedoch erkennet man sie 1) an dem heimlichen besondern Schmertze in dem Knochen; 2) an des Gliedes Unbeweglichkeit, wenn es ein articulirter Knochen ist; 3) an der äusserlichen Geschwulst und Entzündung der Haut; 4) an dem anhaltenden Fieber des Patienten; 5) wenn eine Wunde oder Ulcus, unter welchem eine Caries verborgen ist, verheilet ist, siehet die Narbe immer blau und roth aus, und das Fleisch ist schwamnicht. Es sickert beständig eine übelriechende fressende Gauche aus dem Orte.

§. 14. Was nun die Exostoses anlangt, so sind solche entweder benignæ, und können von einem Stosse und von einem unter dem Periostio gesammleten Blute entstehen; wohin auch die überwachsenden Calli von Beinbrüchen gehören. Dergleichen Callus wird oft nach der Trepanation an dem Orte, wo der Circkel-Schnitt in der Calvaria geschehen, dahero man die jungen Callos mit etwas comprimiren muß. Oder sie sind malignæ, und kommen gröstentheils von einer intemperie scorbutica oder von der Lue gallica her.

§. 15.

§. 15. In beyden Fällen, insonderheit aber bey der Exostosi venerea, muß man zuförderst innerliche Mittel brauchen. Die Salivatio, wiewohl sie das eintzige wahre Mittel der Luis gallicæ ist, thut gleichwohl in Bein-Geschwulsten, in der Exostosi und in der Carie mehr Böses als Gutes. Am allerwenigsten gebühret es sich Mercurial-Mittel in der Carie ossium zu gebrauchen; denn der Mercurius bleibet in der Substantia ossium cellulosa sitzen, und vermehret durch sein Corrosiv die Cariem. Jedennoch ist bey angehenden gummosen Bein-Geschwulsten, bey Tophis und Nodis das Emplastr. Vigonis de Spermate Ranar. cum Mercur. duplicato, nützlich zu gebrauchen. Insonderheit bediene man sich derer Decoctorum von Ligno Sancto, Ligno Sassafras, Junip. mit einem Nodulo Antimonializ äusserlich thun die Schwitz-Bäder mit Spiritu Vini nebst Frictionibus gute Dienste. Man muß dergleichen Patienten mit magern Speisen unterhalten, und wäßrigte Getränckе genieſſen lassen.

§. 16. Die Caries selbst erfordert solche Mittel, welche die Exfoliation befördern. Es ist die Exfoliation eine Würckung der Natur, durch welche statt derer faulenden Blätter in denen Ossibus gesunde Theile wiederum angesetzet werden. Dieses erhält man theils duech äusserliche, theils durch innerliche Mittel.

§. 17. Wenn das Periostium durch Contusiones oder Vulnera hinweg genommen worden, vermeidet man die Cariem, wenn man ein neues Periostium nach der Methode des Bellostii zu verschaffen suchet, welches geschiehet, wenn man den entblöſten Knochen mit einer Pfrieme anbohret, damit sich hier und dar ein frischer Callus und mit demselben ein neues Periostium ansetze. Noch besser ist es den Knochen selbst durchaus zu schaben, zumal, wenn dessen äusserste Schale bereits trocken worden. Hierauf wird der Knochen mit Mastiche, Olibano, Sarcocolla, Succino bestreuet, und vor der Luft sorgfältig bewahret. Die angehende Cariem nimt man weg, an Orten, wo mit dem Messer nicht anzukommen, durch gelinde Septica. Diese sind Pulv. Euphorb. Scammon. Rad. Ireos flor. Pimpin. Ari, Sigill. Salom. Pyreth. das Oleum Caryoph. Cinamom. Essent. Pimpin. ℞ acris, Spirit. Salis ammoniaci. Die stärckern Caustica, z. E. Aqua fort. Solutio Mercurii sublimati, Aqua Phagædenica, verderben die Knochen mehr, als sie ihnen helfen.

§. 18. Die tief gehende Caries erfodert gewaltsame Mittel, und wo man dazu kommen kan, ist das Radiren bis auf die gesunden Theile, und bis zur Röthe das beste Mittel. Jedennoch muß man auch darinnen behutsam verfahren, und lieber etwas dem freyen Willen der Natur überlassen und nur bemüht seyn, daß man den Knochen frey bekomme, damit die Exostosis erfolgen könne. Oft wird der cariöse Knochen mit schwammichten Fleische bedeckt, welches mit gelinden Septicis, Alumine usto, C. C. per △ calcin. Pulv. Rad. Ari hinweg zu nehmen. Die Cauteria thun zwar gut, aber sie sind selten sicher anzubringen.

§. 19. Man muß den faulen Theil des Knochens zwar öfters bewegen, aber nicht mit Gewalt wegreiſſen, massen ihn die Natur selbst nach und nach abstösset. Wenn die Caries bis auf das Marcks derer Knochen eindringet, ist es besser die Amputation zu verrichten, oder wie an denen Fingern den Knochen ausschelen.

§. 20. Die Spina ventosa, welche sich sonderlich an denen Fingern äussert, wiewohl sie auch an andern Röhren, sonderlich um die Articulos sich äussert, bestehet in dem

gäntzlichen Verderbniß des Knochens, wozu Rhachitis und Pædarthrocace bey Kindern, geringere Arten sind. Diese werden mit nichts als guten Nahrungs-Mitteln, wodurch die Säffte verbessert werden, curiret, dahin gehören Brühen, Milch, Decocta Glycyrrhizæ, Malvæ, Sarsaparillæ, Chinæ. Die Bäder schaden mehr als sie helfen und zerstreuen die Kräffte; doch kan man Fomentationes von zertheilenden Kräutern brauchen, als da sind Herba Thym. Serpill. Origan. Flor. Rosar. Rosmar. Spic. Lavend. die Ungventa aus destillirten Oelen, mit Oleo Macis und Resinis svaveolentibus als Gum. Elem. Opopan. Sagapen. Olibani versprechen viel gutes. Solten diese Knochen-Kranckheiten Folgerungen der Luis gallicæ seyn, muß man sich derer Decoctorum bedienen, insonderheit thut das Antimonium, so wohl in Nodulo mit Decoctis als auch in substantia grosse Dienste.

§. 21. Was überhaupt von der Carie gesagt worden, läßet sich auf alle Arten der Caries appliciren; jedennoch muß auch auf eines jeden Knochens besondere Beschaffenheit gesehen werden; z. E. a) die Exostosis und Caries an denen Ossibus Calvariæ, wenn sie bis auf die duram Matrem gehet, verursachet gefährliche Symptomata und ist gemeiniglich lethal. b) Die Caries des Ossis Ungvium und derer Ossium spongiosorum der Nase, welche sehr oft bis in die Sinus Ossis Frontis dringet, ist schon anderwerts bey der Fistula lacrymali beschrieben. c) Die Caries der obern Maxilla, welche insgemein mit einem in dem Antro Highmori befindlichen bösartigen Geschwür vergesellschafftet ist, kan nicht anders als mit Absonderung des faulen Theils von dem gesunden geheilet werden. Man muß in Zeiten einige Zähne wegnehmen, und den faulen Knochen entblösen, damit die Exfoliation erfolgen kan. Ausserdem formirt sich von aussen der Abscess, und macht einen Schandfleck im Gesichte. d) Die Caries derer Zähne ist sehr bekannt. Diejenige Caries, durch welche die ersten Zähne derer Kinder im 6. 7ten Jahre mürbe gemacht werden, ist natürlich und nicht vor Kranckheit zu achten. Ausserdem werden die Zähne hohl und faul, wenn sie von denen Blut-Gefässen, welche durch die Wurtzel eingeleitet werden, keine Nahrung bekommen, und wenn die äusserliche Marmel harte Schale derer Zähne schadhaftig wird; dieses geschiehet 1) durch den Zufluß böser Säffte bey Scorbuticis, 2) durch unreine Salivam, 3) durch äusserliche Ursachen, wenn die Zähne nicht sauber gehalten werden. Die Caries derer Zähne communicirt oft mit der Maxilla, welche daher auch cariös wird. Dahero wegen des Periostii um die Zahn-Wurtzeln und wegen derer Zahn-Nerven unleidliche Zahnschmertzen von einem cariösen Zahne entstehen; Wiewohl man das Zahnweh nicht allemahl von bösen Zähnen herzuleiten hat, sondern oftmahls sind Affectus catarrhales daran schuld. Von cariösen Zähnen entspringen oft Fleisch-Gewächse und Geschwulsten an dem Zahnfleische. Wenn dergleichen Geschwulst an dem Zahnfleische ist ohne Entzündung, heist sie *Epulis*, dergleichen schwammichte Fleisch-Gewächse sind oft sehr hart und scirrhos; daher man in Zeiten sie extirpiren muß. Es ist insgemein die Maxilla darunter cariös, daher man obige Mittel wider die Cariem brauchen, das wieder überwachsende Fleisch aber mit gelinden Septicis e. g. ℞ ☿acris, ♌ ☉ ♓ci, Alum. usto beitzen und ein Mund Wasser aus balsamischen Kräutern als Menth. Meliff. Abrotano zubereiten muß. Wenn dergleichen

gleichen Fleisch-Gewächse an dem Zahnfleische entzündet ist, so heist es *Parulis* und wird wie ein Abscess tractirt. Man nennet dergleichen Geschwulsten Zahn-Geschwüre. Was nun den cariösen Zahn anbelanget, welcher zu dergleichen Geschwüren Gelegenheit giebt, so ist das sicherste Mittel denselben heraus zu nehmen, zu welcher an sich selbst kleinen Operation, viel Vorsicht gehöret, damit man die Kinnladen nicht verletze. Auserdem giebt es noch mehr Zahn-Kranckheiten. Es ist Dentitio difficilis, schwer Zahnen bey Kindern. Nigredo & Scabrities dentium, schwartze und rauhe Zähne. Inæqualitas dentium, ungleiche Zähne, wenn von denen Zähnen etliche stehen bleiben, welche bey Kindern hätten ausfallen sollen, welche man deswegen zeitig hinweg nehmen muß. Dentes vacillantes, wackelnde Zähne, wenn das Periostium derer Zahn-Wurtzeln vom Scorbuto oris oder der Mund-Fäule verdorben und zugleich die Gingiva abgezehret wird; dawider man sich innerlicher Mittel bedienen muß, äusserlich dienen die Adstringentia, Glutinantia und Balsamica, als ▽ Catech. Sangv. Dracon. Gum. Lacc. Mastich Sarcocoll. Thuris oder auch Mucil. Sem. Psyll. Cydon. nebst Mund-Wassern von Decoctis Rad. Bistort. Symphyt. Herb. Salv. Rorismar. Veron. item die Säffte von Cochlear. Nasturt. Balsf. Peruv. de Mecca, Ol. Rut. Spic. Lavend.

Das vierzehende Capitel.

Auserlesene äusserliche chirurgische Mittel.

I.

Rec. Album. Ovor. No. ij.
▽ Rosar. ℥iiß.
Ol. Rosar. ʒß.
Camph. gr. iij.

Mische es wohl unter einander. Ist ein gutes Augen-Wasser in Augen-Wunden.

Rec. ▽ Rosar.
Plantag. aa ʒj.
Mat. perlar. ppt. ℈j.
Sacch. ♄ n. gr. vj.
Vitriol. alb. gr. iij.
M. S. Augen-Wasser.
oder
Rec. ▽ Chelid. maj. ʒj.
Croc. Metall. ʒj.
M.
Rec. ▽ Rosar.
Flor. Sambuc.
Papav. errat. aa ʒij.
Sacch. ♄ n.
Essent. Opii aa ʒj.
℣ Theriacal. ʒij.
M. S. Schmertz-stillend Wasser zum offenen Krebs.
Oder
Rec. ▽ Sperm. Ranar.
Solan. aa ʒiij.
Plumb. ust. ʒj.
Sacch. ♄ n. ʒß.
M.
Rec. ▽ Calc. viv. ʒiij.
Sacch. ♄ n. ʒj.
Camph. ℈ß.
M. dient in Gonorrhœa zum Einspritzen.
Oder.
Rec. ▽ Plantag. ʒiv.
Mell. rosar. ʒj.
Sacch. ♄ n. ℈j.
M.

Rec. ♌☾ i. ♅ Part. ij.
Argent. viv. Part. j.
Dieses wird bey gelindem Feuer aufgelöset. Ist ein gutes Etz-Wasser.
Rec. ▽ Calc. viv. ℔j.
Mercur. sublim. ʒß. l. præcip. alb. ʒj. l. ziß. M.
Dieses ist gleichfalls ein gutes Etzwasser in krebsartigen Geschwüren.
Oder auch folgendes:
Rec. Mercurii Sublimat.
Cerussi.
Vitriol. alb. aa ʒiij.
♁ ʒiß.
Alum. ust. ʒj.
▽ Rosar. ʒxvj.
Vin. adust. ʒix.
M. pro usu. S. Mercurial-Wasser.
Rec. Cerus. Ven. ʒß.
Alum. crud. ʒiij.
Sal. Nitr.
♄ aa ʒß.
Lithargyr.
Mercur. sublim. aa ʒij.
▽ Solan.
Plantag.
Rosar. aa ʒvj.
Centinod. ʒj.
✝ acerr. ʒiij.
Dieses wird etwas aufwallen lassen und alsdenn zum Gebrauch verwahrt. Ist ebenfalls ein Beitz-Wasser.
L'Eau d'arqvebusade, s.
Aqva sclopetaria.
Rec. Herb. Salv.
Artemis.
Consol. maj.
Prunell.
Sanicul.
Bugul.
Virg. aur.
Herb. Bellid. min. & maj.
Plantag. utriusque
Beton.
Agrimon.
Verben.
Hyperic.
Taraxac.
Absinth.
Rad. Scrophular. aa Miij,
Gieß darauf Vin. alb. opt. Mvj. laß es einige Tage digeriren, dann treibe es über.

II.

Acetum Bezoardicum.
Rec. Rad. Petasit.
Valer.
Angel. aa ʒiß.
Zedoar. ʒj.
Bacc. Junip. ʒij.
Cort. Citr.
Aurant. aa ʒj.
Fol. Rut.
Scord. aa Miij.
Flor. Calend. Mij.
Rosar. rubr. Mj.
Myrrh. elect. ʒß.
Caryoph. ʒij.
Camph. ℈iv.
Nachdem alles klein geschnitten und gestossen, wird es in gnugsamen Acet. destill. infundirt, und zum Gebrauch aufbehalten.

III.

Rec. Ol. Oliv. rec. ʒviij.
Hyper. ʒij.
Vin. hispan. ʒij.
Balsi. Ind. ʒj.
Santal. rubr. ʒij.
Cer. flav. ʒiß.
Tereb. ven. in ▽ Rosar lot. ʒiij. f. l. a. Balsi. Ist ein guter Wund-Balsam.

Rec.

Rec. Ol. Nucist. expr. ʒß.
Mosch. ʒß.
Zibeth. ℈j.
Ambr. gr. vj.
Ol. Cinam. gt. xx.
Caryoph.
Lign. Rhod.
Major.
Lavend.
Balsam. Succin. aa ℈ß.
Ind. q. s.
f. l. a. Balsam. Ist ein guter Schlag-Balsam.

Rec. Extract. Croc. gr. viij.
Opii theb.
Camph. ana ℈j.
Rad. Pyrethr. ʒiß.
Ol. Nuc. Mosch. ʒj.
Caryoph. gt. v.
M. f. Balsam. dient wieder Zahnschmertzen.

Rec. Ol. Oliv. ℔ij. ʒviij.
Cer. flav.
Pic. nav. aa ʒxij.
Tereb. ʒß.
℥ Sem. Foenugr. ʒxij.

Dieses wird zusammen ohngefehr 3. Viertel Stunden in einem neuen Topfe gekocht, hernach durchgegossen und folgendes hinzu gethan.

Rec. Ol. Menth. ʒß.
Rorismar. ʒij.
Balsam. Ind. nigr. ʒß.
Ol. Terebinth. ʒß.

Ueber den Feuer wieder gekocht, bis es die Consistenz eines Balsams überkommen. Er dient in allen Blessuren und Wunden.

IV.

Rec. Pulv. Rad. Bryon.
Sapon. Venet. aa ʒiij.

Dieses wird in gnugsamen Urine oder Aqua salsa zu der Consistentz eines Cataplasmatis gekocht. Dient die Quetschung zu zertheilen.

Oder

Rec. Herb. Malv.
Alth.
Parietar.
Melilot. aa Mj.

Nachdem alles klein geschnitten, wird es in gnugsamen Wasser zu einem Cataplasma gekocht.

Rec. Herb. Scord. Mij. l. iij.
▽ simpl. ℔j.
☩ Vin. ʒvj.

Dieses wird eine viertel Stunde lang gekocht, und wohl darunter gemischt

⊖ culin. ʒj.
◐ ʒß.

ist mit doppelten Tüchern in der Entzündung bey Beinbrüchen gebraucht sehr dienlich.

Rec. Herb. Malv.
Alth.
Parietar.
Chamom. aa Mj.
Farin. Sem. Lin. l. Fœnugr. ʒij.

Dieses wird in Wasser oder Milch zu einem Umschlage gekocht, und

Ferment. ʒij.
Gum. Galb. in Vitel. Ovi solut ʒj.

dazu gethan, und in Abscessen dieselben zu zeitigen und weich zu machen gebraucht.

Oder

Rec. Fol. Malv.
Branc. urs. aa Mij.
Caric. pingv. cont. no. vj.

Koche es zusammen und mische dazu.

Butyr. recent.
Cepar. sub ciner. assat. aa ʒij.
Farin. Sem. Lin. q. s.
f. l. a. Catapl.

Oder

Oder

Rec. Rad. Lil. alb. Zij.
Herb. Parietar.
Mercurial.
Melilot. aa Mj.
Ficuum rec. cont. No. vj.

Dieses wird in Wasser zu einem Brey gekocht, und zuletzt noch dazu gethan

Gum. ℞.
Sagap. in Vitell. Ovor. solut
✝ boni aa Zj.
Ol. Lin. Zißß.

und ein Cataplasma daraus gemacht.

Oder

Rec. Farin. silig. l. tritic. Mii. Liij.

Koche es in gnugsamer Milch, thue dazu

Gum. Bdell.
Opopon. in Vitell. Ov. solut. aa Zj
Croc. Zj.

und machs zu einem Catapl.

Oder

Rec. Ferment. Ziij.
Mellis Zj.
Sapon. Venet. Zß.
Ol. Lil. alb. q. s.
F. l. a. Catapl.

Oder

Rec. Mellis Ziv.

Koche es bey gelindem Feuer in Wasser und mische dazu ein wenig Ol. Lin. oder Chamom. ingleichen Farin. silig. oder Sem. Lini so viel zu einem Umschlage gnug.

Oder

Rec. Farin. silig. Zß. l. j.
Mellis q. s. ad Catapl. adde
Lactis & Croci pauxillum.

Oder

Rec. Ferment. pan. Zij.
Mell. Zß.
Sapon. venet.
Ol. Chamom. aa Zij.

mische alles unter einander und koche es über gelindem Feuer zu einem Catapl.

Oder

Rec. Mell. Cochlear. iv.
Ferment. Cochlear. iij.
Vitell. Ovor. No. ij.
Sapon. Zß.

mische es wohl untereinander.

Oder

Rec. Farin. silig. l. tritic. Zij.
✚ Zß.

koche es in Wasser oder Butter-Milch zu einem Catapl. und thue dazu

Mellis Zj.
Croc. Zj.

mische es wohl.

Rec. ⊖ Absint.
Herb. Scord.
Fl. Samb.
Chamom. aa Mj.
▽ simpl. ℔iiß.

Koche es wohl und gieß es durch, thue dazu ♆ opt. l. camph. Zvj.
Theriac. Zij.

und applicir es warm. Es dient in Entzündung und Brand.

Rec. ▽ Calc. viv. ℔j.
♆ Camph. Zij.
⊖ ℞ Zß.

M. S. Zertheilender Umschlag in Gangræna.

Oder

Rec. Fol. Scord.
Abrot.
Absinth.
Rut. aa Mij.
Fl. Chamom. Mj.

koche es in gnugsamen Wasser, gieß es durch und

Rec. Colat. ℔ii. adde
♆ Theriac. Ziv.

Sapon.

Sapon. venet. ℥ij.
⊖ Gemm. ℥ß.
f. l. a. Fomentum. Dient vortreflich in Gangræna.

Oder auch

Rec. Herb. Scord.
Rut.
Absinth.
Matricar. aa Mii.
Menth.
Abrot. aa Mi.

Koche es in gnugsamer Menge Oxycrat. in einen verschlossenen Gefässe zu einen Catapl. thue dazu

⊖☌ ℥ß.
Farin. Lin. ℥ii.
Ol. infus. Rut. l. Cham. ℥iß.

f. l. a. Catapl. Ebenfalls in Gangræna zu gebrauchen.

Ingleichen

Rec. Mic. Pan. alb. ℔i.
Pulv. Absinth.
Scord.
Rut. aa Mi.
Vin. q. s. ad Consist. Catapl.

Koche es ein wenig und thue dazu

♆ ℥iv.

f. l. a. Catapl.

Rec. Fol. Scord. Mii.
Malv.
Hyosc.
Alth. aa Mi.
Fl. Lavend. Mß.

Koche es mit Eßig zu einen Catapl. thue dazu Farin. Sem. Lin. ℥iii.
Ol. Lin. ℥i.
⊖☌ ℥ii.

f. l. a Catapl. dient die faule Cruste in der Gangræna zu erweichen.

Rec. Rad. Bryon. alb. ℥iv.
Aristol. rot.
Angel. aa ℥i.
Herb. Sabin.
Rut.
Scord.
Absinth.
Fl. Chamom. aa Mi.
Melilot.
Samb.
Alth.
Cent. min. aa Mß.

Koche es in gnugsamen Wasser zu einen Catapl. thue dazu

Galban. in Vitell. Ov solut. ℥iii.
Farin. Lin. ℥ii.
Ol. Lin. q. s.

f. Catapl. Ist ein guter zertheilender Umschlag in Scirrho.

Rec. Farin. Hord.
Orob. aa ℥ii.
Flor. Cham.
Melil. aa Mii.
Butyr. rec. ℥iß.

Koche es mit Seifen-Wasser zu einen Cataplasma. Es lindert die Schmertzen, wenn ein Nerve oder Flechse verletzt.

Rec. Rad. Alth. ℥ii.
Herb. Malv.
Melil.
Alth.
Chamom. vulg. aa ℥iii.
Sem. Lin.
Fœnugr. aa ℥vi.
Farin. Fabar. ℥iii.

M. f. Spec. pro Catapl.

V.

Rec. Rad. Bryon. ℥ii. l. iij.
Herb. Sabin.
Scord.
Abrot.
Arbor. vit.
Absinth. aa Mii.

schneide alles klein und gieß darauf 2. Maas Wein, laß eine viertel Stunde

kochen, dann gieß es durch, thue dazu Sapon. ven. ℥ii. Dieses Decoct dient sehr wohl in Quetschungen zum Zertheilen.

VI.

Rec. Empl. de Melilot. ℥iv.
Galban. pur. solut. ℥ii.
♃ Rad. Bryon ℥i.
Fl. ♃
Aethiop. miner. aa ʒß.
Ol. Chamom. q. f. f. Empl.

Ist ein gut zertheilend Pflaster.

Rec. Empl. Diach. cum Gum. de Mucilag. aa ℔ß.
Sem. sinap. ♄ sat. ℥iii.
Ungt. Basilic. ℥iv.
f. Empl. S. Erweichend Pflaster.

Oder

Rec. Empl. Oxycroc. ℥iii.
Gum. Galban. colat.
Carann. aa ℥i.
Pic. naval. ℥ii.
Ol. Chamom. q. f.
f. Empl.

Rec. Gum. Galb.
Opopan. aa ℥i.
Ammoniac.
Bdell. aa ℥ii.
Ol. Oliv. ℔ii.
Cer. citr. ℔ß.
Pulv. Rad. Aristol. long. ver. rotund. ver.
Lap. Calamin.
Myrrh.
Thur. aa ℥i.
Tereb. ven. ℥iv.

M. f. l. a. Empl. S. Zertheilend Pflaster, sonderlich in Scirrho.

Rec. Amalgam. Mercur. & Plumb.
Ungt. rosat. q. f.

F. Ungv. & c. linteo instar Empl. applicandum. Lindert die Schmertzen in Scirrho. Oder auch folgendes

Rec. Succ. recent. express. & depur.
Fol. Hyosc.
Papav. hortens.
Phellandr. aa ℥iv.

Koche es bey gelindem Feuer, zuletzt thue dazu

Cer. alb. ℥viii.
Cerus.
Amalg. mercur. & saturn.
Ol. express. Hyosc.
infus. Rosar. aa ℥ii.

f. l. a. Empl.

Rec. Gum. Galban.
Ammon.
Bdell. aa ʒß.

Löse sie in Eßig auf und thue dazu

Adip. anat. ℥iß.
Cer. citr. ℥ii.
Ol. Lil. alb.
Medull. crur. bov. aa ℥x.

M. f. Empl. Ist ein gutes zertheilendes Pflaster im Fleisch-Bruche.

Rec. Cer. flav.
Resin. pic. alb. aa ℥iii.
Tereb. ℥i.
Galban.
Ammoniac. aa ℥v.
Myrrh.
Oliban.
Mastich. aa ʒß.
Croc. ʒii.

f. l. a Empl. S. Zertheilend Pflaster.

Rec. Ceræ
Resin aa ℥ii.
Sev hircin.
Tereb. aa ℥iß.
Herb. Sanic. ʒß.
Alchimill. ℥i.

f. l. a Empl. S. Defensiv-Pflaster.

Rec. Ol. Oliv. ℥xii.
Ceræ alb. ℔i.
Plumb. ust. ℥iß.

Oliban.

Oliban.
Nihil. alb. aa ʒii.
Succ. Solan. q. ſ.

f. l. a. Empl. S. Kühl-Pflaſter.
Rec. Cer. nov. ʒxii.
Reſin. ℔i.
Santal. rubr. & inf. ʒiß.
Croc. ʒii.
Oliban.
Maſtich.
Myrrh.
Alum. aa ʒß.

f. l. a. Empl. Dient in Verrenckung und Verſtauchung.
Rec. Cer. ʒiii.
Coloph. ʒiiß.
Tereb. ʒß.
Balſ. ♆ ʒii.
Pulv. Myrrh. ʒiß.

f. l. a. Empl. S. Zertheilend Pflaſter.
Rec. Cer. ʒviii.
Reſin. ʒii.
Tereb. ʒiß.
Virid. æris ʒß.

M. f. Empl. S. Hüner-Augen-Pflaſter.
Rec. Axung. Porc. ʒviii.
Ol. Olivar.
Litharg.
Cret. aa ʒxii.
Calcis uſt. ʒß.

f. l. a. Empl. S. Austrocknend Pflaſter.
Rec. Cer. alb. ʒii.
Sperm. Cet. ʒß.
Gum. Galb. ʒiii.

f. l. a. Empl. S. Zertheilend Pflaſter.
Rec. Cer. flav. ʒxi.
Coloph.
Bdell. aa ʒiv.
Succ. citr. ʒiii.
Gum. ♈ ♱ ſolut.
Tereb. aa ʒij.
Galban. ♱ ſolut.
Sandar. aa ʒi.
Maſtich.
Thur. elect. aa ʒß.

f. l. a. Empl. S. Zertheilend Pflaſter.
Rec. Gum. Tacamah.
Anim. aa ʒi.
Maſtich.
Oliban. aa ʒii.
Balſ. Peruv. ʒii.
ting. cum fulig. pini
S. Fluß-Pflaſter.
Rec. Rad. Calam. arom.
Cyper. rot. aa ʒiii.
Gum. Ladan. ʒii.
Maſtich. ʒiß.
Cinam.
Caryoph.
N. Moſch. aa ʒß. gr. xv.
Galang. ʒi.
Fl. Roſar. rubr. ʒii.
Herb. Menth.
Abſinth. aa ʒvi.
Meliſſ. ʒß.
Macis ʒß.
Cer. citr. ʒiv.
Reſin. ʒvi.
Ol. Menth.
Abſint. aa ʒß.

f. l. a. Empl. S. Magen-Pflaſter.
Rec. Minii ſubtiliſſ. trit.
Ol. Roſar. ʒiv.
Koche es bis es eine Purpur-Farbe bekommen, thue darzu
Tereb. ʒii.
Camph. ʒj.

f. l. a. Empl. S. Heil-Pflaſter.
Rec. Cer. ʒvi.
Reſin. ʒiv.
Balſ. Vulner. ♂ial. ʒiii.
Miſche es bey gelindem Feuer, thue dazu
Herb. Pyrol.
Millefol.

Fl. Hyper. aa ʒvi.
Rad. Symph. maj. ʒii.
Pulv. Lap. Hæmat.
Oliban. aa ʒß.
Sangv. Drac. in ☿ q. s. solut. ʒi.

f. l. a Empl. S. Bruch-Pflaster.

Rec. Resin. Pin.
Cer. flav. aa ʒij.
Tereb. clar. ʒiß.
Pulv. Mastich. ʒß.
Oliban. ʒiij.
Beton. ʒiß.

f. l. a. Empl. S. Kopf-Pflaster.

Rec. Mastich.
Oliban.
Myrrh. aa ʒß.
Bacc Laur. ʒj.
Cyper. rot.
Cost. arab. aa ʒß.
Mell. despum. ʒiiß.
Cer. citr. ʒj. ʒvj.
Tereb. ʒj.

f. l. a. Empl. S. Windzertheilend Pflaster.

Rec. Minii.
Calamin. aa ʒiij.
Lithargyr. aur.
arg. aa ʒiß.
Ol. Lin.
Olivar. aa ʒix.

Koche es zur gehörigen Consistentz, thue dazu

Ol. Laur. ʒiij.
Ceræ
Coloph. aa ʒvj.
Vernic.
Tereb. aa ʒiij.
Gum. Opopan.
Galb.
Serapin.
Ammon.
Bdell. aa ʒiß.
Succ. Citr.
Oliban.
Myrrh.
Aloes epat.
Rad. Aristol. utriusque aa ʒß.
Mum. ver.
Lap. Magnet.
Hæmat. aa ʒvj.
Corall. utriusque
Mat. perlar.
Sangv. Drac.
Terr. Strigon.
Vitriol. alb. aa ʒß.
Flor. ♃n.
Croc. ♂. aa ʒj.
Camph. ʒß.

f. l. a. Empl. Es ist das bekannte Emplastr. Stibicum Crollii.

Rec. Sem. Fœnugr.
Lin.
Rad. Alth. aa ʒß.
⊖ alkal. ʒij.
▽ font. ℔iij.

f. Mucilago add.
Litharg. subtil. ℥sat. ℔iß.
Ol. Oliv. ℔iiß.

f. l. a. Empl. S. Zertheilend Pflaster.

Rec. Empl. præced. ʒx.
Gum. ♓ ʒß.
Galb. ʒij.
Resin. ʒiß.
Pulv. Ireos flor. ʒij.
Croc. or. ʒj.

f. l. a. Empl. S. Erweichend Pflaster.

Rec. Gum. ♓.
Galb.
Bdell.
Asæ foet.
Tacamah.
Elem.
Oliban.

Sagap.

Sagap.
Heder.
Sangv. Drac. aa ʒß.
Cer. citr. ʒxij.
Res. Pin.
Gum. Tragac. aa ʒiij.
f. l. a. Empl. S. Wund-Pflaster.

Rec. Gum. Carann.
Anim.
Tacamah.
Elem. aa ʒß.
Balf. Indic. ʒij.
Opii theb. ʒß.
f. l. a. Empl. S. Fluß- und Gicht-Pflaster.

Rec. Cantharid. ʒj.
Mastich.
Oliban.
Myrrh.
Camph. aa ʒj.
Tereb.
Ol. Rosar. aa ʒj.
Ceræ ʒx.
f. Empl. S. Zug-Pflaster.

Rec. Tereb venet. ʒiß.
Aranear. viv. maj. no. xx.
Stoß und mische es in einem verglasurten Geschirre unter einander, thue dazu
Pulv. Pyrii
Tel. aran.
♁ aa ʒj.
Fulig. ʒiß.
Bol. rubr. ʒj.
Bufon. ☧sat. ʒvj.
Ol. Aran. vel. Scorp. q. s.
f. Empl. S. Fieber-Pflaster.

Rec. ☧ Sem. Colocynth. ʒß.
Rad. Gent. ʒj.
Sem. Cumin.
Carv.
Aloes epat.
Myrrh. aa ʒij.
Extr. Absint.
Cent. min. aa ʒj.
Fel Taur. ʒiij.
Cer. ʒiij.
Resin. ʒj.
Tereb. ʒvj.
Ol. Absinth. coct. q. s.
f. Empl. S. Wurm-Pflaster.

Rec. Ceræ.
Resin. aa ℔iß.
Tereb. ʒvij.
Sev. cerv. ʒiij.
Pulv. Curcum. ʒß.
f. Empl. S. Zug-Pflaster.

Rec. Crust. panis in ✝ macer. ʒiij.
Herb. Menth.
Absint.
Flor. Rosar. rubr. aa ʒß.
Nuc. Mosch. ʒij.
Caryoph. ʒiij.
Ceræ ʒiv.
Ol. Mastich.
Cydon. aa ʒj.
Tereb. ʒj.
Farin. Hord. q. s.
f. Empl. S. Magen-Pflaster.

Rec. Ol. Sulph. ʒiij.
Cer. ʒj ʒiij.
☧ Myrrh. ʒiij. ʒv.
Coloph. ʒiij.
f. l. a. Empl. S. Zertheilend Pflaster.

Rec. Ceruss. ℔iij.
Litharg.
Minii aa ℔ß.
Sapon. venet. ʒiv.
Bacc. Laur. ʒß.
Camph. ʒj.
Ol. Oliv. ℔iij.
f. l. a. Empl. S. Wund-Pflaster.

Rec. Resin. ℔j.
Tereb. ʒiv.
♂ Ulmar. ʒij.
f. Empl. S. Bruch-Pflaster.

Rec. Gum. Galban. depur. ʒiij.
Empl. Diachyl simpl.
de Melilot. aa ʒiß.
Cer. citr. ʒj.
Tereb. ʒß.
Croc. orient. ʒiij.
f. Empl. S. Erweichend Pflaster.

Rec. Lap. calam. ℔iv.
Litharg. ℔ij.
Ol. Oliv. ℔ij.
Pulv. Mastich.
Oliban. aa ʒj.
f. Empl. S. Zertheilend Pflaster.

Rec. Myrrh. elect. ʒiv.
Oliban. ℈v.
Mastich. ʒiiß.
Tacamah. ℈ij.
Storac. calam.
Benzoes.
Gum. ♃ aa ʒß.
Galban.
Aloes aa ℈ij.
Litharg. ✝ lot. ℈iiß.
Cer. citr. ʒvj.
Resin. ʒj.
Ol. Hyper.
Chamom.
Rosar. aa ʒij.
f. l. a. Empl. S. Fontanell-Pflaster.

Rec. Ol. Olivar. ʒviij.
♃ Litharg. ʒvj.
✝ ʒv.
Virid. æris ʒß. ʒij.
Ceræ.
Resin. aa ʒj.
f. Empl. S. Austrocknend Pflaster.

Rec. Gum. Galban.
Opopan. aa ʒj.
Ammon.
Bdell. aa ʒij.
Ol. Olivar.
Litharg. aa ʒiij.
Ceræ ʒii.
Rad. Aristol. rot.
Mastich.
Oliban.
Myrrh.
Lap. Calamin. aa ʒij.
Ol. Laur.
Tereb. aa ʒß.
Lap. Hæmatit. q. s.
f. Empl. S. Heil-Pflaster.

Rec. Tacamah. ʒj.
Ass. dulc.
Mastich.
Elemi
Storac calam. aa ʒij.
Cer. citr.
Resin. aa ʒiß.
Tereb. ʒß.
f. Empl. S. Nerven und Kopf-Pflaster.

Rec. Cerus. ℔j.
Ol. Oliv. ʒxiv.
Cer. alb. ʒiij.
f. Empl. S. Kühl-Pflaster.

Rec. Herb. Melil. ʒvj.
Fl. Chamom. ʒiß.
Sem. Foenugr.
Bacc. Laur.
Rad. Alth.
Herb. Absinth. aa ʒiij.
Sem. Apii.
Cardam.
Rad. Ireos fl.
Cyper. rot.
Spic. ind.
Cass. lign.

Sem.

Sem. Ammeos aa ʒij.
Herb. Major. ʒiij.
Gum. Ammon. ʒx.
Bdell.
Storac. aa ʒv.
Tereb. ʒiß.
Sev. hirc.
Resin. aa ʒiv.
Ceræ ʒviij.
Ol. Oliv. ʒiv.
Fic. pingv. No. xij.

f. Empl. S. Zertheilend Pflaster vor die Mandeln.

Rec. Ol. Chamom.
Aneth.
Lil. alb.
Spic. aa ʒij.
Pulv. Croc. ʒij.
Pingv. porc. ℔j.
vitul. ℔ß.
Euphorb. ʒv.
Oliban. ʒj ʒij.
Ol. Laur. ʒiß.
Ranar. viv. no. vj.
Pingv. viper. ʒiiß.
Lumbr. viv. lot. ʒiijß.
Squinanth.
Stoech. arab.
Matricar. c. flor. aa Mj.

Laß alles zusammen aufsieden, ausgenommen das Ol. Spic. Pingv. viper Croc. Ol. Laur. dann seihe es durch und thue zu der Colatur.

Litharg. aur. ℔j. ʒiv.
Tereb. ʒij.
Styrac. liquid. ʒiß.
Argent. viv. ʒiv.
Ceræ q. s.

f. Empl. S. Zertheilend Pflaster.

Rec. Sperm. Cet. ʒiß.
Cer. alb. ʒij.
Ol. Amygd. dulc. ʒiv.
Sev. cerv. q. s.

f. Empl. S. Pflaster zu aufgerissenen Brüsten.

Rec. Minii.
Cerussæ.
Sapon. ven. aa ʒx.
Ol. Oliv. ℔ij.

f. Empl. S. Zertheilend Pflaster.

Rec. Empl. de Tacamah.
Crust. Panis aa ʒß.
malaxet. cum Ol. N. M. q. s.

f. Empl. S. Magen-Pflaster.

VII.

Rec. ℣ ʒiij.
Pulv. Aloes.
Myrrh. aa ʒß.
Ungv. Agypt. ʒiij.

M. S. Balsamische Bähung zum kalten Brande.

Rec. Decoct. Hord. l. Scord. ℔j.
☩ rutac. ʒvj.
℣ theriacal. ʒiv.
⊖ mar. l. vulg. ʒj. l. ij.

M. S. Bähung wider die Fäulniß.

Rec. Mur. Halec. ℔ij.
☩ vin. fortiss. ℔j.
Fol. Salv. Mij.
Vitriol. rom. ʒiß.
Alum. crud. ʒvj.

M. S. Zertheilende Bähung wider das Glied-Wasser.

Oder

Rec. Litharg. ℔ß.
Bol. arm. ʒj.
Mastich.
Myrrh. aa ʒß.
☩ vin. ℔j.

M.

VIII.

Rec. Rad. Pimpin.
Bardan.

Helen.

Helen.
Vincet. ȝx.
Ireos fl. aa ȝß.
Herb. Salv.
Hyssop. aa Mj.
Flor. Chamom. P. ij.
Sem. Foenugr. ȝij.
M. coque in s. q. ▽ s. S. Gurgel-Wasser sonderlich in Lue gallica.

IX.

Rec. Cerus. ȝiij.
⊖☓ ȝij.
◯ crud. ȝvj.
Vitriol. com. ȝxij.
M. c. ☩. vin. & coque ad consist. lapid.

Dieses ist der Lapis Medicamentosus, welcher in Geschwüren dienlich ist, er trocknet die alten Wunden ꝛc.

X.

Rec. ♈.
☩ vin. aa ℔j.
Alum. crud. ȝiß.
Vitriol. ȝj.
M. S. Mixtur wider die wäßrige Geschwulst.

Rec. Ung. Digest. ex Tereb. & Vit. Ovor. ȝiß.
Mell. rosat. ȝj.
♈ ȝix.
M. S. Reinigende Mixtur in Fistel-Schäden.

Oder

Rec. Decoct. Scord. l. Abrot. l. Agrim. ȝviij.
♈ simpl. ȝiij.
Elix. Propr. l. Ess. Myrrh. & Aloes ȝj.
Mell. Rosar. ȝij.
M.

Rec. ▽ Plantag. ȝj.
Mell. rosat. ȝij.
♌ ⊖ gt. x.
M. S. Mixtur vor schwartze Zähne.

XI.

Rec. Cret. ppt.
Myrrh. rubr.
Rad. Ir. flor.
C. C. ppt. aa ȝj.
♌ ⊖ gt. iij.
M. f. ♃ S. Zahn-Pulver.

Oder

Rec. Conch. ppt.
Mat. perlar. ppt. aa ȝij.
Sangv. Drac. ȝj.
Terr. Japon. ℈j.
M. f. ♃.
Rec. Rad. Rub. tinct. ȝiß.
Sangv. Drac.
Hirc.
Mumiæ ver. aa ȝiß.
Fol. Senn.
Rhabarb.
Bol. Arm.
Terr. sigill. aa ȝß.
Sperm. Cet. ȝj.
M. f. ♃ S. Pulver wider den Fall.

Rec. Rad. Torment.
Bistort.
Sangv. Drac.
Lap. Hæmat.
Corall. rubr. ppt.
Bol. Arm.
Gum. Tragac.
Trag. gran. actes.
Pulv. Bezoard. Wed. aa ȝß.
N. M. ȝij.
M. f. ♃ S. Blut-stillend Pulver.

XII.

Rec. Herb. Rorism. ȝij.
Menth.

Major.

Major. aa ℥j.
Lavend. ℥ß.
Fl. Lil. conv. ℥x.
Roſ. rubr. rec. ℥v.
Cardam. min.
Gran. Parad.
Caryoph.
Cinamom.
Cubeb.
Galang. min.
Macis
N. Moſch.
Zingib.
Bacc. Junip.
Rad. Pæon. aa ℥j.
℣ Gall. Canth. iij.
f. l. a. Deſtill. S. Nerven-Spiritus.

Rec. Maſtich.
Myrrh.
Oliban.
Succin. aa p. æq.
℣ ad eminent. 4. digit.
f. l. a. Deſtill. S. Spiritus Matricalis.

XIII.

Rec. Spec. Hier. picr. ℥iß.
Pulv. Colocynth. ℈ij. gr. v.
Raſ. Elleb. alb. ℥ß.
⊖ com. ℥iij.
Farin. frument. ℥iiß.
Mell. deſpum. ℥j.
miſche und mach es mit Vitell. Ovor. No. 1½ zu Stuhlzäpfgen.

XIV.

Rec. Ungv. Baſil.
Balſ. Arcæi aa ℥j.
℣.
Ol. Ovor. aa ℥j.
M. f. Ungv. S. Digeſtiv-Sälblein.

Rec. Mellis Cochl. ij.
Vitell. Ovor. no. ij.
Alum. uſt.
Pulv. Gent.
Ariſtol. aa ℥j.
f. Ung. S. Beißendes Sälblein.

Rec. Ungv. Diapomphol. ℥ij.
Opii gr. x.
M. S. Schmertz-ſtillend Sälblein in Scirrho.

Oder

Rec. ✝ Litharg. ℥j.
Ol. expreſſ. Sem. Hyoſc.
Pap. alb.
infuſ. Roſar. aa ℥ij.
Opii gr. vj-x.
f. Ungt.

Rec. ✝ Litharg. ℥iß.
Ol. roſac. l. Solan. ℥j.
f. l. a. Ungv. S. Schmertz-ſtillend Sälblein in offenen Krebſe dienlich.

Rec. Ungv. mundif. l. Diapomphol. ☿ crud terebint. extinct. aa ℥j.
M. S. Heilend Sälblein zu veneriſchen Geſchwüren.

Oder

Rec. Amalg. ☿ & ♄n. ℥j.
Bol. arm. ℥ij.
Ungv. roſ. q. ſ.
f. Ungv.

Rec. ☿ crud. ℥j.
Tereb. ven. ℥ij.
Axung. porc. q. ſ.
f. Ungv. S. Salbe wider die Krätze.

Oder

Rec. Ol. Laur. ℥j.
Alum. roch. ℥ß.
⊖ com. ℥ij.
f. Ungv.

Rec. Tut. ppt. ℥ij.
Corall. rubr. ppt.
Mat. perl. aa ℥j.

Nihil. alb. ʒij.
Camph. gr. xv.
Axung. Porc. ʒiij.
f. Ungv. S. Augen-Salbe.
Rec. Aerug. ʒvj.
Mellis ʒvj.
♯ ʒij.
Koche es zu einer Salbe. S. Reinigend Sälblein.
Rec. Tereb. ʒj.
Ol. Oliv. ʒij.
Cer. citr. ʒß.
Vir. æris.
Gum. Mastich.
Oliban. aa ʒß.
Ol. Spic. gt. xx.
M. f. Ungv. S. Wund-Salbe.
Rec. Butyr. ʒviß.
Tereb. ʒij.
♁ ʒj.
♃ citrin. ʒij.
Bacc. Laur.
Cerus.
Litharg. aa ʒß.
Vitell. Ovor. no. j.
Ol. Omphac. q. s.
f. Ungv. S. Krätz-Salbe.
Rec. Rad. Alth. ʒj.
Sem. Foenic.
Lin. aa ʒß.
Weiche es über Nacht in Wasser, thue dazu
Butyr. ℔ij. ʒiv.
Koche es zu einer Salbe, und thue noch dazu
Pulv. Curcum. ʒvj.
S. Erweichend Sälblein.
Rec. Cer. citrin.
Resin.
Sev. vaccin.
Pic. naval. aa ʒiv.
Terebinth. ʒvij.
Ol. Oliv. ʒiv.
f. Ungv. S. das Eitern befördernde Sälblein.
Rec. Ol. Amygd. dulc. ʒiv.
Chamom.
Violar. aa ʒiij.
Butyr. rec. ʒvj.
Adip. gallin.
Anat. aa ʒij.
Rad. Ireos fl. ʒij.
Croci ʒß.
Cer. alb. ʒiij.
f. Ungv. S. Brust-Salbe.
Rec. Fl. Chamom.
Rosar.
Samb.
Herb. Rut.
Beton. aa Mj.
Ol. Oliv. ℔ß.
Pulv. Alabastr. ʒvj.
Cer. alb. q. s.
f. Empl. S. Schmertz-stillende Salbe.
Rec. Cort. Querc. Arbor.
Glandium.
Herb. Equiset.
Gallar. turcic.
Nuc. Cupress.
Calic. gland. aa ʒij.
Mespill. exsiccat.
Fol. Cappar.
Prunell.
Querc.
Rad. Torment. aa ʒvj.
Koche es in gnugsamen Wasser, daß ℔j. übrig bleibe, in diesem Decocto solvire
Succ. Hypocist.
Acat. aa ʒij.
thue dazu
Ol. Mastich. ʒxij.

laß es langſam kochen, bis alle Feuchtigkeit davon, dann thue dazu

Cer. flav. ℥ij. l. q. ſ.
Pulv. Gland. Querc. arb.
Gall.
Maſtich.
Olib.
Torment.
Biſtort.
Sangv. Drac. aa ℥ij.

f. Ungv. S. Blut-ſtillende Salbe.

Rec. Ol. coct. Abſint.
Chamom.
Menth. aa ℥iij.
Maſtich. ℥iß.
deſtill. Menth.
Abſint.
Maſtich. aa ℥ß.
Caryoph.
N. Moſch. expr. aa ℥ij.
Balſ. Indic. nigr. ℥j.
Theriac. Androm. ℥vj.
Ceræ ℥iß l. q. ſ.

f. Ungv. S. Magen-Salbe.

Rec. Ungv. Dialth. ℥j.
Axung. Anſer.
Anat.
Felis aa ℥ß.
Ol. coct. Aneth.
Chamom.
Laurin.
Lumbr.
Vulpin. aa ℥ij.
Euphorb.
Petr.
Spicæ
Tereb. aa ℥j.
♎ rectif. ℥iij.
Cer. flav. q. ſ.

f. Ung. S. Nerven-Salbe.

Rec. Rad. Scrophular. maj.
Polygon.
Veron.
Chelid. aa Mj.

ſchneide alles klein, weiche es 8 Tage in ℥vj. ſcharfen Eßig ein, dann drücke es ſtarck aus thue dazu

Terr. Vitriol.
Phlegm. Vitriol. aa ℥j.
Flor. virid. æris ℥j.
Mell. deſpum. ℥vj.

f. l. a. Ungv. S. Reinigende Salbe.

Rec. Rad. Enul. virid. in ✝ coct. & cont. ℥iv.
☿ alb.
♆ alb.
Vitriol. alb.
Zingib. aa ℥iß.
⊖ com.
Rad. Elleb. alb.
nigr. aa ℥j.
Fol. Serpill.
Menth.
Salv.
Major. aa ℥iij.
Axung. Porci ℥x.

f. Ungv. S. Krätz-Salbe.

Rec. Herb. Salv.
Hyſſop.
Menth.
Beton.
Scolopendr.
Scabioſ.
Cichor.
Foenicul.
Meliſſ.
Veronic.
Matriſylv.
Aquileg.
Rut.
Petroſel.
Millefol. aa Mß.

Cent. min.
Agrimon.
Aristol. rot.
Plantag. c. toto aa Mß.
Butyr. rec. ℔ij.
f. l. a. Ungv. S. Erweichende Salbe.

Rec. Herb. Cardiac.
Chamædr.
Malv.
Senec.
Jaceæ
Amar. dulc.
Scabios.
Semperviv.
Morf. gallin. aa Mß.
Butyr. rec. ℔j.
f. Ungv. S. Salbe vor das Hertzgespan.

Rec. Succ. Cyclam. ℔iß.
Butyr. vaccin. ℥vj.
Ol. simpl. ℥xj.
Colocynth. ℥j. ℥ij.
Polypod. ℥ij.
Euphorb. ℈iv.
mische und koche es bis die Feuchtigkeit verraucht, thue dazu
Cer. ℥j. ℥vj.
Fell. Taur.
Sagapen. aa ℥iiß.
Myrrh. ℥j.
Scammon.
Aloes
Colocynth.
Turbith. aa ℥iiß.
⊖ gem. ℥iß.
Euphorb.
Pip. long.
Zingib.
Flor. Cham. aa ℥j.
M. f. Ung. S. Purgier-Salbe.

Rec. Butyr. rec. ℥vj.
Rad. Consol. maj.
Rub. tinctor.
Tormentill.
Alkann.
Sperm. Ceti.
Mumiæ aa ℈iv.
Vin. odorif. ℥ij.
f. Ungv. S. Austrocknende Salbe.

Andern Abschnitts,

Von

Chirurgischen Kranckheiten,

Zweyter Theil,

Von der

Hebammen-Kunst.

Des andern Abschnitts,

Von

Chirurgischen Kranckheiten,

Zweyter Theil,

von der

Hebammen-Kunst.

Das erste Capitel.

Allgemeine Erfordernisse und Pflichten einer Hebamme.

§. 1.

Nachdem derer Weiber Schamhaftigkeit es nicht anders geschehen läst, als daß die Bedürfnisse ihres Geschlechts auch durch Weiber besorgt werden, wie es denn auch der Wohlstand in vielen Fällen, wo der weibliche Verstand zureicht, es nicht anders erfordert. Als hat es die Gewohnheit und der Gebrauch von Zeiten derer Israeliten an, durch alle Welt-Alter also mit sich gebracht, daß Hebammen öffentlich bestellt werden, welche auf gewisse Pflichten, daß sie ihr Amt redlich verwalten solten, angewiesen werden.

§. 2. Ihr Amt ist aber nicht allein auf Schwangere, sondern auch auf ledige Personen eingerichtet. Denn sie müssen in Rechts-Fällen Untersuchung anstellen, ob eine Weibsperson, die es verläugnet, oder eine andere, die es vorgiebt, schwanger sind oder nicht. Dieses ist derer Hebammen **gerichtliches Amt**; Vornehmlich aber müssen sie derer Gebährenden Sorge über sich nehmen, und des Menschen Geburt also leiten, daß er, wo möglich, gesund und mit geraden Gliedern auf die Welt komme, dieses ist derer Hebammen **häußliches Amt**.

§. 3.

§. 3. Zu allen diesen ist eine Wissenschaft nöthig, auf welche das Urtheil und der Handgrif oder die Kunst selbst gerichtet ist. Eine Wehmutter muß die Theile kennen, mit welchen sie zu schaffen hat, es muß ihr dieser Theile Lage, Bau, Fähigkeit, Inhalt, verschiedener Zustand in verschiedenen Umständen bekannt seyn; damit sie nach dem Erforderniß eines jeden veränderten Zufalles sich richten könne. Demnach sind einige Grund-Sätze der Hebammen-Kunst theoretisch und bloß auf das Wissen gerichtet, andere aber sind practisch, fliessen aus denen erstern, und geben an, wie man einen oder den andern Hand-Grif nach verschiedenen Absichten gut gebrauchen könne.

§. 4. Der Vorwurf, mit welchem die Hebammen-Kunst zu thun hat, ist die Gebär-Mutter, und zwar wird selbige in Betrachtung gezogen, entweder ausser dem Stande der Geburt oder während derselben.

§. 5. Ausser der Geburts-Zeit ist die Gebär-Mutter der Betrachtung unterwürfig, auf verschiedene Weise, theils in so ferne sie ohne Frucht und leer ist, theils in so ferne sie eine Frucht in sich hält. Wenn die Mutter unbefruchtet ist, und gleichwohl ein Verdacht entstehet, daß eine Frucht in ihr enthalten sey, muß die Hebamme die Zeichen wissen, aus welchen, daß die Gebär-Mutter nichts in sich habe, verstanden werden könne. Eben so wohl muß sie aus deutlichen und untrüglichen Zeichen abnehmen können, daß etwas und daß eine Frucht vorhanden sey. Man muß so gar das Alter der Frucht und die wahrscheinliche Zeit der Niederkunft bestimmen können. Eben so wohl muß man mit Gewißheit sagen können, ob eine Frucht vor kurtzen oder vorlängst aus der Gebär-Mutter kommen sey, und eine verdächtige Person gebohren habe. Nicht weniger wird von einer Hebammen erfodert, daß sie die Zeichen geschwächter oder unsträflicher Jungfrauen wisse, damit sie auf Erforderniß der Obrigkeit von diesen allen guten Bescheid ertheilen könne, und dieses ist derer Wehmütter öffentliches Amt, welches sie vor Gerichte führen.

§. 6. Ihre andere und häußliche Pflicht betreffend, welche sie gegen eine ihrer Vorsorge anvertrauete Person zu beobachten haben, bestehet solche in verschiedenen Dienstleistungen, die sie denen Schwangern und Kreissenden zu erweisen haben. Denn da das Frauenzimmer ohnedem mehr Vertrauen gegen ihres Gleichen heget, geschiehet es, daß die Wehmütter viel eher als die Aertzte um ein und andern Umstand befragt werden. Derohalben müssen Wehmütter von allen denen Diensten, welche sie denen Weibern leisten sollen, vollkommen Unterricht haben. Sie haben ihre Pflicht gegen die Weiber vor, in und nach der Geburt. Vor der Geburt betrift ihr Amt den Zustand einer Schwangern, welche sie zu leiten und zu regieren haben, damit ihnen und ihrer Frucht keine Beleidigung widerfahre. Sie müssen die rechte Zeit der Geburts-Stunde erwarten, und wissen, wenn es sich gebühret, daß eine Frau zur Arbeit angestrenget werde. In der Geburt gehet der Hebammen Amt so wohl die Mutter, als das Kind sebst an, daß jene zur Arbeit wohl zubereitet und eingerichtet, oder in der Arbeit selbst durch kluge Hand-Griffe unterstützt werde; dieses aber entweder in einer zur Geburt bequemen Lage erhalten, oder aus einer schlimmen in eine bessere gebracht werde, in welcher es zur Welt gebohren werden mag, es sey nun lebendig oder todt. Nach der

Geburt

Geburt besorget die Hebamme das Ausbringen der Afterbürde, nebst der Einrichtung der Mutter, damit sie wieder in ihre gehörige Gestalt gerathe, und darinnen verbleibe, daß die Reinigung nach der Geburt wohl von statten gehe, und der Sechswöchnerin Leib wohl gebunden werde. Dieses sind die Grentzen des Amts einer Wehmutter, denn ob auch gleich unter dem gemeinen Volck diese Weiber sich auch als Aertztinnen bezeigen und vor der Säugerin Brüste sorgen oder sonst mit innerlichen und äusserlichen Artzeneyen sich vermengen; so ist doch ihnen dieses keinesweges erlaubt, und sie sollen eine Kunst, welche sie nicht erlernet, keinesweges treiben.

§. 7. Zu diesen allen, damit es wohl angefangen und ausgeführet werde, gehöret eine zureichende Wissenschaft aller derer Umstände, die zu der Natur der Schwangerschaft und der Geburt gehöret. Derowegen auch und dieweil die Wehmütter insgemein, sonderlich an kleinen Orten und auf dem Lande nicht mehr wissen, als was zu einer natürlichen und ordentlichen Geburt eines Kindes gehöret, ist es nöthig, daß Aertzte oder Chirurgi sich die Hebammen-Kunst bekannt machen, damit sie denen Nothleidenden in allen Fällen beyzuspringen, oder denen Wehmüttern Rath und That zu geben, auch selbige zu unterrichten im Stande seyn möchten. Denn wenn in schweren Kindes-Nöthen, wegen schlimmer Lage eines lebendigen oder todten Kindes eine Wehmutter nicht fort kan, der Medicus und Chirurgus aber noch weniger weiß, stehet es erbärmlich um die Kreyssenden, und ihrer viele verderben zusamt der Frucht, da sie doch wohl erhalten werden können, weil es an Leuten mangelt, die die Hebammen-Kunst gelernet haben.

§. 8. Es ist demnach der Obrigkeit Pflicht und Schuldigkeit, vor das gemeine Beste, in diesem Stücke zu sorgen, und geschickte Weiber beyzeiten unterrichten zu lassen, damit sie ihr Handwerck nach guten Regeln und Grund-Sätzen lernen, und nicht erst durch Erfahrung und angerichteten Schaden klug zu werden suchen möchten. Wie viel Wehmütter giebt es denn, welche mehr wissen, als ein Kind zu bringen, welches in gehöriger Lage mit dem Kopfe innen stehet, zur höchsten Noth haben sie noch gelernet, wie sie ein Kind mit denen Beinen zur Welt befördern sollen, welches Kunst-Stück allein eine geschickte Wehe-Frau ausmachen kan. Man solte demnach junge verehelichte Weiber, die bereits etliche mahl gebohren haben, und durch ihre Erfahrung von sich selbst um den Handel wissen, Stufen-Weise zum Wehmutter-Amte gelangen lassen. Sie sollen von geschickten Aertzten, deren Amt es ohnedem ist, vor das gemeine Beste zu sorgen, wenn sie Stadt- oder Land-Physici sind, unterrichtet werden, welche ihnen die Beschaffenheit der leeren und schwangern Gebär-Mutter bekannt machen. Sie sollen als Beyweiber bey erfahrnen Kindermüttern eine Zeitlang sich aufgehalten haben. Hierauf sollen sie mit natürlichen und leichten Geburten anfangen, inzwischen gute Bücher lesen, und sich solche von erfahrnen Medicis erklären lassen. Sie sollen immer nachdencken, und sich allerhand verkehrte Lager eines Kindes vorstellen, und nachsinnen, wie diese oder jene Lage verbessert werden könnte. Daferne aber ihnen schwere Fälle vorkommen, sollen sie sich des Raths derer Medicorum bedienen, sich nicht eigensinnig und vorurtheilig erweisen, und es immer besser wissen wollen. Sie sollen schwere Fälle, die sie nicht auszuführen ge-

dencken, nicht übernehmen, aber auch nicht allzu spät um Hülfe rufen, sondern in Zeiten sich Raths erholen. Derowegen sind sie von der Obrigkeit an die Stadt- und Land-Physicos zu verweisen. Man muß ihnen eine Anweisung geben, wie sie sich in verschiedenen Fällen aufzuführen haben. Wir wollen aus der Fürstlich Sächsisch-Altenburgischen Land-Ordnung eine Formel, wie Wehmütter anzuweisen sind, anführen.

DEmnach man bis anhero leider! gnugsam erfahren müssen, wie so gar unwissende und unerfahrne Wehemütter in Städten und Dörffern gefunden werden, die ausser dem, was die Natur ihnen selbst an die Hand giebt, von nichts anders, denn von etlichen abergläubischen Seegensprechen und Mißbräuchen zu reden wissen, und wie gar ungeschickt und unbesonnen sie zu Zeiten, zumahl aber in schweren Geburten mit den kreissenden Weibern, und deroselben annoch verschlossenen Frucht umgehen, ja vielmahl durch solch ihr unzeitig Beginnen Mutter und Kind in höchste Gefahr stürtzen, auch wohl gar ums Leben bringen, wegen welcher Verwahrlosung dann sie dermahleins schwere Rechenschaft werden geben müssen. Solcher unverantwortlichen Unwissenheit, Seegensprechung, und anderm in diesem Fürstenthum eingerissenen Mißbräuchen und unchristlichen Beginnen nun vorzubauen, ist vor nöthig erachtet worden, diesen Unterricht in Druck zu geben, daraus so wohl die schwangere kreissende Weiber, als auch die Hebammen und andere Umstehende ersehen mögen, was vor in und nach der Geburt eines jedwedern Amt und Verrichtung sey. Der allmächtige GOtt, Schöpfer und Erhalter aller Creaturen, der wolle auch noch ferner über diesem seinem edelsten Geschöpfe gnädiglich halten, uns allen seine hierinn erwiesene wunderbahre Hülfe und Güte mit danckbahrem Hertzen erkennen lassen, denen Gebährenden Trost, Stärcke und fröliche Entbindung verleihen, auch aller Hebammen Beyhülfe von oben herab seegnen.

Dieweil den Wehemüttern der kreissenden Frauen und derselben Kindlein Leben und Gesundheit anvertrauet wird, derowegen von GOtt dem allerhöchsten, und allwissenden Richter sie dermahleinsten schwere Rechenschaft zu geben haben, als will ihnen zuförderst und für allen Dingen obliegen, sich, so wohl in ihren Christenthum, als Beruf und Amt, dergestalt zu bezeigen, damit sie es vor GOtt und den Menschen verantworten können. Es bestehet aber solches vornehmlich darinn, daß sie

1) GOttes Wort fleißig hören, das hochwürdige Abendmahl zu rechter Zeit brauchen, die christliche Information-Stunden fleißig besuchen, und was sie gefasset und gelernet zum Glauben und christlichen Leben anwenden. Hingegen soll aller Aberglauben und Mißbrauch GOttes Nahmens und Worts, (so wider das erste und andere Gebot

GOttes

GOttes läuft) als da ist Seegensprechen, Characteren oder Buchstaben, Zeichen, sonderliche Gebährden und Creutzmachen, Ablösung des Näbeleins mit gewissen Fragen und Antworten, Anhängen etlicher sonderbahren Dinge wider das abergläubische Berufen der Kinder, Bespitzen vor oder nach dem Bade, und dergleichen, nicht alleine an ihnen selbsten gäntzlich verboten seyn, sondern auch, wenn sie dergleichen unchristliches und tadelhafftes Beginnen an andern Leuten vermercken, sollen sie dieselben ernstlich davon abmahnen, auch allenfalls dem Pfarrer oder Obrigkeit anzeigen.

2) Da sichs begeben solte, daß ein Kindlein sehr schwach, und einer Noth-Tauffe von nöthen, kein Pfarrer aber in der Eil geholet werden könnte, soll sie solche Noth-Tauffe verrichten, das heilige Vater Unser mit den Anwesenden beten: So aber die Schwachheit gar zu groß, alsobald zur Tauffe schreiten, mit Wasser das Kindlein besprengen, und mit Benennung seines Nahmens sprechen: Ich täuffe dich im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

3) Weil die hohe Obrigkeit verordnet, und den ordentlichen Medicis anbefohlen, daß sie die Wehemütter ihres Lebens, Leibes-Beschaffenheit, Wissenschaft und Erfahrung halben fragen sollen, und erforschen, ob sie zu solchem Amt und Verrichtung tüchtig und gnugsam geschickt seynd, auch was ihnen noch mehr von nöthen, unterrichten, als sollen die Wehemütter sich solches nicht verdriessen lassen, noch die Medicos verkleinern, ihnen schimpflich nachreden, oder ihr gutes vernünftiges Bedencken und Rath bey andern Leuten, als ob sie es viel besser verstünden, freventlich tadeln; Sondern hingegen deroselben Anbringen und Vermahnung willig anhören, und wie sich die Schwangern und Wöchnerin zu Erhaltung ihrer Gesundheit recht zu verhalten, wie alle und jede derselben und ihrer Kinderlein Beschwerungen, Kranckheiten und Zufälle, aus ihren Zeichen abzunehmen, zu erkennen, und zu unterscheiden, auch wie denselben zu begegnen, und was in allerhand schweren, geschwinden und gefährlichen Geburts-Fällen zu thun oder zu unterlassen, fleißig erlernen, und was sie auch selbst in einem oder andern Fall in Erfahrenheit bracht, getreulich eröffnen, und desselben vernünfftiges Bedencken und ferneren Unterricht darvon vernehmen.

4) Sollen sie für Fluchen, leichtfertigen Schweren, Vollsaufen, Starrigkeit, Mißgunst, Hader, Zanck, Hurerey, ärgerlichen Gebärden, Worten und Wercken, auch ander unchristlichen Verhalten sich treulich hüten, damit sie nicht GOttes Strafe auf sich laden, oder ihnen selbst böse Nachrede erwecken mögen. Sie sollen sich auch mit vielerley andern Geschäfften nicht beladen, oder anderer Handthierung

zu viel nachgehen, sondern sich zu Hause finden lassen, oder wo sie ausser demselben jedesmahls anzutreffen, bey den Ihrigen verlassen, damit man sie auf den Nothfall bald haben könne.

5) Sie sollen nicht allein im gemeinen Leben mit christlicher Erbarmung, Freundlichkeit, Gutthätigkeit, Aufrichtigkeit und Wahrheit, jedermänniglich begegnen, sondern auch insonderheit ihr Amt und Beruf belangende, mit und unter einander sich einträchtig und friedsam begehen, und so es sich begiebet, daß eine dahin erfodert würde, da eine andere Wehemutter schon zuvor gewesen, oder noch wäre, oder wegen einiger Gefahr mehr Wehemütter und verständige Frauen zusammen gefordert worden, soll sie sich nicht verdriessen lassen, daß sie nicht zuerst gefordert worden, noch dahin zu gehen, sich weigern, sondern eine der andern treulich beystehen und beyrathen, nichts aus Ungunst oder Neid verschweigen oder verhalten, damit es nicht irgend der Gebährenden oder Frucht zu Gefahr gereichen möge. Wie sie denn auch andere ehrliche Weibspersonen zu unterweisen, und ihre Erfahrenheit getreulich mitzutheilen, willig seyn soll, damit in schweren Fällen sie selbsten sich derselben zu ihrer Neben-Hülfe bedienen, und man in Mangel anderer tüchtigen Personen derselben bald habhaft seyn könne.

6) Gegen alle und jede schwangere und kreissende Weiber, dazu sie erfordert worden, sollen sie ohne Ansehen der Person oder einiger Vergeltung, derer sie etwa von den Armen nicht zu gewarten, behutsame Treue und Sorgfalt, nach allem Vermögen anwenden, dieselbe, auch oft unerfodert, bevorab in annahender Geburt, besuchen, ihnen tröstlich zusprechen, die Furcht und Kümmerniß aus dem Sinne reden, keine traurige Fälle weder vor noch bey der Geburt erzehlen, von allen, was ihnen Gefahr oder Schaden bringen möchte, abmahnen, die jungen und Unerfahrnen erinnern und unterweisen, wie sie zu ihrer und der Frucht Besten im Essen, Trincken, Leibes und Gemüths Bewegung, Arbeit und Ruhe sich recht zu verhalten.

7) Da sie auch vermercken, daß das Kindlein in Mutter-Leibe zu gebührender Zeit sich wenig, oder gar nicht bewegete, oder sich zur Unzeit gesencket hätte, dahero abzunehmen, daß die Frucht in Mutter-Leibe schwach und kranck sey, sollen sie nach der Ursachen fleißig forschen, und da solche von der Mutter unordentlichem Leben herrühret, dieselbe davon abmahnen, auch alsobalden die Frucht durch (nachgesetzte) sichere Mittel kräftiglich erquicken, nehmlich die Schwangere über einen glüenden Ziegelstein treten lassen, darauf Wein (oder in diesem Mangel ein Theil Brandtewein, mit zwey Theil Wasser gemischt) darunter gestossen Nägelein und Safran gemenget, giessen, und den Dampf darvon in Leib

gehen

gehen lassen, ingleichen Tüchlein mit Weiber-Aqua vitæ, Schlag-Carfunckel- oder anderm kräftigen Hertz-Wasser genetzet, auf den Nabel legen, und oft wiederhohlen, die solches nicht vermögen, können nur Brandtewein, darein gestossene Wachholder-Beer, Spick- oder Lavendel-Blüth oder Krausemüntze gethan, gebrauchen. Item, auf den Nabel Spick-Oel schmieren, und einen gerösten Pfeffer-Kuchen mit Gewürtze bestreuet, und mit obgedachtem Wasser einem, oder nur eine Schnitte geröst Brod, mit warmen Bier oder Honig befeuchtet, und mit Krausemüntz Pulver bestreuet, warm drüber legen, und oft wiederhohlen. Da aber die Schwachheit des Kindes von der Mutter Kranckheit, oder anderen innerlichen verborgenen Ursachen entstanden, sollen sie bey den verordneten Medicis beyzeiten Rath einholen lassen. Dieweil aber viel Leute vermeynen, daß die Schwangern wider ihre Kranckheiten gar keine Artzeney brauchen dürfften, sondern es bis zur Geburt also gehen lassen müsten, dadurch viel Weiber und Kinder verabsäumet werden, und in Leibes und Lebens Gefahr gerathen, sollen sie solchen falschen Wahn den Leuten ausreden und benehmen.

8) Da auch Zeichen einer unzeitigen Geburt vorhanden wären, sollen sie vor allen Dingen dahin vermahnen, daß die Schwangere sich und ihre Frucht dem lieben GOtt befehlen, und fleißig vor sich bitten lasse, so balden sie auch dessen Ursachen erkundigen, mit andern verständigen Weibern davon unterreden, und bey dem verordneten Medico sich Raths erhohlen, ob ohne Gefahr der Mutter die Frucht bis zu rechter Zeit noch behalten werden möchte, unterdessen die Mittel zur Stärckung der Frucht fleißig anwenden. Die Zeichen aber dabey man erkennen kan, ob eine Frau eine unzeitige Geburt haben werde, seynd aus den Ursachen der unzeitigen Geburt abzunehmen, deren zweyerley sind, innerliche und äusserliche. Die innerliche sind grosse hefftige Kranckheit der Mutter, als Pestilentz, hitzige Fieber, Seiten-Geschwär, schwerer Husten, hinfallende Sucht, Stuhlzwang, Blasen-Stein, Mutter-Schmertzen und Geschwär, starckes Verbluten, Schwachheit des Kindes davon droben gemeldet, item, Schwachheit der After Bürde, ꝛc. Die äusserliche sind unzeitiges Aderlassen, scharftreibende Artzeney und Purgieren, grosse Füllerey von Fressen und Saufen, überflüßiges Baden, den Bauch hart zu binden, springen, laufen, tantzen, fallen, drücken, tragen, geschlagen, gestossen, geworffen werden, grosser Schrecken, Furcht, Zorn, Traurigkeit, grosser Gestanck ꝛc. Wenn über dieses die Frau grosse Wehen und Schmertzen in der Gebär-Mutter fühlet, der Leib und das Hertz zittert, groß Haupt- und Augen-Wehe hat, der Leib sich blehet und hart wird, so ist eine unzeitige Geburt zu befürchten.

9) Da auch aus etlichen Anzeigungen abzunehmen, daß die Frau nicht eine rechte Frucht, sondern eine wassersüchtige Geschwulst hätte, oder ein Mutter-Gewächs oder ein Monat-Kind trüge, ob schon die Mutter vermeynete, daß sie schwanger sey, sollen sie derselben zu gefallen, wider ihr eigen Gewissen, solches nicht auch bejahen, und in ihrem falschen Wahn verstärcken, wie mehrmahls zu geschehen pfleget, sondern den ordentlichen Medicum beyzeiten zu Rath ziehen lassen, damit durch den Verzug die beste Gelegenheit, solchen Beschwerungen abzuhelfen, nicht entgehe, den Frauen aber grosse Gefahr zu wachse.

10) Wenn sie nun zu einer kreissenden Frauen gerufen werden, sollen sie balden dahin eilen, darmit durch Versäumung keine Gefahr entstehe, und ehe sie was anders vornehmen, sich zu vor aller Gelegenheit und Umstände wohl erkundigen, und insonderheit wahrnehmen, ob die rechte Zeit der Geburt, und die rechten Kindes-Wehen vorhanden seyn, oder, obs nur sey ein Reissen, Bauch-Grimmen oder ander Wehethun der Mutter, welche sich wiederum zu verliehren und aufzuhören pfleget, daß auch zuweilen die Frauen noch etliche Wochen umgehen, bis sie niederkommen. Und dieses desto besser und gewisser zu erfahren, sollen sie der Frauen so bald eine Messer-Spitze voll Galgant-Pulver in einem Trünklein starcken Krausemüntz-Wasser oder Feldkümmel und Fenchel, klein gestossen, jedes ein halb Loth, mit warmen Bier oder Wein eingeben, davon sich das Reissen zu mindern pflegt.

11) Demnach auch so wohl der Gebährenden als der Frucht grosser Schade zu stehen kan, wenn eine Frau mit harten verschlossenen Leibe zur Geburt arbeiten muß, als sollen die Wehemütter dahin sehen, daß je näher eine Frau zur Geburt kömmt, je mehr der Leib Stuhlfertig sey, welches zu erhalten beydes durch erweichende Speisen, als da sind gekochte und gebratene Aepffel, Zwetschken, und dergleichen, nüchtern genossen, so wohl auch durch Artzney-Mittel, daß nehmlich der Leib mit einer Salbe von ungesaltzener Butter und Pappeln gemacht, äusserlich gesalbet, oder Stuhl-Zäpflein von Honig allein gemacht gebrauchet, und wo solches alles zu schwach, beym Medico sich Raths erholet werde.

12) Und weil bishero oftmals erfahren worden, daß die Gebährenden gar zu zeitig aufs Kreis-Bette gebracht, und zu-bald zur Arbeit genöthiget und angestrenget worden, daß sie hernach, wenn sie allererst recht arbeiten sollen, solches zu thun nicht vermocht, als sollen die Wehemütter fürsichtiglich und bedächtig hierinnen verfahren, und die Gebährenden, ob sie schon die rechte Zeit und natürliche Kindes-Wehe dazu seyn erkennet, nicht ehe aufs Kreis-Bett legen, und zur Arbeit anstrengen und dringen, bis die rechte

durch-

durchdringende Kindes-Wehen vorhanden, und sie der Sachen gewiß seyn, daß sich das Kind zum Griff erzeige, und die Mutter sich geöffnet habe.

13) Alsdenn aber sollen sie, wenn sie vorhero mit der schwangern Frauen und andern Anwesenden niedergekniet, und mit einander GOtt den Allmächtigen demüthiglich angeruffen, daß er eine glückliche Niederkunft und frölichen Anblick gnädiglich verleihen wolle, die kreissende Frau in einem warmen Gemach aufs Kreis-Bette, (welches sie recht und vortheilhaftig zu machen wissen sollen) bringen, ihr mit freundlichen Worten zu sprechen, und unterrichten, wie sie unter den Wehen und Arbeiten, den Athem fleißig an sich hinterhalten, das Haupt aber in etwas vor sich gebogen halten sollen, damit durch starck Athemholen in der Arbeit der Halß nicht kropficht werde, auch daß sie sich nicht ausdehnen, den Leib zurückziehen, oder über sich greifen mögen. Ihre Werckzeug und Rüstung, als Scherlein, Messerlein und Faden soll sie zur Hand legen, ingleichen warm Baumöl, weiß Lilienöl, Leinöl, ungesaltzene Butter oder Hühner-Fett, Enten- oder Gänse-Schmaltz, ihr Hände und der Frauen-Leib damit zu salben, wie auch obgedachte gute Wasser, oder zum wenigsten Rosen- oder Rauten-Eßig, die Kreissende im Nothfall darmit anzustreichen, auch ein sauber und rein Tuch, das Kindlein, wenn es gebohren, drein zu fassen, zur Hand haben, und warm Wasser in Vorrath machen lassen, die andern anwesenden Frauen zur Hülfe recht anstellen u. verordnen, also denn für die Gebährende, und gleichsam zwischen dem Knie nieder sitzen, ihr den Unter-Leib und sonderlich die Geburts-Glieder wohl mit obgedachtem warm gemachten Oel oder Fettigkeiten so weit hinein, als nur müglich, salben, wie auch ihre Hände wohl damit schmieren, und fleißig wahrnehmen, und Acht haben, wie das Kindlein liege, ob sichs recht natürlicher Weise zum Ausgange gewendet und geschickt. Denn da es sich etwa nach einer Seiten begeben, den Bauch darnach regieren, schieben und richten, daß sich die Frucht zum Mutter-Mund begebe, auch demselben in durchschneidenden grossen Wehen sänftiglich helfen, und an welchen Orten und Enden, unten, oben, oder auch den Seiten sich das Kind anstellen wolte, geschwinde mit ihren gesalbeten Fingern und Handgriffen, der gerade nach, den Weg weisen, und zum Ausgang befördern; Auch hätte sie vorhero eine oder zwo Frauen der Kreissenden an die Seite zu stellen, welche sie vermahnen, und im Rücken mit einer unterzogenen Handqueel heben, und die Knie in währender Arbeit feste zurück halten, oder aber in andern vorfallenden Fällen beyspringen und helfen mögen, wie auch eine Frau anzuweisen, daß sie zugleich mit den Kindes-Wehen und Arbeit der Kreissenden den

Bauch

Bauch mit beyden Händen gelinde, sanft und behutsam zusammen drücke, dadurch die Arbeit der Kreissenden zu erleichtern, und die Frucht desto besser herab zu nöthigen.

14) Dafern auch die Frucht sich noch nicht so weit in die Geburt eingedrungen hätte, daß sie durch das Gehen geklemmet, oder wieder in die Höhe getrieben und aufgehalten werden könnte, so ist nicht allezeit von nöthen, daß die kreissende Frau stets an einander aufm Kreyß-Bette zu liegen gezwungen werde, sondern man kan sie nach Gelegenheit wohl wieder lassen aufstehen, und herum gehen, mit stärckenden Mitteln erlaben, und da sie ermüdet und schläfrig wäre, auch die Kindes-Wehen es zuliessen, sie von der Ruhe und Schlaf nicht abhalten, dadurch so wohl sie, als das Kind neue Kräffte schöpfen wird.

15) Wenn etwa das Fell oder Häutlein, in welchem das Kind lieget, wegen seiner Stärcke und Dicke, von sich selbsten nicht brechen wolte, so kan die Wehemutter es mit dem Finger-Nagel brechen, oder es zwischen die Finger fassen, und mit einem Scherlein oder Messerlein fein sachte aufschneiden, damit aber vorsichtiglich umgehen, auf daß sie nicht etwa an statt des Fellchens die Haut des Kindes oder die Gebär-Mutter selbst, welche sich bisweilen in etwas vorzuschieben pflegt, verletze.

16) So die durchdringenden Wehen nicht recht folgen wollen, oder das Kindlein unter der Geburt matt und schwach zu seyn vermuthet würde, sollen sie die äusserlichen Mittel, deren oben bey Schwachheit der Frucht erwehnet worden, gebrauchen, welche nebenst deme, daß sie die Frucht stärcken, auch die rechten Wehen sehr befördern, ingleichen den Nabel mit Agtstein Oel salben, und ein Säcklein mit Lein-Saamen und Pappeln-Kraut gefüllet, und in Wasser gekocht, zwischen zween Tellern wohl ausgedruckt, warm über den Leib legen, und ehe es erkaltet, wieder in die heisse Brühe tauchen, und überlegen, die Gebär-Mutter mit warmen gelb Veyel- oder andern Oel, darunter etliche Tropfen Spick-Oel gemischet seyn, warm salben, innerlich das von den Medicis absonderlich hiezu verordnete Pulver, in Poley oder gelb Veyel- oder weiß Lilien Wasser, oder eine Quente schwartze Raden, so im Korn wachsen, gepülvert, in warmen Bier eingeben, dadurch sich neue Wehen zu erheben pflegen. Stärckere treibende Mittel aber sind ohne des Medici Gutachten und Erlaubniß nicht zu gebrauchen, damit das Geblüt nicht zu sehr erhitze und angetrieben werde. So aber unzeitige und vergebliche Wehen und Bauch-Grimmen darneben vorhanden, seynd die Mittel zu gebrauchen, welche vorhero wider die wilden Wehen gesetzet worden.

17) Wäre das Wasser alles verlaufen, und wegen Trockne das Kind nicht fortkommen könnte, solle sie mit

erst

erst gemeldten warmen Oelen oder Fettigkeiten (welches frisch und ohne bösen Geruch sey) oder Althä-Salbe oder rohen Eyerweiß und Dotter, die Geburt glatt und schlüpfrig machen, und die Hände mit dergleichen besalben, darzu auch die Säcklein und Brühen von Lein-Saamen, Pappeln, Ibisch-Wurtzeln wohl warm anwenden.

18) Solte auch etwa das Geblüt noch vor dem Wasser oder Kinde gar zu balde und überflüßig hinweg schiessen, grosse Ohnmachten und Gefahr verursachen, soll sie eilend von den darzu absonderlich verordneten Blut-stillenden Mitteln, welche bey den Medicis und in den Apothecken zu bekommen, deren sie allezeit im Vorrath haben soll, so viel verordnet, eingeben, auch die Frau mit guter Speise erquicken lassen, wider die Ohnmachten, Muscaten-Blümlein, Neglein, Zittwer oder Galgant in Mund zu käuen geben, Wasser in das Gesicht sprützen, Rauten- oder Rosen-Eßig, oder ein Büschlein, darinn Krausemüntz, Lavendel, Melissen oder Rauten, mit oder ohne Gewürtz gebunden, und in kräfftigen Wasser oder Eßig genetzet, vor die Nase halten.

19) Da auch das Kind mit seinem Haupt zwar erst herbey käme, mit dem Halse aber sich nach einer Seiten krümmete und beugete, und das Haupt an eine Seite andrückte, wie aus denen Figuren, darinne diese und nachfolgende unnatürliche Geburts-Stellung abgebildet, und den Wehemüttern absonderlich gezeiget und zugestellet werden sollen, zu ersehen, (welches der Mutter und Kinde, wegen des Beytriebs und Anstehens, grossen Schmertzen verursachete), so soll die Wehemutter mit der einen Hand sich des Kindes Zustand erkundigen, und seine Achseln fein gemachsam in die Höhe drucken, darnach mit der andern Hand das Haupt ergreifen, und gemachsam in die Richte zum Ausgang führen, dasselbe zwischen beyden Händen, bis es recht eingetreten, behalten, und so dann ferner, wie obgemeldt, zur Geburt mit den Wehen bringen.

20) Wenn auch das Häuptlein schon gelöst, so muß die Kind-Frau solches mit beyden Händen umfangen, ihre Finger unter die Aechselein zu bringen suchen, und zugleich mit den Wehen fein gemächlich ziehen, bis das Kindlein völlig gebohren werde.

21) So etwa die Nabel-Schnur ehe als die Frucht heraus käme, soll sie fleißig versuchen, ob sie solche wieder zurück und hinter das Kind bringen, und dem Kinde mit dem Haupte, oder da solches nicht müglich, mit den Füßlein hervor helfen, und also zur Geburt führen könne, daferne aber die Nabel-Schnur nicht bald und ohne Gefahr zurück zu bringen wäre, soll sie solche in Tüchlein, welche mit guten kräfftigen Wassern, Malvasier- oder anderm guten Wein oder in Bier genetzet sey, wohl warm bis an den Leib der Gebähren-

bährenden einfassen, und bis die Geburt glücklich hernach folget, wohl warm halten.

22) Wenn auch die Hebamme vermerckete, daß sich die Frucht mit einem oder beyden Armen zur Geburt darstellete, soll sie alsobalden, und wo müglich, ehe die Glieder noch hervor und ans Licht kommen, die Gebährende also niederlegen, daß sie mit dem Haupte niedrig, ihre Hüfte und Hindern aber wohl erhaben sey (welches Lager denn auch jedesmahl, wenn das Kind nicht recht zur Geburt kömmt, in Acht zu nehmen), alsdenn den Leib der Gebährenden mit der einen Hand gelinde aufwerts streichen, mit der andern die vorgeschossene Arm einen nach dem andern fein gemach in die Höhe bringen, und davon nicht nachlassen, bis dieselben an der Seiten der Frucht ausgestrecket seyn. Hierauf richtet sie das Haupt des Kindes, wie obgedacht, fein gleich zu rechte, und bemühet sich, mit ihren Fingern die Achseln zu berühren, und dadurch das Kind ein wenig zurücke zu treiben, damit der Kopf desto gewisser eintreten könne.

Alsdenn soll die Gebährende wieder mit dem Haupt und Rücken gemachsam in die Höhe, die Küssen unter den Hüfften eines nach dem andern weggezogen, und in ein solch Lager gebracht werden, welches zu Erleichterung der Geburt bequem sey, darbey dieß noch in Acht zu nehmen, daß die Hebamme ihre Hand unterdessen bey der Frucht lasse, und sie dadurch in gemeldetem Stande erhalte; und wenn sich Wehen angeben, sie ihre Hand zugleich hervorziehe, und dergestalt dem Haupte den Weg weise, hernach sich bemühe, ihre Finger dem Kindlein unter die Achseln zu bringen, und zugleich mit den Wehen die Frucht gemachsam an sich zu ziehen, und zur Entbindung zu führen.

23) Dafern aber eine Hand oder Aermlein schon lange heraus gewesen, und verkaltet wäre, soll sie dieselbe aufs schleunigste mit warmen Tüchern erwärmen, mit warmen Oel salben, und alsdenn auf obgedachte Weise wieder zu rechte und zurück bringen. Und da auch, wenn die Aermlein wieder hineinbracht, das Kind mit dem Häuptlein sich nicht zur Geburt schicken wolte, sondern die Füßlein am nächsten herbey kämen, soll sie solche gemachsam mit den Wehen nach sich ziehen, und wie itzt folgen wird, damit verfahren.

24) Wenn sich das Kind nur mit einem Füßlein angäbe, so soll die Hebamme so fern die Geburts-Wehen vorhanden, so bald das andere Bein auch suchen zu gewinnen, und wenn sie nun beyde vorhanden, soll sie die Hände des Kindes entweder in der Seiten, oder unter seiner Hüffte behalten, und hernach solchergestalt das Kind erst mit beyden Füßlein an die Welt befördern. Dafern auch die Frucht mit dem Angesicht über sich, und nach der Mutter Bauch gewendet wäre, soll

sie

sie versuchen, ob sie es im Herausziehen, welches gemachsam mit den Wehen geschehen soll, fein langsam herum drehen könne, daß das Angesicht unter sich gebracht werde, den Leib aber des Kindleins soll sie nicht mit ihren blossen besudelten oder nassen Händen, sondern allezeit mit trockenen Tüchern angreifen, denn sonst wird sie die Frucht, wegen der Schlüpfrigkeit nicht fest genug halten können, sondern zu sehr drücken müssen.

25) So etwa bey diesem Zustande gar geringe oder gar keine Wehen vorhanden, so soll sie das Füßlein alsobalden wieder zurück in die Mutter schieben, die Frau wohl zudecken, und die stärckende und andere Mittel, so die Wehen erwecken, deren oben im 16ten Punct erwehnet worden, brauchen, bis sich dieselben wieder finden, sodann zugleich mit den Wehen das Kind zur Geburt befördern.

27) Wenn aber das Kind die Arme über sich gekehrt, und über den Kopf zusammen geschlagen hätte, und solche gar nicht wieder unter sich zu bringen wären, darbey denn das Kind sehr viel ausstehen müste, so soll sie desto behutsamer seyn, und wenn das Kind zur Welt gebohren und gelöset, alle ihre Sorgen dahin wenden, daß solches gestärcket und die Gelencke der Schuldern und Arm mit warmen Wein oder Bier, darunter Camillen-Oel oder Regenwürmer-Oel, oder ein wenig Brandtewein und Butter gemischt sey, wohl salben und schmieren, und solches öfters wiederholen.

27) Wenn das Kind mit beyden Armen u. Schenckeln zugleich, oder mit beyden Knien, oder mit der Brust u. Bauch, dem Hindern, Rücken oder Seiten an die Geburt käme, so soll sie die kreissende Frau in das obgemeldte Lager (so fast zu allen schweren Geburten bequem) niederlegen, auch wo es von nöthen, alsdenn von einer Seiten zur andern ein wenig bewegen, und mit ihrer geschmierten Hand suchen, das Kind wieder zurück zu bringen, und zur rechten Stellung zu wenden, vor allen Dingen aber trachten, das Haupt hervor zur Geburt zu bringen. So aber solches nicht geschehen könnte, und die Füßlein eher zu erlangen wären, soll sie nach den Füßlein trachten, und hernach darbey, was hiernächst bevor vermeldet worden, in Acht nehmen.

28) Darbey zu mercken, je langsamer und nachläßiger die Hebamme bey dergleichen Zustande sich erweiset, je gefährlicher auch die Geburt selbst wird, daher sie ungesäumt darzu thun sollen: Und weil die Kinder durch solche schwere Geburt sehr geschwächt werden, als bald, wenn sie zur Welt gebohren, mit Camillen oder Regenwürmer-Oel, Wein oder Bier mit Butter, darunter ein wenig Brandtewein gemischet sey, fein wärmen, fleissig und oft bähen und schmieren.

29) Wenn etwa Zwillinge vorhanden, so beyde recht und mit dem Kopfe

zur Geburt stünden, soll die Wehmutter dem, so am nächsten stehet, und sie am leichtesten vollend herfür zu bringen vermeynet, zum ersten zur Entbindung, allerdings bey der einfachen Geburt vermeldet, helfen, alsdenn das andere gleichergestalt lösen.

30) Und eben dieses hat sie in Acht zu nehmen, wenn die Zwillinge beyde zugleich sich mit den Füssen herbey machten, vor allen Dingen aber zuzusehen, daß sie das rechte paar Füsse ergreife, und nicht von jedem Kinde einen herbeybringe, welches grossen Schaden und Gefahr brächte. Sie kan es aber leicht innen werden, wann sie an dem einen Füßlein bis an des Kindes Leiblein ihren Finger zu bringen suchen würde, wenn sie nun das eine Füßlein gewiß gefast, muß sie die Kreissende ins Bette zu solcher Stellung bringen, wie obgemeldt, alsdenn sich bemühen, beyde also von einander zu bringen, darmit keines von dem andern nicht möge gehindert werden. Und wenn nur das erste gebohren, muß sie ungesäumt und mit grossem Fleiß auch das andere heben, insonderheit auch die Wöchnerin, weil sie doppelte Arbeit und Schmertzen ausstehet, desto besser warten.

31) Dafern aber eins mit dem Kopfe und das andere mit den Beinen zugleich käme, so muß sie sich erkundigen, welches sich am meisten herbey dringe, damit man demselben, als dem reifesten, forthelfe, (insonderheit Acht haben, ob sie dem, so mit dem Köpflein sich darweiset, und von des andern Beinen verhindert wird, zum ersten forthelfen könne, das andere aber, wie vor gemeldet, zurücke halten, darzu sie auch, so es von nöthen, die im 22ten Punct gedachte Stellung auf dem Bette gebrauchen kan.

32) Solte auch eins der Zwillinge todt, das andere noch lebend befunden werden, welches aus der Bewegung der Kinder in Mutter-Leibe abzunehmen, so soll sie das Lebendige erst hervor zu bringen suchen, und so solches sich nicht natürlich mit dem Haupt zur Geburt angebe, die Kreissende ins Bett in vorerwehnte Stellung (so zur harten Geburt von nöthen) bringen, und wenn sich das Kind recht gewendet, und zur Geburt geschickt, demselben forthelfen, alsdenn Mutter und Kind laben und erquicken, und folgends das Todte auch, wie hernach bey der einzeln todten Geburt zu befinden, herausbringen.

33) Nach der Geburt soll sie (nebenst inbrünstiger Danckſagung, so GOtt dem Allmächtigen deßwegen gebühret) Mutter und Kind gebührlich in Acht nehmen, und zwar das Kind belangende, dasselbe in warme Tücher empfahen und behalten, und so sich etwa die Nabel-Schnur um des Kindleins Halß gewickelt hätte, solche geschwinde abwickeln, und ehe sie den Nabel abschneidet, durch gemachsames Anziehen unter ihrer Hand Hülfe versuchen, ob die Afterbürde auch so bald nachfolgen

wolte.

wolte. Im Fall es aber ie dem Kindlein zu lang würde, soll sie die Nabel-Schnur vier Quer-Finger breit von dem Leib des Kindleins abschneiden, und wohl verbinden, daß es sich nicht etwa mit grosser Gefahr verblute, auch wohl zu sehen, ob es lebendig oder todt, ob es fleckicht, erblasset, schwartz, oder leiblicher Farbe sey, auch den Athem schöpfen könne oder nicht, und so es erblasset oder erschwartzet, oder sonsten schwach seyn würde, soll ihm die Hebamme Wein unter das Gesichte spritzen, auch dessen etliche Tropffen in Mund geben, mit einem Finger dem Kinde wohl tief in den Mund eingreifen, und den Schleim und andern Unrath, welchen es in der Geburt geschöpfet, dadurch abhelfen, das Haupt, die Nase mit starckem Schlag-Wasser oder Brandtewein netzen, Zimmet und Negelein kauen, und unter das Gesicht hauchen, ins Maul blasen, und alle Mittel anwenden, daß es wieder zu recht komme, und ermuntert werde, da auch die Gefahr groß, solches unverzüglich, ob es schon noch nicht abgelöset wäre, nothtaufen.

34) Unterdessen soll sie die Wöchnerin auch nicht versäumen, sondern vor allen Dingen, weil die Mutter noch offen und ausgedehnet, die Afterbürde, so sie nicht bald auf das Kind folget, befördern, mit der Nabel-Schnur gemachsam anziehen, und den rechten Weg weisen, nehmen, empfahen, und der Frauen von statt helfen, und ja zu sehen, daß unterdessen die kalte Luft nicht zur Gebär-Mutter eindringe, dadurch viel Schwachheiten und böse Zufälle erreget werden.

35. Da aber die Nachgeburt nicht folgen wolte, sollen sie die abgelöste Nabel-Schnur so lange fest halten oder anbinden, bis sie von ihr kommen, die Gebährende zu fernerer Arbeit, und daß sie insonderheit den Athem starck an sich halte, und bisweilen huste, vermahnen, mit Mayen Blumen Pulver, Pfeffer, oder andern Niese-Pulvern niesend machen, und die andern innerlich und äusserliche Mittel, derer zuvor, die Geburt und Wehen zu fördern, die Orte glatt zu machen, erwehnet worden, vorsichtiglich brauchen.

36) Da sich aber die Gebär-Mutter nach der Geburt eilend wieder geschlossen und zurücke gezogen, und die Afterbürde verhindert, soll sie dieselbe mit gelb Veyel-Oel oder andern Fettigkeit oder Altheä-Salben, mit ein wenig Spick-Oel vermischt, salben, und mit ihren Händen wiederum zu eröffnen suchen. Und wenns hierauf noch nicht fort will, von unten auf mit Esels-Huf, oder den Wartzen von den Pferde-Füssen klein gefeilt, oder geschnitten, und auf Kohlen geworfen, verräuchern, durch ein Trichterlein den Rauch in der Frauen Leib lassen, bis die Afterbürde folget und weggehet. Solte es auch hier durch noch nicht geschehen können, und die Afterbürde entweder gar, oder ein Theil bey ihr bliebe, hätte man sich bey dem Medico beyzeiten Rath zu erhohlen.

Es soll aber auch die Gebährende damit nicht übereilet, noch die Nachgeburt mit Gewalt angezogen werden, damit die Gebär-Mutter selbsten nicht mit herausfalle oder gezogen werde, und da die Wehemutter innen würde, daß die Gebär-Mutter dieser oder andern Ursache wegen austrete, soll sie solche alsobalden wiederum zu rechte drücken, und verwahren, ingleichen wahrnehmen, ob noch etwa eine Frucht oder Gewächs vorhanden, oder geliefert gestockt Geblüt sich verhalten und verhartet, daher oftermahls grössere Ungelegenheit, als von der Geburt selbsten zu entstehen pfleget, denselben allen auch beyzeiten begegnen und es heraus befördern.

37) Und wenn sie alles so verrichtet der Wöchnerin Leib gebührlich binden.

38) Wenn auch nach der Geburt das Geblüt gar zu starck gienge, dadurch die Kräffte wegfallen, und grosse Gefahr entstehen kan, soll sie die hierzu vorgemeldete sichere Mittel anwenden, auch (so es die Noth erfodert) den Medicum unverlängt zu consuliren anregen. Und weil nicht allein der übrige Blutfluß, sondern auch viel andere Ungelegenheit oftmahls von Brandtewein, und andern hitzigen Getränckten, so den Wöchnerinnen aus Unverstand zu trincken gerathen wird, entstehet, sollen sie solches zu trincken widerrathen und ernstlich untersagen.

39) Solte aber das Geblüt gar zu wenig gehen, und die gebührende Reinigung nicht folgen, soll sie durch gelinde Mittel, als Lorbeer, Muscaten-Blüthen, Zitwer, Galgant, Safran, Roßmarin, in warmen Bier oder Wein eingeben, den Fluß befördern, purgierende und andere stärckende Mittel aber ohne Rath und Zulassen des Medici gar nicht gebrauchen.

40) Ferner das Kind belangende, soll solches in wohl warmen Tüchern behalten werden, und die Hebamme ihm mit einem Finger unter das Züngelein greifen, und da sie wahrnimmt, daß es ihm hafte, das Aederlein weil es noch weich und mürbe ist, abdrücken, darnach das Kind von aller Unsauberkeit reinigen und abwaschen, dabey aber fleißig zu sehen, daß es ja in keinerley Weise erkalte, auch das Bad weder zu kalt noch zu heiß sey, welches darbey abzunehmen, wenn sie einen Schwamm im Bad-Wasser genetzet, geschwind auf ihr Aug drücket, und wohl erleiden kan. Unter dem Baden soll sie des Kindes Häuptlein mit der einen Hand aufheben, mit der andern aber das Haupt zu rechter Form und Runde mit Bescheidenheit drücken, die Aermlein, Hände, Beine und Füßlein recht wie sie seyn sollen, richten, hernach mit warmen Tüchern wohl abtrocknen, und in warmen Windeln, wie gewöhnlich, einwickeln: Auch das Kind nur zur nothdürftigen Reinigung, nicht aber so oft und viel, wie bishero durch böse Gewohnheit geschehen, baden, dadurch ihnen leichtlich allerley Ungelegenheit zugezogen werden kan, sondern an statt des Badens mit einem in warmen Wein

oder

oder Wasser genetzten Schwamm oder Tüchlein abwischen und saubern, auch die Unreinigkeit desto besser abzubringen, und die Rauhigkeit der Haut zu mildern, mit frischer ungesaltzener Butter, Mandel Oel, oder anderer bequemer Fettigkeit schmieren.

41) Da sie auch an dem Kinde ein heßlich Mahl, oder ander äusserlich, mangelhafftig Glied vermerckte, soll sie solches so balde, (nicht zwar der Wöchnerin, welche dadurch leichtlich erschrecket werden möchte), sondern dem Kindes Vater, oder andern Beystehenden anzeigen, und betrachten, ob und wie ihm geschwinde zu helfen, die Feuer-Mähler zwar und andere geringe Fleck-Mähler, soll sie mit dem Geblüt aus der Nabel-Schnure bald bestreichen, und solches täglich mit der Mutter Geblüt wiederhohlen. Wegen der andern Gebrechen aber, welche sie zu verbessern nicht getrauet, als bald den nechsten Medicum um Rath ersuchen lassen, welches denn auch, da sie sonsten an der Mutter oder Kinde einige Kranckheit vermercken würde, bald und unverzüglich geschehen solle, und solches desto mehr in Acht zu nehmen, soll sie die Wöchnerin die sechs Wochen über fleißig und die ersten vierzehn Tage zum wenigsten über den andern Tag, oder öfter, so es die Nothdurft erfordert, besuchen, und wie sie sich über dem Essen, Trincken, warm halten, Bewegungen, und andern zu verhalten, fleißig unterrichten und anmahnen.

42) So auch etwa bey Schwangern oder Kreissenden gewisse Zeichen vorhanden, daß die Frucht todt, die Mutter aber zu Arbeit kraftloß, soll sie mit Bescheidenheit Hand-Hülfe thun, so viel sie kan, darneben die obgemeldte stärckende u. andere zuläßige Artzeney-Mittel fleißig brauchen, die Brühe von gesottenen Lein-Saamen wohl warm in die Geburt giessen, und die warme Lein-Säcklein auflegen, auch, so es von nöthen, den Rauch von Esels-Huf zu ihr gehen lassen, und die andern Mittel anwenden, welche die Wehen zu befördern und die Afterbürde fortzutreiben geordnet worden: Da aber auf solche Art nicht bald Hülfe geschehen könnte, oder die Mutter gar kraftloß und schwach wäre, soll sie bey dem Medico sich Raths erhohlen, ob durch stärckere Artzneyische Mittel die todte Frucht von der Mutter ohne Schaden getrieben werden könne, oder mehrere Gewalt durch Hand-Hülfe und Instrumenta von nöthen, welche er denn auch anzustellen wissen wird. Wo aber wegen des Verzugs Gefahr zu befürchten, soll sie sich alsdenn mit ihren Handgriffen also verhalten, wie sie von den Medicis absonderlich deßwegen unterrichtet worden, denen sie auch allezeit, wenn ein solcher Fall geschehen, darvon Bericht thun solle.

Die Zeichen aber der todten Frucht seyn, 1) Wenn eine Hand im warmen Wasser gewärmet, und mit starckem Carfunckel- oder Zimmet-Wasser, oder Weiber-Aqua vitæ, oder mit starcken Brandtewein wohl befeuchtet, eine Weile

le auf den Bauch gehalten, etlichemahl wiederholet, und gar keine Bewegung empfunden wird. 2) Wenn das Kind in Mutter-Leibe von einer Seiten zur andern wie ein Stein fället, wenn sich die Frau umkehret. 3) Wenn die Frau sich des Schlafens auch zwischen den Wehen nicht erwehren kan, wie in einer Schlafsucht, oder wenn sie gar nicht schlafen kan. 4) Augen, Mund und Nasen werden kalt, oder erblassen oft, und werden todten farb. 5) Fällt in Ohnmacht. 6) Die Haut schauret oft. 7) Der Puls schlägt gar geschwinde, ob schon keine Hitze äusserlich empfunden wird. So es aber über einen Tag todt gewesen, wird über vorige Zufälle und Zeichen der Frauen Leib und Nabel kalt, die Augen fallen ein, die Ohnmachten mehren sich, hat Hitze und ein immer während Fieber, und so die Frucht anhebt zu faulen, beginnet über solches der Frauen Athem zu stincken, und gehet aus der Mutter faule stinckende Materie, der Bauch läuft sehr hoch auf von faulen Winden, und nehmen alle böse Zufälle je mehr und mehr überhand.

Es kan aber die Wehemutter sich noch besser versichern, wenn sie ihre Hand wohl mit Feist beschmieret, bey die Mutter zu bringen suchet, und mit ihren Fingern entweder an des Kindes Haupt, Halß, oder andere Gliederlein, oder der Nabel-Schnur erfähret, ob sie einige Bewegung des Pulses oder Hertzens empfinden könne. Wenn dieses auch mangelt, so kan sie desto versicherter den Umstehenden (doch daß es die Gebährende nicht erfahre) den Tod der Frucht und gefährlichen Zustand der Mutter zu verstehen geben, und die Hand-Hülfe, wie obgemeldt, anwenden.

43) Da etwan einer Hebammen eine Wunder- oder Mißgeburt vorkäme, soll sie solches auch alsobalden der Obrigkeit anmelden.

44) Wenn auch eine Hebamme zu ledigen und unehelichen Personen gerufen würde, soll sie sich, dahin zu gehen, nicht weigern, sondern ihres Berufes Arbeit ebenfalls treulich verrichten, darneben aber fleißig nachfragen, und sich erkundigen, wer des Kindes Vater sey, und solches alsobald der Obrigkeit anzeigen, wie sie denn auch sonsten auf dergleichen Personen Kundschaft legen, und sie durch Vermahnung, auch nach Gelegenheit ernstlichen Bedräuungen, dahin weisen sollen, daß sie der Frucht im Leibe verschonen, und solche nicht etwa böslicher weise verderben und vertilgen.

45) Und demnach den Hebammen in den Städten, Flecken und Dörfern ihr Unterhalt und Belohnung gemacht worden, sollen sie schuldig seyn, den Armen umsonst aufzuwarten, von den Vermögenden aber nichts gewisses zu fordern, sondern ihrem freyen Willen heimzustellen, was sie zur Danckbarkeit ihnen geben wollen. Wie auch ihrer Pflicht über alle und jede gemeldte Puncten, nach äusserstem Vermögen nachzukommen, abzulegen.

§. 9.

§. 9. So aber sind die meisten Wehmütter voller Unwissenheit, Eigensinn, Vorurtheil und Aberglauben, und es kostet Mühe sie eines andern zu bereden, als was sie sich einmahl in Kopf gesetzt haben. Wir wollen nur einige vorgefaßte Meynungen anführen, welche oft dem Kinde und der Mutter das Leben kosten. Insgemein glauben sie, **man müsse die Kreyssende zur Geburt anstrengen**, daher sie ohne Noth bey oft widerspenstigen und noch nicht auf das Kind gehenden Wehen, durch Berührung und Erweiterung des Mutter-Mundes mit denen Fingern, Geburts-Schmertzen erregen, welche besser erwartet werden solten, denn dadurch geschiehet es, daß die Kinder insgemein unrecht eintreten und keine bequeme Richtung ihres Kopfs gegen den innern Mutter-Mund bekommen, auch wohl gar an dem Schloß Beine sitzen bleiben, welches alles unterblieben wäre, wenn sie die Wehen hätten gemächlich kommen lassen. Ein anderer Fehler ist, wenn die unwissenden und übereiligen Wehmütter **das aufschwellende** *Chorion* **oder die so genannte Wasser-Blase vor der Zeit öffnen**, und solches vor nöthig halten, denn dadurch geschieht es, daß das Kind mit seinem Kopfe nicht gerade eintritt, und daß die Geburts-Wege trocken werden, mithin die Geburt schwer von statten gehet. Ihrer viele wissen nicht **des Kindes Kopf von seinem Steisse, wenn dieser zur Geburt sich darstellet, genau zu unterscheiden**; noch weniger ist ihnen bekandt, **wie sie aus dem Angrif eines oder des andern Gliedes des Kindes, dessen Lage urtheilen sollen.** Und wer wolte alle Irrthümer und Unwissenheit derer gemeinen Wehmütter erzehlen. Man siehet wenigstens, wie nöthig es ist, diesen Leuten deutliche Begriffe von allen dem, was zur Geburt des Menschen gehöret, zu machen, damit sie nicht irren und Schaden thun.

§. 10. Gleichwie aber zur Wissenschaft einer Kinder-Mutter viel gehört, also müssen selbige auch persöhnliche gute Eigenschaften haben. Sie müssen nicht von Jugend, welche keine Erfahrung hat, auch nicht von hohem Alter seyn, welches Schwachheit und Schlaffigkeit mit sich bringet, obgleich alle Kinder-Mütter die Erfahrung auf ihrer Seite haben möchten, wenn es Weibern möglich wäre, böse Sitten und Gewohnheiten völlig abzulegen. Eine Wehmutter muß zart von Händen und Fingern, auch reinlich, und mit keinen Kranckheiten behafftet seyn, welche denen, so mit ihnen umgehen Eckel oder Mißtrauen verursachen. Sie sollen aufgeräumte Sinnen und eine Fähigkeit haben was zu lernen, und durch Lesung guter Bücher ihren Verstand verbessern.

Das zweyte Capitel.

Grundsätze der Hebammen-Kunst.

§. 1.

Die Hebammen-Kunst, welche eine Wissenschaft ist des Gebrauchs der Hand und derer Instrumenten, durch welche die Schwangerschaft beurtheilet und eine todte oder lebendige Frucht sammt der Afterbürde, unbeschadet der Mutter ausgeführet wird, gründet sich auf die Erkenntniß des Menschen, in Betracht seines Ursprungs, Wachsthums

thums und Nahrung in Mutterleibe und seiner Geburt.

§. 2. Wenn das Ey der Mutter von dem männlichen Saamen befruchtet, durch die Eyerstöcke in die Mutter eingegangen, fängt sich der Blut-Circkel in dem kleinen Menschen an, welcher in gedachtem Eye obgleich klein, jedoch nach allen Theilen bereits vollkommen ist, in eben der Maße, wie die Pflantzen schon gebildet in ihren Eyern oder in ihren Gesämen liegen.

§. 3. **Das Ey hat seine Schalen**, wie anderer Thiere Eyer. Deren sind zwey, die äusserliche *Chorion*, die innere *Amnion*. Zwischen beyden ist Wasser, auf eben die Weise, wie auch um das Kind in des Eyes Mitte ein Gewässer ist, jenes heist die Feuchtigkeit des Chorii, dieses das Wasser des Amnii.

§. 4. Die Fähigkeit der leeren Mutter ist dem Ey gleich, auch anfangs etwas geraumiger als das Ey selbst, dahero in den ersten Tagen der Schwangerschaft das Ey die Wände der Gebär-Mutter nicht berühret, sondern in derselben natürlichen Schleim umwickelt ist, von welchem es auch durch seine borstigten Fasen, (*Villos*) Nahrung ziehet, in eben der Maße, wie das Ey derer Pflantzen, von dem Erden-Saft Gewässer zum Wachsthum seines Keimchens bekommt. Es kan aber auch das dem Ey angebohrne Gewässer die Frucht in eben der Maße nähren, wie das Hühnlein in dem Ey von seinem Dotter Nahrungs-Säffte nimmt.

§. 5. Es können in einem menschlichen Ey zwey kleine Menschen verborgen liegen, hieraus entstehen **Zwillinge**, in diesem Falle muß das Ey in zwey gleiche Helfften durch eine Scheide-Wand getheilet seyn, ausserdem würde es sich öfters zutragen, daß Zwillinge zusammen wachsen und Doppel-Kinder gebohren werden. Wir sehen solches an einer unzeitigen Frucht, in welcher Zwillinge, die an einer Afterbürde hafften, dennoch aber in zwey besondern Bälgen gelegen sind, diese muß ein eintziges in zwey Fächer getheiltes Ey gewesen sey. Mehrentheils aber trägt es sich zu, daß zwey Eyer zu gleicher Zeit in die Mutter treten, immassen insgemein die Zwillinge besondere Afterbürden haben.

§. 6. Es kan nicht geschehen, daß eine Frau zweymahl hinter einander, zu verschiedenen Zeiten, von dem Manne befruchtet werde, also giebt es keine *Superfoetation* oder **wiederhohlte Schwängerung**, in der Maße, daß, wenn ein Kind bereits einige Monat alt wäre, durch einen neuen Beyschlaf eine neue Befruchtung geschehe, demnach es geschehen könnte, daß zwey oder mehrere Kinder, weil sie zu verschiedenen Zeiten empfangen worden, zu verschiedenen Zeiten auch gebohren werden müsten. Denn obgleich es sich zutragen möchte, daß einige Zeit nach der ersten Niederkunft eine neue erfolgte, dergleichen Spatlinge bey denen Römern *Vopisci* oder ὑστερογενεῖς, **spat gebohrne**, genennet worden, so ist doch dieses in andern Verstande anzunehmen; denn in diesem Falle sind zwar beyde zu gleicher Zeit empfangen worden, sie haben aber nicht eines gleichen Wachsthums sich zu erfreuen gehabt, und der zuerst gebohrne hat zureichende Säffte von der Mutter erhalten, an welchen der Spätling Mangel gehabt. Sie haben beyde in abgetheilten Afterbürden gelegen, der Spätling ist am Ende des neunten Monats zum Leben auf der Welt an-

noch

noch untauglich gewesen, dannenhero ist er zurück geblieben, und nach Verlauf einiger Wochen oder Monate gebohren worden. Es geschicht auch, daß unter Zwillingen, der eine unzeitig gebohren wird, der andere aber zu seiner rechten Zeit gebohren wird. Es ist unmöglich daß eine schwangere Frau von neuen befruchtet werde, denn in wenig Tagen nach der Schwängerung füllet das Ey die Fähigkeit der Gebär-Mutter in der Maße aus, daß selbige weiter nichts aufnehmen kan. Auch wird der innere Mutter-Mund also fort nach der Empfängniß geschlossen, also daß eine andere Schwängerung nicht statt hat.

§. 7. Das Ey, wie wir aus sehr kleinen unzeitigen Früchten ersehen, ist anfangs bloß mit seinen Hauten, dem Chorio und dem Amnio umkleidet. Es geschiehet aber bereits im andern Monat, daß in dem Zwischenraum des Chorii sich Blut-Gefässe auswickeln, welche vom Nabel-Strange des Kindes entstehen. Durch diese Auswickelung wird der **Mutter-Kuchen** oder die *Placenta uterina* gebildet, welche nach allen Erfahrungen, zwischen dem Chorio lieget. Dieses Werckzeug bestehet demnach aus eben denen Gefässen, welche in des Kindes Nabel-Strange enthalten sind, nehmlich Arterien und Venen, diese endigen sich in schmahle Spitzen, und geben so viel Zasern oder Wurtzeln ab, welche in die Wand der Gebär-Mutter einschlagen. Von dieser Zeit an lebet das Kind von denen Säfften der Mutter, oder die Frucht wird durch den Nabel-Strang genähret, indem das mütterliche Geblüte aus denen Arterien der Gebär-Mutter in die Spitzen derer Venen an dem Mutter-Kuchen eingeleitet wird, auch von dar in des Kindes-Nabel, Leber und Hertz gehet. Eben dieses Blut, wenn es seinen Umlauf in dem Kinde verrichtet, gehet von dem Kinde aus durch seine Arterien wieder in den Mutter-Kuchen, und wird eines theiles der Mutter wiedergegeben, andern und gröstentheils aber wird es nach geschehener Erneuerung seiner Kräffte wieder durch die Venen in das Kind geleitet. Es ist also ein gemeinschafftlicher Circkel des Bluts zwischen Mutter und Kinde, vermöge des Nabel-Stranges und seiner Gefässe.

§. 8. Einige halten davor, daß das **Kind durch den Mund genähret werde**, es schlucke selbiges den Liquorem Amnii, mit welchem es umgeben ist, in sich. Man hat in gefrornen unzeitigen Früchten, so wohl im Schlunde als im Magen selbst ein Gewässer gesehen, welches dem Gewässer des Amnii gleichet, und man hat daraus geschlossen, daß die Frucht diesen Saft in sich schlucke, und sich davon nähre. Es müste also der Liquor des Amnii alltäglich durch neuen Zufluß ergäntzet werden, welches nicht unwahrscheinlich ist, auch ist sothaner Liquor einem Eyweiß oder einer Lympha nicht ungleich und kan ihm die nährende Kraft nicht abgesprochen werden. Diese Meynung, daß das Kind sich eines theils durch den Mund nähre, hat mehr Wahrscheinlichkeit dadurch überkommen, da man in unzeitigen Früchten Vasa lactea wahrgenommen. Der berühmte RUYSCH kam dazu, als ein unerfahrner Wundartzt einem Kinde bey schwerer Geburt, in Meynung daß es todt sey, den Unterleib auf gerissen, um selbiges Stückweise heraus zu nehmen. Allein das Kind lebete, und Herr RUYSCH sahe an dessen Eingeweiden die Milch- oder Chylus-Gefässe, welche, wenn sie in einem ungebohrnen Kin-

de vorhanden sind, zum voraus setzen, daß es auch Chylum gebe, und daß demnach das Kind durch den Mund und durch die Würckung seines Magens und seiner Eingeweide genähret werde. Zu diesen kommt, daß von der Kinder Kothe, Meconio, mit welchem es gebohren wird, auf eine Nahrung durch den Mund geschlossen werden kan. Eines Kindes Gedärme, sonderlich das Colon und Rectum sich mit einem schwärtzlichen dem Mohn-Safte ähnlichen Gemenge versehen, daher es auch von μήκων, Papaver, Mohn, *Meconium* heißt. Wir werden dieser Unreinigkeit Erwehnung zu thun an vielen Orten Gelegenheit haben.

§. 9. Diejenigen, welche läugnen, daß das Kind durch den Mund genähret werde, und welche viel lieber wollen, daß es von der Mutter Blute vermittelst der Nabelschnur lebe, berufen sich darauf, daß dieser Liquor Amnii nicht von der Mutter herkomme, sondern von des Nabel-Stranges durch die Placentam vertheilten Arterien und derer selben Dampf-Röhrgen entspringe, mithin zur Nahrung des Kindes nicht gehöre, weil es neu und unerhört sey, daß ein Cörper seines Unterhalts Materie sich selbst verschaffe. Wir lassen dieses an seinen Ort gestellet seyn.

§. 10. Viel gewisser ist **die Nahrung des Kindes durch seinen Nabel-Strang.** Das Blut der Mutter wird zuerst in dem Mutter-Kuchen zubereitet. Dieser ist ein aus Drüsen und Gefässen gemischter Cörper. Demnach kan es nicht anders seyn, als daß der Mutter Geblüte bevor es zum Kinde geführet wird, darinnen eine Veränderung leide. Einige glauben so gar, es werde in demselben ein Milch ähnlicher Saft zubereitet, welcher das Kind nähre, welches nicht vor unwahrscheinlich zu halten. Es wird aber ein würckliches rothes Blut in das Kind geführet, wie solches aus dem durch die abgeschnittene Nabel-Blut-Ader fliessenden Blute klärlich erhellet, auch daraus zu erkennen ist. Die Blutstürtzungen der Mutter erfolgen, wenn die Afterbürde von dem Grunde der Gebär-Mutter gelöset wird, wie solches das Blut nach der Geburt oder die Reinigung einer Gebährenden klärlich zeiget, auch daraus zu ersehen ist, daß der Abgang einer zeitigen Frucht, welcher Zufall in Ablösung der Afterbürde bestehet, einen Blutsturtz mit sich führet.

§. 11. **Die Afterbürde** hat keinen gewissen Ort in der Gebär-Mutter, wo sie anwächst, sondern nachdem das Ey fällt, hängt es sich bald da bald dort an. Es kan sich so gar zutragen, daß es vor den innern Mutter-Mund zu stehen komme. Daher es geschiehet, daß selbiger von der vorliegenden Afterbürde verschlossen wird, welches eine derer beschwerlichsten und gefährlichsten Geburten verursachet.

§. 12. Die Afterbürde hat eine genaue und feste Verbindung mit dem Grunde der Gebär-Mutter. Diese Verbindung, welche durch die Wurtzeln derer Gefässe geschiehet, löset sich nach und nach und wird locker, wenn das Kind in Mutter-Leibe seine Vollkommenheit erreichet; dannenhero hanget die After bey unzeitigen Früchten ungemein feste an, und sie bleibet oftmahls, sonderlich bey zwey und drey monathlichen Früchten zurück, und kan gewöhnlicher maße mit der Hand nicht abgeschelet werden, theils weil die Oeffnung der Mutter zu klein ist, theils auch weil die Verbindung zu genau ist, dahero man in diesem Falle derer kleinen Aftern Absonderung der Natur überlassen muß.

§. 13. **Der Nabel-Strang** ist der Weg des Bluts der Mutter zum Kinde

und

und des Kindes zur Mutter. Er ist einer ungewissen Länge, doch allemahl länger als das Kind selbst. Denn dieses muß sich in dem Wasser des Amnii frey bewegen können, welches nicht geschehen würde, wenn der Nabel-Strang zu kurtz wäre. Oft ist der Nabel-Strang bey Kindern ungewöhnlich kurtz, und dieses machet in so ferne eine schwere Geburt, da, wenn das Kind zur Geburt sich anschickt, während derselben es entweder die Nabel-Schnur der Frucht aus dem Leibe reisset oder von der Afterbürde vor vollendeter Geburt abgerissen wird, wenigstens die Afterbürde in Gefahr geräth, vom Grunde der Gebär-Mutter vor vollendeter Geburt getrennet zu werden, welches eine heftige Blutstürtzung auf Seiten der Mutter verursachet. Es kan aber auch der Nabel-Strang zu lang seyn, sich um des Kindes Halß oder Leib wickeln und demselben schaden oder auch vor und während der Geburt aus der Mutter hervor hangen, welches alles eine gewisse Hinderniß im Gebähren verursachet, welches an seinem Orte gesaget werden soll.

§. 14. In dem Nabel-Strange sind oben angeführter massen zweyerley Arten Blut-Gefässe. Eine Blut-Ader, Vena umbilicalis, welche alles Blut so in dem Mutter-Kuchen gesammlet worden, dem Kinde zuführet, diese durchläuft den Nabel-Strang und umwickelt ihn, sie gehet an der Frucht Nabel in derselben Leib und wird bis in die Leber-Spalte des Kindes (*Fissura hepatis magna*) eingeleitet. Sie schüttet das Blut in der Pfort-Ader grossen Ast, welches hernach, vermittelst des Ader-Canals (*Canalis venosus*) in die Hohl-Ader (*vena cava*) übertragen, und hernach des Kindes Hertzen zu geführet wird. Wir wollen den Weg des Blutes eines Kindes hier nicht umständlich beschreiben, weil hieraus kein besonderer Satz in der Hebammen-Kunst folget. Gleichwohl aber muß einer Wehmutter die Natur und Eigenschaft der Nabel Blut-Ader nicht unbekandt seyn, es fliessen hieraus verschiedene Sätze. Die Nabel Blut-Ader ist der Weg des Bluts von der Mutter her in das Kind; also kan das Blut durch dieses Gefässe laufen, wenn es nicht unterbunden wird; dieses ist also zu verstehen: Wenn die Afterbürde an dem Grunde der Gebär-Mutter, wie es zu geschehen pfleget, feste anhänget, und das Kind gelöset worden, fähret das Blut der Mutter eben so fort, wie es vorher gethan, durch diese Ader zu laufen und es kan daraus ein grosser Blut-Verlust vor die Mutter entstehen, daher diese Ader in diesem Fall wohl besorget und der Nabel-Strang, nachdem das Kind abgelöset worden, nach der Mutter zu, abgebunden werden muß. Eben diese Nabel-Blut-Ader blutet einiger maßen vom Kinde her, wiewohl sie so viel Blut nicht giebt als die Arterien des Nabel-Stranges. Denn das Blut welches durch die Nabel-Blut-Ader in das Kind gehet, fliesset nicht zurücke, es wird solches durch den Ring des Nabels einiger massen gehindert. Es kan aber ein Kind sich durch den unverbunden bleibenden Nabel-Strang sich in Ansehung derer Puls-Adern verbluten, denn diese haben einen Pulsschlag von dem Hertzen des Kindes.

§. 15. Die beyden Puls-Adern, welche von dem Kinde herkommen und sich Schlangen-weiß durch und um den Nabel-Strang erstrecken, entstehen von der Frucht Arteria hypogastrica. Wenn eines neu gebohrnen Kindes Nabel-Strang abgeschnitten wird, spritzen diese Arterien eben so wie alle Arterien, wenn sie verwundet werden. In der Vena umbilicali war das

Geblüte der Mutter, aber in denen Arteriis ist das Blut des Kindes. Es muß demnach der Nabel-Strang dieser Arterien halber verbunden werden.

§. 16. Es könnte eine Frau ohne Beyhülfe ihr Kind bekommen, das Kind könnte von ihr stürtzen, und den Nabel-Strang abreissen. Es könnte die Mutter wegen gewöhnlichen Unvermögens oder auch aus Unwissenheit ausser dem Stande seyn, die Nabel-Schnur zu verbinden, und alsdenn müste das Kind sich nothwendig verbluten. Diesem Zufalle hat der allweise Schöpfer Natur-Mittel entgegen gesetzt, die Arterien der Nabel-Schnur sind in Knoten geschlungen, und wenn der überbleibende Zipfel der Nabel-Schnure lang gnug ist, kan dieser Knoten wegen, keine Verblutung statt haben, wenn auch der Nabel frey und unverbunden geblieben wäre.

§. 17. Die beyden Arterien im Nabel-Strange schlagen wie alle Arterien, man kan also aus dem Angriff der Nabelschnur urtheilen, ob ein Kind im Mutter-Leibe annoch lebe oder gestorben sey, wie an seinem Orte gemeldet werden soll.

§. 18. Die Häute, welche das Kind umschliessen und besagter massen mit Wassern ausgedehnet sind, wachsen in eben der Maße wie das Kind selbst. Insonderheit ist das Kind mit dem Liquore Amnii also umflossen, daß es sich in solchem frey bewegen kan. Die Wasser des Chorii nehmen gleichfalls zu, und diese sind es, welche die Gebär-Mutter unterstützen und in ihrer Ausdehnung unterhalten, dahero er alsobald zusammen fällt, wenn diese Wasser bey angehender Geburt springen. Und diese Wasser sind es eben, welche die bekandte Wasser-Blase machen, welche bey einer glücklichen und leichten Geburt von des Kindes Kopfe gepresset, bis in den äussersten Mutter-Mund hervorraget und von selbst springet.

§. 19. Es ist der Wehemutter wenig daran gelegen zu wissen, auf welche Weise das Kind sonst in Mutter-Leibe lebet; Dieses gehört vor die Gelehrten. **Das Kind schöpfet keine Luft in Mutter-Leibe**, es ist lächerlich zu glauben, daß man das Kind in Mutter-Leibe habe schreyen hören; dieses ist ein Betrug des Gehörs, und es sind nichts als Blehungen bey denen Schwangern, welche diese Vorstellung machen, als wenn man die Frucht schreyen gehört. Es kan auch eigentlich zu reden, ein Kind in Mutter-Leibe oder während der Geburt keinesweges ersticken, denn das Ersticken setzet ein Luftschöpfen zum voraus. Gleichwohl kan ein Kind davon in und während der Geburt sterben, wenn der Nabel-Strang sich um seinen Hals schlinget, welches aber nicht so wohl Ersticken als die Blut-Gefässe drücken heisset, welches einer Frucht tödtlich werden kan. Wenn einem Kinde der Nabel-Strang feste um den Hals anlieget, werden die Arteriæ Carotides und die Venæ jugulares gepreßt und geklemmt; daher wird der Blut-Circkel zwischen Kopf und Hertzen gehindert, und dieses bringt den Tod. Dieses geschiehet auch wenn Kinder mit über sich gekehrtem Gesichte gebohren werden, in welchem Falle der innere Mutter-Mund der Frucht Halß umfassen, den Hals zusammen schnüren und auf obige Weise den Tod bringen kan. Ein Kind kan nicht Luft schöpfen, wenn es in der Geburt inne stehet, denn dessen Brust, welche von der zusammenfallenden Gebär-Mutter sehr gedrückt wird, kan sich unmöglich erweitern. Es hat Herr HEISTER in Helmstädt gesehen, daß ein Kind vor der Geburt Luft geschöpft habe, welches in gedachtem Falle möglich gewesen,

sen, weil es mit dem Munde vor der innern Mutter-Oeffnung gelegen.

§. 20. Die Kinder bleiben oft lange Zeit nach ihrer Geburt ohne Luftschöpfen liegen, wegen Schwachheit. Es ist lächerlich, wenn Kinder-Mütter dergleichen Kindern Luft in den Halß blasen, als wolten sie ihnen die Seele wieder geben. Sie können selbige, wenn sie annoch leben, dadurch ersticken, sind sie aber todt, ist es eine unnöthige Sache. Es kan auch dieses Verfahren einer Kinder-Mutter in gewissen Fällen, die vor das Gerichte und vor die Obrigkeit gehören, Schaden bringen. Der Fall ist dieser, und kan sich oft zutragen. Eine liederliche Dirne kommt in Verdacht, ihr Kind, welches sie ohne Beyhülfe gebohren, erstücket zu haben, sie giebt aber vor, daß sie eine todte Frucht zur Welt gebohren habe; gleichwohl schwimmen bey der gerichtlichen Section des Kindes die Lungen desselben im Wasser, und wird daher geschlossen, daß das Kind lebendig gebohren gewesen, weil es Luft in seinen Lungen gehabt; der Defensor läugnet, daß man diesen Schluß machen könne, denn er habe in Erfahrung gebracht, daß, als die Hebamme nach dieses Kindes Geburt erschienen, sie der todten Frucht in den Mund geblasen, und dadurch Luft in die Lungen getrieben habe. Auf diese Weise hat die Hebamme durch ihre unnöthige und lächerliche Vorsorge die Sache in Ungewißheit gebracht, und kan nunmehro wider Inquisitin nichts weiter vorgenommen werden, als daß man sie ihrer bezeigten Nachläßigkeit, und daß sie ihre Schwangerschaft verschwiegen habe, bestrafet.

§. 21. Das Kind lebet demnach in Mutter-Leibe ohne Luft zu schöpfen, und es ist auch dieses nicht nöthig, immassen die Frucht als ein Theil oder als ein Glied der Mutter betrachtet wird, und vor sich selbst kein abgesondertes Leben hat, dahero der Mutter Athemschöpfen schon gnug ist, das Blut also zuzubereiten, daß es die Leibes-Frucht nähren könne.

§. 22. Auf diese Weise wächst die Leibes-Frucht bis zu einem gewissen Alter, in welchem sie in Mutter-Leibe das Vermögen erreichet, ausser der Gebär-Mutter in der Luft zu leben, und sich durch Beyhülfe des Magens und derer Gedärme durch Speiß und Tranck, welche in der Milch beysammen ist, zu nähren. Zu dieser Vollkommenheit gelanget die menschliche Frucht in einer Zeit, welche von 39 bis 40 Wochen oder neun Monds-Veränderungen beschrieben wird. In dieser kurtzen Zeit wächst das Kind von einem so geringen Anfang, wie der erste Sprosse im Ey gewesen, bis zu der Grösse, in welcher ein Mensch gebohren wird, und in dem Maße wie die Frucht an Grösse und Stärcke zunimmt, wächst sie auch an Stärcke des Lebens. Jedennoch kan es vor Ende des neunten Monats alle Kräffte, so viel derer selben zum Leben auf der Welt nöthig sind, nicht gesammlet haben.

§. 23. Gleichwohl werden Kinder vor der Zeit gebohren, durch Kranckheit der Mutter, niemahls aber von Uebermaaß derer Kräffte, Gott und die Natur haben sich an die einmahl gegebenen Gesetze gebunden. Wenn ja ein Kind vor dem gewöhnlichsten Ende der Schwangerschaft gebohren worden, ist es wider die Natur geschehen; je mehr nun an der bestimmten Zeit fehlet, je schwächer ist das Kind, und je mehr Ungeschicklichkeit hat es auf der Welt zu leben.

§. 24. Ein Kind welches vor dem Ende der bestimmten Zeit gebohren worden, heist eine unzeitige Frucht oder ein *Abortus*.

Wir

Wir wollen die Ursache hievon zu einer andern Zeit betrachten. Ein Kind, welches vor Ende des neunten Monats zur Welt kommt, kan erhalten werden, ja es stehet zu glauben, daß gesunde Mütter oftmahls einige Wochen eher mit der Zeitigung ihrer Frucht zu Stande kommen. Es möchte auch zur Noth ein Kind am Ende des siebenden Monats zum Fort-Leben fähig (*vitalis*) gebohren werden. Hievon wollen wir in der Wehmütter Amte vor Gerichte handeln. Allein vor dem Ende des siebenden Monats und noch frühzeitiger werden keine Kinder gebohren, welche fort leben möchten. Die Zeichen frühzeitig gebohrner Kinder sollen anderweitig vorkommen.

§. 25. Weil das Kind nach seinem Cörper und Kräfften Stufenweise fortgehet, so erlanget es auch nur Schritt-weise das Vermögen sich zu regen und zu bewegen. Es möchte solches vielleicht sich allemahl und von der Empfängniß an sich in geringer Maße regen, es wird aber diese Bewegung so schwach und mattlich seyn, daß die Mutter keine Empfindung davon haben mag. Es geschiehet aber in der 16 bis 20 Woche, daß die Frucht ihres Daseyns Anzeige giebt, durch einen Eindruck in die Gebär-Mutter, welcher der Mutter selbst sinnlich wird.

§. 26. **Wie kan aber das Kind sich der Mutter empfindlich machen?** Dieses geschiehet auf diese Weise, daß es durch das Ausstrecken seiner Glieder, die Wasser mit welchen es umgeben wird, vor sich treibet, selbige gegen die Gebär-Mutter stösset, und selbige dadurch rührt, dieses Regen wird stärcker und stärcker in der Maße wie des Kindes Wachsthum zunimmt, welches endlich so sinnlich wird, daß die Mutter Kopf, Arme und Füßgen empfinden kan: Demnach ist es eine grobe Verstellung, wenn liederliche Dirnen vorgeben, es sey ihnen ihre Schwängerung bis an die Zeit ihrer Niederkunft unbekandt gewesen.

§. 27. In der Maße wie das Kind wächst, erweitert sich auch die Afterbürde in die Gebär-Mutter selbst, und die Gewässer des Amnii und Chorii nehmen zu.

§. 28. Die Erweiterung der Gebär-Mutter geschiehet keinesweges mit Gewalt, wie man etwan eine Haut ausdehnet, dieses würde den Natur-Gesetzen zu wider seyn, welche im gesunden Zustande, zu welchen auch die Schwangerschaft gehöret, nichts mit Gewalt und Heftigkeit verrichtet; Sondern die Erweiterung der Gebär-Mutter geschiehet, theils durch die gemächliche Auswickelung seiner in sich vorher eingezogenen Substantz, als durch das Aufschwellen derer kleinen Fächer, aus welchen das Wesen der Gebär-Mutter bestehet; denn je blutreicher die Wände der Gebär-Mutter werden, je mehr schwellen sie an und die Mutter erweitert sich auf diese Art.

§. 29. Indem die Gebär-Mutter also sich ausbreitet, verändert sie ihr Lager, und verändert zugleich das Lager derer Theile im Unterleibe, welche um und neben ihr liegen. Die dünnen Gedärme werden gemächlich in die Höhe und zur Seite ausgetrieben, die vor der Gebär-Mutter an der Fügung derer Schaam-Beine liegende Urin-Blase geräth mehr und mehr in das Gedränge und der After-Darm wird mehr und mehr von der Grosse und Last der Gebär-Mutter beschweret. Also entstehet von der zunehmenden Schwangerschaft eine veränderte Gestalt des Unterleibes bey Schwangern, welche

des

des mehrern zu nimmt, je näher die Frau der bestimmten Geburts-Zeit tritt.

§. 30. Die beschwängerte Gebär-Mutter hat eine beständige und gerade Richtung ihres innerlichen Mundes gegen den äusserlichen, ausser welchen sie schief und ungleich liegen müste, wodurch der Geburt eine grosse Hinderniß in Weg gelegt wird, wenn der Fall sich also ereignet. Damit aber die Gebär-Mutter diese Richtung behalte, wird sie durch die breiten und runden Bänder unterhalten.

§. 31. Die Lager-Stätte des schwangern Uteri wird von denen Knochen derer Weiber bestimmet, welche das Becken oder den untern Theil des Bauches ausmachen. Dieses Becken (*Pelvis*) wird von verschiedenen Knochen bestimmet, deren Kenntniß eine Hebamme in alle Wege haben muß. Die Seiten und vordern Theile des Beckens, werden von denen Schaufel- oder Lenden-Knochen Ossa innominata, Os Ileum ausgemacht. Sie verbinden sich unter einander über der Schaam durch einen beweglichen Knorpel, und sie werden durch dergleichen Knorpel ebenfalls an das heilige Bein (*os Sacrum*) befestiget, welches benebst dem Eißbeine (*os Coccygis*), die gantze Höhle umgrentzet, welche von dem schwangern Utero ausgefüllet wird.

§. 32. Es scheinet allerdings, daß diese Knochen, sonderlich bey jungen Weibern, während der Geburt beweglich sind. Die beyden Hüft-Beine können allerdings einigermassen nach oben zu, das Eißbein aber hinterwerts weichen, wodurch die Oeffnung zur Geburt, welche unter der Knorpel-Verbindung derer Hüft-Beine (*Synchondrosis ossis Pubis*) ist, und zwischen denen beyden Knoten des Ischii (*Tuber Ischium*) auch über dem Eißbeine ist, erweitert werden muß. Derohalben haben diese Knochen bey Weibern vor einer Mannes-Person eine besondere Bildung, wie die Betrachtung des weiblichen Geschlechts lehret.

§. 33. In der Maße wie die Gebär-Mutter erweitert wird, verändert sich die Gestalt des innern Mutter-Mundes, welches das sicherste Zeichen der Schwangerschaft ist. Eine leere Gebär-Mutter vor der Schwängerung hat einen spitzigen innern Mund in der Form des Mundes einer Schleye (*Os Tincæ*), woher es auch den Nahmen hat. Man kan sothanen innern Mutter-Mund alsdenn mit dem Finger umfahren. So bald aber die Mutter sich erweitert, verliehret auch der innere Mutter-Mund seine Gestalt, und wird platt und weich, endlich und nicht weit von der Zeit der Geburt, verliehrt er sich gar, weil die Mutter alsdenn gantz rund ist und seinen Hals völlig verlieret.

§. 34. Es ist der Wehmutter daran gelegen, daß sie die Zeit der Niederkunft einer Frauen genau wisse. Es entstehet viel Unheil aus der Ungewißheit der Geburts-Zeit, die Weiber werden überrumpelt, und die Geburts-Schmertzen überfallen sie ohne gnugsame vorher gemachte Anstalten, da denn so wohl der Gebährenden als der Frucht Nachtheil erwachsen kan. Es entstehen also zwey Fragen 1) von der Schwangerschaft 2) von der Zeit der Niederkunft.

§. 35. **Die Zeichen der Schwangerschaft** sind zweifelhaft, wenn man ein jedes eintzeln und insbesondere betrachtet, sie machen aber eine vollkommene Gewißheit, wenn sie alle zusammen genommen werden. Die Vermuthung, daß eine Weibs-Person schwanger sey, entstehet zuerst daher daß ihr, da sie übrigens ge-

sund ist, und ihre Reinigung bis anhero ordentlich von statten gegangen, die Monats-Zeit verlohren, ohne daher von beschwerlichen Empfindungen beläſtiget zu seyn, dergleichen sonst auf Verhaltungen zu erfolgen pflegen. Dieser Umstand muß hinzugesetzt werden, daß, eine Person nach ausbleibender Monats-Reinigung sich wohl befinde, wenigstens die von Verstopfungen entstehenden Empfindungen des kurtzen Athems, der Bleichsucht und dergleichen, nicht habe. Denn es giebt ein kränckliches Aussenbleiben der weiblichen Ordnung von vorläuffigen Kranckheiten, Verlust des Bluts, Cacherie oder Schleimsucht und dergleichen. Man muß auch die gewöhnlichen Beschwerlichkeiten angehender Schwangerschaften nicht vor Kranckheit achten, welche etwan in Uebelseyn, Brechen und dergleichen leichten Zufällen bestehen, welche zusammt dem Ausbleiben der monatlichen Reinigung den Verdacht der Schwangerschaft vermehren.

§. 36. Wenn demnach eine Frau sich erinnert, daß der männliche Saamen bey ihr geblieben, und sie darauf einen Schauer empfunden, auch sie sich diese Zeit genau bemerckt, wird sie in ihrer Meynung bestärckt werden, wenn sie vier Wochen darauf ihrer Monats-Zeit mangelt, und alsdenn wäre ihre Frucht einen Monat alt, und sie könnte darauf ihre Rechnung gründen, wenn der Beyschlaf gleich nach dem Ende voriger Reinigung gesehen. So aber kurtz vor der Zeit, da die Menses eintreten sollen, der Beyschlaf geschehen, so könnten selbige vielleicht alsobald und etwa acht Tage darauf ausbleiben, alsdenn wäre die Frucht eine Woche alt. Darinnen bestehet insgemein der Irrthum, wenn Weiber die Zeit ihrer Niederkunft nicht genau wissen, weil sie nicht angeben können, wie lange vor ausbleibender monatlicher Reinigung sie mit dem Manne zu schaffen gehabt.

§. 37. Das Blut der Monats-Zeit ist eben dasselbe, welches in des Kindes Nahrung zu seiner Zeit verwendet werden soll; dahero die Monats-Reinigung insgemein aussen bleibet, so bald der Blut-Circkel zwischen Mutter und Kinde seinen Anfang genommen. Dieweil aber die Frucht im ersten Monate viel zu klein ist, als daß sie so viel Blut in sich fassen solte, als eine vollblütige Frau monatlich von sich giebt, so geschiehet es oft, daß Weiber, ob sie gleich bereits empfangen haben, dennoch gleich nach der Schwängerung ihre Ordnung ein oder zwey mahl bekommen, wodurch sie in ihrer Rechnung unrichtig werden. Sie würden sich um einige Monate irren, wenn sie das Alter ihrer Frucht von der Zeit an rechnen wolten, da sie zum ersten mahle den Mangel ihrer Ordnung bemercket.

§. 38. Dieser Umstand, daß vollblütige Weiber sich nach der Empfängniß noch ferner reinigen, ist der Frucht sehr zuträglich, denn weil sie alles Blut, so viel dessen die Mutter jedesmahl monatlich verlieret, nicht verzehren kan, würde die Menge des übrigen die zarte After abstossen und eine unzeitige Geburt verursachen. Es ist demnach nicht ungewöhnlich, daß Schwangere sich in denen ersten Monaten annoch reinigen.

§. 39. Es geschiehet aber alsdenn diese Reinigung nicht aus der Mutter, denn diese ist obangeführter massen nach der Empfängniß geschlossen, sondern aus der Mutterscheide, denn auch diese hat Oeffnungen kleiner Arterien, welche Blut von sich lassen können; dergleichen Röhrgen

giebt

giebt es sonderlich nahe an dem innern Mutter-Munde, daher der Monat-Fluß ohnbeschadet der Frucht, wohl statt haben kan. Er wird aber allemahl, gegen die vorige Reinigung betrachtet, in geringerer Maße seyn.

§. 40. Weil nun in Ansehung dieser Irrungen eine Frau der Zeit halber, in welcher sie gebähren soll, in Ungewißheit seyn und bleiben möchte, als muß sie auf andere Zeichen der Schwangerschaft mit Acht haben, welche sie von der Fülle ihrer Gebär-Mutter überzeugen macht.

§. 41. Wenn man die Hand über den Schooß einer Frauen, welche man schwanger zu seyn vermuthet, anleget, und selbige heisset, daß sie husten solle, wird man, wenn sie ohngefehr im dritten Monat ist, eine runde Kugel unter der Hand fühlen, welche sich härtlich angreifen läst, dieses ist die Mutter. Gegen die Mitte der gantzen Schwangerschaft, in der neunzehenden Woche, fühlet die Frau das Regen und Bewegen ihres Kindes, und zu gleicher Zeit mercket sie einige Feuchtigkeit in denen Brüsten, welches eine Art Milch ist, die ihre Fertigkeit und weisse Farbe noch nicht völlig erhalten. Hieraus kan die Schwangere ohngefehr, bis auf wenige Wochen urtheilen, wenn sie gebähren soll. Wir wollen von denen Zeichen der Schwangerschaft in dem Capitel von dem Amt der Wehemütter vor Gerichte handeln.

§. 42. Wenn aber auch die Frau in völliger Ungewißheit der Zeit ihrer Niederkunft seyn solte, würde sie doch aus denen nahen Anzeichen instehender Geburt davon unterrichtet werden, und müssen diese Zeichen bald vor angehender Geburts-Arbeit einer Wehemutter wohl bekandt seyn, damit sie zu rechter Zeit da sey und nichts versäume.

§. 43. Wenn Weiber über die gewöhnliche Zeit gehen, ist Furcht vorhanden, es möchte was Fremdes in der Mutter und kein Kind vorhanden seyn. Es kan ja wohl ein Kind sich einige Wochen länger als gewöhnlich in der Gebär-Mutter aufhalten, wenn es etwan in Mutter-Leibe kranck gewesen, oder die Mutter schwere Kranckheiten oder Blutstürtzungen ausgestanden, demnach beyde sich erhohlen müssen. In welchem Fall die Geburt sich auch wohl bis in den zehnten Monat verschieben kan. So aber die Geburt noch länger sich verzögert, stehet zu fürchten, daß die Gebär-Mutter von andern Cörpern angefüllet, oder daß der Unterleib sonst von krancklichen Umständen angeschwollen sey.

§. 44. **Die falsche Schwangerschaft** entstehet entweder von einer unnatürlichen Fülle der Gebär-Mutter, von Wasser und Gewächsen, oder von Geschwulsten im Unterleibe selbst. Es können leere Eyer die keines Kindes Sprosse oder Keim in sich haben, in die Mutter gerathen; diese schlagen eben sowohl, als wenn sie befruchtete Eyer wären, in die Gebär-Mutter ein und wachsen, allein ohne Erfolg, und es entstehen daraus *Molæ*, **Mond-Kälber**, von welchen viele fabelhaffte Erzehlungen verhanden sind. Dieses aber ist gewiß, fremde Gewächse, welche, wenn sie Wasser in sich fassen (*Molæ aquosæ*,) wenn sie aber wild Fleisch in sich begreifen, (*Molæ carnosæ*) heissen, oft in der Gebär-Mutter erzeuget werden. Die Weiber haben in diesem Falle eine ähnliche Empfindung mit Schwangern, die Monats-Reinigung bleibt weg, der Unterleib wächst gemächlich, die Brüste haben et-

was Milch, und sie fühlen eine Art der Bewegung, welche einer lebendigen Frucht nicht unähnlich ist. Uns sind Exempel von erfahrnen Weibern bekannt, welche sich es nicht ausreden lassen wollen, daß sie ein Kind im Leibe hätten, da sie doch sothane ihre Last ohne Erfolg auf Lebens lang getragen.

§. 45. Die Eyerstöcke einer Frau können mit Wasser-Blasen, welche man Hydatidas nennet, ungemein aufschwellen, in welchem Fall aber keine Bewegung, noch Anzeige einiger Milch vorhanden ist.

§. 46. Wenn die Gebär-Mutter von einer oder der andern Frucht, so weit, als ihre Fähigkeit zureichet, erweitert worden, bekomt sie von dem höchsten Grad ihrer Ausdehnung einen Trieb, welcher sich gegen die Frucht stemmet, und sie zur Geburt antreibt; dieses heissen die **Wehen**. Es kan zwar auch von andern Ursachen ein unnatürlicher schädlicher Trieb zum Gebähren entstehen, wenn nicht sowohl von der gehörigen Fülle, als vielmehr von einer Ursache des Schmertzens, des Krampfs und der Convulsion der Gebär-Mutter zum Gebähren vor der Zeit angestrenget wird, welches **unzeitig gebähren** genennet wird. Hier aber und nach der Natur entstehet das Gebähren von der überspannten Gebär-Mutter. Denn gleichwie alle elastische Cörper, wenn sie aufs höchste ausgespannt sind, sich nach ihrer Ruhe zurück bestreben, also kan auch der Uterus nicht lange in dieser seiner Erweiterung, durch welche ihm Gewalt wiederfährt, bestehen, sondern er stemmet sich alsdenn rückwarts nach dem Mittel-Punct seiner Axe, um wieder in sein voriges Lager zu gelangen, und durch dieses sein natürliches Bestreben, leidet das Kind alle die Veränderungen, die zu seiner Geburt gehören.

§. 47. Es würckt die Gebär-Mutter nach dem Vermögen ihrer bewegenden Kräffte oder derer Fasen, aus welchen sie bestehet. Zwar ist ihr Wesen ein Gewebe vielerley Art. Es bestehet solches aus Blut-Gefässen, aus Nerven, aus besondern Fächern und kleinen Höhlen, welche mitten in der Substantz dieses Werckzeugs gebildet sind. Es giebt in ihr Arterien, Venen, Wasser-Gefässe (*Vasa lymphatica*) welche auf eine bewunderns-würdige Weise unter einander gewürckt sind. Es sind aber insbesondere gewisse Schichten nnd Ordnungen derer Muscular-Fiebern also gesetzt, daß die einen, welche länglicht geordnet sind, das Richtmaß abgeben, nach welchen die Erweiterung geschicht; die andern aber welche circkelrund geordnet werden, zu dem Zusammenziehen und zum Forttreiben der Frucht und derer selbige umgebenden Gewässer, benebst der Afterbürde und andern Unreinigkeiten dienen.

§. 48. Jedoch hat die Gebär-Mutter kein zureichendes Vermögen sich selbst zu entlästigen, sondern sie muß durch andere Werckzeuge bey der Geburt unterstützt werden. Dieses sind die Musculn des Bauchs und des Zwergfelles.

§. 49. Der mit seiner Frucht und denen sonst zur Frucht gehörigen Dingen angefüllete Uterus, erreichet in seiner höchsten Ausspannung den Mittel-Punct der Kraft aller Musculn des Unterleibes. Diese werden aus ihrer geraden Richtung in eine parabolische Gestalt gesetzet, sie gerathen dadurch in Zwang und suchen ihren geraden Stand; dahero sie zu eben der Zeit, wenn die Gebär-Mutter auf die Frucht durch den Geburts-Zwang würcket,

wurcket, in ihre Action gesetzt werden. Da sie eine wie bogenförmige Kräffte über eine Last gespannet sind, drengen sie alles was sie unter sich begreifen. Sie sind aber meistens über die hochaufgetriebene Gebär-Mutter gespannet, von welcher die Eingeweide zur Seite auswerts getrieben worden.

§. 50. Es erreichet die gefüllete Gebär-Mutter in ihrem höchsten Stande die Richtung, nach welcher sie mit denen untersten Ribben in gerader Quer-Linie oder horizontal stehet, und liegt demnach gerade unter dem Zwergfell, welches ebenfalls in Mitleidenheit mit der Gebär-Mutter gesetzet wird und mit würcket, dahero die Wehen oder der Stuhlzwang eine Würckung der Gebär-Mutter, benebst denen Bauch-Musculn und dem Zwergfelle sind. Weil nun dieses Zwergfell ein Werckzeug des Ausathmens ist, als muß nothwendig ein vermehrtes Ausathmen die Geburts-Schmertzen begleiten.

§. 51. **Der Geburts-Zwang ist doppelt, ein widerwilliger, gezwungener und mechanischer,** welchen die Kreissende nicht hindern kan, dieses sind **die Wehen**, durch welche, wenn sie die gehörige Dauer und Stärcke haben, eine Frau ihre Frucht, ohne Willen und Ueberlegung gebiehret; Sie könte diese Bewegung nicht hindern, wenn sie auch wolte. Sie muß den Athem einschliessen, den Luft-Weg hemmen, die Luft nach der Ritze der Luftröhre zwingen, die Lungen gegen die Ribben drängen, das Diaphragma und Bauch-Musculn, nach dem Mittel-Punct ihrer Kraft zu treiben, welches alles so lange dauret, als die treibende Ursache währet, welche den Geburts-Zwang hervorbrachte. Darum haben die Geburts-Schmertzen einigen Zwischenraum, welcher der Kreissenden zu ihrer höchstnöthigen Ruhe gegönnet wird.

§. 52. Der Trieb zum Geburts-Zwange entspringet von der Gebär-Mutter, und erstreckt sich durch die Gesetze der Mitleidenheit in die angeführten Musculn. Die Wehmütter mercken es der Gebär-Mutter an, wenn eine Wehe kommen soll, sie fühlen solches an dem Trieb der sich zuerst daselbst anfängt, sie erinnert die Kreissende, und sagt ihr vorher, daß eine Wehe itzt folgen werde, welches auch geschiehet, es wäre denn, daß der Trieb nicht zureichend wäre, die Musculn anzustrengen, welches man **vergehende** oder **unvollkommene Wehen** nennet.

§. 53. Ohne Zweifel ist die Last des Kindes die Ursache des Triebs zum Gebähren, wenn von einer zeitigen Geburt die Rede ist. Die fortgesetzte Geburts-Arbeit aber, welche sich nicht allein auf die Frucht, sondern auch auf das übrige, welches in der Mutter ist, erstreckt, ist die Würckung derer elastischen Fibern der Gebär-Mutter. Denn wenn diese einmahl in ihren Triebe nach dem Mittel-Puncte ihrer Ruhe zu treiben anfangen, hören sie nicht auf zu würcken, bis sie ihre vorige Richtung erreichet, von welcher sie bey angehender Schwangerschaft nach und nach abgewichen waren. Dannenhero auch die Geburts-Schmertzen so lange dauren, bis nicht allein alles, was in der Gebär-Mutter-Höhle enthalten ist, sondern auch alles was im Zwischenraume derer Fächer in der Substantz der Gebär-Mutter sich findet, ausgepresset ist. Wiewohl die Wehen in der Maße sich lindern, in welcher die Höhle und der Umfang der Gebär-Mutter sich verringert. Wenn das Kind und die Afterbürde, oder auch nur letztere, annoch vor-

handen sind, würcken die Musculn mit, und dieses sind volle **Wehen**, so aber die Frucht und die Afterbürde gebohren worden, ruhen die Musculn, und die Gebär-Mutter arbeitet alleine, dieses sind **Nachwehen**, welche gleichwohl auch, nachdem dessen was nach der Geburt übrig geblieben viel ist, die Musculn nicht gantz und gar ruhen.

§. 54. Es werden bey der Geburts-Arbeit auch die Musculn des dicken Beines mit angestrenget; dieses heist, **die Wehen schlagen in die Beine.** Insonderheit fühlen die Weiber das Bewegen derer Musculn am Gesässe (*glutæi*), ohne Zweifel dehnen diese Musculn die Hüft-Beine auseinander, und erweitern dadurch den Raum zwischen denen Tuberibus Ischii, durch welchen die Frucht gehen soll.

§. 55. Dieses sind die Natur-Bewegungen zur Geburt. Es kan aber die Mutter durch **freywillige Bewegungen**, die in ihren Kräfften sind, selbige zu stärcken oder zu mildern, das Geburts-Geschäffte befördern. Denn nicht allemahl strenget sich die Gebär-Mutter an, sie ist faul, unvermögend, gleichwohl ist das Kind auf dem Wege zu seiner Geburt, und kommt in Lebens-Gefahr, die Wasser verlaufen, die Wege möchten trocken werden; dannenhero strenget sich die Mutter an, sie samlet viel Luft in ihren Lungen, sie zwinget das Zwergfell und die Bauch-Musculn nach dem Mittel-Punct ihrer Kraft, sie athmet aus, hemmet aber die Luft, indem sie die Ritze der Luftröhre schliesset; dadurch und durch dieses anhaltende Bestreben wird der Mangel derer natürlichen Wehen ersetzet, und die Mütter müssen oftmahls, der Redens-Art nach, **ihre Kinder weg pressen.**

§. 56. Man kan nicht genau bestimmen, **ob und wie viel das Kind zu seiner Geburt beytrage**; So viel ist gewiß, daß es sich zu seiner Geburt anschicken muß, indem es sich von seinem aufrechten oder perpendicular Stande, ablencket, und den Kopf nach dem innern Mutter-Munde zu kehret. Die Alten gläubeten, dieses geschehe am Ende des achten Monats. HIPPOCRATES will, daß deswegen ein Kind im achten Monate nicht lebendig gebohren werden könne. Andere glauben, daß dieser Umsturtz acht Tage vor der Geburt geschehe, weil sich des Unterleibes Gestalt, um diese Zeit einigermaßen ändert. Vielleicht ist keine gewisse Zeit. Jedennoch kehret sich nach denen mehresten und leichtesten Exempeln das Kind mit dem Kopfe nach der Mutter Oeffnung. Es geschiehet aber dieses nicht allemahl, und die Kinder bleiben vielmahls in ihrem sitzenden Lager, dahero auch ihrer viele nicht mit dem Kopfe, sondern mit denen Beinen gebohren werden.

§. 57. **Das Umkehren des Kindes** und dessen Richtung nach dem innern Mutter-Munde ist keine vorbedachte Handlung, sondern nur ein nothwendiger Erfolg von der angehenden Zusammenziehung der Gebär-Mutter, immassen diese sich viele Tage vor würcklichen Geburts-Schmertzen, einigermassen unvermerckt reget, und das Kind, welches ohnedem mit abhangendem Kopfe sitzet, treibet, welches um so viel williger, von seiner eigenen Last getrieben, sich stürtzet, ie schlüpfriger das Behältniß ist, worinnen es beschlossen ist.

§. 58. Wenn die Gebär-Mutter aufs höchste ausgespannet ist, wird sie kugelrund, und dannenhero verliehret ihr Hals

die

die Gestalt einer Spitze, der innere Mund raget nicht mehr hervor, man fühlet ihn nicht mehr als einen gespitzten, auch nicht einmahl als einen platten Theil, sondern er ist gantz und gar erloschen. Wenn nun von der natürlichen Geburt, welche mit dem Kopfe viel füglicher als mit denen Beinen geschiehet, der stumpfe Theil des Wirbels sich gegen den innern Mutter-Mund richtet, und also nothwendig die Wasser des Amnii und des Chorii vor sich weg drücket, muß es nothwendig geschehen, daß die keinen Hals mehr habende Gebär-Mutter sich an ihren innern Munde gemächlich öffnen. Diese Veränderung heist auch **die Oeffnung.**

§. 59. In eben der Maße wie die Gebär-Mutter sich in einen Ball gebildet, verkürtzet sich auch die Mutterscheide, so daß zuletzt der innere und äusserliche Mutter-Mund sich vereinigen. Angeregte Wasser-Blase, welche das in den Mutter-Mund eingetriebene Chorion ist, ist ein runder Trieb-Keil, welcher den Mutter-Mund ie mehr und mehr erweitert, und denselben so lange in dieser Ausspannung erhält, bis des Kindes Kopf eingetreten, und sich also gesetzet, daß ihm der Rand des innern Mutter-Mundes um die Stirne, Schläfe und Hinter-Theil des Haupts liegt. Alsdenn soll erst der Wasser-Sack des Chorii zerplatzen, welcher oft bis über den äusserlichen Mutter-Mund heraus raget.

§. 60. Wenn nun der Geburts-Zwang auf des Kindes Steiß loß drenget, wird endlich von dem Bestreben des Kindes Kopfs gegen angeregte Wasser-Blase, **dieser Beutel gesprenget**, und nun ist das Kind zur Geburt vollkommen gerichtet, und sie ist vor geschehen zu achten, weil in dieser Stellung kein Anstand seyn kan, es wäre denn des Kindes Kopf über die masse groß, daß er in der Oeffnung stecken bliebe.

§. 61. Die Kinder Köpfe sind iedesmahl sowohl als der übrige Umfang der Frucht gröſſer, als der innere Mutter-Mund, gleichwohl ist der Durchgang möglich, weil des Kindes Köpfgen nach seinen Gebeinen beweglich ist, und sich geschickt fügen und zusammendrücken kan, immaſſen auch der Kinder Schuldern, zwischen welchen des Kindes Köpfgen mit nach der Brust gerichteten Kinne sitzet, sich zusammen zwängen, und dieses um so viel leichter, wenn die Gewässer vorhero nicht verschwendet worden, und die Geburt selbst begleiten, demnach den Geburts Weg gehörig schlüpfrig machen.

§. 62. Nun ersiehet man **den Nutzen derer das Kind umgebenden Wasser.** Sie erweiterten während der Schwangerschaft der Gebär-Mutter Raum und erhielten dieselbe in einer gehörigen Weite, und in einem gleichen Abstand seiner Wände zu des Kindes und seiner Regungen Bequemlichkeit. Sie hemmeten auch den Zusammenfall des Mutter-Grundes, welcher sich, so bald die Wasser gesprungen, nunmehro keine Hinderniß mehr findet, sich auf das schleunigste zusammen zuziehen, daher auch die Wehen sich so bald die Wasser gesprungen sind, verdoppeln.

§. 63. Man siehet wohl, daß **die Geburt eines Kindes mit seinen Beinen, keine natürliche** genennet werden kan. Sie mag wohl eine leichte Geburt seyn, weil die Beingen der Frucht ergriffen und also die Geburts-Schmertzen verkürtzet und erleichtert werden können. Es ist aber keine natürliche Geburt, theils weil der innere Mutter-Mund keine Hülfe anderswo

derswo her hat sich zu erweitern, und die Beine keinen runden Keil, wie der Kopf gethan, vorstellen, theils weil eine solche Geburt niemahls ohne einer erfahrnen Wehmutter Hülfe geschehen kan. Nach der Natur giebt es nur eine Stellung des Kindes zur Geburt, die Richtung dessen Kopfs nach dem innern Mutter-Munde.

§. 64. In dieser Stellung kan das Kind einigermassen mit denen Füssen würcken, wenn es sich an der Mutter Grund stemmet, und sich einigermassen fortschiebet. Wenigstens wird das Kind in dieser Lage ein Kegel, in Ansehung seines Steisses, und der Richtung seines Kopfes. Es kan sich die Kraft der GebärMutter in diesen breiten Theil gemächlich anlegen, und das Kind fortschieben.

§. 65. Die Afterbürde muß der Natur nach am Grunde oder einen Seiten-Theile und an der Wand der Gebär-Mutter liegen. Stellet euch vor, daß die Mutter in ihrem Grunde und Wänden sich zusammen ziehe, setzet dazu, daß die Wurtzeln der Afterbürde, welche in des Uteri Wände einschlagen, von der Reifung locker geworden; Begreifet ihr nicht, daß durch den Geburts-Zwang der Mutter-Kuchen von selbst abweichen, und der Natur nach dem Kinde folgen müsse.

§. 66. Der Nabel-Strang reichet zu und ist von so beträchtlicher Länge, daß er nachgiebt, und während des Kindes Geburt, auch nach derselben, wenn es auf der Wehmutter Schoos lieget, die Afterbürde nicht nach sich ziehet. Wenn die Nabel-Schnure kurtz wäre, wie es manchmahl wider die Natur sich zu zutragen pfleget, müste sie während der Geburt entweder reissen, oder es müste die After vor Vollendung der Geburt vom Grunde der Mutter abgerissen werden, welches ein heftiges Verbluten von Seiten der Mutter verursachen würde.

§. 67. Es hat die Wehmutter nach vollendeter Geburt des Kindes, noch nicht alle Pflichten erfüllet, und es kan die Kreyssende, obgleich die Frucht glücklich gebohren worden, dennoch in Ansehung der Afterbürde und anderer nach der Geburt sich zutragen könnenden Umstände, in Gefahr gerathen. Nachdem sie also des Kindes Nabel-Strang in gehöriger Länge vor seinem Nabel gelöset und verbunden, bedienet sie sich des andern Endes statt eines Leit-Fadens und wird von selbigem, wenn sie es mit der Hand verfolget, bis an den Mittel-Punct der After geführet. Sie braucht im natürlichen und gesunden Zustande einer Gebährenden nicht viel Mühe den Mutter-Kuchen abzusondern, immassen er locker und zum Abfallen geneigt ist.

§. 68. Nachdem die Hülse, worinnen die Frucht gelegen, oder die Afterbürde aus der Gebär-Mutter geleitet worden, ziehet sich selbige, durch das Vermögen derer Muscular-Fibern wieder zusammen, und die Fähigkeit wird nach und nach verringert. Durch das Zusammenziehen selbst wird aus denen Fächern der schwammichten Substantz, das bis anhero darinnen gesammlete Blut ausgedruckt, dieses sind **die Unreinigkeiten nach der Geburt** oder **die** *Lochia*, und eine Frau die sich in diesem Zustande befindet, heist **eine Sechswöchnerin.**

§. 69. Der Anfang dieses Zustandes ist voller Bedencklichkeiten. Auch nach der Natur muß **ein Fieber** entstehen. Theils in Ansehung des Zusammenfalls der Mutter und des dadurch auf einige Zeit gehinderten Blut-Circkels, theils in Ansehung des Milch-Geschäffte; iedoch

dieses

dieses gehet die Wehmutter nicht an, und gehöret vor die Aertzte.

§. 70. Dieses sind die Grundsätze der Hebammen-Kunst in so ferne sie in der Wissenschaft beruhen, und ohne dererselben Erkenntniß ist es nicht möglich, eine auf alle mögliche Fälle gerichtete Kenntniß von dem Gebrauch derer Hände oder derer Instrumenten bey der Geburt eines Kindes zu erlangen.

Das dritte Capitel.

Von der natürlichen Geburt.

§. 1.

Die Ausübung der Hebammen-Kunst bestehet in der Erkenntniß aller Handgriffe, durch welche alle Arten einer Geburt befördert werden können. Es ist aber die **Geburt** entweder **natürlich** und **leichte**, oder sie ist **unnatürlich** und **kränklich**, oder sie ist endlich so gar **wider die Natur** und geschiehet **durch ungewöhnliche Wege**.

§. 2. **Die natürliche Geburt** eines Kindes ist die gute Ordnung aller Umstände von Seiten der Mutter und des Kindes, nach welcher keine Hinderniß vorhanden, welches der Geburt einer lebendigen Frucht und ihrer Afterbürde im Wege stehen könte. Die natürliche und leichte Geburt ist nicht allerdings einerley, es kan eine Geburt leichte von statten gehen, und dennoch nicht natürlich seyn. Todte Kinder in Mutter-Leibe werden leichte gebohren, wenn ihre Theile nur zur Geburt wohl eingerichtet sind, weil das Kind selbst zu seinem Gebähren durch sein Thun oder Lassen nichts beyträgt. Unzeitige Früchte werden leichte gebohren. Ein Kind, welches mit denen Beinen statt des Kopfs innen stehet, machet der Wehmutter, wenn sie ihre Kunst verstehet, keine Mühe. Gleichwohl sind diese Geburten alle nicht natürlich, das ist, denen Gesetzen der Natur und denen darauf gegründeten Gewohnheiten gemäß; Also ist das nur eine natürliche Geburt, welche der eingeführten und durch die mehresten Fälle bestimmten Gewohnheit gemäß ist.

§. 3. **Die Umstände einer natürlichen Geburt von Seiten des Kindes**, sind folgende: 1) Die Frucht muß ausgetragen seyn, und das Ende des neunten Monats erreicht haben; 2) die Frucht muß eine gleichförmige Gestalt seiner Theile haben, und die Fähigkeit des innern Mutter-Mundes nicht übertreffen; 3) wenn Zwillinge vorhanden, müssen sie also gelegen seyn, daß eines des andern Geburt nicht hindere. Es müssen beyde ihre besondern Hülsen haben, das Chorion des spät gebohrnen, muß nicht eher aufplatzen, und sein Wasser von sich geben, bis die Geburt des ersten vollendet ist. Es kan in diesem Fall die Geburt in Ansehung eines Zwillings sehr natürlich, aber in Ansehung des andern höchst unnatürlich seyn; 4) es muß des Kindes Kopf auf den innern Mutter-Mund gerichtet seyn; 5) die Afterbürde muß an dem Grunde der Gebär-Mutter sitzen, und vor vollendeter Geburt nicht abgehen; 6) die Wasser müssen nicht eher springen, als bis des Kindes Kopf recht eingetreten; 7) des Kindes Nabel-Strang muß frey seyn, und die Frucht nicht umschlingen; 8) das Kind muß lebendig seyn.

§. 4. Dieses zum Voraus gesetzt, gehören zu einer natürlichen Geburt noch ferner allerhand **Umstände auf Seiten der Mutter**; denn wenn auch auf Seiten der Frucht alles richtig wäre, so würde doch die Geburt unnatürlich, schwer und kränklich seyn, wenn es auf Seiten der Mutter an demjenigen mangelte, was sie zu einer glücklichen Geburt beytragen muß. Es muß demnach 1) der Mutter Becken gerade seyn, damit der Gebär-Mutter-Grund mit dem innern Mutter-Munde in einer geraden Richtung stehe; 2) es muß die Kreissende gnugsame zur Geburt erforderliche Kräffte haben, damit sie mit würcken könne. Denn zum glücklichen Gebähren gehören starcke, anhaltende und auf das Kind gerichtete Wehen.

§. 5. Zur natürlichen Geburt gehöret auch derselben **geschwinder Fortgang und Verkürtzung der Arbeit**. Denn ob gleich alles auf Seiten des Kindes und der Mutter richtig wäre, so könnte doch die Geburt beschwerlich werden, wenn sie von der Wehmutter nicht gnugsam unterstützt wird. Dadurch würde die Kreissende erschöpfet und ermüdet, das heftige Arbeiten zur Geburt wird sie in einen fieberhaften Zustand setzen, und sie ist sonst in Gefahr allerhand schlimme Folgen nach der Geburt, wovon an einem andern Orte gehandelt werden soll, zu erfahren.

§. 6. Ob nun gleich eine natürliche Geburt einer besondern Beyhülfe der Wehmutter nicht bedarf, und die Natur allein selber würcket; so muß doch die Wehmutter in so ferne mitwürcken, da sie durch kluges Regiment und Führung dieses Natur-Geschäfftes verhindert, daß aus einer natürlichen Geburt nicht eine unnatürliche werde.

§. 7. Es geschiehet leider oftmahls, daß die besten Umstände der Geburt, durch derer Kreissenden oder derer Wehmütter Unbesonnenheit und Uebereilung verderbet werden; wenn die Gebährenden aus Faulheit oder Zärtlichkeit sich derer habenden kräftigen Wehen nicht bedienen; verlaufen die Wässer und das Kind bleibet im Trockenen. Wenn die Wehmutter des Kindes Köpfgen nicht alsobald beym Eintreten gut richtet, kan es an dem Schoos-Beine sitzen bleiben. Anderer Umstände zu geschweigen, welche bloß aus Versäumniß die beste Geburt verderben können.

§. 8. Wir wollen die Beschäfftigung einer Wehmutter auch bey leichten und natürlichen Geburten kürtzlich abhandeln. Zu rechter Zeit kommen, ist in allen Handlungen das erste. Dahero müssen die **Zeichen der nahen Geburt** wohl bemerckt werden. Es ist strafbar zu späte kommen, wenn die Wässer schon gesprungen seyn, denn dieses ist der Zeit-Punct, von welchem die Einrichtung der gantzen Geburt abhänget. Es ist aber auch schädlich, die Frau vor der Zeit zur Geburts-Arbeit antreiben; darum ist nöthig, die eigentlichen Zeichen der nahen Geburt wohl zu entscheiden.

§. 9. Wenn die Schwangern ausgerechnet haben, oder ihre Zeit verstrichen ist, müssen sie auf alles, was bey und in ihnen sich zuträgt, auf das genaueste Acht haben; Es zeiget bereits der abhängende Leib, es zeigen die angehenden Wehen, es zeiget der ausgebreitete und weiche innere Mutter-Mund, daß die Geburts-Stunde nicht mehr weit sey. Aber dieses sind die allernähesten Zeichen der Geburt noch nicht. Alsdenn aber ist nicht länger zu verziehen, wenn der Mutter-Mund sich zu öffnen anfängt. Es ist schon aufs höchste kommen, wenn die Wässer springen; wiewohl es dennoch geschehen

schehen mag, daß vor angehender würcklicher Geburt sich eine Art Wasser zeiget, welches aus dem Chorio nicht kommt, sondern von zersprungenen Hydatidibus oder Wasser-Blasen herrühret, dergleichen sich oft um und neben dem innern Mutter-Munde antreffen lassen. Dieses nennet man **wilde Wässer**, welche die bald nachfolgenden rechten Geburts-Gewässer anzeigen.

§. 10. Wenn aber auch die Wässer noch nicht gesprungen, welche nicht so wohl ein Zeichen allernächst instehender Geburt, als vielmehr der Geburt Anfang genennet werden mögen, so erkennet man dennoch aus der Art derer Wehen oder des angehenden Geburts-Zwanges, daß es nunmehro Ernst werden wolle.

§. 11. Man muß **die Wehen wohl unterscheiden**, damit die Frau nicht zu früh gesetzt oder zur Arbeit angestrenget werde. Diejenigen, welche den Mutter-Mund nicht regen, und denselben öffnen, oder diejenigen, bey welchen der Mutter-Mund geschlossen bleibt, sind nicht die wahren Wehen, welche auf das Kind gehen, und zur Geburt selbst gehören, sondern es sind **wilde** oder **vergehende Wehen**, oder es sind vielmehr Spasmi oder krampfartige Zufälle der Mutter, die oft von Blehungen oder harten Stuhlgange erreget worden. Dahero Schwangere unter andern auch vor alltägliche Leibes-Oeffnung sorgen sollen, und ist höchst zuträglich bey dergleichen wilden Wehen, die Frau vor angehenden Geburts-Schmertzen mit einem Clystier zu versorgen, und ihre Gedärme von Winden und Koth zu befreyen, wodurch die Geburt selbst vortreflich erleichtert wird.

§. 12. Dieses sind also die rechten Wehen, und zeigen der Geburts-Arbeit Anfang, welche auf das Kind oder gegen den Mutter-Mund gerichtet sind, welches die Wehmutter beym Anrühren des innern Mutter-Mundes alsofort empfindet.

§. 13. Ob nun gleich der Mutter-Mund sich zu öffnen anfängt, so muß dennoch die Frau nicht sogleich gesetzt oder zur Arbeit angestrengt werden, zumahl wenn die Wehen sparsam sind und nicht lange währen, und wenn sie unvollkommen oder so beschaffen sind, daß sie nur in einem innerlichen Grimmen und Rücken-Schmertzen bestehen, keinesweges aber die Musculn des Unterleibes oder das Zwergfell rühren; **Alsdann aber ist es Zeit**, wenn die Frau sich von selbst zu pressen anfängt, als wolle sie zu Stuhle gehen; bis dahin kan eine Frau, sonderlich eine Erstgebährende, mit welcher es insgemein so schnell und übereilt nicht zugeht, noch geschonet werden. Wiewohl darinnen ein Unterschied ist, ob Weiber bereits gebohren haben, und ob sie gewohnt sind geschwinde zu gebähren. Denn mit dergleichen Personen muß die Weh-Frau nicht zaudern, sondern sie so bald als möglich, in ein bequemes Lager bringen.

§. 14. **Die Erstgebährenden** halten sich insgemein etwas länger bey denen vorläufigen Wehen auf. Diese soll **man nicht alsobald setzen**, sondern sie gemächlich heissen auf und ab gehen; wenn ihnen eine Wehe ankommt, muß man sie mit dem Rücken an eine Wand anlehnen lassen, bis die Wehe vergangen. Während der Zeit untersucht die Wehmutter fleißig den Mutter-Mund, um von der Grösse der Oeffnung zu urtheilen, wenn es Zeit ist.

§. 15. **Die ersten Wehen** sind dahin gerichtet, daß sie des Kindes Kopf bey einer natürlichen Geburt, von welcher vorietzo die Rede ist, nach dem Mutter-Munde treiben. Ob nun gleich einige Oeffnung bey einer Kreissenden vorhanden wäre, so

ist es doch noch nicht Zeit, wenn der Wasser-Beutel, welcher vor des Kindes Kopfe stehen muß, sich noch nicht zeiget, denn dieses giebt zu verstehen, daß der Kopf noch weit zurücke sey. Hingegen, und wenn dieses Wassers-Beutels Anfang in dem Mutter-Munde sich zeiget, und die Oeffnung so beschaffen ist, daß man, ohne Gewalt zu brauchen, einige Finger einzubringen vermag, und wenn über dieses die Wehen anfangen anhaltender zu werden, und kurtz auf einander folgen, ist es Zeit, daß man die Kreissende in das zur bequemen Geburt sich schickende Lager bringe.

§. 16. Weil die Geburts-Arbeit zum theile auch manchmahl bey mangelnden Wehen gröstentheils in dem freywilligen Bestreben und der Action derer Musculn beruhet, als ist **dasjenige Lager zur Geburt das bequemste**, welches die Kreissende in ihrer Musculorum Bewegungen unterstützen kan. Sie muß demnach, nach der Regel, ihre Füsse auf etwas festes und unbewegliches anstemmen, und ihre beyden Hände müssen gleichfalls einen festen Widerstand haben, an welchen sie sich befestigen können. Auch muß unter ihrem Rücken etwas liegen, gegen welches sie sich steifen kan. Ueberhaupt aber muß das Lager so beschaffen seyn, daß die Frau während der gantzen Geburt, wo möglich, unbewegt, und mit dem Steisse hoch liegen könne, damit die Wehmutter frey arbeiten könne. Alle Lager sind gut, es mögen nun Kreiß-Stühle oder Betten seyn, wenn sie nur diese erwehnte Eigenschafften haben, und die Frau wohl zu befestigen vermögen.

§. 17. **Die Schenckel einer Kreissenden müssen weit auseinander gesperrt seyn.** Derowegen die Wehmutter zwischen der Frauen Schenckel sitzet, welches im Nothfall gnug ist. Sicherer aber ist es, wenn über dieses die Knie der Kreissenden von Bey-Weibern befestiget und gehalten werden. Denn es trägt sich oftmahls zu, daß bey heftigen Wehen die Kreissenden sich nicht erwehren können, ihre Schenckel zusammen zu ziehen, welches dem Kinde zur Zeit seines Durchganges durch die Geburt gefährlich, ja gar tödtlich werden könnte.

§. 18. Dieweil auch bey der natürlichsten Geburt, bey dringenden Wehen, daferne eine Gebährerin nicht wohl verwahret wird, sich allerhand beschwerliche Zufälle ereignen können, als hat die Hebamme dafür zu sorgen, daß die Geburts-Triebe recht gebraucht werden. **Die Uebereilung schadet** in allen Dingen, und ist also auch höchst nachtheilig, wenn Kreissende zu der Zeit, wenn gnugsame Wehen vorhanden sind, sich über dieses noch angreifen sollen, damit die Hebamme fein bald fertig werde, weil sie anderweitig zu thun hat. Wenn das Kind gut inne stehet, und sein Köpfgen gut eingerichtet ist, kan man einer Kreissenden, bey einem guten Lager, schon erlauben, daß sie manchmahl ruhe. Man kan sie mit etwas Brühe oder Wein erquicken. Die Wehen werden alsdenn desto kräfftiger wiederkommen und würcken.

§. 19. **Es kan einer Gebährerin an verschiedenen Orten ihres Leibes durch den Geburts-Zwang Schaden widerfahren.** Die Koller-Adern (*Venæ jugulares*) werden von dem Drängen der Brust bey der Geburts-Arbeit oftmahls erweitert, dahero entstehen Varices oder Ader-Kröpfe. Der Nabel einer Frau kan sich von dem Bestreben derer Bauch-Musculn gegen die volle Gebär-Mutter erweitern, wodurch zu Nabel-Brüchen Gelegenheit gegeben wird. Diesen Uebeln vorzubauen, muß man in Ansehung des Halses der Gebährerin

bährerin Kinn auf ihre Brust richten, und sie ermahnen, daß sie bey angehender Geburts-Arbeit diese Stellung steif und feste halten solle. In Betracht des Unterleibes und zu Verhütung besorglicher Brüche ist rathsam, daß eine derer beystehenden Weiber ihre Hand feste auf der Gebährenden Leib lege, als wodurch nicht allein angeregtes Uebel vermieden, sondern auch die Gebährungs-Kraft einiger massen vermehret werden kan.

§. 20. So kan auch bey der natürlichsten Geburt denen weiblichen Theilen, sonderlich **der Mutter-Scheide Gewalt** wiederfahren, wenn die Wehmutter durch den Gebrauch ihrer Hände des Kindes Geburt ohne Noth befördern will. Sie muß nicht eher Hand anlegen, bis sie ihre Finger unter des Kindes Achseln bringen kan, da es denn gnug ist, bey mitwürckenden Wehen ein wenig zu helfen. Es wäre denn, daß die Kreissende aller Kräffte beraubet wäre, und keine Wehen hätte, in welchem Fall die Hebamme, sobald als sie ihre Finger unter des Kindes Achseln bringen kan, dessen Geburt, auch mit einiger Gewalt, befördern muß, um dessen Leben zu erhalten.

Das vierte Capitel.

Von schweren Geburten.

Der erste Artickel.

Von schwerer Geburt überhaupt.

§. 1.

Alle Geburt ist schwer, und es giebt sehr wenige unter vielen, welche also leichte, daß sie nicht in grosser Angst und Arbeit sich dabey befinden solten, gebähren. Wenn wir also von **schweren Geburten** handeln, verstehen wir keinesweges solche, welche mühsam sind, denn sie sind es alle, sondern wir verstehen solche, welche eine Hinderniß in sich fassen, um dessen willen das Kind, ohne Gebrauch künstlicher Handgriffe, die auf jeden Fall sich schicken, nicht gebohren werden kan. So kan auch eine Geburt, welche an und vor sich selbst der Gebährerin nicht viel Mühe kostet, nehmlich die, so mit des Kindes Beingen geschiehet, dennoch in so ferne schwer seyn, da sie ohne Beyhülfe nicht verrichtet werden kan.

§. 2. Alle Hinderniße, welche der Geburt sowohl des Kindes als der Afterbürde im Wege stehen, machen eine schwere Niederkunft. Es giebt hierinnen verschiedene Grade. Es können mehr oder weniger Hinderniße vorhanden seyn; je mehr es nun dererselben giebt, je arbeitsamer auch vor Mutter und Kind gefährlicher ist dieses Geschäffte. Gleichwie nun folgende Umstände eine natürliche und leichtere Geburt machen, 1) wenn der Mutter Becken gerade stehet, und dessen Ränder nicht verschoben sind. 2) Mithin die Gebär-Mutter in gerader Linie mit ihrem innern Munde stehet. 3) Die Mutter-Scheide eben und ohne Geschwulst, Gewächse oder Vorfall ist. 4) Wenn die Mutter gnugsame Kräffte zum Gebähren und zureichende Wehen hat. 5) Wenn das Kind in gerader Linie mit dem

dem Kopfe auf dem innern Mutter-Munde stehet, und kein zum Gebähren ungeschickter Theil dem Mutter-Munde vorliegt. Auch dessen Kopf dem Mutter-Munde gerecht und nicht übergroß ist. 6) Wenn das Kind lebendig oder nicht längst verstorben ist, demnach von der angehenden Fäulniß noch keine Geschwulst erlanget, welche den Cörper zu gebähren ungeschickt machen könnte. 7) Wenn des Kindes Nabel-Strang wohl gelegen ist. 8) Wenn die After am rechten Orte stehet, und locker ist, welches anders nicht geschicht, als wenn das Kind das vollkommene Alter erreichet, anders und obgleich ein unzeitig Kind vor sich selbst leicht gebohren wird, dennoch in Ansehung der After die Geburt schwer und gefährlich ist. Also ist das Gegentheil von diesen allen ein Hinderniß, durch welches eine Geburt mehr oder weniger schwer gemacht werden kan.

Der zweyte Artickel.

Von der Geburt derer Zwillinge und mehrerer Kinder.

§. 1.

Obgleich die Geburt derer Zwillinge in so ferne natürlich ist, da selbige der Absicht des Schöpfers gemäß ist; So kan man ihr doch den Nahmen der leichten Geburt nicht geben, weil sie mit unvermeidlichen Beschwerlichkeiten verknüpft ist, und selten eine solche Geburt allein und ohne jemands Beyhülfe, welches das Kennzeichen einer natürlichen Geburt ist, verrichtet werden kan. **Die Beschwerlichkeiten der Zwilling-Geburt** bestehet theils darinnen, daß es insgemein bey der Niederkunft des andern an Kräfften bey der Gebährerin mangelt, auch dieweil der andere selten das gehörige Lager hat, dahero mit besondern Handgriffen befördert werden muß. Es möchten noch wohl zwey oder drey Kinder gebohren werden, dergleichen Exempel uns bekannt sind, um so viel beschwerlicher ist alsdenn die Geburt.

§. 2. **Die Zwillinge werden zu gleicher Zeit empfangen**; Es ist falsch, daß durch wiederhohlten Beyschlaf, zu verschiedenen Zeiten Kinder empfangen und auch zu verschiedenen Zeiten gebohren werden könnten, welches man *Superfoetationem*, **die Ueberschwängerung, die Ueberfruchtung** oder **die späte Befruchtung** heisset. Denn die Mutter wird von dem Ey und dessen Wachsthume nach der kleinen Fähigkeit, welche sie besitzet, gantz und gar ausgefüllet. Ueber dieses wächset das Ey mit seiner äusserlichen Schale, welche das Chorion heist, in wenig Tagen also feste an die Wand des Uteri an, daß hernach kein Raum vor eine neue Befruchtung übrig bleibet, und ist über dieses der Mutter-Mund nach der Befruchtung verschlossen, also, daß er den männlichen Saamen nicht mehr einlassen kan. Die Zwillinge werden auf einmahl empfangen. Es möchten wohl Zwillinge zu verschiedenen Zeiten gebohren werden, das geschiehet aber anders nicht, als wenn einer als eine unzeitige Frucht weggehet, und der andere hernach bis zu seiner von der Natur bestimmten Zeit übrig bleibt und vollbürtig gebohren wird.

§. 3.

TAB: I.

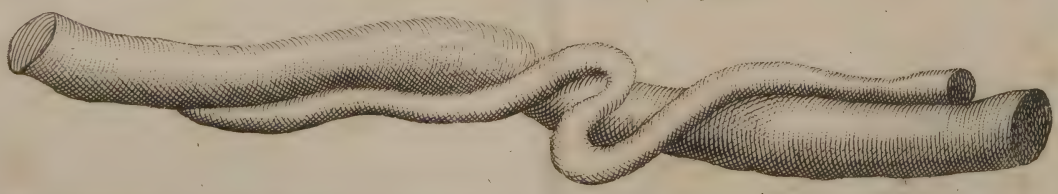
pag. 1055.

N°. I.

N°. II.

pag. 1060

zuweilen findet man auch nur eine Nabel Arterie.



Ex Museo D. Joh. Ern. Hebenstreit P.P. Fac. Med. Lips. Decan.

§. 3. **Die Zwillinge sind vom Anfange entweder zugleich in einem Ey gelegen gewesen, oder es sind zwey Eyer zu gleicher Zeit in die Gebär-Mutter eingegangen.** In dem ersten Fall ist nur ein Mutter-Kuchen vorhanden, gleichwohl aber hat jedes Kind sein besonder Amnion, oder seine besondere Haut, sein besonderes Wasser worinnen es liegt; das Chorion ist ihnen beyden gemein, die Placenta allgemein, wie Tabula I. ausweiset. Dergleichen Zwillings-Geburt ist deswegen beschwerlich, weil es leicht geschehen kan, daß des andern Wasser vor der Zeit ergossen werden, woraus eine Trockenheit entstehet, welche des nachkommenden Kindes Geburt hindert. Andere hingegen, welche aus zwey verschiedenen Eyern entsprungen sind, sind darinnen besser gesetzt, weil sie eine besondere Placentam und ein besonderes Chorion haben; dahero der Umkreiß des Nachkömmlings während der Geburt des ersten ungestöhrt bleibt, demnach der andere Zwilling sich nicht eher zu seiner Geburt anschickt, bis des erstern vollendet worden.

§. 4. **Man kan nicht genau bestimmen, ob eine Frau Zwillinge gebähren solle.** Die Grösse und Umfang des Unterleibes ist kein gewisses Anzeichen, immassen eine eintzige Frucht, wenn sie mit reichlichen Wassern versehen ist, des Leibes Grösse ansehnlich gnug machen kan. Auch ist die Theilung des Leibes in zwey Helfften keine untrügliche Anzeige, wie ihrer viele davor halten. Denn wenn sie eine Schwangere sehen, welche in der Mitte des Leibes von oben an bis an die Schooß eine tieffe Furche hat, welche der Einschnitt derer Musculn des Bauches ist, prophezeyhen sie eine Doppel-Geburt, welches aber selten eintrifft. Es wird durch Zwillinge die Grösse und der Umfang der Gebär-Mutter nicht allemahl vermehret, weil sie insgemein klein sind, und genau an einander liegen, dahero man auch aus des Leibes äusserlichen Gestalt solches nicht wohl urtheilen kan. Es möchte aber eine Frau, daß sie Zwillinge habe, aus einer besondern Empfindung urtheilen, denn wenn sie genau auf sich acht hat, möchte sie wohl urtheilen, daß zwey Früchte in ihrem Leibe sich regen.

§. 5. Bey der Geburt giebt sich dieses deutlich an den Tag, denn wenn die eine Geburt vollendet ist, der Leib aber nicht zusammen fällt, sondern immer einen gewissen Umfang behält, auch die Wehen nicht nachlassen, kan man vermuthen, daß noch eine Frucht vorhanden sey. Vornehmlich zeiget es das Gefühl an, denn wenn die Wehmutter nach der Geburt des ersten, die Hand in die Mutter schiebet, in Meynung die Afterbürde nach zu hohlen, müste sie sehr albern seyn, wenn sie die Bälge oder Häute nebst denen Wassern der andern Frucht nicht fühlen wolte.

§. 6. Wenn nun auch gleich mit der vorhergehenden Frucht es alles in guter Richtung stünde, auch dieselbe mit dem Kopfe gehöriger masse gebohren würde, so hat doch die Hebamme mit Beförderung des andern zur Geburt sich vorsichtig zu bezeigen. So bald sie erkannt, daß noch eine Frucht vorhanden ist, ist das erste und vornehmste zu wissen, ob der Vorgänger seine eigene Nachgeburt habe; Dieses urtheilet sie, wenn sie sich des Nabel-Stranges statt eines Leit-Fadens bedienet, und nach desselben Richtung bis zur After gehet, da sie denn leicht erkennen wird, ob sie mit des andern Zwil-

lings-

lings-After zusammen hänget, in welchem Falle sie nicht abgeschelet werden muß, denn es wäre Gefahr dabey, daß des Nachfolgers After zu gleich mit abgienge, da denn durch das darauf erfolgte Bluten dessen Geburts-Geschäffte gehindert wird, auch sowohl Mutter als Kind in augenscheinliche Lebens-Gefahr gerathen. Wie denn überhaupt, wenn die After vor des Kindes Geburt von dem Grunde der Mutter abgetrennet wird, daraus groß Unheil entsteht, wie an einem andern Orte gemeldet werden soll.

§. 7. Es ist demnach besser, so bald man von dem Daseyn eines Zwillings versichert worden, die After des ersten nicht zu rühren, weil man doch nicht weiß, ob selbige frey stehe, oder mit dem Nachbar verwachsen ist. Denn wenn sie auch zurück bleibet, hindert sie dennoch des Nachkömmlings Geburt in keine Wege, vielmehr hindert sie den Zusammenfall der Gebär-Mutter, und befördert also der andern Frucht Geburt. Solte aber der Mutter-Kuchen von freyen Stücken abgehen, welches zu geschehen pflegt, so ist solcher allerdings zuerst auszubringen, bis an der andern Frucht Beförderung zur Geburt gedacht werden kan. Es sind aber beyde Aftern insgemein, wo nicht aus einem Stücke, doch also genau verbunden, daß des erstern Mutter-Kuchen bis zur Ausbringung der andern übrig bleibt, welches auch viel sicherer ist.

§. 8. Die Zwillinge sitzen nach der Natur, wie in der Figur Tab. I. zu sehen, und richten ihren Kopf nach oben zu. In dieser Stellung bleiben sie insgemein bis an die Zeit ihrer Geburt. Der Erstgebohrne hat nicht Raum sich mit dem Kopfe umzukehren, oder den so genannten Sturtz-Baum zu machen, daher insgemein der Vorgänger mit denen Beinen vorstehet, und mit solchen zur Geburt befördert wird, da es denn zu geschehen pflegt, daß der Nachfolger sich mit dem Kopfe erst meldet, nachdem sein Cammerad gebohren worden. Es ist also nicht zu glauben, daß die Zwillinge neben einander verkehrt, und einer mit dem Kopfe oben, der andere mit dem Kopfe unten oder beyde in die Queere liegen könnten, sondern die Wendung und das schlimme oder gute Lager des letzten rühret von seiner Verkehrung her, welches er nach der Geburt seines Vorgängers macht. Dahero und weil die Zwillinge gepreßt neben einander liegen, der Erstgebohrne insgemein ein gutes Lager hat, es sey nun, daß er die Beine gegen den Mutter-Mund kehre, mit welchen ein Kind zu bringen die Wehmutter gelernet haben muß, oder es erscheine mit dem Kopfe, welches dennoch auch manchmahl geschieht, wenn die Aftern mit gnugsamen Wassern angefüllet, demnach die Gebär-Mutter geräumig ist.

§. 9. Es kan geschehen, daß ein Zwilling nicht gleich auf den andern folge. Dieses geschiehet aber oben erwehnter maßen, wenn der Vorgänger unzeitig abgehet. Manchmahl trägt es sich zu, daß nicht nur eine, sondern auch zwey kleine unzeitige Früchte weggehen, und entweder schon todt gebohren werden, oder doch bald darauf sterben, da denn wenige Tage darauf eine eintzige starcke und belebte Frucht erfolget. In diesem Fall hören die Geburts-Schmertzen auf, und der Mutter-Mund beschliest sich. So er aber eine gewisse Oeffnung behält, und sich nicht völlig zusammen begiebt, so ist es ein Zeichen, daß die Gebährende zwar

einige

einige Tage ruhen könne, es werde aber dennoch die Geburt der letztern Frucht nicht lange verschoben bleiben. Demnach kan man der Kreissenden in diesem Falle einige Ruhe lassen, bis die Geburts-Schmertzen sich von selbsten wieder einstellen.

§. 10. **Zwillinge können Gelegenheit zu sehr schweren Geburten geben.** Wenn beyde Aftern sich zu einer Zeit geöffnet, entstehet eine ungewisse Vermischung derer Beine von beyden Früchten, daß man nicht weiß, welche der einen oder der andern Frucht zugehören. Doch bey genauer Vergleichung derer grossen Zehen an denen Füßgen ist es unschwer zu wissen, daß man zwey an einen Cörper gehörige Beine unter Händen habe. So aber zweyerley Beingen in die Geburt eingetreten wären, muß man den einen wieder einbringen, und die zusammen gehörigen erhaschen, auch den einen mit einem Faden bezeichnen.

Der dritte Artickel.

Von Umständen, welche eine wohlgelegene Frucht dennoch an ihrer leichten Geburt hindern mögen.

§. 1.

Obgleich die Frucht mit dem Köpfgen recht inne stehet, so ist es deswegen doch noch nicht aller Gefahr befreyet, und es gehet nichts destoweniger mit dergleichen Geburten oft schwer zu, und dieses aus verschiedenen Ursachen; 1) Dieweil die Wasser vor der Zeit verlaufen, mithin das Kind trocken liegt; 2) dieweil des Kindes Kopf vor die leichte Geburt allzugroß ist; 3) dieweil des Kindes Halß mit der Nabel-Schnur umschlungen ist; 4) dieweil es der Gebährerin an Kräfften und Wehen mangelt; 5) dieweil die Afterbürde vor der Gebär-Mutter Oeffnung lieget, und dieweil selbige vor der Zeit von dem Grunde der Gebär-Mutter abgehet, demnach eine Blutstürtzung auf Seiten der Mutter entstehet, wodurch sie geschwächt wird, auch so gar das Leben verliehret, ohnerachtet das Kind auf seiner Seite, in Ansehung der guten Lage nichts ermangeln lassen.

§. 2. Es ist oben erinnert worden, daß das Chorion nicht eher zerreissen solle, als bis das Kind mit seinem Kopfe völlig eingetreten, in welchem Falle die Geburt gut von statten gehet. Es scheinet insonderheit, daß das Wasser, welches das Kind unmittelbahr umgiebt, oder der Liquor Amnii unter andern deswegen also fett und schlüpfrig sey, damit des Kindes Cörper gleichsam mit einer Salbe überkleidet und dadurch zum Gebähren geschickter gemacht werde. So nun diese **Wasser vor der Geburt verlaufen**, geschiehet zweyerley: 1) Die Wasser, sonderlich die Wasser des Chorii hätten die Gebär-Mutter in ihrer gehörigen Weite und Ausdehnung gleichsam als eine untergestützte Wasser-Säule erhalten sollen, diese fällt nunmehro zusammen, wenn die Wasser verlaufen sind, und verliehret zugleich die Kraft derer Wehen. 2) Des Kindes Cörper wird trocken, mithin unbeweglicher. Demnach sollen sich Wehmütter wohl hüten, daß sie die Wasser,

welches eine sonst gewohnliche böse Gewohnheit war, nicht sprengen, oder die Wasser-Blase mit der Scheere oder denen Nägeln aufreissen. Sie muß von selbst zerplatzen, da denn des Kindes Kopf unter Begünstigung dieses Wasser-Beutels sehr bequemlich in den Mutter-Mund eintritt, und ist so gar dieser Wasser-Beutel so zu reden ein Keil, welcher den innern Mutter-Mund aus einander treibt. So aber dennoch ohne Verschulden der Wehmutter die Wasser ausgeflossen, und die Frucht im Trockenen sitzen blieben wäre, müssen die Wege so viel als möglich mit Fett schlüpfrig gemacht werden, und es muß der Mutter-Mund durch gemächliches Streichen mit denen Fingern von des Kindes Köpfgen abgesondert werden. Die Alten bedienten sich einer Spritze, um zwischen das Kind und den Mutter-Mund Oel zu bringen; es kan es aber auch ein mit Oel angefüllteter Schwamm, womit man des Kindes Köpfgen befeuchtet, verrichten. Endlich sind ohne Zweifel in dieser Absicht innewendig um den innern Mutter-Mund von Natur besondere Schaum oder Schleim in sich haltende Bläßgen oder Drüßgen gesetzt, welche von dem Druck der Mutter, während der Geburt, in eben der maße zureichenden Schleim zu Befeuchtung derer Wege von sich geben, als solches vor der Geburt geschiehet.

§. 3. **Des Kindes Kopf ist entweder von Natur groß**, in welchem Fall, wenn es nur recht inne stehet, die Geburt dennoch, obgleich beschwerlich, verrichtet werden kan, wenn gnugsame Wehen vorhanden sind. **So aber der Kopf Kranckheits halber einen grössern Umfang erlanget**, hält es hart, und die Kinder werden selten lebendig gebohren. Die Kranckheit, welche der Frucht Kopf vergrössert, daß es nicht gebohren werden kan, heist der Wasser-Kopf, (*Hydrocephalus*). Siehe die II Figur. Dieser ist entweder eine kränckliche Ausdehnung derer Knochen der Calvariæ, und heist Hydrocephalus internus, welcher allemahl tödtlich ist, und die Kinder so auf diese Weise kranck gebohren werden, sterben entweder vor und während der Geburt, oder doch kurtz nach derselben. Oder es ist eine Wasser-Sammlung unter denen Integumentis capitis communibus. Der letztere Fall verträgt sich noch einiger maßen mit der Geburt, immassen der äusserliche Wasser-Kopf biegsam ist, und von dem Druck bey der Geburt die Feuchtigkeiten sich an des Kopfes Wirbel zuspitzen, mithin sich nach denen Geburts-Wegen einrichten. Allein der innere Wasser-Kopf lässet nicht zu, daß ein Kind, welches in diesem Falle ohnedem nicht leben kan, sicher gebohren werde, insgemein sterben sie während der Geburt, und ihres Kopfes Umfang muß durch die Kunst verringert werden, wie hernach beschrieben werden soll, anders kan er nicht gebohren werden.

§. 4. Wenn auch gleich das Kind mit seinem Kopfe gut stehet, kan das Kind dennoch nicht leichte gebohren werden, und befindet sich in grosser Lebens-Gefahr, **wenn dessen Nabel-Strang sich um seinen Hals wickelt.** Der Nabel-Strang hat oftmahls eine mehr als gewöhnliche Länge, wenn nun das Kind sich in Mutter-Leibe oft umwendet, wickelt es sich die Nabel-Schnure oftmahl um den Hals, welcher der Nahrung keine sonderliche Hinderniß in Weg leget, wenn die Schnur nur nicht allzustraf angezogen

ist,

ist, denn in diesem Fall kan das Kind nahrloß werden und gar sterben, weil der Umlauf des Blutes zum Kinde durch die Nabel-Ader (Tab. I. fig. 2.) als der Weg des Blutes von dem Kinde in die Afterbürde durch die Nabel-Arterien, (eben daselbst) durch das Umschlingen gehindert wird. Inzwischen leben die Kinder dennoch, und es ist zu verwundern, wiewohl genährt dergleichen Kinder sind, welche mit um den Hals geschlungenen Nabel-Strange gebohren werden, und stehet zu vermuthen, daß dieser Zufall beym Umkehren des Kopfs nach dem Munde der Gebär-Mutter erst in denen letzten Tagen des Schwangergehens sich zugetragen habe. Nunmehro aber und in dem Zeit-Punct der Geburt selbst und während selbiger pflegt es zu geschehen, daß der Nabel-Strang sich um des Kindes Hals fester anziehet. Hieraus entstehen verschiedene Bedencklichkeiten. Erstlich kan das Kind während der Geburt erwürget werden, da der Nabel-Strang ihm gleich wie ein Strick um den Hals anlieget, wiewohl es in diesem Falle eigentlich nicht ersticket, denn ersticken heist, wegen Mangel der Luft sterben, und es können nur Menschen oder Thiere ersticken, welche in der Luft leben, ein Kind aber vor und während der Geburt betrachtet, kan der Luft wohl mangeln, dahero es auch eigentlich nicht ersticket, es stirbt aber wegen anliegenden Nabel-Stranges auf eine andere Weise, indem ihm von dem fest angezogenen Nabel-Strange die Blut-Gefässe am Halse gleichsam abgebunden werden, dannenhero der gehinderte Blut-Circkel zwischen Hertze und Kopfe den Tod nothwendig und in kurtzer Zeit würcket, sintemahlen Kinder, welche auf diese Weise während der Geburt versterben, im Gesichte blau und schwartz, nicht anders als Erstickte aussehen. Andern theils kan es nicht anders kommen, als daß des Kindes-Geburt durch das Anliegen des Nabel-Stranges um seinen Hals gehindert werde, denn weil dieser Strang durch das Umwickeln verkürtzt worden, so muß das Kind selbst nothwendig von der After, an dessen Mitte der Strang feste hält, zurücke gehalten werden. Endlich kan und pfleget es in diesem Falle sich zuzutragen, daß dieser Verkürtzung halber, während der Geburt, auch wohl eine beträchtliche Zeit von derselben, die Afterbürde von dem Grunde der Gebär-Mutter abgesondert werde, woraus ein gefährlicher Blutsturtz auf Seiten der Gebährerin entstehet.

§. 5. Dieser zu befürchtenden Umstände halber muß eine Wehmutter so bald sie diesen Umstand vermercket, theils eilfertig, theils sorgfältig seyn. Dieweil sie nicht eher mercken kan, daß der Hals mit dem Nabel-Strange umwickelt sey, bis der Kopf bis an den Hals gebohren ist; zu welcher Zeit bis zur völligen Geburt wenig übrig ist, als muß sie ohne Erwartung derer Wehen, die Gebährerin ermahnen, daß sie sich selbst helfen und sich äusserst bestreben solle, um ihr Kind wegzupressen. Man muß ihr vorstellen, daß ihr Kind in Gefahr sey, da denn die eingepflantzte Mutter-Liebe die Gebährerin nicht faul seyn lässet, deren Bestreben durch die Wehmutter unterstützt wird, wenn sie ihre Finger unter die nicht weit entferneten Achseln des Kindes zu bringen sucht, und nach dieser Weise das Kind zur Geburt zu befördern bemühet ist. Mit dieser Eilfertigkeit muß die Sorge verknüpft seyn, alsobald den Nabel-

Strang von des Kindes Halse abzuwickeln, und um dieses thun zu können, muß sie ihn bald möglichst vor des Kindes-Leibe in gehöriger Länge lösen, da denn die Abwickelung desto leichter geschiehet. Die Kinder liegen in diesem Falle wie todt, und sind braun und blau, derowegen kan die Wehmutter, nachdem der Nabel-Strang des Kindes vor seinem Leibe abgeschnitten worden, etwas Blut aus denen Arterien (Tab II. fig. 2. a. b.) laufen lassen; Hierdurch erreichet sie zweyerley Endzweck, erstlich erfähret sie, ob das Kind noch lebendig oder todt sey, anerwogen wenn es todt ist, gedachte Arterien kein Blut von sich geben, so aber das Kind annoch lebet, spritzen diese Arterien Blut von sich, andern theils wird durch diese Arteriotomie oder Lassung des Blutes aus denen Nabel-Arterien eines neu gebohrnen Kindes, dessen Leben erhalten, und das stockende Blut dadurch in Bewegung gesetzet und ist dieses so genannte **Aderlassen auf der Schoos**, wie es unsere Wehmütter nennen, ein sicheres, nothwendiges und heilsames Mittel die Kinder zu erhalten, wenn sie auf diese oder auf eine andere Art in der Geburt viel erlitten, und halb todt zur Welt kommen.

§. 6. **Der Nabel-Strang** kan auch auf andere Weise eines sonst wohl gerichteten Kindes Geburt beschwerlich und gefährlich machen, **wenn er vor dem Kinde her gehet, und aus der Gebär-Mutter vorhängt.** Denn wiewohl dieses mehrmahlen und leichter sich zuträgt, wenn Kinder mit dem Bauche vorliegen, so mag es doch auch also geschehen, wenn das Kind mit dem Kopfe inne stehet. In diesem Fall geräth der Nabel-Strang in die Klemme, und wird von des Kindes Kopf gequetscht, welches dem Kinde Gefahr bringt. Denn obgleich bey einem vollkommenen Kinde, das nunmehro gebohren werden soll, der Circkel des Blutes zwischen ihm und der Mutter nicht mehr nöthig ist, daher es das Ansehen gewinnet, als müste dieses Aushängen und Quetschen der Nabel-Schnur der Frucht nicht mehr schädlich seyn, da es der bisherigen Nahrungs-Art nicht mehr bedarf; so ist doch eine andere Ursache vorhanden, warum das Kind sterben kan, wenn der Lauf des Bluts durch den Nabel-Strang unterbrochen ist, nehmlich der Stillestand des Blutes in des Kindes Leibe, welcher den Tod würcket, und von dem gedruckten Nabel-Strange herrühret. Es möchte wohl unschädlich seyn, wenn die Nabel-Blut-Ader gedrückt würde, dieweil aber die beyden in der Figur mit roth gezeichneten Arterien gedrückt werden oder erkalten, denn in diesem Falle muß des Kindes Blut das Hertze überfüllen und seine Bewegung hemmen, da es noch nicht Luft schöpfet. Wenigstens lehret es die Erfahrung, daß es denen Kindern tödtlich sey, wenn sie aushängende oder gedruckte Nabel-Schnuren haben. Hierinne kan die Kunst keine Mittel erfinden, es wäre denn der Kopf noch nicht eingetreten, da man sich denn bemühen muß, die Nabel-Schnure zurücke zu bringen. Daferne aber der Kopf schon in der Geburt stehet, ist kein Mittel übrig, als den aushängenden Theil wohl zu wärmen, und die Frau zur Geburt anzustrengen, daß sie bey mangelnden Wehen durch eigene Arbeit ihres Kindes baldige Geburt befördere.

§. 7. Es giebt auch Fälle wo **die Nabel-Schnur zu kurtz** ist, da es denn wie

bey

bey der umschlungenen Nabel-Schnur gehet und die After vor vollendeter Geburt von dem Grunde der Gebär-Mutter, mit grossen Blut-Stürtzungen abgerissen wird. Andern Theils geschiehet es auch in diesem Fall, daß, wenn auch die After feste ansitzet, dennoch dem Kinde Schaden widerfähret, und ihm oft der Nabel ausgerissen wird, welches sowohl gefährliche Verblutungen auf Seiten des Kindes, als hefftige Nabel-Brüche verursachet. Herr RUYSCH hat auf diese Weise des Kindes Eingeweide gröstentheils aus dem Leibe fallen sehen. Vor dergleichen Unglücksfälle, als welche weder vorher gesehen, noch vermieden werden können, kan die Hebamme, wenn sie auch noch so geschickt wäre, nicht gut seyn.

§. 8. Die beste Richtung einer Frucht mit dem Kopfe zur Geburt hat keine Folge, wenn die Frau nicht mit würcken kan, und es ihr an Wehen mangelt. Bey der Geburt eines Kindes mit seinen Beingen ist es bequemer, denn da kan die Wehmutter auch ohne Wehen ein Kind zur Welt befördern. Allein bey instehendem Kopfe und mangelnden Wehen hilft nichts als Gedult und Warten, womit man auch, wenn das Kind gut stehet, nichts verliehret, vielmehr erlangt die Gebährerinn ihre Kräffte wieder durch Ruhe und etwas Schlaf, wobey der Medicus innerliche Stärck-Mittel zu Erstattung derer Kräffte brauchen kan, diese bestehen keinesweges in künstlichen Artzeneyen, sondern in dem Gebrauche stärckender Brühen und etwas alten Rhein oder Ungarischen Weins. Es ist unnöthig, ja schädlich, die Gebährerin zu vieler Arbeit anzustrengen, da des Kindes Leben nicht in Gefahr steht, zumahl wenn keine gnugsame Oeffnung vorhanden ist und des Kindes Kopf annoch sehr hoch steht.

§. 9. Eine obgleich gerade instehende Frucht kan an der Geburt sehr verhindert werden, **wenn die Afterbürde vor dem Munde der Gebär-Mutter liegt**, wie an seinem Orte, wenn von denen Fehlern der Afterbürde gehandelt wird, geredet werden soll, wohin wir diese Fehler verspahren. So aber **die Afterbürde vor vollendeter Geburt abgehen** solte, wodurch eine grosse Blutstürtzung auf Seiten der Mutter erreget werden muß, so ist die Geburt des möglichsten zu beschleunigen, immaßen dieser Abriß, welcher bey unzeitigen Geburten sich ordentlich zuträgt; bey vollbürtigen Kindern sich nicht anders ereignet, als wenn der Nabel-Strang zu kurtz oder umschlungen ist, in welchem Fall ohnedem die After sich nicht eher absondert, wenn sie ja vor der Zeit weichen solte, als bis das Kind an die Achseln gebohren worden, mithin ihm durch geschickte Handgriffe geholfen und seine Geburt befördert werden kan.

Der vierdte Artickel.

Von der Geburt eines wohlgerichteten, aber im Mutter-Leibe verstorbenen Kindes.

§. 1.

Obgleich ein Kind zu seiner Geburt weiter nichts beyträgt, als daß es sich auf eine mechanische Art darzu anschicket, und sich mit gehörigen Theilen, das ist mit dem Kopfe gegen den innern Mutter-Mund richtet; Daher es wenig daran gelegen ist, was die Geburt

selbst betrifft, ob das Kind todt oder lebendig sey, immaßen wenn die Stellung gut ist, beyde auf gleiche Weise, bey guten und dauerhafftigen Wehen mit Beyhülfe einer geschickten Wehmutter, gebohren werden können. So ist doch eine todte Frucht in so ferne zu denen schweren Geburten zu rechnen, in wie ferne die todte Frucht gar bald in der Wärme der Gebär-Mütter in Fäulniß geräth, dahero bald aufschwillt, durch seinen dadurch erlangten grössern Umfang der Geburts-Arbeit widerstehet, und der Mutter selbst in Ansehung gedachter Fäulniß gefährlich wird. Wir werden von denen Zeichen einer todten Frucht anderswo handeln, allhier betrachten wir sie, nicht etwan in so ferne sie von schlimmen Lager versterben müssen, sondern in wie ferne sie aus eigenen Kranckheiten in Mutter-Leibe kurtz vor der Geburt verstorben. Dergleichen todte Früchte werden zwar meistens mit denen Beinen gebohren, maßen sie vor Schwäche sich umzukehren und den Kopf zu verwenden nicht vermocht, welches auch viel erwünschter ist, da man eine Frucht mit denen Beinen bringen kan, wie man will, bey der Geburt aber mit dem Kopfe erwarten und das Kind bringen muß, wie man kan. Jedennoch geschiehet es auch, daß ein todtes Kind mit dem Kopfe vorstehe, wenn es vor der Geburt erst kurtz verstorben, welches von Mangel derer Wehen geschehen kan, und oft eine Wehmutter, wenn es auch sonst in allen gut stünde, ein Kind sterben sehen muß, dieweil sie nicht mit würcken und die Hände gebrauchen kan. Es ist aber mit einem sonst recht stehenden todten Kinde deßwegen eine bedenckliche Sache, weil man nicht wissen kan, ob das Kind todt ist, immaßen bey so gestalten Sachen es nicht möglich ist die gehörigen Erkundigungen davon einzuziehen, welches bey der allerschlimsten Lage möglich ist, da man die in einem besondern Artickel anzugebenden Zeichen einer todten Frucht erlangen mag. Zwar pflegen die Mütter so bald ihr Kind verstorben, einen Schauer über den gantzen Leib zu empfinden, allein dieses Zeichen möchte nicht zureichend seyn, sich des Kindes Todes zu versichern und zu gewaltsamen Mitteln Anlaß zu bekommen, sondern in diesem Falle, und da des Kindes Kopf vor der Hand ist, muß man warten, bis das Kind unter denen Achseln zu fassen ist, oder bis man durch Anzeige der Fäulniß, welche sich durch das Abgehen des Häutleins am Kopfe erweiset, berechtiget wird starcke Mittel zu brauchen.

Der fünfte Artickel.

Von unnatürlichen gleichwohl zur Geburt bequemen Lagern einer Frucht.

§. 1.

So lange die Wehmütter in der irrigen Meynung gestanden, es könne kein Kind anders als mit dem Kopfe gebohren werden, sahe es mit des Menschen Geburt sehr schlim aus. Wie viel Kinder müssen doch nebst ihren Müttern in der Geburt gestorben seyn! Um so viel glücklicher sind wir in gegenwärtigen Zeiten, da durch guten Unterricht

richt geschickter Aertzte die Wehmütter erlernet, wenigstens dahin angewiesen werden, ein Kind anzunehmen, wie es komt, und dessen Lager zu verbessern.

§. 2. Es kan ein Kind, dessen Kopf dem Mutter-Munde nicht vorstehet, auf eine andere Art mit denen untern Theilen zuerst als 1) **mit denen Füssen**, 2) **mit gebeugten Knien**, 3) **mit gedoppelten Steisse** gebohren werden. Diese Arten der Geburt sind aber dennoch unnatürlich, weil sie ohne Beyhülfe sich selten zutragen. Mit denen Beinen kan niemahls ein Kind ohne Hülfe gebohren werden, wenn auch seine Füßgen sich zusammen und auf einmahl in den Mutter-Mund stellen. Denn stellet euch vor, daß die Geburts-Schmertzen auf das Kind arbeiten, sehet ihr nicht, daß seine schwache Füßgen sich an denen Knien beugen, und nicht straf gnug seyn werden, die gerade Linie beständig zu halten. Es möchte ja wohl eine unzeitige Frucht, welche nicht allzugroß ist, mit denen Beinen von selbst gebohren werden können, weil in diesem Fall die Häute der Afterbürde zerrissen sind, und keinen Widerstand thun. Dieweil aber eine vollzeitige Frucht in denen Häuten der After einen Widerstand findet, ist es nicht wohl möglich, daß die Füßgen das Vermögen haben in der Geradigkeit zu verbleiben, und ohne Beyhülfe gebohren zu werden. Hingegen kan wohl geschehen, daß ein Kind, wenn es kniend eintritt, oder die gebogenen Knie gegen den Mutter-Mund richtet, ohne Beyhülfe also gebohren werden, weil es in diesem Lager mehr Festigkeit hat, und gleichsam als ein von denen Wehen getriebenen Keil in den Mutter-Mund würcket. Die Lage betreffend, da das Kind mit dem Steißgen eintritt, die Knie aber vor sich auf dem Leibe hat, ist selbige bey Müttern die mehrmahlen gebohren haben so ungeschickt nicht, und möchte ein solches Kind wohl ohne Beyhülfe gebohren werden können. Jedennoch sind diese Arten der Geburt viel bequemlicher, wenn sie durch Mithülfe einer geschickten Hebamme besorget werden.

§. 3. **Mit denen Füßgen können todte und lebendige zur Geburt befördert werden**, und die Verbesserung einer ieden schlimmen Lage der Frucht, kommt dahinaus, daß des Kindes Beingen zu suchen sind, und solches auf diese Weise zur Geburt befördert werden muß. Was aber die Richtung des Kindes anbelangt, da dessen Füßgen ohne grosse Mühe gefunden werden, so ist selbige zwar nicht natürlich, sie ist aber vor eine erfahrne Wehmutter sehr bequem. Wir wollen hiervon insbesondere handeln.

§. 4. Wenn eine Frucht gehindert worden sich mit dem Kopfe nach dem Munde der Mutter zu wenden, welches bey Zwillingen des engen Raums halber geschieht, welches sich auch zuträgt, wenn die Geburts-Arbeit um einige Wochen zu zeitig anfängt, oder wenn das Kind verstirbt, ehe es sich wendet, oder wenn es wassersüchtig ist, daß es sich vor Schwere des Leibes nicht wenden kan; so geschiehet es, daß dessen Füßgen sich gegen den Mutter-Mund stemmen. Hieraus folget, daß die Oeffnung des Mundes der Gebär-Mutter, weil sie von dem Kopfe nicht angestrenget wird, langsam von statten gehe; daß der Wasser-Beutel, welcher bey der Geburt mit dem Kopfe rund und strotzend ist, schlapp und klein sey, und daß die Wehen, als welche von dem Anstemmen des Kindes Kopfs erreget werden, matt und klein, auch überhin

gehend

gehend sind. Diese Folgen sind auch zugleich Zeichen davon, daß man nicht des Kindes Kopf, sondern seine Beine vor sich habe; welches sich um so viel deutlicher an Tag leget, wenn die Wasser gesprungen sind, da man denn die Füßgen von denen Händgen gar deutlich entscheiden kan, welche man auch bereits vor Sprengung derer Wasser in dem Wasser-Beutel oftmahls krappeln fühlet.

§. 5. Ob aber gleich es ein leichtes zu seyn scheinet, das Kind bey denen Beingen zu ergreifen und also zur Geburt zu befördern, so sind doch viele Umstände vorhanden, welche bey dieser Art der Geburt mit denen Beinen beobachtet werden müssen.

§. 6. Ob man gleich die Beingen ergreifen und selbige also fort an sich ziehen könte, so ist doch nöthig zuerst einige mitwürckende Wehen zu erwarten, es wäre denn daß gar keine zu erwarten wären, und man mit einer schwachen Frau zu thun hätte. Es muß aber das Hervorziehen gemächlich und ohne grosse Heftigkeit geschehen, theils damit man nicht des Kindes Hüft-Beingen verrencke, theils daß man die After nicht loßreisse, theils auch daß die Mutter nicht ungekehrt oder doch sonst verrückt und heftig angegriffen werde. Man muß wissen, ob man mit einem Lebendigen oder todten Kinde zu thun hat, welches sich dadurch, daß das Häutlein an denen Füßgen, abgehet, deutlich an den Tag leget. Im Fall das Kind noch lebet, muß die Hebamme sich bey der Geburt des Kopfs wohl in acht nehmen. Das Kind wird mit über sich hinausgestreckten Händgen, welches nicht anders geschehen kan, herausgezogen, und liegen an beyden Ohren an, und schützen des Kindes Hals, daß er von dem innern Mutter-Munde nicht zugeschnüret werde, welches sonst gar leichte geschiehet, dieweil die Gebär-Mutter als ein elastischer Cörper sich mit grosser Macht, so bald sie sich des Kindes entlästiget, zusammenziehet, welches die Kinder-Mütter wohl erfahren, als deren Hände bey Ausbringung der After bis zur Unempfindlichkeit von dem sich zusammenziehenden Mutter-Munde gequetscht und gedrückt werden. In eben der Maße geschiehet es, daß, so bald des Kindes Leib, mit denen Füßgen bis an den Kopf ausgezogen worden, der Mutter-Mund sich um des Kindes Hals anschliest; Es würde das Kind also auf eben die Weise, wie bey dem Umschlingen des Nabel-Stranges gemeldet worden, erdrosselt werden, wenn nicht gehörige Sorge getragen wird. Das Kind, welches mit seinen Füßgen ausgezogen wird, muß auf dem Bauche liegen, und wenn es auf dem Rücken liegt, muß es so bald es bis an die Brust gebohren worden, bey dem Steißgen ergriffen und ungewendet oder auf den Bauch gekehret werden, da denn sein Kehlgen vor dem Zusammenschnüren des innern Mutter-Mundes gesichert ist. Allein es geschiehet oft, daß keine Zeit vorhanden ist, das Kind auf diese Weise zu wenden, dieweil oft dringende Wehen die Geburt beschleunigen, dahero in diesem Fall die Wehmutter suchen muß ihren Finger zwischen den Mutter-Mund und des Kindes Hals zu bringen, um das Zusammenschnüren abzuwenden. Es ist aber allezeit sicherer, das Kind auf den Bauch zu kehren, denn wenn es mit über sich gekehrten Gesichte gebohren wird, kan es sich zutragen, daß dessen Kinn an dem Schaam-Beine der Mutter hangend bleibe. Es trägt sich zu, daß auf diese Weise ein todtes Kind

den

den Kopf zurücke läst, wenn die Wehmutter zu heftig ziehet, das Kind aber an gedachtem Schaam-Beine der Mutter stehen bleiben. Bey Beobachtung dieser Vorsicht ist ausser dem die Geburt einer Frucht mit denen Beinen die bequemste unter allen. Die Alten nennten die Kinder, welche also gebohren worden *Agrippas*, und hielten es vor eine böse Vorbedeutung vor den der also gebohren wurde.

§. 7. **Oft zeigt sich nur ein Beingen in der Geburt und das andere ist annoch versteckt.** Demnach muß das zuerst gefundene Beingen mit einem Bande befestiget werden, daß es nicht zurücke schlupfe, da man inzwischen das andere Füßgen, welches leichte zu finden ist, suchet, und also beyde Füßgen zusammen nimmt, um desto bequemlicher zu ziehen. Es kan sich aber das eine Füßgen auf verschiedene Weise verbergen. Weil die Gliedmassen eines so zarten Kindes sehr gefüge sind, kan der Schenckel aufwerts gerichtet auf dem Bauche liegen, welches eine beschwerliche Sache ist, immassen es nicht wohl möglich ist, das andere Füßgen herunter zu bringen; Man muß aber keinesweges das eine Beingen alleine anziehen, welches man auf diese Weise leicht aus seinem Gelencke treiben würde, sondern man muß das Steißgen in die Geburt einrücken lassen, den Finger in des Kindes Schenckel einsetzen, und also die Geburt befordern, wiewohl es allemahl sicherer ist, beyde Füßgen zu haben.

§. 8. **Wenn das Kind mit denen Knien vor dem Mutter-Munde lieget** muß man die Knie nicht allzuweit in die Geburt eindringen lassen, sondern sie zurücke schieben, und die Füßgen suchen. So aber solches dennoch geschehen, und die Wehen drengen, muß man die Frucht mit in die Knie-Kehlen gesetzten Fingern zu befördern suchen.

§. 9. **Die Erkenntniß ob ein Kind mit dem Kopfe oder Steißgen vorliege,** ist schwer, ehe die Wasser springen, denn es hat diese Lage alles gemein mit dem Lager da des Kindes Kopf eintritt. Der Steiß, als ein breiter Theil, bildet die Wasser eben so wie der Kopf. Aber wenn die Wässer gesprungen sind, lässet sich der Unterscheid des Kopfs und des Steisses, wie zu erachten stehet, gar leicht bemercken, denn der Kopf ist haarigt, der Steiß glatt. Hierinn möchte sich vielleicht keine Wehmutter irren.

§. 16. Es können Kinder, wie oben gesagt worden, auf diese Weise gebohren werden, wenn der Steiß so weit in die Geburt eingedrungen ist, daß er nicht wieder zurück zu bringen ist, und die Beine gesucht werden können, welches vor allen Dingen versucht werden muß. So aber dieses Lager nicht zu ändern ist, als muß man die Finger geschickt anzubringen wissen, um sich dererseiben bedienen zu können.

Der sechste Artickel.

Von denen Geburten unzeitiger Früchte.

§. 1.

Nicht alle Kinder kommen zu ihrer Zeitigung, sie erreichen nicht allemahl das Alter, welches ihnen die Natur in Mutter-Leibe bestimmt, und werden vor der Zeit gebohren, und dieses geschiehet entweder in denen ersten Monaten oder in denen letztern. Wir wollen hier

nicht von denen Ursachen des frühzeitigen Gebährens handeln, noch die Mittel angeben, durch welche solche vermieden werden können, indem dieses alles nicht sowohl der Hebammen als der Artzney-Kunst zugehöret.

§. 2. Dieweil aber Schwangere gegen die Hebammen ein besonderes Vertrauen hegen, so kommt es ihnen zu, gute Erinnerungen zu thun, und vor Unglück zu warnen. Es ist aber **das unzeitige Gebähren** eine gestöhrte Vereinigung der Afterbürde mit der Gebär-Mutter durch allerhand Ursachen, welche solches bewürcken können, worauf ein heftiges Blutfliessen aus der Gebär-Mutter erfolget, es entstehen frühzeitige Wehen, der Mutter-Mund öffnet sich, und es gehet entweder die Frucht sammt der After hinweg, welches erträglicher ist, oder es gehet nur die Frucht verlohren und die After bleibt übrig, welches beschwerlicher und oftmahls vor die Mutter gefährlich ist.

§. 3. Damit nun eine Schwangere nicht in dieses Unglück gerathe, muß sie sich vor alle demjenigen in acht nehmen, was theils der Frucht selbst schädlich seyn, als auch angeregte Absonderung der After verursachen kan.

§. 4. **Die Kinder versterben** in Mutter-Leibe noch ehe sie ihr volles Alter erreichen, so wohl von eigenen Kranckheiten, welche weder erkannt noch geheilet werden können; sie sterben aber auch von Kranckheiten derer Mütter; denn die Frucht ist ein Theil der Mutter, und hat gleichwie das Blut, also auch die Leidenschafften mit ihr gemein. Demnach giebt es auch unzeitige Früchte, welche vorhero, wie solches oftmahls die Fäulniß dieser kleinern Cörpergen zeiget, verstorben, in welchem Stück die Natur mehr zu loben als zu tadeln ist.

§. 5. **Die Afterbürde wird abgetrieben** und ausser dem bisherigen Verbindniß seiner Gefässe mit denen Gefässen der Gebär-Mutter gesetzt: 1) wenn äusserliche Beleidigungen der Schwangern Unterleib unmittelbahr betreffen; 2) wenn der Unterleib von Springen, Fahren, Fallen erschüttert wird. Denn durch dergleichen Ungemach wird die ohne dem höchst empfindliche Gebär-Mutter in eine unzeitige krampfartige Bewegung gesetzt, es werden unzeitige Wehen verursacht; Auch kan das Erschüttern selbst die Afterbürde abtreiben, oder doch selbige an einen oder den andern Orte ihrer Befestigung absondern. Denn die After gehet nicht auf einmahl ab, welches viel besser wäre, denn in diesem Fall würde die unzeitige Geburt ohne Anstand und geschwind erfolgen, sondern sie leidet nur an einem und dem andern Orte, wo sie ansitzet, eine Zerrüttung ihrer Gefässe, daraus entstehet also fort ein gewaltiges Blutfliessen, immassen nun das Blut, welches durch die Nabel Blut-Adern in das Kind fliessen solte, in die Höhle der Gebär-Mutter ausfliesset. Dieses ist nun ein gefährlicher Umstand, wenn die Geburt nicht bald erfolget.

§. 6. Es können aber auch unzeitige Geburten durch innerliche Ursachen entstehen, sonderlich vom hefftigen Wallen im Blute der Mutter oder von derselben Vollblütigkeit, nicht weniger von gemachter Bewegung, Zorn, Schreck, oder langwieriger Betrübniß. So können auch heftige Mittel als starcke Aderlassen, hefftige Brech- und Purgier-Mittel, flüchtige Artzeneyen, dergleichen Zufall verursachen.

§. 7. Demnach sollen Wehmütter, wenn sie den Zustand derer Schwangern

in

in Erfahrung gebracht haben, sie in Zeiten vor allen denenjenigen äusserlichen Zufällen warnen, durch welche ein unzeitiges Gebähren verursachet werden mag.

§. 8. Die unzeitige Frucht gehet angeregter massen insgemein mit Blutstürtzungen ab, daher ist der Blutfluß der Gebär-Mutter einer Schwangern das Zeichen einer instehenden unzeitigen Geburt. Es möchten zwar Weiber auch währender Schwangerschafft in Gewohnheit haben, ihre monatliche Reinigungen fortzuführen, welches nicht ungewöhnlich ist, in welchem Fall ein geringer und sonst gewöhnlicher Blutfluß an und vor sich selbst nichts böses bedeuten würde. Man kan also den Unterscheid zwischen der monatlichen Reinigung Schwangerer und dererselbigen Blutstürtzungen leichte bestimmen. Die monatliche Reinigung derer Schwangern bestehet in wenigen und klaren Geblüte, und dieser Fluß trifft mit der Ordnung über ein, welche die Weiber sonst zu halten die Gewohnheit haben. Hingegen trägt sich der Blutfluß derer Schwangern, welcher ein Vorbote des Abgangs einer Frucht ist, in ungewissen Zeiten zu, er ist hefftig und bestehet eines theils in geronnenen Stücken Geblütes.

§. 9. So bald sich diese nahe Anzeichen des Unrichtiggehens angeben, muß zuförderst untersuchet werden, ob bereits Oeffnung vorhanden. Nicht weniger muß untersucht werden, ob bey dem Anfang des Blutsturtzes Wasser und Schleim abgegangen, woraus man schlüssen wird, daß die Häute welche die Frucht umgeben, bereits gerissen, demnach an keine Vermittelung, durch welche das Kind erhalten werden, sondern lediglich an die Erhaltung der Mutter zu gedencken sey. Bey dem ersten Anschein einiges abgehenden Geblütes von einer Schwangern, ehe und bevor die Sache so weit gediehen, daß kein Hülfsmittl mehr vorhanden, ist es nöthig Blut zu lassen, und innerliche Mittel, welche das Wallen im Geblüte tilgen können anzuwenden, welches aber die Hebammen-Kunst eigentlich nicht angehet. Es ist auch nicht undienlich Blut zu lassen, obgleich das Unrichtig gehen, nicht mehr gehindert werden möchte, angesehen sothanes Aderlassen, wenigstens der Gebährerin zu Abwendung besorglicher Zufälle vortheilhafftig seyn kan. Hiernächst ist nöthig, daß eine solche Person in Ruhe des Cörpers und des Gemüths verbleibe, und eines dünnen Getränckes sich bediene.

§. 10. Nachdem aber es nunmehro dahin gediehen, daß die Frucht nicht mehr erhalten werden mag, sind die nöthigen Mittel, durch welche wenigstens die Gebährerin erhalten werden kan, anzuwenden. Bey dem Abgang unzeitiger Früchte in dem ersten, andern und dritten Monat, kan die Kunst, ausser der Verpflegung und Wartung der Gebährenden nichts weiter beytragen. Es ist kein Handgriff dabey anzubringen, weil die Oeffnung viel zu klein ist, als daß die Hand angebracht werden könnte. Die Wehmutter versichert sich nur von der Gewißheit der Sache, und daß entweder der Unfall schon geschehen sey, oder bevorstehe. Insgemein gehen im ersten oder andern Monat die Früchte sammt denen Aftern auf einmahl weg. Im dritten Monat hängen die Aftern schon dergestalt an, daß zwar die Früchte voraus gehen, die Afterbürde aber einige Zeit zurück bleibet, woraus der Gebährerin Blutstürtzung, Ohnmachten und Fieber zu wachsen. In diesem Fall ist die Frau mit stärckenden Mitteln, guten Fleisch-Brühen und etwas

Wein zu unterhalten. Man kan aus denen fortdaurenden Wehen urtheilen, daß wenigstens die After noch zurückestehe, welches durch die obgleich geringe Oeffnung der Gebär-Mutter bestätiget wird. Denn da dieser Unfall Schwangere unvermerckt an ungelegenen Orten betrifft, da sie manchmahl zu Stuhle zu gehen angetrieben werden, und auf diese Weise ihre Frucht verliehren, so kan man nicht allemahl mit Gewißheit behaupten, daß alles von ihr gegangen sey, und es möchte wohl die Afterbürde noch zurücke seyn, dieweil das Blutfliessen keinen Anstand nimmt. Derohalben muß man die Frau um ihre schwachen Wehen zu unterstützen, wohl binden. Hiernächst dienen die erweichenden Clystiere mit etwas Chamillen Blumen und gantzen Bibergeil, nebst innerlichen Mitteln, welche die Wehen unterhalten und befördern können, als Melissen-Myrrhen-Agtstein Essentz und dergleichen.

§. 11. Oft tragen sich frühzeitige Geburten zu ohne Blutsturtz, und das Kind, welches von eigenen Kranckheiten in diesem Falle vor der Geburt gestorben, wird ohne Absonderung der Afterbürde abgetrieben, welches also seyn muß, ausserdem es unmöglich wäre, daß ein Kind ohne Blutsturtz abgetrieben würde. In diesem Fall hat man nicht Ursache, sich sehr um die Afterbürde zu bekümmern, zumahl wenn keine gnugsame Oeffnung vorhanden, durch welche man die Hand einbringen und sie heraus hohlen möchte.

§. 12. Herr RUYSCH und andere gelehrte Hebammen-Meister versichern, daß in diesem Fall alles dem Willkühr der Natur zu überlassen sey. Sie geben die Versicherung, daß dergleichen zurück gebliebene Afterbürden viel gemächlicher durch das freywillige Abgehen gehoben würden. Es geschähe auch, daß die After sich in eine fliessende Materie erweiche, und also durch die Fäulniß abgehe. Es ist zwar diesem Erfolge nicht allerdings zu trauen, angesehen alles was faulet, der Natur feindselig und dem Cörper schädlich, ja tödtlich wird, und pflegen von faulenden Aftern, auch nur von geringen Ueberbleibseln der After, derer Häute oder des geronnenen Blutes nach der Geburt, gefährliche faulende Fieber (*Febres putridæ*), welche hernach in weisses Frieselausschlagen, zu entstehen. Man muß also in diesem Falle nicht gäntzlich sicher seyn, sondern wenigstens durch den Gebrauch innerlicher Mittel, sonderlich derer erweckenden Clystiere die Natur-Triebe zu Absonderung des Zurückgebliebenen anstrengen.

§. 13. Anders ist es mit denen unzeitigen Früchten von vier, fünf, sechs, sieben und acht Monaten beschaffen. In diesen Fällen ist die Oeffnung groß genug, um die Hand einzubringen, um sowohl die Geburt des Kindes, welches nunmehro nicht erhalten werden kan, zu befördern, als auch die zurückgebliebene After nachzuhohlen.

§. 14. Wenn die allernähesten Zeichen der unzeitigen Frucht vorhanden sind, wenn die Wehen sich nicht verringern, wenn die Oeffnung sich vermehret, wenn die Blutstürtzung zunimmt, daß also an der bereits angehenden Absonderung der Placenta von dem Grunde der Gebär-Mutter nicht zu zweifeln ist, immassen die After, wenn sie einmahl gewichen ist, nicht wieder anheilen kan, so muß das Kind zur Geburt befördert werden, will man anders die Mutter beym Leben erhalten.

§. 15. Man kan in dieser Sache nicht zweifelhafftig seyn. Denn es ist lediglich die Frage von der Lebens-Erhaltung der Gebährerin, welche gewiß verlohren gehet, wenn

wenn man der Blutstürtzung durch Beförderung der Geburt nicht wehret. Man darf sich kein Gewissen machen, daß man Ursache an dem Tode eines Kindes würde, immassen die Frucht ohne dem nicht erhalten werden mag, da es nun ferner kein Nahrungs-Blut mehr von der Mutter bekommt, nachdem seine After bereits zerstöhret ist; da vielmehr eine geringe Hoffnung übrig ist, zumahl wenn von einer sieben oder acht monatlichen Frucht die Frage ist, es werde selbige annoch lebendig zur Welt gebracht und erhalten, wenigstens die heilige Taufe ihm verschafft werden.

§. 16. Es ist also kein Anstand zu nehmen, um auf das forderlamste das Kind zu bringen. Auch ist in diesem Fall nicht eben auf die Oeffnung zu warten, bis sie zureichend sey die Hand einzulassen; es möchte bis dahin die Mutter mit dem Blute das Leben verliehren. Sondern es muß die kleine Oeffnung mit denen Fingern gemächlich erweitert werden; durch diese Arbeit wird die Mutter zu mehrern Wehen angestrenget, und der Weg zur Geburt erweitert. Hier ist nun keine Wahl zu treffen, welchen Theil man zu ergreifen habe, sondern es muß die Wehmutter, welche in diesem Fall sich durch die Häute hindurch mit denen Fingern den Weg bahnen kan, des Kindes Beingen suchen, solche ergreifen und die Frucht nach sich ziehen. Denn ob gleich vielleicht des Kindes Köpfgen vorkommen möchte, so muß man doch solches übergehen, und die Beingen suchen, denn man würde das Kind vor der Zeit tödten, welches man, wo möglich, lebendig bringen muß, und man könnte ihm noch dazu den Kopf abreissen, da man doch endlich genöthiget wäre, die Füßgen zu suchen. Viel besser ist es, solche gleich anfangs zu verrichten.

§. 17. Die Afterbürde einer unzeitigen Frucht betreffend, hängt solche viel fester an der Gebär-Mutter als die After einer vollbürtigen Frucht, als welche wegen der Reiffung, wie alle Kelche (*Calyces*) reiffer Baum-Früchte locker ist, dahingegen unzeitiger Kinder Aftern, wie alle unreiffe Baum-Früchte feste anstehen. Daher ist es eine mißliche Sache mit dem Ausbringen der After einer unzeitigen Frucht, wenn nicht alle Vorsorge dabey gebraucht wird, kan der Grund der Gebär-Mutter verletzt werden, woraus Entzündungen und bösartige Sechswochen-Fieber entstehen. Wenn demnach die Wehmutter durch Hülfe der Nabel-Schnur, deren sie sich als eines Leit-Fadens bedienet, bis zu der After gelanget ist, wird sie selbige bereits an einem oder dem andern Orte locker antreffen, ohne welchem Umstande der Blutsturtz der Mutter nicht Platz hätte: Dieser entsteht eben aus der Absonderung eines Theils der Afterbürde. Sie muß demnach ihre gekrümte Hand daselbst einsetzen, und die Placentam gemächlich lockern, und so zu reden, abschaben, und wo möglich verhüten, daß kein Theilgen von ihr übrig bleibe, denn wo noch das geringste Theilgen davon übrig bleibt, höret das Blut-Laufen nicht auf, weil die Gebär-Mutter dieses Ueberbleibsels halber sich nicht völlig zusammen ziehen, und die Blut-Gefässe verschliessen kan.

Der siebende Artickel.

Von Verbesserung des zur Geburt unbequemen Lagers eines Kindes.

§. 1.

DAs Kind kan anders nicht als mit dem gerade gerichteten Kopfe, hiernächst mit denen Beinen, höchstens mit gedoppeltem Steisse und gedoppelten Knien gebohren werden. Wo eine Frau ein geräumiges Becken hat, möchte ein Kind mit beyden über sich vorwerts gestreckten Händen und Aermgen gebohren werden. Diese Figur aber muß man nicht mit Fleiß suchen, oder das Kind also richten, daß die Hände in die Geburt eintreten, sondern wenn es sich von ohngefehr also fügen solte, muß man es in dieser Gestalt annehmen, und davon Nutzen schaffen, wie man kan, wenn es nicht mehr zu ändern ist.

§. 2. Ausser diesen Richtungen des Kindes zu seiner Geburt ist sonst keine, welche zur Ankunft auf die Welt geschickt wäre. Die übrigen alle erfüllen den Mutter-Mund mit einem Theile des Kindes, welcher nicht durchkommen kan. Demnach lehret die Hebammen-Kunst, wie man ein Kind in Mutterleibe wenden und es also verkehren solle, daß es lebendig oder todt gebohren werden mag. Diese Wissenschafft heist die **Wendung**. Sie bestehet in der genauen Prüfung des Theiles am Kinde, welcher in dem Mutter-Munde stehet, und in dem Nachsinnen, ob und auf welche Weise man des Kindes Beingen ergreifen und mit solchen das Kind zur Geburt befördern könne.

§. 3. Die Gebär-Mutter lässet es geschehen, ob sie gleich bereits einigermassen, sonderlich nach dem Abgang derer Wasser zusammen gefallen wäre, daß man die Frucht in ihr umwende, wenn es zeitig geschieht, und die innern Wände derselben noch nicht gar zu runtzlicht und gnugsam schlüpfrich sind, dahingegen oftmahls nach Verlauf der Zeit und nach dem angehenden Zusammenfall der Gebär-Mutter dieses nicht mehr möglich ist.

§. 4. Der allgemeine Begriff von der Wendung besteht in der Ueberlegung, ob man den vorliegenden und zur Geburt unbequemen Theil übergehen und zu denen Füßgen gelangen könne, welches aus derer vorliegenden Gliedmassen Gestalt und Entfernung von denen Füßgen geurtheilet werden muß. Dieses schiene nun zwar nicht schwer zu seyn; solte man denn nicht aus der bekandten Gestalt eines Kindes durch das Gefühle beurtheilen können, daß man seinen Rücken, Bauch, Steiß, Brust, Achseln, Hände ꝛc. betaste? Gleichwohl giebt es Schwierigkeiten. Z. E. Man kan ungewiß seyn, ob man des Kindes Bauch oder Steiß fühle, weil beydes, sonderlich bey fetten Kindern, weich ist, und man nicht allemahl zum Nabel-Strange gelangen kan, um daraus zu urtheilen. Allein das Gefühl derer Ribbgen, derer Hüft-Beine oder des Rückgrads kan den Gedancken verbessern, welchen man, von der Lage des Kindes hat. Man möchte auch darinnen irren können, wenn man den Kopf fühlet, ob man dessen Vorder- oder Hinter-Theil vor sich habe, weil beyde haaricht sind; es giebt aber ein gewiß Kennzeichen, welches diesen Zweifel entscheiden kan. Der vordere Theil des Haupts wird mit dem Fonticulo oder dem Blättgen bezeichnet, welches

welches viereckichter Gestalt ist, wenn man dieses fühlet, ist man von der wahren und sichersten Richtung des Kopfs und von einem sehr natürlichen Lager des Kindes überzeugt. Es ist aber auch eine Lücke zwischen denen Seiten-Knochen, Ossa Bregmatis des Kopfs und dem Hinter-Haupte, welche man das hinterste Blättgen (*Fonticulum posteriorem*) nennet; dieses ist dreyeckigter Gestalt, woraus man urtheilet, daß das Kind seines Hauptes Hinter-Theil gegen den Mutter-Mund richte, und woraus man auch zu gleicher Zeit schlüsset, daß das Kind auf diese Weise und mit dem Kopfe nicht gebohren werden könne, man müsse demnach die Beine suchen, welche man finden kan, wenn sie zu Glücke über den Rücken gekehrt sind; wo sie aber über den Bauch liegen, können sie in dieser Lage schwerlich gefunden werden.

§. 5. Je näher aber der vorliegende Theil denen Füßgen ist, je bequemlicher können solche ergriffen werden. Wenn man das Steißgen fühlet, wenn man die Geburts-Glieder vor sich hat, wenn man die Schenckel betastet, wenn man die Lenden fühlet, ist es nicht schwer die Beine zu erhaschen. Hingegen ist der Weg zu denen Füßgen beschwerlicher, wenn man obere Theile, die Brust, die Achseln, den Nacken vor sich hat, oder wenn das Kind queer über lieget, und sich von einer Seite der Gebär-Mutter zu der andern streckt, da es denn kaum möglich ist, zwischen ihm und denen Häuten der Afterbürde, bis zu denen Beingen zu gelangen, es ist gnug, daß man einen Versuch thue, indem man die Gebährerin in ein Lager bringt, worinnen sie mit dem Kopfe, Schuldern und Kreutze tieffer als mit dem Steisse liegt, wodurch manchmahl, sonderlich in der Zeit, da keine Wehen vorhanden sind, so viel erhalten wird, dieweil das Kind nach oben zu fällt, daß man zwischen ihm bis zu seinen Füßgen fortkommen möchte. Vielmahls aber ist dieses gantz und gar unmöglich, wenn gewisse Theile bereits in den Mutter-Mund eingetreten sind, welche zur Geburt unbequem sind, und nicht wieder zurücke geschoben werden mögen, z. E. die Achsel, der Arm, das Hinter-Haupt.

§. 6. Demnach ist es oft rathsam in Zeiten die Beingen zu suchen, bevor ein oder der andere Theil von denen die zur Geburt sich nicht schicken, von denen Wehen eingetrieben, und so zu reden, eingepfählt werden. Dieses geschiehet, wenn man zu lange harret und die Wasser verlaufen, auch die ungeschickten Theile immer tieffer eintreten läst. Eine geschickte Hebamme muß im Stande seyn, bevor die Wässer springen zu urtheilen, was vor Theile oder Gliedmassen des Kindes vor sie sind. Wenn der Wasser-Beutel rund und straf, oder mit Wassern wohl gefüllet ist, kan sie wissen, daß der Kopf vorstehe, wenigstens das Steißgen vorliege; denn wenn sie sich auch in diesem Falle irrete, und nach gesprungenen Wassern merckte, daß es der Steiß sey, so wäre es doch eine verbesserliche Lage. Sie vermöchte das Steißgen zurücke zu schieben, und die nahe gelegene Füßgen zu suchen; höchsten Falls müste das Kind mit dem Steißgen gebohren werden, welches bey Weibern, die ein geräumiges Becken um das Os Sacrum und Os Coccygis herum haben, im Nothfall, jedoch mit vieler Schwierigkeit, angehet, daß es also viel besser ist, diesen Theil, wo man kan, nicht eintreten zu lassen, sondern in Zeiten die Beingen zu suchen.

§. 7. So aber der Wasser-Beutel nicht rund mit Wassern angefüllet und strotzend, sondern

sondern schlotternd und welck ist, so siehet man wohl, daß der Kopf nicht vorstehe. Eine geschickte Hebamme kan auch durch die Häute hindurch einiger massen urtheilen, welche Gliedmassen des Kindes vorliegen: Sie fühlet die Knie, sie fühlet die Füßgen, die Hände, welche letztere, sonderlich sie nicht in die Geburt eintreten lassen muß.

§. 8. Ob nun gleich in der natürlichen Geburt des Kindes mit seinem Köpfgen es höchst schädlich und sträflich ist, wenn der Wasser-Beutel vor der Zeit zerrissen wird, so ist es doch in dem Falle nöthig, wenn Theile vorliegen, die man in die Geburt nicht kommen lassen muß. In diesem Falle ist kein Bedencken übrig, die Wasser zu sprengen, alsobald die Hand einzubringen, und zwischen des Kindes Leibgen, nach denen Füßgen zu zufahren, welches alsdenn leichte ist, weil theils die Gebär-Mutter noch nicht zusammen gefallen ist, theils auch das Kind über seinen Leib annoch schlüpfrig ist, worinnen vornehmlich die Leichtigkeit der Wendung bestehet. Es ist mit diesem Nothfalle eben so beschaffen, wie mit der unzeitigen Frucht, wobey man keine Zeit verliehren muß, die Beingen zu erhaschen, welches hernach ferner nicht oder doch beschwerlicher geschicht, wenn die Wasser verlaufen sind, und ein Glied vom Kinde eingetreten ist, welches man nicht mehr zurücke bringen kan.

§. 9. Um dazu zu gelangen, muß man, wie bereits Erwehnung geschehen, die Zeit nehmen, in welcher keine Wehen vorhanden sind, während welchen die Hand keinen Platz findet, zwischen des Kindes Leib und dessen Häuten bis zu denen Beingen zu gelangen. Es muß auch die Gebährerin ein geschicktes Lager haben, und rückwerts mit abhangendem Kopfe geleget werden, immassen auf dem gewöhnlichen Kreiß-Stuhle die Wendung nicht allemahl gut verrichtet werden kan.

§. 10. Zwar ist die Stellung des Kindes mit seinem Kopfe gegen einen oder den andern Knochen des Beckens also beschaffen, daß sie den gantzen Raum des Mutter-Mundes einnimmt, dahero weder das Kind mit dem Kopfe gebohren, noch ihm eine andere Stellung gegeben werden kan. Jedennoch trägt sich zu, daß des Kindes Kopf schief ansitzet, in der Maße, daß man dessen Oehrlein fühlen kan, in welchem Fall es wohl möglich ist, zwischen des Kindes Kopfe, weil er den gantzen Raum nicht einnimmt, und denen Häuten bis an die Beingen zu gelangen. Alsdenn ist es nicht schwer, auch ein in dieser Maße mit dem Kopfe vorstehendes Kind zu wenden, und mit denen Beingen auszubringen.

§. 11. So ist auch kein anderer Weg übrig als dieser, wenn die Kinder mit dem Bauche vorliegen, in welchem Fall es sich insgemein zuträgt, daß des Kindes Nabel-Strang heraus hängt. Dieses ist ein Umstand, welcher der Frucht in kurtzer Zeit, oben angeführter Ursachen halber tödtlich werden muß, dahero muß um so viel mehr geeilet werden. Es muß demnach die Hand zwischen dem Bauche und denen Häuten nach denen Beingen zu geführet werden, welches geschehen kan, dieweil des Kindes Unter-Leib weich und nachgebend ist. Es trägt sich zu, wenn man also der Frucht Unter-Leib drücket, um darneben weg zu kommen, daß sie ihren Koth oder das Meconium weggehen lässet. Gleichwie nun überhaupt der abgehende und aus der Gebär-Mutter fliessende Koth des Kindes kein gewisses Zeichen dessen Todes ist, also und um so viel weniger in diesem Fall ist es bedencklich, wenn das Meconium ausfliesset,

fliesset, weil die von dem Einbringen der Hand gepreßten Därme genöthiget worden, ihre Unreinigkeit von sich zu geben, wodurch zu gleicher Zeit der Bauch geschmeidig wird, und die Hand Platz gewinnet zu denen Füßgen zu gelangen.

§. 12. Hingegen ist es eine schwere, ja unmögliche Sache ein Kind zu wenden, welches in der Quere mit der Brust, dem Halse, dem Genicke, dem Rücken, und denen Schuldern vor liegt. Am allerwenigsten kan die Wendung geschehen, wenn der Arm bis an die Achsel heraus stehet, oder wenn der Kopf an denen Knochen der Schaam (*Ossa pubis*) anstehet.

§. 13. Es mag aber eine Hand, wenn sie nur bis an den Ellenbogen gebohren wird, gar füglich wieder eingebracht werden, damit nichts im Wege stehe ein Beingen zu suchen. Solte auch bey dieser Bemühung die Hebamme das Unglück haben, die Röhrgen des Mittel-Arms zu zerbrechen, wiewohl sie dieses vor unmöglich halten, demnach sich so gut als sie kan, in acht nehmen muß, so ist dieser Unfall ihr zu vergeben, wo sie nur so ehrlich ist, diesen Zufall nicht zu verschweigen, immassen derer Kinder Knochen gar leichte verheilen. Es war ja besser, daß auch mit einiger Gefahr der Arm zurücke gebracht wurde, als daß das Kind in Gefahr seines Lebens geriethe, gestalten ein bis an die Achsel gebohrnes Kind durchaus nicht lebendig gebohren werden mag. Es giebt also Fälle, in welchen ein Kind also gestellet ist, daß es mit gantzen Gliedmassen nicht zur Geburt gebracht werden kan, und in welchen die Hülfe lediglich auf des Kindes Zergliederung in Mutter-Leibe gestellet ist.

§. 14. Wenn demnach des Kindes Hand bis an die Achsel gebohren ist; wenn die Frucht mit dem Nacken, mit der Brust, mit denen Seiten, mit dem Rücken in die Quere vor lieget; wenn das Kind sein Gesichte vor den Mutter-Mund leget; wenn es mit dem Kopfe an dem Schoos-Beine anstehet, welches der **eingekeilte Kopf** heist, so möchte zwar, wenn die Frucht klein, auch der Hebammen Hand klein und geschickt ist, wenn auch der Mutter Becken geraumig ist, und wenn sie schon vielmahls gebohren, ein Versuch gemacht werden, ob man neben hin bis zu denen Beingen gelangen könte. Allein es ist insgemein ein vergebener Versuch. Die Mutter wird durch den ihr angethanen Zwang gezerret und entzündet, und ist hier weiter nichts übrig, als das Kind zu zergliedern, und in Theilen Stückweise auszubringen. Diese Kunst heist *Embryulcia*, welche ebenfalls die Wendung zum Grunde setzet.

§. 15. Das Ausziehen derer Früchte, welche nicht lebendig gebohren werden können, ist die Kunst, den zur Geburt unbequemen Theil hinweg zu nehmen, des Cörpergens Grösse und Umfang zu verringern und der Hand dadurch einen Weg zu bahnen, durch welchen sie zu denen Füßgen gelangen und die Wendung verrichten möchte.

§. 16. Es wird zum Voraus gesetzt, daß das Kind, welches man in eintzeln Theilen zur Geburt befördern will, deutliche Zeichen des Todes an sich habe, immaßen dieses Versicherung, wo nicht der Mutter Leben augenscheinlich in Gefahr geräth, vorher erhalten werden muß. Es kommt auf einige Stunden nicht an, die Arbeit zu verschieben, bis man die Gewißheit habe keinen Mord zu begehen; denn obgleich ein also gelegenes Kind ohne Zweifel sterben muß, so ist es doch der

Natur zuwider, ohne Noth und dringende Ursache eines Kindes Leben zu verkürtzen. Es ist besser und sicherer selbiges seinem Schicksale zu überlassen, und zu erwarten, bis man seines Todes versichert sey. So aber die Afterbürde vor vollendeter Geburt abgehet und die Mutter in Gefahr geräth, ihr Leben zu verliehren, ist ein Operateur in seinem Gewissen entschuldiget, wenn er zur Lebens-Rettung einer Person, die erhalten werden kan, eines Kindes Tod befördert, das ohne dem nicht leben kan.

§. 17. Ausserdem ist es sicherer und beruhigender, wenn man vor der Theilung eines Kindes, seines Todes halben gnugsame Versicherung habe. Oftmahls sterben die Kinder vor angehender Geburts-Arbeit, welches zu wissen nöthig ist, damit man die Zeit mit Warten nicht länger zubringe, sondern alsobald der Gebährenden Hülfe geschafft werden kan. Denn wenn bey angehender Geburts-Arbeit man gesicherte Zeichen des Kindes Todes hätte, würde man übel thun, es mit dem Kopfe eintreten zu lassen, sondern man würde die Beine suchen und des Kindes Geburt beschleunigen, dieweil todte Kinder also bald zu schwellen pflegen, wenn sie von der äusserlichen Luft betroffen werden. Bis dahin kan ein Kind nicht faulen, weil es sich in einem Luft leeren Raume befindet, immaßen auch die Erfahrung lehret, daß Kinder, welche bereits vor einigen Wochen verstorben, ohne einige Zeichen der Fäulniß von der Mutter gekommen.

§. 18. Die Kinder, welche vor der Geburt versterben, treten gröstentheils mit denen Beinen in die Geburt ein, oder es stehet der Steiß vor dem Mutter-Munde. Es könte aber dennoch das Kind erst nach gemachtem Umsturtz und Richtung seines Kopfes nach dem innern Mutter-Munde gestorben seyn, in welchem Fall todte Kinder auch ohne Beyhülfe gebohren werden, wenn sie also gerichtet sind.

§. 19. Wenn aber die todte Frucht eine schlimme Lage hat, daß sie auf die Beine nicht verwendet werden mag, muß man selbige theilen. Man kan einiger massen vor der Geburt urtheilen, daß ein Kind in Mutter-Leibe verstorben sey, wenn die Bewegungen nicht mehr gefühlet werden, wenn der Leib der Schwangern sincket und sie eine Last in sich fühlet, sie wohl auch unterlauffenden Schauer mit Eckel, Uebelseyn und Ohnmachten hat, und wenn die Brüste welck werden, welche bey gesunden Früchten straff und voll einer wäßrichten Milch ist, die man Colostrum nennet. Wenn nun über dieses die Wasser sich nicht gehörig bilden, auch die Wehen mehr zuckend und convulsiv, als natürlich sind, kan eine Vermuthung entstehen, daß eine todte Frucht vorhanden sey.

§. 20. Am allergewissesten leget sich dieses an den Tag, wenn die Wasser gerissen und ergossen sind, alsdenn urtheilet man theils aus dem was aus der Mutter fliest, theils aus dem Gefühle selbst am Kinde, daß es todt seyn müsse.

§. 21. Obgleich die Fäulniß in der Mutter also weit nicht getrieben werden mag, daß das Cörpergen wandelbahr werde, so bekommen doch die Wasser, welche die Frucht umgeben, eine böse Eigenschafft. Wir wissen, daß die Wasser bey todten Früchten faul und eckel riechen; wenn dieses geschiehet und über dieses das Meconium des Kindes eingemischet ist, da man doch dessen Leib noch nicht berühret und selbigen gedrücket,

wenn

wenn also des Kindes Unreinigkeiten freywillig von ihm geflossen, so ist dieses ein Neben-Zeichen, daß die Frucht todt sey.

§. 22. Man muß aber diesen oftmahls trüglichen Zeichen nicht also fort glauben, sondern sich um mehr Beweisthümer erkundigen, aus welchen man wissen kan, daß das Kind todt sey.

§. 23. Wenn man das Kind an einigen seinen Theilen betasten oder befühlen kan, urtheilet man viel sicherer, daß es todt sey. Man thut auch viel besser, wenn der Mutter Leben dabey nicht in Gefahr geräth, daß man das Ausziehen der Frucht verschiebt, bis alle erforderliche Zeichen des Todes vorhanden sind.

§. 24. Des Kindes Hertzens Schlag zeiget sich in denen Nabel-Arterien, so nun dieser ruhet und man ihn nicht mehr fühlet, oder wenn man die Hand an des Kindes Schlaf bringen kan, und dessen Schlag-Adern dieser Orten oder an dem Halse nicht bemercket; so möchte dieses ein Zeichen des Kindes Todes seyn.

§. 25. Man kan aber diesen Zeichen nicht gnugsam trauen. Es ist betrüglich von dem Mangel des Pulses auf des Kindes Tod zu schliessen, dieweil selbiges zwar leben, aber dergestalt matt seyn könte, daß man seinen Puls nicht fühlete; dahero das allersicherste ist, das näheste Zeichen in dem abgehenden Häutlein des Kindes zu erwarten.

§. 25. So bald nun des Kindes Todes halber gnugsame Sicherheit vorhanden, ist länger kein Anstand zu nehmen, um die Gebährerin von ihrer schweren Last zu befreyen.

§. 27. Eines Kindes Cörper, der, weil er schwulstig am Kopfe ist, oder weil er, mit selbigem an dem Schaam-Beine der Mutter anstehet, nicht gebohren werden kan, muß zu der Geburt geschickt gemacht werden, wenn man die Grösse des Haupts verringert; dieses geschiehet, wenn man entweder, da dessen Fonticulus oder Blättgen vorstehet, das Köpfgen öffnet, oder da man nur an denen Augen oder denen Schläfen ankommen könnte, oder dessen Kopfes Hinter-Theil vor sich hätte, die ohne dem beweglichen Knochen der Calvariæ auseinander zu arbeiten suchet, das Os Frontis ist über der Orbita leicht zu durchbohren, und da der Operateur des Kindes Köpfgen genau kennen muß, braucht er keine Vorschrifft mehr, und er suchet, so gut es ihm möglich ist, die Knöchelgen auszuscheelen, und dadurch des Kopfes Grösse zu verringern, wenn er zuvor das Gehirne mit einem Löffel oder auf eine andere dienliche Weise herausgenommen. Es ist bedencklich den Hacken an den Grund des Hirnschedels einzusetzen, er möchte ausreissen, und die Gebär-Mutter verletzen, gleichwie man sich auch in Acht nehmen muß, mit denen Knöchelgen des Kinder-Kopfs, welche sehr scharf sind, der Mutter Schaden zu zufügen. Hierauf wird es gar leicht seyn, des Kindes Kopf von dem Orte, wo er feste anstehet, abzubringen und ihn zur Geburt zu leiten, und die Frucht gemächlich herauszuziehen. Ehe man aber dieses vornimmt, kan man die Gebährerin mit einem Clystier erleichtern, und ihr den Urin, wenn er nicht gutwillig fliest, mit dem Catheter ableiten.

§. 28. So der Arm heraushanget, muß er aus der Vergliederung mit der Achsel ausgedrehet, und das Fleisch mit einem unter denen Fingern wohl verborgenen Messer gelöset werden. Kan man zu denen Füßgen gelangen, ist sol-

ches zu bewerckstelligen, so aber dieses nicht geschehen kan, sintemahlen die Frucht in dieser Stellung in der Quere liegt, muß man des Kindes vorliegende Seite eröffnen, durch die Oeffnung, nach nur gebrochnen Ribben in Unter-Leib zu gelangen und selbigen auszuleeren suchen. Hierauf fällt der Leib zusammen, man kan den Kopf oder die Beingen erhaschen, und das Kind auf eine oder die andere Art ausbringen. In diesem Fall bedienet man sich des Crochets, um den Rückgrad, mithin das Kind in zwey Helften zu theilen; bey welchen allen Sorge zu tragen ist, daß man die Gebär-Mutter nicht verletze. Wenn der Bauch vorliegt, wird selbiger geöffnet, es werden die Eingeweide ausgeleeret und wie vorher verfahren. Wenn das Rückgrad vor liegt, ist es leichte denselben mit dem Crochet zu sprengen, des Kindes Unterleib mit dem Hacken nach vornezu zu wenden und auf vorige Art zu verfahren. So des Kindes Nacken vorliegt, muß man dessen Wirbel-Knochen zertheilen, wodurch der Kopf beweglich und geschickt gemacht wird zur Geburt zu gelangen, worauf das Kind mit denen Achseln ausgezogen wird. So das Kind mit dem Kinne quer liegend an der Gebährerin Schaam-Beinen anstehet, muß man die unterste Kinnlade zerbrechen, die Brust öffnen und des Kindes Kopf oder Beingen suchen.

§. 29. Der viele Vorrath derer Instrumenten ist mehr zur Zierrath als zum Nutzen, ein verborgen Messer, einige Hacken, Löffel, die wohlgefütterte breite Zange des MAURICEAU und AMAND, mit welcher man des Kindes Kopf zu ergreifen pfleget, sowohl der Auszieher des Kopfs, welcher in einem gestrickten Netze bestehet, im Fall der Kopf zurück geblieben wäre, sind zureichend. Am besten ist es, wenn der Operateur sich auf die Stärcke seiner Hand verlassen kan, um die Knochen des Kindes zu sprengen oder zu zerbrechen.

§. 30. Es ist ohnmöglich sich die auf alle Fälle schickende Handgriffe zu entwerfen, oder sich nur einzubilden, dahero die Uebung wie in der gantzen Chirurgie, also auch in diesem Theile die beste Lehrmeisterin ist.

Der achte Artickel.
Von ungerader Lage der Gebär-Mutter.

§. 1.

DJe Gebär-Mutter solte also gerichtet seyn, daß ihr Grund und ihre Oeffnung nach der Länge des Cörpers gerichtet wäre; in welchem Fall auch die beschwerlichsten Geburten leichter werden. Es werden aber die allernatürlichsten Geburten alsdenn unmöglich, wenn der Mutter-Mund sich auf die eine oder die andere Art, unter dem Schooß-Beine, unter dem heiligen Beine, unter denen Beinen des Ischion, rechter oder lincker Hand, halb oder gantz verbirget, da denn der Gebährerin schwangerer Leib auf eben so verschiedene Weise entweder im Rücken liegen oder über die Schoos vorwerts hängen, oder auf eine oder die andere Weise über die Seite gehänget seyn muß; am allerschlimsten ist es, wenn die Gebährerin ein schiefes übelgestaltes Becken hat, dergleichen Frauenzimmer sollen gar nicht heurathen, bevor sie verständiger Leute Rath pflegeten, ob sie auch im Stande sind, ein Kind zu gebähren.

§. 2.

§. 2. So ist auch manchmahl der Schnabel des Eiß-Beines also einwerts gekehrt, daß dadurch die unterste Oeffnung des Beckens zu enge wird, die Geburt auf die Welt bequemlich kommen zu lassen.

§. 3. Herr DEVENTER, welcher von der schiefen Lage der schwangern Gebär-Mutter am umständlichsten geschrieben, weiset zugleich die Mittel solche wieder gerade zu bringen. Dieses geschiehet sowohl durch ein bequemes Lager der Gebährerin selbst, als durch die Hülfe derer Hände. Immassen durch geschickte Beyweiber der Schwangern Leib während der Geburts-Schmertzen gerade zu halten, von der Wehmutter aber der Mutter-Mund einzurichten ist. Dieses geschiehet, wenn sie die Finger bey angehender Oeffnung so viel sie daran Theil nehmen kan, in den Mutter-Mund bringet, und selbigen in die Mitte zu richten suchet. Das gekrümte Eiß-Bein (*Os Coccygis*) betreffend, muß selbiges bequemlich hinterwerts gebeuget werden, doch also, daß es nicht an seiner Vergliederung gestöhret werde, immassen hieraus grosse Schmertzen nebst dem Vorfall der Mutter-Scheide und des Mastdarms entstehet.

Der neunte Artickel.

Von der widernatürlichen Geburt durch eine Wunde des Unter-Leibes oder dem Käyser-Schnitt.

§. 1.

Wenn ein Kind auf keine Weise weder todt noch lebendig gebohren werden kan, welches aus denen im vorigen Artickel enthaltenen Ursachen geschiehet, so entstehet die Frage: Ob man die Geburt durch den vorlängst bekannt gewesenen Kayser-Schnitt befördern solle? Man nennete nach PLINII Zeugnisse, diejenigen, welche also gebohren worden *Cæsares* oder *Cæsones*.

§. 2. Dieser Fall kan auf mehr als eine Art sich ereignen. Wenn die Mutter in der schweren Geburt gestorben wäre, und man ihres Todes halber gnugsame Versicherung hätte, wäre kein Zweifel übrig der Verstorbenen Unter-Leib zu öffnen, ob etwan die annoch lebende Frucht beym Leben erhalten oder wenigstens zur heiligen Taufe befördert werden könnte. Es möchte aber auch eine annoch lebende Gebährerin, wenn sie ersiehet, daß sie nicht gebähren kan, und derowegen sie nebst ihrer Frucht nothwendig versterben muß, sich entschliessen zu ihrer und ihrer Frucht Rettung alles beyzutragen, indem sie doch keine grössere Schmertzen, als sie würcklich empfindet, erfahren könnte. So könnte auch die Frucht todt seyn, und wäre demnach zu Erhaltung der Mutter nöthig diesen Schnitt zu wagen.

§. 3. Es ist zu Rom ein Gesetz gewesen, nach welchen man keine in der Geburt verstorbene Frau, wenn sie die Geburt nicht vollendet, anders, als wenn man sie vorher aufgeschnitten, begraben dürfen. Dieses ist noch in neuern Zeiten also üblich, und werden wenigstens verstorbene Kreissende alsobald geöffnet, um etwan die Frucht annoch zu erhalten. Die Entschliessung eine annoch lebende zu öffnen, möchte auf beyden Seiten der Gebährerin

bährerin und des Chirurgi beschwerlicher seyn.

§. 4. Es ist aber nach aller Autorum Zeugniß, welche nach ROUSSETTO von dem Kayser-Schnitte geschrieben und selbigen würcklich ausgeübet, keine augenscheinliche Todes-Gefahr vorhanden, alldieweilen die grosse Wunde so wohl in denen Musculn als in der Gebär-Mutter selbst, nach der Operation, weil vorher alles ausgespannet ist, zusammen fällt, da denn die zerschnittenen Gefässe zusammen laufen und das Bluten hemmen. Auch ist in Ansehung derer Gedärme nichts zu befahren, immassen, die schwangere Gebär-Mutter unter einer Ausspannung des Peritonæi liegt, welche sämmtliche Eingeweide ausschließet, dahero man mit ihnen nicht Hand gemein wird, wann man nur die wahre Lage einer schwangern Gebär-Mutter sich wohl bekannt gemacht, so wohl auch die Erkenntniß derer Blut-Gefässe inne hat, welche bey dieser grossen Operation nothwendig zerschnitten werden müssen.

§. 5. Die Autores beschreiben das Verfahren des Chirurgi hiebey also: Es muß die Frau in einer bequemen Lage liegen, und von starcken Leuten gehalten werden. Wenn man die Gegend mit Dinte bemerckt, auch die Figur, in welcher man schneiden soll, vorgezeichnet, immassen die bequemste Gegend hiezu zur Seite derer geraden Musculn des Bauchs unter dem Nabel ist, wird der Schnitt schnell vollführet, doch also, daß man die letzten und innersten Musculn, den transversalem anfangs unberührt lasse, bis man solchen nebst dem Peritonæo zuletzt auch zertheilet. Man muß die Wunde nach der Grösse eines Kindes und seiner Afterbürde, welche heraus gebracht werden soll, verrichten.

§. 6. Hierauf wird die Gebär-Mutter an der Seite ihres Grundes, in gleicher maße halbmondförmig durchschnitten, welches gemächlich geschehen muß, damit man die Frucht selbst nicht verletze, von deren Lager man aus dem was vorhergegangen bereits einiger maßen unterrichtet seyn kan. Man weiß in der That nicht, wo die After liegt, und man könnte mit dem Schnitte auf dieselbe gerathen, welches aber keine Folge hätte; nur müste man in diesem Falle selbige zuerst heraus nehmen, und das Kind hernach ausziehen. Inzwischen kan man dieses zum voraus setzen, daß die After insgemein im Grunde liege, demnach, da der Schnitt in der Seite geschiehet, so leicht nicht vorkommen könne.

§. 7. Wenn die Frucht heraus genommen worden, wobey die Beystehenden sich möglichst bemühen, nicht viel Blut in die Fächer des Peritonæi kommen zu lassen, und solches mit Schwämmen aufzufangen, ziehet sich die Gebär-Mutter also bald zusammen, und die Wunde verschliest sich selbst, ohne daß der Chirurgus weiter davor Sorge trage, immassen auch die Lochia so viel Weg durch den Mutter-Mund finden, als viel dazu nöthig ist, es mag selbiger auch übrigens beschaffen seyn, wie er will.

§. 8. Die Fleisch-Wunde betreffend, lauft der Stamm der Hypogastrica bekannter maßen in der Vagina derer Musculorum Abdominis, demnach weder derselbe noch seine Venæ betroffen werden. Die Vasa, welche bey dieser Wunde zerschnitten werden, sind nur abstammende Aeste, und ob sie gleich ansehnlich bluten,

so

so können sie doch unterbunden werden, gestalten die Wunde übrigens nicht anders gehalten wird, als wie in der Lehre von der Gastroraphie oder Bauch-Nath beschrieben worden.

Der zehende Artickel.
Von falscher Schwangerschaft.

§. 1.

Es haben zu aller Zeit Autores bemercket, daß jezuweilen Eyergen in denen Eyerstöcken der Mutter oder in den Eyergängen (*Tubæ*) befruchtet worden. Der belebende Geist des männlichen Saamens reget das menschliche Keimgen im Eyerstocke, dieweil aber das Eygen mitten in dem Eyerstocke lieget, demnach in die Gebär-Mutter nicht gelangen kan, als wächset das Kind in ihm fort, der Eyerstock vertritt die Stelle der Gebär-Mutter und erreichet darinne eine ziemliche Grösse, kan aber weder zu seiner Vollkommenheit gelangen, noch gebohren werden, sondern die Frucht stirbt in den ersten Monaten, immassen auch die Mutter dieses Schicksal nothwendig erfahren muß, wie diesen Fall Herr D. und Professor BOEHMER in Halle in seinem schönen Buche Observationum anatomicarum rariorum fasciculus notabilia circa uterum humanum continens, Halæ Magdeb. 1752. Fol. selbst beobachtet und deutlich beschrieben.

§. 2. In diesem Falle sind alle Zeichen der Schwangerschaft vorhanden, es wird aber die Gebär-Mutter nicht ausgefüllet, sondern es erwächst auf eine oder die andere Seite eine Geschwulst, in welcher die Frau, falls das Kind, wie selten geschiehet, den dritten oder vierdten Monat erreichet, seine belebte Bewegung fühlet, da gleichwohl der innere Mutter-Mund, wie in diesen Monaten bereits geschiehet, keine Veränderung leidet, gespitzt oder hoch stehen bleibet, gleichwohl die Vermuthung der Schwangerschaft, wegen ausbleibender monatlichen Reinigung und einiger Milch in denen Brüsten entstehen muß.

§. 3. So mag auch ein Ey im Durchgange durch die Mutter-Trompete oder den Eyergang in solchen stecken bleiben. Daher es darinn nicht anders als in der Mutter selbst Wurtzel schlägt, und samt der Frucht fortwächst, da es denn des engen Raums halber nicht anders geschehen kan, als daß die Trompete zerreisset, die Frucht zu ihrer Zeitigung gelangen könne, sondern samt der Mutter versterbe. Dergleichen an unrechten Orten empfangene Früchte mögen gewöhnlicher Weise nicht gebohren werden, wie BARTHOLINUS in seinem Buche von ungewöhnlichen Wegen der Geburt, (de insolitis partus viis) beschrieben.

§. 4. Es ist viel Redens und Schreibens von denen *Molis* oder Mond-Kälbern. Die meisten Historien hievon sind erdichtet. Es wird aber die Höhle der Gebär-Mutter oftmahls mit fremden unbelebten Cörpern angefüllet, welche nach und nach wachsen, und alle Zeichen der Schwangerschaft von sich geben, immassen auch so gar eine gewisse Bewegung in Mutter-Leibe sich verspühren läst, welche der Bewegung einer Frucht nicht unähnlich

lich ist, so wohl auch, sonderlich bey jungen Personen, wegen ausbleibender Monats-Zeit sich in denen Brüsten verspühren lässet, daher oft in den irrigen Wahn der Schwangerschaft gerathen, und so gar erfahrne mit ihnen betrogen werden. Es ist aber theils in der Gestalt des Unterleibes, welcher hart und ungleich anzufühlen ist, theils in der Beschaffenheit des innern Mutter-Mundes, welcher immer spitzig bleibet, und sich keinesweges wie bey einer wahren Schwangerschaft mit denen Monaten ändert und ausbreitet, theils in der angeblichen Bewegung der Frucht, als welche mehr ein Zucken, Krampf und Convulsion genennet werden mag, ein sicheres Zeichen vorhanden, ob eine Schwangerschaft wahr oder falsch sey.

§. 5. Die falsche und unbelebte Schwangerschaft bestehet 1) in Wasser-Blasen (*Hydatides*), welche in der Höhle der Gebär-Mutter entstehen, und selbige ausfüllen, auch öfters so sehr, als es nur immer von einer belebten Frucht geschehen könne, erweitern. Dieses geschiehet meistens bey denen die schon einmahl gebohren haben, von zurückgebliebenen Theilen derer Häute die das Kind umgeben, als welche in dergleichen Wasser haltende Blasen gar füglich aufgelöset werden können. So mag auch eine Cachectica oder schwulstige Frau, gleichwie in andern Höhlen des Cörpers, also auch in der Gebär-Mutter eine nach und nach anwachsende Menge Wassers sammlen, welche die Gebär-Mutter ausdehnet und den Schein der Schwangerschaft giebt. 2) Es giebt auch fleischichte Molas. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß unbefruchtete Eyer, wenn sie bey wollüstigen Regungen in die Gebär-Mutter gerathen, ohne daß der menschliche Keim in ihnen wachse, zu nehmen und sich in unbelebte Cörper ausdehnen, welche allerhand wunderliche Gestalten gewinnen, und zu denen Fabeln von Mond-Kälbern Gelegenheit geben können. Es können aber auch Sarcomata oder Fleisch-Gewächse in der Höhle des Uteri erwachsen, wenn die innere Fläche der Gebär-Mutter bey einer arbeitsamen Geburt verletzt worden, da denn eine Art falsches Fleisch, wie aus andern Wunden wächst, hieraus entstehen Fungi, dergleichen es so wohl in als ausser der Gebär-Mutter in der Mutterscheide giebt, und dieses heissen alsdenn *mol'æ carnosæ*. 3) So sind auch neben einer belebten Frucht oft allerhand Cörper vorhanden, welche man zwar Molas nennet, welche aber nichts anders sind, als Neben-Aftern oder falsche After-Bürden, derer Rückstand denen Kindbetterinnen grosse Beschwerung machet, dahero die Wehmutter sich wohl vorsehen muß, damit von dergleichen fremden Cörper nichts übrig bleibe.

§. 6. Die mit fremden Cörpern angefüllete Gebär-Mutter hat keine gewisse Zeit der Geburt, und man kan urtheilen, daß keine belebte Frucht vorhanden sey, wenn die gewöhnliche Zeit der Schwangerschaft verstrichen, und dennoch nichts erfolget, wobey die Hebammen-Kunst nichts beyträget, bis ein freywilliger Durchbruch erfolget, da denn durch geschickte Handreichung die Gebär-Mutter ausgeleeret werden kan, wenn anders die Oeffnung eine Hand einbringen läst, denn ausser dem ist es schädlich die Mutter-Oeffnung mit Gewalt zu erweitern. Eben so wenig können die in der Mutter fest ansitzenden Mol- mit Gewalt ausgezogen

zogen werden, immaſſen hieraus groſſe und tödtliche Blutſtürtzungen entſtehen mögen.

§. 7. Zu falſchen Schwangerſchaften rechnen wir auch die Empfängniß übelgebildeter menſchlichen Früchte, welche entweder gantz und gar von der menſchlichen Bildung abgehen oder mit doppelten Köpfen und Cörpern gebohren werden, oder auf eine andere Art verſtümmelte Glieder haben. Dieſe Creaturen werden ſelten lebendig gebohren, ſondern ſie ſterben vor der Geburt, und werden insgemein die Urſache des Todes ihrer Mütter.

Der eilfte Artickel.

Von denen Hinderniſſen der Geburt auf Seiten der Mutterſcheide.

§. 1.

Es möchte eine Jungfrau, deren Schaam vorne nicht gnugſam geöffnet iſt, dennoch geſchwängert worden ſeyn, immaſſen es gnug iſt, daß der Saamen von weiten den innern Mutter-Mund beſpritze, um die Empfängniß zu bewürcken. In dieſem Fall würde der äuſſerliche Mutter-Mund, wenn er wie bey denen Atretis nicht offen wäre, mit dem Meſſer geöffnet werden müſſen.

§. 2. Noch öfters trägt es ſich zu, daß entweder die Mutterſcheide ſich umgekehret oder Gewächſe und Geſchwulſten darinnen entſtanden ſind, wobey es denn freylich oft ſehr mißlich ausſieht, gleichwohl iſt der Sache nicht zu helfen, und die Geburt muß auch mit Schaden der Gebährerin vollendet werden, doch alſo, daß man durch den Gebrauch derer Salben und Fettigkeiten die Wege ſo ſchlüpfrig halte, als immer möglich iſt.

§. 3. Die Weiber, welche Schaam-Brüche haben, ſind übel dran, immaßen zwar denen meiſten dieſe Brüche bey zunehmender Schwangerſchaft zurücke treten, weil die Eingeweide von der zunehmenden Gebär-Mutter in die Höhe gepreſt werden; dennoch aber auch ihrer vielen, ſonderlich wenn die Herniæ angewachſen ſind, eine ſolche Geſchwulſt übrig bleibet, daß die Geburt davon groſſen Anſtoß leiden muß. In dieſem Fall muß die Gebährende durch ein gut Lager in Sicherheit geſtellet werden, und muß die Bey-Frau oder eine andere geſchickte Frau mit der Hand den Bruch halten, und deſſen Quetſchung möglichſt hindern, welches von denen Nabel-Brüchen derer Kreiſſenden eben alſo zu verſtehen iſt.

Der zwölfte Artickel.

Von unnatürlichen Zuſtande der Nachgeburt.

§. 1.

Wir haben in dem Capitel von der natürlichen Geburt die Art und Weiſe, wie eine Afterbürde auszubringen ſey, beſchrieben; auch iſt in dem Artickel von unzeitigen Früchten die Lehre von Ausbringung derer Aftern berühret worden, in ſo ferne einer Wehmutter

mutter zu wissen nöthig ist, daß sie die fest anhangenden Aftern derer unzeitigen Früchte, wo nicht Oeffnung gnug vorhanden, keinesweges mit Gewalt suchen solle, gestalten dergleichen kleiner Früchte Aftern viel sicherer durch die gemächliche Auflösung abgeführet, als mit Ungestüm gesuchet werden. So haben wir auch von dem Falle gehandelt, wenn durch den Irrthum der Natur, das Ey sich vor den innern Mutter-Mund anleget, demnach selbiger bey der Geburt von der vorsitzenden Afterbürde geschlossen angetroffen wird, da denn nichts übrig ist, als die Afterbürde rings herum abzuscheelen, das Bluten keinesweges zu achten, und das Kind auf das forderſamste mit denen Beingen zu bringen. Nicht weniger haben wir in der Lehre von denen Zwillingen bereits Erwehnung gethan, wie eine Wehmutter in Ansehung derer Afterbürden dabey sich zu verhalten habe, wenn deren zwey oder nur eine vorhanden sind.

§. 2. Demnach ist hier nur noch übrig von einigen besondern Fällen die Afterbürde betreffend, zu handeln. Diese hanget oft widernatürlich an, es ist aber hier keine Nachsicht zu geben, wie etwan bey kleinen Aftern unzeitiger Früchte geschehen mag, sondern es muß die Wehmutter sich äusserst bemühen, die Afterbürde gemächlich loß zu würcken, wobey sie so wohl den Unterleib von einer starcken Hand wohl drücken läst, als auch die Gebährerin anmahnet, durch Husten, Räuspern und Verhaltung des Athems wie beym Stuhlzwange sich selbst mit zu helfen. Der Rath des HIPPOCRATIS ein Niese-Pulver zu geben, ist hier nicht auszuschlagen. Dieweil aber während der Arbeit das Blut seinen Strom von der Mutter her noch immer hält, und durch die Venam umbilicalem lauft, als ist nöthig den Nabel-Strang, so bald er von des Kindes Leibgen abgelöset worden, in Absicht auf die Mutter zu verbinden, immassen letztere ebenfalls sich dadurch verbluten kan, so lange die After an dem Grunde der Gebär-Mutter noch feste hält.

§. 3. Endlich trägt es sich zu, daß die Gebär-Mutter nach des Kindes Geburt sich jählings zusammen ziehet, und wie ein Schnür-Beutel sich faltet, dahero oftmahls die Afterbürde sich in einem Horne oder Sacke der Gebär-Mutter verbirget, also daß unerfahrne Wehmütter wohl gar glauben möchten, es sey keine After vorhanden, weil sie solche nicht zu finden wissen. Demnach muß man sich des Nabel-Stranges als eines Leit-Fadens bedienen, um an den Sack zu gelangen, welchen die Gebär-Mutter gebildet und die Afterbürde darinnen verschlossen hat. Man muß mit einem, hernach mit zwey und mehrern Fingern auch endlich mit der gantzen Hand dahin ein zu kommen trachten und denn die Afterbürde absondern.

§. 4. Es ist ein Fehler derer Wehmütter, daß sie glauben, die Nabel-Schnure sey würcklich ein Stück, mit welchem man die Afterbürde herausziehen könnte. Es ist aber der Nabel-Strang theils an und vor sich selbst nicht starck, theils ist er über dieses um so viel weicher, je näher die Frucht seiner Geburt kommt, dahero er kein Ziehen oder Zerren vertragen kan, sondern abreisset, welches theils darum beschwerlich ist, weil nunmehro die Wehmutter den Leit-Faden verlohren, welcher sie zur Afterbürde führen soll, theils deswegen Schwürigkeiten

keiten machet, weil gedachter massen viel Blut durch die Venam umbilicalem von der Mutter läuft, zumahl wenn der Nabel-Strang mitten aus der After gerissen ist, dannenhero man sich bestreben muß, auf das schleunigste die After auszubringen.

Der dreyzehende Artickel.

Von beschwerlichen Fällen nach der Geburt.

§. 1.

Was einer Wehmutter obliege, nach der Geburt zu verrichten, daß sie die Mutter von allen fremden Cörpern, Uberbleibseln der Afterbürde und dem geronnenen Blute wohl reinigen, auch derselben eine gerade Stellung wieder geben solle, haben wir an einem andern Orte gesagt. Es sind aber bey schweren Geburten einige Vorfallenheiten, welche der Wehmutter Vorsorge verdienen.

§. 2. Die Gebär-Mutter wird in dem Fall umgekehrt, wenn die After feste anhänget, da denn der Mutter Grund sich näher an den innern Mutter-Mund begiebt, und eines theils in solchen sich hervorthut. Anderer massen kan die Gebär-Mutter, also daß die Gebährerin beym Leben bliebe, keinesweges also verkehret werden, daß ihr Inneres heraus hangen solte. Es kan aber gleichwohl die Gebär-Mutter sich ungleich zusammen ziehen und falten, so daß nach und nach ein Theil derselben zum Vorschein kommen möchte; derowegen nöthig ist, daß der Uterus nach der Geburt wohl gerichtet, das ist, ihm durch Unterstützung der Hand an dem Grunde geholfen werde, daß er sich gleich und eben zusammen ziehen und in das Lager wiederum begeben könne.

§. 3. Nach der Geburt muß die Wehmutter die Gebährerin wohl binden, und den Unterleib mit breiten Tüchern unterfassen, denn es ist unzureichend die Kindbetterin bloß und allein, wie zu geschehen pflegt, mit einem Halstuche zu gürten. Die Absicht des Bindens ist, daß die Musculn des Unterleibes, welche während der Schwangerschaft aus ihrer geraden Stellung gekommen, unterstützet werden. Diese Verrichtung unmittelbar nach der Geburt ist so wesentlich, daß von ihrer Versäumniß eine Frau jählings ersticken kan, dieweil die Musculn des Unterleibes ausser Action gesetzt werden, demnach das Athemholen aufhöret, wo sie nicht also bald unterstützt werden. So ist auch dieses Unterbinden zu Erlangung einer feinen Leibes Gestalt so wohl zum Fortgang derer Lochiorum oder der Reinigung nach der Geburt höchst nöthig.

§. 4. Die übrigen beschwerlichen Zufälle einer Gebährerin und dererselben Besorgung, gehöret nicht mehr vor die Hebamme, sondern vor den Chirurgum und Arzt, wenn das Perinæum gerissen, wenn die Harn-Blase gequetscht worden, daß sie ihr Wasser fernerhin nicht halten kan, wovon allhier zu handeln zu weitläufftig und der Absicht zu wider seyn möchte.

§. 5. Die letzte Pflicht der Hebamme betrifft das Kind und dessen zeitliches und ewiges Wohl. Sein zeitliches Leben betreffend, muß sie dessen Nabel-Strang wohl besorgen, in gehöriger Länge unterbinden, auch durch gnugsame und sichere breite Bänder verhüten, daß das Kind beym

Schreyen sich den noch nicht befestigten Nabel-Ring keinesweges erweitere und dadurch zu Nabel-Brüchen Gelegenheit gebe, auch muß sie den Nabel nicht vor der Zeit hinwegnehmen, sondern denselben mit zarten Pulvern, Sulphure Lycopodii, Bolo rubra und dergleichen bestreuen, und von selbst hinweg fallen lassen.

Das fünfte Capitel.

Von dem gerichtlichen Gebrauch der Lehre von der Geburt des Menschen.

Der erste Artickel.

Von Abwendung des Kinder-Mords.

§. 1.

Die Obrigkeit muß Sorge tragen, daß das Leben derer, die gebohren werden sollen, in Sicherheit sey, damit sie also zu ihren gehörigen Wachsthum gelangen, und endlich gesund gebohren und glücklich fortleben mögen. Wiewohl es nun das Ansehen haben möchte, als läge diese Sorgfalt bloß denen Eltern ob, welche auch, wenn sie denen Trieben der Natur folgen wollen, alles dasjenige aufs sorgfältigste vermeiden und abwenden werden, was nur auf einige weise der Leibes-Frucht, oder auch der Mutter selbst Schaden zu fügen könnte; und es dahero scheinen dürfte, als wäre dieses zu weitläufftig, wenn der Obrigkeit auch die Sorge vor ungebohrne, solte aufgebürdet werden: So muß man doch auch auf der andern Seite bedencken, daß es jeder Zeit dergleichen Unmenschen gegeben, und geben wird, welche zwar der äusserlichen Gestalt nach Menschen sind, aber an Grausamkeit selbst die wildesten Thiere übertreffen, indem sie diejenigen, um deren Willen sie selbst das Leben haben, des Lebens berauben, da doch die grausamsten wilden Thiere vor ihre Jungen sorgen, und sie vor aller Nachstellung in Schutz nehmen. Wer wolte also die Nothwendigkeit obrigkeitlicher Sorge vor das Wohlseyn derer jenigen, welche mit der Zeit Mitglieder der menschlichen Gesellschafft werden sollen, in Zweifel ziehen, da unzüchtige Eltern öfters gegen ihre unschuldigen Kinder so hämisch sind, daß sie dieselben entweder aus einer gottlosen Schaamhaftigkeit, oder um sie nicht ernähren zu dürfen, oder gar elendiglich umzubringen trachten. Denn da die Obrigkeit, welche einem Lande vorgesetzt ist, vor die gantze Gesellschaft dieses Landes Sorge tragen soll, so darf sie nicht, indem sie des einen Theiles Bestes suchet, den andern ohne Absicht verderben lassen. Am allermeisten aber ist diese Vorsicht nöthig bey liederlichen Weibs-Personen, welches auf ihrer unberathenen Leibes-Frucht Untergang und Tod vor und während der Geburt arglistig umgehen, wie solches die betrübten und täglichen Beyspiele, vornehmlich an Orten, wo grosse Gesellschaften von Menschen sind, häuffig bestätigen. Diesem bösen Vorsatz liederlicher Personen, muß durch weise Anstalten gesteuret werden, damit sie nicht der menschlichen Gesellschafft ihre hoffenden Mitglieder entreissen,

reissen, indem sie selbige vor der Geburts-Zeit, wenn sie zum Fortleben noch nicht tüchtig sind, durch abtreibende Mittel zu Grunde richten, oder nach einer verheimlichten Geburt sie wegsetzen, und wohl gar durch Handanlegung ums Leben bringen, oder doch zum wenigsten, welches auch einerley, indem sie ihnen die gehörige Hülfe durch solche Verheimlichung abschneiden, und selbst, wenn sie solches auch im Stande wären, nicht wiederfahren lassen, auf diese Weise an ihrer Kinder Tode Ursache werden.

§. 2. Dieses grosse Verbrechen aber, da unzüchtige Weibes-Personen auf den Tod ihrer Kinder, welche sie gebähren sollen, umgehen, und sich hiezu mit andern Mitgehülfen vereinigen, gehet nicht nur die weltlichen Gerichte an, welche die Laster untersuchen, und bestrafen, sondern es ist auch vornehmlich dem Staat daran gelegen, hinlängliche Mittel ausfündig zu machen, durch welche dergleichen Uebelthaten, da ihm die zu hoffenden Mitglieder entzogen werden, verhütet werden mögen. Denn vors erste ist dieses nöthig bey Weibs-Personen, welche bey einer ungezähmten und freyen Lebens-Art den Verdacht der Schwangerschaft auf sich geladen, und selbigen hartnäckiger Weise läugnen, dahero die Wohlfart eines Staats erfodert, wachsame Aufsicht zu haben, damit nicht durch Nachläßigkeit derer herrschenden Blut-Schulden anwachsen, welche durch ihre Vorsichtigkeit hätten vermieden werden können. Wenn aber eine solche verdächtige Person ihre Schwangerschaft arglistig verhehlet, so ziehet sie billig den Verdacht eines im Sinne habenden Kinder-Mords auf sich. Es ist aber auch zweytens zu Erhaltung dieser guten Absicht nöthig, daß die Obrigkeit eines Staats alle Gelegenheit Schaden an zu stifften aus dem Wege räume, deren sich solche liederliche Weibs-Personen zu bedienen pflegen.

§. 3. Die Leibes-Frucht läst sich so leicht nicht abtreiben, wenn anders die Mütter gesund und bey guten Kräfften sind, indem die Verbindung, welche zwischen der Nachgeburt und dem Grunde der Gebär-Mutter befindlich, so fest und genau zusammen haltend ist, daß Weiber sehr geschwächt, und deren Leib hefftig erschüttert werden muß, wenn die Frucht durch eine unzeitige Geburt abgehen soll, als welche eben hierinnen bestehet, daß der Mutter-Kuchem von seinem Anhange abgetrennet wird, und das Blut deswegen, zumahl wenn es in hefftige Bewegung gesetzt worden, sich häufig ergiesset; dahero geschiehet es denn auch, daß die meisten Versuche derer Schwangern zu Abtreibung der Frucht vergeblich unternommen werden, zumahl da sie meistentheils sehr gemeine und nicht so sehr würcksame Mittel hiezu anwenden, weil die hefftigen ihnen versagt oder doch unbekandt sind. Jedoch fehlet es nicht an verruchten Leuten, welche dergleichen böse Künste andern beybringen, oder auch wohl selbsten ausüben, mit welchen sie eines Theiles die Frucht schwächen, andern theils frühzeitige Wehen erregen und also auf beyderley Art verursachen, daß die Afterbürde sich leichter abschelet, als wodurch sie nun eben die voreilige Geburt beschleunigen. Nun könnte es zwar das Ansehen haben, als gehörte diese Sache eintzig und allein vor den Richter, welcher die Verbrechen bestraft. Indessen soll doch auch die Obrigkeit eines Staats mit gröster Aufmercksamkeit darauf sehen, daß ausser der Vorschrift eines verständigen Artztes keine hefftigen Artzeneyen ohne Unterscheid

terscheid so wohl von unerfahrnen ausgegeben, als denen verdächtigen, oder auch nur unwissenden gereichet werden. Gleichergestalt soll sie auch nicht gestatten, daß schädliche und würcksame Artzeneyen durch öffentlichen Verkauf an einen jeden gelangen können. Denen Apotheckern soll in ihrer Kühnheit Einhalt gethan werden, nach welcher sie sich anmassen, selbst die Stelle eines Artztes zu vertreten, oder doch eine jede hefftige Artzeney ohne einigen Unterscheid jederman darzureichen. Vornehmlich sind denen Schwangern Brech- und starcke Purgier-Mittel schädlich, deren oftmahliger Gebrauch die Gebär-Mutter wegen der Verbindung, die sie mit denen übrigen Eingeweiden des Unterleibes hat, erschüttert und zu hefftiger Bewegung anreitzet, die unzeitige Frucht aber selbst schwach und matt machet, und also endlich gar ihres noch unvollkommenen Lebens beraubet. Und da kaum etwas denen Schwangern so sehr schaden kan, als wenn das Blut in grosser Menge abgezapfet wird, so ist es von nöthen, daß man diejenigen, welche die Adern sonst öffnen, nachdrücklich warne, nicht einer jeden Weibs-Person, am allerwenigsten aber an einem Fusse zur Ader zu lassen.

§. 4. Dieserwegen lieget der Obrigkeit ob fleißig Acht zu haben, ob etwa übel berüchtigte Weibs-Personen vorhanden, welche wegen ihrer unzüchtigen Aufführung einen Verdacht der Schwangerschaft sich zugezogen, damit sie nicht Grausamkeit wider sich selbst und ihre Leibes Frucht ausüben mögen. Ob nun gleich verschiedene Kennzeichen sind, aus welchen geschlossen werden mag, ob eine Weibs-Person schwanger sey oder nicht, weil aber dieselben doch meistentheils ungewiß sind, und ihre Ausnahmen leiden, so ist es allezeit sicherer, daß man durch eine verständige Wehmutter dergleichen Personen besichtigen lasse, indem sich die Zweifel hieraus am besten entscheiden lassen.

§. 5. Unter denen mannichfaltigen Kennzeichen der Schwangerschafft, welche insgemein bekannt sind, giebt es viele, welche so gewiß und ausser allem Zweifel nicht sind, daß sie die Gewißheit der Sache solten darthun können, ob sie gleich vermögend allezeit einen starcken Verdacht zu erregen; jedoch sind sie zureichend gnug, wenn über dieses noch bekannt, daß eine solche Person nicht die beste und keuscheste Aufführung gehabt. Gesetzt aber auch, daß sie noch nicht zureichend gnug wären, eine solche zu überweisen, so ist es doch allezeit besser, daß die Obrigkeit in dergleichen Sachen, welche die Bosheit der Menschen verhüten könne, zu viele Sorgfalt, als zu wenig Aufsicht beweiset, und sich der Nachläßigkeit schuldig macht. Es sind aber die Kennzeichen vielerley, welche gewisser massen eine wahre Schwangerschafft nicht undeutlich anzeigen. Eines derer vornehmsten ist wohl der Mangel der monatlichen Reinigung, wenn über dieses ein junges Mädgen gesund ist, und keine Merckmahle einer Kranckheit zugegen, als Bleichheit, Geschwulst, beschwerliches und keuchendes Athemholen, welche einigermassen einen unschuldigen Mangel dieser Reinigung anzeigen, und ihren Vorwendungen Glauben geben möchten. Wenn demnach dergleichen Weibes-Personen nach Aussage derer Haus-Mütter oder anderer Bekannten seit einigen Monaten ihre gewöhnliche Reinigung nicht gehabt haben, da sie doch dessen ungeachtet roth, völlig und bey guten Kräfften sind, so muß der Richter genaue Aufsicht haben, und fleißig auf sie Achtung geben lassen, damit er bey Zeiten hinter die wahre Ursache

dieser

dieser ausgebliebenen Reinigung kommen möge. Jedoch soll er auch durch dieses eintzige Kennzeichen sich noch nicht verleiten lassen, ein Mädgen einer Schwangerschaft hart zu beschuldigen, da doch noch andere Ursachen vorhanden seyn können, weswegen die Reinigung anietzo nicht von statten gehen kan; so kan, z. E. eine Weibs-Person vorhero kranck gewesen seyn, sie kan vor solcher Zeit ihren gewöhnlichen Blut-Fluß hefftig und sehr lange gehabt haben, oder Wechsels-Weise ein zu gesetzter Zeit wieder kommendes und sehr häuffiges Nasen-Bluten erlitten haben, welches letztere öffters die Stelle der ordentlichen Reinigung ersetzet; dahero denn freylich dieses eintzige Kennzeichen zu einer so grossen Beschuldigung, bey welcher die Ehre einer Person in Gefahr gesetzt wird, nicht zulänglich seyn kan. Wenn aber ausser gesagten Merckmahlen noch dieses bemercket wird, daß der Unterleib sich nach und nach erhebet, und stärcker als zuvor befunden wird, zumahl wenn solches vorhero niemahls bemercket worden, und nur seit wenig Monaten sich geäussert, auch sonst aus einer Kranckheit, weil sattsame Kennzeichen der Gesundheit zugegen sind, nicht herstammen kan, so kan solcher Argwohn billig zunehmen, und mehr gegründet seyn. Denn ob gleich dergleichen verschmitzte Huren mancherley Ursachen ihrer veränderten Leibes-Gestalt auf eine arglistige Weise anzuführen wissen, und mit vieler Verschlagenheit vorwenden, sie geschwellen deswegen, weil die Blut-Oeffnungen der Mutter eingetrocknet wären, so findet doch dergleichen nichtige Entschuldigung nicht statt, wenn sonst auf keine Weise einige Merckmahle vorhanden, welche sich zu der angeblichen Kranckheit schicken, und aus derselben als aus ihrer Ursache hergeleitet werden können. Dahero kan eine solche, deren Unterleib benebst dem Mangel der ordentlichen Reinigung aufgeschwollen befunden wird, der Untersuchung des Artztes und der Hebamme ungescheuet übergeben werden, zumahl da das eintzige Aufschwellen des Unterleibes, unter gewissen Bedingungen, hinreichend gnug ist, die Unschuld einer Weibs-Person verdächtig zu machen. Denn wenn sie auch aufs höchste versichert, daß sie zu gehöriger Zeit im Blute gehe, und man ihr auch dieserwegen Glauben beymisset, da unterdessen dennoch ein Betrug darhinter seyn kan, so ist doch eine solche noch nicht von aller Beschuldigung befreyet, welche ohne Merckmahle einer üblen Leibes-Beschaffenheit, dergleichen bey denen Weibs-Personen oftmahlen befindlich, an ihrem Unterleibe anschwillet, wenn auch das Blut gegenwärtig noch von ihr fliesset. Denn es ist nicht etwas so gar seltsames, daß Weiber, welche sehr vollblütig sind, in den ersten Monaten, ja so gar zuweilen während der gantzen Zeit ihrer Schwangerschafft in ihrem Blute fortgehen, und erbare Weiber wissen öfters bis zur Helfte noch immer nicht, daß sie schwanger sind, weil das Blut von ihnen zu fliessen nicht aufhöret, sie würden auch noch weiter im Zweifel bleiben, wo sie nicht dadurch Gewißheit bekämen, daß der Unterleib immer dicker wird, und die Bewegung der Frucht sie völlig von ihrem Schwangerseyn überzeugete. Man kan also leicht einsehen, wie schwach derjenige Beweiß der Unschuld sey, welcher von der anhaltenden gewöhnlichen Monats-Reinigung hergenommen wird, wenn das übrige nicht hiemit übereinstimmt. Kommt nun zu diesen allen noch dieses, daß die Brüste derb und völliger werden, und wohl noch dazu diejenige Art von dünner Milch, welche man sonst Colo-

strum

strum nennet, sich einfindet, deren Gegenwart nicht nur eine Schwangerschaft, sondern auch, daß selbige schon hoch gekommen und der Geburt selbst sehr nahe sey, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit anzeiget; so sieht man vollends kaum, wie noch Entschuldigungen übrig seyn könnten, durch welche der Verdacht einer Schwangerschaft abgelehnet werden möchte. Es sind zwar noch andere Umstände vorhanden, die sich bey jungen Weibs-Personen zum öftern ereignen, und ihnen auch gewisser massen zur Schmach gereichen könnten, wie man solche auch insgemein vor Kennzeichen einer Schwangerschaft ansehen will; doch wird kein vernünftiger und erfahrner Mensch aus ihnen allein hierauf muthmassen; dergleichen sind nun, wenn sie sich immer brechen wollen, einen Eckel und Abscheu vor dem Fleische haben, und im Gegentheil ungereimte Dinge zu essen begehren, als Erde, Kohlen, Sand, rohe Körner vom Getreyde, u. d. g. Diesen unordentlichen Appetit schwangerer Weiber nach unnützen Sachen nennen die Lateiner mit einem Worte *Picam*. Der Beweiß, welcher daher genommen wird, ist von sehr geringer Stärcke, wenn die andern gemeldeten Umstände nicht mit zugegen sind. Denn es kan sich so etwas auch bey denenjenigen ereignen, welche zwar anfangen mannbar zu werden, aber doch noch nicht anfangen ihre ordentliche monatliche Reinigung zu bekommen. So wenig aber diese nur angeführten Umstände vor sich alleine beweisen, so können sie doch den Verdacht um ein grosses vermehren, wenn sie zugleich mit obigen Haupt-Kennzeichen in Verbindung stehen.

§. 6. Solte aber eine Weibs-Person durch alle diese sich ereignende Umstände welche ohne Widerspruch an ihr bemercket werden, noch nicht dahin zu bringen seyn, daß sie ihre Schwangerschaft nunmehro frey und öffentlich gestehe, so ziehet sie sich durch diese ihre hartnäckichte Verläugnung allerdings den Argwohn eines schändlichen Betrugs und boshafftigen Vorsatzes zu, den sie wider ihre Leibes Frucht ins Werck zu richten sich vorgenommen. Es könnte auch wohl seyn, daß eine junge Person würcklich nicht wüste, daß sie schwanger wäre, und dürffte also leichte geschehen, daß sie unwissend sich und ihr Kind verletzte. Dahero ist es in beyden Fällen nöthig, daß man zur **würcklichen Besichtigung** der Geburts-Theile durch eine Hebamme schreite. Diese ist nun nichts anders, als eine auf Befehl der Obrigkeit und Anrathen des Artztes durch Ansehen und Befühlen angestellte Untersuchung derer Kennzeichen, wodurch die Gegenwart einer Frucht in der Gebär-Mutter angezeiget wird, welche Untersuchung von einer Hebamme oder andern durch einen Eidschwur hierzu verpflichteten, ja auch von einer jeden ehrbaren und glaubwürdigen Frau verrichtet werden kan. Es wird diese Untersuchung wegen der Ehrbarkeit derer Gesetze denen Hebammen überlassen, weil die Ehrerbietung, die man gegen die Heimlichkeiten eines andern Geschlechts haben soll, denen Manns-Personen solches zu thun nicht erlaubet. Ob nun gleich solchen Weibern, welche dieser Kunst erfahren sind, in ihrer Aussage Glauben beygemessen wird; so muß doch auch zugleich derer Aertzte Meynung hierüber vernommen werden, weil alsdenn erst der denen Hebammen beygemessene Glaube völlig bestätiget wird, wenn der Artzt, welcher nach ihren erzehlten Umständen urtheilet, der Sache selbst Beyfall giebt. Es sind zwar Hebammen und andere glaubwürdige Weiber,

Weiber, nach denen Grundsätzen desjenigen Rechtes, welches die groben Laster bestraft, hinreichend, eine kurtz vorhergegangene Geburt und deren Kennzeichen zu untersuchen, und sie können auch in diesem Falle gantz allein ein beglaubtes und gültiges Zeugniß ablegen, sintemahl die Anzeigen dieses weiblichen Zustandes klar und deutlich in die Augen fallen, und dermassen ausser allen Zweifel erhellen, daß des Medici Untersuchung und Ausspruch nicht von nöthen ist. Allein zur Untersuchung einer ungewissen und verläugneten Schwangerschaft, deren Kennzeichen dennoch, wenn zu mahl die angeschuldigte solches ungescheuet fortleugnet, zweifelhaft bleiben können, ob man gleich dafür halten solte, sie wären noch so deutlich und unläugbar, sind die Hebammen keines weges so hinlänglich, daß man ihnen allein solte gnugsamen Glauben beymessen können. Denn es könnte solchen falls leicht geschehen, daß der Richter, welcher lediglich auf die Aussage der Hebammen trauete, vielleicht wider eine unschuldige Weibs-Person eben so scharf verführe, als wenn sie sich eines Verbrechens theilhaftig gemacht hätte. Wenn demnach eine Weibs-Person die Schwangerschaft, deren Verdacht sie auf sich geladen hat, zu verhehlen suchet, und vorwendet, es käme von einer Kranckheit her, daß ihr der Unterleib aufgeschwollen wäre, weil sich die monatliche Reinigung verhalten hätte, weswegen ihr auch die Brüste völliger geworden seyn müsten; so ist alsdenn sorgfältige Untersuchung anzustellen, ob dieses Zunehmen besagter Theile lebhafft und natürlich, oder von einer Kranckheit entstanden sey. Bey dieser anzustellenden Untersuchung nun ist vor allen Dingen auf die Gestalt des Leibes unter dem Nabel zu sehen, und ob vielleicht einige Bewegung der Leibes-Frucht zu verspühren; ingleichen wie der in denen Brüsten enthaltene Saft in Ansehung seiner Menge und Beschaffenheit sich befindet. Doch ist nöthig hiebey zu erinnern, daß diese Umstände vor der Helffte der gantzen Schwangerschaft, die mit der zwantzigsten Woche einfällt, von der Zeit an gerechnet, da eine Frau beschlafen worden, noch nicht so gar deutlich sind, und man also diejenige Zeit erwarten müsse, da das Kind um die letzten Monate zu seiner Vollkommenheit sich nähert, mithin die Merckmahle, welche diese Sache entscheiden sollen, am allermeisten in die Augen fallen. Vornehmlich aber verwandelt sich zu selbiger Zeit die Gestalt des Leibes, dergestalt, daß ein jeder diese Veränderung ohne Mühe wahrnimmt, weswegen auch vor Gerichte die meisten Fragen einer verschwiegenen und geläugneten Schwangerschaft erst gegen ihren Ausgang pflegen vorgenommen zu werden, weil der Zustand der Gebär-Mutter alsdenn wegen Klarheit derer Kennzeichen mit mehrerer Gewißheit kan untersuchet werden. Ob nun vielleicht diese Dicke des Unterleibes von einer Kranckheit oder widernatürlichen Ursache herrühren möchte, läst sich bald aus denen einer jeden Kranckheit als eigen beywohnenden Erscheinungen entscheiden. Es kan aber dergleichen Dicke entstehen, wenn eine grosse Menge Bluts die Gebär-Mutter in ihren kleinen Fächergen überfüllet, und dieselben auftreibet, wenn ein Blutwässeriger Saft in den hohlen Theil der Gebär-Mutter versamlet wird; wenn eine beträchtliche Anzahl grosser Wasser-Blasen, welche die Griechen *Hydatides* nennen, hin und wieder in

der Gebär-Mutter und in einen oder wohl gar in beyden Eyerstöcken sich angesetzet haben; wenn die Drüsen des Gekröses in eine harte Geschwulst, welche man *Scirrhus* heisset, aufgetrieben werden; wenn sich viel Wasser in der Höhle des Unterleibes, als in einem Schlauch, daher eben diese Art von Wassersucht auf Griechisch *Ascites* heist, nach und nach angehäuffet hat. Jedoch hat jede dieser widernatürlichen Beschaffenheiten des Unterleibes, und insbesondere der Gebär-Mutter ihre eigenen Kennzeichen, aus deren Gegenwart oder Abwesenheit man schlüßen kan, ob ein solcher geschwollener Leib natürlich oder aber widernatürlich sey. So kan man auch eben dieses blos aus der äusserlichen Gestalt der Geschwulst am Unterleibe durch Ansehen und Befühlen ermessen. Denn Weiber, welche einmahl gebohren haben, wissen gantz recht anzugeben, daß die Mutter, welche von der Frucht aufgetrieben worden, unter der Haut und denen Bauch-Musculn in der Runde einer mäßigen Kugel oder ziemlichen Balles, mit einem glatten und gleich runden Umfange, zu empfinden sey; dahingegen eine krancke oder widernatürliche Geschwulst mehr auf die eine oder andere Seite hänget, und beym Anfühlen meistentheils sehr derb und harte ist. Hingegen giebt es nun auch wieder nicht wenige Frauens-Personen, die, ungeachtet sie würcklich schwanger sind, dennoch wegen der Weite des Beckens, oder desjenigen Theiles des Unterleibes, in welchem die Gebär-Mutter eingeschlossen lieget, oder wenn sie auch sehr fett und von langer und erhabener Statur sind, ihre Schwangerschaft dergestalt verbergen können, daß auch so gar bey der Besichtigung selbst, wenn sie zumahl um die Helffte angestellet worden, diejenigen, welche sie verrichten, nichts gewisses wahrnehmen können. Es kan also diese Besichtigung noch nicht hinlänglich seyn, daß man verdächtige Weibs-Personen auf einmahl von allem Betrug frey sprechen, und hernach ausser Acht lassen solle, sondern sie sind vielmehr noch immer in sorgfältige Aufsicht zu nehmen, und muß wohl nach Befinden einige Zeit darauf eine neue Untersuchung mit ihnen angestellet werden. Da nun viele unter denen Schwangern sind, welche wegen einer besondern Gestalt derer Lenden, und wegen einer wider die Gewohnheit sehr tiefen Aushöhlung des grossen Rückbeins (*Os sacrum*) nicht eher als in denen letzten Monaten einen erhabenen Leib bekommen, an vielen auch gantz und gar bis zur Gebuhrt selbsten keine äusserlichen Kennzeichen ihres Zustandes in Ansehung der Leibes-Gestalt bemercket werden; so geschiehet es meistentheils bey denen, welche ihre Schwangerschaft verheimlichen, daß die Haus-Mütter und andere, welche um die Schwangere sind, wegen dieser schlancken und keinesweges veränderten äusserlichen Leibes-Gestalt nicht den geringsten Argwohn schöpfen. Und eben daher geschiehet es auch, daß viele Kinder-Morde, welche entweder aus Verschulden, oder aus vorsätzlicher Bosheit begangen werden, durch keine Vorsicht und Abschneidung der Gelegenheit verhindert werden mögen. Demnach kan es zu Entdeckung der Wahrheit nicht hinlänglich seyn, daß man bey angestellter Untersuchung eintzig und allein die Gestalt des Unterleibes in Augenschein nimmt, und befühlet, sondern das Wichtigste bestehet darinnen, daß man die Beschaffenheit des innerlichen Mutter-Mundes,

des, durch den Finger und dessen Gefühl erforsche. Wenn nun desselben Rand etwas einwärts gezogen, er aber selbst erweitert ist, so kan solches ein Anzeichen der Schwangerschaft abgeben. Denn so bald wird nicht die Gebär-Mutter von ihrer in sich schliessenden Frucht ausgedehnet, und sie also selbst aus ihrer länglich runden Gestalt in eine gleich runde versetzet, als der Mutter-Mund selbsten, welcher vor der Schwangerschaft hervor ragend, und zugespitzt war, wegen der Ausdehnung und Zunahme der Gebär-Mutter, nach und nach erweitert und in solcher Maße immer grösser und grösser wird, in welcher die Gebär-Mutter von dem Wachsthume der Leibes-Frucht von Zeit zu Zeit ausgedehnet wird. Dieses alles wird nunmehro um soviel deutlicher je näher ein Weib in ihrer Schwangerschaft der Geburt selbsten gekommen. Man muß aber bey Untersuchung derer Kennzeichen einer Schwangerschaft deswegen auf die Beschaffenheit des Mutter-Mundes vornehmlich sehen, weil die Erfahrung in denen Gerichten lehret, daß die Halsstarrigkeit und Verschlagenheit solcher Weibs-Personen zum öftern so weit gehet, daß sie, wenn sie wegen des Verdachts ihrer Schwangerschaft gefragt und ernstlich gewarnet worden, dennoch selbiges hartnäckig geläugnet, und wohl kurtz darauf, oder noch gar an eben dem Tage, da sie vor Gerichte zur Rede gesetzet worden, ihre unglückliche Frucht heimlich zur Welt gebracht, und ihnen das Leben geraubet haben, da doch eine so grausame That wohl hätte verhindert werden mögen, wenn man die Hebamme hätte den Mutter-Mund untersuchen lassen, welche aus desselben Beschaffenheit die Gewisheit der Schwangerschaft sammt der nächstens bevorstehenden Geburt entdecket haben würde. Denn bey solchem Zustande wird nicht nur der Mutter-Mund geöffnet, sondern er sencket sich auch nach unten zu und kommt denen äusserlichen Schaam-Theilen näher zu stehen, durch welche Veränderung sich eben dieses zu erkennen giebt, daß die würckliche Geburt schon vor der Thür sey. Weil aber in einer ungewissen Sache nichts unterlassen werden darf, wodurch man zu Erkenntniß der Wahrheit gelangen kan, so muß man auch bey dieser Untersuchung es hierbey nicht bewenden lassen, da es dennoch auch geschehen könnte, daß der Mutter-Mund von widernatürlichen Ursachen, da die Gebär-Mutter von einer fremden Sache aufgetrieben ist, verändert würde. Demnach sind wir der Meynung, daß zur Besichtigung, welche durch die Hebammen angestellet wird, auch noch dieses erfordert werde, daß sie, indem sie die Hände auf der Inquisitin Bauch leget, sorgfältig aufmercke, ob sie vielleicht hierdurch eine Bewegung des Kindes wahrnehmen könne. Denn nach dem Gesetze der Natur müssen alle Cörper der Thiere, eben so wohl vor der Geburt als nach derselben zu Erhaltung und Beförderung der Gesundheit immer bewegt werden, und also muß auch die menschliche Leibes-Frucht, wenn nunmehro die Musculn zu Bewegung der Gelencke tüchtig geworden, nach eben diesem Gesetze in Mutter-Leibe sich zu bewegen anfangen. Durch diese Bewegung, da sich das Kind in seinen Wässern herum weltzet, und welche um die Helffte der Schwangerschaft schwach, nach und nach aber deutlicher, und endlich so starck sich äussert, daß sie denen Müttern selbst sehr beschwerlich wird, giebt sich die Frucht

dermassen deutlich zu erkennen, daß die Mütter, wenn sie auch das erste mahl schwanger gehen, und also dessen, was zur Schwangerschaft gehöret, gäntzlich unwissend sind, dennoch aus diesem Anstossen und Stampfen gegen die Gebär-Mutter nothwendig mercken müssen, daß sie schwanger sind. Wenn demnach eine Weibs-Person durch oben angeführte Kennzeichen nicht dahin gebracht werden können, daß sie ihre Schwangerschaft gestehet, und vielmehr, weil auch diejenige Art von dünner Milch, welche in denen Brüsten gefunden worden, zur völligen Ueberzeugung noch nicht hinlänglich genug ist, noch immerzu vorwendet, es kämen alle diese Umstände aus einer Kranckheit her, so ist dieses eintzige annoch übrig, daß sie glaubwürdigen Weibern übergeben werde, welche bey ihr liegen, und die Wahrheit der Sache untersuchen. Denn wenn auch ein Kind in Mutter-Leibe sich sonst nicht sonderlich beweget, so pflegt es doch des Nachts, wenn die Mutter ruhig ist, sich zu regen. Nun kan zwar auch dasjenige Merckmahl, welches von der Bewegung des Kindes in der Mutter hergenommen, und unter allen Kennzeichen der Schwangerschaft noch vor das sicherste gehalten wird, bisweilen einigermassen unsicher und zweifelhaft seyn, da es nichts so gar ungewöhnliches ist, daß die Bauch-Musculn und die Gebär-Mutter selbst sich wegen einer Kranckheit hefftig zusammen ziehen, oder die Winde, indem sie die Gedärme ausdehnen, den Leib über die massen auftreiben, wannenhero man meynen solte, es käme besagte Bewegung von einer Leibes-Frucht her; Ja es lassen sich auch zuweilen Weiber durch diese Empfindung einer innerlichen Bewegung betrügen, daß sie dafür halten, sie wären würcklich schwanger, wie wir solches mit mehrern bey Gelegenheit der falschen und eingebildeten Geburt bey der Frage: ob eine jede Bewegung die im Unterleibe empfunden wird, vor ein ungezweifeltes Merckmahl der Schwangerschaft zu halten sey? abgehandelt haben. Allein es ist doch noch ein sehr grosser Unterschied zwischen einer solchen widernatürlichen Bewegung, und der leblichen Bewegung eines Kindes. Diese, welche ein Kind, das bald zeitig ist gegen die Mutter machet, und welche man so wohl durch das Ansehen, als das Befühlen wahrnehmen kan, ist mehr gemächlich, daß man auch, weil eine volle Gebär-Mutter alsdenn nahe unter denen Bauch-Musculn zu liegen kommt, mit denen Händen die darunter wegschleichenden Gelencke unterscheiden kan, da hingegen die erstere, welche von krampfhafften Zucken und Spannen entstehet, mehr stürmisch und zuckend, und also der Bewegung eines Kindes gantz unähnlich ist. Es wäre zu wünschen, daß nur die Hebammen alles dieses, was zu Entdeckung einer verheimlichten Schwangerschaft so nöthig ist, von ihren Lehrmeistern mit mehrern Fleiß erlernen möchten, weil auf diese Weise viele Fragen vor Gerichte leichter entschieden, und dergleichen ungewisse Umstände oft in kurtzen ausser Zweifel gesetzt werden könnten.

Der zweyte Artickel.

Von denen Freyheiten und Schutz-Gerechtigkeiten derer Schwangern vor Gerichte.

§. 1.

Es haben die Schwangern, wie die Ausleger derer Gesetze wohl wissen, ihre gantz besondern Freyheiten und Rechte, welche sie so wohl entschuldigen, und ihnen die Gunst des Richters erwerben können, als auch welche die Güther und Antheil des Vermögens, die einer Mutter und dem Kinde, welches noch gebohren werden soll, von Rechts wegen zukommen, behaupten können. Von jenen wollen wir hier nicht handeln, weil es wider unsere Absicht ist, dieses aber wollen wir, so viel aus medicinischen Gründen kan dargethan werden, zu erläutern uns bemühen. Die Absicht nun, wegen welcher die Frage entstehet, ob einer Frau, welche schwanger zu seyn vorgiebt, Glauben beyzumessen sey, kan verschieden seyn. Denn gleichwie die Huren, nach Anzeige des vorigen Capitels wegen Verlust ihres ehrlichen Nahmens ihre Schwangerschaft öfters nicht gestehen wollen, oder gar verheimlichen, also giebt es wieder andere Weibs-Personen, welche vorgeben, sie wären schwanger, damit sie durch solchen Vorwand einigen Vortheil oder Gewinst erlangen mögen. Sie stellen sich aber also, bald damit sie eine Morgen-Gabe oder Heyrath-Gut von einer Manns-Person erhalten mögen, wenn sie unverheyrathet sind, bald damit sie zum Besitz einer Erbschaft gelangen, wenn der Ehemann mit Tode abgegangen, zuweilen geschiehet es auch, wenn der Ehemann abwesend ist, um während seiner Reise eine Beschuldigung abzuwenden. So oft es nun geschiehet, daß diejenigen, deren guter Nahme und Vermögen darunter leiden möchte, an der Wahrheit dieses Vorgebens zweifeln, so muß aus denen Grundsätzen der Heilkunst die Wahrheit oder Falschheit dieser Sache beurtheilet und erwiesen werden.

§. 2. Man muß einer solchen, welche behauptet, daß sie schwanger sey, so lange Glauben beylegen, bis man durch hinlängliche Gründe, welche aus sattsamen Kennzeichen erwiesen werden können, die Wahrheit oder Falschheit dieses Behauptens darzuthun im Stande ist, und unterdessen können Weibs-Personen ungescheuet fortlügen, bis endlich nach Verfliessung der Zeit, weil das Wachsthum der Kinder in Mutter-Leibe seine gewisse Gesetze hat, aus denen nothwendigen Veränderungen derer Leibes-Umstände, ein ungezweifeltes Urtheil gefasset werden kan, ob besagtes Vorgeben richtig oder erdichtet sey. Doch können auch zuweilen entweder bey dem Manne, welcher die Schwängerung soll verursachet haben, oder bey der Frau, welche die Schwangerschaft vorgiebt, sich gantz besondere Umstände ereignen, wegen welcher sogleich, wenn die Behauptung einer Beschwängerung angegeben wird, die Falschheit dieser Aussage erwiesen, oder doch wenigstens dieses Vorgeben mit Grunde in Zweifel gezogen werden kan. Und dieses kan in folgenden zweyen Haupt-Fällen geschehen; Erstlich, wenn die Ursache,

welche ihre Würckung soll hervorgebracht haben, von solcher zu weit über die Grentzen entfernet ist, z. E. wenn eine Wittbe vorgiebt, sie wäre vor mehrern Monaten von ihren verstorbenen Ehemanne geschwängert worden, als doch natürlicher Weise eine Schwangerschaft dauren kan, oder wenn wohl gar die Zeit mit ihrer Erzehlung nicht übereinstimmt. Hernach kan auch eine oder die andere wesentliche Ursache der Schwangerschaft die streitige Würckung hervorzubringen unfähig oder gantz und gar ungeschickt seyn, d. i. Wenn das Alter dessen, welcher die Schwängerung soll verrichtet haben, und derjenigen, welche schwanger zu seyn vorgiebt, oder ein widernatürlicher und kränklicher Zustand, welcher in allen beyden zugegen seyn kan, der Möglichkeit dieser Sache widerspricht, und also dieses Vorgeben billig zernichtet. Denn in angezogenen und andern dergleichen Fällen kan der Richter nach Anleitung der Gründe, die aus der Natur des Menschen hergenommen sind, so fort, wenn ein Weib ihre lügenhafften Erdichtungen vorbringt, die Nichtigkeit ihrer ungegründeten Anklage erkennen. Ein anderes aber ist es, wenn die gewöhnliche Zeit, welche zu einer ordentlichen Geburt erfodert wird, noch nicht verflossen, oder der behauptete Gesundheits Zustand und Alter des Ehemannes und anderer angeklagter Manns-Personen der Aussage nicht widerspricht; Denn wenn dieses ist, so ist keine Ursache vorhanden, warum eine solche in ihren Anbringen nicht gehöret werden solte.

§. 3. Es sind demnach die Beweis-Gründe sehr mancherley, welche in diesen nd andern dergleichen Fällen, so wohl um Vortheil derer, die eine Sache behaupten, als hinwiederum dererjenigen, welche sie leugnen, angewandt werden können. Damit aber keine Verwirrung entstehe, wenn wir Sachen von verschiedenen Inhalten zugleich abhandelten, so wollen wir anitzo die Gründe nicht berühren, welche ein Weibes-Schänder oder eyfersüchtiger Ehemann von sich und seinem Unvermögen anführen möchte, um zu erweisen, daß er der angeklagten Beschuldigung keines weges fähig sey. Dieses aber soll anitzo der Inhalt seyn, von welchen hier zu reden ist, nehmlich ob die angegebene Schwangerschaft aus solchen Gründen, die allein aus weiblichen Umständen zu erweisen, gewiß dargethan werden könne oder nicht; und also wird dieser Streit auf zwey Hauptstücke ankommen; Denn es werden entweder die Kennzeichen erwogen, welche zum Behuf der Schwangerschaft angeführet werden, ob und wie weit sie gültig sind; oder wenn auch Kennzeichen vorhanden, durch welche eine Schwangerschaft zu erweisen ist, so ist doch noch zu untersuchen, wie lange einer solchen bey ihrem Vorwande Nachsicht zu geben sey. Denn wenn auch gleich der Ausgang nicht zu gesetzter Zeit erfolget, und ein Weib nach Verfliessung der sonst gewöhnlichen Wochen alsbald gebieret, so muß man doch um dieses Vorgeben zu widerlegen und völlig zu zernichten, den Verlauf der allerlängsten Zeit abwarten, welche sonst durch natürliche und bürgerliche Gesetze einer solchen Schwangerschaft gesetzet ist, die über ihre gewöhnlichen Grentzen hinaus dauret.

§. 4. Die Kennzeichen, welche dem Vorgeben eines Weibes die eine Schwangerschaft behauptet, einen Schein der Wahrheit geben können, sind eben

die-

diejenigen, welche wir zur Ueberführung einer Weibs-Person, die ihre Schwangerschaft leugnet, im vorhergehenden Artickel, angeführet haben, und, nur die verschiedene Anwendung besagter Kennzeichen in diesen verschiedenen Fällen, macht zwischen ihnen einigen Unterscheid. Denn da alle Umstände, welche aus einer würcklichen Schwangerschaft bey einer Frau entstehen, eben so wohl auch zuweilen von einer Kranckheit herrühren können, so pflegen sie auch zu beyderley Behuf angewendet zu werden, dergestalt daß diejenigen, so eine Schwangerschaft nicht gestehen wollen, sich selbiger zu Nutze machen, wenn sie andern Zweifel erregen wollen, da im Gegentheil nicht Schwangere, welche andere einer Schwangerschaft bereden wollen, sich ihrer als solcher Beweisgründe bedienen, wodurch die Sache entschieden werden könnte; demnach wird die eine, welche schwanger zu seyn leugnet, nunmehro sagen: Ob ich gleich meine ordentliche Monats-Reinigung nicht habe, ob der Leib gleich geschwillt, und in den Brüsten eine Feuchtigkeit ist, welche der Milch ähnlich zu seyn scheinet, ob auch gleich in meinem Leibe, wenn er befühlet wird, sich etwas empfinden lässet, welches eine freye und ungehinderte Bewegung verursachet, und es also scheinen möchte, ich sey würcklich schwanger; so kan ich doch durch dieses alles einer Schwangerschaft noch nicht überführet werden, da dergleichen Zufälle eben so wohl daher entstehen können, daß wegen einer Kranckheit die Gebär-Mutter von einer ungewöhnlichen Sache angefüllet ist. Die andere aber, welcher viel daran gelegen ist, daß sie schwanger sey, und würcklich dafür angesehen seyn will, macht sich diese Umstände just auf der andern Seite zu Nutze, und sagt also: Weil denn nun meine gewöhnliche Monats-Reinigung schon seit einigen Monaten aussen geblieben und ich deßwegen an meiner Gesundheit keinen Abgang gelitten; weil mir ferner der Unterleib dicke, und die Brüste aufgeschwollen sind, ich auch über dieses noch empfinde, daß sich etwas Lebendiges in meinem Leibe reget, welches auch andere verständige Weiber sehen und fühlen können, so kan mir keinesweges zugetrauet werden, als ob ich lügenhaffter Weise meine Schwangerschaft behaupten wolte.

§. 5. Gleichwie wir nun von der Art und Weise die Weibs-Personen zu überzeugen, welche den Verdacht einer Schwangerschaft auf sich geladen, und wieviel diese Beweisgründe gelten, schon im vorhergehenden geredet haben, also fehlet es auch nicht an mancherley anstössigen Ausnahmen, worauf sich die Rechtsgelehrten berufen, und dahero zum öftern behaupten, daß man ein Weib, welches die Rechte derer Schwangern fodert, keinesweges hören müsse. Denn es kan ihr Vorwand deswegen nichtig und falsch scheinen, weil eine Frau in solchem Alter stehet, worinnen sie schwanger zu werden nicht vermögend, sintemahl sie schon über funfzig Jahr alt ist; weil sie wegen natürlichen Mangel der monatlichen Reinigung ausser dem Stande sich befindet, eine Leibes-Frucht anzuheben, weil sie bey dem Leben des Mannes unfruchtbar und alle Hofnung zu einem Erben vergeblich gewesen, weswegen auch die vorgegebene Schwangerschaft nach dessen Tode verdächtig seyn muß, und endlich auch deswegen, weil die Leibes-Kräffte des verstorbenen Ehemannes Zweifel erregen, ob ihr Vorwand wahr oder erdichtet sey,

dieses

dieses aber ist es nicht alleine, weswegen diese Sache in Zweifel gezogen werden kan, sondern auch in denjenigen Merckmahlen, welche sonst eine Leibes-Frucht in der Gebär-Mutter anzuzeigen scheinen, sind gewisse Bewegungs-Gründe übrig, die zu starcken Vermuthungen Anlaß geben, es habe eine Schwangerschaft Betrug und arglistige Verstellung oder auch wohl eine falsche Einbildung zum Grunde, welche von zweifelhaften Umständen erreget worden. Denn obgleich die Möglichkeit einer geschehenen Beschwängerung nicht kan geleugnet werden, wenn weder das Alter beyder Personen, von welchen die Frage ist, noch eine Kranckheit, noch sonst eine ungeschickte Bildung der Zeugungs-Theile dem Vorgeben nicht wiederspricht, wenn auch hiernächst die Beweisgründe, welche von der Höhe des Unter-Leibes, die kürtzlich nach und nach zugenommen, ferner von der Bewegung der vermeynten Leibes-Frucht, und endlich von denen, wegen der darinnen enthaltenen Art der Milch aufgeschwollenen Brüsten, hergenommen werden, noch so ziemlich scheinbar sind, dienet doch dieses alles noch nicht zu einem völligen Beweis, der hieraus unwidersprechlich gefolgert werden könnte, sondern es entstehet hieraus nur eine gewisse wahrscheinliche Meynung, welche desto überzeugender wird, ie gröser die Aehnlichkeit derer an einer Weibs-Person wahrgenommenen Kennzeichen, mit denen wahren und eigentlichen Umständen schwangerer Weiber befunden wird, daß man also allerdings dem Vorgeben einer solchen vermeintlich Schwangern so lange Glauben geben muß, bis mit der Zeit die Sache von sich selbst klar und deutlich wird.

§. 6. Es befinden sich zuweilen Weiber allerdings in einem solchen Zustande, bey welchem sie sich nicht einbilden können, wie es solte möglich seyn, daß sie nicht würcklich schwanger wären, indem sie selbst durch eine innerliche Empfindung, welche denen Schwangern eigen ist, alle diejenigen Veränderungen wahrgenommen zu haben glauben, welche denen Weibern sonst währender Schwangerschafft begegnen. Denn sie sehen nicht nur, daß der Unterleib in seinem Umfange gröser wird, sondern sie bekommen auch bisweilen so gar in denen Brüsten eine Art von Milch, wenn sie auch in demjenigen Alter stehen, worinnen es beynahe etwas ungewöhnliches ist, daß eine Weibs-Person schwanger wird. Es bezeugen nicht nur unter denen Alten, sondern auch unter denen Neuern einige Schrifftsteller, daß verschiedene Weiber von ziemlichen Alter durch das Saugen eine solche Menge Milch in den Brüsten bekommen, daß sie wohl davon ein Kind hätten ernähren können; und bey andern findet man berichtet, daß Weiber, die über sechzig Jahr alt gewesen, noch Milch hervorgebracht. Die gröste Aehnlichkeit aber einer Schwangerschafft ist bey denenjenigen, welche einen fremden unbeseelten Cörper im Leibe tragen, dergleichen Mutter-Gewächs nennet man ein Mond-Kalb. Es sind aber die Mutter-Gewächse vielerley, denn bald sind es Wasser-Blasen (*Hydatides*) welche mit einer dünnen durchsichtigen Feuchtigkeit angefüllet, und öfters in grosser Menge um die Eyerstöcke, zu weilen auch selbst in der Höhle der Gebär-Mutter zu finden sind, bald sind es Gewächse, welche in einem besondern Beutel eingeschlossen sind, nach Art der Brey- Speck- und Honig-Geschwulsten, welche, wenn wenn sie auch ausser der Mutter im

Unter-

Unterleibe befindlich, doch eben sowohl dem äusserlichen Ansehen nach eine Schwangerschaft vorstellen, als wenn sie in der Mutter selbst liegen. Ferner wird auch zuweilen ein ordentliches Wasser in der Mutter gesamlet, welches die Mutter nach und nach, so wie es sich zusammen häufet, also auch immer mehr und mehr ausdehnet. Alle diese Arten von Mutter-Geschwulst, da sie Kranckheiten sind, welche solche Zufälle mit sich führen, dergleichen die bey der Wassersucht sind, können keine Weibs-Person dahin verleiten, daß sie glauben solte, sie wäre schwanger, und eben so wenig wird sie auch andere durch diese ihre Leibes-Gestalt leichte betrügen. Daß aber dieses Aufschwellen der Gebär-Mutter nicht leblich oder natürlich sey, dessen kan man durch verschiedene Kennzeichen überführt werden. Wir wollen hier nur folgende anführen: Eine Frau, welche dem äusserlichen Ansehen nach schwanger zu seyn scheinet, statt einer Leibes-Frucht aber Wasser in der Gebär-Mutter hat, wird zwar nach einiger Zeit ihre monatliche Reinigung haben, welche aber sparsam und von schlechter Beschaffenheit sich zeiget, allein auf einmahl wird hierauf dieselbe wegbleiben, der Leib geschwillet alsdenn, die Brüste trocknen ein, und sie befindet sich sonst am gantzen Cörper übel. Also siehet eine solche zwar einer würcklich Schwangern nach der Höhe und Stärcke des Leibes ähnlich, und es ist auch allerdings etwas in der Mutter, oder den benachbarten Theilen, welches den Leib auftreibet; allein es fehlet erstlich die Bewegung in der Mutter, als das wesentlichste Kennzeichen einer Schwangerschaft, hernach wird auch keine Milch in denen Brüsten erzeuget. Die bisherigen Arten von Mutter-Gewächsen und Geschwulsten sind so sehr betrüglich nicht, daß sie nicht solten leichte entdecket werden können; nun ist aber noch eine Art übrig, welche eigentlich und in genauem Verstande ein Mond-Kalb heisset, und aus einem Stücke schwammichten Fleische bestehet, welches bald groß, bald kleiner ist, in der Höhle der Mutter sich entspinnet, und so fort zunimmt, bis es dieselbe ausdehnet und endlich den gantzen Unterleib auftreibt. Dieser Zustand hat nun die gröste Aehnlichkeit mit einer würcklichen Schwangerschaft, weil bey demselben zuweilen krampfhafte Bewegungen mit unterlaufen, welche dem Umwenden einer Leibes-Frucht ziemlich gleichen. Ausserdiesem vornehmsten Stück, worinnen eine wahre Schwangerschaft und eine Geschwulst von einem Mond-Kalbe mit einander übereinkommen, mercket man auch andere Aehnlichkeiten. Denn ein Mond-Kalb nimmt in eben der Maße zu, in welcher ein Kind in Mutter-Leibe wächset, und indem es durch sein Wachsthum die Gebär-Mutter anfüllt, so macht es in derselben eine falsche Empfindung einer Schwangerschaft, so daß hierdurch nicht nur Einfältige, und die zum erstenmahl gebähren, betrogen werden, sondern es lassen sich auch solche, die in dieser Sache schon eine wiederhohlte Erfahrung haben, zum öftern täuschen. Endlich damit dieses Spiel der Natur die völlige Gleichheit mit dem ordentlichen Natur-Laufe habe, so wird auch noch Milch in denen Brüsten erzeuget, wie solches und vorgesetzte Umstände hin und wieder bey aufmercksamen Schriftstellern zu lesen.

§. 7. Demnach kan der Vorwand einer Schwangerschaft sehr scheinbar seyn,

es mögen nun ehrbare Weiber wegen vorhin angeführter Kennzeichen Deutlichkeit mit Ueberzeugung solches glauben, ohne auf eine Betrügerey umzugehen, oder es möge ein schändlicher Betrug darhinter stecken. Wenn nun Weiber, welche von Natur einen erhabenen Leib haben, von bösem Gemüth sind, so können sie sich dessen zum Vorwand einer würcklichen Schwangerschaft bedienen. Ueberdieses wissen hernach solche verschmitzte Weibes-Personen sich Milch in die Brüste zu verschaffen, indem sie durch oft wiederhohltes Saugen die Natur anreitzen, und das Blut in die Brüste locken, auf welche Weise sich jene Jungfer, von welcher PHILIPPUS SALMUTH redet, unvermerckt und wider ihr Wissen Milch zu wege brachte, nachdem sie ein Kind, welches sie des Nachts gewöhnlicher Weise bey sich im Bette hatte, immer an die Brüste angeleget hatte. Durch dieses Kindes Saugen hatte sich die Milch in solcher Menge gesammlet, daß sie hernach selbst ein Kind säugen und sattsam ernähren konnte. Darnach haben sie auch gelernet, durch Brennnesseln und gelindes Reiben in denen Brüsten ein Jucken zu erwecken, wodurch die Säffte in die Brüste gezogen werden, und sich hernach in einen solchen Saft verdicken, welcher die Beschaffenheit der Milch hat. Aus diesem allen siehet man, daß dieser Betrug öfters so scheinbar auf der einen und so versteckt auf der andern Seite ist, und selbst der Wahrheit so ähnlich siehet, daß nichts die Zweifel, welche man hierwider macht, zu heben im Stande ist, als allein die Erwartung und der Verlauf der Zeit. Denn obgleich ein grosser Unterschied darzwischen ist, ob eine Gebär-Mutter mit einem leblichen Cörper oder einem ungeformten Klumpen angefüllet ist, welchen Unterschied man auch gewissermassen durch das Gesicht und Gefühl noch ziemlich leicht ermessen kan, und deßwegen auch die Gesetzgeber die Besichtigung des Unterleibes gebothen haben; ob auch gleich die Untersuchung des innerlichen Mutter-Mundes und seine Gestalt, welches der Hebammen ihr Werck ist, eine wahre Schwangerschaft leichte entdecket, über dieses auch die Bewegungen, welche Kinder in der Mutter machen, weich sind, und ihre gewisse Maße haben, da hingegen jene krampfichten, die von einer falschen Frucht entstehen, hart, strammicht und zuckend sind; So hat man doch durchgängig so viel Achtung vor die Schwangerschaft, daß man einer Frau, welche vorgiebt, sie sey schwanger, selbiges auch mit einigen an ihr wahrzunehmenden Merckmahlen solcher Umstände beweist, die denen Schwangern gewöhnlich, allerdings den Glauben nicht absprechen kan.

§. 8. Wir müssen uns nunmehro zweyer Ursachen wegen angelegen seyn lassen, die Zeit zu bestimmen, wie lange eigentlich, wenn wir die Sache überhaupt ansehen, eine Schwangerschaft daure, und ein Kind in Mutter-Leibe verbleiben könne; Einmahl, damit man wisse, wie lange eine Witbe die Rechte der Schwangerschaft geniessen, und in dem Besitz der Güther bleiben könne, und wenn hingegen der Vorwand der Schwangerschaft aufhöre; zum andern damit man ermessen könne, wenn ein Weib auf ihren gegenwärtig verreisten Ehemann oder sonst auf eine andere Manns-Person ihrer Schwangerschaft wegen sich beruft, wie lange man ihr dieses Behauptens wegen Glauben und Nachsicht geben solle. Daß

aber

aber einem Menschen keine gewisse Zeit gesetzt sey, wie lange er in Mutter-Leibe bleiben müsse, hat schon HIPPOCRATES, welcher der erste gewesen, behauptet, nach dessen Ansehen und Ausspruche auch die Gesetze sowohl ein Kind von sieben Monaten, welches vielleicht noch vor vollzogener Ehe gezeuget worden, vor rechtmäßig erklären, als auch ein solches entschuldigen, welches zu späte gebohren wird. Denn also sagt er: **Die Zeit, nach welcher ein Mensch gebohren wird, ist allerdings mancherley, und es gelangen nicht alle Kinder binnen einer gleichen Zeit zu ihrer Vollkommenheit, sondern einige werden eher, einige langsamer gebohren.** Mit diesen komt auch PLATO überein, und selbst ARISTOTELES schreibt folgendes: **Da die übrigen Thiere alle auf einfache und durchgängige Weise ihre Geburt endigen, (denn alle haben eine gesetzte Zeit, binnen welcher sie gebähren) so ist dem Menschen einzig und allein eine mannichfaltige gegeben worden.** PLINIUS stimmt auch mit bey, wenn er spricht: **Die übrigen Thiere haben eine gesetzte Zeit, binnen welcher sie trächtig sind und gebähren, der Mensch wird das gantze Jahr hindurch und binnen einem ungewissen Zeit-Raum gezeuget und gebohren.** Weil aber in Sachen, die an ein gewisses Natur-Gesetz gebunden sind, weder freywillige Gesetze noch Vorurtheile etwas beweisen, sondern bloß mit bestätigten Erfahrungen zu streiten ist, so wollen wir im folgenden zeigen, unter was für Bedingungen die Zeit der Geburt in die Länge könne verzogen werden, und wie lange folglich die Aufsicht auf ein Kind in Mutter-Leibe dauren müsse.

§. 9. Ein jedes Thier sowohl, als alle andere, hat seine bestimte und abgemessene Zeit, binnen welcher dessen Junge vollkommen, und also zur Geburt reif werden, und diese Zeit ist entweder länger oder kürtzer, nachdem ein Thier gröſſer und von längerer Dauer ist. Das gröſte und stärckste unter allen Thieren ist der Elephant, und dieser braucht anderthalb Jahre seine Trage-Zeit zu beendigen. Das Pferde-Geschlecht gebieret seine Jungen zu Ende des eilften Monats oder in denen ersten Tagen des zwölften. Die wiederkäuenden Thiere, nachdem sie an Leibes-Grösse einander übertreffen, also werfen sie auch zu verschiedener Zeit ihre Jungen. Die Rind- und Hirsch-Kühe erreichen das Ende ihres Trächtigseyns zu Ausgange des neunten Monats, und die Ziege und das Schaaf im sechsten. Die Bärin bekommt ihre Jungen im siebenden, die Löwin zu Ende des sechsten, die Tiegerin noch vor diesem, in der zwey und zwantzigsten Woche, und ein Mutter-Schwein zu Ausgange des fünften. Die Hunde brauchen nur drey Monate, eben so viel die Wölfe und Füchse, die Katzen über zwey Monate noch eine Woche, Haasen und Caninichen nur einen gantzen Monat, die Mäuse ohngefehr drey Wochen, ihre Jungen vollkommen zu bilden, wie so wohl die ältern als neuern Verfasser der Natur-Geschichte diese Gesetze der Natur mit gröster Aufmerckſamkeit bemercket und auf das richtigste bestimmet haben.

§. 10. Bey dem Menschen fällt die Zeit, wenn er gebohren werden soll, nach einem Zeitlauf von neun Sonnen-Monaten und zehen aufs höchste funzehen Tagen, von der Zeit seiner Empfängniß an zu rechnen, ein; oder welches einerley, wenn neun und dreyſig oder höchstens viertzig Wochen, nachdem eine Frau angehoben, vorüber sind.

Einige unter denen Alten messen die Dauer der Schwangerschaft nach denen Monden-Monaten ab, bey welchen der zehende, nachdem die Sonne zwey hundert und achtzig mahl ihren Creys-Lauf vollendet, die Schwangere von ihrer Bürde entlediget. Vornehmlich haben die alten Poeten also zu zählen gepfleget. So saget VIRGILIUS, daß eine Weibs-Person die Beschwerlichkeiten der Schwangerschaft zehen Monate ertrage, und OVIDIUS hält davor, daß eine Witbe, wenn nach des Mannes Tode der zehende Monat zu Ende gienge, nicht weiter mehr vor schwanger gehalten werden könne, und rechnet also nach Monden-Monaten, wenn er die Grentzen der Schwangerschaft bestimmet. Daß aber die Griechen nach Sonnen-Monaten ihre Rechnung gemacht, beweist einer ihrer Schriftsteller, wenn er von dem Mond-Kalbe handelt, durch welches Weiber wären betrogen worden, daß sie geglaubt hätten, sie wären schwanger. Er spricht: Wenn die Zeit über neun Monate hinaus sich erstrecket, so befreyet sie zwar die Krancke von dem Irrthum, keinesweges aber auch von der Kranckheit.

§. 11. Es mag sich aber einer die Zeit der Schwangerschaft und deren Dauer vorstellen wie er will, so ist doch ausser allem Streit, daß, wenn eine Mutter und ihre Leibes-Frucht gesund ist, die Geburt über zwey hundert und zwey und siebentzig Tage nicht leicht hinaus geschoben zu werden pflege, wenn wir anders auf die Meyge derer Beyspiele sehen wollen, welche doch die Gesetze der Natur erklären und bestimmen muß. Doch könnte aber auch eine ausserordentliche Ursache vorhanden seyn, weswegen die Geburt bis zu Ende des zehenden Monats sich verziehen müste. Wenigstens setzet HIPPOCRATES an einem Orte, allwo er nach Sonnen-Monaten rechnet, den zehenden Monat zur weitesten Grentze der Schwangerschaft, doch aber hat er auch zugegeben, daß noch innerhalb des eilften Kinder könnten rechtmäßig gebohren werden, nach dessen Meynung es auch noch heut zu Tage in Deutschland Rechtens ist, Witben aller Beschuldigung frey zu sprechen, wenn sie nach dem Tode des Mannes schwanger sind, und ihre Geburt über das Ende des neunten Monats sich verziehet, und die Gesetze schützen sie auch bis zu Anfange des eilften Monats, in dem Besitze der Verlassenschaft, welche ihnen bis dahin aufbehalten wird, obgleich HIPPOCRATIS Rechnung diese Meynung nicht bestätiget, denn er hat seine ordentliche Rechnung ost auch nur nach Monden-Monaten eingerichtet, die aus sieben und zwantzig Tagen und acht Stunden bestehen, welches, wie wir dafür halten, daraus erhellet, daß, wenn er die Monate zu Tagen vervielfältiget, er nunmehro saget, die Weiber giengen zuweilen zwey hundert und achtzig Tage schwanger, und zum öftern erreichten sie den eilften Monat, zwey hundert und achtzig Tage aber sind eben so viel als zehen Monden-Monate und dreyzehen Tage, oder neun Sonnen-Monate, da noch zehen Tage übrig bleiben.

§. 12. Es ist nichts so gar unmögliches und der Natur selbst widersprechendes, daß Kinder zuweilen etwas länger in Mutter-Leibe bleiben, wenn es aus einer natürlichen Nothwendigkeit geschiehet, sintemahl bey ihnen eine Ursache vorhanden seyn kan, daß sie binnen der Zeit, welche denen meisten gesetzet ist, so viel Kräffte nicht erreichen können, als nöthig sind, in freyer Luft das Leben fortzusetzen. Demnach geschiehet es nicht aus einem Vorurtheil des Gesetzes, welches in Sachen, die des Menschen Natur angehen,

gehen, keinesweges eine Aenderung machen kan, wenn die Rechtsgelehrten denen Witben zehen Monate zu ihrer Schwangerschaft verstattet haben, sondern es kan und pfleget zuweilen aus einer mechanischen Nothwendigkeit zu geschehen, daß die Geburt bis zu Anfange des eilften Monats sich verziehe, wovon wir bey denen Alten hier und dar Beyspiele finden. Und wenn wir auch diesen nicht Glauben beymessen wolten, so bezeugt uns solches PETRUS APONENSIS, ein berühmter Artzt, mit seinem eigenen Exempel, welcher von sich selbst schreibet, daß er im eilften Monat gebohren worden.

§. 13. Zuweilen geben die Richter, wenn sie von denen Aussprüchen derer Aertzte unterstützt werden, noch mehr zu, und erkennen es vor gültig, daß eine Leibes-Frucht bis zum zwölften Monat gelangen könne, ehe sie gebohren werde. Und wie AMMANNUS in seiner Medicina critica, ingleichen VALENTINI in seinen Pandectis Medico-Legalibus erzählet, haben die Medicinischen Facultäten zu Leipzig und Gießen erkannt, daß dergleichen Geburt keines Betrugs verdächtig gewesen. Es meldet auch PLINIUS, daß ein Richter einer Mutter den Besitz der Güter zuerkannt, welche eine dreyzehen monatliche Schwangerschaft vorgegeben. PLUTARCH schreibet, daß ein Weib zwölf Monate schwanger seyn könne, und es fehlet auch nicht an Historien, welche berichtet haben, daß Weiber im vierzehenden und mehrern Monaten, nachdem sie schwanger worden, erst gebohren hätten. Allein es ist davor zu halten, daß diese Weiber sich geirret haben, und dieweil sie im Ehestande gelebet, sich falsche Vorstellungen gemacht, da sie indessen zu gehöriger Zeit erst schwanger geworden, denn so weit kan sich die Trage-Zeit und die Grentzen der Geburt nicht erstrecken. Doch ist aus glaubwürdigen Geschichten bekannt, daß Leibes-Früchte von wenig Monaten im Mutter-Leibe gestorben, und daselbst verhärtet und gleichsam in Stein verwandelt worden.

§. 14. Weil es demnach möglich ist, daß eine Geburt bis zu Anfange des eilften Monats sich verziehen könne, so ist es billig, die Ursachen anzuführen, welche im Wege sind, daß ein Kind nicht wachsen und binnen der gewöhnlichen Zeit zu seiner Reife gelangen können. Die Natur ist in ihren Würckungen frey und ungebunden, sie richtet sich nicht nach menschlichen Gesetzen, oder würcket allezeit nach ihrer eigenen Vorschrift; bald ist sie eilig, und kommt eher als man es glaubt oder hoft, bald ist sie langsam und verweilet sich. Wenn wir aber die Natur, als die Urheberin alles dessen, was im Cörper veränderliches vorgehet, nennen, so wollen wir nichts anders verstanden wissen, als diejenige Kraft und Verbindung derer Ursachen, wodurch die innerlichen Veränderungen bey uns hervorgebracht werden. Und da die Ursachen, welche um das Ende des neunten Monats die Geburt des Menschen nothwendig machen, die Schwere und dermaßen vermehrte Leibes-Grösse des Kindes sind, daß es durch seinen Umfang und Gewichte die Gebär-Mutter allerdings zu ihrer Entledigung reitzen und antreiben muß; da auch die Gebär-Mutter selbst ihre abgemessene Spannung hat, über welche sie sich nicht ausdehnen lässet, so kan es allerdings geschehen, daß, gleichwie solches bey jenem Falle sich zugetragen hat, welchen AMMANNUS berichtet, und der von der Medicinischen Facultät zu Leipzig zum Besten der Witbe entschieden worden, die Mutter, welche von einer Kranckheit überfallen, und die Leibes-Frucht selbst, welche mit der

Mutter zugleich entkräfftet wird, gemeinschaftlich verhindern, warum ein Kind nicht zu Ende des neunten Monats und der zehn Tage zur Welt gebohren wird. Denn zuweilen kan auch das Wachsthum der Leibes-Frucht langsam von statten gehen, daß sie durch ihre Wucht die Gebär-Mutter noch nicht beschweret, und das Kind selbst kan noch nicht gnugsam starcke Gliedmassen, welche in der Luft fort zu leben nöthig sind, zu der gesetzten Zeit überkommen haben. Denn nach des GALENI Ausspruch treibt die Gebär-Mutter unter keiner andern Bedingung das Kind von sich, als wenn sie von selbigen empfindlich gerühret und beschweret wird. Es ist also allerdings billig, wenn einem Weibe soll Glauben gegeben werden, und ihr Behaupten einigen Schein der Wahrheit haben, daß durch Aussage und Bestätigung beglaubter Zeugen erwiesen werde, ob sie währender Schwangerschaft und mit was vor einer hefftigen Kranckheit sie befallen gewesen; ob sie wegen des Todes oder Abwesenheit des Mannes in grossen Kummer und Betrübniß gewesen; ob sie durch einige ärgerliche Umstände geschwächt worden, und wohl gar einen Blutsturtz erlitten, dermaßen, daß sie beynahe ihre noch unzeitige Frucht verlohren. In welchem Alter und an was vor einer Kranckheit ihr Ehemann verstorben, damit man unter diesen und andern Bedingungen ersehen möge, wie wegen Verlust derer Kräffte so wohl der Mutter als auch der Leibes-Frucht die Natur in ihren Würckungen allerdings etwas langsamer habe seyn müssen.

Der dritte Artickel.

Von frühzeitig und spät gebohrnen, ob sie ächte Kinder sind.

§. 1.

DA wir im vorhergehenden Artickel von denen Freyheiten und Schutz-Gerechtigkeiten derer Schwangern geredet, so hätten wir in demselben zugleich die Streit-Frage, welche nunmehro zu erörtern, mit abhandeln können, ob nehmlich eine sieben monatliche Geburt, vor eine recht und gesetzmäßige können gehalten werden, sintemahlen auch in diesem Fall, wegen der Hochachtung die man vor den Ehestand hat, zum Vortheil derer Schwangern nicht wenig Nachsicht gegeben wird, damit ein Kind, welches im siebenden Monat nach der öffentlichen ehelichen Verbindung zur Welt gebohren worden, könne vor rechtmäßig gebohren erkläret werden. Da aber auch von dem bürgerlichen Zustande und Rechten derer jenigen Geburten, welche zu gehöriger Zeit gebohren werden, die Frage entstehen kan, ob sie denen Rechten gemäß sind; so sind wir der Meynung, es können alle diejenigen Geburten, deren Freyheiten und Gerechtigkeiten, nachdem sie zur Welt gebohren worden, in Zweifel gezogen werden, unter dem Begriff einer unrechtmäßigen Geburt beysammen stehen. Denn alles dasjenige, welchem die Gesetze nicht vortheilhafftig, und ihm einen Theil derer Güter oder anderer Freyheiten und Rechte versagen, die in einer bürgerlichen Gesellschafft nur von denen hier zu berechtigten erhalten werden, hat den Schein einer Unrechtmäßigkeit, und muß gewisser massen unrechtmäßig genennet werden. Es

können

können demnach unter dem Nahmen einer unrechtmäßigen Geburt verschiedene zu stehen kommen, bey denen ein Umstand, der zur Besitznehmung nöthig ist, vermisset wird, und zwar ein solcher, von welchem ein Artzt nach den Grundsätzen seiner Kunst urtheilen kan. Die Fragen also, welche von unrechtmäßig gebohrnen aufgeworfen werden könnten, sind nachfolgende. Ob ein Kind, welches im siebenden Monat gebohren wird, könne vor ein solches gehalten werden, welches nach vollzogener Ehe-Verbindung gezeugt worden? Ob ein Kind, dessen Mutter noch vor geendigter Geburt gestorben, könne vor ein lebendig gebohrnes gehalten werden, und ob auf dasselbe eine Erbschafft, und von ihm auf einen andern habe fallen können? Ob derjenige, welcher aus Mutter-Leibe geschnitten worden, könne vor rechtmäßig gebohren erkannt werden, daß, wenn er fortgelebet hat, der Vater dessen Erbe sey? Ob eine Geburt von zweifelhafften Geschlecht die Güther zu besitzen fähig, und also könne vor rechtmäßig erklärt werden? Ob ein Kind, welches gebohren worden, eine würckliche Leibes-Frucht von der angegebenen Mutter sey, oder ob es untergeschoben? Ingleichen ob von Zwillingen eines, nachdem das erste gestorben, könne späte nachgebohren werden? Ob von Zwillingen eines mit Rechte Erstgebohren genannt werde?

§. 2. Gleichwie aber das Wachsthum derer Kinder zuweilen langsam in Mutter-Leibe von statten gehet, daß sie zu ihrer Vollkommenheit ein wenig mehr Zeit erfodern, also wird auch vorgegeben, sie kämen zuweilen etwas eher zu dem völligen Maße derjenigen Kraft und Stärcke, welches erforderlich ist, in freyer Luft ihr Leben gehörig fortzuführen, so, daß Kinder im siebenden Monat, nachdem sie gezeuget worden, könnten mit einer Lebhaftigkeit gebohren werden, bey denen nehmlich die Gliedmassen in dieser kurtzen Zeit zum Fortleben tüchtig und geschickt geworden. Dieser an sich selbst oft ziemlich schwachen und ungewissen Sache haben das Ehrensehen und Vorurtheile einen starcken Schutz zuwege gebracht, und der Erfolg hievon ist oft so glücklich, daß der gute Nahme derer neuen Eheleute so wohl, als das ehrliche Geschlechts-Ansehen dererjenigen die auf besagte Weise im siebenden Monat gebohren werden, unverletzt bleibt, sintemahl in denen Gesetzen aus einer besondern Gütigkeit und Nachsicht als bestätiget angenommen worden, es könnten Kinder, die im siebenden Monat gebohren worden, dennoch rechtmäßig gebohren seyn.

§. 3. Wiewohl nun HIPPOGRATES, als der erste Urheber dieser Meynung, dafür gehalten, daß sich dieses also zutragen könne, und eben dieses auch schon in denen alten Zeiten von dem ARISTOTELE, PLINIO, AULO GELLIO und GALENO vor wahr erkannt worden, weswegen denn auch die Gesetz-Geber solches statt einer Regel angenommen; so pfleget doch diese Sache meistentheils von denen letztern in einem gantzen andern Verstande angenommen zu werden, als HIPPOGRATIS Ausspruch hievon lautet. Denn diese halten dafür, es könne ein starckes, nach allen Gliedmassen vollkommenes und einem solchen ähnliches Kind, welches am Ende des neunten Sonnen-Monats gebohren wird, zu Anfange des siebenden Monats oder nach Verfliessung einer Zeit von hundert und zwey und achtzig Tagen, welches gleich ein halbes Jahr ist, ohne Vorwurf gebohren werden. Ob aber gleich zur Entschuldigung die Lebhaftigkeit derer Eltern, vornehmlich die muntere Leibes Beschaffenheit der Mutter angeführt

geführt zu werden pfleget, und auch das schnelle Wachsthum des Kindes selbst der Natur nicht entgegen ist, da eben dieses auf gleiche Weise bey jungen Leuten zum öftern bemercket wird, daß sie vor der Zeit an Leibes- und Gemüths-Gaben sehr zu nehmen; so können doch die Gesundheit und Lebens-Kräffte der Mutter binnen angegebener Zeit ein Kind in solcher Geschwindigkeit nicht zu der gehörigen Leibes-Grösse bringen, mit welcher die meisten gebohren werden, daß also, wenn ein Kind, welches in allen Stücken einem neun monatlichen gleich ist, zur Welt kommt, noch ein grosser Zweifel der verletzten Ehre übrig seyn kan. Indessen widerfährt dem Ehestande diese Gunst, daß, wenn nicht vielleicht ein Eyfersüchtiger behauptet, es wäre das zu früh gekommene Kind nicht von ihm, selten über diese Rechts-Frage ein Streit entstehet, es möge ein Kind von einer Leibes-Gestalt seyn, von welcher es immer wolle, und wird hier kein Unterscheid gemacht, ob die Kinder klein und schwächlich, oder ob sie völlig und starck sind.

§. 4. Diese Frage aber: Ob ein Kind lebendig und also gebohren worden, daß es das Vermögen gehabt fort zu leben, und also vermögend gewesen, die Güther zu besitzen, und von sich auf einem andern zu bringen? pflegt etwas öfters in denen Gerichten vorzukommen, sintemahl hierauf, als eine wichtigere Sache, weit mehr ankommt, wenn es zweifelhafft, ob ein Kind, als es gebohren worden, so beschaffen gewesen, daß es hätte leben und groß werden können. Denn die Gesetze gestatten auch denen Kindern das Recht zu, von einer Sache Besitz zu nehmen, wenn sie nur mit einer völligen Hoffnung, daß sie hätten fortleben können, zur Welt kommen, und einige wollen so gar denenjenigen diese Gesetz-Freyheit verstatten, welche kein Vermögen, ihr Leben fortzuführen, mit auf die Welt gebracht, wenn sie nur noch lebendig gewesen, als sie gebohren worden. Demnach ist auch dieses von uns in genaue Erwegung zu ziehen, wie lange ein Kind in Mutter-Leibe sich aufhalten müsse, daß es in demselben so viel Kräffte erlangen möge, als nöthig sind, nach der Geburt das Leben gehörig fortzuführen.

§. 5. Wenn ein Kind, welches bisher in Mutter-Leibe mit der Mutter ein gemeinschafftliches Leben gehabt, nunmehro durch eigene Kräffte sein Leben fortzusetzen im Stande seyn soll, so ist es nöthig, daß dessen Eingeweide, welche bishero an ein fremdes Blut, das sie von der Mutter durch den Nabel-Strang überkamen, und also auch an gantz besondere Gesetze gewöhnt waren, nunmehro einige Veränderung leiden, und so wohl zur Annehmung und Verdauung der Speise und des Getränckes, als auch zu einem neuen Umlauf des Blutes, welcher von jenem ersten gantz unterschieden ist, eingerichtet werden. Denn gleichwie die Natur bey unzeitigen Kindern eine gewisse Ordnung hält, nach welcher die festen Theile verändert, und nach und nach immer zu einer mehrern Festigkeit gebracht werden, wie ein jeder aus der abgemessenen und von Monate zu Monaten immer vermehrten Härte derer Knochen einer Leibes-Frucht leicht ersiehet, also kan auch ein jeder leicht ermessen, daß kein frühzeitiges und übereiltes Wachsthum einer Leibes-Frucht möglich sey, und daß von Natur etwas, das erst in neun Monaten zu seiner Vollkommenheit gelangen soll, binnen sieben Monaten nicht könne gehörig zu Stande gebracht werden.

§. 6. Die beseelten Cörper haben die Eigenschaft, daß, in welcher Masse ihr Wachsthum

thum bis zum höchsten Gipfel steigt, in eben der Maße auch ihre Kräffte immer mehr und mehr zunehmen, ob solches gleich langsam, und ohne daß man solches gewahr wird, zu gehet. Es müssen also auch schon in Mutter-Leibe dieselben eine gesetzte Zeit haben, binnen welcher sie entweder die gröste Vollkommenheit, oder doch wenigstens hinlängliche Kräffte zu Fortsetzung des Lebens in freyer Luft erreichen. Diesemnach ist es keinesweges zu leugnen, (denn die Beyspiele bestätigen solches) daß Kinder im siebenden Monat mit dem zum Fortleben nöthigen Gaben gebohren werden können, und daß viele unter ihnen, ob sie gleich mättlich leben, dennoch lebendig bleiben, daher sie denn auch, wenn die gehörige Sorgfalt angewendet wird, zu Fortsetzung des Lebens auferzogen werden, und also einen Theil der Republick ausmachen können, daß man ihnen folglich die Rechte, welche einem jeden bürgerlichen Mitgliede zu kommen, keinesweges versagen darf.

§. 7. Die Gesetze, welche sich auf HIPPOCRATIS Ausspruch gründen, setzen einer sieben monatlichen Geburt eine doppelte Zeit oder Grentze, nach welcher sie vor eine solche gehalten wird, welche mit allen zum Fortleben nöthigen Gaben versehen ist. Eine ist etwas kürtzer, und erstreckt sich auf hundert und zwey achtzig Tage, die also mit dem Anfange des siebenden Monats oder mit dem Ende des halben Jahres einfällt, wannenhero ULPIANUS nach HIPPOCRATIS Meynung recht geurtheilet zu haben vermeynte, wenn er sagte: Derjenige scheinet nicht in der Knechtschaft gebohren zu seyn, welches Mutter vor hundert und zwey und achtzig Tagen freygelassen worden. Die andere ist etwas länger, und ist auf zweyhundert und vier oder auch zehn Tage gesetzt, welche letztere Zahl gleich siebenmahl dreyßig oder sieben Sonnen-Monate ausmacht. Die alten Aertzte und Weltweisen machten ihre Rechnungen nach derer Pythagoräer ihrer Zehlungs-Art, und nahmen vor wahr an, daß, weil in sieben mahl viertzig Tagen ein Kind ordentlicher weise vollkommen würde, gleicher weise auch in sieben mahl dreyßig Tagen ein Kind die Gaben und Kräffte erlangen könnte, welche zum Leben nöthig wären. Allein wer siehet nicht gleich mit dem ersten Anblicke, wie ungeräumt diese Rechnung ist, denn die Zahlen machen nichts aus, wenn nicht die Gesetze der Natur zu statten kommen. Aus diesen muß also vornehmlich die Erklärung dieser Sache hergeleitet werden, wenn sie anders gültig seyn soll. Da demnach Leibes-Früchte von sieben Monaten durch ihre Bewegung, welche sie in der Gebär-Mutter und denen umschliessenden Wässern, bis zum Verdruß derer Mütter machen, zuweilen zur Gnüge zeigen, daß sie munter und gesund sind; so glaubt man auch, daß ein solches Kind Vermögen gnug habe, die Brust zum Athemholen anzuwenden, ingleichen die Milch aus denen Brüsten an sich zu ziehen, und die Speisen hinunter zu schlucken und zu verdauen.

§. 8. Wenn man nun dem Vorgeben derer Eltern Glauben beymessen soll, so müssen Kennzeichen einer Unvollkommenheit an dem Kinde zu bemercken seyn, wenn man soll sagen können, es sey sehr frühzeitig auf die Welt gekommen. Die Mutter muß Kranckheiten oder andere äusserliche Ursachen anzuführen wissen, wel-

che die Verbindung des Mutter-Kuchens mit der Gebär-Mutter trennen können, an dem neugebohrnen Kinde aber selbst müssen sich Merckmahle einer Schwäche äussern. Bey solchen Kindern stehet das Blättgen weit aus einander, die Seiten-Knöchlein aber des Hauptes kommen mit ihren Rändern in der langen Fuge nicht vollkommen an einander; das äusserste Häutlein ist bey ihnen sehr zart, und siehet um den Mund und um die Ohren aus, als wenn es einigermassen mit Blut unterlaufen wäre, sie liegen immer in tiefen Schlafe, wenn sie an die Brüste angeleget werden, so saugen sie sehr wenig, sie lassen kein Geschrey oder doch ein gantz schwaches von sich hören, auf dem Wirbel des Haupts werden keine Haare gefunden, und die Nägel sind an denen Spitzen derer Finger nur hauticht und ohne Härte. Indessen schöpfen sie doch so viel Luft als zu Erhaltung des Lebens von nöthen, und ziehen mit dem Munde etwas von dünnen Brühen an sich, daß sie also leben, zu sich selbst kommen, zunehmen und fortwachsen können, wenn sie sonst von starcken Eltern gebohren worden, wenn sie völlige Musculn haben, und nicht aus einer heftigen Kranckheit, welche die Mutter oder sie selbst betroffen, sondern aus einer andern Ursache, die einen unzeitigen Blutfluß bey der Mutter erreget hat, ihre bisherige Wohnung verlassen haben. Die Wartung solcher Kinder hat schon ARISTOTELES gelehret, indem er angerathen, man solle Kinder dieser Art wegen ihrer sehr zarten Haut in Wolle einwickeln.

§. 9. Wenn also Kinder von sieben Monaten mit einiger Hoffnung fortzuleben gebohren werden, so ist keine Ursache vorhanden, weswegen Kinder von acht Monaten von geringerer Beschaffenheit seyn, und nicht eben so wohl als die von sieben Monaten zum Fortleben tüchtig gehalten werden sollen, daß also HIPPOCRATES mit Wahrheit hätte behaupten können, dergleichen Kinder könnten niemahls leben bleiben und ARISTOTELES, sie könnten nicht genährt werden und frisch und gesund seyn. Denn es widerspricht diesem Vorgeben nicht nur PLINIUS, PLUTARCH und die neuern Schrifftsteller, sondern es lehret ja die Vernunft selbst, daß Kinder, wenn sie nicht einer Kranckheit wegen schwach sind, allerdings desto munterer und lebhafter seyn müssen, je näher sie in ihrem Alter und Wachsthum denen gesetzten Grentzen der Natur gekommen sind. Und dieserwegen sind auch keine Gesetze gegeben worden, welche sich auf diese vorurtheilige Meynung gründeten, mithin werden Kindern von acht Monaten diejenigen Freyheiten und Rechte vor denen Gerichten keinesweges abgesprochen, welche denenjenigen zu kommen, die mit denen zum Leben nöthigen Gaben gebohren werden.

§. 10. Ob aber gleich diejenigen unzeitigen Geburten, welche um das Ende des sechsten Monats gebohren werden, lebendig zur Welt zu kommen pflegen, so ist es doch in denen Gerichten nicht gewöhnlich, daß sie vor lebhaffte Kinder gehalten werden, wo sie nicht wenigstens hundert und zwey und achtzig Tage erreicht haben. Doch könnte die Munterkeit des Kindes, dessen Tod, der erst nach vielen Tagen erfolgt, und das Vermögen einiger Handlungen, z. E. wenn sie schreyen, saugen u. s. w. diese festgesetzte Regel einiger

einiger maßen unterbrechen. Wenn aber Kinder noch unter sechs Monaten gebohren werden, ob sie gleich lebendig auf die Welt kommen, so versterben sie doch jähling, indem sie mit keinem Vermögen auf der Welt leben zu können, zum Vorschein kommen, weswegen ihnen auch das bürgerliche Recht alle Vortheile und Gerechtigkeiten abspricht, welche diejenigen zu geniessen haben, die ihr Leben in der Luft fortbringen können.

§. 11. Wenn ein Kind im neunten Monat gebohren wird, und wenn er auch noch nicht gäntzlich zu Ende ist, so gehet solches den Richter nichts an, was nehmlich den rechtmäßigen Ursprung desselben betrifft, sintemahl die Natur keine so genaue Grentzen auf gewisse Tage gesetzet hat, daß eine gesunde und muntere Mutter nicht vor derselben Grentze solte niederkommen können. Noch weniger aber ist an dessen Lebhafftigkeit einiger Zweifel zu nehmen. Doch könnte ein Kind, wenn auch die ordentliche Grentze von neun Monathen völlig ausgehalten worden, dennoch schwach, welck und klein gebohren werden, und wegen dieser kleinen Leibes-Gestalt scheinen, als wäre es eine unzeitige Geburt, welche also nach ihrem Tode wegen Mangel der angebohrnen Lebhafftigkeit ihren Vater nicht hätte zum Erben machen, wie diese Frage der berühmte MICHAEL ALBERTI aufgeworfen und beantwortet hat. Wenn nun über diese Frage ein Streit entstehet, so wird man nach dessen Meynung nicht leugnen, daß ein Kind vollkommen und zeitig zur Welt gekommen, welchem ausser der Leibes-Grösse und Stärcke sonst nichts mangelt, sintemahl die Ursache des gehinderten Wachsthums und der ermangelnden Kräffte eines Kindes bey der Mutter zu suchen, als welche vielleicht von Natur schwach ist, oder während der Schwangerschaft mit Kranckheiten und andern Zufällen befallen gewesen, welche zugleich die Leibes-Frucht wegen ihrer Gemeinschaft, die sie mit der Mutter hat, in ihrem Zunehmen zurück gesetzet haben. Wo aber bey demselben diejenigen Umstände bemercket werden, die bey einer unzeitigen Geburt vorhanden sind, als eine Kahlheit des Hauptes, ein Mangel derer Nägel, so könnte zwar dieser Zweifel entstehen, ob ein Kind vor neun Monaten, und nicht vielmehr kürtzer vor der Geburt vielleicht erst vor sechs Monaten gezeuget worden, wo nicht besondere Beweis-Gründe, die aus der Natur gewisser Kranckheit hergeleitet werden, vor dessen Vollkommenheit streiten. Denn es ist bekannt, daß verdorbene Säffte das Wachsen und Zunehmen derer Kinder in Mutter-Leibe dergestalt hindern und aufhalten können, daß sie jünger als sie würcklich sind, zu seyn scheinen, wie solches aus der kleinen Leibes-Gestalt und langsamen Zunahme derer Kräffte bey solchen Kindern erhellet, welche mit der Englischen Kranckheit oder dem Zweywuchs behafftet sind.

§. 12. Ob aber nun gleich die oben angeführte Meynung von einer sieben monatlichen Geburt nunmehro durchgängig die Gewährschaft eines rechtlichen Grundsatzes erhalten, daß eine solche, wenn der Tod nach dem Gebähren erfolgt, den Vater zum Erben machen kan; so kan doch dem Vater ein anderer und zwar sehr wichtiger Zweifel gemacht werden, ob ein solches Kind lebendig auf die Welt gekommen? Nehmlich, wenn eine harte Geburt

gewesen, und die Mutter während des Kreissens ihr Leben eingebüsset, weil sie zuvor durch einen hefftigen Blutfluß aus der Gebär-Mutter sehr entkräftet worden, wie denn dieses bey denenjenigen nichts ungewöhnliches ist, welchen die Frucht vor der Zeit entgehet, so kan es allerdings geschehen, daß ein solches Kind, bevor es noch auf die Welt gekommen, vor verstorben gehalten wird. Dieserwegen wird nunmehro über das Leben, welches das Kind nach der Geburt soll gehabt haben, zum öftern das Gutachten derer Aertzte erfordert, und wenn die gegenseitige Parthey nicht auf dem Zeugniß einer geschwornen Hebamme beruhen wolte, so wäre kein besseres Mittel übrig, welches diese Sache entscheiden könnte, als die gerichtliche Section des todten Kindes, weil die mit denen Lungen im Wasser angestellte Probe, ob das Kind Luft geschöpfet oder nicht, den erregten Zweifels-Knoten am gewissesten auflösen könnte.

§. 13. Wenn eine Mutter in einer schweren Geburt gestorben, und noch Hoffnung da ist, es könne das Kind, wenn es aus Mutter-Leibe geschnitten würde, erhalten werden, so ist nicht der geringste Zweifel übrig, daß ein solches Kind, welches durch diesen ungewöhnlichen Weg von der Mutter gebracht worden, wenn es hernach verstirbt, seine Güther und Vermögen durch Erbschafft an einen andern bringen könne, ja es haben auch selbst diejenigen, welche denen Rechts-Gelehrten die Gesetze vorgeschrieben, einem solchen Kinde das Vermögen sein Leben fortzusetzen nicht abgesprochen; denn es erlauben die Gesetze nicht, daß eine Frau welche in ihrer Schwangerschafft gestorben, begraben werde, bevor die Frucht ihr nicht aus dem Leibe geschnitten worden, und so jemand hierwider handelt, der scheint in so ferne einen Todtschlag begangen zu haben, weil er einen Menschen, von dem zu hoffen stunde, daß er möchte leben können, nicht zu erhalten gesucht.

§ 14. Nunmehro kommen wir auf die Frage von Misgeburten, denn auch in dem Falle, wenn Kinder gebohren werden, deren Gestalt von der ordentlichen menschlichen abgehet, wird derer Aertzte Gutachten verlanget, und damit der Richter möge urtheilen können, ob ihnen gewisse Rechte und Freyheiten zuerkannt oder versaget werden sollen, so antworten die Aertzte: Obgleich ein Kind mit zwey Leibern gebohren worden, so ist es doch vor eins zu halten, da sie auf das genaueste und untheilbar zusammen vereiniget sind: ingleichen, obgleich ein Kind am Leibe und denen äusserſten Theilen die gehörige Bildung nicht hat, so ist es dennoch, wenn am Kopfe die ordentliche Menschen-Gestalt nicht verstümmelt ist, und dasselbe hierdurch einem Menschen unähnlich geworden, vor einen Menschen zu halten ꝛc. Ist nun dieses nach denen Grundsätzen derer Aertzte gegründet, so sind solchen Geburten auf keine Weise die Rechte der Menschheit streitig zu machen. Von denenjenigen unförmlichen Fleisch-Klumpen aber, welche man Mond-Kälber nennet, und als eine Kranckheit bald vor sich alleine die Gebär-Mutter ausfüllen, bald aber zugleich mit einer Leibes-Frucht in Mutter-Leibe verbunden sind, kan vor Gerichte gar keine gegründete Streit-Frage entstehen. Denn obgleich JOHANN BAPTISTA VON LAMZWERDE in seiner natürlichen

türlichen Geschichte von denen Mond-Kälbern, verschiedene solche Mond-Kälber, die mit einer Menschen ähnlichen Gestalt zur Welt gekommen seyn sollen, abgemahlet und beschrieben, und hin und wieder vieles sowohl von alten als neuen Schriftstellern über den Ursprung derselben gestritten worden, so wollen wir doch den Inhalt dieser Sache mit Stillschweigen übergehen, weil diese Streitigkeit vor Gerichte keinen Nutzen hat. Hieran aber ist in Bürgerlichen Rechten mehr gelegen, daß man nehmlich weiß, ob ein Kind, dessen Geschlecht zweifelhaft ist, männlichen oder weiblichen Geschlechts sey. Doch scheinet das Geschlecht, wenn es ja in Zweifel gezogen werden solte, deswegen bey Neugebohrnen vielmahls ungewiß, weil vielmahl geschiehet, daß die Hoden in dem Unter-Leibe verborgen liegen, der Hoden-Sack aber selbst nach der Länge gefalten und eingezogen ist, da alsdenn ein solches Kind eine Aehnlichkeit mit dem weiblichen Geschlechte hat; hingegen kan auch das Schaam-Zünglein bey einem Kinde weiblichen Geschlechts, wenn es weit aus dem äussern Schaam-Theile hervorraget, auf der andern Seite einen Betrug verursachen, wenn man dieserwegen ein solches Kind vor ein Knäblein hält. Diese Zweifel aber lassen sich mit der Zeit auflösen, und am allerbesten, wenn die Kinder ihr mannbares Alter erreichet haben, da man wenigstens, weil doch von Natur zweyerley wesentliche Geschlechts-Theile in einer einzeln Person nicht seyn können, unterdessen urtheilen kan, ob die vornehmsten Kennzeichen hauptsächlich ein männliches oder weibliches Geschlechte anzeigen.

§. 15. Es könnte auch geschehen, wie denn, daß dieses vielfältig geschehen, die Geschichte hier und dar berichten, daß entweder beyde Eltern oder die Mutter allein, die von Natur gleichsam verschlossen ist, aus Begierde eine Erbschafft zu erhalten, sich durch die Kunst ein Kind als den Erben zu verschaffen suchen, wenn sie nehmlich nach einer vorhergegangenen verstellten Schwangerschaft ein Knäblein als ihren Sohn unterschieben, damit sie die Geschlechts-Güther in Besitz behalten mögen, welche ohne einem männlichen Erben an ein ander Geschlecht verfallen würden. Wenn sich nun dieses solte zutragen, und es wäre jemand vorhanden, welchem daran gelegen, daß er die rechte Wahrheit dieses Vorgebens wissen möchte, so sind zwar, wenn diese vorgegebene Geburt noch gantz neu ist, einige Merckmahle zugegen, welche eine kurtz vorhergegangene Geburt auf das allergewisseste anzeigen, dieweil ein neugebohrnes Kind seine Spuhren zurück zu lassen pfleget, welche nach dem Urtheil der Hebammen zu erkennen geben können, ob würcklich einige Zeit vorher ein Kind aus Mutter-Leibe gekommen; Allein diese Merckmahle verliehren sich nach Verlauf einiger Zeit, daß man nach Verfliessung einiger Wochen die Falschheit dieses Vorgebens aus denen Umständen des Cörpers nicht sattsam erweisen kan, und es hernach einer jeden frey stehet ein untergeschobenes Kind vor das ihrige auszugeben, welche ein fremdes Kind zu erziehen Willens ist. Wenn man aber daher eine Frau einer Lügen, Betrugs und Arglistigkeit beschuldigen wolte, weil ein Sohn dem Vater und eine Tochter der Mutter nicht ähnlich sähe, so würde dieses einen sehr schwachen Beweis

abgeben. Es wünschen sich vielmahls Witben nach dem Tode ihrer Männer einen Erben, und es könnte sich eine oder die andere unter ihnen stellen, als wäre sie schwanger, und damit sie zum Besitz der Verlassenschaft gelangen möchte, durch eine verstellte Geburt ein fremdes Kind unterschieben; es könnte auch seyn, daß ein Weib von ihrem verstorbenen Manne würcklich schwanger gewesen wäre, und durch eine unglückliche Geburt ein todtes Kind zur Welt gebracht hätte, welchen Verlust zu ersetzen sie vorwenden könnte, es wäre noch ein Kind bey ihr zurückgeblieben, welches sie alsdenn, nachdem sie ein falsches untergeschoben, gebohren zu haben vorwendete. Dieses nun recht wahrscheinlich zu machen, und diesen ausgesonnenen Betrug zu bestärcken, würde sie vielleicht sagen, sie wäre, nachdem sie von ihrem verstorbenen Mann zu verschiedenen mahlen fleischlich erkannt worden, zwey verschiedene mahl schwanger geworden, und also müste auch ein jeder von denen Zwillingen eine besondere Geburs-Zeit gehabt haben. Es haben die Alten, vornehmlich die Griechen behauptet, daß dieses würcklich also geschähe, oder doch also geschehen könne, dahero auch die Meynung von einer andern Schwängerung entstanden, welche sich zutragen soll, nachdem die erste Frucht schon einigermassen in der Gebär-Mutter groß geworden. Daß aber dieses mit der Natur nicht übereinstimmen könne, zeiget die natürliche Beschaffenheit der Gebär-Mutter sehr deutlich. Denn wenn dieselbe leer ist, so ist ihre Höhle dermassen zusammengezogen, daß nur eine eintzige Beschwängerung Raum hat, es mag nun in derselben ein eintziges Kind, oder es mögen Zwillinge, oder, welches doch sehr selten geschiehet, drey und wohl gar vier Kinder auf einmahl von der Mutter aufgehoben werden, sintemahl die Mutter-Eyer, wenn auch ein Weib mit mehrern Kindern auf einmahl schwanger gehet, auf einmahl durch die berührende Kraft des männlichen Saamens erwecket werden, und in die Gebär-Mutter eindringen, welche hernach, wenn sie eine Frucht in sich geschlossen, dermassen ihren Mund zusammen ziehet, und sich so fest, an die Frucht anschliest, daß hinfort wegen Mangel des Raums keine anderweitige neue Beschwängerung statt findet, wenn auch gleich ein schwangeres Weib sich mit ihrem Manne zu wiederhohlten mahlen, nachdem sie schwanger geworden, vermischt hätte. Diesemnach kan eine neue Schwängerung und also auch, vermöge derselben, eine neue Frucht, wenn schon eine erste in der Gebär-Mutter befindlich und in derselben zugenommen hat, nicht entstehen, weil der Mutter-Kuchen samt denen übrigen Theilen der Afterbürde die gantze innere Fläche der Gebär-Mutter einnehmen, und zum Theil in dieselbe eingewurtzelt sind, wodurch vornehmlich am Grunde derselben der Weg zu denen Eyerstöcken

erstöcken verschlossen wird. Es können aber Zwillinge, die zu einer Zeit gezeuget worden, vornehmlich alsdenn, wenn sie in zwey verschiedenen Afterbürden eingeschlossen sind, mit einem ungleichen Wachsthum zunehmen, deren einer wohl genährt, der andere aber welck ist, und nur mättlich lebet, dahero es denn geschehen möchte, daß jener, welcher starck ist, nachdem er die zur Geburt erfoderten Kräffte erlanget hat, am Ende des neunten Monats seine Wohnung verliesse, da indessen dieser andere zurück bleiben müste, weil er noch nicht gnugsam genährt, und so viel Kräffte erlanget, als nöthig sind, in freyer Luft das Leben zu führen, deswegen er nun auch das Blut der Mutter, um zu seiner Vollkommenheit vollends zu gelangen, noch nöthig hat. Es kan demnach auf gedachte Weise einer von zwey Zwillingen, die zu einerley Zeit auf einmahl gezeuget worden, durch eine anderweitige Geburt vielleicht einen Monat nach der ersten, im zehenden oder eilften Monat gebohren werden, wiewohl es auch noch eine andere Art giebt, nach welcher, wie PLINIUS selbige beschreibt, einer von Zwillingen späte gebohren werden kan. Es ist diese letztere auch denen Natur-Gesetzen nicht zu wider, daß, wenn eine Frau mit Zwillingen schwanger gehet, und einer von ihnen durch eine unzeitige Geburt todt oder auch lebendig fortgehet, der andere, welcher ebenfalls noch nicht vollkommen ist, seine gesetzte Zeit in Mutter-Leibe aushält. Diesem nach muß man einer Witbe, welche nachdem die erste Leibes-Frucht von ihr gegangen, eine andere, einige Zeit oder auch wohl späte darnach gebohren hat, allerdings Glauben beymessen, wenn nach Aussage einer geschwornen Hebamme Kennzeichen einer neuerlichen Geburt zugegen sind, ob es gleich scheinen möchte, sie habe das anderweitig neugebohrne Kind untergeschoben, damit sie von des verstorbenen Mannes Verlassenschafft Besitzerin werden möchte.

§. 16. Wenn aber auch Zwillinge die beyde männlichen Geschlechts sind, zu einer Zeit gebohren werden, so kan doch noch gefraget werden, welcher von ihnen zuerst auf die Welt gekommen, damit nicht das Recht der Erstgeburt dem kleinern von Geburt zu Theil werde. Und dieser Zufall ist nichts so ungewöhnliches, da selbst die heilige Schrift 1 B. Mos. 38, 27. dergleichen von der Thamar gedencket, welche zwey Knäblein auf einmahl zur Welt gebracht, dahero könnte dieser Zweifel entstehen, ob diejenigen von Zwillingen, welcher die Hand zuerst aussen gehabt, dem ohngeachtet, aber dennoch zuletzt gebohren worden, das Recht der Erstgeburt solle zugeeignet, oder versaget werden. Allein die Richter sind bey Entscheidung dieser Streit-Frage eben nicht

so

so zweifelhaft, daß sie nicht diejenigen vor den Erstgebohrnen halten solten, welchen die Mutter zuerst zur Welt gebracht. Wo aber eine unbedachtsame Hebamme oder auch andere unvorsichtige Personen, die bey der Geburt zugegen gewesen, denjenigen von zwey Zwillingen nicht mit einem Merckmahl bezeichnet hätte, welcher zuerst gebohren worden, so ist die Sache allerdings sehr zweifelhafft, und urtheilen hierüber bloß die Richter, weil keine Kennzeichen vorhanden, aus welchen ein Artzt solte die Sache untersuchen und beurtheilen können, denn es kan weder die Leibes-Grösse noch die Beschaffenheit der äusserlichen Gestalt, noch die Kräffte des Verstandes eines oder des andern zu Entscheidung dieser Sache etwas beytragen.

Register.

A.

Abführende Mittel, siehe Purgantia medicamenta.
Abies, s. Pinus.
Ablösende Mittel, s. Expectorantia Remedia.
Abnehmen, und Schwinden derer Glieder, s. Tabes particularis.
Abortus 796. 1039
Abscess was ist 856. wo sich erzeugen 857. hat 4 Zeiten 858. sind untereinander sehr unterschieden 859. wie zu heilen 864. sqq.
Abscessus Pulmonum, s. Vomica.
- - *Renum*, s. Renum Abscessus.
- - *Vesicæ*, s. Vesicæ Abscessus.
Abscheu vor gewissen Speisen, s. Eckel.
Absinthium was würcket 196
Absorbentia remedia 155 sq. 545 sq.
Abzehrendes Fieber, s. Febris hectica.
Acacia germanica, s. Pruneolus sylvestris.
Acetosa was würcket 228
Acetosella, was würcket 229
Acetum Bezoardicum 247
- - *pro suffumigio* 247
Achores 831. 896. s. Crusta lactea.
Acida acrimonia, Mittel davor 155
Acida remedia 155. 547
Acmastica febris 103. s. auch Febres continentes 717
Acrimonia sanguinis 154. s. auch acida, alcalica, muriatica acrimonia.
Acrochordones 762
Ader keine kan ohne Furcht gelassen werden 843
Aderbruch in Hoden, s. Hernia varicosa.
Ader-Geschwulsten was seyn 930. wie zu heilen 931
Ader güldene, s. Hæmorrhoides.
Aderlaß, s. Venæsectio.
- - am Halse wie zu verrichten 949
Aderlassen auf der Schoos was heist 1060
Adern, derselben Auffschwellung bey Schwangern, s. Varices.
Adianthum aureum, was ist 194
- - *nigrum*, s. Capillus Veneris.
Adstringentia remedia 135. 220. 228
Aegylops 462. 867
Aegyptiaca ulcera, s. Aphthæ.
Aertzte, rechte welche seyn 1. junge, ob sich mit gutem Gewissen der Heilkunst unterziehen können 4. worinnen von dummen und einfältigen Marckt-schreyern unterschieden 80. müssen mit Vernunft verwegen seyn 114. ob sich um äusserliche Kranckheiten bekümmern sollen 843. wenige lernen die Chirurgie 844
Aesculapius, ob er der erste Medicus Clinicus gewesen 342
Aethiops mineralis, ein gut Mittel wider die Würmer 189
Affectus animi, unordentliche verursachen viele Kranckheiten 59. sq. derselben Mäßigung dienet zur Erhaltung der Gesundheit 127. welche am zuträglichsten ibid.
Affter-Bürde verhaltene, s. Nachgeburt, hat keinen gewissen Ort in der Gebär-Mutter 1036. hat eine feste Verbindung mit dem Grunde der Gebär-Mutter ibid. wenn vor der Geburt abgeht, was zu thun 1061. wird wie abgetrieben 1066. fest anhangende unzeitiger Früchte sind nicht mit Ungestüm zu suchen 1082. was zu thun, wenn sich die Gebär-Mutter jählings zusammen zieht 1082
Affter-Darm, welcher also heist 24
Agaricus, was ist 181
- - *petræus*, s. Lac lunæ.
Ageratum, was ist 201
Agley Saamen, s. Semen Aquilegiæ.
Agrippa, wer also genennet wird 1065
Ayrypnia 516
- - bey hitzigen Fiebern 517
Agtstein, s. Succinum.
Aland, s. Helenium.
Alba Febris, s. Chlorosis.
Albugo 468
Albus fluor, s. Fluor albus.
- *Icterus*, s. Chlorosis.
Alcalinische Mittel 156. 169
Alcalica acrimonia, Mittel dawider 155
Alchimilla, was würcket 229
Alexipharmaca 195
Alhandal, s. Colocynthis.
Alkekengi, was würcken 212
Aloe, was ist 181
Alp, s. Incubus.
Alphus 645. s. Vitiligo.
Alte offene Schäden, s. Ulcera.
Alter, dessen Eintheilung 40. derer Kranckheiten, s. Kranckheiten. Bey Kindern, s. Fascinatio infantum.

Alterantia, was seyn 220
Alvi excretio chylosa, s. Coeliacus fluxus.
Alvi Segnities, Alvus segnis oder pigra 557
- *Suppressio*, Alvus constricta & obstructa 557
Amatoria Febris, s. Chlorosis.
Amavrosis, was ist 476. sq. 937
Amblyopia 465
Ambra was ist 226
Ammi creticum, was ist 208
Amnion, was ist 1034
Amomum, was ist 185
Amor insanus 396
Amphiarthrosis, was ist 973. 976
Amputatio, wie zu verrichten 880
Amuleta contra Epilepsiam 436
- - contra impotentiam virilem Michaelis 744
Anabatica febris 103. s. auch Febres continentes 717
Ἀναχωμδὴ, was heist 86
Analeptica, remedia 153. 161. 225. 235. 411. 545. 564
- - composita, welche seyn 226
Anasarca, s. Hydrops.
Anathrepsis, was heist 42
Anatomie, was lehret 343
Anchilops 462. 867
Anchusa, was würcket 229
Ancyle, Ancylosis, was ist 929. 982
Ancyloblepharon, was ist und wie zu heilen 934
Anels Methode die Thränen-Fisteln zu curiren 463
Anevrisma, was ist 915. wie zu erkennen und zu heilen 916
Anfall der Kranckheit was heist 112
Angelica, was ist und würckt 187. 197
Angesichts Kranckheiten 947
Angina notha & vera 539
Angulus eines Knochens was ist 968
Anhelatio, s. Asthma.
Animi deliquium, s. Lipothymia.
Ani Procidentia 592
- *Pruritus* 592
Anis, s. Semen Anisi.
Anisum Siberiense, s. Anisum stellatum.
- - *stellatum* was ist und würcket 185. 193
Anodyna was und welche seyn 160. 223
Anonis was ist 209
Anorexia 427
Anserina was würcket 228
Ansprung, s. Crusta lactea.
Antaphrodisiaca remedia 746. 786
Antepileptica remedia 434. 837
Anthelmintica was seyn 187
Anthophylli was seyn und würcken 185
Anthraces, was seyn und wie zu curiren 872. s. auch Carbunculi.
Antihysterica remedia 162. 777
Antimonium, s. Spiesglaß.
- - crudum, dessen Gebrauch in arthritide 511
Antimonialia sind Anthelminthica 188
Antimonien Glaß, wie gemacht wird 175
Antiphthisica was seyn 219
Antispasmodica remedia 220. 427
Anxietas præcordiorum, s. Cardialgia.
Apepsia 542
Aperientia remedia 195. 501
Aphæresis was ist 846
Aphonia 406. 413
Aphrodisiaca remedia 743
Aphthæ bey Kindern 450. 829
- - bey Erwachsenen 450. 897
Apinii Extractum Antifebrile 289
- - Pulvis Alexiterius 309
Apium was ist 208
- - Italicum 208
- - Macedonicum 208
Apophysis was ist 963. ihr Nutzen 963
Apoplexia 413
Aposcleparnismus was ist 918
Apostem-Kraut, s. Scabiosa.
Apothecker, derer selben Ursprung 354. sollen nicht curiren und Patienten besuchen 354
Appetentia nimia 425
Appetit, allzustarcker s. Appetentia nimia.
- - verderbter, s. Pica.
- - verlohrner, s. Anorexia.
Appetitus vitia 425
- - *veneris læsus* 787
Apyrexia in Fiebern, was es sey 707
Aqua pro abstemiis a cerevisia 246
- Antimelancholica Fischeri 245
- Apoplectica 240. sq.
- Asthmatica 234
- Balsami Peruviani 246
- Benedicta Rulandi 175
- Carminativa 233
- Cephalica 241. sq.
- Chamomillæ composita 234
- Chirurgorum polychresta Arquebusade dicta 245
- Cordialis 236
- Errhina 243. sq.

Aqua ad Gangrænam 246
- ad Gonorrhœam 243
- Laxativa 243
- Viennensis 243
- Lunaris ad denigrandos capillos 247
- ad Manus 247
- Naphæ Digbæi 238
- Nephritica D. Schneideri 338
- Ophthalmica externa 239
- - interna 239
- - Sapphirina 240
- Reginæ Hungariæ 242
- Ros solis 235
- Salviæ composita 245
- Sclopetaria 998
- Serpill. composita 246
- Theriacalis 244 sq.
- Veronicæ 245
- ad ulcera cancrosa 246
- Zedoariæ composita 246
Archæus Helmontii, was ist 11. sq.
Archemon was ist 936
Ardor ventriculi 549
- - urinæ 657
Argentina, s. Anserina.
Argentum vivum, s. Queckſilber.
Aridura, s. Tabes.
Armoracia, s. Raphanus rusticus.
Aromatica remedia 400
Arſchkitzel, s. Ani pruritus.
Arterien haben eine doppelte Bewegung 35. Zeit ihres Ausdehnens, wenn ist 35
Arteriotomia wo gut ist 216
Arthritis und deren Gattungen 506
Arthron was ist 973
Arthrodia was ist 973
Articulorum dolor, s. Arthritis.
Artzney-Bücher deutsche ob sie Pfuscher in der Medicin machen 358. sq.
Artzneykunst was ist 1. wird von vielen als ein Handwerck getrieben 1. wahrer Grund, welcher ist 2. welche gelernet zu werden verdienet 2. sq. in solcher hat man Regeln, nach welchen man etwas thun oder unterlassen soll 120. worauf sich solche gründen 120
Artzney-Mittel ob ohne Beyhülfe der Seelen-Kraft etwas würcken 111. wie und auf was Art würcken 166. 169. innerliche und äusserliche, wenn unrecht angewendet werden, verursachen Kranckheiten 58. innerliche was unter sich begreifen 164. ausführende welche seyn 164. alterirende welche seyn 165. Specifica welche seyn 165. ob es unmittelbare gebe 165. äusserliche was seyn 165. ihre Eintheilung in heisse, kalte, feuchte und trockne, ob Grund habe 166. wie bezeichnet werden 167
Asa foetida was ist und würcket 188
Asarum, s. Haselwurtzel.
Ascarides, s. Vermes.
Ascites, s. Hydrops.
Aschen derer Kräuter was würcken 215
Asclepias, s. Vincetoxicum.
Asclepiadische Schulen 341
Asellianische Gefässe welche also heissen 26
Asparagus was würcket 211
Asplenium, s. Ceterach.
Asthma convulsivum 678
- - humidum 675
- - siccum 674
Athemholen, dessen Beschaffenheiten dienen als Kennzeichen, indolem morbi zu beurtheilen 76. unterschiedene Arten desselben. was sie bedeuten ibid. dessen Verletzungen 77
- - schweres, s. Dyspnœa.
Atheroma was ist 930
Atramentum, s. Vitriolum.
Atretæ, s. Uteri clausura.
Atrophia, s. Tabes.
- - Oculi was ist und wie zu heilen 940
Attich s. Ebulus.
Attonitus morbus, s. Apoplexia.
Auditus, dessen Verletzungen 453
- - gravis, s. Obauditio.
Auffahren im Schlaf bey Kindern, s. Pavor in somno.
Aufblähung der Gebär-Mutter, s. Uteri inflatio.
Aufschwellung derer Adern bey Schwangern, s. Varices.
Aufstossen des Magens, s. Ructus.
Augen, entzündete, s. Ophthalmia.
- - Blattern dererselben, s. Oculorum pustulæ.
- - Fell über denenselben, s. Pannus.
- - Fistel, s. Fistula lacrymalis.
- - Flecken vor denenselben, s. Oculorum Maculæ volaticæ.
- - mit Blut unterlaufen, s. Sugillatio.
- - triefende, s. Illacrymatio.
- - Kranckheiten 459. 934. s. auch Oculorum morbi.
Augen-Lieder dererselben Zusammenwachsung 459
- - Lähmung dererselben ibid.

Augen-Wasser 997
- - Wunden wie zu heilen 922
Aurigo, s. Ictерus.
Aurium dolor, s. Otalgia.
- - *Tinnitus*, 457
- - *Fluctuatio*, 457
- - *Sibilus*, 457
- - *Sonitus*, 457
Ausdünstung wodurch befördert werde 143
- - unempfindliche wie viel Tag und Nacht beträgt 44
Ausfallen derer Haare in Lue venerea s. Haare.
- - der Mutter und Intestini recti 958
Austera remedia was würcken 169
Austrocknend Pflaster 1003. 1006
- - Salbe 1012
Auswurfmachende Mittel, s. Becchica

B.

Bachbungen, s. Beccabunga.
Backen-Wunden wie zu heilen 912
Badiani, s. Anisum stellatum.
Bähung zum kalten Brande 1007
- - wider die Fäulniß 1007
- - wider das Glied-Wasser 1007
Bärenklau, s. Branca ursina.
Balsamica remedia 135
Balsamum Alexipharmacum 284
- - Antimonii 283
- - Apoplecticum Michaelis 286
- - Arabicum, s. Balsf. Judaicum.
- - Caryophyllorum 286
- - Castorei 286
- - Catholicum 285
- - Cellense 289
- - Cinamomi 286
- - Confortativum 284
- - Scherzeri 284
- - Schneideri 284
- - ad erosionem narium 286
- - Errhinum 286
- ad fistulas ani le Mort 287
- - Zwelfferi 287
- - de Gilead s. Balsf. Judaicum.
- - Jasmini 286
- - Indicum Copaivæ was würcket 212
- - Judaicum was würcket 212
- - Locatelli 285
- - s. Syrupus Magistralis 285
- - de Mecca, s. Balsf. Judaicum.
Balsamum Nephriticum 282
- - Nervinum 282
- - Cnoeffelii 282
- - Dippelii 282
- - Nucis Moschatæ 286
- - Peruvianum album 212
- - nigrum 212
- - Pectorale 285
- - Polychrestum 286
- - Solare 281
- - Stomachale 285
- - s. Tinct. Sulphuris 195
- - Vitæ 280
- - Vulnerarium internum 282
- - externum 283
Barbette Specificum wider den Schlucken 684
- - Decoctum in Ictero 617
Bardana was ist 199. wird derer Deutschen China genennet 199
Bartholeti Electuarium wider den Schwindel 441
Bartholini Zahn-Pulver 535
Bauch-Brüche was seyn 955
Bauchfluß, s. Lienteria.
Bauch-Wassersucht wie zu erkennen und zu heilen 929
Bauch-Wunden was dabey zu observiren 924
Beccabunga was würcket 112
Becchica was seyn 192. sq.
- - composita welche seyn 194
Been was ist 201
Beer-Lapp, s. Lycopodium.
Beinbruch was ist 985. wie zu erkennen ibid. wie zu heilen 986. der Nasen-Beine, der Unter-Kinnlade 989. der Claviculæ, Scapulæ, Ribben, Wirbel-Beine 990. des Sterni, ungenannten Beine, des Humeri, mittlern Arm, ossium Carpi 991. derer ossium Metacarpi, des Femoris, der Patellæ 992
Beinhärte was ist 994
Beissende und scharfe Mittel, was würcken 168
Beitz-Wasser 998
Bellis was würcket 229
Belloste Pillen von Queckssilber 130
Berg-Peterlein, s. Oreoselinum.
Bernstein, s. Succinum.
Berufen, Beschreyen, s. Fascinatio.
Besessene können von Medicis nicht curirt werden 387
Besichtigung gerichtliche was ist 1086. warum denen Hebammen überlassen wird ibid.

Nett-Bullen derer Kinder, s. Urinæ incontinentia bey Kindern.
Betula was würcket 211
Beulen, Pest- s. Bubones pestilentes.
- - der Schaam. s. Tubercula circa vaginam uteri.
- - Venus, s. Bubones venerei.
Beutel-Geschwulsten welche seyn 930. wie zu heilen ibid.
Bewegung des Gemüths, s. Affectus.
- - des Leibes, s. Motus & Quies.
- - willkührliche, s. Motus animales.
Bezoar occidentalis was ist 204
- - - orientalis was ist 204
Bezoardica 195
Bibergeil, s. Castoreum.
Bier, welchen Personen es dienlich 127
Birckmanni Pulvis cachecticus & Stomachalis correctus 301
Bircke, s. Betula.
Bistorta, was würcket 228
Bittere Brunnen was würcken 185
Bittere Mittel was würcken 168. höchst bittere und höchst beitzende was würcken 168
Blasebalg, dessen Gebrauch im Volvulo 562
Blase, derselben Abscess, s. Vesicæ Abscessus.
- - Entzündung derselben, s. Vesicæ inflammatio.
- - Geschwüre, s. Vesicæ exulceratio.
- - Stein, s. Vesicæ calculus.
Blasen ziehen, s. Vesicatoria.
Blattern derer Kinder, s. Variolæ.
Blehungen, s. Flatus.
Bleichsucht, s. Cachexia.
- - derer Jungfern, s. Chlorosis.
Bleyerne Kugeln, deren Gebrauch im Volvulo 561
Blödes Gesicht, s. Amblyopia.
Blut was es sey 51. woraus besteht 29. 51. sqq. dessen Kügelgen fassen sechs gelbe Kügelgen in sich 30. ist sehr zum Stillstand geneigt 31. ob Luft darinnen befindlich 31. dessen Umlauf bey Kindern in Mutter-Leibe wie geschicht 31. wie viel in die Hertz-Kammern eingebracht wird 34. hat eine doppelte Bewegung 34. was zu dessen Aussprützung erfordert wird 35. wie in denen Arterien fortgetrieben wird 35. ob von dessen Umlaufe die Alten eine Erkentniß gehabt 36. ob Galenus dessen Bewegen gewust 36. dessen Circkel geht geschwind von statten, wie viel ein Mensch wohl in sich habe 36. wenn seine Farbe verliehret 37. Ueberfluß desselben s. Plethora. Mangel desselben, s. Sangvinis defectus, übele Beschaffenheit desselben 52. sq. wenn es gar zu dünne, Mittel davor 154. wenn es zu dicke 154 wenn es verbrannt und zur Fäulnis geneigt ist ibid. wenn es scharf - 155
Blut-Circkel wenn sich in dem Menschen anfängt 1034
Blutigel, s. Hirudines.
Bluten, Blutsturtze, s. Hæmorrhagiæ.
- - Nasen- s. Narium Hæmorrhagia.
Blutharnen, s. Mictus cruentus.
Blutspeyen, s. Hæmoptysis.
Blutstillend Pulver 1008
- - Salbe 1011
Boccon Placentulæ senectutis 402
Boerhaave beschreibet die Eigenschafft des frischen Wassers 126. erkläret conceptionem 791. dessen remedia in febribus intermittentibus auf die Pulse zu binden 715
Bösartige Fieber, s. Febres malignæ.
Böse Kranckheit, s. Epilepsia.
Böses Gelüsten, s. Pica.
- - derer Weiber, s. Malacia.
Böser Grind, was ist und wie zu curiren 896
Böses Wesen derer Kinder, s. Epilepsia infantum.
Bofist, s. Fungus chirurgorum.
Bohn hat de officio duplici Medici, Clinici & Forensis geschrieben 340
Bolus armena was ist 205
Bontekoe vom Thee 126
Borrax was ist und würcket 214. 218
Botryos 936
Bradypepsia 542
Bräune, s. Angina.
Branca ursina was würcket 211
Brand heiß und kalter 873. sqq.
Brandblase, was ist 899. wozu dienet 900
- - auf dem Præputio wie zu curiren 887
Brandschäden haben verschiedene Grade 879. wie zu curiren ibid.
Brebotrophia, was heist 42
Brechen und Eckel, s. Vomitus & Nausea.
Brechen und Stühle, s. Cholera.
Brechen derer Schwangern, s. Gravidarum Vomitus.
Brechmittel was seyn 171. wahrhaffte und unächte welche seyn ibid. sind entweder prophylactica oder curativa, 171. drastica oder mitia ibid. indicationes welche solche erfodern ibid. contraindicantia welche seyn 172. wie würcken ibid. sind entwe-

der vegetabilia oder mineralia ibid. gewöhnlichste Formeln welche seyn 173. Vegetabilische welche seyn ibid. mineralische welche seyn 174
Brechzucker woraus gemacht wird 175
Brennen ist wenig mehr in Uebung 899
Bronchocele 931
Bronchotomia wie zu verrichten 949
Bruch, s. Hernia.
- - Darmbruch, s. Hernia intestinalis.
- - Fleischbruch s. Hernia carnosa.
- - im Gemächt, s. Oscheocele.
- - Krampf-Ader-Bruch, s. Hernia varicosa.
- - Leisten-Bruch, s. Hernia ingvinalis.
- - Nabel-Bruch, s. Hernia umbilicalis.
- - Netzbruch, s. Hernia omentalis.
- - Wasser-Bruch, s. Hernia aquosa.
- - Windbruch, s. Hernia ventosa.
Bruch-Pflaster 1004. 1006
Bruchschnitt wie zu verrichten 957
Brunella, was würcket 229
Bruscus, s. Ruscus.
Brust, wie sich erweitert 32
- - Eyter in derselben, s. Empyema thoracis
- - Salbe 1010
Brustmittel, wie würcken 33
Brustwunden sind gefährlich 923. wie zu heilen 922. sqq.
Brüste dererselben Zufälle, s. Mammarum morbi.
- - Entzündung, s. Mammarum inflammatio.
- - Krebs, s. Mammarum cancer.
- - Rose, s. Mammarum eresypelas.
- - Verhärtung, s. Mammarum scirrhus.
- - Wasser-Geschwulst, s. Mammarum tumor oedematosus.
Bryonia was ist 181
Bubo was ist 870. wie zu curiren 871
Bubones pestilentiales 737
- - venerei 638
Bubonocele, s. Hernia ingvinalis.
Bubono-Enterocele, Bubono-Epiplocele, Bubono-Epiplo-Enterocele, Bubono-Epiplohydrocele 956
Bugula, s. Consolida media.
Bulimus, s. Appetentia nimia.
Bunias Saamen, s. Semen Napi.
Bursa pastoris, was ist 225
Bussii Spiritus bezoardicus 250

C.

Cachexia 613
Cacochylia was ist 29
Cacochymia 29. 55
Caducus morbus, s. Epilepsia.
Cæsares oder Cæsones, welche also genennet werden 1077
Caffee-Trincken 126
Calamus aromaticus was ist und würcket 186
Calculus renum, s. Renum Calculus.
- - vesicæ, s. Vesicæ Calculus.
Calida medicamenta welche seyn 166
Caligo oculorum, s. Amblyopia.
Callus was ist 994
Canalis eines Knochens was ist 971
Cancer mammarum, s. Mammarum cancer.
- - totius corporis, s. Elephantiasis.
- - apertus und occultus 881. 884
Canina fames, s. Appetentia nimia.
Cannabis, was würcket 212
Cantharides, was würcken 213
Capillus veneris was würcket 194
Capitis dolor, s. Dolor capitis.
Capparis, was würcket 211
Carbunculi, ob die alten Griechischen Medici die Kinder-Pocken darunter verstanden 727
- - pestilentes 137
- - was seyn und wie zu curiren 872
Cardiaca, Hertzgespann derer Kinder 827
Cardialgia, Cardiogmos 491
Carduus benedictus was ist und würcket 796
- - *fullonum*, was ist und würcket 210
- - *Mariæ* was ist und würcket 199
Caries was ist 994. wie zu curiren 995
Caries dentium, s. Dentium caries.
- - *ossium* 639
Carlina was ist 198
Carminativa was und welche seyn 185. 223. 754
Carpi ossa gebrochen, wie zu heilen 991
Cartetschen, s. Carduus fullonum.
Carus, s. Sopor.
Caryophylli was seyn und würcken 185
Cascarilla was ist 200
Cassia alba was ist und würcket 186
- - *caryophyllata* was ist ibid.
- - *fistula* was ist 182
- - *lignea* was ist ibid.
Castoreum was ist und würcket 218
Castrensis morbus, s. Hungaricus morbus.

Caſtro, deſſen Ungventum contra faſcinationem infantum 839
Cataphora, ſ. Sopor.
Cataplaſma Hoffmanni contra ſcirrhum mammarum 782
- - Heiſteri ad carbunculos peſtilentiales 741
- - Timæi wider allzuſtarcken Zuſchuß der Milch 821
- - Wedelii wider Verſetzung des Urins bey Schwangern 803. von welchen Rüben contra urinæ incontinentiam puerperarum 818
- - zum erweichen und zeitigen 999
- - zertheilender 999
Cataracta 478. 937
- - worinn beſteht 937. iſt ſehr verſchieden 938. wenn und wie zu operiren 939
Catarrhalis febris, ſ. Febris catarrhalis.
Catarrhi 645. deren Lehre nach derer neuern Medicorum Art wird erkläret 646
Catheter, wenn ſolcher zu appliciren 669. 951
Cavitas eines Knochens was iſt 968
Cauſa morborum was hierdurch zu verſtehen 54
- - interna & externa ibid. prædiſponens ſ. remota ibid. occaſionalis ſ. procatarctica 56. proxima 55
Cauſtica was ſeyn 232
- - actualia 148. potentialia ibid.
Cauſus, ſ. Febres continuæ 718
Cecki Linimentum in cruſta lactea 832
Cellulæ in Knochen, was ſeyn 969
Centaurium minus was würcket 196
Cephalalgia & Cephalæa, ſ. Dolor capitis.
Cephalica, ſ. Analeptica.
- - ſind auch ſternutatoria 192
- - mineralia ob welche ſeyn 226
Ceratum Heurnii contra abortum 797
Ceterach was iſt 201
Chærefolium was iſt 208
Chalazium, ſ. Hordeolum.
Chelidonium, iſt ein unbetrüglich Mittel in ictero 619
- - majus was iſt 201
Chemia, was lehret 344
Chemoſis, ſ. Ophthalmia.
China, was iſt 200
China de China, iſt ein herrlich Fieber-Mittel 713. wie die rechte zu erkennen, ibid. mit was vor Cautelen ſolche in Fiebern zu gebrauchen ibid. ſq.
Chiron Centaurus iſt kein Medicus Clinicus geweſen 342
Chiragra, ſ. Arthritis.
Chirurgia was es ſey 345. iſt denen Medicis zu wiſſen höchſt nöthig, ibid. kan auch noch jetzo von denen Medicis ausgeübet werden 354. ſ. auch Wund-Artzeney.
Chirurgi, wer ſie ehedem geweſen 353. ſtehen noch bis dato unter der Direction derer Medicorum ibid. ſollen ſich nicht in innerliche Curen miſchen ibid.
ſ. auch Wund-Aertzte.
Chloroſis 783
Cholera ſicca 550. humida ſ. vera 554
Chorea St. Viti 394
Chorion was iſt 1034
Chriſtwurtzel, ſ. Helleborus niger.
Chylificatio, derſelben Verletzungen 542. 649
Chyloſa alvi excretio, ſ. Coeliacus fluxus.
Chylus, was iſt 13. wird zuerſt in denen Lungen verändert 28. muß in Blut verkehret werden 29
Chymus was iſt 13
Cicer, was würcket 209
Cichorium, was iſt und würcket 197
Cinnabaris factitia iſt gut wider die Würmer 189
- nativa was iſt und würcket 205
Cinnamomum was iſt 186
Cirſocele, ſ. Hernia varicoſa.
Clauderi Elixirium aperitivum 273
Clavi & Thymi 762
Clavicula verrenckt 980. gebrochen 990
Clauſura uteri, ſ. Uteri clauſura.
Clitoris, gar zu lange verhindert Conceptionem 789
Clyſtiere was ſeyn und wie eingetheilt werden 177. wie und woraus ſie zu verfertigen 138. wie ſolche zu appliciren 139
Cnoefelii Rotulæ wider die Schwindſucht 689. balſamum nervinum 282
Coagulatio lactis, ſ. Lactis coagulatio.
Coccognidium, ſ. Laureola.
Cochenille was iſt und würcket 213
Cochlearia was würckt 211
Coctio was dadurch verſtanden werde 68. 101. 115. 850. in Fiebern 705
Coeliacus fluxus 566
Cörper, der menſchliche, beſtehet aus flüßigen und feſten Theilen 48
Coffee arbor was iſt und würcket 212
artificiale 313
Cohauſen hat de Pica naſi geſchrieben 142
Coindicantia was ſeyn 121
Colchicum was iſt 180

Colica 575
- - convulsiva ibid.
- - scorbutica ibid.
Colon welches ist 29
Colocynthis was ist 181
Coma somnolentum, s. Sopor.
- - vigil, s. Sopor.
Comedones, s. Crinones.
Comitialis morbus, s. Epilepsia.
Conceptio, wie nach der neuern Medicorum Meynung geschicht 791
Conceptionem impedientia vitia 787
Condylomata 638. 762
Uteri, s. Uteri condylomata.
Condylus was ist 966
Conferentz mit andern Medicis, wie sich dabey zu verhalten 356
Conformatio mala partium ist eine Ursache derer Kranckheiten 60
Consolida major, s. Symphytum.
- - media was würcket 229
- - regalis was würcket 229
Continentes Febres, s. Febres.
Continuæ Febres, s. Febres.
Contraindi catio was heist 121
Contraindicatum was heist 121
Contrayerva was ist 200
Convulsio 425
Convulsionaires in Franckreich 394
Corallia, was würcken 204
Corallina, was ist und würcket 188
Corbæi Pulver ad menses pellendos 766
Cordis palpitatio, s. Palpitatio cordis.
Coriandrum, was ist und würcket 226
Cornus, was ist und würcket 209. 219
Corporis partes simplices & compositæ was solche seyn 48
Corpulentia nimia, s. Obesitas nimia.
Cortex Peruvianus, s. China China.
Coryza 445
Cosmetica was seyn 233
Costum odoratum was ist 186
Cramfus, s. Spasmus flatulentus.
Crepitus lupi, s. Fungus Chirurgorum.
Crinones 839
Crista eines Knochens was ist 967
Crisis, was dadurch verstanden werde 69
- perfecta & imperfecta 705
Critische Bewegungen, s. entscheidende Bewegungen.
Critische Reinigungen welche seyn 116. welche gut und heilsam und welche nicht 117. sq.
Critici dies, welche so genennet werden 70
- derselben Lehre wird erkläret 70. sq.
Crocus, was würcket 218. 224
- Metallorum was ist 175
Cruciatus ventris, s. Colica.
Cruentum sputum, s. Hæmoptysis.
Cruentus mictus, s. Mictus cruentus.
Crura eines Knochens was seyn 968
Crusta lactea 871
Crystallinus tumor præputii, s. Præputium.
Cucurbitini vermes, s. Vermes.
Cumenii Linimentum, wenn bey Schwangern das Wasser zu zeitig springt 804
Cura perfecta was sie sey 134
- palliativa worinne bestehet 158
- metasyncritica & recorporativa 130
- sympathetica in ictero 619. in impotentia virili 744
Curcuma was ist und würcket 202
Cuscuta, was ist 183
Cuticula was ist 43
Cydonium, was würcket 228
Cynanche, s. Angina.
Cynanthropia, s. Hydrophobia.
Cynicus spasmus 425
Cynosbatus was ist 209
Cyperus was ist 187

D.

Darm-Bruch, s. Hernia intestinalis.
Darm-Gicht, s. Volvulus.
Darr-Sieber, s. Febris hectica.
Daucus, was ist 208
Dauung gar keine, s. Apepsia.
- langsame, s. Bradypepsia.
- übele, s. Dyspepsia.
- befördernde Mittel 234
Deckeri Gargarisma in angina 540
Decoctum antiparaliticum Poterii 424
- antivenereum Fallopii præservatorium 639
- Heinsii 629
- contra mictum cruentum Dolæi 659
- pro colluendo ore in paralysi linguæ Junckeri 424 sq.
- ad secundinas expellendas Tulpii 800
- in ictero Lindani 617
- specificum contra sterilitatem Grülingii 790
zertheilendes 1002

Defectus sanguinis, ſ. Sanguinis Defectus.
Defenſiv-Pflaſter 1002
Deglutitio læſa 537
Deliquium animi, ſ. Lipothymia.
Delirium 381
Delphinium, ſ. Conſolida regalis.
Dentagra, ſ. Odontalgia.
Dentes carioſi 535
Dentitio difficilis 829
Dentium diſcoloratio 335
- Dolor 945. ſ. Odontalgia.
- Stupor 534
- Tartarus 535
- Vacillatio 533
- Vitia reliqua 533
Derivantia remedia 161
Detergentia was ſeyn 233
Diabetes 652
Diacope was iſt 918
Diæreſis was iſt 846
Diæta oder Regimen ægrotorum 346
- derſelben gar zu ſcrupulöſe Vorſchreibung iſt nicht allemahl nöthig 351. ſq. im Sommer 128. im Winter 128
Diætetica doctrina wovon ſie handelt 123. iſt noch bis itzo nicht gnugſam ausgeführt 345. hat 3. Abſichten 1) die Geſundheit zu erhalten 123. ſq. 2) die Kranckheiten zu verhüten 128. 3) ein langes Leben zu verſchaffen 128
Diætetica remedia 124. ſq.
Diagrydium, ſ. Scammonium.
Diamnes 653
Diaphyſis was heiſt 963
Diaphoretica 139. 195
- animaliſche welche ſeyn 202
- mineraliſche welche ſeyn 205
- compoſita 206
Diaphragmatis inflammatio, ſ. Inflammatio diaphragmatis.
Diapnoica 195
Diaria febris, ſ. Febris.
Diarrhœa 567
- aſſumtorum, ſ. Lienteria.
- in urina, ſ. Diabetes.
Diarthroſis was iſt 973
Diaſcordium Fracaſtorei 197
Diatheſes was ſeyn 363
Dictamnus, was iſt 198
Difficilis dentitio, ſ. Dentitio difficilis.
- Partus, ſ. Partus difficilis.
Digeſtio, was dadurch verſtanden werde 543
Digeſtionis vitia 542
Digeſtiva was ſeyn 231
Digeſtiv Sälblein 1009
Diorthoſis was iſt 846
Dippelii oleum animale dulce 435
- Balſamum nervinum 282
Dipſacus, ſ. Carduus fullonum, ingl. Diabetes.
Diſcutientia was ſeyn 232
Diſteln, ſ. Carduus fullonum.
Diureſis læſa 652
Diuretica was ſeyn und würcken 142. 208. ſq. ſind anthydropica und aphrodiſiaca 215. compoſita welche ſeyn 214. wie deren gar zu ſtarcke Würckung zu mäßigen. ibid.
Doctores ballari ſind von einer legalen Conferentz auszuſchlieſſen 357
Dogmatici, ſ. Medici.
Dolæi lindernder Saft in Dentitione difficili 830. Draco figens wider die Epilepſie 435. Träncklein in Arthritide 508. Electuarium in empyemate thoracis 696. Emplaſtrum febrifugum 715. Methode den weiſſen Fluß zu curiren 773. Ungventum ad gingivas eroſas 536. Nodulus laxans in hydrope 609. Linimentum ad fiſſuras papillarum 820. Decoctum contra mictum cruentum 659. Specificum wider den Schlucken 684. Kinder-Pulver contra tormina ventris 826. dergleichen in Cardiaca 827. Waſſer wider den Scharbock 623. dergleichen ad polypum naſi 448. Pillen wider den Magen-Huſten 682
Dolles Hundes-Wüten, ſ. Hydrophobia.
Dollſucht, ſ. Mania.
Dolor, deſſen unterſchiedene Gattungen 482. ſq.
- deſſen Cura palliativa 159
- articularis, ſ. Arthritis.
- Capitis 484
- Colicus, ſ. Colica.
- Dentium, ſ. Odontalgia.
- iliacus, ſ. Volvulus.
- Præcordiorum, ſ. Cardialgia.
- Scapularum, ſ. Arthritis.
- Ventriculi gravativus 495
Dolores poſt partum 816
- Oſteocopi venerei 627. 639
Doronicum was iſt 226
Doſis was iſt 170
Dover beſchreibt, wie man das Queckſilber innerlich gebrauchen ſoll 130
Draco figens Dolæi wider die Epilepſie 435
Dropaces, woraus ſie beſtehen 148. derſelben Gebrauch und Würckung ibid.

Drüsen, woraus entstehen 38
- der Schaam, s. Tubercula vaginæ.
Ductus eines Knochens was ist 971
Ductus thoracicus, was ist 28
Durchfall, s. Diarrhœa.
Durchwachs 229
Durst woher entsteht 13. s. auch Sitis.
Dysenteria 571
Dysentericus Pulvis Casellanorum 573. Mœbii 573. Eureri 572
Dyspepsia 543
Dyspnœa 673
Dysuria 655

E.

Eberwurtzel, s. Carlina.
Ebullitio ventriculi, s. Soda.
Ebulus, was ist 180
Eccope, was ist 918
Eccoprotica was seyn 177
Eckel vor gewissen Speisen 531
- derer Schwangern, s. Nausea gravidarum.
- und Brechen, s. Nausea & Vomitus.
Ecpiesmus was ist 919
Ectropium 461. 934
Ehrenpreiß, s. Veronica.
Eibisch-Baum, s. Sorbus.
Eingekeilter Kopf was heist 1073
Eingeweide 19. sq.
Einschlafen derer Glieder, s. Obdormitio partium.
Einspritzung in Gonorrhœa 997
Eitern befördernd Sälblein 1010
Elaterium, was ist 180
Elæosaccharum becchicum 332
- confortativum 331
- cordiale 332
Electuarium adstringens 293
- Alexipharmacum 293
- Antiasthmaticum 294
- Antiphthisicum 293
- Cordiale 293
- Diascordii correctum 291
- Febrifugum 292
- ad malignitatem Schneideri 292
- præservatorium 293
- Bartholeti wider den Schwindel 441
- Dolæi in Empyemate 696
- Foresti ad molam expellendam 794
- Hoffmanni und Timæi wider Ohnmacht 412
Electuarium Michaelis wider die Pest 739
- Rosencreuzeri wider die Pest ibid.
Elephantiasis Arabum 643
- Græcorum, s. Lepra Arabum.
Elichrysum montanum, s. Stoechas citrina.
Elixirium Alexipharmacum 277
- Anthelminticum 277
- Aperitivum Clauderi 273
- Asthmaticum & scorbuticum 275
- Cephalicum 278
- Febrifugum 272
- - alcalinum 272
- Laxativum 243
- Nephriticum 276
- Pectorale balsamicum 274
- - Michaelis 677
- - Wedel 195
- Polychrestum Hallense 278
- Præcipitans 275
- Proprietatis 274
- - alcalicum volatile 274
- - - nitratum 274
- - cum rhabarbaro 274
- - cum vino hispan. 274
- - siccum 275
- Purgans 273
- - cum vino hispan. 273
- Salutis laxativum 275
- Stomachicum 277
- Sulphuris Mynsichti correctum 277
- Vitæ aromaticum 276
- - laxativum 273
- Vitrioli Mynsichti 276
- Uterinum 275
- - Crollii 219
Embryulcia was ist 1073
Eminentiæ derer Knochen was seyn 965
Emmenagoga, welche so genennet werden 217. 143. 765. wie und wenn zu gebrauchen 143. wodurch deren gar zu starcke Würckung zu mäßigen ibid. composita welche seyn 218
Emollientia 135. 230
Empfängniß, s. Conceptio.
Empeiria, was ist 4. hat großen Werth 4. die so genannte welche ist 6
Emphraxis was ist 881
Emphysema was ist 926
Empirici, s. Medici.
Emplastrum Carminativum 382
- ad clavos 334
- defensivum 333

Emplastrum diaphoreticum 332
- Febrifugum 336
- gryseum correctum 335
- ad mammas 336
- nigrum Helmontii 333
- de ranis cum Mercurio 335
- saturninum 336
- Stomachale & carminativum 332
- Sulphuratum Rulandi 333
- ad tempora 334
- contra vermes 180
- vesicatorium 333
- universale vulnerarium 335
- vulnerarium 333
- Epiph. Ferdinandi die Salivation zu erwecken 634
- Paracelsi contra Sarcocelen 748
- Lotichii wider eben dergleichen ibid.
- Dolæi magneticum 595
- - contra cardiacam 828
- - febrifugum 715
- Hoeferi wider allzustarcken Zuschuß der Milch 821
Austrocknend 1003. 1006
Bruch 1004
zu aufgerissenen Brüsten 1007
Defensiv 1002
erweichend 1002. 1004. 1006
Fieber 1005
Fluß 1003
Fluß und Gicht 1005
Fontanell 1006
Heil 1003. 1006
Hüner-Augen 1003
Kopf 1004
Kühl 1006
Magen 1003. 1005
Mandel 1007
Nerven und Kopf 1006
Winde zertheilend 1004
Wund 1005
Wurm 1005
Zertheilend 1002
Zug 1005
Empnevmatosis, s. Uteri inflatio.
Empnevmatosis 425
Empyema thoracis 695
Enarthrosis was ist 973
Encanthis 461
Encavma 936
Engbrüstigkeit, s. Asthma.
Engelsüß, s. Polypodium.
Enterocele, s. Hernia intestinalis.
Entero-Omphalocele 956
Enthlasis was ist 918
Entscheidungen bringen nicht allemahl Trost 91
Entscheidende Bewegungen, was seyn 114
- was zum voraus setzen 115. sind starck oder schwach 119
Entzündung derer Augen, s. Ophthalmia.
- der Blase, s. Vesicæ inflammatio.
- der Gebär-Mutter, s. Uteri inflammatio.
- der Lunge, s. Peripneumonia.
- derer Nieren, s. Nephritis.
- der Pleuræ, s. Pleuritis.
- des Zwergfells, s. Inflammatio diaphragmatis.
Enula, s. Helenium.
Epacmastica febris 103. s. auch Febres continentes 717
Ephemera & plurium dierum, s. Febres continentes.
Ephialtes, s. Incubus.
Epicavma 936
Epilepsia 429
- hypochondriaca 434
- infantum 836
Epiphora, s. Illacrymatio.
Epiphysis was ist 963. deren Nutzen ibid.
Epiplocele, s. Hernia omentalis.
Epiplo-Omphalocele 956
Epithymum was ist 183
Epulis, s. Gingivarum inflammatio.
Equisetum, was würcket 228
Erbrechen, wenn heilsam und wenn schädlich 118
Erdbeeren-Kraut, s. Fragaria.
Erdhafte Mittel was würcken 169
Erdrauch, s. Fumaria.
Erfahrung, ob ein nothwendiger Umstand glücklicher Curen 4. ist zweyerley 4. die blosse ist ein Gift der Artzeney-Kunst 6. wie zu erlangen 346
Eröffnung, derer Verstorbenen entdeckt die Kranckheiten 347
Erquickende Mittel, s. Analeptica.
Errhina, welche so genennet werden 141. 192. wie und wenn zu gebrauchen 141. wie deren allzustarcke Operation zu mäßigen 141
Erstgebährende sollen nicht so gleich gesetzt werden 1051
Erstickung, s. Suffocatio.

Erweichende Mittel, s. Emollientia.
Erweichend Pflaster 1002, 1006
- Salbe 1010, 1012
Eryngium, was würcket 212
Erysipelas muß wohl besorgt werden 849
- faciei 947
- scirrhodes 856
Eschenbaum, s. Fraxinus.
Essentia Absinthii composita 196, 259
- Alexipharmaca 268
- Amara 268
- Ambræ 265
- Anagallidis 267
- Anodyna 260
- Anthelmintica 189
- Anticatarrhalis 266
- Antipleuritica bezoardica 261
- - Vateri 262
- Antiscorbutica 263
- - alcalina 263
- Antispasmodica 268
- Aromatica 264
- ad auditum Michaelis 435
- Balsamica Geyeri 214
- Carminativa 261
- Chamomillæ composita 266
- Chinæ de China composita 267
- Cochleariæ viridis & balsamica 266
- & Extractum Cort. Chaquerillæ 268
- ad confortandam memoriam Hildeshemii 401
- Febrifuga & amara 257
- - & bezoardica 257
- Fumariæ composita 264
- ad Gonorrhœam le Mort 268
- Hyperici balsamica 266
- in ictero Michaelis 618
- Juniperi malvatica 267
- Lignorum 200, 264
- - alcalina 264
- Martis antiscorbutica 267
- Menthæ balsamica 266
- Nephritica 267
- Odontalgica 262
- Pectoralis balsamica 259
- - temperata 260
- Rorismarin. balsamica 267
- Sacchari 269
- Stomachalis 262
- Succini 267
- ad Theam 269
Essentia Theriacalis completa s. camphorata 258
- - alcalina 259
- Traumatica 266
- vulneraria styptica 266
- ☉☽♂lis wird von D. Ettner in Cachexia gelobet 616
Essere, s. Febris urticata.
Esula, was ist 180
Ettmulleri Pulver wider die Gelbesucht 619
- Mixtura ad ulcera gingivarum 537
- Amuletum contra impotentiam virilem 744
Ey-Wasser 998
Evacuantia wie vielerley seyn 136
- chirurgica was seyn 227
Evacuationes criticæ welche seyn 118
- symptomaticæ welche seyn 118
Eupatorium cannabinum was ist 201
- Mesue 201
Euphorbium was ist 179
Exæresis was ist 846
Excitantia remedia 162, 410
Excreta & retenta geben Gelegenheit zu Kranckheiten 56, 58
Excretiones, was und wie vielerley sie sind 58. sq. wie solche befördert und die allzustarcken gemässiget oder gestillet werden 136. sq.
Exostosis was ist 993. wie zu heilen 995
Expectorantia remedia 676, 680
Expellentia 195
Externe applicata verursachen Kranckheiten 56
Extractum Antifebrile alcalinum 289
- - Apinii 289
- Panchymagogum 291
- Polychrestum pro Pilul. D. St. 289
- Scordii compositum 289
Exulceratio renum & vesicæ, s. Renum & vesicæ exulceratio.
Ey menschliches hat zwey Schalen 1034. ob in den ersten Tagen der Schwangerschaft die Wände der Gebär-Mutter berühret ibid. in einem können zwey kleine Menschen verborgen liegen ibid. ist anfänglich bloß mit dem Chorio und Amnio umkleidet 1035
Eyter, s. Pus.
- in der Brust, s. Empyema thoracis.
- im Auge, s. Hypopyum.

F.

Färber-Röthe, ſ. Rubia.
Fallopii Decoctum zu Verwahrung des Contagii venerei 639
Fames aucta, canina, ſ. Appetentia nimia.
Farnkraut, ſ. Filix.
Faſcia lata ſ. Tænia, ſ. Vermes.
Faſcinatio infantum 838
Favus 896. ſ. Cruſta lactea.
Faulen was eigentlich iſt 856
Febres acutæ & lentæ 704. ſqq.
- ardentes, 718. continentes ſ. Synecheis 706. 716. continuæ 706. remittentes 718. intermittentes 706. quotidianæ 707. tertianæ 707. quartanæ ibid. autumnales 708. vernales ibid. malignæ 725. petechiales 731
Febris, was überhaupt dadurch verſtanden werde 703. dabey vorkommende Anfälle 704. Urſachen, ibid. Prognoſis 705. Cur 706
Febris alba, amatoria, ſ. Chloroſis.
- caſtrenſis, ſ. Hungaricus morbus.
- Catarrhalis benigna & maligna 722
- Cavſus 718
- ephemera ſ. diaria & plurium dierum 716
- Hectica 691
- Lactea 818
- Scarlatina 733
- Synochus ſ. putrida 713
- urticata 733
Febri Mittel wider die Gelbeſucht 618
Feigwartzen 638. am Hintern und Schaam, ſ. Condylomata.
Femur gebrochen wie zu heilen 992
Fenchel, ſ. Semen Foeniculi.
Fervor ventriculi ſ. ſtomachi, ſ. Soda.
Fett, darinnen iſt eine Entzündung gefährlich 848
Fette und oelhaftige Mittel was würcken 169
Fette Speiſen, wem dienen 221
Fettigkeit, was iſt 39
- große, ſ. Obeſitas nimia.
Feuer-Blaſen, ſ. Carbunculi.
Fibræ, Fibrillæ, was dadurch verſtanden werde 48
Fichten, ſ. Pinus.
Fieber haben ihre eigenen Zeitveränderungen 99. woraus ihre Gegenwart am gewiſſeſten zuſchlieſſen 100. fangen faſt alle mit einem Schauer an ibid. woraus zu wiſſen, daß noch nicht zu nehme ibid. anhaltende, wie lange fortdauren 302. ſq. gleichartig, welches alſo heiſt 100. ſteigend, welches iſt 105. fallend, welches alſo genennet wird 103. homotona ibid. anabatica ibid. acmaſtica ibid. epacmaſtica ibid. paracmaſtica ibid. gutartig welches iſt 104. 116. welche am geſchwindeſten ablaufen 104. eintägige gereichen zu weilen zum Tode 104. eintägige welche ſeyn ibid. Fluß-Fieber gutartige hören von freyen Stücken wieder auf 105. nachlaſſende, welche alſo heiſſen 106. dreytägiges, ob wenn es 7mal wiederkommen, gantz und gar aufhöre 106. wie ſich in Abſicht auf die Nachlaſſung verhalten 107. weichen auf vielerley Art von der gehörigen Ordnung ab 109. nachlaſſende werden oft denen anhaltenden ähnlich 100. ſ. auch Febris.
Fieber-Pflaſter 1005
Fieber-Rinde, ſ. China China.
Ficus, ſ. Condylomata.
Filago, ſ. Gnaphalium.
Filipendula, was iſt und würcket 210
Filix was iſt und würcket 211
Fiſcheri Aqua antimelancholica 245
Fiſcher Netz, was alſo genennet wird 27
Fiſſuræ papillarum, ſ. Papillarum fiſſuræ.
Fiſtula eines Knochens was iſt 972
Fiſtula ani 908
Fiſtula lacrymalis 462. 903
Fiſtel-Schäden, was ſeyn 900. woher entſtehen 901. ſind einfach oder vielfach 901. vollkommen oder unvollkommen 900. wie zu curiren 902
Flatus 550. warum ſtincken ibid.
Flecke, Fleck-Fieber, ſ. Febris petechialis.
- in der Peſt, ſ. Petechiæ peſtilentiales.
Fleiſch-Bruch, ſ. Sarcocele.
Flores Acaciæ, ein bekant Haus-Mittel 182
- Antimonii was ſeyn 175
- Balauſtiorum was würcken 228
- Granatorum was würcken 228
Flüchtige armoniacaliſche Mittel was würcken 168
- Oele was würcken 169
Flüſſe, ſ. Catarrhi.
Fluor albus ſimplex 772
- virulentus ſ. venereus ibid.
Fluß-Fieber, ſ. Febres catarrhales.
Fluß-Pflaſter 1003. 1005
Fluß weiſſer, ſ. Fluor albus.
Fluxus coeliacus, ſ. Cœliacus fluxus.
- hepaticus, ſ. Hepaticus fluxus.
Fœminarum Priapiſmus, ſ. Uterinus furor.

Fœtus in utero mortuus, wie derselbe wegzuschaffen 807
Folia Sennæ, was seyn 182
Fonseca, dessen Räucher-Pulver in Mutterbeschwer 776
Fontanell-Pflaster 1006
Fonticuli oder Fontanelle, was seyn 149. 898. wie und an welche Oerter des Leibes sie gesetzt und unterhalten werden 150. ihre Würckung und Nutzen ibid. was von denen Fonticulis auf dem Kopffe zu halten 151. wenn sie bey alten Leuten eintrocknen, bedeutet solches den herannahenden Tod 151. wodurch und wie erregt wird 899
Foramen eines Knochens was ist 978
Foresti Tranck wider die Gelbesucht 618
- Linimentum wider Kopff-Schmertz 488.
Electuarium ad molam expellendam 794.
Pulver wider die allzugrosse Fettigkeit 651
Fossæ eines Knochens was seyn 969
Fovea eines Knochens was ist 968
Fractura, s. Beinbruch.
Frænulum angewachsenes wie zu lösen 944
Fragaria was würcket 212
Frantzosen, s. Morbus gallicus.
Fratt seyn, s. Intertrigo.
Frauenhaar, s. Capillus Veneris.
- gülden, s. Adianthum aureum.
Frauenmantel, s. Alchimilla.
Fraxinus was würcket 199. 213
Freysam-Kraut, s. Jacea.
Friesel, s. Purpura.
Frigida medicamenta was seyn 166
Frommanni Probe, ob ein Kind beschrien sey oder nicht 839
Frost-Beulen was seyn 878. wie zu curiren ibid.
Früchte, säuerliche 161
Frühzeitige Geburt, s. Abortus.
Fühlen, verletztes, s. Tactus vitia.
Fuligo was ist und würcket 200. 218
Fumaria was ist 183
Functiones, was man in der Physiologie dadurch verstehe 48. 61. werden in vitales, naturales und animales eingetheilet 61. 65. 381
Fünf-Finger-Kraut, s. Pentaphyllum.
Fungus Chirurgorum was würcket 229
Furcht und Schrecken geben zu Ausbreitung der Pest Gelegenheit 738
Furor uterinus, s. Uterinus furor.

G.

Gänse-Blümlein, s. Bellis.
Gallæ was würcken 228
Galega, was ist und würcket 199
Galle was ist 19. ob ein Auswurf der Natur 19. ist zweyerley 20. was von deren Fehlern vor Kranckheiten entstehen 55. sq.
Gallerhaftige Speisen wem dienen 221
Gallicus morbus, s. Morbus gallicus.
Ganglion 930
Gangræna 852. 873
- Zeichen 874. wie zu curiren 877
Gansii Pulver contra impotentiam virilem ex incantatione 744
Gargarisma Riverii in Angina 540
- Hartmanni und Deckeri desgleichen ibid.
Garten-Schwerdel-Lilie, s. Iris hortensis.
Gebährende, deren Kranckheiten, s. Morbi parturientium.
Gebär-Mutter wie erweitert wird 1040. verändert ihr Lager und zugleich mit das Lager derer Theile im Unterleibe, die um und neben ihr liegen ibid. die beschwängerte hat eine gerade Richtung ihres innerlichen Mundes gegen den äussern 1041. deren Lagerstätte wird von dem Becken bestimmt ibid. wie sich ihr innerer Mund verändert ibid. ungerade Lage wie zu verbessern 1076. wenn Wasser darinnen, wie zu erkennen 1098
- Aufblehung, s. Uteri inflatio.
- Entzündung, s. Uteri inflammatio.
- Geschwür, s. Uteri exulceratio.
- Vorfall, s. Uteri procidentia.
- Wassersucht, s. Uteri hydrops.
Geburt wie vielerley 1049. natürliche welche ibid. Umstände einer natürlichen von Seiten des Kindes, welche seyn ibid. von Seiten der Mutter 1050. muß geschwind vor sich gehen ibid. Zeichen einer nahen ibid. welche Lagen dazu am bequemsten 1052. schwere welche heist 1053. derer Zwillinge und mehrerer Kinder 1054. unnatürliche aber doch bequeme Lager einer Frucht welche seyn 1062. unzeitiger Früchte 1066. Hindernisse wegen der Mutterscheide 1081. beschwerliche Fälle nach derselben 1083. warum nach solcher der Unterleib muß gebunden werden ibid.
- schwer, s. Partus difficilis.
Geburtszwang ist doppelt 1045
Gedächtniß dessen Fehler, s. Memoriæ vitia.

Gedärme deren Gebrechen, ſ. Inteſtinorum affectus.
- verwundet, woraus zu erkennen 925. wie zu heilen ibid.
Gehör, deſſen Verletzungen, ſ. Auditus.
- ſchweres, ſ. Obauditio.
Geilheit gar zu groſſe bey Manns-Perſonen, ſ. Salacitas nimia.
- bey Weibs-Perſonen, ſ. Furor uterinus.
Geisbart, ſ. Ulmaria.
Geiſt was iſt 11
Geitz-Wurm, ſ. Umbilici vermis.
Gelbeſucht, ſ. Icterus.
Gelüſten böſes, ſ. Pica.
Gemmæ Sambuci, ſ. Holunder-Knoſpen.
Gemſen-Wurtzel, ſ. Doronicum.
Gentiana rubra was iſt und würcket 198
- nigra was iſt und würcket 198
Geranium malvaticum was würcket 229
- rupertianum 229
Gerber-Baum, ſ. Sumach.
Gerinnung der Milch, ſ. Lactis coagulatio.
Gerocomica was heiſt 42
Gerſten-Korn, ſ. Hordeolum.
Geſchmack, deſſen Verletzungen, ſ. Guſtus Læſiones.
Geſchwür der Gebär-Mutter, ſ. Uteri exulceratio
Geſchwulſte was ſeyn 926. werden in hitzige und kalte getheilet 926
Geſchwulſt kalte, ſ. Tumor oedematoſus.
- derer Füſſe bey Schwangern, ſ. Gravidarum tumor pedum.
- der Schaam, ſ. Gravidarum tumor vulvæ.
- derer Mandeln, ſ. Tonſillarum tumor.
- der Vorhaut, ſ. Phimoſis & Paraphimoſis.
- des Zapfens, ſ. Uvulæ tumor.
Geſichts-Wunden wie zu heilen 922
Geſta, was darunter begriffen werde 56
Geſundheit worinne beſtehe 48
Getränckе, welches nach unterſchiedlicher Leibes-Beſchaffenheit zuträglich oder ſchädlich 125. das natürlichſte iſt Waſſer ibid.
Getunſen ſeyn, ſ. Cachexia.
Gewürtze ſcharfe ſind dem Cörper nichts nütze 125
Gewürtzte und flüchtig bittere Mittel was würcken 168
- und annehmlich ſchmeckende was würcken 168
Gicht, ſ. Arthritis.
Gicht-Rübe, ſ. Bryonia.
Gilla Theophraſti, ſ. Vitriolum.
Gingivarum vitia 536. Eroſio ibid. Excreſcentia ibid. Inflammatio 537. Ulcus und Fiſtula ibid.
Ginglymus was iſt 974
Glaucoma 939. ſ. auch Cataracta.
Glieder-Schmertz, ſ. Arthritis.
Gliedſchwamm was iſt und wie zu heilen 930
Glycyrrhiza was iſt und würcket 193
Gmelini Pulvis antatrophus 311
Gnaphalium was würcket 229
Göttliches bey denen Kranckheiten, wie ſich zu erkennen giebet 89
Gonagra, ſ. Arthritis.
Gonorrhœa ſimplex & virulenta 749
- mulierum, ſ. Fluor albus.
Gottes Gnade was iſt und würcket 174
Grana Tilli was ſeyn und würcken 174
Grando, ſ. Hordeolum.
Gratia Dei, ſ. Geranium malvaticum
Gratiola, ſ. Gottes Gnade.
Gravedo 445
Gravidarum affectus 794. Symptomata varia 798. Regimen 794. Alvi ſuppreſſio 802. Amnii & Chorii liquoris effuſio præcox 804. Diarrhœa 800. Dolor capitis vertiginoſus 800. Hæmorrhagiæ variæ 801. Lipothymia & Palpitatio cordis 801. Malum hypochondriacum ſ. Melancholia hypochondriaca 802. Nauſea, Malacia & Pica 799. Tormina & Flatus 799. Tumor pedum & vulvæ 803. Urinæ ſuppreſſio 802. Varices 803. Vomitus 799
Griesholtz, ſ. Lignum Nephriticum.
Grind, ſ. Cruſta lactea.
Grulingii Specificum contra ſterilitatem 790
Grundheil, ſ. Oreoſelinum.
Güldene Ader, ſ. Hæmorrhoides.
Gülden Günſel, ſ. Conſolida media.
Gumma was iſt 933
Gummata venerea, ſ. Tophi.
Gummi Gutta was iſt 179
Gundermann, ſ. Hedera terreſtris.
Gurgel-Waſſer 1008
Guſtus læſiones 450. ſq.
Gutta roſacea 872. 947
Gutta ſerena 476. ſq.

H.

Haare Ausfallen derselben in Lue venerea 639
Haarseil was ist 899
Haasen-Auge 934
- Scharte 948
Haber-Wurtzel, s. Scorzonera.
Hæmagoga was und welche seyn 213
Hæmoptysis, Hæmoptoë 697
Hæmorrhagiæ überhaupt 603
- Narium ibid.
- per vasa hæmorrhoidalia ibid.
- Uteri ibid. s. Menses nimii.
Hæmorrhoides 578. wie deren Lehre nach den Sätzen Herrn D. Stahl erkläret wird 581. sq.
- fluentes s. apertæ 578
- tumentes & cœcæ ibid. 931
- albæ 590
- uteri 762
Hæreditaria dispositio eine Ursache derer Kranckheiten 60
Hagendornii Pulvis Stypticus wider Hæmoptysin 699
Hahn, D. Siegm. und dessen Sohn haben von Kraft und Würckung des frischen Wassers geschrieben 127
- D. Joh. Gottfr. de antiquitatibus variolarum 727
Halicacabus, s. Alkekengi.
Hals, dessen Exulceratio venerea 632
Hanf, s. Cannabis.
Harmonia præstabilita 408
Harn, s. Urin.
- blutiger, s. Mictus cruentus.
- hitziger, s. Ardor urinæ.
- verhaltener, s. Dysuria.
- - bey Schwangern, s. Gravidarum urinæ suppressio.
- verschlossener, s. Ischuria.
Harnen, stetes, s. Urinæ incontinentia.
- verletztes, s. Diuresis læsa.
- Hindernisse 950
Harnblase was ist 45
Harn-Propheten wollen aus dem Urin alle Kranckheiten erkennen 73.
Harn-Ruhr, s. Diabetes.
Hartleibigkeit, s. Alvi suppressio.
Hartmanni Gargarisma in angina 540. Linimentum wider die Hæmorrhoides cœcas 579
Hasel-Wurtzel was ist und würcket 173
Hauhechel, s. Anonis.
Hauptweh, s. Dolor capitis.
Haupt-Wunden sind gefährlich 927
Haut was ist 43
Haut-Kranckheiten welche seyn 932
Haynbutten, s. Cynosbatos.
Hebammen wenn öffentlich bestellt worden 1015. ihr Amt ist zweyerley ibid. was wissen müssen 1016. ihr Amt vor in und nach der Geburt, welches ist 1016. sq. wie an zu weisen 1018-1032. haben viele vorgefaste Meynungen 1033. was für persöhnliche Eigenschaften haben sollen 1033. was bey einer natürlichen Geburt zu thun haben 1050. wie sich bey Zwillingen zu verhalten 1056. wie, wenn die Wasser vor der Geburt verlaufen 1057. wie, wenn des Kindes Kopf zu groß 1058. wie wenn sich dessen Nabel-Strang um den Hals gewickelt ibid. wie das Kind mit den Füßgen hohlen soll 1094. s. auch Kind.
Hebammen-Kunst was ist 1033
Hebenstreit Dissertatio de hydrargyri usu interno 130
Hebetudo, s. Amblyopia.
Hectica Febris, s. Febris hectica.
Hedera terrestris, was ist und würcket 208
Hederich, s. Raphanus.
Hedera was ist 918
Heilen was heist 9
Heilkunst was ist 1. wird sonsten ohne Regeln getrieben 8. ist eine Kunst oder Kentniß der Zeit 81. allgemeine was ist 363
Heil-Pflaster 1003. 1006
Heilend Salblein 1009
Heimrichs Tractat von medicinischen Kräfften des Wassers 126
Heinsii Decoctum Lignorum 629
Heiserkeit, s. Raucedo.
Helenium, was ist und würcket 197
Heliotropium, dessen Pulver ein Specificum in polypo nasi 449
Helleborus albus was ist 179
- *niger* was ist und würcket 179
Helvetii Pulvis stypticus. 308
Hemicrania, s. Dolor capitis.
Hemiplexia, s. Apoplexia.
Hepatica was ist 201
Hepaticus fluxus, ist eine Species diarrhœæ und wird zu denen Anomaliis hæmorrhoidum gerechnet 590
Hepatis morbi 500

Hepatis inflammatio, sive Hepatitis 500
- obstructio & scirrhus ibid.
Herba Cunigundis, s. Eupatorium cannabinum.
Herculeus morbus, s. Epilepsia.
Hermodactyli was seyn 180
Herniæ, Brüche, deren vielerley Gattungen 594-955
- aquosa 595
- carnosa ibid. s. Testiculorum tumor.
- incarcerata 596
- ingvinalis 594
- intestinalis 595
- lacrymalis 462
- scrotalis 594
- umbilicalis ibid.
- varicosa 595
- ventosa ibid.
- Sacci lacrymalis 867. 905
- uveæ 937
Herpes miliaris & estiomenos 644. sq.
Hertz, dessen Beschaffenheit 30. dessen Kranckheiten sind unheilbar 36. dessen Vermögen ist lediglich dem Einfluß derer Nerven zuzuschreiben 113
Hertz-Gespan, s. Cardiaca.
Hertz-Klopfen, Hertz-Zittern, s. Palpitatio cordis.
Hertz-Weh, s. Cardialgia.
Heurnii Ceratum contra abortum 797
- vinum emeticum in asthmat 676
Heydnisch Wundkraut, s. Solidago sarracenica.
Hildesheimii Essentz das schwache Gedächtniß zu stärcken 401
Hindläuft, s. Cichoreum.
Hintere, dessen Jucken, s. Ani pruritus.
- Vorfall, s. Ani procidentia.
Hippocrates stammt vom Æsculapio her 341. hat Medicinam clinicam exercirt 342
Hirschzunge, s. Scolopendrium.
Hirten-Täschel, s. Bursa pastoris.
Hirudines was seyn 146. 217. wie zu appliciren 347. Würckung dererselben ibid.
Hispanica scabies, s. Morbus gallicus.
Hispidula, s. Gnaphalium.
Hitzige Fieber, s. Febres ardentes.
Hoden, deren Schmertz und Geschwulst, s. Testiculorum tumor & dolor.
- Fleisch-Bruch, s. Hernia carnosa.
- Ader-Bruch, s. Hernia varicosa.
Hoeferi Pflaster wider allzustarcken Zuschuß der Milch 828
Hoffmanni Electuarium specificum wider Ohnmachten 412
- Cataplasma von Borsdorffer Aepffeln wider Scirrhum mammarum 782
Holtz-Träncke, deren Gebrauch zur Restauration der Gesundheit 130
- zur Frantzosen Cur 629. sq.
Holtz-Zimmt, was ist 186
Holunder, s. Sambuci cortex.
Homotonos febris 103. s. auch Febres continentes
Honig, s. Mel.
Hordeolum 464. 868
- ist wohl in Acht zu nehmen 868
Horltzgen, s. Cornus.
Hüfftweh, s. Malum ischiadicum.
Hülffsmittel, wie eingetheilt werden 164
Hüner-Augen-Pflaster 1003
Humectantia remedia 135. 159
Humerus gebrochen wie zu heilen 995
Humida medicamenta welche seyn 167
Humorum acrimonia, s. Acrimonia sangvinis.
Hundshunger, s. Fames canina.
Hungaricus morbus 735
Hunger woher entsteht 13. 17
- vermehrter, s. Fames aucta.
Hunger-Cur, zur Restauration des Cörpers 130. zu Verhütung derer Kranckheiten 128
Husten, s. Tussis.
Hydatis, 930. s. auch Hordeolum.
Hydragoga was seyn 177
Hydrargyrus wurde sonst der Mercurius genannt 190. s. Queckfilber.
Hydrocele, s. Hernia aquosa.
Hydrocephalus, 928. s. auch Hydrops.
Hydromphalocele 956
Hydrophobia 389
Hydrophthalmia 929. 936
Hydrops Anasarca 606. 927
- in wie weit vor die Wund-Aertzte gehört 927
- Ascites ibid.
- Tympanites ibid.
- ad matulam s. Diabetes.
- Pectoris 606
- uteri, s. Uteri Hydrops.
- Thoracis 929
Hygiene, s. Diætetica doctrina.

Hyoscyamus peruvianus was ist 174
Hypercatharsis, s. Cholera.
Hypnotica, s. Anodyna.
Hypochondriacum malum, s. Malum hypochondriacum.
Hypochyma, Hypochysis, s. Cataracta.
Hypopyum 431. 473. 868. 936
Hyposarca, s. Hydrops.
Hypospadiæi was seyn 951
Hypospbagma, 935. s. auch Suggillatio.
Hyssopus was ist 194
Hysterica passio 774
Hystericæ pilulæ 779
Hysterica remedia, s. Antihysterica.

J.

Iacea, was würcket 229
Jalappa, was ist 181
Jammer, s. Epilepsia.
Ictterus simplex 616
- niger ibid.
- albus, s. Chlorosis.
Jejunum intestinum, welches ist 23
Ileon intestinum, welches tst 23
Iliaca passio, Ileus, s. Volvulus.
Illacrymatio 460
Imperatoria, was ist und würcket 198
Imperforatæ, s. Uteri clausura.
Impetigo 643
Impotentia virilis 742
- - ex incantatione 744
Inappetentia, s. Anorexia.
Incidentia remedia 154
Incisura eines Knochens was ist 971
Incontinentiæ urinæ, s. Diamnes.
- bey Kindern, s. Urinæ incontinentia.
- bey Wöchnerinnen 818
Incrassantia remedia 154. 681
Incubus 519
Indicantia, Indicatio & Indicata, Coindicantia 132. Contraindicantia ibid. was dadurch verstanden werde ibid. allgemeine Lehr-Sätze davon 133
Indicans, was heist 121
Indicatio causalis. was heist 121. ist dreyerley 121. symptomatica was heist 121. palliativa was heist ibid. hygiastica welche also genennet wird ibid. prophylactica welche ist 122. curativa welche ist ibid. ist verschieden ibid.
Indicatum was heist 121
Infantum morbi, s. Morbi infantum.
Inflammatio diaphragmatis 685
- Gingivarum, s. Gingivarum inflammatio.
- Pleuræ, s. Pleuritis.
- Pulmonum, s. Peripneumonia.
- Renum, s. Nephritis.
- Vesicæ, s. Vesicæ inflammatio.
Influxus physicus & moralis, was dadurch verstanden werde 408
Ingber, s. Zingiber.
Ingesta, was dadurch verstanden werde 56
Ingvinalis hernia, s. Hernia ingvinalis.
Insomnia 518
Intellectus læsiones 381
Intertrigo 833. 896
Intestina crassa welche seyn 24. tenuia welche seyn 19. worinn von einander unterschieden 25. eorum morbi 557
Ioelis Pulver ad secundinas expellendas 810. Mixtura in Tarantismo 393. Decoctum wider die Gelbesucht 619. Linimentum in crusta lactea 832
Ipecacuanha was ist und würcket 173
Iris florentina, s. Veilgen-Wurtzel.
- hortensis was ist 180
- palustris lutea was würcket 228
Ischuria 655
Isop, s. Hyssopus.
Jucken im Hintern, s. Ani Pruritus.
Juden-Kirschen, s. Alkekengi.
Jungfern können Milch in die Brüste bekommen 1098
Jungfern Kranckheit, s. Chlorosis.
Jungfern und Wittwen Kranckheiten, s. Morbi virginum & viduarum.

K.

Kæmpfferi Amœnitates exoticæ 126
Käuen was ist 14
- verletztes, s. Masticationis vitia.
Kalte Brand 848
Kalte Pisse, s. Stranguria.
Kannen-Kraut, s. Equisetum.
Karpfen-Steine, s. Lapides Carpionum.
Κατοχησις 919
Kayser-Schnitt was ist 1077. wie zu verrichten 1077
Kellerhals, s. Laureola.
Kellerläuse, s. Millepedes.
Kerbel, s. Chærefolium.

Kermes, was ist und würcket 213
Keuchen, s. Asthma.
Kichern, s. Cicer.
Kindbetterinnen Kranckheiten, s. Morbi puerperarum.
Kinder hohlen vor der Geburt nicht Athem 31. 1038. zwischen solchen und der Mutter ist ein gemeinschaftlicher Blut-Circkel 1035. ob durch den Mund genähret wird 1035. haben vasa lactea ibid. kan sich in dem Liquore Amnii frey bewegen 1638. kan in Mutter-Leibe oder während der Geburt nicht ersticken 1038. warum oft nach der Geburt ohne Luft zu schöpfen liegen bleibt 1039. ob ihm Luft durch den Halß einzublasen ibid. wenn zu seiner Vollkommenheit gelanget 1039. warum vor der Zeit gebohren wird ibid. wenn seines Daseyns Anzeige giebt 1040. wie sich der Mutter empfindlich macht ibid. kan sich einige Wochen länger als gewöhnlich in der Mutter aufhalten 1043. wegpressen, was heist 1046. ob und wie viel zu seiner Geburt beyträgt 1046. wenn sich stürtzet 1046. wenn zur Geburt vollkommen gerichtet 1047. dessen Geburt mit denen Beinen ob natürlich ibid. wohlgelegenes, wie an einer leichten Geburt gehindert werden kan 1057. wenn einen grossen Kopf hat, macht schwere Geburt, 1058. wenn dessen Nabel-Strang sich um den Halß gewickelt, verursacht es Lebens-Gefahr ibid. wie solchem abzuhelfen 1059. wenn solcher vor dem Kinde hergehet und aus der Gebär-Mutter vorhängt 1060. wenn zu kurtz ist ibid. wohlgerichtetes aber in Mutter-Leibe verstorbenes gehört mit zur schweren Geburt 1062. kan mit den Füßen, mit gebeugten Knien und gedoppelten Steiße gebohren werden 1063 mit den Füßen können todte und lebendige gebohren werden 1063. wenn nur ein Beingen bey der Geburt zeiget, wie zu helfen 1065. wenn mit den Knien und wenn mit dem Steiße vor dem Mutter-Munde lieget ibid. wenn unbequem liegt, wie zu verbessern 1068. wenden, was heist 1070. welche nicht zu wenden 1073. Zeichen daß es in Mutter-Leibe verstorben 1074. wie solches zu hohlen 1076. dessen Tod wenn zu befürchten 1073. läst sich nicht so leicht abtreiben 1085. wie lange in Mutter-Leibe verbleiben könne 1098. Mord wie abzuwenden 1084 warum viele Morde durch keine Vorsicht oder Abschneidung der Gelegenheit verhindert werden können 1090. frühzeitig und spät gebohrene, ob ächte Kinder seyn 1102. im siebenden Monat gebohren, ob rechtmäßig gebohren ibid. so frühzeitig auf die Welt kommen, woraus zu erkennen 1106. wie zu erfahren, ob es noch vor der Geburt gestorben 1108. aus Mutter-Leibe geschnitten, ob fort leben könne 1108. wenn dessen Geschlecht zweifelhaft 1109. untergeschobenes wie zu erforschen 1109
Kinder-Blattern, Pocken, s. Variolæ.
- Kranckheiten, s. Morbi infantum.
Kinnbacken des untern Fehler, s. Maxillæ inferioris vitia.
Kinnlade gebrochen wie zu heilen 989
Kletten Wurtzel, s. Bardana.
Kniescheibe verrenckt 984. gebrochen 992
Knochen was seyn 959. wie hart werden 960. ihre Härte ist unterschiedlich ibid. ihre Farbe ist weiß ibid. ihre Zahl ist nicht einerley ibid. wie formirt werden 961. sind ohne Empfindung 961. Nutzen 962. Diaphysis oder Corpus was also heist 963. Extremitates welche seyn ibid. apophysis was ist ibid. appendices was seyn ibid. Processus was seyn 964. Eminentiæ, Tuberculum, Protuberantia was seyn 965. Caput was heist 965. Capitulum, was heist 965. Cervix, Condylus was ist 966. Malleolus, Spina l. Linea, Crista, Labrum was heist 967. Crura, Angulus, Cavitas, Fovea, was ist 968. Cellulæ, Fossæ, Sulcus, was seyn 969. Foramen was heist 970. Incisura, Canalis was ist 971. Fistula, Sinus, was ist 972. wie lange an ihren Köpfen biegsam seyn 40. Kranckheiten, welche seyn 977. können füglich in vier Classen getheilet werden ibid. Fäulniß was ist 994
Knoten, s. Tophi.
Kochen, was heist 115
Kopf-Mittel, s. Cephalica.
Kopf-Pflaster 1004
Kopf-Schmertz, s. Dolor capitis.
- Wunden 917
Krähen-Augen was seyn und würcken 174
Krätze, s. Scabies.
Krätz-Salbe 1010. 1011

Krampf, s. Spasmus.
Krancke, deren ehemalige Aussetzung auf öffentliche Strassen 340. Gewohnheit in denen Götzen Tempeln zu schlafen 341
Kranckheit, einer ieden viererley Abtheilungen 54. 66. 85
Kranckheiten, was man überhaupt dadurch verstehe 48. wie deren Untersuchung anzustellen 347. 350. deren Eintheiluug 48. allgemeine 54 besondere ibid. derer festen oder dichten Theile 48. derer einfachen oder simplicium ibid. derer zusammengesetzten oder compositorum ibid. derer organischen Theile 50. derer Säffte überhaupt 51. in Ansehung der Menge 51. in Betracht der Beschaffenheit 52. welche von beyden Theilen zugleich entstehen, wie eingetheilet werden 53. Ursachen dererselben überhaupt und deren Eintheilung 54. s. Causa morborum. Deren Zufälle, s. Symptomata. Kennzeichen, s. Signa. Deren Ausgang wie zu beurtheilen 66. ist dreyerley ibid. 86. alle gehen nur den Cörper an 9. innerliche wie vielmahl verschieden seyn 12. deren freywilliger Lauf liegt klar am Tage 79. können junge Leute leichter ertragen 82. wie entstehen 83. ihre ersten Ursprünge sind dunckel und verborgen 84. die Neigungen dererselben liegen in denen einfachsten und kleinsten Grund-Theilgen verborgen 84. wenn deren Anfang anzunehmen 84. 86, nehmen nach und nach zu 88. werden zu weilen nicht aus dem Grunde gehoben 88. was in solchen das höchste ist 89. 92. ihre Abnahme 89. Kennzeichen welche das Alter dererselben bestimmen 90. ihre Dauer 92. zusammen gesetzte, welche seyn 93. was für Ursachen ihre Dauer bestimmen 93. was bey ihnen richtig oder unrichtig 96. sq. unordentliche welche seyn 98. nicht alle werden vollkommen 112. warum nicht alle aufs höchste steigen 112. das Verwahren davor was heist ibid. wie solches von der Gesundheits Erhaltung unterschieden ibid. Ursachen derer Kranckheiten haben einen Widerstand gegen das Hertz 113. ihre Geschlechts-Ordnungen und daraus fliessende practische Regeln 363. sq. können nicht nach einer Richtschnur abgemessen werden ibid. werden in 35. Classen getheilet 365 sq. erste Classe, die geschwinden und gefährlichen deren Grund Ursache in einer Entzündung besteht 365. sq. 2te Classe, die geschwind ablaufenden und gefährlichen, welche durch einen heilsamen Auswurf der unreinen Materie auf die äusserstẽ Theile auf die Haut oder zu denen Drüsen sich wenden 367. sq. 3te Classe, die kurtzen und gefährlichen, welche in einer entzündlichen Fortwandelung zu denen edelsten Eingeweiden bestehen und im Anfange einem Fluß-Fieber ähnlich sind 368. 4te Classe, die wandlenden, welche auf die Anfänge derer Nerven gehen 368. 5te Classe, die heftig anhaltenden und nicht lange daurenden so von einem scharf gewordenen Safte der die Nerven verletzt entstanden 368. 6te Classe, die heftigen und kurtzen welche mit einem Schmertz verbunden, und von einer die nervichten und flechsichten Theile betroffenen Ursache entstanden 369. 7te Classe, die heftigen und schleunigen, die eine geringe Lebens-Kraft haben 369. 8te Classe, die heftigen und schleunigen die allein von einer vermehrten Circkel-Bewegung des Bluts kommen 370. 9te Classe, hitzige Kranckheiten die von einer jeden Schärfe welche dem Blute beygemischt, herkommen 370. 10te Classe, die von heftigen Blutstürtzen entstanden 370. 11te Classe, heftig anhaltende so von häufigen Bluten wegen eines Risses oder Zerfressung derer Gefässe entstanden 371. 12te Classe, die von einem häufigen Ausfluß wäßrichter Feuchtigkeiten herrühren 371. 13te Classe, diejenigen, welche eine Ursache zum Grunde haben, die beständig zu einer Aussonderung derer Säffte treibet 372. 14te Classe, die welche in einer Verstopfung derer ausleerenden Wege oder Unbeweglichkeit derer Säffte bestehen 372. 15te Classe, die aus Verstopfungen derer Eingeweide entstehen 372. sq. 16te Classe, diejenigen deren Wesen in Säfften bestehet, die sich ausserhalb derer Gefässe ergossen haben 374. 17te Classe, die allwo eine Feuchtigkeit in einer Höhle verschlossen, welche die auszuführenden Säffte aufbehält 375. 18te Classe, die so von einem Unvermögen derer Werckzeuge oder zusammen gesetzten Theile, wegen Mangel des Bewegers entstanden 376. 19te Classe, diejenigen, welche in einer steifen Fiber bestehen 376. 20te Classe, die, so in einem Unvermögen derer Säffte bestehen, nach welchen sie in die Eingeweide

geweide und Gefässe würcken können, um die Bewegung dererselben zu erwecken 377. 21te Classe, die von Mangel des wäßerigen entstehen 377. 22te Classe, die so von einem jedweden scharfen Safte herrühren 378. 23te Classe, die bey denen das innere derer Eingeweide durch eine Zerfressung getrennet ist 378. 24te Classe, äusserlicher Theile die durch eine Zerfressung getrennet, wenn das Eiter in einem Beutel verschlossen, verlangen dessen Reifung, Oeffnung und Verbesserung des Eiters 378. 25te Classe, äusserliche oder auch innere Theile welche nach aussen zu Gemeinschaft haben, wenn sie durch ein Geschwür zerfressen worden 379. 26te Classe, die in einer blutigen Trennung des vereinigten Zusammenhanges bestehen 379. 27te Classe, das Faule wird von dem gesunden abgesondert 379. 28te Classe, herausgetretene Eingeweide müssen wieder zurückgebracht werden 379. 29te Classe, geschwollene Gefässe, welche dem Risse sehr nahe, müssen zusammen gepreßt oder ausgeschnitten werden 379. 30te Classe, fremde Dinge müssen aus dem Wege geräumet werden 380. 31te Classe, was verschlossen ist, muß geöffnet werden 380. 32te Classe, was übel gestaltet ist, muß wieder zu seiner rechten Gestalt gebracht werden 380. 33 Classe, heßliche Haut-Flecken und ungestalte Narben müssen vermäntelt oder abgesondert werden 380. 34te Classe, was am Cörper mangelt, muß ersetzt werden 35te Classe, Kranckheiten derer Knochen haben in der Cur etwas eigenes 380

Kranckheiten bevorstehende, wie zu erkennen 65. wie abzuwenden 128
- gegenwärtige, wie zu curiren 123. sq.
- welche den Verstand verletzen 381
- derer Gebährenden, s. Morbi parturientium.
- derer Jungfern, s. Morbi virginum.
- derer Kinder, s. Morbi infantum.
- derer Männer, s. Morbi virorum.
- derer Schwangern, s. Morbi Gravidarum.
- derer Sechswöchnerinnen, s. Morbi puerperarum.
- des weiblichen Geschlechts, s. Morbi sexus sequioris.
- derer Wittwen, s. Morbi viduarum.

Krebs derer Brüste, s. Mammarum cancer.

Krebs verborgener 881. fressender 884. am Auge 885. an der Zunge, Lippen, Gaumen 885. am männlichen Gliede 887. am præputio 887. am Testiculo 888. derer Lefzen, Nymphen, Mutterscheide und Mutter 888

Kreißende, ihnen müssen die Schenckel aus einander gesperrt werden 1052. müssen nicht übereilt werden ibid. ihnen kan durch den Geburts-Zwang an verschiedenen Orten des Leibes-Schaden widerfahren 1052. sq.

Kresse, s. Nasturtium.

Kröpfe, s. Strumæ.

Kühlende Mittel, s. Refrigerantia.

Kühl-Pflaster 1006

Kümmel- und Camillen-Bier ist ein gutes Haus-Mittel vor die Nachwehen 817

Kunigund-Kraut, s. Eupatorium cannabinum.

Kunst, worinn von einem Handwerck unterschieden 1

Kupfer-Wasser, s. Vitriolum.

L.

Labium leporinum 948
Labrum, s. Labium eines Knochens was ist 967
Lac Lunæ, was ist 205
Lacrymarum fistula, s. Fistula lacrymalis.
- Effluxus, s. Illacrymatio.
- Hernia, s. Hernia lacrymalis.

Lactea crusta, s. Crusta lactea.
- *febris*, s. Febris lactea.

Lactis vitia bey stillenden Weibern 820
- Abundantia nimia 821
- Coagulatio 822
- - bey Säuglingen 824
- Defectus 820

Lactumina, s. Crusta lactea.

Lähmung, s. Paralysis.

Läuse-Kranckheit, s. Phthiriasis.

Lagophthalmus 461. 934
Lapathum, was würcket 228
Lapis Cancrorum was würcket 204
- *Carpionum* was würcket 204
- *Lyncis* was ist und würcket 214
- *Medicamentosus* 320. 1008
- *Nephriticus* was ist und würcket 214
- *Percarum* was würcket 204
- *del Porco* was ist und würcket 204

Laudanum Nephriticum 290
- - Michaelis 291
- liquidum Sydenhamii 290
- Opiatum 290
- - liquidum tartarisatum 290
- urinarium 291
Laureola, was ist 179
Laxantia, was seyn 177. s. auch Purgantia.
Lazarethe und Hospitäler sollen Studiosi Medicinæ fleißig besuchen 347
Leben, ein langes, wie zu verschaffen 128. gehörige Requisita hierzu 129. ob der Gebrauch derer Holtz-Tränckе dazu dienlich 130. oder der innerliche Gebrauch des Queckſilbers ibid. oder die Salivations-Cur 132. ob man besondere chymische Medicamenta und Arcana hierzu habe 128. die besten Mittel sind Mäßigung derer Leibes- und Gemüths-Bewegungen ibid.
Lebens-Handlungen, welche also genennet werden 31
Lebens-Kraft, was also genennet wird 111. wo sich am meisten erzeiget 112. hat das Vermögen die Kranckheiten in ihren ersten Keimen zu ersticken 112
Leber Beschreibung und Amt 20. ist bey Kindern sehr groß 21
- Kranckheiten, s. Hepatis morbi.
- Entzündung, s. Hepatis inflammatio.
- Verstopff- und Verhärtung, s. Hepatis obstructio & scirrhus.
Leber-Balsam, s. Ageratum.
- Kraut, s. Hepatica.
Leere Darm, welcher ist 23
Leim Timæi ad rupturam vulvæ 811
Lenientia oder lindernde Mittel 161
Lentigines 947
Leonchiasis, s. Lepra Arabum.
Lepra Arabum 642
- *Græcorum* ibid.
Lerchen-Baum, s. Agaricus.
Lerchen-Schwamm, s. Agaricus.
Lethargus, s. Sopor.
Leuca, s. Vitiligo.
Leucoma, 936. s. auch Albugo.
Leucophlegmatia 927. s. auch Hydrops.
Lichen, s. Impetigo.
Liebes-Kützel verletzter, s. Appetitus veneris læsus.
Liebes-Tranck, s. Philtrum.
Lienis obstructio, inflammatio & scirrhus 505
Lienteria 564
Lignum colubrinum was ist 213
- ebeni 213
- guajacum l. Sanctum was würcket 200
- nephriticum was würcket 210
Lindani Pulver wider allzustarcken monatlichen Fluß 769. Tranck wider die Gelbesucht 617. Pulvis ad phthisin 688
Linea, eines Knochens was ist 967
Lingva avis, s. Fraxinus.
Linguæ excoriationes & fissuræ 452. 944
- Paralysis 421. 424. 944
- Cancer 944
Linimentum Ceckii in Crusta lactea 832
- Cumeni, wenn bey schwangern Weibern das Wasser zu zeitig springt 804
- Dolæi ad fissuras papillarum 820
- Foresti wider Kopfschmertz 488
- Hartmanni ad hæmorrhoides coecas 579
- Ioelis in crusta lactea 832
- Psilotrum 336
Lipothymia, Lipopsychia deren höchster Grad ist Syncope ibid.
Lippen-Kranckheiten 947
Lippitudo, s. Ophthalmia.
Liquor acovisticus 278
- balsamicus pro fistulis 280
- C. C. succinatus 206
- Nephriticus 279
- Præcipitans 279
Lithomarga, s. Marga.
Lithontriptica remedia was seyn 208. was davon zu halten 669
Lithospermum, s. Milium solis.
Lithotomia, s. Steinschnitt.
Locatelli Balsamum 285
Lochia was seyn 1048
Lochia pellentia, s. Emmenagoga.
Lochiorum vitia 812
Löffel-Kraut, s. Cochlearia.
Löwen-Zahn, s. Taraxacum.
Loquelæ defectus, s. Aphonia.
- organa 402. sq.
- vitia 402
Lubricantia, was seyn 183
Luchs-Stein, s. Lapis Lyncis.
Lues venerea, s. Morbus gallicus.
Luft, ist zu Erhaltung des Lebens unentbehrlich 57. 124. Veränderungen derselben geben Gelegen-

Gelegenheit zu Kranckheiten 57. besonders zu Morbis epidemicis 57. wie man sich bey deren Gebrauch verhalten solle, und wie deren schädliche Beschaffenheit zu verbessern 124. durch Räuchern in Pest-Zeiten 741
Luft-Geschwulst, s. Emphysema.
Luft-Schöpffen, dessen Verletzungen, s. Respiratio læsa.
Lunella, s. Hypopyum.
Lungen Beschaffenheit 31. eines neugebohrnen Kindes sind keines Blutes fähig 31
- Entzündung, s. Peripneumonia
- Geschwür, Lungensucht, s. Phthisis.
- Wunden 923
Lupia 930
Luscioſitas, s. Myopia.
Luxatio, s. Verrenckung.
Lycanthropia, s. Hydrophobia.
Lycopodium was ist und würcket 210. 239
Lyſimachia purpurea, s. Salicaria.

M.

Macies, s. Tabes.
Maculæ ſolares 947
Männer-Kranckheiten, s. Morbi virorum.
Männliche Ruthe, derselben Aufrichtung wird auf dreyerley Weise verletzt 742. wenn sie geschwollen, entzündet, geschworen oder cariös, wie solche zu heilen 637
Männliches Unvermögen, s. Impotentia virilis.
Magen, dessen Beschreibung 17
- Auffstossen desselben, s. Ructus.
- Brennen, s. Ardor ventriculi.
- Drücken, s. Dolor ventriculi gravativus.
- stärckende Mittel, s. Stomachica remedia
- Wunden 925
- Pflaster 1003. 1005. 1007
- Salbe 1011
Magi sind bey denen Egyptiern auch zugleich Medici gewesen 341
Magneſia Nitri was ist 185
Magnetica cura, s. Cura magnetica.
Mahr, s. Incubus.
Malacia 799
Malleolus was ist 967
Malva was würcket 224
Malvaticum juniperinum 267
Malum hypochondriacum 496. bey Schwangern 802
Malum iſchiadicum, s. Arthritis.
Mammarum morbi 779
- Cancer occultus & exulceratus 782
- Erysipelas 780
- Inflammatio 779
- Scirrhus 781
- Suppuratio 780
- Tumor oedematosus 781
Mandeln Entzündung und Geschwür, s. Tonsillarum Inflammatio.
Mandel-Pflaster 1007
Mangel des Bluts, s. Sangvinis defectus.
- derer Wartzen an Brüsten, s. Papillarum defectus.
Mania 387
Manna calabrina was ist 182
Mannstreu, s. Eryngium.
Marck in denen Knochen was ist 962
Marga was ist 205
Margaritæ was würcken 204
Mariſcæ, s. Condylomata.
Masern, s. Morbilli.
Maſtications vitia 532
Maſticatoria was und welche seyn 140. 189
Mast-Körner, s. Hæmorrhoides coecæ.
Materia chirurgica, was dadurch verstanden wird 227
- *medica* wie eingetheilet wird 227
- was dadurch verstanden wird 345
- derselben Eintheilung in 3 Reiche ibid.
Matriſylva was ist 201
Maturantia, was seyn 231
Mausdorn, s. Ruscus.
Maxillæ inferioris vitia 533
Mechanica was sie lehret 343. sq.
Mechoacanna was ist 181
Medicamenta, dererselben Eintheilung 345
- cruda & simplicia ibid. præparata & composita ibid. deren Zubereitung ist denen Medicis nicht zu verwehren 354. sollen Gesunde nicht gebrauchen 127. verschriebene soll ein Medicus öfters kosten und untersuchen 351. unrechte sind Ursachen vieler Kranckheiten 58
Medici coqui, cubicularii, ad lectum, ad matulam, ſervi, welche so genennet worden 342
- dogmatici 342
- empirici ibid.
- rationales ibid.

Medicina clinica Anfang derſelben 342. worinne ſolche beſtehe 342
- forenſis was dieſelbe ſey 340
Medicum ſtudium iſt ſehr weitläuftig 346
Medicus clinicus wer ſo genennet werde 340. iſt von denen ſervis unterſchieden 342. deſſen Eigenſchafften und Requiſita ſind 1) Wiſſenſchafft 342. was dazu gehöre ibid. 2) Erfahrung ibid. wie ſolche zu erlangen 346 3) kluge Aufführung in praxi 348. hierdurch werden keine machiavelliſche Kunſtgriffe verſtanden, ſondern eine verſtändige Conduite ibid. in Anſehung ſeiner eigenen Perſon 348. ſq. gegen die Patienten 349. ſq. bey Unterſuchung derer Kranckheiten 350. bey Verordnung derer Artzeneyen 351. ſq. in Vorſchreibung der Diät 351. ſq. in Abſtattung des Beſuchs 352. gegen Perſonen, ſo er bey denen Patienten antrifft ibid. gegen die Patienten-Wärter 353. Chirurgos ibid. Apothecker 354. Weh-Mütter und Bey-Weiber 355. in Conferentz mit andern Medicis 355. ſq. mit welchen Medicis man conferiren möge, und welche Perſonen davon auszuſchließen 357. ſq.
Meer-Hirſe, ſ. Milium ſolis.
Meer-Rettig, ſ. Raphanus ruſticus.
Meer-Winde, ſ. Soldanella.
Meer-Zwiebel was iſt 173
Meiſter-Wurtzel, ſ. Imperatoria.
Mel was iſt 183. 194
Melan, ſ. Vitiligo.
Melanagoga was ſeyn 177
Melancholia 56. 384
- Gravidarum 802
- Foeminarum ſ. Venerea, ſ. Uterinus furor.
Melanteria, ſ. Vitriolum.
Meliceris 930
Memoria, was es ſey 399. deſſen Verletzungen ibid.
Menſes nimii 768
- vitioſi 770
Menſes pellentia, ſ. Emmenagoga.
Menſium obſtructio 764
- per aliena loca excretio 771
Menſtrua, ſ. Menſes.
Mercurialis ſalivatio, ſ. Salivatio.
Mercurius 189. 190. ſ. auch Queckſilber.
- diaphoreticus ob dergleichen zu verfertigen 132. 512. 635. wie gemacht wird 184
Mercurius dulcis 184. 189. deſſen Gebrauch in der Salivations-Cur 630. ſq.
- vitæ, was iſt 175. möchte Mercurius mortis heiſſen 173
Mercurial-Waſſer 998
Meſocolon was iſt 24
Metacarpi oſſa gebrochen wie zu heilen 992
Metaſtaſis welche vortheilhaft und welche ſchädlich 47
Methodici, welche ſeyn 363. was lehreten 363
Methodus medendi, worinne derſelbe beſtehe 134. 346. haben wenig Medici 346. wie ſolcher zu erlangen 134
Mezereum, ſ. Laureola.
Miaſma, ſchädliches, deſſen Communication iſt eine Urſache der Peſt, 738. was dadurch verſtanden werde ibid. diſponirt das Blut ad putreſcentiam ibid.
Michaelis Eſſentz wider die Gelbeſucht 618. Eſſentia ad auditum 455. Electuarium wider die Peſt 740. Pulver wider den Huſten 681. Elixir. Pectorale 677. Antifebrile 715. Balſam. apoplect. 286. Laudanum nephriticum 291. Amuletum contra impotentiam ex incantatione 744
Mictio involuntaria, ſ. Diamnes.
Mictus cruentus 659
Milch wird ſo gleich nach Speiß und Tranck vermehrt 28
- können auch alte Weiber durch Saugen in denen Brüſten bekommen 1096. ingleichen Jungfern 1098
- Gerinnung derſelben, ſ. Lactis coagulatio.
- Mängel derſelben, ſ. Lactis vitia.
Milch-Fieber, ſ. Febris lactea.
- Gefäſſe, was ſeyn 25. haben allezeit Lympha-Gefäſſe zu Gefehrden 26
Milch-Staar 938
Miliaris herpes, ſ. Herpes miliaris.
Milium ſolis was würcket 212
Millepedes was würcken 213
Miltz deren Nutzen iſt nicht gewiß zu beſtimmen 21. derſelben Schmertz, Entzündung, Geſchwulſt und Verſtopfung, ſ. Lienis obſtructio.
Miltz-Weh, ſ. Malum hypochondriacum.
Mineraliſche Waſſer, was würcken 169. 221. woraus beſtehen 221
Mineralogia was iſt 345

Mirachiale malum, ſ. Malum hypochondriacum.
Miſerere mei, ſ. Volvulus.
Mißgebähren, ſ. Abortus.
Mißgeburten welche ſeyn 1108. welche vor Menſchen zu halten ibid.
Miſtel, ſ. Viſcum.
Mitt-Eſſer, 933. ſ. auch Crinones.
Mixtura Antiſpaſmodica 279
- Anticolica Plateri 578
- Barbette wider den Schlucken 684
- Diaphoretica & cordialis 280
- Ettmülleri contra ulcera gingivarum 537
- contra Epilepſiam ex Actis Eruditorum 434
- in diabete ex iisdem 653
- ad gingivas putridas 279
- Joelis contra tarantiſmum 393
- Salivam movens 280
- ſimplex 207. 278
- Stahlii nervino-tonica 422. 500
- Sylvatici wider den Trippert 751
- wider Fiſtel-Schäden 1008
- ſchwartze Zähne 1008
- wäſſrige Geſchwulſt 1008
Mohn, ſ. Papaver.
Molæ 791. was ſeyn 1080. woraus beſtehen 1097. deren Zeugung iſt ſchwer zu erklären, ibid. ob dieſelben bey ledigen Perſonen möglich 792. ſind ſchwer zu erkennen ibid. Cur derſelben iſt behutſam vorzunehmen ibid. haben viele Aehnlichkeit mit einer wahren Schwangerſchaft 1097
Monats-Fluß, deſſen Mangel verhindert die Empfängniß 789
- verſtopfter, ſ. Menſium obſtructio.
- übelbeſchaffener, ſ. Menſes vitioſi.
- überflüßiger, ſ. Menſes nimii.
- durch ungewöhnliche Wege, ſ. Menſium per aliena loca excretio.
Monats-Zeit treibende Artzeneyen ob es eigentlich giebt 46
Mond-Kalb, ſ. Mola.
Montagnanæ Pillen zur Stärckung des Gedächtniſſes 401
- Specificum contra diamnem 654
Morbi acuti & chronici was ſeyn 68
- intellectum lædentes 381
- motum animalem lædentes 407
Morbi ſenſus externos depravantes 445
- ſomnum turbantes 513
- qui conceptionem impediunt 787
- communes 381
- Fœminarum, ſ. Sexus ſequioris 753
- Gravidarum 794
- Infantum 824
- Mammarum 779
- Parturientium 805
- privati 742
- Puerperarum 811
- Virginum & viduarum 783
- Virorum 742
Morbilli 725
Morborum cauſa, ſ. Cauſa morborum.
- Hiſtoriam haben die alten Medici ſorgfältig beſchrieben 66. tempora, principium, incrementum, ſtatus & decrementum 54. 66
Morbus attonitus, ſ. Apoplexia.
- caducus, ſ. Epilepſia.
- caſtrenſis, ſ. Hungaricus morbus.
- gallicus, neapolitanus oder hiſpanicus 626. iſt aus America nach Europa gebracht worden ibid. Kennzeichen derſelben 627. Cur durch Schwitzen und Gebrauch derer Holtz-Tränckе 629. durch Salivations-Cur 630. Cura præſervatoria 639. derſelben Zufälle 636. als Ausfallen derer Haare 639. Bubones 638. Condylomata 638. Fluor albus ibid. Gonorrhœa 749. Phimoſis 636. Paraphimoſis ibid. Penis exulceratio 637. Schancker 636. Teſticulus venereus ibid. Tophi & Caries oſſium 638. ſq. Tumor cryſtallinus 637
- Hungaricus, ſ. Hungaricus morbus.
- virgineus, ſ. Chloroſis.
Morochtus, ſ. Lac lunæ.
Morſuli Kunckelii ſind gut vor die Würmer 189
- purgantes 330
- refectivi 329
le Mort Balſ. ad fiſtulas ani 281
Moſchus was iſt und würcket 218
Motus & Quies geben Gelegenheit zu Kranckheiten 59. wie ſolche zu Erhaltung der Geſundheit zu gebrauchen 127
- animalis, deſſen Verletzungen 407. geſchehen auf dreyerley Weiſe 409
- ſpontanei, 407. mixti, 408. vitales, 407. voluntarii 407

Motus convulsivi, s. Epilepsia.
Mund dessen Blattern, s. Oris pustulæ.
- Abschelberung der Haut, s. Oris excoriatio.
Mundfäule, s. Scorbutus oris.
- Kranckheiten 943
Mundificantia, was seyn 231
Muriatica acrimonia und Mittel davor 156
Muscerda odorifera 330
Muscus clavatus, s. Lycopodium.
- *terrestris*, s. Lycopodium.
Music, das beste Mittel in Tarantismo 393
Mutitas, s. Aphonia.
Mutter, s. Gebär-Mutter.
Mutter-Beschwer, s. Hysterica passio.
Mutter-Kuchen wovon gebildet wird 1035. was ist 1036. ob darinnen ein milchartiger Saft bereitet wird ibid.
Mutter-Mund, dessen Relaxation oder auch gar zu grosse Enge hindert die Empfängniß 789
Mutter-Nelcken, s. Antophylli.
Mutter-Scheide wie die Geburt verhindert 1081
Mutter-Wüten, s. Uteri furor.
Mays Methode den Tripper zu curiren 752
Mydriasis 937
Mynsichti Elixir Sulphuris 277
- - Vitrioli 276
- Pulvis antepilepticus mirabilis 305.
Myocephalus 922
Myopia 465
Myosis 922. 466
Myrmeciæ 762
Myrrha was ist und würcket 218
Myrtus was würcket 228

N.

Nabel-Bruch, 955. s. Hernia umbilicalis.
- Geschwulst, s. Umbilici prominentia.
- Wurm, s. Umbilici vermis.
Nabel-Strang hat keine gewisse Länge 1037. allzukurtzer, ingleichen allzulanger warum schwere Geburt macht 1037. warum nach der Geburt abgebunden werden muß ibid. 1082. warum dessen Arterien in Knoten geschlungen 1038. wenn sich um des Kindes Hals wickelt, wie zu helfen 1058. wenn vor dem Kinde hergehet, und aus der Gebär-Mutter vorhängt 1060. wenn zu kurtz ist ibid. kan nicht viel Ziehen und Zerren vertragen 1082
Nachgeburt, s. Secundinæ.
- unnatürlicher Zustand 1081
Nacht-Gänger, Nacht-Wanderer, nächtliche Raserey, s. Noctambuli.
Nacht-Männlein, s. Incubus.
Nachtschatten, s. Nyctalopia.
Nach-Wehen, welche so heissen 1046. s. Dolores post partum.
Nächtliche Befleckung, s. Pollutio nocturna.
Nagel an Händen und Füssen woher entstehen 43
- Geschwür, s. Paronychia.
Nahrung was ist 39
- derselben Verletzungen, s. Chylificatio.
Nahrungs-Geschäffte woraus besteht 42. auf wie vielerley Weise gestöhret wird 41
Narbe was ist 912
Narcotica & obstupefactiva 160
Narium Hæmorrhagia, s. Hæmorrhagia narium.
- obstructio bey Kindern 829
Nasen-Bluten, s. Hæmorrhagia narium.
- Beine zerbrochen, wie zu heilen 989
- Geschwür, s. Ozæna.
- Gewächs, s. Polypus nasi.
- Kranckheiten 942
- Wunden 922
Nasturtium, was ist und würcket 211
Natta 930
Natter-Wurtzel, s. Bistorta.
Natter-Zünglein, s. Ophioglossum.
Natur was heist 113. deren Auswürfe sind verschieden 42. ob ein von der Seele abgesondert Wesen 113
Natürliche Handlungen welche seyn 12
Nausea & vomitus 552
- Gravidarum 798
Neapolitanus morbus, s. Morbus gallicus.
Nebula 936
Nelcken-Zimmet, s. Cassia caryophyllata.
Nephelion 936
Nephritis 661
Nerven in solchen fliest ein bewegend Wesen 11. können allein keine Bewegung würcken 11
Nerven und Kopf-Pflaster 1006

Nerven-Saft ist die bewegende Ursache aller Handlungen 11
- Salbe 1011
- Spiritus 1009
Nervina remedia, 422. s. auch Analeptica.
Nervorum rigor, s. Convulsio.
Netz was ist 27
Netz-Bruch, s. Hernia omentalis.
Neumanns Lectiones vom Thee, Caffee, Bier und Wein 126
Nicotiana, s. Taback.
Nieren, Beschreibung 44. wie bey Kindern beschaffen 44
- Abscess, s. Renum abscessus.
- Entzündung, s. Renum inflammatio.
- Geschwür, s. Renum exulceratio.
- Stein, s. Renum calculus.
- Wunden 926
Niesen was ist 191. wie zu befördern 141. wie dessen gar zu starcke Operation zu mäßigen ibid.
Niesenmachende Mittel, s. Ptarmica und Sternutatoria.
Niese-Wurtzel, s. Helleborus albus.
Nix-Blumen, s. Nymphæa.
Noctambuli, Noctambulatio. 521
Nocturna pollutio, s. Pollutio nocturna.
Nodus was ist 993
Nux aquatica was würcket 229
- *vomica*, s. Krähen-Augen.
Nyctalopia 466
Nymphæa, was würcket 274
Nymphomania, s. Uteri furor.

O.

Obauditio 459
Obdormitio partium 481
Obesitas nimia 651
Obmutescentia, s. Aphonia.
Observationes Medicorum welche zu recommandiren 247. eigene, wie sie zu machen 347. müssen nicht nach vorgefaster Meynung eingerichtet werden 348
Obstructio alvi, s. Alvus obstructa.
- Mensium, s. Mensium obstructio.
- Narium, s. Narium obstructio.
Ochsen-Zungen-Wurtzel rothe 129
Oculorum morbi 459. 934
- Caligo s. Hebetudo, s. Amblyopia.
- Maculæ volaticæ 467
Oculorum Nubecula 468
- Pustulæ 471
- Suggillatio, s. Suggillatio.
Oculus lacrymans, s. Illacrymatio.
Odontalgia 489. 945
Odorifera blanda & fortiora 162
Oedema, oedematosus tumor, s. Hydrops.
Oedematosus tumor mammarum, s. Mammarum tumor oedematosus.
Oeffnung derer todten Cörper trägt zur Erkänntniß derer Kranckheiten vieles bey 347
Oele flüchtige was würcken 169. oelhaftige und gewürtzte Mittel was würcken 169
Ofen-Ruß, s. Fuligo.
Ohnmacht, s. Lipothymia.
Ohren-Klingen, Schallen, Pfeifen, Klopfen, Brausen, s. Tinnitus aurium.
- Kranckheiten 941
- Gang verstopft 941
Ohrzwang, 942. s. auch Otalgia.
Oleum Acovisticum 287
- animale dulce Dippelii wider die Epilepsie 435
- Bezoardicum Wedelii 288
- Chamomillæ compositum 288
- Hyperici compositum 288
- Nephritium 665
- Polychrestum 288
- Stomachale 287
Olfactus læsiones 445
Olfnitium was ist 199
Omentum das kleine, was also genennet wird 17
Omphalocele, s. Hernia umbilicalis.
- bey Kindern 833
Ononis 209. wird als ein Specificum in Sarcocele gelobet 748
Onyx, s. Hypopyum.
Ophioglossum was würcket 229
Ophthalmia 473
Opiata, s. Anodyna.
- gehören unter die Polychrest Mittel 160
- tödten die Würmer 188
Opisthotonus 425
Opium was ist und würcket 224
Oreoselinum was ist 208
Oris Excoriatio 452
- Pustulæ 452

Oris Spasmus 425
Orthopnoea, s. Asthma.
Oscheocele, 956. s. auch Hernia scrotalis.
Ossa innominata gebrochen, wie zu heilen 991
Otalgia 453. 942
Oxysaccharum emeticum, s. Brech-Zucker.
Ozæna 449. 943

P.

Pædarthrocace was ist 993
Pæonia was würcket 226
Palmarii Pulver in Hydrophobia 392
Palpebrarum coalitus 459
- Paralysis 459
Palpitatio cordis 442
Panaceen, ob man welche habe und was davon zu halten 128. 153. 156
Panaritium, s. Paronychia.
Panchymagoga was seyn 177
Pancreas was ist 23. ob es Pancreas-Kranckheiten giebet 23
Pannus, 935. s. auch Pterygium.
Papaver was würcket 224
Papillarum fissuræ & defectus 819
Pappelblumen, s. Malva.
Paracentesis abdominis 611. 928
- Thoracis 611. 924
Paracmastica Febris 103. s. Febres continentes 717
Paracynanche, s. Angina.
Paralampsis 936
Paralysis 420
- universalis, s. Apoplexia.
Paraphimosis 636
Paraphrenitis, Paraphrosyne 685
s. auch Pleuritis.
Paraplegia, s. Apoplexia.
Parasynanche, s. Angina.
Paregorica, s. Anodyna.
Pareira brava was würcket 212
Paresis, s. Paralysis.
Paronychia, 869
Parotis Geschwulst 941
Paroxysmi was seyn 29
Parturientium morbi, s. Morbi parturientium.
Partus difficilis, laboriosus 805
- præcox, wie er vom Abortu unterschieden 796
Parulis, s. Gingivarum inflammatio.
Passio hysterica, s. Hysterica passio.
- iliaca, s. Volvulus.
Passulæ laxativæ 294
Pastinaca was würcket 210
Pathologia lehret die Natur derer Kranckheiten 344
Patienten, s. Krancke.
Pauli, Simon, hat de usu & abusu Tabaci & Herbæ Thee geschrieben 126
Pavores in somno 836
Pechlinus de potu Thee 126
Pecquetianische Milch-Gefässe 26
Pectoralia werden in vielerley Verstande also genennet 193
Pedicularis affectus, s. Phthiriasis.
Pemphinx, s. Febris urticata.
Penis, s. Männliche Ruthe.
- Exulceratio 637
Pentaphyllum was würcket 228
Perfoliata was würcket 239
Pericardium was ist 36
Periodus was erkläret 96
Peripneumonia 685
Periostium was ist 961. kan in 2. 3. und mehr Blättgen getheilt werden ibid. hängt mit denen Knochen zusammen ibid. ist sehr empfindlich ibid. dessen Nutzen 962
Peritonæum was ist 27
Perlen, s. Margaritæ.
Pernio, s. Frost-Beulen.
Persich-Steine, s. Lapis Percarum.
Peruvianus Cortex, s. China China.
Pervigilium, s. Agrypnia.
Pestilentz-Wurtzel, s. Petasites.
Pestis, Pest 737
Pest-Beulen, 872. s. auch Bubones pestilentiales.
- Blasen, s. Carbunculi pestilentiales.
- Flecke, s. Petechiæ pestilentiales.
- Schliere, s. Bubones pestilentiales.
- Schwielen, Striemen oder Strahlen, s. Vibices pestilentiales.
Petasites was ist 198
Petechiæ, Petechialis febris, s. Febris petechialis.
- pestilentiales 737. braune, blaue und schwartze sind die gefährlichsten 738
Petroselinum was ist und würcket 208
Pflaster, s. Emplastrum.

Pfuscher in der Medicin was zu Ausbreitung dererselben Gelegenheit gebe 358
Phænigmus, was ist 148
Phalangosis 934
Pharmaceutica medicamenta sind simplicia und composita 345
Pharmacia und Chimia medica lehren die Verfertigung derer Artzeney-Mittel 345
Philosophie muß ein Medicus studiren 343
Philtrum was es sey 397
Phimosis 636
Phlasis 918
Phlegmagoga was seyn 177
Phlegmone 849
Phlyctænæ oculi 936
Phthiriasis 834. 933
Phthisis 688
Physica was ist 343. gehört zur Wissenschaft eines Medici 343
Physiologia, was ist und wie von der Physick unterschieden 343
Pica 531
- derer schwangern Frauen 799
Pigrities alvi, s. Alvi segnities.
Pilulæ Aloeticæ Glassianæ s. Vitæ dictæ 294
- Anodynæ 294
- Anodynæ & Anticatharrales 294
- Anticachecticæ 290
- - Gladbachii 616
- Antihystericæ 799
- Asthmaticæ 296
- Ballamicæ 297
- Cachecticæ 297
- Catarrhales speciales 295
- Dolæi wider den Husten 682
- Febrifugæ 298
- ad Gonorrhæam 297
- - ex Act. Erud. Lipsi. 752
- - Riverii 752
- Hydropicæ Bontii 296
- Mercuriales 191. 296
- Montagnanæ ad confortandam memoriam 401
- Nephriticæ 298
- Nervinæ 298
- Polychrestæ 295
- - D. K. ibid.
- - Starckii ibid.
- - Sylvii ibid.
Pilulæ Polychrestæ Wildegansii 295
- Præservatoriæ 297
- Styracis Sylvii 294
- Sulphuratæ 297
- de tribus 296
Pimpinella was würcket 187
- alba & rubra was ist und würcket 209
Pinus was ist und würcket 211
Pisse kalte, s. Stranguria.
Placenta uterina, s. Mutter-Kuchen.
Placentulæ senectutis Boccon. 153
Plantago was würcket 228
Platerus, dessen Mixtura anticolica 578. Ungvent. ad condylomata 763
Plethora, was dadurch verstanden werde 51. 600. ist zweyerley 1) ad vasa 3) ad vires, 600. giebt Anlaß zu vielen Kranckheiten 51. sq.
Pleuritis, Pleuræ inflammatio 685
Pleuropneumonia, s. Pleuritis.
Pneumatocele, s. Hernia ventosa.
Pneumatomphalocele 956
Pocken Kinder- s. Variolæ.
- Spanische, s. Morbus gallicus.
Podagra, s. Arthritis.
Podalirius und Machaon, Söhne des Æsculapii haben Krancke besucht 342
Pollutio nocturna 749
Polychrest-Mittel, was davon zu halten 158
Polygonum was würcket 228
Polypodium was ist 183. 193
Polypus cordis 442. 444
- nasi 447. 885. 943
Porrigo 896
Potentilla, s. Anserina.
Poterii Decoctum antiparalyticum 424
Præcipitantia remedia 545
Præputium, dessen Tumor crystallinus 637
- Exulceratio desselben ibid.
Priapismus 746
- Foeminarum, s. Uteri furor.
Processus was seyn 964
Procidentia Ani, s. Ani procidentia.
- *uteri*, s. Uteri prolapsus.
Proptosis oculi 941
Protuberantia ossis was ist 965
Pruneolus sylvestris was ist und würcket 210
Pruritus ani, s. Ani pruritus.
Psorophthalmia, s. Ophthalmia.

Ptarmica remedia 140. 191
Pterygium 468 935
Ptosis 934
Puerperarum morbi 811
- regimen 823
Pulmonum vomica, ſ. Vomica pulmonum.
- Inflammatio, ſ. Peripneumonia.
Pulpa Caſſiæ, ſ. Caſſia fiſtula.
Pulſus, was iſt 71. ſq. an welchem Orte man ihn zu erforſchen pflegt 73. ſq. deſſen mancherley Gattungen zu unterſcheiden, dazu gehört ein gutes Gefühle 73. was aus denen unterſchiedlichen Arten zu urtheilen 72. giebt allein betrachtet, ein betrüglich Kennzeichen ab 73
Pulvis contra abortum 314
- Abſorbens 299
- - ſpecialis 300
- Abſorbens febrifugus pro infantibus 300
- - Wedelii 222
- Alexiterius 308
- - Apinii 309
- Alterans 312
- Analepticus calidus 312
- - frigidus 312
- Anodynus 313
- Antatrophus Gmelini 311
- Antepilepticus niger 304
- - puerorum 304
- - pro adultis 305
- - mirabilis Mynſichti 305
- Anticachecticus 300
- - Zwelfferi 300
- Anthelminticus 304
- Anticatarrhalis 299
- Antidyſentericus 303
- Antihecticus 313
- Antinephriticus 306
- - Riverii 307
- Antiphthiſicus 314
- - Conerdingii 314
- Antipleuriticus 299
- Antipodagricus Cnoeffelii 315
- Antiſpaſmodicus 315
- - nervinus 315
- - Stahlii 223
- Bezoardicus albus 301
- - Comitis a Kenth 302
- - Dreſdenſis 302
Pulvis Bezoardicus ruber 302
- - Sennerti 207
- - de tribus 301
- - temperatus 302
- - D. Vateri 301
- Cachecticus cinnabarinus Wedelii 301
- - & ſtomachalis Birckmanni correctus 301
- - Quercetani 219. 223
- ad Caſum 307. 1008
- contra Calculum 311
- cephalicus 305
- Corbæi ad menſes pellendos 766
- Cordialis 303
- - anglicus 303
- - hepaticus 303
- - temperatus 303
- Dentifricius 306
- Dolæi wider den Schlucken 684
- - wider die Epilepſie 345
- - Kinder-Pulver contra tormina ventris 826
- - dergleichen in cardiaca 827
- - Magen-Pulver, Sal ſtomachicum eſurinum 548
- - contra variolas 730
- - und Timæi in paſſione hyſterica 778
- in Diamne Augſpurg. 654
- - Montagnanæ ibid.
- Dyſentericus Eureri 572
- - Caſellanorum 572
- - Michaelis 572
- - Moebii 572
- Epilepticus Rudolphi Imperat. 435
- ad Ereſypelas 310
- errhinus 310
- - cum caſtoreo 310
- exſiccans ad ulcera & oſſium cariem 308
- Febrifugus 305
- - camphoratus 306
- ad febres malignas Pragenſis 306
- - Viennenſis 306
- in febre ſingultuoſa ex M. N. C. 684
- Fonſecæ in Mutterbeſchwerung 776
- Ganſii contra impotentiam ex incantatione 744
- ad gonorrhœam 311
- contra hæmoptyſin & tuſſim 314

Pulvis hepaticus Dresdensis 314
- Hartmanni und Michaelis wider die Lähmung 424
- Hagendornii stypticus in hæmoptysi 699
Joelis ad secundinas expellendas 810
- - contra incontinentiam urinæ derer Kinder 835
ad Lactis generationem 314
- Laxativus pro infantibus 309
- - polychrestus Vateri 309
- - pro adultis 309
- Lindani in mensibus nimiis 769
- Lithonthripticus Rolfincki 307
- Marchionum correctus 305
- Nervinus 315
- Ophthalmicus 308
- Palmarii in Hydrophobia 392
- Pannonicus rubeus correctus 207. 303
- ad Partum promovendum 310
- Pectoralis Michaelis 681
- - balsamicus 316
- Polychrestus D. Schneideri 309
- Puerorum 311
Sternutatorius 510
- Stomachalis & carminativus 315
- Stypticus Helvetii 308
- - internus 307. 1008
- - externus 308
- ad spasinum Schefferi 428
- Timæi wider den weissen Fluß 773
- - wider Mutter-Beschwer 778
- Tulpii ad expellendas secundinas 809
- - contra gingivas erosas 536
- Viperarum simplex & compositus 316
- uterinus aromaticus 313
- Willisii wider den Tod 549
Purgier-Kraut, s. Gottes Gnad.
- Salbe 1012
Purgantia remedia was seyn 176
- gelinde und starcke 138. starcke, sind denen Schwangern höchst schädlich, worinnen von denen Brech-Mitteln unterschieden 177. phlegmagoga was seyn 177. panchymagoga, hydragoga, melanagoga welche seyn 177. cholagoga, phlegmagoga, hydragoga und melanagoga ob dergleichen seyn 138. Indicationes welche seyn 177. Contraindicantia welche seyn 178. würcken auch in entlegene Theile 178. worauf bey Erwehlung dererselben zu sehen 173. sind prophylactica oder curativa 178. wie eingetheilt werden 178. mit ☿ dulci zugleich hemmen die Salivation 190. sind auch Sternutatoria 192. welche zugleich Pectoralia seyn 194
Purgatio, wie man sich dabey verhalten solle 138
- allzustarcke, wie zu mäßigen 138
- per epicrasin, was man dadurch verstehe 138
Purpura alba & rubra 733
- alba bey Sechswöchnerinnen 734
Pus gutartiges welches ist 852. unter solchen ist ein Unterschied zu machen 861
- sub cornea, s. Hypopyum.
Pustulæ oculorum, s. Oculorum pustulæ.
- oris, s. Oris pustulæ.
Pyrethrum was ist und würcket 191
Pyrola was würcket 228

Q.

Quacksalber gelehrte welche seyn 7
Queckſilber was ist 176. dessen innerlicher Gebrauch 130 zur Restauration des Cörpers ibid. zur Curirung vieler Kranckheiten 131. wider Volvulum 131. 561. ob es in Morbo gallico eine Würckung habe 636. in Arthritide 512. dessen äusserlicher Gebrauch zu Erweckung des Speichel-Flusses 633. durch Schmieren ibid. Räuchern 635. Pflaster 634. Gürtel ibid. Waschen 635
Quercetani Pillen contra stranguriam 658
Quercus was würcket 228
Quies & Motus, s. Motus & Quies.
Quitten, s. Cydonium.

R.

Rabies canina, s. Hydrophobia.
Ranula 944
Raphanistrum was würcket 211
Raphanus was würcket 211
Raphanus rusticus was ist und würcket 211
Raserey, s. Delirium.
- Liebes, s. Uteri furor.
- nächtliche, s. Noctambulatio.
- vom tollen Hunds-Biß, s. Hydrophobia.
Rationales Medici, s. Medici.
Rancedo 402
Raude, s. Impetigo.
Rectum intestinum, welches ist 74

Refrigerantia oder kühlende Mittel 691. ſ. auch Anodyna.
- præparata welche ſind 225
Regimen puerperarum, ſ. Puerperarum regimen.
Regulus Antimonii was iſt 175
- - ſimplex wie gemacht wird 175
- - ♂lis und medicinalis wie gemacht wird 175
Reinigende Salbe 1010. 1011
Reinigung, äuſſerliche der Haut iſt zu Erhaltung der Geſundheit dienlich 127
- nach der Geburt, deren Gebrechen, ſ. Lochiorum vitia.
Reiſſen im Leibe, ſ. Colica oder Flatus.
- bey Kindern, ſ. Tormina ventris.
- in Gliedern, ſ. Arthritis.
Remedia ſind dreyerley, Pharmaceutica, Diætetica, Chirurgica 132. 345
- wider Kranckheiten derer feſten Theile 135. wenn ſolche allzuſehr geſpannt, 135. oder gar zu ſehr geſchlafft ſind ibid. wenn deren Zuſammenhang getrennt iſt 136. wider Kranckheit derer flüßigen Theile 156. wider deren Ueberfluß ibid. wider deren Mangel 151. wider Mangel derer Lebens-Geiſter und Kräffte 152. wenn das Blut dünne und wäßricht 154. wenn es zähe und dicke 154. wenn es ſcharf, flüchtig und verbrannt ibid. wider Acrimoniam überhaupt 156. Acrimoniam alcalicam 155. acidam 156. ſalſam & muriaticam 159. wider Hitze 159. Durſt ibid. Schmertz ibid. Unruhe und Mangel des Schlafs 160. Ohnmachten 161. gar zu ſtarcke Excretiones 162. ſq.
Renum inflammatio, ſ. Nephritis.
- Abſceſſus 663
- Calculus 664
- Exulceratio 663
Repercutientia remedia, welche ſo genennet werden 161
Res non naturales, was dadurch verſtanden werde 56

Reſolutio, ſ. Paralyſis.
Reſolventia remedia 474. 486. 506. 541
Reſpiratio læſa 673
- anheloſa, ſ. Aſthma.
Reſta bovis, ſ. Anonis.
Retenta & Excreta, ſ. Excreta.
Rettig was würcket 174
Revulſio 854. 898
Rhabarbarum, was iſt 181
Ribben verrenckt 984. zerbrochen 990
Riechen, deſſen Verletzungen, ſ. Olfactus læſiones.
Ριγμη 919
Riſus ſardonius 425. 948
Ritterſporn, ſ. Conſolida regalis.
Riverii Gargariſma in Angina 540
- Pillen wider den Tripper 752
- Pulvis Antinephriticus 307
Roborantia remedia 135
Rölpſen, ſ. Ructus.
Römiſcher Kümmel, ſ. Semen Cumini.
Ρωγγη 919
Rolfinck Pulvis lithontripticus 307
de la Roque vom Caffee und Caffee-Baume 126

Roſa provincialis, ſ. Cynosbatus.
- rubra was würcket 228
- ſylveſtris, ſ. Cynosbatus.
Roſe an Brüſten, ſ. Mammarum Ereſypelas.
- weiſſe was iſt 847
Roſencrenzeri Lattwerge wider die Peſt 739. ſq.
Rothe Ruhr, ſ. Dyſenteria.
Rotulæ anthelminticæ 331
- Cnöffelii contra phthiſin 689
- confortantes 331
- odoriferæ 331
- præſervatoriæ 331
- Sylvii contra tuſſim 682
- contra vertiginem 331
Rubefacientia was ſeyn 148. 231
Rubia was iſt und würcket 210
Ructus 550
Ruffi Pillen ad expellendam molam 793
Ruhr rothe, ſ. Dyſenteria.
- weiſſe, ſ. Fluxus coeliacus.
Ruhr-Kraut, ſ. Gnaphalium.
Rulandi Cingulum mercuriale die Salivation zu erwecken 634
Ruprechts-Kraut, ſ. Geranium malvæ folio.
Ruptura vulvæ, ſ. Vulvæ ruptura.
Ruſcus, was iſt und würcket 210
Ruthe, männliche derſelben Gebrechen 742

S.

Saam-Ader-Bruch, ſ. Hernia varicoſa.
Saamen, deſſen Mangel und Zähigkeit, ſ. Seminis defectus & viſciditas.

Saamen-Fluß, s. Gonorrhœa simplex.
Saccharum dessen Species 182
Sacer-morbus, s. Epilepsia.
Sack-Brüche 955
Säffte, s. Humores.
Säuerliche Mittel was würcken 168
Safran, s. Crocus.
Sal, was würcket 212
- Ammoniacum volatile was ist 203
- Aperitivum 319
- Diureticum 321
- febrifugum 320
- mirabile Glauberi was ist 185
- polychrestum 320
- purgans Anglicum 321
- Stomachicum 319
- Volatile oleosum 253
- - Sylvii 206
Salacitas nimia 746
Salbey, s. Salvia.
Salia, sind vortreffliche Alterantia 222
- media sind zuweilen die besten Carminativa 187. auch emmenagoga 218
Salicaria was würcket 229
Salivatio wie zu erregen 140. 190. was dabey in acht zu nehmen 191. wenn nöthig 140. allzustarcke wie zu mäßigen 140. sq. ist denen Arabischen Medicis schon bekannt gewesen 628. wie solche anzustellen durch innerliche Mittel 630. 943. durch äusserliche 633. wie denen dabey vorkommenden Zufällen zu begegnen 632. ob in Arthritide dadurch etwas auszurichten 512
Salivatoria was seyn 140. 189
Salsa & muriatica acrimonia und deren Mittel 156
Salsa & saponacea remedia 547
Salvia was würcket 210
Sambuci Cortex, Gemmæ & Summitates was würcken 180
- flores was würcken 197
Sanct Veits-Tantz, s. Chorea St. Viti.
Sangvis, s. Blut.
Sangvinis acrimonia, s. Blut.
- Defectus 52. 602
- nimia quantitas, s. Plethora.
- Sputum, s. Hæmoptysis.
- vitia ratione qualitatis 606. ratione quantitatis 600
Sangvisorba, s. Pimpinella.
Sangvisugæ, s. Hirudines.
Sanicula was würcket 228
Santala, was würcken 212
Sarcocele, s. Hernia carnosa.
Sassafras, was ist und würcket 200
Sassaparilla, was ist und würcket 200
Satyriasis 746
Satyriasmus, s. Lepra Arabum.
Sauer-Ampfer, s. Acetosa.
Sauerklee, s. Acetosella.
Saure Mittel was würcken 168
- Speisen wem schaden 221
Saxifragia was ist 209
Scabies humida 640
- sicca ibid.
- hispanica, s. Morbus gallicus.
Scabiosa was ist und würcket 194. 199
Scammonium was ist 179
Scapula gebrochen 990
Scarificatio wo geschicht 217. wie es vom Aderlaß unterschieden 147. sq. wie diese Operation verrichtet werde ibid. wenn sie zu verordnen ibid. was sie vor Würckung habe ibid.
- oculorum wie zu verrichten 935
Scarlatina febris, s. Febris scarlatina.
Scapularum dolor, s. Arthritis.
Schaam derselben Beulen und Drüsen s. Tubercula vaginæ.
- Brüche was seyn 955
- Geschwulste, s. Uteri condylomata.
- Gewächse, s. Uteri verrucæ.
- Zerreissung, s. Vulvæ ruptura.
Schärfe derer Säffte, s. Acrimonia humorum.
Scharbock, s. Scorbutus.
Scharlach-Fieber, s. Febris scarlatina.
Schenckel-Brüche 955
Scherzeri Balsamum confortativum 284
Schielen, s. Strabismus.
Schlaf, unrechter Gebrauch desselben, giebt Anlaß zu Kranckheiten 59. wie und wenn er am zuträglichsten 127. wie durch Mittel zu befördern 160
- unruhiger, s. Somnus turbulentus.
- dessen übrige Zufälle 514
Schlaflosigkeit, s. Agrypnia.
Schlafsucht, s. Sopor.
Schlag, s. Apoplexia.
Schlag-Balsam 999
Schleen-Blüten, s. Flores Acaciæ.
Schleen-Dorn, s. Pruneolus sylvestris.

Schleimichte Mittel was würcken 169
Schliere, Venus- s. Bubones venerei.
- Pest- s. Bubones pestilentiales.
Schlingen wodurch verhindert wird 16
Schlitzbruch, woran zu erkennen 985
Schlucken, s. Singultus.
Schlund was ist 15
Schlüsse worauf sich gründen 121. wie es mit denen medicinisch practischen beschaffen 121
Schmertz, s. Dolor.
Schmertzstillend Wasser zum Krebs 997
- Sälblein 1009. sq.
Schmier-Cur wie anzustellen 519
Schneideri Aqua nephritica 236
- Balsamum confortativum 284
- Electuarium ad malignitatem 292
- Pulvis Polychrestus 309
- Spiritus arthriticus 248
- Sudoriferus 250
Schnupfen, s. Coryza. Steck-Schnupfen, s. Gravedo.
Schnupf-Taback dessen Gebrauch 141
- Mißbrauch 142
Schnur ziehen, s. Setaceum.
Schröpffen, s. Scarificatio.
Schrötlein, s. Incubus.
Schwämmgen, s. Aphthæ.
Schwängerung wiederhohlte ob möglich 1034
Schwalben-Kraut, s. Chelidonium majus.
Schwalben-Wurtzel, s. Vincetoxicum.
Schwangere deren Regimen wie anzuordnen 794. mancherley Zufälle s. Gravidarum symptomata varia. Warum sich der Unterleib bey ihnen verändert 1040. ihnen sind Brech und starcke Purgier-Mittel, ingleichen Aderlassen schädlich 1084
Schwangerschaft Kennzeichen 1041. sq. 1084. falsche woher entsteht 1043. worinn besteht 1080. wenn geleugnet und verhehlet wird, was zu thun 1089. sq. ihre Freyheiten und Schutzgerechtigkeiten vor Gerichte 1094. derselben Vorwand kan sehr scheinbar seyn 1097. wie lange dauret 1098
Schwartz-Dorn, s. Pruneolus sylvestris.
Schwartz Gelbesucht, s. Ictérus niger.
Schwefel, s. Sulphur. was würcken 169
Schweiß was ist 44. wie zu befördern 146. gar zu starcker wie zu mäßigen ibid. dessen Fehler s. Sudoris vitia. mangelnder, s. Sudor deficiens. stinckender, s. Sudor male olens. überflüßiger, s. Sudor nimius.
Schweistreibende Mittel, welche seyn und wie würcken 195. s. auch Sudorifera remedia.
Schwerdtners Tractat de Medicina vere universali 126
Schwere Geburt, s. Partus difficilis.
Schwer Gehör, s. Obauditio.
Schwere Noth, s. Epilepsia.
Schwermuth, s. Melancholia.
Schwer Zahnen, s. Dentitio difficilis.
Schwindel, s. Vertigo.
Schwindel-Körner, s. Coriandrum.
Schwinden und Abnehmen derer Glieder, s. Tabes particularis.
Schwindsucht, s. Tabes.
Schwindsüchtiges Fieber, s. Febris hectica s. lenta.
Schwitz-Cur in morbo gallico oder Frantzosen 630
Scincus marinus was würcket 213
Scirrhus was ist 881. benignus 883. malignus 884. woran zu erkennen, daß bößartig wird 884. wie auszuschneiden 886
Scirrhus mammarum, s. Mammarum scirrhus.
- des innerlichen Mutter-Mundes verhindert die Empfängniß 789
Scissura eines Knochens was ist 969
Sclerophthalmia, 934. s. auch Ophthalmia.
Scolopendrium was ist und würcket 201
Scorbutus, und dessen mancherley Zufälle 620
- oris 620. 624. s. Vitia gingivarum.
Scordium was ist und würcket 197
Scorzonera, was ist und würcket 197
Scotomia, s. Vertigo.
Sechswöchnerin welche also heist 1048
- deren Zufälle s. Puerperarum morbi.
Sectiones cadaverum, s. Eröffnung derer todten Cörper.
Secundinæ putrefcentes 810
- retentæ 809
Sedativa, s. Anodyna.
Seele, in wie ferne ein Vorwurf der Medicin, 9 ihr vornehmstes Werckzeug welches ist 10. was für Eingeweide derselben Unvermögen nach sich ziehen ibid. wie würcket ibid.
See-Moos, s. Corallina.
Segnities alvi, s. Alvus segnis.
Semen Anisi was ist und würcket 186
- Aquilegiæ was ist und würcket 199

Semen Carvi was ist und würcket 185
- Cinæ was ist und würcket 188
- Coriandri was ist und würcket 185
- Cumini was ist und würcket 186
- Foeniculi was würcket 186
- Napi was ist und würcket 199
- Ricini was ist und würcket 174
- Santonici, s. Semen Cinæ.

Seminis defectus & visciditas 744
Semiotica wovon handelt 844. ist denen Medicis sehr nöthig ibid.
Sennet-Blätter, s. Folia Sennæ.
Sensuum externorum læsiones 445
Serpentaria virginiana was ist 201
Serpigo, s. Herpes.
Seseli was würcket 212
Setaceum, wie dessen Operation zu verrichten 149
Sicca medicamenta was seyn 166
Sideratio, s. Apoplexia.
Siebenmonatliche Geburt ob eine rechtmässige 1102
Signa morborum, was man dadurch verstehe und wie sie eingetheilt werden 65
- anemnistica 65
- diagnostica 66
- pathognomonica ibid.
- prognostica ibid. sq.
- coctionis & cruditatis 69
- crisεos futuræ & instantis 69
- mortis 68
- salutis & sanitatis futuræ 68

Signatur derer Recepten, wie solche zu machen 351. die gar zu prächtige ist Eitelkeit 157. giebt zur Pfuscherey Gelegenheit 358
Simplices corporis partes, was dadurch verstanden werde 48
Sinapismus, was die alten Medici dadurch verstanden 148
Sinau, s. Alchimilla.
Singrün, s. Succus cervi spinæ.
Singultus 683
Sinne äusserliche deren Kranckheiten 445
Sinus eines Knochens was ist 972
Sirones 933. 947
Sisarum was würcket 211
Sitis inordinata 525
- nimis aucta 523
- deficiens 525

Smith Tractat von medicinischen Kräfften des Wassers 126
Soda, Soodbrennen, s. Ardor ventriculi.
Solanum vesicarium, s. Alkekengi.
Soldanella, wie zu gebrauchen 180
Solidago sarracenica, was würcket 229
Somnambuli, Somnambulatio, s. Noctambuli.
Somnolentia, s. Sopor.
Somnus, dessen mancherley Verletzungen 513
- turbulentus, s. Insomnia.

Sonitus aurium, s. Tinnitus.
Sonticus morbus, s. Epilepsia.
Sopor ejusque species 513
Sorbus was würcket 228
Spanische Fliegen, s. Cantharides.
- Pocken, s. Morbus gallicus.

Spanischer Kragen, s. Paraphimosis.
Spargel, s. Asparagus.
Spasmus, s. Convulsio.
- cynicus 425. 948
- flatulentus ibid.
- particularis ibid.
- universalis ibid.

Species pro aquæ potu 323
- pro balneo 328
- pro cerevisia medicata 324
- pro clareto confortativo 326
- pro clysteribus 327
- pro cucupha 328
- pro decocto antiscorbutico 325
- - lignorum 200
- - laxativæ 324
- - pectorali 195
- - vulnerario 327
- diaireos 316
- diatragacanthæ 194
- febrifugæ 325
- pro fomentatione 329
- pro gargarismate 328
- de gemmis frigidæ correctæ 316
- de hyacintho correctæ 321
- pro infuso antimelancholico 326
- pro lactis potu 325
- ophthalmicæ 326
- pectorales 322
- pro ptisana cordiali 325
- pro sacculis carminativis & stomachalibus 327
- pro suffumigio 328
- pro Thea artificiali 321

Species pro Thea cum floribus 322
- pro vino adusto medicato 323
- - medicato alexipharmaco 326
- - absinthites 325
Specificum antidysentericum wurde sonsten die Rad. Ipecacuanhæ genennet 173
- cephalicum 207
Speichel was ist 13. in wie fern er eine Kranckheit würcket 13. wenn eine Anzeige einer Kranckheit 14. wie dessen Zufluß zu vermehren 140
Speichel-Fluß, s. Salivatio.
- übermäßiger ob eine Kranckheit 14
Speichel treibende Mittel 189
Speichel-Wurtzel, s. Pyrethrum.
Speisen was für eine Veränderung im Magen leiden 17
Speise und Tranck geben Anlaß zu Kranckheiten 58. welche dem Cörper nach der unterschiedenen Leibes-Beschaffenheit zuträglich oder schädlich sind 124. wie viel man zu sich nehmen solle 125. weiche und leicht verdauliche ibid. harte und schwer zu verdauende ibid.
Speisegang was ist 14. hat eine bestimmte Weite 16
Sperma Ceti was ist 194
Spey-Kinder, Gedey-Kinder 824
Sphacelus 852. 873
Sphondylium, s. Branca ursina.
Spina eines Knochens was ist 967
Spina ventosa was ist 993
Spina bifida 923
Spiesglas was ist und würcket 175. 184. 205. s. auch Antimonium crudum.
Spiritus, was dadurch zu verstehen 152. wodurch dieselben zu stärcken 153
Spiritus rector Helmontii, was derselbe sey, und wie er aus denen Kräutern durch die Chymie zu erlangen 153
Spiritus Analepticus 242. 255
- Antiscorbuticus 256
- Arthriticus s. Nervinus 247
- - D. Schneideri 248
- Balsami Peruviani 248
- Balsamicus 251
- - pro mumiis a corruptione servandis 253
- Bezoardicus Bussii 207. 250
- - camphoratus 250
Spiritus Carminativus Sylvii 252
- - aperitivus 252
- Catarrhalis 254
- Cephalicus 255
- contra ebrietatem 252
- emeticus was ist 175
- errhinus 255
- Lumbricorum compositus 252
- Matricalis 255. 1009
- Purgans Cochleariæ 256
- Serpilli benedictus 256
- - compositus 256
- Salis ammoniaci antimoniatus 253
- Sudoriferus D. Schneideri 250
- Theriacalis 248. sq.
- de Tribus 207
- vitrioli dulcis atque fragrans 251
Splenitis, s. Lienis obstructio & inflammatio.
Sponii Physiologia potus Caffee 126
Sprache, Mangel und Gebrechen derselben, s. Loquelæ vitia.
Sprachen sind Mittel, einander die Gedancken mitzutheilen 358. sq. 402
- welche ein Medicus zu erlernen nöthig hat 343
Sprache Lateinische ist die Sprache derer Gelehrten 359. macht aber an sich selbst keinen Gelehrten aus 360. in Deutscher geschriebene Artzney-Bücher, ob sie Pfuscher machen 358. sq.
Spuhl-Würmer, s. Vermes.
Sputum cruentum, s. Hæmoptysis.
Squilla, s. Meerzwiebel.
Staar, grauer, s. Cataracta.
- grüner, s. Glaucoma.
- schwartzer, s. Gutta serena.
- Nadel wie beschaffen seyn soll 940
Stärckende und erquickende Mittel, s. Analeptica remedia.
Stagnatio sanguinis was heist 246
Stahlii Hypotheses oder Systema 581
- - Lehre von der güldenen Ader 581
- Mixtura tonico nervina 422. 500
Staphyloma 471. 922. 936
Starckii Pilulæ polychrestæ 295
Steatoma 930
Stech-Körner, s. Carduus Mariæ.
Stein, Blasen und Nieren- s. Renum & vesicæ calculus.
Steinbrech, s. Saxifragia.

Steinbrech, rother s. Filipendula.
Steinmarck, s. Marga.
Stein-Schneiden, was davon zu halten 670
- was ist 952. verschiedene Methoden 952. sqq.
Steintreibende Mittel, s. Lithontriptica.
Stenochoria was ist 849. 881
Sterilitas 788
Stern-Anis, s. Anisum stellatum.
Stern-Leber-Kraut, s. Matrisylva.
Sternum gebrochen wie zu heilen 990
Sternutatoria was seyn und würcken 141. 191
Stinckende Mittel was würcken 169
Stoechas citrina was würcket 229
Stoeckeri Trochisci zum Räuchern ad expellendas secundinas 810
Stöck-Schnupffen, s. Gravedo.
Stomacace, s. Scorbutus oris.
Stomachica remedia 234. 551. 553. 555. 564. 566
Stomachi ardor, ebullitio, fervor, s. Soda.
Strabismus, 466. 941
Strangulatio, s. Suffocatio.
Stranguria, 657
Strumæ varicosæ 931. scirrhosæ, bronchiales 931
Stuhlzäpfgen 1009
Stuhlzwang, s. Tenesmus.
Stühle und Brechen, s. Cholera.
Stupefactiva, was seyn 224
Stupor 481
- Dentium, s. Dentium stupor.
Succi fructuum horæorum was würcken 183
Succisa was ist 199
Succinum was ist und würcket 204. 218
Sucous cervi spinæ was ist 182
- nerveus, s. Spiritus.
Sudamina 896
Sudoris abundantia nimia 671
- defectus ibid.
- foetor 672
- vitia 671
Sudorifera welche so genennet werden 139. 195. wie deren Würckung befördert 140. deren gar zu starcke Würckung gemäßiget werde 140
Süsse Mittel was würcken 169
Süßholz, s. Glycyrrhiza.
Suffocatio 701
Suffusio, s. Cataracta.
Suggillatio oculorum 472
Suleus eines Knochens was ist 969
Sulphur was ist 205
Sumach was würcket 229
Suppositoria wie zu verfertigen und zu appliciren 139
Suppressio alvi, s. Alvi suppressio.
Suppuratio renum & vesicæ, s. Renum & vesicæ exulceratio.
Suppuratio worinn bestehet 851. ist der andere Natur-Weg einer Entzündung abzuhelfen 861
Surditas 459. 942
Sydenhami Laudanum liquidum 290
Sylvatici Mixtur wider den Tripper 751
Sylvii Pilulæ magistrales 295
- - Styracis 295
- Spiritus carminativus 252
Symphysis was ist 973
Symphytum was würcket 228
Symptomata, was überhaupt dadurch verstanden werde 61. deren Lehre wird deutlich erklärt 62. sind Würckungen derer Kranckheiten 63. verletzen Actiones, Excretiones und Qualitates partium 61. diese dreyerley Sorten werden durch Exempel erläutert 61. werden bisweilen vor die Kranckheiten selbst gehalten 63. man pflegt sie gemeiniglich einzutheilen 1) in symptomata morbi 2) causæ morbi 3) symptomatum 61. diese dreyerley Arten werden durch Exempel erklärt ibid. symptomata morbi propria machen die signa pathognomonica 65. epigenomena was sind 64. deren Cura heist palliativa 158
Synanche, s. Angina.
Syncope, s. Lipothymia.
Synecheis, s. Febres continentes.
Synrisis was ist 881
Synochus, s. Febris synochus.
Syntaxis was ist 973
Synthesis was ist 845. 973
Syrupus emeticus woraus gemacht wird 175

T.

Taback was ist und würcket 174
Tabacus aromaticus 329
Taback-Rauchen, dessen Gebrauch und Mißbrauch 142
Tabacks-Rauch wird als ein Clystier zu Oeffnung des Leibes gebrauchet 139

Tabes particularis 649
- universalis ibid.
Tactus vitia 481
Tænia s. Fascia lata, s. Vermes.
Talpa 930
Tamarindi was seyn 182
Tamariscus was würcket 228
Tanacetum was ist und würcket 188
Tannen-Baum, s. Pinus.
Tarantismus 392
Taraxacum was ist und würcket 199
Taraxis, s. Ophthalmia.
Tartarus was ist 183
- dentium, s. Dentium tartarus.
- emeticus was ist 175
Taubheit, s. Surditas.
Tausendgülden Kraut, s. Centaurium minus.
Temperamentum was dadurch verstanden werde 55
- cholericum ibid.
- melancholicum ibid.
- phlegmaticum ibid.
- sanguineum ibid.
Temperantia remedia, s. Absorbentia, Præcipitantia und Lenientia.
Tenesmus 562
Tensio, Tortura, s. Convulsio.
Tentigo, s. Priapismus.
Terra Catechu was ist 220
- Lemnia was würcket 205
- sigillata was würcket 205
Testiculorum dolor & tumor 747
Testiculus venereus 636
Testudo 930
Tetanus 425
Teufels-Abbis, s. Succisa.
Thee was ist und würcket 209
- und Coffee wer davon geschrieben 126
Thea antispasmodica 301
- e lignis 322
Therapia, was so genennet wird 346
Theriaca coelestis correcta 291
- correcta, s. domestica 291
Thermæ was seyn und würcken 184
Thlipsis 981
Thoracis empyema, s. Empyema.
Thränen-Fistel 903
Thränen-Gangs Verstopfung, s. Thränen-Fistel.
Thymi oder Clavi 762
Thymus ob der Quell des Hertz-Wassers 36
Timæi a Güldenklee Electuarium wider Ohnmachten 412. Pulver wider den weissen Fluß 773. wider Mutter-Beschwer 778. dergleichen contra variolas 770. besonderer Leim ad rupturam vulvæ 811. Cataplasma wider allzustarcken Zuschuß der Milch 821
Tinctura antimonii rhabarbarata 269
- antiphthisica Gramanni 270
- antiscorbutica 272
- aperitiva Moebii 271
- - refrigerans 269
- appropriata Schneideri 271
- auri sicca 303
- bezoardica 269
- - Wedelii 197
- Coralliorum cum Spir. Cord. Cerv. 207
- - martialis 272
- Cordialis & anodyna 271
- - frigida Dresdensis 271
- Cosmetica 270
- emetica was ist 175
- fuliginis alcalina 270
- ad gonorrhœam 272
- gummi Laccæ 271
- Martis volatilis 272
- Mercurialis 272
- Myrrhæ alcalina 270
- Nephritica Amelungii 270
- Proprietatis 271
- Rhabarbari antimoniata 269
- Salutis 269
- Sulphuris astralis 272
- Tartari composita 215
Tinea 831. 896
Tinnitus aurium, s. Aurium tinnitus.
Todten-Brüche 894
Tollsucht, s. Mania.
Tonica was seyn 133. 219. 422
Tonsillarum tumor 537
- inflammatio, ulcus, erosio 945
Tonus partium was dadurch zu verstehen 49. wie derselbe gestärckt werde 135
Tophi s. Nodi bey dem Podagra 507
- scorbutici 626
- venerei 627. 636. 638
Tophus was ist 993
Topica, was seyn 277. sq.
Tormentilla, was würcket 228

Tormina ventris, ſ. Ventris tormina.
Träume, ſ. Inſomnia.
Tragæa antiphthiſica 317
- - præſervatoria 317
- aromatica 318
- ad gonorrhœam 318
- laxativa D. Nævii 319
- nephritica 319
- pectoralis 317
- - antiphthiſica 317
- Stomachalis 318
- - & cephalica 318
- ad tuſſim 317
Tranck Dölæi contra mictum cruentum 659. ej. in Arthritide 508. ej. in Ictero 618
Tranſpiratio wodurch dieſelbe befördert werde 139
Tremor 436
Trepanatio wie zu verrichten 921
Tribulus aquaticus, ſ. Nux aquatica.
Trichiaſis 919. 933
Tripper, ſ. Gonorrhœa.
- derer Weiber, ſ. Fluor albus.
Triſmus 426
Trochiſci alexipharmaci 330
- odoriferi 330
- pectorales 330
- Stoeckeri zum Räuchern ad ſecundinas expellendas 810
Tröpff-Auge, ſ. Illacrymatio.
Trunckenheit wie derſelben zu begegnen 383. ſq.
Tubæ uterinæ wenn zu enge, verhindern die Empfängniß 789
Tuberculum eines Knochens was iſt 965
Tubercula circa vaginam uteri 762
Tulpii ad ſecundinas expellendas Pulvis & Decoctum 809. Pulvis contra gingivas eroſas 536
Tumor oedematoſus 927. ſ. auch Hydrops.
- Pedum bey Schwangern 803
- Teſticulorum, ſ. Teſticulorum tumor.
- tunicatus 926. 934
- uteri, ſ. Empnevmatoſis oder Uteri inflatio.
- vulvæ, ſ. Vulvæ tumor.
- venoſus, ſ. Ader-Geſchwulſten.
Turpethum was iſt 180
- minerale wie gemacht wird 176. was würcket ibid. deſſen Gebrauch in der Salivations-Cur 630
Tuſſis humida 679
- ſicca 679
Tympanites 611
Typus was anzeiget 96

U.

Ueberflüßiges Blut, ſ. Plethora.
Ueberſichtigkeit, ſ. Myopia.
Ulcera was ſeyn 889. worinnen von Abſceſſen unterſchieden 889. einige werden durch Kunſt gemacht 891. unterköthige welche ſeyn 891
Ulcera ægyptiaca, ſyriaca, ſ. Aphthæ.
- ſcorbutica 620. 626
- venerea 627
- uteri, ſ. Uteri exulceratio.
- herpetica 889
- cacoethica, dyſepuleta, chironea, telephia 890. ſerpiginoſa, depaſcentia 895
Ulmaria was iſt und würcket 199
Umbilicalis hernia, ſ. Hernia.
Umbilici eminentia ſ. prominentia 833
- vermis 839
Umgehen im Schlaf, ſ. Noctambulatio.
Umſchlag, ſ. Cataplaſma.
Unempfindlichkeit, ſ. Stupor.
Unfruchtbarkeit, ſ. Sterilitas.
Ungariſche Kranckheit, ſ. Hungaricus morbus.
Ungeſchmackte Mittel was würcken 169
Unguentum ægyptiacum 339
- ad ambuſta 338
- Dialtheæ 338
- Digeſtivum 339
- errhinum 339
- ad gangrænam 339
- ad hæmorrhoides coecas dolentes 339
- laxativum 338
- de linaria 339
- neapolitanum 190
- nervinum 336
- nutritum 337
- ophthalmicum 337
- - Poterii 337
- ad ſcabiem 337
- ad ſpinam dorſi ulceroſam 339
- ad ſtomacacem 338
- ad vermes 338

Unguentum ad ulcera labiorum, narium & papillarum 338. sq.
- ad ulcera sordida 338
- welches Castro contra fascinationem infantum recommandirt 839
- Austrocknend 1012
- Beitzend 1009
- Blutstillend 1011
- Brust 1010
- Digestiv 1009
- Eitern befördernd 1010
- Erweichend 1010. 1012
- Heilend 1009
- vor das Hertzgespan 1012
- Krätz 1010. 1011
- wider Kröpfe 1009
- Magen 1011
- Nerven 1011
- Purgier 1012
- Reinigend 1010. 1011
- Schmertzstillend 1009. 1010
- Wund 1010

Ungvis 468. 935
Unicorna fossile was ist 205
Universal-Medicin ob dergleichen sey 153. 158

Unrichtig gehen, s. Abortus.
Unruh derer Kinder, s. Vigiliæ nimiæ.
Unsinnigkeit, s. Mania.
- verliebte, s. Amor insanus.

Unterleib warum nach der Geburt gebunden werden muß 1083
Unvermögen, männliches, s. Impotentia virilis.
Unzeitige Frucht wenn zur Geburt befördert werden muß 1069
Unzeitige Geburt, 1039. s. Abortus.
Unzeitig Gebähren was heist 1004. 1066
Ureter was ist 45
Urethro-Lithotomia 953
Urin dessen Absonderung wie geschicht 44. zeigt die Beschaffenheit und Veränderung derer Kranckheiten an 73. sq. was man daraus sehen und nicht sehen kan ibid. muß nach dessen Menge, Beschaffenheit und Contentis betrachtet werden 74. was man aus der mehr oder wenigern Menge desselben urtheilen kan ibid. was dessen Veränderungen in Ansehen der Consistentz, Farbe und Geruchs bedeuten ibid. auf solche Veränderungen hat man besonders in hitzigen Fiebern acht zu haben 76. dabey aber auch die übrigen Zeichen und Umstände der Kranckheit wohl anzumercken 74
Urin-Blase verwundt ob zu heilen 926
Urintreibende Mittel, s. Diuretica.
Urinæ ardor, s. Ardor urinæ.
- Incontinentia, s. Diamnes.
- - bey Kindern 835
- - bey Wöchnerinnen 818
- Suppressio, s. Ischuria.
- - bey Kindern 835
- - bey Schwangern 802

Urin Blase deren Entzündung, s. Vesicæ inflammatio.
Urin blutiger, s. Mictus cruentus.
- hitziger, s. Ardor urinæ.
- verhaltener, s. Dysuria.
- gäntzlich verstopffter, s. Ischuria.

Ursachen derer Kranckheiten, s. Causæ morborum.
Urtica was ist und würcket 209
Uteri angustia s. Clausura 764
- condylomata 762
- convulsiones 806
- deliramenta, s. Uterinus furor.
- exulceratio 760
- Hæmorrhagia, s. Menses nimii.
- Hæmorrhoides 762
- Hydrops 756
- Inflatio 753
- Inflammatio 755
- Procidentia s. Prolapsus 758
- & vaginæ tubercula 762
- tumor flatulentus 753
- ulcera 760
- verrucæ 762

Uterina remedia 143
Uterinus furor 785
Uvulæ tumor, s. Tonsillarum tumor 537
- inflammatio 945

V.

Vagina uteri wenn zu enge verhindert die Empfängniß 789
Vaginæ tubercula, s. Tubercula circa vaginam.

Vari was seyn 872. 947
Varices bey Schwangern 803
Varicosa hernia, s. Hernia varicosa.
Variolæ 726. ob denen alten Griechischen Medicis bekannt gewesen, unter dem Nahmen Carbunculorum 727. dererselben Zufälle und Cur beschreibet Sydenham vortrefflich 729. dererselben unterschiedene Eintheilung in veras & nothas 727. in sporadicas & epidemicas 728. in distinctas & confluentes ibid.
Vasa lymphatica wo entstehen und wo sich endigen 38
Vateri Essentia antipleuritica 262. Pulvis bezoardicus 301. Pulv. laxativus polychrestus 309
Veilgen-Kraut, s. Violaria.
Veilgen-Wurtzel was ist und würcket 174. 211
Veits-Tantz, s. Chorea St. Viti.
Venæsectio, wie eingetheilt wird 216. wie und an welchen Theilen zu verrichten 145. sq. wenn und zu welcher Zeit zu verordnen 144. wie viel Blut wegzulassen 145. welchen Personen zur Ader zu lassen 144. wie man sich vor, bey und nach dem Aderlaß zu verhalten 145 derselben Würckung 143 ob und wenn Schwangern zur Ader zu lassen 146. 795. an der Stirne wird in Melancholia und Mania gerathen 145. desgleichen in der Ungarischen Kranckheit 736. in dorso penis in priapismo 747
Venerea lues, s. Morbus gallicus.
- Melancholia, s. Uterinus furor.
Venerem extinguentia remedia, s. Antaphrodisiaca.
Veneris appetitus læsus, s. Appetitus veneris læsus.
Ventriculi ardor, fervor, ebullitio, s. Ardor ventriculi.
- Dolor gravativus, s. Dolor ventriculi.
Ventris tormina, s. Colica.
- bey Kindern 825
- bey Schwangern 799
Venus-Ballen, s. Testiculus venereus.
- Beulen, s. Bubones venerei.
- Blümgen was seyn 947
- Seuche, s. Morbus gallicus.
Veratrum, s. Helleborus albus.
Verdauung was ist 16
- derselben Verletzungen, s. Digestionis vitia.
- gar keine, s. Apepsia.
- langsame, s. Bradypepsia.
- üble, s. Dyspepsia.
Verhärtung eines Theiles, s. Scirrhus.
Verhaltene Nachgeburt, s. Secundinarum retentio.
Vermes, sind eine Ursache vieler Kranckheiten 60. werden in vielen Theilen des Leibes gefunden 596. besonders in Gedärmen, welche man Lumbricos nennet ibid. deren unterschiedene Arten 597. dererselben Kennzeichen und Cur ibid.
Vermis umbilici, s. Umbilici vermis.
Veronica, wird derer Deutschen Thee genennet 210
Verrenckung was ist 978. wahre oder falsche ibid. complet oder incomplet ibid. einfach oder mit andern Verletzungen verknüpft ibid. deren Zufälle welche seyn ibid. wie solchen zu begegnen 979. der untern Kinnlade wie zu heilen 980. des Kopfs 980. der Clavicula ibid. des Humeri 981. des Radii und der Ulnæ 982. der gantzen Hand 983. derer Finger ibid. derer untern Gliedmassen ibid. der Knieschеibe 984. derer vertebrarum 984. derer Ribben ibid.
Verrucæ, s. Wartzen.
Verrucæ uteri, s. Uteri verrucæ.
Verstopfung der Nase, s. Narium obstructio.
Vertebræ gebrochen wie zu heilen 990
Vertigo 438
Vesicatoria, was seyn und woraus bestehen 148. wie verfertiget und gebraucht werden ibid. wenn zu verordnen ibid. ihre Würckung ibid.
Vesicæ abscessus 663
- calculus 664
- exulceratio 663
- inflammatio 661
Vesternus, s. Sopor.
Vibices pestilentiales 737
Viduarum morbi, s. Morbi viduarum.
Vigiliæ geben Anlaß zu Kranckheiten 59

Vigiliæ nimiæ, ſ. Agrypnia.
- - derer Kinder 828
Vinca per vinca was würcket 228
Vincetoxicum was würcket 199
Vinum emeticum Heurnii in aſthmate 676
Violaria was würcket 212
Virga aurea was würcket 210. 229
Virgineus morbus, ſ. Chloroſis.
Virginum morbi, ſ. Morbi virginum.
Virilis impotentia, ſ. Impotentia virilis.
Viſcum was iſt 183
Vitia nimii roboris & rigiditatis fibrarum, nimiæ debilitatis & laxitatis, ſolutæ unitatis was dadurch verſtanden werde 49. derſelben Würckung im Cörper 49
Vitia malæ conformationis 60
Vitiligo und deren Gattungen 645
Vitriolum was iſt und würcket 176
Vitrum Antimonii wie gemacht wird 175
Vogel-Zunge, ſ. Fraxinus.
Vollblütigkeit, ſ. Plethora.
Volvulus 559
Vomica pulmonum 693
Vomiotria 136. ſ. auch Brech-Mittel ſollen Schwangere nicht gebrauchen.
Vomitus, wie zu erwecken 136. wie man ſich dabey zu verhalten 137. mit was vor Mitteln der allzuſtarcke zu ſtillen ibid.
Vomitus & Nauſea 552
- *Gravidarum* 799
Vopiſci welche ſo genennet worden 1034
Vorfall der Gebär-Mutter, ſ. Uteri Procidentia, hindert die Empfängniß 789
- des Hintern, ſ. Ani procidentia.
Vorhaut, ſ. Præputium.
- deren Geſchwulſt, ſ. Phimoſis.
Vulneraria remedia 135. 219. 228
Vulvæ ruptura & tumor 811

W.

Wachen, ſ. Vigiliæ.
- gar zu vieles, ſ. Agrypnia.
- - bey Kindern, ſ. Vigiliæ nimiæ.
Wachsdrüſen was ſeyn 871
Wachsthum wie lange dauret 46
Waldmeiſter, ſ. Matriſylva.
Wallrath, ſ. Sperma ceti.
Wallwurtzel, ſ. Symphytum.
Warme Wäſſer, ſ. Thermæ.
Wartzen was ſeyn und wie zu heilen 933
Wartzen derer Brüſte aufgeſprungene 819. Mangel dererſelben ibid.
Waſſer iſt der allgemeinſte und natürlichſte Tranck 125. wird häuffig in Thee und Coffee getruncken 126. friſches wird zu trincken und zum Bade zu gebrauchen angeprieſen 126. des friſchen Eigenſchafften, wer ſolches beſchrieben ibid. wird pro medicina univerſali ausgegeben ibid. welchen Perſonen es zum ordentlichen Getränckе dienlich 127
Waſſer womit das Kind umgeben, was vor Nutzen haben 1047
- wilde welche ſeyn 1051
- wenn es zu zeitig bey Schwangern ſpringt 804. 1058
- Dolæi wider Polypum naſi 448. Ej. wider den Scharbock 623
Waſſer-Bruch, ſ. Hernia aquoſa.
Waſſer nicht halten können, ſ. Diamnes.
- bey Kindern und Wöchnerinnen ſ. Incontinentia urinæ.
- nicht laſſen können bey Kindern 835
Waſſer-Nuß, ſ. Nux aquatica.
Waſſerſcheu, ſ. Hydrophobia.
Waſſerſucht, ſ. Hydrops.
- der Gebär-Mutter, ſ. Uteri hydrops.
Wechſel-Fieber, ſ. Febres intermittentes.
Wedelii Cataplaſma wider Verhalten des Urins bey Schwangern 803. oleum bezoardicum 288. Pulvis cachecticus cinnabarinus 300
Wegtritt, ſ. Polygonum.
Wehen was heiſſen 1044. ſq. vergehende oder unvollkommene welche ſeyn 1045. volle welche ſeyn 1046. ſchlagen in die Beine, was heiſt 1046
Wehen nach der Geburt, ſ. Dolores poſt partum.
Wehe-Mütter ſtehen unter der Direction derer Medicorum 355. ſollen keine Artzeneyen verordnen ibid. ſ. auch Hebamme.
Weiderich, ſ. Lyſimachia purpurea.
Wein deſſen Gebrauch iſt alten Leuten dienlich 129
Weinſtein was iſt 183

Weissbacchii Ungventum ophthalmicum 469
Weisser Fluß, s. Fluor albus.
Weisser Zimmt, s. Cassia alba.
Wendung eines Kindes was heist und wie geschicht 1070
Wermuth, s. Absinthium.
Wiesen-Kümmel, s. Semen Carvi.
Wild Fleisch was ist 893. wie zu tilgen ibid.
Wildegansii Pilulæ polychrestæ 295
Willisii Pulver wider den Spod 549
Winde, s. Flatus, oder Cholera sicca
Windbruch, s. Hernia ventosa.
Windsucht, s. Tympanites.
Windtreibende Mittel, s. Carminativa.
Windzertheilend Pflaster 1004
Winter warum denen Kranckheiten nachtheilig 82
Wintergrün, s. Pyrola.
Wittwen-Kranckheiten, s. Morbi viduarum.
Wohlriechende Mittel was würcken 169
Wolfsmilch Wurtzel, s. Esula.
Wunde was ist 910. Arten, wie viel seyn 911. sind verschieden 911. ordentlicher Verlauf welcher ist 911. durch wie viel Zeiten bis zur Heilung geht 912. ihr Ausgang ist dreyerley 912. sind auf verschiedene Weise tödtlich 913. welche absolute, per se, und per accidens tödtlich 913. Cur derselben 914
Wund-Aertzte wenige besitzen alle die Wissenschafften die zur Heilung erfordert werden 843. Verrichtungen welche seyn 845. furchtsame sind keine gute Rathgeber 845
Wund-Artzeney allgemeine Begriffe davon 843. ist heut zu Tage beynahe von der Heilkunst innerlicher Kranckheiten gesondert 844. was ist 844. wie weit sich derselben Grentzen erstrecken 844. womit sich vor diesen beschäfftiget 845. ist entweder manualis oder medica 845
Wundkraut kleines, s. Virga aurea.
Wund-Balsam 998
Wund-Pflaster 1005
- Salbe 1010
Würmer, s. Vermes.
- Spuhl s. Lumbrici.
Wurmkraut, s. Tanacetum.
Wurm-Pflaster 1005
Wurm-Saamen, s. Semen Cinæ.
Wurmtreibende Mittel, s. Anthelmintica.
Würtz-Nelcken, s. Caryophylli.
Wüten der Mutter, s. Uterinus furor.

X.

Xerophthalmia, s. Ophthalmia.
Xylobalsamum, s. Balsamum Judaicum.
Xylocassia, s. Cassia lignea.

Z.

Zäsergen, s. Fibræ.
Zahnen schweres, s. Dentitio difficilis.
Zahn-Balsam 999
Zahnfleisch, desselben Kranckheiten 948. s. Gingivarum vitia.
Zahn-Kranckheiten 945
Zahn-Pulver 1008. Bartholini 535. der Printzeßin von Altenburg ibid.
Zahn-Schmertz, Zahn-Weh, s. Odontalgia, it. Dentium dolor.
Zähne haben ihre Nerven 14
- schwartze, s. Dentium discoloratio.
- Mängel dererselben, s. Dentium vitia.
- Ausfallen dererselben, s. Dentium vacillatio.
- stumpffe, s. Dentium stupor.
- wackelnde 946. s. auch Dentium vacillatio.
Zapffen, dessen Geschwulst, s. Uvulæ tumor.
- Fallen wie zu heilen 944
- Entzündung 945
Zehr-Wurm, s. Umbilici vermis.
Zeit ist in Kranckheiten wohl zu beobachten 77. ward bey denen Alten in verschiedenen Verstande genommen 79. welche allen Kranckheiten gemein ist ibid. in derselben Wahrnehmung besteht die Vorsicht eines vernünftigen Artztes 80
Zeitigung was heist 101
Zerreissung der Schaam, s. Vulvæ ruptura.
Zertheilen was heist 366. 856
Zertheilende Mittel, s. Discutientia.
- Decoct 1002
- Pflaster 1002. 1006. 1007

Zertheilender Umschlag 999. 1000
Zibethum was ist und würcket 218
Zimmet, s. Cinnamomum.
- weisser, s. Cassia alba.
Zingiber was ist und würcket 186
Zipperlein, s. Podagra.
Zittern, s. Tremor.
Zittwer-Saamen, s. Semen Cinæ.
Zoologia was dadurch verstanden werde 345
Zucker, s. Saccharum.
Zuckerwurtzel, s. Sisarum.
Zünd-Blattern, s. Carbunculi pestilentiales.
Zufälle was heissen 119. stehen in Verbindlichkeit mit der Kranckheit ibid. ihre Unterschiede sind mancherley ibid.
Zug-Pflaster 1005
Zunge, deren Ritzen und Spalten 944. s. auch Oris fissuræ.
Zunge, Lähmung 984
- brennende Blase 944
- Krebs 944
Zwergfells-Entzündung, s. Inflammatio diaphragmatis.
- verwundet wie zu erkennen 925
Zwillinge woraus entstehen 1034
- werden zu gleicher Zeit empfangen 1054. sind entweder gleich vom Anfange in einem Ey gelegen oder es sind 2 Eyer zu gleicher Zeit in die Mutter eingegangen 1055. ob genau zu bestimmen, daß eine Frau Zwillinge gebähren werde 1055. wie in Mutter-Leibe sitzen 1056. können Gelegenheit zu schweren Geburten geben 1057. wie zugehet, daß einer einige Zeit nach dem andern geboren wird 1111
Zwölf-Finger-Darm welcher ist 19

Bericht an den Buchbinder.

Tab. I. wird zu pag. 1055. Tab. II. zu pag. 1058. und Tab. III. auch zu pag. 1058. gebunden.

Eg822
1 vx